SCHWÄBISCHER MERKUR: 1858, 9 - 10

Digitized by Google

2° Eph. pol. 5 i /1858, 9/10

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 206. Mittwoch der 1. September 1858.

Bayerische Staatsbibliothek München

Preußen.

⊕ Berlin den 29. Aug. Gestern fand, wenn man es so nennen darf, die Einweihung des neuen Palmenhauses im botanischen Garten statt, ein wahres Fest für die Arbeiter, welche den in seiner Art einzigen Bau ausgeführt haben. Die preußischen und englischen Fahnen wehten von dem First der riesigen Höhe des Mittelbaus; starke Gruppen von Arbeitern standen um die kolossale Krone, und eine nicht kleine Anzahl geladener Gäste des Herrn Wöhlert, aus dessen Fabrik und Eisengießerei das mächtige Gerüst des Prachtbaues hervorgegangen, lauschten in freundlicher Abendstunde den Reimen, worin einer der Arbeiter seine und seiner Genossen Empfindungen über die Vollendung des Werkes kund gab. Es ist dieses eine der schönsten Zierden unserer Hauptstadt und wird auch von seinen Rivalen in Petersburg nicht übertroffen, nicht einmal erreicht. Wiewohl 180 Fuß breit, 55 Fuß tief, im Mittelbau 70 und in den Seitenflügeln 50 Fuß hoch, imponirt es weniger durch die Masse, als durch die höchst ansprechenden architektonischen Formen, und was die Zweckmäßigkeit der Einrichtung betrifft, so läßt es nichts zu wünschen übrig. Die Glasscheiben des Daches haben eines halben Zolls Stärke, die Scheiben der vier Wände sind etwas schwächer; dafür kommt aber eine zweite Wand hinzu. Luft- und Wasserheizung vereint sollen das Gedeihen der Palmen befördern, deren Kübel auf Oeffnungen in den Souterrains so werden aufgestellt werden, daß sie auch von unten erwärmt werden. Die Eisentheile, aus denen der ganze Körper erbaut ist, sind, wie gesagt, aus der Wöhlert'schen Fabrik, der nach der Borsig'schen größten in Berlin, hervorgegangen. Erst vor 4 Monaten unterzeichnete H. Wöhlert den Kontrakt mit der Regierung, auf deren Kosten der Bau nach Entwurf und Leitung des Ministerial-Bau- und Regierungsraths Nietz ausgeführt ist, und gestern wurde der lezte Hammerschlag gethan. Die Glasarbeiten sind beinahe bis zur Hälfte vollendet, und denkt man, in etwa 4 Wochen die Palmen aus dem alten Hause nach ihrer neuen Krystallwohnung übersiedeln zu lassen. Vor 200 Jahren war der botanische Garten ein Hopfengarten, der dem großen Churfürsten den Hopfen zu seinem Bier lieferte. Heute zählt derselbe allein 22,000 Arten Pflanzen in Töpfen, und im Winter 64,000 Exemplare.

Oestreichische Monarchie.

♃ Wien den 28. Aug. Das Silberagio, welches sich noch vor wenigen Wochen hartnäckig auf 5 pCt. behauptete, ist in raschem Sinken begriffen. Dieses Sinken zu einer Zeit, in der über den eigentlichen Termin der Wiederaufnahme der Baarzahlungen seitens der Nationalbank noch durchaus keine positiven Mittheilungen vorliegen, läßt vermuthen, daß hierbei auch die in den süddeutschen Staaten eingetretene Herabsezung der östreichischen Zwanziger mitwirkt. Es kann sich hieraus leicht eine für die Finanzlage des Kaiserstaates höchst bedeutende Bewegung entspinnen, denn es ist klar, daß selbst noch bei dem heutigen Stande des Silberagios von nur 2 pCt. es für den Frankfurter und Augsburger Bankier ein vortreffliches Geschäft seyn muß, Zwanziger mit 23 1/3 kr., also mit 2 pCt. Gewinn einzuwechseln und dafür dann mit 2 pCt. Agio, also mit 4 pCt. Nuzen östreichische Banknoten einzukaufen, wenn er zu der moralischen Ueberzeugung gekommen ist, leztere in längstens 4 Monaten zum Kurse von 100=105 nach freier Wahl gegen Silber oder Papier neuer Währung umtauschen zu können.

Der Pesther Lloyd berichtet Folgendes über ein furchtbares Elementarereigniß, welches sich Anfang August bei Abrudbanya, dem bekannten Goldbergwerke in Siebenbürgen, zutrug. Kaum anderthalb Stunden von dem genannten Orte entfernt liegt das von seinen reichen Goldgruben berühmte Städtchen Verespatak, an dessen nordwestlicher Seite zwei Bergkessel mit einer riesenhaften Schleuse (die 200 Klafter lang, 40 Klafter hoch und 10 Klafter breit ist) derart verbunden und geschlossen sind, daß der hierdurch künstlich gebildete ungeheure See, der den Schnee, Regen und alle dortigen Quellen in sich aufnimmt, auch während der trockensten Sommerzeit im Stande ist, die von Verespatak bis nach Butses in einem zwei Stunden langen Thale sich hinziehenden Stampfen mit der erforderlichen Wasserkraft zu versehen. Diese Riesenschleuse ist nun am 2. Aug. bei Tagesanbruch in Folge eines furchtbaren Wolkenbruchs zusammengebrochen; die aus dem ungeheuren Wasserbassin sich ergießenden Fluthen haben namenlose Verwüstungen angerichtet. Das Städtchen Verespatak ist beinahe gänzlich zerstört, die im Thale befindlichen Stampfmühlen fortgerissen, unzählige Berggruben eingestürzt! Wie viel Menschenleben durch dieses Ereigniß zu Grunde giengen, ist noch gar nicht bekannt, ebenso wenig läßt sich bis zur Stunde die Höhe des Schadens bestimmen, den dieses kolossale Unglück angerichtet hat.

Großbritannien und Irland.

× London den 28. August. Die Times übersezt einen Artikel aus der Berliner Volkszeitung vom 18. August über die Popularität, deren sich Königin Victoria in Preußen erfreut. Ebenso wenig als in Times fand man bis jezt in einem der fünf großen Tagesblätter eine „Own Correspondence" aus der preußischen Hauptstadt. Das Pennyblatt Daily Telegraph dagegen scheint die Kosten einer Gelegenheitsmission nach Berlin nicht gescheut zu haben; es bringt jedenfalls Briefe aus Berlin, die als Originalkorrespondenz überschrieben sind. Im neuesten Bericht dieses Blattes werden dem preußischen und norddeutschen Volke überhaupt einige recht naive Komplimente gemacht, z. B.: „Die Spuren gemeinsamer Abstammung falle jedem Engländer ins Auge, der zum ersten Male nach Norddeutschland komme, und theils den frechen Blick der Franzosen, theils die Mopsnase der Russen zu finden erwarte." — Der atlantische Telegraph: Man liest in der Times: Der amerikanische Jubel über die glückliche Legung des elektrischen Drahtes nach Europa, und die verhältnißmäßig kühle Aufnahme, die das Ereigniß in England gefunden hat, bilden einen sehr bezeichnenden Gegensaz. Es scheint, daß die Engländer im Ganzen die Wichtigkeit des Ereignisses unterschäzt haben; zweitens, daß die Amerikaner die Sache übertreiben, insofern sie bemüht sind, sich allein und ausschließlich die ganze Ehre des großen Unternehmens anzumaßen. In allen amerikanischen Reden und Adressen wird nicht nur England nicht erwähnt, sondern die leiseste Anspielung auf die Geldmittel und Arbeit, welche England darauf verwandt hat, geflissentlich vermieden. Es wird daher gar nicht schaden, wenn hier in Erinnerung gebracht wird, daß die Idee, England und Amerika durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden, zuerst in England aufgetaucht ist, zuerst in England die Gestalt eines praktischen Planes annahm und die Bildung einer Kompagnie veranlaßte. Diese Kompagnie brachte fast das ganze Kapital in England auf; in der That, alle amerikanischen Aktien sind kaum mehr als die Hälfte derjenigen, welche Liverpool in einer einzigen Woche nahm. Das Tau wurde in England angefertigt, englische Ingenieure ersannen und bauten die Versenkungsmaschinen; englische Elektriker erfanden die besten Mittel, mit dem Draht zu operiren. Alle Expeditionsschiffe, die Niagara und Susquehanna im vorigen Jahr und die Niagara allein in diesem Jahr ausgenommen, wurden von der englischen Regierung gestellt, und sowohl an Bord des Agamemnon wie des Niagara arbeiteten ausschließlich englische Elektriker und Ingenieure. Und im Angesicht solcher Thatsachen gerathen die Amerikaner in Ekstase über ihren eigenen Muth, Unternehmungsgeist u. s. w. Ein Bankett wird in New-York dem Kapitän und den Offizieren des Niagara zu Ehren vorbereitet, aber von den englischen Ingenieuren, die an Bord dieses selben Schiffes das Tau wirklich versenkten, spricht man mit keiner Sylbe. Die Folge ist, daß man den Amerikanern gewisse Wahrheiten sagen wird. Man wird sie erinnern, wie die nachlässige Art, mit der sie bei Keyham das Tau warfen, viele Meilen davon ganz verdarb. Selbst bei den lezten Fahrten vermochte der Umstand, daß die Engländer an Bord des Niagara sich als Gäste befanden, dieselben nicht vor der beleidigendsten Behandlung zu schüzen, so daß man fürchtete, die Engländer an Bord des Niagara werden beim Zusammentreffen mit dem Agamemnon in der Mitte des Ozeans sich weigern, die Arbeit weiter fortzusezen. In der That wurde nur durch den Einfluß Mr. Cannings an Bord des Agamemnon ein Strike (Arbeitseinstellung) verhindert, bevor die Schiffe Plymouth verließen. Kapitän Hudson und seine Offiziere werden sich auch erinnern, wie sie nach dem großen Sturm nach Queenstown zurückgekehrt, fast durch die Bank gegen jeden weitern Versuch waren, und wie, wenn ihre Opposition das geringste Gewicht gehabt hätte, die Vollendung des großen Werkes auf viele, viele Jahre hinausgeschoben geblieben wäre. Nächsten Montag geht Mr. Clifford nach Valentia und dann nach Newfoundland mit den Küstenenden des atlantischen Taues ab. Diese Taue sind außerordentlich massiv, wiegen über 6 Tons per Meile, und wenn diese mit dem unterseeischen Taue sorgfältig verknüpft sind, dann wird die telegraphische Verbindung hoffentlich Jahre lang gesichert bleiben. — In Kurzem wird auch Mr. Canning mit dem großen Tau abgehen, welches jezt bei Glaß und Elliot fabrizirt wird und für die Electric and International-Telegraph-Company

Digitized by Google

zwischen England und dem Haag gelegt werden soll. Es ist das größte und schwerste Tau, welches je angefertigt worden ist. Bisher telegraphirte man nach dem Haag mittelst vier leichter Taue, aber in der Regel waren nicht mehr als zwei davon brauchbar, denn da die Gewässer zwischen Lowestoft und Holland seicht sind, war ein oder das andere Tau gewöhnlich durch Schiffsanker schadhaft geworden, und die Gesellschaft mußte fortwährend einen Dampfer halten, um das beschädigte Tau aufzufischen, auszubessern und wieder zu legen. Um diesen ewigen Störungen und Auslagen ein Ende zu machen, läßt die Kompagnie das erwähnte Riesentau fabriziren; es enthält vier Drähte in einem und ist auch sonst so stark und wuchtig, daß wenn ein Schiff so unglücklich ist, sich darin zu verfangen, es unfehlbar den Anker verlieren, aber das Kabel weder heben noch brechen wird. — Sir Charles Napier, auf dessen Cherbourg-Eindrücke man längst gespannt ist, veröffentlicht endlich heute eine lange Epistel, in welcher er manche von Mr. Lindsay's Bemerkungen berichtigt. Die Zahl der schweren Geschüze, welche Cherbourg spicken, schäzt er auf 2000. Er glaubt, daß man in Kriegszeiten Cherbourg viel bequemer beobachten wird, als man in frühern Zeiten Brest beobachtete; es wird jezt von Alderney, Portland und Portsmouth aus geschehen. In der alten Zeit existirte der Dampf und Plymouth nicht, und die Beobachtungsschiffe, die keinen Schuz als Torbay fanden, mußten mit jedem Windwechsel über den Kanal hin und her laufen. Er fürchtet nicht eben die Möglichkeit einer Invasion, aber einen plözlichen Angriff von Brest, Cherbourg, Boulogne oder einem andern Kanalhafen aus, wozu Frankreich nichts nöthig hätte, als eine gewisse Anzahl Transportdampfer in Cherbourg zu versammeln. Der tapfere Admiral wiederholt darauf seine bekannten guten Rathschläge und verlangt u. A. eine Kanalflotte von nicht weniger als 10 Linienschiffen. Interessant ist die Stelle, worin er Mr. Lindsay's Aeußerungen über die französische Flotte widerlegt: Mr. Lindsay sagt, was er an Schiffen in Cherbourg sah, sei mit dem, was er bei der großen Parade in Spithead gesehen, nicht zu vergleichen; aber Mr. Lindsay vergißt, daß die Flottenschau zu Spithead unmittelbar nach dem russischen Kriege stattfand, bevor ein einziges Schiff abgelohnt war. In Cherbourg sah er nur das Geschwader von Toulon, das von Brest kam nicht einmal hin. In Spithead hatte er 5 Linienschiffe verlassen, in Cherbourg fand er 9, und ich kann nicht sagen, daß sie englischen Schiffen in irgend etwas nachzustehen schienen. Manövrirt wurde nicht, so daß ich mir über die Disziplin oder Bemannung kein Urtheil bilden konnte. Wir besuchten die Bretagne zusammen, und sie ist in der That ein herrliches Schiff, und es herrschte an Bord die wunderschönste Ordnung. Ob die Matrosen tüchtige Seeleute waren oder nicht, das kann ich nicht sagen, aber es schienen mir starke, gesunde Leute zu seyn. Mr. Lindsay vergleicht den Royal Albert mit der Bretagne und sagt, daß, wenn beide mit Franzosen bemannt wären, jener doch diese in Grund bohren würde; aber er giebt keinen Grund für seine Meinung an. Die Bretagne ist ein viel größeres Schiff, hat mehr Kanonen und mehr Bemannung, und das Resultat sollte eigentlich ein entgegengesezes seyn. Ich gebe Mr. Lindsay so weit recht, daß die Franzosen trozdem nicht den Kanal beherrschen, aber in Bezug auf ihre Schiffe bin ich nicht seiner Meinung. Die besten Schiffe, die wir im lezten Kriege hatten, waren theils den Franzosen abgenommen, theils nach französischem Muster gebaut. Was endlich unsere Kommission über die Bemannungsfrage betrifft, so hat sie bis jezt nichts gethan, als ein halbes Duzend Zeugen vernommen und sich bis November vertagt. — Nach einem Telegramm aus Neufundland vom 27. August war Sir W. Williams of Kars am Dienstag glücklich in Halifax angekommen und, wie sich denken läßt, mit Begeisterung empfangen worden. Der Hermann war mit 600 Passagieren nach Frazer River abgesegelt. Man sah Donnerstag Nacht ein schönes Nordlicht, das sich über 85 Grad am Horizont ausbreitete. Der Dampfer Niagara gieng gestern früh nach Liverpool ab.

Türkei.

Aus Albanien vom 21. August. Nach der Gräuelthat der Montenegriner zu Kolaschinj am 28. Juli ließ Danilo den Anführer der Horde, die sie vollführte, den Senator Czerovich, feierlichst vor sich laden, um ihn wegen dieser Handlung, die er eigenmächtig vollzogen haben soll, zur Verantwortung zu ziehen. Sonach Gerichtssizung des Staates. Hier sagte Czerovich zu Danilo: „Dein Bruder hat es mir auf Dein Geheiß befohlen." Czerovich wurde in Arrest gesezt und zum Tode verurtheilt. Dann gab man ihm Gelegenheit, auf östreichisches Gebiet zu entfliehen, und so gelangte er am 10. August, als politischer Flüchtling aus Montenegro, in Begleitung eines Unteranführers bei jener Gräuelthat, über Risano nach Cattaro, stellte sich den Behörden, bat um Aufnahme und Schuz. Nach ein paar Tagen erschien Pardon aus Cettigne, und Senator Czerovich verschwand nebst seinem Begleiter aus Cattaro und befindet sich wieder wohlgemuth in seiner Heimat. Demnach Gerechtigkeit und Gnade im schönsten Vereine — und die kurze Posse hat sich geendet! (Oestr. Ztg.)

China

Die telegraphische Botschaft des Baron Gros aus Thientsin vom 19. Juli lautet wörtlich: „Die Wünsche des Kaisers sind in Erfüllung gegangen in China. Dieses weite Reich öffnet sich dem Christenthum und fast ganz dem Handel und der Industrie des Abendlandes. Unsere diplomatischen Agenten können zeitweise in Peking sich aufhalten. Unsere Missionäre werden überall zugelassen. Ein chinesischer Gesandter wird sich nach Paris begeben. Der Mörder des Missionärs Chappedelaine wird bestraft werden und die Gazette de Pekin dieß veröffentlichen. Die Gesetze gegen das Christenthum werden abgeschafft. Alle diese Verbindlichkeiten sind unter dem Siegel der kaiserlichen Kommissäre übernommen und zum Theil unterzeichnet. Frankreich und England erhalten die umfassendsten Konzessionen. (Mon.)

Stuttgart.

J. A. Haas, Friseur,

Königsstraße 70 B., empfiehlt:

Aechte Guimauveseife von Mignot in Paris, per Stück 18 kr.

Feine Mandelseife in großen Stücken, per Stück 18 kr.

Stuttgart. Man sucht einen schönen, fehlerfreien Rappen, 8 bis 10 Jahre alt, 17½ Faust groß, auf 10 Tage Probezeit, wogegen dann ein annehmlicher Preis bezahlt würde. Näheres sagt

Hufschmid Lienhardt, Marstallhof.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher 1½ Jahre in einem Ellenwaarengeschäft bereits in der Lehre war, besonderer Verhältnisse wegen aber, die auf denselben kein nachtheiliges Licht werfen, dieselbe abbrechen mußte, sucht in einem andern guten Hause eine Aufnahme, um seine Lehre vollenden zu können. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem frequenten gemischten Waarengeschäfte seine Lehre erstand und in Comtoirarbeiten wie im Waarenfache sich Kenntnisse erwarb, sucht ein Stelle. Derselbe ist sehr fleißig und willig und hat ein sehr gutes Attest. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stellegesuch für eine Bonne.

Ein achtungswerthes Frauenzimmer von 28 Jahren (geb. Engländerin) sucht eine Stelle als Bonne in einer guten Familie. Dieselbe ist seit 9 Jahren bei Kindern und versteht alle feinen weiblichen Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt

J. F. Knapp, Poststraße.

Kupferzell. Für eine Apotheke in einer Stadt, wo bei sittlicher Ueberwachung Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung gegeben ist, sucht einen braven Lehrling.

Apotheker Stolz.

Nagold.

Lotterie

von

Vieh und gewerblichen Gegenständen.

Bei der heute stattgehabten Verloosung von Vieh und gewerblichen Gegenständen haben folgende Nummern gewonnen: 54. 89. 151. 205. 231. 268. 272. 287. 291. 326. 388. 468. 490. 527. 533. 550. 572. 596. 609. 654. 662. 693. 700. 707. 789. 932. 939. 962. 1023. 1114. 1134. 1177. 1186. 1234. 1255. 1285. 1288. 1301. 1341. 1348. 1381. 1390. 1508. 1537. 1565. 1549. 1582. 1597. 1628. 1636. 1644. 1654. 1685. 1710. 1786. 1803. 1837. 1842. 1877. 1892. 1901. 1902. 1913. 1926. 1994. 2054. 2092. 2099. 2499. 2552. 2560. 2613. 2630. 2726. 2850. 2901. 2950. 2952. 3066. 3151. 3159. 3170. 3199. 3242. 3219. 3350. 3448. 3449. 3459. 3610. 3659. 3667. 3689. 3694. 3699. 3751. 3758. 3761. 3850. 3883. 3886. 3936. 3946. 4009. 4060. 4167. 4268. 4275. 4408. 4511. 4516. 4529. 4591. 4618. 4623. 4631. 4656. 4682. 4707. 4744. 4767. 4854. 4938. 4959. 4960. 4989. 5075. 5116. 5147. 5170. 5175. 5207. 5284. 5298. 5301. 5313. 5317. 5338. 5370. 5426. 5462. 5488. 5490. 5497. 5501. 5516. 5525. 5572. 5574. 5646. 5696. 5811. 5812. 5956. 6092. 6107. 6262. 6351. 6405. 6424. 6442. 6525. 6537. 6538. 6554. 6577. 6597. 6607. 6609. 6620. 6628. 6719. 6748. 6814. 7006. 7051. 7108. 7149. 7262. 7267. 7293. 7348. 7433. 7440. 7493. 7518. 7604. 7615. 7633. 7755. 7823. 7857. 7880. 7899. 7909. 7919. 7979. 8009. 8028. 8055. 8245. 8259. 8275. 8363. 8379. 8389. 8408. 8440. 8450. 8490. 8583. 8606. 8630. 8631. 8695. 8767. 8825. 8869. 8911. 8933. 8961. 9011. 9021. 9074. 9147. 9230. 9255. 9322. 9325. 9370. 9380. 9415. 9421. 9467. 9585. 9610. 9659. 9684. 9761. 9768. 9794. 9795. 9851. 9881. 9882. 9918. 9954. 9968. 10,016. 10,036. 10,043. 10,057. 10,061. 10,071. 10,099. 10,135. 10,319. 10,326. 10,330. 10,412. 10,431. 10,482. 10,573. 10,691. 10,722. 10,827. 10,865. 10,884. 10,959. 10,985. 11,006. 11,026. 11,027. 11,222. 11,264. 11,392. 11,423. 11,427. 11,452. 11,501. 11,596. 11,721. 11,724. 11,747. 11,773. 11,782. 11,801. 11,846. 11,910. 11,956. 12,004. 12,025. 12,052. 12,187. 12,244. 12,281. 12,321. 12,337. 12,458. 12,587. 12,612. 12,683. 12,700. 12,701. 12,735. 12,801. 12,827. 12,831. 12,855. 12,917. 12,953.

Die Gewinnste sind hier gegen Vorzeigung der Loose abzuholen. Die Futterungskosten beim Vieh hat der Gewinner vom Tage der Loosziehung an zu bestreiten. Gewinne, welche binnen der unerstrecklichen Frist von 14 Tagen nicht hier abgeholt werden; fallen der Kasse des landwirthschaftlichen und Gewerbevereins zu, indem man annimmt, daß die Gewinner nach Umfluß der gegebenen Frist auf den Gewinn verzichtet haben. Auswärtigen werden auf Verlangen die Gewinnste gegen Berechnung der Verpackungskosten zugesendet werden.

Den 28. August 1858.

Vorstand des landwirthsch. Vereins:
Nielhammer.

Digitized by Google

Nro. 206. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 1. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 30. Aug. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. A.
Barom. bei 0°R. 27'' 2,53''' 27'' 2,68''' 27'' 2,63'''
Thermometer: höchster + 15,2° nied. + 7,5°
Brunnentemperatur. + 11,9° Ausdünstung 34 Grane.
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Diensterledigung: Die Stelle eines Oberpräzeptors in Urach, Besoldung 600 fl., Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

[Verzeichniß derjenigen evangelischen Predigtamtskandidaten, welche im August die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden haben, und hierauf zu Versehung von Pfarrgehülfenstellen für befähigt erklärt worden sind.] T. Bihlmaier von Murrhardt, Seminarist. P. Buder von Leutkirch, Sem. W. F. Claus von Brettach, Sem. A. Dietzsch von Hofen, Sem. K. A. Drehmann von Eßlingen, Sem. K. Fischer von Gaildorf, Sem. K. Göhner von Ofterdingen, Sem. Ch. H. Haag von Forchtenberg. J. Hartmann von Neuenstadt, Sem. K. C. Haug von Kirchheim u. T., Sem. C. G. Härle von Kirchheim a. N., Sem. P. Hecker von Stuttgart, Sem. J. Hüttner von Heilbronn, Sem. T. Kleile von Tübingen, Sem. A. Klein von Herbrechtingen, Sem. C. L. Kober von Herrenberg, Sem. C. O. Leuze von Eningen. E. R. W. Payer von Pleidelsheim. F. Pfäfflin von Wolfschlugen, Sem. J. Pfisterer von Schmiden, Sem. A. O. Rommel von Göppingen, Sem G. Schmid von Eöppingen, Sem. C. Schnapper von Giengen, Sem. J. J. Schumann von Plieningen. C. Wagner von Gottezell, Sem. R. J. Walz von Gültstein, Sem. C. Weigle von Ludwigsburg, Sem. H. Wieland von Unterheinrieth, Sem.

---

* Stuttgart den 31. Aug. Seine Majestät der König ist gestern von einem längeren Aufenthalt aus Schlangenbad wieder hier eingetroffen.

ß Stuttgart den 30. Aug. Vorigen Samstag Abend hielt Herr Hofsänger Schucker die dritte Jahresprüfung seiner von der Stuttgarter Jugend stark besuchten Gesangsschule. Da auch diesmal diese Feierlichkeit keine wirkliche Prüfung, sondern nur eine Konzertprobe von der Fertigkeit seiner Schüler war, und aus dem bunten, aus 36 Gesangsnummern bestehenden Programm der methodische Gang und die theoretischen Kenntnisse der Schüler nicht zu entnehmen waren, so bleibt immer noch dem Zweifel der Raum offen, ob seine Anstalt für die musikalischen Verhältnisse unserer Stadt mit der Zeit ersprießlich seyn werde, ob nicht das Anerlernen und das Singen nach dem Gehör nicht die für die gediegene musikalische Bildung so nothwendigen theoretischen Kenntnisse zurückdränge, und ob der Vortrag von Solo-Pieces, die, wie so manche der Nummern seines Programms gezeigt haben, doch nur für kunstgeübte Sänger bestimmt sind, nicht die Schranken überschreite, welche die Natur der kindlichen Stimme gesezt hat. Wenn wir aber auch diesmal diese Bedenken gegen die Schucker'sche Gesangsschule, gerade wegen ihrer Popularität zu erheben für Pflicht erachten, so können wir doch nicht umhin, als großen Vortheil derselben den Umstand hervorzuheben, daß sie jedenfalls in das junge Herz eine Liebe zum Gesange pflanzt, daß sie eine Lücke ausfüllt, die im Bildungsgange unserer Jugend häufig fühlbar ist, und daß Herr Schucker durch seine freundliche Behandlung seiner Schüler denselben ihre Gesangslektionen lockend und unterhaltend zu machen versteht. Wir können diese Bemerkungen nicht schließen, ohne auf den neuen Flügel aufmerksam zu machen, der bei dieser Prüfung gespielt wurde. Derselbe ist aus der Offizin des Hrn. Lipp, und zeigt solche gewaltige Fortschritte dieses unermüdlichen Instrumentenbauers, daß unsere Stadt sich gratuliren darf, dieses schwierige Feld nun von immer mehr Pianofortefabrikanten mit solchem Erfolg angebaut zu sehen. Die neuen Lipp'schen Flügel haben eine fast makellose Egalität, einen perlenden, klaren und edlen Ton, eine lang oscillirende Schwingung, und einen so leichten, den Fingern ohne große Stoßkraft entfließenden Anschlag, daß sie den besten Flügeln zur Seite gestellt werden können. Es verlohnt sich in der That eines Besuches in seiner Offizin, um sich von den Vorzügen seiner Flügel zu überzeugen. Ueberhaupt ist es auffallend, welchen kolossalen Aufschwung die Pianofortefabrikation in unserer Stadt nimmt. Ueberall werden die Räume zu eng, bei Schiedmayer und Dörner, wie bei den jüngeren Firmen. Herr Lipp baut eine neue große Fabrik in der Schillerstraße, Herr Blädel, der auch merkwürdige Fortschritte macht, hat ein neues Anwesen in der Augustenstraße, eine noch jüngere Firma, die Herren Hardt und Pressel, die sich namentlich im Bau von wohlklingenden Pianinos auszeichnen, bauen gleichfalls eine große Fabrik, während noch mehrere kleinere Firmen hier und in der Umgegend etablirt sind, die alle die Hände voll zu thun haben. Es ist dieß ein erfreulicher Beweis von der steigenden Industrie unseres Vaterlandes, die nicht genug von der öffentlichen Stimme gewürdigt werden kann.

× Knittlingen den 30. August. Aus dem hiesigen Allmandobst wurden heuer 659 fl. 52 kr. erlöst, im Jahre 1847 waren es nur 529 fl. Ueber den Preis läßt sich nichts Bestimmtes sagen, doch dürften 24 kr. per Simri der Durchschnittspreis seyn. — Hinsichtlich der Wespenvertilgung haben unsere bürgerlichen Kollegien schon vor drei Wochen für jede Wabe mit Brut 6 Kreuzer Belohnung ausgesezt; in Folge dessen auch 883 Waben, die theilweise bis zu 4—500 Larven enthielten, übergeben wurden, und ist der Nuzen dieser Vertilgung ein unverkennbarer.

(Eingesendet.) Der Beschluß der Staaten des süddeutschen Münzvereins in Betreff der Vierundzwanzig- und Zwölfkreuzerstücke ist nun ins Leben getreten, man wird aber nicht zu viel behaupten, wenn man sagt, daß die Kommission in München sich Niemandes Dank erworben hat, und daß der Beschluß vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus nicht richtig ist. Dem Einsender scheint es, daß der Maßregel hauptsächlich dreierlei zur Last fällt: erstens fehlt derselben die innere Berechtigung, da der gute Sechsbäzner (durchlöcherte sind ausdrücklich ausgeschlossen) faktisch mehr werth ist als 23⅓ kr.; sodann kann man eine Münze, die vielleicht den dritten Theil unseres ganzen Umlaufs von grobem Silber bildet, nicht herabsezen, resp. aus dem Verkehr ziehen, ohne sie sofort durch eine andere zu ersezen, und endlich ist es gewiß nicht zu viel verlangt, wenn das Publikum erwartet, daß Angelegenheiten, wie die vorliegende, als allgemeine behandelt und der Verlust nicht dem zufälligen Inhaber, der eine Stunde vor Erscheinen der Verordnung noch gezwungen war, diese als gesezliches Zahlungsmittel geltende Münze anzunehmen, aufgebürdet werde. Was den ersten Punkt betrifft, so hat die k. württ. Münze einen Versuch im Großen gemacht, Zwanziger einzuschmelzen, und es ist öffentlich gesagt worden, daß sich dabei kein Verlust ergeben habe; ebenso mußte der Kommission zu München die Notirung in Frankfurt von etwa 30⅓ fl. per Zollpfund bekannt seyn, wobei doch wenigstens nur stark ein Prozent Verlust herauskommt. Es gewinnt sonach den Anschein, als ob bei der Einziehung noch Gewinn gemacht werden sollte, eine Unterstellung, die, wahr oder nicht, jedenfalls bösen Eindruck macht. Ob die Vierundzwanziger den dritten Theil des umlaufenden groben Silbers betragen, ist allerdings nur eine Vermuthung, aber sie wird sich nicht weit von der Wahrheit entfernen, und die empfindliche, fast einer Stockung gleichkommende Störung des Geldverkehrs, welche seit Erscheinen der Verordnung zu bemerken ist, spricht für ihre Wahrscheinlichkeit. Die Sechsbäzner und Dreibäzner sind diejenigen Münzen, welche in Süddeutschland Jedermann in der Tasche trägt und jede Hausfrau in ihrer Kasse hat, denn sie sind die geschicktesten für die gewöhnlichen täglichen Ausgaben. Diese Stelle können sie nicht mehr ausfüllen, wenn sie auf 23⅓ und 11 kr. gesezt sind; ein Geldstück, das auf halbe Kreuzer ausgeht, kann Niemand in der Tasche brauchen, ein Ersaz dafür ist aber nicht vorhanden, denn die halben Gulden existiren bei Weitem nicht in der Menge, um in die Lücke eintreten zu können. Es wäre daher am besten gewesen, Alles beim Alten zu lassen, wenn man nicht sogleich durch die neuen Fünfzehnkreuzerstücke Ersaz bieten konnte; wollte man aber einmal der Maßregel Oestreichs, das sein eigenes Geld abschäzt, etwas entgegensezen (nachdem es versäumt war, Oestreich durch eine Bestimmung im Wiener Münzertrag zu voller Einlösung zu verpflichten), so durfte es doch nicht auf Kosten des Unterthans geschehen, welchem lediglich kein Mittel zu Gebot stand, sich vor dem Verlust zu schüzen, da er ein gesezliches Zahlungsmittel nicht zurückweisen durfte. Im Gegentheil mußte die Erwägung Plaz greifen, daß der Geldumlauf in Süddeutschland seit 50 und mehr Jahren fast ausschließlich durch Oestreichs Kronenthaler und Sechsbäzner vermittelt worden ist, während die süddeutschen Münzstätten bis 1837 sich so ziemlich nur auf die nuzenbringende Ausprägung von Scheidemünze beschränkt haben, daß also den lezteren die mit Kosten verknüpfte Herstellung grober Münze erspart war. Von diesem Gesichtspunkt aus darf wohl von einer moralischen Verpflichtung gesprochen werden, jezt, wenn es sich von Beseitigung dieser Münzen, an welchen man so lange froh war, handelt, auch ein Opfer zu bringen und nicht den Gewerbsmann, der mit der Masse von Scheidemünze und den fortwährenden Kursverlusten am Gold schon genug geplagt ist, daran hängen zu lassen. Freilich der Kassenbeamte des Staates hat es gut, Papiergeld, außer württembergischem, nimmt er nicht; das Gold tarifirt ihm die Staatskasse so, daß sich Jedermann hütet, auch nur ein Stück zu bringen; mit Scheidemünze kann man auch nicht zahlen, ohne jede Rolle vorher umzuzählen, und nun sollen auch noch die Sechsbäzner wegfallen. Mit was soll man denn Zah-

Digitized by Google

lungen an öffentliche Kassen machen? Es wurde unlängst in einem Artikel der Allgemeinen Zeitung gesagt, daß das grobe Silber nur ungefähr den sechsten Theil der Kassen unserer Kaufleute bilde, und daß ein Kaufmann mit einem Kassenvorrath von 3000 fl. in der Regel nicht im Stande sei, eine Zahlung von 1000 fl. an eine öffentliche Kasse zu machen; nimmt man nun von jenem Sechstel nochmals den dritten Theil, der in Zwanzigern bestand, weg, was bleibt dann übrig? Der Zweck des Gegenwärtigen ist indessen nicht, auf Aufhebung der Münchener Beschlüsse hinzuwirken, denn dazu ist zu wenig Hoffnung, aber die Frage, ob die Staatskassen den Verlust der Einziehung auf sich nehmen sollen, kann jezt noch so gut wie früher in Erwägung gezogen werden, und im Interesse der Billigkeit, zu Beseitigung der allgemeinen Unzufriedenheit, ergeht die Bitte an die königliche Regierung, in dieser Richtung auf eine nachträgliche Vereinbarung des süddeutschen Münzvereins hinzuarbeiten, wenn sie es nicht den eigenen Unterthanen zu lieb für sich thun will, was allerdings größere, jedoch nicht unüberwindliche Schwierigkeiten hätte. Unter allen Umständen ergibt sich aus der Außerkurssezung der Vierundzwanziger und Zwölfer für den süddeutschen Münzverein die unbedingte Nothwendigkeit, durch sofortige Ausprägung von halben und Viertelsgulden den entstandenen, nicht zu entbehrenden Abgang zu ersezen, da ein völliger Uebergang zu der neuen östreichischen Währung doch so schnell nicht erfolgen kann. Die noch vor einer Woche ziemlich allgemein gehegte Ansicht, die Sechsbäzner werden nach kurzem Sturm im Verkehr zum alten Kurs gelangen, erweist sich täglich mehr als irrig; die vereinzelten Anzeigen von Kaufleuten und Handwerkern, sie für voll zu nehmen, machen es nicht aus; die größte Masse von Geld geht immer in Lebensmitteln um, der Bauer aber ist gescheid genug und nimmt weder einen Vierundzwanziger noch einen Zwölfer, er mag geprägt seyn, von wem er will. Eine Thatsache dagegen ist, daß das Silberagio in Wien in Folge der massenhaften Einströmung von Zwanzigern auf 2 Prozent gefallen ist; das ist das Resultat der feinen Berechnung Oestreichs, welches an der Herabsezung auf 23½ kr. allein den Nuzen zieht, denn es verschafft sich das ihm jezt so nöthige Silber, wir aber müssen neue Münzen prägen, ohne daß die Operation der Abschäzung das Material dazu lieferte, denn der Sechsbäzner findet anderwärts, wie oben schon gesagt, bessere Verwendung, als zu 23½ kr. bei unsern Staatskassen.

Baden.

Mannheim den 29. August. Die Ausstellung der rheinischen Kunstvereine wird, nachdem sie die Städte Freiburg, Straßburg, Karlsruhe, Mainz und Darmstadt durchwandert, in der nächsten Woche hier eröffnet werden. Sie ist immerhin noch besser vertreten, als bei dem großen Abzuge von künstlerischen Hervorbringungen nach München sich hatte erwarten lassen. Bis jezt haben, den Zugang, der von Darmstadt kommt, ungerechnet, 212 Künstler Werke eingereicht, meistens Oelgemälde, am wenigsten Bildhauerarbeiten. Sie sind im Verzeichnisse mit 378 Numern vertreten, in der Wirklichkeit mit 297, da 81 Numern theils wegen Uebergangs in Privathände, theils nach dem Wunsche der Künstler dem Turnus wieder entzogen worden sind. Der hiesige Zugang wird voraussichtlich nicht sehr groß seyn, da Weller schon im bisherigen Verzeichnisse ist, andere Künstler, w. z. B. Artaria, München beschickt haben. Sie werden voraussichtlich in Stuttgart mit etwa 400 Numern beginnen können. Auch zu der Schwarzwälder Industrieausstellung sind einzelne Numern abgegangen. Die Loose dieser Ausstellung haben hier sehr lebhafte Abnahme gefunden. Die große Anzahl, welche hier in Kommission gegeben wurde, ist in kurzer Zeit vollständig abgesezt worden, und die fortdauernde Nachfrage hat zu neuer Bestellung Veranlassung gegeben. — Der Rhein ist die lezten Tage bis auf 2 Fuß unter Mittel gestiegen; seine gelben Fluthen zeugen von den starken Gewittern, die in den obern Landesgegenden die lezten Tage stattgefunden haben.

* Baden den 29. August. Die großen Pferderennen, die am 5. künftigen Monats ihren Anfang nehmen, beschäftigen die allgemeine Aufmerksamkeit immer mehr und mehr, je näher sie rücken, und es ist dieß um so weniger zu verwundern, je großartiger die Anstalten sind, die dazu getroffen werden, und je größer das Interesse, das man im Inlande wie im Auslande daran nimmt; die über alle Erwartung zahlreichen Anmeldungen von Theilnehmern liefert dazu den besten Beleg. In der Wahl des Terrains zu der Rennbahn ist man überaus glücklich gewesen, und es kann dieselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig lassen, und muß allen Beziehungen gegenüber die höchste Befriedigung gewähren. Die Hochbauten, die dazu aufgeführt worden, bestehen in drei Pavillons, die mit eben so viel Aufwand als Geschmack hergestellt worden, und von denen der eine für unsere fürstliche Familie, der andere für das Preisgericht und der dritte für etwa 1200 Zuschauer bestimmt sind. Der Kostenaufwand für diese Bauten allein beläuft sich auf über 60,000 fl. Auf der einen Seite der Rennbahn zieht sich ein ehmaliges Hochufer des Rheines hin, auf welchem mehrere Tausende von Zuschauern bequem und unentgeltlich Plaz finden können. Die Großh. badische Regierung hat auch bereits ihre Theilnahme an dem Unternehmen in anerkennenswerther Weise an den Tag gelegt, indem sie nicht nur für die Rennpferde eine bedeutende Erleichterung im Transport bestimmt hat, sondern auch für die Theilnehmer und Zuschauer am Rennen eine ermäßigte Fahrtaxe an den Tagen, an welchen die Rennen stattfinden werden, nämlich am 5., 8. und 12. September, wird eintreten lassen.

Donaueschingen den 29. August. Ein höchst tragischer und beklagenswerther Vorfall sezt unsere ganze Landschaft in die lebhafteste Bewegung. In unserem benachbarten Städtchen Geisingen waren in einem Hause, das gerade der Segen des ehelichen Friedens nicht bewohnte, Mann und Frau in Streithändel gerathen. Die beiden Brüder der lezteren wollten ihr zur Hülfe eilen, wurden aber von dem in Exaltation versezten Manne mit dem Messer empfangen und in einer Weise mißhandelt, daß der eine der Brüder sogleich todt auf dem Plaze blieb und der andere so gefährlich verwundet ist, daß die Aerzte an der Möglichkeit seiner Rettung verzweifeln. Der Uebelthäter wurde alsbald in dem hiesigen Amtsgefängnisse untergebracht. Sobald sich über dieses Drama mehr Licht verbreitet, werde ich weitere Nachricht zugehen lassen. — In Folge der vorausgegangenen Gewitter, die selten ohne Schaden abziehen, ist unsere sonst so gute Ernte leider durch häufige Regengüsse unterbrochen und ihre Beendigung daher, insbesondere für die Sommerfrüchte, mehr verzögert, als wünschenswerth erscheint. Es ist dabei sehr unfreundlich, man könnte fast sagen tiefherbstlich kalt.

□ Aus Baden vom 28. August. Wer gegenwärtig die in Villingen geöffnete Schwarzwälder Industrieausstellung besucht, kann bei Betrachtung der Uhren leicht erkennen, was die arbeitsame Hand des Wälders zu leisten vermag; und der Arbeiter selbst gewinnt die Ueberzeugung, daß das, was immer noch für die Uhrenmacherei Erfreuliches zu erreichen ist, nur allein dann erreicht werden kann, wenn die Betheiligten selbst ihre Kräfte anstrengen, ihre Gewerbe zu vervollkommnen und überhaupt die Mittel einer Verbesserung ihres Zustandes aufzufinden bemüht sind, was allerdings durch Vereinigung leichter, als durch Vereinzelung erzielt werden kann. Nicht ferne wird deßhalb der Gedanke von Uhrengewerbshallen stehen, weil diese, errichtet an den Hauptgewerbsorten des Schwarzwaldes, den ersten und schönsten Zweck haben, die Anfertigung besserer und schönerer Uhrengewerbserzeugnisse zu erzielen und dadurch eine Vermehrung des Absazes und eine Erhöhung der Preise zu bezwecken. Die Regungen im Schwarzwälder industriellen Leben sind wohl in neuerer Zeit außerordentlich, für jeden Beobachtenden erfreulich; und es ist Thatsache, daß der Arbeiter mit seiner Industrie goldene Zeiten hat, die von ihm aber wohl verstanden und benüzt werden müssen, ihn daher auffordern, mit einer nie versiegenden Strebsamkeit und edlem Wetteifer in der Bildung seiner Erzeugnisse zu wirken. In diesem unterstüzen ihn wieder die Uhrengewerbshallen, weil in ihnen stets Muster von Uhren und Uhrenbestandtheilen aufzustellen sind, nach denen sämmtliche Uhren genau gearbeitet seyn müssen, welche gerade die stärkste Konkurrenz haben. Außerdem haben diese Gewerbshallen für unsere Arbeiter noch weiter so schöne Zwecke, daß man mit der Gründung derselben nicht mehr länger zögern sollte. Wir heben aus diesen hervor: es sollen die durch das dringende Bedürfniß an baarem Gelde häufig herbeigeführten Nothverkäufe von Uhrengewerbserzeugnissen möglichst überflüssig, und die theils durch den Tauschhandel herbeigeführte allzu starke Herabdrückung der Uhrenpreise in fremden Ländern mit ihrer Rückwirkung auf den Schwarzwald unmöglich gemacht werden. Man hofft, daß bei der nächsten in Villingen stattfindenden Versammlung der Vorstände der Gewerbsvereine dieser Sache kräftig das Wort geredet und der Vollzug nicht mehr in die Länge gezogen werden wird.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 27. Aug. Waizen 11 fl. 30 kr., Korn 8 fl. 45 kr., Gerste: alte 9 fl., neue 9 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 20 kr.

München den 28. Aug. Waizen 17 fl. 46 kr. (– 42 kr.), Korn 10 fl. 16 kr. (– 19 kr.), Gerste 12 fl. 41 kr. (– 39 kr.), Haber 8 fl. 11 kr. (– 24 kr.)

Hall den 28 Aug. Kernen 14 fl. 26 kr. (– 28 kr.)

Heilbronn den 28 Aug. Dinkel 5 fl. 51 kr. (– 5 kr.), Gerste 8 fl. 58 kr. (– 48 kr.), Haber 6 fl. 50 kr. (– 3 kr.)

Ulm den 28. Aug. Kernen 13 fl. 44 kr. (– 8 kr.), Roggen 9 fl. 36 kr. (– 40 kr.), Gerste 9 fl. 28 kr. (– 8 kr.), Haber 7 fl. 12 kr. (+ 16 kr.)

Biberach den 25 Aug. Kernen 14 fl. 16 kr. (+ 32 kr.), Roggen 9 fl. 52 kr. (+ 40 kr.), Gerste 9 fl. 4 kr. (– 24 kr.), Haber 7 fl. 4 kr. (+ 32 kr.)

Geislingen den 28 Aug. Kernen 13 fl. 36 kr. (– 32 kr.), Haber 8 fl. 40 kr. (– 19 kr.)

Rorschach den 26 Aug. Der Doppelcentner: Waizen 25 Fr. 63 R. (– 28 R.)

Digitized by Google

Die fünfte diesen Band schließende Lieferung nebst der zu diesem Bande gehörigen zweiten Lieferung der zweiten Abtheilung des chirurgischen Atlases erscheinen noch vor Jahresschluß.

H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Undingen, O.A. Reutlingen.

Nachruf.

Herr Pfarramtsverweser Finkbohner leben Sie wohl! Indem wir dieses mit schmerzlichen Gefühlen ausrufen, finden wir uns verpflichtet, Ihnen auf diesem Wege für die reine Verkündigung des Wortes Gottes, für Ihr liebreiches Betragen gegen Jedermann, überhaupt für die gewissenhafte und pünktliche Erfüllung Ihrer schweren Pflichten von Grund unserer Herzen zu danken; der liebe Gott wolle Sie segnen und in Ihrem neuen Wirkungskreise diejenige Liebe und Verehrung finden lassen, welche Ihnen bei uns in so reichem Maße zu Theil wurde. Genehmigen Sie diese Zeilen als Zeichen unserer großten Hochachtung und Verehrung.

Die Bürger von Undingen:

Bez, Schmid; Bez, Sklr.; Leibfriz, Mr.; Flad; Herrmann; Mayer; Reif; Walter, Glfr.; Bez, Br.; Bez, Mr.; Bez, Wgr.; Walter, Sch.; a. Früh, Br.; Leibfriz; Dietz; j. Früh, Br.; Früh, W.; M. Früh, Br.; Bez, Mr.; Herrmann, Weber; Herrmann, Oelm.; Maier; a. Werner; j. Werner; Bez, Schdr.; Hortig, Zimmr.; Letsche, Webr.; Leibfriz; Enzle; Werner, Mr.; Werner, Wbr.; Mutschler; Rein, Schdr.; Mutschler, Wbr.; Leibfriz, Mr.; Früh; Bez, Schdr.; Früh, Zimmr.; J. Werner; M. Schneider; Oswald; Herrmann, Wbr.; M. Hipp; Mutschler, Wbr.; Leibfriz, Schr.; J. Mock; Hipp; Herrmann, Erzgeb.; Walter, Schm; Mauser, Wbr.; J. M. Flad; J. Früh; Walter, Wgr.; G Schneider; M. Welter; M. Herrmann; M. Walter, Zgl.; Leibfriz, Hfr.; Bez, Wbr.; J. G. Munz; Bez, Mr.; W. Bulach; j. M. Früh; Walter, Wbr.; J. Walter; B. Ulmer; J. Mutschler; Haug; Flad, Mez.; J. G. Mutschler, Hailfinger, Sch.; M. Zagst; M. Herrmann; J. Hailfinger; M. Herrmann; Wickle; J. Flad; a. J. Hailfinger; J. Ruoff; Hortig, Br.; J. M. Letsche; J. M. Walter; Herrmann, Ziegl.; a. M. Schneider; Früh, Mez.; J. Letsche; K. Maier; J. Ruoff, Zimmr.; G. A. Engel.

Die Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure

wird in diesem Jahre in **Stuttgart** stattfinden, und zwar in den Tagen vom

22. bis 26. September.

Herr Professor Breymann in Stuttgart, Paulinenstraße Nr. 29, wird die Gefälligkeit haben, die zur Ausstellung bestimmten architektonischen Arbeiten und Werke in Empfang nehmen.

Der Vorstand:

Breymann. Gabriel. Gentebruck. Knoblauch. Lange. v. Quast. Rosenthal. Strack. Stüler. Voigt. Zwirner.

Stuttgart. Berg. Aus Auftrag eines Geschäftsfreundes habe ich einen schon gebrauchten

Dampfkessel

von 170 Quadratfuß Heizfläche auf 7 Atmosphärendruck gerichtlich probirt, mit den nöthigen Armatur- und Einfeuerungstheilen zu verkaufen. Derselbe kann zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden. Den 14. August 1858. G. Kuhn.

Stuttgart.

Für Kaufleute.

In der wohlhabendsten Gegend des Jartkreises ist ein sehr gangbares gemischtes Waarengeschäft mit schönem Haus ꝛc. aus Gesundheitsrücksichten dem Verkaufe ausgesezt. Der Umsaz, welcher gegenwärtig 10,000 fl. betragt, könnte wohl noch ziemlich gesteigert werden. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Einige tüchtige mit guten Zeugnissen versehene

Brauer

und ebenso einige

Küfer

finden Stellen durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für eine große Maschinenfabrik Süddeutschlands wird ein tüchtiger und erfahrener

Drehermeister

gesucht. Mit gutem Gehalte verbindet sich eine angenehme und andauernde Stellung. Zeugnisse der Bewerber nimmt entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Gutskaufsgesuch.

Ein bemittelter Landwirth wünscht in einer milden und verkehrsreichen Gegend des Landes ein Gut von 80 bis 150 Mrg. käuflich zu erwerben.

Frankirte Offerte, worin Preis, Kaufsbedingungen und eine detaillirte Angabe der Gutsverhältnisse erwartet werden, bittet man unter der Chiffre H. C. an die Herren Schmidlin u. Comp. in Stuttgart einzusenden.

Stuttgart. Außer unserem Lager von verschiedenen Sorten Landweinen, namentlich 1857r dickrothem Klevner, Rießling und Traminer, empfehlen wir nachstehende Weine, als:

Wachenheimer per Imi oder in Rheinweinflaschen eingefüllt	6 fl.
Deidesheimer Rießling	9 fl.
Laubenheimer	10 fl.
Zeller	9 fl.
Affenthaler	12 fl.
Ingelheimer	15 fl.
Ungarwein, Erlauer	18 fl.
Bordeaux Medoc	20 fl.

und stehen hievon Muster gerne zu Diensten; die leeren Flaschen werden zu dem berechneten Preis zurückgenommen.

Mittler und Eckhardt,
Gymnasiumsstraße 6.

Stuttgart.

Stearine-Lichter

erster Qualität in vollwichtigen Pfund-Paketen empfehlen wir besonders auch den Herren Wirthen zu äußerst billigem Preise.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Pferde- und Wagenverkauf.

Donnerstag den 2. Sept., Vormittags 9 Uhr, wird die Unterzeichnete Altershalber bei ihrem Hause, rothe Straße Nr. 23, im Aufstreich gegen baare Zahlung verkaufen: 4 Wagenpferde, 16½ Faust groß, nämlich 2 Rappen und 2 Schwarzbraunen, sämmtlich fehlerfrei und im Alter von 8 bis 10 Jahren; 4 zweispännige Droschken, wovon eine noch neu ist; 1 4sitziger Brougham, 1 Stadtwagen und ein zweispänniger schöner Droschkenschlitten; ein Paar weißplattirte, 1 Pr. schwarze und gewöhnliche englische und andere Pferdsgeschirre mit Kummter; Stallrequisiten aller Art. Sämmtliche Auktionsgegenstände sind im ganz gut erhaltenen Stande, und werden Herrschaften, Posthalter und Kutscher hierauf aufmerksam gemacht und höflichst eingeladen durch

Wittwe Lösch.

Amerika.

Vermittelst meines Hauses Seligmann und Stettheimer in New-York besorge ich Gelder und Vollmachten von und nach Amerika, und sind stets Wechsel oder Anweisungen nach New-York in jeder beliebigen Sicht und Summe zu haben bei

M. Stettheimer,
Königsstraße Nr. 27.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein großer und ein mittlerer Laden mit dem nöthigen Nebengelaß. Zu erfragen Eberhardsstraße Nr. 65, 2 Treppen hoch.

N. 62, Rue Montmartre. PARIS CUISINE VIENNOISE

Obiger, schon lang bestehender, Restaurant des Hrn H. Kübler, wird von Bädeker mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen.

Reutlingen. Im Verlage von **Rupp** und **Baur** ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Schreibkunst.

Kurze

Geschichte der Schreibkunst

und Methodik

des Schreibunterrichts

von

A. Fr. Nick,

Kalligraph und Lehrer der Schönschreibekunst in Stuttgart.

Brosch. in Umschlag 1 fl. 30 kr. = 27 Ngr.

Der Unterzeichnete hat die Schrift des Herrn A. Fr. Nick, „die Schreibkunst", sorgfältig durchgesehen und sie schon vor ein paar Jahren in ihrer ersten Form, mehr noch jezt in ihrer gegenwärtigen nach mehreren Richtungen hin sowohl in theoretischer als praktischer Beziehung recht brauchbar gefunden, so daß sie meines Wissens eine Lücke in dieser Art von Literatur ausfüllt und ihr öffentliches Erscheinen zu wünschen wäre. Professor Dr. Haßler.

Burgdorf bei Bern. Unterzeichneter, Deutscher, sucht im Königreiche Württemberg bis 1. Oktober eine Stelle.

P. M. Forster, Gehülfe in der großen Apotheke zu Burgdorf bei Bern.

Pforzheim.

Zinngießer.

Einige Zinngießergehülfen finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

Gg. J. Mürrle.

Ulm. Für einen Kameralkandidaten, welcher die Dienstprüfung mit gutem Erfolg erstanden hat und ausgezeichnete Zeugnisse besizt, suche ich eine Stelle bei einem Kamerelamt oder Umgeldskommissariat.

Kommissionär Hahn,
neben dem Herrenkeller.

Karlsruhe. Gut empfohlenen tüchtigen Pharmazeuten weisen wir zum Eintritt auf 1. Oktober Stellen nach.

Gebrüder Jost.

Commis und Reisende

für Sprit und Liqueur, Kolonialwaaren und Landesprodukte, desgleichen für Wein, Leinen, Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäfte werden verlangt. Näheres bei **A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b in Magdeburg.**

Oehringen. Pensionat.

Eine den höheren Ständen angehörige Dame von vorzüglicher pädagogischer Befähigung, welche in der französischen Schweiz und in Norddeutschland als Erzieherin mehrere Jahre zugebracht, errichtet in der hübsch und sehr gesund gelegenen Oberamtsstadt Oehringen, welche demnächst in das allgemeine Eisenbahnnez eingeflochten seyn wird, ein Pensionat für Mädchen von 10—16 Jahren. Der englischen Sprache vollkommen mächtig, wurde sie namentlich auch junge Engländerinnen gerne bei sich aufnehmen. Der wissenschaftliche Unterricht steht unter der Leitung eines evangelischen Ortsgeistlichen, welcher bereits einer höheren Töchterschule vorsteht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen in Stuttgart, Rektor Wolff ebendaselbst, Schulrath Dr. Laukhard in Weimar, Diakonus Bockheler in Oehringen.

Sersheim, O.A. Vaihingen. Unterzeichneter hat 400,000 Raudkarden zu verkaufen. Ludwig Elbe.

Digitized by Google

Nro. 206. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 1 Septbr. 1858
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

Württemberg.

[Vom Lande.] In den öffentlichen Berichten über die Gehaltsaufbesserungen, mit welchen sich die zweite Kammer beschäftigt, haben wir unter den verschiedenen Klassen von niedern Dienern, welche sich einer Zulage zu erfreuen haben, nach der Forstschuzwache vergeblich gesucht. Sollten wohl die 180 Männer, aus welchen dermalen dieses neugebildete Korps besteht, die ein so werthvolles Gut zu hüten, und einen der härtesten Dienste zu versehen haben, vergessen worden seyn? wir können es nicht glauben; vielleicht es kommt nachträglich noch die Reihe auch an sie; indessen wird es aber bei dem Umstande, daß dieses noch neue Institut nur in einzelnen Bezirken genauer gekannt ist, nichts schaden, wenn wir in Kürze die Aufmerksamkeit auf dasselbe lenken, wobei wir versichern, daß wir als ganz unbetheiligt bloß Recht und Billigkeit im Auge haben. Der Forstschuzwächter ist verantwortlich für jede Stange, für jedes Reis in den ihm zur Hut anvertrauten Waldungen. Er hat nicht bloß, wie der Landjäger, täglich eine Streife von 5—6 Stunden zu machen, sondern er muß nothwendig beständig auf den Beinen seyn, wenn er seine oft meilenweit auseinander gelegenen Waldungen so beaufsichtigen will, daß ihm keine Nachläßigkeit zur Last gelegt werden kann. Mindestens hat er 8 Stunden des Tags den Wald zu begehen, aber diese Zeit reicht in den meisten Fällen nicht aus, sondern er muß Tag und Nacht auf seinen Dienst verwenden, denn der Begriff, daß der Wald Allen gehöre, hat sich aus der Urzeit noch bei vielen Leuten erhalten, auch gibt es gar manchen schlauen und ausgelernten Holzdieb, dem nicht so leicht auf die Spur zu kommen ist; gerade bei schlimmer Witterung und im Winter ist daher der Forstschuzwächter am meisten in Anspruch genommen. Dabei darf derselbe nicht auf gangbaren Wegen und auf Straßen wandeln, sondern sein Weg geht das Einemal quer durch die Forste über Tirfen und Höhen, das Anderemal auf Umwegen am Saume der Wälder herum. Ueberdieß steht auch er unter scharfer militärischer Kontrole und muß stets auch bei seinen Strapazen mit militärischem Anstande, sauber und reinlich erscheinen. Für diesen Dienst ist er nun mit 45—51 kr. täglich belohnt, der Obermann mit 1 fl., der Wachtmeister mit 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 20 kr. Sollte es nicht schon als ein Gebot der Humanität erscheinen, hier durch eine entsprechende Zulage ins Mittel zu treten, noch mehr aber als Forderung des Rechts und der Billigkeit im Hinblick auf die bereits verwilligten Gehaltsaufbesserungen?! Und welche Aussichten hat der Forstschuzwächter für sein Alter! Daß er bei solcher Belohnung, selbst wenn er dem Cölibat sich unterwirft, nichts zurücklegen kann, um später vom Ersparten leben zu können, wird Niemand bestreiten wollen, denn er lebt ohnehin in den entlegenen Waldorten, wo er stationirt ist, gewöhnlich theurer und schlechter als der Landjäger und Steueraufseher, die allgemeine Preissteigerung trifft ihn so gut wie diese, er hat aber auch unseres Wissens nicht die Aussicht auf eine anderweitige Versorgung wie diese, wenn ihm das Alter einmal den schweren Dienst unmöglich macht. Es ist zwar richtig, daß die Einrichtung einer militärisch organisirten Forstschuzwache manche Gegner gefunden hat, der gute Erfolg ist aber bereits allseitig anerkannt, und er hat gewiß auch zu dem Ueberschusse aus Waldungen mitgewirkt; ebendarum glauben wir aber auch, es sei eine Forderung des Rechts und der Billigkeit, daß man unter den Vielen, welche mit höheren Gehalten bedacht werden, die Hüter der Staatswaldungen nicht vergesse.

(Eingesendet.) Nun hat die Kammer der Abgeordneten alle im Staat Angestellten mit Gehaltszulagen erfreut. Ob nun auch von Seiten des K. Ministeriums des Innern für die Korporationsdiener (Oberamtspfleger), die doch auch vom Staat mit Dienstleistungen vielfach in Anspruch genommen werden, etwas geschieht, darüber leben Viele in der gespanntesten Erwartung, und es müßte denselben eben so schmerzlich fallen, als den in der 79. Sizung der Kammer der Abgeordneten von dem Herrn Finanzminister und einem Abgeordneten Benannten, wenn sie leer ausgehen würden, indem die Theurungszeit bei der bei Vielen sparsam zugewiesenen Besoldung eben so stark auf denselben wie auf den im Staat Angestellten lastet; zudem das Jahr über bei allen Veranlassungen sie häufiger in Anspruch genommen werden, als die Angestellten in den größeren Städten, ohne sich diesen Anforderungen entziehen zu können.

✱ Von der Bühler. [Bienenzucht.] Wenn der Name Dzierzon, dessen epochemachende Konstruktion des Bienenstocks in der Geschichte der Bienenzucht neuerdings so gefeiert ist, so möge es auch vergönnt seyn, die im Stillen gebliebenen Verdienste eines andern Mannes um diese Industrie zu würdigen und hervorzuheben. Es sind jezt 35 Jahre, daß ein Herr G., damals gutsherrlicher Beamter in E., jezt ein ehrwürdiger Greis von 80 Jahren, einen Stock konstruirte, dessen Einrichtung im Wesentlichen der der Dzierzonschen gleichkommt. Der Stock ist ein länglich viereckiger Kasten, 1' hoch, (ohne Aufsaz) 2' breit und 1' tief, auf welchen, wenn nöthig, ein zweiter nach unten offener Kasten (Honigraum) gestellt werden kann, so daß der ganze Stock in zwei — eine obere niedere und eine untere höhere — Hälften zerfällt. Die untere Hälfte trägt auf eingelegten Leisten die beweglichen hängenden Wabenhalter, die von den neueren sich nur dadurch unterscheiden, daß sie, statt ein geschlossenes Stäbchen-Quadrat zu bilden, unten offen sind. Der durch die Anzahl der Waben vorgeschriebene Raum wird nach Belieben hergestellt durch ein von Oben einzulassendes Brettchen. Auf der einen Längenseite des Kastens, den Wabenrahmen zur Seite, ist eine Thüre mit horizontalem Charnier, und hinter derselben ein Fensterchen, welches dem bienenfreundlichen Beobachter willkommene Gelegenheit bietet, das Leben und Treiben seines monarchischen Bienenstaates mit Muße zu betrachten. Dieser Oeffnung gegenüber befinden sich zwei Fluglöcher, das eine in mäßiger Entfernung vom andern, mit einem horizontalen und durchlöcherten, das zweite mit einem vertikal laufenden Schieber versehen, welcher ein Kreuz bildet, und von dessen vier in die Hülse passenden hölzernen Armen der eine massiv, der zweite sparsam durchbohrt, der dritte ein kleineres, der vierte aber ein ziemlich großes Flugloch eingeschnitten enthält, so daß, den Verhältnissen angepaßt, die Oeffnung auf diese Weise beliebig verkleinert oder vergrößert werden kann. Die beiden Schmalseiten des Kastens sind geschlossen. Ist der Aufsaz (Honigraum) gerade nicht nöthig, so wird er weggelassen, und eine Matte von Stroh sowie eine mit grobem Leinen überzogene Rahme dienen als zweckmäßiger Deckel. Ueber den Erfolg dieser Bienenstöcke erübrigt uns noch zu bemerken, daß dieselben theils wegen der Wohnortsveränderung des Besizers, theils wegen der Abneigung unserer Landleute gegen alles Neue s. Z. keine große Verbreitung gefunden haben. Demungeachtet aber ist es Pflicht, auf dergleichen Erzeugnisse vaterländischen Strebens, wenn auch spät, aufmerksam zu machen, und wir können nur bedauern, daß die damaligen Zeitumstände dergleichen Erfindungen so wenig Vorschub leisteten; vielleicht wäre dann schon vor nahezu 40 Jahren unser Schwaben in der Bienenzucht auf den Standpunkt gelangt, auf welchem in neuester Zeit erst andere Gegenden durch die gepriesenen Verdienste Dzierzons angekommen sind.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Gegenwärtig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neue wohlfeilste Volksausgabe
von
Viktor Hugo's
sämmtlichen Werken.
(Format der Klassiker.)
In vorzüglichen Uebertragungen.
3. revidirte Auflage.

In Lieferungen von 5 Bogen zum Subscriptionspreise von nur 9 kr. für die Lieferung.

Allmonatlich erscheinen 3 bis 4 Lieferungen. Die verehrlichen Abnehmer der bis Ende des Jahres 1859 erscheinenden Lieferungen erhalten das sehr ähnliche Portrait V. Hugo's in sauberem Stahlstich gratis.

Viktor Hugo, dessen Werke in Frankreich denselben Ruhm genießen, wie in Deutschland die Werke unseres Schiller, ist unter allen französischen Erzählern und Dichtern unserer Tage der erste, der gefeiertste; seine Romane und Dramen haben Triumphe erlebt, welche außerordentlich genannt werden müssen, und sind in Frankreich verbreiteter, als die jedes andern Dichters. An Großartigkeit und Treue der historischen Zeichnung, an Genialität der Erfindung, der Charakter- und Naturschilderungen und somit an spannendstem Leseinteresse überragt Hugo nicht nur alle seine Landsleute, selbst Sue und Dumas, sondern Schöpfungen, wie u. a. „Notre Dame von Paris“ (womit wir unsere Sammlung eröffnen), übertreffen an hohem historischem Interesse sogar Alles, was wir aus Walter Scott's Feder besizen. — Von gleicher Bedeutung, hoch dramatischem, historischem und poetischem Werthe und reich an unübertroffener Schönheit der Sprache sind Hugo's Dramen und Poesieen.

Die Werke des großen Schriftstellers, welche wir dem deutschen Publikum in vollendeter Uebertragung, einer fast beispiellos billigen (à Bogen nur 1⅘ kr. kostenden) und zugleich schönen Ausgabe darbieten, haben wohl gerechten Anspruch darauf, in jeder gebildeten deutschen Familie angeschafft zu werden.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlege ist erschienen und bereits als Fortsezung versandt:

Bruns, Prof. Dr. V. v., Handbuch der praktischen Chirurgie für Aerzte und Wundärzte. In Monographien. Zweite Abtheilung: Kau- und Geschmacksorgan. 4. Lieferung. 18 Bogen gr. 8. Brosch. 1 fl. 54 kr.

Digitized by Google

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 1. Sept. (Nr. 1 im 1. Ab.): Die Grille, ländliches Charakterbild in fünf Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
K. Hoftheater-Intendanz.

Sommertheater in Cannstatt.
Mittwoch den 1. September: Der Zerrissene, Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Anfang halb 6 Uhr. Ende halb 8 Uhr.

Gerstetten, O.A. Heidenheim, den 29. August 1858. Theilnehmenden Verwandten und Freunden gebe ich die erschütternde Nachricht, daß Gott meinen geliebten Sohn Theodor, Doktor in New-York, nach vielfachen schweren Leiden, die er mit christlicher Ergebung und Fassung ertragen hat, am 2. August zu sich genommen hat. Wer seine Herzensgüte kannte, wird meinem unendlichen Schmerz stille Theilnahme nicht versagen. — Im Namen seiner tiefbetrübten Gattin Amalie, geb. Reuschle, und seiner beiden Kinder nebst den Hinterbliebenen, die schwergeprüfte Mutter:
verwittwete Pfarrerin Sophie Fehleisen.

Reutlingen den 30. August 1858. Unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Wilh. Heinr. Finckh, Wittwe, ist nach längerem Leiden heute früh im Alter von 63 Jahren in die ewige Heimath eingegangen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung an die Veteranen.

An dem Geburtsfeste Seiner Majestät des Königs, als am 27. September, findet beim Gasthause zum Waldhorn in Besigheim Vormittags 9 Uhr eine Zusammenkunft sämmtlicher Veteranen des Besigheimer Oberamtsbezirks sowohl als überhaupt der ganzen Umgegend statt. Hiebei soll namentlich eine Bitte an Seine Majestät den König berathen werden, daß den Veteranen eine jährliche kleine Unterstüzung zu Theil werden möchte. Sämmtliche Veteranen des ganzen Landes werden ersucht, in gleicher Weise sich zu versammeln und dahin zu wirken, daß eine gemeinsame Bitte aller Veteranen des ganzen Landes an Se. Majestät den König in der bezeichneten Art gerichtet werde. Unsere Zahl wird von Jahr zu Jahr kleiner, unsere Kräfte haben abgenommen, und Viele von uns leben in kümmerlichen Verhältnissen, deßhalb glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß uns doch in unsern letzten Lebenstagen eine Unterstüzung gewährt werde. Die Herren Ortsvorsteher werden höflichst gebeten, die Veteranen ihrer Orte auf diese Bekanntmachung gef. aufmerksam machen lassen zu wollen. Mehrere Veteranen.

Nagold. [Straßensperre.] Da die Arbeiten bei der Erneuerung der Zinsbach- und Monhardter Wasserstube und der Walmühlfloßgasse oberhalb Calw erst bis zum 14. künftigen Monats ihre Vollendung erhalten können, so hat das Königl. Ministerium des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau, den mit dem 31. dieses Monats ablaufenden Termin für die Sperre der Floßstraße auf der Nagold von Calw an aufwärts bis zum 14. September d. J. verlängert, was hiemit unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das Einbinden der Langholzflöße vom 1. September an mit Ausnahme in der Zinsbach-Altenstaiger und Monhardter Wasserstube keinem Anstand unterliegt.
Den 30. August 1858.
K. Oberamt. Widdekink.

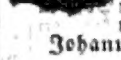
Stuttgart.
Gesang-Schule.
Samstag den 4. September beginnt ein neuer Kurs der Gesangschule für Anfänger, wie schon in der Musik Vorgerückte. Anmeldungen können gemacht werden Charlottenplaz Nr. 3.
Chr. Schucker.

Stuttgart.
Gasbeleuchtungsgesellschaft. Coaks.
Bei herannahender Verbrauchszeit erlauben wir uns bekannt zu machen, daß wir zur Bequemlichkeit der Konsumenten eine weitere Niederlage von Coaks errichtet haben, und sind die Preise wie nachstehend festgestellt:
In der Gasfabrik bei 50 Ctr. und mehr 1 fl. 6 kr. per 100 Pfd. Zollgew.
Niederlagen bei Herrn C. F. Rau, Hauptstätterstraße Nr. 58a; Herrn Adolph Epting, Schloßstraße Nr. 22.
Bei w. 25 Centnern 1 fl. 9 kr. für 100 Pfd. Zollgew., bei einzelnen Centnern 1 fl. 15 kr. für 100 Pfd. Zollgew.
Gefälligen Aufträgen sieht entgegen
Den 31. August 1858. die Direktion.
Indem ich mich auf obige Bekanntmachung der Direktion der Gasbeleuchtungsgesellschaft hier beziehe, und mich zur Ausfolgung der
Coaks
bestens empfohlen halte, verbinde ich zugleich die Anzeige, daß ich auch die
Franko-Lieferung vor das Haus
der verehrlichen Konsumenten gegen eine Vergütung von 3 kr. per Ctr. innerhalb der Stadt übernehme und prompte Besorgung zusichere.
Adolph Epting,
Verlängerte Schloßstraße Nr. 22.

Stuttgart. Es wird ein größeres Fabrikanwesen, am liebsten eine mechanische Werkstätte, in der Nähe von Stuttgart, an der Eisenbahn oder am Neckar zu kaufen gesucht. Anerbieten werden entgegengenommen
Weberstraße Nr. 98, eine Treppe.

Stuttgart.
Anerbieten.
Ein auswärtiger Flaschnermeister mit den neuesten Werkzeugmaschinen versehen, erbietet sich zur Uebernahme von allen Arbeiten, die in dieß Fach einschlagen. Offerte franko D. M. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.
Sechs- und Dreibäzner
werden zu 23½ und 11 Kreuzer umgewechselt bei
J. M. Hausmeister,
Rosenstraße Nr. 16.

Stuttgart. Frischen

Rheinsalmen,
welcher pfundweise ausgeschnitten wird, empfiehlt billigst
Johannes Kauffmann, Hoffischer.
Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart. Zu verkaufen: Sopha, Fauteuilles, Divan, geschweifte Sopha, ganz mit Roßhaar, Rohr- und Polstersessel, Sekretäre, Kästen, Kommode, Oval-, Thee-, Pfeiler-, Nacht- und Arbeitstische, ein Schenkasten, spanische Wände, Roßhaarmatrazen und Bettröste.

Lindenstraße Nr. 23.

Stuttgart. [Interessantes Buch.] Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann bezogen werden:
Vollständiger Toiletten-Almanach für Herren u. Damen, enthaltend: regelrechte Unterweisungen zur **Körper- und Schönheitspflege,** zu einer, Gesundheit wie Mode gleich berücksichtigenden und vereinigenden **Bekleidungsweise** jedes Theils des Körpers, Belehrungen über den vortheilhaftesten Stoff, Schnitt, die Farbe und nöthige Anzahl der Kleider, merkwürdige historische Notizen über ältere Gebräuche und jedes Kleidungsstück; nebst Kupfern und den nöthigen Erklärungen über die mannigfaltige Form der Kravatten und Hüte und die Kunst der vortheilhaftesten Selbstcoiffüre. Aus dem Französischen, mit einer Masse von Ergänzungen, von A. Schmidt. 300 Seiten starkes, gediegenes Werk. 54 kr.

Stuttgart. [Fahrnißverkauf.]

Aus der Verlassenschaftsmasse des Julius Bauman, Kaufmanns, werden am Mittwoch den 8. September, von Morgens 9 und Mittags 2 Uhr an, Marktplaz Nr. 19, im öffentlichen Aufstreich verkauft: Gold und Silber, worunter eine goldene Cylinderuhr sammt Kette, eine vergoldete Spindeluhr, ein Ring mit Diamanten, ein Siegelring, Stecknadeln und eine silberne Dose, viele und gute Mannskleider, Betten, Leinwand, worunter 37 Ellen Zwehlenzeug, Schreinwerk und allerlei Hausrath, namentlich Cigarrenröhrchen, Tabakspfeifen, Dosen, ein Kinderchaischen, ein einspänniger Rollwagen. Den 1. Sept. 1858. K. Stadtgerichtsnotariat Lit. A.
Rapp.

Stuttgart. [Violine feil.] Eine gute Violine ist zu verkaufen Färberstraße Nr. 5, 2 Treppen.

Stuttgart. [Gehülfengesuch.] Einige bis 1. Oktober zu besezende Gehülfenstellen in Württemberg, Baden und Rheinbayern sind zu erfragen bei

Schmidt u. Dihlmann.

Stuttgart.
Commissstelle-Gesuch.
Für einen jungen Mann, der demnächst seine Lehrzeit in einem tüchtigen gemischten Waarengeschäfte beendigt haben wird, eine hübsche Hand schreibt und überhaupt bestens empfohlen werden kann, suche ich eine Commissstelle, wo möglich auf diesigem Plaze, und sehe gefälligen Anträgen entgegen. August Mayer a. Ilgenplaz.

Stuttgart.
Commissstelle-Gesuch.
Wir sind beauftragt, für einen jungen **S. & C.** Mann von 20 Jahren, welcher bisher in Spezereigeschäften thätig war und nunmehr aus besonderen Gründen zum Ellenwaarenfache übergehen möchte, eine Stelle als Volontär in einem derartigen Geschäfte zu suchen. Derselbe schreibt eine sehr hübsche Hand und ist uns gut empfohlen. Wir bitten daher um geneigte Anträge und erbieten uns zu jeder weiteren Auskunft.
J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.
Lehrstelle-Gesuch.
Für einen talentvollen jungen Menschen, der bereits mehrere Klassen eines Gymnasiums durchlief, wird in einer frequenten Materialhandlung eine Lehrstelle gesucht. Humane Behandlung und Kost u. Logis im Hause selbst wird besonders gewünscht. Gefällige Anträge vermittelt Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr 71.

Stuttgart.
Stelle-Antrag.
Für ein Agentur-, Kommissions- und Speditionsgeschäft suche ich einen in Comtoirarbeiten gewandten Commis von zuverlässigem Charakter.
Herm. Huzel.

Horb. [Lehrlingsstellegesuch.] Ein Jüngling von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen hinlänglich ausgerüstet, wünscht die Apothekerkunst zu erlernen. Ich bin beauftragt, für denselben eine Lehrstelle zu suchen, wo ihm Gelegenheit geboten ist, die Pharmacie in allen Theilen gründlich zu erlernen. Angemessenes Lehrgeld wird zugesichert. Diejenigen Herren, die von diesem Antrag Gebrauch zu machen wünschen, werde ich auf Anfragen die nöthige nähere Auskunft ertheilen.

C. Bilfinger, Apotheker.

Mezingen. Einige
Flaschnergesellen
finden gegen entsprechende Belohnung sogleich Arbeit bei
Flaschnermeister Gekeler.

Digitized by Google

Hochfürstlich v. Waldburg-Zeil-Trauchburg'sches Anlehen

von 450,000 fl. im 24½ fl.-Fuße à 4½ pCt. (ursprünglich 5 pCt.) d. d. 1. Februar 1849.

Bei der heute vor Notar und Zeugen aus Auftrag der Hochfürstlichen Standesherrschaft stattgehabten vierten außerordentlichen Verloosung des vorstehenden Anlehens sind die nachbenannten Partialobligationen zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1859 gezogen worden, nämlich:

Lit. A. Nr. 37, 97, 163, à 1000 fl. jede.
„ B. „ 109, 117, 184, 341, 366, 388, à 500 fl. jede.

Die Beträge dieser verloosten Obligationen werden an obigem Termine an unserer Kasse ausbezahlt und hört deren Verzinsung an genanntem Tage auf.

Stuttgart den 28. August 1858. **Gebr. Benedict.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Fünfte Dividendenvertheilung per ultimo Dezember 1857.

Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d—5 der Statute) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, unter Vorzeigung der Police die ihnen zukommenden Dividendenscheine gegen Quittung entgegen zu nehmen im Bureau der betreffenden Agenturen

in Stuttgart bei **Friedr. Aickelin**, Marienstraße.

Einladung zum Abonnement

auf das

christliche Kunstblatt

für

Kirche, Schule und Haus.

Herausgegeben unter der Leitung von

Dr. C. v. Grüneisen, Oberhofprediger in Stuttgart, **K. Schnaase**, Geh. Obertribunalrath in Berlin,

und

Direktor **J. Schnorr von Carolsfeld** in Dresden.

Erscheint vom Oktober laufenden Jahres ab in monatlich zwei Numern à ½ Bogen in 8. und ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen; durch die Post in einzelnen Numern, durch den Buchhandel in monatlichen Heften. Prospekte können ebenda bezogen werden.

Preis per Quartal 7½ Sgr. oder 27 kr. rhein.

Stuttgart im August 1858. **Ebner & Seubert.**

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Pagenstecher.

Photogen und Solaröl!

Von der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung hierselbst — dem größten Etablissement seiner Art — sind wir in den Stand gesetzt, die an Reinheit und Leuchtkraft unübertroffenen

Photogene und Solaröle

zu Fabrikpreisen abzugeben, und halten wir uns zur Abnahme bestens empfohlen.

Halle a. d. S. im August 1858.

Deissner & Ernst.

MORAS haarstärkendes Mittel.

Im 19. Jahrhundert wird sich schwerlich noch Jemand einreden lassen, daß es Mittel giebt, auf kahl gewordenen Stellen, wo überall keine Anlagen zum Wachsthum der Haare mehr vorhanden, diese künstlich zu erzeugen, wo aber nur noch ein Rest von Haarboden vorhanden, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert in 3 Tagen das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, reinigt und stärkt die Kopfhaut und fördert das Wachsthum des Haares in nie geahnter Weise. Wer es einmal gebraucht, wird dieses Mittel gewiß allen andern Oelen und Pomaden vorziehen. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Köln, Trankgasse 49.

Zu haben bei Herren **J. A. Brandegger** in **Ellwangen.**
„ **Herm. Halmstedt** in **Ulm.**
„ **Fr. Xaver Aman jun.** in **Schw. Gmünd.**

Ludwigsburg.

Die Konditorei,

ein Wochenblatt für alle Interessen dieses Geschäfts, erscheint nun regelmäßig Freitags und empfiehlt sich für Inserate von Gehülfen- und Stellen-Gesuchen, Empfehlungen, Kaufs- und Verkaufsgesuche u. s. w. Man abonnirt bei jedem Postamt zunächst auf den Jahresrest von 4½ Monat, à 48 kr. halbjährlich, beträgt 36 kr. und 9 kr. Postporto, zusammen 45 kr., die der Abonnent je seinem Postamte mit der Bestellung beim Postamte Vaihingen a. d. Enz (als dem Druckorte) zusenden möge.

Sollte Jemand aus Unbekanntschaft seiner Adresse mit Uebersendung eines Probeblattes übergangen worden seyn, so bitte ich nur um gefällige Bestellung. Die bis jetzt erschienenen zwei Numern werden den neuen Abonnenten nachgeliefert.

G. Feyerabend.

Weinsberg.

Fässer-Verkauf.

Am Montag den 6. September werden die Moll'sche Pflegschaft und die älteren Erben von Morgens 8 Uhr an in dem Bandhause ungefähr 150 Eimer Fässer von 35—4 Eimern, und einige Fuhrlinge verkaufen; zusammengelegte Fässer und Faßdauben, auch zwei Bütten.

Lauffen a. N.

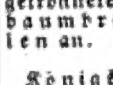
Haus mit Bäckerei-Einrichtung ꝛc. zu verkaufen.

Ich bin beauftragt, ein Haus mit angebauter Scheuer aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist zweistockig; im Parterrestock befindet sich ein heizbares Zimmer, eine Kammer und eine Küche; im zweiten Stock sind drei Zimmer mit Alkov, wovon ein Zimmer heizbar, und Küche; auf der Bühne zwei große Kammern. Die untern Gelasse sind längere Zeit zu einer Bäckerei, wozu die Einrichtung vorhanden, mit Erfolg benützt worden. Unter dem Hause befindet sich ein großer gewölbter und ein kleiner getremter Keller. Wie das Haus, so ist auch die Scheuer durchaus gut gebaut und im besten Stande erhalten. Das ganze Anwesen würde sich bei seiner freundlichen Lage nicht nur zu einer schönen Wohnung, sondern auch für einen Gewerbtreibenden oder Oekonomen eignen; mit mäßigem Aufwande könnte das Wohnhaus durch Hinzunahme der Scheuer erweitert werden. Der Verkaufspreis ist billigst gestellt.

Zugleich biete ich ein 8eimeriges, in Eisen gebundenes Faß, sowie eine Partie getrocknete, circa 100 Schuh zöllige Nußbaumbretter und 44 Quadratschuh Dielen an. Den 27. August 1858.

Ch. Uhl, Tuchmachermeister.

Königseggwald, Oberamts Saulgau.



Samstag den 11. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die unterzeichnete Stelle auf der Gräfl.

Domäne Königsegg zehn Mastochsen

im Mezgergewicht von 5 bis 8 Ctr. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen. Den 24. August 1858.

G. K. Rentamt.

Ulm. Ich habe

eine Obstmahlmühle

nach der neuesten Konstruktion, noch fast ganz neu,

eine Presse mit zwei eisernen Spindeln,

die erst vor drei Jahren neu gebaut wurde und sich namentlich zu einer Weinpresse vorzüglich eignen würde, um billigen Preis zu verkaufen.. Johann Hämmerle im Karpfengäßle.

Rottweil.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Am Montag den 13. d. M. Morgens 8 Uhr werden die Krämermarktstandplätze u. Dienstag den 14. d. M. Mittags 11 Uhr die Tuchstände auf dem Kaufhause wieder auf ein Jahr gegen baare Vorausbezahlung bei der Verhandlung auf dem Rathhause, beziehungsweise Kaufhause, im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Den 28. August 1858.

Stadtpflege. Franz.

Digitized by Google

Rosenfeld, O.A. Sulz.

Erledigte Wundarzt-Stelle.

In hiesiger Stadt, die über 1300 Einwohner zählt, soll nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien wieder ein Wundarzt angestellt werden. Derselbe erhält 80 fl. Wartgeld inkl. der Leichenschau und der bürgerlichen Nuzungen, für welch leztere, falls er dieselben nicht in natura beziehen wollte, er 18 fl. bekommt. Auf eine Entfernung von einer Stunde ist in fünf Ortschaften außer hier kein Wundarzt, und würde ein geschickter Chirurg sein gutes Auskommen hier finden. Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Meldungen nebst Prädikats- und Prüfungszeugnissen innerhalb 3 Wochen der unterzeichneten Stelle portofrei einzusenden. Den 23. August 1858.

Stadtschultheißenamt. Pfeifle.

Ein Bürstenmacher-Gehülfe

sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten. Frankirte Offerte mit J. Pf. bezeichnet befördert die Expedition des Tagblattes in Schaffhausen.

Schw. Hall.

Drechslergehülfen-Gesuch.

Ein solider Hornarbeiter, der Gewandtheit im Stockfassen besizt, findet dauernde Beschäftigung bei Sigmund Dicenta, Drechslermeister.

Ludwigsburg. [Stelle-Gesuch.]

Für einen jungen Mann vom Kameralfache, der heuer die niedere Dienstprüfung mit Erfolg bestanden hat, und dem in jeder Beziehung die günstigsten Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich eine Gehülfenstelle bei einem Kameramt, Rentamt oder Umgeldskommissär. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen; auch sind seine Ansprüche ganz bescheiden. Polizeikommissär Ulmer.

Mehlpreise

der Kunstmühle Berg,

den 1. September 1858:

Gries . . .	per	100	Pfund	9 fl.	44 kr.
Mehl Nr. 0	„	„	„	10 fl.	44 kr.
ditto Nr. 1	„	„	„	9 fl.	44 kr.
ditto Nr. 2	„	„	„	8 fl.	44 kr.
ditto Nr. 3	„	„	„	6 fl.	48 kr.
ditto Nr. 4	„	„	„	5 fl.	44 kr.
ditto Nr. 5	„	„	„	4 fl.	48 kr.
ditto Nr. 6	„	„	„	3 fl.	24 kr.
Kleien . . .	„	„	„	2 fl.	36 kr.

Berg bei Stuttgart.

Appreturmaschinenverkauf

und

Geschäftsempfehlung.

Wegen Uebernahme eines Appreturgeschäftes auf hiesigem Plaze sind mir nachstehende, erst kürzlich von mir erkaufte Maschinen entbehrlich geworden, bestehend in zwei Scheercylindern in ganz gutem Zustande, besonders noch gutem Schneidzeug, einer Rauhmaschine mit einem Königsstockwechsel, einer Bürstmaschine und einer Tuchpresse mit starker eiserner Spindel, sowie eine Partie Preßplatten. Sämmtliche Gegenstände werden möglichst billig abgegeben und kann mit mir hierüber jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Im September 1858.

Fried. Jahn, Tuchscheerer.

Zugleich erlaube ich mir, meinen verehrten Geschäftsfreunden die höflichste Anzeige zu machen, daß ich, der älteste Bruder, mich von meinen Brüdern Gottlob und Adolf getrennt habe, und daß die Firma Gebrüder Jahn jezt noch unter beiden lezteren fortbesteht. Da mein jeziges Geschäft sich nun im besten Gange befindet und dasselbe vermöge seiner ausgedehnten soliden Einrichtung möglichst fordert, so glaube ich meine verehrten Gönner auf mein neues Geschäft höflichst hinweisen zu dürfen, zudem es mein Bestreben seyn wird, alle mir anvertrauten Aufträge auf's Pünktlichste und Beste auszuführen.

Der Obige.

Adressen per Eisenbahn wollen Station Cannstatt gerichtet werden.

Heilbronn.

Feinst Niederländ. Jagdpulver, Fein Flinten-, Pistolen- und Sprengpulver, Schrote und Zündhütchen,

halte ich stets auf Lager und unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

J. Koch, am Markt.

Karlsruhe.

Pacht-Gesuch.

Es wird ein Gut von 3—400 Morgen sogleich zu pachten gesucht. Unfrankirte Offerte bittet man unter der Chiffre G. D. poste restante Karlsruhe einsenden zu wollen.

Schnaitheim, O.A. Heidenheim. [Feiler Pudel.]

Ein sehr schöner schwarzer Pudel, Rüde, sehr wachsam, 1½ Jahre alt, ist billig zu verkaufen bei

Wilh. Mayer.

Feilbach. [Zugelaufener Hund.]

Letzten Samstag ist ein langhaariger, grauer, schwarz gefleckter Hund zugelaufen. Der Eigenthümer kann solchen binnen 15 Tagen gegen Ersaz von Futtergeld und Einrückungsgebühr im Gasthof zum Ochsen abholen.

Gaildenberg. Die hiesige Industrieschule besizt einen großen Vorrath von

Selbandschuhen und Eisenschuhen

in jeder Größe, und sezt dieselben im Einzelnen oder im Ganzen zum Verkauf aus. Käufer, welche den ganzen Vorrath übernehmen wollten, würden angemessenen Rabatt erhalten. Pfarrer Wunderlich.

Backnang. 16 Ctr. schöne weiße Kochbohnen, so wie 3 Ctr. schönen heurigen Kümmel hat zu verkaufen

C. Weismann.

Groß-Eislingen bei Göppingen.

Holz-Verkauf.

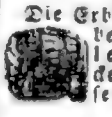
Unterzeichneter verkauft circa 45 Klafter vorjährig Buchenholz von vorzüglicher Qualität, und sieht gefälligen Anfragen entgegen.

Wilhelm Ruff.

Besigheim.

Feile Fässer.

Die Erbsmasse des in Erligheim verstorbenen Johann Friedrich Scheurlen besizt im Schloßkeller zu Brackenheim noch 12 Stück größere Fässer verschiedenen Gehalts,



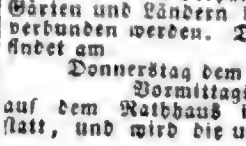
zusammen 329 Eimer,

und wird solche demjenigen käuflich überlassen, welcher bis 15. Septbr. das höchste Gebot dafür macht. Ein Gesammtverkauf wird vorgezogen. Die Fässer sind gut erhalten und durchgängig mit starkem Eisen gebunden, können auch noch bis Lichtmeß 1860 dort liegen bleiben; daher, wenn kein entsprechendes Kaufsoffert erfolgt, dieselben unter Umständen auch verpachtet würden. Angebote in dieser oder jener Richtung wollen gemacht werden an den beauftragten Sonnenwirth Schmid.

Ulm. [Pferd feil.]

Ein Reitpferd, Rapp-Walach, 9 Jahre alt, 16½ Faust groß, aus einem norddeutschen Gestüte stammend (von einem englischen Vollbluthengst und einer engl. ¾-Blutstute), fehlerfrei und gut geritten, ist zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft

Regimentspferdearzt Zipperlen.

Adelmannsfelden. [Gutsverpachtung.] 

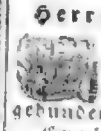
Das Schloßgut in Adelmannsfelden, bestehend in einem Oekonomiegebäude, 72 Mrg. Aeckern und 43½ Mrg. Wiesen, leztere zusammenhängend, soll wieder auf die 12 Jahre 1859/70, wie bisher, in Abtheilungen verpachtet und die Verpachtung von ca. 5 Mrg. Gärten und Ländern in 7 Parzellen damit verbunden werden. Die Pachtverhandlung findet am

Donnerstag dem 9. September,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Adelmannsfelden statt, und wird die unterzeichnete Stelle, so wie der herrschaftliche Güteraufseher Schweinle in Adelmannsfelden, denjenigen Liebhabern, welche die Pachtgegenstände und Bedingungen zuvor einsehen wollen, die gewünschte Auskunft ertheilen.

Unterkochen den 30. August 1858.

K. Kameralamt. Berrer.

Herrenberg. [Fässer-Verkauf.] 

Unterzeichnete verkauft am 10. September, Mittags 1 Uhr, 60—70 Eimer Weinfaß in gutem Zustande, von 3—6 Eimern Gehalt, in Eisen gebunden.

Bierbrauer Ries Wittwe.

Eppingen. [Erbvorladung.] Rosina, Christiana, Friedrich und Sophia Friederika Diefenbacher von Verwangen und Wilhelmine Schmidt geborene Diefenbacher von Bergen werden hiemit aufgefordert, ihre Erbansprüche an die Verlassenschaft ihres am 13. November 1857 verstorbenen Vaters und bezugsweise Großvaters, des Bürgers und Schäfers Johann Friedrich Diefenbacher von Verwangen, binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle anzumelden, ansonst die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Den 28. Aug. 1858. Großh. bad. Amtsrevisorat.

Scholderer.

Widtlingen, Gerichtsbezirks Böblingen. [Aufforderung zur Anzeige des Aufenthaltsorts.] Unter den Erben des kürzlich verstorbenen Johann Georg Haug, gewesenen Bäckers, befindet sich eine Tochter Namens Anne Marie Haug, im 29. Lebensjahre stehend, welche längere Zeit in Stuttgart in Diensten war, und deren dermaliger Aufenthaltsort bis jezt nicht ermittelt werden konnte. Dieselbe wird nun aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Aufenthaltsort bei dem K. Gerichtsnotariat in Böblingen anzuzeigen, indem nach fruchtlosem Umfluß dieser Frist ein Abwesenheitspfleger für sie bestellt und dieser zur Theilungsverhandlung ꝛc. beigezogen würde. Den 30. August 1858. Die Theilungsbehörde.

vdt. Gerichtsnotar Schlack.

Isingen, Gerichtsbezirks Sulz. [Gant-Erkenntniß.] Gegen den flüchtigen Schultheißen Emanuel Häbl von Isingen, bei welchem sich durch die angestellte Vermögensuntersuchung ein Aktivstand von 15,163 fl. 12 kr. eine Passivmasse von 16,423 fl. 44 kr., somit eine Ueberschuldung von 1260 fl. 32 kr. ergeben hat, wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tage der Gant für den Fall erkannt, daß bei der Schuldenliquidation ein Borg- oder Nachlaßvergleich nicht zu Stande kommt. Da der derzeitige Aufenthalt des Häbl unbekannt ist, so wird ihm dieses Erkenntniß hiemit unter dem Anfügen eröffnet, daß es ihm freistehe, gegen dasselbe den Rekurs bei dem Civilsenat des K. Gerichtshofs in Tübingen binnen 30 Tagen, von dem Datum des gegenwärtigen Blattes an gerechnet, zu ergreifen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist würde das Gantverfahren gegen Häbl fortgesezt und mit dem von Amtswegen für ihn aufzustellenden Abwesenheitspfleger weiter verhandelt werden.

Zugleich ergeht an die Schuldner des Häbl die Aufforderung, bei Gefahr doppelter Leistung nur an den Güterpfleger Philipp Spiegel zu Isingen zu bezahlen. Den 30. August 1858.

K. Oberamtsgericht.

Weizsäcker.

Ellwangen. [Verlorene Pfandscheine.] Der unbekannte Inhaber des von Johannes Manz, Bauer von Thannhausen, nach dem dasigen Unterpfandsbuch Th. I. Bl. 175 gegen die Heiligenpflege Thannhausen unterm

11. Juni 1813

2. September 1814

für ein Anlehen von 100 fl. und des von der Heiligenpflege Thannhausen nach dem dasigen Unterpfandsbuch Th. I. Bl. 105 unterm 30. Juli 1825 gegen die Landes-Nothdurftkasse Ellwangen für 200 fl. Kapital und die 1825 verfallenen Zins von 30 fl. ausgestellten Pfandscheins wird aufgefordert, unter Vorlegung desselben seine etwaigen Ansprüche daran innerhalb

45 Tagen,

von heute an, dahier geltend zu machen, widrigenfalls beide Pfandscheine für kraftlos erklärt würden und die Löschung der betreffenden Pfandeinträge angeordnet werden würde. Den 30. Aug. 1858.

K. O.A.Gericht. S.Alt. Zetter.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein längerer, mit den besten Zeugnissen versehener, examinirter Pharmaceut sucht eine Stelle als **S. & C.** Verwalter oder als erster Gehülfe einer frequenten Apotheke. Der Eintritt könnte bis 1. Januar oder unter Umständen auch bälder geschehen. Gef. baldigen Anträgen sehen entgegen

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Bierbrauer, der längere Zeit in Süddeutschland und Frankreich servirte, sucht eine Stelle, und nimmt gefällige Anträge entgegen Benj. Mayer Sohn, Konditor.

Stuttgart. Weitere Anzeige der Beiträge für die durch die Ueberschwemmung in Glauchau im Königreich Sachsen und Umgegend Verunglückten. Bei Frau Oberst v. Mundorff: H. K. 2 fl. H. v. B. 1 fl. M. R. 1 fl. Fr. v. Mgl. 1 fl. Pf. und S. 10 fl. Dr. D. 1 fl. 36 kr. Kamerl. G. 1 fl. 30 kr. Ungen. 1 fl. Beh Fr. 2 fl. Fr. v. Alb. 4 fl. E. C. 1 fl. 45 kr. Bertha Dc 1 fl. Fr. Präl. H. 1 fl. Bei Kaufmann Schaarschmid: Von Heilbronn 56 fl. und 1 Packet Kleider. A. B. und J. H. 2 fl. N. u. L. 1 fl. 45 kr. H. Bäcker 1 fl. Ungen. 6 kr. M. P. 5 fl. 45 kr. H. B. 1 fl. O. St. R. Ludwig 1 fl. 45 kr. Christoph Wiedmann in Kalw 24 kr. G. M. 2 fl. W. Z. 1 fl. Ungen. 2 fl. Ungen. 1 fl. 36 kr. Ungen. 24 kr. A. Schleicher 1 fl. B. 1 fl. Oberhelfer Lechler in Winnenden 1 fl. J. Fleischmann in Eßlingen 30 kr. S. 1 fl. K. W. 3 fl. Bei Kaufmann Rueff: C. Mi. 1 fl. C. B. 1 fl. F. S. 1 fl. F. 36 kr. N. B. 24 kr. G. H. 1 fl. C. K. 3 fl. C. L. 2 fl. L. M. 1 fl. Ungen. 42 kr. C. Diem 1 fl. Ch. F. L. 30 kr. Schöffer, Bortenmacher 1 fl. G. S. in Waiblingen ½ Dtz. neue Socken. A. D. 30 kr. Stadtpf. K. 5 fl. 45 kr. R. Z. 1 fl. C. L. 5 Pr. Socken. F. W. 1 fl. N. N. in Pforzheim 10 fl. N. N. in Pforzheim 10 fl. L. Fbr. in Böblingen 2 fl. 42 kr. Dr. Sch. in Böblingen 1 fl. 30 kr. Aug. Maier in Nurtingen 1 fl. 30 kr. S. Kleider. C. Z. in K. 1 fl. Pfarrer Günzler in W. 6 fl. 38 kr. Schneider, Flaschner 1 fl. C. H. 1 fl. C. W. Wittwe 1 fl. 12 kr. B. R. 30 kr. S. Kleider und 24 kr. Stöckle Kleider und 12 kr. C. F. 30 kr. W. L. 2 fl. N. N. 1 fl. Amalie Rast 2 fl. Kl. 1 fl. C. H. 1 fl. L. F. F. in Böblingen 24 kr. Für die armen Ueberschwemmten von einem Kinder-Kreuzverein 5 fl. 45 kr. Bei Oberjustizrath Reuß: C. K. in H. 1 fl. C. W. B. 2 fl. D. H. 2 fl. 42 kr. C. Sch 1 fl. 30 kr. G. K. 1 fl. 45 kr. M. in B. 1 fl. Pr. E. und W. in Wbl. 5 fl. 30 kr. W. G. 7 fl. v. L. 5 fl. Helfer H. in W. u. T. 1 fl. Von einigen Dienstmädchen 48 kr. Ungen. 1 fl. Stadtaccifer Brez in Weinsberg 24 kr. F. H. 2 fl. Ernst K. 1 fl. Kontr. Mohl 1 fl. 12 kr. Heinr. Schnabel 2 fl. 42 kr. H. K. 10 fl. Julie W. 2 fl. 42 kr. S. G. in Marbach 6 fl. Durch H. Vikar Menzel in Winterbach 30 fl. Darunter von Fr. Pf. Bz. 10 fl. 48 kr. Von Hr. Schlth. Sfr. 2 fl. 20 kr. Von Hr. Fkl. 1 fl. 30 kr. Von Fr. Hfr. Lt., Fr. M. B., Hr. Vw. K., Hr. Kfm. L., Hr. Krw. Th. je 1 fl., das Uebrige von verschied. Gemeindegldrn. Karl Jenisch 2 fl. Prof. Dr. Kurr 5 fl. Fr. Pfr. K. Wittwe 30 kr. nebst 1 Kappe und 1 Haube. Fr. P. 10 fl. Pr. S. 2 fl. Dr. Kl. 2 fl. 42 kr. Fr. Pfarrer Kl. 2 fl. 42 kr. Heinr. Fl. 5 fl. O. G. 1 fl. 45 kr. Fr. G. und dessen Kinder 2 fl. Durch Hrn. Pfarrer Hainlen in Oberjettingen, O. A. Herrenberg, Ertrag eines Kirchenopfers 13 fl. 3 kr. Durch Hrn. Dr. O. Elben von dem Sängerkranz in Wasseralfingen, Ertrag einer Produktion 14 fl. Honegger aus Bern 5 fl. V. J. St. 8 fl. Durch Hrn. Prokur. Mosthaf in Ellwangen, vom Sängerbund in Ellwangen Ertrag eines Konzerts 50 fl. Schuhmacher Krauß Wittwe in Ellwangen 1 Pr. Tuchstiefelchen. C. F. 1 fl. und 6 Pr. Socken. Oestreicher 24 fl. Baier 16 fl. Ottilie G. 4 fl. A. F. 48 kr. S. K. 2 fl. 42 kr. Kr. 30 kr. K. O. 20 kr. Dr. O. Sch. 3 fl. 15 kr. H. B. 1 Konventionsthlr. v. J. 1662, Erlös dafür 2 fl. 36 fl. Cm. E. 5 fl. Von der Expedition des Neuen Tagblatts: Nachlaß an Insertionsgebühren 1 fl. 19 kr. Von der Expedition des Schwäb. Merkurs: Nachlaß der Insertionsgebühren. Diese Summe im Betrage von 358 fl. nebst den eingegangenen Kleidungsstücken wurde an das Hülfskomite in Glauchau abgesendet, und wird hiemit den edlen Gebern im Namen der Verunglückten der innigste Dank mit dem Wunsche, daß Gott ihnen reichlich vergelten wolle, ausgedrückt.

Graab. [Bitte um Beiträge für Hagelbeschädigte.] Den 19. Aug. d. J. zogen über die Gemeinde Graab schwere Gewitterwolken hin. Dieselben entluden sich, Anfangs nur ersehnten Regen versprechend, in furchtbarem Hagel, der eine ganze Stunde anhielt, und dergleichen Niemand in der Gemeinde einen erlebt hatte. Die Hagelkörner fielen zum Theil in der Größe von Hühnereiern und in solcher Menge, daß noch am fünften Tage deren große Haufen zu sehen waren. Eine große Anzahl von Fenstern wurde zertrümmert. Die Sommerfrucht stand fast noch alle draußen. Gerste und Haber sind beinahe gänzlich dahin, die Kartoffeln ihres Krautes beraubt, stellenweise die Knollen aus dem Boden gerissen; die Gartengewächse total vernichtet; die Obstbäume halb entlaubt und des größten Theils ihrer Früchte entleert. In den Wäldern ist der Boden mit herabgeschlagenem Laub und Zweigen bedeckt. Am schwersten fühlbar jedoch ist der angerichtete Schaden an den Futtergewächsen. Der Heuertrag war ein sehr geringer, deßhalb dickte Alles sehnsüchtig auf den bevorstehenden Oehmdschnitt hin, und wirklich ließ sich auch weit mehr Oehmd als Heu erwarten. Nun aber gewähren die Klee- und Wickenäcker einen traurigen Anblick, die Wiesen stehen wie abgemäht da, theilweise mit Schlamm und Sand bedeckt, so daß der Futtermangel für kommenden Winter Jedem, der ein Stücklein Vieh im Stalle hat, bange macht; Niemand weiß, wie sein Vieh, bei Vielen fast die einzige Nahrungsquelle, durch den Winter zu bringen. Die Gemeinde Graab mit ihren elf Parzellen gehört ohnehin unter die armen Gemeinden des Landes; darum ist der erlittene Verlust um so schmerzlicher, und es ergeht daher an alle Menschenfreunde die Bitte um milde Beiträge für die Beschädigten an Geld oder Naturalien. Insbesondere werden die K. Pfarr- und wohllöblichen Schultheißenämter freundlich gebeten, Sammlungen zu veranstalten. In Stuttgart wird Herr Kaufmann Johannes Rominger die Güte haben, Beiträge in Empfang zu nehmen, wie solche auch dankbar entgegennimmt und gewissenhaft vertheilen wird das gemeinsch. Amt Graab.

Pfarrverweser Schultheiß
Bendel. Reber.

Die Unterzeichneten bestätigen das große, die arme Gemeinde Graab betroffene Unglück, empfehlen vorstehende Bitte um milde Beiträge mildthätigen Herzen zur Berücksichtigung und erklären sich zu Annahme von Beiträgen bereitwillig. Backnang den 27. August 1858. Oberamtmann Defan
Horner. Moser.

Alpirsbach.

Forstpraktikantenstellegesuch.

Ein junger Lehrer, dem allseitig gute Zeugnisse, aber geringere Baarmittel zu Handen stehen, hat Lust, zum Forstwesen überzutreten, und sucht, um den gesetzlichen Bestimmungen zu genügen, bei einem K. Revierförster als Forstpraktikant in der Art unterzukommen, daß er gegen unentgeltliche Kostreichung und Unterweisung im Forstfache als Hauslehrer oder als Forstschutzdiener funktioniren würde. Hierauf reflektirenden K. Revierförstern ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft

Revierförster Kostenbader.

Ravensburg.

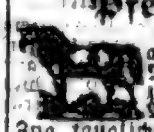
Commissstelle-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann von 28 Jahren, der früher in einer Weinhandlung und in letzter Zeit während 4 Jahren in einem bedeutenden Fabrikgeschäft vorzugsweise als Buchhalter diente, dieser Stelle jedoch ohne eigenes Verschulden, durch besondern Zufall verlustig geworden und dem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Anstellung als Buchhalter, Korrespondent oder Magazinier. Gefällige Anerbietungen mit UR bezeichnet, erbittet man sich poste restante Ravensburg.

Backnang. [Zu verkaufen.] 200 Stück tannene 2" starke 18' bis 16' lange Dielen, und etwa 1000' Gerüstholz bei der neuerbauten Kirche in Althütten können täglich erkauft werden. Werkmeister Hiller.

Cannstatt.

Pferde-Verkauf.



Die Unterzeichneten verkaufen am Mittwoch den 8. September, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Bären dahier, gegen baare Bezahlung sechs zum schweren Zug taugliche Pferde im Alter von 6—10 Jahren.

Lutz & Schönbein,
Eisenbahnbau-Unternehmer.

Karlsruhe.

Badischer Eisenbahnbau.

Lieferung eichener und tannener Eisenbahnschwellen.

Zum Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim soll die Lieferung von

4000 Stücken eichenen Stoßschwellen von 8 Fuß Länge, 11 Zoll Breite und 5½ Zoll Dicke,

29,000 Stücken tannenen oder forlenen Zwischenschwellen von 8 Fuß Länge, entweder halbrund mit 11—12 Zoll breiter Lagerfläche und wenigstens 5½ Zoll Höhe oder kantig von 8 Zoll Breite und 5 Zoll Höhe

in Akkord vegeben werden.

Die Lieferung ist in der Weise zu vollziehen, daß am 1. November d. J. begonnen und längstens bis letzten Januar 1859 die Hälfte übergeben wird. Die andere Hälfte ist in den Monaten Februar, März und April 1859 zu stellen.

Die Schwellen können auf eine der zur Güterversendung bestimmten badischen Eisenbahnstationen oder auf den Lagerplaz in Wilferdingen geliefert werden.

Ueber die näheren Bedingungen der Lieferung ertheilen die Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Bruchsal, Rastatt, Achern, Offenburg, Lahr, Emmendingen, Freiburg, Lorrach, sowie die Eisenbahnbau-Inspektion Pforzheim und das Sekretariat diesseitiger Stelle nähere Auskunft.

Die Lieferungsangebote, welche auf den ganzen Bedarf oder einen beliebigen Theil gestellt werden können, sind längstens bis zum 20. September 1858, Vormittags 10 Uhr, in versiegelten Schreiben mit der Aufschrift „Schwellenlieferung" bei diesseitiger Stelle einzureichen. Den 20. August 1858.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Baer.

Konstanz.

Brauerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine halbe Stunde von Konstanz, in der Schweiz, ist eine vollständig gut eingerichtete Brauerei nebst Felsenkeller zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ertheilt H. Edle, Kunstgärtner.

Jagsthausen.

Bierbrauerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine gut eingerichtete Bierbrauerei mit einem Schenk- und Weinkeller von 60 Eimern, zwei Felsenkellern von 64 Eimern und zwei Malzkellern, sämmtlich überbaut, zwei Hopfengärten mit 1200 Stöcken und einigen Grundstücken aus freier Hand entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Liebhaber auf die eine oder andere Weise können hievon täglich Einsicht nehmen und einen Vertrag mit ihm abschließen. Den 28. August 1858.

Bierbrauer Brecht.

°°° Walhalla. Sonntag den 26. Sept Zusammenkunft in Cannstatt im Wilhelmsbade. Barbarossa. Eule. Nimrod.)

M. So wisse denn der Ara heut',
Der Kneller und die andern Leut',
Daß d' Ampel nun jezt wieder brennt
In ihrem frühern Element.

Zwar dreht die Ampel wohl noch schlecht,
Es schürt der Ara sie nicht recht;
Doch, Freunde, lostet fröhlich an,
S' lebt noch der alte Ampelmann!

A . . . . .

°° Al . . . ist gut angekommen und sendet herzlichsten Gruß an G. L.

Hiezu Blatt I. Seite 1579—1580

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 207 Donnerstag der 2. September 1858.

Preußen.

Berlin den 28. Aug. Der Kabinetsbefehl, welcher die Errichtung eines Denkmals für den Freih. v. Stein aus Staatsmitteln anordnet, ist natürlich das Ereigniß des Tages. Er soll vom 20. d. datirt seyn und wird, obwohl schon lange vorbereitet (man sagt seit dem Frühjahr), doch das Land auf das Freudigste überraschen, denn er kommt augenblicklich Allen unerwartet. Es ist ein öffentliches Geheimniß, welche politischen Rücksichten und auch wohl welche Partei-Einflüsse es bisher in Preußen unmöglich machten, dem größten Staatsmann, den es im laufenden Jahrhundert gehabt, diese Ehrenschuld abzutragen. Noch die in der verwichenen Jahresfrist in einen Verein zusammengetretenen Patrioten, welche Männer, wie R. v. Auerswald, Justus v Gruner, Perthes, v. Bunsen, v. Bardeleben, an ihrer Spize hatten, stießen bei Verfolgung jenes Zweckes auf die größten Schwierigkeiten, und doch stand, mit Ausnahme der Epigonen jener kleinen Coterie, welche Steins große deutsche Thaten, wie den Geist seiner Verwaltungsschöpfungen, als revolutionäres Treiben bezeichnete, die Nation in allen ihren Richtungen dem Unternehmen zur Seite. Die Bedeutung des Kabinetsbefehls wird man nicht hoch genug anschlagen können. Je lebendiger man sich die feindselige Richtung vergegenwärtigt, welche noch in den lezten Jahren gegen den Geist der Stein-Hardenbergschen Gesezgebung zu Felde zog und seine Schöpfungen untergrub, desto sicherer wird die Ueberzeugung, daß man in Preußen an einen Wendepunkt gelangt ist, und daß in entscheidender Stelle die Grundlagen wieder fest ins Auge gefaßt worden sind, auf denen des Staates innere Macht und Größe seit den Tagen der Erhebung aus tiefem Falle erwachsen ist. Aber nicht blos Preußens Volk wird sich darüber freuen, daß dem Freih. v. Stein endlich das ihm gebührende Denkmal neben Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, York, Bülow v. Dennewitz auf dem bekannten Plaze in Berlin zu Theil wird, der Kabinetsbefehl vom 20. d. ist eine deutsche That im wahren Sinne des Worts, und mit seiner Ausführung wird eine Ehrenschuld der ganzen Nation abgetragen. Noch ist nicht bekannt, welches die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Bestreitung der Mittel für das Denkmal sind, sollte aber deßhalb eine Vorlage an den Landtag angeordnet seyn, so wird eine patriotische Kundgebung auf demselben gewiß nicht ausbleiben. (Allg. Z.)

Berlin den 28. Aug. Allem Anscheine nach macht man jezt endlich Ernst damit, unsere Residenz von einer ihrer häßlichsten Partieen, dem Durchgange zwischen der Oberwall- und der Französischen Straße, zu befreien. Seitdem vor sieben Jahren die dort gelegene erste Kammer abbrannte, hat man die kahlen Mauern des ehemaligen Gouvernementshauses unverändert und nur durch einen Bretterzaun von der Straße getrennt stehen und die Stelle allmählig zu einem wahren Schmuzwinkel werden lassen. Neuerdings ist fiskalischerseits das ganze, ziemlich umfangreiche Terrain parzellenweise mit der Verpflichtung schleunigen Wiederaufbaues verkauft worden. Eine Baustelle hat, dem Vernehmen nach, der Fiscus sich vorbehalten, um darauf ein Central-Telegraphen-Bureau in großartigem Maßstabe zu errichten, da die bisherigen, im königlichen Postgebäude zu diesem Zwecke benuzten Lokalitäten sich bei dem gesteigerten Verkehr je länger je mehr als unzureichend erwiesen haben. — Die Berliner Zeitungsliteratur wird binnen Kurzem wieder eines ihrer jüngsten Kinder zu Grabe tragen: Hermann Gerson's Modezeitung beendigt ihr zweijähriges Daseyn mit dem Schlusse des laufenden Quartals. Das Eingehen des Blattes wird um so mehr befremden, als die Motive, welche gewöhnlich den Tod einer Zeitschrift herbeiführen, hier durchaus nicht vorliegen. Das Blatt hatte in der kurzen Zeit seines Bestehens eine große Verbreitung (selbst in Amerika) gefunden und schließt mit einem Abonnenten-Status von circa 3000, dennoch fanden die Verleger bei den enormen Herstellungskosten ihre Rechnung nicht. (Kln. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 28. Aug. Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes Kaiserliche Handschreiben an den Minister des Innern: „Lieber Frhr. v. Bach! In der Absicht, das für mich, mein Haus und mein Reich gleich freudenreiche Ereigniß der Geburt eines Kronprinzen durch ein dauerndes Werk der Nächstenliebe zu feiern, habe ich beschlossen, aus diesem Anlasse zum Besten der armen leidenden Menschheit ein neues Krankenhaus in meiner Kaiserl. Residenz- und Reichshauptstadt Wien zu stiften, und bestimme, daß dasselbe zu Ehren meines erstgeborenen Sohnes für immerwährende Zeiten den Namen „Rudolfs-Stiftung" führen soll. Dieses Krankenhaus soll auf mindestens 1000 Kranke ohne Unterschied der Angehörigkeit und Religion eingerichtet und in einem dem Zweck entsprechenden Bausthl aufgeführt werden. Zum Bau desselben widme ich die erforderliche Grundfläche von ungefähr 8800 Quadratklaftern von meinem auf der Landstraße gelegenen Besizthume, „der Kaisergarten" genannt, in dem zwischen der Haltergasse und dem Equitationsinstitute gegen Westen gelegenen Theile dieser Realität und verordne, daß die zu dem Baue und der Einrichtung erforderlichen Geldmittel aus dem Hospitalfonds entnommen werden. Wegen Durchführung dieser meiner Stiftung, insbesondere wegen Entwerfung des Bauplans im Wege einer öffentlichen Konkursausschreibung, haben Sie sofort das Erforderliche einzuleiten und mir über den anzunehmenden Plan, so wie über die auszufertigende förmliche Stiftungsurkunde die geeigneten Vorlagen zu machen. Laxenburg den 28. August 1858. Franz Joseph m. p."

Wien den 28. Aug. So eben ist eine allerhöchste Entschließung ergangen, nach welcher die Festungswerke von Königgrätz (Böhmen) aufgelassen werden: die Stadt Königgrätz wird aufhören eine Festung zu seyn. Die Thatsache an und für sich ist nicht von Belang, denn die Festung selbst ist von geringer Bedeutung. Aber sie hat deßhalb ein Interesse, weil sie in Verbindung mit einer ganzen Reihe ähnlicher Maßregeln, mit der Niederlegung der Festungswerke von Wien, mit der Demolirung der Umwallungen aller nicht zu wirklichen Festungen erklärten lombardisch-venetianischen Städte, mit der Auflassung des Castells von Laibach ꝛc., den Beweis liefert, daß man sich auf das System der großen Befestigungen zu beschränken, und selbst Festungen zweiten Ranges nur da beizubehalten gedenkt, wo sie die Vervollständigung und Ergänzung eines gegebenen Defensivsystems sind. So sorgsam Heer und Militärwesen gepflegt werden, das Soldatenspielen liebt man hier eben so wenig als den unnüzen Kriegsapparat. Was in dieser Beziehung noch aus vergangener Zeit übrig geblieben, wird in kürzester Frist ganz beseitigt seyn. (Allg. Z.)

Wien den 31. Aug. Die Oestr. Korrespondenz zeigt an, daß Maßregeln zu Rehabilitirung der Nationalbank in naher Aussicht stehen. (Tel. Versch. d. Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 30. August. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in Biarritz sind wieder besser. Die Befürchtungen, welche einige Blattern- und Bräunefälle hervorgerufen hatten, sind wieder verschwunden, und man sagt, daß JJ. MM. übermorgen, 1. September, mit dem Kaiserl. Prinzen nach Biarritz abreisen werden. Die Kaiserin wird bis Ende des Monats dort bleiben. Der Kaiser wird gegen den 8. oder 10. September nach Chalons abgehen. In den lezten Tagen des Monats wird Se. Maj. nach Biarritz zurückkehren, um die Kaiserin nach Paris abzuholen. Während des Aufenthalts der Kaiserin in Biarritz werden dort mehrere Feste gegeben werden, zu welchen Einladungen in Frankreich und Spanien ergehen sollen. Man spricht von [illegible] Vorstellungen [illegible] restaurirten Theater durch die Künstler der Pariser Theater. — Marschall Pelissier wird morgen nach London zurückkehren. Die Vermählung des Herzogs mit Fräulein von Paniega wird nicht vor Ende September, vielleicht sogar erst Anfangs Oktober erfolgen, wenn JJ. MM. wieder in Paris seyn werden. Die künftige Herzogin von Malakoff ist 28 Jahre alt, nicht 22, wie einige Journale mittheilten. Ihr Bruder, der Graf von Paniega, verfolgt die diplomatische Laufbahn. Er war Legationssekretär in Neapel und ist jezt Divisionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Madrid. — Gerüchtweise, und wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalt, spricht man von einer bevorstehenden Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde Maria Theresa Luise, Tochter des Königs von Sardinien, geb. am 2. März 1843. Diese Heirath soll während des jüngsten Aufenthalts des Grafen von Cavour in Plombières beschlossen worden seyn. — Es ist schon mehrere Male von der Verbesserung die Rede gewesen, welche ein junger Seeoffizier an den Schrauben der Dampfer angebracht hat, und welche hauptsächlich darin besteht, daß ihre Oberfläche mit concentrischen Erhabenheiten versehen ist, um das Herumschleudern des Wassers zu verhüten. Jezt hat die Kommission, welche an Bord des Austerlitz Versuche mit diesen Schrauben anstellte, ihren Bericht abgestattet; derselbe ist sehr günstig ausgefallen. Es wird nicht nur beträchtlich an Kraft gewonnen, sondern dem Hintertheile des Schiffes auch die unangenehme, zitternde Bewegung genommen, und

das Wasser hinter dem Schiffe erhält eine ruhigere und regelmäßigere Bewegung. — Die Korrespondenz Napoleons I. ist nun auch im Buchhandel erschienen (der erste Band). Dieselbe erfreut sich eines starken Absatzes. Man glaubt, der erste auf die Campagne in Italien sich beziehende Band werde zu einer heftigen Polemik gegen Oesterreich Anlaß geben. (Korr. Hasas.)

Schweiz.

● Bern den 31. Aug. Die Schweiz hat seit einiger Zeit entschiedenes Unglück mit ihren Handelskonsuln. Kaum ist der Konsul Kellersberger in San Francisco (Californien) als betrüglicher Bankrotteur ausgetreten, so muß der Konsul Brenner in Marseille wegen Unterschlagung von Geldern armer Auswanderer den französischen Gerichten überwiesen werden. Von größeren Handelshäusern werden diese mühsamen Ehrenposten gar nicht gesucht. So lehnt der neugewählte Konsul für San Francisco, Herr Henisch von Genf, einstweilen ab. — Die französische Gesandtschaft überreichte dem Bundesrath den ersten Band der Korrespondenz Napoleons des Ersten, 1018 Numern enthaltend. — Gestern haben die Abgeordneten von Baden und Württemberg mit dem schweizerischen Abgeordneten über Abänderung der Spezial-Telegraphenverträge unterhandelt, und heute tritt die Konferenz zur Unterzeichnung des allgemeinen Vertrages unter den westeuropäischen Staaten zusammen. An der Ratifikation der Regierungen ist kaum zu zweifeln. — Dieser Tage war auch der Erfinder des gegenwärtig mit diesen und jenen Abänderungen allgemein eingeführten Telegraphenapparatensystems, Hr. Morse, in Bern, und machte mit seinem Dolmetscher Besuche auf dem Telegraphenbureau. Leider war die Konferenz abwesend, mit deren Mitgliedern sich der berühmte Mann gern unterhalten hätte. Er ist ein hoher Sechziger und wird die ihm von den verschiedenen Regierungen zuerkannte Ehrengratifikation von 400,000 Fr. kaum sehr lange genießen. — Heute versammelt sich hier das Schiedsgericht in dem Prozesse der Centralbahn gegen die Regierung von Bern, betreffend die Frage, ob Erstere Ansprüche auf die Konzession der Linie Biel-Neustadt habe oder nicht. Ohne Zweifel wird der Obmann, Hr. Prof. Dr. Bluntschli von München, den Entscheid fällen müssen, und man glaubt, es geschehe zu Gunsten der Centralbahn. Dann wird doch endlich gebaut und die Linien von Ost und West verbunden! Dieser Tage ist die große eiserne Gitterbrücke über die Aare bei Bern mit Fahrbahn fertig geworden und wird dem Verkehre bald übergeben werden. Sie ist 500 Fuß lang, 18 Fuß hoch, 150 Fuß über dem Wasserspiegel, und wird 8—9000 Centner wiegen. Das Hinüberschieben gieng so rasch und leicht, daß die Zuschauer allgemein erstaunten.

Italien.

⊛ Turin den 28. August. Vor einigen Wochen war in verschiedenen Blättern des In- und des Auslandes mehrmals von dem in der Provinz Chablais gelegenen savoyischen Dorfe Morzine und seinen Besessenen die Rede. Man hielt die Sache anfänglich für Spuck, bis man las, daß der Intendant der Provinz allen Ernstes mit dem Grafen Cavour während seines Aufenthalts in Genf über diese eben so auffallende als betrübende Erscheinung Rücksprache genommen hatte. Die hiesige Regierung befehligte hierauf mehrere Aerzte, sich an Ort und Stelle zu begeben und dieses Phänomen genauer zu beobachten. Aus ihren Berichten ergibt sich nun, daß, als die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht hatte, in dem kleinen Alpendorfe nicht weniger als vierzig Besessene zu zählen waren; fast alle Mädchen unter zwanzig Jahren. Was von außergewöhnlichen Fähigkeiten der Besessenen geschrieben wurde, daß sie z. B. mit der Sicherheit und Schnelligkeit der Eichhörnchen die Bäume auf- und abkletterten, oder daß sie mit Fertigkeit in fremden Sprachen redeten, alles dieses gehört ins Bereich der Fabel. Dagegen begannen die Kranken gar greulich zu schimpfen und zu fluchen, wenn man die Kirchenglocken zu läuten anfieng, oder wenn man Namen der Heiligen oder des Erlösers aussprach oder auch über religiöse Gegenstände sich zu unterhalten begann. Weiter äußerte sich die Krankheit durch Konvulsionen und Krämpfe, durch hysterisches Gelächter, durch Brennen im Leibe, durch Stocken im Sprechen, durch unstäte Physiognomie und eine rollende Bewegung der Augen. Das Gutachten der Aerzte geht dahin, daß die Patienten nicht allein, sondern mehr oder minder das gesammte Dorf an dem Uebel der Besessenheit leidet. Unwissendere, dem finstersten Aberglauben verfallenere Leute sollen nicht zu finden seyn. Das Dorf selbst ist völlig von der Welt abgeschnitten; kein Fremder betritt diese Gegend. Der alte Glauben an Gespenster, an den Gottseibeiuns, an gute und böse Geister, an Geisterbeschwörer u. s. w. lebt hier noch in seiner ganzen Stärke. Dieser Glauben wird von den Landgeistlichen getreulich gepflegt und die Phantasie dieser armen Idioten mit den schrecklichsten Ausmalungen der Hölle und ihrer Bewohner erhizt. Ein geringer Zufall genügt, bei solcher Seelendisposition Zustände herbeizuführen, wie die oben erwähnten. Ihre Erblichkeit haben dieselben mit andern Seelenkrankheiten gemein; vorausgesezt immer, daß wie hier offenkundige Disposition vorhanden ist. Die Aerzte wurden anfänglich nur mißtrauisch zugelassen; man fürchtete sich vor diesen Freigeistern, wie man sie nannte, und wandte sich lieber an den Pfarrer, welcher die Wohnungen der Besessenen aussegnete. Einzelne der Patienten wurden von ihren Müttern nach Genf gebracht, aber nicht, um dort ärztliche Hülfe zu beanspruchen, sondern die unglücklichen Kreaturen wurden für Geld zur Schau ausgestellt. Endlich erwarben sich die Aerzte dennoch einiges Zutrauen, und was am meisten wirkte, war der Magnetismus. Mit der Heilung zweier Patientinnen wurde auch die Heilung gleichsam ansteckend, und zur Stunde wird der ganze Spuck sein Ende erreicht haben.

Nach Briefen aus Neapel vom 25. August hat der Kommandeur Carafa, Minister des Aeußern, seine Entlassung eingereicht. Derselbe soll durch den Gang, den die Staatsangelegenheiten nehmen, jezt endlich entmuthigt worden seyn. Er beklagt sich, wie diese Schreiben melden, besonders über die Polizei. Es ist ihr jezt gelungen, dem Könige Besorgnisse wegen der Stimmung des Volkes einzuflößen, und derselbe wohnte deßhalb dieses Jahr dem Volks- und religiösen Feste der Madonna der Pie di Grotta nicht bei. Der König hatte bis jezt nie versäumt, bei dem Feste zu erscheinen. Viele Bewohner aus der Provinz hatten vor dem Feste vom Polizeiminister Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel den 20. Aug. Die finanziellen Angelegenheiten sind endlich in eine neue Phase eingetreten. Durch eine Wirthschaft, von der man sich haarsträubende Dinge erzählt, und durch eine wahrhaft unsinnige Verschwendung sind die Privatschulden des Sultans auf die enorme Höhe von 500,000 Beuteln, das heißt 250,000,000 Piastern, gestiegen. Zur Feier des Bairams hatte der Sultan vom Finanzministerium nicht weniger als 60,000,000 verlangt, die man ihm aber begreiflicherweise verweigert hatte. Um diesem Unwesen einigermaßen zu steuern, hat man dem an die Stelle Mehemed Ruschdi Pascha's zum Chef der Artillerie ernannten Riza Pascha die Nebenbestimmung gegeben, im Verein mit dem Oberstkammerherrn des Sultans und dem Direktor der Münze, alle Ausgaben des Kaisers zu überwachen, seine Schulden zu reklifiziren und vor allen Dingen das unermeßliche Heer der Palastlieferanten auf die kleinstmögliche Anzahl zu reduziren, besonders aber keine Europäer beizubehalten. — Man findet in europäischen Blättern noch Zweifel daran, ob die in Bengasi herrschende Krankheit die Pest sei. Darauf erlaube man mir, zu bemerken, daß es durch die von der hiesigen Sanitätsbehörde an Ort und Stelle geschickten Kommission festgestellt ist, daß es die wahre orientalische Pest ist. Sie hat jezt allerdinge in der Stadt Bengasi abgenommen, und die hiesigen Journale weisen darauf hin, indem sie sich der trügerischen Hoffnung hingeben, sie werde bald ganz aufhören. Ich habe schon einmal das Irrige dieser Ansicht nachgewiesen. Die Sanitätsbehörde hierselbst hat am 14. d. auch Malta für angesteckt, Marokko, Ceuta, Gibraltar und Egypten für verdächtig erklärt, indem das englische Dampfboot „Pactolus", welches mit reinem Patent von Tanger und Gibraltar kam und nach einem halbtägigen Aufenthalt in Malta seine Reise fortsezte, einen Mann seiner Besazung wenige Stunden vor der Ankunft in Alexandria durch den Tod verloren hat und die Aerzte der dortigen Behörde als Ursache seines Verscheidens die Pest erkannt haben. (A. Z.)

Die Presse veröffentlicht folgende Depesche aus Konstantinopel vom 28. Aug.: „Mehemmed Ali-Pascha, Marineminister, Ali-Ghalib-Pascha, Handelsminister, Ibhami-Pascha, Mahmud-Pascha und Ethem-Pascha, Mitglieder des großen Raths, treten in den Ruhestand. Der Erstere ist der Schwager des Sultans; die 4 übrigen sind Schwäger S. K. M. Kubrizli-Mehemmed-Pascha, Präsident des Tanzimatrathes ist zum Marineminister ernannt. Mehemmed-Ruschdi-Pascha, Mitglied des Tanzimatrathes, ist zum Präsidenten desselben ernannt."

Ω [Die Gestade des rothen Meeres.] Das rothe Meer hat durch Suez, Perim und Dschedda eine erhöhte Wichtigkeit für uns gewonnen, weßhalb wir aus der medizinischen Dissertation, welche Dr. August v. Gasperini der Fakultät von Montpellier vorgelegt, einige Thatsachen von allgemeinerem Interesse mittheilen, die der Verfasser aus eigener Anschauung zumal in Massova (15° N. Br. an der afrikanischen Küste) geschöpft hat. Beide Seiten des Meeres bilden kahle Sandstreifen von unermeßlicher Ausdehnung, hinter denen kahle Berge hervorragen, und welche nur von einzelnen Städten und Dörfern unterbrochen sind. Ihre Bewohner, sowie die Nomadenstämme der Ebene und des Gebirgs, bekennen sich zum Islam und erkennen wenigstens dem Namen nach die Herrschaft des Sultans an. Unter sich haben sie die Sand-

1887

Nro. 207. Donnerstag **Schwäbische Kronik**, der 2. Septbr. 1858

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 31. Aug. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. A.
Barom. bei 0°R. 27''' 2,10''' 27'' 2,13''' 27'' 2,68'''
Thermometer: höchster + 14,7° niedr. + 10,0°
Brunnentemperatur + 11,8° Ausdünstung 27 Grane
Witterung: Gemischt. Morgens und Abends regnerisch.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 27. Aug. die evang. Pfarrei Effringen dem Pfarrverweser Weitbrecht zu Althütte und die Posterpeditorsstelle zu Calmbach dem Schultheißen und Verwaltungsaktuar Hosch daselbst mit Dienstrechten im Sinne des §. 3 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen.

Unter dem 27. August wurde der evang. Schuldienst zu Walddorf, Dek. Nagold, dem Schulmeister Schlegel zu Wörnersberg, der zu Frutenhof dem Schulamtsverweser Köhrer in Dettenhausen, der zu Mönchberg dem Unterlehrer Voll zu Bittenfeld, der zu Reisach dem Unterlehrer Conzelmann zu Bondorf, der zu Frankenberg dem Unterlehrer Süsser zu Heubach, der zu Reinsberg dem Schulmeister Conzelmann zu Nordhausen, der zu Gültstein dem Schulmeister Frick in Jsingen, endlich der zweite Mädchenschuldienst zu Schorndorf dem Schulmeister Maier zu Jagsthausen übertragen. Unterm 27. August ist der evang. Knabenschulmeister Bruckacher in Freudenstadt und am 28. der evang. Mädchenschulmeister Schulz in Großbottwar in den Pensionsstand versetzt worden. (St. A.)

Gestorben: den 30. Aug zu Beilstein Stadtschultheiß Ehemann; den 31. Aug. zu Stuttgart Bergrath (a. D.) v. Pulvermüller, R. d. O. d. w. K., 89 Jahre alt.

* Stuttgart den 1. Sept. Die Wasserleitung in der oberen Königsstraße ist durch Schächte zugänglich, welche in Zwischenräumen angebracht sind. An diesen Schächten wird gegenwärtig ein Mechanismus angebracht, der es möglich macht, das Wasser in Feuerzubern zu sammeln oder die Schläuche des Hydrophors mit der Wasserleitung in unmittelbare Verbindung zu bringen. Da die obere Königsstraße nur ein größeres Brunnenwerk, das an der Hauptwache, besizt, so ist jene Einrichtung nur willkommen zu heißen. — Der Rechenschaftsbericht des Gewerbevereins zählt die Namen von 841 Mitgliedern auf; wohl ein sicherer Beweis, daß dessen Streben immer mehr Anerkennung findet.

× Ulm den 31. Aug. Die HH. Bundesgenerale haben gestern die Inspizirung des diesseitigen Truppenkorps beendigt und sind heute Mittag von hier abgereist. Neben den Schießübungen der Infanterie, dem Exerzieren und Plänkeln einzelner Schwadronen, Bataillone und Regimenter der Reiterei und Infanterie, dem Brückenschlagen der Pionniere wurden noch deren Belagerungsarbeiten, ferner die Lager- und Schanzarbeiten der Regimentszimmermänner und die Kasernirung der Truppen besichtigt. Eine Felddienstübung mit kombinirten Waffen von 5 Bataillonen, 4 Schwadronen, 8 Geschüzen und 2 Pionnierzügen am Samstag bei Harthausen vorgenommen, die Besichtigung der Festungswerke am Sonntag und ein Brigadeexerzieren der Infanterie bei Wiblingen am Montag machten den Schluß der dießjährigen Inspizirung.

¬ Urach den 31. Aug. Heute Morgen verließ die zehnte Uracher Promotion die Stadt. In festlich bekränzten Wagen fuhr sie durch die Straßen und rief auf dem Markte in einem donnernden Hoch der Stadt ihr Lebewohl zu. Nicht leicht ward den Urachern der Abschied von dieser Promotion. Diese hatte sich besonders durch häufige musikalische Produktionen mit gediegenem Programm um die hiesige Stadt verdient gemacht, so zulezt noch durch ihr trefflich gelungenes Abschiedskonzert lezten Samstag im weißen Saale des Schlosses. Wir heben daraus hervor die Aufführung der schönsten Chöre der Antigone mit kürzerem verbindendem Text, recht gute Deklamationen, das treffliche Violinspiel eines der Zöglinge, recht gute Leistungen auf dem Klavier; auch das Orchester bewährte sich als recht brav. Gestern den 30. fand die Abschiedsfeierlichkeit im Hörsaale des Seminars statt in tief ergreifender Weise. Einer der Zöglinge gab den Gefühlen der Scheidenden in einer trefflichen Rede voll tiefster Empfindung seinen Ausdruck. „Edler Geist des Ernstes soll sich in Jünglingsseelen senken", diese unserem Uhland entnommenen Worte des Redners mögen die Scheidenden als Mahnung mit sich fortnehmen; wir möchten sie noch daran erinnern, daß sie die Musik, mit deren Pflege sie hier so Viele erfreut haben, auch ferner mit Liebe und Eifer betreiben möchten und Anhänger bleiben der gediegenen Art von Musik, mit der sie hier vorzugsweise bekannt wurden.

✻ Vom Kocher. Eine seltene rührende Feier vereinte am Bartholomäusfeiertage eine große Menschenmenge in dem Städtchen Kirchberg: eine deutsche Fürstin ward daselbst begraben — nicht in der Fürstengruft, sondern auf dem allgemeinen Kirchhof in der Reihe der Todten, die dort schlummern, im einfachen ungemauerten Grabe. Es war der Wille der verewigten verwitweten Fürstin Adelheid von Hohenlohe-Kirchberg, schriftlich von ihr aufgesezt, daß sie also bestattet würde. Derselbe kräftige, helle Geist, den sie so oft im Leben bewiesen hatte, zeigte sich auch in dieser Anordnung, daß sie so einfach als möglich ohne Prunk in der Reihe und in einem gewöhnlichen Grab begraben seyn wolle, um so, „der Absicht des Schöpfers gemäß, desto schneller wieder zu Erde zu werden." Viele Hunderte waren zu ihrer Beerdigung vereint, sehr Viele sichtbar tief ergriffen, und sie war es auch werth. Alle, die ihren klaren, freundlichen Geist, ihr liebreiches, wohlwollendes Herz kannten, werden sie noch lange vermissen. Wie ihr Tod gegen Erwarten bald und sanft eintrat, so enthüllte sich auch jezt erst ganz, wie unendlich viel sie seit Jahren gelitten, und mit welch bewundernswerther Geistes- und Willenskraft sie den namenlosen Leiden eines Körpers, an dem jedes Fleckchen schmerzte, zu ertragen vermochte. Sie war eine jener geistesstarken Naturen, denen es gegeben ist, in einer gebrechlichen Hülle doch ungebrochenen Sinnes zu bleiben und fast bis ans Ende in lebhaftem geistigem Verkehr mit Andern zu stehen, zu erfreuen, zu belehren, zu trösten. Ein klares lebendiges Auge, wenn auch etwas umflort durch jahrelange Leiden, zeigte ihren tiefen Verstand, der Alle ansprach, die das Glück hatten, mit ihr zu verkehren. Aber noch wohlthätiger war ihr liebreicher, freundlicher Sinn. Diese Frau hatte eine kostbare Gabe, freundlich zu seyn, wie Viele hat sie erfreut, wie sinnreich war sie, Andern oft auch eine freundliche Ueberraschung zu machen, Jedem nach seinem Bedürfnisse, wie viel hat sie besonders an den Armen und Kranken Kirchbergs gethan in den 46 Jahren ihres Aufenthalts daselbst! Ja Allen, die mit ihr in Berührung kamen, wußte sie Liebe und Wohlthaten zu erweisen, darum hiengen auch Alle fast so treu und fest, wie ihre nächsten Angehörigen, an ihr, darum war es dem greisen Fürsten zu Hohenlohe-Kirchberg so schmerzlich, daß ihn sein hohes Alter verhinderte, der verehrten und geliebten Freundin das lezte Geleit zu geben. Dieser Geist der Freundlichkeit entsprang bei ihr aus der natürlichen Güte ihres Wesens und einem christlichen Sinne, der unter den Leiden der lezten Jahre und so manchen Schicksalsschlägen gewachsen und die Quelle ihrer ruhigen Ergebung war, die auch ihren Zustand nicht so hoffnungslos erscheinen ließ, war man ja daran gewöhnt, sie leidend, aber dabei stets gefaßt zu sehen; sah man auch ihre Kraft mehr und mehr schwinden, so hielt sie ihr Geist doch immer noch aufrecht; um so überraschender und unvermutheter war daher ihr schnelles sanftes Hinüberschlummern, tief schmerzlich für ihre nächsten Anverwandten und Alle, die sie kannten und liebten, und so sehr ihr auch Alle die Erlösung von so schweren Leiden gönnen müssen. Sie hat gesät im Segen und wird mit Freuden ernten, ihr Andenken wird auch stets im Segen bleiben. Friede mit ihr!

♃ [Planetenerscheinungen im Monat September.] Venus ist als Abendstern am südwestlichen Himmel aufzusuchen; dieselbe geht während dieses Monates ungefähr eine Stunde nach der Sonne unter. Ganz in ihrer Nähe befindet sich ein heller Stern — Spica im Sternbilde der Jungfrau — von dem sie sich aber in östlicher Richtung entfernt, indem sie in das Sternbild der Waage übertritt. Den Mars erblicken wir mit einbrechender Dämmerung mehr gegen Süden, er kommt etwas vor 6 Uhr durch unsern Meridian und geht um 9½ Uhr in Südwest unter. Vom 7. bis 15. bewegt er sich durch den einen Zweig der Milchstraße und am 28. tritt er in den andern Zweig ein. Jupiter geht in Nord-Ost gegen 10 Uhr Nachts auf und bewegt sich während des ganzen Monates nur langsam im Sternbilde des Stieres vorwärts; er nimmt an Glanz zu. Saturn ist in den Morgenstunden sichtbar, da er etwa 3 Stunden von der Sonne am nordöstlichen Himmel aufgeht; auch er nimmt an Lichtstärke zu, da sich die Erde ihm nähert.

[Zur Besoldungsfrage. Eingesendet vom Lande.] Die Besoldungsfrage wäre nun erledigt bis auf das Departement des Kultus, und zwar nach den Wünschen der Angestellten. Dem Vernehmen nach belauft sich das angesonnene Bedürfniß des Kultministeriums auf 38,000 fl. Diese Summe soll für das ganze Departement mit Einschluß der an den höheren und niederen gelehrten Schulen angestellten Lehrer hinreichen. Den Lehrern an den niederen gelehrten Schulen auf dem Lande soll, wie man hört, zwar gleichfalls eine Besoldungszulage von 100 fl. gewährt werden, aber nur zur Hälfte vom Staat und zur andern von der betreffenden Gemeinde, da diese Anstalten Kommunalanstalten seien. Es dürfte nach den schon so vielfach erörterten

Verhältnissen überflüssig seyn, zu zeigen, daß diese Kategorie von Angestellten vermöge der Art ihres Berufes diese Zulage ebenso verdiene, als auch in Folge der eingetretenen Erhöhung des Preises aller Lebensbedürfnisse ebenso nöthig haben, als die übrigen Diener des Staats, denen sie in Absicht auf Gehalt bis jezt bei weitem nachgestanden sind, besonders da in neuerer Zeit ein Nebenerwerb durch Kostgänger und Privatunterricht fast gänzlich aufgehört hat. Indessen herrscht unter den betreffenden Lehrern nur Eine Stimme darüber, daß das Ansinnen an die Stadtgemeinden, die eine Hälfte dieser Zulage zu leisten, das sicherste Mittel sei, die Lehrer an diesen Anstalten in ein Mißverhältniß zu diesen Gemeinden zu bringen. Einsender dieser Zeilen kennt solche Anstalten, wo die Gemeinden bei weitem den größeren Theil der Besoldung dieser Lehrer (jährlich 900—1000 fl. und mehr) bezahlen bei einem Stadtschaden von 4000—6000 fl., der nur durch Umlage gedeckt werden kann. Wo dem so ist, fragt man billig, ob solchen Gemeinden eine weitere Ausgabe von hundert und mehr Gulden zugemuthet werden könne. Gegen diese Gemeinden, die für ihre Volksschulen vom Staate keinerlei Unterstüzung in Anspruch nehmen, während sie an der den dürftigen Gemeinden gereichten Unterstüzung mittragen, wäre es sicher ein Akt der Billigkeit, wenn zur Ausgleichung ihren Lehrern vom Staate die Zulage ganz gereicht würde. Was die in einem Artikel des Beobachters in Vorschlag gebrachten Alterszulagen betrifft, nämlich denjenigen Lehrern, die keine Aussicht haben, an höhere Stellen befördert zu werden, nach einer zehnjährigen Dienstzeit eine Zulage von 50 fl. und sodann von fünf zu fünf Jahren eine weitere von 50 zu gewähren, so ist dieß ein Vorschlag, der im Vergleich mit dem, was der Lehrer auf dem Lande, wo die ganze Schwere des Amtes auf dem einzigen Lehrer ruht, zu leisten hat, das billige Maß hält. Die Lateinschulen des Landes haben beim Auslande von jeher für eine Zierde des Landes gegolten und im Inlande bei den Verständigen als ein kostbares Vermächtniß, von der vortrefflichen Vorsorge Herzog Christophs zum Wohl und Segen des Landes gestiftet. Möge jezt den Lehrern an der Lateinschule und ihrer Schwesteranstalt, der Realschule, vom Staate, dessen Zierde sie sind, und für dessen unmittelbaren und mittelbaren Nuzen sie arbeiten, so viel werden, daß sie, ohne mit der Sorge für die leibliche Nahrung kämpfen zu müssen, ihre Pflicht mit Freuden thun.

Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe.

▽ Stuttgart den 31. Aug. Die achte am 1. und 2. Septbr. d. J. hier tagende Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe scheint sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu sollen. Schon diesen Vormittag trafen aus allen Gegenden Deutschlands Bienenwirthe hier ein, unter welchen wir berühmte Namen, wie Dzierzon aus Karlsmarkt in Schlesien und andere aufzählen. In das Verzeichniß sind Abends 6 Uhr ungefähr 120 Bienenwirthe, Bienenliebhaber und Bienenfreundinnen gezeichnet. Das K. Orangeriegebäude ist diesen Nachmittag theils von angekommenen Bienengästen, theils von Dekorateurs sehr belebt. Am Haupteingang sind rechts und links zwei moderne Sechsbeuten von Gutsbesizer Weizel auf Sonnenberg aufgestellt, deren thätige Bewohner jeden Besucher begrüßen, und die sich als die Repräsentanten der folgenden Tagesverhandlungen ankündigen. Das Innere des Gebäudes, geschmackvoll angeordnet und ausgeführt, verkündet den freien Tempel der Natur, wo das Wundervolk der Schöpfung zum Gegenstand der Berathung gewählt werden wird. Der Besucher findet hier in zwei Reihen auf Tafeln die Fortschritte des neueren Betriebs der Bienenzucht vereinigt, über welche wir hier in gedrängter Kürze ein flüchtiges Gemälde entwerfen. Konditor Lehrer von hier hat auf einem Tische alle Produkte seiner Kunst und Thätigkeit entwickelt, und wir finden alle mögliche Arten des Honigseims, Linden-, Obstblüthe-, Buchweizen- ꝛc. Honig, drei große Scheiben von inländischem Wachs von bedeutendem Gewicht, das K. Wappen aus gebleichtem Wachse, einen glänzenden Beweis der Kunstfertigkeit Lehrers. Ferner finden wir darauf die technische Produktion von Honigessig, Honigbranntwein und Honigwein, der bis nach Amerika sich eines starken Absazes erfreut. Bienenwohnungen nach den gegenwärtigen Anforderungen, theils von Stroh, Holz, Lehm in verschiedenen Formen, in Modellen von 3—24 Beuten im Großen, sind in großer Anzahl vertreten. Die übrigen Tafeln zählen Weiselhäuschen von verschied. Formen und Konstruktionen, einen Fütterungsapparat, Modelle der Scholzschen Lehmwohnungen, Wachspressen von verschied. Konstruktion, Honigauslaßapparat, Wabengabeln. Große Aufmerksamkeit erregen die Apparate künstlicher Wabenanfänge von Mehring und Gutsbesizer Springkorn in Frankenthal, sowie der Honigwabenentleerungsapparat von Glas zu Selters im Großherzogthum Hessen. Freunde der Natur und Kunst, der Wissenschaft, des landwirthschaftlichen und technischen Betriebs finden hier reichen Stoff, um die Fortschritte der Zeit kennen zu lernen, und werden mit voller Befriedigung diesen Natur- und Kunsttempel verlassen.

* Stuttgart den 1. Sept. Die Hälfte des Orangeriegebäudes in den Königl. Anlagen genügt, um eine Versammlung aufzunehmen, welche vor Eröffnung um 9 Uhr bereits 200 Mitglieder zählte, die achte Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe. Vor dem Hause sehen wir verschiedene Apparate aufgestellt, welche sich auf den ersten Anblick als die neuesten Formen zweckmäßiger Bienenwohnungen erkennen lassen. Nicht blos die Vertrautheit, mit welcher die Herren sich unter den arbeitenden Bienen bewegen, sondern auch die wachsgelben Bänder, durch welche sie ausgezeichnet sind, lassen sie als Bienenwirthe und Bienenfreunde erkennen. Pfarrer Dzierzon, Pastor Klein aus Hannover, Gutsbesizer Wernz aus der Pfalz, Franz Hoffmann von Wien u. s. w. sind die hervorragendsten Namen der Ausländer, welche sich bis jezt eingefunden. Tritt der Bienenwirth durch den Haupteingang, so findet er sich in einem mit grünen Bäumen reich verzierten hohen Raume, dessen oberes Ende der Tisch des Bureau einnimmt; die Devise: „Einig, fleißig, wahr" ist der Mittelpunkt der Rückwand, rechts vom Präsidententische sind zwei Stenographen, links der Tisch für den protokollführenden Sekretär, der übrige Raum ist mit Bänken für die Theilnehmer an der Versammlung bestimmt, unter denen auch Damen zu bemerken sind. Durch große Vorhänge getrennt, gelangen wir in den andern Raum, der die ausgestellten Apparate, Modelle, Honig, Wachs ꝛc. enthält, und in einem dritten Raume endlich ist eine kleine Restauration. Die Verhandlungen unter dem Präsidenten Frhrn. v. Hahn beginnen um 10 Uhr; bis dahin ist die Zahl der Theilnehmer auf 230 gestiegen. Als Regierungskommissär funktionirt Oberstudienrath Riecke von Hohenheim; von Seiten der Stadt betheiligen sich an der Versammlung Hr. Stadtschultheiß v. Gutbrod und Gemeinderath Denninger.

[Erstes Verzeichniß der Mitglieder der Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe.]

I. Auswärtige Mitglieder:

Wernz, Gutsbesizer von Speier. H. Wernz, Gutsbesizer von Ergolzheim. W. Laurop, Bezirksförster von Sinsheim. Dr. Haberkern, Oberförster von Orienberg in Hessen. Köhler, Pfarrer von Niederrotbach. Glock, Hauptlehrer von Hoffenheim. Hildt, Architekt von Weinsberg. Stritt, Lehrer von Karlsruhe. H. Märli von Lenzburg (Aargau). K. Glas, Lehrer von Selters. Klemm, O.A.W. Arzt v. n. Herrenberg. Koch, Hofgärtner von Schwaigern. J. F. Frank, Chirurg von Baden-Baden. Cayh, Verwalter von Lichtenthal. C. T. Lorenz, Oekonom von Baden-Baden. L. Balzer, Pfarrer von Triesenberg (Lichtenstein). Meyer, Domänenverwalter von Konstanz. Reis, Hauptzollamtsverwalter von Konstanz. Th. Böth, Kaufmann aus den ver. Staaten von Nordamerika. Fischbach, Schreiner von Offenburg. J. J. Engster von Konstanz. Maier, Pfarrer von Lörrach. Weber, Bureauassistent von Klosterwald. Fr. M. Meyer von Pfullendorf. Th. Eichhorn, Lehrer von Saalborn (Großh. Weimar). H. Bulling von Rheineck. Telhaus, Lehrer von Drianen, Westfalen. Biebahn, Landmann von Liesenroth (Rheinland). Lipe, Apoth. von Freunsheim (Pfalz). Ph. Braun, Pfarrer von Maubach (Pfalz). C. v. Soden aus Bayern. Fleischhauer, Oekonom von Sachsen-Meiningen. Wittekind, Kantner von Mainz. Märklin, Oekonom von Neubillingen. Schmidt, Kaufm. von Oberthulbach (Bayern). Zimmermann, Pfarrer von Bretten. C. J. Hübler, Hofapoth. von Altenburg. Eugenie Hübler von Altenburg. Stang, Bahnmeister von Gondelsheim. Kaden, pens. Polizeikomm. von Mainz. Sehman, Hauptmann aus Schweden. Wm. Sölcker, Kaufm. aus Stettin. v. Bose, Gutsbesizer aus Wittgenstein. Frau v. Bose von da. Bertha Brepel aus Corbon-Springkorn, Oekonom aus Frankenthal. C. G. Föhrmann, Fabrik. von Großschönau (Sachsen). C. B. Rudolph von Zwönitz (Sachsen). Mehring, Schreinerm von Frankenthal. Weingärtner, Dekan von Oberkirch. Bäßler, Rechtsanwalt von Offenburg. J. A. Dulk, Fabrik. von Düsseldorf. Eberh Thieme von da. Pastor Kleine aus Hannover. Schneid, Sem.Lehrer von Eichstätt (Bayern). Dönhoff aus Preußen. Thaller, Rentenverwalter von Thannhausen (Bayern). Wezler, Pfarrer von Landsberg. Dzierzon, Pfarrer von Carlsmarkt (Schlesien). P. Knapp von Mauren. Stell, Pfarrer von Lustnau. Ed. Weizel von Sonnenberg. Lauthner, Schullehrer von Uebrigthausen. Baron W. König von Königshofen. Franz Hofmann von Wien. Frhr. v. Hahn von Urach. Richter. Pfarrer von Lonthal. Letsche, Schultheiß von Zillhausen. Hauser, Schultheiß von Frommern. Riecke, O.St.Rath von Hohenheim. Lutz, Apotheker von Dürrmenz-Mühlacker. L. Rehfueß von Höfen. Greiner, Stadtschultheiß von Kleingartach. Kohnle, Gemeinderath von Weltheim. Gurrle, Fabrikant von Ulbach. Fr. Wernz von Hördt (Pfalz). Weitzel, Dekan von Kirchheim unter Teck. Mauch, Pfarrer von Faurndau. Vetter, Lehrer von Kirchberg. C. Pistorius von Oberensingen. Koger von Dossenbach. Koch, Landwirth aus Baden. W. Kraiß, Kaufmann von Alfdorf. C. Ingelfinger, Kaplan von Seekirch. Stein, Pfarrer von Niedersaalheim (Hessen). Völk, Kaufmann von da. Döer, Lehrer von Wattenheim (Rheinhessen). Hegenmeyer, Pfarrer von Winnenthal. Moninger, Pfarrer von Börstingen. Kik, Lehrer zu Kirchberg. Beck, Kameralverw. von Waiblingen. Huber, Hauptlehrer in Niederschopfheim. Fuchs, Lehrer in Ochsenhausen. Babel, Lehrer aus Michelbach. Schlof, Oberlehrer von Hohenheim. Haagen, Pfarrer von Gusingen. Fuchs, Gutenthalmeister von Tübingen. Bausch, Schreiner von Lustnau. Steh, Werkmeister von Tübingen. Seiler, Bleicher von Tübingen. Stahlecker, Lehrer von Lustnau. Frecht, Bäckermeister von

Tübingen. Schuster, Pfarrer von Tomils (Graubünten). H. Vollmer, Oekonom von Waldsee. J. Wieland, Schreinermeister von Waldsee. P. Dollinger von Tübingen. Welf, Lehrer von Ellwangen. Maier, Lehrer von Neunheim. Gonser von Lustnau. Schiler, Kaufmann von Aidlingen. J. Ayasse von Neuhengstett. Rapp, Oberlehrer von Eßlingen. Gößler, Gem.-Lehrer von Nürtingen. Burr, Pfarrer von Schlier. Martis von Weingarten. Adinger, Posth. von Schemdorf. Weimer, Uhrmacher von Suppingen, Dr. Walther von Altdorf-Weingarten. W. Baumann von Oberfontheim. M. Haller von Saulgau. C. Scheeb von da. Schnitzer von Weinsberg. L. Sauter aus Ertingen. Eberbach, Amtsnot. von Tubingen. G. Majer, Kaufm. von Rattheim. G. Ries von Tübingen. H. Renz von da. J. Haug von Gmünd. J. Hoffmann Lehrer von Ellwangen. Klein, Pfarrer von Dewangen. Reiniger, Schullehrer von Eglotheim. A. Ammann, Verwalter von Bühlhof bei Hall. Linder, Schullehrer von Weiler. Zink, Schullehrer von Schwieb. Hermann, Adlerwirth von Ottmarsheim. Herr, Unterlehrer von Aspe g. Amann, Revierförster von Schweige n. Koch, Hofgärtner von da. Hahn, Stadtpfleger von Gmünd. Ebinger, Gärtner von Mauren. Eigel, Pfarrer von Kohlstetten. Götz, Gemeinderath von Güglingen. Niethammer, Stiftungsverwalter von Ravensburg. Koch, Kaufmann von Heilbronn. Schwarz, Sägmüller von Heimerdingen. Dr. Graf, Pfarrer von Steinberg. Eberhard, Schultheiß von Linsenhofen. Dr. Cammerer von Schwaigern. Winkel, Schultheiß von Stetten. Fuchs, ref. Stadtschultheiß von Brackenheim. Schuster, Notar von Schwaigern. Koch, Müller von Schluchtern. Laib, Apotheker von Schömberg. Frisch, Schultheiß von Unterheimbach. G. Bolz, Gutsbesitzer von Dettingen unter Teck. Gisler, Lehrer von Schmiden. Altinger, Domänenpächter von Burgholz. Wagner, Schullehrer von Schmiden. Unsöld, Müller von Gültstein. Haug, Apotheker von Frendenstatt. Klaiber, Bäcker von Hausen. J. Utzmann, Schuhmacher von Kochendorf. C. Schmieder, Oekonom von da Mehl, Glaser von Urach. Roller, Rathsschreiber von Schönaich. Schultheiß, Kaufmann von Schönaich. Venter von Holzgerlingen. Schlenz, Lehrer von Kirchheim v. T. Reiniger, Lehrer von Oethlingen. Weinland von Eßlingen. C. F. Pfitzenmaier von Vaihingen. Gryle, Weingärtner von Wangen. Rühle, Weingärtner von Wangen. Speidel, Gutsbesitzer von Ludwigsburg. Lukas, Gartenin spektor von Hohenheim. Ogger, Wundarzt von Schmiden. Appert, Meiereipächter von Hohenheim. Braunmüller, Gutsbesitzer von Göppingen Kreeb, Wagner in Jebenhausen. Haffa, Bahnwärter bei Göppingen. Wittmer, Schultheiß von Eglingen. J. Cleß von Heilbronn. Knödler von Göppingen Stierlen von Untertürkheim. Zimmermann, Stift.Pfl. von Schalkstetten. Mellenkopf, Waldschüz von Brüchheim. Schmidt von Boll. Allmendingen von Göppingen. Wiederstheim, Kameralverwalter von Stetten Zundler, Schultheiß von Hochdorf. J. Christ von Steigberg. Bühler, Pfarrer von Saalbach. Roth, Lehrer von Steinbach. Chr. Knöll von Nürtingen Kaiser von Hegnach. Werzmann von Neustadt. Veit von Feuerbach. Bosch von Ulm. Maulbetsch, kath. Lehrer von Ulm. Gruber, Kaufm. von Kempten. Cyple, Kaufmann von Weil der Stadt. Stöckle, O.A.-Thierarzt von Langenau. Aichele, Kaufmann von Nellingen. Eckart, Lehrer von Neckarmühlbach (Baden). Henßler, Pfarrer von Aichelberg. Frasch, Stadtschultheiß von Gailorf. Heß, Posthalter von Waiblingen. Stähle, Verwaltungseleve von Schwaikheim.

II. Stuttgarter: Joh. Nill, Werkm. O.Reg.R. Wiedenmann. Gemeinderath. Denninger. Dihm, Gemeinderath. Fr. Leyrer, Konditor. v. Riecke, O.Med.R. Alex. Starkloff. Huber, Hofkammeradjunkt. v. Gutbrod. Dr. Burkhard, Professor. Dr. G. Renß. Knapp, Oekonom. H. Geißler. Breibeck, Registrator. v. Fritz, Staatsrath. Neubert, Partikulier. v. Fleischmann, General. v. Raßler, Oberst. v. Reinhard, Reg.Assessor. Dr. Duvernoy. Präsident v. Erzgenzinger.

Gesammtzahl 233.

Die Ausstellung von Wohnungen, Geräthen und Produkten von den Freunden der Bienenzucht ist dem Publikum heute, Mittwoch, Nachmittags von 3—5 Uhr, und Donnerstag, Nachmittags von 3—7 Uhr gegen eine Eintrittsgebühr von 6 kr. geöffnet. Das Präsidium.

Tübingen. [Verzeichniß der am 31. Aug. 1858 für das dritte Quartal gezogenen Geschworenen.] I. Schwurgerichtsbezirk Tübingen. A. Hauptgeschworene: Dr. Vanlin in Reutlingen. Schultheiß Braun in Wankheim. Schultheiß Dittus in Schömberg. G.R. Fr. Eitel in Tuingen. Rechtskonsulent Hezer in Reutlingen. Kaufmann Heinr. Finckh in Reutlingen. Gutspächter Gärtner in Wildberg. Stiftungspfleger Gärtner in Sulzdorf. Seifensieder Ch. A. Haag in Tübingen. Gränzgeeifer Hausch in Osterdingen. Gemeindepfleger Herrmann in Genkingen. Bauer Johs. Kammerer in Kehlberg. Holzhändler J. C. Klumpp in Höfen. Schultheiß Koch in Oberboihingen. Gem.Rath Lamparter in Hülben. J. G. Link in Waldhausen. Gem.Rath Lohrer in Nebringen. Gemeindemüller Daniel Rauscher in Neckartenzlingen. Ziegler Roßnagel in Grötzingen. Wirth Johs. Rothfuß in Thailfingen. Kronenwirth Steeger in Loffenau. Gem.Rath Schumacher in Gächingen. Kaufmann C. F. Schweikert in Thalheim. Müller Stahlecker in Honau. Pfarrgemeinderath Stockinger in Rothfelden. Bäcker J. Vetter in Vendorf. Ochsenwirth Wagner in Mössingen. Schultheiß Walz in Ohmenhausen. Schneider G. Walz in Reutlingen. Gem.Rath Widmann in Herrenberg. — B. Ergänzungsgeschworene aus Tübingen: Seifensieder Birkmaier. Flaschner Baße, sen. Glaser Dannwolf. Kaufmann H. Efferenn. Seifensieder Forstbauer. Antiquar Heckenhauer. Kaufmann H. W. Keller. Zollverwalter Kettner.

II. Schwurgerichtsbezirk Rottweil. A. Hauptgeschworene: Seifensieder J. C. Armbruster in Eßingen. Glaser F. Betting in Denkingen. Schultheiß Drißner in Neukirch. Kaufmann Ch. Eisele in Frendenstadt. Stadtschultheiß Frueth in Oberndorf. Gem.Pfleger Gaier in Dornhan. Schuster J. F. Groz in Eßingen. Gem.Pfleger Gühring in Bickelsberg. Schultheiß Hiller in Lützenhardt. Gerber J. Hils in Schramberg Resign. Schultheiß Hohn in Boll. Schmid J. Hofer in Untermußbach. J. M. Jetter, Grießmüllers E. in Osterf. Schultheiß Kalmbach in Wörnersberg. Bauer J. Koch in Schörzingen. Rothgerber J. Kratt in Trossingen. Mittelmüller Leibinger in Mühlheim. Kaufmann Marz in Balingen. Gem.Rath Meck in Baisingen. Anselm Müller in Geislingen. Gem.Pfleger Rapp in Lauffen. Bauer J. Rebstock in Feckenhausen. Schultheiß Reichmann in Mühlhausen. Gem.Rath Rink in Alpirsbach. Bauer Jos. Rottler in Zimmern ob Rottweil. Bauer Joh. Rottweiler in Deißlingen Bauer Dom. Schmeh in Lauffen. Gem.Rath Schneider in Trochtelfingen. Bauer A. Stiegel, Wirths Sohn in Oberdigisheim Gem.Rath Stiegel in Waldstetten. B. Ergänzungsgeschworene aus Rottweil: Bauinspektor Galwer. Armenfondspfleger Deibele. Apotheker Gais. Fabrikant Held. Gerichtsdiener Hofer. Anwalt Hucher in Alpirsbach-Rottweil. Kameelwirth Kiene. Gerichtsdiener Sichler.

Hohenheim. [Rigaer Säelein.] Diejenigen württembergischen Landwirthe, welche durch das Institut Hohenheim bis zum künftigen Frühjahr Original-Rigaer Säelein zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf bei der unterzeichneten Stelle vor dem 20. September d. J. anmelden, indem die Bestellung in Riga längstens bis dahin zu geschehen hat. Die verehrlichen Ortsvorstände werden ersucht, für schleunige Bekanntmachung dieser Aufforderung zu sorgen, und dabei zu bemerken, daß nur diejenigen auf Empfang des Samens mit Sicherheit rechnen dürfen, welche ihre Bestellung vor dem 20. September d. J. dahier anmelden Den 30. August 1858.

Kanzlei des K. land- u. forstwirthsch. Instituts.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Entwicklung der Bindesubstanz untersucht von

Dr. med. Albert Baur.

Mit Holzschnitten und 1 Tafel Abbildungen. Gr. 8. Brosch. 1 fl. 12 kr.

H. Laupp'sche Buchhandlung. (Laupp und Siebeck.)

Sommertheater in Cannstatt. Donnerstag den 2. Sept. zum Benefiz für Marie Schirmer: Sachsen in Preußen, Schwank mit Gesang in einem Akt. Hierauf: Versuche, oder: Familie Fliedermutter. Posse mit Gesang in einem Akt. Zum Schluß: Koch u. Gäste, Posse mit Gesang in einem Akt von Schneider. Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein Marie Schirmer.

Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Stuttgart den 31. August 1858. Unser lieber Vater und Großvater, der pens. Hüttenverwalter Bergrath v. Pulvermüller ist heute in seinem 90. Lebensjahre an Altersschwäche sanft zur Ruhe gegangen, wovon wir Verwandte und Freunde benachrichtigen und um ihre stille Theilnahme bitten.

Karoline Degen, Bergraths Wittwe, mit ihrem Sohne, Otto Degen.

Stuttgart den 31. August 1858. Unsern Verwandten und Freunden geben wir mit trauerndem Herzen die Nachricht, daß Gottes Hand am 26. d. M., Abends vor 5 Uhr, unsere theure, unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwester, Karoline Weiß, geb. Heimsch, nach längeren Leiden im Laufe ihres 53. Lebensjahres von unserer Seite genommen hat. Wie der Glaube an ihren Erlöser und demüthige Geduld die Grundlage ihres Pilgerganges war, so ist sie auch in seinem Frieden und mit heiliger Sehnsucht nach dem Daheimseyn bei ihm dahingegangen und hat den Ihrigen im Leben und Sterben ein unauslöschliches Gedächtniß des Glaubens und der Liebe hinterlassen.

Im Namen seiner sieben Kinder, eines Schwiegersohns und der fünf Geschwister und Gatten der Vollendeten: Karl Weiß, Werkmeister.

Eßlingen. Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Elisabethe, geb. Preßmar von Giengen, Dienstag den 24. August, Morgens 6½ Uhr, an einer schweren und sehr schmerzlichen Entbindung verschieden ist; sanft wie ihr Leben war auch ihr Tod. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte Friedr. Stahl, Uhrmacher.

Ludwigsburg den 27. Aug. 1858. Auswärtigen Verwandten und Bekannten gebe ich hiemit die betrubte Nachricht, daß es dem l. Gott gefallen hat, meinen geliebten Mann, Johann Schweizer, Metzgermeister, nach einem 6 Wochen dauernden Krankenlager in seinem 54. Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen: die tieftrauernde Wittwe: Wilhelmine Schweizer, geb. Dietrich.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 2. Sept. ist im Falle günstiger Witterung musikalische Unterhaltung im Gesellschaftsgarten und Abends im Saal. Anfang 4½ Uhr.

Eßlingen. [Pädagogium.] Gegen Ende Oktobers beginnt in dieser Lehranstalt ein neuer Jahreskurs. Auswärtige Eltern, welche ihre Söhne der auch von Nichtortsangehörigen zahlreich besuchten Schule anvertrauen wollen, werden um baldige Anmeldung derselben ersucht. Daß hin und wieder verbreitete Gerücht, daß es, seitdem zwei Lehrer aufgehört haben, Zöglinge aufzunehmen, an Gelegenheit zu Unterbringung solcher fehle, entbehrt jeder Begründung. Jezt wie früher finden Auswärtige Gelegenheit genug, ihre Söhne, namentlich bei Lehrern der Anstalt selbst, unterzubringen, und die unterzeichnete Stelle ist erbötig zu näherer Auskunft.

K. Rektorat des Pädagogiums.

Stuttgart.

Gesang-Schule.

Samstag den 4. Sept. beginnt ein neuer Kurs, woran Anfänger, wie schon in der Musik Vorgerücktere Theil nehmen können. Anmeldungen mögen gemacht werden Charlottenplaz Nr. 3. — Ich zeige auf's Neue an, daß am Schlusse jeden Monats theoretische Uebungen mit den Zöglingen in der Gesangschule vorgenommen werden, und lade die verehrten Eltern, so wie Diejenigen, welche sich für meine Gesangslehre interessiren, hiemit ein, denselben beizuwohnen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß meine Schüler nicht nach dem **Gehör**, sondern rein nach dem **Theoretischen** gebildet werden.

Ch. Schucker, Hofsänger.

Kirchenhardthof.

Einladung.

Die Berichterstattung der drei Mitglieder der Kommission zur Besichtigung Palästina's über die Ergebnisse dieser Reise findet statt im Kursaal in Cannstatt am

Mittwoch den 8. September,
Vormittags 9 Uhr,

wovon ich das verehrliche Publikum hiemit in Kenntniß seze.

Martin Blaich.

Blaubeurer 1833—41!

Nach dem Wunsche und im Auftrage mehrerer Kompromotionalen, welche der Kirchentag vorigen Herbst hier zusammenführte, lade ich die Angehörigen der Blaubeurer Promotion 1833—41, Seminaristen, Hospites und Stadtstudirende zu einer erstmaligen Zusammenkunft ein. Als Tag und Ort wurden bei einer Besprechung der hier und in der Nähe wohnenden Kompromotionalen der 30. September und das Gasthaus zum Hirsch in Untertürkheim gewählt. Mit der Aufforderung zu möglichst zahlreichem Besuche verbinde ich die Bitte an diejenigen, welche sich einfinden wollen, diese ihre Absicht bis zum 20. September mir brieflich mitzutheilen, damit die nöthige Bestellung gemacht werden kan. Stunde der Zusammenkunft: Vormittags 11 Uhr. Stuttgart den 30. Aug. 1858.

W. Gaupp.

Nürtingen. [Schullehrerseminar. Kostakkord.] Auf den 1. Mai 1859 soll die Kostreichung im hiesigen Schullehrerseminar von Neuem vergeben werden. Die etwaigen Akkordsliebhaber werden eingeladen, von den dießfalls bestehenden Bestimmungen bei dem Seminarvorstand Einsicht zu nehmen und bei demselben noch vor dem 31. Oktober ihre, mit den gehörigen Zeugnissen belegten, Meldungen einzureichen.

Den 1. September 1858.

Seminar-Rektorat. Seminar-Kassenamt.
Eisenlohr. Umfrid.

Stuttgart. Serien der badischen 35Gulden-Loose, gezogen zu Karlsruhe den 31. August laut Privatnachricht: 21. *121. 211. 388. *636. 778. 1066. *1336. *1560. *1705. *1785. 1786. 1835. 1887. 1986. 2206. 2273. 3128. *3173. 3293. *3316. 3355. 3444. 3486. 3503. *3690. *3791. 3797. 3843. 3883. *4381. 4692. 4787. *4980. 5038. 5076. 5675. 5865. 6114. 6237. *6597. *6824. 7066. 7167. 7287. *7605. 7685. 7776. *7812. 7932.

Joseph Garnier.

Stuttgart. Den verehrlichen Theaterbesuchern erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das Buffet daselbst übernommen habe und von heute an sowohl beim Eingang ins Parterre als auf der zweiten Gallerie Konditoreiwaaren, Erfrischungen aller Art, Speisen und Backwerke zu haben seyn werden, und empfehle mich zu fleißigem Besuch ergebenst.

J. L. Roth.

Stuttgart. [Gefundene Gegenstände.] Dem Unterzeichneten wurden schon vor mehreren Wochen eine größere Summe an Papiergeld, so wie ein goldenes Uhrenbehäng und vor 14 Tagen eine goldene Armspange als gefunden übergeben. Die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Gegenstände können solche in Empfang nehmen bei

Polizeiwachtmeister Fix.

Den 30. Aug. 1858.

Stuttgart. Bei herannahender Winterzeit und den verlängerten Abenden nehme ich Veranlassung, meine

Leihbibliothek

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieselbe besteht aus mehr denn 12,000 Bänden und umfaßt das Interessanteste, Beste und Neueste der deutschen, französischen und englischen Literatur, von lezteren in gediegenen deutschen Uebersezungen sowohl, als auch in den Originalsprachen. Für Auswärtige sind sehr günstige Bedingungen gestellt.

On y parle français.
English is spoken there.

C. H. Kettner
(alter Postplaz Nr. 3).

Ulm. Im Verlage der

J. Ebner'schen Buchhlg.

erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Mythologie

der Griechen und Römer, Deutschen und Nordländer

für Schule und Haus

von Dr. H. Schwarz, Vorstand der höheren Töchterschule in Ulm.

Preis 30 kr.

Auf diese Mythologie, die mit besonderer Rücksicht zum Gebrauche für Mädchenschulen geschrieben ist, machen wir die Herren Vorstände von Tochterschulen namentlich aufmerksam.

Mezingen a. d. Erms.

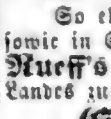
Empfehlung von Tuchmacherwasserwagen und Maschinenlampen für Schaf-, Baumwollenspinnereien, so wie für mechanische Webereien und Appreturgeschäfte 2c.

Bei der bevorstehenden Jahreszeit erlaube ich mir mein Fabrikat von verbesserten Oellampen hiemit in Erinnerung zu bringen und bemerke zugleich, daß mein Fabrikat sich sowohl für kleinere als größere Stadtlissements eignet, indem der Lichtstrahl so kräftig wirkt, daß eine bedeutende Oelersparniß vorhanden ist, denn wo 6—8 Stück Lampen älterer Konstruktion nöthig waren, genügen 2 Stück. Muster werden von mir auf Verlangen abgegeben, auch nehme ich alte Lampen entgegen. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen beehren zu wollen, wobei ich mich der promptesten Ausführung und möglichsten Billigkeit befleißigen werde.

Gottfried Strobeler,
Flaschner und Lampist.

Rorschach.

Freiwillige Liegenschafts-Versteigerung.



Die Erben des in Nürnberg sel. verstorbenen, hier niedergelassen gewesenen Kaufmanns Jakob Gechter bringen Donnerstag den 9. Sept., Abends 6 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen dahier auf zweite und lezte freiwillige Versteigerung: Die im Nachlaß des sel. Verstorbenen inbegriffene Besitzung zur „frohen Aussicht" dahier, bestehend in dem unter Nr. 375 um 10,000 Fr. assekurirten Wohngebäude und dem unter Nr. 388 um 750 Fr. assekurirten I. und dem unter Nr. 559 um 1050 Fr. assekurirten II. Anbau und dem unter Nr. 373 um 23,000 Fr. assekurirten Tabakfabrikgebäude. Nebst 1¼ Juchart Wieswachs und 1½ Juchart Reben sammt einem darauf befindlichen Steinbruch und einem schönen zwischen dem Wohnhaus und Fabrikgebäude befindlichen Garten. In der herrlichsten Lage ob dem Flecken Rorschach und zu einem Herrschaftssiz vermöge seiner bequemen Bauart, der prachtvollen Aussicht und ringsum freien Zufahrt vollkommen geeignet. Kaufsliebhaber werden eingeladen, die Besitzung zu besichtigen und die hierüber bestehenden Gantbedingnisse sowohl auf der Gemeinderathskanzlei Rorschach, als auch bei Herrn Gechter Sohn einsehen und sich am Ganttage recht zahlreich einfinden zu wollen.

Ludwigsburg.

Empfehlung

in Kupferschmid- u. Kesselschmid-Arbeit.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, als Fabrikation von Dampfkesseln, Wasserkesseln, Braupfannen, sowie auch Branntweinbrennereien und allen andern dergleichen Arbeiten, und sichert sowohl solide Arbeit, als auch reelle Bedienung zu.

Fried. Stengel,
Kupferschmid und Kesselschmid.

Ludwigsburg.

Feuerwerkstätte zu vermiethen oder zu verkaufen.

Unterzeichneter beabsichtigt, seine Wohnungen sammt Kupferschmidwerkstätte wegen anderer größerer Einrichtung zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Dieselbe befindet sich in Mitte der Stadt und ist somit für jeden Geschäftsmann tauglich.

Fr. Stengel, Kupferschmid.

Schiltach im August 1858.

Mit Gegenwärtigem erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere neu erbaute

mechanische Werkstätte, verbunden mit **Eisen- & Messinggießerei**

vollendet und unter der Firma

Landwehr & Leonhard

eröffnet haben. In unserer Werkstätte werden Drehbänke, Pumpen, Brückenwaagen, so wie alle und jede Art von Maschinenarbeit nach der besten und neusten Konstruktion angefertigt. Die Gießerei empfehlen wir zur Ausführung von Gußsachen nach Zeichnung und Modellen, Maschinentheile in Eisen und Messing. Indem wir um gefällige Aufträge bitten, hoffen wir das Vertrauen durch beste Ausführung stets zu rechtfertigen

Achtungsvoll

Landwehr & Leonhard.

°°° V. A. F. V.

Zusammenkunft der Verbindung Schottland am 29. Sept. zu Eßlingen im Schwanen, wozu die ältern Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen werden.

Stieglitz.

So eben ist erschienen und bei den Verlegern, **Gebrüder Nübling** in **Ulm**, sowie in Stuttgart bei Buchbinder **Chr. Helfferich** und bei Buchbinder **Chr. Rueff's** Wittwe, wie auch bei allen übrigen Buchbindern und Kalenderhändlern des Landes zu haben:

E. Süskind's Volkskalender für 1859.

Preis in Umschlag geheftet 6 Kreuzer.

Inhalt: 1) Jahreskalender nebst der amtlich ausgegebenen Zeitrechnung und dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnisse. 2) Genealogie des Königlichen Hauses. 4) Die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart in ihrer Bedeutung für die landwirthschaftliche Bevölkerung. 4) Wahrheit aus der Geschichte. 5) Der Religionszwang und die Glaubens- und Gewissensfreiheit. 6) Die Entstehung des Ackerbodens, Gesteine und Erden. 7) Die Wirkungen der Maschinen, besonders der Dampfmaschinen und die Verhältnisse der Hand- und Tagwerker. 8) Die Thierwelt und der Mensch. — Die Hausthiere. 9) Unterhaltendes mit vielen Bildern. 10) Bilder-Räthsel. 11) Bezeichnung der auf den gewöhnlichen Telegraphenverkehr bezüglichen Bedingungen. 12) Verzeichniß der württembergischen Telegraphenstationen. 13) Winke für Eisenbahnreisende. 14) Interessen-Rechnung.

strecken der Wüste getheilt und erkennen ziemlich gewissenhaft ihre Grenzen an, aber ihre Feindseligkeit gegen Fremde macht die Erforschung des Landes sehr gefährlich. Außer dem Charakter der Bewohner, der Verschiedenheit ihrer Sprachen, der Hize und Ungesundheit des Klimas macht auch die langsame und gefahrvolle Schifffahrt auf arabischen Barken dem Forscher viele Beschwerden; außer einigen zeitweise hier erscheinenden englischen u. französischen Kriegsschiffen ist die europäische Schifffahrt hier nicht vertreten. Im Mai 1854 stieg in Massova der Wärmemesser um 2 Uhr Nachmittags auf 50° R. im Schatten. In der Umgegend der Stadt auf der Straße nach Abyssinien finden sich einige Holzhütten, welche mit Strohmatten gefüttert sind, und von der italienischen Mission und einigen Handelshäusern von der Insel Bourbon errichtet worden sind. Sicher ist es hier kühler, als auf irgend einem andern Punkte von Massova, und doch kommt es oft vor, daß im Sommer die Europäer, um athmen zu können, sich die Brust und den Unterleib mit durchnäßten Tüchern bedecken, welche abyssinische Diener beständig feucht erhalten. Massova liegt auf einer Insel von Korallenfelsen, welche etwa eine italienische Meile lang und eine halbe breit ist. Die Hize steigt hier so hoch, daß man am Tage nicht ausgehen kann, ohne Gefahr zu laufen, einen tödtlichen Sonnenstich, eine Hirnentzündung oder eine eiterige Augenentzündung sich zuzuziehen, und diese Gefahr trifft selbst die Eingeborenen, welche deßhalb den ganzen Leib mit Butter einreiben. Das Wasser an der ganzen Küste ist unrein, matt, selten, und kein Europäer kann bestehen, ohne einen Filtrirapparat mit sich zu führen. Vegetabilien fehlen fast durchaus. Nur einige Rübenarten und Artischoken, ferner Datteln und Aprikosen werden in die Städte eingeführt; Milch und Butter sind abscheulich; Fleisch ist leicht zu haben, so daß in Massova ein Paar Hämmel zu 5 Fr., in Mokka und Aden ein Ochse um 20 Fr. verkauft werden, Hühner und Eier nach Verhältniß, aber das Fleisch ist fade und wenig nährend. Mit Ausnahme von Mokka, wo England und Frankreich seit langer Zeit ihre Faktoreien haben, und wohin auch Reis eingeführt wird, ist der Gebrauch des Brodes auf der ganzen Ostküste unbekannt, und die Araber nähren sich theils von Bohnen, theils von ungesäuertem Teig. Nicht weit von Massova wohnen bereits abyssinische Stämme, bei denen der Genuß von rohem Fleisch seit unvordenklichen Zeiten herrscht. An Fischen ist das rothe Meer sehr reich, doch vermißt der Europäer alle Gewürze zur Zubereitung derselben. Der Mangel an europäischem Einfluß und die Nähe Mekkas haben den Fanatismus der Bevölkerung auf der Höhe gehalten, von welcher der Ausbruch in Dschedda ein Beispiel gab. Der Koran ist für alle Verhältnisse des Lebens die einzige Richtschnur, so daß, als der Verfasser einem Beduinenhäuptling während des Ramadan (Fastenzeit) gegen ein chronisches Ohrenleiden eine Einsprizung ins Ohr verordnete, derselbe deren Anwendung troz großer Schmerzen auf den folgenden Abend verschob, weil während der Dauer der Fasten „nichts in den menschlichen Körper gebracht werden darf von Sonnenaufgang bis Untergang.“ Während troz dieser mangelhaften Lebensbedingungen die Eingeborenen häufig ein hohes und gesundes Alter erreichen, stellt sich bei dem Europäer rasch ein niederdrückendes Gefühl von Heimweh ein, und wenn die Rückkehr ihm versagt ist, so wird er leicht von den klimatischen Krankheiten dahin gerafft.

Stuttgart. Mehrere hundert Centner Druck- und Schreibmakulatur suche ich zu kaufen und sehe gefälligen Offerten mit Angabe der genauesten Preise entgegen. Briefe und Muster frei.

Chr. Hausmann, Friedrichsstr. 45.

Stuttgart. [Zu vermiethen bis Martini.] Ein Logis Belletage mit 4 geräumigen Zimmern, Küche und zwei Bühnenkammern. Rothebühlstraße Nr. 41 parterre.

Stuttgart. Gesucht wird auf Martini ein Logis von 5 Zimmern, wo möglich in der obern Stadt. Gefällige Offerten nach Schloßstraße Nr. 18, Comptoir.

Stuttgart. Zu kaufen wird gesucht: Ein schon gebrauchter 3räderiger Rollstuhl, gepolstert oder ungepolstert, um billigen Preis. Zu erfragen bei Hrn. Christian Dierlamm, Gastgeber, in der Schulstraße.

Stuttgart. Ein

Braumeister,

der gewohnt ist, selbst mitzuarbeiten, und der über seine Person und Leistungen befriedigende Zeugnisse nachweisen kann und unverheirathet ist, sowie

zwei tüchtige Küfer

werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Zu erfragen bei den Herren Sick und Schleich.

Stuttgart.

Für Maler.

Einer im Plafond-, Holz- und Marmor-Malen, wie auch Firma-Schreiben wünscht in oder außerhalb Stuttgart baldige Beschäftigung. Franco-Briefe unter Chiffre T. K. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Lakier-Gesuch.

Einige Lakirer finden dauernde Beschäftigung, und ein braver junger Mensch wird in die Lehre genommen.

Lakier Sautter, rothe Straße Nr. 21.

Heilbronn. [Stellentausch.] Ein evangelischer Schullehrer im Unterlande wünscht Familienverhältnisse wegen seine Stelle gegen eine andere in einer freundlichen Gegend zu vertauschen. Der Kompetenzanschlag ist 324 fl., und ist mit ihr der Genuß von ca. 9 Morgen guter Güter verbunden. Wohnung entspricht allen Anforderungen. Die zu tauschende Stelle sollte kompetenzmäßig wenigstens 300 fl. ertragen. Erwünscht ist einiger Gütergenuß. Portofreie Anfragen besorgt

Elementarlehrer Eisenmann.

Göppingen.

Lehrlingsgesuch.

Ein gut erzogener junger Mensch, der Lust hätte, die Bürstenmacherei gründlich zu erlernen, findet eine Stelle bei

M. Christ, Bürstenmachermstr.

Ulm. [Offene Commisstelle.] In eine Kunstmühle des Inlandes wird ein womöglich in dieser Branche erfahrener Commis von streng rechtlichem und solidem Charakter zu engagiren gesucht. Kenntnisse in Buchführung und Korrespondenz, sowie Gewandtheit im Verkehr sind Haupterfordernisse, und werden nur von solchen, die sich hierin gewachsen fühlen, frankirte Anträge unter der Chiffre W. S. an den Unterzeichneten erbeten.

Joh. Heinr. Wolff.

Betheiligungsgesuch, respektive Kapitalantrag.

Mit einem nicht unbedeutenden Kapitale mochte sich ein durchaus gebildeter Fremder bei einer soliden Unternehmung betheiligen; würde solches auch auf Hypothek geben, wenn man ihm dagegen einen angenehmen Aufenthalt auf dem Lande oder in einer Stadt Schwabens gewähren konnte. Ausführliche Mittheilungen erbittet

Berthier in Wildbad, poste restante.

Lautern, O.A. Gmünd. Den verehrlichen Blumenfreunden ertheile ich hiemit Nachricht, daß von jezt an gut bewurzelte Nelkenableger in vorzüglichen Sorten von mir um sehr billigen Preis bezogen werden können.

Schulmeister Breuling.

Vaihingen a. d. Enz. Zu verkaufen: 4 ganz gute stark in Eisen gebundene Fässer, im Gehalte von 6 Eimer 15 Imi bis 7 Eimer 8 Imi.

Küfermeister Engel.

Waiblingen. [Fässerverkauf.] Bis Mittwoch den 8. Sept., Nachmittags 3 Uhr, werden im sogenannten Schloßkeller dahier folgende in ganz gutem Zustande befindliche Lagerfässer gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1	Stück	im Gehalt	von	66	Eimern,
1	„	„	„	36	„
1	„	„	„	29	„
3	„	jedes	von 20	60	„
1	„			18	„
2	„	„	13 „	26	„
2	„	„	11 „	22	„
3	„	„	10 „	30	„
3	„	„	9 „	27	„
1	„			8	„
1	„			4	„
1	„			2	„
2	„	à 1½ Eimer		3	„
1	„				9 Imi.

Ravensburg.

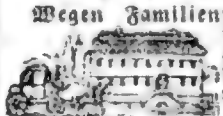
Hausverkauf.

Nachdem mir gleichzeitig drei Angebote für mein Haus gemacht worden sind und ich momentan Gelegenheit habe, ein, meinem Stickereifabrikgeschäft sehr günstig gelegenes Anwesen anderweitig zu erwerben, sehe ich mich veranlaßt, dieses mein Besizthum andurch wiederholt zum Verkauf auszubieten, und bemerke dabei, daß ich solches demjenigen zuschlage, der mir bis 15. Oktober das annehmbarste Angebot macht. Dasselbe befindet sich in der schönsten und lebhaftesten Straße der Stadt, Kirchgasse, hat zwei vorzügliche große gewölbte Keller, Hof, Waschküche und Brunnen; zu ebener Erde einen sehr schönen geräumigen Laden mit Comtoir; im ersten Stock 4 Zimmer, große helle Laube und Küche; im zweiten Stock 3 Zimmer, große Laube und schöne Altane; unterm Dach 2 große Bühnen. Brandassec. 7500 fl., und ist dasselbe durchaus in bestem baulichem Zustande. Vermöge der günstigen Lage und aller Bequemlichkeiten eignet sich dieses Haus für jeden Geschäftsmann, nicht minder aber auch für jeden Privatier, ich sehe daher gefälligen Anträgen entgegen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Carl Julius Maisch,
Kaufm. u. Fabrikant.

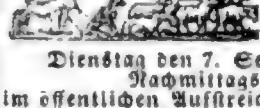
Kirchheim u. Teck.

Wirthschafts- und Bierbrauerei-Verpachtung resp. Verkauf.



Wegen Familienverhältnissen ist eine Wirthschaft mit einer gut eingerichteten Bierbrauerei und Branntweinbrennerei in einer der größeren Städte des Donaukreises der Verpachtung, beziehungsweise dem Verkaufe, ausgesezt. Das neu erbaute Anwesen mit abgesonderter Bierbrauerei ꝛc., Scheuer, Wasch- und Backküche, eigenem Brunnen, geschlossenem großen Hof, einem hübschen großen Wurzgarten beim Hause und einem gut besuchten Sommerwirthschaftskeller, nebst den billig gestellten Zahlungsbedingungen läßt einem Liebhaber nichts zu wünschen übrig. Auf Verlangen ertheilt nähere Nachricht hierüber Kommissionär Dornacher.

Untersteinbach. [Waide-Verpachtung.] Die 200 Stück nährende Waide der Parzellar-Markung Untersteinbach wird von Martini 1858 bis 1. April 1859



am künftigen Dienstag den 7. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 31. August 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Oppenländer.

Stuttgart. [Wohnungsveränderung.] Jetzt ist meine Wohnung Nr. 8 an der Seestraße. Dr. W. Zeyer.

Für Jäger und Jagdliebhaber.

In unserem Verlage sind erschienen und zu haben in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstraße Nr. 54,

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmidt in Gmünd und Hall:

W. Bornemann's

humoristische Jagdgedichte.

Aus den hinterlassenen Handschriften des verstorbenen Dichters gesammelt und herausgegeben von **Carl Bornemann.**

Miniatur-Ausgabe, geheftet, Preis 1 fl. 45 kr. Eleg. gebd., in Goldschnitt und Deckelverzierung 2 fl. 42 kr.

Inhalt: Erster Theil: Die Winterjagd. Vorbereitung zur Wiedereröffnung der Jagd. Feierliche Hühnerjagd am 24. August. Pürschgang auf den Feistirsch. Suchjagd der Sonntagsschützen. Die Trappenfahrt. Die Krähenhütte. Herbstlich einfache Feldjagd. Hetzjagd mit Windhunden. Die Sankt Hubertus-Jagd am 3. November. Das Dachsgraben. Jagd auf den wilden Eber im Freien mit Parforcehunden. Saujagd mit Packern. Wolfsjagd aus dem Stegreif. Jagdpächterliche Klapperjagd: 1) Zurüstung und Abfahrt. 2) Des Treibens Anfang. 3) Glück und Unglück. 4) Das Nachtquartier. Fürstlich solennes Abjagen. Jagd auf den Marder. Kaninchenjagd mit dem Frettchen. Die Kesseljagd. Der Anstand auf den Fischotter. Das Reitzen auf den Fuchs. Nächtliche Treibjagd und Abschied von der Winterjagd. — Zweiter Theil: Die Sommerjagd. Die Waldschnepfenjagd: 1) Suchjagd mit dem Hunde. 2) Das Mittagsmahl. 3) Der Anstand auf den Zug. Die Jagd auf Kleinschnepfe: 1) Die Anmeldung. 2) Der Beschuß. Der Anstand auf den Auerhahn. Der Auerhahn im Sack. Der Anstand auf den Birkhahn. Die Erpeljagd. Das Fuchsgraben: 1) Gastlicher Besuch. 2) Der Fuchsbau. 3) Der Wettpreis. Die Entenjagd. Das Blatten auf den Rehbock. Abschied des Dichters vom Leser.

Königliche Geheime Oberhofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin, Wilhelmsstr. 75.

Stuttgart.

Geschäftshaus zu verkaufen.

In einer der günstigsten Lagen hiesiger Stadt, auf welchem seit einer Reihe von Jahren ein

Konditorei- u. Spezereigeschäft

mit bestem Erfolge betrieben wurde, und worauf namentlich ein Konditor sein nachweisbar gesichertes Auskommen hätte. Die Bedingungen können billigst gestellt werden. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

E. O. Moser & Co.

Bonbonsfabrik

jetzt **Calwer Straße Nr. 33.**

Stuttgart. Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ca. 20 Eimer 1856r Wein (Rothenberger Gewächs) zu verkaufen. Derselbe ist schön roth, glanzhell und wird zu dem billigen Preise von 22 fl. pr. Eimer gegen baare Bezahlung abgegeben.

Hofkufer Kohnlein, Weberstr. 15.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein mit guten Zeugnissen versehener lediger Kunstmüller findet sogleich eine dauernde Anstellung bei entsprechendem Lohn und sehr freundlicher Behandlung. Herm. Hutzel.

Anlehen des Rittergutsbesitzers Herrn Friedrich Kaulla zu Oberdischingen von 300,000 fl., à 4½ pCt.

Nachdem Herr Friedrich Kaulla in Folge Veräußerung von Pfandobjekten die Summe von 2000 fl. in Gemäßheit der §§. 12 und 5 der Hauptschuld- und Pfandverschreibung zur Heimzahlung an obigem Anlehen bestimmt hat, so sind heute bei der vor Notar und Zeugen stattgehabten außerordentlichen Verloosung nachstehende 4 Partial-Obligationen, à 500 fl., nämlich:

Nr. 98, 396, 483, 544,

zur Rückzahlung bei der Unterzeichneten **auf den 1. März 1859** gezogen worden, von welchem Tage an deren Verzinsung aufhört.

Von früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung vorgekommen:

Nr. 277, seit 1. März 1858 außer Verzinsung,

Nr. 225, 227, 229, seit 1. März 1857 außer Verzinsung,

was hiemit wiederholt bekannt gemacht wird.

Stuttgart den 31. August 1858. **Königl. Württemb. Hofbank.**

Stuttgart.

Export-Geschäft

für inländische Fabrikate

von Grauer & Comp.,

Fürstenstraße Nr. 4.

Photogen und Solaröl!

Von der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung hierselbst — dem größten Etablissement seiner Art — sind wir in den Stand gesetzt, die an Reinheit und Leuchtkraft unübertroffenen

Photogene und Solaröle

zu Fabrikpreisen abzugeben, und halten wir uns zur Abnahme bestens empfohlen.

Halle a. d. S. im August 1858.

Deissner & Ernst.

Staats- und standesherrliche Obligationen,

Anlehensloose, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien werden stets zum genauesten Börsenkurs umgesetzt durch das Bankgeschäft von

Jacob Strauss

in Frankfurt a. M.

Heidelberg.

Privat-Entbindungen

übernimmt die Adresse F. F. F. unter strengster Discretion und billigen Bedingungen. Briefe franko Heidelberg, Plöckstraße 95.

Karlsruhe.

Geschäfts-Empfehlung.

Fabrik

von

Fayence-Oefen u. Bauverzierungen ꝛc.

Nach vorgenommener größerer Geschäftseinrichtung empfehle ich alle Sorten Fayence-, Kamin- und Thon-Oefen von den verschiedensten Dimensionen, die nach Wunsch auch mit Steinkohlen eingerichtet werden.

Bauverzierungen von gebranntem Thon werden nach jeder Zeichnung modellirt und angefertigt.

Eduard Mayer, Ofenfabrikant, Erbprinzenstraße Nr. 6.

Cannstatt.

Zu vermiethen.

In der Badstraße Nr. 148 wird im Parterre eine möblirte Wohnung von vier Zimmern nebst Zugehör Abreise halber sogleich vermiethet.

Mengen. [Marktstandplätzeverpachtung.] Dienstag den 14. Septbr. d. J., Abends halb 5 Uhr, werden die Marktstandplätze dahier wieder auf ein oder mehrere Jahre im Steigerungswege an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind. Den 29. Aug. 1858.

Stadtpflege. Schneider.

Neresheim. [Besetzte Stellen.] Den vielen Herren Bewerbern zur Nachricht unter Danzesbezeugung.

Verw. Akt. Schäffer.

Eßlingen. In großer Auswahl empfehle ich in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit

Zugharmonika's,

desgl. Vogelorgeln, Guitarren u. s. w., von gebrauchten Instr. stehen zum Verkauf ein chrom. Waldhorn mit Bogen, ein Cello, eine Cocusflöte mit 9 neusilbernen Klappen, eine Drehorgel und mehrere Klaviere für Anfänger. Bonzelius.

Gundelsheim. [Fässerverkauf.] Aus dem Keller des Schlosses Hornegg dahier werden auf Antrag der Erben des verstorbenen C. F. Sandel am Donnerstag den 9. Sept. 1858, Nachmittags 1 Uhr,

10 Stücke in Eisen gebundene gut erhaltene Weinfässer von verschiedener Größe, von 4 bis 12 Eimer, im Gesammtgehalt von 87 Eimer, öffentlich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 31. August 1858. Stadtschultheißenamt. Fischer.

Münsingen. [Farrenverkauf.] Ein noch jüngerer gut genährter Farre wird am

Samstag dem 4. Sept., Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus dahier an Metzger gegen baare Bezahlung verkauft. Den 30. Aug. 1858. Stadtschultheißenamt. Bosler.

Augsburg.

Seifensiederei-Verkauf.

In einer Kreishauptstadt Bayerns ist eine im besten Betriebe stehende Seifensiederei mit großem sich gut rentirenden Hause, vollständiger Geschäftseinrichtung und Inventar um einen verhältnißmäßig billigen Preis sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe im Verlags-Comtoir der Augsb. Abend-Zeitung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 208. Freitag der 3. September 1858.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 1. Sept. Seit acht Tagen ist die Gold- und Silberscheideanstalt in der hiesigen Münze mit Verkäufern von Sechs- und Dreibäznern förmlich belagert, und sind bereits dem Vernehmen nach eine halbe Million Gulden in dieser Münzsorte eingebracht worden, welche, nach dem Gewichte berechnet, durchschnittlich, bei Sechsbäznern 1 bis $^1/_2$, und bei Dreibäznern 8 bis 6 pCt. Verlust für die Lieferanten ergeben, sich demnach vortheilhafter als zu 23$^1/_2$ und 11 Kreuzer verwerthen; das hieraus durch die Scheidung gewonnene Feinsilber bezieht die Bank, um davon Vereinsthaler prägen zu lassen. (Frkf. Journ.)

✻ Wiesbaden den 29. Aug. Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen Augenheilanstalt des Hrn. Hofrath Dr. Pagenstecher ein blindgeborner Knabe (der Sohn eines Müllers aus Hepfsau im Königreich Württemberg), der an beiden Augen vom grauen Staar behaftet gewesen war, durch eine glückliche Operation dieses geschickten Arztes sehend geheilt entlassen. Der Ruf dieser Anstalt ist seit der kurzen Zeit ihres Bestehens so bedeutend im Zunehmen, daß während dieser Sommersaison gar Mancher wochenlang warten mußte, um in die Anstalt aufgenommen werden zu können. Aus Amerika, aus England und anderen entfernten Staaten sind Patienten eingetroffen und geheilt entlassen worden.

Nürnberg den 31. Aug. SS. MM. der König und die Königin von Preußen haben heute Morgens um 10 Uhr die Reise nach Bamberg, wo abermals Aufenthalt und Nachtlager genommen wird, fortgesezt. Kurz vor der Abfahrt verfügte sich der König, dessen Aussehen sehr gut ist, in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges zu Fuß nach der Sebalduskirche und nahm dieselbe in Augenschein. (N. K.)

Preußen.

⊕ Berlin den 1. Sept. Die Angelegenheit des Stein'schen Denkmals hat bis zu der erfolgten Entscheidung den Verlauf genommen, daß sich das Komite, an dessen Spize auch Alexander v. Humboldt, v. Patow u. A. stehen, um die Erlaubniß zur Einsammlung von Beiträgen beworben, nachdem auch in vielen Städten der Provinzen andere Komite's zusammengetreten waren. Der eingeforderte Bericht vom Departement des Innern befürwortete aber eine Vorlage vor dem nächsten Landtage, wobei sich die Regierung für die Errichtung dann aussprechen sollte, wenn die „Rechte" die Sache zur ihrigen machte. Ganz abweichend von diesen Anträgen ist allerhöchsten Orts entschieden worden, daß der Staat selbst dem hochverdienten Manne ein Denkmal, und zwar in Berlin selbst, errichte. So wird die Angelegenheit in den Etat aufgenommen werden, und keinem Zweifel kann es unterliegen, daß eine anständige Summe bewilligt werden wird. — Die hiesigen Stadtverordneten haben in geheimer Sizung den vom Magistrat beantragten Beitrag von 1500 Thlr. bis 2000 Thlr. zur Errichtung eines Schinkelschen Denkmals zurückgewiesen, weil sich Schinkel selbst in dieser Stadt bessere Denkmäler in seinen klassischen Bauwerken gesezt habe, als ein Anderer ihm sezen könne, und weil es Pflicht der Vertreter der Stadt sei, deren Gelder zu Denkmälern so lange nicht zu verausgaben, als sie für dringende Bedürfnisse nöthig seien. — Da nun alle Minister zurück sind, kann man auf die Ergebnisse ihrer bevorstehenden Berathungen gespannt seyn. Auch die hohen kirchenregimentlichen Herren kehren nächstens zurück; morgen der Präsident des Oberkirchenraths v. Uechtritz, in den nächsten Tagen Hoffmann, Richter u. s. w. — Aus England wird geschrieben, daß sich der berühmte Geschichtschreiber der Reformation, Professor Dr. Merle d'Aubigné aus Genf vor wenigen Wochen in seinen vorgerückten Jahren zu Dublin mit eines verstorbenen Pfarrers Tochter nochmals verheirathet hat. — An die Stelle der heißen Tage ist seit beinahe einer Woche ein empfindlich naßkaltes Wetter getreten, wobei Reaumur durchschnittlich des Morgens 8, Mittags 12 Grad zeigt. Heute scheint es bei freiem Himmel wieder besser werden zu wollen.

Köln den 30. August. Mit großem Interesse wird hier, an der Geburtsstätte des ersten großen katholischen Organs, der rheinischen Volkshalle, die Flugschrift des Dr. Eikerling: „Beitrag zur Geschichte der katholischen Presse in Deutschland und meine Beziehungen zu derselben" gelesen. Der Verfasser, welcher am 1. November 1848 in die Redaktion der rheinischen Volkshalle trat, bei der deutschen Volkshalle angestellt war, 1855 die Zeitschrift Deutschland gründete und bis zum Februar dieses Jahres (1858) leitete, ist in der Lage, die interessantesten Mittheilungen über die innere Organisation einer Partei zu machen, welche die reichsten Geldmittel für ihre Vertretung in der Presse zusammenzubringen vermag, so daß sie der Abonnenten entbehren kann, während inneres Zerwürfniß gewöhnlich troz der Geldmittel kein Gedeihen gestattet. Die rheinische Volkshalle hat nach Eikerlings Angabe in einem Jahre 30,000 Thaler verbraucht. Neue Mittel kamen für die deutsche Volkshalle zusammen und zum Drittenmale aus den Steuern der Kirchenfürsten und Klöster in Preußen und Bayern, besonders aber in Oestreich für das Journal Deutschland, so daß mit 90 Abonnenten dessen Herausgabe gewagt werden konnte. Jene Zerwürfnisse innerhalb der Partei, welche schon bei der Gründung von Deutschland als Fortsezung der deutschen Volkshalle durch einen damals (1855) in allen Zeitungen mitgetheilten Protest eines Theils des Komites zu Tage getreten waren, wiederholten sich bei Deutschland in jenem ebenfalls bekannten gewaltsamen Redaktionswechsel im Februar 1858, über welchen Eikerling die interessantesten Einzelheiten mittheilt.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 29. August. Die aus Veranlassung der Geburt des Kronprinzen durch den Kaiser angeordnete „Rudolphsstiftung" macht hier einen außerordentlich günstigen Eindruck und entspricht auch einem lang gefühlten Bedürfniß. Denn seit den Tagen Kaiser Josephs II., welcher das allgemeine Krankenhaus begründete, ist von Seite der Staatsverwaltung nur ein Filialkrankenhaus auf der Wieden entstanden, welches aber gleichfalls schon lange überfüllt war, so daß in wiederholten Fällen Nothspitäler errichtet werden mußten. Auch die innere Einrichtung der bestehenden Spitäler genügte vom wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Standpunkte aus nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit, und es häuften sich seit mehreren Jahren begründete Klagen über den Verfall der Krankenpflege in den öffentlichen Spitälern. (Frkf. Journ.)

⊕ Aus Oestreich den 31. August. Die anderweitig erwähnte Petition des protestantischen Konsistoriums in Wien um Erlaubniß der Bildung von Gustav-Adolfs-Vereinen hat ihre Erledigung erfahren. Die Petition war an den östreichischen Kultusminister gerichtet; dieser gab sie an den Grafen v. Buol ab; allein auch er mochte die Entscheidung nicht auf sich nehmen, sondern legte die Sache dem Kaiser Franz Joseph vor. Von diesem ist der Bescheid abschlägig ausgefallen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 24. August. Von der größten Bedeutung für Rußland sind unstreitig die mit China in jüngster Zeit abgeschlossenen Friedens- und Gränzregulirungsverträge. Durch lezteren namentlich ist die vom Nertschinski'schen Frieden her (1689) offen gebliebene alte Gränzfrage erledigt. Beide Reiche überließen damals, wegen der noch nicht bekannten Topographie des Landstrichs am Amur, vom 147° östlicher Breite an bis zur Amurmündung, also 1600 Werst, die genaue Gränzbestimmung einer spätern Zeit. China machte diese Landschaft den Russen zwar nicht streitig, welche dieselbe allmälig faktisch in Besz nahmen, allein es entzog sich bisher dem Andringen der russischen Diplomatie, die Gränze vertragsmäßig zu reguliren und festzustellen, indem es an seinen Gränzen Wüsteneien vorzog und seiner althergebrachten Politik nach sich abgeneigt zeigte, von Russen angesiedelte Gränzdistrikte zuzulassen. Unter dem Einflusse der inneren Unruhen in China und des Krieges mit den Westmächten ließ sich jedoch der Hof zu Peking willfähriger finden, auf die Forderungen Rußlands einzugehen, und so kam denn der Gränzregulirungsvertrag zu Stande, mit dem der Name Murawiew's für immer in der Regierungsgeschichte Kaiser Alexanders II. verzeichnet bleiben wird und Ostsibirien eine hohe Bedeutung gewinnt. Die reichen und fruchtbaren Landschaften am Amur werden mit der Zeit die Kornkammer des nordöstlichen Sibiriens und des russischen Amerikas bilden, den Getreidemarkt für Japan und China, wo die mit so großer Schwierigkeit sich ernährenden Millionen der chinesischen Bevölkerung ihr Brod suchen werden. Die Landschaften am Amur erfreuen sich aller Bedingungen zur Entwicklung ausgiebiger Bodenkultur, der Viehzucht und des Handels nach großem Maßstabe. Dem abgeschlossenen Gränzvertrage gemäß, welchen Murawiew mit dem chinesischen Bevollmächtigten am 28. Mai zu Sjacheleän-Ulla-Choton (chinesisch Che-Lun-Tsin-Tschen, russisch Ajgun genannt) abgeschlossen hat, wird fortan der Amurstrom von da ab, wo die Schelka sich mit dem Argun vereinigt, bis zum Orte, wo der Ussuri sich in den Amur ergießt, die Gränze zwischen beiden Reichen bilden; unterhal

der Mündung des Ussuri sind beide Amur-Ufer Rußland zugestanden; freie Schifffahrt ist den Russen auf dem Sjungari und Ussuri und den Chinesen auf dem unteren Amur vorbehalten. Das lange vom Handelsstande und der Politik Rußlands angestrebte Ziel ist somit erreicht, und es bleibt nun denselben die Sorge der Benuzung des gesicherten Besizes durch Kolonisation der Uferlandschaft am Amur und des Stromes selbst. Zu diesem Zweck unternahm General Murawiew gleich nach Abschluß des Vertrags eine Reise auf dem Amur bis an dessen Mündung, um das Land in Augenschein zu nehmen, nachdem vielfache und lange fortgesezte wissenschaftliche Expeditionen das Land bereits erforscht und zu den erfreulichsten Ergebnissen geführt haben. General Murawiew sollte erst im September von seiner Reise heimkehren.

(Börsenhalle.)

St. Petersburg den 25. August. Ein sehr großes Brandunglück hat die Stadt Astrachan heimgesucht. Am 12. August gegen 10 Uhr Abends gerieth eine am linken Ufer der Wolga gelegene Niederlage von Böttcherreifen in Brand. In weniger als einer Viertelstunde ergriff das Feuer einen benachbarten Landungsplaz, wo es in kürzester Zeit eine bedeutende Quantität Bretter vernichtete. Ein heftiger Wind fachte das Feuer noch stärker an, und um 10½ Uhr stand schon ein zweiter Landungsplaz und ein Wohnhaus am Wolga-Quai in Flammen, die bald weitere Nahrung fanden. Als gegen Mitternacht der Wind in einen Sturm ausartete, mußte man zum Einreißen einer ganzen Reihe von Gebäuden schreiten, wodurch nach der einen Seite allerdings weiterer Gefahr vorgebeugt wurde. Aber um 3 Uhr Nachts warf der Wind einige brennende Balken auf eine im Hafen stehende und mit Holz beladene Barke, die im Augenblicke in Flammen aufgieng und eben so schnell mehrere andere Handelsfahrzeuge ergriff. Die ganze Reihe dieser Fahrzeuge mit brennendem Tauwerk riß sich von den Ankern los und wurde die Wolga abwärts getrieben, auf dem Wege das verheerende Element noch einigen andern Schiffen mittheilend, und zwar nach einem Punkte zu, wo bedeutende Getreidevorräthe lagerten. Um diese zu retten, wurden die dort stehenden meist mit Mehl beladenen Schiffe und Barken vom Strande gelassen. Diese ganze brennende Masse wurde, eine Strecke von ungefähr 5 Werst zurücklegend, an eine unbewohnte Insel getrieben, wo einige Schiffe versanken, andere erloschen. Unweit von diesem Orte aber stießen zwei brennende Barken auf ein am Abend vorher angekommenes Schiff mit Pulver; es erfolgte eine fürchterliche Explosion, in deren Folge etwa 4 Werst von dem Ausgangspunkte des Feuers entfernt, eine Niederlage von Staatsproviant, 37,000 Tschetw., so wie ein Privatholzplaz in wenigen Minuten verbrannten. Am 13. um 10 Uhr Vormittags rissen sich wieder einige brennende Schiffe los, welche gegen die auf der sog. Czarenthede stehende Karawane mit Staatsproviant trieben. Mit Blizesschnelle standen hier wieder 17 Schiffe in Flammen, von welchen 12 noch ihre vollständige Ladung hatten. Außerdem verbrannten noch eine Barke mit Ammunition und drei Schiffe mit Tuch, alles Staatsgut. An Privathäusern wurden 121, meist hölzerne, in Asche gelegt und 11 Landungsplätze mit allen dort lagernden Materialien, ferner wurde die steinerne Kirche Mutter Gottes von Kasan zerstört. Die Zahl der verloren gegangenen Schiffe und der Belauf des durch dieses Unglück verursachten Schadens ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

(Hamb. Nachr.)

Frankreich.

= Paris den 31. Aug. In einem dem Anschein nach inspirirten Artikel sucht die Patrie zu beweisen, daß die Pforte nicht das Recht habe, die Insel Perim den Engländern abzutreten, weil in dem Pariser Vertrag die Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reiches verbürgt worden sei. Dieses Argument ist jedoch nicht stichhaltig, denn der betreffende Artikel des Pariser Vertrags kann keine andere Bedeutung haben, als daß die europäischen Mächte sich verbindlich machen, die Unabhängigkeit des Sultans und die Integrität seines Gebiets gegen jeden Angriff zu schüzen. Es ist aber kein Angriff, wenn England sich wegen der Insel Perim in freundschaftlicher Weise mit der Pforte benimmt, die als unabhängiger Staat vollkommen berechtigt ist, jene Insel abzutreten. Es ist übrigens eine lustige Geschichte; so lange man nicht anders zu wissen glaubte, als daß England sich ohne Weiteres der Insel Perim bemächtigt habe, beobachtete man vorsichtiges Schweigen; jezt, da es heißt, es wolle sich auf regelmäßigem Wege um die Insel bewerben, fällt man über die Pforte her. Sind wir gut unterrichtet, so sind England und die Pforte schon längst einverstanden, und werden etwaige Unterhandlungen nur noch zum Schein geführt werden. — Was die inneren Angelegenheiten betrifft, so hat der Graf v. Morny durch seine Rede in Puy de Dome die Decentralisationsfrage in den Zeitungen aufs Tapet gebracht. Es ist eine Thatsache, daß der Kaiser die Absicht geäußert hat, den Gemeinden eine größere Freiheit des Handelns und der Bewegung zu geben, aber es scheint uns ebenso gewiß zu seyn, daß es bei dem guten Willen sein Bewenden haben wird. Es ist möglich, daß man die Arbeit auf eine zweckmäßigere Weise unter den Behörden vertheilen wird, aber die Autonomie der Gemeinden würde in einem grellen Widerspruch zu dem ganzen Regime stehen. Sollte aber, wider Vermuthen, der Kaiser entschlossen seyn, die Gemeindefreiheiten wieder herzustellen, so wird er diese hochwichtige Reform den Franzosen förmlich aufzwingen müssen, denn diese sind viel zu sehr daran gewöhnt, regiert zu werden, als daß es ihnen im Ernst darum zu thun seyn sollte, sich selbst zu regieren. Wir berufen uns hiebei auf die Wünsche der Departementalräthe. Nichts verhindert diese lezteren (der Graf v. Morny hat sie sogar mittelbar dazu aufgefordert), decentralisirende Maßregeln zu beantragen; wir wetten aber darauf, daß nur sehr wenige, vielleicht gar keine von den Gemeindefreiheiten sprechen werden. — Bezeichnend ist die Strenge, womit man seit einiger Zeit gegen die Protestanten verfährt. Man hatte es begriffen, daß die Regierung die Colportage von gewissen Traktätlein, welche viel mehr aufrührerischen als religiösen Inhalts sind, verhindern will, aber man ist nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß die Präfekten die Weisung erhalten haben, den Verkauf der Bibel zu verbieten, überall da, wo es nur eine geringe Anzahl von Protestanten gebe. Viel einfacher wäre ein absolutes Verbot der Bibel, denn in der Minderzahl sind die Protestanten fast überall. In Maubeuge sind mehrere Protestanten verhaftet worden, weil sie sich zur Berathung über den Bau einer Kirche versammelt hatten, während andrerseits unsere katholischen Blätter für den albernsten Mirakelglauben Propaganda machen und einen neuen Feldzug gegen die Klassiker als Schulbücher begonnen haben. Ueberhaupt wächst dem katholischen Klerus täglich mehr der Muth, und an ihm wird es nicht liegen, wenn die Freiheit des Kultus in Frankreich eine Wahrheit bleibt.

Paris den 31. August. Es ist unglaublich, mit welchen ungeheuren Zahlen oft die verachteten Industrieen es zu thun haben, von denen man in der Oeffentlichkeit immer nur die Sandkörner bemerkt, welche endlich den großen Haufen ausmachen. Zu den Leuten dieser Industrien, meistens Auvergnaten, gehört auch der 35jährige Michel Liandier, welcher heute wegen betrügerischer Bankerotts vor dem Gerichte steht. Von Gewerbe ist er ein Kaninchenfellhändler, kann weder lesen noch schreiben und macht irgend ein Gekrizel, das seinen Namen vorstellt und ihm als Unterschrift dient. Er wohnt in einem Garni und hat sein Geschäftsbureau auf dem Comtoir einer Weinschenke etablirt. Von Büchern war keine Rede, und seine Korrespondenzen ließ er sich von einem der auf den öffentlichen Plätzen etablirten Schreiber machen. Trozdem hat er einmal in einem Jahre für 4 Millionen Geschäfte gemacht, und in drei Jahren escomptirte ihm das Bankierhaus Lecuyer in Paris für mehr als 11 Millionen Effekten. Die Justiz hat das Geheimniß dieser großen Operationen nicht errathen können; nur so viel ist festgestellt, daß Liandier ein Passivum von 1,508,160 Fr. und ein Aktivum von 528,627 Frcs. zurückließ. Es scheint, daß die Kaninchen- und andere Felle, Federn und Haare auch ihr Hausse und Baisse haben, welche dergleichen Katastrophen herbeiführen können. — Fonds: 3% 71. 40. Mobiliarcredit 800. (Korresp. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 30. Aug. Ihre Majestät die Königin Viktoria hat den guten Bürgern von Gravesend von Deutschland aus mittheilen lassen, daß es dießmal nicht möglich seyn werde, die Stadt mit der königl. Gegenwart zu beehren, indem die Yacht Victoria und Albert direkt von Antwerpen nach Osborne segeln werde. Die guten Gravesender, die alle Anstalten zu einem glänzenden Empfang getroffen hatten, sind nicht wenig enttäuscht, aber sie trösten sich mit der Hoffnung, Ihre Majestät bei der nächsten Gelegenheit, nämlich bei der ersten Entbindung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm, wieder auf der Fahrt nach Deutschland begrüßen zu können. Der Observer, der diese Notiz bringt, knüpft folgende Betrachtungen daran. Man habe auf dem Kontinent den Besuch der Königin in Berlin, diesen einfach von der Mutterliebe eingegebenen Besuch, mit Gewalt als einen großartigen politischen Schachzug aufgefaßt. Die grundlosesten Gerüchte seien im Auslande erfunden und durch einflußreiche Personen in England verbreitet worden; zum Beispiel die skandalöse Lüge, daß das hohe neuvermählte Paar sich nicht glücklich fühle. Eine gröbere Erfindung gebe es nicht, da das hohe Paar allen Familien der Welt als Muster und Bild häuslichen Glückes dienen könne. Das Mährchen stamme nicht aus England, sondern werde von hochgestellten Personen, denen die eheliche Verbindung mit Preußen ein Dorn im Auge sei, hier importirt. In Paris sei das Gerede noch jezt allgemein. Den Urhebern der Klatscherei stehe in wenigen Monaten eine neue Kränkung bevor, denn hoffentlich werde bis dahin ein preußischer Thronerbe das Licht der Welt erblicken. Der Observer führt

Nro. 208. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 3 Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 1. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. A.
Barom. bei 0°R. 27″ 2,08‴ 27″ 2,95‴ 27″ 3,48‴
Thermometer: höchster + 14,5° niedr. + 8,0°
Brunnentemperatur. + 11,8° Ausdünstung 28 Grane.
Witterung: Gemischt. Vormittags etwas Regen.

Württemberg.

Stuttgart den 1. Septbr. Seine Königliche Majestät haben dem seiner Vollendung näher rückenden Bau auf dem Schloßplaze den Namen Königsbau beigelegt. (St.A.)

Gestorben: Den 29. August zu Durrweiler der evang. Schulmeister Bantel, 46 Jahre alt.

§§ Stuttgart den 1. Sept. Bei dem rühmlichen Streben unseres Gewerbestandes nach höherer Entwicklung nehmen die Leistungen unserer Baugewerbe und Bauunternehmer eine hervorragende Stellung ein. Erstere nehmen mehr und mehr die Elementarkraft zu Hülfe und gebieten dadurch dem bedenklich gewordenen Steigen der Baukosten und der leidigen Verzögerung der Bauarbeiten Halt; leztere beschränken sich nicht mehr blos auf die Herstellung kasernenartiger Mittelwohnungen aus Fachwerk mit nothdürftigem Verpuze, sondern aus Quader- und Backsteinmauerung steht man solide, bequem eingerichtete Herrschaftwohnungen erstehen, in welchen auch der an größere, minder sparsam ausgezirkelte Räumlichkeiten Anspruch machende Ausländer sich behaglich fühlen und seinen Luxus entwickeln kann. Dem rühmlichen Beispiele des Wirth'schen Etablissements folgend, haben in höchst lobenswerther Weise die Werkmeister Barth und Müller sich mit kräftigen Dampfmaschinen versehen, mit welchen sie ihre Bauhölzer schneiden und das nach bisherigem Verfahren in Sprähne gehauene Holz zu Brettern und Latten verwuzen. Noch sind die beiden trefflich projektirten Etablissements nicht vollständig ausgebaut, aber schon sieht man bei Barth eine für die Anwendung mehrerer Blätter konstruirte Gattersäge nebst einer Cirkularsäge kleinerer Dimension zum Latten- und Riegelschneiden in Thätigkeit, und bei Müller schneidet eine große Cirkularsäge mit ebenso überraschender Geschwindigkeit die Baustämme, wie eine kleinere aus deren Abfällen die Latten zurecht macht. Mit auffallend geringem Brennmaterialverbrauch liefern die beiden Dampfmaschinen — Expansionsmaschinen mit liegenden Cylindern — die erforderliche Kraft und bewähren damit aufs Neue die Tüchtigkeit der Werkstätte, aus der sie hervorgegangen, der Maschinenfabrik von Kuhn u. Comp. in Berg, welche, wie wir hören, so eben ihre hundertste Dampfmaschine vollendet.—Mit solchen Hülfsmitteln, welchen, wie wir hören, sich demnächst noch weitere ähnliche anschließen werden, wird unsere Stadt in kurzer Zeit allen Anforderungen in Beziehung auf Wohnungen entsprechen, wie stark auch der Zuwachs von Außen sei. Jezt schon reiht sich ein neues Haus ans andere. Wer aber daran zweifeln wollte, ob Stuttgart auch entsprechende Wohnungen höhern Rangs liefern könne, der sehe nur einmal die innern Einrichtungen des neuen Veil'schen Hauses in der Neckarstraße an, welches in seinen prachtvoll eingerichteten Vorsälen und Zimmern, seinen Souterrains, Pumpeinrichtungen, Stallungen und Gartenanlagen Alles bietet, was Komfort und Repräsentation nur zu wünschen veranlassen mögen.

§ Heilbronn den 1. Sept. Den Theilnehmern der im Oktober 1856 hier stattgefundenen Versammlung von Rathsschreibern und Pfandhülfsbeamten aus verschiedenen Landestheilen wird es von Interesse seyn, zu erfahren, daß auf das von dieser Versammlung beschlossene Gesuch um Revision der K. Verordnungen vom 22. Febr. und 1. Juli 1841 über die Taggelder und Gebühren der Gemeindediener dem von derselben gewählten Komite vor Kurzem ein Erlaß des Königl. Justizministeriums des Inhalts zugekommen ist, daß über diese Angelegenheit bereits höchsten Orts von den K. Ministerien der Justiz und des Innern Vorlagen gemacht worden seien, deren Erledigung im verfassungsmäßigen Wege, mithin in kurzer Zeit, entgegen zu sehen seyn werde.

(Eingesendet.) In den lezten Tagen weigerten sich einzelne Eisenbahnkassiere, von dem Unterzeichneten östreichische Zwanziger, natürlich zu 23½ kr., an Zahlung anzunehmen; sogar der Fuhrmann des hiesigen Waarenbahnhofs wies diese Zahlung zurück; sie beriefen sich auf höhere Weisung. Ist dieß unwahr, so haben sie sich eines die Dienstbehörde kompromittirenden Dienstvergehens schuldig gemacht, und die Behörde wird nicht säumen, abzuhelfen; ist es aber wahr, so hat die Eisenbahnbehörde gesezwidrig gehandelt, denn die östreichischen Zwanziger sind derzeit noch gesezliches Zahlungsmittel. (K. Verordnung vom 18. Aug. d. J. §. 1.) Jeder Eisenbahnreisende, dessen Zahlung in solchen Zwanzigern zurückgewiesen wird, kann unbedenklich ohne Karte sich in den Waggon sezen; er braucht seine Zwanziger blos dem Kondukteur, welcher die Karte verlangt, noch einmal anzubieten. Die Behörde muß sie annehmen, und wenn sie dem Reisenden etwas über die Fahrtaxe abnöthigen oder ihn gar ausweisen wollte, so würde der korrigirende Spruch der höchsten Administrativstelle nicht lange auf sich warten lassen. Auch könnte der Reisende Schadenersaz verlangen, so gut wie der, dessen Frachtgut nicht befördert oder abgeliefert wird. Es ist zwar richtig, daß einem Verkäufer freisteht, sich die Sorte des gesezlichen Geldes auszubedingen, in welcher er bezahlt seyn will; wer aber ein öffentliches, unter staatspolizeilicher Aufsicht stehendes Gewerbe mit zum Voraus bekannt gemachten Preisen treibt, der handelt staatspolizeiwidrig, wenn er gesezliche Zahlungsmittel zurückweist und den Verkehr durch Anordnungen stört, welche der Reisende erst an der Kasse erfährt. Ohnehin sollte man sich hüten, die Münzverwirrung auch noch geflissentlich zu steigern.

Hofacker.

Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe.

▽ Stuttgart den 1. Sept. Der erste Präsident der Versammlung, Herr Freiherr von Hayn eröffnete um 9¼ Uhr die Sizung mit herzlichem Willkomm der versammelten Mitglieder, und erläuterte in beredten Worten den Zweck dieser Wanderversammlung und den hohen Werth, welchen dieselbe für unser Vaterland in Aussicht stelle. Darauf bestieg Herr Oberstudienrath v. Riecke von Hohenheim als K. Kommissär die Rednerbühne und lieferte eine interessante statistische Mittheilung über den Betrieb der vaterländischen Bienenzucht im vorigen und in diesem Jahrhunderte, worin er nachwies, daß die Bienenzucht als eine sehr lohnende Erwerbsquelle für unsere vaterländische Industrie sich ausspreche. Der Redner wies nach, wie die Gunst oder Ungunst der Witterungsverhältnisse auf den Besizstand der Bienenstöcke influiren und wie die Zahl der vaterländischen Bienenstöcke, welche in früheren Jahren auf 90,000 sich erhöht hatte, in den lezten Jahren sich wieder auf 58,000 verminderte, so daß gegenwärtig auf einer Quadratmeile 166 Bienenstöcke ihre Nahrung finden. Bei der Schilderung des früheren Betriebs der vaterländischen Bienenzucht erinnerte er an zwei verdiente Männer, an den Prälaten Sprenger und den Pfarrer Wurster, aus deren Schriften gegenwärtig noch viele praktische Erfahrungen in der Bienenkunde zur Anwendung kommen. Wenn auch in den Zwanzigerjahren der Versuch der Association des praktischen Bienenbetriebs durch eine Aktien-Gesellschaft im Schwarzwaldkreise keine sehr glänzenden Erfolge gehabt habe, so beweise die Erfahrung der Neuzeit, daß durch die Fortschritte in der Bienenzucht dieselbe zu einem lohnenden Betriebszweige gewählt werden dürfe und könne, und dazu besonders das Mittel der Association günstige Aussichten eröffne, und zu diesem Behufe mache er besonders auf die Ausbildung von tüchtigen Bienenwärtern aufmerksam, was auch im Sinne der Regierung liege, die in allen vier Ackerbauschulen des Landes und in den Schullehrerseminarien den Betrieb der Bienenzucht nach Theorie und Praxis angeordnet habe. Darauf stellte der Präsident den Antrag, auf Niedersezung einer Kommission zur Beurtheilung der aus verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes eingesandten Apparate und Produkte der Bienenzucht. Die Versammlung gieng nun zu der Berathung der in dem gedruckten Programm enthaltenen Frage über: 1) Bei welcher Korbform läßt sich noch am besten rationelle Bienenzucht treiben? An der Debatte dieser Frage nahmen viele Mitglieder Theil, so daß die verschiedenen Korbformen nach ihren Vor- und Nachtheilen zur Sprache gebracht wurden. Im Allgemeinen wurde keiner bestimmten Korbform der Vorzug gegeben, indem besonders die Form die beste sei, welche wohlfeil sei, die man am Besten zu behandeln verstehe, und bei welcher man die größten Erträge erziele. 2) Welche Form und Einrichtung der Körbe vermittelt am leichtesten und unschädlichsten den Uebergang zu Wohnungen mit beweglichem Bau? Da hier keine besondere Form und Einrichtung in Vorschlag gebracht wurde, so wurde die Frage verlassen. 3) Welches Material ist für solche Wohnungen das geeignetste, Holz, Stroh und Lehm allein oder Holz in Verbindung mit Stroh? Und ist es neuerdings gelungen, für den beweglichen Wabenbau vollkommen taugliche wohlfeile Strohwohnungen herzustellen? Jedes dieser Materialien fand nach den verschiedenen Gegenden und Verhältnissen seine Vertheidiger, und es entwickelte sich darüber eine längere Debatte, in welcher die Vor- und Nachtheile dieser Materialien sämmtlich erwogen wurden, ohne daß ein bestimmter Beschluß gefaßt wurde. Schließlich machte

Glas aus Selters auf Holz in Verbindung mit Pappendeckel aufmerksam, deren Zwischenräume er mit Holzspänen ausfüllt. 4) Welches sind die nothwendigen Voraussezungen für eine nuzbringende Anwendung des beweglichen Wabenbaues, und wie kann der Landmann am sichersten mit denselben vertraut werden? Nachdem hier auf das Studium der Natur der Bienen, auf Ermittlung reichlicher Honigpflanzen, sowie auf gehörige Beachtung der Temperatur-Verhältnisse aufmerksam gemacht wurde, kam zur Debatte die Frage: 5) Sind die sogenannten Verbesserungen des Dzierzonstockes wirkliche Verbesserungen? Hier wurden hauptsächlich die organischen Bestandtheile des Dzierzonstockes mit Stäbchen oder Wabenträgern mit denen des Berlepschen Stocks mit Nähmchen in Vergleichung gestellt, wobei sich die Ansichten bald für die Wabenträger, bald für die Nähmchen aussprachen. 6) Welche Erfahrungen sind bis jezt am Zwillingsstock überhaupt und insbesondere hinsichtlich des Ablegermachens auf dem gleichen Stande gemacht worden, und steht der im obern Raume dieses Stockes gestattete Willkürbau im Einklang mit dem Prinzip des beweglichen Wabenbaues? Auch hier sprachen sich die Ansichten nach verschiedenen Richtungen aus und wurde der im obern Raume dieses Stockes gestattete Willkürbau bevorzugt, wenn er stark mit Honig ausgespickt sei. Nach dem Schlusse der Berathung dieser Frage fanden Demonstrationen an den im gestrigen Blatte erwähnten Apparaten statt, nämlich von Glas zu Selters an seinem Honigwabenentleerungsapparat und von Mehring und Springkorn aus Frankenfeld an ihren aufgestellten Apparaten zur Bildung von künstlichen Wabenanfängen.

* Stuttgart den 2. Sept. Nachdem die Verhandlungen der Wanderversammlung gestern bis Mittags halb 2 Uhr ausgedehnt worden, begab sich die große Anzahl der Theilnehmer in's Hotel Marquardt zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Der Präsident der Versammlung brachte ein Hoch aus auf Se. Maj. den König, Pastor Kleine ein solches auf die Stadt, mit besonderer Betonung der freundlichen Aufnahme. H. v. Gutbrod ließ die Versammlung hochleben, ein anderes Mitglied den Erzvater der Bienen, Pastor Dzierzon. Bei dem Mahle, das den Charakter ungebundener Munterkeit trug, waren mehr als 150 Gedecke. Nach dem Mahle begann das Preisgericht seine Thätigkeit, die es noch heute fortsezte. Die Versammlung hat lebhaft debattirende Gruppen gebildet, die theils einzelne Redner anhören, theils die gegenseitigen Erfahrungen austauschen, theils die zahlreichen Apparate einer näheren Prüfung unterziehen. Die Einzeichnungen dauern fort, und es ist die Zahl der Theilnehmer um 10 Uhr auf 260 gestiegen. Amtliche Abordnungen sind erschienen von Wien, Baden, Bayern, Hessen, Hannover und der Schweiz. An inländischen Vereinen sind als solche vertreten: Ebingen, Hall, Herrenberg, Ellwangen, Backnang, Oehringen, Riedlingen, Saulgau, Waldsee, Brackenheim, Münsingen ꝛc. Als nächster Versammlungsort wird Hannover und zwar auf Einladung der dortigen Regierung gewählt. Heute Nachmittag ist die Versammlung auf die Silberburg eingeladen und der morgige Tag ist zu einer Exkursion nach Hohenheim bestimmt.

[Zweites Verzeichniß der Mitglieder der Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe.] Koppenhöfer, Kupferschmid von Bruchsal. Ehrhardt, Kaufmann von Bruchsal. A. Horzer, Gutsbesizer von Beerwinkel. Schilling, Gutsbesizer von Karlsruhe. C. Bertsch von Pforzheim. F. Lindemann von Bretten. W. Neukäufer von Pforzheim. Schad, Posthalter von Biberach. Hornung, Lehrer von Ludwigsburg. Layh von Lichtenthal. K. Weidelich von Ulm. C. Förster von Gmünd. Knapp, Kaufmann von Ludwigsburg. Schmid, Seminarinspektor von Freising (Baiern). J. K. Schmidt (Silenius), Hofapotheker von Freiburg. Dr. Kürner, O.A.Arzt von Backnang. C. Bormer von Eßlingen. Förster Baumbach von Steinbach. Baron v. Moltke von Cannstatt. William Norris Lee von da. Schlayer, Maurer von da. Freiherr C. v. Böcklin von Offenburg. Leopold, Oberamtswundarzt von Backnang. Meyer u. Roder von Berg. Wunderlich, Amtsnotar von Waldenbuch, Ch. Hentler, Stenograph von Stuttgart. Faulhaber, Lithograph von da. Kaufmann, Gärtner von Ludwigsburg. Bauernfeind, Apotheker von Stuttgart. Heinz, Werkbesizer von Hemmingen. Gesammtzahl 262.

Baden.

△ Karlsruhe den 1. Sept. Die Wohnungsnoth dahier ist eine allgemeine und giebt sich am Schlusse eines Quartals jedesmal recht arg kund. Die Veranlassung dazu liegt einmal in der verstärkten Garnison, sodann in der großen Frequenz der polytechnischen Schule und weiter auch in dem angenehmen Leben dahier, welches vorzugsweise die vielen Pensionäre den Aufenthalt dahier jedem andern in Baden vorzieben läßt. Da nun die Privatspekulation sich nicht herbeilassen will, so steht der Verlust mancher Familie, die viel Geld hier verzehrt, auf dem Spiel. Die Erbauung einer Anzahl neuer Häuser in einer angenehmen gesunden Lage thut hier mehr Noth, als der vielbesprochene Kanal in den Rhein.

× Heidelberg den 1. Sept. Man bedauert hier sehr, daß noch immer die Dampfschifffahrt auf dem Neckar von Heilbronn hierher ausgesezt bleibt. Weder der Wasserstand, noch die hier vorkommenden Felsen hindern jezt die Schifffahrt, denn das Wasser ist so gestiegen, daß die größten Schiffe ausreichende Tiefe haben, und ebenso sind die Felsen auf ein Minimum gesprengt, und bietet das bei hiesiger Stadt befindliche sog. Steingerümpel keine weitere Schwierigkeiten mehr dar. Gerade in diesem Augenblick ist der Besuch des Neckarthales durch Fremde von jeher sehr lebhaft gewesen, und es würde sich sohin voraussagen lassen, daß die Dampfschifffahrt noch glänzende Geschäfte machen könnte. — Von solchen, welche das Bad in Kissingen hatten besuchen sollen, wird die neue Quelle bei Neuenheim, vis-à-vis von hiesiger Stadt, stark benüzt, und es sollen sich nach dem Ausspruch verschiedener Chemiker solche Bestandtheile dort vorfinden, daß alle Hoffnung vorhanden ist, einen Gesundbrunnen dort erstehen zu sehen.

Hohenzollern.

* Hechingen den 1. Sept. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß in Hohenzollern die öffentlichen Kassen die 24- und 12Kreuzerstücke zu ihrem vollen Werthe annehmen, ist vollständig unbegründet, indem auch in Hohenzollern die gleichen Verordnungen, wie in andern süddeutschen Staaten erlassen worden sind.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 3. Sept. (Nr. 2 im 1. Ab.), zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Fidelio. Oper in zwei Akten von Treitschke. Musik von Beethoven.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Sommertheater in Cannstatt.
Freitag den 3. Septbr. Auf Verlangen: Dorf und Stadt oder die Frau Professorin, Schauspiel in 5 Akten, nach Auerbachs Erzählung frei bearbeitet von Ch. Birchpfeiffer. Lorle — Fräul. Marie Winter, und Reinhardt — Hr. Schermann, als Gäste. Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Stuttgart. Unsere vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit Freunden und Bekannten ergebenst an. Den 12. August 1858.
August Strobel, Gastgeber.
Marie Brinzinger.

Beilstein den 31. August 1858. Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Gatte und Vater, Ferdinand Ehemann, Stadtschultheiß in Beilstein, gestern Abend in Folge einer längeren Leberkrankheit sanft entschlafen ist.

Die trauernde Wittwe Philippine Ehemann, geb. Wildermuth, mit zwei Söhnen und einer Tochter.

Runda, Livingston Co., Staat New-York, North America, den 13. August 1858. Mit tief betrübtem Herzen benachrichtige ich meine Freunde und Bekannten, daß mein theurer Gatte, Adam Kachler, nach mehrjährigem Krankenlager diesen Morgen sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

Rosine Kachler, geb. Frank aus Kaltenwesten, O.A. Besigheim, Württemberg, mit ihren Kindern: J. Friedrich, Willie W. und Luise, nebst ihrem Manne William Word.

Samstag 4. Sept. I. J.

Stuttgart.

Verein für Baukunde.

Monatsversammlung Samstag den 4. September, Abends 7 Uhr, im oberen Museum (Zimmer Nr. 7 der Beletage).

Stuttgart. [Katharinen- und Marienpflege.] Am Samstag dem 4. September, dem hohen Geburtsfeste J. Maj. der Königin, feiern genannte Anstalten ihr Jahresfest in der Katharinenpflege. Die fleißigen Nähschulerinnen, sowie eine Anzahl Dienstmägde, welche seit ihrem Austritt aus den Anstalten durch Fleiß und gute Sitten sich ausgezeichnet und sich bescheiden geleitet haben, erhalten Geldprämien. Die verschiedenen Fabrikate der Schülerinnen werden zur Schau und auch zum Verkauf ausgestellt. Die Freunde der Anstalten werden hiemit eingeladen, der Feier des Festes, welches Nachmittags 3 Uhr beginnt, anzuwohnen. Den 1. Sept. 1858.

Lokalwohlthätigkeitsverein.

Stuttgart. [Bescheinigung.] Die von A. B. C. eingesandten 70 Gulden sind im Sinne des Zusenders angenommen.

St. A. St.

Kirschenhardthof.

Einladung.

Die Berichterstattung der drei Mitglieder der Kommission zur Besichtigung Palästina's über die Ergebnisse dieser Reise findet statt im Kursaal in Cannstatt am

Mittwoch den 8. September,
Vormittags 9 Uhr,

wovon ich das verehrliche Publikum hiemit in Kenntniß setze.

Martin Blaich.

Urach. [Bekanntmachung für die in das Seminar Urach aufgenommenen Zoglinge.] 1. Die mitzubringenden Bücher u. s. w. sind: Die lutherische Bibelübersezung und das Gesangbuch; das hebräische Alte Testament, in einer Ausgabe mit gutem, großem Druck; das griechische Neue Testament; Livius ed. Weissenborn, Textausgabe, Leipzig bei Teubner; Virgilii opera, ed. Jahn, Leipzig bei Teubner; Jacobs Attika, von Classen, 7. A. 1857; Homeri Ilias und Odyssea, ed. Bäumlein, Leipzig bei Tauchnitz, größere A.; Zumpt, lateinische Grammatik, 10. A., 1850; Bäumlein, griechische Schulgrammatik; Gesenius, hebräische Grammatik, 18. A.; Brückner, praktisches Hulfsbuch der hebräischen Grammatik; Metzger, Uebungen des lateinischen Styls; Baumlein und Rieckher, griechische Stylübungen; Plötz, Lehrbuch der französischen Sprache; zweiter Kursus oder Schulgrammatik, Berlin, bei

Herbig, neueste Auflage; Wildermuth, französische Chrestomathie. Außer den nöthigen lateinischen und griechischen Wörterbüchern: Gesenius, hebräisches Wörterbuch, 5. A., von Dietrich, Leipzig bei Vogel, 1857. Kurtz, Lehrbuch der heiligen Geschichte, 8. A., 1858. Dittmar, die Weltgeschichte im Umrisse, neueste A.; Reuschle, beschreibende Geographie, 2. A.; Nagel, ebene Geometrie, 8. A.; Atlanten der alten und neuen Geographie (für die alte Geographie wird Kieperts historisch-geographischer Atlas der alten Welt, 12. A. 1858, für die neue Geographie Groß, neuer geographischer Schulatlas, zweite Auflage, zweiter Abdruck, gewünscht); ein einfacher Reißzeug.

Von Klassikern werden beim Unterricht keine anderen, als die bezeichneten Ausgaben, so wie überhaupt keine schlecht gedruckte und den Augen schädliche Bücher und Lehrmittel gestattet. Uebersezungen der alten Klassiker, seien es gedruckte oder geschriebene, dürfen nicht mitgebracht werden.

II. Von Geräthschaften giebt die Anstalt dem Seminaristen schließbare Pulte, zum Sizen und Stehen beim Arbeiten eingerichtet, Tische, Stühle, Bücherständer, Bettstellen (dabei Strohsäcke und Strohhaipfel) und Kleiderkästen. Unter den Bettstücken ist einer höheren Verordnung gemäß mitzubringen: Statt der Unterbetten mit Federn eine Matraze, und statt der Federdecken für den Sommer ein Teppich oder ein abgenähtes Couvert, für den Winter ein weiterer Teppich oder eine leichte Federndecke. — Ein Besteck (Messer, Gabel, Löffel) mit vollem Namen darauf ist mitzubringen.

III. Auch die Uebergabe der (oberamtsgerichtlich beglaubigten) Verpflichtungsurkunden von Seiten der Seminaristen und der schriftlichen Bemerkungen über die Gesundheitsverhältnisse von Seiten aller Zöglinge wird in Erinnerung gebracht.

IV. Die Hospites haben die Kost je ein Vierteljahr vorauszubezahlen, und theils hiefur, theils an Unterrichtsgeldern u. s. w. hat jeder derselben beim Eintritt eine Zahlung von etwa 60 fl. (an Professor Zimmer) zu leisten. Den 31. Aug. 1858.

K. Seminarephorat. Kapff.

Stuttgart. [Verlorene Dividendenscheine.] Die von der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank dahier auf Adolf Haußmann in Zuffenhausen ausgestellten, von diesem an Cahn und Weilmann dahier cedirten Dividendenscheine

pro 1860, Nr. 707, 19, im Werth von 26 fl. 33 kr.,
pro 1861, Nr. 707, 22, im Werth von 28 fl. 24 kr.,

sind verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber wird nun aufgefordert, seine Ansprüche auf diese Scheine unter Vorlegung der Urkunden binnen 45 Tagen von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt wurden. Den 28. August 1858. K. Stadtgericht. Sick.

Stuttgart.

Verlorene Brieftasche.

Verflossenen Donnerstag den 26. August gieng in dem Eilzug **von hier** nach **Mannheim** eine Brieftasche von **braunem Leder** und **auf der einen Seite mit Perlenstickerei** verloren. Der redliche Finder wird freundlich gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben an **Adolph Epting.**

Stuttgart. Den Preis meiner beiden längst als vorzüglich anerkannten Sorten

Rauch-Tabak

habe ich unbeschadet deren guter Qualität nun wieder auf 50 kr. und 56 kr. per Pfund ermäßigt und empfehle ich solchen nicht nur meinen bisherigen verehrlichen Abnehmern, sondern auch jedem Liebhaber einer guten Pfeife Tabak hiemit bestens.

Alb. Caillond, Calwer Straße 7.

Stuttgart. Mehrere hundert Centner Druck- und Schreibmakulatur suche ich zu kaufen und sehe gefälligen Offerten mit Angabe der genauesten Preise entgegen. Briefe und Muster frei.

Chr. Hausmann, Friedrichsstr. 45.

Für das Seminar zu Urach!

Stuttgart. In Folge der Bekanntmachung des K. Ephoratamtes, die beim Eintritt für die neue Promotion erforderlichen Lehrhülfsmittel betreffend, erlaubt sich die

Buch- und Antiquariatshandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

hiedurch anzuzeigen, daß in den geeigneten Ausgaben zu erhalten sind:

Deutsche Bibel, nach Luther's Uebersezg. Verschiedene Ausgaben zum Preise von 30 kr. bis 3 fl. — Württemb. Gesangbuch; von 36 kr. bis 2 fl. 48 kr. — Biblia hebraica; ed. Theile. [Mit großem Druck.] 1849. 4 fl. 5 kr. (Auch andere Ausg. von 48 kr. bis 2 fl. 48 kr.) — Novum Testam. graece, ed. Tischendorf; 1850. 1 fl. 35 kr. — Idem ed. Theile; Edit. VII. 1858. 1 fl. 10 kr. — Idem graeco et germanice; ed. Theile. 1852. 2 fl. 20 kr. (Auch andere Ausg. von 12 kr. bis 1 fl.) — Livii historiae; ed. Weissenborn et Teubner. 5 Vol. 1855. 2 fl. 39 kr. — Virgilii opera, ed. Jahn et Teubner. Edit. IV. 1857. 40 kr. — Mezger latein. Stilübungen; 1857. 48 kr. — Zumpt lat. Grammat. 10. Aufl. 1850. 2 fl. 20 kr. (Auch frühere Ausg. von 30 kr. bis 1 fl. 30 kr.) — Homeri Ilias et Odyssea; ed. Bæumlein. 2 Vol. 1854 1 fl. 36 kr. — Bäumlein griech. Gramm. 2. verbess. Aufl. 1857. 1 fl. 30 kr. — Bäumlein u. Riecker griech. Stilübungen; (nach Beendigung des Drucks.) — Jacobs Attika; 7. Aufl. bearb. v. Classen. 1847. 1 fl. 45 kr. (Auch gebraucht zu 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.) — Gesenius hebr. Gramm. Neu bearb. v. Rödiger; 18. Aufl. 1857. 1 fl. 35 kr. — Brückner Hülfsbuch z. Einübg. der hebr. Gramm. 1842. 1 fl. 10 kr. (Auch gebr. zu 30 kr. bis 45 kr.) — Ploetz französische Schulgrammatik; 10. Aufl. Berl. 1858. 1 fl. 3 kr. — Wildermuth französ. Chrestom. 3. Aufl. 1856. 1 fl. 40 kr. — Kurtz Lehrb. d. heil. Geschichte; 8. Aufl. 1858. 1 fl. 35 kr. — Dittmar Weltgeschichte im Umriß; 2 Thle. 7. Ausg. 1858. 1 fl. 40 kr. — Reuschle beschreibende Geographie; 2. Aufl. 1857. 1 fl. 30 kr. — Nagel Lehrb. d. ebenen Geometrie; 8. Aufl. mit Holzschnitten. 1857. 1 fl. 6 kr. — Kiepert Atlas der alten Welt; 12. Aufl. in 16 Karten. 1858. 2 fl. 12 kr. (Auch frühere Ausg. von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 48 kr. und von anderen Bearbeitern, z. B. von Spruner, Dittmar, Stieler, Menke, Wagner.) — Groß neuer geograph. Schulatl. in 28 Karten; II. Aufl. 2. Abdruck. 1857. 4 fl. — (Auch andere Atlanten, z. B. von: Stieler, Kiepert, Völter, Sydow, Lichtenstern u. Lange, Wagner.) — **Ferner:** die Lexika und Wörterbücher für lateinische, griechische und hebräische Sprache, z. B. von Georges (3 fl. bis 5 fl. 50 kr.); Freund (3 fl. 36 kr. bis 29 fl. 45 kr.); Ingerslev (2 fl. 38 kr. bis 3 fl. 15 kr.); Klotz (14 fl.); Kraft (2 fl. 24 kr. bis 5 fl. 50 kr.); Koch (2 fl. 38 kr.) und Anderen. Von: Pape (4 fl. 40 kr. bis 12 fl. 50 kr.); Passow (3 fl. bis 21 fl.); Rost (1 fl. 12 kr. bis 5 fl. 50 kr.); Seiler und Jacobitz (3 fl. 30 kr. bis 12 fl. 50 kr.); Franz (3 fl. 15 kr. bis 6 fl. 35 kr.); Ramshorn (2 fl. 38 kr.) und Anderen. Von: Gesenius, hebr. u. chald. Handwörterb. üb. d. Alte Testament; 2 Bde. 5. Aufl. neu bearb. v. Dietrich. 1857. 7 fl. — (Frühere Ausg. von 1 fl. 48 kr. bis 4 fl. 48 kr.) — Maurer (3 fl. 30 kr.) und Anderen.

Wem es wünschenswerth seyn sollte, gebundene Exemplare zu erhalten, dem bin ich dergleichen in dauerhaftem Einbande billig zu liefern bereit.

Ferdinand Steinkopf, (Kronprinzstraße Nr. 38.)

Unterrichtsbücher für das Seminar zu Urach.

Stuttgart. Die laut Bekanntmachung des Königl. Ephorats zu Urach von der neu aufgenommenen Promotion mitzubringenden **Lehrbücher, Klassiker, griech. und röm., in den vorgeschriebenen Ausgaben, Wörterbücher, Atlanten** ꝛc. sind sämmtlich sowohl **gebunden,** als auch **ungebunden,** zum Theil **neu,** zum Theil in **gebrauchten** Exemplaren zu den **billigsten** Preisen vorräthig in der Buchhandlung von

A. Liesching & Comp.,
lange Strasse Nr. 6.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] Im Krämer'schen Hause, Kronenstraße Nr. 25, sind drei Etagen und Pferdestallung entweder im Ganzen oder einzeln von jezt an bis Georgii, nach Umständen auch auf längere Zeit, billig zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt von Hausverwalter Hauf, Friedrichsstraße Nr. 26.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine angenehme Wohnung auf der Sommerseite mit 5 heizbaren Zimmern sammt aller Zugehör. Das Nähere am Tübinger Thor Nr. 8, parterre.

Stuttgart. Es wird ein zwei Jahre alter großer Hofhund mit schwarzer und gelber Farbe, langhaarig, mit Federrutde, von den großen Leonberger Hunden abstammend, zu verkaufen gesucht. Näheres bei Traiteur Schäfer, Karlsstraße.

Stuttgart.

Eine große Partie halbwollener

Kleiderstoffe

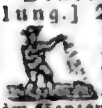
habe ich zu billigem Verkauf ausgesezt.

C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Stuttgart. [Oehmd- und Obstverkauf.] Am nächsten Dienstag den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird der heurige Oehmdgras- und Kernobst-Ertrag im Garten des Katharinenhospitals im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, zu welcher Verhandlung man die Liebhaber hiemit einladet. Den 1. September 1858.

Katharinenhospitalverwaltung.

Stuttgart. [Feldsamen-Empfehlung.] Den verehrten Güterbesitzern zeige ich hiemit höflichst an, daß bei mir gegen baare Bezahlung zu haben sind nachgenannte frische Arten Klee- und Grassamen ꝛc., welche im September auf frisch umgebrochenen Feldern noch gesäet werden können, um im Frühjahr bald Grünfutter zu bekommen:



	pr. Pf. 100 Pf.	
Inkarnatkleesamen	24 kr.	30 fl.
Gelb blühender Hopfenkleesamen	18 kr.	24 fl.
Weiß blühender niedriger Wiesenkleesamen	30 kr.	48 fl.
Wintererbsen, zum Grünfüttern (neue Art)	15 kr.	22 fl.
Wiesengrassamen in 8 bis 10 Arten der bessern Futtergräser unter einander gemischt, zur Saat frischer Wiesenanlagen	18 kr.	25 fl.
Gartenrasen-Grassamen, in feinen niedrigen Grasarten (zu Anlagen ꝛc.)	24 kr.	34 fl.

Nebst allen Arten frischer Samen von Gartengemüsen, Blumensämereien ꝛc. in den billigsten Preisen, zu deren baldigen gefälligen Bestellungen ich mich höflichst empfehle.

W. Fr. Walter,
Handelsgärtnerei.

Stuttgart. Ein beinahe noch neuer 3 Zoll weiter Wechselbahnen ist im Auftrag billig zu verkaufen

Eberhardsstraße Nr. 43.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Gesuch eines Reisenden.

Für eine Spirituosen- und Essigfabrik wird ein junger Mann als Reisender gesucht, der Erfahrung in dieser Branche und wo möglich schon für ein solches Geschäft gereist haben sollte. Nähere Auskunft ertheilen

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart. [Knechtgesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener junger kräftiger Mensch wird als Knecht gesucht

Eberhardsstraße Nr. 43.

Stuttgart.

Kutscher-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener guter Kutscher, der zwei- und vierspännig fahren kann, wird gesucht. Derselbe muß noch in den besten Jahren stehen und ledig seyn. Sein Eintritt kann gleich oder am 1. Oktober geschehen. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Ein geschickter Koch,

19 Jahre alt, von angenehmer groß und starker Person, bei Straßburg zu Haus, sucht eine andere Stelle. Derselbe hat die Kochkunst in Straßburg erlernt und diese Saison im ersten Hotel eines berühmten Badeorts unseres Landes servirt, wo er noch thätig ist. Zeugnisse und Empfehlungen recht gut. Auf gefäll. Frankoanfragen ertheilt nähere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. [Stelleantrag.] In die Nähe von Stuttgart wird ein Mädchen vom Lande gesucht, welches waschen, putzen und spinnen kann. Calwer Straße Nr. 27, zwei Treppen.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der in einem Manufakturwaarengeschäft der französischen Schweiz seine Lehre beendigt hat, suche ich eine Stelle in einem hiesigen Handlungshause. Derselbe hat nicht nur die doppelte Buchhaltung, sondern auch die deutsche und französische Korrespondenz zur vollen Zufriedenheit seiner Prinzipale besorgt, es ist ihm vielmehr auch in letzter Zeit die Cassaführung selbstständig überlassen gewesen. Das vorliegende Zeugniß spricht sich in jeder Hinsicht günstig über denselben aus und liegt zur Einsicht bereit, wie auch jede weitere Auskunft zu erhalten ist bei

G. Böth.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen, 22 Jahre alt, welches 2 Jahre als Stubenmädchen gedient und 3 Jahre das Kleidernähen gelernt hat, bügeln und fein weißnähen kann, überhaupt sich jedem häuslichen Geschäft gerne unterzieht, wünscht bis Martini eine Stelle. Zu erfragen Milchstraße Nr. 6, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Für einen im künftigen Monat aus der Lehre tretenden jungen Menschen von guten Sitten und mit empfehlenden Zeugnissen wird bei bescheidenen Ansprüchen in einer hiesigen Buchhandlung eine Stelle gesucht. Näheres Christophsstraße Nr. 12, drei Treppen.

Stuttgart. [Kellnerin.] Eine gewandte Kellnerin, die 8 Jahre in besseren Wirthschaften servirte, über Treue, Ehrlichkeit und gute Sitten sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht eine andere Stelle durch das öffentliche Bureau von

Heinrich und Ebner,
Hauptstätterstraße 39.

Stuttgart.

Offene Commissstelle.

In einem Expeditionsgeschäft findet ein junger, fleißiger und in seinen Leistungen zuverlässiger Mann eine Anstellung. Kaufmännische Bildung wird vorgezogen, ist aber nicht gerade Bedingung, wenn die sonstigen Eigenschaften entsprechen, unter welchen das gunstige sittliche Prädikat nicht fehlen darf. Briefliche Anerbietungen mit Zeugnissen in Abschrift belegt nimmt zur Beförderung entgegen Herr

Eberh. Fetzer.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein gebildetes Frauenzimmer von gesetztem Alter und stillem Charakter, welcher im Kochen, sowie in allen häuslichen und feineren Arbeiten wohl erfahren ist, sucht eine Stelle als Haushälterin zu einer kleineren Familie; es wurde weniger auf großen Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Johs. Rominger, Königsstraße 35.

Oberrieringen, O.A. Vaihingen.

Erledigte Wundarztstelle.

Für hiesige 1100 Seelen zählende Stadtgemeinde wird ein tüchtiger und solider Wundarzt gesucht, weßhalb Bewerber sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 3 Wochen melden wollen, wozu die unterzeichnete Stelle bemerkt, daß das Wartgeld einschließlich der Belohnung für die Leichenschau und Armenbehandlung 90 fl. und das Gesammteinkommen nach neuester Fassion des bisherigen Wundarztes 300 fl. beträgt. Dan 30. Aug. 1858.

Stadtschultheißenamt. Magenau.

Karlsruhe.

Bekanntmachung.

das badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen gegen 35 fl.-Loose vom Jahr 1845 betreffend.

Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterieanlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. Sept. d. J. stattfindenden 51. Gewinnziehung Theil nehmen: Serie-Nr. 21. 121. 211. 388. 636. 778. 1066. 1336. 1560. 1705. 1785. 1786. 1835. 1887. 1986. 2206. 2273. 3138. 3173. 3293. 3316. 3355. 3444. 3486. 3503. 3690. 3791. 3797. 3843. 3883. 4351. 4692. 4787. 4960. 5038. 5076. 5675. 5865. 6114. 6237. 6597. 6824. 7066. 7187. 7287. 7405. 7685. 7776. 7812. 7932, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 31. August 1858.

Großherzogl. badische
Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder am Tage der Liquidationstagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nichterscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Oberamtsgericht Biberach, Liquidationsort Biberach: Heinrich v. Heider, Hospitalpfleger von Biberach; Tagfahrt zur Liquidation: Donnerstag den 30. Sept., M. 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Ellwangen, Liq.O. Zobingen: † Richard Jacob, gewes. Polizeidiener von Zobingen, und dess. Wittwe Crescentia, geb Stelzle. Tagfahrt: Donnerstag den 7. Oktober, M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: Am Schl. d. Liq.

O.A.G. Rottweil, Liq.O. Gößlingen: Christian Schneider, früherer Kronenwirth von Geplingen; Donnerstag den 30. Sept., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Tuttlingen, Liq.O. Renquishausen: † Engelbert Schairer, gewes. Bauer auf dem Hofgut Kesselhalde, Gem. Renquishausen, und Bürger in Irrendorf; Dienstag den 5. Okt.; M. 10 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Ulm, Liq.O. Weidenstetten: Joh. Martin Mühlberger, Schneider in Weidenstetten; Montag den 13. Sept., M. 9 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Weinsberg, Liq.O. Hößlinsfülz: Katharine, geb. Kunz, Wittwe des Johann Christian Krauß, gewes. Burgers u. Webers in Hößlinsfülz; Mittwoch den 22. Sept., M. 5 Uhr. N. G.S.

fort: „Die Reise Ihrer Majestät nach Berlin war eine Reihe von Ovationen. Die Deutschen, scheint es, wissen gar nicht genug Wesens von ihr zu machen; und sie zeigen diese Sympathieen für sie nicht nur als die Mutter ihrer jugendlichen Fürstin sondern auch weil sie als Königin von England, die Vertreterin freier Institutionen ist. Diese Demonstration wird eine große Wirkung auf die Regierung von Preußen üben und wesentlich beitragen, die Stellung des Prinzen von Preußen zu befestigen, der vermuthlich nach dem Oktober die Zügel der Regierung ganz in seine Hand nehmen wird, worauf ein Ministerwechsel stattfinden dürfte. Es herrscht in ganz Deutschland ein Gefühl der Unruhe über die jetzige Lage der Dinge im Allgemeinen, obgleich es keinen wirklich greifbaren Anhaltspunkt für irgend eine Muthmaßung gibt. Aller Augen sind auf Frankreich geheftet, als müßte von jenem Lande gewiß künftiges Heil oder Unheil kommen. Das alte Uebelwollen, das früher gegen Frankreich existirte, ist weit entfernt, auf dem Festlande nachgelassen zu haben, und daher kommt es, daß man sich in Kreisen, die jenem Lande abhold sind, so emsig bemüht, dem Besuch Ihrer Majestät in Preußen eine politische Bedeutung beizulegen." — Das Court-Journal sagt: „Es ist ein sonderbares Gerücht im Umlauf, dem zufolge die in Paris mit so allgemeinem Interesse besprochene Heirath (des Herzogs von Malakoff) am Ende gar nicht stattfinden könnte. Das Hinderniß besteht in nichts Geringerem, als in dem Umstande, daß eine Dame bereits ältere Ansprüche an den Herzog haben soll." — Die neueste der türk. Anleihen, auf deren Abschluß das Publikum seit längerer Zeit vorbereitet worden war, ist faktisch mit dem hiesigen Hause Dent Palmer und Comp. kontrahirt, und dieses veröffentlicht heute folgendes Cirkular der kais. türkischen 6 prozentigen Anleihe im Betrage von 5,000,000 Pfd. Strlg. Die erste Ausgabe im Betrage von 3,000,000 Pfd. St., zu 85 pCt. in Bonds mit angehängten Coupons ist halbjährlich im Comptoir von Dent Palmer und Comp. in London am 1. März und 1. Septbr. zahlbar, wird durch jährliche Rückzahlungen von 1 % des Anleihebetrages gleichzeitig mit den Interessen der amortisirten Schuld eingelöst, und hat die erste Rückzahlung am 1. März 1860 zu erfolgen. Diese Anleihe ist nicht allein durch die Revenuen der Türkei im allgemeinen zu decken, sondern sind für dasselbe noch als besondere Sicherheiten die Einnahmen der Zölle und des Oktroi von Konstantinopel angewiesen. Diese Einnahmen betrugen 600,000 Pfd. St. im Jahr 1857. Eine von der kais. Regierung ernannte Spezialkommission wird die Erhebung dieser Steuern überwachen, und aus 5 Mitgliedern bestehen. Zwei derselben ernennt die Regierung, die zwei andern wählen die Kontrahenten. — Die Berichte aus den Provinzstädten und Manufakturdistrikten von verflossener Woche lauten mit wenigen Ausnahmen besser als seit langer Zeit der Fall gewesen war. Aus Sheffield, Nottingham klagt man wohl über Geschäftslosigkeit, und daß die kontinentalen, namentlich die deutschen Bestellungen sehr spärlich geworden sind; dagegen behaupten sich Manchesterwaaren fast auf ihren jetzigen höheren Preisen; in Leeds wird viel für Amerika gearbeitet; in Leicester hebt sich das Geschäft merklich; Bradford hat alle Maschinen vollauf beschäftigt, um vor Schluß der Schifffahrt den russ. Ordres gerecht zu werden; in Birmingham sind namhafte Bestellungen aus Indien eingetroffen. Auch aus Schottland und Irland lauten die Berichte befriedigender.

London den 25. Aug. Ein Alter von mehr als achtzig Jahren und die letzten Anklänge eines einst bewunderten Talents sind unstreitig Berechtigungen auf das öffentliche Wohlwollen. Aber alles hat seine Grenzen. Wir müssen von dem skandalösen Injurienprozeß gegen Walter Savage Landor und von der gegen ihn von der Jury verhängten Verurtheilung sprechen. Die englischen Blätter munkeln von mysteriösen Seiten in der abscheulichen Geschichte: nichts ist mysteriös, und der Unrath, in Handlung und Motiv, ist nur allzu handgreiflich. Walter Savage Landor beschuldigt eine respektable verheirathete Frau in Bath, mündlich und schriftlich, in Gesprächen und gedruckten Pamphleten, in Prosa und in Reimen, erstens des Diebstahls, zweitens der Prostitution, und drittens des Meineids. Die Verunglimpfte nimmt die Beschuldigungen so zu Herzen, daß sie schwer erkrankt. Ein erstesmal erhebt ihr Mann Klage gegen den Verleumder, und will ihn durch den Richter züchtigen lassen. Da treten die literarischen Freunde des alten Mannes dazwischen, und aus Erbarmen läßt der Kläger sich mit einer schriftlichen Ehrenerklärung abfinden. Diese Erklärung, zu Stande gebracht durch die Vermittlung von Forster, dem ehemaligen Redakteur des Examiner und Verfasser des Lebens von Goldsmith, enthielt den völligen und unbedingten Widerruf aller und jeder Inzichten gegen Frau Yescombe, und war mit dem feierlichen Versprechen begleitet, keine ferneren Verleumdungen mehr gegen sie auszustreuen. Landor hatte die Urkunde unterzeichnet. Aber kaum war die Schrift seines Widerrufs trocken, und während, wie immer in solchen Fällen, die Bevölkerung in Bath, in abgesonderten Lagern, das Aergerniß ausbeutete, so erneuerte und verschlimmerte Landor sein Unrecht, indem er anonyme Briefe gegen die Unglückliche schrieb, Briefe voll so unaussprechlichen Kothes und Schlams, und Verse voll so abscheulicher, die Natur empörender Beschuldigungen, daß wir das Mißbehagen des vorsitzenden Richters und die Verlegenheit der Blätter bei Mittheilung des Prozesses wohl begreifen. Was denn aber war die Ursache eines so unverantwortlichen Verfahrens des Beklagten? Der achtzigjährige Adonis hatte einem Mädchen von 19 Jahren, unter der mütterlichen Aufsicht der Frau Yescombe, auf eine so kompromittirende und anstößige Weise nachgestellt, daß sie sich genöthigt sah, den jugendlichen Gegenstand seiner leichenhaften Liebe aus dem Hause zu entfernen und zu Verwandten zu senden. Inde irae! Und daher die Ergießungen einer Rache, die vor nichts, vor gar nichts zurückwich, die sich so weit vergaß, die unglückliche Frau selbst eines so schauderhaften lesbischen Verkehrs mit dem Mädchen zu beschuldigen, daß wir in der gesitteten Sprache eines öffentlichen Blattes keinen annähernden Ausdruck finden können. . . . . Nachdem die Belegurkunden, gereimt sowohl, als in ungebundener Schrift, vor der Jury verlesen waren, erhob sich der Präsident und empfahl dringend einen Vergleich (mit Unrecht, scheint uns), wo nicht, so müsse der Beklagte alle Folgen hinnehmen. Der Vertheidiger erklärte, daß er ohne Vollmacht sei, eine solche Transaktion einzugehen, konnte aber auf den Grund der Sache nicht das Geringste zu Gunsten seines Klienten vorbringen, nichts als einen Anruf an die Erbarmung der Geschworenen wegen des hohen Alters des Beschuldigten. . . . des Beschuldigten Landor, der jüngst noch die Jugendlichkeit seiner Phantasie und die Schärfe seiner intelligenten Willenskraft vor dem Publikum bethätigte, indem er begeisterte Rechtfertigungen seines Freundes, des mächtigen und erhabenen Alliirten Englands, als des wahren Hortes europäischer Freiheit und unerschütterlicher Gerechtigkeitsliebe, verbreitete, und einen Preis von 200 Pf. St. auf den Kopf des Königs von Neapel als des unversöhnlichen Feindes derselben Freiheit und Gerechtigkeit setzte! Die Jury brauchte nicht lange, um ihr Verdikt, Schuldig, zu finden, und das Urtheil lautet auf 750 Pf. St. wegen Verleumdung, und 250 Pf. St. wegen Verletzung des gegebenen Versprechens sich dieses Vergehens nach dem Vergleich zu enthalten, zusammen, mit den Kosten, ungefähr 2000 Pf. St.! Die Folge dieses Verdikts ist: entweder muß der Verurtheilte seine letzten Schritte zum Grab auf fremder Erde, in freiwilliger Verbannung, wandern, oder aber, falls er bleibt und der Kläger nicht übermäßiges Mitleid mit seiner schlotternden Bosheit hegt, seinen Tod in den Mauern eines Schuldgefängnisses erwarten; denn bezahlen kann er die Strafe aus eigenen Mitteln kaum und wird es auch nicht wollen. W. S. Landor ist am 30. Jan. 1775 zu Ipsley Court in Warwickshire geboren und erhielt eine treffliche Erziehung. Er hat viel in Prosa geschrieben, ist aber besonders durch einen Band Gedichte unter dem Titel „Gebir, Count Julian and other Poems" bekannt geworden. Als Prosaist gilt er für einen der besten englischen Stylisten, in der englischen Poesie vertritt er, nach Form und Inhalt, das antik-klassische Element. In dieser Richtung seiner Muse scheinen, wie die Vorzüge, so auch die Thorheiten und Sünden des alten Manns zu wurzeln. Zu seinen Thorheiten gehört namentlich sein Republikanismus, der nie etwas anderes war als eine schwülstige und inhaltslose Phraseologie (den Deutschen rieth er, nach dem Scheitern der Bewegung von 1848/49, zu einer Massenauswanderung nach dem westlichen Amerika, um dort ein republikanisches Junggermanien zu gründen), und mit dem jetzigen Streich, der seine grauen Haare und seinen Lorbeer mit Schmach bedeckt, hat er, wie Daily News bemerkt, ohne Zweifel auch klassische Vorbilder nachzuahmen gemeint, etwa Martials Invektiven gegen eine Galla oder Philänis, oder er wollte, wie einst Archilochus die Tochter des Lykambes, so mit seinen Jamben die Mrs. Yescombe in Bristol zum Selbstaufhängen treiben. (A. Z.)

Schweiz.

Bern den 1. Sept. Ein neuer Telegraphenvertrag der Weststaaten wurde so eben unterzeichnet. Annahme der Tarifze des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins mit Ausnahme der Zonendistanzen. Schluß der Konferenz.

(Tel. Bosch. der Allg. Ztg.)

Bern den 31. Aug. Das Schiedsgericht über den Prozeß, betreffend den Paß Biel-Neuenstadt, verneinte die Vorfrage der Centralbahn auf neue Aktienausgabe und Zeugenabhörung. Das Haupturtheil wird auf morgen 10 Uhr verschoben. Man arbeitet an einem Vergleich. (N. Zür. Z.)

Türkei.

Konstantinopel den 21. Aug. Beide hiesige Blätter brachten gestern eine Ordonnanz des Großherrn (Hatt-i-Humayum), an den Großvezir gerichtet unterm 17. August, die einen neuen Stein zur Macht Aza

Paschas fügt und in seine Hand die Haushökonomie des Sultans legt. Das eigenthümliche Aktenstück lautet: „Mein berühmter Vezir! Mit Absehen der nothwendig in Folge der Feier verschiedener von unserer Kaiserlichen Familie vollzogener Hochzeiten gemachten Schulden habe ich soeben erfahren, daß aus Sorglosigkeit und Vernachlässigung der Sparsamkeit der Glieder und Personen unseres Kaiserlichen Hauses verschiedene Ankäufe fortlaufend gegen unsern Willen statthaben. Da die den Gliedern unserer Kaiserlichen Familie bewilligten regelmäßigen Pensionen (oder Gehalte) ihnen genügen müssen, so würde es ganz unserem Kaiserlichen Willen entgegen seyn, wenn deren Ausgaben in Zukunft ihre Einnahmen überschritten. Durch ein anderes Kaiserliches Dekret wird Allen, sowohl unseren eigenen Unterthanen, als den Fremden, notifizirt werden, daß sie sich nicht für verpflichtet halten müssen, die ihnen abverlangten Gegenstände mit dem Gedanken abzuliefern, daß früh oder spät ihre Schuld bezahlt werden würde. Da dennoch meine angeregten Befehle allen Angestellten und Beamten mitgetheilt und Maßregeln ergriffen werden sollen, um jedem Bestreben, diesen Befehlen entgegenzuhandeln, vorzubeugen, auch die Widerspenstigen nöthigenfalls eingesperrt und bestraft und eine fortwährend in dieser Beziehung thätige Beaufsichtigung ausgeübt werden soll, so haben wir es für passend gehalten, den Seraskier Riza Pascha mit dieser Mission zu beauftragen. Da zu gleicher Zeit er mit den Funktionen des Seraskierats (Kriegsministeriums) die des Muschirats von Tophane (Großmeisters der Artillerie) wegen der Nähe dieser Lokalität an unserem Kaiserlichen Palaste vereinigt, so bewilligen wir sie in seiner Person. Und da der (Ex-) Muschir von Tophane, Mehemed Ruschdschi Pascha, auch einer unserer ausgezeichneten Minister ist, so haben wir es für passend gehalten, ihn zum Mitglied des Ministerraths zu ernennen. Da wir sie so alle Zwei berufen haben, so haben wir sie mit den besagten Funktionen beauftragt, und wir senden sie zu unserer Hohen Pforte. Der Seraskier-Pascha, der Finanzminister und jener der Civilliste sollen sich unverzüglich versammeln, um zu vereinbaren und sich zu verständigen wegen dieser Sache. Sie sollen unter den bestehenden Schulden diejenigen prüfen, welche gerecht sind, und diejenigen, welche aus verschiedenen Gründen exorbitant geworden sind, und davon ein Register anlegen, da mein fester Kaiserlicher Wille ist, daß solche Mißbräuche nicht mehr sich erzeugen sollen. Man wird sich ohne Verschub mit Besprechung der Maßregeln beschäftigen, welche geeignet sind, mein Ziel zu erreichen." Ueber die nächste Veranlassung zu dem Erlaß des Sultans an Riza Pascha wird der Triester Zeitung aus Bujukdere vom 21. Aug. geschrieben: „Das Ereigniß der Woche ist der Hattischerif, durch welchen der Sultan die Unordnungen in der Verwaltung seines Hauswesens rügt und eine Abhülfe dafür zu finden bemüht ist. Ich hatte vor einiger Zeit erwähnt, daß Ali Pascha dem Sultan eine Denkschrift über die Finanzlage des Landes überreicht und darin mit seltener Offenheit auch auf die unordentliche Wirthschaft im Kaiserlichen Harem und die Ueberschreitungen der Civilliste zum Nachtheil der Staatskasse hingewiesen hatte. Es schien dieser Mahnruf spurlos verhallt zu seyn, als ein neuer Funken in die noch glimmende Asche fiel und ein hohes Feuer entzündete. Fuad Pascha ließ von Paris aus den Großvezir wissen, daß unter den neuesten prachtvollen Bestellungen, die von Stambul aus an die Juweliere der französischen Hauptstadt gelangt seien, sich auch ein Auftrag eines der Söhne des Großherrn, eines achtjährigen Prinzen, befinde, der nichts weniger als ein Tafelservice von massivem Golde mit Brillanten garnirt zum Gegenstand habe, daß die ausgestellten Probestücke dieses luxuriösen Geschirres die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, und ihm von den Finanzmännern, mit denen er wegen der Anleihe unterhandle, Angesichts dieser eines Krösus würdigen Verschwendung die nicht unberechtigt scheinende Frage entgegengehalten werde, ob man vielleicht glaube, daß solche Erscheinungen geeignet seien, das Vertrauen in die türkische Finanzwirthschaft in Europa zu erhöhen. Der Großvezir eilte zum Großherrn, um aufs Neue und mit Fuads Depesche in der Hand auf die Verderblichkeit solcher Verschwendungen im Haushalt der großherrlichen Familienmitglieder hinzuweisen. Er bat gleichzeitig um Enthebung von seinem Posten und war, mit Zeichen großherrlicher Ungnade entlassen, so bestimmt einer Gewährung dieses Gesuches gewärtig, daß er während 24 Stunden alle amtlichen Ausfertigungen mit dem Bedeuten ablehnte, sie seinem Nachfolger aufzusparen. Nach 18 Stunden ließ ihn der Sultan indeß aufs Neue zu sich bescheiden, empfieng ihn aufs Gnädigste, erkannte seine treue Pflichterfüllung an, und gab ihm seine Entschlüsse kund, wie sie in dem Hattischerif niedergelegt sind. Was in der Zwischenzeit in den geweihten Räumen des großherrlichen Hauses und Harems vorgegangen seyn mag, darüber vermag die Kronik freilich nur nach dunkeln Gerüchten zu schreiben. Indeß scheint sicher, daß der Grimm des Gebieters einen panischen Schrecken unter all den Weibern und Kindern, Sklaven und Mägden, Haremshütern und Helfershelfern, die jenes übertünchte Grab, der Harem von Dolmabagdsche, birgt, verbreitet hat, zumal einige zwanzig, nach Anderen sogar an vierzig Damen des Harems sammt ihrem Hofstaat in Ungnade entlassen wurden. Die Aufregung und der Schrecken waren, obschon minder groß, auch auf der hohen Pforte allgemein, als dort der Hattischerif verlesen wurde."

Ver. nordamerikan. Staaten.

Die Persia bringt eine New-Yorker Post vom 18. August. Alle Briefe und Zeitungen sind voll von der großen Feier zu Ehren des Telegraphen. Die Yankees zeigen, daß sie noch etwas Enthusiasmus im Leibe haben, und die Transparente, mit welchen sie am 17. das „größte Ereigniß aller Jahrhunderte" verherrlichten, sind mitunter poetisch, ja sogar sentimental zu nennen. Der New-York Herald schreibt: „Geschossen wurde von früh bis spät in die Nacht hinein mit Kanonen und Feuerwaffen aller Art, wie es nun einmal in Amerika Mode ist; das Wetter war günstig, und die Beleuchtung ließ nichts zu wünschen übrig. In den Annalen der vereinigten Staaten soll diese Nacht die Hochzeitsnacht Englands und Amerikas genannt werden. So ist beschlossen worden. So möge es seyn. Das übrige Europa wünscht den beiden „Neuvermählten" gewiß von ganzem Herzen ewige Flitterwochen."

KURSZETTEL. Frankfurt den 1 Sept.

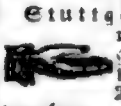
	Papier	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:		
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	90⅝	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	92	—
5% Lombard. in Silb.	—	93
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80½
5% Metall. Oblig.	79⅞	79⅜
4½% „ „ 1852	71⅛	70⅝
Loose: 500 fl. b. H. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. H. v. 1839	128¼	—
„ 250 fl. b. H. v. 1854	106⅝	106¼
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	118¾	118¼
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101½	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	117¼	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¼	—
„ 4½% Oblig. b. H.	—	101½
Württemberg: 4½% Oblig.	104¼	104
„ 3½% „	—	95
Baden: 4½% Oblig.	—	103⅝
Loose: 50 fl. von 1840	86½	—
„ 35 fl. von 1845	—	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122¼
„ „ „ 25 fl.	34	—
Nassau. Loose: 25 fl.	34¼	—
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99¾	99½
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	102	—
Spanien: 3% inländ. Schuld	39⅛	—
„ 1½% „ „	—	28¼
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	—
Schweden: 4½% Obligat.	95⅜	95
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1100
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	508½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	235½
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	—	196¾
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	84⅜
3% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	55⅛	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	148½
4½% Pfälzer Maximil. B.	98½	98
4½% Bayr. Osth. 20% E.	100⅛	—
Süddeut. Bank-Act. 20% E.	—	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	244
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	84½
Norddeutsche Cred. Act.	89	88½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	1154	—
Leipz. Creditbank 80%	73	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅝	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	118¼	118
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93⅜
Wien: (100 fl.) k. S.	—	116⅜
Disconto	—	3%
Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 —34 kr.		
Friedrichsd'or 9 fl. 55 —56 kr.		
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41½—42½ kr.		
Dukaten 5 fl. 29 —30 kr.		
20-Frankenstücke 9 fl. 20½—21½ kr.		
Engl. Sovereigns 11 fl. 42 —46 kr.		
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44⅞—45⅛ kr.		

Wien den 1. Sept. 5% Metall. v. 1852 81⅞; 4½% Metall. 72; 250 fl.-Loose v. 1839 132; Loose von 1854 109½; Bankactien 954; Silber 101½; Gold 105⅛.

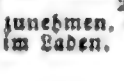
Die

Wasserheilanstalt Herrenalb

wird bei der bekannten größeren Wirksamkeit der Herbstkuren gegen chronische Krankheiten dem Publikum in empfehlende Erinnerung gebracht. H. Kleinertz,
Dirigent der Anstalt.



Stuttgart. Zu verkaufen: Königsstraße Nr. 3 ein noch wenig gebrauchter einspänniger Charabanc sammt Pferdegeschirr.



Stuttgart, [Geldgesuch.] Ein Landmann in der Nähe von Stuttgart sucht gegen ganz gute Güterversicherung ein Kapital von 2200 fl. zu niederem Zinsfuß aufzunehmen. Näheres Rothebühlstraße Nr. 31, im Laden.

Stuttgart.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein an der Eisenbahn gelegenes Postamt wird ein tüchtiger Postgehülfe gesucht. Anträge vermittelt Assessor Kübler.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch für eine Konditorei- und Spezerei-Handlung.

Ein wohlerzogener junger Mann, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in einer der ersten Städte des Neckarkreises unter annehmbaren Bedingungen eine gute Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt Ernst Stängel am Furthbach Nr. 8.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 209. Samstag der 4. September 1858.

Telegramm.

* Paris, Freitag den 3. Sept. Das bisherige Generalgouvernement von Algerien ist aufgehoben und dafür ein Oberkommando der Land- und Seestreitkräfte Algeriens errichtet. Mac-Mahon wird Titular dieses Oberkommando's. Derselbe wird die Einrichtungen treffen, um die Kaiserl. Autorität bei der Gesezvollziehung zu Vertretung zu bringen.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 1. Sept. In Betreff der heute von Wien telegraphisch gemeldeten Ankündigung neuer Maßregeln zur Wiederherstellung der Baarzahlungen durch die östreichische Nationalbank hält die hiesige Handelszeitung, nach späteren Depeschen, folgenden Sachverhalt für wahrscheinlich: Die östreichische Nationalbank wird vom 1. November an nur noch Banknoten in neuer östreichischer Währung ausgeben, welche in Silber jederzeit auf Verlangen eingelöst werden. Sie wird dagegen die an ihren Kassen eingehenden alten Banknoten bis zur Summe von 100 Millionen nicht mehr in Circulation bringen. Die übrigen alten Banknoten, welche inzwischen gesezliches Zahlungsmittel à 100 = 105 bleiben, werden in den dazu festgesezten Terminen gegen neue ausgetauscht. So soll die Wiederherstellung der Valuta nach und nach erfolgen. (Frkf. P. Ztg.)

Kassel den 31. August. Stadt und Umgegend fangen an ein recht kriegerisches Ansehen zu gewinnen. Die beurlaubt gewesene Mannschaft strömt in Schaaren ein, und das Schüzenbataillon, so wie zwei Kompagnien Garde sind heute ausgerückt und haben in den nächstgelegenen Dörfern Kantonnements bezogen, um eben für die eingezogene Mannschaft in den Kasernen Raum zu gewinnen. Die in Grebenstein garnisonirenden Schwadronen des zweiten Husarenregiments sind hier durch marschirt, um eben so wohl in der Umgegend Quartiere während der Herbstübungen zu beziehen. Die Garnisonsregimenter zu Hanau, Fulda und Hofgeismar treffen erst am 10. ein. Am 11. findet eine allgemeine Dislokation der Truppen statt, und das inzwischen bei dem Dorfe Harleshausen erbaute Zeltlager wird bezogen. Zum Kommandanten desselben ist der Kommandeur der ersten Infanteriebrigade, Generalmajor v. Loßberg, ernannt worden. (Wes. Ztg.)

Braunschweig den 30. Aug. Seit heute tagt hier die zwanzigste Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe. Die Stadt Braunschweig hat dazu ein festliches Gewand angethan; von einer großen Anzahl Häuser wehen Flaggen in der Landes- und Stadtfarbe. Die Versammlung scheint sehr zahlreich zu werden, denn schon heute Mittag zählte sie gegen tausend Mitglieder, darunter sehr viele Forstwirthe. Außer andern kleineru Gelegenheitsschriften erhielt jedes Mitglied eine sehr werthvolle Festgabe, bestehend in einer sehr ausführlichen Beschreibung der Land- und Forstwirthschaft des Herzogthums Braunschweig. Sehr elegant und zweckmäßig ist auch die Aufnahmekarte, welche nicht nur alles auf die Versammlung Bezügliche enthält, sondern für die auswärtigen Mitglieder auch ein treuer Wegweiser für die Residenz und das Herzogthum ist. Den Mitgliedern der Versammlung ist der freie Zutritt zu dem Herzoglichen Museum, der Bildergallerie, den naturhistorischen und sonstigen Sammlungen im Herzoglichen Residenzschlosse und andern Sehenswürdigkeiten gestattet. Heute, 9 Uhr Vormittags, wurde die zwanzigste Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe durch deren ersten Vorstand, Oberlandjägermeister v. Veltheim, in der festlich geschmückten Egidienkirche eröffnet. Nachdem der Geheimerath v. Langerfeldt die Versammlung im Namen des Herzogs willkommen geheißen, kam die Preisfrage zur Erledigung, welche Baron Riese-Stallburg schon vor Jahren gestellt hatte, nämlich wegen der Konstruktion in jeder Hinsicht ausgezeichneter Heiz- und Kochöfen. Die drei Preise von resp. 500, 200 und 100 fl. K.M. wurden einem Architekten in Prag, einem Arzte in Prag und einem Töpfermeister in Pilsen zuerkannt. Sodann wurde zur Berathung der ersten allgemeinen Frage übergegangen: „Welchen Einfluß hat die Zusammenlegung der Grundstücke auf die Hebung der Landwirthschaft und des allgemeinen Wohlstandes gehabt?" Oekonomierath Rettberg aus Hannover hob hervor, was in dieser Beziehung in Hannover geschehen sei, und Oberfinanzrath v. Viebahn aus Berlin schilderte das Verfahren bei der Zusammenlegung der Grundstücke in Preußen und die Erfolge, welche dadurch erzielt worden seien. Beide Redner kamen dahin überein, daß die Zusammenlegung der Grundstücke sowohl in landwirthschaftlicher als in volkswirthschaftlicher Hinsicht von der größten Bedeutung sei, daß sie des Guten überaus viel vermittelt habe, daß aber die Segnungen derselben doch mehr dem größern als dem kleinern Grundbesize zu statten gekommen, und daß es deßhalb nothwendig sei, mit Zwangsmaßregeln gegen den Bauer in Betreff der Grundstückszusammenlegung vorsichtig zu Werke zu gehen. (Norddsch. Bl.)

Braunschweig den 31. August. Die gestrigen Mittheilungen über Verkopplungen aus Preußen und Hannover wurden in der heutigen Gesammtsizung der deutschen Landwirthe vervollständigt durch den Landesökonomierath Griepenkerl von hier, der der Versammlung, nach der Stärke ihrer schließlichen Bravos zu urtheilen, am besten zu gefallen schien. In der That war es ein lebensvolles Bild, was er aufrollte. Die Hälfte sämmtlicher braunschweigischer Feldmarken ist bereits verkoppelt. Zulezt erhob sich der Redner zu noch höherem Schwung, als bei der Schilderung seiner eigenen Berufsarbeiten und vaterländischen Zustände, indem er die süddeutschen Brüder einlud, dem Vortritte der Norddeutschen zu folgen, und der Hoffnung Worte gab, daß er den Tag noch erleben werde, wo ganz Deutschland verkoppelt oder zusammengelegt werde. Die berührte Saite klang freudig durch die Versammlung wieder. Es folgte hierauf Professor Dünkelberg aus Nassau, welcher die rechtliche Seite der Sache hervorhob: die Verkopplung hebe das Eigenthum zwar so zu sagen vorübergehend auf, aber nur, um es nachgehends desto fester zu gründen. Ein sächsischer Landwirth empfahl sich auf der Tribüne als Musterbild eines „separirten Bauers", was nicht ohne Heiterkeit vorübergieng. Dann schilderte der Oberforstmeister v. Berlepsch aus Dresden die Nachtheile der Waldstreuberechtigungen für den Wald, die durch die Vortheile dieses Düngungsmittels für den Acker nicht entfernt aufgewogen werden könnten. Rittmeister v. Münchhausen aus dem Hannoverschen trat ihm vollständig bei, wollte jedoch, daß das Servitut immer durch Grund und Boden und nie mit Geld abgelöst werde. Damit war die Zeit der heutigen Gesammtsizung erschöpft. Morgen finden Exkursionen nach West, Süd und Ost statt; übermorgen wählt man die Orte, an denen die Versammlung 1859 und 1860 tagen soll, sowie die Männer, die ihr vorstehen werden. (Frankf. Journ.)

Ludwigshafen den 2. Sept. Gestern Nachmittag langte am Schlepptau eines Frankfurter Remorqueurs das Boot aus Wien hier an, welches die für den Speyerer Dom bestimmten Kaiserstatuen an Bord hat. Es gieng oberhalb der Brücke vor Anker und sezte heute früh seine Fahrt nach Speyer fort, wo es gegen 8 Uhr angekommen und so seinen Bestimmungsort nach einer Reise von mehr als 3 Wochen erreicht haben wird. Dasselbe ist wohl das erste Schiff, welches direkt von Wien nach dem Oberrhein kommt. (Pfz. Z.)

Preußen.

Berlin den 30. Aug. Leos Volksblatt für Stadt und Land donnert folgendermaßen gegen den Hirtenbrief des kürzlich ernannten Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, resp. die Union: „Ist irgendjemand theoretisch ein Gottesleugner, ein Leugner seiner eigenen Seele, Materialist, Atheist, Pantheist; ist er ein Anbeter einer sich selbst erlösenden Menschheit und seiner eigenen Vernunft, Deist, Humanist, Rationalist: so ist es unzweifelhaft gewiß, daß er sich heutzutage als einen Freund der Union bekennt. Ist jemand praktisch ein Ehebrecher, ein Weinsäufer, ein Kartenspieler, ein Verächter der Kirche, überhaupt ein gleichgültiger und weltförmiger Mensch, ein Feind des Kreuzes Christi; ist er ein heimlicher oder offener Anhänger und Vorarbeiter der bürgerlichen und gesellschaftlichen Revolution: so ist es ebenso gewiß, daß er sich als einen Freund der Union bekennt und sich lebhaft für dieselbe importirt." Die Union stärkt, wie das Hallische Volksblatt sagt, nur den Unglauben und die Feindschaft wider den Herrn. Bei diesem Zelotismus ist es kein Wunder, daß sich dasselbe Blatt durch die theologischen Promotionen der Universität Jena tief verlezt fühlt; es sagt in dieser Beziehung: „Der fromme und standhafte Bekenner Kurfürst Johann Friedrich wird sich bei dieser 300jährigen Jubelfeier seiner zur Pflege lutherischer Lehre gestifteten Hochschule gewiß im Grabe herumgedreht haben." (Nat. Ztg.)

Graudenz den 29. Aug. In dem neuesten Hirtenschreiben des Bischofs von Kulm, Johannes Nepomucenus, heißt es: ..."Wenn Wir Euch hierzu ganz besonders ermahnen, so haben Wir dabei vorzüglich jene gottlose und verdammliche Meinung im Auge, als sei es für unser Seelenheil ganz gleichgültig, welchem Glaubensbekenntniß man zugethan sei, indem ja wir Alle an Einen Gott glauben und die Liebe uns Alle

vereinige. Vielgeliebte Kinder in Christo! Durch diesen gottlosen, von dem Feinde unseres Seelenheiles eingeflößten und verbreiteten Irrthum sind auch Manche aus Euch früher vielfach verwirrt und irre geworden in ihrem katholischen Bekenntnisse, ja, Wir müssen es mit Schmerz aussprechen, daß zu nicht geringem Aergerniß der Gläubigen und in offenem Widerstreit mit unserem heiligen Glauben dieser Irrthum leider selbst an einer Stätte als Inschrift gelesen wurde, welche vielmehr die entgegengesetzte Wahrheit Euch zur Richtschnur Eures Glaubens und Lebens hätte aufzeigen sollen. Wir freuen Uns, aber mit heiliger Freude und billigen es durch das ganze Gewicht Unseres bischöflichen Amtes, daß Ihr bei der abgehaltenen heiligen Mission neben vielem andern Bösen auch dieses Aergerniß aus Eurer Mitte entfernt habet; ermahnen aber und beschwören euch zugleich um so nachdrücklicher und inniger, nicht etwa die Andersgläubigen nun durch Lieblosigkeit zu kränken, zu beleidigen, zu reizen oder zu verachten, sondern vielmehr nach wie vor mit ihnen in Liebe und Verträglichkeit umzugehen, den Frieden und die Eintracht des äußern Lebens und Verkehrs mit ihnen aufrecht zu erhalten, ihnen durch euern tadellosen christlichen Wandel in aller Tugend und Gottseligkeit vorzuleuchten und im übrigen eifrig und anhaltend für sie Gott zu bitten, daß er nach seinen heiligen, unerforschlichen Rathschlägen den Geist der Einheit im Glauben mehr und mehr herbeiführe, damit alle Menschen in dem Einen wahren, seligmachenden Glauben leben, in seiner heiligen Kirche in Einmüthigkeit des Herzens ihm dienen und ihm die Ehre geben." — Ein anderes Circular des Bischofs von Kulm lautet: Es ist in diesen Tagen ein Buch veröffentlicht worden unter dem Titel: „Der Pole von St. Domingo oder die junge Creolin, von Theophil Landmesser, Pfarrer" (3 Bde., Bromberg, Louis Levit, 1858). Bei der Masse der auftauchenden schlechten Literatur würden wir von diesem Roman kaum irgendwie Notiz genommen haben, wenn nicht der beklagenswerthe Umstand, daß auf dem Titelblatt ein Priester unserer Diözese als Verfasser genannt ist, uns dazu veranlaßt hätte. Demnach können wir nunmehr nicht umhin, unsern tiefen oberhirtlichen Schmerz darüber auszusprechen, daß ein Mitglied unsers Klerus vor unsern Augen sich so weit vergessen konnte, durch eine Schriftstellerei, welche nicht die Ehre Gottes, das Heil der Seelen und die Erbauung der Gläubigen, sondern im Grunde nur die sinnliche Liebe zu ihrem Gegenstande hat, dem priesterlichen Stande und den guten Sitten ein öffentliches Aergerniß zu geben. Um nun gegen solche frevenliche Verachtung der priesterlichen Disziplin nicht gleichgültig zu bleiben und sie nicht durch unser Schweigen gleichsam zu billigen, untersagen wir hiermit sowohl unserm Klerus als den Gläubigen den Ankauf, das Lesen und den Gebrauch des obigen seelenverderblichen Romans und hoffen zu Gott, daß wir ein ähnliches Vergehen von unserm Klerus fortan nicht mehr zu beklagen haben werden. Pelplin, am 29. Juli 1858. Der Bischof von Kulm. † Johannes Nepomucenus. (Nordd. Z.)

Frankreich.

Paris den 1. Sept. Der Moniteur meldet die Abreise des Kaiserpaares nach Biarritz.

v Paris den 1. Sept. Die Entlassung des Marschalls Randon von seiner Stelle als Generalgouverneur Algeriens ist heute definitiv angenommen worden. Der Moniteur wird wahrscheinlich noch vor Ende der Woche ein Dekret über die völlige Umgestaltung der Verwaltung unserer afrikanischen Kolonie bringen. Es soll dabei entschieden das bürgerliche Element vorherrschend gemacht und dem militärischen, das heute in Algerien noch die erste Stelle einnimmt, nur jener Spielraum gelassen werden, welchen die Vertheidigung des Landes und die Erhaltung der inneren Ruhe fordern. Es scheint übrigens, daß Prinz Napoleon sich um so angelegentlicher mit Algerien und den Kolonieen befassen will, je mehr die Hoffnung schwindet, welche er sich auf eine allgemeine liberale Wirksamkeit in Frankreich selbst gemacht hatte. Trotz der wiederholten Reklamationen der Partie zu Gunsten einer freieren Presse ist nicht daran zu zweifeln, daß Graf Persigny in der warmen Lob- und Schutzrede, welche er unserem heutigen Preßregime hielt, im Sinne der Regierung gesprochen. Nicht wegen seiner Aeußerungen gegen die Preßfreiheit, sondern wegen seiner Auslassungen zu Gunsten der englischen Allianz hat die amtliche und halbamtliche Presse mehrere Tage mit dem Abdrucke der Persigny'schen Rede gezögert. — Der Seinepräfekt v. Haussmann fährt im heutigen Moniteur mit seiner Darstellung des Pariser Finanzhaushaltes fort. Der frühere Theil hatte uns belehrt, daß Paris im vorigen Jahre 135 Millionen verbraucht hatte, und daß hiezu die ordentlichen Einnahmen nur 75 Millionen geliefert, daß von 1852 bis 1857 die Ausgaben für die Pariser Polizei und für die Interessen der konsolidirten städtischen Schuld sich beinahe verdoppelt hatten. Die heutigen Mittheilungen betreffen den muthmaßlichen Ausfall des 1858er Budgets nach den bisherigen achtmonatlichen Ergebnissen. Die Angaben sind bescheidener als für das Vorjahr, da Ausgaben und Einnahmen nur je 110 Millionen betragen sollen. Es rührt dieß daher, daß die Stadt im laufenden Jahre keine großen Neubauten auf ihre Kosten ausgeführt hat. Der Vertrag vom 18. Mai 1858, betreffend den großen Gesammtplan der Pariser Neubauten, legt ihr hingegen für die nächsten zehn Jahre bedeutende und bleibende Lasten in dieser Beziehung auf. Die Mittel hiezu werden natürlich durch neue Anlehen zu beschaffen seyn. — Die Börse glich heute einer wahren Schlacht- oder richtiger Richtstätte, so zahlreich waren die „Exekutionen" von Baissespekulanten, welche bei der Monatsliquidation die enormen Differenzen nicht bezahlen konnten, zu welchen die Kurssteigerungen der letzten zwei Wochen sie verpflichtet. **Hodie mihi, cras tibi**, heute den Baissisten, morgen den Haussisten!

Großbritannien und Irland.

× London den 31. August. Die Königin und Prinz Gemahl landeten heute Mittags in Dover, in Begleitung von Lord Malmesbury, Oberst Phipps und mehreren Hofdamen. Sie verweilten wenige Minuten im Lord Warden Hotel und gingen dann per Eisenbahn nach Portsmouth, um sich heute Abend nach Osborne einzuschiffen. — Die Times bespricht heute, am Tage der erwarteten Heimkehr der Königin Victoria, ihren Besuch in Preußen. Berlin, sagt sie, ist eigentlich ein weiter Ausflug für eine britische Souveränin, aber bei dem Zweck, den die Reise hatte, wäre ohne Zweifel auch eine weit größere Entfernung nur kurz erschienen. Die Königin begab sich nach Preußen nicht so sehr in ihrer Eigenschaft als Herrscherin dieser Reiche, als in der einer zärtlichen Mutter, die sich sehnte, ein geliebtes Kind wieder zu sehen, von dem sie Anfangs dieses Jahres sich zum ersten Mal in ihrem Leben getrennt hatte. Die gegenwärtige Lage des preußischen Hofes, die schwere Krankheit, die den König befallen hat, gaben diesem Besuch einen eigenthümlich privaten und häuslichen Charakter, denn unter den betrübenden Umständen der königlich preußischen Familie konnte von Oeffentlichkeit und Ceremoniell keine Rede seyn, und der Besuch überhaupt hätte ungelegen erscheinen können, wenn das Gefühl, welches Fürsten mit den ärmsten ihrer Unterthanen gemein haben, nicht eine so vollkommene Rechtfertigung gewesen wäre. Die Theilnahme des englischen Volkes für Alles, was die Vermählung der Princeß Royal betraf, hatte etwas Unerklärliches für Jeden, der nicht von früher her gewohnt war, die tiefe und lebhafte Zuneigung zu beobachten, welche die Königin im Herzen des englischen Volkes zu erwecken und rege zu erhalten das glückliche Loos gehabt hat. Vom ersten Tage ihrer Regierungszeit sah man sie mit nie ermattender Theilnahme, wie sie ihren Pflichten als Jungfrau, Gattin und Mutter lebte, und es versteht sich von selbst, daß man ihren Kindern dieselben häuslichen Tugenden zuschreibt, die man so lange an der Mutter bewundert hat. Es liegt in diesem Gefühl nichts Sclavisches, nichts von jener nichtssagenden Ehrerbietung, die bloßer Rang und bloße Stellung gebieten. Das Herz des ächten Engländers, was auch immer der Tag für Anliegen und Beschäftigungen bringen mag, hängt treu an seiner Familie, und die Nation war entzückt in der Dame, die durch ihre Geburt zur Herrscherin berufen war, das Vorbild und Muster jeder häuslichen Tugend zu erblicken. Wenn die Königin mit solchen Empfindungen in England angesehen wird, so ist die Art, wie sie in Preußen empfangen wurde, dem englischen Volk eben so angenehm wie Ihrer Majestät gewesen. Das Befinden des Königs beseitigte, wie gesagt, die Möglichkeit aller Hofceremonien und öffentlichen Feste, aber nur um die wahrhaft innige Herzlichkeit, mit der das preußische Volk die Mutter seiner künftigen Königin und die Königin eines Landes, in welchem es seinen nächsten und festesten Alliirten zu sehen hofft, betrachtet, in ein um so klareres Licht zu stellen. Die Lage Preußens ist in diesem Augenblick eigenthümlich und interessant. Der König vereinigt mit einem hochgebildeten Geist sehr viel angeborene Güte und Liebenswürdigkeit, und er war sogar nicht ohne liberale Tendenzen. Aber seine Krankheit läßt das Volk Preußens natürlicher Weise einen politischen Umschwung erwarten, und es ist eben so recht und billig, daß ihm die Königin von England, die verfassungsmäßige Monarchin eines freien Volkes, die mächtige Herrscherin eines großen und weil nicht unumschränkt, um so mächtigeren Reiches, als passendes Sinnbild und als Vertreterin jenes bevorstehenden politischen Wechsels erscheint. Nach dem Strom von Schmähungen, den die französische Presse fort und fort gegen das Volk und die Regierung Englands ausschüttet, Schmähungen, deren hundertster Theil, wenn er gegen Napoleons III. Regierung gerichtet wäre, seine Verfasser und Verleger nach Lambessa und Cayenne schwemmen würde, thut es Einem wirklich wohl, den ehrlich und herzlich gemeinten Tribut der Achtung zu lesen, den die preußische Presse unserer Königin und dem von ihr regierten und vertretenen Lande zollt." — Morgen hört die ostind. Gesellschaft

Nro. 209. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 4. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 2. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. A.
Barom. bei 0°R. 27″ 4,06‴ 27″ 3,60‴ 27″ 4,38‴
Thermometer: höchster + 17,5° nied. + 7,5°
Brunnentemperatur. + 11,5° Ausdünstung 29 Grane.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 31. Aug. die evang. Helfersstelle in Schwenningen dem Pfarrer Mittler in Enzberg, sowie die evang. Pfarrei Gelbingen dem Pfarrverweser Eckhardt in Bitz, gnädigst übertragen. Der Bischof von Rottenburg hat am 27. Aug. die Pfarreien Amrichshausen dem Dekan und Pfarrer Pfizinger in Ailringen, Mulfingen dem Verweser derselben, Hertwig, und Nuplingen dem Verweser derselben, Morent, verliehen. Von dem Grafen von Rechberg wurde auf die Pfarrei Treffelhausen Pfarrverweser Kolb in Waldenburg, und von dem Frhrn. von Spät-Schülzburg auf die Pfarrei Granheim Kaplaneiverweser Schmid patronatisch ernannt.

Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen zu Ellwangen im dritten Vierteljahr 1858. Den 6. und 7. Sept.: Anklagesache gegen Georg Karl Braxmaier von Döffingen, Polizeidiener in Aalen, wegen Todtschlags; den 9. Sept.: gegen den früheren Schultheißereirechner X. Kling von Unterkochen, wegen Restsezung ꝛc.; den 10. Sept.: gegen den Dienstknecht Joh. Schäffler von Oberfinningen in Bayern, wegen Beleidigung des Königs.

Ertheilung eines Erfindungspatents dem Schreinermeister Abraham Bader in Eßlingen auf eine eigenthümliche Konstruktion von Sägmaschinen auf fünf Jahre.

Diensterledigung: Die kath. Stadtpfarrei Neresheim, Einkommen 881 fl., Meldungstermin 4 Wochen (bei dem bischöflichen Ordinariate). Der kath. Filialschuldienst Ittenhausen, Einkommen mit Einschluß der Aufbesserung 250 fl. und freie Wohnung, wozu in widerruflicher Weise noch 15 fl. vom Meßnerdienst kommen, und der kath. Filial-Schul- und Meßnerdienst in Baienfurt, Einkommen mit Einschluß der Aufbesserung 260 fl. nebst freier Wohnung.

(St.-A.)

Gestorben: Den 2. Sept. zu Stuttgart Professor Fr. Müller, Inspektor des K. Kupferstichkabinets, 41 Jahre alt.

Stuttgart. Gestorbene vom Monat Aug. 1858. 11 Männer, 12 Weiber, 6 Ledige männl., 5 Ledige weibl., 26 Knaben, einschl. 5 todtgeb., 27 Mädchen, einschl. 1 todtgeb., zusammen 87 Personen.

÷ Friedrichshafen den 2. Septbr. Diesen Nachmittag 4 Uhr ist Seine Majestät der König mit Extrazug von Stuttgart hier eingetroffen.

Ludwigsburg. [Danksagung.] Ihre Majestät die Königin haben dem hiesigen Mathildenstift einen huldvollen Beitrag von 50 fl. gnädigst verwilligt, für welchen abermaligen Beweis landesmütterlicher Fürsorge für die Armenanstalten unseres Vaterlandes den ehrfurchtsvollsten Dank auch öffentlich auszusprechen sich verpflichtet fühlt

der Vorstand des Mathildenstifts:
Arbeitshauspfarrer Stolz.

* Stuttgart den 2. Sept. Die am 30. August dahier abgehaltene Versammlung des württembergischen Apothekervereins war von 56 Theilnehmern aus sämmtlichen Gegenden des Landes besucht. Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen in dem Saale des Gasthofs zum König von Württemberg. An wissenschaftliche Vorträge über Vergiftungen durch Blausäure, Arsenik und Schnupftabak ꝛc. reihten sich interessante praktische Mittheilungen, worauf der Rechenschaftsbericht über den Stand der mit dem Verein verbundenen Unterstüzungskasse nach dem Rechnungsabschlusse vom Jahr 1857 vorgetragen ward und für das laufende Jahr abermals Gratialien an alte unbemittelte Gehülfen verwilligt wurden. Mit der Wahl eines neuen Ausschusses schlossen gegen 2 Uhr die Verhandlungen, welche sämmtlichen Theilnehmern viel des Interessanten geboten hatten.

⊖ Untertürkheim den 2. Sept. Am Sonntag den 5. d. M., Nachmittags, werden sich im Garten des Hirschwirths Stierlen mehrere Gesangvereine, als: Stuttgarter Urbania, Sängerbund von dort, Eßlinger Bürgergesangverein und der Männergesangverein von hier, hören lassen. Mehrere der Vereine sind zu bekannt, als daß man sich nicht der Hoffnung hingeben dürfte, es werde etwas Gediegenes geleistet und Musikfreunden einige genußreiche Stunden bereitet werden, um so mehr, da Chöre von den berühmten Komponisten Mendelssohn, Beethoven, Weber, Kreuzer, Silcher und Andern werden vorgetragen werden. Das Entrée soll für das Schillerhaus in Marbach bestimmt seyn.

* Aus dem Donauthal den 1. Sept. Die Stadt Scheer feierte am lezten Sonntag dem 29. August ein Liederfest, indem der dortige Liederkranz, vor etwa 1½ Jahren gegründet, seine Fahnenweihe begieng, an der sich sechs benachbarte Gesangvereine betheiligten. Der ansprechende Akt der Fahnenweihe wurde, nachdem die fremden Vereine und Gäste durch Herrn Lehrer Gutknecht freundlichst begrüßt waren, durch den Vorstand des Scheerer Liederkranzes, Herrn Stadtschultheiß Hanst, in würdiger Weise auf dem Festplatze selbst, der sogenannten Marköhe, einer reizenden, das Städtchen beherrschenden Anhöhe mit Sommerwirthschaft, vorgenommen, worauf sich sämmtliche Vereine mit ihren Fahnen, an der Spize die gutbesezte Blechmusik von Wangen und die geladenen Gäste, in schönem Zuge durch die Stadt auf den fürstlichen Park und zurück auf den Festplatz bewegten. Nun wechselten in angenehmster Reihenfolge die meist sehr gelungenen Produktionen einzelner Vereine und allgemeiner Chöre mit jenen der Blechmusik und mit begeisternden Vorträgen einzelner Anwesenden. So endete unter allgemeiner ungezwungener Heiterkeit, begünstigt vom herrlichsten Wetter, ein schöner genußreicher Tag, der wieder zeigt, wie es vor Allem die Macht des Gesanges ist, welche die Herzen bindet.

Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe.

▽ Stuttgart den 2. Sept. Am heutigen Tage wurde der Ort der nächsten Bienenversammlung in Vorschlag gebracht und als solcher Hannover und Potsdam bezeichnet, die Mehrheit der Stimmen entschied sich für Hannover. In Beziehung auf den Zeitpunkt wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bienenversammlung auf eine Zeit verlegt werden möchte, so daß die Theilnahme an der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe und der Naturforscher nicht gestört werde. Hierauf wurde mit der weitern Berathung des Programms fortgefahren, und zwar mit der Frage 11) begonnen: Was ist vom Instinkt der Bienen zu halten? Ueber diesen Gegenstand traten verschiedene Redner auf, die auch verschiedene Ansichten über den Instinkt der Bienen zu Tage förderten. Der Instinkt spiele, wie bei den Thieren überhaupt, so auch bei den Bienen eine Hauptrolle, indem einer der Redner die Behauptung aufstellte, daß der Instinkt der Bienen unbewußter Verstand sei, mit dem auch andere Ansichten übereinstimmten, daß die Biene etwas mehr als Instinkt, ein seel'sches Prinzip, besize, oder was sich an die Seele anreihe. Dabei wurden die verschiedenen Verrichtungen und Aeußerungen beim Bau der Waben der Arbeitsbienen, der Drohnen, und um ihre Existenz zu sichern, die verschiedene Eierniederlage, die große Unruhe bei dem Verluste der Mutterkönigin, und die große Freude bei deren Wiederkehr als Beweise angereiht. Von einer andern Seite wurde behauptet, daß die Bienen durchaus nichts verrichten, als was durchaus zweckmäßig erscheine, während von einer andern Seite auch das Irren der Bienen in den Gränzen der Möglichkeit liege, und so einigte man sich im Allgemeinen dahin, daß alle derartige Thatsachen und Aeußerungen auf dem Instinkt der Bienen beruhen, und über die Frage, ob sie irren oder nicht, keine Regel feststehe. 12) Was ist von der Willkür der Königin bei der Bestimmung des Geschlechts ihrer Nachkommen zu judiciren? Diese philosophische Frage, die eigentlich in das Bereich der Naturforscher gehöre, wurde im Allgemeinen sehr schonend behandelt, indem nur Eine Ansicht sich dafür aussprach, daß auch die verschiedenartige Eierlage der Königin auf dem Instinkt derselben beruhe, wenn auch hie und da eine Irrung dabei als möglich vorgehen könne. An diese Behauptung wurden einige praktische Erfahrungen angereiht, wie z. B., eine Königin lege in einen Korb mit lauter Drohnenzellen keine Arbeitsbieneneier, sondern lasse sie fallen; eben so sei es der Erfahrung gemäß, daß die Königin im Monat Juli, wo der Zeitpunkt der Begattung vorüber sei, keine Drohneneier mehr niederlege. Darauf wurde die gestern abgebrochene Berathung fortgesezt, und zwar Frage 7): Hat man über diesen beweglichen Bau auch ältere Erfahrungen, und welcher Art sind dieselben? Hierüber wurden einzelne Beispiele von den griechischen Inseln aufgeführt. Auch der Schwäbische Merkur habe in der lezten Woche ein Beispiel gebracht, wo ein gewisser G. den beweglichen Wabenbau von Dzierzon schon vor 40 Jahren in Anwendung gebracht habe. Ebenso wurde eines badischen Bienenzüchters erwähnt, der schon vor 40 Jahren des beweglichen Wabenbaus sich bediente, was unter dem Namen Schindelbienenzucht in dortiger Gegend bekannt war. Auf diese Citate der Vorzeit äußerte der bescheidene Großmeister der Bienenzucht, Dzierzon, daß der Nuzen des beweglichen Wabenbaus so großartig sei, daß auch er annehmen müsse, daß schon früher ähnliche Versuche mit dem genannten Wabenbau gemacht worden seyn müßten. 9) Was kann

vom Gärtner, Land- und Forstwirth, von Gemeinden oder vom Staat zur Verbesserung der Bienenwaide geschehen? Obgleich bei der Berathung dieser Frage verschiedene Interessen sich zu kreuzen schienen, so wurde dieselbe im Allgemeinen mit vielem Interesse berathen, und zwar wurde von Seite des Gärtners besonders hervorgehoben, daß er zur Vermehrung der Bienenwaide dadurch am besten mitwirken werde, daß er selbst Bienenzucht betreibe und dadurch es in seinem Interesse finden werde, möglichst viele Honigpflanzen anzubauen und zu pflegen, wie z. B. die Reseda, die Arabis alpina, die syrische Seidenpflanze, unter den Ziersträuchern die Dirlitzen, den Kleebaum oder Goldregen, Akazien, Hopfenbaum, Spiersträucher ꝛc. Von Seite des Landwirths kann auf Vermehrung der Bienenwaide eingewirkt werden, wenn er selbst als Bienenzüchter obengenannte Honigpflanzen anzubauen trachtet und seine Kultur erweitert durch Aussaat von Esper, Buchwaizen, Bockshorn, Schwarzkümmel, Mohn, weißem Klee, Bastardklee, Sonnenblumen, Weber- oder Rauhkarden ꝛc. Von Seite des Forstwirths wurde hervorgehoben, daß sich mit einer geordneten Forstkultur der Anbau und die Pflege von mehreren honigenden Pflanzen sich nicht vertrage, wie z. B. der Heidepflanze; dagegen wurden zum Anbau besonders empfohlen: die Linde, der Ahorn, die Ulme, Esche, die Nadelhölzer, Kastanien, Saalweiden, Haselnuß, Erlen ꝛc. 10) Welche Wohnung eignet sich am besten zur Wanderbienenzucht? Obgleich dieselbe noch nicht in dem Grade betrieben wird, wie dieselbe es verdient, so wurde besonders der Korbstock, der Zwillingsbienenstock und der Oettl'sche Strohprinz ꝛc. als dazu besonders geeignet in Vorschlag gebracht — Somit wäre die Berathung des Frageplans beendigt, und wurde der Schluß der Wanderbienenversammlung von dem Präsidenten verkündigt, der in wenigen, aber herzlichen Abschiedsworten den sämmtlichen Mitgliedern eine glückliche Heimreise wünscht. Darauf wurde dem Präsidenten für seine umsichtige Leitung der Dank der Versammlung ausgesprochen u. ein dreimaliges Hoch ausgebracht.

* Stuttgart den 3. Sept. Heute früh 8 Uhr begab sich ein Theil der Wanderversammlung zu Wagen nach Hohenheim, um die dortigen Musteranstalten in Augenschein zu nehmen. — Unter den ausgestellten Gegenständen im Orangeriegebäude erfreuten sich eines ungetheilten Beifalls die Honigpräparate des Herrn Konditors Leyrer; er bot vorhandenen Liebhabern zweierlei Honigwein (Meth) mit Madeira oder Malagageschmack an; ferner gab er moussirenden Honigwein (Champagner), der den ungetheiltesten Beifall fand: der Honigbranntwein, der aus den Abfällen von Honig und Waben gebrannt wird, hatte einen starken Beigeschmack von Wachs; ein anderes Produkt, Honigessig soll sich zu kulinarischen Zwecken vorzüglich eignen; von letzterem kostet die Flasche 8 kr., vom Honigchampagner 1 fl. 12 kr.

Stuttgart den 2. Sept. [28. Sizung der Kammer der Standesherren.] Der Vizepräsident Fürst v. Wolfegg übernimmt den Präsidentenstuhl mit dem Wunsche, es möchte der von leichtem Unwohlseyn befallene Fürst Ernst zu Hohenlohe Langenburg den gewohnten Siz bald wieder einnehmen können. Die Zusammenstellung der bisher zum Finanzetat gefaßten Beschlüsse (Berichterstatter Staatsminister v. Gärtner) wird genehmigt. — Bezüglich des Gesezesentwurfs, betreffend die Besteuerung der Amtswohnungen öffentlicher Diener von Seiten der Gemeinden (Berichterstatter Präs. v. Neurath) wird den Beschlüssen des andern Hauses beigetreten. — Die Verwilligung von Dienstalterszulagen an Buchhalter bei der Staatsschuldenzahlungskasse (Berichterstatter Staatsminister v. Gärtner) wird genehmigt und die Rechnungen der ständischen Sustentationskasse für justifizirt erklärt. — Ueber die Motion des Abg. Lupberger und Genossen, betreff. das Branntweinsteuergesez, berichtet Graf v. Rechberg: Die Kommission beantragt, dem jenseitigen Beschlusse auf Tagesordnung nicht beizutreten, sondern eine Adresse an die Staatsregierung zu richten, welcher Antrag von der Kammer angenommen wird. Folgendes ist der Wortlaut der Adresse: „Eure Königliche Majestät hat die Ständeversammlung schon unterm 15. Juni 1855 mit einer ehrerbietigsten Adresse um Anordnung zu statistischer Ermittlung und Darstellung der Branntweinsteuerergebnisse gebeten, weil sie eine der Hauptgrundlagen für spätere Läuterung und Prüfung der noch so sehr verschiedenen Urtheile über die jezigen Einrichtungen der Branntweinsteuer geben könnten, und in einer besonderen Adresse hat die Kammer der Standesherren sich noch beizufügen erlaubt, daß sie an der Hand der im Verlaufe weiterer besserer Jahre gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen eine eingehende Revision des Gesezes von 1852 nach seinen finanziellen und volkswirthschaftlichen Seiten für sehr wünschenswerth erachte, um deren Anordnung sie, wenn der geeignete Zeitpunkt eingetreten seyn würde, unterthänigst bitte. Nachdem nun seit jener Zeit drei Jahre verflossen, die Klagen über das Gesez jedoch noch keineswegs verschwunden sind, wie eine Reihe von Petitionen, die theils um Aufhebung des Gesezes, theils um durchgreifende Veränderung desselben bitten, beweisen, so hat die treugehorsamste Kammer der Standesherren diesen Gegenstand in nochmalige Berathung genommen. In Erwägung, daß manche Erwartungen, die bei der Erlassung das Gesezes vorschwebten, nicht eingetreten sind, wie die Entstehung größerer Fabriken, die Produktion einer solchen Menge Branntweins, daß der Bedarf des Landes durch die eigene Erzeugung gedeckt würde, die Ausdehnung desselben Gesezes auf ganz Deutschland, so glauben wir, daß nunmehr der Zeitpunkt näher herangerückt sei, um eine gründliche Untersuchung über die Wirkungen des Branntweinsteuergesezes in allen seinen volkswirthschaftlichen und finanziellen Folgen zu veranlassen. Indem wir hiernach die unterthänige Bitte um die dießfälligen weiteren Einleitungen und um gnädigste Mittheilung über die Ergebnisse derselben an die Ständeversammlung stellen, fügen wir noch die weitere Bitte bei, daß auch wenn das Resultat der gepflogenen Untersuchung ein für das Gesez günstiges seyn sollte, wenigstens in gnädigste Erwägung gezogen werden möchte, ob nicht unbeschadet der sichern Steuererhebung im Interesse der kleineren landwirthschaftlichen Brenner eine erleichterte Kontrole eingeführt werden könnte. Wir erlauben uns, die eingekommenen Petitionen zur Kenntnißnahme unterthänigst vorzulegen, und ersterben in tiefster Ehrfurcht Eurer Königlichen Majestät unterthänigst treu gehorsamste Kammer der Standesherren."

Stuttgart den 3. Sept. [85. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische der Finanzminister v. Knapp und Oberfinanzrath v. Elben. Probst erhält das Wort. Der staatsrechtlichen Kommission, sagt er, seien die Kön. Verordnungen über die Herabsezung der 24- und 12Kreuzerstücke und über den Kurs des Papiergeldes vorgelegt worden; es sei aber eine eigentliche Aufgabe für die staatsrechtliche Kommission nicht vorhanden, indem die K. Regierung anerkenne, daß der Gegenstand auf dem Wege der Gesezgebung zu regeln sei. Die Kommission beantrage nun, daß die Berichterstattung an die volkswirthschaftliche Kommission gewiesen werde. Die Kammer beschließt dieses. Schnizer knüpft an den im heutigen Schwäbischen Merkur erschienenen, mit dem Namen Hofacker unterschriebenen Artikel über die Annahme oder Nichtannahme der Vierundzwanziger und Dreibäzner an. Der Finanzminister erwiedert, daß die Eisenbahnkassiere die 24ger zu 23½ kr., die Zwölfer zu 11 kr. anzunehmen haben. Eine Weisung, dieselben nicht annehmen zu dürfen, sei von dem Ministerium nicht ergangen; sollte eine solche von einer untergebenen Stelle ausgegangen seyn, so werde er dieselbe sogleich außer Kraft sezen. Im Uebrigen könne er versichern, daß die Regierung sehr ungern zu der besprochenen Maßregel geschritten und durch die Umstände dazu gezwungen worden sei. v. Schlayer: Die Regierung habe in dieser Sache etwas versäumt und hätte die Verordnung früher, gleichzeitig mit Baden und Bayern, erlassen sollen, wenn sie die Maßregel überhaupt so, wie sie beschlossen worden, habe zur Ausführung wollen. Im Uebrigen hätte die Regierung wie früher bei der Abschäzung der halben Kronenthaler verfahren und innerhalb einer gewissen Frist die Münzen zum vollen Betrag einwechseln sollen. Hierauf wird der Gegenstand verlassen. — Die Kammer genehmigt die vorgelegten Zusammenstellungen der Beschlüsse zum Etat. — Die Tagesordnung führt auf die Berathung des nachträglichen Berichts der Finanzkommission über die Kameralämter. Refer.: Sammet, Korref.: Egelhaaf. Für die Besoldungen der Kameralämter sind noch 3806 fl. zu verwilligen, was von der Kammer beschlossen wird. Die Stellen sind mit 1600 fl., 1400 fl., 1200 fl. dotirt. Für die Buchhalter à 600 fl. werden 6800 fl. nachträglich verwilligt. Für die Kameralamtsdiener à 250 fl. werden 6363 fl. 30 kr. nachträglich verwilligt. Der Bericht ist erledigt. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Finanzausgleichung mit dem fürstlichen Hause Löwenstein-Wertheim-Freudenberg rücksichtlich der standesherrlichen Besizungen desselben in der vormals reichsunmittelbaren Grafschaft Limpurg. Nach dieser Ausgleichung hat der Fürst verzichtet auf sämmtliche Ersaz- und Entschädigungs-Ansprüche, welche dessen Haus in Folge der Mediatisirung der vormals reichsunmittelbaren Grafschaft Limpurg gegen die königl. Staatsregierung erhoben hat, und erhält hiefür eine Aversalsumme von 85,000 fl. Die Kommission stellt den Antrag: der Finanzausgleichung die Zustimmung zu ertheilen, dabei aber die Voraussezung auszusprechen, daß der in der Uebereinkunft vom 13. November 1855, Art. 1, von dem Herrn Fürsten ausgedrückte Verzicht auf die Ansprüche wegen früherer Steuerfreiheit nicht blos die Entschädigung für die Ver-

Stuttgart. Wir empfehlen uns zu Bestellungen auf die vom 1. Oktober an erscheinende

Deutsche Volksbibliothek,

enthaltend **Humboldt's** Kosmos und Ansichten der Natur, **Lenau's** epische Dichtungen, **Iffland, Zedlitz, Houwald, Hippel, Voß's** Homer, **Simrock** Nibelungen, Gudrun, kl. Heldenbuch, und **Hebels** Schatzkästlein,

in 100 wöchentlichen Lieferungen zu 12 kr., (was nicht ¹/₄ der bisherigen Preise beträgt).

C. A. Sonnewald's Buchhandlung.

Eberhardsstr. Nr. 71, beim Petersburger Hof.

Stuttgart.

Billigste Ausgabe für Schulen und Universitäten.

☞ 225 Bogen für **8 fl. 38 kr.**

KLOTZ. **Handwörterbuch der lateinischen Sprache.**

Unter Mitwirkung von Dr. Lübker und Dr Hudemann. 2 Bände gr. Lex.-Oktav. Braunschweig, Verlag von George Westermann.

Nach vielfachen Aufforderungen und Vorstellungen von Lehrern und Schulvorständen hat es die obige Verlagshandlung für ihre Pflicht gehalten, zur Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Strebens eine billige Ausgabe dieses bedeutenden und in der neuern Lexikographie rühmlichst anerkannten Werkes zu veranstalten, und hofft damit der Verbreitung des Werkes durch Einführung in Schulen jeden möglichen Vorschub zu leisten.

Unsere bedeutendsten Sprachforscher und Schulmänner haben sich bereits vielfach öffentlich über Werth und Bedeutung des Werkes mit seltener Uebereinstimmung ausgesprochen und es als ein nicht zu entbehrendes Hülfsmittel beim Studium der lateinischen Sprache anerkannt,

das neben größter Vollständigkeit und übersichtlicher Anordnung des Sprachschatzes den wissenschaftlichen Fortschritten die größte Berücksichtigung widmet und eine Selbstständigkeit kritischer Forschungen bekundet, die allen derartigen lexikalischen Arbeiten abgeht.

☞ Die ersten Besteller empfangen Exemplare auf besserem Papier.

Exemplare sind vorräthig in Stuttgart bei

A. Liesching & Co.

lange Straße Nr. 6.

Ulm. Im Verlage der

J. Ebner'schen Buchhdlg.

erschien:

Dr. F. G. Dietrich,

vollständiges Lexikon der Gärtnerei und Botanik,

oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ökonomischen, offizinellen und zur Zierde dienenden Gewächse.

30 Bände. Ladenpreis 150 fl.

☞ Bei Abnahme des ganzen Werkes oder einer größeren Anzahl Bände tritt ein ermäßigter Preis ein.

Cannstatt. So eben ist erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu haben:

Hiob

oder

die Weisheit der Urzeit.

Freunden heiliger Poesie gewidmet von

G. Kemmler.

In goldgepreßten Decken geh. 1 fl. 30 kr. Mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

Die vorliegende Bearbeitung des Buches Hiob, dieses Werkes erhabenster Poesie und tiefster Weisheit, sucht dasselbe neben gewissenhaftem Anschluß an das Original zugleich für das deutsche Ohr und den ästhetischen Genuß, so wie durch kurze Ueberschriften und Bemerkungen für das Verständniß zu vermitteln. Wir empfehlen daher dasselbe nicht blos Theologen vom Fach, sondern überhaupt dem gebildeten, für Bibel und Literatur sich interessirenden Publikum. Das Werkchen eignet sich auch vermöge seiner geschmackvollen äußern Ausstattung insbesondere zu Festgeschenken.

Cannstatt, September 1858.

Louis Bosheuyer's Verlag.

Stuttgart.

Bessere botanische und medizinische Werke zu sehr billigen Preisen.

In der J. L. Volker'schen Antiquariatsbuchhandlung sind zu haben: 300 mediz. u. naturwissenschaftl. Dissertationen v. Autenrieth, H. Mohl, Rapp, Bruns, Gmelin ꝛc. zu nur 12 fl. — Herbarium violetum, sorgfältig in 24 Klassen geordnet. 12 fl. — Chelius Chirurgie. 4 Bde. 6. Aufl. 1843. 6 fl. — Friedrich, Diagnostik d. psych. Krankheiten. 832. 1 fl. 30 kr. — Carus, Symbolik der menschl. Gestalt, mit 150 Abbild. 853. 2 fl. — Schübler, Flora v. Württemb. 1833. 3 fl. — Friedrich, Compendium d. gerichtl. Anthropologie. 848. 2 fl. — Most, Encyklop. d. gesamt. Staatsarzneikunde. 3 Bde. 838—40. 6 fl. — Roser, anatom. Chirurgie. 1843. 1 fl. 30 kr. — Hölder, Kinderkrankheiten. 1849. 1 fl. 45 kr. — Hölder, Unterleibsbrüche. 1850. 1 fl. 30 kr. — Baumgärtner, Handb. d. Krankheits- u. Heilungslehre. 2 Bde. 3. Aufl. 842. 3 fl. 30 kr. — Baumgärtner, Krankenphysiognomik. 2. Aufl. mit 80 gemalten Bildern. 842. 3 fl. 30 kr. — Baumgärtner, Lehre v. d. Gegensätzen in den Kräften des Körpers. 2. Aufl. 842. 2 fl. — Hufeland, Enchiridion. 2 A. 836. 2 fl. 42 kr. — Bock, anatom. Handatlas mit 28 fein illum. Abbild. 841. 3 fl. 30 kr. — Hahn, die äußerl. Heilmittel. 842. 1 fl. 30 kr. — Analekten über Kinderkrankheiten. 12 Hefte. 2 fl. 42 kr. — Geiger, pharmazeut. Botanik, Mineralogie u. Zoologie. 1839. nur 7 fl.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Die Schuldensache des Tapezirs Vincenz Wäscher ist durch Vorvergleich mit den bekannten Gläubigern erledigt worden. In Folge stadtgerichtlicher Anordnung ergeht nun an etwaige unbekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche

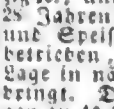
innerhalb 8 Tagen

unter Vorlegung der Beweisdokumente hieher anzuzeigen. Den 2. Sept. 1858.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. A.

Rapp.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Die Erben des Metzgermeisters Friedrich Leypoldt von hier sind Willens, das



Haus Nr. 2 an der Bandstraße, ganz nahe am Marktplatze hier, zum Verkaufe zu bringen. Das Haus enthält einen großen Keller, ungefähr 60 Eimer Lagerfässer, eine Metzig ꝛc., und wurde auf demselben seit nahezu 28 Jahren die Metzgerei und eine Wein- und Speisewirthschaft mit bestem Erfolge betrieben, wie dieses schon die günstige Lage in nächster Nähe des Marktes mit sich bringt. Das Haus ist gerichtlich angeschlagen zu 13,500 fl. Der erste Aufstreich findet statt am 6., der zweite und letzte Aufstreich am 20. Sept. Indeß kann über Kaufsbedingungen ꝛc. Näheres erfahren werden auf der Rathsschreiberei für Unterpfandssachen hier und dem Gesammtbevollmächtigten der Erben

Holland, Rechtskonsulent, Hauptstätterstraße Nr. 2.

Stuttgart. [Lehrlings-Gesuch.] Ein wohlerzogener, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch findet sogleich in einer Konditorei u. Spezereihandlung eine Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt

Eduard Horst, Neue Brücke Nr. 8.

Eßlingen. [Stellegesuch für eine Ladenjungfer.] Ein rüstiges, gesundes Mädchen von achtbarer Familie, welches mit einem Alter von 22 Jahren ein gefälliges Aeußere verbindet, eine gute Schule genossen hat und in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht eine Stelle als Ladenjungfer, und wird mehr auf freundliche Behandlung als auf großen Lohn gesehen. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Nähere Auskunft giebt

Lehrer Hartmann.

Oberrieden bei Zürich.

Für Bürstenmacher.

Ein tüchtiger Bürstenmacher, der in allen Arbeiten bewandert ist, kann als erster Arbeiter bei Unterzeichnetem in Arbeit treten. Guter Lohn und rechte Behandlung wird Jedem zugesichert. Wünschendenfalls würden je nach Umständen die Kosten der ganzen oder wenigstens der halben Reise vergütet. K. Staub, Bürstenfabrikant.

Heilbronn. Einige

Zinngießer

finden dauernde Beschäftigung bei

F. A. Wolff und Söhne.

Berlin.

Offene Stellen.

Ein Disponent für ein umfangreiches Fabrikgeschäft, zwei Buchhalter für bedeutende Produktengeschäfte, ein Reisender für eine große Spirituosen- und Weinhandlung, ein solcher für eine Tabak- und Cigarrenfabrik können mit hohem Gehalt verbundene Placements erhalten durch den Kaufmann L. Hutter.

Magdeburg.

Ein erfahrener Landwirth

zur Leitung einer großen Oekonomie hauptsächlich Rübenbau und einige Gärtner werden placirt. Näheres durch A. Kühne, Waagestraße 7 b.

Uhingen, Gerichtsbezirks Göppingen. In dem hiesigen Marktflecken, welcher 1200 Einwohner zählt, wird ein Wundarzt mit 100 fl. Wartgeld angestellt und demselben zugleich auch das Impfen im Bezirk übertragen. Ebenso wird auf Absterben des früheren hiesigen Chirurgen die Todtenschau hier und in drei Filialen mit verbunden werden, wofür derselbe besonders belohnt würde. In der Entfernung von einer halben Stunde sind fünf Nebenorte, in welchen kein Wundarzt wohnt, es würde deßhalb einem thätigen und geschickten Arzt eine gute Praxis in Aussicht stehen. Der unentgeltlichen Behandlung der Armen, welche jedoch unbedeutend ist, hätte sich der Anzustellende zu unterziehen. Bewerber hiezu mochten sich persönlich stellen und ihre Zeugnisse vorlegen. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrag des Gemeinderaths:

Schultheiß Widmayer.

St. Gallen. An solide Geschäftsleute könnten

St. Galler Stickereien

zum Verkaufe in Kommission abgegeben werden. Näheres kann vernommen werden, indem man sich an die Adresse P. F. poste restante in St. Gallen wendet.

Ilshausen. [Dienstantrag.] In meiner Kanzlei ist demnächst die mit einem

Gehalt von 3—400 fl. verbundene erste Gehülfenstelle wieder zu besetzen, zu deren Bewerbung ich nur solche Geschäftsmänner einlade, die sich über Fleiß und strenge Solidität auszuweisen vermögen, auch im Stande sind, unter Umständen eine Kaution von 500—1000 fl. durch tüchtige Bürgschaft zu leisten. Den 27. August 1858.

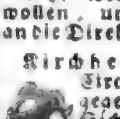
Hofkameralverwalter Mauser.

Mariaberg.

Offene Wärterstellen.

Die Heilanstalt für schwachsinnige Kinder in Mariaberg, O.A. Reutlingen, bedarf zweier Wärter, deren einer, am besten ein Schuster, für mehrere Knaben, der andere, welcher einige Bildung haben sollte, für einen russischen Knaben bestimmt ist. Es können nur ledige Leute angestellt werden und wird bei beiden hauptsächlich auf sittlich gutes Betragen, worüber Zeugnisse beizubringen sind, und auf ein anständiges Aeußere gesehen. Der Gehalt beträgt neben freier Station 50 fl., wozu noch gegen 10 fl. zufällige Einnahmen kommen und beim ersteren durch Arbeit in den Freistunden Mehreres verdient werden kann. Der Gehalt des zweiten kann für einen gebildeten Mann oder nach erwiesener Brauchbarkeit erhöht werden. Schriftliche Meldungen wollen, unter Beilegung von Zeugnissen, an die Direktion der Anstalt gesendet werden.

Kirchheim u. T. Geldanerbieten:



Circa 15,000 fl. in größern Posten, gegen 4½ pCt. Verzinsung und eine Sicherheit von höchstens der Hälfte in Gebäuden, der Rest in Gütern, bei der Oberamtssparkasse. Hirzel.

Künzelsau.

Färbergesellengesuch.

Ich suche einen ordentlichen Färbergesellen, der drucken kann; im konvenirenden Fall findet derselbe eine bleibende Stelle; er sollte bis 12. September eintreten.

Ludwig May, Färber.

Tuttlingen. Ein oder zwei tüchtige

Küfergesellen

finden bei Unterzeichnetem gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

ig. Joh. Georg Martin, Küfermeister.

Schwäbisch Hall.

Buchbinderlehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern nimmt in die Lehre Fr. Groß, Buchbinder.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir halten es für eine Pflicht, das reisende Publikum, so wie alle Gastwirthe auf das so schön gelegene

Hôtel Bodan

in **Romanshorn**

(vis-à-vis dem Bahnhof und dem Seehafen) aufmerksam zu machen. Der Reisende findet hier alle Bequemlichkeiten, schöne und geräumige Zimmer mit guten reinlichen Betten, Salon ꝛc. Die Bewirthung ist sehr gut und billig in jeder Beziehung, und lasse sich ja Niemand davon abhalten! Es wäre zu wünschen, daß dieses Hotel Bodan auch in den Reisebüchern aufgenommen würde! Mehrere Touristen.

Rottweil. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete empfiehlt in bevorstehender Verbrauchszeit seinen Vorrath verschiedener Sorten

Hanfschläuche

beliebiger Weite ꝛc. J. Pfister,

Schlauchfabrikant u. Sailer.

Tübingen.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichnete hat 50 Eimer neue Ovalfässer von 3 bis 6 Eimer zu verkaufen. Marie Müller in der Hirschgasse.

Eßlingen. Unterzeichneter verkauft

weingrüne Fäßchen

von 1 Imi bis 1 Eimer, in Eisen und Holz gebunden, ferner eine Partie

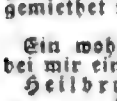
Weinfässer

von 2—14 Eimer. Mehrere abgeschlossene gute Keller von 20—150 Eimer können hiezu gemiethet werden.

G. J. Schieder, Küfer.

Ein wohlerzogener junger Mensch findet bei mir eine Lehrstelle.

Heilbronn. [Pferd zu verkaufen.]



Eine hellbraune, sechsjährige, 16 Faust große Stute von veredelter Landrace, zum Reiten und Fahren gleich gut, total fromm im Gebrauch und im Stall, wird verkauft und ist zu erfragen Sülmerstraße Nr. 11.

Bönnigheim.

Reife zu Lagerfässern,

ungefähr 60 Zentner, hat zu verkaufen Stadtpfleger Storzbach.

Gmünd. Ein

Carroussel,

noch neu, schön und gut gebaut, nebst einem dazu eingerichteten Wagen und Orgel hat der Unterzeichnete aus Auftrag um billigen Preis zu verkaufen.

Schmiedmeister Wahl.

Ulm. Ein Pferd, 16 Faust groß, Rappe,

veredelter Race, elegantem Aeußern, zum Reiten und Fahren gleich gut, hat zu verkaufen Richard Kauffmann.

Waiblingen. [Fässerverkauf.]

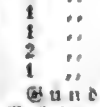
Bis Mittwoch den 8. Sept., Nachmittags 3 Uhr, werden im sogenannten Schloßkeller dahier folgende in ganz gutem Zustande befindliche Lagerfässer gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1	Stück im Gehalt von	36	Eimern,
1	„ „ „ „	29	„
3	„ jedes von 20 E.	60	„
1	„	18	„
2	„ „ „ 13 „	26	„
2	„ „ „ 11 „	22	„
3	„ „ „ 10 „	30	„
3	„ „ „ 9 „	27	„
1	„	8	„
1	„	4	„
1	„	2	„
2	„ à 1½ Eimer	3	„
1	„	9	Imi.

Gundelsheim. [Fässerverkauf.]

Aus dem Keller des Schlosses Hornegg dahier werden auf Antrag der Erben des verstorbenen E. F. Sandel am Donnerstag den 9. Sept. 1858, Nachmittags 1 Uhr, 10 Stücke in Eisen gebundene gut erhaltene Weinfässer von verschiedener Größe, von 4 bis 12 Eimer, im Gesammtgehalt von 87 Eimer, öffentlich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 31. August 1858. Stadtschultheißenamt. Fischer.

Markach a. R. Zu verkaufen: Acht



weingrüne vorzügliche Fässer von 2 bis 10 Eimern. Gesammtgehalt 45 Eimer. Näheres bei Albert Korners Wwe.

Pforzheim.

Guillochirmaschinen,

vier, noch in ganz gutem Zustande befindliche, haben zu verkaufen

Rieß & Schütz.

Ulm. [Mühle-Gesuch.] Für einen

jungen, durchaus soliden Müller mit Vermögen suche ich eine geordnete, mit hinreichender Wasserkraft versehene Kundenmühle zu kaufen, und sehe ich den dießfälligen Anträgen entgegen.

L. Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Böblingen.

Mastochsenverkauf.

Die Zuckerfabrik Böblingen verkauft Donnerstag den 9. September, Nachmittags 2 Uhr, 40 Stück fette Ochsen im öffentlichen Aufstreich.

Feldbach. [Holzverkauf.] Montag den 6. Sept., Nachmittags 1 Uhr, wird in der hiesigen Kelter an der Unterturkheimer Straße das Holz von zwei abgebrochenen Kelternbäumen, bestehend in 7—800 Kubikfuß, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeindepflege.

Gärtringen. Subscription auf die noch vor Weihnachten erscheinen den **Winke für Kleinkinder-** und **die untersten Klassen der Elementarschule** in **Erzählungen** von **L. Pichler, Ottmar Schonhuth** und **Anderen** werden in den bekannten Buchhandlungen entgegengenommen, wo auch **Stipendienbüchlein** Anhang I. II. und im Oktober III. zu haben ist.

Pfarrer Stahl.

Heidenheim. Meinen vermaligen Privatgehulfen Karl Jeggle aus Biberach fordere ich hiemit auf, mir seinen dermaligen Aufenthaltsort anzuzeigen, im Unterbleibungsfalle müßte ich andere Maßregeln gegen ihn einleiten. Den 1. Sept. 1858.

Stadtschultheiß Völter.

Heilbronn.

Engl. Portland-Cement.

ist in ächter frischer Waare stets vorräthig zu haben bei Backhaus & Komp.

Reutlingen. Eine vollständige

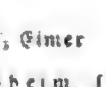
Ladeneinrichtung,

bestehend in Schubladenkasten, Fachwerk, Ladentisch, Oelständer, Waagen ꝛc., sämtlich in ganz gutem Zustande, setze ich dem Verkaufe aus und lade Liebhaber hiezu ein.

Gottlob Gminder auf dem Markt.

Leonberg.

Fässer-Verkauf.



Nächsten Montag den 6. Sept., Nachmittags 1 Uhr, bringe ich circa 30 Eimer neue Ovalfässer von gutem abgelagertem Holz, im Gehalt von 3—7 Eimern zum Verkauf, wozu sich die Liebhaber in dem Schwanen dahier einfinden wollen. Gottlob Bollacher, Bierbrauer.

Ludwigsburg. [Zu verkaufen.] Eine 30—36 Eimer haltende, beinahe neue, in Eisen gebundene forchene Bütte hat billig zu verkaufen G. Scholpp zur Kanne.

Triberg.

Apotheke-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Apothekers Finner gehörige Bezirksapotheke und der damit verbundenen Filialapotheke zu Furtwangen mit den Gebäulichkeiten zu Triberg und sämmtlichen Geräthschaften und Vorräthen, worauf bereits ein Angebot von 35,000 fl. gemacht worden, wird unter Zugrundlage dieses Angebotes

Montag den 20. September 1858, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Bedingungen können bis dorthin dahier eingesehen werden. Den 31. August 1858.

Großh. badisches Amtsrevisorat.

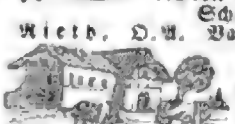
Donsbach.

Hall. Ein gewandter Müller sucht eine

Mühle, mit der auch noch andere Werke verbunden seyn können, mit oder ohne Güter zu kaufen oder zu pachten. Frankirte Anträge sind zu richten an

Schullehrer Hauser.

Rieth, O.A. Waiblingen. [Liegenschaftsverkauf.]



Wegen erfolgter Nachgebote kommt die in Nr. 190 und 196 dieses Blattes näher bezeichnete Liegenschaft an Gebäuden, Aeckern, Gärten, Wiesen, Weinbergen und Wald am Dienstag den 21. September, Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause nochmals in Aufstreich.

Gräfl. v. Reischach'sches Rentamt.

Besigheim. [Verschollene.] Ludwig Wendlinger, geb. den 15. Februar 1754, und Johannes Wendlinger, geb. den 26. Oktober 1765, beide Söhne der längst verstorbenen Georg Ulrich Wendlinger'schen Eheleute von Gemmrigheim, sind längst verschollen und hätten, würden sie noch leben, das 70. Lebensjahr schon lange zurückgelegt. Sie oder ihre etwaigen hier unbekannten Leibes- oder Vertragserben werden aufgefordert, binnen 60 Tagen sich hier zu melden und ihre Ansprüche an das seit dem Jahr 1809 an die Präsumtiverben gegen Kaution ausgefolgte Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls die Verschollenen als ohne Leibes- und Vertragserben verstorben angenommen und die definitive Vermögensvertheilung angeordnet würde. Den 28. August 1858. K. Oberamtsgericht.

Feuerlein.

Ohrnberg, Gerichtsbezirks Oehringen. [Gläubigeraufruf.] Auf den Antrag der Erben des kürzlich verstorbenen Jakob Illg, Müllermeisters in Ohrnberg, ergeht an etwaige Burgschaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Forderungen

binnen 20 Tagen,

von heute an gerechnet, bei dem Waisengericht in Ohrnberg geltend zu machen.

Oehringen den 24. August 1858.

Die Theilungsbehörde.

vdt. K. Amtsnotariat Forchtenberg.

Jäger, A.V.

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,

vormals G. u. M. Köhler.

Nro. 209. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 4. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

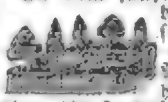
Stuttgart, Ende Augusts. Die Anfänge zu dem Projekte, Parallelklassen für die Klassen VII. und VIII. des Gymnasiums in Stuttgart zu errichten, wurden zu der Zeit gemacht, da Herr v. Wächter-Spittler noch lange im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens stand. Dieselben wurden einzig und allein darum gemacht, weil in den mittlern Klassen des Gymnasiums immer wohl die Hälfte der Schüler das Griechische nicht lernte, wozu sie nicht genöthigt werden konnten und heute und künftig nicht genöthigt werden können, und weil diese Schüler so täglich eine Stunde, und zwar gerade in der besten Arbeitszeit, ganz und gar verloren. So ergab es sich gleichsam von selbst, daß man von den im mittlern Gymnasium schon seit vierzig Jahren bestehenden Parallelklassen je die eine für die Griechisch lernenden und die andere für die Griechisch nicht lernenden Schüler bestimmte und, während der übrige Unterricht für beide Parallelklassen der gleiche blieb, den Unterricht im Französischen und in der Arithmetik für die Griechisch nicht lernenden Schüler erweiterte, wozu seit einem Jahre auch noch der Unterricht in der Geometrie und im geometrischen Zeichnen gekommen ist. Da nun auf diesem Wege aus den zwei Klassen VI., welche miteinander die oberste Klasse des mittlern Gymnasiums in Stuttgart vorstellen und bilden, zweierlei Schüler in die jüngste Klasse des obern Gymnasiums, die siebente, dann ein Jahr später in die achte, übertreten, welche zwar im Latein, im Deutschen, in Religion, Geschichte und Geographie gleichmäßig, im Französischen und in der Mathematik aber ungleichmäßig, d. h. so geführt sind, daß die Griechisch nicht lernenden Schüler vor den Griechisch lernenden im Französischen und in der Mathematik einen Vorsprung gewonnen haben, so lag der Gedanke nahe, das Prinzip der Parallelklassen auch auf die zwei jüngsten Klassen des obern Gymnasiums anzuwenden. Hiezu kamen noch andere beachtenswerthe Gründe, 1) daß die einsichtsvollen obersten Berather der Offiziersbildungsanstalt, welche ihre Zöglinge vom vollendeten sechszehnten Jahre an aufnimmt, dem Statut dieser Anstalt gemäß (Reg. Bl. von 1855, S. 235, 236), das eine gewisse Fertigkeit in der Uebersezung lateinischer Autoren (Sallust, Livius) zur Bedingung des Eintritts macht, den Lauf durch das Gymnasium bis zur achten Klasse incl. als die geeignetste Vorbereitung für die künftigen Offizierszöglinge betrachten, und daß ebenso höchst achtbare Lehrer der polytechnischen Schule den Gymnasialunterricht als die angemessenste und fruchtbarste Vorschule für ihre Anstalt erkennen, wobei nur zum Eintritt in beide Anstalten noch ein größeres Maß von Kenntnissen in der Mathematik und resp. im Französischen gewünscht wird, als dasjenige ist, welches in der Regel von den Gymnasialschülern bis zum Austritt aus der achten Klasse erreicht werden kann; 2) daß die Postbehörde von denjenigen Aspiranten, welche mit der Zeit in den höhern Postdienst eintreten wollen, Gymnasialstudien verlangt und diese Aspiranten nach Vollendung des sechszehnten Lebensjahres zur Prüfung beruft; 3) daß dieselbe Anforderung für die Aspiranten des höhern Forstdienstes besteht, bis jezt sogar die Forderung eines Gymnasial-Absolutoriums, welch leztere Forderung ohne Zweifel eine Beschränkung zu erleiden haben wird, sobald die gewünschten Parallelklassen VII. und VIII. in Wirksamkeit treten; 4) daß nicht wenige Väter, nicht blos vom Handelsstande, sondern auch Staatsdiener, welche ihre Söhne zum höhern Gewerbestande heranbilden wollen, den Lauf derselben durch die untern und mittlern Klassen des Gymnasiums vorziehen und eine Fortsezung des Gymnasialunterrichts für ihre Söhne noch zwei Jahre nach der Konfirmation als höchst wünschenswerth erkennen, eine Ansicht, welche auf den größern Handelsplazen am Rhein und in Norddeutschland schon lange vorwaltet und sich bei uns immer mehr Bahn bricht. In Betracht dessen hat sich der K. Studienrath schon länger dahin ausgesprochen, daß auch die zwei jüngsten Klassen des obern Gymnasiums in Stuttgart, die siebente und die achte, wie die des mittleren Gymnasiums schon bisher, nach zweierlei Schülerkategorien getheilt werden sollen, im Interesse nicht blos derjenigen Schüler, welche nach wie vor ihren Weg zur Universität durch vorherrschend humanistische Studien machen sollen, sondern ebenso sehr der anderen, welche dazu bestimmt sind, künftighin ein Mittelglied zwischen dem eigentlichen Gelehrtenstande und der realistisch gebildeten Klasse von Staatsbürgern vorzustellen. Es wird Niemand leugnen wollen, daß unsere ganze Zeitrichtung dahin gehe, einen solchen Mittelstand wissenschaftlicher Art hervorzubringen. Ebensowenig wird man leugnen, daß, wenn man beide Kategorieen von Schülern in derselben Klasse beisammen halten wollte, weder der einen noch der andern genuggethan werden würde. Denn entweder müßte man der zweiten Kategorie zuliebe den Unterricht in den alten Sprachen, die anerkannt nothwendige Grundlage der gelehrten Bildung, noch mehr beschneiden, was ohne die größten — z. B. in Bayern schwer empfundenen — Nachtheile nicht geschehen könnte, oder man müßte zu Gunsten der ersten Kategorie den Schülern der zweiten den erweiterten mathematischen und französischen Unterricht vorenthalten, oder man müßte die Schüler beider Kategorieen, um beiden Theilen zu genügen, mit Lehrstunden überbürden, was für beide gleich unfruchtbar und nachtheilig wäre. Es ist eine durchaus nicht gegründete Befürchtung, daß die Errichtung der fraglichen Parallelklassen den Realschulen und insbesondere der Realschule in Stuttgart Eintrag thun könnte. Die Parallelklassen am Stuttgarter unteren und mittleren Gymnasium bestehen in ihrer gegenwärtigen Einrichtung schon mehrere Jahre und die Realschule hat immer nicht nur großen Zugang gehabt, viel größern, als das Gymnasium, sondern es sind während der lezten Jahre immer viele Schüler aus dem mittleren Gymnasium in dieselbe übergetreten, während ein Uebertritt aus der Realschule ins Gymnasium eine wahre Seltenheit ist. Daß aber die neue Einrichtung gerade für die Stadt Stuttgart beabsichtigt wird, ist darum natürlich, weil in Stuttgart die Lehrkräfte und sogar auch die Lokalitäten disponibler sind, als anderswo. Ist die neue Einrichtung wünschenswerth und zweckmäßig, so muß der Anfang da gemacht werden, wo die Vorbedingungen dazu vorhanden sind. Bewährt sich dieselbe, wie nicht zu zweifeln ist, so wird die Staatsregierung gewiß nicht säumen, dieselbe auf andere mit Gymnasien versehene Städte auszudehnen, soferne von der Landesvertretung die Geldmittel dazu verwilligt werden. Denn auf kleinere Stadtgemeinden, welche eine lateinische und eine Realschule haben, läßt sie sich ihrer Natur nach nicht übertragen; und eine Tendenz, den Realschulen ihre Existenz zu verkümmern, ist überall nicht vorhanden.

Dr. Roth.

Stuttgart.

Garten mit Gartenhaus zu verkaufen.

An dem sanften Abhange des Sonnenbergs ist ein hübscher Baum- und Grasgarten, 1½ Morgen im Meß haltend und mit



über 150 Obstbäumen und vielen Beerenfrüchten bepflanzt, nebst einem schönen Theile im besten Ertrag stehenden Weinberge und einem großen Theil Welschkorn (welcher Theil gleichfalls für Weinbestockung sich gut eignet), unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das aus Riegelwerk bestehende Gartenhaus mit Keller ist 20 Fuß lang und 10 Fuß tief, mit doppelt Thüre und Fenster. Vor demselben breitet sich ein größerer Gesellschaftsplaz aus, von wo dem Auge eine herrliche Aussicht nach der Stadt, in das romantische Thäle und die üppigen Wein- und Obstgärten geboten ist. Der Garten ist rings mit Mauer und Zaun umgeben und führt ein schattiger Fußpfad und ein gut erhaltener Fahrweg nach demselben. Aus diesem so hübsch und günstig gelegenen Plaze wäre mit wenigen Kosten ein angenehmer Landsiz mit freundlicher Gartenanlage zu schaffen. Nähere Auskunft ertheilt mit Vergnügen

A. Lendner, Kunst- u. Landschaftsgärtner, hohe Straße Nr. 9.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer vom gebildeten Stand, welches in allen häuslichen Arbeiten, sowie in Nähereien gründliche Erfahrung besizt, wünscht eine entsprechende Stelle als Haushälterin ꝛc. zu erhalten, wobei sie mehr auf gute Behandlung, als auf großen Gehalt sieht. Zu näherer Auskunft ist gerne bereit

Kaufmann Keeser, Hauptstätterstraße.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von 23 Jahren, der über seine bisherige Laufbahn wirklich gute Zeugnisse vorzulegen vermag und als Korrespondent, Buchhalter oder Reisender bestens empfohlen werden kann, wird eine Stelle gesucht. Nähere Auskunft wird zu ertheilen bereit seyn Herr C. D. Burk.

Stuttgart.

Steindrucker-Gesuch.

Zwei solide tüchtige Steindrucker finden Beschäftigung bei Louis Bode.

Stuttgart. [Gehülfen-Gesuch.]

In der Apotheke einer badischen Stadt am Bodensee ist noch eine sehr empfehlenswerthe Stelle für einen jüngeren Gehülfen offen. Näheres bei Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein tüchtiger Buchhalter, welchem mit Ruhe die selbstständige Leitung eines Geschäftes übertragen werden kann findet eine dauernde und vortheilhafte Anstellung durch das Kommissionsbureau von Herm. Huzel.

Markgröningen. Unterzeichneter sucht auf 1. Oktober einen soliden und pünktlichen Gehülfen, der auch sogleich eintreten könnte.

Apotheker Beck.

Laufen. [Bekanntmachung.] Zufolge Entschließung der Königlichen Eisenbahnbaukommission zu München vom 28. August 1858 Nr. 8091 und 8092 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Mittwoch als den 15. September 1858 und am Donnerstag als den 16. September 1858

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Postgebäude zu Teisendorf nachstehende Eisenbahnbauarbeiten

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich die nachbenannten Arbeitsloose der mitunterfertigten K. Eisenbahnbausektion, und zwar:

das XXV. Arbeitsloos, 15,600 Fuß lang, zwischen Hörafing und Berg,
das XXVI. Arbeitsloos, 15,400 Fuß lang, zwischen Berg und Freilassing,

enthaltend:

	Loos XXV.	Loos XXVI.	Zusammen:
	veranschlagt zu		
Eigentliche Erdarbeiten	89,428 fl. 11 kr.	67,799 fl. 55 kr.	157,228 fl. 6 kr.
Kunstbauten	20,095 fl. 29 kr.	44,912 fl. 45 kr.	65,008 fl. 14 kr.
Vollendung der Wegübergänge	4,668 fl. 39 kr.	2,787 fl. 36 kr.	7,456 fl. 15 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	7,826 fl. 45 kr.	11,944 fl. 17 kr.	19,771 fl. 2 kr.
Im Ganzen	122,019 fl. 4 kr.	127,444 fl. 33 kr.	249,463 fl. 37 kr.

Es kann sowohl auf jedes der beiden Loose einzeln, als auch auf alle zwei Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Mittwoch den 15. September l. J. für das XXV. Loos Vormittags 9 Uhr, am Donnerstag den 16. September l. J. für das XXVI. Loos Vormittags 9 Uhr, für das XXV. und XXVI. Loos zusammen Nachmittags 2 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt für das Loos Nr. XXV. 6000 fl., für das Loos Nr. XXVI. 6000 fl., für beide Loose als ein Akkordobjekt zusammen 10,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 6. des Monats September l. J. an im Amtslokale der mitunterfertigten Königlichen Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das XXV. Loos für sich und für alle die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis Dienstag den 14. September l. J., Abends 6 Uhr, für das XXVI. Loos längstens bis Mittwoch den 15. September l. J., Abends 6 Uhr, bei den unterfertigten Behörden oder für jedes Loos einzeln, wie für alle beide zusammen längstens bis Montag den 13. September lf. Jahrs, Abends 6 Uhr, bei der Königlichen Eisenbahnbaukommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Laufen den 30. August 1858.
Königl. Landgericht Laufen:

Teisendorf den 30. August 1858.
Königl. bayerische Eisenbahnbausektion.
Heislatingen, Sektions-Ingenieur.

Avis.

Um unserem Fabrikat **Reismark** auch in Württemberg größeren Absaz zu verschaffen und unseren Abnehmern daselbst den Bezug desselben zu erleichten, haben wir dem Herrn:

H. O. Leibbrand in Stuttgart.

den **Allein-Verkauf** für ganz Württemberg übertragen und bitten, demselben recht zahlreiche Aufträge zufließen zu lassen.

Durlach, August 1858. **Engler, Daler & Komp.**

Auf obiges mich beziehend, erlaube ich mir zu bemerken, daß das Reismark, in Paketen von ½ Zollpfund, schon längst starken Absaz bei mir gefunden hat. Dasselbe ist wegen seiner Leichtverdaulichkeit und Nahrhaftigkeit allen übrigen derartigen Fabrikaten wenn nicht vorzuziehen, doch mindestens gleichzustellen, auch nebenbei weit billiger als selbige, und sowohl zu kräftigen, wohlschmeckenden Suppen, als auch insbesondere zur Nahrung für kleine Kinder und solche Personen, deren Verdauungswerkzeuge in geschwächtem Zustand sich befinden, gleich vorzüglich, und wird deßhalb namentlich auch als Ersaz des Arrow-Root immer häufiger begehrt.

Stuttgart, August 1858. **H. O. Leibbrand, Hauptstätterstraße Nr. 40.**

Wangen. Hiemit beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich meine Wirthschaft,

Gasthof zum Mohren,

an Herrn **Joseph Bek** verkauft habe. Für das mir geschenkte Zutrauen der Bürger der Stadt Wangen und Umgebung, besonders auch den Herren Handlungsreisenden sage ich aufrichtigen Dank und thue gewiß keine Fehlbitte, wenn ich sie ersuche, das mir geschenkte Vertrauen auf meinen geehrten Nachfolger zu übertragen, weil es auch sein innigstes Bestreben seyn wird, die verehrlichen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen.

Den 23. August 1858. **Michael Friker.**

Mich auf die vorstehende Mittheilung des Herrn **Michael Friker** beziehend, füge ich derselben hinzu, daß ich das erkaufte Anwesen unter der seitherigen Firma **„Gasthof zum Mohren"** fortführen werde, und daß es mein innigstes Bestreben seyn wird, die verehrte Bürgerschaft der Stadt Wangen und Umgebung aufs Reellste zu bedienen. Meinen Gasthof habe ich bereits ganz neu meublirt und lade daher hochverehrte Herrschaften, Handlungsreisende ꝛc. zu gütigem Besuch höflichst ein. Ich werde das meinem Vorfahrer geschenkte Vertrauen durch gute Speisen und Getränke und billige Berechnung zu erhalten suchen.

Wangen den 23. August 1858.

Joseph Bek, Gastgeber zum Mohren.

Spanisch-Rohr-Lager.

Wir unterhalten fortwährend Lager von Peitschen-, Schirm- und Flechtrohr bester Qualität, und empfehlen uns zu Aufträgen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. **Mannheim** den 10. August 1858.

Forschner & Bärenklau.

Cannstatt. Eine gute

Hagar-Presse

mit Zubehör und Farbetisch verkauft billigst

Louis Bosheuper.

Calw. Der Unterzeichnete bietet zum Verkauf an: Eine Raudmaschine, einen Cylinder, eine Burstmaschine, ein Schwungrad mit Gewicht, eine Tuchpresse.

Gottlob Ade.

Hohenheim.

Wirthschafts-Verpachtung.

Der Pacht der zum Institut gehörigen Gastwirthschaft zur Garde geht am 2. Februar 1859 zu Ende und soll sofort auf sechs Jahre wieder verpachtet werden. Die Wirthschaft sichert sowohl durch ihre Lage an der Landstraße von Stuttgart nach Reutlingen und Urach, als durch ihre unmittelbare Nähe an der hiesigen Anstalt einem tüchtigen und soliden Wirthe ein gutes Auskommen. Ueber die näheren Verhältnisse, sowie über die speziellen Pachtbedingungen kann durch die unterzeichnete Stelle zu jeder Zeit Auskunft ertheilt werden. Pachtliebhaber, welche sich zugleich über ihre bisherige Laufbahn und den Besitz des erforderlichen Vermögens durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen haben, wollen ihre Offerte bis längstens 1. Oktober hier einreichen. Den 1. September 1858.

K. Institutskanzlei.

Emerlingen. [Bierbrauerei- und Wirthschaftsverpachtung oder Verkauf.] Die auf den 7. September ausgeschriebene Verpachtung der gutsherrlichen Brauerei und Wirthschaft hier kann erst am Freitag dem 10. September, Vormittags 9 Uhr, vorgenommen werden. Zugleich wird dieses Anwesen zum Verkauf in Aufstreich gebracht werden. Sowohl Pächter als Käufer haben Gelegenheit, eine beliebige Morgenzahl an Gütern von der Gutsherrschaft zu pachten oder zu kaufen.

Pfarrer Schuster'sches Rentamt.

Backnang. [Zu verkaufen.] Ein in Mundelsheim lagerndes rundes weingrunes Faß von 15—16 Eimer wird dem überlassen, der bis 15. September das höchste Angebot macht. Nähere Auskunft ertheilt

J. D. Bettinger.

gangenheit betreffe, sondern den Verzicht auf jeden etwaigen Anspruch auch für die Zukunft in sich begreife. Finanzminister: Daß die Voraussezung, welche die Kommission ausspreche, eine ganz richtige sei, gehe aus dem Wortlaute des Vertrags unzweifelhaft hervor. Die Finanzverwaltung habe den Vertrag in gar keinem andern Sinne vereinbart, als in dem von der Kommission ausgesprochenen. Oberfinanzrath v. Elben theilt die Berechnung mit, nach welcher die Entschädigung gegeben wurde, die Entschädigung, welche für die Vergangenheit sowohl, als für die Zukunft, über welch lezteres auf keiner Seite irgend ein Zweifel obwalte, stipulirt worden sei. Probst: Er glaube, daß die Kammer unter diesen Umständen sich werde beruhigen können; doch werde an der ausgesprochenen Voraussezung festzuhalten seyn. Fezer drückt noch einige Zweifel aus. Mohl: So wie die Vereinbarung abgeschlossen sei, müßte der größte Rabulist unterliegen, welcher dieselbe anders auslegen wollte, als die Kommission. Die Kammer genehmigt sofort den Antrag der Kommiss. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über den Ertrag der Domänen, und zwar von der Bleich- und Appreturanstalt in Weissenau. Referent: Deffner. Korreferent: M. Mohl. Die Kommission erkennt die hohe Stufe der Leistungen, den großen Eifer und die unermüdliche Rührigkeit an, mit welcher die Fabrikverwaltung das Geschäft betreibt und stets darauf bedacht ist, in dem neuerdings sehr energischen Kampfe, welcher in diesem Industriezweige, besonders mit Sachsen, um die Palme in Deutschland entbrannt ist, durch rasches Aneignen der neuesten Fortschritte und Verbesserungen der einheimischen Industrie aufs Kräftigste unter die Arme zu greifen. Kommissionsantrag: Die Ablieferung an die Staatskasse für die Bleich- und Appreturanstalt Weissenau übereinstimmend mit dem Entwurfe der Königl. Regierung für 1858/59 mit 15,200 fl., für 1859/61 mit je 17,000 fl. in den Hauptfinanzetat aufzunehmen. In der Kommission ist durch den Referenten die Frage von dem Verkaufe der Anstalt (um Konkurrenzanstalten in's Leben zu rufen) angeregt worden und hat derselbe den Antrag gestellt: die K. Regierung möge gebeten werden, in Erwägung zu ziehen, ob nicht der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, die Bleich- und Appreturanstalt Weissenau wieder zu verkaufen, und, wenn sie diese Ansicht gewinnt, die ihr zweckdienlich erscheinenden Schritte einzuleiten, wobei die Voraussezung ausgesprochen wird, daß der von der K. Regierung bei Uebernahme dieser Anstalt ausgesprochenen Absicht gemäß Vorkehrungen getroffen werden, welche geeignet sind, die Anstalt ihrer ursprünglichen Bestimmung zu erhalten und die Weiterentfaltung der Weißwaarenindustrie im Lande möglichst zu fördern. Diesem Antrage haben Cavallo, Deffner, Hölder, Murschel, Schnitzer beigestimmt. Im Gegensaz hiermit hat Mohl den Antrag begründet: die K. Regierung zu ersuchen: den Bedürfnissen der in erfreulichem Fortschritte befindlichen Weißwaarenindustrie des Landes durch fernere Ausdehnung und Vervollkommnung der Einrichtungen in der Bleich- ꝛc. Anstalt Weissenau auch künftig ihre verdienstliche Sorge zuwenden und insbesondere durch entsprechende Ausdehnung dieser gemeinnüzigen Anstalt bewirken zu wollen, daß dieselbe im Stande sei, alle ihr zukommenden Waaren in kürzester Zeit veredelt an die Zusender zurückgelangen zu lassen. Für diesen Antrag hat sich die Mehrheit der Kommission entschieden, nämlich: Duvernoy, Egelhof, Geßler, v. Hofer, Mohl, Sammet, Steinbuch, Wiest. Der Antrag über die finanzielle Seite wird von der Kammer ohne Debatte genehmigt. Die Berathung wendet sich zu der Frage von dem Verkaufe. Deffner führt zur Begründung seines Antrages namentlich den Wunsch an, daß die Entstehung von Konkurrenzanstalten dieser Industrie eine gesichertere Grundlage verschaffe, für welche eine einzige Anstalt in qualitativer und quantitativer Beziehung auf die Dauer keinenfalls ausreichen könne. So lange aber der Staat Besizer der Anstalt sei, so lange dürften auch, aus Befürchtung vor der Kapitalkraft des Staates, weitere derartige Etablissements die Konkurrenz nicht wohl aufnehmen. v. Varnbüler für die Ansicht der Mehrheit. Im Allgemeinen glaube er, daß die Minderheit von der Ansicht ausgegangen sei, daß Gewerbe besser in den Händen von Privaten als in der Hand des Staates seien. Im besondern aber könne man doch anderer Meinung sei. Weissenau werfe einen guten Zins ab und werde gut verwaltet; es liege demnach kein Grund vor, den Staat aus dem Besize zu verdrängen. Leicht auch könnte bei einem Verkaufe dieses Gewerbe ganz zu Grunde gehen. Die Anstalt habe vollauf zu thun; wenn dieß der Fall sei, so könne es auch nicht fehlen, daß weitere derartige Anstalten durch die Privatindustrie entstehen, und dieß wäre dann ja nach allen Seiten ganz vortrefflich. Für jezt aber wäre der Verkauf der blühenden Anstalt das größte Wagniß. Schnitzer: Es frage sich hier, ob es gerathen sei, den Staat immer weiter in gewerbliche Entwickelungen hineinzuziehen. Die Gefahr, daß diese Industrie herabkommen könne, vermöge er nicht einzusehen, denn eine Anstalt, welche einmal eine solche Stufe erstiegen habe, und welche ein so großes Bedürfniß sei, werde und könne nicht so schnell herabkommen. Neben der Allmacht des Staates könne eine Konkurrenz in diesem Felde nicht aufkommen; deßhalb erscheine der Verkauf der Anstalt ganz räthlich, und es werde dann diese immer mehr sich zu vervollkommnen keine Gelegenheit versäumen. Zunächst beziehe sich ja der Antrag nur darauf, daß die Regierung die Frage von dem Verkauf in Erwägung ziehen solle. Mohl: Dieß aber sei nichts anders als eine Empfehlung des Verkaufes, welchen die Minderheit beantragt habe. Die betreffende Industrie blühe nur eben in vier Ländern Europas; sowohl die Weberei als die Stickerei seien schwierig einzuführen; vollends von der Appretur hänge der schwierigste und umfangreichste Theil der Weißwaarenfabrikation, die Lebensfähigkeit derselben im vollen Sinne des Wortes ab. Die Sache habe sich bei uns nicht von selbst gemacht; der Staat habe eingreifen und Fürsorge treffen müssen. Dieß sei bisher finanziell und volkswirthschaftlich mit bestem Erfolge geschehen. Der Beweis, daß Privatleute für diese Industrie mehr oder nur so viel thun werden, als der Staat, sei bis jezt noch nicht geführt worden. Daß der Staat die Mittel und den Willen habe, für diese Industrie zu sorgen, sei gewiß nicht zu verkennen. Der angeführte Hauptgrund aber sei die Konkurrenz. Nun aber sei von einem Monopol hier nirgends die Rede; in den lezten Tagen aber sei ihm die Thatsache mitgetheilt worden, daß ein Schweizer in Oberschwaben eine Wasserkraft angekauft habe, um eine derartige Anstalt zu errichten. Dieß sei also ein Beweis, daß das Bestehen der Staatsanstalt die Konkurrenz von Privatleuten nicht hindere. Es sei aber gewiß angemessen, die Staatsanstalt als Musteranstalt beizubehalten. Bei einer Privatanstalt aber liege die größte Gefahr noch anderswo: Der Zweck der Privatspekulation sei nur der möglichst hohe Ertrag der Industrie, ohne daß dabei mit gleicher Sorge auf Beförderung der Weißwaarenindustrie durch billige Appretlöhne, auf Erweiterung u. Verbesserung der Anstalt gesehen würde. Das allgemeine Interesse für das Aufblühen der Weißwaarenindustrie in unserem Lande verlange die Beibehaltung der Staatsanstalt. Finanzminister: Die Regierung habe bei dem Ankaufe der Anstalt nicht die Absicht gehabt, dieselbe beizubehalten. Bis jezt aber habe sich kein Käufer gezeigt, und dann seien allerdings auch die Bedenken, welche Mohl geltend gemacht habe, sehr bedeutend in die Wagschale gefallen. Die Regierung habe gehofft, daß andere Etablissements entstehen, und sie wünsche dieß im Interesse der Weißenauer Industrie. Seien einmal solche Anstalten ins Leben getreten, und dürfe die Regierung hoffen, daß diese Industrie nicht mehr von Einer Anstalt abhängig sei, dann werde der Zeitpunkt des Verkaufes gekommen seyn. Aus eben diesen Gründen müsse aber auch die Regierung Anstand nehmen, die Anstalt noch weiter auszudehnen. Der Staat habe die Konkurrenz nicht zu scheuen, vielmehr begünstige und fördere er dieselbe, wie dieß der Minister mit einem Beispiel von der Sensenfabrikation nachweist. E. v. Ow: Er glaube, daß die Mehrheit doch zu weit gehe, wenn sie von der Regierung noch die weitere Ausdehnung der Anstalt verlange. Es wäre ihm deshalb ein einfacher Antrag auf Tagesordnung am liebsten gewesen. Da ein solcher nicht gestellt sei, so bleibe ihm nichts übrig, als gegen beide Anträge zu stimmen. Debler: Die besprochene Anstalt müsse gegenwärtig noch verschiedenen Bedürfnissen abhelfen, welche in Einer Anstalt zu befriedigen seien; deßhalb sei der Zeitpunkt für einen Verkauf noch nicht gekommen. Er wolle auch auf das Gefährliche und Mißliche bei einem Verkaufe nicht weiter hinweisen. Was die verlangte Erweiterung betreffe, so werden zu diesem Zwecke wohl wenige tausend Gulden zureichen. Cavallo spricht für den Antrag der Minderheit, indem gegen eine Staatsanstalt die Privatindustrie eben doch nur äußerst schwer aufkommen könne. Damit aber wolle er der Leitung und Verwaltung von Weissenau durchaus nicht zu nahe treten. Mohl: Der Hauptgrund, warum er gegen den Verkauf sei, sei der, weil er nicht wolle, daß das Etablissement in die Hände einiger weniger Privatleute komme, welche dasselbe in ihrem Interesse ausbeuten könnten. Der Finanzminister bemerkt, daß er nur Bedenken gegen die Ausdehnung der Räumlichkeiten geäußert habe, nicht aber gesagt habe, daß die Anstalt nicht stets weiterer Vervollkommnung entgegengeführt werden solle. Sofort wird der Antrag der Minderheit mit 62 gegen 19 Stimmen zurückgewiesen. Ja: v. Schlayer. Schuster. v. Gültlingen. Mikel. Walter. v. Mehring. Murschel. Cavallo. Rödinger. Schnizer. Hopf. Fezer. Nagel. Seefried. Sigel. Völter. Deffner. Probst. Hölder. Der Antrag auf Beibehaltung der Staatsanstalt wird genehmigt. (Inzwischen ist der Minister des Innern eingetreten.) — Auf die Tagesordnung kommt nunmehr der Bericht der Legitimationskommission in Betreff der Abgeord-

netenwahl der Stadt Stuttgart. Referent Nagel. Die Kommission geht davon aus, daß nur die Wahlmänner erster Klasse und auch diese nicht sämmtlich abgestimmt haben, und stellt demnach den Antrag: die Wahl für ungültig zu erklären. Eine Minderheit, bestehend aus Camerer und Schuster, stellt den Antrag, die Wahl anzuerkennen, weil bereits in drei ähnlichen Fällen zu Gunsten der Legitimation entschieden worden ist. (Schluß folgt.)

Nachschrift: Die Wahl Reyschers wird mit 50 gegen 30 Stimmen genehmigt und derselbe sofort eingeführt.

Baden.

Villingen den 1. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin hier eingetroffen und werden die Ausstellung besichtigen. (Bad. L.Z.)

Sommertheater in Cannstatt.

Samstag den 4. Septbr. Zum erstenmal wiederholt: Der Hof Karl II. oder wer wagt, gewinnt, Lustspiel in 2 Akten von Leutner. Hierauf: Das letzte Fensterle, Alpenscene in 1 Akt von Baumann. Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Calw den 30. August 1858. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Gatten und Vater, Johs. Bozenhardt, Rothgerbermeister und ref. Stadtpfleger dahier, nach längeren körperlichen Leiden in seinem 65. Lebensjahre aus unserer Mitte zu nehmen, was ich entfernten Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt mittheile. Möge dem muden Pilger die Erde leicht seyn! Im Namen der Hinterbliebenen der älteste Sohn:

Christian Bozenhardt, Kaufmann.

Obertürkheim den 31. Septbr. 1858. Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich hiemit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, J. G. Schroth, Gypsermeister dahier, 30 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager und einer nur 2½ Jahre dauernden glücklichen Ehe vergangenen Sonntag den 29. August mir durch den Tod entrissen wurde. Meinen Schmerz wird ermessen, wer den Verblichenen näher kannte. Um stille Theilnahme bittet, unter Bezeugung des innigsten Dankes für die ihm gewordene liebreiche Theilnahme während seines Krankenlagers und die so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte,

Karoline Schroth.

Das Geschäft meines seligen Mannes werde ich mit einem tüchtigen Gehülfen fortführen und empfehle mich bestens.

Oetisheim, O.A. Maulbronn. Mit betrübtem Herzen geben wir unsern Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere geliebte, treue Gattin, Mutter, Groß, mutter und Schwester, Margaretha, geb. Hutteniloch, am 29. August, Morgens 4¾ Uhr, 59 Jahre 4½ Monat alt, in Folge der Nervenschwindsucht sanft entschlafen ist. Im Namen der Hinterbliebenen

Schulmeister Beck.

Tuttlingen den 30. Aug. Gottes unerforschlichem Willen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter und Großmutter, W. A. Bartenbach, Ritterwirths Wittwe, heute Nacht halb 2 Uhr in ihrem 63. Jahr in sein Reich abzurufen. Die Hoffnung, einst in den Wohnungen der Seligen auf ewig mit der theuren, um das Wohl der Ihrigen so unermüdlich besorgten treuen Hausmutter wieder vereinigt zu werden, giebt uns einigen Trost in unserem unaussprechlichen Schmerz. Die Hinterbliebenen.

Stuttgart. [Bekanntmachung über die Brodtaxe.] Bei der heutigen Brodtaxregulirung wurde die Taxe des Kernenbrods von 19 auf 18 kr., des Schwarzbrods von 17 auf 16 kr. herab- und das Gewicht von 1 Paar Wecken auf 14 Loth festgesezt. Der Durchschnittspreis des Kernens war 14 fl. 33 kr. mit einem Gewicht von 284 Pfund per Scheffel. Den 2. September 1858.

Stuttgart. [Danksagung.] Der Paulinenpflege sind zum Geburtsfest der allerhöchsten Stifterin von Ihrer Excellenz der Frau Staatsminister Gräfin v. Beroldingen 50 fl. zugekommen, wofür den tiefsten Dank aussprechen — den 3. Sept. 1858 — die Vorsteher der Anstalt.

Jahresfeier der Anstalt von Marsberg. Die am Geburtsfeste Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin jährlich stattfindende Feier der hiesigen Heilanstalt für Schwachsinnige kann wegen eingetretener Hindernisse heuer erst am Montag dem 13. Septbr. begangen werden. Die Feier selbst, zu welcher alle Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen sind, beginnt Nachmittags 2 Uhr mit Gottesdienst, auf welchen die Prüfungen folgen.

Den 2. September 1858.

Der Verwaltungsrath der Anstalt.

Stuttgart.

Blumen-Ausstellung.

In der Halle auf dem Schloßplatz vom Sonntag dem 5. Sept., Vormittags 11 Uhr, bis incl. Sonntag den 12 d., je von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr. Eintrittspreis 6 kr.

Stuttgart. Die

Fertigung des Fundamentgemäuers

zum Synagogenbau ist im Submissionswege zu vergeben. Plane, Kostenüberschläge und Akkordbedingungen sind von Montag den 6. bis Donnerstag den 9. September, von 2—4 Nachmittags, in dem isr. Gemeindehaus, lange Straße Nr. 16, parterre, einzusehen, die Offerte spätestens bis zum 10. einzureichen bei Herrn Baurath Breymann (Paulinenstraße 29), der auch nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Israelit. Kirchenvorsteheramt.

Stuttgart.

Weinstein

kaufen fortwährend Gebrüder Müller im Landhaus.

Stuttgart.

Mineralwasser aus Böhmen.

Carlsbader Mühl-, Schloß- und Sprudelbrunnen, nebst dessen Salz,

Marienbader Kreuzbrunnen,
Eger Franzens- und Salzquelle,
Pillnaer, Friedrichshaller und
Saidschützer Bitterwasser

sind wieder direkt und in besten Füllungen angekommen in der

Rometsch'schen Niederlage, E. Schelling, Küferstraße Nr. 4, beim Kreuz.

Stuttgart.

Neue holländ. Vollhäringe

in ¹/₁₅ und ¹/₃₀ Tönnchen billigst bei

Sick & Schleich.

Stuttgart. [Papier-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle hat ungefähr 2½ Centner überschriebenes Papier und Rechnungsbücher in Folioformat, ferner etwa 8 Centner alte bedruckte Bücher in Oktavformat unter der Bedingung der alsbaldigen Wiederverarbeitung in Papiermühlen, worüber sich der Käufer schriftlich zu reversiren hat, gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Verladung und Transport hat der Käufer zu übernehmen. Kaufsangebote wollen bis zum 18. Septbr. franco gemacht werden bei der Kasernenverwaltung.

Stuttgart. [Oehmd- und Obstverkauf.] Am nächsten Dienstag den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird der heurige Oehmdgras- und Kernobst-Ertrag im Garten des Katharinenhospitals im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, zu welcher Verhandlung man die Liebhaber hiemit einladet. Den 1. September 1858.

Katharinenhospitalverwaltung.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein noch gut erhaltenes Tafelform-Piano steht im Auftrag zu verkaufen Charlottenstraße 16.

Stuttgart.

Neues griechisches Kompositionsbuch.

Auf mehrfache Anfragen diene zur Nachricht, daß die Schrift:

Themata zur **griech. Komposition** mit grammat. und lexikal. Anmerkungen für obere Klassen in 3 Kursen von **Bäumlein, Holzer** und **Rieckher**,

sowie die nur an Lehrer abzugebende Version dieser Themata nächste Woche ausgegeben wird, und uns zukommende vorläufige Bestellungen gleich nach Druckvollendung expedirt werden. Den 3. Sept. 1858.

J. B. Metzler'sche Buchhandlg.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich oder später: Zwei schöne geräumige sehr anständig möblirte freundlich gelegene Parterrezimmer an einen geordneten Herrn oder eine anständige Dame. Nach Wunsch könnten auch zwei kleinere heizbare gut möblirte Zimmer abgegeben werden. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich oder später: Zwei sehr schöne Zimmer in schönster angenehmster Lage der Königsstraße. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine gut erhaltene größere

Wattmaschine

um mäßigen Preis durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Wegen Mangels an Raum ein noch gutes neuneimeriges Faß. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine gangbare

Apotheke

wird zu kaufen gesucht und erbittet sich gefällige Offerte unter Angabe des Umsazes, des Preises und der Zahlungsbedingungen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte erstand, ein tüchtiger Detailleur ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Detailleur in einem ähnlichen Geschäft. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener

Kutscher

findet eine gute Stelle durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann von 24 Jahren, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte bestand, nach Beendigung derselben in ein Kameralamt eintrat, später ein gemischtes Geschäft auf dem Lande mehrere Jahre selbstständig führte, und bis jezt als Aufseher und Materialienverwalter in einer großeren Fabrik angestellt war, sucht nun wieder eine Stelle als Aufseher oder Commis in einem Geschäft auf dem Lande ꝛc. Seine Zeugnisse sind sehr gut, seine Ansprüche bescheiden, und kann der Eintritt nach Belieben erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Provisionsartikelgesuch.

Ein Kaufmann, welcher die Schweiz und Nord- und Süddeutschland regelmäßig des Jahrs zweimal bereist, wäre im Falle, noch verschiedene Muster, hauptsächlich in Manufakturwaaren, gegen Provision zum Verkauf zu übernehmen. Gefällige Offerte erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Konditoreigeschäfte werden einige Lehrlinge mit guten Schulzeugnissen im Laufe dieses Monats oder später aufgenommen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei, namentlich aber auch im Hopfen-, Blumen- und Gemüsebau bewanderter, mit sehr guten Zeugnissen versehener verheiratheter Gärtner (mit kleiner Familie) sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte nach Belieben erfolgen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

auf, eine regierende Körperschaft zu seyn. Die Aktionäre beziehen fortan die Interessen ihrer Indiastocks von der Schatzkammer, wie die Bonafide-Besitzer von Consols; ihre Einkünfte bleiben natürlich ungeschmälert, aber ihr Einfluß ist dahin; bei den Wahlen der Beamten haben sie keine Stimme mehr, und ob Einer für 1000 Pf. St. oder für eine Million Pfund indische Papiere sein Eigenthum nennt, bleibt in politischer Beziehung ganz dasselbe. Die Direktoren legen ihre Aemter nieder, um entweder ins Privatleben zurückzukehren oder ins neue Konseil zu treten oder anderweitig als Diener der Königin sich einem der Bureaus einverleiben zu lassen. Die Militär- und Civilbeamten der Gesellschaft tragen fortan den Namen **Her Majestys officers** und hören auf, die **servants of the Hon. East India Company** zu seyn. Somit ist diese selbst der Geschichte verfallen, und die jüngere Generation der Hindus und Mohamedaner am Ganges und Indus wird sich gewöhnen müssen, eine Königin statt eines bloßen Begriffes, den sich der Orientale nie recht klar machen konnte, als seinen Herrscher anzusehen. Sie werden wahrscheinlich sagen, daß John Company (so nannten sie die Gesellschaft) gestorben ist, und daß Königin Victoria oder Victoria Company das große Reich des Ostens geerbt hat. Im Uebrigen werden die Wenigsten von ihnen je erfahren, durch welche parlamentarische Verhandlungen, durch welche Bills und Amendements der große Wechsel zu Stande gekommen ist, der einer der merkwürdigsten in der Geschichte Englands und Indiens genannt zu werden verdient. Daß die Lösung so stille vor sich geht, kann ihr von ihrer Bedeutsamkeit nichts rauben, macht sie vielmehr noch großartiger. Die Direktoren schlossen thatsächlich schon gestern das alte Haus ab, und die morgige Schlußsitzung ist eine bloße Förmlichkeit. Sie beriethen gestern noch über einige finanzielle Differenzpunkte; dann sprachen sie öffentlich und einstimmig ihren Dank aus gegen alle ihre Unterbeamten; hierauf drückten sie die Hoffnung aus, daß das neue Regiment sich so gut bewähren möge, wie das alte es durch eine so lange Reihe von Jahren gethan; dann schüttelten sie einander die Hände und gingen auseinander. Die ganze Prozedur glich der einer gewöhnlichen Versammlung von Eisenbahnaktionären; man war trocken geschäftlich. In Amerika würde die Schlußscene wahrscheinlich viel bombastischer und in Frankreich mehr sentimental ausgestattet worden seyn. — Der **atlantische Telegraph** wird im günstigsten Falle erst nach Ablauf von 14 Tagen dem Publikum zur Benüzung übergeben werden können. Dann finden vielleicht auch hie und da in England einige Freudenfeste statt; doch werden sie weder so allgemein noch so lärmend wie in den Vereinigten Staaten seyn. Alles, was bisher über den Tarif verlautet, ist als bloßes Gerücht zu betrachten. Ob sich die Gesellschaft 2½ oder 5 Sh. per Wort bezahlen lassen wird, ist nicht bestimmt; doch ist 2½ Sh. der höchste Saz, der bisher, wie wir wissen, in Vorschlag gebracht worden ist. Vereinzelt wird das Tau auf keinen Fall lange bleiben; schon nennt man eine zweite Gesellschaft, die in der Bildung begriffen ist. — **Morphy**, der amerikanische Schachwunderjüngling, hält in Birmingham glänzend Turnier. Am Freitag spielte er acht Spiele auf einmal ohne Brett. Der Kampf währte von 1—6¼ Uhr. Nach Ablauf dieser Frist hatte er sechs Spiele gewonnen und eines verloren. Das siebente stand gleich. Dabei spielte er überraschend schnell. Im Durchschnitt waren die Partieen nach dreißig Zügen zu Ende. Der Wundermann mußte somit an 240 Züge im Kopf behalten, erklärte aber trozdem am Schlusse, nicht im Geringsten angegriffen, sondern blos ungeheuer — hungrig zu seyn. Sein Wettkampf mit Staunton (Einsaz auf jeder Seite 500 Pf. St.) beginnt demnächst oder (es hängt von Umständen ab) erst am 1. November. Früher geht Morphy vielleicht nach Paris, um mit Herrn Harwiz eine Lanze zu brechen, da dieser bisher den Ruf hat, der stärkste Spieler ohne Brett in Europa zu seyn. Ist dieser erst mausetodt gemacht, dann will er dem Breslauer Anderson auf den Leib rücken.

Spanien.

Nach franz. Journalen berichteten wir, daß der berühmte Luftschiffer **Poitevin** bei **Malaga** mit seinem Ballon ins Meer stürzte und dabei umkam. Seine Wittwe berichtigt diese Nachricht in einem an die Presse gerichteten Schreiben. Herr Poitevin ist gestorben, aber nicht in Folge einer mißlungenen Luftfahrt, sondern in seinem Bette zu Malaga am 23. Juli, am Typhus, nach fünftägiger Krankheit. Was diesen Irrthum veranlaßte, fügt die Wittwe Poitevin bei, ist, daß kurze Zeit vorher mein Mann wie öfters zu Gibraltar aufstieg, und sich, um die räuberischen Küsten Marokkos zu vermeiden, in die See herabließ; er kam bei diesem Wagniß glücklich davon und stieg einige Tage später in Malaga wieder auf.

(Korr. Hav.)

Italien.

[**Ein dreifacher Gattenmordversuch.**] Vor dem Appellhof zu **Genua** spielte jüngst ein Prozeß, der in mehrfacher Beziehung von allgemeinem Interesse ist. Auf der Anklagebank saß ein gewisser Traggiai, im Dienste des Bischofs von Sarzana, welcher, obgleich verheirathet und Familienvater, mit unsittlichen Frauenzimmern ständigen Verkehr hatte und ein solches sogar dicht neben der ehelichen Wohnung einquartirte. Seine Frau — nach den Verhören ein Muster von Duldung und Ergebung — schwieg, um ihren Mann und somit ihre Kinder nicht um das tägliche Brod zu bringen; doch nagte der Wurm des Kummers tief am Herzen der Frau. Sie wurde krank, und dieses war es, was Traggiai längst gewünscht hatte. Um die unbequeme Zeugin seiner Ausschweifungen aus dem Wege zu räumen, entschloß er sich, sie zu vergiften. Unter dem Vorwand, von einem ihm bekannten Arzt ein beruhigendes Pulver erhalten zu haben, gab er ihr Gift mit eigener Hand. Allein außer heftigem Erbrechen, Krämpfen und Zuckungen hatte es keinen andern Erfolg. Das edle Weib hatte keine Ahnung von der Ruchlosigkeit ihres Gatten, und gestand nicht einmal des andern Tages dem Arzt, welcher über den traurigen Zustand der Frau höchst betroffen war, das Vorgefallene. So viel Hingebung konnte aber das Herz Traggiai's keineswegs bewegen, von seinem Plan abzustehen. Unter dem Vorwand, alte Marmorplatten neu aufzupoliren, verschaffte er sich Salpetersäure, welche er seiner Frau in Form eines Klystiers beizubringen beschloß. Er verdünnte dieselbe mit Wasser und ersuchte eine Freundin seiner Frau, das Geschäft zu besorgen. Doch diese, durch den auffallenden Geruch erschreckt, zögerte und warf zulezt die Flüssigkeit weg. Einige auf den Teppich des Tisches verschüttete Tropfen brannten Löcher in denselben, was den Verdacht der Freundin erweckte; doch wagte sie nicht, bei der bekannten seltenen Liebe der Frau zu ihrem Mann denselben auszusprechen. Da auch dieser Mordplan verfehlt war, so sann Traggiai auf einen noch ungeheurern. Er wollte seiner Frau geschmolzenes Blei in die Kehle schütten. Unter dem Vorwand, sich gegen Leibschmerzen einen Kamillenthee zu bereiten, brachte er das Metall in Flüssigkeit und versuchte es seinem schlafenden Weib in den Mund zu bringen. Doch auch diese Gräuelthat sollte nicht gelingen. In dem Halbdunkel des Krankenzimmers goß der Elende es auf die Zähne und Lippen. Der rasende Schmerz ließ die Schlafende mit Riesengewalt um sich schlagen, und das flüssige Blei verbrannte ihr Hals, Schulter und Hüfte. Ein furchtbares Schmerzgeschrei erscholl. Die Unglückliche wußte nun, was hätte geschehen sollen. Das erstarrte Metall lag neben ihr. Zu gleicher Zeit lag ihr Mann vor ihr auf den Knieen und bat um Schonung und Verzeihung. Bei dem Anblick ihres um Gnade flehenden Mannes verstummte die einen Augenblick vorher noch vor Schmerz laut aufschreiende Frau und sandte ihr Stöhnen stumm in die Kissen des Schmerzenslagers. Heldenmüthig errang die Dulderin die furchtbarsten Schmerzen, um den Vater ihrer Kinder nicht zu verderben. Unfähig, zu sprechen, ersuchte sie durch Geberden den andern Morgens ihre Nachbarin, den Arzt zu holen. Die Macht der Verzeihung nur war im Stande, die Frau zu bewegen, auch dießmal den Arzt hintergehen zu wollen, indem sie vorgab, sich durch Verschütten heißen Thees gebrannt zu haben. Doch der Arzt war dießmal nicht zu täuschen und machte Anzeige bei Gericht. Auch hier blieb die Edle bei derselben Aussage. Doch die Seelenqual der Verhöre drängte die Arme, ihr Herz ihrer Freundin auszuschütten und ihr die Ueberreste des für sie bestimmt gewesenen Bleies zu zeigen. Die plözliche Flucht ihres Gatten mit einer seiner Zuhälterinnen und die Aussagen mehrerer Zeugen, welche das Schmerzensgeschrei in jener Schmerzensnacht gehört hatten, ließen keinen Zweifel mehr aufkommen. Von der öffentlichen Gewalt verhaftet und vor Gericht geführt, leugnete er hartnäckig. Die Aussage der Freundin, der sich seine Frau anvertraut hatte, und endlich das Geständniß dieser selbst entschieden, und — mild genug — wurde das Ungeheuer wegen dreifachen Mordversuchs zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

(Nürnb. Korresp.)

Schweiz.

⊙ **Bern** den 2. Sept. Gestern Abend fällte das **Schiedsgericht** seinen Spruch in dem Prozesse der **Centralbahn** gegen die **Regierung von Bern**, betreffend die Linie Biel-Neustadt, jenes zwar kaum vier Stunden lange, aber sehr wichtige Bindeglied zwischen dem Westen und Osten der Schweiz. Die Centralbahn behauptete, auf diese Linie ein Ausschlußrecht zu besizen, weil es in dem mit Bern abgeschlossenen Vertrag heißt: es sollen alle anderen Bahnen (außer den concedirten) zwischen dem Jura und der Linie Morgenthal-Bern-Freiburgergrenze ausgeschlossen seyn. Unter jenen concedirten Bahnen befand sich auch die Linie Herzogenbuchsee-Solothurn (Berner Grenze) und auch deren Fortsezung nach Biel war bereits der Centralbahn auf fünf Jahre zugesichert. Von der Linie Biel-Neustadt steht in dem Vertrage kein Wort. Die beiden Schiedsrichter der Centralbahn, Herr Dr. Rüttimann von Zürich und Prof. Heusler von Basel bemühten sich nun, den Saz festzustellen, daß die erwähnte Linie gleich jeder anderen Konkurrenzlinie von Ost nach

West ausgeschlossen sei, während die Schiedsrichter von Bern, Herr Ständerath Niggeler und Dr. Weder von St. Gallen dieses verneinten und jener Linie als Fortsezung des Hauptstammes der Centralbahn von Ost nach West große Vorzüge für die Centralbahn beilegten, da sie ihm den bedeutenden Verkehr von der Westbahn (Yverdon), von der Verrièresbahn und von der Chaux-de-fonds-Locle-bahn zuführe, mithin das Gegentheil einer Konkurrenzlinie sei. Der Obmann des Schiedsgerichts, Herr Prof. Dr. Bluntschli von München, trat nun der lezteren Ansicht bei, indem er mit großer Schärfe den unklaren Vertrag erläuterte und ihm nicht die Bedeutung beilegen konnte, daß er Berns Hoheit für die wichtigste Linie beschränke. Im Zweifel mußte er laut dem zur Anwendung kommenden Berner Gesez zu Gunsten des Beklagten entscheiden und so geschah es auch. Hr. Dr. Bluntschli sprach wider Erwarten der Centralbahn wohl ein Vorzugsrecht, nicht aber ein Ausschlußrecht in Bezug auf jene Linie zu und schlug die Kosten wegen des unklaren Vertrages, wozu beide Parteien mitgewirkt, wett. Der Sinn des Urtheils ist nun der: Wenn die Regierung von Bern diese Linie an die eine oder andere Gesellschaft vergeben will, so steht der Centralbahn laut Vertrag das Vorzugsrecht zu, d. h. sie kann die Linie unter den gleichen Bedingungen bauen. Wenn nun aber die Regierung diese Linie nicht vergeben will, so kann, ja muß sie dieselbe selbst bauen. Der lezztere Fall dürfte nun aller Wahrscheinlichkeit nach eintreten, da man diese Linie um keinen Preis in die Hände der Central-, oder einer anderen Gesellschaft kommen lassen will, um dieselben an, sowohl dem Bunde als den Kantonen ungünstigen Fusionen hindern zu können. In diesem Urtheil liegt der kräftigste Hebel, um der von der Eisenbahngewalt bedrohten Staatsgewalt wieder aufzuhelfen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diesem Urtheil die große Bedeutung beilegen, daß es dem Kampf der Eisenbahnen gegen den Bund und einzelne Kantone ein Ende macht. Die Eisenbahnen von Ost und West sind dauernd getrennt, gelähmt; zwischen ihnen steht das starke Bern; sie müssen sich dem Willen des Bundes und der Kantone wieder unterziehen. Mich freut es, daß Bern und die Schweiz dieses Resultat einem häufig mißkannten, aber troz alles konservativen Anstrichs gründlich liberalen Züricher zu verdanken hat. — Die westeuropäische Telegraphenkonferenz hat gestern die Protokolle und den Vertrag unterzeichnet, und sich dann bis nach Ratifikation des lezteren durch die Regierung vertagt. Man will bemerkt haben, daß die Abgeordneten von der ihnen gebotenen sehr einfachen aber herzlichen Aufnahme nicht unbefriedigt gewesen. Namentlich soll ihnen der Ausflug an den Gießbach und dessen ausnahmsweise glänzende Beleuchtung lebhafte Eindrücke hinterlassen haben. — Eine wichtige Nachricht erhielt der Bundesrath aus dem Kanton Tessin. Die dortige Regierung verweigerte nämlich, wohl nicht ohne höheren Rath, dem Bischof von Como die nachgesuchte Bewilligung zum Eintritt in den Kanton behufs geistlicher Funktionen, so lange die Trennungsfrage nicht erledigt sei. Es ist dieser Schritt durchaus rechtlich begründet. Tessin regte die Trennung an, und Oestreich und Rom unterhandelten. Als dann der Bischof von Como starb, suchte Tessin um Verschiebung der Wahl bis zu Austrag der Sache nach. Man wählte gleichwohl und erschwerte somit selbst unnöthigerweise die Lösung. Nun anerkennt Tessin jenen Bischof nicht und untersagt ihm seine Funktionen auf Tessiner Gebiet. Es wird nun wohl einen Ausweg geben. Rom liebt es nicht, eine Heerde ohne Hirten zu sehen, weil dann der Beweis geliefert würde, daß die Heerde gleichwohl existiren kann. Dem nämlichen Umstande ist auch die Nachgiebigkeit Roms gegenüber Aargau beizumessen. Aargau drohte unter der Hand mit seinem Austritt aus dem Bisthumsverband, und Rom weiß, daß es seine Entschlüsse durchzuführen gewohnt ist. — Zur Begutachtung der Frage, wie die Festungswerke von Luzienstein zu vervollkommnen seien, hat der Bundesrath eine Kommission bestellt aus den Herren Aubert, eidg. Oberst, Herzog und Wolff, eidg. Oberstlieutenants. Die Bundesversammlung hat die Sache angeregt.

Ver. nordamerik. Staaten.

New-York den 13. August. Ein Mann, dessen Namen vor zehn Jahren häufig in Deutschland genannt wurde, Fenner v. Fenneberg, ist vor einiger Zeit als unheilbar Wahnsinniger in eine Irrenanstalt gebracht worden. Seine Gattin, eine geborene Gräfin Zichy, begiebt sich dieser Tage mit ihren zwei Kindern nach Wien. (A. Z.)

China.

Marseille den 31. Aug. Nach Berichten aus Hong-Kong vom 3. August haben die um Kanton vereinigten chinesischen Truppen die englisch-französ. Streitkräfte, welche die befestigten Punkte der Stadt inne haben, neuerdings mehrfach angegriffen. In einer Proklamation verspricht der Gouverneur, Nachfolger Yeh's, die Vernichtung der Fremden. Mordthaten werden begangen, und Fremde können sich ohne ernste Gefahr nicht mehr in die Straßen wagen. Die Alliirten ihrerseits übten Vergeltung aus, verbrannten ein Stadtviertel, kanonirten die Ufer des Flusses und verjagten überall die chinesischen Jonken. Es ist übrigens zu hoffen, daß die Nachricht vom Friedensabschlusse zu einer glücklichen Lösung führen wird. — Der zwischen China und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Vertrag wurde veröffentlicht. Er räumt den Repräsentanten der Ver. Staaten das Recht ein, alljährlich nach Peking zu kommen und dort zeitweilig zu verweilen. Er ermächtigt gleichfalls zur direkten Uebermachung der diplomatischen Korrespondenz beider Staaten, welche in ihren diplomatischen und militärischen Beziehungen gleichen Rang genießen. Der amerikanische Handel in China soll den begünstigsten Nationen gleichgestellt seyn. Das Christenthum wird absolute Toleranz genießen, die sich auch auf die bekehrten Chinesen auszudehnen hat. Die mit Frankreich und England abgeschlossenen Verträge beruhen auf denselben Grundlagen. (Par. Bl.)

Stuttgart. Die

Obstniederlage von J. F. Cast

übernimmt und effektuirt Lieferungen in allen Quantitäten württembergischer Tafelfrüchte und Tafeltrauben, sowie in Wirthschaftsobst, sowohl in grüner als konservirter Waare, auf schon jezt oder längstens bis Ende September gemachte Bestellungen unter Garantie vorzüglicher Waare, prompter Bedienung und couranter Preise. Mustersendungen von 1/10 Ctr. in grünen Früchten und Trauben, und 1/32 Ctr. in Backobst, Obstmark, Gesälz und Säften, in Obstweinen und eingemachten Früchten stehen gegen portofreie Anweisung oder unter Nachnahme des Betrages zu Dienst.

Stuttgart. Zu miethen wird gesucht auf Martini: Für eine kleine geordnete Haushaltung eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern nebst Zugehör, womöglich in der oberen Stadt.

Christophsstraße 12, über 2 Treppen.

Stuttgart.

Zimmer-Gesuch.

Zwei nicht möblirte Parterrezimmer, wovon sich das eine zu einem Comtoir eignen sollte, werden zu miethen gesucht. Näheres Lindenstraße 7½, parterre.

Stuttgart.

Auszuleihen:

200 fl. bis 300 fl. sogleich gegen gehörige Sicherheit. Näheres hohe Straße Nr. 17.

Stuttgart.

Provisions-Artikel.

Im Auftrag eines Geschäftsfreundes suchen wir für einen überall gangbaren und gute Provision abwerfenden Artikel einen soliden und tüchtigen Provisionsreisenden, der Württemberg, Baden und Bayern regelmäßig bereist und daselbst wo möglich schon persönlich bekannt ist. Man wäre auch geneigt, einem Hause, das jene Länder besuchen läßt, den Verkauf provisionsweise zu übertragen. Gebruder Walddaur.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 18 Jahre alten Sohn eines Geschäftsmannes suchen wir eine **S. & C.** passende Lehrstelle, vorzugsweise in einer Lederhandlung oder einem Speditionsgeschäfte. Derselbe hat gute Vorkenntnisse, schreibt einen guten Brief und ist solid. Baldige gefällige Anträge wären erwünscht. J. Schmidlin u. C.

Stuttgart.

Buchbinder-Gehülfen-Gesuch.

Es wird ein solcher in einer größeren Stadt Badens gesucht, der im Vergolden tuchtig und auch etwas Lederarbeit zu fertigen im Stande ist. Gute Bezahlung und anständige Behandlung wird zugesichert. Auskunft ertheilt

Herr Chr. Dav. Burk,
Holzstraße 19a.

Stuttgart.

Kellnerstelle-Gesuch.

Ein junger Kellner, der diesen Sommer im Wildbad servirt hat, sucht eine Stelle. Näheres bei Gottlieb Budeck
z. Fortuna.

Nagold.

Wiederbesezung der erledigten Oberamtspflegerosstelle.

Die Bewerber um dieselbe werden aufgefordert, sich unter Anschluß ihrer Prüfungs- und Sittenzeugnisse binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Der von der K. Kreisregierung genehmigte Gehalt besteht in 300 fl. und einer Einzugsgebühr von 2/3 pCt. der Staatssteuer des Amtsschadens und der Amtsvergleichungskosten in Friedenszeiten im Betrag von ungefähr 280 bis 290 fl., woneben der Oberamtspfleger für Schreibmaterialien und Packpapier noch eine jährliche Entschädigung von 50 fl erhält. Ueber die Belohnung desselben für seine Bemühungen mit der Leihkasse, deren Verbindung mit der Amtspflegersstelle sich nicht von selbst versteht, wird in der nächsten Amtsversammlung noch besonderer Beschluß gefaßt werden. Die Größe der Kaution des neuanzustellenden Oberamtspflegers ist auf 3000 fl. festgesezt worden, welche sich auch auf die Gelder des Wohlthätigkeitsvereins der dermaligen Einrichtung ungeachtet zu erstrecken hat, und es haben sich die Bewerber um die Stelle darüber auszuweisen, wie sie diese Kaution zu leisten vermögen. Den 1. Sept. 1858. K. Oberamt. Widdelink.

Hildrizhausen, O.A. Herrenberg.

Einstehergesuch.

Es wird auf die Dauer von 1½ Monaten beim 3. Inf.-Reg. ein Einsteher gesucht. Lusttragende wollen sich wenden an

Jakob Hahn.

⁂ An O. u. S. in W. Die Kinder in St. sind wohl, sonst auch Alles gut. O. Mu hier.

(Hiezu Blatt I. Seite 1595—1598.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Cben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Cben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 210. Sonntag der 5. September 1858.

Deutschland.

Braunschweig den 2. Sept. Die Versammlung der deutschen Landwirthe hat heute einstimmig sich gegen die Wuchergeseze, das Tabaksmonopol und den Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen; mit Stimmenmehrheit aber gegen den Eisenzoll erklärt. Als Size der nächsten Versammlung wurden Heidelberg und dann Schwerin angenommen. Zu Vorstehern für das nächste Jahr sind Hr. Regierungsdirektor Boehme aus Mannheim und Herr Frhr. v. Babo aus Weinheim gewählt worden. (Ztg. f. Nordd.)

⊙ **München** den 3. Sept. Die Jubiläumsfeier des siebenhundertjährigen Bestehens der Stadt München schien namentlich durch den Festzug, an welchem nun schon so lange, und zwar unter Leitung sehr tüchtiger künstlerischer Kräfte, gearbeitet wird, recht großartig werden zu wollen. Leider aber heißt es jezt, daß aus dem Programm für denselben Alles gestrichen worden sei, was auf kirchliche und klerikale Erscheinungen Bezug hat. Wenn man bedenkt, daß München in früheren Jahrhunderten ob seines hervorstechenden klerikalen Sinnes, seiner zahlreichen Kirchen und Mönchsorden beiderlei Geschlechts das deutsche Rom genannt worden, dürfte durch Hinwegglassung aller Persönlichkeiten und Embleme, die dem klerikalen Leben angehören, dieser Festzug ziemlich eine magere Gestalt annehmen. Namentlich bedauern wir, daß bei den Tableaux aus dem vierzehnten Jahrhundert die wackeren Minoriten Occam, da Cesena und Bona Gratia von Bergamo, diese freisinnigen Verfechter des kaiserlichen Rechtes mit Wort und Feder gegen den Papst Johann XXII., wegbleiben müssen. Die Maßnahme, daß bei einer so ernsten und würdevollen Feierlichkeit Gestalten in priesterlichen Gewändern, Talaren oder Ordenskleidern nicht erscheinen dürfen, mahnt uns wirklich an jene Zeit unter dem Ministerium Abel, als auf dem Theater in Wallensteins Lager von Schiller nicht mehr ein Kapuziner, sondern ein Eremit die berühmte Predigt halten mußte. Wir können uns aber in diesem konkreten Falle, wo nicht, wie beim Theater doch wenigstens theilweise, von einer Volksbelustigung, sondern vielmehr von einer erhebenden Feierlichkeit die Rede ist, gar keine Gründe solchen Ausschließens denken; denn sollte der Stand der Klostergeistlichen und Priester überhaupt sich herabgewürdigt sehen, in einem solchen Zuge ihr Ebenbild zu erblicken, dann müßte es ja auch als ein Frevel gegen die Würde der Regenten erscheinen, wenn wir hier die geheiligte Majestät eines deutsch-römischen Kaisers, da Bayerns großen Kurfürsten und dort die alten Herzoge unseres Regentenhauses in aller ihrer Herrlichkeit mitziehen sehen.

Preußen.

⊕ **Berlin** den 2. Sept. Der König und die Königin sind heute Nachmittag bald nach ½3 Uhr auf dem anhaltischen Bahnhofe hier eingetroffen, nachdem sie das lezte Nachtlager in Leipzig gehalten hatten. Mit Ihren Majestäten kehrte die Prinzessin Alexandrine von Preußen zurück, im Gefolge befanden sich der Oberschloßhauptmann v. Meyerinck, Oberhofmeister Graf Dönhof, und die Gräfinnen v. Hacke und Dönhof. Auch war der Oberst v. Manteufel im Zuge. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren gemessenst verbeten. Der Prinz von Preußen kam bald nach 2 Uhr auf dem Bahnhofe an, und stieg, als der Zug hielt, in den Salonwagen, wo eine herzliche Begrüßung stattfand. Das ausgewählte Publikum, welches sich versammelt hatte, erwiederte dem Könige drei Hochs, die ihm keineswegs gleichgültig waren; er dankte freundlich. Nach einem Aufenthalte von 5 Minuten fuhr der Zug über die Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe, bis wohin der Prinz von Preußen seinen Bruder begleitete. Kurz vor 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Potsdam und 3¼ Uhr kamen die hohen Herrschaften auf der Station Wildpark an und fuhren von dort zu Wagen nach Sanssouci. — Wie aus der Umgebung des Königs verlautet, sind alle weiteren Reisepläne für diesen Herbst aufgegeben, und würde der König die nächste Zeit hindurch ununterbrochen in Sanssouci residiren. Damit wären dann die auch neuerdings in die Oeffentlichkeit gekommenen Reiseprojekte erledigt. Der König sah zwar magerer aus, als bei seiner Abreise nach Tegernsee, dabei aber frischer und heiterer, wie er überhaupt gegen das, was um ihn her vorgieng, heute sich theilnehmender zeigte. — Gestern ist die alle zwei Jahre wiederkehrende Kunstausstellung der Kunstakademie eröffnet. Von den beinahe 1400 im Kataloge aufgeführten Bildern sind erst gegen 400 eingegangen und aufgestellt. — Die dießjährige Generalversammlung des evangelischen Bundes deutschen Zweiges wird vom 26. — 29. Okt. in Liverpool gehalten werden. Für das Verhältniß Englands zu Deutschland dürfte sie nicht uninteressante Züge bringen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 1. Sept. Die Wiener Ztg. enthält folgende Kaiserliche Verordnung vom 30. August, wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs, betreffend die Durchführung des Münzvertrags vom 24. Jan. 1857, mit Beziehung auf die privilegirte östreichische Nationalbank: „In weiterer Durchführung des Münzvertrags vom 24. Jan. 1857 und namentlich des Art. 22 desselben finde ich nach Vernehmung meiner Minister und nach Anhörung meines Reichsraths Nachfolgendes zu verordnen: 1) Vom 1. Nov. 1858 an darf die privilegirte östreichische Nationalbank nur auf östreichische Währung lautende Noten zu 1000, 100 und 10 fl. ausgeben. Es bleibt ihr aber freigestellt, solche Noten schon vor dem 1. Nov. 1858 zu verwenden. 2) Die privilegirte östreichische Nationalbank ist verpflichtet, ihre auf östreichische Währung lautenden Noten auf Verlangen der Inhaber bei ihrer Hauptkasse in Wien jederzeit gegen vollwerthige Silbermünzen einzulösen. 3) Von den auf östreichische Währung lautenden, im Umlaufe befindlichen Noten muß wenigstens ein Drittheil mit gesezlicher Silbermünze oder Silberbarren, oder, nach Umständen und mit Bewilligung meines Finanzministers, theilweise auch in Goldmünzen oder Goldbarren, der Rest aber mit statutenmäßig eskomptirten oder beliehenen Kreditseffekten bedeckt seyn. 4) Die Noten der östreichischen Währung genießen nicht nur das in §. 15 des Patents vom 1. Juli 1841 den Noten der Nationalbank überhaupt eingeräumte Privilegium, daß sie von allen öffentlichen Kassen angenommen werden, sondern auch die Begünstigung, daß Jedermann verpflichtet ist, sie bei allen in östreichischer Währung zu leistenden Zahlungen im vollen Nennwerthe anzunehmen. 5) In dem Maße, als die privilegirte östreichische Nationalbank die auf östreichische Währung lautenden Noten hinausgiebt, hat sie die gegenwärtig noch umlaufenden, auf Konventionsmünze lautenden Noten einzuziehen. Bis dahin sind diese nach den Bestimmungen der §§. 10 u. 13 meines Patents vom 27. April 1858 in Zahlung anzunehmen. 6) Für die Einberufung und für das Aufhören der auf Konventionsmünze lautenden Noten zu 1000 fl. wird der 30. Juni, zu 100 und 50 fl. der 31. Aug., zu 10 fl. der 31. Okt. 1859 festgesezt. 7) Die auf Konventionsmünze lautenden Noten zu 5, 2 und 1 fl. sind von nun an mit thunlichster Beschleunigung auf den Betrag von höchstens 100 Millionen Gulden herabzumindern. Der Zeitpunkt, in welchem sie einzuberufen und gänzlich aus dem Umlaufe zu ziehen sind, wird nachträglich festgestellt werden. 8) Ein aus der Mitte der Bankdirektion von dieser bestelltes Komite von drei Mitgliedern hat unter Mitwirkung des landesfürstlichen Kommissärs die strenge Befolgung der in den §§. 3, 5 und 7 ausgesprochenen Bestimmungen zu überwachen. 9) Mit Ende eines jeden Monats ist der Stand sämmtlicher im Umlaufe befindlichen Noten der privilegirten östreichischen Nationalbank und ihrer im §. 3 angeordneten Bedeckung zu veröffentlichen. Wien den 30. Aug. 1858. Franz Joseph m. p. Graf Buol-Schauenstein m. p. Frhr. v. Bruck m. p. Auf allerhöchste Anordnung Mayrhofer m. p."

Frankreich.

V **Paris** den 2. Sept. Die konfessionelle Frage beginnt wieder eine bedeutende Stelle in unserer Tagespresse und leider auch in der Aufmerksamkeit des Publikums einzunehmen. Der Ultramontanismus fühlt sich oder glaubt sich von oben mehr denn je begünstigt und gestüzt, und man begreift, wenn namentlich die akatholischen Kreise nicht ohne Besorgniß sind. Die fromme Wallfahrt des Kaiserpaars (auf ihrer bretonischen Reise) nach St. Anne d'Auray ist nicht mit Unrecht vom Univers als ein Kapitalereigniß der Kaiserreise gefeiert worden, im Zusammenhange namentlich mit jener starkbemerkten Aeußerung des Kaisers in Rennes, daß Frankreich, wenn es auch alle Religionen „dulde", doch ein „katholischer Staat" sei. Das klingt ganz verschieden von dem Axiom, das seit 60 Jahren in Frankreich galt, dem zufolge „das Gesez, d. h. der Staat, religionslos" ist. Man erinnert sich übrigens des Rundschreibens, welches der Minister vor einigen Wochen gegen die sogenannte protestantische Propaganda erlassen, und in welchem die Protestanten (man beschuldigt sie orleanistischer Sympathien) nahezu als schlechte Franzosen, um keinen härtern Ausdruck zu gebrauchen, bezeichnet wurden. Fügt man hiezu den vor wenigen Tagen erschienenen Erlaß eines Präfekten, welcher die Bibel zu den Büchern zählt, die in Gegenden, wo Katholiken wohnen, nicht kolportirt werden dürfen, auch wenn sie von der miniſte-

riellen Kolportagekommission den Stempel erhalten, die Verhaftung der Protestanten in Maubeuge und ähnliche, namentlich seit dem Tode der Herzogin v. Orleans vorgekommene Beschränkungen der Kultusfreiheit, so wird man den hohen Triumphton begreifen, welchen das Univers anzuschlagen beginnt. Diese Richtung, in welche, wir wollen nicht sagen die Regierung, aber wenigstens ihre Organe einzulenken beginnen, befremdet um so mehr, als der gegenwärtige Kultusminister für einen aufgeklärten Mann gilt und gerade wegen seines Gegensazes zu der klerikalen Gesinnung Fortoul's diesem zum Nachfolger war gegeben worden. Die im heutigen Journal des Debats analysirten Predigten des P. Ventura, welche derselbe in der Tuilerienkapelle gehalten, sind wenigstens in der Beziehung bedeutsam, daß sie zeigen, welche Lehren man heute dem Hofe gegenüber aussprechen darf, und mit großem Beifall, wie es scheint.

Die Debats fordern heute in einem ausgezeichnet geschriebenen Artikel Prevost Paradols die Freiheit für die Protestanten, die Bibel zu verbreiten, — dasselbe Recht, das man so eben den Chinesen für alle Christen abgezwungen habe. So lange in Frankreich die Prinzipien von 1789 gelten, habe kein Präfekt das Recht, die Verbreitung eines Buches zu verbieten, „weil es den Dogmen der Mehrheit entgegen" sei. Damit hatte der Sarthepräfekt sein Verbot motivirt!

† Paris den 2. Sept. Die bedauerlichen Vorfälle in Lissabon, wo die französischen barmherzigen Schwestern, bei einer Aufreizung zum Hasse gegen die Geistlichkeit überhaupt, in öffentlicher Straße gröblich beleidigt worden sind, hat zu einem Depeschenwechsel zwischen den Regierungen Portugals und Frankreichs Anlaß gegeben. Die Sache scheint auf dem Wege der Schlichtung angelangt zu seyn.

Großbritannien und Irland.

× London den 1. Sept. Seit einigen Wochen, bemerkt die Times, plagt die Amerikaner und zwar die Männer der Union so gut wie die Kanadier eine gewaltige Sehnsucht nach dem Anblick eines gekrönten Hauptes. Die New-Yorker Blätter sind entschieden der Ansicht, daß der Zeitpunkt für diese neue Ausfahrt der Majestät sehr günstig sei. Die Königin sollte Kanada besuchen, meinen sie. „Laßt sie um jeden Preis kommen," sagt der Herald, „und möge sie auch ihre republikanischen Vettern besuchen; in New-York würde ihr gerade jezt ein Empfang zu Theil werden, wie ihn noch nie ein Monarch auf Erden gehabt hat." Kanada aber überbietet, wie natürlich, die Union in diesen frommen Wünschen, und wenn unsere nordamerikanischen Brüder auch merken, daß es schwer halten dürfte, die Königin hinüber zu ziehen, so ist doch mit dem lezten Dampfer ein Gentleman aus Kanada in England angekommen, um zu sehen, ob er sich nicht den Prinzen von Wales ausborgen kann. Am 1. Oktober soll nämlich in Toronto eine große Ausstellung eröffnet werden, ein wahrer Krystallpalast, nicht ganz so großartig wie der in Hyde Park und den Champs Elysees, aber ähnlich in der Anlage und von guten kolonialen Dimensionen. Nun scheint es eine Art fixer Idee geworden zu seyn, daß solche Ausstellungen von Fürsten und Prinzen eingeweiht werden müssen, und die Kanadier halten ihren künftigen König für den rechten Mann dazu. Es ist für die kecke Individualität transatlantischer Charaktere nicht wenig bezeichnend, daß der Vorschlag nicht von der Gesezgebung, der Verwaltung, den Behörden oder überhaupt von Kolonialbeamten irgend einer Klasse, sondern von einem Privatmann ausgeht, der das Unternehmen auf eigene Kosten und auf seine eigene Verantwortung betreibt. Er sezte eine Petition in Umlauf, verschaffte sich einige Unterschriften kanadischer Parlamentsmitglieder, und mit diesem öffentlichen Endorsement bewaffnet, schiffte er sich spornstreichs an Bord der Persia ein, und steigt jezt in London umher, um seinen Lieblingsplan durchzusezen. Mr. John Norris, so heißt dieser unabhängige Geschäftsträger, wird, wie wir fürchten, den Prinzen von Wales nicht hinüber locken, aber er wird sehen, daß wir die Einladung zu schäzen wissen und der Kolonie und ihrer Ausstellung alles erdenkliche Glück wünschen. Für Niemanden hat der Zauber der Majestät solche Anziehungskraft wie für den Stockrepublikaner. Der Mensch bleibt auch in der neuen Welt ein Mensch, und nichts ist natürlicher, als die Neugier nach Dingen, von denen wir viel hören und nie etwas gesehen haben. Ein amerikanisches Blatt erzählt, wie der Präsident der vereinigten Staaten unlängst in einem Wirthshaus an der Eisenbahn vorsprach, Rock und Halsbinde über einen Stuhl im gemeinsamen Schankzimer warf, seine Aermel aufschürzte und wartete, bis die Reihe an ihn kam, um sich am Waschtisch gehörig abzuwaschen." Die Bewunderung, sagt der Journalist, die uns dieses Bild republikanischer Einfachheit einflößte, folgte uns in dem Wagen nach Baltimore, und wir blieben in stillem und selbstgefälligem Sinnen verloren darüber, daß es doch eine solide Ehre ist, amerikanischer Bürger zu seyn." Sehr wahrscheinlich, allein unser Bruder von der Feder würde doch, wie uns dünkt, die Königin eines mächtigen Reiches und die Vertreterin von 100 Königen mit weit größerem Staunen angegafft haben. Den stärksten Eindruck macht das ungewohnte Wunder. — Nächst der Königin Victoria beschäftigt keine britische Persönlichkeit in diesem Augenblick die Kannegießer mehr als Lord Palmerston. Seit seiner Ankunft in Paris kommt täglich ein Schwarm Zeitungsenten über den Kanal geflogen. Das in Irland aufgetauchte Gerücht, daß der edle Viscount Feuerbrand die Welt in Ruhe lassen und sich in die idyllische Umgebung von Sligo zurückziehen wolle, ist ganz falsch. Der Manchester Guardian sagt: „Wenn es einen Fleck auf Erden giebt, an dem sein Herz hängt, so ist es Broadlands, sein Landsiz in Hampshire. Einen fröhlichern, freundlichern und gütigern Gastfreund als den Herrn v. Broadlands giebt es nirgendswo, das räumt alle Welt ein, und von dem kalten, herben, händelsüchtigen Palmerston der kontinentalen Phantasie wird man in Broadlands vergebens eine Spur suchen. Ich höre jedoch, daß selbst Lord Palmerstons Heiterkeit geringer als die Lord Derby's ist. Der jezige Premier soll lebenslustig und frisch wie ein Jüngling seyn."

Schweiz.

Die Neue Zür. Z. enthält eine Erklärung Dr. A. Escher's gegen die Berner Zeitung, das Organ Stämpfli's: „Die Berner Zeitung, beginnt diese Erklärung, entblödet sich nicht, in ihrer Nummer vom 1. September ihrem Publikum neuerdings die Behauptung aufzutischen, es sei mir die Generaldirektion der fusionirten Eisenbahnen von Herrn Bartholony in Baden-Baden zugesichert worden." Indem Escher den Anhaltspunkt, worauf die Berner Zeitung diese „Verdächtigung" stüzte, thatsächlich widerlegt, bemerkt er seinerseits: „Soll ich in Folge der Provokation der Berner Zeitung nicht blos die Wahrheit, sondern auch die ganze Wahrheit sagen, so darf ich nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß Herr Kohler (welcher auf Anregung Bartholony's über Eisenbahnfusion mit Escher in Baden-Baden unterhandelte) einmal auf einem Spaziergang den Gedanken gegen mich äußerte, es könnte die Generaldirektion Herrn Bundesrath Stämpfli übertragen werden, wobei er hinzusezte, Besoldungen, wie sie in der Schweiz üblich seien, würden für eine solche Stelle natürlich nicht hinreichen, es müßte dafür ein Gehalt von mindestens 30—40,000 Fr. ausgesezt werden. Von dieser Aeußerung, welche ich als Thatsache anführe, ohne daraus Schlußfolgerungen zu ziehen, machte ich noch an dem gleichen Abend, an dem sie erfolgt war, einem Freunde, mit dem ich mich in Baden-Baden befand, und unmittelbar nach meiner Rückkehr auch anderen Freunden in Zürich Mittheilung." Die Erklärung schließt: „So steht es mit dem einzigen Anhaltspunkte, auf welchen die Berner Zeitung und ihre Helfershelfer ihr Verleumdungssystem gegen mich stüzen zu können glauben. Ich enthalte mich jeder weitern Betrachtung über dieses Gebahren, kann aber schließlich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß, wenn ich auf der einen Seite nie geglaubt hätte, mich je einmal gegen Verdächtigungen, wie die von der Berner Zeitung vorgebrachten, vertheidigen zu müssen, ich auf der andern Seite wieder eine Genugthuung in der nun konstatirten Thatsache finde, daß man, trotz des eifrigsten Bestrebens, mich anzugreifen, dieses mit keinen andern Waffen zu thun vermag, als mit denjenigen — der Unwahrheit und der Verleumdung! Zürich den 1. Sept. 1858. Dr. A. Escher."

Italien.

Dem Univers wird aus Rom vom 28. August geschrieben, daß der Papst am 13. Sept. ein geheimes Konsistorium halten werde. — Derselben Korrespondenz zu Folge dürfte der Vertrag zwischen dem heiligen Stuhl und der badischen Regierung in wenigen Tagen unterzeichnet werden, wobei das Univers wiederholt behauptet, daß die Schwierigkeiten, welche den Abschluß bisher verzögerten, nicht vom römischen Hof ausgiengen.

Türkei.

Marseille den 2. Sept. Die Berichte aus Alexandrien vom 24. August bestätigen das Vorhandenseyn einer Verschwörung gegen den Vizekönig; Verhaftungen wurden vorgenommen, und Dank der energischen Haltung Said Paschas wurde die Ruhe nicht gestört. — Drei Türken, welche griechische Matrosen in See ermordet hatten, wurden aufgeknüpft. — In Folge der in Syrien herrschenden Aufregung wurden gegen die Christen in Tripolis Todesdrohungen ausgestoßen. Der französische Konsul zu Beirut begab sich sohin nach Tripolis und forderte Maßregeln zur Sicherung der Ruhe. — Die Sultanin-Mutter ist zu Mekka gestorben. (Franz. Bl.)

China.

Der Hongkonger Korrespondent der A. Z. berichtet über die Unterhandlungen mit China: „Lord Elgin und Baron Gros zögerten, in Tientsin angekommen, nicht, zumal sie mit ihrem Gefolge an Bord der kleinen Kanonenboote sehr beengt waren, sofort ihr Hauptquartier an passenden Wohnungen aufzuschlagen, unter dem Schuz einer starken Abtheilung Marinesoldaten, wo sie die Ankunft der chinesischen Bevollmäch-

Nro. 210. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 5. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 3. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. A.
Barom. bei 0°R. 27'' 4,08''' 27'' 4,24''' 27'' 4,53'''
Thermometer: höchster + 18,0° nied. + 9,5°
Brunnentemperatur. + 11,0° Ausdünstung 39 Grane.
Witterung: Gemischt. Nachm. und Abends Strichregen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 1. Septbr. dem Leibarzte Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, Dr. Weigel zu Slawentzitz, die Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihm von des Großherzogs von Baden K. Hoheit verliehene Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen annehmen und tragen zu dürfen.

Die Lokalfahrten auf der Eisenbahn von Stuttgart nach Cannstatt Morgens 6 Uhr, von Cannstatt nach Stuttgart Morgens 8 Uhr sind vom nächsten Montag den 6. Sept. einschließlich an wieder eingestellt. (St.A.)

Gestorben: Den 27. Aug. zu Rothfelden der evang. Schulmeister Braun, 81 Jahre alt, den 3. Sept. zu Stuttgart Gallerieinspektor Tanner, 79 Jahre alt.

* Stuttgart den 4. Sept. Wenn in Nr. 206 d. Bl. die Fortschritte, welche die Fabrikation von Pianofortes in unserer Stadt in stets steigendem Maße macht, erwähnt worden sind, so darf mit Recht auf ein weiteres Geschäft in derselben Branche aufmerksam gemacht werden, welches seiner Art nach vielleicht das einzige in Deutschland seyn dürfte. Die Pianofortefabrik von Mädler, Schönleber und Comp. (vor dem Charlottenthor Nr. 11) besteht aus einer Gesellschaft von sechs Mitgliedern, die seit vielen Jahren in hiesigen Fabriken sich die erforderlichen Kenntnisse und durch Fleiß und Sparsamkeit sich die nöthigen Mittel dazu erworben haben. Das Bewußtseyn, etwas Tüchtiges leisten zu können, und die Liebe zur Selbstständigkeit mag diesen Leuten den Muth zu diesem Unternehmen gegeben haben, und wir wünschen von Herzen, daß ihre Bestrebungen mit dem besten Erfolg belohnt werden möchten. Einigkeit macht stark. Einige fertige Instrumente, welche in einem eigens dazu hergerichteten Saale aufgestellt sind und Jedermann zur Einsicht und Probe offen stehen, dürften sehr geeignet seyn, die verdiente Anerkennung zu finden. — Bei der Infanterie haben Einberufungen stattgefunden, und zwar 25 Mann per Kompagnie; ist das Exerziren in Brigade und Division vorüber, so finden kombinirte Uebungen statt, die übrigens den Maßstab gewöhnlicher Herbstübungen nicht überschreiten werden.

Stuttgart den 3. Sept. [85. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Wahl der Stadt Stuttgart. Schnitzer: Wenn er für die Anerkennung der Wahl spreche, so gehe er davon aus, daß er glaube, daß durch ein Versäumniß Dritter dem Rechte einer Person kein Abbruch gethan werden könne. Wenn keine andern Wahlmänner als die erster Klasse erscheinen, so gebe es auch keine andern Wahlmänner, als solche erster Klasse. Den Fall, daß die Wahl der Wahlmänner zweiter Klasse Seitens der Urwähler nicht zu Stande komme, habe die konstituirende Versammlung gar nicht vorgesehen. Im Uebrigen verhehle er sich keineswegs die politischen Bedenken, wenn die Wahl blos durch die Wahlmänner erster Klasse zu Stande komme. Nach den drei Vorgängen hätte es die Kommission für begründet finden sollen, daß die Wahl anerkannt werde. Nagel: Wenn es um eine Bestimmung der Verfassung sich handle, so könne sich der einzelne Abgeordnete nicht majorisiren lassen, könne nicht stante concluso einer andern Ansicht sich akkomodiren. Mohl: Er glaube, stante concluso stimmen zu müssen, indem schon drei Mitglieder, welche auf ähnliche Weise gewählt worden seien, in diesem Saale sizen. Hölder: Die Verfassung wolle nicht, daß die Höchstbesteuerten allein stimmen; dieses Prinzip erscheine ihm so wichtig, daß er dasselbe durch seine Abstimmung jederzeit wahren werde. Es könnte ja allmälig dahin kommen, daß der größte Theil dieses Hauses nur von den Höchstbesteuerten gewählt wäre. Es komme sehr viel auf die leitenden Beamten an, ob die Wahl der Wahlmänner zweiter Klasse zu Stande komme, und es könnte demnach mehr und mehr in die Hände der Beamten kommen, es einzuleiten, daß nur die Wahlmänner der ersten Klasse zur Abstimmung berufen werden. Im Uebrigen halte er die Sache für eine für die Mehrheit der Kammer durch die Präcedenzfälle bereits abgemachte. Schott: Er wolle den Vorschlag machen, daß über die Materie der Sache nicht weiter gesprochen und möglichst bald zur Abstimmung geschritten werde. Minister v. Linden: Er gehe davon aus, daß die Kammer, wie vor zwei Jahren in ähnlichen Fällen, die Frage zu Gunsten der Legitimation entscheiden werde. Er denke im Uebrigen, daß die Wähler zweiter Klasse ein anderesmal sich aufgefordert fühlen werden, zu erscheinen. Daß dießmal nichts versäumt worden, erhelle daraus, daß drei Wahltermine anberaumt worden seien. Die Kammer werde deßhalb auch in dieser Beziehung ganz beruhigt zur Abstimmung schreiten können. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag auf Legitimation wird mit 50 gegen 30 Stimmen genehmigt. Der Gewählte, Dr. jur. Reyscher, wird nunmehr durch den Sekretär eingeführt, von dem Präsidenten auf seinen früher abgelegten Eid hingewiesen, und nimmt seinen vorschriftmäßigen Platz neben dem Abgeordneten der Stadt Tübingen ein.

Stuttgart den 4. Sept. [86. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische der Minister des Innern und der Finanzminister. Eingelaufen ist eine Bitte von sieben Schülern der hiesigen französischen Schule, betreffend die Beibehaltung dieses Instituts. Prälat v. Haubér verlangt die Verweisung an die Schulkommission. Duvernoy: Die Sache sei bereits erörtert und erledigt; ein wiederholtes Aufnehmen abgemachter Fragen würde den Landtag ins Endlose verlängern. Schnitzer: Es würde aussehen, als ob die Kammer die Schulkommission zum Korrektor der Finanzkommission machen wollte. Mohl trägt darauf an, die Petition an die Finanzkommission zu geben. Er macht darauf aufmerksam, daß in den lezten Tagen schriftlich und mündlich bei vielen Mitgliedern einzeln Schritte geschehen seien, diese Sache wieder vorzunehmen, obgleich sie gründlich erörtert sei. Die Kammer beschließt die Verweisung an die Finanzkomission. Wiest v. S. kündigt eine Interpellation an den Finanzminister an, betreffend das kürzlich auf dem Bahnhofe zu Illingen, wie früher auf dem Bahnhofe zu Ulm vorgekommene Unglück, welches beidemal durch die Nachlässigkeit von Weichenwärtern herbeigeführt worden sei. Er wünscht zu wissen: 1) ob und welche Verschuldung die Weichenwärter treffe; 2) welche Abhülfe gegen die Wiederkehr solchen Unglücks getroffen sei; 3) ob weitere Weichenwärter angestellt werden. Der Minister antwortet, daß eine gerichtliche und administrative Untersuchung dermalen im Gang sei, daß, so weit die Sache für jezt sich übersehen lasse, die Mißachtung einer im Jahr 1856 ertheilten Vorschrift die Ursache der Unglücksfälle sei, und daß die Kammer überzeugt seyn dürfe, daß er bei Anstellung von Weichenwärtern mit der größten Sorgfalt zu Werke gehe. — Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission über den Bedarf des K. Geheimenraths. Ref. Duvernoy, Korref. Deffner. 1) Kollegium. Die Mehrheit stellt den Antrag, dem Geheimenrathspräsidenten wie den Departementsministern einen Gehalt von 9000 fl. zu verwilligen, jedoch ohne freie Wohnung. Die Minderheit (Cavallo, Deffner, Duvernoy, Egelhaf, Murschel) hat den Antrag auf eine Verwilligung von blos 6000 fl. begründet, indem die Stellung des Geheimenrathspräsidenten nach Geschäftskreis, Verantwortlichkeit und Repräsentationsaufwand eine andere sei als die der Minister. Hölder und Schnitzer würden, da die Verfassung die Stelle eines Geh. R. Präs. nicht kennt, für die in Frage stehende Stelle eines geschäftsleitenden Mitglieds des Geh.-Raths nur etwa 4000 fl. verwilligen, 400 fl. mehr, als den Staatsräthen erster Klasse. Hölder: Er halte diese Stelle eines Geheimenrathspräsidenten neben den sechs Ministern für entbehrlich, und sogar, da derselbe keine Verantwortlichkeit habe, für höchst bedenklich. Er würde es für eine Minderung des Mißstandes erachten, wenn einer der Herren Minister dem Geheimenrathskollegium präsidirte, und er glaube, daß z. B. der Justizminister wohl die benöthigte Zeit dazu erübrigen könnte. Bei Rekursfällen gegen ein Ministerium würde eben der betreffende Minister sich der Berathung enthalten. Am wenigsten eben vermöchte er für die Stelle den geforderten Gehalt zu verwilligen. Ein Dirigent des Geheimenrathes würde mit einer Besoldung von 4000 fl. genügend dotirt seyn, denn es sei keineswegs geboten, demselben den Rang und die Stellung eines Ministers zu verleihen. Camerer: An seiner Ansicht über das Recht der Krone zu Besoldung der Geheimerathsmitglieder halte er auch heute noch fest, obgleich er nicht für nöthig finde, abermals in die Rechtsfrage einzugehen. Was die Stelle des Präsidenten betreffe, so sei dieselbe besonders im Jahr 1833 in der Kammer zu längerer Erörterung gekommen, und auch das Resultat jener damaligen Anfechtung sei ein solches, daß dasselbe mit der heutigen Exigenz der Regierung übereinstimme. Der Redner führt das Nähere aus den Kammerverhandlungen von 1820 bis 1848 über die betreffende Stelle an. Seit dem Jahr 1848 habe man die Besoldungen der Geheimerathsmitglieder herabgesezt; nun aber sei der Grund davon, die ungünstige Finanzlage, weggefallen, und es sei natürlich, daß an der Aufbesserung auch der Präsident Theil nehme. Wie gesagt

werden könne, daß ein Minister bleibend Zeit finde, dem Geheimenrathe zu präsidiren, vermöge er nicht einzusehen. Der Präsident des Geheimenraths sei in vielen Fällen der Mann, welcher, namentlich bei Meinungsverschiedenheit, den Verkehr zwischen dem König und den Ministern vermitteln könne. Die Kammer sollte, bei der hohen Stellung dieses Staatsbeamten, keinen Augenblick Bedenken tragen, dem Antrage der Mehrheit zuzustimmen, sollte das Recht der Krone nicht von Neuem in Zweifel ziehen. Schnitzer: Die ganz abnorme Theorie Camerer's würde einen unverantwortlichen Minister, eine Art Oberminister, schaffen, Grund genug zu Verwerfung des Antrages der Mehrheit. Mohl: Wohl in allen Staaten bestehe neben dem Ministerium ein Staatsrath, bei welchem die Gesezesentwürfe, welche an die Stände kommen, eine Vorberathung und in vielen Fällen zum allgemeinen Besten eine Läuterung erhalten. Sodann sei der Geheimerath Rekursbehörde. Sei nun einmal der Geheimerath verfassungsmäßig vorhanden und müsse ein solches Kollegium bestehen, so müsse dasselbe natürlich einen Vorstand haben. Zu einem solchen Vorstande bedürfe es in formeller und materieller Beziehung einer juridischen Bildung. Es wäre also die Wahl vielleicht auf den einzigen Justizminister beschränkt; daß diese Beschränkung der Wahl immer zweckmäßig wäre, möchte er bezweifeln. Sei man dieser Ansicht, so wäre es aber nicht logisch, den Vorstand eines Kollegiums, dessen Mitglieder Minister sind, in eine äußerlich inferiore Stellung zu sezen als die Minister selbst. Dieß seien die Gründe, welche ihn zu dem Antrage der Mehrheit bestimmt haben. Wiest v. S.: Er glaube, daß es nicht angehe, daß dem Geheimenrath ein Minister präsidire, schon in Rekursfällen nicht, aber auch nicht bei Gesezesentwürfen. Die Hauptaufgabe des Geheimenraths aber sei, Berather der Krone gegenüber den Ministern zu seyn, und schon deßhalb könne ein Minister nicht Vorstand desselben seyn. Er halte die Stelle eines besondern Geheimenrathspräsidenten für nothwendig. Was die Besoldung betreffe, so habe er in Erwägung gezogen, daß an den Präsidenten Ansprüche wegen Repräsentation gemacht werden wie an die Minister. Er habe deßhalb dem Antrage der Mehrheit zugestimmt, und er halte darauf, daß eine Vereinigung, daß der Friede herbeigeführt werde. Duvernoy: Die Minderheit sei zu ihrem Antrage gekommen aus dem Grunde, weil die Stellung des Geh.-R.Präsidenten schon nach der Verantwortlichkeit eine andere sei als die der Minister. Camerer: Er sei von dem Abg. Schnitzer gröblich mißverstanden worden, soferne dieser von einem inkonstitutionellen Oberminister gesprochen habe, woran er, Camerer, entfernt nicht gedacht habe. Minister v. Linden: Er wolle der Darstellung der Abg. Mohl und Wiest nur noch wenige Worte beifügen. Hölder habe, wie es scheine, den wahren Gesichtspunkt verrückt und habe dieß verrathen durch die Aeußerung, es sei von Wichtigkeit, daß gerade ein Departementschef als Vorstand von entscheidendem Einfluß in dem Geheimerathskollegium sei. Dadurch würde der Berathung des Kollegiums diejenige Wirksamkeit genommen, welche sie vor allen Dingen haben müsse. Von jeher sei auch diese Kammer der Meinung gewesen, daß eine selbstständige unabhängige Besezung des Geheimerathskollegium im entschiedenen konstitutionellen Interesse gelegen sei. Es habe aber der Geheimerath nicht blos die Aufgabe der Berathung des Staatsoberhaupts, sondern auch noch die höchst wichtige Funktion als oberste Rekursinstanz gegen die Minister selbst. Daher werde es angemessen seyn, daß der Vorstand des Kollegiums die gleiche Stellung habe wie die Minister. Es sollte also die Kammer keinen Anstand nehmen, die Stelle eines Geheimerathspräsidenten so zu ordnen, wie die Exigenz dieß vorschlage. Wiest v. S. für den Minderheitsantrag. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag von Hölder und Schnitzer auf 4000 fl. wird mit 72 gegen 11 Stimmen zurückgewiesen. Ja: Walter. Rödinger. Schnitzer. Hopf. Fetzer. Hirt. Müller. Seefried. Eberhard. Sigel. Hölder. Der Antrag auf 6000 fl. wird mit 42 gegen 41 St. abgelehnt. Ja: Reyscher, E. v. Ow, Ott, Ziegler, Walter, Breuning, v. Mehring, Murschel, Wiest von S., Koch, Lämmle, Cavallo, Rödinger, Duvernoy, Schlegel, Leypoldt, Osterdinger, Egelhaaf, Runkel, Debler, Schnitzer, Knurser, Müllerschön, Kausler, Hopf, Fetzer, Nagel, Hirt, Rothenhöfer, Vogel, Müller, Griesinger, Lupberger, Seefried, Eberhard, Dentler, Sigel, Völter, Deffner, Hölder, Sarwey. Die volle Exigenz ist demnach genehmigt. — Für die ordentlichen Mitglieder des Geheimenraths werden für 3 Staatsräthe erster Klasse je 3600 fl., für 3 Staatsräthe zweiter Klasse je 3000 fl. Besoldung verwilligt. — Für den Kanzleidirektor wird ein Gesammtgehalt von 2300 fl. beschlossen.

(Schluß folgt.)

Baden.

+ Heidelberg den 3. Sept. Seit vielen Jahren hat man den konfessionellen Unterschied in der hiesigen Armenverwaltung nicht mehr gekannt, sondern solche hauptsächlich den städtischen Organen, mit Zuziehung der beiderseitigen Geistlichen, übertragen. Man war allgemein mit dieser Anordnung zufrieden und fand solche um so mehr gerechtfertigt, als bei Unzulänglichkeit der kirchlichen Fonds die Stadt zur Deckung des Mehraufwands einzutreten und dieser Mehraufwand sich außergewöhnlich stark erhöht hatte. Allein sowohl die katholische wie die evangelische Geistlichkeit erhob sich bei Erneuerung des bezüglichen Vertrags gegen diese Anordnung und verlangte Scheidung der Armenverwaltung und Herstellung zweier Konfessionsverwaltungen, wie in früherer Zeit. Die politische Gemeinde stemmte sich lange dagegen; endlich aber bei einer lezten gemeinschaftlichen Sizung sämmtlicher Korporationen, welche gestern unter einem Regierungskommissär abgehalten wurde, kam ein neuer Vertrag zu Stande, der auf der Basis des konfessionellen Unterschieds ruht, und in beiden Konfessionsarmenverwaltungen natürlich das Uebergewicht auf die Seite der Geistlichen bringt. Mancherlei Unzuträglichkeiten können hiebei nicht ausbleiben.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 5. Sept. (Nr. 3 im 1. Ab.): Martha, oder: Der Markt zu Richmond, Oper in vier Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Montag den 6. Sept. (Nr. 4 im 1. Ab.): Die Räuber, Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Sommertheater in Cannstatt.

Sonntag den 5. Sept., auf vieles Verlangen: Ein guter Kerl, oder: Pelzpalatin und Kachelofen, Posse mit Gesang von Kaiser.

Anfang 5 Uhr, Ende 7 Uhr.

Montag den 6. Sept., zum ersten Mal wiederholt: Ein Wiener Freiwilliger, Lebensbild mit Gesang in drei Akten von Langer. Musik von Müller. Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Stuttgart. Verwandten und Bekannten des Gallerieinspektors Tanner dahier widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß derselbe, 79 Jahre alt und im 49. Jahr einer glücklichen Ehe, am Freitag den 3. September von einem Schlaganfall getroffen, den Seinigen entrissen wurde. Die Beerdigung findet am Sonntag den 5. August, Abends 4 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Stuttgart den 3. September 1858. Verwandten und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß gestern Abend um 10 Uhr meine geliebte Gattin, Karoline, geborene Fakler, von ihren langen und schmerzlichen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist. Der Schmerz über ihren im Glauben an ihren Erlöser erfolgten frühen Hingang ist für mich und meine 3 unversorgten Kinder groß und nur die Hoffnung künftigen Wiedersehens vermag uns zu trösten.

Johannes Rothenhöfer, Buchbindermeister.

Schwäb. Gmünd den 3. September 1858. Heute Morgen um 7 Uhr starb nach mehrmonatlichem Leiden unsere geliebte Gattin und Mutter, Caroline Höckel, geb. Marr, in ihrem 28. Lebensjahre. Ihren und unsern Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Der tieftrauernde Gatte: Steuerwachtmeister Höckel, und die Kinder der Verstorbenen.

Gollenhof OA. Marbach, den 3. Sept. 1858. Schmerzlich ergriffen theile ich auf diesem Wege allen meinen auswärtigen Verwandten und Freunden die Trauerkunde mit, daß heute Nacht 12 Uhr unser jüngstes Kind, Hermann, 2½ Jahr alt, nach nur zweitägigem Kranksein an der Luftrohrentzündung verschieden ist. Groß ist unser Schmerz, und nur der Gedanke an eine Wiedervereinigung vermag uns aufrecht zu erhalten. Die tieftrauernden Eltern Ludwig Schwaderer mit seiner Gattin, einer geb. Häußermann.

Rechenberg, Oberamts Crailsheim. Verwandten und Freunden die für uns überaus schmerzliche Nachricht, daß Gott unsere geliebte Gattin und Schwester, Nane, geb. Kauffmann, 31 Jahre alt, den 29. August unerwartet schnell durch den Tod von uns genommen hat, nachdem sie nur zwei Tage an der Hirnentzündung krank war. Gott vergelte ihr ihre mir erwiesene Liebe und Treue. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen der Gatte: Pfarrer Hailer.

Großerpach den 4. Sept. Der heute gewogene Weinmost von J. F. Bürkle aus gemischten Trauben wog 90 Grad auf der Vereinswage.

Groß-Villars, Oberamts Maulbronn. [Einladung an Obstkäufer.] Die hiesige Gemeinde ist heuer mit einem reichen Obstertrag gesegnet, so daß ungefähr 3000 Simri zum Verkauf ausgesezt werden können. Es werden deßhalb die Herren Käufer von der unterzeichneten Stelle zahlreich eingeladen. Eine reelle Bedienung wird zugesichert. Den 3. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Combe.

Stuttgart.

Einladung.

Montag den 6. Septbr., Abends 7 Uhr, werden die Wähler des Herrn Professors Dr. Reyscher mit diesem bei einem einfachen Abendessen im König von Württemberg zusammen seyn und laden hiezu alle diejenigen, welche Herrn Reyscher gerne als Abgeordneten der Stadt Stuttgart begrüßen, freundlich ein. Wer theilnehmen will, wird gebeten, sich bei Herrn Weigle zum König von Württemberg bis Sonntag Abend einzuzeichnen.

Untertürkheim. Heute Sonntag den 5. Septbr. feiert der hiesige Liederkranz unter Mitwirkung mehrerer Vereine von Stuttgart und Eßlingen (zusammen 3) sein Jahresfest im Garten zum Hirsch. Freunde des Gesangs werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß die Einnahmen dem Schillerverein in Marbach zugewiesen werden.

Stuttgart.

Cigarren.

Einige ausgezeichnete Sorten à 31 fl., 29½ fl., 22½ fl. und 21 fl. per Tausend, vollkommen gelagert, empfiehlt zu gefäll. Abnahme bestens

G. Weißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine

Bürstmaschine

mit 12 sehr guten Bürsten, eine Waschwalke mit 3 Walken, ein Niederländer Scheercylinder nebst Triebwerk, 100 feine Preßspähne nebst mehreren Eisen und eine Partie guter Rauhkarden. Bei wem, sagt G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Eine beinahe noch neu eingerichtete

Bierbrauerei

mit allen erforderlichen Geräthschaften und Fässern (wovon der Kessel vier Eimer hält) ist dem Verkaufe ausgesetzt. Die Einrichtung würde auch für sich allein billig abgegeben. Einem ledigen Bierbrauer wäre Gelegenheit geboten, sich vortheilhaft zu etabliren. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein mit guten Empfehlungen versehener junger Mann, welcher im Kolonial-, Eisen- oder Eisenwaarengeschäfte gut erfahren ist, und der namentlich auch Magazin und Detail besorgte, sucht bis 1. Oktober eine Stelle. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gehülfenstelle-Gesuch.] Ein tüchtiger Pharmazeut aus Norddeutschland sucht auf der schwäbischen Alb oder in der Schweiz bis 1. Oktbr. eine Stelle. Derselbe konditionirt gegenwärtig in einem bedeutenderen Orte am Rhein. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Mühle-Gesuch.

Eine kleinere Mühle wird von einem tüchtigen Müller zu kaufen oder eine größere zu pachten gesucht. Gef. Anträge unter Angabe der Kaufs- oder Pachtbedingungen erbittet sich

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann von 29 Jahren, welcher der doppelten Buchhaltung und der französischen Korrespondenz vollkommen gewachsen, nebenbei sich durch einen längeren Aufenthalt in belgischen Tuchfabriken gründliche technische Kenntnisse in dieser Branche erworben hat, sucht eine seinen Leistungen entsprechende Stelle entweder in einer Modewaarenhandlung oder in einer Fabrik. Offerte befördert

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Zur Beachtung!

Ein Uhrmacher auf dem Lande wünscht seine übrige Zeit durch Abziehen von Taschen-Uhren oder Reparaturen jeder Art auszufüllen. Billige und pünktliche Arbeit wird zugesichert. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

Schlichtmaschine,

schott. System, für mechanische Weberei, sowie auch

mechanische Webstühle

werden zu kaufen gesucht durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher im Kolonial-, Manufakturwaaren-, Quincaillerie- und Eisengeschäft Erfahrung hat, auch mit den Comtoirarbeiten vertraut und namentlich ein tüchtiger Verkäufer ist, sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte in einigen Wochen geschehen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Agenturen-Gesuch.

S. & C. Ein in einer der ersten Handelsstädte Bayerns ansäßiger Agent, welcher dorten schon mehrere Häuser vom Auslande vertritt, wünschte zu vollständiger Ausfüllung seiner Zeit ein Haus in Württemberg, vorzugsweise mit Kolonialwaaren an die Hand zu bekommen und ist jederzeit bereit, die nöthigen Referenzen aufzugeben. Gefällige Anträge vermitteln

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Offene Stellen.

Ein praktischer Landwirth wird als Verwalter gesucht, desgleichen ein Rechnungsverständiger auf längere Zeit zu Stellung von Rechnungen und dergleichen. Auskunft hierüber wird ertheilt Friedrichsstraße 52 im Laden. Schriftliche Anfragen sind mit Chiffre C. zu bezeichnen.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

Für einen Gerichtsnotar im Nekarkreis suche ich einen Inzipienten mit den nöthigen Vorkenntnissen.

Herm. Huzel.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Für ein Agentur-, Kommissions- und Speditionsgeschäft suche ich einen in Comtoirarbeiten gewandten Gemmis von zuverlässigem Charakter.

Herm. Huzel.

Gutskaufsgesuch.

Ein bemittelter Landwirth wünscht in einer milden und verkehrsreichen Gegend des Landes ein Gut von 80 bis 150 Mrg. käuflich zu erwerben. Frankirte Offerte, worin Preis, Kaufsbedingungen und eine detaillirte Angabe der Gutsverhältnisse erwartet werden, bittet man unter der Chiffre H. C. an die Herren Schmidlin u. Comp. in Stuttgart einzusenden.

Stuttgart. [Wohnungs-, wenn es gewünscht wird, auch Kostanerbieten mit oder ohne Meubles.] In einer angenehmen Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises, nicht zu fern von hier, fände bei einer achtbaren, sehr braven Beamtenfrau eine Dame oder auch älterer Herr ein freundliches Unterkommen. Zur Verfügung konnten zwei heizbare tapezierte Zimmer mit schöner Aussicht gestellt werden, ferner Zutritt in den beim Hause hübsch angelegten Garten, und dürfte man auf sorgfältige liebreiche Behandlung in gesunden wie kranken Tagen besonders rechnen. Schriftliche Anfragen hat zu befördern die Güte Frau Nane Reichert, Kanzleistraße 17.

Stuttgart. Ein

Brannmeister,

der gewohnt ist, selbst mitzuarbeiten, und der über seine Person und Leistungen befriedigende Zeugnisse nachweisen kann und unverheirathet ist, sowie

zwei tüchtige Küfer

werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Zu erfragen bei den Herren Stick und Schleich.

Ulm.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

In mein Mercerie-Geschäft en gros & en detail suche ich einen Lehrling aus guter Familie, der einen offenen Charakter, Gewandtheit, entsprechende Fähigkeiten und tüchtige Vorkenntnisse besitzt. Der Eintritt kann gleich erfolgen.

Adolf Frisaus.

Friedrichshafen.

Lehrlings-Gesuch.

In mein Manufakturwaaren-, Speditions- und Kommissionsgeschäft beabsichtige ich bis 1. Oktober d. J. einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen aus achtbarer Familie unter billigen Bedingungen als Lehrling aufzunehmen und sehe gefälligen frankirten Anträgen entgegen.

Carl Breunlin.

Stuttgart. Im Verlag von P. W. Quack ist erschienen:

Der Volksbote aus Württemberg.

Ein Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1859.

Sechster Jahrgang.

Von Pfarrer Lederhose.

Der Herausgeber dieses Kalenders ließ die frühern Jahrgänge durch Buchbinder Ernst Rupfer und im letzten Jahr durch Buchbinder Chr. Helfferich dahier versenden; um aber den jetzigen Abnehmern den gleich niedrigen Preis wie den frühern Versendern zukommen zu lassen, geschieht von jetzt an die Versendung durch das ganze Land direkt von dem Verleger selbst und zwar zu folgenden Preisen:

Das Dutzend mit Anhang zu		28 kr.
" " ohne Anhang "		18 kr.
" " Wandkalender "		14 kr.
" " Taschenkalender		14 kr.

wobei übrigens noch bemerkt wird, daß bei bedeutenderen Abnahmen noch ein weiterer Rabatt stattfindet.

Der in fortwährendem Zunehmen begriffene Absatz dieses Volkskalenders hat seither zur Genüge bewiesen, daß derselbe der Liebling aller seiner Leser geworden ist, und er wird dieß in seinem sechsten Jahrgang um so mehr noch bleiben, als derselbe sich in diesem Jahrgange, neben schöner Ausstattung mit 21 hübschen Holzschnitten, noch durch einen sehr reichhaltigen, sachkundigen und praktischen Gartenkalender, so wie durch die demselben beigefügten genauen historischen Notizen über die Namensträger jedes Tages (sowohl im Kalender für Evangelische als für Katholiken) beide von Pfarrer Schwarz in Hauingen verfaßt, vor allen andern Kalendern auszeichnet.

Da bei keinem einzigen Kalender, namentlich was die Haus-, Garten- und Feldgeschäfte, so wie die kirchlichen Fest- und Namenstage anbelangt, diese Punkte so genau und ausführlich als hier besprochen wurden, so werden die Abnehmer ersucht, auf diese wesentlichen Verbesserungen genau Acht zu geben, damit dieser Kalender nicht verwechselt wird mit einem andern, der hier seit vorigem Jahr unter dem nämlichen Titel und zwar bei Buchbinder Rupfer erscheint.

Dieser Kalender erscheint auch mit den nöthigen Abänderungen für das betreffende Land, sowohl für Baden wie für die Schweiz, und die Herren Buchbinder auf den Gränzen unseres Landes, so wie die in Baden und in der Schweiz können denselben mit diesen Abänderungen zu dem gleich niedrigen Preise beziehen von P. W. Quack, Hauptstätterstraße Nr. 84, oder auf der Druckerei von Quack u. Metzger, Rothestraße Nr. 37.

Tübingen. In der **Osiander**'schen Buch- und Antiq.-Handlung sind zu haben:

Schumm (Regierungsdirektor in Reutlingen), **das württemberg. Strafrecht und Strafverfahren in Polizeisachen.** 2te ganz umgearb. Aufl. 2 Bde. Ermäßigter Preis 1 fl. 45 kr. baar.

☞ Wer sich der Mühe unterziehen und Bestellungen sammeln will, dem geben wir bei Bezug von vier Exemplaren das fünfte gratis.

Heigelin, J. F., Allgemeines Handbuch der **Fremdwörter;** nebst gedrängter Sacherklärung. Ein gemeinnütziges Handbuch für alle Stände. 4te Auflage. 732 Seiten in gr. 8. 3 fl.

☞ Im Verhältniß zum Umfange ist dieß eines der vollständigsten und billigsten Fremdwörterbücher.

Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Der Berner Telegraphenvertrag.] Am 1. d. M. wurde in Bern von den Vertretern der westeuropäischen Staaten ein neuer internationaler Telegraphenvertrag unterzeichnet. Es ist dieß ein für das gesammte europäische Telegraphenwesen so wichtiges Ereigniß, daß es keiner Rechtfertigung bedürfen wird, wenn wir über den Zweck und das Wesen dieses Vertrags einige allgemeine Bemerkungen hier folgen lassen. Bei der Ausbreitung des Telegraphennezes über alle Staaten des Kontinents machte sich mehr und mehr das Bedürfniß einheitlicher Grundsäze und Bestimmungen für die Behandlung des telegraphischen Wechselverkehrs geltend. Diesem Bedürfniß hat man zuerst in Deutschland durch die Gründung des „deutsch-östreichischen Telegraphenvereins" Rechnung getragen, und zwar in einem Umfang, daß für den telegraphischen Verkehr sämmtliche deutsche Staaten ein in sich geschlossenes Telegraphengebiet ohne Zwischengränzlinien bilden. Ein im Herbst vor. Jahres in Stuttgart unterzeichneter neuer Vereinsvertrag enthält die Bestimmungen, nach welchen dermalen der telegraphische Verkehr im Gebiet des deutsch-östreichischen Vereins gehandhabt wird. Der Verkehr zwischen dem Verein und dem Auslande wurde bisher durch Spezialverträge mit den betreffenden Nachbarstaaten geregelt, in welchen Verträgen man bestrebt war, die Grundsäze des deutsch-östreichischen Vereins zur Geltung zu bringen. Im Jahre 1855 traten die Staaten: Belgien, Frankreich, Spanien, Schweiz und Sardinien zu einer westeuropäischen Telegraphenunion zusammen; es wurde ein Vertrag vereinbart, nach welchem der wechselseitige Verkehr zwischen diesen Staaten nach einem gemeinschaftlichen Reglement, gleichmäßigen Tarifbestimmungen ꝛc. stattfinden sollte. Die Bestimmungen dieses Vertrags wichen in wesentlichen Punkten, insbesondere was die Tarifgrundsäze betrifft, von den Sazungen des deutsch-östreichischen Vereins ab, wodurch man sich dem Ziele einer einheitlichen Behandlung der telegraphischen Korrespondenz auf dem ganzen europäischen Kontinent mehr entfernte als näherte. Dem Pariser Vertrag von 1855 ist später Portugal und zulezt das Königreich der Niederlande, welches gleichzeitig dem deutsch-östreichischen Verein angehört, für seinen eigenen Verkehr mit den Weststaaten beigetreten. Die Telegraphenkonferenz in Bern hatte nun den im Voraus in den Vordergrund gestellten Zweck, eine Revision des Pariser Vertrags in dem Sinne vorzunehmen, daß eine wesentliche Verschiedenheit zwischen den beiden Systemen des deutsch-östreichischen Vereins und der westeuropäischen Union nicht mehr bestehe. Diesem Ziele hatte die vorjährige Stuttgarter Telegraphenkonferenz ihrerseits dadurch wesentlich zugearbeitet, daß sie in dem neuen Vereinsvertrag bezüglich der Tarifbestimmungen dem westeuropäischen System möglichst Rechnung trug. Eine Einigung war somit angebahnt, und die von der französischen Regierung bearbeitete Vorlage für die Berner Konferenz wich in der That von den Stuttgarter Bestimmungen nur noch in einigen weniger wesentlichen Punkten ab; diese sind in Folge der Berner Verhandlungen, Dank zum Theil der Anwesenheit von Vertretern Württembergs und Badens, welche als nichtstimmende Abgeordnete an der Konferenz Theil nahmen, in einer Weise geändert, daß eine volle Uebereinstimmung nahezu erreicht ist. Da die Bestimmungen des Berner, resp. Stuttgarter Vertrags ohne allen Zweifel auch von den weder zum deutsch-östreichischen noch zu dem westeuropäischen Verein gehörigen Staaten werden adoptirt werden, so wird in Bälde die telegraphische Korrespondenz auf dem ganzen Kontinent nach gleichmäßigen Grundsäzen und Bestimmungen behandelt werden, was als ein immenser Fortschritt in diesem Zweig der öffentlichen Verkehrsmittel betrachtet werden muß.

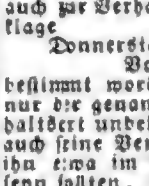
Stuttgart. [Ehegerichtliche Vorladung an den Schlosser Carl Pfizer aus Stuttgart.] Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K. württembergischen Obertribunals die Ehefrau des Schlossers Carl Pfizer von Stuttgart, Luise, geb. Hahnberger, um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gegen genannt ihren Ehemann wegen böslicher Verlassung gebeten hat, und diesem Gesuche entsprochen, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Donnerstag der 4. November 1858,
Vormittags 11 Uhr,

bestimmt worden ist, so wird hiemit nicht nur der genannte Ehemann, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, sondern es werden auch seine Verwandte und Freunde, welche ihn etwa im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an dem gedachten Tage, wobei ihnen 30 Tage für den ersten, 30 Tage für den zweiten und 30 Tage für den dritten Termin anberaumt werden, vor dem ehegerichtlichen Senate des Obertribunals dahier zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf die Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich des gerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine an dem gedachten Tage oder nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist. Beschlossen im ehegerichtlichen Senate des Königlich württembergischen Obertribunals, Stuttgart den 1. Juli 1858.

Steck.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine



von Walcker gebaute Orgel von vier Registern, mit Pedal, in ganz gutem Zustande, für eine kleinere Kirche oder einen großen Saal passend, ist um billigen Preis wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen bei

Johannes Josenhans.

Stuttgart.

Oeltuch für Oelmüller

von einer der ersten Fabriken Württembergs hat auf Lager die Tuchhandlung von

Louis Bender.

Tübinger Straße Nr. 12.

Stuttgart.

Gutta-Percha- & Kautschuk-Spiral-Schläuche

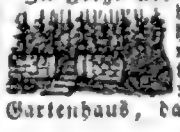
empfiehlt bei herannahender Gebrauchszeit in bester Waare zu Fabrikpreisen

Wilhelm Spring, im Bazar.

Stuttgart. Zu verkaufen: Königsstraße Nr. 3 ein noch wenig gebrauchter einspänniger Charabanc sammt Pferdegeschirr.

Stuttgart.

Weinberg- und Baumguts-Verkauf.



In Folge Ablebens des Kaufmanns Wilhelm Weckherlen wird hiemit der in der Worfmershalde (beim sogenannten heiligen Grab) gelegene Weinberg mit Baumgut und Gartenhaus, das äußerst schöne Fernsicht bietet, dem Verkaufe ausgesetzt. Das ganze Grundstück umfaßt über 2½ Morgen Raum und wurde voriges Jahr nur von dem Weinberge allein circa 8 Eimer Wein gewonnen, dessen Ertrag sich übrigens bei den erfreulichen Aussichten dieses Jahres bedeutend erhöhen kann. Liebhaber eines angenehm gelegenen und rentablen Grundstücks werden freundlichst eingeladen, das Nähere hierüber einzuholen neue Brücke Nr. 2 oder bei dem Pfleger der Kinder

Christoph Dieterle,
Hermannsstraße Nr. 2.

Stuttgart. Außer meinen sonstigen Artikeln bringe ich in Erinnerung, und bitte um gefällige Abnahme:

Gußwaaren,

bestehend in allen Sorten

Oefen, Kunst-Spar- und Schienenheerden, Kochgeschirr, roh, emaillirt und **verzinnt,** ferner nehme ich Aufträge an auf **Balkone, Geländer, Grabmonumente und Säulen,** und übernehme Bestellungen in **Eisen und Messingguß nach Modellen.**

Joh. Ludw. Daser,
Eberhardsstraße Nr. 4.
Stuttgart.

Gustav Gmelin,

Marienstraße Nr. 34.
empfiehlt in schöner Auswahl:

Fuß-Teppiche

für ganze Zimmer in Plüsch und Schottisch, Lezteres ¾ breit, von 48 kr. bis 4 fl. pr. Elle.

Treppen- und Wagen-Teppiche, Vorlagen für Sopha und Betten, Reisesäcke, Vorduren, Tisch-Decken.

Stuttgart.

Woll-Matrazen

sind à 15 fl. und 18 fl. per Stück stets vorräthig bei **Gustav Gmelin,** Marienstraße Nr. 34.

Stuttgart. Der Besizer eines an der Hauptstraße von Stuttgart nach Nördlingen, und an der künftigen Eisenbahnlinie gelegenen renommirten Gasthofes, verbunden mit vortrefflich eingerichteter Brauerei, deren aus 6—7000 Simri Malz bereitetes Fabrikat im Hause selbst Abgang findet; ist aus Gesundheitsrücksichten gesonnen, denselben zu verkaufen. Näheres über dieses in jeder Beziehung empfehlungswerthe und lukrative Anwesen bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Ein junger Mensch, welcher nun seine Lehrzeit in einem Tuch- und Modewaarengeschäft erstanden hat, eine saubere Handschrift schreibt und erfolgreichen Unterricht in der englischen und französischen Sprache genossen hat, sucht eine Commisstelle. Derselbe sieht mehr auf Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, als auf großes Salair. Gefällige Anträge vermittelt

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Vergolderlehrlingsgesuch.

Ein junger gesitteter Mensch wird in die Lehre genommen.

Carl Brassart, Vergolder,
Poststraße Nr. 9.

ter von Heidenheim. Bei Zellenhauer Treiber: Herr Stegmüller, Fabrikant, mit Familie und Bedienung, von Straßburg. Bei Speisewirth Gutdub: Herr Weingärtner Drautz von Heilbronn. Bei Stadtaccifer Steinbilder: Frau Gehner mit Söhnchen von Ofterdingen. Bei Wittwe Schill: Johann Jakob Kopp von Nufringen.

Kinderheilanstalt Herrenhülfe: Luise Strubel von Winnenden. Anna Maria Stanger von Möttlingen.

Katharinenstift: 4 Personen.

Gesammtzahl der Kurgäste 4178, der hierunter nicht begriffenen Passanten 1773.

Den 2. September 1858.

K. Badkommissariat. Mittler.

Blaubeurer 1833—41!

Nach dem Wunsche und im Auftrage mehrerer Kompromotionalen, welche der Kirchentag vorigen Herbst hier zusammenführte, lade ich die Angehörigen der Blaubeurer Promotion 1833—41, Seminaristen, Hospites und Stadtstudirende zu einer erstmaligen Zusammenkunft ein. Als Tag und Ort wurden bei einer Besprechung der hier und in der Nähe wohnenden Kompromotionalen der 30. September und das Gasthaus zum Hirsch in Untertürkheim gewählt. Mit der Aufforderung zu möglichst zahlreichem Besuche verbinde ich die Bitte an diejenigen, welche sich einfinden wollen, diese ihre Absicht bis zum 20. September mir brieflich mitzutheilen, damit die nöthige Bestellung gemacht werden kann. Stunde der Zusammenkunft: Vormittags 11 Uhr. Stuttgart den 30. Aug. 1858.

W. Gaupp.

Stuttgart.

Verlorene Brieftasche.

Verflossenen Donnerstag den 26. August gieng in dem Eilzug **von hier** nach **Mannheim** eine Brieftasche von **braunem Leder** und **auf der einen Seite mit Perlenstickerei** verloren. Der redliche Finder wird freundlich gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben an

Adolph Epting.

Stuttgart. Wegen Festtagen bleibt unser Geschäft Donnerstag den 9., Freitag den 10. und Samstag den 11. d. geschlossen.

H. Neuburger Söhne, nächst der Hauptwache.

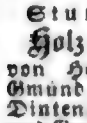
Stuttgart. Ein Konditorei- und Spezereigeschäft mit Schiff und Geschirr, in einer frequenten Straße, was seit vielen Jahren eine Familie reichlich ernährte, ist wegen Sterbefall zu vermiethen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Es ist ein goldgestickter Uniformkragen, Aufschläge und Batten, noch ganz gut erhalten, um billigen Preis zu verkaufen bei

H. Frik, Schneidermeister, Büchsenstraße Nr. 24.

Stuttgart.

Verkauf neuer Weinfässer.



Der Unterzeichnete verkauft am Dienstag den 14. Sept., Vormittags 9 Uhr, eine große Parthie neue ovale und runde Weinfässer von 1 bis 7 Eimer, nebst einer Anzahl älterer Fuhrlinge und Fäßchen, und ladet hiezu die Liebhaber ergebenst ein.

L. Kercher.

Stuttgart. [Empfehlung.] Mein

Holz-Galanterie-Waaren-Lager

von Herrn Ferd. Ries, Bildhauer in Gmünd, bestehend in: Etageren, Körbchen, Dintenzeugen, Federnständern, Zündholz- und Garnsäßchen, Lesepulten, Lichtschirmen, Uhrhängern, Briefmappen und verschiedenen andern Artikeln, die sich namentlich zu Konfirmationsgeschenken eignen, und die ich zu den Fabrikpreisen erlassen kann, bringe ich hiemit zu geneigter Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Fr. J. Murschel am Hirsch.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In dieses vorzüglich eingerichtete Institut werden jederzeit Damen unter strengster Geheimnißbewahrung aufgenommen. Näheres bei Jul. Rauch, Direktorin, E 282½ Neukästrich.

Für das Seminar in Urach.

Die von dem K. Ephorat zu Urach für die neu aufgenommenen Seminaristen vorgeschriebenen Lehrbücher (griech. und lat. Klassiker, Lexika, Atlanten, Sprachlehren ꝛc.) sind sämmtlich bei uns vorräthig, sowohl gebunden, als ungebunden, theils **neu**, theils in **gebrauchten** Exemplaren, zu möglichst **billigen** Preisen.

Wir nehmen auch andere, für unser Antiquariat noch brauchbare Bücher an Zahlungsstatt.

Osiander'sche Buch- und Antiq.-Handlung
in **Tübingen.**

Hochfürstlich v. Waldburg-Zeil-Trauchburg'sches Anlehen

von 450,000 fl. im 24½ fl.-Fuße à 4½ pCt. (ursprünglich 5 pCt.) d. d. 1. Februar 1849.

Bei der heute vor Notar und Zeugen aus Auftrag der Hochfürstlichen Standesherrschaft stattgehabten vierten außerordentlichen Verloosung des vorstehenden Anlehens sind die nachbenannten Partialobligationen zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1859 gezogen worden, nämlich:

Lit. A. Nr. 37, 97, 163, à 1000 fl. jede.
„ B. „ 109, 117, 184, 341, 366, 388, à 500 fl. jede.

Die Beträge dieser verloosten Obligationen werden an obigem Termine an unserer Kasse ausbezahlt und hört deren Verzinsung an genanntem Tage auf.

Stuttgart den 28. August 1858. **Gebr. Benedict.**

Stuttgart. Den verehrlichen Gönnern meines seligen Gatten, **Wilhelm Weckherlen**, erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich das von demselben seit 15 Jahren geführte Geschäft in

Weißen, Baumwoll- und Leine-Waaren

unverändert und unter derselben Firma unter Beihülfe meines Bruders fortbetreiben werde. Indem ich auf diesem Wege für das seither geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir solches auch fernerhin zu erhalten, und empfehle mich achtungsvoll.

Emilie Weckherlen.

Aechten Patent-Portland-Cement Iª Qual.

liefert in ganz frischer Waare zu bedeutend ermäßigtem Preise

C. Hackh junior in Stuttgart.

Wichtig für Haushaltungen.

Verzinntes gußeisernes Kochgeschirr

von

Georg Guthrod in Stuttgart.

Dieses Geschirr, das in England schon längere Zeit allgemein im Gebrauche ist, zeichnet sich durch seine solide und dauerhafte Verzinnung aus und vereinigt mit der weitaus größeren Wohlfeilheit alle Vortheile des kupfernen Kochgeschirres.

Niederlagen dieses Artikels sind in

Aalen	bei	Wilh. Kaufmann,	**Laupheim**	bei	Fr. W. Gerhard
Altensteig	„	Carl Hensler,	**Ludwigsburg**	„	J. Knapp,
Balingen	„	J. F. Roller,	**Mezingen**	„	G. F. Metzger,
Bopfingen	„	Louis Hahn,	**Münsingen**	„	J. F. Schöll,
Calw	„	Louis Dreiß,	**Ravensburg**	„	C. Veyhelmann,
Crailsheim	„	J. F. Wohlfahrt,	**Reutlingen**	„	Ulr. Ad. Knapp,
Ehingen a. D.	„	J. Rapp,	**Riedlingen**	„	Alf. Miller,
Eßlingen	„	J. L. Bahnmaier,	**Saulgau**	„	J. Pischl,
Freudenstadt	„	G. Wagner,	**Sigmaringen**	„	Ferd. Leonhard,
Giengen a./B.	„	B. Finkh,	**Stuttgart**	„	J. L. Dafer,
Gmünd	„	Frz. Pitl,	**Tuttlingen**	„	J. F. Hauser z. Pfl.
Göppingen	„	Lud. Widmann,	**Tübingen**	„	Herm. Reuß,
Hall	„	Konr. Bühl,	**Ulm**	„	J. H. Wolf.
Heidenheim	„	Chr. Zipperlen,	**Urach**	„	C. G. Weigand,
Heilbronn	„	Fr. Ed. Mayer,	**Vaihingen a. E.**	„	Otto Fischer.
Isny	„	J. J. Geiger,	**Wangen i./A.**	„	F. Burtscher,
Kirchheim u. T.	„	G. F. Groß,	**Waiblingen**	„	Gottl. Villinger.

Stuttgart. [Fahrnißverkauf.]

Aus der Verlassenschaftsmasse des Julius Baumann, Kaufmanns, werden am Mittwoch den 8. September, von Morgens 9 und Mittags 2 Uhr an, Marktplatz Nr. 19, im öffentlichen Aufstreich verkauft: Gold und Silber, worunter eine goldene Spinneruhr sammt Kette, eine vergoldete Spindeluhr, ein Ring mit Diamanten, ein Siegelring, Steckнadeln und eine silberne Dose, viele und gute Mannskleider, Betten, Leinwand, worunter 37 Ellen Zwehlenzeug, Schreinwerk und allerlei Hausrath, namentlich Cigarrenrehrchen, Tabaksspeifen, Dosen, ein Kinderschäschen, ein einspänniger Rollwagen. Den 1. Sept. 1858. K. Stadtgerichtsnotariat Lit. A. Rapp.

Stuttgart. Den verehrlichen Theaterbesuchern erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das Buffet daselbst übernommen habe und von heute an sowohl beim Eingang ins Parterre als auf der zweiten Galerie Konditoreiwaaren, Erfrischungen aller Art, Speisen und Backwerke zu haben seyn werden, und empfehle mich zu fleißigem Besuch ergebenst. J. L. Roth.

Stuttgart.
Eine große Partie halbwollener
Kleiderstoffe
habe ich zu billigem Verkauf ausgesetzt.
C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Sindelfingen bei Heilbronn. Eine größere Partie
Akazienholz
von 3 Fuß lang an aufwärts, 2 Zoll dick an aufwärts, wo möglich astfrei und gesund, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere auf Franko-Anfragen bei Carl Fischer

Cigarren.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube mir mein Lager **importirter und Continental-Cigarren** in nachstehend verzeichneten Sorten und abgelagerter Waare zu geneigter Abnahme angelegentlichst zu empfehlen:

Flor de Cabannas, große Regalia	à 220 fl.	Velasquez	à 85 fl.
Especial Regalia	à 200 fl.	La Bayadera	à 32 fl.
La Bayadera Regalia	à 160 fl.	Victoria Trabucos	à 32 fl.
La Perla de Las Antillas 1a	à 140 fl.	Astorga	à 30 fl.
do. do. 2da	à 120 fl.	Dorados	à 30 fl.
El Reloj, Trabucos	à 100 fl.	La Minerva	à 28 fl.
El Sol 1a	à 75 fl.	Las Palmas	à 25 fl.
Trabucillos 1a	à 70 fl.	Habana Londres 1a	à 25 fl.
Clarita Panatellas	à 65 fl.	Rencurell	à 24 fl.
Regalia Habana	à 60 fl.	Habana Londres	à 22 fl.
Trabucillos 2da	à 55 fl.	Paloma	à 20 fl.
Augostura	à 50 fl.	Almendrados	à 17 fl.
Los Idolos Londres	à 45 fl.	Celebrada Londres	à 17 fl.
La Palmyra	à 40 fl.	Bremer Cigarren	à 16 fl.
El Marinero Londres	à 36 fl.	La Favorita	à 10 fl.

und werden Muster und Aufträge, letztere von mindestens 100 Stück, sorgfältigst unter Nachnahme effektuirt.

Stuttgart 1858. **Eduard Horst,** neue Brücke 8.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Joh6. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg,** General-Agent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell Southampton anlaufend).

Post-Dampfschiff **Hammonia,** Kapitän **Schwensen,** am **15. September.**
„ **Saxonia,** „ **Ehlers,** „ **1. Oktober.**

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen $^{1}/_{10}$% Contanten $^{1}/_{10}$% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für **II.** Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: Via Hamburg.

Ferner nach **New-York:** am 15. Septbr., Packetschiff **Donau,** Kap. Meyer;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **1. Oktober** Packetschiff Oder, Kapit. Winzen,
„ **15. November** „ Deutschland, „ Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel,** Alleenplatz 1.

Höhere Handelslehranstalt Ludwigsburg.

Am 1. Oktober beginnt in dieser Anstalt ein neuer Kursus, der sich in den Unterrichtsfächern der **ganzen kaufmännischen Wissenschaft bewegt** und womit **englischer und französischer Sprachunterricht** verbunden wird.

Honorar 66 fl. auf 4 Monate für den Unterricht, und
140 fl. für Unterricht sammt Kost und Logis auf diese Zeit.

Jedem Zöglinge wird, so weit es möglich, für eine Stelle gesorgt, ohne jedoch, Portoauslagen ausgenommen, etwas dafür anzurechnen. Damit nun derselbe in dieser Beziehung etwas Passendes abwarten kann, so ist ihm gestattet, in der Anstalt noch länger als die Kursuszeit gegen Vergütung eines Kost- und Logisgeldes von 20 fl. per Monat zum Zwecke der Repetition des Erlernten zu verweilen.

Diejenigen, welche eine Meisterprüfung erstehen wollen, haben bei hinreichenden Schulkenntnissen und **gewissenhafter Verfolgung** ihres Zweckes an einem Erfolge nicht zu zweifeln.

Zur Theilnahme ladet ein

Emanuel Häberle.

Der Waarenkunde wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden!

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Musterzeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist die erste Numer des **IV.** Quartals für **1858** ausgegeben und werden hierauf, sowie auf die drei ersten Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen.

Denjenigen unserer verehrlichen Abonnenten, welche sich zur Abnahme **des ganzen Jahrgangs 1858** verbindlich machen, liefern wir **sofort** den **prachtvollen Stahlstich:**

Erste Liebe,

als **Prämie gratis.**

Digitized by Google

Nro. 210. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 5. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

§§ Stuttgart den 2. Sept. Wer der fortschreitenden Entwicklung und Vervollkommnung unserer Töchterschulen mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sicher nicht umhin können, den Bemühungen und dem guten Willen der Dirigenten dieser Anstalten volle Anerkennung zu zollen. Die Erziehung unserer weiblichen Generation hat gegen früher sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Man hat einsehen gelernt, daß es für Gebildete nicht genügt, lesen, rechnen und schreiben zu können und eine Menge von Bibelsprüchen und Gesangbuchversen auswendig zu wissen, sondern daß es nicht mehr als billig ist, unsern Töchtern auch andere Kenntnisse beizubringen, die ihren Gesichtskreis erweitern und formellen sowohl als materiellen Nuzen haben. Wir rechnen dazu namentlich Sprachen, Geschichte, Geographie und Zeichnen. Was wir jedoch in den Lehrplanen der höheren Töchterschulen zu unserem Bedauern vermissen, das ist der Unterricht in den Naturwissenschaften. Zwar wird da und dort Botanik, vielleicht auch etwas Zoologie gelehrt, aber dieß sind Fächer, welche weit nicht diejenige Wichtigkeit besitzen, wie Chemie und Physik. In unserer Zeit, die so sehr den Charakter der verstandesmäßigen Ergründung aller Vorgänge im täglichen Leben und Verkehr an sich trägt, erscheint es gewiß passend, die Naturwissenschaft auch in die engeren wirthschaftlichen Kreise der Hausfrau einzuführen. Wenn es für jeden Gebildeten unerläßlich erscheint, von wichtigeren physikalischen Begriffen, Erscheinungen und Apparaten, wie spezifisches Gewicht, Druck der Luft, Barometer, Luftpumpe, Wärme, Thermometer, Dampfbildung u. s. w. u. s. w. einige Kenntniß zu haben, so wäre es gewiß für die einstige Hausfrau in hohem Grade werthvoll, über die Eigenschaften der Luft, des Wassers, über Kohlenstoff, Verbrennung, Beleuchtung, über Alkalien, Lauge, Seifen, über die Eigenschaften und Behandlung der Küchengeschirre, der Nahrungsmittel, deren Konservirung, über Gährung und ähnliche im alltäglichen Leben so häufig vorkommende Erscheinungen näheren Aufschluß zu erhalten. Es ist ein wirkliches Unrecht, daß der weiblichen Jugend keine Gelegenheit geboten ist, sich Belehrung in dieser Richtung zu verschaffen, und es scheint uns, als ob ein in der angedeuteten Weise gehaltener chemischer Unterricht ohne allzugroße Schwierigkeit an die obersten Klassen höherer Töchterschulen angefügt werden könnte; wir sagen ausdrücklich „höherer Töchterschulen", nicht als ob bei niederen das Bedürfniß weniger vorläge, oder als ob auf deren Besucherinnen weniger Rücksicht genommen zu werden brauchte, sondern nur, weil ein solcher Unterricht allerdings Kosten verursachen wird, die nur Anstalten zu tragen vermögen, welche von den Angehörigen bemittelter Stände besucht werden. Es wäre uns erwünscht, wenn wir an maßgebendem Orte die Ueberzeugung von dieser Lücke in der weiblichen Erziehung bewirkt haben sollten, und wenn auf deren Ausfüllung Bedacht genommen würde.

ζ Rottenburg den 2. Sept. Nach den rauhen stürmischen Tagen des August, die fast zum warmen Ofen drängten, gieng heute warme heitere Sonne über dem landwirthschaftlichen Feste des hiesigen Bezirkes auf. Eine reiche Zahl vom schönsten Vieh aller Art gab auf dem Festplaze Zeugniß von der Vortrefflichkeit unseres Schlages, und auch die ausgestellten landwirthschaftlichen Produkte rechtfertigten die früher von uns in dieser Beziehung gehegten und in diesen Blättern ausgesprochenen Erwartungen. Die Preisvertheilung selbst an 14 alte Dienstboten und mit 300 fl. für ausgezeichnete Pferde, Rindvieh und Schweine wurde eingeleitet von einer gediegenen Rede des Vorstandes des Vereins, Freiherrn Hans v. Ow, worin er die Wirksamkeit des Vereins (des ersten landwirthschaftlichen Vereins in Württemberg) seit seinem nunmehr 40jährigen Bestehen hervorhob, und wovon die rings um den Festplaz im üppigsten Schmucke ihres Reichthums prangenden Hopfenländer und die reich behängten Obstbäume das sprechendste und alljährlich klingende Zeugniß ablegen. Der Schluß seiner Rede fand allgemeinen Wiederhall in einem begeisterten Hoch auf den König der Landwirthe. Auch das zahlreich von allen Ständen besuchte Mittagsmahl im Kaiser wurde gewürzt von Trinkspruch auf Trinkspruch, von denen wir nur hervorheben denjenigen auf die noch Anwesenden, welche bei Gründung des Vereins im Jahre 1818 Mitglieder waren, auf das gediegene 25jährige Wirken des ersten Vorstandes des Vereins, auf dessen Sohn, den dermaligen Vorstand, auf den Nährstand und auf die fremden Gäste der benachbarten Vereine.

Ł Tuttlingen den 1. Sept. In unserem Bezirk haben wir heuer sehr viele Unglücksfälle zu beklagen. Wie schon früher berichtet, ertrank hier ein junger Mensch in der Donau, und ein zweiter verlor sein Leben durch einen Sturz aus dem Fenster. Vor einiger Zeit verlor ein Bauer von Riethein sein Leben unter den Rädern seines schwer beladenen Holzwagens; vor drei Wochen wurde ein hiesiger Mezger, während er in einem Stalle in Weilheim Vieh besichtigte, von einer Kuh geschlagen und im Unterleib so schwer verlezt, daß er 6 Tage später starb; 10 Tage später kam ein lieblicher Knabe von 2 Jahren auf der Hauptstraße der Stadt vor dem Hause seiner Eltern unter einen Sandwagen und starb wenige Stunden nachher an den Folgen der erhaltenen Verlezungen, und gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde ein Mann in Neuhausen ob Eck, der einige hundert Schritte vom Dorfe entfernt mit Säen beschäftigt war und, von einem Gewitter überfallen, unter einem nahen Gebüsche Schuz vor dem Regen gesucht hatte, vor den Augen mehrerer gleichfalls sich dort befindenden Personen vom Bliz augenblicklich getödtet. — Eine eigenthümliche Erscheinung ist heuer das späte Reifen der Sommerfrüchte, namentlich der Gerste. Während sonst die Gerstenernte mit der Dinkelernte zusammenfiel oder unmittelbar auf sie folgte, kann mit jener erst in der nächsten Woche begonnen werden, und es tritt heuer zwischen beide ein Zeitraum von einigen Wochen. Die Winterfrüchte wurden bis auf einen kleinen Rest bei trockener Witterung eingebracht. Seit 14 Tagen hatten wir bei meist sehr niedriger Temperatur viel Regen, was für die Bestellung der Herbstsaaten von großem Werth ist, den Futter- und Gartengewächsen wesentlich aufgeholfen und den Wassermangel beseitigt hat. Daß es auch in unserer Gegend an Stroh und Heu fehlt, beweist die starke Ausfuhr von Jungvieh nach Frankreich und der Schweiz.

* Biberach den 3. Sept. So viel katholische Geistliche, als in den Tagen vom 30. August bis 1. Sept., hat wohl Biberach selten oder noch nie beherbergt. Da nicht alle, man berechnet ihre Anzahl auf nahe 200, in den Gasthöfen untergebracht werden konnten, so wurde ein Theil von den katholischen Bürgern gerne ins Quartier genommen. Zweierlei wollte diese zahlreiche Versammlung bezwecken. Ein Theil kam schon am 30. August hier an, um am 31. das 25jährige Amtsjubiläum unseres verehrten katholischen Herrn Dekans Nachbauer mit zu feiern. Zu dem Ende versammelte sich am Vorabende des Festes ein großer Theil der katholischen Bürgerschaft, um ihrem verehrten Seelsorger vor seinem schön verzierten Hause ein Ständchen durch Musik und Gesang zu bringen und ihm im Namen seiner Pfarrkinder ein schön gearbeitetes silbernes Kreuz (von einem der Pfarrkinder gefertigt) zu überreichen. Am Festzuge den 31. in die schön geschmückte Kirche betheiligten sich außer den städtischen Kollegien auch seine evangelischen Amtsbrüder. Seine noch lebenden Promotionsgenossen kamen herbei, um mit ihm dieses Fest zu feiern. Durch ein feierliches Trauerami wurde der Dahingeschiedenen gedacht, deren Namen auf einem schön geschmückten Katafalk in der Kirche aufgestellt waren. Der Nachmittag vereinigte sie zu brüderlicher Heiterkeit. Den 1. Sept. hielt sodann der christkatholische Kunstverein für Kirche unter Vorsiz des Herrn Prof. Hefele seine Sizung, und hiezu waren von Nah und Fern die Amtsbrüder in so großer Zahl versammelt. Kirchliche Gegenstände, als Meßgewänder, Heiligenbilder, Monstranzen ꝛc. waren zur Schau ausgestellt. Die Gäste sind geschieden, möge es uns aber vergönnt seyn den verehrten Herrn Jubilar noch recht lange in unserer Mitte zu sehen, damit wir das Vergnügen haben, ihn an seinem 50jährigen Dienstjubiläum mit noch größerer Freude zu begrüßen, und möge die Einigkeit der beiden Konfessionen ungestört erhalten bleiben.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben erschien bei H. Lindemann.

Ueber die
Lockerung des Waldbodens
von H. Fischbach,
Professor an der K. Akademie in Hohenheim.
Preis 28 kr.

Stuttgart und Augsburg.
Berthold Auerbach's
deutscher Volkskalender für 1859.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Berthold Auerbach's
Deutscher Volkskalender
auf das Jahr 1859.
Mit 52 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von
Wilhelm v. Kaulbach, Ludwig Richter und Arthur v. Ramberg.
Preis geheftet 36 kr., gebunden in Leinwand 1 fl., kartonnirt 45 kr.

Der gefeierte Name des Verfassers der „Schwarzwälder Dorfgeschichten" ꝛc. dürfte uns jeder weitläufigen Anpreisung überheben. Wir begnügen uns daher einfach,

den Inhalt in Nachfolgendem zu verzeichnen:

Populär-astronomisches Kalendarium von Dr. A. Drechsler, mit 12 Bildern nach Zeichnungen von Wilhelm v. Kaulbach.

Friedrich der Große von Schwaben. Eine hundertjährige Erinnerung. Mit 20 Bildern nach Zeichnungen von Ludwig Richter, geschnitten von A. Gaber in Dresden.

Der Bierbrauer von Eulmbach. Eine Erzählung mit 20 Bildern nach Zeichnungen von Arthur v. Ramberg, geschnitten von Braun und Schneider in München.

Huzel und Pochel. Ein Nachtstück.

Der Baum vor meinem Fenster. Ein Stück Naturkalender.

Wir fügen auch noch den Inhalt des ersten Jahrgangs 1853 bei:

Populär-astronomisches Kalendarium mit 12 Monatsbildern von Wilhelm v. Kaulbach.

Gellert's letzte Weihnachten. Eine Erzählung mit 10 Bildern von Ludwig Richter.

Die Stiefmutter. Eine Erzählung mit 29 Bildern von Arthur v. Ramberg.

Aus dem Gedenkbuch des Pfarrers vom Berge.

1) Der Nächste soll leben. — 2) Der Bettelknabe von der Kornecke. — 3) Was ist die Tare? — 4) Säen und Ernten. — 5) Eine Stunde der Versuchung. — 6) Die Pfundhand. — 7) Der ehrliche Finder — gegen gute Belohnung. — 8) Taumeltugend. — 9) Kasernenbescheerung. — 10) Arbeiterorden. — 11) Einem Gründler zum Gedenken. — 12) Der Feldzug der deutschen Soldaten im Jahr 1857.

Der gesammte Text ist von Berthold Auerbach.

September 1858.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zwölf Predigten
über das
Gebet des Herrn.
Von
Dr. Gratus Kreuzer,
Kaplan in Stuttgart.

11½ Bogen 8. Brosch. 48 kr.

Der hochw. Herr Verfasser sagt im Vorwort: „Als von Christus stammend birgt das „Vater-Unser" einen unerschöpflichen Inhalt in sich, und gar Manche beten dasselbe, ohne ein Verständniß dafür zu haben, wie viel in den einzelnen Bitten liegt, wie sehr diese insbesondere überall auf den Mittelpunkt des christlichen Glaubens, das Erlösungswerk zurückweisen, und wie schön und innig sie in einander greifen."

Wir glauben mit diesen Predigten eine um so willkommenere Erscheinung darzubieten, als aus neuerer Zeit keine über das Gebet des Herrn existiren. Um ihnen eine weite Verbreitung zu sichern, haben wir den Preis bei schöner Ausstattung äußerst billig gestellt.

H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Cannstatt. [Fünfzehntes Verzeichniß der hier angekommenen Kurgäste.] Im Hotel Herrmann: Hr. Welti, Bankdirektor aus Aarau. Herr Caviezel mit Familie aus Chur. Herr W. Braun mit Familie und Bedienung aus London. Herr Kfm. Biehler mit Familie und Bedienung aus Berlin. Herr v. Kuster, Appell. Gerichtsrath aus Breslau. Mad. Walz mit Frl. Tochter aus Heidelberg. Herr Prof. Studer aus Bern. Herr Lahammer mit Familie aus England. — Im Wilhelmsbad: Mad. Sattler mit Frl. Tochter aus Bebienheim. Herr Prof. Bock mit Fr. Gem. aus Freiburg. Herr Hofkammerrath Krieger aus Sigmaringen. Hr. Präfekturrath Brakenhofer aus Straßburg. Herr Gerichtsaktuar Römer aus Hall. Mad. Sigrist aus Reichenweyer. Herr Stadtschultheiß Hiemer aus Winnenden. — Im Leute'schen Bad oder Mineralbad Berg: Herr Mezger aus Mezingen. Mad. Mayer aus Pforzheim. Frl. Würtz aus Regensburg. Frau Dr. Koller aus Winterthur. Frau Bauinspektor Landauer aus Ludwigsburg. Herr Apotheker Zilling aus Freudenstadt. Herr Klausnitzer aus Hall. Mad. Steiner aus Karlsruhe. Mad. Kleinknecht aus Kempten. Mad. Gunzenhauser aus Mergelstetten. Herr Bärenwirth Müller aus Kirchheim. Herr Apotheker Schmoller aus Eschach. Mad. Wieland, z. goldenen Ochsen in Ulm. Herr Prof. Heiserich mit Fr. Gemahlin aus Heidelberg. Herr Pfr. Rukhaber aus Nußbaum. Herr Oberjustizrath Schweikhardt mit Fr. Gem. aus Ulm. Hr. Apotheker v. Leo aus Waldsee. Herr Kameralamtsbuchhalter Schäfer aus Lorch. Herr Kaufmann Heilig aus Pfullendorf. Hr. O. A. Richter Römer aus Gmund. Mad. Paravicini aus Bretten. Hr. Kfm. Bausch aus Berlin. Herr Kfm. Schröder aus Ulm. Herr Pfarrer Mezger aus Rohrdorf. Herr Kfm. Guttermann aus Biberach. Hr. Fabrikant Schachenmaier aus Kempten. Frl. Lutz aus Vaihingen. Hr. Kfm. Schneckenburger aus Tuttlingen. Herr Gerichtsnotar Klumpp aus Oberndorf. — Im Hotel garni (Merk): Herr Kfm. Kuhn aus Buchau. Herr Kast, Drechsler aus Ulm. — Gasthof zur Kanne: Herr Frey, Priester aus Donndorf. — Im Gasthof zur Sonne: Herr Oberamtmann Ostander aus Urach.

In Privatwohnungen: Herr Bankier Lehrs aus Berlin. Mad. Keller aus Mahlberg. Mad. Schuhmacher aus Kippenheim. Hr. Studiosus Lindenberg aus Berlin. Se. Exc. Hr. Generallieutenant v. Wangenheim mit Frl. Tochter aus Erfurt. Mad. Becker mit Bedienung aus Kopenhagen. Hr. Graf zu Eulenburg aus Marienwerder. Jgfr. Ichenhauser aus Ichenhausen. Herr Gerichtsnotar Brem aus Weinsberg. Herr Franz Brent aus Erfingen. Herr Stadtpfarrer Schmid aus Neuffen. Hr. Kfm. Rubling mit Frl. Tochter aus Ulm. Hr. v. Kapff mit Familie und Bedg. aus Baltimore. Hr. A. de Jury-Peters, Rentier aus Neuchatel. Miß L'Aterg mit Bedg. aus Heidelberg. Herr Bibwiller aus St. Gallen. Hr. Carl Galler aus Mößkirch. Hr. Müller, Holz- und Weinhändler aus Uebertingen. Frau Schullehrer Bürger aus Niederrombach. Herr Hoff mit Familie und Bedg. aus Lyon. Herr Schullehrer Mayer aus Mußberg. Herr Revierförster Hoffmann aus Bermaringen. Herr Kfm. Lossow aus Glauchau mit Fr. Gem. Herr Schultheiß Conrad aus Langenargen. Herr Oberamtmann Bailer mit Fr. Gem. aus Wangen. Herr Oberamtmann Maier mit Fr. Gem. aus Oberndorf. Herr Professor Pfitt aus Heidelberg. — Gesammtzahl der Kurgäste 1719, sodann Passanten, welche hier nicht namentlich aufgeführt sind, 1111, zus. 2830. Den 2. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Lemppenau.

Mineralbad Berg
bei Cannstatt und Stuttgart.

Siebenzehnte Kurliste.

Madame Kiebelederle mit Töchterlein aus Pforzheim. Herr Oberamtmann Mayer mit Frau Gemahlin aus Oberndorf. Frau Oberförster Nördlinger aus Hohenheim. Madame Porta mit Bedienung aus Heidelberg. Herr Professor Arnold aus Clermont. Herr Ungeldskommissär Eberle aus Oberndorf. Fräulein Sutorius aus Gmünd. Madame Weber, Bijouteriefabrikt. mit Söhnlein aus Pforzheim. Fräulein Haßler aus Ulm. Frau Meißner aus Weinsberg. Herr Görgel, Maschinist aus München. Herr Kunstmühlebesitzer Straub aus Biberach. Madame Sutorius und Herrn Sohn aus Gmünd. Herr Steiner, Bierbrauereibesitzer aus Karlsruhe. Fräulein Plank aus München. Madame Deffner aus Ravensburg. Fräulein Stierlen aus Eßlingen. Fräulein Schneppach aus Schatthausen. Frau Dr. Fuchsberger aus München. Herr Papierfabrikant Kurz aus Pfullingen. Herr Apotheker Frauer aus Saulgau. Herr Stadtschultheiß Zaiser aus Ravensberg. Herr Kaufmann Anhardt mit Fräulein Töchtern aus München. Herr Dr. Koller aus Winterthur. Fräulein Böhringer aus Kaltenwesten. Herr Benz und Herr Ott, Bijouteriefabrikanten aus Gmünd. Herr Tuchfabrikant Gaiser aus Mezingen. Herr Walzer aus Californien. Herr Dr. Lehmann aus Düsseldorf. Herr Nikolaus Benz aus Baltringen. Herr Stiftungspfleger Gengenbach aus Haugstetten. Jungfer Kißinger aus Oberjettingen. Herr Schultheiß Veron aus Neuhausen. Herr Traub mit Frau Gemahlin aus Thann (Elsaß). Madame Rus, Holzhändlerin aus Ulm. Herr Lehmann von da. Herr Revierförster Hauser aus St. Johann. Madame Siegel aus Ludwigsburg. Herr Pfarrer Hopfenstock aus Nellingen. Herr Forstkandidat Krämer aus Augsburg. Michael Welle aus Altheim. Herr Maier, Gemeinderath aus Wellmdorf.

Badinhaber Leute.

Stuttgarter Mineralbad.

XVI. Fremdenliste.

Neu angekommen:

Herr Zollverwalter v. Beck aus Pforzheim. Madame Kaufmann aus Zürich. Madame Baumann mit Fräulein Tochter aus Herisau. Herr Knapps, Oekonom aus Waldaim. Herr Kreisrichter Wolff aus Magdeburg. Herr Hofrath Hauß aus Heidelberg. Herr Rechnungsrath Hagelen aus Oehringen. Herr Rentamtmann Krieger aus Beihingen. Madame Mollit aus Bern. Herr Pfarrer Geier von Beihingen. Herr Oberamtsgerichtsaktuar Krieger von Ellwangen. Herr Schullehrer Schuler aus Weilheim. Herr Pfarrer Eckhardt aus Baden. Fräulein Held aus Ulm. Madame Riffle und Madame Suter aus Pforzheim. Herr Pressel, Baumeister aus Basel. Herr Ortmann, Kaufmann aus Pforzheim. Herr Ulmer, Polizeikommissär aus Ludwigsburg. Madame Stern aus Sontheim. Herr Fabrikant Dauer aus Enzberg. Herr Dr. Ganz aus Zürich. Herr Schultheiß Rutharbt mit Frau Gemahlin aus Großheppach. Madame Lauinger aus Brüssel. Frau Kaufmann Bach von Ulm. Frau Rupfer aus Heilbronn. Fräulein Bäßler aus Zürich. Herr und Madame Souper aus Rohan. Herr Flieder, Part. aus Kehl. Herr C. Heyl, Part. aus Darmstadt. Herr Täglichsbeck, Part. aus Sigmaringen. Herr Erb, Part. aus Osterach. Madame Benz von München. Herr Huttenlocher mit Gemahlin von Nördlingen. Herr Professor Vierordt mit Familie und Bedienung aus Tübingen. Herr Apotheker Wechsler mit Frau Gemahlin aus Fleßingen.

Heimsch und Reuner.

Wildbad. [XXI. Fremdenliste.] K. Badhotel: Frau Berend mit Bedienung von Paris. Fräulein Neuschäffer von da. Herr v. Maffei, Fabrikbesitzer, mit Gattin und Bedienung, von München. Fräulein Mathilde Courtin von Stuttgart. Herr Arnold Bovet von Neuchatel. Herr W. Killias, Eisenbahndirektor, mit Fräulein Tochter, von St. Gallen. — Hotel Klumpp (Hotel de l'ours): Herr Baron v. Wohrmann, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin u. Bedienung, von Dresden. Frau Besser mit Familie und Bedienung von St. Petersburg. Frau Vischer-Bischoff mit Bedienung von Basel. Herr Wohrmann mit Bedienung von Riga. Herr Med. Dr. Homberger von Karlsruhe. Herr Partik. Bauer von Landau. Herr Oberstlieutenant Maynard von St. Petersburg. Herr Aug. Ludwig v. Rochau von Heidelberg. Fräulein Keith aus England. — Hotel Frey (Post): Herr Kaufmann Mändle von Buchau. Herr Rentier Ord von Mainz. Herr Rentier Palmié von Muthausen. Frau Helene v. Jacovence, Staatsräthin, Fräulein Maria Helene v. Jacovence mit Bedienung aus Rußland. Frau Henschen mit Familie und Bedienung von Bremen. Fräulein v. Plessen von Mecklenburg. Fräulein Heinrich von Bonn. Herr Part. Rundorff von Dresden. Herr Fabrikant Lanzano mit Gattin von Solothurn. Herr Notar Bauer mit Fräulein Braut von Baiersbronn. — Gasth. z. Rösle: Herr Zeyemer, Rentier, mit Gemahlin, von St. Petersburg. Herr Stud. Schaal jun. von Freiburg. Herr Fabrikant Haase von Prag. — Gasth. z. Adler: Herr Schäfereibes. Bling von Waibstadt. — Gasth. z. Lamm: Frau Kalmbacher von Schwann. — Gasth. z. Sonne: Frau Gegenheimer von Ittersbach.

In Privatwohnungen: Bei Apotheker Vogt: Herr Kaufmann Toberer mit Gattin von Nürnberg. Herr Moriz von Breslau. Frau Schmidt von Bern. Bei Stadtforster Bischer: Frau Link von Mudau. Fräulein Englert von da. Bei Kaufmann Maier: Fräulein Christine Ortlieb von Darmstadt. Herr v. Herda, Partik. von Eisenbach. Bei Kaufmann Pfau: Frau Papierfabrikant Belter mit Fräulein Toch-

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 5. September

Reunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Stuttgart. Eine neu angekommene Partie Flanelle,

einfarbig und karrirt, verkaufe ich zu billigen Preisen. **C. Brodbeck,**

bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Weinstein

kaufen fortwährend Gebrüder Müller im Landhaus.

Oberrieden bei Zürich.

Für Bürstenmacher.

Ein tüchtiger Bürstenmacher, der in allen Arbeiten bewandert ist, kann als erster Arbeiter bei Unterzeichnetem in Arbeit treten. Guter Lohn und rechte Behandlung wird Jedem zugesichert. Wünschendenfalls würden je nach Umständen die Kosten der ganzen oder wenigstens der halben Reise vergütet. K. Staub, Bürstenfabrikant.

Luzern.

Buchbinder-Gesuch.

Ein tüchtiger, namentlich im Vergolden geschickter Buchbinder wird gesucht. Näheres bei Herrn

Buchbindermeister Schlapfen.

Schwäb. Gmünd. Der Unterzeichnete sucht auf dauernde Beschäftigung einen

Secklergesellen,

der auf Hosen und Galanterie arbeiten kann. Derselbe kann sogleich bei mir in Arbeit treten. Johann Baur,

Seckler und Kappenmacher.

Tübingen.

Gehülfen-Gesuch.

Ein Chirurgiegehülfe findet bei dem Unterzeichneten eine Stelle. Der Eintritt sollte in 4 bis 6 Wochen geschehen.

J. M. Walz, Wundarzt.

Cannstatt. [Associe-Gesuch.] Zu einer bereits längere Zeit bestehenden Maschinenfabrik Süddeutschlands wird ein Theilhaber mit einem Einlagekapital von 15—20,000 fl. gesucht. Der Eigenthümer ist Mechaniker und würde daher einem solchen oder einem Kaufmann den Vorzug geben, wiewohl auch andere Offerte angenehm sind. Das Geschäft steht im besten Betrieb, hat eine sehr schöne Kundschaft und erfreut sich sehr günstiger Resultate. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Louis Sattler.

Untertürkheim. [Verlorenen Pentscherhund betreffend.] Am Jahrmarkt zu Winnenden, den 18. v. M., hat sich mein rother kurzhaariger Hund, von starkem Körperbau, gestutzten Ohren und Ruthe verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, solchen gegen Ersatz der Kosten zurückzugeben an

Gottlieb Bürkle, Mühlebesitzer.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

Böblingen.

Mastochsenverkauf.

Die Zuckerfabrik Böblingen verkauft Donnerstag den 9. September, Nachmittags 2 Uhr, 40 Stück fette Ochsen im öffentlichen Aufstreich.

Waiblingen. [Fässerverkauf.]

Bis Mittwoch den 8. Sept., Nachmittags 3 Uhr, werden im sogenannten Schloßkeller dahier folgende in ganz gutem Zustande befindliche Lagerfässer gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1	Stück	im Gehalt von	66	Eimern,
1	„	„ „	36	„
1	„	„ „	29	„
3	„	jedes von	20	E. 60 „
1	„	„	18	„
2	„	„ „	13	„ 26 „
2	„	„ „	11	„ 22 „
3	„	„ „	10	„ 30 „
3	„	„ „	9	„ 27 „
1	„	„		8 „
1	„	„		4 „
1	„	„		2 „
2	„	à 1½ Eimer		3 „
1	„			9 Imi.

Emerkingen. [Bierbrauerei- und Wirthschafts verpachtung oder Verkauf.]

Die auf den 7. September ausgeschriebene Verpachtung der gutsherrlichen Brauerei und Wirthschaft hier kann erst am Freitag dem 10. September, Vormittags 9 Uhr, vorgenommen werden. Zugleich wird dieses Anwesen zum Verkauf in Aufstreich gebracht werden. Sowohl Pächter als Käufer haben Gelegenheit, eine beliebige Morgenzahl an Gütern von der Gutsherrschaft zu pachten oder zu kaufen.

Pfarrer Schuster'sches Rentamt.

Weinsberg.

Fässer-Verkauf.

Am

Freitag den 10. Septbr.

(nicht den 6. wie früher angezeigt) werden die Moll'sche Pflegschaft und die älteren Erben von Morgens 8 Uhr an in dem Bandhause ungefähr 150 Eimer Fässer von 35—4 Eimern, und einige Führlinge verkaufen; zusammengelegte Fässer und Faßdauben, auch zwei Bütten.

Cannstatt.

Pferde-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen am Mittwoch den 8. September, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Bären dahier, gegen baare Bezahlung sechs zum schweren Zug taugliche Pferde im Alter von 6—10 Jahren.

Lutz & Schönbein, Eisenbahnbau-Unternehmer.

Heilbronn.

Weinverkauf.

Aus dem Dr. Sicherer'schen Keller hier kommen am 8. Sept. d. J., Mittags 1½ Uhr, bei Frau David Gräßle Wittwe an der Kilianskirche folgende Weine zur öffentlichen Versteigerung:

13 Eimer gemischtes Gewächs aus Käferflug und Löwenherz,
2½ „ Rießling } aus den Hundsberger
3 „ Ruländer } gen,

sämtlich Erzeugnisse von den Jahren 1855/56. Nach dem Urtheil von Kennern ersetzen jetzt diese Weine einen guten 1846r Wein, und werden Liebhaber von nicht zu alten, sowie nicht zu jungen Weinen besonders hierauf aufmerksam gemacht. Diese Weine sind ganz rein gehalten und vollständig ausgebaut.

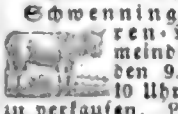
Rentamt Schülzburg.

Verkauf von buchenen Kohlen.

Am Donnerstag den 9. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird das Rentamt auf der Kohlplatte am Fuß des Wartsteines, neben der Lauter, in Erbstetter Markung, 4 Wagen buchene Kohlen öffentlich im Aufstreich verkaufen und ladet hiezu die Kaufsliebhaber ein.

Freih. v. Speth-Schülzb. Rentamt.

Schwenningen, O.A. Rottweil. [Farren-Verkauf.]



Die hiesige Gemeinde ist Willens, Donnerstag den 9. September, Vormittags 10 Uhr, drei schwere fette Farren zu verkaufen. Liebhaber hiezu werden zur gedachten Zeit auf das Rathhaus eingeladen. Den 1. Sept. 1858.

Gemeindepflege. Müller.

Schiltach. In der mechanischen Werkstätte der Unterzeichneten finden

ein Eisengießer, ein Mechaniker, ein Holzdreher, ein Bankarbeiter, ein Schmid,

sogleich Beschäftigung. Gute und solide Arbeiter wollen sich wenden an

Landwehr & Leonhard.

Pfedelbach bei Oehringen.

Große Faß- und Dauben-Versteigerung.

Am Freitag den 10. September, von Morgens 10 Uhr an, kommen hier zum Verkauf 2 Fässer von je 150 Eimer (Felgengebinde), 3 Fässer von 45 bis 50 Eimer, 10 Fässer von 22 bis 30 Eimer, 17 Fässer von 10 bis 18 Eimer, 9 Fässer von 5 bis 7½ Eimer, 3 Fässer von 2½, 3 und 4 Eimer, sämmtlich in Eisen gebunden; ferner 38 Stück ganz neue Faßdauben von 12—15 Schuh Länge, 2 Stück ganz neue Bodenstücke von 15 Schuh Länge, 50 Stück gute Faßdauben von 8 Schuh, 360 Stück dergl. von 10 Schuh, 150 Stück dergl. von 14 Schuh, 18 Stück dergl. Bodenstücke von 3—7 Schuh, 108 Stück dergl. dto. von 4—10 Schuh, 60 Stück dergl. dto. von 12 Schuh, sowie eine große Parthie Faßspangen von jeder Größe und ein großes Quantum eiserner Reife. Die großen Fässer eignen sich wegen ihrer guten Beschaffenheit sowohl, als auch wegen ihrem starken Gebinde in Felgen besonders auch zu Ständen für Gerbereien und Färbereien. Kaufsliebhaber werden hiemit freundlich eingeladen und ertheilen nähere Auskunft

Lammwirth Riedt u. Kaufmann Fecht,

Eßlingen a. N.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsern drei- und unsern vierspännigen Zug zu verkaufen und werden am

Mittwoch dem 15. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

sieben zum schweren Fuhrwerk vorzügliche Pferde nebst vollständigen Geschirren, Sätteln, Roßriemen, so wie verschiedene Stallrequisiten gegen Baarzahlung zur Versteigerung bringen. Ferner vier vollständig ausgerüstete in ganz gutem Zustande befindliche Wagen, einen kleinen, einen mittlern und zwei große starke, zwei Wagenbleichen, einen neuern viersitzigen Schlitten und zwei franz. Pferdsgeschirre mit elegantem Schlittengeläute. Liebhaber sind höflich eingeladen.

Palmer und Binder, Kunstmüller.

Landgut zu verkaufen.

Im unteren Murgthale, in der Nähe von Baden-Baden, ist ein schönes, mit den edelsten Obstsorten bepflanztes, arrondirtes Gut von 90 Morgen neubad. Maß und bestem Boden, in Gärten, Ackerland, Wiesen, Weinbergen und Anlagen bestehend, mit großerem eleganten Wohnhause, Gärtnereigebäude, Eisgrube, nebst den röthigen Oekonomiegebäuden, Alles im besten Zustande erhalten, zu verkaufen.

Herren G. Müller u. Comp. in Baden-Baden geben nähere Auskunft.

München.

Ludwig Gampenrieder, Konditor im Bazar und Königl. Hofgarten,

empfiehlt alle in sein Fach einschlagenden Artikel, Gefrorenes zu jeder Tageszeit, bei billigen Preisen.

Eningen.

Wiederholte Schafwaideverpachtung.

Wegen gemachten Nachgebots kommt die hiesige Alpwaide, hinsichtlich deren sich auf die Bekanntmachung in Nr. 195

und 197 dieses Blattes berufen wird, am

Freitag den 10. d. Monats, Vormittags 11 Uhr,

wiederholt, jedoch letztmals, und mit Ausschluß weiterer Nachgebote zur Verpachtung, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 3. Sept. 1858.

Schultheiß Amos.

Ludwigsburg. Eine größere

Cylinder-Elektrisir-Maschine,

welche einfache Funken bis zu 6 Zoll Länge giebt, nebst verschiedenem **Apparat**, worunter eine Batterie von vier imigroßen Flaschen, ist zu verkaufen und wird demjenigen zugeschlagen, welcher innerhalb 14 Tagen das höchste Gebot über den ungemein billigen Anschlag von 20 fl. gemacht hat. Portofreie Anfragen besorgt die Expedition des Ludwigsburger Tagblattes.

Leipzig und Stuttgart. Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54.

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Dreiunddreißigste Auflage

von

Rammler's

Universal-Briefsteller

oder

Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden **Briefe, Dokumente** und **Aufsätze**. Dabei eine Auswahl aus den Briefen von **Gellert, Wieland, Zollikofer, Joh. v. Müller, v. Schiller, J. H. Voß** u. A. Nebst drei Zugaben: 1. **Deutsche Klassiker.** 2. **Stammbuchsaufsätze.** 3. **Fremdwörterbuch und einem Anhang.**

38 Bogen stark. Preis 1 fl. 30 kr.

Der Universalbriefsteller von Rammler ist nun in mehr als 100,000 Händen, und seine praktische Brauchbarkeit hat sich vollständig erwiesen. Jedes Wort zur weitern Empfehlung wäre überflüssig. Der aufgeführte Inhalt sagt Jedermann, was er in diesem Buche findet.

Meimsheim, Oberamts Brackenheim. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Für die hiesige Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch angelegt, und hiemit eine neue Steuereinschätzung verbunden. Es ergeht daher an alle diejenigen, welche dingliche Rechte auf Gebäude und Grundstücke dieser Markung anzusprechen haben, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderathe dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben nur insoweit berücksichtigt wurden, als sie aus den öffentlichen Büchern und Urkunden nach den vorliegenden Akten unzweifelhaft entnommen werden können. Den 1. September 1858.

Gemeinderath.

Sternenfels, O.A. Maulbronn.

Straßenbauakkord.

Von hier gegen Kürnbach wird eine neue Vizinalstraße angelegt, wovon die Kosten folgendermaßen veranschlagt sind:

1) Erdarbeiten	3283 fl. 46 kr.
2) Steinkörper	2527 fl. 15 kr.
3) Maurerarbeit	253 fl. 32 kr.

Die Gesammtsumme beläuft sich auf 7007 fl. 3 kr.

Diese Arbeiten werden am Montag dem 13. September 1858, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Abstreich verakkordirt und hiezu Lusttragende, mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über Tüchtigkeit, Prädikat und Vermögen versehen, eingeladen. Den 1. Sept. 1858.

Gemeinderath. Vorstand Merz.

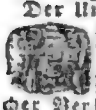
Neckarsulm.

Drehorgel-Gesuch.

Es wird eine solche zu kaufen gesucht, die entweder neu oder gebraucht seyn kann, aber rein und sehr kräftig wenigstens 8 bis 10 Stücke spielt. Offerte, die längstens bis 12. d. M. gemacht werden können, sind bei Herrn August Becker, Kaufmann, niederzulegen.

Vaihingen a. d. Enz.

Fässer-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft im Auftrage der Frau Lindauer in Tübingen ihre noch hier liegenden im guten Zustande erhaltene 6 Stücke Fässer, von 4—9 Eimer haltend, zu welcher Verhandlung am Montag den 13. dieses, Nachmittags 2 Uhr, die Liebhaber eingeladen werden.

J. Reiff.

Rudersberg. [Verkauf einer Schafheerde.] Auf dem Schafmarkt zu Goppingen werden am Samstag dem

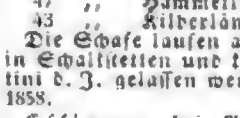
25. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Johann Georg Kost, Schäfers von Waldenstein, folgende Schafe schonen und schweren Schlags an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft:

128	Stücke	Mutterschafe, Bastard,
4	„	Widder,
65	„	Kilderjährlinge,
8	„	Hämmel,
47	„	Hammellämmer,
43	„	Kilderlämmer.

Die Schafe laufen auf der Sommerwaide in Schalkstetten und können dort bis Martini d. J. gelassen werden. Den 31. August 1858.

Waisengericht.

Essingen bei Aalen. [Maiereigutsverpachtung.] Das auf dem Albuch gelegene Hofgut Tauchenweiler, bestehend in circa 60 Morgen Aeckern, 35½ Morgen Wiesen und 12



Morgen Waideland mit entsprechenden Gebäulichkeiten und einer Waldweide für 20 Stuck Rindvieh wird am

Montag den 13. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf die 9 Jahre 1. April 1859/68 auf der Rentamtskanzlei in Aufstreich hingeliehen. Fremde Pachtliebhaber haben obrigkeitliche Vermögens- und Prädikatszeugnisse beizubringen.

Freiherrlich Wollmarth'sches Rentamt.

Ulm.

Verkauf eines Anwesens für einen Lithographen.

Der Eigenthumer eines geräumigen und freundlichen, an einer gangbaren Straße dahier gelegenen Wohnhauses mit Laden ist entschlossen, dasselbe zu verkaufen. Mit dem Hause wurde nach Umständen der vollständige Apparat zum Lithographiren und die vorhandene Schreibmaterialienwaareneinrichtung abgegeben, so daß ein solider Lithograph hier das beste Auskommen finden würde. Die Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen stehen bleibt und eine Kündigung in weite Ferne gerückt ist. Näheres auf portofreie Anfrage durch Verwaltungsaktuar Faul a. D.

Pharmazeutische Bildungsanstalt in Karlsruhe.

Der Unterricht an derselben beginnt Montag den 4. Oktober d. J. Das Nähere in dem Prospektus und durch den Vorstand.

Dr. E. Riegel, Apotheker.

Pensionat

mit

Industrie- und Handelsschule

von **Dr. Mayrhofer** in **München**,

Frauenstraße 10.

Prospekte gratis bei Hrn. Dr. Bosch in Geppingen oder bei obigem Vorstande.

Karlsruhe.

Lilionese

aus der Fabrik von

Rothe & Comp. in Berlin.

Nicht zu verwechseln mit einer roth oder weißen flüssigen Schminke (genannt Eau de Lys) oder Lilienfaft). Meine Lilionese ist von dem Königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. — Ich garantire für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgen muß, und zahle bei Nichterfolg den Betrag retour. Preis pro Flasche 1 fl. 45 kr., halbe Flasche ohne Garantie à 1 fl. 10 kr., da die Quantität in manchen Fällen nicht ausreicht. Briefe und Gelder erbittet man sich franko. Verpackung wird keine angerechnet.

Die Niederlage befindet sich in Karlsruhe nur bei

Friedrich Wolff & Sohn.

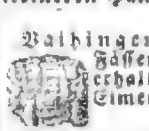
Mezingen.

Pferde-, Wägen-, Werkzeug- und Bauholzverkauf.

Mittwoch den 8. Sept., Morgens 8 Uhr, werden die Unterzeichneten bei der ehmaligen Oelmühle dahier gegen alsbaldige Baarzahlung im Aufstreich verkaufen: 9 gute Zugpferde, eine größere Partie Pferdsgeschirre u. s. w., 5 noch gut erhaltene Steinwagen mit eisernen Achsen, 20 Rollwagen, 61 zweiräderige Handkarren, 10 Vordergestelle, ca. 70 Schubkarren, eine größere Partie Hauen, Bickel und Kreuzbickel, 15 Scheiben mit Ring, ca. 100 Zweispitze, 120 Schlageisen, 30 Breiteisen, 50 Bossirhammer, 8 schwere Steinschlegel, ca. 52 größere und kleinere Hebeisen, 30 Steinhauerwinkel, 5 große Fußwenden, 2 kleinere ditto, einige Hundert Klammern, ca. 50 Ctr., 2' u. 3' lange, 6''' u. 8''' starke Schrauben, 25 Mauer- und Wasserkübel, 4 eichene in Eisen gebundene große Wasserzüber, 50 gebrauchte und ungebrauchte Steinhauerklüpfel, 5 blechene Gießkannen, 5 starke Trollkarren mit eisernen Achsen, eine schwere Hebmaschine mit Uebersetzung nebst starkem Seil, 3 Wölfe und 4 S., 30 Rüsthaken mit Ketten, mehrere Bleiwaagen, eine Wasserwaage, 1 Kanalwaage, 1 Hobelbank, 1 Blasbalgen, Schraubstock, Zangen, Hand- und Waldsägen, 1 Glocke mit Joch, 1 Brückenwaage mit Gewicht, 1 große Oelflasche, 1 Winderofen mit ca. 16' Rohr und Stein, circa 100 St. 3'' starke Diele, 26 St. 36' bis 40' lange runde Stämme, 8 St. 45' lange 12'' starke Streckbäume, 18 St. 36' bis 40' lange beschlagene Hölzer, eine große Partie kleineres Bauholz, eine 26' lange mit Dachplatten bedeckte Bauhütte, eine 30' lange mit Dachplatten bedeckte Schmid- und Wagnerwerkstätte nebst noch vielem sonstigen kleineren Handwerkszeug.

Raith & Bertram.

Vaihingen a. d. E. [Zu verkaufen.] Fässer in Eisen gebunden und gut erhalten, von 45, 41, 27, 8 und 5 Eimer hat zu verkaufen



Friedrich Mann.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1603—1608.)

tigten abzuwarten sich entschlossen. Diese erschienen nach ein paar Tagen mit großem Gefolge von Peking, und schon am nächsten Morgen fand in einem besonders dazu hergerichteten Gebäude ihre erste Zusammenkunft mit Lord Elgin statt, der sich mit seiner ganzen Suite und zahlreichen Marineoffizieren in Galauniform, alle in Sänften getragen, die eine lange Prozession bildeten, von seiner Musikbande und einer zahlreichen Militäreskorte begleitet, zur Konferenzhalle begab. Die chinesischen Botschafter ließen es nicht an dem entsprechenden Pomp und Zeremoniell fehlen, und die Zusammenkunft fiel in dieser Hinsicht wenigstens zur vollen Zufriedenheit aus. Lord Elgin machte dabei den früher in Canton begangenen Fehler in so weit wieder gut, als er dießmal selbst den ersten Plaz einnahm, der ihm auch nicht weiter bestritten wurde. Die beiden kaiserlichen Abgeordneten Kweiliang und Hwaischanah sind ältliche Männer, den siebzigen nahe oder wohl schon darüber hinaus. Der erstere von chinesischer, der leztere von mongolischer Abstammung, und beide bekleiden wichtige Posten im hohen Rath und Ministerium zu Peking. Ihre Vollmachten scheinen dießmal in Ordnung gewesen zu seyn, wenigstens ließ sich Lord Elgin auf Unterhandlungen mit ihnen ein, wo die Hauptpunkte und Forderungen ohne viele Umschweife schnell erledigt wurden, bis auf die bekannte häkelige Frage der Zulassung fremder Gesandten zur Hauptstadt, und ihrer vollen Anerkennung seitens der kaiserlichen Regierung. Gegen diesen einen Punkt wehrten sich die Chinesen mit der ihrer Race eigenthümlichen Hartnäckigkeit aufs Aeußerste, und wollten sich zu keinerlei Zugeständniß verstehen. Eben so wenig Erfolg in dieser Hinsicht hatte ihre Zusammenkunft mit Baron Gros am nächsten Tage, und da beide, der leztere sowohl, als Lord Elgin, einsahen, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen sei, gaben sie den kaiserlichen Kommissären ihre Absicht zu erkennen, sich persönlich nach Peking zu begeben, um dort die Unterhandlungen fortzusezen. Zu diesem Zwecke beorderte Lord Elgin den General van Straubenzee in Canton, ihm unverzüglich 1500 Mann zuzuschicken, von denen etwa 700 Mann, die einzigen, die der General augenblicklich entbehren kann, in zwei Dampfern heute Morgen von hier nach dem Peiho abgiengen." — In einem zweiten Brief punktirt derselbe Korrespondent die erlangten Errungenschaften, und giebt in Betreff des Gesandtenverkehrs an, es sei erlangt: „Eine ständige Gesandtschaft in Peking, die jedoch ihren Wohnsiz nicht innerhalb der eigentlichen Stadt haben soll; direkter Verkehr des Gesandten mit der höchsten Regierungsbehörde des Reichs (beides schriftlich sowohl wie persönlich), und (wenigstens) jährliche Audienz beim Kaiser."

Die Patrie theilt von ihrem Privatkorrespondenten aus Hong-Kong mit: Die Bewohner von Tien-sin, welche den Engländern und Franzosen Anfangs günstig waren, insultirten später den Admiral Seymour auf einem Spaziergange und warfen nach zwei englischen Offizieren mit Steinen. Der Admiral ließ 100 Matrosen und Soldaten landen, aber die Chinesen schlossen die Thore der Stadt, welche die Engländer bald erkletterten. Sie verhafteten einige Kaufleute (Krämer) und brachten sie an Bord. Dieß fruchtete und seitdem ist Alles wieder beim Alten. Zu Kanton dagegen ist die Sachlage sehr schlimm. Der Pöbel wird täglich unverschämter. Die Chinesen schossen auf eine Abtheilung rekognoszirender englischer Matrosen und verwundeten deren 9, darunter den Kapitän Jenkins. Die Engländer zerstörten sofort das Dorf, wo der Angriff Statt hatte. Der neue chin. Kommissär Wang veröffentlichte ein Manifest, um das Volk gegen die Fremden aufzureizen. „Die Unterdrückung des Handels und der Verlust, welchen Kanton erleidet, heißt es darin, rührt von den engl. Barbaren her. Die Franzosen waren früher Feinde der Engländer; aber Leztere machten Bündniß mit den Franzosen, um in die Stadt zu kommen und jezt, da sie drin sind, brechen sie ihr Wort und beschimpfen die Franzosen. Wie kann Frankreich, ohne es zu wissen, so getäuscht werden? Die Treu und Glauben verlezen und Böses thun, kommen durch die Anarchie um, und dieß wird den Engländern begegnen. Welcher Jammer, daß Niemand den Barbaren diese Wahrheit sagen konnte, damit sie nachdenken und Buße thun." Dieses Dokument scheint nicht nur auf die Kantonesen, sondern auch auf die Engländer und Franzosen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Offenbar bedient sich der chinesische Macchiavel des Grundsazes: **Divide at impera.**

KURSZETTEL. Frankfurt den 3. Sept

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	—	90⅜
5% Met. v. 1852 in Lst.	92	—
5% Lombard. in Silb.	—	92½
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80¾
5% Metall. Oblig.	—	80¼
4½% „ „ 1852	—	71¼
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	129½	128½
„ 250 fl. b. R. v. 1854	—	106⅝
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	119⅜	119¼
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅝	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	117¼	—
Bayern: 5% Obl. d. Emiss.	—	102¼
„ 4½% Oblig. b. R.	—	101⅝
Württemberg: 4½% Oblig.	104½	104
„ 3½% „	95½	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103⅛
Loose: 50 fl. von 1840	86½	—
„ 35 fl. von 1845	—	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122¼
„ „ 25 fl.	34	—
Nassau. Loose: 25 fl.	34¼	—
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99⅜	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	101¾	—
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39⅛
„ 1½% „ „	28 9/16	28 9/16
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	—
Schweden: 4½% Obligat.	—	95
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1110	—
5% Oestr. St.Eisenb.-A. à 500 Fr.	314½	313
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	235½
5% k. k. Elis.Eisb.Act. 50% E.	—	197½
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	84¼
3% Prior. Obl. d. östr. St.E.G.	55⅜	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	149½	149
4½% Pfälzer Maximil.B.	99	98½
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100½	100¼
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	244
Mitteldeutsche Cred. Act. 100 Rth.	85	84½
Norddeutsche Cred. Act.	—	88⅞
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	115¼
Leipz. Creditbank 30%	—	74
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅝	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	118⅛	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¾	93½
Wien: (100 fl.) k. S.	116½	116⅜
Disconto	—	3%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl. 33	—34 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 55	—56 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 41½	—42½ kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 29½	—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42	—46 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45⅛ kr.

Wien den 2. Sept. 5% Metall. v. 1852 82⅜; 4½% Metall. 72½; 250 fl.-Loose v. 1839 133; Loose von 1854 109½; Bankactien 948; Silber 101; Gold 105.

Zürich den 1. Sept. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101¼ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 465 Br. — G. Union Suisse voll bez. 410 Br. — G. Centralbahn (Basel 30. Aug.) v. b. 470 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102⅝ B. 102 G. Centralbahn: 5% 100⅜ B.; 4½% 92¼ Br.

Man liest in der Gazette des Hôpitaux:

Von den Krankheiten des Mundes und des Zahnfleisches (Geschwüre, kalter Brand, Eiterung oder Flüsse), welche durch den Gebrauch der sogenannten mineralischen (Fayence-) Zähne entstehen. Vortheile des neuen Fattet'schen Zahnsystems.

Der Mund ist der wahre Bogen Amor's, und von allen seinen Pfeilen ist das Lächeln unstreitig der eindringendste. E. B.

Seit einiger Zeit erwähnen die medizinischen Journale zahlreicher Krankheiten des Mundes (Geschwüre, kalter Brand, Eiterungen), welche durch den Gebrauch der sogenannten mineralischen (Fayence-) Zähne entstanden sind. Diese Zähne, insbesondere die zu 4 oder 5 Fr., werden mittelst Drähten oder Haken befestigt und sind auf Platten von Zinn, Blei oder Kadmium aufgesezt, lauter gefährliche Substanzen, welche die nebenstehenden Zähne aufreiben und verlezen, Schmerzen und Magenübel verursachen, im gesammten Nervensystem schwere Unordnungen veranlassen und ebenso häßlich anzusehen, als zum Kauen ungeeignet sind, welches Faktum von den größten Aerzten, wie Fournier, Velpeau, Begin u. s. w. konstatirt worden ist.

Mit den Saugezähnen (Dents à succion), wie sie von dem berühmten Verfasser der Abhandlung von der Zahnersezung (Prothèse dentaire)*), G. Fattet, angefertigt werden, hat man künftig keinen dieser ernsten Unfälle mehr zu befürchten. Die Einsezung und Befestigung der Zähne geschehen ohne die geringste Operation, ohne Platten, Pivots, noch Haken.

Durch seine sinnreiche Präparationsmethode ist es diesem geschickten Zahnarzt gelungen, der von ihm angewandten Substanz eine Weiße und Festigkeit zu geben, die man bis auf den heutigen Tag nicht hat nachahmen können. Die empfindlichsten und reizbarsten Personen können mit diesen neuen Zähnen nicht blos die Speisen kauen, sondern sogar Mandeln und Nüsse aufbeißen! Die Nachahmung der Natur ist so vollkommen, daß das geübteste Auge sie nicht bemerkt.

Auch sind daher die Fattet'schen Saugzähne (Dents à succion Fattet) bei allen denjenigen im Gebrauch, die Nüzliches und Angenehmes zugleich wünschen und auf die Erhaltung ihrer Zähne wie ihrer Gesundheit sehen.

*) Ein Band in 18. von 200 Seiten mit Figuren und dem Bild des Verfassers. Preis 5 Fr. im Kabinet des Zahnarztes, 255, rue St. Honoré, zu Paris.

Stuttgart.

Aechter Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität ist fortwährend billigst zu haben bei

Frank und Schaffer.

Stuttgart.

Französische Knabenmüzen.

Für kommende Saison habe ich eine geschmackvolle Auswahl erhalten und empfehle solche bestens. **Karl Schmid,**

obere Königsstraße Nr. 70.

Stuttgart.

Gummi-Bandagen für Kinder!

Von mehreren Aerzten aufgefordert, habe ich die Gummibandagchen für Kinder vom zartesten Alter bis zu den größten, gut sortirt, auf Lager, sowie auch praktische Nabelbandagen für Kinder von Gummi, und empfehle daher solche bestens. Bei auswärtigen Bestellungen bitte ich Maße vom Beckenumfang beizulegen.

Karl Schmid, Bandagist,

Königsstraße Nr. 70.

Stuttgart. [Danksagung.] Im Namen der 15 verunglückten Schuhmachermeister, welche bei dem Brand in Kaltennordheim, Großherzogthum Weimar, ihre ganze Habe verloren, sage ich den edlen Gebern unseres hiesigen Schuhmachermeister den gerührtesten Dank mit dem Bemerken, daß heute durch Post 24 fl. 12 kr. an die Bedürftigsten abgeliefert wurden. Den 4 Sept. 1858. Zunftvorstand: Fischer.

Stuttgart.

Auf Martini zu vermiethen:

Eine Wohnung gegenüber der Stiftskirche von vier ineinandergehenden Zimmern mit großem geschlossenem Verohrn, Küche, Speisekammer u. s. w. nebst Antheil an Waschküche und Brunnen im Hof. Näheres Stiftsstraße Nr. 6.

Stuttgart. Zu vermiethen: Zwei hübsche Zimmer für einen Herrn mit oder ohne Möbel. Königsstraße Nr. 70.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] Im Krämerschen Hause, Kronenstraße Nr. 25, sind drei Etagen und Pferdestallung entweder im Ganzen oder einzeln von jetzt an bis Georgii, nach Umständen auch auf längere Zeit, billig zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt von Hausverwalter Hauf, Friedrichsstraße Nr. 28.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich oder später: Zwei sehr schöne Zimmer in schönster angenehmster Lage der Königsstraße. Näheres durch G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lokal-Gesuch.

Es wird, wo möglich in der obern Stadt oder auch bis zum Bahnhof, ein helles heizbares Parterrelokal, auch mit steinernem Boden, das als Werkstätte und Magazin dienen soll, sogleich oder bis Martini zu miethen gesucht; es kann dasselbe ebenso wohl in einem Hinterhaus seyn und wird gut bezahlt. Gefällige baldige Anträge übernimmt G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lagerbier-Anerbieten.

Ein Brauer in der Nähe von hier kann noch 30—40 Eimer sehr gutes Lagerbier abgeben. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem Spezerei- und Wechselgeschäft seine Lehre erstanden, nachher 1½ Jahre in einem größeren gemischten Waarengeschäfte als Commis servirte, später circa ½ Jahr in einem Fabrikgeschäft als Magazinier gearbeitet hat, dessen Carriere jedoch durch längeres Unwohlseyn unterbrochen wurde, wünscht möglichst bald passend placirt zu werden. Seine Zeugnisse sind gut, seine Ansprüche bescheiden, und würde er die Stelle eines Detailverkäufers oder Comtoiristen vorziehen. Nähere Auskunft ertheilt G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann, welcher mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist, suche ich eine Commisstelle, und würde derselbe hauptsächlich auf einen Magazinsposten in einem Engros- oder Fabrikgeschäft reflektiren. G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gesuch eines Reisenden.

In ein Papiergeschäft mit Manufakturwaaren im Auslande wird ein solider tüchtiger Reisender gesucht. Auf gute Zeugnisse wird Rücksicht genommen, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Anträge nimmt entgegen Gustav Gmelin, Marienstraße 34.

Stuttgart. Bei meiner Rückkehr von Paris erlaube ich mir die Anzeige, daß mein Geschäft für die neue Saison aufs Vollständigste assortirt ist.

Elisabeth, Modistin z. Durchl. der Frau Fürstin Hohenlohe-Langenburg, pr. Hofmodistin; Kanzleistraße 15, Beletage.

Stuttgart. Points und Valenciennes werden auf französische Manier gewaschen, ausgebessert und neu applicirt. Zu erfragen bei Mad. Elisabeth, Kanzleistraße 15.

Stuttgart. Auf gute Informativ- u. Pfandscheine können sogleich größere und kleinere Kapitalien erhoben werden durch A. Jacoby, Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Guts-Verkauf.

Ein kleineres Anwesen mit etwa 10 Morgen Grundstücken in der Nähe von Schorndorf gelegen, wird um billigen Preis zu verkaufen gesucht. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an A. Jacoby, Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Auf Martini zu vermiethen:

Eine angenehme Wohnung von 6 Zimmern u. Alkov nebst Waschküche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen; ferner 2 Mansardenzimmer an eine geordnete Person, und ein größeres Magazin, das sogleich abgegeben werden könnte. Näheres durch A. Jacoby, Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Unterrichts-Anerbieten.

Eine gebildete Dame, Französin, deutens empfohlen, erbietet sich, noch einigen jüngern oder erwachsenen Schülerinnen unter sehr billigen Bedingungen gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Auskunft ertheilt A. Jacoby, Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Handlungs-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen gutgeschulten und wohlerzogenen Sohn eines geachteten auswärtigen Kaufmanns suche ich eine Lehrstelle in einem Handlungshause. Ich erbitte mir gefällige Anträge und bin gerne zu jeder weitern Auskunft bereit. Adolph Schickardt.

Stuttgart.

Gute Gelegenheit, mit wenig Kapital ein nuzbringendes Geschäft zu übernehmen.

In einer großen badischen Stadt ist eine im besten Gange befindliche Geflügelstopferei unter sehr vortheilhaften Bedingungen an einen tüchtigen und fleißigen Mann zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von Kammerrevisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gebildetem Stande sucht eine Stelle bei einer Familie, wo sie die Hausfrau in den Haushaltungsgeschäften zu unterstützen hätte, oder bei einer Dame im In- oder Auslande. Dieselbe hat das Kochen, Kleidermachen, Putzmachen, Bügeln und Frisiren erlernt. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf großes Salair gesehen, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Näheres auf dem öffentlichen Bureau von Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. Einige Kostgänger finden, vom Herbst an, Aufnahme bei Lehrer Pleidel, lange Straße 25.

Stuttgart.

Schriftsezer,

die in französischem Saz geübt sind, finden sogleich Beschäftigung bei K. Lanz, Kanalstraße 22.

Stuttgart. In einer frequenten Konditorei ist für einen soliden Gehülfen zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Anträge befördert J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Für einen einzelnen Herrn von stillem und friedliebendem Charakter suche ich eine Haushälterin von mittlerem Alter und streng solidem und zuverlässigem Charakter, welche seine kleine Haushaltung bestens zu besorgen im Stande ist, wogegen ihr die freundlichste Behandlung und guter Gehalt zugesichert wird. Herm. Hujel.

Stuttgart.

Geschäftsführer-Gesuch.

Eine Metzgerswittwe auf dem Lande, welche zugleich Oekonomie besizt, sucht einen in diesen Geschäften gut bewanderten ledigen Mann, welchem die Führung des ganzen Umtriebs mit Ruhe übertragen werden könnte. Herm. Hujel.

Biberach. [Uhrmachergehülfen-Gesuch.] Ein ordentlicher Uhrmachergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei Ludwig Staib, Uhrmacher.

Stuttgart.

Neuchateller **10 fl. 25.-Loose**, **Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose**, sowie andere Anlehens-Loose verkauft A. Jacoby, Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart. Exemplare von

Bäumlein, Holzer und Rieckher,

Themata zur griechischen Komposition ꝛc.

sind sogleich nach Erscheinen broschirt und gebunden bei uns zu haben.

A. Liesching & Cie.

Stuttgart. Frischer

Rheinsalmen

und schöne

Gold- u. Silberfische

billigst bei

Friedrich Kauffmann,

Stadtfischer, Kirchstraße 1.

Stuttgart.

Neues Sauerkraut

ist zu haben Dreherstraße Nr. 2, neben dem Hirsch.

Stuttgart.

Ausverkauf von Chokolade.

Eine Partie Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade vorzüglicher Qualitäten wird, um aufzuräumen, unter den Fabrikpreisen, und zwar von 24 kr. bis 2 fl. per Pfund, weggegeben lange Straße 39.

Stuttgart.

Chokolade-Einrichtung zu verkaufen.

Eine vollständige Einrichtung zur Fabrikation von Chokolade, für einen Anfänger am geeignetsten, ist sammt Anweisung dem Verkauf ausgesezt lange Straße Nr. 39.

Stuttgart.

Empfehlung im Liniren.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu allen in das Geschäft des Linirens einschlagenden Arbeiten dem Wohlwollen der Herren Kaufleute ꝛc. und sichert sowohl schöne, als auch reelle und prompte Arbeit zu.

Carl Illenberger, Militärstraße 61.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 5. Sept. (14. Trinitatis):

Schloßkirche: v. Gruneisen. Stadtvikar Mörike. Stiftsk.: 8 Uhr Kinderlehre: Teichmann. 9½ Uhr: v. Kapff. 2 Uhr: Gerok. (Mittwoch Morgens 8 Uhr Bibelstunde: Gerok.) Hospitalk.: 8 Uhr Kinderlehre: Leibbrand. 9½ Uhr: Merk. 2 Uhr: Pfleiderer. (Freitag 9 Uhr Bibelstunde: Leibbrand.) Leonhardsk.: 8 Uhr Kinderlehre: Burk. 9½ Uhr: Knapp. 2 Uhr: Egr. (Donnerstag 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 211. Dienstag der 7. September 1858.

Frankreich.

† Paris den 4. Sept. Man spricht von einem Besuche, welchen der Kaiser auf seiner Reise von Biarritz nach Chalons, in Toulouse und Marseille zu machen gedenkt, und hierauf beschränkt sich im gegenwärtigen Augenblicke, außer der chinesischen Entschädigungsfrage und der angeblichen Expedition nach Madagaskar, das ganze Material, an dem die Journale ihre hungrigen Mägen zu stillen suchten. Alles, was man bisher über die von England und Frankreich an China gestellten oder zu stellenden Entschädigungsforderungen gesagt oder geschrieben hat, ist nur gewagte Hypothese, wir werden aber demnächst hierüber genaue Aufklärung erhalten.

= Paris den 4. Sept. Am Schlusse unseres vorigen Schreibens bemerkten wir, daß dem französischen Klerus, wir meinten die streitende Partei dieses Klerus, zufolge der Muth schwelle seit der Bretagner Reise. Das scheint auch die Meinung des Journal des Debats zu seyn, welches über und unter dem Strich, in Leitartikeln und im Feuilleton, auf die immer dreister hervortretenden klerikalen Einflüsse hinweist, die nichts weniger anstreben, als die Unterordnung des Staates unter die Oberherrschaft des Papstes und die Unterdrückung aller Nichtkatholiken in Frankreich. Die Predigten des Paters Ventura in der Tuilerienkapelle sind ganz dazu geeignet, die Wünsche und Plane des Ultramontanismus zu enthüllen und zu zeigen, wohin die katholische Partei uns führen würde, wenn die Regierung ihr den Zügel schießen ließe, und deßhalb war es ganz praktisch von dem eben genannten Blatte, daß es in diesem Augenblick das Publikum mit den frommen Ergüssen des Herrn Ventura bekannt machte. Es hat wohl nur vergessen, hinzuzufügen, daß dieser nämliche Bannerträger Roms als Vertreter der sizilianischen Revolution bei der Republik in Rom beglaubigt war, was sich schlecht mit seiner Versicherung verträgt, der Papst sei wie ein Admiral, nach dessen Signalen die Steuermänner aller Schiffe, d. h. die Regierungen aller Länder, manövriren müßten, wenn in der Welt nicht Alles drunter und drüber gehen solle. Es ist übrigens interessant, zu sehen, wie einer der geachtetsten Prälaten Frankreichs, der Kardinal Bonald, diesen Pater Ventura vor wenigen Jahren abgefertigt hat. Er hatte nämlich eine Flugschrift gegen den Bruder des Kardinals gerichtet, welcher hiezu in den Tagesblättern bemerkte: „Lyon den 29. Juli 1852... Dieses Machwerk ist unwürdig des doppelten Charakters, als Priester und Ordensgeistlicher, womit der Pater Ventura bekleidet ist; es ist unwürdig eines rechtschaffenen Mannes und mit lügenhaften Insinuationen angefüllt. Es ist traurig, zu sehen, wie ein Priester, der die Muße des Exils zur Vertheidigung der Wahrheit benützen sollte, sich also erniedrigt und ein Pamphlet schreibt, das die öffentliche Verachtung richten wird. Kardinal Bonald, Erzbischof." Wie sich von selbst versteht, ist der Pater Ventura der Mann nach dem Herzen des Univers, dessen Hauptredakteur, Herr Veuillot, jene Sammlung seiner Predigten mit einer Vorrede versehen hat. Allgemeine Heiterkeit hat ein Artikel desselben Herrn Veuillot hervorgerufen, worin er sein schmerzliches Staunen darüber ausspricht, daß an demselben Tage, als der Kaiser nach der Kapelle von Auray wallfahrtete, ungläubige Literaten dekorirt wurden. Nächster Tage wird Herr Veuillot ohne Zweifel zu beweisen suchen, es sei recht, daß die Colportage der Bibel und die Versammlungen der Protestanten verhindert werden. — Gestern ist das Dekret erschienen, wodurch der General Mac Mahon zum Oberbefehlshaber der militärischen Kräfte in Algerien ernannt wird. Der General wird darin mit einer Gewalt bekleidet, welche in der That größer ist, als die des Ministers von Algerien und den Kolonieen, denn er kann je nach den Umständen ganz diktatorisch zu Werke gehen. Der Bericht des Prinzen Napoleon ist ein wichtiges Aktenstück, aus dem hervorgeht, daß die bisherige Verwaltung der Kolonie sehr wesentliche Aenderungen erfahren soll, und zwar Aenderungen in einem decentralisirenden und liberalen Sinne. Die Ergebnisse dieser neuen Organisation sind abzuwarten. — N. S. Die Nachricht soll hier eingetroffen seyn, daß England und Frankreich jedes 200 Millionen Frank. Entschädigung von China fordern. Diese Summe scheint mir doch etwas übertrieben zu seyn. Beim Abgange jener Nachricht hatte China hierein noch nicht eingewilligt. — Wie man hört, soll im November eine große Versammlung in Paris stattfinden zur definitiven Konstituirung der Compagnie des Kanals von Suez. Das Betriebskapital würde 200 Mill. Franken betragen, die auf 400,000 Aktien vertheilt seien.

Paris. Es ist bereits mitgetheilt, daß das bisherige Generalgouvernement von Algerien aufgehoben und dafür ein Oberkommando der Land- und Seestreitkräfte Algeriens errichtet werde, zu welch letzterer Stelle General Mac-Mahon berufen sei. Der Moniteur vom 2. d. bringt nun die betreffenden Kaiserlichen Dekrete. Denselben geht aber vorher ein Vortrag des Prinzen Napoleon, welcher bekanntlich mit dem Ministerium von Algerien bekleidet ist, worin sich der Prinz unumwunden über das ausspricht, was ihm sowohl die jezige Lage der Dinge zu erheischen scheint, als auch besonders über die Maßregeln, welche er für nothwendig hält, um die Kolonisation von Algerien zu einem besseren Resultat zu führen. Der Vortrag ist vom 31. August datirt und beginnt folgendermaßen: „Sire! Die Errichtung eines Ministeriums für Algerien und die Kolonien bedingt nothwendiger Weise Modifikationen in der Organisation der Obrigkeiten in Algerien, und die größte und wichtigste dieser Veränderungen ist Aufhebung der bisher dem Generalgouverneur eingeräumten Macht.... Um die Entwicklung dieses Landes besorgt, will der Kaiser, daß (unter Beibehaltung einer genügenden Armee zur Unterwerfung der Araber und Sicherung der Ruhe) der Hauptzweck seiner Regierung die Kolonisation sei. Hiezu bedarf es, neben der Sicherheit, größerer Freiheit. Algier kann mit keiner der großen auswärtigen Besitzungen verglichen werden: in Indien wird die Regierung durch Vermittlung eingeborner Chefs und Entfernung der Kolonisation ausgeübt; in den Vereinigten Staaten geschah die Niederlassung der Europäer durch Vernichtung und Austreibung der Indianer. In Afrika kann Aehnliches nicht geschehen; unsere Schwierigkeiten sind weit größer; wir haben eine kriegerische Race im Zaum zu halten und zu civilisiren, eine Bevölkerung von Einwanderern herbeizuziehen, eine Verschmelzung der Racen zu erlangen, eine höhere Civilisation durch Anwendung der großen Entdeckungen der modernen Wissenschaft zu entfalten. Wir befinden uns Angesichts einer bewaffneten und lebenskräftigen Nationalität, welche durch Assimilirung mit einer wachsenden europäischen Bevölkerung auslöschen muß. Man muß alle diese entgegengesetzten Interessen vereinbaren und danach die Rollen der Militär- und Civilbehörden in Algerien bestimmen. Bis jezt forderten die erzielten Resultate sehr große Opfer, namentlich wegen der großen Nothwendigkeit der Eroberung und der Unterhaltung einer beträchtlichen Armee zur Aufrechterhaltung vollkommener Sicherheit; es ist Zeit, daß das eroberte Territorium, mit einer Küstenausdehnung von 225 Stunden und unbegrenzter Tiefe, ein Erträgniß abwerfe, welches nach und nach die Kosten des Mutterlandes deckt und es für seine Opfer entschädigt." Nachdem der Vortrag das gegenwärtige Verhältniß angedeutet hat, spricht er sich dahin aus, daß nun der Einfluß der Militärchefs, auch der arabischen, so wie der Bevormundung von Seiten der Civilbehörde verschwinden und der Thätigkeit und Verantwortlichkeit der Einzelnen und der Stämme mehr überlassen werden müsse; man müsse mit einem Wort größeren Spielraum lassen und nur in bedeutenderen Fällen einschreiten. Von Paris aus werde man regieren, an Ort und Stelle aber verwalten. Es sei viel Gutes geschaffen, aber die Kolonisation sei Null; „kaum 200,000 Europäer, heißt es wörtlich, wovon die Hälfte Franzosen, weniger als 100,000 Feldbebauer, die Kapitalien selten und theuer, der Unternehmungsgeist erstickt, auf dem größten Theile des Territoriums noch kein Grundbesitz, Entmuthigung unter den Kolonisten und Kapitalisten, welche kommen, um Algeriens Boden zu befruchten — das ist die wahre Lage! Aber, fährt der Vortrag fort, indem ich verlange, daß die Verwaltung freier und unabhängiger werde, reservire ich die militärische Frage. In dieser Beziehung muß die Centralisirung unberührt, und das Oberkommando der Armee einem einzigen Chef verbleiben. Die dem Generalgouverneur verliehene Militärgewalt wird durch einen Oberkommandanten ausgeübt, welcher das Oberkommando der afrikanischen Armee hat; er bleibt verantwortlich für die Sicherheit des Landes und der Grenzen, er verfügt über die Armee und die Algerien zugetheilten Seestreitkräfte, um alle Ruhestörungsversuche rasch und energisch unterdrücken zu können. Der Oberkommandant, durch welchen ich den Generalgouverneur zu ersezen beantrage, soll, mit ausgedehnter Vollmacht, in einer ähnlichen Stellung seyn, welche die Oberkommandantschaften der aktiven und territorialen Divisionen Frankreichs inne haben. Die Beziehungen mit den administrativen und Gerichtsbehörden werden nach denselben Prinzipien geregelt. Außerdem wird er, je nach den Umständen und unter seiner Verantwortlichkeit, alle dringenden Maßregeln ergreifen, um der

Autorität des Kaisers Geltung zu verschaffen und die Ausführung der Gesetze zu sichern. Aber die Verwaltung gehört nicht zu seinen Befugnissen, weder auf den Militär-, noch auf den Civilterritorien." In solcher Weise glaubt der Prinz die Funktionen des bisherigen Generalgouverneurs passend zwischen dem Militärbefehlshaber und dem Ministerium getheilt, welches dann auch eine wirkliche Verantwortlichkeit übernehmen könne. Die Erledigung der Geschäfte werde in solcher Weise rascher von statten gehen, und vor Allem werde es dann auch eher gelingen, durch Anwendung einfacherer gesunder Prinzipien den befruchtenden Strom der Auswanderung nach Algerien zu lenken. „Diese Prinzipien, schließt der Vortrag, sind: Sicherheit und Gerechtigkeit für Alle: Franzosen, Europäer und Eingeborene; allmälige Emanzipation der Menschen und der Interessen."

Großbritannien und Irland.

× London den 1. September. Einige Parlamentsmitglieder und verschiedene protestantische Vereine des Landes haben dem hier beglaubigten Gesandten Schwedens, dem Grafen Platen, eine Adresse überreicht, zu welcher die vielbesprochene Verurtheilung der sechs zum katholischen Glauben übergetretenen Schwedinnen den Stoff geliefert hat. Des frommtoleranten Geistes wegen, der diese Adresse durchweht, verdient sie gewiß auch auf dem Kontinente in weiteren Kreisen gelesen zu werden. Sie lautet: „Wir, die unterzeichneten Protestanten von Großbritannien, die wir an dem Kontinente Europa's Antheil nehmen, wünschen Ew. Excellenz unsere tiefgefühlten Wünsche für das Seelenheil des Königs, der Königin und aller unserer protestantischen Brüder in Schweden auszudrücken. Uns ist der Konflikt wohl bekannt, den sie in früheren Tagen mit Rom durchzufechten hatten. Wir begreifen den auf sie vererbten Schrecken, mit welchem alle Schweden jene Hierarchie betrachten, von der sie mit Gottes Beistand im 16. Jahrhundert sich befreit hatten. Und wir sympathisiren mit den Landsleuten jenes edlen Gustav Adolf in allen ihren Erinnerungen an die Schlacht von Lützen. Aber Ew. Exc. werden es uns verzeihen, wenn wir über die vor Kurzem gegen sechs zum römisch-katholischen Glauben bekehrte schwedische Protestantinnen verhängte Maßregeln unser tiefgefühltes Bedauern aussprechen. Wir brauchen Ew. Excell. nicht erst zu Gemüthe zu führen, daß der Protestantismus nie gedeihen kann, wenn er in die Fußstapfen des Katholizismus tritt. Ein Hauptgeheimniß unserer moralischen Stärke liegt in der konsequenten Durchführung unserer Prinzipien, und das Recht und die Freiheit eines Jeden für sich zu denken gehört zu den Hauptprinzipien unserer Gemeinde. Protestanten geziemt es, selbst ihren heftigsten Gegnern ein gleiches Maß von Gewissensfreiheit, wie sie es für sich in Anspruch nehmen, zu gestatten. Wir unserseits können es uns überdieß nicht verhehlen, daß wenn Katholiken in protestantischen Ländern ihrer Freiheit beraubt werden, dadurch der Bedrückung unserer protestantischen Brüder in katholischen Ländern Vorschub geleistet wird. Wenn vom christlichen Standpunkte gegenwärtig irgend etwas zu wünschen ist, so ist es gewiß die Befreiung der französischen Protestanten von den auf ihnen lastenden Beschränkungen. Aber welche gelegene und unglückselige Antwort auf die von den französischen Protestanten an ihre Regierung gestellten Forderungen ist diese Verfolgung der Katholiken in Schweden! Ew. Exc. werden, wie wir zuversichtlich hoffen, uns die Darlegung dieser Meinungen verzeihen. Wir haben es vermieden, eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse an den König von Schweden zu schicken, weil es uns besser und achtungsvoller scheint, daß einige wenige Vertreter protestantischer Gesellschaften sich an Ew. Excell. wenden u. s. w." Diese Adresse war in der That nur mit wenigen Unterschriften versehen worden, aber es haben sich eine lange Reihe hervorragender Personen nachträglich mit ihrem Inhalte einverstanden erklärt. Unter diesen die Erzbischöfe von Canterbury und Dublin; acht andere Bischöfe; Lord J. Russell, Lord Brougham, Lord Lyndhurst, Lord Shaftesbury nebst anderen 14 Earls und Lords; eine Menge Mitglieder des Unterhauses und eine große Anzahl hochgestellter Geistlicher und Privatleute. — Die Gesammtsumme des für englische Eisenbahnen Ende des verflossenen Jahres eingezahlten Aktienkapitals betrug 187,973,117 Pfd. Sterl.; davon 46,812,773 Pfd. Sterl. Prioritäts-, und 141,160,344 Pfd. St. gewöhnliche Aktien. Erstere bezogen, im Durchschnitt gerechnet, im verflossenen Jahre eine Dividende von 4,95, Letztere von 3,82 pCt. In Schottland stellte sich die Dividende auf 4,36 und 3,53 pCt., in Irland auf 3,40 und 3,17 pCt. Kanäle rentiren sich hier zu Lande jezt noch schlechter als Bahnen. Ihre Durchschnittsdividenden waren resp. 3,72 und 3,22 pCt. bei einem Aktienkapital von 13,053,695 Pfd. Sterl. Im ganzen vereinigten Königreich waren Ende 1857 225,805,058 Pfd. Sterl. in Eisenbahnen, und 13,775,924 Pfd. St. in Kanälen angelegt. — Die atlantische Telegraphenkompagnie beabsichtigt Geld und Zeit zu ersparen, indem sie eine neue Abkürzungsmethode auf ihrer Linie einführen, d. h. für gewisse am meisten vorkommende Worte einfache Zeichen benüzen will, wie dieß wohl schon auf fast allen Linien, aber doch nur in beschränktem Maße der Fall ist. Jemand hat längst ausgerechnet, daß von den 40,000 Worten, die den Sprachschaz Englands bilden, selbst von den glänzendsten Schriftstellern nicht mehr als etwa 3000 gebraucht werden.

× London den 2. Sept. Der Globe meldet: Die vier neu ernannten Mitglieder der indischen Rathskammer sind Sir John Lawrence, Sir Henry Montgomery, Sir Probyn Cantley und Mr. Arbuthnot, früher in Madras. Die erste Sizung der indischen Rathskammer wird morgen Nachmittag in India House stattfinden. — Das Mechanics Magazine ist in Stand gesezt, mitzutheilen, daß es die Absicht der Königin ist, Mr. Bright und Kapit. Preedy, die um die Leitung des atlantischen Telegraphentaues so hochverdienten Ingenieurs, zur Ritterwürde zu erheben. — Graf Platen, der schwedische Gesandte, hat die gestern mitgetheilte Adresse folgendermaßen erwiedert: „Es gereichte mir zur großen Freude, die mir von Ihnen überreichte Adresse in der von Ihnen abgefaßten Weise zu empfangen, nicht allein, weil ich glaube, daß auf diese Art alle in dieser Angelegenheit noch zu thuenden Schritte vereinfacht werden, sondern weil sie auch ihrem Zwecke am besten entsprechen dürfte. Alle Nationen, die sich des Segens einer verfassungsmäßigen Regierung erfreuen, betrachten die Einmischung fremder Körperschaften in ihre inneren Angelegenheiten mit einer gewissen Eifersucht, und ist dieses, wie erst vor Kurzem sich herausgestellt hat, in einem so mächtigen Reiche, wie England, der Fall, dann ist es um so natürlicher im Königreich Schweden, das, wenn auch nicht so mächtig, wie England, seinen nicht weniger alten verfassungsmäßigen Rechten gewiß nicht minder treu ergeben ist, als dieses. Ich werde nicht ermangeln, Ihr Anliegen der schwedischen Regierung unterzubreiten, und ich bin überzeugt, daß es die ihm gebührende Berücksichtigung erhalten wird. Doch muß ich Sie gleich jezt auf zwei Punkte aufmerksam machen, von denen der eine sich auf die schwedische Regierung, der andere sich auf das schwedische Volk bezieht. Nicht die Regierung war es, die jenen Prozeß, der diese Gefühle von Unbehaglichkeit und Besorgniß wach rief, anhängig gemacht hat. Die Regierung hätte in das Verfahren der Gerichtshöfe einzugreifen weder Willen noch Macht gehabt. Der Gerichtshof seinerseits mußte auf Grundlage der bestehenden Gesetze entscheiden, und diese abzuändern hatte die Regierung einen Antrag gestellt, in der Erwartung, daß dieser gesetzliche Kraft erlangen werde, bevor noch der Prozeß, um den es sich handelte, erledigt seyn könne. Ihr Antrag wurde jedoch von den Volksrepräsentanten, Kraft des ihnen unzweifelhaft zustehenden Rechtes, verworfen. Dieser Ausgang mag bedauernswerth, und das Resultat wird vielleicht in spätern Tagen ein anderes seyn; aber ich muß billig verlangen, daß die Thatsachen gründlich bekannt seien, bevor sie beurtheilt werden dürfen, und einige Rücksichten, denke ich, muß man einem Staate, der eine solche Geschichte hinter sich hat, wie Schweden, immerhin gönnen, wenn seine Bürger, einem ihnen innewohnenden Gefühle zufolge, sich lange bedenken, bevor sie sich zur Annahme von neuen, dem Gedankengange unserer Zeit vielleicht entsprechenderen Gesezen entschließen." — Prinz Alfred, der zweitgeborene Sohn der Königin, hat in Gegenwart des hochw. Thomas Maine, Prof. an der Marineschule von Portsmouth, des Admirals Sir G. Seymour, des Gegenadmirals G. Grey und des Kapitäns Hewlett seine Prüfungen mit gutem Erfolge überstanden und wird nach einer zweimonatlichen Urlaubsreise als Midshipman auf der Fregatte Euryalus eintreten, um dort den praktischen Dienst zu erlernen.

Schweiz.

⊙ Bern den 4. Sept. Gestern hat der neue englische Gesandte, Hr. Harris, dem Bundespräsidenten Dr. Furrer die Kreditive überreicht. Man sagt von diesem Diplomaten, er sei von sehr wohlwollenden Gefühlen für die Schweiz durchdrungen, was gar nicht unwichtig ist gegenüber dem neuen französischen Gesandten Turgot, der als Minister des Auswärtigen jene Note an die Schweiz erlassen hat, worin Frankreich das Recht ansprach, die aus der Schweiz auszuweisenden Flüchtlinge bezeichnen zu dürfen. — Die Unterhandlungen mit Frankreich wegen Verlegung der französischen Zollstätte nach Basel sind vom Bundesrath einstweilen abgebrochen worden, bis die verschiedenen Bahnhöfe und Verbindungslinien festgestellt sind. — Die Abgeordneten von Württemberg, Hr. v. Klein, und von Baden, Hr. Zimmer, haben mit dem schweizerischen Post- und Baudepartement nach dem Schluß der Telegraphenkonferenz über Erleichterung des gegenseitigen telegraphischen Verkehrs unterhandelt. Man soll in vorläufigen Besprechungen sich dahin verständigt haben, daß Depeschen auf 5 Meilen Entfernung einen halben Franken für jedes Staatsgebiet, und darüber hinaus nur 1 Franken oder einen halben Gulden kosten

Nro. 211. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 7. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 4. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mit. 9 U. A.
Barom. bei 0°R. 27" 4,18''' 27" 3,42''' 27" 3,45'''
Thermometer: höchster + 22,3° niedr. + 13,0°
Brunnentemperatur + 13,3° Ausdünstung 47 Grane.
Witterung: Klar. Sommertag.
Am 5 Sept 7 U. Morg. 2 U. Mitt 9 U Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 2,02''' 27" 2,02''' 27" 2,52'''
Thermometer höchster + 20,0° nied. + 14,5°
Brunnentemperatur + 13,2° Ausdünstung 29 Grane
Witterung: Gemischt. Vorm. und Abends etwas Regen.
Sommertag.

Württemberg.

Die von dem Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg dem Diakonus Thym in Löwenstein ertheilte patronatische Nomination zu der evang. Pfarrei Mittelfischach hat unter dem 31. August die kirchenregimentliche Bestätigung erhalten.

Dem Schulmeister Brachold zu Wettingen wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Schulstand unter dem 3. Sept. ertheilt.

Diensterledigung: Die zweite Knabenschulstelle zu Reutlingen, Einkommen neben 80 fl. Miethzinsentschädigung 396 fl. 10 kr. (St.A.)

* Stuttgart den 6. Sept. Se. Maj. der König ist gestern Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazugs von Friedrichshafen wieder hier eingetroffen.

÷ Friedrichshafen den 5. Septbr. Der Fremde, der nach den verschiedenen Richtungen den See durchkreuzt, findet an den flachen schwäbischen Ufern zwei liebliche Punkte, die eigentlich als vorgeschobene Posten in den See hineinragen. Die Aussicht von diesen Punkten ist nach den Seeufern der Schweiz und des Vorarlbergs die lieblichste, und nach den Alpenketten, vom Hochregel bis zur schneebedeckten Jungfrau, die großartigste, die man irgend finden möchte. Es sind diese beiden Punkte das hiesige K. Residenzschloß mit seinen Parkanlagen und den beiden hohen Kirchthürmen und die Ruine Montfort bei Langenargen, wenn wir anders den Mauerresten eines abgebrochenen Schlosses diesen Namen geben dürfen. Der Ursprung dieses Schlosses, das im Jahr 1647 von den Schweden zerstört wurde, datirt sich auf das Jahr 1330 zurück. Es wurde im Jahr 1720 von dem Grafen Montfort neu aufgeführt, im Jahr 1809 unter der Herrschaft Bayerns auf den Abbruch verkauft. Seitdem durfte der Zahn der Zeit an diesen öd und verlassen dastehenden Mauerresten seine verheerende Wirkung äußern, und erst in den lezten Jahren wurde von Seiten der K. Finanzverwaltung für die möglichste Erhaltung der in den See sich erstreckenden Fundamente eine gewisse Summe verwendet, und namentlich wurden einzelne Punkte den Besuchern der Ruine zugänglich gemacht. Welch allgemein freudigen Eindruck mußte es nun erregen, wenn in den lezten Tagen bekannt wurde, daß die Ruine mit ihren Umgebungen in das Eigenthum Sr. Maj. des Königs übergegangen, und woran sich bald die Thatsache anschloß, daß Se. Majestät bei höchstihrem Aufenthalt hier unter Zuziehung bekannter Techniker allerhöchst Einsicht von dem Platze genommen. — Das gestrige allerhöchste Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin wurde im hohen Familienkreise gefeiert; die von einem größern Theil des hiesigen Publikums zugedachten Feierlichkeiten hatte sich Ihre Majestät verbeten. Dagegen gab das unter dem Protektorat Ihrer Majestät stehende Paulinenstift, welches Höchstdieselbe auch dießmal während Ihres hiesigen Sommeraufenthalts mit mehreren Besuchen beehrte, Veranlassung zu einer für den Zweck würdigen Feier. Die Königin und die Prinzessin Friedrich mit dem jungen Prinzen Wilhelm erschienen um 9½ Uhr in der hübsch dekorirten Anstalt, wo nach dem Vortrag einer für den Tag bestimmten Hymne Ihre Majestät die Glückwünsche, von einigen Pensionären unter Ueberreichung eines Kranzes dargebracht, huldvoll entgegenzunehmen geruhte und worauf der Vorstand der Anstalt, Stadtpfarrer Leube, eine Festrede hielt, an die sich Deklamation und Gesang anschloß. Nachmittags feierten die Pensionäre noch mit Spielen und Verloosung gegenseitig gegebener Geschenke, die in eigenen Arbeiten bestanden, einen allgemeinen Geburtstag, der durch eine Gabe der Königin noch sehr verherrlicht wurde. — Se. Majestät der König reisten diesen Morgen 6 Uhr mit Extrazug nach Stuttgart zurück. — Der September scheint den August, der uns in der lezten Hälfte wenig schöne Tage gönnte, übertreffen zu wollen. Wir haben wieder eine Sommerhize mit äußerst warmen Nächten und der Nachsommer, den uns der frischgefallene Schnee auf den Bergen verkündigt, scheint seinen Einzug gehalten zu haben. — Das Seebad ist aufs neue wieder zu Ehren gekommen, die Badesaison aber ist leider vorüber. Die kalte unfreundliche Witterung der lezten Wochen hat unsere Badgäste zum größten Theil zur Abreise veranlaßt. — Der Reisendenzug ist immer noch beträchtlich, aber auch hier ist ein Ausfall gegen frühere Jahre wahrzunehmen. Es sind namentlich die Gäste aus dem Norden, die sich bisher am See so heimisch fühlten, welche dieß Jahr durch ihre Abwesenheit glänzen. Ein Trost für uns, wenn auch kein süßer, daß die Klagen über das Ausbleiben der Reisenden gegen frühere Jahre während dieses Sommers allgemein sind. Hoffen wir, daß diese Wahrnehmungen vorübergehend seyn mögen.

Stuttgart den 6. Sept. Die Herbstblumenausstellung der Gartenbaugesellschaft Flora wurde Sonntag den 5. Sept. in der auf dem Schloßplatze stehenden Halle eröffnet. Dieselbe bietet den Blumenfreunden verschiedene schöne und interessante neue Pflanzen dar, die bis jezt noch nie hier gesehen wurden, und erlauben wir uns daher, die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung in Kürze darauf hinzulenken. Gleich beim Eintreten in die Halle wird das Auge durch den Anblick einer herrlichen **Begonia Rex** überrascht und entzückt. Sie befindet sich an der Spize einer Gruppe von Warmhauspflanzen aus der Gärtnerei des Herrn W. Pfizer und ist unstreitig die schönste aller bis jezt bekannten Blattzierpflanzen. Diese Gruppe enthält noch mehrere bemerkenswerthe Exemplare neuer und hübscher Gewächse, wie z. B. drei weitere Begonien, nämlich **picta, Royli und splendida argentea**, ferner zwei schöne Dracänen: **indivisa** und **stricta**, die beide den Vorzug haben, ins Kalthaus zu gehören und den Sommer über ganz ins Freie gestellt werden zu können. Eine hinter dieser gelegene große Coniferengruppe aus dem Garten des Herrn A. Hvafs schließt mehrere sehr hübsche Exemplare neuer und werthvoller Pflanzen in sich, die eine reiche und gewählte Sammlung bilden. Den Hintergrund füllt eine Anzahl prächtiger Warmhausblattpflanzen aus demselben Garten, worunter als neu und schön **Aralia papeirifera, Ficus Leopoldi, Putzeisia rosea, Psychotria leucocephale, Pilocarpus pinatifida, Maranta pulchella** und **fasciata, Campylobotris argironeura, Aristolochia leuconeura, Bochmeria argentea** und zwei hübsche, große Exemplare von **Begonia Rex**, so wie eine sehr schöne ebenfalls ganz neue **Begonia lazuli** anzuführen sind. Rechts und links davon stehen verschiedene andere Pflanzen, worunter die neuen und zierlichen blauen und rothen Kronen- und Kranzaster sich vortheilhaft bemerklich machen, so wie eine der ausgezeichnetsten neuen Asterarten deutscher Züchtung, nämlich die im verflossenen Frühjahr zum ersten Mal in den Handel gekommenen lasurblauen Riesen-Kaiseraster von Gotthold u. Comp. in Arnstadt. Sie übertreffen an Größe, Haltung und Füllung sämmtliche bis jezt bekannte französische Spielarten und machen den Züchtern alle Ehre. Schöne Fuchsien, worunter zwei ganz neue, **tricolor** und **Agnes Sorel**, nebst einigen anderen Zierblumen gehören ebenfalls noch zu dieser Sammlung, an welche sich links eine sehr reichhaltige und mit vielen herrlich blühenden Pflanzen geschmückte aus dem Garten des Herrn W. Pfizer anschließt. Hier sind namentlich bemerkenswerth: eine Anzahl Sämlinge, die von **Delphinium Barlowi** und **hybridum**, so wie von **delicatum** und **Belle Alliance** abstammen, auch das schöne **Delphinium formosum** ist in mehreren recht hübschen Exemplaren vorhanden; ferner neue Fuchsien, so wie einige gefüllte und einfache sehr schön gezeichnete Petunien und zwei Sämlinge von **Phlox omniflora** und **subruticosa**, denen der Eigenthümer die Namen weiße Jungfrau mit großen weißen Blumen und Pauline Pfizer mit weißen, licht lila gezeichneten Blumen gegeben hat. Neu und schön sind unter den Petunien **Anny Salter, red corosa**, dunkellila gefüllt, und **General Havelock**, sehr hübsch weiß gefüllt; unter den Fuchsien **roi des blanc, Virgo Maria, imperalis fl. pl., fair Oriana** und **first of the fair**. Zwei neue Bouwardien, **Rosalinda** und **Hogarth**, so wie eine eben solche **Erythrina** unter dem Namen **Belangeri** sind auch noch anzuführen, ebenso eine Menge hübscher **Lilium lanceifolium** und viele Sorten von Prachtastern in allen möglichen Farben, und es zeichnen sich auch hier die Riesen-Kaiser-, die Kranz- und Chrysanthemum-Aster vortheilhaft aus. Außerdem müssen wir noch mehrere zu dieser Sammlung gehörende neue Coniferen bezeichnen, nämlich **Libocedrus Doniana, Cupressus Lawsoniana** und **Knighti** und **Thuja plicata**. Zwei recht zierliche Maranta-Arten, **regalis** und **vitata**, fallen ihrer allerliebst gezeichneten Blätter wegen angenehm auf. Auch eine Anzahl hübsche niedere Rosen, sowie mehrere von den allerneuesten Georginen in Töpfen und noch verschiedene andere blühende Zierpflanzen schmücken diese reiche Sammlung, an welche sich eine andere aus der Gärtnerei des Hrn. C. Schickler reiht. Dieselbe enthält mehrere hübsche Blattpflanzen und Farne, unter denen sich die neue **Potamorphe peltata** besonders auszeichnet; auch **Ficus nymphaifolia, Amorphophalus bulbifer, Cecropia fulgida**, As-

plenium nidus avis, Asplenium exaltatum, Cibotium Schidei, Blechnum brasiliense, sind ebenfalls der Erwähnung werth. Auf der rechten Seite der Halle stehen auch noch schöne, mit vielen hübschen Zierblumen geschmückte Sammlungen aus den Gärtnereien der Herren Staiger und Schneider, sowie Sortimente abgeschnittener Dahleen und Rosen von den Herren W. Pfitzer, A. Hvass, C. Schickler und Schneider. Noch ist zu bemerken, daß die zu Füßen der in der Mitte der Halle befindlichen Göttin Flora stehenden rothen und blauen Hortensien von dem Herrn Pfarrer Rothacker in Häslach eingesendet wurden. A. C.

* Stuttgart den 6. Sept. Vor einer Reihe von Jahren gewannen Häslacher Arbeiter den Sand, den sie hieher verkauften, aus einem Sandsteinfelsen auf dem Hasenberge. Nach und nach trieben sie ein Gewölbe von etwa 50′ Höhe und 40′ Tiefe in den Felsen, dessen Decke sie durch stehen gelassene Säulen stützten. Nach und nach erschien jenen Häslachern ihre Arbeit doch zu gefährlich und sie stellten sie ein; bald war der Eingang zur Höhle verrammelt und von Niemand mehr gekannt, als von wenigen Männern. Als es sich um die Erbauung des Jägerhäuschens handelte, erinnerten jene Häslacher an jenes Felsengewölbe. Da sie die Lage aber selbst nicht mehr genau angeben konnten, machte man mehrere Grabversuche, ohne etwas zu finden. Erst als der Keller zum Häuschen (das, nebenbei gesagt, eine geräumige Wohnung giebt) ausgegraben war, stieß man am Ende desselben auf jenes vergessene Gewölbe. Ohne große Mühe und Kosten läßt es sich zu einem praktikabeln Aufbewahrungsort einrichten, der um so willkommener ist, als mit dem Jägerhäuschen auch eine Restauration verbunden werden soll. — Mit dem Bau der Festhütte auf dem Cannstatter Wasen ist bereits der Anfang gemacht worden.

♂ Nürtingen den 5. Sept. Eine der Hauptschwierigkeiten auf der Reutlingen-Plochinger Eisenbahn, der Durchstich des Grünbergs hart an unserer Stadt, scheint nun endlich durch lange angestrengte Arbeiten überwunden zu seyn, denn bereits beginnt man den dahin kommenden kleinen Tunnel zu wölben. Wer aber einstens durch denselben fährt, wird sich keinen Begriff mehr von der Mühe der Vorarbeiten dieses dann anscheinend kleinen Werkes machen können. Die Akkordanten dieses schwierigen Looses haben übrigens seiner Zeit auch die Herstellung der Bahnhofgebäude im Submissionswege erhalten und dieselben nun glücklich und in verhältnißmäßig kurzer Zeit unter Dach gebracht, weßhalb letzten Donnerstag Abend, den 2. September, Freudenschüsse ertönten und ein feierlicher Zimmerspruch gehalten wurde, der eine Menge Menschen anlockte. Leider haben sich in jüngster Zeit auch wieder verschiedene Unglücksfälle zugetragen, unter welchen namentlich derjenige, der einen verheiratheten Bauführer traf, allgemeine Theilnahme erregte.

ℒ Reutlingen den 5. Sept. Gestern war unser Wochenmarkt erstmals mit Obst (Grunbirnen und andern frühen Birnsorten) befahren. Der Sack wurde anfänglich zu 2 fl. 30 kr., später zu 2 fl. verkauft. Die Zufuhr ist als erste sehr stark zu nennen und liefert den Beweis, daß wenigstens diese Sorten in Fülle gerathen sind. Auch Kartoffeln waren schon viele aufgestellt, und wurde das Simri zu 20—24 kr. verkauft. Dieselben liefern heuer nach Menge und Güte ein ausgezeichnetes Ergebniß. — Diesen Morgen während des Gottesdienstes wurde in der Nähe der Stadt auf der sog. Hegwiese ein Selbstmord mit dem Pistol verübt. Der Unglückliche ist ein Knecht, der hier in Diensten stand. Ueber die Motive zu dieser That verlautet noch nichts. — In Nro. 191 d. Bl. berichteten wir, daß in einem Weinberghäuschen ein neugeborenes Kind ausgesetzt und von einem Weingärtner gefunden worden sei. Als Thäterin steht ein Mädchen aus Neuhausen bei Urach in Untersuchung. Dieselbe ist, wie wir hören, der That geständig.

ℒ Sulz den 3. Sept. An dem gestrigen Jahrmarkt fand starke Zufuhr von Früchten statt, von denen aber nur ein kleiner Theil mit Preisabschlag verkauft wurde. Bei dem Viehmarkt zeigte sich wieder mehr Kauflust und ein Steigen der Preise. — Der Verkehr auf dem heutigen Schafmarkt war nicht sehr lebhaft. Erlöst wurden aus Hämmeln 17—25 fl. per Paar, aus Mutterschafen 12—14 fl., aus Lämmern 10—12 fl. — Der entwichene Schultheiß Häzl von Isingen, welcher wegen Ausstellung falscher Pfandscheine und des Gebrauchs derselben zu Aufnahme von Geld gerichtlich mit Steckbriefen verfolgt wurde, ist bis jezt nicht beigebracht worden. Die Unterschriften in den beiden Pfandscheinen über 1200 fl. und 1100 fl. und die Beglaubigung des Oberamtsgerichts sollen, mit Ausnahme der Unterschrift des Schuldners, durchaus gefälscht seyn. Die Anlehen wurden im Oberamtsbezirk Balingen gemacht, und waren die Pfandscheine in Folge Cession schon im Besitze mehrerer Gläubiger. Es ist zwar gegen Häbl das Gantverfahren eingeleitet, indessen ist Hoffnung vorhanden, daß aus seiner nicht unbedeutenden Liegenschaft ein Mehrerlös erzielt und die Ueberschuldung von 1260 fl. dadurch ganz aufgehoben werden könne.

V Laupheim, 4. Sept. Es wird nunmehr bald zwei Jahre, daß wir aus der hiesigen Gegend von einer gräßlichen Mordthat zu berichten hatten: der Schuster Anton Seiz von Oberkirchberg hatte seine drei Kinder mit kaum erhörter Grausamkeit ums Leben gebracht. Von dem Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung konnten wir seither nur Weniges in Erfahrung bringen. In den lezten Tagen wurde endlich Seiz, wie wir hören, von den bayrischen Gerichten dem hiesigen Oberamtsgerichte überliefert und in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse untergebracht. Wie sich einzelne der Leser des Schw. Merk. erinnern werden, erschlug Seiz in Oberkirchberg und Beutelreusch, auf württembergischen Gebiete, seine beiden jüngern Kinder, und nun gieng es auch an das dritte, sein ältestes Mädchen, das er jenseits der Iller, in Bayern niedermezelte. Dort aufgegriffen wurde gegen ihn wegen des auf bayrischem Gebiete verübten Mords von den bayrischen Gerichten das erforderliche Verfahren eingeleitet; welches, da im Uebrigen Alles offen zu Tage lag, hauptsächlich noch die Frage der Zurechnungsfähigkeit aufzuklären hatte. Wie wir vernehmen, ist diese Frage nach langen umfassenden Erhebungen und Prüfungen — Seiz wurde zu diesem Behufe sogar 7 Monate lang in der Irrenanstalt Irsee den Beobachtungen der dortigen Irrenärzte unterstellt — von den bayrischen Medizinalbehörden zu Gunsten desselben beantwortet worden. Hiebei und da auch die Unnatürlichkeit der That und das sonderbare Verhalten des Thäters dessen Zurechnungsfähigkeit in hohem Grade zweifelhaft machten, der auch jezt noch bei sonst ganz gesundem Urtheile und ungetrübtem Erinnerungsvermögen auf den grausamen Vorfall nicht anders als mit dem Gefühle der Behaglichkeit zu sprechen kommt, hat nun das Appellationsgericht zu Augsburg auf Einstellung des dortigen Verfahrens erkannt. Nun kommt die Reihe an die württembergischen Gerichte, deren Jurisdiktion die auf württemb. Gebiete vorgefallenen Tödtungen vorbehalten blieben, und die nun auch für sich wieder die Frage der Zurechnungsfähigkeit selbstständig zu beurtheilen haben. Wir sehen mit Spannung dem Ausgange dieses ebenso wichtigen als interessanten Kriminalprozesses entgegen, indem es (auch die bayrischen Aerzte giengen in ihren Ansichten sehr auseinander) ja immerhin möglich wäre, daß der Angeschuldigte, in Bayern von einem todeswürdigen Verbrechen freigesprochen, sofort in Württemberg für schuldig erkannt würde.

Baden.

Aus Baden den 6. Sept. Seit 1847 besteht in unserem Land ein „Pestalozzi-verein badischer Volksschullehrer," welcher es sich zur Aufgabe macht, an die Hinterlassenen verstorbener Mitglieder eine bestimmte Geldsumme ein- für allemal auszubezahlen. Nach dem so eben ausgegebenen 11. Rechenschaftsbericht haben sich die pekuniären Verhältnisse des Vereins von Jahr zu Jahr günstiger gestaltet. Das Vermögen desselben beträgt dermalen 10,866 fl. 37 kr. hat sich also im abgelaufenen Rechnungsjahr um 1248 fl. 59 kr. vermehrt. Während dieser Zeit wurden an die Relikten von 9 verstorbenen Mitgliedern Benefizien im Betrag von je 150 fl. ausbezahlt. (Seit 1. Januar 1858 beträgt das Benefizium 175 fl.) Die Gesammtzahl der Mitglieder des Vereins beläuft sich auf 587.

Hohenzollern.

Der preuß. St.-Anz. vom 3. Sept. veröffentlicht eine Verordnung vom 1. Sept. d. J., betreffend die Werthsherabsezung der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke östreichischen Gepräges in den hohenzollernschen Landen, welche, in Ergänzung der Verordnung vom 15. August d. J., um von den hohenzollernschen Landen die Verluste abzuwenden, welche denselben durch die in den benachbarten Staaten erfolgte sofortige Werthsherabsezung der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke östreichischen Gepräges in dem gegenseitigen Verkehre erwachsen könnten, für die hohenzollernschen Lande bestimmt, daß die bisherige Geltung der Zwanzigkreuzerstücke und der Zehnkreuzerstücke östreichischen Gepräges und dergleichen Münzstücke des Gepräges derjenigen erloschenen Münzherrschaften, deren Gebiete gegenwärtig zu Oestreich gehören, auf 23½ Kreuzer und 11 Kreuzer herabgesezt wird, mit der Wirkung, daß Niemand verpflichtet ist, diese Münzen bis zu ihrer durch die Verordnung vom 15. v. M. bestimmten, mit dem 16. November dieses Jahrs eintretenden Außerkurssezung in der Eigenschaft als gesezliches Zahlungsmittel in einem höheren, als in diesem verminderten Werthe anzunehmen. Die Kassen sind ermächtigt, bis zum 15. November d. J. einschließlich, die gedachten Zwanzigkreuzerstücke und Zehnkreuzerstücke zu ihrem bisherigen Werthe von 24 Kreuzer und 12 Kreuzer bei allen Zahlungen anzunehmen.

Sommertheater in Cannstatt.
Dienstag den 7. Sept., zum ersten Mal wiederholt: Einen Jux will er sich machen; östreichische Posse mit Gesang in

gung veröffentlicht wird, muß es erlaubt seyn, an der Richtigkeit der von dem englischen Minister gemachten Eröffnungen um so mehr zu zweifeln, da ja sicherem Vernehmen nach eben jetzt Verhandlungen zwischen England und der Pforte wegen Ankaufes der Insel Perim stattfinden, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem befriedigenden Abschlusse führen werden.

Wien den 2. Sept. Man wird von der Verordnung vom 30. Aug. nicht befriedigt seyn, wenn man annimmt oder glaubt, daß damit in Bezug auf die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Nationalbank das lezte Wort gesprochen sei; man wird sie nur dann richtig beurtheilen, wenn man festhält, daß dadurch lediglich die Wiederaufnahme der Baarzahlungen hat angebahnt werden sollen. Sie vermittelt den Uebergang, freilich mit bestimmter Festsezung der Frist, bis zu deren Ablauf der normale Zustand vollständig wieder hergestellt seyn muß. Zweierlei fällt dabei ins Auge, was den deßfallsigen Operationen der Bank eine wesentliche Erleichterung gewährt. Einestheils bleibt es der Bank überlassen, die Summe zu bemessen, welche in den Banknoten der neuen Währung ausgegeben wird, also jederzeit in Silber einlösbar seyn muß; die Bank hat es damit ganz in der Hand, je nach der Lage der Verhältnisse und nach dem jeweiligen Stande des Silberschazes, mit ihrer Emission vorzugehen. Anderntheils genießt sie nach Ablauf der im Uebrigen zur vollen Aufnahme der Baarzahlungen gesezten Frist den weiteren großen Vortheil, daß die kleineren Noten bis zu einem Betrage von 100 Millionen zunächst auch ferner noch im Umlauf bleiben, natürlich ohne Einlösbarkeit derselben, was übrigens dem Verkehr, so lange nicht die Silberzirkulation in ausgedehntem Maße zugenommen, gleichmäßig zu Gute kommt, dem Verkehr, der die Einziehung der 10- und 20-Kreuzer-Münzscheine, obschon dieselben gar nicht bedeckt waren, schmerzlich empfunden hat. Ueberhaupt muß man nothwendig, wenn eine solche Krise, wie Oestreich sie durchgemacht, überwunden werden soll, von allen Seiten guten Willen mitbringen. Man kann nicht dekretiren, daß eine solche Krise, die heute noch besteht, morgen vollständig zu Ende seyn soll. Man muß besänftigen und lindern, bevor man heilen kann. Das Ziel ist jezt festgesteckt, und die Zeit ist genannt, die nicht ferne Zeit, wo dieses Ziel erreicht seyn muß. Mit gutem Willen von der einen und mit Vertrauen von der andern Seite wird man die Schwierigkeiten des kurzen Uebergangs überwinden, und die östreichische Geschäftswelt wenigstens ist nicht zweifelhaft, daß die Krankheit schon jezt als gebrochen betrachtet werden darf.

Wien den 2. Sept. Gestern wurden abermals 100 Centner Silber aus den Kellergewölben der Nationalbank in das Münzamt übergeführt, um dort in Münzen der östreichischen Währung ausgeprägt zu werden. (Frkf. J.)

Wien den 4. Sept. Eine Publikation der östreichischen Nationalbank verkündet die Maßregeln, welche zur Aufnahme der Baarzahlungen am 1. November getroffen werden. Die Bank diskontirt schon vom 8. d. M. anfangend Wechsel in Silberwährung zahlbar gegen neue Noten. (Fr. Hand. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen den 3. Sept. Auf Sfodsborg hat heute eine geheime Sizung des Staatsraths stattgefunden, in welcher die nach Frankfurt zu erlassende Antwort festgestellt werden ist.

(Tel. Botsch. der Hamb. N.)

Stuttgart. [Empfehlung.] Mein

Holz-Galanterie-Waaren-Lager

von Herrn Ferd. Rieß, Bildhauer in Gmünd, bestehend in: Etageren, Körbchen, Dintenzeugen, Federnständern, Zundholz- und Garnfäßchen, Lesepulten, Lichtschirmen, Uhrhängern, Briefmappen und verschiedenen andern Artikeln, die sich namentlich zu Konfirmationsgeschenken eignen, und die ich zu den Fabrikpreisen erlassen kann, bringe ich hiemit zu geneigter Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Fr. J. Murschel am Hirsch.

Stuttgart.

Eine große Partie halbwollener

Kleiderstoffe

habe ich zu billigem Verkauf ausgesezt.

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Neuchateller 10 Francs-Loose,

Ansbach-Gunzenhauser 7 fl. Loose,

sowie andere Anlehens-Loose verkauft

A. Jacoby,

Ecke der Eberhards- u. Lud. Straße.

Stuttgart

Schriftsezer,

die in französischem Saz geübt sind, finden sogleich Beschäftigung bei

K. Lanz, Kanalstraße 22.

Stuttgart

Gesuch eines Reisenden.

In ein Papiergeschäft mit Manufakturwaaren im Auslande wird ein solider tüchtiger Reisender gesucht. Auf gute Zeugnisse wird Rücksicht genommen, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Anträge nimmt entgegen

Gustav Gmelin, Marienstraße 34.

Stuttgart. In einer frequenten Konditorei ist für einen soliden Gehulfen zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Anträge befördert

J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Landgut zu verkaufen.

Im unteren Murgthale, in der Nähe von Baden-Baden, ist ein schönes, mit den edelsten Obstsorten bepflanztes, arrondirtes Gut von 90 Morgen neubad. Maß und bestem Boden, in Gärten, Ackerland, Wiesen, Weinbergen und Anlagen bestehend, mit großerem eleganten Wohnhause, Gärtnereigebäude, Eisgrube, nebst den nöthigen Oekonomiegebäuden, Alles im besten Zustande erhalten, zu verkaufen.

Herren G. Muller u. Comp. in Baden-Baden geben nähere Auskunft.

Meimsheim, Oberamts Brackenheim. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Für die hiesige Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch angelegt, und hiemit eine neue Steuercinschazung verbunden. Es ergeht daher an alle diejenigen, welche dingliche Rechte auf Gebäude und Grundstücke dieser Markung anzusprechen haben, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderathe dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben nur insoweit berücksichtigt würden, als sie aus den öffentlichen Büchern und Urkunden nach den vorliegenden Akten unzweifelhaft entnommen werden können. Den 1. September 1858.

Gemeinderath.

Rentamt Schulzburg.

Verkauf von buchenen Kohlen.

Am Donnerstag den 9. Septbr. l. J., Vormittags 10 Uhr, wird das Rentamt auf der Kohlplatte am Fuß des Wartsteines, neben der Lauter, in Erbstetter Markung, 4 Wagen buchene Kohlen öffentlich im Aufstreich verkaufen und ladet hiezu die Kaufsliebhaber ein.

Freih. v. Speth-Schülzb. Rentamt.

Vaihingen a. d. Enz.

Fässer-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrage der Frau Lindauer in Tübingen ihre noch hier liegenden im guten Zustande erhaltene 6 Stücke Fässer, von 4—9 Eimer haltend, zu welcher Verhandlung am Montag den 13. dieses, Nachmittags 2 Uhr, die Liebhaber eingeladen werden. J. Reiff.

Pfedelbach bei Oehringen.

Große Faß- und Dauben-Versteigerung.

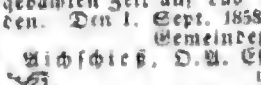
Am Freitag den 10. September, von Morgens 10 Uhr an, kommen hier zum Verkauf 2 Fässer von je 150 Eimer (Zelgengebinde), 3 Fässer von 45 bis 50 Eimer, 10 Fässer von 22 bis 30 Eimer, 17 Fässer von 10 bis 18 Eimer, 9 Fässer von 5 bis 7½ Eimer, 3 Fässer von 3½, 3 und 4 Eimer, sämmtlich in Eisen gebunden; ferner 38 Stück ganz neue Faßdauben von 12—15 Schuh Länge, 2 Stück ganz neue Bodenstücke von 15 Schuh Länge, 50 Stück gute Faßdauben von 8 Schuh, 360 Stück dergl. von 10 Schuh, 150 Stück dergl. von 14 Schuh, 18 Stück dergl. Bodenstücke von 3—7 Schuh, 108 Stück dergl. dto. von 4—10 Schuh, 60 Stück dergl. dto. von 12 Schuh, sowie eine große Parthie Faßspangen von jeder Größe und ein großes Quantum eiserner Reife. Die großen Fässer eignen sich wegen ihrer guten Beschaffenheit sowohl, als auch wegen ihrem starken Gebinde in Zelgen besonders auch zu Ständen für Gerbereien und Färbereien. Kaufsliebhaber werden hiemit freundlich eingeladen und ertheilen ihre Auskunft

Lammwirth Riedt u. Kaufmann Zecht.

Schwenningen, O.A. Rottweil. [Farren-Verkauf.] Die hiesige Gemeinde in Willens, Donnerstag den 9. September, Vormittags 10 Uhr, drei schwere feiste Farren zu verkaufen. Liebhaber hiezu werden zur gedachten Zeit auf das Rathhaus eingeladen. Den 1. Sept. 1858.

Gemeindepflege. Muller.

Aichschieß, O.A. Eßlingen. [Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige Waide und die der Parzelle Krumbart werden auf nächsten Winter am

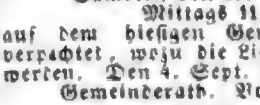


Samstag den 11. September, Mittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 4. Sept. 1858.

Gemeinderath. Vorstand: Zoller.

Reichenbach, O.A. Göppingen.

Winterschafwaide-Verleihung.



Die hiesige Winterschafwaide, welche 400 Stück Schafe ernährt und von Martini 1858 bis letzten Februar 1859 bewaidet werden darf, wird am Dienstag den 14. Sept. d. J., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus verliehen werden. Die Liebhaber werden, auswärtige mit Vermögenszeugnissen, eingeladen. Den 31. August 1858. Gemeinderath.

Eningen.

Wiederholte Schafwaideverpachtung.

Wegen gemachten Nachgebots kommt die hiesige Alpwaide, hinsichtlich deren sich auf die Bekanntmachung in Nr. 195 und 197 dieses Blattes berufen wird, am

Freitag den 10. d. Monats, Vormittags 11 Uhr, wiederholt, jedoch lezlmals, und mit Ausschluß weiterer Nachgebote zur Verpachtung, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 3. Sept. 1858.

Schultheiß Amos.

Zu Nr. 211. **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 7. September 1858.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 3. Sept. Die Armenklinik hat zufolge ihrem 24. Jahresbericht vom 1. Juli 1857 bis dahin 1858 79 Kranke im Hospital und 1526 ambulatorisch behandelt, oder seit der Gründung bis 1. Juli 1858: 1620 und 30,475. Von den 1605 Kranken des Jahres 1857/58 gehörten 533 Nassau an, 510 dem Großherzogthum Hessen, 337 dem Kurfürstenthum, 57 Bayern ꝛc. Der Verpflegungstag stellte sich in diesem Jahre auf 39 kr.; die mittlere Dauer der Verpflegung für einen Kranken war 26 Tage; die Gesammtausgaben betrugen 3367 fl., das Vermögen der Anstalt beläuft sich auf 12,400 fl. — Der zoologische Garten zählt gegenwärtig an Abonnenten und Aktionären 1300 Familien und Einzelne, welche zum beständigen Eintritt berechtigt sind. Am 6. September beginnt der Eintritt gegen Bezahlung auch für Hiesige, die weder Aktionäre noch Abonnenten sind. Die Zahl der durchreisenden Fremden, welche vom Tag der Eröffnung, 8. August, bis zum 1. Sept. den Thiergarten besucht haben, beträgt 5400. — Der Krankenstand war im heil. Geist-Hospital im vergangenen Monat eine Zeit lang so gering, daß sämmtliche 8 Reservezimmer, und von den 12 Sälen 6 geschlossen waren. Die Zahl der Kranken, welche im heil. Geist-Hospital durchschnittlich 100 beträgt und auch wohl bis 180 steigt, betrug einige Tage nur 49.

Dresden den 3. September. Das neueste Gesetzblatt publizirt die Bundeskriegsverfassung. — Vom vorgestrigen Tage an ist hier ein Regulativ für alle Schaustellungen und Tanzbelustigungen in Kraft getreten, das alle öffentlichen und gesellschaftlichen Vergnügungen der Art unter polizeiliche Kontrole stellt und davon deren Erlaubniß abhängig gemacht. Den Theatern (natürlich mit Ausnahme des Hoftheaters, das seine eigenen Gesetze hat) ist das Extemporiren untersagt, neu aufzuführende Stücke müssen drei Tage zuvor der Polizei zur Durchsicht vorgelegt werden. Schulpflichtige Kinder dürfen nicht mitwirken u. s. w. — Die Ernteberichte aus unserer fruchtbarsten, der Lommatzscher, Gegend lauten im Ganzen befriedigend. Die Regengüsse Ende Juli haben dem Korn geschadet und dessen Körnergehalt um die Hälfte gemindert. Dagegen haben Weizen, Gerste, Hafer, Oel und Flachs eine gute Ernte gegeben, Gleiches lassen die Kartoffeln erwarten. — Die Zeichnungen der sächsischen Hypothekenversicherungs-Gesellschaft (in Frankfurt a. M. bei Gebrüder Bethmann) gehen dem Vernehmen nach hier recht gut von Statten. Sie sollen am 11. d. M. geschlossen werden. Es ist beabsichtigt, eine dreifache Versicherung ins Leben zu rufen: gegen den Verlust der Hypothek, so daß die Gesellschaft den bei der Subhastation sich herausstellenden Ausfall dem Gläubiger deckt; gegen unpünktliche Rückzahlung, so daß die Gesellschaft dem Gläubiger zur Verfallzeit gegen Cession die Forderung baar auszahlt, und gegen unpünktliche Zinszahlung, so daß die Gesellschaft die Zinsen berichtigt. In Zeiten eines europäischen Krieges, in den der deutsche Bund mitverwickelt ist, oder sonstigen Krieges oder Belagerungszustandes cessiren die Versicherungen bis zwei Jahre nach dem Friedensschlusse.

Gotha den 30. Aug. Das hiesige Vogelschießen (als eigentliches Volksfest so unbedeutend wie die meisten dieser Kategorie) hat gestern begonnen, freilich unter trüben Aussichten in Folge der unangenehmen Witterung. Die Inhaber der Schau-, Trink- und Würfelbuden schneiden denn auch sehr saure Gesichter; nur Einer reibt sich vergnügt die Hände, und das ist Hr. Wallerstein aus Dessau, der während der ganzen Woche im Schießhause eine öffentliche Spielbank halten darf. Nach übereinstimmenden Berichten mehrerer Besucher dieser „Hölle" ist gestern ein äußerst lebhafter Verkehr in derselben gewesen, und eine nicht geringe Anzahl Auswärtiger scheint eigens deßhalb unsere gute Stadt mit ihrem Besuche beehrt zu haben, um am grünen Tische des Hrn. Wallerstein ihr schönes Geld zu verschleudern. Die städtischen Behörden haben die Annahme der 100 Thlr., welche Hr. Wallerstein kontraktlich jedes Jahr an die Armenkasse hiesiger Stadt zu zahlen hat, verweigert, da sie die Gestattung des Hazardspiels überhaupt, so weit es ihnen möglich war, zu hintertreiben bemüht waren, und deßhalb die Annahme des „Sündengeldes" für eine Handlung der Inkonsequenz hielten. Natürlich ist dabei nicht die Absicht gewesen, die Armen in Nachtheil zu setzen, sondern die Mitglieder der städtischen Behörden haben durch Privatsammlungen jene Summe und noch etwas Mehr zur Entschädigung der Armenkasse aufgebracht. Hoffentlich werden sie in Zukunft nicht mehr in die Lage kommen, ihre Konsequenz durch solche Opfer zu erhärten; man ist vielmehr allgemein der Zuversicht, daß jedem späteren Gesuche um Erlaubniß zur Gestattung des Spiels die höheren Gründe der öffentlichen Sittlichkeit abweisend werden entgegengestellt werden.

(Nat.-Ztg.)

Gotha den 3. Sept. Gestern fand im hiesigen Schützenhof eine Versammlung von Abgeordneten Thüringischer Schützengesellschaften statt, bei welcher 26 Vereine durch fast 100 Schützen vertreten waren. Gegenstand der Besprechung war die projektirte Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Schützenfestes und die Gründung eines thüringischen Schützenbundes. Beschlossen wurde, daß im Monat Juni 1859 in Gotha ein gemeinschaftliches Thüringisches Schützenfest abgehalten und hierbei die förmliche Konstituirung eines Schützenbundes verhandelt werde; die Ausführung übernehmen die aktiven Schützen der Gothaischen Altschützengesellschaft; die Dauer des Festes ist auf vier Tage bestimmt; es werden 20 Scheiben zum freien Handschießen und zum Auflegen für fliegende Rennen und für Prämienschießen in Entfernung von 250, 300, 400 und 500 Fuß aufgestellt.

(Frankf. Postz.)

München den 1. Sept. Die seit längerer Zeit schon erledigte Stelle eines ersten Präsidenten am Oberappellationsgericht, für die sich drei Minister als Kandidaten hervorgethan, dürfte jetzt wohl aus Ersparungsrücksichten gar unbesetzt bleiben und nur noch eine Direktorstelle an demselben geschaffen werden. Der Grund hiefür mag in Folgendem liegen: Der Märzminister v. Heinz, als solcher seiner Zeit mit 3000 fl. pensionirt, wurde vor sieben Jahren am genannten Gerichtshof als zweiter Präsident mit 4000 fl. reaktivirt. Präsident v. Heinz stritt jedoch alsbald gegen den Fiskus den Standesgehalt eines Ministers von 6000 fl. (außer diesem Standesgehalt beziehen die Minister noch 6000 fl. Funktionsgehalt) an, der ihm gebühre, sobald er wieder in Aktivität gerufen werde. Die Gerichte entschieden zu Gunsten des Klägers, dem somit 14,000 fl. nachzuzahlen sind.

(N. Pr. Z.)

Preußen.

Berlin den 3. Sept. Die N. Pr. Ztg. schreibt: Die General-Zollvereinskonferenz in Hannover hat auch die Frage in Erwägung gezogen, ob bei den Verhandlungen mit Oestreich über Erweiterung der Zoll- und Verkehrsfreiheiten der beiden Zollgebiete der Zollverein ausschließlich in seiner Gesammtheit aufzutreten hat, oder ob die einzelnen Zollvereinsregierungen in Separatverhandlungen mit Oestreich über denselben Gegenstand einzugehen das Recht haben. Bayern hat für sich das letztere Recht in Anspruch genommen und sich dabei in keiner Weise als an irgend welche Instruktion des Zollvereins für gebunden erachtet. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dem Vorgange Bayerns auch andere Zollvereinsregierungen folgen werden. Als von der Konferenz abgelehnt werden folgende beide Forderungen Oestreichs bezeichnet: 1) daß neue Vereinsämter in Oestreich und östreichische Aemter im Zollverein an den Hauptorten etablirt werden zur Erledigung der Waareneinfuhr und Durchfuhr nach und aus Oestreich, und 2) daß den bestehenden Aemtern des Zollvereins wie Oestreichs die vorher angegebene Befugniß ertheilt werde." — Nach einer Notiz der Hann. Ztg. ist es Hannover, welches die allgemeine Beseitigung der Durchgangsabgaben auf der jetzigen General-Zollkonferenz in Antrag gebracht hat und dabei zwar von mehreren Vereinsregierungen, aber nicht von Preußen unterstützt wird. Letzteres will allerdings unter Umständen wohl eine Ermäßigung der Durchgangszölle zugestehen, glaubt aber für jetzt dem Verlangen nach einer gänzlichen Aufhebung nicht stattgeben zu können. Von gewisser Seite wird die Aufhebung oder Ermäßigung der Durchgangszölle von einer gleichzeitigen Aufhebung, bez. entsprechenden Ermäßigung der Rheinzölle abhängig gemacht.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 2. Sept. Die Kais. Verordnung, welche die Durchführung des Münzvertrages vom 24. Jan. 1857 mit Beziehung auf die östr. Nationalbank enthält, ist endlich erschienen, und erfahren wir daraus, was übrigens vorauszusehen war, daß die Bank nur rücksichtlich der neuen in östreichischer Währung ausgestellten Noten die Baarzahlungen am 1. November aufnehmen wird. Gutem Vernehmen nach wird die Bank noch im Laufe dieses Monats mit der Emission der neuen Noten beginnen. Es ist dieser Entschluß hauptsächlich darum zu loben, weil dadurch ein Uebergangsstadium eröffnet wird, das nur wohlthätig wirken kann. Wie ich höre, ist es hauptsächlich dem Einflusse des Baron v. Bruck zu verdanken, daß die Bankverwaltung sich hierzu entschlossen hat. — Die Erklärung des Lord Malmesbury, daß zwischen der Pforte und England keine Unterhandlungen wegen der Ueberlassung Perims stattgefunden hätten, hat hier sehr überrascht, und so lange nicht auch von Konstantinopel aus eine ähnliche Wiederle-

Nro. 211. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 7. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Vorschlag im Interesse württembergischer Studirender und aller Berechtigten an Stipendien außerhalb Württembergs.] Es ist eine nicht abzuläugnende Thatsache, daß seit den zu Anfang dieses Jahrhunderts eingetretenen Unzuträglichkeiten in Beziehung auf diejenigen Stipendien, welche entweder an Nichtwürttemberger auf den Grund bestehender Familienanrechte Benefizien abzureichen hatten oder von Württembergern im Auslande, zunächst in anderen deutschen Staaten, auf begründete Anrechte hin beansprucht werden konnten, immer noch Ungleichheiten zu Ungunsten württembergischer Interessenten bestehen, während von württemb. Verwaltungen keinem der Berechtigten, er mag wohnen, wo er will, der Genuß eines Familienstipendiums erschwert wird. Wenn anders die Bestimmungen in den Statuten oder Regulativen, die sich auf den lezten Willen der Stifter stüzen, nicht entgegen sind, werden die Jahresportionen von solchen Stipendien auch an Studirende im Auslande verabreicht, und steht lezteren der Besuch jeder Universität, die nicht in den Statuten namentlich ausgeschlossen wäre, in freier Wahl. Zu bemerken ist hiebei, daß viele Stipendien auf die Universität Tübingen dotirt sind und auch bei vielen Stipendien vormaliger Reichsstädte der Genuß an den Besuch der Universität Tübingen geknüpft ist, wie solches theils aus dem Faber'schen Stipendienwerk, so weit es erschienen ist, theils aus dem Stipendienbuch von Pfarrer Staib zu ersehen ist. Um so befremdender ist aber bei der Liberalität der vielen württemb. Stipendienverwaltungen, daß ein gleiches freundnachbarliches Entgegenkommen nicht überall auch den württemb. Interessenten in unsern Nachbarstaaten zu Theil wird, obgleich, so viel wir wissen, die in den Jahren 1803—1812 entstandenen Wirren auf diplomatischem Wege ausgeglichen wurden. Nicht unangemessen wäre es, wenn diejenigen Familien, welche derlei Schwierigkeiten in dem Genusse längst begründeter und anerkannter Rechte finden, gemeinsame Schritte bei einer hohen Regierung thun würden, welche gewiß nicht ermangeln wird, solche Einleitungen zu treffen, daß auch von unsern Nachbarn von Zeit zu Zeit die nöthige Aufforderung zur Meldung um die zu vergebenden Stipendien rechtzeitig erfolgt und den Berechtigten, wie es sich geziemt, auf ihre Gesuche und Anfragen die erbetene Auskunft in genügender Form ertheilt wird. Wenn wir in dieser Hinsicht die lobenswürdigsten Vorgänge von preußischen und sächsischen Stipendienverwaltungen haben, so dürfte es nicht schwer seyn, auch bei anderen ausländischen Stipendienverwaltungen solches zu erzielen, um so mehr, wenn denselben das Verfahren der württembergischen Administrationen, die auf die liberalste Weise jedem, auch ausländischen Berechtigten befriedigende Auskunft zu geben sich beeilen, entgegengehalten werden kann. St.

Stuttgart den 4. Sept. [86. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Geheimerath. — Was die Expeditoren betrifft, so beantragt die Mehrheit der Kommission, jedem der zwei Expeditoren statt der geforderten 200 fl. eine Aufbesserung von 100 fl., und als Gesammtgehalt je 1500 fl. zu verwilligen. v. Hofer und Mohl sind für die Zulage von 200 fl. Oeffner und Duvernoy sprechen sich hier gegen die Erhöhung des Gehalts überhaupt aus. Der Finanzminister empfiehlt dringend eine Aufbesserung von 200 fl., wie solche die Kammer auch bei den andern Expeditoren in anerkennungswerther Weise beschlossen habe. Schnitzer: Die Expeditoren des Geheimenraths seien zuvor schon genügend besoldet; den andern Expeditoren habe man aufgebessert, weil sie ungenügend dotirt gewesen seien. Mohl spricht für die Exigenz im Hinblick auf die Wichtigkeit der genauen Protokollführung, welche diesen Expeditoren anvertraut sei. Die Kammer beschließt eine Zulage von 100 fl. — Für einen Kanzlisten erster Klasse werden 900 fl., für einen Kanzlisten zweiter Klasse 800 fl. verwilligt. — Für das Dienstpersonal werden 600 fl. und 500 fl. verwilligt. Hiemit ist der Bericht erledigt. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Ablösungskommission über eine Beschwerde mehrerer Bürger von Laudenbach, O.A. Mergentheim, betreffend ihre Beiziehung zu Tilgung eines Frohnablösungskapitals. Referent: Freih. v. König. Kommissionsantrag: Den Petenten zu eröffnen, daß die Kammer von einem gesez- und ordnungswidrigen Verfahren der K. Behörden weder in formeller noch in materieller Beziehung sich überzeugen könne, und darum dem gestellten Ansuchen um Verwendung bei der K. Regierung Folge zu geben nicht vermöge. Die Kammer genehmigt sofort den Kommissionsantrag. — Hopf erhält das Wort zu Entwickelung seiner Motion, betreffend die Trennung der Schule von der Kirche. Er macht die Ansicht geltend, daß nicht nothwendig Geistliche die Beaufsichtigung der Volksschule haben sollen, und bezieht sich auf die Frankfurter Grundrechte, deren Bestimmungen er an die Stelle des sechsten Abschnittes unseres Volksschulgesezes gesezt wünscht. Er verlangt, daß der Schulstand nicht als Anhang dem geistlichen Stande angefügt und unterworfen seyn solle, vielmehr solle auf dem Wege der Gesezgebung eine von der Geistlichkeit unabhängige Beaufsichtigung der Volksschule geschaffen, der Schulstand selbst als ein selbstständiger Stand anerkannt und als solcher auch hinreichend dotirt werden. Die Kirche, sagt Hopf dabei, stehe als versteinerte Religion auf einem Standpunkte, von welchem aus sie die freie Bewegung des Geistes nicht dulden könne. Schnitzer beantragt, daß die Motion wegen ihrer Verwandtschaft zur Konkordatsfrage an die staatsrechtliche Kommission gewiesen werde. Die Kammer genehmigt dieß. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft. Außer dem Budget sollen noch einige kleinere Gesezesentwürfe, über den Schuz dramatischer Werke, und über die Ausführung des Münzvertrages, in dieser Session zur Erledigung kommen. Nachdem der Präsident dieß eröffnet hat, gibt v. Hofer als Vorstand der Finanzkommission Auskunft über den Stand der Arbeiten in der Kommission und wünscht einige freie Zeit für die Arbeiten in der Kommission. — Nächste Sizung von Montag über acht Tagen. Tagesordnung: Bau einer Kaserne in Ulm. Nachträgliche Berichte der Finanzkommission über das Departement der Justiz, des Innern und der Finanzen. Ferner Bericht über die Salinen.

Carlsbad bei Mergentheim. [VIII. Kurliste.] Herr Kaufmann Arnold mit Gattin und Schwester von Würzburg. Herr Posthalter Menet von Riedlingen. Herr Kaufmann Happel von Heilbronn. Herr Kaufmann Fischer von da. Herr Oberlieutenant v. Daur von da. Herr Dr. Weidmann, K. bayer. Studienrektor, mit Fräul. Tochter, von Würzburg. Herr Oberlieutenant v. Soden von Stuttgart. Herr Oberrevisor Burger von da. Mad. Haibig von Tauberbischofsheim. Herr Banger von Oehringen. Frau Gutsbesizer Steinam von Wernek. Herr Kaufmann Schierlinger mit Sohn von Würzburg. Herr Stiftungspfleger Bürger von Kunzelau. Frau Verwalter Sternlein mit Fräulein Tochter von Würzburg. Herr Metzgermeister Stellwag von Ereglingen. Herr Schultheiß Kopp mit Töchterchen von Gschwend. Herr Kunstmüller Horn mit Gattin von Bettwar. Freiherr v. Weidenbach mit Familie von Buttenhausen. Herr Pfarrer Mohler von Züttlingen. Herr Kaufmann Trautlein von Würzburg. Herr Oekonom Hollenbach von Nassau. Herr Repetent Schott von Tübingen. Herr Voth von Königheim. Herr Stadtpfarrer Will von Vilchband. Herr Oberamtmann Suskind von Oehringen. Herr Oberamtsarzt Dr. v. Hering von Ludwigsburg. Herr Kaufmann Schelle von Biberach. Frau Kaufmann Schnabel mit Bedienung von Stuttgart. Frau Amtsrevisor Stark von Mosbach. Madame Kahn von Heidingsfeld. Madame Knoll von Berlichingen. Frau Müllermeister König von Oberregenbach. Herr Franz von Neubronn und Einige, die nicht genannt seyn wollen.

Die Badeverwaltung.

Rippoldsau.

VII. Fremdenliste, vom 18. bis 31. Aug. Herr Fabrikant Acker von Gaggenau. Herr Professor v. Wöringen von Freiburg i. B. Herr Locher mit Gattin, Schwiegermutter u. Arzt von Münsterlingen i. Schw. Herr Regierungsrath Kopf von Magdeburg. Madame Arnold mit Fräulein Tochter, Geheime Hofräthin von Heidelberg. Herr Dr. jur. Luiperger von Lübeck. Herr Pfarrer Jenge von Bamlach. Herr Kaufmann Wegelin von St. Gallen. Herr Professor Wertheim von St. Gallen. Herr Arbuthnot von St. Gallen. Herr Hofrath Meidinger von Wien. Fräulein von Landremont von Straßburg. Herr Marquis Spaniola-Hippolyte mit Gemahlin und Bedienung von Rome. Herr Sußmann, Kanzlist von Karlsruhe. Herr Dr. Bocke und Herr C. Bocke von Würzburg. Fräulein von Berckholz mit Begleitung von Karlsruhe. Herr Fink von Ulm. Herr Kaufmann Bunz von Stuttgart. Herr Leichtlin von Karlsruhe. Baron Osten-Sacken von Curland. Herr C. A. Leiß, Herr C. C. A. Leiß und Herr R. C. Bartlett von England. Herr Buchhändler Benzinger von Einsiedeln. Herr Geheimerath Professor Dr. Sell mit Fräulein Tochter aus Bonn. Herr Dr. Mecker von Colmar. Herr Dr. Onimus mit zwei Hrn. Söhnen von Bentheim. Herr Stud. jur. Lanicca von Chur. Herr Alois Zipfel, Holzhändler von Dresselbach. Herr Kaufmann Goring von Frankfurt. Herr Geheimer Rath v. Wächter von Leipzig. Frau Eckard Emmenderger und Frau Meier von Freiburg. Herr Leopold Kaiser von Menzenschwand. Herr C. Reiset mit Familie und Dienerschaft von Paris. Herr Dr. Souchar mit Familie von Frankfurt a. M. Herr Dr. Volz mit Gemahlin von Karlsruhe. Herr Apotheker Tschamechell von Durlach. Herr Professor Bibel mit Gemahlin von Karlsruhe. Madame Brändlin von Basel. Herr Partik. Staib von Stuttgart. Herr Kaufmann Kibelin von Heidelberg. Herr Postpraktikant Bunz von Kehl. Herr Notaire Kurth mit Familie von Wissembourg. Herr Lichtenberger, Etudiant en droit von Wissembourg. Herr Meyer, Lehramtspraktikant von Freiburg. Herr Professor Krahmer von Halle a. S. Madame Burckhardt von Basel. Herr Bunz von Waiblingen. Herr J. Betten, Polytechniker von Karlsruhe. Herr Bischoff von Heidelberg. Herr Lyinplus Bentler von Halberstatt. Herr Haselblatt, Beamter von Petersburg. Herr Oberkirchenrath

Meier von Karlsruhe. Herr Baron von Dungern mit Fräulein Schwestern von Frankfurt. Herr Baron v. Kittberg, Lieutenant von Krems (Oestreich). Frau Baronin v. Seydlitz von Sangerhausen.

Großvillars den 1. September 1858. Heute erhalte ich von einem Unbekannten, dem ich danke, drei recht gute „christliche Wandtafeln". Ich bemerke hierauf: das ist auch mein Glaube! Es wird aber dadurch mein Schriftchen, das ich im vorigen Jahre herausgegeben habe, unter dem Titel: „Predigt am zweiten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung, den 18. Januar 1857, nebst einem Anhang über das Leben unseres Herrn Jesu Christi," nicht umgestoßen, sondern Beides besteht neben und in einander. Jezt suchet! ich habe auch suchen müssen. Joh. 5, 39. „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet (d. h. ihr wisset ja), ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget." Zum Gruß! NB. Meine Ansicht stammt nicht erst von gestern. Pfarrer Grüzmann.

Stuttgart.

Netze.

Wir suchen eine Partie brauchbarer größerer und kleinerer Netze und sehen Anträgen mit Mustern sofort entgegen.

Grauer u. Comp., Fürstenstraße 4.

Stuttgart. Ein leichtes einspänniges gut erhaltenes Chaischen, so wie ein Pferdegeschirr werden zu kaufen gesucht. E. S., Paulinenstraße 11, über 3 Treppen.

Stuttgart.

J. A. Haas, Friseur,

Königsstraße 70 B., empfiehlt:

Aechte Guimauveseife von Mignot in Paris, per Stück 18 kr.

Feine Mandelseife in großen Stücken, per Stück 18 kr.

Stuttgart. Die

Fertigung des Fundamentgemäuers

zum Synagogenbau ist im Submissionswege zu vergeben. Pläne, Kostenüberschläge und Akkordsbedingungen sind von Montag den 6. bis Donnerstag den 9. September, von 2—4 Nachmittags, in dem isr. Gemeindehaus, lange Straße Nr. 16, parterre, einzusehen, die Offerte spätestens bis zum 10. einzureichen bei Herrn Baurath Breymann (Paulinenstraße 29), der auch nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Israelit. Kirchenvorsteheramt.

Stuttgart. Zu miethen wird gesucht auf Martini: Für eine kleine geordnete Haushaltung eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern nebst Zugehör, womöglich in der oberen Stadt.

Christophsstraße 12, über 2 Treppen.

Stuttgart.

Buchbinder-Gehülfen-Gesuch.

Es wird ein solcher in einer größeren Stadt Badens gesucht, der im Vergolden tüchtig und auch etwas Lederarbeit zu fertigen im Stande ist. Gute Bezahlung und anständige Behandlung wird zugesichert. Auskunft ertheilt

Herr Chr. Dav. Burk, Holzstraße 19a.

Stuttgart.

Stellegesuch für eine Bonne.

Ein achtungswerthes Frauenzimmer von 28 Jahren (geb. Engländerin) sucht eine Stelle als Bonne in einer guten Familie. Dieselbe ist seit 9 Jahren bei Kindern und versteht alle feinen weiblichen Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt

J. F. Knapp, Poststraße.

Stuttgart.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein an der Eisenbahn gelegenes Postamt wird ein tüchtiger Postgehülfe gesucht. Anträge vermittelt Assessor Kübler.

Stuttgart. Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener

Kutscher

findet eine gute Stelle durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein gut empfohlener junger Mann, der eine gute Handschrift besizt, mit der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz vertraut und sehr solid ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per Ende Oktober eine Commisstelle auf einem Comtoir oder in einer Kolonialwaarenhandlung, oder auch in einer Fabrik. Geneigte Franco-Offerte, bezeichnet J. Nr. 7, befördert Herr

Handlungsvorsteher Raiser.

Stuttgart. [Stelleantrag.] Ich weise Kollegen eine vorzügliche Stelle auf Oktober nach.

R. Baur, Pharm., adr. Th. Engel, Hauptstätterstraße Nr. 53a.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

Für ein solides Mädchen, welches das Puzgeschäft gründlich erlernen will, wird bis nächsten Oktober eine Stelle bei mir offen. Mtte. Baur-Vincenz, im Bazar.

Stuttgart. In eine Eisenhandlung en gros et en détail in einer größeren Stadt Württembergs wird ein Lehrling aufgenommen. Frankirte Anträge befördert

Ad. Epting.

Oberrieringen, O.A. Vaihingen.

Erledigte Wundarztstelle.

Für hiesige 1100 Seelen zählende Stadtgemeinde wird ein tüchtiger und solider Wundarzt gesucht, weßhalb Bewerber sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 3 Wochen melden wollen, wozu die unterzeichnete Stelle bemerkt, daß das Wartgeld einschließlich der Belohnung für die Leichenschau und Armenbehandlung 90 fl. und das Gesammteinkommen nach neuester Fassion des bisherigen Wundarztes 300 fl. beträgt. Dan 30. Aug. 1858.

Stadtschultheißenamt. Magenau.

Ulm. [Offene Commisstelle.] In eine Kunstmühle des Inlandes wird ein womöglich in dieser Branche erfahrener Commis von streng rechtlichem und solidem Charakter zu engagiren gesucht. Kenntnisse in Buchführung und Korrespondenz, sowie Gewandtheit im Verkehr sind Haupterfordernisse, und werden nur von solchen, die sich hierin gewachsen fühlen, frankirte Anträge unter der Chiffre W. S. an den Unterzeichneten erbeten.

Joh. Heinr. Wolff.

Lindau.

Association.

Ein lediger Mann evangel. Konfession, 34 Jahre alt, mit tüchtigen kaufmännischen Kenntnissen ausgestattet und in der deutschen Korrespondenz, sowie in der doppelten und einfachen Buchführung gewandt, auch der franz. und ital. Sprache etwas kundig, sucht in einem soliden Handlungshause, in welchem er mit einem Kapital von 6000 fl. als stiller Theilhaber bei mäßigen Bedingungen aufgenommen würde, eine seinen Leistungen entsprechende Stelle. Nur wirklich solide Anträge beliebe man unter Chiffre A. K. Nr. 2, poste restante Lindau, franko abzugeben.

Mezingen. Einige

Flaschnergesellen

finden gegen entsprechende Belohnung sogleich Arbeit bei

Flaschnermeister Geteler.

Göppingen.

Chirurgiegehülfen-Gesuch.

Ein gewandter Gehülfe findet gegen gutes Salair ausgehende Kondition bei Wundarzt Schmidt.

Ulm.

Offene Stelle für einen Geschäfts-Reisenden.

Ein im Manufakturwaarenfache erfahrener Reisender, der sich durch Zeugnisse über Solidität und Geschäftsroutine genügend ausweisen kann, findet eine Anstellung. Auskunft ertheilt die

Mech. Baumwollweberei Ulm.

Wangen im Allgäu. Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Postgehülfen, welcher bis 1. Okt. d. J. eintreten könnte.

Postverwalter Frast.

Rottenburg. [Stellegesuch.] Für einen in jeder Beziehung empfehlenswerthen Verwaltungskandidaten suche ich eine Gehülfenstelle vorzugsweise bei einem Verwaltungsaktuar. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen.

Revisionsassistent Kümmerlen.

Oberturkheim. [Lehrstelleantrag.] In einer bedeutenden bayrischen Kreishauptstadt ist für einen jungen Menschen, der die Seifensiederei zu erlernen Lust hat, unter ganz günstigen Bedingungen eine Lehrstelle frei, und belieben Offerte an den Unterzeichneten gerichtet zu werden.

Ernst Friedr. Pfander.

Ursprung, O.A. Blaubeuren. [Commisgesuch.] In meiner mechanischen Weberei wird bis Mitte November die Stelle eines angehenden Commis offen. Frankirten Anträgen unter Mittheilung von Zeugnissen über Kenntnisse und Betragen sieht in Bälde entgegen Aug. Blezinger.

Magdeburg.

Ein Branntweinbrenner

für ein großes Amt, ein Gutsinspektor, ein Buchhalter für eine Zuckerfabrik können placirt werden. Näheres bei A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b in Magdeburg.

Eningen bei Reutlingen. [Anlehensgesuch.] Zu Abbezahlung einer andern Schuld suche ich für die hiesige Gemeinde in einem oder mehreren Posten ein Anleben von 12,000 fl. zu 3½, höchstens 4 pCt. Verzinsung. Den 27. August 1858.

Schultheiß Amos.

Leipzig, Heidelberg u. Stuttgart. In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig u. Heidelberg ist erschienen:

Bilder aus dem Mutterleben

nach Wahrheit und Dichtung entworfen.

Mit pädagogischen Randbemerkungen versehen und der lieben Frauenwelt gewidmet

von

Dr. Karl Pilz.

8. Eleg. geh. Preis 1 fl. 45 kr.

Da dieses Buch eine wesentliche Lücke in der pädagogischen Literatur ausfüllt und es den Frauen und Müttern ihre hohe Aufgabe nicht in systematisch trockener Form, sondern in einer Reihe von Mutterbildern aus der Geschichte vorhält und die hinzugefügten Bemerkungen durch lauter Fälle aus dem Leben bestätigt, so ist es kaum nöthig, ein Wort zu seiner Empfehlung zu sagen; namentlich dürfte es allen Müttern und Erzieherinnen eine willkommene Gabe seyn.

Vorräthig bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holtzmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn.

Stuttgart. [Werthvolle theolog. Bücher zu sehr herabgesezten Preisen.] In der J. L. Volkerschen Antiquariatsbuchhandlung sind zu haben: Neander, Kirchengesch. 3. Aufl. 856. sehr schön geb. und neu 13 fl. 30 kr. — W. Wenzel, Christl. Symbolik. 2 Bde. 1854, sehr schön geb. und neu 4 fl. — Buchner, Concordanz. 1745. 1 fl. 45 kr. — De Wette, Exeget. Handbuch z. neuen Testamente. 11 Bde. 338-48. 8 fl. — Calvin, Comment. in nov. testam. 3 Vol. Ed. sec. 834. 4 fl. — Luthers Werke in Auswahl. 10 Bde. schön geb. 826. 3 fl. 30 kr. — Palmer, Katechetik. 844. 2 fl. — Palmer, Homiletik. 842. 2 fl. — Richter, Erkl. Hausbibel in 6 prachtvoll geb. Bänden. 834—40. 13 fl. 30 kr. — Sarpi, Gesch. d. Trienter Konzils. 4 Bde. 839. 3 fl. 30 kr. — Schleiermacher, Christl. Glaube. 2 Bde. 2. Aufl. 830. 3 fl. 30 kr. — Münscher, Dogmengesch. 3 Bde. 3. Aufl. 832—838. 4 fl. — Strauß, Glaubenslehre. 2 Bde. 840. 4 fl. — Rieger, Betracht. über d. neue Testament. 4 Bde. 828. sehr schön geb. 3 fl. — Wilhelmsdorfer Predigtbuch. Gut geb. 1 fl. — Caspari, Geistliches und Weltliches. 856. 1 fl. — Calvin, Rituale eccles. c. multis Fig. 705. 2 fl. — Gottfr. Arnold, Wahre Abbild. d. ersten Christen. Folio. 696. 2 fl.

Preisherabsezung.

Bis auf Widerruf wird herabgesezt:

Katholische Literaturgeschichte Deutschlands vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In kritisch-biographischen Umrissen. Ein vervollständigender Beitrag zur National-Literaturgeschichte von J. A. Moriz Brühl. (1854.) 34 Bogen gr. 8. eleg. brosch. Herabgesezter Preis 1 Thaler.

Dies Buch sollte in keiner wohlassortirten Handlung fehlen.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Pensionnat
für Handel und Gewerbe
in Seraing,
eine Stunde von Lüttich in Belgien.

Diese in einer der schönsten und gewerbreichsten Gegenden mitten in Seraing frei gelegene höhere Lehranstalt hat sich durch ihre glänzenden Resultate bereits einen großen Ruf erworben. Alle Zweige der Handels- und Gewerbswissenschaften werden den Zöglingen in praktischer und theoretischer Weise durch Lehrer bekannt gemacht, welche als Verfasser trefflicher Werke und wegen ihrer Erfahrung im Unterrichtswesen im besten Rufe stehen. Die berühmten, durch Cockerill gegründeten Hochöfen und Maschinenfabriken befinden sich in der Nähe, und das freundschaftliche Verhältniß mit den Direktoren derselben macht es möglich, dieselben oft zu besuchen.

In sprachlicher Hinsicht werden die Eleven in kurzer Zeit dahin gebracht, sich mit Leichtigkeit der französischen, deutschen und englischen Sprachen sowohl im Sprechen als Schreiben zu bedienen. Das Französische ist Sprache des Hauses und wird stets auf einen richtigen und schönen Ausdruck gehalten. Die übrigen neueren Sprachen werden von englischen und deutschen Professoren vorgetragen, und der Direktor garantirt (auf Verlangen durch einen Kontrakt), daß die jungen Leute von einigen Fähigkeiten in höchstens 18 Monaten die obigen drei Sprachen gründlich verstehen.

Die Einrichtung des Hauses läßt nichts zu wünschen übrig. Küche und Speisesaal sind sehr geräumig, in vier großen Sälen, wovon einer 75 Fuß lang und 50 Fuß breit, und welche mit allem Nöthigen versehen sind, werden die Sprachen und Wissenschaften gelehrt, und 30 schöne Zimmer sind außerdem den Pensionären als Studir- und Schlafstätten angewiesen. Ein geräumiger Hof nebst Obstgarten, 2 Morgen groß und mit einer Mauer umgeben, dient denselben zu Spaziergängen.

Das Essen und Trinken in der Anstalt, so wie die stete Anleitung und väterliche Behandlung lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Unterrichtszweige sind: Französische, englische und deutsche Sprache und Literatur, allgemeine Weltgeschichte und Geographie, einfache und doppelte Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechnen und Bank- und Börsengeschäfte, niedere und höhere Mathematik, Physik, Mechanik und Bau- und Maschinenzeichnen; lezteres wird von einem der ersten Maschinenzeichner der Fabrik Cockerill gelehrt. In Vokal- und Instrumentalmusik wird ebenfalls auf Verlangen gründlicher Unterricht ertheilt; auch werden diejenigen jungen Leute, welche sich einem Gelehrtenfache widmen, vollständig für die Universität vorbereitet.

Die katholische als auch evangelische Kirche befinden sich in der Nähe der Anstalt, und wird der Religionsunterricht sowohl für die Protestanten als Katholiken von den betreffenden Geistlichen besonders ertheilt.

Der Preis der Jahrespension ist 200 Thlr. (750 Francs). Jeder Pensionär muß außer seinen gewöhnlichen Effekten mit einem Bettzeug versehen seyn, welches jedoch auf Verlangen gegen eine geringe Vergütung von der Anstalt geliefert werden kann. Es befinden sich in der Anstalt nur Pensionäre.

Die protestantischen Familien werden gebeten, sich an Herrn Cacheux, evangelischen Prediger von Seraing, welcher die oberste Leitung der protestantischen Pensionäre übernommen hat, zu wenden.

Die Unterrichtskurse werden am 1. Oktober wieder beginnen. Um besondere Mittheilungen wolle man sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Balwir-Bartholomé,
auteur littéraire, fondateur et directeur du pensionnat industriel et commercial de Seraing près de Liége (Belgique).

Oberliesingen, O.A. Herrenberg.

Aufkauf von Obstkernen und grünem Obste.

Wie im verflossenen Herbste, so sind wir auch heuer wieder bereit, Aepfel- und Birnkerne zu den annehmbarsten Preisen aufzukaufen; für reingehaltene Kerne von Holzäpfeln und Holzbirnen kann ein höherer Preis erzielt werden; ebenso suchen wir größere Quantitäten von grünem Obste, namentlich Knausbirnen, zum Dörren geeignet, zu erhalten und sehen namhaften Offerten nebst Preisangaben in Bälde entgegen.

Kirn und Schimpf.

Heilbronn.

Offene Lehrstelle.

In einem gemischten lebhaften Waarengeschäft in einer Oberamtsstadt des Jaxtkreises ist für einen wohlerzogenen jungen Mann, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besizt, eine Lehrstelle offen. Da der Prinzipal sich den Unterricht seiner jungen Leute zur besondern Pflicht macht, so ist hiebei Gelegenheit gegeben etwas Tüchtiges zu lernen. Der Eintritt kann gleich geschehen. Gef. Anträge befördert Herr

J. G. Goppelt.

Reutlingen. Ein junger Mann, der Lust hat, die

Buchbinderei und Galanteriearbeit

zu lernen, und gute Schulkenntnisse besizt, findet unter annehmlichen Bedingungen eine angenehme Lehrstelle; auch ist für einen geordneten **Buchbindergehülfen,** der im Goldschnittmachen und guten Einbänden Uebung hat, eine angenehme und dauernde Stelle frei bei Carl Gayler,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Wildbad.

Ein Fremder von guter Herkunft, gebildet und wohlhabend, wünscht sich bei einer Familie guten Standes auf dem Lande oder in einer Stadt in Pension zu geben (ohne durch Ansprüche irgendwie zu belästigen) und würde sich, falls Gelegenheit dazu, gerne durch seine wissenschaftlichen, namentlich pädagogischen Kenntnisse nüzlich machen. Adressen erbittet

Berthier in Wildbad,
poste restante.

Bissingen. Eine im besten Zustande befindliche und seither in Bissingen am Neckar betriebene wordene

Farbholzmühle

mit: 2 Mahlgängen,
1 Schneidmaschine,
1 Pulverisirmaschine,
1 neu eingerichteten Mahlwerk

ist wegen Todesfalls dem Verkauf ausgesezt. Nähere Auskunft über die Betriebsfähigkeit und den Stand der vorhandenen Utensilien ertheilt auf gefällige Anfragen

Katharine Straub,
adr. Chr. Schidel, Bissingen am Neckar.

Ulm.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir unterm heutigen ein

Fabrikations- und Engrosgeschäft in Leinen- und Baumwollwaaren

auf hiesigem Plaze errichtet haben und empfehlen uns bestens unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Steiner & Friedmann.

Göppingen.

Feile Most- oder Weinpresse.

Eine nach der neuesten Konstruktion verfertigte, im besten Zustande befindliche Mostpresse, mit eisernem Getrieb und leicht transportabel, auf welcher mit einer Füllung 1—1½ Eimer Most gewonnen werden kann, wird wegen Mangels an Raum verkauft. Dieselbe würde sich auch in eine Kelter als Weinpresse eignen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

W. Kohle.

Die Konstanzer Herbstmesse

wird am Montag den 20. September d. J. eröffnet werden.

Mit dieser Messe ist auch ein Ledermarkt verbunden, was als Einladung zum Besuche desselben bekannt gemacht wird.

Konstanz den 25. August 1858.

Der Gemeinderath.
Steiner.

Seelach bei Gschwend. Einen dreijährigen sehr großen, wachsamen und dressirten Hofhund hat aus Auftrag zu verkaufen

J. Firnhaber, Oekonom.

Ulm. [Pferd feil.] Ein Reitpferd, Rapp-Walach, 9 Jahre alt, 16½ Faust groß, aus einem norddeutschen Gestüte stammend (von einem englischen Vollblutheugst und einer engl. ¾-Blutstute), fehlerfrei und gut geritten, ist zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft

Regimentspferdearzt Zipperlen.

Reutlingen. Eine vollständige

Ladeneinrichtung,

bestehend in Schubladenkasten, Fachwerk, Ladentisch, Oelständer, Waagen &c., sämtlich in ganz gutem Zustande, seze ich dem Verkaufe aus und lade Liebhaber hiezu ein.

Gottlob Gminder auf dem Markt.

Schwendi. [Bauholzverkauf.] Das hiesige Rentamt wird am

Dienstag den 14. September 1858,
Vormittags 10 Uhr,

auf der sogen. Stelle 135 Stücke tannenes Bauholz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkaufen und ladet die Liebhaber zu der Verhandlung ein. Das Holz ist im Januar 1857 geschlagen worden und war zu einem diesseitigen größeren Bauwesen bestimmt; dasselbe ist aus einem vollkommen ausgewachsenen Bestand, rauh beschlagen, seit 1½ Jahren auf einem freien Plaz wohl ausgetrocknet und zu jedem Bauwesen vorzüglich geeignet. Die Baustücke selbst zerfallen in 2 Stämme von 30—40' Länge, 11 St. 50—55', 34 St. 60—65', 60 St. von 70—75', 28 St. von 80—85'; ihr mittlerer Durchmesser bewegt sich zwischen 6 bis 10''. Jede weitere Auskunft ist das Rentamt schriftlich oder mündlich zu geben bereit. Den 23. August 1858.

Freih. v. Süßkind'sches Rentamt.

Ravensburg.

Hausverkauf.

Nachdem mir gleichzeitig drei Angebote für mein Haus gemacht worden sind und ich momentan Gelegenheit habe, ein, meinem Stickereifabrikgeschäft sehr günstig gelegenes Anwesen anderweitig zu erwerben, sehe ich mich veranlaßt, dieses mein Besizthum andurch wiederholt zum Verkauf auszubieten, und bemerke dabei, daß ich solches demjenigen zuschlage, der mir bis 15. Oktober das annehmbarste Angebot macht. Dasselbe befindet sich in der schönsten und lebhaftesten Straße der Stadt, Kirchgasse, hat zwei vorzügliche große gewölbte Keller, Hof, Waschküche und Brunnen; zu ebener Erde einen sehr schönen geräumigen Laden mit Comtoir; im ersten Stock 4 Zimmer, große helle Laube und Küche; im zweiten Stock 3 Zimmer, große Laube und schöne Altane; unterm Dach 2 große Bühnen. Brandassec. 7500 fl., und ist dasselbe durchaus in bestem baulichem Zustande. Vermöge der günstigen Lage und aller Bequemlichkeiten eignet sich dieses Haus für jeden Geschäftsmann, nicht minder aber auch für jeden Privatier, ich sehe daher gefälligen Anträgen entgegen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Carl Julius Maisch,
Kaufm. u. Fabrikant.

Staats- und standesherrliche Obligationen,

Anlehensloose, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien werden stets zum genauesten Börsenkurs umgesetzt durch das Bankgeschäft von

Jacob Strauss

in Frankfurt a. M.

Mezingen a. d. Erms.

Empfehlung von Tuchmacherwasserwagen und Maschinenlampen für Schaf-, Baumwollenspinnereien, so wie für mechanische Webereien und Appreturgeschäfte 2c.

Bei der bevorstehenden Jahreszeit erlaube ich mir mein Fabrikat von verbesserten Oellampen hiemit in Erinnerung zu bringen und bemerke zugleich, daß mein Fabrikat sich sowohl für kleinere als größere Etablissements eignet, indem der Lichtstrahl so kräftig wirkt, daß eine bedeutende Oelersparniß vorhanden ist, denn wo 6—8 Stück Lampen älterer Konstruktion nöthig waren, genügen 2 Stück. Muster werden von mir auf Verlangen abgegeben, auch nehme ich alte Lampen entgegen. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen beehren zu wollen, wobei ich mich der promptesten Ausführung und möglichsten Billigkeit befleißigen werde.

Gottfried Stroheker,
Flaschner und Lampist.

Karlsruhe.

Geschäfts-Empfehlung.

Fabrik

von

Fayence-Oefen u. Bauverzierungen 2c.

Nach vorgenommener größerer Geschäftseinrichtung empfehle ich alle Sorten Fayence-, Kamin- und Thon-Oefen von den verschiedensten Dimensionen, die nach Wunsch auch mit Steinkohlen eingerichtet werden.

Bauverzierungen von gebranntem Thon werden nach jeder Zeichnung modellirt und angefertigt.

Eduard Mayer, Ofenfabrikant,
Erbprinzenstraße Nr. 6.

Ulm.

Weinfaß und Faßdauben.

Ich habe 6 Stück ganz neue Weinfaß im Gehalt von 4 bis zu 12 Eimer, 20 Stück dergleichen ältere im Gehalt von 4 bis zu 10 Eimer, eine große Anzahl kleiner in Eisen gebundener Fäßchen im Gehalt von 2 bis 3 Imi und vorzüglicher Beschaffenheit, eine große Partie Faßdauben von 4', bis 6'/2 Schuh sammt Böden und alte Dauben zum Flicken von 6 bis 12 Schuh, welche um billigen Preis abgegeben werden.

Jakob Falschebner, Küfermeister.

Tübingen.

Fässer-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft Donnerstag den 9. Sept., Morgens 9 Uhr, etwa 185 Eimer gute in Eisen gebundene Fässer von 1'/2 Eimer an bis 16 Eimer Eichgehalt. Kauflustige werden zur Versteigerung eingeladen.

Luise Riß, Bäckers Wittwe.

Reutlingen. [Fässer zu verkaufen.] Eins zu 5 Eimer, eins zu 11 Eimer 8 Imi, eins zu 14 Eimer 6 Imi, sehr stark in Eisen gebunden und mit Lager.

P. J. Stechenfingers Wittwe,
am Marktgäßle.

Ulm.

Gerstenmehl zum Füttern

empfiehlt

Heinrich Daur,
Rollgersten-Fabrikant.

Besigheim.

Feile Fässer.

Die Erbsmasse des in Erligheim verstorbenen Johann Friedrich Scheurlen besitzt im Schloßkeller zu Brackenheim noch 12 Stück größere Fässer verschiedenen Gehalts,

zusammen 329 Eimer,

und wird solche demjenigen käuflich überlassen, welcher bis 15. Septbr. das höchste Gebot dafür macht. Ein Gesammtverkauf wird vorgezogen. Die Fässer sind gut erhalten und durchgängig mit starkem Eisen gebunden, können auch noch bis Lichtmeß 1860 dort liegen bleiben; daher, wenn kein entsprechendes Kaufsoffert erfolgt, dieselben unter Umständen auch verpachtet würden. Angebote in dieser oder jener Richtung wollen gemacht werden an den beauftragten

Sonnenwirth Schmid.

Uhingen, O.A. Bezirks Göppingen.

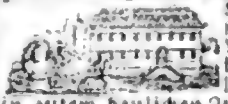
Pachtanerbieten.

In dem hiesigen 1200 Einwohner starken Marktflecken, welcher an der Staatsstraße und Eisenbahn liegt, ist ein kaufmännisches Geschäft vorerst auf drei Jahre zu verpachten. Das räumlich gebaute und freundlich gelegene zweistockige Wohnhaus enthält parterre einen Keller, eine Ladeneinrichtung, ein Wohnzimmer nebst Stubenkammer, eine geräumige Küche mit Käserei-Einrichtung, (letztere kann mit oder besonders verpachtet werden, auch können die nöthigen Geräthschaften dazu kaufsweise erworben werden), die erforderlichen Stallungen, beziehungsweise Schweinställe, sind vorhanden. Im zweiten Stock zwei heizbare Zimmer nebst Kammern und ein früher als Tanzsaal benutzter nun verfügbarer leerer Raum; eine besonders stehende Scheuer mit schönen Stallungen und den nöthigen Gelassen zur Aufbewahrung von Früchten; ferner: ein Gemüse- und Baumgarten beim Haus. Die Gebäude u. der Gemüsegarten bilden einen geschlossenen Hof. Noch ist zu bemerken, daß auf dem Anwesen die dingliche Wirthschaft ruht, und solche früher mit gutem Erfolg betrieben wurde und noch betrieben werden kann, wie überhaupt wegen der Räumlichkeiten und der günstigen Lage der Gebäude sich jedes Gewerbe betreiben ließe. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrag

Schultheiß Widmayer.

Schnaith, O.A. Schorndorf.

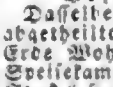
Verkauf eines Gasthauses mit Bierbrauerei.



In einer frequenten Oberamtsstadt des württembergischen Schwarzwaldes ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ein Gasthaus mit Bierbrauerei zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem baulichen Zustande, bedurfen voraussichtlich längere Zeit keiner Reparatur, und sind sowohl nach ihrer Lage als innern Einrichtung vollkommen ihrem Zwecke entsprechend. Das Geschäft wird seit einer langen Reihe von Jahren in ausgedehnterer Weise betrieben, ist nachweisbar sehr rentabel und steht wirklich in seiner besten Blüthe. Auf Verlangen können auch einige Morgen guter Aecker, Wiesen und Gärten, sowie das entsprechend eingerichtete Inventar in den Kauf gegeben werden. Die Zahlungsbedingungen werden annehmbar gestellt. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Den 15. Aug. 1858.

Schultheiß Weinland.

Kirchheim u. T. [Haus feil.] Das den Erben der Frau Dr. Oesterlen gehörige, mitten in der Stadt gelegene Wohnhaus ist dem Verkauf ausgesetzt, und können etwaige Kaufsliebhaber dasselbe ankaufen bei



Amtspfleger Hirzel.

Beschreibung des Hauses:

Dasselbe enthält: unter der Erde vier abgetheilte sehr gute Keller; zur ebenen Erde Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, 3 Holzställe; im zweiten Stock 6 Zimmer, wovon 3 heizbar, Küche, Speise- und Magdkammer; im obern Stock 4 Zimmer, wovon 2 heizbar, Küche, Speisekammer, 3 Holz- 2c. Kammern; auf der ersten Bühne 2 Kammern, 1 Trockenboden; auf der zweiten Bühne wieder ein Trockenboden. Zum Haus gehört ein geschlossener Hof.

Jagsthausen.

Bierbrauerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine gut eingerichtete Bierbrauerei mit einem Schenk- und Weinkeller von 60 Eimern, zwei Felsenkellern von 64 Eimern und zwei Malzkellern, sämmtlich überbaut, zwei Hopfengärten mit 1200 Stöcken und einigen Grundstücken aus freier Hand entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Liebhaber auf die eine oder andere Weise können hievon täglich Einsicht nehmen und einen Vertrag mit ihm abschließen. Den 28. August 1858.

Bierbrauer Brecht.

Cannstatt. Eine Partie

leere Packkisten

ist zu verkaufen Waiblingerstraße Nr. 197 A.

Großhöchberg, Schultheiß Spiegelberg, O.A. Backnang.

Gutsverpachtung.

Das von dem Unterzeichneten kürzlich erworbene Gut des Gemeinderaths Reber zu Großhöchberg wird von nächst Martini an auf 9 bis 12 Jahre zu verpachten gesucht.

Dasselbe besteht neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, welche sehr schön, äußerst geräumig und zweckmäßig eingerichtet sind, und auf welch ersterem die einzige Wirthschaftsgerechtigkeit im Orte ruht, in 3/4 Morgen 17,2 Rth. Ländern, 1', Mrgn. 9,1 Rthn. Gras- u. Baumgarten, 45', Mrg. 22,6 R. Aeckern, 20'/4 Mrg. 20,6 Rth. Wechselfeld, 64' Mrg. 14,7 Rth. Wiesen, 10'/4 Mrg. 46,4 Rth. Holzwiesen, 23' Mrg. 10,3 Rth. Waide und 2'/4 Mrg. 31,7 Rth. Oedung, zus. in runder Summe 170 Morgen. Das Ganze ist zwar nicht arrondirt, jedoch können die meisten Aecker willkührlich gebaut werden, und ist das Gut durch den seitherigen Besitzer in sehr gutem Stand erhalten worden, worunter die diesjährige reiche Ernte das beste Zeugniß abgibt. Das vorhandene Vieh, Schiff u. Geschirr, Fruchtvorräthe u. dgl. kann der Pächter käuflich von mir erwerben. Die Pachtverhandlung findet am 13. Septbr., Vormittags 10 Uhr, bei Bierbrauer Glück in Spiegelberg statt. Unbekannte Liebhaber haben sich mit Zeugnissen über Vermögen, Prädikat und landwirthschaftliche Befähigung zu versehen, und können sich inzwischen wegen Besichtigung des Guts an meinen Gutsaufseher Greuling wenden.

K. Domäne Seegut bei Ludwigsburg.
Gutsinspektor, Gutsbesitzer Bertsch.

Auch ertheilt nähere Auskunft Herr Bubeck zur Kelter in Stuttgart.

Königseggwald, Oberamts Saulgau. Samstag den 11. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die unterzeichnete Stelle auf der Gräfl.

Domäne Königsegg

zehn Mastochsen

im Metzgergewicht von 5 bis 8 Ctr. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen. Den 24. August 1858.

G. K. Rentamt.

Leipzig.

Gemälde-Auktion.

Montag den 4. Oktober wird in Leipzig die berühmte Gemäldesammlung des Herrn

Hauptmann C. v. Schleinitz

öffentlich versteigert. Dieselbe enthält Werke der besten niederländischen Meister: Dujardin, Huisman, Sal. u. Jac. Ruisdael, Molenaer, R. Ruisch, Begeyn, van de Capelle, Th. Wyck, Helt-Stokade, Ph. Wouverman, Berghem, H. Sachtleven, Lingelbach, A. van der Neer, Hobbema, A. Cuyp, de Hust, Rubens 2c. — Kataloge sind durch alle Kunsthandlungen zu erlangen, sowie direkt und postfrei auf frankirte Briefe durch

W. Drugulin in Leipzig.

Mengen. [Erbenaufruf.] Sebastian Luib, geb. den 29. Januar 1768, und Joh. Georg Luib, geb. den 12. April 1770, beide Söhne des † Joh. Georg Luib von Ennelach, beziehungsweise deren Kinder werden hiemit aufgefordert, bezüglich der Verlassenschaft der † Wunnibald Pfaff, Wittwe, Johanna, geb. Luib, binnen

60 Tagen

bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins die Verlassenschaft den bekannten Intestaterben zugetheilt werden würde. Bemerkt wird hiebei, daß Joh. Georg Luib sich in Steiermark aufgehalten haben soll. Den 26. August 1858.

K. Amtsnotariat.
v. Bagnato.

4 Akten von Nestroy. Im 2. Akt großes Quodlibet. Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Stuttgart den 4. September 1858. Verwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir tiefbetrübt die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, D. Widmaier, Oberwachtmeister der K. Feldjägeradtheilung, unserer ihm schon vor 14 Jahren vorangegangenen Mutter nach langem schmerzhaften Krankenlager gestern Nachmittag 4 Uhr in die Ewigkeit nachgefolgt ist. Wir stehen nun verwaist und weinen dem lieben Verblichenen Thränen des Dankes für seine unermüdliche Liebe nach, beugen uns aber vertrauensvoll unter die Hand des allmächtigen Gottes.

Die hinterbliebenen 2 Kinder Marie und Karl Widmaier.

Stuttgart. Donnerstag Nacht gegen 3½ Uhr entschlief in Folge einer Unterleibsentzündung unser vielgeliebter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Oheim und Schwager, Friedrich Müller, Professor an der K. Kunstschule, 41 Jahre alt, wovon tiefbetrübt Verwandte, Freunde und Bekannte benachrichtigen

die Hinterbliebenen.

Für die zahlreiche Begleitung und die Musik an der Ruhestätte des Entschlafenen sagen den gefühltesten Dank die Obigen.

Cannstatt den 4. Septbr. 1858. Allen unsern Verwandten und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder Gustav in seinem 16. Jahre nach längerem Leiden in Untertürkheim vorgestern Abend um 11 Uhr im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die Tieftrauernden: Gerichtsnotar Peter's Wittwe mit ihren 4 Kindern.

Plieningen den 4. Sept. 1858. Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir auf diesem Wege die uns so schmerzliche Nachricht, daß unsere theure Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, Christine Herr, geborene Bayha, gestern den 3. September, Abends halb 4 Uhr, nach kurzem Krankenlager, unerwartet von einem Hirnschlag getroffen, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

der Gatte: Stiftungspfleger J. Herr;
der Sohn: Kaufmann Fr. Herr.

Stuttgart. Vom 22. bis 26. September d. J. findet die XI. Versammlung

deutscher Architekten und Ingenieure

dahier statt. Diejenigen verehrlichen hiesigen Einwohner, welche geneigt wären, einen oder mehreren der fremden Theilnehmer über die Tage der Versammlung Zimmer einzuräumen, werden gebeten, ihre deßfallsigen Anerbietungen mit der Angabe des Preises der Zimmer möglichst bald an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Baurath Prof. Breymann,
Paulinenstraße Nr. 29.

Eßlingen.

Fahnenweihe.

Der Bürgergesangverein ladet die verehrlichen Liederkränze von nah und fern zu seiner

zweiten Fahnenweihe

auf Sonntag den 19. September, Mittags 1 Uhr,

freundlich hieher ein. Besondere Einladungsschreiben werden nicht ergehen, und sind diejenigen Vereine, welche dieser Einladung entsprechen, gebeten, die Zeit ihrer Ankunft, sowie die Zahl ihrer kommenden Mitglieder längstens bis zum 14. dem Unterzeichneten gefälligst mittheilen zu wollen.

Bei der nach der Kirche beginnenden Produktion werden aus der Schwäbischen Liedersammlung als Gesammtchöre vorgetragen: Nr. 15, Nr. 23, Nr. 69 und Nr. 114.

Namens des Komites:
Der Vorstand: Kemmler.

Stuttgart.

Blumen-Ausstellung.

In der Halle auf dem Schloßplatze vom Sonntag dem 5. Sept., Vormittags 11 Uhr, bis incl. Sonntag den 12. d., je von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr. Eintrittspreis 6 kr.

Die

Wasserheilanstalt Herrenalb

wird bei der bekannten größeren Wirksamkeit der Herbstkuren gegen chronische Krankheiten dem Publikum in empfehlende Erinnerung gebracht. H. Kleinert,
Dirigent der Anstalt.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] Im Krämer'schen Hause, Kronenstraße Nr. 25, sind drei Etagen und Pferdestallung entweder im Ganzen oder einzeln von jetzt an bis Georgii, nach Umständen auch auf längere Zeit, billig zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt von Hausverwalter Hauf, Friedrichsstraße Nr. 26.

Stuttgart.

Weinstein

kaufen fortwährend Gebrüder Müller im Landhaus.

Stuttgart.

Verlorene Briefstasche.

Am 25. August d. J. gieng, wahrscheinlich auf der Eisenbahn zwischen Heilbronn und Stuttgart, eine Briefstasche, Papiergeld enthaltend, im ungefähren Werth von 500 fl. verloren. Letztere war außen braunroth und inwendig mit hochrothem Saffian und einigen Behältern versehen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine

Belohnung von 100 Gulden

abzugeben bei
Joh. G. Wörwag, Metzgermstr., rothe Straße Straße Nr. 36

Stuttgart.

Aecht holländische Blumenzwiebel,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Narzissen, Tazetten, Iris, Gladiolen, Kaiserkronen** ꝛc.

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

C. Schiekler.

Preislisten, wie auch eine Anleitung zur Kultur der Blumenzwiebel werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet.

Stuttgart.

Großer Fässer-Verkauf.

Samstag den 11. September, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Leonhardsplatz eine große Partie neuer, theilweise in Eisen gebundener Ovalfässer im Gehalt von 1 bis 15 Eimer, wie auch eine große Partie guter Fuhrführlinge und Halbfäßchen im Aufstreich verkauft, wozu ergebenst einladet

Inventirer Bernhardt.

Stuttgart. Meine Kollektionen von neuen

Astern u. Dahleen

stehen gegenwärtig in schönster Blüthe, und lade ich Blumenfreunde ein, sich von der Schönheit derselben gefälligst zu überzeugen.

Wilhelm Pfitzer,
Kunst- und Handelsgärtner,
Militärstraße Nr. 74.

Stuttgart. Der Unterzeichnete beehrt sich, sein schon längst bestehendes

Bruchband-Lager

in gefällige Erinnerung zu bringen.

Wundarzt Conon, Eberhardsstr. 21.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine neue Justizuniform billigst hohe Straße Nr. 4, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Mehrere

Weißputzer,

welche im Akkord arbeiten können, werden gesucht. Näheres Leonhardsplatz Nr. 19.

Ulm. [Geldanerbieten.] Ich habe auf Martini d. J. 10,000 fl. und auf Verlangen auch mehr, gegen gute Pfandsicherheit zu 4½ pCt. auszuleihen. Amtsnotar Bach.

Weil im Schönbuch. [Klavier zu verkaufen.] Unterzeichneter hat aus Auftrag ein noch brauchbares Klavier älterer Konstruktion um ganz billigen Preis zu verkaufen.

Lehrgehülfe Gußmann.

Röthhardt, Gemeindebezirk Wasseralfingen. Matth. Barth, Bauer zu Röthhardt ist entschlossen, sein Hofgut allda, bestehend: 1) in einem zweistockigen Wohn- und Oekonomiegebäude, 2) 17,5 M. Gemüsegarten, 3) 1 M. Gras- und Baumgarten, 4) circa 48 M. Acker und 5) circa 7 Morgen Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Das vorhandene Inventar nebst dem diesjährigen Früchte- und Futterertrag wird gleichfalls auf Verlangen abgetreten. Liebhaber wollen sich

Montag den 13. September d. J., Nachmittags 1 Uhr,

in der Behausung des Barth einfinden, wo sodann die nähern Bedingungen mitgetheilt und der Kauf abgeschlossen werden wird.

Aus Auftrag: Schultheiß Reber.

Böblingen.

Mastochsen-Verkauf.

Aus Veranlassung eines auf den 9. September fallenden höheren israelitischen Feiertags findet der für diesen Tag angekündigte Verkauf von 40 Mastochsen erst am

Montag den 13. d. Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

statt. Zuckerfabrik Böblingen.

Karlsruhe. Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze seit längerer Zeit eine

Gehäus-Fabrik

errichtet, womit er sich den Herren Uhrmachern im Anfertigen aller Sorten silberner und goldener Gehäuse empfiehlt; auch hält derselbe fortwährend ein Lager silberner und goldener Cylinder- und Ankeruhren.

Joh. Kiehnle, Waldhornstraße Nr. 3.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 28. August 1858:

täglich 5 Uhr Morgens nach **Köln-Düsseldorf** und **Rotterdam,**
Dienstags, Donnerstags und Sonntags nach **London,**
täglich 8½ Uhr Morgens nach **Köln** im Anschlusse an den I. Zug von **Bruchsal,**
täglich 2¼ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm-München.**

Der Dienst unterhalb **Köln** wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 28. August 1858.

Die Agentschaft:
Claasen & Reichard.

Stuttgart. Bei herannahender Winterzeit und den verlängerten Abenden nehme ich Veranlassung, meine

Leihbibliothek

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieselbe besteht aus mehr denn 12,000 Bänden und umfaßt das Interessanteste, Beste und Neueste der deutschen, französischen und englischen Literatur, von letzteren in gediegenen deutschen Uebersetzungen sowohl, als auch in den Originalsprachen. Für Auswärtige sind sehr günstige Bedingungen gestellt.

On y parle français.
English is spoken there.

C. H. Kettner
(alter Postplatz Nr. 3).

Für das Seminar in Urach.

Die von dem K. Ephorat zu Urach für die neu aufgenommenen Seminaristen vorgeschriebenen Lehrbücher (griech. und lat. Klassiker, Lexika, Atlanten, Sprachlehren ꝛc.) sind sämmtlich bei uns vorräthig, sowohl gebunden, als ungebunden, theils **neu**, theils in **gebrauchten** Exemplaren, zu möglichst **billigen** Preisen.

Wir nehmen auch andere, für unser Antiquariat noch brauchbare Bücher an Zahlungsstatt.

Osiander'sche Buch- und Antiq.-Handlung
in **Tübingen.**

Stuttgart.

Traubenzucker,

schönster Qualität, dextrin- und gypsfrei, in Faßpackung und Hutform, halten hier und in Mannheim zu billigsten Preisen auf Lager und geben Proben auf frankirte Ordres gratis. **Gebrüder Backé**, Wilhelmsplatz 13 a.

Für Bau-Unternehmer.

Dach- oder Steinpappen

zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oekonomiegebäuden ꝛc. aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barge empfiehlt und giebt darüber nähere Auskunft: Der Verkaufsagent für Süddeutschland:

Georg Gutbrod in Stuttgart.

Pensionat

für Freunde der schönen Natur und Leidende.

Schloß Marbach am Untersee zwischen Konstanz und Schaffhausen, 10 Minuten vom Schweizerufer entfernt, liegt auf einem rebenumgränzten Hügel, umgeben von Fichtenwaldungen. Man genießt hier eine reizende Aussicht auf den Bodensee u. Rhein, die ganz nahe liegende historisch berühmte Insel Reichenau und die vielen herrlichen Schlösser auf der Schwaben- und Schweizerseite, worunter besonders Arenenberg, Wolfsberg, Hardt, Salenstein, Eugensberg hervorzuheben sind, bieten den Freunden der Natur und Kunst reichlichen Genuß dar.

Marbach war in frühern Zeiten ein berühmtes **Mineralbad**, und die eisenhaltige Quelle, welche sich durch besondere Klarheit auszeichnet, ist nun wieder neu und sehr zweckmäßig gefaßt. Nebst dieser herrlichen Gottesgabe besitzt **Marbach** sehr reichhaltiges, von allen mineralischen Bestandtheilen freies reinstes Quellenwasser und die besonders milde Luft wirkt stärkend und belebend auf Geist und Körper.

Schloß Marbach selbst historisch berühmt, wurde vor 30 Jahren vom Grafen Grimaudet aus Paris mit bedeutendem Aufwande bis auf die vom Mittelalter herstammenden Grundmauern und Gewölbe neu gebaut; enthält 40 elegant eingerichtete Zimmer und Kabinette, worunter sich 12 Salonzimmer befinden.

Unmittelbar beim Schlosse ist ein vorzüglicher Weinberg und ladet zum Gebrauche der oft so wohlthätigen Traubenkur ein, welche mit dem 15. Sept. d. J. beginnt.

Alle welche nach anstrengenden Berufspflichten eine Erholung wünschen, finden in dieser überaus lieblichen Gegend gewiß alle ihre Ansprüche vollkommen befriedigt.

Leidenden, welche die gestörten Funktionsleistungen ihres Körpers wieder in die normale Bahn zurückzuführen wünschen, ist Herr Doktor Hünerwadel aus Singen stets bereit, Rath zu ertheilen. Für sorgfältigste Pflege, vorzügliche und zweckmäßige Speisen und Getränke, sowie auch für Unterhaltung durch Schiffahren, Fischen u. dgl. ist bestens Sorge getragen. Unter Zusicherung billiger Bedienung ladet zum zahlreichen Besuche ergebenst ein

Gallus Neylin.

Moras haarstärkendes Mittel

beseitigt in 3 Tagen das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der

Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Köln, Trankgasse 19.

Zu haben bei HH. **J. A. Brandegger** in **Ellwangen.**
Herm. Haimstet in **Ulm.**
Frz. Xav. Aman jr. in **Gmünd.**

Ludwigsburg. [Zugelaufener Hund.] Letzten Donnerstag ist ein großer gelber Haushund, Ulmer Race, Rüde, mit gestutzten Ohren und weißen Extremitäten, hier aufgefangen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen genügenden Ausweis und Entrichtung der Kosten binnen drei Tagen abholen, nach deren Ablauf amtliche Verfügung getroffen werden wird. Polizeikommissariat.

A. V. Luz.

Untertürkheim. [Verlorenen Hühnerhund betreffend.] Am Jahrmarkt zu Winnenden, den 18. d. M., hat sich mein rother kurzhaariger Hund von starkem Körperbau, gestutzten Ohren und Ruthe verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, solchen gegen Ersatz der Kosten zurückzugeben an

Gottlieb Bürkle, Mühlebesitzer.

Ludwigsburg.

Verkauf alten Papiers.

Aus ausgeschiedenen Rechnungsakten bringt die unterzeichnete Stelle

Donnerstag den 16. d. Monats,
Vormittags 10½ Uhr,

im öffentlichen Aufstreich mit Vorbehalt höherer Genehmigung und gegen baare Bezahlung bei der Abfassung zum Verkauf:

85 Ctr. zur beliebigen Verwendung, und
15 Ctr. zum Einstampfen.

Liebhaber mögen sich rechtzeitig einfinden.

Den 2. Sept. 1858. K. Alten-Depot.

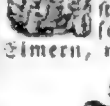
Schorndorf.

Fässer-Verkauf.

Aus dem hiesigen Schloß und einem zweiten Keller werden am Montag den 13. Septbr., Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufstreich 19 Faß, 213 Eimer haltend, von 4—30 Eimer, in Eisen gebunden und in gutem Zustande, auch 1 Centner Faßreife verkauft werden. Näheres auf Verlangen bei

Küfermeister Heinrich Entenmann.

Rieflensmühle bei Oppenweiler, Oberamts Backnang. [Fässerverkauf. Am

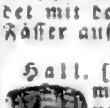


Montag dem 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Aufstreich 30 Eimer weingrüne in Eisen gebundene Fässer von 2 bis 9 Eimern, wozu ich die Liebhaber einlade.

Wittwe Kienzlen.

Klein-Ingersheim.

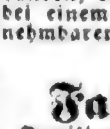
Fässer-Verkauf.



Im Schloßkeller dahier verkauft der Unterzeichnete den 14. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, im Aufstreich gut erhaltene Fässer von 8, 9 und 12 Eimern, ebenso 6 Fuhrlinge von verschiedenem Gehalt, wozu höflich einladet mit der Bemerkung, daß die größeren Fässer auf Lager bleiben können.

P. J. Barth.

Hall. [Weinfässer-Verkauf.] Von



meinem Vorrath weingrüner und neuer in Eisen gebundener Fässer ist noch ein Quantum von 150 Eimern verschiedenen Faßgehalts vorhanden, die ich an solide Käufer billig und bei einem Gesammtankauf zu äußerst annehmbaren Preisen erlasse.

Leonhardt, Bierbrauer.

Leipzig.

Fabrik-Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll eine im besten Betrieb befindliche Fabrik von Velours-Teppichen,

Taschen- u. Schubblättern mit allem Inventar, Außenständen und Fabrikgebäuden verkauft werden. Anzahlung ca. 15,000 Thlr. preuß. Cour. Portofreie Anfragen mit den nöthigen Referenzen befördert die

Buchhandlung von Heinr. Hübner.

°° V. aus Um., ist am D. enael., aber vergebl.; künftig verblnd., daher nicht gut.

°° Werg und Gmünd. Wollen noch einmal **recht** vergnügt seyn!!!

°° Das anonyme Schreiben habe ich erhalten, bedaure nur, daß der Name des Professors nicht genannt, welchen ich mitzutheilen bitte. F. E.

(Hiezu Blatt I. Seite 1613—1616.)

sollen. Die ganze Taxe wäre also bis auf 5 Meilen ein halber Gulden oder 1 Franken, und weiter 1 Gulden oder 2 Franken. Die Abänderung soll erst nach definitiver Inkrafttretung des Vertrages von Bern zwischen sämmtlichen westeuropäischen Staaten in Vertragsform gefaßt und hiezu besondere Konferenzen anberaumt werden. Die Taxermäßigung würde demnach fast $^3/_5$ betragen, was gewiß der Staatskasse nach kurzer Zeit nur Vortheil bringt. — Aus den Berichten der Experten über die Gebirgsentwaldung in St. Gallen, Appenzell und Graubünden geht hervor, daß die Entwaldung bereits außerordentlichen Schaden angerichtet hat und noch größeren befürchten läßt, wenn nicht eingeschritten wird. Die Bildung von Geschiebsmassen nehme immer zu, erhöhe die Flußbette und bedrohe die Niederung. Bis Ende September sollen noch die Kantone Graubünden und Tessin ganz bereist werden. — Für die Lukmanier-Eisenbahn wird nun in Italien, der Schweiz und Deutschland neuerdings eifrig gearbeitet. In Genua hat sich ein Komite gebildet, um die nöthigen Geldmittel aufzubringen.

✕ St. Gallen den 3. Sept. Eingelaufenen Nachrichten zufolge sind die Eisenbahnschwierigkeiten auf der Linie im Gasterlande noch nicht überwunden. Durch das lang anhaltende Regenwetter soll sich die Bahn zwischen Benken und Schenis auf einer Strecke von etwa 1300′ abermals um 1′/₂′ gesenkt haben, was neue Auffüllung erfordert und der baldigen Eröffnung der Bahn hinderlich ist. Dieser Umstand ist besonders für den Kanton Glarus sehr mißlich, weil die Zweiglinie Weesen-Glarus beinahe vollendet ist. — Die deutsch-schweizerische Kreditbank hat in ihrer Generalversammlung am 24. v. M. den ihr von der niedergesezten Kommission und dem Verwaltungsrath revidirt vorgelegten Statutenentwurf mit großer Stimmenmehrheit genehmigt. Der Bericht der Rechnungsrevisoren lautete sehr günstig. Die Aktien der Gesellschaft sind in neuerer Zeit um 3 Fr gestiegen.

Türkei.

Einen ausführlicheren Bericht über das Bombardement von Jeddah liefert endlich der Korrespondent der Times aus Alexandrien. Sein Schreiben ist vom 17. August datirt und lautet im Wesentlichen wie folgt: „Der fast einen Monat lang erwartete Cyclops ist nach Suez zurückgekehrt, und wir haben die Gewißheit, daß der erste Akt der Vergeltung an den Fanatikern von Jeddah vollzogen ist. Die Weisungen, welche Kapitän Pullen durch den Wanderer erhielt, sind den Lesern bereits wohl bekannt. Am Abend des 18. Juli segelte der Cyclops von Suez ab, und am Morgen des 23. legte er sich am Eingang des Hafens von Jeddah vor Anker. Die Festlichkeiten des Kurban Bairam waren auf ihrem Höhenpunkt; die Stadt hatte ein Feiertagsgesicht; die Schiffe im Hafen waren lustig bewimpelt und mit farbigen Flaggen geschmückt, und es schien, als wäre an der Stätte, wo jüngst erst ein großes Verbrechen begangen worden — ein Verbrechen, ob dessen in jenem selben Augenblick die ganze civilisirte Welt um Rache schrie — jede Erinnerung daran längst verschwunden. Man erfuhr bald, daß Naamik Pascha sich in Mecca befand; allein es war keine Zeit zu verlieren, und es ward ein Brief an den Kaimakam zur Uebermittlung an den Pascha gesandt, um diesen in Kenntniß zu sezen, daß Kapitän Pullen auf Befehl seiner Regierung angelangt sei, um im Namen England und Frankreichs die augenblickliche Bestrafung der Urheber des Blutbades zu fordern; daß er zu diesem Zweck 36 Stunden Bedenkzeit gebe und nach Ablauf dieser Frist, falls die verlangte Genugthuung auf sich warten lassen sollte, das Feuer auf die Stadt eröffnen werde. Um 4 Stunden ward die Frist später verlängert, weil eine weitere Besprechung mit dem Kaimakam nöthig war. Derselbe hatte nämlich sagen lassen, daß Niemand in seiner Umgebung eine europäische Sprache verstehe, und man mußte ihm daher den Inhalt des Schreibens erklären. Inzwischen war eine strenge Blockade veranstaltet worden, wobei dem Cyclops die Lady Canning, ein kleiner leicht armirter ostindischer Kompagniedampfer, der die marokkanischen Prinzen nach Jeddah gebracht hatte und zulezt auf ihre Rückkehr wartete, beistand. Die zwei Schiffe legten sich auf einen 1′/₂ Meilen von der Stadt entfernten Punkt, von wo sie mit ihren Kanonen die beiden Einfahrten in den innern Hafen bestreichen konnten. Man erhielt keine frische Mittheilung vom Lande, außer eine Botschaft vom Kaimakam, die ein Negersklave überbrachte, und die den Zweck hatte, längern Aufschub zu erlangen; aber Kapitän Pullen antwortete sogleich abschlägig und fügte hinzu, daß er mit den Stadtbehörden künftig nur durch einen Beamten von angemessenem Rang Zwiesprach pflegen werde. Früh am Morgen des 25. war die Frist abgelaufen, und die Feindseligkeiten begannen. Einige Bomben und Paßkugeln wurden aus den 4 zehnzölligen Kanonen auf die Stadt gefeuert. Wie sich bei Tagesanbruch zeigte, hatten die Schüsse die Wirkung gehabt, daß fast alle Einwohner sich aus der Stadt flüchteten. Im Lauf des Tages schickten der Cyclops und die Lady Canning ihre Boote ab, um eine Anzahl Buggalows, d. h. einheimische Küstenfahrzeuge zu zerstören; 14 oder 15 derselben wurden verbrannt und in Grund gebohrt. Diese Buggalows gehörten zur Stadt, und fast alle waren vollständig armirt, und ihre Kanonen waren meist zu schwer zum Wegschaffen. Das Bombardement wurde im Laufe des Tages in Zwischenräumen erneuert und in gleicher Weise am 26. fortgesezt. Im Ganzen flogen an 100 bis 150 Stück Bomben, Kugeln und Raketen in den Ort, und von leztern schleuderten die Cyclopsboote eine Anzahl auch bei Nacht. Sie verbreiteten, wie man später erfuhr, einen ungeheuern Schrecken am Lande. Die Mursombomben wirkten auch vortrefflich, allein im Ganzen litt die Stadt geringen Schaden, und getödtet wurden nicht mehr als 10 oder 12 Personen. Die Forts blieben diese ganze Zeit über vollkommen stille und machten keinen einzigen Versuch, Widerstand zu leisten. Kapitän Pullen hatte früher erklärt, daß er alle Regierungsgebäude und alles öffentliche Eigenthum gerne schonen möchte und ersucht, auf denselben Flaggen aufzuhissen, was nach einigem Sträuben geschah. Am Nachmittag des 26. kam ein Sekretär des Pascha von Mekka an und beschwor Kapitän Pullen abzustehen, indem er erklärte, die Mörder, 16 an Zahl, lägen in Gewahrsam; ihre Bestrafung sei gewiß, aber sie könne nicht vollstreckt werden, bevor die Bestätigung des Urtheils von Konstantinopel anlange. Kapitän Pullen jedoch beharrte fest in seinen ersten Forderungen. Am folgenden Tage trafen etwa 600 albanesische Truppen in ungedeckten Segelbooten von Suez ein, und Kapitän Pullen wurde ersucht, sie landen zu lassen. Er gewährte diese Erlaubniß ohne Weiteres und gab der Stadt zugleich eine frische Frist. Während dieser Pause stattete der Kaimakam (der, wie sich ergab, vor Kurzem eingesezt und zur Zeit des Blutbades nicht auf diesem Posten gewesen war) dem Cyclops seinen ersten Besuch ab und meldete, daß Naamik Pascha in Jeddah angekommen sei. Der Leztere fand sich nächsten Tag ein, und nun hatte man wieder dieselben Gründe, Vorstellungen und Bitten um Aufschub anzuhören; aber Kapitän Pullen blieb fest. Er bestand auf der sofortigen Bestrafung der Mörder, widrigenfalls er seine Befehle ausführen werde, und sollte die ganze Stadt dabei zu Grunde gehen. Da indeß die Pilger die Rückreise von Mekka begonnen, und um ihretwillen, wurde eine neue Frist gestattet und zulezt bis zum 5. August verlängert. Am 31. schifften die maurischen Prinzen sich an Bord der Lady Canning nach Yembo ein, um von dort nach Medina zu pilgern; einer der drei Prinzen war in Mekka am Schlagfluß gestorben. Auch wüthete die Cholera in der Stadt, und wie es hieß, war sie auch unter den Bewohnern von Jeddah ausgebrochen. Die Stadt war jezt voll von Pilgern, die sich eilig einschiffsten, wobei ihnen der Cyclops allen erdenklichen Beistand leistete; selbst mit Trinkwasser versah er die Boote. Naamik Pascha betheuerte nach wie vor, daß er außer Stande sei, den Forderungen des Kapitäns zu willfahren, und es schien, als könnte nichts mehr die Stadt vom Untergang retten. Aber am Morgen des 2. kam ein Dampfer in Sicht: es war der Gabarri mit Ismail Pascha und ungefähr 450 Mann ägyptischer Truppen an Bord. Der Zweck von Ismael Pascha's Landung wurde bald bekannt, und seine Ankunft machte allen weiteren Schwierigkeiten ein Ende. Bald nachher schrieb Naamik Pascha, daß er einen Firman vom Sultan erhalten habe, der ihm die nöthigen Vollmachten übertrage, und daß er folglich bereit sei, den an ihn gestellten Forderungen auf das Vollständigste zu genügen, und daß Kapitän Pullen nur den Punkt anzugeben habe, auf welchem die Hinrichtung der Verbrecher stattfinden solle. Sechszehn Personen, deren Namensliste dem Kapitän Pullen auf sein Begehren zugestellt wurde, waren von den türkischen Gerichten verurtheilt, aber eine war im Gefängniß gestorben und gegen vier war die Aussage nicht klar genug, um sie der unmittelbaren Betheiligung am Morde zu überführen. Sie sollten daher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Konstantinopel gesandt werden. Die übrigen elf sollten den Tod leiden. Eines der Riffe im Fluß, das im vollen Angesichte der Stadt und des Hafens liegt, wurde zum Ort der Hinrichtung gewählt. Am Morgen des 5. wurde eine Abtheilung der Marinesoldaten und Matrosen des Cyclops ans Land gesezt; vollständig bewaffnet und mit aufgepflanzten Bayonetten marschirten sie auf; bald nachher kamen die Delinquenten, von türkischen und ägypt. Truppen eskortirt, an. Enthauptung war die beschlossene Hinrichtungsart; aber ich will Ihren Lesern und mir selbst die grauenhaften und Ekel einflößenden Details des nun folgenden Schauspiels ersparen. Die Scharfrichter waren ungeübt oder hatten stumpfe Waffen. Unter unsern Soldaten, welche die Scene mit ansehen mußten, waren wenige, die nicht erblaßten. Die meisten der Delinquenten giengen dem Tode mit der größten Seelenstärke entgegen. Jeder wurde um seinen Namen gefragt, und Alle bekannten ausdrücklich ihre Schuld; ja einige zeigten bis zulezt eine trozig triumphirende Miene. Die moralische Wirkung dieser Ereignisse kann nicht anders als

höchst wohlthätig ausfallen. Jedhap wird die erhaltene Lehre nicht leicht vergessen. Außerdem hat eine beträchtliche Anzahl indischer Schiffe das Ereigniß mit angesehen; sie werden daheim erzählen können, daß die Herrschaft der Engländer noch nicht im Schwinden ist. Man muß sich jedoch vor dem Glauben hüten, daß das Werk zu Ende gebracht ist, oder daß die Zwecke der Gerechtigkeit vollkommen erreicht sind. Von den 11 Hingerichteten war der Eine ein Klempner, der Andere ein Bäcker, der Dritte ein Bootsführer u. s. w. Obgleich diese Leute ihr Schicksal ohne Zweifel wohl verdient hatten, kann man doch keinen Augenblick annehmen, daß sie die einzigen Schuldigen waren, oder nur daß man den Anstiftern des Blutbades nicht auf die Spur kommen könnte. Der Cyclops war augenscheinlich am allerwenigsten in der Lage, sich über die Umstände des Blutbades zu unterrichten, aber, wie er ermittelte, war der Glaube vorherrschend, daß die Stadtbehörden, darunter der Pascha und Cadi, nichts weniger als ganz unschuldig waren, und es hieß sogar, daß sie durch die Finger sahen. Man kann kaum glauben, daß dieß unbedingt wahr ist, schon die Existenz eines solchen Gerüchtes zeigt die Nothwendigkeit einer strengen und unparteiischen Untersuchung.

Ostindien.

Im Bombay Telegraph findet man folgende merkwürdige Mittheilung: General Whitelocks Kolonne soll einen ganz außerordentlichen Fang gemacht haben. Eine Kompagnie des 43. Madras Infanterieregiments fand nämlich 140 Wagen voll Goldziegel und Goldklumpen, nebst 40 Lacs Rupien und einer fabelhaften Menge von Juwelen. Es sollen dieß die Edelsteine der Peishwafamilie seyn, die vor 50 Jahren räthselhafterweise von Poona verschwanden und in den Besitz von Scindia oder Holkar übergegangen seyn sollen. Bajee Row's Bruder, der Adoptivvater des jetzigen in Gefangenschaft befindlichen Karrein Row, hat sie, wie man glaubt, gestohlen, und man schätzt diese Juwelen allein auf 9 Millionen Pfd. Sterling. — Von Nena Sahib heißt es jetzt, er sei über den Gogra gegangen, und habe seinen berühmten von den Eingeborenen auf eine Million Pfund Sterling geschätzten Rubin um 1000 Pfd. Sterling losgeschlagen.

China

Tientsin den 17. Juni. Da es für die Chinesen keinen besseren Sporn als die Furcht gibt, haben wir die geringe zu unserer Verfügung stehende Streitmacht nach Kräften zur Schau gestellt. Trotzdem hat die Bevölkerung sich schon sehr von ihrem panischen Schrecken erholt und ihr anfängliches so gelehriges und unterwürfiges Wesen mit einer Miene mürrischer und manchmal thätiger Feindseligkeit vertauscht. Vor ein paar Tagen giengen zwei Flottenoffiziere durch die Stadt, als man sie aushöhnte und mit Koth warf; einer verlor dabei seinen Hut. Als sie mit dieser befremdlichen Nachricht ankamen, erhielten 100 Marinesoldaten Befehl, sich sogleich an Ort und Stelle zu begeben und alle Verdächtigen zu verhaften. Die Schiffssoldaten fanden das Stadtthor verrammelt, und der Pöbel dahinter wollte nicht aufmachen. Zum Glück stand nebenan ein Haus, das sich an die halb verfallene Stadtmauer lehnte; und dieß machte es einem Halbdutzend Offiziere und Blaujacken möglich, vom Dach nach den Brüstungen zu klettern, durch welche sie auf die Mauer sprangen, und Bajonnet und Revolver in der Hand mit einem Hurrah unter die verdutzte Menge stürzend, trieben sie dieselben nach allen Seiten auseinander; sie schlugen dann mit Aexten die Ketten entzwei, die das Thor versperrt hatten, und gleich nachher strömten die Marinesoldaten hinein zum Entsezen der Bevölkerung, die sich mit großer Behendigkeit in die Seitengassen verlief. Die Verhaftung von sechs Hausherrn, die zur Zeit des Skandals zugegen gewesen seyn mußten, führte alsbald zur Herausgabe des Hutes. Jenen Stadttheil kann man jezt mit vollkommener Sicherheit besuchen, und wer einen Fremden zu beleidigen Lust zeigt, wird augenblicklich von den Umstehenden summarisch gezüchtigt. (Times)

Nach dem Overland Friend of China hatte der neue chinesische Bevollmächtigte Hwangtsungtan in Kanton die feindseligste Haltung gegen die Alliirten angenommen und in einer Proklamation die „Braven" zum offenen Kampfe aufgestachelt. Der Konsul in Kanton, Mr. Wincheſter, hatte ein zur größten Vorsicht mahnendes Rundschreiben an alle Europäer erlassen. Alles flüchtete aus Honan, alle Geschäftslokale, alle chinesischen Kramläden waren geschlossen. Es war schwer, sich Lebensmittel zu verschaffen. Am Südthor umzingelten die „Braven" einen Franzosen und hieben ihm Kopf und Hände ab. Der französische Flottenkommandant ließ darauf die Straße, wo sich dieß begeben hatte, absperren und alle darin wohnenden Erwachsenen männlichen Geschlechts, 46, über die Klinge springen. Eine Menge Häuser, aus denen Raketen auf die englischen Kasernen flogen, wurde niedergerissen. Ueberhaupt war das Häuserdemoliren das gewöhnliche Tagewerk der Engländer. Unter den von den Chinesen ermordeten Europäern war auch ein Koch des Gen. Straubenzee.

Ravensburg.

Für Glaser, Schreiner und Bauunternehmer, neue Konstruktion von Fensterrahmen.

Zeichnungen und Musterstückchen sammt Futterrahme mit 4 Flügel, 23'' hoch und 16'' 6''' württemb. Dezimalmaß breit, der von der großherzoglich badischen Regierung patentirten Fensterrahmen können erstere à 36 kr. und letztere à 3 fl. bei Unterzeichnetem bezogen werden. Die Hauptvortheile dieser Fensterrahmen bestehen darin, daß bei dem heftigsten und anhaltendsten Schlagregen kein Tropfen Wasser in das Zimmer dringen und eben so wenig sich in die Fugen und Falzen der Rahmen setzen kann, dabei auch nicht höher als die bisher gefertigten Fensterrahmen zu stehen kommen.

Elie Merkel.

Ulm. Wegen Gaseinrichtung in den Lehrzimmern der Fortbildungsschule sind entbehrlich und werden dem Verkauf ausgesezt:

11 St. Moderateurlampen sammt Schirm zum Hängen,
5 St. Stehlampen,
26 St. Laternen sammt Ständer zum Ornamentenzeichnen,
30 St. eisene Leuchter und
14 St. Lichtscheeren,

sämmtliche Gegenstände sind vor ein paar Jahren neu angeschafft, gut erhalten. Die Aufstreichsverhandlung findet am Mittwoch dem 22. Septbr., Vormittags 10 Uhr, im Realgebäude statt. Den 3. Sept. 1858.

Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung.
Schreiber.

Göppingen.

Wollmarkt-Verlegung.

Der am 1. Oktober dieses Jahrs beginnende hiesige Wollmarkt wird eingetretener Hindernisse wegen erst am

Montag den vierten Oktober und den beiden folgenden Tagen

abgehalten, wovon hiemit Käufer und Verkäufer in Kenntniß gesezt werden.

Den 2. Sept. 1858. Gemeinderath.

Herrenberg. [Fässer-Verkauf.]

Unterzeichnete verkauft am 10. September, Mittags 1 Uhr, 60—70 Eimer Weinfaß in gutem Zustande, von 3—6 Eimern Gehalt, in Eisen gebunden.

Bierbrauer Ries Wittwe.

Gelbingen, Oberamtsgerichts Hall. [Erbenvorladung.] Unter den Intestaterben des verstorbenen Pfarrers Ernst Gottfried Dipper von hier befinden sich auch die Kinder des Amand Konr. Dippner, Sattlers von Eßlingen, welcher im Jahr 1816 mit seinen damals am Leben befindlichen drei Kindern

Katharine Barbara, geboren den 27. April 1810,
Amand David, geboren den 22. August 1812 und
Rosine Friederike, geb. d. 11. Mai 1815,

sich nach Amerika begeben hat. Seither ist von ihm oder seinen Kindern lediglich nichts bekannt geworden. Es werden nun die kaum ermeldten drei Dippnerschen Kinder sowohl, als diejenigen Kinder, welche der Amand Konr. Dippner seither noch weiter ehelich erzeugt haben wurde, hiemit aufgefordert, sich binnen 90 Tagen bei der Theilungsbehörde in Gelbingen zu melden, gehörig zu legitimiren und über den Erbschaftsantritt zu erklären. Nach unbenütztem Ablauf dieses Termins wird für die erstermeldten drei Kinder ein Abwesenheitspfleger bestellt werden, die etwa weiter vorhandenen Kinder aber müßten bei der Theilung ganz unberücksichtigt bleiben. Den 1. September 1858.

K. Oberamtsgericht Hall. Hiller.

Biberach. [Vorladung.] In der bedingt erkannten Gantsache des entwichenen Hospitalpflegers v. Heider von Biberach wird hiemit der Gemeinschuldner zu der auf

Donnerstag den 30. September,
Vormittags 8 Uhr,

vertagten Schuldenliquidation und den damit weiter verbundenen Verhandlungen gerichtlich mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, das Gantverfahren mit dem für ihn bestellten Abwesenheitspfleger zu Ende geführt werden wird. Den 3. September 1858.

K. Oberamtsgericht. Zwerger.

Steinheim, O.A. Heidenheim. [Gläubigeraufruf.] Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Sigmund Weireter, gewesener Schreinermeister dahier, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen. Den 3. Sept. 1858.

Waisengericht.
Vorstand: Straub.

Eppingen. [Erbvorladung.] Rosina, Christiana, Friedrich und Sophia Friederika Diefenbacher von Berwangen und Wilhelmine Schmidt geborene Diefenbacher von Beraen werden hiemit aufgefordert, ihre Erbansprüche an die Verlassenschaft ihres am 13. November 1857 verstorbenen Vaters und bezugsweise Großvaters, des Bürgers und Schäfers Johann Friedrich Diefenbacher von Berwangen, binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle anzumelden, ansonst die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Den 28. Aug. 1858. Großh. bad. Amtsrevisorat.

Scholderer.

Aidlingen, Gerichtsbezirks Böblingen. [Aufforderung zur Anzeige des Aufenthaltsorts.] Unter den Erben des kürzlich verstorbenen Johann Georg Haug, gewesenen Bäckers, befindet sich eine Tochter Namens Anne Marie Haug, im 29. Lebensjahre stehend, welche längere Zeit in Stuttgart in Diensten war, und deren dermaliger Aufenthaltsort bis jezt nicht ermittelt werden konnte. Dieselbe wird nun aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Aufenthaltsort bei dem K. Gerichtsnotariat in Böblingen anzuzeigen, indem nach Umfluß dieser Frist ein Abwesenheitspfleger für sie bestellt und dieser zur Theilungsverhandlung ꝛc. beigezogen würde. Den 30. August 1858. Die Theilungsbehörde.

vdt. Gerichtsnotar Schlack.

(Hiezu eine Beilage Seite 959—960.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 212. Mittwoch der 8. September 1838.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 6. Sept. Unsere Messe ist in vollem Gang. Die Engrosgeschäfte waren unbedeutend; nur in Wollenwaaren, Barchent und ähnlichen Stoffen soll guter Absaz gewesen seyn. Dem Tuchabsaz soll die Stuttgarter Messe dießmal ziemlichen Ablauf gethan haben. Der Cirkus Wollschläger erfreut sich eines wohlverdienten starken Zuspruchs; dagegen macht Hr. Barnum mit Tom Thumb nur sehr mäßige Geschäfte. Im Detailgeschäft geht es seit Eintritt der herrlichen Witterung ziemlich lebhaft. — Der von der zuständigen Behörde zum katholischen Stadtpfarrer am Dom dahier ausersehene geistl. Rath, Dr. Diehl in Limburg, hat die Annahme dieser Stelle abgelehnt. — Bei einem kürzlich in Offenbach stattgehabten Turnfest wurde die Gründung eines mittelrheinischen Turnerbundes, ähnlich dem schwäbischen, und weiter beschlossen, von Zeit zu Zeit mit theilnehmenden Nachbarstädten gemeinschaftliche Turnfeste abzuhalten. — Der in dem Jahre 1830 wegen seiner politischen Thätigkeit flüchtig gewordene Bäckergeselle Schimpf von hier hat in Texas eine ehrenvolle Stellung als Schulmann gefunden; derselbe befindet sich im Augenblick hier, um im Auftrag der dortigen Regierung sich mit dem hiesigen und überhaupt deutschen Schulwesen bekannt zu machen.

§ Dresden den 5. Sept. Der Kreisdirektion zu Budissin gebührt das Verdienst, bei uns in Sachsen wieder eine [illegible] Verordnung aufgefrischt zu haben, wonach gefallene [illegible] Kranz und Blumenschmuck eingesegnet werden müssen. Sie hat die Verordnung nicht blos für ihren Bezirk eingeschärft, sondern dem Vernehmen nach auch deren allgemeine Einschärfung beim Ministerium befürwortet. — Zur Inspektion unserer Truppen sind der preußische Generallieutenant v. Willisen, der württembergische Generalmajor und Generaladjutant v. Hardegg und der braunschweigische Generalmajor Ludovici bestimmt. Von diesseitigen Offizieren werden die Generallieutenants v. Mangold und v. Treitschke das preußische und bezw. hannöversche und braunschweigische Kontingent mit inspiziren. — Die allgemeine deutsche Kreditanstalt eröffnet so eben die Emission ihrer vierprozentigen Schuldverschreibungen in Appoints zu 100 und 500 Thlrn. behufs der hypothekarischen Ausleihung. — Der Leipziger Buchhandlungsgehülfenverein begeht am 10. Oktober sein 25jähriges Stiftungsfest.

Braunschweig den 3. Septbr. Heute wurden die Sizungen der deutschen Land- und Forstwirthe geschlossen. Die lezte allgemeine Versammlung wurde ausgefüllt durch die Fragen der Düngererzeugung in großen Städten, der Drainanlagen auf verpachteten Gütern und Domänen, der Versicherung gegen Viehsterben. Zuvor kündigte noch ein junger Chemiker aus Sachsen eine Erfindung an, wie man ausgewachsenes Getreide durch einen Zusaz von Kochsalz mahl- und eßfähig mache. Die erste der genannten drei Fragen leitete Dr. Wicke aus Göttingen mit einem lebhaften Vortrag ein, dem allseitig zugestimmt ward, und aus welchem sich ergab, daß Düngerfabriken den Grund zu ihrem Untergang legen, wenn sie nicht vor Allem den Harn zu verwerthen suchen. Auch werde es zweckmäßig seyn, wenn man einen Nebenbetrieb mit der Verdampfung des Harns kombinire. Während Dr. Wicke die Kunstdüngerfabrik in Linden bei Hannover der Aufmerksamkeit der Landwirthe empfahl, pries Prof. Stengel aus Proskau die des Amtsraths Gumprecht in Berlin und zwei Breslauer Unternehmungen, Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Gorn die Posener Guanofabrik, bei welcher er betheiligt. Die zweite Frage, inwiefern Pächter und Verpächter bei Drainirungen zusammenwirken mögen, ist mehr von spezifisch kameralistischem als allgemeinem Belang. Die dritte hatte in dem Prof. Rau aus Hohenheim einen fleißigen und gewandten Bearbeiter gefunden. Als Resultat stellte sich die Lebensfähigkeit der kleinsten Anstalten und die Unhaltbarkeit größerer heraus. Der Staat wurde beschworen, nun zu leisten, was der freie Unternehmungsgeist offenbar nicht zu leisten vermöge. Direktor Walz aus Speyer, der einen Vortrag über dasselbe Thema halten wollte, wurde allseitig bedeutet, denselben lieber in Druck zu geben, und so trennte sich, nach dem lezten Austausch üblicher Höflichkeiten, die zwanzigste Versammlung der Landwirthe mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen im schönen Heidelberg!“

(Frkf. J.)

Schwerin den 2. Sept. Ueber eine Versammlung lutherischer Freunde bei dem Landrath v. Maltzan auf Rothenmoor theilen die Hamburger Nachrichten Folgendes mit. Die Versammlung berieth [illegible] ein Recht. Im Laufe dieser Verhandlung stellte Professor Dieckhoff die Behauptung auf, daß ein Reformirter kein Ketzer sei, stieß damit aber auf fast allgemeinen Widerspruch. Sup. Brömel erklärte, daß er mit denen, welche der Reformirten Irrthum haben, nicht beten könne. Damit stimmten geh. Justizrath Huschke aus Breslau und Professor Philippi aus Rostock überein. Am zweiten Tage ward über die Stellung der lutherischen Kirche in Preußen zur unirten Kirche verhandelt. Auch hier bildete wieder Prof. Dieckhoff fast allein die Linke. Seine Behauptung, daß ein Lutheraner aus der Union dem Bekenntniß der lutherischen Kirche angehöre, ward vom Landrath v. Maltzan und vielen Pastoren sehr entschieden bestritten. Einer der lezteren, Pastor Stolzenburg aus Malchow, welcher es als seine Praxis erkannte, unirte Lutheraner von der Abendmahlsfeier auszuschließen, ward vom Superintendenten Brömel dadurch etwas in die Enge getrieben, daß er auf der lezteren Frage, ob er innerhalb seiner eigenen Gemeinde Kirchenzucht übe, zugestehen mußte, daß dieß nicht der Fall sei. Ueberhaupt war unter der Gesellschaft weniger Einigkeit, als man nach der getroffenen Auswahl hätte vermuthen sollen, und die Verhandlungen bewegten sich, nach Ausweis des veröffentlichten Berichts, ziemlich ordnungslos hin und her.

Preußen.

⊕ Berlin den 5. Sept. Morgen und übermorgen sind die Heerübungen in der Nähe Berlins von Schönhausen, wohin für diese Zeit die Prinzessin Friedrich Wilhelm nebst ihrem Gemahl die Residenz verlegt hat, bis Bernau. Der Erzherzog Leopold von Oestreich ist Seitens des Bundes gestern eingetroffen und wohnt im Königlichen Schlosse. Am 8. reist der Prinz von Preußen zu gleichem Zwecke nach Schlesien, wohin außer dem Erzherzog der Graf Adlerberg, der russische Militärbevollmächtigte, der sächsische General Mangold; die schon hier sind, auch abgehen. Die Uebungen in Schlesien dauern gegen 10 Tage; dann geht der Prinz von Preußen nach Hannover, und nach seiner Rückkehr von dort nach Warschau, hält sich dort indeß nur wenige Tage auf. — Wie ein hiesiges Gerichtsblatt meldet, wird die Disziplinaruntersuchung gegen die fünf Postbeamten, die sich von dem Wasserkein haben hintergehen lassen, nächstens vor sich gehen. Der Antrag des Handelsministers, von dem das Postwesen ressortirt, lautet auf Amtsenthebung. Die Uniform allein darf demnach in Zukunft nicht mehr als das vollgültige Zeichen amtlicher Autorität betrachtet werden. — Heute hielt in der englischen Kapelle hier ein bischöflicher Geistlicher, der Rektor Alexander Dallas aus Wonston, in die Predigt verwebt einen sehr interessanten Bericht über die protestantische Mission unter den Katholiken Irlands. Noch vor 14 Jahren habe es in dieser Hinsicht in Irland anders ausgesehen; da habe man sich aufgemacht, und an einem einzigen Tage, dem 16. Januar 1846, seien an 20,000 einzelne Personen in Irland eben so viele Briefe mit der Aufforderung abgegangen, sich vom Katholizismus loszumachen. Nachgeschickte Vorschriften [illegible] den besten Erfolg bestätigt, und von [illegible] habe eine regelmäßige Mission begonnen, die jezt über 100 Missionäre und 370 Bibelleser zähle. — Wie es heißt, wäre man wegen Besezung des Lehrstuhls der Kirchengeschichte an der hiesigen Universität in neuer Verlegenheit, da der dazu berufene Professor Niedner, dessen man sich gewiß versah, nunmehr erklärt haben soll, er könne die Stelle nicht annehmen. — Im verflossenen Jahre haben sich in Berlin 98 Menschen durch Selbstmord das Leben genommen.

Oestreichische Monarchie.

♣ Wien den 3. Sept. Es ist immer wieder darauf zurückzukommen, daß man in der Verordnung vom 30. August nicht mehr darf finden wollen, als wofür sie selbst sich giebt, daß sie nicht das Definitivum regelt, sondern eine Uebergangsperiode einleitet. Die Bank hat zunächst nur die neu auszugebenden Noten der östreichischen Währung jederzeit gegen Silber einzulösen, es ist also nicht füglich einem Zweifel unterworfen, daß die alten Noten der Konventionswährung ein Agio werden zu zahlen haben. Die Einlösung auch der neu auszugebenden Noten der östreichischen Währung erfolgt aber vor der Hand nur bei der Hauptkasse der Nationalbank in Wien; es ist also sehr wahrscheinlich, daß in der nächsten Zukunft das Silber auch noch um eine Kleinigkeit höher stehen wird als selbst diese Noten. Wir werden also statt der bisherigen Einen Preisabstufung zwischen Noten und Silber in der nächsten Zukunft, in der Uebergangsperiode, mehrere solcher Abstufungen haben: Die alten Noten werden schlechter stehen als die neuen

Noten, die neuen Noten wiederum schlechter als Silber, die alten und die neuen Noten also, mehr oder weniger, auch jezt noch unter pari. Aber der Unterschied wird schon jezt ein unbedeutender seyn, in dem Maße, als die Frist des Provisoriums zu Ende geht, immer unbedeutender werden und dann dauernd verschwinden, während, wenn sofort die ganze Summe der zirkulirenden Noten unbeschränkt zur Einwechslung gegen Silber gestellt worden wäre, diese Noten allerdings sogleich auf pari gebracht werden, aber bei dem unausbleiblichen massenhaften Andrang zur Silbereinlösung, nach kurzer Zeit weit unter pari wieder herabsinken würden. Wie die Sachen liegen, führt der längere Weg am sichersten zum Ziel.

* Wien den 4. Sept. Es sei mir gestattet, noch zwei wichtige Punkte aus der Verordnung vom 30. August hervorzuheben. Zunächst die Bestimmung, nach welcher die Nationalbank in dem Maße, als sie ihre neuen Noten ausgibt, ihre alten Noten aus dem Verkehr zu ziehen hat, nach welcher sie, mit andern Worten, die neuen Noten zu keinem höheren Betrage ausgeben darf, als zu dem, den sie in alten Noten aus dem Verkehr nimmt. Damit ist die Summe der auszugebenden Noten fixirt, und der Notenumlauf kann nicht höher werden, als er nach dem lezten Bankausweis war, nicht höher also als 389½ Mill. Gulden. Zweitens kommt das Verhältniß des Silberschazes zum Notenumlauf in Betracht. Nach der Verordnung vom 30. August soll der Silberschaz mindestens ein Drittel des Betrags der neuen Noten repräsentiren. Der Notenumlauf betrug, wie gesagt, nach dem lezten Bankausweis 389½ Mill., und auf dieser Summe bleibt er, wie vorstehend bemerkt, also stehen. Der Silberschaz betrug 108½ Mill. Das ist ein Verhältniß von 1 : 3½. Von jenen 389½ Mill. sind [illegible] wenigen 160 Mill. in Abrechnung zu bringen, welche noch auf unbestimmte und ohne Zweifel längere Zeit in nicht einlösbaren kleinen Noten (in 5-, 2- und 1-fl.-Noten) kursiren. Es bleiben also, selbst wenn alle übrigen alten Noten durch neue Noten ersezt werden, nur 289½ Mill. einlösbarer und durch den Silberschaz von 108½ Mill. bedeckter Noten, und das Verhältniß des Silberschazes zum Notenumlauf würde sich also, selbst wenn der Silberschaz inzwischen sich nicht vermehrte, wie 1 : 2⅔ stellen.

Frankreich.

Ein Mitglied des Konsistoriums in Lille richtet an das Journal des Debats einen Brief, worin die bekannten Vorgänge in Maubeuge der Wahrheit gemäß dargestellt werden. Hiernach wurde schon seit einem Jahre in dem genannten Orte, mit Erlaubniß der Stadtbehörde und auf Veranlassung des Konsistoriums ein protestantischer Gottesdienst abgehalten, ohne zu den geringsten Störungen oder Klagen Anlaß zu geben. Da wurde plözlich am 11. Juli ein Protokoll gegen den Pastor und die Hauptmitglieder seiner Kirche aufgenommen und an den Prokurator eingeschickt; 40 Tage später, am 22. August, theilt der Polizeikommissär der versammelten Kirche und dem Pastor einen Erlaß des Präfekten mit, wodurch die von der Stadtbehörde ertheilte Erlaubniß zur Abhaltung des Gottesdienstes wieder aufgehoben wurde. Zugleich wurde der Gottesdienst von Gensdarmen unterbrochen, welche den Pastor und drei andere Personen verhafteten und ins Gefängniß brachten, aus welchem sie erst am 26. wieder entlassen wurden. Sie weigerten sich, schon am Abends herauszugehen, da sie erst vom Gefängnisse aus eine Beschwerdeschrift an den Justizminister schicken wollten. Die Debats bemerken, daß der Präfekt eigentlich nicht wider das Gesez gehandelt habe, da die Erlaubniß zur Abhaltung religiöser Versammlungen nicht von der Stadtbehörde, sondern von der Verwaltungsbehörde ertheilt werden müsse. An die Gerichte können daher die Protestanten von Maubeuge nicht appelliren, sondern müssen sich an den Minister, vom Minister an den Staatsrath und endlich an den Senat wenden.

Großbritannien und Irland.

× London den 4. Sept. Die offizielle Gazette meldet, daß Lord Stanley bei dem am 2. in Osborne gehaltenen Geheimenrathe den Eid als Staatssekretär für Indien in die Hände der Königin ablegte. (Eine Neuwahl des edeln Lords wird nicht für nöthig befunden, da er bisher als Präsident des indischen Kontroleamts fungirt hatte und als solcher erst vor wenigen Monaten wieder gewählt worden war.) — Der Herzog v. Malakoff ist gestern Abend, über Dieppe kommend, von Paris hier eingetroffen. Graf und Gräfin Persigny sind noch immer bei Lord Chesterfield zu Gaste.

London den 6. Sept. Lord Stratford de Redcliffe ist vorgestern nach Konstantinopel abgereist. — Der transatlantische Telegraph ist seit Freitag derangirt. (Tel. D. d. Frkf. Postz.)

Ver. nordamerik. Staaten.

[Die Legung des transatlantischen Telegraphentaues.] II. Die Fahrt des Niagara*). Nachdem wir den Agamemnon auf seiner Fahrt von der Mitte des atlantischen Meeres nach den Gestaden Irlands begleitet, bleibt uns noch übrig, den mit der anderen Hälfte des Telegraphentaues beladen gewesenen Niagara zu verfolgen. Da die Operationen auf dem Niagara ganz dieselben waren, so können wir uns hier kürzer fassen. Der Niagara war bereits am Freitag dem 23. Juli, Abends 8½ Uhr, am Stelldichein angelangt, während der Valorous am Sonntag Morgen, der Gorgon, der den Niagara zu begleiten hatte, am Dienstag Abend eintraf und der Agamemnon erst am Mittwoch um 5 Uhr in Sicht kam. Am Donnerstag war die ganze Telegraphenflotte in 52 59 N. Breite und 32 27 W. Länge in Sicht. Die See war glatt, ein leichter Wind kam am Südost; der Himmel war wolkig. Das Wetter war vollkommen günstig, um die beiden Enden des Telegraphentaues zu verbinden. Der Valorous und der Gorgon sezten ihre Boote aus, holten das Ende des Taues vom Niagara und brachten es zum Agamemnon, wo die Splisse gemacht wurde. Der zusammengekoppelte Theil wurde dann um 1 Uhr Mittags mit großer Vorsicht ins Meer gelassen, und die beiden Schiffe segelten nicht eher ab, bis der Knoten sich gerade in der Mitte zwischen ihnen befand. Die telegraphischen Signale giengen vom Bord der beiden Schiffe ohne Störung durch die ganze Länge des Kabels von einem Ende zum andern. Die Tiefe des Wassers war 1550 Klafter. Die Entfernung vom Stelldichein bis zum Eingang des Hafens in Valentia in Irland war 813 (engl.) Seemeilen. Die Entfernung bis zum Eingang in die Trinity-Bay (Neufundland) betrug 822 Seemeilen, und von da nach dem Telegraphenhaus an der Spize der Bulls-Bay 60 Meilen, im Ganzen 882 Meilen, so daß der Niagara 69 Meilen weiter zu laufen hatte, als der Agamemnon. Dafür kam dem ersteren wieder günstiger Wind zu statten, der den größeren Theil der Fahrt dem Agamemnon entgegen war. Jedes der Schiffe hatte 1100 Seemeilen Tau an Bord, so viel ungefähr, wie im vorigen Jahre. Auf dem Niagara war die Abwickelung des Taues trefflich von statten gegangen, als um 7¾ Uhr Schiffszeit oder 10.5 Greenwichzeit die Signale vom Agamemnon ausblieben. (Auf dem Agamemnon hatte man dieselbe Erscheinung um 8 Uhr Schiffszeit beobachtet. Die viertelstündige Differenz mag auch in mangelhafter Beobachtung liegen.) Die von den Ingenieuren angestellten Proben zeigen, daß die Fortsezung des Taues unterbrochen war, während die Isolirung unversehrt geblieben. Ein Vergleich mit dem Berichte über die Fahrt des Agamemnon zeigt, daß diese Unterbrechung gerade um die Zeit war, als die Beschädigung des Taues auf dem Agamemnon entdeckt worden war und die Ausbesserung vorgenommen wurde. Auch der Niagara mäßigte seinen Lauf und ließ so wenig als möglich Tau ins Meer. Fortwährend wurden alle möglichen elektrischen Proben angestellt, bis endlich nach einer Stunde 25 Minuten wieder vollkommene Signale vom Agamemnon eintrafen. Am Samstag maß man 1950—2424 Faden Meerestiefe. Am Montag fing der Niagara mit dem Leichterwerden an, stark zu rollen; man wagte es aber nicht, die Segel aufzuziehen, aus Furcht, bei einem Unfall das Schiff nicht sofort hemmen zu können. Nur ein einziges Mal wurde ein Schaden am Tau, und zwar 60 Meilen von dem in die See gleitenden Theil, entdeckt; der Schaden war leicht und ungefährlich mittels [illegible] weiteren Zusammensplissens des Kabels ausgebessert. Kurz die Fahrt verlief, schon weil der Niagara den Wind im Rücken hatte, ziemlich gefahrlos und ruhig. Am Dienstag Nachmittag wurde die einförmige Stille wenigstens durch einen interessanten Zwischenfall gestört. Mehrere Eisberge waren in Sicht und gingen am Schiffe vorbei. Da die Entfernung aber ziemlich groß war und die Kolosse von Weitem schon gesehen wurden, und zudem vor dem Schnabel des Schiffes vorbeigingen, so war an Gefahr nicht zu denken und die Zuschauer, welche ihre Ferngläser sofort richteten, ergözten sich nur an den grotesken Formen und dem schönen Eisblau, in dem die endlich wieder erschienene Sonne funkelte. Am andern Morgen, Mittwoch den 4. August, passirten nochmals mehrere Eisberge und bald darauf kam das Land in Sicht, von den Theilnehmern an der Expedition mit einer Freude begrüßt, die nur Derjenige sich vorstellen kann, welcher die ganze unermeßliche Bedeutung der telegraphischen Verbindung für Amerika selbst ermessen kann. Am Donnerstag Vormittag noch wurde das Kabel gelandet und in das Telegraphenhaus getragen, wenn eine provisorische Bretterhütte so genannt zu werden verdient. Sofort wurde ein starker elektrischer Strom von jenseits des atlantischen Meeres empfangen. Kapitän Hudson sprach für das glückliche Gelingen des Werkes durch ein Gebet dem Himmel seinen Dank aus. Als darauf die Schiffsmannschaft landete, ward sie vom „Gorgon“ mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, deren Donner in den Urwäldern Neufundlands ihr Echo fanden. Da die Expedition so zu sagen mitten im Walde gelandet war, so dauerte es mehrere Wochen, bis die regelmäßigen Telegraphenapparate aufgestellt waren. (Arbeitgeber.)

*) Als Quelle dieser Schilderung dienen dem Arbeitgeber ein New-Yorker Privatbrief, Berichte amerikanischer Zeitungen, so wie das Tagebuch des M. Field, desselben, der die erste Idee zum atlantischen Telegraphen gefaßt. Der Bericht über die Fahrt des Agamemnon ist bereits mitgetheilt.

Nro. 212. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** **der 8. Septbr. 1858.**

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 6. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27''' 3,02''' 27''' 3,09''' 27''' 2,77'''
Thermometer: höchster + 17,6° nied. + 12,5°
Brunnentemperatur + 12,5° Ausdehnung 39 Grade
Witterung: Semlicht.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchstes Dekret an den Ordenskanzler vom 31. August dem Vorstande der Heilanstalt zu Winnenthal, Obermedizinalrathe Dr. v. Zeller, das Kommenthurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Friedrichsordens gnädigst verliehen.

Nachtrag zur Tagesordnung der Schwurgerichtssitzungen zu Ellwangen im dritten Vierteljahr 1858: „Samstag den 11. Sept., Morgens 9 Uhr, Anklagesache gegen den Käferlehrling Martin Kienzle von Waldstetten wegen versuchter Verführung zur Unzucht.

Zum Schultheißen wurde ernannt in der Gemeinde Baiersbronn der seith. Schultheißenamtsverweser Frasch das.

Diensterledigungen: Das Bezirksbauamt Calw, Besoldung 800 fl., Meld.-Termin drei Wochen, und die Buchhalterstelle bei dem Kameralamte Güglingen, Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

Gestorben: Den 2. Sept. zu Flochberg der kathol. Pfarrer Englerth, 45 J. alt.

* Stuttgart den 7. Septbr. Gestern Abend fand zu Ehren des neu gewählten Abgeordneten der Stadt Stuttgart, Hrn. Prof. Dr. Reyscher ein zahlreich besuchtes Abendessen im Saale der Bürgergesellschaft statt. Den Toast des Hrn. W. Wiedemann auf den neuen Vertreter der Stadt erwiederte der letztere in einer längeren Rede, in welcher er sich über seine Stellung und Haltung während seiner früheren parlamentarischen Laufbahn aussprach, und welche er mit einem Hoch auf die Stadt Stuttgart schloß. Mehrere andere Toaste folgten im Laufe des Abends, und erst spät trennte sich die Versammlung. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach zum ersten Male ein Gefangener aus dem Pönitentiarhause aus; es ist der wegen versuchten Raubmords zu langjährigem Zuchthaus verurtheilte Schneider Kraft von Breitenholz, O.A. Herrenberg. Er arbeitete in seiner Zelle auf seiner Profession und unterschlug nach und nach so viele Stücke Zuch und Tuchenden, daß er davon eine etwa 70 Fuß lange Leine zu Stande brachte. Die Gitterstäbe seiner Zelle soll er mit einer Feile aus Blech durchsägt haben. Es ist übrigens nicht wohl abzusehen, wie er ohne fremde Hülfe von außen, selbst mit jener Leine, durch die feine Flucht am Montag Morgen zuerst entdeckt worden, entkommen konnte.

× Ulm den 5. Sept. Nachdem in der verflossenen Woche Generalmajor Graf Linden das hiesige Reiterregiment gemustert, langte heute Abend Sr. Excell. der Divisionär Generallieutenant v. Baumbach hier an, um in nächster Woche die übliche Sommermusterung über die hiesige Infanterieabtheilung abzuhalten. — Das zweite Paar der Strebebogen an unserem Münster wurde ebenso glücklich wie das erste vollendet; die Baugerüste werden eben abgebrochen und man kann jetzt schon ahnen, welch' herrliche Zierde diese Strebebogen abgeben werden, wenn erst einmal die ganze Reihe von 11 Paaren stehen wird, abgesehen davon, daß sie für den Bestand des Mittelschiffs eine konstruktive Nothwendigkeit sind. Auch der Ulmer Spaz ist seit 14 Tagen auf den Dachfirst gestiegen; er, der sich in der Bauhütte so kolossal ausnahm, erscheint oben wie ein ganz bescheidenes Vögelchen. Das Komite der für den Münsterbaufond veranstalteten Gemäldelotterie hat von dem auf 882 fl. sich belaufenden Ertrag 500 fl. für die Münsterkasse, den Rest zur Restauration der vielfach durchlöcherten gemalten Chorfenster bestimmt. Der Stiftungsrath hat nach längerer Debatte seine Genehmigung hiezu wie auch dazu ertheilt, daß Hr. Autenrieth, derzeit zu Paris, zu diesem Zwecke gewonnen werde. Er ist ein geborener Ulmer, Schüler des hiesigen Malers Maier, der sich zu Paris und London in der Glasmalerei ausbildete und sich, nachdem er in dem Maierschen Atelier sehr gelungene Proben seiner Kunst aufgestellt hatte, zur Uebernahme dieser Aufgabe und zur Etablirung an hiesigem Orte entschlossen hat.

✠ Laupheim den 7. Sept. Vorgestern hatte der hiesige Gesangverein Frohsinn die Sängervereine der Nachbarschaft zu einem gemeinschaftlichen Sängerfest zu sich eingeladen. Der Zweck des Festes war, einen Beitrag zur Marbacher Schillerstiftung zu liefern, und dem Laupheimer Verein gebührt die Ehre, unter den Vereinen Schwabens hier vorangegangen zu seyn. Das Fest wurde vor 14 Tagen durch die Ungunst des Wetters vereitelt, und auch gestern schien dasselbe eine bedenkliche Wendung zu nehmen, aber zur Freude Aller, die sich von der Reise nach Laupheim nicht abschrecken ließen, blieb vom Mittag an der Himmel heiter. Von Ulm betheiligten sich der Liederkranz und der Frohsinn. Biberach und Ehingen schickten ihre Vereine, und aus der Nachbarschaft Laupheims waren ländliche Gesangvereine erschienen. Der Festplatz war auf dem Großlaupheimer Schlosse, in dessen einem Theil eine Brauerei eingerichtet ist, günstig gewählt. Die Dekorationen auf dem Schlosse selbst und an andern Punkten zeugten von einem schönen Eifer für die Sache, wie auch das ganze Fest von ächter Begeisterung für den Gesang und den hohen Namen Schillers getragen war. Diesen Eindruck machten auch die Worte des Redners vom Laupheimer Verein, womit die fremden Sänger und Gäste begrüßt wurden; das gleiche Zeugniß gab auch die Kasse, welche einen Inhalt von mehr als 150 fl. ergeben haben soll. Nach den gemeinschaftlichen Gesängen zog man in den Garten auf dem Schlosse, wo sich allmälig die heitere Seite des Festes entwickelte. Lange nach Eintruch der Nacht verließ man den Festplatz und wendeten die auswärtigen Vereine sich dem Bahnhofe zu, nachdem ein kräftig Hoch den Laupheimern gebracht worden war, zum Dank für den schönen Tag und zur Anerkennung ihrer wackern Bestrebungen!

§ Schramberg den 5. Sept. Die leidige Herabschäzung der östreichischen Sechs- und Dreibätznerstücke äußert ihre nachtheilige Wirkung durch alle Schichten der Bevölkerung. Ein weiterer Uebelstand ist bei uns noch der, daß die unschuldigen süddeutschen Brüder im Publikum ebenfalls im Verrufe stehen und nur für 11 kr. genommen werden wollen, ja sogar ein Aeciser verweigerte deren Annahme beharrlich, bis ihm die betreffende königliche Verordnung vorgelesen wurde, indem er glaubte, nicht nöthig zu haben, alle Stücke einer näheren Beschtigung, wessen Gepräges sie sind, unterwerfen zu müssen. Sollte man nun auch an den süddeutschen Zwölfern, und deren sind bedenkens sehr viele bayerische im Umlauf, je 1 kr. verlieren, so wäre der Nachtheil doppelt empfindlich, und da uns Frankfurt und andere Orte, wo die herabgeschäzten Vierundzwanziger und Zwölfer mit geringem Verluste eingewechselt werden, zu entfernt sind, so befinden wir uns auch wieder in diesem Falle in einer unverschuldet böse Lage, deren Abhilfe durch irgend eine geeignete Maßregel wir noch jezt erwarten dürften. Schon jezt, und je mehr die 24er und 12er allmählig verschwinden, macht sich das Bedürfniß nach einer andern Mittelmünze dringend fühlbar. Möchten indessen die Kassenbeamten gehörig instruirt werden, um die Verwirrung nicht noch zu vergrößern. — Die Villinger Industrieausstellung wird von hier fast täglich stark besucht, und hört man über dieselbe meistens vortheilhafte Schilderungen machen.

(Eingesendet.) Kürzlich wurde in öffentlichen Blättern, so wie in einer der letzten Sizungen der Abgeordnetenkammer strenger Tadel darüber ausgesprochen, daß an den Eisenbahnkassen die auf 11 und 23¼ kr. herabgesezten 12- und 24-Kreuzerstücke zurückgewiesen worden sind, und selbst der Hr. Finanzminister war so gefällig, diesem sogenannten Uebelstande anzuerkennend Abhilfe zu versprechen. Jedes Ding aber hat seine zwei Seiten, und wie auf der Eisenbahn Alles rasch von Statten gehen soll, so sollte man gerade dem Eisenbahnkassier am allerwenigsten solche Zumuthungen machen, welche seinen Dienst erschweren, beziehungsweise die Raschheit der Expedition hemmen. Einsender erlaubt sich, auf einen anderen, nach seiner Ansicht weit größeren und reelleren Uebelstand als der gerügte, aufmerksam zu machen, welcher an den Eisenbahnkassen dadurch eintritt, daß der Kassier sich auf allerhand Geldwechsel, langwierige Reduktionen fremder Währungen, so wie auf Belehrungen, Erklärungen und Erörterungen aller Art einläßt, während, wie besonders bei Eilzügen und an Sonntagen, andere Reisende in dichten Massen vor dem Schalter stehen, und in sehr unbehaglichem Gedränge über alle Maßen lange hingehalten werden, bis oft erst in der letzten Sekunde die Reihe an sie kommt. Was nun also hier als Gefälligkeit gegen Einzelne erscheint, erwächst zur höchst widerwärtigen Verzögerung für Viele. An auswärtigen Eisenbahnkassen von gleicher Frequenz muß der Reisende den Betrag seiner Karte in landesüblichen kursmäßigen Geldsorten für und fertig gezählt abgeben, widrigenfalls derselbe, besonders wenn seine Abfertigung auf weitere Umständlichkeiten stößt, als einfaches Herausgeben, zurückgewiesen wird, bis andere Wartende expedirt sind, und dieses Verfahren ist man der Mehrzahl des Publikums schuldig, es wäre daher zu wünschen, daß auch hier das Verhalten der Eisenbahnkassiere im Interesse einer rascheren Abfertigung der Passagiere vor dem Schalter genau normirt würde.

Baden.

Mannheim den 6. Sept. Die Redaktion des Mannheimer Journals ist mit

Digitized by Google

dem heutigen Tage in die Hände des Dr Wilhelm Koffka übergegangen.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 3. Sept. Waizen 200 Pfund 11 fl. 30 kr., neuer 10 fl. 30 kr., Korn 180 Pfund 8 fl., Gerste 160 Pfund 7 fl. 10 kr.

München den 4. Sept. Waizen 17 fl. 54 kr. (+36 kr.), Korn 10 fl. 16 kr. (=), Gerste 12 fl. 5 kr. (− 8 kr.), Haber 7 fl. 48 kr. (− 23 kr.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 8. Sept. (Nr. 5 im 1. Ab.): Das Gefängniß, Lustspiel in vier Akten von Roderich Benedix.

Kon. Hoftheater-Intendanz.

Sommertheater in Cannstatt.

Mittwoch den 8. Sept. Auf vielfachen Wunsch: Therese Krones, Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Haffner. Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Backnang den 5. Sept. 1858. Unsern entfernten Freunden und Anverwandten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Schwester und Tante, Marie Luise Breuninger, vorgestern Vormittags um 9 Uhr nach einem langwierigen Krankenlager in ihrem 61. Lebensjahre im Glauben an ihren Erlöser an einem Leberleiden sanft entschlafen ist. Der Herr vergelte ihr ihre reiche Liebe und Treue. Wir bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen: der Bruder: Gottlieb Breuninger, Kronenwirth.

Buchau am Federsee den 4. Sept. 1858. Auswärtigen Freunden und Verwandten widmen wir hiemit die traurige Anzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Hirsch Veit Neuburger, Kaufmann dahier, in seinem 75. Lebensjahre heute Abend 6 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen, nachdem er seit einigen Monaten seine Leiden, die sein Alter im Gefolge hatte, mit der größten Ruhe und Geduld eines religiösen Mannes ertrug. Werden noch bis in sein spätestes Alter lebensfrohen und geistesfrischen Greis gekannt hat, wird unsern Schmerz gerechtfertigt finden.

Um stille Theilnahme bitten die Söhne:

Joseph, David, Wilhelm, Karl,

Firma: Gebr. Neuburger.

Zugleich im Namen der Töchter, Tochtermänner, der 60 Enkel und 2 Urenkel des Verstorbenen.

Buchau und Kappel den 5. September 1858. Verwandten und Freunden theilen wir die Trauerkunde mit, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die Wittwe Helene Moos, geb. Schmal, gestern Morgen um 3 Uhr nach einem eintägigen Krankenlager in ihrem 82. Lebensjahre mit Hinterlassung von 49 Enkeln und 14 Urenkeln sanft entschlafen ist. Fromm, wie sie gelebt, so war ihr Tod. Die wenigen Stunden ihres Unwohlseyns benüzte sie dazu, ihre Seele im Gebet dem Herrn zu empfehlen und ihren um sie versammelten Kindern ihre lezten Wünsche zu ertheilen. Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

die Söhne:

Heinrich und Hermann Moos;

die Töchter:

Karoline Bernheim,

Jeanette Haimann,

Mathilde Neuburger,

Luise Hechinger.

Kornthal den 4. Sept. 1858. Mit tiefem Schmerz benachrichtigen wir unsere Freunde u. Verwandte, daß es dem Herrn gefallen hat unsern 1. Paul Gotthold, mit welchem er uns vor 7 Wochen beschenkt hatte, heute wieder zu sich zu nehmen. Er starb nach 12tägiger schwerer Krankheit an den Folgen der Brechruhr.

Um stille Theilnahme bitten:

Dr. Mayer, mit s. Gattin Auguste, geb. Halm, und den Geschwistern des Verstorbenen.

Owen. Die Hopfenernte wird in etwa 10 Tagen beginnen. Die Hopfengärten, 7 Morgen, stehen sehr schön und mögen einen Ertrag von 45 Ctrn. gewähren.

Stuttgart. Ein Schirm ist stehen geblieben bei Konrad Merz.

Stuttgart.

Cigarren.

Einige ausgezeichnete feine, vollständig gelagerte Embalema-Cigarre, Esculapio, à 31 fl. per mille, bietet an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feiles Anwesen.

In einer sehr gewerbreichen angenehm gelegenen Oberamtsstadt an der Eisenbahnlinie ist ein größeres Anwesen, welches sich namentlich zu einem

Fabrikgeschäft

eignen würde, da die Gebäulichkeiten dazu bereits vorhanden sind, um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Da auf dem Anwesen auch

Wirthschaftsgerechtigkeit

ruht, so wurde sich dasselbe auch sehr gut für einen Wirth eignen, um so mehr, als früher auf dem Hause eine sehr renommirte Wirthschaft betrieben wurde. Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. Zu kaufen wird gesucht: Ein in der Nähe Stuttgarts gelegener billiger Plaz, an welchem

Ziegelerslehm

gegraben werden könnte. Offerte erbittet sich G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1. Oktober an einen älteren Herrn oder eine Dame: Zwei sehr schöne Zimmer um äußerst mäßigen Preis. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Betheiligungs-Gesuch.

Ein in den beiden Examen mit bestem Erfolge geprüfter lediger Jurist wünscht sich bei einem Geschäfte, wo er selbst mitthätig seyn könnte, in oder außer Stuttgart mit einer Kapital-Einlage bis zu 10,000 fl. zu betheiligen. Für die Einlage sollte jedoch Sicherheit gegeben werden können. Ebenso wäre demselben Anstellung bei einem größeren Aktien-Unternehmen mit freistehender Betheiligung durch Aktien erwünscht. Verschlossene Anträge mit Nr. 113 befordert

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein braves fleißiges und solides Mädchen, welches schon in einem Laden diente, sucht eine Stelle als Ladenjungfer oder zur Unterstüzung der Hausfrau. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Eine gewandte Puzmacherin sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Oberbrauer.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener gesezter Mann, welcher in bedeutenden Brauereien als erster Brauer und Braumeister angestellt war und noch besonders empfohlen wird, sucht im In- oder Auslande eine passende Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger konskriptionsfreier junger Mann, welcher in einem Kurzwaarengeschäfte seine Lehre erstand und nachher in sehr bedeutenden Geschäften dieser Branche konditionirte, sucht eine Stelle, womöglich in Stuttgart oder nicht zu entfernt davon. Der Betreffende hat eine sehr schöne Handschrift und ist in Laden und Comtoir gleich gewandt. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

In einem großern Handlungshause wird für einen gut geschulten braven jungen Menschen eine Lehrstelle gesucht. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für chemische Fabriken.

Ein absolvirter Apotheker, welcher eine sehr gute Prüfung erstand, sucht eine Anstellung in einer chemischen Fabrik. Derselbe wird von kompetenter Seite bestens empfohlen und macht sehr bescheidene Ansprüche. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Reisestelle-Gesuch.

Ein Kaufmann, verheirathet, im Besize eines eigenen Geschäfts, das ihn jedoch nicht genugend in Anspruch nimmt, wünscht aus lezterem Grunde einen Reiseposten zu übernehmen. Derselbe war früher mehrere Jahre Reisender, ist mit allen Branchen, namentlich dem Kurzwaarenfache, aufs Grundlichste bekannt, besizt weitläufige Bekanntschaften und ist kautionsfähig, sowie mit ausgezeichneten Zeugnissen versehen. Gefällige Anträge, mit E. H. bezeichnet, befordert

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Einige tüchtige mit guten Zeugnissen versehene

Brauer

und ebenso einige

Küfer

finden Stellen durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein ordentlicher solider Buchbindergehülfe findet sogleich eine Stelle auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt Ch. Rueff am Markt.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf, mit oder ohne Lehrgeld,

A. J. Kolb, Gürtler und Schwertfeger.

Stuttgart.

Offene Commisstelle.

Wir sind beauftragt, für ein Kommissionsgeschäft in Wien einen tüchtigen mit den besten Zeugnissen versehenen jungen Mann zu engagiren, der mit Komtoirarbeiten und der englischen Korrespondenz wo möglich vertraut ist. J. L. P. Schiedmayer,

Ulrichstraße parterre.

Stuttgart.

Verehlichungsgesuch.

Ein routinirter Kaufmann von 28 Jahren, dermalen in anständiger Stellung placirt, im Uebrigen von gemüthlichem, freundlichem Naturell, wünscht sich mit einem jungern Frauenzimmer, möglichst aus dem gebildeten Stande, zu verheirathen. Auf ein Vermögen von 6—8000 fl. wird zwar reflektirt, doch stehen die Bedingungen eines soliden liebenswürdigen Charakters oben an, wogegen in einem solchen Falle die Garantie für ein gegenseitig glückliches Verhältniß geboten ist. Die etwaige Mitgift könnte auf Verlangen stets gesichert bleiben, und ist man, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, bereit, auf gef. Offerte mit der Chiffre A. Z., poste restante Stuttgart, nähere Auskunft zu geben.

Stuttgart. [Apotheker-Gehülfenstelle.] Ich suche einen gebildeten älteren Gehülfen, der wo möglich 1. Oktober d. J. eintreten sollte.

E. Uhland,

Wilhelmsplaz Nr. 14.

Stuttgart. [Gehülfen-Gesuch.] Für eine sehr gangbare Apotheke einer Kreisstadt Württembergs suchen wir auf den 1. Oktober unter angenehmen Bedingungen einen angehenden Gehülfen.

Engelmann u. Bohringer.

Stuttgart. Ein angehender junger Zeichner oder Maler findet Gelegenheit, nebst günstigem Honorar sich in der Portraitmalerei auf Photographieen tüchtig auszubilden, im photographischen Atelier von

F. Brandseph.

PREIS-VERZ

holländischer Blumenzwiebel

nebst einem Nachtrag meines Haup

Rosen, Topf- & Freila

von **Wilhelm H**

Kunst- und Handelsgärtner in Stuttg

Um gefällige Mittheilung dieses Verzeichnisses an Blumenfreunde, Vornamens und Strasse wird

Anmerkung. Mein Sortiment Hyacinthen ist aus den bewährtesten gross- und entfernt und dafür wieder ausgezeichnet schöne aufgenommen. Zum Frühtreiben eignen ich nicht in Geschäften stehe, werden gebeten, den Betrag der Bestellung beizufügen o der Zwiebeltreiberei beigelegt. Bei Bestellungen von Zwiebeln beliebe man nur die vor Briefe und Gelder bitte ich höflichst zu frankiren.

Hyacinthen.

Gefüllte dunkelrothe.

1. **Bouquet tendre 24
2. Cramoisi royal 15
3. Comte de la Coste 30
4. Gloriosa superba 24
5. Panorama 15
6. *Rex rubrorum, extra . . . 36

Gefüllte rosenrothe.

7. *Bouquet royal 24
8. Comtesse de la Coste . . . 18
9. Grossfürst, groß 15
10. *Flos sanguineus 18
11. *Marquise de la Coste . . . 24
12. Perruque royale 15

Gefüllte weiße mit rosa.

13. *Anna Maria 20
14. Dongraduit, weiß mit gelb . . 24
15. *Mathilde 15
16. *Hermann Lange 20
17. *Triomphe de Blandine . . . 24
18. *Violet superbe 15

Gefüllte weiße.

19. *Hermina 12
20. *La Déesse, extra 18
21. Penelope 15
22. *Virgo, prachtvoll 24

Gefüllte schwarz und dunkelblau.

48. *Grünewalt 18
49. **Hergestellter Frieden, früh . 24
50. *La victoire 15
51. *Franeq van Berkhey, prachtv. 24
52. *Mars, extra 27
53. *Molière 18
54. *Mons. de Fesch 27
55. *Pamela 18
56. *Rubrorum triumphalum . . 15

Einfach rosa.

57. *Duchesse de Weimar . . . 18
58. *Hercules 24
59. **Homerus, prachtv. allerfrüheste 24
60. *Grand maître royal 18
61. *Johanna Christina 20
62. *La baleine, extra groß . . . 30
63. *L'ami du coeur, reichblühend 12
64. *La Mignonne 24
65. *Pronkjuwel, schön 15
66. *Sultane favorite 36
67. *Talma 24
68. *Tempel des Apollo 36

Einfach weiße.

69. Blanchard 18
70. *Comtesse de Teylingen . . 18
71. *Grand Vainqueur, prachtvoll . 24
72. *Grandeur triomphante . . . 18
73. *La candeur, extra 20
74. **Hanna Moore 20
75. *Hercule 24
76. *Monarque du monde . . . 18
77. Noble de Venise 18

101. *E
105. Gra
106. *Ir
107. La
108. Ley
109. Lor
110. Nin
111. *Re
112. *Po
113. *Ti

114. *Ad
115. *Be
116. *H
117. *K
118. *La
119. **S

120. L'a
121. L'u

Sort

Nach
den Herr
lung etw
ich in g
I. Qualit
p. Stück
im Preis
zu 4 fl.
18 kr. 12
zu 5 fl. 4

Montesquieu, 119. Mons de l
rie, 120. Mons. Février, 121.
122. Pandore, 123. Pénélope,
fection, 125. Prince Napoléon,
cesse Mathilde (Duval), 127. P
128. Racine, 129. Regulus,
de Lorraine, 131. Rollissoni,
vator Rosa, 133. Sebastopol,
crède.

Nach Auswahl per Stück 1
meiner Wahl 6 Sorten zu 5
12 Sorten zu 11 fl.

II. Abtheilung.

1856 in Handel gekommene
48. Boileau, 49. *Comte de M
Drouot, 51. Feu incomparable,
dersoni, 53. Honneur de la
54. Hortensia, 55. Jean Bart,
sieu, 57. Lacepède, 58. L
59. Louise Mieliez, 60. Mad.
61. Mad. Furtado, 62. Mad. F
Mad. Lebois, 64. Mad. Pêch
*Mad. Pescatore, 66. *Mad.
Merveille, 68. Napoléon III.
rugino, 70. *Pescatore, 71. Ro
72. Rubens, 73. Tournefort,
ville, 75. Triomphe, 76. Va
Vaucanson, 78. Verschaffelti,
helm Schüle.

per Stück 36 kr., nach me
6 Sorten zu 3 fl., 12 Sorten

III. Abtheilung.

19. Adèle Odier, 20. Adolp
21. Aurélie Duval, 22. Chau
Dr. Marjolin, 24. Egérie, 25.
lez, 26. Eugène Scribe, 27.
de Lasteyrie, 28. Ixio, 29.
bay, 30. Mad. James Odier,
Laffay, 32. Mad. Lefflo, 33
d'or, 34. Multiflorum, 35. Bri
Constance, 37. Edouard Mielle
neste Duval, 39. Eugénie D
Godefroid, 41. Mad. Lemichez
plus ultra, 43. Osiris, 44. Roi
pres, 45. Scaramouche, 46.
étoile des jardins, 47. Van H

per Stück 24 kr., nach me
6 Sorten 2 fl., 12 Sorten 4

IV. Abtheilung.

1. Albira, 2. Auguste Mielle
moens, 4. Colonel Foissy, 5.
jardins, 6. Général Cavaignac,
de Bellevue, 8. Gustav Odier,
Odier, 10. Jacques Duval,
12. La déception, 13. Mad.
ricière, 14. Painter improved,
chrum, 16. Romulus, 17. Tri
la Tour, 18. Zaria.

per Stück 18 kr., nach me
6 Sorten 1 fl. 30, 12 Sorten

Englische Pelargoniu

Neue von 1857, 1 Stück 36
6 Sorten 3 fl.
Beste von 1856, 1 Stück 24
6 Sorten 2 fl.
12 Sorten 3
Aeltere beste Sorten, 6 Stück
12 Sorten 1

Fancy-Pelargonium

Beste ältere und neuere Sc
6 Sorten 1 fl. 30, 12 Sorte

Scarlet-Pelargonium

Neueste meines Frühjahr-Ge
6 Sorten 2 fl., vorzüglichste älteres
ten 1 fl. 24, 12 Sorten 2 fl.

Um gefällige Mittheilung dieses Verzeichnisses an Blumenfreunde, Vornamens und Strasse wird

---

egen Festtagen bleib
reitag den 9., Freitag
den 11. d. geschlossen.
ubarger Söhne,
t der Hauptwache.

apier-Verkauf.
telle hat ungefähr 24
es Papier und Rech-
format, ferner etwa
te Bücher in Oktav-
dingung der alsbaldi-
ing in Papiermühlen,
er schriftlich zu rever-
re Bezahlung zu ver-
und Transport hat der
nen. Kaufangebote
epbr. franco gemacht
afernenverwaltung.

tgart.

sellschaft. Coaks.

Verbrauchszeit erlau-
t zu machen, daß wir
r Konsumenten eine
n Coaks errichtet ha-
se wie nachstehend fest-

bei 50 Ctr. und mehr
Zollgew.
Herrn C. F. Rau,
. 58a; Herrn Adolph
e Nr. 22.
1 fl. 9 kr. für 100 Pfd.
en Centnern 1 fl. 15 kr.

en sieht entgegen
8. die Direktion.

bige Bekanntmachung
Gasbeleuchtungsgesell-
und mich zur Ausfol-

aks

alte, verbinde ich zu-
aß ich auch die

g vor das Haus

sumenten gegen eine
per Ctr. innerhalb der
d prompte Besorgung

ph Epting,
Schloßstraße Nr. 22.

tgart.

Richmond's
v Goldzahn-
tt,

stechten und hohlen
et wird und durch
wohlthätigen Wir-
chrum, bei Zahnschmerzen
Jahr größerer Au-
ist fortwährend in
u beziehen durch

r in Stuttgart,
tur für Süddeutsch-
und.

tgart.

zu vermiethen:

e Wohnung von 6
v nebst Waschküche,
sonstigen Erforder-
Mansardenzimmer
Person, und ein
, das sogleich abge-
nte. Näheres durch
Jacoby,
Königs- u. Lud. Straße.

i meiner Rückkehr von Paris erlaube ich mir die Anzeige, daß mein Geschäft für die neue Saison aufs Vollständigste assortirt ist.

Elisabeth, Modistin J. Durchl. der Frau Fürstin Hohenlohe-Langenburg, pr. Hofmodistin, Kanzleistraße 15, Beletage.

Stuttgart. Points und Valenciennes werden auf französische Manier gewaschen, ausgebessert und neu appliciert. Zu erfragen bei Mad. Elisabeth, Kanzleistraße 15.

Stuttgart. Druck von Gebrüder Kröner.

---

linken Donauufers. Der Hafer sowohl als Winter- als Sommerfrucht ist sehr kurz geblieben, was natürlich die üblen Folgen eines mittelmäßigen Heu- und Oehmderertrages vermehrt. Uebrigens wird bei sorgsamer Benützung des gesammten Futtervorrathes, wenn auch nur knapp, so doch ausgereicht werden können. Die schönen Hoffnungen, zu welchen der jetzige Stand der Kartoffeläcker berechtiget, werden durch

bemerkt.

Auch sind daher die Fattet'schen Saugzähne (Dents à succion Fattet) bei allen denjenigen im Gebrauch, die Nützliches und Angenehmes zugleich wünschen und auf die Erhaltung ihrer Zähne wie ihrer Gesundheit sehen.

*) Ein Band in 18. von 200 Seiten mit Figuren und dem Bild des Verfassers. Preis 5 Fr. im Kabinet des Zahnarztes, 255, rue St. Honoré, zu Paris.

dem heutigen Tage
Wilhelm Koffka üb

Mittlere Sc

Mainz den 3. Sept. Weiz
neurer 10 fl. 30 kr., Ko Galisse-
160 Pfund 7 fl. 10 kr. Nancelen,
München den 4. Sept. 124. Per-
Korn 10 fl. 16 kr. (=), 126. Prin-
Haber 7 fl. 48 kr. (— gmaléon,

Stuttgart. 130. René
Mittwoch den 8. Se 132. Sal-
Das Gefängniß, 134. Tan-
von Roderich Benedi
Kon. Ho fl., nach
fl. 48 kr.,

Sommertheat
Mittwoch den 8.
Wunsch: Therese
mit Gesang in 3 Akt Sorten.
fang halb 6 Uhr, Enform, 50.
52. Hen-
Backnang den 5. Lorraine,
entfernten Freunden 56. Jus-
theilen wir die schm Vestale,
daß unsere liebe d. Weick,
Marie Luise Breu leine, 63.
Vormittags um 9 Uhr rigen Krankenlager eur, 65.
jahre im Glauben anueur, 67.
nem Leberleiden sanf 69. *Per-
Herr vergelte ihr des feux,
Treue. Wir bitten 74. Tour-
Im Namen d uban, 77.
Bruder: Got 79. Wil-
Kronenwirth.

Buchau am Feders
Auswärtigen Freund ner Wahl
widmen wir hiemit zu 5 fl. 48.
daß es dem Herrn üb
fallen hat, unsern Va he Odier,
Groß- und Urgroßv vieri, 23.
Neuburger, Kaufm eliso Miel-
nem 75. Lebensjahre ein besseres Jenseits erdinand
er seit einigen Monat Mad. Cor-
sein Alter im Gefolge 31. Mad.
ten Ruhe und Gedu Médaille
Mannes ertrug. Wei iant, 36.
spätestes Alter leben z, 38. Er-
frischen Greis gekann ival, 40.
Schmerz gerechtfertigt 42. Non
Um stille Theilnahm des pour-
Joseph, Dam Surpasse
Firma: Geb puttei.
Zugleich im Namen mer Wahl
männer, der 60
des Verstorbenen.

Buchau und Kapp
1858. Verwandten un
wir die Trauerkunde n z, 3. Ca-
liebte Mutter, Schw toile des
und Urgroßmutter, 7. Gloire
Moos, geb. Schma 9. James
um 3 Uhr nach einem 11. Kulla,
lager in ihrem 82. Leb le Lamo-
lassung von 49 Enkeln 15. Pul-
entschlafen ist. Fromm mphe de
war ihr Tod. Die wer
Unwohlseyns benützte
im Gebet dem Herrn
ten um sie versammelt 2 fl. 48.
ten Wünsche zu ertheil
nahme bitten im Namen m.
die Söhne:
Heinrich und Herr 12.
die Töchter:
Karoline Bernh
Jeanette Hatma 48
Mathilde Neub
Luise Hechinger fl.
Kornthal den 4. S 48.
fem Schmerz benachr
Freunde u. Verwandte
gefallen hat unsern l. rten.
mit welchem er uns vo 3 fl.
hatte, heute wieder zu
starb nach 12tägiger sch
den Folgen der Brechrulalogs.
Um stille Theilnahme re 6 Sor
Dr. Mayer, mit 36.
geb. Halm, u
des Verstorbene

Neueste engl. Verbenen.

Beauty of Denton (Henderson.
Bishops purple (Hend.)
Cyclops (Turner).
Cherub (Hend.).
Charles Turner.
Domwelliana (Henderson).
Eastern Beauty (Turner).
Eclipse (Turner).
Earl of Shaftesbury (Turner).
Incomparable.
Kitty Tyrrell (Hend.).
Lady Havelock (Turner).
Lady Maculay (Turner).
Lady Bird (Hend.).
Lady Seymour (Turner).
Leviathan (Turner).
Loch Catharine (Hend.).
Mrs. James Dutram (Turner).
Mrs. Noble (Turner).
Miss Breeze (Hend.).
Norfolk Rival (Hend.).
***Reine des Verveines** (Miellez) 1fl.
Sampareille
Sunshine (Henderson).
Topsy (Hend.).

Mit Ausnahme der Reine des Verveines erlasse ich nach Auswahl das Stück zu 30 kr.; nach meiner Auswahl 6 Sorten zu 2 fl. 48, 12 Sorten zu 5 fl. 24 25 Sorten zu 10 fl.

Verbenen.

Neueste französische, sowie die Neuheiten meines Frühjahrskatalogs erlasse ich per Stück 12 kr., 6 Sorten 1 fl., 12 Sorten 1 fl. 48 kr., 25 Sorten 3 fl. 30 kr.

Heliotropium.

Roi des Heliotrops 30

Neuheiten meines Frühjahrskatalogs erlasse ich 6 beste Sorten zu 1 fl. 48 kr.

Petunia.

Neueste englische, belgische und französische Sorten.

Diese 12 neuen Petunia haben bei mir geblüht und übertreffen alles Bestehende.

Antigone, Bella, Comte Alfrede de Linninghe, General Havelock, Maid of Wildar, Mad. Pfitzer, Mad. Louise Thibeaut, Mrs. Rendatler, Princesse de Ligne, Red corosa, Rosetta, White perfection

Von vorstehenden Neuheiten erlasse ich das Stück zu 36 kr., nach meiner Wahl 6 Sorten zu 3 fl.

Pentstemon.

Neuheiten meines Frühjahrscatalogs 6 Sorten 2 fl. 24 kr., ältere schöne 6 Sorten 48 kr.

Chrysanthemum.

Auswahl
der neuesten Prachtsorten.

Nachstehende Sorten sind die besten Erzeugnisse der Herren Lebois, Bonamy, Pertuzés & Salter, welche die vorzüglichsten Züchter dieser schönen Herbst- und Winterblume sind.

Großblumige Sorten.

1. Ascanio (Lebois).
2. Baron de Scalibert (Bonamy).
3. Capitaine Thoubays (B.).
4. Crésus (Bernet).
5. Géant.
6. Ida (Lebois).
7. King of Anemones (Salter).
8. Mad. Andry (Lebois).
9. Mad. Charles Leroy (Lebois).
10. Mad. Domage (Lebois).
11. Margaret of Norway (Salter).
12. Sabrina (Salter).

Neueste Zwerg-
oder
Pompon-Chrysanthemum.

13. Antoinette Adam (Bonamy).
14. Donna Gonzalez (B.).
15. Fauferluche (L.).
16. Guenin.
17. Guilleri (L.).
18. Leonore (Salter).
19. Mad. Granié (Bon.).
20. Mad. de Montal (Bon.).
21. Manetta.
22. Marquise d'Alfarasi (B.).
23. Météore (Pert.).
24. Mira (L.).
25. Pandora (B.).
26. Pompon d'or (L.).
27. Vierge enfantine (L.).

Von vorstehenden Neuheiten erlasse ich nach Auswahl in starken blühbaren Exemplaren 1 St. 15 kr., 6 Sorten 1 fl. 24 kr., 12 Sorten 2 fl., 25 Sorten 4 fl.

Phlox.

Meine reiche Sammlung besteht aus den vorzüglichsten Neuheiten der letzten Jahre, und erlasse ich diesjährige Neuheiten 6 Sorten zu 1 fl. 24, 12 Sorten zu 2 fl. 36. Vorjährige und beste ältere Sort.n, 6 Sorten zu 48 kr., 12 Sorten zu 1 fl 30, 25 Sorten zu 2 fl. 48 kr.

Delphinium.

Eine der schönsten und dauerhaftesten aller Freilandpflanzen.

Amoenum	30
Barlowi	18
Belle-alliance	36
Delicatum	36
Formosum, prachtvoll	24
6 Stück 2 fl., 12 Stück 3 fl. 30	
Hendersoni, schönstes blau	24
½ Stück 2 fl., 12 Stück 3 fl. 48.	
Hyacinthiflorum	30
Jules Bourgois	36
Mad. Bruines	36
Magnificum	36
Mrs. Koch	36
Président Porcher	36
Pulchrum	30
Wilhelm Pfitzer	36

Nach meiner Wahl 6 Sorten 2 fl. 24, 12 Sorten 4 fl. 48, ohne Namen 12 Stück verschiedene 1 fl. 36, 25 Stück 3 fl., 100 Stück 10 fl.

Preßlinge (Erdbeeren).

Mein Sortiment besteht aus den neuesten, besten und größten Sorten und erlasse ich 25 Sorten mit Namen zu 1 fl. 24, 100 Stück in 10 besten Sorten 2 fl., 100 Stück ohne Namen 1 fl.

Himbeeren.

Fastolf, große rothe, 1 Stück	6
12 Stück	48
Merveille des 4 Saisons, 1 Stück	6
12 Stück	48
Merveille des 4 Saisons à fruit blanc, 1 Stück 8, 6 Stück	36
Quatre Saisons belle de Fontenay 1 St.	8
6 St.	36
6 Neue vorzügliche Sorten	48
12 " " "	1 fl. 36

Johannisbeere.

Holländische große rothe 12 Stück	24
100 Stück 2 fl.	30
Holländische große süße weiße 6 Stück	24
12 Stück	42
Groseille Cerise, größte Kirschenjohannisbeere, 1 Stück	12
6 Stück 1 fl., 12 St. 1 fl.	48
Englische große weiße 1 Stück	12
6 Stück 1 fl.	—
Große ägyptische späte 1 Stück	6
12 Stück 1 fl.	—
Große schwarze 1 Stück	4
12 Stück	36
Große schwarze mit gelber Frucht 1 St.	6
6 Stück	30
Gloire de Sablon, mit gestreifter Frucht 1 Stück	36
6 Stück 3 fl.	—

Neue englische Sorten, 6 Sorten mit Namen 1 fl. 12, 12 Sorten 2 fl.

Stachelbeere.

Neueste größte und beste englische Sorten. 1 Stück 12, 6 Sorten 1 fl., 12 Sorten 1 fl. 48, 25 Sorten 3 fl. 30 kr., ohne Namen in den besten Sorten verschiedener Farben, 6 Stück 24, 12 Stück 40 kr., 100 Stück 5 fl.

Spargelpflanzen.

Ulmer 3jährige starke 100 St. 1 fl. 24

Dahlia.

Die Herren Liebhaber ersuche ich, im Monat September meine ausgezeichnete Sammlung der neuesten und schönsten Dahlien zu besichtigen. Ich besitze hievon eine große Parthie in Töpfen gezogener Pflanzen, die sich sehr weit versenden lassen und sehr gut zu überwintern sind, und erlasse hievon

12 Sorten I. Klasse zu 3 fl. 36
12 Sorten II. Klasse zu 2 fl. 48
100 Sorten aus I. & II. Klasse Musterblumen zu 20 fl. —

Blumen-Samen.

Pensée, in seltenen und neuen Farben von Musterblumen ersten Ranges
100 Korn 18 kr.
Vom ganzen Sortiment gesammelt
100 Korn 12 kr.

Zwerg-Ritterspora in 8 Farben 1 Loth 12
Hyazinthen-Ritterspora 1 Por. . . . 4
Nemophila insignis, prächtige blaue Einfassung 1 Loth . 16
Cineraria, von meinem prachtvollen Sortiment gesammelt 1 Port. 24
Calceolaria, neueste Sorten 1 Port. 24

Gemüse-Samen.

Winterkopfsalat, gelber, 1 Loth	8
— brauner 1 Loth	8
Ackersalat, gewöhnlicher 1 Loth	2
— kanadensischer breiter 1 Loth	3
Spinat, breiter 1 Loth 2 kr., 1 Pfund	24
— neuer salatblättriger 1 Loth	3
Körbelrüben (Scandix bulbosa)	6

Dieses delicate Gemüse muß im Herbst, September oder October, gesäet werden. Es sollte in keinem Gemüsegarten fehlen. Eine kurze Anleitung zum Anbau wie zur Zubereitung wird dem Samen beigefügt.

Owen. Die Hopfenernte wird in etwa 10 Tagen beginnen. Die Hopfengärten, 7 Morgen, stehen sehr schön und mögen einen Ertrag von 45 Ctrn. gewähren.

Stuttgart. Ein Schirm ist stehen geblieben bei Konrad Merz.

Illustrirte Garten-Zeitung.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

In einem großern Handlungshause wird für einen gut geschulten braven jungen Menschen eine Lehrstelle gesucht. Nähe-res durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein angehender junger Zeichner oder Maler findet Gelegenheit, nebst günstigem Honorar sich in der Portraitmalerei auf Photographieen tüchtig auszubilden, im photographischen Atelier von
F. Brandseph.

Ertrag. An Quantität stehen die Weinberge besser als voriges Jahr. Die Qualität wird noch vom laufenden Monat abhängen. Wir zählen bis jezt einige Sommertage mehr als lezten Jahr. — Interessant für den Alterthumsforscher und Historiker dürfte Folgendes werden: In dem eine Stunde von hier entfernten Walde des Posthalters Fuchs von hier befinden sich auf einer Quadratfläche von 1½ Morgen 13 sehr regelmäßig aufgeworfene Hügel von ungefähr 160—180' Umfang und 12—15' Höhe. Man vermuthete schon längst, daß es Grabhügel unserer Vorfahren, wahrscheinlich der Alemanen seien. Der Wald-Eigenthümer ließ, veranlaßt durch mehrere Herren, in einem der Hügel nachgraben. Man stieß zuerst auf eine Schichte von Kohlen 1—1½' tief, vielfach auf Asche und in einer Tiefe von ungefähr 10' auf eine Urne mit Asche gefüllt, die aber leider zerbrochen an's Licht gebracht wurde, aber zusammengesezt werden kann. Außerdem fand man künstlich gearbeitete metallische Ueberreste, wahrscheinlich eine Art Amulette. Das Ganze berechtigt jedenfalls zu dem Schluß, daß diese schönen konisch aufgeworfenen Hügel die Gräber von Häuptlingen ansäßiger Völker waren, die schon in einem gewissen Kulturzustand gelebt haben müssen. Zeichnungslehrer Hr. Edinger wird die Nachgrabungen ohne Zweifel mit der Erlaubniß des Waldeigenthümers weiter verfolgen, den Alterthumsverein darauf aufmerksam machen, und sehr wahrscheinlich dürften sich dadurch interessante Lichtpunkte für unsere Vergangenheit ergeben. — Das hiesige Bürgermuseum, immer zahlreicher an Mitgliedern, war genöthigt, sein früher beschränkteres Lokal zu größeren gesellschaftlichen Versammlungen zu wechseln, und feierte lezten Sonntag seinen Einzug in den ersten hiesigen Gasthof zum Lamm durch Konzert und Tanzunterhaltung. Das herrliche Lokal, vor Allem der schöne Speise- und prachtvolle Tanzsaal sind zu größeren Versammlungen vorzüglich geeignet.

Hohenzollern.

✕ Sigmaringen den 4. Sept. Die in hiesiger Umgebung schon vor 4 Wochen begonnene und bei günstiger Witterung erst während der nächstfolgenden Tage endende Getreideernte ist heuer durch ein höchst ungleiches Reifen sowohl der Sommer- als Winterfrucht, als auch durch die unbeständige Witterung während der lezten 14 Tage in ganz ungewöhnlicher Weise verzögert worden. Das Garbenergebniß im Winterdisch ist durchschnittlich ein mittelmäßiges, wogegen dasselbe hinsichtlich der Sommerfrucht die Mittelmäßigkeit, namentlich bei der Gerste, nicht erreicht. Das Ausgeben in der Scheuer, insbesondere bei der Winterfrucht, ist ein gutes zu nennen, namentlich wo der sogen. Brand nicht in ausgedehnterem Maße vorhanden war. Bedeutend günstiger haben sich die dießjährigen Ernteergebnisse auf den schwereren Lehmböden am rechten Donauufer gezeigt, da die frühere anhaltende Trockenheit die schädliche Wirkung dort nicht hatte, wie auf den mehr trockenen Kalkböden des linken Donauufers. Der Halm sowohl der Winter- als Sommerfrucht ist sehr kurz geblieben, was natürlich die üblen Folgen eines mittelmäßigen Heu- und Oehmderträges vermehrt. Uebrigens wird bei sorgsamer Benüzung des gesammten Futtervorrathes, wenn auch nur knapp, so doch ausgereicht werden können. Die schönen Hoffnungen, zu welchen der jezige Stand der Kartoffeläcker berechtiget, werden durch die vorläufigen näheren Untersuchungen sowohl nach Quantität als Qualität in erfreuliche Weise bestätigt.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Bei L. Fr. Fes ist so eben erschienen:

Schmid, Dr. L., der Kauf um das Reich zwischen dem römischen König Adolf von Nassau und Herzog Albrecht von Oestreich. Nach zuverläßigen und neuen Quellen dargestellt. 8. br. 1 fl.

In dieser Schrift ist ein Abschnitt der deutschen Geschichte bearbeitet, welcher, obgleich einer der interessantesten, selbst in sonst guten Geschichtswerken, mannigfach unrichtig und lückenhaft, dann meist vom Parteistandpunkt aus abgehandelt ist. Es dürfte somit die neue, möglich erschöpfende und unpartheiische quellenmäßige Darstellung des Verfassers, der damit zugleich einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Kriegsgeschichte des Mittelalters liefert, sehr willkommen erscheinen.

Die Leser des Schwäb. Merkurs werden benachrichtigt, daß eine

Entgegnung auf die Berichtigung des Dekanats der medizinischen Fakultät in Tübingen

den dem Herrn Stadtarzt und Oberamts-Wundarzt Kirn von Rechtswegen gebührenden Doktortitel betreffend, auf anderem Wege der Oeffentlichkeit übergeben werden wird.

Der im Jahr 53 gegründete Antidoktorenverein.

Man liest in der Gazette des Hôpitaux:

Von den Krankheiten des Mundes und des Zahnfleisches (Geschwüre, kalter Brand, Eiterungen) und welche durch den Gebrauch der sogenannten mineralischen (Fayence-) Zähne entstanden sind. Diese Zähne, insbesondere die zu 4 oder 5 Fr., werden mittelst Drähten oder Haken befestigt und sind auf Platten von Zinn, Blei oder Kadmium aufgesezt, lauter gefährliche Substanzen, welche die nebenstehenden Zähne aufreiben und verlezen, Schmerzen und Magenübel verursachen, im gesammten Nervensystem schwere Unordnungen veranlassen und ebenso häßlich anzusehen, als zum Kauen ungeeignet sind, welches Faktum von den größten Aerzten, wie Fournier, Velpeau, Begin u. s. w. konstatirt worden ist.

Mit den Saugezähnen (Dents à succion), wie sie von dem berühmten Verfasser der Abhandlung von der Zahnersezung (Prothèse dentaire)*), G. Fattet, angefertigt werden, hat man künftig keinen dieser ernsten Unfälle mehr zu befürchten. Die Einsezung und Befestigung der Zähne geschehen ohne die geringste Operation, ohne Platten, Pivots, noch Haken.

Durch seine sinnreiche Präparationsmethode ist es diesem geschickten Zahnarzt gelungen, der von ihm angewandten Substanz eine Weiße und Festigkeit zu geben, die man bis auf den heutigen Tag nicht hat nachahmen können. Die empfindlichsten und reizbarsten Personen können mit diesen neuen Zähnen nicht blos die Speisen kauen, sondern sogar Mandeln und Nüsse aufbeißen! Die Nachahmung der Natur ist so vollkommen, daß das geübteste Auge sie nicht bemerkt.

Auch sind daher die Fattet'schen Saugzähne (Dents à succion Fattet) bei allen denjenigen im Gebrauch, die Nüzliches und Angenehmes zugleich wünschen und auf die Erhaltung ihrer Zähne wie ihrer Gesundheit sehen.

*) Ein Band in 18. von 200 Seiten mit Figuren und dem Bild des Verfassers. Preis 5 Fr. im Kabinet des Zahnarztes, 255, rue St. Honoré, zu Paris.

Stuttgart. Wegen Festtagen bleib unser Geschäft Donnerstag den 9., Freitag den 10. und Samstag den 11. d. geschlossen.

H. Neuburger Söhne, nächst der Hauptwache.

Stuttgart. [Papier-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle hat ungefähr 24 Centner überschriebenes Papier und Rechnungsbücher in Folioformat, ferner etwa 8 Centner alte bedruckte Bücher in Oktavformat unter der Bedingung der alsbaldigen Wiederverarbeitung in Papiermühlen, worüber sich der Käufer schriftlich zu revertiren hat, gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Verladung und Transport hat der Käufer zu übernehmen. Kaufangebote wollen bis zum 18. Septbr. franco gemacht werden bei der Kasernenverwaltung.

Stuttgart.

Gasbeleuchtungsgesellschaft. Coaks.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlauben wir uns bekannt zu machen, daß wir zur Bequemlichkeit der Konsumenten eine weitere Niederlage von Coaks errichtet haben und sind die Preise wie nachstehend festgestellt:

In der Gasfabrik bei 50 Ctr. und mehr 1 fl. 6 kr. per 100 Pfd. Zollgew.

Niederlagen bei Herrn C. F. Rau, Hauptstätterstraße Nr. 58a; Herrn Adolph Epting, Schloßstraße Nr. 22.

Bei w. 25 Centnern 1 fl. 9 kr. für 100 Pfd. Zollgew., bei einzelnen Centnern 1 fl. 15 kr. für 100 Pfd. Zollgew.

Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

Den 31. August 1858. die Direktion.

Indem ich mich auf obige Bekanntmachung der Direktion der Gasbeleuchtungsgesellschaft hier beziehe, und mich zur Ausfolgung der

Coaks

bestens empfohlen halte, verbinde ich zugleich die Anzeige, daß ich auch die

Franko-Lieferung vor das Haus

der verehrlichen Konsumenten gegen eine Vergütung von 3 kr. per Ctr. innerhalb der Stadt übernehme und prompte Besorgung zusichere.

Adolph Epting,
Verlängerte Schloßstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Dr. John Richmond's approbirter Goldzahnkitt,

welcher bei angesteckten und hohlen Zähnen angewendet wird und durch seine ausgezeichnet wohlthätigen Wirkungen namentlich bei Zahnschmerzen sich von Jahr zu Jahr größerer Anerkennung erfreut, ist fortwährend in Gläschen à 18 kr. zu beziehen durch

Gustav Hübler in Stuttgart,

alleiniger Depositeur für Süddeutschland.

Stuttgart.

Auf Martini zu vermiethen:

Eine angenehme Wohnung von 6 Zimmern u. Alkov nebst Waschküche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen; ferner 2 Mansardenzimmer an eine geordnete Person, und ein größeres Magazin, das sogleich abgegeben werden könnte. Näheres durch

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Lüd. Straße.

Stuttgart. Bei meiner Rückkehr von Paris erlaube ich mir die Anzeige, daß mein Geschäft für die neue Saison aufs Vollständigste assortirt ist.

Elisabeth, Modistin J. Durchl. der Frau Fürstin Hohenlohe-Langenburg, pr. Hofmodistin, Kanzleistraße 15, Beletage.

Stuttgart. Points und Valenciennes werden auf französische Manier gewaschen, ausgebessert und neu applicirt. Zu erfragen bei Mad. Elisabeth, Kanzleistraße 15.

Nro. 212. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 8. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Ꝛ Kirchheim u. T. den 4. Sept. In der vorigen Woche hat dahier die Diözesansynode stattgefunden. Eingeleitet wurde dieselbe, wie gewöhnlich, durch einen öffentlichen Gottesdienst mit Rede. Gegenstand der Verhandlungen selbst war die brennende Frage der Gegenwart, nämlich in Betreff der Kirchenverfassung. So viel uns bekannt geworden, ergieng sich jedoch die Versammlung nicht sowohl in Wünschen nach autonomischer Gestaltung, sondern beschränkte sich vielmehr darauf, den Wunsch nach gehöriger Sicherstellung der Verfassung für alle Fälle auszusprechen. Wir glauben, daß die Versammlung damit ganz im Geiste des Protestantismus gehandelt hat, für welchen nach seiner innerlichen Richtung die äußere Form der Existenz offenbar weniger wesentlich, das aber von der höchsten Bedeutung ist, daß ihm gesichert bleibt, was er hat, nämlich der Besitz seiner geistigen Güter, des Evangeliums und der Sakramente. — Gegenstand vielfacher Unterhaltung und Beurtheilung ist auch hier die Neuerung in Betreff der für den alltäglichen Verkehr so geschickten Münzen der Sechsbäzner und Dreibäzner. Wir erinnern uns kaum daß eine Maßregel so viel Grund zu Klagen gegeben hat; allein man darf sich in der That nicht darüber wundern, wenn bedeutendere Geschäftsleute ihren Schaden, den sie durch diese Maßregel erleiden, auf 100 fl. und noch mehr anschlagen können.

♂ Balingen den 4. Sept. Im Laufe dieser Woche hatten wir zwei Tage nach einander Gelegenheit, die sämmtliche evangelische Geistlichkeit der Diözese Balingen in unsern Mauern zu sehen. Am Dienstag den 31. August wurde nämlich die Bezirkssynode hier abgehalten, und den Tag darauf hatten die Herren Geistlichen ihre jährliche Disputation. Nachdem am 31. August einer derselben, Pfr. Heinzeler von Dörrwangen, die Tagesordnung mit einer Predigt über Ps. 51, 20 eröffnet hatte, nahmen die Verhandlungen in dem Rathhaussaale ihren Anfang, und zwar kam die Kirchenverfassungsfrage zuerst an die Reihe; nach langen Debatten hierüber stimmte die Versammlung im Allgemeinen der Vorlage zu, jedoch unter Vorbehalt einiger Wünsche, namentlich in Betreff des Wahlmodus zur Landessynode. Zweitens kam der Wirthshausbesuch der Ledigen zur Sprache, namentlich der der weiblichen Jugend, eine in hiesiger Gegend, besonders in einzelnen Orten, übliche Sitte oder vielmehr Unsitte. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Abhülfe dagegen gemacht, auch beschloß man, sich die Beihülfe der Regierung durch ein Bittgesuch zu verschaffen. Die Versammlung kam nun an die Missionssache, und es soll in Zukunft jährlich ein Missionsfest im Bezirke gefeiert werden, abwechslungsweise hier und in Ebingen. Nach einem weiteren Beschlusse sollen von nun an die Festtage je am Vorabend eingeläutet werden. Sodann vereinbarte man sich, eine Bitte an die Regierung zu richten, nach welcher die Looszieh ung bei der Konskription nicht am Tage nach dem allgemeinen Bußfest und die Aushebung nicht in der Charwoche vorgenommen werden möchten. Da in einzelnen Orten des Bezirks die Betstunden in Abgang gekommen, so wurde beschlossen, dieselben wieder einzuführen. Endlich trug der Vorstand des Bezirksvereins zur Versorgung verwahrloster Kinder, Diakonus Ehmann von hier, einen Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit desselben seit seiner Gründung (Frühjahr 1856) vor und empfahl die Sache dieses Vereins der Theilnahme der Anwesenden. Durch seine (nämlich des Vereins) Vermittlung wurden seither im Ganzen 9 Kinder aus 7 verschiedenen Gemeinden des Bezirks theils in rechtschaffenen Familien, theils in der Augustenhülfe zu Ebingen untergebracht. Nach der Wahl des Wirksausschusses vereinigten sich Geistliche und Pfarrgemeinderäthe zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Wir wünschen dieser neuen Institution eine recht gesegnete Wirksamkeit! — Heute tagte dann hier ein anderer Verein von Männern, welcher sich mehr auf materiellem Gebiet bewegt. Um verbesserte landwirthschaftliche Geräthe im Bezirk zu verbreiten, hatte der landwirthschaftliche Verein eine Anzahl derselben angeschafft und brachte sie heute mittelst einer Lotterie unters Publikum. Unter da 4000 Loosen à 6 kr. brachten 180 davon Gewinnste im Werth von 42 fl. 24 kr. bis 30 kr. abwärts, im Ganzen 388 fl. 33 k. Sodann erhielten 6 Bienenzüchter, welche sich durch Anschaffung und Bevölkerung Dzierzon'scher Bienenstöcke ausgezeichnet, Preise von 5 fl. bis 3 fl. abwärts, zusammen 22 fl. Endlich wurden 3 Knechte und 3 Mägde, welche sich lange in einem Dienste gut aufgeführt, mit Preisen von je 6 fl. bedacht.

Ꝛ Vom Schönbuch den 8. Sept. Die Aussichten auf einen reichlichen Ertrag an Eicheln und Bicheln kommen hier der Schweinezucht dadurch unmittelbar zu Nutzen, daß die Forstbehörde gestattet hat, die Schweine in den Schönbuch treiben zu lassen. In der Gemeinde Weil wird jetzt schon eine stattliche Heerde, bestehend aus der hiezu geeignetern, zu diesem Zweck besonders angeschafften bayrischen Race ausgetrieben, und erhält nun der Schönbuch seine seit 1849 ausgerotteten Bewohner in zahmer Gestalt wieder. Aber auch für die Kultur der Waldungen ist das Austreiben der Schweine in dieselben von Nutzen, das Aufwühlen des Bodens begünstigt die natürliche Besamung in einem Aeckerichtjahr, wie das heurige, ungemein.

× Winnenden den 4. Sept. Die Ernte der Winterfrüchte gieng hier und in der Umgegend größtentheils bei ausgezeichneter Witterung vorüber; der Ertrag ließ jedoch viel zu wünschen übrig. Theils Mäusefraß im vorigen Herbst, theils die geringe Schneebedeckung während des Winters hatten die Felder so übel zugerichtet, daß sie im Frühjahr theils ganz umgepflügt, theils mit Gerste eingesprengt werden mußten, aus der dann nur einzelne Dinkelhalme hervorschauten. Diejenigen, die dieses unterließen, in der Hoffnung, der Acker werde sich noch besser bestocken, fanden es noch kurz vor der Ernte vortheilhafter, ihre mehr mit Unkraut als Frucht bestockten Aecker grün abzumähen, oder bekamen einen Ertrag, der kaum die Aussaat deckte. Ich habe selbst einen Acker schneiden sehen, wo die geschnittene Frucht kaum zu einem einzigen Gelege in der Mitte des Ackers hinreichte. Aber auch bei den verhältnißmäßig gut stehenden Aeckern blieb der Ertrag weit hinter dem vorjährigen zurück. Von einem Acker, der nach dem Verhältniß vom vorigen Jahre 105 Garben und 57 Simri Dinkel hätte geben sollen, wurden 65 Garben und 33 Simri geerntet. Die Qualität ist ebenfalls viel geringer, als im vorigen Jahre. Auf einer der letzten Schrannen hatte der alte Dinkel ein mittleres Gewicht von 174 Pfund per Scheffel, der neue von 162 Pfund. Er ist also jetzt um nahezu 7 pCt. leichter. Noch bedeutender wird diese Differenz, wenn man das Gewicht des neuen vorjährigen Dinkels mit dem heurigen vergleicht. Gleich nach der Ernte wog der vorjährige Dinkel 190—195 Pfund, wodurch sich die Differenz auf etwa 15 pCt. stellt. Daher war auch der Mittelpreis auf einer der letzten Schrannen vom alten Dinkel 7 fl. 35 kr. vom neuen 4 fl. 56 kr., der letztere also um 35 pCt. niederer. Es ist also kein Zweifel, daß die Ernte der Winterfrucht in hiesiger Gegend unter dem Mittel ausgefallen ist. Auch bei der Wintergerste wurde über schmales Korn geklagt. Besser stand das Sommerfeld. Sommerwaizen, Sommergerste und Haber gaben einen hinsichtlich der Garbenzahl und der Schüttung guten Ertrag; doch wurde ein wiewohl geringer Theil bei ungünstiger Witterung eingeheimst. Auf dem Brachfelde geben Kartoffeln, trotz der Dezimirung durch Engerlinge, einen hinsichtlich der Menge und Güte guten Ertrag; Klee war, besonders der erste Schnitt, ziemlich mittelmäßig. Welschkorn verspricht einen guten, Wurzelgewächse einen ordentlichen Ertrag. Heu gab es wenig aber gut; Oehmd gibt es nur auf feuchten Wiesen reichlich, meist ist es sehr kurz und dünn, ist aber, so weit es gut eingeheimst wird, gut. Obst gibt es wenig, und das Wenige wurde noch durch die Stürme der letzten Woche sehr geschmälert. Dem Weine haben die letzten Wochen des August nicht gut gethan. Die sanguinischen Hoffnungen auf einen noch besseren Wein als den vorjährigen werden schwerlich in Erfüllung gehen; auch der Menge hat diese Witterung sicherlich Eintrag gethan. — Seit dem Jahr 1835 war keine solche Küferindustrie mehr zu bemerken, als in diesem Sommer; das hobelt und klopft und sägt, daß einem das Gehör beinahe vergeht; man sollte meinen, es finde sich in keinem Keller mehr ein leeres Faß, es müsse aller neue Wein in neue Fässer gefaßt werden, und doch wurde dem 57er tapfer zugesprochen.

A Ravensburg den 4. Septbr. Wir folgen dem Beispiele anderer Städte und lassen den Ernteberich t unserer Umgebung folgen. Roggen, wovon weniger gebaut wird, sehr gut. Die Hauptgetreideart ist der Dinkel. Sein Ertrag ist durchweg gut. Weniger günstig ist Gersten- und Haber-Ertrag. Das Stroh, gewöhnlich mit Klee vermengt, blieb kurz, es ist daher ein bedeutender Ausfall an gutem Viehfutter. Bei Gerste und Haber klagt man auch über wenig Garben. Die Kartoffeln stehen gut. Die Obsternte wird eine mittlere werden. Heu hat es weniger gegeben, als man glaubte. Die eingetretenen Regen nach der Heuernte beförderten den Nachwuchs an Oehmd so, daß der Ertrag immerhin ein noch wohl mittelmäßiger bis ziemlich guter wird. Der Reps ist recht gut gerathen. Die hier und in der Umgegend vielfach gebauten Zuckerrüben stehen üppig und versprechen guten

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Wir sind beauftragt, für einen jungen **S. & C.** Mann von 20 Jahren, welcher bisher in Spezereigeschäften thätig war und nunmehr aus besonderen Gründen zum Ellenwaarenfache übergehen möchte, eine Stelle als Volontär in einem derartigen Geschäfte zu suchen. Derselbe schreibt eine sehr hübsche Hand und ist uns gut empfohlen. Wir bitten daher um geneigte Anträge und erbieten uns zu jeder weiteren Auskunft.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein jüngerer, mit den besten Zeugnissen **S. & C.** versehener, examinirter Pharmazeut sucht eine Stelle als Verwalter oder als erster Gehülfe einer frequenten Apotheke. Der Eintritt könnte bis 1. Januar oder unter Umständen auch bälder geschehen. Gef. baldigen Anträgen sehen entgegen

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Bierbrauer, der längere Zeit in Süddeutschland und Frankreich servirte, sucht eine Stelle, und nimmt gefällige Anträge entgegen Benj. Mayer Sohn, Konditor.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der demnächst seine Lehrzeit in einem tüchtigen gemischten Waarengeschäfte beendigt haben wird, eine hübsche Hand schreibt und überhaupt bestens empfohlen werden kann, suche ich eine Commissstelle, wo möglich auf hiesigem Plaze, und sehe gefälligen Anträgen entgegen. August Mayer a. Ilgenplatz.

Stuttgart: Es wird ein größeres Fabrikanwesen, am liebsten eine mechanische Werkstätte, in der Nähe von Stuttgart, an der Eisenbahn oder am Neckar zu kaufen gesucht. Anerbieten werden entgegengenommen

Weberstraße Nr. 98, eine Treppe.

Stuttgart. [Lehrlings-Gesuch.] Ein wohlerzogener, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch findet sogleich in einer Konditorei u. Spezereihandlung eine Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt Eduard Horst, Neue Brücke Nr. 8.

Kostgeberin-Gesuch.

Eine gut prätizirte, im Kochen erfahrene Frau hätte neben Benüzung freier Wohnung im Hause täglich für etliche 20 Arbeiter eine frugale Kost zu reichen, wozu sich eine noch thätige Wittwe oder sonst eine selbstständige Frauensperson, die Umsicht und Muth hätte, dieses Geschäft auf eigene Rechnung zu betreiben, eignen dürfte. Nähere Auskunft ertheilt in Stuttgart Frau Wankmüller, Sporerstraße Nr. 6, in Ludwigsburg Orgelbauer Walter.

Antrag eines Provisionsartikels.

Eine Fabrik im Farbenfache möchte den Verkauf ihres überall gangbaren Artikels einem solchen Hause entweder provisionsweise oder für feste Rechnung übertragen, welches vorzugsweise Italien und die östreichischen Staaten regelmäßig bereisen läßt. Gef. Offerte franko unter Chiffre R. 40. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Associations-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, welcher in den **S. & C.** lezteren Jahren in Frankreich und England beschäftigt war, sucht sich bei einem lukrativen Geschäfte zu betheiligen. Derselbe besizt außer den nöthigen Betriebsfonds auch ein sehr geräumiges, zu jedweder Einrichtung geeignetes Haus. Schriftliche Anträge mit näherer Bezeichnung der Geschäftsbranche nehmen entgegen J. Schmidlin u. Comp.

Chur, Kanton Graubünden. [Gehülfengesuch.] Auf den 1. Oktober suche ich einen examinirten Gehülfen, dem die Verwaltung meines Geschäftes mit Ruhe anvertraut werden kann, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

L. Dämur, Apotheker.

Schwäb. Gmünd. Einen geordneten jungen Menschen nimmt in die Lehre

F. W. Zieher,
Konditor u. Spezereihändler.

Karlsruhe. Gut empfohlenen tüchtigen Pharmazeuten weisen wir zum Eintritt auf 1. Oktober Stellen nach.

Gebrüder Jost.

Ulm. Für einen Kameralkandidaten, welcher die Dienstprüfung mit gutem Erfolg erstanden hat und ausgezeichnete Zeugnisse besizt, suche ich eine Stelle bei einem Kameralamt oder Umgeldskommissariat.

Kommissionär Hahn,
neben dem Herrenkeller.

Kgl. Hofkameralamt Stuttgart.

Obst-Verkauf.

An den untenbezeichneten Tagen und Orten werden die beigesezten Quantitäten Obst auf den Bäumen stehend an den Meistbietenden verkauft werden:

Zu Weil: 500 Sri. Aepfel und Birnen und 20 Simri Nüsse, am Donnerstag den 9. September, Vormittags 8 Uhr;

zu Scharnhausen: 160 Simri Aepfel und Birnen, am Donnerstag den 9. Sept., Nachmittags 2 Uhr;

zu Seegut bei Ludwigsburg: 800 Sri. Aepfel und Birnen, am Freitag den 10. Sept., Vormittags 9 Uhr;

zu Kleinbottenheim: 700 Sri. Aepfel und Birnen, am Samstag den 11. Sept., Vormittags 8 Uhr.

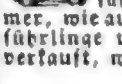
Stuttgart den 6. Sept. 1858,

K. Hofkameralamt.

Stuttgart.

Großer Fässer-Verkauf.

Samstag den 11. September, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Leonhardsplaz eine große Partie neuer, theilweise in Eisen gebundener Ovalfässer im Gehalt von 1 bis 15 Eimer, wie auch eine große Partie guter Fuhrführlinge und Halbfäßchen im Aufstreich verkauft, wozu ergebenst einladet



Inventirer Bernhardt.

Stuttgart.

Konfirmations- und Festgeschenk.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten, vorräthig bei

J. F. Steinkopf in Stuttgart,
Holzstraße Nr. 16:

Worte des Herzens

von

J. C. Lavater.

Für

Freunde der Liebe und des Glaubens.

Herausgegeben
von
C. W. Hufeland.

Zehnte bis dreizehnte Auflage. 1856—58. Prachtausgabe (gr. 8.) mit einer biographischen Einleitung von A. Krummacher, mit L's Portrait in Stahlstich und Farbendrucktitel; in engl. Einband mit Goldschnitt 2 fl. 38 kr.

Kabinetsausgabe (kl. 8.) mit L's Portrait in Stahlstich und radirtem Widmungsblatt; in engl. Einband mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

Miniaturausgabe in engl. Einband mit Goldschnitt 1 fl. 10 kr.

Dieselbe eleg. geb. 42 kr.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin.

In der Rettungsanstalt in Düsselthal ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; in Stuttgart durch

J. F. Steinkopf in Stuttgart,
Holzstraße Nro. 16.

Kurze Auslegung der ersten 25 Psalmen, als Versuch einer praktischen Erklärung der Psalmen zur Anregung und Förderung der Schrifterkenntniß von E. Taube, Pastor in Unterbarmen.

In farbigen Umschlag geh. 15 Sgr.

Welcher Erdenpilger hätte nicht schon reichen Trost und Erbauung in dem köstlichen Psalmbüchlein gefunden! Die Psalmen sind ja diejenigen Gottesworte, in welchen vorzugsweise für alle Fälle der Erdennoth wie der Erdenfreude ein an Erfahrung reiches Herz schlägt. Doch liegen die in ihnen gebotenen Schäze nicht immer so offen zu Tage. Der Verfasser ist daher hineingestiegen in den Schacht und hat Edelsteine und köstliches Erz zu Tage gefördert, so daß sie Niemand ohne Bereicherung und Vertiefung seines innern Lebens aus der Hand legen wird.

Das erste Morgenroth oder die erste Unterweisung im Christenthum. Ein Büchlein für Kinderstuben und Kleinkinderschulen.

In farbigem Umschlag 214 S. 16. 7½ Sgr.

Alle Lehrer und Erzieher machen die schmerzliche Erfahrung, daß vielen ihrer Kinder die Empfänglichkeit für das Bibelwort fehlt, so daß sie bei Anhörung der biblischen Geschichte gleichgültig bleiben oder doch diese nicht nachdrücklich auf sich wirken lassen. Dem begegnet bei den kleinsten vier- bis achtjährigen Kindern unser „Morgenroth;“ es schwächt durch Erklärung nicht den Eindruck ab, sondern macht die Sache dem Verstande klarer, dem Herzen eindringlicher. So empfiehlt sich das Büchlein allen Müttern, Kleinkinderlehrerinnen und Elementarlehrern.

Der Amtskalender

für evang. Kirchen und Schulen in Württemberg, **1859,**

kann nun versendet werden. Wir bitten daher, die Bestellungen nach Stammheim bei Zuffenhausen baldigst gelangen zu lassen. Pfr. Süskind. Werner.

Reutlingen.

Schieferöl.

Nach vergleichenden Versuchen, welche Hr. Prof. Reusch in Tübingen in neuster Zeit angestellt hat, leisten 5 Pfund unseres Schieferöls so viel wie 8 Pfund gereinigtes Lampenöl, und kann hienach Jeder selbst berechnen, bei welcher Sorte von Oel er am besten wegkommt. Da dasselbe im Winter nicht gefriert, so eignet es sich schon deßhalb besonders für Beleuchtung im Freien; wir bringen dasselbe daher denjenigen öffentlichen Stellen, welche sich zur Einführung dieses schönsten und wohlfeilsten Beleuchtungsmaterials noch nicht entschließen konnten, wiederholt in Erinnerung. Für Weber und sonstige Einzelnarbeiter, für Beleuchtung von Küchen und anderen kleineren Räumen werden in neuerer Zeit Lämpchen gefertigt, wovon die kleinere Sorte in 72 Stunden nur 1 Schoppen Oel konsumirt. Oel und Lampen werden auf der bevorstehenden Cannstatter Gewerbeausstellung zu sehen seyn.

Die Schieferölfabrik.

Unser Oel ist auch zu haben bei den Herren
Schmidt u. Dihlmann in Stuttgart.
Wilh. Bräuning in Tübingen.
Carl Bantlin in Ulm.
Fr. Bührer in Biberach.
Th. Treuer in Heilbronn.
Aug. Moser in Ravensburg.
W. Schönhut in Göppingen.
G. Glauner in Freudenstadt.
C. F. Kappler in Nagold.
G. F. Luz " "
Johs. Buhl in Gmünd.
Fr. Dötschmann in Hall.
Carl Glatz in Neckarsulm.

Ulm. Heute, den 8. Septbr., wird im Gasthof zum Hirsch hier Vormittags 9 Uhr eine sehr solide, für Herdschießen sich eignende kleine Kanone mit allem Zugehör an den Meistbietenden verkauft.

Cannstatt.

Fässer-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Sattler-Obermeisters Gauß werden am Montag den 13 Sept., Vormittags 9 Uhr, 9 gut erhaltene Ein Eisen gebundene Faßfuhrlinge im Meßgehalt von 1 bis 4 Eimer und mehrere kleine Fäßchen von 2 bis 12 Imi, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schw. Hall.

Drechslergehülfen-Gesuch.

Ein solider Hornarbeiter, der Gewandtheit im Stockfassen besitzt, findet dauernde Beschäftigung bei Siamund Dicenta, Drechslermeister.

Ravensburg.

Commissstelle-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann von 28 Jahren, der früher in einer Weinhandlung und in letzter Zeit während 4 Jahren in einem bedeutenden Fabrikgeschäft vorzugsweise als Buchhalter diente, dieser Stelle jedoch ohne eigenes Verschulden, durch besondern Zufall verlustig geworden und dem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Anstellung als Buchhalter, Korrespondent oder Magazinier. Gefällige Anerbietungen mit RR bezeichnet, erbittet man sich poste restante Ravensburg.

Hall. [Lehrstellegesuch für einen Postinzipienten.] Ein strebsamer, wohlerzogener, 17jähriger Jüngling, der in einer Realschule zur vollen Zufriedenheit seiner Lehrer sich ausbildete und hierauf zwei Jahre bei einem Verwaltungsaktuar inzipirte, wünscht sich dem Postfache zu widmen und sucht deßhalb bei einem in jeder Beziehung tüchtigen Postbeamten eine Lehrstelle. Besonders erwünscht wäre eine solche Stelle, welche neben möglichster Ausbildung in Besorgung der Dienstgeschäfte diesem jungen Manne noch hinlänglich Gelegenheit bieten würde, sich durch Privatunterricht in sprachlichen und realistischen Fächern tüchtig ausbilden zu können. Frankirte Anträge mit der Angabe näherer Bedingungen werden höflichst erbeten unter der Chiffre A. M. poste restante Hall.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen in den besten Jahren stehenden ledigen Mann, welcher 12 Jahre lang ununterbrochen in einer größern Staatsanstalt in Süddeutschland das gewerbliche Rechnungswesen nach den Regeln der kaufmännischen Buchführung mit musterhaftem Fleiße, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit besorgte, worüber er amtliche Zeugnisse in Händen hat, diese seine Stelle aber in Folge von veränderter Einrichtung verlor, suche ich einen Platz in einem größeren gewerblichen Etablissement als Buchhalter, Korrespondent, Aufseher oder Magazinier. Derselbe beabsichtigt, späterhin bei dem Geschäfte durch Einlagen sich zu betheiligen, und sehe ich gefälligen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Magdeburg.

Ein routinirter Sekretär

für das Bureau eines Rechtsanwaltes, ein Buchhalter für eine Tabakshandlung, ein Commis für ein Gold- und Silberwaarengeschäft, ein Commis für ein Kleidermagazin werden verlangt. Näheres durch A. Kühne, Waagestraße 7 b.

Oehringen. Pensionat.

Eine den höheren Ständen angehörige Dame von vorzüglicher pädagogischer Befähigung, welche in der französischen Schweiz und in Norddeutschland als Erzieherin mehrere Jahre zugebracht, errichtet in der hübsch und sehr gesund gelegenen Oberamtsstadt Oehringen, welche demnächst in das allgemeine Eisenbahnnetz eingeflochten seyn wird, ein Pensionat für Mädchen von 10—16 Jahren. Der englischen Sprache vollkommen mächtig, würde sie namentlich auch junge Engländerinnen gerne bei sich aufnehmen. Der wissenschaftliche Unterricht steht unter der Leitung eines evangelischen Ortsgeistlichen, welcher bereits einer höheren Töchterschule vorsteht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen in Stuttgart, Rektor Wolff ebendaselbst, Mr. Rothwell, Professor der engl. Sprache ebendas., Schulrath Dr. Laubard in Weimar, Diakonus Bockheler in Oehringen.

Landgut zu verkaufen.

Im unteren Murgthale, in der Nähe von Baden-Baden, ist ein schönes, mit den edelsten Obstsorten bepflanztes, arrondirtes Gut von 90 Morgen neubad. Maß und bestem Boden, in Gärten, Ackerland, Wiesen, Weinbergen und Anlagen bestehend, mit großerem eleganten Wohnhause, Gärtnereigebäude, Eisgrube, nebst den nöthigen Oekonomiegebäuden, Alles im besten Zustande erhalten, zu verkaufen.

Herren G. Müller u. Comp. in Baden-Baden geben nähere Auskunft.

Gechingen. [Fässer zu verkaufen.]

Schultheiß Schumacher ist Willens 30—40 Eimer Weinfässer guter Qualität von 9 bis 2 Eimer abwärts, mehrtheils 1847 neu gemacht, zum Verkauf zu bringen. Täglich können Käufe mit ihm abgeschlossen werden.

Weinsberg. [Faßverkauf.] Ein gut

erhaltenes, stark in Eisen gebundenes Faß von 66 bis 70 Eimern Gehalt wird nächsten Freitag den 10. Sept., Morgens 8 Uhr, in dem Keller unter dem Oekonathaus zum Verkauf gebracht.

Mannheim.

Circa 2000 Stück dürre ostindische Häute,

im Gewicht von 4 bis 7 Pfund per Stück, unversteuert, in den Gebäulichkeiten der badischen Zinkgesellschaft am Neckar lagernd, werden

Montag den 20. September, Nachmittags 3 Uhr,

daselbst aus Auftrag des Herrn Konrad Herold, amtlich verpflichteter Dispacheur hier, öffentlich, in circa 20 Loose eingetheilt, versteigert. Dieselben sind durch den bayarirten Schleppkahn Rijn VII. hier angebracht und können vor der Versteigerung besichtigt werden. Den 4. Sept. 1858.

Adam Münch.

Kirchberg. [Liegenschaftsverkauf.]

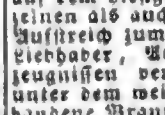
Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bäckers Konrad Göller dahier gehörige Liegenschaft, bestehend in: einem dreistockigen Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung und Stallung; einer zweistockigen Scheuer hinter dem Wohnhaus, mit eingerichteter Stallung, und Wagenremise; einer dreibarnigten Scheuer an der alten Steige; einem Drittel an einer zweistockigen Scheuer daselbst; einer neu gebauten Branntweinbrennerei; sowie ½ Morg. 16 Ruth. Gärten, 20½ Morg. 35½ Ruth. Aeckern, 12½ Morg. 10 Ruth. Wiesen, und 8½ Morg. 37 Ruth. Waldungen, wird

am Montag den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden, unter dem weitern Anfügen, daß der vorhandene Branntweinbrennereiapparat, der von neuester Konstruktion ist, nach Umständen besonders verkauft wird. Den 3. September 1858.

Waisengericht.

Aichstetten, O.A. Leutkirch. [Liegenschaftsverkauf.] Konrad Steinhauser, Oelmüller in Aichstetten,



verkauft den 14. September d. J., Vormittags 10 Uhr, seine besitzende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich. Dieselbe besteht in: einem Wohn-, Oekonomie- und Nebengebäude mit zwei Wohnungen und gut eingerichteter Oel- und Malzschrotmühle mit genügender Wasserkraft, sodann 10 Morg. Aecker und Baind, 3½ Morg. 42 Ruth. Wald. Die näheren Bedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht, und haben sich unbekannte Käufer mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 28. August 1858.

Aus Auftrag: Schultheiß Mayr.

Cannstatt. Sechs schöne eiserne

Bruckenwaagen

von 2 und 3 Ctr. Tragkraft hat zu verkaufen Friedr. Laible, Schlossermstr.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB. Preisct. werden franko eingesandt.

Ulm. [Pferd feil.]

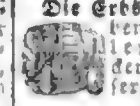
Ein Reitpferd, Rapp-Wallach, 9 Jahre alt, 16½ Faust groß, aus einem norddeutschen Gestüte stammend (von einem englischen Vollbluthengst und einer engl. ¾-Blutstute), fehlerfrei und gut geritten, ist zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft

Regimentspferdearzt Zipperlen.

Besigheim.

Feile Fässer.

Die Erbsmasse des in Erligheim verstorbenen Johann Friedrich Scheurlen besitzt im Schloßkeller zu Bracknheim noch 12 Stück größere Fässer verschiedenen Gehalts,



zusammen 329 Eimer,

und wird solche demjenigen käuflich überlassen, welcher bis 15. Septbr. das höchste Gebot dafür macht. Ein Gesammtverkauf wird vorgezogen. Die Fässer sind gut erhalten und durchgängig mit starkem Eisen gebunden, können auch noch bis Lichtmeß 1860 dort liegen bleiben; daher, wenn kein entsprechendes Kaufsoffert erfolgt, dieselben unter Umständen auch verpachtet würden. Angebote in dieser oder jener Richtung wollen gemacht werden an den beauftragten Sonnenwirth Schmid.

Murrhardt.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 4 starke in Eisen gebundene, weingrüne Ovalfässer,

gut erhalten, vom Jahre 1848, im Gehalt von ca. 3, 5, 5½ bis 6 Eimer. J. A. Seeger sen., Kaufmann.

Berlin.

Verbessertes Pollutions-Verhinderungs-Instrument.

Dieses nach ärztlicher Anleitung unter Garantie des geprüften Instrumentenmachers Gläslein konstruirte, ohne jede Beschwerde anzuwendende Instrument hat sich durch seine heilsame Wirksamkeit einen so ausgebreiteten Ruf erworben, daß es Allen, die von diesem gefährlichen Uebel befreit seyn wollen, dringend empfohlen wird. Preis 1 Thaler. Einzig und allein zu haben bei C. Oehring, Klosterstraße Nr. 88.

Hall. [Verschollener.] Johann Friedrich Gronbach von Hall, geboren am 15. Juni 1788, außerehelicher Sohn der Rosina Barbara Gronbach, welche sich später an den Sattler Johann Ludwig Stierle dahier verehlichte, ist längst verschollen. Es wird nun der verschollene Gronbach, nach seinem außerehelichen Vater auch Kußmaul genannt, oder seine etwaigen Leibeserben aufgefordert, sich binnen 90 Tagen zu Empfangnahme seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens von 1342 fl. 12 kr. zu melden, widrigenfalls derselbe als ohne Leibeserben verstorben angenommen und sein Nachlaß den nächsten Intestaterben ausgefolgt werden würde. So beschlossen im K. Oberamtsgericht Hall den 3. Sept. 1858.

Hiller.

Steinheim, O.A. Heidenheim. [Gläubigeraufruf.] Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Sigmund Weireter, gewesener Schreinermeister dahier, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen. Den 3. Sept. 1858.

Waisengericht.

Vorstand: Straub.

Reichenbach, O.A. Göppingen.

Winterschafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche 400 Stück Schafe ernährt und von Martini 1858 bis letzten Februar 1859 bewaidet

werden darf, wird

am Dienstag den 14. Sept. d. J., Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verliehen werden. Die Liebhaber werden, auswärtige mit Vermögenszeugnissen, eingeladen. Den 31. August 1858.

Gemeinderath.

(Hiezu Blatt 1. Seite 1621—1623)

KURSZETTEL. Frankfurt den 6. Sept.

	Papier	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:		
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	—	91
5% Met. v. 1852 in Lst.	92	—
5% Lombard. in Silb.	—	92½
4% Nat.-Anleihe v. 1854	81¼	81
5% Metall. Oblig.	81	80½
4% " " 1852	72⅛	72½
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	120
" 250 fl. b. R. v. 1839	—	107½
" 250 fl. b. R. v. 1854	108½	107½
" 100 fl. Prior.-L. v. 58.	120	119½
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	—	101⅝
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102½
" 4½% Oblig. b. R.	—	101½
Württemberg: 4½% Oblig.	104¼	104
" 3½% "	—	95½
" 4% "	—	103½
Baden: 4½% Oblig.	—	—
Loose: 50 fl. von 1840	86½	—
" 35 fl. von 1845	—	55
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43¾
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122½	122⅜
" " 25 fl.	—	54
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¼
Hamburg in Thlr. à 105 hr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. Fr. à 28 hr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	95½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39½
" 1½% " "	—	28½
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 hr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	—
Schweden: 4½% Obligat.	—	95¼
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1106
5% Oestr. St. Eisenb.-A. à 500 Fr.	315	312½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	237½	237
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	197½	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-O.	—	84½
3% Prior.-Obl. d. Oestr. St.-E.-G.	55½	55
4% Ludwigsh.-Bexb. . . .	149	148½
4½% Pfälzer Maximil.-B.	—	98
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	101½	—
Süddeut. Bank-Act. 50% E.	—	225
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	—	246
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 Rth.	85½	85
Norddeutsche Cred.-Act. . .	—	89½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	115½	115½
Leipz. Creditbank 80%	—	74
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	99½
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105½	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87½	87½
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	118½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	93
Wien: (100 fl.) k. S.	—	116½
Disconto	—	3%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl. 33	—34 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 55	—56 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 41½	—42½ kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20½	—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42	—46 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45½ kr.

Wien den 4. Sept. 5% Metall. v. 1852 83; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 133½; Loose von 1854 109¾; Bankactien 946; Silber 104½ Gold 105.

Stuttgart. Meine Kollektionen von neuen

Astern u. Dahleen

stehen gegenwärtig in schönster Blüthe, und lade ich Blumenfreunde ein, sich von der Schönheit derselben gefälligst zu überzeugen.

Wilhelm Pfitzer,
Kunst- und Handelsgärtner,
Militärstraße Nr. 74.

Stuttgart.

Aurikel- und Erdbeerpflanzen.

Bei gegenwärtiger günstiger Versezzeit empfehle ich Aurikelsezlinge, aus meinem längst bekannten Sortimente flammend:

I., Klasse 1 Stück 24 kr., 12 Stück 4 fl., 100 Stück 28 fl.
II. Klasse 1 Stück 12 kr., 12 Stück 2 fl., 100 Stück 14 fl.
Rommel 1 Stück 6 kr., 12 Stück 48 kr., 100 Stück 5 fl.
Samen nur von den schönsten Blumen gesammelt 1 Portion 1 fl. Erdbeerpflanzen gewöhnliche 100 Stück 24 kr., desgleichen 25 Stück in 25 Sorten 1 fl. 24 kr. 100 Stück in 10 bezeichneten Sorten à 2 fl. per 100 Stück. 100 Stück in verschiedenen Sorten ohne Bezeichnung à 1 fl. per 100 Stück.

C. Schickler, Handelsgärtner.

Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Von meiner Reise nach Nord-Amerika nach einem Zeitraum von 4 Jahren wieder in meine Vaterstadt zurückgekehrt, erlaube ich mir, ein hochverehrtes Publikum und namentlich meine frühern hiesigen und auswärtigen Kunden hievon in Kenntniß zu sezen, mit dem Bemerken, daß ich mein Geschäft wieder begonnen habe, mich in demselben bestens empfehle und neben neuestem englischen Schnitt und Façon prompte und billige Bedienung zusichere.

Wilhelm Stadelbauer,
Herren-Kleidermacher,
Klosterstraße Nr. 6.

Stuttgart. Eine leichtgebaute, zum Zwei- und Einspännigfahren gerichtete schon gebrauchte Droschke neuerer Konstruktion wird zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen bei Kaufmann Hock, Kronprinzenstraße.

Stuttgart. Besonderer Verhältnisse wegen um den festen Preis von 96 fl. zu verkaufen eine Causeuse mit 6 Sesseln zu einer Ausstteuer. Banstraße Nr. 6, zwei Treppen.

Stuttgart. [Pachtgesuch.] Es wird eine rentable Apotheke im Inland zu pachten gesucht. Gefällige Anträge befördert

Louis Duvernoy.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine kleine Quantität Mostobst um billigen Preis. Gymnasiumstraße Nr. 49 b, eine Treppe hoch.

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird in der Gelbwerkstraße Nr. 52 bei Herrn Seifensieder Kiesler gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: einige Manns- und Frauenkleider, Betten, Leinwand an Tisch- und Bettzeug, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, als viele gute Wirthschaftstische, Sessel und Stühle, ein guter Schenkkasten, Kästen, Bettladen, allerlei Hausrath, ein kupferner Schwenk- und ein Waschkessel, Branntweinkolben, Säcke, Gartengeschirr und Leitern, mehrere Halbfässle, zwei Ablässe, große Wasserstande, ein Badzuber u. s. w. Aus Auftrag: Bertrand, Auktionär.

Stuttgart.

Echten ungarischen Rauchtabak,
Chemnitzer Pfeifen,
Badener und Wiener Weichselrohre

empfiehlt

Carl Martz,
Königsstraße 35.

Die Maschinenbauanstalt von F. Kienast in Berlin

empfiehlt die neueste **Patent-Cigarren-Maschine**, welche täglich mit zwei Arbeitern 5—6000 Wickel liefert, außerdem **Dampfmaschinen, Patent-Centrifugen, Maischmaschinen** und **Rübenreiber** für Zuckerfabriken mit ganz neu verbesserten Konstruktionen, **Drehbänke, Hobel-** und **Bohrmaschinen** ꝛc.

Die Mineral-Oel- und Paraffin-Fabrik Georghütte bei Aschersleben

erlaubt sich, ihre Produkte, als:

Photogène, wasserhell, dreifach rectificirt, spez. Gew. 0,825,
Solar-Oel, weingelb, zweifach rectificirt, spez. Gew. 0,865,
Paraffin-Kerzen, sehr fest, weiß und durchscheinend,

zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen, und verspricht bei promptester Bedienung die billigsten Preise.

Namentlich macht sie auf ihr Solar-Oel, welches durch **äußerst helles, sparsames** und **billiges Brennen** sich vor allen andern Beleuchtungsstoffen auszeichnet, aufmerksam und ist gerne bereit, dazu passende Hänge-, Wand-, Tisch- und tragbare Lampen zum Fabrikpreise zu liefern.

Aschersleben den 24. August 1858.

Verloosung.

Von dem **Freiherrlich v. Freyberg-Eisenberg**'schen Anlehen von 110,000 fl. à 4 pCt. wurden heute notariell verlooßt:

15 St. à 1000 fl.	Lit. A Nr. 1, 10, 12, 13, 14, 16, 19, 20, 25, 33, 35, 39, 47, 53, 56	15,000 fl.
15 St. à 500 fl.	Lit. B Nr. 62, 64, 66, 76, 82, 109, 114, 117, 120, 125, 129, 136, 140, 143, 155	7,500 fl.
	zusammen	22,500 fl.

zahlbar pr. 1. Februar 1859,

welche — nach Eingang — bei mir bezahlt und nur bis zu dem genannten Termine verzinst werden.

Würzburg den 1. September 1858.

J. J. v. Hirsch.

Seide- und Wolle-Färberei von Jul. Rau in Berg bei Stuttgart.

Vor dem Beginne des Spätjahres erlaube ich mir, dem geehrten Publikum meine aufs Vollkommenste eingerichtete Färberei, in welcher neben allen **seidenen, wollenen und gemischten Damenkleiderstoffen**, Bändern und Spitzen, hauptsächlich auch alle Arten **Tuche, Buskin, Flanelle, Lama's, Velours, Angora** und dergleichen **Winterstoffe**, sowie **wollene und halbwollene Möbelstoffe und Tischdecken** aufs Schönste und dauerhafteste umgefärbt und appretirt werden, hiemit bestens zu empfehlen. Aufträge befördern in **Stuttgart**:

Herr **Aug. Wißmann**, Seulstraße Nr. 9.
Frau Sekretär **Stahl**, Karlsstraße Nr. 12.

Jul. Rau, Seidenfärber.

Digitized by Google

Cigarren-Empfehlung.

Stuttgart. Die hier verzeichneten, vollständig gelagerten Sorten gebe ich zu den beigesetzten besonders billigen Preisen ab:

Allemanna	42 fl.	La Fama	15 fl.
Diana	29 fl.	Iris	15 fl.
Aurora	28 fl. 30 kr.	El capitola	14 fl. 30 kr.
Washington	22 fl.	Aurora	14 fl. 30 kr.
Londres	21-22 fl.	Uppmann	12 fl. 30 kr.
El bucugusto	22 fl.	Fernandez	12 fl.
Figaro	21 fl. 30 kr.	El presidente	11 fl.
Flor de Habanna	21 fl. 34 kr.	Bademia	10 fl.

Muster gegen Nachnahme.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Dr. Steinbacher's Natur-Heilanstalt in München

(Schroth-Prießnitz'sche Methode mit Elektromagnet. und Heilgymn.), durch viele Erfolge rühml. bekannt, ist das ganze Jahr geöffnet. Aufschluß ertheilt

Dr. Steinbacher, Ottostraße 3.

In der **P. Neff**'schen Buchhandlung in Stuttgart, **H. Scheurlen** in Heilbronn und in **Ebner**'s Sortimentsbuchhandlung in Ulm ist zu haben:

Seidel, F. R. Konfirmandenunterricht, enthaltend 24 Anreden an Konfirmanden über die ganze christliche Religionslehre mit Sprüchen, Liedern und Beispielen. Ein Leitfaden zum Konfirmandenunterricht. 36 kr.

Seidler, D. Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut, nebst 25 Regeln über Anstand, Anmuth, Würde und das gesellschaftliche Leben, welche die Jungfrau im häuslichen Kreise und in Gesellschaft mit Jünglingen zu beobachten hat. Sechste Auflage. 54 kr.

Simon, Alb., der industriöse Geschäftsmann oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Weine, Aquavite, Essige, Seifen, Mostriche, Stiefelwichsen, Tinten, Räucherpulver ꝛc. Sechste Auflage. 1 fl. 30 kr.

Zeichenunterricht zur Selbstbeschäftigung für die Jugend nach einer leichten und angenehmen Methode mit 200 Vor-Zeichnungen. Vierte Auflage. 45 kr.

Vorräthig: In der Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, in der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen, bei Montag und Weiß in Regensburg und in allen Buchhandlungen.

Erlangen und Stuttgart. Bei **Ferdinand Enke** in Erlangen ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, durch

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

die Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen, die Classische Buchhandlung in Heilbronn, G. Holtzmann in Karlsruhe:

Falke, Professor Dr. J. C. L., Handbuch aller inneren und äußeren Krankheiten unserer nutzbaren Hausthiere, deren Heilung und polizeiliche wie gerichtliche Handhabung. Für angehende und praktische Thierärzte wie Menschenärzte und für gebildete Landwirthe. 1858. gr. 8. br. 7 fl.

Nedden, A. z., die Verderbniß der Zähne und ihre Behandlung. Allgemein verständlich dargestellt. 1858. gr. 8 br. 36 kr.

Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgegeben von J. D. H. Temme. 1858. 2. Heft. gr. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. H. Th. Schletter. IV. Bd. 2. Heft. Hoch 4. br. 1 fl. 12 kr.

Heilbronn.

Empfehlung von L. Wagner's Maschinenwerkstätte.

Die Verlegung meines Geschäfts in meine neu erbauten Lokale an der verl. Karlsstraße bringe ich hiemit zur Anzeige und verbinde damit die höfliche Empfehlung, denselben, wie seit dem 15jährigen Bestehen, geneigtes Zutrauen zu schenken, das ich durch prompte Bedienung stets rechtfertigen werde.

Wie bisher, werde ich mich hauptsächlich mit der Anfertigung von **Werkzeugmaschinen, Drehbänken** u. dergl. **Brückenwaagen zum Abwiegen geladener Wagen** (in als vorzüglich sich bewährter Konstruktion), **Göppel und Transmissionen, Krahnen, Hebmaschinen, Wendenwerke, Flaschenzüge,** für Schiffbesitzer **Anker und Mastwerke, Farbereibmaschinen, Pumpwerke, Mühlarbeiten** jeder Größe, **Pressen** für verschiedene technische Zwecke befassen.

Nach gegebenen Zeichnungen fertige ich einzelne Stücke oder ganze Einrichtungen und werde Reparaturen solid besorgen.

Vorräthig werde ich künftig halten: Transportable Brückenwaagen von 20 Ctr. abwärts, Kopirpressen mit Hebel- und Schraubendruck, Stempel- und Siegelpressen.

Durch den Gewinn von großen Werkstätten, Vermehrung der Hülfswerkzeuge und tüchtige Arbeitskräfte werde ich jeden Auftrag schnell und gut ausführen können, und bitte deßhalb auch, ferner mich mit Aufträgen und Besuchen zu beehren.

L. Wagner, Mechaniker, verl. Karlsstraße.

Stuttgart.

Patentirt raffinirtes Leinöl,
hellgelb und krystallhell, zu Bleiweiß- und Zinkweiß-Anstrichen;

Patent-Zink-Lack
für alle Gegenstände; solidester Lack, elastisch und schleifbar;

Weißen Leinöl-Firniß,
bleihaltig, besonders für helle Farben, gut trocknend;

Manganoxydhydrat
zur Bereitung schnell trocknenden Leinöl-Firnisses;

Manganöl,
Leinölfirniß mit Manganoxydhydrat bereitet;

Grundir-Lack,
mit allen Farben fließend, matt werdend und schleifbar;

Politur-Lack
zum Auffrischen polirter und fein lakirter Gegenstände;

Lithographie-Firnisse
in bekannten Stärken, rein aus patentraffinirtem Leinöl,
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Ch. Lechler,
Hauptstätterstraße Nr. 91.

Bei G. Reichenbach in Stuttgart
Lager von Shirting und Baumwolltüchern
in allen Qualitäten, gebleicht und ungebleicht.

Braunschweig und Stuttgart. Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und ist in Stuttgart bei

H. Lindemann,

Gymnasiumsstraße 8½,
zu haben:

Natürliche
Geschichte der Schöpfung
des
Weltalls, der Erde
und
der auf ihr befindlichen Organismen,
begründet
auf die durch die Wissenschaft errungenen Thatsachen.
Aus dem Englischen nach der 6. Auflage
von
Carl Vogt.
Zweite verbesserte Auflage.
Mit 184 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Gr. 8. Fein Velinpap. Geh. 2 fl. 55 kr.

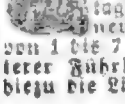
Stuttgart.

Zu kaufen wird gesucht:
Eine gebrauchte noch gut erhaltene Brückenwaage mit einer Tragkraft von 8—10 Ctr., eine ähnliche kleinere, auf welcher 1—100 Pfd. gewogen werden können. Schriftliche Offerte übernimmt

Sattler Nägele, Marienstraße.

Stuttgart.

Verkauf neuer Weinfässer.



Der Unterzeichnete verkauft am Dienstag den 14. Sept., Vormittags 9 Uhr, eine große Parthie neue ovale und runde Weinfässer von 1 bis 7 Eimer, nebst einer Anzahl älterer Führlinge und Fäßchen, und ladet hiezu die Liebhaber ergebenst ein.

L. Kercher.

Stuttgart.

Anerbieten.
Ein auswärtiger Flaschnermeister mit den neuesten Werkzeugmaschinen versehen, erbietet sich zur Uebernahme von allen Arbeiten, die in dieß Fach einschlagen. Offerte franko D. M. poste restante Stuttgart.

(Hiezu ein Preisverzeichniß holländischer Blumenzwiebel ꝛc. von Wilhelm Pfizer.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 8 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 213. Donnerstag der 9. September 1858.

Deutschland.

Von der Fulda den 5. Sept. Von unterrichteter Seite vernimmt man, daß bei Reorganisation der obersten Finanzstellen auch in den unteren einige Veränderungen eintreten werden. So soll man beabsichtigen, die Zahl der Rentereien zu vermindern, beziehungsweise durch Aufhebung der kleineren Aemter die Distrikte der andern zu vergrößern. Hiedurch würde eine leichtere Kontrole der Beamten möglich, aber man beabsichtigt außerdem noch diese Stellen besser als seither zu dotiren, und so die Kasseneingriffe, Fälschungen u. s. w., die in lezter Zeit nicht selten vorgekommen, auf diese Weise zu verhüten. Gleichzeitig mit dieser würde noch eine andere Aenderung eintreten und die Geschäfte der Filialstaatskassen mit den Rentereien in den 4 Provinzialstädten verbunden werden. — Ein jüngst erlassenes Rundschreiben der Generalstaatsprokuratur in Kassel schärft den Unterbehörden ein, daß sie die Bestrafung von Widersezlichkeiten gegen öffentliche Diener im Dienste mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verfolgen und namentlich gegen zu milde Urtheile der ersten Instanzen die Berufung an höhere ergreifen sollen. (Frkf. P. Z.)

Hannover den 2. Sept. Der N. Pr. Ztg. wird geschrieben: „Die zulässige strengere Handhabung des Urlaubs durch einen Landgendarmerierittmeister, wie die polizeiliche Ueberwachung des Obergerichtsassessors Planck erklärt wird, ist begreiflich noch immer ein Gegenstand der Spannung und Unbegreiflichkeit [illegible] Vorganges in den öffentlichen Blättern behält durch den Umstand ihr absonderliches Interesse, daß auch bis heute der Justizminister noch nicht ermächtigt worden ist, die höhere Maßregel gegen Planck zu erklären. Zur Ehre des gesammten hannoverschen Richterstandes wäre aber freilich zu wünschen, daß die tieferen Gründe bald zur Oeffentlichkeit kämen, welche doch vorhanden seyn müssen, wenn einem noch im Staatsdienst befindlichen Richter der bereits ohne örtliche Destinirung ertheilte Urlaub später auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt wird, ungeachtet des beigebrachten ärztlichen Attestes für das Bedürfniß einer Reise."

München den 2. Sept. In lezterer Zeit wurden von hiesigen Geschäftshäusern östreichische Zwanziger in sehr bedeutenden Summen nach Berlin gesendet, wie es scheint, um dort eingeschmolzen zu werden. (Allg. Ztg.)

Nürnberg den 6. Sept. Die Bedeutsamkeit des germanischen Museums, namentlich auch für die Städtegeschichte Deutschlands erhält fortwährend die ehrendste Anerkennung durch den Beitritt einer großen Anzahl von Städten und ihrer Magistrate. So haben in der jüngsten Zeit ihre Unterstüzung zugesagt und bestätigt: Düsseldorf, Fürth, Günzburg, Gunzenhausen, Hallein, Kempten, Mannheim, Marktbreit, Norden, Rothenburg, Schwabach, Traunstein, Weimar, Wetzlar, Windsheim, Wittenberg, Wunstedel, dann Chemnitz, Crailsheim, Heilbronn, Stettin, Charlottenburg, Freiburg im Breisgau, Hofgeismar, Nordhausen und Bonn. Die Stadtverordneten der lezten Stadt sprachen sich dabei aus, „daß Bonn als Siz der rheinischen Universität besonders veranlaßt sei, sein Interesse an diesem für die Städtegeschichte unseres Vaterlandes hochwichtigen Institute zu bekunden", und äußerten dabei den Wunsch, „daß die Nachbarstädte bald dem Beispiele der rheinischen Metropole auf dem Gebiete der Wissenschaft und des geistigen Lebens folgen möchten". Ist diese stets wachsende Theilnahme als eine sichere Bürgschaft für ein erfreuliches Aufblühen der Anstalt zu betrachten, so bekunden solche gleichsam aus dem Herzen der deutschen Nation kommende Stimmen zugleich, daß dieselbe immer entschiedener als eine echt nationale sich ausprägt und anerkannt wird. (Nürnb. Kor.)

Preußen.

Berlin den 5. Sept. Die Nationalzeitung bringt unter der Ueberschrift: Wählen oder Nichtwählen? einen Aufsaz eines süddeutschen Demokraten der Paulskirche, welchem wir folgende Stellen entnehmen: „Die Blicke von ganz Deutschland wenden sich bei den bevorstehenden Wahlen nach Preußen. Und zwar ist es nicht blos die natürliche Theilnahme an den Geschicken eines deutschen Brudervolkes, welche auch uns Süddeutsche dorthin blicken läßt: nein, wir erwarten auch für uns selbst Heil und neue politische Anregung von Preußen. Wir können aber solche Erwartungen und Hoffnungen nur in der Voraussezung hegen, daß sich das ganze preußische Volk ohne Rücksicht auf die alten Parteinamen und Parteimanöver an den Wahlen betheilige. Wir erwarten dieß daher fest und zuversichtlich, und wir sprechen [illegible] Riemanden über unsere Meinung im Zweifel zu lassen, wollen aber dann die Gründe unserer Ansicht kurz darlegen. Wir glauben zwar nicht, daß das Nichtwählen noch viele Vertheidiger in Preußen finden wird, wissen aber auch, daß gerade unter diesen viele redliche Männer sind, die wir aber als irrende Gewissen ansehen müssen. Sei dem aber, wie ihm wolle, wenn es uns gelingt, auch nur Eine dieser skrupulösen Seelen von ihrem Irrthum zu überzeugen, so wäre schon unsere Mühe belohnt." Es folgt nun ein kurzer Rückblick auf die lezten zehn Jahre, während welcher Zeit die demokratische Partei in Preußen der Theilnahme an den Wahlen sich enthalten hat. „Ein Jahrzehnt, heißt es sodann weiter, ist verflossen, die Probe ist gemacht, d. i. vollendet, und sie ist schlecht genug ausgefallen. Man hat sich für die Reichsverfassung und dergleichen Dinge je länger je weniger interessirt, wohl aber für ganz andere politische Ereignisse und Konstellationen, z. B. für den orientalischen Krieg und das westmächtliche Bündniß, den materiellen Aufschwung Oestreichs u. s. w. bis auf die preußisch-englische Allianz. Wir alten Demokraten hatten gemeint, das deutsche Volk müsse um die Reichsverfassung in Sack und Asche trauern und werde sein Trauergewand nicht eher ablegen, bis die Todte wieder auferweckt sei; aber das Volk hat sich gar bald auf den Boden der Thatsachen gestellt. Kurz das verflossene Decennium hat in genügender Weise den Beweis geliefert, daß die demokratischen Errungenschaften des Jahres 1848 über den Gesichtskreis und die durchschnittliche politische Bildungsstufe des deutschen Volkes hinausgiengen und deßhalb, insoweit dieß der Fall war, dem Gesezе des Entwicklungsganges der Nationen erliegen mußten." Es wird nun nachzuweisen gesucht, daß die deutsche Märzbewegung nicht vergeblich gewesen, sondern daß sehr werthvolle Errungenschaften aus dem Schiffbruch gerettet worden seien. Der Aufsaz schließt mit folgenden Sätzen: „Und nun gar, ihr Wähler Preußens! Wahrlich, ihr habt die allermindeste Ursache, mit dem Geschicke zu schmollen, ihr habt durch das Jahr 1848 gerade am meisten gewonnen. Man hätte euch ja viel mehr wieder nehmen können, aber man hat's nicht gethan. Ihr waret vor jenem Jahre so arm, wie Hiob, und jezt seid ihr reiche Leute, habt eine Verfassung, habt einige Preßfreiheit und in der Kammer eine Tribüne, von der das freie Wort durch alle deutschen Lande gehen kann; ihr habt eine Verfassung, die ihr nur ihrem Geiste und den praktischen Bedürfnissen entsprechend auszubauen und vor künstlichen, ihrem Geiste widersprechenden Interpretationen zu bewahren braucht. Und ihr solltet grollen wollen, weil ihr einmal ein paar Wochen lang mehr hattet, als ihr tragen und behaupten konntet, und es daher wieder verloret? Sollet euch weigern, von euern kostbaren Gütern Gebrauch zu machen, weil in einem alten, vergilbten Inventarium euer Vermögen höher angesezt ist? Nein, das könnt ihr nicht wollen; denn gerade dadurch würdet ihr beweisen, daß ihr noch immer zu viel hättet, daß man euch füglich noch ein gutes Stück mehr hätte abziehen können; ihr würdet eine politische Unreife bekunden, die man uns Deutschen zwar im Jahr 1848 zu Gute halten konnte, die man aber jezt, nach dem theuren Lehrgeld, das wir gezahlt haben, bei keinem, der mit den wirklichen Verhältnissen des Vaterlandes bekannt ist, mehr voraussezen darf.... Darum organisirt euch und wählt! Bedenket, daß es sich gegenwärtig nicht um Prinzipienstreit, sondern um bestimmte praktische Aufgaben handelt. Vereinigt euch daher mit allen wirklichen Freunden der Verfassung, mit Allen, die nicht das Sonderinteresse Einzelner oder einzelner Stände wollen, zu Einer großen gewaltigen nationalen Partei, vor welcher die Reaktion, wie Spreu vor dem Winde, zerstieben wird. So wird die Entwicklung Preußens einen neuen, ungeahnten Aufschwung nehmen; mit Recht wird es dann wieder das Land der Intelligenz heißen und würdig an der Spize Deutschlands stehen! Das ist unsere Meinung, und wir erwarten, daß ihr unser freies unverblümtes Wort uns nicht verübeln, sondern allein eurer süddeutschen Gesinnungsgenossen würdig halten werdet."

Berlin den 5. Sept. Zur Sicherung einer ununterbrochenen Beförderung derjenigen Reisenden zwischen Berlin und Frankfurt a. M., welche sich der über Magdeburg, Wolfenbüttel und Kassel führenden Linie bedienen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß, wenn aus irgend einem Grunde der Zug einer betheiligten Verwaltung den Anschluß an den korrespondirenden Zug der andern Verwaltung verfehlt, dieser unter allen Umständen ohne Aufenthalt durch Extrazüge weiter befördert wird, und zwar in der Richtung von Frankfurt her bis nach Berlin; in der

Richtung von Berlin aber bis nach Kassel. Außerdem sollen bei Nachtzügen, um die Reisenden nicht im Schlafe zu stören, die Billets nur resp. in Berlin und Kassel cassirt werden. (Börsenztg.)

Königsberg den 1. Septbr. Unsere Stadt verschönert sich in baulicher Beziehung mehr und mehr. Wenn gleich die ältesten Stadttheile noch eng und winkelig geblieben sind und selbst Hauptstraßen noch viele winzige und baufällige Häuser enthalten, so wachsen überall doch der Prachtgebäude viele aus der Erde; Trottoirs entstehen, und unser Verschönerungsverein verwandelt wüste Plätze und Winkel in Blumenbosquets. Besonders zeichnet sich in dieser Hinsicht ein bisher stark vernachlässigter Stadttheil, der Tragheim, aus, der ein ganz modern vornehmes Ansehen gewinnt. Ein schöner und großartiger Bau wird das Universitätsgebäude auf Königsgarten, nach Stülers Entwurf, dessen Fundamente bis zum Herbst noch auf Dachhöhe fertig werden. Der ganze Bau wird in fünf Jahren erst fertig seyn. Viel an Schönheit gewinnt die Stadt durch die Anlage der neuen Kantstraße, welche vom altstädtischen Kirchenplatz neben dem Schlosse zum neuen Postgebäude hinaufführt. Dem leider ganz modernisirten Kanthause gegenüber wird Kants Statue zu stehen kommen. — Der als Chemiker berühmte Professor Dr. Mitscherlich wird den nächstens in Karlsruhe tagenden Naturforschern eine Einladung von Seiten unserer Stadt und Universität überbringen, dahin gehend, Königsberg zum Versammlungsorte ihrer nächsten Zusammenkunft zu wählen. (Berl. Nachr.)

Köln den 5. Sept. Die Deputirten zu der Generalversammlung der katholischen Vereine sind gestern und heute so zahlreich hier eingetroffen, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß der in Rede stehenden Versammlungen jetzt so zahlreich beschickt worden, wie diejenige, welche morgen ihren Anfang nimmt. Bischöfe scheinen indessen nicht so viele hier einzutreffen, wie in Aussicht gestellt wurden; die Suffraganbischöfe von Paderborn, Münster und Trier, welche zu einer Konferenz von neun Tagen bei unserem Kardinal-Erzbischof hier eintrafen, sollen gestern und vorgestern unsere Stadt schon wieder verlassen haben. — In unserer Stadt ist ein Zweigverein zu dem Schillerverein im Werden begriffen, welcher Beiträge zum Ankauf von Schillers Geburtshaus einsammelt. — Es verdient lobend anerkannt zu werden, daß die rheinische Eisenbahngesellschaft den ehemaligen schleswig-holsteinischen Major v. Gramm zum Bahnhofs-Inspektor zu Neuwied ernannte. (Frankf. Journ.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 4. Sept. Den Runkelrübenzuckerfabriken ist so eben eine neue Begünstigung zu Theil geworden. Bisher konnte diesen Fabriken der volle Betrag der fälligen Verbrauchsabgabe — die Verbrauchsabgabe ist nach dem Gesetz im vornhinein zu entrichten — auf eine Zeit von vier Monaten kreditirt werden. Nach einem Finanzministerialerlaß d. d. 1. Sept. ist es gestattet, diese Kreditirung bis auf die Dauer von sechs Monaten auszudehnen. Der Erlaß ist sofort mit seiner Kundmachung in Wirksamkeit getreten. — Die neuliche Mittheilung von der fernerweiten Auflassung einer ganzen Reihe von Festungswerken in allen Kronländern bestätigt sich vollkommen, indeß ist dabei doch eine erhebliche Einschränkung zu machen, speziell insoweit die Auflassung der beiden bedeutendsten jener Werke, von Linz und von Königgrätz, in Frage steht. Es ist nämlich deren Auflassung noch an bestimmte Bedingungen geknüpft, und die Erfüllung dieser Bedingungen dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Bis dahin bleiben beide Plätze, wie sie sind. — Der Zollkredit ist seit dessen Einführung in Oestreich außerordentlich wenig in Anspruch genommen worden; die eröffneten Conti stehen am Schluß des Jahres gewöhnlich leer. Dem Vernehmen nach werden demnächst Anordnungen erscheinen, welche sowohl die Bedingungen der Gewährung des Zollkredits im Allgemeinen, als die Manipulation desselben im einzelnen Fall erleichtern. Bis jetzt hat der Handelsstand lieber auf die Wohlthat des Kredits verzichtet, als sich den lästigen Bedingungen und Förmlichkeiten, unter welchen er gewährt wurde, gefügt. — Es heißt, daß eine anderweitige Eintheilung der Diözesen im ganzen Kaiserstaat im Werke sei. Unglaubwürdig ist dieß nicht, denn die Diözesen in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung sind meist historisch herangewachsen und nicht etwa plan- und zweckmäßig zusammengebracht. Auch ist bekanntlich schon vor kurzem bei den Diözesen Gurk und Lavant der Anfang einer zweckmäßigeren Zusammenlegung gemacht worden. (Allg. Ztg.)

Wien den 5. Sept. Die neuen Banknoten österreichischer Währung, die morgen durch den Wechsel-Klompte in Verkehr kommen, sind mit großer Kunstfertigkeit gemacht. Das Papier aller drei Kategorieen zu 10, 100 und 1000 fl. ist weiß, fein und von einer besonders dauerhaften Textur. Der Druck ist schwarz, theilweise mit einem rothen Ueberdrucke. Die Banknoten zu 10 fl. haben einen rothen Stempel, in welchem die Zahl 10 auf schwarzem Grunde weiß [illegible] ist eine Figur angebracht, einen antik gekleideten Mann darstellend, welcher das österreichische Hauswappen und das Szepter hält. Ein Genius hält segnend die Hand über das Wappenschild. Die rechte Seite zeigt einen Jüngling mit dem kaiserlichen Adler und dem Schwert und einen Genius, der einen Lorberkranz über das Schild hält, dann das Gesetzbuch und eine Wage. Das Brustbild der Austria und ein Löwe nehmen die untere Mitte der Note ein. Die Banknoten zu 100 fl. zeigen am obern Theile in der Mitte zwei schwebende Kinder, das Wappenschild mit dem kaiserlichen Adler haltend; links sind das Brustbild der Austria, ein Gewinde von Weinlaub und Kornähren und das von einem reichen Blumenkranz umgebene österreichische Hauswappen angebracht. Rechts ist der Donaustrom allegorisch dargestellt, auf Eichenzweigen ruht das Wappen von Wien, von einem Epheukranz umflochten. Die Banknoten zu 1000 fl. haben auch einen rothen Stempel, zeigen links das Brustbild der Stärke, rechts das Symbol des Ueberflusses. Etwas tiefer ruhen links auf einem Schilde Krone, Szepter und ein Olivenzweig, rechts ein Füllhorn mit Früchten, eine Sichel, ein Ruder nebst Hut und Stab des Merkur. Datirt sind die Noten zu 10 fl. vom 1. Januar 1858, Serie und Nummer sind roth gedruckt. Die Noten zu 100 und 1000 fl. sind datirt vom 1. März 1858. (Nürnb. Korr.)

Frankreich.

† **Paris** den 6. Septbr. Obgleich die Angelegenheit des Cagliari ausgeglichen worden, so scheint doch Sardinien in dieser Beziehung noch einen Zahn auf Neapel zu haben und sich eine Gelegenheit zu wünschen, Repressalien zu gebrauchen, wie nachstehender Vorfall beweisen dürfte: Einige neapolitanische Korallenschifferbarken haben sich mit ihren Fahrzeugen bis in die Gewässer zwischen Korsika und Sardinien gewagt und wurden von den sardinischen Behörden aufgegriffen unter der Beschuldigung, daß sie ihr Gewerbe in Sardiniens Gewässern ausgeübt haben. Während, wie sich denken läßt, Neapel die Zurückgabe der weggenommenen Fahrzeuge verlangte, intervenirte Frankreich mit der Behauptung, daß diese Fahrzeuge, im Augenblick ihrer Hinwegnahme, sich auf französischem Gebiete, nämlich in den zu Korsika gehörigen Wassern, befunden haben. Frankreichs Schritte in dieser Angelegenheit werden jedoch mehr wohlwollender als drohender Natur seyn, während Sardinien wahrscheinlich geneigt seyn dürfte, die fraglichen Schiffe so lange als möglich in seinem Besitze zu behalten. — Die von einigen Zeitungen angekündigte Entlassung des neapolitanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Caraffa, ist bis jetzt nicht bestätigt. — Graf Walewski ist heute Morgen von Biebrich in Biarritz angekommen, wo er bis Ende dieses Monats verbleiben wird. Der Kaiser wird gegen den 15. d. M. von dort nach Chalons abreisen. — Nach definitiver Beendigung der Frage, die Gränzen von Montenegro betreffend, wird sich Herr v. Thouvenel von Konstantinopel nach Frankreich (dauernden?) Urlaub begeben. Sein Eintreffen dahier dürfte in den ersten Tagen Oktobers stattfinden. — Wie ich aus zuverlässigster Quelle erfahre, ist Alles, was man bisher über die Vorfälle in Madagaskar gesagt hat, aus der Luft gegriffen. — Lord Palmerston wird uns erst am nächsten Mittwoch oder Donnerstag verlassen.

Paris den 6. Septbr. Die angebliche Annäherung von Rom an Wien und St. Petersburg bildet noch immer den Gegenstand des Gespräches in hiesigen politischen Kreisen, und man glaubt trotz der Dementis in den deutschen Blättern fest daran. — Der Bericht des Prinzen Napoleon an den Kaiser über Algerien gibt folgenden statistischen Angaben, die sich auf Arbeiten vom jüngsten Dezember beziehen, einiges Interesse. Die europäische Bevölkerung der Kolonie betrug zu jener Zeit 180,472 Köpfe. Der Nationalität nach zerfallen dieselben in 107,000 Franzosen, 40,600 Spanier, 10,000 Italiener, 7500 Malteser, 5700 Deutsche und 8000 Schweizer. Man zählt 61,800 Männer, 47,200 Weiber und 71,400 Kinder darunter. Es ist kein gutes Zeichen und kein erwünschtes Verhältniß, daß auf die 180,000 Europäer blos 45,000 Ackerbauer kommen. Man sagt, Prinz Napoleon werde auch die Leitung aller finanziellen Angelegenheiten, die sich auf die Kolonieen und auf Afrika beziehen, in seine Hand nehmen. Es ist eine Kommission ernannt worden, welche über die Mittel berathen soll, wie diese Veränderung am zweckmäßigsten zu bewerkstelligen wäre. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

London den 6. Sept. Seit Freitag ist an dem atlantischen Telegraphen etwas verdorben; die Signale von Neufundland sind unvollständig. — Nach Berichten aus New-York vom 16. August hat die französische Regierung der transatlantischen Telegraphengesellschaft auf 50 Jahre das ausschließliche Privilegium gegeben, die telegraphischen Depeschen nach den Inseln St. Pierre und Miquelon zu befördern. (Par. Bl.)

Nro. 213. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 9. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am. 7 Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 2,05‴ 27″ 2,53‴ 27″ 3,45‴
Thermometer höchster + 14.5° nied. + 11.0°
Brunnentemperatur + 12.5° Ausdünstung 16 Grane.
Witterung: Gemischt. Mittags etwas Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 6. Sept. das Kameralamt Schönthal dem Sekretär v. Wider bei der Bauabtheilung der Oberfinanzkammer, sowie die Revierförsterstelle in Unterweissach dem Forstamtsassistenten v. Hügel in Reichenberg gnädigst übertragen, auf die Revierförsterstelle in Heiningen den Revierförster v. Miller in Plüderhausen seinem Ansuchen gemäß in Gnaden versezt, ferner die neu errichtete Posterpedition in Deggingen dem Gastgeber und Kaufmann Knaupp in Deggingen, sowie die in Schrozberg dem Lammwirth Mösch in Schrozberg, je mit dem Titel als Posterpeditor und mit den Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen.

Der evang. Schuldienst zu Stötten wurde unter dem 3. Sept. dem Schulmeister Zeeb zu Steinenkirch übertragen.

Diensterledigungen: Die kath. Pfarreien Dormettingen, Einkommen von — über Abzug eines Provisoriums mit jährlich 80 fl. nebst abnehmendem Zins — noch 903 fl.; Irslingen, Einkommen 715 fl.; Simprechtshausen, Einkommen 700 fl. und Wilsingen, Einkommen 666 fl. (Meldungen bei dem kathol. Kirchenrath.) (St.-A.)

* Stuttgart den 8. Sept. Zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs werden im K. Hoftheater „die drei Musketiere der Königin" von Halevy einstudirt. Ferner sind an die Mitglieder der Oper die Partieen zu der ersten Oper von Hofmusikus Abert, „Anna von Landskron", vertheilt worden; die Oper wird im Oktober zur Aufführung kommen. — Sicherem Vernehmen nach ist der aus dem Pönitentiarhaus entsprungene Schneider Kraft bereits wieder eingefangen worden, als er bei Verwandten in der Nähe seiner Heimath sich Kleidung verschaffen wollte. Er ist es, der den Mordversuch an dem Kupferschmid Bossert in Tübingen verübte.

Stuttgart. Die sogenannte französische Schule hat in der zweiten Kammer nicht diejenige Anerkennung gefunden, welche zu wünschen und zu erwarten war. Da die Frage dem Vernehmen nach noch einmal zur Verhandlung kommen wird, so dürfte Alles willkommen seyn, was zu Bildung eines richtigen Urtheils beizutragen geeignet ist. Der Unterzeichnete hat kürzlich dem Unterricht wieder eine Zeit lang angewohnt, und gesteht, daß er von den Ergebnissen in hohem Grade befriedigt worden ist. Bekanntlich hat die Schule in ihrer gegenwärtigen Einrichtung die Bestimmung, den Lehrern unserer Realschule, an denen das Französische eines der wichtigsten Unterrichtsfächer bildet, die ihnen nothwendige gründliche Kenntniß der Sprache und Fertigkeit in ihrer Handhabung auf dem sichersten und zugleich wohlfeilsten Wege zu verschaffen. Der bisher gewöhnliche war der, daß man einzelne derselben nach Frankreich selbst schickte. Hiezu wurde jährlich aus Staatsmitteln eine ansehnliche Summe verwendet, die Kandidaten mußten aus eigenen Mitteln noch einen bedeutenden Beitrag geben, und die Erfolge waren doch meist ziemlich unbefriedigend, weil in Paris oder wo sie seyn mochten, Niemand sich der Fremdlinge annahm, Niemand sie leitete, Niemand ihre Fehler korrigirte u. s. w., wenn sie nicht etwa mit noch weit größeren Kosten sich eine solche spezielle Nachhülfe erkauften. Da kamen die Oberschulbehörden auf den Gedanken, für diesen Zweck eben solche Kurse einzurichten, wie sie für das gleich wichtige gewerbliche Zeichnen mehrere Jahre lang mit so günstigem Erfolge bestanden hatten. Denn welche guten Früchte diese leztere Maßregel für unsere Real- und gewerblichen Fortbildungsschulen und dadurch für die Bildung unserer Industriellen bereits getragen hat, das ist durch die überraschenden Leistungen schlagend nachgewiesen worden, welche im vorigen Herbst bei der auch von Sr. Maj. dem Könige selbst besuchten Zeichnungsausstellung hervorgetreten sind. Dieselben Erfolge durften nun auch von der französischen Schule erwartet werden, und daß man sich nicht darüber getäuscht hat, das hat dem Einsender eben sein Besuch in derselben und das Zeugniß der Schüler selbst bewiesen. Denn diese sprechen es gegen Jedermann mit der größten Dankbarkeit aus, mit welch eingehender Sorgfalt der Unterricht nach allen Seiten (Aussprache, Grammatik, Spracheigenthümlichkeiten, Fertigkeit im Ausdruck ꝛc.) behandelt werde, und wie viel sie dadurch nicht blos für Sprachkenntniß und Sprachgewandtheit unmittelbar, sondern — zumal durch die tiefere Einführung in die französische Literatur — auch für ihre allgemeine Bildung gewonnen haben. Auch lasen sie wirklich mit solcher Korrektheit, und man darf sagen Feinheit, der Aussprache und Betonung, übersezten aus Schiller so sicher vom Blatt weg, und hielten über improvisirte Aufgaben aus dem Stegreife mit solcher Gewandtheit freie Vorträge, daß man eine Freude daran haben konnte. Möchten doch diejenigen Kammermitglieder, welche sich für die Sache interessiren, durch einen Besuch der Schule, der gewiß nicht im Geringsten erschwert werden würde, sich über den Stand der Sache selbst orientiren, um dann einem Versuche, der für die Weiterentwicklung und das Gedeihen unserer Realschulen so fruchtbar werden kann, das entscheidende Wort zu reden. Hört die Schule wieder auf, so müssen unsere Reallehrer wieder nach Frankreich geschickt werden. Dieß kommt nur Wenigen zu gut, kostet viel Geld und leistet weit weniger als die Schule. Warum will man nicht, wie die erste Kammer beantragt, wenigstens einmal für die nächste Etatsperiode den Versuch noch fortsezen? Verloren kann dabei nichts werden, aber viel gewonnen.

F. W. Klumpp.

✻ Heilbronn den 7. Sept. Die gute Stadt Heilbronn, welche bisher fast nur dem Gotte des Handels und der Industrie zu huldigen gewohnt war, scheint auch den Musen mehr und mehr ihr gebührendes Opfer darbringen zu wollen. Es ist Ihnen bekannt, daß in den lezten Jahren durch die unermüdliche Thätigkeit unseres Musikdirektors Maschek, dessen Verdienste bereits in den weitesten Kreisen Anerkennung gefunden haben, neben einer großen Anzahl von Produktionen namentlich auch das Requiem von Mozart, Elias und Paulus von Mendelssohn in einer wirklich großartigen und gediegenen Weise zur Aufführung kamen. Und schon bereitet sich uns ein neuer Genuß vor, der zunächst dadurch eigenthümlich seyn wird, daß er ein spezifisch Heilbronnerischer ist. Eingeübt durch den Direktor Heilbronns wird mit Nächstem eine Komposition in Heilbronn zum erstenmale gehört werden, deren Schöpfer dessen Sohn ist (der auch in Stuttgart als Violin-Virtuose rühmlichst bekannte jüngere Maschek), welcher, nachdem seine Lieder und Violinkonzerte sich in der musikalischen Welt eine ehrenvolle Stellung errungen haben, nunmehr an ein größeres Werk mit entschiedenem Talente und eben so tief eingreifendem Geiste als hingebender Liebe Hand angelegt hat. Auch der Verfasser des Textes ist ein geborener Heilbronner, Eduard Eyth, welcher die in seiner Gedichtsammlung (Bilder in Rahmen, Gedichte von E. E. Heidelberg bei C. Winter, dritte Auflage 1856) enthaltene tiefernste Sage von den „Glocken in Speyer" in einer für die musikalische Darstellung geeigneten Weise zu obigem Zwecke umgearbeitet hat. Das Ganze wird etwas in seiner Art Neues bieten, eine Art von historischer Cantate, d. h. ein Tonwerk, das mit dem Oratorium die sittliche und religiöse Tendenz wesentlich gemein hat, aber von ihm sich dadurch unterscheidet, daß alles mit weit mehr Handlung und Leben, überhaupt dem Dramatischen sich nähernde Elemente bietet, und daß durch die Masse der verschiedenartigsten Situationen, die dennoch alle für Eine Idee zusammenwirken, auch in die Musik ein Wechsel und eine Mannichfaltigkeit kommt, die für den Hörer keinen Augenblick von Ermüdung befürchten läßt. Wir wollen ein Werk nicht rühmen, ehe es sich vor den Richterstuhl der Oeffentlichkeit gestellt hat, aber was wir davon gehört haben, und die Partitur selbst läßt uns die Versicherung aussprechen, daß hier nichts Gewöhnliches geboten wird, und ein reichbegabter Geist in diesen Tönen seine Kraft, seine Lieblichkeit und seine Tiefe entfaltet.

☉ Untertürkheim den 7. Sept. Die in öffentlichen Blättern angekündigte Gesangsproduktion von Liederkränzen aus Stuttgart, Eßlingen und hier fand wirklich am lezten Sonntag in dem mit Gästen angefüllten Wirthschaftsgarten des Herrn Stierlen bei günstigem Wetter statt. Mit den Leistungen war man allgemein zufrieden. Der durch freiwilliges Entrée für das Schillerhaus in Marbach erzielte Beitrag war ein beträchtlicher. — Am 16. d. Mts. wird hier der auch in weitern Kreisen renommirte Faßmarkt abgehalten. Bei der Aussicht auf vielen Wein und bei dem Mangel an guten ältern Fässern verspricht er ein außerordentlich starker werden zu wollen, was schon aus dem Umstande zu schließen ist, daß die vorangegangenen, sonst in geringerem Grade besuchten Faßmärkte von Wangen und Eßlingen in diesem Jahre mehr als früher frequentirt waren. — Der Stand unserer Trauben ist nach Quantität und Qualität ein sehr erfreulicher. Bis jezt von jeder schädlichen Einwirkung befreit, schreiten sie, von gesundem Laub beschüzt, schnell ihrer Zeitigung entgegen. Ganz gefärbte Trollinger sind keine Seltenheit mehr. Die guten Tage im September haben bereits wieder gut gemacht, um was der Stillstand im August die Trauben in der Zeitigung gegen fernd zurückgebracht hatte.

✝ Winnenden den 6. Sept. Am gestrigen Sonntage wurde eine junge Weibsperson, die sich hier und in der Umgegend herumtrieb, von der Polizei aufgegriffen und, weil sie sich nicht gehörig ausweisen konnte, in einstweilige Verwahrung genommen. Als am heutigen Morgen der Polizeidiener die nöthigen Angaben zu Protokoll geben wollte, unterbrach sie denselben dabei so beharrlich, daß es unmöglich war, die Angaben aufzunehmen. Als sie mehrmals zum Schweigen verwiesen wurde, sie aber nichtsdestoweniger fortfuhr, darein zu sprechen, so wurde der Polizeidiener angewiesen, sie in so lange abzuführen, bis dieß geschehen wäre. Aus diesem Grunde wurde die Person in die Partiestube geführt. Kaum war sie dort, so öffnete sie auch alsbald das Fenster und stürzte sich vom zweiten Stock aus auf die Gasse hinab, wobei sie sich so am Kopfe verletzte, daß sie alsbald den Geist aufgab. Nach ihrem Dienstbuch hatte sie sich in letzter Zeit theils im Dienste, theils als Fabrikarbeiterin in Eßlingen aufgehalten, von wo sie übrigens in letzter Woche polizeilich ausgewiesen wurde, und ist gebürtig aus Horrheim, Oberamts Vaihingen.

† Vom Bodensee den 7. Sept. Verflossene Nacht um 11 Uhr brach in der zum Gasthof zum Kreuz in Tettnang gehörigen Scheuer, welche voll von Felderzeugnissen war, Feuer aus, welches dieselbe in nicht vollen zwei Stunden total verzehrte mit Ausnahme einer soliden, gegen Süden stehenden Giebelwand, welcher man, außer der schnellen Hülfe und der totalen Windstille, es hauptsächlich zu verdanken hat, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Der Schrecken und Jammer des Eigenthümers wurde noch dadurch erhöht, daß seine Frau todt im ganz nahen Wohngebäude lag, welches jedoch verschont blieb. Im September 1849 wüthete hier ein nicht unbedeutender Brand, und der in vergangener Nacht ausgebrochene ist seit dieser Zeit der dritte, welcher ohne jene angeführten günstigen Umstände sehr unheilvoll für die Stadt hätte werden können.

(Eingesendet.) Die hohe Kammer der Abgeordneten hat den Anträgen von Seiten K. Regierung entsprechend demnächst alle Diener des Staats von den höchsten bis zu den niedersten mit Aufbesserung ihrer Gehalte bedacht. Nur Eine Klasse hat noch kein Wort zu ihren Gunsten vernommen, nämlich diejenigen Ablösungskommissäre, welche, nachdem sie eine Reihe von Jahren hindurch ausschließlich das schwierige Geschäft der Gült- und Zehntablösung im Auftrag des Staats auf zufriedenstellende Weise besorgt hatten, ohne weitere Bedienstung im Staatshaushalt entlassen wurden und nun heute noch ein bleibendes Unterkommen entbehren müssen. Wäre es nun nicht billig, für die wohl nicht mehr große Zahl dieser Diener, welche inzwischen zum Theil seit mehreren Jahren und mit Familie auf ein ganz geringes, zeitweise ganz unterbrochenes Einkommen sich angewiesen sahen und in beständiger Sorge um ihre Zukunft leben müssen, in Bälde geeignete weitere Verwendung von Staats wegen gleich den Pfandkommissären in früherer Zeit eintreten zu lassen? Es ist dieß Angesichts der fast allen öffentlichen Dienern durch Besoldungsaufbesserung zugewendeten Fürsorge und bei der bevorstehenden Organisation im Notariats- und Verwaltungsfach eine gewiß sehr beherzigenswerthe Frage, deren Lösung noch während des gegenwärtigen Landtags sehnlichst erwartet wird.

Obstpreiszettel Nr. 3.

Knittlingen den 7. Sept. Heute wurden hier frühe Mostbirnen in das Badensche zu 13 kr. per Simri verkauft.

Baden.

4 Karlsruhe den 7. Sept. Die Vermählung der Großh. Prinzessin Marie von Baden mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ernst von Leiningen ist auf nächsten Samstag den 11. d. Mittags festgesezt, und wird in der hiesigen Schloßkirche vollzogen. Darüber und über die darauf folgenden Festlichkeiten ist das Programm erschienen. — In verflossener Woche hatte, wie auch anderwärts, die Inspektion der badischen Truppen durch die Bundeskommissäre statt, und fiel allem Vernehmen nach ganz zur Zufriedenheit aus. — In dem sehr geräumigen großherzgl. Orangeriegebäude werden dermalen die Size, Rednerbühne ꝛc. für die Naturforscherversammlung und das Auditorium, für lezteres in steigender Erhöhung, eingerichtet. Für den großh. Hof sind zwei besondere Logen vorbehalten. Die allgemeinen Sizungen werden in der ebengenannten Orangerie, die Sizungen der Abtheilungen theils im Ständehaus, theils im Polytechnikum abgehalten. Man erwartet die Versammlung so zahlreich, daß die Geschäftsführer und das Festkomite Mühe hatten, die erforderliche Zahl Wohnungen zusammen zu bringen. — An Metallen und sonstigen nuzbaren Mineralien werden dermalen in Baden folgende gewonnen: Gold, als Waschgold im Rhein, jedoch in Folge der Rheinkorrektion nicht mehr in früherer Bedeutung; Silber und silberhaltiger Bleiglanz im Münsterthal und Kinzigthal; Steinkohlen (Anthracit) bei Offenburg; Galmei bei Wiesloch, wo derselbe in Nieren, Nestern und Stöcken vorkommt; Braunstein bei Neustadt und Lenzkirch; Graphit bei Großsachsen (Weinheim); Eisenerze bei Zell am Harmersbach, in der Gegend von Kandern, und im Kletgau (bei Schaffhausen). Der Bergbau im Großherzogthum Baden hat sich jedoch im Ganzen genommen och nicht bedeutend emporgeschwungen.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Donnerstag den 9. Sept. (Nr. 2im 1. Ab.): Die Stumme von Portici, große Oper in fünf Akten mit Tanz. Musik von Auber. K. Hoftheater-Intendanz.

Sommertheater in Cannstatt.
Donnerstag den 9. Sept. Zum Benefiz für Marie Horst. Zum Erstenmale: Ein neuer Monte Christo, Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Haffner (Verfasser des Krones). Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein Marie Horst.
Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

Theuerbad bei Löwenstein. [Verzeichniß der Kurgäste im Sommer 1858.] Herr Dieß von Wilsbach. Herr Walter von Zeilhof. Herr Rauth von Rappenhof. Herr Löffler von Sülzbach. Frau Löffler von Sülzbach. Herr Häbel, Müller von da. Frau Texter von Ingelfingen. Frau Käh von Steinsfeld. Herr Muff von Stuttgart, dessen Sohn Louis. Herr Kübler von Eichelberg. Frau Ruff von da. Mina Kleinknecht von Hölzern. Herr Inspektor Eichenhofer nebst Frau, deren Vater aus Stuttgart. Herr Vikar Elsäßer von Lichtenstern. Herr Verwalter Fries von Gruppenbach. Frau Glüber von Hößlinsülz. Herr Pfarrer Herderer von Affaltrach. Herr Pfarrer Elsenhans aus Weiler nebst Frau. Herr Kübler von Heinrieth. Herr Greiner von da. Frau Rögel aus Heilbronn nebst Töchterchen. Frau Glück von Mainhardt. Herr Oesterle von Ellhofen. Herr Sommer, Herr Hahn, Herr Stiefel von Rittelhof. Fr. Wieland, H. Tebold von Hößlinsülz. Frau Kister, F. Bauer aus Weiler. Herr Steitner von Sülzbach. Rechtskonsulent Vogt von Weinsberg. Karl Zimmermann von da. Herr Bäuerlin von Wilsbach. Frau Walther von Kaisersbach. Herr Stiefel von der Ziegelhütte. Herr Roller von der Mittelmühle. Frau Revierförster Graf von Michelbach. Frau Dieß von Reisach. Sophie von Steinsfeld. Johann von Steinsfeld. Frau Molt aus Heilbronn. Fräulein Pantlin aus Großbottwar. Frau Hildt von Breitenau. Herr Stadtpfleger Weißmann aus Heilbronn. Frau Fries von Affaltrach. Herr Sekretär Hörner aus Wertheim. Fräulein Louise Harrsch von Löwenstein. Herr A.V. Dinkelacker, Fräulein Troll von da. Herr Fr. Schmidgall aus Buffalo. Mstr. Humbug von da. Herr P. Roth von Löwenstein. Fräulein Konstantine Schmidgall, Fräul. Heinricke Schmidgall, Fräul. Thekla Schmidgall, Herr Posthalter Stücklen mit Familie, Herr Stadtpfarrer Maier nebst Frau, Herr Amtsnotar Kratz nebst Frau, Herr Doktor Sandel nebst Frau, Herr August Schmidgall nebst Frau, Fräul. Louise und Marie Ehrensperger, Fräulein Märklin, Herr A. Obermaier, Herr Louis Obermaier, Frl. Steinbronn, Herr Gottlieb Kübler, Herr Klüpfel, Fräul. Klara Edel, Herr Kaiser, Herr Schmidt, Herr Präger, Frau Bayerdach, Frau Schulmeister Koch, Frau Kübler, Frl. Elise Schmidgall, Frau Maibach, Madame Kögel zum Lamm, Herr Johann Maibach, Thierarzt, und Herr Helfer Thum, leztere sämmtlich von Löwenstein. Eine Person, die nicht genannt seyn will.

Kniebis den 7. Sept. 1858. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß meine theure Gattin, Christine Friedrike, geb. Bäuerle von Iptingen, O.A. Vaihingen, an den schlimmen Folgen einer vor 14 Tagen erstandenen schweren Geburt, durch welche sie mich mit einem gesunden Mädchen beschenkte, nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre und im zweiten unserer glücklichen Ehe gestern Morgen um 5 Uhr in ihre wahre Heimath abgerufen worden ist. Um stille Theilnahme bittet
der tiefgebeugte Gatte und Vater:
Schulmeister Merz.

Obertürkheim und Augsburg. Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich im Namen meiner Mutter die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser theurer, unvergeßlicher Vater, Groß- und Schwiegervater, Christian Friedrich Müller, Seifensiedermeister in Augsburg, in der Nacht vom lezten Sonntag auf Montag in Folge eines Schlaganfalls nach zurückgelegtem 60. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen seiner Mutter, dreier Geschwister und seines Schwagers nebst vier Enkeln Schultheiß Fr. Müller mit seiner Frau in Obertürkheim.

Tübingen den 6. Sept. 1858. Unsern Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere Tochter Lina heute früh 1½ Uhr sanft verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.
Die tiefbetrübten Eltern: Joh. Weiß er, Sattler, mit seiner Frau, Rike, geb. Imhof, und der noch einzigen Tochter Pauline.

Ulm. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten, theuren Sohn, Matthäus, am Donnerstag den 2. Sept., Abends 5 Uhr, nach kurzen, aber schweren Leiden in einem Alter von 25 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Tiefgebeugt durch diesen unersezlichen Verlust bringen wir diese Trauerkunde allen unsern Verwandten und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.
Die tieftrauernden Eltern:
Jakob Ruß, Schiffmann u. Holzhändler,
Marie Ruß, geb. Miller.

Ulm den 6. Sept. 1858. Mit dem Gefühle der tiefsten Wehmuth benachrichtige ich Verwandte und Freunde von dem heute, Vormittags 8 Uhr, erfolgten Hinscheiden meiner innigst geliebten, theuren Gattin, Johanna Sophie, geb. Kindervatter, und bitte um stille Theilnahme.
Kanzleirath Friedrich Bek.

Winterbach. [Jahresfeier.] Die Jahresfeier der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt für schwachsinnige Kinder findet am Matthäusfeiertage den 21. Sept., Nachmittags halb 2 Uhr statt, wozu herzlichst einladen
Dr. Müller, ärztlicher Vorstand.
J. Landenberger, Hausvater.

Jahresfeier der Anstalt von Mariaberg. Die am Geburtsfeste Ihrer Kai-

Nro. 213. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 9. Septbr. 1858
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

[Aus Ostindien.] Der Spezialkorrespondent der Times fährt in seinen vortrefflichen Reiseschilderungen fort. Er ist nach kurzem Aufenthalte in Delhi nach Umballa und Simla weiter gereist, und von dem, was er auf dieser Wanderung gesehen und gedacht hat, geben wir in Folgendem das Mittheilungswerthe wieder. Die Belagerung und Erstürmung von Delhi, schreibt er, ist in England nicht genug gewürdigt worden. Man anerkannte wohl die politische Wichtigkeit jener Eroberung, aber die Schwierigkeiten, unter welchen der Sieg erfochten worden ist, die Tapferkeit und Aufopferung der Soldaten sind nie nach Verdienst gewürdigt worden. Ich sehe das jetzt erst Angesichts der mächtigen Mauern und Gräben, welche die Stadt umgürtan, und in voller Kenntniß des Terrains, auf dem die Belagerungstruppen vereinzelt, ohne eigentliche Operationsbasis und von Feinden umringt, sich halten mußten. Da liegt die große Stadt vor mir, theilweise in Trümmern, aber noch immer eines der merkwürdigsten Denkmale der großen mahomedan. Epoche. Früher war es berühmt durch seine Gold- und Silberstickerei, Shawl- und Spitzenfabrikation. Jetzt ist dieser Erwerbszweig schon stark in der Abnahme begriffen. Wohl haben die Arbeiter ihre Werkstätten durch Geld, das ihnen später zum Theil zurückgestellt wurde, wieder an sich gebracht, aber doch haben nur etwa ein halb Duzend von ihnen die Erlaubniß erhalten in der Stadt zu wohnen, und so geht es mit ihrer Kunst rasch zu Ende. Den berühmten Juwelieren geht es nicht besser, sie sind Lastträger und Hausirer geworden. Was blieb mir auch sonst zu thun übrig? sagte mir einer dieser Leute, der sonst für den König und für mehrere europäische Potentaten gearbeitet hatte. Erst plünderten mich die Sevoys aus, und was sie übrig gelassen hatten, nahmen die Engländer nach Erstürmung der Stadt. So gieng es wohl den meisten. Die Leute hier sagen, Delhi werde sich von den Folgen der Belagerung nie wieder erholen, möge England für das Aufblühen der Stadt thun was es wolle. Bis jetzt aber scheint die Regierung in dieser Beziehung noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben. Alles was geschieht, läuft bisher bloß darauf hinaus, die Bevölkerung nicht in die Stadt zu lassen, und da liegen denn Tausende von Böswilligen und Nothleidenden in den nahegelegenen Dörfern und Grabdenkmalen zusammengepfercht, wo sie ihrem rebellischen Geist und ihrem Christenhaß mit Muße nachhängen können. Was aber den neugierigen Reisenden betrifft, mag er sich in Acht nehmen, daß ihn seine Lust möglich viel selbst zu sehen, nicht in unangenehme Lagen bringt. So wäre es mir an einem schönen Morgen, an dem ich Kootub besuchte, beinahe schlimm ergangen. Ich sehnte mich nämlich darnach, das Innere der fantastischen, so sehr merkwürdigen Säule zu sehen, die sich aus der Mitte der dortigen Ruinen erhebt, ein Cylinder, der sich nach oben allmälig verengt, aus behauenen Steinen aufgebaut ist, der St. Paulskirche an Höhe kaum nachsteht und vom Gipfel bis zum Boden mit den feinsten Bildhauerarbeiten bedeckt ist. Zum Glück für mich gestattete mir der Zustand meiner Gesundheit nicht, hinaufzusteigen. Ich sage, es war ein Glück für mich, denn in einer der tiefen dunklen Treppenvertiefungen hat sich ein Leopard eingenistet, dem erst Tags zuvor ein Eingeborener beinahe zum Opfer gefallen war. Safter Jung's Grabmal war ebenfalls von einem Tiger oder Leoparden zur Wohnung erkoren worden; aber da keiner meiner Gefährten sich in Jagdverfassung befand, kam der Tiger (oder wenn man will, kamen wir) mit heiler Haut davon. . . . Das Reisen in Indien kostet im Ganzen genommen beinahe ebenso viel, nicht mehr und nicht weniger, als in der übrigen Welt; mit einem Pfund Sterling täglich läßt sich auskommen, vorausgesetzt, daß man nicht sehr rasch reisen will. Die Post kostet 8 Anas (ungefähr 35 kr.) per englische Meile für einen Postkarren; dann ist der Kutscher, der Hufschmid, die Butter und Räderschmiere nebst den anderen kleinen Gräteras zu bezahlen. In den Posthäusern (dâk bungolows), viereckigen, einstockigen, mit spitzem Dache und einem Vorhofe versehenen Gebäuden, die einander im ganzen Lande wie ein Ei dem andern gleich sehen, wird dem Reisenden, der dort beim Anhalten eine Stube benützt, ein Shilling berechnet, während der Tarif für Huhn und Reis je nach Umständen verschieden angesetzt ist. Wasser ist sehr wohlfeil; man zahlt eine Kleinigkeit für eine Punkah und für Bequemlichkeiten anderer Art; gezahlt aber muß für Alles und Jedes werden, so daß sich die Rechnung am Ende des Tages, wie gesagt, auf ein Pfund Sterling hinaufarbeitet. Will Einer Bier, Wein oder Sodawasser trinken, so kommt ihm das bei den jetzigen Zeiten gewaltig theuer zu stehen. . . . In Kurnaul kam ich um 9 Uhr des Morgens an. Die Stadt steht im Rufe, die schmuzigste in ganz Indien, zu seyn. Ich sah nur eine lange, hohe Ziegelmauer, mit Bastionen und Zinnen hie und da versehen; allenthalben halbverfallene Gebäude, über denen wieder halbverfallene Dächer, Moscheen und Minarets emporragten. Die Einwohner aber waren die am buntesten gekleideten, am reinlichsten aussehenden Mohamedaner, die mir in ganz Indien vorgekommen sind, allesammt unverschämt dreinschauend und so ehrliche Christenhasser, wie nur Shylock einer war. Von Kurnaul nach Umballah sind es 56 Meilen. Aber die Straße dahin ist so jämmerlich, daß wir erst nach 13 Stunden die Stadt erreichten. Bald zogen uns Pferde, bald wurden wir von Menschen fortgeschoben. Auch die Gegend ist fahl, trostlos, öde. In Umballah, wie schon früher in anderen unserer Militärstationen, fiel mir die Aehnlichkeit auf, welche diese unsere indischen Plätze mit den russischen Stationen in Bessarabien haben. Hier wie dort mathematische Linien, die Häuser in strenggehaltener Fronte aufgestellt, niedrige Mauern, viereckige geräumige Vorhöfe, eine Spur von einer Mittelklassenbevölkerung u. s. w. Was allein fehlt, um die Aehnlichkeit vollständig zu machen, ist, daß die Russen in ihren Besitzungen keine eingeborenen Prinzen besitzen wie wir. Viele von diesen und den Zemindars sind im Laufe der Rebellion verschwunden, aber es muß sich zeigen, ob wir Indien ohne sie leichter regieren werden. Mir scheint es fast, als ob diese Leute mächtige Hebel in unseren Händen waren, mit deren Hilfe es uns vergleichsweise wenige Arbeit kostete, Millionen nach unserem Willen zu lenken. Wie die Buffers an unseren Eisenbahnwagen standen sie zwischen unserer Regierungsmaschine und dem Stoße öffentlicher Vorurtheile und Leidenschaften. Der Strang und die Kanone haben Vielen ein frühzeitiges Ende gebracht, aber Land und Leute sind geblieben. Und so absonderlich es auch klingen mag, die Einwohner hängen oft mit Leib und Seele an ihren Prinzen, und deren Familien, obwohl sie von ihnen doch wahrlich des Guten blutwenig genossen. Ein alter Hochländer von Schottland ist allenfalls heutzutage noch in der Gemüthsverfassung, den Tod seiner Urgroßmutter am Mörder zu rächen; hier zu Lande verzeiht man einem großen Landverwüster und Menschenschlächter, ja man verehrt ihn obendrein, wenn er einen Brunnen oder Kanal graben läßt. Um dieses Brunnens willen darf er viele Ohren abschneiden, Nasen aufschlizen, Köpfe abschlagen und Kinder lebendig rösten lassen. Nur wenige gelehrte Deutsche, Engländer und Franzosen kennen die historisch-mythologische Literatur des mohamedanischen Ostens, welche die Gemüther entflammt und noch fortleben wird, selbst wenn die betreffenden Bücher sammt und sonders vernichtet werden könnten. Nach Sir E. Elliot gilt es in Indien nicht weniger denn 10 Geschichtswerke über das Haus Timur, während von Baber, Akbar, Shajehan, Aurangzeba und anderen Monarchen der Dynastie 87 Biographieen und Memoiren vorhanden sind. Kleinere Fürstenhäuser haben ihre besonderen Chroniken und Ruhmesgenealogieen. Das gibt für die gegenwärtigen Herrscher des Landes gewiß viel zu denken. Sie haben es mit einem Volke zu thun, das in den Erinnerungen an gestürzte Despoten zu schwelgen scheint und die Füße aller Jener küßt, die von diesen Despoten abstammen.

[Reisen in Ostafrika, ausgeführt in den Jahren 1837—55 von Dr. Krapff, vormals Missionar in Abessinien und den Aequatorgegenden. 2 Bände.] Unter diesem Titel hat soeben ein Werk die Presse verlassen, auf welches wir die Leser um des vielfachen Interesses willen aufmerksam machen, das die Schrift für verschiedene Leserkreise hat. Zunächst werden Freunde der Länder- und Völkerkunde, sowie alle Freunde der Mission einem Augenzeugen und aufmerksamen Beobachter gerne in jene theilweise noch ganz unbekannten Gebiete des innern Afrika folgen, welche er 18 Jahre lang bereist und untersucht hat. Krapffs Werk ist ein Seitenstück und Ergänzung zu Dr. Livingstons Reiseberichten über Südafrika, welche von der Londoner Missionsgesellschaft veröffentlicht worden sind, und welche Dr. Krapff im Auszug übersetzt und voriges Jahr in Druck gegeben hat. Dieselbe Aufmerksamkeit, welche Dr. Livingstons Entdeckungen in England erregten, sofern dieser kühne und unternehmende Reisende der Sache der Wissenschaft, der Humanität und der Religion gleich große Dienste durch seine Mittheilungen geleistet hat, dürften auch Dr. Krapffs Reiseberichte aus Ostafrika finden, welcher 6 Breitengrade (gegen 180 Stunden) nördlicher von Ost nach West vorgedrungen, und unter dem 10. Grad südlich vom Aequator gerade da im Osten stille gestanden ist, wo Dr. Livingston im Westen seinen Ausgangspunkt nahm. Nachdem Dr. Livingston die Geographie Afrikas im Süden und Dr. Barth

die im Norden bedeutend aufgehellt hat, so bleibt noch übrig, daß kühne Reisende von der Ostküste Afrikas aus unter dem Aequator die Durchkreuzung des afrikanischen Kontinents versuchen, womit sich auch die Entdeckung der Nilquellen und großer Binnenseeen verbinden würde. Einen erheblichen Anfang in dieser Unternehmung hat Dr. Krapff gemacht durch seine vorliegenden Reisen in Abyssinien und den Aequatorgegenden, welche hier in anschaulicher, ansprechender und getreuer Schilderung vor uns liegen. Zum wenigsten 3000 Stunden Wegs, meistens zu Fuß zurücklegend, hat Krapff das Innere des afrikanischen Kontinents sorgfältig rekognoszirt, hat von seinen Missionsstationen aus außer der abyssinischen, äthiopischen und amharischen Sprache weitere Sprachen Afrikas studirt und aufgefaßt und somit für eine künftige großartige und zusammenhängende Mission, welche die Verläuferin der Civilisation und Gesittung in Afrika seyn wird, Bahn gebrochen. Eine aus persönlicher Anschauung gegebene Uebersicht über die Binnenländer Ostafrikas erstreckt sich vom 30. Grad nördlich bis zum 10. Grad südlich von der Ostküste von Sues bis Cap Delgarda. Die Beschreibung aber verbreitet sich neben dem Aufenthalte in Schon namentlich über die unbekannten Südländer Gurague, Kombet, Gudscha, Suha, Koffa, über die Gallaländer Emeria und Ommania, und über das Wanikaland, 4 Grad südlich vom Aequator, wo der letzte Schauplatz der Missionsthätigkeit des Verfassers gewesen ist. Neben eigener Beobachtung war es das Streben des Verfassers, geographische und ethnographische Notizen aus dem Munde der Eingeborenen zu sammeln, und von besonderem Interesse sind die Schilderungen, die er über die mächtigen Binnenströme und Wasseradern Innerafrikas, welche mehr oder weniger in die Nähe des großen Binnensees Tangenika (der auch Ukerewe und Niassa heißt) führen, erhoben und aus seinen Reisejournalen mitgetheilt hat. Wir laden die Freunde der Wissenschaft, der Civilisation, des Handels und der Mission zur eigenen Lesung des Werkes ein, aus welchem der Beweis hervorgeht, daß die weiten unbeschriebenen Länderstrecken auf den Karten von Afrika nicht mehr eine terra incognita, auch nicht bloße menschenleere Sandwüsten, sondern zum Theil wohlbevölkerte und reicher Kultur fähige Gegenden sind, sobald einmal eine Kette von Missionsplätzen den afrikanischen Kontinent von Ost nach West und von Norden nach Süden durchziehen wird. Eine Beilage zum Werk enthält Auszüge aus den Tagebüchern der afrikanischen Missionäre Mühleisen, Müller, Rebmann und Erhard, und die Verzeichnisse von religiösen Schriften in der äthiopischen und amharischen Sprache, welche in Abyssinien vorhanden sind, sowie von den eigenen Schriften und Wörterbüchern des Dr. Krapff in der Sprache der Galla, der Suahili, der Kikamba, der Kinika und Wakunsi.

[**Dulongia acuminata.**] Bei dem gegenwärtigen Streite über das Impfen dürfte nachstehende Reisenotiz des Herrn Baron J. W. v. Müller aus seinen Reisen in Mexiko von Interesse seyn. Er schreibt: „Auf den Vorbergen der Cordilleren wächst ein Strauch von 6—10′ Höhe, **Dulongia acuminata**, der im September und Oktober auf den Spizen der Blätter eine weiße Blüthe trägt. Verschiedene Indianerstämme legen dieser botanisch zwar längst bekannten, aber officinell bei uns noch nicht gewürdigten Pflanze eine große Heilkraft bei. Sie gebrauchen nämlich die Blätter derselben in Aufguß als höchst wirksames Mittel gegen die Blattern. Die damit erzielten Erfolge könnten vielleicht die namentlich in lezterer Zeit so heftig angegriffene Impfung wandbig machen."

Stuttgart. Meine Kollektionen von neuen

Astern u. Dahleen

stehen gegenwärtig in schönster Blüthe, und lade ich Blumenfreunde ein, sich von der Schönheit derselben gefälligst zu überzeugen.

Wilhelm Pfizer,
Kunst- und Handelsgärtner,
Militärstraße Nr. 74.

Stuttgart.

Großer Fässer-Verkauf.

Samstag den 11. September, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Leonhardsplatz eine große Partie neuer, theilweise in Eisen gebundener Ovalfässer im Gehalt von 1 bis 15 Eimer, wie auch eine große Partie guter Fuhrlinge und Halbfäßchen im Aufstreich verkauft, wozu ergebenst einladet

Inventirer Bernhardt.

Stuttgart. Der Unterzeichnete hat aus

Auftrag ca. 20 Eimer 1856r Wein (Rothenberger Gewächs) zu verkaufen. Derselbe ist schön roth, glanzhell und wird zu dem billigen Preise von 22 fl. pr. Eimer gegen baare Bezahlung abgegeben.

Hofküfer Köhnlein, Weberstr. 15.

Stuttgart.

E. O. Moser & Co.
Bonbonsfabrik

jetzt **Calwer Straße Nr. 33.**

Karlsruhe.

Badischer Eisenbahnbau.

Lieferung eichener und tannener Eisenbahnschwellen.

Zum Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim soll die Lieferung von

4000 Stücken eichenen Stoßschwellen von 8 Fuß Länge, 11 Zoll Breite und 5½ Zoll Dicke,

23,000 Stücken tannenen oder forlenen Zwischenschwellen von 8 Fuß Länge, entweder halbrund mit 11—12 Zoll breiter Lagerfläche und wenigstens 5½ Zoll Höhe oder kantig von 8 Zoll Breite und 5 Zoll Höhe

in Akkord begeben werden.

Die Lieferung ist in der Weise zu vollziehen, daß am 1. November d. J. begonnen und längstens bis lezten Januar 1859 die Hälfte übergeben wird. Die andere Hälfte ist in den Monaten Februar, März und April 1859 zu stellen.

Die Schwellen können auf eine der zur Güterversendung bestimmten badischen Eisenbahnstationen oder auf den Lagerplaz in Wilferdingen geliefert werden.

Ueber die näheren Bedingungen der Lieferung ertheilen die Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Bruchsal, Rastatt, Achern, Offenburg, Lahr, Emmendingen, Freiburg, Lorrach, sowie die Eisenbahnbau Inspektion Pforzheim und das Sekretariat diesseitiger Stelle nähere Auskunft.

Die Lieferungsangebote, welche auf den ganzen Bedarf oder einen beliebigen Theil gestellt werden können, sind längstens bis zum 20. September 1858, Vormittags 10 Uhr, in versiegelten Schreiben mit der Aufschrift „Schwellenlieferung" bei diesseitiger Stelle einzureichen. Den 20. August 1858.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Baer.

Neckarsulm.

Drehorgel-Gesuch.

Es wird eine solche zu kaufen gesucht, die entweder neu oder gebraucht seyn kann, aber rein und sehr kräftig wenigstens 8 bis 10 Stücke spielt. Offerte, die längstens bis 12. d. M. gemacht werden können, sind bei Herrn August Becker, Kaufmann, niederzulegen.

Rottweil.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Am Montag den 13. d. M.
Morgens 8 Uhr
werden die Krämermarktstandplätze
Dienstag den 14. d. M.
Mittags 11 Uhr
die Tuchstände auf dem Kaufhause wieder auf ein Jahr gegen baare Vorausbezahlung bei der Verhandlung auf dem Rathhause, beziehungsweise Kaufhause, im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Den 28. August 1858.

Stadtpflege. Franz.

Lauffen a. N.

Haus mit Bäckerei-Einrichtung ꝛc. zu verkaufen.

Ich bin beauftragt, ein Haus mit angebauter Scheuer aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist zweistockig; im Parterrestock befindet sich ein heizbares Zimmer, eine Kammer und eine Küche; im zweiten Stock sind drei Zimmer mit Alkov, wovon ein Zimmer heizbar, und Küche; auf der Bühne zwei große Kammern. Die untern Gelasse sind längere Zeit zu einer Bäckerei, wozu die Einrichtung vorhanden, mit Erfolg benuzt worden. Unter dem Hause befindet sich ein großer gewölbter und ein kleiner getrennter Keller. Wie das Haus, so ist auch die Scheuer durchaus gut gebaut und im besten Stande erhalten. Das ganze Anwesen wurde sich bei seiner freundlichen Lage nicht nur zu einer schönen Wohnung, sondern auch für einen Gewerbtreibenden oder Oekonomen eignen; mit mäßigem Aufwande könnte das Wohnhaus durch Hinzunahme der Scheuer erweitert werden. Der Verkaufspreis ist billigst gestellt.

Zugleich biete ich ein Keimeriges, in Eisen gebundenes Faß, sowie eine Partie getrocknete, circa 100 Schuh zollige Nußbaumbretter und 44 Quadratschuh Dielen an. Den 27. August 1858.

Ch. Uhl, Tuchmachermeister.

Konstanz.

Brauerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine halbe Stunde von Konstanz, in der Schweiz, ist eine vollständig gut eingerichtete Brauerei nebst Felsenkeller zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ertheilt H. Edle, Kunstgärtner.

Berg bei Stuttgart.

Appreturmaschinenverkauf
und
Geschäftsempfehlung.

Wegen Uebernahme eines Appreturgeschäftes auf diesigem Plaze sind mir nachstehende, erst kürzlich von mir erkaufte Maschinen entbehrlich geworden, bestehend in zwei Scheercylindern in ganz gutem Zustande, besonders noch gutem Schneidzeug, einer Raudmaschine mit einem Königsstockwechsel, einer Bürstmaschine und einer Tuchpresse mit starker eiserner Spindel, sowie eine Partie Preßplatten. Sämmtliche Gegenstände werden möglichst billig abgegeben und kann mit mir hierüber jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Im September 1858.

Fried. Jahn, Tuchscheerer.

Zugleich erlaube ich mir, meinen verehrten Geschäftsfreunden die höflichste Anzeige zu machen, daß ich, der älteste Bruder, mich von meinen Brüdern Gottlob und Adolf ac. trennt habe, und daß die Firma Gebrüder Jahn jezt noch unter beiden lezteren fortbesteht. Da mein jetziges Geschäft sich nun im besten Gange befindet und dasselbe vermöge seiner ausgedehnten soliden Einrichtung möglichst fördert, so glaube ich meine verehrten Gönner auf mein neues Geschäft höflichst hinweisen zu dürfen, zudem es mein Bestreben seyn wird, alle mir anvertrauten Aufträge auf's Pünktlichste und Beste auszuführen.

Der Obige.

Adressen per Eisenbahn wollen Station Cannstatt gerichtet werden

ferlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin jährlich stattfindende Feier der hiesigen Heilanstalt für Schwachsinnige kann wegen eingetretener Hindernisse heuer erst am Montag dem 13. Septbr. begangen werden. Die Feier selbst, zu welcher alle Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen sind, beginnt Nachmittags 2 Uhr mit Gottesdienst, auf welchen die Prüfungen folgen.

Den 2. September 1858.

Der Verwaltungsrath der Anstalt.

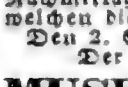
MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 9. Sept. ist im Falle günstiger Witterung musikalische Unterhaltung. Anfang 4 Uhr.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 9. Sept.

Stuttgart.

Blumen-Ausstellung.

In der Halle auf dem Schloßplatze vom Sonntag dem 5. Sept., Vormittags 11 Uhr, bis inkl. Sonntag den 12 d., je von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr. Eintrittspreis 6 kr.



Stuttgart. Das dritte Gildenschießen findet Montag den 13. September auf hiesigem Schießhause statt, was den verehrlichen Mitgliedern hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Das Schützenmeisteramt.

5

Donnerstag den 9. Sept., Abends 8 Uhr Versammlung bei Hackh.

Uhlbach.

Harmonie.

Nächsten Sonntag den 12. Septbr. findet aus Veranlassung am Tage unserer früheren Kirchweihe in meinem Garten Harmonie statt. Mit Kuchen verschiedener Sorten und Fleischspeisen empfehle ich mich bestens, und bitte gehorsamst um gütigst zahlreichen Besuch.

Cuvrlin, zum Lamm.

Ehingen. [Gymnasium.] Das Wintersemester des Studienjahrs 1858/59 wird am hiesigen Gymnasium Mittwochs den 13. Oktober beginnen. An diesem Tage findet die Prüfung der neueintretenden Schüler statt. Dieser Bekanntmachung wird beigefügt, daß, erweisliche Nothfälle ausgenommen, spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

K. Rektorat des Gymnasiums.
Dr. Allgayer.

Stuttgart. [Verlorener Sparkassenschein.] Der von der württemberg. Sparkasse dem Gottlieb Gäckle von Hofen unterm 2. November 1852 über eine Einlage von 40 fl. ausgestellte Schuldschein Nr. 11,287 ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, seine Ansprüche an diesen Schein

innerhalb 45 Tagen von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt würde. Den 4. Sept. 1858. K. Stadtgericht. Stck.

Stuttgart. Stellegesuch für eine

Haushälterin oder Köchin.

Dieselbe ist gesund und kräftig und sucht am liebsten auswärts eine Stelle, sei es in eine Landökonomie oder Herrschaft. Sie ist sehr geschickt und gewandt in sein Kochen, Backen, Früchteeinmachen, sowie Nähen, Bügeln und Waschbesorgen. Ihre Zeugnisse lauten einstimmig, sowohl was den Nutzen der Herrschaft betrifft, wie auch über Rechtschaffenheit, Treue und Fleiß, sehr gut. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Nähere Auskunft bei Frau Kühn,

Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart. Für ein Postamt in Oberschwaben wird ein tüchtiger und solider Gehülfe gesucht, welcher am lezten dieses Monats eintreten müßte; auch wünscht der Vater eines fünfzehnjährigen Knaben, denselben bei einem Postamte in die Lehre zu geben, wobei er Gelegenheit fände, die Expeditions- und hauptsächlich Rechnungsstellgeschäfte gründlich zu erlernen, auch noch nebenbei in der französischen Sprache Unterricht zu erhalten. In beiden Beziehungen bin ich zu Auskunftsertheilung bereit. Den 6. Sept. 1858.

K. R. Mögling, Rosenstraße Nr. 28.

Stuttgart. [Antrag.] Ein hier etablirter 36jähriger Kaufmann, dessen Geschäft ihm die Annahme anderweitiger Arbeiten ohne Nachtheil gestatten, erbietet seine Dienste einem verehrlichen Kaufmanns- und Gewerbestande zu Führung der Bücher, Korrespondenzen, kleineren Geschäftsreisen, Aufnahme von Waarenlagern ꝛc. Nähere Auskunft ertheilt mit Vergnügen Eduard Horst,

neue Brücke Nr. 8.

Stuttgart.

Bier-Lieferung.

Ein Bierbrauer, welcher einem beständigen und reellen Kunden gutes und gesundes Bier in größerem Quantum zu liefern gesonnen ist, wolle sich deßhalb mit seinen näheren Bedingungen schriftlich wenden an

Herm. Huzel.

Stuttgart.

Bedienten-Gesuch.

Für eine fürstliche Herrschaft auf dem Lande wird bis Ende Oktober d. J. ein anständiger Bedienter gesucht, welcher sich über Solidität und Geschicklichkeit genügend ausweisen kann, und wo möglich auch etwas Französisch verstehen sollte. Nähere Auskunft ertheilt Herm. Huzel.

Stuttgart.

Zimmer-Gesuch.

Zwei nicht möblirte Parterrezimmer, wovon sich das eine zu einem Comtoir eignen sollte, werden zu miethen gesucht. Näheres Lindenstraße 7½, parterre.

Stuttgart. Ein

Braumeister,

der gewohnt ist, selbst mitzuarbeiten, und der über seine Person und Leistungen befriedigende Zeugnisse nachweisen kann und unverheirathet ist, sowie

zwei tüchtige Küfer

werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Zu erfragen bei den Herren Sick und Schleich.

Stuttgart. In einer frequenten Konditorei ist für einen soliden Gehülfen zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Anträge befördert

J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Stuttgart.

Guts-Verkauf.

Ein kleineres Anwesen mit etwa 10 Morgen Grundstücken in der Nähe von Schorndorf gelegen, wird um billigen Preis zu verkaufen gesucht. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an

A. Jacoby,

Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine

von Walcker gebaute Orgel von vier Registern, mit Pedal, in ganz gutem Zustande, für eine kleinere Kirche oder einen großen Saal passend, ist um billigen Preis wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen bei

Johannes Jofenhans.
Göppingen.

Chirurgiegehülfen-Gesuch.

Ein gewandter Gehülfe findet gegen gutes Salair ausgehende Kondition bei Wundarzt Schmidt.

Eßlingen. Ein tüchtiger

Feilenhauer

findet dauernde Beschäftigung bei

H. Gunzenhäuser, Feilenhauer.

Cannstatt.

Stricker-Gesuch.

Wir sind beauftragt, für eine ausländische Strickerei einen Stricker als Scheermeister zu suchen, und sehen gef. Anträgen unter Beilegung der Zeugnisse zur Weiterbeförderung entgegen. Reiseentschädigung und guter Lohn wird bei freundlicher Behandlung zugesichert.

Günther u. Ruoff.

Abtsgmünd, Oberamts Aalen.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Menschen von 15½ Jahren, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, suche ich in einem lebhaften Städtchen Württembergs eine passende Lehrstelle in einem Handlungshause. Baldige gefällige Anträge wären erwünscht.

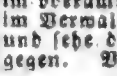
Schultheiß Seidel.

Wehingen. [Stelle-Gesuch.] Für

einen entschieden geschäftstüchtigen geprüften Verwaltungs-Kandidaten, dem die günstigsten Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich auf den 15. Oktober d. J., sei es nun im oberamtlichen Revisionswesen oder sonst im Verwaltungsfache eine Assistentenstelle, und sehe deßhalb gefälligen Anträgen entgegen. Verw. Akt. u. Pfandhaltsbeamter

Schauwecker.

Urach. [Stelle-Gesuch.] Für einen



geprüften Notariats- und Verwaltungskandidaten, welcher schon bei einem Oberamtsgericht, bei verschiedenen Notariaten u. bei Ortsvorstehern Dienste geleistet hat und hierüber ganz günstige Zeugnisse aufzuweisen vermag, suche ich eine Assistentenstelle bei einem Notariat oder Oberamtsgericht. Sein Eintritt könnte alsbald erfolgen. Gefälligen frankirten Anträgen sieht entgegen

Oberamtsverweser Eisenbach.

Ulm.

Offene Stelle für einen Geschäfts-Reisenden.

Ein im Manufakturwaarenfache erfahrener Reisender, der sich durch Zeugnisse über Solidität und Geschäftsroutine genügend ausweisen kann, findet eine Anstellung. Auskunft ertheilt die

Mech. Baumwollweberei Ulm.

Ulm.

Verkauf des Café Seitz.

Wegen körperlichen Leiden und sonst häufigen Krankheitsanfällen bin ich entschlossen, mein

auf hiesigem Platze in der frequentesten Lage im besten Betrieb stehendes Café (mit realem Wirthschaftsrecht) dem Verkaufe unter der Hand auszusetzen. Dasselbe umfaßt ein entsprechendes Wirthschaftsgebäude mit zweckmäßig und gut eingerichteten Lokalitäten mit Billard, einer Anzahl Zimmer zum Vermiethen, Keller u. s. w.; ferner einen großen hübsch angelegten Wirthschaftsgarten mit Garten-Salon, doppelter Kegelbahn und anstoßendem Gemüse- und Blumengarten u. s. w.

Die Wirthschaft erfreut sich schon seit Jahren einer ausgezeichneten und zunehmenden Frequenz, die sich auch vermöge ihrer Lage nicht nur halten, sondern stets noch heben wird; es ist daher einem umsichtigen und thatkräftigen Manne hier die schönste Gelegenheit geboten, sich ein ganz solides und sehr rentables Geschäft zu erwerben. Kaufsliebhaber lade ich mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen möglichst billigst gestellt werden, bemerke zugleich noch weiter, daß ich entschlossen bin, die Wirthschaft demjenigen, der mir im Laufe d. Mts. das annehmbarste Offert macht, zuzuschlagen.

Seitz, Cafétier.

Holzgerlingen, O.A. Böblingen.

Branntweinbrennerei zu verkaufen.

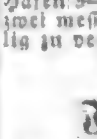
Eine kleine Branntweinbrennerei, welche noch ganz wenig gebraucht ist, wovon der Hafen 5—6 Imi hält, nebst Vorwärmer und zwei mess. Hahnen mit Kühlstande hat billig zu verkaufen

Gottlob Binder, Kaufmann.

Brackenheim.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag noch circa



70 Eimer weingrüne, stark in Eisen gebundene, Fässer zu verkaufen. Es wird noch bemerkt, daß sämmtliche Fässer im Herbst 1857 gefüllt waren. Küfermeister Fried. Fromm.

Anlehen des Rittergutsbesitzers Herrn Friedrich Kaulla zu Oberdischingen von 300,000 fl., à 4½ pCt.

Nachdem Herr Friedrich Kaulla in Folge Veräußerung von Pfandobjekten die Summe von 2000 fl. in Gemäßheit der §§. 12 und 5 der Hauptschuld- und Pfandverschreibung zur Heimzahlung an obigem Anlehen bestimmt hat, so sind heute bei der vor Notar und Zeugen stattgehabten außerordentlichen Verloosung nachstehende 4 Partial-Obligationen, à 500 fl., nämlich:

Nr. 98, 396, 483, 544,

zur Rückzahlung bei der Unterzeichneten **auf den 1. März 1859** gezogen worden, von welchem Tage an deren Verzinsung aufhört.

Von früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung vorgekommen:

Nr. 277, seit 1. März 1858 außer Verzinsung,
Nr. 225, 227, 229, seit 1. März 1857 außer Verzinsung,

was hiemit wiederholt bekannt gemacht wird.

Stuttgart den 31. August 1858. **Königl. Württemb. Hofbank.**

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subskriptionen an auf die demnächst in 100 wöchentlichen Lieferungen erscheinende

Deutsche Volksbibliothek. Neue Folge.

Dieselbe enthält: **Humboldt**, Kosmos und Ansichten der Natur; **Lenau**, Albigenser, Faust und Savonarola; **Iffland**, dramatische Werke; **Zedlitz**, Gedichte und Dramen; **Voß**, Ueberseßung des Homer; **Houwald**, sämmtl. Werke; **Simrock**, Ueberseßung der Nibelungen, der Gudrun und des kleinen Heldenbuchs; **Hippel**, Kreuz- und Querzüge, Lebensläufe; **Hebel's** Schatzkästlein. — Die Lieferung, durchschnittlich 10 Bogen stark, kostet nur 12 Kreuzer; die ganze, mindestens 1000 Bogen starke Sammlung somit blos 20 fl., während bisher Humboldt's Kosmos und dessen Ansichten der Natur allein über 24 fl. kosteten! Mittelst einer wöchentlichen Ausgabe von nur 12 Kreuzern erhält man also binnen zwei Jahren die Werke obiger neun Autoren für nicht einmal den vierten Theil des bisherigen Preises!

Wir erlauben uns hiemit zu zahlreichen Unterschriften auf dieses wahrhaft nationale Unternehmen einzuladen, und bemerken dabei, daß Niemand durch die Subskription zu Abnahme einer bestimmten Anzahl von Bändchen verbindlich gemacht wird, **sondern Jeder kann zurücktreten, wann es ihm beliebt.**

Osiander'sche Buchhandlung in Tübingen.

Ulm. Ich habe

eine Obstmahlmühle

nach der neuesten Konstruktion, noch fast ganz neu,

eine Presse mit zwei eisernen Spindeln,

die erst vor drei Jahren neu gebaut wurde und sich namentlich zu einer Weinpresse vorzüglich eignen würde, um billigen Preis zu verkaufen.. Johann Hämmerle im Karpfengäßle.

Groß-Eislingen bei Göppingen.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft circa 45 Klafter vorjährig Buchenholz von vorzüglicher Qualität, und sieht gefälligen Anfragen entgegen. Wilhelm Ruff.

Eßlingen a. N.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsern drei- und unsern vierspännigen Zug zu verkaufen und werden am Mittwoch dem 15. d. M., Nachmittags 1 Uhr, sieben zum schweren Fuhrwerk vorzügliche Pferde nebst vollständigen Geschirren, Sätteln, Rollriemen, so wie verschiedene Stallrequisiten gegen Baarzahlung zur Versteigerung bringen. Ferner vier vollständig ausgerüstete in ganz gutem Zustande befindliche Wagen, einen kleinen, einen mittlern und zwei große starke, zwei Wagenbleichen, einen neuern viersitzigen Schlitten und zwei franz. Pferdegeschirre mit elegantem Schlittengeläute. Liebhaber sind höflich eingeladen.

Palmer und Binder, Kunstmüller.

Schorndorf. [Fässer-Verkauf.] Am nächsten Samstag, Nachmittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete gegen baare Bezahlung 12 gute Fässer im Eichgehalt von 2 bis 18 Eimer. Den 6. Sept. 1858.

Christian Veil, Kaufmann.

Sigmaringen.

Verkauf von Kunstwollen-Maschinen.

Die Unterzeichneten versteigern Dienstag den 14. d. Monats, Vormittags 10 Uhr, 1 Reiß-Wolf neuester Konstruktion, und 1 Kardenmaschine.

Die Zusammenkunft ist in der Mühle in Hixlofen bei Sigmaringen.

Die Eigenthümer.

Rottweil.

Bau-Akkord.

Die auf 17. v. M. ausgeschriebene Submission für die Bauarbeiten zu einem neuen gerichtlichen Gefängnisse hier in Rottweil hat hinsichtlich der Maurer- und Steinhauer-Arbeiten im Voranschlag von 13,493 fl. 49 kr. kein befriedigendes Ergebniß geliefert, und diese Arbeiten werden daher wiederholt zur Submission angeboten. Die nach Prozenten berechneten Offerte sind bis 29. d. M. dem Kameralamt versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Gefängnißbauwesen betreffend" zu übergeben und mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen zu belegen. Riß, Ueberschlag und Akkordbedingungen können jeder Zeit auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden. Daselbst werden Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, die Offerte urkundlich eröffnet, wobei die Handwerksleute anwohnen können. Den 4. September 1858.

K. Kameralamt. Müller. K. Bezirksbauamt. de Pay.

Markgröningen.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter hat ungefähr 125 Eimer neue Faß, von 2 bis 8 Eimer haltend, zu verkaufen.

Andreas Stohrer, Bierbrauer.

Cannstatt. Eine gute

Hagar-Presse

mit Zubehör und Farbetisch verkauft billigst Louis Bodheuper.

Eßlingen. In größter Auswahl empfehle ich in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit

Zugharmonika's,

desgl. Vogelorgeln, Guitarren u. s. w. von gebrauchten Instr. stehen zum Verkauf ein chrom. Waldhorn mit Bogen, ein Cello, eine Cocusflöte mit 9 neusilbernen Klappen, eine Dreyorgel und mehrere Klaviere für Anfänger. Bonzelius.

Reutlingen. Eine vollständige

Ladeneinrichtung,

bestehend in Schubladenkasten, Fachwerk, Ladentisch, Oelständer, Waagen ꝛc., sämtlich in ganz gutem Zustande, setze ich dem Verkaufe aus und lade Liebhaber hiezu ein.

Gottlob Gminder auf dem Markt.

Weil im Schönbuch. [Klavier zu verkaufen.] Unterzeichneter hat aus Auftrag ein noch brauchbares Klavier älterer Konstruktion um ganz billigen Preis zu verkaufen.

Lehrgehülfe Gußmann.

Röthhardt, Gemeindebezirk Wasseralfingen. Matth. Barth, Bauer zu Röthhardt ist entschlossen, sein Hofgut allda, bestehend: 1) in einem zweistockigen Wohn- und Oekonomiegebäude, 2) 17,5 R. Gemüsegarten, 3) 1 M. Gras- und Baumgarten, 4) circa 48 M. Acker und 5) circa 7 Morgen Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Das vorhandene Inventar nebst dem diesjährigen Früchte- und Futterertrag wird gleichfalls auf Verlangen abgetreten. Liebhaber wollen sich

Montag den 13. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, in der Behausung des Barth einfinden, wo sodann die nähern Bedingungen mitgetheilt und der Kauf abgeschlossen werden wird.

Aus Auftrag: Schultheiß Reber.

Kirchheim u. Teck.

Wirthschafts- und Bierbrauerei-Verpachtung resp. Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen ist eine Wirthschaft mit einer gut eingerichteten Bierbrauerei und Branntweinbrennerei in einer der größeren Städte des Donaukreises der Verpachtung, beziehungsweise dem Verkaufe, ausgesetzt. Das neu erbaute Anwesen mit abgesonderter Bierbrauerei ꝛc., Scheuer, Wasch- und Backküche, eigenem Brunnen, geschlossenem großen Hof, einem hübschen großen Wurzgarten beim Hause und einem gut besuchten Sommerwirthschaftskeller, nebst den billig gestellten Zahlungsbedingungen läßt einem Liebhaber nichts zu wünschen übrig. Auf Verlangen ertheilt nähere Nachricht hierüber Kommissionär Dornacher.

Backnang. [Zu verkaufen.] Ein in Mundelsheim lagerndes rundes weingrünes Faß von 15—16 Eimer wird dem überlassen, der bis 15. September das höchste Angebot macht. Nähere Auskunft ertheilt

J. D. Bettinger.

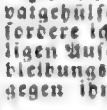
Heilbronn.

Patent-Portland-Cement

in Original-Tonnen von ca. 4 Centnern ist fortwährend in frischer Waare vorräthig bei

Chr. Fischhaber.

Mengen. [Marktstandplätzeverpachtung.] Dienstag den 14. Septbr. d. J., Abends halb 5 Uhr, werden die Marktstandplätze dahier wieder auf ein oder mehrere Jahre im Steigerungswege an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind. Den 29. Aug. 1858.



Stadtpflege. Schneider.

Heidenheim. Meinen vormaligen Privatgehülfen Karl Jeggle aus Widerach fordere ich hiemit auf, mir seinen dermaligen Aufenthaltsort anzuzeigen, im Unterbleibungsfalle mußte ich andere Maßregeln gegen ihn einleiten. Den 1. Sept. 1858.

Stadtschultheiß Volter.

Hiezu Blatt I. Seite 1627—1628

Türkei.

Man schreibt dem Univers aus Jerusalem vom 18. August: Die europäischen Mächte bekümmern sich vielleicht nicht genug um die mohamedanische Propaganda, welche hauptsächlich seit den lezten 10 Jahren in Asien und Afrika äußerst thätig ist, und besonders gegen die Christen, dann aber auch gegen die Macht des Sultans gerichtet ist, den die Fanatiker anklagen, die Interessen des Islam's verrathen zu haben. Seit mehreren Jahren durchziehen Emissäre, gewisse fromme Scheichs, deren Eifer in Mekka wieder erwärmt wurde, die asiatische Türkei in allen Richtungen, und halten sich längere Zeit in den Bevölkerungscentren auf, um dort den Glauben an den Koran und den Fanatismus gegen die Christen wieder zu erwecken. In einigen Städten ist es diesen Emissären sogar gelungen, eine Art Brüderschaft zu gründen, welcher viele Personen beitreten. Kürzlich war in St. Jean d'Acre einer von diesen Missionären, welchem von allen Seiten die Leute zuströmten. Seit einem Jahre ungefähr hat sich eine Brüderschaft frommer Mahomedaner in Jerusalem konstituirt. Die Mitglieder derselben sind äußerst strenge in ihren Sitten, beobachten die Fasten gewissenhaft und versammeln sich alle Freitage auf dem Berge Zion am Grabe Davids, und ziehen dann in Prozession nach dem Grabe eines Heiligen, das in der Nähe des Thors von Jaffa liegt.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete fühlt sich veranlaßt, nach dem Ableben seines Bruders anzuzeigen, daß das Geschäft unter der gleichen Firma:

Friedrich Schumacher

von ihm fortgesezt wird, und bittet seine Freunde und Gönner, das gleiche Wohlwollen und Vertrauen ihm auch ferner zu erhalten.

G. Schumacher,
Firma: **Friedrich Schumacher,**
Hofseckler,
Holzstraße Nr. 24.

Stuttgart.

Ziehungs-Listen.

Am 1. Sept. d. J. fand die 22. Gewinnziehung des Lotterieanlehens vom Jahr 1840 **(Bad. 50 fl.-Loose)** statt. Die beiden Serien Nr. 7, 10, 19, 32, 39, 58, 68, 73, 117, 126, 136, 161, 167, 174, 181, 183, 215, 250, 251, 271, 275, 276, 307, 353, 354, 365, 374, 378, 396, 399, 436, 459, 503, 509, 515, 530, 571, 579, 617, 641, 743, 787, 790, 796, 824, 907, 914, 923, 985, 994 Betheiligten, und zwar die hiesigen, können die betreffenden Ziehungslisten bei uns einsehen. Auswärtige wollen aber ihren frankirten Briefen 3 kr. oder eine Groschenmarke beilegen, damit wir die Zusendung franko unter Kreuzband ausführen können. Den 7. September 1858.

Comtoir des Schwäb. Merkurs.

Stuttgart. [Kost- und Wohnungsanerbieten.] In einer Oberamtsstadt, wo die Eisenbahn hinführt, und die unweit Stuttgart liegt, könnten einige Zöglinge bei einem meiner Freunde gute Aufnahme finden. Da derselbe ein sehr gewissenhafter, treuer Lehrer ist und die ihm anvertrauten Kinder an Leib und Seele gut versorgt sind, auch die dortigen Lehranstalten in weitem Rufe stehen, so bin ich gerne bereit, auf etwa gemachte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Karl Dihm, Wilhelmsplaz 12.

Stuttgart. Zehn Gulden Belohnung erhält der Finder einer am 14. August verloren gegangenen goldenen Armspange bei Rückgabe, Calwer Straße Nr. 22, 2. Stock.

Kerner's Vorklasse der Elementarschule

für 4½—6jährige Knaben.

(Eingang neben der Weidle'schen Töchterschule, Tübinger Straße Nr. 3.)

Mit dem 14. Oktober beginnt wieder ein neuer Kursus, wozu die Anmeldungen gef. noch vor dem 27. Sept. gemacht werden wollen. Im Frühjahr findet nur in besonderen Fällen eine Aufnahme statt. — **Kerner,** zugl. Lehrer am Katharinenstift, Eberhardsstraße Nr. 69, Hintergebäude, rechts.

Leipzig und Stuttgart. Im Verlage von **Carl Fr. Fleischer** in Leipzig erschien so eben und ist zu haben in

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 56:

Der praktische Feuermann.

Eine Anweisung

zur Herstellung jeder Art Feuerungsanlagen

mit einer

Ersparniß von 25—50 pCt. an Brennmaterial

bei weniger

Veränderung der bestehenden Objekte,

bewährt an 418 bei jedem praktischen Betriebe in allen deutschen Staaten vom Verfasser selbst ausgeführten Heizanlagen, über **Verbesserungen der Glüh-, Schmelz- und Kalzinieröfen,** so wie eine gründliche Verhandlung über **Rauchverbrennung,** Beseitigung des Rauches in Häusern, **Verbesserung der Schornsteine,** Auszug der faulen Luft aus Kellern, und ein Gutachten über die Leistungen aller gebräuchlichen Dampfkessel. Dargestellt in 36 Zeichnungen nebst den nöthigen Grund- und Querschnitten im Maßstabe von 1 zu 36 der natürlichen Größe auf 12 lithographirten Tafeln,

herausgegeben von dem Architekten **J. Schwab.**

Preis 8 fl. 45 kr.

Der Verfasser dieses Werkes, über dessen Feuerungssystem die renommirtesten Firmen Deutschland seit 6 Jahren die höchsten Resultate öffentlich bewahrheiten, bietet in dieser Schrift, ohne Vorbehalt eines Geheimnisses, allen Gewerbtreibenden die Mittel, sich durch Anwendung seines Systemes die anerkannt besten Feuerungen zu verschaffen und somit aller der Vortheile theilhaftig zu werden, welche sich bei Anwendung selbst des schlechtesten Brennstoffes, durch eine vollkommen gute Verbrennung derselben, eine rasche Erzeugung anhaltend hoher Dampfspannung, durch Erbauung billigerer und zweckmäßigerer Schornsteine, nebst vielen anderen, bei jedem Betriebe zu erreichenden Vortheilen, herausstellen. Durch die Einfachheit und leicht faßliche Darstellung ist es jedem Bauverständigen möglich, darnach zu arbeiten, und ist derartige Verbesserung, bei den bereits bestehenden Objekten, jenach, in einem bis 3 Tagen hergestellt.

200,000 Gulden neue öster. Währung zu gewinnen

bei der am **1. Oktober** stattfindenden Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal Wiener Währung **250,000 fl.,** 71mal **200,000 fl.,** 103mal **150,000 fl.,** 90mal **40,000 fl.,** 105mal **30,000 fl.,** 90mal **20,000 fl.,** 105mal **15,000 fl.,** 370mal **5000 fl.,** 20mal **4000 fl.,** 258mal **2000 fl.,** 754mal **1000 fl.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **140 fl. im 24 Guldenfuß.**

Obligationslooose, **deren Verkauf überall gesezlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tageskurs **(siehe Augsburger Börsen-Kurs-Blatt),** nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger **3 fl.** wieder zurück.

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. Aufträge sind **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Staats-Effekten-Handlung
in **Frankfurt a. M.**

Stuttgart.

Schulbücher

für Realschulen, Gymnasien und Seminare sind in neuen und gebrauchten Exemplaren billig vorräthig bei

R. Levi,
Buchhändler und Antiquar.

Stuttgart. Mein

Kommissions-Verkaufs-Depot

erlaube ich mir zu Annahme von Waaren aller Art, besonders für solche, welche der Spätsaison angemessen sind, in Erinnerung zu bringen, und bitte um häufige Zuweisungen. Im September 1858.

L. G. Majer, neue Brücke.

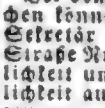
Stuttgart.

Wagen zu verkaufen.

Eine beinahe neue ganz wenig gebrauchte 4sitzige Glas-Kalesche mit Kothflügeln versehen hat in Kommission zu verkaufen

Otto Nägele, Marienstraße 14.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.]



In der Oberamtsstadt Schorndorf ist eingetretener Verhältnisse wegen ein Haus sammt Bäckerei-Einrichtung und allem erforderlichen Raum zu Mehl und Keller mit Fässern, wie auch Stallung zu verkaufen. Es kan jeden Tag eingesehen werden und unter billigen Bedingungen ein Kauf abgeschlossen werden mit dem Eigenthümer Bäckermeister Scheping in Schorndorf, nahe am Marktplaz. Nähere Auskunft wird ertheilt in Stuttgart Thurmstraße Nr. 4.

Privatzimmer in München.

Bei dem großen Fremdenzudrang in München können daselbst zwei Zimmer bei Frau Sekretär Häulein Wittwe, Dachauer Straße Nr. 7, wegen entsprechender Freundlichkeit und Billigkeit, sowie großer Reinlichkeit auch eines dritten Ortes mit Ueberzeugung empfohlen werden, was auf Ansuchen hiemit gerne geschieht. G. Z.

Einsender ist in Stuttgart Friedrichsstraße Nr. 14, parterre, zu erfragen.

Stuttgart. Meine direkt von Holland bezogenen Blumenzwiebel empfehle ich den Freunden eines schönen Winterflors. Dieselben sind durchaus von erster Qualität und bestehen in Hyacinthen, gefüllten und frühen einfachen von allen Sorten und Farben, das Stück von 16—24 kr.; Tazetten 8 kr.; Narcissen 4 kr.; Tulpen, früheste gefüllte und einfache 4 kr.; großblumige gefüllte Tournesol- oder Sonnentulpen 6 kr.; Crocus, großblumige in neuesten Farben 2—3 kr.; Ranunkeln 3 kr.; für das freie Land: Tulpen, ächte holländ. feinfarbige 1 Dutzend 18 kr., 100 Stück 1 fl. 12 kr.; dette großblumige gefüllte 1 Duz. 24 kr., 100 Stück 1 fl. 48 kr.; monströse oder Papageitulpen 1 Duz. 30 kr.; spanische Iris in den brillantesten Farben 6 St. 18 kr.; großblumige gefüllte holländ. Schneeglöckchen 6 Stück 15 kr.; Crocus in vielen Farben 1 Duz. 15 kr.; Tigerlilien 1 St. 8 kr.; ächter gefüllter Zwergrittersporn samen 1 Loth 12 kr.

Wilh. Mayer, Gartenstraße 17.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein noch gut erhaltenes Tafelform-Piano steht im Auftrag zu verkaufen Charlottenstraße 16

Stuttgart. Der

Kanonen-Verkauf

im gestrigen Blatt ist nicht in Ulm, sondern in Stuttgart am Donnerstag dem 9. Sept. im Gasthof zum Hirsch.

Tübingen.

Herz, Wörterbuch der deutschen Sprache, nebst 20,000 Fremdwörtern. 2. Aufl. 1854. 836 Seiten stark. Ladenpr. 2 fl. 42 kr.

Dieses Wörterbuch zeichnet sich durch seine Gediegenheit und Vollständigkeit aus und ist um den billigen Preis von 54 kr. zu beziehen von **J. J. Heckenhauer.**

Bruchsal.

Zu verkaufen:

8 Stück weingrüne, zusammen 225 Ohm haltende Fässer, sodann 7 Stück neue in Eisen gebundene von 51 Ohm, in der Größe von 4 Fuder bis 7 Ohm, bei Küfermeister A. Bachmann.

Schönaich, Oberamts Böblingen. [Farrenverkauf.] Am Dienstag den 14. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde einen ca. 700 Pfund schweren Farren auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Schultheiß Brodbek.

Ulm. F

Verkauf eines kupfernen Kugelkessels.

Einen vorigen Jahr neu gefertigten Kugelkessel mit Ablaufrohr und Hahnen, ca. 3 Eimer haltend, hat zu verkaufen

Johs. Heyl, Kupferschmid, bei den drei Königen.

Rottenburg. [Fässer zu verkaufen oder zu verpachten.] Die unterzeichnete Stelle verkauft nächsten Montag den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, ungefähr 100 Eimer Faß, bestehend in 7 Stück ganz gut erhaltener, im Gehalt von 6 bis 24 Eimern. Sollte sich zum Kaufe keine Liebhaber finden, so werden solche zum Verpacht gebracht. Den 6. Sept. 1858. Hospitalpflege.

Rommelshausen. [Tabakverkauf.] Das dießjährige Erzeugniß an ausgezeichnet schönem Tabak von ca. 2 Morgen wird zu verkaufen gesucht; derselbe könnte ganz nach Wunsch des Käufers bis zur Fermentation behandelt werden, und wollen sich Liebhaber wegen Besichtigung und näherer Auskunft wenden an Joh. Fr. Merz.

Gmünd.

Waldsamenlieferungsakkord.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf zur Aussaat bis Mitte Oktober d. J.

120 Simri Buchein- und
50 " Weißtannensamen,

welche im Wege der Submission an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Der Samen wird selbstverständlich nur in guter Qualität angenommen. Die Submissions-Offerte müssen längstens am 1. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, bei der diesseitigen Stelle versiegelt mit der Bezeichnung: Waldsamenlieferungsoffert, einkommen. Den 7. Sept. 1858. Stadtpflege.

Schmiden, O.A. Cannstatt. [Gefundenes.] Es ist am 27. vor. Monats zwischen Berg und Cannstatt eine silberne Tabaksdose, ein Sacktuch und ein Paar Glacehandschuhe gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Gegenstände kann solche gegen Ersatz der Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen. Den 7. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Bürkle.

Heilbronn. [Feiles Pferd.] Eine hellbraune Stute mit Stern, 6 Jahre alt, 16 Faust groß, fehlerfrei, im Reiten, sowie im Ein- und Zweispännigfahren sehr vertraut, ist zu verkaufen. Das Nähere bei H. G. Breuningš öffentl. Bureau, Sulmerstraße Nr. 31.

Oehringen.

Gasthof-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den vormals Wahl'schen Gasthof

zum Römischen Kaiser

dahier käuflich übernommen habe und von heute an die Wirthschaft auf meine Rechnung betreibe.

Da ich sowohl bei der Einrichtung des Innern der Wirthschaft, sowie auf möglichste Bequemlichkeiten, die an einen Gasthof dieses Ranges gemacht werden können, Rücksicht nahm und keine Opfer scheute, so glaube ich denselben für Stadt- und Landleute, sowie den Herren Geschäftsreisenden bestens empfehlen zu können, mit der Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, meine verehrlichen Gäste aufs Pünktlichste gut und reell zu bedienen, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Den 4. September 1858.

Fr. Liebler
zum Römischen Kaiser (Post).

Mardach a. N., Oberamtsstadt.

Fournierfägerei- und Wasserkraft-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag der wirklichen Besitzer nachstehende Realitäten aus freier Hand: a) die im Jahr 1857 theilweise abgebrannte Fournier-Säge-Fabrik, für welche

nach dem Wiederaufbau eine nicht unbedeutende Brandentschädigung zu erheben ist. In dieser Fabrik sind noch drei schön konstruirte Fournierfägen nebst Cirkularsäge im Gange. Die Wasserkraft ist beständig und wird derzeit nur theilweise benützt; sie hat wenigstens 30 Pferdekräfte, die noch erhöht werden können. Neben dem Mühlkanal, soweit er dem Werk gehört, hat er noch einen eigenen Kanal mit schließbarer Falle und einem Gefäll von 6 bis 7 Fuß; der Wasserbau ist gut und massiv; b) ein Wohnhaus neben der Fabrik mit anstoßendem terassenförmigem Garten; c) ein Arbeiterhaus; d) eine 100' lange, 15' breite, massiv von Stein gebaute Heizrahme nebst terassenförmigem Garten bis zum Neckarkanal. Das Anwesen eignet sich zum Fortbetrieb der im besten Gange befindlichen Fournierfägerei, sowie zu jeder beliebigen Fabrikeinrichtung um so mehr, als es weder hier noch in der Umgegend an Arbeitskräften fehlt, und die Nähe der Eisenbahn, die Neckarschiffahrt und die Residenz die vortheilhaftesten Verbindungen sichern. Mit Vermögenzeugnissen versehene Liebhaber sind auf

Dienstag den 21. September,
Morgens 10 Uhr,

zu dem Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus unter dem Anfügen eingeladen, daß nach der Verhandlung die Genehmigung bei annehmbarem Erlös sogleich erfolgt, der Unterzeichnete, an den sich auch wegen der Besichtigung zu wenden ist, jede weitere Auskunft auf Verlangen ertheilt, wie auch unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden kann. Den 6. September 1858.

Rathsschreiber Fischer.

Heilbronn.

Der Besitzer nachfolgend beschriebenen Anwesens, in einer der freundlichsten Städte des Taubergrundes, beabsichtigt wegen Familienverhältnisse dessen Verkauf aus freier Hand und verspricht ganz liberale Kaufsbedingungen. Ein in 3 Flügel gebautes Wohnhaus, enthaltend im Erdgeschoß: 1 großes Zimmer nebst 4 Kammern, 1 Küche, in welcher ein Backofen, Waschkessel und Pumpbrunnen; im zweiten Stock: 5 ineinandergehende heizbare und 4 weitere heizbare Zimmer, wovon eines mit sogenanntem Alkov, eine Küche und eine Kammer; im dritten Stock: 5 ineinandergehende heizbare und 4 weitere heizbare Zimmer, sowie einen Salon; unter Dach: 2 lange Böden, 4 Kammern und eine gut eingerichtete Rauchkammer. Nebengebäude: Stallung, Scheune, geräumiger Keller zu 300 Eimern, unter Dach 2 lange Böden, ferner eine neue besonders große Nebenscheune, ein Keltergebäude, ein langes Gebäude mit Holzremise, ein heizbarer Gartensaal nebst einer Badeeinrichtung. Alle diese Gebäude sind auf drei Seiten mit einem 1 Morgen großen Gemüse- und Blumengarten umgeben, in welchem ein Gartenhäuschen, eine bedeckte Kegelbahn, ein Brunnen sich befinden, ferner viele Obstbäume, sämmtlich edler Sorten. Das ganze Anwesen hat eine freundliche Lage, etwa 100 Schritte von der Stadt entfernt, an der Straße nach Würzburg, ganz in der Nähe der Tauber und Vorbach. Es dürfte sich zu einem Landsitze ebensowohl wie zu Wirthschafts-, Gewerbe- oder Fabrikbetrieb sehr empfehlenswerth beweisen und ist zu noch näherer Auskunft resp. Unterhandlungen bereit Senfal Gräßle.

Freiburg im Breisg.

Anzeige für Weinhandlungen.

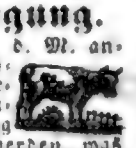
In einem Dorfe am Kaiserstuhl (Breisgau, Großherzogthum Baden) ist ein vorzüglicher gewölbter Keller mit 2000 Ohm Faß (bad. Maßes) oder auch weniger Ohmzahl, unter annehmbaren Bedingungen sogleich auf mehrere Jahre, oder auch auf kürzere Dauer zu verpachten. Näheres im öffentlichen Geschäftsbureau des

F. Siefert.

Trossingen, O.A. Tuttlingen.

Jahrmarktsverlegung.

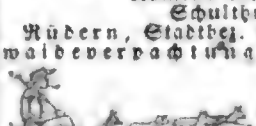
Der im Kalender auf den 14. d. M. angesetzte Krämer- u. Viehmarkt dahier wird in diesem Jahre mit Genehmigung K. Kreisregierung



erst am 20. d. M. abgehalten werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Den 4. Sept. 1858.

Namens des Gemeinderaths:
Schultheiß Meßner.

Rüdern, Stadtbez. Eßlingen. [Schafwaideverpachtung.] Die der Parzelle Rüdern zustehende Winterschafwaide wird am Dienstag den 21. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, in der Wirthschaft zur Glocke dahier im öffentlichen Aufstreich vergeben. Dieselbe ernährt 200 Stücke. Unbekannte Steigerer haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen, wozu höflichst einladet Schultheiß Diehl.



°°. A. Kl. Warum bleiben die Nachrichten in den Dienstagsnumern so treulos aus? — Hrzl. Grüße. C. M. S.

°°. Die Schachtel mit dem Postzeichen Eßlingen ist richtig an seine Adresse gelangt.

°°. C. F. N. v:

Die jährliche Zusammen-kunft der Gesellschaft

Nordland

findet Mittwoch den 29. September in der Kanne zu Cannstatt statt, wozu die älteren Mitglieder, so wie die Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen sind.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 214. Freitag der 10. September 1858.

Deutschland.

[Der Münzvertrag der süddeutschen Staaten vom 7. August 1858.] Am 7. August d. J. ist der Vertrag über die neue Regulirung des Münzwesens der süddeutschen Staaten in München unterzeichnet worden. Durch denselben soll einerseits ein enger Anschluß an die Grundsäze des deutschen Münzvertrags vom 24. Januar 1857 erzielt werden und andererseits das süddeutsche Münzsystem eine, wie man hofft, dauernde neue Grundlage erhalten. Die Anerkennung der gesunden Prinzipien des Wiener Münzvertrags ist jedenfalls eine sehr erfreuliche Thatsache, wenn auch der Fortbestand des isolirten süddeutschen Münzsystems durch den neuen Aufbau desselben nichts weniger als gesichert erscheint. Eine nähere Betrachtung der Hauptbestimmungen des Vertrags vom 6. August d. J. und eine Vergleichung desselben mit der Münchener Münzkonvention vom 25. Aug. 1837 wird dieß deutlich erkennen lassen. Wir heben in dieser Hinsicht folgende wesentlichere Punkte hervor. 1) Die Grundlage für die Ausmünzungen bildet künftig, wie bei den Vereinsmünzen, das Zollpfund, anstatt der früher in Anwendung gebrachten Kölnischen Mark, so daß an groben Silbermünzen, anstatt 24½ fl. aus der Mark, 52½ fl. aus dem Pfund, und an Scheidemünzen zu 6 und 3 Kreuzer, anstatt 27 fl. aus der Mark, 58 fl. aus dem Pfund Feinsilber ausgeprägt werden. Außerdem hat man sich geeinigt, daß Silberkreuzer in keinem leichteren Münzfuß, als zu 60⅝ fl. pr. Pfund fein und Kupfermünzen nicht höher, als zu 196 fl. pr. Centner ausgebracht werden dürfen, worüber früher keine gemeinschaftliche Verabredung vorlag. 2) In Süddeutschland können künftig folgende Münzen geprägt werden: a) Vereinsmünzen, nämlich Kronen und halbe Kronen in Gold, so wie Zweithalerstücke und Einthalerstücke in Silber; b) Landesmünze, und zwar: als grobe Münzen: Zweigulden, Eingulden, Halbgulden und Viertelgulden in Silber; als Scheidemünzen: Sechskreuzer-, Dreikreuzer-, und Einkreuzerstücke in Silber, so wie Einkreuzerstücke und Theile derselben (Pfennige ꝛc.) in Kupfer. Dabei ist ein Gulden = 60 Kreuzer = 240 Pfennige, und 1 Thaler = 105 Kreuzer = 420 Pfennige. Voraussichtlich kommen jedoch Zweiguldenstücke, für welche neben den Vereinsthalern nicht das mindeste Bedürfniß mehr vorliegt, und Viertelguldenstücke, über deren Zweckmäßigkeit man noch nicht recht einig zu seyn scheint, vorerst nicht zur Ausführung. Ebenso wird man hinsichtlich der Goldkrone in den süddeutschen Staaten zunächst abwarten, welche Ergebnisse man bei der Ausmünzung derselben in Preußen und Oestreich erzielt, da es nicht als räthlich erkannt werden wird, mit der Anfertigung einer neuen Münze vorzugehen, für welche noch keinerlei Bedürfniß vorliegt, deren Umlaufsgebiet und Gebrauchswerth erst noch geschaffen werden müssen. 3) Von entscheidender Wichtigkeit und bedeutungsvoll als Zeichen des siegreichen Vordringens des Thalersystems sind die beiden Bestimmungen: a) daß die Quantität der auszuprägenden süddeutschen Münzen nicht mehr, wie seither, vertragsmäßig festgestellt, sondern daß deren Normirung dem Ermessen der einzelnen Regierungen überlassen bleibt, während von Vereinsthalern periodisch bestimmte Quantitäten zur Ausprägung kommen müssen, und b) daß die (im Betrag von 4 Mill. Gulden jährlich) einzuziehenden Kronthaler künftig vorzugsweise durch Vereinsthaler zu ersezen sind, anstatt, wie früher, durch gleiche Geldbeträge in Zweiguldenstücken. Bereits seit dem Abschluß des Wiener Münzvertrags hat man sich in Süddeutschland in Aussicht auf diese Bestimmungen fast ausschließlich mit der Ausprägung von Vereinsthalern befaßt, welche als bevorzugtes und in vielen Fällen bequemes Zahlungsmittel sehr gesucht waren, während das Interesse an Aufrechterhaltung des süddeutschen Guldens immer mehr schwand, je mehr man die Nothwendigkeit einer Unterordnung unter das östreichisch-preußische Münzsystem prinzipiell anerkennen mußte. 4) Als einen wesentlichen Fortschritt begrüßen wir folgende aus dem Wiener Münzvertrag in den süddeutschen übergegangene Bestimmungen, welche in der Münzkonvention von 1837 theils gar nicht, zum Theil aber in einer lareren Fassung enthalten waren, nämlich a) daß eine Devalvation oder Außerkurssezung der eigenen Münzen in keinem Vereinsstaate anders eintreten könne, als bis eine Einlösungsfrist von mindestens vier Wochen festgesezt und mindestens drei Monate vor ihrem Ablauf bekannt gemacht worden sei; b) daß die älteren Münzen eigenen Gepräges bei Erreichung einer bestimmten Abnuzungsgrenze zum vollen Werthe einzuziehen seien; c) daß die Scheidemünzen bei näher zu bezeichnenden öffentlichen Kassen in Beträgen [illegible] münze und von 10 fl. und darüber bei Kupferscheidemünze auf Verlangen gegen grobe, kurssähige Münze umzuwechseln sei; d) daß Niemand genöthigt werden könne, eine Zahlung, welche den Werth der kleinsten groben Silbermünze erreicht, in Scheidemünze anzunehmen; e) daß der Umlauf an Scheidemünze, und zwar zunächst durch Einziehen von 400,000 fl. in älteren Sorten und durch vorläufige gänzliche Einstellung der Ausprägung von 6- und 3-Kreuzerstücken, auf das Maß des vorhandenen Bedürfnisses zu beschränken sei. Außerdem sind ganz geeignete Maßregeln verabredet worden, um die noch umlaufenden älteren, nicht dem süddeutschen Münzsystem mehr angehörigen Münzen, wie die Kronenthaler, die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke, bezüglich deren unter dem 6. August d. J. eine besondere Uebereinkunft abgeschlossen wurde, die vor 1838 geprägten 6- und 3-Kreuzerstücke, und endlich alle älteren, vor Auflösung des deutschen Reichs im Gebiete der kontrahirenden Staaten geprägten Scheidemünzen durch allmählige Einziehung aus dem Verkehr zu beseitigen. 5) Von sonstigen Bestimmungen des neuen Münzvertrags sind noch diejenigen bemerkenswerth, welche sich auf eine Vereinfachung der gegenseitigen Kontrolirung der Ausmünzungen im Sinne des Wiener Münzvertrags und die Vervollständigung der bezüglichen, jährlich aufzustellenden Nachweisungen beziehen. Auch hat man die Bestimmung der Münzkonvention von 1837, wonach kein Vereinsstaat die Herabsezung oder Verrufung einer in demselben anerkannten Kurs habenden Münze anordnen sollte, ohne die übrigen Kontrahenten davon vier Wochen zuvor in Kenntniß zu sezen, dahin abgeändert, daß in dringenden Fällen eine gleichzeitig mit der Außerkurssezung ergehende Benachrichtigung genüge. So sehen wir als nächste Folge des allgemeinen deutschen Münzvertrags vom 14. Jan. 1857 eine entschiedene Annäherung der süddeutschen Münzgesezgebung an die gesunden Grundlagen jenes mühevollen Einigungswerkes, auf welche, wie nicht zu bezweifeln ist, in nicht ferner Zeit der vollständige Anschluß an das östreichisch-preußische Münzsystem oder die Aufstellung einer zwischen beiden vermittelnden süddeutschen Münzordnung folgen wird. (Bremer Hndlsbl.)

Aus Mitteldeutschland vom 7. Sept. Bekanntlich hatte Herr Vilmar beim kurhessischen Staatsministerium um Niederschlagung der gegen ihn in neuerer Zeit wegen Ehrenkränkung erhobenen Klage gebeten. Die betreffenden Akten wurden auch von dieser höchsten Behörde eingefordert und gründlich geprüft; es ist aber sicherem Vernehmen nach das Vilmar'sche Gesuch abschlägig beschieden worden, und die bisher unterbrochene Untersuchung wird wieder aufgenommen werden. (Frkf. P. Z.)

Würzburg den 4. Sept. Die Main-Dampfschifffahrtsgesellschaft ist im Begriff sich aufzulösen. (W. J.)

Erlangen den 5. Sept. In der Nacht von gestern auf heute starb im hohen Alter von 84 Jahren Hofrath Dr. Friedrich Köppen, früher Professor der Philosophie in Landshut und an hiesiger Universität. Er war ein Schüler Jacobi's und stand besonders als ausgezeichneter Stylist in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts in großem Ansehen. (Nürnb. C.)

Preußen.

Berlin den 6. Sept. „Will man sich kurz ausdrücken, schreibt die Berliner Revue, ein seitheriges Organ der Rechten, so wird man die Periode vom Herbst 1848 bis heute als den verfehlten Versuch einer bureaukratischen Restauration charakterisiren können; denn in der That, wenn man in der Periode von 1840 bis zum Frühjahr 1848 ein frisches Ringen aller Kräfte und ein stetiges Bestreben wahrnahm, die Schranken des bureaukratischen Systems zu durchbrechen, so zeigt jene Periode vielmehr ein fortwährendes Dämpfen und Niederdrücken, verbunden mit dem planmäßigen Bestreben, das in Sturm und Drang überkommene Regime des Konstitutionalismus je mehr und mehr zu einem dürren Gerüste eintrocknen zu lassen, an welchem sich die momentan danieder geworfene Bureaukratie wieder emporzuranken vermöchte, um dann auf den ehmaligen Sizen um so behaglicher Plaz zu nehmen und mit selbstgefälligem Lächeln auf die kindliche Beschränktheit eines Publikums zu blicken, welches in dem Wechsel der Staatslivree einen Systemwechsel zu erblicken glaubte. Und doch muß diese Restauration scheitern, wie alle Restaurationen scheiterten. Wenn aber die einst in England und in Frankreich versuchte Restauration doch wenigstens das Schauspiel großer Gegensäze und Kämpfe gewährte, so zeigt diese bureaukratische Restauration nur das Schauspiel kleinlichster Motive und Auskunftsmittel bei gänzlichem Mangel irgend welcher großen und lebensvollen Ideen. Sie wird darum auch nicht mit einer großen Ka-

tastrophe endigen, wie einst in England und Frankreich, sondern lediglich an ihrer eigenen Kümmerlichkeit und Langweiligkeit zu Grunde gehen. Wir leben der tröstlichen Hoffnung, daß die Restauration ihrem Ende entgegengeht, um frischen Kräften Platz zu machen, welche ihre Gedanken nicht auf Restauration, sondern auf Organisation richten werden." — Ueber das Befinden des Königs schreibt dasselbe Blatt: „Der hohe Herr sah äußerlich bei seiner Rückkehr nach Potsdam allerdings blaß und magerer, als bei seiner Abreise, aus, zeigte aber in seinem Lächeln und in seinem Danke für die tiefherzlichsten Begrüßungen des Publikums eine frische Theilnahme für die Außenwelt. Eine bestimmte Kundgebung über den Gesundheitszustand Seiner Majestät dürfte nicht zu erwarten seyn, doch heißt es, daß der Regimentsarzt Dr. Böger, der den Oberpräsidenten von Kleist-Retzow zu Düsseldorf im Winter zu 1856 an einem sehr schweren Gehirnleiden mit Erfolg behandelte, vorgestern mit einer hiesigen medizinischen Celebrität eine lange Besprechung hatte. Da die drei Aerzte, welche seit dem Beginne der Krankheit Seine Majestät behandelten, die Doktoren Schönlein, Grimm und Weiß, nicht mehr in der Umgebung des Königs sind, so wird allerdings wohl dem Dr. Böger die Beurtheilung des Zustandes des Königs, welche einer definitiven Beschlußfassung über die Regierungsführung vorangehen muß, obliegen."

Berlin den 6. Sept. Unser Reichthum an militärischen Gästen wird in den nächsten Tagen verschwinden, sobald die hiesigen Manöver beendet sind und die Kriegsspiele in Schlesien beginnen. Der Prinz von Preußen bewirthete gestern den Erzherzog Leopold, den sächsischen General v. Wangenheim und den hannoverschen Graf [illegible] anderer Offiziere. — Bleibende Vortheile verspricht man sich von der zunehmenden Zahl Engländer, deren manche hier zu überwintern gedenken. Es hat sich eine englische Gesellschaft gebildet, die ein Clubhaus einrichten will; daß in England selbst Berlin in einigen Betracht gezogen wird, beweisen verschiedene Aufforderungen Londoner Spekulanten in unseren Zeitungen, ihnen zu verkaufende oder zu vermiethende Landhäuser und Wohnungen mitzutheilen, was den Berlinern noch nicht vorgekommen ist. — Die Kunstausstellung ist noch sehr unvollständig mit kaum einem Viertel der angemeldeten Werke besezt. Die Münchener Ausstellung scheint der Berliner Schaden zu thun, überhaupt klagt man über den Ueberfluß an Mittelmäßigkeiten gegen die geringe Zahl bedeutender Arbeiten. — Die glücklichen Folgen der Aufhebung des Sundzolls für unsere Ostseehäfen werden durch den erschienenen Handelsbericht der Kaufmannschaft in Stettin für das Jahr 1857 anschaulich gemacht. In den Stettiner Hafen liefen in diesem Jahre 3217 Schiffe von 283,000 Lasten ein. Die Einfuhr betrug über 7 Millonen Centner, beinahe eine Million Centner mehr, als im Jahre vorher. Der Werth der Einfuhr betrug 28 Mill. Thaler, die Ausfuhr 18 Mill. Thaler, 6 Mill. Thaler mehr als 1856. Stettin selbst besaß 195 Schiffe von 29,000 Lasten. Es fehlt freilich noch immer viel, um Stettin zum Handels- und Seeplaz ersten Ranges zu machen, aber es hat alle Aussichten dazu, wenn der Staat, dem viel daran gelegen seyn muß, seine Hülfe nicht versagt. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Festungswerke fallen, wozu freilich zunächst noch immer nicht viel Aussicht ist, und daß Stettin ein Wechselplaz wird, was es nur durch Emanzipation von England und direkte Verbindung mit Amerika werden kann. In Stettin hofft man auf Errichtung einer Dampferlinie mit Amerika mit Unterstüzung des Staats, der zugleich damit eine Ausbildungsschule für seine Seeleute erhalten würde. (Ztg. für Norddtschl.)

Köln den 6. Sept. Heute haben wir den ersten Tag, an welchem sich die katholischen Vereine Deutschlands hier versammeln sollten. Um 8 Uhr früh wurde ein feierliches Hochamt im Dome durch den Weihbischof Dr. Baudri abgehalten, dem auch der Erzbischof Kardinal v. Geissel beiwohnte, und wobei von hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenvereinen eine mehrstimmige Messe von Vittoria nebst anderen Gesangstücken aus der Palestrinischen Periode zur Ausführung gebracht wurde. Darauf fand die erste geschlossene Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes und Feststellung der Geschäftsordnung statt. Als erster Präsident wurde der Abgeordnete Reichensperger gewählt, nachdem der Legationssekretär Lieber die Wahl abgelehnt hatte. Bei der Feststellung der Geschäftsordnung entspann sich eine lebhafte Debatte, indem ein Theil der Versammlung die frühere Geschäftsordnung beibehalten wollte, während der größte Theil die vom hiesigen Komite ausgearbeitete verlangte, die schließlich dann auch angenommen wurde. Darauf wurden die vier Abtheilungen gewählt, die sofort mit ihren Sizungen begannen. Die zweite geschlossene Versammlung, welche auf 3 Uhr anberaumt war, ist ausgefallen, so daß die zweite Sizung (eine öffentliche) erst diesen Abend stattfindet. Nach dem Besuche von diesem Morgen zu schließen und den ausgegebenen Karten nach ist der Zudrang zu den Versammlungen sehr [illegible], und der Saal wird zu enge seyn, um Alle fassen zu können. Bis gestern hatten sich bereits über 200 Abgeordnete aus den verschiedensten Gegenden und eine noch größere Zahl von Theilnehmern persönlich gemeldet. Gleichzeitig mit der oben genannten Generalversammlung wird auch die dießjährige Generalversammlung des christlichen Kunstvereins und die des katholischen Gesellenvereins hier abgehalten. (N. Pr. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 5. Septbr. Man versichert, daß der Minister des Innern seinen ganzen Einfluß aufgewendet hat, um aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen Rudolph die Veröffentlichung des langvorbereiteten Gemeindegesezes zu erwirken. Wie wohlthätig diese Publikation wäre, braucht nicht auseinandergesezt zu werden. Die in Kraft befindliche provisorische Gemeindeordnung entspricht in keiner Weise den Gesammtverhältnissen des Landes, und dann ist das Verlangen der öffentlichen Meinung, aus dem ewigen Provisorium herauszukommen, sicher gerechtfertigt. Bis jezt ist es dem Minister des Innern noch nicht gelungen, irgend etwas zu erreichen. Auch die Veröffentlichung des neuen Gewerbegesezes wird vergebens erwartet. Die gefährliche Macht, welche das Provisorium verewigt wissen will, weil gesezliche Zustände ihren verderblichen Planen Hindernisse bereiten würden, gewinnt mit jedem Tage mehr Einfluß, und wie ich höre, ist es ihr gelungen, eine Entscheidung zu erwirken, welche die Lage der Protestanten in Oestreich sehr trostlos zu gestalten droht. Die ungarischen Protestanten haben sich bekanntlich an Seine Majestät gewendet, um die Erlaubniß zu erhalten, sich nach den Grundsäzen des Konkordats als selbstständige, gleichberechtigte Religionsgenossenschaft konstituiren zu dürfen. Zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Ungarn wurde den Protestanten eine Gewährung ihrer Wünsche in Aussicht gestellt; seitdem aber erhielten sie auf wiederholte Bitten und Anfragen keinen Bescheid, als man sei im Begriffe, ihre Forderungen zu prüfen, man werde sehen u. dgl. m. Nun verlautet, daß die von der Synode der ungarischen Protestanten an den Stufen des Thrones niedergelegten Desiderien einfach verworfen wurden, und daß ihnen der Bescheid ertheilt wurde, ihre Konfessionsverhältnisse haben im Status quo zu verbleiben. Die katholische Kirche in Oestreich verfährt hierin konsequent, aber wo bleibt denn die oft proklamirte Gleichberechtigung der Religionsbekenntnisse? (Zeit.)

Wien den 5. Sept. Die Schuzzoll-Agitation gewinnt an Umfang. Das Beispiel der Wiener Vorstadtfabrikanten, welche in drei Denk- und Schuzbittschriften für die bedrohte einheimische Industrie am Kaiserlichen Thron das Wort erhoben haben, ist nicht ohne Nachahmung geblieben. Vorgestern ist eine Deputation der Kammgarnspinner von dem Kaiser in einer Audienz empfangen worden und hat mit einer Denkschrift eine Petition überreicht, worin die Erhöhung der Zölle gegen die Einfuhr von Kammgarn aus Frankreich erbeten wird. Die Reichenberger Fabrikanten haben sich diesem Schritt ihrer Wiener Genossen angeschlossen. Gleiche Petitionen sind den Ministerien der Finanzen und des Handels zugegangen, und die Agitation der Industriellen zu ihrem Schuz beginnt sich jezt auch in den Provinzen zu regen. (Nat.Z.)

Wien den 6. Sept. M. G. Saphir (der bekannte Humorist) ist in Baden am 5. Sept., in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag um halb 1 Uhr, verschieden. Schon Ende Mai hatte ihn die Krankheit (eine unheilbare Wassersucht) auf das Krankenlager geworfen; Juni, Juli und August hindurch aber litt er schmerzlich, oft ohne ein Glied des Körpers rühren zu können. Seine Auflösung war recht eigentlich sichtbar. Freitag Nachmittag traten die Anzeichen seines baldigen Endes unzweideutig ein; er flüsterte nur noch wenige Worte (laut sprechen konnte er schon Monate lang nicht) und schien auch später seine Umgebung nicht mehr zu erkennen. Das Lezte, was er gesagt, waren die Worte zu seinem Neffen: „Ich muß fort, es ist aus!" Bald darauf war er eine Leiche. Er wurde am Sonntag Abend in einen zinnernen Sarg gethan und Nachts in seine Wohnung nach Wien überführt. (Oestr. Ztg.)

♀ Wien den 6. Sept. Oestreich und England sind rücksichtlich der montenegrinischen Frage vollkommen einig. Der engl. Gesandte hat die Instruktion erhalten, in allen auf diese Angelegenheit Bezug habenden Punkten mit der östreichischen Internuntiatur zu gehen. Das Circular, in welchem die Pforte dagegen protestirt, daß dem Fürsten Danilo ein Hafen an der adriatischen Küste überlassen werde, ist hier bereits mitgetheilt worden, und wird wohl auch schon an den übrigen Höfen bekannt seyn. Der Generalissimus der Montenegriner, Mirko, war vor Kurzem in Cattaro, wo er von dem dortigen östreichischen Kommandanten empfangen wurde, da Fürst Danilo einige die Bewachung der Grenze betreffenden Verordnungen abgeändert wünscht. — Die Nachricht von

Nro. 214. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 10. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Mittelpreise der Früchte von der ersten Woche des September
der bedeutendsten württembergischen Kornmärkte, sowie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben,
nach württembergischen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.	Kernen.				Dinkel.				Waizen.				Roggen.				Gerste.				Haben.			
	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.
Biberach . . . 1. Sept.	14	16	+	32	—	—			—	—			8	56	–	16	9	12	–	16	6	8	–	16
Calw . . . . 4. —	15	1	–	48	6	38	+	11	—	—			—	—			9	51	–	19	6	40	–	9
Freudenstadt . 4. —	13	52	–	32	—	—			13	36	–	3	10	30	–	58	10	—	=		6	52	–	12
Geißlingen . . 4. —	14	8	–	8	—	—			—	—			10	40	+	1 28	10	40	+	1 52	6	29	–	30
Göppingen . . 1. —	14	24	–	32	—	—			—	—			—	—			—	—			—	—		
Hall . . . . 4. —	14	10	–	44	—	—			—	—			8	40	–	1 6	8	24	+	40	6	8	–	26
Heidenheim . . 4. —	13	4	–	8	—	—			—	—			9	20	+	24	8	8	–	16	6	—	–	32
Heilbronn . . 4. —	13	12	–	50	5	29	–	40	—	—			—	—			8	46	–	1 27	6	35	–	32
Kirchheim . . 6. —	14	56	–	1 12	5	40			13	20			—	—			8	48	–	24	6	—	–	1 12
Nördlingen . . — —	—	—			—	—			—	—			—	—			—	—			—	—		
Ravensburg . . 4. —	15	37	+	30	—	—			—	—			9	8	–	4	9	23	+	1 22	6	57	+	6
Reutlingen . . 4. —	12	32	–	1 52	5	31	–	13	13	36			—	—			8	—	+	16	6	47	–	3
Riedlingen . . — —	—	—			—	—			—	—			—	—			—	—			—	—		
Rottweil . . . 4. —	15	4	+	2 40	4	48	+	28	12	—	–	32	9	20	+	1 20	7	28	–	32	5	52	–	40
Stuttgart . . 7. —	13	44	–	2 26	—	—			—	—			—	—			10	2	+	8	6	46	–	34
Sulz . . . . 2. —	12	49	–	22	4	59			13	8	–	26	10	10			8	33	–	1 14	6	4	–	1 16
Tübingen . . 3. —	—	—			5	59	–	31	13	—			—	—			8	5	–	37	6	42	–	14
Tuttlingen . . 6. —	11	32	–	28	4	48	–	12	—	—			—	—			10	22			6	28	–	17
Ueberlingen . . 1. —	13	37	–	1 —	—	—			—	—			7	48	=		6	37	=		5	30	–	44
Ulm . . . . 4. —	13	52	=		—	—			—	—			9	12	–	1 4	9	36	=		5	52	–	1 4
Urach . . . . 4. —	—	—			5	46	–	2	—	—			—	—			—	—			7	16	–	10
Waldsee . . . 7. —	14	44	+	1 7	—	—			—	—			9	5	+	15	9	44	+	8	6	40	–	23
Winnenden . . 2. —	—	—			6	16	–	17	11	44	+	32	10	8	=		8	32	+	48	6	19	–	59

*) Vergleichung über Auf- und Abschlag gegenüber den Preisen der lezten Fruchtpreistabelle.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 8 Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab
Barom. bei 0° R. 27" 3,68‴ 27" 3,56‴ 27" 4,10‴
Thermometer höchster + 14.5° nied. + 10.0°
Brunnentemperatur + 12.0° Ausdünstung 21 Grane
Witterung: Trüb. Morgens und Mittags etwas Regen.

Württemberg.

Ertheilung von Erfindungspatenten: Dem Ingenieur D. H. Ziegler in Winterthur auf einen selbstwirkenden Schmierapparat für von oben zu schmierende Zapfenlager, und der Thode'schen Papierfabrik in Hainsberg bei Dresden auf ein Verfahren bei dem Zerkleinern von Faserstoffen zur Papierbereitung, je auf fünf Jahre.

Unter dem 31. Aug. ist der kath. Schulmeister Birkler in Buchau seiner Bitte gemäß wegen hohen Alters mit der gesezlichen Pension in den Ruhestand versezt worden.

Diensterledigung: Die evang. Pfarrei Flacht, Einkommen 780 fl. (St.-A.)

* Stuttgart den 9. Sept. Ihre Majestät die Königin, sowie Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Katharine werden heute von Friedrichshafen zurück wieder hier eintreffen. — Die Staatsschuldenzahlungskasse ist gegenwärtig damit beschäftigt, für eine halbe Million Sechsbäzner nach der Münze zu schaffen, wo sie umgeprägt werden.

* Stuttgart den 8. Sept. Heute Vormittag wurden im Kursaal zu Cannstatt von den Herren Chr. Hoffmann, Hardegg und Bubeck ihre Beobachtungen auf einer Reise durch Palästina mitgetheilt, welche sie als beauftragte Kommission einer religiösen Gesellschaft gemacht, die ihr Centrum im Kirschenhardthof hat. Das einleitende Gebet und den ersten zweistündigen Vortrag hielt Hr. Chr. Hoffmann. Er verwies, um den Standpunkt seiner Gesinnungsgenossen kurz zu bezeichnen, auf den geistigen und socialen Verfall der Welt, und bezeichnet als Merkmale desselben eine Mehrzahl von Bedürftigen gegen eine Minderzahl, die durch Ueberfluß verdorben würden, das Verderbniß der Jugend u. s. w. Zu einer wirklichen Verbesserung zeige die heilige Schrift, insbesondere die Weissagungen den Weg, es sei die Sammlung des Volkes Gottes, der Bau des Tempels in Jerusalem; dort soll ein neues Volk als Kern für die übrigen Nationen gebildet werden. In Würdigung der Gesinnung, in welcher die Kommission ihre Reise unternommen, habe die preußische Regierung dieselbe unter den Schuz und die Berathung ihrer Gesandten und Konsuln im Oriente gestellt. Die Kommission fand das Land völlig ruinirt durch die anarchischen Zustände daselbst und die Städtenamen mit großen Erinnerungen an menschliche und göttliche Thaten widern den Besucher durch Schmuz und Gestank an, doch bezeichnet die Kommission noch als fruchtbar das Thal von Sichem, von Hebron und die Umgebung von Bethlehem. So schlimm wie das Land sind seine Bewohner. Die Weissagungen seien, sagt der Bericht, was den Ruin des Landes betreffe, vollständig und buchstäblich in Erfüllung gegangen; dieß aber sei gerade die Bürgschaft für Erfüllung des zweiten Theiles der Weissagung von der zukünftigen größeren Herrlichkeit des Landes. Die Bedingungen dazu seien auch äußerlich vorhanden, in der Fruchtbarkeit der Erde, in der Gesundheit des Klimas, in der Lage des Landes (mitten zwischen allen Welttheilen), in der Formation des Landes (tiefste Thaleinsenkung bis zum ewigen Schnee); alle diese Momente versprechen für eine sorgfältige Bebauung des Landes reichen Lohn. Das Haupthinderniß für den Plan fand die Kommission in der Bevölkerung. Der größte Theil derselben bestehe aus muhamedanischen Arabern und der Islam schreibe gewaltsame Niederhaltung aller Nichtislamiten vor. So biete Jerusalem einen traurigen, die christlichen Fürsten schmähenden Anblick dar, wie sich Hr. v. Protesch-Osten schon vor 30 Jahren ausgedrückt; gegen die Muhamedaner bilden Christen und Juden eine unmächtige Minorität. Leztere seien in solche Trägheit versunken, daß sie von den Almosen anderer Länder leben, so daß die Verachtung nicht unberechtigt sei, die ihnen von den Muselmännern zu Theil werde. Aber auch die Christen stehen an Mannhaftigkeit den Muhamedanern nach und seien nicht im Stande, die verlorene Selbstständigkeit wieder zu erlangen. Die griechischen Christen richten ihre Hoffnung auf Rußland, die lateinischen auf Frankreich. Von den dortigen Christen sei keine Besserung zu erwarten, diese müsse vielmehr vom Abendlande ausgehen. Als einen großen Versuch bezeichnet Hoffmann die Kreuzzüge des elften und zwölften Jahrhunderts. Damals sei die orientalische Frage mit so großem Erfolge gelöst worden, daß jene Zeit den Muhamedanern noch jezt in Erinnerung sei; ein Ueberrest davon seien noch die lateinischen Klöster im Lande, diese wirken aber nur im Sinne Roms, das in Jerusalem nur eine große Reliquie sehe. Rom verfolge dort die gleichen Zwecke wie überall; in diesem Sinne arbeite auch Frankreich, so daß auch von dieser Seite eine Wiederherstellung Jerusalems nicht zu erwarten sei. Ein weiteres Hinderniß findet Hoffmann in den Eifersüchteleien zwischen Griechen und Lateinern, welche so weit gehen, daß türkische Bajonette in den Tempeln Jerusalems die Ordnung aufrecht erhalten müssen. Hoffmann wirft sich dann die Frage auf, ob die mächtig vordringende Civilisation nicht der Hebel wäre, die Muhamedaner für das Christenthum empfänglich zu machen. Er beantwortet die Frage verneinend und verweist auf Algier und Indien; weder die französische Kriegskunst noch die englische Industrie habe den Muhamedaner zu beugen vermocht. Derselbe anerkenne zwar die Ueberlegenheit des civilisirten Europäers, aber statt sich zur Nachahmung veranlaßt zu sehen, errege sie in ihm blos jenen Haß, der die Mordscenen von Dscheddah verursacht; ebenso erwecke die europäische Glaubens- und Sittenlosigkeit und Lasterhaftigkeit in dem ernsten, religiösen und mannhaften Muhamedaner nur innere Verachtung. Hoffmann schließt daraus, es müsse dem Islam eine stärkere Macht als bisher entgegengesezt wer-

den, die Macht des Evangeliums; die Missionen seien ein schwacher Anfang von nur geringem Erfolge; das evangelische Deutschland sollte sich diese Missionen zur Nationalaufgabe machen. Man solle alle Eifersucht auf England schwinden lassen und vielmehr mit diesem in nachdrücklicher Arbeit wetteifern. Eine solche Bewegung in der deutschen Nation wäre die wahre Fortsezung und Ergänzung der Reformation; nicht einige wenige Missionäre reichen aber hin, sondern es sei nöthig das Beispiel eines ganzen christlichen Volkes, an welchem die Muhamedaner die Lehren des Christenthums praktisch angewandt sehen können. Die Macht desselben müßte jedoch so groß seyn, daß es der Macht der Muhamedaner gewachsen wäre. Hoffmann findet zur Bildung eines solchen Volkes als Kolonisten diejenigen geeignet, welche die Entbehrungen und Gefahren des Lebens geringer achten gelernt, als die Schäden des gegenwärtigen geistigen Lebens. Als Mittelpunkt der Ansiedelung bezeichnet er nur Jerusalem; die erforderlichen Mittel erwartet er von den Regierungen, die unermeßliche Summen auf Deckung der sozialen Schäden verwenden, während ein Theil jener Summen genügen würde, um die Abhülfe jener Schäden zu erzielen. — Die Versammlung war so zahlreich besucht, daß der größte Theil des Kursals angefüllt war; sie bestand überwiegend aus Landleuten.

† Herrenberg den 8. Septbr. Heute tagte hier die jährliche Diözesansynode. Dieselbe wurde um 9 Uhr durch einen Gottesdienst mit einfacherem als dem sonst üblichen Kult in der Stiftskirche eingeleitet, wobei Pfarrer Moser von Breitenholz über 1 Kor. 4, 1. 2. die Predigt hielt. Ein treuer Haushalter und Aufseher, sagte Redner, sehe 1) auf den HErrn, der ihm etwas anvertraut; 2) auf das, was ihm anvertraut worden; 3) auf sich selbst und seinen Wandel und 4) auf Diejenigen, welche ihm anvertraut seien. Die Verhandlungen, welche mitzutheilen Berichterstatter nicht in den Stand gesezt wird, fanden sofort auf dem Rathhause statt. Das gemeinschaftliche Mahl wurde im Gasthof zur Post eingenommen.

* Von der Rems den 7. Sept. In voriger Woche kam ich auf einer Reise von Hall her durch die Stadt Winnenden. Dort wurde ich durch Gespräche einiger Personen auf den in der dortigen Schloßkirche befindlichen Hochaltar aufmerksam gemacht, so daß ich mich alsbald entschloß, mir denselben zeigen zu lassen. Ich fand auch wirklich ein so schönes Kunstwerk, daß es mit dem bekannteren von Blaubeuren wetteifert. Eine solche Zartheit, einen solchen Adel in den einzelnen Figuren zeigt dieses Kunstwerk, daß es den Beschauer zur Bewunderung hinreißt. Nur Schade, daß in den vier untersten Figuren der Wurm schon bedeutende Verheerungen anrichtet, und daß sonstige Spuren des Zahns der Zeit an demselben sich finden, die eine dringende Hülfe erfordern. Einsender dieser Zeilen begnügt sich, auf dieses Kunstwerk hingewiesen und auf den daran befindlichen Schaden, der dringende Abhülfe bedarf, aufmerksam gemacht zu haben.

× Ulm den 8. Sept. Das heutige Namensfest J. M. der regierenden Königin von Bayern wurde von der bayerischen Garnison durch Gottesdienst in der protestantischen Kirche zu Pfuhl und durch ein Tedeum in der Wengenkirche gefeiert. — Das Heindle'sche Quintett aus Regensburg, das auf seiner Reise nach Friedrichshafen einige Tage hier verweilt und gestern sich auf dem Museum produzirte, hat vielen Beifall gefunden, obgleich das Programm hätte gewählter seyn können. Man konnte wieder deutlich wahrnehmen, wie allgemein verbreitet hier die Vorliebe für Musik ist, nur Schade, daß ihr so selten bessere Nahrung geboten wird.

(Eingesendet.) Im Oberamt Oehringen verweigern die Amtspflegen den Gemeindepflegen und diese den Steuerpflichtigen die Annahme östreichischer Sechs- und Dreibäzner. Der Erlaß des Oberamts, welchen der Unterzeichnete im Original eingesehen hat, an das Schultheißenamt Ernsbach lautet wörtlich: „Rechner hat dafür zu sorgen, daß sämmtliche vorhandene Sechs- und Dreibäzner längstens bis 15 Nov. d. J. verausgabt oder bei K. Kameralamte eingewechselt werden, und keine solche Münzsorten mehr für die Kasse anzunehmen. Oehringen den 1. Sept. 1858. K. Oberamt. Akt. Weidner, A. V." Der Unterzeichnete hat seinen Verwalter in Ernsbach beauftragt, die Zahlungen an die Gemeindekasse in Sechs- und Dreibäznern so lange zu hinterlegen, bis das K. Oberamt Oehringen erkundet, was denn eigentlich unter gesezlichem Zahlungsmittel zu verstehen sei. — Es haben sich nun Eisenbahnämter und Oberämter in Münzverboten auf eigene Hand versucht; gebe der Himmel, daß nicht auch noch Schulzen und Gemeinderäthe von ähnlichen Gelüsten befallen werden. Das Kön. Ministerium des Innern sollte nothwendig eine Belehrung erlassen, was ein gesezliches Zahlungsmittel sei, nämlich, daß Zahlung in der fraglichen Münze angenommen werden müsse.

Hofacker.

[**Dulongia acuminata.**] In einer Reisenotiz des Herrn Baron v. Müller, welche die Schwäb. Kronik vom 9. Sept. enthält, ist von der Möglichkeit gesprochen worden, die Kuhpockenimpfung durch die Blätter der genannten Pflanze unnöthig zu machen. Diese Ansicht beruht auf einem Mißverständniß. Die Impfung wird als Vorbeugungsmittel, als Schuz gegen die Ansteckung durch Blattern angewendet; die Blätter von **Dulongia** sind aber offenbar ein Indianermittel, welches gegen die ausgebrochenen Blattern gebraucht wird. Heilmittel der lezteren Art giebt es genug; aber für die Impfung ist bis jezt noch kein Surrogat gefunden worden. O. K.

Stuttgart den 9. Sept. [29. Sizung der Kammer der Standesherren.] Präsident Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. Am Ministertische Kriegsminister v. Miller und Finanzminister v. Knapp. Neu eingetreten ist Graf v. Schäsberg; er führt auch die Stimme des Grafen Erwin v. Neipperg. Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Finanzetats. General v. Baur erstattet Bericht über den Bedarf des Kriegsdepartements. Bezüglich der Pferdentschädigungsgelder tritt die Kammer der Regierungsforderung bei, sämmtliche berittene Offiziere gleich zu behandeln. Den Adjutanten der Divisionen und Brigaden will die Kammer eine Dienstaufwandsentschädigung von 200 fl., wenn sie Hauptleute und Rittmeister 1. Klasse sind, u. 100 fl. wenn sie zweiter Klasse sind, verwilligen, um sie mit ihren Kameraden von der Linie gleichzustellen. Der Aufbesserung der Löhnung der höheren Unteroffiziere tritt die Kammer bei, und General v. Baur theilt mit, daß das kön. Kriegsministerium in der Lage seyn werde, in nicht ferner Zeit auch eine Aufbesserung der Löhnung der übrigen Unteroffiziere einzubringen, damit sie mit den Landjägern gleichgestellt würden; die Erhöhung der Löhnung der lezteren habe bereits eine verstärkte Anmeldung zum Korps zur Folge gehabt. Bei den Ministerialstellen beantragt die Kommission eine andere Klasseneintheilung, nämlich 1 Direktor des Oberkriegsraths mit 2700 fl., 2 Oberkriegsräthe mit 2500 fl., der älteste, wenn Oberst, 2600 fl. 2 Oberkriegsräthe mit 2300 fl., 2 Kriegsräthe mit 2100 fl., 2 mit 1900 fl. und 1 mit 1700 fl. Hienach würde sich ein Mehr von 800 fl. ergeben. Bei der Exigenz für den Gouverneur der Festung Ulm beantragt S. K. Hoh. der Prinz Friedrich Verwilligung der Exigenz der Regierung mit 2400 fl.; da die übrigen Gouverneure von Bundesfestungen bedeutend besser gestellt seien, als der zu Ulm. Der Antrag wird angenommen. Im Hinblick auf die erhöhte Präsenz, auf die vermehrten Schießübungen und die Theuerung des Materials will die Kommission zwar nicht die Regierungsexigenz anerkennen, aber eben so wenig auch den Abstrich der zweiten Kammer; sie beantragt per Jahr 100,000 fl. für den Arsenaletat zu verwilligen. Angenommen. Im Uebrigen werden keine abweichenden Beschlüsse mehr gefaßt. (Schluß folgt.)

Baden.

△ Karlsruhe den 8. Sept. Wir gehen hier freudigen Festtagen entgegen. Vorerst begrüßen wir morgen das Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Großherzogs. Hierauf folgt die Vermählung der Prinzessin Marie, Schwester des Großherzogs, mit dem Fürsten von Leiningen. Da die liebenswürdige und bescheidene Prinzessin als Liebling der hiesigen Einwohnerschaft bekannt ist, so folgen ihr die aufrichtigsten Wünsche für ihr Glück. Sie wird, wie man hört, mit ihrem durchlauchtigen Gemahl noch einige Zeit in England zubringen und alsdann die Residenz Amorbach beziehen. Endlich wird die Versammlung der Naturforscher folgen. Dieselbe soll sehr glänzend ausfallen und von den meisten Koryphäen der Wissenschaft besucht werden. Zum würdigen Empfang und Bewirthung der Gäste werden die großartigsten Anstalten getroffen. — Was die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht vom Abschluß des Konkordats mit Rom anbetrifft, so ist wohl hier auch das Gerücht hierüber verbreitet; allein es scheint noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. — Die verwittwete Großherzogin Stephanie, welche jezt in Baden weilt, wird dem Vernehmen nach diesen Winter einen Besuch bei ihrer Enkelin, der Königin von Portugal, in Lissabon machen.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 10. Sept. (Nr. 7 im 1. Ab.): Die Haushälterin, Lustspiel in einem Akt vom M. E. Schleich. Hierauf: Erziehungsresultate, oder: Guter und schlechter Ton, Lustspiel in zwei Akten von Carl Blum.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Entringen, O.A. Herrenberg.

Nachruf!

Unserem leider von uns geschiedenen Freunde, Unterlehrer Rilling, Direktor des hiesigen Gesangvereins, sagen wir nach seinem Abgang von hier nach Pfullingen auf diesem Wege noch einmal ein herzliches Lebewohl und bitten ihn, seinen zurückgelassenen Freunden recht oft einige Augenblicke der Erinnerung zu widmen.

Im Namen des Gesangvereins:
Der Ausschuß.

Gronau, Marbach den 7. Sept. 1858. Heute früh 7 Uhr hat es dem lieben Gott

Württemberg.

Tübingen den 5. Sept. Nachdem sich eine Reihe von Stimmen für die Errichtung von Realparallelklassen am oberen Gymnasium in Stuttgart in Ihrem Blatte hat vernehmen lassen, erscheint es billig, daß auch die andere Seite angehört werde. Für diese das Wort zu ergreifen, bin ich um so mehr veranlaßt und fast herausgefordert, da ich der württembergischen Schulwelt als prinzipieller Gegner des Projekts bekannt bin, und längeres Stillschweigen in einer Sache, die mir als eine Lebensfrage unserer Bildung erscheint, mir am Ende als Gleichgültigkeit gedeutet werden könnte. Ich bitte Sie daher, mir Ihre Spalten zu einigen Bemerkungen zu öffnen. 1) Der Plan, Realparallelklassen am mittleren und oberen Gymnasium in Stuttgart zu errichten, ist nicht hervorgerufen worden durch ein Bedürfniß, das sich in einer namhaften Zahl von Schülern ausgesprochen hätte, welche das Griechische nicht lernten. Die Zahl der das Griechische nicht lernenden Schüler am obern Gymnasium in Stuttgart belief sich in den 4 Schuljahren vom Herbst 1854 bis 1857 durchschnittlich auf den siebenten Theil sämmtlicher Schüler. Am mittleren Gymnasium waren im Jahr 1854 unmittelbar vor Einführung der Parallelklassen unter 151 Schülern 31, welche das Griechische nicht lernten. 2) Durch die Einrichtung von Parallelklassen am mittleren Gymnasium ist die Zahl der das Griechische nicht lernenden Schüler am mittleren Gymnasium beinahe auf die Hälfte der Gesammtzahl gestiegen. Hieraus ersieht man, daß das Bedürfniß durch die Einrichtung geweckt, nicht aber die Einrichtung durch das Bedürfniß ins Leben gerufen worden ist. Man urtheile, ob es in der Aufgabe der ersten humanistischen Lehranstalt des Landes liegt, ihren Schülern den Abfall vom Griechischen zu erleichtern, oder vielmehr, wie es früher geschah und in den wohleingerichteten Gymnasien Norddeutschlands noch geschieht, zu erschweren. Das Gymnasium in Frankfurt duldet gar keinen Schüler, der nicht das Griechische lernt. Die früher übliche Dispensation vom Griechischen hat allerdings ihr Unbequemes für das Schulregiment und die Disziplin. Sie hat aber von jeher bestanden, und das System des Dispensirens besteht seit Jahrhunderten in Staat und Kirche. Das Stuttgarter Gymnasium hätte dabei gewiß auch keinen Schaden genommen. 3) Die Gründe, warum diese Parallelklassen eingerichtet worden sind, bestanden a) in der unbegründeten Befürchtung, die Frequenz des Gymnasiums möchte unter dem bestehenden System, vom Griechischen nur ausnahmsweise zu dispensiren, Noth leiden; b) in dem leicht verzeihlichen Wunsche der Lehrer, sich derjenigen Mühe überhoben zu sehen, welche die minder fähigen Schüler, wenn sie zum Griechischen angehalten werden, bereiten; c) in der bei manchen Eltern obwaltenden Scheue, ihre Kinder der Realschule, in welche sie ihre Bestimmung geführt hätte, zu übergeben; d) in der Vorliebe für das Latein, welche der altwürttembergischen Schule und ihren Zöglingen traditionell anklebt und eine bedeutende Hintansetzung der viel originelleren, reicheren und werthvolleren griechischen Sprache und Literatur zur Folge gehabt hat. 4) Gesetzt aber auch, es ließe sich die Errichtung von Realparallelklassen an einem mittleren Gymnasium rechtfertigen, das immerhin einen großen Theil seiner Schüler mit dem 14. Jahre zu praktischen Berufsarten entläßt, so widerstreitet es doch dem Prinzip des Obergymnasiums, wenn es seinen Charakter als Vorbereitungsanstalt für die Universität auf dem Grunde der altklassischen Studien behaupten soll, ganze Klassen von Schülern in seinen Schooß aufzunehmen, welche sich nicht den Fakultätsstudien der Universität zuwenden und nur einen Abhub von dem klassischen Alterthum davon tragen können. Mögen einzelne Schüler dieser Art nicht zu vermeiden seyn. Sollten aber die wenigen Schüler, welche für die Kriegsschule und das Postwesen, oder für höhere Gewerbe das Latein nicht ganz entrathen möchten, eine völlige Revolution in den Tendenzen, welche die Gymnasien bisher verfolgten, hervorrufen dürfen? Sollte es nicht natürlicher seyn, sie an die Realschulen zu verweisen, so doch zwei Drittheile ihrer Unterrichtsstunden realistischer Natur sind. Dieß gilt auch von den Kameralisten, Forstleuten, Regiminalisten. Genügt ihnen nach der Ansicht der Behörden die magere Dosis Latein, welche dermalen von ihnen gefordert wird, so mögen sie diese in den Realschulen sich erwerben, wohin ja doch alle ihre übrigen Unterrichtsfächer passen. Sollen sie aber wirklich einen humanistischen Lehrkurs durchmachen, so entbinde man sie nicht vom Griechischen. Die Meinung, ein junger Mann von 18 Jahren, der die Anforderung der Maturitätsprüfung im Latein mit der erforderlichen Note „ziemlich gut“ besteht, sei humanistisch gebildet, er habe eine Anschauung oder nur Ahnung von dem Wesen des Alterthums und seiner Bedeutung, er habe ein Interesse dafür gewonnen, so daß er etwa auf der Universität noch mehr auf diesem Gebiet sich umzusehen geneigt wäre, beruht auf einer großen Illusion. Will man solchen Prinzipien Zutritt gestatten und dem Gymnasialunterricht eine solche Doppelgestalt geben, so ist auch gar nicht einzusehen, warum die Mediziner, selbst warum die Juristen nicht auf dieselbe Vorbereitung sich sollten beschränken dürfen. Die natürliche, wohl auch von manchen Seiten schon in Aussicht genommene, Folge davon aber wäre die, daß das Studium des klassischen Alterthums nicht mehr ein Element allgemeiner Bildung, sondern ein Fachstudium bliebe für Theologen und Philologen. Für Letztere selbst würde am Ende auch das Griechische einen fakultativen Charakter annehmen, da ja wohl an den Gymnasien und Lateinschulen das Griechische nicht mehr eine Unterrichtsaufgabe für alle Lehrer bilden würde. Ich bin nicht der Meinung, daß das Prädikat wissenschaftliche Bildung nur denen zukomme, welche humanistische Studien gemacht — selbst die Universitätsbehörden ertheilen ihre summos honores auch an solche, welche weder Latein noch Griechisch verstehen — aber ich glaube, daß wer einmal auf dem Wege humanistischer Studien zur wissenschaftlichen Bildung gelangen will, das griechische Alterthum nothwendig mit einschließen muß. Es handelt sich jetzt nicht mehr um das Lateinsprechen und Lateinschreiben, auch nicht mehr um den sogenannten formalen Nutzen des Lateinlernens, sondern darum, daß unsere Kultur sich nicht in ein Labyrinth verirre, daß ein Theil der gebildeten Gesellschaft den Faden festhalte, der die moderne Bildung mit der antiken verbindet, und daß der gebildeten Menschheit die quellenmäßige Kenntniß einer den zivilisirten Völkern gemeinsamen Kulturgrundlage gesichert bleibe. An dieser Aufgabe können in sekundärer Weise auch diejenigen sich betheiligen, welche ihre wissenschaftliche Bildung auf dem Gebiete der modernen Literatur und der Naturwissenschaften suchen, wenn ihnen das antike Leben durch die trefflichen Uebersezungen der alten Klassiker, welche jezt vorhanden sind, ebenso zur Kenntniß kommt, wie unsere Gebildeten meist jezt durch dieses Mittel mit Dante und Tasso, mit Cervantes und Shakespeare bekannt werden. Dieses Mittel wird gewiß dem Ansehen der klassischen Studien günstiger seyn, als wenn unsere Realisten und Polytechniker invita Minerva bis ins 16te Jahr Latein treiben sollen.

Dr. Hirzel.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Bei L. Fr. Fues ist erschienen:

Zeitschrift für deutsches Recht, herausgegeben von Beseler, Reyscher u. Stobbe. XVIII. Bd. 3tes Heft. gr. 8. broch. Preis für den ganzen Band 5 fl. 15 kr.

Inhalt: 1) Vom Postransportvertrage, insbesondere von der Schadensersatzverbindlichkeit der Postanstalten nach Maßgabe der Postvereinsbestimmungen. Von Dr. Kompe. — 2) Beiträge zur Geschichte der Strafrechtspflege in Schlesien im 15. und 16. Jahrh. von Abegg. — 3) Der Entwurf zu einem deutschen Handelsgesezbuch. Von Dr. Souchay.

Wir machen die Behörden und Praktiker besonders aufmerksam auf die in dem nun geschlossenen 18. Bande erschienenen Aufsäze über Kirchenlasten (deren Vertheilung) von Prof. Herrmann; Realisten von Prof. Häberlin; ehliches Güterrecht nach Stand und Wohnort von Bremer; über den Postransportvertrag, insbesondere die Postgarantie von Dr. Kompe. Endlich wird die Kritik des aus den Arbeiten der Nürnberger Konferenz hervorgegangenen Entwurfs eines deutschen Handelsgesezbuchs, als aus der Feder eines in Handelssachen erfahrenen Rechtsgelehrten geflossen, gebildeten Kaufleuten wie Juristen von gleich großem Interesse seyn.

Gerabronn. [Mußwiesenmesse.] Die sogenannte Mußwiesenmesse beginnt heuer am Dienstag den 12. Oktober auf dem gewöhnlichen Meßplaze am Orte Mußdorf und endigt Samstag den 16. Oktober Abends. An beiden Sonntagen unmittelbar vor und nach der Messe sind aller öffentlicher Waarenverkauf, alles Wirthschaften, Musik und Schauspiele auf dem Meßplaz und in Mußdorf bei Strafe verboten. Im Uebrigen bleibt es bei den Bestimmungen der seit Jahren gehandhabten Marktordnung, und es werden insbesondere Gewerbs- und Handelsleute, welche ihre früher inne gehabten Plaze wieder zu erhalten wünschen, darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich hierwegen einige Tage vor dem Beginne der Messe bei dem Marktmeister Meyer in Roth a. S. zu melden haben. Die Handel- und Gewerbetreibenden werden auf die gesezlichen Bestimmungen über Entrichtung der Uebergangssteuern aus Getränken und die Kontrole des Verkehrs im Lande, und die Wirthe insbesondere auf die Verbindlichkeit zu Beibringung vorschriftsmäßiger Ladscheine und Haltung gesezlich geeichter Fässer aufmerksam gemacht. Die Rospliduten sind von dem Hauptgange, sowie von dem Gange gegen

Bestellungen
auf
Kohlen
werden jederzeit entgegengenommen
Kohlenhandlung
Gebrüder Schmidt
Telephon 1234

Kohlen
Koks
Briketts
Anthrazit
Heizöl

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Einen gesitteten Jungen nimmt in die Lehre Glasermeister J. Weber.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Wir sind beauftragt, für ein sehr ausgedehntes Fabrikgeschäft einen **S. & C.** Mann zu suchen, der sowohl in der deutschen als auch französischen und italienischen Korrespondenz, sowie in Führung der Bücher ganz erfahren ist, und dem in Abwesenheit des Prinzipals alle Comtoirarbeiten mit Ruhe übertragen werden können. Eine schöne coulante Handschrift, strenge Solidität und Fleiß sind unerläßliche Bedingungen. Nach Umständen könnte der Gesuchte eine bleibende Stelle in besagtem Hause finden.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Ein tüchtiger Kubler, welcher mehrere Jahre in den größten Fabriken und Handlungshäusern mit der größten Zufriedenheit gearbeitet hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht in Bälde eine Stelle. Das Nähere Ilgenstraße Nr. 11, 3 Treppen.

Stuttgart.

Beschäftigungs-Gesuch.

Ein geprüfter Techniker übernimmt Aufträge zur Anfertigung und Prüfung von Kostenvoranschlägen, Kostenrechnungen, Abgabe von Gutachten ꝛc. im Fache des Straßen-, Brücken- und Wasserbaues durch Vermittlung von Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. In eine Eisenhandlung en gros et en détail in einer größeren Stadt Württembergs wird ein Lehrling aufgenommen. Frankirte Anträge befördert

Ad. Epting.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch für eine Konditorei- und Spezerei-Handlung.

Ein wohlerzogener junger Mann, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in einer der ersten Städte des Neckarkreises unter annehmbaren Bedingungen eine gute Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt

Ernst Stängel am Furtbach Nr. 8.

Stuttgart.

Associations-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, welcher in den **S. & C.** letzteren Jahren in Frankreich und England beschäftigt war, sucht sich bei einem lukrativen Geschäfte zu betheiligen. Derselbe besitzt außer den nöthigen Betriebsfonds auch ein sehr geräumiges, zu jedweder Einrichtung geeignetes Haus in hiesiger Stadt. Schriftliche Anträge mit näherer Bezeichnung der Geschäftsbranche nehmen entgegen

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Offene Commisstelle.

Wir sind beauftragt, für ein Kommissionsgeschäft in Wien einen tüchtigen mit den besten Zeugnissen versehenen jungen Mann zu engagiren, der mit Komtoirarbeiten und der englischen Korrespondenz wo möglich vertraut ist. J. P. Schiedmayer, Ulrichstraße parterre.

Stuttgart. Ein angehender junger Zeichner oder Maler findet Gelegenheit, nebst günstigem Honorar sich in der Portraitmalerei auf Photographieen tüchtig auszubilden, im photographischen Atelier von

F. Brandseph.

Magdeburg.

Ein Werkführer

zur selbstständigen Leitung eines Zimmergeschäfts, ein Werkmeister für eine Wollfabrik, desgleichen für eine Appreturanstalt, Walkerei und Tuchfabrik können placirt werden. Näheres bei A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b in Magdeburg.

Stuttgart. [Werthvolle belletristische und geschichtl. Bücher zu sehr ermäßigten Preisen.] In der J. L. Völkerschen Antiquariats-Buchhandlung sind zu haben: Shakspeare's Werke, übers. v. Schlegel u. Tieck, nebst 4 Bde. Nachtr. mit 40 Stahlst. 16 Bde. 840. 7 fl. — Herders Werke, schöne Oktav-Ausg. in 36 Bänden. 14 fl. — Luden, Gesch. d. teutschen Volkes. 12 Bde. 825—37. schön geb. 12 fl. — Dahlmann, Französ. Revolution. 1847. 2 fl. — Wirth, Gesch. d. Deutschen. 4 Bde. 846. 3 fl. 30 kr. — Bauer, Weltgesch. 6 Bde. 3 fl. — Raumer, Gesch. d. Hohenstaufen. 6 Bde. Neutl. 829. 5 fl. 24 kr. — Floto, Kaiser Heinrich IV. u. s. Zeitalter. 2 Bde. 855. schön geb. wie neu 3 fl. 30 kr. — Wilken, Gesch. d. Kreuzzüge. 7 Bde. 807—32. 13 fl. 30 kr. — Kortüm, Gesch. d. Mittelalters. 2 Bde. 836. statt 11 fl. 4 fl. — Eichhorn, Gesch. d. 3 letzten Jahrhunderte. 6 Bde. 803. 3 fl. — Scheible, Schaltjahr. 5 Bde. mit vielen Abbild. statt 18 fl. 5 fl. 45 kr. — Hoffmann, Deutschld. u. s. Bewohner. 4 Bde. 2 fl. 42 kr.

Stuttgart und Bielefeld. Bei uns ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, in Stuttgart vorräthig bei

A. Liesching & Cie.
lange Straße Nr. 6,
in Calw bei **Em. Georgii:**

Theologisch-homiletisches Bibelwerk.

Die Heilige Schrift mit Rücksicht auf das theologisch-homiletische Bedürfniß des pastoralen Amtes in Verbindung mit namhaften evangelischen Theologen bearbeitet und herausgegeben von **Dr. J. P. Lange**, ord. Prof. d. Theol. in Bonn. Des N. Test. II. Theil, das Evangelium nach Markus. 11 Bog. Lex.8. Preis 1 fl. 3 kr.

Früher erschienen ist: Th. I. Das Evang. nach Matthäus, Preis 2 fl. 48 kr. Der III. Theil, das Lukas-Evangelium, bearb. von Dr. van Oosterzee, wird Ende dieses Jahres erscheinen. „Nachdem die im Beginn eines so bedeutenden Unternehmens sich überall entgegenstellenden Schwierigkeiten jetzt der Hauptsache nach überwunden sind, wird das Bibelwerk den rascheren Fortgang nehmen, wie er von den Abnehmern so vielfach gewünscht worden ist. „Die über Erwarten günstige Aufnahme, welche der erste Theil des Bibelwerkes gefunden hat," so äußert sich die Vorrede zum zweiten Theil, „hat das Unternehmen meiner Herrn Verleger beglaubigt, die von mir begonnene Ausführung des Gedankens im Allgemeinen gebilligt und den Arbeitern auf diesem Felde die Ermunterung gegeben, daß sie unter dem Segen des Herrn die Hand an ein gedeihliches Werk gelegt haben und legen werden. Und so haben denn auch bereits eine Reihe ehrwürdiger, auf dem Grunde des Schriftglaubens und des kirchlichen Bekenntnisses stehender Männer sich der Sache angeschlossen, und ich darf versichern, daß das Neue Testament bereits auf mehreren verschiedenen Punkten bearbeitet wird."

Bielefeld, August 1858.

Velhagen u. Klasing.

Heilbronn. Zu Ende dieser Woche ist vom Verfasser zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolph Schuster,
Kaufmann in Heilbronn.

Preis einzeln 24 kr., für Gemeinden 100 Exemplare 7 fl.

Inhalt des Briefs Nr. 7: Bordeaux gleichen Trollinger zu bereiten. Bei welcher Temperatur soll Rothwein vergähren? Was fördert die Hefeablagerung? Verfahren, während der Gährung den Weinmost gleichzeitig über und unter den Trebern in Faß und Bütte zu halten. Verfahren, den Geruch nach Schwefeln und faulen Eiern, d. i. den widrigen Bodengeschmack zu entfernen. Bereitung des Gesundweins. Die Treber als Viehfutter. Gebrauch der Traubenkerne. Von der Weinschönung. Was macht den Wein krank? Die Füllflasche und ihr Gebrauch. Die Kahmenverhütung in nicht vollen Fässern. Die Bütten in Ermanglung von Fässern zur Weinlagerung zu benützen. Vom Schwefeln. Den Faßschimmel zu entfernen. Zähe Getränke zu heilen. Bitte an die Staatsverwaltung. Wie der württembergischen Weinproduktion Millionen von Gulden als jährlicher Mehrerlös zufallen. Der Telegraph als Mittheiler der Kellergeheimnisse. Notiz für Weinverkäufer. Circular an Deutschlands Großweinhändler.

Ulm. Im Verlage der

J. Ebner'schen Buchhlg.

erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Mythologie

der Griechen und Römer, Deutschen und Nordländer

für Schule und Haus

von **Dr. H. Schwarz**, Vorstand der höheren Töchterschule in Ulm.

Preis 30 kr.

Auf diese Mythologie, die mit besonderer Rücksicht zum Gebrauche für Mädchenschulen geschrieben ist, machen wir die Herren Vorstände von Töchterschulen namentlich aufmerksam.

Ursprung, O.A. Blaubeuren. [Commisgesuch.] In meiner mechanischen Weberei wird bis Mitte November die Stelle eines angehenden Commis offen. Frankirten Anträgen unter Mittheilung von Zeugnissen über Kenntnisse und Betragen sieht in Bälde entgegen Aug. Blezinger.

Kostgeberin-Gesuch.

Eine gut prädizirte, im Kochen erfahrene Frau hätte neben Benützung freier Wohnung im Hause täglich für etliche 20 Arbeiter eine frugale Kost zu reichen, wozu sich eine noch thätige Wittwe oder sonst eine selbstständige Frauensperson, die Umsicht und Muth hätte, dieses Geschäft auf eigene Rechnung zu betreiben, eignen dürfte. Nähere Auskunft ertheilt in Stuttgart Frau Wankmüller, Sporerstraße Nr. 6, in Ludwigsburg Orgelbauer Walker.

Pensionnat für Handel und Gewerbe in Seraing,

eine Stunde von Lüttich in Belgien.

Diese in einer der schönsten und gewerbreichsten Gegenden mitten in Seraing frei gelegene höhere Lehranstalt hat sich durch ihre glänzenden Resultate bereits einen großen Ruf erworben. Alle Zweige der Handels- und Gewerbswissenschaften werden den Zöglingen in praktischer und theoretischer Weise durch Lehrer bekannt gemacht, welche als Verfasser trefflicher Werke und wegen ihrer Erfahrung im Unterrichtswesen in besten Rufe stehen. Die berühmten, durch Cockerill gegründeten Hochöfen und Maschinenfabriken befinden sich in der Nähe, und das freundschaftliche Verhältniß mit den Direktoren derselben macht es möglich, dieselben oft zu besuchen.

In sprachlicher Hinsicht werden die Eleven in kurzer Zeit dahin gebracht, sich mit Leichtigkeit der französischen, deutschen und englischen Sprachen sowohl im Sprechen als Schreiben zu bedienen. Das Französische ist Sprache des Hauses und wird stets auf einen richtigen und schönen Ausdruck gehalten. Die übrigen neueren Sprachen werden von englischen und deutschen Professoren vorgetragen, und der Direktor garantirt (auf Verlangen durch einen Kontrakt), daß die jungen Leute von einigen Fähigkeiten in höchstens 18 Monaten die obigen drei Sprachen gründlich verstehen.

Die Einrichtung des Hauses läßt nichts zu wünschen übrig. Küche und Speisesaal sind sehr geräumig, in vier großen Sälen, wovon einer 75 Fuß lang und 50 Fuß breit, und welche mit allem Nöthigen versehen sind, werden die Sprachen und Wissenschaften gelehrt, und 30 schöne Zimmer und außerdem den Pensionären als Studir- und Schlafstätten angewiesen. Ein geräumiger

Hof nebst Obstgarten, 2 Morgen groß und mit einer Mauer umgeben, dient denselben zu Spaziergängen.

Das Essen und Trinken in der Anstalt, so wie die stete Anleitung und väterliche Behandlung lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Unterrichtszweige sind: Französische, englische und deutsche Sprache und Literatur, allgemeine Weltgeschichte und Geographie, einfache und doppelte Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechnen und Bank- und Börsengeschäfte, niedere und höhere Mathematik, Physik, Mechanik und Bau- und Maschinenzeichnen; letzteres wird von einem der ersten Maschinenzeichner der Fabrik Cockerill gelehrt. In Vokal- und Instrumentalmusik wird ebenfalls auf Verlangen gründlicher Unterricht ertheilt; auch werden diejenigen jungen Leute, welche sich einem Gelehrtenfache widmen, vollständig für die Universität vorbereitet.

Die katholische als auch evangelische Kirche befinden sich in der Nähe der Anstalt, und wird der Religionsunterricht sowohl für die Protestanten als Katholiken von den betreffenden Geistlichen besonders ertheilt.

Der Preis der Jahrespension ist 200 Thlr. (750 Francs). Jeder Pensionär muß außer seinen gewöhnlichen Effekten mit einem Bettzeug versehen seyn, welches jedoch auf Verlangen gegen eine geringe Vergütung von der Anstalt geliefert werden kann. Es befinden sich in der Anstalt nur Pensionäre.

Die protestantischen Familien werden gebeten, sich an Herrn Cacheux, evangelischen Prediger von Seraing, welcher die oberste Leitung der protestantischen Pensionäre übernommen hat, zu wenden.

Die Unterrichtskurse werden am 1. Oktober wieder beginnen. Um besondere Mittheilungen wolle man sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Balwir-Bartholomé,
auteur littéraire, fondateur et directeur du pensionnat industriel et commercial de Seraing près de Liége (Belgique).

Marbach.

Bau-Akkord.

Die Verakkordirung der Maurer-, Steinhauer- und Zimmer-Arbeiten zu einem neuen Magazinsgebäude von ca 120' Länge, 60' Breite, welches im nächsten Frühjahr auf dem Genavopor Marbach bei Münsingen zur Ausführung kommen soll, wird am

Freitag den 17. September

im Submissionswege stattfinden, und werden tüchtige Meister, welche mit den erforderlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen sind, eingeladen, sich an genanntem Tage Vormittags 9 Uhr in Marbach einzufinden. Plane, Ueberschläge und Akkordsbedingungen liegen an diesem Tage bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht offen.

K. Gestütsverwaltung. Haas.

Cannstatt.

Fässer-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Sattler-Obermeisters Gauß werden am Montag den 13 Sept., Vormittags 9 Uhr, 9 gut erhaltene in Eisen gebundene Faßführlinge im Meßgehalt von 1 bis 4 Eimer und mehrere kleine Fäßchen von 2 bis 12 Imi, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

St. Gallen. An solide Geschäftsleute konnten

St. Galler Stickereien

zum Verkaufe in Kommission abgegeben werden. Näheres kann vernommen werden, indem man sich an die Adresse P. F. poste restante in St. Gallen wendet.

Gmünd. Ein

Carroussel,

noch neu, schön und gut gebaut, nebst einem dazu eingerichteten Wagen und Orgel hat der Unterzeichnete aus Auftrag um billigen Preis zu verkaufen.

Schmiedmeister Wahl.

Aichstetten, O.A. Leutkirch. [Liegenschaftsverkauf.] Konrad Steinhauser, Oelmüller in Aichstetten,

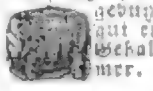
verkauft den 14. September d. J., Vormittags 10 Uhr, seine besitzende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich. Dieselbe besteht in: einem Wohn-, Oekonomie- und Nebengebäude mit zwei Wohnungen und gut eingerichteter Oel- und Malzschrotmühle mit genügender Wasserkraft, sodann 10 Morg. Aecker und Baind, 3½ Morg. 42 Ruth. Wald. Die näheren Bedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht, und haben sich unbekannte Käufer mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 28. August 1858.

Aus Auftrag: Schultheiß Mayr.

Murrhardt.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 4 starke in Eisen gebundene, weingrüne Ovalfässer,



gut erhalten, vom Jahre 1848, im Gehalt von ca. 3, 5, 5½ bis 6 Eimer.

J. A. Seeger sen., Kaufmann.

Weinsberg. [Faßverkauf.] Ein gut erhaltenes, stark in Eisen gebundenes Faß von 66 bis 70 Eimern Gehalt wird nächsten Freitag den 10. Sept., Morgens 8 Uhr, in dem Keller unter dem Oetamthaus zum Verkauf gebracht.

Schorndorf. [Landgut zu verkaufen.] Dasselbe liegt nahe bei der Oberamtsstadt Backnang, am Eingange des Murrthales, auf einem der schönsten Punkte der Umgegend, nahe an der frequenten Landstraße, und besteht in einem geräumigen, gut gebauten Wohnhause mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit und Scheuer sammt geräumigen Stallungen; ferner einer zweiten Scheuer, Schwein- und Geflügelställen und geräumigen guten Kellern. Dabei befinden sich circa 70 Morgen Güter, und zwar 50 Morgen Aecker und 20 Morgen Wiesen, auf welchen sich gegen 800 theils ältere recht tragbare, theils jüngere, bald ertragsfähige Bäume befinden. Die Güter sind im besten Zustande und wird das Gut blos aus Familienrücksichten verkauft. Nähere Auskunft darüber ertheilt Oberamtspfleger Fuchs.

Ulm.

Geschäftsverlegung.

Der Unterzeichnete hat sein bisher in Pflaumloch bei Nördlingen betriebenes Leder- und Rauhwaarengeschäft hierher nach Ulm verlegt und bittet, fernere Korrespondenzen zu richten an seine nunmehrige Adresse Gabriel Lebrecht.

Berg bei Stuttgart.

Appreturmaschinenverkauf
und
Geschäftsempfehlung.

Wegen Uebernahme eines Appreturgeschäftes auf hiesigem Platze sind mir nachstehende, erst kürzlich von mir erkaufte Maschinen entbehrlich geworden, bestehend in zwei Scheercylindern in ganz gutem Zustande, besonders noch gutem Schneidzeug, einer Rauhmaschine mit einem Königsstockwechsel, einer Bürstmaschine und einer Tuchpresse mit stärker eiserner Spindel, sowie eine Partie Preßplatten. Sämmtliche Gegenstände werden möglichst billig abgegeben und kann mit mir hierüber jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Im September 1858.

Fried. Jahn, Tuchscheerer.

Zugleich erlaube ich mir, meinen verehrten Geschäftsfreunden die höflichste Anzeige zu machen, daß ich, der älteste Bruder, mich von meinen Brüdern Gottlob und Adolf getrennt habe, und daß die Firma Gebrüder Jahn jetzt noch unter diesen letzteren fortbesteht. Da mein jetziges Geschäft sich nun im besten Gange befindet und dasselbe vermöge seiner ausgedehnten soliden Einrichtung möglichst fördert, so glaube ich meine verehrten Gönner auf mein neues Geschäft höflichst hinweisen zu dürfen, indem es mein Bestreben seyn wird, alle mir anvertrauten Aufträge auf's Pünktlichste und Beste auszuführen. Der Obige.

Adressen per Eisenbahn wollen Station Cannstatt gerichtet werden.

Aich, Oberamts Nürtingen. Unterzeichneter hat eine ferm dressirte

schwarze englische Hühnerhündin zu verkaufen.

Wundarzt Wüst.

Schwendi. [Schafwaide-Verpachtung.] Die Schafwaide der hiesigen Gutsherrschaft, welche

etwa 140—150 Stück nährt, wird am Dienstag den 21. September 1858, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Hirsch von Georgii bis Oktober 1859 wieder verpachtet werden. Die näheren Bedingungen können auf der Rentamtskanzlei erfragt werden. Den 6. Sept. 1858.

Freiherrl. Rentamt.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Backnang, Liquidationsort Murrhardt: alt Christoph Oppenländer, Schäfer von Murrhardt; Tagfahrt zur Liquidation: Samstag den 9. Okt., M. 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Nächste Gerichtssitzung.

Amtsnot. Beutelsbach u. Gem. Rath Gerabstetten, Liq.O. Gerabstetten: Karl Friedrich Hopf, Kaufmann in Gerabstetten; Tagfahrt: Freitag den 1. Okt., M. 8 Uhr. [1])

O.A.G. Blaubeuren, Liq.O. Blaubeuren: David Hormuth, Fournierschneider in Blaubeuren: Donnerstag den 23. Sept., M. 9 Uhr. Am Schl. d. L.

Ger.Not. Blaubeuren, Liq.O. Blaubeuren: Matthäus Mäule, verheirath. Glaspapier-Fabrikant hier, burgerlich in Eningen, Ger.Bez. Reutlingen: Montag den 4. Oktober, M. 9 Uhr. N. G.S.

O.A.G. Ellwangen, Liq.O. Bühlerzell: Leonh. Bauer, Bauer von Holenstein, und dessen Ehefrau Franziska, geb. Schöllmann: Donnerstag den 14. Oktober, M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Geislingen, Liq.O. Unterböhringen: Georg Ostermeier, gewes. Soldat von Unterböhringen: Montag den 4. Okt., M. 9 Uhr. N. Ger.S.

O.A.G. Gmünd, Liq.O. Rechberg: Johannes Deppert, led. Scheerenschleifer von Vorderweiler-Rechberg: Montag den 4. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Gmünd, Liq.O. Rechberg: Joseph Fürst, Taglöhners Wittwe, Anna, geb. Abl, von Vorderweiler-Rechberg: Montag den 4. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Gmünd, Liq.O. Gmünd: Leopold Rodi, Schuhmachermeister von Gmünd: Dienstag den 5. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Hall, Liq.O. Hall: Georg Michael Breitschwerdt, Frachtfuhrmann von Hall, und seine Ehefrau Susanne Rosine, geb. Firnkorn: Mittwoch den 6. Oktober, M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Kirchheim, Liq.O. Zell: Jakob Beck, Müller, und dessen Ehefrau Jakobine, geb. Sterr, in Pliensbach: Mittwoch den 6. Okt., M. 9 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Ludwigsburg, Liq.O. Zuffenhausen: Adolph Haußmann, Kaufmann und zuletzt Leimsieder in Zuffenhausen: Freitag den 8. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

— — Liq.O. Ludwigsburg: Verlassenschaft des † Hauptmann Joseph Danas'l im K. 4. Infant.Regiment: Samstag den 9. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

Stadtgericht Stuttgart, Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: Wolf Löb Marx, Handelsmann in Stuttgart: Dienstag den 12. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Wangen, Liq.O. Wangen: Bonaventura Alt, Kaufmann und Zinngießer in Wangen; Montag den 4. Okt., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

[1]) Außergerichtliche Erledigung.

gefallen, unser liebes Kind Paul nach nur sechswöchentlichem lieblichem Daseyn zu sich zu rufen; der Herr, der uns diese Wunde geschlagen, wird, hoffen wir, sie auch heilen. Diese Trauernachricht widmet Verwandten und Freunden

Schultheiß ꝛc. Mauk mit seiner Gattin Amalie, geb. Bender, und ihrem Kinde Hermann.

Laupheim den 7. Sept. 1858. Entfernten Verwandten und Bekannten widme ich tiefbetrübt die Anzeige, daß meine liebe Frau, eine geb. Gramm aus Riedlingen, heute Vormittag an den Folgen eines Nervenfiebers nach nur zehntägigem Krankenlager zur ewigen Ruhe eingegangen ist, und bitte ich um stille Theilnahme.

Amtsbaumeister Werkmann mit seinen fünf Kindern.

Möglingen bei Ludwigsburg. Der Unerforschliche hat mir in jüngster Zeit durch ein nervöses Fieber mein liebes Weib und meinen 5 Kindern ihre treue Mutter genommen. Entfernten Verwandten u. Bekannten zur Nachricht, von ihrer Theilnahme überzeugt. Wundarzt Pfähler.

Riedlingen. Markgröningen den 7. Septbr. 1858. Unsre liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Dorothea, geb. Elser, ist heute Morgen halb 10 Uhr nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen, wovon wir Freunde und Bekannte tiefbetrübt in Kenntniß sezen.

Im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte: Gerichtsdiener Waidelich.

MUSEUM. Stuttgart. Freitag den 10. September, Abends 7 Uhr, ist Abstimmung über die Aufnahmegesuche.

Die

Wasser-Heilanstalt Herrenalb

wird bei der bekannten größeren Wirksamkeit der Herbstkuren gegen chronische Krankheiten dem Publikum in empfehlende Erinnerung gebracht. H. Kleinerdt, Dirigent der Anstalt.

Tulpen-Kultur.

Echterdingen. Da meine Tulpensammlung wieder geordnet ist, so erlaube ich mir hiemit, dieß den verehrl. Liebhabern dieser prächtigen Freilandblume, welche auch im kleinsten Garten nicht fehlen sollte, mitzutheilen, indem sie durch ihre Farbenfrische und Größe ganz geeignet ist, für sich allein oder in Gruppirung mit andern Blumen den Reiz eines Ziergartens sehr zu erhöhen.

Die Sorten sind hauptsächlich folgende: Einfache einfarbige: weiß, schwefelgelb, citron, ledergelb, orange, hellbraun, kupferbraun, kaffeebraun, veigelblaubraun, grünbraun (bronze), dunkelblutroth, hellblutroth, zinoberroth, gelbzinober (Menningroth), hellkarmoisin, rosa, ziegelroth, violet, rothviolet. Mehrfarbige: schwefelgrund, scharlach gestrichelt — schwefel, violet geschweift — citron, roth eingefaßt — citron, braun gestreift — citron, roth gespritzt — citron, hell und dunkelroth gestreift — grünleder, amaranth schattirt — weiß, hell und dunkelviolet schattirt — weiß, blaukarmoisin geschweift — viel weiß und karmoisin gestreift — weiß, karmoisin gestreift — hellviolet, dunkelviolet geschweift — blaukarmoisin, dunkler geschweift — weiß, dunkel veigelblau geschweift. Gefüllte: weiß, citron, dunkelblutroth, hellblutroth, violet, weiß, karmoisin gestreift. Gezackte Tulpen: zinoberroth — citron — citron, grün, zinober. Preise: gute (zufällige) Mischung pr. 100 Stück 1 fl. 12 kr. — feinster Rummel (möglichst gleichmäßige Mischung) 1 fl. 40 kr. — Zwiebel zur Ergänzung eines Sortiments je von Einer Sorte das Dzd. 30 kr., 1 Stück 3 kr. Kistchen oder Schachtel kostenfrei. Zur ungefähren Deckung des ohnehin sehr mäßigen Porto's werde ich eine Pflanze oder Samen — außerdem nicht zum Verkauf bestimmt — beilegen, im Werth von 10 kr. pr. 1 fl. Rechnungsbetrag, entweder nach eigener oder meiner Wahl, wozu ein Verzeichniß franko zu Diensten steht. Bezüglich der Form und Größe der Petalen glaube ich, bei der nunmehrigen Verbreitung meiner Tulpen, so wie dem vielfachen Besuch, mit welchem ich zur Zeit des Flors beehrt wurde, eine weitschweifige Anpreisung unterlassen zu können. W. G. Seiz.

Stuttgart.

Die Geschworenenliste betreffend.

Das Verzeichniß derjenigen Einwohner des Stadtdirektionsbezirks, welche zum Ehrenamte eines Geschworenen berechtigt und verpflichtet sind, die Geschworenen-**Urliste**, ist nun dem Gesetze vom 14. August 1849 gemäß entworfen und acht Tage lang auf dem Rathhause (Zimmer Nr. 11) zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Jeder in der Gemeinde wohnende Staatsbürger ist berechtigt, gegen das aufgelegte Verzeichniß binnen weiterer drei Tage schriftlich oder zu Protokoll wegen Uebergehung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen Einsprache zu machen.

Im Uebrigen wird sich auf die Bestimmungen des erwähnten Gesetzes bezogen und bemerkt, daß nach Art. 62 des Gesetzes **das Amt eines Geschworenen ablehnen können:**

1) Diejenigen, welche das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben;
2) Staatsbeamte, Militärpersonen und Lehrer an öffentlichen Schulen, deren Unentbehrlichkeit im Dienste die vorgesezte Dienstbehörde bezeugt.

Diese Personen sind, wenn sie befreit werden sollen, verpflichtet, dem Stadtschultheißen innerhalb der Frist, während welcher Einwendungen gegen das aufgelegte Verzeichniß erhoben werden können, (Art. 65) **ihren Ablehnungsgrund anzuzeigen** und die nöthigen Nachweisungen darüber vorzulegen. Den 9. Sept. 1858. Stadtschultheißenamt. Gutbrod.

Stuttgart.

Aufruf.

Für die durch die Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Haßlau und Umgegend bei Zwickau im sächsischen Erzgebirge erklärt sich der Unterzeichnete bereit, Gaben anzunehmen und dieselben an den evangelischen Geistlichen in Hartmannsdorf, Dr. Schönreich, weiter zu befördern.

Hoflieferant Schönreich, Weinstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Feinst krystallisirtes

Lampenöl

von seltener Reinheit und Güte empfiehlt bei Abnahme von mindestens 25 Pfund zu billigstem Preis

Gustav Hübler,

Ecke der Calwer- und langen Straße.

Für Lehranstalten!

Stuttgart und Leipzig. Um bei eintretendem Bedarfe auch größere Bestellungen auf die in einer bedeutenden Anzahl württembergischer Lehranstalten eingeführte

Kleine lateinische Grammatik mit Wörterbuch von

C. G. Bröder,

deren neueste 27. Auflage auf schönes weißes Maschinenpapier gedruckt und dessen ungeachtet im bisherigen Preise von 1 fl. 3 kr. für das Exemplar nicht erhöht wurde, stets sogleich zur Ausführung bringen zu können, hat die Verlagshandlung von J. C. W. Vogel ein besonderes Kommissionslager bei der

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

errichtet, von welcher ebenso, wie von allen anderen Buchhandlungen jede beliebige Anzahl von Exemplaren dieses Buches augenblicklich bezogen werden kann. Diese Einrichtung wurde zur Bequemlichkeit und in spezieller Berücksichtigung größerer Bedürfnisse von Lehranstalten getroffen, um jeder Unterbrechung im Unterrichtsgang künftighin vorzubeugen.

Stuttgart. So eben ist erschienen und zu haben bei

G. A. Zumsteeg:

Braun, Chr., 6 religiöse Gesänge für gemischten Chor. op. 1. Partitur und Stimmen. 1 fl. 48 kr.

Stuttgart.

Tanzunterricht.

Mittwoch den 15. Sept. werde ich mit dem Unterricht beginnen. Die Besprechung über die Eintheilung der Stunden findet Dienstag den 14. in meiner Wohnung statt, und ich lade hiemit die bei mir angemeldeten Damen auf 5 Uhr, die Herren Abends 8 Uhr höflichst dazu ein.

A. C. Goeben,

Tanzlehrer am Katharinenstift.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine neue leicht zweispännige, viersitzig bedeckte Droschke bei H. Bürckert, Friedrichsstraße 38.

Zu gleicher Zeit empfehle ich meinen Vorrath gepolsterter Möbel, auch eine gebrauchte noch sehr schöne Garnitur zu billigem Preis. H. Bürckert.

Stuttgart. Beim Beginne der stärkeren Verbrauchszeit halten wir unser reichhaltiges Lager in

grünem u. schwarzem Thee

bestens empfohlen.

Hansen & Hæymann.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Für ein Tuchgeschäft in einer größeren württembergischen Stadt wird ein im Detailverkaufe gewandter junger Mann aushülfsweise für einige Monate zu engagiren gesucht, und übernimmt diesfallsige Anträge A. Schwarz.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein Pianino und ein Tafelform-Fortepiano neuester Konstruktion. Kanzleistraße Nr. 18, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine angenehme Wohnung auf der Sommerseite mit 4 heizbaren Zimmern sammt aller Zugehör. Das Nähere am Tübinger Thor Nr. 8, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1. Oktober an einen älteren Herrn oder eine Dame: Zwei sehr schöne Zimmer um äußerst mäßigen Preis. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen gut fundirten Kaufmann suche ich einen tüchtigen **Tuchmacher** oder **Strumpfweber,** der im **Wolle-Einkauf** routinirt und mit Fabrikation **grau wollener gestrickter Jacken** vertraut ist. Einem gediegenen rechtlichen Mann wird ein **sehr schöner fixer Gehalt,** unter Umständen aber auch **Antheil** am Geschäft angeboten. Gef. **schriftliche** Anträge werden prompt unter Ziffer **A. K.** vermittelt durch G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Feiles Anwesen.

In einem Landstädtchen des Neckarkreises habe ich ein Anwesen feil zu bieten, das sich sowohl zu einem angenehmen Landsitz wie überhaupt zu jedem Zwecke eignen würde. Dasselbe besteht in einem neuerbauten freistehenden 2stockigen Wohnhause, und enthält parterre ein großes Zimmer, Remise und Waschküche; im ersten Stock 4 ineinandergehende Zimmer und Küche; im zweiten 2 Zimmer, 3 Kammern, Bühne; hinter dem Haus Scheuer, Stallung mit Anbau, Hühner- und Schweinstall, auch eine Mostpresse; an das Haus stoßt ein schön angelegter Garten mit gutem Brunnen,

an den Garten gränzt ein Morgen Weinberg mit schönem Ertrag; auch können zum Ganzen noch einige weitere Güterstücke gegeben werden. Kaufsbedingungen werden billigst gemacht. Nähere Auskunft ertheilt G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den Sohn eines geachteten auswärtigen Kaufmanns suche ich in einem achtbaren Handlungshause eine Lehrstelle und bin gerne erbötig, auf Anfragen jede gewünschte Auskunft aufs Bereitwilligste zu ertheilen.

Adolf Schickardt.

Feldbach. [Glaser-Gesuch.] Es findet ein solider Arbeiter bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wild. Bloß, Glasermeister.

Göppingen. Für einen wohl zu empfehlenden, das Notariatsfach erlernten, besonders im Rechnungswesen erfahrenen angehenden Gehilfen mit ganz bescheidenen Ansprüchen sucht auf den 1. Oktober d. J. bei einem Notariat, Verwaltungsaktuariat oder Stadtschultheißenamt eine Stelle, und erbietet sich zu jeder weiteren Auskunft

Gerichtsnotar Jüdler.

Tuttlingen. Zwei tüchtige

Strumpfwebergesellen

finden dauernde Beschäftigung und können sogleich eintreten bei

Christian Jetter, Strumpfweber.

Heilbronn.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann im Alter von 21 Jahren, welcher seit 2½ Jahren als Commis servirt, in der Buchführung und Korrespondenz, sowie in der französischen Sprache erfahren ist, sucht einen Reise- oder Comtoirposten, vorzugsweise in einem Kurzwaarengeschäft. Gef. Offerte, mit R. M. bezeichnet, befördert Heinr. Gräßle jun.

Heilbronn. [Stellegesuch.] Für ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches schon mehrere Jahre größeren Familien und Geschäften als Hausjungfer vorgestanden hat und über ihre Thätigkeit und Kenntnisse in Allem, was zum weiblichen Berufe gehört, die günstigsten Zeugnisse besitzt, suche ich eine gleichartige Stelle und sehe gef. Offerten entgegen.

Kommissionär Eben.

Heidenheim.

Konditorgehülfengesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein Gehülfe eine bleibende Stelle. Der Eintritt sollte sogleich geschehen.

J. Benz, Konditor.

Sigmaringendorf. [Associegesuch.] Der Unterfertigte ist Willens, seine Eisendrehwerkstätte mit einem Associe zu betreiben. Dieses Geschäft liegt kaum eine halbe Stunde von dem fürstlichen Eisenwerk Lauchertthal entfernt und wird vermittelst eines Kanals von dem Lauchertflusse getrieben; die Bedingungen für einen Theilhaber werden annehmbar gestellt. Ich sehe mehr auf einen tüchtigen Mann vom Fache, als auf eine große Einlage. Lustragende wollen sich bald mit mir ins Vernehmen setzen.

Joh. Bapt. Schöb, Eisendrehereibesitzer.

Tuttlingen. [Geldanerbieten.] Der Unterzeichnete hat 5000 fl. und 2000 fl. gegen gute Sicherheit zu 4% und 4½ pCt. auszuleihen.

Oberamtssparkassier Schaupp.

Kirchheim u. T.

Pflaster-Arbeit.

Nächsten Montag den 13. September d. J. wird auf der hiesigen Stadtpflege Pflasterarbeit im Betrag von 1000 fl. verakkordirt, wozu auswärtige Pflästerer eingeladen werden. Diejenigen Pflästerer, welche noch keine Arbeiten bei hiesiger Stadt ausgeführt haben, wollen sich mit gemeinderäthlich beglaubigten Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehen. Den 8. Sept. 1858.

Stadtpflege. W. Rupp, A.V.

Jebenhausen, Oberamts Göppingen. [Zu verkaufen.] Wegen Abzugs von hier hat ein Billard billig zu verkaufen

Waldhornwirth Gutmann.

Walddorf, O.A. Tübingen.

Forchenpflanzen,

zweijährig, von besonderer Schönheit, werden zu 3 kr. per 100 Stück aus der Gemeinde-Saatschule abgegeben.

Löchgau.

Tabak feil.

Bei J. G. Landauer sind ungefähr 75 Centner gut ferm. Tabak feil, auch werden Proben davon abgegeben.

Unterkochen. Eine kleine stehende

Dampfmaschine,

ganz neu, von ½ bis 1 Pferdekraft, hat billig zu verkaufen

Gottlieb Rieker.

Markgröningen. [Fässerverkauf.] Unterzeichneter verkauft im Auftrag Donnerstag den 16. September, Nachmittags um 1 Uhr, drei gute weingrüne in Eisen gebundene Fässer, 6 Eimer, 5 Eimer und 4 Eimer haltend.

D. H. Trautwein, Küfer.

Untertürkheim. [Haus-Vermiethung.] Im hiesigen Orte ist ein südlich gelegenes Logis in der Bel Etage eines Hauses, bestehend in 5 Zimmern, wovon 3 heizbar, eine Küche und Speisekammer mit Keller jetzt oder an Martini d. J. zu vermiethen. Auf Verlangen kann ein Gemüse- und Baumgarten mit einer schön bestockten Weinbergkammerz am Hause mit dem Logis gemiethet werden. Nähere Auskunft ist zu geben bereit

Schultheiß Mäulen.

Ebenweiler bei Altshausen. Einen

graubraun getigerten, glatthaarigen, sowohl sehr schönen, als ferm dressirten Hühnerhund hat zu verkaufen

K. G. Forstwart Stühle.

Egelsthal bei Horb. Ein lebendiger Uhu wird zu kaufen gesucht. Portofreien Anträgen unter Preisangabe sieht entgegen

Revierjäger Erath.

Tübingen.

Nachdem ich die Niederlage meiner längst bekannten Bürstenfabrikate bei Herrn

Albert Caillouë,

Calwer Straße Nr. 7 in Stuttgart,

wieder vollständig sortirt habe, empfehle ich dieselbe meinen verehrlichen Abnehmern zu gefälliger Abnahme bestens.

J. G. Klein,

Bürstenfabrikant.

Auch finden bei mir ein gewandter Schreiner, welcher schon auf Möbel gearbeitet hat, und ein tüchtiger Bürstenbinder gegen gute Belohnung dauernde Beschäftigung.

Eßlingen a. N.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsern drei- und unsern vierspännigen Zug zu verkaufen und werden am

Mittwoch dem 15. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

sieben zum schweren Fuhrwerk vorzügliche Pferde nebst vollständigen Geschirren, Sattein, Rollriemen, so wie verschiedene Stallrequisiten gegen Baarzahlung zur Versteigerung bringen. Ferner vier vollständig ausgerüstete in ganz gutem Zustande befindliche Wagen, einen kleinen, einen mittlern und zwei große starke, zwei Wagenleichen, einen neuern viersitzigen Schlitten und zwei franz. Pferdsgeschirre mit elegantem Schlittengeläute. Liebhaber sind höflich eingeladen.

Palmer und Binder, Kunstmüller.

Triberg.

Apotheke-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Apothekers Zinne gehörige Bezirksapotheke und der damit verbundenen Filialapotheke zu Furtwangen mit den Gebäulichkeiten zu Triberg und sämmtlichen Geräthschaften und Vorräthen, worauf bereits ein Angebot von 35,000 fl. gemacht worden, wird unter Zugrundlage dieses Angebotes

Montag den 20. September 1858, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Bedingungen können bis dorthin dahier eingesehen werden. Den 31. August 1858.

Großh. badisches Amtsrevisorat.

Donsbach.

Ulm.

Verkauf eines Anwesens für einen Lithographen.

Der Eigenthümer eines geräumigen und freundlichen, an einer gangbaren Straße dahier gelegenen Wohnhauses mit Laden ist entschlossen, dasselbe zu verkaufen. Mit dem Hause würde nach Umständen der vollständige Apparat zum Lithographiren und die vorhandene Schreibmaterialienwaareneinrichtung abgegeben, so daß ein solider Lithograph hier das beste Auskommen finden würde. Die Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen stehen bleibt und eine Kündigung in weite Ferne gerückt ist. Näheres auf portofreie Anträge durch

Verwaltungsaktuar Faul a. D.

Kirchheim u. T. [Haus feil.] Das

den Erben der Frau Dr. Oesterlen gehörige, mitten in der Stadt gelegene Wohnhaus ist dem Verkauf ausgesetzt, und können etwaige Kaufsliebhaber dasselbe ankaufen bei

Amtspfleger Hirzel.

Beschreibung des Hauses:

Dasselbe enthält: unter der Erde vier abgetheilte sehr gute Keller; zur ebenen Erde Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, 3 Holzställe; im zweiten Stock 6 Zimmer, wovon 3 heizbar, Küche, Speise- und Magdkammer; im obern Stock 4 Zimmer, wovon 2 heizbar, Küche, Speisekammer, 3 Holz- ꝛc. Kammern; auf der ersten Bühne 2 Kammern, 1 Trockenboden; auf der zweiten Bühne wieder ein Trockenboden. Zum Haus gehört ein geschlossener Hof.

Hohenheim.

Wirthschafts-Verpachtung.

Der Pacht der zum Institut gehörigen Gastwirthschaft zur Garbe geht am 2. Februar 1859 zu Ende und soll sofort auf sechs Jahre wieder verpachtet werden. Die Wirthschaft sichert sowohl durch ihre Lage an der Landstraße von Stuttgart nach Reutlingen und Urach, als durch ihre unmittelbare Nähe an der hiesigen Anstalt einem tüchtigen und soliden Wirthe ein gutes Auskommen. Ueber die näheren Verhältnisse, sowie über die speziellen Pachtbedingungen kann durch die unterzeichnete Stelle zu jeder Zeit Auskunft ertheilt werden. Pachtliebhaber, welche sich zugleich über ihre bisherige Laufbahn und den Besitz des erforderlichen Vermögens durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen haben, wollen ihre Offerte bis längstens 1. Oktober hier einreichen. Den 1. September 1858.

K. Institutskanzler.

Rieth, O.A. Vaihingen. [Liegenschaftsverkauf.]

Wegen erfolgter Nachgebote kommt die in Nr. 190 und 196 dieses Blattes näher bezeichnete Liegenschaft: an Gebäuden, Aeckern, Gärten, Wiesen, Weinbergen und Wald am Dienstag den 21. September,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nochmals in Aufstreich.

Gräfl. v. Reischach'sches Rentamt.

Ludwigsburg. [Zu verkaufen.] Eine 30—36 Eimer haltende, beinahe neue, in Eisen gebundene forchene Butte hat billig zu verkaufen G. Scholpp zur Kanne.

L. L. Bitte schreibe. Kommst n. a. t. Pfeift!

K—l—e.

dem endlich erfolgten Abschlusse einer Anleihe zwischen der Pforte und englischen Kapitalisten hat in Konstantinopel sehr guten Eindruck gemacht. Die Kurse besserten sich und man glaubt, daß nunmehr die Entwerthung des türkischen Papiergeldes keine weiteren Fortschritte mehr machen wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 31. Aug. Der Kaiser hat auf die von dem Großfürsten-Großadmiral vorgelegten Erörterungen des Generalgouverneurs von Ostsibirien über die besondere Wichtigkeit der Lage der Staniza Ust-Seisk, beim Einfall des Flusses Sei in den Amur, am 5. (17.) Juli befohlen, an dieser Stelle eine Stadt zu gründen, welche den Namen Blagoweschtschenk erhalten soll. (Nat.Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen den 4. Sept. Aus dem nunmehr publizirten Wortlaute der Ernennung des Ex-Bischofs Monrad zum Direktor des gesammten Kirchen- und Unterrichtswesens geht deutlich hervor, daß ich neulich das Richtige traf, als ich die Meinung aussprach, Monrad sei das Ministerium de facto übertragen, während Herr Hall sich den Ministertitel vorbehalten habe. Das in Rede stehende Ernennungsdekret lautet nämlich wörtlich wie folgt: Unterm 31. August ist dem Departementschef Oberschuldirektor Dr. phil. Bischof D. G. Monrad übertragen, zugleich als interimistischer Direktor des gesammten Ministeriums für das Kirchen- und Unterrichtswesen dem Kultusminister bei Leitung dieses Ministeriums behülflich zu seyn. — Gestern fand in Roeskilde eine Ergänzungswahl für das Landsthing statt. Allgemein hatte man erwartet, daß der Hofjägermeister Carlsen, einer der größten Gutsbesitzer unseres Landes, die Majorität erhalten werde; ihm fielen aber nur 152 Stimmen zu, während der Kandidat der Bauernfreunde, Schulinspektor Frölund, mit 197 Stimmen den Sieg davon trug. — In der Nacht vom 5. bis 6. Mai 1856 stießen an unserer Küste zwei einander begegnende Königl. Postdampfschiffe, Eideren (die Eider) und Jylland (Jütland) heftig an einander. Gestern (3.) ist endlich nach 2½jähriger Dauer der deshalb gegen die Kapitäne beider Schiffe eingeleiteten Untersuchung durch das Seegericht das Urtheil gefällt worden, daß beide, als unschuldig, von jeder Strafe und, weil die Schiffe dem Staate gehörten, von jedem Schadenersaze befreit seyn sollen. — Auf dem hiesigen Paßcomtoir wurden im vorigen Jahre über 40,000 Päße von und nach dem Auslande gelöst und visirt, in diesem Jahre dagegen nur ungefähr 22,000. Man schreibt diese bedeutende Abnahme hauptsächlich den Nachwirkungen der großen Geldkrisis zu. (Nat.Ztg.)

Frankreich.

† Paris den 7. Sept. Ein Unfall, welcher höchst traurige Folgen hatte, ist während der gestrigen Abendstunden auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain vorgekommen. Zwei Wagenzüge haben sich auf ein und denselben Schienen begegnet, und der Zusammenstoß war so heftig, daß ein Waggon förmlich zerquetscht und viele Personen getödtet wurden. In dem Wagenzuge, welcher von St. Germain kam, befand sich unter Anderen der Divisions-Chef im Ministerium des Innern, Herr Salles, dessen junge Frau und Kind nebst Schwiegermutter, welche von einem Ausfluge nach ihrem Landsitze in Chatou nach Paris zurückkehrten. Herr Salles, ein liebenswürdiger Mann und geachteter Beamter, und dessen Angehörige sind unter jenen Glücklichen, welche mit keinem andern Schaden, als der Furcht und einer starken Erschütterung davon kamen. — Eine telegraphische Depesche aus London vom 6. d. meldet, daß der zwischen England und China abgeschlossene Vertrag ein äußerst günstiger sei. Ein britischer Gesandter würde seinen Siz in Tien-Tsin haben und direkt mit den Ministern in Peking verkehren, wo er am Hofe Besuche machen kann. Die Engländer sollen ermächtigt seyn, in Peking ein ähnliches Kollegium zu errichten, wie das daselbst bestehende russische Kollegium. Fremde sollen in China reisen dürfen, wenn sie mit Päßen versehen sind. Das Christenthum soll in China gelitten seyn. Eine chinesische Gesandtschaft soll nach London geschickt werden. Der Fluß Yangtse Kiang soll dem Handel gänzlich geöffnet werden. Die Entschädigung an England soll 3,200,000 Pf. St. (38 Millionen Gulden) betragen. (Näheres u. China.)

Paris den 7. Septbr. In den oberen Verwaltungsregionen des Seinedepartements beschäftigt man sich mit einer sehr ernsten Frage. Es handelt sich darum, Paris gehörig mit Wasser zu versehen. Eine Wasserleitung von 100 Kilometern würde das erforderliche Quantum Wasser in der Champagne holen und nach einem ungeheuren Behälter bringen, der in Menilmontant errichtet werden soll. Herr Haußmann, der Seinepräfekt, hat dem Gemeinderath eine Denkschrift über diesen Gegenstand vorgelesen. Man schlägt in dieser Schrift vor, die Kosten durch ein Abonnement sämmtlicher Häuser von Paris decken zu lassen, denen dafür beliebig viel Wasser geliefert werden würde. — Herr v. Persigny richtete an Herrn Vavin, Präsidenten des Centralkomites für die Lamartine'sche Subskription, folgendes Schreiben: „Paris den 30. August 1858. Mein Herr! Ich bin untröstlich, daß in Folge eines Irthums Ihr Brief bezüglich der Subskription zu Gunsten des Herrn v. Lamartine mir erst nach Beendigung der Session des Generalraths zugieng, so daß ich demselben keine Mittheilung davon machen konnte. Ich zweifle nicht, daß der Generalrath sich diesem Nationalwerke beigesellt hätte. Ich meinerseits, der ich seit lange wünschte, Ihnen meine Gabe zuzuschicken, benüze aufs Bereitwilligste die mir angebotene Gelegenheit, indem ich Ihnen eine Anweisung von 1000 Franken auf Herrn v. Rothschild behändige. Wenn ich an die hervorragenden Dienste denke, welche dieser berühmte Mann seinem Lande leistete, an den Glanz seiner Talente, so seufze ich, daß ich zum Erfolg des Werkes der edelmüthigen Maconeser nur durch eine vulgäre Gabe beitragen kann ꝛc." — Die schnellsteigende Bewegung der Börse dauert fort; die dreiprozentige Rente stieg von 72 Fr. 5 C. auf 72 Fr. 60 C. und sogar bis 72 Fr. 75 C. Alle übrigen Werthpapiere nahmen an dem Steigen Theil; der Mobiliarkredit stieg gleich im Anfang um 30 Fr. und die Eisenbahnen um 10 bis 20 Fr. Die Spekulation beschäftigt sich viel mit den auswärtigen Bahnen, welche alle stiegen; besonders wurden in russischen und lombardo-venetianischen Bahnen viele Geschäfte gemacht. Mobiliarkredit 900, dann 880 und 895. Oestreichische 692,50. 3 Uhr. Das Haussefeuer legt sich ein wenig, und die Werthpapiere gehen wieder zurück, bleiben aber noch über dem Kurs von gestern. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 6. Sept. Das Liverpool Albion theilt das Testament der Herzogin von Orleans (nach dem in Doctors-Commons aufbewahrten Original) mit. Das Aktenstück beginnt mit folgender Einleitung: „Dieß ist mein lezter Wille. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Sterbend empfehle ich Gott meine Seele, und im Namen Jesu Christi flehe ich seine unendliche Barmherzigkeit an, und bitte ihn, mich in das Reich der Ewigkeit aufzunehmen, um mich dort mit Jenen, um die ich auf Erden getrauert habe, wieder zu vereinen. Ich hinterlasse meinen mütterlichen Segen meinen geliebten Söhnen, und bete zum Herrn, daß er sie durch dieses Leben geleiten, ihnen Wohlergehen auf Erden schenken, und wenn sie ihre Bestimmung hienieden in edler Weise erfüllt haben werden, die ewige Seligkeit gewähren möge. Ich sage ihnen hier ein leztes Lebewohl und danke ihnen für das Glück, welches sie in mein Daseyn gebracht haben. Ich ersuche die Königin, den lezten Ausdruck meiner achtungsvollen Dankbarkeit anzunehmen. Ich sage Lebewohl meiner Mutter, der ich so viel verdanke; meinen Brüdern und Schwestern, für die ich stets eine aufrichtige Liebe empfand; der Familie meiner Mutter, deren zarte Gastfreundschaft meinen Söhnen und mir die Bitterkeit der Verbannung gemildert hat; meinen Freunden und Dienern, deren Treue mitten im Unglück mich mit dankbarer Anhänglichkeit erfüllte; und endlich sage ich Frankreich Lebewohl, das ich so sehr geliebt, und wo die glücklichsten Jahre meines Lebens dahingeschwunden sind. Ich empfehle meinen Söhnen, nie zu vergessen, daß Gottesfurcht aller Weisheit Anfang ist, daß sie ein Führer und eine Leuchte im Glück und eine Stüze im Mißgeschick ist; stets den in ihrer Kindheit empfangenen Lehren getreu und auch in ihrem politischen Glauben standhaft zu bleiben. Mögen sie dieß durch Ausdauer im Unglück und Verbannung, sowie durch Festigkeit und hingebungsvolle Vaterlandsliebe, wenn der Gang der Ereignisse sie ihrer Heimath wiedergibt, beweisen. Möge Frankreich, nach wieder gewonnener Würde und Freiheit, möge das konstitutionelle Frankreich auf sie, als die Vertheidiger seiner Ehre, seiner Größe und seiner Interessen bauen, und möge es einst in ihnen die Weisheit ihres Großvaters und die ritterlichen Tugenden ihres Vaters wiederfinden. Stets sollen sie der politischen Grundsäze eingedenk seyn, die den Ruhm ihres Hauses begründet haben, die ihr Großvater auf dem Throne getreu befolgt hat, und die ihr Vater, wie sein Testament bezeugt, mit Inbrunst zu den seinigen machte. Seine lezten Weisungen waren die Richtschnur ihrer Erziehung. Indem ich von dieser Welt scheide, empfehle ich meine Kinder der Königin. Mein geliebter Sohn, der Graf von Paris, wird in demselben Augenblicke, da dieses Testament in Kraft tritt, großjährig werden; ungeachtet dessen aber rechne ich darauf, daß der moralische Einfluß der Königin und ihre geachtete Autorität in seinen Rathschlägen meine Stelle vertreten wird; ich rechne eben so auf ihre mütterliche Sorglichkeit, indem ich sie ersuche, die Vormundschaft über meinen geliebten Sohn, den Herzog von Chartres, zu übernehmen. Diese Aufgabe wird ihr hoffentlich als keine zu große Bürde erscheinen, denn ich bitte meine Schwäger, der Königin in der Verwaltung des Vermögens ihrer Neffen beizustehen. Ich kenne sehr wohl die Gefühle, die in ihrem Herzen für die Kinder ihres beweinten Bruders leben, und ich bin gewiß, daß sie ihnen allezeit eine aufrichtige Liebe beweisen werden. Ich trage meinen Söhnen auf, stets in enger Einigkeit zu verharren;

denn die unauflösliche Einigkeit der zwei Brüder ist die Bedingung ihrer Stärke und ihres beiderseitigen Glückes. Ich wünsche, daß mein ältester Sohn von dem Tage an, da seine gesezliche Großjährigkeit es gestattet, an dem Familienrathe Theil nehme, der über die Interessen seines jüngeren Bruders zu wachen haben wird. Es ist auch mein Wunsch, daß jene erprobten und getreuen Freunde, von denen meine Söhne umgeben waren, und die als die ergebenen Anhänger ihres Vaters nie aufgehört haben, uns Beweise ihrer Anhänglichkeit im Unglück zu geben, auch ferner in ihrer Umgebung bleiben mögen." Die Herzogin stößt darauf einige frühere Verfügungen vom Jahre 1849 und 1853 um und bestimmt, daß ihr „gesammtes Vermögen gleichmäßig unter ihre beiden Söhne getheilt werden soll." Hinsichtlich der Schmuckvertheilung unter die beiden Söhne „für die einstigen Gräfinnen von Paris und Chartres" ist genaue Verfügung getroffen, für alle treuen Familiendiener Fortbezahlung der Pension gewünscht. „An welchem Verbannungsorte ich auch meine Tage beschließen, und was für ein Grab ich auch zufällig finden mag, so ersuche ich meine Söhne oder in Ermanglung meine Erben, meine Gebeine nach Frankreich führen zu lassen, sobald unsere Familie dahin zurückkehrt, und sie dort in der Gruft von Dreux neben dem Grabe meines Mannes beizusezen. Ich schließe hier meinen lezten Willen mit der Versicherung, daß ich Allen, die mich beleidigt oder betrübt haben mögen, verzeihe, und mit der Bitte, daß diejenigen, die ich meinerseits verlezt oder gekränkt haben mag, es nicht im Gedächtniß behalten mögen. Meine lezten Worte sind an meine geliebten Söhne — ein Gebet und ein Segen. Eisenach den 1. Januar 1855. Helene, Herzogin von Orleans." — In einer Fabrik bei Leeds hat eine (durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführte) Dampfkessel-Explosion 4 Personen getödtet und 7 schwer verwundet. Die Verunglückten sind lauter Arbeiter. — Lord Stratford de Redcliffe, dessen Abreise nach und Ankunft in Konstantinopel schon so oft angekündigt worden war, hat sich endlich vorgestern auf die Reise dahin begeben, nicht, um Sir Henry Bulwer abzulösen, wie neuerdings einige unserer Provinzblätter behaupten, sondern um sein gegebenes Wort zu lösen und sich vom Sultan endgültig zu verabschieden. Den Winter denkt der edle Lord mit Frau und Töchtern in Italien, die nächste Parlamentssession jedoch wieder in England zuzubringen. — Dem Court Journal zu Folge ist Generalmajor Peel mit Sir Henry Stocks und anderen Offizieren auf einer Rundreise an der englischen Küste begriffen, welche für die weitere Ausdehnung der Küstenvertheidigung maßgebend werden soll. Ihr Hauptaugenmerk ist auf Portsmouth und den angränzenden Küstenstrich von Hampshire gerichtet. — Gleich den meisten Privat- und Zeitungskorrespondenten in Indien scheint auch Lord Clyde (Sir Colin Campbell) der frohen Ansicht zu seyn, daß das Ende des Kampfes in Indien nahe gerückt sei. In einem von ihm am verflossenen Freitag hier eingetroffenen Briefe spricht er einem seiner Freunde gegenüber die Hoffnung aus, daß es ihm bald gestattet seyn werde, sein Schwert in die Scheide zu stecken, um es nie wieder zu ziehen. In diesem aus Allahabad vom 12. Juni datirten Briefe erwähnt er auch mit besonderem Wohlbehagen, daß er in einem Hause ausruhe. Der tapfere Veteran hatte seit Jahr und Tag mehr Strapazen, als irgend einer seiner Untergebenen ausgehalten. — Vom Sekretär der transatlantischen Telegraphengesellschaft ergieng folgendes aus Valencia vom 4. d. 11½ Uhr datirte Schreiben: „Ich bin von den Direktoren beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß seit Freitag um 1 Uhr nur unverständliche Signale aus Neufoundland eingetroffen sind. Die Ursache dieser Unterbrechung ist noch nicht ermittelt, scheint jedoch in einer fehlerhaften Stelle des Taus zu liegen, die sich bisher noch allen Nachforschungen entzogen hatte. Die Direktoren befinden sich jezt in Valencia und sind mit Hülfe mehrerer in der Elektrizität wissenschaftlich und praktisch bewanderter Personen bemüht, den Grund der Störung zu ermitteln, um ihn zu beseitigen. Wann das Tau dem Publikum zur Benüzung übergeben werden wird, läßt sich unter diesen Umständen unmöglich bestimmen."

Schweiz.

● Bern den 7. Sept. Rußland zeigt dem Bundesrath die Ernennung des Herrn Barons v. Nicolai zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an. — Aus Brasilien sind dem Bundesrath etwas bessere, doch keineswegs beruhigende Nachrichten über das Loos unserer Mitbürger zugekommen. Der Wille der brasilischen Regierung ist gut, vermag aber nichts gegen die widerstrebenden Pflanzer, welche ihre weißen Sklaven nicht mehr losgeben wollen. Es wird daher gleichwohl dringend von der Auswanderung nach Brasilien abgerathen. Alle Vorspiegelungen sind nur Täuschung. — Der zürcherische Erziehungsrath hat ein von Herrn Regierungspräsident Dubs entworfenes Schulgesez durchberathen; dasselbe soll vor der Berathung durch die Regierung publizirt werden, um der Lehrerschaft und dem Publikum Gelegenheit zu allfälligen Bemerkungen zu geben. — Herr Dr. Schmid, Notar der Christoph Merian'schen Erbschaftsmasse, protestirt aus Auftrag des Vormundes der Wittwe in öffentlichen Blättern sowohl im Interesse der Wittwe und der nachgesezten Erbin, der Stadt Basel, deren künftige Stellung in einem nicht richtigen Lichte erscheinen würde, als auch wegen der zahllos eingehenden Unterstüzungsbegehren gegen die sehr übertriebenen Angaben über den Bestand der Erbschaft. Man hatte in Basel selbst Anfangs von 50—60 Millionen gesprochen, nachher nur von 30—40. — Ein katholischer Pfarrer, welcher einen Bauern fragte, ob er dessen Sohn nicht Vitulus (Kalb) statt Vitus taufen solle, ist den Blättern zufolge von der Regierung entlassen worden, wovon dem Bischof einfach Kenntniß gegeben wurde.

China

Einem Briefe aus Hongkong, dd. 3. Juni, und abgedruckt im Cityartikel der Times, entnehmen wir Folgendes: Der französische Traktat enthält, wie verlautet, 39, und der englische 63 Paragraphen, darunter die bedeutendsten folgende sind: der Kaiser fügt sich allen unseren Forderungen. Die Franzosen erhalten 6 Mill. und die Engländer 16 Mill. Thaler (Silberdollars) Kriegsentschädigung, die aus den Zolleinnahmen von Canton zu bestreiten sind. Bis diese Summen ausgezahlt sind, bleibt Canton als materielles Unterpfand in den Händen der alliirten Westmächte. England soll einen Gesandten in Peking haben, der jedoch außerhalb der Stadtmauer residiren soll. Außerdem schickt es einen Konsularagenten nach Tientsin. Der Yang-se-Kiang wird ganz der Schifffahrt geöffnet. Desgleichen sämmtliche (?) Seehäfen den Schiffen aller Nationen. (Nach Andern blos Hong Chaw, Swatow, im Süden von Hongkong, und Taiswan in Formosa.) Die Chinesen sollen eine Gesandtschaft nach England schicken, doch ist ihr Gesandter nicht als permanenter zu betrachten. Dieß Alles, fügt der Briefschreiber hinzu, mag richtig seyn, doch scheint es fast, als sei es dem Kaiser um jeden Preis darum zu thun, daß der Ort der Diskussion vom Peiho wieder an den Cantonfluß verlegt werde. In Canton selbst stehen die Sachen arg genug. Alle Geschäfte stocken. Konsul Winchelsea hat in einem Circular erklärt, „daß wir gegenwärtig im Krieg mit der Provinzregierung begriffen sind," und daß alle nichtmilitärischen Ausländer sich zur Abreise bereit halten mögen. Die „Braven" sollen die neue Stadt besezt haben, von wo aus sie jede Nacht mit Bomben und Raketen auf unsere Truppen feuern. Vor Kurzem haben sie ein Boot des britischen Kriegsdampfers Whampoa angegriffen, und mehrere, darunter Kapitän Jenkins, verwundet. Lezterer ist seitdem gestorben, und auch 2 Matrosen waren bei diesem Angriff gefallen. Der kommandirende General aber scheint erst jezt auf energische Maßregeln gegen die Angreifer bedacht zu seyn.

KURSZETTEL. Frankfurt den 8. Sept.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	—	91⅛
5% Met. v. 1852 in Lst.	92	—
5% Lombard. in Silb.	—	93¼
5% Nat.-Anleihe v. 1854	82⅝	82½
5% Metall. Oblig.	82	81⅝
4½% " " 1852	73⅛	72⅝
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
" 250 fl. b R. v 1839	—	130½
" 250 fl. b. R. v. 1854	108	—
" 100 fl. Prior.-L. v. 58.	120	119⅝
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅛	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	116¾	—
Bayern: 5% Obl. v. Emiss.	—	102¼
" 4½% Oblig. b. R.	101⅛	—
Württemberg: 4½% Oblig.	104⅛	104
" 3½% "	95¾	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103⅝
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
" 35 fl. von 1845	—	55
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43¼
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122¼	—
" " 25 fl.	34	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	99⅛
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¼
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39½
" 1½% "	—	28⅞
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frc.	47	—
Schweden: 4½% Obligat.	—	95¼
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1114	1112
5% Oestr. St.Eisenb.-A. à 500 Fr.	321	319
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	242	241
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	199½	199
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	85
3% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	55⅛	55⅛
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	149⅝
4½% Pfälzer Maximil. B.	97½	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	101⅝	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	248	247
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	85
Norddeutsche Cred. Act.	—	89¼
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	113½
Leipz. Creditbank 80%	—	74
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99¼
Berlin: (50 Thlr.) k. S.	105⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87½	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	118½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93½
Wien: (100 fl.) k. S.	117½	—
Disconto	—	3%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41½ — 42½ kr.
Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 20½ — 21½ kr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 42 — 46 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44⅞ — 45⅛ kr.

Wien den 7. Sept. 5% Metall. v. 1852 83½; 4½% Metall. 74½; 250 fl.-Loose v. 1839 133¼; Loose von 1854 110; Bankactien 951; Silber 100⅛; Gold 104½.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift Raum.

Nr. 215. Samstag der 11. September 1838.

Deutschland.

Hildburghausen den 6. Sept. Nach länger als 10jähriger Unterbrechung hat das Appellationsgericht zu Hildburghausen wieder wie früher eine Generaltabelle über die Resultate des Instituts der Friedensgerichte aufgestellt und veröffentlicht, und zwar für das abgelaufene Jahr 1857. Nach derselben sind von den im Herzogthume angemeldeten 10,189 Fällen 10,046 zur Erledigung gekommen. Die meisten Fälle betrafen obligatorische Ansprüche, die in der Regel durch Vergleich erledigt wurden; nur sehr wenige wurden durch Entscheidung gehoben. Auch werden diejenigen Friedensrichter, die sich durch Umsicht und Eifer in ihrem Amte hervorgethan haben, besonders aufgeführt. (Frkf. Journ.)

Von der Eider, Anfangs September. Wie wenig die dänische Regierung geneigt ist, irgend eine wirkliche Konzession dem deutschen Bunde zu machen, geht unwiderleglich aus dem neuesten, vom König genehmigten Staatsbudget der Gesammtmonarchie hervor. Es sind nämlich unter den Einnahmen des Gesammtstaates aufgeführt: Ueberschuß der Domänen 1,890,000 Thlr., wovon zwei Drittel auf Schleswig und Holstein kommen, ferner Ueberschuß aus Lauenburg 233,154 Thlr. Betrachten wir dagegen die Sonderfinanzen der einzelnen Landestheile, so finden wir bei Schleswig ein Defizit von 21,770, bei Holstein ein solches von 82,366 Thlr. Eine gerechte Vertheilung der Staatslasten würde erfordern, daß die Domänenerträge im Interesse des betreffenden Landestheils verwendet und nur der Theil der Gesammtmonarchie zugewendet würde, welcher nach Befriedigung der Bedürfnisse jenes Landestheils übrig bliebe. Bei dieser Löwentheilung aber ist es natürlich, daß die reichsten und am schwersten belasteten, auch am meisten zu den Bedürfnissen des Gesammtstaats beitragenden Landestheile für ihre eigene Verwaltung mit einem Defizit abschließen, wogegen das Königreich einen Ueberschuß von mehr als ½ Million Thaler aufweist! Der Gesammtmonarchie mit einem Budget von 17 Mill. Thaler (Verzinsung der Staatsschuld 6, Krieg 4½, Marine 2 Millionen) ist ein so bedeutender Theil der Ausgaben angewiesen und die Erträge der Domänen der Herzogthümer tragen so sehr zu deren Deckung bei, daß die Vertheilung der übrigen Steuerbeiträge der einzelnen Landestheile zum Gesammtbudget nach gewissen Verhältnißzahlen dadurch wesentlich alterirt und theilweise illusorisch wird. Dazu kommt noch, daß das Königreich in seiner Bedrängniß beim Gesammtstaat Hülfe finden kann. So ist die zur Linderung der Handelskrisis für das Königreich am 18. Dez. 1857 gegründete Hülfskasse mit 250,000 Pfd. Sterl. aus dem der Gesammtmonarchie gehörigen Oresundsfond dotirt worden; für die Herzogthümer geschah nichts dergleichen.

⊙ München den 8. Sept. Ihr Münchener Referent muß Sie abermals mit dem bevorstehenden Münchener Jubiläumsfestzuge behelligen, welcher, wenn es so wie bisher fortgeht, an einer gänzlichen Abmagerung hinzusiechen scheint. Unsere Geschichtsforscher neuesten Datums gehen von einem ganz andern Standpunkte aus, als zu seiner Zeit der alte Herodot gethan, welcher bekanntlich nach dem Grundsatze „das schön Gedachte ist auch immer wahr" auch alles Sagenhafte in den Bereich seiner Geschichte zog, wenn es nur zur Verherrlichung des griechischen Vaterlandes diente. Die Geschichte der Gegenwart aber, wahrscheinlich weil sie sich den Ursprung dessen, was man Recht nennt, nicht zu erörtern getraut, giebt sich mehr einer zersezenden Kritik hin, welche die Historie alles poetischen Nimbus beraubt. Bis jezt war Balthasar Mair, „der Schmid von Kochel", welcher in dem Kampf der bayrischen Oberländer Bauern gegen Oestreich bei Sendling zur Zeit Max Emanuels fiel, ein Lieblingsgegenstand unserer Volksbegeisterung. Man wollte diesem bäuerlichen Helden jezt sogar ein Denkmal am Kochelsee errichten, als entdeckt wurde, daß dessen Name in den Kirchenbüchern nicht vorkomme, was durchaus kein Beweis gegen dessen Daseyn ist. Wir haben daher bei den an äußerster Trockenheit laborirenden Bestrebungen unserer historischen Vereine zu gewärtigen, daß auch diese edle Gestalt, wie es dem Tell der Schweiz geschehen, in den nebelhaften Bereich des Mythos verwiesen wird. Ob er nun zugleich mit den tonsurirten Gestalten aus dem bevorstehenden Festzuge wird ausgemerzt werden, vermögen wir vor der Hand nicht zu bestimmen. Diesen Festzug betreffend müssen wir ihn der deutschen allgemeinen Kunstausstellung gegenüber, welche das Streben und Zusammenwirken unseres leider nur hierin einigen großen Gesammtvaterlandes so herrlich vertritt, freilich, für in sehr engen Gränzen sich bewegender Natur erklären. Blos der Fremden wegen, und um selbe hieher zu ziehen, hätte es dieses Aufwandes von Schaustellung gar nicht bedurft, denn kein Mann von Gefühl und Bildung würde bei hinreichenden pekuniären Mitteln es versäumen, den Kongreß der Kunstkräfte Deutschlands zu besuchen und zu schauen, was deutscher Genius in dieser Beziehung Herrliches geleistet und wie dieser unser Vaterland nun auf eine Stufe mit den ausgezeichnetsten Nationen früherer Zeit gestellt hat. Statt dieser Ausgabe für Kostüme und äußeren Prunk wäre es wohl besser gewesen, die Künstler aus Deutschlands verschiedenen Gauen hier mit einer Gastlichkeit zu empfangen, wie solches am Rheine und in Stuttgart geschehen ist, als sie daselbst in Generalversammlungen tagten, während bei uns das Künstlerkomite aus Mangel an Mitteln und Mitwirkung der Kommune genöthigt ist, in gedruckten Schreiben an Private die Hospitalität der Einzelnen für ihre Gäste und Genossen anzusprechen.

A München den 8. September. Die Kunstausstellung ist jezt nach allen Seiten vervollständigt; der definitive Katalog ist seit einigen Wochen erschienen und gewährt eine vortreffliche Unterstüzung des Studiums, besonders auch dadurch, daß er bei den Logen die Namen der Schulen und bei manchen Gemälden die Zeit der Entstehung angiebt. Auch ein sehr instruktives Register ist dem neuen Katalog beigefügt, das durch Angabe von Geburts-, resp. Todesjahr der berühmtesten Künstler und durch andere kleine Notizen nachhilft. Mit diesen Hülfsmitteln versehen, kann auch der Laie sich sehr schnell orientiren und das Beste unter dem vielen Guten sich innerhalb drei bis vier Tagen einprägen. In Betreff der Plastik mache ich die Besucher noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie die Schiller-Göthe-Gruppe von Rietschel in Dresden doch ja nicht aufzusuchen versäumen; dieselbe ist aber nicht in der Kunstausstellung, sondern gerade jezt im Museum der K. Erzgießerei aufgestellt. Durch die Ergänzungen der Ausstellung ist nun auch zu einem umfassenden Studium der neueren Architektur Gelegenheit geboten, indem ungefähr 200 Entwürfe der bedeutendsten neueren Bauten in Deutschland, der Privatbauten sowohl, als der öffentlichen Bauten für Staat und Kirche, ausgestellt sind. Die Münchner Künstler haben sich durch diese großartige Ausstellung wahrhaft um das Vaterland verdient gemacht, und es sollte Niemand einen Besuch versäumen, der ihn nur irgend ausführen kann, zumal da die Betrachtung sehr nahe liegt, daß die gegenwärtige Generation eine solche Ausstellung schwerlich mehr erleben wird. Denn nicht blos lag die Gefahr eines bedeutenden Defizits für die Unternehmer sehr nahe, die jezt freilich bei dem zahlreichen Besuche überwunden ist, sondern auch die Eigenthümer der Gemälde haben durch die patriotische Abtretung derselben an die Ausstellung auf so lange Zeit ein solches Opfer gebracht, daß man ihnen die Wiederholung desselben in den nächsten Decennien nicht wird zumuthen können.

München den 8. Sept. Wie ich eben erfahre, ist der Ministerpräsident Freiherr v. d. Pfordten in Folge einer von dem König erhaltenen telegraphischen Depesche gestern Morgen nach Berchtesgaden abgereist. — Bei der durch die Beförderung des Appellationsgerichtsraths Sedlmayr zum Oberappellationsgerichtsrath nothwendig gewordenen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlbezirk Passau hat sich der bei derartigen Neuwahlen in Bayern noch nicht vorgekommene Fall ereignet, daß, mit Umgehung des beförderten bisherigen Abgeordneten, der Ersazmann gewählt wurde. Es wird daher statt des Oberappellationsgerichtsraths Sedlmayr der Färbermeister Weindl von Passau in die Kammer treten. (Nürnb. Korr.)

Preußen.

Berlin den 7. Septbr. In dem Erlaß des Prinzen von Preußen an das Komite zur Errichtung eines Denkmals für den Freiherrn vom Stein ist nicht allein ausdrücklich ausgesprochen, daß das Denkmal hier in Berlin auf Staatskosten errichtet werden soll, sondern auch darauf hingewiesen, daß die Verfügungen hinsichtlich der Beschaffung der Mittel bereits ergangen sind. In dem Erlaß des Prinzen werden zugleich die patriotischen Gesinnungen des Komite's anerkannt, und es wird außerdem die Mitwirkung des Komite's bei Errichtung des Ehrendenkmals vorbehalten. Es ist begründet, daß in dem Erlasse gleichzeitig die Errichtung eines Denkmals zur Verherrlichung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. in der Hauptstadt Berlin hervorgehoben wird. Die Ehre für Stein wird dadurch nur noch erhöht. Die Versuche, den Eindruck, welchen jene freudige Kunde im ganzen preußischen und deutschen Vaterlande hervorgerufen hat, abzuschwächen, sind wunderlicher

Art und finden ihren Höhepunkt in einem Berliner Korrespondenten der Allg. Zeitung, welcher versichert, daß dermalen an ein Denkmal für Stein in Berlin gar nicht gedacht werde! —

Nachstehend theile ich einige Daten über den Absaz der Berliner Zeitungen aus dem zweiten Quartal dieses Jahres mit; nur die Angaben Betreffs der Spenerschen und der Volkszeitung sind aus dem laufenden Quartal, wobei indeß zu bemerken, daß eine wesentliche Differenz bezüglich der Abonnementsverhältnisse in den beiden Quartalen nicht stattfindet. Es versteuerten die Vossische Zeitung 13,800, Volkszeitung 9600, Nationalzeitung 6800, Neue Preußische Zeitung 6500, Spenersche Zeitung 6075, die Zeit 5900 Exemplare. Während also die Vossische Zeitung fortwährend, was den Absaz betrifft, an der Spize der hiesigen Zeitungen marschirt, ist ihre „altbegründete" Schwester, die Spenersche Zeitung, bereits so ziemlich in das Hintertreffen gelangt; sie hat drei nachgeborenen Journalen weichen müssen. Die Gerichtszeitung versteuerte 4300, der Publizist 3100, das neue (Möserische) Intelligenzblatt 3000 Exemplare. In Bezug auf lezteres scheinen also die Konstabler ihre Schuldigkeit gethan zu haben. Kladderadatsch sezte 24,500 Exemplare, davon circa 4000 nach Oestreich ab. (Köln. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 6. Sept. Den in dem Hochverrathsprozesse zu Lemberg theils zum Tode, theils zu Gefängnißstrafen Verurtheilten ist die kaiserliche Gnade, welcher sie von dem Gerichtshof dringend empfohlen worden waren, in ausgedehntem Maße zu Theil geworden. Alle Strafen wurden sehr bedeutend gemildert. (N. W. Z.)

* Wien den 7. Sept. Die viel erörterte Angelegenheit der Donauschifffahrtsakte in ihrem Verhältniß zur Pariser Konferenz liegt gegenwärtig wie folgt. Die Konferenz hat dieser Akte, dem Resultat der Verhandlungen der vier souveränen Donauuferstaaten, nicht etwa ihre Sanktion verweigert: sie hatte von vornherein nichts zu sanktioniren, sondern lediglich „Akt zu nehmen". Aber sie hat den Bevollmächtigten Oestreichs und der Türkei eine Reihe von Wünschen in Bezug auf den Inhalt jener Akte zugehen lassen, und die genannten Bevollmächtigten haben dieselben ihren eigenen Regierungen und durch diese den beiden andern, nicht in der Konferenz repräsentirten Uferstaaten mitgetheilt. Es wird eine Aufgabe der demnächst in Wien wieder zusammentretenden Kommission der Uferstaaten seyn, über die vorgebrachten Wünsche zu berathen, und es leidet keinen Zweifel, daß die Uferstaaten, wenn jene Wünsche das souveräne Recht der Uferstaaten nicht berühren, und wenn das Interesse der Donauschifffahrt sich dabei gewahrt findet, dieselben gerne berücksichtigen werden. Geschieht das in dieser oder jener Weise, so wird die Summe der etwaigen Zugeständnisse in einem Zusazartikel zu der im Uebrigen in voller Geltung stehenden Schifffahrtsakte zusammengefaßt und dann die Akte nebst dem Zusazartikel der zu diesen, aber auch nur zu diesem Behuf nochmals zusammentretenden Konferenz, um davon Akt zu nehmen, vorgelegt werden. Die schließliche Erledigung dieser Angelegenheit wird übrigens augenscheinlich in kürzester Frist erwartet, denn Fuad Pascha hat die Weisung, so lange in Paris zu bleiben.

Lemberg den 1. Sept. Ein großartiger Unterschlagungsprozeß naht seinem Ende. Ein solcher Monstreprozeß ist hier noch nie vorgekommen, dürfte aber auch in den Annalen der Kriminaljustiz aller Völker wohl zu den Seltenheiten gehören. Auf der Angeklagtenbank erblicken wir zwölf der geachtetsten und angesehensten Kaufleute aus Lemberg, Krakau und Czernowitz, Männer von bisher ganz unbescholtenem Rufe, manchfacher Unterschleife bei der Verfrachtung ärarischen Eigenthums in den Jahren 1854 und 1855 (sie hatten nämlich an die einzelnen Stationen der Armee, welche damals in Galizien lag, Mehl, Getreide ꝛc. von Krakau aus zu verführen) beschuldigt. Die Untersuchungshaft dauerte fast drei Jahre und die Schlußverhandlung, die am 31. Mai begann, ist erst im Anfange l. M. beendigt worden. Der Urtheilsspruch wird nächstens erwartet. (Oestr. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 2. Sept. Wir haben heute leider wieder von Unglücksfällen zu berichten. Vorgestern früh gegen 8 Uhr erschütterten drei bis vier schnell auf einander folgende gewaltige Explosionen die Lüfte. Einige Zeit wußte man sich die Ursache derselben nicht zu erklären, später aber ergab sich, daß eine Pulverfabrik im Ochta-Stadttheil in die Luft gesprengt wurde. Außer dem Verluste von 1500 Pud Pulver und großen Zerstörungen an den dortigen Fabriken und sonstigen Gebäuden ist der Tod von 33 Arbeitern zu beklagen, 37 wurden mehr oder weniger gefährlich verwundet; auch vier Arbeitspferde kamen dabei ums Leben. Ueber die Ursache der Explosion soll die sogleich eingeleitete strenge Untersuchung erst Näheres ergeben. — Eine ähnliche Trauerbotschaft trifft aus Luga ein, welche Stadt von einer großen Feuersbrunst heimgesucht wurde, durch welche an 40 Häuser nebst Nebengebäuden ꝛc. in Asche gelegt sind. — Die neuesten offiziellen Nachrichten über die Reise Ihrer Majestäten reichen bis zum 29. August. In Jaroslaw schloß sich den hohen Reisenden der Kronprinz von Württemberg an. Von Jaroslaw wurde die Reise auf dem Dampfschiff Estafette bis Kostroma fortgesezt, wo am 28. verschiedene Festlichkeiten stattfanden. Am 29., Morgens 10 Uhr, verließen Ihre Majestäten ꝛc. Kostroma und reisten auf dem Dampfer Estafette nach Nischnei-Nowgorod weiter. (Hamb. Nachr.)

Warschau den 3. Sept. Die Spekulationswuth und Habsucht der Juden, welchen der Leichtsinn der Gutsbesizer, womit sie die Wälder veräußerten, Vorschub leistete, hat die Regierung zu Ergreifung von Maßregeln veranlaßt, die das Land vor gänzlicher Holzarmuth schüzen sollen. Einem neu zu erlassenden Gesezе zufolge wird Waldhieb und Holzhandel in Zukunft von der Genehmigung der Regierung (auch hinsichtlich des Privatwaldeigenthums) abhängen. Comites von Gutsbesizern werden die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Waldverkaufs und Abholzung motivirt in Antrag bringen, worauf die Genehmigung der Regierung oder das Verbot erfolgt. Die Wälder sollen forstwirthschaftlichen Einrichtungen unterzogen, unter Aufsicht der Forstbeamten gestellt und in Schläge eingetheilt werden. Bei Strafe von 30 bis 50 S.R. per Morgen müssen Schonungen und Baumschulen in holzarmen Gegenden gepflegt werden und keine wirkliche Fällung darf stattfinden. Vom Bestande des Waldes soll die Taxe des Gutes abhängen, auf welches die Boden-Kreditgesellschaft eine Anleihe gibt. Die Regierung wollte auch von der Einführung der Forstwirthschaft neue landschaftliche Anleihen abhängig machen, wird aber dagegen die, welche ordentliche Waldwirthschaft nicht einführen, mit Administration der Wälder durch Staatsforstbeamte bedrohen. So sehr diese Maßregel auch in das Eigenthumsrecht einzugreifen scheint, ist sie doch eine zum allgemeinen Wohl des Landes gebotene volkswirthschaftliche Maßnahme, die wohl nur transitorisch seyn wird. (Börs.-Halle.)

Belgien.

δ Brüssel den 7. Sept. An politischen Neuigkeiten fehlt es vorläufig durchaus; das hindert freilich nicht, daß die Parteiblätter immer Stoff genug finden, um ihre unumgänglichen Zwistigkeiten fortzusezen. So zehren sie seit mehreren Tagen an einer Erbschaftserschleichung, deren sich kürzlich ein Geistlicher in Namur am Sterbebett einer alten Jungfer schuldig gemacht haben soll. Wichtiger für die Regierung waren die Angriffe, die sie in lezter Zeit von ihren eigenen Freunden bei Anlaß einer in der Stadt St. Nicolas vorgenommenen Bürgermeister- und Schöffenernennung zu erleiden hatte, und die darauf beruhte, daß der ernannte Bürgermeister und einer der Schöffen entschieden dem katholischen System anhängen. Die Anklage rührte zunächst von dem liberalen Wahlverein der betreffenden Stadt, welcher in einer Adresse an den Minister des Innern sich bitter über diesen „feigherzigen" Schritt beschwerte. Nähere Darlegung der Sache von Seiten der Regierungsorgane hat jedoch erwiesen, daß es dieser, ohne den Geist unserer Kommunalinstitutionen zu verletzen, anders zu verfahren nicht möglich war. — Zur Feier der bevorstehenden Septembersеste hat Herr Rogier, der überhaupt in der Anordnung von Festlichkeiten eine seltene Erfindungsgabe besizt, die Idee gehabt, die gesammte Schuljugend der Gymnasien, Gewerbschulen und Lehrwerkstätten, so weit sie vom Staat oder von städtischen Behörden abhängen, in Brüssel zu vereinigen und sie dem König, als Hoffnung des Vaterlandes, feierlich vorzustellen. Der Gedanke wird zur Ausführung kommen, und schon hat die Stadt Brüssel die Bewirthung der jungen Leute zugesichert. Daß die Katholiken, welche geborene Gegner des Staatsunterrichts sind und sich aus guten Gründen mit ihren Priesteranstalten von dem seit 1841 bestehenden Jahreskonkurs sämmtlicher Mittelschulen stets zurückhalten, diese Schulfeierlichkeit mit ihrem Witze verfolgen, versteht sich von selbst. Der Vorschlag, die belgische Jugend um ihren König zu scharen, würde ihnen natürlich besser einleuchten, wenn es sich nicht darum handelte, gerade die Schüler des sogenannten offiziellen der nähern Kontrole des Klerus entgehenden Unterrichtes auszuzeichnen; sie sehen in der Maßregel nur eine Parteimanifestation.

Frankreich.

Paris den 8. Sept. Der Minister des Innern, H. Delangle, hat auf seine Ferienreise verzichtet, um gewisse dringende Arbeiten schleunigst zu erledigen. So soll er die Absicht haben, einen großen Theil der in Algerien internirten Personen wieder nach Frankreich zu schicken. Wie man in hiesigen offiziellen Kreisen versichert, sind nicht 3000 Personen, wie einige Blätter behauptet haben, sondern nurmehr 300 internirt. Von diesen sollen nicht wenige noch der Kategorie von 1848 angehören. — Seit einigen Tagen schon wird hier süßer Wein aus dem Süden von Frankreich von dießjähriger Lese verkauft, eine Frühzeitigkeit, deren man sich seit 1822 nicht erinnert. — Der Präfekt des Sarthedepartements, von welchem das bekannte Rundschreiben über die Kolportage protestanti-

Nro. 213. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 11. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 9 Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mit. 9 U. Ab.
Barom bei 0° R. 27″ 4,13‴ 27″ 4,13‴ 27″ 4,61‴
Thermometer höchster + 17 0° nied. + 10.5°
Brunnentemperatur + 12 2° Ausdünstung 21 Grane.
Witterung: Gemischt. Vormittags etwas Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 7. Sept. die evang. Helfersstelle in Besigheim dem Stadtvikar Repetenten Rooschüz in Stuttgart gnädigst übertragen; auf die in Höchst-Ihrem Patronat befindlichen kathol. Pfarreien: Großallmendingen den Pfarrer Schild in Margarethenhausen, und Horgenzell den Pfarrer Wanner in Egesheim gnädigst ernannt; so wie das Präzeptorat Güglingen dem dermal. Verweser dieser Stelle, Banz, gnädigst verliehen.

Diensterledigungen: Die neu errichtete Posterpedition in Winterlingen, Gehalt 200 fl., Meldungstermin 3 Wochen und das Rabbinat Buttenhausen, Gehalt neben freier Wohnung und außer den Stolgebühren und Emolumenten 650 fl., Meldungstermin 6 Wochen. (St.A.)

÷ Friedrichshafen den 9. Septbr. Heute Vormittag um 11 Uhr sind nach einem zehnwöchigen Aufenthalt im hiesigen Residenzschlosse die allerhöchsten Herrschaften mit Ertazug nach Stuttgart zurückgekehrt. Auch der Herzog Alexander von Württemberg war in den lezten Tagen zu einem Besuch seiner hohen Verwandten hier eingetroffen. Der gestrige Abend gab noch Veranlassung zu einer bescheidenen Huldigung, welche von Theilnehmern aus allen Klassen der hiesigen Einwohnerschaft dargebracht wurde. Es bildete sich ein Zug von etwa 150 Personen, die mit farbigen Lampen unter Benüzung aller verfügbaren Gondeln und eines größeren Bootes im Schlepptau eines Dampfschiffes gegen das K. Schloß fuhren. Bei der dunkeln Nacht bot dieser Zug, der sich vom Hafen aus langsam in Bewegung sezte, ein äußerst malerisches Bild, und auch später noch, als wegen des unruhigen Sees die Regelmäßigkeit der Kette von Schiffchen sich lösen mußte, gewährten die einzelnen Gruppen, durch die Wellen geschaukelt, einen lieblichen Anblick. Am Schloßhafen angekommen, bewegte sich der stattliche Zug unter Begleitung der hiesigen Blechmusik in den Schloßgarten, wo vor dem Schlosse Halt gemacht wurde, um einige Lieder vorzutragen. Ihre Majestät die Königin und Prinzessin Katharine K. Hoh. hatten die Gnade, Höchstihre Anerkennung für diesen Ausdruck der Verehrung auszusprechen. Inzwischen enthüllte sich auf einem großen Schleppboot, unmittelbar vor dem Schloßgarten aufgestellt, ein geschmackvolles Transparent, und zahlreiche Kanonenschüsse verkündeten den Bewohnern des Seeufers diese Feier, an welcher die Theilnahme eine ebenso allgemeine als herzliche war.

* Stuttgart den 10. Sept. Auf der Eisenbahn sind hier mehrere Lokomotiven durchgekommen, welche in Eßlingen gebaut werden und nach einem von dem bisherigen wesentlich verschiedenen Systeme konstruirt sind: die neuen Maschinen sind kürzer und kompendiöser. Einige von diesen Maschinen sind nach Darmstadt und eine sogar nach Kopenhagen bestimmt.

✱ Hall den 9. Sept. Vor Kurzem haben hier die periodischen Zunftversammlungen stattgefunden, und hat bei dieser Gelegenheit die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel in rühmenswerther Bereitwilligkeit eine größere Anzahl Muster und Modelle hiehergeschickt, welche allgemeines Interesse erregten, so daß der kleine Rathhaussaal nicht nur von Meistern der verschiedenen Zünfte stets angefüllt war, sondern das Publikum selbst hatte sich sehr zahlreich dabei betheiligt. Durch diese Ausstellung hat mancher Meister vom Lande erstmals erfahren, daß es in Stuttgart ein Musterlager giebt. Es war nur eine Stimme, daß eine solche Anstalt von den wohlthätigsten Folgen seyn muß. Sind wir einmal durch eine Eisenbahn Stuttgart näher gerückt, so wird das Musterlager von hier aus auch häufiger besucht werden. Dabei bleiben wir aber keineswegs beim Alten stehen. Schon vor 12 Jahren wurde hier ein künstlerisch gebildeter Zeichnenlehrer und Modelleur angestellt und so wie vor 7 Jahren bei dem bekannten Wanderlehrer Beger 72 Meister Unterricht genommen haben, so hat auch in lezter Zeit eine Prüfung hier stattgefunden, die auf einen Fortschritt hinweist. Eine kleine Anzahl Gewerbtreibender hat nämlich dem sehr thätigen Vorsteher der hiesigen Privattöchterschule ihre Töchter übergeben, um denselben in der gewerblichen Buchführung und was sonst damit verbunden ist, Unterricht zu ertheilen. Die Aufgabe wurde nach dem Zeugniß der dabei anwesenden Gewerbevereins-Ausschußmitglieder aufs Beste gelöst. Zu bedauern ist nur, daß diesem strebsamen Mann nicht auch so, wie es in andern Städten unseres Vaterlandes der Fall ist, von Seiten der städtischen Kollegien an die Hand gegangen wird.

× Aus dem Oberamt Reutlingen den 9. Sept. Auch im hiesigen Bezirke hat die Herabschäzung der Sechsbäzner und Dreibäzner eine allgemeine Mißstimmung hervorgerufen, da beide Münzen, namentlich aber die Sechsbäzner, sehr beliebt und verbreitet waren, ein Ersaz dafür, der unentbehrlich seyn dürfte, bis jezt nicht gegeben worden ist, und die schnelle Abschäzung Manchem immerhin empfindliche Verluste zugezogen hat, die nach allgemeiner Meinung zugleich hätten vermieden werden können. — Als eine Folge der günstigen Zeitverhältnisse tritt unter anderen im hiesigen Bezirke namentlich auch die Verbesserung der finanziellen Verhältnisse der Gemeinden zu Tage; die Revenuen haben sich überall bedeutend gesteigert, andererseits der Armenaufwand fast in demselben Verhältnisse vermindert; besonders macht sich in dieser Beziehung die Gemeinde Eningen bemerklich, in welcher hauptsächlich in Folge der lange versäumten Nuzbarmachung ihres bedeutenden Aballmandbesizes in wenigen Jahren es möglich geworden ist, gegen 5000 fl. jährlich weniger Abgaben auf die Gemeinde umlegen zu müssen. Am Matthäusfeiertag den 21. d. M. feiert der landwirthschaftliche Bezirksverein sein Jahresfest in der Oberamtsstadt, und soll damit eine Art Volksfest verbunden werden, indem auch die Liederkränze des Bezirks zur Theilnahme aufgefordert sind, und die Feuerwehren von Reutlingen, Pfullingen, Eningen und Mezingen an diesem Tage eine gemeinschaftliche Uebung vornehmen.

× Aus dem Oberamt Freudenstadt den 8. Sept. Die sonnigen Tage sind bei uns seit Wochen zu einer wirklichen Seltenheit geworden; die dichsten Nebel und warmen Regen wechseln beständig mit einander ab, so daß die Oehmdernte so zu sagen heimgestohlen werden muß. Auf den Höhen, wie Besenfeld, Hochdorf, Göttelfingen u. s. f. steht fast noch die ganze Ernte im Felde, zum Glück nicht überreif. Um den Weinstock ist man deshalb auch hier zu Lande sehr bekümmert, und tröstet sich nur noch mit dem Gedanken, daß es anderswo schwerlich so viel regne, wie hier. Die Herbstwalde und das Nachöhmd versprechen dagegen bei dieser Witterung noch einen recht erwünschten Ertrag. — Die Holzpreise haben in den lezten Wochen wieder die alten schwindelhaften Preise erlangt, das 16 Schuh lange sogenannte breite Brett gilt wieder 42—44 Kreuzer; bei den Versteigerungen gehts ganz wacker drauf, und über den schon so hoch gesteigerten Revierpreis werden noch namhafte Prozente erlöst.

Vom Lande. (Eingesendet.) Die öffentlichen Blätter bringen seit mehreren Wochen Nachrichten aus der württemb. Kammer über die den Beamten der verschiedenen Departements auf den Antrag der Regierung bewilligten Besoldungsaufbesserungen. Daß diese Aufbesserungen auf einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse beruhen, ist durch die Verhandlungen der Kammer selbst genügend anerkannt. Diesen Verhandlungen sind aber in den öffentlichen Blättern zahlreiche Darstellungen vorausgegangen, in denen auf den Grund des Interesses des öffentlichen Dienstes, der Vertheurung aller Lebensverhältnisse, der ungenügenden seitherigen Besoldung und der gedrückten pekuniären Lage der Beamten gegenüber von andern Ständen die Nothwendigkeit der Aufbesserungen gründlich motivirt worden ist. Von Seiten der württembergischen Geistlichkeit hat sich aber seither noch keine derartige Stimme vernehmen lassen. Dieß hat seinen Grund gewiß nicht darin, daß die Geistlichen einer Verbesserung ihrer Besoldungsverhältnisse nicht bedürfen, indem dieselben unstreitig in noch üblerer Lage als die meisten übrigen Beamten sich befinden, bei denen eine Aufbesserung als nothwendig anerkannt worden ist. Es bedarf hiebei nur einer kurzen Erinnerung an die großen Verluste, welche die Kirche im Ganzen und die Geistlichen im Einzelnen durch die Ablösungsgeseze erlitten haben, von denen andere Beamte nicht berührt worden sind. Sodann wird heute Niemand mehr bestreiten können, daß das Leben auf dem Lande keineswegs wohlfeiler ist als in der Stadt, indem auf dem Lande für Herbeischaffung der Lebens- und häuslichen Bedürfnisse, für Arzt und Apotheke und insbesondere für Erziehung und Bildung der Kinder u. s. w. viel bedeutendere Ausgaben erforderlich sind, als selbst in der Stadt. Daß ein Einkommen von 700 fl., auch 800 fl., in jeziger Zeit auch hier nicht mehr ausreiche, bedarf wohl nach all dem, was seit Monaten in der Besoldungsfrage gesprochen und geschrieben worden ist, keiner weiteren Ausführung. Die Zahl der besser dotirten Pfarreien ist aber in Folge der Ablösung so sehr vermindert worden, daß den Geistlichen das

Vorrücken auf solche Stellen in der Regel jezt erst in spätem Alter gelingt. Vielmehr wird der Grund, warum die württ. Geistlichkeit seither über ihre Lage nichts in die Welt hinausgerufen, sondern geschwiegen hat, darin zu suchen seyn, daß dieselbe sowohl zu ihrer Oberkirchenbehörde, so wie zur K. Staatsregierung das volle Vertrauen hatte, es werden die Geistlichen, deren Treue in ernsten Zeiten sich bewährt hat, bei der Aufbesserungsfrage nicht vergessen und übergangen werden. In dieser Hoffnung wurden die Geistlichen besonders dadurch gestärkt, daß bei Veröffentlichung der Entwürfe für Aufbesserung der Staatsdiener das Versprechen gegeben wurde, es werde durch einen besondern derartigen Gesezesentwurf auch ihren Interessen Rechnung getragen werden. Nunmehr verlautet aber, daß für die Aufbesserung der Pfarrbesoldungen nichts geschehen solle, und daß nur für die Herren Prälaten und Dekane eine solche beantragt sei! Aus diesem Grunde ist es jezt die höchste Zeit, daß die Geistlichen ihr seitheriges Schweigen in dieser Frage, über welche die Kammer in ganz naher Zeit zu verhandeln haben wird, brechen. Wir erlauben uns daher nur die Frage, ob, wenn es sich also verhält, dieß dem Recht und der Billigkeit gemäß wäre, oder ob dieß nicht vielmehr als eine höchst schmerzliche Hintansezung der Kirchendiener hinter allen Dienern des Staates angesehen werden müßte?

Stuttgart den 9. Sept. [29. Sizung der Kammer der Standesherren. Schluß.] Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichts der Finanzkommission über den Vortrag des Finanzministers, betreffend die Verbesserung der Lage der Staatsdiener. Referent: Fürst v. Waldburg-Wolfegg. Zuerst beschließt die Kammer, ihre früheren Beschlüsse hinsichtlich der Giltigkeit des Normaletats festzuhalten; dann aber faßt sie zum Gesezе selbst lauter Beschlüsse, welche denen der zweiten Kammer konform sind. Bezüglich der von der 2. Kammer ausgesprochenen Geneigtheit, den Oberamtmännern I. Klasse eine Zulage von 100 fl. zu verwilligen, ist die hohe Kammer materiell ganz einverstanden, will aber jener Geneigtheitserklärung nicht beitreten, sondern die Entschließung der Regierung hierüber abwarten. Eine längere Debatte entspinnt sich bei der Rubrik Kollegialräthe. Prinz v. Wallerstein hält die Gehaltserhöhungen für sehr wohl motivirt; doch glaubt er auch, daß Ersparniß durch Vereinfachungen im Dienste möglich wären; vielleicht auch durch Zutheilung größerer Kompetenzen an die Stellen. So werde sich nach vollendeter Ablösung der Geschäftskreis der Kameralämter anders gestalten, und es dürfte sich fragen, ob die Bezirke nicht zu vergrößern wären. Die Gehalte der Kollegialräthe wünscht er nicht geschmälert, sondern beantragt Verwilligung der Regierungsexigenz. Er beklagt sodann noch die große Anzahl von Hilfsarbeitern bei den Kollegien. Minister v. Knapp: Lezteres trete bloß ein, wenn die ordentlichen Räthe mit anderen Geschäften betraut, oder beurlaubt seien, sei aber stets nur vorübergehend. Präsident v. Harpprecht bemerkt, daß dieß wenigstens beim Justizdepartement nicht ganz zutreffe. Min. v. Wächter-Spittler: Dieß rühre daher, weil zeitweise einzelne Gerichtshöfe mit Arbeit überlegt seien. Die Aufarbeitung der Rückstände werde binnen 2—3 Jahren vollendet seyn. Normalmäßige Stellen würden vorerst nicht nothwendig; es könne auch vorkommen, daß Stellen momentan unbesezt wären, z. B. bei Landtagen, wenn Justizbeamte in die Kammer berufen würden; solche Verhältnisse lassen das Institut der Hilfsarbeiter nicht ganz entbehrlich erscheinen; sollte aber dauernde Aushilfe sich nöthig zeigen, so würden auch weitere etatsmäßige Stellen geschaffen werden. Graf v. Rechberg: Diese Klagen seien schon auf früheren Landtagen vernommen worden. Er wünschte, daß vakante Stellen rasch definitiv besezt und nicht offen gelassen würden. Min. v. Wächter: Lezteres geschehe nur selten und nur dann, wenn man einen Beamten eine Probezeit erstehen lassen wolle. Im Allgemeinen haben die Geschäfte bei den Bezirksgerichten abgenommen, auch die Civilprozesse, was nicht ohne Wirkung für die Kollegien bleiben könne. Beim Obertribunal sei allerdings die Geschäftslast eine so große, daß die ordentliche Zahl der Richter nicht ausreiche; es haben Räthe einberufen und diese durch Hilfsarbeiter ersezt werden müssen. Doch sei dieß nicht bleibend, und dann werde dieses Institut beschränkt oder ganz aufgehoben werden. Präs. v. Harpprecht ist für die höhere Exigenz bezüglich der Kollegialräthe; da aber die Sache auf diesem Landtage nicht wohl mehr anders bestimmt werden könne, will er die Regelung der Gehalte der Regierung für den nächsten Hauptfinanzetat empfehlen. Min. v. Wächter: Das Bedürfniß der Hilfsarbeiter werde vorübergehen; bereits habe beim Obertribunal von 5 Hilfsarbeitern einer wieder auf seine ordentliche Stelle zurückkehren können. Staatsminister v. Gärtner: Das Gesez, betreffend die Verbesserung der Lage der Staatsdiener sei so schnell ausgearbeitet und berathen worden, daß sich bei dessen Anwendung wohl einige Schwächen herausstellen werden. Jezt sei aber keine Aussicht vorhanden, eine weitere Erhöhung in der 2. Kammer durchzusezen. Eine Aenderung würde eine dritte Berathung nöthig machen, so daß man gar kein Ende absehen könnte. Bei der Abstimmung stimmt Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich nur aus lezterem Grunde gegen den Antrag des Prinzen Wallerstein; auf diese Motivirung berufen sich Dir. v. Linden, Min. v. Wächter, Präs. v. Harpprecht, Präs. v. Neurath und Graf v. Rechberg. Der Wallerstein'sche Antrag (auf Verwilligung der ungeschmälerten Regierungsexigenz) wird mit 22 gegen 8 Stimmen abgelehnt. — Prinz v. Wallerstein bringt noch das Mißverhältniß zwischen den Gehalten der Tagschreiber und der Forstassistenten und Buchhalter zur Sprache und erhält von Fürst v. Wolfegg die Erwiederung, daß jene meist Familienväter seien, die ohne alle Aussicht auf Vorrücken auf der Stelle absterben, während die anderen jung und ledig seien und eine Karriere vor sich haben. — Es ist eine Petition der quiezirten vormaligen standesherrlichen Bezirkspolizeibeamten um Gleichstellung in den Gehalten mit den Staatsdienern eingelaufen. Min. v. Knapp erwiedert, die Regierung habe in ihrer Vorlage von den Quieszenten Umgang nehmen zu müssen geglaubt. Bei dieser treffen die Gründe für Erhöhung der Gehalte nur in kleinem Grade zu.

[Bekanntmachung der in das evangelische Seminar zu Tübingen aufgenommenen Zöglinge und der zum Studium der evangelischen Theologie außerhalb desselben ermächtigten Jünglinge.] In Folge des Ergebnisses der am 1. September und den folgenden Tagen vorgenommenen Prüfung sind I. in das evangelische Seminar in Tübingen aufgenommen worden: M. F. Barth, Sohn des Schneidermeisters in Stuttgart; G. A. Bilfinger, S. d. Bergraths in Stuttgart; C. G. F. Belay, S. d. Schulmeisters in Herrenberg; C. C. F. Dann, S. d. Pfarrers in Schwieberdingen; P. Dettinger, S. d. Prälaten in Stuttgart; J. H. Donner, S. d. Professers in Stuttgart; J. F. L. Grill, S. d. Kameralverwalters in Urach; C. K. Häberlin, S. d. † Missionärs in Calcutta; K. Hartter, S. d. Mädchenschulmeisters in Tübingen; C. M. J. Helferich, S. d. Archidiakonus in Hall; A. Hermann, S. d. Pfarrers in Dürrenzimmern; H. J. G. Hörnle, S. d. Missionärs in Agra; E. Hohbach, S. d. † Oberjustizraths in Ellwangen; C. A. Hozel, S. d. Pfarrers in Großbettlingen; C. J. Jetter, S. d. † Archidiakonus in Reutlingen; A. F. Klemm, S. d. † Oberamtmanns in Eßlingen; J. C. Knapp, S. d. Pfarrers in Neckarthailfingen; C. A. Lachenmann, S. d. praktischen Arztes in Hailfingen; J. P. Langbein, S. d. † Baumwollenfabrikanten in Göppingen; C. H. Lutz, S. d. Schulmeisters in Kirchheim u. T.; C. F. H. Strebel, S. d. Pfarrers in Rohwag; C. G. Theurer, S. d. Schulmeisters in Pleidelsheim; C. Th. Weidlich, S. d. Rechtskonsulenten in Brackenheim; G. Fr. Weitbrecht, S. d. Buchhändlers in Calw; C. T. Wenzelburger, S. d. Pfarrers in Suppingen. Die Vorgenannten haben am 18. Oktober d. J. in das Seminar einzutreten, und diejenigen von ihnen, welche nicht als Seminaristen in Urach waren, haben bei ihrem Eintritt die oberamtsgerichtlich zu beglaubigenden Verpflichtungsurkunden in der vorgeschriebenen Form dem Ephorat zu übergeben. II. Zum Studium der Theologie außerhalb des Seminars wurden ermächtigt: K. F. Dorner, S. d. Kaufmanns in Tuttlingen; L. D. Greiner, S. d. Bauern in Homberg; G. Kommerell, S. d. Silberarbeiters in Tübingen; K. A. Schmidt, S. d. Knabenschulmeisters in Nürtingen; O. F. H. Schönhuth, S. d. Pfarrers in Ertingen; J. F. Schüle, S. d. Schultheißen in Merklingen; K. Urger, S. d. Gastwirths in Oberroth; M. W. K. G. Wagner, S. d. Pfarrers in Neckargartach; H. Weinbrenner, S. d. Schulmeisters in Nürtingen; W. A. Werner, S. d. Pfarrers in Kleinaspach.

Sommertheater in Cannstatt.
Samstag den 11. Sept., vorvorletzte Vorstellung: Sachsen in Preußen, Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt. Hierauf: Versuche, oder: Familie Fliedermuller, Schwank mit Gesang in einem Akt. Anfang halb 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr.

K. Mineralbad Teinach. Gasthaus zum Hirsch. [Weiter angekommene Kurgäste.] Madame Mayer mit Fräulein Tochter aus Eßlingen. Herr Pfarrer Denner mit Frau Gemahlin aus Malmsheim. Frau Pfarrer Trippel aus Walddorf. Fräulein Lang aus Reutlingen. Frau Komissionär Hogg aus Stuttgart. Frau Traiteur Theurer von da. Herr Legationssekretär Schönhardt von da. Den 9. Sept. 1858.
U. Mayer zum Hirsch.

Stuttgart den 9. Sept. 1858. Mit tiefem Schmerzgefühl benachrichtigen wir Verwandte und Freunde, daß der liebe Gott unsern innigst geliebten Richard, 5 Jahre alt, gestern Abend um 6 Uhr aus unserem Kreise zu sich genommen hat. Er starb an den Folgen des Scharlachfiebers, welches scheinbar glücklich überstanden, überraschend schnell an hinzugetretener Gehirn- und Lungenlähmung. Um stille Theilnahme bitten
J. C. Leopoldt, Kaufmann, und dessen Gattin, Luise, geb. Leopold.

Stuttgart den 7. Sept. 1858. Mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes benachrichtige ich unsere Freunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, C. Vogl aus München, heute nach längerem Leiden aus diesem Leben zur ewigen Seligkeit abzurufen, wohin auch mein Geist sich ihm nachsehnt.
Auguste Vogl, geb. Ruoff.

Crailsheim den 9. Septbr. 1858. Gestern Abend 5½ Uhr verschied sanft in dem Herrn unser liebes unvergeßliches Kind und Schwesterchen Melanie in Folge eines

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.]

In der Oberamtsstadt Schorndorf ist eingetretener Verhältnisse wegen ein Haus sammt Bäckerei-Einrichtung und allem erforderlichen Raum zu Mehl und Keller mit Fässern, wie auch Stallung zu verkaufen. Es kann jeden Tag eingesehen werden und unter billigen Bedingungen ein Kauf abgeschlossen werden mit dem Eigenthümer Bäckermeister Scheying in Schorndorf, nahe am Marktplatz. Nähere Auskunft wird ertheilt in Stuttgart Thurmstraße Nr. 4.

Stuttgart. Beim Beginne der stärkeren Verbrauchszeit halten wir unser reichhaltiges Lager in

grünem u. schwarzem Thee

bestens empfohlen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Provisions-Artikel.

Im Auftrag eines Geschäftsfreundes suchen wir für einen überall gangbaren und gute Provision abwerfenden Artikel einen soliden und tüchtigen Provisionsreisenden, der Württemberg, Baden und Bayern regelmäßig bereist und daselbst wo möglich schon persönlich bekannt ist. Man wäre auch geneigt, einem Hause, das jene Länder besuchen läßt, den Verkauf provisionsweise zu übertragen. Gebrüder Waldbaur.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 18 Jahre alten Sohn eines Geschäftsmannes suchen wir eine **S. & C.** passende Lehrstelle, vorzugsweise in einer Lederhandlung oder einem Speditionsgeschäfte. Derselbe hat gute Vorkenntnisse, schreibt einen guten Brief und ist solid. Baldige gefällige Anträge wären erwünscht. J. Schmidlin u. C.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein tüchtiger Buchhalter, welchem mit Ruhe die selbstständige Leitung eines Geschäftes übertragen werden kann findet eine dauernde und vortheilhafte Anstellung durch das Kommissionsbureau von Herm. Huzel.

Stuttgart. [Apotheker-Gehülfenstelle.] Ich suche einen gebildeten älteren Gehülfen, der wo möglich 1. Oktober d. J. eintreten sollte. E. Uhland,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

Für ein solides Mädchen, welches das Putzgeschäft gründlich erlernen will, wird bis nächsten Oktober eine Stelle bei mir offen. Nte. Baur-Vincenz, im Bazar.

Göppingen.

Chirurgiegehülfen-Gesuch.

Ein gewandter Gehülfe findet gegen gutes Salair aufgehende Kondition bei Wundarzt Schmidt.

Lindau.

Association.

Ein lediger Mann evangel. Konfession, 34 Jahre alt, mit tüchtigen kaufmännischen Kenntnissen ausgestattet und in der deutschen Korrespondenz, sowie in der doppelten und einfachen Buchführung gewandt, auch der franz. und ital. Sprache etwas kundig, sucht in einem soliden Handlungshause, in welchem er mit einem Kapital von 6000 fl. als stiller Theilhaber bei mäßigen Bedingungen aufgenommen würde, eine seinen Leistungen entsprechende Stelle. Nur wirklich solide Anträge beliebe man unter Chiffre A. K. Nr. 2, poste restante Lindau, franko abzugeben.

Wangen im Allgäu. Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Postgehülfen, welcher bis 1. Okt. d. J. eintreten könnte.

Postverwalter Frast.

Stuttgart. Wir haben eine größere Partie 1½- und 2-Kreuzer-**Cigarren** gekauft, die wir bei Abnahme von mindestens ¼-Kistchen unter dem laufenden Preis abgeben. Die Waare ist gut abgelagert und von hübscher Façon.

Hansen & Haymann.

Pharmazeutische Bildungsanstalt in Karlsruhe.

Der Unterricht an derselben beginnt Montag den 4. Oktober d. J. Das Nähere in dem Prospektus und durch den Vorstand.

Dr. E. Riegel, Apotheker.

München.

Ludwig Gampenrieder, Konditor im Bazar und Königl. Hofgarten,

empfiehlt alle in sein Fach einschlagenden Artikel, Gefrorenes zu jeder Tageszeit, bei billigen Preisen.

Cannstatt. So eben ist erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu haben:

Hiob

oder

die Weisheit der Urzeit.

Freunden heiliger Poesie gewidmet von

G. Kemmler.

In goldgepreßten Decken geh. 1 fl. 30 kr.
Mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

Die vorliegende Bearbeitung des Buches Hiob, dieses Werkes erhabenster Poesie und tiefster Weisheit, sucht dasselbe neben gewissenhaftem Anschluß an das Original zugleich für das deutsche Ohr und den ästhetischen Genuß, so wie durch kurze Uebersichten und Bemerkungen für das Verständniß zu vermitteln. Wir empfehlen daher dasselbe nicht blos Theologen vom Fach, sondern überhaupt dem gebildeten, für Bibel und Literatur sich interessirenden Publikum. Das Werkchen eignet sich auch vermöge seiner geschmackvollen äußern Ausstattung insbesondere zu Festgeschenken.

Cannstatt, September 1858.

Louis Bosheuper's Verlag.

Ulm. Im Verlage der

J. Ebner'schen Buchhdlg.

erschien:

Dr. F. G. Dietrich, vollständiges Lexikon der Gärtnerei und Botanik,

oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ökonomischen, offizinellen und zur Zierde dienenden Gewächse.

30 Bände. Ladenpreis 150 fl.

☞ Bei Abnahme des ganzen Werkes oder einer größeren Anzahl Bände tritt ein ermäßigter Preis ein.

Heilbronn.

Engl. Portland-Cement.

ist in ächter frischer Waare stets vorräthig zu haben bei Backhaus & Komp.

Kirchheim u. T.

Pflaster-Arbeit.

Nächsten Montag den 13. September d. J. wird auf der hiesigen Stadtpflege Pflasterarbeit im Betrag von 1000 fl. verakkordirt, wozu auswärtige Pflasterer eingeladen werden. Diejenigen Pflasterer, welche noch keine Arbeiten bei hiesiger Stadt ausgeführt haben, wollen sich mit gemeinderäthlich beglaubigten Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehen. Den 8. Sept. 1858.

Stadtpflege. W. Rupp, A.V.

Besigheim. [Verschollene.] Ludwig Wendlinger, geb. den 15. Februar 1754, und Johannes Wendlinger, geb. den 26. Oktober 1765, beide Söhne der längst verstorbenen Georg Ulrich Wendlinger'schen Eheleute von Gemmrigheim, sind längst verschollen und hätten, würden sie noch leben, das 70. Lebensjahr schon lange zurückgelegt. Sie oder ihre etwaigen hier unbekannten Leibes- oder Vertragserben werden aufgefordert, binnen 60 Tagen sich hier zu melden und ihre Ansprüche an das seit dem Jahr 1809 an die Präsumtiverben gegen Kaution ausgefolgte Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls die Verschollenen als ohne Leibes- und Vertragserben verstorben angenommen und die definitive Vermögensvertheilung angeordnet würde. Den 28. August 1858. K. Oberamtsgericht.

Feuerlein.

Schorndorf.

Fässer-Verkauf.

Aus dem hiesigen Schloß und einem zweiten Keller werden am Montag den 13. Septbr., Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufstreich 19 Faß, 213 Eimer haltend, von 4—30 Eimer, in Eisen gebunden und in gutem Zustande, auch 1 Centner Faßreife verkauft werden. Näheres auf Verlangen bei

Kufermeister Heinrich Entenmann.

Klein-Ingersheim.

Fässer-Verkauf.

Im Schloßkeller dahier verkauft der Unterzeichnete den 14. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, im Aufstreich gut erhaltene Fässer von 8, 9 und 12 Eimern, ebenso 6 Fuhrlinge von verschiedenem Gehalt, wozu höflich einladet mit der Bemerkung, daß die größeren Fässer auf Lager bleiben können,

P. J. Barth.

Markgröningen.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter hat ungefähr 125 Eimer neue Faß, von 2 bis 8 Eimer haltend, zu verkaufen.

Andreas Stohrer, Bierbrauer.

Untersteinbach, Oberamts Oehringen. Die Winterwalde der Parzellarmarkung Untersteinbach, 200 Stück nährend, wird, da bei der heutigen Aufstreichsverhandlung das erwünschte Resultat nicht erzielt worden ist, am künftigen Mittwoch den 15. Sept., Nachmittags 2 Uhr, nochmals, aber zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 7. Sept. 1858. Gemeinderath.

Vorstand Oppenländer.

Warmbronn, Oberamts Leonberg. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Schafweide, auf welcher 175 Stück aufgeschlagen werden dürfen, wird am

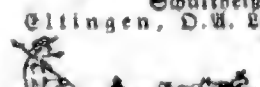
Mittwoch den 22. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus vom 15. März 1859 an auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden. Den 8. Sept. 1858.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:

Schultheiß Hering.

Eltingen, O.A. Leonberg. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Schafweide, deren Pachtzeit an Ambrosi 1859 sich endigt, wird am



Samstag den 26. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit genügenden Zeugnissen auszuweisen haben. Die Waide kann im Vorsommer mit 500, im Nachsommer aber mit 600 Stücken beschlagen werden. Dabei wird bemerkt, daß unter der damit verbundenen Winterwaide 1102 Morgen Wiesen, welche je von Martini bis 14. März bewaidet werden dürfen, begriffen sind, auf welchen jedoch die Schäferei Leonberg gemeinschaftliches Waidrecht hat. Den 8. Sept. 1858.

Für den Gemeinderath:

Schultheißenamt. Röckle.

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

Ludwigsburg. Eine größere

Cylinder-Elektrisir-Maschine,

welche einfache Funken bis zu 6 Zoll Länge giebt, nebst verschiedenem **Apparat**, worunter eine Batterie von vier imigroßen Flaschen, ist zu verkaufen und wird demjenigen zugeschlagen, welcher innerhalb 14 Tagen das höchste Gebot über den ungemein billigen Anschlag von 20 fl. gemacht hat. Portofreie Anfragen besorgt die Expedition des Ludwigsburger Tagblattes.

Neckarsulm.

Drehorgel-Gesuch.

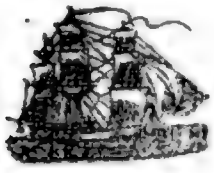
Es wird eine solche zu kaufen gesucht, die entweder neu oder gebraucht seyn kann, aber rein und sehr kräftig wenigstens 8 bis 10 Stücke spielt. Offerte, die längstens bis 12. d. M. gemacht werden können, sind bei Herrn August Becker, Kaufmann, niederzulegen.

Sigmaringen.

Verkauf von Kunstwollen-Maschinen.

Die Unterzeichneten versteigern
Dienstag den 14. d. Monats,
Vormittags 10 Uhr,
1 Reiß-Wolf neuester Konstruktion, und
1 Kardenmaschine.
Die Zusammenkunft ist in der Mühle in Hizkofen bei Sigmaringen.

Die Eigenthümer.



Mainz, Ludwigshafen, Kehl und Havre.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezialagentur

der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York
von

Chrystie, Schlößmann & Comp.

Die nächsten Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden statt

nach New-York:

Am 20. Sept. Postschiff **Admiral**, Kapitän Bliffens;
„ 1. Oktbr. „ **Bavaria**, Kapitän Bailey;
„ 10. „ „ **W. Frothingham**, Kapitän Stetson.

Ferner expediren wir am 15. und 25. September

Dreimaster erster Klasse nach New-Orleans.

Die Preise sind billigst gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Konduktteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:

Chrystie, Schlößmann & Comp.

Nähere Auskunft ertheilt die **Generalagentur für Württemberg:**

Johs. Rominger in Stuttgart,

sowie die Herren Bezirksagenten:

in Aalen Hr. Chr. Krauß bei der Kirche,
„ Backnang Herr C. Weismann,
„ Baisingen Herr J. E. Löwenthal,
„ Balingen Herr Fr. Marx,
„ Besigheim Herr Stadtpfleger Jung,
„ Biberach Herr Christ. Staib,
„ Brackenheim Herr Carl Gerstinger,
„ Calw Herr Heinr. Hutten,
„ Dettingen bei Kirchheim u. Teck Herr Chr. Bauer,
„ Ebingen Herr J. Fr. Rominger,
„ Eßlingen Herr G. F. Günther jun.,
„ Freudenstadt Herr J. Haist,
„ Gmünd Herr Franz Xaver Rieß,
in Göppingen Herr A. Faber,
„ Hall Herr Alb. Gunzert,
„ Heidenheim Herr Herrmann Stahl,
„ Heilbronn Herr Wilhelm Happel,
„ Herrenberg Herr Ad. Rüdiger,
„ Ilsbofen Hr. Heinr. Wolfahrt,
„ Kirchberg a. d. J. Herr L. Strebel,
„ Knittlingen Herr G. H. Scholl,
„ Künzelsau Herr Heinrich Böhm,
„ Ludwigsburg Herr J. G. Bäßler,
„ Marbach Herr Gottl. Conradt,
„ Mergentheim Herr Georg Salg,
„ Münchingen Herr Tuchmacher Mauthe,
„ Nürtingen Herr Chr. Heilmann,
in Oberndorf Herr J. R. Bezler,
„ Ravensburg Herr C. L. Dederer,
„ Reutlingen H. Fr. Engel, ref. Armenpfl.,
„ Rottenburg Herr W. Neuer,
„ Rottweil Herr A. Bernheim zum Becher,
„ Schorndorf Herr H. L. Eisenlohr,
„ Sindelfingen Herr Stadtpfl. Däuble,
„ Sulz a. N. Herr C. H. Riedel,
„ Tübingen Herr Mayer, Tritschler u. Comp.,
„ Ulm Herr Conr. Rosenbusch,
„ Welzheim Herr H. C. Bilfinger,
„ Winnenden Herr C. C. Schwarz.

Sächsische Steinkohlen-Compagnie.

5. Einzahlung.

Zur Fortsetzung der Abteufungsarbeiten und Werksbauten, sowie zur Berichtigung der 5. Kaufpreisrate werden die Aktionäre unserer Kompagnie aufgefordert, die 5. Einzahlung mit 10 Rthlrn. auf jede Aktie, unter Abzug von 12½ Ngr. zweiundeinhalbmonatlichen Zinsen von 40 Rthlrn.

vom 20. bis 30. September d. J., Abends 6 Uhr,

an den Kassirer der sächsischen Steinkohlen-Kompagnie, Herrn **Franz Köhler** in **Leipzig**, Poststraße Nr. 2, bei Vermeidung der statutenmäßigen Konventionalstrafe von 10 pCt. des einzuzahlenden Betrages, unter Rückgabe der alten und gegen Empfangnahme der neuen Interimsscheine in hierländischen Münzsorten kostenfrei zu leisten.

☞ Nachdem auf den Interimsschein **Nr. 7157** die bis zum 15. März a. c. zu leisten gewesene 3. Einzahlung trotz unserer wiederholten Aufforderung auch bis zum 15. Juli a. c. nicht geleistet worden ist, so wird solcher für ungültig und dessen Inhaber aller ihm an den Verein zustehenden Rechte für verlustig erklärt (§. 47 der Statuten).

☞ Zugleich fordern wir die Inhaber der mit den Numern **5577, 5972, 5973, 5974, 6332, 7098, 7099** bezeichneten Interimsscheine auf, die versäumte vierte Einzahlung mit zehn Thalern unter Beifügung der verwirkten Konventionalstrafe von 10 pCt. zugleich mit der 5. Einzahlung bis zu obigem Termin zu leisten, widrigenfalls solche aller Rechte als Aktionäre, sowie der bereits geleisteten Einzahlungen verlustig erachtet werden.

Leipzig den 20. August 1858.

Der Verwaltungsrath der sächsischen Steinkohlen-Kompagnie.
J. Jakob Huth, Vorsitzender.

Württemberg.

[Die Parallelklassen im hiesigen Gymnasium.] Vor einigen Tagen hat Herr Dr. v. Roth zur Orientirung über die Verhältnisse der von der zweiten Kammer leider so sehr beanstandeten sogenannten Parallelklassen am hiesigen Gymnasium einige beachtungswerthe Bemerkungen in diesen Blättern gemacht. Da die Sache, wie man hört, noch einmal zur Erörterung kommen soll, so dürften wohl noch einige weitere angefügt werden: 1) Man hat die Befürchtung ausgesprochen, diese Klassen sollen und werden die Realschulen beeinträchtigen. Gewiß nicht. Die Realschule hat eine so wichtige und vollberechtigte Mission, daß unter keinen Umständen eine Gefahr für sie vorliegt. Der Andrang an sie nimmt mit dem wachsenden Bedürfniß gründlicher gewerblicher Bildung mit jedem Jahre zu, wie denn z. B. die hiesige Realanstalt in den lezten Jahren bis auf 820 Schüler gestiegen ist, und so kann ihr das Entziehen einiger wenigen Schüler unmöglich schaden; wohl aber werden die Parallelklassen, wie kürzlich in diesen Blättern nachgewiesen worden ist, wesentlich dazu beitragen, die eigenthümliche Aufgabe und Bestimmung der Realschulen immer bestimmter zum Bewußtseyn und zur Anerkennung zu bringen, und das wäre gewiß ein großer Gewinn. 2) Durch die Parallelklassen wurde den Wünschen vieler Väter entsprochen, welche ihre Söhne, auch wenn sie ihnen eine realistische Bestimmung geben, dennoch die Vortheile der Gymnasialbildung genießen lassen wollen, und welche daher für die Einrichtung der Klassen sehr dankbar waren. Wenn ihre Wünsche so einfach und billig sind, so sollten sie erwarten dürfen, daß ihnen auch Rechnung getragen werde. 3) Im mittleren Gymnasium bestehen diese Klassen, wie bekannt, um der Schülerüberzahl willen schon lange, im Obergymnasium war dieß vor nicht langer Zeit ebenfalls mehrere Jahre lang der Fall, und das Bedürfniß kann alle Tage wieder eintreten. Warum soll denn nicht der Lehrplan so eingerichtet werden, wie er den Bedürfnissen und der Bestimmung der Schüler am Besten entspricht? 4) Die Erfahrung schon des ersten Jahres hat durch die Fortschritte der Schüler, das Interesse der Lehrer und die Zufriedenheit der Eltern sehr zu Gunsten der Maßregel gesprochen. So seze man sie wenigstens als Versuch noch einige Jahre fort. Hiedurch wird man am besten über ihre Zweckmäßigkeit oder über das Gegentheil ins Klare kommen. Würden sie vorerst blos noch als Versuch, als provisorische Einrichtung behandelt, so würde sich auch der ohnedieß mäßige Aufwand noch bedeutend vermindern, und man hätte es dann vollständig in der Hand, sie je nach den Erfolgen definitiv einzurichten oder sie fallen zu lassen. F. W. Klumpp.

✶ Rottenburg a. N. den 9. Sept. Mit der Einheimsung des Tabaks, welcher auch heuer wieder in größerem Maßstabe auf hiesiger Markung angebaut wurde, und, wie es scheint, nun ein heimisches Gewächs bei uns geworden ist, haben unsere Landwirthe bereits begonnen. Auch die Hopfenernte nimmt ihren Anfang, beide Pflanzen versprechen ein der Qualität nach sehr gutes Erzeugniß. Wenn auch die Quantität der leztern hinter manchem Wunsche der Produzenten etwas zurückgeblieben seyn mag, so kann der dießjährige Ertrag dennoch für eine gute halbe Ernte taxirt werden, und hofft man für den Ausfall auf höhere Preise. Je mehr unsere fleißigen Oekonomen bemüht sind, neben den seitherigen Feuchtgattungen auch den Handelsgewächsen, als Hopfen, Tabak, Reps ꝛc. eine anerkennende Aufmerksamkeit zu schenken, und die Produktion auch hierin in der Art steigerten, daß sie mit dem Absaze großartiger Quantitäten auf die Ausfuhr ins Ausland angewiesen sind, desto mehr tritt der Mangel an zeitgemäßen, den allgemeinen Bedürfnissen entsprechenden Verkehrsmitteln im diesseitigen Bezirk auf eine empfindliche Weise immer fühlbarer hervor, und wird die auswärtige Konkurrenz mit ihren weit überwiegenden Vortheilen an Eisenbahnen, Telegraphen ꝛc. nicht nur immer drohender für den hiesigen Plaz, sondern es muß auch jede Aussicht auf eine einstige Verwirklichung einer blüthenreichen Zukunft für unser Gewerbe und Handel am Ende gänzlich schwinden. Wie nachtheilig eine längere Zögerung mit der Fortführung der Reutlinger Bahn und die Entbehrung eines Telegraphen hier auf den hiesigen allseitigen Verkehr, insbesondere aber auf unsern ausgedehnten Hopfenhandel, für welchen Rottenburg den württ. Markt repräsentirt, wirkt, läßt sich bei dem Umfange und Charakter desselben leicht ermessen. Man hegt deßhalb das feste Vertrauen, daß unsere hohe Staatsregierung in Berücksichtigung dieser gedrückten Verhältnisse, wie der zusehends sich steigernden Nachtheile für den hiesigen Ort unsern längst gehegten Wunsch nicht mißkennen und den Weiterbau der obern Neckarthalbahn nicht in die Ferne rücken werde, denn gewiß gilt auch hier der Saz: „Was du thust, das thue bald."

№ 62. Rue Montmartre. **PARIS** CUISINE VIENNOISE

Obiger, schon lang bestehender, Restaurant des Hrn. H. Kübler, wird von Bädeker mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen.

Stuttgart. Einer meiner auswärtigen Geschäftsfreunde sucht in hiesiger Gegend für seine zwanzigjährige Tochter eine Stelle als Ladenjungfer, am liebsten in einem Ellenwaarengeschäft, sieht aber darauf, daß Kost und Logis im Hause gegeben würden. Anträge befördert H. A. Binder, Lindenstraße 15.

Werthvolle Bücher zu sehr billigen Preisen.

Die **A. Goldstein**'sche Buchhandlung in **Frankfurt a. M.**, kl. Kornmarkt, offerirt gegen baar oder Postnachnahme:

Gerstäcker, Reisen um die Welt. 6. Bd. Leipz. 1855. (8 fl.) 4 fl. 24 kr. Dasselbe eleg. gebd. in 3 Bdn. 3 fl. 12 kr. Defers Briefe über die Hauptgegenstände der Aesthetik m. Stahlst. 4. Aufl. (5 fl.) in Prchtbd. 2 fl 48 kr. Bürgers sämmtl. Werke. 4 Bde. (6 fl. 48 kr.) eleg. gebd. 4 fl. Walter Scott, sämmtl. Romane. 24 Bde. (Jeder Band enthält einen Roman (17 fl. 48 kr.) 8 fl. 48 kr. Burdach, Anthropologie, neueste Aufl. (5 fl. 24 kr.) 2 fl. 24 kr. Schlipf, J., Lehrbuch der gesammten Landwirthschaft. 3 Bde. (5 fl. 24 kr.) 2 fl. 24 kr. Van der Velde, sämmtl. Werke. 8 Bde. eleg. geb. 4 fl. Der Erzähler von C. Spindler. 4 Bde. (6 fl. 36 kr.) 1 fl. 36 kr. Cassel, der Kaufmann im Geschäfte und auf dem Comtoir. 2. Aufl. Mainz 1857. (9 fl.) 4 fl. 48 kr. Steffens, Volkskalender. Jahrg. 1856, 57 und 58. 3 Bde. mit 24 Stahlst. (2 fl. 24 kr.) 1 fl. Humoristische Bibliothek, zusammengestellt von Pierrot, enth. 236 Vorträge in Gedichten und Prosa. 2 Bde. (4 fl. 30 kr.) 1 fl. 48 kr. Roßmäßler, die 4 Jahreszeiten mit Abbild. (1 fl. 48 kr.) 1 fl. 12 kr. Der deutsche Gil Blas von A. v. Sternberg. 2 Bde. (4 fl. 30 kr.) 1 fl. 24 kr. Luise v. Gall, Gegen den Strom, ein interess. Roman. 2 Bde. (3 fl. 36 kr.) 1 fl. 12 kr. Malerisches Universum oder Reise um die Welt. 2 Bde. in quer 4. mit 48 Ansichten in feinem Farbendruck. (7 fl. 12 kr.) 4 fl. 24 kr. kr. Bernstein, H., die Geheimnisse von St. Louis. 2 Bde. (3 fl. 36 kr.) 1 fl. 12 kr. Ring Max, Verirrt und Erlöst. Roman. 2 Bde. (6 fl.) 1 fl. 48 kr. Das Evangelium der Natur. Neue Ausgabe in 1 Band. 2 fl. 42 kr. Rousseau. Emilie. Deutsch von Groß. 2 Bde. in Prchtbd. (4 fl. 30 kr.) 1 fl. 48 kr. Der Feierabend. Illustrirtes Volks- und Familienbuch. 1 Bd. in 4. Gotha 1857. (3 fl.) 1 fl. 36 kr. Die Berliner Grisette 12 kr. Die Berl. Lorette 12 kr. Der Berl. Handlungsdiener 12 kr. Der Berl. Wucherer 12 kr. Memoiren Don Juans, deutsche Originalausgabe. 11 Bde. (10 fl. 48 kr.) 4 fl. Heslein, B., der Teufel des Goldes (ein sehr interess. Roman). 2 Bd. 3. Aufl. (4 fl.) 1 fl. 48 kr. Dicke. Die Götterlehre der Griechen und Römer mit 64 Abbild. gebd. 1 fl. 12 kr. Pfluger, die Tödtung des Generals v. Auerswald und Fürsten Lichnowsky. 2 Bde. (5 fl. 24 kr.) 1 fl. 24 kr. Grube, Geogr. Charakterbilder. 3 Bde. 4. Aufl. (6 fl. 18 kr.) 4 fl. 18 kr. Coopers Romane, als: die Seelöwen. 2 Bde. (1 fl. 30 kr.) 30 kr. Der Bienenjäger. 2 Bde. 30 kr. Der Kettenträger. 2 Bde. 30 kr. Die Golf-Inseln. 2 Bde. 30 kr. Der Lootse. 2 Bde. 30 kr. Das Irrlicht. 2 Bde. 30 kr. Musäus sämmtl. Volksmärchen in Prchtbd. 54 kr. Berangers Lieder. 3 Bde., deutsch von Rudens. (4 fl.) 1 fl. Schiller, sämmtl. Werke, 12 Bde. in 6 Prchtbde. gebd. 7 fl. 24 kr. Fr. v. Schlegel, sämmtl. Werke. 12 Bde. neueste Aufl. (26 fl.) 12 fl. Riegel, Dr., Lehrbuch der pharmaceut. Chemie. Stuttg. 1857. (5 fl.) 3 fl. 36 kr. Regnault-Strecker, anorg. u. organ. Chemie. 2 Bde. neueste Aufl. 5 fl. 30 kr. Das Decameron von Boccaccio. 4 Bde. 2 fl. 30 kr. Webers Weltgeschichte. 6. Aufl. 2 Bde. eleg. gebd. 5 fl. Duller und Haagen, Geschichte des deutschen Volkes. 5 Bde. mit Illustr. Frankf. 1857. (13 fl. 30 kr.) 5 fl. 15 kr. Körners sämmtl. Werke, 2 Bde. Berl. 1857. in Prchtbd. 1 fl. 48 kr. Lewes. Göthes Leben u. Schriften. 2 Bde. in Prchtbd. mit Goldschnitt. 3 fl. 48 kr. Boz (Dickens) sämmtliche Romane. 21 Bde. (in Schillerformat.) (19 fl. 30 kr.) 14 fl. Müller, Grundriß der Physik, neuste Aufl. 2 fl. 30 kr. Mohr, Commentar zur preuß. Pharmacopoe. 1. Aufl. 4 fl. 30 kr. Dasselbe, 2. neuste Aufl. 7 fl 56 kr. Vergißmeinnicht, Taschenbuch für 1851, 52, 53, mit Stahlst. eleg. gebd. Alle 3 Jahrg. (13 fl. 30 kr.) 2 fl. 12 kr. Hartwig, das Leben des Meeres (3 fl. 36 kr.) 2 fl. 36 kr.

☞ Die Bibliothek deutscher Originalromane, bestehend aus 12 Bänden, Ladenpreis 36 fl., für 9 fl.

☞ Einzelne Romane hiervon zu dem dabei bemerkten Preise: 1) Mügge, Afraja. 1 fl. — 2) Muller, Charlotte Ackermann. 1 fl. — 3) Bechstein, der Dunkelgraf. 1 fl. — 4) Kurz, der Sonnenwirth. 1 fl. — 5) Kühne, der Freimaurer. 1 fl. 12 kr. — 6) Willkomm, Familie Ammer. 1 fl. 30 kr. — 7) Scheffel, Ekkehardt. 1 fl. 12 kr. — 8) Kürnberger, der Amerikamüde. 1 fl. — 9) Mügge, Erich Randal. 1 fl. 48 kr. — 10) Marggraff, Fritz Beutel. 1 fl. — 11) Willkomm, Adeder und Matrose. 1 fl. 12 kr. — 12) Ring, Milton und seine Zeit. 1 fl. 12 kr.

☞ **Sämmtliche Bücher sind neu, Briefe und Gelder werden franko erbeten, dagegen wird jeder Auftrag von 3 Gulden an frei zugeschickt.**

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein noch gut erhaltenes Tafelform-Piano steht im Auftrag zu verkaufen Charlottenstraße 16.

Stuttgart.

Zu kaufen wird gesucht:

Eine gebrauchte noch gut erhaltene Brückenwaage mit einer Tragkraft von 8—10 Ctr., eine ähnliche kleinere, auf welcher 1—100 Pfd. gewogen werden können. Schriftliche Offerte übernimmt

Sattler Nägele, Marienstraße.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine gut erhaltene größere

Wattmaschine

um mäßigen Preis durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine gangbare

Apotheke

wird zu kaufen gesucht und erbittet sich gefällige Offerte unter Angabe des Umsatzes, des Preises und der Zahlungsbedingungen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte erstand, ein tüchtiger Detailleur ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Detailleur in einem ähnlichen Geschäft. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann von 24 Jahren, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte bestand, nach Beendigung derselben in ein Kameralamt eintrat, später ein gemischtes Geschäft auf dem Lande mehrere Jahre selbstständig führte, und bis jezt als Aufseher und Materialienverwalter in einer größeren Fabrik angestellt war, sucht nun wieder eine Stelle als Aufseher oder Commis in einem Geschäft auf dem Lande ꝛc. Seine Zeugnisse sind sehr gut, seine Ansprüche bescheiden, und kann der Eintritt nach Belieben erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Provisionsartikelgesuch.

Ein Kaufmann, welcher die Schweiz und Nord- und Süddeutschland regelmäßig des Jahrs zweimal bereist, wäre im Falle, noch verschiedene Muster, hauptsächlich in Manufakturwaaren, gegen Provision zum Verkauf zu übernehmen. Gefällige Offerte erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Konditoreigeschäfte werden einige Lehrlinge mit guten Schulzeugnissen im Laufe dieses Monats oder später aufgenommen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lokal-Gesuch.

Es wird, wo möglich in der obern Stadt oder auch bis zum Bahnhof, ein helles heizbares Parterrelokal, auch mit steinernem Boden, das als Werkstätte und Magazin dienen soll, sogleich oder bis Martini zu miethen gesucht; es kann dasselbe ebenso wohl in einem Hinterhaus seyn und wird gut bezahlt. Gefällige baldige Anträge übernimmt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem Spezerei- und Wechselgeschäft seine Lehre erstanden, nachher 1½ Jahre in einem größeren gemischten Waarengeschäfte als Commis servirte, später circa ½ Jahr in einem Fabrikgeschäfte als Magazinier gearbeitet hat, dessen Carriere jedoch durch längeres Unwohlseyn unterbrochen wurde, wünscht möglichst bald passend placirt zu werden. Seine Zeugnisse sind gut, seine Ansprüche bescheiden, und würde er die Stelle eines Detailverkäufers oder Comtoirisen vorziehen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Oktober d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtskursus, und Mittwoch den 5. Oktober d. J. findet die regelmäßige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Direktorium anzumelden und am vorgedachten Tage bis Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungskommission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Kompositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Direktionsübung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Deklamation), und wird ertheilt von den Herren Musikdirektor Dr. **Hauptmann**, Kapellmeister **Rietz**, Musikdirektor und Organist **Richter**, Dr. **M. Papperitz**, Professor **Moscheles**, **L. Plaidy**, **E. F. Wenzel**, Konzertmeister **F. David**, Konzertmeister **A. Dreyschock**, **F. Grützmacher**, **F. Herrmann**, **E. Röntgen**, Professor **Göpe**, Dr. **F. Brendel** und **Mr. Vitale**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in vierteljährlichen Terminen à 20 Thaler.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der inneren Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Direktorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig im August 1858.

Das Direktorium am Conservatorium der Musik.

Bei **J. D. Sauerländer** in Frankfurt am Main ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Geschichte der Handelskrisen

von

Max Wirth.

gr. 8. 1858. 30 Bogen. Geh. 2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr.

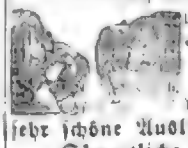
Dieses Werk umfaßt nicht allein die Geschichte der Handelskrisen in den lezten drei Jahrhunderten bis 1858, sondern ist als eine Geschichte der gesammten volkswirthschaftlichen Entwickelung des 19. Jahrhunderts zu betrachten, welche alle wichtigen Ereignisse auf dem Gebiete der Finanzen, des Bank-, Kredit- und Geldwesens, des Handels und der Industrie erschöpfend beleuchtet. Von besonderem Interesse für die Gegenwart durften diejenigen Abschnitte seyn, welche die Diagnose der Krisis und die Mittel zu deren Verhütung behandelt. Da eine solche Gesammtdarstellung der Handelskrisen in der wissenschaftlichen Literatur keines Volkes noch existirt, so glauben wir dem Publikum nicht allein etwas Neues zu bieten, sondern auch durch Zugabe eines sorgfältig ausgearbeiteten Sachregisters ein Nachschlagebuch über alle wichtigen volkswirthschaftlichen, finanziellen und kommerziellen Thatsachen dieses Jahrhunderts zu liefern, welches in keiner öffentlichen Bibliothek, in keiner Leseanstalt, bei keinem Finanz- oder Geschäftsmann fehlen sollte.

Das beste Zeugniß für den inneren Werth des Werkes und für die Richtigkeit der darin vorgeführten Darstellung, Urtheile und Schlußfolgerungen legt die Thatsache ab, daß der so eben (d. h. 2 Monate später) erschienene Bericht des vom englischen Parlament zur Prüfung der Bankakte niedergesezten Komites die Ursachen und den Verlauf der Krisis vollkommen ebenso darstellt und beurtheilt.

Wein-Versteigerung

zu Dürkheim in der Rheinpfalz.

Dienstag den 21. September 1858, des Vormittags um 10 Uhr zu **Dürkheim**, im Gasthause zu den „vier Jahreszeiten" läßt Herr Dr. **Wendelin Hoffmann**, Gutsbesitzer in Dürkheim, wegen Wohnsitzveränderung



70 Fuder (70,000 Liter) 1857r Wein,

worunter sehr viele Rießlinge und Traminer, und unter diesen wieder sehr schöne Auslesen sich befinden, öffentlich versteigern.

Sämmtliche Weine sind schon dreimal abgestochen und erzielt in den vorzüglichsten Lagen der Gemarkung von Dürkheim, Ungstein und Ellerstadt.

Die Proben werden am 18., 19. und 20. September nächsthin an den Fässern verabreicht. Dürkheim a. H. im August 1858.

Wilh. Köster, Königl. bayer. Notär.

Bier-Konservator,

patentirte Erfindung und Fabrikat von Wm. Wecker in Heilbronn.

Dieses gesundeste und reinste Mittel, blos durch geeignete Anwendung von Luftdruck Bier klar zu machen, wochenlange frisch, kräftig und stark moussirend bis auf den lezten Tropfen zu erhalten und nach jedem beliebigen Gelasse von den Kellern aus zu leiten, hat sich nun bereits die Bahn gebrochen, indem es in den berühmtesten Bierbrauereien und Wirthschaften des In- und Auslandes eingeführt wurde.

Diejenigen Bierbrauereien und Wirthschaften, welche noch nicht im Besize dieser einem guten Geschäfte unentbehrlichen Einrichtung sind, mache ich hiemit öffentlich darauf aufmerksam, unterlasse aber, gegenwärtiger wie künftigen Anzeigen ferner Zeugnisse beizuschließen, da jeder die praktische Wirksamkeit meiner Erfindung nur z. B. allein in unserer Haupt-Bierstadt Ulm in vier der ersten Bierbrauereien selbst einsehen kann.

Mr. Hall's Lectures.

Mr. HALL will begin his Course of LECTURES on the Principles of Natural Philosophy, on Monday the 15th of October, at his Lecture Room, No. 3, Bedford-Street, Covent-Garden, at Eight o'Clock in the Evening.

Mr. HALL will begin his Course of LECTURES on the Principles of Natural Philosophy, on Monday the 15th of October, at his Lecture Room, No. 3, Bedford-Street, Covent-Garden, at Eight o'Clock in the Evening.

Mr. Hall's Lectures.

Mr. HALL will begin his Course of LECTURES on the Principles of Natural Philosophy, on Monday the 15th of October, at his Lecture Room, No. 3, Bedford-Street, Covent-Garden, at Eight o'Clock in the Evening.

Mr. HALL will begin his Course of LECTURES on the Principles of Natural Philosophy, on Monday the 15th of October, at his Lecture Room, No. 3, Bedford-Street, Covent-Garden, at Eight o'Clock in the Evening.

Für württembergische Bürger

sind in der J. B. Mehler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen folgende zwei für jeden Bürger faßlich geschriebene und sehr günstig aufgenommene Schriften:

Das Wichtigste von den bürgerlichen Rechtsverhältnissen der Württemberger, namentlich von Verträgen, Wechseln, vom Exekutions- und Gantwesen, Pfandrecht, Erbrecht, vom Verhältniß zwischen Gläubiger und Schuldner, zwischen Ehegatten unter sich, zwischen Eltern und Kindern u. s. w. in alphabet. Ordnung gemeinfaßlich dargestellt von Karl Lautenschlager. 8. Gehr. 48 kr.

Rechte und Pflichten der Württemberger, in gemeinfaßlicher und gedrängter Darstellung der bezüglichen Gesetze und Verordnungen, mit den hauptsächlichsten Bestimmungen des Privatrechts, der Polizeiverwaltung, der bürgerlichen und der Strafrechtspflege. Nebst einem Anhange, enthaltend Lebens- und Klugheitsregeln und alphabet. Sachregister. Von Karl Schiebner. gr. 8. Geh. 1 fl. 12 kr.

Da die erste Schrift ausschließlich die im praktischen Leben am häufigsten vorkommenden Rechts-Verhältnisse, die zweite zunächst die Verhältnisse, welche die Verwaltung betreffen, darlegt, so ergänzen sich dieselben. Beide zusammen geben somit eine ausführlichere, für Jeden verständliche Belehrung über die wichtigsten, in Württemberg gültigen Bestimmungen sowohl des bürgerlichen Rechts als der Verwaltung, durch deren Unkenntniß schon Mancher sich empfindlichen Schaden zugefügt hat.

Zu erhalten durch jede Buchhandlung Württembergs.

Chemisches Laboratorium

zu Wiesbaden.

Der Winterkursus in der praktischen Chemie und deren Hülfswissenschaften für Chemiker, Fabrikanten, Pharmaceuten, Berg- und Hüttenleute, Landwirthe, Gewerbtreibende, Kaufleute ꝛc. **beginnt am 15. Oktober.** Die **Arbeiten im Laboratorium** finden statt täglich Vormittags von 8—12½, Nachmittags von 2—5 Uhr. **Vorlesungen** werden im kommenden Winter folgende gehalten:

Experimentalchemie 1. Abth. und **chemische Technologie** (Prof. Dr. R. Fresenius), — **Experimentalphysik** 1. Abth. und **spezielle theoretische Chemie** (Dr. Neubauer, Assistent), — **qualitative Analyse** (W. Prickarts, Assistent), — **Stöchiometrie** (C. Vogel, Assistent), — **Geognosie** (F. Seelheim, Assistent), — **Mathematik** 1. Abth. (W. Unverzagt, Collaborator).

Die Statuten der Anstalt sind durch die Expedition dieser Zeitung, durch die C. W. Kreidel'sche Buchhandlung in Wiesbaden oder durch den Unterzeichneten gratis zu beziehen.

Wiesbaden, im August 1858.

Dr. R. Fresenius,
Geh. Hofrath und Professor.

Stuttgart. Ein tüchtiger Oelmüller, der zugleich ein Zimmermann ist, sucht sogleich eine Stelle über den Winter oder auch noch länger. Er ist besonders im Kundenschlag gut erfahren. Näheres Nadlerstraße Nr. 11, parterre.

Heilbronn.

Aufnahme von Landwirthschafts-Praktikanten.

Auf einem größeren Gut werden Praktikanten aufzunehmen gesucht. Der wissenschaftlich und praktisch gebildete Wirthschafter wäre geneigt, der Ausbildung junger Leute sich mit Liebe zu widmen.

Auf demselben Gut wird auch ein Oberknecht, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Meißner, zur Rose.

Cannstatt. Bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit erlauben wir uns, die Herren Konsumenten auf unser Lager von allen Sorten

Steinkohlen und Coakes

aufmerksam zu machen, und indem wir bei bester Qualität möglichst billige Preise zusichern, bemerken wir noch, daß solche sowohl stets aus dem Schiff als aus dem Magazin zu haben sind.

Cannstatter Kohlenhandlung.

Cannstatt.

Sezregale und Schriftkästen

sucht zu kaufen Louis Bosheuyer.

Welzheim.

Langholzverkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen werden am Samstag dem 25. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, unter den bekannten Bedingungen auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1360 Stück tannenes Holländer- und Mesholz, 40—100' lang und von 8—17'' mittlerem Durchmesser.

Das Holz ist gut und schön, und werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen. Den 8. Sept. 1858. Gemeinderath.

Cannstatt. Offerte in

Schaffüßen,
Knochen,
Klauen,
Hörnern,
Hornschläuchen

und dergleichen wollen gerichtet werden an Diebold poste restante.

Bissingen. Eine im besten Zustande befindliche und seither in Bissingen a. Enz betrieben worden

Farbholz-Mühle

mit: 2 Mahlgängen, 1 Schneidmaschine, 1 Pulverisirmaschine, 1 neu eingerichteten Mahlwerk, ist wegen Todesfalls dem Verkauf ausgesezt. Die Schneidmaschine schneidet in 12 Stunden bei voller Wasserkraft und bei 2 Paar parat geschliffenen guten Stahlmessern ca. 80 Ctr. Ein Mahlgang liefert 40—60 pCt. je nach der Wasserkraft, bei doppelter Kraft bedeutend mehr. Der Hirnschnitt liefert täglich ca. 30 pCt. bei einem routinirten Arbeiter. Die Pulverisirmaschine und das Mahlwerk pulverisiren die Hölzer nach Qualität und kann ein bestimmtes Quantum nicht angenommen werden, da deren Leistungen zu verschieden sind. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen Katharine Straub,

ader. Chr. Schidel, Bissingen a. Enz.

Hall. Ein gewandter Müller sucht eine

Mühle, mit der auch noch andere Werke verbunden seyn können, mit oder ohne Güter zu kaufen oder zu pachten. Frankirte Anträge sind zu richten an

Schullehrer Hauser.

Hegensberg, Oberamts Eßlingen.

Verkauf von eichenem Nutzholz.

Wegen Einrichtung einer neuen Weinpresse sind in der hiesigen Kelter zwei Kelternbäume entbehrlich geworden, welche am Montag den 20. Septbr. 1858, Vormittags 10 Uhr, stückweise im öffentlichen Aufstreich dahier verkauft werden, wozu Liebhaber einladet a. A. Schultheiß Zeininger.

Kirchheim u. T. [Haus-Verkauf.]

Das im Schwäb. Merkur Nr. 211, Seite 1616 beschriebene Wohnhaus der Erben der Frau Doktor Oesterlen dahier ist nun zu dem Preis von 2650 fl. angekauft und kommt am

Freitag den 17. d. Monats,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier in einmaligen Aufstreich. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 7. September 1858.

Rathsschreiberei. Heim.

Pliensbach, Gerichtsbezirks Kirchheim. [Verkauf einer Mahlmühle nebst Gütern.] In Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses sollen die zur Gantmasse der Jakob Bek'schen Eheleute gehörigen Realitäten, und zwar: Gebäude: ein zweistockiges Wohnhaus mit Keller, Stall und eingerichteter Mahlmühle mit einem Gerbgang und zwei Mahlgängen nebst den dazu gehörigen Geräthschaften; ein Waschhaus am Garten nebst Hofraum mit Schöpfbrunnen; Gärten: ⅞ Morg. 35,0 Ruth. Gras- und Baumgarten am Haus; Aecker: ⅛ M. 9,9 Ruth. in Stegäckern, ⅛ Morg. 38,9 R. im Greut; Wiesen: ⅞ Morg. 45,4 Ruth. in Mühlgärten, ⅛ Morg. 38,5 Ruth. an den Laitenäckern, im öffentlichen Aufstreich werden.

Der Verkauf findet am

Mittwoch der 6. Oktober d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathause in Zell statt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 7. September 1858.

K. Amtsnotariat Schultheißenamt
Weilheim. Zeß.
Bacmeister. Golz.

Villingen
(auf dem badischen Schwarzwald).

Bierbrauerei-Versteigerung.

Herr Joh. Nep. Koch, vormals Braumeister zu Klosterwald, jezt in Ueberlingen (am Bodensee) wohnend, beabsichtigt, Alters wegen seine Bierbrauerei zu Villingen zu verkaufen, und setzt sie

Montag den 20. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthof zur Lilie in Villingen öffentlicher Versteigerung aus. Das Anwesen besteht in einem massiven, neu erbauten dreistockigen Wohn-, Wirthschafts- und Oekonomiegebäude an einer frequenten Straße in der Stadt mit angebauter Brauerei sammt Einrichtung. Auf Verlangen wird die Wirthschafts- und Oekonomie-Einrichtung in den Kauf gegeben. Die Vermögensverhältnisse des Besitzers gestatten ihm, billige Bedingungen zu stellen. Diese können bei ihm oder bei Herrn Rechtsanwalt Oehl in Villingen eingesehen werden.

Großerlach bei Mainhardt.

Holzdreher-Gesuch
für eine Glashütte.

Ein Holzbohldreher, der zugleich auch metallene Formen anfertigen konnte, welch lezterem der Vorzug gegeben würde, findet dauernde Beschäftigung; der Eintritt könnte sogleich geschehen. Schriftlichen Anträgen sehen entgegen

Nominger & Günther.

Untertürkheim. [Fässerverkauf.] Am Montag den 13. Sept., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Hause des verstorbenen Julius Baumann dahier 13 große Lagerfässer, 142 Eimer haltend, gegen baare Bezahlung im Aufstreiche verkauft und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dieselben in Eisen gebunden sind und sich in gutem Zustande befinden.

Schultheißenamt.

⁂ Spornmar! Wie schmeckt Dir 's Teinacher? Gelt des ist ebbes anders als der „Bleibt" in der Knallbockelei! Der Sattler ist ellewei lebhaft im Beckenloch, und der Kargle macht Figura im Wildbad. Der Wilhelm nimmt hie und da vom Abel ebbes wenigs, aber vom Sickerlack sieht mer ner.

Beck.

⁂ Die fünf 2 fl.-Scheine hat man richtig erhalten. Herzlichen Dank und Gottes reichen Segen dem unbekannten Geber.

(Hiezu Blatt I. Seite 1641—1644

scher Bibeln herrührte, erließ ein neues Rundschreiben an die Unterpräfekten, Maires, Friedensrichter u. s. w.: „Nach aufmerksamer Prüfung durch die genannte Kommission (für die Kolportage) ist dahin entschieden worden, daß diese durchaus moralischen Schriften (Bibelüberfezungen und andere protestantische Bücher) nicht über die der religiösen Controverse gestellten vernünftigen Grenzen hinausgehen. Es ist erkannt worden, daß sie nicht der Art sind, die Gemüther aufzureizen und Leidenschaften zu erwecken, die nicht mehr unserer Zeit angehören. Es steht daher, und diese Sorge geht mich an, ihrer gesezmäßigen Stempelung nichts im Wege. Was die Verwaltung verhindern will, ist, daß auswärtige Gesellschaften, welche über bedeutende Mittel verfügen, nicht Agenten in unser Land schicken, die den Auftrag haben, Agitation hervorzurufen. In dieser Besorgniß hat sie den Präfekten anbefohlen, genau nach dem Ursprung und den Antecedentien der Personen zu forschen, welche um die Erlaubniß zum Kolportiren nachsuchen. In diesem Sinne, meine Herren, müssen die Instruktionen des Rundschreibens vom 30. Juli aufgefaßt und ausgeführt werden. Der Präfekt der Sarthe, Leon Chevreau."

Paris den 8. Sept., Abends. Man schäzt die bei der lezten Börsenabrechnung bezahlten Kursdifferenzen auf 25 Mill. Franken.

Großbritannien und Irland.

× London den 7. Sept. Der Telegraph meldet, daß die Königin gestern Abend um 6 Uhr wohlbehalten in Leeds eingetroffen ist, und in spaltenlangen Briefen wird getreulich und behaglich erzählt, was Alt und Jung, Arm und Reich gethan haben, ihr einen herzlichen Empfang zu bereiten. — Die militärische Kolonisations-Expedition, die für das neue Goldland British Columbia bestimmt ist, macht sich am 15. d. auf den Weg und begibt sich von Gravesend aus auf dem Schnellsegler Thames City ums Kap Horn herum nach dem Orte ihrer Bestimmung. Außer dem Obersten Mordy, der die Expedition führt, den Kapitänen Grant und Luards und den Lieutenants Lampriere und Palmer gehen etwa 34 und 100 Gemeine vom Ingenieurkorps mit, lauter Freiwillige, darunter Tischler, Maurer, Schmide, Graveure, Zeichner, Bergleute, Architekten und Photographen, wie sie eben nur unter den Ingenieurs zu finden sind. Ihre Bewaffnung besteht in einer Büchse bester Bauart und in einem Colt'schen Revolver. Sie nehmen Mundvorräthe für neun Monate und sonstige Vorräthe aller Art in ungeheurer Menge mit. Dampfmaschinen, Eisenbahnschienen und andere Maschinen, die nüzlich werden dürften, sollen ihnen jedoch erst mit einem andern Schiffe nachgeschickt werden. Unteroffiziere und Gemeine bekommen eine sehr bedeutende Gehaltszulage und nehmen außerdem die Zusicherung mit sich, daß sie nach sechsjähriger Dienstzeit in der neuen Kolonie Ländereien erhalten sollen, vorausgesezt natürlich, daß sie sich dort ansiedeln wollen. — Der transatlantische Telegraph ist noch immer nicht in Ordnung, und seine Aktien sind gestern von 1000 Pf. St. auf 600 und 500 Pf. St. zurückgegangen. Diese Notirungen sind aber nur nominell (gewissermaßen blos der numerische Ausdruck der Börsenängstlichkeit) und geben keinen Maßstab für die Höhe des Schadens, der das Tau betroffen hat. Man glaubt mit Sicherheit behaupten zu können, daß die regelrechte Verbindung bald wieder hergestellt seyn wird, und daß die Störung lediglich einer allzugroßen Zerrung des europäischen Tauendes zuzuschreiben sei, in Folge deren die Leitungsfähigkeit der eingekapselten Kupferdrähte unterbrochen wurde. Es komme eben nur darauf an, das Tauende heraufzuwinden, die schadhafte Stelle ausfindig zu machen und ein neues gesundes Stück einzufügen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit durch Mr. Whitehouse, der mit zu den Hauptgelehrten des Taues gehört und sich über Zurüksezung von Seiten der Direktoren beklagt, daß es eine solche Zerrung an der irischen Küste war, welche die Ankunft der Präsidentenbotschaft verzögert hatte, daß die Schuld lediglich die der Direktoren sei, daß er (Whitehouse) längst auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht habe, das Tau in der Nähe der Küste sorgfältig zu schüzen, damit es in der Wogenbrandung nicht umhergeschleudert und bis zum Zerreißen gezerrt werde, und daß troz seiner Warnungen bisher nichts geschehen sei, einem derartigen Unfall vorzubeugen. Mr. Whitehouse ist, wie er klagt, von den Direktoren überaus rüksichtslos behandelt worden, so daß ihm nichts Anderes übrig bleibt als abzudanken. Er ist sehr erbittert, aber es wird gut seyn, erst abzuwarten, was die Gegenpartei gegen ihn vorzubringen hat. — Jung Bahadur, der treue Freund in der Noth, der bei seinem ersten Besuche in England nicht nur alle Ladies durch seine Persönlichkeit und seinen Reichthum bezauberte, sondern auch für sich die Ueberzeugung mit nach Hause nahm, daß es besser sei, mit als gegen England zu kämpfen, soll den Wunsch ausgesprochen haben, demnächst wieder nach England zu kommen. Er ist bereits auf dem besten Wege, ein Romanheld zu werden, und kommt er nur erst wieder nach Europa, wird er diesem Schicksal nimmermehr entgehen können. Schon jezt erzählt man sich eine artige Geschichte (leider ist die Erfindung nicht ganz neu), weßhalb er treu bei den Engländern aushielt, statt sich mit dem blödsinnigen König von Delhi und dem Mörderprinzen Nana Sahib zu verbinden. Er soll sich nämlich in London in eine schöne hochstehende Dame verliebt und ihr seine Hand angeboten haben. Diese konnte natürlich von der Lady nicht angenommen werden, aber einen kleinen Ring, den ihr der verliebte Nepaulese zum Andenken verehrte, behielt sie um so lieber und vernünftiger, als er betheuerte, er werde als Sklave thun, was sie ihm gebieten werde durch den Ueberbringer dieses Rings, und käme er erst nach Jahrzehnten in seine Hände zurück. Diesen Ring nun hatte die Lady im rechten Augenblicke dem Prinzen mit der Bitte zustellen lassen, die Mordthaten von Cawnpore zu rächen. Der Prinz hat Wort gehalten und kommt nach London, sich den Dank der Dame zu holen, natürlich in allen Ehren, denn sie ist verheirathet, und er hat die älteste Tochter des Rajah von Coorg, nebst verschiedenen Töchtern noch anderer Leute, geehelicht. — Von Australien ist die Kunde eingetroffen, daß Frank Gregory von seiner nach dem Innern unternommenen Expedition wohlbehalten zurückgekommen ist, ohne auf seinen Wanderungen auch nur ein Pferd eingebüßt zu haben. Er fand Millionen Morgen kulturfähigen Landes, einen großen Fluß, den er Lyonsfluß taufte, und außerdem Kartoffeln und Melonen.

Ver. nordamerik. Staaten.

Der Niagara bringt eine New-Yorker Post vom 24. August, telegraphische Berichte von dort über Halifax vom 26. Aug. Die französische Regierung hatte der transatlantischen Telegraphengesellschaft auf 50 Jahre ausschließlich das Recht ertheilt, auf den zwischen Nova Scotia und Neufundland gelegenen französischen Inseln St. Pierre und Miquelon Telegraphenkabel zu landen. Die Kompagnie beabsichtigt nun, wie es heißt, ein Kabel von Placentia in Neufundland nach St. Pierre und von da nach einem nahe bei Cap Breton in Neu-Schottland befindlichen Punkte zu legen. Dadurch würde die Kompagnie der unangenehmen Nothwendigkeit enthoben seyn, ihre Drähte mitten durch Neufundland, und zwar durch eine blos von wenigen Indianern bewohnte wüste Landstrecke von 400 bis 500 Meilen, laufen zu lassen. Frankreich hätte seinerseits den Vortheil, mit den genannten beiden Inseln in telegr. Verkehr zu gelangen.

China.

[Zum englisch-chinesischen Vertrag.] Die neueste Times sagt in einem Leitartikel: „Vor einigen Stunden hat man uns mehrere vom Peiho an Personen in London adressirte Privatbriefe mitgetheilt, aus denen wir den Gang der Unterhandlungen näher kennen lernen." Wir theilen daraus das Wesentliche mit, da es das in interessantem Zusammenhang darstellt, was bisher nur mehr oder weniger bruchstükweise mitgetheilt werden konnte. „Wie schon früher erwähnt, waren zwei chinesische Gesandte hohen Ranges am 4. Juni in Tientsin eingetroffen. Einer derselben war ein Chinese, der andere ein Tartare. Der ältere, Kweiliang, ist der Beschreibung nach ungefähr 76 Jahre alt, von wohlwollendem Aeußern, nicht übermüthig in Worten und Benehmen, offenbar ein „Barbarenbeschwichtiger". Der Tartar ist einer von der ruhigen Sorte, denkend und einsichtsvoll und im Besiz eines auf chinesischen Gesichtern nicht gewöhnlichen Erbstükes, einer sehr großen Nase. Einer der Briefsteller beschreibt ihn als einen Mann, der unserem Oliver Cromwell nicht unähnlich sieht. Diese Leute erklärten sich auf ihren Karten als „Bevollmächtigte", und im Glauben an diese Erklärung willigten der englische und französische Gesandte in eine Zusammenkunft mit ihnen. Ein vereinzelt stehendes Haus auf der Steppe im Süden von Tientsin war der verabredete Ort der Besprechung. Zuerst sollte Lord Elgin, dann Baron Gros, nach ihm der Russe und zulezt der Amerikaner zum Stelldichein kommen. So lautete das Programm. Am 5. Juni, während der Thermometer 137 Grad Fahrenheit (= 47 Grad Reaumur) in der Sonne zeigte, begab sich Lord Elgin nebst Gefolge, mit nicht wenigen Flottenoffizieren als Zuschauern und 150 Marinesoldaten, in langer Palankinreihe nach der Konferenzhalle. Nach dem Thee und dazu gehörigen Komplimenten eröffnete Kwei-liang den Durbar, indem er sagte, daß sein Kaiserlicher Herr Lord Elgin's Schreiben empfangen und statt der Antwort seine Diener beauftragt habe, die Angelegenheiten schleunig zu ordnen. Lord Elgin erwiederte darauf, daß er erfreut sei, die Kaiserl. Minister zu sehen, und daß er sein Beglaubigungsschreiben öffentlich vorzeigen wolle, wenn die Kaiserl. Bevollmächtigten dasselbe thun würden. Da die Mandarinen es zufrieden waren, wurden Lord Elgin's Vollmachten vorgezeigt, und Mr. Wade verlas laut eine chinesische Uebersezung derselben. Die Scene soll in diesem Moment eine sehr interessante gewesen seyn. Die Minister hörten mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und ein Schwarm von

Sekretären und Schreibern, die im Hintergrunde Notizen machten, drängte sich zum Tisch vor. Der umfassende Charakter des Aktenstücks erregte augenscheinlich mehr Verwunderung als Vergnügen. Jezt kam die Reihe an Kweiliang, seine und seines Kollegen Vollmachten mitzutheilen. Ein sehr intelligent aussehender junger Mandarin, Namens Pien, der Unterpräfekt eines Bezirks in Tschi-li ist, zog ein Stück gelber Wachsleinwand hervor. Kweiliang nahm es ehrfurchtsvoll in die Hand, hielt es einen Augenblick über den Kopf und nahm daraus einen sehr schmuzigen Wisch Papier, den er Herrn Wade überreichte. Während dieser auf Englisch den Inhalt vorlas, soll die Scene so dramatisch wie ein chinesisches Singspiel gewesen seyn. Jedes Mandarinenauge folgte mit schlauer Neugier Lord Elgins Mienen, und da Se. Herrlichkeit ein immer strengeres Gesicht machte, wie Mr. Wade weiter las, schaltete Kweiliang seine Ausrufungen ein: „Vollmachten, wie die Lord Elgins, sind in China ganz unbekannt.“ „Auf Vollmachten wird in China nie ein Siegel gedrückt“ u. s. w. Lord Elgin hatte aber guten Grund zu ernstem Mißvergnügen, denn das Edikt lautete ungefähr wie folgt: Kwei-liang und Kwashena u. s. w. erhielten den Auftrag, die Fremdlinge aus England und Frankreich zu sehen, und sich zu erkundigen, zu welchem Zweck sie den Peiho herauf kamen. Falls sie fänden, daß die Fremdlinge aufrichtig und den Krieg zu beendigen wünschten, sollten sie ihre Forderungen gewähren, vorausgesezt, daß diese Forderungen nicht den Sitten und Bräuchen des himmlischen Reiches, nicht der Würde des Kaisers oder dem Willen des Volkes zuwider liefen; und wenn die Forderungen dieser Art wären, sollten sie darüber an den Kaiser berichten, damit derselbe sein Belieben kund gebe. Als dieses Aktenstück zu Ende gelesen worden war, stand Lord Elgin auf, befahl seine Sänfte zu bringen, und sagte zu Kweiliang, kurz angebunden, daß die Vollmachten der Kaiserl. Kommissarien ungenügend seien. Die Sänfte des Grafen ward mit Eile herbeigeschafft, die Wachen präsentirten das Gewehr, die Musikbande spielte das „Gott erhalte die Königin,“ der Stab ließ sich in seine Sänften nieder, und die Mandarinen blieben allein zurück und peroririten darüber, wie es ganz unmöglich sei, daß sie jemals größere Vollmachten, als die eben geöffneten, erlangen könnten. So schloß der erste Akt der Komödie. Die Umstände sind bemerkenswerth, denn sie zeigen den Charakter des Volkes, mit dem wir zu thun haben, seine Unverschämtheit und Doppelzüngigkeit. Keine Lüge ist ihnen zu keck, keine Ausflucht zu hohl. Sie erlangten die Zusammenkunft, weil sie feierlich versicherten, daß sie mit Vollmachten versehen seien, und dann bringen sie nichts vor, als einen Auftrag Forderungen anzuhören, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie dahinter größere bis zum höchsten Punkt der Nothwendigkeit steigende Vollmachten hatten. Der nächste Akt war ähnlicher Art. Am 8. Juni wurde bekannt, daß Keying in Tientsin angekommen sei, Keying, unser alter Freund von 1842 her, welcher Sir Henry Pottinger weiß zu machen gewußt hatte, daß er (Keying) der Freund und Gönner aller Barbaren und insbesondere Sir Henry's guter Freund sei. Keying war wegen des Vertrags von Nanking degradirt worden und wurde jezt herabgesandt, um die Rathschläge der Barbaren zu Schanden zu machen und dadurch seinen guten Ruf wieder herzustellen. Seine Taktik war nur eine Nachahmung dessen, was er in Canton vorübergehend gelingen gesehen hatte. Er intriguirte, um in die Kommission mit aufgenommen zu werden, und dies glückte ihm. Er versuchte die Engländer durch die Vermittlung der Amerikaner zu bereden, daß sie ihre Schiffe, wenn auch nur ein klein wenig, den Strom hinab schicken möchten, und versprach, daß er dann die Herrschaft über die Unterhandlungen gewinnen und Alles ins Gleichgewicht bringen werde. Gleichzeitig befahl er den Einwohnern, sich den Fremden abhold zu zeigen und so wie in Canton wurden jezt auch in Tientsin ruhig ihres Wegs gehende Europäer beleidigt und mit Steinen beworfen. Aber Keying war nicht so glücklich wie Hwang, einen Straubenzee vor sich zu haben. Lord Elgin und Sir Michael Seymour waren der Lage gewachsen. Kapitän Sherrard Osborne mit seinen Schiffsleuten und mit Kapitän Dew und Mr. Oliphant als Freiwilligen, erstieg das große Thor von Tientsin, warf den Tartarenposten in den Staub und ließ hundert Marinesoldaten in die Stadt, und diese brachten Tientsin für die Dauer der englischen Besazung zur Ruhe. Keying's Thätigkeit beschränkte sich nicht auf diese Nachahmung Yeh's des Großen und seines Nachfolgers Hwang. Er knüpfte enge Beziehungen zu den Amerikanern und Russen an. Einige der uns vorliegenden Privatbriefe sprechen sich mit Zuversicht für die Wahrheit der in der Expedition verbreiteten Gerüchte aus, wornach die Amerikaner einen augenblicklichen Vertragsschluß zu bewirken versprachen, falls Lord Elgin nicht auf Eröffnung des Yang-tse und nicht auf einer Gesandtschaft in Peking bestehen wollte. Die Russen im Gegentheil thaten, wie es heißt, alles Erdenkliche, damit keine Europäer außer ihnen in Peking geduldet würden, und die Amerikaner, die, um gerecht zu seyn, mit ihrer Diplomatie nicht sehr heimlich thun, drückten laut ihren tugendhaften Abscheu über den Opiumhandel aus und trieben die Kommissarien an, diesen Streitpunkt nicht fahren zu lassen. Keying fieng an, unangenehm zu werden. Zum Glück hatte Mr. Wade unter Yeh's Papieren einen Bericht Keyings an seinen Herrn gefunden, worin gerathen wird, sich an den Vertrag von Nanking nicht zu kehren, indem derselbe nur ein Fallstrick zur Hintergehung der Barbaren sei. Der nächste Schachzug bestand daher darin, daß Mr. Wade und Mr. Lay zu den zwei chinesischen Ministern gesandt wurden und denselben das Aktenstück vorlasen, mit der Erklärung, daß Lord Elgin und Baron Gros mit einem Manne, der solche schändliche Rathschläge in seiner amtlichen Eigenschaft gegeben habe, nicht länger verkehren könnten. Dieser Streich wirkte entscheidend. Die beiden Kommissarien, die ihre eigenen Gründe hatten, ihren neuen Kollegen zu hassen, meldeten Obiges gleich nach Peking, hinzufügend, daß das Vertrauen der Barbaren zu chinesischen Kommissionen jezt so sehr erschüttert sei, daß die Gefahr vorhanden sei, die Barbaren würden bald an nichts glauben, wenn Hien-Fung selber nicht in ihrer Gegenwart seine eigenhändige Unterschrift darunter sezte. Dieser Wink erinnerte an die Kow-tow (Audienzceremoniell) Schwierigkeit, und daran soll der Kaiser so fest halten, daß er lieber den Thron verlieren als das Ceremoniell aufgeben möchte. Wir werden wahrscheinlich sehen, wie weit dieß wahr ist. Wir haben diese Geschichten von chinesischer Hartnäckigkeit und Hingebung zu oft gehört, um uns sehr durch sie bestimmen zu lassen. Jedennoch, der Schrecken war groß genug, da er den Kaiser bewog, Keying nach Peking zurück zu rufen und die Kommissarien zu ermächtigen, einen Brief zu unterzeichnen, der den Abschluß eines Lord Elgins Forderungen gewährenden und von Mr. Lay aufzusezenden Traktats zusagt.

Für Gymnasien u. Realschulen!

Stuttgart und Breslau. Im Verlag von Urb. Kern ist erschienen und in der

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

vorräthig zu finden:

Cornelii Nepotis Vitae excell. imperatorum; in usum Schol. ed. Eichert. Edit. III. Schillerform. 1857. geh. 14 kr.

— Dasselbe, nebst vollständigem Wörterbuch von Eichert; 4. verbess. Aufl. 1857. 42 kr.

Abgesondert ist auch zu haben:

Eichert Wörterbuch zum Cornelius Nepos, mit Beziehung auf die Grammatiken von Zumpt, Putsche u. Kühner. 4. verbess. Aufl. 1857. 28 kr.

Diese praktische, anerkannt treffliche Schulausgabe des Cornelius Nepos mit (oder ohne) Wörterbuch ist in vielen Lehranstalten eingeführt, und das rasche Vergreifen von drei starken Auflagen durgt für ihre große Brauchbarkeit.

Stuttgart. Ich zeige hiemit ergebenst an, daß die

Predigten von J. H. Staudt,

Pfarrer in Kornthal,

bei mir in schönem dauerhaftem Einband zu 2 fl. zu haben sind. Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß ein junger Mensch sogleich bei mir in die Lehre treten kann.

Theodor Colwer, Buchbinder,
Kirchstraße Nr. 3.

Mannheim. Eine Gold- und Silber-Bouillon-Spinnerei mit 50 glatten und 40 dreieckigen Nadeln nebst Plättwalzen, sowie ein Paar Plättwalzen für Gespinnst und eine Spinnmahle von 12 Gängen, alsdann eine eiserne Klippelmaschine mit 20 Klippeln, welche rund, und 5 desgl. mit 21, 17, 13, 9 und 5 Klippeln, die breit, nebst 2 desgl. mit 12 und 8 Klippeln, die eckig arbeiten, nebst Tisch- und Schwungrad sind billig abzugeben, ebenso 3 Posamentierwebstühle. Näheres bei der Expedition des Mannheimer Journals.

Urach. [Aufforderung.] Johann Friederich Rau, Webermeister dahier, ist am 31. August d. J. mit Zurücklassung einer lezten Willensverordnung vom 28. Februar d. J. gestorben. Außer seiner noch lebenden zweiten Ehefrau, Margarethe, geb. Veyhl, hat er in Ermanglung von Descendenz, Ascendenz und Collateralen, welche nach Klassen erben würden, nur Verwandte seiner Großeltern väterlicher Seits, nämlich des gestorbenen Georg Friederich Rau, Mezgers hier, und der gestorbenen Anna Maria, geb. Rau, sowie Verwandte seiner Großeltern mütterlicher Seits, nämlich des gestorbenen Johannes Fischlein und der gestorbenen Justine Barbara, geb. Wurst, zu gesezlichen Erben hinterlassen. Da indessen die Namen dieser Verwandten mit Sicherheit aus den hiesigen Kirchenbüchern nicht erhoben werden können, so ergeht an dieselben hiemit die Aufforderung, ihr Intestaterbrecht diesseits binnen der Frist von

dreißig Tagen

geltend zu machen und zu erweisen, auch zur Publikation des vorliegenden Testaments in der diesseitigen Gerichtskanzlei am

Donnerstag den 7. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

zu erscheinen, widrigenfalls das Theilungsverfahren dem Testamente gemäß eingeleitet würde. Den 5. September 1858.

K. Oberamtsgericht.
Für den abwesenden Oberamtsrichter
Ger. Akt. Gmelin.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift Raum.

Nr. 216. Sonntag der 12. September 1858.

Deutschland.

Aus Mitteldeutschland vom 8. Sept. Nachträglich erfährt man von einer bei Gelegenheit des Jenaer Jubiläums zu Stande gekommenen Verabredung, welche für die Entwicklung des deutschen Universitätslebens von Bedeutung werden könnte. Es wird nämlich in einer Mittheilung über die Jenaer Jubelfeier in dem eben erschienenen Augustheft der preußischen Jahrbücher erzählt: „Durch Kanzler Wächter von Leipzig ist eine Versammlung sämmtlicher deutschen und schweizerischen Universitäten in Anregung gebracht worden; sie soll zuerst im nächsten September in Eisenach stattfinden und ihren Zweck vorzüglich in der Diskussion allgemeiner Universitätsangelegenheiten haben."

Hamburg den 8. Sept. Das Programm des Kirchentags und des sich an denselben anschließenden Kongresses für die innere Mission liegt jetzt vor uns. Diese Versammlung wird von Dienstag (14.) bis Freitag (17.) incl. dauern, und davon die beiden lezten Tage der inneren Mission zu ihren speziellen Berathungen überlassen werden. Was beim ersten Blick auf das Programm auffallen muß, ist der Umstand, daß die Hauptträger der Versammlung mit einer einzigen Ausnahme sämmtlich Preußen sind (von Stahl ist dießmal kein Vortrag angekündigt). Die Eröffnungspredigt wird nämlich vom Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann aus Berlin gehalten werden. Berichte erstatten über die Diskussion über die auf die Tagesordnung gestellten Themata einleiten werden: Geh. Oberregierungsrath Dr. v. Bethmann-Hollweg, Generalsuperintendent Dr. Jaspis aus Stettin und Pfarrer Taube aus Barmen, Kreisrichter Dr. Elvers aus Hörter, Konsistorialrath Carus aus Posen, Oberbürgermeister Lischke aus Elberfeld, Prof. Dr. Wuttke aus Berlin. (Die oben erwähnte Ausnahme bildet Prof. Dr. Herrmann aus Göttingen, der auch die Diskussion eines Themas einleiten wird). — Die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Rauhen Hauses wird am Donnerstag (16.) stattfinden. (Nat.Ztg.)

Preußen.

Berlin den 9. Sept. Gestern erfolgte die erste Ernennung eines jüdischen Assessors zum Rechtsanwalt und Notar. Der hiesige Gerichtsassessor Dr. jur. Albert Moßner ist nämlich zum Rechtsanwalt bei dem Kriegsgericht in Wormditt und Notar im Bezirk des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg ernannt worden. Wie bekannt, hat eine im Juli v. J. ergangene Verfügung des Justizministers die Anstellung von Juden zu Rechtsanwälten für unbedenklich erklärt, ohne daß bis jezt eine solche erfolgt war. (N. Pr. Z.)

Berlin den 9. Sept. Der hiesige Architektenverein, an dessen Spize Hagen, Knoblauch, Lohse, Strack und Stüler stehen, hat als erste Preisaufgabe zum Schinkelfeste den Entwurf eines Parlamentshauses für Preußen in Berlin gestellt. Bei Aufstellung der Aufgabe ist die gegenwärtige Zahl der Mitglieder beider Häuser des preußischen Landtages, und zwar: für das Herrenhaus 250 Mitglieder, für das Haus der Abgeordneten 352 Mitglieder angenommen worden. Der König hat bekanntlich durch die allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1856, zum Zweck und unter Beding einer Kunst-, beziehungsweise bauwissenschaftlichen Reise, 2 Preise von je 100 Stück Friedrichsdor für die besten Lösungen der von dem Architektenvereine seinen Mitgliedern zum Geburtstage Schinkels zu stellenden 2 Preisaufgaben bewilligt. (Köln. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 7. Sept. Wie wir erfahren, ist die durch den Tod des Ministerialraths von Keler bei dem hiesigen evangelischen Konsistorium Augsburgischen Bekenntnisses erledigte Stelle eines weltlichen Rathes und Referenten dem Sektionsrathe im Ministerium des Innern, Samuel Bell, verliehen worden. Der neu ernannte Konsistorialrath ist ein Siebenbürger Sachse aus Klausenburg und Sohn eines evangelischen Pastors. Man glaubt, daß diese Ernennung in den betheiligten Kreisen günstige Aufnahme finden werde, denn der neue Konsistorialrath führte lange Zeit das Referat über die Angelegenheiten der Protestanten in Ungarn und Siebenbürgen und wurde im Jahre 1850 als Vertrauensmann einer Berathung beigezogen, welche den Entwurf zu einem allgemeinen Gesezе für die Verfassung und Verwaltung der evangelischen Kirche in Oestreich zum Gegenstand hatte, ein Gesez, welches sich, wie Alles hier zu Lande, noch im Stadium des Entwurfs befindet. Wie nothwendig eine definitive gesezliche Regelung der Angelegenheiten der Protestanten in Oestreich wäre, geht aus Folgendem hervor. Die bürgerlichen Protestanten bilden in Betreff ihrer historischen Rechtsgrundlagen drei sowohl nach Innen ungleich gestaltete, als auch in ihrem Verhältnisse zum Staate verschieden berechtigte Gruppen und erstreckt sich die Wirksamkeit des evangelischen Konsistoriums Augsburger Konfession in Wien und des mit demselben nur durch eine lose Personalunion (nämlich durch das gemeinsame Präsidium) vereinigten gleichnamigen Konsistoriums helvetischer Konfession nur auf die auf der schmalen Basis des Toleranzpatentes Josephs II. beruhende erbländische, d. i. die kleinste dieser Gruppen, während sowohl die ungarischen als siebenbürgischen Protestanten unter besonderen aus kirchlichen Wahlen hervorgegangenen Exekutivorganen, die den Namen Kollegien haben, stehen. Die für die Leitung der Kirchenangelegenheiten in den sogenannten Erbländern bestellten Konsistorien sind eine Schöpfung Josephs II. Sowohl die Ernennung des Präsidiums als die der Konsistorialräthe geht vom Landesfürsten aus. Nun aber folgt das eigentlich Charakteristische für die Lage der Protestanten in Oestreich resp. in den sogenannten Erbländern: das Präsidium dieser evangelischen Kirchenbehörden wird regelmäßig einem Katholiken übertragen. Es ist dieß eine jener Abnormitäten, welche ruinenartig aus dem Mittelalter in die neue Zeit hereinragen. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß bei der gegenwärtigen streng orthodoxen Richtung an die Abschaffung dieser Widersinnigkeit gar nicht zu denken ist. Da könnte es weit eher geschehen, daß im Erledigungsfalle irgend ein hochgestellter Günstling der Konkordatspartei, der zugleich katholischer Priester ist, zum Präsidenten des evangelischen Konsistoriums in Wien ernannt würde. (Zeit.)

Wien den 8. Sept. Saphirs Leichenbegängniß hat gestern Nachmittag unter großer Theilnahme von Seiten des Publikums in feierlichster Weise stattgefunden. Die Zahl der versammelten Trauergäste war so groß, daß die evangelische Kirche, in welcher die Einsegnung stattfand, nur einen Theil derselben fassen konnte und die übrigen auf der Straße stehen bleiben mußten. Es waren alle Stände vertreten. Die Schriftsteller, Künstler und namentlich die Mitglieder der K. K. Hoftheater und der Vorstadtbühnen hatten sich beinahe vollzählig versammelt. Nach der Einsegnung wurde der Leichnam in dem vierspännigen Leichenwagen, den eine lange Reihe von Equipagen begleitete, zur Beerdigung auf den evangelischen Friedhof gefahren. (Wien. Bl.)

Wien den 8. Sept. Die Vorarbeiten zu dem Bau der projektirten sechs Kastellthürme am rechten Donauufer im Halbkreise der Stadt Wien wurden soeben in Angriff genommen. Die Endpunkte bilden die Citadelle am Laaberge nächst dem Arsenal und das Fort an den Böschungen des Kahlengebirges. Da später auch der Bau einer soliden Brücke über die Donau am Tabor vorgenommen werden soll, so wird der Uebergang mit zwei Brückenköpfen gedeckt werden. Bei dem Bau dieser fortifikatorischen Werke werden die Mängel der Thürme bei Linz und in Bomarsund und der Forts von Paris möglichst beseitigt, dagegen die Vortheile des neuesten Forts von Verona und Krakau benuzt werden. — (Allg. Ztg.)

Frankreich.

= Paris den 9. Sept. Das zweite Rundschreiben des Präfekten des Sarthedepartements ist allerdings eine der öffentlichen Meinung gemachte Konzession insofern, als darin die Bibel nicht mehr für ein gefährliches Buch erklärt wird und deren Kolportage nicht mehr verboten wird, aber im Wesentlichen bleibt doch Alles beim Alten, denn wenn der Präfekt versichert, die Verwaltung könne nicht zugeben, daß die Agenten der englischen Bibelgesellschaften Agitation hervorrufen, und seinen untergebenen Behörden befiehlt, den Ursprung jener Agenten gehörig zu prüfen, wenn sie ihnen die Erlaubniß zum Bibelverkauf bewilligen, so kommt dieß in der Praxis einem Verbote dieses lezteren gleich; es verräth jedenfalls ein großes Mißtrauen gegen die ausländischen Bibelgesellschaften, ein Mißtrauen, das, soviel man bis jezt weiß, durch nichts Anderes motivirt wird, als eben durch ihre Bemühung, die Bibel zu verbreiten. Man darf demnach von dem Präfekten der Sarthe annehmen, daß er wie der fanatische Univers, der es mit dem ihm eigenthümlichen Egoismus geradezu ausspricht, die Bibel für eine Waffe gegen das Christenthum hält. — Wir kennen jezt die Verhandlungen und die von den verschiedenen Generalräthen ausgesprochenen Wünsche; nur ein einziger Generalrath, der des Heraultdepartements, hat es für zweckmäßig gehalten, die Nothwendigkeit der administrativen Decentralisation herauszustellen, und decentralisirende Maßregeln zu beantragen; alle andern Räthe haben wie immer geschwiegen, obgleich sie der Graf von Morny als Präsident des Conseils

in Puy de Dome in einer Rede, welche veröffentlicht wurde, eingeladen hatte, sich über diesen wichtigen Gegenstand auszusprechen. Wer sich über diese Gleichgiltigkeit der Kreisräthe wundert, den bitten wir, folgende Stelle aus einem vortrefflichen Artikel des Messager du Midi (Haute-Garonne-departement) zu lesen: „Wir Franzosen glauben die Freiheit zu lieben, weil wir uns an gewissen Tagen für Etwas, das Lärm macht, passioniren; aber für jene wirklichen praktischen Gemeindefreiheiten zum täglichen Gebrauch haben wir keinen Sinn. Unterdessen sezen die politischen Geometer der Pariser Tagespresse (Patrie und Pays vorzugsweise), die geistreichen Mechaniker, welche nichts Schöneres kennen, als eine am Leitzaume geführte Nation, ihr intelligentes Treiben fort, und wir müssen uns sagen lassen, daß die französische Einheit gefährdet sei, wenn es sich eines Tages ereignete, daß ein Maire das Dach der Dorfkirche ausbessern lassen könnte, ohne den Minister des Innern um Erlaubniß zu fragen." — Wie wir aus Privatbriefen aus London ersehen, ist die erste Nummer der von Mazzini gegründeten Zeitschrift bereits erschienen; sie enthält einen ausführlichen Aufsaz über die politische Wiederherstellung der verschiedenen Nationalitäten. — Die in französischer Sprache geschriebenen Brüsseler Blätter sind gestern nicht ausgegeben worden, damit das Publikum das Testament der Herzogin von Orleans nicht lese. Die englischen und deutschen Blätter, welche es ebenfalls enthielten, sind nicht mit Beschlag belegt worden. Es ließ sich erwarten, daß die Herzogin von Orleans ihren Söhnen empfehlen würde, an den Grundsäzen festzuhalten, welche der Regierung Ludw. Philipps zur Basis dienten. — Wie es heißt ist die Kaiserin im vierten Monate der Schwangerschaft, und wird das Amtsblatt die frohe Botschaft nächster Tage veröffentlichen.

Die zur Reform der Orchesterstimmung eingesezte Kommission hat sich vertagt, um Aufschlüsse bei den an der Spize der Theater und Orchester im Auslande stehenden Männern einzuholen. Dieß ist in der That das einzige Mittel, eine so zu sagen internationale Stimmgabel herzustellen. Zu diesem Behufe richtete der Generalsekretär des Staatsministeriums geeignete Schreiben an verschiedene musikalische Notabilitäten und Orchester, u. A. an das in Stuttgart.

(Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 8. Sept. In einem Artikel über die kommerziellen Wirkungen des Vertrags mit China bemerkt der Economist, es habe sich herausgestellt, daß die englischen Kaufleute in vielen Handelszweigen durch ehrliche Konkurrenz geschlagen würden. In Drills und Shirtings werden sie von den Amerikanern ausgestochen, in wohlfeilen Wollmanufakturen von den Russen. Wenn Sir Henry Pottingers Vertrag von Nanking von 1842 so geringe Früchte trug, so lag dieß weniger daran, daß englische Waaren vom Innern Chinas ausgeschlossen blieben, als an dem Umstand, daß die englische Handelswelt sich nicht die Mühe nahm, dem chinesischen Bedarf die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Als die fünf Häfen aufgiengen, exportirte Manchester aufs Gerathewohl, was ihm in den Wurf kam; Sheffield sandte eine Masse Messer und Gabeln nach einem Lande, wo man sich beim Essen der Stäbchen bedient; London und Liverpool befrachteten eine kleine Flotte mit Pianofortes nach dem himmlischen Reich. Während die Chinesen starke und schmale Baumwollzeuge brauchen, schickte man ihnen leichte, lose und breite Gewebe zu u. s. w. Kurz, durch Linienschiffe, Bomben und Verträge allein lasse sich kein Handelsverkehr behaupten und erweitern, wenn derselbe nicht in den wechselseitigen Bedürfnissen zweier Völker seine natürliche Quelle habe. — Der verstorbene Herzog v. Devonshire, so erzählt das Athenäum, hat bekanntlich sein Exemplar der Originalausgabe von Hamlet vom Jahr 1603 unter der Aufsicht von Mr. Payne Collier lithographisch kopiren lassen. Es gibt nur zwei Exemplare jener kostbaren Ausgabe. Das des Herzogs ist das einzige mit einem Titelblatt, dafür fehlen daran einige wenige Schlußzeilen. Diese sind aus dem andern Exemplar ergänzt worden. Der verstorbene Herzog hat die Vollendung der Arbeit nicht erlebt, aber der jezige Herzog hat, auf die liberalen Ideen seines Vorfahren eingehend, eine Anzahl Abdrücke veranstalten und an Bibliotheken und einige ausgezeichnete Literaturfreunde vertheilen lassen. Der lithographirte Band gibt natürlich jedes Pünktchen und Strichelchen des Originals wie ein Spiegelbild wieder und hat daher für die Shakespeare-Kritiker und Kommentatoren großen Werth. Der Lithograph, der das umfangreiche Facsimile hergestellt hat, heißt Netherclift. — Der Empfang der Königin in Leeds hat nach übereinstimmenden Angaben der Zeitungsberichterstatter Alles übertroffen, was Hauptstadt und Provinz bisher in dieser Sphäre geleistet haben. Von dem Augenblicke, als die Monarchin das Weichbild der Stadt betrat, bis zum Moment ihrer Abreise war die Aufregung, das Getümmel und das Hurrarufen unbeschreiblich. Und hätte man nicht das Haus des Mayors, in dem sie übernachtete, mit einem Kordon von Ehrenwachen umgeben, so hätte ihr die Loyalität wahrscheinlich nicht einmal des Nachts eine Ruhestunde gestattet. Die Zahl der Leute, die in den Straßen ihren Einzug erwarteten, wird auf 100,000 bis 150,000 veranschlagt, und doppelt so stark war ihre Anzahl am folgenden Tage bei der feierlichen Eröffnung des neuen Stadthauses. Vergebens hatte man allenthalben, wo Gedränge zu befürchten war, Schranken aus solidem Holz und Eisen aufgerichtet, und dafür allein gegen 1000 Pfd. St. verausgabt; sie stürzten allesammt beim ersten Andrange zusammen, ohne daß darob die geringste Unordnung oder gar ein Unfall zu beklagen gewesen wäre. Wie immer bei derartigen Empfangsfeierlichkeiten in englischen Provinzstädten war die Versammlung der Schulkinder aus den nahegelegenen Distrikten mit ihren Lehrern, Flaggen und Feiertagsphysiognomieen das Interessanteste und Erquickendste, das zu sehen war. Dießmal waren nicht weniger denn 131 verschiedene Schulen durch 26,809 Kinder vertreten, die unter der Leitung von 5301 Lehrern und Lehrerinnen in einem amphytheatralischn Raum aufgestellt waren, um die Königin mit der Nationalhymne und endlosem Hurrahrufen zu begrüßen. Der Gesang einer so großen Masse von Kindern, die auf das God save the Queen vortrefflich eingeschult sind, ist jedesmal von unbeschreiblicher Wirkung, und nicht minder erquicklich ist das Schnattern, Schwazen, Lachen, Lärmen und Hurrahrufen dieser kleinen Staatsbürger vor und nach dem Gesange. In ihrer Mitte blieb der Wagen der Königin eine Weile halten, dann bewegte sich der Festzug ohne Aufenthalt bis zum Stadthause fort, wo der Mayor mit den Würdenträgern der Stadt zum Empfang der Monarchin bereit standen. Im großen, mit vieler Pracht ausgestatteten neuen Saale nahm die Königin sowohl wie Prinz Albert Adressen der Stadt entgegen. Beide antworteten mit freundlichen Danksagungen für die ihnen bewiesene Anhänglichkeit. Hierauf ertheilte die Königin dem Mayor, Mr. Peter Fairbairn, den Ritterschlag, rief Lord Derby an ihre Seite, damit er in ihrem Namen das Stadthaus „als eröffnet" erkläre, und verließ nach eingenommenem Gabelfrühstück bald darauf die Stadt, um ihre Reise nach Edinburgh fortzusezen, wo sie gestern Abend nach 7 Uhr glücklich eingetroffen ist. — Der neue unterseeische Telegraph, der die Insel Jersey mit England verbindet, ist am gestrigen Tage durch eine Botschaft an die Königin nach Leeds eingeweiht, und hierauf dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Leitungsfähigkeit des Kabels läßt nichts zu wünschen übrig. Abends gabs in Jersey Ball, Beleuchtung und Feuerwerk. — In Bezug auf den transatlantischen Telegraphen läßt sich heute nur mittheilen, daß eine nothdürftige Kontinuität der Leitung mit Neufundland zwar vorhanden ist, daß die Signale aber schwach und mangelhaft ausfallen. Offenbar hat das Tauende nahe an der irischen Küste gelitten, vielleicht ist es durch die Brandung heftig hin und her geworfen worden, bis die isolirenden Hüllen auf den Steinen abgewezt worden sind, vielleicht ist durch eben diese Einflüsse der innere Leitungsdraht beschädigt. In dem einen wie in dem anderen Falle wird der Schaden bald ausfindig gemacht und ausgebessert werden können. — Das Arsenal in Woolwich hat den vor Kurzem an dasselbe gerichteten Forderungen des Kriegsministeriums, Kanonen zur Verstärkung der Küstenvertheidigung abzuliefern, rasch Genüge geleistet und schon sind 1000 Stück 68Pfünder nebst anderen schweren Belagerungsgeschüzen auf dem Wege nach Sheerneß, Seaford, Eastbourne, Portsmouth, Devonport, Dover und anderen Küstenpunkten des Südens. Sie sind sämmtlich vollständig zum aktiven Dienst ausgerüstet und mit den nöthigen Beigaben zum Glühendmachen von Kugeln u. dergl. versehen. Außer diesen schweren Geschüzen wurden eine Masse Küstenbatterien am Kanal mit neuen 18Pfündern bis zum Ueberfluß armirt. — Die vielversprochene Geschichte mit dem in Bologna getauften Judenkinde gibt jezt zu einer Agitation unter den englischen Juden Veranlassung. Einundzwanzig israelitische Gemeinden in Sardinien haben sich nämlich an die hiesige Judengemeinde gewandt, damit sie ihren Einfluß zu Gunsten der schwergebeugten Familie geltend mache. Diese hat einen aus acht Mitgliedern bestehenden Ausschuß unter dem Vorsiz von Sir Moses Montefiore niedergesezt, damit er die nöthigen Schritte thue, und dieser Ausschuß hat beschlossen, sich vor Allem mit den Centralkonsistorien von Holland und Frankreich ins Einvernehmen zu sezen, die englische Presse zur Theilnahme an ihren Bemühungen aufzufordern, die Angelegenheit wo möglich der englischen Regierung ans Herz zu legen und im äußersten Falle eine Deputation an den Papst zu schicken.

Der bekannte Gelehrte Babinet veröffentlicht im Journal des Debats folgende Note über das unterseeische Telegraphentau: Die Leser des Journal des Debats werden sich erinnern, daß ich einer der ersten war, die über den Erfolg der Legung des transatlantischen Taues sich

Nro. 216. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 12. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 10. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 4,35‴ 27″ 4,11‴ 27″ 4,98‴
Thermometer höchster + 18 0° nied. + 7.5°
Brunnentemperatur: + 11,5° Ausdünstung 24 Grane
Witterung: Gemischt. Vormittags etwas Regen.

Württemberg.

Stuttgart den 10. Sept. Seine Hoheit der Herzog Alexander von Württemberg ist gestern Nachmittag zum Besuche der Königlichen Familie hier angekommen und im K. Residenzschlosse abgestiegen.

Tagesordnung für die Schwurgerichtsverhandlungen in Eßlingen im dritten Quartal: Den 16. Sept. Anklagesache gegen den suspendirten Stiftungspfleger Kienle von Heimsheim wegen Restsezung. An demselben Tage Nachmittags gegen Ch. F. Schnell von Sindelfingen wegen Beleidigung des Königs; den 17. und 18. Sept. gegen Christoph Friedrich Krautwasser von Oberboihingen und Genossen wegen gewerbsmäßigen Stehlens; den 20. Sept. gegen Friederike Haller von Mannenberg wegen Kindsmords; den 21. und 22. Sept. gegen Andreas Ruding von Rechberg wegen versuchten Todtschlags.

Diensterledigungen: Die Buchhalterstelle bei dem Kameralamte Oehringen und die neuerrichtete Elementarlehrstelle in Geislingen, Einkommen 450 fl., Meldungstermin je 14 Tage. (St.A.)

---

* Stuttgart den 11. Sept. JJ. MM. der König und die Königin haben Stuttgart mit dem hier auf Besuch angekommenen Herzog Alexander von Württemberg Hoheit, Bruder der Königin, auf einige Tage verlassen und sich nach Baden-Baden begeben, um den dortigen Wettrennen anzuwohnen, welche von hier aus überhaupt ziemlich stark besucht werden.

Stuttgart den 11. Sept. Von Herrn Apotheker Völter aus Bönnigheim wird uns mitgetheilt, daß derselbe heute früh um 4 Uhr einen Kometen beobachtet hat. Derselbe stand am Kopfe des kleinen Löwen in der Höhe von 14° gegen Nordost. Der Kern (ohne daß eine Messung mit einem Instrumente vorgenommen worden wäre) könnte einem Stern vierter Größe gleichkommen und der Schweif der Größe von 3 Monddurchmessern.

Stuttgart. (Eingesendet.) Die diesjährige Theatersaison wurde bis jezt mit sehr beliebten Stücken eröffnet, so daß man sich ermuthigt fühlen dürfte, K. Hoftheaterintendanz auf das Höflichste zu bitten, seiner Zeit auch die schon längst nicht mehr gehörten, um so mehr aber gewünschten Stücke, als: Schillers „Wilhelm Tell", Iffflands „Dienstpflicht", der „hundertjährige Greis" und Spohrs „Faust" geneigtest auf das Repertoir bringen zu lassen. Diese Bitte, deren Willfahrung nur in der Machtvollkommenheit hoher Intendanz liegen kann, glauben wir um so mehr in Erfüllung gehen sehen zu dürfen, als dieselbe schon öfter Beweise ähnlicher Gefälligkeiten gegeben hat, zumal da es die Bescheidenheit der Künstler, wenn es auch noch so sehr im Wunsche liegen möchte, nicht immer erlaubt, sich unmittelbar an ihre Behörden zu wenden.

(Eingesendet.) Es zeigt sich nun, daß die Staatshauptkasse einen Hauptantheil an der Münzverwirrung hat, und daß das K. Finanzministerium davon wissen muß. Nach §. 7 der Verordnung vom 18. Aug. Reg.Bl. S. 202 sollen die Staatskassen die zum geminderten Kurse eingehenden 24- und 12kreuzerstücke (welche sie also anzunehmen haben) der Staatshauptkasse abliefern. Diese nimmt sie aber nicht an, wenn sie anderes Geld dafür austauschen soll und daher schicken die Staatskassen die eingehenden 24- und 12kreuzerstücke den Zahlenden zurück und verweigern die Annahme. Am 9. d. M. erhielt die Oberamtspflege Kirchheim von der Staatsschuldenzahlungskasse 300 fl. Einstandsgeld in 24kreuzerstücken zurück, „weil die Staatshauptkasse den Austausch verweigere," und am gleichen Tage sandte das Quartiermeisteramt des 3. Infanterieregiments 100 fl. zurück: „Die Staatshauptkasse habe dieselben zum Umwechseln nicht angenommen. Zu bemerken ist noch, daß die Staatsschuldenzahlungskasse keine Zahlungen an die Staatshauptkasse zu machen, in der Regel blos zu empfangen hat, daß diese also niemals in die Lage käme, ihre Sechsbäzner gegen anderes Geld los zu werden. Uebrigens ist klar, daß weder die Staatsschuldenzahlungskasse noch das Regimentsquartiermeisteramt, noch irgend eine öffentliche Kasse darum befugt ist, die Annahme zu verweigern, weil die Staatskasse sich mit Umwechseln nicht befassen will; unklar aber ist, wie man die Wiederausgabe den Staatskassen verbieten mochte, wenn die Staatshauptkasse nicht umwechselt. Hofacker.

[Rede des Abgeordneten Reyscher im Saale der Bürgergesellschaft am 5. Septbr. 1858.] Verehrte Herren und Freunde! Gestatten Sie meinen innigen Dank auszudrücken für die hohe Ehre, welche mir durch die Wahl zum Abgeordneten der ersten Hauptstadt des Landes zu Theil geworden, sowie für die wohlwollenden, vertrauensvollen Worte, welche der Vorredner, Herr Wiedemann, unter Ihrer Zustimmung an mich gerichtet hat. So billige Bedenken mir auch der kurz vor der Wahl gemachte Vorschlag erregte, nachdem ich vor drei Jahren aus Gesundheitsrücksichten die Kammer verlassen habe, und so sehr ich jezt noch zweifle, ob es mir möglich seyn wird, das Vertrauen der hiesigen Bürgerschaft in dem Maße zu verdienen, in welchem der bisherige würdige Abgeordnete, Herr Conradi, dasselbe genossen hat, so hielt ich mich doch nach Lage der Verhältnisse verpflichtet, die Wahl anzunehmen. Die Wahl freute mich — nicht meiner Person wegen: denn ich habe die Schwierigkeiten des ständischen Berufs hinreichend kennen gelernt, sondern wegen der durch die Wahl ausgesprochenen Gesinnung. Hiervon nehme ich auch diejenigen nicht aus, welche einem andern Manne ihres Vertrauens die Stimme gegeben und sich bei ihm derselben Gesinnung versichert haben. Meine Herren! Unser Verfassungsleben, so alt und begründet es ist, hat mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche theils in gegebenen äußeren Verhältnissen liegen, theils in einseitigen Ansichten über die Natur der Volksvertretung, wie sie sich in manchen höheren und niederen Kreisen vorfinden. Im Volke verbreitet sich mehr und mehr die Ansicht von der Unmacht der Stände, die Meinung, daß es den Abgeordneten troz aller Anstrengungen und bei allem Aufwande, welchen die ständische Einrichtung mit sich bringt, unmöglich sei, im Widerspruche mit dem jeweiligen Ministerium etwas auszurichten oder zu verhindern. Diese Ansicht — welche in neuerer Zeit von unerwarteter Seite aus eine scheinbare Bestätigung erhalten hat — untergräbt nicht blos das Ansehen der Landesvertretung, sondern sie schließt auch ein Mißtrauen wider die bestehende Regierungsform in sich. Die nächste Folge davon ist die Theilnahmlosigkeit, welche sich bei mehreren neueren Wahlen herausgestellt hat. Diese Theilnahmlosigkeit ist nicht zu billigen. Man beklagt sich über erhöhte Steuern, über diese und jene Gesezе oder Staatsverträge, wozu die Stände einzuwilligen haben, und ist gleichgültig bei den Wahlen der Abgeordneten, dem einzigen Akte, wo das Volk selbst auf die Staatsangelegenheiten einzuwirken hat. Man verlangt von dem Abgeordneten eine aufopfernde Hingabe und ist zu träge, einen Gang auf das Rathhaus zu machen, um ihn zu wählen. Solche Wahrnehmungen kann man machen durch alle Schichten der Gesellschaft. Nicht minder beklagenswerth ist das Mißtrauen, womit häufig in höheren Kreisen die Opposition im Ständesaale aufgenommen wird, die Gewohnheit, jeden Widerspruch gegen Regierungsvorschläge, jede Ausstellung an Handlungen der Staatsregierung einer persönlichen Gehässigkeit, einer Feindseligkeit gegen die Person einzelner Minister oder einem Mangel an Ehrerbietung gegen das Staatsoberhaupt zuzuschreiben. Eine Verschiedenheit der Ansichten über das, was dem Lande nüzlich oder schädlich, was recht oder unzulässig sei, muß unausbleiblich in einer größeren Versammlung hervortreten; ja ich behaupte, die Regierung müßte eine Opposition zu schaffen suchen, wenn sie nicht da wäre, schon um dem Lande die Ueberzeugung zu geben, daß die Gegenstände von allen Seiten beleuchtet worden, und daß die Regierung einen Widerspruch nicht zu fürchten habe. Eine Regierung, welche keinen Widerspruch ertragen kann, wäre eine schwache Regierung. Würde die Kammer der Abgeordneten nur aus Jaherren bestehen, so würde die Opposition um so gewisser außerhalb derselben sich vernehmen lassen oder sie würde in die erste Kammer sich zurückziehen, wie dieß kürzlich in Karlsruhe, früher auch in Stuttgart vorgekommen ist. Eine systematische Opposition, welche darauf ausgienge, allen Anträgen der Regierung Widerspruch entgegenzusezen und dadurch die Regierung unmöglich zu machen, besteht nicht in Württemberg und hat niemals hier bestanden. Zwar hat das Unterrichtsministerium im Jahre 1851 unter seinem damaligen Vorstande, Freiherrn v. Wächter-Spittler, mich beschuldigt, daß ich vom Frühjahr 1848 an — ich bin erst im Herbste eingetreten — bis Ende des Jahrs 1850 in steter feindseliger Opposition der Regierung gegenübergestanden sei. Es geschah dieß in einem Erlasse an den akademischen Senat, welcher sich für mein Verbleiben an der Universität verwendet hatte, während mir selbst als Grund meiner Ernennung zum Regierungsrath nur mitgetheilt wurde: daß ich das Vertrauen der Regierung verloren habe. Was den Vorwurf einer steten feindseligen Opposition betrifft, die bei allen Hauptfragen zu Tage getreten seyn soll, so habe ich diesen Bezücht seiner Zeit in einer öffentlichen Druckschrift als völlig grundlos nachgewiesen. Auch werden sich manche der

anwesenden Bürger Stuttgarts aus den bewegten Jahren 1848 und 1849 erinnern, daß ich als Abgeordneter auf Seite des Märzministeriums stand, welches die deutschen Interessen mit den württembergischen, die Ordnung mit der Freiheit zu verbinden strebte, und daß ich namentlich in den für unser Land und den Bestand unserer Regierung bedeutungsvollsten Krisen, meist als Berichterstatter, auf eine jener Aufgabe entsprechende Lösung hinwirkte. Nach Verabschiedung des Märzministeriums suchte ich auf den drei Landesversammlungen von 1849 und 1850 eine Vereinbarung mit der Regierung über die vorgelegten Verfassungsentwürfe herbeizuführen; ich war damals in der Minorität und saß auf der Rechten, muß jedoch zugestehen, daß wenn auch die Mehrheit einen jener Entwürfe namentlich über eine neue verbesserte Zusammensezung der Stände angenommen hätte, derselbe doch unter den veränderten Verhältnissen nicht zur Ausführung gelangt wäre. Manche haben wohl geglaubt, die erlittene Kränkung werde dazu beitragen, mich in eine falsche Stellung zu versezen, werde nachträglich den Vorwurf einer systematischen Opposition rechtfertigen. Allein die Landesinteressen standen mir zu hoch, um außerhalb wie innerhalb des Staatsdienstes ihnen untreu zu werden. Mein erstes Zusammentreffen mit den Ministern bei der wieder hergestellten Ständeversammlung, wozu sie mir den Urlaub verweigert hatten, was dann mein Entlassungsgesuch zur Folge hatte, war in der staatsrechtlichen Kommission, welche den Vertrag mit dem Fürsten von Taxis wegen Uebernahme der Posten zu begutachten hatte. So wenig ich mit dem zuvor eingeschlagenen summarischen Verfahren, wodurch dem Fürsten von Taxis die Post ohne Weiteres abgenommen werden sollte, vorbehältlich seiner künftigen Entschädigung, einverstanden war, weil diese Maßregel voraussichtlich zu keinem Ziele führen konnte, da die Post dem Fürsten in der Bundesakte ausdrücklich garantirt worden, so sehr war ich dafür, die Bereitwilligkeit des Fürsten von Taxis zu einem Abkommen zu benüzen, um endlich die Verwaltung des Postregals mit der des Eisenbahnregals in Eine Hand zu bringen, in der sichern Hoffnung, daß auch der Ertrag der Posten künftig das gebrachte Opfer ausgleichen werde. Der Referent war zwar für Beanstandung des Vertrags, die Mehrheit der Kammer trat jedoch meinem Antrage bei; der Vertrag wurde genehmigt und vollzogen, was gewiß nicht zu beklagen ist. So viel, meine Herren, zur Rechtfertigung meines Verhaltens auf den früheren Landtagen. Ich lade Sie nun ein, mit mir auf das Wohl der guten Stadt Stuttgart zu trinken, der rebenumkränzten, welche schon von Ulrich v. Hutten gepriesen und von einem späteren französischen Dichter besungen ist. Mit dem zu allen Zeiten wohlverdienten Ruhme eines soliden Gewerbfleißes und der Festhaltung an guter Sitte und Ordnung verbindet die hiesige Bürgerschaft einen stetigen Sinn für Ausbildung der kommunalen Verfassung, für Oeffentlichkeit und Durchsichtigkeit der Gemeindeverwaltung, für Verbesserung der städtischen Schulen und anderer öffentlichen Anstalten. Stuttgart hat aber auch im Laufe weniger Jahre einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Es ist Mittelpunkt des süddeutschen Buchhandels und Siz anderer großartiger gewerblicher Unternehmungen, welche zum Theil eines weit gehenden Rufes sich erfreuen. Der Herr Vorredner konnte daher mit Recht sagen: Stuttgart ist nicht nur Residenz, sondern auch eine bedeutende Kommerz- und Fabrikstadt geworden. Dadurch steigern sich auch die Anforderungen; als die erste und beste unter den guten Städten des Landes hat die hiesige Gemeinde andern Gemeinden voranzuleuchten in Selbstständigkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit. Es freut mich, hier aussprechen zu können: man hat von Seite der Stadt Stuttgart sich niemals bemüht, Vorrechte vor andern Gemeinden des Landes zu erlangen, auf Kosten anderer Städte (z. B. Tübingen) sich zu bereichern. Man fühlt sich Eins mit dem übrigen Lande, theilt seine Interessen und vertheidigt sie. Es ist dieß der richtige Standpunkt: der Segen des Landes fließt von selbst auch auf die Hauptstadt zurück, und mit der allgemeinen Freiheit und Wohlfahrt ist das Recht und das Wohl der einzelnen Gemeinden und Bürger am besten gesichert. Es lebe die Stadt Stuttgart und ihre ehrenwerthen Einwohner und Bürger!

× Ulm den 10. Sept. Gestern und heute weilten hier auf der Durchreise nach Augsburg der badische Generallieutenant v. Gayling und der hannöverische Generalmajor v. Miller, beide zu Bundesinspektoren des K. bayerischen Kontingents bestimmt. Sie besichtigten mit großem Interesse die Festungswerke und reisten heute Abend ab, nachdem sie einer auf der Wilhelmshöhe veranstalteten Offiziersreunion angewohnt hatten. — Die Donau ist in Folge der lezten äußerst ausgiebigen Regen ziemlich angeschwollen. Seit heute früh haben wir Nordost und hoffen jezt auf einen heiteren Herbstmonat.

✱ Besigheim den 8. Sept. Zwei Feierlichkeiten haben bei uns diese Woche bezeichnet; am Montag die sogenannte Bezirks-Synode in der Oberamtsstadt und am gestrigen Mittwoch das jährliche Bezirksmissionsfest in dem nahen Gemrigheim. Der Bezirks-Synode gieng ein öffentlicher Gottesdienst, bei welchem auch die Stadtgemeinde zahlreich erschien und die Synodalpredigt des Pfarrers M. von Löchgau über 1 Cor. 12., sach- und zeitgemäß, voran. An der Besprechung der Kirchen-Verfassungsfrage, die hauptsächlich vom praktischen Standpunkt aus berathen wurde, betheiligten sich mit Interesse und richtigem Blick auch die Laien in der Versammlung. Sie erklärten in dem eingreifendsten Punkte der größeren Mitwirkung der Gemeinden bei der Pfarrwahl ihre eigenen großen Bedenken über unzuträgliche Folgen und mißliche Bewegungen und wiesen an einem schlagenden Beispiel neuester Zeit darauf hin, wie eine Gemeinde des Landes, der noch das eigene Wahlrecht zusteht, sich in Folge entstandener Mißhelligkeiten bereit erklärt habe, dasselbe in die Hand der Oberkirchenbehörde zurückzugeben. An die Verfassungsfrage reihten sich Berichte und Anträge über die Missionsbibelsache in dem Bezirke an, woraus die Thatsache hervorzuheben ist, daß aus dem Bezirk Besigheim für die Missionszwecke mit Einschluß einiger Stiftungen 3000 fl. Jahresbeitrag eingegangen sind. Die weitere Einführung von Hochzeitbibeln, deren Abgabe schon in 5—6 Gemeinden besteht, wurde in Aussicht gestellt. Bei Gelegenheit des Antrags, die hohen Festtage einzuläuten, was, wenn es geschehen soll, in jedem Fall nur bei allgemein gleicher Anordnung zu wünschen sei, wurde als etwas noch Erhebenderes und für unsere gesegnete Weingegend Entsprechendes und Volksthümliches von einer Seite der Vorschlag gemacht, nach dem uralten Vorgang der Stadt Stuttgart und zum Andenken der Weinjahre 1857 und 1858, inskünftige jedesmal die Weinlese am ersten Herbstmorgen zur Zeit des Auszugs der Leser mit einem Frühgeläute aller Glocken einzuläuten. Der Vorschlag fand auch mehrfachen Beifall und dürfte sich wohl in allen reichen Weinorten des Vaterlandes als schöne und bedeutungsvolle Volkssitte selbst empfehlen. Zur Missionsfeier des Bezirks fanden sich, des Werktages ungeachtet, von allen Seiten zahlreiche Gäste ein, die Kirche in Gemrigheim war gedrängt voll, und eindringlich wies einer der Festredner nach, der rechte Weg zur Mission unter den Heiden gehe durch die Thüre der innern Mission und Liebe und Sorgfalt im eigenen Kreis, im eigenen Haus, in dem eigenen Gewande, im eigenen Vaterland!

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Themata zur griechischen Kompositition, mit grammatischen und lexikalischen Anmerkungen für obere Klassen, herausgeg. von W. Bäumlein, Ephorus in Maulbronn, C. Holzer, Prof. zu Stuttgart, und J. Rieckher, Prof. in Heilbronn. 15 Bog. gr. 8. Geh. 1 fl. 24 kr.

Von andern griech. Kompositionsbüchern unterscheidet sich vorstehendes Buch besonders dadurch, daß es ursprünglich deutschen oder lateinischen Stoff zum Uebersezen bietet, und zwar ist derselbe in drei Kursen, von welchem der erste von Herrn Holzer, der zweite von Herrn Rieckher, der dritte von Herrn Bäumlein bearbeitet wurde, methodisch geordnet nach dem Bedürfnisse der mittleren und oberen Klassen der Gymnasien. Den einzelnen Kursen, deren jeder hundert Stücke enthält, sind zur Unterstüzung und Anleitung der Schüler grammatische und lexikalische Anmerkungen beigegeben.

Zugleich wurde ausgegeben die den Bemerkungen zu Grund liegende

Griechische Uebersezung der „Themata zur griech. Komposition", gefertigt von Bäumlein, Holzer u. Rieckher. gr. 8. Geh. 1 fl. 48 kr.

die aber nur an Lehrer abgegeben wird und in Württemberg nur durch Herrn Prof. Holzer in Stuttgart (Kronprinzstr. Nr. 12) zu beziehen ist.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Stuttgart. Bei J. F. Steinkopf, Holzstraße Nr. 16, ist so eben erschienen:

Fischer, Otto, Musterssammlung für das Linearzeichnen. 150 geometrische Ornamente, meistens in griechischem, arabischem u. gothischem Styl, nebst Konstruktionen. Für Realschulen, Gewerbschulen und Gymnasien, zugleich eine Motivsammlung für Künstler und Bautechniker. Erste und zweite Lieferung. Vollständig in fünf Lieferungen, jede mit 5 Tafeln und 2½ Bogen Text in gr. 4. à 45 kr. oder 14 Sgr. Jede Lieferung auch einzeln (ebenso der Text einzeln à 12 kr. oder 4 Sgr. pr. Lieferung für die Schüler).

Die „Mustersammlung" will einer dreifachen Forderung für den Unterricht im geometrischen Zeichnen genügen, indem sie 1) reichen Stoff für das Zeichnen bietet, in einer Behandlung, welche die geometrische Formenlehre absolvirt, d. h. die geometrische Anschauung planmäßig entwickelt und die geometrische Sprache einübt; 2) Fertigkeit in Handhabung der Zeicheninstrumente lehrt, und zugleich 3) Sinn und Geschmack für das Schöne, für Ornamentik durch ihre klassischen Vorlagen anregt und durch die Konstruktion das genaue Verständniß dafür öffnet. Die 60 Tafeln enthalten mehr als 150 Ornamente klassischen Ursprungs, wel-

S. & C. lezteren Jahren in Frankreich und England beschäftigt war, sucht sich bei einem lukrativen Geschäfte zu betheiligen. Derselbe besizt außer den nöthigen Betriebsfonds auch ein sehr geräumiges, zu jedweder Einrichtung geeignetes Haus in hiesiger Stadt. Schriftliche Anträge mit näherer Bezeichnung der Geschäftsbranche nehmen entgegen

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Bedienten-Gesuch.

Für eine fürstliche Herrschaft auf dem Lande wird bis Ende Oktober d. J. ein anständiger Bedienter gesucht, welcher sich über Solidität und Geschicklichkeit genügend ausweisen kann, und wo möglich auch etwas Französisch verstehen sollte. Nähere Auskunft ertheilt Herm. Huzel.

Stuttgart.

Verkauf von Kleiderstoffen

zu besonders billigen Preisen bei

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Aecht holländische Blumenzwiebel,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Narzissen, Tazetten, Iris, Gladiolen, Kaiserkronen** ꝛc.

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

C. Schickler.

Preislisten, wie auch eine Anleitung zur Kultur der Blumenzwiebel werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet.

Stuttgart.

Unterrichts-Anerbieten.

Eine gebildete Dame, Französin, bestens empfohlen, erbietet sich, noch einigen jüngern oder erwachsenen Schülerinnen unter sehr billigen Bedingungen gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Auskunft ertheilt

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Cannstatt.

Stricker-Gesuch.

Wir sind beauftragt, für eine ausländische Strickerei einen Stricker als Scheermeister zu suchen, und sehen gef. Anträgen unter Beilegung der Zeugnisse zur Weiterbeförderung entgegen. Reiseentschädigung und guter Lohn wird bei freundlicher Behandlung zugesichert.

Günther u. Ruoff.

Pensionat

mit

Industrie- und Handelsschule

von **Dr. Mayrhofer** in **München**,
Frauenstraße 10.

Prospekte gratis bei Hrn. Dr. Bosch in Göppingen oder bei obigem Vorstande.

Stuttgart. Den verehrlichen Gönnern meines seligen Gatten, **Wilhelm Weckherlen**, erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich das von demselben seit 15 Jahren geführte Geschäft in

Weißen, Baumwoll- und Leine-Waaren

unverändert und unter derselben Firma unter Beihülfe meines Bruders fortbetreiben werde. Indem ich auf diesem Wege für das seither geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir solches auch fernerhin zu erhalten, und empfehle mich achtungsvoll.

Emilie Weckherlen.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Indieses vorzüglich eingerichtete Institut werden jederzeit Damen unter strengster Geheimnißbewahrung aufgenommen. Näheres bei Jul. Rauch, Direktorin, E 282½ Neukästrich.

Stuttgart und Leipzig. In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch

A. Liesching und Comp.,

lange Strasse Nr. 6,
in Calw bei E. Georgii:

Siloah.

Eine Auswahl von Predigten nebst sechs Betrachtungen über die Unsterblichkeit der Seele. Zur Erbauung, so wie insonders zum Vorlesen in Synagogen, die des Redners ermangeln.

Von **Dr. Ludwig Philippson**, Rabbiner.

Dritte Sammlung. Preis 2 fl. 20 kr.

Der Werth dieses Werkes, dessen beide erste Bände ebenfalls zu je 1 Thlr. 10 Ngr. in unserem Verlage erschienen sind, erweist sich auch dadurch, daß von dem ersten Band bereits eine zweite Auflage nothwendig geworden, die in Kurzem erscheint. Der jezt erschienene dritte Band enthält die gediegensten Predigten, welche der beliebte Kanzelredner in den lezten Jahren gehalten, und beginnt mit 6 Betrachtungen über die Unsterblichkeit der Seele.

☞ Jeder der drei Bände ist ein für sich bestehendes Ganze und einzeln zu haben.

Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig.

Reinigungs-Salz u. Schönungs-Salz,

durch Cirkulär Eines Hohen Königlich Preußischen Kriegsministerums d. d. 10. Mai a. c. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hiedurch angelegentlichst empfohlen.

I. Reinigungs-Salz, in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecken und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere ꝛc. aus Tuch und wollenen Zeugen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabraken, Decken, Teppichen, Sattel und Geschirren, Zaumzeug, sowie auch für weiße leinene und weiße baumwollene Sachen, Leder und Holz, ist gleichzeitig billigstes Surrogat der Seife, **vorzügliches Fleckenwasser für Wäsche**, ohne Nachtheile für dieselbe, dabei frei von jeglichem Geruche.

II. Schönungs-Salz (welches immer nur gebraucht werden kann, wenn bereits Reinigungssalz vorher angewendet ist), dient, um unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische und Schönheit wieder herzustellen und Flecken aus weißen leinenen und weißen baumwollenen Zeugen zu entfernen.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung, in Büchsen statt, und ist der Preis pro Büchse zu 1 Quart Reinigungsflüssigkeit 1½ Silbergroschen nebst Gebrauchsanweisung; größere Quantitäten verhältnißmäßig billiger, zu 2½, 4, 5, 6 und 7½ Sgr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Bedingungen für auswärts zu errichtende Niederlagen auf portofreie Anfragen zu erfahren von

Grüne & Comp. in Berlin.

Ulm.

Mühle- und Güter-Verkauf.

Eine Mühle mit vier Gängen, welche nie Wassermangel oder einen Wehrbau zu befürchten hat, in der Nähe von Ulm gelegen, habe ich mit oder ohne den dazu gehörigen 50 Morgen Gütern unter günstigen Bedingungen zu verkaufen den Auftrag.

Da sich zu diesem Anwesen bereits mehrere Liebhaber gemeldet haben, so wären weitere Anfragen, beziehungsweise Offerte in Bälde erwünscht.

Kommissionär **Hahn**, neben dem Herrenkeller.

Höhere Handelslehranstalt Ludwigsburg.

Der Waarenkunde wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden!

Am 1. Oktober beginnt in dieser Anstalt ein neuer Kursus, der sich in den Unterrichtsfächern der **ganzen kaufmännischen Wissenschaft bewegt** und womit **englischer und französischer Sprachunterricht** verbunden wird.

Honorar 66 fl. auf 4 Monate für den Unterricht, und
140 fl. für Unterricht sammt Kost und Logis auf diese Zeit.

Jedem Zöglinge wird, so weit es möglich, für eine Stelle gesorgt, ohne jedoch, Portoauslagen ausgenommen, etwas dafür anzurechnen. Damit nun derselbe in dieser Beziehung etwas Passendes abwarten kann, so ist ihm gestattet, in der Anstalt noch länger als die Kursuszeit gegen Vergütung eines Kost- und Logisgeldes von 20 fl. per Monat zum Zwecke der Repetition des Erlernten zu verweilen.

Diejenigen, welche eine Meisterprüfung erstehen wollen, haben bei hinreichenden Schulkenntnissen und **gewissenhafter Verfolgung** ihres Zweckes an einem Erfolge nicht zu zweifeln.

Zur Theilnahme ladet ein

Emanuel Häberle.

Stuttgart.

Traubenzucker,

schönster Qualität, dextrin- und gypsfrei, in Faßpackung und Hutform, halten hier und in Mannheim zu billigsten Preisen auf Lager und geben Proben auf frankirte Ordres gratis.

Gebrüder Backé, Wilhelmsplatz 13 a.

Stuttgart. Im Verlag von P. W. Quack ist erschienen:

Der Volksbote aus Württemberg.

Ein Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1859.

Sechster Jahrgang.

Von Pfarrer Ledderhose.

Der Herausgeber dieses Kalenders ließ die frühern Jahrgänge durch Buchbinder Ernst Rupfer und im letzten Jahr durch Buchbinder Chr. Helfferich dahier versenden; um aber den jetzigen Abnehmern den gleich niedrigen Preis wie den frühern Versendern zukommen zu lassen, geschieht von jetzt an die Versendung durch das ganze Land direkt von dem Verleger selbst und zwar zu folgenden Preisen:

Das Duzend mit Anhang	zu	38 kr.
" " ohne Anhang	"	18 kr.
" " Wandkalender	"	14 kr.
" " Taschenkalender		14 kr.

wobei übrigens noch bemerkt wird, daß bei bedeutenderen Abnahmen noch ein weiterer Rabatt stattfindet.

Der in fortwährendem Zunehmen begriffene Absaz dieses Volkskalenders hat seither zur Genüge bewiesen, daß derselbe der Liebling aller seiner Leser geworden ist, und er wird dieß in seinem sechsten Jahrgang um so mehr noch bleiben, als derselbe sich in diesem Jahrgange, neben schöner Ausstattung mit 21 hübschen Holzschnitten, noch durch einen sehr reichhaltigen, sachkundigen und praktischen Gartenkalender, so wie durch die demselben beigefügten genauen historischen Notizen über die Namensträger jedes Tages (sowohl im Kalender für Evangelische als für Katholiken) beide von Pfarrer Schwarz in Hauingen verfaßt, vor allen andern Kalendern auszeichnet.

Da bei keinem einzigen Kalender, namentlich was die Haus-, Garten- und Feldgeschäfte, so wie die kirchlichen Fest- und Namenstage anbelangt, diese Punkte so genau und ausführlich als hier besprochen wurden, so werden die Abnehmer ersucht, auf diese wesentlichen Verbesserungen genau Acht zu geben, damit dieser Kalender nicht verwechselt wird mit einem andern, der hier seit vorigem Jahr unter dem nämlichen Titel und zwar bei Buchbinder Rupfer erscheint.

Dieser Kalender erscheint auch mit den nöthigen Abänderungen für das betreffende Land, sowohl für Baden wie für die Schweiz, und die Herren Buchbinder auf den Gränzen unseres Landes, so wie die in Baden und in der Schweiz können denselben mit diesen Abänderungen zu dem gleich niedrigen Preise beziehen von P. W. Quack, Hauptstätterstraße Nr. 84, oder auf der Druckerei von Quack u. Metzger, Rothestraße Nr. 37.

Calw.

Getrocknete Heidelbeeren

empfiehlt Ferdinand Georgii.

Stuttgart.

Ch. Lechler,

Hauptstätterstraße Nr. 91,

empfiehlt:

Patentirt raffinirtes Leinöl, hellgelb und krystallhell, zu Bleiweiß- und Zinkweiß-Anstrichen;

Patent-Zink-Lack

für alle Gegenstände; solidester Lack, elastisch und schleifbar;

Weißen Leinöl-Firniß,

bleibaltig, besonders für helle Farben, gut trocknend;

Manganoxydhydrat

zur Bereitung schnell trocknenden Leinöl-Firnisses;

Manganöl,

Leinölfirniß mit Manganoxydhydrat bereitet;

Grundir-Lack,

mit allen Farben fließend, matt werdend und schleifbar;

Politur-Lack

zum Auffrischen polirter und fein lackirter Gegenstände;

Lithographie-Firnisse

in betäunten Stärken, rein aus patent-raffinirtem Leinöl,

zu geneigter Abnahme.

Karlsruhe.

Lilionese

aus der Fabrik von

Rothe & Comp. in Berlin.

Nicht zu verwechseln mit einer roth oder weißen flüssigen Schminke (genannt Eau de Lys) oder Liliensaft). Meine Lilionese ist von dem Königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besizt die Eigenschaft alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. — Ich garantire für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgen muß, und zahle bei Nichterfolg den Betrag retour. Preis pro Flasche 1 fl. 45 kr., halbe Flasche ohne Garantie à 1 fl. 10 kr., da die Quantität in manchen Fällen nicht ausreicht. Briefe und Gelder erbittet man sich franko. Verpackung wird keine angerechnet.

Die Niederlage befindet sich in Karlsruhe nur bei

Friedrich Wolff & Sohn.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

Stuttgart. Ein Privat- oder Geschäftshaus mit ca. 1/4 M. Garten, in einer frequenten Straße, ist wegen Abwesenheit des Eigenthümers um den billigen Preis von 10,500 fl. zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe.

Geschäfts-Empfehlung.

Fabrik

von

Fayence-Oefen u. Bauverzierungen ꝛc.

Nach vorgenommener größerer Geschäftseinrichtung empfehle ich alle Sorten Fayence-, Kamin- und Thon-Oefen von den verschiedensten Dimensionen, die nach Wunsch auch mit Steinkohlen eingerichtet werden.

Bauverzierungen von gebranntem Thon werden nach jeder Zeichnung modellirt und angefertigt.

Eduard Mayer, Ofenfabrikant,
Erbprinzenstraße Nr. 6.

Marbach.

Bau-Akkord.

Die Verakkordirung der Maurer-, Steinhauer- und Zimmer-Arbeiten zu einem neuen Magazinsgebäude von ca. 120' Länge, 60' Breite, welches im nächsten Frühjahr auf dem Gestütshof Marbach bei Münsingen zur Ausführung kommen soll, wird am

Freitag den 17. September

im Submissionswege stattfinden, und werden tüchtige Meister, welche mit den erforderlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen sind, eingeladen, sich an genanntem Tage Vormittags 9 Uhr in Marbach einzufinden. Plane, Ueberschläge und Akkordsbedingungen liegen an diesem Tage bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht offen.

K. Gestütsverwaltung. Haas.

Ravensburg.

Hausverkauf.

Nachdem mir gleichzeitig drei Angebote für mein Haus gemacht worden sind und ich momentan Gelegenheit habe, ein, meinem Stickereifabrikgeschäft sehr günstig gelegenes Anwesen anderweitig zu erwerben, sehe ich mich veranlaßt, dieses mein Besitzthum andurch wiederholt zum Verkauf auszubieten, und bemerke dabei, daß ich solches demjenigen zuschlage, der mir bis 15. Oktober das annehmbarste Angebot macht. Dasselbe befindet sich in der schönsten und lebhaftesten Straße der Stadt, Kirchgasse, hat zwei vorzügliche große gewölbte Keller, Hof, Waschküche und Brunnen; zu ebener Erde einen sehr schönen geräumigen Laden mit Comtoir; im ersten Stock 4 Zimmer, große helle Laube und Küche; im zweiten Stock 3 Zimmer, große Laube und schöne Altane; unterm Dach 2 große Bühnen. Brandassec. 7500 fl., und ist dasselbe durchaus in bestem baulichem Zustande. Vermöge der günstigen Lage und aller Bequemlichkeiten eignet sich dieses Haus für jeden Geschäftsmann, nicht minder aber auch für jeden Privatier, ich sehe daher gefälligen Anträgen entgegen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Carl Julius Maisch,
Kaufm. u. Fabrikant.

Volkswirthschaft.

[Die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in Oestreich.] Der deutsch-östreichische Münzvertrag vom 24. Januar 1857 hat in Art. 22, ersterm Absaz, bestimmt: „Keiner der vertragenden Staaten ist berechtigt, Papiergeld mit Zwangskurs auszugeben oder ausgeben zu lassen, falls nicht Einrichtung getroffen ist, daß solches jederzeit gegen vollwerthige Silbermünzen auf Verlangen der Inhaber umgewechselt werden könne. Die in dieser Beziehung zur Zeit etwa bestehenden Ausnahmen sind längstens bis zum 1. Jan. 1859 zur Abstellung zu bringen." Dieser Artikel nöthigte Oestreich, die Baareinlösbarkeit der 380 Millionen Gulden mit Zwangskurs versehener Noten der östreichischen Nationalbank durchzuführen. Niemand wird sagen können, daß dieser vertragsmäßigen Verpflichtung durch die KK. Verordnung vom 30. August die volle Genüge geschehen ist. Die Kernpunkte jener Verordnung sind: 1) Einberufung der Noten alter Währung in den Stückbeträgen von 1000, 100, 50 und 10 fl. bis zum 30. Juni, 31. August, 31. Oktober 1859; insolange ist ihre Aufrechterhaltung mit Zwangskurs gestattet; 2) „thunlichst" schnelle Einberufung der 5-, 2- und 1-Guldenstücke bis herab auf den Betrag von 100 Mill. fl.; 3) Emittirung von 1000, 100 und 10 fl.-Noten, auf neue Währung gestellt, mit der Kraft eines gesezlichen Zahlmittels versehen, und auf Verlangen des Inhabers gegen vollwerthiges Silbergeld einlösbar bei der Bankhauptkasse in Wien; über die Masse der so auszugebenden neuen Noten ist nichts vorausbestimmt; zur Sicherung der Baareinlösbarkeit dieser neuen Banknoten aber ist die Vorschrift getroffen und unter Kontrole gestellt, daß wenigstens ein Drittel der Umlaufsmasse dieser neuen Valuta in den Bankkellern durch Silber, theilweise auch Gold vertreten sei. Eine Erfüllung des formellen Anspruchs des Münzvertrages durch diese Anordnungen wäre nur dann vorhanden, wenn angenommen werden könnte, daß die Einberufung oder Baareinlösbarkeit der alten (großentheils das frühere Staatspapiergeld vertretenden) Banknoten vor den obengenannten von der Verordnung in das nächste Jahr hinausgerückten äußersten Terminen noch in diesem Jahre erfolgen, und wenn bis dahin auch die sofort auf einen Umlaufbetrag von 100 Millionen herabzumindernden kleinen Appoints (5, 2, 1 fl.-Noten) einlösbar werden würden. Dieß aber wagen selbst die offiziellen Sanguiniker nicht zu hoffen. Daher kann schon jezt gesagt werden, daß die von Oestreich übernommene Verpflichtung nicht eingehalten worden ist. Es ist nicht damit gethan, daß mit der Baareinlösung vor dem 1. Januar angefangen sei, sondern der Vertrag vom 24. Januar verlangt, daß die in Oestreich bestehenden Ausnahmen „längstens bis zum 1. Jan. 1859 zur Abstellung zu bringen sind." Oestreich also ist seiner Verpflichtung nicht gerecht geworden, und dieß kann, so gewichtig auch die entschuldigenden Umstände erscheinen, im Interesse seines moralischen Ansehens nur bedauert werden. Besser wäre die Verpflichtung in dieser Form, d. h. bis zu diesem frühen Termin, nicht übernommen worden; denn sicher war es den einsichtsvollen östreichischen Finanzmännern nicht verborgen, daß nur unter ganz außerordentlich günstigen Eventualitäten die eingegangene Verbindlichkeit würde gehalten werden können. So bedauerlich nun auch die Nichterfüllung des Vertrages erscheinen muß, so anerkennenswerth ist die finanzpolitische Zweckmäßigkeit der ergriffenen Maßregeln an und für sich betrachtet. Es wäre ein verwegener Streich gewesen, wenn auf einmal die Baarfonds dem Andrang eines bisher entwertheten 3 bis 4mal beträchtlicheren Papiergeldumlaufes Preis gegeben worden wären. Die Frankfurter Arbitrage soll sogar einen Bankrun bereits vorbereitet gehabt haben. Durch allmählige Ersezung des alten mit neuem einlösbarem Papiergeld ist es möglich, das Papiergeld überhaupt wieder zu beglaubigen und eine dem wirklichen Verkehrsbedürfniß entsprechende Umlaufmasse neuer Noten in Aufnahme zu bringen. Auch zwischen neuen Noten und Silber wird freilich fast nur in Wien ein Pari aufrecht zu erhalten seyn, da Provinzialeinlösungskassen, wozu der Münzvertrag allerdings nicht verpflichtet, nicht errichtet worden sind; hiedurch ist also selbst für die Noten neuer Währung noch ein Agiospielraum offen. Um eine Wahrscheinlichkeitsrechnung darüber anstellen zu können, ob es der Bank möglich werden wird, für die 1000, 100, 50 und 10 fl.-Noten die gestellten Einlösungstermine einzuhalten, wäre es nöthig zu wissen, in welchen Massen diese Sorten alter Währung im Umlaufe sind. Dieß aber kennen nur die Bank und die Finanzverwaltung. Es ist indessen anzunehmen, daß bei Feststellung jener Termine mit der gehörigen Vorsicht und Sicherheit zu Werke gegangen worden ist, die Termine also werden eingehalten werden. Für die Fünf-, Zwei- und Einguldennoten alter Währung ist gar keine feste Einberufungsverpflichtung übernommen. Schon die Bestimmung der „thunlichst" schnellen Einziehung bis auf 100 Mill. fl. ist offenbar sehr elastisch. Selbst angenommen, es gelinge diese Herabminderung auf 100 Mill. Gulden, so bleibt zur Erfüllung des Münzvertrages noch immer übrig, daß auch diese 100 Millionen oder an ihrer Stelle hundert in neuer Währung ausgestellte Millionen einlösbar gemacht werden. Wird die Bank so bald im Stande seyn, diese Zulassung zur Baareinlösung zu wagen? Dieß ist schwer anzunehmen. Die 100 Millionen im Kleinverkehr umlaufender kleiner Appoints werden beim geringsten Winde, welcher durch die politische Atmosphäre rauscht, immer wieder auf die Einlösungskasse sich stürzen; und je weniger begründet der Staatskredit, je schwieriger und unsicherer die innere und äußere politische Lage, desto näher würde eine solche Gefahr liegen, welcher ein Baarschaz wie der jezige, der zugleich den andern Notengattungen Stand halten muß, nicht entfernt gewachsen wäre. Wie sehr aber auch die Bruck'sche Finanzkunst den Staatskredit gebessert hat, wie sehr auch die Konsolidation der inneren politischen Verhältnisse Oestreichs im laufenden Jahrzehnt vorwärts gegangen ist, jene gefahrdrohenden Eventualitäten liegen noch immer im Bereich der Möglichkeit. Und darum ist ohne Mißgunst gegen die östreichische Finanz-, Staats- und Bankverwaltung anzunehmen, daß in Betreff der kleinen Notenappoints der Art. 22 des Münzvertrags so bald nicht wird erfüllt werden können. Eine solide Gestaltung des östreichischen Geldumlaufs und eine volle Sicherung einlösbarer Bankvaluta wird sich überhaupt nur dann erwarten lassen, wenn der kleine Zahlungsverkehr auf eine rein metallische Basis gestellt seyn wird, wenn auf Noten und Staatspapiergeld unter 10 fl. per Stück entweder ganz verzichtet seyn oder von denselben nur noch so viel im Umlauf sich befinden wird, als nöthig ist, um dem Kleinzahlungsbedarf für Versendungen zu genügen. Dieses Ziel muß angestrebt werden. Es zu erreichen, erfordert die allmählige Auffüllung der kleinen Verkehrsadern mit einer Edelmetallmasse, welche wohl wenigstens das Doppelte des jezigen Bankbaarschazes betragen würde. Die völlige Gesundung des östreichischen Geldsystems kann eben deßhalb nicht ein Werk von wenigen Monaten seyn; wenn sie in einem halben Jahrzehnt erreicht werden wird, so wird sich der Kaiserstaat Glück zu wünschen haben.

Literarisches.

Unter dem Titel: Wie sorgst du für deine und der Deinen Zukunft? ist bei G. H. Wigand in Göttingen eine kleine Schrift von Dr. Ernst Kühnert erschienen, welche als ein sehr nüzlicher Rathgeber allen denen empfohlen werden darf, die in der Lage sich befinden, durch den Beitritt zu Lebensversicherungs- und Rentenanstalten sich selbst oder ihren Angehörigen eine sorgenfreie oder wenigstens erleichterte Zukunft zu verschaffen. Der Verfasser stellt 20 deutsche und 4 außerdeutsche Versicherungs-Anstalten in Vergleichung, welche er alle mit geringen Ausnahmen für gleich solid und empfehlungswürdig erklärt, wobei aber in Betreff der Preise, welche die verschiedenen Gesellschaften für die verschiedenen Versicherungsformen verlangen, solche namhafte Unterschiede, bis zu 60 und 80 Procenten, vorkommen, so daß es für den einzelnen zu Versichernden keineswegs gleichgültig ist, welchen dieser Anstalten er sich anschließt. Von den mehrfachen württembergischen Anstalten, welche hier in Frage kommen können, bespricht der Verfasser nur die Stuttgarter Rentenanstalt in ihrer heutigen Organisation. Die Parallele zwischen den einer Kritik unterzogenen 24 Anstalten wird durch die sämmtlichen Hauptversicherungsformen als die eigentliche Lebensversicherung, Aussteuerversicherug, Altersversorgung durch Kapital, Leibrentenversicherung und Versicherung steigender Renten (Tantiemen) mit allen Unterarten, welche bei diesen verschiedenen Hauptformen vorkommen, hindurchgeführt, wobei der Verfasser das Resultat gewinnt, daß nicht eine einzelne Gesellschaft für alle möglichen Formen und Lebensalter gleich billige Tarifsäze bietet, sondern daß eine Gesellschaft für die eine Versicherungsform und Altersstufe sehr niedere, für die andern dagegen sehr hohe Einlagepreise aufstellen kann. Es ist deßhalb für jeden Beitrittslustigen das Gerathenste, sich zuerst darüber klar zu werden oder den Rath Sachverständiger einzuholen, welche der zahlreichen Versicherungsformen für seine Bedürfnisse und sein Lebensalter die passendste ist, und dann erst die Anstalt herauszusuchen, welcher er beitreten will, nämlich diejenige, die für die gewählte bestimmte Versicherungsform die billigsten Eintrittspreise bietet. Zum Schlusse gibt der Verfasser eine kurze übersichtliche Kritik der ein-

zelnen Gesellschaften, aus welcher Zusammenstellung wir diejenigen 4 Anstalten besonders hervorheben, welche in Süddeutschland und speziell in Württemberg die verbreitetsten sind. 1) Die Gothaische Lebensversicherungsgesellschaft (gegenseitig), äußerst solid, hat das größte Reservekapital. In gewöhnlicher und abgekürzter Lebensversicherung, in Wittwenversicherung durch Kapital mit ihren Nettoprämien die wohlfeilste aller Gesellschaften, und für diejenigen, welche die Voraussage eines Vortrages, den sie erst nach 5 Jahren als Dividende wieder erhalten, nicht scheuen, unbedingt die beste Gesellschaft. — 4) Badische Rentenanstalt, (gegenseitig). Nach der Darmstädter die billigste Anstalt für steigende Renten; doch steigen letztere langsam wegen des Prinzips der Rückzahlung der eingezahlten Beträge beim Tode eines Mitglieds, in soweit die Einzahlungen die Summe der bezogenen Renten übersteigen. — 7) Stuttgarter Rentenanstalt, (gegenseitig). Versichert alle Arten von Renten. Empfiehlt sich nach ihrer jetzigen Organisation vor allen anderen Gesellschaften für Einlagen in jüngeren Jahren auf aufgeschobene Renten und für Altersversorgung durch Kapital. Sie ist die einzige Gesellschaft, welche steigende Renten mit vorausbestimmter Leistung versichert, wodurch sie allen übertriebenen Erwartungen von vornherein entgegentritt, damit aber auch späteren Enttäuschungen vorbeugt. — 8) Darmstädter Gesellschaft. Nur gegenseitig für Versicherung steigender Renten; hierin die Gesellschaft, welche die größten Leistungen verspricht, weil sie durch Nebengeschäfte die Verwaltungskosten größtentheils deckt. Rückgewährung der eingezahlten Beiträge nach dem Tode. Die Darmstädter Anstalt ist ferner die billigste Gesellschaft für einfache Lebensversicherung mit einmaliger Prämienzahlung und für die Kombination der Lebensversicherung mit Altersversorgung; sie zeichnet sich für gewisse Alter in Wittwenpensionsversicherung aus.

34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

Programm: Mittwoch den 15. September. Versammlung Abends 8 Uhr in dem Gartensaale des Museums. — Donnerstag den 16. Sept. 1) Versammlung im botanischen Garten von 9 Uhr an. 2) Um 10½ Uhr Eröffnung der ersten allgemeinen Sizung in dem dort befindlichen Orangeriegebäude. 3) Einführung der verschiedenen Sektionen in ihre Sizungslokale; nach dem Schluß dieser Sizung: Wahl des Präsidenten für den folgenden Tag und Angabe der zu haltenden Vorträge. Den Sektionen werden ständige Sekretäre vorgeschlagen. 4) Feierliches Eröffnungsessen um 3 Uhr in den Sälen des Museums. 5) Abends 7 Uhr Festtheater auf Einladung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs. — Freitag den 17. Sept. 1) Sektionssizungen im Ständehaus und Polytechnikum von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr, und auf besondere Verabredung auch Nachmittags. 2) Abendfest auf besondere Einladung Sr. K. Hoh. des Großherzogs im Schloß und Schloßgarten. Die Geschäftsführer, die Präsidenten der Sektionen und Alle, welche irgend eine Funktion bei der Versammlung haben, kommen zu der im Tagblatt bestimmten Zeit in dem Aufnahmsbureau zusammen, und begeben sich von da, unter dem Anschluß einiger Mitglieder und Theilnehmer, nach dem Schlosse. — Samstag den 18. Sept. 1) Sektionssizungen von 8—11 Uhr. 2) Zweite allgemeine Sizung im Orangeriegebäude, um 11 Uhr, wobei der Versammlungsort für das nächste Jahr gewählt wird. 3) Nachmittags, auf Verabredung, wissenschaftliche Besprechungen und Versuche. 4) Abends 7 Uhr Theater auf Einladung Sr. K. Hoh. des Großherzogs. — Sonntag den 19. Sept. Eisenbahnfahrt mit einem durch die Liberalität des Großh. Ministeriums des Auswärtigen bewilligten Extrazug nach Baden, Morgens genau um 8 Uhr. Dort festliche Begrüßung und Besuch der Sehenswürdigkeiten unter Anführung der dortigen Behörden. Das Mittagessen wird in den Gasthöfen zum Konversationshaus, Englischen, Europäischen, Rheinischen, Holländischen Hof und Viktoriahotel zu dem Preise von 1 fl. 24 kr. mit 1 Schoppen Wein um 1 Uhr eingenommen. Zu Exkursionen nach dem alten Schloß, Ebersteiner Schloß und anderen schönen Punkten werden Führer dienen; zu den geognostischen Exkursionen wird Professor Dr. Sandberger, zu den botanischen Prof. Dr. Seubert bereit seyn. Zwischen 4 und 5 Uhr Abends versammelt man sich bei günstigem Wetter auf dem alten Schlosse, wo durch die Freundlichkeit der Stadt Baden für die Bequemlichkeit und für Erfrischungen der Herren Gäste gesorgt seyn wird. Eine zweite Versammlung findet Abends bei eintretender Dunkelheit in den Sälen des Konversationshauses statt, welche durch die Gefälligkeit des Herrn Benazet festlich beleuchtet seyn werden, und in denen die Herren Gäste eine Harmoniemusik begrüßen wird. Von hier aus findet die Rückfahrt präzis um 10 Uhr statt. Beide Fahrten, sowie auch die nachfolgenden, gehen um die bestimmten Stunden unfehlbar ab, und es wird darum Jedermann gebeten, sich zwanzig Minuten vorher auf dem Bahnhofe einzufinden. — Montag den 20. Sept. 1) Sektionssizungen von 8—1 Uhr, und, auf Verabredung, Nachmittags von 3 Uhr an. 2) Von 7 Uhr an durch die freundlichen Veranstaltung der hiesigen geselligen Vereine und der hiesigen Gemeindebehörden Ball in dem Museum, der Eintracht und dem Bürgerverein. Um 7 Uhr gehen die Geschäftsführer und Komitemitglieder von dem Aufnahmsbureau in Begleitung der sich ihnen anschließenden Mitglieder und Theilnehmer nach dem Museum. Um 7½ Uhr ebenso von dort nach der Eintracht, und desgleichen um 8 Uhr nach dem Bürgerverein. — Dienstag den 21. Sept. 1) Sektionssizungen von 8—11 Uhr. 2) Nachmittags um 12½ Uhr versammeln sich die Aerzte auf dem Bahnhofe zu einer freien Fahrt nach Illenau unter Begleitung des Geschäftsführers Medizinalrath Dr. Volz. Abfahrt genau um 1 Uhr. Rückfahrt von Achern um 9½ Uhr präzis. 3) Die übrigen Mitglieder und Theilnehmer der Versammlung können entweder zu einer Exkursion mit dem gewöhnlichen Zuge um 2½ Uhr unter Begleitung des Geschäftsführers Hofrath Dr. Eisenlohr nach Durlach fahren und dort unter Führung des Prof. Dr. Sandberger die geognostischen Verhältnisse der Umgebung kennen lernen, oder unter Begleitung des Hofraths Dr. Welzien über die chemische Fabrik des Herrn Pauli bei Rüppur dorthin gehen. Da aber der dortige Gemeinderath die sämmtlichen Gäste in einen Weinberg zur Traubenlese führen will, so werden wohl die meisten es vorziehen, dieser freundlichen Einladung zu folgen. Zu diesem Zwecke versammelt man sich 3½ Uhr auf dem Marktplatze zu Durlach. Bei einbrechender Dunkelheit versammelt man sich wieder in dem Gasthause zur Karlsburg daselbst, wo nach der Karte gespeist wird, und kehrt mit dem gewöhnlichen Zuge um 9 Uhr 50 Min. nach Karlsruhe zurück. — Mittwoch den 22. Sept. 1) Sektionssizungen von 8—11 Uhr. 2) Dritte allgemeine Sizung im Orangeriegebäude um 11 Uhr. 3) Nach getroffener Verabredung Nachmittags Besuch der Sammlungen oder gemeinsame Spaziergänge. 4) Um 7 Uhr Festtheater auf Einladung Sr. K. Hoh. des Großherzogs.

Stuttgart. Das dritte Gilden-Schießen findet Montag den 13. September auf hiesigem Schießhause statt, was den verehrlichen Mitgliedern hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Das Schüzenmeisteramt.

Stuttgart.

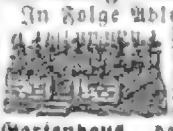
Gutta-Percha- & Kautschuk-Spiral-Schläuche

empfiehlt bei herannahender Gebrauchszeit in bester Waare zu Fabrikpreisen

Wilhelm Spring, im Bazar.

Stuttgart.

Weinberg- und Baumguts-Verkauf.



In Folge Ablebens des Kaufmanns Wilhelm Weckherlen wird hiemit der in der Worfmershalde (beim sogenannten heiligen Grab) gelegene Weinberg mit Baumgut und Gartenhaus, das äußerst schöne Fernsicht bietet, dem Verkaufe ausgesezt. Das ganze Grundstück umfaßt über 2½ Morgen Raum und wurde voriges Jahr nur von dem Weinberge allein circa 8 Eimer Wein gewonnen, dessen Ertrag sich übrigens bei den erfreulichen Aussichten dieses Jahrs bedeutend erheben kann. Liebhaber eines angenehm gelegenen und rentablen Grundstücks werden freundlichst eingeladen, das Nähere hierüber einzuholen neue Brücke Nr. 2 oder bei dem Pfleger der Kinder.

Christoph Dieterle,
Hermannsstraße Nr. 2.

Stuttgart.

Gustav Gmelin,

Marienstraße Nr. 34.

empfiehlt in schöner Auswahl:

Fuß-Teppiche

für ganze Zimmer in Plüsch und Schottisch, Letztere ¾ breit, von 48 kr. bis 4 fl. pr. Elle.

Treppen- und Wagen-Teppiche, Vorlagen für Sopha und Betten, Reisesäcke, Vorduren, Tisch-Decken.

Stuttgart.

Aechter Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität ist fortwährend billigst zu haben bei

Frank und Schäffer.

Stuttgart.

Wagen zu verkaufen.

Eine beinahe neue ganz wenig gebrauchte 9sizige Glas-Kalesche mit Rothflügeln versehen hat in Kommission zu verkaufen

Otto Nägele, Marienstraße 14.

Privatzimmer in München.

Bei dem großen Fremdenzudrang in München können daselbst zwei Zimmer bei Frau Sekretär Hänlein Wittwe, Dachauer Straße Nr. 7, wegen entsprechender Freundlichkeit und Billigkeit, sowie großer Reinlichkeit auch eines dritten Ortes mit Ueberzeugung empfohlen werden, was auf Ansuchen hiemit gerne geschieht. G. Z.

Einsender ist in Stuttgart Friedrichsstraße Nr. 14, parterre, zu erfragen.

Stuttgart.

Associations-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, welcher in den

che überall praktisch anwendbar, aber durchaus mit Zirkel, Lineal und Winkel konstruirbar sind; die Konstruktionen sind im Texte so ausführlich beschrieben, daß sie auch von Nichtmathematikern ausgeführt werden können, während den Vorgerückteren reiche Andeutungen zu freierer Behandlung und zu geometrischer Analyse beigegeben sind. Als beste Vorschule für den geometrischen Unterricht, so wie als klassische Mustersammlung empfiehlt sich das Werk gleich sehr, wie dieß von hohen Behörden schon rühmlichst ist anerkannt worden.

Stuttgart. Von der

württembergischen Volksbibliothek

sind so eben wieder zwei Hefte, das 4. und 5., ausgegeben worden.

Das 4. Heft enthält die Biographieen J. H. der Frau Herzogin Henriette von Württemberg, von Dr. Albert Moll, und von Georg Rapp mit den Schicksalen seiner Kolonie in Amerika von Traugott Bromme.

Einzelabdrücke der Biographie der Herzogin Henriette sind zu 24 kr. und auf Velinpapier zu 36 kr zu haben.

Das 5. Heft beginnt die 2. Abtheilung des Werkes:

Bilder, Sagen und Geschichten aus Württemberg,

und zwar

Land und Leute Württembergs in geographischen Bildern dargestellt von Johann Philipp Glökler.

Die Gründe der einige Zeit hindurch stattgehabten Verzögerung im Erscheinen der Hefte sind nun gehoben, und es werden die Hefte abwechselungsweise bald der ersten, bald der zweiten Abtheilung nun so rasch erscheinen, daß in Kurzem von jeder derselben ein voller Band in den Händen der verehrlichen Abonnenten seyn wird. Eine Geschichte Württembergs aus der Feder eines der berühmtesten und größten Geister des Jahrhunderts liegt bereits vor und wird in Bälde in Druck kommen.

Subscriptionspreis des Jahrgangs von 12 Heften 2 fl. 24 kr.

Einzelne Hefte können nur zu 24 kr. abgegeben werden.

Zu beziehen durch alle Postämter und alle Buchhandlungen, sowie durch

A. Schader und die Expedition der württ. Volksbibliothek, Gymnasiumsstraße Nr. 19.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 12. Sept. (Nr. 8 im 1. Ab.): Die Zauberflöte, Oper in zwei Akten. Musik von Mozart.

Zehn Minuten nach Beendigung der Vorstellung gehen, wie bisher, bis auf Weiteres jeden Sonntag Extrazüge auf der Eisenbahn nach Ludwigsburg und Eßlingen.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Sommertheater in Cannstatt

Sonntag den 12. Sept., vorletzte Vorstellung, zum ersten Mal: Männerschönheit, Charakterbild mit Gesang in drei Akten von Kaiser.

Dienstag den 14. Sept., letzte Vorstellung, zum Benefiz für das Chorpersonal: Barfüßele, schwäbisches Volksstück in fünf Akten von Reichenbach. Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

Stuttgarter Mineralbad.

XVI. Fremdenliste.

Neu angekommen:

Herr Oberamtsarzt Dr. Eisenmenger aus Oehringen. Herr Edel mit Frau Gemahlin aus Ulm. Herr Vossert, Kaufmann aus Friedrichshafen. Herr Werkmeister Beck mit Frau Gemahlin aus Ulm. Herr Sensal Trost aus Winterthur. Herr Papierfabrikant Weiß aus Enzberg. Mad. Krummenacker aus Böblingen. Herr Kaufmann Lauchheim aus Straßburg. Herr Kaufmann Mosler aus Köln. Herr Maier, Part. aus Frankfurt. Madame Maier aus Chur. Fräulein Ammann aus Regensburg. Herr Lodelenz, Kaufmann aus Konstanz. Herr Walzer, Part. aus Californien. Madame Johner aus Linz. Herr Staiger aus Waldshut. Fräulein v. Mollen aus Breslau.

Heimsch und Reuner.

Mineralbad Berg

bei Cannstatt und Stuttgart.

Achtzehnte Kurliste.

Herr Fabrikant Traub aus Temeswar. Herr Hauptmann v. Mangold aus Darmstadt. Fräulein v. Langsdorf von da. Herr Kaufmann Röthlisberger aus Bern. Herr Kaufmann Burkhalter aus Rüderswyl. Madame Szokalska aus Warschau. Herr Kämmerle aus Biberach. Herr Herlinger aus Geislingen. Herr Kaufmann Schneider aus Michelstadt. Herr Pfarrer Mezger aus Schozberg. Frau Pfarrer Ziegler aus Neuhausen. Herr Oberlieutenant Maiblanc aus Ulm. Herr Bijouteriefabrikant Benz aus Gmund. Herr v. Hosenmann, evang. Pfarrer aus Paris. Herr Pfarrer Staiger aus Riedern. Herr Dekan Schuler aus Bondorf. Herr Pfarrer Rieckler aus Bettmaringen. Frau Bierbrauereibesitzer Steinbeis aus Vaihingen. Herr Forstreferendär Mezger aus Lorch. Herr Dr. Bielmann aus Glarus. Herr Bijouteriefabrikant Rösgen mit Frau Gemahlin aus Pforzheim. Herr Kameralverwalter Dornfeld aus Weinsberg. Herr Farr, Fabrikant aus Ulm. Jungfer Crescencia Heim aus Mittelberg. Herr Almendinger aus Scharnhausen. Herr Dr. Luska aus Konstanz. Herr Professor Lehmann aus Trier. Herr Oekonom Heim aus Bregenzer Wald.

Badinhaber Leuze.

Stuttgart den 10. September 1858. Heute Nachmittag 2½ Uhr ist unser lieber Christian in dem Alter von einem Jahr fünf Monaten nach längeren Leiden an Abzehrung sanft entschlafen, wovon wir theilnehmende Verwandte und Bekannte in Kenntniß setzen.

G. Eitle, Stabsfourier im sechsten Infanterieregiment, mit Frau und zwei Kindern, Gottlob und Gottliebin.

Dagersheim und Stuttgart den 6. Sept. 1858. Mit blutendem Herzen geben wir theilnehmenden Verwandten u. Freunden die traurige Nachricht, daß letzte Nacht ½4 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Freundin, Regine Pauline, geb. Stähle, im festen Glauben an ihren Heiland Jesus Christus gestorben ist. Das reinste und vollste Glück ehelicher Verbindung sollte nicht lange dauern; nicht lange sollte sie die im Dezember vor. Jahres verstorbene Gattin und Mutter ersetzen. Schon nach 20 Tagen erlag die Theure dem heftigsten Nervenfieber in ihrem 30. Lebensjahre. Unaussprechlich viel haben wir in der mit Vorzügen des Geistes und Herzens reich begabten ewig Geliebten verloren, unaussprechlich ist unser Schmerz. Der Herr vergelte der Vollendeten in Gnaden reichlich ihre sorgsame Liebe und aufopfernde Treue durch die ewige Seligkeit, nach der ihr höchstes Sehnen gieng. Er tröste aber auch uns in unserem tiefen Leide, und lasse uns immer mehr erfahren, wie sein Rath zwar wunderbar ist, er aber doch Alles herrlich hinausführet. Im Namen der trauernden Eltern, Geschwister und übrigen Verwandten, der tiefgebeugte Gatte

M. Dörner, Schulmeister, mit seinen Kindern: Oskar, Robert, Mathilde, Reinhold und Rudolph.

Eberbach und Neckarsulm den 5. September 1858. Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Anna, 23 Jahre alt, heute, durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden erlöst, in ein besseres Leben eingegangen ist. Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

der Schwager, Paul Strehle in Neckarsulm,
die Schwester, Marie Luise Strehle, geb. Maier.

Kornthal den 10. Septbr. 1858. Allen unseren Anverwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Christoph Zimmermann, vormaliger Hirschwirth in Dizingen, von seinen längeren Leiden erlöst und in die ewige Heimath befördert wurde.

Die Hinterbliebenen.

Vaihingen an der Enz. Allen Freunden und Bekannten, besonders den freundlichen und wohlwollenden Abnehmern des Strickermeisters Manz, in der Nähe und Ferne des In- und Auslandes, diene hiemit zur Nachricht, daß derselbe Dienstag den 31. August, Morgens 3½ Uhr, an Altersschwäche sanft in seinem Erlöser verschieden ist.

Indem ich um stille Theilnahme bitte, zeige ich zugleich an, daß ich das Geschäft, welches ich seither größtentheils besorgte, wie bisher fortbetreiben werde. Dasselbe wird unter der gleichen Firma und in demselben Hause fortgeführt, und bittet alle bisherigen Geschäftsfreunde um deren gütiges Wohlwollen Nane Mühleisen.

MUSEUM. Stuttgart. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs ist am Donnerstag den 23. Sept. festlicher Ball im Museum.

Stuttgart. [Polytechnische Schule.] Montag den 13. Sept. und am Vormittag des folgenden Tages werden die öffentlichen Prüfungen (von 9—12 Uhr und 3—5 Uhr) abgehalten, während zu gleicher Zeit Zeichnungs- und Modellirarbeiten der Schüler aufgelegt seyn werden. Dienstag den 14. Sept., Nachmittags 3 Uhr, findet Preisevertheilung statt.

Rektorat der polytechn. Schule.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Im Lokal des Vereins, Königsstraße 41, sind bis 17. Sept. incl. ausgestellt:

Oelgemälde von München.
Steinbrüche aus dem bayrischen Gebirge, von R. Zimmermann.
Eine Bibliothek, von H. Dyck.
Inneres einer Bauernhütte, von Ludwig Hahn. Ferner:
Thomas Morus und seine Tochter, nach Piloty, lith. von Karl Straub.
Kinder mit Blumen spielend, nach Ed. Magnus, gest. von Ed. Mandel.
Die Testamentseröffnung, nach Wilke galvan. von Leo Schöninger.

Das Konservatorium.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sizung des Ausschusses am Montag dem 13. Sept. Abends 8 Uhr.

Stuttgart.

Liederkranz.

Sonntag den 12. Sept. Ausflug auf die Solitude. Abgang vom Feuersee präzis 1 Uhr.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 12. Sept.

Reunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Feldbach. Da mit dem auf nächsten Dienstag fallenden

Jahrmarkt die **Kirchweihe**

dahier verbunden wird, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum schon auf heute, Sonntag den 12. d. M.

Wilhelm Off zur Traube.

Stuttgart. Aechte Königs-Hündchen oder englische Wachtelhündchen kleinster Race. Näheres Steinstraße Nr. 7.

Stuttgart. Eine neu angekommene Partie **Flanelle,** einfarbig und karrirt, verkaufe ich zu billigen Preisen. **C. Brodbeck,**

bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Ausverkauf von Chokolade.

Eine Partie Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade vorzüglicher Qualität.

wird, um aufzuräumen, unter den Fabrikpreisen, und zwar von 30 kr. bis 2 fl. das Pfund, wegzugeben Lange Straße 39.

Stuttgart.

Chokolade-Einrichtung zu verkaufen.

Eine vollständige Einrichtung zur Fabrikation von Chokolade, für einen Anfänger am geeignetsten, ist sammt Anweisung dem Verkauf ausgesetzt lange Straße Nr. 39.

Stuttgart.

Degenkuppeln für Beamte

in Gold und Silber, wie auch in Seide werden auf Bestellung rasch und pünktlich angefertigt bei

Carl Schmid, Königsstraße 70.

Stuttgart.

Englische Herrenkrägen

sind in jeder Nummer zu haben bei

Carl Schmid, Königsstraße 70.

Stuttgart.

3½% Kreditverein-Obligationen

(R) soll ich für eine Gemeinde im Betrag von 18 bis 19,000 fl. billig erkaufen Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.

Man sucht mehrere brave junge Mädchen in ein leichtes Schweizer Fabrikgeschäft am Bodensee und bezahlt nebst (R) freier Kost und Wohnung einen guten Lohn, so wie auch das Reisegeld. Bescheid bei Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Geld-Sachen.

Gegen Pfandscheine, Informativ-(R) scheine oder Ziele können wir fortwährend Geld anschaffen. Das Geldgeschäftsbureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Kosthaus-Gesuch.

Ein nicht ganz selbstständiges Frauenzimmer suche ich auf dem Lande in einem Hause unterzubringen, wo ihr gegen billige Entschädigung Hausmannskost und angemessene Beaufsichtigung gewährt würde, und erbitte mir entsprechende Anträge.

Revisor C. Sigler.

Stuttgart. [Lokalgesuch.] Für ein stilles Geschäft wird ein größeres heizbares Lokal sogleich oder auf Martini zu miethen gesucht. Näheres Paulinenstraße Nr. 29, 3 Treppen.

Stuttgart. Ein junger Mensch von geordneten Eltern findet eine

Lehrstelle

mit oder ohne Lehrgeld bei

Herrmann, Silberarbeiter.

Stuttgart.

Schlosser-Gesuch.

Ein solcher jüngerer, der sich der Wendenmacherei widmen will, findet dauernde Beschäftigung bei G. U. Wörnle, Brunnenstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Handlungslehrstelle-Gesuch.

Für einen 15jährigen Jüngling, welcher die beste Erziehung erhalten hat, die höheren Schulen besuchte und in jeder Hinsicht zu empfehlen ist, wird auf dem Comtoir eines größeren Waaren- oder Fabrikgeschäfts eine Lehrstelle gesucht durch das Kommissionsbureau von Herm. Huzel.

Reutlingen. Ein junger Mann, der Lust hat, die

Buchbinderei und Galanteriearbeit

zu lernen, und gute Schulkenntnisse besitzt, findet unter annehmlichen Bedingungen eine angenehme Lehrstelle, auch ist für einen geordneten **Buchbindergehülfen**, der im Goldschnittmachen und guten Händen Uebung hat, eine angenehme und dauernde Stelle frei bei Carl Gayler, Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Cannstatt. Für ein technisches Fabrikgeschäft wird ein routinirter Kaufmann als Associe gesucht. Derselbe hätte die kaufmännische Leitung zu übernehmen und sollte zur größeren Ausdehnung dieses rentablen Geschäftes eine Kapitaleinlage von 8000 bis 10,000 fl. zu machen im Stande seyn. Nähere Auskunft ertheilen

Krauß u. Leicht.

Kupferzell. Für eine Apotheke in einer Stadt, wo bei sittlicher Ueberwachung Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung gegeben ist, sucht einen braven Lehrling

Apotheker Stolz.

Sigmaringen.

Drainröhren-Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind 20,000 Stück Röhren zur Entwässerung nasser Grundstücke dem Verkauf ausgesetzt, auch besorge ich für Nichtkundige die Drainanlagen.

Ziegelermeister Maier.

Berlin.

Ein Reisender

für eine Chokoladefabrik, ein Buchhalter für einen Eisenhammer und Hüttenwerk, zwei Comtoiristen für Kommissionsgeschäfte können vortheilhafte und dauernde Engagements erhalten.

L. Hutter, Kaufmann.

Malerei.

Ein junger Mann, der gewandt lebensgroße Figuren zu malen versteht, vollkommen über seine Zeit und Aufenthalt verfügen kann, dabei durchaus soliden Charakters ist, möge Proben von Arbeiten, wie Nachweise über bisherige Beschäftigung unter poste restante senden nach Lauingen, Bayern, Zeichen L. M.

Ulm.

Besezte Stelle.

Den Herren Bewerbern der von uns ausgeschriebenen Stelle für einen Reisenden theilen wir unter Dankesbezeugung mit, daß die Stelle bereits besetzt ist.

Mech. Baumwollweberei Ulm.

Magdeburg.

Offene Stellen.

Ein coulanter Oberkellner zur Leitung eines Gasthofes, einige Zimmerkellner, eine coulante Ladenmamsell für ein Konditoreigeschäft, ein Commis für ein Kurz-, Eisen- und Stahlwaaren-, desgleichen für ein Modewaarengeschäft. Näheres durch A. Kühne, Waagestraße 7 b.

Weil die Stadt bei Stuttgart.

Buchdrucker.

Ein junger gebildeter Mann, 20 Jahre alt, der englischen Sprache mächtig, Kenntnissen von der französischen und lateinischen, sucht eine Stelle als Korrektor oder Faktor. Frankirte Briefe unter Chiffre A. B. sind zu richten an

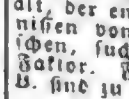
M. Elbling, Kaufmann.

Winnenden.

Weinpresse-Kaufsgesuch.

Ich suche eine neue oder noch in gutem Zustande befindliche sogenannte Klein'sche Weinpresse von solider Konstruktion zu kaufen und sehe frankirten Offerten entgegen.

Fabrikant Hägele.



Leonberg. Ein Wachtelhund ist mir am 30. v. M. zugelaufen. Der Eigenthümer wolle denselben gegen Ersatz der Auslagen binnen 8 Tagen abholen. Den 9. Sept. 1858.

Forstamtsassistent Pflzenmayer.

Weil die Stadt.

Weinfässer-Steigerung.

Am 20. Septbr., Vormittags 10 Uhr, gedenke ich eine Partie, 10 bis 12 St., gesterhaltene weingrüne Fässer von 4½ bis 5 Eimer haltend, in Aufstreich zu bringen, und lade die Herren Liebhaber höflichst dazu ein; auch

Faßdauben

von 5' bis 7' lang und solche Boden- und Thürlensstücke in trockener schöner Waare sind noch billig zu kaufen.

Kaufmann Decker.

Cannstatt.

Das Wirthschaften auswärtiger Wirthe über die Dauer des landwirthschaftlichen Festes betr.

Denjenigen auswärtigen Wirthen, welchen das K. Oberamt dahier Konzession hiezu ertheilt, um welche sie unter Vorlegung ihrer Wirthschaftsberechtigungs-Zeugnisse selbst nachgesucht haben, ist gestattet, über die Dauer des landwirthschaftlichen Festes auf dem städtischen Wasen außerhalb des Schaugerüstes Wirthschaft zu treiben. Dieselben haben sich mit der oberamtlichen Erlaubnißurkunde versehen am Montag den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, damit ihnen die zu Errichtung möglichst gleichförmiger Buden nöthigen Vorschriften ertheilt und die geeigneten Plätze angewiesen werden können. Später sich Meldende können nicht berücksichtigt werden. Den 10. September 1858.

Der Gemeinderath.
Vorstand: Rupp, A. V.

Hohenheim. [Obstverkauf.] Nächsten Donnestag den 16. l. M., von Nachmittags 1 Uhr an, werden auf dem hiesigen Gute etwa 1200 Simri Obst, hauptsächlich Palmischbirnen, im Aufstreich gegen baar Geld verkauft, wozu wir die Liebhaber einladen. Zusammenkunft am Wirthshaus zur Garbe. Den 10. Sept. 1858.

K. Institutskanzlei.

Tübingen.

Schieferöl-Lampen

in allen Größen und Sorten, sowie die von der Schieferöl-Fabrik Reutlingen am 8. Sept. in diesem Blatt erwähnten sogenannten Weberlämpchen, für alle kleinere Räume passend, empfiehlt Christian Löchler.

Untersteinbach. [Liegenschaftsverkauf.] Christian Weidner von Untersteinbach verkauft auf dem Gerichtszimmer zu Untersteinbach im Wege der öffentlichen Versteigerung die hienach speziell beschriebenen Gebäude und Grundstücke, nämlich: Geb. Nr. 15 10,4 Rth. Wohnhaus unten im Dorf, einstockig, von Holz und Riegel mit Brettergiebel, und 7,2 Rth. Scheuer mit 1 Tenne, 1 Stall und getrembtem Keller angebaut, 1,0 R. Schweinstall, 1,3 R. Backofen, 27,8 R. Hofraum, P. Nr. 120 ⅛ M. 5,0 R. Gras- und Baumgarten und Wiese mit Gemüsegarten, P. Nr. 231 1⅛ M. 4,2 R. Wiese in der Dörrenklinge, P. Nr. 327 ⅛ M. 20,2 R. Weinberg und Oede in der Dörrenklinge, P. Nr. 453 ⅞ M. 33,1 R. Wiese und Land in den Hubelwiesen, P. Nr. 519 ⅛ M. 42,3 R. Weinberg und Oede im Steinbacher Gebirg, P. Nr. 642 2⅛ M. 24,5 R. Acker und Oede im Felsriegel, P. Nr. 645 ⅛ M. 9,7 R. Acker und Oede im Felsriegel, P. Nr. 648 ⅛ M. 1,9 R. Acker und Oede in den Vogelesäckern, P. Nr. 655 ⅛ M. 0,4 R. Acker mit Grasrain und Oede in den Vogelesäckern. Die Verkaufsverhandlung findet am

Donnerstag den 16. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,

statt, und sind die Bedingungen billig gestellt. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 8. Sept. 1858. Christian Weidner.

Nördlingen. Bei Unterzeichnetem sind circa 400 Stück

Faßdauben,

für Weinfaß geeignet und wohl beschaffen, mit 4 Schuh Länge, täglich zu verkaufen.

Hetsch, Essigfabrikant.

Metzingen.

Trubsäcke

in bester Qualität, die in jeder Beziehung dem Augsburger und Münchener Fabrikat nicht nachstehen, empfehle ich den Herren Bierbrauern zur gefälligen Abnahme. Die Preise sind äußerst billig gestellt, und sehe ich recht vielen Bestellungen entgegen.

Damastweber Kronmaier.

*** Walhalla. Sonntag den 26. Sept. Zusammenkunft in Cannstatt im Wilhelmsbade. Barbarossa. Eule. Nimrod.

*** Unter Berufung auf unsere Einladung vom vorigen Jahre erinnern wir unsere Freunde an den 29. September und das Neustädtle. Wer kommt, möge in Bälde Nachricht geben an Adolf Bonz, Lindenstraße Nr. 7 in Stuttgart. Wd. Ge. Gf.

wunderten. Die Sache war um so verständlicher, als ich in einer kurz vorhergehenden Unterhaltung mit einem der ersten Sachkenner der Telegraphie in Frankreich dahin übereingekommen war, daß es fast unmöglich sei, befriedigende Resultate mit einer solchen Leitung zu erlangen. Wenn nämlich der elektrische Strom durch einen Metalldraht und besonders einen Draht geht, der noch mit andern Metalldrähten umwickelt ist, so bringt er eine mächtige elektrische Ladung hervor, welche, indem sie sich verläuft, Zeichen gibt, die gar nicht zur Depesche gehören. Es gibt kein anderes Mittel, als geduldig zu warten, bis Alles wieder ruhig ist, wozu eine beträchtliche Zeit gehört. Es ist ungefähr wie mit einem Saale, der starke Echos hat, und wo man bei jedem Worte eine Pause machen müßte. Dieser Uebelstand hatte sich schon im Kleinen bei den Tauen im Kanal gezeigt, aber da die Rückströme nur schwach waren, so konnte man den etwaigen Uebelständen durch nicht zu sehr empfindliche magnetische Apparate vorbeugen. Der algerische Telegraph zeigt bereits denselben Uebelstand in bedauerlicher Weise. Was den transatlantischen Telegraphen betrifft, auf welchen die Engländer und Amerikaner mit Recht stolz sind, so weiß man, daß die Botschaft der Königin an den Präsidenten 20 Stunden wirkliche Arbeit während 30 Stunden Stand am Apparat erforderte. Man spricht davon, ein zweites Tau zu legen; es wäre besser gewesen, gleich ein Duzend machen zu lassen.

Schweiz.

St. Gallen. Der Bischof hatte folgende Stelle in einem Zeitungsartikel eingeklagt: „Das alte Wort der katholischen Kirche wird jeden Tag wieder neu: Ketzern ist man keine Treue, kein Worthalten schuldig.“ Die Gerichte sprachen aber den Verfasser frei, gestützt darauf: „daß er eine historisch unwiderlegbare Thatsache (Huß) besprochen und eine frühere Periode der katholischen Kirche vorgehalten, und daß er keineswegs der katholischen Kirche des gegenwärtigen Jahrhunderts eine solche Theorie oder Lehre beigemessen habe; historische Daten müssen aber der Ausbeutung durch die Presse freigestellt seyn. So weit die Stelle die Jetztzeit berühre, sei damit nicht die katholische Kirche als solche gemeint, sondern nur eine Sekte derselben, die Sekte der sogenannten Ultramontanen, und die Ansichten und Handlungen einer bloßen Sekte und Partei seien ebenfalls freier Kritik der Presse anheimgestellt.“ (B.)

Türkei.

Konstantinopel den 31. Aug. Die Ereignisse nehmen hier eine rasche Wendung, und es bereitet sich eine Krisis vor, welche den Organismus der türkischen Staatsmaschine auf eine bedenkliche Probe stellen wird. Die finanziellen Verhältnisse der kaiserlichen Civilliste waren schon seit einer Reihe von Jahren nicht sehr glänzend, aber die maßlose Verschwendung des Sultans, des kaiserlichen Harems und der Schwäger und Schwiegersöhne hatte in der letzten Zeit einen solchen Grad erreicht, daß die Gesammtschulden des kaiserlichen Hauses sich auf mehr als 500 Millionen Piaster (etwa 8 Mill. Pf. St.) beliefen und es energischer Mittel bedurfte, um Wandel zu schaffen. Vor 14 Tagen erschien ein Hattischerif, welcher verordnete, daß der Kriegsminister Riza Pascha, im Verein mit dem Finanzminister und dem Minister der Civilliste, sämmtliche darauf bezüglichen Verhältnisse in die Hand nehme, zu welchem Ende der erstere zugleich zum Direktor der Kanonengießerei von Tophane ernannt wurde, weil diese Lokalität dem Palast am nächsten ist. Die Aufgabe dieser Kommission ist nun zunächst, die alten Schulden zu prüfen und, so weit sie rechtmäßig sind, zu bezahlen, wobei die von Kaufleuten und Handwerkern gelieferten Gegenstände nicht nach dem eingereichten Rechnungswerth (der zuweilen das Zehnfache des wahren Werthes ist), sondern nach einer von Sachverständigen vorzunehmenden Schäzung bezahlt werden sollen. Vom 17. August an aber sollen alle Angehörigen des Kaiserhauses sich mit ihren Ausgaben so einrichten, daß sie keine Schulden machen, zu welchem Ende öffentlich bekannt gemacht wurde, daß ihnen Niemand etwas auf Kredit verabfolgen sollte. Nach dieser ersten Maßregel erfolgte ein weiterer Schritt, indem der Sultan sich verpflichtete, seine Minister nicht anders als in Uebereinstimmung mit dem Ministerrath abzusezen; eine Maßregel, wodurch sich der Sultan geradezu einer Prärogative der souveränen Macht entäußert. Am 24. d. erschien der Sultan (wie üblich zu Anfang des türkischen Jahres) im Ministerrath, und wurde bei diesem Anlaß den Ministern noch einmal der kaiserliche Hattischerif vom 17. August in Erinnerung gebracht und größtmögliche Ersparniß dringend empfohlen. Am 28. d. endlich wurden sämmtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses von ihren Aemtern entbunden, nämlich Mehemed Ali Pascha, Marineminister und Schwager des Sultans, ersezt durch den bisherigen Präses des Tanzimatraths, Mehemed Kybrysli Pascha, und des leztern Stelle durch den bisherigen Direktor der Kanonengießerei, Mehemed Ruschdi Pascha, besezt; ferner wurden die vier Schwiegersöhne des Sultans, nämlich der Handelsminister Ali Ghalib Pascha (Sohn des verstorbenen Reschid Pascha) und die Minister ohne Portefeuilles, Edhem Pascha, Mehemed Pascha und Zi-Hami Pascha, von ihren Funktionen abgesezt. Faktisch ist damit die Allgewalt des Ministerraths proklamirt, und wir sehen einer Krisis entgegen, indem der abgesezte Marineminister Mehemed Pascha eine starke Partei auf seiner Seite hat; man spricht hier sogar von der Möglichkeit eines Thronwechsels, was jedoch vielleicht eine zu dunkle Auffassung ist. — Am 28. d. hat die hiesige Polizei einen tüchtigen Fang gethan: durch telegraphische Depesche in Kenntniß gesezt, verfügten sich 15—20 Beamte an Bord des so eben von Liverpool angekommenen Dampfschiffs Aya Sophia, wo sie eine Dame mit ihrem Gepäck verhafteten und auf die Mauth führten; dort fand man ihre drei Koffer mit falschem Papiergeld angefüllt, und überdieß hatte sich die Dame selbst noch reichlich damit wattirt.

Stuttgart.

Verkauf des Gustav Veiel'schen Anwesens am Furthbach Nr. 10.

Der lezte Aufstreich, wobei sich nurgantgerichtliche Genehmigung vorbehalten wird, findet am Montag dem 20. Septbr., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, und zwar wieder in zwei Abtheilungen, wie sie in dem Schwäb. Merkur vom 1., 8. und 17. August d. J. näher beschrieben sind. Das zweistockige Wohnhaus Nr. 10 mit einem einstockigen bewohnbaren Nebengebäude, einem Holz- und Geflügelstall, Pumpbrunnen, Garten und Hofraum, im Flächengehalt von zus. ¾ M. 32,6 R., ist angekauft zu 8550 fl. Das nebenan stehende, mit einem besondern Hofraum umgebene Fabrikgebäude sammt einer 50 Fuß langen Remise, laufendem Brunnen und anstoßendem Garten, einem Flächengehalt von zus. ¾ M. 42 Ruthen, ist gerichtlich angeschlagen zu 12,400 fl., bis jezt aber nur zu dem niedern Preis von 9110 fl. angekauft. Für das ganze Anwesen, gerichtlich taxirt zu 21,000 fl., hat ein Dritter 18,000 fl. angeboten. Beide Abtheilungen werden auch dießmal einzeln und unmittelbar darauf zusammen ausgeboten. Die Zahlungsbedingungen sind: ein Viertel baar, der Rest in 15 Zielern à 5 Prozent. Die Gebäude sind in einem ganz guten baulichen Zustand und sehr schön gelegen. Wegen näherer Auskunft oder Besichtigung beliebe man sich zu wenden an die Masseverwaltung, Eichstr. Nr. 9.

Die fünfte Auflage der Abhandlung über die Zahnersezung (Prothèse dentaire) von G. Fattet ist so eben erschienen. In diesem für Aerzte und Gebildete überhaupt bestimmten Werke macht der Verfasser nach Ertheilung der nüzlichsten Rathschläge für die Pflege und Erhaltung der Zähne mit Recht auf die Nachtheile und Gefahren der, auf Metallplatten aufgesezten, sogenannten mineralischen Zähne aufmerksam, die sich schnell schwärzen und oxydiren und die schlimmsten Wirkungen auf den Mund und die Gesundheit äußern können.

Ein Band in 18. von 200 Seiten mit Figuren und dem Bild des Verfassers. Preis 3 Fr. 255, rue St. Honoré, zu Paris.

Cannstatt. [Danksagung.] Für die hiesigen armen Abgebrannten sind von auswärtigen Menschenfreunden die unten bezeichneten Gaben eingegangen und bereits unter die Beschädigten vertheilt worden. Dieselben wurden mit gerührtem Dank empfangen, mit welchem die unterzeichnete Stelle den ihrigen vereinigt und Gott um Vergeltung dieser Liebeswerke bittet. Den 7. Sept. 1858. Das gemeinschaftl. Amt.

Gleißberg. Lemppenau.

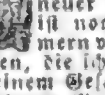
Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich 30 fl. Herr Oberst v. d. Lippe 4 fl. Oberfinanzrath Binder 20 fl. Dessen Haushälterin u. deren Sohn 2 fl. Münzschlosser Lämmle 4 fl. Gärtner Leudner 2 fl. v. Rheinwald 8 fl. 42 kr. Kommissionär Hubel von mehreren Personen nebst Kleidern 24 fl. N. N. 6 fl. 30 kr. Oberpostamtsk. Stockmeyer 3 fl. Spring 30 kr. Frau Auch 1 fl. 45 kr. H. K. 5 fl. 30 kr. F. F. 1 fl. B. 23 fl. Frau L. v. M. nebst Hauben für Kinder 1 fl. Kapellmeister Ritter vom 6. Inf. Reg. von einer Reunion in Berg 7 fl. 10 kr. Frau P. F. 11 fl. Frau Kaufm. Silber 2 fl. 42 kr. Frau Repisor Rümmelin 2 fl. 42 kr. Oberrechnungsrath Schäfer 5 fl. 45 kr. Ein Stuttgarter durch Gem.R. Schneider 42 kr. Hofrath Mörike 10 fl. H. 1 fl. Kosette aus Stuttgart nebst 1 Scheffel Dinkel und Kleidern 137 fl. 30 kr. Jgfr. Friederike Schweizer 30 kr. N. 2 fl. F. St. 5 fl. 24 kr. Sämmtliche in Stuttgart. D. B. in B. 20 fl. G. in B. 1 fl. Müller Krämer in Schorndorf 3 fl. Fräul. Mina Dalmus das. von Voith. Bildinger 1 fl., Frau Grünzweig 1 fl. 30 kr, zus. 2 fl. 30 kr. Prokurator Gmelin in Tübingen 2 fl. O. Reg. Rath Scholl 2 fl. Polizeikommissär Ulmer nebst Kleidern 62 fl. 56 kr. Pelz als Ertrag einer Reunion von Ludwigsburg 15 fl. Gem. Neckargröningen 25 fl. 42 kr. Christl. Freunde in Gaisburg 7 fl. 57 kr. Hofrath Burkhartin Wildbad 15 fl. Wagenm. Hofmeister in Eßlingen 2 fl. Hefenhändler Stribel von da 24 kr.

Ulm. Wegen Gaseinrichtung in den Lehrzimmern der Fortbildungsschule sind entbehrlich und werden dem Verkauf ausgesezt:

11 St. Moderateurlampen sammt Schirm zum Hängen,
5 St. Stehlampen,
28 St. Laternen sammt Ständer zum Ornamentenzeichnen,
20 St. eisene Leuchter und
14 St. Lichtscheeren,

sämmtliche Gegenstände sind vor ein paar Jahren neu angeschafft, gut erhalten. Die Aufstreichsverhandlung findet am Mittwoch dem 22. Septbr., Vormittags 10 Uhr, im Realgebäude statt. Den 3. Sept. 1858.

Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung.
Schreiber.



Hall. [Weinfässer-Verkauf.] Von meinem Vorrath weingrüner und neuer in Eisen gebundener Fässer ist noch ein Quantum von 150 Eimern verschiedenen Faßgehalts vorhanden, die ich an solide Käufer billig und bei einem Gesammtankauf zu äußerst annehmbaren Preisen erlasse.

Leonhardt, Bierbrauer.

Für Lehranstalten!

Stuttgart und Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzsstrasse Nr. 38.)

zu erhalten:

Kurzer Abriß der Elementarmathematik zum Gebrauch für den Unterricht und bei Repetitionen von

Professor Dr. Wittstein.

Zweite Auflage. 1858. Geh. 28 kr.

Von demselben Herrn Verfasser erschien früher:

Lehrbuch der Elementarmathematik.

Erster Band: Arithmetik u. Planimetrie. Mit 215 eingedruckten Figuren. Geh. 2 fl. 12 kr.

Der zweite Band wird bald nachfolgen.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir uns an Georgii d. J. vereinigt haben, um in dem von uns erworbenen Anwesen vor dem Charlottenthor Nr. 11 eine Pianofortefabrik unter der Firma

Mädler, Schönleber & Comp.

zu gründen. Durch vieljährige Praxis und vereinte Kräfte sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, die in der Fabrikation von Pianofortes gemacht werden können, zu entsprechen, und können zu jeder Zeit bei uns fertige Instrumente eingesehen und erprobt werden.

Mädler, Schönleber, Weiser, Entenmann, Schäffler & Keppler.

Stuttgart.

Jagdtaschen-Empfehlung.

Eine große Auswahl von Jagdtaschen, insbesondere Hühnertaschen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Otto Nägele, Sattler, Marienstraße 14.

Stuttgart. Bei C. H. F. Stammbach hier sind für die Ueberschwemmten in Glauchau und der Gegend eingegangen: Kollekte in dem Dienstagsvortrag für Frauen und Jungfrauen von Prälat Kapff 52 fl. 3 kr. S. H. 8. St. 10 fl. F. R. 15 fl. Th. R. 3 fl. N. N. 10 fl. N. N. 24 kr. Ungenannt 2 fl. N. N. 1 fl. E. F. 30 kr. M. R. 5 fl. 20 kr. N. N. 3 fl. B. 48 kr. F. St. jr. 6 fl. 45 kr.

Stuttgart.

Weinfässer zu verkaufen.

Neue und gebrauchte Fässer von 13 Imi an bis zu 8 Eimer, Karlsstraße Nr. 13.

Stuttgart. Ein 13eimeriges Faß, beinahe noch neu und in bestem Zustand, hat zu verkaufen

Paul Rommel, Metzgermstr., Rothebühlstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Frischer Caviar

ist soeben eingetroffen bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Feiles Geschäftshaus,

auf dem seit einer Reihe von Jahren ein

Konditorei- u. Spezerei-Geschäft

mit bestem Erfolg betrieben wird, das sich aber vermöge seiner günstigen Lage in einer der lebhaftesten Straßen zu jedem kaufmännischen Betrieb eignen würde. Näheres bei

Fr. Leyrer, Konditor.

Stuttgart.

Gasthofs-Empfehlung.

Mehrfache Verwechslungen mit den Firmen „Marquart" haben mich veranlaßt, meinem seitherigen **„Gasthof zum Bahnhof"** die Benennung

Gasthof zum bayrischen Hof

zu geben, und empfehle mich hiemit hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Reisenden bestens, mit dem Bemerken, daß schon die Lage meines Etablissements verschiedene Annehmlichkeiten bietet. Im September 1858.

Louis Marquart
zum bayrischen Hof.
(früher **zum Bahnhof**),
Dorotheenstraße Nr. 2, gegenüber dem Waisenhaus.

Handels-Lehr-Institut in Ansbach.

Der Lehrkursus für kommendes Wintersemester wird am **18. Oktober** eröffnet. Die Unterrichtsgegenstände bilden einfache und doppelte **Buchhaltung, Korrespondenz,** kaufmännische **Rechenkunde, Conto-Corrent, Wechselkunde,** deutsche Sprache, Geographie, **Kalligraphie, französische, englische** und **italienische Sprache.**

Zur Aufnahme von Pensionären ist in meinem Hause geeignete Vorsorge getroffen.

Meine Anstalt hatte sich seit ihrem 15jährigen Bestehen, insbesondere aber im letzverflossenen Jahre einer regen Theilnahme zu erfreuen, und werde ich auch ferner bestrebt seyn, auf Ausbildung der derselben anvertrauten Jünglinge die möglichste Sorgfalt zu verwenden.

Näheres besagt mein Prospektus, den ich auf Verlangen gerne einsende.

Gabriel Kitzinger, Institutsvorstand.

Die Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

beehrt sich, den H.H. Landwirthen ihren von praktischen Oekonomen als empfehlenswerth bezeichneten

pulverisirten Kunst-Guano

als bestes Düngungsmittel anzuempfehlen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Guano aus chemisch behandelten und zerkleinerten, stickstoffreichen, thierischen Abfällen, wie Haare, Lumpen, Leder, Knochen u. s. w. und menschlichen Exkrementen besteht; daher sowohl hinsichtlich seines Stickstoffgehaltes (3—4 Prozent) als auch seiner humusbildenden Bestandtheile und endlich seiner unorganischen Stoffe, die in denselben Verhältnissen, wie sie von den Pflanzen in den Thierkörper übergegangen sind, dem Boden wieder zugeführt werden, allen Anforderungen genügt.

Die Niederlage unseres Fabrikats befindet sich in **Stuttgart** bei der Waarenhandlung von **Heinrich Schnabel,** und kostet, daselbst gelegt, der Zollcentner 3 fl. 48 kr. incl. Packung in Säcken von 2 Ctrn.; Aufträge und Geldsendungen gefälligst franko.

Augsburg im September 1858.

Stuttgart.

Bier-Gesuch.

Für einen Freund suche ich eine Parthie gutes altes Bier sogleich zu kaufen. Anträge mit Preisangabe erbitte ich mir franko. G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Für Mechaniker.

Ein gebildeter junger Mann von 18 Jahren, welcher namentlich gute mathematische Kenntnisse hat, sucht in in einer mechanischen oder in einer größern Schlosserwerkstätte, in welcher mechanische Arbeiten vorkommen, auf kürzere Zeit in die Lehre zu kommen. Gef. Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Antrag.

Ein tüchtiger, gut empfohlener junger Mann, welcher im Tuchgeschäfte erfahren und tüchtiger Detailleur ist, findet eine Stelle. Der Eintritt sollte bald geschehen. Frankirte Anträge sind zu richten an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kellnerstelle-Gesuch.

Ein sehr geordneter junger Mann, welcher über Fleiß und Solidität gleich gute Zeugnisse hat und sogleich eintreten könnte, sucht eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. In eine

xylographische Anstalt

in Düsseldorf werden ein oder zwei tüchtige Arbeiter gesucht. Anträge unter Beifügung von Probearbeiten und Gehaltsansprüchen erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Verehelichungsgesuch.] Ein gebildeter angenehmer Fünfziger mit einem Einkommen von 800 fl. und etwas Vermögen sucht eine gutmüthige ältere oder jüngere Lebensgefährtin. Adresse C. D. 14 poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein in der Oekonomie wie im Kochen und in allen häuslichen Geschäften gewandtes Frauenzimmer von 32 Jahren mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle bis Martini als Haushälterin auf einem Landgute oder sonst in einem größeren Wirkungskreise. Anträge übernimmt

W. Gleich,
Gymnasiumsstraße Nr. 33.

Stuttgart. Ein Flaschnerlehrling wird gesucht Stiftsstraße Nr. 2.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 12. Sept. (15. Trinitatis):

Schloßkirche: v. Grüneisen. Rev. Ellwanger. Stiftsk.: Konfirmation 9 Uhr: v. Kapff. 2½ Uhr: Leichmann. (Mittwoch Morgens 8 Uhr Bibelstunde. Derk.) Hospitalk.: Konfirmation 9 Uhr. Mehl. 2½ Uhr Leibbrand. Leonhardsk.: Konfirmation 9 Uhr: Knapp. 2½ Uhr Umk. Garnisonsk.: Müller. Reformk.: Hochstetter.

(Hiezu Blatt I. Seite 1649—1652.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 217. Dienstag der 14. September 1858.

Telegramm.

* Paris, Sonntag den 12. Sept. Nach einer Botschaft des Barons Gros hat der Kaiser von China den Vertrag vom 3. Juli ratifizirt. China ist dem Christenthum und dem Handel geöffnet. Diplomatische Agenten können in Peking sich niederlassen. Die Alliirten mit ihren Bevollmächtigten haben Tientsin am 7. Juli verlassen.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 11. Sept. In der Bundestagssizung vom 9. d. M. erklärte im Vollzuge des Beschlusses vom 12. August, die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend, der K. dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg was folgt: „Nachdem die Königliche Regierung mit Rücksicht auf den Bundesbeschluß vom 20. Mai d. J., die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend, in der Sizung vom 15. Juli voraussezungsweise ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, „die Gesammtverfassung vom 2. Okt. 1855 als für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg mittlerweile außer Wirksamkeit seiend zu betrachten", ist sie durch Beschluß hoher Bundesversammlung vom 12. v. M. (Prot. §. 359) aufgefordert worden, sich darüber näher zu erklären, „ob mit dem Verfassungsgeseze für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Okt. 1855, gleichzeitig die Königlichen Bekanntmachungen vom 16. Okt. 1855, die Errichtung eines Ministeriums für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffend, für gedachtes Herzogthum und beziehungsweise für das Herzogthum Lauenburg außer Wirksamkeit treten." Daneben ist die Königliche Regierung durch den so eben gedachten Beschluß der hohen Versammlung zu einer vertraulichen Mittheilung darüber aufgefordert worden, wie sie die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Neuem zu ordnen gedenke. In ersterer Beziehung wird schon in dem am 29. Juli erstatteten, dem lezten Bundesbeschlusse vorausgegangenen Ausschußvortrage hervorgehoben, „daß die Königliche Regierung bereits in ihrer Erklärung vom 26. März d. J. das Vorhaben, über die beanstandeten Bestimmungen der holsteinischen Verfassung, wie über die vorerwähnte Verordnung vom 23. Juni 1856, mit den Ständen noch in Verhandlung zu treten, ausgedrückt habe daher wohl mit allem Grund vorauszusezen seyn dürfte, daß dieselbe die bezüglich der Gesammtverfassung ausgesprochene Bereitwilligkeit unbedenklich auf die mit dieser in untrennbarem Zusammenhang stehenden Gesezе und Verordnungen erstrecken werde." Eine weitere Erwähnung des unterm 16. Okt. 1855 errichteten Ministeriums für die gemeinschaftlichen innern Angelegenheiten der Monarchie erscheint der Königl. Regierung um so weniger erforderlich, als Se. Maj. der König bereits unterm 26. Juli d. J. es allergnädigst für zweckmäßig befunden haben, jenes Ministerium vollständig aufzuheben. Uebrigens kann die Königl. Regierung sich jener Voraussezung des Ausschusses, was die Königl. Bekanntmachung vom 23. Juni 1856 und die §§. 1 bis 6 der Verordnung vom 11. Juni 1854 anbelangt, lediglich anschließen, selbstverständlich dermaßen, daß dem Inhalte leztgedachter Paragraphen, in so fern derselbe auf früheren Gesezen und Rechtsnormen beruht, kein Eintrag gethan werde, in welcher Rücksicht es genügen dürfte, beispielweise daran zu erinnern, wie sich der §. 1 auf das Thronfolgegeseż, der §. 2 auf die Rechte und Pflichten Sr. M. des Königs als Mitglied des deutschen Bundes für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bezieht, u. s. w. Da die Königliche Regierung ferner in der im lezten Bundesbeschlusse anheimgegebenen Form vertraulicher Mittheilungen eine Anleitung zu der mittelst der diesseitigen Erklärungen vom 26. März und 15. Juli d. J. in Vorschlag gebrachten förmlichen Verhandlung erblickt hat, welche leztere, nach ihrer unveränderten Ueberzeugung, am Ende doch der einzige Weg zu einer gütlichen Schlichtung seyn dürfte, so hat sie den Gesandten ermächtigt, auf deßfallsige Einladung den vereinigten Ausschüssen über die Mittel und Wege zu Durchführung der endlichen Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung des Herzogthums Holstein und des Herzogthums Lauenburg in der dänischen Monarchie solche vertrauliche Mittheilungen zu machen, die schon in dem gegenwärtigen Stadium der Sache möglich sind." Diese Erklärung wurde an die vereinigten Ausschüsse überwiesen.

(Frkf. P. Ztg.)

§ Dresden den 10. Sept. Mit dem Landtagsschluß hat die Kommission für Revision des Strafgesezbuchentwurfs, welcher bekanntlich wieder wie 1844 zu Zeiten unsre sächsischen Gesezе die gesammten Lande sächsischen Rechts umfassen soll, ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Aus Thüringen nehmen dießmal Oberappell.-Gerichtspräsident Dr. Oetloff aus Jena und Geheimjustizrath Dr. Herwarth aus Eisenach an den Berathungen Theil. Es wird jezt das Obligationenrecht berathen, und es ist Aussicht vorhanden, daß dem nächsten Landtage der ganze Entwurf vorgelegt werden kann. — Auch in auswärtige Blätter ist die Mittheilung von der apathischen Feier unsres dießjährigen Konstitutionsfestes, 4. September, gedrungen. Wie schon einige Jahre früher, und im Gegensaz zum Vormärz, als Turn- und Gesangvereine, Bürgerwehr und liberale Koryphäen dem Tag die Weihe eines zeitgemäßen Volksfestes gaben, begnügt man sich jezt mit kurzer Erwähnung in der Predigt am vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntag, mit Armenspeisung, dieser an sich wohlthätigen, aber beim Mangel sonstiger Festlichkeit gerade für diesen Tag bedeutungslosen Maßregel, und des Abends mit Gaspyramiden auf öffentlichen Plätzen, wie zu fürstlichen Geburtstagen. Eine hiesige Zeitung theilt mit, daß bei einer solchen Gaspyramide die Frage gehört worden sei: Was denn heute für ein hoher Geburtstag wäre? Die Schuld dieser Apathie fällt aber dießmal besonders auf unsre lezte Ständeversammlung zurück, welche die ihr, namentlich der zweiten Kammer durch eine Petition gebotene Gelegenheit, die Wahlreform anzuregen, unbegreiflicherweise unbenüzt vorüber gehen ließ. So lange der größere Theil des Publikums namentlich in Städten kein Wahlrecht hat, so lange wird es schwer, regen politischen Sinn in ihm zu erwecken. Es war daher auch eine sehr geeignete Feier des Tages, welche die sächsische konstitutionelle Zeitung begieng, da sie die von der zweiten Kammer zu Tode geschwiegene Petition um Wahlreform zum wörtlichen Abdruck brachte. — Vor Kurzem hatte in Freiberg eine Versammlung sächsischer Gewerbevereine statt. Dieselben haben sich im vorigen Jahre zu einem Centralverbande vereinigt, dessen Vereinsblatt das in Freiberg erscheinende „Glück auf" ist. Leider ist der Dresdener Gewerbeverein dem Verbande nicht beigetreten. Aecht deutsch! Der Präsident des Centralverbandes ist der Webermeister Romitzer in Chemnitz, in den vierziger Jahren ein bekanntes liberales Kammermitglied, 1848 Präsident der zweiten Kammer. Die Verhandlungen des Gewerbekongresses zeigten, daß wir in Sachsen und vorzugsweise in den Fabrikdistrikten einen intelligenten, seine und seiner Zeit Anforderungen und Bedürfnisse wohl erkennenden Handwerkerstand haben. Die Themata u. Beschlüsse waren gegen den alten Innungszopf gerichtet: praktische Meisterstücke, Aufhebung des Wanderzwangs, aber Erleichterung und Begünstigung des Wanderns, Gewerbsassociationen, Schuz der Sonntagsschulen (für Lehrlinge) gegen die Anfechtungen der Geistlichen, namentlich im Schönburgischen, Unterordnung der Sonntagsschulen unter das Ministerium des Innern, statt wie bermalen unter das Kultusministerium, das waren die von der Mehrheit im liberalen Sinne angenommenen Anträge. [illegible] Dresdener Handwerkers, welcher in allen Fragen für das Bestehende, gegen jede Lösung des Innungszwangs sich aussprach, darf freilich auch nicht als Kriterium für Beurtheilung der Dresdener Handwerker gelten. Im Allgemeinen aber scheint es doch, als ob das rege Treiben der Fabrikstädte auf den Handwerkerstand belehrender und befreiender wirke, als das minder produktive der Residenz. — Das zweite Jahr unserer öffentlichen Gerichtsverhandlungen, welches in wenigen Wochen abschließt, hat für diese uns noch einen Riesenprozeß hier gebracht. Zehn Jahre hindurch haben Chausseewärter unter Leitung und auf Anordnung ihres Vorgesezten falsche Quittungen und Belege über angebliche Ausgaben für Chausseebauten gefertigt und darauf bedeutende Summen aus Staatsmitteln erhoben. Jezt befinden sie und ihre Gehülfen, im Ganzen 19 Personen, sich auf den Anklagesizen, die für solche Massenhaftigkeit gar nicht zureichen; 6 Vertheidiger sind den Meistgravirten beigeordnet, 160 Zeugen vorgeladen, und die in dieser Woche begonnene Verhandlung dürfte leicht 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen. — In Pirna ward in diesen Tagen der glücklicherweise selten vorkommende Fall der Aussezung eines Kindes durch die Mutter verhandelt. Die unnatürliche Mutter hatte ihr außereheliches Kind im Walde ausgesezt. Tags darauf fanden zwei Frauen beim Pilzesuchen im Walde den Knaben in einem beklagenswerthen Zustande, von Ameisen über und über bedeckt. Bis zu der vier Wochen später stattgefundenen Verhandlung war das Kind

glücklich wieder hergestellt. Die Mutter erhielt 5 Jahre Zuchthaus. — In Bautzen sind zwei Dienstmädchen in Untersuchung, die dem Kinde ihrer Herrschaft einen starken Decoct von Mohnköpfen einflößten, um ungestört ihrem Vergnügen nachzugehen. Das Kind starb und ward verdachtlos beerdigt. Die beiden Mädchen aber warfen sich die That hinterdrein bei einem Streit einander vor. Dieß brachte sie zur noch anhängigen Untersuchung. — Der Prinz von Preußen hat die ihm von der großen Landesloge von Sachsen angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen.

Oestreichische Monarchie.

Ϟ Wien den 10. Sept. Das heute auf der Schmelz vor den Herren Bundesinspektoren abgehaltene Manöver gieng vortrefflich von statten. Anwesend waren außer dem Prinzen Karl von Preußen noch der K. bayr. General der Kavallerie Fürst Taxis und der K. württ. Generalmajor v. Wiederhold mit einer sehr zahlreichen Suite. Morgen werden die militärischen Etablissements besichtigt, und Montag findet ein großes Manöver in Neunkirchen statt.

Frankreich.

√ Paris den 11. Sept. Der gestrige Bankausweis hat nicht wenig überrascht, und es ist fast possirlich, heute in den Börsenblättern die Mühe zu sehen, welche man sich gibt, denselben im Sinne der Hausse zu deuten. Um nämlich dem tollen Schwindel, der seit 2—3 Wochen wieder an unserer Börse herrscht, eine scheinbar vernünftige Unterlage zu geben, erzählte man Wunder von der Schnelligkeit, mit der, und dem Umfange, in welchem die Geschäftsthätigkeit in den lezten Wochen sich wieder gehoben. Der Bankausweis gibt aber diesen Behauptungen ein eklatantes Dementi. Abermals hat der Baarvorrath sich vermehrt um 32 und das Portefeuille sich um 25 Millionen vermindert: Beides ein untrügliches Anzeichen, daß die Geschäftswelt noch immer mit dem Gelde nichts anzufangen weiß. Der Baarvorrath der Bank erreicht heute die nie dagewesene Summe von 594 Millionen, während 200 Millionen Metallmünze mehr als ausreichend wären, den Umlauf von 546 Millionen Noten vollkommen zu decken. Auch die unverzinslichen Einlagen des Staates, wie der Privaten, haben sich vermehrt. All das zeigt hinlänglich, daß von einer ernstlichen Wiederaufnahme der gewerblichen und Handelsthätigkeit bei uns noch wenig zu verspüren ist; das wird natürlich die Börse, welche eben im Haussefieber ist, nicht sofort abkühlen und ernüchtern. — Die dießjährigen Versammlungen der Generalräthe sind nun fast überall geschlossen. Der Zuruf des Grafen Morny, welcher sich so entschieden für die Decentralisation aussprach, scheint ganz erfolglos verhallt zu seyn. Kaum daß 2—3 Generalräthe, wie im Mosel- und im Heraultdepartement, einen schüchternen Wunsch für die Decentralisation laut werden zu lassen gewagt. Thatsächlich hat kein einziger Generalrath sich dadurch ermuthigt gefühlt, die engen Gränzen, welche ihm bisher gesteckt waren, irgendwie zu überschreiten und sich etwa mit andern als den rein materiellen Departementalfragen zu befassen. Von allgemeinerem Interesse unter den Wünschen der Generalräthe sind höchstens die Auslassungen über die Hospizienfrage. Es scheint, daß Delangle's Erlaß vom 14. v. M., welcher die Tragweite der bekannten Espinasse'schen Maßregel zu verringern gesucht, noch nicht ganz beruhigt [illegible] mehrere Generalräthe, namentlich jener Nordedepartements, haben nochmals ausdrückliche und ausführliche Verwahrung gegen alle Aenderungen an der bisherigen Verwaltung der Hospiziengüter eingelegt. Auch zu Gunsten des Suezkanals haben abermals mehrere Generalräthe, wie schon voriges Jahr geschehen, fromme Wünsche laut werden lassen.

Großbritannien und Irland.

× London den 9. Sept. Das Testament der Herzogin von Orleans, sagt die Times, ist mit der Theilnahme gelesen worden, die man den Tugenden dieser Fürstin, ihren furchtbaren Heimsuchungen, so wie dem feierlichen Ton und der ernsten Bedeutsamkeit des Aktenstückes selbst schuldig war. Nachdem die Herzogin den Pflichten der Religion und der persönlichen Freundschaft nachgekommen ist, überträgt sie die politische Sendung, welche sie selbst angefangen und die in ihren Händen nicht müßig gelegen hatte, auf ihre Söhne. Sie will, daß nicht ein Tüttelchen von den Ansprüchen, welche sie jemals zu erheben berechtigt war, mit ihr absterbe, und sie sendet den Grafen von Paris als Prätendenten auf den Thron Frankreichs in die Welt, als Prätendenten in eben so vollem Sinn des Wortes wie James III. und Prinz Edward Stuart ein Prätendent auf den Thron der britischen Inseln waren. Wie weit es Pflicht seyn kann, solche Ansprüche aufrecht zu halten, das hängt hauptsächlich von ihren Aussichten auf Erfolg ab. Recht, Moral und Wahrheit und Alles was mit dem allgemeinen Begriff „Ordnung" bezeichnet, besitzen bei uns Bürgschaften, die in Frankreich unbekannt sind, oder wenigstens keinen politischen Fuß gefaßt haben. Es wäre daher einfach impertinent ein Verfahren zu kritisiren, von dem bei uns keine Rede seyn könnte. Die Herzogin von Orleans hat nur gethan, was Frankreich von ihr erwartete, und sie wäre die Achtung ihrer Feinde wie ihrer Freunde verwirkt haben, wenn sie der anvertrauten Sendung untreu geworden wäre und ihre Söhne der Aufrechthaltung ihrer Prätensionen entbunden hätte. Der Kaiser wäre der lezte Mann, eine solche politische Selbstverleugnung zu erwarten. Es gehört zur Sache, und wenn man es recht bei Licht betrachtet, ist es im Interesse Frankreichs. Welche Schranken hat der Kaiser? Die Gesezе sind keine Schranken für ihn, denn er macht sie selbst. Die Armee ist keine Schranke für ihn, denn er kommandirt sie; die öffentliche Meinung nicht, denn er censirt sie; das Volk von Frankreich nicht, denn er hat die Stimmen von 7,000,000 in der Tasche. Nur durch Prätendenten und nebenbuhlende Dynastieen wird er in Schranken gehalten. — Das Tau des unterseeischen Telegraphen nach den Kanalinseln gehört zu den stärksten, die bisher fabrizirt worden sind. Von Church-Bay (bei Portland) geht es durch den an dieser Stelle 35 bis 40 Faden tiefen Kanal nach der Insel Alderney, von der man die blos 9 Miles entfernte französische Küste und Cherbourg deutlich sehen und beobachten kann. Von diesem Eilande aus geht das Tau nach der nordwestlichen Küste von Guernsey, durchkreuzt dieses bis zu St. Peters Port und läuft dann nach Kap Gros Nez in Jersey hinüber, von wo es unterirdisch bis St. Hilier geleitet wurde. Es verbindet somit die sogenannten Channel Irlands, auf deren Befestigung die englische Regierung in neuester Zeit eifrig bedacht war. Die Kosten dieser Leitung sollen sich auf 25,000 Pfund Sterling belaufen haben. Die betreffende Aktiengesellschaft besizt ein Kapital von 30,000 Pfd. Stlg., für welches die Regierung für die nächsten 25 Jahre 6 % Interessen garantirt hat. Bleibt die Verbindung ungestört, dann dürfte die Dividende an 7 % betragen. — Der atlantische Telegraph befand sich gestern Abend leider noch in Statu quo. Es kamen zwar Signale, ab und zu auch ganze Worte; aber von einem zusammenhängenden Satze war nicht die Rede, und die einzelnen Signale waren überdieß so schwach, daß sie nicht zu entziffern waren. Die Direktoren und ein Heer erfahrener Telegraphisten befinden sich noch immer in Valentia. Ihre Ansicht, als sei die Störung lediglich einer Beschädigung des europäischen Kabelendes (höchstens 2 Miles von der irischen Küste) beizumessen, scheint nach Allem, was man hört, die richtige zu seyn. Der Zweifel wird bald gelöst werden; denn schon ist von Plymouth aus das dicke Tauende, welches gleich Anfangs hätte angehängt werden sollen, nach Valentia abgegangen, und wird erst dieses mit dem dünnen Mitteltau verbunden, muß es sich bald zeigen, ob lezteres durch den Wogenschwall noch nahe am Lande schadhaft geworden ist, oder ob die schadhafte Stelle in einer größeren Entfernung vom Landungspunkte liegt, in welchem Falle die Ausbesserung auf furchtbare Schwierigkeiten stoßen würde.

× London den 10. Sept. Ein Korrespondent, der die Chinesen aus guter amtlicher Erfahrung kennt (sagt die Times im Cityartikel), spricht die lebhafte Befürchtung aus, daß, wenn die Bezahlung der Kriegskosten, die dem Gerüchte nach 3,200,000 Pfd. für England und 1,200,000 Pfd. für Frankreich betragen, durch eine Anweisung auf die Zolleinnahmen in Canton erfolgen sollte, nicht nur die Zahlung problematisch werden, sondern eine Streitigkeit nach der andern entstehen wird. Dank dem organisirten Schmuggelwesen, welches von den örtlichen Behörden aufgemuntert und von den kommerziellen Vertretern der verschiedenen europäischen und amerikanischen Regierungen stillschweigend begünstigt wird, hat die Gesammtsumme der von den Fremden in Canton entrichteten Schiffsgebühren und Einfuhrzölle in lezter Zeit nicht über 50,000 Pfd. jährlich betragen. Unannehmlichkeiten mit den Zollämtern von Canton und den andern Häfen sind sicherlich das Allerlezte, womit es wünschenswerth wäre, die neue Aera, welche man sich von der Erschließung Chinas verspricht, einzuweihen. — Der an sich gewiß nicht bedeutende Umstand, daß Lord Derby seine besten Rennpferde (mit denen er nebenbei bemerkt in seinem ganzen Leben mehr Unglück als Glück hatte) vor Kurzem verkaufte, hat hier zu Lande mehr Aufsehen gemacht, als man im Auslande für möglich halten würde. Rennpferde waren des edlen Lords Lieblingspassion gewesen von Jugend auf, und er verwendete jährlich ein gut Stück Geld auf den Turf, während sein Vater sich eine vielleicht noch kostspieligere Menagerie von Elephanten, Löwen, Tigern, Giraffen, Bären und Rhinozerossen hielt. Das Vermögen des Hauses Derby reicht für solche Liebhabereien vollkommen hin, und Sparsamkeit war es somit nicht, was den Premier bewogen haben konnte, seinen Jockeys den Abschied zu geben, zumal er die vielfressenden Bestien seines Vaters unmittelbar nach dessen Tode verkauft, verschenkt, und wo sich kein Abnehmer fand, totgeschossen hatte. Staats- und Parteirücksichten allein, so versicherten die Tagblätter, vermochten den edlen Lord, dem Turf zu entsagen, und sie konnten das Opfer nicht hoch genug prei-

Nro. 217. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 14. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 11. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 5,56‴ 27" 5,44‴ 27" 6,10‴
Thermometer höchster + 13,0° nied. + 7,0°
Brunnentemperatur: + 11,5° Ausdünstung 30 Grane.
Witterung: Klar.
Am 12. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 6,28‴ 27" 5,54‴ 27" 5,08‴
Thermometer: höchster + 20,5° nied. + 8,5°
Brunnentemperatur. + 11,8° Ausdünstung 25 Grane.
Witterung: Klar. Sommertag.

Württemberg.

Tagesordnung der nächsten Schwurgerichtsverhandlungen zu Rottweil: Den 20. Septbr. Anklage gegen J. M. Sieger von Laufen, O.A. Balingen, wegen Tödtung; den 21. Sept. gegen den früheren Gefälleinzieher W. Moosmann von Sulgen wegen Restsezung und Rechnungsfälschung; den 22. Sep. gegen Anna Maria Blocher von Holzhausen wegen Kindsmords; den 23. Sept. gegen Gottlieb Wegenast von Dürrmettstetten wegen Tödtung; den 24. Sept. und an den folgenden Tagen gegen J. M. Danner von Weiden wegen versuchten Mords ꝛc. Die Verhandlungen beginnen je Vormittags um 9 Uhr.

Die bisher zwischen den beiden Pfarreien Gründelhardt und Oberspeltach, D. Crailsheim, bestandene kirchliche Union ist mit höchster Genehmigung vom 31. Aug. d. J. aufgehoben und in Oberspeltach eine selbstständige Pfarrei errichtet worden, welche vorerst mit einem Pfarrverweser besezt werden wird. (St.A.)

Gestorben: Den 4. Sept. zu Lustnau Schultheiß Riekert; den 11. Septbr. zu Stuttgart Oberstlieutenant v. Bayha, 66 Jahre alt.

Stuttgart den 12. Sept. Der Christenbote veröffentlicht nachfolgendes Ausschreiben eines Generalsuperintendenten: „Stuttgart den 8. Sept. 1858. Heute Vormittag 10 Uhr haben Seine Königliche Majestät die sechs Generalsuperintendenten mit dem Oberhofprediger und Stiftsprediger vor sich berufen und sich mit bewegtem Gemüthe und großem Unwillen über das in der lezten Zeit durch das Land verbreitete lügenhafte Gerücht: als seien Seine Majestät zur katholischen Kirche übergetreten, ausgesprochen. Zugleich haben Höchstdieselben uns ermächtigt und beauftragt, es den Herren Dekanen unserer Sprengel und durch sie sämmtlichen evangelischen Geistlichen und Gemeinden kund zu geben, wie Seine Majestät in Ihrem hohen Alter und nach einer 42jährigen Regierung mit derselben Entschiedenheit wie immer Ihrem evangelischen Glauben zugethan seien und auch bis an Ihr Ende zugethan bleiben werden. Hienach ersuche ich denn das hochwürdige Dekanatamt, unverweilt seinen Diözesangeistlichen von Vorstehendem Mittheilung zu machen und dieselben zu beauftragen, fortan dem oben genannten Gerüchte mit der vollsten Zuversicht entgegen zu treten."

Friedrichshafen. [Danksagung.] Ihre Majestät die Königin haben am Schlusse Höchstihres hiesigen Sommeraufenthalts uns ein allergnädigstes Geschenk von 250 fl. für verschiedene wohlthätige Zwecke zustellen lassen, wofür wir den ehrfurchtsvollsten Dank und die aufrichtigsten Segenswünsche im Namen der Betheiligten auch hier darbringen. Den 10. September 1858.

Das gemeinschaftliche Amt:
Ev. Stadtpfarrer Leube. Stadtschultheiß
Für den abwes. kathol. Mietinger.
Stadtpfarrer:
Göser, Präz. Kaplan.

* Stuttgart den 13. Sept. Bei der gestern in den hiesigen Hauptkirchen gefeierten Konfirmation waren 292 Kinder zugegen, und zwar 100 in der Stiftskirche, 110 in der Hospitalkirche und 82 in der St. Leonhardskirche.

* Stuttgart den 13. Sept. Der in Nr. 216 dieses Blattes angezeigte Komet ist mit bloßem Auge leicht erkennbar, hat einen sehr starken, hell glänzenden Kern, der ebenfalls mit bloßem Auge sichtbare Schweif ist vom Kern aus gegen Norden hin gerichtet. Der Komet ist nach Sonnenuntergang in geringer Höhe über dem Horizont in nordwestlicher Richtung zu sehen, geht gegen 8½ Uhr in Nord-Nord-West unter, ungefähr um Mitternacht wieder auf und ist noch in der Morgendämmerung sichtbar, wenn schon die helleren Sterne zu verschwinden anfangen. Um ihn aufzufinden, richte man das Auge gegen die hellen Sterne im großen Bären, welche der gemeine Mann die Hinterräder des großen Wagens zu nennen pflegt, und denke sich dieselben durch eine gerade Linie verbunden. Die Verlängerung dieser Linie gegen Norden geht bekanntlich in die Gegend des Polarsterns, die auf die entgegengesezte Seite hin gerichtete Verlängerung der Verbindungslinie trifft den Kometen, und zwar in einer Entfernung von dem nördlicher liegenden der beiden genannten Sterne, welche der des lezteren vom Polarstern gleich ist. Morgens um 4 Uhr ist die Lage des Kometen ziemlich genau nord-östlich.

* Tübingen den 11. Sept. Der schon am 2. Juni von Donati in Florenz entdeckte Komet hat sich jezt der Sonne und Erde so weit genähert, daß er gut mit bloßem Auge gesehen werden kann. Er steht gegenwärtig zwischen dem großen Bären und dem Löwen und geht nach halb 9 Uhr in Nordwesten unter. Er rückt im Laufe dieses Monats allmälig in das Sternbild der Jagdhunde vor und wird, indem er sich der Sonne und Erde immer mehr nähert, noch beträchtlich heller werden. Seinen größten Glanz wird er am Anfang des nächsten Monats erreichen, dann aber sich rasch gegen Süden wenden und dadurch für uns verschwinden.

* Eßlingen den 11. Sept. Dieser Tage wurde das lezte Gitter an der bei Plochingen über die Fils führenden Eisenbahnbrücke eingesezt. Dieselbe hat eine Länge von 400'. Jede Seite besteht aus 5 Gittertheilen von 80' Länge, die auf steinernen Pfeilern ruhen und, eine Kurve bildend, die Fils überspannen. Das hiezu erforderliche Eisen aus dem vaterländischen Hüttenwerke Wasseralfingen hat ein Gewicht von ungefähr 3600 Centnern. Eine zweite Brücke über die Lauter bei Wendlingen wird in den nächsten Tagen vollendet werden. Die Konstruktion dieser ist doppelter Art; sie besteht nämlich aus dem Gitter- und Blechbalken-System. Das Lauterbett wird in einer Weite von 122' ohne Unterlage durch Gitter überspannt; diesseits und jenseits des Ufers sind noch Ueberschwemmungsbrücken von je 40' Länge angebracht, so daß die ganze Länge 202' beträgt. Das Material, gleichfalls aus Wasseralfingen, wiegt etwa 2000 Centner. Diese beiden sehr solid ausgeführten Werke sind in der hiesigen Königl. Eisenbahnwerkstätte unter der umsichtigen Leitung des Vorstandes derselben, des Maschinenmeisters Trute, erbaut worden. Schon früher giengen mehrere größere und kleinere derartige Brücken aus dieser Anstalt, deren eigentliche Aufgabe indessen die Fertigung solcher Arbeiten nicht ist, hervor. Auch gegenwärtig werden zu Herstellung des in Angriff genommenen zweiten Geleises mehrere Brücken und Uebergänge daselbst gefertigt. Ueberhaupt soll, wie man hört, dieselbe bestimmt seyn, sämmtliche für die neu zu erbauenden Bahnen erforderlichen eisernen Brücken auszuführen.

Stuttgart den 13. Sept. [87. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Kriegsminister und Oberstlieutenant v. Kallee, der Justiz-Minister. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Finanzkommission, betreffend eine außerordentliche Exigenz für eine neue Infanteriekaserne und einen Pferdestall in der Garnison Ulm. Referent Hölder, Korreferent Nikel. Die Anträge der Kommission lauten: 1) die von der Kammer unterm 4. April 1843 Sr. Kön. Majestät vorgetragene Bitte (um beruhigende Aufklärung über die Verhältnisse des Landes zu der Bundesfestung) in der Richtung zu wiederholen, daß nach erfolgter Beendigung der obschwebenden Verhandlungen der Ständeversammlung über die neuen, durch die Eigenschaft der Stadt Ulm als Bundesfestung bedingten Rechtsverhältnisse eine entsprechende Mittheilung, beziehungsweise die durch ihre verfassungsmäßige Stellung bedingte Vorlage gemacht werden möge; 2) die kön. Regierung zu ersuchen, bei dem Bundestage, unter Berufung auf dessen aus Ziffer 5 des erwähnten Bundesbeschlusses unzweifelhaft sich ergebende Verbindlichkeit, für Herstellung der bei Ergänzung der Besazung auf den Kriegsfuß erforderlichen Unterkunftsräume auf gemeinschaftliche Kosten Sorge zu tragen, ferner auf die offenbare Unzulänglichkeit der bis jezt erbauten Räume zu angemessener Unterbringung der Kriegsbesazung und auf die hieraus für die Stadt Ulm sich ergebende Gefahr einer schwerrn Quartierlast, mit aller Entschiedenheit auf Erbauung weiterer Unterkunftsräume für die Kriegsbesazung auf Bundeskosten zu dringen; 3) die zu Erbauung einer Infanteriekaserne und eines Pferdestalls in Ulm erigirten 518,300 fl. zu verwilligen; 4) zu Deckung dieser Summe a) auf Rechnung der von der Grundstocksverwaltung für Ueberlassung der Deutschhauskaserne in Heilbronn ausgesezten Summe 50,537 fl. 38 kr. anzuweisen; b) bezüglich der weiteren 467,762 fl. 22 kr. aber die Beschlußnahme darüber, ob dieselben auf Reste oder auf die von dem Anlehen für die Kriegsbereitschaft übrigen Gelder angewiesen werden sollen, auf die Berathung über die Restverwaltung vorzubehalten; 5) der K. Regierung gegenüber auszusprechen, daß die Kammer durch die Verwilligung der Gelder zu Erbauung einer neuen Infanteriekaserne für 1000 Mann den aus Ziffer 5 des Bundesbeschlusses vom 26. März 1841 abzuleitenden Anforderungen an das Land vollständig entsprochen zu haben glaube, und daß ihrer Ansicht nach dem Bunde die Verbindlichkeit obliege, mindestens denjeni-

gen Theil der Friedensgarnison, welcher nach Erbauung jener Kaserne in den württembergischen Kasernen nicht unterzubringen sei, in seine Defensionsgebäude und Werke bleibend aufzunehmen; demgemäß die K. Regierung zu ersuchen, bei dem Bundestage selbst in geeigneter Weise Anerkennung dieser Verbindlichkeit zu bringen. Mit den Anträgen unter Ziffer 1, 2 und 5 erklärten sich sämmtliche Mitglieder der Kommission (Cavallo, Deffner, Duvernoy, Egelhaaf, Geßler, Freiherr v. Hofer, Hölder, Metz, Mohl, Murschel, Nikel, Sammet, Schnitzer, Steinbuch, Wiest von Ehingen) einverstanden; mit den Anträgen unter Ziffer 3 und 4 gleichfalls sämmtliche Mitglieder außer Schnitzer, welcher eventuell bei Ziffer 4 lit. b die Summe von 467,762 fl. 22 kr. unbedingt auf Reste verweisen würde. Hölder: Die Kommission habe den Antrag auf Verwilligung nicht gestellt, ehe sie sich von der Nothwendigkeit der zu machenden Ausgabe gründlich überzeugt habe. Der Redner führt nunmehr die Hauptgesichtspunkte auf, welche über diese Frage in dem Berichte niedergelegt sind. Die bisherigen Kasernen seien durchaus ungenügend und liegen zerstreut; es fehle denselben an der gehörigen Luft und an der Weite des Raumes. Die Folgen daraus seien auch leicht zu erkennen an dem größeren Krankenzustande der Garnison Ulm. Es handle sich hier um die Sorge für die Landeskinder, welchen die schwere Kriegsdienstpflicht obliege. Die Besatzung der Garnison Ulm habe sich überdieß bedeutend vermehrt und habe vermehrt werden müssen, gegen früher um 2200 Mann. Nun habe die Kommission als eine ihrer wichtigsten Aufgaben untersuchen müssen, ob eine bundesrechtliche Verpflichtung vorgelegen sei, die Besatzung zu vermehren. Die Mehrheit der Kommission sei zu der Ansicht gelangt, daß die Bundesbeschlüsse vom 26. März 1841 (Errichtung einer Bundesfestung) ohne Zustimmung der Ständeversammlung eine verbindliche Kraft für die Regierung nicht haben. Die Erbauung der Bundesfestung Ulm sei aber nun eine vollendete Thatsache, und es sei zu jener Zeit der Bundesbeschluß von der Ständeversammlung für ihre Zustimmung nicht reklamirt worden; man sei somit nicht mehr in der Lage, den Gegenstand von dem rechtlichen Gesichtspunkte aus zu beanstanden. So sei die Kommission zu dem Resultate gelangt, daß die Herstellung einer Friedenskaserne ein Bedürfniß sei. So viel aber erscheine als gewiß, daß ein Theil der Friedensbesatzung in den Defensionswerken des Bundes untergebracht werden könne. Das Interesse und das Recht Württembergs erfordere, daß diese Frage rechtlich geregelt werde. Der Redner führt zufolge der Vorschriften für die Bundesfestung Ulm einige Beispiele an, welche erwägen lassen, welche große Opfer das Land durch die Einwilligung zur Errichtung einer Bundesfestung gebracht habe, und zwar dieß nicht blos im Kriegs- und im Belagerungszustande, sondern schon im Friedenszustande. Kriegsminister: Auf die staats- und bundesrechtlichen Ausführungen des Berichtes wolle er nicht eingehen, da sie seinen Ressort zunächst nicht berühren; mit den übrigen Anträgen sei er einverstanden und werde, was an ihm liege, dazu beitragen, daß dieselben zur vollständigen Ausführung gelangen. Schuster drückt dem Berichterstatter seinen Dank aus für dessen Rücksichtnahme auf die Stadt Ulm. Es sei zu bedauern, daß nicht zur rechten Zeit, nämlich damals, als der Vertrag abgeschlossen worden, die Interessen der Stadt Ulm gewahrt worden seien. Schon die Rayonsbestimmungen enthalten außerordentliche Beschränkungen für das Eigenthum der Ulmer. Ungerecht und hart sei es, wenn man sehe, daß man einzelnen Bürgern, welche Anwesen und Etablissements haben, durch den Bau der Wälle solche entwerthe. Hier sei eine Entschädigung durchaus geboten und gerechtfertigt. Ebenso bei den Flußbauten kehre sich die Festungsbaudirektion nicht an die bestehenden flußbaupolizeilichen Verordungen. Wesentlich traurig sei der Mangel an Kasernen für die Kriegsbesatzung, wie dieß in dem Berichte nachgewiesen sei, und eine Einquartierung bei den Bürgern führe eben immer die verschiedensten Nachtheile mit sich. Auch in Errichtung von Spitälern sollte vom Bunde mehr geschehen als bisher. Kriegsminister: Von dem Bunde sei ein neues Spital gebaut worden; seiner könne er die Versicherung ertheilen, daß, wenn eine Belegung stattfinden sollte, die Stadt Ulm nicht mit Einquartierung werde belästigt werden. Reyscher: Wenn auch die Festung Ulm für unser Land zunächst keinen Schuz gewähren sollte, so müßte man doch den bundesrechtlichen Verpflichtungen nachkommen, sofern Ulm eine Schuzwehr für Deutschland sei. Es sei aber zu beklagen, daß nicht Schuzwerke am Oberrhein errichtet worden seien. Es handle sich aber jezt nur davon, die dem Lande zugemuthete Last erträglich zu machen. Er frage nun, ob Bayern dasselbe gethan habe, was jezt Württemberg angesonnen werde. Kriegsminister: Die Garnison in Neu-Ulm habe bis jezt in Barracken gelegen; das bayerische Kriegsministerium habe aber schon vor zwei Jahren den Bau einer Kaserne beschlossen, welcher bisher nur aus ökonomischen Rücksichten unterblieben sei. Reyscher: Was den Finanzpunkt betreffe, so werde dem Ministerium die geforderte Summe nicht zu verweigern seyn. Der Redner führt noch einige Punkte über die rechtliche Seite an, daß z. B. der Bund für die Festung Freiheit von Abgaben, von der Staatssteuer anspreche ꝛc. Freih. E. v. Ow bringt die Wichtigkeit der Paßsperrungen des Schwarzwaldes zur Sprache und fragt, ob im Schoße des Bundes in neuerer Zeit in dieser Hinsicht etwas geschehen sei. Kriegsminister: Die kön. Regierung habe diesen Gegenstand zu keiner Zeit ruhen lassen, und er glaube nicht, daß im Schoße des Bundes eine Unwillfährigkeit dagegen sich zeigen werde. Es müsse aber die Befestigung in anderem und ausgedehnterem Maße, als dieß vor siebenzehn Jahren durch einzelne Paßsperrungen beantragt worden, vorgenommen werden, indem inzwischen der Schwarzwald viel zugänglicher geworden sei. Schnitzer: Der Vertrag zu Errichtung der Bundesfestung Ulm seze unser Land der Gefahr aus, daß das Land von fremden Belägerungstruppen besezt werde, ohne daß es durch die Festung den geringsten Schuz erlange. Es habe ihm von der Klugheit und von dem Interesse des Landes geboten erschienen, daß auch der Mitkontrahent angehalten werde, seine Verpflichtungen zum Schuze des kontrahirenden Landes gleichzeitig zu erfüllen. Darunter sei zunächst die Befestigung des Schwarzwaldes zu verstehen, welche zu verlangen Württemberg ein Recht habe. Es komme noch eine weitere Verbindlichkeit des Mitkontrahenten hinzu, nämlich die Wohnlichmachung von Defensionswerken zu Unterbringung von Truppen. Er halte die Sache nicht für so eilig, daß die Kammer nicht vorher derjenigen Verwahrungen sich versichern könnte, welche man auf Grund des Vertrags, so nachtheilig dieser sei, erlangen könne. Es werde keine Gefahr haben, wenn die Kammer so lange zurückhalte, damit der Bund die zu gebenden Zusicherungen beschleunige. Sei dieß geschehen, so werde er die Exigenz auch nicht weiter beanstanden. Vorerst enthalte er sich aber eines besondern Antrages. Kriegsminister: Gegen diese Ansicht müsse er sich verwahren, weil in Ulm ohnedieß jedenfalls eine Kaserne erbaut werden müßte, indem die dortigen Kasernen in einem wahrhaft beklagenswerthen Zustande sich befinden, in welchem sie nicht länger gelassen werden können. Dabei bemerkt der Minister, daß, wenn angenommen werden müsse, daß dermalen noch nicht hinreichend Räumlichkeiten von dem Bunde erbaut seien, der Grund davon darin zu suchen sei, daß man die dazu bestimmten Gelder in den Jahren 1848 und 1849 zu andern Zwecken habe verwenden müssen. (Der Finanzminister tritt ein.) Hölder bemerkt, daß die Errichtung einer weiteren Festung am Schwarzwald das große Bedenken gegen sich habe, daß durch dieselbe eine weitere östreichische Besazung nach Süddeutschland hereingezogen werde. Schnitzer und Genossen stellen nunmehr den Antrag, die Exigenz noch nicht definitiv zu verwilligen, bis vom Bunde die verlangten Zusicherungen zum Schuze des Landes gegeben seien. Der Antrag der Kommission auf Verwilligung der Exigenz wird mit 66 gegen 13 Stimmen genehmigt. Nein: Grathwohl. Ziegler. Walter. Bräuning. Rödinger. Schnitzer. Kausler. Hopf. Fezer. Keller v. E. Müller. Griesinger. Sigel. Hiemit ist der Antrag von Schnitzer und Genossen abgelehnt. Der Antrag der Kommission über die Deckung der benöthigten Summe wird genehmigt. Die Anträge der Kommission unter Ziff. 1. 2. 5. werden gleichfalls genehmigt. Reyscher bemerkt noch hierzu, daß es im hohen Interesse des Landes und im Schuze Deutschlands liege, wenn die obere Neckarbahn fortgesezt und vollendet würde. Hiemit ist der Bericht erledigt. — Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission über den Bedarf des Departements der Justiz (Refer. v. Hofer, Korref. Wiest v. E.) Oberjustizräthe. Die K. Regierung hat das Ansinnen erneuert, den Kriminalrichter und den Stadtrichter zu Stuttgart mit den Räthen der Gerichtshöfe rouliren zu lassen. Die Kommission beantragt Zustimmung. Die Kammer stimmt sogleich bei. Gerichtsaktuare. Die Kommission beantragt, sowohl a) für die Gehaltsaufbesserung von 85 Gerichtsaktuaren je 100 fl., als b) zu Dienstalterszulagen für die fünfzehn ältesten Gerichtsaktuare je 200 fl. zu verwilligen. Fezer verlangt, daß die Alterszulagen jederzeit wirklich auch an die fünfzehn Aeltesten verabreicht werden, und stellt den Antrag, die Bewilligung der Zulage an diese Bedingung zu knüpfen. Justizminister: Dieser Antrag erscheine überflüssig und bedenklich. Der Minister verweist auf die frühere Debatte. Daß übrigens bei den Alterszulagen ganz streng nach dem Prinzip, welches Fezer verlange, faktisch gehandelt werde, könne er versichern, und es werde ohne die dringendsten Bedingungen kein einzelner übergangen. Fezers Antrag wird abgelehnt. Der Antrag der Finanzkommission wird hierauf genehmigt. Gros macht eine Bemerkung über die den Aktuaren in den Oberamtsgerichts-

und gleicherweise im Interesse Aller liegende Antrag bei keiner der Zollvereinsregierungen auf Widerstand stoßen werde, darauf rechnen wir. Sind die Durchgangszölle aber aufgehoben, so sind die drückenden Zölle, welche zur Zeit noch auf der Elbe liegen, eine doppelte Anomalie. Hannover will sich zu einer Aufhebung dieser Zölle durchaus nicht verstehen, und es wird darum den betheiligten Staaten, zunächst Preußen, Sachsen und Oestreich, schließlich, um die Elbe endlich frei zu machen, nichts anderes übrig bleiben, als die Angelegenheit an den Bundestag zu bringen und auf Grund der betreffenden Bestimmungen der Verträge, auf eine austrägalgerichtliche Entscheidung anzutragen. Vorläufige Besprechungen in diesem Sinne haben, wie wir vernehmen, zwischen den betreffenden Höfen bereits stattgefunden.

Berlin den 10. Sept. Die Berliner Zeitungen erwähnen ganz kurz einer im neuesten Justizministerialblatte enthaltenen Entscheidung des Prinzen von Preußen, als Stellvertreters des Königs, wonach Verwandte in auf- und absteigender Linie nicht mehr verpflichtet seyn sollen, für die Haft- und Verpflegungskosten gerichtlicher Gefangenen, bei deren eigenem Unvermögen, aufzukommen. Diese Entscheidung aber ist überaus wichtig. Tausende und aber Tausende haben unter dieser Verpflichtung bisher schwer geseufzt. Der redlichste Vater ist nicht sicher, einen ungerathenen Sohn zu erziehen. Es sind zahlreiche Fälle bekannt, in denen die Alimentations- und Haftkosten für einen fünf- oder sechsmal rückfälligen Sohn oder eine verderbte Tochter die selbst nicht vermöglichen, sondern nur ihr Auskommen habenden Eltern an den Bettelstab gebracht haben. Die neueste kön. Verordnung, aus Baden-Baden vom 7. Juli datirt, nimmt diese schwere Last von den Häuptern sehr vieler bekümmerten Familienväter, und ihr Einfluß wird ein um so wohlthätigerer seyn, als sie auch insofern rückwirkend ist, daß sie zugleich die Niederschlagung noch nicht gezahlter Kosten und die Löschung derselben, wenn sie auf Grundstücke eingetragen sind, verfügt. (Köln. Z.)

* Aus Schlesien den 10. Sept. Die Feldmanöver, welche in der Mitte unserer Provinz seit einigen Tagen begonnen haben, geben den Gegenden, worin sie abgehalten werden, das Ansehen, als wären sie mit Krieg überzogen. 50,000—60,000 Mann stehen auf wenigen Quadratmeilen, und der Donner des Geschüzes dröhnt alle Tage bis gegen Mittag. Bis jezt sind sie von der Witterung insofern begünstigt worden, als die Mannschaften nicht von Hize und Staub zu leiden hatten, dafür aber sind sie schon mehreremale recht gründlich durchnäßt worden. Das Ansehen und die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet, und es läßt sich wohl behaupten, daß es schwerlich eine Armee geben werde, die vorzüglicher und kriegsgerüsteter wäre. Die frühere Besorgniß, daß es für so große Truppenmassen an Wasser fehlen werde, droht fast ins Gegentheil umzuschlagen, denn wir haben täglich starke Regengüsse. — Der Prinz von Preußen traf vorgestern in Liegnitz ein und ward dort aufs Glänzendste empfangen. Es spricht sich überhaupt im ganzen Lande eine ungemeine Anhänglichkeit für ihn aus. — Die große Parade, so wie das erste Hauptmanöver waren äußerst glänzend. Seit gestern ist nun auch besseres Wetter eingetreten, was den Truppen sehr zu gönnen ist, da sie bei den nächtlichen Bivouaks in den lezten Tagen durch das Regenwetter viel zu leiden hatten. Die Theilnahme des Volks an diesen militärischen Festen ist groß, und es strömt zu Tausenden denselben zu. Die Gegend, wo sie stattfinden, ist daher ungemein belebt, und es herrscht daselbst ein überaus reger Verkehr.

Breslau den 10. Sept. Heute Morgen fand bei Hrn. Dr. Stein hier eine Haussuchung statt. Bekanntlich hat die demokratische Partei in Schlesien im Allgemeinen beschlossen, sich diesesmal an den Wahlen zu betheiligen. Da ihr ein öffentliches Organ in der Provinz fehlt, so sollten von hier aus einzelne Artikel, welche gleich den Leitartikeln der Zeitungen spezielle Tages- und Wahlfragen besprachen, an die Anhänger der Demokratie vertheilt werden. Zugleich wollte man einen praktischen Versuch machen, wie weit denn eigentlich zur Zeit die Wahlfreiheit in Preußen gehe; aus diesem Grunde wurden die Artikel so geschrieben, daß sie nach der Meinung der Verfasser gegen das Preßgesez nicht verstießen. Das war bereits öfters geschehen, und Zeitungen der verschiedensten Parteien haben diese Artikel theils vollständig abgedruckt, theils im Auszuge gebracht. Gestern oder vorgestern nun wurde ein noch nicht vertheilter von Dr. Stein unterschriebener Artikel, welcher die Unterschiede zwischen den öffentlichen Protokollwahlen und der geheimen Abstimmung besprach, in einer Berliner Druckerei Seitens der dortigen Polizeibehörde mit Beschlag belegt. Dieß gab die Veranlassung zu der heute hier vorgenommenen Haussuchung, welche ein nicht geringes Aufsehen erregt hat, da sie mit den von den Zeitungen früher gebrachten Aeußerungen an hoher Stelle Betreffs der Wahlfreiheit, welche man gern für wahr hält, nicht recht in Einklang zu bringen ist. Zugleich wird die Frage aufgeworfen, auf welchen Grund diese Haussuchung überhaupt sich stüzt, da Dr. Stein den betreffenden Artikel mit seinem Namen unterzeichnet hat und mithin die volle Verantwortlichkeit übernimmt. (Nat. Ztg.)

Köln den 9. Sept. Die 10. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands ist mit der Einweihung der Marienſäule gestern beschlossen worden. Die Prozession eröffnete die weibliche Schuljugend, welche weiß gekleidet war, daran schloßen sich die verschiedenen katholischen Vereine und eine zahllose Menge von katholischen Laien und Geistlichen aus allen Gauen Deutschlands an. Die Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte, waren beflaggt und die meisten Häuser bekränzt. Vom Dome ausgehend, war der Anfang des Zuges bereits an der Marienſäule, welche bekanntlich auf der Gereonsstraße vor dem erzbischöflichen Palais errichtet ist, angelangt, während der Schluß desselben sich noch am Ausgangspunkte befand. Die Marienſäule war bekränzt und geschmückt und erhebt sich im schlanken Bau über die sie umgebenden Bäume. Im gothischen Style ausgeführt, trägt dieselbe über dem Sockel die vier Evangelisten und in der Spize die Jungfrau Maria in Lebensgröße, mit dem Gesichte nach Osten schauend. Nach dieser Seite hin war die Säule unten in einen Altar umgewandelt, um welchen sich die Pfarrgeistlichkeit stellte und unter Andern auch der Weihbischof Dr. Baudri und der Kardinal-Erzbischof v. Geissel Platz nahmen und sich von da in einer Rede, worin die Bedeutung des Festes und der Marienſäule hervorgehoben wurde, an die versammelten Zuhörer wandten. Nachdem die Vorträge beendet waren, begab sich die Prozession wieder in den Dom zurück. (N. Pr. Ztg.)

Köln den 10. Sept. Die fremden Gäste, die uns die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands hieher gebracht hat, sind wieder abgereist. Aus der lezten geschlossenen Sizung, die eine der wichtigsten war, ist erstens die Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung und zweitens der Antrag bezüglich der Presse noch näher zu erwähnen. Anfänglich hatte man als nächsten Ort Würzburg bestimmt, welche Bestimmung aber deßhalb nicht zur Ausführung kommen kann, weil örtliche Hindernisse es nicht erlauben. Dasselbe ergab sich bei München, so daß also für das nächste Jahr nur die Wahl zwischen Freiburg im Breisgau und Prag blieb. Der Antrag bezüglich der Presse, nämlich ein Vereinsorgan zu gründen, ging von dem Vorsizenden des Salzburger Komites aus, der aber bereits in der Vorberathung abgelehnt wurde. Man machte nämlich geltend, daß man in dieser Beziehung traurige Erfahrungen genug gemacht habe, daß zudem eine Anzahl von katholischen Blättern bestände und es nicht einmal empfehlenswerth sei, die Mainzer Zeitung und die Augsburger Postzeitung als Vereinsblätter zu erklären, indem dieselben Lokalinteressen zu vertreten hätten und weiter den Vereinen in dieser Beziehung freie Wahl zu lassen wäre. (N. Pr. Z.)

Biberach. [Werthvolle billige Bücher.] Fr. Haller, Antiquar, offerirt gegen baar:

Konversationslexikon in zwölf Bänden. 8te Originalaufl. Leipz. 1836. 12 Bde. Halbfranzbd. wie neu 5 fl. 24 kr.

Langbeins Gedichte, mit Stahlst. 5 Bde. Stuttg. 835. Hlbfrzbd. 2 fl.

Schillers sämmtliche Werke. Mit Stahlst. 12 Bde. Stuttg. 838. Hlbfrzbd. 6 fl. 48 kr.

Thomas Babington Macaulay, die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritt Jakobs II., übers. von Bulau. 10 Bde. Lpzg. 850. (16 fl. 12 kr.) br. neu 10 fl.

Supplementbände zu Macaulays Geschichte von England von Mahon, deutsch von Dr. Steger. 8 Bde. Braunschw. 856. (10 fl.) br. neu 6 fl.

G. Gervinus, Geschichte des 19. Jahrhunderts, seit den Wiener Verträgen. 2 Bde. Leipz. 855. (9 fl.) brosch. 3 fl. 48 kr.

Dr. W. F. A. Zimmermann, populäres Handbuch der Physik. 3 Bde. Berlin 857. (12 fl. 9 kr.) br. neu 8 fl. 6 kr.

Alexander v. Humboldt, Reisen in Amerika und Asien, von Kletke. 2. Aufl. 4 Bde. Berlin 856. (9 fl. 12 kr.) br. neu 6 fl.

Dr. W. Zimmermann, Geschichte des großen Bauernkriegs, nach Urkunden und Augenzeugen. 2 Bde. Stuttg. 856. (4 fl. 30 kr.) br. neu 3 fl.

A. W. Grube, Charakterbilder aus der heil. Schrift. 2 Bde. Leipz. 853. (6 fl. 40 kr.) br. neu 5 fl.

A. Pauly, Real-Encyklopädie der klassischen Alterthumswissenschaft. In alphabetischer Ordnung nach dessen Tode fortgesezt von Chr. Walz und W. F. Teuffel. Komplet in 137 Lieferungen. Stuttgart 837. (82 fl. 12 kr.) br. neu 50 fl.

Wolfg. Menzel, Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. 5. Ausgabe. Stuttg. 855. (9 fl.) Hlbfrzbd. neu 6 fl.

Briefe werden franco erbeten.

Backnang. [Zugelaufener Hund.] Einem hiesigen Fuhrknechte lief vor ca. 14 Tagen in der Nähe von Winnenden ein rothbrauner Hund (Rüde) mit glatten Haaren, gestuztem Schweif und Ohren nach, und kann derselbe gegen Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Karl Weismann.

Aich, Oberamts Nürtingen. Unterzeichneter hat seine ferm dressirte schwarze englische Hühnerhundin zu verkaufen. Wundarzt Wüst.

Deutschland.

δ Frankfurt a. M. den 10. Septbr. Der hiesige Verein zum Schuz der Auswanderer hat vom 1. Febr. 1857 bis 31. Januar 1858 an 1117 zur Auswanderung entschlossene Personen Rath ertheilen lassen. Von dieser Zahl schifften sich 871 nach New-York ein, 71 nach Philadelphia, 45 nach Rio Grande (Südbrasilien), 42 nach Australien, 41 nach Baltimore ꝛc. Gebürtig waren unter dieser Zahl aus dem Großherzogthum Hessen 260, aus dem Kurfürstenthum 209, aus Bayern 191, aus Baden 155, aus Nassau 137, aus Württemberg 111 ꝛc. Dem Stande nach waren darunter 441 Ackerbauer, 36 Schreiner, 26 Schneider, 17 Schuhmacher, 12 Weinbauer, 11 Gärtner, 10 Maurer ꝛc. Der Verein zählt gegenwärtig 209 Mitglieder, welche 3 fl. jährlichen Beitrag bezahlen.

Aus dem Herzogthum Nassau den 10. Sept. Im verflossenen Jahre lieferten die vom Staate verwalteten Mineralquellen unseres Landes folgende Bruttoerträgnisse: Selters 251,755 fl., Fachingen 26,613, Ems 21,579, Weilbach 6203, Schwalbach 5087 fl., zusammen 311,237 fl. Die reine Einnahme betrug: Zu Selters 93,621, Fachingen 7344, Ems 7389, Weilbach 2511 fl., zusammen 110,865 fl. Schwalbach lieferte keine reine Einnahme, sondern ein Defizit von 77 fl.

Gotha den 8. Sept. Heute fand im Gasthof zum Schüzen allhier eine Versammlung von Predigern und sonstigen Mitgliedern freier Gemeinden aus allen Theilen Deutschlands statt, an welcher sich auch mehrere Damen betheiligt haben sollen. Von den bekannteren Persönlichkeiten, welche an dem Concil Theil nahmen, sind zu nennen: Uhlich, Rupp, Czerski, Hieronymi, Baltzer, Wislicenus. (Goth. Z.)

Gotha den 9. Sept. Ueber die bereits erwähnte Versammlung von Predigern und sonstigen Mitgliedern freier Gemeinden aus allen Theilen Deutschlands wird der Weim. Ztg. von hier geschrieben: Seit vorgestern hat sich hier eine Anzahl von Männern aus allen Gegenden Deutschlands zusammengefunden, welche, der freien religiösen Richtung huldigend, dieses kurze Zusammenleben zu Mittheilung ihrer Anschauungen und Erfahrungen in ihren resp. Ländern benuzten. Am interessantesten waren verschiedene Mittheilungen über die in einigen Staaten herrschende Intoleranz, deren wirklich traurige Details meines Wissens bis jezt in die Oeffentlichkeit nicht gedrungen sind. Bemerkenswerth ist, wie aus diesen Mittheilungen das Resultat hervortrat, daß der Druck katholischer Seits weit weniger fühlbar war, als der von protestantischer Seite ausgeübte.

Hannover den 8. Sept. Die Vorbereitungen zum Bundestruppenlager sind im vollen Gange. Die einheimischen Truppen sind zu Brigaden zusammengezogen, um Vorübungen zu halten, die fremdherrlichen theilweise schon ins Land gerückt, um theilzunehmen. Das ganze Ingenieurkorps ist bereits in den Konzentrirungsbezirk abgerückt, um Verbindungsbrücken zu schlagen, Kolonnenwege anzulegen u. s. w. Nordstemmen, das durch seinen Centralbahnhof zu einem Namen kam, sieht sich unerwartet auch zu militärischer Bedeutung erhoben; ein vollständig organisirtes Etappenkommando wird dort stationirt seyn, und was das Dorf an Unterkunftsräumen hat, wird in Anspruch genommen, theils für den Stab der Reservetheilung und für die Sanitätskompagnie, theils für Dienerschaft, Wagen und Pferde des ganzen fürstlichen und militärischen Besuches. Für den König von Hannover, der seine Residenz hier behält, da die Eisenbahn in kürzester Zeit nach Nordstemmen führt, wird im dortigen Bahnhofsgebäude Vorkehr getroffen; die anderen Kriegsherren, deren Kontingente zum 10ten Bundeskorps gehören, wollen im Konzentrirungsbezirk selbst Residenz nehmen; der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf dem Nöting, der Großherzog von Oldenburg auf der Roßmühle bei Adensen, der Herzog von Braunschweig, für den aber auch ein eigenes Zelt im Lager selbst aufgeschlagen wird, auf dem Amte Calenberg. Man hofft, daß auch der Generalissimus des englischen Heeres, der Herzog v. Cambridge, welcher in dieser Zeit bei seiner Familie in Strelitz erwartet wird, das Lager besuchen werde. Das Hauptquartier des Armeekorps wird in Elze seyn, eben daselbst auch das Hauptquartier der ersten Division, der Stab der ersten hannoverschen Kavalleriebrigade, der Reservartillerie und einer Abtheilung derselben. Das Hauptquartier der zweiten Division ist in Schulenburg. Die Kavallerie und Artillerie kantoniren, die mecklenburgische Infanterie bezieht nach einander verschiedene Quartiere, die übrige Infanterie zwei Lager, die hannoversche und braunschweigische bei Walsingen, die oldenburgische und hanseatische bei Adensen. Aus der lithographischen Anstalt des Generalstabes sind zwei Karten in den Handel gegeben, die Allen, welche sich für militärische Schauspiele interessiren, genaue Auskunft über die Oertlichkeit ertheilen. (Nürnb. Korr.)

Hamburg den 10. Sept. Von dem Komite des bevorstehenden Kirchentages ist zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung bei den Versammlungen eine Polizeimannschaft von ansehnlicher Stärke requirirt und nach einigen Verhandlungen vom Polizeiherrn bewilligt worden. Zu den Hauptversammlungen in der Großen St. Michaeliskirche werden, dem Vernehmen nach, ein Polizeibeamter, ein Sergeant und 10 Offizianten, zum Abendgottesdienst in der St. Petrikirche ein Beamter und 6 Offizianten und zu den freien Versammlungen im Wörmer'schen Conventgarten ein Beamter und 8 Offizianten beordert werden. (Hamb. Nachr.)

München den 10. Septbr. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, statt der aus Anlaß der Münchener Jubiläumsfeier beabsichtigten Geldspende an die hiesigen Armen die hiezu bestimmte Summe von 6000 fl. zur Begründung einer Armenversorgungsanstalt zu verwenden, welche einen an das Jubiläum erinnernden Namen erhalten würde. Die Regierung hat mit dem Ausdruck des Wohlgefallens den Beschluß des Magistrats, den Neubau am Kreuz hiefür zu verwenden, genehmigt. Die Hausverwaltung wird dem Orden der barmherzigen Schwestern übertragen. Ein weiteres Geschenk erhielt diese Anstalt gestern von dem Erzbischof, welcher bei Besichtigung des Hauses seine volle Anerkennung aussprach und die bedeutende Summe von 500 fl. zurückließ. (N. Münch. Z.)

Preußen.

= Berlin den 11. Sept. Ich beeile mich, mitzutheilen, daß die Regentschaftsangelegenheit insofern einen bedeutsamen Schritt vorgerückt ist, als die Anwendbarkeit des Art. 56 der Verfassung auf die gegenwärtige Situation allseitig anerkannt ist und in dieser Beziehung eine wichtige Erklärung vorliegt. Es handelt sich daher in ernsthafter Weise um die Berufung der Kammern im Oktober. Aber diese Berufung kann noch nicht, wie hie und da geschieht, als beschlossen bezeichnet werden, da, was wohl zu beachten, der allerhöchste Entscheid noch erwartet wird. — Wie es heißt, soll Hr. v. Gerlach bei den nächsten Wahlen als Kandidat nicht wieder auftreten wollen.

Berlin den 10. Sept. Die Nat.Ztg. schreibt: Die bedeutende Ermäßigung, welche die Bundesregierung in der Schweiz in dem Tarif der Transitzölle hat eintreten lassen, ist wahrscheinlich auch von Bayern und Württemberg die Veranlassung gewesen, ihre früheren Bedingungen für die Ermäßigung der Transitzölle fallen zu lassen und sich, wie wir erfahren, auf der hannoverschen Zollkonferenz für die Aufhebung der Transitzölle nunmehr auszusprechen. Fände dieß nicht statt, so lief Süddeutschland Gefahr, einen großen Theil seines Verkehrs aus Frankreich den Weg durch die Schweiz nehmen zu sehen. Unter diesen Umständen konnte auch für Preußen kein Grund mehr vorliegen, an einer bloßen Ermäßigung der Transitzölle festzuhalten und, wie uns versichert wird, liegt an entscheidender Stelle die Absicht vor, auf der Zollkonferenz die vollständige Aufhebung der Transitzölle zu unterstützen. — Die N. Pr. Z. bestätigt die lezte Notiz der Nat.Z. mit folgenden Worten: „Dem Vernehmen nach gedenkt die Staatsregierung die finanzielle Rücksicht, welche bisher bei Aufrechthaltung der Durchgangszölle maßgebend gewesen ist, fallen und dagegen die höheren staatswirthschaftlichen Rücksichten, welche das Aufgeben dieser Zölle erfordern, walten zu lassen. Weitere Schritte, wie Instruktionen an die Bevollmächtigten bei der Generalzollkonferenz, scheinen indessen noch nicht getroffen zu seyn. Die Realisirung dieser Absicht der Staatsregierung wäre ein entschiedener Fortschritt gegenüber der Forderung, welche Oestreich bisher geltend zu machen gesucht hat, indem dasselbe die Durchgangszölle allein im Interesse der beiden Zollgruppen aufgehoben wissen will."

4 Berlin den 11. Sept. Die Verhandlungen der Zollvereinskonferenz in Hannover werden durchaus nicht so resultatlos im Sande verlaufen, wie vielseitig, wenn nicht fast einstimmig, behauptet wurde. Preußischer Seits ist der wichtige Antrag auf Aufhebung sämmtlicher Durchgangszölle überhaupt in diesem Augenblicke vielleicht schon gestellt; ist es noch nicht geschehen, so wird der betreffende Antrag doch jedenfalls ganz demnächst erfolgen. Welche große Wichtigkeit dieser Antrag, wenn er zum Beschluß erhoben wird, für den vereinsländischen Verkehr haben würde, liegt auf der Hand, und es wird darum Preußen für diesen Schritt um so mehr Dank zu wissen seyn, als es dadurch ein Opfer von wenigstens 300,000 Thlrn. jährlich im Interesse des allgemeinen Verkehrs bringt. Daß dieser so äußerst gemeinnüzige

Reutlingen.

Schieferöl.

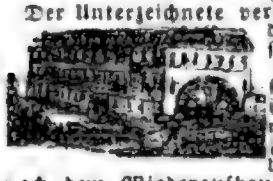
Nach vergleichenden Versuchen, welche Hr. Prof. Reusch in Tübingen in neuster Zeit angestellt hat, leisten 5 Pfund unseres Schieferöls so viel wie 8 Pfund gereinigtes Lampenöl, und kann hienach Jeder selbst berechnen, bei welcher Sorte von Oel er am besten wegkommt. Da dasselbe im Winter nicht gefriert, so eignet es sich schon deßhalb besonders für Beleuchtung im Freien; wir bringen dasselbe daher denjenigen öffentlichen Stellen, welche sich zur Einführung dieses schönsten und wohlfeilsten Beleuchtungsmaterials noch nicht entschließen konnten, wiederholt in Erinnerung. Für Weber und sonstige Einzelnarbeiter, für Beleuchtung von Küchen und anderen kleineren Räumen werden in neuerer Zeit Lämpchen gefertigt, wovon; die kleinere Sorte in 72 Stunden nur 1 Schoppen Oel konsumirt. Oel und Lampen werden auf der bevorstehenden Cannstatter Gewerbeausstellung zu sehen seyn.

Die Schieferölfabrik.

Unser Oel ist auch zu haben bei den Herren
Schmidt u. Dihlmann in Stuttgart.
Wilh. Bräuning in Tübingen.
Carl Bantlin in Ulm.
Fr. Bührer in Biberach.
Th. Treuer in Heilbronn.
Aug. Moser in Ravensburg.
W. Schönhut in Geppingen.
G. Glauner in Freudenstadt.
C. F. Kappler in Nagold.
G. F. Lud "
Jobs. Bubl in Gmünd.
Fr. Dötschmann in Hall.
Carl Glatz in Neckarsulm.
Gustav Leonhart in Sindelfingen.
C. Weißmann in Nördlingen.

Marbach a. N., Oberamtsstadt.

Fournierfägerei- und Wasserkraft-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag der wirklichen Besitzer nachstehende Realitäten aus freier Hand: a) die im Jahr 1857 theilweise abgebrannte Fournier-Säge-Fabrik, für welche nach dem Wiederaufbau eine nicht unbedeutende Brandentschädigung zu erheben ist. In dieser Fabrik sind noch drei schon konstruirte Fourniersägen nebst Cirkularsäge im Gange. Die Wasserkraft ist beständig und wird derzeit nur theilweise benuzt; sie hat wenigstens 30 Pferdekräfte, die noch erhöht werden können. Neben dem Mühlkanal, soweit er dem Werk gehört, hat er noch einen eigenen Kanal mit schießbarer Falle und einem Gefäll von 6 bis 7 Fuß; der Wasserbau ist gut und massiv; b) ein Wohnhaus neben der Fabrik mit anstoßendem terassenförmigem Garten; c) ein Arbeiterhaus; d) eine 100' lange, 15' breite, massiv von Stein gebaute Heizrahme nebst terassenförmigem Garten bis zum Neckarkanal. Das Anwesen eignet sich zum Fortbetrieb der im besten Gange befindlichen Fournierfägerei, sowie zu jeder beliebigen Fabrikeinrichtung um so mehr, als es weder hier noch in der Umgegend an Arbeitskräften fehlt, und die Nähe der Eisenbahn, die Neckarschifffahrt und die Residenz die vortheilhaftesten Verbindungen sichern. Mit Vermögenzeugnissen versehene Liebhaber sind auf

Dienstag den 21. September,
Morgens 10 Uhr,

zu dem Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus unter dem Anfügen eingeladen, daß nach der Verhandlung die Genehmigung bei annehmbarem Erlös sogleich erfolgt, der Unterzeichnete, an den sich auch wegen der Besichtigung zu wenden ist, jede weitere Auskunft auf Verlangen ertheilt, wie auch unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden kann. Den 6. September 1858.

Rathsschreiber Fischer.

Kirchheim u. T. [Haus-Verkauf.]

Das im Schwäb. Merkur Nr. 211, Seite 1616 beschriebene Wohnhaus der Erben der Frau Doktor Oesterlen dahier ist nun zu dem Preis von 2650 fl. angekauft und kommt am Freitag den 17. d. Monats, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus dahier in einmaligen Aufstreich. Kaufsliebhaber werden hiezu gesund eingeladen. Den 7. September 1858.

Rathsschreiberei. Heim.

Maulbronn.

Lagerbier,

gesund und glanzhell, hat noch ein größeres Quantum abzugeben

Ludwig Wetzel, Bierbrauer.

Stuttgart und Leipzig. Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch

A. Liesching & Comp.,

Langestraße Nr. 6,
in Calw durch E. Georgii:

„Nach Jerusalem."

Eine Reise durch Griechenland, Kleinasien, Syrien und Palästina

von **Dr. Ludw.-Aug. Frankl.**

Erster Band 441 S. Zweiter Band 516 S. Preis 4 fl. 33 kr.

Der Verfasser giebt in der anregendsten und das Interesse spannendsten Weise Bericht von seinem Aufenthalt in Athen, Konstantinopel, Smyrna, Brussa, auf dem Libanon, in Damascus, endlich in Jerusalem und in ganz Palästina; er hatte Gelegenheit, den höchstgestelltesten Personen, die in der Zeitgeschichte einen hohen Platz einnehmen, vorgestellt zu werden, und über die Zustände im Orient Beobachtungen zu machen. Weniger wissenschaftliche Zwecke im Auge habend, als die sozialen und ethnischen Verhältnisse kennen zu lernen, versteht er scharf zu zeichnen, genau zu charakterisiren und zu schildern. So hat dieses Werk einen hohen Werth für Jeden, der sich für den Orient und besonders für die heiligen Stätten interessirt und wird ebenso jeden gebildeten Leser fesseln, wie auch manche Illusion zerstören und manchen Widerspruch hervorrufen.

Baumgärtners Buchhandlung.

Pensionat

für Freunde der schönen Natur und Leidende.

Schloß Marbach am Untersee zwischen Konstanz und Schaffhausen, 10 Minuten vom Schweizerufer entfernt, liegt auf einem rebenumgränzten Hügel, umgeben von Fichtenwaldungen. Man genießt hier eine reizende Aussicht auf den Bodensee u. Rhein, die ganz nahe liegende historisch berühmte Insel Reichenau und die vielen herrlichen Schlösser auf der Schwaben- und Schweizerseite, worunter besonders Arenenberg, Wolfsberg, Hardt, Salenstein, Eugensberg hervorzuheben sind, bieten den Freunden der Natur und Kunst reichlichen Genuß dar.

Marbach war in frühern Zeiten ein berühmtes **Mineralbad**, und die eisenhaltige Quelle, welche sich durch besondere Klarheit auszeichnet, ist nun wieder neu und sehr zweckmäßig gefaßt. Nebst dieser herrlichen Gottesgabe besizt **Marbach** sehr reichhaltiges, von allen mineralischen Bestandtheilen freies reinstes Quellenwasser und die besonders milde Luft wirkt stärkend und belebend auf Geist und Körper.

Schloß Marbach selbst historisch berühmt, wurde vor 30 Jahren vom Grafen Grimaudet aus Paris mit bedeutendem Aufwande bis auf die vom Mittelalter herstammenden Grundmauern und Gewölbe neu gebaut; enthält 40 elegant eingerichtete Zimmer und Kabinette, worunter sich 12 Salonzimmer befinden.

Unmittelbar beim Schlosse ist ein vorzüglicher Weinberg und ladet zum Gebrauche der oft so wohlthätigen Traubenkur ein, welche mit dem 15. Sept. d. J. beginnt.

Alle welche nach anstrengenden Berufspflichten eine Erholung wünschen, finden in dieser überaus lieblichen Gegend gewiß alle ihre Ansprüche vollkommen befriedigt.

Leidenden, welche die gestörten Funktionsleistungen ihres Körpers wieder in die normale Bahn zurückzuführen wünschen, ist Herr Doktor Hünerwadel aus Singen stets bereit, Rath zu ertheilen. Für sorgfältigste Pflege, vorzügliche und zweckmäßige Speisen und Getränke, sowie auch für Unterhaltung durch Schifffahren, Fischen u. dgl. ist bestens Sorge getragen. Unter Zusicherung billiger Bedienung ladet zum zahlreichen Besuche ergebenst ein

Gallus Reglin.

Stuttgart.

Export-Geschäft

für inländische Fabrikate

von Grauer & Comp.,

Fürstenstraße Nr. 4.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 28. August 1858:

täglich 5½ Uhr Morgens nach **Köln-Düsseldorf** und **Rotterdam**,
Dienstags, Donnerstags und Sonntags nach **London**,
täglich 8½ Uhr Morgens nach Köln am Anschlusse an den 1. Zug von **Bruchsal**,
täglich 2¾ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm-München**.

Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 28. August 1858.

Die Agentschaft:
Claasen & Reichard.

Wandkarten

aus dem Verlage von **Conrad Weychardt** in Eßlingen, durch alle Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

Geognostische Wandkarte von Deutschland und den angränzenden Ländern im Maßstabe von 1:1,000,000. Von Prof. **Dan. Völter** und **Ed. Winckelmann**. 6 kolorirte Blätter mit Textheft. Preis 2 fl. 42 kr., auf Leinwand 4 fl. 27 kr.

Fluß- und Gebirgswandkarte von Deutschland im Maßstabe von 1:1,000,000. Von Prof. **Dan. Völter** und **Ed. Winckelmann**. 6 kolor. Blätter. Preis 3 fl. 36 kr., auf Leinwand 5 fl. 21 kr.

Wandkarte von Deutschland (politisch und physikalisch), dem preußischen und östreichischen Staat, der Schweiz, Holland und Belgien, im Maßstabe von 1:1,000,000. Von **Ed. Winckelmann** und Prof. **Dan. Völter**. 9 kolor. Blätter. 1858. Preis 3 fl. 12 kr., auf Leinwand 5 fl. 24 kr.

Wandkarte von Palästina mit einem Plane von Alt-Jerusalem. Von Prof. **Dan. Völter** und **Ed. Winckelmann**. 2 kolor. Blätter. Preis 1 fl. 12 kr., auf Leinwand 1 fl. 48 kr.

Wandkarte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Von **Ed. Winckelmann** und Prof. **Dan. Völter**. 4 kolor. Blätter. 1858. Preis 3 fl. 30 kr., auf Leinwand 4 fl. 24 kr., lakirt mit Stäben 5 fl.

Schulkarte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Von **Ed. Winckelmann**. quer 4. Preis 6 kr.

Sämmtliche Karten werden immer nur in den neuesten Abdrücken von der Verlagshandlung expedirt, und sind dieselben bereits so vortheilhaft bekannt, daß es keiner besondern Empfehlung bedarf. Es sei hier nur noch erwähnt, daß auf Winckelmann's Wandkarte von **Deutschland** und derjenigen von **Württemberg** die neuesten **Eisenbahnen** eingetragen sind.

Reutlingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, einem geehrten Publikum ihr Geschäft, bestehend in Metallgießerei, bestens zu empfehlen. Es werden in denselben jede Art Gußwaaren, groß und klein nach eingesandten, wie nach eigenen Modellen oder Zeichnungen ausgeführt, auch dieselben zur gänzlichen Ausfertigung übernommen, wobei solide Bedienung nebst billigem Preis zugesichert wird. Auch kaufen wir altes Kupfer, Meßing und Zinn und bezahlen gute Preise.

Randecker und Comp.
obere Wässer Nr. 96.

Schnaith.

Fässer-Verkauf.

Mehrere gute in Eisen gebundene weingrüne Fässer von 4—40 Eimern hat aus Auftrag zu verkaufen

Kaufmann Hopffer.

Alzenberg bei Calw.

Schwarzwälder Winterroggen zur Saat,

Landroggen und Staudenroggen, kann in vollkommen unkrautfreier Qualität bezogen werden von E. Horlacher, Oekonom.

Ellwangen.

Verkauf eines großen Oekonomieguts.

Ein sehr schönes, rentables Oekonomiegut

in einem großen wohlhabenden Pfarrdorfe mit 2 Schulen, eine Stunde von der Kreishauptstadt Ellwangen entfernt und an der Poststraße von da nach Nördlingen gelegen, wird wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand verkauft. Dasselbe enthält: Ein neu gebautes massives zweistockiges Wohnhaus mit 9 heizbaren und mehreren nichtheizbaren Zimmern, einigen geschlossenen Kammern, 2 schönen hellen Küchen und vorzüglich guten Kellern, zwei doppelte Scheuern, ein Wasch- und Backhaus mit Branntweinbrennerei, ein neu gebautes Viehhaus mit Stallungen und Käserei-Einrichtung und mehrere Schweinställe. Sämmtliche Gebäude sind im besten baulichen Zustande. In eben solchem Zustande sind auch die bei denselben befindlichen Brunnen, welche für die Wirthschaft hinreichend gutes Wasser liefern. Zwischen den Gebäuden ist ein hinlänglicher Hofraum und an dieselben anstoßend 7/8 Morgen 24,5 Ruthen Gras- und Baumgarten und zwei Gemüsegärten. Das Wohnhaus hat eine erhöhte Lage mit schöner Aussicht. Zu diesen Gebäulichkeiten gehören 200 Morgen Aecker und Wiesen mit sehr gutem, tiefgründigem, kalkhaltigem Lehmboden, welcher aus der Verwitterung des Liaskalksteins entstanden ist; auch sind dieselben in vorzüglichem Zustande. Auf den Aeckern, welche 126 Morgen umfassen, wird mit bestem Erfolg Waizen, Dinkel, Roggen, Gerste, Haber und Reps gebaut, und die Wiesen liefern nicht nur viel, sondern auch sehr schweres Futter. Weiter gehören 28 Morgen schöne Laubwaldungen zu dem Gute, von welchen ein großer Theil schlagbar ist. In den Kauf wird gegeben: der ganze heurige sehr gute Ernteertrag, 23 Kühe, 6 Ochsen, 2 Farren, 5 Kalbeln und 18 Schweine nebst dem vorhandenen Geflügel, so wie alle zur Oekonomie nöthigen Geräthschaften, welche vollzählig und gut erhalten vorhanden sind. Die Käserei wird mit bestem Erfolg auf dem Gute getrieben. Die Zahlungsbedingungen werden ganz billig gestellt. Unterzeichneter, der von den Gebäuden und Gütern genaue Einsicht genommen, ist zu etwaigen weiteren detaillirten Mittheilungen und Unterhandlungen ermächtigt und nimmt frankirte Anfragen bereitwilligst entgegen. Den 9. Sept. 1858.

Stadtforster Marz.

Göppingen.

Wollmarkt-Verlegung.

Der am 1. Oktober dieses Jahrs beginnende hiesige Wollmarkt wird eingetretener Hindernisse wegen erst am

Montag den vierten Oktober und den beiden folgenden Tagen

abgehalten, wovon hiemit Käufer und Verkäufer in Kenntniß gesetzt werden.

Den 2. Sept. 1858. Gemeinderath.

Lechgau.

Tabak feil.

Bei J. G. Landauer sind ungefähr 75 Centner gut ferm. Tabak feil, auch werden Proben davon abgegeben.

Mannheim.

Circa 2000 Stück dürre ostindische Häute,

im Gewicht von 4 bis 7 Pfund per Stück, unversteuert, in den Gebäulichkeiten der badischen Zinkgesellschaft am Neckar lagernd, werden

Montag den 20. September,
Nachmittags 3 Uhr,

daselbst aus Auftrag des Herrn Konrad Herold, amtlich verpflichteter Dispacheur hier, öffentlich, in circa 20 Loose eingetheilt, versteigert. Dieselben sind durch den bayarirten Schleppkahn Rijn VII. hier angebracht und können vor der Versteigerung besichtigt werden. Den 4. Sept. 1858.

Adam Munck.

Villingen
(auf dem badischen Schwarzwald).

Bierbrauerei-Versteigerung.

Herr Joh. Nep. Koch, vormals Braumeister zu Klosterwald,

jetzt in Ueberlingen (am Bodensee) wohnend, beabsichtigt, Alters wegen seine Bierbrauerei zu Villingen zu verkaufen, und setzt sie

Montag den 20. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthof zur Lilie in Villingen öffentlicher Versteigerung aus. Das Anwesen besteht in einem massiven, neu erbauten dreistockigen Wohn-, Wirthschafts- und Oekonomiegebäude an einer frequenten Straße in der Stadt mit angebauter Brauerei sammt Einrichtung. Auf Verlangen wird die Wirthschafts- und Oekonomie-Einrichtung in den Kauf gegeben. Die Vermögensverhältnisse des Besitzers gestatten ihm billige Bedingungen zu stellen. Diese können bei ihm oder bei Herrn Rechtsanwalt Oehl in Villingen eingesehen werden.

Hegensberg, Oberamts Eßlingen.

Verkauf von eichenem Nutzholz.

Wegen Einrichtung einer neuen Weinpresse sind in der hiesigen Kelter zwei Kelternbäume entbehrlich geworden, welche am Montag den 20. Septbr. 1858, Vormittags 10 Uhr, stückweise im öffentlichen Aufstreich dahier verkauft werden, wozu Liebhaber einladet a. A. Schultheiß Zeininger.

Die Konstanzer Herbstmesse

wird am Montag den 20. September d. J. eröffnet werden.

Mit dieser Messe ist auch ein Ledermarkt verbunden, was als Einladung zum Besuche desselben bekannt gemacht wird.

Konstanz den 25. August 1858.

Der Gemeinderath.
Steiner.

Gelbingen, Oberamtsgerichts Hall. [Erbenvorladung.] Unter den Intestaterben des verstorbenen Pfarrers Ernst Gottfried Dippner von hier befinden sich auch die Kinder des Amand Konr. Dippner, Sattlers von Eßlingen, welcher im Jahr 1816 mit seinen damals am Leben befindlichen drei Kindern

Katharine Barbara, geboren den 27. April 1810,
Amand David, geboren den 22. August 1812 und
Rosine Friederike, geb. d. 11. Mai 1815,

sich nach Amerika begeben hat. Seither ist von ihm oder seinen Kindern lediglich nichts bekannt geworden. Es werden nun die kaum ermeldten drei Dippnerschen Kinder sowohl, als diejenigen Kinder, welche der Amand Konr. Dippner seither noch weiter ehelich erzeugt haben würde, hiemit aufgefordert, sich binnen 90 Tagen bei der Theilungsbehörde in Gelbingen zu melden, gehörig zu legitimiren und über den Erbschaftsantritt zu erklären. Nach unbenütztem Ablauf dieses Termins wird für die erstermeldten drei Kinder ein Abwesenheitspfleger bestellt werden, die etwa weiter vorhandenen Kinder aber müßten bei der Theilung ganz unberücksichtigt bleiben. Den 1. September 1858.

K. Oberamtsgericht Hall. Hiller.

Biberach. [Vorladung.] In der bedingt erkannten Gantsache des entwichenen Hospitalpflegers v. Heider von Biberach wird hiemit der Gemeinschuldner zu der auf

Donnerstag den 30. September,
Vormittags 8 Uhr,

vertagten Schuldenliquidation und den damit weiter verbundenen Verhandlungen gerichtlich mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, das Gantverfahren mit dem für ihn bestellten Abwesenheitspfleger zu Ende geführt werden wird. Den 3. September 1858.

K. Oberamtsgericht. Zwerger.

Schweizerische Depeschen-Agentur.

Bern, 1. März.

Bundesversammlung. Der Nationalrat hat heute die Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates und des Rechenschaftsberichtes der Bundesversammlung für das Jahr 1914 zu Ende geführt. Der Ständerat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Geschäftsbericht des Bundesrates und dem Rechenschaftsbericht der Bundesversammlung für das Jahr 1914 befaßt. Beide Berichte wurden genehmigt.

Bern, 1. März.

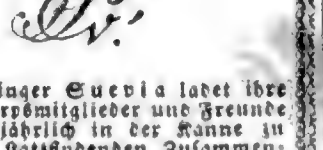
Bundesversammlung. Der Nationalrat hat heute die Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates und des Rechenschaftsberichtes der Bundesversammlung für das Jahr 1914 zu Ende geführt. Der Ständerat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Geschäftsbericht des Bundesrates und dem Rechenschaftsbericht der Bundesversammlung für das Jahr 1914 befaßt. Beide Berichte wurden genehmigt.

Bern, 1. März.

Bundesversammlung. Der Nationalrat hat heute die Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates und des Rechenschaftsberichtes der Bundesversammlung für das Jahr 1914 zu Ende geführt. Der Ständerat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Geschäftsbericht des Bundesrates und dem Rechenschaftsbericht der Bundesversammlung für das Jahr 1914 befaßt. Beide Berichte wurden genehmigt.

Die besonderen Beobachtungsergebnisse sind in Nachstehendem enthalten: Mittlerer Barometer 26″ 9,04‴, höchster 26″11,91‴, tiefster 26″ 6,71‴, monatliche Schwankung 5,20‴; mittlere Temperatur + 14,41°, höchste + 25,0° den 14., niederste (wiewohl nicht am Thermometrographen beobachtet) + 5° den 30., Differenz 20°; Sommertage '13 (bis Ende August im Ganzen 54, im vorigen Jahr um dieselbe Zeit zusammen 61); klare Tage 11, gemischte 14, trübe 6; Tage mit Regen 13, darunter 2 mit Gewittern.

Konstanz. Am 19., 20., 21. und 22. September wird auf hiesiger Schießstätte ein großes Freischießen von freier Hand und auf festen Nagel mit 4 ausgesetzten Hauptgaben im Betrag von 245 fl., worüber die ausgegebenen Schützenbriefe das Nähere besagen, abgehalten, wozu alle Schützen und Schützenfreunde eingeladen werden. Die Direktion.



Die Tübinger Suevia ladet ihre älteren Korpsmitglieder und Freunde zu der alljährlich in der Kanne zu Cannstatt stattfindenden Zusammenkunft auf Sonntag den 26. September, Nachmittags 4 Uhr, freundlichst ein.

Stuttgart.

Stärke,

extrafeine Wasch-, sowie feine und mittelfeine, erlassen wir zu sehr billigen Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Avis für Damen!!!

Eine Partie wollener Damenmäntel wurde mir zum Kommissionsverkauf übergeben, welche, um damit schnell aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. L. G. Majer, neue Brücke.

Stuttgart. Aechtes

Kölnisches Wasser

von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatze in Köln, die Flasche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Zumsteeg, Calwerstr. Nr. 4

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine

von Walcker gebaute Orgel von vier Registern, mit Pedal, in ganz gutem Zustande, für eine kleinere Kirche oder einen großen Saal passend, ist um billigen Preis wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen bei

Johannes Josenhans.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.]

In der Oberamtsstadt Schorndorf ist eingetretener Verhältnisse wegen ein Haus sammt Bäckerei-Einrichtung und allem erforderlichen Raum zu Mehl und Keller mit Fässern, wie auch Stallung zu verkaufen. Es kann jeden Tag eingesehen werden und unter billigen Bedingungen ein Kauf abgeschlossen werden mit dem Eigenthümer Bäckermeister Schoping in Schorndorf, nahe am Marktplatz. Nähere Auskunft wird ertheilt in Stuttgart Thurmstraße Nr. 4.

Stuttgart. Beim Beginne der stärkeren Verbrauchszeit halten wir unser reichhaltiges Lager in

grünem u. schwarzem Thee

bestens empfohlen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.
Verkauf von
Kleiderstoffen
zu besonders billigen Preisen bei
C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Hamburg und Stuttgart. Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und zu haben in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, E. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, L. Scheurlens Buchhandlung in Heilbronn, Buchhandlung Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Nervenleidende!

hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes

Dr. Laroze in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt

in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmacht, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc.

bei Befolgung der Vorschriften.

Von

Dr. Laroze in Paris.

Vierte Auflage.

Elegant broschirt. Preis 21 kr.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein größerer in gutem Zustand erhaltener

Obstmahltrog sammt Stein

ist um billigen Preis zu verkaufen. Bandstraße Nr. 3.

Ebendaselbst finden einige

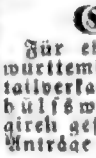
Küfer

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein gut empfohlener junger Mann, der eine gute Handschrift besitzt, mit der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz vertraut und sehr solid ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per Ende Oktober eine Commisstelle auf einem Comtoir oder in einer Kolonialwaarenhandlung, oder auch in einer Fabrik. Geneigte Franco-Offerte, bezeichnet J. Nr. 7, befördert Herr

Handlungsvorsteher Kaiser.

Stuttgart. [Stelleantrag.] Ich weise Kollegen eine vorzügliche



Stelle auf Oktober nach.

R. Baur, Pharm.,
adr. Th. Engel, Hauptstätterstraße Nr. 53a.

Stuttgart. [Apotheker-Gehülfenstelle.] Ich suche einen gebildeten älteren Gehülfen, der wo möglich 1. Oktober d. J. eintreten sollte.

E. Uhland,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Für ein Tuchgeschäft in einer größeren württembergischen Stadt wird ein im Detailverkaufe gewandter junger Mann aushülfsweise für einige Monate zu engagiren gesucht, und übernimmt diesfallsige Anträge A. Schwarz.

Stuttgart.

Lithographen-Gesuch.

Zwei tüchtige Lithographen, wovon der eine im Graviren von Zeichnungen, und der andere im Schriftfach gut bewandert ist, finden bei gutem Honorar vortheilhafte Stellen. Proben sind franco einzusenden an

Chr. Oswald,
Lith. und Steindruckereibesitzer,
Rothebühlstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

Für ein solides Mädchen, welches das Putzgeschäft gründlich erlernen will, wird bis nächsten Oktober eine Stelle bei mir offen. Nite. Baur-Vincenz, im Bazar.

Stuttgart.

Werkführer-Gesuch.

Man sucht einen in allen Zweigen der Kunstwollfabrikation ganz erfahrenen vertrauten Werkführer. Franko-Offerte besorgt

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf, mit oder ohne Lehrgeld,

A. J. Kolb, Gürtler und Schwertfeger.

Eybach. Die unterzeichnete Verwaltung sucht einen soliden tüchtigen

Kutscher,

der auf Martini d. J. einzutreten hätte. Die Bewerber sollten sich wo möglich selbst mit ihren Zeugnissen hier einfinden.

Gräfl. Degenfeld'sche Br. Verwaltung.
Kübel.

Ravensburg.

Schneidergesellen

werden 5 bis 6 gegen guten Lohn gesucht.

Hafner, Schneidermeister.
Ziegelhütte bei Geißlingen an d. Steige.

Arbeiter-Gesuch.

Zur Herstellung der Unterbauarbeiten und großer Abdeckungen von Felsen und Bodenmassen werden tüchtige Planierarbeiter, Steinbrecher, Steinsetzer und Steinschläger, so wie Trockenmaurer, die mit Kalksteinen gut umzugehen wissen, gegen ganz guten Lohn und über den Winter dauernde Beschäftigung gesucht. Auch werden daselbst an tüchtige Leute größere und kleinere Akkorde abgegeben. Die löbl. Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen. Den 10. Sept. 1858.

Die Unternehmer:
Remmele und Schneider.

Pforzheim. Ein tüchtiger

Uhrmachergehülfe

wird gesucht von G. Riemann, Uhrmacher.

Rottenburg. [Stellegesuch.] Für einen in jeder Beziehung empfehlenswerthen Verwaltungskandidaten suche ich eine Gehülfenstelle vorzugsweise bei einem Verwaltungsaktuar. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen.

Revisionsassistent Kümmerlen.

Besigheim. [Stelle-Gesuch.]

Ein Notariatskandidat, der die Notariats- und Verwaltungsprüfung mit gutem Erfolg erstanden und das Zeugniß II. Klasse erhalten hat, sucht eine Stelle bei einem Notariat oder Oberamtsgericht. Ueber die seitherigen Dienstleistungen des Kandidaten sprechen sich seine sonstigen Zeugnisse sehr vortheilhaft aus. Der Eintritt könnte im Monat Oktober geschehen. Nähere Auskunft ertheilt Gerichtsnotar Low.

Ursprung, O.A. Blaubeuren. [Commissgesuch.] In meiner mechanischen Weberei wird bis Mitte November die Stelle eines angehenden Commis offen. Frankirten Anträgen unter Mittheilung von Zeugnissen über Kenntnisse und Betragen sieht in Bälde entgegen Aug. Blezinger.

Ludwigsburg. Bei dem Unterzeichneten finden mehrere gewandte und solide

Holzdrechsler-Gehülfen

dauernde Beschäftigung.

Wilh. Pflüger u. Sohn.

Tuttlingen. Zwei tüchtige

Strumpfwebergesellen

finden dauernde Beschäftigung und können sogleich eintreten bei

Christian Jetter, Strumpfweber.

gebäuden zuzuweisenden Wohnungen. — Gerichts- und Amtsnotare. Für die Gerichtsnotare 1., 2. und 3. Klasse und für die Amtsnotare, welche bisher 600 fl. hatten, werden je 100 fl., und im Einzelnen auch für die 31 weitern Amtsnotariate Zulagen verlangt. Die Kommission trägt auf Zustimmung an. Kausler erklärt sich gegen die Zulage, indem diese Diener in der Regel für keine höhere Ausbildung Kosten haben, indem sie ferner durch Nebengeschäfte nicht unbedeutende Einnahmen sich verschaffen, und indem die Geschäfte der Notare im Allgemeinen bedeutend abgenommen haben. Der Redner stellt den Antrag auf Ablehnung der Exigenz. Hager findet diesen Antrag ganz angemessen. In Beziehung auf die Amtsnotare stellt er einen Antrag, wonach für 76 eine Besoldung von je 600 fl., für 18 eine solche von je 500 fl., für 10 eine solche von je 400 fl. verabreicht werden solle. Justizminister: Wenn die Geschäfte der Notare abgenommen haben, so sei dieß auch der Fall mit den Nebengeschäften, über deren Abnahme die Notare starke Klage führen. Auch kommen die Klagen über das Unzureichende der Reisekostenaversen immer noch häufig vor. Ferner sei sehr in Erwägung zu ziehen, daß diese Beamten nicht wie die andern Beamten auf dem Lande freie Wohnung haben, und daß die Ausgaben für Wohnung einen bedeutenden Theil ihres Einkommens aufzehren. Er möchte die Kammer bitten, daß sie diese Kategorie von Beamten des Staates nicht von den allgemein beschlossenen Zulagen ausschließe. v. Hofer: Er glaube auch, daß man das, was man für die Kanzlisten, Kopisten und Tagschreiber gethan habe, auch für die Notare thun solle. Schott spricht gleichfalls für die Notare, indem dieselben einen Posten des Vertrauens zu bekleiden haben. v. Abelmann erklärt sich auch für den Kommissionsantrag, welcher bei der Abstimmung von der Kammer genehmigt wird. (Schluß folgt.)

Baden.

♀ Karlsruhe den 12. Sept. Am 9. d. M. wurde das Geburtsfest unseres Großherzogs hier, wie im ganzen Lande, aufs Festlichste begangen. Bei uns war am Vorabend militärische Serenade, Morgens große Reveille, allgemeiner Kirchgang, große Parade, Nachmittags Hoftafel, Festessen in vielen Lokalen, Festschießen der Schützengesellschaft, Abends Festvorstellung im Hoftheater bei beleuchtetem Hause. Gestern hatte, wie bereits angezeigt, die Vermählung der Gr. Prinzessin Marie von Baden mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ernst von Leiningen statt, zu welchem Feste die hohen Anverwandten des Gr. Hauses, sowie J. D. die Fürstin Mutter von Leiningen und der Bruder des Bräutigams hierher gekommen waren. Von Seiten J. Majestät der Königin von England, Tante des Bräutigams, war Lord Loftus in Vertretung erschienen. Als die durchlauchtigste Braut mit hochderen Frau Mutter auf der Fahrt vom Palais zum Schlosse durch die reichverzierte Herrenstraße am Gasthaus zum Walhorn angekommen war, wurde Halt gemacht, um Blumenbouquets und Guirlanden unter dem Hochrufe einer großen Menschenmenge entgegenzunehmen. Abends war großes Diner bei Hof und später Serenade für die Neuvermählten Seitens der hiesigen vier Männergesangvereine. Heute Abend wird als Festoper im Hoftheater „Fernand Cortez", zum erstenmal nach der vom Komponisten selbst getroffenen Umarbeitung gegeben. Dem Vernehmen nach werden die hohen Neuvermählten nach kurzem Aufenthalt dahier die Reise nach England antreten, dort 2—3 Jahre verweilen und später die Residenz in Amorbach nehmen. — In der Kunsthalle ist z. B. die von einem geborenen Karlsruher, Hofbildhauer Lotsch in Rom gefertigte wohlgelungene Alabasterbüste des verstorbenen Staatsraths Brunner, zuletzt bad. Gesandten in Rom in Konkordatssachen, ausgestellt und erregt allgemeine Anerkennung wegen treffender Aehnlichkeit und ausgezeichneter Ausführung.

* Baden den 12. Sept. Gestern Nachmittag traf S. M. der König von Württemberg hier ein und trat im Hotel Viktoria, seinem gewöhnlichen Absteigequartier, ab. Höchstderselbe wird heute dem Pferderennen bei Iffezheim beiwohnen, wovon das heutige das letzte ist, das indessen sehr brillant zu werden verspricht, denn das Wetter könnte nicht günstiger seyn, und es sind viele fremde Gäste eigens zu diesem Rennen angelangt, darunter eine Anzahl Offiziere aus Stuttgart, Straßburg, Karlsruhe, Mainz ꝛc. Der große Preis von Baden mit 14,000 Fr. findet viele Theilnahme.

Hohenzollern.

Se. Majestät der König von Preußen haben allergnädigst geruht, dem Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringenschen wirklichen Geheimenrath und Hofkammerdirektor v. Weckherlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Schwerterordens vom heiligen Jakob zu ertheilen.

(Fr. St. Anz.)

Sommertheater in Cannstatt.

Dienstag den 14. Sept. Letzte Vorstellung: Warfüßele, schwäbisches Volksstück nach Auerbachs Erzählung, frei bearbeitet von Reichenbach. Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

Ich habe mir die Ehre, den hochverehrten Theaterfreunden meinen innigsten Dank für ihr Wohlwollen auszusprechen, und bitte, mir dasselbe auch für die Zukunft freundlichst zu erhalten. Hochachtungsvoll

Franzmuller.

Schussenried und Philadelphia. Mit tiefem Schmerz benachrichtigen wir die Freunde und Bekannten unseres lieben Gatten und Sohnes, Richard Zeller, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, ihn auf seiner Besuchsreise von Philadelphia in die Heimath von diesem Leben abzurufen.

Der Vater: J. J. Zeller;
die Gattin: Babette Zeller, geb. Niedermeyer.

Weinheim den 9. Sept. 1858. Unsere Verwandten und Freunde benachrichtigen wir mit tiefer Wehmuth von dem schnellen Tod unseres ¾ Jahre alten lieben Kindes Julius an einer Unterleibsentzündung.

Kaufmann Heuß mit seiner Gattin, Mathilde, geb. Hauff, und drei Kindern.

Stuttgart.

Sonntags-Gewerbeschule.

[Schüler-Aufnahme.]

Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonntag den 19. Sept. und an den 2 folgenden Sonntagen, Vormittags von 7 bis 9 und 11 bis 12 Uhr statt. Unzünftige und auswärtige Lehrlinge, die nicht im hiesigen Zunftverbande stehen, haben ein für allemal als Schulgeld 2 fl., Gesellen 1 fl. beim Eintritt zu bezahlen. Eltern und Lehrherren werden ersucht, die betreffenden Lehrlinge zur rechtzeitigen Anmeldung zu veranlassen, da nach Ablauf der bestimmten Zeit vor dem nächsten Frühjahr kein weiterer Schüler aufgenommen wird.

Das Vorsteheramt.

Stuttgart. Vom 22. bis 26. September d. J. findet die XI. Versammlung

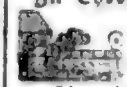
deutscher Architekten und Ingenieure

dahier statt. Diejenigen verehrlichen hiesigen Einwohner, welche geneigt wären, einen oder mehreren der fremden Theilnehmer über die Tage der Versammlung Zimmer einzuräumen, werden gebeten, ihre deßfallsigen Anerbietungen mit der Angabe des Preises der Zimmer möglichst bald an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Baurath Prof. Breymann, Paulinenstraße Nr. 29.

Cannstatt.

Scheibenschießen.



Zu Ehren des hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königs giebt die hiesige Schützengesellschaft am 24. und 25. Sept. ein Freihand- und aufgelegtes Scheibenschießen, worüber die ausgesandten Briefe das Nähere besagen. Es ladet hiezu freundlichst ein

das Schützenmeisteramt.

Stuttgart.

Jagdtaschen-Empfehlung.

Eine große Auswahl von Jagdtaschen, insbesondere Hühnertaschen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Otto Nägele, Sattler, Marienstraße 14.

Stuttgart.

Weinfässer zu verkaufen.

Neue und gebrauchte Fässer von 3 Imi an bis zu 8 Eimer. Karlsstraße Nr. 33.

Stuttgart. [Verkauf der Regierungsblätter von den Jahren 1807 bis 1857 mit Inder und dem Ergänzungsband.] Diese gut erhaltenen Blätter, welche einen guten Einband haben, werden an denjenigen verabfolgt, welcher innerhalb vier Wochen das höchste Offert macht. Den 12. August 1858. — Schöll'sche Zielerkassenverwaltung, Paulinenstraße Nr. 15.

Stuttgart. Ein 13eimeriges Faß, beinahe noch neu und in bestem Zustand, hat zu verkaufen

Paul Rommel, Metzgermstr., Rothebühlstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Von meiner Reise nach Nord-Amerika nach einem Zeitraum von 3 Jahren wieder in meine Vaterstadt zurückgekehrt, erlaube ich mir, ein hochverehrtes Publikum und namentlich meine frühern hiesigen und auswärtigen Kunden hievon in Kenntniß zu setzen, mit dem Bemerken, daß ich mein Geschäft wieder begonnen habe, mich in demselben bestens empfehle und neben neuestem englischen Schnitt und Façon prompte und billige Bedienung zusichere.

Wilhelm Stadelbauer, Herren-Kleidermacher, Klosterstraße Nr. 6.

Stuttgart. Ein Flaschnerlehrling wird gesucht Stiftsstraße Nr. 2.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In der Apotheke einer badischen Stadt am Bodensee ist auf 1. Oktober noch eine sehr empfehlenswerthe Stelle für einen jüngeren oder älteren Gehülfen frei. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Gesuch eines Chirurgie-Gehülfen.] Ein solcher, der sich über gute Zeugnisse ausweisen kann und binnen 4 Wochen eintreten könnte, findet hier Kondition. Näheres auf dem

Bureau von A. Kelber, Kirchstraße 12.

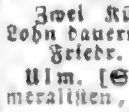
Göppingen.

Kübler-Gesuch.

Zwei Küblergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedr. Kommerell, Küblermeister.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen Kameralisten, der die niedere Dienstprüfung mit Erfolg erstanden hat und günstige Zeugnisse besitzt, suche ich eine Gehülfenstelle bei einem Kameralamt oder Rentamt.



Kameralamtsbuchhalter Ströhlein.

Schwäb. Gmünd. Einen geordneten jungen Menschen nimmt in die Lehre

F. W. Zieher, Konditor u. Spezereihändler.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Bedürfnisse für das Jahr 1888 betreffend.
Die Lieferung der Bedürfnisse für das Jahr 1888 betreffend.
Bekanntmachung

sen, das er dem Vaterlande, dem er sich fortan ausschließlich widmen werde, gebracht habe. Es bestätigt sich nun, daß Lord Derby einige Rennpferde verkauft hat, aber es ist unrichtig, daß er erklärt hat, der Rennbahn für immer zu entsagen. Es ist ferner unrichtig, daß er sein Gestüt losgeschlagen habe; vielmehr hat er seine besten Stuten und hoffnungsvollsten Zuchtfohlen behalten, um einen point d'appui für die Zukunft zu haben, wie die hiesigen Sportleute sich ausdrücken. Der edle Lord will, so lange er Minister ist, seiner alten zeitraubenden Passion entsagen, was gewiß sehr ehrenwerth ist. Was sonst über diesen Gegenstand gesagt wurde, ist leeres Geschwäz, wovon sich Jeder, den es interessirt, in Bells Life, der ersten Journalautorität in Sportsachen, überzeugen kann. — Am 21. d. M. soll Newtons Denkmal in der Stadt Grantham feierlich eingeweiht werden. Lord Brougham wird die Einweihungsrede halten, und unter den Gästen, die der Feier beiwohnen wollen, nennt man vorerst den Lord Bischof von Lincoln, den Earl of Harrowby, Professor Graham, Sir Charles Eastlake, Generalmajor Sir Ed. Cust und Mr. Rob. Stephenson. Die Kosten der vom Bildhauer W. Theed modellirten Denksäule belaufen sich auf 1400 Pfd., die bis auf 50 Pfd. durch freiwillige Beiträge gedeckt sind. — Ein in der indischen Armee dienender Sergeant vom 23. Füsillierregiment erzählt ein seltsames Abenteuer, das ihm leicht hätte das Leben kosten können. Ich stand, so schreibt er an seinen Vater, als Vorposten im Gehölz und hatte gemessenen Befehl, von meiner Muskete nur im allerdringendsten Falle Gebrauch zu machen, damit der Feind, der in der Nähe stand, nicht allarmirt werde. Da sah ich im Halbdunkel, daß ein Tiger heranschlich. Mir blieb noch gerade so viel Zeit übrig, mein Bayonnet zu fällen, und mit diesem gelang es mir, der Bestie eine tüchtige Wunde beizubringen. Aber kampfunfähig war sie darum noch lange nicht. Eben richtete sie sich auf, um einen zweiten Sprung zu machen, als ich ihr eine Kugel glücklich durchs Herz jagte. Sie stürzte zusammen, aber in wenigen Minuten war auch schon eine Patrouille zur Stelle und packte mich beim Kragen, weil ich der Ordre zuwider geschossen hatte. Am nächsten Morgen beim Verhör erzählte ich, was mir begegnet war. Man schickte hinaus ins Gehölz und fand richtig, nicht weit von der Stelle, wo ich gestanden hatte, den großen Tiger hingestreckt. Von derselben Stelle waren in vorhergehenden Nächten mehrere meiner Kameraden spurlos verschwunden. — Die neuesten statistischen Berichte aus Victoria (Australien) dürften interessiren. Es stellt sich nämlich heraus, daß daselbst bei einer Bevölkerung von 470,000 Köpfen die Zahl der Männer um 134,000 größer ist, als die der Frauen; mit anderen Worten, daß 302,000 Männer sich mit der Gesellschaft von 168,000 Frauen begnügen müßten. Wobei zu bemerken, daß jene 134,000 Junggesellen sich zumeist vollkommen im Stande fühlen, eine Frau anständig zu ernähren.

Schweiz.

⊙ Bern den 10. Septbr. Die Großh. badische Regierung hat großen Werth darauf gelegt, mit der Schweiz einen Staatsvertrag über gegenseitige Abnahme und Behandlung von Vaganten, Anerkennung der Ehen ꝛc., ähnlich dem Gothaer Vertrag, abzuschließen. Allein obschon die Gränzkantone damit einverstanden waren, so glaubte doch der Bundesrath nicht eintreten zu sollen, weil viele Kantonalgesezgebungen den Hauptgrundsäzen des Vertrages widerstreiten, namentlich in Bezug auf Eingehung der Ehen. Man fürchtete eine Ueberschwemmung von solchen badischen Angehörigen, die dort kein Heimathrecht haben und sich ein solches in der Schweiz zu erwerben wünschen, so wie auch die Folgen der sogenannten römischen Ehen, die dann eben auch Gültigkeit erlangt hätten. Auch mögen die Anstände wegen Ausführung des Staatsvertrages über Abschaffung des Epavenrechts Vorsicht anempfohlen haben. Im Ganzen haben sich sonst die Nachbarverhältnisse zu Baden seit einigen Jahren fühlbar gebessert, wovon der eben bewilligte Durchpaß für ein Schaffhauser Bataillon über badisches Gebiet in Konstanz Zeugniß giebt. Hoffentlich wird man es im Lager zu Luziensteig auch nicht an Höflichkeiten fehlen lassen, wenn sich badische oder deutsche Offiziere dahin begeben. Ein Zusammenzug von 10,000 Schweizersoldaten mag für manchen Militär vom Fach interessant genug seyn. — Während man in Zürich die Versammlungen der Mormonen polizeilich auseinander treibt, gestattet hier die Regierung von Bern den Irwingianern den Bau einer Kirche, anerkennt also diese zwischen Katholizismus und Protestantismus sich eindrängende, und wie der Puseismus nothwendig zum ersteren führende Sekte als öffentliche Gemeinschaft neben der reformirten Landeskirche, was von großer Bedeutung werden dürfte. Die Kirchen sind hier halb leer, die circa 20 Sektenlokale fast alle Tage zum Ersticken angefüllt. — Die vier schweizerischen Eisenbahnen, West-, Central-, Nordost-, Vereinigte Schweizerbahnen, haben ein Aktienkapital von 137 Millionen und ein Obligationskapital von 99 Millionen verbraucht und bedürfen noch mehr, wenn sie ausgebaut werden sollen. Hiezu mögen noch 20—30 Millionen kommen, welche die beiden Bahnen im Kanton Neuenburg, die Verrières- und Chaurdefondsbahn, kosten werden. Begreiflich rentiren diese Summen zur Zeit noch nicht 4 pCt. Aber diese Zeit wird nicht sehr fern seyn, wenn man die Gesellschaften zu schneller und sicherer Spedition von Waaren und Personen zwingt.

Ver. nordamerik. Staaten.

Die amerikanische (Ver. St.) Brigg Delphine brachte in den Gewässern von Cuba ein Schiff auf, das 318 Afrikaner an Bord hatte. Die Prise wurde nach Charlestown befehligt. — Nach dem New-York-Herald versprach die Telegraphenfeier großartig zu werden. Der Ausschuß des Gemeinderaths hielt am 27. August eine lange Sizung, um weitere Vorbereitungen zu treffen. Alle noch am Leben befindlichen Expräsidenten sollen zur Feier eingeladen werden, alle öffentlichen und privaten Geschäftslokale geschlossen bleiben; die Schiffe und öffentlichen Gebäude ersucht werden, sich aufzuputzen und mit wehenden Flaggen zu schmücken. Die erste Botschaft von allgemeinem Interesse, die das atlantische Tau aus Europa brachte, traf den 26. August in New-York ein; sie enthielt die neulichen wichtigen Neuigkeiten aus China und erregte allgemeine Freude.

Stuttgart. Aecht englische Wachtelhunde werden verkauft Schreinerstraße 5.

Stuttgart.

Kanone-Verkauf.

Eine kleine, beinahe neue, starke Kanone mit vollständigem Ladzeug verkauft aus Auftrag Mittwoch den 15. Sept., Morgens 9 Uhr,
Haffner, Oberkellner z. Hirsch.

Stuttgart. Vor 14 Tagen gieng ein grün seidener Schirm zwischen Berg und Stuttgart verloren. Der Finder wird gebeten, solchen gegen sehr gute Belohnung abzugeben Friedrichsstraße Nr. 33.

Stuttgart.

Aecht holländische Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Narcissen, Tacetten, Iris, Crocus, Schneeglöckchen etc.**

haben wieder erhalten und können solche äußerst billig abgeben

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft auf hiesigem Plaze eröffnet, und empfehle mich mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, gute und billige Bedienung versichernd.

Ed. Busse, Schlossermeister,
Charlottenstraße 7.

Stuttgart. Der Unterzeichnete hat nach Auflösung des Privatgymnasiums, an welchem er die Elementarklasse unterrichtete, auf den Wunsch der Eltern diese Klasse, in der Knaben von 6—8 Jahren für das Gymnasium und die Realschule vorbereitet werden, fortgeführt. Am 22. Septbr. (Vormittags 10—12 Uhr) wird die Prüfung stattfinden, wozu die verehrlichen Eltern, sowie sonstige Freunde dieser Schule ergebenst eingeladen werden. Mit dem 14. Okt. beginnt der neue Kurs, und werden diejenigen Eltern, die ihre Kinder dem Unterzeichneten zu übergeben gedenken, gebeten, die Anmeldungen im Laufe dieses Monats machen zu wollen. Das Unterrichtsgeld beträgt vierteljährlich 6 fl. 15 kr. Das Lokal befindet sich Augustenstraße Nr. 2. Der der Schule gegenüberliegende Garten darf von den Schülern während der Interstitien benüzt werden.

Lehrer Hayer.

Nähere Auskunft zu geben sind bereit die Herren
Dr. Brachmann, Friedrichsstraße Nr. 13.
Institutsvorsteher Weidle, Tübingerstraße Nr. 7.

Stuttgart.

Fabrik-Gelegenheit
sogleich zu vermiethen.

Den ersten Stock eines Hauses mit 9 Piecen, worunter 2 kleine Säle, Küche, große Boden, Schoßf, Holzraum mit Brunnen u. s. w. Näheres Rothebühlstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Kommissions-Antrag.

Ein junger Mann, der regelmäßig in eigenen Geschäften nach England reist, dort schon mehrere Jahre zubrachte, und gute Connexionen besizt, wird Ende September oder Anfang Oktober dieselbe Reise wieder antreten. Derselbe wäre nicht abgeneigt, gegen entsprechende Provision einige Kommissionen zu übernehmen, da er durch seine vielseitigen Bekanntschaften in den Stand gesezt ist, passende Aufträge aufs Prompteste zur Erledigung zu bringen. Gefällige Anträge erbittet man sich franko unter Chiffer W. D. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der die Konditorei erlernen will und mit guten Schulzeugnissen versehen ist, findet unter annehmbaren Bedingungen sogleich eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Fourier Stahl, Gartenstraße Nr. 1.

Für Lehranstalten!

Stuttgart und Leipzig. Im Verlage von F. C. W. Vogel sind erschienen und durch die

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

zu beziehen:

Handwörterbuch der griech. Sprache, begründet von Passow, neu bearbeitet und zeitgemäß umgestaltet von. Rost, Palm, Kreußler, Keil, Peter und Benseler; des ursprüngl. Werkes 5. Aufl. 2 Bde. hoch 4. 1857. 21 fl.

Gesenius hebräisch-chaldäisches Handwörterb. über das Alte Testam. 5. Aufl., besorgt von Dietrich; 2 Bde. gr. 8. 1857. 7 fl.

Winer Grammat. des neutestamentl. Sprachidioms; 6. verbess. u. verm. Aufl. 1855. 3 fl. 30 kr.

Brückner hebräisch. Lesebuch für Anfänger u. Geübtere; 2. verm. u. verb. Aufl. 1858. 1 fl. 6 kr.

Koberstein Grundriß d. Geschichte d. deutschen Nationalliteratur; 4. verb. u. umgearb. Aufl. Band I. u. II. 1856. 11 fl. 33 kr. — Dieselbe; Band III. Lfrg. 1. 1858. 1 fl. 3 kr.

Bröder kleine latein. Grammat. m. Wörterb. 27. Aufl. auf feinem Maschinenpapier; 1857. 1 fl. 3 kr.

Schmider Einleitg. in d. heil. Schrift für Schüler d. oberen Klassen auf Gelehrtenschulen; 3. verb. Aufl. 1858. 1 fl. 2 kr.

Stuttgart.

Englische Uebersezung.

Uebersezungen aller Art aus dem Deutschen ins Englische und umgekehrt, so wie Korrekturen werden pünktlich, schnell und unter Zusicherung strenger Verschwiegenheit besorgt von **Richard Koch.**

Lehrer der englischen Sprache,
Wilhelmsplaz Nr. 8.

Sprechstunden: von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Stuttgart.

Translations into the German Language.

All translations into the German language are punctually and promptly executed and kept strictly confidential by

Richard Koch.
Nr. 8 Wilhelmsplaz.

At home from 1—2 o'clock P.M.,
" 7—8 "

Stuttgart. Ein Keller zu vermiethen rothe Straße Nr. 24.

Stuttgart. Das von der verstorbenen Hofmusikus Hehlschen Wittwe dahier betriebene

Seiden- und Wollen-Waschgeschäft

wird von mir, ihrer vieljährigen Gehülfin, in dem gleichen Lokal und eben so sorgfältig, prompt und billig wie bisher fortgeführt werden. Mit dieser ergebensten Anzeige empfehle ich mich zugleich dem verehrlichen Publikum zu geneigtem Zuspruch.

Katharina Ellwanger,
Thurmstraße Nr. 13.

Stuttgart.

Fässer-Versteigerung.

Kommenden Samstag den 18. Sept., Morgens 10 Uhr, verkaufe ich in der Bergstraße Nr. 3 durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden folgende Weinfässer nebst Lager:

1	Ovalfaß von ca.	43	Eimer,
1	dto. "	35	"
1	dto. "	32	"
1	dto. "	30	"
1	dto. "	20	"
1	rundes Faß "	30	"
2	dto. "	4½	"

wozu ich Liebhaber hiemit einlade.

Bernhardt, Stadtinventirer.

Stuttgart. Bei herannahender Winterzeit und den verlängerten Abenden nehme ich Veranlassung, meine

Leihbibliothek

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieselbe besteht aus mehr denn 12,000 Bänden und umfaßt das Interessanteste, Beste und Neueste der deutschen, französischen und englischen Literatur, von lezteren in gediegenen deutschen Uebersezungen sowohl, als auch in den Originalsprachen. Für Auswärtige sind sehr günstige Bedingungen gestellt.

On y parle français.
English is spoken there.

C. H. Kettner
(alter Postplaz Nr. 3).

In der P. Neff'schen Buchhandlung in Stuttgart, H. Scheurlen in Heilbronn und in Ebner's Sortimentsbuchhandlung in Ulm ist zu haben:

Bohn, Fr., die Handlungswissenschaft für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener, zur leichten Erlernung der Handlungs-Hülfskenntnisse, als: der Handlungsgeographie, Wechselkunde, des kaufmännischen Rechnens, der Korrespondenz, der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, der Buchhaltung und das Wichtigste über Staatspapiere, Aktien und Banken. 9te Aufl. 1 fl. 24 kr.

Brocke, die vollständige Einmachekunst der Beeren, des Obstes und der Gartenfrüchte, wie auch die Bereitung der Obstsäfte und der Muse und das Eindunsten der Früchte. Dritte Aufl. 36 kr.

Bürger, der Blumensprache neueste Deutung, in prosaischem und poetischem Gewande, mit Blumenorakel und Deutung der Farben. Siebente Auflage. 27 kr.

Campe, W. G., Briefsteller für das bürgerliche Leben. Eine Anweisung, Briefe und Geschäftsaufsäze aller Art nach den besten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, enthaltend 160 Briefmuster und 100 Formulare zu Geschäftsaufsäzen und gerichtlichen Eingaben. 15te Aufl. 54 kr.

Dietrich, Fr., 40 entdeckte Geheimnisse für Zeichner und Maler. Ueber Farbenlehre, Zeichnungen zu kopiren. Kupferstiche und Lithographien auf Papier und Holz abzuziehen. Dritte Auflage. 45 kr.

Gädicke, J. C. Der Berliner Ausrechner von kleinen zu großen Preisen, in preußischen Thalern zu 30 Sgr. Oder Stückrechnung von 1 bis 1000 Stück, Pfund, Loth, Ellen, Quart, Maaß, oder sonst etwas, worin man sogleich finden kann, wie viel mehrere Stücke kommen, wenn der Preis eines Stücks so und so viel ist. Nebst Interessentabellen von 2 bis 6 Prozent. Vierte Auflage. 1 fl. 12 kr.

Vorräthig: In der Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, in der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen, bei Montag und Weiß in Regensburg und in allen Buchhandlungen.

Stuttgart.

Aechte Tyroler Krauthöbel

empfiehlt **Gustav Lachenmayer,** alter Postplaz.

Karlsruhe. Unterzeichneter hat auf hiesigem Plaze seit längerer Zeit eine

Gehäus-Fabrik

errichtet, womit er sich den Herren Uhrmachern im Anfertigen aller Sorten silberner und goldener Gehäuse empfiehlt; auch hält derselbe fortwährend ein Lager silberner und goldener Cylinder- und Ankeruhren.

Joh. Kiehnle, Waldhornstraße Nr. 3.

Spanisch-Rohr-Lager.

Wir unterhalten fortwährend Lager von Peitschen-, Schirm- und Flechtrohr bester Qualität, und empfehlen uns zu Aufträgen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. **Mannheim** den 10. August 1858.

Forschner & Bärenklau.

Die Mineral-Oel- und Paraffin-Fabrik Georghütte bei Aschersleben

erlaubt sich, ihre Produkte, als:

Photogène, wasserhell, dreifach rectificirt, spez. Gew. 0,825,
Solar-Oel, weingelb, zweifach rectificirt, spez. Gew. 0,865,
Paraffin-Kerzen, sehr fest, weiß und durchscheinend,

zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen, und verspricht bei promptester Bedienung die billigsten Preise.

Namentlich macht sie auf ihr Solar-Oel, welches durch **äußerst helles, sparsames und billiges Brennen** sich vor allen anderen Beleuchtungsstoffen auszeichnet, aufmerksam und ist gerne bereit, dazu passende Hänge-, Wand-, Tisch- und tragbare Lampen zum Fabrikpreise zu liefern.

Aschersleben den 24. August 1858.

(Hiezu eine Beilage Seite 985—986.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 8 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

991

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 218. Mittwoch der 15. September 1858.

Einladung zum Abonnement auf den Schwäbischen Merkur für das vierte Vierteljahr 1858.

Sämmtliche Postämter des deutsch-östreichischen Postvereins und der Schweiz, so wie unsere HH. Agenten nehmen Bestellungen an zu den bisherigen Preisen.

Hier in Stuttgart ist der Preis halbjährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., sowohl bei der Expedition, als bei den bekannten Herren Agenten.

Die Herren Agenten können wie bisher nur gegen Vorausbezahlung Bestellungen annehmen.

Für Abonnenten außerhalb des deutsch-östreichischen Postvereins nehmen Bestellungen an:

In Köln: Speditionsbureau Nr. 10;

in Straßburg: G. A. Alexander, Brandgasse Nr. 5;

in Paris: G. A. Alexandre, 2. Cour du Commerce St. André des Arts 2 und de Löwenfels, 29. Rue des bons enfants;

in London: James Cowie and Son, Foreign-News-Paper Office Nr. 2, St. Anns-Lane, General Post-Office — London;

in Philadelphia: L. A. Wollenweber, Notary public Nr. 313, Nord 3. Str.

Wir ersuchen die verehrl. HH. Abonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleide.

Die Expedition des Schwäbischen Merkurs.

Deutschland.

Frankfurt den 13. Sept. Ueber einen Unglücksfall, welcher am gestrigen Vormittage auf der Taunusbahn in Höchst vorfiel, erfährt das Frankf. Journal folgendes Nähere: Bei der gestrigen herrlichen Witterung hatten sich viele Tausend Frankfurter nach Höchst und Soden begeben. Der Lokomotivführer des um 11 Uhr Vormittags von hier abgegangenen Zuges gieng bei der Weiche zu Höchst über sein gesetzliches Ziel hinaus, so daß das Lokomotiv seines Zuges von dem im selben Momente von Mainz heranbrausenden Zuge erfaßt wurde. Beide Lokomotive wurden stark beschädigt, dem einen sogar ein ganzer Theil weggerissen; ein Wagen, der zum Glück unbesetzt war, wurde fast gänzlich zertrümmert, 4 oder 5 andere Wägen erlitten theils starke, theils leichtere Beschädigungen; ihre Seitenwände und Rückwände wurden eingedrückt, ihre Buffer zermalmt ꝛc. Unter den Personen, die stark verwundet wurden, befindet sich namentlich die Ehefrau des hiesigen Handelsmannes Bender. Weiter wurden, so viel uns bekannt wurde, noch mehr oder minder stark verwundet, zwei Bremser, zwei Knaben des hiesigen Bäckermeisters Schmidt, der hiesige Schmiedmeister Wettengel und ein junger fremder Mann, der eben zur Kur in Soden weilt, erlitt einen Beinbruch. Außerdem kamen noch mehrere kleinere Beschädigungen vor. Der Herzog von Nassau schickte aus dem Lager augenblicklich mehrere Aerzte zur Bedienung der Verwundeten und stellte denselben seine Equipagen zur Verfügung. Frau Bender wurde am Nachmittag in einem Feldlazarethwagen und die andern Verwundeten in herzoglichen Wägen hierhergebracht. Der Lokomotivführer Skode wurde sofort in Höchst verhaftet. Daß alle folgenden Züge des gestrigen Nachmittags sehr verspätet ankamen und abgiengen, ist leicht erklärlich; die Menschenmasse am Abende in Höchst, welche nach Frankfurt wollte, war so außerordentlich groß, daß Manche stundenlang im Bahnhof stehen mußten, bis es ihnen gelang, mit eigener Lebensgefahr ein Billet oder einen Siz im abgehenden Zuge zu erhalten. Viele Personen, darunter Damen und Kinder, des stundenlangen Harrens müde, zogen es vor, den zweistündigen Weg zu Fuße zurückzulegen.

Gotha den 10. Sept. Wie schon erwähnt, hat gestern und vorgestern hier eine Versammlung von Mitgliedern verschiedener freier Gemeinden stattgefunden. Bereits am vergangenen Dienstag wurde eine Versammlung zum Zwecke der Feststellung der Tagesordnung abgehalten, und am Mittwoch Vormittag bildete das von Wislicenus aus Halberstadt angeregte Thema über die Zukunft der freien Gemeinden, welche leztere die Association auf das moralische Gebiet hinübertragen müßten, den ersten Gegenstand der Besprechung. In dieselbe verflocht sich die von dem Dr. phil. Wagner von Stettin aufgeworfene Frage, was zu thun sei, um das geistige Leben immer frisch und kräftig in den Gemeinden zu erhalten. Auch Frauen betheiligten sich an der Besprechung. In die Verhandlung trat ein die Besprechung glücklicher Weise nicht störender Zwischenfall ein. Wislicenus wurde mit einem hiesigen Bürger in das Ministerium beschieden. Sein Wegbleiben war kurz, seine Mittheilung erfreulich. Die Versammlung sollte, so hatte in höchst humaner Weise ein höherer Staatsbeamter ihm eröffnet, in keiner Weise polizeilich beeinträchtigt werden, wenn sie es nur vermeide, hiesige Gesetze zu übertreten. Diese Eröffnung mehrte die Fröhlichkeit des nun folgenden Mittagsmahles; in dem Toaste auf den Herzog lag die Dankesäußerung für die bewiesene Humanität. Den Nachmittag füllten die Berichte über den Stand der einzelnen Gemeinden; eine numerische Reduktion war bei vielen in den lezten Jahren bemerklich. Erst gegen 10 Uhr Morgens trat gestern die Versammlung wieder zusammen; weniger heiter als vorgestern. Ein Zwischenfall hatte sich wiederum ereignet. Durch eine auf telegraphischem Wege hieher gelangte Requisition der Behörde in Breslau war die hiesige Polizei zur Ausweisung eines Mitgliedes der gestrigen Versammlung, des Theodor Hofferichter, veranlaßt worden. Doch zerstreute die Mittheilung über das Ergebniß einer Audienz, welche Hofferichter mit Wislicenus bei dem Staatsminister gehabt, die Befürchtungen bald und gänzlich. Die Versammlung blieb unbehelligt; sie solle nur ihre Besprechungen vom politischen Gebiete fern halten. Die Ausweisung des Hofferichters erfolgte nicht, da überhaupt seine Abreise schon auf heute Nachmittag festgesezt war. Mehreres wurde nun besprochen, doch meist nur kursorisch, da die Zeit drängte; unter Anderem die von Balzer aus Nordhausen angeregte Frage, wegen Begründung eines auf wissenschaftlichem Boden sich bewegenden Gesammtorgans, wissenschaftlich deßhalb, um dem Feinde auf dem Felde zu begegnen, auf dem er sich rege. Ob und wo man sich im künftigen Jahre wieder sehe, soll ein Komite bestimmen. (Goth. Tgbl.)

Hannover den 9. September. Aus den Reihen der Königlichen Diener erstehen täglich neue Vertheidiger der gefährdeten Institutionen vom Jahr 1852. Wie sich Nieper und v. Rössing in Flugschriften für die alte Ordnung im Gerichtswesen erklärt haben, so erhebt jezt der Geheime Regierungsrath Bening seine Stimme für das Institut der Amtsversammlung. Bening diente, wie bemerkt werden mag, dem liberalen Ministerium des Innern als Generalsekretär, und stand den großen Schöpfungen der Jahre 1848 bis 52 persönlich sehr nahe. Die hochanfluthende Reaktion entfernte ihn aus dieser Stellung; man gab ihm ein Verwaltungsamt auf dem Lande zu versehen. Natürlich ist sein Votum von größtem Gewicht. In der eben erschienenen Schrift: „die Umbildung der ländlichen Zustände in Folge der Gemeinheitstheilungen und Verkoppelungen" nimmt er Veranlassung, gelegentlich dem Institute der Amtsversammlung eine feurige Lobrede zu halten. Er zählt sie zu den trefflichsten Einrichtungen, welche die Organisation der Verwaltung von 1852 uns gebracht habe. Die segensreiche Thätigkeit der Amtsversammlung sei nur dadurch möglich geworden, daß sie nach dem Gesez von 1852 regelmäßig aus den Gemeindevorstehern besteht, mithin im lebendigen Zusammenhange mit der Gemeindeverwaltung sich befinde. — Auch das Institut der Kirchenvorstände, das neuerdings in den modernen kirchlichen Gebilden unseres Landes, sowie auch im Adelshause heftig angegriffen ward unter Bewilligung des Kultministeriums, wird beiläufig von Bening warm in Schuz genommen. Ihm erscheint es als ein sehr segensreiches, und entgegen den Bestrebungen unserer Reaktion spricht er die Hoffnung aus, daß die Kirchenvorstände, nachdem sie weiter ausgebildet und gereift seyn werden, aus ihrem jezigen Kreise, wonach sie nur in vermögensrechtlicher Beziehung die Gemeinde zu vertreten haben, herausschreitend, sich zur Bedeutung von Presbyterien und damit zu Kirchenräthen erheben werden, ähnlich der für die reformirten in Ostfriesland und Bentheim schon bestehenden Einrichtung. (Nat.Z.)

Preußen.

= Berlin den 12. Sept. Zur Vervollständigung der gestrigen Mittheilung über die Regentschaftsfrage muß ich bemerken, daß die Idee angeregt worden ist, der König möge selbst erklären, daß er „dauernd behindert" sei, und den Prinzen von Preußen einladen, das Weitere zu veranlassen. Damit würde die Verkündung des Zustandes, für dessen Vorhandenseyn der ärztliche Nachweis fehlt, vermieden. Die Kammern sollen dann im Oktober berufen werden und von der Erklärung des Königs Akt nehmen. In Folge der Erklärung würde dem Prinzen von Preußen die volle Königliche Gewalt in einer schonenden Form, z. B. in Form einer Mitregentschaft, übertragen werden. Diese in einflußreichen Kreisen begünstigte, aber noch nicht zum Entscheid gediehene Lösung würde augenscheinlich dem Zweck der Verfassung nicht entsprechen. Dieselbe wird hoffentlich noch Aenderungen er-

fahren. Wie es heißt, ist auch die delikate Frage der Civilliste erörtert. Die Förderer dieses Planes, der das Ministerium zum mindesten in seinen leitenden Persönlichkeiten bestehen lassen würde, können selbst nicht verkennen, daß derselbe unter dem Schein des Definitismus doch nur ein Provisorium in anderer Form in sich schließt.

4 Berlin den 12. Sept. Die Differenzen zwischen hier und Wien, welche in den lezten Monaten so oft und scharf hervorgetreten sind, befinden sich glücklicherweise auf dem Wege der Ausgleichung. Die lezte Depesche, welche, nach der jüngsten Abstimmung der Bundesmajorität in der Rastatter Besazungsfrage, von hier nach Wien abgegangen ist, hat Oestreich zur Umkehr bewogen. Oestreich wird sowohl seiner mit Baden abgeschlossenen Konvention, als auch den bezüglichen Beschlüssen der Bundesmajorität, keine Folge geben, sondern sich mit Preußen über ein neues, für beide Theile befriedigendes Arrangement verständigen. Hierüber liegt bereits eine bestimmte Erklärung der Kaiserl. Regierung vor. Unter solchen Umständen ist es auch überflüssig, auf den Inhalt der erwähnten diesseitigen Depesche zurückzukommen. Ueberhaupt scheint mit dieser Wendung eine engere Wiederannäherung zwischen Preußen und Oestreich verbunden zu seyn, in welcher Beziehung namentlich auch die in unserem gestrigen Schreiben gegebene Andeutung über eine auch in der Zollfrage wahrscheinlicher gewordene Ausgleichung ins Auge zu fassen seyn dürfte. Wir wünschen, daß diese Einigkeitsbestrebungen zu einem guten und dauernden Ziele führen mögen; denn die Einigkeit ist es doch, was uns in Deutschland vor Allem Noth thut.

Posen den 8. Sept. Man erinnert sich vielleicht des Auto da Fé, das vor einiger Zeit ein katholischer Geistlicher mit mehreren, bei katholischen Strafgefangenen vorgefundenen Bibeln vornehm. Die Sache ist gestern vor dem hiesigen Appellhofe zum gerichtlichen Austrag gekommen. Zum Verständniß diene Folgendes: Der katholische Geistliche, dem die Seelsorge der Strafgefangenen im Zuchthause zu Rawicz übertragen ist, fand einige derselben im Besiz von Bibeln und in denselben lesend. Darüber entrüstet, hielt er ihnen vor, daß nach den Lehren der katholischen Kirche den Laien das Lesen der Bibel nicht erlaubt sei, und bewog sie, ihm die vorhandenen Exemplare (protestantische Ueberseszungen) auszuhändigen, die er sodann in den Kamin warf und verbrannte. Die Staatsanwaltschaft, die davon Kenntniß erlangte, erhob eine Anklage gegen den Geistlichen, und das Kreisgericht, verurtheilte denselben wegen Eigenthumsbeschädigung zu einer Geldstrafe von 15 Thlrn., eventuell zu 8 Tagen Gefängniß. Der Geistliche appellirte an das hiesige Appellationsgericht, behauptend, daß eine Eigenthumsbeschädigung nicht stattgefunden, indem die Strafgefangenen ihm in Folge seiner Vorhaltungen die Bibeln freiwillig ausgehändigt hätten. Der Gerichtshof ließ jedoch diese Ausrede nicht gelten, und zwar aus dem Grunde, weil ein Zuchthäusler nicht dispositionsfähig sei und keine Handlung ohne Zustimmung seiner Aufsichtsbehörde vornehmen dürfe; das Urtheil erster Instanz wurde daher bestätigt. Der Akt des Verbrennens der Bibeln ist von beiden Gerichtshöfen unberücksichtigt geblieben. Wie verlautet, ist der Geistliche auch seines Amtes als Seelsorger der Zuchthäusler von der weltlichen Behörde enthoben worden. (Dtsch. Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 11. Sept. Der Auktionator (commissaire-priseur) H. Thillet kehrte vor einigen Tagen von der Jagd zurück, als aus dem Fiaker, welchen er am Bahnhofe bestiegen hatte, ein Schuß ertönte und H. Thillet todt im Wagen gefunden wurde. Hatte er sich entleibt? War er das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden? Diese Frage wird nun Anlaß zu einem nicht unwichtigen Prozesse geben. 6 Wochen vor diesem Ereignisse hatte nämlich H. Thillet sein Leben, zu Gunsten seiner Familie, für 150,000 Frs. versichert. Die Gesellschaft aber ist nun nichts weniger als geneigt, diese Summe zu bezahlen, weil Selbstmord vertragsmäßig ausgenommen ist und, wie sie meint, verschiedene Anzeichen auf einen solchen Tod hindeuten. — Der jüdische Oberrabbiner A. Frank in Paris richtet an die Debats einen Brief, worin er anzeigt, daß das israelitische Centralkonsistorium dem Kaiser eine Adresse überreicht, worin lezterer ersucht wird, am römischen Hofe gegen die kürzlich in Bologna begangene Verlezung der Rechte des Gewissens und der Familie, welche fast unter den Augen der Armee und im Schatten der Fahne Frankreichs geschah, zu interveniren. — Fonds: 3 % 73, 10. Mobiliarkredit 945. Fortdauerndes Steigen.

Großbritannien und Irland.

× London den 11. Sept. Die Regierung hat vor Kurzem zwei dringende Indien und China betreffende Petitionen erhalten. Eine an Lord Derby gerichtete und von den Sekretären verschiedener Missionsgesellschaften, wie es heißt auch von einigen der ersten Bankiers in Lombardstreet unterzeichnete Denkschrift spricht die Hoffnung und Bitte aus, daß die Regierung der Königin das Erlöschen der ostindischen Gesellschaft benüzen möge, um das fluchbeladene, für Indien und China gleich verderbliche Opiummonopol nebst der davon unzertrennlichen Begünstigung des Opiumschmuggels endlich fahren zu lassen und somit das nationale Gewissen von dem Alpdruck eines langen Schuldbewußtseyns zu erlösen. Der Krone würde es schlecht anstehen, ein solches Erbstück aus den Händen der Gesellschaft zu übernehmen. — Das Chronicle ist das einzige Blatt, welches die schon vom Advertiser und gestern vom Pariser Globekorrespondenten berührte Fußfassung Rußlands am mittelländischen Meer mit einiger Wichtigkeit behandelt. Wo, ruft es, hat unsere Regierung ihre Augen gehabt, daß sie sich von Rußland so übertölpeln lassen konnte? Lord Malmesbury hat über diesen Punkt noch Rede zu stehen und wird ohne Zweifel, sobald das Parlament zusammentritt, gebührend ins Kreuzfeuer genommen werden. Die Bedeutung des so eben zwischen Rußland und Sardinien abgeschlossenen Geschäfts läßt sich unmöglich übertreiben. Rußland hat für den fixen Pachtzins von vier Millionen Franken jährlich auf 22 Jahre jenes ganze prächtige Vorwerk gemiethet, das man die Stadt Villafranca nennt, nebst einem geräumigen gut geschüzten Hafen, der 30 Linienschiffe fassen kann, zehn Meilen von Frankreich, 2 Meilen von Nizza liegt und die günstigste Position besizt, um ein kleines Sebastopol am Mittelmeer zu werden. Der Aufenthalt und die wiederholten Besuche der Großfürstin Helene werden jezt verständlich. Die Leute in Nizza sind entzückt über die Aussicht, ein permanentes russisches Brighton zu werden; die Sardinier schmunzeln vor Freude bei dem Gedanken, daß sie eine russische Flotte immer bei der Hand haben werden, um sie gegen Oestreich oder andere unangenehme Nachbarn zu beschüzen, und vor Allen jubelt der Kremlin, daß Rußland einen selbst Konstantinopel vergleichbaren Stüzpunkt für seine Operationen in Syrien, Griechenland und der Levante gewonnen hat, während Europa sich wegen der lumpigen Fürstenthümer, wegen Montenegros und anderer Narrenspossen herumzankt. — Die Literary-Gazette vernimmt, daß Mr. Norris, der Gentleman aus Canada, welcher im Namen des Publikums der Kolonie die Königin oder ein anderes Mitglied der kön. Familie zur Eröffnung der Ausstellung in Montreal einladen möchte, mehrere Besprechungen mit Sir E. B. Lytton und dem Grafen v. Carnarvon gehabt und die freundlichste Aufnahme gefunden hat. Für diesen Herbst ist an den von der Königin getroffenen Arrangements nichts mehr zu ändern, doch wurde Herrn Norris die Hoffnung gemacht, daß ein Mitglied der k. Familie, wo nicht gar die Königin selbst, Canada mit einem Besuch beehren werde. — Das hier niedergesezte jüdische Komite, welches zu Gunsten der trauernden Judenfamilie in Bologna wirken soll, hat bereits angefangen, die Presse in Bewegung zu sezen. Gestern sprach sich der Standard in allerderbster Protestantenweise aus, und heute läßt sich der Manchester Guardian vernehmen. Lezterer macht drei Vorschläge: 1) Die Juden sollen künftig keine christlichen Dienstleute halten; dadurch würden diese zu Schaden kommen, sie selbst aber nicht wieder der Gefahr ausgesezt seyn, daß ihre Kinder getauft werden. 2) Die Juden sollen sich, statt direkt an den Papst, lieber an den Kaiser der Franzosen wenden, da dieser in Rom das Heft in der Hand hat, 3) und schließlich die Juden sollen dem heil. Vater kein Geld weiter borgen. — Nachdem hier in den lezten Wochen zwei Personen, die von Zahnärzten chloroformirt worden waren, nicht wieder zum Leben erwacht sind, wird eine neue, in Amerika mit gutem Erfolg angewendete Methode, lokale Empfindungslosigkeit vermittelst der Elektrizität zu erzeugen, mit großem Interesse besprochen. Das Verfahren ist ein sehr einfaches. Der Apparat besteht aus der von Aerzten gewöhnlich angewendeten Elektrisirmaschine, einer Smee'schen Batterie und einem kleinen elektrisch-magnetischen Knäuel sammt Supplementardrähten, um die Stärke des Stromes zu steigern. Ein Ende des dünnen Drahtes, der den sekundären Strom leitet, ist an die Handhabe der Zange befestigt, und das andere Ende wird mit einer Metallkugel, die der Kranke in die Hand nimmt, in Verbindung gebracht. So wie das Instrument den Zahn berührt, ist der Kreis geschlossen, und der Strom geht durch den leidenden Zahn. Der an der Zange befestigte Draht sollte zweckmäßig durch einen Unterbrechungsschemel geleitet werden, so daß es in der Macht des Operateurs steht, mit seinem rechten Fuß den Strom beliebig zu unterbrechen. Dadurch wird es ihm leicht, das Instrument in den Mund einzuführen und es mit den Lippen oder der Zunge des Kranken in Berührung zu bringen, ohne diesen durch elektrische Stöße in Zuckungen zu versezen. Die Empfindungslosigkeit soll rasch eintreten und für den Zweck vollkommen ausreichen. — Mr. Brett, einer der Direktoren des atlantischen Telegraphen, hat bei dem vor wenigen Tagen in Killarney gegebenen Gelegenheitsbankett manches Interessante von sich und seinen Telegraphen-Erlebnissen erzählt. Im Jahr 1845, also schon vor beinahe 14 Jahren, hatte er mit seinem Bruder ein vorläufiges Patent für

Nro. 218. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 15. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 13. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 4,95"' 27" 4,40"' 27" 4,45"'
Thermometer: höchster + 20,5° nied. + 10,0°
Brunnentemperatur + 12,5° Ausdünstung 22 Grane.
Witterung: Klar. Sommertag.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 9. Sept. haben Seine Königliche Majestät die Oberamtsrichtersstelle in Sulz dem Arbeitshausverwalter O.J.Ass. Weizsäcker von Markgröningen gnädigst zu übertragen geruht.

Unter dem 8. Sept. ist der evang. Schulmeister Stooß in Kleinengstingen in den Pensionsstand versezt worden.

Dienstledigungen: Die evangel. Pfarrei Calmbach, Einkommen 700 fl., die kath. Pfarreien Seedorf, Einkommen 819 fl., Ochsenhausen, Einkommen 952 fl., Meld.-Termin je 4 Wochen (beim kath. Kirchenrath); die Revierförstersstelle in Plüderhausen, Gehalt 600 fl., Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

---

* Stuttgart den 14. Sept. Se. Maj. der König ist von Baden-Baden wieder zurückkehrt, dagegen Herzog Alexander Hoh. wieder von hier abgereist. Der Herzog war ebenfalls in Baden-Baden; auf dem Wege dahin wurde er von J. Maj. der Königin nach Ludwigsburg begleitet; die Königin war nicht in Baden-Baden.

× Ulm den 13. Sept. Heute früh 7 Uhr langte das erste Bataillon des 12. bayrischen Infanterieregiments König Otto von Griechenland, derzeit in der Garnison zu Kempten, mittelst Extrazugs aus Augsburg hier ein, wo dasselbe in den lezten 8 Tagen im Lager gestanden. Es wurde am Neuulmer Bahnhof von den Garnisonsbehörden und Truppentheilen der Bundesgarnison begrüßt und wird fortan einen Theil der bayrischen Besazung bilden. — Heute Abend fand auf dem Glacis der Defensivkaserne am Friedrichsauthor ein nächtliches Belagerungsmanöver der württemberg. Besazungstruppen statt, das um der Neuheit der Sache willen (es ist nämlich das erste derartige Manöver, das hier abgehalten wurde) und wegen des schönen Anblicks, den es darbot, zahlreiche Zuschauer herbeilockte.

Ludwigsburg den 13. Septbr. Vergangenen Samstag Nachmittag gegen 2 Uhr kam auf hiesigem Bahnhof ein beklagenswerthes Ereigniß vor. Der zur Speisung der Lokomotiven in der Bahnhofremise befindliche nahezu 50 Fuß tiefe Brunnen mußte, weil er in Folge der anhaltenden Trockenheit nicht mehr Wasser in hinreichender Menge lieferte, tiefer gegraben werden. Um dieß bewerkstelligen zu können, wurde das Gemäuer mit einem Roste unterfangen und das Ganze durch vier starke eiserne Ketten gehalten. Die Grabarbeiten dauerten schon etwa 14 Tage, und der Brunnen hatte bereits eine weitere Tiefe von circa 15—20 Fuß erlangt, als um die oben bemerkte Zeit, gerade als der Güterzug in den Bahnhof hereinfuhr, sei es in Folge der gewaltigen Erschütterung oder weil die Tragkraft der 4 Ketten der ungeheuren Last nicht gewachsen war, drei derselben nach einander rißen, und drei der gerade unten beschäftigten Arbeiter durch eine Unmasse von Steinen und Erde total verschüttet wurden. Die Arbeiter hatten indeß noch rechtzeitig die Gefahr bemerkt und hinter einigen in schiefer Stellung unten stehenden Rosthölzern nothdürftig Schuz gefunden. Im ersten Augenblick des Schreckens wußte Keiner von dem Andern, ob er noch am Leben sei, nachdem sie sich aber überzeugt hatten, daß sie sämmtlich noch am Leben seien, beteten sie zu Gott, er habe ja die drei Männer im Feuerofen errettet, er werde auch sie zu erretten wissen; sie hielten sich aber dennoch für verloren, als in der sie umgebenden dichten Finsterniß auf einmal das Wasser zu steigen begann, so daß sie zulezt bis an die Lenden im Wasser standen. Nachdem man sich versichert hatte, daß die Verschütteten noch am Leben waren, wurden die Arbeiten zur Rettung derselben augenblicklich begonnen unter der Aufsicht und Leitung der Herren Werkmeister Baumgärtner und Werkmeister Schweizer; bis 5 Uhr Abends wurde gespriest und sodann mit Hinwegräumung des Schuttes begonnen. Gegen 10 Uhr war man bereits so weit, daß durch eine Oeffnung zwischen den Steinen hindurch den Verschütteten ein Licht und eine Flasche Wein gereicht werden konnte. Schon gab man sich der freudigen Hoffnung hin, daß jezt Alles gewonnen sei, als ein neuer bedeutender Erdrutsch stattfand, und die mit der Rettung Beschäftigten schleunigst heraufgeschafft werden mußten. Die Hinwegräumungsarbeiten mußten nun sistirt werden. Nun hatten aber die Arbeiter fast den Muth verloren. Brunnenmacher Lutz aber, ein armer Familienvater von hier, der den ganzen Nachmittag unter steter Todesgefahr Unglaubliches geleistet und fast ganz erschöpft war, gieng getrosten Muthes mit Herrn Werkmeister Schweizer und 2 Arbeitern nochmals hinab, um die nöthigen Arbeiten vorzunehmen. Es war jezt die allergrößte Vorsicht nöthig, wenn nicht Alles fehlschlagen sollte. Von Zeit zu Zeit hörte man die Jammerrufe der Verschütteten, was natürlich nur zu erneuerter Thätigkeit anspornte. Endlich Morgens halb 5 Uhr hatten die rastlosen Bemühungen ein erwünschtes Resultat: die Verschütteten wurden sämmtlich noch lebend und ohne sonstige erhebliche Beschädigungen, wenn auch halb erstarrt, da sie während der ganzen Zeit 2—3 Fuß tief im Wasser standen, ihrem Grabe entrissen und sogleich in die im Belz'schen Hause längst parat stehenden Betten gebracht und ärztlicher Pflege übergeben. Die Verunglückten sind: Zimmermann Deyhle von Asperg, Vater von sieben Kindern; Käs und Lang von Benningen, lezterer verheirathet. Sie konnten bereits wieder zu den Ihrigen zurückkehren. Ehre den Männern, die mit so viel Selbstaufopferung so wesentlich zur Rettung der Verunglückten beigetragen haben!

(Ludw. Tagbl.)

* Tübingen den 13. Sept. Seit einigen Wochen herrscht eine ungemein große Thätigkeit in unserer Stadt. Es hat sich wieder, wie im vorigen Jahre, eine Association von Weinproduzenten, und zwar in weit größerer Ausdehnung, gebildet, indem die angemeldeten Trauben von etwa 50 Weingärtnern wenigstens das Zwölffache vom Jahr 1857, nämlich über 100 Eimer Wein geben werden. Sämmtliche Käufer des durch die Weinbau-Association bereiteten Weins waren mit dem Erzeugniß sehr zufrieden, sowie auf der andern Seite das Resultat des Verkaufs nicht nur die Theilnehmer des Vereins wieder herbeigezogen, sondern noch viele andere zur Theilnahme angelockt hat. Der Verein wird sich auch heuer wieder die sorgfältigste Auslese zur Pflicht machen, so daß sich bei den günstigen Aussichten ein recht guter Wein erwarten läßt, worauf die Weinkäufer vorläufig aufmerksam gemacht werden. — Die Hopfenernte beschäftigt gegenwärtig viele kleine und große Hände, und ein herrlicher Duft verbreitet sich durch die Straßen und Gassen der Stadt. Während von andern Seiten geklagt wird, daß die Hopfen keinen reichlichen Ertrag gewähren, dürfen wir uns hier gottlob einer schönen Ernte erfreuen; namentlich sind die Hopfen auf den städtischen Feldern ausgezeichnet sowohl nach Qualität als nach Quantität. Von festen Preisen hört man bis jezt noch nichts. — Schließlich sei noch erwähnt, daß im Verlauf der Sommermonate eine bedeutende Verbesserung und Verschönerung der Straßen ausgeführt worden ist, worüber eine allgemeine Freude sich kundgibt.

Reutlingen den 13. Sept. In voriger Woche ist nachstehender Bericht der Handelskammer an die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel abgegangen: „Angesichts der Nachtheile und Verwirrungen, welche die K. Verordnung vom 18. v. M., betreffend den Kurs der Zwanziger und Zehner, hervorgerufen hat, halten wir uns für verpflichtet, unsere Ansicht über dieselbe in Nachstehendem vorzutragen. Sollten wir der allgemeinen Ansicht aller Stände Ausdruck geben, so müßten wir den von der Münchener Münzkonferenz gefaßten Beschluß als einen der Gerechtigkeit und Billigkeit zuwiderlaufenden bezeichnen. Der Unwillen darüber ist auch in der That so groß, daß man ganz konservativ gesinnte Männer sich sehr radikal darüber aussprechen hört. Wenn Münzen, welche seit einer langen Reihe von Jahren im gesezlichen Umlauf gewesen sind, und wie allgemein bekannt, den seitherigen Werth, mit ganz geringer Ausnahme, zum Umprägen noch heute haben, auf einen niedrigeren Preis herabgesezt und so tarifirt werden, daß sie für den allgemeinen Verkehr nahezu unbrauchbar gemacht sind, ohne daß gleichzeitig eine entsprechende Anzahl neuer Münzen dem Verkehr dargeboten wird, so weiß man in der That nicht, was man davon halten soll. Zum mindesten hätte dem Publikum Gelegenheit zur Umwechslung der herabgesezten Münzen geboten werden sollen. Es erscheint ferner als eine halbe Maßregel, wenn die in ihrem bisherigen Werthe gelassenen Münzen süddeutschen Gepräges nicht von allen münzvereinten Regierungen ohne Rücksicht auf das Gepräge umgewechselt werden, wenn jede Regierung nur die von ihr ausgegangenen Münzen und noch überdieß erst in einiger Zeit einwechseln will. In der Voraussicht ihrer baldigen Außerkurssezung fangen sie schon jezt an, rascher umzulaufen, weil Jeder sie sich vom Halse zu schaffen sucht. Was soll denn der Einzelne bei uns mit den bayrischen, badischen und andern Stücken anfangen? Wenn Münzen einmal zur gänzlichen Vertilgung bestimmt sind, so ist es für den Verkehr das Wünschenswertheste, wenn sie so schnell als möglich entfernt werden; aus diesem Grunde erlauben wir uns, den Antrag zu stellen: „Die Staatskasse und die K. Kameralämter mögen angewiesen werden, die herabgesezten

sowohl als die in ihrem bisherigen Werth gelassenen Münzen zu dem dermaligen Werth alsbald einzuwechseln." Würde die Einführung der süddeutschen Währung auf dieselbe Weise vollbracht, wie nach den Beschlüssen der Münchener Konferenz der Anfang mit den Zwanzig- und Zehnkreuzerstücken gemacht worden ist, so hätte das Publikum eine endlose Wiederholung derselben Nachtheile und Widerwärtigkeiten zu gewärtigen, da die Zeit für Entfernung der Kronenthaler, Konventionsthaler, preußischen und anderen Thaler und deren Theilstücke, so wie des gesammten ungeheuren Wustes von Scheidemünzen nicht ausbleiben kann. Wir müssen uns aber aufs Entschiedenste dagegen aussprechen, daß dieselbe Operation am Beutel des Publikums wiederholt werde, vielmehr halten wir, wie schon früher bemerkt, eine Einlösung zum seitherigen Werth für das allein Richtige. Greift die Ansicht immer weiter um sich, daß die „süddeutsche Währung" sich zwischen der Thaler- und der östreichischen Währung nicht werde halten können, so werden wir über kurz oder lang eine neue Umwandlung zu erleben haben; es fragt sich daher, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die münzvereinten Regierungen je bälder je lieber Erwägung in dieser Richtung anstellten. Schließlich können wir noch eine weitere Bemerkung nicht unterdrücken. Es ist schon bei anderen Staatsverträgen, welche den öffentlichen Verkehr betreffen (Post- und Eisenbahnverträge), vorgekommen, daß die Regierungen einseitig vorangegangen sind, und daß man nachmalige Beschwerden über die aus solchen Verträgen entsprungenen Uebelstände einfach mit der Regel des „fait accompli" abgewiesen hat. Wir müssen dringend bitten, daß künftighin bei Berathungen derartiger Angelegenheiten die Stimmen der kompetenten Organe vorgängig gehört und dann aber auch beachtet werden. Denn sonst können diese Einrichtungen den allgemein gewünschten Erfolg nicht haben, sondern müssen aller Bedeutung verlustig werden."

Stuttgart den 13. Sept. [87. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Etat des Justizministeriums. — Angestellte und Strafanstalten. Die Kommission beantragt folgende Zulagen: 1) für die Strafanstaltenverwalter in Gotteszell, Markgröningen, Stuttgart, und für den Oekonomieverwalter in Ludwigsburg je 100 fl. 2) für die Strafanstaltenverwalter zu Rottenburg, Hall, Ulm je 200 fl. 3) für den Fabrikinspektor zu Ludwigsburg 200 fl. 4) für den Buchhalter bei der Fabrikinspektion 100 fl. 5) für den evang. Hausgeistlichen in Gotteszell 200 fl. 6) für den ev. Hausgeistlichen in Ludwigsburg 100 fl. 7) für die beiden Hausgeistlichen in Stuttgart je 100 fl. 8) für den Lehrer an dem Arbeitshaus zu Ludwigsburg 50 fl. 9) für den evangelischen Lehrer an der Strafanstalt für jugendliche Gefangene in Hall 100 fl. 10) für den katholischen Lehrgehülfen an der zulezt genannten Strafanstalt 30 fl. 11) für den Hauswundarzt in Ludwigsburg und für den Hauswundarzt in Gotteszell, sowie für den Hausmeister in Ludwigsburg und für den Hausmeister in Gotteszell je 100 fl., 400 fl. 12) für die neun Oberaufseher 875 fl. 13) für die zwei ersten Aufseher in Ludwigsburg und Gotteszell je 50 fl., 100 fl. 14) für 96 Aufseher je 40 fl., 3840 fl. 15) für die erste Aufseherin in Markgröningen 50 fl. 16) für 18 Aufseherinnen (statt bisheriger 19) 385 fl. Für den Verwalter in Hall hat die Regierung eine Zulage von 300 fl. verlangt, weil die Zahl der von demselben zu beaufsichtigenden Gefangenen eine bedeutend höhere ist, als die der übrigen. Mohl spricht über die Aufgabe eines Verwalters einer Strafanstalt, und sagt, es werden die in den lezten Jahren geführten Verhandlungen jedermann bewiesen haben, wie sehr die Stellung eines solchen Verwalters nach dem Stand der Wissenschaft und der Humanität gegen früher sich geändert habe. Die exigirten Gehalte gewähren für solche Stellungen gewiß nur eine sehr mäßige Belohnung, und er bittet die Kammer, hier an wenigen hundert Gulden nicht sparen zu wollen. Er beantragt die volle Verwilligung der Exigenzen der Regierung. Diesen Antrag unterstüzen Fezer, Reyscher, E. v. Ow, Freih. v. Varnbüler, Wiest v. Saulgau, Prälat v. Mehring. Die Kammer schreitet zur Abstimmung. Der Antrag Mohls hinsichtlich des Verwalters zu Hall findet nicht die Mehrheit. Für den Verwalter zu Gotteszell verlangt die Regierung 200 fl., und beantragt die Kommission 100 fl. Zulage. Der Justizminister macht die Schwierigkeit der Verwaltung bei dem dortigen aus beiden Geschlechtern bestehenden Zuchthause und die ausgezeichnete Befähigung des gegenwärtigen Verwalters geltend, welche auch den Kammer- und wenigstens den Kommissionsmitgliedern von dessen hiesiger Stellung wohl bekannt sei. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der Minister, daß, wenn die Zahl der Strafgefangenen wie bisher fortwährend nachhaltig sich vermindere, der Plan sich nahe lege, Markgröningen aufzuheben und sämmtliche weibliche Strafgefangene in Gotteszell zu vereinigen. Bei der Abstimmung werden für den Verwalter zu Gotteszell 100 fl. Zulage verwilligt. Auch sämmtliche übrigen Anträge der Kommission werden genehmigt, nur wird hinsichtlich der Klassifikation der Aufseher nach dem Antrage Camerers die Exigenz der Regierung genehmigt. Hiermit ist der Bericht erledigt. — Schuster erhält aus Gesundheitsrücksichten einen vierwöchigen Urlaub.

Stuttgart den 14. Sept. [88. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische die Minister v. Wächter, v. Linden. Eingelaufen ist eine Petition des Ausschusses des Stuttgarter Kirchenbauvereins, die Kammer möchte der Exigenz zu einer neuen evangelischen Kirche in Stuttgart ihre Zustimmung ertheilen. Geht an die Finanzkommission. — Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission über den Bedarf für das Departement des Innern. Referent: Murschel. Korreferent: Duvernoy. Die Zulage für die Obermedizinalräthe soll je 200 fl., die für die Medizinalräthe je 300 fl. betragen. Die Kommission ist aber nur für eine Zulage von je 100 fl. Eine Minderheit (Geßler, v. Hofer, Mohl, Wiest) hat sich hier für die Regierungsexigenz ausgesprochen, indem sie von der Ansicht ausgeht, daß die exigirte Zulage für die Leistungen der betreffenden Diener nicht zu groß erscheine. Mohl hebt dabei hervor, daß den Medizinalräthen die Ausstellung von gerichtlichen Gutachten obliege, welches eine höchst wichtige Aufgabe sei und im höchsten Grade eine geistige Anstrengung verlange. Der Minister des Innern fügt hinzu, daß nicht leicht ein Stand einen so großen literarischen Aufwand habe, als der der Aerzte, indem sowohl die Anschaffung der Werke kostspielig sei, als auch bei der unaufhaltsam fortschreitenden Wissenschaft stets neue Werke von den Aerzten angeschafft werden müssen. Schott: Weil in keiner Wissenschaft außer der Medizin die Fortschritte so enorm seien, so werde es sich fragen, ob nicht bei der zweiten medizinischen Prüfung auch Mitglieder der medizinischen Fakultät beizuziehen seien. Schnitzer: Die Kommission habe bei ihrem Antrage ins Auge gefaßt, daß die Aerzte ein Einkommen durch ihre Praxis haben. Hölder: Man müsse hier auch das Verhältniß ins Auge fassen, welches man bei den übrigen Besoldungsaufbesserungen beobachtet habe. Er glaube, es sei das Aeußerste wenn man die von der Kommission beantragte Aufbesserung beschließe. Probst weist nach, daß sich ein Irrthum eingeschlichen habe, indem auch die Medizinalräthe nur mit 200 fl. aufgebessert werden sollen, so daß sie künftig 800 fl. haben. Die Kammer beschließt eine Aufbesserung von je 100 fl. — Oberamtsaktuariate. Es sollen für jedes der 63 Oberamtsaktuariate statt 500 fl. 600 fl. und für die zwei Sekretariate bei der K. Stadtdirektion Stuttgart und dem Oberamt Ulm statt 800 fl. 900 fl. verabreicht werden. Damit ist die Kommission einverstanden. Dabei stellt die Mehrheit den Antrag, die Bereitwilligkeit zu erklären, einer weitern Exigenz für Alterszulagen der zwölf ältesten Oberamtsaktuare von je 100 fl. zuzustimmen. Geßler, Mohl und Sammet verlangen Alterszulagen von je 200 fl. Hölder und Schnitzer beantragen Uebergang zur Tagesordnung. Idler: Es freue ihn, daß die Finanzkommission in Berücksichtigung seines früher gestellten Antrags das an den Oberamtsaktuaren begangene Unrecht wieder gut zu machen gesucht habe; nicht aber einzusehen vermöge er, warum die Oberamtsaktuare nach ihrer wissenschaftlichen Befähigung und ihren Leistungen den Oberamtsgerichtsaktuaren nicht völlig gleichgestellt werden sollen. Das Sparen sei an diesem Orte am unrechten Orte, und eine Zurüksezung hinter die Gerichtsaktuare würde eine Kränkung für die Oberamtsaktuare seyn. Er müsse also den Antrag der Minderheit festhalten. Schnitzer: Die ganze Stellung beider Aktuare sei eine wesentlich verschiedene, denn die Stellung des Gerichtsaktuars sei eine unabhängige und unwiderrufliche, während der Oberamtsaktuar durch vierteljährliche Kündigung entlassen werden könne. Schnitzler erklärt sich für die Gleichstellung der Gerichts- u. der O. A. Aktuare, u. macht die bedeutenden Anforderungen namhaft, welche an die Reginalisten bei der höheren Dienstprüfung gestellt werden, und welche umfangreicher seien, als die Anforderungen an den Juristen. Was die Entlassung betreffe, so bemerkt der Redner, daß der Oberamtsaktuar von Sr. Majestät dem König angestellt werde und nur von ihm entlassen werden könne. Nagel für Alterszulagen von je 100 fl., wobei er seine Geneigtheit erklärt, einer größeren Anzahl (etwa 16) Alterszulagen zu gewähren. E. v. Ow: Es werde nicht geleugnet werden können, daß den Oberamtsaktuaren ebenso wichtige Geschäfte obliegen, als den Gerichtsaktuaren, und wenn man tüchtige Beamte erhalten wolle, so müsse man sie auch bezahlen. Auf eine Anfrage des Redners antwortet der Minister des Innern, daß die Oberamtsaktuare weit weniger Aussicht auf Avancement haben, als die Gerichtsaktuare. Derselbe bemerkt ferner, daß Aktuare angestellt seien, deren Lebensalter bis tief in die vierzig hineingehe, und welche verheirathet seien. Die Arbeitssphäre des Oberamtsaktuars nach dem heutigen Stande der Anforderungen

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York.

Die amerikanischen **Postdampfschiffe** der „Vanderbilt-Linie" sollen mit der Post, Passagieren und Gütern, wie folgt, von **Bremerhaven** nach **New-York** abgehen:

ARIEL, Kapt. C. D. Ludlow, am 1. Oktober.
NORTHERN LIGHT, Kapt. E. L. Tinklepaugh, am 29. Oktober.
ARIEL, Kapt. C. D. Ludlow, am 26. November.

Passage-Preise: Erste Kajüte 125 Thaler Gold. Zweite Kajüte 75 Thaler Gold. Zwischendeck 50 Thaler Gold.

Weitere Auskunft ertheilen sämmtliche hiesige Herren Schiffs-Expedienten und Schiffsmäkler, so wie

Heinr. Rüppel & Sohn in Bremen,
Korrespondenten der „Vanderbilt-Linie".

Stuttgart. Wir haben eine größere Partie 1½- und 2-**Kreuzer-Cigarren** gekauft, die wir bei Abnahme von mindestens ¼-Kistchen unter dem laufenden Preis abgeben. Die Waare ist gut abgelagert und von hübscher Façon.

Hansen & Haymann.

Lager von Shirting und Baumwolltüchern,
gebleicht und ungebleicht, in allen Qualitäten und Fabrikpreisen bei

G. Reichenbach,
Kronenstraße Nr. 23.
in Stuttgart.

Stuttgart. Ein Privat- oder Geschäftshaus mit ca. ½ M. Garten, in einer frequenten Straße, ist wegen Abwesenheit des Eigenthümers um den billigen Preis von 10,500 fl. zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Stärke,

extrafeine Wasch-, sowie feine und mittelfeine, erlassen wir zu sehr billigen Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Ein junger Mensch von geordneten Eltern findet eine

Lehrstelle

mit oder ohne Lehrgeld bei
Herrmann, Silberarbeiter.

Stuttgart.

Schlosser-Gesuch.

Ein solcher jüngerer, der sich der Wendenmacherei widmen will, findet dauernde Beschäftigung bei E. U. Wörnle,
Brunnenstraße Nr. 9.

Reutlingen. [Offene Stelle.] Für ein Konditorei- und Spezereigeschäft in der Nähe von hier wird ein junger Mann gesucht, der entweder mit beiden Branchen schon vertraut ist, oder sich doch in der ihm bisher fremden nützlich zu machen suchen würde. Frankirte von Zeugnißabschriften begleitete Anträge befördert

J. H. Christian.

Göppingen.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht in sein Geschäft zwei Lehrlinge mit oder ohne Lehrgeld, und wird solchen der Vorzug gegeben, die im Zeichnen Unterricht genossen haben.

Christ. Fischer, Wein- u. Holzdreher.

Köln.

Offene Commissstelle.

In einer bedeutenden Eisenwaarenhandlung ist für einen durchaus gewandten und achtbaren jungen Mann, mit der doppelten Buchführung genau vertraut, sowie im Besitze einer schönen Handschrift, ein Posten zu besetzen. Gediegene Offerte sub T. B. werden franco poste restante Köln erbeten.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Ein Setzer-Lehrling wird sogleich angenommen in der Rieger'schen Buchdruckerei.

Heilbronn.

Aufnahme von Landwirthschafts-Praktikanten.

Auf einem größeren Gut werden Praktikanten aufzunehmen gesucht. Der wissenschaftlich und praktisch gebildete Wirthschafter wäre geneigt, der Ausbildung junger Leute sich mit Liebe zu widmen.

Auf demselben Gut wird auch ein Oberknecht, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Meißner, zur Rose.

Hall. [Lehrstellegesuch für einen Postinzipienten.] Ein strebsamer, wohlerzogener, 17jähriger Jüngling, der in einer Realschule zur vollen Zufriedenheit seiner Lehrer sich ausbildete und hierauf zwei Jahre bei einem Verwaltungsaktuar inzipirte, wünscht sich dem Postfache zu widmen und sucht deßhalb bei einem in jeder Beziehung tüchtigen Postbeamten eine Lehrstelle. Besonders erwünscht wäre eine solche Stelle, welche neben möglichster Ausbildung in Besorgung der Dienstgeschäfte diesem jungen Manne noch hinlänglich Gelegenheit bieten würde, sich durch Privatunterricht in sprachlichen und realistischen Fächern tüchtig ausbilden zu können. Frankirte Anträge mit der Angabe näherer Bedingungen werden höflichst erbeten unter der Chiffre A. M. poste restante Hall.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen in den besten Jahren stehenden ledigen Mann, welcher 12 Jahre lang ununterbrochen in einer großern Staatsanstalt in Süddeutschland das gewerbliche Rechnungswesen nach den Regeln der kaufmännischen Buchführung mit musterhaftem Fleiße, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit besorgte, worüber er amtliche Zeugnisse in Händen hat, diese seine Stelle aber in Folge von veränderter Einrichtung verlor, suche ich einen Platz in einem größeren gewerblichen Etablissement als Buchhalter, Korrespondent, Aufseher oder Magazinier. Derselbe beabsichtigt, späterhin bei dem Geschäfte durch Einlagen sich zu betheiligen, und sehe ich gefälligen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Oehringen. Pensionat.

Eine den höheren Ständen angehörige Dame von vorzüglicher pädagogischer Befähigung, welche in der französischen Schweiz und in Norddeutschland als Erzieherin mehrere Jahre zugebracht, errichtet in der hübsch und sehr gesund gelegenen Oberamtsstadt Oehringen, welche demnächst in das allgemeine Eisenbahnnez eingeflochten seyn wird, ein Pensionat für Mädchen von 10—16 Jahren. Der englischen Sprache vollkommen mächtig, wurde sie namentlich auch junge Engländerinnen gerne bei sich aufnehmen. Der wissenschaftliche Unterricht steht unter der Leitung eines evangelischen Ortsgeistlichen, welcher bereits einer höheren Töchterschule vorsteht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen in Stuttgart, Rektor Wolff ebendaselbst, Mr. Rothwell, Professor der engl. Sprache ebendas., Schulrath Dr. Laukhard in Weimar, Diakonus Böckeler in Oehringen.

Cannstatt. Sechs schöne eiserne

Brückenwaagen

von 2 und 3 Ctr. Tragkraft hat zu verkaufen Friedr. Laible, Schlossermstr.

Ebenweiler bei Altshausen. Einen

graubraun getigerten, glatthaarigen, sowohl sehr schönen, als ferm dressirten Hühnerhund hat zu verkaufen

K. G. Forstwart Stützle.

Sigmaringen.

Oeffentliches Aufgebot.

Der am 30. März 1788 geborene Matthias Moser, ehelicher Sohn des Joseph Moser und der Agatha Westhauser von Unterschmeien, hat im Jahre 1813 oder 1814 als Soldat seine Heimath verlassen und niemals Nachricht von sich gegeben. Da auf Todeserklärung angetragen worden ist, so werden der Matthias Moser und seine unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den

6. Juli 1859, Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls Ersterer für todt erklärt und sein Nachlaß den bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird. Den 25. August 1858.

K. Kreisgerichtsdeputation.

Hall. [Verschollener.] Johann Friedrich Gronbach von Hall, geboren am 15. Juni 1788, außerehelicher Sohn der Rosina Barbara Gronbach, welche sich später an den Sattler Johann Ludwig Stierlz dahier verehlichte, ist längst verschollen. Es wird nun der verschollene Gronbach, nach seinem außerehelichen Vater auch Kaufmann genannt, oder seine etwaigen Leibeserben aufgefordert, sich binnen 90 Tagen zu Empfangnahme seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens von 1342 fl. 12 kr. zu melden, widrigenfalls derselbe als ohne Leibeserben verstorben angenommen und sein Nachlaß den nächsten Intestaterben ausgefolgt werden würde. So beschlossen im K. Oberamtsgericht Hall den 3. Sept. 1858. Hiller.

Warmbronn, Oberamts Leonberg. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Schafweide, auf welcher 175 Stück aufgeschlagen werden dürfen, wird

am

Mittwoch den 22. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus vom 15. März 1859 an auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden. Den 8. Sept. 1858.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Hering.

Eltingen, O.A. Leonberg. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Schafweide, deren Pachtzeit an Ambrosi 1859 sich endigt, wird

am

Samstag den 25. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit genügenden Zeugnissen auszuweisen haben. Die Waide kann im Vorsommer mit 500, im Nachsommer aber mit 600 Stücken beschlagen werden. Dabei wird bemerkt, daß unter der damit verbundenen Winterwaide 1102 Morgen Wiesen, welche je von Martini bis 14. März bewaidet werden dürfen, begriffen sind, auf welchen jedoch die Schäferei Leonberg gemeinschaftliches Waidrecht hat. Den 8. Sept. 1858.

Für den Gemeinderath:
Schultheißenamt. Rockle.

Nro. 218. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 15. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

∴ Ellwangen. Vom 6.—11. Sept. hielt der aus den Herren O.Trib.Rath Kern von Stuttgart als Präsident, O.J.Ass. Koch von hier und O.A.Richter Hiller von Hall als Richtern und dem Staatsanwalte O.J.Ass. Mittnacht von hier bestehende Schwurgerichtshof dahier Sitzung. Stoff zu den dießmaligen Verhandlungen gab hauptsächlich, und zwar für die beiden ersten Tage, die schon früher berichtete Tödtung eines Sägmühlenknechts in Aalen durch einen dortigen Polizeidiener, welche großen Unwillen der Einwohnerschaft daselbst erregt hat. Im Juli d. J. bestellte der Stadtrath in Aalen, der, um den vielen nächtlichen Ruhestörungen Einhalt zu thun, die erledigte Polizeidienersstelle mit einem auswärtigen, im Militär gedienten ledigen Manne zu besezen für nöthig hielt, den 31jährigen, in seinen Zeugnissen als zuverläßiger, gewandter, sehr brauchbarer Mann von militärischem Takte empfohlenen beurlaubten Obermann der Disziplinarkompagnie zu Hohenasperg, Georg Karl Brarmaier aus Döffingen, der seit 1847 im württ. Militär und einige Jahre auch als Landjäger und Aufseher im Pönitentiarhause zu Stuttgart gedient hatte, zum städtischen Polizeidiener. Es wurde ihm hauptsächlich auch zur Aufgabe gemacht, die ortsüblichen Vorschriften über das Abbieten in den Wirthshäusern Abends strenge durchzuführen, namentlich Sonntags auf rechtzeitige Räumung dieser Lokale zu dringen und nächtlichen Ruhestörungen kräftig entgegenzutreten. Am Dienstag den 15. Juli d. J., Abends ¾ auf 11 Uhr bot Brarmaier in der Ritterwirthschaft in Aalen den Gästen ab, kam dann um 11 Uhr wieder, um Räumung des Lokals zu bewirken. Da zwei Gäste zögerten, so verlangte er seiner Vorschrift gemäß ihre Namen zu wissen; der eine gab solchen an, der andere, der verheirathete 44jährige gutprädizirte Sägknecht Gottfried Müller von Aalen, verweigerte dieses trotz wiederholter Aufforderungen, und auch von dem andern Gaste und Wirthsleuten vermochte er den Namen des Müller nicht zu erfahren. Polizeidiener Brarmaier begleitete sodann beide Gäste aus der Wirthschaft hinaus und gieng mit dem ihm Unbekannten weiter, um dessen Wohnung zu ermitteln, wobei er wiederholt ihn zur Angabe seines Namens mit dem Bemerken aufforderte, daß er ihn nicht früher frei lasse, als bis er solchen sage. Da sodann Müller den Angeklagten, indem er ihn aus der Stadt hinausführte, irre zu leiten schien, so glaubte dieser ihm einen nun angegebenen Namen (Maier) nicht und sah sich veranlaßt, denselben aufzufordern, mit auf das Wachtzimmer zu gehen, um durch das dort befindliche einheimische Dienstpersonal den wirklichen Namen zu ermitteln. Nach einigem Zögern gieng Müller mit Brarmaier wieder in die Stadt herein in die Schulgasse, hier aber weigerte er sich, weiter, der Wachtstube zu, zu gehen, und als Brarmaier darauf beharrte, soll er dem lezteren, wie dieser behauptet, eine solche Ohrfeige gegeben haben, daß Brarmaier zu Boden gestürzt sei; Brarmaier sich rasch wieder aufraffend, habe Müller weiter verfolgt, allein unter wiederholter Weigerung, weiter zu gehen, habe Müller ihm sein Faschinenmesser vom Leibe wegzureißen gesucht, was

* Aufgehen einer Naht am Riemen bestätigt ist; Brarmaier, behauptet dieser weiter, habe sich losgemacht, sei einige Schritte zurückgetreten, habe, wie es den Landjägern vorgeschrieben sei, da Müller gegen ihn gegangen sei, diesen mit gezogener Waffe durch den Warnungsruf: Im Namen des Königs zurück oder ich mache von meiner Waffe Gebrauch! zurückzuhalten gesucht, und weil der größere und stärkere Angreifer gegen ihn eingedrungen sei, mit seinem schweren, oben zweischneidigen scharfen Faschinenmesser oder Hirschfänger gegen denselben mehrmals in Brusthöhe vorwärtsstechend, den Angriff abzuwehren gesucht. Hiebei versezte er dem Gegner, ohne es übrigens bemerkt haben zu wollen, zwei Stiche in die linke Brust und den Unterleib, worauf sich sein Gegner klagend, „er sei gestochen ꝛc.", zurückzog, übrigens, nachdem er mit zwei Personen in der Nähe gesprochen, wieder zu Brarmaier herkam, und ihn, wie bezeugt ist, durch einen heftigen Schlag auf den Kopf (nochmals) zu Boden streckte. Müller mußte jedoch von den herbeikommenden Männern weggeführt werden, sank an der benachbarten Ritterwirthschaft zusammen und starb, ohne näheren Aufschluß gegeben zu haben, nach etwa 1½ Stunden. Die ärztliche Untersuchung ergab eine 11 Linien tiefe Wunde in die Leber und einen 11 Zoll tief fast durch den Körper hindurchgedrungenen Stich in die Brust und abwärts durch das Zwerchfell, den oberen Theil des Magens; die Bauchspeicheldrüße, der auch ganz durch die linke Niere hindurch gieng und noch eine Rippe durchschnitt. Durch Verlezung so verschiedener zum Leben unentbehrlicher Organe war jeder dieser Stiche unbedingt tödtlich. Die Anklage gieng nun auf in absichtlicher Ueberschreitung der Nothwehr verübten Todtschlag. Der Vertheidiger, Rechtskons. Bayrhammer von hier, suchte hauptsächlich, von der bedrängten Lage, in der sich der Angeklagte befunden, ausgehend, diese Ueberschreitung zu bekämpfen, und die Geschworenen nahmen auch nur Ueberschreitung der Nothwehr aus Fahrläßigkeit mit der nur auf Körperverlezung gerichteten Absicht und dadurch verschuldeter Tödtung an, wobei aber der Tod als sehr wahrscheinliche Folge habe vorhergesehen werden können, worauf der Angeklagte von dem Schwurgerichtshofe zu Einem Jahre Kreisgefängniß verurtheilt wurde. — Die weiteren, vom 9. bis 11. Sept. zur Verhandlung und Aburtheilung gekommenen Fälle wegen Resistenz, Majestätsbeleidigung und versuchten Mißbrauchs eines unmannbaren Mädchens boten nichts für das allgemeine Interesse.

▽ [Landwirthschaftliche Winke über den Engerlingfraß.] Die dießjährige trockene Sommerwitterung hat ein Heer von Feinden des landwirthschaftlichen Betriebs zur Thätigkeit hervorgerufen, unter welchen auch die Engerlinge oder die Larven des Maikäfers aufzuzählen sind, indem gegenwärtig in vielen Gegenden die Wiesenflächen in einem solchen Zustande erscheinen, daß der Grasrasen mit den Füßen abgestreift werden kann und jede Spur von Wiesenpflanzen verschwunden ist. Da die Spalten dieser Blätter die Mittheilung der Mittel zur Verminderung und Vertilgung dieser Feinde unserer Wiesen nicht erlauben, so machen wir zu diesem Behufe auf das populäre Handbuch von Schlipf 6. Aufl. §. 46. E. aufmerksam und befassen uns zunächst damit, das mitzutheilen, was der Landwirth thun kann, um den Folgen dieser auf Wiesen angerichteten Zerstörungen vorzubeugen. Ist die zerstörte Wiesenfläche von geringem Umfange, so läßt sich dieselbe noch vor Winter umhacken, in welchem Falle dann die Fläche im Frühjahr mit Futterwicken und einer Mischung von Grassamen, von rothem und weißem Klee eingesäet und mit einem eisernen Rechen unter den Boden gebracht wird. Sollte aber die zerstörte Wiesenfläche von größerem Umfange seyn, so kann dieselbe so bald als möglich umgepflügt, stark durcheggt und noch vor Ende dieses Monats mit Futterroggen (gewöhnlicher Winterroggen) und mit einer Mischung von Grassamen, von rothem und weißem Klee eingesäet und eingeeggt werden. Sollte diese Grassamenmischung nicht vorräthig seyn, so kann dieselbe auch erst im Frühjahr über den Futterroggen ausgesäet werden, worauf man die Walze folgen läßt. Will man die zerstörte Grasnarbe mit sicherem Erfolg zu einer guten Wiese anlegen, so wird zu diesem Behufe die nöthige Vorbereitung der fraglichen Fläche erfordert, worüber der §. 133 der älteren Auflage oder §. 135 der 6. Auflage der oben genannten Schrift die nähere Anleitung gibt.

Braunschweig und Stuttgart. Im Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist soeben erschienen und zu haben in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstraße Nr. 54,

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmidt in Gmünd und Hall:

Das Insekt.

Naturwissenschaftliche Beobachtungen
und
Reflexionen
über
das Wesen und Treiben der Insektenwelt
von
J. Michelet.
Mit einem Vorworte
von
J. H. Blasius,
Professor am Collegio Carolino zu Braunschweig.
8. Fein Velinpap. Geh. Preis 2 fl. 38 kr.

Erziehungs-Anstalt für Töchter
in Sonnenberg bei Wiesbaden.

In der von der Unterzeichneten mit Bewilligung der Herzogl. nassauischen Regierung errichteten Pension wird neben dem Unterricht in allen für weibliche Bildung erforderlichen Lehrgegenständen auch Anleitung zu allen Haushaltungsgeschäften gegeben. Die Lage des Wohnhauses und der dazu gehörenden Gärten vereinigt die Vorzüge eines ländlichen Aufenthalts und eines leichten Verkehrs mit der Stadt. Preis dreihundert Gulden. Nähere Auskunft ertheilen außer der Unterzeichneten

Herr Professor **Spieß** in Wiesbaden, Schwalbacher Chaussee Nr. 6.
„ **F. A. Köster** in Mainz, Flachsmarktgasse.
„ Hofgerichtsrath **Völker** in Gießen.
„ Musiklehrer **Hilliger** in Frankfurt a. M., Ulmenstraße.

Sonnenberg bei Wiesbaden.

Sophie Schulz.

verlange ferner überhaupt einen wissenschaftlich und praktisch gebildeten Mann, und ein Mann, welcher zu dieser Stellung nicht befähigt sich zeigte, würde wohl von den Gemeindebehörden, mit welchen er in so vielfacher Kommunikation sei, weniger ertragen werden als ein Gerichtsaktuar, welcher einen Prozeß auf ungeschickte Weise führte. Hölder: Er frage, wo die Kammer mit ihren Besoldungsaufbesserungen endlich aufhören wolle. Zunächst würde es von der Regierung zu erwarten seyn, ob sie eine Exigenz von Alterszulagen einbringe. Auf Seite der Regierung zeige sich dermalen keine zu große Sparsamkeit und Schüchternheit im Exigiren; deßhalb sei er beruhigt darüber, daß das Interesse des Dienstes nicht Noth leide, wenn diese Alterszulagen auch nicht beschlossen werden. (Inzwischen ist der Finanzminister eingetreten.) Mohl befürwortet den Minderheitsantrag auf Alterszulagen von je 200 fl., indem er sagt, daß für einen Verwaltungsbeamten im Departement des Innern wenigstens die gleiche wissenschaftliche Befähigung und Bildung wie für einen Richter erforderlich sei, und indem er die Voranstellung der im Justizdepartement Angestellten für eine veraltete Ansicht erklärt. Gros spricht ebenfalls für die Gleichstellung der Oberamtsaktuare mit den Gerichtsaktuaren. Die Kammer schreitet zur Abstimmung. Die Besoldungsaufbesserung von je 100 fl. wird von keiner Seite beanstandet. Was die Dienstalterszulagen betrifft, so wird Hölders Antrag auf Tagesordnung verworfen. Der Antrag der Minderheit, den 12 ältesten Oberamtsaktuaren je 200 fl. zu verwilligen, wird mit 47 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Also sind je 100 fl. beschlossen. — Die Oberamtsdiener erhalten eine Zulage von je 50 fl. Für jeden der 64. Oberamtsärzte werden Zulagen von 50 fl. verlangt und ohne Debatte verwilligt. Die Kommission stellt, veranlaßt durch den in einer frühern Sizung ausgesprochenen Wunsch des Abg. Rödinger, den Antrag: gegen die K. Regierung den Grundsaz auszusprechen, daß kein Bezirksbeamter auf einer Stelle niederer Klasse in die Besoldung der höheren Klasse vorrücken dürfe, wobei übrigens nur die Bezirksbeamten der Departements des Innern und der Justiz ins Auge gefaßt sind. Minister v. Linden: Früher seien ganz andere Wünsche aus der Mitte der Kammer gegen das Ministerium ausgesprochen worden, sei geklagt worden, daß man auf den Stellen dritter Klasse die Beamten gar zu kurze Zeit habe, sei gewünscht worden, daß man das Vorrücken in eine höhere Besoldung nicht gerade an eine Versezung knüpfe. Diese Wünsche seien von der Kammer in den Jahren 1849 und 1852 vorgebracht worden. Er, der Minister, habe damals geantwortet, daß man bemüht seyn werde, auch auf den Stellen vorrücken zu lassen, und es sei dagegen keine Einrede erhoben worden. Die Stellen von geringerer Besoldungsklasse seien oft die schwierigeren für die Verwaltung. Man habe deßhalb dem Dienste und den Interessen der Bevölkerung Rechnung getragen; und er glaube, die Kammer könnte von dem Antrage Umgang nehmen. Justizminister: In seinem Departement handle es sich nur um einen einzigen Fall, von welchem die Kommission anerkenne, daß derselbe durchaus nicht zu beanstanden sei. Schott drückt die Ansicht aus, daß im Interesse der Verwaltung von dem Kommissionsantrage Umgang genommen werden dürfte. Freih. v. Varnbüler bemerkt, daß das längere Zusammenleben des Beamten mit dem Bezirke in vielen Fällen durchaus erforderlich erscheine, und daß man, wenn man der Ausführung dieses Grundsazes Hindernisse in den Weg lege, nicht sowohl die Verwaltung lähme, als namentlich den Bezirk strafe. Er erklärt sich aufs Bestimmteste gegen den Antrag der Kommission, mit dem Beifügen, daß das Ministerium immer innerhalb des Budgetsazes sich zu halten habe. Auch Fetzer ist der Ansicht, daß die Kammer nicht in der von der Kommission beantragten Weise gegen das Ministerium sich auszusprechen habe, so lange keine Mißbräuche bescheinigt seien. Wiest v. S. erklärt sich gleichfalls gegen den Kommissionsantrag, indem vielfache Mißstände sich ergeben müßten, wenn das Ministerium in seinen Maßnahmen bei der Bezirksverwaltung sich beschränkt fände. v. Schlayer ebenfalls gegen den Antrag der Kommission. So gewiß aber die Rücksichten auf das Interesse des Dienstes maßgebend seien, eben so gewiß sei es auch, daß hier ein finanzielles Maß eingehalten werden müsse und daß der Etatssaz der Besoldungen der Landbeamten nicht überschritten werden dürfe. Schnitzer und Probst reichen den Antrag ein, gegen die K. Regierung den Grundsaz auszusprechen, daß durch eine Einreihung eines Bezirksbeamten in eine höhere Besoldungsklasse als die Stelle mit sich bringt, weder der ordentliche Etat überschritten noch der Pensionsfonds belastet werden dürfe. Es sprechen noch mehrere Redner. Der Antrag der Kommission wird zurückgewiesen, der von Probst und Schnitzer dagegen genehmigt.

(Schluß folgt.)

Baden.

Iffezheim den 12. Sept. Das heutige Pferderennen war sicher das interessanteste, der höchste Preis war ausgesezt, die Betheiligung war groß. Zudem hatte sich ein überaus großes Publikum eingefunden, im fürstlichen Pavillon waren Se. Majestät der König von Württemberg, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg, Ihre Durchlauchten die Fürstin von Fürstenberg mit Kindern und der Prinz Eduard von Leiningen, Oberstallmeister von Taubenheim u. s. w. anwesend. Gegenüber spielte das Musikkorps des 3. Infanterieregiments von Rastatt. 1) Preis von Eberstein, 2000 Fr., Einsaz 100 Fr., Entfernung 2400 Meter. Es treten 10 Pferde auf. Sieger: Baron Riviere mit „Mathilde," zunächst kamen „Odessa" des Hrn. Reiset und „Tonnerre des Indes" des Hrn. Mosselman. Zeit 3 Minuten 5 Sekunden. 2) Preis von Sandweiher, 1500 Fr., Einsaz 50 Fr., Entfernung 2200 Meter. 6 Pferde. Sieger: Graf von Lagrange mit „Acajou", diesem folgte zunächst „Bergeronette" des Hrn. Lupin und „Negrine" des Hrn. Cattet. Zeit 2 Min. 50 Sek. 3) Großer Preis von Baden, 14,000 Fr., Einsaz 500 Fr., Entfernung 3200 Meter. Das 2. Pferd erhielt 500 Fr. Von 15 angemeldeten Pferden erschienen 8 auf der Rennbahn. Das Pferd „Verzug" des Grafen v. Wilamowitz-Möllendorf war bis nahe zum Ziele voran, da kam Hrn. Lupins „Maladetta" vor und gewann 14,000 Franken, der „Verzug" 1000 Franken. 4) Konsolationspreis 1500 Franken, Einsaz 50 Fr., Entfernung 2000 Meter. Es erschienen „Tonnerre des Indes" von Mosselmann und „Martel en tête" des Hrn. Lupin, ersteres gewinnt den Preis, obgleich lezteres fast bis zum Ziel voran war. 5) Hürdenrennen (Handicap) 1500 Fr., Einsaz 50 Fr., Entfernung 2400 Meter. „Margery Moorpool" des Kapitän Haworth ist stets vor, springt sehr gut, aber „Brassia" des Grafen Louvencourt springt besser über die Hürden und siegt an der lezten Hürde. (Bad. Lbztg.)

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 10. Sept. Weizen 200 Pfund 11 fl. 45 kr., neuer 10 fl., Korn 160 Pfund 8 fl., Gerste 160 Pfund 7 fl.

München den 11. Sept. Weizen 18 fl. 52 kr. (+ 58 kr.), Korn 10 fl. 6 kr. (− 6 kr.), Gerste 11 fl. 54 kr. (− 41 kr.), Haber 7 fl. 40 kr. (− 8 kr.)

Heilbronn den 11 Sept. Kernen 13 fl. 42 kr. (+ 10 kr.), Dinkel 5 fl. 41 kr. (− 16 kr.), Haber 6 fl. 4 kr. (− 28 kr.)

Ulm den 11. Sept. Kernen 14 fl. 16 kr. (+ 24 kr.), Roggen 8 fl. 40 kr. (− 32 kr.), Gerste 9 fl. 28 kr. (− 8 kr.), Haber 6 fl. (+ 8 kr.)

Biberach den 9. Sept. Kernen 15 fl. 44 kr. (+ 1 fl. 28 kr.), Roggen 9 fl. 20 kr. (+ 24 kr.), Gerste 9 fl. 52 kr. (+ 40 kr.), Haber 6 fl. 8 kr. (=)

Reutlingen den 11 Sept. Kernen 14 fl. 32 kr. (+ 24 kr.), Haber 6 fl. 35 kr. (− 6 kr.)

Rorschach den 9. Sept. Der Doppelcentner: Korn 25 Fr. 47 R. (− 4 R.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 15. Sept. (Nr. 10 im 1. Ab.): Der Troubadour, Oper in 4 Akten, Musik von Verdi.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Aus Genf den 7. September. Ein heiteres Familienfest unter ausgedehnter Theilnahme bot heute die eheliche Verbindung eines unserer geachtetsten Mitbürger, des aus Württemberg gebürtigen, unserer Stadt und der Schweiz übrigens verdientermaßen längst angehörigen C. Kohler, Bankiers, mit Fräulein Anna Schönlin aus Stuttgart. Nach Vornahme der Civilakte vor der hiesigen Munizipalität erfolgte die kirchliche Trauung auf dem Lande in dem freundlichen Genthod am See, vor einer zahlreichen Versammlung verwandter und befreundeter Gäste, welche dann hier in dem von Kohler gegründeten Hôtel de la métropole ein Mahl vereinigte, wobei der ungetheilte Frohsinn sich auch durch verschiedene ansprechende Toaste äußerte, unter welchen besonders derjenige des allverehrten Generals Dufour, zugleich das Geburtsland der Neuvermählten, Württemberg, ehrend, lauten freudigen Anklang fand.

Dornstetten bei Freudenstadt. [Nachruf.] Herrn Unterlehrer Robert Sachs sagen wir nochmal ein herzliches Lebewohl mit dem Wunsche, daß er in seinem neuen Wirkungskreis Murrhardt die gleiche Liebe und Achtung erlangen möge, welche er während seines Hierseyns nicht nur von den Bürgern, sondern auch von den hiesigen Honoratioren in reichem Maße genossen hat. Mehrere Bürger im Namen Vieler.

Stuttgart. Verwandten und Freunden geben wir hiedurch die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Onkel und Schwager, der pensionirte Oberstlieutenant von Bayha, am 11. Sept., Morgens 9½ Uhr, an einer Lungenlähmung sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die Verwandten.

Balingen. Unsern Verwandten und Freunden geben wir die höchst traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, Ida Lechler, Sonntag den 12. Sept. in einem Alter von 22 Jahren in die bessere Heimath eingegangen ist. Ein nervöses Schleimfieber machte dem uns so theuren Leben ein schnelles Ende. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen die Mutter:

Verwaltungsaktuar Lechler's Wwe.

Heilbronn den 10. Sept. 1858. Verwandten und Freunden ertheile ich die schmerzliche Nachricht, daß der Herr nach seinem unerforschlichen Rathschlusse heute meine liebe Frau, Johanna, geb. Heuß aus Haßmersheim, nach schwerem Krankenlager in Folge einer Entbindung zu sich genommen hat. Er gebe ihr aus Gnaden die ewige Ruhe! Um stille Theilnahme bittet

der tiefgebeugte Gatte:

Carl Zehender, Gerber.

Lustnau den 12. Sept. 1858. Auswärtigen Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser Vater, Johs. Riekert, Schultheiß und früherer Geometer, in Folge eines Hirnschlaganfalls am 4. d. M. unserer kaum vor vier Monaten verstorbenen Mutter im Tode nachgefolgt ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Nordheim den 11. Sept. 1858. Unsern theuern Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich die höchst traurige Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschluß Gottes gefallen, meinen theuren Sohn, Kaufmann Eduard Kachel von hier, von dieser Welt abzuberufen. Wer denselben kannte, wird den unermeßlichen Verlust mit mir theilen. Der tiefbetrübte Vater nebst den 7 hinterbliebenen Kindern
Franz Frd. Kachel.

Ulm den 12. Sept. 1858. Theilnehmenden Verwandten und Freunden theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß mir meine Tochter Thekla heute, den 12. Sept., unerwartet schnell durch den Tod entrissen wurde. Um stilles Beileid bittet
der tiefgebeugte Vater: Stegmayer,
Stabstrompeter im K. 3. Reitereg.

Hedelfingen. [Missionsfest.] Am nächsten Sonntag den 19. Sept. wird hier in Hedelfingen das Jahresfest des Cannstatter Bezirksmissionsvereins Nachmittags um 2 Uhr gehalten werden, wozu freundlich einladen Pfarrverweser Esenwein.
Pfarrer Werner in Feldbach, Vereinsvorstand.

Großbottwar. Der Unterzeichnete hat sich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Den 12. September 1858. Med. et Chir. Dr. v. Heider.

Friedrichshafen. [Danksagung.] Ihre Erlaucht die Frau Gräfin v. Berolding haben unserer Kleinkinderschule ein Geschenk von 9 fl. 20 kr. übergeben, wofür wir der edlen Wohlthäterin den ergebensten Dank sagen. Den 11. Sept. 1858.
Stadtpfarrer Leube.

Untertürkheim. [Jahrmarkt.] Am Tage unseres altbekannten Faß- und Jahrmarktes, Donnerstag den 16. Sept., sind nebst gutem 1857r Wein und Speisen frisch gebackene Kuchen zu treffen, wozu höflichst einladet Carl Beigel zur Krone.

Untertürkheim. [Jahrmarkt.] Am nächsten Donnerstag den 16. Sept. ist unser berühmter Faß-, Krämer- und Viehmarkt, wozu höflich einladet
Stierlen zum Hirsch.

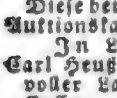
Untertürkheim.

Café Schray.

Zur Erinnerung an unsere Kirchweihe sind Donnerstag den 16., Freitag und Sonntag stets eine Auswahl frischer Kuchen zu treffen. Dabei empfehle ich mich mit einer Auswahl vorzüglicher Weine (besonders schenke ich einen Rißling zu 12 kr. aus). Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
C. Schray.

Heilbronn den 13. Sept. 1858.

Schifffahrts-Anzeige.

Abgefahren von Köln:

am 4. Sept. Louis Herrmann, Schiff Neptun, mit 2205 Ctr.; von Rotterdam:
am 11. Sept. Martin Schmitt, Schiff Vater Rhein, mit 4459 Ctr., am 11. Sept. Hch. Zimmermann, Schiff Clio, mit 3261 Ctr.

Diese beiden Schiffe haben theilweise schon Auktionskaffee in Ladung.

In Ladung in Rotterdam:
Carl Heuß, Schiff Hoffnung, welcher mit voller Ladung, ca. 5000 Ctr., meistens Kaffee, den 18. Sept. abschleppen wird.

Nach diesem laden:
Georg Müßig, Schiff Albert Schmidt,
Ad. Staab, Schiff Solon.

Güterbestätterei. R. Seelig.

Stuttgart. [Kost- und Wohnungsanerbieten.] Eine geordnete Familie wünscht einige Schüler oder anständige Lehrlinge unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung aufzunehmen. Näheres Sophienstraße Nr. 38, 4 Treppen.

Billige Bücher,

vorräthig bei

R. Levi,

Buchhändler und Antiquar in Stuttgart:

Iffland's Theater. 24 Bände. Wien 1843. br. 7 fl.
Kotzebue's ausgewähltes Theater. 34 Bde. Wien 1840. br. 7 fl.
Schiller's Theater. 5 Bde. gr. 8. Stuttg. 1805—7. geb. 2 fl. 12 kr.
Schlegel, Fr. v., sämmtl. Werke. 15 Bde. Wien 1846. br. 12 fl.
Stilling's sämmtl. Werke. 12 Bände. Stuttg. 1841. br. 7 fl.
Schmidt, Christ., sämmtl. Jugendschriften. 18 Thle. in 9 eleganten Hlbldrbdn. Augsb. 1844. 12 fl.
Walther von der Vogelweide, Gedichte, nach Lachmann's Ausgabe übersezt von Weiske. Halle 1852. eleg. Ppbd. 1 fl. 12 kr.
Scott, Walter, sämmtl. Werke. 150 Bchn. Stuttg. brosch. u. geb. 6 fl. 30 kr.
Stenographische Berichte über die Verhandl. der Nationalversamml. zu Fft., ganz vollständ. Ex. in 9 Ppbdn. Fft. 1848—49. 10 fl.
Wachsmuth, Geschichte der politischen Parteiungen alter u. neuer Zeit. 3 Bde. Braunschw. 1853—56. Ppd. (14 fl.) 4 fl. 48 kr.
Wirth, Gesch. der Deutschen. 4 Bände. Stuttg. 1846. Ppbd. (5 fl. 24 kr.) 3 fl. 30 kr.
Repscher, Sammlung der württemberg. Gesetze. 20 Thle. in 29 Bdn. Stuttg. 1828 bis 1847. Vollständiges Exempl. in neuen Ppbdn. 40 fl.
Schumm, d. württ. Strafrecht u. Strafverfahren in Polizeisachen. 2 Thle. Reutl. 1847. br. 1 fl. 45 kr.
Siebold, Abbildungen aus dem Gesammtgebiete der Geburtshülfe nebst beschreib. Erklärung. Reutl. 1836. br. 2 fl.
Zimmermann, Naturkräfte u. Naturgesetze. Popul. Handb. der Physik. 3 Bde. Berl. 1856—57. Ppbd. 3 fl.
Mozin, großes franz. deutsches u. deutsch-franz. Wörterb. 4 Bde. in 4. Stuttg. 1811. geb. 3 fl. 30 kr.
— Dasselbe, 3. Aufl. 4 Bde. Stuttg. 1842—46. Hldfzbd. 9 fl. 30 kr.
Kaltschmidt, vollst. Gesammtwörterb. der deutschen Sprache mit allen Fremdwörtern. 4. Aufl. Nördl. 1845. 1116 Seiten in gr. 4. br. 3 fl. 30 kr.

Stuttgart.

Auf eine große Partie

Poil de Chêvre

und andere neu erhaltene Stoffe macht aufmerksam

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Tübingen.

Schieferöl-Lampen

in allen Gattungen, sowie kleine Arbeits-Lämpchen, die in allen Räumlichkeiten anwendbar sind, empfiehlt unter Garantie für gute und solide Waare
H. Busse jun.

Obersteinbach, O.A. Oehringen.

Hofguts-Verkauf.

Das unterm 29. und 30. Juli d. J. bereits näher ausgeschriebene Hofgut des weil. Schultheißen Maurer hier, bestehend in geräumigen Oekonomie- u. Wirthschafts-Gebäuden, ungefähr

93 Morgen Güter nebst Fahrnissen kommt am Montag den 20. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, wiederholt und zum letztenmal dahier zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 11. Sept. 1858.
Im Auftrag des Fr. Graf:
Schultheiß A.V. Lud.

Eckhardtsweiler, Schultheißerei Welzheim.

Hofguts-Verkauf.

Am Matthäusfeiertag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verkauft Unterzeichneter

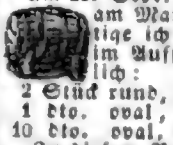
im Wirthshaus in Gausmannsweiler folgendes Bauerngut. Dasselbe besteht in Gebäuden: a) einem zweistockigen Wohngebäude mit 2 Kellern; dasselbe ist 60 Fuß lang, 44 Fuß breit, im Jahr 1834 neu erbaut und ganz nach dem neuen Bausach eingerichtet, der untere Stock massiv von Stein, die Giebel und Seitenwandungen von Eichenholz; b) einer fünfbarnigen Scheuer von vorzüglich starkem Holz; c) einem Nebengebäude zu Aufbewahrung von Früchten und Gerätschaften; d) dem vierten Theil einer gut eingerichteten Sägmühle am Wieslaufbach. An Gütern: e) 4½ Morgen Gras-, Baum- und Gemüsegarten, mit tragbaren Bäumen ausgesetzt, zunächst beim Haus; f) 22 Morgen Wiesen in schöner Lage und können mit Brunnenwasser gewässert werden; g) 55 Morgen Aeckern, beinahe alle in großen Stücken von 2—9 Morgen, in ebener Lage und gut zu pflügen; h) 22 Morgen Tannenwald auf Eckhardtsweiler Markung, desgl. 14½ Morgen auf Hägerhofer Markung. Die neu erbaute Straße, welche nach Gaildorf und Murrhardt führt, läuft mitten durch die Markung der Aecker, und die Gebäude liegen hart an der Straße; der Weiler enthält fünf Bauernhöfe, ist eine halbe Stunde von der Oberamtsstadt Welzheim entfernt, hat viel Ackerfeld und werden jedes Jahr über den Sommer 250—300 St. Schafe auf der Waide ernährt, es wäre deßhalb dieses Gut auch einem Schafhalter zu empfehlen. Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt, ein Drittel in einem Vierteljahr baar, und der Rest des Kaufschillings kann in mehrjährige Zieler zerschlagen werden. Der Aufzug kann nach Belieben des Käufers geschehen. Eingeerntete Früchte, Futter, Stroh, Vieh, Bauernge schirr, Fahrniß aller Art können gegen billige Uebergabe vom Käufer übernommen werden. Dieses Gut hat eine jährliche Steuer von 70—72 fl. und Klein- und Großzehntgeld 38 fl. zu entrichten; von Leibesbeding und andern Lasten ist es frei. Auf dem Gut lastet noch eine Straßenbaurente, würde aber von dem Verkäufer abgetragen. Wer Interesse für dieses Anwesen hat, wolle an obigem Tage Vormittags sich einfinden, wo jedes Grundstück und die Realitäten beaugenscheinigt werden können. Schriftliche Anfragen werden portofrei erwartet und auf Verlangen sogleich beantwortet. Unbekannte Käufer haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.
Pfahlbronn den 6. Sept. 1858.
Christian Schwarz zur Rose.

Schramberg. [Mühle-Verpachtung.] Auf Absterben des bisherigen Pächters ist die

Gräfl. Getreidemahlmühle dahier, bestehend in 6 Mahlgängen, einem Gerbgang, 1 Schrotmaschine u. 2 Fruchtspeichern wieder zu verpachten. Die Pachtliebhaber, welche sich mit Prädikats-, Vermögens- und Gewerbefähigkeits-Zeugniß auszuweisen haben, werden zur Wiederverpachtung auf Samstag den 25. Sept., Vormittags 10 Uhr, auf die Rentamtskanzlei eingeladen. Den 10. Sept. 1858.
Gräfl. v. Bissingen'sches Rentamt.

Vaihingen a. d. Enz.

Weinfässer-Verkauf.

Am 21. Sept., Vormittags 11 Uhr, als am Matthäus-Feiertage, beabsichtige ich 13 Stück neue Weinfässer

im Aufstreich zu verkaufen, nämlich:
2 Stück rund, jedes zu 13 Eimer,
1 dto. oval, zu 8 „ und
10 dto. oval, von 3 bis 4 „
Zu diesem Verkauf lade ich mit dem Bemerken ein, daß sämmtliche Fässer stark in Eisen gebunden, auch mit Messingschrauben versehen sind, und daß sie inzwischen bei mir besichtigt werden können.
Bierbrauer Rieger.

Nordheim, O.A. Brackenheim.

Verkauf von Vieh.

Am Montag den 20. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, werden

aus der Verlassenschafts-masse des verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Kachel im öffentlichen Aufstreich verkauft: 2 ältere Pferde, 1 Pr. 3jährige Stiere, 3 jüngere trächtige Kühe, worunter 1 Allgäuer, 1 Kuh mit dem ersten Kalb, 1 ältere Kuh, 1 Kuhräuplen und 2 Schweine, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 11. Sept. 1858.
Waisengericht.
Vorstand: Kayser.

(Hiezu Blatt I. Seite 1665—1666.)

einen unterseeischen Telegraphen von Valentia nach Neufundland genommen. Die Idee war ungeheuer, da es damals noch gar keine unterseeischen Telegraphen gab, ja sie war für jene Zeit allzu groß. Deßhalb wendete ich mich (erzählt Mr. Brett) an den damaligen Premier, Sir Rob. Peel, mit dem bescheidenen Plane, ein Tau nach Frankreich zu legen. Ich wurde vom Premier an die Admiralität gewiesen, die jedoch alle meine Vorschläge verwarf. Hierauf wendete ich mich nach Frankreich, und vom König erhielt ich auch wirklich, unter gewissen Beschränkungen, die angesuchte Unterstützung. Wohlgemerkt, ich hatte Alles aus meiner eigenen Kasse zu bestreiten, denn wer hätte zu jener Zeit sein Geld einem so närrisch klingenden Plane zugewendet? Nie, mein ganzes Leben lang, werde ich den Tag vergessen, als der kleine Dampfer mit meinem Tau von Dover nach Calais abfuhr. Zitternd verfolgte ich vom Ufer aus seine Bewegungen, bis er meinen Blicken entschwand, bis ich endlich von Calais das erste telegraphische Signal erhielt. Mein Bureau war ein Holzverschlag, wie man ihn für Pferde auf Schiffen zurecht macht. In diesem empfing ich meine erste Depesche; sie war freilich auch die letzte, denn bald darauf riß das Tau hart am Ufer entzwei, aber die Möglichkeit der Leitung war trotzdem bewiesen, und ein Jahr später arbeitete der Telegraph regelmäßig zwischen England und Frankreich. Als dieß gelungen war, kamen die Zweifel, ob es möglich sei, Taue in größeren Meerestiefen zu versenken. Mir schwebte nämlich unablässig die künftige Verbindung mit Amerika und Indien vor. Doch wollte ich es erst mit Afrika versuchen und wendete mich an den Kaiser der Franzosen; dieser zögerte anfangs, weil mich die englische Regierung nicht unterstützte, aber endlich wurde ich doch gehört, und die sardinische Regierung that für mich ihr Bestes. So kam nach dem ersten Mißlingen (das Tau war um 12 Meilen zu kurz) die Verbindung mit Afrika, so kam endlich, mit Hülfe von Mr. Field und Prof. Morse, der transatlantische Telegraph zu Stande.

Schweiz.

✕ St. Gallen den 11. Septbr. Der Zusammenzug des schweizerischen Militärs in das Lager zu Luziensteig bringt auch in hiesiger Gegend durch Einquartierung und Durchzüge einige Abwechslung in das gewöhnliche Verkehrsleben. — Die Toggenburger sprechen wiederholt den Wunsch aus, daß auch durch ihren Landestheil eine Zweigbahn erstellt werden möchte. Da Toggenburg im Kanton St. Gallen die Industrie ohne Zweifel nach der Hauptstadt am lebhaftesten betreibt, so ist es wohl möglich, daß dieser Wunsch später noch erfüllt wird.

Italien.

Die Continental Review erzählt ein ergötzliches Beispiel von der Bildung neapolitanischer Censoren. Ein Apotheker in Calabrien machte eine Geschäftsreise nach der Hauptstadt. Während seiner Abwesenheit hielt man bei ihm Haussuchung, und er selbst wurde bei der Heimkehr verhaftet und vor einen Polizeikommissär gestellt, der ihn revolutionärer Umtriebe anklagte. Kennen Sie dieß Buch? fragte der Kommissär. Gewiß, es gehört ja mir und ist eine Pharmacopeia Italiana, gedruckt in Turin. Also Sie gestehen? Gestehen? Was schadet denn das Buch? Was? Ein Buch mit solchem Titel und Druckort! Und handelt von Italien! Das ist revolutionär! Haben Sie darin gelesen? fragte der Apotheker. Ich werde mich hüten; das Buch ist verdächtig und damit fertig! Nach langen Erläuterungen von Seiten des Apothekers und nach vielen Scheltworten und Flüchen von Seiten des Kommissärs wurde beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Türkei.

Die jüngste Ministerkrise in der Türkei beschäftigt die politischen Kreise in hohem Maße. Die Scene, die sich im Divan in Konstantinopel zugetragen hat, war ungemein heftig, wie aus den mitgetheilten Korrespondenzen zur Genüge erhellt. Der Sultan hat nicht blos von Verschwendungen gesprochen, er hat auch der Verschwörung zu Gunsten seines Bruders Erwähnung gethan. Abdul Medjid soll trotz seiner Erregtheit seine Würde doch keinen Augenblick aus dem Gesichte verloren haben. Die Verschwörung, deren Zweck gewesen, Abdul Azis auf den Thron zu bringen, scheint wirklich schon so weit gediehen zu seyn, daß verschiedene diplomatische Chefs den bekannten Führern erklärt haben, daß ihre Regierungen den Bruder des Sultans in keinem Falle anerkennen würden, falls er auf gewaltsame Weise sich in den Besitz der Macht brächte. (Kor. Hav.)

Alexandria den 6. Sept. Drei Türken, Urheber der auf einer griechischen Goelette Estiha begangenen Gräuel sind gehängt. Ein Scheich wurde verhaftet, was den Fanatismus erregte.

(Tel. Botsch. d. Allg. Ztg.)

Ostindien und China.

London den 11. Sept. Die offiziellen Berichte aus Bombay sind vom 19. Aug. Maunsingh, ein Anhänger der Engländer, wurde durch General Grant entsetzt. Gen. Robertson ereilte die Rebellen bei Katuera und zersprengte sie vollständig. Die Times fügt diesen Nachrichten noch Folgendes bei: 9 chinesische Häfen sind geöffnet. Lord Elgin und Admiral Seymour werden nach Japan abgehen. In Canton dauern die Ruhestörungen und Mordthaten fort. Wie aus Calcutta berichtet wird, wurde in einem Punjab-Regiment eine Verschwörung entdeckt.

Sulz a. N. [Verlorenes.] Vom letzten Sulzer Schaafmarkt aus nach Horb gieng ein schwarzlederner Beutel mit 23 20-Francsstücken in Gold und etwas Silbergeld, zusammen in ca. 220 fl. bestehend, verloren. Demjenigen, der diese Summe dem Becherwirth in Sulz a. N. wieder zustellt, wird eine recht gute Belohnung zugesichert.

Hohenheim. [Obstverkauf.] Nächsten Donnestag den 16. l. M., von Nachmittags 1 Uhr an, werden auf dem hiesigen Gute etwa 1200 Simri Obst, hauptsächlich Palmischbirnen, im Aufstreich gegen baar Geld verkauft, wozu wir die Liebhaber einladen. Zusammenkunft am Wirthshaus zur Garde. Den 10. Sept. 1858.

K. Institutskanzlei.

Heilbronn.

Schafmarkt.

Am Mittwoch den 22. Sept. d. J. wird der zweite diesjährige Schafmarkt beim Schießhaus hier abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden. Näheres enthalten die hiesigen Lokalblätter.

Den 11. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Klett.

Harthausen, O.A. Oberndorf.

Vieh- und Fahrnißverkauf.

Erhaltenem Auftrage gemäß werden am Montag den 20. September im herrschaftl. Bräuhause zu Harthausen folgende Gegenstände im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, als:

a) etwa 80 Stück Brackschafe mit Kälber- und Hammel-Lämmer, dann ein schöner 2jähriger Stier;

b) etwa 2000 Maß vorzüglich guter Waizen- und Fruchtbranntwein;

c) etwa 20,000 Stück vorräthige Ziegelplatten und sonstige Ziegelwaaren;

d) der heurige Obstertrag auf den angewiesenen herrschaftl. Bäumen;

e) verschiedene abgängige große Weinfässer, wovon 6 St. noch fast ganz neu sind.

Die Versteigerung beginnt früh 9 Uhr, und werden die Gegenstände, wie oben aufgeführt, nacheinander versteigert. Die Versteigerungsbedingungen werden bei jedem Gegenstande zuvor abgelesen. Steigerungslustige sind sofort hiezu höflichst eingeladen. Den 8. Sept. 1858.

Freihrl. v. Stain'sches Rentamt Lichtenegg. Kissendorfer.

Ludwigsburg. [Feiles Gefährt.]

Ein noch in gutem Zustand befindliches Gefährt, viersitzig mit Verdeck u. Halbfedern, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Hutschmid Schwab im 1. Reiter-Reg.

KURSZETTEL. Frankfurt den 13. Sept.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	—	91
5% Met. v. 1852 in Lst.	91½	—
5% Lombard. in Silb.	93⅜	93¼
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	82⅝
5% Metall. Oblig.	—	81¼
4½% „ „ 1852	72⅛	72⅜
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	132½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107½	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	—	119½
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅛	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	—	116
Bayern: 5% Obl. d. Reiss.	102½	—
„ 4½% Oblig. b. R.	—	101½
Württemberg: 4½% Oblig.	104½	—
„ 3½% „	93½	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103¾
Loose: 50 fl. von 1840	86¼	—
„ 35 fl. von 1845	—	55
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	44	43½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122½
„ „ „ 25 fl.	—	53½
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	99
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39⅝
„ 1½% „ „	—	29
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	—
Schweden: 4½% Obligat.	95½	95¼
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1118	—
5% Oestr. St.Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	922
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	242
5% k. k. Elis.Fisb.Act. 50% E.	200	199
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	84¾
3% Prior. Obl. d. östr. St. E.G.	55½	55
4% Ludwigsh.-Bexb.	153½	153¼
3½% Pfälzer Maximil.B.	98¼	98
4½% Bayr. Osth. 20% E.	101⅛	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	226
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	245½
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	85⅝
Norddeutsche Cred. Act.	85¾	85⅛
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	116½
Leipz. Creditbank 80%	—	74⅛
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99¾
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	105⅛
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87¾	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	118⅜	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) k. S.	117⅛	—
Disconto	—	3%
Geldsorten: Pistolen 9 fl.	33 —34	kr.
Friedrichsd'or 9 fl.	55 —56	kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl.	41½—42½	kr.
Dukaten 5 fl.	29 —30	kr.
20-Frankenstücke 9 fl.	20½—21½	kr.
Engl. Sovereigns 11 fl.	42 —46	kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl.	44⅞—45⅛	kr.

Wien den 11. Sept. 5% Metall. v. 1852 83¾; 5½% Metall. 74; 250 fl.-Loose v. 1839 133¼; Loose von 1854 110; Bankactien 950; Silber 100⅛; Gold 104.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staatsobligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Loosen. Anfragen ist Briefmarke für Rückantwort beizulegen.

Jos. Garnier.

Stuttgart. Die württemb. naturwissenschaftlichen Jahreshefte, vom Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 3. bis 13. Jahrgang, mit je 3 Heften, zusammen 33 Hefte, von 1847 bis 1857, für ein neu eingetretenes Vereinsglied von besonderem Werth, werden um äußerst billigen Preis verkauft Wilhelmsplaz Nr. 8, eine Treppe.

Stuttgart.

Kommissions-Lager von Berliner Wollplüsch-Vorlagen

in schöner Auswahl zu den Fabrikpreisen bei

Eduard Horst, neue Brücke Nr. 8.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich mein Geschäft von meinem Hause Friedrichsstraße Nr. 18. in mein neu erkauftes Kronenstraße Nr. 26. verlegt habe, so erlaube ich mir, hievon die höflichste Anzeige zu machen, mit der Bitte, das mir seither so vielfach geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokal zu Theil werden zu lassen. Ich werde, wie bisher, jede Bestellung in meinem Fache aufs Pünktlichste besorgen.

Lehrenkrauß, Bäckermstr.

Stuttgart. Der Unterzeichnete hat nach Auflösung des Privatgymnasiums, an welchem er die Elementarklasse unterrichtete, auf den Wunsch der Eltern diese Klasse, in der Knaben von 6—8 Jahren für das Gymnasium und die Realschule vorbereitet werden, fortgeführt. Am 22. Septbr. (Vormittags 10—12 Uhr) wird die Prüfung stattfinden, wozu die verehrlichen Eltern, sowie sonstige Freunde dieser Schule ergebenst eingeladen werden. Mit dem 14. Okt. beginnt der neue Kurs, und werden diejenigen Eltern, die ihre Kinder dem Unterzeichneten zu übergeben gedenken, gebeten, die Anmeldungen im Laufe dieses Monats machen zu wollen. Das Unterrichtsgeld beträgt vierteljährlich 6 fl. 15 kr. Das Lokal befindet sich Augustenstraße Nr. 2. Der der Schule gegenüberliegende Garten darf von den Schülern während der Interstitien benüzt werden.

Lehrer Hayer.

Nähere Auskunft zu geben sind bereit die Herren

Dr. Brachmann, Friedrichsstraße Nr. 13.

Institutsvorsteher Weidle, Tübingerstraße Nr. 7.

Stuttgart.

Cigarren und Tabak

in alter Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen

P. W. Dahm,

Königsstraße Nr. 45, vis-à-vis der Legionskaserne.

Stuttgart.

Fässer-Versteigerung.

Kommenden Samstag den 18. Sept., Morgens 10 Uhr, verkaufe ich in der Bergstraße Nr. 5 durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden folgende Weinfässer nebst Lager:

1	Ovalfaß	von ca.	43	Eimer,
1	dto.	„ „	35	„
1	dto.	„ „	32	„
1	dto.	„ „	30	„
1	dto.	„ „	20½	„
1	rundes Faß	„ „	30	„
2	dto.	„ „	41½	„

wozu ich Liebhaber hiemit einlade.

Bernhardt, Stadtinventirer.

Stuttgart. In einer frequenten Konditorei ist für einen soliden Gehülfen zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Anträge befördert

J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Kaufmännische Lehranstalt in Stuttgart.

Bei dem Unterzeichneten finden am 1. Oktober, bis wohin ein neuer Kursus beginnt, junge Männer, die sich in der Handels- und Contorwissenschaft binnen kurzer Zeit gründlich ausbilden oder sich zu einem kaufmännischen Examen vorbereiten wollen, unter billigen Bedingungen Aufnahme.

Für die Unterbringung in guten Häusern wird nach Kräften gesorgt.

L. F. Huber, Calwer Straße Nr. 36.

Offenburg.

Die Verlegung des hiesigen Jahrmarkts betreffend.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf den 20. und 21. September fallende Jahrmarkt nunmehr auf

den 25. und 26. Oktober d. Jahrs

verlegt, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Wiedemer.
vdt. Huber.

Stuttgart. [Danksagung.] Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, auch auf diesem Wege noch ihren Dank gegen Madame Kleinmann aus Berlin, derzeit hier, auszusprechen für ihre viele Mühe und Aufmerksamkeit, womit sie uns bei ihrer sehr guten Methode innerhalb vierzehn Tagen das Kleidermachen gründlich lehrte.

Wilhelmine Rommel aus Böblingen.
Friederike Sautter aus Illingen.

Stuttgart. Zwei tüchtige

Säger,

welche auch mit einer Kreissäge umzugehen verstehen, finden bei gutem Verdienste eine dietende Stelle. Anmeldungen sind zu richten an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Kaufmann von gediegenem Charakter, welcher das Material- und Droguenfach erlernte, längere Zeit in dieser Branche beschäftigt, für die lezten 12 Jahre in bedeutenden See- und Handelsstädten Englands und der Vereinigten Staaten engagirt war, mit der englischen Sprache gründlich bekannt ist, auch französisch korrespondirt, sucht eine Stelle als Geschäftsführer, Buchhalter, Korrespondent ꝛc. Alter 31 Jahre. Zeugnisse und Referenzen lassen nichts zu wünschen übrig. Offerte adressire man gefälligst an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Für einen jungen Mann von 23—24 Jahren suche ich eine Stelle als Comtoirist oder Magazinier, und ertheile nähere Auskunft auf gefällige Anfragen. Eduard Horst.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Einen ordentlichen Menschen, womöglich vom Lande, nimmt in die Lehre

Bürstenfabrikant Raith, Schulstr. 17.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In ein Spezerei-, Färb- und hauptsächlich Eisenwaarengeschäft in der Gegend von Rottweil wird ein Commis gesucht, welcher neben freundlichem und gefälligem Aeußern ein guter Detailleur seyn sollte. Humane Behandlung nebst entsprechendem Salair wird zugesichert, jedoch finden nur solche Bewerber Berücksichtigung, welche sich durch ausgezeichnete Zeugnisse der seitherigen Laufbahn auszuweisen vermögen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren

Schmidt und Dihlmann.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer aus Bayern, 20 Jahre alt, wünscht sogleich eine Stelle entweder in eine anständige Kaffeerestauration oder, da sie geläufig französisch spricht, als Bonne. In dem Fein-Weißnähen und Putzmachen ist sie gut bewandert. Auskunft giebt Frau Leifeit, Eßlingerstraße 33.

Wangen im Allgäu. Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Postgehülfen, welcher bis 1. Okt. d. J. eintreten könnte.

Postverwalter Frast.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen Kameralisten, der die niedere Dienstprüfung mit Erfolg erstanden hat und günstige Zeugnisse besizt, suche ich eine Gehülfenstelle bei einem Kameralamt oder Rentamt.

Kameralamtsbuchhalter Ströhlein.

Echterdingen, A.O.Amts Stuttgart.

Arzt-Stelle.

Der Bewerberaufruf um die hier vakante Arztstelle wird mit dem Beifügen erneuert, daß nunmehr ein Wartgeld von 160 fl. und unter Umständen von 200 fl. ausgesezt und einem thätigen Arzte alle Gelegenheit gegeben ist, hier und in der nahen Umgegend, welche bei der günstigen Lage der Filder ohne Mühe zu Fuß bereist werden kann, sich eine gute Praxis zu erwerben. Auch fehlt es nicht an einer angenehmen Wohnung. Die Herren Bewerber werden deßhalb ersucht, sich in gefälliger Bälde und unter Anschluß ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden. Den 11. September 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Bayha.

Cannstatt. Für ein technisches Fabrikgeschäft wird ein routinirter Kaufmann als Associe gesucht. Derselbe hätte die kaufmännische Leitung zu übernehmen und sollte zur größeren Ausdehnung dieses rentablen Geschäftes eine Kapitaleinlage von 8000 bis 10,000 fl. zu machen im Stande seyn. Nähere Auskunft ertheilen

Krauß u. Leicht.

Hechingen.

Berichtigung.

Um den vielen Irrungen vorzubeugen, die durch die kürzlich erfolgte Verordnung des K. preuß. Ministeriums in Betreff der 24 kr. und 12 kr.-Stücke entstehen, so theilen wir unsern verehrlichen Geschäftsfreunden auf diesem Wege mit, daß sich die Annahme dieser Münzen im vollen Werthe **nur auf Steuerzahlungen bezieht, von einer Einlösung zum vollen Werthe jedoch keine Rede ist. Wir sind somit nicht in der Lage, die 24 und 12 kr.-Stücke höher als zu dem geminderten Werthe von 23½ und 11 kr. anzunehmen.**

B. Baruch & Söhne.

Ditzingen. [Fässerverkauf.] Am Samstag den 18. Sept., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Keller der Burg zu Ditzingen, O.A. Leonberg, 7 Fässer im Gehalt von 3—11 Eimer im Aufstreich verkauft.

*** O! Hunds-Sattler, wirst denn net nu a mol gescheidt?

Moren-Sattler.

*** U.V.V. Die Zusammenkunft der Tübinger Staufia findet am 22. Sept. in Göppingen statt.

*** Am Sonntag 3 Uhr Bahnhof in der Stadt d. Neffen; wo nicht, eine Erklärung von mir p. restante ebendaselbst zu finden mit meinen Chiffern. C. M. S.

*** Qui quinquaginta abhinc annis (mense Oct. 1808) Almam et stipendium Almae theolog. intravêre, duodecim superstites, nec non coevi familiares 1808/13 horâ diei vitaeque undecimâ convenire velint — ut senes juvenescant — Ill. a. Cal. Oct (die Michaëlis, 29. Sept.) ad jubilaeam pultem, ex oryza ab Aemilio Werner Stuttgartiae factam, nemine carente. Qui veniet, tesseram praemittat Majori △.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 219. Donnerstag der 16. September 1858.

Deutschland.

Hamburg den 13. Sept. Gestern hat das rauhe Haus den ersten Theil seines Jubelfestes gefeiert. Eine Geschichte von 25 Jahren liegt zwischen dem heutigen Tage und jener Stiftungsversammlung, die am 12. Sept. 1833 in der alten Börsenhalle gehalten wurde. Die Hoffnungen der Männer, die dort einst zusammenstanden, sind zur Wirklichkeit geworden, und das prophetische Wort des nun längst heimgegangenen Syndikus Sieveking ist kein leeres Wort geblieben: das Rettungshaus ist jezt ein Rettungsdorf! Und daß der Geist, in welchem es einst begründet wurde, noch heute in ihm lebt, hat dieser Tag aufs Neue bewiesen. Abermals war es vor Aller Augen, eine wie warme und treue Liebe in unserer Vaterstadt für diese Anstalt lebendig ist, die so lange und in so umfassender Weise ihr gedient hat und zu dienen bereit steht. Mehr als 500 Kinder sind bis heute in ihr zur Gottesfurcht und jeder bürgerlichen Tugend erzogen worden; über das ganze evangelische Vaterland hin und weit über dessen Gränzen hinaus ist der Segen desselben getragen worden. Wir müssen es uns heute versagen, auf eine genauere Darstellung des Festes einzugehen. Wenige kurze Notizen mögen genügen. Mehr als 2000 Menschen hatten sich an demselben betheiligt. Die mit Fahnen geschmückten Gärten der Anstalt waren bunt belebt. Nur ein Theil der Anwesenden konnte den Betsaal betreten, in welchem die Feier begann. Freunde und [illegible] Feste erweitern lassen, und Liebe und Kunst hatten gewetteifert, ihn einfach würdig zu schmücken. Im Freien mußte die Feier fortgesezt werden. Am „alten rauhen Hause", dem Stammhause der Anstalt, nahm Dr. Wichern sodann zwei Brüder auf und legte zum bleibenden Gedächtniß dieses Tages zu einer Stiftung den Grund, aus welcher fortan jährlich ein Kind aufgenommen werden soll. Unter dem Gesang der Hausgenossen trug, wer da wollte, seine Gabe herbei, und das kleinste Scherflein, von der Liebe geboten, war nicht geringer, als das reiche Legat von 10,000 Mark Banco, das an diesem Tage ein unbekannter Freund des rauhen Hauses dargebracht hat. In dem von Flaggen gezierten großen Zelte wurde das Fest unter Gesang beschlossen, aber die Hausgenossen und viele Freunde der Anstalt trennten sich nicht, und bis zum Dunkelwerden tönten die Gärten wieder von Gesang und von dem Jauchzen der Kinder, die in vier Gruppen zum Vogelschießen gesammelt waren. Der zweite Theil des Festes wird am Donnerstag den 16. d. gefeiert werden. (Hamb. Korr.)

⊙ München den 14. Sept. Beinahe sämmtliche bayerische Zeitungen brachten vor Kurzem die Nachricht, daß der Premierminister v. d. Pfordten an das Königl. Hoflager nach Berchtesgaden berufen worden. Wir sind im Stande, auch auf die Ursache dieser Berufung hinzuweisen. Genannter Staatsmann war um halb 7 Uhr Abends im Königsschlosse zu Berchtesgaden angekommen, wo er sogleich in das Kabinet berufen und daselbst von den Königen Max und Otto von Griechenland persönlich erwartet wurde, mit denen er bis Mitternacht eine Konferenz hatte. Man sieht nun freilich nicht recht ein, in wie fern ein Binnenland und ein Staat wie Bayern, wenn es nicht reine Familienangelegenheiten der Dynastie sind, auf die Schicksale Griechenlands den europäischen Großmächten gegenüber influiren könnte. Denn die Zeit, da in jenes Land Millionen bayerischen Geldes giengen, ist vorüber, um nicht wiederzukehren. — In einem Kreise von Abgeordneten hat eine Vorausbesprechung zum Zwecke der auf den ehemaligen Professor Weis zu richtenden Wahl als zweiten Präsidenten der Abgeordnetenkammer stattgefunden, und hat augenscheinlich dieser engere Kreis den festen Beschluß gefaßt, auf dessen Wahl mit aller Energie hinzuwirken, in welche auch die Majorität der Kammer in gerechter Würdigung der Verdienste dieses ehrenhaft rechtlichen Mannes zweifelsohne einstimmen dürfte. Hieraus möchte zu schließen seyn, in welcher Art die Verhandlungen über die Adresse der Kammer, welche den unerquicklichen Eindruck der Auflösung der Gesezgebungsausschüsse keineswegs verwunden hat, ausfallen werden.

Würzburg den 13. Sept. Heute Vormittag starb dahier nach längerer Krankheit Rechtsanwalt Dr. Kirchgeßner, seit einer Reihe von Jahren Landtagsabgeordneter, vormals auch Mitglied- und Vizepräsident des deutschen Parlaments. (Würzb. A.)

Aus der Pfalz den 13. Sept. So eben vernehmen wir aus guter Quelle, daß in mehreren Buchhandlungen unserer Provinz, namentlich in Speyer und Neustadt a. d. H., [illegible] worden, um das neueste Buch von E. M. Arndt: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn von und zum Stein", zu beschlagnahmen. Zufolge einer Aeußerung des Herrn Untersuchungsrichters von Frankenthal sollen beleidigende Ausfälle gegen den K. bayer. Feldmarschall, Fürsten v. Wrede, den Grund zum strafrichterlichen Einschreiten abgegeben haben. Unseres Wissens ist bis jezt nirgends in den deutschen Bundesstaaten dem Vertriebe des Arndt'schen Buches eine Schwierigkeit in den Weg gelegt worden. (Frkf. J.)

Preußen.

Berlin den 12. Sept. In Bezug auf die dem König Friedrich Wilhelm III. und dem Staatsminister vom Stein hier in Berlin auf Staatskosten zu errichtenden Denkmäler ist, wie wir hören, bereits eine Verfügung ergangen, wonach für die Vorarbeiten u. s. w. auf das nächste Staatsbudget 10,000 Thaler zu sezen seien. Diese Summe dürfte für die würdige Einleitung der Sache vollkommen ausreichen. Hinsichtlich des Denkmals für den König Friedrich Wilhelm III. ist zu bemerken, daß von hoher Seite es ausgesprochen worden ist, daß in diesem Denkmal die Herrschertugenden dieses Königs zur Anschauung gebracht werden sollen, mithin es sich um eine andere Aufgabe handelt, als sie dem Künstler, welcher die im hiesigen Thiergarten prangende meisterhafte Bildsäule Friedrich Wilhelms III. ausgeführt hat, gestellt war. — Eine ganz besondere Freude hat es hervorgerufen, daß in dem Erlaß des Prinzen von Preußen wegen Errichtung eines Ehrendenkmals für Stein die Mitwirkung des preußischen Volkes vermittelst des Centralkomites vorbehalten worden ist. Diese Mitwirkung dürfte darin bestehen, daß die in den verschiedenen Provinzen des preußischen Staates gesammelten und dem Centralkomite zugestellten Beiträge vom Staate angenommen und mit für das Denkmal verwendet werden sollen. (Elberf. Z.)

= Berlin den 13. Sept. Es kann nicht genug hervorgehoben werden, daß in der Regierungsfrage eine Aenderung in mehr definitiver Richtung zwar je mehr und mehr wahrscheinlich wird, der Entscheid an allerhöchster Stelle aber, auf den es in lezter Instanz ankommt, noch immer nicht erfolgt ist. Auf diesen wichtigen Punkt haben wir in unsern Meldungen stets hingewiesen. Die nächste Umgebung des Königs soll gerade in diesen Tagen Bedenken getragen haben, den hohen Kranken mit der Frage allzu lebhaft zu beschäftigen. Von der andern Seite findet auch, so unglaublich es klingt, die Fortdauer des Provisoriums über den 23. Oktober hinaus in irgend einer Form noch immer Vertreter, deren Einfluß nicht allzu sehr unterschäzt werden darf. Die verfassungsmäßige Lösung ist also noch keineswegs gesichert. Es bestehen drei Bestrebungen, die eine begünstigt die Regentschaft auf dem verfassungsmäßigen Wege, während die entgegengesezte an die Fortführung des Provisoriums denkt. Eine dritte, mehr bureaukratische, sucht einen Mittelweg neben der Verfassung und unter scheinbarer Mitwirkung der Kammern die Ausnüzung der vorläufig ihrem Wesen nach erhaltenen Lage. Gewonnen ist nur die offizielle Anerkennung [illegible] sung und die Anregung der Idee, daß der König selbst die dauernde Behinderung konstatiren könne. Alles Andere ist in der Schwebe, und so nahe die Lösung gerückt ist, so vielen Boden auch die verfassungsmäßige Hoffnung gewonnen hat, es ist noch immer erst eine Hoffnung, aber keine Gewißheit.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 12. Sept. Während die hiesige Geschäftswelt sowohl als die fremden Börsen die neuesten Maßregeln zur Herstellung der Valuta im Allgemeinen entschieden günstig aufgenommen und die zunächst nur beschränkte Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Nationalbank gleichwohl mit dem Vertrauen begrüßt haben, daß damit ein großer Schritt vorwärts zu dem nun zweifellos feststehenden Ziel gethan sei, hat die Bank selbst mit unbegreiflicher Taktlosigkeit eine Maßregel beliebt, welche ihre eigenen Noten, die alten Noten nämlich, möglichst diskreditiren muß. Die Bank fordert nämlich von denjenigen, welche Wechsel in der neuen Währung bei ihr zur Eskomptirung einreichen, daß sie sich ausdrücklich verpflichten, das Darlehen eventuell in Noten der neuen Währung wieder zu erstatten; sie perhorreszirt dabei ausdrücklich ihre eigenen alten und noch immer mit Zwangskurs versehenen Noten. Vom rechtlichen Standpunkt läßt sich nichts dagegen einwenden; es ist jedem Darleiher unbenommen, besonders zu stipuliren, ob er in dieser oder jener Notengattung, ob er in Silber oder Gold bezahlt seyn will; aber eine andere Frage ist es, ob eine solche Stipulation im entsprechenden Falle politisch zu nennen. Noch immer ist die Bank des öffentlichen Vertrauens im höchsten Grade bedürftig;

wie aber soll das Publikum Vertrauen fassen, wenn es sehen muß, daß die Bank die erste ist, die da erklärt, daß sie keine Zahlung in ihren eigenen Noten annimmt! Es liegt ohnehin in der Natur der Sache, daß die alten (nicht einlösbaren) Noten ein Agio zahlen im Verhältniß zu den neuen (jederzeit einlösbaren) Noten; aber ob es gerade in der Aufgabe eben des Instituts, welches die alten Noten ausgegeben, gelegen, diese Noten zu entwerthen, dürfte denn doch zu bezweifeln seyn.

Aus Oestreich den 12. Sept. Das evangelische Wochenblatt berichtet: „Vor einigen Wochen ereignete sich in Triest der Fall, daß die eifrigen Kapuziner im Civilhospital eine evangelische, am Nervenfieber Kranke, ohne Vorwissen des evangelischen Geistlichen, bekehrten und tauften. Unglücklicherweise geschah dieser für die Bekehrenden so erfreuliche Akt zu einer Zeit, während der die Kranke ihrer Geisteskräfte nicht mächtig war, und diese wollte, wieder zur Besinnung zurückgekehrt, von der ganzen Bekehrung und Wiedertaufe nichts wissen. Auf eine dießfallsige Beschwerde bei der Statthalterei wurde der Hospitalverwaltung in bestimmtester Weise der Auftrag ertheilt, die evangelischen Geistlichen von der Anwesenheit schwerkranker Evangelischen in Kenntniß zu sezen, und die Hospitalpflege erinnert, daß sie sich genau nach dem bestehenden Gesez vom Jahre 1849 bei Uebertritten zu benehmen habe. Endlich ward ausgesprochen, daß die Wiedergetaufte nicht als Katholikin, sondern als Evangelische zu betrachten sei. Der Statthaltereibescheid zeigt, daß die kaiserliche Regierung die Evangelischen in ihren bisher gewährten Rechten unverkürzt zu erhalten sich bemüht."

St. Petersburg den 4. Sept. Nach den ersten ziemlich dürftigen amtlichen Berichten des Invaliden über das große Unglück, welches die Stadt Astrachan am 12. v. M. heimgesucht hat, bringt eine andere hiesige Zeitung jezt einen ausführlichen Bericht von einem Augenzeugen, welcher die Zerstörung in ihrer ganzen Fruchtbarkeit schildert. Das Feuer brach um 10 Uhr Abends in einer kleinen Reisenniederlage aus. Von hier aus ergriff es, von einem bald zum Sturm sich steigernden Wind angefacht, eine Ladung Fichtenholz, wurde die Wolga und den Kutum, einen durch die Stadt fließenden Seitenarm, auf- und abwärts gejagt. Ein ganzer Stadttheil wurde hier mit reißender Schnelligkeit zerstört und dem Umsichgreifen des Elements erst Einhalt gethan, indem man eine Reihe Häuser, darunter auch das von dem Gouverneur bewohnte, niederriß. Am Fluß selbst verbreitete sich das Feuer längs der zahlreichen hölzernen Landungsplätze, ergriff die Niederlage der Schuhmacher und bedrohte den Makaroff'schen Landungsplaz, wo ungeheure Vorräthe, namentlich von Holz, aufgestapelt waren. Hier fand ein verzweifelter Kampf mit dem Element statt. Die Vorräthe wurden mit nassen, fortwährend besprizten Segeltüchern bedeckt, während die Hize so furchtbar war, daß die Arbeiter ohnmächtig umfielen und die Kleider des Gouverneurs (B. Struve), der überall zugegen war, in Flammen geriethen. Hier gelang es, dem Brand Einhalt zu thun, aber um 2 Uhr entzündeten die Funken eines der brennenden Landungsplätze eine Barke im Fluß, das Feuer sprang auf zwei nahe liegende Schiffe über; in Flammen gesezt, rissen sie sich von ihren Ankern los und trieben den Fluß abwärts, fortwährend neue Schiffe in den verderbenbringenden Kreis hineinziehend. Die ganze Bevölkerung, die sich an den Löscharbeiten betheiligte, war von dem furchtbaren Schauspiel ergriffen, als der Ruf Pulver! ertönte. „In der Nähe ist Pulver! Wir fliegen in die Luft! Die Stadt ist verloren!" so tönte es von allen Seiten. In der That war kurz vor dem Beginn des Brandes ein Schiff mit 5000 Pud (200,000 Pfund) der Krone gehörigen Pulvers die Wolga herabgekommen und lag an dem Ufer. Die einzige Möglichkeit der Rettung lag darin, Dampfschiffe aus dem Hafen herbeizubringen, die das Schiff hätten stromaufwärts in Sicherheit bringen oder durch eiserne Ketten den abwärts schwimmenden Schiffen den Weg versperren können; aber in dem Hafen war kein einziges Dampfschiff, sie waren alle für die Nacht in Dienst. Es blieb nun nichts übrig, als das Pulverschiff zu versenken. Unterdessen näherten sich die brennenden Schiffe der sogenannten Spize (zwischen Wolga und Kutum), die ausschließlich von Speichern bedeckt ist, in welchen sämmtliche Getreidevorräthe der Stadt lagen. Um sie zu retten, ließ der Gouverneur die Taue der hier liegenden Schiffe kappen, die nun, bald in Brand gesezt, mit der Strömung abwärts zogen und wieder die Flammen auf andere verbreiteten. Zwei Barken kamen auf das versenkte Pulverschiff, dessen Pulver wahrscheinlich noch nicht durchnäßt war. Die Explosion war furchtbar. Die drei zusammengekommenen Schiffe flogen in einer Unzahl brennender Trümmer in die Luft und richteten neue Verheerungen am Ufer an. 35,000 Tschetwert Getreide (à 4 Scheffel) verbrannten, die Barke eines Astrachaner Kaufmanns mit einer auf 200,000 Silberrubel geschäzten Ladung, und die Feuersbrunst auf der Wolga dauerte von 12 Uhr Mittags bis früh anderthalb Meilen weit, fast bis zur Mündung des Flusses. In der Stadt selbst richtete die Explosion kein neues Brandunglück an, aber alle Fenster wurden zertrümmert, Thüren und Dächer weit fortgeführt, und das Wasser des Flusses stieg an vielen Stellen um ein Klafter. Vier Werst von dem Ufer und zehnmal weiter längs des Flußlaufs waren diese Folgen bemerklich. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 100 bis 150, die Zahl der verbrannten Schiffe ebenso hoch angegeben. Die Röthe am Himmel war so stark, daß man in dem 25 Werst entfernten Krasnoi-Jar um 3 Uhr Nachts lesen konnte. (Allg. Z.)

St. Petersburg den 5. Septbr. Die Nachricht von dem Friedensabschlusse mit China hat in Nischni-Nowgorod einen hemmenden Einfluß auf den Theehandel geübt. So viel bis jezt bekannt, waren dort während der lebhaftesten Zeit der Messe nur 15,000 Kisten verkauft. (H. C.)

Belgien.

Brüssel den 10. Sept. Die Berichte über den Verkauf mehrerer belgischer Journale an eine französische Gesellschaft haben hier großes Aufsehen erregt und werden als ein politisches Ereigniß betrachtet, dem die Regierung selbst nicht gleichgiltig zusteht. Das Staunen ist gleich groß in der katholischen und liberalen Partei, den die Operation ist ohne das Zuthun der beiderseitigen Politiker vorgenommen worden; alle ernst denkenden Männer sehen darin eine Gefahr für die belgische Nationalität und Freiheit. Die bis jezt verkauften Journale sind die folgenden: der liberale Observateur und dessen parteiloser Ableger, das Journal de la Belgique, ferner der Telegraphe, halbklerikales Tagblatt. Herr Nat. Briavoinne, Eigenthümer des lezteren Journals, steht gegenwärtig in Unterhandlungen über den Verkauf des sehr verbreiteten Echo de Bruxelles, welches ihm gleichfalls angehört. Die französische Gesellschaft hat ihm für lezteres 100,000 Fr. geboten; Hr. Briavoinne hat erwiedert, daß ihm diese Summe nicht genügend erscheine, und daß er sich darüber mit seinen Miteigenthümern, den Herren Pelletier, welcher gleichfalls Franzose ist, und Delehaye, von Antwerpen, ins Vernehmen sezen müsse. Man wird sich wahrscheinlich über die Kaufsumme einigen, denn die erwähnte Gesellschaft ist gewohnt, ihre ersten Anerbietungen schließlich zu erweitern. Was unsere politische Welt am meisten in Bewegung sezt, das ist der Verkauf des Observateur, der seit 23 Jahren besteht und während dieser ganzen Zeit in den Händen der liberalen Partei gewesen ist. Herr Sterkr hat die Lage auch so wohl begriffen, daß er seit mehreren Tagen sich aus dem Staube gemacht und, wie es heißt, nach Frankreich begeben hat. Die Angelegenheit scheint jedoch keineswegs beendet zu seyn, indem aus bester Quelle bestätigt werden kann, daß Hr. Verhaeghen entschlossen ist, auf gerichtlichem Wege die Giltigkeit des Kaufes anzugreifen. Mit nächstem 1. Oktober wird die französische Gesellschaft den Besiz der von ihr erworbenen Journale antreten; ob lezterer ihre verschiedenen Namen beibehalten und gesondert erscheinen, oder aber in Ein Organ sollen verschmolzen werden, ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

√ Paris den 13. Sept. Die heutige Patrie glaubt zu wissen, daß die freihändlerischen Absichten des Prinzen Napoleon schon in nächster Zukunft zur Ausführung gelangen dürften. Troz der [illegible] wir die Nachricht nicht bloß als verfrüht bezeichnen zu dürfen. Nur soviel Wahrheit dürfte derselben zu Grunde liegen, daß Prinz Napoleon in jeder Beziehung den liberalen Grundsäzen auch auf wirthschaftlichem Gebiete Geltung zu verschaffen suchen wird; aber den Freihandel in unserer Kolonie durchführen, wenn man im Mutterlande nicht einmal von der Prohibition zur Protektion überzugehen vermag oder wagt, daran ist kaum zu denken. — Man hat Nachrichten aus Cochinchina, nach welchen die Ausführung der von der französischen Regierung beabsichtigten Expedition sehr wahrscheinlich wird. Die offiziösen Eröffnungen der französischen Regierung wären nämlich von dem dortigen Kaiser entschieden abgewiesen worden, und es wird dann nichts anderes übrig bleiben, als sich durch eigene Macht Recht zu verschaffen. Nachdem dieses Mittel in China von so vollständigem Erfolge gekrönt gewesen, wird man umsoweniger anstehen, von demselben gegen Cochinchina Gebrauch zu machen. Auch die Absichten und Plane bezüglich Madagaskars sind nichts weniger als aufgegeben; man beschäftigt sich namentlich im Kolonialministerium sehr ernstlich mit den Forschungen zur Begründung der bezüglichen Rechtsansprüche, und auch das Marineministerium soll nicht unthätig seyn. — Die Vorgänge in Poitiers (Verurtheilung einer größeren Zahl Einwohner, die dem Grafen Chambord eine Huldigungsadresse unterbreiten gewollt) haben hier insofern überrascht, als dabei das famose Sicherheitsgesez in Anwendung gekommen, welches man mit General Espinasse begraben glaubte. Es zeigt sich hierin abermals, wie wenig reellen Werth die Zugeständnisse haben, welche man seit einigen Wochen der öffent-

Nro. 219. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 16. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 14. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 4,21‴ 27″ 3,78‴ 27″ 4,14‴
Thermometer: höchster + 21,5° niedr. + 10,0°
Brunnentemperatur. + 12,5° Ausdünstung 32 Grane.
Witterung: Klar. Sommertag.

Württemberg.

Die deutsche Lebensversicherungsgesellschaft zu Lübeck ist auf den Grund ihrer von dem dortigen Senate genehmigten Statuten zum Geschäftsbetrieb in Württemberg zugelassen und als Hauptagent derselben für Württemberg der Kaufmann Fr. Aikeln in Stuttgart bestätigt worden.

Unterm 10. Septbr. ist durch die Oberschulbehörde der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Röhlingen dem Schulmeister Weiß in Neuhausen, der in Neuburg-Lauterach dem Unterlehrer Kräutle in Allmendingen, und der in Ennabeuren dem Hülfslehrer Rauser in Großenhueb übertragen worden. Die durch den Fürsten von Thurn und Taxis vermöge Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Unterlehrers Lieb in Aulendorf auf den kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Frankenhofen, und die durch den Frhrn. v. Ow erfolgte patronatische Ernennung des Schulamtsverwesers Barth in Wachendorf auf den kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst das. wurde von der Oberschulbehörde bestätigt.

Diensterledigung: Die Forstamtsassistentenstelle in Reichenberg, Gehalt 500 fl. Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

Gestorben: Den 5. Sept. zu Dätzingen der kathol. Schulmeister Gail, 41 Jahre alt.

× Winnenden den 14. Sept. Der gestrige Abend vereinigte einen ansehnlichen Theil der hiesigen Einwohner zu einer frohen Feier. Der Wunsch, dem Herrn Obermedizinalrathe Dr. Zeller aus Veranlassung der am 3. August d. J. abgelaufenen 25jährigen Dauer seines hiesigen Aufenthaltes ein Zeichen der Hochachtung und Verehrung zu geben, die er sich während desselben unter der hiesigen Einwohnerschaft erworben hatte, hatte eine Subscription hervorgerufen, die sehr zahlreiche Betheiligung fand, und die Mittel gewährte, für denselben einen mit seinem Familienwappen und einer passenden Inschrift versehenen Pokal fertigen zu lassen. Nachdem derselbe durch Herrn Silberarbeiter Föhr in Stuttgart gefertigt, ein Werk, das durch seine ausgezeichnet schöne Arbeit in der vollen Bedeutung des Worts den Meister lobte, Ende voriger Woche hier angekommen war, wurde er dem Herrn Obermedizinalrathe bei einem Abendessen im Gasthof zum Hirsch, an dem sich über 60 Personen aus allen Ständen betheiligten, feierlich überreicht. Wie aus Worten des Dankes und der Anerkennung, sowohl im Namen der Gesammtheit, als von Einzelnen für sich gesprochen, sich erkennen ließ, wie hoch die Bewohner unserer Stadt das Glück zu schäzen wissen, diesen Mann in ihrer Mitte zu besizen, so fühlten sich alle Anwesenden geehrt, aus dem Munde des Herrn Obermedizinalraths Zeller zu vernehmen, wie dankend er namentlich auch die den Kranken der Anstalt von Seiten der Stadtbewohner vielfach erwiesenen Freundlichkeiten anerkenne. In gemüthlicher Heiterkeit verfloß der Abend, und allgemein sprach der Wunsch sich aus, daß der Gefeierte der hiesigen Stadt noch lange Jahre erhalten bleiben möge.

* Tübingen den 14. Sept. Die Vorlesungen des Prof. Duncker erfreuten sich auch in dem nun verflossenen Sommersemester wieder einer großen Theilnahme. Sie wurden nicht allein von Studirenden sehr zahlreich besucht, sondern auch von vielen Lehrern der Universität und anderen hiesigen Angestellten. — Auch ein an musikalischen Produktionen besonders reicher Sommer ist uns durch die unermüdliche Thätigkeit des Herrn Dr. Silcher zu Theil geworden. Zuerst gab der Oratorienverein Mendelssohns Elias, hierauf Haydns Jahrszeiten, dann folgte die Aufführung der Antigone durch die Liedertafel unter Mitwirkung des Herrn Dr. Grunert, und etwas später das 29. Jahresfest der Liedertafel, worauf zum Schlusse des Semesters auf allgemeinen Wunsch der Elias wiederholt wurde. Dieses glänzende Werk Mendelssohns ist nun bereits zum siebenten Mal dahier zur Aufführung gekommen, und zwar mußte es bei dem in der Universitätsstadt beständig stattfindenden Wechsel des mitwirkenden Personals fast jedes Mal ganz neu einstudirt werden. Solche Leistungen sind um so höher anzuschlagen, da wir sie einem Veteranen verdanken, dessen ersprießliche Wirksamkeit der Universität schon seit vollen vier Decennien zu Gute kommt.

£ Reutlingen den 14. Sept. Ueber das Ernteergebniß wollen wir jezt erst berichten, nachdem auch Gerb- und Mahlproben gemacht und bekannt geworden sind. Hinsichtlich der Garbenzahl ist die Ernte eine gut mittlere zu nennen. In der Scheuer liefert die Gerstengarbe ein starkes halbes Simri, die Korngarbe dagegen blos ²/₃—³/₄ Simri. Noch weniger günstig erweist sich lezstere Frucht beim Gerben, indem man aus dem Scheffel durchschnittlich nicht über 3 Simri erzielt. Auch hat lezstere bei Weitem nicht die helle Farbe und liefert nicht das schöne Mehl wie im vorigen Jahr oder in sonstigen guten Jahrgängen. — Die Oehmdernte ist in vollem Gang, liefert aber kein befriedigendes Resultat. Die vielen Regen zu Ende August haben zwar dem Graswuchs noch wesentlich nachgeholfen, allein das Oehmd fällt stark zusammen. Der Futtermangel dürfte indeß nicht so auffallend hervortreten, als man glaubt, indem unsere Alber eine gute Oehmdernte und viel Stroh gemacht haben. — Wie erfreulich die Aussichten auf einen reichen und guten Weinherbst sind, beweisen am besten die zahlreichen improvisirten Wirthschaften in hiesiger Stadt, in welchen das eigene Gewächs ausgeschenkt wird. Man will mit dem vorjährigen Wein abfahren, um noch einen ordentlichen Preis aus demselben zu erzielen, bevor der neue, der voraussichtlich die Preise herabdrücken wird, die Fässer füllt. So kommt es, daß wir hier um 6 kr. einen Schoppen Wein trinken, eben so gut, wie er sonst in den Gasthöfen zu 10 kr. ausgeschenkt wird. Wer hieran zweifelt mag hieher kommen und die Probe selbst anstellen. Wir schließen mit dem Wunsch, daß die Kalkulation dieser temporären Wirthe keine falsche seyn, d. h. daß es sie nicht gereuen möge, ihr ausgezeichnetes 1857r Gewächs um des 1858r willen abgesezt zu haben.

δ Crailsheim den 13. Sept. Nun sind auch in unserer Gegend die Erntegeschäfte vollendet, und das Ergebniß ist im Allgemeinen befriedigend. In einzelnen Lagen fielen zwar die Winterfrüchte gering aus, dagegen war der Roggen fast überall vorzüglich gerathen und lieferte ein sehr langes Stroh, was bei dem Dinkel nicht zutrifft. Die Sommerfrüchte haben mitunter durch die Trockenheit wesentlich gelitten, so daß Haber und Gerste theilweise kaum einen Fuß hoch standen, allein es gleicht sich auch hier der Ausfall an Stroh durch die vollkommen ausgebildeten Körner aus. Dieselbe Ungleichheit im Ertrag ergab sich beim Oehmd, da in manchen Wiesgründen die Heuschrecken zu Millionen hausten, und den Landmann fast des Mähens enthoben, wogegen auf tiefer gelegenen Plätzen verhältnißmäßig reichliches Gras gewachsen ist, das aber gleichwohl den geringen Heuertrag keineswegs zu ersezen vermag; daher die Viehbesizer das heuer so lange grün gebliebene Kartoffelkraut beinahe allgemein zum Füttern benüzen, während ihnen als lezstes Futtersurrogat die noch wohlgediehenen Bodengewächse, wie Ranschen und Rüben, in Aussicht stehen. Die Viehpreise sind gedrückt, und wir sahen unlängst eine ansehnliche um 22 fl. erkaufte Kuh, die zu anderer Zeit das Dreifache gekostet hätte.

Stuttgart den 15. Sept. Aus dem gestern ausgegebenen Berichte über die Besoldungsaufbesserungen im Departement des Kirchen- und Schulwesens (Referent Schnitzer) heben wir Folgendes aus. Die Exigenz für die evangelischen Prälaten ist je 200 fl. Kommissionsantrag: 100 fl. Die evangelischen Dekanate sollen von 1100 fl., 1200 fl. und 1300 fl. auf 1250 fl., 1350 fl. und 1450 fl. aufgebessert und die wenigen bereits höher dotirten noch auf 1500 fl. erhöht werden. Die Zulage auf jedes der 49 Dekanate beläuft sich im Durchschnitt auf 113 fl. 53 kr. Die durchschnittliche Aufbesserung der katholischen Dekanate beläuft sich auf 75 fl. für jedes, und für die katholischen Schulinspektoren auf je 50 fl. Eine Vorlage zur Aufbesserung der übrigen geistlichen Stellen ist zur Zeit nicht gemacht. Die Kommission drückt ihr entschiedenes Bedauern darüber aus. — Bei den Lehr- und Erziehungsanstalten und öffentlichen Sammlungen stehen die in Anspruch genommenen Summen nur um weniges bald über, bald unter 12½ Prozenten ihrer seitherigen Gehaltssummen. Die Aufbesserung für die Präzeptoren und Reallehrer insbesondere soll je 100 fl. betragen, und zwar die eine Hälfte aus Gemeinde-, die andere Hälfte aus Staatsmitteln. Von Einbringung einer nachträglich erhöhten Exigenz zu Beiträgen an Gemeinden zu den Gehalten ihrer Schulstellen ist zur Zeit Umgang genommen.

Stuttgart den 14. Sept. [88. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Der thierärztliche Verein für Württemberg hat eine Petition eingereicht um Genehmigung der von dem K. Ministerium des Innern zur Ausstattung der Oberamts-Thierarztstellen eingebrachten Exigenz. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Nagel: Er bedaure sehr diesen Antrag, ohne daß ein auf Verbesserung des thierärztlichen Institutes abzielender Antrag von der Kommission eingereicht sei. Der ausgesezte Gehalt für die Thierärzte sei

nicht genügend und nicht verlockend zum Studium der Thierarzneikunde. Wenn die Thierärzte einen Zuschuß von der Staatskasse erhalten würden, so könne er auch nicht besorgen, daß dadurch deren Charakter als Gemeindediener alterirt werde. Man solle hier nicht sparen. Man würde einen Rückschritt machen, wenn man nicht für die Gesundheitspflege der Thiere, welche für die Landwirthschaft einen so namhaften Werth haben, sorgen würde. Der Besuch der Thierarzneischule sollte auch weniger Bemittelten zugänglich gemacht werden. Der Redner stellt den Antrag, die Kammer solle ihre Geneigtheit zur Verbesserung der Gehalte der Thierärzte aussprechen. Eventuell, wenn der Antrag auf eine Exigenz nicht angenommen würde, beantrage er, es solle die Kammer die Regierung bitten, die Verbesserung der Lage der Thierärzte und des Thierarzneiwesens in Erwägung zu ziehen. Eberhard ist für den Uebergang zur Tagesordnung, indem durch die Aufbesserung aus der Staatskasse eine neue Klasse von Staatsbeamten geschaffen würde. Derselbe fügt hinzu, daß im Bezirke Nürtingen ein Thierarzt aus öffentlichen Kassen besoldet sei, um die einzelnen Orte wöchentlich einmal zu besuchen. Groß und Ott sprechen für Berücksichtigung der Thierärzte. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag auf Tagesordnung wird genehmigt. Der eventuelle Antrag von Nagel wird gleichfalls genehmigt. — Sicherheitspolizei. a) Landjägerkorps. Der Korpskommandant erhält eine Gehaltszulage von 200 fl. Für den Stabsoffizier (als zumaligen Stellvertreter des Korpskommandanten) ist eine Mehrexigenz von 300 fl. eingebracht; die Kommission beantragt aber 200 fl. Minister v. Linden spricht über die wichtige Stellung und die große Verantwortlichkeit des betreffenden Beamten, für welchen die Kammer die beantragte Zulage nicht zu hoch finden werde. An den für 4 Bezirkskommandanten exigirten Gehaltszulagen von je 200 fl. beantragt die Kommission die Anerkennung von der Zulage für drei dieser Stellen. Der Minister entgegnet, daß man für die vier Kreise auch vier Bezirkskommandanten brauche, und daß es gewiß nicht zu empfehlen sei, wenn der Schwarzwaldkreis ohne einen solchen bleiben würde. Mohl hat in der Kommission aus Billigkeitsgründen dafür gestimmt, daß der vierte Bezirkskommandant den drei andern gleichgestellt werde. v. Wöllwarth vermag es gleichfalls nicht einzusehen, warum man nicht auch die vierte Stelle definitiv ordnen sollte. Auch möchte er nicht, daß der Gehalt so gering bemessen werde, daß der betreffende Offizier wieder genöthigt werde, in die Linie sich zu melden. Der Redner stellt den Antrag, die Exigenz der Regierung für den Stabsoffizier zu verwilligen. Dieser Antrag wird nicht genehmigt. Nach dem Antrage der Kommission erhält der Stabsoffizier nunmehr 200, zus. 1700 fl. Für drei Bezirkskommandanten, die Hauptleute sind, werden je 200 fl. Zulage genehmigt. Der Antrag, daß auch der vierte Bezirkskommandant die Besoldung eines Hauptmanns mit der Aufbesserung von 200 fl. erhalte, wird mit 44 gegen 38 St. genehmigt. Die Mannschaft soll neben der Löhnungsaufbesserung nicht nur das Kleinmontirungsgeld, sondern auch das Munitions-Entschädigungsgeld fortbehalten. — Landgestüt. Exigirt wird für den Landoberstallmeister eine Zulage von 200 fl. Die Mehrheit der Kommission stimmt bei. Duvernoy u. Hölder wollen nur 100 fl. verwilligen. Die Kammer nimmt den Mehrheitsantrag an. — Bei den Straßenbau-Inspektoren bedarf es durch eine neue Gehaltseintheilung einer Gesammtsumme von weiteren 1400 fl., welche ohne Debatte genehmigt wird. Die Besoldungsklassen gewähren nunmehr 1000 fl., 1100 fl., und 1200 fl. Der Wasserbauinspektor soll von 1000 fl. auf 1200 fl. gestellt werden, was keinen Anstand findet. — Den Aufwand für Gefällablösungen hat die Regierung nunmehr mit 14,695 fl. berechnet, in welcher Summe auch die Besoldungsaufbesserungen für das Personal der K. Ablösungskommission begriffen sind. Die Kommission trägt auf Anerkennung dieser Summe an. Die Kammer stimmt bei.

Stuttgart den 15. Sept. [89. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische die Minister v. Hügel, v. Wächter, v. Knapp. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission, betreffend das künftige Verhältniß zwischen den Ministerial- und den Kollegialexpeditoren in dem Departement der Justiz, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, sowie die Klasseneintheilung der Expeditoren des Kriegsdepartements. Referent: Freih. v. Hofer: In dem Finanzdepartement besteht die frühere Unterscheidung zwischen Ministerial- und Kollegialexpeditoren nicht mehr. Es werden also sämmtliche Expeditoren gleichmäßig in die verschiedenen Besoldungsklassen vertheilt. Bei den übrigen Departements haben die Vorstände dahin sich geeinigt, die bisher in den Gehaltsklassen von 1000 fl. und 1200 fl. gestandenen Ministerialexpeditoren, sowie die diesen gleichstehenden Expeditoren des Obertribunals in angemessenem Verhältniß, welches sich aber je nach dem Personalstand bei den einzelnen Departements etwas verschieden gestaltet, und wofür daher ein allgemeiner Grundsaz nicht wohl aufgestellt werden kann, in die neuen Gehaltsklassen von 1200—1400 fl. einzutheilen. Damit hält die Kommission und die Kammer die Sache für bereinigt. Die Tagesordnung führt auf den zweiten nachträglichen Bericht der Finanzkommission über den Bedarf des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die Abtheilung, ferner die Besoldungsklassen und die Größe der Gehalte der Expeditoren in diesem Departement. Referent Duvernoy, Korreferent Deffner. Die Kommission beantragt, dem Vorschlage des Ministers zu der Beibehaltung des Unterschiedes zwischen Ministerial-, so wie Gesandtschafts-Expeditoren und zwischen Kollegial-Expeditoren im Departement des Aeußern zuzustimmen. Die Kammer genehmigt den Antrag. Hinsichtlich der Besoldungsklassen wird die Eintheilung von der Kommission im Einzelnen namhaft gemacht. Für die Ministerial- und Gesandtschafts-Expeditoren werden 1400 fl., 1300 fl., 1200 fl., 1100 fl. festgesezt. Für die Kollegial-Expeditoren werden 1200 fl., 1000 fl., 800 fl. beschlossen. Minister v. Hügel ist hiemit einverstanden. Für einen zweiten Ministerial-Expeditor wird von der Hälfte der Kommission eine pensionsberechtigte Gehaltszulage von 100 fl. zu verwilligen beantragt. Minister v. Hügel spricht für diesen Antrag um so mehr seinen Dank aus, als es hier von einem Manne sich handle, welcher seit 1828 mit der größten Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit auf der Registratur des Departements des Aeußern thätig sei. Die pensionsberechtigte Gehaltszulage an den Geh. Registrator wird von der Kammer verwilligt. Der Bericht ist hiemit erledigt. — (Die Minister des Aeußern und der Justiz entfernen sich.) — Die Tagesordnung führt auf den weiteren Bericht der Finanzkommission über den Bedarf für die landständische Sustentationskasse. Referent: Egelhaaf: Für das Etatsjahr 1858/59 wird eine Dauer des Landtags von ungef. 6 Monaten in Aussicht genommen und demgemäß eine Nacherigenz von 120,000 fl. gutgeheißen. — Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission über die Pensionen. Referent: Cavallo. Die Nacherigenz (für die Schulmeisterwittwenkasse) beträgt jährlich 3300 fl., auf deren Verwilligung die Kommission anträgt. Die Kammer stimmt ohne Debatte zu. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über den Ertrag der Domänen, und zwar 4) von den Salinen. Referent: Deffner. Korrefer.: Moriz Mohl. Die fünf Salinen des Landes sind: Friedrichshall, Klemenshall, Hall, Wilhelmshall, Sulz. Das Finanzministerium hat eine Ablieferung von jährlichen 800,000 fl. in den Hauptfinanzetat aufgenommen. Die Kommission berechnet und beantragt einen Voranschlag von 840,000 fl. Der Bericht der Kommission hebt die Bedeutung der Saline Sulz hervor. Sarwey äußert sich über den Theil der Saline, welcher mit der Produktion der Hallerde sich beschäftigt, welches Produkt für die Landwirthschaft der ganzen Umgegend höchst bedeutend sei. Es werde der Wunsch gestattet seyn, es möchte die Produktion dieses Düngmittels möglichst befördert werden. Frhr. H. v. Ow: Er mache darauf aufmerksam, daß im lezten Frühjahr nur ein Drittel der Hallerde habe geliefert werden können von dem, was verlangt worden sei. (Im Jahr 1856/57 wurden 84,717 Kübel produzirt.) Der Redner bittet den Minister, Untersuchungen über die Bestandtheile der Hallerde anstellen zu lassen, um die Benüzung der Erde für die Landwirthschaft zu fördern. Nagel äußert sich gleichfalls über die Nüzlichkeit der Hallerde für die Landwirthschaft. Finanzminister: Die Verwaltung habe entfernt nicht die Absicht, die Saline Sulz aufzuheben, eben wegen der Vortheile, welche die Hallerde für die Landwirthschaft gewähre. Es seien erst in diesem Jahre neue Einrichtungen zur Produktion der Hallerde bestellt worden. Gegen den Freih. v. Ow bemerkt der Minister, daß man nach vielfach angestellten Untersuchungen noch nicht wisse, ob das Salz in der Hallerde vortheilhaft oder nachtheilig auf die Landwirthschaft wirke. Es komme hier ganz auf die je nach der Beschaffenheit des Bodens zu machenden Erfahrungen an. Gewiß aber sei, daß die Bauern diese Hallerde für die Landwirthschaft sehr lieben. Kausler fragt, ob eine Herabsezung des Kochsalzpreises für das Inland nicht möglich wäre. Finanzminister: Die Bestimmungen des Zollvereins hindern an einem einseitigen Vorgehen. Kausler: In diesem Falle möchte er bitten, daß unsere Regierung bei den Zollvereinsverhandlungen diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwende. Der Finanzminister ist mit dem Antrage der Kommission einverstanden, und die Kammer genehmigt denselben. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft. — Hölder fragt bei dem Referenten über die Beschwerde des Buchdruckers Wachendorf nach dem Stande der Berichterstattung. Sarwey: Der staatsrechtlichen Kommission falle keine Verzögerung zur Schuld; die Beschwerde selbst sei

Ludwigsburg. [Offene Lehrlingsstelle.] In einer größeren Stadt des Oberlandes wird für ein Konditorei-, Spezerei- und Tragantwaarengeschäft ein Lehrling gesucht. Anträge befördert

G. Feyerabend.

Berlin.

Buchhalter, Reisende,

Comtoiristen und Detaillisten des Spezerei-, Eisen-, Tabak-, Manufaktur-, Kurzwaaren- und Weingeschäfts, welche noch Termin Michaelis Engagements suchen, wollen sich baldigst an mich wenden.

L. Hutter, Kaufmann.

Ulm.

Bücher-Gesuch.

Der Unterzeichnete kauft ganze Bibliotheken, besonders philologischen, katholisch-theologischen und geschichtlichen Inhalts, zu angemessenen Preisen und sieht gefälligen Offerten mit Vergnügen entgegen.

Wolfgang Neubronner, Antiquar.

Die 6. Auflage des

Baunscheidtismus *)

geht mit folgendem

Präludium in die Welt:

Das Einfachwahre, Große wird
Früh oder spät sich stets bewähren,
Deß soll der Baunscheidtismus heut
Zum sechsten Male Euch belehren.

Zum sechsten Male fliegt er schon
Gleich einem Phönix von der Presse,
Daß er nach West, Süd, Ost und Nord
Heilspendend alle Welt durchmesse.

Ein Liebesevangelium
Voll heiliger Natur und Wahrheit;
Das A und O der Medizin,
Voll Einfachheit und Sonnenklarheit.

Wohl Manchem ist's ein Dorn im Aug',
Daß so ein Buch so reüssiret,
Derweil sein doktrinärer Quark
Als Lagerhocker resüciret.

Jedoch der Baunscheidtismus zieht
Die Wellenringe weit und weiter,
Gieng auch dabei das alte Schiff
Verblaßter Theorie zu Scheiter.

„Mir nach und ich nicht Euch", so rief
Er welthinaus mit stolzem Munde,
Und willig folgte Schaar auf Schaar,
Daß sie vom blinden Wahn gesunde.

„Mir nach und ich nicht Euch", so ruft
Er heut zum sechsten Male wieder,
Und die Ihr noch im Dunkel tappt,
O hört es, kranke Menschenbrüder!!

*) Zu haben in der Verlagshandlung von J. Wittmann in Bonn und in der Expedition des Baunscheidtismus in Endenich bei Bonn, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicile'sche Apotheke (Nachf. Vajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Ludwigsburg. Eine Partie gebrauchter Preßspähne und Preßplatten suchen zu kaufen und sehen billigen Offerten entgegen Elsas u. Comp.

Ulm. [Hausverkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des Drechslers Johann Jakob Häckel dahier kommt das vorhandene dreistockige Wohnhaus C. 170 u. 171 im Plazgäßchen, taxirt zu 5000 fl., am Freitag dem 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf der Gerichtsnotariatskanzlei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Sept. 1858.

K. Gerichtsnotariat.
Ass. Lautenschlager.

Blaubeuren. [Fässer zu verkaufen.] Circa 100 Eimer in Eisen gebundene Fässer hat zu verkaufen Joh. Butzhuber.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Joh. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg**, General-Agenten.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell Southampton anlaufend).

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Kapitän **Ehlers**, am **1. Oktober.**
„ **Borussia**, „ **Trautmann**, „ **15. Oktobber.**

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ½% Contanten ½% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für II. Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: **Via Hamburg.**

Ferner nach **New-York: am 1. Oktober**, Packetschiff **Donau**, Kap. Meyer;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **1. Oktober** Packetschiff **Oder**, Kapit. Winzen,
„ **15. November** „ **Deutschland**, „ Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel**, Alleenplaz 1.

Einladung zum Abonnement

auf das Mannheimer Journal,

redigirt von Dr. Wilhelm Koffka.

Zu dem mit dem 1. Oktober 1858 beginnenden neuen Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein. Das Mannheimer Journal wird sowohl durch Leitartikel und Originalkorrespondenzen, als auch durch die Auswahl des sonstigen Stoffes eine würdige Stellung in der deutschen Journalistik einzunehmen und eine selbstständige Haltung zu bewahren, sich bemühen. Was die Schnelligkeit der Mittheilungen betrifft, so erhalten wir besonders wichtige Nachrichten durch den Telegraphen und befördern sie nothigenfalls durch Extrablätter. Das täglich erscheinende Unterhaltungsblatt, welches am Schlusse des Jahres zwei Bände mit 1250 Seiten bildet, wird sich nach Verhältniß seines Raumes mit Allem befassen, was im Bereich der Belletristik, der Kunst und Wissenschaft liegt, und Gründlichkeit mit leichter und gefälliger Form zu verbinden suchen.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt im Großherzogthum Baden 4 fl. 8 kr., im deutschen Postrayon 4 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 18 Sgr. pr. C.

Der großen Verbreitung wegen eignet sich das Mannheimer Journal vorzüglich zu Anzeigen, und wird der Raum der vierspaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet. Bei Inseraten, worüber die Expedition Auskunft zu ertheilen hat, sind für jede Anfrage oder jedes zu befördernde Offert 3 kr. zu vergüten. Briefe und Gelder erbitten wir franko. Auswärts nehmen Inserate für uns entgegen: Das Bureau Central de publicité étrangère, rue des bons enfants 29 zu Paris, Herr G. A. Alexandre und Herr Henry Mossé, rue de la nuée bleue 24 in Straßburg, Herr H. Nijgh, Verleger des Nieuwe Rotterdam'sche Courant in Rotterdam, Herr E. Schlotte in Bremen und Herr A. Retemeyer, Alexandrinenstraße 40 in Berlin.

Mannheim im September 1858.

Die Expedition.

König-Ludwigs-Album.

Von diesem alle Vervielfältigungsarten enthaltenden Kunstwerke ist die 1. Lieferung des reichen Schlußjahrgangs erschienen und besteht aus einem Stahlstich (Moldauer Mädchen von E. Rietschel, Gegenstück zum römischen Mädchen von Riedel), drei kleineren Stahlstichen auf einem Blatte, drei Originalphotographieen auf einem Blatte und sechs verschiedenartigen Steinzeichnungen auf drei Blättern. Subscriptionspreis mit Verbindlichkeit für den ganzen Jahrgang von 5½ Lieferungen wie bisher pr. Lieferung 8 fl. 30 kr.

Ferner wird mit obiger Fortsezung zugleich die lezte Lieferung

„Gallerie der Schönheiten in der K. Residenz zu München"

versendet, welche nun in 36 Bildnissen vollendet ist und im Ganzen, sowie auch jezt in einzelnen Blättern bezogen werden kann. Die komplete Sammlung kostet 51 fl., jedes einzelne Blatt 2 fl. 30 kr.

München im September 1858.

K. b. priv. Kunstanstalt von **Piloty & Löhle,**
Herausgeber der K. Pinakotheken von München.

In **Stuttgart** vorräthig in der

Ebner'schen Kunst- und Musikhandlung.

Moras haarstärkendes Mittel

Dieses angenehmste Toilettmittel zum täglichen Gebrauch beseitigt in 3 Tagen das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der

Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Köln, Trankgasse 49.

Zu haben bei HH. **J. A. Brandegger** in **Ellwangen.**
Herm. Haimstet in **Ulm.**
Frz. Xav. Aman jr. in Schw. **Gmünd.**

Ravensburg. [Wiederholter Liegenschaftsverkauf.]

Die in der Schuldenmasse des Radmirthes Josef Greinacher vorhandenen in Nr. 190 und 202 des schwäbischen Merkurs vom 13. und 27. v. Mts. näher beschriebenen Realitäten werden, nachdem auf den ersten Aufstreich ein besserer Käufer beigebracht worden ist, am

Donnerstag den 30. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt in Aufstreich gebracht, wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit Vermögenszeugnissen über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Den 13. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt.
Aus Auftrag:
Gemeinderath Martini.

Untertürkheim. [Fässerverkauf.]

Am nächsten Donnerstag den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden 10 Fässer, in Eisen gebunden, ca. 128 Eimer haltend, in gutem Zustande gegen baare Bezahlung verkauft. Liebhaber sind eingeladen hiezu in das Julius Baumann'sche Anwesen.

Schultheißenamt.

Uhlbach.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Matthäusfeiertage den 21. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause ungefähr 520 Kubikfuß meist gesundes eichenes Holz von einem ausgebrochenen Kelterndaum im öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Untertürkheim. Es hat sich Sonntag Nachmittag den 12. d. Mts. ein

ganz kleiner junger Hund verlaufen, welcher auf den Ruf Ami geht, er hat lange schwarze Haare, ist männlich, weiß auf der Brust, auf der Nase, an den Vorderfüßen und der Spitze am Schweif. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, solchen gegen Belohnung bei Zimmermeister Haibach abzugeben.

Rottweil.

Bau-Akkord.

Die auf 17. v. M. ausgeschriebene Submission für die Bauarbeiten zu einem neuen gerichtlichen Gefängnisse hier in Rottweil hat hinsichtlich der

Maurer- und Steinhauer-Arbeiten
im Voranschlag von 13,493 fl. 49 kr.

kein befriedigendes Ergebniß geliefert, und diese Arbeiten werden daher wiederholt zur Submission angeboten. Die nach Prozenten berechneten Offerte sind bis 29. d. M. dem Kameralamt versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Gefängnißbauwesen betreffend" zu übergeben und mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen zu belegen. Riß, Ueberschlag und Akkordsbedingungen können jeder Zeit auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden. Daselbst werden

Donnerstag den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

die Offerte urkundlich eröffnet, wobei die Handwerksleute anwohnen können. Den 4. September 1858.

K. Kameralamt. K. Bezirksbauamt.
Müller. de Pay.

Ulm.

Verkauf des Café Seitz.

Wegen körperlichen Leiden und sonst häufigen Krankheitsanfällen bin ich entschlossen, mein auf hiesigem Platze in der frequentesten Lage im besten Betrieb stehendes Café (mit realem Wirthschaftsrecht) dem Verkaufe unter der Hand auszusetzen. Dasselbe umfaßt ein entsprechendes Wirthschaftsgebäude mit zweckmäßig und gut eingerichteten Lokalitäten mit Billard, einer Anzahl Zimmer zum Vermiethen, Keller u. s. w.; ferner einen großen hübsch angelegten Wirthschaftsgarten mit Garten-Salon, doppelter Kegelbahn und anstoßendem Gemüse- und Blumengarten u. s. w.

Die Wirthschaft erfreut sich schon seit Jahren einer ausgezeichneten und zunehmenden Frequenz, die sich auch vermöge ihrer Lage nicht nur halten, sondern stets noch heben wird; es ist daher einem umsichtigen und thatkräftigen Manne hier die schönste Gelegenheit geboten, sich ein ganz solides und sehr rentables Geschäft zu erwerben. Kaufsliebhaber lade ich mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen möglichst billigst gestellt werden, bemerke zugleich noch weiter, daß ich entschlossen bin, die Wirthschaft demjenigen, der mir im Laufe d. Mts. das annehmbarste Offert macht, zuzuschlagen.

Seitz, Cafétier.

Oehringen.

Gasthof-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich

den vormals Wahl'schen Gasthof

zum Römischen Kaiser

dahier kaufweis übernommen habe und denselben heute an die Wirthschaft auf meine Rechnung betreibe.

Da ich sowohl bei der Einrichtung des Innern der Wirthschaft, sowie auf möglichste Bequemlichkeiten, die an einen Gasthof dieses Ranges gemacht werden können, Rücksicht nahm und keine Opfer scheute, so glaube ich denselben für Stadt- und Landleute, sowie den Herren Geschäftsreisenden bestens empfehlen zu können, mit der Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, meine verehrlichen Gäste aufs Pünktlichste gut und reell zu bedienen, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Den 4. September 1858.

Fr. Liebler
zum Römischen Kaiser (Post).

Freiburg im Breisg.

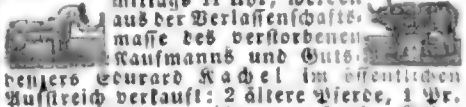
Anzeige für Weinhandlungen.

In einem Dorfe am Kaiserstuhl (Breisgau, Großherzogthum Baden) ist ein vorzüglicher gewölbter Keller mit 2000 Ohm Faß (bad. Maßes) oder auch weniger Ohmzahl, unter annehmbaren Bedingungen sogleich auf mehrere Jahre oder auch auf kürzere Dauer zu verpachten. Näheres im öffentlichen Geschäftsbureau des

K. Siefert.

Nordheim, O.A. Brackenheim.

Verkauf von Vieh.



Am Montag den 20. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, werden aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Kachel im öffentlichen Aufstreich verkauft: 2 ältere Pferde, 1 Pr. 3jährige Stiere, 3 jüngere trächtige Kühe, worunter 1 Allgäuer, 1 Kuh mit dem ersten Kalb, 1 ältere Kuh, 1 Kuhkäuflen und 2 Schweine, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 11. Sept. 1858.

Waisengericht.
Vorstand: Kapfer.

Eckhardtsweiler, Schultheißerei Weilheim.

Hofguts-Verkauf.

Am Matthäusfeiertag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verkauft Unterzeichneter im Wirthshaus in Gausmannsweiler folgendes Bauerngut. Dasselbe besteht in Gebäuden: a) einem zweistockigen Wohngebäude mit 2 Kellern; dasselbe ist 60 Fuß lang, 44 Fuß breit, im Jahr 1834 neu erbaut und ganz nach dem neuen Bausach eingerichtet, der untere Stock massiv von Stein, die Giebel und Seitenwandungen von Eichenholz; b) einer fünfbarnigen Scheuer von vorzüglich starkem Holz; c) einem Nebengebäude zu Aufbewahrung von Früchten und Geräthschaften; d) dem vierten Theil einer gut eingerichteten Sägmühle am Wieslaufbach. An Gütern: e) 4½ Morgen Gras-, Baum- und Gemüsegarten, mit tragbaren Bäumen ausgesetzt, zunächst beim Haus; f) 22 Morgen Wiesen in schoner Lage und können mit Brunnenwasser gewässert werden; g) 55 Morgen Aeckern, beinahe alle in großen Stücken von 2—9 Morgen, in ebener Lage und gut zu pflügen; h) 22 Morgen Tannenwald auf Eckhardtsweiler Markung. Desgl. 14½ Morgen auf Hägerhofer Markung. Die neu erbaute Straße, welche nach Gaildorf und Murrhardt führt, lauft mitten durch die Markung der Aecker, und die Gebäude liegen hart an der Straße; der Weiler enthält fünf Bauernhöfe, ist eine halbe Stunde von der Oberamtsstadt Welzheim entfernt, hat viel Ackerfeld und werden jedes Jahr über den Sommer 250—300 St. Schafe auf der Waide ernährt, es wäre deßhalb dieses Gut auch einem Schafhalter zu empfehlen. Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt, ein Drittel in einem Vierteljahr baar, und der Rest des Kaufschillings kann in mehrjährige Ziele zerschlagen werden. Der Aufzug kann nach Belieben des Käufers geschehen. Eingeerntete Früchte, Futter, Stroh, Vieh, Bauerngeschirr, Fahrniß aller Art können gegen billige Uebergabe vom Käufer übernommen werden. Dieses Gut hat eine jährliche Steuer von 70—72 fl. und Klein- und Großzehntgeld 38 fl. zu entrichten; von Leibesdeding und andern Lasten ist es frei. Auf dem Gut lastet noch eine Straßenbaurente, würde aber von dem Verkäufer abgetragen. Wer Interesse für dieses Anwesen hat, wolle an obigem Tage Vormittags sich einfinden, wo jedes Grundstück und die Realitäten beaugenscheinigt werden können. Schriftliche Anfragen werden portofrei erwartet und auf Verlangen sogleich beantwortet. Unbekannte Käufer haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Pfahlbronn den 6. Sept. 1858.

Christian Schwarz zur Rose.

Obersteinbach, O.A. Oehringen.

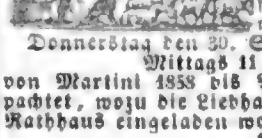
Hofguts-Verkauf.

Das unterm 29. und 30. Juli d. J. bereits näher ausgeschriebene Hofgut des weil. Schultheißen Maurer hier, bestehend in geräumigen Oekonomie- u. Wirthschafts-Gebäuden, ungefähr

96 Morgen Güter nebst Fahrnissen kommt am Montag den 20. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
wiederholt und zum letztenmal dahier zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 11. Sept. 1858.

Im Auftrag des Fr. Graf:
Schultheiß A.V. Luz.

Gschwend, O.A. Gaildorf. [Schafweideverleihung.]



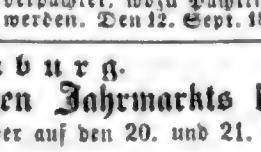
Die hiesige Winterschafweide, welche mit 300 bis 400 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Donnerstag den 30. September d. J.,
Mittags 11 Uhr,

von Martini 1858 bis Ambrosii 1859 verpachtet, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Gaildorf. [Schafweide-Verleihung.]



Die hiesige Winterschafwalde wird am Dienstag den 21. September, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus dahier verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 12. Sept. 1858. Gemeinderath.

Offenburg.

Die Verlegung des hiesigen Jahrmarkts betreffend.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf den 20. und 21. September fallende Jahrmarkt nunmehr auf

den 25. und 26. Oktober d. Jahrs

verlegt, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Wiedemer.
vdt. Huber.

Nro. 219. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 16. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

V [Auszug aus Privatbriefen von Dr. Ferdinand Hochstetter, Naturforscher auf der K. K. östreichischen Fregatte Novara.] Bai von Manilla vor der Arsenalstadt Cavite den 15. Juni 1858. Ich schreibe heute im Angesicht der spanischen Insel Luzon, berühmt durch ihre schönen Schnecken, vielen Geistlichen und besonders dadurch, daß man gar wenig von ihr weiß. Am bekanntesten sind wohl ihre Cigarren, an die ich mich bereits seit Monaten gewöhnt habe, und welche auf Java sogar in der feinsten Damengesellschaft von den Herren geraucht werden. Aber die berühmten Tabaksfabriken, in denen 8000 Mädchen arbeiten sollen, habe ich noch nicht gesehen, denn noch bin ich an Bord auf der Rhede. Wir haben heute Mittag 2 Uhr nicht vor Manilla, sondern vor Cavite, dem Kriegshafen von Manilla, geankert. Unsere Fahrt hierher war ebenso glücklich als unser Aufenthalt auf Java, die beste Fahrt unserer ganzen Reise, die wir gemacht, ohne eine Stunde Windstille, obwohl wir den Aequator passiren mußten — schon zum vierten Male. Ein sehr frischer Südwestmousson hat uns während der ganzen Fahrt in die Segel geblasen und heute in die Bai von Manilla geführt. Diese Bai, die auf der Karte so klein aussieht, ist größer als der ganze Triester Golf, so daß, wenn man zwischen den Inseln des Eingangs durchfährt, die ganze Stadt Manilla noch unter dem Meereshorizont liegt und erst allmälig nach und nach auftaucht. Was die Jahreszeit anbelangt, in der wir hier sind, so gilt der Monat Juni für den heißesten Monat des Jahres in Manilla und ist leider zugleich der erste Monat der Regenzeit. Wie schnell sich doch das Alles in der Nähe des Aequators verändert! In Batavia waren wir im Beginn der trockenen Jahreszeit und schon nach 14 Tagen haben wir jetzt, nachdem wir den Aequator passirt haben, den Beginn der nassen Jahreszeit. Wenn sich nur auch die Temperatur etwas ändern möchte, ich seufze nach der frischen Bergluft, die ich auf Java gekostet. Leider erwartet mich auf Luzon nichts Aehnliches; wohl sind auch hier bis zu 6000 Fuß hohe Vulkane, aber sie liegen so ferne, daß es mir nicht möglich seyn wird, einen zu besteigen.

In See vor Hongkong den 4. Juli. Seit einer Stunde ist die Küste von China in Sicht und auch bereits ein Pilot an Bord in Gestalt eines ächten langzöpfigen, schrecklich englisch radebrechenden Tartar-Chinesen, der uns hoffentlich bis Abend oder bis morgen früh in den sichern Hafen von Hongkong führen wird. Wir waren nur 10 Tage auf Luzon und mit dem Empfang bei den indolenten Spaniern nicht sehr zufrieden. Es waren übrigens gerade die Tage der Vorbereitung und Ausführung glänzender Festlichkeiten, der fiestas Reales, zu Ehren des neugeborenen Prinzen von Asturien. Jeder Tag hatte seine anderen Freuden: Illumination der ganzen Stadt, Feuerwerk, Regata, Pferderennen, Stiergefecht, Hahnenkämpfe, Bälle u. s. w. Die Novara hatte Einladungen erhalten auf den Ball, der am 24. die Festlichkeiten beschließen sollte. Da jedoch schon im Voraus vom Kommodore bestimmt war, in der Nacht vom 24. auf den 25. die Anker zu lichten, so nahmen wir keinen Theil. Wir hatten auch an den vorhergegangenen Tagen Anderes zu thun, als die Festlichkeiten in Manilla anzusehen. Von der Schwesterstadt Binondo, welche der Pasigfluß von dem eigentlichen Manilla scheidet, fuhren wir auf einer Banca (einer Art Gondel) den Pasigfluß hinauf nach dem Städtchen Pasig und von da auf einem andern Fahrzeug über die große Lagune (ein Süßwasserbecken, fast so groß wie die Bai von Manilla) nach Los Baños, das schon im 16. Jahrhundert wegen der vielen heißen Quellen berühmt war, die hier am Fuße des erloschenen Vulkankegels Maquilin entspringen. Das Merkwürdigste aber, was wir sahen, war am Rand der großen Lagune, nur eine Meile von Los Baños entfernt, der Porto Socol oder, wie die Spanier mit Recht sagen, „die verzauberte Lagune" (laguna encantada). Ich habe nie ein geheimnißvolleres Seebecken gesehen, kreisrund zwischen einem kraterähnlichen Wall von Lavablöcken, der Sage nach unergründlich. Meine Berichte in der Wiener Zeitung werden darüber wie über Anderes das Nähere geben, besonders auch über die freundliche Unterstützung, die wir den in Manilla ansässigen Deutschen, einem Amerikaner und einem Engländer verdankten.

Im Hafen von Hongkong den 5. Juli. Wir sind glücklich geankert, die Kanonaden zur Begrüßung sind gewechselt, aber wir werden ohne Zweifel der Kriegsverhältnisse wegen den Besuch von Canton aufgeben müssen und nach kurzem Aufenthalt in Hongkong weiter nach Shangai segeln.

In dem neuesten (7.) Heft der geographischen Mittheilungen von Petermann (Gotha bei Perthes) befindet sich eine Abhandlung über das Thal des großen Salzsee's von Utah und die Heerstraße nahe dem 41. und 42. Parallel nach demselben von Dr. Ernst R. Schmidt, Lehrer der Naturwissenschaften am Burlington-College im Staate New-Jersey. Derselbe giebt eine klare Uebersicht der physikalischen Gestaltung und des landschaftlichen Charakters der westlichen Hälfte Nordamerikas, schildert speziell die Straße längs dem Platte und über den Südpaß der Felsengebirge nach Utah und beschreibt in lebendiger und anschaulicher Weise das merkwürdige Becken des großen Salzsee's mit den Niederlassungen der Mormonen. Hierzu gehört eine Spezialkarte des großen Salzsees und seiner Umgebungen, nach den Aufnahmen von Frémont und Stansbury von A. Petermann gezeichnet. Eine zweite Karte, ebenfalls von A. Petermann, stellt den eigentlichen Kern des nordamerikanischen Kontinents dar, nämlich das Flußgebiet des Missouri mit ganz Nebraska, dem größten Theile von Minnesota und Jowa und kleineren Abschnitten der Territorien Missouri, Utah, Oregon und Washington. Dieses Gebiet gehört zu den unbekanntesten in Nordamerika und ist deßhalb besonders interessant, weil es von den Straßen durchschnitten wird, die nach Washington, Oregon und Utah führen, weil sich in neuester Zeit der Strom der Einwanderung vorzugsweise dahin gewandt hat, und weil in dasselbe die meisten der großartigen Recognoscirungen und Aufnahmen fallen, welche von Seiten der Vereinigten Staaten zum Zweck der Führung einer Eisenbahn nach dem großen Ozean ausgeführt worden sind.

Stuttgart. Für die Hagelbeschädigten in Grab sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Von N. N. 30 kr. B. Dr. 3 fl. Reg. R. 30 kr. Feierabend 1 fl. W. L. 3 fl. 30 kr. W. J. St. 3 fl. 30 kr. A. K. W. 1 fl. H. A. B. 2 fl. N. N. 30 kr. L. N. 1 fl. G. A. Br. 1 fl. 30 kr. Wildb. 50 kr. N. N. 10 fl. H. K. 2 fl. Rhd. 3 fl. Stadtr. Sick 2 fl. Prälat v. Sigel von Heilbr. 5 fl. Kontr. Mohl 1 fl. Dr. den Bedürftigsten 2 fl. A. R. in L. 5 fl. Unter herzlichstem Dank für diese Gaben erklärt sich zu fernerer Annahme stets gerne bereit
Johs. Rominger.

Stuttgart. Guter 1857r Wein, rother und weißer, wird imiweise abgegeben
Rothebühlstraße Nr. 2.

Stuttgart. Ein neues Forteviano, 6¾ Oktav., neuester Konstruktion, ist für 180 fl. zu verkaufen Marienstraße Nr. 3 im Hintergebäude, eine Treppe hoch.

Stuttgart.
Zu verkaufen:
Verschiedenes altes Sattelzeug und Riemenwerk, neues und altes Abfallleder für Sattler und Schuhmacher, auch eine Partie Leimleder. Kanzleistraße Nr. 10, Hintergebäude.

Stuttgart.
Verbesserte mechanische Malzdarre,
wobei über die Hälfte Brennmaterial und Zeitersparniß erzweckt wird. Der Musterdarrapparat kann noch 8 Tage bei Herren J. Conrad u. Comp., Thorstraße Nr. 27, gesehen werden. Die auswärtigen Herren Bierbrauer und Malzfabrikanten, die sich hiefür interessiren und nähere Auskunft wünschen, belieben sich in Franco-Briefen zu wenden an
C. Fuchs,
Paulinenstraße Nr. 26.

Stuttgart. Zu kaufen suche ich:
eine eiserne Spindel,
2—3'' Durchmesser, sammt Mutter.
Wagner, Leonhardsplatz Nr. 1.

Stuttgart.
Photographie-Apparat.
Ein solcher von Voigtländer neuester Konstruktion, Nr. 11, mit 48''' und 50''' Oeffnung, nebst Landschaftsvorrichtung, wird um den Preis von 380 fl. veräußert. Der Käufer desselben erhält auf Verlangen praktischen Unterricht in der Photographie gratis im photographischen Atelier von
J. Brandseph.

Stuttgart.
Geschäfts-Eröffnung.
Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich am 16. September ein
Konditorei- und Spezereigeschäft
hier eröffnen werde, und halte mich unter Zusicherung stets guter und billiger Bedienung bestens empfohlen.
Wilh. Heeß, Friedrichsstraße Nr. 44.

Stuttgart.
Geschäfts-Empfehlung.
Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft auf hiesigem Platze eröffnet, und empfehle mich mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, gute und billige Bedienung versichernd.
Ed. Busse, Schlossermeister,
Charlottenstraße 7.

Stuttgart.
Fabrik-Gelegenheit
sogleich zu vermiethen.
Den ersten Stock eines Hauses mit 9 Piecen, worunter 2 kleine Säle, Küche, große Boden, Schopf, Hofraum mit Brunnen u. s. w. Näheres Rothebuhlstraße Nr. 59.

Stuttgart. Mein

Kommissions-Verkaufs-Depot

erlaube ich mir zu Annahme von Waaren aller Art, besonders für solche, welche der Spätsaison angemessen sind, in Erinnerung zu bringen, und bitte um häufige Zuweisungen. Im September 1858.

L. G. Maier, neue Brücke.

Stuttgart.

Stärke,

extrafeine Wasch-, sowie feine und mittelfeine, erlassen wir zu sehr billigen Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Jagdtaschen-Empfehlung.

Eine große Auswahl von Jagdtaschen, insbesondere Hühnertaschen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Otto Nägele, Sattler, Marienstraße 14.

Stuttgart. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Frauenzimmer, das in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen und Bügeln bewandert ist, sucht sogleich oder bis Martini eine Stelle. Rothebühlstraße Nr. 89, 1 Stiege.

Stuttgart.

Konditorgehülfen-Gesuch.

Ein solcher, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, und sich neben seinem Fache auch dem Ladengeschäfte unterzieht, findet bis 1. Oktober eine gute Stelle durch die Vermittlung von

W. & W. Wenz u. Wiedemann.

Stuttgart.

Schreiner-Lehrlinge

auf 4 Jahre unentgeldlich finden Platz in der Mobelfabrik E. Kienle u. Comp.

Stuttgart. Zwei tüchtige

Messerschmide

können sogleich dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne finden; auch wird ein junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Carl Muller jun., Messerschmid.

Stuttgart. Es wird ein

Diener

bis zum 1. Oktober oder 1. November gesucht, mit äußerem Anstand, unverheirathet, und der nicht wohl über 30 Jahre alt seyn darf. Derselbe muß gute Zeugnisse vorweisen können, den Garderobe- und Zimmerdienst verstehen und im Serviren bei Tisch erfahren seyn. Guter Gehalt, reichliche Livree und eine freundliche Behandlung wird ihm zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstr. 22.

Stuttgart. Die von mir ausgeschriebene Oberwärterstelle in einer Privat-Irrenanstalt der Ostschweiz ist besetzt. Kammerrevisor Rettich.

Stuttgart.

Werkführer-Gesuch.

Man sucht einen in allen Zweigen der Kunstwollfabrikation ganz erfahrenen vertrauten Werkführer. Franko-Offerte besorgt

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Cigarren.

Einige ausgezeichnete feine, vollständig gelagerte Embalema-Cigarre, Esculapio, à 31 fl. per mille, bietet an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feiles Anwesen.

In einer sehr gewerbreichen angenehm gelegenen Oberamtsstadt an der Eisenbahnlinie ist ein größeres Anwesen, welches sich namentlich zu einem

Fabrikgeschäft

eignen würde, da die Gebäulichkeiten dazu bereits vorhanden sind, um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Da auf dem Anwesen auch

Wirthschaftsgerechtigkeit

ruht, so würde sich dasselbe auch sehr gut für einen Wirth eignen, um so mehr, als früher auf dem Hause eine sehr renommirte Wirthschaft betrieben wurde. Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Betheiligungs-Gesuch.

Ein in den beiden Examen mit bestem Erfolge geprüfter lediger Jurist wünscht sich bei einem Geschäfte, wo er selbst mitthätig seyn könnte, in oder außer Stuttgart mit einer Kapital-Einlage bis zu 10,000 fl. zu betheiligen. Für die Einlage sollte jedoch Sicherheit gegeben werden können. Ebenso wäre demselben Anstellung bei einem größeren Aktien-Unternehmen mit freistehender Betheiligung durch Aktien erwünscht. Verschlossene Anträge mit Nr. 114 befordert

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein braves fleißiges und solides Mädchen, welches schon in einem Laden diente, sucht eine Stelle als Ladenjungfer oder zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Eine gewandte Putzmacherin sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Oberbrauer.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener gesetzter Mann, welcher in bedeutenden Brauereien als erster Brauer und Braumeister angestellt war und noch besonders empfohlen wird, sucht im In- oder Auslande eine passende Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

In einem großern Handlungshause wird für einen gut geschulten braven jungen Menschen eine Lehrstelle gesucht. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Reisestelle-Gesuch.

Ein Kaufmann, verheirathet, im Besitze eines eigenen Geschäfts, das ihn jedoch nicht genugend in Anspruch nimmt, wünscht aus lezterem Grunde einen Reiseposten zu übernehmen. Derselbe war fruher mehrere Jahre Reisender, ist mit allen Branchen, namentlich dem Kurzwaarenfache, aufs Gründlichste bekannt, besitzt weitläufige Bekanntschaften und ist kautionsfähig, sowie mit ausgezeichneten Zeugnissen versehen. Gefällige Anträge, mit E. H. bezeichnet, befordert G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. [Antrag.] Ein hier etablirter 26jähriger Kaufmann, dessen Geschäft ihm die Annahme anderweitiger Arbeiten ohne Nachtheil gestatten, erbietet seine Dienste einem verehrlichen Kaufmanns- und Gewerbestande zu Führung der Bücher, Korrespondenzen, kleineren Geschäftsreisen, Aufnahme von Waarenlagern ꝛc. Nähere Auskunft ertheilt mit Vergnügen

Eduard Horst, neue Brücke Nr. 8.

Echterdingen, A.O.Amts Stuttgart.

Arzt-Stelle.

Der Bewerberaufruf um die hier vakante Arztstelle wird mit dem Beifügen erneuert, daß nunmehr ein Wartgeld von 150 fl. und unter Umständen von 200 fl. ausgesetzt und einem thätigen Arzte alle Gelegenheit gegeben ist, hier und in der nahen Umgegend, welche bei der günstigen Lage der Filder ohne Mühe zu Fuß bereist werden kann, sich eine gute Praxis zu erwerben. Auch fehlt es nicht an einer angenehmen Wohnung. Die Herren Bewerber werden deßhalb ersucht, sich in gefälliger Wälde und unter Anschluß ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden. Den 11. September 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Bayha.

Ziegelhütte bei Geißlingen an d. Steige.

Arbeiter-Gesuch.

Zur Herstellung der Unterbauarbeiten und großer Abhebungen von Felsen und Bodenmassen werden tüchtige Planierarbeiter, Steinbrecher, Steinsetzer und Steinschläger, so wie Trockenmaurer, die mit Kalkeinen gut umzugehen wissen, gegen ganz guten Lohn und über den Winter dauernde Beschäftigung gesucht. Auch werden daselbst an tüchtige Leute größere und kleinere Akkorde abgegeben. Die lobl. Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen. Den 19. Sept. 1858. Die Unternehmer:

Remmele und Schneider.

Abtsgmünd, Oberamts Aalen.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Menschen von 15½ Jahren, der mit den nothigen Vorkenntnissen versehen ist, suche ich in einem lebhaften Städtchen Württembergs eine passende Lehrstelle in einem Handlungshause. Baldige gefällige Anträge wären erwünscht.

Schultheiß Seidel.

Urach. [Stelle-Gesuch.] Für einen geprüften Notariats- und Verwaltungskandidaten, welcher schon bei einem Oberamtsgericht, bei verschiedenen Notariaten u. bei Ortsvorstehern Dienste geleistet hat und hierüber ganz günstige Zeugnisse aufzuweisen vermag, suche ich eine Assistentenstelle bei einem Notariat oder Oberamtsgericht. Sein Eintritt konnte alsbald erfolgen. Gefälligen frankirten Anträgen sieht entgegen

Oberamtsverweser Eisenbach.

Cannstatt. Für ein technisches Fabrikgeschäft wird ein routinirter Kaufmann als Associe gesucht. Derselbe hätte die kaufmännische Leitung zu übernehmen und sollte zur großeren Ausdehnung dieses rentabeln Geschäftes eine Kapitaleinlage von 8000 bis 10,000 fl. zu machen im Stande seyn. Nähere Auskunft ertheilen

Krauß u. Leicht.

Weil die Stadt bei Stuttgart.

Buchdrucker.

Ein junger gebildeter Mann, 20 Jahre alt, der englischen Sprache mächtig, Kenntnissen von der franzosischen und lateinischen, sucht eine Stelle als Korrektor oder Faktor. Frankirte Briefe unter Chiffre A. B. sind zu richten an

M. Elbling, Kaufmann.

Malerei.

Ein junger Mann, der gewandt lebensgroße Figuren zu malen versteht, vollkommen über seine Zeit und Aufenthalt verfügen kann, dabei durchaus soliden Charakters ist, möge Proben von Arbeiten, wie Nachweise über bisherige Beschäftigung unter poste restante senden nach Lauingen, Bayern, Zeichen L. M.

Ellwangen. Für die Oberamtskanzlei wird bis Ende laufenden Jahrs ein Gehülfe gesucht. Bewerbungen wollen mit Angabe der Gehaltsansprüche eingereicht werden. Kost im Hause wird nicht gegeben.

K. Oberamt

Dischingen, O.A. Neresheim. Ich suche für einen Schultheißen und Verw.Aktuar in einer angenehmen Gemeinde des Jartkreises einen tuchtigen und brauchbaren Gehulfen, welcher bis 1. Novbr. d. J. einzutreten hätte. Anträgen sieht in Balde entgegen Verw.Kand. Wolf.

Heilbronn.

Lehrlings-Gesuch.

In einem geordneten hiesigen Spezereidetailgeschäft ist eine Lehrlingsstelle frei, wo auch Kost und Wohnung gewährt wird. Der Eintritt wird bald gewünscht. Anträge nimmt gerne entgegen

Sensal Gräßle.

Atens im Oldenburgischen. Ein gut empfohlener Pharmazeut findet zum 1. Oktober als Gehülfe (Salair 140 Rthlr.) ein Engagement bei Apotheker Hausmann.

nicht mit den erforderlichen Aktenstücken belegt, und es seien dieselben bei dem Ministerium des Innern nachgesucht worden. Die Antwort sei gegeben worden, es sei das Ministerium nicht in der Lage, die bei den verschiedenen Behörden zerstreuten Akten mitzutheilen. Es scheine aber, daß keine Gefahr auf dem Verzug liege, und daß die Beschwerde bequem noch zur Verhandlung kommen könne. Hölder stellt den Antrag, die Kammer möge die staatsrechtliche Kommission beauftragen, daß der Gegenstand so zeitig in der Kommission vorbereitet werde, daß derselbe noch vor dem Schlusse des Landtages zur Verhandlung kommen könne. Wiest v. Ehingen unterstützt diesen Antrag. Die Kammer genehmigt sofort den Antrag. — Reyscher: Er spreche den Wunsch aus, daß die staatsrechtliche Kommission Bericht über das Konkordat nach der Lage der Sache erstatte, damit die Kammer noch vor dem Auseinandertritt Veranlassung finde, über diese Frage sich auszusprechen, welche die wichtigste der seit dem Bestehen der Verfassung zur Sprache gekommenen sei. Es sei Ehrensache und Pflicht der Kammer, über diesen Gegenstand sich auszusprechen, welcher einen Druck auf die öffentliche Meinung ausübe. Es sei denkbar, daß Vorurtheile entstehen könnten hinsichtlich der Ansicht der einzelnen Mitglieder über die Konkordatsfrage. Sobald die Frage erledigt sei, werden aber die Gemüther sich beruhigen, werde die Spannung im Lande aufhören. Sarwey als Berichterstatter auch über diesen Gegenstand erwiedert, daß er diese Frage schon in einer frühern Sizung beantwortet zu haben glaube. Er sei mit dem Gegenstand beschäftigt und möchte selbst wünschen, denselben schon so weit erledigt zu haben, um den Bericht abgeben zu können. Graf v. Adelmann: Was den Druck der öffentlichen Meinung betreffe, so antworte er, daß man im Gegentheil viel freier athme, seit das Konkordat abgeschlossen sei. Der Präsident bemerkt, daß keine Gefahr drohe, die Sache werde noch Jahr und Tag aufgeschoben bleiben, indem man ja erst heute einer Exigenz zur Verlängerung des Landtages zugestimmt habe. v. Schlayer: Diese Beruhigung könne er in der Exigenz für den Landtag nicht finden, denn eine Bürgschaft, daß zunächst wieder Landtag gehalten werde, liege in der Exigenz durchaus nicht. Bekanntlich stehe man an dem Ende des Landtages; möglicher Weise können die Stände erst nach drei Jahren wieder zusammenkommen, dann bestehe kein Berichterstatter der staatsrechtlichen Kommission mehr, der neue Landtag habe die Kommission und diese den Berichterstatter wieder neu zu wählen, und die Vorbereitungsgeschäfte über das Konkordat beginnen dann wieder aufs Neue. Inzwischen aber sei die Regierung mit der Vollziehung des Konkordats immer mehr vorgeschritten. Dem entgegenzutreten, sei aber Aufgabe und Pflicht für die Kammer. Probst: Er sei einverstanden damit, daß es höchst wünschenswerth wäre, daß das Konkordat bald zur Berathung komme. Was den Druck der öffentlichen Meinung betreffe, so glaube er, daß dieser nur auf die wirke, welche das Konkordat noch nicht gelesen haben, denn dasselbe enthalte nichts anderes, als was seit neun Jahren schon in Uebung stehe. v. Varnbüler: Er sei der Meinung, daß nicht leicht ein ernsterer Gegenstand vor dieses Haus gebracht werden könne, und ebendeßhalb nehme er es mit großem Danke auf, daß der Berichterstatter seine Aufgabe so ernstlich und gründlich auffasse, denn es wäre tief zu bedauern, wenn in dieser hochwichtigen Sache von irgendwelcher Seite zu einer gewissen Hast gedrängt werden sollte. Reyscher bemerkt gegen Probst, daß er zu seiner Aeußerung, das Konkordat übe einen Druck auf die öffentliche Meinung aus, durch die Erfahrungen der lezten acht Tage berechtigt gewesen sei. — Schott übergibt eine Interpellation wegen des Landeskulturgesezes. — Nächste Sizung morgen um 9 Uhr. Tagesordnung: die Aufbesserungen im Kultdepartement.

Baden.

A Aus Baden vom 13. Septbr. Dem evangelischen Lehrerseminar in Karlsruhe soll, wie man vernimmt, eine Verlegung in eine Landstadt bevorstehen. Man bezeichnet als solche Sinsheim, und würde alsdann die genannte Anstalt in den Räumlichkeiten des ehemaligen Benediktinerklosters daselbst untergebracht werden. — Für unsere Schulen und die badische Jugend überhaupt ist kürzlich ein Büchlein erschienen, das sehr geeignet seyn dürfte, dieselbe mit unserem engen Vaterlande in entsprechenderer Weise bekannt zu machen, als dieß durch die gewöhnlichen Schulgeographieen geschehen kann. Es ist die „Badische Vaterlandskunde“ von Pflüger, Vorsteher der höheren Töchterschule in Pforzheim. (Pforzheim bei Flammer, 178 S., Preis 30 kr.) Der erste Theil derselben enthält etwa dreißig charakteristische Bilder aus allen Gegenden des Landes, in denen in populärer Sprache die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Landschaften und wichtigere Städte allseitig geschildert und in die Darstellung auch Geschichte, Sage und Poesie in anziehender Weise verflochten sind. Der zweite Theil ergänzt den ersten und dient zugleich zur übersichtlichen Orientirung. Das Büchlein dürfte auch außerhalb Badens Interesse erwecken.

A Aus der Diözese Freiburg den 14. Sept. Durch Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg wird angeordnet, daß bei Restauration von Alterthümern, Bildern, Kunstgegenständen ꝛc. in den Kirchen die Pfarrämter und Stiftungsvorstände vor Vornahme der fraglichen Restauration an das Ordinariat berichten und ihre Vorschläge vorlegen müssen. Auf diese Weise wird gewiß viel für die Erhaltung solcher Alterthümer geschehen. — Kaplan Franz Xaver Höll in Karlsruhe wurde von dem Generalpräses der katholischen Gesellenvereine als Diözesanpräses der in der Diözese Freiburg bestehenden Gesellenvereine aufgestellt und von dem Erzbischofe bestätigt.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben erschien in der Buchhandlung von

August Schaber,
Gymnasiumsstraße Nr. 4:

Konjugation
der
regelmäßigen, unregelmäßigen und Hülfszeitwörter
der
französischen Sprache.
In allen möglichen Verbindungen mit Fürwörtern in bejahender, verneinender, fragender und fragend verneinender Form
von
W. F. Schlotterbeck,
Lehrer der neuern Sprachen.
Preis brosch. 56 kr.

Ereglingen den 12. Sept. 1858. Heute Mittag 12 Uhr verschied an einem unheilbaren Herzleiden im Alter von 37 Jahren unsere geliebte unvergeßliche Schwester und Schwägerin, Marie Schad, geb. Lindstatt, Wittwe des verstorbenen Buchhalters Schad, wovon wir unsere Verwandten, Freunde und Bekannten tiefbetrübt in Kenntniß sezen.

Die Hinterbliebenen.

Gmünd den 14. Sept. 1858. Meinen Verwandten und Freunden ertheile ich hiemit die Nachricht, daß meine theure Gattin, Amalie, geb. Weckherlin, nach mehrmonatlichen Leiden gestern Abend um 7½ Uhr mir nach Gottes Rathschluß entrissen worden ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme der tieftrauernde Gatte:

Oberamtsrichter Römer, mit seinen drei Söhnen.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 16. Sept. ist im Falle günstiger Witterung musikalische Unterhaltung im Gesellschaftsgarten und Abends im Saal. Anfang 4 Uhr.

Stuttgart. Oeffentliche Sizung beider bürgerlichen Kollegien Donnerstag den 16. September 1858, Vormittags 11 Uhr.

Tagesordnung: Maßregeln gegen das wucherliche Treiben.

Stuttgart. [Katharinenstift.] Mittwoch und Donnerstag den 22. und 23. September finden die öffentlichen Prüfungen statt, wozu Eltern und Freunde der Anstalt geziemend eingeladen werden. Zugleich ersuche ich diejenigen Eltern, welche für ihre Kinder bis nach den Herbstferien Aufnahme in das Katharinenstift wünschen, dieselben in den nächsten 14 Tagen bei mir anmelden zu wollen. Den 15. Sept. 1858.

Rektor Wolff.

Stuttgart. [Elementaranstalt.] Die öffentliche Jahresprüfung, verbunden mit der Preisevertheilung, findet am Montag dem 20. September, Nachmittags von 2 Uhr an, zuerst in den vier jüngeren, sodann in den fünf älteren Klassen in dem Schullokal in der breiten Straße statt. Die Eltern der Schüler, so wie die Freunde der Anstalt ladet hiezu freundlich ein

Der Vorstand: Dr. Fischer.

Hildrizhausen. An Obst, vorherrschend Aepfel und gute Mostbirnen, steht uns eine Menge zum Verkauf in Aussicht; verkauft ist außer 100 Simri Almandobst noch nichts, daher wären Käufer sehr erwünscht. Den 13. Sept. 1858.

Schultheißenamtsverweser Reichert.

Schloß Neresheim.

Am nächsten Sonntag den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird dahier unter Mitwirkung mehrerer Künstler u. Musikfreunde

eine große Orgel- und Gesangproduktion

stattfinden, und besagt hierüber alles Nähere das Programm.

Hiezu sind alle Freunde der klassischen Kirchenmusik überhaupt — und eines gediegenen Orgelspiels insbesondere freundlichst eingeladen. Organist J. Hohl.

Bad Neustättle.

Meinen verehrlichen Freunden und Gönnern diene zur Nachricht, daß am nächstkommenden Sonntag den 19. d. M. verschiedene gute Kuchen bei mir zu haben sind und ich auch auf Vorausbestellung Mittagstafel bei guter Musik geben werde, wozu ich um zahlreichen Besuch ergebenst bitte. Den 15. Sept. 1858. Schuler.

Ellwangen. [Gymnasium.] Die Vorprüfung zur Aufnahme neuer Zöglinge wird am Montag den 11. Oktober, und zwar Vormittags 9 Uhr am Gymnasium, Nachmittags 2 Uhr an der Realschule vorgenommen werden. Den 12. Sept. 1858.

K. Gymnasial-Rektorat.

Stuttgart.

Flaschner-Gesuch.

Mehrere tüchtige, aber nur solide Arbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung bei H. Blumhard u. Comp.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Mädchen von 21 Jahren, welches schon mehrere Jahre als Stubenmädchen gedient hat, nähen und bügeln kann und treu und fleißig ist, sucht auf Martini wieder eine ähnliche Stelle. Zu erfragen Alleenplatz Nr. 2, parterre.

Pädagogischer Verlag von Conrad Weychardt in Eßlingen.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Auberlen, W. A., 50 zwei-, drei- und vierstimmige Gesänge für Volksschulen. In der Ziffernotenschrift eines württembergischen Vereins herausgegeben. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh. 8 kr., in Partien bei 12 Exemplaren 6 kr.

Ebner, G. F., Aufgabensammlung für das schriftliche Rechnen. Erstes Heft: Die vier Species in reinen und gleichbenannten Zahlen. Zweites Heft: Die vier Species in ungleichbenannten ganzen Zahlen. Drittes Heft: Briefe. 8. geh. jedes Heft 36 kr.

Diese sehr reichhaltige Sammlung von Rechenaufgaben bietet jeder Schule ein jahrelang ausreichendes Material.

Härlin, Pfarrer **R. H.**, Sach- und Spruchregister zu dem Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. 8. geh. 40 kr.

Härlin, Pfarrer **R. H.**, Versuch einer praktischen Anleitung zu methodischer Behandlung der Schlußrechnung. Ein Exempelbuch für Lehrer und Volksschulen. gr. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Lauren, J. A., 60 Vorlegeblätter zum Zeichnen. Eine Auswahl von antiken Möbeln, Geräthschaften u. s. w. Zum Unterricht in Handwerker-, Real- und Bürgerschulen. Zweite, wohlfeilere Ausgabe. Querfolio. geh. 2 fl.

Eine vortrefflich ausgeführte Auswahl aus dem berühmten Zeichnungswerke, welche vom Leichten zum Schwierigeren fortschreitend, durch symmetrische Konstruktion übend für Auge und Hand wird.

Nemlinger, J. K., der kleine Schreib- und Leseschüler. Ein Handbüchlein für die ersten Anfänge der Schreiblesekehre. Zunächst für die ersten Klassen der Elementarschulen. 8. steif broch. 12 kr., in Partien bei 12 Exempl. 9 kr.

Schumann, Prof. G. D., chemisches Laboratorium für Realschulen und zur Selbstbelehrung, in einer Auswahl der wichtigeren und instruktiveren chemischen Versuche. Mit einem Vorworte von Oberstudienrath Prof. Dr. Fr. J. V. Ricke. 2. Aufl. Mit 258 in den Text eingedruckten Holzschnitten, 9 Farbenmustern und 4 lith. Tafeln. gr. 8. geh. 2 fl. 42 kr.

Dieses durchaus praktische Buch hat durch das Erscheinen einer neuen Auflage seinen Werth bethätigt. In der „Natur" machte O. Ule auf den pädagogischen Takt des Verfassers noch in diesem Monate aufmerksam.

Straub, C. G., kurze Anleitung zum Violinspielen für Lehrer und Lernende, nebst 40 stufenmäßig geordneten Duetten für die ersten Anfänger. Dritte Auflage. Quer 4. geh. 1 fl. 20 kr.

Nicht allein in Württemberg, sondern namentlich auch in den preußischen Seminarien findet diese billige und ausreichende Violinschule mehr und mehr Eingang.

Völter, Prof. Dan., Deutschland und die angrenzenden Länder. Eine orographisch-geognostische Skizze. Mit einer geognostisch kolorirten Karte. Zweite, vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 52 kr.

„Das Büchlein mit seiner Karte ist Allen zu empfehlen, welche, ohne gelehrte Studien zu machen, die orographischen Verhältnisse und die geognostische Bildung unseres Vaterlandes genauer kennen lernen wollen. Die Karte enthält die zu Tage gehenden geognostischen Formationen in sehr deutlichen und klaren Farben und ist auch als Flußkarte ganz gut zu benutzen." So lautet eine Kritik im neuesten Hefte der pädagogischen Revue.

Völter, Prof. Dan., Lehrbuch der Geographie. 2 Theile. Mit 3 lith. Tafeln. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. (85 Bogen.) gr. 8. geh. 4 fl. 16 kr., geb. 4 fl. 56 kr.

Völter, Prof. Dan., Handatlas der Erd-, Völker und Staatenkunde in 38 Karten. Vierte, umgearbeitete Auflage. Querfolio. Geh. 6 fl. 36 kr., geb. 7 fl. 12 kr.

Diese neuen Auflagen der Geographie und des Handatlasses sind Beweise dafür, daß die Bestrebungen des Verfassers Anerkennung finden, wie auf dieselben von den unbefangensten Kritikern als beachtenswertheste Erscheinungen fortwährend aufmerksam gemacht wird. Für den Schulgebrauch wurde eine Auswahl von Karten getroffen in:

Völter, Prof. Dan., Schulatlas in 24 Karten, mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Geographie. Neue, umgearbeitete Auflage. Querfolio. Geh. 4 fl.

Völter, Prof. Dan., Elementargeographie für humanistische und realistische Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Mit 2 lith. Tafeln. Gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Eine neue Auflage dieses bereits in 4000 Exemplaren verbreiteten Schulbuches wird noch in diesem Jahre erscheinen.

Weber, J. N., 43 Liedchen für die kleinen Sänger als erstes Lesebuch und zu Gehörübungen für den ersten musikalischen Unterricht methodisch bearbeitet. Stereotyp. 16. Geh. 4 kr.

In mehr als 100,000 Exemplaren verbreitet!

Winckelmann, Ed., Elementaratlas für den geographischen Unterricht. Eingeführt von Prof. D. Völter. 26 Karten. 4. Aufl. Quer 4. 1 fl. 30 kr.

Dieser nach den v. Roonschen Grundzügen bearbeitete, auch äußerlich hübsch ausgestattete Atlas wird u. A. in Diesterweg's Jahrbuch zu den empfehlenswerthesten gerechnet, sowie die schlesische Schullehrerzeitung von ihm sagt: „vortreffliche Blätter, äußerst sauber, mannigfaltig, einfach, frisch und lebendig."

Wittmann, J. C., Geographie von Württemberg. Zweite, mit einem Nachtrag und Karte vermehrte Ausgabe. 8. Geh. 24 kr.

Stuttgart.

Frisch geräucherten Lachs,

sowie

frischen Caviar

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Auf eine große Partie

Poil de Chêvre

und andere neu erhaltene Stoffe macht aufmerksam

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Unter-Riexingen, O.A. Vaihingen.

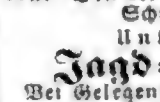
Jagd-Verpachtung.

Der Pacht der hiesigen, ein Areal von 2100 Morgen umfassenden Gemeindejagd ist an Martini d. J. abgelaufen und kommt am Montag den 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, für die nächsten drei Jahre zur Wiederverleihung, wozu Steigerungsberechtigte hiemit eingeladen werden. Den 11. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Brodbeck.

Unterrieringen.

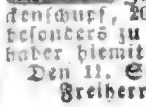
Jagd-Verpachtung.



Bei Gelegenheit der am 4. Oktober stattfindenden Wiederverpachtung der hiesigen Gemeindejagd wird der Versuch gemacht werden, die Jagd im diesseitigen Wald Mackenschupf, 200 Morgen im Mess haltend, besonders zu verpachten, wovon Pachtliebhaber hiemit in Kenntniß gesetzt werden. Den 11. Sept. 1858.

Freiherrl. v. Leutrum'sches Rentamt. Brodbeck.

Ludwigsburg. [Feiles Gefährt.]



Ein noch in gutem Zustand befindliches Gefährt, vierssitzig mit Verdeck u. Halbfedern, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Hofschmid Schwab im 1. Reiter-Reg.

Undingen, O.A. Reutlingen. [Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.] In hiesiger Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch gefertigt. Die Besitzer dinglicher Rechte, mit Ausnahme der Pfandgläubiger werden nun aufgefordert, solche binnen dreißig Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls dieselben, soweit sie nicht aus den Akten der Gemeinde ersichtlich sind, nicht aufgenommen würden, und sie den hieraus entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 8. Sept. 1858.

Güterbuchskommissär, Verwaltungs-Aktuar Gottschick.

Bernloch, Gerichtsbezirks Münsingen. [Gläubigeraufruf.] Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Friedrich Böhringer, gewesenen Gemeinderaths dahier, namentlich auch die etwaigen Bürgschaftsgläubiger, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier um so gewisser anzuzeigen und zu erweisen, als sie im Unterlassungsfalle bei der vorzunehmenden Realtheilung unberücksichtigt bleiben müßten. Den 10. Sept. 1858. Schultheißenamt. Walter.

Hohenek bei Ludwigsburg. 60—70 Eimer gut erhaltene, in Eisen gebundene Fässer, 3—16 Eimer haltend, hat zu verkaufen Schwaderer.

Jebenhausen, Oberamts Göppingen. [Zu verkaufen.] Wegen Abzugs von hier hat ein Billard billig zu verkaufen Waldhornwirth Gutmann.

(Hiezu Blatt I. Seite 1671—1674.)

lichen Meinung macht. Es sind eben nur Gnadengeschenke von oben; das alte System besteht noch in seiner alten Strenge, und nicht nur der Minister, sondern selbst jeder Präfekt und Unterpräfekt kann die Deportations- und ähnlichen Repressivmittel nach Belieben aufwärmen.

Paris den 13. Sept. Die von der Börsenhalle zuerst gebrachte und nun auch von der Allgemeinen Zeitung bestätigte Nachricht von einer bevorstehenden Annäherung zwischen Oestreich und Rußland beschäftigt die hiesigen Kreise vielfach. Die Genauigkeit derselben wird wenig bezweifelt, und es ließe sich auch nicht sagen, daß die Aussicht auf eine Aussöhnung zwischen den beiden Höfen irgendwie überrascht habe. — Der kürzlich in London aufgefundene Teppich aus den Zeiten der Jungfrau von Orleans: Johanna vor Karl VII. auf dem Schlosse von Chinon darstellend, ist gegenwärtig mit Erlaubniß des Eigenthümers, Marquis von Azeglio, im Hotel Cluny (Antiquitätenmuseum) ausgestellt. — Fonds: 3% R. 72. 75. Cred. mob. 930.

(Korr. Hav.)

Straßburg den 14. Sept. Die Kompagnie der Ostseisenbahnen hat Befehle gegeben, daß die Erbauung der festen Rheinbrücke so schnell wie möglich betrieben werde. Es ist die Rede davon, den ganzen Winter daran zu arbeiten, in so fern die Jahreszeit es gestatten wird. Der Unternehmer wirbt Arbeiter von allen Seiten. Es ist also zu gewärtigen, daß der Brückenbau lange vor der durch die internationale Uebereinkunft festgesezten Frist vollendet seyn wird. Die Frage der Bahnanlage vom Straßburger Bahnhofe an die Rheinbrücke ist noch nicht erledigt. — In der gestern beendigten Session der niederrheinischen Assisen zählte man unter 17 zu verhandelnden Prozessen nicht weniger als 10 wegen grober Verletzung der Sittlichkeit anhängig gemachte. Dieser beklagenswerthe Sachzustand ist übrigens nicht unsern Gegenden besonders eigen, denn das Verzeichniß der Kriminalprozesse in den jüngsten Schwurgerichtssizungen der Seine war gleichfalls mit solchen Schandthaten überladen. Trauriges Zeichen der Zeit! — Unter den Verlusten, welche das Elsaß seit Kurzem erlitten, ist besonders der Tod des Hrn. Emil Dollfus von Mülhausen zu bezeichnen. Hr. E. Dollfuß war seit 25 Jahren Präsident des Industrievereines von Mülhausen, ehemaliger Maire und Obrist der Nationalgarde, Deputirter und Mitglied der konstituirenden und gesezgebenden Versammlungen. — Der Obrist Charras, welcher über 50 Jahre alt ist, soll, wie man sagt, die Tochter des Hrn. Kestner, eines der reichsten Fabrikanten des Elsaßes, heirathen. Hr. Kestner, ehemaliger Völkerrepräsentant des Oberrheines, hat eine Fabrik chemischer Erzeugnisse in Thann und beschäftigt nicht weniger als 4000 Arbeiter. Die Vermählung des Obristen Charras soll in Basel gefeiert werden. — Die Hopfenernte in unserer Gegend ist befriedigend in Bezug auf Quantität und Qualität.

Italien.

Turin den 11. Sept. Die lezte Zeit über wurden wir von unsern Stadt- und Provinzjournalen mit Nachrichten über eine Ministerkrise oder wenigstens über eine Besezung der vakanten Ministerstellen wahrhaft überschwemmt. Da ernannte man den Abgeordneten Gioranola zum Finanzminister und den Deputirten Guglianetti zum Minister des öffentlichen Unterrichts. Den früheren Präsidenten der Deputirtenkammer, nunmehrigen sardinischen Gesandten zu Florenz, Car. Boncompagni, berief man von seinem dortigen Posten, um die Stelle eines Ministers des Innern zu übernehmen. Der Kriegsminister Lamarmora mußte sich mit seinem Jugendfreund, dem Ministerpräsidenten Grafen Cavour, überworfen haben und sollte durch General Dabormida ersezt werden. Sogar inmitten der Königl. Familie sollten Veränderungen vorgenommen werden, und da man zur Stunde Niemanden disponibel fand, als die älteste Tochter des Königs, die Prinzessin Clotilde, so mußte diese flugs an den Prinzen Napoleon vermählt werden. Ich glaubte nicht mit diesen Gerüchten ermüden zu müssen, da sie an und für sich wenig glaubwürdig schienen; die gestrige ministerielle Opinione erklärt nun alle diese Nachrichten für jeden Grundes entbehrend und für von vorneherein erdichtet. Cavour wird die zwei fehlenden Minister schwerlich vor der Parlamentseröffnung im kommenden Dezember ersezen, oder um in der Weise der Gazzetta del popolo zu sprechen: „er wird sich die fehlenden zwei Zähne schwerlich einsezen lassen, ehe er genöthigt ist, vor seiner Braut, dem Parlament, zu erscheinen.“ Was das Vermählungsgerücht betrifft, so ist dieses nichts, als eine Wiederholung einer vorjährigen Absurdität, die man neu aufzuwärmen suchte. — In Sachen der Veröffentlichung des literarischen Nachlasses des berühmten Philosophen und Staatsmannes Gioberti hat sich ein Rechtsstreit erhoben, dessen Ausgang mit der lebhaftesten Neugierde erwartet wird. Durch Ankauf war der gesammte Nachlaß in die Hände der Verlagsbuchhandlung Botta übergegangen, und lezere hatte bereits größere Abtheilungen desselben, theils philosophischen, theils politischen Inhalts, der Oeffentlichkeit übergeben, als ihr zur Kunde kam, daß die Erbin Gioberti's einen Theil dieses Nachlasses für bedeutende Zahlung an hochgestellte Personen geistlichen und weltlichen Ranges abgetreten habe. Der abgetretene Theil soll aber gerade den wichtigsten Theil der Memoiren aus den Jahren 1847, 48 u. 49, so wie die ausgebreitete Korrespondenz des damaligen Ministers mit hochgestellten, jezt noch lebenden Personen im In- und Auslande, enthalten. Da es aber nach einer testamentarischen Verfügung Gioberti's dessen Wille war, daß diese Schriftstücke veröffentlicht werden sollten, so hat nun die Firma Botta u. Comp. gegen die Erbin Klage erhoben, und es dürfte nur zu wünschen seyn, daß der bestrittene Theil des Nachlasses gegen allenfallsiges Abhandenkommen und gegen Vernichtung geschüzt werde. — In Genua starb vor einigen Tagen der berühmte Geograph Marmocchi in einem Alter von nicht mehr denn 47 Jahren. Derselbe war aus Toskana gebürtig und hatte im Jahre 1848 die Stelle eines Ministers des öffentlichen Unterrichts versehen. Nach Bewältigung der italienischen Revolution war er genöthigt in das Exil zu wandern. Nach kurzem Aufenthalt auf der Insel Corsika übersiedelte er nach Genua, woselbst er bisher seinen Studien lebte und durch öffentlichen wie Privatunterricht sein Leben mühesam, aber ehrenvoll fristete. Sein lezter Werk ist ein geographisches Konversationslexikon für Italien.

Türkei.

Das Pays berichtet folgenden Vorfall aus Arabien: Ein Sohn und zwei Neffen des Kaisers von Marokko unternahmen in Folge eines Gelübdes im Monat Mai eine Wallfahrt nach den heiligen Städten. Nachdem sie Mekka besucht hatten, gingen die Prinzen durch Hedjas nach Medina. Als sie diese Stadt verließen, wurden die Prinzen trotz ihres zahlreichen Gefolges von einem Stamme des Landes Assyr angefallen und geplündert, und den Verwandten des Kaisers von Marokko ein starkes Lösegeld auferlegt. Einer der jungen Männer, welcher sich vertheidigen wollte, wäre beinahe ermordet worden. Die Prinzen mußten einen ihrer Offiziere nach Yambo schicken, um das Lösegeld zu holen und erst dann konnten sie ihre Reise fortsezen.

Stuttgart.
Aecht englische Wachtelhunde werden verkauft Schreinerstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Postgehülfen-Stelle.

Ein tüchtiger Postgehülfe, welcher gegenwärtig im Großherzogthum Hessen angestellt ist, sucht in Württemberg eine Postgehülfenstelle. Näheres durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

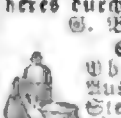
Kapital-Gesuch.

150,000 Fr., in einem oder mehreren Posten, gegen doppelte Grundversicherung erster Hypothek auf ein im besten Betrieb stehendes in der deutschen Schweiz gelegenes industrielles Etablissement, dessen Rentabilität mindestens 60 pCt. nachweist, wovon 40 pCt garantirt sind und für allfällige Interessenten 10 pCt. ihrer Kapital-Anlage per Jahr zugesichert werden. Anmeldungen hiefür bittet man unter Chiffre S. Z. Nr. 1 einzureichen an
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein strebsamer und intelligenter

Landwirth,

der vorzüglich prädizirt und von ganz achtbaren landwirthschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen und gegenwärtig Verwalter mehrerer Güter in Württemberg ist, sucht durch ganz besondere Verhältnisse veranlaßt, ein größeres Gutsareal im In- oder Ausland in Verwaltung, oder auch unter günstigen Bedingungen in Pacht zu nehmen; in lezterem Falle wo möglich mit einem technischen Betriebe. Es dürfte dieses Offert besonders für ein solches Gut wünschenswerth erscheinen, dessen Kulturzustand durch rege Thätigkeit, Umsicht und rationellen Betrieb kräftig und nachhaltig gehoben werden soll und kann, indem amtlich Atteste diesen im besten Alter stehenden Mann mit prinzipieller Fachkenntniß und anerkannter Tüchtigkeit besonders zur Emporbringung von Gütern beurkunden. Näheres durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.



Stuttgart. Ein examinirter Pharmazeut sucht entweder zur Aushülfe oder auf längere Zeit eine Stelle und sieht gefälligen Anträgen unter Chiffre β. ç. poste restante Stuttgart entgegen.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer der größten Städte der deutschen Schweiz ist bis 1. Oktober noch ein Provisorat unter günstigen Gehaltsbedingungen zu besezen und Näheres zu erfahren durch die
Materialhandlung von Fr. Jobst.

Stuttgart. Zur Verbreitung eines

Kalenders

gediegenen Inhalts wird ein Kolporteur gesucht. G. Umbacher, Poststraße 9

Stuttgart. [Lehrergesuch.] Für einen jungen Amerikaner wird ein Lehrer gesucht, der im Deutschen, Musik, Mathematik, Geschichte ꝛc. 6—7 Stunden täglich Unterricht zu ertheilen hätte. Näheres im Hotel Marquardt.

Guano.

Preis-Ermäßigung.

Nachdem das Haus Gibbs in London sich zu einer Preisherabsezung des ächten peruanischen Guano herbeigelassen hat, so haben auch wir unsern Verkaufspreis auf fl. 15 kr. pr. 100 Pfund ermäßigt.

Gebrüder Nümelin in Heilbronn.

Zur französischen Sprache!

Stuttgart u. Leipzig. In der Hahnschen Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

zu erhalten:

Praktisches Uebungsbuch oder methodisch geordnete Aufgaben

zur französischen Komposition und Konversation.

Enthaltend: Deutsche Gespräche, Fabeln, Anekdoten, Geschichten, Quittungen, Schuldscheine, Zeugnisse, kaufmännische und freundschaftliche Briefe, Schilderungen, Aufsätze geographischen, naturhistorischen und geschichtlichen Inhalts und Scenen aus Theaterstücken.

In drei Stufen für Schul- und Privatgebrauch bearbeitet von

J. Riedel,

Lehrer der französ. Sprache in Heidelberg.

1855. Geh. 1 fl. 10 kr.

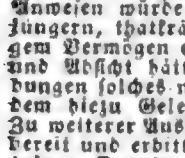
Dieses Uebungsbuch zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit des Stoffes und hauptsächlich durch die Eigenthümlichkeit der Behandlung desselben aus, indem der Verfasser die zur Uebersezung nöthigen Lektionen und Wörter nicht, wie bisher üblich, unter den Text gesezt, sondern jedesmal in ein deutsch-französisches Gespräch verflochten hat, so daß, wenn der Schuler dieses erlernt, derselbe sich nicht nur in der Konversation übt, sondern zugleich in den Besiz des zum nachherigen fehlerfreien Uebersezen nöthigen Materials gelangt. Es ist daher dieses praktische Buch ebensowohl zum Schulgebrauch als zum Privatstudium zu empfehlen.

Stuttgart. Unterzeichneter hat einen lebenden zahmen Bär billig zu verkaufen.

F. Sauter,
Kronenstraße Nr. 11.

Stuttgart. [Gutsverkauf oder Verpachtung.]
Auf dem Schwarzwalde habe ich für einen Dritten ein Bauerngut, bestehend in einem großen Wohnhause mit geräumiger Scheuer, Frucht- und Futterböden, Pferde-, Rinds-, Schaf-, Schwein- und Geflügelställen, einem Kellerhaus und einem Wasch- und Backhaus, so wie Holz- und Wagenremise, auch einem Pumpbrunnen und endlich ca. 17 Morgen der besseren Feldgüter des Orts, als Gärten, Länder, Aecker und Wiesen, so wie gut erhaltene Waldungen (alles in der nächsten Nähe des Hofes), billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Dieses Anwesen würde sich vorzüglich für einen jüngern, thatkräftigen Landwirth mit einigem Vermögen eignen, der, wenn er Lust und Absicht hätte, durch günstige Erwerbungen solches noch vergrößern könnte, indem hiezu Gelegenheit vorhanden wäre. Zu weiterer Auskunftertheilung bin ich stets bereit und erbitte mir gefälligst baldige Anträge. Den 14. September 1858.

Notar L. Frasch.

Stuttgart. [Weinberg-Verkauf.] 
Die Wittwe des Werkmeisters und Gemeinderaths Lachenmaier beabsichtigt, nachstehende zwei an einander liegende Objekte entweder einzeln oder im Ganzen mit dem heurigen Ertrag aus freier Hand zu verkaufen: 1¾ M. 10,6 R. Weinberg im obern Eßlinger Berg, 4,0 R. zweistöckiges, von Stein erbautes Häuschen mit Balken, zusammen 1¾ M. 14,6 R.; 1 M. 21,0 R. Weinberg mit großem Bogengang und Laubhütte daselbst. Dieses Besitzthum, ganz in der Nähe der Stadt, empfiehlt sich nicht nur durch seine schöne Lage mit herrlicher Fernsicht, sondern auch durch seine Bestockung mit den besten Rebsorten und durch die Annehmlichkeit eines an demselben vorbeiführenden sehr guten Fahrwegs. Zu näherer Auskunft ist täglich bereit

Weinhändler V. Stüklen,
Königsstraße Nr. 33.

Eßlingen. Mein best sortirtes Lager in

Gläsern und Porzellanwaaren aller Art

erlaube ich mir auf die — durch den bevorstehenden **Herbst** und das **Volksfest** hervorgerufene — größere Verbrauchszeit, namentlich den Herren Wirthen, bestens zu empfehlen.

Julius Hübler.

Für Modistinnen!

empfehle ich mein großes Lager von den neuesten **Pariser Hutformen, Hutköpfen, runde Linonformen** für Knaben, Mädchen und Damen, **Hutdeckel, Drahthaubenformen**, schwarzen und weißen **Hutdraht, Gimpen, Steifschnüre, Drahtband, Valetten, Bastbänder, Gummilitzen, Siebplatten, Puzrohre, Haubenstahlfedern, Stecknadeln**, englische **Nähnadeln**, dauerhafte **Haubenköpfe** und das Gangbarste von **schwarzen Glasperlen**, so wie auch geschlossene und runde **Plüschhüte** zu den Fabrikpreisen.

Heinrich Nübling in Ulm.

Stuttgart und Nürnberg. So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Stuttgart durch

A. Liesching und Comp.,

lange Strasse Nr. 6,
in Calw bei E. Georgii:

Vierte, verbesserte Auflage.

Wechselordnung, die allgemeine deutsche,

sammt den Ergänzungsanträgen der Nürnberger Handelskonferenz und den gesezlichen Modifikationen der einzelnen Staaten, nebst den neueren Gesezen über kaufmännische Anweisungen.

Mit Anmerkungen und Präjudizien.

Herausgegeben von

Dr. Brentano.

7 Bogen. gr. 8. Eleg. geb. Preis 42 kr.

J. Ludw. Schmid's Verlag in Nürnberg.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am **1. Oktober** stattfindenden Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal Wiener Währung **250,000 fl.**, 71mal **200,000 fl.**, 103mal **150,000 fl.**, 90mal **40,000 fl.**, 105mal **30,000 fl.**, 90mal **20,000 fl.**, 105mal **15,000 fl.**, 370mal **5000 fl.**, 20mal **4000 fl.**, 258mal **2000 fl.**, 754mal **1000 fl.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **140 fl. im 24 Guldenfuß.**

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesezlich erlaubt ist**, erlassen wir zum Tageskurs **(siehe Augsburger Börsen-Kursblatt)**, nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger **3 fl.** wieder zurück.

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. Aufträge sind **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,

Staats-Effekten-Handlung
in **Frankfurt a. M.**

Kammgarnspinnerei Bietigheim.

Wir beehren uns, hiemit die verehrlichen Aktionäre zu einer von uns auf

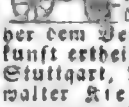
Samstag den 16. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Gasthofe zur Krone in **Bietigheim**

zum Zwecke der Berichterstattung über den Stand des Etablissements anberaumten **Generalversammlung** einzuladen. Die durch Vorzeigung der Originalinterimsscheine oder durch ein notarielles Attest (vergl. §. 23 der Statuten) zu führenden Legitimationsnachweise werden vor dem Beginne der Verhandlung in dem Lokale derselben entgegen genommen werden, und es wurde die Versammlung auch außerdem deßhalb auf die oben bezeichnete Zeit festgesezt, um den Herren Aktionären die Gelegenheit zur Einsichtnahme der Fabrik vor dem Anfang der Berathung zu geben.

Stuttgart den 13. September 1858.

Der Verwaltungsrath.

Stuttgart u. Besigheim. 
Ein zweispänniger, sehr solid und elegant gebauter und noch ganz wenig gebrauchter Phaëton ist dem Besizer entbehrlich und daher dem Verkauf ausgesezt. Nähere Auskunft ertheilt Fabrikant Franz Walter in Stuttgart, Tübinger Straße, und Postverwalter Kielmann in Besigheim.

°°. Danke herzl. f. d. mir so bald geword. Freude. Stets D. D. l. Caroline.

°°. C. F. N. v!

Die jährliche Zusammenkunft der Gesellschaft

Nordland

findet Mittwoch den 29. September in der Kanne zu Cannstatt statt, wozu die älteren Mitglieder, so wie die Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen sind.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 220. Freitag der 17. September 1858.

Telegramm.

* Paris, Donnerstag den 16. Sept. Nachrichten aus Turin melden die Erklärung der Gazette, daß die behauptete Abtretung Villafrancas an Rußland bloße freiwillige Ueberlassung eines alten Wagnos zur Errichtung einer Lebensmittel- und Brennmaterialienniederlage sei. Aus Madrid: Die jetzigen Cortes sind aufgelöst und neue auf den 1. Dezember einberufen.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 14. Sept. In der im vorigen Spätherbst gehaltenen Generalversammlung der Taunusbahn-Gesellschaft wurde der Vorschlag des Verwaltungsraths, auf der ganzen Strecke der Bahn ein zweites Geleise legen zu lassen, von einer Opposition, welcher mehr der augenblickliche Betrag der Dividende, als die dauernde Wohlfahrt des Unternehmens am Herzen lag, bekämpft und statt dessen nur auf einem Viertel der Bahn, zwischen Hattesheim und Flörsheim, die Legung des zweiten Geleises beschlossen. Das am Sonntag vorgefallene Eisenbahnunglück hat die Voraussicht des Verwaltungsraths gerechtfertigt, da blos das durch den Mangel eines Doppelgeleises bedingte Ausweichen jenen Unfall herbeigeführt hat. Eine Bahn, die den Verkehr zwischen Darmstadt und Mainz durch die direkte Rhein-Main-Bahn bereits verloren hat, und der noch eine weitere Konkurrenz auf dem linken Mainufer bevorsteht, kann ihre Rentabilität nur durch möglichste Pflege des Lokalverkehrs erhalten. Dieser aber erfordert ein Doppelgeleise, damit so viele Extrazüge gehen können, als das wechselnde Bedürfniß erfordert. Die allgemeine Stimme dahier spricht sich dahin aus, daß die Behörde, kraft ihres Oberaufsichtsrechts im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zur Beseitigung einer abermaligen Opposition, der Verwaltung die durchgängige Ausführung des Doppelgeleises auferlegen möge.

§ Frankfurt a. M. den 14. Septbr. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht den auf Beschluß der gesezgebenden Versammlung vom 17. August festgesezten Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1858 wie folgt: Einnahmen: I. Dienst der Receneikasse 1,425,500 fl., davon Handelsabgaben und Staatstelegraph 565,500 fl., Accise und Konsumtionsabgaben 398,700 fl., Gefälle, Strafen, Stempel, Wachtgelder 234,600 fl., Einkünfte von städtischem Grundeigenthum 160,000 fl., Stadtbeleuchtung und Wegegelder 46,000 fl., Dorfschaften 10,000 fl., Verschiedenes 10,500 fl. II. Dienst der Schuldentilgungskasse: Reinertrag der Eisenbahnen 275,000 fl., Einkommens-, Miethsteuer, Lotterie 450,000 fl., zusammen 725,000 fl. III. Dienst der Pfandamtskasse 8000 fl. Ausgaben: I. Dienst der Receneikasse 1,417,565 fl., davon Militär und Polizei 459,230 fl., Verwaltung 367,579 fl., Regierung 143,298 fl., Justiz 126,570 fl., Pensionen 120,103 fl., Kirchen- und Schulwesen 93,282 fl., Armenwesen 60,318 fl., verschiedene und unvorhergesehene Ausgaben 47,182 fl. II. Dienst der Schuldentilgungskasse 529,748 fl. III. Dienst der Pfandamtskasse 7694 fl. Die Einnahmen ergeben sonach eine Gesammtsumme von 2,158,300 fl., die Ausgaben eine solche von 1,955,007 fl.

Aus Sachsen den 12. Sept. In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. wurden die Bewohner von Staucha (unweit Lommatzsch) durch einen donnergleichen Schlag aus dem Schlafe geschreckt. Der dort im Bau begriffene, bis zu einer Höhe von 100 Fuß bereits gewachsene Kirchthurm war plözlich in die westliche Seite der Kirche hineingestürzt. Gegen 24 Fuß Mauerwerk sind zusammengefallen, noch 30 Fuß weit muß der Thurm wegen drohenden Nachsturzes sofort abgetragen werden, und selbst seine Ueberreste sind in den Grundvesten erschüttert. Der ganze westliche Giebel der Kirche mit Orgelchor und den Emporen, auch theilweise das Schiff mit den Kirchstühlen sind zerstört. Die Trümmer bieten einen kläglichen Anblick dar. Die wahrscheinlichste Entstehungsursache findet man jür jezt in der leichten, mangelhaften Bindung des Mauerwerks, wohl auch in den unheilvollen Regenströmen, welche viele Wochen lang die Mauern durchdrungen und gelockert haben.

Hamburg den 14. Sept. Der Kirchentag ist heute Morgen, dem Programm gemäß, mit einer in der großen Michaeliskirche gehaltenen Predigt des Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann aus Berlin eröffnet worden, welcher die erste Hauptversammlung in der großen Michaeliskirche und zunächst der Bericht des Präsidenten des weitern und engern Ausschusses, des geh. Oberregierungsraths Dr. v. Bethmann-Hollweg, folgte. Derselbe wurde heute zum Präsidenten der Versammlung wieder gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden Oberkonsistorialrath Nitzsch und Dr. A. Abendroth erwählt. — Die Zahl der bis heute angemeldeten Mitglieder des Kirchentags betrug etwa 1700, worunter etwa 500 Ausländer. (Börsenh.)

Würzburg den 14. Sept. Die Zahl der bei der Generalversammlung des deutschen Apothekervereines versammelten Mitglieder war bis gestern Abends auf 140 gestiegen. Auf morgen Nachmittag ist eine Vergnügungsfahrt zu Wasser nach Veitshöchheim angesezt. (W. Z.)

Lindau den 13. Sept. Die vereinigten Schweizer Bahnen erfreuen sich eines regen Baufortschrittes; die Strecke Glarus-Weesen wird in Folge der Herstellung einer Rothbrücke über die Linth noch in diesem Jahre eröffnet werden können. Der Verkehr auf der Betriebsstrecke Rheineck-Chur hat in der Zahl der Reisenden und an Güterbeförderung selbst in der lezten Zeit, bei geendigter Sommersaison, noch nicht abgenommen, vielmehr sich erhöht. Bezüglich der in Aussicht stehenden Ausführung der Bodenseegürtelbahn werden zu Anfang nächsten Monats Konferenzverhandlungen zu München zwischen Abgeordneten der bei dem Baue betheiligten Regierungen abgehalten, und es dürfte das Direktorium der vereinigten Schweizer Bahnen zum Bau konzessionirt werden, da Freiherr v. Rothschild in Paris sowohl bei den vereinigten Schweizer Bahnen betheiligt ist, als auch zur Vornahme der Projektionsarbeiten für die Verbindungslinie der schweizerischen Südost- und der bayerischen Südnordbahn bereits die Konzession hat. (Nürnb. Korr.)

Preußen.

Berlin den 13. Sept. Die Berliner Revue schreibt: Se. Maj. der König werden gegenwärtig ausschließlich vom Regimentsarzt Dr. Böger behandelt, und soll dieser Arzt die Strenge der bisherigen Diät etwas gemildert haben. Die Rückkehr der früheren Leibärzte des Königs in ihre bisherige Stellung wird behauptet, indessen scheint es doch, daß dieß erst nach erfolgter Feststellung der Regierungsverhältnisse geschehen werde; wenigstens soll man die Rückkehr des Dr. Schönlein nicht vor Mitte Oktober erwarten.

= Berlin den 14. Sept. Die Entscheidung in der Regierungsfrage wird nunmehr um den 18. oder 19. d. erwartet. Man nimmt jezt in diplomatischen Kreisen allgemein an, daß es in Folge eines allerhöchsten Erlasses an den Prinzen von Preußen zu der Einrichtung eines Definitivums kommen, und daß dieses Definitivum die Regentschaft bis auf Weiteres oder während der Dauer der Verhinderung seyn werde. Der Prinz-Stellvertreter würde den Titel Prinz-Regent von Preußen annehmen. Die Mitregentschaft scheint an Chancen verloren zu haben, und die Fortdauer des Provisoriums scheint kaum mehr zu befürchten zu seyn. Die im Oktober zu berufenden Kammern sollen Mittheilung von der allerhöchsten Erklärung erhalten und Akt davon nehmen, vielleicht auch über die Angelegenheit der Civilliste eine Vorlage empfangen. Es wird mit Zuversicht erwartet, obgleich hierüber keine bestimmten Data vorliegen, daß der Prinz-Regent die Verfassung beschwören werde. Die Regentschaft bis auf Weiteres oder während der Dauer der Verhinderung wäre also die schonende Form; die so vielfach angedeutet wurde. Es leuchtet ein, daß dieselbe, wenn nicht im Widerspruch mit der Verfassung, so doch außerhalb derselben sich bewegen würde, denn es wäre doch immer eine Regentschaft auf eine wenigstens scheinbar beschränkte Zeit. Es ist indessen über diesen Punkt Zuverlässiges noch immer nicht bekannt.

Berlin den 14. Sept. Der durch seine Leistungen auf dem Gebiete der militärischen Trigonometrie und Topographie rühmlich bekannte Generalmajor Baeyer vom großen Generalstabe der Armee ist mit dem Charakter als Generallieutenant zur allerhöchsten Disposition gestellt worden. Dieser Modus, verdiente Offiziere außer Aktivität zu sezen, pflegt seit einigen Monaten sehr häufig in Anwendung gebracht zu werden, und scheint in höheren Graden mit der Zeit ganz an die Stelle der eigentlichen Verabschiedungen treten zu sollen, mit welchen er im Resultate fast auf Eins hinauskommt. Er gewährt den Vorzug, daß der betreffende Offizier in außerordentlichen Fällen ohne Weiteres wieder zum aktiven Dienste herangezogen werden kann, während andererseits die Befreiung von Kommunalabgaben und ähnlichen Lasten für denselben daraus erwächst. Die Besoldung der in dieser Weise zur Disposition gestellten Militärs richtet sich nach den allgemeinen Grundsäzen über Pensionen. (Elbf. Ztg.)

Halle den 10. Sept. Der Berl. Prot. Kirchenztg. wird Folgendes geschrieben: „Von der neuesten Stellung des Volksblattes für Stadt und Land zur Union müssen wir Akt nehmen. Das Volksblatt kennt von Seiten der lutherischen Kirche

keine andere würdige Stellung zur reformirten Kirche, als die der Exkommunikation. Aber noch mehr! Es geht in seinem Haß gegen die Union so weit, daß ihm Freunde der Union und Feinde des Christenthums so ziemlich gleichbedeutende Ausdrücke sind; es theilt an einer Stelle geradezu die evangelische Christenheit in die zwei entgegengesezten Klassen Freunde Christi und Freunde der Union. Wenn ein Glied der Kirche sich unterfängt, diejenige Ordnung seiner Kirche, welche in derselben zu Recht besteht, von ihren rechtmäßigen Obrigkeiten eingeführt und von der Gesammtheit ihrer Glieder mit Freuden angenommen und als Segen empfunden ist, mit Schmähungen anzugreifen (wie dieß in der stärksten Weise bemerktes Volksblatt thut), und so Alles, was schandbar und gotteslästerlich ist, von dieser rechtmäßigen Ordnung und ihren Freunden aussagt: kann und darf dazu das Kirchenregiment schweigen, das ja doch wohl dazu da ist, die rechtsbeständige Ordnung der Kirche zu schüzen? Uns will es erscheinen, es wäre viel nöthiger, solche Lästermäuler zu stopfen, als vieles Andere, wo man sogleich mit Hinderung bei der Hand ist. Eine abweichende Lehre ist nicht halb so schlimm, als sittliche Zuchtlosigkeit."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 12. Sept. Die Bundes-Truppeninspektion hat sich gestern früh 9 Uhr, begleitet von dem Kaiser, den Erzherzogen Karl Ferdinand und Wilhelm, der gesammten Generalität und dem Stabs- und Oberoffizierkorps auf den Exerzierplaz der Simmeringer Haide begeben, um dem Shrapnellschießen einer aus dem Uebungslager bei Neunkirchen eingerückten neuartigen Batterie beizuwohnen. Gegen 11 Uhr wurde die Central-Equitation, um 12 Uhr die Artillerie-Equitation, wo überall Produktionen stattfanden, und sodann das Arsenal vor der Belvederelinie besichtigt. Nachmittags war zu Ehren der Herren Bundesinspektoren Hofjagd. — Wie bei Hofe, so auch in anderen Kreisen ist man sehr erfreut über die von dem Erzherzog Leopold und dessen Begleitung hieher gelangenden Meldungen der auszeichnenden und herzlichen Theilnahme, welche demselben bei der Bundes-Inspektionsmission in den Kreisen des preußischen Königshauses zu Theil geworden. Um so eifriger ist man daher hier beflissen, dem Prinzen Karl von Preußen kaiserliche Gastfreundschaft zu erweisen, abgesehen auch von den offiziellen Auszeichnungen, welche dessen Rang und die Bedeutung seiner gegenwärtigen Mission bedingen. Auch für den auf etwa acht Tage berechneten Aufenthalt des Prinzen in Prag, wohin sich Höchstderselbe in Begleitung des bayrischen und des württembergischen Inspektionsmitgliedes am 16. d. M. begibt, wurden bereits entsprechende Vorbereitungen getroffen zur Aufnahme des erlauchten Gastes und seiner Begleitung in den dortigen kaiserl. Gemächern des Hradschin. Das Kavalleriemanöver wird bei Collin, das der Infanterie und Artillerie bei Prag abgehalten, in welcher Stadt den übrigen Inspektionsobliegenheiten mehrere Tage gewidmet werden. Während dieser Zeit wird Graf Grünne der Bundesinspektion die Honneurs machen und Se. K. Hoheit auf der Rückreise bis zur sächsischen Gränze geleiten. — In den Tagen vom 25. bis 28. d. Mts. wird bekanntlich die achtzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten hier abgehalten. Dem Vernehmen nach wird allerhöchsten Ortes zu Zwecken der Versammlung eine ansehnliche Summe — man spricht von 6—7000 Gulden — zur Verfügung gestellt werden. Dagegen soll es den mit den Vorbereitungen zur Generalversammlung betrauten Personen nicht gelungen seyn, andere Begünstigungen, wie die Ueberlassung der Kaiserlichen Redoutensäle für die Sizungen, die Veranstaltung einer unentgeldlichen Exkursion der Gäste nach dem Semmering u. s. w., für die Versammlung zu erwirken. — Saphir genoß die lezten Jahre seines Lebens von Seiten des Staates eine jährliche Unterstüzung von 1200 Gulden. Se. Maj. der Kaiser hat nun befohlen, daß diese Summe Saphirs einzige Tochter, Marie, fortzubeziehen habe. (Köln. Ztg.)

Wien den 13. Sept. Im Laufe der lezten Tage ist eine Note des Wiener Kabinets nach München und Stuttgart abgegangen, deren Inhalt dem dermaligen Stande der Donauschifffahrtsfrage gewidmet ist und die Regierungen der beiden deutschen Donauuferstaaten über die Pariser Konferenzverhandlung in Betreff der Schifffahrtsakte aufzuklären die Bestimmung hat. Weiters ist in dem Aktenstücke entwickelt, was das Kaiserliche Kabinet in Folge der von mehreren Bevollmächtigten der Pariser Konferenz überreichten Kollektivnote über die Dringlichkeit der an der fraglichen Schifffahrtskonvention vorzunehmenden Aenderungen für entsprechend halte, und schließlich sieht sich das Wiener Kabinet veranlaßt, die Regierungen in München und Stuttgart um ihre Zustimmung und Mitwirkung zu den eventuellen weiteren Vereinbarungen zu ersuchen, welche durch die politische Lage nothwendig werden dürften. Erst nach dem Eintreffen der Rückäußerungen der bayerischen und württembergischen Regierung wird an die Donauuferstaatenkommission die Einladung ergehen, ihre Sizungen wieder aufzunehmen und über die in der Pariser Konferenz an der Schifffahrtsakte gemachten Ausstellungen ihr Gutachten abzugeben.

(Nürnb. Kor.)

Frankreich.

Paris den 14. Sept. Der bekannte Planetenentdecker Goldschmidt hat, kaum von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt, schon wieder einen neuen Planeten gefunden; dieß ist nun der 54ste. — Der Moniteur meldet, daß der Kaiser am 11. eine Exkursion nach den Mooren von Orr in den Landes machte. Bekanntlich machte der Kaiser diese Moore dem Grafen Walewski nach Unterzeichnung des Pariser Vertrags zum Geschenke, läßt aber die beträchtlichen Trockenlegungsarbeiten vorher auf seine, des Kaisers, Kosten ausführen.

(Korr. Hav.)

Aus dem Elsaß vom 14. Sept. Der bereits gemeldete Tod des Herrn Emil Dollfus, Präsidenten der industriellen Gesellschaft in Mülhausen, erfolgte am 27. August in Baden-Baden in Folge Aufbruchs einer Herzadergeschwulst. Als die Trauerkunde nach Mülhausen kam, herrschte allgemeine Bestürzung in der Stadt. Im Laufe seines Lebens versah der Verblichene eine große Zahl städtischer wie parlamentarischer Aemter. Außerdem führte dieser ausgezeichnete Bürger eine Menge Ehrenämter. Seit 1834 war er Präsident der industriellen Gesellschaft von Mülhausen, gleichzeitig Inspektor über die Arbeit von Kindern in den Fabriken. Bei der Nationalausstellung 1849 war er Mitglied der Centraljury, bei der Londoner Weltausstellung, 1851, Mitglied der internationalen Jury, bei der Pariser Weltausstellung, 1855, Präsident des oberrheinischen Komite. Der Tod traf den dreiundfünfzigjährigen Mann wie ein Bliz; zur lezten Tröstung standen seine Gattin, seine Tochter, Frau Küchler, mit ihren Kindern und die Gattin Mathieu-Dolfus, welche den Sommer in Baden-Baden wohnen, an seinem Sterbelager.

Großbritannien und Irland.

× London den 13. Sept. Der chinesische Vertrag, mit welchem der ehrenw. Fred. Bruce (ein Bruder Lord Elgins und Sekretär der chinesischen Mission) sich auf dem Wege nach England befindet, scheint so günstig ausgefallen zu seyn, daß man nach Verträgen mit Japan und wahrscheinlich auch mit Cochinchina zu dürsten anfängt. Der Graf und der Admiral, sagt die Times, haben sich nach frischen Fluren und neuen Triften aufgemacht. Nachdem sie die Pforten des himmlischen Reiches weit geöffnet, reden sie jezt dem Kaiser von Japan zu, unter den civilisirten Monarchen Platz zu nehmen. Die kommerzielle Wichtigkeit eines freien Verkehrs mit den Japanesen ist, wie uns dünkt, sowohl in England wie in Amerika sehr überschäzt worden, aber sie sind eine weit höhere Race als die Chinesen. Von andern Seiten hört man Warnungen, über den chinesischen Triumph nicht allzu laut zu jubeln. Der Spektator zum Beispiel spottet über die Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit oder Heuchelei und Kriecherei der Tageschronikaster, die von Erledigung und Lösung der chinesischen Frage schwazen, während es so klar am Tage liege, daß sie jezt erst recht verworren werde; daß ein Wettkampf zwischen der religiösen Propaganda französischer Katholiken, englischer Protestanten und russischer Griechen, daß eine eben so heftige politische und kommerzielle Konkurrenz zwischen den mächtigsten, aber auch unersättlichsten und maßlosesten Staaten der Welt auf dem weitesten Spielraum der Erde, daß somit eine der riesenhaftesten Fragen, welche je die Menschheit zu Heil und Unheil erschüttert haben, eröffnet sei. — Ein zu Anfang dieses Jahres oft genannter, hart vermißter, viel gesuchter Mann ist in den lezten Tagen plözlich wieder gesehen worden: Thomas Allsopp, der Freund Bernard's und Orsini's, der die Knallsilbergranaten in Birmingham bestellt hatte, und der der Polizei glücklich entschlüpft war. Daß er sich nicht, wie von vielen Seiten behauptet wurde, in irgend einem Landhause eines englischen Freundes versteckt hielt, verrathen seine wettergebräunten Züge beim ersten Blicke. Er hat als Flüchtling ein gut Stück Welt gesehen, war in den vereinigten Staaten und hatte Mexiko und Californien bereist. Von da trat er den Heimweg an, sowie ihm die Nachricht zukam, daß die Regierung von jeder weiteren Verfolgung gegen ihn abgestanden habe. Dem Dr. Bernard soll er es übrigens sehr übel genommen haben, daß er den bekannten vom 1. Januar 1857 datirten Brief, der die Angeklagten so sehr kompromittirte, nicht vernichtet hatte. — In der Verfassung des atlantischen Telegraphen hatte sich bis gestern nicht das Geringste, weder zum Bessern noch zum Schlimmern geändert, doch sollen die Aussichten, die Verbindung bald hergestellt zu sehen, um vieles ungünstiger seyn. Nach vielerlei angestellten Versuchen soll man nämlich die Gewißheit erlangt haben, daß das Tau nicht, wie anfangs behauptet wurde, nahe an der Küste, sondern wenigstens 300 Meilen von dieser entfernt irgendwie beschädigt seyn müsse. Wäre der Schaden im Bereich von 20 Meilen westlich von Valentia konstatirt worden, dann wäre ihm abgeholfen worden, indem man das

Nro. 220. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 17. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 15. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27''' 4,34''' 27''' 4,07''' 27''' 4,22'''
Thermometer: höchster + 21,5° niedr. + 11,5°
Brunnentemperatur + 13,0° Ausdünstung 35 Grane.
Witterung: Klar. Sommertag.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 14. Sept. die beim Bergrath erledigte Revisorsstelle dem bei dieser Behörde angestellten Kanzleiassistenten Ott gnädigst übertragen, und dem Eisenbahnbauamtsgehülfen Schmohl in Biberach die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt. Der Bischof von Rottenburg hat am 10. Sept. die Pfarreien Haßlach dem Pfarrer Hertsch in Primisweiler und Unterkochen dem Subregens Kollmann in Rottenburg auf sein Ansuchen verliehen. Von dem Senat der Universität Freiburg ist auf die Pfarrei Aßmannshardt Pfarrverweser Müller in Schemmerberg patronatisch ernannt worden.

Dienstledigung: Die Subregensstelle an dem Klerikalseminar, Besoldung 500 fl. nebst freier Wohnung, Heizung und Verpflegung. Meldungstermin drei Wochen (bei dem Bischof). (St. A.)

Gestorben: Den 12. Septbr. zu Ulm Dr. Med. Bentsch.

* Stuttgart den 16. Sept. Ihre Majestät die Königin der Niederlande mit Sr. K. H. dem Prinzen Alexander ist gestern Nachmittag zu einem Besuche bei dem hiesigen K. Hofe hier eingetroffen.

Ludwigsburg den 15. Sept. Gestern Mittag 2 Uhr, im Augenblick als der Güterzug auf dem Bahnhof eintraf, stürzte in dem verhängnißvollen Brunnen auf der Bahnhofremise vollends das ganze Mauerwerk mit Balken, Ketten ꝛc. in die Tiefe hinab. Nach der Ansicht Sachverständiger dürfte nun dieser Brunnen gänzlich aufgegeben werden. (Ludw. Tgbl.)

* Gmünd den 14. Sept. Gestern wurde hier ein Fest gefeiert, das wohl zu den seltenen gehört, das 25jährige Jubiläum des Herrn Dekan Mayer, welcher durch sein Wirken in dieser langen Zeit sich sowohl im Allgemeinen als besonders um das Verhältniß beider Konfessionen zu einander in hiesiger Stadt entschiedene Verdienste erworben hat. Schon am Vorabend verkündeten Musikklänge und Böllerschüsse das Fest. Am folgenden Morgen wurde der Jubilar von einer Deputation begrüßt und hierauf in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet, wo eine der Feier ganz entsprechende Rede den äußerst zahlreichen Hörern die Bedeutung des Festes darlegte. Mittags vereinte den Jubilar mit seinen Verehrern ein Gastmahl, gewürzt durch die Klänge der hiesigen Trompetermusik und mehrere Toaste, welche die verschiedenen Verdienste des Jubilars hervorhoben und in dem Wunsche übereinstimmten, derselbe möchte sein so segensreiches Wirken noch recht lange fortsezen.

÷ Rottweil den 15. Sept. Der gestrige Jahrmarkt brachte neues Leben in unsere Verkehrsverhältnisse; die Fruchtpreise, welche einen fast zu niedern Gang genommen hatten, haben sich ziemlich gehoben, besonders für vorjähriges Getreide, welches dem heurigen allgemein vorgezogen wird. An Rindvieh wurden starke Einkäufe von Schweizern gemacht und gute Preise bezahlt; Fohlen wurden gleichfalls in großer Zahl aufgekauft und eine schöne Gesammtsumme erzielt. — Höchst erfreut ist man hier und in den umliegenden Ortschaften über die beschlossene Ausführung einer neuen Straße in unsere Stadt herauf; denn längs der ganzen Schweizerstraße ist nicht eine Steige von solcher Steigung, wie die hiesige, mit Ausnahme der in Hechingen (welche aber demnächst korrigirt werden soll). Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sie recht bald in Angriff genommen werden möge; denn wenige neue Anlagen bieten so wenige Schwierigkeiten, wie gerade diese hier projektirte, welche mit 4—5 pCt. auf einer weit kürzeren Strecke als die jezige Straße mit 15—17 pCt. mitten in die Stadt und zu unserem Haupterwerbsplaz, zur Fruchthalle, führen wird. — Das Gymnasialprogramm zum Königsfest ist dießmal in französischer Sprache von Präzeptor Her geschrieben: über die Methode des französischen Sprachunterrichtes an Gymnasien. Die Zahl der Schüler am Gymnasium und an der Realschule beträgt 161, eine Zunahme von 27 gegen das Ende des vorigen Schuljahres.

÷ Friedrichshafen den 14. Septbr. Während wir den Tag über die herrlichste Witterung und die prächtigsten Mondscheinnächte haben, lagern jeden Morgen auf dem See, namentlich am jenseitigen Ufer, dichte Nebel, die schon häufig die Anwendung der Nebelglocke nöthig machten. — Dieser Tage verirrte sich eine Gemse von ihren Bergrevieren, wo zur Zeit auf dieselbe gejagt wird, in die Seegegend und rannte bei Arbon wirklich in den See, wo sie herumschwamm, bis sie halbtodt von einigen Männern, mit einem Schiffe verfolgt, in deren Hände fiel. — Auf hiesiger Werfte wird zur Zeit ein eisernes Schleppboot für die hiesige Dampfschifffahrtsanstalt gebaut, dessen Dimensionen den bis jezt bestehenden Bodenseeschiffen gegenüber überraschend sind. Bei äußerst geringem Tiefgang wird dessen Ladfähigkeit über 3000 Ctr. betragen. — Seit vielen Jahren war die ewige Klage über die hohen Rheinzölle, welche auf der Strecke Konstanz-Stiegen (Schaffhausen) von Seiten Badens bis zu 5 kr. per Centner erhoben wurden, und der sehr bedeutende Verkehr auf dieser Wasserstrecke hat sich im Laufe der Zeit der schweiz. Nordostbahn von Schaffhausen nach Romanshorn zugewendet, so daß die im Sommer dreimal täglich auf der Rheinstrecke hin- und zurückfahrenden Dampfboote auf den verhältnißmäßig geringen Erwerb von Personenverkehr angewiesen waren. Dieser Zoll wurde nun in der neuesten Zeit vollständig aufgehoben, ohne daß es gelang, den Güterverkehr der Eisenbahn wieder zu entwinden; daß, was einmal verloren, nicht so bald wieder gewonnen ist, zeigt sich am allermeisten bei Verkehrswegen. — Die Schweiz hat durch Herabsezung ihrer Transitzölle auf 5 Cent. per Centner ihrer Eisenbahnverwaltung leichtes Spiel geboten, den Verkehr, der bisher auf Eisenbahn-Wasserstraßen mit höheren Durchgangszöllen belastet sich bewegte, für ihre Schienenwege zu gewinnen. — Mit dem Schnellzug heute Abend 6 Uhr kam Ihre Hoheit die Frau Großherzogin von Hessen hier an und sezte mit Extradampfboot die Reise nach Lindau fort.

Stuttgart den 16. Sept. [90. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische der Finanzminister und Staatsrath v. Rümelin. Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission über die Besoldungsaufbesserungen im Departement des Kirchen- und Schulwesens. Referent Schnizer, Korreferent Hölder. Kirchendiener. Für die sechs evangel. Prälaten, wovon drei in der ersten Stufe je 2000 fl. und drei in der zweiten Stufe je 1800 fl. Besoldung bisher beziehen, ist eine Gehaltszulage von je 200 fl. verlangt. Die Kommission beantragt je 100 fl. Für die evangel. Dekane ist eine Zulage von durchschnittlich je 113 fl. 53 kr. verlangt, so daß die Stellen künftig 1250 fl., 1350 fl., 1450 fl. betragen sollen (einige wenige ausgenommen, welche 1500 fl. und 1600 fl. betragen). Die Kommission beantragt Zustimmung. Die katholischen Dekanate sollen gleichfalls eine Besoldungsaufbesserung erhalten. Da jedoch die kath. Dekane mit den Bezirksschulinspektoren in die Funktionen sich theilen, welche in den evang. Dekanaten vereinigt sind, so verlangt die Regierung für die ersteren nur die Hälfte dessen, um was den ev. Dekanen in der Regel aufgebessert werden soll, d. h. 75 fl. für jeden, und für 36 Schulinspektoren je 50 fl. Die Kommission ist für die Verwilligung. Der Grund, warum die Regierung nicht jezt schon auch eine Vorlage zur Verbesserung der Lage der übrigen Geistlichkeit eingebracht hat, scheint der Kommission darin zu liegen, daß über die Revision der Ablösungsgeseze noch keine Entscheidung vorliegt. Indessen kann die Kommission nicht umhin, ihr entschiedenes Bedauern darüber auszudrücken, daß wegen äußerer Hindernisse nicht schon jezt die Gehaltsaufbesserung auch der niederen Geistlichkeit herbeigeführt werden konnte. Staatsrath v. Rümelin drückt das gleiche Bedauern aus, daß es noch nicht möglich geworden sei, für die niedere Geistlichkeit Besoldungszulagen auszusezen, und erklärt, daß in nicht zu langer Zeit durch eine Vorlage die Kammer in die Lage gesezt seyn werde, ihre freundlichen Gesinnungen auch gegen die niedere Geistlichkeit zu bethätigen. Die Regierung habe diesen Stand durchaus nicht vergessen, und sie erkenne es wohl, daß gerade die nieder Besoldeten eine vorzugsweise Berücksichtigung verdienen. Das Ganze sei also nur eine Zeitfrage. Uebrigens sei bis jezt weder von dem Konsistorium noch dem Ordinariat ein Ansinnen zur Aufbesserung der geistlichen Stellen an das Ministerium gebracht worden. Der Grund davon liege in der Schwierigkeit der Frage, mit welcher die Kirchenbehörden schon seit Jahren sich beschäftigen, und welche ohne Erledigung der Ablösungsgeseze nicht wohl geordnet werden könne. Die unmittelbare Pflicht des Staates, aus seinen Mitteln zuzulegen, sei jedoch bei den geistlichen Stellen nicht in dem Maße vorhanden, wie bei den Staatsstellen; damit wolle jedoch die Verbindlichkeit des Staates, bei einem Bedürfnisse und Nothstande ins Mittel zu treten, wenn diese noch nicht rechtlich begründet sei, nicht in Abrede gestellt werden. Diese Verbindlichkeit, welche theils auf Rücksichten der Humanität beruhe, theils aber auch allerdings auf besonderen Verträgen, hier weiter auseinanderzusezen werde nicht der Ort seyn. Eine weitere wesentliche Ver-

schiedenheit der Gehalte zwischen Staats- und geistlichen Stellen bestehe auch in dem Vortheil der Zuweisung von Naturalien an leztere. Ein dritter Punkt, welcher eine separate Behandlung der geistlichen Stellen räthlich und nothwendig mache, sei der Zusammenhang mit den Ablösungsgesezen. Es frage sich, ob die geistlichen Stellen auch dann noch unzureichend wären, wenn die Ablösungs-Gesezе nicht zu Stande gekommen wären; wenigstens die katholische Kirche sei vor den Ablösungs-Gesezen hinlänglich und reich dotirt gewesen. Bei den Ablösungsgesezen sei der Gehalt der Geistlichen wesentlich betheiligt, und so lange man nicht wisse, welche Opfer der Staatskasse auferlegt werden, sei es nicht möglich, etwas Definitives für die geistlichen Stellen zu thun. An den untersten Gehalten der evangelischen Geistlichen aufzubessern, scheine hier nicht gerechtfertigt, wenn man zu dem Gehalt der Anfangsstellen von 700 fl. den Naturalien- und den Wohnungsgenuß hinzu nehme; vielmehr scheine es gerechtfertigt, eine geordnetere Stufenfolge von den Anfangsdiensten zu den mittleren Stellen herbeizuführen, indem, weil es gerade bei den mittleren Stellen fehle, viele Geistliche bis gegen die fünfziger Lebensjahre auf Anfangsdiensten bleiben müssen. Man könnte hier etwa das System der Alterszulagen anwenden. Bei den katholischen Geistlichen stelle sich die Frage durch das in neuester Zeit erfolgte starke Avancement schon wieder anders. Die Patronatsverhältnisse machen die Frage wieder anders, als bei den Staatsstellen. Diese eigenthümlichen Verhältnisse also verlangen eine gründliche Vorbereitung und eine separate Behandlung; er, der Departementschef, habe das lebhafte Verlangen, daß die Ablösungsgesezе beschleunigt werden, worauf weder die Regierung, noch auch, wie er glaube, die Kammer, der Aufgabe sich entziehen werden, das Entsprechende für die niedere Geistlichkeit zu thun. Was die Vorlagen für die Prälaten und die Dekane betreffe, so sei diese Sache von den Oberkirchenbehörden an das Ministerium gebracht worden, die Sache sei reif, und die Regierung habe sie begründet gefunden, habe ihrer Verbindlichkeit sich nicht entziehen können. Es werde also die Regierung kein Vorwurf treffen können, ein Stückwerk vor die Kammer gebracht zu haben. Daß übrigens auch für die niedere Geistlichkeit das zu thun, was zur Zeit zulässig sei, die Regierung nicht säume, davon werde der Beweis darin zu finden seyn, daß die Regierung eine Mehrerigenz von etwa 100,000 fl. zur Entschädigung für die Ablösungsverluste einbringe. Nagel bedauert und findet es nicht gerechtfertigt, daß die niedere Geistlichkeit leer ausgehen soll, denn bekannt sei, daß namentlich die protestantischen Geistlichen, welche Familie haben, höchst spärlich besoldet seien. Er sehe nicht ein, warum nicht wenigstens auf dem Wege eines Provisoriums geholfen werden könnte. Wenn und wie die Ablösungsgesezesfrage erledigt werde, das lasse sich ja auch noch gar nicht ermessen; damit daß man die niedere Geistlichkeit auf die Erledigung dieser Frage vertröste, sei ihr nicht geholfen. Er sei der Meinung, daß die Berathung über die Aufbesserung für die höhere Geistlichkeit ausgesezt werden sollte, bis eine Mehrerigenz für die niedere Geistlichkeit, um welche man die Regierung bitten solle, eingebracht sei. Die Sistirung müsse der höheren Geistlichkeit selbst erwünscht seyn, denn diese würde, wenn sie bevorzugt würde, in eine schiefe Stellung zu der übrigen Geistlichkeit gebracht werden, was ihr selbst gewiß nicht angenehm seyn werde. Der Redner formulirt den entsprechenden Antrag. Der Antrag lautet, die K. Regierung um eine Nacherigenz zu provisorischer Aufbesserung der Gehalte für die niedere Geistlichkeit zu bitten, inzwischen aber die Verhandlung über die Aufbesserung für die höhere Geistlichkeit auszusezen. Prälat v. Moser: Er bitte im Namen der Prälatenbank, sie möchte die Aufbesserung für die Prälaten erst nach der für die Dekane und die übrigen Geistlichen berathen. Was Nagel gesprochen, sei ganz aus dem Herzen der Prälaten gesprochen. Der Herr Prälat spricht über die Nothwendigkeit der Aufbesserung der niedern geistlichen Stellen, sofern das Vorrücken in einem Grade erschwert sei, wodurch der Oberkirchenbehörde die peinlichsten Gefühle verursacht werden. Domkapitular: Er drücke der Finanzkommission seinen Dank dafür aus, daß sie eine so wohlwollende Theilnahme für die bedrängte Pfarrgeistlichkeit gezeigt habe. Diese Theilnahme wirke zwar nicht materiell ein, werde aber die Geistlichkeit doch zu Dank verpflichten, indem sie erkenne, daß die Kammer ein Herz für sie habe und, sobald die Zeit es erlaube, auch thätige Hülfe bringen werde. Departementschef: Der Antrag Nagels sei eben für den jezigen Augenblick unausführbar, und schon eine Exigenz des Ministeriums bedürfe noch weiterer Vorbereitungen durch den Geheimerath, durch das Anbringen an Se. Majestät den König. Wie alle erforderlichen Vorarbeiten zu dieser Exigenz in den nächsten zwei bis drei Wochen gemacht werden könnten, sehe er nicht ein. Er hoffe übrigens, in der Lage zu seyn, die Kammer im Laufe des nächsten Jahres an ihre wohlwollenden Gesinnungen für die Kirchendienern erinnern zu können. Prälat v. Mehring. Auch er müsse wie alle seine Kollegen dringend wünschen, daß eine Aufbesserung für die niedere Geistlichkeit mit der für die höhere gleichzeitig erfolge. Ueberhaupt bedaure er, daß die Geistlichkeit auf Nacherigenzen und Nachnacherigenzen verwiesen werde. Die Schwierigkeiten der Aufbesserung verkenne er nicht; das Mittel, sie zu beseitigen, liege aber in einer provisorischen Aufbesserung, wie Nagel dieß verlange. Was ferner die Schwierigkeiten der Aufbesserung durch das Patronatsrecht betreffe, so könne durch eine Aufbesserung das Patronatrecht durchaus nicht alterirt werden. Wann die Entschädigungsgesezе und das Komplexlastengesez zu Stande komme, wisse man nicht, die Geistlichkeit könne unmöglich darauf vertröstet werden; er müsse daher dringend wünschen, daß die Aufbesserung jezt erfolge. Reyscher: Er befürchte, daß die Verhandlungen auf einen Weg sich verirren, welcher nicht der rechte sei, wenn die Kirchendiener an dem allgemeinen Wettlaufe zur Staatskasse Theil nehmen. Eine Verpflichtung des Staates sei gegen die Korporations- und Kirchendiener nicht anzuerkennen. Zuerst müsse man sich fragen, wie die Kirche gestellt werden solle, unabhängig oder abhängig von dem Staate. Da, wo besondere Beschädigungen in Folge der Ablösungsgesezе erfolgt seien, halte er eine Entschädigung durch den Staat für geboten; für die Zukunft aber möchte er keine Verbindlichkeit der Kammer zu Aufbesserungen anerkennen, indem dieß weder im Interesse der Kirche, noch dem des Staats liege. Schott: Es werde keinen Frieden geben, bis die Ehe zwischen Kirche und Staat getrennt sei, und es lege ja die Verfassungsurkunde selbst die Verpflichtung auf, den Kirchen ihre Güter hinauszugeben. Die Noth möge in einzelnen Fällen dringend seyn, nicht aber bei der niedern Geistlichkeit. Auch wisse die Kammer noch gar nicht, wie groß, wie unerschwinglich vielleicht die benöthigte Summe zur Aushülfe seyn werde. Dekan Maier: Er theile vollkommen die vom Domkapitular ausgesprochene Ansicht und schließe sich, wie von selbst sich verstehe, dessen Wünschen an. Wiest von S. für den Kommissionsantrag, weil eine Aufbesserung auch für die niedere Geistlichkeit, wie sehr dieselbe zu wünschen sei, wie man aus dem Vortrage des Departementschefs gehört habe, für jezt noch nicht thunlich erscheine. Die Aufbesserung für die Dekane rechtfertige sich auch aus dem Grunde, weil diese zugleich auch staatliche Geschäfte neben ihren kirchl. Funktionen zu besorgen haben. Bei dieser Gelegenheit spricht der Redner seine Anerkennung über den Abschluß des Konkordats aus, welches von Seiten des katholischen Volks mit aller Freude begrüßt worden sei, und an welchem dasselbe festhalten werde. Präl. v. Dettinger will gleichfalls die Generalsuperintendenten nicht vor der Pfarrgeistlichkeit berücksichtigt sehen und wünscht für leztere wenigstens eine provisorische Aufbesserung, wogegen aber die Gehalte der Dekane jezt schon definitiv nach der Vorlage der Regierung geordnet werden könnten. Er empfiehlt den gestellten Antrag Nagels, sofern derselbe eine provisorische Aufbesserung für die Pfarrgeistlichkeit bezweckt, und verlangt insbesondere, daß die Kammer ihre Geneigtheit erkläre, einer Nacherigenz zuzustimmen, wonach den Pfarrgeistlichen, welche das fünfte Dienstjahr zurückgelegt haben u. eine Besoldung von nicht über 1200 fl. beziehen, Zulagen von je 75 fl. und von 50 fl. verabreicht werden. Zu diesem Zwecke würde bei der evangelischen Kirche eine Summe von etwa 40,000 fl., bei der katholischen Kirche von vielleicht 25,000 fl. benöthigt seyn. Dieser Vorschlag sei nicht präjudicirlich für jede künftige definitive Regelung der Stellen und der Einrichtungen, und er halte sich gewiß in sehr mäßigen Schranken. Gewonnen wäre aber, daß die Geistlichen, wie sämmtliche übrige Diener, auch etwas bekommen. Mohl: Er wolle sein Votum in der Finanzkommission mit wenigen Worten rechtfertigen. Er habe die staatsrechtliche Frage auch wohl berücksichtigt. Er halte die Trennung der Ehe zwischen Kirche und Staat für eine Chimäre; man werde es, man möge die Sache behandeln wie man wolle, nur zu einer Trennung von Tisch und Bett bringen, eine wahre Scheidung werde man nie zu Stande bringen. Deßhalb habe er den Beschluß der Nationalversammlung, welcher die Trennung verlangt, aufs Tiefste beklagt und als eine Prinzipienreiterei angesehen. Die Folge der Unabhängigkeit der Kirche sei nichts anderes, als die Tyrannei derselben. Die Ausscheidung des Kirchenvermögens, die Verabfolgung in die todte Hand der Kirche würde als ein Nationalunglück zu beklagen seyn. Nun habe er sich allerdings gefragt, ob in dem gegenwärtigen Stadium (des Konkordats ꝛc.) von dem Staate der Kirche weitere Mittel verabreicht werden sollen. Rechtsgründe seien keine hiezu vorhanden. Aber es sei nicht im Interesse des Staates, daß er gegen irgend einen Zweig des öffentlichen Dienstes, zumal nicht gegen die Diener, welche für den Unterricht, für die Bildung des Volkes, für die Unterstüzung der Armuth sorgen, unbillig und unpolitisch zu Werke gehe. Und

Nro. 229 Freitag **Schwäbische Kronik,** der 17. Septbr. 1858
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

*** [Ueber Wettrennen.] In allen Ländern, wo Pferdezucht naturwüchsig und eben deßwegen von national-ökonomischer Bedeutung ist, werden Wettrennen als das Hauptmittel zur Erhaltung und zur Hebung der Zucht edler Pferde angesehen. Hat ja doch erst ein anerkannt tüchtiger, praktischer Gestütsmann in Preußen in einer vielgelesenen Schrift den Ausruf gemacht: „Eine Million auf die Rennen und alles Andere findet sich von selbst!!“ Es ist hier nicht der Ort um diese Worte einer näher eingehenden Kritik zu unterwerfen, mag man aber über die Rennen und ihren Werth denken, was man will, so muß man immerhin zugestehen, daß in solchen Ländern, welche durch Boden, Klima und politische Verhältnisse für die Pferdezucht begünstigt sind, durch die Wettrennen eine bedeutende Zahl guter, d. h. geprüfter edler Zuchtthiere herangezogen wird. Durch die Wettrennen wird vielfach die Veranlassung gegeben, daß reiche Leute sich der Pferdezucht zuwenden, sei es nun aus Pferdeliebhaberei oder aus Spielsucht, sei es aus Geld- oder Ruhmbegierde. Wo aber große Summen für einen Zweck aufgewendet werden, da fehlt es in der Regel auch nicht an einem gründlichen Eingehen in die Sache und an einem Gewinn für die Wissenschaft. Das bei Gelegenheit der Rennen gebotene gute Beispiel einer verständigen Zucht ist wohl auch zu beachten, und dem, der solchen Rennen mit offenen Sinnen anwohnt, wird gezeigt, was nicht allein die Art der Züchtung, sondern auch die Fütterung und Pflege der Thiere für ihre Leistungsfähigkeit ausmacht. Da wo, wie etwa in England und Norddeutschland die Rennen ein volksthümliches Institut geworden sind, und überhaupt Bedeutung gewonnen haben, durchdringt nach und nach die Pferdeliebhaberei und mit ihr die Pferdekenntniß, sowie ein besonderer Sinn für die Pferdezucht alle Schichten der Gesellschaft. Kurz es können durch die auf die Rennen vom Staate verwendeten verhältnißmäßig kleinen Summen unberechenbare Kapitalien zu Gunsten der Pferdezucht heraufbeschworen werden, so daß man die Rennen im Allgemeinen als einen mächtigen und verhältnißmäßig wohlfeilen Hebel für die Verbesserung der Pferdezucht eines Landes ansehen kann. Alle diese Behauptungen und Säze, die so eben aufgestellt wurden, werden denen fast komisch klingen, welche aus eigener Anschauung die Wettrennen des Volksfestes in Cannstatt kennen. Allein man vergesse ja nicht, daß die oben erörterte Bedeutung der Wettrennen nur für solche Länder behauptet wurde, in welchen die Pferdezucht durch die lokalen und sozialen Verhältnisse in ausgedehnterem Maße begünstigt ist. Unsere Verhältnisse in Würtemberg sind aber leider so erschwerend für die Pferdezucht, die intensive Bewirthschaftung der wenigen größeren Güter, die Güterzerstückelung, der harte Boden legen der Hebung der Landespferdezucht so große Schwierigkeiten in den Weg, daß solche indirekte Beförderungsmittel, wie die Wettrennen nie eine sehr große Wirkung gewinnen können, wenn man sie auch mit größeren Opfern als bisher zur Anwendung bringen wollte. Ferner ist wohl zu beachten, daß bis daher die Wettrennen in Cannstatt, als Anhängsel des Volksfestes, mehr als Schauspiele zur Unterhaltung des Publikums, welche leider manchmal zu einer wenig ergözlichen Thierquälerei ausarteten, und nicht als Beförderungsmittel der Landespferdezucht betrachtet und behandelt wurden. Hiernach findet es gewiß bei allen Pferdeliebhabern dankbare Anerkennung, daß das K. Ministerium des Innern in neuester Zeit den Wettrennen in Cannstatt eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat, namentlich aber ist die Anordnung von Trab-Rennen und Wettfahrten als ein dankenswerther Versuch, die Volksfestrennen zu einem nüzlicheren Institute als bisher umzugestalten, zu begrüßen. Je weniger eine zur Schau zu stellende Leistung mit den Fähigkeiten und Kräften der sich zeigenden Individuen im Einklange steht, um so peinlicher muß der Eindruck seyn für die Zuschauer, und so waren denn jene Rennen in der Carriere mit ungeübten, meist schlecht gepflegten, abgehezten Pferden unter ungeschickten, häufig rohen und unsichern Reitern für den Pferdefreund ein unerquicklicher Anblick. Die Gefahren für Reiter und Pferd sind bei Rennen in der Carriere so bedeutend, daß die ausgesezten kleinen Preise nur Solche zur Theilnahme bestimmen konnten, welche entweder die Gefahren gar nicht kennen, oder nicht zu beurtheilen verstehen, oder werthlose Thiere besaßen, die schon vorher ruinirt, nicht befürchten ließen, durch die Theilnahme am Rennen an ihrem Werthe zu verlieren. Die nun in das Programm aufgenommenen Trabrennen bieten die Gelegenheit, ohne Gefahr für Reiter und Pferd sich eine ganz annehmbare Prämie zu verschaffen, die zu durchlaufende Strecke, welche 1½mal die Rennbahn, also etwa 7500′ beträgt, ist von der Art, daß man sie mit jedem gesunden Pferde, das in guter Kondition ist, ohne Nachtheil, sogar ohne Anstrengung für Reiter und Pferd in der vorgeschriebenen Gangart durchreiten kann, der weiche und ebene Boden des Rennplazes läßt nichts für die Knochen des Pferdes befürchten. So wünschenswerth es wäre, wenn durch das Trabreiten jenes Rennen in Carriere allmälig ganz beseitigt würde, weil solche Rennen, so wie sie eben bei uns unter den gegebenen Verhältnissen seyn können, keine praktische Bedeutung haben, so ist doch zu befürchten, daß vorerst die Trabrennen noch nicht diejenige Theilnahme erlangen, die sie verdienen, in keinem Falle aber werden sie die Rennen in der Carriere verdrängen. Zum Trabreiten gehören nämlich bessere Pferde, und bessere feinere Reiter, als zu den bisherigen Carriere-Rennen gebracht wurden. Manches Pferd, das Fehler im Bau, Gebrechen an den Füßen und schlechte Dressur hatte, konnte noch mit Erfolg bei den Carriere-Rennen konkurriren, während für eine gute Leistung im Trabe eine große Harmonie im Bau, Gesundheit in den Bewegungswerkzeugen und voller Gehorsam auf alle Hilfen des Reiters nothwendige Erfordernisse sind, welche sich leider selten vereinigt bei einem Pferde finden. Was aber die Reiter betrifft, so gehört zwar neben dem Muth auch noch Vieles dazu, um ein Carriere-Reiten gut zu reiten, allein dieß sind Sachen, die bei unseren bisherigen Volksfestrennen nicht sehr zur Geltung kommen konnten; zum Reiten bei einer Trabwette gehört von Seiten des Reiters ein feines Gefühl, genaues Abwägen aller Hilfen, das sind ebenfalls Eigenschaften, die wir nicht so leicht beisammen finden, leider gewöhnlich nur bei solchen Personen, die nicht gerne in Konkurrenz treten mit den bisherigen Volksfestreitern, denn wir sind es noch nicht gewöhnt zu sehen, daß Männer vom höchsten Stande und Adel bei den Rennen in einer Linie sich aufstellen mit bezahlten Jokeys, wie dieß in England, Frankreich, Norddeutschland, Oestreich auf jeder Rennbahn der Fall ist. Manche werden auch sagen, daß die Preise nicht verführerisch genug seien, um die Besizer besserer Pferde zu veranlassen, sich und ihre Pferde zu den Rennen zu engagiren; allein gerade unter solchen Umständen wird man von ihnen nicht annehmen können, daß sie durch den Geldgewinn getrieben worden seien, sich an den Rennen zu betheiligen. Man wird die Betheiligung an diesen neu eingerichteten Rennen weder als eine leichtsinnige Tollkühnheit, noch als eine Spekulation, sondern als eine Kundgebung ihrer Pferdeliebhaberei, ihrer Reitergeschicklichkeit und ihrer Theilnahme für die Hebung volkswirthschaftlicher Interessen ansehen. Besonders berufen zur Theilnahme an diesen neu eingerichteten Rennen erscheinen diejenigen, in deren Händen die Landespferdezucht gleichsam liegt, ich meine die Gutsbesizer und Landwirthe überhaupt, sie besizen das Material, welches sie nur ein wenig auszubilden und zu pflegen brauchen, um sich bei diesen neu eingerichteten Rennen eine Prämie zu erwerben, welche sie zu erneuter Vorliebe für das Pferd und seine Zucht aufmuntern wird. — Was das Wettfahren im Trabe betrifft, wozu das K. Ministerium außerordentlich leicht bewegliche besonders für diesen Zweck konstruirte Fuhrwerke stellt, so wird hiefür wohl eine größere Konkurrenz zu hoffen seyn, einmal weil man mehr Wagen- als Reitpferde hält, und dann, weil es eine Menge Pferde giebt, welche, wenn sie auch unter dem Reiter im Trabe nichts Besonderes leisten, im Wagen dennoch große Schnelligkeit zeigen, außerdem gehört weniger Geschicklichkeit dazu, ein Pferd am Wagen in regelmäßigen Gängen zu erhalten, als unter dem Reiter. Will man freilich die Trabfahrten in Holland und in Rußland, wo besondere Gestüte zur Erzeugung von guten Trabern gehalten werden, zum Maßstabe bei der Vergleichung nehmen, so werden unsere Trabfahrten sich nicht glänzend herausstellen, allein immerhin ist darauf zu rechnen, daß durch diese neuen Modifikationen der Pferderennen in Cannstatt das Interesse und das Verständniß für tüchtige Gebrauchspferde angeregt und ausgebildet werde, was gewiß nur gute Folgen für die Zuchthaltung und Pflege unserer Pferde im Lande haben kann.

Stuttgart.

Fässer-Versteigerung.

Kommenden Samstag den 18. Sept., Morgens 10 Uhr, verkaufe ich in der Bergstraße Nr. 5 durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden folgende Weinfässer nebst Lager:

1	Ovalfaß	von ca.	43	Eimer,
1	dto.	„ „	35	„
1	dto.	„ „	32	„
1	dto.	„ „	30	„
1	dto.	„ „	20	„
1	rundes Faß	„ „	30	„
2	dto.	„ „	4½	„

wozu ich Liebhaber hiemit einlade.

Bernhardt, Stadtinventirer.

Stuttgart.

Feinst krystallisirtes

Lampenöl

von seltener Reinheit und Güte empfiehlt bei Abnahme von mindestens 25 Pfund zu billigstem Preis

Gustav Hübler,

Ecke der Calwer- und langen Straße.

Stuttgart. Beim Beginne der stärkeren Verbrauchszeit halten wir unser reichhaltiges Lager in

grünem u. schwarzem Thee

bestens empfohlen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Einen gesitteten Jungen nimmt in die Lehre Glasermeister J. Weber.

Stuttgart. In einer frequenten Konditorei ist für einen soliden Gehilfen zum baldigen Eintritt eine Stelle offen. Anträge befördert

J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Wir sind beauftragt, für ein sehr ausgedehntes Fabrikgeschäft einen **S. & C.** Mann zu suchen, der sowohl in der deutschen als auch französischen und italienischen Korrespondenz, sowie in Führung der Bücher ganz erfahren ist, und dem in Abwesenheit des Prinzipals alle Comtoirarbeiten mit Ruhe übertragen werden können. Eine schöne coulante Handschrift, strenge Solidität und Fleiß sind unerläßliche Bedingungen. Nach Umständen könnte der Gesuchte eine bleibende Stelle in besagtem Hause finden.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Für einen gut fundirten Kaufmann suche ich einen tüchtigen **Tuchmacher** oder **Strumpfweber,** der im **Wolle-Einkauf** routinirt und mit Fabrikation **grau wollener gestrickter Jacken** vertraut ist. Einem gebiegenen rechtlichen Mann wird ein **sehr schöner fixer Gehalt,** unter Umständen aber auch **Antheil** am Geschäft angeboten. Gef. **schriftliche** Anträge werden prompt unter Ziffer **A. K.** vermittelt durch G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Pforzheim. Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe wird gesucht von G. Riemann, Uhrmacher.

Deutsches Nationalwerk
zu außerordentlich billigem Preise.

Neue Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation geschrieben.

450 Bogen größtes Lexikonformat in 8 Bänden

mit vielen Zeichnungen und Karten.

Zweite Auflage.

Preis Rthlr. 8. — fl. 14. — rhein.

Inhalt des Werks:

Arneth, Mathematik.
Bernoulli, Technologie.
Bischoff, Botanik.
Blum, Mineralogie und Geognosie.
Bromeis, Chemie.
Bronn, Zoologie.
Engelhardt, Baukunde.
Flegler, Geschichte des Alterthums.
Fraas, Landwirthschaftslehre.
Grieb, Gesellschafts-Oekonomie.
Jolly, Mechanik.
Krafft, Religionsgeschichte.
Lafaurie, Handelsgeschichte.
Lamont, Astronomie.
Oppenheim, Rechtsphilosophie.
Riecke, Erziehungslehre.
Rückert, Geschichte des Mittelalters.
" " der Neuzeit.
Scherr, Literaturgeschichte.
Schwegler, Philosophie.
Weber, klassische Alterthumskunde.
Wedekind, Forstwissenschaft.
Zammitner, Physik.
" Physik der Erdrinde.
Zeller, Kirchengeschichte

Je mehr sich die allgemeine Bildung durch Real-, Kunst-, Gewerbe- und polytechnische Schulen in Kreisen ausbreitet, wo bis daher nur wenig Sinn für das höhere, geistige Leben und Streben gefunden wurde, desto mehr verdient ein Werk die allgemeinste Verbreitung, in welchem gleichsam alle Wissenschaften zu einem Brennpunkt vereinigt, und dieselben in systematischem Zusammenhang Tausenden von Wissensdurstigen auf eine leicht zugängliche Weise eröffnet werden. Für die Gediegenheit der Ausführung und den Werth unseres Werkes bürgen wohl am besten die Namen der Herren Mitarbeiter, deren Ruf in ganz Deutschland anerkannt ist.

Bezüglich der außerordentlichen Wohlfeilheit steht unsere Encyklopädie" wohl ohne Beispiel im Buchhandel da; dieser Preis besteht auch nur bis zu Ende dieses Jahres, von da an tritt ein zwei- bis dreifach höherer Ladenpreis ein.

Diese zweite Auflage erscheint in 8 Bänden und ist bis zu Ende des Jahres vollständig in den Händen der Abnehmer. Einzelne Bände werden durchaus nicht abgegeben.

Der erste Band hievon, sowie ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Stuttgart 1855.

Franckh'sche Verlagshandlung,
Tübinger Straße Nr. 28.

Zu Bestellungen empfehlen sich:
Schmidt's Buchhandlung in Donaueschingen, **Neubert** in Ludwigsburg, **Osiander** in Tübingen, **Ebner** und **Krick'sche** Buchhandlung in Ulm.

Göppingen. Für einen wohl zu empfehlenden, das Notariatfach erlernten, besonders im Rechnungswesen erfahrenen angehenden Gehilfen mit ganz bescheidenen Ansprüchen sucht auf den 1. Oktober d. J. bei einem Notariat, Verwaltungsaktuariat oder Stadtschultheißenamt eine Stelle, und erbietet sich zu jeder weiteren Auskunft Gerichtsnotar Jndler.

Heilbronn.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann im Alter von 21 Jahren, welcher seit 2½ Jahren als Commis servirt, in der Buchführung und Korrespondenz, sowie in der französischen Sprache erfahren ist, sucht einen Reise- oder Comtoirposten, vorzugsweise in einem Kurzwaarengeschäft. Gef. Offerte, mit **R. M.** bezeichnet, befördert Heinr. Gräßle jun.

Köln.

Offene Commisstelle.

In einer bedeutenden Eisenwaarenhandlung ist für einen durchaus gewandten und achtbaren jungen Mann, mit der doppelten Buchführung genau vertraut, sowie im Besitze einer schönen Handschrift, ein Posten zu besetzen. Gediegene Offerte sub T. B. werden franco poste restante Köln erbeten.

Untertürkheim. Es hat sich Sonntag Nachmittag den 12. d. Mts ein ganz kleiner junger Hund verlaufen, welcher auf den Ruf Ami geht, er hat lange schwarze Haare, ist männlich, weiß auf der Brust, auf der Nase, an den Vorderfüßen und der Spitze am Schweif. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, solchen gegen Belohnung bei Zimmermeister Haibach abzugeben.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Blaubeuren, Liquidationsort Herrlingen: Johannes Sontheimer, Rößleswirth in Herrlingen; Tagfahrt zur Liquidation: Montag d. 4. Okt., Morgens 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

D.A.G. Kunzelsau, Lig.O. Nagelsberg: Die Handelsgesellschaft Jakob Rosenthal u. Comp. in Nagelsberg, sowie die einzelnen Gesellschafter Jakob, Marx, Wolf, David Rosenthal und Isaak David Stern, sämmtlich von Nagelsberg; Tagfahrt: Montag d. 11. Okt. und die folgenden Tage, je von Morg. 8 Uhr an; Ausschl. Besch.: A. Sch. d. L.

D.A.G. Nagold, Lig.O. Wildberg: † August Haberle, Müllerknecht in Wildberg: Mittwoch d. 13. Okt., M. 9 Uhr. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

— — Lig.O. Altenstaig Stadt: Michael Funk, Tuchmacher von Altenstaig Stadt: Donnerstag d. 14. Okt., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

D.A.G. Reutlingen, Lig.O. Reutlingen: Friedrich Lochermann, Handelsmann von Reutlingen, derzeit in Amerika; sein Aufenthalt ist unbekannt; Dienstag d. 28. Sept., M. 8 Uhr. N. G.S.[1])

D.A.G. Spaichingen, Lig.O. Oberndorf: Isidor Bosch, gewes. Kronenwirth in Oberndorf; Samstag d. 2. Okt., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.

Stadtgericht Stuttgart, Lig.O. Stuttgart, Rathhauszimmer Nr. 14: Jakob Geiger, Schuhmacher von Stuttgart: Montag d. 4. Okt., M. 8 Uhr. N. G.S.

D.A.G. Ulm, Lig.O. Ulm: August v. Alberti, früherer Lieutenant im K. 1. Infanterieregiment zu Ulm, bürgerlich in Rottweil: Freitag d. 8. Okt., M. 8 Uhr. N. G.S.

[1]) Vermögen 107 fl. 41 kr., Schulden 5133 fl. 47 kr.

wenn der Staat sich zur Hülfe herbeilasse, so werde er auch das Recht sich wahren, ein Wort in die Regelung dieser Verhältnisse drein zu reden. Was den Antrag Nagels hinsichtlich der Pfarrgeistlichkeit betreffe, so glaube er, daß es nicht in der Stellung des Staates und der Kammer gelegen sei, der Kirche entgegenzukommen, sondern es solle die Kammer erst die Bitte der Kirche erwarten, um dann geneigt sie zu beurtheilen. Zudem handle es sich hier (bei den niederen Stellen, was bei den höheren Stellen nicht sei) um verschiedene verwickelte Verhältnisse, welche man nicht im Augenblick abmachen könne und welchen man nicht präjudiziren dürfe. Aus diesen Gründen sei er für die Anträge der Kommission. Probst: Gegen den Antrag Nagels, indem er wie Schott auch sage, die Geistlichen sind keine Staatsdiener, indem er verlange, daß eine gewisse Trennung zwischen Staat und Kirche stattfinde, nicht aber glaube er, diese Trennung müsse eine absolute Ausscheidung seyn, weil dieß, worin er Mohl vollkommen Recht gebe, schlechterdings nicht durchführbar wäre. Denn nicht von zwei feindseligen Gewalten handle es sich hier, sondern von zwei Feldern, welche neben einander in friedlichem Einvernehmen gebaut werden müssen. Gegen die Tendenz des Antrags des Abgeordneten Nagel auf Aufbesserung für die Pfarrgeistlichkeit aufzutreten, könne ihm natürlich entfernt nicht in den Sinn kommen. Trotz ihrer bedrängten Lage habe die katholische Kirche kein Verlangen gestellt, daß ihr vom Staate geholfen werde; nur Eines habe sie verlangt, daß ihr die Verluste durch die Ablösungsgesetze ersetzt werden. Dieß müsse geschehen, wenn die Ablösungsgesetze vollendigt seien. Für jetzt etwas zu thun, das halte er nicht für räthlich und nicht für angemessen. Ein für allemal und in einer vorläufigen Gesammtsumme etwas zu geben, sei bei diesen Verhältnissen nicht passend; es müsse vielmehr jede einzelne Stelle nach Vollendung der Ablösungsgesetze definitiv und auf sichere Weise regulirt werden. Staatsrath v. Rümelin: Was die Aeußerungen von der Prälatenbank und die extemporisirten Anträge derselben betreffe, so wäre es angemessen gewesen, wenn die HH. Prälaten ihre Anträge auf Aufbesserung für die Pfarrgeistlichkeit auf der Synode und im Konsistorium gestellt und vorbereitet, und hierauf an das Ministerium gebracht hätten. Für ihn sei die Frage in der jetzigen Sachlage noch zu verwickelt und unvorbereitet, um dieselbe alsbald zum Abschluß bringen zu können. Der Domkapitular legt die Stellung und den Wunsch des Ordinariates dar, daß die durch die Ablösungsgesetze beschädigten Geistlichen eine Entschädigung erhalten. Für seine Organe aber habe das Ordinariat eine Aufbesserung durch den Staat gar nicht verlangt. Allerdings aber werde die Zeit kommen, wo auf den Titel des Kirchenguts und des Reichsdeputationshauptschlusses die Frage erörtert werden müsse, wie bei der bedrängten Lage der Geistlichkeit, abgeholfen werden müsse. Das aber schließe nicht aus den Beitritt zu dem v. Dettingerschen Antrag auf provisorische Abhülfe. Die Debatte wird geschlossen. Der Referent Schnitzer stimmt dem von Mohl Gesagten vollkommen bei. Der Antrag Nagels, betreffend eine Nacherigenz zu provisorischer Aufbesserung der niedern geistlichen Stellen, wird mit 59 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Prälaten v. Dettinger wird abgelehnt. Der zweite Antrag Nagels, die Berathung über die Aufbesserung für die Prälaten und die Dekane zu sistiren, wird mit 52 gegen 28 Stimmen abgelehnt. (Während der Abstimmung haben die Herren Prälaten aus dem Saale sich entfernt). Die Kammer wendet sich demnach zu der Erigenz für die Prälaten. Die Zulage von je 100 fl. wird nach dem Antrage der Kommission genehmigt. (Die Herren Prälaten treten wieder ein). Die Zulage für die evangelischen Dekanate, ebenso für die katholischen nebst den Bezirksschulinspektoren, wird nach der Erigenz der Regierung verwilligt.

(Schluß folgt.)

Obstpreiszettel Nr. 4.

Knittlingen den 15. Septbr. In den lezten Tagen wurden wieder Mauerbirnen (Palmischbirnen) zu 13 und 14 kr. und Knausbirnen und Aepfel zu 15 und 16 kr. pr. Simri verkauft. Noch feil über 6000 Simri.

Baden.

× Mannheim den 14. Sept. Heute Mittag 2 Uhr ist unser sämmtliches hier liegendes Militär, Infanterie und Kavallerie, von hier abmarschirt, um sich zu dem bei Villingen und Donaueschingen stattfinden Manöver zu begeben. Der ganze Weg wird zu Fuß zurückgelegt. Heute gehen sie bis Schwetzingen, Plankstadt und Ostersheim, morgen bis Philippsburg, übermorgen in die benachbarten Orte von Karlsruhe. Dort findet Freitag große Parade statt, wonach die Truppen Samstag und Sonntag Rasttag haben. Montags marschiren sie weiter nach Villingen zu, woher sie, wie man vernimmt, erst gegen Ende des Monats zurückkehren werden. Für den Wachtdienst blieben hier etwa 60 Mann mit einem Offizier zurück. — Das Schiff des Schiffers Müssig von Hasmersheim war vor einigen Tagen auf die Rheinmühle bei Speyer gestoßen und in Zeit von 5 Minuten ganz gesunken. Von der in 1900 Ctr. Waizen und Korn bestehenden Ladung wurden 330 Ctr., die in Säcken waren, aus dem Wasser gezogen und in eine Stärkefabrik nach Worms verbracht. — Es ist eben im Werke, hier einen Konsumverein zu Stande zu bringen, wie solche anderwärts bereits bestehen. Man sammelt gegenwärtig hiezu Unterschriften, und für die unterzeichneten Summen sollen Marken ausgegeben werden, für welche man später vom Verwalter Verzehrungsgegenstände beziehen kann. Dieser Verein wird zwei Vortheile bieten, indem er einerseits wohlfeilere Artikel liefert und andererseits die hiesigen Verkäufer zwingen wird, von ihren hohen Preisen herabzugehen. — Wie man hört, sind die hiesigen Deutschkatholiken gesonnen, hier einen eigenen Betsaal zu erbauen, womit eine Schule verbunden werden soll. Das nöthige Kapital hiezu soll theils durch Aktien, theils durch freiwillige Beiträge an Geld und Baumaterialien aufgebracht werden.

⊕ Rippoldsau den 14. Sept. Gestern und heute tagte dahier der forstliche Verein für das badische Oberland, um seine Jahresversammlung abzuhalten. Dieser Verein ist eine Wandergesellschaft, die es sich zur Aufgabe macht, neben allgemein wissenschaftlichen hauptsächlich auch vaterländische Fachinteressen zu verfolgen und zu diesem Zwecke Exkursionen in die verschiedenen Gegenden, sowohl des obern Schwarzwalds, als in die Rheinthalebene und deren Vorberge zu machen. Bei der dießjährigen Versammlung kamen hauptsächlich folgende Themata zur Verhandlung: Aus dem Gebiete der Waldwerthsberechnung in Fällen, wo in den Altersklassen Lücken bestehen; über den Anbau der Eiche auf ehemaligem Reutfeld mit armem Boden zum Zweck der einstigen Benützung als Schälwald; über den Kinzigthäler Holztransport; über die vor- und dießjährigen Insektenbeschädigungen; über das Verhalten der auf ehemaligem Bauland und insbesondere auf Brandfeldern aufgeforsteten Fichtenwaldungen; über das Buttler'sche Kulturverfahren ꝛc. Die Exkursionen hatten hauptsächlich den Zweck, das hier sehr schwierige Holztransportwesen im Walde und auf den Floßbächen, sowie das Kulturverfahren auf den ehemals versumpften, nun aber entwässerten Höhen, endlich auch ausgedehnte Pflanzkulturen, nach der Biermannschen Methode vorzuzeigen. Die Versammlung verwendete hiezu jeweils an den beiden Vormittagen zwei Sizungen und zu den Exkursionen die Nachmittage in strengem Zusammenhalten, und hatte das Vergnügen, auch durch die Anwesenheit von Fachgenossen aus Württemberg, und zwar aus den Forstämtern Freudenstadt, Sulz, Altensteig und Rottweil beehrt zu werden. Zum nächstjährigen Zusammenkunftsort wurde Staufen im obern Rheinthal gewählt.

Uttenweiler, O.A. Riedlingen. [Ergebnisse eines Fohlenmarkts.] Bei dem am 26. v. M. dahier abgehaltenen ersten Fohlenmarkt wurden aufgestellt und zum Verkaufe ausgesezt: a) Abstoßfohlen je mit den Mutterstuten 130, b) desgl. ohne die Mutterstuten 30, c) Hengstfohlen bis zu 4 Jahren 80, d) 1—3jährige Fohlen 150, e) Zuchtstuten und Wallachen 200. Zus. 600. Verkauft wurden: Abstoßfohlen 70, 1—3jährige Fohlen 40. Zus. 110. Der geringste Ankaufspreis für ein Fohlen betrug 45 fl., der höchste 150 fl. und die Gesammtverkehrssumme 9000 fl. Sämmtliche jungen Pferde von 1—3 Jahren wurden durch eine eigens hiezu bestellte Kommission von Sachverständigen aus den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Bezirksvereins gemustert, und erhielten dem zu Folge 38 Besizer vorzüglicher Thiere Belohnungsdiplome. Vorstehende Resultate werden mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diesem Markte die hohe Ehre eines Besuches von Seiten des Freiherrn v. Reischach, unseres hochverehrten Landoberstallmeisters, zu Theil geworden ist, dem wir auf diesem Wege unsern ehrerbietigsten Dank abstatten. Den 12. Sept. 1858. Gemeinderath.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 17. Sept. (Nr. 11 im 1. Ab.), zum ersten Male: Wie man Häuser baut, Zeitgemälde in vier Akten, mit freier Benüzung einer historischen Anekdote, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Eßlingen den 15. September 1858. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die wehmuthsvolle Anzeige, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Moses Levi jun., am 12. d. M. im Alter von 61 Jahren an einem Herzschlage sanft verschieden ist. Er ist nun erlöst von den körperlichen Leiden, mit denen er seit einigen Jahren behaftet war, und die er mit so großer Geduld und Gottergebung ertrug. Sanft ruhe seine Asche, Friede seiner Seele! Die Hinterbliebenen.

Heilbronn. Am 10. Septbr. 1858 entschlief sanft unsere innigst geliebte unvergeßliche Gattin und Mutter, Friederike Sophie, geb. Claß, wovon wir entfernte Verwandte, theilnehmende Freunde und Bekannte mit tiefbetrübtem Herzen benachrichtigen und um stilles Beileid bitten. Der trauernde Gatte:
Buchhändler Landherr mit seinen fünf Kindern.

Jebenhausen bei Göppingen. Der Allmächtige hat uns bitteres Leid zugefügt

und der Herr uns tief gebeugt. Unsere Tochter, Gattin, Mutter und Schwester, Mathilde, geb. Gutmann, starb in der Nacht vom 13/14. Sept. im 37. Jahre ihres Lebens und im 18. unserer Ehe, überraschend schnell am Herzkrampfe. Nur der Glaube und die Hoffnung auf ein seliges Wiedersehen können uns trösten. Um stille Theilnahme bittet im Namen der sechs Kinder und aller Angehörigen der Gatte.

A. Gutmann.

[Berichtigung.] In dem Bericht von der Missionsfeier in Gemrigheim, O.A. Besigheim, Nr. 216, ist zu lesen: Mission in der eigenen Gemeinde statt im eigenen Gewande.

Samstag 18. Sept. I. A.

Jena. [Erklärung.] Ich erkläre hiermit wiederholt, um falscher Anklage zu begegnen, daß ich an dem Roman Eritis sicut Deus nicht den leisesten, weder mittelbaren noch unmittelbaren Antheil habe. Den 10. Sept. 1858. Dr. A. Widmann.

Winterbach. [Jahresfeier.] Die Jahresfeier der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt für schwachsinnige Kinder findet am Matthäusfeiertage den 21. Sept., Nachmittags bald 2 Uhr statt, wozu herzlichst einladen

Dr. Müller, ärztlicher Vorstand.
J. Landenberger, Hausvater.

Hedelfingen. [Missionsfest.] Am nächsten Sonntag den 19. Sept. wird hier in Hedelfingen das Jahresfest des Cannstatter Bezirksmissionsvereins Nachmittags um 2 Uhr gehalten werden, wozu freundlich einladen Pfarrverweser Esenwein,

Pfarrer Werner in Feuerbach, Vereinsvorstand.

Einladung

zur fünften Versammlung württembergischer Wein- und Obstproduzenten zu Waiblingen

am Donnerstag den 30. Sept. 1858.

Dem bei der vierten Versammlung in Cannstatt am 30. Sept. v. J. gefaßten Beschlusse zu Folge wird die dießjährige fünfte allgemeine Versammlung in Waiblingen abgehalten werden. Der Unterzeichnete beehrt sich, dazu hiemit mit dem Beifügen einzuladen, daß die Verhandlungen am 30. d. M., Morgens 9½ Uhr, im Rathhaussaal dahier beginnen und nachstehende Fragen zur Besprechung kommen werden:

1) Welche Rebsorten eignen sich nach den neusten Erfahrungen am besten zu Erzeugung a) eines haltbaren und feinen weißen Weines und b) eines angenehmen rothen Weines?

2) Welchen Vorzug hat der Rahmenbau gegenüber dem im Remsthal üblichen Pfahlbau?

3) Welche Weinbereitung hat sich nach den Erfahrungen des vorigen Jahrs am besten erprobt?

4) Welche Tafelobstsorten sind besonders zu empfehlen, um denselben einen Absaz im Auslande zu sichern?

5) Welche Art der Obstmostbereitung ist vorzugsweise zu empfehlen?

Zu Erörterung vorstehender Fragen wäre es sehr erwünscht, wenn die Versammlung von den weinbautreibenden Gemeinden und landwirthschaftlichen Vereinen Württembergs durch Abgeordnete recht zahlreich beschickt wurde, wobei diejenigen, welche durch besondere Behandlung etwas Vorzügliches besizen, dem Beschlusse der vorjährigen Versammlung gemäß gebeten werden, Muster davon mitbringen oder einsenden zu wollen.

Am dem Bahnhof in Cannstatt werden Morgens 8½ Uhr für die Theilnehmer Fuhrwerke parat stehen. Den 8. Sept. 1858.

Vorstand des landw. Vereins Waiblingen:
Posthalter Heß.

Schloß Neresheim.

Am nächsten Sonntag den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird dahier unter Mitwirkung mehrerer Künstler u. Musikfreunde

eine große Orgel- und Gesangproduktion

stattfinden, und besage hierüber alles Nähere das Programm.

Hiezu sind alle Freunde der klassischen Kirchenmusik überhaupt — und eines gediegenen Orgelspiels insbesondere freundlichst eingeladen. Organist J. Hohl.

Stuttgart.

Württemb. Privatsparverein.

Erinnerung an Entrichtung der regelmäßigen Einlagen vom 10.—25. d. M. Den 15. September 1858.

Ulm. Die Wilhelmsstiftung, bestimmt für tuchtig vorgebildete junge Leute von guten Sitten und guten Anlagen, die in einer höhern polytechnischen Anstalt oder Kunstschule, oder durch Reisen ins Ausland zum Behufe der genauen Einsicht technischer Etablissements u. s. w. sich in gewerblicher oder künstlerischer Beziehung eine höhere Ausbildung gewinnen wollen, als die hiesigen Bildungsanstalten zu geben vermögen, kommt heuer wieder zur Vertheilung. Diejenigen hiesigen Bürger und Bürgerssöhne, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, haben sich zum Zweck der Prüfung bei Herrn Rektor Nagel zu melden, und ihre mit den erlangten Zeugnissen versehenen Gesuche, innerhalb Wochen bei der unterzeichneten Verwaltung zu übergeben, worauf die Wahl durch den Stiftungsrath erfolgt. Den 13. Sept. 1858. Kirchenstiftungs-Verwaltung.

Schreiber.

Stuttgart. [Wein feil.] Auf Auftrag aus einem Privatkeller 2 Eimer reingehaltener 1834r Weins bei Louis Müller, Küfer.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer der größten Städte der deutschen Schweiz ist bis 1. Oktober noch ein Provisorat unter günstigen Gehaltsbedingungen zu besezen und Näheres zu erfahren durch die

Materialhandlung von Fr. Jobst.

Stuttgart. Ein angehender

Kellner

sucht eine Stelle durch Heinrich u. Ebner, Hauptstätterstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Ladenjungfergesuch.

Für ein Filialgeschäft auf dem Lande suche ich für einen Bekannten eine ältere Person, welche dem selbstständigen Verkaufe gewachsen ist und eine kleine Kaution stellen kann. Wm. Dreher,

Marktstraße Nr. 2.

Stuttgart. Ein

S. & C. Webermeister,

am liebsten ein verheiratheter, und ein

Schlichter

finden, wenn sie tuchtig und solid sind, in einer mechanischen Baumwollweberei einen dauernden und guten Posten. Schriftliche Anträge mit Zeugnissen unter der Bezeichnung O. werden entgegengenommen und befordert durch

J. Schmidlin und Comp.
Stuttgart.

Handlungs-Lehrstellegesuch.

Für einen gut geschulten jungen Mann aus sehr achtbarer Familie einer auswärtigen Stadt bin ich beauftragt, auf hiesigem Platze eine Lehrstelle zu suchen, und sehe ich gefälligen Anträgen unter Angabe der Bedingungen entgegen.

Louis Reichhardt,
Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Münsingen. Einen

Lehrling

sucht in sein Geschäft aufzunehmen

Friedlein, Apotheker.
Ludwigsburg.

Offene Konditorgehülfenstelle.

Ein jüngerer Gehülfe, der auch in der Lebkuchenfabrikation bewandert ist, findet Anfangs Oktober eine bleibende Stelle bei

Louis Eberlen.

Provisions-Reisender.

Es wird ein Provisions-Reisender für ein Fabrikgeschäft gesucht, welcher regelmäßig das Königreich Bayern und, wenn möglich, auch Tyrol bereist. Der Artikel von ziemlich leichtem Absaz bedingt nur den Besuch der größeren Plätze. Frankirten Anträgen wird poste restante Ulm unter der Chiffre A. Z. entgegengesehen.

(Hiezu Blatt I. Seite 1679—1680.)

Die kürzlich wieder eröffnete Neckar-Dampfschifffahrt muß wegen zu niedrigen Wasserstandes abermals eingestellt werden, daher die angekündigten regelmäßigen Fahrten bis auf Weiteres unterbleiben.

Heilbronn den 15. September 1858.

K. Neckar-Dampfschifffahrts-Inspektion.
Boffert.

Grosses Lager

von

Fussteppichen und Meubelzeugen

bei

Friedrich Aichele in Stuttgart.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein bisher geführtes Modewaarengeschäft aufgegeben hat und sich fortan den oben genannten Geschäftszweigen

ausschließlich und in größerer Ausdehnung, als bisher,

widmen wird.

Er empfiehlt daher sein Lager in diesen, sowie in einschlagenden Artikeln für Zimmereinrichtungen und Aussteuern, als:

Gardinenzeuge, Tischdecken, Bettcouverts, wollene Teppiche, Bodenwachstuch, Ledertuch 2c. 2c.

Stuttgart im September 1858.

Friedrich Aichele.

dünne Tau durch ein solideres ersezt hätte. Dazu waren, wie im Laufe der vergangenen Woche gemeldet wurde, alle Anstalten getroffen, und fünf Meilen des dicken Tauendes befanden sich schon an Bord des Vilboa, als von Valentia Befehl nach Plymouth gelangte, mit dessen Verschiffung einzuhalten. Weshalb dieser räthselhafte Befehl ertheilt wurde, ist aus dem oben Mitgetheilten jezt leider nur zu klar. In den nächsten Tagen wird man bemüht seyn, weiter zu untersuchen, an welcher Stelle die Kontinuität des Tauendes Schaden gelitten hat. Findet sich diese, wie beinahe zu befürchten ist, auf tiefem Meeresgrunde, dann ist kaum abzusehen, wie die Ausbesserung noch in diesem Herbste stattfinden könne. Sie würde im lezten Falle viel Mühe, Geld und Zeit kosten.

Schweiz.

⊙ Bern den 14. Septbr. Die großen Viehmärkte im Berner Oberland können leider wegen Klauenseuche nur in beschränktem Maßstabe stattfinden. Der Mangel an Futter zwingt zum Verkauf und Abschlachten von vielen Tausend Stück Vieh. In Wallis, Gomser Zehnten, erspart ein Luchs das Abschlachten von Schafen und Ziegen, indem er oft 4—5 Stücken in einer Nacht das Blut aussaugt. Die ganze Gegend macht Jagd auf den schlauen Bösewicht. In Jura, Kantons Waadt, hat ein Bär die Bevölkerung erschreckt. Diesem ist aber leichter beizukommen, als dem Luchs. — Der Jahrestag der Annahm der neuen Bundesverfassung ist am 12. Septbr. da und dort, namentlich in der östlichen Schweiz, mit Freudenfeuern Böllerschüssen und Gelagen gefeiert worden. Hier in Bern und in der Westschweiz war alles still. Fast kein Mensch dachte nur daran.

Italien.

∃ Turin den 12. Sept. Trotz der anscheinenden Ruhe in den politischen Regionen geht der Briefwechsel zwischen dem Grafen Cavour und dem Hofe der Tuilerien immer sehr lebhaft fort, und erst vor einigen Tagen gieng einer der vertrautesten Beamten des Aeußern, Cav. Nigra, mit wichtigen Depeschen nach Frankreich ab. Ueber den Inhalt dieser Mittheilungen, die man für die Fortsezung der zu Plombières angebahnten Unterhandlungen hält, wird natürlich das größte Geheimniß beobachtet, und man behauptet, daß Graf Cavour die geheimen Depeschen in Chiffern selbst redigirt und schreibt, um jeder Gefahr einer Indiskretion zu entgehen. — Auswärtige Blätter machen ein großes Gerede von einer Abtretung der Nuznießung des Hafens von Villa Franca an die russische Regierung; das ganze beschränkt sich auf eine zeitweilige Ueberlassung einiger Lokalitäten an die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft von Odessa zur einfachen Benüzung, und es sollen einige Unterhandlungen im Gange seyn, um diesen Kontrakt auf mehrere Jahre hinaus auszudehnen. Von Kriegsschiffen und von einer eigentlichen Station russischer Schiffe in jenem Hafen ist keine Rede. Uebrigens ist zu bemerken, daß Sardinien einen ähnlichen Vertrag mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika rücksichtlich des Hafens von Spezzia eingegangen hatte, der jezt abgelaufen ist, ohne daß darum die Vereinigten Staaten eine auch nur bemerkliche Seemacht im mittelländischen Meere geworden wären.

Türkei.

Ueber die schon früher kurz erwähnte, auf einer griechischen Goelette „Estiha" vondrei Türken verübte Mordszene wird der Allg. Ztg. aus Athen vom 4. Sept. folgendes Nähere geschrieben: Ein griechisches Segelschiff von 3000 Tonnen Gehalt, mit Süßholzwurzeln beladen, segelte von Neu-Ephesus nach Alexandria. Es hatte überdieß fünf Passagiere an Bord, drei Türken aus Kreta, ein Mädchen und einen jungen Verwandten des Schiffskapitäns; die zwei Matrosen und drei Söhne des Kapitäns geben zusammen die Zahl elf. Der älteste der Söhne war 25, der jüngste 12 Jahre alt. Die drei Türken schienen vom Beginn an die Ermordung sämmtlicher Christen beschlossen zu haben, sie benahmen sich aber so schlau, daß sie nicht den geringsten Verdacht erregten, indem sie sogar auf die Aufforderung des Schiffskapitäns beim Lichten der Anker ihre Waffen ablieferten, die der Sitte gemäß an einem bestimmten verschließbaren Ort aufbewahrt wurden. Aber schon nach zweitägiger Fahrt verlangten sie, auf den Grund hin, daß die Waffen von der Feuchtigkeit Schaden leiden würden, dieselben zurück, um sie zu reinigen, und behielten sie von Zeit zu Zeit einen Schuß in das Meer hinausmachend. Des andern Tags steigt der Kapitän aus der Kajüte auf das Verdeck, und ein Pistolenschuß streckte ihn todt nieder. Der älteste Sohn stürzte sich waffenlos auf den Mörder, der auch ihm mit dem Yatagan das Herz durchstößt. Ein Matrose, der sich in der Angst auf den Mastbaum flüchtete, wurde wie eine Wildkaze herabgeschossen; den zweiten Matrosen zwangen sie, die Leichname ins Meer zu werfen und sich dann selbst ins Meer zu stürzen, wo sie ihn den Todeskampf mit den Wellen auskämpfen ließen. Nachdem sie nun die vier Individuen, von denen sie Widerstand zu fürchten hatten, gemordet, überließen sie sich andern Unmenschlichkeiten. In der Nähe des ägyptischen Ufers warfen die Mörder den Anker aus, verschloßen die drei Knaben mit dem Mädchen in den unteren Schiffsraum, zündeten auf dem Verdeck brennbare Stoffe an, so daß die Segel sogleich ergriffen wurden, und flüchteten sich in dem dem Schiff gehörigen Kahn ans Ufer. Die in der Kajüte verschlossenen drei Knaben erkannten an dem eindringenden Rauch bald, welches Schicksal ihnen bevorstehe, und arbeiteten bis zur Erschöpfung, um irgendeine Oeffnung nach oben zu machen. Es gelang, sie waren vor dem Erstickungstod gerettet; noch drohte ihnen aber der Tod des Verbrennens und Ertrinkens. Auch des Feuers wurden sie Meister, und das Schiff trieb nun, da das Ankertau abgebrannt war, ein Spiel der Wellen dahin, bis sie in Sicht des Hafens von Alexandria kamen. Der griechische Generalkonsul, durch die Unglücklichen, dem Tod Entronnenen, von der Schauderszene in Kenntniß gesezt, fand mit Beihülfe der türkischen Behörden die Missethäter bereits: zwei in Kairo und den dritten in Kafer-Zagiat, von wo sie in Fesseln nach Alexandria gebracht wurden. (Die Mörder sind bereits hingerichtet.)

Ver. nordamerik. Staaten.

Durch die Arabia ist eine New-Yorker Post vom 1. Sept. in Liverpool eingelaufen. Von Valentia war seit dem 27. August kein Telegramm in New-York eingetroffen, und die Enttäuschung war nach all den großen Festlichkeiten um so fühlbarer. — Die Einbringung eines Sklavenschiffes (Elcho) durch den amerikanischen Kriegsdampfer Delphin bestätigt sich. Das Schiff hatte an der afrikanischen Küste 470 Schwarze an Bord genommen, von denen jedoch während einer blos vierzigtägigen Fahrt 143 gestorben waren. Der Schmuz und Gestank auf diesem Fahrzeuge sollen aber auch unbeschreiblich eckelhaft gewesen seyn. — In New-Orleans und Charleston wüthet das Fieber mit verdoppelter Kraft; man verzeichnete in erstgenannter Stadt am 30. August 92 Todesfälle. — Kansas befand sich in allergrößter Aufregung, nachdem sich die Nachricht bestätigt, daß die Goldlager bei Sikes Peak außerordentlich reichhaltig sind. Das Gold, welches daselbst gefunden wurde, ähnelt dem von Californien und Columbien. Zwei Leute wuschen in Einer Woche mit sehr nothdürftigem Handwerkszeuge aus einem kleinen Bache daselbst für 600 Dollars aus.

KURSZETTEL. Frankfurt den 15. Sept.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91⅛	—
5% Lombard. in Silb.	—	93⅛
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81⅞
5% Metall. Oblig.	81⅛	—
4½% „ „ 1852	72⅜	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	132	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107½	107
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	120	119⅜
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅜	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	116
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¼	—
„ 4½% Oblig. b. R.	101⅜	—
Württemberg: 4½% Oblig.	103⅛	—
„ 3½% „	—	95⅛
Baden: 4½% Oblig.	103⅜	—
Loose: 50 fl. von 1840	86⅛	—
„ 35 fl. von 1845	—	55½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43⅜
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122¼
„ „ 25 fl.	34⅓	34
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33⅛
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99¼	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅜
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39⅝
„ 1½% „	29	28½
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	—
Schweden: 4½% Obligat.	95½	95
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1115
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	523½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	246
5% k. k. Eliz. Eisb. Act. 50% E.	200	199
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	85½
5% Prior.-Obl. d. östr. St E.G.	55⅜	—
4% Ludwigsb.-Bexb.	153¾	153¼
4½% Pfälzer Maximil. B.	—	97½
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	101¼	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	227
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	245
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	85¼	85⅛
Norddeutsche Cred. Act.	85⅛	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117⅛
Leipz. Creditbank 80%	—	74½
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅛	87½
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117⅜
Paris: (100 Fr.) k. S.	93⅛	93⅛
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117
Disconto		3%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl.	32⅔—33½ kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	55 —56 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl.	41½—42½ kr.
Dukaten	5 fl.	29 —30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl.	21 —22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	42 —46 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44⅞—45⅛ kr.

Wien den 14. Sept. 5% Metall. v. 1852 83½; 4½% Metall. 73¾; 250 fl.-Loose v. 1839 133½; Loose von 1854 109¾; Bankactien 951; Silber 100½; Gold 104.

Stuttgart. [Verlorenes.] Von der zweiten Gallerie bis zum Ausgang des Theaters gieng Mittwoch Abends eine einfache goldene Armspange verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung Militärstr. 22 anzugeben.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Forderungen an den gestorbenen Eisenbahnkondukteur Konrad Finck, gebürtig aus Steinhausen, O.A. Biberach, sind innerhalb 8 Tagen hieher anzuzeigen. Den 15. September 1858.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. A.
Rapp.

Bekanntmachung.

Die häufigen Zusendungen von Dedikationen und der allzu große Andrang von Bittgesuchen aller Art, welche täglich an Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Herrn Erbprinzen Max von Thurn und Taxis und an Ihre Kgl. Hoheit die Frau Erbprinzessin Helene, Herzogin in Bayern, anlangen, geben zu der öffentlichen Bekanntmachung Anlaß, daß künftig nur jene Zusendungen und Bittgesuche berücksichtigt werden können, zu deren Einreichung vorher die spezielle Bewilligung des gefertigten Sekretariats nachgesucht und ertheilt worden ist.

Schloß Taxis den 11. Sept. 1858.

Sekretariat
Sr. Durchlaucht des Erbprinzen
Max von Thurn und Taxis.
Bamann.

Heilbronn. Vom Verfasser zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolph Schuster in Heilbronn.

Preis 24 kr., für Gemeinden 100 Ex. 7 fl.

Ulm. Im Verlage von Gebr. Rübling ist erschienen und bei denselben sowie in Stuttgart bei Buchbinder Chr. Helfferich und bei Buchbinder Chr. Rueff's Wittwe, wie auch bei allen übrigen Buchbindern und Kalenderhändlern des Landes zu haben:

C. Süskind's Volkskalender

für 1859.

Mit vielen Holzschnitten.

Preis in Umschlag geheftet 6 kr.

Der Amtskalender

für evang. Kirchen und Schulen in Württemberg, **1859,**

kann nun versendet werden. Wir bitten daher, die Bestellungen nach Stammheim bei Zuffenhausen baldigst gelangen zu lassen. Pfr. Süskind. Werner.

Stuttgart. Zu verkaufen: Wegen Bauveränderung und aus Mangel an Platz ein noch neuer

eiserner Kunstherd

mit der vortheilhaftesten Einrichtung, mit Bratofen und kupfernen Häfen ꝛc., für eine Speisewirthschaft ganz geeignet, bei

Gottlieb Bubeck, Gastwirth, Marktstraße.

Stuttgart. Eines der ersten Konditorei- und Spezereigeschäfte mit Schiff und Geschirr ist Familienverhältnisse wegen unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. [Büchsen zu verkaufen.] Eine neue Spitzkugelbüchse von Greuling in Eßlingen, so wie eine andere mit runden Kugeln, beide ausgezeichnete Gewehre, stehen zu verkaufen bei

Schirmfabrikant Schneider im Bazar.

Konstanz. [Verkauf.] Freitag den 1. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand in seiner Wohnung gegen baare Zahlung: 9 Pferde, 2 Leiterwagen mit Zugehör, 3 Pflüge, 8 Eggen, worunter 1 eiserne, 1 Putzmühle, ca. 100 Hainzen, 1 Phaëton, 1 Glaswagen, beide leicht, 4 Postzuggeschirre, wovon 1 plattirt, 1 zweispänniges Geschirr mit Messing, mehrere Sättel, Reitkissen, Zäume, Pferdedecken, Ochsenkummet, Schlitten u. Schlittengestell, 1 kupferner Branntweinkessel mit 222 Maß, 1 dto. mit 96 Maß, 1 dto. mit 57 Maß, 1 Kühlstande mit kupfernem Rohr, 1 Vorkühler, wozu die Kaufslustigen einladet H. Mayer zum Adler.

Ludwigsburg. Aus einem Keller, der wirklich noch 5 Grad zeigt, kann sehr schönen

Braunbierzeug

abgeben Gustav Kah zum Adler.

Für Bienenzüchter

ist bei uns erschienen und durch alle württb. Buchhandlungen zu beziehen:

Der Dzierzon'sche Bienenstock,

eine gründliche Anleitung zur Anfertigung des einfachen Dzierzon'schen Originalstockes und der v. Berlepsch'schen Ein-, Zwei-, Drei-, Sechs- und Zwölf-Beuten mit Bretter- und Lehmwänden. Mit 44 Abbildungen. Von J. Gößler, Oberlehrer am Schullehrerseminar zu Nürtingen. Eingeführt durch Carl Pistorius, vorm. Prof. in Hohenheim. 8. Geh. 36 kr.

In der Nummer der „Bienenzeitung" vom 8. Okt. 1857 fällt Herr Pastor Kleine, einer der größten Bienenzüchter Deutschlands, folgendes Urtheil über diese Schrift:

„Wenn es nicht zu leugnen ist, daß die Schwierigkeit, sich in die Konstruktion der Dzierzon'schen Bienenwohnungen zu finden, eines der größten Hindernisse gewesen ist, welches sich der rascheren Verbreitung der Dzierzon'schen Methode entgegengesetzt hat, so haben wir vollen Grund, das Gößler'sche Werkchen als ein solches freundlichst willkommen zu heißen, welches eine bisher in unserer jüngsten Bienenliteratur sehr fühlbar gewesene Lücke aufs Beste ausfüllt. Ist es schon nicht Jedermanns Sache, sich ohne Weiteres in technischen Beschreibungen zurecht zu finden, so ist es gewiß weit schwieriger noch, derartige Beschreibungen für Jedermann, namentl. für gewöhnliche Handwerker faßlich zu entwerfen. Der Hr. Verfasser hat dazu sich unverkennbar ein ganz besonderes Geschick, und das muß sein Werkchen Allen empfehlen, die sich Dzierzon'sche Bienenwohnungen ohne einen Musterstock wollen anfertigen lassen; nach seiner Anweisung wird man selbst einen beschränkten Tischler arbeiten lassen dürfen, ohne wegen des Erfolgs besorgt zu seyn, und das will schon etwas bedeuten. — Das Verfahren des H. Verf. ist höchst einfach u. praktisch. In 44 sauber gezeichneten Abbildungen führt er die verschiedenen Dzierzon'schen u. v. Berlepsch'schen Bienenwohnungen, sowohl als Ganzes, als auch nach all ihren einzelnen Bestandtheilen, mit genauester Angabe der Maßverhältnisse nach Fuß, Zoll u. Linien auf, und knüpft daran den die Figuren der Reihenfolge nach erklärenden Text S. 12—40 an, der eine etwa noch vorhandene Unklarheit gänzlich beseitigt. Daran schließt sich S. 40—45 eine übersichtl. Zusammenstellung der Maße der beschriebenen Bienenwohnungen an, worauf S. 45—51 eine Anleitung zur Anfertigung von Lehmwandungen folgt, dann S. 51—58, als Zugabe über den Titel hinaus noch einige Winke für Anfänger zur Behandlung der Bienen in den beschriebenen Beuten kurz, bündig u. faßlich gegeben werden. Das Ganze schließt S. 58—61 mit Schlußbetrachtungen über die Vortrefflichkeit des Dzierzon-Berlepsch-Stockes u. die Mittel, es in der darauf basirten Methode zur Meisterschaft bringen zu können."

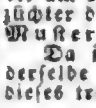
Wir fügen noch bei, daß in unserem Lande nach dieser Anleitung nicht blos von Schreinern, sondern auch von andern in Holz arbeitenden Professionisten, wie Wagnern, Glasern ꝛc., solche Stöcke mit günstigem Erfolg gearbeitet worden sind, und daß die am 1. u. 2. Sept. zu Stuttgart abgehaltene Wanderversammlung deutscher Bienenzüchter dem Hrn. Verf. für die von ihm aufgestellten sieben unbevölkerten „wahren Musterstöcke" den ersten Preis zuerkannt hat.

Da jetzt der Winter herannaht, wo andere Geschäfte des Landmanns ruhen und derselbe Muße hat, um Wohnungen für seine Bienen anzufertigen, so machen wir auf dieses treffliche Schriftchen aufmerksam.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Zwei gute Fässer

sammt Lager, von je 20 Eimer Gehalt, sind zu verkaufen in Großbottwar im Keller des Gasthofs zum Lamm. Näheres Hospitalstraße Nr. 55 in Stuttgart. — Daselbst auch ein zusammengelegtes Faß von 16 Eimern.



Zuffenhausen. [Anwesenverkauf.] Am Montag den 4. Okt. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus aus der Gantmasse des Kaufmanns Ad. Haußmann dahier dessen vormalige Ziegelhütte, ein 60' langes und 42' breites Gebäude mit eingerichteter Wohnung u. Pferdestallung, nebst 3/4 M. 20 R. Gartenplatz um dasselbe, im Aufstreich verkauft, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden. Den 14. Sept. 1858. Güterpfleger:

Gemeinderath Sigloch.

St. Leonhard in St. Gallen. Bei den Unterzeichneten können

40 bis 50 Zimmer- und Schreinergesellen

gegen guten Lohn den Winter durch beschäftigt werden. Müller und Weber, Zimmermeister.

Lorch. [Holzverkauf.] Aus dem Gemeindewald Leterlesrein verkauft die Gemeinde Lorch

Mittwoch dem 22. d. M.,
von Morgens 9 Uhr an,
12 Klafter fichtene Rinden,
66 St. Baustämme, 60—80' lang, im mittleren Durchmesser 6—10'',
60 St. Sägklötze, je 16' lang, 9—16'' mittlerem Durchmesser,

gegen baare Bezahlung. Zusammenkunft im Walde, 1/4 Stunde von Lorch. Den 14. Sept. 1858. Schultheißenamt. Seeger.

Waiblingen.

Verkauf forchener Stämme.

50 Stück dergl. 20—40 Schuh lang, und 9—12 Zoll im Durchmesser,

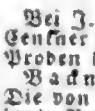
werden am Montag den 20. Sept., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Holzmarkt im Aufstreich verkauft. Stadtschultheißenamt.

Heidelberg.

Privat-Entbindungen

übernimmt die Adresse F. F. F. unter strengster Discretion und billigen Bedingungen. Briefe franko Heidelberg, Plöckstraße 95.

Hessigen. [Feile Fässer.] Der Unterzeichnete verkauft ein 10eimeriges und ein 6eimeriges und 4 St. 3 bis 4eimerige Fässer um jeden annehmbaren Preis wegen Kellerräumung. Fabrion.



Lechgau.

Tabak feil.

Bei J. G. Landauer sind ungefähr 75 Centner gut ferm. Tabak feil, auch werden Proben davon abgegeben.

Backnang [Straßenbauakkord.] Die von der Gemeinde Aichelbach herzustellende Verbindungsstraße zwischen Aichelbach und Eschelhof wird

am Donnerstag den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

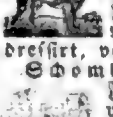
in dem Hause des Anwalts Häußermann von Aichelbach im Abstreich verakkordirt werden, wozu Akkordsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß Kostenvoranschlag und Zeichnungen jeden Tag in der Oberamtskanzlei eingesehen werden können. Nach dem Voranschlag berechnen sich die Kosten

der Planirung	801 fl.	12 kr.
„ Materialbeischaffung . .	1497 fl.	23 kr.
„ Chaussirung	531 fl.	10 kr.
Zusammen	2829 fl.	45 kr.

Den 14. September 1858.

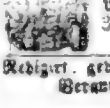
K. Oberamt. Hörner.

Merklingen. [Feiler Hühnerhund.] Einen schönen jährigen Hühnerhund, brauner Farbe, mit Federruthe und getigerter Brust, von größter und reinster Race, dressirt, verkauft C. Hossacker.



Schomberg, O.A. Rottweil. [Feile Fässer.] Die Unterzeichnete verkauft 9 Fässer im Gehalt von 3 bis 8 Eimer.

M. Bauer's Wittwe.



Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angezeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 221. Samstag der 18. September 1858.

Deutschland.

Dresden den 16. Sept. Hier ist die Trauerbotschaft eingetroffen, daß die Tochter des Königs von Sachsen, Erzherzogin Margaretha, Gemahlin des Erzherzog-Statthalters von Tirol, vorige Nacht in Monza gestorben ist.

(Tel. Botsch. d. Allg. Ztg.)

Hamburg den 15. Sept. In der gestrigen Sitzung des Kirchentages führte die Berathung über den ersten Gegenstand der Verhandlung: „den Anspruch der Gemeinde auf spezielle Seelsorge" zu folgenden fünf Resolutionen, welche der Kirchentag jedoch nicht als offizielles oder bindendes Gesez, sondern nur als Meinungsäußerung seiner Mitglieder annahm: „1) die Scheidewand, die jezt zum Theil zwischen den Gemeinden und Geistlichen gerade als Seelsorgern besteht, ist ein großer Uebelstand, 2) die Diener des Wortes haben den Anspruch an das Gehör aller Gemeindeglieder und die ganze Gemeinde ein Recht an die spezielle Seelsorge, 3) zunächst glaubensernste Gemeindeglieder sollten für sich die Seelsorge suchen und die Übrigen zu ihrer Benuzung anhalten, 4) es ist eine Obliegenheit der Kirchenpatronate bei Berufung von Geistlichen zur geordneten Uebung der Seelsorge zu verpflichten, Pflicht der Kirchenbehörden, die Seelsorge in größeren Gemeinden zu regeln und sie durch veränderte Einrichtungen („Theilung unförmlicher Gemeinde-Colosse") zu ermöglichen, 5) die Versammlung bezeugt ihre herzliche Uebereinstimmung von Seiten des Amts wie der Gemeinde, die vom Herrn bereits angewiesenen Väter- und Hülfskräfte (die innere Mission ꝛc.) bereitwillig in Dienst zu stellen und bereitwillig anzunehmen!" In den Debatten betonte Hr. Dr. Sander, daß man auch die Kirchenzucht nicht vergessen dürfe, wenn die spezielle Seelsorge kräftig sich erweisen solle. — Alsdann wurde über den Mißbrauch des Eides verhandelt, und es wurden nachstehende beide Anträge mit einigen Modifikationen angenommen: „1) der Kirchentag erkennt an, daß der gegenwärtige Verfall des Eides allen evangelischen Christen die Pflicht auflegt, kräftig dahin zu wirken, daß das Bewußtseyn des Ernstes und der Heiligkeit des Eides überall erwache und erstarke; 2) der Kirchentag beauftragt den engeren Ausschuß, an die deutschen Regierungen eine Denkschrift zu richten über den Mißbrauch des Eides, und zu bitten, daß eine Revision der Gesezе vorgenommen und die Geistlichen bei Ablegung von Eiden zugezogen werden." — Gestern Abend erfolgte in der St. Catharinenkirche unter Leitung des Hrn. Grädener die überaus gelungene Aufführung von Bachs Matthäus-Passion, welche eine dichtgedrängte, die ganze Kirche füllende Zuhörermenge herbeigezogen hatte. (Hamb. Nchr.)

Preußen.

Berlin den 15. Sept. Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Württemberg und dessen Gemahlin werden, wie wir hören, am 19. d. M. auf der Rückreise von St. Petersburg hier eintreffen und kurze Zeit verweilen. (N. Pr. Z.)

= Berlin den 15. Sept. Aus guter Quelle wird versichert, daß bis gestern Abend die nächste Umgebung des Königs noch nicht rathsam erachtete, denselben mit der Angelegenheit der Regentschaft zu beschäftigen. Der von dem Prinzen von Preußen bei seiner Abreise in dieser Beziehung geäußerte Wunsch steht daher noch immer seiner Erfüllung entgegen. Daß der Entscheid erst mit der Rückkehr des Prinzen zu gewärtigen, war ohnehin bekannt. Inzwischen sind auch mehrere auswärtige Regierungen von ihren hiesigen Vertretern von der Wahrscheinlichkeit einer Regentschaft benachrichtigt worden. Seit die Mitregentschaft, die eine faktische Unwahrheit enthalten haben würde, für beseitigt gilt und die Fortdauer des Provisoriums selbst den früheren Vertretern desselben unmöglich erscheint, hält sich die Diplomatie überzeugt, daß die Regentschaft in einer der Verfassung sich möglichst nähernden Form die einzige logisch und moralisch mögliche Lösung darbiete. Die sonst noch herrschende Ungewißheit findet in dem oben angedeuteten Befinden des Königs und in dem Aufschub, welchen der Entscheid dadurch erleidet, ihre genügende Erklärung. Man spricht übrigens auch von einer spätern Reise des Königs nach Meran und Italien. Es ist aber noch nichts festgestellt.

⊥ Berlin den 15. Sept. Die Gegner der Regentschaft haben im lezten Moment ein seltsames Auskunftsmittel erfunden, um ihre Einsezung zu verhindern: sie sagen nämlich, daß Art. 56 der preußischen Verfassungsurkunde sie nur für den Fall festsezе, daß der dem Throne nächste Agnat gezwungen sei, sie an sich zu nehmen, und daß er hinterher der Landesvertretung die unzweifelhafte Nöthigung zu einem solchen Schritt aus der vollständigen und dauernden Verhinderung des Königs zu beweisen habe. Daraus folge, daß von Regentschaft nicht die Rede seyn dürfe, so lange der König noch im Stande sei, mündlich oder durch seine Unterschrift seine Willensmeinung auszusprechen. Das Befinden des Königs hat sich in Tegernsee keineswegs gebessert, und von einer Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch ihn spricht Niemand mehr, auch nicht der hartnäckigste Gegner des Prinzen. Gleichwohl ist er noch immer im Stande, mit der Königin über die Frage seiner Vertretung in geeigneten Stunden zu sprechen und einen ihm vorgelegten Erlaß zu unterzeichnen; daraus wird nun plözlich gefolgert, daß die in der Verfassung vorgesehene „dauernde Verhinderung" nicht eingetreten und daher die Regentschaft nicht zulässig sei. Da es nun aber eben so unmöglich ist, den König fortregieren zu lassen, wie es unthunlich ist, die in der Luft schwebende Stellvertretung um ein fünftes Quartal zu verlängern, so ist man dabei, etwas ganz Neues zu erfinden, auf die Gefahr hin, sich auch mit dieser Neubildung außerhalb der Verfassung zu befinden und erst nachträglich die Zustimmung der Vertretung zu erwirken. Der Plan soll seyn, daß der König den Prinzen von Preußen auffordert, die Regierung bis zu seiner gänzlichen Herstellung in ihrem vollen Umfange zu übernehmen. Dadurch würde der Prinz faktisch souverän, mit der Einschränkung, daß er dem etwa genesenden Könige die geliehene Souveränität zurückgibt. Im Lande würde dieß Arrangement, welches darauf berechnet ist, daß der König seine dauernde Verhinderung nicht selbst anerkennt, zunächst nicht gefallen und den Argwohn erregen, als soll auf diese Weise die zukünftige Stellung des Prinzen geschwächt werden. In der Wirklichkeit würde dieser Argwohn nur dadurch niedergeschlagen werden, daß der Prinz von der ihm übertragenen Vollmacht durch eine veränderte Politik und die Wahl neuer Räthe einen umfangreichen Gebrauch macht. Nur dadurch würde es, wenn auch nur allmälig, gelingen, die Abweichung von dem verfassungsmäßigen Wege in Vergessenheit zu bringen. Das wahre Motiv derselben würde aber in einer übel angebrachten Schonung zu suchen seyn, die lieber eine Fiktion als geradezu im Interesse des Landes die Verfassung aufrecht erhält.

⊕ Berlin den 15. Sept. Die Annahme, daß die seit Kurzem zweimalige Reise des Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Sanssouci der Regentschaftsfrage gegolten habe, rechtfertigt sich durch die Situation. Es heißt, das Arrangement liege in den Händen der Königin, um bei geeigneter Gelegenheit dem König zur Vollziehung vorgelegt zu werden; jedoch wird hinzugesezt, daß die Angelegenheit der Apanage noch nicht im Reinen sei. Füglich kann dieß auch nicht möglich seyn, da, wenn der Königliche Hof von seiner Dotation nicht das für die Repräsentation der Regentschaft Erforderliche nachließe, die Kammern um angemessene Bewilligung angegangen werden müßten. — Der Generalintendant v. Hülsen wurde im Anfange dieses Jahrs wegen seiner Leitung der Hofbühne ziemlich stark in einem öffentlichen Blatte hier angegriffen; er wurde beim Stadtgerichte klagbar, jedoch mit seiner Klage abgewiesen. Darauf wandte er sich an das Kammergericht, und dieses hat die Sache zu prozessualischem Verfahren angenommen. Der Beklagte veröffentlicht nunmehr schon wieder eine „Schuzschrift gegen Herrn v. Hülsen", behauptet von Neuem dessen Untüchtigkeit zur Bühnenleitung und sucht zugleich darzuthun, daß Herrn v. Hülsen's Klagebegründung unhaltbar sei, indem dieser sich nicht auf eine amtliche Stellung steifen könne, um sich der Kunstkritik zu entziehen, der er vielmehr so gut wie jeder andere Theaterdirektor unterliege. Die Angelegenheit macht hier viel Aufsehen. — In die ausgelegte Liste der zur Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher erschienenen Fremden waren heute, als am Eröffnungstage, 65 Namen eingezeichnet.

⊿ Berlin den 15. Sept. Seitens der diesseitigen Regierung wird in diesem Augenblicke noch ein zweiter wichtiger Antrag, welcher auf der Zollvereinskonferenz zu Hannover gestellt werden soll, vorbereitet. Es bezieht sich dieser Antrag auf die Gewährung einer Ausfuhrbonifikation auf im Zollvereinsinlande fabrizirten Rübenzucker. Bekanntlich ist gelegentlich der Debatten über die jüngste Erhöhung der Rübenzuckersteuer in den einzelnen Landesvertretungen die Gewährung der betreffenden Steuerbonifikation vielfach dringend begehrt worden. Indem Preußen nun diesem, namentlich auch in der diesseitigen Landesvertretung sehr dringend ausgesprochenen Verlangen Rechnung trägt, vollzieht es, objektiv, zwar nur einen Akt der Billigkeit; aber darum hat der fragliche Beschluß der dießseitigen Regierung für die

vereinsländische Rübenzuckerindustrie keine mindere Bedeutung.

Berlin den 15. Sept. Die Nat.Zeit. vernimmt, daß im Schoße der Regierung von einer Seite finanzielle Bedenken gegen die Aufhebung der Durchfuhrzölle sich geltend machen, und daß deßhalb die Instruktionen an den preußischen Bevollmächtigten bei der Zollvereinskonferenz noch nicht abgegangen sind. Daß diese Bedenken schließlich den Ausschlag geben werden, fürchtet die Nat.Ztg. nicht.

Memel den 11. Sept. Am 6. und 7. d. M. wurde vor der Kriminaldeputation des Kreisgerichts bis in den späten Abend hinein ein großartiger Prozeß gegen eine Schmugglerbande unter der lebhaftesten Theilnahme nicht nur des hiesigen Publikums, sondern auch vieler herbeigekommener russischen Beamten verhandelt, wobei die Anzahl der Angeklagten 12, die der Belastungs- und Defensionalzeugen 63 betrug. Am 28. Juni des vorigen Jahres erfährt der in Krottingen bei der Gränzwache stationirte russische Hauptmann Piraschkoff, daß in der folgenden Nacht Waaren von Preußen nach Rußland geschmuggelt und jenseits des Fleckens Corczjani, etwa 2 Meilen von der Gränze, abgeliefert werden sollten. Er sammelt seine Gränzwächter und stößt bald auf einen etwa 50 Mann starken Trupp von Schmugglern. Dieselben greifen die Gränzsoldaten sofort mit Flintenschüssen an und nöthigen sie zum Rückzug. Der Hauptmann, nachdem er Verstärkungen herangezogen, verfolgt die in einem geschlossenen Carré vereinigte Bande, welche einen ihr in die Hände gefallenen russischen Soldaten seines Gewehres beraubt, zu Boden geworfen und mit Flintenkolben auf den Kopf geschlagen hatte. Es beginnt ein heftiges Gefecht, wobei der Kapitän schwer und mehrere Soldaten tödtlich verwundet, 8 Schmuggler, zur preußischen Unterthanen, sammt ihren Pferden gefangen genommen wurden, die übrigen aber über die Gränze entkamen und dadurch ihre weitere Verfolgung unmöglich machten. Der Gerichtshof erkannte gegen 5 auf Freisprechung und nach §. 91 und §. 195 des St.G.B., nachdem festgestellt worden, daß mehrere der Angeklagten an dem in Rede stehenden Schmugglerzug Theil genommen, gegen 4 auf 1jährige, gegen 2 auf 1½jährige, gegen 1 auf 2jährige Gefängnißstrafe und auf Stellung unter Polizeiaufsicht während ebenso langer Zeit. Einer der Angeklagten hatte sich schlauer Weise, um nicht von den Russen rekognoszirt zu werden, in die Kleidung eines Gentlemans zu werfen gewußt und schien sehr mißvergnügt, als er genöthigt wurde, seine ursprüngliche Bauerntracht wieder anzulegen

(Kön. Hart. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 13. Sept. Die neuen Finanzmaßregeln des Hrn. v. Bruck sind unter Umständen ins Werk gesezt worden, die wohl die günstigsten von der Welt sind. Kein Wölkchen verdüstert den politischen Horizont, von einem Ende der Welt zum andern herrscht Ruhe und Frieden, und der Umstand, daß die französische Rente einen seit beinahe 10 Jahren nicht dagewesenen Kurs erreicht hat, wirkt kräftigend auf alle Börsen und insbesondere aufrichtend auf die unsere. Dennoch fühlt man hier das Bedürfniß, den Umständen zu Hülfe zu kommen, und wenn sich bestätigt, was man sich hier erzählt, so kann Herr v. Bruck von sich sagen, daß er durchgesezt, wessen vor ihm kein östreichischer Finanzminister sich rühmen kann. Es wird in dieser Hinsicht mitgetheilt, daß es dem Finanzminister gelang, eine weitere Reduktion des Kriegsbudgets zu erwirken. Die Sache soll schon so reif seyn, daß das betreffende Aktenstück schon nächster Tage in der Wiener Zeitung erscheinen soll. Die Reduktion soll so bedeutend seyn, daß damit im Kriegsbudget eine jährliche Ersparung von 20 Millionen Gulden erzielt würde. In verschiedenen Zweigen der Finanzverwaltung sind, wie man hört, gleichfalls beträchtliche Reduktionen im Zuge, deren Wirkung theilweise noch in diesem Jahre hervortreten wird. — Der seit drei Jahren schwebende berüchtigte Lemberger Unterschlagungsprozeß (12 Angeklagte wegen Betrugs gegen den Staatsschaz bei Lieferung von Getreide, Mehl ꝛc. für die Armee) ist endlich geschlossen. Neun Angeklagte sind schuldig befunden und zu strengen Strafen verurtheilt worden, drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurtheilten haben die Berufung eingelegt, und man ist sehr gespannt darauf, wie dieser Prozeß in zweiter Instanz entschieden werden wird. Die Frauen der Verurtheilten befinden sich in Wien und hoffen eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, um an den Stufen des Thrones Enthüllungen zu machen. In Lemberg ist man weit mehr über die Freisprechung von drei der zwölf Angeklagten erstaunt, als man es über die Verurtheilung Aller gewesen wäre. (Zeit.)

♀ Wien den 14. Sept. Der russische Gesandtschaftsattaché, Herr von Demidoff, ist mit Depeschen für seine Gesandtschaft hier angekommen. In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß sich die Zeichen einer bevorstehenden Annäherung Rußlands an Oestreich mehren, und will man von einem eigenhändigen Briefe des Kaisers Alexander wissen, der in die Hände unseres Monarchen gelangt seyn soll. — Die Orientbahn trifft nun endlich energische Anstalten; auf der Strecke von Ofen nach Stuhlweissenburg werden die Arbeiten noch in diesem Monate und zwar von beiden Seiten zugleich beginnen. Binnen zwei Jahren muß diese Strecke vollendet seyn. Da nun aber auch gleichzeitig auf den übrigen Theilen der Bahn zum Anschluß gegen Triest hin gearbeitet wird, so wird recht bald die direkte Verbindung nach dem Seehafen hergestellt seyn.

Triest den 14. Sept. Die Generalversammlung des deutsch-östreichischen Eisenbahnvereins ist gestern von dem Vizepräsidenten der östreichischen Centralseebehörde, Ritter v. Gutmannsthal, feierlich eröffnet worden. Eine große Anzahl von Theilnehmern hatte sich eingefunden. Auch Vertreter schweizerischer Bahnen waren zugegen. (Oestr. Korr.)

Triest den 16. Sept. Der deutsche Eisenbahnkongreß ist, nach wenigen Tagen, geschlossen. Die nächste Versammlung findet in Danzig statt.

(Tel. Botsch. d. Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Sebastopol, wie es jezt ist, wird von einem englischen Reisenden, der eben von der Krimm heimkam, im Scotsman geschildert. Wir hielten uns, schreibt er, eine Woche lang daselbst auf, und hatten Zeit vollauf, die Stadt und deren Umgebung zu besichtigen. Es ist seit dem Ende des Krieges wenig verändert worden. Die Stadt ist noch immer wüst und öde. Ihre, von 40,000 auf 6000 Einwohner zusammengeschmolzene Bevölkerung lebt zumeist in den von Engländern und Franzosen zurückgelassenen Holzhütten. Wenige Häuser sind neu gebaut worden, und diese Wenigen gehören der gemeinsten Gattung. Auch die Docks liegen noch in Trümmern, und die Forts des Südens sind nur an den ungeheuren formlosen Steinhaufen, die ihre Stelle einnahmen, zu erkennen. Dagegen stehen die nördlichen Forts vollkommen unversehrt da. Ihnen haben die Kugeln der Alliirten auch nicht den geringsten Schaden zugefügt; die vielen Kugeln und Eisensplitter allein, die kreuz umher liegen, und deren Einsammlung mit zu den Erwerbszweigen der ärmeren Einwohner gehört, zeigen dem Wanderer, daß die feindlichen Geschoße bis auf diese Höhen gedrungen waren. Die Grabdenkmale rings um die Stadt, so wie jene bei Balaclava, Inkjerman und an der Alma sind im besten Stande, und allenthalben wo wir hinkamen, wurden wir von den Russen mit freundlicher Zuvorkommenheit behandelt. Im Hafen aber arbeiten sie unter amerikanischer Leitung noch immer daran, die versenkten Schiffe heraufzuholen. Die großen Linienschiffe werden unter dem Wasser gesprengt, nachdem alle Mühe, sie ganz ans Tageslicht zu heben, vergebens gewesen ist; glücklicher waren sie mit einigen kleineren Fahrzeugen, und wir sahen selbst Eines derselben, das erst vor Kurzem heraufgeholt worden war, im Hafen vor Anker liegen. Schmuck und sauber sah es wahrlich nicht aus, aber die Russen versicherten, das Holz sei gesund, und auch die Maschinen würden nach einigen geringen Ausbesserungen wieder gute Dienste leisten. Der Dampfer, der uns von Konstantinopel nach Odessa und der Krimm brachte, war ein Jahr lang unter Wasser gelegen, und nach des Kapitäns Aussage (deren Richtigkeit ich bezweifle) arbeitete die Maschine sofort aufs Genaueste, ohne daß im Geringsten reparirt worden wäre.

Frankreich.

v Paris den 15. Sept. Die neueste überseeische Post hat uns endlich den Text des chinesischen Vertrags gebracht. Der wesentliche Inhalt desselben ist schon bekannt. Im Zweifel war man nur über die Entschädigungsfrage, und belgische Blätter hatten noch vor wenigen Tagen die Westmächte großmüthigst mit 500 Millionen beschenkt. Die Wahrheit ist, daß in dem abgeschlossenen Vertrag nur so viel festgesezt ist, daß man sich über die Entschädigungsfrage später in einer besondern Uebereinkunft verständigen werde, d. h. so ziemlich, daß man die Sache ins Wasser fallen läßt. Privatbriefe von Mitgliedern unserer Expedition aus China wollen übrigens den ganzen Vertrag nur für einen geschriebenen Abschied halten. Die Hauptsache für die Europäer ist die Haltung der Bevölkerung in Canton. Diese soll sich aber blutwenig um einen Vertrag kümmern, den, behauptet sie, der Kaiser nur hat unterzeichnen lassen, um der lästigen Barbaren ledig zu werden. Der Vertrag erkennt allerdings den Westmächten das Recht zu, die Besezung Cantons aufrecht zu halten, bis die Stipulationen des Vertrages erfüllt sind; der schwierige Punkt ist aber, daß die Westmächte Canton gar nicht besezt halten; hiezu bedürfte es einer viel größeren Streitmacht, als ihnen zur Verfügung steht. — Die Gerüchte, welche sich jezt, in Ermangelung jedes andern Stoffes, sehr fleißig mit dem Ministerium des Prinzen Napoleon beschäftigen, sprechen von Emil Girardins Eintritt als Generalsekretär. Das Gerücht scheint nur auf die bekannte ältere Freundschaft zwischen Prinz Napoleon und Girardin, wie auf den Wunsch des Lezterm sich zu stüzen, der um jeden Preis aus der ihn

Nro. 221. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 18. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 16. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27''' 4,51''' 27''' 4,07''' 27''' 4,49'''
Thermometer: höchster + 21,0° niedr. + 10,0°
Brunnentemperatur + 12,7° Niederschlag 25 Grane.
Witterung: Klar. Sonnentag.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 14. Sept. die Stelle eines evang. Defans und ersten Stadtpfarrers in Eßlingen dem Stadtpfarrer Knapp in Ulm gnädigst übertragen, und auf die in Höchstihrem Patronat befindlichen kathol. Pfarreien: Salzstetten den Pfarrverweser Heuberger in Harthausen und Zepfenhan den Stadtpfarrverweser Mattes in Wangen gnädigst ernannt.

Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen zu Hall im dritten Vierteljahr 1858: Den 23. Sept. Anklagesache gegen den Gerbergesellen Johann Fahrbach von Weikersheim wegen versuchter Verführung zur Unzucht; den 24. Sept. gegen den Schreinerlehrling L. Fr. Stüber aus Hall wegen Brandstiftung und Diebstahls; den 25. Sept. gegen den Hafner Adam Hemmrich aus Hollenbach und Genossen wegen Blutschande; den 28. Sept. und an weiteren 10 Tagen gegen den Maurer Jak. Fr. Müller von Alfdorf u. Genossen wegen gewerbsm. Betrugs.

Vermöge höchster Entschließung vom 7. Sept. haben Seine Königliche Majestät dem evang. Schulmeister Stooß in Kleingastingen aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen. (St. A.)

* Stuttgart den 17. Sept. Die bürgerlichen Kollegien beriethen gestern in ziemlich zahlreich besuchter öffentlicher Sitzung, welche Maßregeln gegen das wucherische Treiben der Leihgeschäfte dahier zu ergreifen wären. Die Kollegien sehen sich, nachdem durch einen früheren Beschluß die Errichtung eines Leihhauses abgelehnt worden, nicht in der Lage, bestimmte Anträge zu stellen; denn einmal seien die Leihgeschäfte an eine Konzession nicht gebunden, dann liege es nicht in der Absicht der bürgerlichen Kollegien, Vorschläge im Sinne der Gewerbebeschränkung zu machen, und endlich werden die Pfandleihgeschäfte in Form von Kaufsgeschäften mit vorbehaltenem Rückkaufsrecht abgeschlossen, ein Rechtsgeschäft, dessen Giltigkeit auch von den Gerichten anerkannt werde.

A Aus dem Oberamt Besigheim den 14. Sept. Die wiederkehrenden warmen und heitern Sommertage begünstigen unsere frohen Herbstaussichten; zusehends reifen die Trauben, dunkelglänzend steht man an den Straßen, z. B. an der Kirchheimer- und Westheimer Steige, das schwarze Gewächs aus dem Laube winken, die Weinberghüter sind ausgesandt, und weithin hallen ihre gewohnten Zeichen mit dem Knall der schweren Weinbergpeitsche von Weidenringen durchs Neckarthal. In 3—4 Wochen erwartet man den Anfang der Weinlese. Der Fässerverkauf hat ausgezeichnet günstigen Abgang, die Küfer sind überall in doppelter Thätigkeit, und für den Eimer Faß wird je nach Beschaffenheit 8—9—10 fl. bezahlt. Das Mostobst, das nicht allgemein, aber strichweise am Neckar hin, besonders auf den Höhen, z. B. zwischen Kirchheim, Lauffen und Bönnigheim, um Bietigheim und an der Bezirksgränze bei Großingersheim zahlreich wächst, wird das Simri um 20 kr. verkauft.

∃ Vom Mainhardter Wald den 16. Sept. Die schönen Hoffnungen, welche wir auf unserem für den Kartoffelbau sonst so günstigen Walde in Betreff der Kartoffel-Ernte den Frühling und Sommer über hegten, wollen sich leider nicht so verwirklichen, wie wir es wünschten; vielmehr ist ein nicht unbedeutender Theil unserer Kartoffelfelder leider wieder von der traurigen Krankheit angesteckt. Wir hoffen und wünschen, daß die gegenwärtige herrliche Herbstwitterung dem weiteren Umsichgreifen der Seuche ein Ziel stecke. — Unter den Kindern tritt vielfach die Ruhr und Brechruhr in höherem oder geringerem Grade auf, und manche Familie ist dadurch in schwere Besorgniß und Betrübniß versetzt worden. — Am vergangenen Dienstag wurden in unserer Oberamtsstadt Weinsberg von den Geistlichen des Bezirks und den Abgeordneten der Pfarrgemeinderäthe der einzelnen Gemeinden die jährliche Bezirks-Synode nach vorausgegangenem Gottesdienste abgehalten. Die Berathung erstreckte sich auf diejenigen die Kirchenverfassung betreffenden Fragen, welche Ihre Berichte über die Synoden anderer Bezirke schon aufgeführt haben. Die Aussicht auf den reichen Herbstsegen in den Weinbergen unseres Bezirks veranlaßte die Synode zu dem Beschluß an die Ansprache an die Gemeinden, welche nach der Synode zu ergehen pflegt, die Warnung vor dem Mißbrauch dieses Segens aufzunehmen.

Stuttgart den 16. Sept. [90. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Die Kammer bricht die Berathung über den Bericht ab. Sie geht über zu dem von Freih. v. Schad erstatteten Bericht des Gesammtvorstandes über die Einrichtung einer Ventilation im Saale der Kammer der Abgeordneten. Als Sachverständiger wurde von dem Gesammtvorstande Baumeister Leins zu Rathe gezogen, welcher einen zweckdienlichen Plan entworfen hat. Die Kosten brechnen sich im Ganzen auf 3875 fl. Der Antrag geht auf die Bitte um eine Nacherigenz bei dem Finanzministerium zu diesem Zwecke. Der Finanzminister bemerkt hiezu, daß der Regierung auch die technische Prüfung obliegen werde. Der Plan wird von Freih. v. Varnbüler und von Schott empfohlen und beschlossen, den Gegenstand der Regierung mitzutheilen.

Stuttgart den 17. Sept. [91. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische Staatsrath v. Rümelin. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Finanzkommission über die Gehaltsaufbesserungen im Kultdepartement. Referent Schnitzer. Lehr- und Erziehungsanstalten und öffentliche Sammlungen. Die Aufbesserungen belaufen sich im Allgemeinen auf 12½ pCt. der bisherigen Beträge. Bei den Gehalten bis 500 fl. stellen sich dieselben durchschnittlich auf 18½ Prozent, bei den Gehalten von über 1000 fl. auf etwa 10½ pCt. Die Kommission ist mit den hierbei befolgten Grundsäzen einverstanden. a) Evangelische Seminare. In Tübingen sollen die Repeteuten je 20 fl., der Oekonomieverwalter 100 fl., der Bibliothekar 50 fl. Aufbesserung erhalten, der Hausmeister 75 fl. u. s. f. Die Professoren in den vier niedern Seminarien sollen je 100 fl. bekommen. Kommission und Kammer ist damit einverstanden. b) Wilhelmsstift in Tübingen. Der Oekonomieverwalter soll 33 fl. 20 kr., der Hausmeister 45 fl., der Thorwart 50 fl., der Repetentendiener 30 fl., der Meßner 30 fl. erhalten. Die Kammer erhebt keine Beanstandung. c) Universität. Die ordentlichen Professoren sollen von 1200 fl. und 1400 fl. eine Aufbesserung auf 1400 fl. und 1600 fl. erhalten. Die Aufbesserung auch auf die außerordentlichen Professoren der Universität, welche die Gehaltsstufen von 600 fl. und 800 fl. haben, auszudehnen, hat der akademische Senat im Interesse der Universität nicht räthlich gefunden. Der akademische Senat hat auch die Sprachlehrer, die Lehrer gymnastischer Uebungen und Künstler von der Aufbesserung ausgeschlossen; dieß schien jedoch von der Regierung nicht gerechtfertigt werden zu können. Es sollen die Gehalte derselben, 800 fl., 600 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., durchschnittlich um 300 fl. aufgebessert werden. Die Kommission beantragt, die verlangten Aufbesserungssummen mit der Bitte (Schnitzer: mit der Bedingung) zu verwilligen, daß auch die außerordentlichen Professoren eine Zulage von je 100 fl. erhalten. Staatsr. v. Rümelin: Was die außerordentlichen Professoren betreffe, so habe der Senat nur das verlangt, daß die Normalgehalte in ihrem bisherigen Maße bleiben; damit aber vertrage sich eine Zulage durch den Dispositionsfonds gar wohl. Der außerordentliche Professor stehe eigentlich dem Privatdocenten näher, als dem Ordinarius. Derselbe sei eigentlich ein titulirter Privatdocent mit beschränktem Lehrauftrage. An andern Universitäten, wo es außerordentliche Professoren ohne Gehalt gebe, trete diese Eigenschaft noch deutlicher hervor. Deßhalb dürfe man nicht zu weit gehen und den Unterschied zwischen ordentlichen und außerordentlichen Professoren nicht außer Auge lassen. Diese Stellung würde verrückt werden, wenn man durch Aufbesserung der Besoldungen eine Art Mittelstellen schaffen wollte. Eine andere Frage, personeller und nicht prinzipieller Natur, sei die, ob man nicht die gegenwärtigen Inhaber der Extra-Ordinariate berücksichtigen solle, und hierwolle er dem Antrage der Kommission gerne zustimmen, nachdem er den akademischen Senat darüber werde gehört haben. Der Antrag der Finanzkommission wird sofort genehmigt. d) Oeffentliche Bibliothek und Naturalienkabinet. 1) Bibliothek: Der Oberbibliothekar soll 200 fl., der zweite Bibliothekar 250 fl., der dritte 150 fl., der Kanzlist 100 fl., der Diener 50 fl. erhalten. 2) Naturalienkabinet. Der erste Konservator soll 100 fl., der zweite 100 fl., der erste Präparator 100 fl., der Aufwärter 50 fl. erhalten. Die Kommission beantragt, für den ersten Konservator 200 fl. zu verwilligen. Für den Kanzlisten der Bibliothek wünscht die Kommission die Stellung und den Gehalt eines Kanzleiassistenten mit 800 fl. Im Uebrigen ist die Kommission mit den Regierungsvorschlägen einverstanden. Schnitzer bemerkt hinsichtlich des „Kanzlisten" auf der Bibliothek, daß derselbe seinen Beruf auf ausgezeichnete Weise erfülle und jedem literarischen Bedürfniß mit Pünktlich-

keit und Gewandtheit entgegenzukommen verstehe, daß überhaupt sein Dienst mit dem eines Kanzlisten nicht zu vergleichen, sondern derselbe viel eher als Expeditor bei der Bibliothek anzusehen sei. Der Departementschef schließt sich der Ansicht der Kommission um so lieber an, als es hier um einen Mann sich handle, welcher, wie alle, die die Bibliothek besuchen, wissen, seine Stelle auf eine gewandte, freundliche und tüchtige Weise versehe. Was den ersten Konservator betrifft, so fügt Schnitzer an, daß derselbe vor einiger Zeit eine sehr vortheilhafte Stelle im Haag hätte haben können, aber dieselbe aus Liebe zur vaterländischen Anstalt ausgeschlagen habe, und daß derselbe in seinem Fache eine wirkliche Spezialität sei. Im Einverständniß mit dem Departementschef werden die Kommissionsanträge genehmigt. Schnitzer: Nach einer neuen Verfügung sollen aus der Bibliothek Bücher erst dann abgegeben werden, wenn 24 Stunden zuvor eine Anmeldung in die Kapsel gelegt worden sei. Der Andrang auf dem Lesezimmer sei aber auch nicht so groß, um diese beschränkende und beschwerende Verfügung zu rechtfertigen. Mohl: Diese Verfügung sei ihm ganz neu; wenn sie bestehen würde, so wäre sie eine ganz unerhörte und auf keiner Bibliothek der Welt bestehende. Departementschef: Die Verfügung sei ihm nicht bekannt und er werde sogleich darüber Auskunft verlangen. Vielleicht aber sei dieselbe blos provisorischer Natur, u. keine allgemeine Maßregel. Probst bedauert, daß im Winter die Bibliothek blos von 2 bis 4 Uhr in den Nachmittagsstunden geöffnet sei, und hält es für unbedingt nothwendig, daß man bei Licht und bis in die Nacht dort sich aufhalten dürfe, wenn es anders möglich seyn solle, daß man einer literarischen Beschäftigung auf nachhaltige Weise sich hingebe. Der Departements-Chef weist auf die Mangelhaftigkeit und Feuergefährlichkeit des dermalen benüzten Gebäudes hin und verheißt Abhülfe, sobald eine entsprechende Lokalität hergestellt seyn werde. Reyscher bemerkt, daß er von dem Oberbibliothekar wisse, daß die besprochene Verfügung vorübergehender Natur sei. Auf eine Anfrage Reyschers hinsichtlich der allgemeineren Benüzung der Bibliothek erwiedert der Herr Departements-Chef, daß ein verändertes Statut hierüber bereits ausgearbeitet sei. Mohl: Wenn die Verfügung auch nur vorübergehend (während der Bücherumstellung) getroffen worden sei, so sei sie nichts desto weniger eine ungerechtfertigte und auf allen andern Bibliotheken unerhörte. Der Departementschef sollte die Verfügung sogleich außer Kraft sezen. Der Redner nebst dem Freiherrn v. Varnbüler sind der Ansicht, daß auch im gegenwärtigen Gebäude gar wohl bei Licht gearbeitet werden könne. Der Departementschef antwortet, er werde Recherchen anstellen. Schott verlangt, daß man bei Revision des Statuts auch auf größere Liberalität in Abgabe der Bücher sehen sollte, denn manche Gattungen derselben (z. B. Romane, von welchen er einen nicht zur Lektüre, sondern wegen eines Prozesses abverlangt habe) werden gar nicht abgegeben, so daß man wohl fragen dürfe, zu welchem Zwecke denn man dieselben anschaffe. (Der Finanzminister tritt ein.) c) Kunstschule. Für drei Hauptlehrer mit je 800 fl. und 100 fl. Personalzulage sind ezigirt je 100 fl. Für das geschäftführende Mitglied 100 fl. Für den Kustos 100 fl. Für den Aufwärter 100 fl. Die Kommission und die Kammer sind einverstanden. f) Polytechnische Schule. Auch hier wird bei den Hauptlehrern um je 200 fl., bei den Fachlehrern um je 150 fl. und um 100 fl., bei den Repetenten um je 100 fl., den technischen Laboranten um je 50 fl. u. s. w. aufgebessert. g) Winterbaugewerkschule. Den Lehrern wird mit je 100 fl., dem Diener mit 25 fl. aufgebessert. h) Akademie Hohenheim. Für den Direktor und den Kassier werden je 200 fl., für den Sekretär 100 fl. und so fort aufgebessert. Den Hauptlehrern soll mit 200 fl. aufgebessert werden. Die Kommission beantragt, die Gehaltszulagen derart zu verwilligen, daß 3 Lehrer auf 1500 fl., 1 auf 1300 fl., 3 auf 1200 fl., 1 auf 1000 fl., 1 auf 850 fl., 1 auf 600 fl. kommt, wobei noch zu bemerken ist, daß sämmtliche Angestellte in Hohenheim freie Wohnung genießen. Zu dem Gehalte des ersten Hauptlehrers sind von der Regierung 300 fl. ezigirt und von Mohl, Deffner, v. Hofer, Nickel, Sammet befürwortet. Zu Gunsten dieses Beamten, welcher zugleich das gemeinnüzige landwirthschaftliche Wochenblatt redigirt, spricht Mohl, und der Depart.-Chef bestätigt das Gesagte. Frh. v. Wöllwarth fügt hinzu, daß die Lehrer in Hohenheim auch vieles für die gesellige Bildung der Studirenden thun (was Schnitzer bestätigt), und daß man bei der Akademie Hohenheim am allerwenigsten mit dem Sparen beginnen sollte. Die Aufbesserungen werden genehmigt. Für den ersten Hauptlehrer werden gleichfalls mit 43 gegen 42 Stimmen 200 fl. Zulage beschlossen. Die Debatte wendet sich auf die Pensionsberechtigung der Zulagen und die Widerruflichkeit der Zulagen bei der Akademie Hohenheim. Mohl stellt den Antrag: 1) die Zulagen, sowohl die seitherig persönlichen als die neueren, werden pensionsberechtigt, unterliegen jedoch dem Vorbehalte der Widerruflichkeit; 2) die Gesammtsumme der Gehalte für die Akademie Hohenheim soll als künftige Gesammtdotation für die Akademie, so lange eine künftige Kammer daran nichts ändert, bestehen. Schnitzer stellt einen Antrag auf Beibehaltung einer bestimmten Klasseneintheilung der Lehrer mit einem gewissen Spielraum für die Regierung. v. Schlayer spricht sich dahin aus, daß man die Verwaltung nicht an die speziellen Säze des Etats binde. Er glaubt, daß man den Etatssaz für Hohenheim wie bisher als ein in sich bestehendes Ganzes behandeln müsse. Der Departements-Chef äußert sich über die formelle Behandlung auf eine Weise, womit die ganze Kammer einverstanden scheint, worauf der Antrag Schnitzers angenommen wird. (Schluß folgt.)

[Berichtigung.] Freiherr Hans v. Ow hat in der Sizung vom 15. Sept. den Minister nicht gebeten: Untersuchungen über die Bestandtheile der Hallerde zu Sulz (denn diese sind längst bekannt), sondern „Versuche über die Wirksamkeit der einzelnen Bestandtheile bei größerer oder geringerer Beigabe von Salz in Hohenheim oder Kirchberg anstellen zu lassen", damit man wo möglich die wesentlichen Bestandtheile ausscheide und auch auf anderen Salinen darstelle, — nicht aber fortwährend ganze Massen von Wasser, Thon, Gyps und anderen für manche Bodenarten mitunter schädlichen Stoffen als Ballast beigebe; — damit man mit anderen Worten den Gebrauch der Hallerde nicht blos für die Umgegend von Sulz, sondern für das ganze Land ermögliche. Diese Versuche anstellen zu lassen, hat sich denn auch der Finanzminister nachträglich bereit erklärt.

Baden.

♃ Karlsruhe den 16. Sept. Nachdem die Vermählungsfeierlichkeiten der Fürstl. Leiningenschen Herrschaften bei Hofe mit einem Balle, und darauf vorgestern im Museum ebenfalls mit einem Balle geschlossen wurden, sind die hohen Neuvermählten heute Vormittag von hier abgereist und wurden von JJ. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin, sowie einer Anzahl berittener hiesiger Bürger in den Bahnhof begleitet.

♌ Konstanz den 14. Sept. Gestern wurde in der Sizung der bürgerlichen Behörden auf die Anfrage der Staatsregierung und die Anträge der technischen Behörden beschlossen, daß der Führung der Eisenbahn, welche vom rechten Rheinufer bei der Dominikaner-Insel die Stadt erreichen, dann auf der Westseite des Kaufhauses sich gegen die Kehle wenden soll, wo der Bahnhof zu errichten ist, mehrere Gebäulichkeiten der Stadt zum Opfer gebracht werden sollen. Es wären dieses der Gasthof zum Kreuz, das Kornhaus, wo jezt die Knabenschulen sich befinden, und vielleicht auch das ehemalige Kapuzinerkloster, jezt evangelische Kirche und theilweise Kaserne. Der Staat würde diese Abtretungen durch eine Entschädigungssumme auszugleichen, beziehungsweise zu derselben einen Beitrag zu geben geneigt seyn. Daß aber die Stadt ihr Opfer freudigen Herzens bringt, kann man sich leicht denken, handelt es sich ja um eine der Lebensbedingungen ihrer künftigen gesunden Entwicklung. Auch vom Standpunkte der Verschönerung würde dieselbe viel gewinnen; der freie Plaz gegen den See würde der ganzen Marktstätte hier vortheilhaftere, freiere Aussicht gewähren und das Kaufhaus, der sogenannte Konziliumssaal, weil das Conclave der Kirchenversammlung dort gehalten wurde, würde nicht nur des abenteuerlichen Anhängsels des Hauptzollamts entledigt, sondern durch die städtischen Behörden durchaus restaurirt werden. Zu dieser Restauration die entsprechende Leitung anzuordnen, wird in kurzer Zeit der Großh. Konservator, A. v. Bayer, hier erwartet.

31. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

♃ Karlsruhe den 16. Sept. Gestern und heute sind mehrere hundert deutsche Naturforscher und Aerzte aus allen Theilen des großen Vaterlandes bei uns eingezogen, darunter viele berühmte Namen. Die Geschäftsführer hatten gleich den ersten Abend zu einer ersten geselligen Zusammenkunft im Museumsgarten bestimmt, wo die werthen Gäste mit Musik und italienischer Beleuchtung des Gartens unterhalten wurden. Es war da ein großes, freundliches Gewoge, in welchem man vielerlei Dialekte vernehmen konnte. Heute Vormittag versammelten sich die Fremden im botanischen Garten, um die Eröffnung der Versammlung in dem mit Draperieen und Fahnen aller Länder, aus denen Gäste bei uns sind, geschmückten Orangeriegebäude vorzunehmen. Gegen 11 Uhr erschienen JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin und nahmen auf dem für Höchstdieselben bestimmten Raume Plaz, worauf der erste Geschäftsführer, Herr Geh. Hofrath Eisenlohr, in einer Festrede die Versammlung herzlich bewillkommte und am Schlusse den Dank gegen den durchlauchtigsten Fürsten aussprach, der die Versammlung in seinen eigenen Räumen aufnahm, was die Versammlung durch allgemeines Aufstehen und dreimaliges Hoch beantwortete. Während der ganzen Dauer der Versammlung wird ständig table d'hôte

Nro. 221. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 18. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Die Realparallelklassen.*)] Nachdem in diesen Blättern so viele Stimmen sich für das System der Parallelklassen ausgesprochen haben, wird ein weiteres Wort, das auf die inneren Widersprüche dieser Ansicht hinweisen soll, wohl noch verstattet seyn. Es ist bereits nachgewiesen, daß seit Errichtung von Parallelklassen im mittleren Gymnasium zu Stuttgart dem Griechischen eine weit geringere Schülerzahl sich zuwendet, als früher. Die Frage, um die es sich hier handelt, ist demnach (abgesehen von dem Einfluß, den die Entscheidung auf das Schicksal der Realanstalten, wenn auch nicht in Stuttgart, üben wird) zunächst eine Frage um die Bedeutung, welche man dem Griechischen einräumen will. Nun sollte man denken, es sei für sich klar, einerseits, daß das Gymnasium den Zusammenhang der gegenwärtigen Kultur mit der der alten Welt festhalten soll, andererseits daß zur Kultur der alten Welt wesentlich und nothwendig griechische Sprache und Literatur gehört. Man will, wie man sagt, die Vorzüge der Gymnasialbildung einer größeren Klasse von Schülern zuwenden, und man nimmt zu gleicher Zeit den Gymnasialstudien ein Fach, ohne welches von Gymnasialbildung in Wahrheit nicht die Rede seyn kann. Denn Niemand, der die Literatur und Kultur der alten Welt kennt, wird behaupten wollen, daß diese durch die römische Kultur vollständig vertreten sei, daß für die Kenntniß jener die Kenntniß dieser genüge. Es ist schwer zu begreifen, wie man ganze Abtheilungen von Gymnasialschülern von einer der klassischen Sprachen entbinden mag, während man sich, und zwar billig, bedenkt, dieselben Schüler von einem Realfach zu dispensiren. Dieß sind Widersprüche, die nur dann erklärlich werden, wenn man annimmt, daß das Griechische in seiner reichen Fähigkeit den Geist zu bilden, und auf die Höhe des klassischen Alterthums uns zu führen, nicht gehörig gekannt und gewürdigt wird. Man beruft sich auf die Bedürfnisse verschiedener Klassen von Beamten und Industriellen. Indessen wenn unsere Mittelschulen unmöglich zu Fachschulen werden oder auf die vielfache Gliederung von Berufsklassen Rücksicht nehmen dürfen, wenn es nur zwei Prinzipien giebt, welche denselben zu Grunde gelegt werden können, das humanistische, welches den Zusammenhang mit der alten Kultur vermittelnd, die beiden klassischen Sprachen zum Mittelpunkt des Unterrichts machen muß, und das realistische, welches von der Vergangenheit absehend, nur auf die Elemente der modernen Wissenschaft und Kultur sich stützt, so sind auch rationell nur zweierlei Mittelschulen gegeben, die sich konsequent aus den genannten Prinzipien zu gestalten haben, und es erscheint so wenig gerechtfertigt, wie rathsam, auf alle die angeblichen Bedürfnisse sich einzulassen. Wie die Erfahrung aus verschiedenen Theilen Deutschlands zeigt, daß auch aus den Kreisen des Handels und der Industrie diejenigen, welche ihren Söhnen eine höhere allgemeine Bildung verschaffen wollen, gerne auch den reinen (das Griechische beibehaltenden) Gymnasien sie übergeben, so wird überhaupt, wer in den Mittelschulen nicht Fachbildung, sondern das sucht, was sie geben können und sollen, allgemeine Bildung, sich unzweifelhaft innerhalb einer der beiden Schulen vollkommen befriedigt finden. Es kann sich nicht um den Namen Gymnasium, sondern um die Sache handeln. In den Realparallelklassen hat man nur den Schein des Gymnasiums. Wenn der Grundsaz gilt, a parte potiori fit denominatio, so gehören sie zur Realschule, nicht zum Gymnasium.

Bäumlein.

*) Mit diesem Aufsaz glauben wir die Besprechung dieses Gegenstandes beschließen zu sollen. Die Red.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart.

In vierter Auflage

ist so eben bei uns erschienen und in jeder württemb. Buchhandlung vorräthig:

Der Handwerker.

Ein praktisches Hülfsbuch, mit gründlichen Erläuterungen und den nöthigsten Formularen über alle dem Handwerker nothwendigen Kenntnisse im Geschäftsleben, von Theodor Beger, Gewerbelehrer. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

8. Geh. 48 kr.

Die Nothwendigkeit einer vierten Auflage dieses, für den Gewerbsmann und schlichten Arbeiter fast unentbehrlichen Hülfsbüchleins dürfte dessen Brauchbarkeit und Nüzlichkeit am besten beweisen.

Bei den von Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen an den Handwerker, bei der Konkurrenz, der er nach allen Seiten hin durch eine intelligente und mit Mitteln reichlich versehene Fabrikthätigkeit ausgesezt ist, ist es für ihn mehr als je geboten, Allem aufzubieten, um derselben von seinem Standpunkte aus mit Erfolg entgegenzutreten. Eine streng geregelte Buchführung, klare Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, Geld-, Wechsel-, Maas- und Gewichtskenntniß, sichere Kalkulations- und Berechnungsmethode, geordnetes Briefwechsel, Einsicht in das Gantwesen u. s. w. sind hiefür die ersten und nothwendigsten Erfordernisse.

Das Büchlein des hiezu besonders befähigten Hrn. Verfassers, das bei reichhaltigem Inhalte und sehr populärer Sprache in gedrängter Kürze alles bietet, was die Neuzeit von dem Handwerker irgend zu fordern berechtigt ist, dürfte daher auch in dieser neuen vierten Auflage in den gewerblichen Kreisen vielfach willkommen seyn und bei seinem verhältnißmäßig billigen Preise sicherlich weite Verbreitung finden und vielfachen Nuzen gewähren.

Besteller von Partien erhalten auf je 10 Exemplare ein eilftes als Frei-Exemplar.

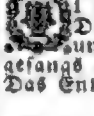
J. B. Metzlersche Buchhandlung.

Eßlingen.

Bürger-Gesangverein. Fahnenweihe.

Dieselbe findet Sonntag den 19. dieses statt. Der Festzug beginnt Mittags 1 Uhr in dem Kugelschen Biergarten. Die Produktion um 3 Uhr mit Gesang und Musik, wozu Freunde des Volksgesangs ꝛc. freundlich eingeladen werden. Das Entrée ist à Person 6 kr.

Das Komite.



Stuttgart. Außer unserem Lager von verschiedenen Sorten Landweinen, namentlich 1857r dichrothem Klevner, Rießling und Traminer, empfehlen wir nachstehende Weine, als:

Wachenheimer per Imi oder in Rheinweinflaschen eingefüllt	6 fl.
Deidesheimer Rießling	9 fl.
Laubenheimer	10 fl.
Zeller	9 fl.
Affenthaler	12 fl.
Ingelheimer	15 fl.
Ungarwein, Erlauer	18 fl.
Bordeaux Medoc	20 fl.

und stehen hievon Muster gerne zu Diensten; die leeren Flaschen werden zu dem berechneten Preis zurückgenommen.

Mittler und Eckhardt, Gymnasiumsstraße 6.

Stuttgart.

Verkauf des Gustav Veiel'schen Anwesens am Furthbach Nr. 10.

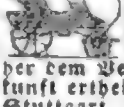
Der letzte Aufstreich, wobei sich nur gantgerichtliche Genehmigung vorbehalten wird, findet am Montag dem 20. Septdr., Vormittags 11 Uhr, auf diesigem Rathhause statt, und zwar wieder in zwei Abtheilungen, wie sie in dem Schwäb. Merkur vom 1., 8. und 17. August d. J. näher beschrieben sind. Das zweistockige Wohnhaus Nr. 10 mit einem einstockigen bewohnbaren Nebengebäude, einem Holz- und Geflügelstall, Pumpbrunnen, Garten und Hofraum, im Flächengehalt von zus. ⅝ M. 32,6 R., ist angekauft zu 8550 fl. Das nebenan stehende, mit einem besondern Hofraum umgebene Fabrikgebäude sammt einer 50 Fuß langen Remise, laufendem Brunnen und anstoßendem Garten, einem Flächengehalt von zus. ⅝ M. 42 Ruthen, ist gerichtlich angeschlagen zu 12,400 fl., bis jezt aber nur zu dem niedern Preis von 9150 fl. angekauft. Für das ganze Anwesen, gerichtlich taxirt zu 21,000 fl., hat ein Dritter 18,000 fl. angeboten. Beide Abtheilungen werden auch dießmal einzeln und unmittelbar darauf zusammen ausgeboten. Die Zahlungsbedingungen sind: ein Viertel baar, der Rest in 15 Zielern à 5 Prozent. Die Gebäude sind in einem ganz guten baulichen Zustand und sehr schön gelegen. Wegen näherer Auskunft oder Besichtigung beliebe man sich zu wenden an die Masseverwaltung, Eichstr. Nr. 9.

Stuttgart. [Weinberg-Verkauf.]

Die Wittwe des Werkmeisters und Gemeinderaths Lachenmaier beabsichtigt, nachstehende zwei an einander liegende Objekte entweder einzeln oder im Ganzen mit dem heurigen Ertrag aus freier Hand zu verkaufen: 1⅛ M. 10,6 R. Weinberg im obern Eßlinger Berg, 4,0 R. zweistockiges, von Stein erbautes Häuschen mit Balkon, zusammen 1½ M. 14,6 R.; 1 M. 21,0 R. Weinberg mit großem Bogengang und Laubhütte daselbst. Dieses Besitzthum, ganz in der Nähe der Stadt, empfiehlt sich nicht nur durch seine schöne Lage mit herrlicher Fernsicht, sondern auch durch seine Bestockung mit den besten Rebsorten und durch die Annehmlichkeit eines an demselben vorbeiführenden sehr guten Fahrwegs. Zu näherer Auskunft ist täglich bereit

Weinhändler V. Stüklen, Königsstraße Nr. 33.

Stuttgart u. Besigheim. Ein zweispänniger, sehr solid und elegant gebauter und noch ganz wenig gebrauchter Phaëton ist



dem Besizer entbehrlich und daher dem Verkauf ausgesezt. Nähere Auskunft ertheilt Fabrikant Franz Walter in Stuttgart, Tübinger Straße, und Postverwalter Kielmann in Besigheim.

Stuttgart. Beim Beginne der stärkeren Verbrauchszeit halten wir unser reichhaltiges Lager in

grünem u. schwarzem Thee

bestens empfohlen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Rauchtabake.

Wegen Aufgabe eines Tabakgeschäfts ist mir eine Parthie alter ausgezeichneter Rauchtabake zum kommissionsweisen Verkaufe übergeben worden. Diese Tabake werden zu den beigesezten äußerst billigen (Ankaufs-) Preisen abgegeben.

Bontepard Nr. 2.	56 kr.
„ Nr. 0.	52 kr.
Blanker Portorico	48 kr.
Rollen-Varinas (geschnitten)	48 kr.
Churfürst Nr. 2.	37 kr.
„ Nr. 1.	31 kr.
Portorico	16 kr.

Gefälligen Abnahmen sieht entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feile Baupläze.

Ein ¼ Morgen großer Baum- u. Grasgarten, welcher nach seiner ganzen Länge theils in die Straßenlinie fällt, theils Bauplaz ist, wird um billigen Preis verkauft durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine gut erhaltene größere

Wattmaschine

um mäßigen Preis durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine gangbare

Apotheke

wird zu kaufen gesucht und erbittet sich gefällige Offerte unter Angabe des Umsazes, des Preises und der Zahlungsbedingungen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Tabak-Anerbieten.

Eine Parthie gut fermentirten 1857r Tabak, ebenso eine kleinere Parthie Geizen, Sandblätter ꝛc., sowie einige Centner ausgerippter Cigarren-Einlage sind billig zu verkaufen. Es werden auch beliebige kleinere Parthieen abgegeben. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Appreteur,

welcher schon mehrere Jahre in Fabriken der ganzen Appretur vorgestanden und in jeder Beziehung diesem Geschäfte vollkommen gewachsen ist, sucht eine solche Stelle. Die Zeugnisse des Stellesuchenden sind in jeder Hinsicht befriedigend. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Puz-Lehrjungfer.

Ein Frauenzimmer vom Lande, welches das Puzmachen erlernen will, findet bei einem anständigen Frauenzimmer, wo auch Kost und Wohnung gegeben werden konnte, hiezu Gelegenheit. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für Mechaniker.

Ein gebildeter junger Mann von 18 Jahren, welcher namentlich gute mathematische Kenntnisse hat, sucht in einer mechanischen oder in einer größern Schlosserwerkstätte, in welcher mechanische Arbeiten vorkommen, auf kürzere Zeit in die Lehre zu kommen. Gef. Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. In eine

lithographische Anstalt

in Düsseldorf werden ein oder zwei tüchtige Arbeiter gesucht. Anträge unter Beifügung von Probearbeiten und Gehaltsansprüchen erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zwei tüchtige

Säger,

welche auch mit einer Kreissäge umzugehen verstehen, finden bei gutem Verdienste eine bleibende Stelle. Anmeldungen sind zu richten an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Für einen jungen Mann von 23—24 Jahren suche ich eine Stelle als Comtoirist oder Magazinier, und ertheile nähere Auskunft auf gefällige Anfragen. Eduard Horst.

Stuttgart.

Schreiner-Lehrlinge

auf 4 Jahre unentgeldlich finden Plaz in der Möbelfabrik C. Kienle u. Comp.

Stuttgart.

Handlungslehrstelle-Gesuch.

Für einen 15jährigen Jüngling, welcher die beste Erziehung erhalten hat, die höheren Schulen besuchte und in jeder Hinsicht zu empfehlen ist, wird auf dem Comtoir eines größeren Waaren- oder Fabrikgeschäfts eine Lehrstelle gesucht durch das Kommissionsbureau von Herm. Huzel.

Stuttgart. Von

Esprit de Montpellier, trois six (Franzbranntwein),

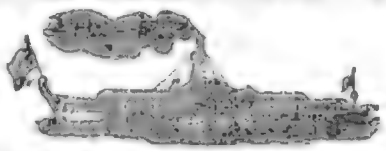
für dessen Aechtheit wir garantiren können, haben wir ein größeres Quantum direkt erhalten, und halten dieselben besonders auch den Herren Apothekern empfohlen.

Zugleich empfehlen wir

Franzbranntwein mit Salz,

nach William Lee's Vorschrift behandelt, wovon wir stets ein Partie vorräthig haben.

Engelmann & Comp., Eberhardsstraße Nr. 58.



K. württ. Bodensee-Dampfschifffahrt.

Aus Veranlassung der Konstanzer Herbstmesse

am Montag den 20. September

Extrafahrt von Friedrichshafen über Immenstadt und Hagnau nach Konstanz und retour;

von Friedrichshafen nach Konstanz	Morgens 6 Uhr.
von Konstanz nach Friedrichshafen	Abends 4½ Uhr.

Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt:	I. Platz.	II. Platz.
von Friedrichshafen nach Konstanz	1 fl.	42 kr.
von Immenstadt nach Hagnau und Konstanz .	36 kr.	24 kr.

Friedrichshafen den 15. September 1858.

K. Dampfschifffahrtsverwaltung.
Haßlacher.

Die württembergische Aktiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngmitteln in Reutlingen

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate von

Guano, aus rein thierischen Bestandtheilen unter Gehaltsgarantie von 5 pCt. Stickstoff und 25 pCt. phosphorsaurem Kalk à 4 fl. 30 kr. pr. Zollcentner loco Fabrik,

aufgeschlossenem Knochenmehl mit 55—60 pCt. phosphorsaurem Kalkgehalt à 3 fl. 30 kr. pr. 100 Pfund loco Fabrik,

beides in ungemischter, wasserfreier Waare in Säcken von 2 Centnern.

Den Gehalt und die Wirksamkeit unserer Fabrikate betreffend, beziehen wir uns auf die in Nr. 34 und 35 des Hohenheimer landwirthschaftlichen Blattes erschienenen ausführlichen Berichte und Analysen von Herrn Professor Dr. Wolff, nach welchen unser **Guano** als das beste und im Verhältniß seiner Wirkungen auch billigste aller bis jezt im Handel vorkommenden Düngmittel empfohlen werden kann.

Ganz frei von Wasser, Sand, Asche, Gips und sonstigen humosen Substanzen, bildet derselbe ein feines Pulver, von welchem 2—4 Centner pr. württemb. Morgen je nach Beschaffenheit des Bodens zur vollkommenen Düngung auf zwei Jahre für alle Kulturpflanzen ausreichen und besonders auch für Weinberge mit bestem Erfolg verwendet werden kann.

Für den stets gleichen Gehalt unserer Fabrikate dienen die häufigen Analysen in Hohenheim und im Laboratorium der Fabrik selbst als genaue Kontrole.

Gebrauchsanweisungen werden den Versendungen beigelegt.

Stuttgart. [Wein feil.] Wir besizen ein Quantum reifen

1857r Cleunerwein,

welchen wir inländische zu 6 fl., einerweise billiger abgeben. Muster stehen gerne zu Diensten. Engelmann u. Comp., Eberhardsstr. Nr. 55.

Stuttgart. Ein 12eimeriges Faß, beinahe noch neu und in bestem Zustand, hat zu verkaufen

Paul Rommel, Metzgermstr., Rothebühlstraße Nr. 3.

Stuttgart. Ein junger Mensch von geordneten Eltern findet eine

Lehrstelle

mit oder ohne Lehrgeld bei

Herrmann, Silberarbeiter.

Stuttgart.

Schlosser-Gesuch.

Ein solcher jüngerer, der sich der Wendenmacherei widmen will, findet dauernde Beschäftigung bei C. U. Wornie, Brunnenstraße Nr. 9.

Berlin. Kapitalien gegen erste Hypothek auf Landgüter in Bayern und Württemberg sind zu 4 pCt. sofort auszuleihen. Näheres unter Einreichung der bezüglichen Urkunden durch Amtmann Schuster.

Stuttgart. [Besezte Stelle.] Die von mir für ein Papier- und Manufakturwaarengeschäft ausgeschriebene Reisestelle ist nunmehr besezt, wovon ich die vielen Herren Bewerber unter Dankesbezeugung für ihre Anträge benachrichtige.

Gustav Gmelin.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Für ein Kurz-Galanteriewaaren-Geschäft en gros im Auslande suche ich einen Magazinier, und sollte derselbe wo möglich in dieser Branche routinirt seyn, um später auch zu Reisen verwendet werden zu können.

Herm. Huzel.

Stuttgart.

Offene Stelle.

In ein gemischtes Waarengeschäft einer nahen Oberamtsstadt wird sogleich eine Ladenjungfer gesucht, und wird eine solche berücksichtigt, welche schon in Spezerei- und Garngeschäften gewesen ist. Herm. Huzel.

Erscheint täglich Abends. Preis vierteljährlich 4 Mark 50 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellung an, für Berlin die Expedition: SW. Wilhelmstraße Nr. 32.

Inhalt.

Deutsches Reich. Preußen. Bayern. Württemberg. Baden. Hessen. Mecklenburg-Schwerin. Sachsen-Weimar-Eisenach. Mecklenburg-Strelitz. Oldenburg. Braunschweig. Sachsen-Meiningen. Sachsen-Altenburg. Sachsen-Coburg-Gotha. Anhalt. Schwarzburg-Sondershausen. Schwarzburg-Rudolstadt. Waldeck. Reuß ältere Linie. Reuß jüngere Linie. Schaumburg-Lippe. Lippe. Lübeck. Bremen. Hamburg. Elsaß-Lothringen.

Deutsches Reich.

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873, vom 24. Juni 1887.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873, vom 24. Juni 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 273), wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ausführung

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Höherem Auftrag zu Folge wird die Lieferung nachstehender für den Eisenbahnbetrieb vom 1. September d. J. bis dahin 1859 erforderlichen Materialien ausgeschrieben.

200 Centner Maschinenöl,
300 „ Lampenöl,
550 „ Repsöl,
54 „ Terpentinöl,
60 „ Leinöl.

Diejenigen, welche den einen oder den andern Gegenstand im Ganzen oder theilweise zu liefern beabsichtigen, haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Oellieferung pro 1858/59"

spätestens bis

Montag den 27. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle portofrei einzusenden. Den Angeboten sind genügende und deutlich bezeichnete Oelmuster beizulegen. Die Lieferungsbedingungen können bei den Materialverwaltungen auf den Bahnhöfen zu Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Oos, Kehl, Offenburg, Freiburg, Basel und Waldshut, so wie bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 11. Sept. 1858.

Verwaltung der Großh. bad. Eisenbahnhauptwerkstätte und des Hauptmagazins.
Obser.

Ebingen.

Tuchende zu verkaufen.

Ich habe eine Parthie von 25 bis 30 Ctr. schöne Tuchende in gemischten Farben zu verkaufen, wovon ich die gröbern zu 16 kr. und die feinern zu 20 und 24 kr. per Pfd. württ. Gewicht verkaufe.

J. J. Engel.

Weitenburg bei Rottenburg.

Reps- und Haber-Verkauf.

Dahier sind 90 Scheffel sehr schöner Kohlreps und 80 Scheffel Haber dem Verkauf ausgesetzt.

Freiherrl. v. Raßler'sches Rentamt.

Hauberbronn. [Hofgutsverkauf.] Unterzeichneter hat aus Auftrag eine einstockige Behausung sammt Scheuer unter einem Dache, mit 6 Morgen Gütern dabei, auf dem Mezlinsweiler Hofe gelegen, zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können beliebig gestellt werden, entweder baar oder auf Ziel. Am Montag den 11. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, findet die Verkaufsverhandlung hier statt. Nähere Auskunft ertheilt gerne

Schultheiß Strölin.

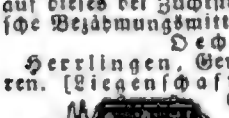
Geißlingen. In neuester Zeit hat der hiesige Oberamtsthierarzt Zink mehreren Zuchtstieren von verschiedenem Alter

Nasenringe

eingezogen, welche der Unterzeichnete nach einem vom landwirthschaftlichen Verein aus Hohenheim bezogenen, von Herrn Professor Rueff in Hohenheim zweckmäßig verbesserten Musterring angefertigt hat, und welche sich höchst zweckmäßig erweisen. Der Unterzeichnete hat derartige Ringe vorräthig und empfiehlt sich zu Bestellungen auf dieses bei Zuchtstieren durchaus praktische Bezähmungsmittel.

Dechslen, Zeugschmid.

Herrlingen, Gerichtsbezirks Blaubeuren. [Liegenschaftsverkauf.] In der Gantsache des Johannes Sontheimer, Rößlenswirth dahier, wird in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die gesammte vorhandene Liegenschaft



am Samstag dem 2. Okt. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause zu Herrlingen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber, unbekannte mit gemeinderäthlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Sontheimers Anwesen, eine starke Stunde von Ulm entfernt, besteht in

A) Gebäuden, und zwar in einem zweistockigen Wohnhaus, die Wirthschaft zum Rößle, mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit und dinglichem Recht der Brauerei, Brennerei und Essigsiederei; einer zweistockigen Holzremise mit Werkstätte, Backhaus, Käsegewölbe, Wohnzimmern und Schweinställungen beim Haus, und mit diesem durch einen unbedeckten Gang verbunden; einem zweistockigen Brauereigebäude mit Anbau und Viehstall sammt der zur Brauerei und Brennerei gehörigen Einrichtung. Zu ersterer gehört insbesondere ein kupf. Kessel, ca. 9 Eimer haltend, ein mess. Gumper, ein steinerner Maischkasten, eine große eichene Kühle, eine Satzkühle, eine stürzene englische Dorre, Schwelge und Nezkammer, und ein steinerner Weichkasten. Zur Brennerei gehören ein großer Brennapparat, niederländischer Konstruktion, ein kupferner Kessel, Dampffaß, mess. Dichtung, kupf. Hut, Läuterhafen, kupferne Schlangenrohren u. s. w.; einer zweistockigen Scheuer mit Gaststallungen, Puzmühlgebäude und Gartenhaus vor dem Haus; einem zweistockigen Kellergebäude, der Sommer- und Winterbierkeller, mit 6 großen Sommer- und 2 großen Winterbierkellern; 3/4 Mrg. 14,0 Rth. Hofraum.

B) Gütern, und zwar auf hiesiger Markung: 1 1/2 M. 9,0 R. Länder und Gärten, 7 1/4 M. 31,0 R. Aecker, 3 1/4 M. 19,0 R. Hopfengärten, 9/4 M. 10,7 R. Wiesen und ein ganzes Realgemeinderecht. Zu diesem gehören 3 2/3 M. 0,5 R. Aecker und der 31. Theil an 359 M. Laubwald.

Markung Weidach, hiesigen Gemeindebezirks: 19 M. 27,3 R. Aecker und 1 M. 3,4 R. Wiesen.

Markung Möhringen, O.A. Ulm: 46 1/4 M. 14,0 R. Aecker und Oedungen.

Sämmtliche Gebäude, zu 33,100 fl. in der Brandversicherung, sind gemeinderäthlich angeschlagen im Ganzen zu 17,400 fl., und sämmtliche Güter zusammen zu 14,230 fl., Gesammtanschlag der Liegenschaft 31,630 fl.

Durch den erst später noch stattfindenden Fahrnißverkauf ist dem Käufer des vorbeschriebenen Anwesens Gelegenheit gegeben, auch das vorhandene Wirthschaftsinventar käuflich zu erwerben.

Den 13. Sept. 1858.

Das mit dem Verkauf beauftragte K. Gerichtsnotariat Blaubeuren.
Ass. Auch.

Schloß Taxis.

Fässer-Verkauf.

Freitag den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden in der herrschaftlichen Brauerei Schloß Neresheim circa 60 Stück ausgemusterte Fässer, 2 bis 4 Eimer haltend, gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Den 14. September 1858.

Fürstl. Thurn- und Taxis'sches Rentamt.
Wagner. Brettreich.

Ulm.

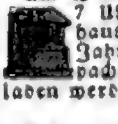
Glaswägen zu verkaufen.

Unterzeichneter hat drei viersitzige sehr gute Glaswägen zu verkaufen, die hinsichtlich ihrer Leichtigkeit und Bequemlichkeit jedem Posthalter und Reisenden zu empfehlen sind.

G. Bahmann
zum rothen Löwen.

Wildberg, O.A. Nagold.

Marktstände-Verpachtung.



Am Dienstag den 21. Sept., Morgens 7 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus mehrere Marktstände auf drei Jahre gegen baare Bezahlung verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 15. Sept. 1858.

Stadtpflege. Geyer.

Nördlingen. Bei Unterzeichnetem sind circa 400 Stück

Faßdauben,

für Weinfaß geeignet und wohl beschaffen, mit 4 Schuh Länge, täglich zu verkaufen.

Hetsch, Essigfabrikant.

Welzheim.

Langholzverkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen werden am Samstag dem 25. Sept. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

unter den bekannten Bedingungen auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1360 Stück tannenes Holländer- und Mesholz, 40—100' lang und von 8—17" mittlerem Durchmesser.

Das Holz ist gut und schön, und werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen. Den 8. Sept. 1858.

Gemeinderath.

Bissingen a. d. Enz. Eine im besten Zustande befindliche und seither in Bissingen a. d. Enz betrieben wordene

Farbholz-Mühle

mit: 2 Mahlgängen, 1 Schneidmaschine, 1 Pulverisirmaschine, 1 neu eingerichteten Mahlwerk, ist wegen Todesfalls dem Verkauf ausgesetzt. Die Schneidmaschine schneidet in 12 Stunden bei voller Wasserkraft und bei 2 Paar parat geschliffenen guten Stahlmessern ca. 80 Ctr. Ein Mahlgang liefert 40—60 pCt. je nach der Wasserkraft, bei doppelter Kraft bedeutend mehr. Der Hirnschnitt liefert täglich ca. 30 pCt. bei einem routinirten Arbeiter. Die Pulverisirmaschine und das Mahlwerk pulverisiren die Hölzer nach Qualität und kann ein bestimmtes Quantum nicht angenommen werden, da deren Leistungen zu verschieden sind. Der Verkauf findet am Donnerstag dem 23. September auf der Sägmühle statt. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen Katharine Straub,
adr. Chr. Schidel, Bissingen a. Enz.

Mazingen.

Trubsäcke

in bester Qualität, die in jeder Beziehung dem Augsburger und Münchener Fabrikat nicht nachstehen, empfehle ich den Herren Bierbrauern zur gefälligen Abnahme. Die Preise sind äußerst billig gestellt, und sehe ich recht vielen Bestellungen entgegen.

Damastweber Kronmaier.

Alzenberg bei Calw.

Schwarzwälder Winterroggen zur Saat,

Landroggen und Staudenroggen, kann in vollkommen unkrautfreier Qualität bezogen werden von E. Horlacher, Oekonom.

Maulbronn.

Lagerbier,

gesund und glanzhell, hat noch ein größeres Quantum abzugeben

Ludwig Wetzel, Bierbrauer.

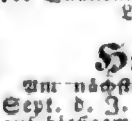
Ulbach.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Rathhausfeiertage den 21. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause ungefähr 520 Kubikfuß meist gesundes eichenes Holz von einem ausgebrochenen Kelternbaum im öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Hohenek bei Ludwigsburg.



60—70 Eimer gut erhaltene, in Eisen gebundene Fässer, 3—16 Eimer haltend, hat zu verkaufen

Schwaderer.

Bernloch, Gerichtsbezirks Münsingen. [Gläubigeraufruf.] Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Friedrich Böhringer, gewesenen Gemeinderaths dahier, namentlich auch die etwaigen Bürgschaftsgläubiger, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier um so gewisser anzuzeigen und zu erweisen, als sie im Unterlassungsfalle bei der vorzunehmenden Realtheilung unberücksichtigt bleiben müßten. Den 10. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Walter.

Geisselhardt, Oberamts Oehringen. [Gläubiger-Aufruf.] Der ledige Johann Denner von Lachweiler beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben. Anzufügen ist, daß Denner ausschließlich auf öffentliche Kosten auswandert und bei seiner gänzlichen Vermögenslosigkeit kein Gläubiger Aussicht auf Befriedigung hat. Den 10. Sept. 1858.

Gemeinderath.

Plattenhardt, Ger. Bez. Stuttgart. [Gläubiger-Aufruf.] Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Jakob Bitzer, Maurers hier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 10 Tagen bei dem unterzeichneten Amtsnotariat anzumelden und zu erweisen.

Den 15. Sept. 1858.

K. Amtsnotariat Waldenbuch und Waisengericht Plattenhardt.

in den geräumigen Sälen des Museums gehalten. Heute Abend hat Festtheater auf Einladung Sr. K. H. des Großherzogs statt, und es wird zu diesem Behufe Antigone, Tragödie des Sophokles, gegeben werden. Morgen früh beginnen die Sektionssitzungen.

Ulm den 16. September 1858. Theilnehmenden verehrten Verwandten und Freunden kann ich hiemit die erfreuliche Mittheilung machen, daß unsere Familie mit einem gesunden Mädchen vermehrt wurde.

Georg Kiderlen.

Stuttgart den 16. September 1858. Meine innigst geliebte Gattin, Wilhelmine Auguste, geborene Conradi, starb nach längeren schweren Leiden in der verflossenen Nacht, wovon ich Verwandte, Freunde und Bekannte hiemit in Kenntniß setze.

L. Hartmann.

Stuttgart den 9. Sept. 1858. Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere l. Mutter und Schwiegermutter, Marie Glemser, im Alter von 76 Jahren nach einem langen Seelen- und Gemüthsleiden Montag den 6. September, Abends 7 Uhr, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Sanft ruhe ihre Asche! Im Namen der Hinterbliebenen

Luise Stark, geb. Glemser.

Stuttgart. Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die so schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester und Enkeltochter Julie nach einer schmerzvollen siebenwöchigen Krankheit in ihrem 8. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist. Viel Freude wird uns mit diesem lieblichen Kinde zu Grabe getragen, doch wie tröstlich ist die Hoffnung des Wiedersehens im himmlischen Vaterlande. Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Mutter

Julie Kurz, geb. Stein, mit ihren zwei Kindern Sophie und Emma.

Liebenstein bei Besigheim den 15. September 1858. Die Hand des Allmächtigen und Unerforschlichen liegt schwer auf uns. Nachdem wir innerhalb eines Jahres schon zwei Kinder zu Grabe tragen sehen mußten, erlag auch gestern Morgen unser innig geliebter, unvergeßlicher und hoffnungsvoller Theodor in einem Alter von beinahe 5 Jahren der Ruhr. Mit tiefstem Schmerze beugen wir uns unter die gewaltige Hand Gottes und bitten unsere Freunde um stille Theilnahme.

Gutspächter Jakob Bayha mit seiner Frau Katharine, geb. Bäßler, und seinen 4 Kindern.

Pforzheim. Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager Karl Hohnloser, am 13. Sept., Abends halb 8 Uhr, in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde nach 3tägigem schmerzhaftem Krankenlager in einem Alter von 29 Jahren 1 Monat 21 Tagen sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme an ihrem so herben Verluste bitten:

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ulm den 13. Septbr. 1858. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten unseres lieben Gatten, Schwagers und Onkels, Dr. med. Matth. Dan. Bentsch dahier, ertheilen wir hiemit die Anzeige, daß derselbe nach langem schweren Leiden, welches er mit christlicher Ergebung trug, in verflossener Nacht sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Stuttgart. Gymnasium. Am 23. und 24. September werden die öffentlichen Prüfungen der Schüler des mittleren und unteren Gymnasiums stattfinden; am 25. Nachmittags 3 Uhr werden zwei der zur Universität abgehenden Schüler in herkömmlicher Weise sich verabschieden; am 27. nach dem Vormittagsgottesdienste wird die Festrede zur Geburtstagsfeier Seiner Königlichen Majestät von dem Professor Dr. Roulin gehalten, die Preisevertheilung vorgenommen und damit das Schuljahr geschlossen werden. Die Eltern unserer Schüler und Freunde der Jugendbildung werden zu diesen im Saale des alten Gymnasialgebäudes stattfindenden Prüfungen, resp. Schulfeierlichkeiten, geziemend eingeladen. Die Bekanntmachung über die Aufnahme, resp. Prüfung neuer Schüler wird zu Anfang kommenden Monats erfolgen. K. Gymnas.-Rektorat.

Stuttgart. Samstag den 18. September: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Saale des Bürgermuseums, veranstaltet von Musikdirektor Hermann Berbke, unter Mitwirkung mehrerer Künstler des K. Hoftheaters. Anfang Abends 7 Uhr. Billets à 36 kr. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Zumsteeg und beim Hausmeister des Museums, Abends an der Kasse à 48 kr.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Sonntag den 19. September:

Grosses italienisches Nachtfest.

Versammlung württemb. Wein- und Obstproduzenten zu Waiblingen.

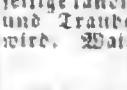
Auf vielseitigen Wunsch wird dieselbe nicht am 30. d. M., sondern den Tag nach dem Volksfeste, am

Mittwoch den 29. d. M.

abgehalten. Dieses wird unter Beziehung auf die bereits erlassene Einladung mit dem Anfügen veröffentlicht, daß der diesseitige landwirthschaftliche Verein eine Obst- und Traubenausstellung damit verbunden wird. Waiblingen den 16. Sept. 1858.

Vorstand des Bezirksvereins:
Posthalter Heß.

Stuttgart. Eine im besten Zustande erhaltene Glasdroschke mit Patent-Achsen hat billig zu verkaufen



P. Mund, Wagenfabrikant, Kronenstraße Nr. 14.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Die Erben des Metzgermeisters Friedrich Leypoldt von hier sind Willens, das Haus Nr. 2 an der Bandstraße, ganz nahe am Marktplatze hier, zum Verkaufe zu bringen. Das Haus enthält einen großen Keller, ungefähr 64 Eimer Lagerfässer, eine Metzig rc., und wurde auf demselben seit nahezu 28 Jahren die Metzgerei und eine Wein- und Speisewirthschaft mit bestem Erfolge betrieben, wie dieses schon die günstige Lage in nächster Nähe des Marktes mit sich bringt. Das Haus ist gerichtlich angeschlagen zu 13,500 fl. und angekauft zu 12,000 fl. Es findet nun der zweite und letzte Aufstreich statt am Montag den 20. Sept. Die Genehmigung des Ergebnisses dieses Aufstreiches wird sich von den Erben vorbehalten. Jedes kann über Kaufsbedingungen rc. Näheres erfahren werden auf der Rathsschreiberei für Unterpfandssachen hier und dem Gesammtbevollmächtigten der Erben:

Holland, Rechtskonsulent, Hauptstätterstraße Nr. 2.

Stuttgart. Der Unterzeichnete beehrt sich, sein schon längst bestehendes

Bruchband-Lager

in gefällige Erinnerung zu bringen.

Wundarzt Conon, Eberhardsstr. 21.

Stuttgart. Auf die verschiedenen Anfragen wegen der von mir ausgebotenen Orgel (5 Register Dolce, Salicional, gedeckt 8 Fuß, Fugara, Pedal) zeige ich hiemit an, daß solche am Dienstag den 28. dies, Nachmittags 3 Uhr auf dem Salon bei Ludwigsburg versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen wird. Ebendaselbst kann sie jederzeit eingesehen und probirt werden.

J. Josenhans.

Stuttgart.

Cuba-Cigarren,

alte wohlgelagerte kräftige Waare, 250 Stück 5 fl., empfiehlt

C. W. Blank.

Stuttgart.

Kaufmännische Lehranstalt.

Vorsteher **Louis Schmidt.**

Beginn eines neuen Jahreskurses 11. Oktober d. J. Die Anstalt eignet sich sowohl für Jünglinge vor dem Eintritt in eine Lehre, als auch für solche, welche die Lehrjahre schon überstanden haben, überhaupt, ohne Rücksicht auf das Alter, für Jeden, der, mit den nöthigsten Vorkenntnissen ausgerüstet, sich für den kaufmännischen Beruf gründlich ausbilden will. Den ausführlichen Prospekt enthält Nr. 170 dieses Blattes vom 21. Juli, und ertheilt der Unterzeichnete jede weitere verlangte Auskunft. Den 15. September 1858.

Louis Schmidt.

Stuttgart. [Werthvolle philosophische Werke zu sehr billigen Preisen.] In der J. L. Völker'schen Antiquariatsbuchhandlung, Rothebühlstraße Nr. 20, sind zu haben: Herbart, Encykl. d. Philos. 2. Aufl. 841. 1 fl. 30 kr. — Hegel, Philos. d. Religion. 2 Bde. 2. A. 840. 4 fl. — Hegel, Philos. d. Geistes. 845. 2 fl. — Hegel, Phänomenologie des Geistes. 807. 1 fl. 45 kr. — Hegel, Encykl. d. philosoph. Wissensch. 2. A. 827. 1 fl. 30 kr. — Hegel, philos. Abhandl. 832. 2 fl. — Hegel, Philos. d. Rechts. 833. 1 fl. 45 kr. — Hegel, Lehre v. Seyn. 832. 2 fl. — Hegel, Lehre v. Begriff. 816. 1 fl. 30 kr. — Carus, Psych. Entwicklungsgesch. d. Seele. 2. Aufl. 851. 3 fl. Feuerbach, Gesch. d. neuern Philosophie. 2. A. 844. 2 fl. — Schelling, v. d. Weltseele. 1 fl. 30 kr. — Baco, Nov. organum. 2 Vol. 840. 1 fl. 30 kr. — Buhle, Geschichte d. neuern Philosophie. 8 Bde. statt 36 fl. 8 fl. — Ennemoser, Psychologie u. Naturkunde. 849. 3 fl. — Fichte, Zeitschr. f. Philos. 13 Bde. 837—44. 12 fl. — Pfizer, Gedanken über Recht, Staat u. Kirche. 2 Bde. 842. 3 fl. 30 kr. — Planck, Weltalter. 2 Bde. 3 fl. — Rosenkranz, Studium. 5 Bde. 3 fl. 30 kr. — Rucht's Werke. 10 Bde. 6 fl.

Stuttgart. [Büchergesuch.] Aeltere und neuere Werke über Forst- und Jagdwissenschaft, z. B. Döbel's Jägerpraktika, auch die Klinger'schen Kupferstiche, kaufen wir stets und zahlen, wenn gut erhalten, annehmbare Preise. Auch über alte theolog. Werke (nicht rationalistischen Inhalts) und gute Philosophie sind uns Verzeichnisse angenehm.

L. L. Völker'sche Antiquariats-Buchhandlung.

Großörlach bei Mainhardt.

Holzdreher-Gesuch für eine Glashütte.

Ein Holzbohrdreher, der zugleich auch metallene Formen anfertigen könnte, welch letzterem der Vorzug gegeben würde, findet dauernde Beschäftigung; der Eintritt könnte sogleich geschehen. Schriftlichen Anträgen sehen entgegen

Nominger & Günther.

Ravensburg.

Schneidergesellen

werden 5 bis 6 gegen guten Lohn gesucht.

Hafner, Schneidermeister.

Hall.

Kupferschmid-Gesellen.

Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei dem Unterzeichneten.

Karl Kirchdörfer, Kupferschmid.

St. Leonhard in St. Gallen. Bei den Unterzeichneten können

40 bis 50 Zimmer- und Schreinergesellen

gegen guten Lohn den Winter durch beschäftigt werden. Müller und Weber, Zimmermeister.

Isny im Allgäu.

Postgehülfen-Gesuch.

Ein angehender Postgehülfe findet sogleich oder innerhalb 4 Wochen eine angenehme Stelle. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt Postpraktikant Schramm.

Rottweil.

Postgehülfen-Gesuch.

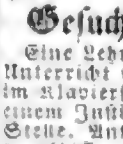
Für ein Postamt in der Nachbarschaft suche ich einen soliden und tüchtigen Postgehülfen, und sehe frankirten Anträgen entgegen.

Postmeister Blaß.

Gesuch einer Gouvernante.

Eine Lehrerin, welche einen gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und im Klavierspielen ertheilen kann, findet an einem Institute eine gute und angenehme Stelle. Anträge werden angenommen unter der Chiffre A. W., poste restante Stuttgart.

Rohracker. [Zugelaufener Hund.] Eine blaßgelbe Bulldogge mit frisch beschnittenem Ohr kann vom rechtmäßigen Eigenthümer im Pfarrhof von Rohracker abgeholt werden.



Wilhelmsdorf. [Gesuch eines Lehrers.] Für 10—12 Knaben, die in den gewöhnlichen Fächern einer Volksschule unterrichtet, dann aber auch in den Realien, in der Arithmetik und Geometrie weiter geführt werden sollten, wird ein Lehrer gesucht, der mit sittlichem Ernst wahre Gottesfurcht verbindet. Da mehrere der Knaben die französische Sprache als ihre Muttersprache sprechen und die deutsche erst erlernen sollen, so wäre es erwünscht, wenn der betreffende Lehrer die französische Sprache grammatisch erlernt hätte; im andern Falle müßte er die ihm dargebotene Gelegenheit benützen, diese Sprache noch zu erlernen. Gefällige Anfragen wollen gerichtet werden an Institutsvorsteher

Oßwald.

Tulpen-Kultur.

Echterdingen. Auf mehrseitige Anfragen, ob ich nicht auch Brutzwiebeln (die Mehrzahl erst im zweiten Frühling blühend) abgebe, diene zur Antwort, daß ich diesem Wunsche gerne entspreche, und zwar: Brut von bestem Rummel, nach Belieben lauter einfache, panachirte, monströse oder gefüllte, d. 100 St. 18 kr; einfache einfarbige 12 kr; Extrarummel von blühbaren Zwiebeln zu 1 fl. 40 kr. ist vergriffen, dagegen noch Vorrath von gutem Rummel (zufälliger Mischung) zu 1 fl. 12 kr. und ordin. Rummel zu 36 kr. die 100 St.

W. G. Seiz.

Vaihingen a. F.

Haus-, Scheuer- u. Gartenverkauf.

Durch den Ankauf der hiesigen Hirschwirthschaft ist mir mein bisheriges Anwesen entbehrlich geworden. Dasselbe besteht:

a) in einem neuerbauten, ganz massiven, 50' langen, 40' breiten, zweistockigen Wohnhaus;

b) in einer 72' langen, neuerbauten massiven Scheuer;

c) in einem Gemüsegarten und Hof vor und neben dem Wohnhaus.

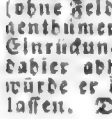
Das Wohnhaus enthält einen 50' langen, 14' breiten, gewölbten Keller; im Parterre 4 heizbare u. 1 unheizbares Zimmer, nebst Vorhaus, Wasch- und Backküche; im andern Stock 3 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, Küche ꝛc.; 2 Dachkammern, Dachboden. Seiner vortheilhaften Lage wegen mitten im Ort, an frequenter Straße, eignet es sich zu jedem Geschäft, und es kann jederzeit mit mir unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden.

Schultheiß Schneider.

Gelfingen, O.A. Ludwigsburg. Bei der hiesigen Schafheerde stellte sich vor etwa 4 Wochen 1 Kilberjährling (rauh Bastard) mit einer Hinterkerbe im linken Ohr (ohne Feldzeichen) ein, der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren ꝛc. binnen 14 Tagen dahier abholen, nach Verfluß dieser Zeit würde er dem gegenwärtigen Inhaber überlassen. Den 16. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Belser.

Stockach. [Schafverkauf.] Die zur Verlassenschaftsmasse des zu Renzingen verstorbenen Schäfers Martin Wachner von Dottenhausen gehörigen 88 Stück Schafe werden am



Donnerstag den 23. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Adlerwirthshause zu Renzingen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Den 16. September 1858.

Großh. bad. Amts-Revisorat.
Walcker.

Wichtig für Haushaltungen.

Verzinntes gußeisernes Kochgeschirr

von

Georg Gutbrod in Stuttgart.

Dieses Geschirr, das in England schon längere Zeit allgemein im Gebrauche ist, zeichnet sich durch seine solide und dauerhafte Verzinnung aus und vereinigt mit der weitaus größeren Wohlfeilheit alle Vortheile des kupfernen Kochgeschirres.

Niederlagen dieses Artikels sind in

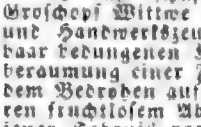
Aalen	bei	Wilh. Kaufmann,	Laupheim	bei	Fr. W. Gerhard
Altensteig	„	Carl Hensler,	Ludwigsburg	„	J. Knapp,
Balingen	„	J. F. Roller,	Mezingen	„	G. F. Metzger,
Bopfingen	„	Louis Hahn,	Münsingen	„	J. F. Schöll,
Calw	„	Louis Dreiß,	Ravensburg	„	C. Beyhelmann,
Crailsheim	„	J. F. Wohlfahrt,	Reutlingen	„	Ulr. Ad. Knapp,
Ehingen a. D.	„	J. Rapp,	Riedlingen	„	Alf. Miller,
Eßlingen	„	J. L. Bahnmaier,	Saulgau	„	J. Pischl,
Freudenstadt	„	G. Wagner,	Sigmaringen	„	Ferd. Leonhard,
Giengen a./B.	„	B. Finkh,	Stuttgart	„	J. L. Dajer,
Gmünd	„	Frz. Pfil,	Tuttlingen	„	J. F. Hauser z. Pfl.,
Göppingen	„	Lud. Widmann,	Tübingen	„	Herm. Reuß,
Hall	„	Konr. Bühl,	Ulm	„	J. H. Wolf,
Heidenheim	„	Chr. Zinserlen,	Urach	„	C. G. Weigand,
Heilbronn	„	Fr. Ed. Mayer,	Vaihingen a. E.	„	Otto Fischer.
Ihny	„	J. J. Geiger,	Wangen i./A.	„	F. Buttscher,
Kirchheim u. T.	„	G. F. Groß,	Waiblingen	„	Gottl. Villinger.

Den Personen, welche künstliche Gebisse tragen und auf die Erhaltung ihrer Gesundheit sehen, kann man nicht genug die Saugzähne (Dents à succion) empfehlen, welche von G. Fattet, Verfasser mehrerer Werke uber die Zahnarzneikunst, 255, rue St. Honoré, zu Paris, erfunden worden sind. Diese Zähne, welche ohne Pivots noch Haken fest anhaften, haben nichts gemein mit den, zu 5 Fr. verkauften, mineralischen oder Fayence-Zähnen, welche nur mittelst Metallplatten oder Haken befestigt werden können, die in die Zähne einschneiden, das Zahnfleisch in Blut sezen und ebenso ungeeignet zum Kauen als der Gesundheit schädlich sind.

Ulm. [Aufforderung.] Der ledige Spengler Benjamin Knobel von der Ulrichsmühle im Oberamt Saulorf wird hiemit zur Uebernahme des von ihm aus der Verlassenschaftsmasse der Spengler Groschopf Wittwe erkauften Waarenlagers und Handwerkszeugs und Bezahlung des baar bedungenen Kaufschillings unter Anberaumung einer Frist bis 28 d. Mts. mit dem Bedroben aufgefordert, daß nach deren fruchtlosem Ablauf der Wiederverkauf jener Fahrniß vorgenommen und er für den etwaigen Mindererlös und die entstandenen Kosten belangt werden wird. Den 16. Sept. 1858.

Theilungsbehörde.

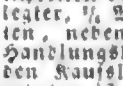
Nordheim, O.A. Brackenheim. [Handlungshaus- und Güterverkauf.] Am



Donnerstag dem 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, werden aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Kachel von hier auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft: Eine im Jahre 1838/39 neu erbaute zweistockige Behausung mit gewölbte Keller, Kaufladen sammt Ladeneinrichtung, mit heizbarer Ladenstube, zwei weiteren heizbaren und drei unheizbaren Zimmern, eine zweistockige Scheuer mit gewölbtem Magazin und Stallung, eine neben dieser Scheuer stehende zweistockige Behausung u. Scheuer unter einem Dach, mit Stallung und gewölbtem Keller, 12⅜ Mrg. Aecker, 1½ M. Wiesen, 3½ M. Weinberg, ⅝ M. Garten, 3¾ M. Waldung. Auf dem Hause wurde seit 20 Jahren die Kaufmannschaft mit bestem Erfolge betrieben, und es kann in der hiesigen 1300 Einwohner zählenden, an der Hauptstraße gegen Heilbronn, nur ½ Stunde von der Eisenbahnstation und hierdurch nur ½ Stunde von Heilbronn entfernt liegenden Gemeinde ein umsichtiger und thätiger Mann um so mehr auf einen lebhaften Verkehr rechnen, als außerdem nur noch ein Kaufladen vorhanden, und insbesondere auch die jezt zum Verkauf ausgesezte Handlung bisher von den Bewohnern der nächst gelegenen Orte gar häufig besucht worden ist. Gebäulichkeiten und Güter sind im besten baulichen Stande, und werden die in der ersten Lage der hiesigen Ortsmarkung liegenden Weinberge sammt dem Ertrag verkauft. Ganz in der Nähe der Gebäulichkeiten befindet sich ein zweckmäßig angelegter, ⅝ Mrg. 33 Rth. großer Küchengarten, neben dem Bach, welcher mit dem Handlungshause verkauft wird, und werden Kaufsliebhaber, welchen Gelegenheit geboten ist, nicht nur ein sehr rentables Geschäft, sondern auch Güter zu erwerben, unter dem Anfügen mit Vermögenszeugnissen versehen auf das hiesige Rathhaus eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen billigst gestellt werden. Den 16. Sept. 1858.

Waisengericht.

Ehingen. [Zurückgebliebene Schafe.] Am heutigen Schafmarkt sind



sechs Schafe stehen geblieben, und ein weiterer Hammel ist eingestanden. Die rechtmäßigen Eigenthümer haben sich bis zum nächsten Schafmarkte, den 18. Oktober l. J., zu melden. Den 14. September 1858.

Stadtschultheißenamt.
Wißigereuter.

Bekanntmachung.

Der Plaz **Augsburg** wird mit 1. Januar 1859 beginnend, seine kaufmännischen Zahlungen und Rechnungen nicht mehr in „Augsburger Corrent" (20-fl.-Fuß) pflegen, sondern im 52½-fl.-Fuß — oder Süddeutscher Währung — (fl. 6 Südd. Währung = 5 fl. bisheriges Augsburger Corrent.)

Augsburg den 15. September 1858.

Das Gremium des Augsburger Handelsstandes.

Albert Hertel. **Carl von Stetten.**

erdrückenden Unthätigkeit herauskommen möchte. Wir haben aber guten Grund, zu glauben, daß ihm das auf diesem Wege nicht gelingen werde. Prinz Napoleon mag von dem Geiste und der Gedankenfülle seines publizistischen Freundes eine hohe Meinung haben, aber der Posten des Generalsekretärs verlangt ein praktisches Administrationstalent, das Girardin noch nicht Gelegenheit gehabt, zu bethätigen, auch verlangt der Charakter des Prinzen von seinen Mitarbeitern viel mehr Unterwürfigkeit und Selbstverläugnung als Girardins Originalität und Selbstständigkeit gewähren könnte.

Paris den 15. Sept. Die jüngsten Nachrichten aus den chinesischen Gewässern melden der Regierung, daß der König von Corea Frankreich das Anerbieten gemacht habe, diesem Lande einen Gebietstheil abzutreten, der hinreichend wäre, eine Niederlassung daselbst zu gründen. — Nach den Bestimmungen des Vertrages mit China wird der Zolltarif gänzlich umgearbeitet werden, und soll eine gemischte Kommission, die ihren Siz in Shanghai nehmen wird, mit dieser Operation beauftragt werden. Es heißt, daß ein höherer Beamter der französischen Douane den Sizungen der Kommission beiwohnen werde. (Es wäre zu wünschen, daß Frankreich zuerst seine eigenen chinesischen Zollmauern über den Haufen würfe.) — Englands Königin wird dem Kaiser von China eine kleine Dampfyacht zum Geschenke machen, ähnlich jener, welche sie dem Kaiser von Japan geschenkt hat. — Gestern begannen vor dem Zuchtpolizeigericht die Verhandlungen in der Angelegenheit der Compagnie gen. (Prost) des Caisses d'escompte. Diese Angelegenheit, deren Verhandlungen mehrere Tage in Anspruch nehmen werden, ist wichtig in Rücksicht auf die Frage der Verantwortlichkeit der Mitglieder des Ueberwachungsrathes der Aktien-Commandite-Gesellschaften. Die Summe, welche der Hauptangeklagte Prost sich mittelst betrügerischer Mittel zueignete, beträgt 578,317 Frs. 44 C. Für Bemessung des, durch Vertheilung falscher Dividenden an die anderen Aktionäre, erwachsenen Schadens, erklären die Liquidatoren noch nicht die erforderlichen Mittel in Händen zu haben. — Die beiden berühmten Schachspieler Murphy und Harwitz spielten gestern im Café de la Regence vor einer ungemein großen Zuschauermenge ihre fünfte Partie. Um 1 Uhr Nachmittags begonnen, wurde die Partie unentschieden um 6¼ Uhr für 2—3 Stunden unterbrochen, um den ermatteten Kämpfern Zeit zum Essen zu lassen. Der Ausspruch Sachverständiger lautet dahin, daß wenn der Amerikaner Murphy es versteht, seinem Gegner furchtbare Schläge beizubringen und sich dennoch einen leichten Rückzug zu sichern, H. Harwitz voll Ressourcen und Finten, voll List und Unerwartetem in der Vertheidigung ist. Treffend vergleicht man den Einen mit dem ungestümen großen Condé, den Andern mit Türenne oder Vauban. Um 9 Uhr Abends wurde die Partie wieder aufgenommen und nach mehrstündigem Kampfe blieb der Sieg Hrn. Murphy. Von den 5 bis jezt (von 7) gespielten Partieen hat Murphy sohin 3, Harwitz 2 gewonnen. Die 6te wird heute Nachmittag beginnen. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 14. Sept. Pariser Korrespondenten hatten uns vor Kurzem mit der Nachricht überrascht, der Kaiser der Franzosen sei gesonnen, den Leviathan anzukaufen, und stehe mit der betreffenden Gesellschaft bereits in Unterhandlungen. Spaßvögel bemerkten dazu, es sei ihm darum zu thun, das Riesenschiff zur vielbesprochenen Invasion Englands auszurüsten, die Felsen von Dover einzurennen und Portsmouth in den Grund zu bohren, während Andere versicherten, es solle zu heimischen Zwecken, nämlich einer Deportation im Großen nach Cayenne oder Algier, gewidmet werden. Nun aber scheint der ganze Handel reine Erfindung zu seyn; wenigstens geht hier seit gestern das Gerücht, daß der Leviathan im Lande bleibe, daß sich eine neue Aktiengesellschaft gebildet habe, um ihn anzukaufen und zu vollenden, und daß sie ihn als Passagierschiff zwischen Liverpool und Portland in Amerika verwenden wolle. Diese neue Gesellschaft wird, wie es ferner heißt, den Titel: **British and American Great Eastern Steam Navigation Company**, führen. Sie bringt das Fahrzeug, welches bisher gegen 800,000 Pf. St. gekostet hat, um 250,000 Pf. St. käuflich an sich und will ein Kapital von 500,000 Pf. St. in Aktien von 10 Sh. aufbringen, von denen das erste Viertel bei der Anmeldung, das zweite Viertel bei der Aktienausgabe und die beiden andern Viertel in zweimonatlichen Raten eingezahlt werden sollen. Es liegt im Plan der Unternehmer, die Ausrüstung bis zum nächsten Frühjahr zu vollenden, es dann für Geld sehen zu lassen, wodurch gewiß eine namhafte Einnahme erzielt werden könnte, und zu Anfang des Sommers seine erste Probefahrt machen zu lassen. — Vom transatlantischen Telegraphen ist auch heute nichts Neues zu sagen. Es kommen fortwährend schwache, unvollständige Signale, die nicht entziffert werden könnten. Die in deutschen Blättern ausgesprochene Ansicht, daß das Tau kaum verlezt seyn dürfte, daß vielmehr der veränderliche Erdmagnetismus die Signale beeinträchtige, findet in hiesigen wissenschaftlichen Kreisen viele Vertreter. — Als gefiele sich das neckische Schicksal darin, die jezige Oede des politischen Lebens durch Schauergeschichten auszufüllen, läßt es kaum einen Tag vergehen, ohne dem Publikum irgend einen neuen haarsträubenden Unglücksfall zum Frühstück zu kredenzen. Kaum hatte man aufgehört, von der Katastrophe in Worthing zu erzählen, wo vierzehn Menschen auf einer Lustfahrt auf spiegelglatter See ums Leben kamen, war auch schon die Kunde von zwei anderen ähnlichen Unglücksfällen da. In Devonshire, nicht weit von Torquay, versank ein Boot mit drei Kindern und deren Vater. In Norfolk stürzte sich ein junges Mädchen, dem von einem Wüstling Gewalt angethan worden war, Angesichts ihres Vaters in einen verlassenen Schacht, aus dem wenige Stunden später ihre zerschmetterten Gebeine heraufgeholt wurden. In Greenwich verbrannten am Samstag zwei Kinder, während der Rettungsapparat nicht hundert Klafter weit vom brennenden Hause stand. An Eisenbahn-Unfällen aller Art ist kein Mangel, und eben meldet der Telegraph ein neues Unglück, das sich gestern Abend in Sheffield begab. In der großen Musikhalle daselbst war Konzert und der Saal gedrängt voll; da feuerte Jemand, offenbar um sich einen Spaß zu machen oder um eine plözliche Verwirrung hervorzurufen, auf der obersten Galerie eine Pistole ab. Der Schreck war groß; man rief von mehreren Seiten Feuer, und trozdem, daß der Eigenthümer des Lokals betheuerte, es sei von einem Brande auch nicht die geringste Spur, drängte doch Alles wie rasend nach den Ausgängen. Sechs Personen wurden todtgedrückt und viele andere schwer verlezt, darunter einige, die, um zu entkommen, von der Galerie ins Parterre hinabgesprungen waren. — Vom Kolonial-Minister sind, wie Times meldet, Anstalten getroffen worden, um in Vancouvers Island und später in Columbia eine Bank zu eröffnen. Für einen noch so jungen Kolonialverkehr halten die Briten auch schon ein Geldinstitut für zweckmäßig. Er will überdieß eine regelmäßige Postverbindung, zweimal im Monat, nach eben dorthin, Neuseeland und Südaustralien über Panama ins Leben rufen. Eine Polizei für Columbia wird rasch organisirt, und ihrerseits schickt die Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel zwei Kaplane dahin. — Dr. Livingstone hat wieder von sich hören lassen; sein jüngster Brief ist aus Marobert am Zambesi vom 21. Juni datirt. Der kleine zerlegbare Dampfer aus Stahleisenplatten, den er mit auf die Reise genommen hatte, leistet ihm vortreffliche Dienste. In drei Tagen war er vollständig zusammengefügt und dampfte, wie der wackere Reisende sich ausdrückt, lustig den großen Zambesifluß hinauf, zum unendlichen Verdruß der Flußpferde, die vor ihm heerdenweise Reißaus nehmen und ihn so fürchten, daß selbst der Stärkste unter ihnen nicht mit ihm anbinden will. Es wäre eine große Wohlthat, schreibt er ferner, wenn die Regierung viele solche leichte Dampfer nach Afrika schicken würde, um in den kleinen Buchten und seichten Flüssen den Sklavenjägern das Handwerk zu legen. Nur müßten sie bei gleicher Länge um etwa 4 Fuß breiter angelegt werden; dadurch würden sie dem Zwecke noch viel besser entsprechen. — Nachdem hier viel von den valsseaux beliers (Schiffe mit Widderköpfen, um beim Anrennen den Gegner in den Grund zu bohren) die Rede ist, die in Cherbourg gebaut werden sollten, tritt heute Vizeadmiral Sartorius mit der Erklärung auf, daß er schon zu Anfang des russischen Krieges der englischen Admiralität den Bau solcher Kriegsfahrzeuge dringend empfohlen habe; sie müßten aus den stärksten Eisenplatten bombenfest gebaut, vorne und hinten gleich geformt, gleich stark mit dem vorragenden Widderkopf versehen seyn und eine doppelte Schraube führen, um nicht erst wenden zu müssen, wenn es zum Angriff geht. Zum Ueberfluß könnten sie mit Geschüzen vom schwersten Kaliber versehen werden. Solche Fahrzeuge, meint der genannte Admiral, würden im Stande seyn, die gewaltigsten Linienschiffe einzurennen, und ihnen gegenüber sei Cherbourg mit allen seinen Forts nicht zu fürchten. Es käme nur darauf an, sie mit Maschinen der besten Gattung auszustatten.

Schweiz.

⊙ Bern den 16. Sept. Der Bundesrath hat gestern nach Anhörung des Berichtes des Post- und Bauderartements beschlossen, den von der Telegraphenkonferenz zu Bern entworfenen Vertrag der Bundesversammlung zur Ratifikation zu empfehlen. Gleichzeitig genehmigte derselbe die vorläufig verabredete Abänderung der Telegraphenverträge mit Baden und Württemberg, wonach eine Einheitstaxe von 2 Fr. und für Depeschen auf 5 Meilen Entfernung von der Grenze nur 1 Fr. erhoben werden soll. Spanien und Portugal, welche durch Bevollmächtigte nicht vertreten waren, erhalten Mittheilung des Vertrages und der Konferenzprotokolle und werden zum Beitritt eingeladen, da sie auch an dem Pariser Vertrag Theil nahmen. Auch an Oestreich wird der Vertrag mitgetheilt und dasselbe zu einer Konferenz mit Baden, Württemberg

(eventuell Bayern) und der Schweiz eingeladen, um wo möglich eine Vereinbarung mit dem deutschösterreichischen Verein zu erzielen. — Der brasilische Geschäftsträger Chevalier de Loureiro beurlaubt sich, um an den süddeutschen Höfen seine Accreditive abzugeben. — Der schweizerische ultramontane Studentenverein feiert in Freiburg, das nun auch wieder den Ultramontanen gehört, zum ersten Mal seine Zusammenkunft. Es wurde viel, und wie man sagt, ziemlich behutsam gesprochen. Die Damen von Freiburg schenkten dem Verein eine Fahne, Regierung 500 und Stadtrath 200 Fr. und erhielten zum Dank einen Fackelzug von 150 Theilnehmern. Eine über Bern reisende Abtheilung sang auf der Terrasse des Bundesrathhauses: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus!“ — Freiburg hat sein Anleihen von 5 Millionen dem Haus Passavant in Basel zugeschlagen. — Das Lager der 10,000 Schweizer bei Luziensteig wird vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Graubünden. Lezten Samstag wurde der Piz Morteratsch zum ersten Male, und zwar von vier Einwohnern von Samaden, bestiegen. Der Zweck der Reisenden war lediglich ein Spaziergang in die Berge und nichts weniger als eine wissenschaftliche Forschung. Dieselben hatten daher außer ihren Alpstöcken und Pfropfenziehern keinerlei Instrumente, ja sie hatten nicht einmal Karten bei sich. Indessen waren sie dennoch hinreichend orientirt, um zu wissen, daß unter den 65 mit Namen bezeichneten über 10,000 Fuß hohen Bergen in ihrer nächsten Umgebung der Morteratsch, bei einer Höhe von 12,513 Fuß, erst die sechste Stelle unter seinen Genossen einnimmt. Wären sie es aber auch nicht gewesen, dort oben hätte sie schon der Augenschein gelehrt, daß Bernina, Zuppo, Rosegg, Palü, Crastaagiuzza und außer diesen noch zwei namenlose Riesen den Morteratsch mächtig überragen. Piz Languard, Piz Ort und dergleichen Gesellen erschienen hinwieder gegen diese Kolosse wie Maulwurfshügel, weit, weit unten in der Tiefe. (Alpenbote.)

China

Der Nord-China-Herald glaubt sich (nach den vorliegenden Korrespondenzen aus Hong-Kong vom 22 Juli) hinlänglich gut unterrichtet, um eine Analyse der Hauptartikel des von Lord Elgin unterzeichneten Vertrages zu veröffentlichen. Artikel 1. Der Vertrag von Nanking ist bestätigt; der Supplementarvertrag und die allgem. Reglements sind aufgehoben. Art. 2. Fakultative Ernennung von Gesandten in London und Peking. Art. 3. Arrangements wegen permanenter Niederlassung des englischen Gesandten, seiner Familie und Suite in Peking. Art. 4. Maßnahmen, bez. der Reise, des Postdienstes u. s. w. des Gesandten. Art. 5. Der englische Minister verhandelt mit einem Staatssekretäre auf dem Fuße vollständiger Gleichheit. Art. 6. Gleiches Vorrecht ist dem chin. Gesandten in London eingeräumt. Art. 7 handelt von den Konsulen und ihrem offiziellen Range. Art. 8. Das Christenthum (Protestanten und römisch Katholische) ist geduldet und seine Priester sollen im ganzen Reiche beschüzt werden. Art. 9. Englische Unterthanen können zu ihrem Vergnügen oder in Geschäftsangelegenheiten im ganzen Innern reisen. Besondere Disposition bez. Päße und der Städte in Händen der Rebellen. Art. 10. Chy-Kiang wird dem Handel binnen Jahresfrist, und drei andere Häfen auf dem Yang-Tse-Kiang bis zum Hankow sollen eröffnet werden, sobald die Rebellen (wahrscheinlich unter Mitwirkung der Verbündeten) die Ufer dieses Flusses geräumt haben werden. Art. 11. Die Häfen von Nin-Schwang (Mandschurei), Tang-Schow (Golf v. Peschili), Tai-Wan (Insel Formosa), Swatow und Kiung-Schow (Hainan) sind außerdem noch geöffnet. Art. 20. Die Zolltarife sollen durch eine englisch-chinesische Kommission revidirt werden. Art. 27. Alle 10 Jahre sollen diese Tarife revidirt werden. Art. 28. Eine offizielle Uebersicht der Transitogebühren soll in englischer und chinesischer Sprache veröffentlicht werden. Es steht den englischen Kaufleuten frei, die Transitgebühren in Waaren ad valorem zu entrichten. Art. 29. Reduktion der Tonnengebühren; Certifikate für 4 Monate gilig an die Küstenfahrer. Art. 50. Die offizielle Korrespondenz soll künftig in englischer Sprache veröffentlicht, vorerst aber mit einer chinesischen Uebersezung begleitet werden. Art. 51. Das Schriftzeichen ..., welches Barbar bedeutet, wird in den offiziellen chinesischen Dokumenten nicht mehr gebraucht werden. Art. 52. Die englischen Kriegsfahrzeuge können alle Häfen besuchen. Die Kommandanten werden von den chinesischen Offizieren auf dem Fuße völliger Gleichheit behandelt. Art. 53. Verständigung zur Ausrottung der Piraten. Art. 55. Die Entschädigung wegen Cantons bleibt einem besonderen Artikel vorbehalten. Art. 56. Der Austausch der Ratifikationen hat binnen Jahresfrist zu geschehen. Dieser Vertrag wurde am 26. Juni zu Tien-Tsin vom Grafen Elgin und den Kais. Kommissarien Keiwei-Hang und Hwa-Shana unterzeichnet und seitdem vom Kaiser ratifizirt. Der Vertrag enthält 56 Artikel. Wahrscheinlich ist der vom Baron Gros abgeschlossene ziemlich gleichlautend mit dem Vorstehenden.

Stuttgart.

Flaschner-Gesuch.

Mehrere tüchtige, aber nur solide Arbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung bei H. Blumhard u. Comp.

Stuttgart. Eine stark konstruirte

Dampfmaschine

von 4 bis 6 Pferdekräften,

Watt'sches System, in England gebaut, ist wegen Aufstellung einer stärkeren Maschine zu verkaufen und kann solche noch etwa 14 Tage im Betriebe angesehen werden. Nähere Auskunft ertheilt G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein bestens empfohlener junger Mann, welcher schon in verschiedenen Fächern des Handels thätig war und namentlich auch über vier Jahre in einem Eisengeschäft zubrachte, wünscht in einem Detail-Eisen- oder größeren gemischten Waarengeschäfte eine Stelle. Näheres durch G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher in einem Spezerei- und Farbwaarengeschäfte seine Lehre erstand, nachher in Fabrikgeschäften thätig war, der doppelten Buchführung und Korrespondenz mächtig ist und eine sehr hübsche Handschrift hat, sucht eine Stelle G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem lebhaften gemischten Waarengeschäfte seine Lehre erstand, nachher in einem bedeutenden Spezerei- und Italienischwaarengeschäft servirte und in Comtoirarbeiten sehr erfahren ist, sucht eine Stelle, wo möglich auf dem Comtoir eines Fabrik- oder Engrosgeschäfts. Die Zeugnisse des jungen Mannes sind ausgezeichnet. Näheres bei G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Lithograph

für Schrift und Zeichnung mit der Feder und Nadel findet in einer größeren Anstalt dauernde Beschäftigung. Frankirte Offerte mit Mustern besorgt G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für Tuchfabrikanten.

Ein thätiger Kaufmann in einer sehr wohlhabenden Gegend möchte ein Kommissionslager gangbarer Tuche übernehmen. Ein hübscher Absaz wäre gesichert. Näheres durch G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In eine hiesige Modewaarenhandlung wird eine bereits gewandte Verkäuferin gesucht. Näheres bei G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Anerbieten.

Ein solider, fähiger, sehr tüchtiger, junger Mann wünscht unter günstigen Bedingungen Kost und Wohnung in einer hiesigen Familie, wogegen er den Kindern derselben Unterricht ertheilen und solche bei ihren Arbeiten beaufsichtigen würde. Anträge erbittet sich G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Buchhandlungs-Lehrlings-Gesuch.

Für eine solide Buchhandlung wird ein mit guten Vorkenntnissen und Zeugnissen versehener junger Mensch in die Lehre gesucht. Die Bedingungen sind nicht groß, und er hätte Gelegenheit, sich in allen Branchen des Geschäfts vollständig auszubilden. Anfragen besorgt die Hofbuchhandlung von Herrn Jul. Weise.

Stuttgart.

Vergolder-Gesuch.

Tüchtige Vergolder finden dauernde Beschäftigung in der Rahmenfabrik von Heinrich Heller.

Friedrichshafen. Ein gut erhaltenes Billard mit allem Zugehör hat zu verkaufen und sieht gef. Anträgen entgegen A. Sonntags Wittwe zur Krone.

Calw.

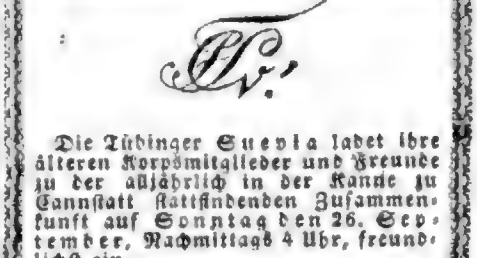
Getrocknete Heidelbeeren

empfiehlt Ferdinand Georgii.

Hall.

Faßdauben

von vorzüglicher Qualität, ausgezeichnetem Holz und Stärke, bestehend in 900 Stück, 6' lang, 5—9'' breit, und 200 dazu gerichtete Bodenstücke, ferner 300 Stück, 5' lang, 500 Stück, 4' lang, 350 Stück, 3' lang, 700 Stück von 1 bis 2½' Länge und etwa 400 Bodenstücke zu den verschiedenen Sorten hat zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu ein P. Knausenberger.



Die Tübinger Suevia ladet ihre älteren Korpsmitglieder und Freunde zu der alljährlich in der Kanne zu Cannstatt stattfindenden Zusammenkunft auf Sonntag den 26. September, Nachmittags 4 Uhr, freundlichst ein.

(Hiezu Blatt I. Seite 1685—1688.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 222. Sonntag der 19. September 1858.

Telegramme.

* Paris, Samstag den 18. Sept. Ein Privatbrief aus Neapel spricht von ziemlich zahlreichen Verhaftungen am Tage vor dem Fest vom 8. d. Man sprach von einer Verschwörung.

* Madrid den 17. Sept. Ihre Majestäten sind in Astorga angekommen. Dreitausend Mann Verstärkung gehen nach Cuba.

Deutschland.

§ Dresden den 15. Sept. „Was ist des Deutschen Vaterland?" So genügt man auch ist, und so berechtigt man seyn sollte, die Frage mindestens in geistiger Hinsicht in deutscheinheitlichem Sinne zu beantworten, so traurig ist es, wenn man so häufig noch gerade in ächt deutschen vaterländischen Unternehmungen auf partikularistische Meinungsverschiedenheiten stößt. Das ist wiederum mit dem Lutherdenkmale der Fall. Ein Artikel der Didaskalia greift die Absicht Rietschels an, der „Luther in Worms," in jenem weltgeschichtlichen Augenblicke darzustellen beabsichtigen soll, da er vor Kaiser und Reich kampfbereit und todesmuthig es ausrief: „hier stehe ich u. s. w." Daß Luther in der Mönchskutte, nicht im Chorrock, daß er in der Jugend, nicht im Mannesalter dargestellt worden, das wird dem ersten jetztlebenden Bildner Deutschlands zum Vorwurf sogar katholisirender Tendenz gemacht. Rietschel, welcher die Statue von Lessing und von Schiller und Göthe geschaffen, Rietschel soll katholisiren. Dem Vernehmen nach wird Mitglied einen doppelten Entwurf zum Lutherdenkmal dem Komite vorlegen. Aber, die beigetragen haben zum Denkmal des großen deutschen Reformators, alle deutschen Protestanten, mindestens diejenigen unter ihnen, welche des großen nationalen Zweckes sich bewußt sind, werden einverstanden seyn darin, daß kein Besserer und Würdigerer gefunden werden konnte zur Wiedererweckung Luthers, als der, welcher Lessing und unsere Dichterdioskuren so wunderschön dem deutschen Volke gegeben hat. — Nach langer Regenzeit haben wir hier seit dem 10. d. M. wunderbar schönes Wetter. Vergangener Sonntag den 12. d. M., überhaupt der erste dießjährige schöne Sommersonntag führte Massen von Fremden uns zu und von Einheimischen hinaus in die sächsische Schweiz. Die Weingegenden in nächster Nähe verhießen einen trefflichen Herbst.

Hamburg den 14. Sept. Der Besuch des Kirchentags von außen her ist nicht so zahlreich ausgefallen, wie man vielfach erwartete (man nimmt die Zahl der Auswärtigen auf 300 an); dagegen übersteigt die Betheiligung Hiesiger die bisherigen Erwartungen bei Weitem. Die öffentliche Erörterung über die Tendenz des Kirchentags hat diesen also, wie das bei jeder öffentlichen Verhandlung der Fall ist, nicht nur nicht geschadet, sondern die Aufmerksamkeit und das Interesse Vieler, die sich sonst vielleicht ganz passiv verhalten hätten, auf denselben gelenkt. Die heute vom Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann aus Berlin gehaltene Eröffnungspredigt wird uns als eine der Form nach meisterhafte geschildert, während begreiflicher Weise über den Inhalt die Urtheile divergiren. Daß Bethmann-Hollweg wieder zum Präsidenten gewählt werden würde, ließ sich voraussehen; auch die Wahl von Nitzsch zum Vizepräsidenten wird selbst außerhalb der Anhänger des Kirchentags Beifall finden; die eines Nichttheologen, des Dr. Abendroth von hier, zum zweiten Vizepräsidenten aber muß wohl als ein Kompliment für Hamburg und als eine Dankbezeugung gegen diesen Mann betrachtet werden, der die eigentliche Seele des Lokalkomite für den Kirchentag war. (Nat.Z.)

Hamburg den 16. Septbr. Der Kirchentag verhandelte gestern über die Verbindung der bürgerlichen und Gemeindeämter und über die Stellung des Christen zum zeitlichen Gute, und nahm alsdann auf den Antrag des Hrn. v. Bethmann-Hollweg, der darum von Gliedern der lutherischen Gemeinde in Rostock wiederholt angegangen worden war, eine Resolution in Betreff der Baumgarten'schen Sache an, welche das Bedauern des Kirchentages über die Absetzung Baumgartens ausspricht, und erklärt, daß in diesem und ähnlichen kirchlichen Differenzfällen nur mit den Waffen des Geistes gekämpft werden dürfe. Für das nächste Jahr ist dem Kirchentag, wie der Vorsitzende anzeigte, die Aussicht auf eine erfreuliche Einladung eröffnet; dieselbe ist aber noch nicht sicher und der Ort daher noch nicht namhaft zu machen; eventuell würde der Kirchentag in Barmen tagen.

(Hamb. Nachr.)

Hamburg den 16. Sept. Das Dampfboot Hammonia ging gestern um 2 Uhr Nachmittags nach New-York in See. Es fand eine Explosion der Pulverkammer [illegible] ein Passagier schwer, drei leicht und ein Matrose verletzt wurden. Schiff, Maschine und Ladung haben nicht gelitten. Die Kajüten werden reparirt, und das Schiff wird in einigen Tagen wieder in See stechen. Die Entstehung der Explosion ist noch unbekannt.

(Börsenh.)

München den 17. Sept. Der preußische Gesandte an unserem Hofe, Graf Seckendorf, ist heute Morgen nach mehrwöchentlichem Krankenlager gestorben.

(Tel. Versch. der Fr. Postz.)

Preußen.

Berlin den 14. Sept. Das schon erwähnte neueste Wahlprogramm des Breslauer Komites für unabhängige Wahlen, welches im Auftrage vom Grafen C. Reichenbach unterzeichnet ist, giebt in seinem Eingange eine Vergleichung der Stellung, die im Ringen nach der Hegemonie unter den deutschen Staaten Oestreich und Preußen einnehmen. Nach einer Hinweisung auf die Vortheile, welche Oestreich durch sein Verhalten während des orientalischen Krieges gewonnen hat, heißt es dann: „So möchte es, wenn Oestreich will, Preußen unmöglich seyn, diesem die Führung unter den deutschen Völkern ferner streitig zu machen, und doch giebt es noch einen Punkt, wo Oestreich für Preußen überwindbar ist. Oestreich kann nur Oestreich seyn, so lange seine Völker stumm sind. In Oestreich geht eine Sage: Bruck, der freisinnige Minister, der Wohlthäter Oestreichs, weil er der Entfesseler seiner Arbeitskraft ist, sei gegen Publikation irgend welcher Verfassung in Oestreich, weil unter dem dann beginnenden Völkergezänk jede vernünftige Maßregel zu Grunde gehen müsse. Jedenfalls liegt Wahrheit in dieser Ansicht. Für Oestreich ist einige Volksvertretung unmöglich, es würde sich auf einem allgemeinen Reichstag nur das Schauspiel von 1848 wiederholen, daß jede Nation trachtete, sich zur herrschenden über die andern zu machen, und daß sie über diesen Streit das allgemeine Volksrecht zu Grunde gehen ließe. Preußens Völker dagegen sind Eines Stammes, Einer Zunge, und Preußen ist schon Verfassungsstaat. Liest der Deutsche auch heute nicht mehr, wenn er seine politische Andacht verrichten will, und nach der Zeitung greift, wie vor 1848, zuerst die Verhandlungen der badischen und sächsischen Kammern, und wohl auch der andern, in den Bürgern jener Staaten lebt doch noch das Bewußtseyn, Angehörige von Rechtsstaaten zu seyn, und wo irgend eine Kammer in deutschen Landen sich zur Volksvertretung erhöbe, man würde sich an ihr emporrichten, sie würde, wäre sie zugleich mächtig, das Organ der deutschen Einheit, Führerin des deutschen Volks seyn. Das sollte Preußens Regierung erkennen, das sollten preußische Kammern zu ihrem Beruf erwählen. Preußische Kammern, wie sie bisher zusammengesezt waren, werden freilich die geeigneten für solche Stellung nicht seyn. Von der Kreuzzeitungs- und der Landräthe-Partei zu schweigen, ist die Leisetreterei der Opposition nicht das gewesen, was in Deutschland Epoche machen könnte. Nur eine Kammer, die in ihrer Kritik nicht die Konsequenten scheut, vermöchte sich unter [illegible] philosophischen Volk, Achtung zu verschaffen; unabhängige, wie unerschrockene Männer sind es, die unserer Volksvertretung fehlen, um das zu seyn, was sie seyn soll, die erste in Deutschland. Von einer Kammer, die schon vor Erörterung der Regentschaftsfrage zurückbebte, wird man unmöglich glauben können, daß sie bei dem deutschen Volk in höherer Achtung stand. Aber man frage jeden Sachsen, jeden Bayern, jeden Schwaben, ob er nicht gern Preußen die erste Stelle zugestehen würde, wenn dessen Volksvertretung es wäre, die auch für ihn Preßfreiheit, Geschwornengerichte, freies Versammlungsrecht und Prüfung der Verwendung der Staatsgelder mit durchsezte oder unverlezt erhielte, und welche die Nationalität an allen Gränzen Deutschlands schüzte. So wäre Preußens Stellung auch in der europäischen Staatengesellschaft eine ganz andere, weil es sicher und in allen Fällen Deutschlands Völker hinter sich und so wie die andern die Kraft der Massen-Millionen hätte. Deshalb ist es klug für jeden Preußen, der wirklich Preußens Größe will, deshalb ist es Pflicht für jeden Demokraten, dem wirklich Deutschland über Alles ist, zu sorgen, daß Preußens zweite Kammer die ihr unabweislich gebührende Zusammensezung erhalte. Dieß ist einer der Hauptgründe, die Schreiber dieses, der der demokratischen Partei angehört, bestimmen, sich an den nächsten Wahlen mit aller Kraft zu betheiligen. Ob Preußens Verfassung und Wahlgesez nach Landrechtsgrundsäzen ganz rechtsbeständig sind, ist ihm gleichgültig, ihm genügt, daß sie bestehen und er

außer ihrer Wirksamkeit, ohne landflüchtig zu werden, nicht leben kann."

(Hamb. Nachr.)

= Berlin den 16. Sept. Bei Berichten über hiesige Zustände muß man in großen und kleinen Fragen auf Schwankungen und wechselnde Chancen stets gefaßt seyn. In der Regentschaftsfrage zumal, wo so viele verschiedene Interessen gegen einander kämpfen, kann dieser fortwährende traurige Wechsel am wenigsten Wunder nehmen. Ich darf daher nicht verhehlen, daß die Mitregentschaft doch noch nicht ganz beseitigt scheint, also neben der Regentschaft jedenfalls noch andere Combinationen möglich bleiben. Die Anwendbarkeit des Art. 56 soll nur von der Majorität des Ministeriums anerkannt worden seyn und selbstverständlich den allerhöchsten Entscheid vorbehalten haben. Daß die äußerste Rechte etwas Anderes wollte, ist bekannt. Dieß zur vorläufigen Erklärung des Umschwungs, der sich vorzubereiten scheint.

Berlin den 16. Septbr. Der Preuß. Staatsanzeiger meldet, daß der bisher beim Appellationsgerichtshofe in Köln angestellte Appellationsgerichtsrath Peter Reichensperger zum Obertribunalrath ernannt worden sei. Der Ernannte ist bekanntlich nebst seinem Bruder, dem Appellationsgerichtsrath August Reichensperger, einer der Führer der katholischen Fraktion im Hause der Abgeordneten.

Danzig den 14. Sept. In Bezug auf die Wahl des Kaufmanns Goldschmidt (eines Juden) zum Kommerzien- und Admiralitätsrath ist ein Immediatgesuch von Seiten der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft eingereicht worden; es hat jedoch diese Wahl an allerhöchster Stelle die Bestätigung nicht erhalten. (Danz. Ztg.)

Köln den 13. Sept. Die Thätigkeit der zehnten Generalversammlung der katholischen Vereine [illegible] erreicht, und ihre Wirksamkeit ist im Allgemeinen günstig abgelaufen. Die öffentlichen Versammlungen waren stets zahlreich besucht, und auch die hiesige Bürgerschaft war dabei immer zahlreich betheiligt. Der Stoff der öffentlichen Reden war frei gewählt; sie bezogen sich auf verschiedene Dinge, welche mit dem Verein in Verbindung stehen, und warfen nicht selten scharfe Streiflichter auf die Zeitgeschichte. An humoristischen Reden, die theils der Absicht ihren Ursprung verdankten, theils aus einer unwillkürlichen Quelle kamen, war kein Mangel. Der Kulminationspunkt der ganzen Feier war die Einweihung der Marienſäule, welche zum Andenken an das Dogma von der unbefleckten Empfängniß von dem Kardinal-Erzbischof, unter Assistenz des Weihbischofs Dr. Baudry und in Anwesenheit einer großen Volksmenge, vollzogen wurde. Fremde Bischöfe, deren Ankunft zu dieser Generalversammlung man angekündigt, waren an ihrem Erscheinen verhindert worden. Auch die Suffragane von Münster und Paderborn wurden sehr vermißt. Ueber die innern Angelegenheiten des Vereins wurde in den Sektionen verhandelt, und sie blieben der öffentlichen Berathung entzogen. (A. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 14. Sept. Ueber den bereits gestern erwähnten Lemberger Betrugsprozeß liegen heute genauere Einzelnheiten vor. Die Untersuchung dauerte, wie schon erwähnt, drei Jahre, und die öffentliche Schlußverhandlung drei volle Monate. Der Straffall ist mit kurzen Worten folgender. Im Jahre 1854 hatte die östreichische Regierung bekanntlich große Truppenaufstellungen in Galizien verfügt und den Proviant für dieselben in Mähren, Schlesien und anderen Provinzen aufgekauft. In Krakau bildete sich eine Gesellschaft von Kaufleuten, um diese Vorräthe auf der Eisenbahn nach Krakau und von dort per Wagen nach Czernowicz in der Bukowina zu schaffen. Obgleich der zwischen der Gesellschaft und dem Armeeoberkommandanten abgeschlossene Vertrag ausdrücklich stipulirte, daß alle Frachten pr. Wagen zu transportiren seien, wurde ein großer Theil der Güter auf der Weichsel und dem San nach Przemisl geflößt. Die Gesellschaft der Verfrachter suchte noch in anderer Weise unerlaubten Vortheil. Als sie sah, daß die Getreide- und Mehlpreise in Krakau höher standen als in Czernowicz, und daß die Magazinirungsvorschriften nicht allzustreng gehandhabt wurden, verwendete sie das zur Verfrachtung übernommene Getreide in Krakau zu eigenem Gebrauche und kaufte zur Ablieferung in Czernowicz selbst neues ein. Gleichzeitig hatte die Gesellschaft Lieferungen für den Militärfiskus in Krakau übernommen und benuzte hierzu das zur Beförderung vom Fiskus erhaltene Getreide; ein Theil wurde zu Spiritus verbrannt und der Rest als Futter verwendet. Während dieß in Krakau geschah, mußten die Proviante in Czernowicz durch andere ersezt und in geschickter Weise an die dortigen Militärmagazine abgeliefert werden. Zu diesem Zwecke verband sich die Krakauer mit einer Lemberger Gesellschaft, welche einen Agenten nach Czernowicz sandte. Dieser besorgte dort die Einkäufe und füllte dieselben theils in die Säcke des Fiskus, theils in nachgemachte, versah sie mit falschen Plomben und lieferte sie sodann in die Magazine. Im August 1855 wurde diese Manipulation entdeckt und angezeigt, wobei 10,000 falsche Plomben zum Vorschein kamen [illegible] und zur Untersuchung gezogen. Drei wurden, wie schon gemeldet, freigesprochen, vier zu dreijähriger, fünf zu vierjähriger schwerer Kerkerstrafe und zu 55,000 fl. Schadenersaz verurtheilt. Die Kinder der Verurtheilten, 70 an der Zahl, haben an den neugeborenen Kronprinzen Rudolph ein Gnadengesuch gerichtet. (Zeit.)

Frankreich.

[Prozeß gegen Prost und Comp.] Die am 15. Sept. vor dem Zuchtpolizeigerichte stattgehabten Verhandlungen bieten ein besonderes Interesse durch die Aufschlüsse des gerichtlichen Experten des Buchführers Pernet-Vallier über die Verwaltung der Gesellschaft. Während des 1sten, 2ten und 3ten Jahres des Bestehens der Kompagnie beschränkten sich die Operationen auf Konstituirung der Escomptekassen in den Provinzen. Im 1sten Jahre überstiegen die Kosten die Einnahmen um 54,215 Fr. 50 C. und man vertheilte 3% Dividende. Im 2ten Jahre betrug das Defizit 93,623 Fr. 45 C.; man vertheilte abermals 3% Dividende und die Zinsen. Im 3ten Jahre stieg das Defizit auf 122,310 Fr. 60 C. und war am Schlusse des Jahres auf 278,000 Fr. angewachsen. Die Rechnung des 4ten Jahres schließt mit einem Bruttonuzen von 556,605 Fr. 22 C. ab; in Wirklichkeit aber betrug er nur 281,505 Fr. 22 C. Die Passiven beliefen sich auf 614,508 Fr. 40 C., so daß ein Defizit von 333,003 Fr. 18 C. bleibt. Das 5te Jahr war das wichtigste. Man gründete den portug. Kredit mit 20 Millionen, die Luxemburger Eisenbahnen mit 35 Millionen, man kaufte um 1,500,000 Fr. Terrains im 12ten Pariser Arondissement, das Bad Enghien, man reorganisirte die Bankiersgesellschaft, die eingeschlafen war, man kaufte la Vérité, man gründete den Courrier de Paris. Die angeblichen Nuzerträgnisse dieses Jahrs beliefen sich auf 1,537,955 Fr. 13 C. Aber wenn davon die wirklichen Verluste und Kosten abgezogen werden, so stellt sich ein Defizit von 1,027,518 Fr. 67 C. heraus. Das Gesammtergebniß des Gesellschaftsbetriebs ist ein Verlust von 1,407,393 Fr. 17 C. Den Angaben desselben Experten zufolge erhielt H. Prost an Gehalt 40% Nuzenantheil und Dividende 676,213 Fr. 69 C., wovon er 582,517 Fr. 44 C. ungebührend bezog. Nach den Angaben der Beamten der Gesellschaft selbst war die Sachlage am 31. Mai 1858 folgende: Aktiven 5,320,630 Fr. 70 C., Passiven 2,450,825 Fr. 6 C., Rest 2,869,802 Fr. 64 C., unterzeichnetes Kapital 13,668,000 Fr. Defizit 10,798,197 Fr. 36 C. Dieser nichts weniger als erbaulichen Schilderung folgt das Verhör des Hauptangeklagten. Dasselbe ergibt der bedauerlichen Details genug, aber nichts Neues. Hoch und theuer versichert H. Prost, daß er von der Besoldung des portug. Kredits, von den 50,000 Fr. Gehalt, von den 10,000 Fr. Miethe keinen Sou bezog; ja daß er 2000 Aktien an die Beamten überließ, um sich ihre aufrichtige Mitwirkung zu sichern. Zum öftern stellt er jede betrügerische Absicht in Abrede und betheuert wiederholt, daß sein Anwalt dieß zu beweisen wissen werde. Der Staatsanwalt Ducreux scheint, wie aus seinem Requisitorium hervorgeht, vorerst anderer Ansicht zu seyn. Er sprach: Im Jahre 1852 hatte der Angeklagte ein Kapital von 50,000 Fr.; in 5 Jahren, nachdem er 656,000 Fr. ausgegeben und für das, was er seinen Antheil am Nuzen heißt, 590,000 Fr. eingenommen, nachdem er 13 Millionen Kapital einkassirt hat, was bleibt [illegible] wenig oder nichts. Wenn man Rechenschaft über diese enormen Summen verlangt, welche durch seine Hände gingen, welche er verschleuderte, was antwortet er? Daß er bei dem Hause Justiniani in London 400,000 Fr. verloren habe. Klage wurde wider ihn erhoben. Die Untersuchung beschuldigt ihn des Betrugs (escroqueries) zweierlei Art und Verlezung des Gesezes vom 13. Juli 1856. Diese drei Hauptanklagen sind heute mehr als bewiesen. Es ist Betrug vorhanden und Verlezung des Art. 13, §. 3 des Gesezes vom Juli 1856; es ist Vertheilung fiktiver Dividenden und fälschliche Angabe von Unterzeichnungen und Einzahlungen vorhanden..... Art. 13 des Gesezes von 1856 bestraft solche Rechnungestellung mit Art. 405 des Strafgesezbuches. Auf die Anklage gegen die 5 Mitglieder des Verwaltungsrathes übergehend, fährt der Staatsanwalt fort: Indem wir die Verurtheilung aller Angeklagten verlangen, erfüllen wir eine peinliche Pflicht; es sind einige unter ihnen, welche eine ehrenvolle Stellung in der Welt einnehmen; aber Angesichts des immer zunehmenden Uebels mußten wir dem größten, dem einzigen, wahren Interesse nachgeben: dem öffentlichen Interesse. Wir machten, schließt beachtenswerth der Staatsanwalt, wir machten eine Zusammenstellung der Gesellschaften, welche in einem sehr kurzen Zeitraume von der Gerechtigkeit erreicht, gefallen sind. Seit 1857 hatten 40 Gesellschaften dem Zuchtpolizeigerichte über mehr als 40 Millionen, welche sie verschlangen, Rechenschaft abzulegen. Jenen, welchen Sie heute zu richten haben, vergeudete mehr als 10 Millionen. Sie werden das Gesez zur gerechten, aber stren-

Nro. 222. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 19. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 17. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27''' 3,79''' 27''' 2,90''' 27''' 2,62'''
Thermometer: höchster + 20,7° niedr. + 9,5°
Brunnentemperatur. + 12,5° Ausdünstung 30 Granc.
Witterung: Klar. Sommertag.

Württemberg.

Stuttgart den 17. Sept. Eingegangener telegraphischer Nachricht zu Folge haben JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin gestern Nachmittag um 2 Uhr Sich in erwünschtem Wohlseyn von Kronstadt aus zur Rückreise eingeschifft. (St.A.)

Gestorben: Den 13. Septbr. zu Hall der ref. Stadt-Hultheiß Rechtskons. Wibel, 80 Jahre alt.

Stuttgart den 16. Septbr. In der heutigen Sizung beschloß der Gemeinderath und der Bürgerausschuß, dem H. Generallieutenant v. Baumbach, seit vielen Jahren Gouverneur von Stuttgart, aus Veranlassung seines 50jährigen Offiziers-Jubiläums die Glückwünsche der Gemeindekollegien darzubringen, welcher Beschluß durch den Stadtschultheißen sofort ausgeführt, einer sehr freundlichen Aufnahme sich zu erfreuen hatte.

* Stuttgart den 18. Septbr. Diesen Sommer haben die Herren Laiblin und Schüttle den ehemaligen römischen Kaiser, Ecke der Marien- und Rothebühlstraße, käuflich an sich gebracht, um den [illegible] eines unserer ausgezeichnetesten Architekten an der Stelle desselben fünf neue Häuser, von denen insbesondere das Eckhaus etwas architektonisch Schönes darstellen wird, zu bauen. An jener Stelle werden dem Vernehmen nach noch weitere Neubauten ausgeführt, so daß sich dieselben auf eine Ausdehnung von fast 500 Fuß erstrecken würden.

*** Cannstatt den 18. Sept. Dem Vernehmen nach soll am 24. September die von der Stadt Cannstatt unternommene Geflügel-Ausstellung eröffnet werden. Durch dieselbe soll den Beschauern vorzugsweise ein Bild von dem gegeben werden, was bis jezt in Württemberg für Geflügelzucht geschehen ist. Hienach ist es selbstverständlich, daß die in der Thierveredlung stets im Vordergrunde stehenden königlichen Domänen ein schönes Kontingent liefern, wenigstens hören wir, daß es höchsten Ortes gestattet wurde, Musterexemplare der auf den königlichen Privatdomänen gehaltenen Geflügelarten und Racen zu dieser belehrenden Ausstellung auszuwählen. Auch die reich besezten Volièren des Hrn. Stadtrath Denninger werden einzelne schöne Thiere für den vorliegenden Zweck abgeben. Außerdem sind die so vielfältigen Arten und Racen, die in Württemberg vorkommen, von den verschiedensten Züchtern und Hühnerliebhabern zusammengebracht. Jede Art und Race soll je durch einen Hahnen und drei Hühner in lebenden Mustereremplaren repräsentirt werden. Zu bedauern ist nur, daß gerade jezt durch die Mauser fast alles Geflügel in einem sehr unscheinbaren, man möchte sagen kläglichen Zustande sich befindet, eine andere Zeit konnte aber in Rücksicht auf das Volksfest nicht wohl zu der Ausstellung gewählt werden. Außer den lebenden Thieren werden noch eine Menge Gegenstände aufgestellt seyn, welche auf die Geflügelzucht Bezug haben, z. B. die natürlichen Feinde, dann die verschiedenen Brutmaschinen, Stopfmaschinen, Geschirre zur Aufzucht, Fütterung, zum Tränken u. dergl. Der Schauplaz ist in einer für den Zweck besonders erbauten Bude, einige hundert Schritte vom Bahnhofe an der Straße gegen den Sauerbrunnen vor dem K. Oberamt. Das Eintrittsgeld soll auf 6 kr. festgesezt seyn, um hiedurch die Auslagen für die Bude, die hübschen Käfige und für die auszustellenden Gegenstände einigermaßen zu decken.

Z Kirchheim den 17. Sept. Aus Owen wird uns mitgetheilt, daß die Hopfenernte daselbst begonnen hat und bis nächsten Mittwoch beendigt seyn wird. Die Qualität übertrifft die der verflossenen 4 Jahre, seit welcher Zeit mit dem Hopfenbau dort begonnen worden ist. Auch waren beim landwirthschaftlichen Bezirksfeste Proben von Hopfen aufgestellt, deren Früchte in der That ganz besonders schön und vollkommen waren. — Der Weinstock macht, vom herrlichsten Wetter begünstigt, seit 8 Tagen allenthalben und so auch in Owen so überraschende Fortschritte, daß man sich der Hoffnung hingeben kann, es werde der heurige Wein dem 1857r wenn auch nicht gleich, so doch nahe kommen. — Das Obst, dessen es im Bezirke wenn auch nur partiell ziemlich viel giebt, reift so schnell, daß man bereits begonnen hat, dasselbe einzuheimsen und zu messen. Die Qualität des Obstmostes wird sehr gerühmt und soll die des vorigen Jahres bedeutend übertreffen. Die Kernobstbäume liefern einen ausgezeichneten Ertrag. Ihre Frucht ist ebenso ergiebig, als schmackhaft. Man kauft den Sack zu 5 Simri um 1 fl. 40 kr.

Vom Lande. (Eingesendet.) Durch die Kammerverhandlungen, dd. 16. Sept. d. J., ist es den Geistlichen des Landes nahe gelegt, zur Darlegung ihrer Anliegen schleunig, einig und unmittelbar die geeigneten Schritte zu thun. Diese scheinen uns vorerst in nichts anderem zu bestehen, als in entsprechenden Eingaben an das Kultusministerium und an die hohe Kammer, deren anerkennendes, von reinem Mitgefühl zeugendes Entgegenkommen uns hiezu den Muth verleiht.

Stuttgart den 18. Sept. [92. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Justizminister, der Chef des Kultdepartements, Staatsrath von Rümelin. Eingelaufen ist ein Antrag Camerers, die Exigenz für die französische Schule zu verwilligen, ebenso, unter Zurücknahme des frühern Beschlusses, die Exigenz für Errichtung von Realparallelklassen zu genehmigen. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission, betreffend die Nacherigenz von 34,020 fl. 42 kr. zu Ausführung eines Anbaues an der Süd- und der Nordseite des Mittelgebäudes des Zuchthauses zu Stuttgart. Referent: Freih. v. Hofer. Der Antrag geht auf Verwilligung aus den Mitteln der Restverwaltung. Schott ist gegen die Verwilligung. Unbestritten sei, daß die ursprüngliche Anlage des Pönitentiarhauses eine verfehlte sei, so daß alle Versuche zur Korrektion nur Flick- und Stückwerk bleiben müssen. Was auf das Gebäude verwendet werde, sei so ziemlich nuzlos; dieß erhelle auch aus der unglücklichen Wahl des Plazes. In jene Gegend erweitere sich die Stadt durch Bauten in natürlicher Weise, so daß in Bälde die Zeit kommen werde, da der Abbruch oder die anderweitige Verwendung des Zuchthauses zur gebieterischen Nothwendigkeit werden werde. Er wiederhole die Behauptung, daß man das Gebäude für Zwecke der Industrie verkaufen könne oder auch auf den Abbruch, indem die soliden Steine des Gebäudes zu einem Neubau für Kirchen vorzugsweise tauglich seyn könnten. Er stelle den Antrag auf Ablehnung der Exigenz. Justizminister: Auf den Bauplan der Stadt Stuttgart wolle er nicht zu sprechen kommen. Dagegen, was das Gebäude selbst betreffe, müsse er den Behauptungen des Vorredners entschieden widersprechen. Zwar eigne sich das Gebäude allerdings nicht zum Zellensystem; nachdem nun neuerdings man für das Zellensystem sich erklärt habe, entstehe allerdings die Frage, ob das Gebäude abzubrechen sei oder ob nicht vielmehr das Gebäude durch zweckmäßige Aenderung doch zu jenem System tauglich gemacht werden könne. Lezteres zu behaupten sei er nun im Falle, und der Vorstand des Zuchthauses zu Bruchsal, Füeßlin, welcher das Gebäude in Augenschein genommen habe, habe sich unumwunden dahin erklärt, daß, wenn der Plan der Regierung ausgeführt sei, das hiesige Zuchthaus den Vorzug vor dem zu Bruchsal verdiene. Auf die gesunde Lage, auf die Nähe einer größern Stadt, namentlich wegen des Verkehrs mit den Fabriken und Gewerben, habe Füeßlin das allergrößte [illegible] gelegt. Was die Behauptungen des Gebäudes selbst betreffe, so sei keineswegs zu behaupten, daß das Gebäude, so wie es dermalen sei, für das Zellensystem nuzlos sei, denn es werde die Gelasse für die Verwaltung; für die Kranken, für die nach Erstehung der Einzelhaft der gemeinsamen Haft wieder Anheimfallenden, für ökonomische, für chirurgische Zwecke abgeben, so daß getrennt von dem jezt bestehenden Gebäude, aber durch einen Gang mit demselben verbunden, das neue Hauptgebäude errichtet werden könne. Diese Einrichtung habe Füeßlin als die zweckmäßigste bezeichnet. Der Minister empfiehlt demnach die Verwilligung der eingebrachten Nacherigenz, indem der Aufwand keineswegs ein nuzloser sei. Fetzer schließt sich dem von Schott Angeführten in weiterer Ausführung an. Es sei klar, daß durch den Bau dieses Hauses Regierung und Kammer einen vor dem Lande nicht zu rechtfertigenden Aufwand gemacht haben. Weitere Gelder auf diesen Bau zu verwenden, sei eine nuzlose Verschwendung. Dieses Haus sei auch von einem Umfange, daß es als ein Nebengebäude für ein Zuchthaus viel zu bedeutend erscheine, und eher würde es noch zu einem Arbeitshause tauglich erscheinen. Allein er sehe das Haus nach seiner Bestimmung als Zuchthaus vor Allem immer als eine Schranke gegen die Ausdehnung der Stadt Stuttgart an. Vielleicht könnte dasselbe ohne große Kosten zu der Aufnahme der Bibliothek oder des Naturalienkabinets eingerichtet werden. Freih. v. Hofer: Vor Allem sollte das Gebäude zum Ausbau kommen, denn es stehe dermalen in einem unvollendeten und unschönen Zustande da, welcher für ein Staatsgebäude gewiß nicht angemessen erscheine und für die Erhaltung des Baues selbst nachtheilig sei. Der Antrag der Regierung und der Kommission sei durch die Anfechtungen, welche

er erhalten habe, nicht widerlegt. Reyscher: Durch diese Gründe des Vorredners werde die Kammer kaum bestimmt werden können, in die Exigenz der Regierung einzutreten. Bei Verabschiedung der ursprünglichen Bausumme habe der Minister der Kammer gesagt, daß das Gebäude für jedes System benützt werden könne. Heute wolle man dasselbe nur noch zu einem Neben- und Verwaltungsgebäude tauglich erkennen. Zu diesem Zwecke erscheine es aber viel zu kolossal, und es würde sich dieses Verwaltungsgebäude auf nicht weniger als 300,000 fl. Kosten belaufen. Er sei zwar nicht für den Abbruch, halte aber eine andere Verwendung des soliden Gebäudes für möglich, z. B. für das Haus- und Staatsarchiv. Dabei würden durch Verlegung des letztern zugleich die nöthigen Räume für das Naturalienkabinet gewonnen werden. Bei dieser Verlegung wäre es auch möglich, die auswärtigen Archive, zu Mergentheim und zu Ludwigsburg, mit dem hiesigen zu vereinigen. Den Hauptzweck, daß das Gebäude nach einem einheitlichen Plane hergestellt werde, erreiche man durch die Nacherigenz nicht, weßhalb er gegen dieselbe sich erkläre. Justizminister: Er müsse vor Allem der Behauptung widersprechen, daß das bestehende Gebäude zu Zwecken einer Strafanstalt nach dem System der Einzelhaft durchaus untauglich sei, so daß es nicht in Verbindung mit einem Gebäude gebracht werden könnte, welches nach diesem System gebaut würde. Der Plan der Regierung sei, in Uebereinstimmung mit der Autorität Füeßlins, ein reiflich erwogener, und was den Kostenpunkt betreffe, so werde nach dem vollständigen Ausbau, wie die Regierung [illegible], das Ganze auf ungefähr 800,000 fl. zu stehen kommen, während das Zuchthaus zu Bruchsal eine Million Gulden oder 8—900,000 Gulden, wie er gehört habe, gekostet habe. Dabei aber verdiene die beabsichtigte hiesige Einrichtung nach Füeßlins Ausspruch weit den Vorzug vor der zu Bruchsal. Hölder für die Exigenz. Wenn auch nach seiner ursprünglichen Anlage das Gebäude verfehlt sei, so sei es zu dem ihm vorgezeichneten Zwecke doch noch lange nicht unbrauchbar. Das Verlangen nach einem Abbruch sei so viel als das Geld zum Fenster hinauswerfen. Eine Verlegung anderer Anstalten in dasselbe sei unthunlich, denn jede Anstalt erfordere ihre besondere bauliche Einrichtung, eine Bibliothek könne nicht ohne Weiteres in ein Zuchthausgebäude verlegt werden. Die Einrichtungen des jetzigen Gebäudes seien die relativ besten und lassen sich ganz zweckmäßig mit einem künftigen Hauptgebäude in Verbindung bringen. Für die gemeinschaftliche Haft nach Erstehung der Einzelhaft sei das gegenwärtige Gebäude nach wie vor vollkommen zweckdienlich, ja es ergänze eigentlich die Zwecke des künftig zu erbauenden, und nicht allein als Verwaltungsgebäude, es werde dazu dienen, das pensylvanische System durch Ausbauten zur Ausführung zu bringen. v. Mehring: Es habe etwas Eigenthümliches, ein so kolossales und solides Gebäude, welches nicht weniger als 300,000 fl. gekostet, zur bloßen Verwaltung herzustellen. Auch habe man sich, wenn er nicht irre, zu Bruchsal nach reifer Erwägung dahin entschlossen, die Wohnung für die Beamten nicht innerhalb der Ringmauer zu stellen. Es müßte also Füeßlin mit seinen hiesigen Aeußerungen in Widerspruch gekommen seyn. Abermals ein Provisorium, bevor man sicher wisse, welches System zur Anwendung gebracht werde (denn die erste Kammer habe noch nicht sich ausgesprochen), das rechtfertigte die bedeutenden verlangten Kosten noch nicht. Er glaube, daß die K. Regierung eine anderweitige Verwendung des Gebäudes in Erwägung ziehen sollte. Justizminister: Er beschränke sich auf die Erwiederung, daß die erwähnte Autorität den hiesigen Plan durchaus als den zweckdienlichsten bezeichnet habe. Die Gebäude für die Beamten seien zwar durch einen Gang mit dem Zellengefängniß verbunden, bilden aber doch wieder ein für sich abgeschlossenes Ganzes. Schott: Er habe den neuen Plan eingesehen und sei ganz erstarrt über die große Ausdehnung, welche das neue Gebäude erhalten solle. Dasselbe würde ins Künftige das ganze Thal versperren. Er bitte die Kammer dringend, sie möge es nicht dahin kommen lassen, daß, wenn man nach den hervorragendsten Gebäuden der Stadt Stuttgart frage, man zur Antwort bekomme: das sind die Kaserne und das Zuchthaus. Probst: Es sei nothwendig, zu erwägen, ob das bestehende Gebäude als Anfangspunkt zu Errichtung eines Zellengefängnisses benützt werden könne. Was die gutächtlichen Aeußerungen betreffe, so richten sich die gegebenen Antworten eben gar häufig nach den Fragen, wie diese gestellt werden. Das Haus stehe einmal. Was man jetzt damit anfangen solle? Er hätte erwartet, daß auch der Vorschlag gemacht worden wäre, man solle es zu einem Kloster benützen, weil die Zellen schon da seien. Unter den gegebenen Verhältnissen müsse man das Haus für seine Zwecke ausbauen, daß damit der ursprüngliche Zweck, für welchen es erbaut worden sei, noch auf eine ordentliche Weise und [illegible] werde. Deßhalb sei er für den Komm. Antrag. Der Antrag Schotts, die Exigenz abzulehnen, wird mit 47 gegen 34 St. abgelehnt. Ja: Reyscher, Frhr. v. Berlichingen, Plank, v. Adelmann, E. v. Ow, v. Gültlingen, Walter, Bräuning, v. Mehring, Wiest von S., Esenwein, Lämmle, Gros, Rödinger, Troll, Emerich, Leypoldt, Osterdinger, Runkel, Debler, Schnitzer, Kausler, Hopf, Fetzer, Nagel, Hixth, Rothenhöfer, Vogel, Griesinger, Seefried, Eberhard, Sigel, Dentler, Schott. Hiemit ist die Exigenz verwilligt. — Auf den Antrag Fetzers wird aber die Exigenz von 34,000 fl. auf 30,000 fl. herabgesetzt. — Auf der Tagesordnung steht nunmehr der Bericht der Finanzkommission über die Gehaltsaufbesserungen im Departement des Kirchen- und Schulwesens. Referent: Schnitzer. p) Präzeptoren und Reallehrer. Die Absicht der Regierung ist dahin gerichtet, für jede dieser Stellen eine gleiche Gehaltszulage, nämlich von je 100 fl (zur Hälfte aus Gemeindemitteln, zur Hälfte aus Staatsbeiträgen) zu ermitteln. Die Exigenz im Betrag von 11,057 fl. wird verwilligt.

(Schluß folgt.)

34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

× Karlsruhe den 16. Sept. Bei der Leichtigkeit, mit welcher der dießjährige Versammlungsort zu erreichen war, war es vorauszusehen, daß Karlsruhe von nah und fern sehr zahlreich besucht werde. Ueberdieß war es bekannt, daß Se. Kön. Hoh. der Großherzog, die großherzogl. Regierung, die städtischen Behörden und die Einwohner der Stadt Allem aufgeboten haben, den Gästen ihre Erholungsstunden so angenehm als möglich zu machen. Rechnen wir noch das herrliche Wetter hinzu, so war Alles vereinigt, die Versammlung zu einer gelungenen und glänzenden zu machen. Es fanden sich auch schon gestern Mittag gegen 100 Mitglieder und über 200 Theilnehmer in dem Aufnahmsbureau, dessen Eingang mit Blumen und Laubgewinden festlich bekränzt war, ein, und überall, wo man durch die freundlichen Straßen mit ihren niedlichen Häusern, die mit den badischen Landesfarben reich beflaggt waren, gieng, sah man alte Bekannte sich begrüßen und neue Bekanntschaften anknüpfen. Am Abend desselben Tages versammelte man sich in dem nächst dem Erbprinzengarten liegenden Museumsgarten, den diese Gesellschaft die Freundlichkeit hatte, den Gästen zur Zusammenkunft und Begrüßung zu öffnen und mit eintretender Dunkelheit festlich zu beleuchten. Der Garten ist in englischem Styl angelegt und sehr groß, aber dennoch waren die freien Plätze und der im Jahr 1843 erbaute Gartenpavillon mit Einheimischen und Fremden angefüllt, und es herrschte in Gesellschaft vieler Damen die ungezwungenste Heiterkeit bis zur späten Abendstunde. Heute Morgen wurde die erste allgemeine Versammlung in dem durch die Gnade Sr. K. H. des Großherzogs zu diesem Zwecke mit vielem Aufwand hergerichteten Orangeriegebäude abgehalten. Dieses Gebäude liegt an der Linkenheimerstraße und wurde mit den neuen Pflanzenhäusern und dem botanischen Garten durch den regierenden Großherzog in den Jahren 1853—56 erbaut. Von der Orangerie bis an's Großherzogl. Residenzschloß zieht sich der übrige Bau des botanischen Gartens, dessen Mittelpunkt ein hoher, von zwei kleinen runden Thürmen flankirter Pavillon bildet, unter welchem die Durchfahrt vom Schloßgarten, der von den hiesigen Anstalten für den Unterricht benützt wird, in den mit vielen seltenen Bäumen bewachsenen Garten angebracht ist. Die innere Hälfte dieses Baues enthält ein hohes Palmenhaus, vor welchem im Halbkreise das warme Bassin für exotische Sumpfpflanzen liegt, während zu dessen Seiten zwei Glashäuser für eine mehr temperirte Wärme eingerichtet sind. Die andere Hälfte aber enthält einen geschlossenen Gang nach dem Residenzschlosse und vor demselben den Wintergarten mit entfernbarer gläserner Bewandung und Bedachung. Hierauf folgen wieder Glashäuser, welche mit einem runden Treppenhaus schließen, von wo aus ein Verbindungsgang ins Schloß führt. Der Garten gehört jetzt wohl zu den größten in Deutschland. Er ist mit Ausnahme des Sonntags und Samstags täglich geöffnet, die Pflanzenhäuser dagegen nur jeden Montag und Freitag von 9—11 und von 3—5 Uhr. Reisende finden auch zu anderer Zeit auf Anfrage Zutritt zu sämmtlichen Räumlichkeiten. Der Eingang für die Mitglieder und Theilnehmer ist auf der südlichen Façade durch den erhöhten Bau mit hoher Glaskuppel, für die Damen auf der Nordseite durch den Schloßgarten. Am südlichen Ende des Innern ist auf der rechten Seite die Großherzogl. Tribune und in der Mitte die Tribune für die Geschäftsführer und Redner angebracht; hinter diesen folgen die Size für die Mitglieder und Theilnehmer, und den Schluß bilden die erhöhten Size für die Damen und sonstige Zuhörer. Die Wände waren mit den Fahnen und Wappen der deutschen Länder, in welchen die Naturforscher und Aerzte schon getagt haben, und mit Pflanzen geschmückt. Um 11 Uhr trat Se. K. H. der Großherzog mit Ihrer K. H. der Großherzogin nebst Gefolge ein, worauf der erste

Eltern der Schüler, so wie die Freunde der Anstalt ladet hiezu freundlich ein
Der Vorstand: Dr. Fischer.

Cannstatt.

Scheibenschießen.

Zu Ehren des hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königs giebt die hiesige Schützengesellschaft am 24. und 25. Sept. ein Freihand- und aufgelegtes Scheibenschießen, worüber die ausgesandten Briefe das Nähere besagen. Es ladet hiezu freundlichst ein
das Schützenmeisteramt.

Stuttgart. Eines der ersten Konditorei- und Spezereigeschäfte mit Schrift und Geschirr ist Familienverhältnisse wegen unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Aechter Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität ist fortwährend billigst zu haben bei
Frank und Schäffer.

Stuttgart. Beim Beginne der stärkeren Verbrauchszeit halten wir unser reichhaltiges Lager in

grünem u. schwarzem Thee

bestens empfohlen.
Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Schreiner-Lehrlinge

auf 4 Jahre unentgeldlich finden Platz in der Möbelfabrik E. Kienle u. Comp.

Stuttgart.

Traubenzucker,

schönster Qualität, dextrin- und gypsfrei, in Faßpackung und Hutform, halten hier und in Mannheim zu billigsten Preisen auf Lager und geben Proben auf frankirte Ordres gratis.
Gebrüder Backé, Wilhelmsplatz 13 a.

Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Das in meinem Hause, Hirschstraße Nr. 22, seit einigen Jahren verpachtete Geschäft treibe ich von **Montag den 20. September** an wieder auf eigene Rechnung.

Wie früher, werde ich sowohl **Spezerei** als auch ein wohl assortirtes Lager in **Futterwaaren** halten, und dürfen sich meine verehrten Abnehmer stets auf gute preiswürdige Waare und reelle Bedienung verlassen.

Zugleich erlaube mir, zu bemerken, daß mein **Bleichgeschäft** hiedurch nicht die geringste Störung leidet, im Gegentheil ich neuerdings wieder Einrichtungen getroffen habe, um auch die bedeutendsten Aufträge bestens effektuiren zu können.

Es empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruch
C. J. Camerer, Hirschstraße Nr. 22.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus zum goldenen Pflug in Heidelberg, westl. Hauptstraße Nr. 35, in der Nähe der Bahnhöfe, ist aus freier Hand mit oder ohne Inventar zu verkaufen.

Die sehr geräumigen Gebäulichkeiten, meist massiv, enthalten ca. 30 Zimmer, Stallung, Holzremise und 3 gewölbte Keller und umschließen einen großen Hof mit Brunnen. Hinter den Gebäuden liegt der dazu gehörige Garten. Durch oben bezeichnete, sehr günstige Lage ist einem tüchtigen Wirthe die beste Gelegenheit geboten, sich in der stets mehr und mehr von Fremden besuchten Stadt ein sicheres Fortkommen zu verschaffen. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt, und erhalten Liebhaber auf Nachfrage bei Bürgermeister **H. Sulzer**, östl. Hauptstraße Nr. 29, so wie bei dem Eigenthümer, **Ludwig Sulzer**, im Gasthause selbst, eine Stiege hoch, nähere Auskunft. Briefe erbittet man franko. Heidelberg, Septbr. **L. Sulzer.**

Stuttgart. Wir haben eine größere Partie **1½-** und **2-Kreuzer-Cigarren** gekauft, die wir bei Abnahme von mindestens ¼-Kistchen unter dem laufenden Preis abgeben. Die Waare ist gut abgelagert und von hübscher Façon.
Hansen & Haymann.

Privat-EntbindungsAnstalt in Mainz.

In dieses vorzüglich eingerichtete Institut werden jederzeit Damen unter strengster Geheimnißbewahrung aufgenommen. Näheres bei Jul. Rauch, Direktorin, E 252½ Neukästrich.

Stuttgart.

Sechs- und Dreibäzner

werden zu 23½ und 11 Kreuzer umgewechselt bei **J. M. Hausmeister,**
Rosenstraße Nr. 16.

Stuttgart. [Kost- und Wohnungsanerbieten.] Eine geordnete Familie wünscht einige Schüler oder anständige Lehrlinge unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung aufzunehmen. Näheres Sophienstraße Nr. 38, 4 Treppen.

Stuttgart.

Gesuch einer Hausfrau.

Es wird ein Frauenzimmer aus anständiger Familie, von gesetztem Alter, Wittwe oder ledig, gesucht, welchem die treue Verpflegung eines Kindes von 10 Wochen und eines Knaben von 9 Jahren mit Ruhe anvertraut werden könnte, und welches eine kleine Haushaltung zu leiten hätte. Dieselbe dürfte auf anständige Behandlung rechnen; eine Wittwe könnte nach Umständen einen gut gearteten Knaben bei sich behalten, welcher die 3. Klasse des hiesigen K. Gymnasiums besuchen würde. Anfragen wird zu vermitteln die Güte haben die
Frau Revisor Fallmezger,
hohe Straße Nr. 12.

Stuttgart. Ein Pharmazeut, der schon mehrere Jahre konditionirt hat, sucht bis 1. Okt. eine Stelle. Gefällige Anträge befördert
A. Eisendenz,
Schwanen-Apotheke.

Heilbronn.

Aufnahme von Landwirthschafts-Praktikanten.

Auf einem größeren Gut werden Praktikanten aufzunehmen gesucht. Der wissenschaftlich und praktisch gebildete Wirthschafter wäre geneigt, der Ausbildung junger Leute sich mit Liebe zu widmen.

Auf demselben Gut wird auch ein Oberknecht, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Meißner, zur Rose.

[Mezingen.]

"Gypser-Gesuch.

Bei dem Bahnhofbauwesen in Mezingen findet eine Parthie tüchtiger Gypser-Gesellen gegen sehr guten Lohn auf die Dauer der heurigen Bauzeit Beschäftigung, und haben sich die Bewerber bei Bauführer Schneck zu melden. Auch wird denjenigen, die sich innerhalb der nächsten 8 Tage einstellen, Reisegeld gewährt.

Mezingen den 14. Sept. 1858.
K. Eisenbahnbauamt Reutlingen.
Schlierholz.

St. Leonhard in St. Gallen. Bei den Unterzeichneten können
40 bis 50 Zimmer- und Schreinergesellen
gegen guten Lohn den Winter durch beschäftigt werden. Müller und Weder,
Zimmermeister.

Isny im Allgäu.

Postgehülfen-Gesuch.

Ein angehender Postgehülfe findet sogleich oder innerhalb 4 Wochen eine angenehme Stelle. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt Postpraktikant Schramm.

Höhere Handelslehranstalt Ludwigsburg.

Am 1. Oktober beginnt in dieser Anstalt ein neuer Kursus, der sich in den Unterrichtsfächern der **ganzen kaufmännischen Wissenschaft bewegt** und womit **englischer und französischer Sprachunterricht** verbunden wird.

Honorar 66 fl. auf 4 Monate für den Unterricht, und
140 fl. für Unterricht sammt Kost und Logis auf diese Zeit.

Jedem Zöglinge wird, so weit es möglich, für eine Stelle gesorgt, ohne jedoch, Portoauslagen ausgenommen, etwas dafür anzurechnen. Damit nun derselbe in dieser Beziehung etwas Passendes abwarten kann, so ist ihm gestattet, in der Anstalt noch länger als die Kurszeit gegen Vergütung eines Kost- und Logisgeldes von 20 fl. per Monat zum Zwecke der Repetition des Erlernten zu verweilen.

Diejenigen, welche eine Meisterprüfung erstehen wollen, haben bei hinreichenden Schulkenntnissen und **gewissenhafter Verfolgung** ihres Zweckes an einem Erfolge nicht zu zweifeln.

Zur Theilnahme ladet ein
Emanuel Häberle.

Der Wahrnehmung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden!

Cannstatt.

Das Wirthschaften auswärtiger Wirthe über die Dauer des landwirthschaftlichen Festes betr.

Denjenigen auswärtigen Wirthen, welchen das K. Oberamt dahier Konzession hiezu ertheilt, um welche sie unter Vorlegung ihrer Wirthschaftsberechtigungs-Zeugnisse selbst nachgesucht haben, ist gestattet, über die Dauer des landwirthschaftlichen Festes auf dem städtischen Wasen außerhalb des Schaugerüstes Wirthschaft zu treiben. Dieselben haben sich mit der oberamtlichen Erlaubnißurkunde versehen am Montag den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, damit ihnen die zu Errichtung möglichst gleichförmiger Buden nöthigen Vorschriften ertheilt und die geeigneten Plätze angewiesen werden können. Später sich Meldende können nicht berücksichtigt werden. Den 10. September 1858.

Der Gemeinderath.
Vorstand: Rupp, A.V.

München.

Ludwig Gampenrieder,

Konditor im Bazar und Königl. Hofgarten,

empfiehlt alle in sein Fach einschlagenden Artikel, Gefrorenes zu jeder Tageszeit, bei billigen Preisen.

Reutlingen.

Schieferöl.

Nach vergleichenden Versuchen, welche Hr. Prof. Reusch in Tübingen in neuster Zeit angestellt hat, leisten 5 Pfund unseres Schieferöls so viel wie 8 Pfund gereinigtes Lampenöl, und kann hienach Jeder selbst berechnen, bei welcher Sorte von Oel er am besten wegkommt. Da dasselbe im Winter nicht gefriert, so eignet es sich schon deßhalb besonders für Beleuchtung im Freien; wir bringen dasselbe daher denjenigen öffentlichen Stellen, welche sich zur Einführung dieses schönsten und wohlfeilsten Beleuchtungsmaterials noch nicht entschließen konnten, wiederholt in Erinnerung. Für Weber und sonstige Einzelnarbeiter, für Beleuchtung von Kuchen und anderen kleineren Räumen werden in neuerer Zeit Lämpchen gefertigt, wovon die kleinere Sorte in 72 Stunden nur 1 Schoppen Oel konsumirt. Oel und Lampen werden auf der bevorstehenden Cannstatter Gewerbeausstellung zu sehen seyn.

Die Schieferölfabrik.

Unser Oel ist auch zu haben bei den Herren
Schmidt u. Diblmann in Stuttgart.
Wilh. Bräuning in Tübingen.
Carl Bantlin in Ulm.
Fr. Bubrer in Biberach.
Aug. Moser in Ravensburg.
W. Schönhut in Göppingen.
G. Glauner in Freudenstadt.
C. F. Kappler in Nagold.
G. F. Lutz " "
Jobs. Buhl in Gmünd.
Fr. Dötschmann in Hall.
Carl Glatz in Neckarsulm.
Gustav Leonhart in Sindelfingen.
C. Weißmann in Nördlingen.
Chr. Weißmann in Backnang.
Chr. Heilmann in Nurtingen.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Höherem Auftrag zu Folge wird die Lieferung nachstehender für den Eisenbahnbetrieb vom 1. September d. J. bis dahin 1859 erforderlichen Materialien ausgeschrieben.

200 Centner Maschinenöl,
300 " Lampenöl,
550 " Repsöl,
54 " Terpentinöl,
60 " Leinöl.

Diejenigen, welche den einen oder den andern Gegenstand im Ganzen oder theilweise zu liefern beabsichtigen, haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

"Oellieferung pro 1858/59"

spätestens bis

Montag den 27. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle portofrei einzusenden. Den Angeboten sind genügende und deutlich bezeichnete Oelmuster beizulegen. Die Lieferungsbedingungen können bei den Materialverwaltungen auf den Bahnhöfen zu Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Dos, Kehl, Offenburg, Freiburg, Basel und Waldshut, so wie bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 11. Sept. 1858.

Verwaltung der Großh. bad. Eisenbahnhauptwerkstätte und des Hauptmagazins.
Obser.

Karlsruhe.

Lilionese

aus der Fabrik von

Rothe & Comp. in Berlin.

Nicht zu verwechseln mit einer roth oder weißen flüssigen Schminke (genannt Eau de Lys) oder Lilienfaft). Meine Lilionese ist von dem Königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. — Ich garantire für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgen muß, und zahle bei Nichterfolg den Betrag retour. Preis pro Flasche 1 fl. 45 kr., halbe Flasche ohne Garantie à 1 fl. 10 kr., da die Quantität in manchen Fällen nicht ausreicht. Briefe und Gelder erbittet man sich franko. Verpackung wird keine angerechnet.

Die Niederlage befindet sich in Karlsruhe nur bei

Friedrich Wolff & Sohn.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

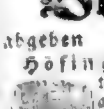
Ludwigsburg. Aus einem Keller, der wirklich noch 5 Grad zeigt, kann sehr schönes

Braunbierzeug

abgeben Gustav Kah zum Adler.

Hofingen. [Feile Fässer.] Der Unterzeichnete verkauft ein 16eimeriges und ein 6eimeriges und 4 St. 3- und 2eimerige Fässer um jeden annehmbaren Preis wegen Kellerräumung.

Fabrion.



Ulm. [Hausverkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des Drechslers Johann Jakob Häckel dahier kommt das vorhandene dreistockige Wohnhaus C. 170 u. 171 im Platzgäßchen, taxirt zu 5000 fl., am

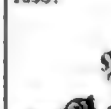
Freitag dem 24. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

auf der Gerichtsnotariatskanzlei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Sept. 1858.

K. Gerichtsnotariat.
Ass. Lautenschlager.

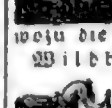
Waiblingen.

Pferdeverkauf.



Dienstag den 21. Sept., Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Poststall drei Pferde im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wildbad. Nächsten Dienstag den 21. d. Mts., Mittags 2 Uhr, werden am Hause des Unterzeichneten 6 gute zu jedem Dienst taugliche Pferde im Aufstreich gegen baar Geld verkauft.



Postmeister Frey.

Göppingen. Zu verkaufen: Drei runde gut in Eisen gebundene Fässer zu ca. 8–8½ u. 12 Eimer. Das Nähere bei

Kaufmann Rau.

Thomas Kölle in Ulm

empfiehlt sein Lager in

Aechtem Peru-Guano zum ermäßigten Heilbronner Preis.
Künstlichem Guano von Augsburg.
Aufgeschlossenes Knochenmehl.
Eisenvitriol und Salpeter.

Ulm.

Café Baur,

zum Pfauen.

Mittagstisch 18 kr.
Logis 12 u. 18 kr.

Untertürkheim.

Zu vermiethen.

In dem Landhaus Bellevue in Untertürkheim ist ein schönes Parterrelogis mit fünf Zimmern und allen Bequemlichkeiten nebst einem Anwesen zu einer chemischen Fabrik geeignet, im Ganzen oder einzeln von Martini an zu vermiethen.

Ebendaselbst ist ein großer Keller zu 200 Eimern Faß auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres im

König von England in Stuttgart oder bei Herrn Sattler Rau jr. in Untertürkheim.

Frankfurt a. M. So eben erschien bei Hryder und Zimmer und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schriftmäßige Bedenken

über Verhandlungen

des neunten Kirchentages,

betreffend die

Heiden- und innere Mission

von **Carl Fr. Wagner,**

Legationsrath a. D.

Preis eleg. broch. 12 kr.

Augsburg. Direkt oder durch jede Buchhandlung ist gratis zu beziehen:

Antiquarische Bücheranzeige Nr. 3 der **Nikol. Doll**'schen Buchhandlung in **Augsburg**; enthaltend viele werthvolle Werke zu äußerst billigen Preisen.

Eßlingen.

Zu verkaufen.

Für Photographen.

Da sich zu dem photographischen Apparat meines sel. Bruders Carl Gorenflo in der letzten Zeit mehrere Liebhaber gefunden haben, so macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß der Apparat sammt der ganzen für einen Photographen dazu gehörigen Einrichtung, Reflektoren zugesagt wird, welcher bis 1. Oktober d. J. das höchste Offert macht.

Friedrich Lilienfein, Nagelschmid.

Ulm.

Trockene Buchele

sucht zu kaufen

Thomas Kölle.

Feldkirch. [Mühleverpachtung.] Die städtische Mühle mit 11 Gängen, die heuer ganz neu aufs Zweckmäßigste eingerichtet worden, und welche das ganze Jahr hindurch zum vollen Betriebe genügendes Wasser, das selbst im strengsten Winter nie gefriert, besitzt, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben und die dießfällige Verhandlung am 12. Oktober 1858, früh 9 Uhr, in der Magistratskanzlei abgehalten. Uebernahmslustige sind hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden, und daß diese auch in der Magistratskanzlei zur Einsicht aufliegen. Als Kaution hat Uebernehmer 2000 fl. Rw. zu erlegen.

Stadtmagistrat Feldkirch den 14. Sept. 1858.

Der Bürgermeister abwesend.
J. J. Gohm, Gemeinderath.

Undingen, O.A. Reutlingen. [Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.] In hiesiger Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch gefertigt. Die Besitzer dinglicher Rechte, mit Ausnahme der Pfandgläubiger werden nun aufgefordert, solche binnen

dreißig Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls dieselben, soweit sie nicht aus den Akten der Gemeinde ersichtlich sind, nicht aufgenommen würden, und sie den hieraus entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 8. Sept. 1858.

Güterbuchskommissär,
Verwaltungsaktuar Gottschick.

Nro. 222. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 19. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Tagesordnung für die Sizungen des Schwurgerichtsbezirks zu Ulm im dritten Quartal 1858.] Den 20. Sept. Anklagesache gegen Margarethe Baier von Aichelberg, O.A. Kirchheim, wegen Kindsmords; den 21. Sept. gegen Ursula Kottmann von Söflingen wegen Brandstiftung; den 22. Sept. gegen Anton Umbavi von Oberherrlingen wegen Anzündung; den 23. Sept. und folgende Tage gegen Georg Pfaller von Altheim wegen Todtschlags.

[Tagesordnung für die Sizungen des Schwurgerichtsbezirks zu Biberach im dritten Quartal 1858.] Den 30. Sept. Anklagesache gegen Felix Reis von Zogenweiler wegen Körperverletzung; den 1. und 2. Okt. gegen Joseph Rettich von Erisdorf und Genossen wegen Raubs; den 4. und 5. Okt. gegen Kunigunde Bitschnau von Gronholz wegen Kindsmords; den 6. bis 9. Okt. gegen Karl Rehm von Altheim wegen Unterschlagung; den 11. Okt. gegen Joseph Heine von Schomburg wegen Verführung zur Unzucht; den 12. Okt. gegen Bernhard Klaus von Schnittlingen wegen Nothzucht; den 13. bis 15. Okt. gegen Johann Georg Rudhardt von Rhein wegen Anzündung; den 16. Okt. gegen Joseph Michael Muntsch von Wangen wegen Restsezung; den 18. Okt. gegen Xaver Magg, Taglöhner von Laimnau, wegen Tödtung, durch Körperverletzung verschuldet; den 19. und 20. Okt. gegen Johann Norz, Bauernknecht von Untersulmetingen, wegen Tödtung, durch Körperverletzung verschuldet.

Diensterledigung: Die evang. Pfarrei Engberg, Einkommen 700 fl., Meldungstermin 4 Wochen. (St.A.)

---

* [Zur Bildhauerei.] Julius Bayerle, Düsseldorfs berühmter Bildhauer, befand sich kürzlich in Sigmaringen, für dessen Schloßhof er durch die Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten die Ausführung einer 9 Fuß hohen Madonna übernommen hat. Diese Statue wird in Heilbronner Sandstein ausgearbeitet, und es sind von diesem bildnerischen Steine schon manche Blöcke nicht blos zum Kölner Dombau, sondern auch in das Atelier des Künstlers den Rhein hinunter geschwommen, die in den verschiedensten Gestalten niederrheinischen Städten zur Zierde gereichen, wie daselbst in diesem Augenblicke die Statue, welche Calcar seinem berühmten Sprößling General v. Seydlitz errichten läßt, so wie für Elberfeld ein heil. Wunibald, erster Verkündiger des Christenthums im Wupperthale, in Ausführung begriffen sind. Aus demselben Atelier hervorgegangen, zieren das Rathhaus in Wesel sieben Statuen, andere die Kirchen in Neuß u. s. w., alle aus Heilbronner Sandstein. Diese Anerkennung, welche unser einheimisches Produkt in der Ferne findet, sollte Aufforderung genug seyn, dasselbe auch bei uns nicht blos zu Kirchhofszwecken verwendet zu sehen; aber wie schwer es da hält, in den Gemeindekollegien etwas für die öffentliche Zierde durchzusezen, ist bekannt, während dort z. B. Calcar mit nur 1800 Einwohnern 3—4000 fl. für die Seydlitz-Statue auswarf. An Aufforderung zu bildhauerischen Denkmalen fehlt es hier nicht, noch weniger an geeigneten Plätzen zur Aufstellung, aber am Geldpunkt scheitern die meisten Plane, eben weil die betreffenden Städte selbst zu wenig oder gar nichts thun wollen. Ohne der Monumentenliebhaberei anzuhängen, darf man ohne Anstand behaupten, daß wir in dieser Hinsicht fast nur von der Vergangenheit leben, die Gegenwart in unsern Städten aber blutwenig für die Oeffentlichkeit gethan hat. Man wird da vielmehr oft an jenes richterliche Urtheil aus den späteren Zeiten Roms erinnert, welches von einer unter einer Gränzmauer gefundenen schönen Statue dem einen streitenden Theile den Rumpf, dem andern den Kopf allen Ernstes zusprach. So wiederholt sich Alles im Laufe der Zeit, thun wir das Unsrige, auch diese Kunst zu pflegen!

Stuttgart den 17. Sept. [30. Sizung der Kammer der Standesherren.] Präsident: Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. Frhr. v. Linden referirt über die abweichenden Beschlüsse zum Schulgeseze; es besteht noch als einzige Differenz der Beschluß der ersten Kammer, daß der Schulzwang mit dem 7. Lebensjahre eintrete, der Besuch der Schule jedoch schon mit dem 6. Jahre nicht ausgeschlossen sei. Die Kammer hält diesen Beschluß fest. — Frhr. v. Wächter-Spittler erstattet Bericht über die Verwaltung der ständischen Bibliothek; es wird allen Beschlüssen der andern Kammer zugestimmt. — Präsident v. Harpprecht berichtet Namens der staatsrechtlichen Kommission über die Finanzausgleichung mit dem fürstlichen Hause Löwenstein-Wertheim-Freudenberg; die Kammer tritt dem Beschluß der andern Kammer bei.

Stuttgart den 17. Sept. [91. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Etat des Kultministeriums. i) Ackerbauschulen. Die Lehrer sollen je 50 fl. Zulage erhalten. Die Vorstände stehen zu dem Staate in dem Verhältniß von Domänenpächtern, weßhalb bei ihnen von einer Zulage die Rede nicht seyn kann. k) Thierarzneischule. Ein Hauptlehrer nebst freier Wohnung soll 50 fl., zwei Hauptlehrer ohne Wohnung sollen 250 fl. und 200 fl. erhalten. Es erhebt sich kein Widerspruch. l) Schullehrer-Seminarien. Die Vorstände sollen je 200 fl., der erste wissenschaftliche Hauptlehrer zu Eßlingen soll 200 fl., der Musikoberlehrer 120 fl., der wissenschaftliche Hauptlehrer in Nürtingen 200 fl., ein Oberlehrer und ein Musiklehrer je 120 fl., der wissenschaftliche Hauptlehrer in Gmünd 200 fl., ein Oberlehrer und ein Musiklehrer je 120 fl. u. s. f. erhalten. Die Kammer ist einverstanden. m) Waisenhäuser. Auch hier werden Zulagen von 300 fl., 200 fl., 150 fl., 100 fl., 80 fl., 75 fl., 50 fl., 30 fl. verwilligt. Ein Bericht über die konfessionelle Trennung der Waisenhäuser wird von der Finanzkommission noch erstattet werden. n) Bei den Taubstummen- und Blinden-Anstalten werden Zulagen von 100 fl. bis herab auf 30 fl. verwilligt. o) Gymnasien. Die Regierung beantragt, an Aufbesserungen zu übernehmen die Zulagen für die vom Staate besoldeten Stellen, und verlangt dafür eine Summe von 8754 fl., mit welcher durchschnittlich jede Lehrstelle um wenigstens 100 fl. aufgebessert werden soll. Die Aufbesserung der von den Gemeinden zu bestreitenden Gehalte der Lehrer an Gymnasien, Lyceen und Oberrealklassen erfordert eine Summe von 3123 fl., welche nach demselben Maßstab vertheilt werden und auf den Etatssaz „für Alterszulagen und Gehaltsaufbesserung" übertragen werden soll. Die Kommission beantragt im Allgemeinen die Verwilligung dieser summarisch erigirten Summen unter dem Vorbehalt nachheriger Prüfung im Einzelnen. Ebenso ist die Mehrheit für eine blos provisorische Verwilligung für die betreffenden Lehrer. Der Departementschef bemerkt, was den nähern Modus der Vertheilung betreffe, so glaube er, daß die zahlreichen Stellen auf dem Lande je um 100 fl. aufgebessert werden sollen, möge nun der bisherige Gehalt 500 fl., 600 fl. oder 700 fl. betragen. In größeren Städten solle die Aufbesserung bis zu je 150 fl. steigen. Bei den Lehrern an obern Anstalten glaube er, daß an die Gemeinden keine Anforderungen zu Zuschüssen gemacht werden können. Bei den Professoren an Obergymnasien und bei Oberreallehrern solle demnach ganz vom Staate eine Aufbesserung bis zu 200 fl. gegeben werden. Er glaube auch, daß die Kammer die erschwerende Bedingung der Kommissionsmehrheit weglassen werde, wodurch die Gehaltsaufbesserung bei den Lehrern einen andern Charakter bekäme, als bei den übrigen Beamten. Diesen lezteren Wunsch befürwortet Mohl. Hölder: Er könne für seinen Theil versichern, daß der Departementschef bei seinen Vorschlägen zu den Gehaltsaufbesserungen ganz im Sinne und im Geiste der Beschlüsse der Kammer sich gehalten habe, und daß dessen Vorschläge in dieser Hinsicht von den Vorschlägen in den übrigen Departements vortheilhaft sich unterscheiden. Den Vorzügen an mehr aber werde die Kammer nicht zustimmen können, wenn man ihr auch noch zumuthen wollte, auf das Recht der Revision zu verzichten. Es werde das Aeußerste seyn, wenn die Kammer unter dem beantragten Vorbehalte zustimme. Hopf kommt auf das System der Alterszulagen zu sprechen und findet es zweckmäßiger, daß ein bestimmtes Vorrücken nach dem Alter eingeführt werde, damit jede Willkühr der Verwaltung in Zutheilung dieser Zulagen abgeschnitten werde. Hier, bei den niedrig bedachten Stellen zu zwicken und zu zwacken, hier blos ein Trinkgeld zu geben, während man bei den höheren Stellen reichlich gegeben habe, das finde er nicht recht, deshalb werde er sich fort und fort für die niedrig bedachten Stellen verwenden. Der Staat müsse die benöthigten Mittel dazu herbeischaffen, indem diese Anstalten, wenn gleich von Gemeinden gegründet, doch den Zwecken des Staates zunächst stehen. Wenn der Staat diesen Stellen je 100 fl. zulege, so werde dieß nicht zu viel gefordert seyn, wenn man die bisherige Unzulänglichkeit der Besoldungen für die Kollaboratoren u. s. w. in Betracht ziehe. Der Redner verliest einen Brief eines Lehrers über diesen Nothstand. Die Summe für die Gehaltsaufbesserungen wird nach dem Antrage der Mehrheit mit dem ausgesprochenen Vorbehalt genehmigt. Der Antrag der Minderheit gegen eine blos provisorische Verwilligung für die betreffenden Lehrer wird mit 44 gegen 40 Stimmen angenommen. Camerer kommt auf die Frage von den Real-Parallelklassen des Gymnasiums zu sprechen, gegen welche Einrichtung in ihrer Ausdehnung auf das obere Gymnasium die Kammer bekanntlich sich ausgesprochen hat. Er fragt, was denn

Kaufmann, Inhaber der Firma Gebrüder Kaufmann, Bankgeschäft, Bad Homburg v. d. H., Louisenstraße 71, Mitglied des Vorstandes der Bad Homburger Terrain-Gesellschaft, Mitglied des Aufsichtsrates

Geschäftsführer, Prof. Dr. Eisenlohr, die Versammlung eröffnete und die Gäste herzlich willkommen hieß. Am Schlusse seiner Rede, von der ich das nächstemal ausführlicher zu berichten gedenke, begrüßte er zuerst die Fremden, sodann die, welche dem inneren Vaterlande angehören, die Mitglieder der hiesigen Behörden, mehr aber, schloß er, als er sagen könne, dränge es ihn, dem Großherzog für die Munifizenz, mit welcher Höchstderselbe die Einrichtungen zum Empfang der Gäste getroffen habe, seinen ehrfurchtsvollen Dank auszudrücken. Die ganze Versammlung erhob sich und brachte dem Großherzog ein dreimaliges Hoch aus. Se. K. Hoheit sprach hierauf den Dank für diesen freudigen Empfang aus. Nachdem der zweite Geschäftsführer, Med. Rath Dr. Volz, die Statuten, wie üblich, verlesen hatte, hieß er die Versammlung ebenfalls willkommen, auch im Namen der hiesigen Aerzte, und sprach in einer längeren Rede über den Standpunkt der Medizin zu den Naturwissenschaften. Oberbürgermeister Malsch bewillkommte die Anwesenden im Namen der Stadt. Hierauf berichtete der erste Geschäftsführer über die Antworten auf die Einladungsschreiben, und ließ den Brief von A. v. Humboldt vorlesen, in welchem der greise Nestor für die Einladung dankt und schreibt, daß ihm sein hohes Alter jede Reise verbiete. Die Versammlung beschließt, demselben sogleich eine Gratulationsdepesche zu seinem vorgestern angetretenen 90. Geburtstag durch den Telegraphen zukommen zu lassen. Nun begannen die Vorträge. Geh. Hofrath Dr. Baumgärtner von Freiburg sprach über die Bedeutung des Menschengeschlechts in den Werken der Schöpfung, seine Ansichten waren aber mit dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft nicht ganz im Einklang. Prof. Dr. Erdmann von Leipzig sprach über das Verhältniß der naturwissenschaftlichen Forschung zum religiösen Glauben, und zog gegen den Materialismus zu Felde. Geh. Hofrath Dr. Roller von Ilsenau über die Seelenstörungen in ihrer Beziehung zur Strafrechtspflege. Um 2½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen, welcher der Großherzog und die Großherzogin bis zum Schlusse anwohnten. Nach der allgemeinen Sizung wurden die Mitglieder und Theilnehmer durch den provisorischen Präsidenten der einzelnen Sektionen in die Sizungslokale eingeführt, um dort für den nächsten Tag die Präsidenten zu wählen und die abzuhaltenden Vorträge anzukündigen. Um 3 Uhr war feierliches Festessen in den Sälen des Museums, das einzige, das während der Dauer der Versammlung angekündigt ist. Abends 7 Uhr wurde auf allerhöchsten Befehl zur Feier der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Großh. Hoftheater bei festlich beleuchtetem Hause gegeben: Antigone, Tragödie des Sophokles, übersezt von Ahrens, Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy, wozu Mitglieder und Theilnehmer mit ihren Damen freien Zutritt erhielten und die Herren im Frack mit weißer Halsbinde, die Damen im entsprechenden Puz zu erscheinen hatten. Nur die 3. und 4. Gallerie war fürs Publikum reservirt. Bis heute Mittag hatten sich 293 Mitglieder und 374 Theilnehmer eingeschrieben, unter welchen sich viele Celebritäten befinden.

Karlsruhe den 17. Sept. Das mehrfach erwähnte **Antwortschreiben**, welches **Alexander v. Humboldt** an die Geschäftsführer der 34. Naturforscherversammlung auf die von ihnen ergangene Einladung gerichtet hat, und welches in der gestrigen Sizung verlesen wurde, lautet wörtlich: „Verzeihen Sie gewogentlichst, verehrter Herr Hofrath, wenn in dieser vielbewegten Zeit ich nur in wenigen Zeilen Ihnen den Ausdruck meines wärmsten Dankes für Ihre so überaus freundliche Erinnerung darbringe. Ich würde mich glücklich schäzen, Ihre und Ihres Herrn Vorstandskollegen, des großh. Medizinalraths Volz, so gastliche Einladung in Ihr schönes, durch Natur und wissenschaftliche Fortschritte so verherrlichtes Land am 16. Septbr. annehmen zu können, wenn nicht schon seit vielen Jahren mein hohes Alter und meine hinschwindenden Kräfte mich gehindert hätten, eine Versammlung zu besuchen, der ich einmal (zu Berlin im Jahr 1828, 7. Versammlung) selbst habe die Ehre gehabt zu präsidiren, und die als ein schwaches Lichtbild der mythischen Einheit des deutschen Vaterlandes übrig geblieben ist. Ihr herrlicher Großherzog hat gleich bei seiner Ankunft mich mit seiner so anmuthigen, als glorreichen Gemahlin, der Frau Großherzogin, mit einem Besuche auf die humanste Weise beglückt, um einem der ältesten Urgreise unter den Gelehrten Deutschlands eine Freude zu bereiten und vielfache Bestrebungen freien Forschens als Errungenes nachsichtsvoll zu deuten. Mit der innigsten Hochachtung und freundschaftlichsten Ergebenheit — Berlin den 28. April 1858 — Euer Wohlgeboren gehorsamster A. v. Humboldt." — Der Gruß, den die Versammlung gestern durch den Telegraphen an A. v. Humboldt gesendet hat, lautet: „Die 34. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, eingedenk der unsterblichen Verdienste des größten und ruhmwürdigsten unter den jezt lebenden Forschern, ruft Ihm beim Anbruche seines neunzigsten Jahres Heil und Segen zu! Dir und Deinem geistesfrischen Streben und Wirken!" (Karlsr. Ztg.)

[Bekanntmachung der zu akademischen Studien befähigten Jünglinge.] In Folge der im September vorgenommenen Maturitätsprüfung für die akadem. Studien sind von den dabei erschienenen 38 Universitätskandidaten wegen unzureichender Kenntnisse vom Studium der Regiminalwissenschaft 1, vom Studium der Medizin und höhern Chirurgie 2, vom Studium der Kameralwissenschaft 2, vom Studium des Postfachs 1, vom Studium der Forstwissenschaft 1, vom Studium der Philologie und Philosophie 2 zurückgewiesen, folgende 29 aber zu akademischen Studien ermächtigt worden: I. Zum Studium der Rechtswissenschaft: C. Frij, Sohn des Staatsraths in Stuttgart; C. v. Hügel, S. d. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; F. Koppel, S. d. Rentiers in Stuttgart; S. Krauß, S. d. Pfarrers a. D. in Stuttgart G. Pfizer, S. d. Prof. in Stuttgart; P. Stälin, S. d. Oberstudienraths in Stuttgart. II. Zum Studium der Regiminalwissenschaft: W. Höschele, Sohn des † Kronenwirths in Mühlacker. III. Zum Studium der Medizin und höhern Chirurgie: K. Berger, S. d. Pfarrers in Amlishagen; O. Dorfeld, S. d. Kameralverwalters in Weinsberg; H. Löhrl, S. d. Pfarrers in Untereggenbach; Ed. Ott, S. d. † Apothekers in Horb; G. A. Pfeilsticker, S. d. Oberamtsarzts in Waiblingen; H. Rapp, S. d. Fabrikanten in Mühlacker; J. Schwidberger, S. d. Oekonomen in Steinhausen. IV. Zum Studium der Kameralwissenschaft: C. Ade, S. d. Oberamtspflegers in Oehringen; C. Burk, S. d. † Pfarrers in Warmbronn; W. Camerer, S. d. Pfarrers in Walheim; K. Fink, C. Fink, Söhne des † Amtsnotars in Ohmeil; Ch. Mayr, S. d. Stadtschultheißen in Winnenden; R. Moser, S. d. Finanzraths in Stuttgart; M. Steeb, S. d. Landwirths in Dewangen. V. Zum Studium des Postfachs: C. Hack, S. d. † Registrators in Stuttgart; G. Wecker, S. d. Wundarzts in Kornwestheim; VI. Zum Studium der Forstwissenschaft: K. Bosch, S. d. † Forstmeisters in Kirchberg; Ch. Erlenmeyer, S. d. Revierförsters in Ringingen; K. F. Kik, S. d. Schulmeisters in Zell; O. Mehl, S. d. Oberförsters in Heidenheim. VII. Zum Studium technischer Fächer: J. Ebert, S. d. Kaufmanns in Reutlingen.

In Folge der im August stattgehabten Prüfung sind die nachgenannten Kandidaten der kath. Theologie von dem bischöflichen Ordinariate in das Priesterseminar zu Rottenburg aufgenommen worden: M. Bernhard von Baisingen, A. Beßler von Mergentheim, A. Birlinger von Wurmlingen, L. Blank von Sauggart, A. Buck von Seekirch, A. Grüner von Böhmenkirch, F. X. Halder von Karlin, C. Hescheler von Schussenried, A. Hil. lenbrand von Lautern, A. Höfer von Mögglingen, J. Högg von Dietenheim, Georg Köberich von Mergentheim, V. Kräutle von Munderkingen, F. X. Linsenmann von Rottweil, K. Müller von Massenbachhausen, J. Rau von Kappel, W. Reiser von Egesheim, B. Saur von Hohenstadt, A. Schenzinger von Schwendi, J. Schmid von Hüttlingen, Th. Schobel von Gmünd, K. Stier von Königsheim, J. Straser von Schindelbach, L. Strobel von Dirgenheim, A. Stubenrauh von Ellwangen, V. Weiler von Kappel, K. Zimmerle von Ellwangen.

Stuttgart. [Verkauf von Militärpferden.] An den hienach näher bezeichneten Orten und Tagen wird eine Anzahl zum Militärdienst nicht mehr tüchtiger Reit- und Zugpferde im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung und Erlegung eines Gulden Halftergeld per Stück verkauft werden:

in Ulm am Mittwoch den 29. Sept. im hintern Hofe der Zeughauskaserne;
in Ludwigsburg am Montag den 4. Oktober auf dem Arsenalplaze;
in Stuttgart am Dienstag den 5. Oktober im Hofe der Kaserne des 2. Reiterregiments.

Die Verkaufskommissionen werden beim Ausbieten der Pferde bei jedem einzelnen den Grund der Ausmusterung bekannt machen lassen. Es wird aber von der Militärverwaltung, selbst in dem Falle, wenn eines der Pferde unmittelbar nach erfolgtem Zuschlage mit Tod abgehen sollte, irgend eine Garantie oder ein Ersaz nicht geleistet, desgleichen auf Entschädigungsansprüche oder Gesuche, welche etwa damit begründet werden wollten, daß der Ausmusterungsgrund in Folge zu späten Erscheinens des Käufers oder aus sonstigen Ursachen überhört worden sei, keinerlei Rücksicht genommen. Den 14. Sept. 1858.

Kriegsministerium.

Ehingen den 16. September. Auf den gestrigen **Schafmarkt** wurden 22,561 Stück Schafe gebracht, wovon 8812 Stück verkauft wurden. Der Verkauf war ziemlich flau, für die Käufer aber war der Markt sehr günstig, denn es wurden sehr schöne Schafe auf den Markt gebracht, und stellten sich die Preise um 6 bis 8 fl. niederer, als an den früheren Märkten. Die höchsten Preise waren für ein Paar Hämmel 26 fl., für ein Paar Schafe 14 fl. 30 kr; die niedrigsten Preise waren für ein Paar Hämmel 14 fl. 30 kr., für ein Paar Schafe 6 fl.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 19. Sept. (Nr. 12 im 1. Bd.): **Robert der Teufel**, große Oper in fünf Akten mit Tanz, nach Scribe und Delavigne von Th. Hell. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 5½ Uhr.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 16. Sept. 1858. Theilnehmenden Freunden und Verwandten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Verwandte, die verwittwete Pfarrerin **Schmid**, geb. **Dibold**, am 15. d. Mts. im Alter von 81 Jahren an einem Schlaganfall überraschend schnell ihre irdische Laufbahn beschlossen hat.

Die Hinterbliebenen.

Buchau a. Federsee den 17. Sept. 1858. Wir erfüllen die traurige Pflicht, entfernten Bekannten und Freunden hiemit anzuzeigen, daß es Gott dem Allgütigen gefallen hat, unsern theuern Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Kaufmann Joseph Menz, heute zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Calw den 15. Sept. 1858. Unsern auswärtigen Verwandten und Bekannten ertheilen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß heute unser theurer Vater und Schwiegervater, Johann Martin Schill, langjähriger Verwalter des Färberstifts, nach zurückgelegtem 82. Jahre sanft in dem Herrn entschlafen ist. Eine lange Reihe von Jahren hat uns die göttliche Gnade dieses theure Familienhaupt in seltener Gesundheit und zur täglichen Freude unseres häuslichen Kreises erhalten. Alle, welche seinen biedern Charakter näher kannten, werden die Größe unseres Verlustes zu würdigen wissen, wir aber blicken ihm mit Thränen der Liebe und des Dankes nach. Moriz Heermann mit seiner Gattin, Luise, geb. Schill, nebst Kindern.

Hall. Verwandten und Freunden geben wir hiedurch die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater, der ref. Stadtschultheiß und Rechtskonsulent Wibel am 13. September, Morgens 7 Uhr, in seinem 81. Lebensjahre an einer Lungenlähmung sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Winterbach und Hessigheim. Unsere 16jährige Dienerin und Freundin, Margaretha Eberle, hat der Herr am Morgen des 9. Septembers von ihrem längeren Leiden mittelst eines leichten Todes erlöst, wovon wir ihre und unsere Bekannten hiemit in Kenntniß setzen. Ihre viele Liebe und seltene Treue wolle der Herr jenseits vergelten.

Pfarrer Hones mit seiner Familie.

Stuttgart. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird Montag den 27. Sept., Vormittags 9 Uhr, vom Rathhause aus ein Kirchgang, und Nachmittags 1 Uhr im großen Saale des Museums ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfinden. Zu diesem Kirchgang und Mittagessen werden die Mitglieder der Kollegien veranstaltetes Gastmahl stattfinden, an welchem Theil zu nehmen die hiesigen Einwohner ohne Unterschied, ob sie Mitglieder der Bürgergesellschaft sind oder nicht, hiemit freundlich eingeladen werden. Unterzeichnungslisten sind im Gesellschaftslokal und im Gasthof zum König von Württemberg aufgelegt. Den 17. Sept. 1858.

Stadtschultheiß Gutbrod.

MUSEUM. Stuttgart. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs ist am Donnerstag den 23. Sept. festlicher Ball im Museum. Anfang halb 8 Uhr.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag dem 20. Sept., Abends 8 Uhr.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Im Lokal des Vereins, Königsstraße 41, sind bis 24. Sept. incl. ausgestellt:

Oelgemälde von München.

Ein Hof am Hradschin in Prag, von Christ. Jank.

Häusliche Scene, von J. Bergmann.

Partie aus dem Schwarzwalde, von Gust. Conz.

Fernsicht von Elissa aus, im östreichischen Albanien, von Wilh. Müller.

Feldmarschall Radetzky vor Novara, von Albr. Adam.

Landschaft von W. Müller.

Das Konservatorium.

Stuttgart. [Realschule.] Die öffentlichen Prüfungen sämmtlicher Klassen der Anstalt werden am 22. 23. und 24. d. M. in nachstehender Ordnung vorgenommen werden:

Am 22. Vorm. von 8–12 und Nachm. von 3–5 Uhr die Prüfung der Klassen I.—III. in der alten Stadtschreiberei;

am 23. Vorm. von 8–12 Uhr und Nachm. von 2½—4½ Uhr diejenige der Klassen IV. bis VI., sowie

am 24. Vorm. von 8–11 Uhr die der Ober-Realklassen im Hauptgebäude der Anstalt.

Die Angehörigen unserer Schüler und überhaupt alle Freunde der Jugendbildung sind hiezu geziemend und freundlichst eingeladen. Den 18. Sept. 1858.

K. Rektorat.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute Sonntag den 19. September bei günstiger Witterung:

Grosses italienisches Nachtfest

mit

Reunion

durch das ganze Orchester von Hrn. Kapellmeister Unrath; während der Pause

Luftballon-Wettrennen.

Anfang der Reunion nach 4 Uhr. Entrée 6 kr.

Emil Werner.

Hotel Hermann & Formis

in Cannstatt.

Zur Beachtung unserer Kollegen!

Mit Schluß der Sommersaison werden einige Kellner, Hausknechte und Mädchen wieder entlassen, worunter wir mehrere sehr empfehlen können.

Hermann und Formis.
Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 19. Sept.

Réunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Untertürkheim. Heute, Sonntag, am Tage unserer früheren Nachkirchweihe, sind sowohl im Hause, als in meinem neu angelegten Garten frisch gebackene Kuchen zu treffen, wozu höflichst einladet

Carl Beigel zur Krone.

Stuttgart. [Erklärung.] Wie ich höre, sammelt hier ein mir unbekannter Mann vorgeblich in meinem Auftrage Subscribenten auf die „Predigten über das Gebet des Herrn." Ich erkläre hiemit, daß ich Niemanden einen solchen Auftrag gegeben habe. Den 18. September 1858.

Dr. Kreuzer, Kaplan.

Stuttgarter Anzeiger

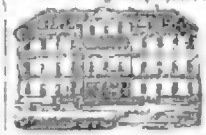
Dieses Blatt erscheint seit dem 1. Sept. d. J. in vergrößertem Format und bringt die Ereignisse aus Stuttgart und Württemberg, sowie die interessanteren Vorfälle aus Deutschland und der Ferne schnell und genau; auch bietet es durch anziehende Erzählungen und Miscellen eine unterhaltende Lektüre. Zum Abonnement auf dieses billigste Tagblatt, das sechsmal in der Woche erscheinend, in Stuttgart und Umgegend nur 6 kr., durch die Post bezogen aber im ganzen Vereinsgebiete vierteljährig 24 kr. kostet, ladet höflich ein

die Redaktion und Expedition.

Stuttgart.

Gasthof zum Ochsen,

Hauptstätterstraße Nr. 30.



Dem von mir voriges Jahr erkauften Gasthofe zum Ochsen habe ich durch Umbau und durch zweckmäßige Verbesserungen und Verschönerungen im Innern eine solche Gestalt gegeben, daß ich denselben nunmehr nicht blos den Bewohnern hiesiger Stadt, sondern auch allen resp. Reisenden und Fremden aufs Beste recommandiren darf. An einer der frequentesten und verkehrsreichsten Straßen in der Mitte der Stadt gelegen, enthält derselbe außer den gewöhnlichen Wirthschaftslokalen Speise- u. Tanzsaal, 46 Zimmer, sämmtlich neu hergestellt, schön und geschmackvoll meublirt, und mit den vortrefflichsten Betten ausgestattet, Stallungen für 60 Pferde und sehr geräumige Magazine zur Lagerung von Waaren und Frachtgütern. Der Tisch entspricht nach Zubereitung und Auswahl allen gerechten Anforderungen; der Keller ist mit alten und neuen, reingehaltenen Weinen reichlich versehen. Der Preis für Wohnung, Kost und Getränke wird sich durch seine Billigkeit von selbst empfehlen, die Bedienung nichts zu wünschen übrig lassen.

Den Verehrern Schillers möge noch zu besonderer Nachricht dienen, daß der unsterbliche Dichter nach seinem Austritt aus der hohen Karlsschule hier mit seinen Freunden und Genossen täglich seine Mußestunden zubrachte, (vergl. den bekannten Roman: Schillers Heimathjahre,) und Stube und Tisch, wo er seinen gewöhnlichen Platz einnahm, noch im alten Stande erhalten ist.

Munk.

Stuttgart.

Kerner's Vorklasse der Elementarschule

für 4½—6jährige Knaben.

(Eingang neben der Weidle'schen Töchterschule, Tübinger Straße Nr. 7.)

Mit dem 14. Oktober beginnt ein neuer Kurs, wozu die Anmeldungen gef. in der nächsten Woche gemacht werden wollen. Im Frühjahr findet nur in besonderen Fällen eine Aufnahme statt. Leichtes Lernen wechselt mit Spiel und Unterhaltung, Exerziren, Turnen und Spaziergängen. Das Lokal mit freundlichem Hofe befindet sich Eberhardsstraße Nr. 69 (gegenüber dem Petersburger Hofe), im Hintergebäude rechts, parterre. **Kerner**, zugl. Lehrer am Katharinenstift, Eberhardsstr. 69.

Empfehlung von Kiefernadel-Bädern im Neuen Stuttgarter Mineralbad.

Um dem häufig ausgesprochenen Wunsch zu genügen, haben wir eine vollständige Einrichtung zu Bereitung von **Kiefernadelbädern** mittelst des Dampfapparates getroffen, und bieten dieselben neben den **Dampf-, warmen und kalten Bädern** zu häufigem Gebrauch hiemit ergebenst an.

Die Verwaltung.

Leipzig und Stuttgart. Im Verlage von **Otto Holtze** in Leipzig erschien so eben und ist bei

J. F. Steinkopf in Stuttgart, Holzstraße Nr. 16,

vorräthig:

Lieder einer Verborgenen.

Herausgegeben

von

Albert Knapp.

8. 12¾ Bogen. Eleg. broschirt 1 fl. 24 kr., in engl. Leinwand mit Goldschnitt gebunden 1 fl. 45 kr.

„Die liebe Sängerin", — so heißt es in der Vorrede zu diesen zum Theil bereits früher in des Herausgebers „Christoterpe" veröffentlichten Gedichten — „durch das Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt zu einer Verkündigerin der Liebe Christi großgezogen, versteht den geistlichen Flötenton, wie den Posaunenhall des Glaubens in dem Kreise der Kinder Gottes seelenvoll anzustimmen;" und ferner: — „es erübrigt mir blos der Wunsch, daß die Gnade des Herrn, zu deren Preis diese Lieder gesungen sind, dieselben an den Herzen sämmtlicher Leser und Leserinnen mit einem unvergänglichen Segen begleiten wolle. Denn einen Segen dieser Art in redlichen Seelen zu erzeugen, sind sie ebenso lebensfähig, als in besonderstem Grade werth."

gen Anwendung bringen und auf die allzugefälligen Mitglieder des Ueberwachungsrathes Art. 10 des Gesetzes von 1856 anwenden. Nach Anhörung des Anwalts der Civilparteien wurde die Angelegenheit auf nächsten Dienstag vertagt.

Großbritannien und Irland.

× London den 15. Sept. Nach der Timeskorrespondenz aus Hongkong vom 22. Juli scheint es, daß Lord Elgin die Reise nach Japan aufgeschoben hat, um vorerst sich vom Stand der Dinge in Canton zu überzeugen und den dortigen Uebelständen wo möglich abzuhelfen. — Der Kolonialminister hat in einer vom 31. Juli datirten Depesche die Kolonialverwaltungen der bedeutendsten westindischen Inseln auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bis zu einem gewissen Grade für ihre Vertheidigung selbstständig zu sorgen. Die Gründe, die er anführt, gelten übrigens nicht allein für die Antillen, sondern für alle englischen Kolonieen und sind von politischer Bedeutsamkeit. „Mit Bedauern, schreibt der Minister, sehe ich, daß die von den Kolonieen früher aufgestellten Milizkorps aus einem falschen Sparsamkeitssystem in neuerer Zeit abgeschafft worden sind. Ihrer Maj. Regierung hegt den natürlichen Wunsch, für die Sicherheit der entfernten Kolonieen bestens zu sorgen, aber die Nothwendigkeit gebot, viele Truppen aus den überseeischen Besitzungen J. M. zu entfernen, und wer weiß, ob dieß nicht in noch größerem Maße wird geschehen müssen. Während der letzten kritischen Periode haben viele Kolonieen ihre Theilnahme an den Schicksalen des Reiches auf eine edle und patriotische Weise an den Tag gelegt. Den besten Beweis ihrer Loyalität würden jedoch die westindischen Inseln dadurch geben, daß sie sich zur etwaigen Selbstvertheidigung ihrer eigenen militärischen Hülfsmittel bedienen, um dem Vaterlande den freien Gebrauch der königl. Truppen in möglichst großem Maßstabe zu gestatten. Es ist dieses eine heilige Pflicht der Kolonieen; es ist dieß ein Opfer, welches das Mutterland von ihnen Allen zu fordern berechtigt ist." — Daß der Leviathan, wie gestern gerüchtweise mitgetheilt worden ist, einer neugebildeten Aktiengesellschaft verkauft worden ist, bestätigt sich nicht. Es liegt eben nur ein Plan vor, die bestehende Gesellschaft durch Hinzuziehung neuer Aktionäre und Kapitalien in den Stand zu setzen, das Schiff zu vollenden und in See zu bringen. — Amerika scheint jetzt leider dem alten Europa eine alte Schuld mit wucherischen Zinsen heimzahlen zu wollen. Jahrelang wurde ihm der Auswurf der europäischen Staaten zugeschickt, und wohl der fünfte Theil seiner neu eingewanderten Bürger bestand aus Persönlichkeiten, die man diesseits des Ozeans mit Vergnügen zum Wanderstab greifen sah. Das aber können uns die Amerikaner doch nimmermehr vorwerfen, daß wir ihnen absichtlich unsere Blödsinnigen und Irrenhauskandidaten zugeschickt, wie sie so eben gethan haben. In Liverpool wurden nämlich in den letzten Tagen zwei Schiffsladungen voll armer unheilbarer Blödsinniger (im Ganzen 99) aus New-York ans Land geschafft; sie fallen natürlich der Liverpooler Gemeinde zur Last, und diese beabsichtigt, sich an den Minister des Auswärtigen zu wenden, damit er der amerikanischen Regierung Vorstellungen mache. Wer weiß, ob nicht auch Bremen und Hamburg demnächst mit ähnlichen Importen bedacht werden sollen!

Italien.

Turin den 13. Sept. Der heutige Diritto bringt einen Leitartikel gegen den Kabinetspräsidenten, worin diesem vorgeworfen wird, sein Versprechen für die Wahrung der öffentlichen Sicherheit besondere Sorge zu tragen, unerfüllt zu lassen. Von allen Seiten liefen Briefe ein, welche ein klägliches Bild über die Zustände auf dem flachen Lande entrollen; Plünderungen und Verwüstungen am hellen Mittage unter den Augen der Eigenthümer verübt, seien an der Tagesordnung. (Oestr. Korr.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 17. Sept

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91⅛	—
5% Lombard. in Silb.	—	94
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81⅝
5% Metall. Oblig.	—	81
4½% „ „ 1852	72½	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	133½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107½	107
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	120	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅝	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	118½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
„ 4½% Oblig. b. R.	101⅛	101½
Württemberg: 4½% Oblig.	104⅛	103⅞
„ 3½% „ „	95½	—
Baden: 4½% Oblig.	103½	103¼
Loose: 50 fl. von 1840	86¼	—
„ 35 fl. von 1845	—	55⅛
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43⅝
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122¼
„ „ 25 fl.	34½	34
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99¼	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	33⅜
„ 1½% „ „	28⅞	28⅝
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47⅛	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	95½	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1117
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	515½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	246
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	200	199
5% Oestr. Lloyd 1. Prior. O.	—	85½
5% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	55⅜	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	152½
4½% Pfälzer Maximil. B.	98⅛	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	—	100
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	229	227
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	244
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	85½
Norddeutsche Cred. Act.	58	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117½
Leipz. Creditbank 80%	—	73½
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅞	87½
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	118
Paris: (200 Fr.) k. S.	95⅛	95⅝
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117¼
Disconto	—	3%
Geldsorten: Pistolen 9 fl.	33 —34	kr.
Friedrichsd'or 9 fl.	54½—55½	kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl.	41½—42½	kr.
Dukaten 5 fl.	29½—30½	kr.
20-Frankenstücke 9 fl.	21½—	kr.
Engl. Sovereigns 11 fl.	42 —46	kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl.	44⅞—45⅛	kr.

Wien den 16. Sept. 5% Metall. v. 1852 83½; 4½% Metall. 73¾; 250 fl.-Loose v. 1839 133; Loose von 1854 109½; Bankactien 955; Silber 100; Gold 105.

Zürich den 16. Sept. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. 101 B. — G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 470 Br. 465 G. Union Suisse voll bez. — Br. 400 G. Centralbahn (Basel 14. Sept.) v. b. 475 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102⅞ B. — G. Centralbahn: 5% 100¾ B.; 4½% 92⅛ Br.

(Eingesendet.) Die musikalischen Urtheile des Theaterreferenten der Bürgerzeitung haben Kennern schon manche heitere Stunde bereitet, und längst harrten sie auf eine Gelegenheit, demselben öffentlich ihren Dank dafür auszusprechen. Eine solche findet sich nun in Nr. 202 besagter Zeitung, worin wirklich ganz neue Entdeckungen zu lesen sind. Wir übergehen die gewohnten witzigen Ausdrücke des Referenten, wie z. B. eine „Naturerscheinung von Stimme", eine „Orgelregisterstimme" u. s. w. Aber daß Reichel den Sarastro, diese ohnhin sehr tiefe Partie, um eine „kleine Quinte" — soll wahrscheinlich „verminderte Quinte" heißen — tiefer gesungen habe, das heißt wahrlich die Leser zum Besten haben, und die dem Publikum schuldige Achtung verletzen, oder andern Falls, wenn der Referent etwas dergestalt Unmögliches selbst glaubt, so ist eine solche musikalische Unwissenheit herzlich zu bemitleiden. So hat Referent in „den heiligen Hallen" ein unteres H gehört, von dem weder Herr Sesselberg noch irgend ein Hörer etwas weiß; in der Probe soll es Herr Sesselberg allerdings gesungen haben; das hat nun Referent erzählen hören und munter seinen Lesern aus der Aufführung wieder erzählt. In rein theatralischen Dingen mag Referent ganz kompetent seyn; wir werden ihm künftig nur glauben, was er gesehen, und nimmer, was er gehört hat, seinen schriftlichen Uebungen aber überhaupt mehr Aufmerksamkeit schenken, namentlich ob er das geistige Eigenthum immer respektirt. Vorläufig genüge ihm diese Andeutung; sollte er uns ein andermal das Vergnügen verschaffen, uns mit ihm zu beschäftigen, so sind wir zu ausführlicheren Nachweisen bereit. Unbegreiflich ist es immer, wie schon seit Jahren ähnliche musikalische Märchen einem gebildeten Publikum aufgetischt werden konnten, ohne ihre gebührende Abfertigung zu finden.

Adelberg, O.A. Schorndorf. Meinen nahen und entfernten Bekannten und Freunden zeige ich auf diesem Wege an, daß ich von jetzt an meinen Wohnsitz in Ilsfeld, O.A. Besigheim, genommen habe. Bei dieser Veranlassung spreche ich den Bewohnern Adelbergs für die freundliche Behandlung, die sie mir und meiner Familie während meines dreizehnjährigen Aufenthalts daselbst zu Theil werden ließen, meinen Dank aus und sage ihnen ein herzliches Lebewohl. Den 16. Sept. 1858.

C. Firderer, K. pens. Forstwart.

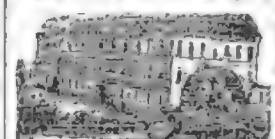
Stuttgart.

Aechtenglische Wachtelhunde werden verkauft Schreinerstraße Nr. 5.

Merklingen. [Feiler Hühnerhund.] Einen schönen jährigen Hühnerhund, brauner Farbe, mit Federruthe und geligerter Brust, von größter und reinster Race, dressirt, verkauft C. Hoffacker.

Heilbronn.

Verkauf von Fabrikgebäulichkeiten mit Wasserkraft, sammt allen Maschinen.



Da der auf 17. August anberaumt gewesene Verkaufstermin meiner in diesen Blättern schon mehrere Male näher beschriebenen Fabrikgebäulichkeiten zu keinem erwünschten Ziele geführt hat, so bin ich entschlossen, dieselben am

Dienstag den 28. September,
Morgens 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur letztmaligen Versteigerung zu bringen, wobei ich zugleich bemerke, daß die Gebäulichkeiten allein und die Maschinen allein verkauft werden sollen, letztere

am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Fabrik selbst. Der Zuschlag erfolgt ein paar Stunden nachher.

Die Maschinen bestehen 1) in zwei vollständigen Assortiments von Schellenberg in Chemnitz, wobei ein 150r und ein 160r Wasserwagen, die sämmtlich so gut wie neu sind; 2) zwei Drousetten und einer Vorspinnmaschine von Heidenheim; 3) einem Handspinnwagen, einer Zwirnmaschine; 4) einem Wolf, zwei Spuhlmaschinen, Jacquardmaschinen, Webmaschinen, Schleifcylinder, Pläsirwalze, einer Langscheermaschine (Longetutinale) von Aachen, einer kleineren Scheermaschine, einer Cylinderwalke, einer Waschmaschine, zwei Raubmaschinen sammt vielen Stäben, einer Bürstmaschine, einem Kardenputzer, einer Presse mit eiserner Spindel, Pressspähnen, Pressplatten; endlich ein kleiner Dampfkessel und Alles, was sonst zu einer vollständig eingerichteten Appretur gehört, wie z. B. viele Tuchrahmen im Freien, wie auch Heizrahmen.

C. H. Knorr.

Zur Philologie!

Stuttgart und Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

zu beziehen:

Vollständiges Wörterbuch zu Xenophons Anabasis mit besonderer Rücksicht auf Namen- und Sach-Erklärung von

Professor Dr. Theiß.

4. verbess. Aufl. 1858. Geb. 54 kr.

Ferner erschienen im gleichen Verlage in wiederholt vermehrten und verbesserten Auflagen

Spezialwörterbücher

zu: Jul. Cäsar; 1857. 1 fl. 2 kr. — Cornel. Nepos; 1858. 28 kr. — Eutrop; 1845. 18 kr. — Curtius; 1844. 1 fl. 20 kr. — Ovid; 1856. 1 fl. 28 kr. — Phädrus; 1852. 22 kr. — Sallust; 1842. 45 kr. — Virgil; 1855. 1 fl. 28 kr. — Zu: Arrian; 1854. 1 fl. 28 kr. — Homer; 1856. 2 fl. 55 kr. — Xenophon's Cyropädie; 1854. 54 kr. — Xenophon's Memorabilien; 1844. 45 kr.

Noch weiter darf aus demselben Verlage als das allgemein anerkannt vollständigste, vorzüglichste und verbreitetste lateinische Handlexikon für Schüler, Studirende und Lehrer, so wie für das Privatstudium und für das spätere praktische Berufsleben mit Zuversicht empfohlen werden:

Georges lateinisch-deutsches Handwörterbuch; 2 Bände. Eilfte umgearb. Aufl. 1855. 5 fl. 15 kr. — Dessen deutsch-lateinisches Handwörterb. 2 Bände. Zehnte Aufl. 1853. 5 fl. 50 kr.

Solothurn und Stuttgart. In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.

Llaupp in Tübingen, Holtmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Schützenfahrt der Schweizer nach Bremen.

Von

J. J. Romang.

Mit Abbildungen.

8. Geh. Preis 12½ Sgr. 36 kr.

Herr Romang machte die „Schützenfahrt nach Bremen" mit und ist daher im Falle, Fahrt und Fest getreu zu schildern. Seine Befähigung hat Herr Romang bereits in seiner begeisterten und gewandten Beschreibung des in Bern abgehaltenen eidgenössischen Schützenfestes von 1857 glänzend dargethan.

Die Bedeutung dieser „Schützenfahrt" und das große Interesse, welches das schweizerische und deutsche Publikum an dieser Erscheinung nimmt, sichern diesem Büchlein eine gute Aufnahme.

Jent & Gassmann
in Solothurn.

Stuttgart.

Haarfärbetinktur.

Dieses vorzügliche Fabrikat, Kopf- und Barthaare in einer Stunde schön und dauerhaft braun und schwarz zu färben, ist überraschend in seiner Wirkung, und kostet die ganze Flasche 1 fl. 12 kr., die halbe 36 kr. — Von dem Färbemittel Nr. 2, welches den röthlichen oder grünlichen Schein (welcher sich zuweilen noch bei gefärbten Haaren zeigt) sogleich entfernt und die Haare in ihrer natürlichen Farbe erscheinen läßt, kostet die Flasche 30 kr.

Ferd. Gölz, Friseur,
Calwer Straße Nr. 33.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat mit stadträthlicher Konzession ein kautionirtes

Kommissions- und Geld-geschäftsbureau

dahier errichtet, und empfiehlt sich bestens zu allen in dieses Fach einschlagenden Geschäften, namentlich zu Vermittlung von Guts- und Hauskäufen und Verkäufen, so wie von Anlehen, zum Einkauf und Verkauf von Staats- und andern Obligationen, zu Wohnungsvermiethungen, zu Privatvermögensverwaltungen, zum Einzuge von Ausständen ꝛc. Das ihm seit einer Reihe von Jahren schon so vielseitig, und namentlich auch in Geschäften dieser Art, geschenkte Vertrauen wird er sich auch in der Zukunft zu erhalten angelegen seyn lassen. Sein Bureau befindet sich vorerst noch auf dem Comtoir der Weinhandlung der Herren J. G. Scheurlen Söhne, in deren Hause er seit 18 Jahren als Buchhalter Dienste leistet, Königsstr. Nr. 14, parterre.

Ph. J. Ritter.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir uns an Georgii d. J. vereinigt haben, um in dem von uns erworbenen Anwesen vor dem Charlottenthor Nr. 11 eine Pianofortefabrik unter der Firma

Mädler, Schönleber & Comp.

zu gründen. Durch vieljährige Praxis und vereinte Kräfte sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, die in der Fabrikation von Pianofortes gemacht werden können, zu entsprechen, und können zu jeder Zeit bei uns fertige Instrumente eingesehen und erprobt werden.

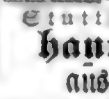
Mädler, Schönleber, Weiser, Entenmann, Schäffler & Keppler

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine

gebrauchte, vierstzig bedeckte Glasdroschke. Dieselbe ist mit neuem Tuch ausgeschlagen und neu lackirt, bei

C. Lange, Sattlermeister.

Stuttgart. Ein gut erhaltenes tafelförmiges Fortepiano, fünf und eine halbe Oktave umfassend,



ist zu verkaufen Büchsenstraße Nr. 38, parterre.

Stuttgart. Eine große Partie

hannöver'sche Leinen

aus reinem Handgespinnst

und von Naturbleiche bin ich im Stande, weit unter dem gewöhnlichen Preise zu verkaufen. Bei Abnahme eines ganzen Stückes steht ein gutes Modellhemd zu Diensten. Ebenso bringe ich mein System, Hemden nach dem Maße zu verfertigen, in geneigte Erinnerung.

J. Ney, Calwer Straße 9.

Stuttgart. Mit den

neuesten Modellen in Hüten und Coiffuren

kehrte aus Paris zurück

Madame Elisabeth,

Modistin Ihrer Durchl. der Fürstin Hohenlohe-Langenburg, pr. Hofmodistin,

Kanzleistraße 15.

Stuttgart.

[Geld auszuleihen.]

Aus einer Pflegschaft sind 140 fl. auszuleihen. Gartenstraße 40.

Stuttgart.

Commissstelle-Antrag.

Ein tüchtiger, gut empfohlener, junger Mann, welcher im Tuchgeschäft erfahren und tüchtiger Detailleur ist, findet eine Stelle. Der Eintritt sollte bald geschehen. Frankirte Anträge wollen gerichtet werden an G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann von 33 Jahren, verheirathet, streng solid und rechtlich, welcher seit 8 Jahren die Stelle als Faktor in einer größeren Papierfabrik bekleidete, sucht eingetretener Verhältnisse wegen eine ähnliche anderweitige Anstellung. Der Stelle eines rechnungsführenden Verwalters, sei es im Oekonomiefache oder in einem Fabrikgeschäfte, in letzterem auch der eines Magaziniers, würde er den Vorzug geben, und kann ihm eine solche nach allen Theilen mit Ruhe anvertraut werden, da er mit Umsicht zu arbeiten gewöhnt und überhaupt in jeder Beziehung zu empfehlen ist. Weitere Auskunft ist gerne zu geben bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kellnerstelle-Gesuch.

Ein solider, mit ausgezeichneten Zeugnissen versehener, junger Mann sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Bedientenstelle-Gesuch.

Ein vorzüglich empfohlener junger Mann, welcher schon als Bedienter angestellt war, sucht eine Stelle als solcher. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der im Mehlgeschäft ziemlich bewandert ist, eine gute Handschrift hat und kräftig ist, sucht als Magazinier in einer Kunstmühle eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Avis.] Une demoiselle de la Suisse française, ayant de bonne recommandation, désire trouver une place près de jeunes enfants. S'adresser pour plus ample renseignement chez Mr. G. Beisswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Handlungslehrstellegesuch.

Für einen sehr gut geschulten und gut erzogenen Menschen von 14 Jahren sollen wir eine Stelle in einem größeren Handlungshause, wo neben Reichung der Kost und des Logis auch gute Aufsicht herrscht, gegen entsprechendes Lehrgeld suchen und erbitten uns geeignete Anträge.

W. & W.

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart. Einige Kostgänger finden vom Herbst an Aufnahme bei

Lehrer Pleibel, Langestraße 25.

Stuttgart. [Lehrlings-Gesuch.] In unsere mechanische Werkstätte nehmen wir einen gut erzogenen jungen Menschen als Lehrling auf. Gebrüder Völker.

Bregenz. [Uhrmachergesuch.] Ein oder zwei gewandte Uhrmacher finden

bei gutem Salair dauernde Beschäftigung bei

Xaver Wiedemann.

Berlin.

Ein Buchhalter

für eine Maschinenbauanstalt ersten Ranges wird mit bedeutendem Einkommen zu Michaelis zu engagiren gewünscht; ferner kann ein Korrespondent in einem Produktengeschäft eine angenehme und dauernde Stellung erhalten durch den Kaufmann L. Hutter.

⁂ Walhalla. Sonntag den 26. Sept Zusammenkunft in Cannstatt im Wilhelmsbade. Barbarossa. Eule. Nimrod.

⁂ Unter Berufung auf unsere Einladung vom vorigen Jahre erinnern wir unsere Freunde an den 29. September und das Neustädtle. Wer kommt, möge in Bälde Nachricht geben an Adolf Bonz, Lindenstraße Nr. 7 in Stuttgart. Wd. Ge. Gf.

⁂ Zu der herkömmlichen Volksschullehrerversammlung in Aidlingen am 27. d. M. laden ein

Bofinger. Gürr. Luh. Hirt.

⁂ L. F.! Mein Kind! gedenkst Du nicht mehr meiner Bitte?

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 19. Sept. (16. Trinitatis):

Schlosskirche v. Grüneisen. Weissäcker. Essich.: 9½ Uhr: Arnol. 2 Uhr: Rooschüz. Hospitalk.: 9½ Uhr: Pfeil. 2 Uhr: Pfizinger. Leonhardsk.: 9½ Uhr: Knapp. 2 Uhr: Ege. Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

(Hiezu Blatt I. Seite 1009–1016.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Cotta in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 223 Dienstag der 21. September 1858.

Telegramm.

* Paris, Sonntag den 19. Sept. Zur Beruhigung der Manufakturdistrikte erklärt heute der Moniteur die Gerüchte für ungenau, wonach die Regierung die Aenderung der algerischen Zollgesezgebung beabsichtigte. — Rigault ist zum Befehlshaber des Expeditionskorps in den chinesischen Meeren ernannt.

Deutschland.

⊕ Eisenach den 18. Septbr. Heute Nachmittag gegen drei Uhr ereignete sich auf der thürigenschen Bahn, eine Viertelstunde weit von hier und zwischen Erfurt, ein trauriger Unfall, der leicht das Verderben zweier andern Züge hätte nach sich ziehen können. An einem Wagen des gleich nach 7 Uhr von Berlin abgegangenen Güterzuges, der in Erfurt den vor ihm abgegangenen Personenzug umfahren hatte, brach eine Achse, wovon die Folge war, daß zunächst einige Wagen aus den Schienen sprangen; so bewegte sich der Zug eine Strecke fort, bis fast alle Wagenräder neben den Schienensträngen Zerstörungen an den Balken anrichteten, und bald darauf stürzte ein Wagen auf den andern, und fünf oder sechs wurden buchstäblich zertrümmert. Einer der herabgeschleuderten Schaffner erlitt die erheblichsten Beschädigungen am Kopfe, so daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird; einem zweiten wurde der Unterleib bis an die Brust aufgerissen und derselbe fast als Leiche weggetragen. Ein dritter rettete sich durch einen Sprung. Kissen, Eisenstäbe ꝛc. lagen ein- bis zweihundert Schritte weit auf den Wiesen, über welche die Bahn geht, wie ausgesäet. Wäre der um 7 Uhr von Berlin abgegangene Schnellzug auf den stehen gebliebenen Güterzug gestoßen, so wäre das Unglück groß gewesen, er hielt aber zur rechten Zeit an. Die Passagiere mußten aussteigen, um sich um den stehenden Zug hinweg zu begeben, und nahmen den von Frankfurt gekommenen Zug ein, dessen Reisende diesen mit dem nunmehr zurückfahrenden Berliner Zug wechselten. — Um den beabsichtigten Antrag Preußens auf der Zollvereinskonferenz auf Steuerbonifikation des ausgeführten zollvereinsländischen Rübenzuckers in seinem übrigen Zusammenhange richtig zu verstehen, muß man wissen, daß nicht der Finanzminister v. Bodelschwingh dessen erster Urheber ist; an ihn erging vielmehr die dringendste Aufforderung dazu vom Handelsminister v. d. Heydt, und auf diesen war noch kräftiger von dem Ministerpräsidenten und dessen Bruder, dem Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, v. Manteuffel, eingewirkt worden.

Frankreich.

= Paris den 17. Sept. Es heißt bekanntlich, daß der Marschall Canrobert sich mit der spanischen Herzogin Sodamajor vermählen werde. Dieses Gerücht, dessen Bestätigung abzuwarten ist, entbehrt der innern Glaubwürdigkeit insofern nicht (vgl. übrigens u.), als dem Kaiser viel daran liegen soll, die ihm ergebenen Einflüsse in Spanien so sehr als möglich durch matrimoniale Verbindungen zu vermehren und zu kräftigen, damit sie im Stande seien, die Partei des Herzogs von Montpensier, welche in den lezten Zeiten an Boden gewonnen zu haben scheint, im Zaum zu halten. Man sieht, daß diese „spanischen Heirathen" von einer gewissen politischen Wichtigkeit sind. — Dem Frieden mit China traut man hier sehr wenig. Während er in der Nähe von Peking unterzeichnet wurde, sezten die „Braven" von Canton Preise auf die Köpfe der „Hunde von Engländern und Franzosen", und aus allen Nachrichten geht hervor, daß Canton ein wahres Schlachtfeld ist. Käme aber auch der gegenwärtige Vertrag nicht zur Ausführung, so würde die französisch-englische Expedition doch einen unschäzbaren Erfolg gehabt haben, den nämlich, daß sie den europäischen Mächten Gelegenheit bot, das Land in militärischer Beziehung kennen zu lernen. Sie war gleichsam eine militärische Rekognoszirung, welche etwa nothwendig werdende größere Expeditionen wesentlich erleichtern muß. — Die Anwendung des Sicherheitsgesezes auf einige Legitimisten in Poitiers, welche dem Grafen von Chambord eine Adresse hatten überreichen lassen, mußte um so mehr überraschen, als die Regierung den Wallfahrten der Royalisten nach Köln und Frankfurt und der Orleanisten nach London (bei Gelegenheit des Todes der Herzogin von Orleans) nicht nur keine Schwierigkeiten geschaffen hatte, sondern auch in ihren Blättern erklären ließ, daß sie die frommen Erinnerungen der Parteien zu achten wisse, daß sie stark genug sei, eine solche Manifestation nicht zu fürchten u. s. w. Es scheint, daß die Regierung ihre Ansichten über diesen delikaten Punkt modifizirt hat, oder aber daß der Staatsanwalt in Poitiers sich von seinem Dienstreifer weiter drängen ließ, als der Regierung selber nothwendig erschien und lieb war. Lezteres wird behauptet. — Der Donaufürstenthümervertrag ist am 6. d. M. vom Sultan ratifizirt worden. Am 8. ist der Sohn von Fuad Pascha, Riazi Bey, mit dem Aktenstück nach Paris abgereist. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel glaubt man dort, daß unter den zahlreichen Kandidaten der Hospodarenwürde, der Prinz Sturdza für die Moldau und der H. Golesco für die Walachei die meisten Aussichten habe. — Die Sultaninnen machen dem Riza Pascha das Leben nicht wenig sauer, und der Sultan scheint von seinem heroischen Entschlusse, diesen Damen den Brodkorb höher zu hängen, schon wieder zurückzukommen.

Großbritannien und Irland.

Alle englischen Morgenblätter bringen ein ihnen „von einem Korrespondenten" zugesandtes Schreiben über den Stand des unterseeischen Telegraphen, datirt vom 12. Sept. aus Valentia. Es klingt nicht sehr tröstlich, und wir geben im Folgenden dessen wesentlichen Inhalt: Man wird sich aus früheren Mittheilungen erinnern, daß am 1. August, als der Agamemnon ungefähr die Hälfte seines Tautheils versenkt hatte, eine plözliche Störung in der Leitung eingetreten war. Sie war nach Ablauf von 13 Stunden zwar wieder in Gang gekommen, doch scheint es, als ob das Tau seitdem sich nie wieder vollkommen erholt hat (!) Während der drei lezten Reisetage des Agamemnon war die Leitung abwechselnd besser und schlechter. Man schrieb dieß dem Einflusse magnetischer Gewitter und Erdströmungen zu, doch war die Verbindung durch sie nicht so sehr gestört worden, daß man die Signale nicht hätte verstehen können. Vom 5. August, dem Tage, an dem das Tau gelandet worden war, bis zum 9. Aug. arbeitete sichs ganz gut, obwohl die Isolirung offenbar an irgend einem Punkte gelitten hatte. Am lezgenannten Tage jedoch telegraphirte man von Neufundland, „man möge langsamer arbeiten und die Signale wiederholen." Von da an wurde statt der Whitehouseschen Instrumente das empfindliche Thomsonsche Reflexgalvanometer angewendet, und bis zum 14. kamen fortwährend deutliche Signale in Valentia an. In Neufundland war dieß offenbar nicht der Fall, denn von dort kam fortwährend die Mahnung „langsamer arbeiten und repetiren". Daraus schien hervorzugehen, daß der Schaden nahe an der irischen Küste liegen müsse, denn befände er sich mehr als 300 Meilen von einer der östlichen oder westlichen Küsten entfernt, dann müßten dadurch die Signale in Europa ganz so wie in Amerika beeinträchtigt werden. Sofort wurde das Tau bis auf 3 Meilen von Valentia untersucht, aber auf dieser Strecke ließ sich keine Beschädigung wahrnehmen. Sie mußte weiter gegen Westen hinaus existiren. Anfangs schien es aus den mannichfach angestellten Versuchen hervorzugehen, daß die schadhafte Stelle gegen 500 Meilen von der irischen Küste entfernt sei, aber bis zum 21. traten fortwährend Veränderungen in dieser Beziehung auf. Der schadhafte Fleck rückte den Beobachtenden scheinbar immer näher und fügte sich ihren Berechnungen nach schließlich auf einem 270 Meilen westlich gelegenen Punkte. Dabei wurden die Signale mit jedem Tage schwächer und unverständlicher. In Valentia kamen die Depeschen noch gut an, aber in Neufundland konnten sie uns mit schwerer Noth mehr verstehen. (Die Botschaft an den Präsidenten kostete deßhalb viel Zeit und Arbeit.) Am 31. gieng noch eine Regierungsbotschaft gut hinüber und wurde drüben gut verstanden, aber seit dem 1. war dieß nicht mehr möglich. Wir erhielten von drüben keine anderen Signale mehr, als das ewige „Nicht verstanden" und „Repetiren". Auch diese Signale wurden immer schwächer, bis endlich am 4. um halb 1 Uhr nach Mitternacht auch das lezte, nur einigermaßen verständliche Signal ausblieb. Nur ab und zu — denn es werden die Versuche nie ausgesezt — kommen plözlich vereinzelte ganz kräftige Reversesignale, dann wirds wieder stille in der Leitung. Befindet sich die schadhafte Stelle des Taus wirklich auf der oben angegebenen Stelle, so ließe sich allenfalls denken, daß das Tau sich an einer der Kanten des Bergrückens, der dort steil abfällt, langsam durchgerieben habe. Man kennt dort eben die Beschaffenheit des Meeresgrundes sehr wenig, da aber die Signale aus Neufundland zulezt nur etwa $^{1}/_{100}$ der Stärke hatten, die sie eigentlich hätten haben sollen, so läßt sich die Wahrheit nicht verhehlen, daß die Beschädigung, bestehe sie wo immer, sehr bedenklich ist. Trozdem hoffen Einige noch immer, vermittelst delikater Apparate eine nothdürftige Kommunikation erzielen zu können. Jezt braucht man bei der Beförderung von Signalen, so viel es thunlich ist, nur negative Strömungen,

denn sollte ein Stück des Kupferdrahts an irgend einem Punkte wirklich bloßgelegt seyn, würde durch positive Ströme das Salzwasser, mit dem die bloßgelegte Stelle in Berührung ist, zerlegt, der Kupferdraht selbst rasch oxydirt werden müssen. Mr. Henley läßt seine starken magneto-elektrischen Maschinen eben jezt aus London kommen, und hofft mit diesen noch immer verständliche Signale befördern zu können. Schaden können diese Versuche nicht, ja es ist Pflicht, Alles zu versuchen, denn das Tau bis auf 200 oder 300 Meilen heraufzuziehen, um es zu untersuchen, dürfte kaum möglich seyn. Die natürlichen elektrischen Erdströmungen haben durch ihre Induktionseinflüsse auf das lange Tau die Nadeln und Galvanometers an beiden Endpunkten immer in gewaltige Störungen versezt. Könnte man das transatlantische Tau dazu benüzen, um die Natur jener elektrischen Erdströmungen genauer zu studiren, so wäre das Tau vielleicht nicht vergebens versenkt worden. So mußte am 6. d. M. von 11½ bis 12½ Uhr Nachts eine jener merkwürdigen Naturerscheinungen, die wir magnetische Stürme nennen, das Tau affizirt haben, denn während dieser Zeit war das mit ihm in Verbindung stehende Thomsonsche Reflex-Galvanometer in den heftigsten Schwankungen. So stark und rasch folgten die Reflexe auf einander, daß die reflektirten Lichterscheinungen kaum auf der Reflexskala unterschieden werden konnten. Was demnächst geschieht, ist, daß Mr. Landy, einer der Assistenten, am Dienstag nach Neufundland geht (ist geschehen), um sich von dem Stand der Dinge drüben zu überzeugen und Alles, was noch etwa von beiden Seiten an einem bestimmten Tage und Momente geschehen könnte, um die Leitungsfähigkeit des Taus zu erforschen, zu besprechen. Viel darf man sich nicht versprechen, aber Ein Trost ist doch im schlimmsten Fall geblieben: daß es nicht unmöglich ist, ein elektrisches Tau durch den atlantischen Ozean zu legen. Wie es zu schüzen und zu benüzen ist, wird sich mit der Zeit ohne Zweifel ebenfalls nachweisen lassen.

Schweiz.

⊙ Bern den 18. Sept. Aus Basel wird berichtet, daß der Bau der Elisabethkirche, welche bekanntlich in reichem gothischem Styl aus dem Nachlaß des Hn. Christoph Merian erstellt werden soll, auf 4—5 Millionen zu stehen komme. — Die Petition über Ausschluß der Eisenbahnbarone aus der Bundesversammlung scheint sich im Sand verlaufen zu wollen. Außer den schwachen Treibereien im Kanton Bern ist Alles mäuschenstill darüber. — Ihr um Aufstellung elektrischer Apparate verdienter Landsmann Hipp ist soeben mit seinem neuen Apparate, wodurch die Induktionsströme zur Telegraphie auf sehr große Distanzen ohne Zwischenbatterien angewendet werden, nach Frankreich und England verreist. Es sollen Versuche im Großen zwischen Paris-Basel und Wien, später vielleicht auch zwischen London und Wien, und endlich wohl gar zwischen der alten und neuen Welt gemacht werden. Man ist auf das Resultat sehr gespannt. Das Tau scheint noch unbeschädigt zu seyn, aber die elektrischen Ströme finden doch zu großen Widerstand, um deutliche und rasche Zeichen zu geben. Gelänge es, jenen Widerstand zu heben, ihn durch stärkere Ströme zu überwinden, so wäre, wie man hier glaubt, Alles gewonnen.

Ostindien und China.

[Adolf Schlagintweit.] Der Spezialkorrespondent der Times schreibt aus Simla in Indien, daß leider kaum an dem Tode Schlagintweits zu zweifeln sei. Ein Trupp von Khokandpas, die zu einem in Empörung gegen die Chinesen begriffenen Stamm gehören, kam im Frühjahr in das Yarkandgebiet und trieb eine kleine chinesische Truppenzahl aus den Dörfern in die Stadt Yarkand. In einem der Dörfer fanden sie Schlagintweit, der sie fragte, weßhalb sie nicht die schwach besezte Stadt selbst angriffen. Wie es scheint, nahmen sie die Frage übel; sie hielten Rath und kamen zu dem Schluß, er müsse ein Chinesenfreund seyn und wolle ihnen eine Falle stellen. Mitten in der Nacht umzingelten sie das Haus, in dem er schlief, und erschlugen ihn zum großen Leidwesen ihres Häuptlings, der einige seiner Instrumente gerettet hat. Diese Darstellung wurde in Simla für authentisch gehalten.

[Zum Vertrag mit China.] Wenn wir recht berichtet sind, sagt die Times, so haben die zwei wichtigsten Artikel dieses Vertrags (der Aufenthalt eines Gesandten in Peking und das Recht jedes Engländers, in Geschäften oder aus Neugier das Reich zu bereisen) im allerlezten Augenblick in Gefahr geschwebt; sie wurden von England ohne fremde Hülfe und nur durch einen glücklichen kühnen Griff errungen. Wenn dereinst diese Geschichten vereitelter Intrigue Eigenthum des Historikers werden, so wird dieß unser Verständniß der russischen Diplomatie durch ein neues Beispiel unterstüzen. Wenn der russische und der amerikanische Adler in Gesellschaft ausfliegen, so fällt dem jüngeren Vogel die ganze Arbeit zu, und der ältere frißt die Beute. Auch eine andere Thatsache ist nicht uninteressant. Wir erwähnten schon vor Kurzem, daß Keying, der Unterhändler des 1842 geschlossenen Vertrages von Nanking, bei den dießmaligen Unterhandlungen eine Art unabhängiger Guerillasrolle gespielt hat und, nachdem unsere Gegenmine ihm das Handwerk gelegt, nach Peking zurückgegangen ist. Wir hören jezt, daß das Leben dieses armen alten Mannes hingeopfert worden ist. Auf der Rückreise nach der Hauptstadt wurde er von dem in Tung-chow befehligenden General als ein Aufreizer, der seinen Posten verlassen habe, in Haft genommen. Zwei Prinzen von Geblüt trugen sogleich in einer Bittschrift auf seine Hinrichtung an. Der Kaiser befahl, ihm den Prozeß zu machen, und der betreffende Gerichtshof verurtheilte ihn zur öffentlichen Entehrung und Enthauptung. Gerade bei Postabgang war das kaiserliche Dekret angekommen. Der Kaiser sagt, daß er in seiner Barmherzigkeit den Keying aus dem Staub der Ungnade erhob und ihn aussandte, daß er den Fremdling zu beschwichtigen suche, glaubend, daß Keying wisse, wie dieß anzufangen sei. Siehe aber, das Nächste, was über ihn verlautet, ist, daß er seinen Posten im Stich gelassen hat, unter dem Vorwande, er habe etwas Wichtiges mitzutheilen. Aus diesem Grunde und vielen anderen bestätigt der Kaiser das über Keying gefällte Todesurtheil, aber, sintemalen es ihm peinlich wäre, einen Mann, der einst eine so ehrenvolle Stellung eingenommen, als kopflosen Rumpf auf dem Marktplatze liegen zu sehen, hat Hienfung, der in seiner gränzenlosen Barmherzigkeit Gerechtigkeit mit Milde zu paaren wünscht, zwei hohe Staatsdiener beauftragt, den Keying zu besuchen und zu ersuchen, daß er sich (gefälligst) entleiben möge. Diese sonderbare Gnade hatte ihren Lauf, Keying ist todt. — Eigentlich neu ist für uns nur der Hafen von Neuchong. Er liegt am innern Ende des Meerbusens von Liautung, ist der Seehafen von Mukden und dient der ganzen Mandschurei als natürliches Waarenlager. Von Neuchong und von Tongchow aus werden wir im Stande seyn, den Handelsverkehr mit Corea wirksam zu betreiben, wo Millionen Menschen weit dichter als im eigentlichen China zusammengepferchi sind, und es thut Noth, darauf aufmerksam zu machen, daß das Klima dickere Kleidungsstoffe vorschreibt und keine Baumwolle erzeugen läßt.

Ueber den Betrag der Kriegsentschädigung sagt der Cityartikel der Times: Sie beläuft sich wahrscheinlich auf 2,000,000 Pf. St., den Ersaz an britische Kaufleute in Canton mitgerechnet. Anfangs gab man die Kriegskosten allein auf 1,100,000 Pf. St. für England und Frankreich an, und dann auf 3,200,000 Pf. St. für England und 1,200,000 für Frankreich. Die Widersprüche sind daher, wie es scheint leicht zu erklären. Der ursprünglich genannte Betrag von 1,200,000 Pf. St. gilt nicht für beide Westmächte, sondern für Frankreich allein, und die später genannte Summe von 3,200,000 Pf. St. ist nicht ausschließlich für England zu rechnen, sondern begreift die 2,000,000 für England und die 1,200,000 Pf. St. für Frankreich in sich. — Aus Calcutta schreibt man der Times vom 7. August: Die Rebellion scheint allmälig auszusterben. Jeder Sepoy, der uns in die Hände fällt, wiederholt dieselbe Geschichte. Seine Kameraden kämpfen ohne Ziel, Plan oder Motiv weiter, außer der Hoffnung sich das Leben und ihre ungeheure Beute zu retten. Lezere ist vielleicht ihre größte Fessel. Jeder Sipoy ist mit goldenen Mohurs beladen. Sein Gürtel, sein Tornister, sein Haar, sind mit diesen Münzen beschwert; eine unwiderrufliche Lockung, nicht nur weil sie so werthvoll sind, sondern weil sie sich so leicht verbergen lassen. Jedermanns Hand ist daher gegen diese lebendigen Schazkammern. Die Bauern lauern auf Nachzügler geduldig wie die Hunde. Die lokalen Truppen passen gierig auf jede Gelegenheit zu einem Scharmüzel, worin jeder Todte den Sieger ein Vermögen hinterläßt. Die „Budmashis", an denen sie Alliirte zu finden hoffen, finden es einträglicher, ihnen den Garaus zu machen, und die elenden Sepoys gehezt von den Europäern, gejagt von der Rajahs und verfolgt von den Bauern, wagen weder zu kämpfen, noch zu halten, noch auseinander zu gehen. Unsere Spione beschreiben ihr Elend als furchtbar.

Stuttgart.

Herrenloser Koffer.

Durch den Nürtinger Boten Je[illegible]sch ist mir vor einigen Wochen ein Koffer Effekten mit meiner Adresse zugekommen, [illegible]issen Eigenthümer weder dem Boten noch mir bis jezt bekannt geworden ist.

Kaufmann L. Fritz.

Stuttgart. Zu [illegible]rmiethen: Ein Piano von Schiedmayer, Karlsstra[illegible] Nr. 7, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Zu vermiethen: In der Königsstraße sogleich oder bis Martini eine Wohnung von 10 ineinandergehenden Zimmern, Stallung und Remise ferner eine Wohnung von 5 Zimmern [illegible] Zugehör. Hch. Kolb, Golde[illegible]eiter.

Stuttgart.

Fische-Empfehlung.

Frischgefangene Rh[illegible]aale, Lachsforellen, Donaufe[illegible]sen, sowie auch Edelkrebse [illegible] 1 kr. bis 12 kr. das Stück empfie[illegible] billigst

Johannes Kauffmann, Fischer, Kirchstraße Nr. 5

Nro. 223. Dienstag . **Schwäbische Kronik,** der 21. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 18. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 3,57‴ 27″ 4,19‴ 27″ 5,34‴
Thermometer: höchster + 18,5° nied. + 13,5°
Brunnentemperatur + 13,0° Ausdünstung 30 Grane.
Witterung: Gemischt. Früh Morgens etwas Regen. Mittags und Nachmittags Platzregen.
Am 19 Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 5,41‴ 27″ 5,10‴ 27″ 5,51‴
Thermometer höchster + 13,5° nied. + 9,5°
Brunnentemperatur + 12,8° Ausdünstung 24 Grane
Witterung Klar.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 14. Sept. den Vorstand der Kommission für die Erziehungshäuser, Direktor v. Schedler, dieser Vorstandschaft unter Anerkennung seines vieljährigen treuen und verdienstvollen Wirkens auch in diesem Amte, seinem Ansuchen gemäß, enthoben, und dessen Stelle dem seitherigen Mitgliede derselben, Oberkonsistorialrath, Oberhofprediger v. Grüneisen, übertragen, den Regierungsassessor Neher beim kathol. Kirchenrath zum Mitgliede dieses Kollegiums gnädigst ernannt, auch dem Regimentsarzt Dr. Dürr des 7. Inf. Regiments die Rang- und Gradauszeichnung eines Hauptmanns gnädigst verliehen. Vermöge höchster Entschließung vom 16. Sept. haben Seine Königliche Majestät die erl. Rathsstelle bei dem Kriminalsenate des Gerichtshofs in Tübingen dem Kriminalrichter Oberjustizrath Bürger in Stuttgart zu übertragen, auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgerichte Mergentheim den Gerichtsaktuar Dorsch von Waldsee, seiner Bitte gemäß, zu versezen, und die Gerichtsaktuarsstelle in Waldsee dem Ref. 1. Kl. Mandry von Wolfegg, sodann die in Tuttlingen dem Ref. 1. Kl. Zeller von Trossingen zu übertragen gnädigst geruht, und dem Gesuche des Justizref. 1. Kl. Bayer von Kochersteinsfeld um Aufnahme in die Zahl der Rechtskonsulenten gnädigst zu entsprechen geruht. Derselbe hat Weinsberg zu seinem Wohnsiz gewählt.

Zum Schultheißen in Hildrizhausen wurde der seitherige Gemeinderfleger Berner von dort ernannt. Der Stellentausch zwischen den kath. Schulmeistern Schumacher in Westhausen und Fischer in Obertheuringen wurde unterm 14. Sept. von der Oberschulbehörde genehmigt.

Dienstledigungen: Die Kriminalrichtersstelle in Stuttgart und die Stelle eines Eisenbahnbetriebsbauamtsgehülfen in Biberach, Gehalt 500 fl. nebst freier Dienstkleidung, 60 fl. Hausmiethe- und 100 fl. Reisekostenentschädigung. Meldungstermin je 14 Tage. (St.A.)

Gestorben: Den 17. Septbr. zu Buchau Kaufmann Menz, früherer Abgeordneter des Oberamtsbezirks Riedlingen, 51 Jahre alt.

Kornthal. Seine Majestät unser guter König und Landesvater haben auch dieses Jahr unsern vier Kinderrettungsanstalten hier und in Wilhelmsdorf ein Gnadengeschenk von 200 fl. huldvollst zufließen lassen, wofür im Namen des Komites den ehrfurchtsvollsten Dank ausspricht und Gottes reichen Segen und Gnade dafür anwünscht

der Vorstand: Scheer.

* Stuttgart den 20. Septbr. Gestern trat bei der Infanterie eine Beurlaubung ein, welche pr. Kompagnie 46—50 Mann betrug. Die Exercierzeit gieng am Samstag mit einem größeren Manöver zu Ende, das durch die Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg zwischen Feuerbach und Stammheim ausgeführt wurde. Seine Majestät der König wohnte der Uebung an und ließ am Schlusse sämmtliche Waffengattungen defiliren.

* Stuttgart den 17. Sept. Generallieutenant v. Baumbach, Kommandant der Infanteriedivision, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum im Kreise einer Deputation von Offizieren der drei Garnisonen, welche ihm von Seiten des Offizierskorps der Infanterie zur Feier dieses Tages einen geschmackvoll gearbeiteten Ehrensäbel überreicht hatten. — Am 19. werden unsere sämmtlichen Truppen auf den Winterpräsenzstand beurlaubt, wodurch eine große Anzahl rüstiger Arbeiter für die Herbstgeschäfte verwendbar wird.

× Aus Oberschwaben den 20. Sept. Unsere Straßen wimmeln von Beurlaubten, vorgestern und gestern sollen über 1200 derselben vom Ulmer Bahnhof abgegangen, und soll die Spedirung dieser großen Zahl von Passagieren dadurch mit musterhafter Ordnung bewerkstelligt worden seyn, daß die Bahnhofinspektion die Betreffenden veranlaßte, zur Vermeidung des Andrangs an den Kassen ihre Billete schon den Tag zuvor zu lösen. Das Aussehen dieser Beurlaubten giebt einen neuen erfreulichen Beweis von der Besserung unserer sozialen Verhältnisse: Alle sind wohl gekleidet, gut genährt und frohen Muths, Keiner ist ohne Geld und Jeder sieht mit Zuversicht in die Zukunft, welche ihm sichere Arbeit und reichlichen Erwerb in Aussicht stellt. Das war vor vier, fünf Jahren noch ganz anders!

+ Eßlingen den 20. Septbr. Gestern feierte der hiesige Bürgergesangverein seine Fahnenweihe, nicht als junger Verein seine erste, sondern nach zwanzigjährigem wackeren Wirken seine zweite, da die alte Fahne durch der Zeiten Wetter und Sturm gar sehr verblichen ist. Die Fahne hat Standartenform mit Gold auf Violett in gothischer Einfassung eine Leyer, auf beiden Seiten das Wappen und die Farben der Stadt; als Spize den Gott des Gesanges, Apollo; die Feier verlief mit Gesang, Rede, Festgedicht, geordnet und ansprechend, und war durch die Theilnahme der zahlreichen hiesigen Vereine, so wie mehrerer auswärtiger, worunter einer von Gmünd, sehr belebt.

⚓ Böblingen den 19. Sept. Vor einigen Jahren ist die Aufmerksamkeit der bürgerlichen Kollegien auf würdige Ausstattung der hiesigen Stadtkirche gerichtet gewesen, und haben dieselben nun auch für eine für die hiesigen Bedürfnisse gelungene Herstellung der Orgel gesorgt. Ob auch bei dem Kirchhofe nach denselben Grundsäzen verfahren und für längere Erhaltung der schönen Anlagen auf demselben durch Erweiterung des Kirchhofs Sorge getragen werde, ist noch unentschieden. Dagegen wird in der Stadt selbst durch Niederreißen zweier Häuser, welche die Einfahrt auf den Marktplaz beschränkten, für Erweiterung und Verschönerung des Plazes selbst und seiner Umgebung Sorge getragen. — In Sindelfingen hatte am Freitag Nachmittag um 3 Uhr eine Feuersbrunst dieselbe Verrichtung, nur in unerwünschter Weise, übernommen. Die aufsteigende Rauchsäule ließ einen namhafteren Brand vermuthen, als er sich später glücklicherweise in nicht sehr großer Ausdehnung zeigte. Eine mit Fruchtvorräthen angefüllte Scheuer des Stuttgarter Omnibuskutschers, in welcher das Feuer entstanden war, wurde bis auf den Grund zerstört, das Wohngebäude aber, von welchem blos der Dachstuhl abbrannte, namhaft beschädigt. Acht arme Familien sind dadurch obdachlos geworden. Durch baldige, auch auswärtige Hülfe wurde man des Feuers bald Herr. Versichert war Nichts. Die Entstehung des Brandunglücks ist bis jezt noch nicht ermittelt.

X Stuttgart den 18. Sept. Heute wurde im hiesigen Rathhaussaale in öffentlicher Sizung unter dem Vorsize des Kriminalrichters O.J.R. Bürger die Anklagesache des Kaufmanns Th. Wölffing gegen den Rechtskonsulenten C. Schmidlin von Stuttgart und Genossen wegen mittelst der Presse verübter Ehrenbeleidigung verhandelt. Veranlassung zu der von Wölfing eingereichten Klage war eine in Nro. 203 des Beobachters am Schlusse des Kammerberichtes beigefügte Bemerkung: „Reyscher ist für legitimirt erklärt. Wölfings Wahl wäre dem Sagen nach beanstandet worden, weil er früher in eine Untersuchung verwickelt gewesen, wegen Verfehlung gegen die Sittlichkeit.“ Der Kläger war heute vertreten durch R.K. Sarwey; der Beklagte R.K. Schmidlin durch R.K. Benedikt, der weitere Beklagte Chr. Wörle, Redakteur des Beobachters, war selbst, ohne Beistand, anwesend. Nachdem der Bevollmächtigte des Klägers die Anklageschrift verlesen, erwiderte zunächst R.K. Benedikt: Er gebe zu, daß Schmidlin den Artikel geschrieben und eingeschickt habe, aber sein Mandant sei an dem ganzen Vorfalle unschuldig; die fragliche Notiz sei nur eine reine Privatnotiz und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, dieß gehe insbesondere daraus hervor, daß, was der Fall ist, die Notiz auf einem besonderen Zettelchen gestanden und durch das Wort „nova“ eingeleitet worden sei. Daß dieses Wort eigenmächtig außer Acht gelassen und nicht gedruckt worden, sei nicht Schmidlin's Schuld, sondern die des Redakteurs und insbesondere der Sezer. Dazu komme noch, daß Schmidlin ausdrücklich wegen einer von ihm an demselben Tage zu übernehmenden Reise den Redakteur um die Korrektur ersucht habe. Der Beklagte Wörle bringt hierauf zu seiner Vertheidigung vor: Er habe Schmidlin als den offiziellen Kammerberichterstatter gehalten, dem er zunächst nichts zu korrigiren habe, da er ja nur einfache Thatsachen, nur das, was in der Kammer vorgekommen, zu berichten gehabt habe; er habe geglaubt, die betreffende Notiz gehöre zum Kammerberichte, habe zwar daran gestuzt, aber geglaubt, Schmidlin als Jurist müsse hier am besten wissen, wie weit er gehen könne. Ihm sei jede Absicht, zu beleidigen, ferne gewesen, man könne ihm keine Schuld beilegen. Auch sei, wie gewöhnlich, der Bericht unmittelbar von Schmidlin an die Druckerei gekommen, und in dem an ihn eingesendeten Probeblatt sei der Beisaz „nova“ nicht gestanden; auch erinnere er sich nur, daß Schmidlin ihm gesagt habe, er verreise, nicht aber, daß er ihm auch die Korrektur

übertragen habe. Er wisse zwar wohl, daß er an und für sich für den Inhalt des Blattes verantwortlich sei, da er aber geglaubt habe, es handle sich hier eben um eine in der Kammer vorgekommene Thatsache, so habe er an der Aufnahme des Artikels kein Bedenken genommen. Die hierauf vernommenen Zeugen: Sezer Promm, Buchdruckereibesitzer Wachendorf und Laufbube Eisele, geben übereinstimmend an: der Bericht sei unmittelbar von Schmidlin an die Druckerei gekommen, die Sache sei ihnen, nämlich Promm und Wachendorf, auffallend gewesen, sie haben aber angenommen, die Notiz sei einmal von Schmidlin zum Drucke bestimmt, und da dieselbe ganz kurz sei, so könne sie ja leicht bei der Korrektur gestrichen werden. In der hierauf von R.C. Sarwey zur Begründung der Anklage gehaltenen Rede bemerkt dieser: Der dem Kaufmann Wölffing gemachte Vorwurf sei ein äußerst schwerer, da derselbe eines mit Zucht- oder Arbeitshaus bedrohten Verbrechens beschuldigt werde. Wölffing sei ein mit Recht überall hochgeachteter Mann, der ihm gemachte Vorwurf sei daher um so unverzeihlicher; um zu agitiren, sei während der Wahl das Gerücht in Umlauf gesetzt, nachher in die Oeffentlichkeit geschleudert worden. Trotz der erfolgten Widerrufe und Ehrenerklärungen habe in diesem eklatanten Falle sein Mandant im allgemeinen Interesse nicht auf die Klage verzichten können. Was von Seite des Vekl. Schmidlin zur Vertheidigung vorgebracht sei, klinge durchaus unwahrscheinlich, denn dem ganzen Sachverhalte nach liege der Zweck der Veröffentlichung auf der Hand, und Wörle sei eben als Redakteur verantwortlich und müsse es seyn. Schließlich beharrt der Kläger bei seinem schon in der Anklageschrift gestellten Antrage: 1) den Rechtskonsulenten Schmidlin zu einer Kreisgefängnißstrafe von 6 Monaten und zu einer Geldbuße von 200 fl., 2) den Redakteur Wörle zu einer Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten und zu einer Geldbuße von 200 fl. zu verurtheilen. Rechtskonsulent Benedikt bringt zur Vertheidigung hierauf vor: die ganze Angelegenheit sei von Anfang an übertrieben worden, sein Mandant sei an der Veröffentlichung nicht schuldig, und jedenfalls könne derselbe schon deßhalb nicht verurtheilt werden, weil das Gerücht an und für sich bestanden habe und er sich nur auf dieses berufen habe, denn es heiße ja: „dem Sagen nach." Er beantrage daher Freisprechung Schmidlins. Wörle beruft sich zu seiner Vertheidigung auf das schon früher von ihm Vorgetragene. Vom Gerichte wurden nach gepflogener Berathung, indem insbesondere die von R.K. Benedict für Schmidlin angeführte Behauptung, als habe dieser die Veröffentlichung nicht bezweckt,' verworfen wurde, wegen mittelst der Presse verübter Verleumdung der Angeschuldigte Schmidlin zur Festungsarreststrafe von drei Monaten und zu der Geldbuße von 100 fl., der Angeschuldigte Wörle zu der Festungsarreststrafe von sechs Wochen und zu der Geldbuße von 100 fl. verurtheilt.

Hopfenpreiszettel Nr. 1.

Weil im Schönbuch. Vorrath 170 Centner bester und ansehnlichster Qualität zu den laufenden Preisen.

Baden.

♀ Karlsruhe den 18. Sept. Nachdem gestern Vormittag auf dem großen Exerzierplatz bei feierlichem Gottesdienst katholischer und evangelischer Konfession die Weihe einer neuen Fahne stattgefunden hatte, wurde dieselbe dem neuerrichteten dritten Füsilier-Bataillon übergeben, worauf große Parade der hiesigen, der Mannheimer und der Bruchsaler Garnison statt hatte. Heute treten die Truppen den Marsch zu den Manövern bei Villingen an. (Ueber die oben erwähnte Fahnenübergabe berichtet die Karlsr. Ztg.: „Se. K. H. der Großherzog traten nun (nach der kirchlichen Feier) mit der Fahne vor die Mitte des 3. Füsilierbataillons und hielten mit weithin tönender Stimme folgende Ansprache an das Bataillon (an die Füsiliere gerichtet): „Kameraden! Gleich den übrigen Regimentern und Bataillonen will ich Euch eine Fahne verleihen, und zu diesem feierlichen Akt haben wir uns nun würdig vorbereitet. Ich hege das feste Vertrauen, daß Ihr die hohe Bedeutung dieses Ehrenzeichens vollkommen erkenni, und deßhalb verleihe ich Euch diese Fahne. Sie soll Euch stets auf der Bahn der Ehre und des Ruhmes leiten, und so oft Ihr sie erblickt, sollt Ihr des Schwures der Treue gedenken, die Ihr mir gelobt. Dieses Ehrenbanner wird Euch stets vereinen, wenn die Pflicht Euch ruft zum Kampf gegen die Feinde des Friedens oder die Feinde der gesetzlichen Ordnung. Ihr werdet diese Probe ehrenvoll bestehen, wenn Ihr Euch selbst getreu bleibt, denn das ist die Treue gegen Gott, zu dem Ihr schwört. Ich rufe Euch heute denselben Spruch zu, welchen ich Euren Kameraden an's Herz legte, als ich auch ihnen Fahnen anvertraute. Wenn auch immer die Stunde der Prüfung für Euch kommt, gedenkt stets dieser Worte: Alle für Einen! Einer für Alle! — und nun nehmt diese Fahne und bewahret sie in Ehren! — (An Alle gerichtet:) Ihr aber, Kameraden, stimmt mit mir ein in den Ruf: Hoch lebe unser Vaterland!" Ein vieltausendfaches Hoch erscholl aus den Reihen der Krieger und fand seinen Wiederhall in den Herzen von eben so vielen Zuschauern, welche dieser seltenen Feier anwohnten.")

+ Vom Neckar den 19. Sept. Zwischen den Anwälten in den oberen Instanzen (den sogenannter Obergerichtsadvokaten) und den Anwälten in der unteren Instanz hat sich ein Streit erhoben, auf dessen Ausgang man gespannt ist. Es war bisher Uebung, daß die Anwälte bei den Amtsgerichten ihre in erster Instanz geführten Prozesse auch bei den Verhandlungen, welche bei den Hofgerichten und dem Oberhofgericht gepflogen wurden, mündlich plaidiren konnten. Schon lange waren hiemit die Obergerichtsadvokaten nicht einverstanden und betrachteten dieß als einen Eingriff in ihre Rechte. Seitdem nun in neuester Zeit eine Besserstellung der Rechtsanwälte erfolgt ist, vermeinen die Obergerichtsadvokaten, daß ihnen das Plaidiren in den oberen Instanzen allein gebühre, und es haben zu dem Ende, wie man hört, die in Mannheim wohnenden und bei den Obergerichten funktionirenden Anwälte eine Eingabe an das großh. Justizministerium eingereicht, um den Ausschluß ihrer Kollegen von dem Plaidiren zu erwirken.

---

34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

✱ Karlsruhe den 18. Septbr. Seit 8 Tagen ist unsere Stadt in der freudigsten Bewegung. Kaum hat das neuvermählte Fürstenpaar uns verlassen, so schmücken sich Straßen und Häuser auf's Neue zum Empfang der Gäste zur 34. Naturforscherversammlung. An Zahl und Glanz der Namen soll diese ihre älteren Schwestern weit überragen, und unter den fremden Gästen herrscht allgemein die Stimmung der Zufriedenheit mit der Aufnahme, die sie hier gefunden. Mit großer Bereitwilligkeit haben viele Bewohner der Stadt ihre Wohnungen zur Verfügung derselben gestellt. Die von den Geschäftsführern der Versammlung, Dr. Eisenlohr und Dr. Volz, getroffenen Anordnungen finden in den Staatsbehörden und in der Gemeindebehörde mit der aufopferndsten Bereitwilligkeit eine kräftige Stüze, und eine große Zahl von Helfern widmet mit Freude dem von den günstigsten äußeren Verhältnissen geförderten schönen Unternehmen Zeit und Kraft. Voran aber allen denen, die das Gelingen dieser Versammlung auf dem Herzen tragen, steht unser erhabenes Fürstenpaar. Es war nicht bloßes Zulassen, mit dem Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Wünschen der Vertreter des Vereins etwa nachgab, sondern eigene freudige Entschließung, welche die Männer der Wissenschaft auf's Freudigste zusammenrief und um sich versammelte; und dieser hohe und edle Sinn bethätigt sich fortan jeden Tag auf's Neue durch sichtbare Bestrebungen den gelehrten Gästen den Aufenthalt in der Residenz so angenehm als möglich zu gestalten. Schon die Theilnahme des erlauchten Pflegers der Wissenschaft an den Berathungen machte den freundlichsten Eindruck, mehr noch entzückte der persönliche Verkehr, der vornehmlich die ausgezeichnetsten Mitglieder der Versammlung in die unmittelbare Nähe des edlen Fürsten und seiner mit allem Schmuck liebenswürdiger Leutseligkeit hochbegabten Frau Gemahlin führte und noch führen wird. So nimmt die Versammlung, begünstigt vom herrlichsten Herbstwetter, einen höchst erfreulichen Fortgang. Jeder Tag bringt nach den wissenschaftlichen Verhandlungen und Kämpfen neue geistreich gewählte Erholungen. Mit fürstlicher Liberalität ist die Hofbühne den Naturforschern und Aerzten geöffnet. Schon vorgestern erfreute eine wohlgelungene Darstellung der Antigone von Sophokles, heute wird das Shakespeare'sche „Was ihr wollt" die Abendstunden verkürzen, und morgen wird ein durch die Gnade des Großherzogs angeordneter besonderer Eisenbahnzug die Gäste nach dem benachbarten Baden führen, wo Natur und menschliche Bemühungen wetteifern werden, den Ruhetag möglichst angenehm verfließen zu lassen. Was aber heute noch unsere verehrten Gäste und Alle, denen die Theilnahme vergönnt war, mit der freudigsten Erinnerung erfüllt, das ist ein auf besondere Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs angeordnetes Abendfest im Schloß und Schloßgarten. Die große Zahl der Mitglieder und Theilnehmer, gegen 800, der Versammlung, bewegte sich in bunter Mischung durch die Gänge des durch Lampen und Kunstfeuer feenartig verwandelten Schloßgartens, und mitten in dem fröhlichen Gewühle erschienen in huldvoller Freundlichkeit und Herablassung der Großherzog mit seiner erhabenen Gemahlin, und verweilten unter den Gästen bis zum Schlusse des auch durch den Himmel vollkommen begünstigten Festes. Das rauschende Hoch, das dem hohen Fürstenpaare und seinem freudig aufblühenden Sohne gebracht wurde, war nur der schwache Ausdruck der gehobenen Stimmung, die sicher den aus allen Gauen unseres Deutschen Vaterlandes und des nahen und fernen Auslandes versammelten Theilnehmern diesen Abend unvergeßlich machen wird. In der That — gehen die noch übrigen Tage der Versammlung gleich ungetrübt und wohlvollbracht vorüber wie die bisherigen, so

Nro. 223. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 21 Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

Württemberg.

✻ Saulgau den 17. Sept. Am Donnerstag den 16. d. M. fand dahier das landwirthschaftliche Fest des Bezirks, durch die verschiedenen Volksbelustigungen nun allgemein Volksfest genannt, statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, gestaltete sich der ganze Tag zu einem großen Freudentag für Stadt und Land. Eine Menschenmenge fand sich ein, wie man hier eine größere wohl noch nie gesehen hat, und das Fest wurde von allen Seiten als sehr gelungen, als wahres schönes Volksfest bezeichnet, ein Ersaz des Cannstatter Volksfestes für solche, welche dieses zu besuchen nicht in der Lage sind. Morgens zum Beginn bewegte sich der wirklich großartige und schöne Festzug durch die Stadt auf den Festplaz, voran die Personen mit den Dienstboten, den Kindern von mehreren Schulen, welche zum Weitgesang erschienen waren; den Mitgliedern der Festkommissionen, des landwirthschaftlichen Vereins, den auswärtigen Gästen, in Begleitung der gut organisirten und solid einfach aber schön uniformirten Bürgerwache zu Pferd und zu Fuß; hierauf sehr reiche Festwägen von hier und aus mehreren Amtsorten, sodann der Zug mit den Thieren. Hier waren große Fortschritte wahrzunehmen, namentlich in der Pferdezucht; es wurden über 100 Pferde vorgeführt durchgängig schön, viele von edelster Race und feinstem Schlag, so daß die Schaurichter bis Nachmittags 3 Uhr anstrengend zu thun hatten, die vorzüglichsten zu finden. Das Rindvieh, ausschließlich Montafuner Race, einfarbig schwarzbraun mit grobem Knochenband, u. hatte ebenfalls viele sehr schöne Exemplare. Mehrere Zuchtstiere wurden an dem von Professor Rueff empfohlenen Nasenring mit Stößen vorgeführt, und es bewährte sich auch hier dieses Transportmittel vortrefflich. Schweine waren nur wenige Stücke da. Eine größere Zahl von Acker- und anderen landwirthschaftlichen Werkzeugen waren aufgestellt, und besonders verdient machte sich die Zuckerfabrik Altshausen durch Aufstellung mehrerer landwirthschaftlicher Maschinen. Die Preisevertheilung war wie herkömmlich für Dienstboten, Verfertiger von Geräthen, Eigenthümer ausgezeichneter Thiere und so weiter. Nach dem allgemeinen Festmahle, wobei Sr. Majestät ein begeistertes Hoch, und sodann auch Toaste auf den Vorstand des Vereins, Oberamtmann Höschle, für seine erfolgreichen Verdienste um die Landwirthschaft des Bezirks, und auf Andere, welche sich um das Fest verdient machten, ausgebracht worden, wurden 5 Pferde, 8 Stück Rindvieh und viele landwirthschaftlichen Geräthe ausgeloost, und die Volksspiele wurden fortgesezt. So endete das Fest zur vollen Befriedigung aller Besucher und zu begeisterter Freude vieler Glücklicher. Das einstimmige Verlangen der Mitglieder des Vereins vom Lande: heuer das Fest zu halten, während die Mitglieder der Stadt wegen des fühlbaren Futtermangels Verschiebung gewünscht hätten, hat sich demnach vollkommen gerechtfertigt, und es zeigte sich, daß derartige Festtage für das entfernte Land ebenso Bedürfniß geworden sind, wie das Cannstatter Centralfest alljährlich mehr Besucher findet.

§ Weinsberg den 17. Septbr. Der heurige Obstertrag steht dem der vorhergehenden Jahre ziemlich nach, sowohl an Birnen als an Aepfeln. Zwetschgen fehlen fast ganz. Sehr viel Obst wurde wurmig oder auf dem Baum faulig. Am besten gerathen jährlich die an der Straße stehenden Bäume, so daß es scheint, daß der Straßenstaub einen sehr günstigen Einfluß auf dieselben habe. Ein besserer Ertrag aber steht uns von unsern Weinbergen bevor. Zwar wird die Quantität nicht eine so bedeutende werden, als man sich noch im Juli versprach, da theils die zu große Trockenheit, theils die kalten Augusttage in dieser Beziehung einen hemmenden Einfluß ausübten, und man wird sich daher damit begnügen müssen, die Quantität des vorigen Jahres zu bekommen, bei welchem „Muß" gewiß Jedermann sich begnügen wird. In der Qualität aber scheint man sich nicht getäuscht zu haben, und die intelligentesten Weinproduzenten sprechen sich entschieden dahin aus, daß wenn wir diese kochende Septembersonne noch länger behalten, der heurige Jahrgang dem vorjährigen gleichkomme. Der vorjährige Herbst war für Weinsberg äußerst günstig, sein Ruf als einer der ersten Weinorte des Landes war dadurch gehörig bewährt, und überall her laufen von den vorjährigen Käufern die anerkennendsten Zeugnisse über die Güte und Haltbarkeit unserer Weine ein, immer neue Nachfragen sind besonders von Oberländern nach den rothen Weinen, Clevnern und Trollingern, die allerdings bei uns von einer seltenen Güte sind. Von Herrn Hildt jun. wurde schon am 9. September Frühklevner gekeltert und nach Heilbronn verkauft, welcher Vorläufer dem vorjährigen, obgleich früher gekeltert, an Gewicht ganz gleichkam. Es ist daher auch kein Wunder, daß der Gedanke, aus Weinsberg einen Traubenkurort zu machen, immer mehr Boden gewinnt, da nicht blos die Hauptsache bei einer solchen Kur, die Trauben, sich ganz nach Wunsch vorfinden, sondern auch viele andere Umstände, die milde Luft, die interessante Gegend, die Tüchtigkeit unserer Aerzte, der wohl eingerichtete Gasthof zur Traube, für dieses Projekt günstig sind. Aus diesen Gründen ist zu hoffen, und es ist zum Theil schon gewiß, daß, wie schon im vorigen Jahre Kurgäste sich eingefunden haben, so auch heuer und zwar in vermehrter Anzahl solche hieher kommen werden, um am Fuße der Weibertreu oder oben beim Klang der Aeolsharfen Leib und Herz süß durchströmen zu lassen.

(Eingesendet.) Im Anschluß an den kürzlich in diesem Blatte erschienenen Artikel über Aufbesserung der evangelischen Pfarrbesoldungen von nur 700—800 fl. möchte Einsender noch besonders auf eine Anzahl evangelischer Geistlicher aufmerksam machen, welche, wenn irgend Jemand, einer Aufbesserung bedürftig sind, auf die Patronatsgeistlichen mit weniger als 700 fl. Besoldung. Nach Hartmanns statistischem Handbuch gab es im Jahr 1853 6 Patronatsdienste mit 433—487 fl., 34 mit 502—597 fl., 28 mit 600—695 fl. In Folge der Ablösung hat sich inzwischen die Zahl solcher Stellen wohl noch vermehrt, und sind manche der obigen Besoldungsbeträge geschmälert, jedenfalls durch Verlust der Naturalien zu reinen Geldbesoldungen geworden. Rechnet man dazu, daß der Patronatsgeistliche an den geistlichen Besoldungsverbesserungs- und Hülfsfonds, sowie an die mit 15jähriger Dienstzeit verbundene Alterszulage keinen Anspruch hat, daß ihm das Vorrücken auf eine Stelle K. Kollatur sehr erschwert wird, daß er oft um jeden Gulden Besoldung, um jeden Aufwand für die Amtswohnung mit salarirenden Grundherrschaften und Gemeinden streiten und prozessiren muß, daß gerade über seinem Haupt das Damoklesschwert des Komplerlastengesezes hängt, so hat man ein treues Bild von der sorgenvollen Lage dieses Paria unter der Geistlichkeit. Ist es nun unbescheiden, wenn er, der ebensowohl Pfarrer ist, wie der Geistliche K. Kollatur, der ebenso viel lernen, leisten und zahlen muß wie dieser, auch für sich die Congrua von 700 fl., wenn er, der wegen des Kampfes um eine Notherisstenz ebensowohl zum Wehr- wie zum Lehrstand gehört, auch für sich die Besoldung eines Lieutenants beansprucht?

Stuttgart den 18. Sept. [92. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Auf der Tagesordnung steht nunmehr der Bericht der Finanzkommission über die Gehaltsaufbesserungen im Departement des Kirchen- und Schulwesens. Referent: Schnizer. p) Präzeptoren und Reallehrer. Die Absicht der Regierung ist dahin gerichtet, für jede dieser Stellen eine gleiche Gehaltszulage, nämlich von je 100 fl (zur Hälfte aus Gemeindemitteln, zur Hälfte aus Staatsbeiträgen) zu ermitteln. Die Kommission ist hiemit einverstanden und trägt auf Verwilligung des hiezu benöthigten Bedarfs von 11,057 fl. an. Eble gegen den Antrag, weil er glaube, daß die Erigenz nicht zureiche. Er habe im Sinne gehabt, einen weiter gehenden Antrag zu stellen, verzichte aber darauf, weil er der Ansicht geworden sei, daß der Zweck durch die Erigenz wenigstens nach und nach erreicht werde. Die Erigenz wird verwilligt. q) Elementarlehrer. Zu einer Aufbesserung wird hier die Summe von 1020 fl. zu Vermehrung der Alterszulagen nachträglich verlangt und verwilligt. Hopf hält es für höchst bedenklich, wenn man immer runde Summen verwillige und in Hände gebe, welchen er dieselben nicht anvertrauen möchte. Solche Vertrauensvota vermöge er nicht zu geben. Das aber wünsche er, daß den Elementarlehrern zum mindesten je 600 fl. gegeben werden sollten. Departementschef: Vorschläge zur Organisation zu machen, habe bei diesem Anlaß nicht in der Absicht der Regierung liegen können, obwohl er zugeben müsse, daß es höchst wünschenswerth erscheine, in dieses verworrene Gebiet Ordnung und Klarheit zu bringen. Er habe auch mit Vorbereitungen dazu begonnen. Nach längerer Debatte wird noch der Antrag Mohls genehmigt, den gestern bei der Erigenz über die Gymnasiallehrer ausgesprochenen Vorbehalt auch hier zu wiederholen. r) Beiträge an Gemeinden zu den Gehalten ihrer Schulstellen. Eine Nacherigenz zu Beiträgen an die bedürftigeren Gemeinden ist zur Zeit nicht eingebracht, weil das Zusazgesez zum Volksschulgesez noch nicht zur Verabschiedung reif, und weil es auch noch nicht möglich ist, den wirklichen Mehraufwand der Gemeinden auch nur mit annähernder Sicherheit zu berechnen. Die Regierung glaubt sich dagegen nach Bedürfniß auch eine erhebliche Ueberschreitung der Erigenz um so mehr vorbehalten zu dürfen, als die Kammer der Abgeordne-

ten ihre Geneigtheit in dieser Richtung bereits ausgesprochen hat. Die Kommission ist aus formellen Gründen, von dem Standpunkte der Statswirthschaft aus, mit dieser Behandlung der Sache nicht einverstanden, und sieht zu dem Antrage sich genöthigt, gegen diese beabsichtigte Form der Erhöhung dieser Ausgabeposition Verwahrung einzulegen und die Bitte um Erigirung einer, wenn auch nur annähernd bestimmten Summe, innerhalb welcher die etwaige Mehrausgabe sich zu bewegen hätte, zu dem fraglichen Zwecke zu wiederholen. Präl. v. Moser stellt den Antrag, statt der bereits verwilligten 61,967 fl. die runde Summe von 70,000 fl. in den Etat aufzunehmen. Der Departementschef sucht nachzuweisen, daß die von der Kommission erhobenen formellen Bedenken, so sehr er dieselben dem Prinzip nach anerkenne, hier nicht gegründet seien. Mohl stellt den Antrag, zu erklären, daß die Kammer einverstanden sei, wenn die Regierung die Summe von 70,000 fl. erigiren werde. Der Moser-Mohl'sche Antrag wird von der Mehrheit genehmigt. Die beantragte Vermehrung wird nicht mehr für nöthig gefunden. — Nächste Sitzung am Mittwoch um 9 Uhr; Tagesordnung: Die französische Schule. Das Gymnasium der Zukunft. Finanzberichte. Postvereinsvertrag. Motion Camerers, betreffend die Parallelklassen.

Krankenheiler

Jodsoda- u. Jodsodaschwefel-Wasser,
Jodsoda- und Jodsodaschwefel-Seife,
Jodsoda-Salz

ist zu haben bei W. Benz (Cuppinger'sche Mineralwasserniederlage), bei C. Schelling, Küferstraße Nr. 4 in Stuttgart, bei O. Veiel, Apotheker in Ravensburg, und bei A. Mohn in Ulm.

Stuttgart. Eine stark konstruirte

Dampfmaschine

von 4 bis 6 Pferdekräften,

Watt'sches System, in England gebaut, ist wegen Aufstellung einer stärkeren Maschine zu verkaufen und kann solche noch etwa 14 Tage im Betriebe angesehen werden. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der die Konditorei erlernen will und mit guten Schulzeugnissen versehen ist, findet unter annehmbaren Bedingungen sogleich eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Fourier Stahl, Gartenstraße Nr. 1.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein gut empfohlener junger Mann, der eine gute Handschrift besitzt, mit der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz vertraut und sehr solid ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per Ende Oktober eine Commisstelle auf einem Comtoir oder in einer Kolonialwaarenhandlung, oder auch in einer Fabrik. Geneigte Franco-Offerte, bezeichnet J. Nr. 7, befördert Herr

Handlungsvorsteher Raiser.

Stuttgart.

Konditorgehülfen-Gesuch.

Ein solcher, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, und sich neben seinem Fache auch dem Ladengeschäfte unterzieht, findet bis 1. Oktober eine gute Stelle durch die Vermittlung von **W. & W.** Wenz u. Wiedemann.

Gesuch einer Gouvernante.

Eine Lehrerin, welche einen gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und im Klavierspielen ertheilen kann, findet an einem Institute eine gute und angenehme Stelle. Anträge werden angenommen unter der Chiffre A. W., poste restante Stuttgart.

Den Besuchern Münchens bestens empfohlen!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Stuttgarts, namentlich bei

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

in der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen, Classischen Buchhandlung in Heilbronn, bei G. Holtzmann in Karlsruhe vorräthig:

München im Jahre 1858.

Neuestes Taschenbuch für Fremde und Einheimische.

Mit 12 Stahlstichen und Plan in englischem Einband 1 fl. 12 kr.
Broschirt mit Plan ohne Stahlstiche 36 kr.

☞ Dieser **neueste Führer durch München** macht dem Fremden alle Kataloge bei den stabilen Sehenswürdigkeiten entbehrlich!

Karlsruhe. Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze seit längerer Zeit eine

Gehäus-Fabrik

errichtet, womit er sich den Herren Uhrmachern im Anfertigen aller Sorten silberner und goldener Gehäuse empfiehlt; auch hält derselbe fortwährend ein Lager silberner und goldener Cylinder- und Ankeruhren.

Joh. Kiehnle, Waldhornstraße Nr. 3.

Für Bau-Unternehmer.

Dach- oder Steinpappen

zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oekonomiegebäuden ꝛc. aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barge empfiehlt und giebt darüber nähere Auskunft: Der Verkaufsagent für Süddeutschland:

Georg Gutbrod in Stuttgart.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 28. August 1858:

täglich 5 Uhr Morgens nach **Köln-Düsseldorf** und **Rotterdam,**
Dienstags, Donnerstags und Sonntags nach **London,**
täglich 8½ Uhr Morgens nach Köln im Anschlusse an den 1. Zug von **Bruchsal,**
täglich 2¾ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm-München.**

Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 28. August 1858. Die Agentschaft:

Claasen & Reichard.

Pensionat

für Freunde der schönen Natur und Leidende.

Schloß Marbach am Untersee zwischen Konstanz und Schaffhausen, 10 Minuten vom Schweizerufer entfernt, liegt auf einem rebenumgränzten Hügel, umgeben von Fichtenwaldungen. Man genießt hier eine reizende Aussicht auf den Bodensee u. Rhein, die ganz nahe liegende historisch berühmte Insel Reichenau und die vielen herrlichen Schlösser auf der Schwaben- und Schweizerseite, worunter besonders Arenenberg, Wolfsberg, Hardt, Salenstein, Eugensberg hervorzuheben sind, bieten den Freunden der Natur und Kunst reichlichen Genuß dar.

Marbach war in frühern Zeiten ein berühmtes **Mineralbad,** und die eisenhaltige Quelle, welche sich durch besondere Klarheit auszeichnet, ist nun wieder neu und sehr zweckmäßig gefaßt. Nebst dieser herrlichen Gottesgabe besitzt **Marbach** sehr reichhaltiges, von allen mineralischen Bestandtheilen freies reinstes Quellenwasser und die besonders milde Luft wirkt stärkend und belebend auf Geist und Körper.

Schloß Marbach selbst historisch berühmt, wurde vor 30 Jahren vom Grafen Grimaudet aus Paris mit bedeutendem Aufwande bis auf die vom Mittelalter herstammenden Grundmauern und Gewölbe neu gebaut; enthält 40 elegant eingerichtete Zimmer und Kabinette, worunter sich 12 Salonzimmer befinden.

Unmittelbar beim Schlosse ist ein vorzüglicher Weinberg und ladet zum Gebrauche der oft so wohlthätigen Traubenkur ein, welche mit dem 15. Sept. d. J. beginnt.

Alle welche nach anstrengenden Berufspflichten eine Erholung wünschen, finden in dieser überaus lieblichen Gegend gewiß alle ihre Ansprüche vollkommen befriedigt.

Leidenden, welche die gestörten Funktionsleistungen ihres Körpers wieder in die normale Bahn zurückzuführen wünschen, ist Herr Doktor Hünerwadel aus Singen stets bereit, Rath zu ertheilen. Für sorgfältigste Pflege, vorzügliche und zweckmäßige Speisen und Getränke, sowie auch für Unterhaltung durch Schifffahren, Fischen u. dgl. ist bestens Sorge getragen. Unter Zusicherung billiger Bedienung ladet zum zahlreichen Besuche ergebenst ein

Gallus Reglin.

Zu Nr. 223. **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 21. September 1858.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 17. Sept. Ueber das im lezten Börsenberichte erwähnte Gerücht, daß die östreichische Nationalbank schon am 1. Okt. die Einlösung ihrer alten Noten beginnen wolle, erfährt die hiesige Handelszeitung zufolge telegraphischer Mittheilungen, welche dasselbe bestätigen, daß vorläufig nur Zwanziger und Zehner in Zahlung gegeben werden sollen. Unsere Vermuthung, daß die Nationalbank mehr thun wird, als wozu sie ermächtigt, bestätigt sich also. Die Maßregel ist vollkommen klug, da der Umstand, daß jene Münzsorte im Auslande außer Kurs gesezt ist, die Arbitrage hindert, die Situation zum Nachtheil der Bank auszubeuten.

(Frkf. P.Ztg.)

Aus Thüringen den 15. Sept. Ein Vorfall in Coburg macht jezt allenthalben viel von sich reden. Das dortige und das gothaische Militär steht unter dem gemeinsamen Kommando eines aus Preußen dazu berufenen höhern Militärs, Majors v. Witzleben. Das coburg-gothaische Regiment ist gegenwärtig in Coburg zum Zwecke der Bundesinspektion zusammengezogen. In dieser Stadt besteht zufolge gesezlicher Bestimmung Einquartirungsfreiheit der Einwohner; Magistrat und Ministerium konnten daher auf das Verlangen des Regimentskommandeurs, seine Mannschaft in der Stadt einzuquartiren, nicht eingehen, sorgten dagegen auf andere Weise für deren Unterkommen. Inzwischen verreiste der Chef der dortigen Staatsverwaltung, und der Bürgermeister war ebenfalls auf einen Tag bei einer Sizung des Verwaltungsraths der Werrabahn in Meiningen abwesend. Diese Zeit benuzte Major v. W., um seine Forderung beim Magistrate zu wiederholen und suchte derselben dadurch Nachdruck zu geben, daß er den Magistrat im Rathhause förmlich belagerte. Lezterer scheint gleichwohl standhaft geblieben zu seyn. Welchen weiteren Ausgang die Sache nehmen wird, ist man sehr gespannt zu hören. (Nach spätern Nachrichten wurde die Sache dadurch ausgeglichen, daß mehrere Bürger freiwillig zur Aufnahme von Soldaten sich bereit erklärten. (Hamb. Nachr.)

Hamburg den 17. Sept. Der Kirchentag, zum Kongreß für innere Mission constituirt, nahm gestern den von Hrn. v. Bethmann-Hollweg erstatteten Bericht des Centralausschusses für innere Mission entgegen und gieng dann zur Berathung des auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstandes „der bürgerlichen Armenpflege in großen Städten" über, welche Hr. Oberbürgermeister Lischke aus Elberfeld durch einen längeren Vortrag einleitete. Der Hauptinhalt desselben resumirte sich in folgenden vier Sizen, welche die Versammlung schließlich mit großer Majorität als Ausdruck ihrer Meinung annahm: „1) Die bürgerliche, d. h. die den weltlichen Körperschaften durch das Landesgesez auferlegte Armenpflege ist in den meisten Fällen ungenügend zur Gewährung rechter Hülfe, sie ist unwirksam gegen die Vermehrung der Armuth und in ihren Folgen verderblich für den Armen wie für die Gesammtheit, so lange sie lediglich um der Erfüllung jenes Gesezes willen und nach seinem Buchstaben geübt wird; sie fällt nothwendig einem äußerlichen, todten und daher machtlosen Wesen anheim. 2) Nur die freudige Unterordnung aller Organe der bürgerlichen Armenverwaltung unter das göttliche Gebot der Nächstenliebe und der ernste beharrliche Wille, die Armenpflege als eine Christenpflicht um Gottes Willen zu üben, kann jenes Wesen überwinden. 3) Dieser Geist der Liebe muß sich durch nachhaltige persönliche Hingebung an die Arbeit der Armenpflege, insbesondere durch persönliche Ausübung derselben in fortgesezetem, unmittelbaren Verkehr mit dem Armen und seiner Familie bethätigen. 4) Das wesentlichste Erforderniß einer guten Verfassung des Armenwesens ist, daß sie durch entsprechende Einrichtungen diese persönliche Hingebung fördere und erleichtere." — In der Spezialkonferenz für das Gefängnißwesen war Hrn. Dr. Asher die Leitung übertragen, welcher folgende Thesis aufstellte: Zu erwägen, ob und wie dahin gewirkt werden kann und soll: 1) daß gesezliche Anordnungen herbeigeführt werden, die es den Staatsbehörden möglich machen, Verbrecher, welche der Strafe auf eine gewisse Zeit verfallen sind, schon vor dem Ablauf dieser Zeit unter bestimmten Voraussezungen und auf Widerruf in Freiheit zu sezen; 2) daß Vereine, vom Geist christlicher Lehre und Liebe durchdrungen, gegründet und gefördert werden, mit welchen die betreffenden Staatsbehörden sich in Verbindung sezen können, damit sie der Obhut und Fürsorge solcher der Freiheit bedingt wiedergegebener Bestrafter sich im Geiste jener Lehre und Liebe unterziehen. (Brs.-Halle.)

Hamburg den 18. Sept. Das Thema der gestrigen Verhandlungen des Kirchentages war: „Der heidnische Aberglaube in unserm Volksleben", über welchen Gegenstand Herr Prof. Dr. Wuttke aus Berlin das Referat übernommen hatte. Nachdem alsdann über die Gegenstände der Spezialkonferenzen, nämlich die Bibelgesellschaften, die Mission unter den Juden, Enthaltsamkeitsvereine, vereinigte Traktatengesellschaft, christliche Kunst, Sonntagsheiligung und Gefängnißwesen, berichtet worden war und der Vorsizer, Herr v. Bethmann-Hollweg, herzliche Worte des Dankes den Behörden und Gastfreunden gewidmet hatte, welchen auch Herr Pastor Möncheberg einige Worte des Dankes hinzufügte, sprach Herr Dr. Hoffmann aus Berlin das Schlußwort und das Gebet, mit welchem der Kirchentag endete. Die Zahl sämmtlicher Mitglieder des Kirchentags hat sich nach den ausgegebenen Mitgliedskarten auf 2068 gestellt, worunter 859 Auswärtige. (Börsenhalle.)

Preußen.

⊕ Berlin den 17. Sept. Der lezte Gegenstand der Erinnerung an 1848 ist hier bekanntlich der Friedrichshain, wo noch 254 der Gefallenen begraben liegen, nachdem ein Jude auf den jüdischen Kirchhof gebracht ist. Da der Polizeipräsident v. Hinckeldey vor mehreren Jahren das Betreten jenes Begräbnißplazes im Friedrichshain verboten hat und die Hecken Alles überwuchert haben: so haben sich von Zeit zu Zeit immer Stimmen der Angehörigen vernehmen lassen, um der Ihrigen Gräber zu besuchen, oder wenigstens ihre Leichen an Ruhestellen zu bringen, die ihnen zugänglich wären. Die Polizei und der Magistrat waren schon vor einiger Zeit dahin übereingekommen, daß einer Translokation nichts im Wege stehen würde; und demgemäß beantragte der Magistrat bei den Stadtverordneten zu diesem Zwecke eine Gesammtsumme von 3000 Thlr. aus dem sogenannten Märzfonds. Die Geldverwilligungsdeputation glaubte indessen aus verschiedenen Gründen die Sache nicht befürworten zu können, und sonach beschloß gestern die Stadtverordnetenversammlung in der geheimen Sizung, daß bezüglich des Uebereinkommens zwischen Polizei und Magistrat die Kosten der Translokation nur dann aus städtischen Mitteln zu gewähren seien, wenn die betreffenden Angehörigen nicht im Stande seien, die Mittel zu anderweiter Beerdigung der Ihrigen auf einem ihrer Religionsgesellschaft gehörigen Kirchhofe aufzubringen, wogegen die Bemittelten selbst diese Kosten tragen sollten, vorausgesezt in beiden Fällen, daß eine Translokation gewünscht und angemeldet würde. Dieß wird nun sicher hinsichtlich aller im Friedrichshain Begrabenen geschehen und somit eine Angelegenheit erledigt werden, die für Manchen schon zu lange geschwebt hat. — Der Besoldungsetat der Lehrer ist nun bis auf die Genehmigung der Regierung, die nicht ausbleiben wird, in Ordnung und kein Lehrer wird sonach vom 1. Juli d. J. ab weniger als 300 Rthlr. Gehalt beziehen. In der gestrigen geheimen Sizung der Stadtverordneten wurde auch dem Antrage des Magistrats beigetreten, daß auch die Lehrerinnen an Privatschulen, dafern ihre Lage es erfordere, an dem früher bewilligten Unterstüzungsfonds von 6000 Thlrn. Theil nehmen sollen. — Von Seite der Wasserwerke ist gestern auch der lezte Versuch, die Stadt zu betheiligen, gescheitert, indem der Magistratsantrag, daß ein Mitglied seines Kollegiums und eines der Stadtverordnetenversammlung in die Direktion der Wasserwerke eintreten und das Interesse der Stadt wahrnehmen sollen, abgelehnt wurde.

Berlin den 17. Sept. Die Nat.Ztg. schreibt: Das heutige Morgenblatt der Nationalzeitung ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Ein Grund für die Beschlagnahme ist uns nicht angegeben, überhaupt keine schriftliche Ordre des K. Polizeipräsidii vorgelegt worden. Danach scheint die Praxis in dieser Beziehung eine andere geworden zu seyn, da uns in früheren derartigen Fällen eine schriftliche Ordre mit Angabe des Grundes und Allegirung des betreffenden Paragraphen des Strafgesezes, welcher nach der Ansicht der Polizeibehörde verlezt seyn sollte, mitgetheilt wurde. Der Leitartikel der mit Beschlag belegten Numer war überschrieben: Keine Mitregentschaft. — Die Volkszeitung meldet heute, daß ihre gestrige Numer in den Frühstunden „irrthümlicher Weise" mit Beschlag belegt, indeß nach wenigen Stunden wieder freigegeben wurde. Gleichzeitig bemerkt die Redaktion der Volkszeitung in einer Note, daß die Fortsezung der Artikel über das Thema: „Preußen und die Demokratie. Ein Stück Geschichte" ihr für den Augenblick nicht möglich sei.

= Berlin den 18. Sept. Je näher die Wahlen heranrücken, desto schärfer treten die ohnehin in Preußen sich auch in gewöhnlichen Zeiten schroff genug bekämpfenden Parteigegensäze hervor. Daher auch die erbitterte Polemik um die Regentschaftsfrage, von deren Lösung, sowie von den weiterhin erwarteten Konsequenzen dieser Lösung auch das Ergebniß der Wahlen

großentheils abhängen wird. Man darf sich nicht verhehlen, daß die Rechte die Hoffnung, eine Mehrheit in ihrem Sinne zu erlangen, noch keineswegs aufgegeben hat. Hieß es doch im Laufe dieser Woche, sie gedenke sogar die in Aussicht gestellte Berufung der Kammern bei Gelegenheit der Einsetzung des Definitivums für die Wahlen zu verwerthen, indem die wieder zum Leben erweckten Abgeordneten mit der Betheiligung an einem mehr oder weniger populären Akt den Wählern wieder ins Gedächtniß gerufen und denselben handgreiflich zur Wiederwahl empfohlen würden. Diese Berechnungen würden indessen wohl wenig verfangen, wäre man nur der wirklichen Wahlfreiheit versichert. Der Augenblick ist zur Besprechung dieses Punktes vielleicht nicht geeignet, aber so viel scheint gewiß, daß, wie man hört, die Weisungen an die Landräthe, von welchen so viel gesprochen wurde, bis jetzt ungefähr in dem Sinne der Erklärung des Ministers des Innern am 11. März d. J. mit Bezug auf die Elbinger Interpellation im Abgeordnetenhause gehalten waren. Der Polizeidirektor Schmidt wurde bekanntlich wegen seiner Einmischung in die städtischen Wahlen vom vorigen November nur insofern getadelt, als er, wie der Minister sich ausdrückte, zu ostensibel vorgegangen war. Und man erfuhr später durch die Rede des Abg. Harkort vom 9. April, daß derselbe wegen seines ostensibeln Verfahrens getadelte Polizeidirektor noch an demselben Tage eine Gratifikation von 200 Thalern aus den geheimen Fonds zugewiesen erhielt. Wer bürgt dafür, daß nicht ein ähnliches System bei den Wahlen angewendet werde! Mit der Hoffnung auf eine genügende Mehrheit verbindet die Rechte augenscheinlich jene andere damit im engsten Zusammenhang stehende, das Ministerium noch eine gute Zeit erhalten zu sehen. Die leidenschaftliche Polemik gegen die als Absetzung der Majestät verschrieene Regentschaft hat keinen andern Grund. Das Ministerium selbst verfährt mit gewohntem Geschick. Die vielbesprochene Erklärung, daß der Art. 56 jetzt seine Anwendung finde, an der sich an maßgebender Stelle die Mehrheit und in dieser auch ein der äußersten Rechten angehörender höherer Beamter betheiligt haben soll, engagirte im Grunde Niemand, da, wie schon bemerkt, der allerhöchste Entscheid vorbehalten wurde, die Urheber der Erklärung also, die mit den entgegenstehenden herrschenden Intentionen wohl bekannt seyn mochten, sich nach beiden Seiten hin deckten, und, wie nun auch die Lösung ausfallen mochte, davon Nutzen zu ziehen hoffen konnten. So ist die Lage noch immer unklar, und die wiederholte Beschlagnahme liberaler Blätter ist nicht geeignet, sie in hellerem Licht erscheinen zu lassen. Während die Neue Prß. Ztg. laut ausrufen darf: „Keine Regentschaft!" wird die Nationalzeitung, wenn sie erwiedert: „Keine Mitregentschaft!" polizeilich konfiszirt. Die Volkszeitung muß ganz nach französischer Art ihre historisch und objektiv geschriebenen Artikel über die Stellung der Demokratie in Preußen in der Mitte einstellen. Auch sehr gemäßigte Wahlcirculare sind, wie man weiß, in der Verbreitung behindert worden. Der Einfluß des Systems, das bis jetzt die Macht in Händen hatte, ist also auch in seinen äußerlichen Kundgebungen noch nicht gebrochen. Was endlich die Regierungsfrage selbst angeht, so war auch gestern, wie man hört, allem Anschein nach kein Beschluß erfolgt. Die Mitregentschaft war nicht beseitigt und auch die Chancen einer Stellvertretung auf unbestimmte Zeit in der Form einer Uebertragung der vollen Regierungsgewalt hatten sich erhalten. Die endliche Entwicklung kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Breslau den 15. Sept. Wie sehr schon der Glaube an Freiheit und Unabhängigkeit der nächsten Wahlen durch die jüngste Haussuchung bei Dr. Stein zu dem abergläubigsten Charakter einer Zeitungsente herabgesunken war, so geschieht jetzt der Hoffnung der Demokraten durch folgende Thatsache der letzte Todesstoß. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Breslau hatten eine Adresse an den König und an den Prinzen von Preußen beschlossen, um die Loyalitätsgefühle der Einwohnerschaft Breslaus kundzugeben. Von einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gewählten Deputation wurde am 12. Aug. die betreffende Adresse an den Prinzen von Preußen überreicht, der jetzt, während der großen Herbstmanöver in Schlesien, auf Schloß Domanze residirt. Der Prinz sprach sich ausdrücklich erfreut über die kundgegebenen loyalen Gesinnungen aus, theilte der Deputation mit, daß soeben die Kabinetsordre unterzeichnet worden wäre, durch welche den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten in Breslau die Amtsketten verliehen werden, schloß aber mit nachdrücklicher Hervorhebung, daß die Umsturzbestrebungen des Jahres 1848 und die damit verbundenen Gefahren zwar zurückgedrängt, aber nicht beseitigt wären, und daß alle Veranlassung vorhanden sei, dieß überall im Auge zu behalten. (Dtsche. Allg. Ztg.)

Breslau den 16. Sept. Nach einer soeben hier eingegangenen telegraphischen Nachricht ist der K. Musikdirektor Dr. Mosewius, erster Musiklehrer an der hiesigen Universität, und Direktor der von ihm gestifteten Singakademie, auf der Rückkehr von einer Erholungsreise in die Schweiz gestern Nachmittag zu Schaffhausen gestorben. Er war in Königsberg geboren, aber seit langen Jahren hier ansässig, ein warmer Patriot und der Mittelpunkt aller Bestrebungen für Hebung und Erhaltung der klassischen Musik. Er hat fast das 70. Lebensjahr erreicht und erfreute sich einer in solchem Alter seltenen Gesundheit und Rüstigkeit. (N. Pr. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

* Wien den 15. Sept. Sicherstem Vernehmen nach hat heute ein Consortium, das sich an die italienische Central- und die lombardische Bahn als Mittelpunkt anschloß, die Südbahn vom Staate und die Franz-Joseph-Orient-, die Kärnthner, die croatische Bahn und die Bahnstrecke von Verona nach Botzen gekauft.

Prag den 15. Sept. Auf zwei kolossalen Landfrachtwagen ist heute sämmtliches Gußwerk zum Radetzky-Monument hier angelangt. Der durchaus glückliche Transport von Nürnberg hieher hatte volle acht Tage gedauert. Der Granitunterbau ist zur Aufnahme der Statuen in allen Einzelnheiten vollendet und wird die Aufstellung des Monumentes unter Leitung Burgschmiets und Grubers nächster Tage beginnen, um das Ganze bis Ende Oktober fertig zu bringen. — Das am 12. Sept. begonnene Karlsbader fünfhundertjährige Jubiläum wird nach Briefen von dort als sehr glänzend und stark besucht geschildert. Den dort noch anwesenden Badegästen und hinzugekommenen vielen Fremden, mitunter aus weiter Ferne, führt das herrliche Wetter große Schaaren der stark bevölkerten Umgegend zu. (D. A. Z.)

Stuttgart. [Wein feil.] Aus Auftrag aus einem Privatkeller 2 Eimer reingehaltener 1831r Wein bei Louis Müller, Küfer.

Stuttgart.

Schreiner-Lehrlinge

auf 4 Jahre unentgeldlich finden Platz in der Möbelfabrik E. Kienle u. Comp.

Pforzheim. Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe wird gesucht von G. Riemann, Uhrmacher.

Ludwigsburg.

Offene Konditorgehülfenstelle.

Ein jüngerer Gehülfe, der auch in der Lebkuchenfabrikation bewandert ist, findet Anfangs Oktober eine bleibende Stelle bei Louis Eberlen.

Künzelsau.

Färbergehülfengesuch.

Ein Gehülfe, der auch drucken kann, findet eine Stelle bei Fr. Lindenberger, Färber.

N° 62, Rue Montmartre. PARIS CUISINE VIENNOISE

Obiger, schon lang bestehender Restaurant des Hrn O. Kübler, wird von Bädeker mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen.

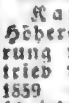
PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicile'sche Apotheke (Nachf. Vajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Göppingen. Zu verkaufen: Drei runde gut in Eisen gebundene Fässer zu ca. 8–8½ u. 12 Eimer. Das Nähere bei

Kaufmann Rau.

Schömberg, O.A. Rottweil. [Feile Fässer.] Die Unterzeichnete verkauft 9 Fässer im Gehalt von 3 bis 8 Eimer.



N. Bauer's Wittwe.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Höherem Auftrag zu Folge wird die Lieferung nachstehender für den Eisenbahnbetrieb vom 1. September d. J. bis dahin 1859 erforderlichen Materialien ausgeschrieben.

200	Centner	Maschinenöl,
300	„	Lampenöl,
550	„	Rapsöl,
54	„	Terpentinöl,
60	„	Leinöl.

Diejenigen, welche den einen oder den andern Gegenstand im Ganzen oder theilweise zu liefern beabsichtigen, haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Oellieferung pro 1858,59"

spätestens bis

Montag den 27. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle portofrei einzusenden. Den Angeboten sind genügende und deutlich bezeichnete Oelmuster beizulegen. Die Lieferungsbedingungen können bei den Materialverwaltungen auf den Bahnhöfen zu Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Oos, Kehl, Offenburg, Freiburg, Basel und Waldshut, so wie bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 11. Sept. 1858.

Verwaltung der Großh. bad. Eisenbahnhauptwerkstätte und des Hauptmagazins.

Obser.

Plattenhardt, Ger. Bez. Stuttgart. [Gläubiger-Aufruf.] Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Jakob Bitzer, Maurers hier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 10 Tagen bei dem unterzeichneten Amtsnotariat anzumelden und zu erweisen.

Den 15. Sept. 1858.

K. Amtsnotariat Waldenbuch und Waisengericht Plattenhardt.

wird die gegenwärtig in Karlsruhe tagende Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in den Annalen wissenschaftlicher Zusammenkünfte in freundlichstem Andenken fortleben.

× Karlsruhe den 18. Sept. Obwohl heute der Tag für die zweite allgemeine Sitzung ist, so wurden doch von Morgens 8—11 Uhr in allen Sektionen Sitzungen gehalten, ja die Sektion für Medizin hat sogar auf 3 Uhr noch eine Nachmittagssitzung angekündigt. In der Sektion für Botanik präsidirte heute Dr. C. H. Schultz von Deidesheim, in der vereinigten für Zoologie, Anatomie und Physiologie Med.Rath Dr. Rathke aus Königsberg, in der für Mathematik ꝛc. Prof. Dr. Hesse aus Heidelberg, in der für Physik Professor Magnus aus Berlin, in der für Medizin Professor Dr. Griesinger aus Tübingen. Die Sektion für Chirurgie und Ophtalmologie hat sich mit der für Gynäkologie vereinigt und wählte als Präsidenten Prof. Dr. Bruns von Tübingen, der für Psychiatrik präsidirte Geh. Med.Rath Damerow von Halle. Um 11 Uhr fanden sich die Mitglieder und Theilnehmer und viele Damen und Herren in dem Orangeriegebäude zur zweiten allgemeinen Sitzung ein. Der erste Geschäftsführer brachte zuerst die Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr auf die Tagesordnung. Direkte Einladungen waren nur von Königsberg durch den dortigen Magistrat und von Ems durch den Gemeinderath, letztere vermittelst einer telegraphischen Depesche, eingelaufen. Für die Stadt Düsseldorf, welche schon im vorigen Jahr speziell eingeladen hatte, lag keine erneuerte Einladung vor, es wurde aber unter der Hand mitgetheilt, daß die Naturforscher u. Aerzte herzlich willkommen seien. Nachdem der Geschäftsführer die Debatte eröffnet hatte, sprachen Professor Dr. Helmholz von Heidelberg, welcher 6 Jahre in Königsberg gewirkt hatte, und Berghauptmann v. Carnall aus Berlin für Königsberg, und hoben hervor, daß die Versammlung nun 3 Jahre hintereinander im westlichen Deutschland gewesen sei, und daß man auch wieder in eine Stadt im Norden und Osten gehen möchte, an den Ostseestrand, sprach Helmholz, an den Vorposten für deutsche Wissenschaft, wo der Geist Kant's noch wehe und wo man gewiß willkommen sei. Für Düsseldorf redete nur Völlmer von daher. Bei der Abstimmung der Mitglieder durch Emporhalten der Aufnahmskarten wurde Königsberg mit ungeheurer Majorität gewählt, denn es fielen nur 9—12 Stimmen auf Düsseldorf. Als erster Geschäftsführer wurde Med.Rath und Prof. der Zoologie Dr. Rathke und als zweiter der Physiologe Prof. v. Wittich durch Akklamation erwählt. In der Zwischenzeit traten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und die Vorstände der Ministerien in die betreffenden Logen ein und verweilten bis zum Schlusse der Sitzung, der erst um 3 Uhr stattfand. Vorträge hielten Hofrath Dr. Bronn aus Heidelberg über ein Bild der Urgeschichte der Schöpfung, er erörterte in einer etwas langen Rede die Fragen über den Anfang der Dinge, über die Zeitdauer, seit welcher die organische Schöpfung besteht, und über die Zeit und den Beginn der Schöpfung. Nach ihm sprach Professor Dove von Berlin über die Darstellung einiger Ergebnisse der neuern Witterungskunde, wobei er die wolkenbruchartigen Regengüsse in diesem sonst so trockenen Jahr zu erklären suchte, dann sprachen Prof. Pezval aus Wien über die Bedeutung der Mathematik in den Naturwissenschaften, Dr. Schaafhausen von Bonn über den innern Zusammenhang der Natur- und Lebenserscheinungen, und zuletzt Kreisphysikus Dr. Schwartz von Sigmaringen über die historisch-naturwissenschaftliche Heilkunde im Gegensatz zu den medizinischen Irrlehren der neuen Zeit, wobei er der Charlatanerei tüchtig zu Leibe gieng. Heute Mittag giebt der hiesige Gesangsverein Liederkranz „die Fulder" im Museumsgarten eine humoristische Produktion. Heute Abend ist auf allerhöchsten Befehl die zweite Festvorstellung im Hoftheater, bei welcher das Shakespeare'sche Lustspiel: „Was Ihr wollt" aufgeführt wird, und die Gäste mit ihren Damen freien Eintritt auf sämmtliche Plätze des Hauses erhalten. Die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer ist jetzt über 800.

× Karlsruhe den 17. Sept. Die Sektionen halten ihre Sitzungen im Ständehaus und im Polytechnikum, beide Versammlungslokale sind aber bedauerlicher Weise in dem ohnehin weitläufig gebauten Karlsruhe ziemlich fern von einander gelegen. Das Ständehaus liegt etwa in der Mitte der Stadt und ist 1821 erbaut worden. Es enthält neben den Wohnungen des Präsidenten der zweiten Kammer, der Archivare, neben den Kanzleien u. s. w. im Parterre den Sitzungssaal für die zweite und im ersten Stock den für die erste Kammer. Ersterer bildet einen geräumigen Halbkreis, in welchem die Sitze in drei Reihen amphitheatralisch sich erheben. Auf der entgegengesetzten Seite ist eine Estrade für den landesherrlichen Thron, den Präsidentenstuhl und die Rednerbühne. Die geräumige Tribüne für das Publikum schmücken Säulen mit dorischen Kapitälen. Letzteres ist ein kleiner Saal mit 3 Reihen Sitzen auf der einen und dem Präsidententisch auf der andern Seite. In dem Sitzungssaal der zweiten Kammer tagt die immer zahlreich vertretene erste Sektion für Mineralogie, Geognosie und Paläontologie, deren Mitglieder durch Prof. Dr. Sandberger gestern eingeführt wurden und für alle vier Sitzungen Prof. Dr. v. Kobell aus München, Prof. Studer aus Bern, Geh. Bergrath v. Nöggerath aus Bonn und Hofrath Dr. Bronn aus Heidelberg zu Präsidenten wählten. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck in dem Saale, wo sonst heftige Parteikämpfe geführt werden, heute Männer aus allen deutschen Gauen friedlich versammelt zu sehen, um ihre Entdeckungen und Erfahrungen zur Beförderung der Wissenschaft und zum Nutzen der Gesellschaft auszutauschen. Durch die Fürsorge der großherzoglichen Regierung sind auf der Estrade die badischen Mineralien in seltenen und prachtvollen Stücken, die Steinkohlen der Bergbaugesellschaft zu Bergbaupten, eine reiche Suite von Galmei aus dem Bergwerk bei Wiesloch, die Roh- und Kunstprodukte der badischen Eisenindustrie, die Blei- und Silberstufen der Bergbaugesellschaft im Münsterthal, eine vollständige durch Schill gesammelte Suite der Tertiärbildung des Seekreises und eine reiche Sammlung von Versteinerungen aus dem Süßwasserkalk bei Oeningen, unter welchen auch das bekannte Scheuchzersche Stück des Homo diluvii testis prangt. — In dem Parterre-Eckſaal des Ständehauses halten die Mitglieder der zweiten Sektion für Botanik und Pflanzenphysiologie ihre Sitzungen, die durch Prof. Dr. Seubert eingeführt wurden und für die erste Sitzung Geheimerath v. Martius aus München zum Präsidenten wählten. Das Sitzungslokal der ersten Kammer ist für die Sitzungen der dritten Sektion für Zoologie eingeräumt. Sie wurde eingeführt durch Oberschloßhauptmann, Freiherrn von Kettner. Die acht übrigen Sektionen hielten ihre Sitzungen in der polytechnischen Schule, die an dem Ostende der Stadt liegend 1830 erbaut wurde und deren vordere Façade aus rothen Sandsteinquadern im byzantinischen Style aufgeführt wurde. Das Gebäude hat ein kunstvolles Stiegenhaus und ein Portal mit zwei Statuen von Prof. Raufer, den Astronomen Keppler und Erwin von Steinbach darstellend. Im Parterre ist die mineralogische Sammlung, die Modellsammlung, die mechanische Werkstätte, die Gypsmodellirwerkstätte, in dem ersten und zweiten Stockwerk der Modellsaal der Ingenieurschule, der mechanisch-technischen Schule und der Bauschule. Die Treppen waren zur Feier der Versammlung mit Kränzen und Blumen geschmackvoll dekorirt. Die vierte Sektion für Mathematik, Astronomie und Mechanik im ersten Stockwerk wurde durch Hofrath Redtenbacher eingeführt und wählte für die erste Sitzung Redtenbacher, für die zweite Prof. Dr. Argelander aus Bonn, die fünfte für Physik, eingeführt durch Hofrath Dr. Eisenlohr, wählte Eisenlohr und Prof. Dr. Dove aus Berlin, die siebente Sektion für Anatomie und Physiologie, durch Med.Rath Dr. Schweig eingeführt und in der ersten Sitzung geleitet, wählte für den zweiten Tag Prof. Dr. v. Siebold in München, sie vereinigte sich mit der Sektion für Zoologie und hält nun ihre Sitzungen in dem Lokal der ersten Kammer im Ständehaus. Die achte für Medizin wurde durch Med.Rath Dr. Mollitor präsidirt, die neunte für Chirurgie und Ophthalmologie, eingeführt durch Geh. Hofrath Dr. Baur, wählte Geh. Rath Dr. v. Chelius in Heidelberg, und die elfte Sektion für Psychiatrik wurde durch Geh. Hofrath Dr. Roller eingeführt und in der ersten Sitzung präsidirt. Hinter dem Hauptgebäude der polytechnischen Schule liegt das chemische Laboratorium, das, 238' lang und 30' breit, 1851 erbaut wurde und so groß ist, daß 64 Praktikanten darin arbeiten könnten. In dem sehr geräumigen Hörsaal sind 209 Sitzplätze für die Zuhörer. Die sechste Sektion für Chemie, die hier ihre Sitzungen hielt, wurde durch Hofrath Weltzien eingeführt und wählte für den ersten Tag Freiherrn v. Liebig zum Präsidenten. Heute begannen die Sitzungen der Sektionen. Die Anzahl der von 8 bis 12 Uhr gehaltenen Vorträge ist so groß, daß es zu weit führen würde, sie alle hier aufzuführen, doch möchte es die Leser Ihres Blattes vielleicht interessiren, wer von Ihren Landsleuten am ersten Tag Vorträge gehalten hat, daher ich diese kurz anführe. Ob.Med.Rath Dr. v. Jäger sprach über die geologische Bedeutung der Krystallkräfte, Prof. Dr. Krauß über die Deutung der Schädelknochen der fossilen Sirenen, Prof. Dr. Schloßberger über Fibroin und Badeschwamm, Dr. Leißinger über Tracheotomie beim Croup und Hofrath Dr. v. Zeller über Gegenstände der gerichtlichen Psychiatrie in Anknüpfung an den Vortrag von Roller in der ersten allgemeinen Sitzung. Ich habe noch meinem gestrigen Berichte beizufügen, daß jedes Mitglied und jeder Theilnehmer beim Lösen der Aufnahmskarte eine Festgabe erhält, bestehend in einem Buch: Die Geschichte und Beschreibung der Residenzstadt Karlsruhe, Chr. Fr. Müllersche Hofbuchhandlung, 1858. Ferner ist in den Räumen für die mineralogische Sektion eine sehr große Anzahl badischer Mineralien, Gebirgsarten und Petrefakten aufgelegt, von welchen sich Jeder nach Belie-

den auswählen kann. Heute Abend um 6 Uhr waren durch die Gnade Sr. K. Hoheit des Großherzogs sämmtliche hier anwesenden Herren Naturforscher und Aerzte in das Großherzogl. Schloß eingeladen. Um halb 6 Uhr sammelten sich die Geschäftsführer, die Präsidenten der Sektionen und der größte Theil der Mitglieder und Theilnehmer in dem Aufnahmsbureau und begaben sich in einem langen Zug durch das mittlere Schloßportal nach dem Schlosse und von da nach dem unmittelbar hinter dem Schlosse gelegenen Schloßgarten, in welchem zwei Militärmusikbanden abwechslungsweise spielten. Kaum waren die Eingeladenen in den Garten eingetreten, so erschienen JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, begleitet von den Geschäftsführern und dem Hofstaate, ließen sich Jeden, der es wünschte, vorstellen oder unterhielten sich mit den Nächststehenden aufs Huldreichste. Mit einbrechender Dämmerung wurde dieser Theil des Schloßgartens aufs Prachtvollste beleuchtet und den Gästen in den glänzenden Räumen des untern Gartensaales auf einer reich besetzten Tafel Erfrischungen aller Art gereicht. Ihre Königlichen Hoheiten geruhten, während drei vollen Stunden fortwährend aufs Herablassendste sich mit den Männern der Wissenschaft unterhaltend zu verweilen und zogen sich erst nach 9 Uhr in ihre Gemächer zurück. Während des ganzen überaus glänzenden Festes herrschte die ungezwungenste Heiterkeit.

♃ Karlsruhe den 18. Sept. Seit der Eröffnung der Naturforscherversammlung hat die Zahl der Theilnehmer noch zugenommen und wird jezt zu 800 angegeben. Ueber ihre Verhandlungen erscheint in der Müllerschen Hofbuchhandlung ein besonderes Tagblatt. Um den werthen Gästen die besondere Aufmerksamkeit für den Besuch in hiesiger Stadt zu zeigen, haben Se. K. H. der Großherzog eine besondere Medaille auf die 34. Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Bronze prägen lassen, welche an jedes Mitglied ausgetheilt werden soll, und der Gemeinderath hat eine alle Beziehungen hiesiger Stadt umfassende Beschreibung durch eine Anzahl sachkundiger Männer bearbeiten und in der Müllerschen Buchhandlung als Festgabe für die Versammlung drucken lassen. Die Schrift umfaßt 18½ Druckbogen. Der gestrige Vormittag war mit Sektionssizungen ausgefüllt, und Abends 6 Uhr folgte die Versammlung einer gastlichen Einladung Sr. K. H. des Großherzogs zu einem Abendfeste im Schlosse und Schloßgarten, dessen Zugänge für das Publikum schon gegen Abend abgeschlossen worden waren.

Stuttgarter Mineralbad.

XVIII. Fremdenliste.

Neu angekommen:

Herr Sch. aus F. Mad. Altmann mit Familie u. Bedienung aus Amerika. Herr Straub, Fabrikbesizer aus Geislingen. Herr Schmoller, Assistent aus Ulm. Herr C. aus Pforzheim. Herr Ephorus Kapf aus Urach. Herr Schlegel, Part. mit Frau Gemahlin aus Stuttgart. Herr Köbler, Fabrikant aus Gmünd. Herr Postner, Kaufmann aus Friedrichshafen. Mad. Sommer aus Stuttgart. Herr Leyrer, Kaufmann aus Halle. Herr Kaufmann, Kaufm. mit Fräul. Tochter aus Zürich. Frau v. Masson aus Holstein. Herr Mändler, Kaufm. aus Donaueschingen. Herr Ehekircher aus Ulm. Herr Stanger, Fabrikant aus Wien. Herr Triebel, Privat. aus New-York. Mad. Jose mit Fräul. Tochter aus Magdeburg. Fräul. Hermann aus Liegnitz. Herr Molsenter, Schiffmeister von Ulm. Herr Jordan, Kaufm. von Frankfurt.

Heimsch und Neuner.

Eßlingen den 18. September 1858. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, den Burgpächter Ulrich Schmoll, nach zurückgelegtem 57. Lebensjahr Donnerstag Morgens 3 Uhr von vieljährigem Herzleiden zu erlösen und zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ilshofen den 16. Sept. 1858. Erst vor drei Monaten von dem Grabe eines lieben Kindes und Bruders zurückgekehrt, ruft uns schon wieder das offene Grab, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Katharina, eine geb. Stiefel von Mittelfischach, der Erde zu übergeben, wo sie ruhet von all ihrer Arbeit und den Lohn empfängt am Throne des Herrn. Sie starb an der Abzehrung den 12. d., Morgens 2 Uhr, in ihrem 42. Lebensjahre. Groß ist unser Schmerz, eine so liebe Gattin, Mutter und Schwester zu verlieren, und bitten um stille Theilnahme

Kaufmann Gmünder
mit einem Sohn und drei Tochtern.

Kapfenburg den 17. Sept. 1858. Am 16. d. M. hat meine gute Base, Katharina Prahl, Gattin des verstorbenen Oberförsters Prahl, nach langer und schmerzhafter Krankheit im 68. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn geschlossen, wovon ihre Verwandten, Freunde und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigt im Namen der hinterbliebenen zwei Schwestern

der Vetter: Revierförster Fischer.

Kirchberg an der Jart den 18. Sept. 1858. Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte jüngste Tochter und Schwester, Caroline, ihrem vor ¾ Jahren vorangegangenen Bruder Ernst nach längerem Brustleiden im 25. Jahre ihres Lebens in die Ewigkeit nachgefolgt ist. Um stille Theilnahme bittet — die tiefgebeugte Mutter: verwittwete Revierförsterin Jäger, mit noch drei Töchtern.

Kloster-Roßleben bei Halle an der Saale den 13. September 1858. Am 12. dieses Monats, Morgens um 5 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben meine hochverehrte, zärtlich geliebte Mutter, Karoline, geb. Brand, Wittwe des Hofraths und ordentlichen Professors der Mathematik an der Universität Halle, Dr. Johann Friedrich Pfaff. Anstatt besonderer Meldung widme ich diese Anzeige allen denen, welche der nun Verklärten früherhin nahe gestanden haben und ihren seltenen Werth zu würdigen wußten. Sie werden die Größe des Verlustes, der mich getroffen hat, und meinen Schmerz ermessen und mir ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Dr. Carl Pfaff.

Ludwigsburg. Theilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich tiefgebeugt die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Zeugschmid Julius Dieterich, im 42. Jahre seines Lebens und im 11. einer glücklichen Ehe von seinen langen und schweren Herzleiden am 13. September durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Karoline Dieterich
mit ihren drei Kindern.

Pliezhausen. Der jüngste von meinen zwei theuren Söhnen, mein unvergeßlicher Adolph Edmund, ist, 24 Jahre alt, in den Armen seines Bruders Theodor in Neu-Orleans am gelben Fieber gestorben am 21. August d. J., Abends 6½ Uhr. Wer ihn kannte, liebte ihn. Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufmachen. Der Gott voll Gnade und Barmherzigkeit tröste uns!

Pfarrer J. Weil und die Seinen.

Ulm den 18. Sept. 1858. Allen unsern Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit den diesen Morgen 3½ Uhr nach nur 18 Stunden langem Kranksein in ihrem 67. Jahre erfolgten sanften Tod unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter, geb. Frank, an. Die Hinterbliebenen:

der Gatte: Chn. Aug. Wunderlich,
die Tochter Luise,
der Sohn Wilhelm.

Unterkochen. Verwandten und Freunden geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Kameralkand. Alois Harlacher, nach längerem Leiden am 9. Sept. in seinem 24. Lebensjahre dem Herrn sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Stuttgart. [Stiftung für eine englische Kirche betr.] Es ist der Antrag gestellt, den Zinsenertrag der im Jahr 1853 zu Errichtung einer englischen Kirche gesammelten, der städtischen Behörde zur Verwaltung übergebenen Beiträge von 1139 fl. zur Salarirung des derzeit hier funktionirenden englischen Geistlichen zu verwenden; diejenigen Personen, welche seiner Zeit zu jener Summe beigetragen haben und mit obigem Antrage nicht einverstanden sind, wollen nun ihre Einreden binnen 14 Tagen geltend machen. Den 20. Sept. 1858. Stiftungsrath.

Stuttgart.

Freihandschießen.

Zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

giebt die hiesige Schützengesellschaft am Montag den 27. Sept. ein Gildenschießen unter folgenden Bedingungen: im Haupt kostet der Schuß 1 fl., und können 4 genommen werden; im Schnapper à 6 kr. per Schuß finden die gewöhnlichen Bedingungen statt. Bei diesem Schießen wird noch eine besondere Scheibe aufgestellt, auf welcher Gaben, die von den Herren Schützen mitgebracht, von denselben herausgeschossen werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ein das Schützenmeisteramt.

Stuttgart. Außer unserem Lager von

verschiedenen Sorten Landweinen, namentlich 1857r dickrothem Klevner, Riesling und Traminer, empfehlen wir nachstehende Weine, als:

Wachenheimer per 1mi oder in Rheinweinflaschen eingefüllt	6 fl.
Deidesheimer Riesling	9 fl.
Laubenheimer	10 fl.
Zeller	9 fl.
Affenthaler	12 fl.
Ingelheimer	15 fl.
Ungarwein, Erlauer	18 fl.
Bordeaux Medoc	20 fl.

und stehen hievon Muster gerne zu Diensten; die leeren Flaschen werden zu dem berechneten Preis zurückgenommen.

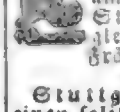
Mittler und Eckhardt, Gymnasiumsstraße 6.

Stuttgart. Es werden

Spiritusfässer

zu kaufen gesucht Neckarstraße Nr. 64.

Stuttgart. Ein sehr schöner 1½jähriger Hofhund dänischer Abkunft ist dem Verkauf ausgesezt Buchsenstraße Nr. 50, parterre.



Stuttgart. Bei einem renommirten Putzgeschäft in einer größern Oberamtsstadt des Unterlandes ist die Stelle eines Lehrmädchens sogleich zu besezen. Näheres bei Fräulein Sophie Unterlercher, Modistin, Rothebühlstraße.

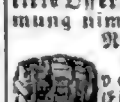
Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Für einen soliden jungen Mann, welcher nicht allein sich Kenntnisse im kaufmännischen Fache erwerben, sondern auch im Französischen und Englischen, so wie in mehreren Zweigen der Naturwissenschaft sich auszubilden wünscht, wird auf einem Engros-Comtoir eine Stelle gegen eine mäßige Entschädigung offen. Gefällige Anträge sind franko erbeten H. S. Nr. 15 poste restante Stuttgart.

Ludwigsburg. [Dank.] Dem Unbekannten, der mir von Rottweil aus 2 fl. übersandte, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Leonhard Luz, Brunnenmacher.

Freiburg i. B. Eine kleine Buchbinderpresse wird zu kaufen gesucht. Franklirte Offerte nebst Preis- und Größebestimmung nimmt entgegen

Rudolph Mayer, Buchhändler.



Blaubeuren. [Fässer zu verkaufen.] Circa 100 Eimer in Eisen gebundene Fässer hat zu verkaufen Joh. Buzhubler.

Guano.

Preis-Ermäßigung.

Nachdem das Haus Gibbs in London sich zu einer Preisherabsezung des ächten peruanischen Guano herbeigelassen hat, so haben auch wir unsern Verkaufspreis auf 8 fl. 15 kr. pr. 100 Pfund ermäßigt.

Gebrüder Rümelin in Heilbronn.

Neuenstein.

Commis-Gesuch.

Ein angehender Commis, der alsbald eintreten könnte, findet in einem gemischten Waarengeschäfte auf dem Lande eine Stelle. Näheres bei Louis Vogelgsang.

Sybach. Die unterzeichnete Verwaltung sucht einen soliden tüchtigen

Kutscher,

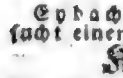
der auf Martini d. J. einzutreten hätte. Die Bewerber sollten sich wo möglich selbst mit ihren Zeugnissen hier einfinden.

Gräfl. Degenfeld'sche Br. Verwaltung.
Kübel.

Heilbronn. [Besetzte Stelle.] Den verehrl. Bewerbern um die ausgeschriebene anonyme Stelle im Blatte vom 13. v. M. mit Ziffer H. Z. freundlichen Dank, nachdem solche jetzt ihre Besetzung erhalten haben.

Ulm. [Besetzte Stelle.] Die von mir ausgeschriebene offene Commisstelle in einer Kunstmühle ist besetzt, was ich den Herren Bewerbern unter Dankesbezeugung hiemit anzeige. Joh. Heinr. Wolf.

Böblingen. [Verlaufener Hund.]



Ein Dachshund, hellbraun, ist mir abhanden gekommen. Der Eigenthümer davon hat ihn abzugeben an

Ludwig Frik, Müller.

Saulgau. Bei der heute, am Tage des landwirthschaftlichen Festes, vorgenommenen Verloosung von Pferden, Rindvieh und Geräthschaften haben folgende Numern gewonnen: 3. 7. 112. 141. 308. 401. 412. 436. 451. 529. 785. 983. 990. 1116. 1231. 1240. 1242. 1255. 1291. 1355. 1433. 1574. 1730. 1741. 1755. 1814. 1870. 1927. 1983. 2081. 2291. 2305. 2457. 2542. 2915. 2967. 2991. 3291. 3306. 3446. Das Resultat dieser Ziehung wird hiemit bekannt gemacht unter dem Beifügen, daß die Gewinnste, welche auf Kosten und Gefahr des Gewinners dahier untergebracht wurden, binnen 15 Tagen von der Ziehung an gegen Abgabe des Originalloofes bei dem Unterzeichneten abzuholen sind, widrigenfalls dieselben früherer Bekanntmachung gemäß dem landwirthschaftlichen Verein zuerkannt würden. Den 16. September 1858.

Vorstand der Lotteriekommission:
Verwaltungs-Aktuar Neuburger.

Ellwangen.

Bücher-Gesuch für Architekten.

Unterzeichnete sucht einige Exemplare von dem alten Werke:

Dietterlein, Architektura

von den fünf Säulen ꝛc., Folio, um einen ansehnlichen Preis zu kaufen und bittet, solche ihm per Post unter Preisbestimmung zuzusenden, auch wenn dieselben in schlechtem Zustande sich befinden.

J. Heß Buchhandlung.

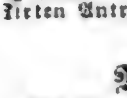
Endersbach, O.A. Waiblingen. [Keller- und Fässer-Gesuch.] Ein guter Keller mit guten Fässern zu 100 Eimern Wein werden in hiesiger Gegend für Jemand zu miethen gesucht und, mit der Bitte an die Herren Ortsvorsteher um gütige Bekanntmachung dieß, bald gefälligen franzirten Anträgen entgegengesehen von

Schultheiß Fricker.

Reutlingen.

Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen Samstag den 25. September, Nachmittags 1 Uhr, gegen Baarzahlung an den Meistbietenden:



6 zum Zug sehr brauchbare Pferde, 1 Paar desgl. starke Zugochsen, 7 in bestem Zustande befindliche Stein- und Leiterwägen (sämmtlich mit eisernen Achsen versehen), mehrere Pferdsgeschirre, 1 Strohstuhl, 3 Haberruhen und sonstige zum Fuhrwerk gehörige Gegenstände. Zwißler, Hofacker, Werkmeister.

Kleinbottwar. [Obstverkauf.] Am Freitag den 24. dieß, Nachmittags 3 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle

200 Simri feines Tafelobst,
200 Simri Brat-, Wolfs- und Traubesbirnen

partieenweise im Aufstreich verkauft; auch ist ein größeres Quantum Obstmost noch feil. Den 19. September 1858.

Rentamt. Groß.

Maulbronn.

Lagerbier,

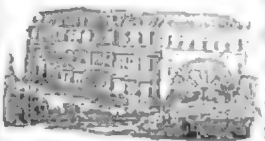
gesund und glanzhell, hat noch ein größeres Quantum abzugeben

Ludwig Wetzel, Bierbrauer.

Leipzig.

Fabrik-Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll eine im besten Betrieb befindliche Fabrik von Velours-Teppichen, Taschen- u. Schuhblättern mit allem Inventar, Außenständen und Fabrikgebäuden verkauft werden. Anzahlung ca. 15,000 Thlr. preuß. Cour. Portofreie Anfragen mit den nöthigen Referenzen befördert die



Buchhandlung von Heinr. Hübner.

Schwäb. Gmünd.

Verkauf von Muscheln.

Eine sehr schöne Kabinetssammlung von chinesischen und südamerikanischen Muscheln, so wie kleinere Sortimente von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl., nebst einem größeren Quantum kleinerer Muscheln aller Art, für Galanteriewaarenarbeiter geeignet, sind dem Verkauf ausgesetzt in dem Hause des Herrn Kaufmanns Joh. Rudolph, 2 Treppen hoch.

Tübingen.

Billardbälle.

* Vier Spiel Kernbälle von 21 bis 24 Linien Durchmesser verkauft wegen billigen Einkaufs von Elfenbein zu herabgesetzten Preisen mit dem Bemerken, daß auch alte Bälle angenommen werden.

W. Händle, Drechsler.

Hall.

Weinfässer zu verkaufen.

Hundert Eimer weingrüne, in Eisen gebundene, vor 10 Jahren neu angeschaffte, meisterhaft gearbeitete Fässer von 4 bis 12, eines zu 16 Eimer Gehalt, jedoch nur alle zusammengenommen, verkauft

Konditor Oesterlin.

Leonberg.

Faß-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft circa 30 Eimer Faß, in Eisen gebunden. Liebhaber können sie täglich einsehen. Maria Ziegler.

Dizingen. [Zu verkaufen.] 20 Stück 3 Zoll starke schöne

nußbaumene Dielen

hat zu verkaufen J. Pandle.

Nürtingen.

Gebäude-Verkauf.

Nächsten Freitag den 24. dies, Mittags 1 Uhr, wird ein auf dem Bauplatze nächst dem Bahnhofe errichtetes einstockigtes Wirthschaftsgebäude auf den Abbruch im Aufstreich verkauft; dasselbe hat eine Länge von 65 und Breite von 36 Fuß (mit Winkeldach) und hat neben dem geräumigen Wirthschaftslokale ein Speisezimmer, zwei Kammern und Küche, wobei ein Kunstherd mit eisernen Häfen, gleichfalls an Ort und Stelle zum Verkaufe kommt.

Den 18. September 1858.

Bälz & Comp.

Munderkingen.

Marktstände-Verpachtung.

Nachdem durch den Gemeinderath die letzte Verpachtung der Marktstände nicht genehmigt worden ist, so werden solche am Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, neuerdings verpachtet und Liebhaber hiezu eingeladen. Den 15. Sept. 1858.

Stadtpflege. Dangel.

Donaueschingen.

Markt-Verlegung.

Mit Genehmigung Gros. Regierung des Seekreises vom 13. d. M. Nr. 1415 wird der diesjährige Michaelimarkt, welcher auf den 29. d. M. fällt, erst am Mittwoch den 6. Oktober d. J. abgehalten, was hiemit bekannt gemacht wird. Den 16. Sept. 1858.

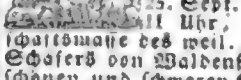
Das Bürgermeisteramt. Gleichauf.

Ellwangen.

Verkauf eines großen Oekonomieguts.

Ein sehr schönes, rentables Oekonomiegut in einem großen wohlhabenden Pfarrdorfe mit 2 Schulen, eine Stunde von der Kreishauptstadt Ellwangen entfernt und an der Poststraße von da nach Nördlingen gelegen, wird wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand verkauft. Dasselbe enthält: Ein neu gebautes massives zweistockiges Wohnhaus mit 9 heizbaren und mehreren nichtheizbaren Zimmern, einigen geschlossenen Kammern, 2 schönen hellen Küchen und vorzüglich guten Kellern, zwei doppelte Scheuern, ein Wasch- und Backhaus mit Branntweinbrennerei, ein neu gebautes Viehhaus mit Stallungen und Käserei-Einrichtung und mehrere Schweinställe. Sämmtliche Gebäude sind im besten baulichen Zustande. In eben solchem Zustande sind auch die bei denselben befindlichen Brunnen, welche für die Wirthschaft hinreichend gutes Wasser liefern. Zwischen den Gebäuden ist ein hinlänglicher Hofraum und an dieselben anstoßend 3/4 Morgen 24,5 Ruthen Gras- und Baumgarten und zwei Gemüsegärten. Das Wohnhaus hat eine erhobte Lage mit schöner Aussicht. Zu diesen Gebäulichkeiten gehören 200 Morgen Aecker und Wiesen mit sehr gutem, tiefgründigem, kalkhaltigem Lehmboden, welcher aus der Verwitterung des Liaskalksteins entstanden ist; auch sind dieselben in vorzüglichem Zustande. Auf den Aeckern, welche 126 Morgen umfassen, wird mit bestem Erfolg Waizen, Dinkel, Roggen, Gerste, Haber und Reps gebaut, und die Wiesen liefern nicht nur viel, sondern auch sehr schweres Futter. Weiter gehören 28 Morgen schöne Laubwaldungen zu dem Gute, Schafts- und Oekonomie-Einrichtung in den Kauf gegeben. Die Vermögensverhältnisse des Besitzers gestatten ihm billige Bedingungen zu stellen. Diese können bei ihm oder bei Herrn Rechtsanwalt Oehl in Willingen eingesehen werden.

Rudersberg. [Verkauf einer Schafheerde.] Auf dem Schafmarkt zu Göppingen werden am Samstag den



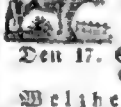
25. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Johann Georg Kost, Schafers von Waldenstein, folgende Schafe schönen und schweren Schlags an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft:

128 Stücke Mutterschafe, Bastard,
4 „ Widder,
65 „ Kilberjährlinge,
8 „ Hämmel,
47 „ Hammellämmer,
43 „ Kilberlämmer.

Die Schafe laufen auf der Sommerwalde in Schalkstetten und können dort bis Martini d. J. gelassen werden. Den 31. August 1858.

Waisengericht.

Bietigheim.



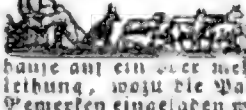
Am Dienstag den 5. Oktober d. J. ist der nächste hiesige

Viehmarkt.

Den 17. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Hiller.

Welzheim. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Winterschafweide, welche 400 Stücke nährt,



kommt am Mittwoch den 29. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause auf ein oder mehrere Jahre zur Verleihung, wozu die Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Pächter mehrere hundert Centner Heu bester Qualität gegen angemessene Preise von der hiesigen Stadtgemeinde überlassen werden können, und daß zu Ueberwinterung der Schafe die erforderlichen, ganz zweckmäßig eingerichteten Stallungen vorhanden sind. Auswärtige und diesseits unbekannte Pachtliebhaber haben gemeinderäthliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 18. Sept. 1858.

Gemeinderath.

(Hiezu Blatt 1. Seite 1701—1702.)

Leibbibliothek

von Heinrich Hey, Buchhändler und Antiquar in Leipzig.

Neueste Novitäten.

4. Ostermesse.

Neueste Theorien Krautbeete
Neue Kochrecepte, 1. Theil,
Neue Kochrecepte, 2. Theil,

Empfehlung.

Meine Fabrik von

Porzellan-Isolatoren

ist in der Lage, jede Art und Größe derselben in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen zu liefern.

Meissen, im April 1865.

Porzellanfabrik Siegmund.

Gesuch-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Schlossergewerk gehörigen Arbeiten, als:

Thüren, Fenster, Gitter, Geländer, Oefen, Kochmaschinen, Waschmaschinen, Bettstellen, Kinderwagen, Schirmständer, Kleiderhaken, Schlösser, Schlüssel, Schlüsselschilder, Schlüsselbretter, Schlüsselkasten, Schlüsselringe, Schlüsselhaken, Schlüsselkasten, Schlüsselringe, Schlüsselhaken, Schlüsselkasten, Schlüsselringe, Schlüsselhaken

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 224 Mittwoch der 22. September 1858.

Deutschland.

⚓ Frankfurt a. M. den 19. Sept. Die hiesige Kollekte für die Wasserbeschädigten in Sachsen ist geschlossen worden, nachdem der Betrag von 1656 fl. erreicht worden. — Der Bremser Dauth ist vor einigen Tagen an den bei dem Eisenbahnunglück des lezten Sonntags erhaltenen Verlezungen gestorben. — Durch die Vermählung mit der Tochter des Fabrikanten Kestner, der Enkelin von Lotte Buff, tritt auch Oberst Charras in den Bereich der Beziehungen zur Göthe-Epoche, für deren Kommentirung noch immer neues Material herbeigeschafft wird. Erst neulich sind aus dem größtentheils verlorenen langjährigen Briefwechsel Göthes mit seinem Jugendfreund, dem spätern Kastenschreiber in Frankfurt, Joh. Jakob Riese, einige Briefe aufgefunden worden, unter denen einer aus dem Jahre 1814 nicht nur dem Inhalt nach, sondern auch wegen der Frische und Wärme des Tons höchst interessant ist. Er wird demnächst in den Mittheilungen des hiesigen Vereins für Kunst und Alterthum veröffentlicht werden. — Unser Städel'sches Kunstinstitut hat eine wesentliche Bereicherung erfahren durch den Erwerb des seit heute aufgestellten Gypsabgusses der Mosesstatue, welche Michel Angelo für das Grab des Papstes Julius II. in dem Pietro in Vincoli in Rom geschaffen.

Eisenach den 19. Sept. Der gestern auf der Thüringer Eisenbahn stattgefundene bereits gemeldete Unfall hat einen größeren Schaden angerichtet, als man gestern erfahren. Es sind nämlich 14 Güterwagen zertrümmert und viele Güter beschädigt worden. Man schlägt den Schaden auf 30,000 Thaler an. Die thüringische Eisenbahngesellschaft hat zum Glück ihr Betriebsmaterial bei der Versicherungsgesellschaft Thuringia versichert. (Frkf. Journ.)

Hannover den 15. Sept. In diesem Augenblicke, wo das zehnte Bundesarmeekorps konzentrirt ist, mag es von Interesse seyn, ein vollständiges Bild der Wehrkraft der einzelnen Staaten zu geben, aus denen jenes Armeekorps zusammengesezt ist. Die Gesammtstärke, in welcher das zehnte Armeekorps bei der dießjährigen Konzentrirung erscheint, kommt nur derjenigen Ziffer gleich, welche für das Bundeshauptkontingent der an der Konzentrirung theilnehmenden Staaten festgesezt ist. Im Lager zu Nordstemmen sind nämlich 27,600 Mann vorhanden mit 62 Geschüzen und etwa 5000 Pferden. Davon hat Hannover 15,975 Mann mit 36 Geschüzen gestellt; Braunschweig 2364 Mann mit 6 Geschüzen; Mecklenburg-Schwerin 3901 M. mit 12 Gesch.; Mecklenburg-Strelitz 718 M.; Oldenburg 2383 M. mit 8 Gesch.; Hamburg 1324 M.; Bremen 458 M.; Lübeck 477 Mann. Das ganze Armeekorps zählt an Infanterie 34 Bataillone und 1 Kompagnie, unter denen 6 Bat. und 1 Komp. Jäger; an Kavallerie 36 Schwadronen; an Artillerie 11 Batterien; außerdem 3 Komp. und 3 kleine Detachements Pionniere. In voller kriegsmäßiger Stärke beträgt das Bundeskontingent des 10. Armeekorps mit Holstein-Lauenburg (incl. Reserven und Ersaz) 41,169 Mann, ohne Holstein 36,231 Mann, d. i. 1⅛ pCt. der Bevölkerung nach der alten Matrikel aus dem Anfang der 20er Jahre, die derzeit 2 Mill. 744,388 Seelen betrug. Heute ist die Bevölkerung nahezu auf 4 Millionen gestiegen, genauer nach der lezten Zählung am 4. Dezember 1855 3 Mill. 900,000 in runder Summe. Es beträgt demnach die Stärke des 10. Armeekorps wenig mehr als 1 pCt. der gegenwärtigen Bevölkerung. Die Staaten des 10. Armeekorps, also das nordwestliche Deutschland, halten aber über die Bundespflichten hinaus eine größere Truppenzahl, so daß auch ohne Holstein jene Staaten ungefähr 40,000 Mann sofort stellen können. Immerhin stehen jedoch jene Staaten in Bezug auf die numerische Stärke ihrer Truppen hinter fast allen Staaten Deutschlands zurück. (Berl. Nachr.)

✻ Hamburg den 18. Sept. Vom 14. bis 17. Sept. hielt der deutsche evangelische Kirchentag und Kongreß für innere Mission seine Versammlungen in Hamburg. Man hatte nicht die beste Aufnahme hoffen können, da in amtlichen Verhandlungen, in den Ansichten des Publikums und in Blättern eine ziemlich ungünstige Stimmung sich ausgesprochen hatte. Man glaubte, der Kirchentag sei Parteisache, habe eine einseitige Richtung, ja gar, er wolle das Volk katholisch machen. Die verordneten Kirchenvorsteher wollten die Kirche nicht einräumen, und auch zur Aufnahme der Gäste schien zuerst geringe Neigung vorhanden. Aber je näher die Zeit der Versammlung kam, desto mehr trat eine bessere Stimmung ein, vier Kirchen wurden eingeräumt, gegen 600 Gäste wurden in Privathäusern freundlich aufgenommen, die große Michaeliskirche, in welcher die Verhandlungen stattfanden, war regelmäßig angefüllt, aus Hamburg selbst ließen sich unerwartet viele Männer als Theilnehmer des Kirchentages einschreiben, deren Zahl mit den Auswärtigen sich wohl auf 15—1600 belief. Die Eröffnungspredigt hielt mit gewohntem Geschick Generalsuperintendent Hoffmann aus Berlin über Röm. 12, 1—3. Die Verhandlungen betrafen den Anspruch der Gemeinde auf spezielle Seelsorge, den Mißbrauch der gerichtlichen Eide, die Vereinigung der bürgerlichen und kirchlichen Gemeindeämter, die Stellung des Christen zum zeitlichen Gute, die bürgerliche Armenpflege in großen Städten, den heidnischen Aberglauben in unserem Volksleben. An den Besprechungen betheiligten sich hauptsächlich die Generalsuperintendenten Hoffmann, Jaspis, Wißmann, die Professoren Nitzsch, Herrmann, Wuttke, Fricke, Mannhardt, Konsistorialrath Carus, Dr. Sander, Prälat Kapff, Dr. Wichern, Dr. Krummacher, Pastor Treviranus und andere. Es herrschte durchaus ein friedlicher Geist und nicht die geringste Uneinigkeit oder Störung kam vor. Der Eindruck war entschieden günstig. Die Abendgottesdienste waren zahlreich besucht, zum Theil zum Erdrücken voll. Den Glanzpunkt der Feier der innern Mission bildete deren Jubiläum in Wicherns bekannten Anstalten, die nun gerade 25 Jahre bestehen und großen Segen verbreitet haben. Mit der erhebenden Feier verband sich die Entlassung von 12 Brüdern aus dem rauhen Hause, die als Pfleger der Gefangenen und Kranken, als Gehilfen in der Erziehung der Kinder nach Moabit und in das neu gestiftete Johannesstift in Berlin gehen. Die außerordentliche Ausdehnung des vielfach verzweigten Werks der innern Mission, wie sie in allen Anstalten des rauhen Hauses sich darstellt, erregte allgemeine Bewunderung, und als Wichern, Nitzsch und Hoffmann die 12 Brüder segneten, gieng tiefe Bewegung durch die zahlreiche Versammlung.

Preußen.

Berlin den 17. Sept. Der preußische Staatsanzeiger enthält folgenden Circularerlaß des Handelsministers vom 10. d. M.: Durch den Circularerlaß vom 17. Dezember 1855 ist die königliche Regierung veranlaßt, sowohl bei Gründung als bei der Erweiterung bestehender Aktiengesellschaften besonders zu erwägen, ob nicht ein Vorbehalt zu machen sei, wonach die Gesellschaften für die kirchlichen und Schulbedürfnisse der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu sorgen, auch zu den Kosten der Polizei- und Gemeindeverwaltung beizutragen verpflichtet werden. Danach ist auch bisher verfahren worden. Ein neuerer Spezialfall gibt mir jedoch Veranlassung, die Erwägung der in Rede stehenden Frage auch für alle Fälle, wo bestehende Gesellschaften irgend eine Veränderung ihrer Statuten oder sonstige neue Vergünstigungen nachsuchen, zu empfehlen. Zur wirksamen Durchführung dieser Anordnung bestimme ich zugleich, daß in Erweiterung meines an einige Regierungen ergangenen Erlasses vom 29. Dezember 1856 alle auf Genehmigung, Statutänderungen oder sonstige Vergünstigungen gerichtete Anträge solcher Gesellschaften, welche innerhalb ihres Bezirks ihr Domizil zu wählen, aber außerhalb desselben ihre gewerblichen Anlagen zu errichten oder zu betreiben beabsichtigen, resp. schon errichtet oder betrieben haben, zunächst der betreffenden königlichen Regierung zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt, und lezlere mit dem ihrerseits zu erstattenden Berichte eingereicht werden. Ein gleiches Verfahren ist auch in solchen Fällen zu beobachten, wo obiger Vorbehalt in den Gesellschaftsstatuten schon enthalten seyn sollte. — Der evangelische Oberkirchenrath hat unter dem 3. September d. J. nachstehendes Cirkular an sämmtliche Konsistorien ergehen lassen, das wir seinem Wortlaute nach mittheilen, weil aus diesem die Beziehungen der Gustav-Adolf-Stiftung erhellen: „Die Veranlassung kirchlicher Sammlungen für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hat bisher in der Weise stattgefunden, daß wiederkehrend allgemein die Erlaubniß ertheilt worden ist, in den einzelnen Kirchen nach der Entschließung der dazu berufenen Organe Kirchenkollekten zu dem genannten Behufe abzuhalten. Aus Anlaß eines Antrages des Gesammtausschusses der Gustav-Adolf-Vereine in Preußen sind die Königl. Konsistorien über eine veränderte Einrichtung von uns gefragt worden. Nach Einsicht der von denselben erstatteten Berichte verordnen wir nunmehr unter Zustimmung des Hrn. Ministers der geistlichen Angelegenheiten, daß am dießjährigen Reformationsfeste in sämmtlichen Kirchen beim Gottesdienste eine Kollekte für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung eingesammelt werde. Indem wir die künftige Erneuerung dieser Verordnung vorbehalten, wird das K. Konsistorium veranlaßt, wegen Ausschreibung der bezeichneten Kirchenkol-

lekte und Abführung des Ertrages an den Gesammtausschuß der evangelischen Gustav-Adolf-Vereine in Preußen auf dem bisher zur Anwendung gekommenen Wege das Erforderliche zu verfügen."

4 Berlin den 19. Sept. In der Angelegenheit in Betreff der auf ausgeführten Rübenzucker zu gewährenden Steuervergütung können wir jezt die weitere Mittheilung machen, daß der Widerstand, welcher dem beabsichtigten Antrage vom Finanzminister entgegengesezt wurde, nicht mehr existirt, und daß in Folge dessen die nöthigen Instruktionen zur Stellung des fraglichen Antrags an den diesseitigen Bevollmächtigten bei der Zollvereinskonferenz in Hannover nunmehr abgegangen sind. Das Weitere wird von Hannover aus verlauten. So viel wir hören, sind die vorläufigen Aeußerungen über den wichtigen Gegenstand Seitens der resp. Zollvereinsregierungen im Allgemeinen durchaus nicht ungünstig für die diesseitigen Intentionen, und wenn sich hie und da auch noch einzelne Bedenken erheben, so ist doch nicht ohne Grund zu erwarten, daß dieselben im Laufe der Verhandlungen ihre Beseitigung finden werden. — Der Prinz von Preußen ist gestern Abend aus Schlesien zurückgekehrt; die Abreise in das Lager des 10. Bundesarmeekorps bei Nordstemmen soll heute Abend erfolgen. Die Rückkehr von dort wird wahrscheinlich in zwei Tagen zu erwarten seyn. Was die Regentschaftsfrage betrifft, so wird die Entscheidung derselben in diesen Tagen definitiv erfolgen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 12. Sept. Wiewohl der von Murawiew mit den chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossene Grenzvertrag über Feststellung der östlichen Grenzlinie noch nicht veröffentlicht ist, hat derselbe doch in den Gouvernementsstädten Sibiriens mit Recht einen allgemeinen Jubel hervorgerufen, der in Irkutsk auch noch von offiziellem Dankgottesdienst und Artilleriesalven getragen wurde. In Betreff der Abtretung des Landgebiets auf dem rechten Amurufer seien die Chinesen sehr gleichgültig, da die Kaiser von China und Rußland, sagten sie, stets in Frieden lebten, würden sie sich wegen einer Lappalie wie das Stückchen Land am Amur nicht entzweien. Beiläufig ist dasselbe größer als Preußen, Sachsen und Bayern zusammengenommen. Nachdem die Ostgrenze festgestellt, wird man nun an die Regulirung der ebenso, wie die bisherige Amurgrenze, zweifelhaften Strecke von Kiachta nach dem Gouvernement Tomsk gehen. Die auf diesem Gebiet wohnenden Chinesen und Russen leben in fortwährendem Streit. Namentlich bei Jagden klagen die Chinesen, daß Russen auf ihrem Gebiet und umgekehrt diese, daß erstere auf dem ihrigen jagen. Um diese Streitigkeiten beizulegen, wird natürlich eine Feststellung der Grenze als nöthig erachtet, und der Geschicklichkeit der russischen Diplomatie wird dieß wohl zum Vortheile Rußlands vollkommen gelingen. Die so eben stattgefundene Feststellung der Ostgrenze am Amur war übrigens nach russischen Angaben nichts anderes als eine Gutmachung des Fehlers, den Golowin im Frieden von Nertschinsk begangen hat, um so mehr, da, wie nachträglich bewiesen wird, die Chinesen bis zum Erscheinen der Russen am Amur im 17. Jahrhundert diesen Strom nicht als den ihrigen betrachtet und daher die Ankunft der Russen nicht beachtet hätten. Daraus nun wird gefolgert, daß die jezige Erwerbung der Amurmündung keine neue, sondern eigentlich nur eine Wiedereroberung sei. Wie die Pilze nach dem Regen, so schießen Kolonien am Amurgebiet auf, und mit ihnen rückt die Propaganda der russisch-griechischen Kirche in der Mandschurei vor. Zur Förderung der Ansiedelungen will man Chinesen von den dicht bevölkerten Inseln in das Amurgebiet locken. Deren Bekehrung wird leicht werden, weil sie fast gar keine religiösen Begriffe haben. (Börs.-Halle.)

Frankreich.

Paris den 17. Sept. Das große Schachturnier ist zu Ende. Hr. Murphy, der Amerikaner, gewann gestern auch die sechste Partie (4 auf 6). Die Wetten belaufen sich auf 150,000 Fr. — Der Vertrag zwischen China und Frankreich ist hier angekommen, und wird im auswärtigen Amte an den Abschriften für die verschiedenen Höfe gearbeitet. Der Kaiser hat angeordnet, daß das erste Exemplar dieses einen religiösen Charakter habenden Vertrages an den Papst gesandt werde, und in Wirklichkeit begiebt sich heute ein Attaché des auswärtigen Amtes nach Rom, um dem heiligen Vater dieses Dokument zu überreichen. — Man hat fälschlich von einer Verheirathung des Marschalls Canrobert mit einer spanischen Herzogin gesprochen. Der Marschall wird allerdings heirathen, aber keine Spanierin, sondern Fräulein Bienville, die Tochter eines Hochofenbesizers vom Departement der Obern Marne. — Durch Beschluß des Assisenhofs vom 2. Septbr. wurde Abbé Blanck, 48 Jahre alt, aus Türckheim, Superior des Klosters zum heiligen Markus bei Gübbersschwihr, vierfachen Angriffes auf die Keuschheit mit Nothzucht (dreimal auf Mädchen unter 15 Jahren) unter den erschwerenden Umständen schuldig erkannt, daß er 1) Geistlicher und 2) Superior des Klosters war, wo die Opfer wohnten. Demzufolge wurde der Abbé Blanck, welcher flüchtig ist, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. (Korr. Hav.)

Paris den 19. Septbr. Duchesne de Bellecourt, erster Gesandtschaftssekretär, Ueberbringer des Vertrags mit China, empfieng in Marseille Befehl, direkt nach Biarritz sich zu begeben. (Monit.)

Großbritannien und Irland.

× London den 16. Sept. Auf den Regierungswerften von Chatam wird mit außerordentlicher Thätigkeit an der Vollendung mehrerer großer Kriegsschiffe gearbeitet. Weit vorgeschritten ist der Atlas, Liniendampfer von 91 Kanonen und 1000 Pfdkr., und so wie dieser vom Stapel läuft, soll an seinem Plaze ohne Verzug ein anderes Linienschiff von gleicher Größe, der Bulwark genannt, in Angriff genommen werden. Der Hood, Liniendampfer von 90 Geschüzen, nähert sich rasch seiner Vollendung; die Charybdis, eine Fregatte von 21 Kanonen, ist zum Stapellauf bereit, und der Schraubendampfer Irresistible von 80 Kanonen ist zu drei Viertheilen fertig. Man baut außerdem an der Schraubenkorvette Orpheus von 22 und am Trafalgar von 91 Kanonen. Im Ganzen sind in Chatam gegenwärtig Kriegsdampfer von 20,000 Tonnen Gehalt in der Arbeit. — Mlle. Frasini (Eschborn), von der deutsche Blätter so begeistert sprechen, wird, wie verlautet, in der nächsten Saison hieher kommen, um Gastrollen zu geben.

Schweiz.

△ Basel den 19. Sept. Kürzlich ist uns der Jahresbericht der israelitischen Arbeitsschule in Mühlhausen zu Gesicht gekommen, eine höchst beachtenswerthe Erscheinung auf dem weiten Gebiete neuzeitlicher rein menschlicher Kulturbestrebungen. Ihre Aufgabe geht dahin, eine Anzahl meist bedürftiger elternloser junger Israeliten gemeinschaftlich zu beherbergen, zu nähren und zu kleiden, um sie bei verschiedenen christlichen Meistern bürgerliche Berufsarten auf Kosten der Wohlthäter lernen zu lassen. Die Zahl der Zöglinge aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs beträgt dermalen 28, die Anmeldungen hatten sich sogar auf 42 belaufen; nur die nothwendige Oekonomie der Mittel ist schuld, daß die Zahl der Angenommenen nicht größer seyn konnte. Wir finden darunter Schlosser, Schneider, Weißblechner, Tapezierer, Kürschner, Kappenmacher, Lithographen, Schuhmacher, Mechaniker, Rouleaustecher, Vergolder, Zeichner. Die lezjährigen Einnahmen betrugen 20,844 Fr., die Ausgaben 12,421 Fr., und es handelt sich darum, aus dem Ueberschuß die Anstalt zu erweitern. Geschenke und Jahresbeiträge fließen meist von Glaubensgenossen aus dem Elsaß und verschiedenen Städten Frankreichs, auch von Basel, Chaux-de-fonds, Locle, Genf, Neuenburg ꝛc.; der französische Departementalrath des Oberrheins steuert 1000 Fr., die Stadtgemeinde Mühlhausen 100 Fr.; einzelne Gaben bestanden in Naturalien, Kleidungsstoffen u. s. w. Präsident ist Lazarus Lanz in Mühlhausen. Mit Vergnügen erblickt man unter den Wohlthätern auch eine große Zahl Christen, besonders von Mühlhausen, dagegen keinen einzigen unserer sog. „Freunde Israels", d. h. derjenigen, welche unter dieser Vereinsbezeichnung alljährlich große Summen kollektiren und vergeuden, um hie und da ein schlechtes oder zweideutiges Subjekt für das Christenthum zu angeln und bei erster Gelegenheit wieder davon desertiren zu sehen. Man klagt so oft und mit gewissem Recht über den Schachergeist und die Isolirung der Juden; giebt es zweckmäßigere Mittel, um sie zu reformiren, als wenn ihnen eine nüzliche bürgerliche Beschäftigung zugeeignet und sie in den jungen Jahren der übrigen Bevölkerung assimilirt werden? Möge daher anderwärts und namentlich in Basel, wo der Wohlthätigkeits- und der christliche Sinn so oft in der Irre geht oder in nebelhafte Ferne schweift, ein solches Wirken seine Anerkennung und Nachahmung finden!

× St. Gallen den 18. Sept. Die Berichte aus den Weingegenden der Schweiz lauten fortwährend erfreulich; man hofft an manchen Orten viel und guten Wein zu bekommen. Auch sagen mehrere Berichte, daß der Obstertrag viel reichlicher ausfalle, als man noch vor Kurzem geglaubt habe.

Italien.

✪ Turin den 16. Sept. Die Besznahme des Hafens von Villafranca von Seite Rußlands hat in auswärtigen und besonders in englischen Blättern viel Anfeindung gefunden. Die hiesige Regierung hat für gut befunden, diesen nicht ganz unbegründeten Klagen mit folgender Erklärung in der offiziellen piemontesischen Zeitung gegenüber zu treten: „Die angebliche Ueberlassung des Hafens von Villafranca an Rußland, von welcher einige Journale sprachen, reduzirt sich auf eine von der Regierung des Königs freiwillig gemachte Abtretung des alten schon seit langer Zeit nicht mehr benüzten Bagno von Villafranca, um fürderhin zu einem Depot von Kohlen und Proviant benüzt zu werden, in ähnlicher Weise, wie schon seit vielen Jahren eine gleiche Konzession den

Nro. 224. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 22. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 20. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27''' 5,54''' 27''' 5,20''' 27''' 5,16'''
Thermometer: höchster + 20,3° niedr. + 10,5°
Brunnentemperatur. + 12,2° Ausdünstung 23 Grane.
Witterung: Gemischt. Sommertag.

Württemberg.

Ertheilung von Erfindungspatenten auf je 5 Jahre: dem Kaufmann J. Rominger in Stuttgart auf ein eigenthümliches Verfahren zur Herstellung von Wasserglasanstrichen u. dem Mechaniker Palm von Ulm für ein eigenthümliches System von Cylindern zur Benüzung der Expansivkraft stark komprimirter und hoch erhizter Gase und Dämpfe, so wie zur Kompression kalter Gase.

Stuttgart. [Verkehr auf den württembergischen Staatseisenbahnen im August 1858.] Die Zahl der auf den Stationen verkauften Personenbillets betrug im August 1858: 266,377, im August 1857: 261,746; die von Personen, Gepäck, Hunden, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrgelder betrugen im August 1858: 158,473 fl. 19 kr., im Aug. 1857: 153,464 fl. 25 kr.; Frachtgüter wurden transportirt im August 1858: 707,318,$_{5}$ Centner, mit dem Frachtbetrage von 217,472 fl. 5 kr., im Aug. 1857: 619,265,$_{0}$ Centner, mit dem Frachtbetrage von 206,686 fl. 46 kr. Die Gesammtsumme der Einnahme war im Aug. 1858: 375,945 fl. 24 kr., im Aug. 1857: 360,151 fl. 11 kr. (St.A.)

Gestorben den 15. Sept.: zu Gybach Revierjäger Klein, zu Erolzheim Dr. Zengerle, 44 J. alt; den 21. Sept. zu Stuttgart v. Zoller, Rektor des Katharinenstifts, Oberinspektor und Pfarrer am Waisenhaus (a. D.), R. d. O. d. w. K., 85 Jahre alt.

* Ludwigsburg den 20. Sept. Die Erziehungsanstalt auf dem Salon geht nun in andere Hände über. Das Alumnat des Hrn. Dr. Maisch, das bisher schon sehr erfreulich emporblühte, wird nächster Tage auf den Salon übersiedeln und hier Alles in sich vereinigen, was sowohl die Vorbildung auf die Universität, als die zu praktischen Fächern, Kriegsschule, Polytechnikum ꝛc. erfordert. Auch durch eine höhere kaufmännische Bildungsanstalt sehen wir die Bedürfnisse für Erziehung und Unterricht hier befriedigt und den Kreis der bereits bestehenden anderweitigen Institute erweitert.

* Vom Weinsberger Thal den 20. Sept. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit hat immer noch nicht ihre definitive Erledigung gefunden, hat aber doch, wie wir aus guter Quelle wissen, einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Nachdem nämlich, wie wir vorhergesagt hatten, die technischen Untersuchungen durch das Weinsberger Thal ein für lezteres entschieden günstiges Resultat geliefert haben sollen, hat nunmehr auch die Stadt Heilbronn der Kgl. Staats-Finanzverwaltung gegenüber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, für den Fall, daß die Bahnrichtung Weinsberg zu gewählt würde, etwa 34 Morgen Wiesen, einen Steinbruch am Rebstöckle, so wie weitere zur Ausfüllung nöthig werdende etwa 10 Morgen Wiesen, leztere jedoch nur zur Ausbeutung, unentgeldlich zu überlassen. Solche Opfer, deren Gewicht von selbst einleuchtet, sind nun allerdings geeignet, unsere Sache mächtig zu unterstüzen, und wir können nicht umhin, die Ueberzeugung auszusprechen, daß neben den vielen Gründen, die schon so oft für eine Bahnrichtung durch das so gesegnete Weinsberger Thal öffentlich vorgetragen wurden, auch die Beiträge der Stadt Heilbronn es seyn werden, welche in Verbindung mit den technischen Untersuchungen für die Erfüllung unserer Wünsche voraussichtliche Gewähr zu leisten im Stande seyn werden.

X Neresheim den 19. Sept. Die prachtvolle hiesige Schloßkirche vereinigte am heutigen Sonntag Nachmittag ein zahlreiches Auditorium, das von nah und fern herbeigeströmt war, um der Einweihung der großen Orgel anzuwohnen. Dieses Werk, seit Jahrzehnten schadhaft und bei seinem bedeutenden Umfang von über 50 Registern nur durch einen Aufwand von mehreren Tausend Gulden herstellbar, ist nunmehr durch die geschickten Meister im Orgelbau, die Gebr. Link in Giengen, in Folge durchgreifender Reparatur in einen Stand gesezt, worin es allen Anforderungen der Kunst und des Geschmacks entspricht. Unsere Schloßkirche verdankt diese Herstellung einzig der Liberalität ihrer Grundherren, des fürstl. Hauses von Thurn und Taxis, das bei dieser Feier durch den Erbprinzen und dessen Frau Gemahlin zur Freude aller Anwesenden vertreten war. In majestätischen Wogen brauste der Strom heiliger Tonkunst durch die weiten Hallen dieses Domes, bald mit Donnerdungestümm die Räume durchschütternd, bald im sanften Säuseln ahnungsvoll verhallend. Die vorgetragenen Orgelstücke, die Passacaglia von Seb. Bach, zwei Sonaten von Mendelssohn und Ritter, wozu noch eine Originalkomposition, von Pfarrer Heinrich selbst gespielt, kam, überzeugten uns unter der geschickten Hand von Egmont Fröhlich und dem Neresheimer Organisten Hohl aufs Neue, daß es im Gebiete der Tonkunst nichts Erhebenderes gibt, als die musica sacra. Diese Orgelmusik wurde zweckmäßig und ansprechend unterbrochen durch Männerchöre, Hymnen und Cantaten von Reissiger und Tschirch, welche, von den Gesangvereinen von Neresheim und Wasseralfingen unter Hohls Leitung gut vorgetragen, die Zuhörer ebenfalls mit dem Gefühl erfüllten, daß die ganze Feier vollkommen gelungen sei. War unsere Kirche als architektonisches Kunstwerk und durch die Pracht der innern Ausschmückung längst eine Zierde der Gegend, so besizt sie nun auch in ihrer Orgel ein Meisterwerk, das den Orgelbauern Giengens zur besten Empfehlung gereicht, und das uns für alle Zukunft gegen das fürstliche Haus Taxis zu bleibendem Dank verpflichtet für die edle Liberalität, womit es hier gottesdienstliche Zwecke in umfassender Weise gefördert hat.

---

31. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

Y Karlsruhe den 20. Sept., Mittags. Auf die an Alex. v. Humboldt ergangene Einladung zur Theilnahme an der Versammlung lief, wie bekannt, an die Geschäftsführer die Antwort ein: Der Urgreis deutscher Gelehrten freut sich jeder Wiederkehr dieser Versammlung, die als schwaches Lichtbild der mythischen Einheit des deutschen Vaterlandes übrig geblieben ist. Es ist auch wirklich ein wohlthuendes freundliches Bild, welches das Forschen deutschen Geistes hier in Karlsruhe bietet, an welchem sich nicht nur alle Gauen deutschen Vaterlandes und ferne Gäste des Auslandes betheiligen, das durch die Theilnahme des hochherzigen Fürsten und dessen ebenso anmuthiger als geistreicher Gemahlin an den Sizungen der Versammlung sich entrollt. Man mag auch vielfach die Einwendungen hören, als ob die Versammlungen in dem Meer von Festlichkeiten, die von allen Seiten bereitet werden, unterzugehen drohen, es sind und bleiben die Versammlungen, ähnlich den alten olympischen Spielen, ein Sporn im Wettkampf des Forschens und wenn auch des lieben Friedens halber in prinzipiellen Fragen ein Aussprechen umgangen wird, so plazen doch vielfach die Geister und finden reiche Anregung und Aufforderung, weiterhin die Resultate ihres Strebens zu begründen. Die allgemeinen Sizungen bieten hier wie jedesmal den Stoff, der jedem Gebildeten mundgerecht gemacht ist. So sprachen namentlich die beiden Geschäftsführer Eisenlohr und Volz in ausgezeichneten Ansprachen über die Stellung der Wissenschaft in unserer Zeit, und insbesondere über die Stellung der Aerzte zur Naturforschung sich aus. Unter den übrigen theilweise nur zu gelehrten Vorträgen heben wir namentlich Dove's lichtvollen Vortrag über die Ergebnisse der neueren Witterungskunde hervor, die Angesichts des helle strahlenden Kometen von doppeltem Interesse waren. Die Königl. Hoheiten verfehlten nicht, sämmtlichen Vorträgen über ihre ganze Dauer anzuwohnen, ja selbst eine Sektionssizung zu besuchen. Unter den Sektionen aber glänzt vor allen die chemische. Nie wird man auch so viele Sterne der Wissenschaft bei einander treffen, die darum auch Aller Augen auf sich ziehen. Liebig, Wöhler, Schönbein, Bunsen, Babo, Fehling finden wir hier, wo zuerst Schloßberger von Tübingen über seine Analysen organischer Körper, z. B. Badeschwamm, Seide, Wolle und Baumwolle berichtet und Erdmann von Leipzig die Resultate ähnlicher Untersuchungen, wie über die Wirkung der Metallsalze auf die Holzfaser und andere praktische Fragen vorträgt. Mit v. Babo von Freiburg kam das Ozon und ein neuer Apparat zu dessen Darstellung zur Sprache, nach welchem wohl verschiedene Ozone bestehen. In der geologischen Sektion ist Schwaben besonders reich vertreten. „Ist ja doch von Euch Württembergern der Jura gepachtet", meinte einer der Gäste aus fernem Osten. Gegenstände aller Art kommen hier zur Sprache: Praktisches und Unpraktisches, doch Alles mehr oder minder ein Beitrag zum Aufbau des großen wissenschaftlichen Gebäudes, das heute schon diese Wissenschaft zu werden verspricht. So brachte Walchner von Karlsruhe einen Gegenstand von großer industrieller Wichtigkeit zur Sprache: die Brauneisensteingänge des Schwarzwalds, die er als gebildet aus Spatheisenstein und durch Metamorphose umgebildet ansieht. Die Umbildung der Körper, dieses geheimnißvolle Leben im Reich der Minerale, spielt überhaupt eine Rolle in der Sektion, die von Blum aus Heidelberg besonders schön belegt wird mit Kalkspäthen nach Feldspath und Augit und von dem kundigen Führer der Gesellschaft auf der geologischen Exkursion in Baden in der

Natur demonstrirt wird. Daubrée aus Straßburg theilte seine interessanten Entdeckungen mit, die Mineralbildung an alten römischen Kunstwerken betreffend, durch welche die Thermen von Plombières geleitet sind. Die Höhlungen in dem Mörtel und den Ziegelsteinen sind dort mit Zeolithen, Hyalit und Arragonit imprägnirt, und stellte D. auf diesem Wege bei erhöhter Temperatur und erhöhtem Druck der Luft krystallisirten Quarz und wasserfreie Silikate dar. Der greise Jäger aus Stuttgart sprach über die geologische Bedeutung der Krystallkräfte, denen er den Hauptantheil an der Gebirgserhebung der Erde zuschrieb. Diesem mit allgemein geologischen Fragen sich beschäftigenden Vortrag gegenüber gieng Veiel aus Cannstatt und Krauß aus Stuttgart auf Detailstudien ein, jener über fossile Vogelreste im Sauerwasserkalk, dieser über den Schädel fossiler Sirenen sich ergehend. Die Badenser Sandberger und Schill machten höchst schätzenswerthe Mittheilungen über die orognostische Topographie ihrer Heimath, über die morgen noch Näheres mitgetheilt werden soll, da es eine wichtige Arbeit anbelangt, die gegenwärtig von den meisten Regierungen Deutschlands ausgeführt wird, die geologischen Karten.

Karlsruhe den 19. Sept. Herr Prof. Fée von Straßburg brachte bei dem vorgestrigen Festmahl der „Armee der Arbeit auf dem wissenschaftlichen Kongreß zu Karlsruhe" einen Toast in französischer Sprache, der so allgemeinen und begeisterten Anklang fand, daß wir es uns nicht versagen können, denselben mitzutheilen. Derselbe lautet: Hurrah! Wir sind die Soldaten einer mächtigen Armee, die ohne Kanonen, ohne Gewehre in den Streit zieht; einer Armee unermüdlicher Arbeiter, die die Welt mit dem Namen Gelehrte für ihre Liebe zur Wissenschaft belohnt. Wir haben unsere Zeughäuser, unsere Werkstätten, unsere Uebungsplätze, unsere Tagesbefehle, unsere Berichte; wir haben auch unsere Waffen und sie sind unwiderstehlich. Der Dampf, die Elektrizität gehorchen uns; aber als Freunde der Menschen haben wir keine andere Feinde, als Unwissenheit und Vorurtheil. Auf unserem Banner stehen geschrieben die glorreichen Namen, die uns voranleuchten: Galilei Newton, Linne, Laplace, Humboldt. Wie sie lieben wir alles Gute, loben wir alles Nützliche, bewundern wir alles Schöne; wie sie suchen wir Gott in seinen Werken und Gott zeigt sich uns. Wie bei der Armee im Felde die leichte und kühne Schaar der Plänkler vorwärts dringt, den Weg zu erkunden; — Generale, Offiziere und Soldaten ziehen gleichen Schrittes neben einander her, ohne, trotz der Verschiedenheit des Ranges, weder Stolz noch Demuth zu kennen. Gleiche Arbeit, gleicher Lohn, — so unsere Armee. Was kann man von ihr nicht erwarten! Es sind zu den Festen der Wissenschaft Kämpfer aus allen Weltgegenden herbeigekommen, ohne Unterschied der Stämme noch der Sprachen: von den Feldern, wo der Hopfen wächst, den Ebenen, wo die Olive reift, den Hügeln, wo die Traube sich an den Geländen birgt. Bei dem Worte „Vorwärts", dem wir Alle gehorchen, ist Jeder herbeigeeilt, die Entfernung vergessend. Unser Ohr, das dem Rufe der Arbeit folgt, ist auch für den Ruf des Vergnügens offen, und übrigens können die Genüsse, bei denen der Geist ein so bedeutendes Theil hat, nicht nutzlos bleiben. Wir tauschen unsere Gedanken aus und machen sie fruchtbar. Wir führen ein auf unerschütterlichen Boden gegründetes Gebäude auf. Freiwillig tragen wir Jeder einen Stein herzu, um es mehr und mehr wachsen zu sehen, damit das Große noch größer werde, damit das durch seinen Umfang Gewaltige auch durch die Schönheit der Verhältnisse und das Ebenmaß des Ganzen Bewunderung einflöße. Schließen wir die Reihen und reichen wir uns die Hände; es ist kein Fremder hier. Das Feld, das wir anbauen, ist groß genug, uns Alle zu enthalten. Wir kennen so wenig Grenzen, als das Wasser des Stromes, das dem Meere zufließt, oder die Biene, die ihre Beute auf den Blumen sammelt. Der Gedanke ist so frei, wie der Vogel, der die Luft zertheilt, und sein Flug rascher. Wir streben Alle dem Ruhme nach; doch Alle erlangen ihn nicht, aber als edelmüthige Mitstreiter wollen wir den Siegern Kränze flechten. Wenn Einige unter uns ernten, so können wir Alle wenigstens Nachlese halten und einige Lorbeeren pflücken. Giebt es nicht auch Bescheidene? Die Wissenschaft hat ihren Kultus, ihre Priester, ihre Jünger. Sie hat sogar ihre Märtyrer; diese so theuren Namen rufen wir zurück. In den Wäldern, auf den Bergen, an den Ufern der großen Ströme, am Meeresgestade hat die Wissenschaft ihre Tempel. Sie hat unser Leben verschönert. Unser letzter Gedanke gehört Gott zu — unsere letzten Wünsche seien für sie!

(Karlsr. Ztg.)

× Karlsruhe den 18. Septbr. Heute Morgen fuhren die Naturforscher und Aerzte nach Baden-Baden in einem aus 40 Personenwagen bestehenden Extrazug, den das Großherzogl. Ministerium des Auswärtigen zu Ehren der Gäste für den Hin- und Rückweg bewilligt hatte. Mitglieder und Theilnehmer hatten sich mit ihren Damen an diesem Ausfluge sehr zahlreich betheiligt. Angekommen in Baden wurden sie unter Böllerschüssen und Musik von den Behörden feierlich empfangen und zu den Sehenswürdigkeiten der schönen Stadt und Umgebung geführt. Um 1 Uhr versammelten sich die Gäste nach ihren Sektionen in den verschiedenen Gasthöfen zum Mittagstisch und nachher vor dem Konversationsgebäude. Nach 4 Uhr begaben sich die Meisten nach dem alten Schloß, wo durch die Freundlichkeit der Stadt Baden für Erfrischungen aufs Beste gesorgt war, und woselbst bis zur Dämmerung die größte Heiterkeit herrschte. Andere benützten die Zeit zu geognostischen und botanischen Ausflügen in die herrliche Umgebung der Stadt und wieder Andern war es trotz der tropischen Hitze nicht zu heiß, selbst den Merkur, den höchsten Punkt in der Nachbarschaft Badens zu besteigen. Des Abends aber fanden sich die Gäste in den Sälen des Konversationshauses wieder ein, welche durch die Gefälligkeit des Spielbankhebers vollständig geöffnet und festlich beleuchtet waren. Die unglaublich luxuriöse Einrichtung dieser Säle setzte Manchen in Erstaunen, leider wurde aber auch Mancher verlockt, den monotonen Rufen der Spieltischhalter „Faites votre jeu" zu folgen und in unruhiger Spannung dem trügerischen Karten- und Würfelspiel sich hinzugeben. Schlag 10 Uhr gieng der Extrazug wieder ab und langte um halb 12 Uhr glücklich in Karlsruhe an.

× Karlsruhe den 20. Septbr. Heute um 8 Uhr wurden die Sitzungen in den Sektionen fortgesetzt und dauerten bis gegen 1 Uhr. In der Sektion für Mathematik ꝛc. präsidirte in der vereinigten Sektion Hofrath Rebtenbacher von hier, für Chemie und Physik Professor Schönbein von Basel, in der für Zoologie, Anatomie und Physiologie Hofrath Dr. Kölliker von Würzburg, in der für Medizin Prof. Dr. Virchow von Berlin, für Chirurgie, Ophtalmologie und Gynäkologie Prof. Rothmund von München, und in der für Psychiatrik Geh. Rath Dr. Flemming aus Sachsenberg. Von Ihren Landsleuten sind seit meiner lezten Anzeige folgende Vorträge in den Sektionen gehalten worden: Ober-Med.Rath v. Jäger über Vorkommen von Früchten an männlichen Stöcken von Tamus elephantipes und über eine Vergrünung des Stachels von Rudbeckia purpurea, Neubert über künstliche Befruchtung, Dr. Paul Zech über eine einfache Darstellung der verschiedenen Krümmungen in einem Punkte einer Fläche zweiten Grades, Professor Frisch über seine Ausgabe der Werke Keplers und Prof. Dr. v. Kurr über den lezten Ausbruch des Vesuvs. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben die hohe Gnade gehabt, mehrere Naturforscher und Aerzte zur Tafel einzuladen. Heute Abend ist durch die freundliche Veranstaltung der hiesigen Gemeindebehörden und der hiesigen geselligen Vereine festlicher Ball auf dem Museum, in der Gesellschaft Eintracht und in dem Bürgervereine, wozu alle Naturforscher und Aerzte mit ihren Damen eingeladen sind.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 17. Sept. Waizen 200 Pfund 40 fl., Korn 180 Pfund 8 fl., Gerste 160 Pfund 7 fl.

München den 18. Sept. Waizen 19 fl. 19 kr. (+ 27 kr.), Korn 10 fl. 23 kr. (+ 13 kr.), Gerste 12 fl. 6 kr. (+ 12 kr.), Haber 7 fl. 46 kr. (+ 6 kr.)

Hall den 18. Sept. Kernen 15 fl. 28 kr. (+ 1 fl.)

Heilbronn den 15 Sept. Kernen 12 fl. 36 kr. (− 1 fl. 12 kr.), Gerste 9 fl. 55 kr. (+ 5 kr.), Dinkel 5 fl. 50 kr. (− 6 kr.), Haber 6 fl. 19 kr. (+ 16 kr.)

Ulm den 16 Sept. Kernen 14 fl. 8 kr. (− 8 kr.), Roggen 8 fl. 48 kr. (+ 8 kr.), Gerste 9 fl. 20 kr. (− 8 kr.), Haber 5 fl. 52 kr. (− 8 kr.)

Biberach den 15 Sept. Kernen 13 fl. 40 kr. (+ 8 kr.), Roggen 9 fl. 4 kr. (− 16 kr.), Gerste 10 fl. 8 kr. (+ 16 kr.), Haber 6 fl. (− 8 kr.)

Geislingen den 18. Sept. Kernen 14 fl. 8 kr. (− 24 kr.), Haber 6 fl. 9 kr. (− 26 kr.)

Rorschach den 16. Sept. Der Doppelcentner: Korn 25 Fr. 39 R. (− 8 R.), Haber 12 Fr. 50 R.

Auf den Grund der am 1. September und an den folgenden Tagen in Ehingen abgehaltenen Prüfung sind von 30 dabei erschienenen Zöglingen der beiden niederen Konvikte zu Ehingen und Rottweil und anderer Lehranstalten: I. nachstehende Schüler vom Studienrathe zum akademischen Studium der kath. Theologie ermächtigt und vom kath. Kirchenrathe in das Wilhelmsstift zu Tübingen aufgenommen worden: S. Alt, S. d. vormal. Hospitalpflegers in Wangen K. Bendel, S. d. Lehrers in Eberhardszell; P. Bertsch, S. d. Lehrers in Zimmern ob Rottweil; J. Bihlmeyer, S. d. Schneidermeisters in Gmünd; J. Braun, S. d. Gastwirths in Ravensburg; H. Dörr, S. d. Schäfereibesitzers in Laudenbach; M. Ebert, S. d. Bauers in Irslingen; J. A. Fink, S. d. Käsehändlers in Eopperetshofen; W. Fischer, S. d. Sattlermeisters in Neckarsulm; A. Göser, S. d. † Schuhmachers in Wiesensteig; K. Hahn, S. d. Gastgebers in Aselfingen; K. Hermannz, S. d. Buchhändlers in Aldheim; K. J. Ilg, S. d. Schreiners in Biberach; X. Kehrle, S. d. Schultheißen in Mittelbiberach; J. A. Lanz, S. d. Papiermers in Ravensburg; A. Mmz, S. d. Bauers in Oberdettingen; G. Pfleschinger, S. d. Schreinermeisters in Deggingen; A. Reeb, S. d. † Bauers in Neuneheim; K. Rothenbändler, S. d. Bauers in Unterloch; J. Ruggaber, S. d. Lehrers in Bildechingen; K. Salat, S. d. † Fruchthändlers in Ellwangen; J. N. Storz, S. d. Müllers in Altstadt-Rottweil; Th. Unterfle, S. d. Goldarbeiters in Gmünd; H. Vogel, S. d. † Glasermeisters in Binswangen; M. Wittmann, S. d. Bierbrauers in Marktheim; A. Wurst, S. d. † Musterlehrers in Ellwangen. II. Sodann ist für das akademische Studium der kath. Theologie in der Stadt geprüft und vom Studienrathe ermächtigt worden: B. Scharff, S. d. Schuhmachers in Ellwangen. Die in das Wilhelmsstift aufge-

Nro. 224 Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 22. Septbr. 1858
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

+ [Wunsch in Eisenbahnsachen für das Volksfest.] Eine Erfahrung des vorigen Jahres veranlaßt den Einsender, einen Wunsch der K. Eisenbahn-Kommission nahe zu legen. Für alle Besucher des Volksfestes von Ulm an aufwärts ist der in Stuttgart 3 Uhr 35 Min. abgehende Eilzug der einzige, der sie am gleichen Tage noch in die Heimath bringt; es wird dieser Zug aber auch von Leuten, die unterhalb Ulm wohnen, namentlich von solchen, die noch einen Seitenweg zu machen haben, benüzt. So kam es, daß im vorigen Jahre wohl gegen 200 Personen am Bahnhof in Cannstatt auf diesen Zug warteten, allein die wenigen Wagen, beinahe schon gefüllt, nahmen nur wenige auf; die zurückbleibenden wurden damit vertröstet, es komme gleich nachher wieder ein Zug; dieß geschah, allein es war nur der bis Eßlingen gehende Badzug, dort hatten die Passagiere auszusteigen, und erfuhren, daß sie nach mehrstündigem Warten höchstens noch Ulm erreichen. Es fehlte wenig, so wäre es zu gewaltthätigen Auftritten gekommen, und der Unmuth war den Männern wahrlich nicht zu verdenken; denn abgesehen davon, daß Viele nicht mehr heimkamen, und auf Manchen an der Station Pferd und Wagen umsonst warteten, hatten sie mit ihren Karten 2ter Klasse eine unnöthige, theilweise ganz verlorene Ausgabe. Der reguläre Eilzug kann eine größere Menge Passagiere nicht mitnehmen, ohne in Ulm für die weiteren Anschlüsse, namentlich nach Bayern, zu spät zu kommen, es sollte deßhalb für den außerordentlichen Verkehr des Volksfesttages zweckmäßig wohl von Cannstatt uns ein Nacheilzug bereit stehen, der für den lezten Oberländer Zug von Ulm aus immer noch recht käme.

* Ellwangen den 17. Sept. Unser Bezirk hebt sich in Rücksicht auf Bodenproduktion und Rindviehzucht von Jahr zu Jahr mehr. Insbesondere hervorzuheben ist die Obstkultur. Abgesehen von der großen Zahl von Obstbäumen, welche im Laufe dieses Jahres von den Gemeinden und von Privaten für sich angeschafft und verpflanzt wurden, hat allein die Amtskorporation wieder 5187 Stück Obstbäume um die Summe von 1260 fl. theils an die Gemeinden, theils an Privaten vermittelt, und der landwirthschaftliche Bezirksverein hat an solche Gemeinden, welche eigene Obstbaumschulen gründeten, 2500 junge Bäume verschiedenen Alters aus seinen Mitteln abgegeben. Für die Nachhaltigkeit dieser ausgedehnten Obstkultur ist durch eine überall angeordnete Pflege der Bäume gesorgt. — Zu Erzielung eines kräftigeren Viehschlags hat der leztgenannte Verein 16 Stück Simmenthaler Zuchtstiere angekauft und sie an die Gemeinden des Bezirks wieder verkauft. Es waren lauter sehr schöne Thiere, so daß sich von ihnen eine entsprechende Nachzucht erwarten läßt. — Die Verbesserung der Waideplätze im Bezirke ist theils schon in Angriff genommen, theils vorbereitet.

A Ravensburg den 17. Sept. Ueber den Gang und jezigen Stand der Bauarbeiten an der Maschinenfabrik der Herren May-Escher dahier dürften folgende Notizen interessiren: Am sogen. Denzenfang beginnt der Kanal, welcher das Wasser der Schussen an die Fabrik zum Betrieb des Geschäfts leitet, es ist daselbst ein sehr schönes gut konstruirtes Wehr angebracht, welches bereits fertig ist. Der Kanal ist 6000′ lang, in seiner Sohle 25′ breit mit Dämmen bis zum Mittelpunkt hergestellt und von da aus mit Tuffsteinquadermauerwerk beiderseits auf eine Länge von 1400′ bis zu seinem Ausfluß in die Schussen gefaßt. Mit den Erdarbeiten am Kanal wurde im September 1857 begonnen, und wurden dieselben im Juli 1858 fertig. Mit der Mauerfassung des Kanals wurde im November 1857 begonnen, und förderte das gute Wetter und der niedere Wasserstand das Geschäft so, daß schon im Febr. 1858 sämmtliches Mauerwerk über den gewöhnlichen Wasserstand herausgeführt war. Nachdem diese Schwierigkeit überwunden und das Wasser nicht mehr zu fürchten war, wurde mit dem Geschäft ausgesezt und erst im April 1858 mit den Fabrik- und anderen Hochbauten begonnen. Die zwei Fabrikgebäude sind je 127′ lang und 55′ tief, ganz massiv von Backsteinen und Tuffsteinsockel so angelegt, daß sie auf je 400′ verlängert werden können. Diese sind bis auf das Einstellen der Fenster und Einsezen der Maschinen fertig. Ferner ist ein Magazin 193′ lang, 40′ tief zur Aufbewahrung von Schnittwaaren, Kohlen- Torf ꝛc. gebaut, ein Wohnhaus mit Wohnung für einen Portier, Bureaus, Zeichnungszimmer ꝛc. so weit, daß es nächster Tage bezogen werden kann. Kesselhaus und Dampfkamin sind der Vollendung nahe. Um das Geschäft in Betrieb zu sezen, wird Herr Zuppinger, der Chef dieses Etablissements, diese Woche noch mit Arbeitern ankommen, die Maschinen aufstellen, welche bereits beigeführt sind und das Wasserwerk einsezen, und so könnte noch vor Anfang des kommenden Winters ein Geschäft in Gang kommen, das seiner ganzen Anlage nach eines der größten Deutschlands zu werden verspricht. Zum Betrieb des Geschäfts sollen 2 Wasserräder, 2 Turbinen und zwei Dampfmaschinen aufgestellt werden.

(Eingesendet.) [Die praktischen Aerzte betreffend.] Die Kammerdebatten über die Besoldungsaufbesserungen der Staatsdiener sind nun vorbei. Einer Klasse von Staatsdienern, denen, obwohl nicht Staatsbeamten, ein sehr wichtiger Theil des Staatswohles anvertraut ist, ist gar nicht gedacht worden. Wir meinen die praktischen Aerzte. Bei ihnen treffen alle die geltend gemachten Motive zu, die bei Bewilligung der Besoldungsaufbesserungen der Staatsdiener maßgebend waren; ja es sind bei ihnen sogar noch weitere und bedeutendere da. Der Herr Minister des Innern hat gelegentlich bereits darauf aufmerksam gemacht, daß kein Stand für seine Fortbildung größeren Aufwand zu machen habe, als der ärztliche. Es kann aber weiter behauptet werden, daß überhaupt kein Stand so viel für seine Bildung zu verwenden hat, als der ärztliche, und daß die Ausübung keines Berufes mit so viel Aufopferung, Beschwerden und Gefahren für Leben und Gesundheit verbunden ist, als die des ärztlichen. Die praktischen Aerzte sind freilich keine Staatsbeamten, und daher mag die formelle Handhabe gefehlt haben, Erörterungen über die Lage der praktischen Aerzte in die gepflogenen Verhandlungen hereinzuziehen. Gleichwohl scheint es nicht unangemessen, das öffentliche Bewußtseyn über diesen Punkt anzuregen. Das „Galenus dat opes“ liegt weit hinter uns. Seine Jünger werden hierwegen Niemand anklagen. Aber sie kommen gar oft in die Lage, nicht einmal ihren mäßigen und sauren Verdienst zu erlangen. Hier könnte geholfen werden, ohne gegen Jemand unbillig zu seyn, und die praktischen Aerzte würden es in ihrer Bescheidenheit als eine genügende Besoldungsaufbesserung dankbar anerkennen, wenn ihnen hierin geholfen würde: und gewiß erscheint das Verlangen nach einer solchen Abhilfe als ein tief gegründetes, wenn man zu Obigem noch erwägt, welche Garantieen für seine Thätigkeit dem praktischen Arzte vor seinem Berufseintritte vom Staate abgefordert werden. Da mit Ausnahme der ärztlichen Staatsbeamten vom ärztlichen Stande überhaupt nie die Rede war, so konnte es nicht befremden, daß der Oberamtswundärzte nicht Erwähnung geschah. Von diesen aber ist zu erinnern, daß der Staat nichts zu ihrer Besoldung beiträgt, auch für ihre anständige Besoldung durch die Amtskorporation sich nicht interessirt, daß er sie aber in vielen Fällen in Anspruch nimmt, und daß gerade die schwersten Fälle zur Untersuchung und Begutachtung nicht dem ärztlichen Wissen im engern Sinn, sondern dem chirurgischen zugewiesen sind, daß also die betreffenden Stellen in vielen, namentlich Kriminalfällen eine höhere Bedeutung haben, als die Oberamtsarztstellen, daß bei ihren Besezungen, (bei denen es angemessen erschiene, daß sie durch den Staat geschehen), auf eine ganz tüchtige chirurgische Bildung gesehen werden muß, die in der Regel nur solche besizen, welche zugleich Medizin studirt haben und ausüben, daß aber die Inhaber dieser Stellen, die durch das öffentliche Rechtsverfahren noch eine erhöhte Bedeutung erlangt haben, eine bessere öffentliche Stellung werden beanspruchen können. Die Besoldungen dieser Stellen hängen rein von der Willkühr der Amtskorporationen ab, sind daher ungleich, aber schwerlich Eine im richtigen Verhältniß zu den vielen Auflagen, die ihnen vom Staate und den Korporationen gemacht sind. Bei auswärtigen dienstlichen Verrichtungen ist die Anrechnung von Diäten gestattet, wie sie überhaupt für besoldete Aerzte normirt sind, ohne Rücksicht darauf, daß die Besoldung oft unverhältnißmäßig schlecht ist. Wenn immer dem Rechte eine Pflicht entspricht, so können die Staatsbehörden sich nicht theilnahmlos von dem Gegenstande abwenden. A. Mr.

Stuttgart. Es ist Ende Juni oder Anfangs Juli ein

Kistchen Drahtstifte,

E. & S. Nr. 2607, abhanden gekommen; wer Auskunft darüber ertheilen kann, wende sich gegen gute Belohnung an

W. Ade, Tübinger Straße Nr. 15.

In **Baumgärtner's Buchhandlung** zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Stuttgart in der

J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Der

englische Dolmetscher

für

Auswanderer.

Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen.

Nebst einem Wörterbuche der deutschen und

englischen Sprache, worin die Aussprache und richtige Betonung der englischen Wörter angegeben ist, einem Verzeichnisse der englischen Städtenamen in Amerika, wie sie richtig auszusprechen sind, und einem Anhange, der Formulare zu Briefen, Quittungen, Wechseln und Aufkündigungen enthält, so wie Belehrungen für Auswanderer.

Von L. A. Albert.

Sechste Auflage von Dr. A. Diezmann.

12. kart. 54 kr.

Die Pianoforte-Fabrik

von

Wilh. Kulmbach & Comp.

in Heilbronn a. N.

empfiehlt sich als neues Etablissement und einzige Nachfolger von

Aug. Kulmbach & Louis Kulmbach

in Anfertigung von den neuesten Anforderungen entsprechenden ausgezeichneten Flügeln, Pianinos und tafelförmigen Pianos von egalem, klangvollem und kräftigem Tone unter jeglicher üblichen Garantie.

Durch meine Association mit Herrn G. Schmid und übrigen kombinirten ausgezeichneten technischen Kräften zu vorzüglichen Leistungen in Stand gesetzt, werde ich eifrigst bemuht seyn, dasselbe Vertrauen zu erhalten, dessen sich die besagten früheren Firmen von meinem sel. Vater und Onkel während der ganzen Zeit ihrer Wirksamkeit in so hohem Grade zu erfreuen hatten.

Wilh. Kulmbach.

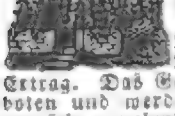
Stuttgart.

Garten zu verkaufen.

Wegen Wegzugs ist ein hübsch gelegener Garten mit Häuschen und Brunnen im Hoppenlau zu verkaufen. Derselbe hat ziemlich Reben und würde vor dem Herbst abgegeben. Näheres durch Joh. Häberle, Weberstr. 72.

Stuttgart.

Weinberg zu verkaufen.



1⅝ Mrg. 22,4 Rth. Weinberg und ¾ M. 27,9 Rth. Baumacker im Aienberg hier habe ich als Pfleger der Deis'schen Kinder zu verkaufen. Der Weinberg verspricht reichen Ertrag. Das Ganze ist um 1090 fl. ausgeboten und werden die Zahlungsbedingungen sehr annehmbar gestellt. Liebhaber sind eingeladen mit mir in Unterhandlung zu treten.

G. W. Maier,
Kronprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart. Die württemb. naturwissenschaftlichen Jahreshefte, vom Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 3. bis 13. Jahrgang, mit je 3 Heften, zusammen 33 Hefte, von 1847 bis 1857, für ein neu eingetretenes Vereinsglied von besonderem Werth, werden um äußerst billigen Preis verkauft Wilhelmsstraße Nr. 8, eine Treppe.

Stuttgart.

Photographie-Apparat.

Ein solcher von Voigtländer neuester Konstruktion, Nr. 11, mit 48''' und 50''' Oeffnung, nebst Landschaftsvorrichtung, wird um den Preis von 380 fl. veräußert. Der Käufer desselben erhält auf Verlangen praktischen Unterricht in der Photographie gratis im photographischen Atelier von

J. Brandseph.

Stuttgart. Mit den

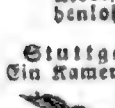
neuesten Modellen in Hüten und Coiffuren

kehrte aus Paris zurück

Madame Elisabeth.

Modistin Ihrer Durchl. der Fürstin Hohenlohe-Langenburg, pr. Hofmodistin, Kanzleistraße 15.

Stuttgart. [Incipientenannahme.] Ein Kameralbeamter des Jaxtkreises nimmt einen mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Menschen von gutem Charakter als Inzipienten an. Nähere Auskunft ertheilt



Kriegskassekontroleur Scharpff.

Stuttgart. [Ackerverpachtung.] An nachgenannten Tagen werden nachstehende Hospitalacker auf 6 Jahre wieder verpachtet:

Donnerstag den 30. Sept. d. J.:
Im äußern Thurle: Nr. 1 bis 13. Auf der äußern Prag: Nr. 1, 3/5, 7/13, 16/16, 21/32. Auf der innern Prag: Nr. 1/17, 19/29, 31/52, 55/73, 75/77, 79/115.

Freitag den 1. Okt. d. J.:
Am Botnanger Weg: Nr. 1/24, 27/34, 36/66, 68. Im Steinenbausen: Nr. 1/5.

Die Verhandlungen beginnen je Morgens 9 Uhr auf dem Platze, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 20. Sept. 1858.

Hospitalpflege.

Stuttgart. Zu kaufen wird gesucht: Ein Geschäftshaus in frequenter Lage hiesiger Stadt im Preis von 10—18,000 fl. Anträge mit Angabe des Preises wollen gemacht werden unter der Adresse L. S. Nr. 4, poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Mälzer-Gesuch.

Ein tüchtiger Mälzer wird gesucht bei

Geiger und Wagner.

Stuttgart. Ein zuverlässiger

Kutscher

für die Reise, der mit Pferden gut umzugehen versteht, findet sogleich eine Stelle bei

Stauch u. Link.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Man wünscht einen gut gezogenen Jüngling von 15 Jahren einem Postamt in die Lehre zu geben, wo er Gelegenheit fände, die Expedition und besonders die Rechnungsstellung gründlich zu erlernen. Gefällige Anträge befordert

L. Mögling, Rosenstraße Nr. 25.

Stuttgart.

Offene Stelle.

In einer Eisenwaarenhandlung in Frankfurt a. M. wird pro 1. Januar 1859 eine Commisstelle vakant. Der hierauf Reflektirende muß genaue Kenntniß vom Kurzeisenwaaren- und Gußwaarenfach besitzen und deßhalb schon in einem größeren Geschäft der Art konditionirt haben, daneben ein gewandter Verkäufer seyn und außer einer sauberen Handschrift auch die nöthigen Comtoirkenntniße besitzen. Frankirte Offerte besorgt Kaufmann Kohl.

Stuttgart.

Kapital-Gesuch.

150,000 Fr., in einem oder mehreren Posten, gegen doppelte Grundversicherung erster Hypothek auf ein im besten Betrieb stehendes in der deutschen Schweiz gelegenes industrielles Etablissement, dessen Rentabilität mindestens 60 pCt. nachweist, wovon 40 pCt garantirt sind und für allfällige Interessenten 10 pCt. ihrer Kapital-Anlage per Jahr zugesichert werden. Anmeldungen hiefur bittet man unter Chiffre S. Z. Nr. 1 einzureichen an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann von 33 Jahren, verheirathet, streng solid und rechtlich, welcher seit 3 Jahren die Stelle als Faktor in einer größeren Papierfabrik bekleidete, sucht eingetretener Verhältnisse wegen eine ähnliche anderweitige Anstellung. Der Stelle eines rechnungsführenden Verwalters, sei es im Oekonomiefache oder in einem Fabrikgeschäfte, in letzterem auch der eines Magaziniers, wurde er den Vorzug geben, und kann ihm eine solche nach allen Theilen mit Ruhe anvertraut werden, da er mit Umsicht zu arbeiten gewohnt und überhaupt in jeder Beziehung zu empfehlen ist. Weitere Auskunft ist gerne zu geben bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein strebsamer und intelligenter

Landwirth,

der vorzüglich prädizirt und von ganz achtbaren landwirthschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen und gegenwärtig Verwalter mehrerer Güter in Württemberg ist, sucht durch ganz besondere Verhältnisse veranlaßt, ein größeres Gutsareal im In- oder Ausland in Verwaltung, oder auch unter günstigen Bedingungen in Pacht zu nehmen; in letzterem Falle wo möglich mit einem technischen Betriebe. Es dürfte dieses Offert besonders für ein solches Gut wünschenswerth erscheinen, dessen Kulturzustand durch rege Thätigkeit, Umsicht und rationellen Betrieb kräftig und nachhaltig gehoben werden soll und kann, indem amtlich Atteste diesen im besten Alter stehenden Mann mit prinzipieller Fachkenntniß und anerkannter Tüchtigkeit besonders zur Empfehlung von Gütern beurkunden. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Postgehülfen-Stelle.

Ein tüchtiger Postgehülfe, welcher gegenwärtig im Großherzogthum Hessen angestellt ist, sucht in Württemberg eine Postgehulfenstelle. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Ein Setzer-Lehrling wird sogleich angenommen in der Rieger'schen Buchdruckerei.

Provisions-Reisender.

Es wird ein Provisions-Reisender für ein Fabrikgeschäft gesucht, welcher regelmäßig das Königreich Bayern und, wenn möglich, auch Tyrol bereist. Der Artikel von ziemlich leichtem Absatz bedingt nur den Besuch der größeren Plätze. Frankirten Anträgen wird poste restante Ulm unter der Chiffre A. Z. entgegengesehen.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Für ein Kurz-Galanteriewaaren-Geschäft en gros im Auslande suche ich einen Magazinier, und sollte derselbe wo möglich in dieser Branche routinirt seyn, um später auch zu Reisen verwendet werden zu können.

Herm. Hutzel.

Stuttgart.

Buchhandlungs-Lehrlings-Gesuch.

Für eine solide Buchhandlung wird ein mit guten Vorkenntnissen und Zeugnissen versehener junger Mensch in die Lehre gesucht. Die Bedingungen sind nicht groß, und er hätte Gelegenheit, sich in allen Branchen des Geschäfts vollständig auszubilden. Anfragen besorgt die Hofbuchhandlung von

Herrn Jul. Weise.

Stuttgart.

Gesuch einer Hausfrau.

Es wird ein Frauenzimmer aus anständiger Familie, von gesetztem Alter, Wittwe oder ledig, gesucht, welchem die treue Verpflegung eines Kindes von 10 Wochen und eines Knaben von 9 Jahren mit Ruhe anvertraut werden könnte, und welches eine kleine Haushaltung zu leiten hätte. Dieselbe dürfte auf anständige Behandlung rechnen; eine Wittwe könnte nach Umständen einen gut gearteten Knaben bei sich behalten, welcher die 3. Klasse des hiesigen K. Gymnasiums besuchen würde. Anfragen wird zu vermitteln die Güte haben die

Frau Revisor Zaiser,
hohe Straße Nr. 12.

Wilhelmsdorf. [Gesuch eines Lehrers.] Für 10—12 Knaben, die in den gewöhnlichen Fächern einer Volksschule unterrichtet, dann aber auch in den Realien, in der Arithmetik und Geometrie weiter geführt werden sollten, wird ein Lehrer gesucht, der mit sittlichem Ernst wahre Gottesfurcht verbindet. Da mehrere der Knaben die französische Sprache als ihre Muttersprache sprechen und die deutsche erst erlernen sollen, so wäre es erwünscht, wenn der betreffende Lehrer die französische Sprache grammatisch erlernt hätte; im andern Falle müßte er die ihm dargebotene Gelegenheit benutzen, diese Sprache noch zu erlernen. Gefällige Anfragen wollen gerichtet werden an Institutsvorsteher

Oswald.

Hall. [Lehrstellegesuch für einen Postinzipienten.] Ein strebsamer, wohlerzogener, 17jähriger Jüngling, der in einer Realschule zur vollen Zufriedenheit seiner Lehrer sich ausbildete und hierauf zwei Jahre bei einem Verwaltungsaktuar inzi-

pirte, wünscht sich dem Postfache zu widmen und sucht deßhalb bei einem in jeder Beziehung tüchtigen Postbeamten eine Lehrstelle. Besonders erwünscht wäre eine solche Stelle, welche neben möglichster Ausbildung in Besorgung der Dienstgeschäfte diesem jungen Manne noch hinlänglich Gelegenheit bieten würde, sich durch Privatunterricht in sprachlichen und realistischen Fächern tüchtig ausbilden zu können. Frankirte Anträge mit der Angabe näherer Bedingungen werden höflichst erbeten unter der Chiffre A. M. poste restante Hall.

Rottweil.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein Postamt in der Nachbarschaft suche ich einen soliden und tüchtigen Postgehülfen, und sehe frankirten Anträgen entgegen. Postmeister Platz.

Göppingen.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht in sein Geschäft zwei Lehrlinge mit oder ohne Lehrgeld, und wird solchen der Vorzug gegeben, die im Zeichnen Unterricht genossen haben.

Christ. Fischer, Bein- u. Holzdreher.

Ein Berg- und Hütten-Verwalter

wird für ein sehr ausgedehntes Eisenhüttenwerk gesucht. Außer einem festen Gehalt von 800 Thlr., freier Wohnung, Feuerung, Licht ꝛc. werden 4 pCt. vom baaren Reinertrag und noch anderweitige Accidentien bis zur Höhe von 2 bis 300 Thlr. bewilligt. Franko-Offerte nimmt Herr Kaufm. W. R. Lehmann in Berlin entgegen.

Schwäb. Hall.

Müller-Gesuch.

Es wird in der Gegend von Hall ein mit guten Zeugnissen versehener geprüfter Müller, welcher in jeder Beziehung in einer mechanischen Mühle erfahren ist, gesucht. Solide Behandlung und guter Gehalt werden zugesichert. Anträge in frankirten Briefen sind innerhalb 14 Tagen zu machen an Maler Karl Gauß er in Schwäb. Hall, wohnhaft im Weiler bei Bäckermeister Seyboth.

Ulm. [Lehrstelle in einer Konditorei.] In einer der gangbarsten hiesigen Konditoreien ist die Stelle eines Lehrlings mit einem gesitteten jungen Menschen aus guter Familie zu besetzen. Derselbe hätte hier Gelegenheit zu vorzüglicher Ausbildung in seinem Fache. Anträge nimmt entgegen Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ravensburg.

Stellegesuch für einen Fabrikaufseher.

Ein Mann, der während mehreren Jahren eine solche Stelle in einer chemischen Fabrik versehen, deren Betrieb sogar zeitweise selbstständig geleitet, mit der Behandlung von Maschinen und vorkommenden Reparaturen hinlänglich vertraut ist, überdaupt über seine Tüchtigkeit die genügsten Zeugnisse besitzt, sucht eine Anstellung entweder in gleicher Eigenschaft oder auch als Heizer. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefällige Offerte erbittet man sich mit H. bezeichnet poste restante Ravensburg.

Tettnang. [Offene Commisstelle.] Ein angehender Commis findet sogleich eine Anstellung. Zu wenden Chiffre R. an J. G. Müller.

Geislingen. [Besetzte Stelle.] Die von mir ausgeschriebene Gehülfenstelle ist besetzt. Amtspfleger Zeh.

Kaufmännische Lehranstalt in Stuttgart.

Bei dem Unterzeichneten finden am 1. Oktober, bis wohin ein neuer Kursus beginnt, junge Männer, die sich in der Handels- und Contorwissenschaft binnen kurzer Zeit gründlich ausbilden oder sich zu einem kaufmännischen Examen vorbereiten wollen, unter billigen Bedingungen Aufnahme.

Für die Unterbringung in guten Häusern wird nach Kräften gesorgt.

L. F. Huber, Calwer Straße Nr. 36.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus zum goldenen Pflug in Heidelberg, westl. Hauptstraße Nr. 35, in der Nähe der Bahnhöfe, ist aus freier Hand mit oder ohne Inventar zu verkaufen.

Die sehr geräumigen Gebäulichkeiten, meist massiv, enthalten ca. 30 Zimmer, Stallung, Holzremise und 3 gewölbte Keller und umschließen einen großen Hof mit Brunnen. Hinter den Gebäuden liegt der dazu gehörige Garten. Durch oben bezeichnete, sehr günstige Lage ist einem tüchtigen Wirthe die beste Gelegenheit geboten, sich in der stets mehr und mehr von Fremden besuchten Stadt ein sicheres Fortkommen zu verschaffen. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt, und erhalten Liebhaber auf Nachfrage bei Bürgermeister **H. Sulzer**, östl. Hauptstraße Nr. 29, so wie bei dem Eigenthümer, **Ludwig Sulzer**, im Gasthause selbst, eine Stiege hoch, nähere Auskunft. Briefe erbittet man franko. Heidelberg. Septbr. **L. Sulzer.**

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York.

Die amerikanischen **Postdampfschiffe** der „Vanderbilt-Linie" sollen mit der Post, Passagieren und Gütern, wie folgt, von **Bremerhaven** nach **New-York** abgehen:

ARIEL, Kapt. C. D. Ludlow, am 1. Oktober.
NORTHERN LIGHT, Kapt. E. L. Tinklepaugh, am 29. Oktober.
ARIEL, Kapt. C. D. Ludlow, am 26. November.

Passage-Preise: Erste Kajüte 125 Thaler Gold. Zweite Kajüte 75 Thaler Gold. Zwischendeck 50 Thaler Gold.

Weitere Auskunft ertheilen sämmtliche hiesige Herren Schiffs-Expedienten und Schiffsmäkler, so wie

Heinr. Küppel & Sohn in Bremen,
Korrespondenten der „Vanderbilt-Linie".

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann**, **H. J. Merck & Comp.**, **Joh. Schuback u. Söhne**, **Albrecht & Dill**, **P. A. Milberg**, General-Agent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell **Southampton** anlaufend).

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Kapitän **Ehlers**, am **1. Oktober.**
Borussia, „ **Trautmann**, „ **15. Oktobber.**

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ½%. Contanten ½% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für II. Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: **Via Hamburg.**

Ferner nach **New-York:** am **1. Oktober**, Packetschiff **Donau**, Kap. Meyer;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **1. Oktober** Packetschiff **Oder**, Kapit. Winzen,
„ **15. November** „ **Deutschland**, „ Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel**, Alleenplatz 1.

Die Buchhandlung von

H. Lindemann in Stuttgart,

Gymnasiumsstrasse Nr. 8½,

empfiehlt ihr **vollständiges** Lager von allen in den hiesigen Schulen eingeführten Büchern gut gebunden zu den **billigsten** Preisen.

Rorschach. [Offene Stelle.] In eine Metallfabrik in der Schweiz wird ein im Blechdrucken geübter und durchaus geschickter Arbeiter gesucht, dem man allenfalls die Leitung dieser Geschäftsabtheilung anvertrauen dürfte. Franco-Offerte befördert Karl Bammert.

Ludwigsburg. Zu vermiethen: Bis nächst Martini oder Lichtmeß ein ganzes Haus, zweistockig, mit 7 Zimmern nebst Erforderlichem, mit oder ohne Garten, in der Schorndorfer Straße Lit. A. Nr. 39.

Untertürkheim.

Zu vermiethen.

In dem Landhaus Bellevue in Untertürkheim ist ein schönes Parterrelogis mit fünf Zimmern und allen Bequemlichkeiten nebst einem Anwesen zu einer chemischen Fabrik geeignet, im Ganzen oder einzeln von Martini an zu vermiethen.

Ebendaselbst ist ein großer Keller zu 200 Eimern Faß auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres im

König von England in Stuttgart
oder bei Herrn Sattler Rau jr. in
Untertürkheim.

Steinheim a. d. Murr. [Gewerbelotterie.] Die Gewinne, welche auf die Loosnumern 124, 1954, 1956, 2763 und 4271 gefallen sind und noch nicht abgelangt wurden, werden binnen 8 Tagen dem Verein zur Verfügung gestellt werden, wenn der Eigenthümer in dieser Zeit sich nicht meldet. Den 19. September 1858.

Schultheiß Best.

Sulz a. N. [Verlorenes.] Vom letzten Sulzer Schaafmarkt aus nach Horb gieng ein schwarzlederner Beutel mit 23 20-Francsstücken in Gold und etwas Silbergeld, zusammen in ca. 220 fl. bestehend, verloren. Demjenigen, der diese Summe dem Becherwirth in Sulz a. N. wieder zustellt, wird eine recht gute Belohnung zugesichert.

Nordheim, O.A. Brackenheim. [Handlungshaus und Güterverkauf.] Am

Donnerstag dem 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, werden aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Kachel von hier auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft: Eine im Jahre 1838/39 neu erbaute zweistockige Behausung mit gewölbte Keller, Kaufladen sammt Ladeneinrichtung, mit heizbarer Ladenstube, zwei weiteren heizbaren und drei unheizbaren Zimmern, eine zweistockige Scheuer mit gewölbtem Magazin und Stallung, eine neben dieser Scheuer stehende zweistockige Behausung u. Scheuer unter einem Dach, mit Stallung und gewölbtem Keller, 12½ Mrg. Aecker, 1¾ M. Wiesen, 3¾ M. Weinberg, ⅝ M. Gärten, 3⅛ M. Waldung. Auf dem Hause wurde seit 20 Jahren die Kaufmannschaft mit bestem Erfolge betrieben, und es kann in der hiesigen 1300 Einwohner zählenden, an der Hauptstraße gegen Heilbronn, nur ¼ Stunde von der Eisenbahnstation und hierdurch nur ½ Stunde von Heilbronn entfernt liegenden Gemeinde ein umsichtiger und thätiger Mann um so mehr auf einen lebhaften Verkehr rechnen, als außerdem nur noch ein Kaufladen vorhanden, und insbesondere auch die jetzt zum Verkauf ausgesetzte Handlung bisher von den Bewohnern der nächst gelegenen Orte gar häufig besucht worden ist. Gebäulichkeiten und Güter sind im besten baulichen Stande, und werden die in der ersten Lage der hiesigen Ortsmarkung liegenden Weinberge sammt dem Ertrag verkauft. Ganz in der Nähe der Gebäulichkeiten befindet sich ein zweckmäßig angelegter, ⅛ Mrg. 33 Rth. großer Kuchengarten, neben dem Bach, welcher mit dem Handlungshause verkauft wird, und werden Kaufsliebhaber, welchen Gelegenheit geboten ist, nicht nur ein sehr rentables Geschäft, sondern auch Güter zu erwerben, unter dem Anfügen mit Vermögenszeugnissen versehen auf das hiesige Rathhaus eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen billigst gestellt werden. Den 16. Sept. 1858.

Waisengericht.

Friedrichshafen. Ein gut erhaltenes

Billard mit allem Zugehör hat zu verkaufen und sieht gef. Anträgen entgegen A. Sonntags Wittwe zur Krone.

In der P. Neff'schen Buchhandlung in Stuttgart, H. Scheurlen in Heilbronn und in Ebner's Sortimentsbuchhandlung in Ulm ist zu haben:

Loden, B., Lustfeuerwerker, oder gründliche Anweisung zur Lustfeuerwerkerei, als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen u. s. w. Zweite Auflage. 54 kr.

Meineke, J. H., tägliches Handbuch für Prediger und Predigtamts-Kandidaten, zur leichten Auffindung der Materialien zu ihren Kanzelvorträgen, über Festtexte und auserlesene Salomonische Sprüche. Aufs Neue bearbeitet vom Kirchenrath Dr. J. F. Wohlfarth. 1 fl. 48 kr.

Rabener, Fr., Kuallerbsen, oder 256 interessante Anekdoten zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften; nebst Anekdoten von Friedrich dem Großen und Napoleon III., wie auch scherzhafte Vorfälle aus dem russisch-türkischen Kriege. Eilfte Auflage. 36 kr.

v. Alvensleben, 100 Polterabendscherze zum Vortrage sowohl für einzelne Damen und Herren, als auch für zwei und mehrere Personen, so wie zur Aufführung größerer Polterabendscherze. — Nebst dramatischen Aufführungen zu silbernen Hochzeiten und Geburtsfesten. 54 kr.

Vorräthig: In der Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, in der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen, bei Montag und Weiß in Regensburg und in allen Buchhandlungen.

München.

Ludwig Gampenrieder,

Konditor im Bazar und Königl. Hofgarten,

empfiehlt alle in sein Fach einschlagenden Artikel, Gefrorenes zu jeder Tageszeit, bei billigen Preisen.

Heilbronn. Vom Verfasser zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolph Schuster in Heilbronn.

Preis 24 kr., für Gemeinden 100 Ex. 7 fl.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB. Preisct. werden franko eingesandt.

Pommertsweiler, Gerichtsbezirks Aalen.

Liegenschaftsverkauf.

In der Gantsache des Johann Georg Buhler, Kronenwirths in Hinterbüchelberg, findet auf hiesigem Rathszimmer am Donnerstag den 30. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, der Verkauf der Liegenschaft statt.

Dieselbe besteht in einem zweistockigen Wohnhaus sammt dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit, einer besonders stehenden zweistockigen Scheuer, einem besonders stehenden Schafhaus, 37½ M. 10,1 R. Gärten, Länder, Wiesen, Aecker, Waiden und Waldungen im Gesammtanschlag von 3916 fl. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht, können aber auch von heute an bei der unterzeichneten Stelle erfragt werden. Den 9. Sept. 1858.

K. Amtsnotariat Abtsgmünd.

Eßlingen.

Zu verkaufen.

Für Photographen.

Da sich zu dem photographischen Apparat meines sel. Bruders Carl Gorenflo in der letzten Zeit mehrere Liebhaber gefunden haben, so macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß der Apparat sammt der ganzen für einen Photographen dazu gehörigen Einrichtung, demjenigen zugesagt wird, welcher bis 1. Oktober d. J. das höchste Offert macht.

Friedrich Lilienfein, Nagelschmid.

Weitenburg bei Rottenburg.

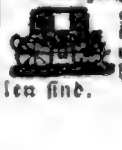
Reps- und Haber-Verkauf.

Dahier sind 90 Scheffel sehr schöner Kohlreps und 80 Scheffel Haber dem Verkauf ausgesetzt.

Freiherrl. v. Rasler'sches Rentamt.

Ulm.

Glaswägen zu verkaufen.



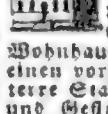
Unterzeichneter hat drei viersitzige sehr gute Glaswägen zu verkaufen, die hinsichtlich ihrer Leichtigkeit und Bequemlichkeit jedem Posthalter und Reisenden zu empfehlen sind.

G. Bahmann
zum rothen Löwen.

Altersberg, Oberamts Gaildorf. [Gefundenes.] Auf der Straße von Schwend nach Welzheim wurde gestern von Schulkindern eine in Oktavformat und in Schweinsleder gebundene, mit Bleistift versehene Pergament-Schreibtafel, welche im Ganzen 17 fl. theils württembergisches, theils ausländisches Papiergeld enthielt, gefunden und der unterzeichneten Stelle übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche mit Inhalt inner der Frist von 30 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungskosten dahier abholen, widrigenfalls hierüber anderweitige Verfügung getroffen werden würde. Den 18. Sept. 1858. Schultheißenamt.

Baumann.

Marbach. [Haus zu verkaufen.]



Unterzeichnete ist gesonnen, ihr auf dem Marktplatz an den nach Ludwigsburg, Backnang, Großbottwar führenden Hauptstraßen sommerlich gelegenes dreistockiges Wohnhaus zu verkaufen. Dasselbe enthält einen vorzüglichen geräumigen Keller; parterre Stallung für 4 Stück Vieh, Schwein- und Geflügelstall, 2 Kammern; Beletage 2 heizbare Zimmer, Küche und Speisekammer; im dritten Stock 4 heizbare Zimmer; auf der Bühne 5 Kammern, unter dem Dach einen Fruchtboden. Dasselbe eignet sich durch seine günstige Lage wie für einen Privatmann, so besonders auch für jedes Gewerbe. Mit dem Haus konnte zugleich eine neue geräumige Scheuer erkauft werden. Oberamtsarzt Dr. Roos Wittwe.

Göppingen.

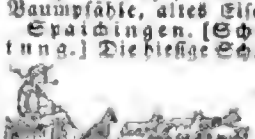
Obst zu verkaufen.

12—1500 Eimer schönes Obst hat zu verkaufen Christiane Krauß.

Unterweissach, O.A. Backnang. Samstag den 25. d., Mittags 1 Uhr, wird im Gasthof zur Krone dahier

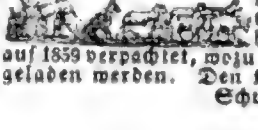
gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft: ein viersitziger Charabanc, ein- und zweispännig, eine zweispännige Chaise, 1 Leiterwägele mit ledernem Federnsitz, ein gepolsterter Schlitten, zwei neue Rollengeschirre, 1 Chaisen- und 1 Bauerngeschirr, 2 Sättel, darunter einer neu, Reitzeuge und verschiedene Stallrequisiten, 4 ganz gute in Eisen gebundene Ovalfässer mit je ca. 3—4 Eimer haltend, verschiedene Jagdgewehre u. s. w., ferner 2 nutzbare Kühe, 7 Bienenstöcke, 200 Stück Baumpfähle, altes Eisen u. s. w.

Spaichingen. [Schafwaideverpachtung.] Die hiesige Schafwaide, welche etwa



200 Stücke nähret, wird am Tage nach dem Mehringer Markt, Dienstag den 5. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier verpachtet werden. Den 18. September 1858. Stadtschultheißenamt. Grimm.

Thuningen, Oberamts Tuttlingen. [Schafwaideverpachtung.] Die hiesige



Schafwaide wird am Dienstag den 5. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause auf 1859 verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 18. Sept. 1858.

Schultheiß Hauser.

nommenen Kandidaten haben sich mit den übrigen 33 Zöglingen dieses Instituts den 20. Oktober, mit den vorgeschriebenen Erfordernissen versehen, daselbst einzufinden und bei dem Stiftsdirektor sich zu melden.

Stuttgart. Auf den Grund der im August mit 53 Kandidaten dahier vorgenommenen Prüfung sind nachstehende 30 Schüler zur Aufnahme in den ersten Kurs der niederen Konvikte fähig erkannt worden. Es werden zugetheilt: A. Dem Konvikt Ehingen: F. Bagnato, S. d. Amtsnotars in Scheer; K. Bauknecht, S. der Theresia Bauknecht in Riedlingen; J. Dorn, Sohn des Zieglers in Tiefenbach; Theodor Hofmann, Sohn des † Sekretärs in Stuttgart; M. Kettenacker, S. d. Schuhmachers in Schussenried; J. Kreisle, S. d. Mesners in Leutkirch; A. Liebherr, S. d. Oberamtmanns in Ehingen; J. Lorinser, S. d. Müllers in Beizkofen; J. Mayer, S. d. Malers in Biberach; K. Moosmayer, S. d. † Forstwarts in Schnürpflingen; A. Pfau, S. d. Küfermeisters in Biberach; J. Rogg, S. d. † Gastwirths in Rothenbach; J. A. Sinz, S. d. Krämers in Oberdorf; J. Windholz, S. d. Söldners in Mörstetten; W. Zisel, S. d. Bauers in Bonlanden. B. Dem Konvikt in Rottweil: H. Ruchter, S. d. ref. Schultheißen in Hohenstadt; O. Behrle, S. d. Kaufmanns in Wachendorf; C. Beyerle, S. d. Arztes in Weilderstadt; A. Bleyer, S. d. Kirchenpflegers in Rottweil; J. Bregenzer, S. d. Wegmeisters in Eßlingen; A. Haßlacher, S. d. Schulmeisters in Wolfegg; L. Hepp, S. d. Rothgerbers in Mengen; F. Hermann, S. d. Lackiers in Weilderstadt; H. Khuen, S. d. Werkmeisters in Rottweil; A. Pfarr, S. d. Gastwirths in Michelwinnaden, O. Pfeiffer, S. d. Maurermeisters in Deggingen; A. Sayle, S. d. Schreinermeisters in Rottenburg; A. Schelle, S. d. Bauers in Reutlingendorf; J. Seyfried, S. d. Bauers in Oberstadt; M. Widmaier, S. d. Ordinariatskanzlisten in Rottenburg. Der Tag des Eintritts in die niederen Konvikte ist auf den 12. Oktober festgesetzt.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 22. Sept. (Nr. 14 im 1. Ab.): Der Troubadour, Oper in vier Akten Musik von Joseph Verdi.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Solitude. [Letzte Anzeige neu angekommener Kurgäste.] Frau Hofwerkmeister Autenrieth mit Fräul. Tochter, Herr Stadtrath Dahlmann mit Fräul. Tochter, Herr Regierungsrath Golther mit Familie, sämmtlich aus Stuttgart. Fräulein Ziegler aus Ulm. Herr Verwalter Eitelbuß mit Frau Gemahlin, Herr Fabrikant Schlotterbeck, Herr Hoffmann aus Stuttgart. Madame Ludwig mit Herrn Sohn aus Cannstatt. Domänepächter Otto Kreißer.

Stuttgart den 21. Sept. Ein Leben voll Wohlthat, Aufopferung und Segen hat aufgehört, ein Herz, das nur für Andere schlug, steht stille. Unser theurer Vater, Carl August v. Zoller, Rektor des K. Katharinenstiftes, Oberinspektor und Pfarrer des K. Waisenhauses a. D., Ritter des Ordens der württ. Krone, ist heute Nacht unerwartet schnell einer Lungenentzündung erlegen. Die Tausende von Schülern und Zöglingen, denen er im vollen Sinn des Wortes ein Vater war, werden ihm gewiß so heiße Thränen weihen, als der stille, glückliche, nunmehr zerrissene Familienkreis. Im Namen der Hinterbliebenen der Sohn: Dr. Edmund Zoller.

Baisingen den 18. Sept. 1858. Wir erfüllen hiemit unsere Pflicht, entfernten Bekannten und Freunden die für uns so schmerzliche Nachricht mitzutheilen, daß es Gott dem Allgütigen gefallen hat, unsere theure Gattin, Mutter und Großmutter, Hannchen Kiefe, geb. Fröhlich, im Alter von 56 Jahren nach kurzen Leiden zu sich zu rufen. Wer die Dahingeschiedene näher kannte, wird unsern unersetzlichen Verlust zu würdigen wissen. Ihre viele Liebe und seltene Treue wolle der Herr jenseits vergelten. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte: Salomon Kiefe.

Blaubeuren den 18. Sept. 1858. Den vielen Freunden und Bekannten gebe ich die betrübte Nachricht, daß mein lieber Mann, Friedrich Graff, gewesener Kastenverwalter, nach eilftägigem Krankseyn Dienstag den 14. September sanft verschieden ist. Die trauernde Wittwe mit ihren drei Kindern.

Heilbronn. Theilnehmende Verwandte und Bekannte benachrichtigen wir von dem heute den 18. Sept., Vormittags 11 Uhr, für uns entstandenen so schmerzlichen Verlust durch das unerwartet schnelle Hinscheiden in Folge eines Hirnschlages unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Katharine Neunhöffer, Kürschners Wittwe, geb. Kaller, im 67. Lebensjahre. Ihr ist nun ein liebliches Loos, aber wir werden die treue mütterliche Liebe und Sorgfalt schwer vermissen, und bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.

Möhringen. Meine lieben Eltern, Andreas und Regine Kußmaul, sind heute den 14. September, Morgens 7 Uhr, mit einander in dem Herrn entschlafen; der Vater 81, die Mutter 71 Jahre alt. Ein Engel holte sie heim; denn in demselben Augenblicke, da ich den entschlafenen Vater einsegnete, entschlummerte auch die Mutter sanft hinüber. Seltene Gnade des Herrn, daß Herzen, die einander lieben, mit einander sterben dürfen. Doch der doppelte Verlust schmerzt unsere Herzen tief. Ernst Kußmaul, mit seiner Gattin, Magdalene, und zwei Töchtern.

M.V. Donnerstag den 23. Septbr. ist keine Zusammenkunft.

Stuttgart. Das Anmeldungsbureau zur Theilnahme an der

eilften Versammlung

deutscher Architekten und Ingenieure

befindet sich Schloßstraße Nr. 6 bei Herrn Kaufmann Schmidlin. Daselbst sind die Zutrittskarten und Programme von Mittwoch Mittag den 22. dieß an zu haben.

Das Komite.

Neubulach. Mit Beziehung auf die Einladung zu einer Generalversammlung (Ev. Kirchenblatt vom 19. Sept. Nr. 38) zur Errichtung einer Sterbekasse lade ich nochmals alle diejenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, freundlichst ein, sich am Dienstag d. 28. Sept. (Volksfesttag) recht zahlreich zu Stuttgart im Saale der Evang. Gesellschaft, Abends 5 Uhr, versammeln zu wollen. Sprenger.

Stuttgart. Mit Rücksicht auf den Münzbetrieb können künftig Geldumwechslungen und Silberankäufe nur an den Wochentagen Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, Vormittags von 8—12 Uhr, stattfinden. Den 20. September 1858. K. Münzamt.

Stuttgart.

Süßer Ofner Wein, weißer, ist zu haben bei Louis Diller.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: In der Hirschstraße ein schöner Laden nebst 6 Zimmern, Arbeitslokal, zwei Küchen, Kammern und Keller. Näheres Hirschstraße Nr. 2.

Stuttgart. Zu vermiethen: Bis Martini oder auch später wegen schnell eingetretener Verhältnisse Königsstraße Nr. 3 die Beletage nebst Zugehör, sowie auch Stallung und Remise. Das Nähere hierüber in der Hallberger'schen Verlagshandlung, im Parterre des Hintergebäudes.

Stuttgart.

Zu vermiethen.

Eine in der Mitte der Stadt gelegene freundliche Wohnung von 6 Zimmern wird auf Martini d. J. um billigen Preis zu vermiethen gesucht. Das Nähere Sophienstraße 28, 3 Treppen.

Stuttgart.

(Für hiesige und auswärtige Leser.)

Auf einen auch in diesen Blättern gegen unsern Bühnen-Referenten erschienenen Angriff ist dessen Antwort in der Bürger-Zeitung Nr. 207 zu lesen.

Die Redaktion des Letzteren.

Stuttgart. [Spitzerhund zu verkaufen.] Ein solcher, 1½ Jahre alt, sehr wachsam, ist zu verkaufen Paulinenstraße Nr. 13½, parterre.

Neue Schrift!

Stuttgart und Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die

Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

zu beziehen:

Welfischer Katechismus,

oder christliche Unterweisung an die Braunschweig-Lüneburgischen Prinzen, die Söhne Herzogs Ernst des Bekenners, geschrieben von

Dr. Urb. Rhegius.

Auf allergnädigste Veranlassung Seiner Majestät des Königs Georg V. in berichtigter Uebersetzung neu herausgegeben von

Pastor Wellhausen.

1858. Broschirt. 54 kr.

Stuttgart.

Für Familien, Lehrer und Schulfonds.

So eben erschien in der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung:

Handbuch

der

Vaterlandskunde.

Württemberg,

sein Land, sein Volk und sein Fürstenhaus.

Für Schule und Familien bearbeitet von **Aug. Ludw. Pleibel,**

Lehrer an der Bürgerschule in Stuttgart. 575 Seiten. 8. hübsch broschirt. 2 fl.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54.

Stuttgart.

Filz- und Seidenhüte

bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Keßler,

Ecke der Eberhards- u. Tübinger Straße.

Stuttgart.

Frisch geräucherten Lachs,

sowie

frischen Caviar

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Stearine-Kerzen

erster Qualität in vollwichtigen Pfundpaketen können wir jetzt zu ermäßigten Preisen erlassen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Es werden noch zwei wohlerzogene junge Herren aus guter Familie, Polytechniker oder Gymnasiasten, in Kost und Wohnung aufgenommen. Zu erfragen Bazar Nr. 38, 4 Stiegen hoch.

Stuttgart.

Cacao-Schaalen,

staubfrei werden zu kaufen gesucht. Anträge mit äußerster Preisangabe pr. Zollzentner hier gelegt vermittelt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Puz-Lehrjungfer.

In einem feinen hiesigen Puzgeschäft wird ein Frauenzimmer, welches das Puzmachen gründlich erlernen will, unentgeltlich in die Lehre aufgenommen. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger aber starker Mensch, von solidem Charakter, findet völlig unentgeldliche Aufnahme als Lehrling in einer Buchdruckerei. Ebendaselbst wird ein kräftiger Bursch, besonders wenn er schon in Druckereien gedient, gegen entsprechende Belohnung angenommen. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Für einen in der Bierbrauerei oder kaufmännischen Fache bewanderten thätigen Mann, der etwa 3 bis 6000 fl. disponibel hätte, bietet sich Gelegenheit, an einem nun vergrößerten Brauereigeschäfte in der Schweiz sich zu betheiligen, wo bekanntlich dieses Gewerbe völlig steuerfrei betrieben werden kann, und troz steigenden Bedarfes, ohne nennenswerthe Konkurrenz ist. Frankirte Zuschriften besorgt
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine

Seidenwinderin

findet dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt
G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. Ein kräftiger

Radtreiber

wird gesucht durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Haushälterinstelle-Gesuch.

Ein gesezteres gebildetes Frauenzimmer aus anständiger Familie, welches schon größeren und kleineren Haushaltungen selbstständig vorstand, im Kochen, Backen, Nähen ꝛc. vollständig erfahren ist und sehr gute Zeugnisse besizt, sucht eine Stelle, am liebsten bei einem einzelnen älteren Herrn. Näheres durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junges gebildetes Frauenzimmer, welches schon in einem Laden diente, im Kleider-, Puzmachen ꝛc. gewandt ist und in jeder Beziehung empfohlen zu werden verdient, sucht eine Stelle in einem Laden oder in einer guten Familie zur Unterstüzung der Hausfrau. Weiteres durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger, sehr gut empfohlener

Carderiemeister,

Schweizer, 34 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gesuch eines Spezereiladens mit Garten oder etwas Gütern.

In gesunder und wohlhabender Gegend Württembergs wird ein solches Geschäft in einem größeren Pfarrdorfe zu kaufen oder zu errichten gesucht. Franko-Offerte mit Angabe des Preises befördert
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Bessere Bonne.

Die 20 Jahre alte, fein gebildete, unverdorbene Tochter eines † Professors aus dem Breisgau, von angenehmer Persönlichkeit, sucht eine Stelle. Dieselbe war längere Zeit im Institut zu Kornthal, spricht gut und lehrt französisch und deutsch, kann auch die feineren weiblichen Arbeiten und gleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von
Kammerrevisor Rettich.
Eberhardsstraße 23.

Stuttgart.

Stellegesuch.

Ein Mann von 30 Jahren mit guten Zeugnissen versehen, welcher gut französisch spricht, sucht eine Stelle als Portier oder Bedienter. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. Näheres im Gasthof z. Ochsen.

Berlin.

Offene Commissstellen.

Zwei Reisende für Weingroßhandlungen, ein desgl. für eine Spirituosenfabrik, ein mit der Buchführung vertrauter junger Mann für ein Kolonial- und Tabakgeschäft können vortheilhaft placirt werden. Näheres durch den Kaufmann L. Hutter.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiedurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein eigenes Geschäft in der bisherigen Wohnung des Schlossermeisters Klessing eröffnet habe. Ich empfehle mich zu Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung.
Heinrich Buck, Schlossermeister,
obere Bachstraße 19.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir uns an Georgii d. J. vereinigt haben, um in dem von uns erworbenen Anwesen vor dem Charlottenthor Nr. 11 eine Pianofortefabrik unter der Firma
Mädler, Schönleber & Comp.
zu gründen. Durch vieljährige Praxis und vereinte Kräfte sind wir in den Stand gesezt, allen Anforderungen, die in der Fabrikation von Pianofortes gemacht werden können, zu entsprechen, und können zu jeder Zeit bei uns fertige Instrumente eingesehen und erprobt werden.
Mädler, Schönleber, Weiser, Entenmann, Schäffler & Keppler.

Stuttgart.

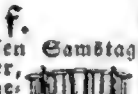
Fahrniß-Versteigerung.

Am Donnerstag den 23. d. M. und die folgenden Tage, je von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, wird aus der Verlassenschaftsmasse des Professors Müller hier, Archivstraße Nr. 5, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: vieles Gold und Silber, worunter eine goldene Cylinderuhr, eine goldene Armspange und Brosche, viele Eß- und Kaffeelöffel ꝛc., sodann viele Bücher, darunter namentlich Deutsche Klassiker, Künstlerlexikon von Nagler, viele Werke über Maler und die Malerei, architektonische Werke, Zeichnungen ꝛc., ferner Manns- und Frauenkleider, Leinwand, Betten, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, darunter namentlich ein Sopha sammt 6 Sesseln, ein ditto, ein Armoir, mehrere Pfeilerkommode, ein Ruhebett, ein Weißzeugkasten, ein Bücherkasten mit Glasthüre und ein polirter Schreibtisch mit Fachwerk und Aufsaz, sowie noch viel sonstiger Hausrath. Den 18. September 1858.
K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B.
Bischoff.

Reutlingen.

Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen Samstag den 25. September, Nachmittags 1 Uhr, gegen Baarzahlung an den Meistbietenden:



6 zum Zug sehr brauchbare Pferde, 1 Paar desgl. starke Zugochsen, 7 in bestem Zustande befindliche Stein- und Leiterwägen (sämmtlich mit eisernen Achsen versehen), mehrere Pferdsgeschirre, 1 Strohstuhl, 3 Habertruhen und sonstige zum Fuhrwerk gehörige Gegenstände. Zwißler, Hofacker,
Werkmeister.

Kleinbottwar. [Obstverkauf.] Am Freitag den 24. dieß, Nachmittags 3 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle
200 Simri feines Tafelobst,
200 Simri Brat-, Wolfs- und Traubesbirnen
partieenweise im Aufstreich verkauft; auch ist ein größeres Quantum Obstmost noch feil. Den 19. September 1858.
Rentamt. Groß.

Göppingen. Zu verkaufen: Drei

runde, gut in Eisen gebundene Fässer zu ca. 8–8½ u. 12 Eimer. Das Nähere bei
Kaufmann Rau.

Ludwigsburg. Eine Partie gebrauchter Preßspähne und Preßplatten suchen zu kaufen und sehen billigen Offerten entgegen
Elsas u. Comp.

Freiburg im Breisg.

Anzeige für Weinhandlungen.

In einem Dorfe am Kaiserstuhl (Breisgau, Großherzogthum Baden) ist ein vorzüglicher gewölbter Keller mit 2000 Ohm Faß (bad. Maßes) oder auch weniger Ohmzahl, unter annehmbaren Bedingungen sogleich auf mehrere Jahre oder auch auf kürzere Dauer zu verpachten. Näheres im öffentlichen Geschäftsbureau des
E. Siefert.

Altdorf-Weingarten. [Zugelaufener Hund.] Dem Unterzeichneten ist lezten Montag ein

schwarzbrauner Hund mit Federnschwanz, männlichen Geschlechts, zugelaufen, und kann gegen Kostenersaz abgeholt werden.
Johann Pfleghar.

Geroldseck bei Sulz a. N.

Feilbietung von Obst.

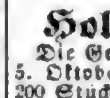
In den laufenden Preisen verkauft die unterzeichnete Stelle etwa
1000 Simri Obst
an Aepfeln, Birnen, Zwetschgen und Nüssen. Die Abgabe in kleineren wie größeren Partieen kann je in den Mittagsstunden stattfinden. Den 18. Sept. 1858.
Freih. v. Hayn'sche Gutsverwaltung.

Tübingen.

Fässer- und Faßdauben-Offert.

6 Stuck stark in Eisen gebundene Fässer von 12 bis 16 Eimer Gehalt, samt schönen Lagern; ferner 40 Stück Dauben von 10 Fuß Länge sind dem Verkauf ausgesezt, und ertheilt darüber Auskunft
C. Rupff, Küfermeister.

Backnang. [Zu verkaufen.] Zwei



vorzüglich gearbeitete neue Fässer von ca. 3 Eimern, nebst 300 Stück Faßdauben von 4', und 100 Stück Bodenstücke von 1½–2½' verkaufen am Samstag den 25. September gegen baare Bezahlung im Waldhorn hier
Weismann u. Belz.

Thuningen.

Holländerholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Dienstag den 5. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, circa 200 Stücke Holländerstämme auf dem hiesigen Rathhaus, wozu Käufer eingeladen werden. Den 18. Sept. 1858.
Schultheiß Hauser.

Tuttlingen.

Uhren-Ausverkauf.

Wegen vorgerückten Alters biete ich eine größere Anzahl selbstverfertigter Standuhren und 3 große Spielwerke mit 2 und 3 Walzen und verschiedenen Registern, durchaus solid gearbeitet, zu herabgesezten Preisen dem Verkaufe aus und bitte um geneigte Aufträge.
J. Schönle, Uhrenmacher.

Ulm. [Gesuch eines Pachtguts.] Für einen ganz tüchtigen Landwirth, dem

über seine Fähigkeiten in der Landwirthschaft, so wie über gutes Prädikat glänzende Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich ein Gut von mindestens 100 Morgen unter annehmbaren Bedingungen zu pachten. Der Eintritt des Pächters, welcher jede Kaution zu stellen im Stande ist, könnte nach Wunsch des Eigenthümers geschehen, und sehe ich nun gef. Anträgen unter Mittheilung der Bedingungen entgegen.
Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

vereinigten Staaten von Nordamerika im Busen von Spezzia gemacht wurde." Dieser Erklärung kann man zwar keine Unwahrheit vorwerfen, allein sie bleibt denn doch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Der russischen Regierung ist allerdings die Benüzung des Bagno von Villafranca zu beliebigem Gebrauch überlassen, allein mit diesem auch der Hafen, die Magazine und die Festungswerke, und wenn man bedenkt, daß der Hafen von Villafranca vor dem Erwerb Genuas der einzige Hafen von Piemont war, wo sämmtliche Marine-Etablissements und die zu deren Schuz nöthigen Vertheidigungswerke vorhanden waren und noch sind, so hat die Sache doch ihre ernstere Seite. Der Hafen ist tief, sicher und sehr geräumig, so daß eine Flotte von etlichen zwanzig großen Kriegsfahrzeugen darin Plaz hat. Das Schloß bleibt übrigens der Siz eines sardinischen Kommandanten, wie sich überhaupt Sardinien keineswegs seines Oberhoheitsrechts hat begeben wollen, wie einige englische Journale glauben machen wollten. Rußland hat übrigens hier einen trefflichen Stationsplaz und mit ihm einen Posten im Mittelmeer gewonnen, nach welchem es sich so lange sehnte. — Einer Korrespondenz aus Neapel zu Folge spricht man dort zuversichtlich von einer Ernennung des zweiten Sohnes des Königs zum Vizekönig von Sizilien. Diese Ernennung soll zugleich mit der Verehelichung des Kronprinzen geschehen. — Die Dämonomanie ist nun von Savoyen nach Piemont umgesiedelt und nähert sich zu unserem großen Schrecken der Hauptstadt. Zu Val di Torre, nur wenige Stunden von Turin, hausen einige Besessene, die, wie jene zu Morzine, gar gräulich zu fluchen und zu toben beginnen, wenn man ihnen von dem höchsten Wesen, der Dreieinigkeit oder den Heiligen zu sprechen wagt. Es ist auch ihnen ein Arzt gesendet worden, der hoffentlich die armen Unglücklichen zur Vernunft bringt.

Ver. nordamerik. Staaten.

∴ Philadelphia, Anfangs Sept. Die Ocean-Telegraphen-Festlichkeiten wollen hier gar kein Ende nehmen. Die seltenste und spaßhafteste Scene der Feierlichkeiten fand in Pittsburg statt, wo der Mayor der Stadt die Bürger zu einer Zusammenkunft vor das Rathhaus einlud. Es war Abend, und einer der besten Musikchöre der Stadt unterhielt auf eine angenehme Weise das Publikum, während der Donner der Kanonen das große Ereigniß weithin verkündete und Raketen die Nacht erhellten. Unweit des Rathhauses befindet sich das Gefängniß, und da die Gefangenen von der Festlichkeit wahrscheinlich in Kenntniß gesezt waren, so beleuchtete jeder derselben mit seinem spärlichen Licht seine Zelle. Als die Versammlung dieses gewahr wurde, brach die ganze Masse, wie mit Einem Schlag, in einen Hurrahruf aus, und der Mayor ließ sich bewegen, die Musikbande in den Gefängnißhof zu senden, um den Gefangenen einige Stücke zum Besten zu geben. Kaum war das Musikchor eingetreten, so ließ der Gefängnißverwalter alle Gefangenen, Frauen und Männer, in die Vorhalle, und bald waren Cotillons, Walzer ꝛc. arrangirt, und die Gefangenen belustigten sich beinahe eine Stunde, worauf sich jedes wieder in seine Zelle begab, ohne die geringste Störung zu machen. — Auch die Deutschen in Amerika feiern jezt überall Feste zum Zweck, Gelder aufzutreiben, um dem General Steuben, der in den Unabhängigkeitskriegen unter General Washington so manchen Sieg errungen und der Mann war, welcher eine kampffähige Macht in Amerika zusammenbrachte und zusammenhielt, ein Denkmal zu sezen. General Steuben steht so wie Lafayette im besten Andenken, und es ist nicht zu bezweifeln, daß demselben ein herrliches Denkmal errichtet wird. — Der Bezirk Kansas hat sich bei der lezten Wahl mit einer Mehrheit von über 9000 Stimmen gegen die Lecompton-Konstitution erklärt und wird daher ein Freistaat seyn und bleiben. Präsident Buchanan und seine Freunde, sowie der Süden haben sich also sehr getäuscht. Gut ist es, daß dieses Uebel endlich beseitigt ist und die furchtbaren Ausgaben, welche der Kansasskandal hervorgerufen, aufhören werden. — Auch die Mormonen fügen sich täglich besser, und werden sich bald Andere zwischen sie ansiedeln, die den Glauben der Heiligen der lezten Tage nicht theilen, und der Vielweiberei bald ein Ende machen; doch wird die Regierung der Ver. Staaten noch schwere Opfer zu bringen haben, bis in Utah Ordnung herrscht. — Nach dem Oregongebiet wird demnächst die Regierung der Ver. Staaten eine starke Militärmacht senden, um die Indianer im Zaum zu halten, die allenthalben Mordbrennerei verüben. Das Goldfieber am Frazerflusse hat nachgelassen, dagegen sollen in Oregon reiche Goldminen entdeckt worden seyn. — In New-Orleans ist das gelbe Fieber im Zunehmen, und täglich sterben 60 Personen von 130. Auch in Charleston und mehreren anderen Städten des Südens und am Mississippistrom ist die Krankheit auf eine beängstigende Weise aufgetreten. In Philadelphia hat diese böse Krankheit ungefähr hundert Opfer gefordert und war, sowie einige kühle Nächte eintraten, bald wieder verschwunden. Hätter wurden die Philadelphier Schiffe getroffen, welche von Südamerika abgingen, und von denen mehrere ihre sämmtlichen Mannschaften theils auf der Reise, theils in der Quarantäne verloren.

London den 17. Sept. Nach Berichten aus New-York vom 5. d. hat der Pöbel die Quarantänegebäude zerstört.

Ostindien.

Die Präsidentschaft Madras, welche bisher von der Insurrektion verschont geblieben war, sah sich davon durch eine Verschwörung bedroht, welche man im östlichen Theile des Landes der Circars entdeckte. Mehrere Fakirs, überwiesen, den Rebellenchefs als Agenten zu dienen, wurden verhaftet. Am 5. August wurde zu Madras das große Fest der Parsis oder Feuranbeter gefeiert. Die englische Behörde verhinderte aus löblichen Menschlichkeitsrücksichten, daß sich, wie üblich, fünf Priester in die Flammen stürzten. Diese reizten nun, vom Fanatismus getrieben, die ungeheure Menge auf, und nur der Mäßigung und Klugheit des Gouverneurs gelang es, eine Erhebung zu verhüten, die große Verhältnisse hätte gewinnen können.

(Korr. Hav.)

China.

Ein Times-Korrespondent aus Tien-Sin beschreibt in einem vom 26. Juni datirten Briefe sehr anziehend, wie es bei der am selben Datum erfolgten Unterzeichnung des englisch-chinesischen Vertrages zugieng. Zufällig war es der 15. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Nanking, den Sir Henry Pottinger (26. Juni 1843) mit Keying schloß. Von früh bis Abends trug sich das Gesandtschaftspersonal mit Gerüchten der ungünstigsten Art, während einige Sekretäre und Attachés den Vertrag kopirten und Lord Elgin selbst diese Arbeit überwachte. Punkt 6 Uhr Abends sezte sich der Zug nach dem Joss-House (Tempel), wo die Feierlichkeit stattfinden sollte, in Bewegung. Der Tempel, der den Namen Meer-Herrlichkeit führt, liegt eine englische Meile von Tien-Sin, und die Sonne gieng gerade unter, als der Zug unter der Melodie von „Bonnie Dundee" um die Ecke des Gebäudes bog und das südliche Portal erreichte. Eine Anzahl Mandarinen und eine chinesische Musikbande empfieng die Kommenden und geleiteten sie durch die zahlreichen, üppig verzierten und mit schönen Bäumen bepflanzten offenen Höfe, bis man nach dem nördlichsten gelangt war. Hier stellten sich die Sappeurs, Schiffskanoniere und Schiffssoldaten längs drei Seiten des Raumes auf, mit der Fronte gegen eine erhöhte Plattform, auf der drei Tische und drei Stühle standen. Links unserer Wache gegenüber saß der Mantschu Kweiliang, rechts der Mongole Hwashana, während der leere Stuhl und Tisch in der Mitte für den britischen Gesandten bereit standen. Auf beiden Seiten dieser Centralgruppe befanden sich Stuhlreihen für die Offiziere und Beamten des Gefolges ꝛc., und als die Kaiserlichen Kommissarien Lord Elgin aus seiner Sänfte geholfen und auf seinen Siz in der Mitte geführt hatten, war der Anblick der ganzen Szene überraschend. Die Gesandten der hohen kontrahirenden Mächte waren nicht in Gala, aber hinter und neben ihnen sah man ein volles Hundert Offiziere und Beamte beider Nationen von Gold und hellen Farben schimmernd, was gegen die reichen Seidengewande und Stickereien der Chinesen recht hübsch abstach. In einem Punkte zeigte sich ein merkwürdiger Unterschied; der englische Theil der Versammlung war bewaffnet, jeder Mann trug entweder einen Säbel oder eine Muskete, während die beherzten Mandarinen, die nach der Anzahl Pfauenfedern auf ihren Müzen zu schließen, wahre Cids in der Schlacht seyn mußten, keine furchtbarere Waffe als den Fächer trugen. Wo der Blick auf einen nicht von Soldaten oder Mandarinen verdeckten Raum fiel, zeigte sich ein Hintergrund voll charakteristischer Verzierungen; spizige und reichgeschnizte Giebel mit riesenmäuligen Dämonen, Greifen oder Drachen; elegantes Wandgetäfel mit geheimnißvollen Schriftzügen oder mit kunstvollen Schnizereien bedeckt, Granatäpfel, Lotusblumen u. s. w. vorstellend. Zwischen den Rothröcken bräute ein steingemeiselter grauenhafter Löwe dafür; solche Zähne, solche Krallen, solchen Schweifbusch und ein solches kalmuckenhaftes Löwengesicht konnte nur ein chinesischer Bildhauer ersinnen. Seltsame Gemälde hiengen an den Wänden, und hübsche scharlachtuchene, mit glänzendfarbiger Vließseide überstickte Schirme deckten jeden Stuhl, Tisch oder sonstiges Holzwerk, und über dieß Alles ergoß sich das Licht des Mondes, sowie der Schein mehrerer niedlichen Laternen mit höchst malerischer Wirkung. Bevor man zum Geschäft schritt, wurden einige Komplimente gewechselt. Man erkundigte sich gegenseitig nach dem Befinden der Kommissarien und Gesandten, und vernahm auch, daß Ihre Maj. Königin Viktoria und der Kaiser Hienfung sich des besten Wohlseyns erfreuten. Lord Elgin erbot sich dann, die englische Abschrift des Vertrags zu unterzeichnen und zu siegeln, während die Kommissarien dieselbe Operation mit dem chinesischen Exemplar vornehmen sollten; lezteres waren es zufrieden, und diese Arbeit gieng rasch von statten. Ein Artikel, der sich auf die Erstattung der Kriegskosten und die Entschädigung für die in Canton erlittenen Verluste bezieht, war von Mr. Wade auf einem

Extrablatt aufgesezt worden. Nachdem Kweiliang die andern zusammengehefteten Artikel unterzeichnet hatte, legte ihm Mr. Lay das Extrablatt vor. Als ein schlauer Chinese glaubte er plözlich eine Möglichkeit zu ersehen, wenigstens einem Theil des Kontraktes auszuweichen. „Was ist denn das?" sagte er und sah Mr. Lay wie die leibhaftige Unschuld ins Gesicht; „was ist das? gleichviel; ich weiß nichts davon", und schob es sacht bei Seite. „Es ist einer der Vertragsartikel," sagte Mr. Lay, „und hieher", auf eine Stelle deutend, „muß Ihre Unterschrift kommen." Der getreue Pien (Kweiliangs Privatsekretär) kam jezt seinem Herrn zu Hülfe. „Was ist es?" fragte ihn der Kommissarius; „soll ich das unterzeichnen? Wissen Sie, was es enthält?„ „Nein, ich weiß nichts davon," erwiederte der feingeschlissene Pien im reinsten Silberklang seiner Stimme. „Ah! Ah!" rief Kweiliang mit erzwungenem Lächeln; „lassen Sie's gut seyn, gut seyn," und abermals schob er den Artikel mit leisem Finger bei Seite. Mr. Lay zog das Blatt wieder vor, und standhaft, obgleich mit ruhiger Miene, auf die weiße Stelle am Fuße des Papierbogens deutend, wiederholte er in noch sanfterem Pekinesisch: „Es ist der auf die Entschädigung bezügliche Artikel, und hier müssen Sie unterzeichnen, Sir." Pien merkte schneller als sein Vorgesezter, daß der Barbar nicht zu überlisten sei, und besann sich. „O ja, richtig, es ist ganz in der Ordnung, unterzeichnen Sie nur", sagte er zu Kweiliang. Der alte Mann schob sich nun ruhig das Papier zurecht und ertheilte dem Artikel seine Unterschrift. Die respektiven Sekretäre traten jezt an einen kleinen Tisch, und dann wurde das große für diese Veranlassung eigens geprägte Siegel, welches in der That das einzige Beglaubigungszeichen der Kaiserlichen Bevollmächtigten war, mit zinnoberrother Farbe auf jedes Exemplar des Vertrages gedrückt, und darauf meldete Mr. Wade Sr. Herrlichkeit in amtlicher Form, daß der Vertrag von Tiensin in aller Form unterzeichnet und besiegelt sei. Weit mehr Freude strahlte bei diesen Worten vom Antlize des britischen Gesandten, als sich auf dem der Kais. Kommissarien entdecken ließ; doch sehen sie durchaus nicht wie Männer drein, die so eben einen unehrenhaften Vertrag geschlossen hatten. Lord Elgin sprach seine freudige Hoffnung aus, daß der in diesem Augenblicke geschlossene Frieden von Dauer seyn und beiden Nationen Glück bringen möge, ein Wunsch, den die Kommissarien von ganzem Herzen zu erwiedern schienen; und nach einigen poetischen Anspielungen auf den vom blauen Himmelsgewölbe herablächelnden Mond ließen sie leichte Erfrischungen kommen. Se. Herrlichkeit und die Kommissarien brachten gegenseitig die Gesundheit ihrer Monarchen aus, und nach vielfachem Ausdruck wechselseitiger Hochachtung erhob sich der englische Gesandte zum Abschied. Wieder präsentirten die Marinesoldaten das Gewehr, wieder wirbelte das „Gott erhalte die Königin" durch die vielen Höfe des „Tempels der Meerherrlichkeit", Fledermäuse aus ihren stillen Winkeln und Vögel ohne Zahl von Dach und Bäumen aufscheuchend; wieder schulterten die Coolies ihre Sänften, und fort giengs mit uns allen in rasendem Trott über die mondbeglänzte Ebene, bald durch enge von allem Unrath auf Erden nebst Opium und Knoblauch duftende Gassen stolpernd, bald an der grauen Stadtmauer hin und Schaaren kläffender Hunde von ihren Kehrichthaufen aufschreckend, deren Gebell den Lärm der Träger verstärkte, die ihre Landsleute anschrieen: „Platz gemacht den Wilden und Unbändigen", — in der That, nach der Eile, mit der die Leute uns auswichen, und der Heftigkeit, mit der sie ihre Hausthüren zuschlugen, sind wir fest überzeugt, daß die Träger nichts Anderes riefen als: „Die Teufel sind da!" Ein Hauch reiner Luft verrieth uns, daß wir die Brücke über den großen Kanal erreicht hatten, und in wenigen Minuten standen wir wieder auf den Stufen des Yamun der britischen Gesandtschaft.

Hamburg den 16. September, Morgens 11 Uhr. Gegenüber den maßlos übertriebenen Gerüchten, welche diesen Morgen in Betreff des Unglücksfalls des Postdampfers „Hammonia", namentlich abseiten des „Korrespondenten" und des „Freischüz" in Zirkulation gesezt sind, sieht die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, den genauen Thatbestand, wie er ihr jezt vorliegt, zur Beruhigung des Publikums ungesäumt zu veröffentlichen.

Das Postdampfschiff „Hammonia" trat gestern Nachmittag 1 Uhr 40 Minuten seine Reise von Curhaven nach New-York in persetter Ordnung an. Gegen 4 Uhr explodirte ohne irgend welche äußere Veranlassung und ohne eine bisher erklärliche Ursache die Pulverkammer des Schiffes, welche sich hinter der ersten Kajute in der Nähe des Steuers befindet. Diese Pulverkammer ist nach Anleitung von Marineoffizieren angelegt worden, und werden die zum nothwendigen Bedarf des Schiffes erforderlichen geringen Pulvervorräthe daselbst alle Zeit in einem besonders sorgfältig verschlossenen kupfernen Kasten verwahrt. Alles war in gehöriger Ordnung, und eine Versäumniß von Vorsicht irgend einer Art liegt diesem von uns tief beklagten Unglücksfalle nicht zum Grunde.

Die Explosion zertrümmerte zum Theil die innere Einrichtung der ersten Kajute — bekanntlich immer nur leichte Tischlerarbeit — und verursachte einigen kaum nennenswerthen Schaden an der zweiten Kajute. Schiff, Maschine und Ladung blieben im Uebrigen vollständig intakt.

Von den Passagieren sind leider vier beschädigt worden, aber davon drei gottlob nur leicht, nämlich:

1) Madame André aus Offenbach, wohnhaft in Philadelphia — 1. Kajüte — leichte Kontussion der rechten Hüfte.
2) Herr Barth aus Costarica — 1. Kajüte — Verrenkung des linken Kniegelenkes.
3) Fräulein Fanny Biermann aus Zürich — 1. Kajüte — leichte Wunde an der linken Wange.

Schwerer verwundet ist

4) Herr Friedrich Müller aus Oldenburg — 1. Kajüte — Bruch des linken Unterschenkels und des rechten Kniegelenkes.

Von der gesammten Mannschaft ist nur der Mann am Steuer durch Brandwunden beschädigt, welche indeß keine Veranlassung zu ernsten Besorgnissen geben.

Die „Hammonia", welche gestern Nachmittag um 5½ Uhr wieder in Curhaven anlangte, hat die Nacht bei Stade geankert. Die Direktion, welche gestern um 6 Uhr die erste Kunde von dem Unglück empfieng, traf sofort die umfassendsten Maßregeln, um die zurückkehrenden Passagiere, namentlich die Beschädigten, auf dem Landungsplaze der Kompagnie gehörig in Empfang zu nehmen, sogleich mit ausreichender ärztlicher Hulfe zu versorgen und für ihr weiteres Unterkommen während der Nacht Sorge zu tragen. Gegen 2 Uhr Nachts traf der Schleppdampfer „Schulau" am Landungsplaze ein, brachte aber nur die gesunden Passagiere der ersten Kajüte; die Beschädigten werden erst diesen Vormittag erwartet.

Eine ausreichende Anzahl von Handwerkern ist bereits diesen Morgen um 8 Uhr nach Stade an Bord der „Hammonia" entsendet worden, um die erforderlichen Reparaturen sofort in Angriff zu nehmen, und steht zu erwarten, daß das Schiff in wenigen Tagen seine Reise wieder anzutreten im Stande seyn wird.

Die Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

KURSZETTEL. Frankfurt den 20. Sept.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91½	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91⅛	—
5% Lombard in Silb.	94⅛	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	82
5% Metall. Oblig.	81⅛	—
4½% " " 1852	73	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839	132½	—
" 250 fl. b. R. v. 1854	107½	107⅝
" 100 fl. Prior.-L. v. 58.	120¼	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅜	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	—	118½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¼	—
" 4½% Oblig. b. R.	101¾	—
Württemberg: 4½% Oblig.	104¼	—
" 3½% "	95⅜	—
Baden: 4½% Oblig.	103½	103⅝
Loose: 50 fl. von 1840	86½	86¼
" 35 fl. von 1845	—	55
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43⅛	43⅛
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122¼
" " " 25 fl.	34½	34
Nassau. Loose 25 fl.	—	33⅝
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. à Fr. à 28 kr.	99¼	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	40⅛	39⅜
" 1% " "	29	28⅛
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47¼	46⅝
Schweden: 4½% Obligat.	95½	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1116
5% Oestr. St. Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	319
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	249
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	200	199
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	85½
3% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	55⅛	—
4% Ludwigsb.-Bexb.	152⅛	152
4½% Pfälzer Maximil. B.	98⅛	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅛	100⅝
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	229	227
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	245
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 Rth.	—	85⅛
Norddeutsche Cred.-Act.	88	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117⅛
Leipz. Creditbank 50%	73⅓	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87¾	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	118
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93⅓
Wien: (100 fl.) k. S.	117½	—
Disconto	—	3%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl. 34	—35 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54½	—55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 41⅓	—42⅓ kr.
Dukaten	5 fl. 29⅓	—30⅓ kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21½	—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42	—46 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45¼ kr.

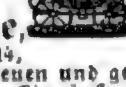
Wien den 18. Sept. 5% Metall. v. 1852 83½; 4½% Metall. 73¾; 250 fl.-Loose v. 1839 133½; Loose von 1854 109¾; Bankactien 953; Silber 100¼; Gold 105½.

Stuttgart.

Wagen-Fabrik

von

Otto Nägele,



Marienstraße Nr. 14,

empfiehlt ihren Vorrath von neuen und gebrauchten Wagen jeder Art. Ein äußerst elegantes Buggi sammt Pferdegeschirr, in Amerika gefertigt, steht ebendaselbst zum Verkaufe ausgesezt.

°,° V. A. F. V.

Zusammenkunft der Verbindung Schottland am 29. Sept. zu Eßlingen im Schwanen, wozu die ältern Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen werden. Stieglitz.

°,° C. F. R. v.! Die Tübinger Königsgesellschaft feiert ihre dießjährige Zusammenkunft in Stuttgart am 27. September und ladet ihre älteren Mitglieder und Freunde zu zahlreichem Erscheinen freundlich und angelegentlich ein. Mittags 2 Uhr bei Koder, Abends 5 Uhr bei Hackh.

°,° Huntingfellow! Jones angekommen. Mein Köder hat eines Rebhuhns Fährte aufgespürt; über den Fang mündlich. v. h. w.

°,° Ichneumon, vallis Remsae meminisse juvabit; tertius Octobris rostraque sancta monent.

(Hiezu Blatt I. Seite 1707—1710.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 225. Donnerstag der 23. September 1858.

Telegramm.

* Paris, Mittwoch den 22. Sept. Der Moniteur zählt in einem Artikel die Vortheile des chinesischen Vertrags für Handel und Christenthum auf. Frankreichs Entschädigung beträgt 15 Mill. (Frcs.?) — Der Zins für 3—5monatlichen Schatzscheine ist auf 2½, für die übrigen auf 3 pCt. festgesezt.

Deutschland.

Gotha den 19. Sept. Heute Abend berathen die zu den volkswirthschaftlichen Versammlungen bereits hier angekommenen Männer über 50 an der Zahl, in einer Versammlung über die formelle Frage der Konstituirung des volkswirthschaftlichen Kongresses. Zum Substrat der Debatte diente ein Statutenentwurf, welcher vom hiesigen Lokalkomite unter Benuzung des vom Berliner Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen eingesendeten Entwurfes ausgearbeitet war. Dieser Entwurf enthielt ein spezialisirtes Programm, eine Bezeichnung der Theilnehmer an den volkswirthschaftlichen Kongressen als ständige und wechselnde („wilde" nach dem Berliner Ausdrucke) und eine Geschäftsordnung. Ueber diesen Entwurf sowohl, als auch darüber, ob die Beantwortung der formellen Frage dem Eingehen auf die materiellen Fragen vorangehen solle, machten sich verschiedene Ansichten geltend und nach mehrstündiger Debatte gelangte man endlich zur Annahme des von Schulze-Dilitsch gestellten Antrags, nach welchem 7 Mitglieder zu einer Kommission gewählt wurden, die in morgender Sizung über diese Angelegenheit berichten wird. Von namhaften Persönlichkeiten nenne ich vorläufig Leite, Hübner, Wirth, Schulze-Delisch, Böhmert.

(Frkf. P.-Ztg.)

Gotha den 20. Sept. In der ersten Hauptsizung des volkswirthschaftlichen Kongresses nahm derselbe einstimmig das von einer Kommission ausgearbeitete Statut an, nach welchem er vornehmlich danach zu streben habe, die allgemeine Ansicht für die Grundsäze der freien wirthschaftlichen Thätigkeit zu gewinnen. Nach der hierauf erfolgten Wahl des Präsidiums und der Schriftführer wurden als Gegenstände, über welche man in den nächsten Tagen verhandeln wolle, die Gewerbefrage, das Associationswesen und die Ausarbeitung eines den staatsökonomischen Grundsäzen entsprechenden Zollvereinstarifs bestimmt. Die Gewerbefrage erhielt ihre Vorbereitung im Sinne der Gewerbefreiheit dadurch, daß von verschiedenen Seiten sehr abschreckende Folgen des Zunftzwanges vorgeführt wurden, wie sie in all' den Ländern, wo solcher noch besteht, wahrgenommen werden. Es ist daher auch schon jezt gewiß, daß der Kongreß in der morgenden Hauptverhandlung für die volle Gewerbefreiheit Zeugniß ablegen werde. (Frankf. Postz.)

Hannover den 20. Sept. Von der General-Zollkonferenz vernehmen wir, daß dieselbe sich gegenwärtig unausgesezt mit der Erwägung der von den verschiedenen Vereinsregierungen gestellten Anträge beschäftigt und namentlich in der lezten Zeit die von Preußen und Baden vorgelegten Entwürfe über ein gemeinsames neues Regulativ wegen Gewährung einer Zollvergütung für die Ausfuhr von Tabaksfabrikaten aus fremden Tabaksblättern berathen hat. Daß die Durchgangsabgabenangelegenheit schon wieder zur Erörterung gezogen sei und eine günstigere Wendung genommen habe, glauben wir nach den uns zugegangenen Nachrichten bezweifeln zu müssen. Gleichwohl wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese wichtige und von der gesammten deutschen Handelswelt mit so lebhaftem Interesse verfolgte Frage noch eine befriedigende Lösung finden werde, zumal wenn sich die von Berlin auch in neuerer Zeit vielfach verbreitete Nachricht bewahrheiten sollte, daß die Stimmung sich dort an maßgebender Stelle geändert habe und nunmehr einer Aufhebung der Transitzölle zugethan sei. Die Besuche, welche die Mitglieder der Konferenz den Hafenplätzen an der Unterweser und Elbe gemacht haben, sind, wie wir hören, befriedigend ausgefallen. Dieselben werden hoffentlich den Herren die Ueberzeugung verschafft haben, daß ein so großartiger Verkehr, wie er dort stattfindet, mit den beengenden Formen, welche die Zollgesezgebung vorschreibt, nicht verträglich ist, und daß es nur im eigenen Interesse des Zollvereins liegt, wenn derselbe so bald wie möglich darauf Bedacht nimmt, seine Kontrolen weniger minutiös und weitläufig einzurichten, als dieß bis jezt der Fall ist.

(N. Hann. Ztg.)

* Hamburg im Sept. Im April dieses Jahrs verstarb hier Georg Reinhold Kerner, dessen Wirken in Hamburg von großer Bedeutung gewesen ist. Da die Familie, welcher er entsprossen, Württemberg angehört, so dürfte ein Nekrolog desselben auch jezt noch in diesen Blättern den Lesern von Interesse seyn: G. Reinhold Kerner war der Sohn von Johann Georg Kerner (geb. den 9. April 1770 in Ludwigsburg), den ein eigenthümlicher Lebensgang, sowie die Beziehung zu den nachmaligen Grafen Reinhard, in die Begebenheiten der französischen Revolution hineinwarf, und später nach Hamburg führte, wo er 1802 als praktischer Arzt sich niederließ und sich mit der Tochter eines achtbaren wohlhabenden Kaufmanns, Johanna Friederike Duncker (geb. den 9. Okt. 1784) verheirathete. Manchen Lesern werden einzelne Züge bekannt seyn, die in der Heimath von diesem geistig bedeutenden und vor allem charaktervollen Mann sich erhalten haben; den Meisten wird geläufig seyn, was sein Bruder Justinus in seinen eigenen Lebenserinnerungen vor etwa 10 Jahren über ihn gesagt hat. Dem Sohne, der zwei Schwestern als das jüngste Kind gefolgt war, sollte es nicht vergönnt seyn, unter dem väterlichen Einfluß heranzuwachsen; er war 2 Jahre alt, als der Vater (am 7. April 1812) das Opfer seiner Berufsthätigkeit ward; ein damals in Hamburg grassirendes Nervenfieber nahm ihn hinweg. Das jüngste Kind, das der Sohn jezt zurückgelassen, ist wiederum ein zweijähriger Knabe. Die Schicksale Hamburgs im Jahr 1813 sind bekannt. Auch der Mutter unseres Reinhold warteten neue Prüfungen in der wechselvollen Zeit. Sie hatte zuerst in Blankenese in der Klünderschen Familie, später im Hannoverschen eine Freistätte gefunden. Erst im Frühjahr 1818 ward es ihr möglich, die Zusage zu erfüllen, die sie dem sterbenden Gatten gethan, und deren sie stets eingedenk geblieben war: nämlich die Kinder seiner Familie in Württemberg zuzuführen. Die Mutter übergab nun den Sohn einem Manne, dessen Ruf bereits anerkannt war und sich täglich mehrte, dem damaligen Präzeptor Klumpp in Leonberg, dem er auch bei dessen Versezung als Professor nach Stuttgart folgte. Dort schloß er sich aufs Innigste mehreren Jünglingen an, die ihm fürs Leben befreundet blieben. Im Jahre 1824 kehrte die ganze Familie nach Hamburg zurück, in Aufforderung des verwittweten Bruders seiner Mutter, in dessen Hause nun die Verwaisten einen väterlichen Freund, und in seinen Kindern theure Geschwister fanden. Die Verbindung mit der väterlichen Heimath war nicht abgerissen; das Gastrecht zwischen Württemberg und dem Duncker-Kerner'schen Hause hat seitdem keine Unterbrechung erlitten. Reinhold ward nun der gelehrten Schule des Johanneums übergeben. Zwei Männer haben während dieser Zeit wesentlich auf ihn eingewirkt: der Professor Hipp (ein geborner Württemberger), der ihn veranlaßte, vorzugsweise mit Mathematik sich zu beschäftigen, und der Wasserbaudirektor Woltmann, an den Kerner, als an eine der berühmtesten Autoritäten in seinem Fach, sich wandte, da der Gedanke in ihm reifte, sich zum Civilingenieur auszubilden. Unter den hamburgischen Mitschülern, denen er sich näher anschloß, sind viele, von den württembergischen die meisten (zulezt noch Johannes Fallati) im gleichen Alter ihm im Tode vorangegangen. Unter den Ersteren hatte Doktor Adolf Schulze, der seit 1838 als Physikus in Ritzebüttel ihm treu zur Seite gestanden, das traurige Vorrecht, dem einzig gebliebenen Jugendfreund die Augen zuzudrücken. Ostern 1831 gieng Kerner auf Woltmanns Rath nach Berlin. Doktor R. H. Julius, der gelehrte Arzt und einer der ersten Vertreter eines verbesserten Gefängnißsystems in Deutschland, der dem Vater befreundet, diesen in der Todeskrankheit treu gepflegt, nahm auch den Sohn wohlwollend auf, und wirkte für ihn die Gelegenheit aus, an einem Brückenbau in Spandau mitzuarbeiten, welche ihm später, als erster Versuch im Praktischen, von großem Nuzen war. Auch in Berlin verkehrte er besonders mit den Württembergern; mehrere derselben begleiteten ihn im April 1834 nach Hamburg zur Hochzeit seiner Schwester mit ihrem Vetter, dem jezigen Direktor der norddeutschen Assekuranz-Compagnie, Wilhelm Duncker. Hier feierten die Freunde noch einmal ein frohes Beisammenseyn, dann gieng es an's Scheiden, für Viele — für immer. Der Ernst des Lebens trat jezt auch unserem Kerner entgegen: In Lübeck hätte er durch Jakob eine Stelle als Lehrer der Mathematik erhalten können. Seine Neigung für's Praktische hielt ihn bei den Vorbereitungen dafür zurück. Durch Woltmann noch immer angeregt, studirte er die bedeutendsten italienischen Werke für sein Fach. Der ihm befreundete Verleger August Campe gab ihm den Auftrag, einen Plan von Hamburg zu vollenden. Da traf es sich, daß während der Abwesenheit des Wasserbau-Konduktenrs Heinrich Hübbe, der im Begriff stand, eine wissenschaftliche Reise anzutreten, ein stellvertretender Ingenieur in Ritzebüttel erfor-

derlich ward. Auf Woltmanns Vorschlag ward Kerner dazu bestimmt. Im Februar 1836 gieng er dorthin, wo er fortan beschäftigt war, zuerst als interimistischer, dann als fest angestellter Kondukteur, weiterhin als Inspektor und zuletzt als stellvertretender Direktor. Es ist nicht ganz leicht, denjenigen, welchen die Anschauung der Oertlichkeiten und der besonderen Verhältnisse jenes Küstenstrichs fremd ist, ein Bild der Thätigkeit zu entwerfen, welche Kerner nach den verschiedenen Seiten seines Berufes hin entwickelte. Zunächst zu erwähnen ist, die Erhöhung und Verstärkung der gegen die See gerichteten Deiche. Im Amte Ritzebüttel sind die Deiche Kommunal-Angelegenheit, und das Amt in der Stellung eines Oberdeichherrn. Es läßt sich denken, daß die Kommunen im Allgemeinen nicht geneigt sind, die Nothwendigkeit neuer Arbeiten, deren Last auf sie zurückfällt, einzugestehen. So begegnete auch Kerner Anfangs dem entschiedensten Widerstand. Seitdem derselbe besiegt und die Arbeit gethan ist, danken die Gemeinden ihm und dem damaligen Amtmann Senator August Meier manche ruhigere Stunde, wenn die Sturmfluthen an die Deiche schlagen, und ehren es, daß man sie damals gezwungen. Ganz Sache des Amtes dagegen ist die Vertheidigung der Uferwerke, also derjenigen Bauten, welche, vor den Deichen gelegen, diese schüzen und halten, wie Pfahlwände, Steinkasten u. dgl. Bei diesen für die Sicherheit des Ganzen so unendlich wichtigen Werken ist es Kerner gelungen, durch Aneignung der neuesten Konstruktion, Sparsamkeit, (das immer wiederkehrende und oft als das allererste verkündete Erforderniß) mit der Sicherheit zu verbinden, und gerade diese Werke sind es, die von fremden Wasserbauverständigen häufig besucht werden. Das Hauptfeld von Kerners amtlicher Thätigkeit bildete der Hafen, der unter dem Namen des Curhafen allbekannt ist. Wer die enormen und glänzenden Hafenbauten in Holland, England und Frankreich gesehen hat, der wird für die Würdigung dessen, was hier geleistet ist, den Maßstab nur dann gewinnen, wenn er sich erinnert, daß in jenen Ländern die Gesammtkräfte eines ganzen, großen Landes zur Ueberwindung der Schwierigkeiten zu Gebot stehen, während dieser Hafen, bei der ungemein starken Ablagerung, ziemlich schnell wieder flacher wird und dazu noch sehr nahe der offenen See und vollkommen ausgesezt liegt, von Hamburg nur als Nothhafen betrachtet und für denselben nur das unvermeidlich Dringende verwendet wird. Kerner hat mit unermüdlicher Ausdauer diesen Bau zu vertheidigen und zu fördern gewußt, gegen die immer anstürmenden Elemente sowohl, als bei der manchmal zögernden Staatsgewalt. Nur bruchstückweise ist es ihm gelungen, den Hafen zu vergrößern und zu verbessern. Zulezt erst hatte er eine wesentliche Erweiterung durchgesezt und unter großen Schwierigkeiten noch ausgeführt. Er hat den untern Theil der westlichen Seite des Hafens mit einer Quaimauer versehen; er hat die Anfänge gebaut für ein kleineres, verschlossenes Dock; er hat zulezt noch einen bisher noch ganz offenen Theil des Stroms mit schüzenden Bauten im Anschluß an die übrigen Werke umgeben und dort einen Hafen geschaffen für die immer mächtigeren Dimensionen insbesondere der transatlantischen Dampfschiffe. Neben diesen Wasserbauten verlangte der Staat auch Hochbauten jeder Art von ihm, darunter 1849 die neue Schanze bei Groden. Auch hat er den Chausseebau von Staats wegen beaufsichtigt. Dazu noch war er der amtliche Konsulent der Behörde in allen Theilungsangelegenheiten der dortigen Kommunen. Die von ihm unternommene Vermessung eines bis dahin nicht vermessenen Landstrichs sichert ihm auch in dieser Hinsicht ein dauerndes Verdienst. Seinen Vorgesezten gegenüber, sowohl dem Manne der Staatsverwaltung, als dem Techniker, hat er durch lange Jahre mit der größten Vorsicht und offener Entschiedenheit seine Ueberzeugungen vertreten. Eine Reihe wechselnder Amtmänner hat entschiedenes Vertrauen auf ihn gesezt. Der traditionelle Hader zwischen den Marinebeamten und den Wasserbautechnikern hat zu seinen Zeiten nicht bestanden. Um das Amt Ritzebüttel hat er noch ein ferneres Verdienst: er blieb nicht etwa als Staatsbeamter der Kommune fremd, sondern in ihm lebte derselben ein zu Rath und That mit einsichtigem Ernst und Wohlwollen allzeit bereiter Mitbürger. Nur ein paar Mal, und auch dann nicht im eigenen Interesse, war er auf nennenswerthe Zeit von seinem Posten abwesend. Im Jahr 1842, während des großen Brandes, ward er herauf nach Hamburg beordert und erhielt den nicht gefahrlosen Auftrag, die Niederreissung oder Sprengung der ausgebrannten und über den Kanälen hängenden Reste von Gebäuden zu leiten. Im Jahre 1843 entfernte er gleichfalls durch Sprengung ein im Fahrwasser des Elbstromes versunkenes Schiff. Zweimal machte er im Auftrag des Staates wissenschaftliche Reisen, 1846 durch Holland, Belgien und Frankreich, 1855 durch Frankreich, England und Schottland. Er war eben im Begriff, in amtlicher Sendung nach Prag als Mitglied der Kommission von Sachverständigen zur Regulirung des Elbstroms abzugehen, als er zum Tode erkrankte. Bei einer früheren Anwesenheit in Hamburg hatte er seine nachmalige Frau, Minna, eine Tochter von Dr. Siemers, kennen gelernt. Am 23. April 1844 war die Trauung in Hamburg, wenige Tage darauf führte er sie in seine neue Heimath. Auf seemännische Weise durch hochaufgezogene Flaggen auf Schiffen und Häusern bezeugten die Einwohner von Ritzebüttel und Curhafen und den benachbarten Ortschaften ihre Theilnahme. Vierzehn Jahre später, am selben Tage, bezeugten tiefgesenkte Flaggen die Trauer um seinen Verlust. Seine Arbeiter im Magazin hatten um die Erlaubniß gebeten, seinen Sarg zu zimmern; seine Zimmerleute auf der Werfte trugen ihn zu Grabe, die Folge war unabsehbar. Am offenen Sarge sprach der Ortsgeistliche, Pastor Walther, am Grabe der Schwager des Verstorbenen, Pastor Voigt.

Preußen.

Berlin den 20. Septbr. Ihre KK. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg sind gestern Abend auf der Rückreise von St. Petersburg hier eingetroffen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und die übrigen hohen Herrschaften statteten den erlauchten Gästen bald nach deren Ankunft Besuche ab. Heute Vormittag fuhren lezt ere bei den hier anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie vor. (Zeit.)

Berlin den 19. Sept. In den Räumen des Abgeordnetenhauses herrscht jezt eine ungewöhnliche Thätigkeit. Es wird gelüftet, gereinigt, reparirt mit einem Eifer, als wenn die Gäste nicht lange mehr auf sich warten lassen würden. Das Innere des Herrenhauses bedarf einer so gründlichen Revidirung nicht, es befindet sich in musterhaftem, zum Theil ganz neuen Zustande. (Elbf. Ztg.)

Berlin den 18. Sept. Die siebente Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher hat heute ihren Schluß erreicht. War sie auch nicht sehr zahlreich besucht, so waren doch alle deutschen Stämme vertreten. Aus Süddeutschland waren von München Hefner-Alteneck, von Sigmaringen v. Mayerfisch, aus Ulm Haßler, aus Stuttgart Paulus, dieser mit seinen trefflichen, leider immer noch nicht publizirten Karten, andere anderswoher erschienen; von Augsburg, wo die Versammlung im vorigen Jahr getagt hatte, auffälligerweise Niemand. Die Verhandlungen gewährten reichen Stoff für Aug und Ohr. In der ersten Sektion, wo Archivrath Dr. Lisch aus Schwerin präsidirte, bezogen sie sich hauptsächlich auf interessante Bronzefunde im Mecklenburgischen, auf dergleichen aus der Gegend von Bozen, welche Prof. Mommsen nach ihrer Schrift für hetrurisch erklärte, auf die Funde von den Pfahlbauten am Bodensee und auf die aus den alemannischen Gräbern bei Ulm. In der zweiten Sektion, in welcher Prof. Haßler aus Ulm präsidirte, wurde eine Menge Fragen aus der mittelalterlichen Kunstgeschichte erörtert. Von besonderem praktischen Interesse aber waren die Verhandlungen über die prinzipielle Behandlung von Restaurationsarbeiten, namentlich auch in dekorativer Hinsicht. Nicht weniger anziehend waren in der dritten Sektion, in welcher der Staatsminister v. Wietersheim aus Dresden präsidirte, die Erörterungen über das Verhältniß germanischer und slavischer Ortsnamen in Gegenden wo die Stammes- und Sprachgränzen in einander fließen. Das römisch-germanische Museum hatte wieder seine unübertrefflichen Nachbildungen alter Waffen und Geräthschaften zur Ausstellung gebracht. In den Generalversammlungen, in welchen statt des abwesenden hannoverschen Staatsministers v. Braun Generaldirektor v. Olfers den Vorsiz führte, waren außer den gewöhnlichen Geschäftsberichten Vorträge über den Fortgang der Restaurationsarbeiten am Ulmer Münster von Haßler, über Sammlung alter Sagen von Mannhardt, über die Handelswege der Römer nach und in Germanien von Mommsen gehalten worden. Es war durch die hiefür bestellte Kommission den Theilnehmern der Versammlung der Aufenthalt in Berlin in jeder Beziehung lehrreich und angenehm gemacht worden. Als nächster Versammlungsort wurde München, als geschäftsführender Vorort wurde Stuttgart gewählt. (Allg. Ztg.)

Berlin den 18. Sept. Es ist bereits gemeldet, daß die Nummern der Volkszeitung vom 16. und 17. polizeilich mit Beschlag belegt wurden. Da nun gestern früh auch das Morgenblatt der National-Zeitung konfiszirt wurde, so tritt der Gedanke nahe, daß in diesen schnell aufeinander folgenden polizeilichen Maßnahmen ein innerer Zusammenhang zu suchen seyn möchte. Und in der That verlautet auch bereits von einem Reskripte, in welchem der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, das K. Polizeipräsidium auffordert, die Zeitungspresse scharf zu überwachen. In dem Reskripte, so wird aus zuverläßiger Quelle versichert, soll der Herr Minister sein Befremden darüber aussprechen, daß die Presse neuerdings wieder Ausschreitungen sich habe hingeben können; namentlich aber, so heißt es weiter, wird die Haltung Eines bestimmten Blattes hervorgehoben und das Königl.

Nro. 225. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 23. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 21. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 5,02‴ 27″ 4,84‴ 27″ 5,02‴
Thermometer: höchster + 19,3° niedr. + 12,5°
Brunnentemperatur. + 13,5° Ausdünstung 28 Grane.
Witterung: Klar. Früh Morgens Gewitterregen.

Württemberg.

Ertheilung eines Einführungspatents dem Wagenwärter Herrmann in Offenburg auf einen Schmierapparat für Wagen- und Maschinenachsen, bis zum 3. Mai 1863 dauernd. (St.A.)

* Stuttgart den 22. Sept. Se. Maj. der König der Belgier ist heute Vormittag eilf Uhr zum Besuche des königlichen Hofes angekommen.

* Cannstatt den 22. Sept. Unsere Stadt ist eifrigst bestrebt, sich in das volksfestliche Gewand zu hüllen, mit dem es vom Sonntag an bekleidet seyn soll. Die längere Vorbereitung in Anspruch nehmende Aufstellung der mehrere tausend Fuß langen Schaugerüste, der Aufbau und die Dekorirung der Festhütte ist so weit vorgeschritten, daß der Vollendung mit Ruhe entgegengesehen werden kann. Der Bau der Wirthschaftsbuden ist am Montag begonnen worden; das Ausstellungsgebäude für die Hühnersammlung ist fertig, es steht neben dem K. Oberamt und in der Nähe des Bahnhofs. Auch mit der Einrichtung des Kursaals zur Aufnahme der Industrieausstellung ist man sehr lebhaft beschäftigt. Gegenwärtig wird für die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins des Bezirkes Ulm von Amtswegen Quartier gemacht; jener Verein wird in einer Stärke von 300 Köpfen erwartet.

† Vom obern Würmthale den 20. Sept. Die Hopfenernte liefert heuer nur einen mittleren Ertrag. Doch ist die Waare meist schön und gehaltvoll. Die Preise dürften sich nach denen in der Umgegend gestalten. — Einer rühmlichen Erwähnung ist das neue Etablissement des Herrn Kaufmanns Fischer von Stuttgart zu würdigen, welches die früheren Fabrikunternehmungen in unserem Thale weit hinter sich läßt. Eine auf christlicher Basis ruhende Hausordnung gewinnt diesem Unternehmen, einer Seidenzwirnerei, solches Zutrauen, daß auch ein Theil unserer jüngeren Stickerinnen sich dieser Beschäftigung zuwendet, angelockt freilich auch durch guten Verdienst, der bei den Geschickteren auf 24—36 kr. steigt. Bereits sind einige 80 Mädchen täglich beschäftigt; und voraussichtlich gewinnt das Unternehmen auch in nächster Zukunft eine noch größere Ausdehnung.

⊙ Murrhardt den 20. Sept. In den lezten Tagen ereigneten sich in hiesiger Nähe zwei bedauerliche Unglücksfälle. Auf der Straße von Sulzbach hieher wurde der Knabe eines armen Webers von hier, der seinem Vater Webgarne aus einer nahen Fabrik geholt hatte, von einem fahrlässigen Fuhrmann auf unverantwortliche Weise überfahren, wodurch der Knabe neben andern Verlezungen einen doppelten Beinbruch erlitt. — In der armen Parzelle Riegelsberg sodann, welche durch den Hagelschlag im vorigen Monat schwer gelitten hat und deren Bewohner in dessen Folge genöthigt sind, ihre Wiesen durch ihr Vieh abweiden zu lassen, kam ein achtjähriger Knabe auf den absonderlichen Gedanken, den Stock, an welchem er seine Kuh auf die Weide führte, sich um den Leib zu binden. Die Kuh wurde aber scheu und schleppte den zu Boden gestürzten Knaben in wilder Flucht über Stock und Stein mit sich fort, bis sie endlich aufgefangen und der halbtodte Knabe mit abgeschundener Kopfhaut von seiner selbst angelegten Fessel befreit wurde. — Zwei Neuerungen erregen auch bei uns große Unzufriedenheit: es sind dieß die Abschäzung der östreichischen Drei- und Sechsbäzner und die durchgreifende Erhöhung sämmtlicher Staatsdienergehalte. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht, daß der sich kaum wieder erholende Wohlstand und die Steuerkraft des Volkes weit überschäzt werde, und daß die Kammer, indem sie nicht gleich von vornherein eine Grenzlinie bestimmte, wo die Aufbesserung aufhören solle, oder daß sie nicht auf den Vorschlag einer nur provisorischen Verwilligung einging, auf eine abschüssige Bahn gerieth, auf welcher konsequenterweise kein Halt mehr möglich ist. Sicher ist, daß die Vorlagen der Regierung und die Beschlüsse der Kammer in dieser Beziehung sich mit der öffentlichen Meinung im Widerspruch befinden und die spätere Erfahrung dürfte es auch lehren, daß sich die öffentliche Meinung nicht, wie es in der Kammer behauptet wurde, von dieser machen läßt.

ô Crailsheim den 20. Sept. Die erfreulichen Aussichten auf eine ergiebige Kartoffelernte, welche jezt in vollem Gange ist, haben sich zwar erfüllt, aber die leidige Krankheit hat dieses Knollengewächs heuer in nicht geringem Grade heimgesucht, namentlich die gelben Kartoffeln, eine zartere Art, während die sogenannten Baireuther, eine rauhere Sorte, weit weniger Schaden genommen haben. — Seit heute ist die neue Straßenanlage bei Sattelweiler, an welcher, so kurz auch die Strecke ist, zwei Jahre gebaut wurde, endlich dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es ist damit auf dieser frequenten Straße eine wesentliche Erleichterung für den Verkehr herbeigeführt, aber wenn irgendwo es gilt, daß, wo A gesagt, auch B gesagt werden müsse, so trifft es hier zu; denn auf derselben Straße, zwischen hier und Satteldorf, am sogenannten Fallteich, haben die Fuhrwerke eine noch größere und gefährlichere Terrainschwierigkeit zu überwinden, als dieß bei Sattelweiler der Fall war. Wer nur Einmal diesen Weg nicht nur gegangen, sondern auch die entsezliche Thierquälerei bei beladenen Fuhrwerken mit angesehen, kann sich an dieser doppelten Steige des Wunsches nicht erwehren, die hohe Staatsregierung möchte auch hier noch B sagen und die hilfreiche Hand zum unumgänglich nöthigen Werke bereitwillig bieten.

÷ Friedrichshafen den 21. Septbr. Heute Nachmittag 2 Uhr kam mit einem württemb. Extradampfboot Se. Maj. der König von Belgien aus der Schweiz über Rorschach hier an und nahm im Gasthof zum deutschen Haus Nachtquartier, um morgen früh mit Extrazug die Reise weiter fortzusezen. — Der Großherzog von Hessen K. Hoh. traf mit dem Schnellzug um 6 Uhr hier ein und reiste alsbald mit Extradampfschiff nach Lindau weiter, wo zur Zeit dessen hohe Gemahlin bei hohen Verwandten verweilt. Auf einer Rundreise auf dem See besuchte Ihre K. Hoh. die Großherzogin dieser Tage auch den hiesigen Schloßgarten.

Hopfenpreiszettel Nr. 2.

Mezingen den 21. Sept. Vorrath 200 Centner von ganz gesunder und guter Qualität, und sind Käufer eingeladen.

Tübingen den 21. Septbr. Vorrath 600 Centner von sehr schöner und meist ausgezeichneter Qualität, darunter 150 Centner Stadtgut. Mehrere Käufe sind abgeschlossen zu 60—66 fl., auch Einiges bereits gesackt. Die Ernte und Trocknung war durch die Witterung sehr begünstigt.

Stuttgart den 22. Sept. [93. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch Staatsr. v. Rämelin. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission, betreffend die Eingabe von Schülern der französischen Schule um Beibehaltung dieses Instituts. Referent: Schnitzer. Der Bericht findet in der Eingabe keinen Grund, den früheren Beschluß auf Ablehnung der Exigenz für dieses Institut wieder aufzuheben, vielmehr würde der Inhalt derselben den früheren Beschluß auf Ablehnung in seinen Gründen eher noch bestärken. Unterzeichnet ist die Petition von 7 Schülern, worunter 3 Reallehrer. Die Kommission trägt einfach auf Tagesordnung an. Reyscher: Er komme ungerne auf einen schon abgemachten Gegenstand zurück, allein die Sache sei so wichtig, daß wohl noch einmal darüber gesprochen werden dürfe. Er habe die französische Schule selbst angesehen und sich überzeugt, daß dieselbe nicht mehr in dem Stadium eines Versuches sich befinde, sondern schon gesicherte Fortschritte gemacht habe. Die Gründe, welche in der Petition vorgebracht worden seien, habe seines Erachtens der Berichterstatter nicht gehörig gewürdigt. Er halte dafür, daß die Reise nach Frankreich nüzlicher werde gemacht werden, wenn zuvor zu Hause ein tüchtiger Grund in der französischen Sprache gelegt worden sei. Ferner werde durch die französische Schule in die Feinheiten der französischen Grammatik eingeführt, was durch einen Aufenthalt in Frankreich, außer man besuche dort ein Institut, wieder nicht in diesem Grade erreicht werde. Die Bittsteller haben aus Dankbarkeit für den Unterricht, welchen sie genossen, das Zeugniß für dieses Institut abgelegt, und wünschen, daß auch Andere der Vortheile desselben theilhaftig werden möchten. Es handle sich hier nur um eine geringe Summe von 2700 fl., und die bisherige Einrichtung habe sich erprobt. Er glaube, es sei Pflicht der Kammer, wenigstens noch eine dreijährige Probe machen zu lassen. Er beantrage die Verwilligung der benöthigten Summe auf die nächsten drei Jahre. Mohl: Es sei bei ihm kein Vorurtheil gewesen, weßhalb er gegen den neuen Gedanken einer französischen Schule sich ausgesprochen habe, sondern er habe dieses deßhalb gethan, weil ihm das Institut nicht zweckmäßig geschienen. Er frage, ob es nothwendig sei, eine Spezialschule für das Französische zu errichten, welche zu besuchen die Allerwenigsten die Zeit haben, und ob es nicht viel angemessener sei, guten französischen Unterricht in der Real- und in der polytechnische Schule geben zu lassen. Der Hauptgrund aber, warum er gegen die

französische Schule sei, sei der, daß, was er anfangs nur als möglich gehalten, jezt als wirklich sich herausgestellt habe, daß nämlich, zu Folge einer Anordnung des Oberstudienraths, in Folge dieser französischen Schule die Unterstüzungen der Staatsstipendien zu Reisen der Reallehrer nach Frankreich aufhören sollen. Der Reallehrer müsse aber die Welt gesehen haben, müsse draußen einen Begriff von den Gewerben und dem Gewerbebetrieb erhalten haben, wenn er einen gedeihlichen Unterricht in den Real- und in den Fortbildungsschulen ertheilen solle. Im Uebrigen ziehe er auch durchaus in Abrede, daß er eine französische Schule in Stuttgart für die Sprache das leiste, was ein Aufenthalt in Paris dafür leiste. Die Sprache, welche lebend gesprochen werde, sei eben tausendfach eine andere, als die Sprache, welche geschrieben werde. (Inzwischen ist der Finanzminister eingetreten.) Staatsrath v. Rümelin: Die Differenz zwischen der Anschauung des Abg. Mohl und der der Regierung beruhe hier mehr auf Mißverständnissen. Bei der französischen Schule handle es sich nicht um etwas Nothwendiges, wohl aber um etwas Nüzliches und Zweckmäßiges, welches die Regierung einführen möchte. Ein Prinzipiengegensaz könne hier nicht hereingezogen werden. Die Ausbildung zu Hause und die durch Reisen stehen in keinem Gegensaze zu einander. Daß die französische Schule einen Ersaz bilden könne für die allgemeine Bildung, für die Erweiterung des geistigen Horizonts durch Reisen, das zu behaupten, habe ihm freilich nicht in den Sinn kommen können. Die französische Schule stehe aber in einem Zusammenhange mit der Ausbildung durch Reisen, und wer zu Hause einen methodischen Unterricht genossen habe, für den werde der nachherige Aufenthalt zu Paris desto fördernder seyn. Eine Anordnung des Oberstudienraths zu Zurückziehung der Reisestipendien sei nicht erfolgt und habe gar nicht erfolgen können. Es sei auch nie die Absicht gewesen, keine Reisen mehr zuzulassen, und er könne versichern, daß die Gesuche um solche künftig die gleiche Berücksichtigung finden werden, wie bisher. Eine so eingehende Erlernung der französischen Sprache an der polytechnischen Schule, wie in einer Spezialanstalt, sei nicht möglich, die Zeit sei dort zu spärlich zugemessen, die Anzahl der Schüler zu groß. Er meine, von prinzipiellen Bedenken könne nicht die Rede seyn, und es sei eine ziemlich unverfängliche Frage, ob die Kammer ihre Zustimmung dazu geben wolle, daß der gemachte, günstig ausgefallene Versuch auch in den nächsten drei Jahren fortgesezt werde. Schott: Es sei außer allem Streite, daß der jezige Zustand nicht genügend sei und eine Abhülfe geboten erscheine. Es frage sich nur, auf welche Weise. Die Deutschen in Frankreich suchen bekanntlich meist nur wieder Deutsche auf, darin liege die Hauptschwierigkeit für die, welche die französische Sprache in Frankreich erlernen sollen. Die Regierung schlage vor, den Versuch der französischen Schule noch fortzusezen; die Erfahrungen seien günstig, und es sei deßhalb nicht einzusehen, warum man die Mittel nicht verwilligen solle. Der Versuch könne ja nach drei Jahren, wenn das Realschulwesen darunter leiden würde, immer wieder verlassen werden. Referent Schnitzer: Wenn ein französischer Lehrer angestellt und eine französische Schule eingerichtet werde, so frage er, wie man nach drei Jahren dieses wieder aufgeben könne. Man werde, wenn man die Mittel verwillige, jedenfalls die Schule behalten, und es möge die Kammer nur von dem Gedanken abgehen, es handle sich nur von einem dreijährigen Versuche. Was die Persönlichkeiten betreffe, so stehe er nicht an, dem tüchtigen Vorstande dieser Schule das Zeugniß zu geben, daß derselbe mit der größten Aufopferung diesem Institute sich gewidmet habe; ob er aber dieses neben seinem Lehrauftrage an dem Katharinenstift und dem Obergymnasium auch inskünftige zu thun vermöge, werde zu bezweifeln seyn. Es würde sich also um die Anstellung eines besondern neuen Lehrers handeln, welcher nach 3 Jahren nicht wieder werde entlassen werden können. Camerer verliest zunächst die Petition, soweit der Referent die Stellen aus derselben nicht namhaft gemacht hat. Der Redner bedauert, daß in dem ersten Berichte, welcher die Ablehnung der Erigenz zur Folge gehabt, die Motive, welche die Regierung zu diesem Institut geführt haben, nur unvollständig aufgezählt worden seien. Die Gelegenheit in Paris selbst im Französischen sich auszubilden, sei bereits als eine höchst mangelhafte bezeichnet worden. Auch handle es sich für die Reallehrer nicht blos um Uebung im Sprechen, sondern um gründliche Kenntniß der Grammatik. Er bitte, daß die Kammer dem Antrage Reyschers beitrete. Schnitzer: Was die Aufzählung der Motive betreffe, so werde die Kammer sich wohl noch erinnern, daß das Wesentliche aus der Regierungsvorlage in dem Berichte niedergelegt worden sei, wenn gleich nicht die Motive der Regierung, was auch Niemand verlangen werde, abgedruckt worden seien. Frhr. E. v. Ow: Wenn die Anstalt ihren Zweck erreiche, so werde man die Mittel für ihre Fortsezung mit Vergnügen wieder bewilligen; erweise sich aber die Anstalt als unzweckmäßig, so könne man die provisorisch angestellten Lehrer wieder entlassen oder anderswo plaziren. Eine Gefahr sei also hier auf keiner Seite zu finden. Vorzugsweise aber für die Landstädte erscheine es vortheilhaft, wenn ihre Reallehrer im Französischen gründlich ausgebildet werden. Duvernoy: Die Verlängerung des Landtages, über welche man klage, habe ihren Grund in den fortwährenden Nacherigenzen und in dem Bestreben, Gegenstände, über welche nach reiflicher Erwägung entschieden worden sei, wieder zur Debatte zu bringen. Es sei schon hervorgehoben worden, daß man eine ähnliche Schule in ganz Deutschland nicht habe, daß es doch wohl etwas Erschlaffendes habe, dem gleichen Gegenstande vom frühen Morgen bis zum Abend sich zu widmen. Es handle sich fürwahr nicht um Zurüksezung der Realschulen von Seiten der Kammer, sondern nur davon, welches der zweckmäßigste Weg sei, der einzuschlagen sei. Er frage nun aber nach der Zahl der die französische Schule Besuchenden. Staatsrath v. Rümelin: Wie viele Schüler für den nächsten Lehrkurs sich melden werden, das vermöge er nicht zum Voraus zu sagen. Einen Beweis gegen die Schule aus der geringen Zahl der sie Besuchenden führen zu wollen, werde nicht angemessen seyn; es haben nicht mehrere einberufen werden können, als für welche die Mittel gegeben gewesen seien. Duvernoy erklärt sich schließlich entschieden für den Antrag der Kommission. Der Schluß der Debatte wird verlangt, aber nicht beliebt. Probst: Die Sache sei auf ein prinzipielles Feld hinübergeführt worden, wofür er aber keinen Grund einsehe; vielmehr glaube er, daß dadurch, daß man die Gelegenheit eröffne, in Stuttgart besser als bisher französisch lernen zu können, dem Realschulwesen aufgeholfen, u. nicht daß dasselbe herabgedrückt werde. In den gewöhnlichen Lehranstalten lerne man das Französische nicht so vollständig, als dieß nöthig sei; daher sehe er nicht ab, warum man nicht die gebotene Gelegenheit, französisch besser lernen zu können, ergreifen solle, um nach dieser Gelegenheit, die man ergriffen, aus dem Aufenthalte in Paris den wahren Vortheil ziehen zu können. Das einzige Bedenkliche für die Kammer sei nur das, daß die Kammer von einem bereits gefaßten Beschlusse wieder abgehen müßte. Dieß zu erwägen, müsse er den einzelnen Mitgliedern überlassen; er für seine Person habe schon bei der ersten Berathung für die französische Schule gesprochen. Rödinger: Für den Antrag der Kommission. Für die Erlernung der französischen Sprache gebe es auch die französische Schweiz, und dort seien, was in Paris nicht der Fall sei, eine Menge von Familien und von Anstalten bereit, welche den Zweck der Erlernung dieser Sprache erreichen helfen. Dort könne man mit 1200 Franken jährlich ausreichen und könne, nach gehöriger Vorbereitung, in einem halben Jahre, im Französischen sich vollends ausbilden. Freiherr v. Varnbüler: Das Schicken der jungen Leute in die französische Schweiz halte er für etwas ganz Verfehltes, weil sie dort nicht so gut französisch lernen und weil ihnen dort der Vortheil einer Weltstadt, wie Paris, abgehe. Er hätte nicht geglaubt, den Abg. Mohl unter den Gegnern der französischen Schule zu sehen, allein es scheine, daß er dieß darum thue, weil er die irrthümliche Ansicht habe, der Departementschef sei dem Realschulwesen feindlich gesinnt. Wenn man nach Frankreich mit Nuzen eine Reise machen wolle, so müsse man mit einem ganz guten Grunde der französischen Sprache zum Voraus ausgerüstet seyn. Aber weder im Gymnasium noch in den Realschulen lerne man gehörig französisch, und man mache mit dem hier Gelernten vor einem Franzosen vollkommen Fiasko. Deßhalb müsse man mit einer französischen Schule helfen, von welcher aus erst die Leute nach Paris geschickt werden können. Er bitte die Kammer dringend, die Sache in reifliche Erwägung zu nehmen und, nachdem neue Gründe vorgebracht worden, ihr Urtheil nicht dadurch binden zu lassen, daß schon ein Beschluß gefaßt sei. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag der Kommission auf Tagesordnung wird mit 53 gegen 31 Stimmen angenommen. Nein stimmen: Reyscher, Frhr. v. Berlichingen, v. Wöllwarth, Plank, v. Varnbüler, v. Adelmann, K. v. Berlichingen, Grathwohl, E. v. Ow, v. Gültlingen, v. Schad, v. König, v. Moser, v. Gerock, v. Hauber, Esenwein, v. Dettinger, v. Sigel, v. Ritz, Dek. Maier, v. Mathes, Troll, Idler, Leypoldt, Camerer, Vogel, Heim, Griesinger, Probst, Schott, Keller v. L. (Schluß folgt.)

[Fünfte Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Stuttgart.] Programm: Am Vorabend (Mittwoch) des 22. Begrüßung der Fremden im Café Emil Werner, Marienstraße Nr. 34. — Donnerstag, den 23. September. Morgens 7 Uhr, 30 Min. Rendezvous zum Kaffee im Café Emil Werner. Um 8 Uhr 30 Min. Sitzung im Gebäude der Bürgergesellschaft, Langestraße Nr. 4 b. Um 11 Uhr Besichtigung des Musterlagers der Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel, Königsstraße Nr. 74. Um 1 Uhr Mittagessen im Gebäude der Bür-

überzeugt, daß sie laut den Wunsch äußerten, wenn nur ihre Gemeinden mit der Hälfte Mannschaft versehen wären. Sie werden aber auch den festen Entschluß fassen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß in ihren Gemeinden baldigst eine Feuerwehr gebildet werde. Die hiesige Feuerwehr besteht aus Freiwilligen, den Kern davon bilden die Turner. Jeder bei der Feuerwehr betheiligte Bürger ist von dem beschwerlichen Rottendienst auf's Land befreit. Die Geräthschaften und Ausrüstung sammt Helm der Mannschaft liefert die Stadtkasse, während die Kleidung Jeder selbst anzuschaffen hat. Die Uebung selbst war sehr gelungen, was auch von den Behörden dankend anerkannt wurde. Kein Geschrei und Durcheinanderrufen wurde gehört. Alle Befehle, die durch Hornisten gegeben werden, wurden rasch und pünktlich erfüllt. Jede Stadt, die solche Feuerwehr hat, darf sich Glück wünschen und sollte, wie Biberach, ja bei Einrichtung und Vervollkommnung dieses Instituts keine engherzige Sparsamkeit vorherrschen lassen.

= Calw den 20. Sept. Gestern feierte der Turnverein sein Jahresfest. Durch ein Wetturnen, wobei um die von Jungfrauenhänden gestifteten Preise 8 junge rüstige Turner sich bewarben und schöne Proben von Kraft und Gewandtheit ablegten. — Heute wurde das landwirthschaftliche Bezirksfest gefeiert, und zwar etwas weniger schmucklos als seit einer Reihe von Jahren. Die öffentliche Theilnahme bewährte sich durch zahlreiche Anwesenheit nicht nur der Vereinsmitglieder, sondern auch vieler dem Verein noch nicht beigetretener Landwirthe. Eine Anzahl von Dienstboten, welche eine Reihe von Jahren tadellos in einem und demselben Dienste gewesen waren, wurde durch Geldpreise und Ehrenbriefe belohnt. Schönes Rindvieh, wenn auch nicht in großer Anzahl, war ausgestellt, und die Preise wurden nur ausgezeichneten Thieren zuerkannt. Obst und Erzeugnisse des Garten- und Feldbaus, worunter auch vollkommen reife Trauben, waren in schönen Exemplaren zu sehen, aber doch nicht in der Menge, welche bei dem hier und in der Umgegend herrschenden Eifer für die Landwirthschaft und insbesondere für die Obstbaumzucht sich hätte erwarten lassen. Es läßt sich denken, daß der Eifer für die Theilnahme, namentlich für Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, erhöht werden dürfte, wenn auch nach dem Beispiel anderer Städte das Arrangement des ganzen Festes großartiger aufgefaßt und an den Kosten weniger gespart würde, welche sich, wenn auch nicht der Stadtkasse unmittelbar, doch einem namhaften Theil der Gemeindemitglieder reichlich ersetzen würden. Herr Garteninspektor Lukas von Hohenheim hatte auf die Einladung des um das Gedeihen des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hochverdienten Vorstandes desselben, Herrn Oberamtmann Fromm, sich eingefunden, und besichtigte nicht nur mehrere Obstbaumpflanzungen zu Calw und in der Umgegend, und stellte die Benennung der ausgestellten Obstsorten richtig, sondern hielt auch vor und nach dem gemeinsamen Mittagessen höchst anregende und belehrende Vorträge über Obstbaumzucht. Zuletzt fand eine Verloosung von landwirthschaftlichen Geräthschaften unter den Vereinsmitgliedern statt, und heute Abend wird das Fest mit einem Ball beschlossen, wozu die seither im Wildbad befindliche Musikergesellschaft unter Leitung des Herrn Kühner gewonnen worden ist.

Ellwangen. [Gymnasium.] Die Vorprüfung zur Aufnahme neuer Zöglinge wird am Montag den 11. Oktober, und zwar Vormittags 9 Uhr am Gymnasium, Nachmittags 2 Uhr an der Realschule vorgenommen werden. Den 12. Sept. 1858.

K. Gymnasial-Rektorat.

Stuttgart. [Faßversteigerung.] Am 24. Sept., Vormittags 9 Uhr, werden in der Alleenstraße Nr. 8 drei noch gute dreieimerige Fässer versteigert und gegen baare Bezahlung abgegeben.

Stuttgart. Wir suchen zu Uebernahme des Reisepostens für ein Fabrikgeschäft einen soliden, gewandten, jungen Mann, welcher der französischen Sprache mächtig ist, und sehen gefällig frankirten Anträgen entgegen. Strohmeyer u. Walter.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Mehrere auf 1. Oktober zu besetzende Apothekergehülfen-Stellen in Rheinbayern sind zu erfragen bei

Schmidt & Diblmann.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

In eine hiesige Konditerei wird ein ordentlicher stiller Mensch aufgenommen.

Wilh. Hees, Friedrichsstraße 44.

Stuttgart. Ein

S. & C. Webermeister,

am liebsten ein verheiratheter, und ein

Schlichter

finden, wenn sie tüchtig und solid sind, in einer mechanischen Baumwollweberei einen dauernden und guten Posten. Schriftliche Anträge mit Zeugnissen unter der Bezeichnung O. werden entgegengenommen und befördert durch

J. Schmidlin und Comp.

Bregenz. [Uhrmachergesuch.] Ein oder zwei gewandte Uhrmacher finden bei gutem Salair dauernde Beschäftigung bei

Xaver Wiedemann.

Berlin. Für das Comtoir einer Bank- und Versicherungs-Gesellschaft wird ein

Buchhalter

mit 600 Thlr. Gehalt und

zwei Comtoiristen

mit je 4 und 500 Thlr. Salair zu engagiren gewünscht durch Herrn Kaufmann

W. R. Lehmann in Berlin.

Stuttgart. In der

Ebner'schen Kunst- und Musikhandlung

ist so eben eingetroffen:

Gegenstück zum römischen Mädchen „die Albanerin" von Riedel

Mädchen aus der Moldau,

Aquarellgemälde nach der Natur von **Ernst Rietschel**, Stahlstich in der Originalgröße von **A. Fleischmann**.

Apart aus dem Münchener König-Ludwig-Album. Preis 4 fl. 10 kr.

Die Pfälzer Zeitung

wird vom 1. Oktober l. J. an nicht mehr in Ludwigshafen, sondern in der Kreishauptstadt Speyer erscheinen. Aufgabe, Tendenz und Haltung des Blattes bleiben dieselben, wie bisher. Die Pfälzer Zeitung erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen, und kostet in ganz Bayern 1 fl. 20 kr. vierteljährlich. Wegen ihrer großen Auflage eignet sich dieselbe insbesondere auch zu Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art, welche durch sie in der Pfalz die weiteste Verbreitung finden, da sie in allen Gemeinden gelesen wird. Der Raum der dreigespaltenen Borgiszeile wird mit 3 kr., und wenn die Expedition Auskunft zu ertheilen hat, mit 4 kr. berechnet. Wir bitten zu beachten, daß vom 1. Oktober 1858 an alle Zusendungen an die Pfälzer Zeitung nach Speyer zu richten sind.

Die Expedition.

Plieningen bei Stuttgart. Gute

Weinfässer,

stark in Eisen gebunden, weingrün, 2½, 3, 10 und 12 Eimer haltend, werden

aus Auftrag am

Montag den 4. Oktober, Nachmittags 1 Uhr,

versteigert durch Kaufmann Schöll.

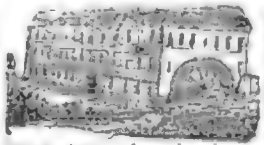
Eßlingen. Unterzeichnete hat mehrere gut erhaltene, in Eisen gebundene weingrüne Fässer, im Gehalt von 4½ bis 10 Eimer, zu verkaufen und können täglich eingesehen werden.

J. G. Müllers Wittwe in der Fabrikstraße.

Heilbronn.

Verkauf von Fabrikgebäulichkeiten mit Wasserkraft, sammt allen Maschinen.

Da der auf 17. August anberaumt gewesene Verkaufstermin meiner in diesen Blättern schon mehrere Male näher beschriebenen Fabrikgebäulichkeiten zu keinem erwünschten Ziele geführt hat, so bin ich entschlossen, dieselben am



Dienstag den 28. September, Morgens 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur letztmaligen Versteigerung zu bringen, wobei ich zugleich bemerke, daß die Gebäulichkeiten allein und die Maschinen allein verkauft werden sollen, letztere

am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Fabrik selbst. Bei annehmbarem Gebote erfolgt die Genehmigung noch am gleichen Tage.

Die Maschinen bestehen 1) in zwei vollständigen Assortiments von Schellenberg in Chemnitz, wobei ein 15er und ein 160r Wasserwagen, die sämmtlich so gut wie neu sind; 2) zwei Drousetten und einer Vorspinnmaschine von Heidenheim; 3) einem Handspinnwagen, einer Zwirnmaschine; 4) einem Wolf, zwei Spuhlmaschinen, Jacquardmaschinen, Webmaschinen, Schleifcylinder, Pliestwalze, einer Langscheermaschine (Longetutinale) von Aachen, einer kleineren Scheermaschine, einer Cylinderwalke, einer Waschmaschine, zwei Rauhmaschinen sammt vielen Stäben, einer Bürstmaschine, einem Kardenputzer, einer Presse mit eiserner Spindel, Preßspähnen, Preßplatten; endlich ein kleiner Dampfkessel und Alles, was sonst zu einer vollständig eingerichteten Appretur gehört, wie z. B. viele Tuchrahmen im Freien, wie auch Heizrahmen.

C. H. Knorr.

Gschwend, O.A. Gaildorf. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Winterschafweide, welche mit 300 bis 400 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Donnerstag den 30. September d. J., Mittags 11 Uhr,

von Martini 1858 bis Ambrosii 1859 verpachtet, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Für Modistinnen!

empfehle ich mein großes Lager von den neuesten **Pariser Hutformen, Hutköpfen, runde Linonformen** für Knaben, Mädchen und Damen, **Hutdeckel, Drahthaubenformen**, schwarzen und weißen **Hutdraht, Gimpen, Steifschnüre, Drahtband, Valetten, Bastbänder, Gummilitzen, Siebplatten, Putzrohre, Haubennadeln, Stahlfedern, Stecknadeln**, englische **Nähnadeln**, dauerhafte **Haubenköpfe** und das Gangbarste von **schwarzen Glasperlen**, so wie auch geschlossene und runde **Plüschhüte** zu den Fabrikpreisen.

Heinrich Nübling in Ulm.

Nro. 225. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 23. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

[Das Pönitentiarhaus in Stuttgart und dessen Ausbau.] Obgleich über den projektirten Ausbau und die Erweiterung des Pönitentiarhauses bisher noch keine eingehenden Verhandlungen bei den Ständen gepflogen worden, wobei es möglich gewesen wäre, die Anfechtungen, welche besagtes Gebäude schon erlitten hat, erschöpfend zu widerlegen, so sind doch zu wiederholtenmalen und von verschiedenen Seiten Bemerkungen in dem Saale der Abgeordneten gehört worden, welche, da sie dem wahren Sachbestand nicht ganz entsprochen und das öffentliche Urtheil irre führen können, im Interesse der Sache, von näher unterrichteter Seite eine Widerlegung finden dürften. Was zunächst den angeblich unbestrittenen Vorwurf einer verfehlten Anlage des in Rede stehenden Baues anbelangt, so steht nur so viel fest, daß es zwei sich prinzipiell entgegenstehende Strafsysteme, das der Trennung der Gefangenen bei Nacht und Vereinigung derselben bei Tag zu gemeinschaftlicher Arbeit (das Auburn'sche) und das der fortwährenden Trennung (das Pennsilvanische) giebt, daß dem Pönitentiar-Hausbau vor sechszehn Jahren, in Uebereinstimmung mit den Ständen, das erstere zu Grunde gelegt wurde, und daß jedes der beiden Systeme seine besondere Bauart hat, welche übrigens in gewisser Ausdehnung bei jedem der beiden Systeme vereinigt seyn muß, d. h. es müssen bei dem Auburnschen Systeme größere Zellen für die vorübergehende Isolirung, bei dem Pennsilvanischen Arbeitssäle für die vorübergehende oder nach Erstehung der Einzelhaft anzuwendende gemeinschaftliche Beschäftigung der Gefangenen vorhanden seyn. Heute noch haben beide Systeme ihre Anhänger, und es wurde seiner Zeit die Wahl des Auburnschen für das Pönitentiarhaus von den Anhängern des Pennsilvanischen schon damals ebenso verfehlt erachtet, als dieß bei den Gegnern der Einzelhaft bezüglich des nun projektirten Pennsilvanischen Baues der Fall ist. Auch wurde die Bewilligung der von der K. Regierung schon im Jahr 1842 eingebrachten Exigenz für ein neues Strafgebäude ausdrücklich nur für ein nach dem milderen sog. Auburnschen System zu errichtendes Gebäude ausgesprochen. Aus dem bisher Gesagten erhellt nun, daß, wenn von einer verfehlten Anlage die Rede ist, dieß nur relativ von dem Standpunkt der Uebereinstimmung mit dem einen oder andern der beiden Strafsysteme, aber nicht absolut oder gar als Vorwurf für die mit dem Plan und dessen Prüfung Beauftragten geschehen kann. Es wurde ferner die Täuschung zur Sprache gebracht, in welche man angeblich schon bei der bezüglichen Exigenz durch die Versicherung versetzt worden seyn, es werde die zu errichtende Anstalt für beide Systeme zugleich erbaut. Es ist nun aber unrichtig, daß eine solche Versicherung bei der Exigenz oder überhaupt vor dem Beginn des Baues gegeben wurde, welcher, wie schon gesagt, entschieden für das Auburnsche System unternommen worden ist. Erst auf einem späteren Landtage, nachdem die Ringmauer des Pönitentiarhauses vollendet und das Gebäude in seiner gegenwärtigen Ausdehnung ein Stock hoch aufgeführt war, wurde eine Interpellation des damaligen Ministers der Justiz von diesem dahin beantwortet, daß, was vorerst in Angriff genommen, für beide Systeme gleich brauchbar sei. Dieß wird auch durch einen Blick in den Plan für die erweiterte Anstalt bestätigt, indem das bestehende Gebäude allerdings noch keine pennsilvanische Strafanstalt ist, aber durchaus nur solche Gelasse enthält, welche insbesondere bei der Ausdehnung des Baues für eine größere Zahl von Gefangenen unentbehrlich sind. Dieß führt zu der weiter gehörten, aber ebenso ungegründeten Bemerkung, daß das bestehende Gebäude für eine pennsilvanische Anstalt gar nicht tauglich sei. Die Bedürfnisse einer solchen Anstalt an Wohn-, Oekonomie- und Strafgelassen sind, was nicht übersehen werden darf, der Natur der Sache nach bedeutend, und wenn die bestehenden Gebäudetheile des Pönitentiarhauses Raum für sieben, theilweise größere Familienwohnungen, Räume für die geeignete Absonderung von etlichen 30 Kranken, außerdem 4 größere Arbeitssäle, 64 Nacht- und 16 Isolirzellen enthält, so kann dasselbe nicht als ein bloßes Neben- oder Verwaltungsgebäude, es muß dasselbe vielmehr als ein integrirender Theil einer, nach dem einen oder andern System einzurichtenden Anstalt betrachtet werden, welcher Theil in seiner Beziehung auf das Ganze größer oder kleiner erscheint, je nachdem die Zahl der unterzubringenden Gefangenen bestimmt wird. Diese Zahl wurde in neuerer Zeit viel größer angenommen, als früher, was nothwendig von Einfluß auf das Gebäude seyn muß. Wenn nun ungeachtet dessen, daß nach Verlauf von 16 Jahren die Ansichten über das System und die Kategorie der zu gründenden Anstalt und die Zahl der unterzubringenden Gefangenen in den maßgebenden Kreisen sich geändert haben, dennoch nach dem Gutachten von Experten eine ganz zweckmäßige Anstalt, mit allerdings bedeutendem, aber nicht größerem Aufwand als in den Nachbarstaaten, und ohne irgend erhebliche Aenderungen an dem Bestehenden erstellt werden kann, so sollte doch der in der 92. Sitzung der Kammer der Abgeordneten gehörte, der K. Regierung und der Kamer zu machende Vorwurf eines nuzlosen Aufwandes, bei unbefangener Würdigung der Sachlage als völlig unbegründet erscheinen und das Interesse an der Vollendung der begonnenen, so tief in das allgemeine Wohl eingreifenden Gefängnißreform nicht schwächen.

[Carl Mäckens Bibliothek technischer Wissenschaften, VI. Band: Die Wärmemeßkunst und deren Anwendung zur Konstruktion von Apparaten für die Industrie und für häusliche Bedürfnisse, von C. Schinz.] Wirft man einen Blick auf das Gesammtgebiet der Technik, so erkennt man bald, daß vorzugsweise der mechanisch technische, der konstruktive Theil durch das Zusammenwirken von Männern der praktischen Thätigkeit und der Wissenschaft auf einen hohen Grad der Ausbildung gebracht worden ist. Von den chemischen und chemisch-physikalischen Industriezweigen, die es allerdings mit weniger greifbaren und schwieriger zu erforschenden Objekten zu thun hat, läßt sich ein Gleiches nicht rühmen. Es ist Thatsache, daß z. B. in einer der ausgebildetsten Industrieen, der Rübenzuckerfabrikation, die mechanisch technische Seite viel weiter gefördert ist, als die chemische und chemisch-physikalische; in anderen zum Theil uralten Industrieen, deren Zahl nicht gering ist, hat die Theorie erst angefangen, den Sinn und die Bedeutung der hergebrachten Verfahrungsweisen zu erkennen. Es ist daher nicht blos angemessen, sondern eine wichtige Aufgabe der Gegenwart, auch diesen Theil der Technik auf eine höhere Stufe zu bringen, und hier steht obenan die Benüzung der Wärme zu ökonomischen und technischen Zwecken. So alt die Benüzung der Wärme ist, so hat doch erst die neuere Zeit das wahre Wesen des Verbrennungsprozesses, so wie die Gesezе der Bewegung und Fortpflanzung der Wärme erforscht; Peclet hat später die Resultate der Wissenschaft für die Industrie nuzbar zu machen gesucht in seinem großen traité de la chaleur; Redtenbacher hat in seinem originellen Werke über die calorische Maschine die Prinzipien der Lufterhizungsapparate in klaren Umrissen festgestellt; Versuche des Franzosen Carò an Dampfkesseln führten zu dem erfreulichen Resultate, daß der beste Effekt nur mit den einfachsten Apparaten erzielt werde, aber alle diese Resultate, Forschungen und Erfahrungen sind noch nicht in Fleisch und Blut der Lehrer und Lernenden übergegangen, noch ist die Zeit nicht gekommen, wo die Gesezе in ihrer Einfachheit erkannt werden und die erkannten Gesezе zu richtiger Anwendung kommen, noch sind in diesem Gebiete Empirismus und Charlatanerie nicht gehörig zurückgewiesen. Der Verfasser der Wärmemeßkunst hat dieß klar erkannt: in einer ersten Abtheilung bespricht er die wichtigsten hieher gehörigen Lehren und Säze der Chemie und Physik, lehrt in der zweiten Abtheilung die Anwendung dieser Säze auf die Eigenschaften und Zusammensezung der Brennstoffe und auf die einzelnen Theile der Wärmeapparate; in zwei weiteren Abtheilungen werden die Beheizung von Wohnungen und öffentlichen Gebäuden und endlich sämmtliche Anwendungen der Wärme in der Industrie besprochen. Der Verfasser hat sich die Ausbildung dieses Zweigs der Technik zur Lebensaufgabe gemacht, eigene Versuche angestellt wo es ihm nöthig schien, die Einrichtung vieler Anlagen geleitet, vielfache Erfahrungen und Anschauungen in nah und fern gesammelt. Daher die lebendige frische Sprache, das kecke Ankämpfen gegen falsche Autoritäten und Schlendrian, andererseits klare Auseinandersezung des als richtig und nothwendig erkannten; Vorführung einfacher praktischer Konstruktionen und numerische Darlegung der wichtigsten Verhältnisse. — Und so zweifeln wir nicht, daß das mit Liebe und Sachkenntniß geschriebene Buch sich zahlreiche Freunde gewinnen werde, und empfehlen es in der Ueberzeugung, daß der Verfasser redlich gestrebt hat, zur Verbreitung klarer Begriffe in diesem Gebiete und dadurch zur Lösung der von der Volkswirthschaft gebieterisch gestellten Aufgabe, die im Preise fortwährend steigenden und von der Industrie in immer größeren Massen beanspruchten Brennstoffe besser als bisher zu verwenden, beizutragen.

✱ Biberach den 20. Sept. Gestern hat das hiesige wohlorganisirte und trefflich exerzirte Pompierkorps zum Schluß der Sommerübungen eine größere Feuerwehrübung veranstaltet. Zu dem Ende kamen auch Abgeordnete von Tettnang und Langenau, um diese treffliche Einrichtung anzuschauen und einzusehen. Sie waren so befriedigt und von der Zweckmäßigkeit

Nro. 225. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 23. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Naturwissenschaftliches.

[Die Schlangen Württembergs.] In Folge der in gegenwärtigem Sommer häufiger als sonst vorgekommenen, wenigstens häufiger zur öffentlichen Kenntniß gelangten Fälle der Vergiftung durch den Biß einer in Württemberg einheimischen Schlange ist mir der Auftrag zugegangen, zumal mit Rücksicht auf diejenigen Schichten unseres Volkes, welche der Selbstbelehrung durch umfassendere Lektüre abhold sind, das Wissenswertheste aus der Geschichte derjenigen Angehörigen jener kriechenden Sippschaft, die auf gleichem Boden mit uns leben, in eines der verbreitetsten vaterländischen Blätter niederzulegen. Ich entledige mich dieses Auftrags, indem ich das hieher Gehörige im Wesentlichen meinem Buche über die „Schlangen Deutschlands" (Leipzig, Winters Verlag) entnehme. Als passendste Illustration hiezu wird, falls sie wirklich zu Stande kommt und in berufene Hände fällt, die angekündigte Ausstellung dieser Thiere am Volksfeste dienen. — Württemberg hegt im Ganzen drei ächte Schlangen neben einer unächten, d. h. einer schlangenförmigen Eidechse. Letzteres ist die allbekannte und überall häufige Blindschleiche, die nur durch die gestreckte Form des Leibes und den Mangel äußerer Gliedmaßen den Schlangen ähnelt, auf den Grund derjenigen Eigenschaften aber, die dem wissenschaftlich gebildeten Naturforscher gültiger entscheiden, als die äußere Form, mit Recht den Eidechsen beigeordnet wird. Indessen muß schon dem aufmerksamen Laien der schmale Kopf, der enge, wenig dehnbare Mund, die kurze, kaum ein wenig gespaltene, breite Zunge, die gestrecktere Augenöffnung und besonders der leichtbrüchige Schweif als Eigenschaften auffallen, welche den Blindschleichen und Eidechsen im Gegensaz gegen die ächten Schlangen mit ihrem breiten Hinterhaupte, dem weiten, ungemein dehnbaren Rachen, der langgespaltenen, zweispizigen Zunge, dem rundlichen Auge und den fest zusammengefügten Schwanzwirbeln gemeinschaftlich zukommen. Eigen ist ferner der Blindschleiche die mehr cylindrische Körperform, während der Schlangenleib eher dem dreiseitigen Prisma, mit etwas gewölbten Flächen, vergleichbar ist; sodann die Ungetheiltheit der Bauchbedeckung, die bei den ächten Schlangen aus einer Menge von Querschienen besteht, die sich wie Dachziegel decken und, die offenen Seiten nach hinten gekehrt, die Bewegung der Thiere fördern. Ueberhaupt stellt das Kleid der Blindschleiche, die Mundspalte, Nasenlöcher, Augenhöhle und Kloake abgerechnet, ein auffällig Ganzes und Glattes dar; die Schuppen sind kaum bemerkbar, tief eingesenkt in den (daß ich so sage) Glanzfirniß, der den ganzen Körper überzieht und die Haut den hornigen Membranen der Käfer ähnlich macht. Die Färbung der Blindschleiche ist äußerst einfach; im Allgemeinen bildet Braun das Hauptkolorit des Rückens, übrigens in so verschiedenen Abstufungen, daß man selten zwei ganz gleich gefärbte Exemplare findet. Gewöhnlich spielt das Braun des Mannes mehr ins Bleigrau, das des Weibes ins Lohroth hinüber. Das Kleid der Jungen, deren 6—10, auch wohl mehr, lebendig zur Welt kommen, ist glänzend strohgelb, und eine deutlich hervortretende dunkle Linie zieht sich vom Hinterhaupte, der Mitte des Körpers entlang, zur Schwanzspize. Die Blindschleiche ist ein vollkommen unschädliches Thier, das selbst gereizt und gequält niemals zu beißen versucht, und was dagegen behauptet wird, ist eitel Dunst und Fabel; ja sie gehört sogar zu den schäzbarsten Gehülfen des Landwirths, indem ihre Nahrung vorzugsweise aus Regenwürmern, nackten Schnecken, zumal der grauen Ackerschnecke, und Insektenlarven besteht. Gleichwohl sieht man zur Sommerszeit allenthalben auf Waldwegen den zerschmetterten Leichnam des armen Thieres modern, während ihr Hauptfeind, der auch in andern Beziehungen schädliche Storch, zweckwidriger Weise gehegt wird und, vom Wahn geschüzt, seine Verheerungen unter Blindschleichen, Fröschen, Bienen und zumal an den Bruten der am Boden nistenden Singvögel, der Lerchen, Braunkehlchen, Piper u. a. alljährlich ungestraft erneuern darf. — Die bekannteste unter den ächten Schlangen Württembergs ist die allgemein verbreitete Ringelnatter. Sie ist die größte unter unsern Schlangen und erreicht eine Länge von 4 Fuß und mehr. Ihr Hauptmerkmal, das für den aufmerksamen Beobachter alle Möglichkeit eines Fehlgriffs ausschließt, bilden zwei große, gelbe, schwarz umsäumte Flecken zu beiden Seiten des Hinterhauptes. Im Uebrigen ist das Hauptkolorit ein mittleres Grau, gewöhnlich in tiefes Olivengrün spielend. Unmittelbar vor jeder Häutung, deren sie, wie alle Schlangen, jährlich 4—6 zu überstehen hat, verschwindet der grünliche Ton ihrer Färbung und behauptet ein schmuziges Aschgrau das Feld. Auch die charakteristischen Flecken des Hinterhaupts erscheinen zu dieser Zeit matter, um desto glänzender nach dem Wechsel des Kleides hervorzutreten. Eine Saat kleiner Strichflecken überzieht die ganze Rückenhälfte des Rumpfs, taucht aber erst bei genauer Besichtigung aus der Grundfarbe auf. Die geäfelte, glänzende Schädelfläche ist dunkel olivengrün, die Unterseite des Kopfs und Halses lichtgelb gefärbt; der Bauch blauschwarz und gelb getigert. Der Bauchschienen besizt die Ringelnatter zwischen Kopf und Kloake 160 bis 180, der zu Paaren getrennten Schwanzschienen 2mal 60. Die Form der Ringelnatter ist die im Allgemeinen, mit geringen Abänderungen, allen ächten Schlangen eigene: der Kopf bildet ein stumpfes Dreieck; vom schlanken Halse an verbreitet und verdickt sich der Rumpf allmälig bis zur Mitte des Körpers, um von da bis zur Schwanzspize nach und nach wieder abzunehmen. Die Oeffnung für das Auge, das eine schwarze, runde Pupille in lichtgelben Rahmen von dunkelbrauner Iris umgeben zeigt, stellt sich fast rund dar. Vor dem Munde spielt die braune, zwiegespaltene Zunge, der Schrecken der Unkundigen, in Wahrheit aber nichts weiter, als das Tastorgan des Thieres, in keiner Weise zur Waffe geeignet, da sie noch weicher und biegsamer, daher zum Verwunden noch weniger geeignet ist, als z. B. die Fahnenblättchen eines Gänsekiels. Auch zum Schmecken ist die Schlangenzunge nicht eingerichtet, da ihr die Geschmacksnerven fehlen. Es ist, wie gesagt, einfach der Fühler des gepanzerten, stumpfsinnigen Thieres, womit es seinen Weg tastet. Zu diesem Zweck taucht sie durch eine eigens hiezu bestimmte Scharte in der Oberlippe alle Augenblicke zurück in den Mund, wo sie von einer fleischigen Röhre am Grund des Rachens, einer Art Futteral, aufgenommen wird, um neu befeuchtet und dadurch, wie es scheint, feinfühliger geworden, wiederum hervorzutreten und vibrirend hin und her zu fuchen. Im hohen Sommer legt das Weibchen eine ziemliche Anzahl Eier, in Größe und Form den Taubeneiern ähnlich, doch ohne Kalkkruste, vielmehr nur mit einer ledrigen, gelblich weißen Haut versehen, fast ganz vom lichtgelben Dotter ausgefüllt, der im heißen Wasser gerinnt. Die Eier hängen zusammen wie Perlenschnüre, und werden im warmen Mulm, am liebsten in Düngerhaufen abgelegt, wo das rechte Maß von Wärme und Feuchtigkeit ihr Gedeihen fördert. Von Bebrüten durch die Mutter kann bei diesen kaltblütigen Thieren natürlich nicht die Rede seyn. Nach 3—4 Wochen springt die Lederhaut, durch das Thierchen selbst von innen angeritzt, und entläßt das etwa spannenlange Schlangenkind. Die Hauptnahrung der Ringelnatter bilden Frösche, die sie mit Hülfe ihres ungemein dehnbaren, muskulösen Rachens ungekaut verschlingt. Sie zieht sich daher gerne in die Nähe von Teichen und Bächen, deren Ufer reichbevölkerten Jagdgrund bieten. Indessen schwimmt sie auch vortrefflich und treibt sich, die einzige unter unsern Schlangen, mit Behagen im Wasser um (daher natrix, Schwimmerin). Giftig ist sie nicht, gehört vielmehr zu den unschädlichsten Geschöpfen. Man kann sie ohne alle Gefahr aufnehmen und daheim mit lebenden Fröschen ernähren. Leichname rührt sie nicht an. Nur eine Waffe ist ihr gegeben, die aber keine Wunden schlägt: sie empfängt den, der sie hart angreift, zuweilen mit einem Strahl höchst widrig nach Knoblauch riechender Lymphe, deren Duft lange an Händen und Kleidern haften bleibt. Die Volkssage hat die gelben Flecken ihres Haupts in eine Krone vom feinsten Golde verwandelt, deren sie der Eingeweihte durch gewisse Künste zu berauben vermöge; auch soll sie nächtlicher Weile sich in Ställe schleichen, um eigenmündig die Kühe zu melken und was des Unsinns mehr ist. — Ungleich seltener als die Ringelnatter, obgleich über ganz Württemberg verbreitet, vom Volke fast gar nicht gekannt, von Halbkundigen bald mit jener, bald mit der Kreuzotter verwechselt, ist eine Natter, die es noch nicht einmal zu einem ständigen Namen, wenigstens zu keinem passenden, gebracht hat. In Naturgeschichten heißt sie bald östreichische, bald glatte Natter, bald Fleckennatter, allein sie ist weder spezifisch östreichisch, noch glatter als ihre Gespielen, und ungefleckte Schlangen hegt Deutschland überhaupt nicht. Ich habe den Namen Schlingnatter für sie vorgeschlagen, der sich dann auch neuerdings in die Literatur aufgenommen findet. Sie ist nämlich unsere Boa Constrictor im Kleinen, sofern sie, gleich den Pythonen, ihre Beute umschlingt, was keine andere von unsern Schlangen thut. Sie hat zu diesem Zweck einen im Verhältniß zu ihrer Länge, welche nur selten das Maß von 2 Fuß übersteigt, sehr schlanken Körper empfangen. Ihre Farbe ist ein ins Bräunliche oder Röthliche ziehendes Aschgrau; der Bauch ist meistens glänzend kupferroth. Ihr Hauptmerkmal bildet eine Doppelreihe dunkelbrauner Flecken mit etwas lichterem Kern, die sich vom Nacken über den ganzen Rücken hinabzieht und die Höhe des Rückgraths in

der Mitte frei läßt. Uebrigens stehen sich diese Fleckenpaare nicht parallel zur Seite, sondern etwas schief, so daß eine Linie, von Flecken zu Flecken gezogen, ein Zickzack bilden würde. Den Schädel ziert ein größerer, herzförmiger, ungetheilter Flecken von dunkler Farbe. Uebrigens finden sich zuweilen Abänderungen im Kolorit der Zeichnung; dennoch kann sie, wie wir finden werden, nur Leichtsinn oder völlige Unkenntniß mit der Kreuzotter verwechseln. Den Flecken des Rückens entsprechen ähnlich gefärbte an den Seiten, die in einen dunkeln Strich zerflossen, durch das Auge hindurch zur Schnauze auslaufen. Eigenthümliches bietet das Auge der Schlingnatter: der eben genannte dunkle Strich berührt die Unterhälfte des Apfels; dadurch erscheint die Pupille nach unten erweitert, daher das ganze Auge nach unten gedreht: es gemahnt an den starren Blick eines Erdrosselten. Die Brut der Schlingnatter kommt lebendig zur Welt, zeigt anfänglich ein unreifes Blaß, das aber nach wenigen Tagen dem Kolorit der Alten weicht. Ein niedlicheres Geschöpf, als solch ein Schlingnatterchen, gibt es nicht: kaum vier Zoll lang, von der Dicke einer Rabenfeder und überaus glänzend kolorirt, bildet es, durch die Finger gleitend, in seiner rastlosen Beweglichkeit die zierlichsten Arabesken. Was die geistige Konstitution der Schlingnatter betrifft, so ist sie ein sehr muthiges, jähzorniges; bissiges Geschöpf, das, wenn gefangen, unaufhörlich an den haltenden Fingern herumnagt; allein obgleich sie die Bildung ihrer Zähne einigermaßen den Giftschlangen nahe stellt, so ist sie dennoch vollkommen unschädlich, da ihr das Gift fehlt, auch sind ihre Zähnchen so winzig klein, daß sie kaum durch die Haut dringen, und Niemand, er zählte denn zu den „Hochsensibeln", wird die Empfindung, welche der Biß der Schlingnatter hervorruft, mit dem Namen Schmerz beehren. — Ganz anders ist leider die dritte unserer ächten Schlangen, die Kreuzotter, zu charakterisiren. Ihr gegenüber ist der Vernichtungskampf gerechte Nothwehr, von der Pflicht der Selbsterhaltung geboten, denn dieß furchtbare Geschöpf bedroht die Gesundheit, ja selbst das Leben des Menschen und nützlicher Hausthiere. Wir werden daher wohl thun, ihr Signalement nicht allzu kurz zu fassen. Bei einer Länge von höchstens 2¾ Fuß hat der Körper der Kreuzotter etwas auffallend Derbes, Gedrungenes; sie bildet in dieser Beziehung das gerade Widerspiel der schlanken, graziösen Schlingnatter. Der flache dreieckige Kopf nimmt sich wie die Stahlspize eines Speers auf derbem Schafte aus. Die Schuppen des Rücken ähneln in der Gestalt lanzetförmigen Pflanzenblättchen, die Spizen nach hinten gekehrt und mit einer erhabenen Mittelrippe, dem Kiel, versehen. Nach den Seiten hinab erbreitern sie sich mehr und mehr, und der Kiel verschwindet. Die Form der Bauchschienen ist dieselbe, wie bei andern Schlangen. Die Grundfarbe ihres Kleides wechselt vom Silberweiß bis ins tiefste Schwarz. Im Allgemeinen kommen dem Mann die lichteren Farbennüancen zu; man findet ihn (es ist, wie gesagt, von der Grundfarbe die Rede), bläulichweiß, grünlich-, gelblich-, seltener röthlichweiß, blond, lichtbraun. Das trübe Kleid des Weibes variirt in alle mögliche Abstufungen von schmuzigem Olivenbraun und Olivengrün bis hinab zum glänzendsten Rabenschwarz. Nur kupferroth findet sich niemals das Gewand der Kreuzotter, der Name Kupfernatter hat daher keinen Sinn. Ich kann mir die Entstehung dieser abgeschmackten Benennung nicht anders erklären, als aus der oben berührten Verwechslung der Kreuzotter mit der kupferbauchigen Schlingnatter. Auch die Jungen zeigen keine Spur von Kupferfarbe. Es sind in dieser Beziehung wieder neuerdings sehr verkehrte Behauptungen in öffentlichen Blättern zu finden gewesen, was Angesichts der großen Gefahr einer Verwechslung in hohem Grade zu bedauern ist. Die unterscheidenden Merkmale der Kreuzotter sind, was die Zeichnung anbelangt, folgende: Die Fläche des Schädels trägt, umgeben von einer Schaar meist regelloser Flecken, zwei nach außen gekrümmte Längsstreifen in der Mitte, die sich in ihrer Krümmung nähern, aber niemals schneiden, somit keineswegs ein Kreuz bilden, weßhalb auch der Name Kreuzotter nicht zum Besten gewählt ist. Genug, zur Unterscheidung der Kreuzotter von unsern übrigen Schlangen reicht schon die Gebrochenheit der Schädelzeichnung vollkommen hin; denn die Kopfzierde der Schlingnatter besteht, wie wir wissen, aus einem einzigen, ungetheilten, voluminösen Flecken, der Schädel der Ringelnatter ist nach vorn ganz ohne Zeichnung, nach hinten charakterisiren ihn seine großen lichtgelben Fladen. Das Hauptmerkmal der Kreuzotter aber ist ein verhältnißmäßig sehr breiter, dunkler, leicht in die Augen fallender Zickzackstreifen, genauer betrachtet eine Kette von schiefgestellten, länglichen Vierecken, die sich vom Nacken an die ganze Höhe des Rückgraths entlang ziehen und auf dem Schweif die Gestalt querstehender Rauten annehmen. Dieß Kainsmal trägt jede Kreuzotter, sie mag im Uebrigen gefärbt seyn wie sie will. Doch kommt zuweilen vor, daß sich die Grundfarbe selbst, wenigstens an Weibchen, ins glänzendste Schwarz vertieft, so daß die Farbe der Zeichnung kaum noch oder gar nicht mehr daran absticht. Allein da tritt ja eben die Rabenschwärze des ganzen Thiers als unträgliches Kennzeichen an die Stelle der Zeichnung. Die Grundfarbe der Bauchschienen ist blauschwarz, an den Seiten fast immer, sporadisch auch nach der Mitte hin, weiß besprengt. Seltener fehlt die lichte Beimischung; an einzelnen Exemplaren herrscht sie vor, und der Bauch erscheint hellbunt. Die Seiten des Rumpfes entlang läuft, parallel mit dem Zickzackbande des Rückens, eine Reihe großer Flecken von rundlicher Gestalt. Das Auge der Kreuzotter zeigt eine rothgelbe Iris mit spaltförmiger, nicht ganz senkrecht, sondern etwas schief gestellter, dunkelbrauner Pupille. Es verkündet unbeugsamen Trotz, unbändige Wildheit, und zumal, wenn das Thier gereizt wird, gewinnt sein Blick etwas wahrhaft Furchtbares. — Was nun die tödtliche Waffe der Kreuzotter betrifft, so ist vor Allem zu merken, daß sie so wenig, wie irgend eine Angehörige ihrer Sippschaft, sticht; die Giftschlangen stechen nicht, sie beißen mit zwei hackig gekrümmten Zähnen im Oberkiefer, durch deren Hohl sich das Gift in die Wunde ergießt. Oeffnet man dem Thiere den Rachen, so zeigen sich zwei fleischige Wulste am Vorderrande des Gaumens. Diese Wulste dienen zur Bedeckung der beiden beweglichen, in der Ruhe und wenn das Thier seine Beute verschlingt, nach hinten an das Rachengewölbe niedergelegten Giftzähne. Gereizt oder beutelustig macht sich die Schlange bißfertig; mit gewaltigem Ruck erheben sich die Giftzähne und treten aus ihrer fleischigen Hülle hervor. Ihre Struktur ist, etwas genauer betrachtet, folgende: Der lange, reich mit Zähnen besezte Oberkieferknochen der unschädlichen Schlangen ist bei der Kreuzotter (und andern Giftschlangen) zu einem kurzen Knöchelchen eingeschwunden, das ein Büschel verlängerter Hackenzähne trägt. Davon ist in der Regel einer, der vorderste, vollständig entwickelt und im Gebrauche, die andern, unreifen, dienen als Reserve, für den Fall, daß der erste zu Grunde geht. In neuerer Zeit wird sogar angenommen, auch ohne Gewalt von außen löse sich in gewissen Zeiträumen der abgenüzte Hauptzahn von selbst ab, und rücke sein Nachfolger an seine Stelle. Der Hauptzahn, nicht aber die Reserve, ist seitlich mit dem Kieferknochen verwachsen; er haftet daran, nicht wie die Stahlspize am Speerschaft, sondern wie das Bajonnet am Gewehrlaufe. Es ist also der selbst mobile Kieferknochen, der dem Giftzahn seine Beweglichkeit verleiht. Etwa ein Viertel jeden Zahnes hält noch ziemlich die Richtung seines Kieferknochens ein; dann bildet der Zahn ein stumpfes Knie mit der convexen Seite nach außen, und verläuft in kaum merklicher weiterer Krümmung nach hinten in die überaus feine Spize. Die Höhlung des Giftzahns, eigentlich ein überwölbter Kanal, hebt hart unter der Zahnwurzel an, und erstreckt sich bis zum lezten Drittel der ganzen Länge; dort tritt er frei zu Tage. An sich nun würden diese schwachen Beinlanzetten, dünn wie die feinste Nadel, wenig Schlimmes anrichten können; die Wunden, die sie bohren, dringen höchstens eine Linie tief, und gestatten kaum einem Blutstropfen den Austritt. Aber diese armseligen, zerbrechlichen Waffen tragen Unheil und Tod auf der Spize, sind, wie der giftgetränkte Fingerangel des Indianers am Orinoco, die Leiter eines meuchlerisch tödtenden Giftes. In den Ohrspeicheldrüsen der Schlangen, unmittelbar hinter der Augenhöhlung, wird die mörderische Lymphe bereitet, die von dort durch einen eigenen Kanal, unter dem Auge hinweg, sich in den Giftzahn, und durch diesen in die Wunde ergießt, um sich zersezend in den warmen Blutstrom zu mischen. Oft vermag die enge Höhlung der Zähne die Masse der ihnen zugesendeten wasserhellen, gelblichen Feuchtigkeit nicht ganz zu fassen, und dann erscheinen die mörderischen Hacken förmlich in Gift gebadet. Je nach der Masse des eingedrungenen Giftes, der Disposition des unglücklichen Empfängers und der Stelle, wo die Wunde angebracht worden, erfolgt entweder augenblickliches Sinken aller Kräfte, oder entwickeln sich die Folgen erst im Verlauf einiger Stunden. Es ist die Zersezung des Bluts, was diese Folgen hervorruft, die glücklicherweise viel seltener mit dem Tode oder lebenswierigen Siechthum, als mit der Genesung nach einigen Wochen schmerzlichen Krankenlagers enden. Geht's zum Schlimmsten, so tritt der Tod schon nach einer Stunde ein. In den bis jezt beobachteten Fällen dieser Art starben die Opfer des gefährlichsten aller Impfstoffe anscheinend schmerzlos, ruhig und ergeben. Billig fragt man: Was zunächst thun, wenn man das Unglück hat, von einer Kreuzotter gebissen zu werden? Leider tritt das Unglück gewöhnlich an Orten ein, wo ärztliche Hilfe nicht rasch genug zur Hand ist. Die nächste Aufgabe bleibt, die innige Vermischung des Giftes mit dem Blute möglichst zu verhindern, indem man das Gift durch Erweiterung der Wunde und rasches Aussaugen entfernt, oder durch festes Unterbinden hinter der Wunde (nach dem Herzen

zu), oder durch Aufbinden eines harten Gegenstandes, eines Stückchens Holz etwa, auf der Stelle festzuhalten sucht. Freilich bleibt dem Betroffenen nur selten die nöthige Kraft und Besonnenheit zu solchen Manipulationen. Aerztliche Hülfe ist durchaus nöthig; sogenannten Hausmitteln mißtraue man; sympathetischer Hokuspokus und Quacksalbereien sind, wie immer, hier insbesondere zu meiden. So düster übrigens dieses naturtreue Gemälde von den Wirkungen des Schlangenbisses sich ausnimmt, so braucht man sich das Verweilen im Freien, den Genuß der Natur in solchen Gegenden, wo die Kreuzotter häufig vorkommt, durch diese Gewißheit durchaus nicht verkümmern zu lassen. Es ist wahr, die Kreuzotter ist nicht sehr wählerisch mit ihrem Wohnort; feuchte Moore und wasserlose Höhen sagen ihr gleichmäßig zu; allein bei einiger Vorsicht ist wenig oder nichts zu fürchten. Die Schlange stellt dem Menschen nicht nach, verfolgt ihn nicht, vermöchte auch den rüstig Ausschreitenden niemals einzuholen. Sie beißt nur aus Nothwehr, nur, wo ihr Gefahr droht, wenn sie hart angefaßt, getreten oder sonst gereizt wird, nach dem Menschen. Sieht man sie, was sie gerne thut, im Sonnenschein hingestreckt oder aufgerollt am Wege liegen, so gehe man bei Seite oder tödte sie mit einem kräftigen Stockschlage. Man greife nie mit der bloßen Hand in die Höhlungen alter Wurzelstöcke, unter zerklüftete Steine, in dichtes, niederes Strauchwerk, unter Garben, wohin sie sich sehr gerne zurückziehen. Man traue auch der scheinbar todten nicht. Man untersuche, wenn man sich im Grünen niederlassen will, erst mit einem Stock oder mit dem gestiefelten Fuß, durch dessen Lederhülle die schwachen Giftzähne nicht dringen, die Stelle genau, ob sich nicht etwa unter der Moos- oder Grasdecke Höhlungen finden, die ein Mitglied der schlimmen Sippschaft beherbergen könnten. Besonders vermeide man, etwa beim Baden barfuß an bewachsenen Ufern herumzustreifen; mehr als zwei Drittel der vorgekommenen Unglücksfälle trafen arme Leute, die sich barfuß im Walde umtrieben. Es gewährt übrigens ein sehr interessantes Schauspiel, mit der nöthigen Vorsicht das Gebahren der gereizten Kreuzotter zu beobachten. Gewöhnlich liegt sie, wenn sie nicht eben in ihrer Wohnung Schuz gegen rauhe Witterung sucht, an einer lichten Stelle platt, wie ein Tau aufgerollt; nur der Kopf mit einem Theil des Halses hält aufgerichtet und umherspähend Wache. Tritt man näher, so erhebt sich der Kopf höher, und die raschen Vibrationen der Zunge bedeuten ein trozig fragendes Wer da? Mehr und mehr vom Rumpfe erhebt sich; die Augen beginnen zu funkeln; der Rachen öffnet sich sacht, die Giftzähne stellen sich bißfertig; der Kopf erbreitert sich und erscheint flacher, fährt einen Augenblick zurück, wobei der Hals eine enge Hafte bildet, und wirft sich rasch, mit einem heftigen Zischen, nach dem Angreifer. Je mehr übrigens das Thier vom Rumpfe zuzusezen hat, um den Gegner zu erreichen, um so unsicherer, schwankender wird der Wurf, und eine Menge von Bissen geht ins Blaue. Unvorsichtig angefaßt oder getreten nimmt sich das Thier zu Fragen und Vorbereitungen natürlich keine Zeit. Uebrigens versichert sie sich in ähnlicher Weise auch ihrer Beute, der Feldmäuse und anderer warmblütigen Thiere; träge und immobil, wie sie ist, läßt sie sich dieselben gewöhnlich nahe kommen, beißt dann zu, und wartet ruhig die Wirkung des Bisses, das Todeszappeln des Opfers ab, um dann gemächlich nachzukriechen und ihr Mahl zu halten, wobei sie so wenig als ihre unschädlichen Vettern sich mit Kauen abgiebt. In Württemberg ist die Kreuzotter im Allgemeinen ziemlich häufig; besonders zahlreich in der Gegend von Jöny, in den Thälern der Alp, zumal in den Geländen der Blau, der Schmiechen, der Lauter, im Tiefenthal bei Schelklingen. Um Stuttgart, Eßlingen, Ludwigsburg und im untern Enzthal scheint sie sich nicht zu finden, wohl aber, wiewohl seltener, auf dem Schwarzwald, und daß ein kleiner Fleck Erde in der Nähe Heilbronns sie in ziemlicher Anzahl beherbergt, ist mir durch die schäzenswerthen Mittheilungen des Sachkundigen Herrn Oberamtspflegers Titot zur Gewißheit geworden. — Die Vermehrung der Kreuzotter schreitet nicht unerheblich vor. Sechs bis zehn, auch mehr, gleich 7 Zoll lange Junge werden lebendig geboren (daher Viper, Vivipera, lebendig Gebärende), und bringen die Kopfzeichnung und den Rückenstreif der Eltern, auch nicht minder den Trotz derselben, fertig mit auf die Welt. Es ist mit den ungebärdigen, grundbosthaften Rangen rein nichts anzufangen. Kaum eine Viertelstunde aus Mutterleibe gekrochen, reißen sie den Rachen auf gleich den Alten und suchen unter grimmigem Zischen um die Wette die in geziemendem Abstande vorgehaltene Hand zu erhacken. Im Freien geboren, verlassen sie sogleich die Mutter, die sie auch höchst gleichgültig ziehen läßt, und zerstreuen sich, mit wiederholtem Aufreißen des Rachens und Gähnen ihrem Brodstudium obliegend, nach allen Seiten hin in die Welt. Zur Verminderung der heillosen Brut trägt am meisten der Igel bei, der ungeschlachte, aber mit großem Unrecht mißachtete Vertilger zahlloser Feldmäuse Insektenlarven und Schlangen, der sich aus dem Bisse der Kreuzotter blutwenig macht und in der That auch nichts davon zu leiden hat. Der Storch, der verhätschelte Nichtsnuz, geht der Kreuzotter weislich aus dem Wege, und greift nur, und auch dann nur zagend an, wenn Mangel ist an unschädlichen Fröschen, Eidechsen und Blindschleichen. Stuttgart im September 1858. Dr. H. E. Linck.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Carl Mäcken's Bibliothek technischer Wissenschaften. VI. Bd.

Jeder Band bildet ein Ganzes für sich und wird apart abgegeben.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Stuttgart bei Franz Köhler, in Reutlingen bei C. F. Palm:

Schinz, C., die Wärme-Meßkunst und deren Anwendung zur Konstruktion von Apparaten für die Industrie und für häusliche Bedürfnisse. Ein Leitfaden zum Unterrichte und zur Selbstbelehrung für Ingenieure, Fabrikanten, Architekten, Werkmeister u. s. w. Mit einem Compendium von Zahlenresultaten und Formeln für den praktischen Gebrauch, und einem Atlas von 35 Tafeln in gr. Folio. Preis eleg. geheftet komplet Rthlr. 8. = 14 fl.

☞ Das Compendium, dem Reduktionen in Preuß. und Oestr. Maße beigegeben sind, wird zur Einführung in Anstalten auch apart abgegeben und zwar ist der Ladenpreis von einzelnen Exemplaren auf 1 Rthlr. = 1 fl. 45 kr., der Partheipreis von mindestens 20 Exemplaren auf 20 Sgr. = 1 fl. 12 kr. festgesezt.

Stuttgart, im Sept. 1858.

Carl Mäcken, Verlagsbuchhandlung.

Stuttgart. Weitere Anzeige der für die Ueberschwemmten in Glauchau und Umgegend eingegangenen Beiträge: Bei Frau Oberst v. Mundorff: Fr. S. 2 fl. R. A. St. 1 fl. N. N. aus Möhringen 30 kr. Prof. S. 24 kr. Von einer Gesellschaft 5 fl. 24 kr. Fr. v. H. 3 fl. 30 kr. Gem. Mehrstetten 9 fl. A. H. 44 kr. Dr. L. 1 fl. 45 kr. Fr. v. T. 2 fl. — Bei Kfm. Schaarschmidt: A. E. in Vohlingen 1 fl. Gebr. Müller 1 fl. 12 kr. Frau Kunten in Cannstatt 5 fl. C. W. in Ludwigsburg 50 fl. C. M. das. 1 fl. Aus Heilbronn 50 fl. 52 kr. — Bei Kaufm. Rueff: L. in P. 1 fl. 45 kr. C. S. 1 fl. J. Sch. 36 kr. Schneider Pfaff in Vaihingen 1 fl. Fräul. Schweizerbarth 1 fl. E. F. 1 fl. Von Nürtingen 3 fl. 2 Dienstmädchen in Nürtingen 15 kr. C. G. in M. Kleider. N. N. 1 fl. 30 kr.

Bei Oberjustizrath Reuß: Durch Vikar Menzel in Winterbach von dort. Gemeindemitgliedern für die Ueberschwemmten in Sachsen 10 fl., darunter von Fr. Lmw. A. in Gr. 1 fl. N. H. 2 Bettziechen. Durch Dekan Bauer in Schorndorf Ertrag eines für die Ueberschwemmten in Glauchau veranstalteten Opfers 52 fl. 19 kr. H. H. 12 kr. Frz. Jodl 4 fl. Durch Pfarrer Grüzmann in Großvillars Opfer am Sonntag den 22. Aug. für die Ueberschwemmten in Glauchau u. Zwickau 7 fl. O. T. R. Rt. 2 fl. J. J. Sch. 3 fl. Opfer von der Gem. Riederich, O. A. Urach, 2 fl. 30 kr. Durch Prälat Kapff Beiträge für Glauchau 26 fl. 9 kr. und zwar: von Rev. H. 2 fl. L. H. 1 fl. Rev. B. 1 fl. 45 kr. A. K. Wittwe 1 fl. N. 24 kr. J. B. 2 fl. D. N. 1 fl. 30 kr. R. G. 1 fl. Schl. 1 fl. Aus Friedrichs Sparhafen 1 fl. Für die armen Ueberschwemmten in Sachsen 2 fl. N. 6 kr. W. D. 1 fl. F. K. 1 fl. H. Stöckle 1 fl. Sauer in Vaihingen 24 kr. Wtw. K. für Glauchau u. Umgegend 5 fl. A. E. 3 fl. — Von dieser Summe wurden 165 fl. nebst den eingegangenen Kleidungsstücken an das Hülfskomite in Glauchau, an welches schon früher 450 fl. und dann wieder 460 fl. gesendet worden sind, und der Rest nach der Absicht der Geber an die sonstigen Wasserbeschädigten in Sachsen abgesendet. Das gedachte Hülfskomite drückt seinen wärmsten Dank für diese ansehnlichen Gaben aus dem Schwabenlande aus und wünscht allen den edeln Gebern Gottes reichsten Segen. — Dies zugleich die lezte Anzeige von den oben genannten 4 Personen.

Stuttgart. Im Verlage von **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist so eben erschienen und vorräthig in Stuttgart bei

A. Liesching & Cie.
lange Straße Nr. 6,
in Calw bei **E. Georgii:**

Philipp Melanchthon.

Zum Andenken an den 300jährigen Todestag des großen Reformators.

Ein Buch für die Gebildeten aller Stände

von **Dr. J. F. Th. Wohlfarth,**
F. S. Kirchenrathe.

Preis 2 fl. 20 kr.

Ein Buch, welches, wie dieses, aus dem sorgfältigsten Quellenstudium eines so bekannten und geachteten Schriftstellers entstanden ist, dürfte bei der herannahenden Säkularfeier jedem gebildeten Protestanten eine willkommene Erscheinung seyn und darf der allgemeinsten Verbreitung mit allem Vertrauen bestens empfohlen werden.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Klavier, 6 Oktaven, Marienstraße Nr. 12, Hintergebäude, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Wein feil.] Wir besizen ein Quantum rothen

1857r Clevnerwein,

welchen wir imiweise zu 6 fl., eimerweise billiger abgeben. Muster stehen gerne zu Diensten. Engelmann u. Comp., Eberhardsstr. Nr. 55.

Stuttgart.

Pariser Taillebänder

von vulkanisirtem Gummi bei

W. Wieland,
Königsstr. Nr. 72.

Stuttgart. Ein Küfermeister von hier oder auswärts wird gesucht, um ca. 70 Eimer Lagerfässer noch vor dem Herbst herzurichten, worunter 2 bis 3 Fässer schadhaft sind. Näheres Büchsenstraße Nr. 15.

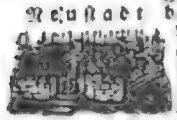
Ravensburg. [Wiederholter Liegenschaftsverkauf.] Die in der Schuldenmasse des Radwirthes Josef Greinacher vorhandenen in Nr. 190 und 202 des schwäbischen Merkurs vom 13. und 27. v. Mts. näher beschriebenen Realitäten werden, nachdem auf den ersten Aufstreich ein besserer Käufer beigebracht worden ist, am

Donnerstag den 30. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt in Aufstreich gebracht, wozu die Kaufslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit Vermögenszeugnissen über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Den 13. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt.
Aus Auftrag:
Gemeinderath Martini.

Neustadt bei Waiblingen. [Weinberg-Verkauf.]  Auf der Markung Neustadt bei Waiblingen befindet sich eine Halde Weinberge, genannt Haußler, die wegen des vorzüglichen Weins, der in denselben wächst, bekannt sind. Der Besitzer von 3 Morgen 2,5 Rthn. dieser Halde, welche in der Nähe der K. hofkammerlichen Weinberge liegen, hat solche, wegen zu großer Entfernung seines Wohnsitzes, sammt dem heurigen Ertrag zum Verkauf bestimmt. Die Reife der Trauben ist schon so weit vorgeschritten, daß ein Erzeugniß von ausgezeichneter Qualität als gesichert angesehen werden kann.

Bis Donnerstag den 30. September,
Nachmittags 2 Uhr,

wird in dem Badwirthshaus zu Neustadt die Aufstreichsverhandlung stattfinden und nach dem Wunsch der Liebhaber das Besitzthum im Ganzen oder parzellenweise ausgeboten. Weitere Auskunft ertheilt Stadtrath Autenrieth in Stuttgart.

Cigarren-Empfehlung.

Stuttgart. Die hier verzeichneten, vollständig gelagerten Sorten gebe ich zu den beigesezten besonders billigen Preisen ab:

Allemanna	42 fl.	La Fama	15 fl.
Diana	29 fl.	Iris	15 fl.
Aurora	28 fl. 30 kr.	El capitola	14 fl. 30 kr.
Washington	22 fl.	Aurora	14 fl. 30 kr.
Londres	21-22 fl.	Uppmann	12 fl. 30 kr.
El bucugusto	22 fl.	Fernandez	12 fl.
Figaro	21 fl. 30 kr.	El presidente	11 fl.
Flor de Habanna	21 fl. 34 kr.	Bademia	10 fl.

Muster gegen Nachnahme.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am **1. Oktober** stattfindenden Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnlooſe.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal Wiener Währung **250,000 fl.**, 71mal **200,000 fl.**, 103mal **150,000 fl.**, 90mal **40,000 fl.**, 105mal **30,000 fl.**, 90mal **20,000 fl.**, 105mal **15,000 fl.**, 370mal **5000 fl.**, 20mal **4000 fl.**, 258mal **2000 fl.**, 754mal **1000 fl.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **140 fl. im 24 Guldenfuß.**

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesezlich erlaubt ist**, erlassen wir zum Tageskurs **(siehe Augsburger Börsen-Kursblatt)**, nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger **3 fl.** wieder zurück.

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. Aufträge sind **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Staats-Effekten-Handlung
in **Frankfurt a. M.**

Unsern verehrlichen Kunden werden die event. Gewinne franko auf unsere Gefahr und Rechnung pr. Post übermittelt, beziehungsweise in ihren resp. Wohnorten ausbezahlt.

Augsburger Abendzeitung.

Pränumeration bei allen deutschen Poststellen. In Bayern 1 fl. 40 kr. pro Quartal. Erscheint **täglich** in einem ganzen Bogen, mit **dreimal** wöchentlich beigegebenem Unterhaltungsblatte **„Der Sammler"**, und bringt **schnell** und **ausführlich** Berichte über den beginnenden **bayrischen Landtag.** Diese seit einer langen Reihe von Jahren beliebte, in ganz Bayern verbreitete Zeitung ist bei ihrer bedeutenden Auflage **(4800)** namentlich auch für **Inserate** geeignet, die billigst berechnet werden, und die man zu adressiren bittet an das

Verlags-Comtoir der „Augsburger Abendzeitung".

Eßlingen. Im Verlage von **Conrad Weychardt** sind erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Sammlung ausgeführter ländlicher Bauten

von **C. Morlok,**

Königl. württemb. Baurath und Mitglied der Eisenbahn-Kommission.

16 Blatt in Lithogr. und Farbendruck, mit Text. Quer-Folio. Preis geb. 6 fl.

Inhalt: Fabrikgebäude 3 Bl. — Gartenhaus 3 Bl. — Bahnwärterhäuser 4 Bl. — Weinbergbaus 2 Bl. — Oekonomiegebäude 2 Bl. — Gartenhaus 2 Bl.

Handatlas der griechischen und römischen Säulenordnungen,

mit vielen Details über Konstruktion, Zusammenstellung und Verzierung der architektonischen Glieder. Zum Gebrauche für Architekten, Bau- und Gewerbschulen, mit Text.

Entworfen und gezeichnet von **J. B. Weiss.**

146 Blätter. 4. geb. Preis 3 fl.

Freiburg. In der Unterzeichneten ist soeben vollständig erschienen:

Die Weltgeschichte.

Ein Lehrbuch für Mittelschulen und zum Selbstunterricht von Dr. J. Bumüller.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. — Drei Theile. Preis fl. 5. — Thlr. 3.

Die Heidelberger Jahrbücher der Literatur, 1857, No. 34 sagen über diese Weltgeschichte: „Bumüllers Werk ist von vornherein nicht nur zum Schulbuche, sondern auch zum Selbstunterrichte bestimmt; es ist bereits zum Volksbuche geworden und würdig, dieß immer mehr zu werden, auf daß beim Bürger geweckt, gehegt und gepflegt werde, was zu wecken, zu hegen und zu pflegen im höchsten Interesse des Staates wie der Kirche liegt — historischer Sinn. — Der Verfasser hat die richtige Behandlung des Stoffes getroffen; er versteht es, das Passende herauszufinden und mit wenigen markigen Zügen trefflich zu charakterisiren, fernliegende Rechts-, Staats- und Volkszustände in seltener Weise anschaulich zu machen, den Zusammenhang festzuhalten und einen sichern Ueberblick zu ermitteln. Aus dem Ganzen weht uns jene Wärme an, die nur im überzeugungsfesten Herzen des welt- und menschenkundigen Patrioten und Christen wohnt."

Jeder Theil bildet ein in sich abgeschlossenes, selbstständiges Werk und wird einzeln abgegeben.

Freiburg 1858. **Herder'sche Verlagshandlung.**

gergesellschaft. Um 2 Uhr 30 Min. Spaziergang durch den K. Schloßgarten zur Kronprinzlichen Villa und der neuen Kirche in Berg. Um 6 Uhr 30 Min. Gesellige Zusammenkunft mit der Künstlergesellschaft „das Bergwerk" im „Neuen Stuttgarter Mineralbade" bei Berg. — Freitag, den 24. Sept. Morgens 7 Uhr 30 Min. Rendezvous im Café Marquardt, Schloßplatz Nr. 1. Um 8 Uhr 30 Min. Besichtigung der Stiftskirche, des alten und neuen K. Schlosses, des Palais des Prinzen Weimar, des Museums der bildenden Künste, Münze ꝛc., so weit die Zeit reicht. Um 10 Uhr 30 Min. Sitzung im Gebäude der Bürgergesellschaft. Um 12 Uhr 30 Min. Gabelfrühstück im Museum, Kanzleistr. Nr. 11. Um 1 Uhr 30 Min. Abfahrt vom Eisenbahnhofe per Extrazug nach dem Rosenstein zur Besichtigung des K. Landhauses und der Gemäldesammlung daselbst, sowie der Gärten und Gewächshäuser der Wilhelma. Um 5 Uhr Mittagessen im Hotel Hermann in Cannstatt; nach demselben Reunion im Garten. Heimfahrt per Extrazug (etwa um 9 oder 10 Uhr Abends.) — Samstag den 25. Sept. Morgens 7 Uhr 30 Min. Rendezvous im Hotel Marquardt, Königsstraße Nr. 22. Um 8 Uhr 30 Min. Besichtigung des Königsbaues. Um 9 Uhr 30 Min. Hauptsitzung im Gebäude der Bürgergesellschaft. (Während derselben: Wahl des neuen Vorstandes und des nächsten Versammlungsortes.) Um 2 Uhr Festessen im Museum. Nach demselben: Um 5 Uhr Vereinigung auf der „Silberburg" zu einer von den städtischen Kollegien zu Ehren der Versammlung veranstalteten Herbstfeier. — Sonntag den 26. September. Excursionen per Eisenbahn in zwei verschiedenen Richtungen, nämlich entweder: a) über Eßlingen nach Ulm, Abfahrt von Stuttgart Morgens 8 Uhr, von Eßlingen um 12 Uhr 25 Min. Mittags, oder b) über Ludwigsburg nach Maulbronn, Abfahrt von Stuttgart Morgens 5 Uhr 45 Min., von Ludwigsburg um 11 Uhr 15 Min.

Das Komite.

☞ Die für 3 fl. 30 kr. bei Kaufmann Schmidlin, Schloßstraße Nr. 6 zu lösende Legitimationskarte berechtigt zur Theilnahme an den Sitzungen (im Bürgermuseum), zu den freien Fahrten nach Cannstatt und Ulm, resp. Maulbronn, zum Eintritt in die K. Gemäldegallerie des Rosensteins und in die Gärten und Gewächshäuser der Wilhelma am Freitag den 24. Nachmittags, zur Subscription bei den Diners und gilt als Eintrittskarte für das städtische Fest auf der Silberburg am Samstag, sowie in das Neue Stuttgarter Mineralbad am Donnerstag Abend.

Nachdem der Verwaltungsrath des Museums zu vorbezeichnetem städtischen, mit Bewirthung der Eingeladenen verbundenen Feste die Silberburg eingeräumt hat, so erlaubt er sich an die verehrlichen Mitglieder die Bitte zu stellen, von ihrem Rechte des Besuchs des Museumgartens an diesem Tage keinen Gebrauch machen zu wollen. Stuttgart den 21. Sept. 1858.

Verwaltungsrath des Museums.

Teinach. [7. Kurliste.] Angekommen sind: 1) In der Kaltwasserheilanstalt: Herr Bläß aus Heilbronn. Frau Hauptmann v. Urlt aus Ulm. Herr Riecher aus Brezfeld. Herr Zschille aus Frankfurt a. d. O. Frau Präzeptor Sapper aus Heidenheim. Herr Eberlin aus Karlsruhe. Herr Weickmann aus Stuttgart. Madame Leicht aus Cannstatt. 2) In der Mineralbadanstalt: Herr Lieutenant Haffner aus Stuttgart. Dr. Zipperlen.

Stuttgart. Allen Verwandten und Bekannten widme ich die schwere Trauerkunde, daß meine innigst geliebte Tochter Luise während eines Aufenthalts im brüderlichen Hause zu Tübingen den 21. Sept. d. J. im jugendlichen Alter von 22 Jahren einem Herzschlage plötzlich erlegen ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen — die tieftrauernde Mutter: Luise Schloßberger, Oberrechnungsraths-Wittwe.

Backnang. Verwandten und Freunden gebe ich die erschütternde Nachricht, daß mir meine liebe Frau, Pauline, geb. Schneider aus Stuttgart, in voller Jugendkraft im 29. Jahre ihres Lebens am 18. Sept. durch den Tod entrissen wurde. Jedes fühlende Herz wird den mir und meinen vier unmündigen Kindern unersezlichen Verlust zu ermessen wissen und mir seine stille Theilnahme nicht versagen.

Der trauernde Gatte:
Fr. Belz, Schönfärber.

Erolzheim den 17. September. Verwandten und Freunden gebe ich hiemit die Trauernachricht, daß mein innig geliebter Gatte, Dr. Wilhelm Zengerle, lezten Mittwoch, Morgens 7 Uhr, nach langen Leiden einer auszehrenden Krankheit in seinem 45. Jahre verschieden ist. Wer die guten Eigenschaften seines Herzens kannte, wird meinen Schmerz ermessen und mir, dem hochbetagten Vater, den Schwestern und Brüdern des Verstorbenen seine Theilnahme nicht versagen. Marie, geb. Lenk.

Eybach. Unsern Verwandten, so wie den vielen Freunden und Bekannten unseres lieben Gatten und Vaters, des Gräflich v. Degenfeld'schen Revierjägers Klein, widmen wir hiemit die traurige Anzeige, daß derselbe am 15. Sept. d. J. nach monatelangen schweren Leiden endlich sanft entschlafen ist.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Gaildorf den 21. Sept. Tiefgebeugt widme ich fernen Verwandten und Freunden die Nachricht, daß meine theure Gattin, Christiane, geb. Haag aus Adolzfurt, mit welcher ich in wenigen Tagen das Gedächtniß unseres vor 50 Jahren geschlossenen Ehebundes erneuern zu können hoffte, nach schweren Leiden gestern früh 8 Uhr still und sanft, wie sie gelebt, in die Ruhe ihres HErrn uns vorausgegangen ist. Eine Brustwassersucht brach ihr edles, treues Herz, das in 76 Jahren Niemand mit Willen betrübt, Unzähligen mit stets gleicher Liebe und Güte wohlgethan hat. Das Andenken dieser gerechten, in Demuth und Einfalt durch Lieben und Leiden bewährten Seele bleibt unser Segen, Wiedersehen unser Trost. Um stille Theilnahme bittet zugleich im Namen seiner Kinder, Enkel und eines Urenkels

J. Ph. Mühel,
quiescirter Stadtpfarrer.

Ludwigsburg den 20. September 1858. Von dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, der Wittwe des verstorbenen Professors Brüderlein, setzen Freunde und Bekannte tief betrübt in Kenntniß

die Hinterbliebenen.

Mergentheim den 19. Septbr. 1858. Freunden und Bekannten ertheile ich hiemit die traurige Nachricht, daß der liebe Gott heute meine liebe, unvergeßliche Frau, Maria, geb. Müller, in ihrem 28. Lebensjahre, gestärkt mit den heiligen Sakramenten, nach kaum dreijähriger glücklicher Ehe zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. Nur der vertrauensvolle Aufblick zu Gott vermag mich mit meinen beiden Kindern zu trösten. Um stille Theilnahme bittet

Karl Schleich, Seilermeister.

Rattheim den 20. Sept. 1858. Unsere liebe Pflegetochter, Julie Mayer, 17 Jahre alt, seit 10 Jahren in unserem Hause, fand gestern Nachmittag auf der Rückreise von Langenau hieher durch einen unglücklichen Fall vom Wagen ein unerwartet schnelles Ende. Unsere Gedanken waren: sie werde wiederkehren zu unseres Herzens Freude, nun aber hat der Herr die Stüze, die wir uns in ihr zu erziehen hofften, nach seinem Rathe schnell zerbrochen und die gute, treue, kindliche Seele — wir erflehen es von seiner Gnade — in die ewige Heimath eingeführt! Wir beugen uns unter die Hand des Herrn und bitten unsere Freunde und Bekannte um stille Theilnahme. Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

Pfarrer Mayer.

Oberroth, O.A. Gaildorf den 20. Septbr. 1858. Unsern vielen Verwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser hoffnungsvolles und innigstgeliebtes Söhnchen, Heinrich, 3½ Jahre alt, heute früh 5 Uhr nach nur 9tägigem aber schmerzlichem Krankenlager und schwerem Todeskampfe, trotz der zartesten Pflege und der sorglichsten ärztlichen Behandlung, einer hartnäckigen Ruhr unterlag, und bitten um stille Theilnahme

die tiefbetrübten Eltern:
Schulmeister Unger, Magdalene, geb. Haug mit ihren Kindern Pauline, Julie und Ernst, dem anhänglichen Zwillingsbruder.

Schafhausen, O.A. Böblingen. Allen unsern Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, uns unsern lieben Vater, Friedrich Sauer, Sonnenwirth, Mittwoch den 15. September nach dreitägiger Krankheit zu sich zu rufen.

Die Kinder des Verstorbenen.

Thannenburg den 20. September 1858. Ich erfülle hiermit die für mich traurige Pflicht, meinen Verwandten und Bekannten die Nachricht von dem vorgestern früh erfolgten Tode meiner Schwester Louise, geb. Gleich, und vieljährigen Wittwe des Kaufmanns Leonhard Fürgang in Aalen, zu ertheilen. Sie starb daselbst in Folge eines Schlaganfalls nach kurzem Krankenlager nach kaum zurückgelegtem 81stem Lebensjahr.

Pensionirter Kameralverwalter Gleich.

Stuttgart. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird Montag den 27. Sept., Vormittags 9 Uhr, vom Rathhause aus ein Kirchgang, und Nachmittags 1 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft ein von den Gemeinde-Kollegien veranstaltetes Gastmahl stattfinden, an welchem Theil zu nehmen die hiesigen Einwohner ohne Unterschied, ob sie Mitglieder der Bürgergesellschaft sind oder nicht, hiemit freundlich eingeladen werden. Unterzeichnungslisten sind im Gesellschaftslokal und im Gasthof zum König von Württemberg aufgelegt. Den 17. Sept. 1858.

Stadtschultheiß Gutbrod.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung ladet der Ausschuß des Stuttgarter Gewerbevereins seine Mitglieder zu gemeinschaftlicher Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs mit dem von den verehrlichen bürgerlichen Kollegien veranstalteten Kirchenzuge und Festmahle ein. Im Namen des Ausschusses

der Vorstand C. Geiger.

MUSEUM. Stuttgart. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs ist am Donnerstag den 23. Sept. festlicher Ball im Museum. Anfang halb 8 Uhr.

Stuttgart.

Freihandschießen.

Zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

giebt die hiesige Schüzengesellschaft am Montag den 27. Sept. ein Gildenschießen unter folgenden Bedingungen: im Haupt kostet der Schuß 1 fl., und können 4 genommen werden; im Schnarper à 6 kr. per Schuß finden die gewöhnlichen Bedingungen statt. Bei diesem Schießen wird noch eine besondere Scheibe aufgestellt, auf welcher Gaben, die von den Herren Schüzen mitgebracht, von denselben herausgeschossen werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ein das Schüzenmeisteramt.

Stuttgart. Elementarschule. [Vorbereitungsanstalt für Gymnasium und Realschule.] Diejenigen Eltern, welche ihre Knaben mit dem am 14. Oktober beginnenden neuen Schuljahr unserer Anstalt zu übergeben wünschen, werden ersucht, innerhalb der nächsten 8 Tage die Anmeldungen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten (breite Straße Nr. 7) zu machen. Bemerkt wird, auf Grund studienräthlichen Erlasses, daß Vorkenntnisse bei den Schülern nicht vorausgesezt werden.

Der Vorstand.

Heilbronn. Freitag, Abends 7 Uhr:

Großes Konzert.

Erste Abtheilung: 1) Narcis-Ouverture für großes Orchester von C. Mascheck. (Unter Leitung des Komponisten.) 2) Solo für Violoncell. 3) Lieder für Bariton. 4) Fantasie für die Harfe von Alvars. — Zweite Abtheilung: Die Glocken von Speyer, Dichtung von Dr. Ed. Eyth, komponirt für Soli, Chor und Orchester von C. Mascheck. (Unter der Leitung des Komponisten.)

Für Eltern!

Bei einem gebildeten Apotheker Rheinhessens, dem es Vergnügen gewährt, tüchtige Fachgenossen heranzubilden, findet ein mit guten Schulkenntnissen versehener gesitteter junger Mann Gelegenheit, die Pharmacie zu erlernen. Honorar für praktischen und theoretischen Unterricht nebst Vergütung für Kost und Logis 800 fl.

Nähere Auskunft ertheilt

Herr Rd. Reuling,
Chemiker in Worms a. R.

Neckarsulm. Nach dem gegenwärtigen Stande unserer Weinberge dürfen wir auch heuer wieder einem reichlichen Ertrage derselben und einer vorzüglichen Qualität entgegensehen. Um jedoch in jeder Beziehung etwas Ausgezeichnetes zu erzielen, hat sich wieder eine große Anzahl Weinbergbesitzer vereinigt, gleichwie in den letztvorhergegangenen Jahren ihr Erzeugniß nach vorausgegangener sorgfältiger Auslese gemeinschaftlich zu keltern und sofort öffentlich zum Verkaufe zu bringen. In Folge dessen werden die Trauben erst, nachdem sie den höchsten Reifegrad erlangt haben, gelesen, strenge nach weißem und rothem Gewächs sortirt und nach den neuesten und erfolgreichsten Grundsätzen gekeltert werden. Im Uebrigen wird das ganze Verfahren unter die öffentliche Kontrole des Stadtraths gestellt, und es sind bereits die einzelnen Weinberge nach ihrer Qualität strenge klassifizirt worden, wobei noch besonders hervorzuheben ist, daß heuer von den besten Lagen der hiesigen Weinberge ein besonderer Ausstich erzeugt werden wird. Mit all dem hoffen wir, den Ruhm, der unserem Erzeugnisse gebührt, noch fester zu begründen und dem Beifalle, den es inzwischen allen Nachrichten zu Folge erlangt hat, in verstärktem Maße entgegensehen zu dürfen, und geben uns der weiteren Hoffnung noch hin, daß die Herren Weinkäufer auch heuer wieder sich bei dem einstigen öffentlichen Verkaufe, welcher so zeitig als möglich zuvor öffentlich ausgeschrieben werden wird, sich gerne und zahlreich betheiligen werden. Den 20. September 1858.

Der Ausschuß des Weingärtnervereins.

Dem Ausschusse der Weingärtnergesellschaft wird bezeugt, daß der Stadtrath die bereits vorgelegte Klassifikation der Weinberge geprüft und beschlossen hat, über die Verhandlungen der Weingärtnergesellschaft bezüglich der Behandlung des diesjährigen Traubenerzeugnisses nach Anleitung der aufgelegten Statuten des Vereins öffentliche Kontrole führen zu lassen. Den 20. September 1858.

Stadtrath. Namens desselben:
Stadtschultheiß F. Becker. Rathsschreiber Decoroni.

Volksfest Cannstatt.
Unwiderruflich zum lezten Male.
Wilhelm Teichmann
aus Stuttgart

wird noch einmal den Waasen mit **500,000 Portionen Sauerkraut, Schweinefleisch, Blut- und andern Würsten** beziehen, auch sonstige delikate Speisen, gute Weine und Bier sich beilegen.

Sechs- und Dreibäzner voll.

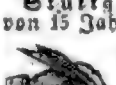
Die Riesenbude ist an ihren verschiedenen Fahnen zu erkennen.
Nah und Fern ladet zu dieser lezten Sauerkraut-Vorstellung ergebenst ein

Wilhelm Teichmann.

Stuttgart. Der Unterzeichnete ist in der Lage, wieder einige junge Leute in Kost und Wohnung nehmen zu können. Neben der sorgfältigsten Ueberwachung und Leitung ihres Privatfleißes wird denselben auch jede nöthige Nachhülfe zugesichert. Die Bedingungen werden aufs Billigste gestellt.
Wolh, Präz. am hies. Gymnasium.

Stuttgart. Für einen
Zinngießer-Gehülfen
ist eine Stelle offen bei Lud. Pelargus.

Stuttgart. Ein junger Mensch von 15 Jahren, der bereits 1½ Jahre bei einem Schultheißen und Verwaltungsaktuare inzipirte, worüber ihm ein sehr gutes Zeugniß zu Handen ist, wünscht nun seine Lehrzeit bei einem Notariate zu vollenden, weßhalb er eine Stelle sucht, die ihm, ohne daß er jedoch weiteres Lehrgeld aufwenden müßte, Gelegenheit zu seiner weiteren Ausbildung bietet. Bescheidenheit, gute Vorkenntnisse und saubere Handschrift sind empfehlende Eigenschaften dieses jungen Mannes. Gefällige Anträge befördert
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.



Ulm. [Erledigte Polizeisoldatenstellen.] Es sind hier zwei Polizeisoldatenstellen von dem Gemeinderathe zu besezen. Der fixe Gehalt beträgt neben freier Dienstkleidung 275 fl. Das weitere Einkommen kann sich auf 20—30 fl. belaufen. Die Bewerber werden aufgefordert, ihre mit Zeugnissen belegten Eingaben binnen zehn Tagen wo möglich persönlich hier einzureichen. Den 20. September 1858.
Stadtpolizeiamt.
Oberpolizeikommissär Killenberger.

Ulm. [Puzjungfergesuch.] Bei einem renommirten Pußgeschäfte ist die Stelle einer gewandten Arbeiterin sogleich zu besezen. Bewerberinnen um diese Stelle werden zugleich um Mittheilung ihrer Gehaltsansprüche gebeten, wobei noch bemerkt wird, daß Kost und Wohnung im Hause der Prinzipalin gegeben wird. Anträge nimmt entgegen Verwaltungsaktuar a. D.:
Faul.

Biberach.
Schieferöl, Camphine, Photogene, Gasäther,

nebst großer Auswahl Lampen hiezu zu den Fabrikpreisen. Für Schieferöl haben wir sehr zweckmäßige Arbeitslampen, so wie schöne und billige Straßenlaternen, ebenso ändern wir jede ältere Straßenlaterne billigst für Schieferöleleuchtung um. Unsere Lampen sind nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Rußland und Norwegen zu finden, und wird für jede Lampe Garantie geleistet.
Consout: Rheinhardt,
Camphin- und Schieferöllampenfabrik.

Heilbronn.
Traubenzucker,

beste Qualität, in Fäßchen von 1 und 2 Centner, empfiehlt billigst
J. Koch am Markt.

Leonberg. Ein 9 Eimer haltendes, rein gehaltenes Weinfaß, gut in Eisen gebunden, hat zu verkaufen
Frau Godelmann
Wittwe.

Rottenburg. [Verschollener.] Der längst verschollene Johannes Evangelist Göhner, Soldat, geboren den 13. September 1788, Sohn des Johann Georg Göhner, Bauers von Dettingen, und der Maria Cleopha, geb. Schramm, oder seine etwaigen Leibes-, Vertrags- oder Testamentserben werden hiemit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Vermögens sich
binnen 60 Tagen
dahier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Verschollene als todt und ohne solche Erben gestorben erklärt und sein in ungefähr 570 fl. bestehendes Vermögen an seine Seitenverwandten landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde. Den 18. September 1858.
K. Oberamtsgericht. Ehrlenspiel.

Schorndorf. [Verschollener.] Der am 11. September 1788 dahier geborene und nach seiner Lehrzeit als Schmied in die Fremde gegangene Johann Friedrich Daserner von hier, hat seit seinem gedachten Abgange von Hause nichts mehr von sich hören lassen, und es ergeht daher, in Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom heutigen Tage an ihn oder etwaige diesseits unbekannte Erben desselben die Aufforderung, binnen 90 Tagen vom 1. kommenden Monats an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls jener als verstorben angenommen, und auf diese bei der Verlassenschaftstheilung keine Rücksicht genommen würde. Den 20. September 1858. K. Oberamtsgericht.
Vellnagel.

Hechingen.
Aufruf an die Gläubiger und Schuldner des verstorbenen Handelsmannes Athanasius Stoll zu Hechingen (früher in Sigmaringen).

Der dahier am 9. d. M. verstorbene Handelsmann Athanasius Stoll hat in seinem gerichtlich deponirten und jezt publizirten Testamente seine Tochter Felizitas, Ehefrau des Ochsenwirths Hirrlinger, und die von derselben in ihrer Ehe mit dem verstorbenen Leo Ramsperger geborenen sechs Kinder zu alleinigen Erben eingesezt. Dem Unterzeichneten, als gerichtlich bestelltem Vormunde der Leo Ramspergerschen Kinder, ist unter Zustimmung der Mutter der Kinder vom hiesigen Königl. Kreisgericht als Nachlaß- und Vormundschaftsbehörde die Richtigstellung des Stoll'schen Nachlasses übertragen.

Alle diejenigen, welche an Athanas Stoll oder an seinen Nachlaß Forderungen erworben haben, werden ersucht, ihre spezifizirten Liquidationen baldigst bei mir einzureichen, widrigenfalls sie sich nach geschehener Nachlaßtheilung an die einzelnen Erben pro rata zu halten haben würden.

Wer Gegenstände, die zum Eigenthum des Stoll, beziehungsweise zu seinem Nachlaß, gehören, z. B. zur Disposition stehende Waaren (besonders Hopfen, Wein, Cigarren) oder Fässer, in Gewahrsam hat, wird ersucht, dies dem Unterzeichneten schleunigst und gefälligst mitzutheilen, und sich dadurch von aller Verantwortlichkeit wegen etwaiger Verluste an den betreffenden Gegenständen zu befreien.

Alle diejenigen, gegen welche aus irgend einem Grunde Athanas Stoll Geldforderungen, die schon fällig sind, erworben hat, werden ersucht, zur Abwendung gerichtlicher Einklagung ihre Schuld an den Unterzeichneten zu entrichten.

Die von Athanas Stoll etwa ertheilten Einzugsvollmachten werden für erloschen erklärt und Ausweise über die bisherige Thätigkeit der Herren Einzieher erbeten. Den 20. Sept. 1858.

Der Vormund der Leo Ramsperger'schen Kinder:
Staatsanwalt Johow.

Kleingartach. Oberamtsgerichts Brackenheim. [Gläubigeraufruf.] Jakob Nellinger, lediger Schreiner in New-York, der im Jahr 1853 nach Amerika ausgewandert ist, hat um Ausfolge seines hier pflegschaftlich verwalteten Vermögens gebeten. Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Gläubiger ihre Ansprüche an Nellinger binnen der Frist von 30 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung geltend zu machen haben. Den 21. Sept. 1858. Gemeinderath.
A. A. der Vorstand: Greiner.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1715—1720.)

Polizeipräsidium auf ein früheres kurz nach dem 14. Januar d. J. ergangenes Reskript hingewiesen. Das ministerielle Schreiben soll im Laufe des vorgestrigen Vormittags an seine Adresse abgegangen seyn, und man vermuthet daher nicht mit Unrecht, daß die schon gemeldete nachträglich erfolgte Beschlagnahme der Volkszeitung die erste Folge der ministeriellen Ermahnung gewesen sei.

(Hamb. Nachr.)

Stettin den 18. Sept. Nach hier von Berlin aus zuverlässiger Quelle eingegangener Nachricht ist Allerhöchster Seits die Begnadigung der wegen unbefugter Ausübung der Kabotage mit Beschlag belegten dänischen Schiffe erfolgt.

(Ostf. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

♣ Wien den 18. Sept. Es geht seit Kurzem die Mittheilung durch die deutschen Blätter, daß eine abermalige sehr bedeutende Reduktion der Armee in naher Aussicht stehe, so bedeutend, daß die dadurch zu erzielende Ersparniß sich auf 20 Mill. Gulden jährlich belaufen werde. Es mag dahin gestellt bleiben, ob diese Mittheilung eine fromme Täuschung beabsichtigt, um die demnächstige Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staats um so unzweifelhafter erscheinen zu lassen, oder ob dieselbe, und darauf dürften ihre Quellen hinweisen, den Zweck hat, die Enttäuschung, wenn jene Reduktion nicht eintritt, um so schmerzlicher zu machen. In jedem Fall ist die Mittheilung nicht richtig. Allerdings wird fortwährend daran gearbeitet, wie in allen übrigen Zweigen des öffentlichen Dienstes, so auch in Bezug auf die Armee alle irgend thunlichen Ersparungen zu bewirken, aber wenn man einerseits auch nur allein die bedeutenden erst seit Jahresfrist angeordneten Reduktionen, andererseits die allgemeine politische Lage ins Auge faßt, so wird man zu dem Resultat kommen müssen, daß an eine weitere Reduktion in dem angegebenen Maßstabe, wenigstens für die nächste Zeit, nicht gedacht werden kann.

♣ Wien den 19. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist das Finanzministerium der Ansicht, daß die Klausel, welcher sich die Bank bei der Eskomptirung von Wechseln in östreichischer Währung bedient, und welche den Beliehenen die Verpflichtung der Rückerstattung in Noten der östreichischen Währung auferlegt, wenigstens vom 1. November an nicht rechtsbeständig sei, d. h. daß die Bank gehalten sei, unweigerlich auch die alten Noten in Zahlung zu nehmen, weil jene Klausel im Widerspruch stehe mit den Bestimmungen des kaiserlichen Patents, nach welchen es vom 1. Nov. an überhaupt nur noch Eine Währung gebe, die östreichische Währung und auch die alten auf Konventionsmünze lautenden Noten, natürlich in dem Verhältniß von 100 zu 105, alsdann östreichische Währung seien. Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Ansicht für die Gerichte, wenn der betreffende Fall zu ihrer Kognition kommen sollte, durchaus nicht maßgebend ist, und nach allgemein juristischen Grundsäzen ist es kaum zu bezweifeln, daß dieselbe nicht adoptirt werden wird. Im äußersten Fall aber wird die Bank das unzweifelhafte Recht haben, sich damit zu helfen, daß sie entweder gar keine Wechsel, oder daß sie wenigstens keine Wechsel denjenigen Personen mehr eskomptirt, welche das erste Mal die Rückerstattung nicht in östreichischer Währung im Sinne der Klausel bewirkt haben.

Frankreich.

Paris den 20. Sept. Gestern Vormittag brach ein gewaltiger Regen, von Donner und Blitz begleitet, über Paris herein. Der Blitz schlug in ein Haus der rue St. Eustache, jedoch ohne Schaden zu verursachen. — Das Heirathes-Aufgebot des Marschall Pelissier, Herzogs von Malakoff, mit Fräulein Maria Isabel Sophia Andrea Franziska von Paula Valera de la Paniega, Tochter des Marquis von Paniega und der Dona Maria de los Dolores Alcala Galiano, seiner Gemahlin, war gestern an den Mauern des 11. Arrondissements angeschlagen. Da heute vor der Kirche St. Philippe du Roule (Pfarrei des Marschalls) zahlreiche Equipagen stationirten, unter welchen man jene der Gräfin von Montijo und eine andere mit den Marschallsstäben sah, so verbreitete sich, trotz des erst gestern erfolgten 1. Aufgebots, das Gerücht, der Herzog von Malakoff und Frln. Paniega seien bereits heute getraut worden. Dies war jedoch nicht der Fall; man segnete in benannter Kirche den Bund des Generals Castelbajac mit Frln. Alphonso, gleichfalls einer reichen Spanierin. — Fonds: 3% R. 72. 85. Créd. mob. 958. 75.

(Kor. Hav.)

= Paris den 20. Sept. Aus Wien ist an einige deutsche Blätter geschrieben worden, Rußland scheine, seitdem es eine Station im mittelländischen Meere erlangt habe, mit geringerem Eifer als früher darauf hinzuarbeiten, daß Montenegro einen Hafen im adriatischen Meere erhalte, aus dem es selber hätte Nuzen ziehen können. Diese Auslegung der russischen Politik dürfte doch wohl kaum stichhaltig seyn. Es scheint nicht bloß, es ist gewiß, daß Rußland seine ursprünglichen Forderungen zu Gunsten Montenegros bedeutend herabgestimmt hat, aber vorzüglich deßhalb, weil der Kaiser, viel-weniger als man glauben möchte, geneigt war, dieselben zu unterstüzen. So will oder wollte Rußland unter keinen Bedingungen zugeben, daß der Fürst Danilo die Oberlehensherrlichkeit der Pforte anerkenne, während Frankreich dafür hält, daß das oberlehensherrliche Recht der Pforte nicht so unbedingt zu verwerfen sei und seinem Vertreter in Petersburg Instruktionen in diesem Sinne gegeben hat; ebenso verhält es sich mit den andern Behauptungen des Fürsten Danilo, die französische Regierung hat sie von vornherein viel weniger als Rußland unterstüzt, und da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß Sardinien nur mit Bewilligung Frankreichs die bekannte Konvention wegen Villafranca's mit Rußland abgeschlossen hat, so scheint auch die uns von glaubwürdiger Seite gemachte Andeutung Beachtung zu verdienen, der Kaiser Napoleon sei in Sachen Villafranca's dem russischen Kabinete nur unter der Bedingung gefällig gewesen, daß es weniger kategorisch und hartnäckig in der montenegrinischen Angelegenheit zu Werke gehe. — Einem hiesigen Blatte wird aus Turin gemeldet, England sei nur deßhalb so aufgebracht über die temporäre Abtretung Villafranca's, weil der Graf von Cavour es nicht für passend gehalten habe, das Londoner Kabinet von den Unterhandlungen in Kenntniß zu sezen. Das ist möglich; der Graf von Cavour mochte seine Rache dafür nehmen wollen, daß Lord Malmesbury ihm seine guten Dienste zu Gunsten der piemontesischen Forderung des Cagliari verweigerte; aber die Spannung zwischen Sardinien und England ist so alt wie die Annäherung dieses lezteren an Oestreich. Wie es in London heißt, hat das dortige Kabinet die Absicht, die sardinische Regierung in einer offiziösen Note auf die Uebelstände aufmerksam zu machen, welche dergleichen Begünstigungen Rußlands im mittelländischen Meere in der Zukunft nach sich ziehen können; diese Note habe aber keinen andern Zweck, als etwaigen Angriffen der Opposition im Parlamente entgegengehalten zu werden.

Paris den 21. Sept. Der Moniteur meldet, daß der Baron Gros, französischer Gesandter in China, zum Senator ernannt ist.

Man liest im Constitutionnel: Man wird mit Befriedigung erfahren, daß die Organisirung des Unternehmens des Suezkanals, welches durch die Mitwirkung der öffentlichen Meinung aller Länder so mächtig unterstüzt wird, ihrem fortschreitenden Gange folgt. Der Konzessionär hat Notabilitäten des Handels, der Industrie oder des Grundbesizes in den vorzüglichsten Städten Europas und Amerikas angeboten, die Interessen der Universalkompagnie zu vertreten, und schon haben die meisten Präsidenten der Handelskammern von Frankreich sich beeilt, ihm ihre Annahme zu überschicken, unter andern die Präsidenten der Kammern von Cherbourg, Bayonne, Brest, St. Malo, Tours, Dünkirchen, St. Dizier, Metz, Nancy, Orleans, Amiens, Boulogne, Abbeville, Calais, Chalon an der Saone, Laval, Valenciennes, Fecamp, St. Quentin, Besançon u. s. w. Besondere Agenten waren früher in Marseille, Toulon, Cette, Havre ernannt worden, wie auch in England, den vereinigten Staaten, Holland, in den Häfen Nordamerikas, in Deutschland, Rußland, Lissabon, Madrid, Barcelona, Genua, Turin, Neapel, Venedig, Triest, Malta, Athen, Beyrut, Smyrna, Konstantinopel und Alexandrien.

δ Straßburg den 21. Sept. Da der gesezliche Termin für die freie Einfuhr des Getreides nach Frankreich am 1. nächsten Oktobers abläuft, ist man sehr gespannt auf die Entschließung, welche die Regierung bis dahin fassen wird: ob nämlich das seit einigen Jahren in Anbetracht der Mißernten eingeführte ausnahmsweise System verlängert oder künftig sogar als definitiv angenommen, oder ob das frühere Verfahren, die sogenannte bewegliche Stufenleiter der Eingangszölle der Getreidefrüchte (d. h. je höher der Preis dieser, desto niedriger der Betrag jener und umgekehrt), wieder hergestellt werden soll. Uebrigens scheint erwiesen, daß, wenn das Regime der freien Getreide-Einfuhr einerseits den Konsumenten nur vortheilhaft seyn kann, es andrerseits den inländischen Ackerbau nicht beeinträchtigt, wie man es befürchtet hat. In der That hat Frankreich seit dem Anfang dieses Jahres 4,371,000 metrische Centner ausgeführt und nur 2,418,000 Centner vom Auslande bezogen. — Die Sondirungen zur Auffindung von Steinkohlenlagern dauern im Mosel-Departement fort. Die bis jezt erlangten Resultate scheinen nicht sehr bedeutend zu seyn, jedoch hofft man noch auf Schichten zu stoßen, welche mit den Kohlengruben von Saarbrücken in Verbindung ständen und reichliche Ausbeute geben würden. — Der Generalrath der Mosel hat folgenden Wunsch ausgesprochen: „Der Rath ersucht seinen Präsidenten, der Regierung die Nachtheile zu bezeichnen, welche für die Gränzdepartements aus der strengen Handhabung der Gesezze in Betreff der Päße erwachsen in Folge der Hemmnisse aller Art, die dadurch dem freien Verkehr der Reisenden entgegengestellt werden."

Großbritannien und Irland.

Dem Pays wird aus London vom 18. geschrieben: Die Militäringenieure, welche nach Poole, einem Handelshafen am Kanal, (Seegrafschaft Dorset) geschickt wurden, um die Befestigung dieses Hafens zu studiren, beendigten ihren Bericht. Als dringlich beantragen sie, sagt man, den Bau mehrerer Küstenbatterien zum Schuze der Hafeneinfahrt und der einer Landung günstigen, nieder gelegenen Punkte der Küste. Das Studium der anderen Befestigungswerke bleibt vorbehalten. Bekanntlich gab die Kriegsverwaltung dem Schreien der Presse nach, welche hervorhob, daß Poole nur 66 Meilen von Cherburg entfernt und seine Befestigung äußerst dringend sei. Trotz der so loyalen und herzlichen Versicherungen beider Regierungen gieng der Schrecken der Londoner Journale in Monomanie über. Die britische Regierung ist allerdings in ihrem Rechte, ihre Küsten stärker zu befestigen, aber sie gehorcht der herrschenden grundlosen Exaltation und macht enorme Ausgaben, deren strategischer Nutzen selbst vielseitig bestritten wird.

Amerika.

Wie der Presse aus Hayti geschrieben wird, ließ sich Santana, aufgebracht durch die Prätentionen der Bewohner des Nordens, welche aus San-Dago die Hauptstadt der Republik machen wollten, zu Santo-Domingo zum Diktator ausrufen. Der ehem. spanische Theil von Santo-Domingo ist schon in drei Staaten getheilt; aber wenn es zum Kampfe zwischen Santana und Valverde kommt, wird Lezterer zweifelsohne unterliegen.

Teinach. Die im Schwäb. Merkur vom 17. Sept. enthaltene Annonce von Herrn Dr. A. Widmann in Jena, worin derselbe die Verfasserschaft des Romans „Eris sicut Deus" von sich ablehnt, beweist mir, daß man immer noch nach dem Verfasser dieses Buches sucht. Da man durch Namensverwechslung mit Herrn Dr A. Widmann, auch mich im Verdacht gehabt hat, das Buch geschrieben zu haben, so erkläre ich hiemit gleichfalls, daß ich demselben völlig fremd bin, und daß ich zum Schreiben von Romanen weder Fähigkeit noch Zeit habe. Den 20. September 1858.

Dr. G. Widenmann, praktischer Arzt.

Man spricht gegenwärtig viel von dem, für den Mund und die Gesundheit so zuträglichen, neuen System der Saugzähne (Dents à succion), das von G. Fattet, Zahnarzt, 255, rue St. Honoré, zu Paris, erfunden worden ist. Nach dem Urtheil der berühmtesten Aerzte haben diese Zähne keinen der Nachtheile der, zu 4 und 5 Fr. verkauften, sogenannten mineralischen (Zayence-) Zähne, welche der Gesundheit schaden und zum Kauen untauglich sind.

Stuttgart. Durch Unwohlseyn verhindert, muß ich meinen Unterricht auf einige Wochen einstellen. Den Wiederanfang werde ich öffentlich bekannt machen. J. Kleinmann.

Berg bei Stuttgart den 17. September 1858. Die verstorbene Frau Christiane Ammermüller, Wittwe des † Ortsvorstehers Dahler hat der hiesigen pfarrgemeinderäthlichen Armenkasse ein Legat von Einhundert Gulden vermacht, das auch sogleich bereitwilligst von ihrem Erben, Herrn Bauinspektor Gabriel in Ulm, ausbezahlt wurde. Zum ehrenden Andenken der Stifterin bringt dieß zur öffentlichen Kunde

der Pfarrgemeinderath.

Stuttgart. In der National-Industrie-Anstalt werden die noch vorhandenen älteren Waaren, welche schon vor dem 1. Januar 1855 zum Verkauf übergeben und bis jezt weder verkauft noch in Folge des Aufrufs vom 10. Mai 1858 durch die betreffenden Eigenthümer zurückgenommen worden sind, nun im Wege öffentlicher Auktion gegen baare Zahlung verwerthet. Es befinden sich darunter namentlich Herren- und Frauenhemden, Taschentücher, Chemisetten und Manschetten, gestrickte Strümpfe und Socken, Kittelchen und Häubchen, Korsetten, Taschen, Geldbeutel und verschiedene sonstige Handarbeiten, Tischblätter von Strohgeflecht und dergleichen. Die Auktion beginnt am

Freitag den 1. Oktober 1858,
Vormittags 9 Uhr,

und werden hiezu die Liebhaber in das Lokal der Nationalindustrieanstalt im alten Kanzleigebäude am Schillersplaz eingeladen.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, 34 Jahre alt, von guter Familie, gesund, streng solid und rechtschaffen und in allen Haushaltungsgeschäften wohl erfahren, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilen

Lang und Seiz.

Stuttgart. Zu vermiethen: In der Königsstraße sogleich oder bis Martini eine Wohnung von 10 ineinandergehenden Zimmern, Stallung und Remise; ferner eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zugehör. Hch. Kolb, Goldarbeiter.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine schöne Wohnung von 6 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten. Hauptstätterstraße Nr. 88.

Zur Philologie!

Stuttgart. Die verschiedenen, in neuester Zeit theils begonnenen, theils fortgesezten Sammlungen geschäzter, von den namhaftesten Gelehrten (theils für die Zwecke der Lehrer, theils für die der Schüler) bearbeiteter Ausgaben

griechischer und römischer Autoren,

so weit dieselben bis jezt erschienen und künftig noch herauskommen, und zwar:

1) **Bibliotheca graeca, curant. Rost, Jacobs, Bremi, Dissen, Stallbaum, Wunder, Kühner et aliis;**
2) Sammlung griechischer und lateinischer Autoren, herausgegeben von Cruſius, Eichert, Theiß, Villerbeck, Seebode, Möbius, Mühlmann, Wagner und Andern;
3) **Bibliotheca Teubneriana scriptorum Graecorum et Romanorum,** herausg. von Dindorf, Hermann, Halm, Döderlein, Fleckeisen, Dietsch, Haase, Klotz, Jahn, Weißenborn u. A.
4) Sammlung griech. und latein. Autoren im Urtext, mit gegenüberstehender deutscher Uebersezung und Anmerk. von Hartung, Hauschild, Strodtmann, Minkwitz u. A.
5) Ausgabe latein. und griech. Autoren von G. Aenoth. Koch;
6) Sammlg. griech. u. latein. Schriftsteller mit deutschen Anmerk. herausg. v. Haupt und Sauppe; unter Mitwirkung von Schneidewin, Westermann, Fäsi, Hertlein, Nipperdey, Ladewig, Sintenis u. A.
7) Griech. und röm. Klassiker, bearbeitet von Bäumlein, Becker, Baiter, Eckstein, Gerlach, Hertz, Haase, Stallbaum und Andern;
8) Uebersezungen der griechischen und römischen Dichter und Prosaiker, herausgegeben von Tafel, Osiander und Schwab;
9) Neueste Sammlung griech. und röm. Klassiker, verdeutscht von den berufensten Uebersezern. (Dr. v. Roth, v. Donner, v. Cleß, Eyth, Schwegler, Haakh, Rieckher, Notter, Mörike, Binder u. A.)

sind stets in beliebiger Anzahl, sowohl im Ganzen als in den einzelnen Stücken zu finden auf dem

Bücherlager von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

Trier und Stuttgart. So eben wurde versandt und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die vortheilhaftesten Methoden der Weinbereitung

von

Dr. Ludwig Gall.

8½ Bog. mit Abbild., in Umschlag gut geheftet. Preis 20 Sgr. = 1 fl. 10 kr.

Trier den 15. Sept. 1858.

J. A. Gall's Verlagsbuchhandlung.

(Vorräthig bei C. A. Sonnewald in Stuttgart.)

Hohenstein, Oberamts Rottweil. Unterzeichneter bietet 50 Scheffel

Kohlreps

zum Verkauf an. L. Rupff.

Ulm. [Billard feil.] Ein älteres, gut konstruirtes

Billard

mit neuen Gummibanden, 22 Queues, Bällen, 2 Billardlampen u. s. w. ist billig zu haben. Auskunft bei

H. Daumer.

Nürtingen. Der Unterzeichnete hat einen sehr guten

Dachshund

aus Auftrag zu verkaufen und sieht gefälligen Kaufsofferten entgegen.

Stadtförster Schaupp.

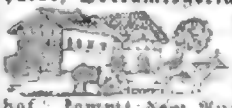
Edingen. Der in Verbindung mit dem Krämermarkt auf den 14. Oktober d. J. fallende hiesige

Viehmarkt

wird, wie alle folgenden Viehmärkte, wieder abgehalten werden. Den 21. Septbr. 1858. Stadtschultheißenamt.

Hartmann.

Steinbrük, Gemeindebezirks Geisselhardt, Oberamtsgerichts Oehringen. [Hofgutsverkauf.] Das



in Nr. 194 u. 200 dieses Blattes ausgeschriebene Gut, der sogenannte Veitlenshof, kommt dem Antrage der Erben des seitherigen Besizers zu Folge am

Montag dem 4. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

zum zweiten und lezten Mal auf dem Gemeinderathszimmer in Geisselhardt zur Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige hier nicht bekannte Kaufslustige wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen. Etwaige Auskunft vor dem Verkaufe ist der Unterzeichnete auf mündliche oder schriftliche Anfragen zu geben bereit. Den 15. Sept. 1858. Schultheiß Koch.

Herrenberg. [Vorladung eines Verschollenen.] Johannes Schäberle, Schneider von Nebringen, geboren den 5. August 1788, ist längst verschollen und hat bereits das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Derselbe oder seine etwaige Leibeserben werden daher aufgefordert, binnen neunzig Tagen sich dahier zu melden und das in pflegschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Verschollene als todt und ohne Leibeserben verstorben angenommen und sein Vermögen unter seine bekannten Intestaterben würde vertheilt werden. So beschlossen im K. Oberamtsgericht Herrenberg den 20. Sept. 1858.

Feder.

*** C. F. R. v.! Die Tübinger Königsgesellschaft feiert ihre diesjährige Zusammenkunft in Stuttgart am 27. September und ladet ihre älteren Mitglieder und Freunde zu zahlreichem Erscheinen freundlich und angelegentlich ein. Mittags 2 Uhr bei Kober, Abends 5 Uhr bei Hackh.

*** Liebenswürdiger Schwanzrabbeim! Bist Du so sehr verbauert oder hat der Wunderblick Deiner Augen Dinge gewirkt, daß Du Deine sehnsuchtsvollen Freunde in X. ganz vergissest?

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angezeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 226 Freitag der 24. September 1858.

Deutschland.

ƒ Dresden den 21. Septbr. Gestern fanden in der hiesigen kath. Hofkirche die Exequien für die verstorbene Erzherzogin Margarethe unter großer Theilnahme des zahlreich versammelten Publikums statt. — Die sächsische Hypotheken- und Rückversicherungsgesellschaft macht das Ergebniß der am 10. d. M. abgeschlossenen Zeichnungen bekannt. Es entspricht dasselbe den Erfahrungen, welche bei Begründung der ersten Feuerversicherungsgesellschaften gemacht wurden: es sind nur etwas über 400,000 Thlr. gezeichnet (mit Ausschluß dessen, was die Gründer übernehmen werden), während statutenmäßig eine Million Thaler erforderlich ist. Die Zeichnungen sind daher auch wieder aufgenommen worden.

Gotha den 21. Sept. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses nahm derselbe die Anträge der Sektion für die Reform der Gewerbegeseze entgegen, dahin lautend: die Sektion für Reform der Gewerbegeseze erkennt in der Befreiung der Arbeit von den bestehenden Beschränkungen ein Mittel zur Hebung des Gewerbestandes und beantragt: die Versammlung wolle beschließen, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln für Beseitigung der bestehenden Hemmnisse der Arbeit, namentlich dahin zu wirken: 1) daß die Gewerbs- und Handelsthätigkeit von denjenigen ausschließenden und beschränkenden Befugnissen, welche bisher bestimmten Korporationen oder Einzelnen zugestanden haben, befreit werden; 2) daß die Gewerbs- und Handelsthätigkeit nicht länger durch Lehrzwang, Wanderzwang, Befähigungsnachweis und Ertheilung von Konzessionen beschränkt werde; 3) daß den Regierungen nur aus sanitäts- oder feuer- oder wasser- oder sonstigen polizeilichen Rücksichten eine Einmischung in den Betrieb einzelner Gewerbe eingeräumt werde; 4) daß im Uebrigen auch im Gewerbe- und Handelsbetrieb nur die allgemeinen bürgerlichen Gesetze, z. B. bezüglich der Dispositionsfähigkeit, zur Geltung kommen. Es finden jedoch diese Anträge in dieser Formulirung nicht den Beifall der Versammlung, und sie nahm statt deren folgenden von zwei Sektionsmitgliedern eingebrachten Antrag an: Der Kongreß erklärt sich für das Prinzip der Gewerbefreiheit. Er ernennt eine Kommission, welche über die gewerblichen Zustände in den einzelnen deutschen Staaten Erkundigungen einzieht und über dieselben dem nächsten Kongresse vom Standpunkt der Gewerbefreiheit Bericht erstattet. (Fr. Postz.)

Hamburg den 17. Sept. Der zweite Theil des vom Rauhen Hause gefeierten Jubelfestes war nicht minder belebt als der erste. Am Donnerstag den 16. d. M., gegen 3 Uhr, hatte sich eine Festversammlung von mindestens 2000 Menschen in den mit Fahnen geschmückten Gärten eingefunden. Viele Gäste des Kirchentages, unter ihnen auch eine Reihe seiner hervorragendsten Männer, waren in der Versammlung zu erkennen. Den Mittelpunkt des Festes bildete die Entsendung von 12 Brüdern, die mit dem bisherigen Inspektor im Rauhen Hause, Oldenberg, zur Eröffnung des von Dr. Wichern neu begründeten und unter seiner Oberleitung stehenden Johannesstiftes nach Berlin entlassen wurden. Es wird dieß ein Brüderhaus seyn, welches, gleich dem des Rauhen Hauses und mit demselben in der engsten Gemeinschaft, die Vorbereitung junger Männer für Kinder-, Kranken-, Armen-, Gefangenenpflege und für ähnliche Zwecke anstreben wird. Das neue Institut wird keineswegs nur in Berlin oder nur in Preußen, sondern überall eine Stätte seiner Wirksamkeit finden, wo nur in der evangelischen Kirche Deutschlands oder jenseits der Grenzen desselben der Dienst der in ihm vorbereiteten Brüder begehrt werden wird. Leztere werden mit den Brüdern des Rauhen Hauses als eine eigene Korporation zusammenstehn und zusammenwirken, wenn auch die Verwaltungen beider Brüderhäuser durchaus gesondert seyn sollen. Auch diejenigen, denen das Rauhe Haus und die Arbeit seiner Brüder mehr fern steht, konnten bei diesem Feste inne werden, welcher Art der Geist und das Leben ist, das in ihm und in seiner Brüderschaft waltet. An 150 Männer standen hier, verbunden durch die Gemeinschaft des Glaubens und des frei gewählten Lebensberufes, in Einmüthigkeit der Gesinnung und brüderlicher Liebe zusammen. Etwa 90 derselben waren aus der Ferne gekommen, aus allen Gegenden Deutschlands, einige aus London, Reval, Memel, Belgrad, Konstantinopel, wo sie, gleich den in Deutschland stehenden Genossen der Brüderschaft ihren Dienst unter Armen und Kranken, unter Kindern und Gefangenen, in Schulen und Gemeinden haben. Die mehr als 100 nicht anwesenden Genossen der Brüderschaft feierten das Fest in der Ferne mit; ein nicht geringer Kreis, von entlegenen Stationen sich zusammenfindend, in Nordamerika. Nach 25 Jahren stillen und verborgenen Wachsens ist in der Geschichte dieser Gemeinschaft eine neue Epoche eingetreten. Zum ersten Mal hat die Kirche durch offenkundiges Zeugniß den Dienst der Brüderschaft des Rauhen Hauses als einen kirchlichen anerkannt und durch Uebernahme des obersten Schuz- und Aufsichtsamtes, wie der evangelische Oberkirchenrath der preußischen Landeskirche dasselbe über das Johannesstift übernommen hat, diese Anerkennung unzweifelhaft kundgegeben. Ein weites und reiches Arbeitsfeld eröffnet sich damit jener Brüderschaft, und bedeutsam genug war es, daß das Rauhe Haus seinen Jubeltag mit der Entsendung Derjenigen feiern durfte, die unter so neuen Verhältnissen dieses Arbeiterfeld als die ersten zu betreten berufen sind. Der lieblich geschmückte Betsaal der Anstalt, der die Schaar der Feiernden nicht fassen konnte, hallte wieder von Lobgesängen, und wer das Zeugniß vernommen hat, das Dr. Wichern in seiner Festrede ablegte, und die Begrüßung der eben entlassenen Brüder durch Hrn. Generalsuperintendenten Hoffmann aus Berlin, als Mitglied des Kuratoriums der Johannesstiftung, und durch Hrn. Probst Nitzsch, als Mitglied des evangelischen Oberkirchenrathes, so wie das Schlußwort des Hrn. Prälaten v. Kapff aus Stuttgart: der wird dieß Fest als ein neues Zeugniß, daß in der evang. Kirche noch heilige Lebenskräfte walten, treu im Gedächtniß bewahren. — Nach dem Schlusse der Feier führte Dr. Wichern eine große Schaar zumal auswärtiger Gäste durch die Gärten und Hütten der Anstalt, um sie in denselben, so weit eine flüchtige Stunde es gestattete, zu orientiren. Auf den weiten Rasenplätzen entfaltete sich indessen ein buntes Leben; die Hausgenossen hielten dort im Freien ihre Mahlzeit, die von frohen Liedern belebt wurde. Dann folgte die größte Knabenfreude: das Vogelschießen, das mit seinem Jubel nicht endete, bis der Abend hereinbrach.

(Hamb. Nachr.)

München den 21. Sept. Die Künstlerversammlung, zu der sich gegen 500 Theilnehmer gemeldet, ward gestern Morgen in der Tonhalle durch den Präsidenten des Centralkomite's, F. Dietz, mit schwungvoller Rede eröffnet. Sie ist die dritte (nach Bingen und Stuttgart), und die genossenschaftliche Vereinigung hat schon eine naturgemäße Form gefunden, in dem Wirken für einen gemeinsamen Zweck, die Ausstellung, einen glänzenden Erfolg erreicht. Der Redner wies darauf hin, wie allerdings in Kunst und Wissenschaft als solchen ein Einheitsband der Nation gegeben sei, wie aber die Künstler bei dem Mangel einer Centralisation um so energischer dieß bethätigen müßten; große Meister stünden allerdings wie mächtige Pfeiler da, und gäben dem deutschen Wesen seine schöne Form, aber damit die Schwachen nicht in Zerfahrenheit und Ausländerei verkommen, sei es erforderlich, daß die Künstler sammt ihren Werken sich von Zeit zu Zeit vereinigten. Ein guter Stern habe bisher dem Streben für dieses Ziel geleuchtet, und wenn auch wie auf dem Schwindschen Bild noch ein Rabenflügel geblieben sei, die Mängel des Gegenwärtigen deuten auf die Aufgabe der Zukunft. In der zweiten Sitzung der Künstlerversammlung warf Dietz einen Rückblick auf das Zustandekommen der Ausstellung. Sie ward muthig und vertrauensvoll unternommen, sie bewies das Schillersche Wort: daß sich der Geist den Körper baut und die Idee die Materie nachzieht. Ein Unternehmen, das voraussichtlich 20,000 fl. erforderte, begann man mit 300 fl., indem jeder Künstler, welcher der Association beitrat, 30 kr. einzahlte, aber Liebe und Kredit halfen über die Schwierigkeiten hinweg, und die Rechnungsvorlage des Malers Bernhard ergibt bereits eine Einnahme von 28,000 fl., und diese Summe wird hinreichen, auch die Kunstwerke wieder zu verpacken und zurückzusenden. Von nun an ergeben sich also Ueberschüsse. Nachdem der Bemühungen von E. Seibertz um die Ordnungsaufstellung der Kunstwerke mit besonderer Anerkennung gedacht worden, und Grese aus Wien des gestrigen schönen Festes dankend erwähnt hatte, schlug derselbe vor, daß die auswärtigen Künstler den Münchenern einen silbernen Becher stiften, und darauf die Namen derer eingraben sollten, die im Geschäftskomite für die Ausstellung thätig gewesen. Sodann wurde nach lebhaften Debatten beschlossen: Es soll alle Jahre eine Künstlerversammlung, alle zwei Jahre eine allgemeine deutsche Kunstausstellung gehalten werden. Für diese ist zunächst Norddeutschland in Aussicht genommen, und ein Centralkomite (Bendemann, Rietschel, Kummer, Bürkner und Guido Hammer) erwählt, das in Dresden oder Berlin die einleitenden Schritte thun soll, um 1860 die Ausstellung ins Leben zu rufen. Als Versammlungsort für 1859 wird

Braunschweig gewählt. Böttiger (aus Düsseldorf) stellte hierauf einen wohlmotivirten Antrag, die Kunstvereine aufzufordern, daß sie nicht bloß Bilder für den Privatbesitz ankaufen und verloosen, sondern jährlich auch ein Werk in einer bestehenden oder zu begründenden städtischen Gallerie aufbewahren sollten; dadurch würde den Künstlern zugleich die Möglichkeit gewährt, größere Bilder auszuführen, die sonst zu schwer Käufer finden. Prof. Mücke verwies auf Düsseldorf, die herrlichen Kartons von Retbel seien Eigenthum des dortigen Kunstvereins, und Dr. Eggers legt dar, wie schon mehrere Vereine sich auf solchen höhern Standpunkt erhoben haben, so daß zu erwarten steht, der Wunsch der Künstler und die öffentliche Meinung werden auch anderwärts siegreich durchdringen, z. B. in München. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 21. Sept. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Württemberg machte heute Vormittag mit Höchstseiner Gemahlin, der Frau Kronprinzessin Olga, Kaiserlicher Hoheit, Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern des Königshauses Abschiedsbesuche. Mittags 12 Uhr verließen die hohen Herrschaften Berlin und begaben sich zunächst an den großherzoglichen Hof nach Weimar. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz August von Württemberg gaben den erlauchten Reisenden bis zum anhaltischen Bahnhofe das Geleit, wo sich auch die Vertreter Rußlands und Württembergs, Baron v. Budberg und Graf v. Linden, von Höchstdenselben verabschiedeten. (Zeit.)

Berlin den 21. Sept. Die ministerielle Preußische Korrespondenz enthält heute folgenden Artikel: „Das Herannahen des Zeitpunktes, mit welchem die Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen ertheilte Vollmacht zur Stellvertretung Sr. M. des Königs zu Ende geht, hat das öffentliche Interesse mit erneuerter Lebhaftigkeit auf die Eventualitäten der weiteren Regelung der Regierungsverhältnisse gerichtet. Auch in der Presse ist diese Angelegenheit zum Gegenstande von Mittheilungen und Erörterungen gemacht worden, welche zum Theil rücksichtslos in ein Gebiet hinübergreifen, das der dankbare und treue Sinn des Volkes gewiß von unzarter Berührung frei und heilig gehalten wissen will. Wir sind weit entfernt, der Presse das Recht der Meinungsäußerung über einen die theuersten Interessen des Vaterlandes so nahe berührenden Gegenstand bestreiten zu wollen; aber im Hinblick auf einzelne Auslassungen und von hier aus datirte Korrespondenzen ist das Verlangen gerechtfertigt, daß solche Besprechungen die Pflichten der Ehrfurcht gegen den Thron und das tiefe Pietätsgefühl der Nation nicht aus den Augen verlieren mögen. Uebrigens können wir versichern, daß die Gestaltung der Regierungsverhältnisse nach dem 23. Oktober d. J. den Gegenstand sorgfältigster Erwägung in den höchsten Kreisen bildet, und daß das Streben aller derjenigen Personen, welche den Beruf haben, zur Regelung dieser hochwichtigen Angelegenheit mitzuwirken, darauf gerichtet ist, ein Ergebniß zu erzielen, welches den übereinstimmenden Interessen des Königshauses und des Vaterlands entspricht."

Breslau den 18. Sept. Ueber die am 10. d. M. bei dem Dr. Stein stattgefundene Haussuchung sind in verschiedenen öffentlichen Blättern Mittheilungen gemacht worden, welche die Maßregel als einen Eingriff in die Wahlfreiheit verdächtigen oder sonst unrichtig deuten. Zur Aufklärung der Sache ist der Breslauer Zeitung aus zuverläßiger Quelle Folgendes bekannt geworden: „Der Dr. Stein und ein Anderer hatten in einer auswärtigen Druckerei zwei Flugblätter in einer großen Zahl von Exemplaren drucken lassen, die von Breslau datirt und jedes von einem von ihnen „im Auftrage des Komites für unabhängige Wahlen" unterzeichnet worden waren. Ein solches Komite war bei der Polizeibehörde nicht angemeldet worden, wie dieß nach §. 2 des Vereinsgesetzes bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe hätte geschehen sollen. Es wurde daher polizeilicherseits die obige Haussuchung bewirkt, um den Thatbestand eines ohne polizeiliche Anzeige gebildeten politischen Vereins festzustellen und die Beweise zu sichern. Wenn nun auch die unter den Flugblättern Unterschriebenen später die Existenz eines Komites für unabhängige Wahlen in Abrede gestellt haben, so hat doch von vornherein nicht angenommen werden können, daß sie sich als Beauftragte eines Komites ausgegeben hätten, welches nicht existirte."

* Breslau den 20. Septbr. Gestern kehrten die Truppen von dem großen Feldmanöver in ihre Garnisonen zurück, und da die Infanterie fast sämmtlich per Eisenbahn befördert wurde, so ist der Mehrtheil von ihnen schon am Abend desselben Tages an Ort und Stelle. Auf der niederschlesisch-märkischen Bahn allein wurden zu diesem Behuf zehn Separatzüge befördert. Die Kavallerie und Artillerie dagegen geht in gewöhnlichen Tagemärschen zurück. Alle, welche den Manövern beigewohnt haben, können die Großartigkeit und Präzision derselben nicht genug rühmen, und Sachverständige sprechen die Meinung aus, daß eine solche Armee unter guter Anführung fast unüberwindlich wäre. Während der ganzen Dauer des Manövers ist kein erheblicher Unfall vorgekommen, auch war der Gesundheitszustand der Truppen sehr gut, so daß nur wenige in die Ambulancen aufgenommen werden durften. Wie sich erwarten ließ, so war die Theilnahme des Publikums an diesem militärischen Schauspiele sehr rege, und es wimmelte in der Nähe derselben von vielen Tausenden von Zuschauern, und die Unzahl von Wagen, die von allen Seiten mit Schaulustigen herbeigekommen waren, bildeten in einer unabsehbaren Reihe eine 4—6fach aufgefahrene Wagenburg. Der Prinz von Preußen wurde überall mit Jubel und Enthusiasmus begrüßt, und allenthalben, wo er mit seiner sehr zahlreichen und höchst glänzenden Suite vorüberkam, nahm der Freudenruf kein Ende. Die Truppen wurden da, wo sie bei den Einwohnern einquartirt waren, meistentheils gut und gastfrei aufgenommen, doch kamen leider auch Ausnahmen und das meistentheils bei reichen Bauern vor, wo sich manche das Wenige, was sie den armen Soldaten verabreichten, theuer bezahlen ließen und von eigentlicher Verpflegung nichts wissen wollten. Das Wetter war während der Manöverzeit im Ganzen günstig, auch war der Geist der Truppen, trotz vieler und großer Anstrengungen, welche Tagmärsche von 5—6 Meilen verursachten, vortrefflich, und man sah es Allen an, wie sie sich gleichsam etwas darauf zu gute thaten, einer solchen Armee anzugehören. Sehr lobend und anerkennend sprachen sich über dieselbe die vielen fremden hohen Offiziere aus, und der Prinz von Preußen war durch das alles, als ächter Kriegsfürst, in die heiterste Stimmung versetzt.

Frankreich.

V Paris den 21. Sept. Baron Gros' Ernennung zum Senator, welche der heutige Moniteur bringt, hat einigermaßen überrascht. In der Regel betrachtet man den imperialistischen Senat als ein Civil-Invalidenhotel, wohin die Regierung jene hohen Beamten schickt, mit deren Leistungen sie nur halb zufrieden ist, und welche sie deshalb, wenigstens zeitweilig, in Unthätigkeit zu versetzen wünscht. Man schließt daraus, daß die Regierung mit der Wirksamkeit unseres außerordentlichen Kommissärs in China nicht ganz zufrieden sei. — Die Nachrichten von neuen arabischen Bewegungen in Algerien sollen sehr übertrieben seyn. Als wahr wird bezeichnet, daß gewisse Willkührakte der arabischen Bureau's (à la Doineau) in neuerer Zeit mit weniger Geduld denn je getragen werden, je mehr sich die Araber als Menschen und als französische Bürger zu fühlen anfangen. Prinz Napoleon soll aber ganz ernstlich mit dem Plane beschäftigt seyn, in diesem Augiasstall französischer Satrapenwillkühr gründlich aufzuräumen.

Die im Moniteur veröffentlichte Ernennung des Vizeadmirals Rigault de Genouilly zum Oberkommandanten des Expeditionskorps in Cochinchina bestätigt unsere frühere Angabe, daß der Admiral diese Expedition, welche Ende Oktobers oder Anfangs November stattfinden dürfte, befehligen wird. Die Beschwerden der französischen Regierung gegen das Kaiserreich Anam (einem Lande, welches in die drei Haupttheile Cochinchina, Cambodge und Tonking zerfällt) sind kurz folgende: Der Kaiser Gia-Long verordnete im Jahre 1785, auf Antrag Frankreichs, daß die christliche Religion künftig in seinen Staaten frei ausgeübt werden könne. Trotz dieser Stipulationen, welche der Kaiser Gia-Long für sich und seine Nachfolger einging, hörten diese seit 30 Jahren nicht auf, die Christen zu verfolgen und die Missionare aufs Entsetzlichste zu martern. Namentlich erlitten die französischen und spanischen Priester die abscheulichsten Verfolgungen und 1857 wurde Monsignore Diaz, spanischer Prälat, auf Befehl des gegenwärtigen Herrschers Tu-Duc, zu Tonking hingerichtet. Dieser Umstand rechtfertigte die Intervention Spaniens, welches bekanntlich an der bevorstehenden Expedition Theil nimmt. Frankreich schickte zwar 1857 Herrn v. Montigny nach Cochinchina, um dem Kaiser von Anam Freundschaftsvorschläge zu machen, aber die Mission scheiterte vollständig, da der Hof von Hüe sich weigerte, Herrn v. Montigny zu empfangen und seine Schreiben ohne Erwiederung ließ. Wie man versichert, wird die Expedition in der Bucht von Turane landen, die zu dem Gebiete gehört, welches Kaiser Gia-Long am Ende des vorigen Jahrhunderts an Frankreich abtrat.

(Mon. de la Flotte.)

Großbritannien und Irland.

× London den 20. Sept. In Ermanglung interessanter politischer Begebenheiten muß Balmoral und die Königliche Familie den Wochenblättern Stoff zu Mittheilungen aller Art liefern. Die Sportjournale berichten getreu, wie viele Reb- und Birkhühner der Prinz von Wales geschossen hat; sie erzählen ferner, daß der Prinz-Gemahl trotz langer Wanderungen durch Berg und Thal noch immer keinen Rehbock

Nro. 226. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 24. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 22. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27'' 4,13''' 27'' 3,04''' 27'' 3,15'''
Thermometer: höchster + 20,0° nied. + 9,2°
Brunnentemperatur + 13,8° Ausdünstung 24 Grane.
Witterung: Gemischt. Morgens Nebel. Sommertag.

Württemberg.

* Stuttgart den 23. Septbr. Gestern Nachmittag trafen mit dem Eilzuge Se. H. der Prinz Weimar mit Gemahlin der Kön. Prinzessin Auguste wieder hier ein. Morgen Nachmittag mit dem gleichen Zuge werden JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin erwartet.

* Stuttgart den 23. Sept. Se. Maj. der König der Belgier hat gestern um eilf Uhr nach kurzem Aufenthalt die Reise per Eisenbahn fortgesezt.

Stuttgart den 23. Sept. [94. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch Minister v. Hügel, Minister v. Knapp. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission, betreffend die Beförderung des Assessors bei dem Lehenrath und des Assessors bei dem Haus- und Staatsarchiv von der neuen zweiten in die neue erste Besoldungsklasse der Kollegialassessoren. Referent Duvernoy. Die Regierung beantragt für jeden der genannten Diener eine Gehaltszulage von 200 fl. Die Kommission stellt den Antrag: die Kammer wolle ihre Zustimmung dazu geben, daß die Staatsregierung den Assessor bei dem Lehenrath vom Etatsjahr 1859—60 an und den Assessor bei dem Haus- und Staatsarchiv im Etatsjahr 1860—61 je von einem Gehalt im Betrage von 1200 fl. in die neue erste Besoldungsklasse der Kollegialassessoren mit 1400 fl. für den Fall vorrücken lassen könne, daß die in der Ordnungsliste des Justizdepartements aufgezählten, dem Assessor bei dem Lehenrath im Dienstalter vorgehenden sieben Oberjustizassessoren in den genannten Jahren die erste Besoldungsklasse erreicht haben werden, daher eventuell für den Assessor bei dem Lehenrathe auf die Etatsjahre 1859—60 und 1860—61 je 200 fl. und für den Assessor bei dem Haus- und Staatsarchiv auf das Etatsjahr 1860—61 200 fl. verwilligen und deßhalb nur für den eben angegebenen Fall auf das Jahr 1859—60 200 fl. und auf das Jahr 1860—61 400 fl. in den Ausgabenetat des Departements der auswärtigen Angelegenheiten aufnehmen. (Bei den Abstimmungen in der Finanzkommission sprachen sich drei Mitglieder [Hölder, Rikel, Schnitzer] dafür aus, über die erwähnten Nacherigenzen zur Tagesordnung überzugehen. Fünf Mitglieder [Geßler, Freih. v. Hofer, Mohl, Sammet, Wiest von Ehingen] stimmten den Nacherigenzen der Kön. Staatsregierung bei. Acht Mitglieder [Cavallo, Deffner, Duvernoy, Egelhaaf, Metz, Murschel, Rikel, Sammet] erklärten sich für die oben angeführten Anträge.) Minister v. Hügel: Er sei zwar weit entfernt, die vollständige Unparteilichkeit der Mehrheit der Kommission in Abrede ziehen zu wollen, allein er könne sich doch nicht mit der Ansicht vereinigen, daß das Avancement in einem Departement von dem Avancement in einem andern Departement abhängig gemacht werden solle. Wiest v. E.: Nachdem die K. Regierung die Erigenz derart ermäßigt habe, wie solche vorliege, so müsse er derselben beitreten. Den Maßstab, welchen die Mehrheit der Kommission anlege, vermöge er auch nicht anzuerkennen; der ordentliche Gang sei der, daß nach 7 bis 8 Jahren von der ersten Anstellung der Assessor in die erste Besoldungsklasse vorrücke, diesen Maßstab möchte man anwenden, und deßhalb halte er die Nacherigenz für begründet. Duvernoy: Die Mehrheit der Kommission habe die Verhältnisse vollständig zu würdigen sich bestrebt, und er, der Referent, habe mehrere Gänge in verschiedene Ministerien in dieser Sache gethan. Schnitzer: Was die Sache betreffe, so müsse alles doch auch ein Ende nehmen; die Kammer sei mit den Nacherigenzen und Besoldungsaufbesserungen gewiß gutwillig genug gewesen. Er halte den Antrag auf Tagesordnung für vollkommen begründet. Camerer: Im Wesentlichen einverstanden mit der Ausführung des Ministers und des Abg. Wiest; er hätte geglaubt, das Ansinnen der Regierung sollte nicht den mindesten Widerspruch finden. Die Mehrheit der Kommission wolle die Beförderung des Assessors beim Lehenrath auf die lange Bank schieben, und es lasse kein Grund sich finden, warum man dessen Beförderung von der der Assessoren im Justizdepartement abhängig machen solle. Der betreffende Diener sei definitiv und ohne Bedingung des Rücktrittes in das Departement des Aeußern übergetreten, und bekannt sei auch, daß nur ausgezeichnete Beamte von einem Departement in das andere übertreten, denn die weniger tüchtigen lasse man eben sizen. Probst hält die Erigenz für ganz begründet und glaubt, man dürfe dem betreffenden Diener nicht nachrechnen, wie es ihm im Justizdepartement mit seiner Beförderung ergangen seyn würde. Schott: Dem Antrage der Mehrheit werde man nicht vorwerfen können, daß derselbe unbillig sei. Der Finanzminister führt ein Beispiel des Vorrückens im Finanzdepartement an, woraus erhelle, daß das für den betreffenden Assessor im Ministerium des Aeußern Geforderte, der ein sehr guter Jurist sei, gewiß nicht zu viel sei. Mohl: Er glaube, man werde in ein paar Jahren sich wundern, daß man nicht allgemein habe einsehen können, daß die Besoldungsaufbesserungen durch die Natur der Sache geboten gewesen seien. Er möchte auch nicht, daß die Stände mit der Regierung darüber sich streiten, ob die Regierung in den nächsten drei Jahren einen Assessor in die höhere Besoldungsklasse vorrücken lassen dürfe. In keiner Kammer der Welt beschäftige man sich mit solchem Detail. Die Kammer habe Wichtigeres zu thun, und werde der Regierung wohl auch einen Spielraum geben dürfen. Die Debatte wird geschlossen. Die Erigenz für den Assessor bei dem K. Lehenrath kommt zuerst zur Abstimmung. Die beantragte Tagesordnung wird mit 64 gegen 16 St. abgelehnt. Der Antrag, die Erigenz zu genehmigen, wird mit 42 gegen 38 St. abgelehnt. Der Antrag der Kommissionsmehrheit ist zum Beschluß erhoben, ebenso für den Assessor bei dem Archiv. (Minister v. Hügel verläßt den Saal.) — Auf der Tagesordnung steht die Berathung eines dritten Berichtes der Finanzkommission über den Bedarf des Finanzdepartements. Referent: Wiest v. E. Korrefer.: Frhr. v. Hofer. Die Kommission schickt den Antrag voraus: Bei der Berathung des Besoldungsetats des Finanzdepartements in Uebereinstimmung mit dem Finanzministerium die auf dem allgemeinen Besoldungsetat, so wie die auf den besonderen Etats laufenden Räthe, Assessoren und Expeditoren behufs ihrer gleichmäßigen Vertheilung in die Besoldungsklassen ihrer Kategorie zusammenzurechnen. Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt. — Für Direktoren und Oberfinanzräthe werden 23,300 fl. nach der Erigenz der Regierung verwilligt. Die Mehrheit der Kommission wollte nur fünf, anstatt sechs Direktorenstellen verwilligen. Für Kollegialräthe gestaltet sich die Erigenz nunmehr auf 56,300 fl., was nicht beanstandet wird. Für Assessoren werden 9250 fl. verwilligt. Für zwei Staatskassiere werden je 200 fl. Aufbesserung verlangt, aber von der Kommission nur 100 fl. zu verwilligen beantragt. Der Finanzminister macht auf die große Verantwortlichkeit dieser Beamten aufmerksam. Er bemerkt, daß die Aufgabe der Staatskassiere in mancher Beziehung eine größere sei, als die der Kollegialräthe. Die Kammer beschließt eine Zulage von je 100 fl. Staatskassenkontroleure. Eine Zulage von je 200 fl. wird beschlossen. Expeditoren. In die sieben Besoldungsklassen werden je 15, in die unterste 16 Diener dieser Kategorie eingereiht und die Mittel dazu verwilligt. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der Finanzminister, daß er sich so viel als möglich bestreben werde, die Anzahl der Beamten zu vermindern, was um so eher sich werde durchführen lassen, als die Kammer die Aufbesserungen für die einzelnen Stellen mit großer Bereitwilligkeit verwilligt habe. Die weiteren Erigenzen für Kanzlisten, Kopisten ꝛc. werden nicht beanstandet. Den Bauinspektoren wird eine Aufbesserung von je 200 fl. verwilligt. Für das Steuerkataster werden 5975 fl. berechnet und verwilligt. Für das statistisch-topographische Bureau werden 10,614 fl. verwilligt, für die Münze 15,800 fl., Aufwand zum Vollzug der Grundentlastungen 6000 fl. — Bergbau. Das Ministerium hat eine Nacherigenz von jährlichen 20,000 fl. zu Bestreitung der Kosten für Bohrversuche auf Steinkohlen eingebracht. Die Kommissionsmehrheit stellt, da diese Kosten schon auf den Reservefonds verwilligt sind, den Antrag, auf diese Nacherigenz nicht ein-, sondern zur Tagesordnung überzugehen. Die Minderheit dagegen (v. Hofer, Mohl, Sammet, Wiest) will zuvor noch eine gutächtliche Aeußerung von Seite des für den Reservefonds bestellten Berichterstatters abwarten. Kausler wünscht, daß das Kohlenbergwerk zu Mittelbronn untersucht werde. Finanzminister: Er habe erst gestern einen Bericht über dieses Unternehmen entgegengenommen, nach welchem das Unternehmen als ein verfehltes bezeichnet werde, für welches eine Staatsunterstüzung nicht angemessen erscheine. Der Finanzminister bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die Herstellung des neuen Papiergeldes von dem Reservefonds allein die Summe von 20,000 fl. erfordern werde. Die Nacherigenz für den Bergbau aber habe er bei der Berathung über den Reservefonds sich vorbehalten. Wenn nun die Kammer die Bohrversuche wünsche, so müsse sie auch die Mittel dazu verwilligen. Mohl hält es für das Zweckmäßigste, wenn der Reservefonds erhöht würde, und stellt den An-

trag, diesen von 55,000 fl. auf 70,000 fl. zu erhöhen. (Schluß folgt.)

11. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Stuttgart.

Δ Stuttgart den 23. Septbr. In Magdeburg, wo vor zwei Jahren die lezte (10.) Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure abgehalten wurde, war beschlossen worden, die nächste Versammlung in Stuttgart zu halten. Durch die Wahl dieses Platzes war den Fachgenossen aus dem Süden Deutschlands die Gelegenheit geboten, sich zahlreicher an der Versammlung zu betheiligen, als dies seither geschah. Die bisherigen Versammlungsorte gehörten alle dem Norden und der Mitte Deutschlands an, und so mag die Entfernung einen Theil der Schuld der erwähnten mangelhaften Betheiligung getragen haben. Aber auch den Gästen aus dem Norden mag die Reise in das lieb-, lieb- und weinreiche Schwabenland des Anziehenden viel versprochen haben. Der Verein für Baukunde in Stuttgart beschäftigte sich, dem Beschlusse der lezten Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure gemäß, nun seit einiger Zeit mit den Einleitungen und Vorbereitungen zu der diesjährigen Versammlung, sezte sich mit den Königlichen und städtischen Behörden ins Vernehmen, entwarf ein Programm und ließ die Einladungen an die auswärtigen Fachgenossen ergehen. Als passendster Zeitpunkt für die Versammlung wurde der 23—26. Sept. gewählt, indem nachher noch Gelegenheit geboten wird, entweder das Volksfest in Cannstatt oder die Festlichkeiten in München zu besuchen. Am gestrigen Vorabende nun kamen unsere lieben Gäste, die Männer des Zirkels, des Zollstabs und des Richtscheits, aus nah und fern, aus Norden und Süden, Osten und Westen mit der Eisenbahn hier an und wurden Abends im Emil Wernerschen Garten von den württembergischen Kollegen empfangen. Manche neue Bekanntschaften wurden bereits angeknüpft, ältere wieder aufgefrischt, und so bot der gestrige Abend, vom schönsten Wetter begünstigt, ein bewegtes Bild der Vereinigung von so vielen gleichgesinnten Männern der Kunst und Wissenschaft aus den verschiedensten deutschen Stämmen dar.

[Erstes Mitglieder-Verzeichniß der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.] Knapp, Hofbaumeister von Stuttgart. Kloß, Baurath von Stuttgart. E. Woltag, Bankondukteur von Bienkenburg. G. Lehmert, Zimmermeister von Magdeburg. W. Weiß, Architekt von Nürtingen. G. Knösel, Baumeister von Riesa. Wallbaum, Baurath von Bonn. Keller, Baurath von Sigmaringen. Laur, Hofbau-Inspektor von Sigmaringen. Sauter, Bauinspektor von Meßkirch. Ludwig, Architekt von Frankfurt. Häutschel, Architekt von Zittau. Kaiser, Architekt von Frankfurt. Götz, Reg.-Baurath von Wiesbaden. Rügemer, Schädel und Burnitz, Architekten von Frankfurt. V. de Pay, Bauinspektor von Rottweil. Heimsch sen., Werkmeister von Stuttgart. Heimsch jun., Werkmeister von da. Wepfer, Bauinspektor von Gmünd. Wagner, Werkmeister von Stuttgart. Fritz, Werkmeister von da. Egle, Hofbaumeister von da. Koch, Baumeister von Köthen. Nünneke, Baumeister von Stargard. Schenck, Straßenbauinspektor von Reutlingen. Vitzer, Architekt von Chartrefonds. Breymann, Baurath von Stuttgart. Herzog, Architekt an der Saline Friedrichshall. Brofft jun., Architekt von Frankfurt. Stammann, Architekt von Hamburg. Neuruther, Baurath von München. Steinheil, Direktor von Stuttgart. Hessemer, Professor von Frankfurt. Fischer, Oberbaurath von Karlsruhe. Strälin, Straßenbauinspektor von Ellwangen. [Meithes, Architekt von Leipzig. Franz, Stadtbaukondukteur von Dresden. Fuchs, Bauinspektor von Biberach. v. Bühler, Oberbaurath von Stuttgart. Bühelm, Oberbaurath von da. Hauser, Baurath von da. Buschbeck, Ingenieur von Lauchhammer in Preußen. Röser, K. bayr. Baubeamter von Kissingen. Gottschalck, Baumeister von Sondershausen. Bauernfeind, Baurath von München. Duttenhofer, Baurath von Stuttgart. Haßler, Prof. von Ulm. Merkel, Baurath von Stuttgart. Abt, Bauinspektor von da. Darer, Vorstand des technischen Bureau der K. Eisenbahnkommission von da. Heimerdinger, Bauinspektor von da. Rosengarten, Architekt von Hamburg. Bessert, Straßenbauinspektor von Stuttgart. Wolff, Architekt von da. Schlierholz, Bezirksbauinspektor von Reutlingen. Lang, Architekt von da. Brenner, Bauinspektor von Stuttgart. Kemble, Baumeister von Freib. i. B. Heinrich, Architekt von Karlsruhe. Basler, Ingenieur von Ludwigshafen a. R. Günther, Straßenbauinspektor von Künzelsau. v. Dillenius, Baurath von Stuttgart. Engel, kais. russ. Konzertmeister von St. Petersburg. Krauß, Finanzrath von Stuttgart. Krauß, Architekt von Nürtingen. Hauser, Polytechniker von Stuttgart. Herre, Baukontroleur von da. Stahl, Architekt von Ulm. Fr. Federer, Banquier von Stuttgart. Quadhowski, Baumeister von Kreuznach. Pflüger, Bauinspektor von Hall. Gauffer, Amtsbaumeister von da. Sicker, Hofmechanikus von Karlsruhe. Dr. Theurle, Literat von Stuttgart. Chailly, Architekt von da. Bok, Bauinspektor von da. Koch, Stadtbaumeister von Heilbronn. Dornfeld, Architekt von Karlsruhe. Leins, Architekt von Stuttgart. Schulz, Eisenbahnbaumeister von Braunschweig. Nüllinger, Baukondukteur von da. Frühling, Architekt von da. Hübsch, Baudirektor von Karlsruhe. Rau, Architekt von da. Pini, Baukondukteur von Braunschweig. v. Müller, Architekt von Dresden. Opfermann, Baurath von Mainz. Dr. Müller, Oberbaurath von Darmstadt. Kuhne, Baurath von Braunschweig. Beisbarth, Architekt von Stuttgart. De Millas, Baum. von Heilbronn. Dünger, Bauinspektor von Heilbronn. L. Müller u. H. Müller, Werkmeister von Stuttgart. Heinzerling, Ingenieur von Ingelheim. Grahn, Bauinspektor von Rottenburg. Schaber, Architekt von Stuttgart. Hofacker, Zimmermeister von Stuttgart. Knoll, Ingenieur von Reutlingen. Herrmann, Werkm. von Stuttgart. Krafft, Reg.-Baurath von Aachen. Krauß, Werkmeister von Stuttgart. v. Martens, Straßenbau-Inspektor von Stuttgart. Stammann, Architekt von Hamburg. Heinrich, O.-Ingenieur von da. Kalbfell, Wasserbau-Insp. von Stuttgart. Th. Brofft, Architekt von Frankfurt. Wagenführ, Baumeister von Calbe. Arnold, Werkm. von Stuttgart. Döring, Straßenbau-Inspekt. von Ludwigsburg. Diesch, Baurath von Gmünd. Feldweg, Straßenbau-Insp. von Calw. Fischer, Finanzrath von Stuttgart. Zügel, Werkmeister v. Murrhardt. Spindler, Bauinspektor von Stuttgart. Gaab, Oberbaurath von da. Grund, Bauinspektor von Ravensburg. Sapper, Ingenieur von Reutlingen. Binder, Bauinspektor von Nürtingen. Benz, Ingenieur von da. Rickert, Werkmeister von Tuttlingen. Statler, Architekt von Zürich. Voigt, Baurath von Braunschweig. Jeuch, Architekt von Baden (Schweiz). Knoblauch, Baurath von Berlin. Wenner, Architekt von Zürich. Glatbach, Professor von Zürich. Walter, Architekt von Berlin. Baeumer, Architekt von Stuttgart. Harres, Architekt von Darmstadt. Krebs, Architekt von Mainz. Nill, Zimmermeister von Stuttgart. Rieth, Werkmeister von da. Pfeilsticker, Bauinspektor von Ravensburg. Westphalen, Ingenieur von Hamburg. Hänel, Prof. von Stuttgart. Schuster, Ingenieur v. Reutlingen. Kaiser, Ingenieur v. Nürtingen. Gabriel, Bauinsp. von Ulm. Welst, Professor von Kassel. Dimler, Architekt von Heilbronn. Wolff, Landbaumeister von Hessenkassel. Oertle, Werkmeister von Stuttgart. Dafer, Ingenieur von Hall. W. Lettenmayer, Werkmeister von Stuttgart. Hartmann, Architekt der Wilhelma von Stuttgart. Zerleder, Architekt von Bern. Held, Werkmeister von Stuttgart. Ziegenhain, Baubeamter von Speyer. Beck, Bauunternehmer von Offenbach. Göbbels, Bauführer von Köln. Buttmann, Kreisbaumeister von Treuenbrietzen. Zobel, Kreisbaumeister von Hechingen. Beyer, Architekt von Stuttgart. Schwarz, Redakteur von da. Federle, Architekt von Speyer. Sommer, Werkmeister von Stuttgart. Hallier, Architekt von Hamburg. Böhringer, Architekt von Stuttgart. Würich, Architekt von da. Sturm, Architekt von Mannheim. Landauer, Bezirksbauinspektor von Ludwigsburg. Bälz, Werkmeister von Bietigheim. Jooß, Zimmermeister von Stuttgart. Demmler, élève de l'école centrale des arts et manufactures à Paris. Barth, Bezirksbauinsp. von Heilbronn. Alexander, Archit. von Halberstadt. Stehlin, Archit. von Basel. Tritschler, Archit. von St. Gallen. Paulus, Polytechniker von Stuttgart. Schneck, Architekt von Metzingen. W. H. Krauß, Werkmeister von Stuttgart. Silber, Baumeister von da. Hermann, Ingenieur von Nürtingen. Bonhöffer, Bauinspektor von Eßlingen. Mörike, Ingenieur von Waiblingen. Glocker, Stadtbaumeister von Eßlingen. Ernst, Verlagsbuchhändler von Berlin. Erbkam, Baurath von da. Schweitzer, Zimmerobermeister von Stuttgart. H. E. Zschau, Amts-Zimmermeister von Wurzen. K. A. Zschau, Amtszimmermann aus Colditz. Braun, Hochbauassistent von Stuttgart. Wolff, Straßenbauinspektor aus Möhringen. Mender, Architekt von Berlin. Hebler, Architekt von da. Serster, Architekt von da. Wolff, Kreisbaumeister von Halle a. S. Gericke, Kreisbaumeister von Delitzsch i. Pr. Popp, Zimmermeister von Halle a. S. Thrän, Stadtbaumeister von Ulm. Döhler, Baumeister von Bern. Schöll, Architekt von Stuttgart. Linck, Werkmeister von Vaihingen. Lotz, Baumeister von Basel. Breisacher, Bezirksbaumeister von Bruchsal. Lauser, Werkmeister von Stuttgart. Kübler, Finanzassessor von Stuttgart. — Gesammtzahl 200.

(Fortsezung folgt.)

Baden.

Δ Karlsruhe den 21. Septbr. Seit Kurzem ist im hiesigen landwirthschaftlichen Garten der Denkstein, eine geschliffene Marmorplatte mit passender Inschrift in Felsen eingelassen, für den höchst verdienstvollen, leider zu frühe entschlafenen Gartendirektor Metzger fertig aufgestellt. Metzger, früher in Heidelberg, hat den Plan und die Anlage dieses landwirthschaftlichen Gartens besorgt.

34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

Δ Karlsruhe den 21. Sept. Der Wagenzug, der am Sonntag früh 8 Uhr die Naturforscher nach Baden führte, soll etwa 1100 Personen enthalten haben, worunter ungefähr ein Drittel Damen. Der Montag und der heutige war mit Sektionssizungen ausgefüllt, und Abends versammelte man sich im Museum, in der Eintracht und im Bürgerverein zu den von diesen drei Gesellschaften gegebenen Festbällen, die außerordentlich stark besucht waren. In Abwesenheit der hiesigen Militärmusiken spielte im Museum die ausgezeichnete Musik des K. K. östr. Regiments Benedek. Der heutige Vormittag ist wieder zu Sektionssizungen bestimmt, und heute Nachmittag (freie) Fahrt der Aerzte in die (Irren-) Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern. Die übrigen Mitglieder und Theilnehmer können unter Professor Sandbergers Führung die geognostischen Verhältnisse bei Durlach kennen lernen, oder mit Hofrath Welzien über die chemische Fabrik des Hrn. Bauli bei Rüppur eben dahin gehen, wenn sie nicht vorziehen, mit Hofrath Eisenlohr auf Einladung der Stadt Durlach zur Traubenlese direkt dahin zu gehen. Abends versammelt man sich in der Karlsburg und kehrt mit dem lezten Zuge hierher zurück. Das Wetter ist übrigens etwas veränderlich geworden.

Durlach den 21. Sept. Die in Karlsruhe tagenden Naturforscher haben sich auf Einladung unserer Stadtbehörde in großer Anzahl heute Nachmittag 3 Uhr mittelst Extrazugs in 14 Wagen hierher begeben. Am Bahnhofe waren bereits die zum Empfange der geehrten Gästen bestimmten Persönlichkeiten versammelt, um bei deren

Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich, die Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage auf hiesigem Platze

Hirschstraße Nr. 24

eine Schweinemezgerei mit Wurstfabrikation

gegründet habe. Meine Einrichtungen sind so getroffen, daß ich allen Ansprüchen Genüge leisten kann, und empfehle ich mich deßhalb einem verehrlichen Publikum aufs Angelegentlichste. Den 20. September 1858.

Gottlieb Löffler, Hirschstraße Nr. 24.

Neubulach. Mit Beziehung auf die Einladung zu einer Generalversammlung (Ev. Kirchenblatt vom 19. Sept. Nr. 38) zur Errichtung einer Sterbekasse lade ich nochmals alle diejenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, freundlichst ein, sich am Dienstag d. 28. Sept. (Volksfesttag) recht zahlreich zu Stuttgart im Saale der Evang. Gesellschaft, Abends 5 Uhr, versammeln zu wollen. Sprenger.

Stuttgart. Zu verkaufen: Wegen Bauveränderung und aus Mangel an Plaz ein noch neuer

eiserner Kunstherd

mit der vortheilhaftesten Einrichtung, mit Bratofen und kupfernen Häfen ꝛc., für eine Speisewirthschaft ganz geeignet, bei

Gottlieb Bubeck, Gastwirth, Marktstraße.

Stuttgart. Auf die verschiedenen Anfragen wegen der von mir ausgebotenen Orgel (5 Register Dolce, Salicional, gedeckt 8 Fuß, Fugara, Pedal) zeige ich hiemit an, daß solche am Dienstag den 28. dieß, Nachmittags 3 Uhr auf dem Salon bei Ludwigsburg versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen wird. Ebendaselbst kann sie jederzeit eingesehen und probirt werden.

J. Josenhans.

Stuttgart. Bei einem renommirten Puzgeschäft in einer großern Oberamtsstadt des Unterlandes ist die Stelle eines Lehrmädchens sogleich zu besezen. Näheres bei Fräulein Sophie Unterlercher, Modistin, Rothebühlstraße.

Gesuch einer Gouvernante.

Eine Lehrerin, welche einen gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und im Klavierspielen ertheilen kann, findet an einem Institute eine gute und angenehme Stelle. Anträge werden angenommen unter der Chiffre A. W., poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Stellegesuch für eine Gouvernante.

Für ein junges Frauenzimmer, das im Stande ist, außer den gewöhnlichen deutschen Schulfächern auch gründlichen Unterricht in der französischen und englischen Sprache, sowie im Klavierspiel, den sogenannten Realien und in den weiblichen Handarbeiten zu geben, suche ich eine Stelle entweder bei Kindern in einer Familie oder in einer Töchtererziehungs-Anstalt. Die Zeugnisse dieses Frauenzimmers können bei mir eingesehen werden, und nähere Auskunft über dasselbe zu geben ist bereit

Jauß, Institutsvorsteher.

Stuttgart.

Buchbindergehülfen-Gesuch.

Derselbe müßte im Vergolden geübt seyn. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres lange Straße Nr. 27.

Stuttgart.

Puzjungfergesuch.

In einer der bedeutenderen Städte des Schwarzwaldkreises wird eine Puzarbeiterin von solidem Charakter und geschmackvoller Arbeitsfähigkeit gesucht, und könnte solche unter Zusicherung guter Behandlung und entsprechenden Salairs in kürzester Bälde eintreten. Näheres zu erfahren bei

Wilhelmine Kohle,
Eßlinger Straße Nr. 17, 1 Treppe hoch.

Stuttgart.

Süßer 58r Wein, weißer, in zu haben bei Louis Diller.

Mainz. In der Le Roux'schen Hofbuchhandlung in Mainz erschien so eben:

Volz, A., Darstellung der Malaga-, Murat-, Madeira-, Sherry-, Bordeaux-, Port- und Burgunder-Weine in Frankreich und England. 1 fl. 12 kr.

Zu haben in

Franz Köhler's Buchhdlg.,

Königsstraße Nr. 56.

Auch zu beziehen durch Heß in Ellwangen, Osiander in Tübingen, Gebrüder Rübling in Ulm und A. Schwarz in Pforzheim.

Stuttgart und Bonn. In der Verlagshandlung von **J. Wittmann** in Bonn erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart vorräthig bei

A. Liesching & Cie.
lange Straße Nr. 6,
in Calw bei **C. Georgii:**

Der Baunscheidtismus.

Vom

Erfinder dieser neuen Heillehre Carl Baunscheidt.

Mit erläuternden Holzschnitten.

Sechste, abermals sehr bereicherte Auflage.

Elegant broschirt. 8. Preis 2 fl. 55 kr.

Ein medizinisches Werk, aber ein anderes, als die gewöhnlichen! Spricht nicht Griechisch und Latein, sondern in ihm donnern die Kräfte der Natur, der Zeit und des Geistes auf der einen Seite, während auf der andern ein freundlicher Engel an seiner Hand uns schuzend durch die Leiden und Gebrechen dieses Erdenlebens führt. Allen Leidenden, Allen, die vor Krankheiten sich schirmen wollen, sowie Allen, welche Belehrung wünschen über das wahre Wesen der Heilkunde, dringend zu empfehlen!

Leipzig und Stuttgart. Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig ist neu erschienen und bei

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdörff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitschke in Hall und L. Bosheuyer in Cannstatt zu haben:

Das deutsche Vaterland

in Reisebildern und Skizzen dargestellt

von

Friedrich Heinzelmann.

In vier Bänden.

1r und 2r Band. Preis 4 fl. 40 kr.

Verfasser und Verleger glauben hier ein Werk zu liefern, welches jedem Deutschen, der sein Vaterland liebt und kennen lernen will, eine wahrhaft willkommene Erscheinung seyn dürfte, und den Gebildeten aller Stände eine eben so angenehme als belehrende Unterhaltung gewähren wird. Es wird in vier Bänden Mitte des nächsten Jahres bestimmt vollendet seyn. Zugleich bilden diese Bände auch die Supplemente zu des Verfassers größerem, mit so ungetheiltem Beifall aufgenommenen Werke „Weltkunde," Rundschau der wichtigsten Land- und Seereisen, 16 Bände, neue Auflage, Preis 22 Thlr. —, welches fortwährend sowohl vollständig als in den einzelnen Bänden, deren jeder ein abgeschlossenes Ganze bildet, durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist.

Ulm. Die Wilhelmsstiftung, bestimmt für tüchtig vorgebildete junge Leute von guten Sitten und guten Anlagen, die in einer höhern polytechnischen Anstalt oder Kunstschule, oder durch Reisen ins Ausland zum Behufe der genauen Einsicht technischer Etablissements u. s. w. sich in gewerblicher oder künstlerischer Beziehung eine höhere Ausbildung gewinnen wollen, als die hiesigen Bildungsanstalten zu geben vermögen, kommt heuer wieder zur Vertheilung. Diejenigen hiesigen Bürger und Bürgerssöhne, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, haben sich zum Zweck der Prüfung bei Herrn Rektor Nagel zu melden, und ihre mit den erlangten Zeugnissen versehenen Gesuche, inner 4 Wochen bei der unterzeichneten Verwaltung zu übergeben, worauf die Wahl durch den Stiftungsrath erfolgt. Den 13. Sept. 1858. Kirchenstiftungs-Verwaltung.

Schreiber.

Ulm. Ein Kameralkandidat, der die niedere Finanzdienstprüfung mit Erfolg bestanden hat und im Besiz sehr günstiger Zeugnisse über seine Leistungen ist, sucht eine Stelle bei einem Kameralamt, Umgeldskommissariat ꝛc., wobei noch bemerkt wird, daß seine Gehaltsansprüche sehr bescheiden sind und der Eintritt sogleich erfolgen könnte. Gefällige Anträge, welche sich portofrei erbeten werden, vermittelt

Umgeldskommissär Schmid.

Eybach bei Geißlingen.

Offene Revierjägers-Stelle.

Die Stelle eines Revierjägers ist erledigt und sollte sogleich wieder besezt werden. Die hiezu nöthigen Kenntnisse werden verlangt. Die Bewerber um diese Stelle haben sich mit ihren Zeugnissen wo möglich persönlich bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Christoph Graf Degenfeld-Schomberg.

Heilbronn. [Stellenantrag.] In ein gemischtes Waarengeschäft auf dem Lande, unweit von Heilbronn, wird ein gesittetes Mädchen gesucht, welchem Gelegenheit gegeben ist, sich auch mit den Haushaltungs-Geschäften bekannt zu machen. Der Eintritt sollte in Bälde erfolgen, und wird einem Mädchen, welches schon in einem kaufmännischen Geschäft servirt hat, der Vorzug gegeben. Frankirte Anträge sind zu adressiren A. K., poste restante Heilbronn.

Rottenburg. [Erbenaufruf.] Die kürzlich verstorbene Wittwe des Schäfers Meinrad Edel von Heilfingen, Anna Marie, geb. Weiß, hat in einem am 16. Septbr. 1858 eröffneten Testamente ihre in Amerika befindlichen zwei Brüder, Thomas und Joseph Weiß, von der Erbschaft ausgeschlossen. Da der Aufenthalt derselben nicht bekannt ist, so ergeht an solche, bezw. ihre Nachkommen die Aufforderung, sich über die Anerkennung oder Nichtanerkennung dieses formell gültigen Testaments binnen 60 Tagen dahier zu erklären, widrigenfalls das Testament vollzogen und das Verlassenschaftsvermögen an die hierin Bedachten ausgefolgt werden würde. Den 21. September 1858. K. Oberamtsgericht.

Ehrlenspiel.

Degerloch, Oberamtsgerichts Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Es wird vermuthet, daß der kürzlich gestorbene Gemeinderath und Schmiedmeister Friedrich Kröner von Degerloch außer den aus den öffentlichen Büchern bekannten Schulden noch weitere, namentlich Bürgschaftsschulden, hinterlassen habe, und werden daher die unbekannten Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu beweisen, widrigenfalls bei Vertheilung des Vermögens auf ihre Befriedigung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden könnte. Den 22. Sept. 1858.

K. Oberamtsgerichtsnotariat in Stuttgart.

Ludwig.

Münsingen. Einen

Lehrling

sucht in sein Geschäft aufzunehmen

Friedlein, Apotheker.

Hohenheim. [Obstverkauf.] Am nächsten Samstag den 25. l. M., von Nachmittags 1 Uhr an, kommen auf hiesigem Gute ca. 1000 Simri Obst, hauptsächlich Mostobst, worunter auch etwa 50 Simri Bratbirnen, gegen baar Geld zum Verkauf. Zusammenkunft bei der Ackergeräthefabrik. Den 22. September 1858.

K. Institutskanzlei.

Ilsfeld. [Zu verkaufen.] Ein schönes dreijähriges dunkelbraunes Hengstpferd verkauft

Deker, Müller.

Eßlingen.

Verkauf von Wohn- und Fabrikgebäuden.

Die zu der hiesigen Seifenfabrik gehörenden Wohn- und Arbeitsgelasse werden wegen eingetretener Veränderung zum Verkauf ausgesetzt. Dieselben bestehen:

1) in einem inmitten der Stadt gelegenen guten und aufs Beste eingerichteten Wohnhause, welches zwei gewölbte Keller, ferner im ersten Stock außer großem Magazin sechs geräumige, größtentheils schön tapezirte, heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer und alle sonstigen Erfordernisse und Bequemlichkeiten hat. Im zweiten Stock sind elf ebenfalls schön tapezirte Zimmer, wovon zehn heizbar sind, zwei Küchen, zwei Speisekammern und alle sonstigen Erfordernisse. Ueber dem zweiten Stock befinden sich drei Zimmer, wovon zwei heizbar sind, nebst vier Kammern, drei großen Böden ꝛc.

2) Ein zweistockiges, zu jedem Geschäft sich eignendes Fabrikgebäude ist nur durch den Hof vom Hauptgebäude getrennt.

3) Ein sich an das Anwesen anschließender neuer Anbau mit Waschküche ist ebenfalls zu jedem Unternehmen zu gebrauchen. In dem geräumigen Hofe befindet sich auch ein laufender Brunnen, und stoßt an denselben ein schöner Garten mit zwei Gartenhäuschen. Das Ganze ist für sich abgeschlossen.

Ferner werden verkauft: 4) Die zur Seifenfabrikation gehörigen Utensilien: Kessel, Formen, Laugenbehälter und sonstige bisher zum Betrieb verwendete Mobilien.

Dieses schöne Anwesen eignet sich zu jedem gewerblichen Unternehmen, namentlich einer Seifenfabrik, Bierbrauerei oder sonstigen Fabrik ꝛc., ebenso auch für einen Privatmann, der die übrigen entbehrlichen Gelasse leicht vermiethen kann, da es hier sehr an Wohnungen fehlt. Alles dieses wird nun am

Montag den 11. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Bureau der Fabrik in öffentlichen Aufstreich gebracht, und zwar so, daß sowohl das Ganze 1—4), als auch dasselbe theilweise, nämlich 1) und 3) mit einem bestimmten Antheil des Hofraums und Gartens, 2) und 4) mit einem bestimmten Antheil des Hofraums und Gartens, so wie 2) und 4) je besonders zum Verkauf ausgesetzt werden. Am Tage des Aufstreichs noch wird der endgültige Zuschlag erfolgen. Hiezu werden nun die Liebhaber, und zwar mit Zeugnissen über hinreichendes freies Vermögen versehen oder von unzweifelhaft tüchtigen Bürgen begleitet, eingeladen. Den 20. Sept. 1858. F. Gruner u. Comp.

Langenau, O.A. Ulm.

Marktstände-Verleihung.

Am Mittwoch den 29. d. M., als am Michaelismarkt, Vormittags 10 Uhr, wird eine Anzahl vakant gewordener Marktstände im öffentlichen Aufstreich wieder verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 21. September 1858. Stadtschultheißenamt. Haug.

Rommelshausen.

Herbstfeuerwerk.

Mit Feuerwerk in allen Sorten und guter Waare empfiehlt sich und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt

Feuerwerker Hoffmann.

Heidelberg. Lieferungen größerer Partieen sogenannter

Berliner Holzzügel

in hübscher Waare sind zu vergeben. Offerte und Mustersendungen werden franko entgegengenommen unter Chiffre B. H. N. 270, poste restante Heidelberg.

Backnang. [Straßenbauakkord.] Die von der Gemeinde Aichelbach herzustellende Verbindungsstraße zwischen Aichelbach und Eschelhof wird

am Donnerstag den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Hause des Anwalts Häußermann von Aichelbach im Abstreich verakkordirt werden, wozu Akkordsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß Kostenvoranschlag und Zeichnungen jeden Tag in der Oberamtskanzlei eingesehen werden können. Nach dem Voranschlag berechnen sich die Kosten

der Planirung	801 fl. 12 kr.
„ Materialbeischaffung	1497 fl. 23 kr.
„ Chaussirung	531 fl. 10 kr.
Zusammen	2829 fl. 45 kr.

Den 14. September 1858.

K. Oberamt. Hörner.

Göppingen.

Obst zu verkaufen.

12—1500 Simri schönes Obst hat zu verkaufen

Christiane Krauß.

Zuffenhausen. [Anwesenverkauf.] Am Montag den 4. Okt. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus aus der Gantmasse des Kaufmanns M. Haußmann dahier dessen vormalige Ziegelhütte, ein 60′ langes und 42′ breites Gebäude mit eingerichteter Wohnung u. Pferdsstallung, nebst ½ M. 20 R. Gartenplatz um dasselbe, im Aufstreich verkauft, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden. Den 14. Sept. 1858.

Güterpfleger:

Gemeinderath Siglo ch.

Konstanz. [Verkauf.] Freitag den 1. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand in seiner Wohnung gegen baare Zahlung: 9 Pferde, 2 Leiterwagen mit Zugehör, 3 Pflüge, 3 Eggen, worunter 1 eiserne, 1 Putzmühle, ca. 100 Hainzen, 1 Phaëton, 1 Glaswagen, beide leicht, 4 Postzuggeschirre, wovon 1 plattirt, 1 zweispänniges Geschirr mit Messing, mehrere Sättel, Reitkissen, Zäume, Pferdedecken, Ochsenkummet, Schlitten u. Schlittengestell, 1 kupferner Branntweinkessel mit 222 Maß, 1 dto. mit 96 Maß, 1 dto. mit 57 Maß, 1 Kühlstande mit kupfernem Rohr, 1 Vorkühler, wozu die Kaufslustigen einlader

H. Mayer zum Adler.

Ebingen.

Tuchende zu verkaufen.

Ich habe eine Parthie von 25 bis 30 Ctr. schöne Tuchende in gemischten Farben zu verkaufen, wovon ich die gröbern zu 16 kr. und die feinern zu 20 und 24 kr. per Pfd. württ. Gewicht verkaufe.

J. J. Engel.

Tübingen.

Fässer- und Faßdauben-Offert.

6 Stück stark in Eisen gebundene Fässer von 12 bis 16 Eimer Gehalt, samt schönen Lagern; ferner 40 Stück Dauben von 10 Fuß Länge sind dem Verkauf ausgesetzt, und ertheilt darüber Auskunft

C. Rupff, Küfermeister.

Plieningen bei Stuttgart. Gute

Weinfässer,

stark in Eisen gebunden, weingrün, 2½, 3, 10 und 12 Eimer haltend, werden aus Auftrag am

Montag den 4. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,

versteigert durch Kaufmann Schöll.

Reutlingen.

Pferde-, Geschirr- und Wagenverkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen Montag den 4. Oktober d. J.,

Mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Bad gegen Baarzahlung an

den Meistbietenden: 13 anerkannt gute Zugpferde, vieles Pferdegeschirr, 6 zweispännige und 1 vierspännigen Wagen, sämmtlich mit eisernen Achsen.

Eisenbahnbauunternehmer
Werkmstr. W. Weidle u. Kleinmann.

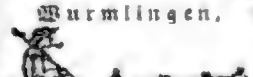
Echterdingen. Unterzeichneter verkauft am nächsten Cannstatter Markt, den 27. Sept., einen 24 Wochen alten

schwarzen Eber

von englischer Vollblutrace.

Rothgerber Stoll.

Wurmlingen, O.A. Rottenburg. [Schafweideverpachtung.] Am 30. d. M., Mittags 12 Uhr, wird die



hiesige 200 Stücke ernährende Schafweide von Lichtmeß 1859 an auf 3 Jahre verpachtet. Den 20. Sept. 1858. Schultheißenamt. Haug.

Welzheim. [Schafweideverleihung.] Die hiesige Winterschafweide, welche 400 Stücke nährt,

kommt am Mittwoch den 29. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause auf ein oder mehrere Jahre zur Verleihung, wozu die Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Pächter mehrere hundert Centner Heu bester Qualität gegen angemessene Preise von der hiesigen Stadtgemeinde überlassen werden können, und daß zu Ueberwinterung der Schafe die erforderlichen, ganz zweckmäßig eingerichteten Stallungen vorhanden sind. Auswärtige und diesseits unbekannte Pachtliebhaber haben gemeinderäthliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 18. Sept. 1858. Gemeinderath.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Backnang, Liquidationsort Backnang: Karl Heinrich Kutruff, Rothgerber von Backnang; Tagfahrt zur Liquidation: Montag den 25. Oktober, Morgens 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Balingen, Liq.O. Engstlatt: † Tobias Wizemann, Zainenmacher in Engstlatt: Tagfahrt: Montag den 25. Okt., M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

O.A.G. Mergentheim, Liq.O. Weikersheim: Joseph Häfele, Hafner von Weikersheim: Mittwoch d. 20. Okt., M. 9 Uhr. A. Schl. d. L.

— — Liq.O. Schäftersheim: † Johann Georg Dörr, lediger Hausmetzger von Schäftersheim: Freitag d. 29. Okt., M. 8 Uhr. R. Ger.S. [1])

O.A.G. Neckarsulm, Liq.O. Roigheim: Verlassenschaftsmasse des Johannes Hils von Roigheim: Samstag d. 30. Okt., M. 9 Uhr. R. Ger.S.

O.A.G. Rottweil, Liq.O. Schwenningen: Christian Rapp, Schuhmacher von Schwenningen: Montag d. 18. Okt., M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

Stadtger. Not. Lit. C. und Gem.Rath Stuttgart, Liq.O. Rathhaus, Zimmer Nr. 22: Katharine Schäfer, ledig von Stuttgart: Freitag d. 29. Okt., M. 9 Uhr. [2])

O.A.G. Tuttlingen, Liq.O. Neuhausen: ig. Johannes Seeb, Nagler, ledig, in Neuhausen: Mittwoch d. 27. Okt., M. 9 Uhr. R. Ger.S.

O.A.G. Urach, Liq.O. Grabenstetten: Johannes Lamparter, Krämer, Wittwer in Grabenstetten: Montag d. 11. Okt., M. 8½ Uhr. A. Sch. d. L.

[1]) Die geringe, blos in Fahrniß bestehende Masse wird voraussichtlich schon durch die Forderungen der ersten Klasse erschöpft werden.

[2]) Außergerichtliche Schulden-Erledigung.

Nro. 226 Freitag **Schwäbische Kronik,** der 24 Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

In Folge höchster Entschließung vom 20. Sept. haben Seine Königliche Majestät nachstehende Beförderungen und Veränderungen im K. Truppenkorps gnädigst verfügt: Der Funktion eines Schüzenoffiziers wird behufs seiner Kommandirung als Inspektionsoffizier an die K. Kriegsschule enthoben der Oberlieutenant E. Hörner des 4. Inf.Reg.; zum Schüzenoffizier im 4. Inf.-Reg. wird ernannt der Oberlieutenant v. Grävenitz dieses Reg.; versezt wird vom 5. zum 2. Inf.Reg. der Oberlieutenant Mundorff. Zu Lieutenanten werden ernannt: die Kriegsschüler I. Klasse I. Abtheilung: v. Röder im 4. Inf.Reg, Vellnagel in der Artillerie, v. Schott im 5. und Graf v. Zeppelin im 8. Inf.Reg. Zu Portepeefähnrichen rücken vor: der Oberguide Erlenbusch, die Kriegsschüler I. Kl. I. Abtheilung: Haselmaier im 2. Inf.-Reg. Graf v. Degenfeld im 5. Inf.Reg., Graf v. Scheler im 1. Reiterregiment, v. Gültlingen in der Artillerie, v. Bautz im 3. Reiterreg., v. Maucler im 2. Reit.-Reg., Wölfing im 7. Inf.Reg., v. Gemmingen im 3. Inf.Reg. und der Obermann v. Hardt des 1. Inf.Reg. in diesem; den Rittmeister v. Hiller des 1. Reiterreg. wegen körperlicher Dienstuntüchtigkeit mit der gesezlichen Pension in den Ruhestand gnädigst versezt, und vermöge höchster Entschließung vom 20. Sept. das Kameralamt Kapfenburg dem Verweser der Stelle, Revisor Planitz, die Salinekassierosstelle in Sulz dem Salineinspektor Braun in Clemenshall, und beim Steuerkollegium eine Revisorsstelle dem Verweser derselben, Umgeldskommissär Eberspächer, in Gnaden übertragen. (St.A.)

△ Besigheim den 22. Sept. Gestern wurde das landwirthschaftliche Bezirksfest unter Leitung des neuen Vereinsvorstandes, Hrn. Oberamtmann Müller, hier abgehalten. Dasselbe darf in Anordnung, Ausführung und Theilnahme als ein wirklich wohl gelungenes bezeichnet werden. Der heitere Feiertag, die günstige Witterung nach einem erwünschten Regen in der Nacht, das Hereinströmen der Landbewohner und die treffliche Militärmusik, welche schon am Morgen mit einer Tagwache und den Tag über im Freien sich hören ließ, trug dazu bei, die Feier zu einem wahren Volksfest zu gestalten. Die Aufstellung landwirthschaftlicher Produkte aber, in einer zahlreichen Auswahl schöner und besserer Obstsorten, vorzüglicher Garten- und Feldfrüchte der Gegend, namentlich in einer schönen Vorprobe der schönen und vollkommenen Trauben des heurigen Herbstes gewährte einen besondern Reiz und bot Fremden und Einheimischen auf dem Rathhaussaal ein anziehendes Bild von den Segensspenden des Jahres 1858 und von der Ergiebigkeit des Bezirks in mancherlei Kulturzweigen. Ungefähr um 11 Uhr bewegte sich der Zug der Vereinsglieder und Preisrichter ꝛc. unter Vortritt von Musik und Fahne nach dem Festplaz am Neckarufer. Die Schaustellung preiswürdigen Viehes aus dem Bezirk, unter welchem mehrere Exemplare sehr schöner Farren, auch Kalbinnen und Kühe vom Neckarschlag, einige Mutterschweine mit Jungen und ein Eber sich auszeichneten, folgte die Preisvertheilung an Viehzüchter, sodann die Belohnung treuer Dienstboten mit Ehrenbriefen und Ehrengeschenken. Im Gasthof zum Waldhorn versammelte die Theilnehmer am Fest und die Preisträger ein solennes Festmahl, welches mit einem Toast auf den erhabenen Pfleger und Beförderer der Landwirthschaft Se. Maj. den König schloß. Jezt wurde eine Lotterie von Werkzeugen zur Reben- und Obstbaumzucht und dergl. ausgespielt, und bei Musik und geselliger Unterhaltung verflossen im Waldhorngarten, wo sich indessen auch die Frauen und Töchter der Stadt eingefunden hatten, noch einige schöne Abendstunden. Möge unser landwirthschaftlicher Bezirksverein sich zu neuer Blüthe entfalten und bei den ländlichen Gutsbeszern und bei jungen Bürgern immer zahlreichere Theilnahme finden.

Vom Lande. (Eingesendet.) Die Vorgänge in der Kammerverhandlung vom 16. September bei Berathung der Besoldungsaufbesserung der Kirchendiener machen überall auf die Geistlichen, insbesondere auf die sogenannte niedere Geistlichkeit, den tiefsten, schmerzlichsten Eindruck. Sie also sollen, so stehen die Dinge, während die Diener des Staats und die Lehrer an den niedern und höheren Schulen allenthalben mit Besoldungserhöhung bedacht worden sind, allein leer ausgehen. Und doch dienen diese Geistlichen so gut als andere dem öffentlichen Wohl, sind so gut als die Detane Staatsdiener, erfahren so gut als die andern die Entwerthung des Geldes und haben überdieß die schwersten Verluste in ihrem Einkommen durch die Zehntablösung erlitten. Während die Staatsdiener, denen sie ihre Aufbesserung von Herzen gönnen, wesentlich erleichtert worden sind, bleibt allein auf den Dienern der Kirche und ihren Familien der Druck der Nahrungssorge, und macht sich in ihrem Herzen eine Mißstimmung über ihre Stellung im öffentlichen Leben geltend, die schwer zu beschreiben ist. Sie anerkennen dankbar die wohlwollenden Gesinnungen des K. Ministeriums für die Geistlichen, so wie die Bereitwilligkeit der hohen Kammer, auch ihnen aufzubessern. Sie beklagen es tief, daß die Oberkirchenbehörde für die Herren Prälaten und Detane Vorsorge zu treffen wußte, aber keine Vorlage zur Aufbesserung der niedern Geistlichkeit machte. Aber sie fragen sich auch, soll nun darum die Etatsberathung geschlossen werden und sollen die Landstände auseinander gehen, ohne daß auch nur Etwas für die Geistlichen geschehen ist? Verlangen nicht höhere Rücksichten, die wahren Interessen des Staats und der Kirche, die Gründe des Rechts, der Billigkeit, der Humanität, daß der Ständesaal nicht eher geschlossen werde, bis Etwas zur Beruhigung der Geistlichen geschehen ist, die in ihrem Uebergehen nicht etwa nur einen pekuniären Verlust, sondern eine Mißachtung und Kränkung der Kirche fühlen müssen? Und ist es nicht eine Ehrensache für die Staatsdiener, nicht ruhig zuzusehen, daß, während ihnen geholfen wird, die Diener der Kirche allein neben ihnen fortan leiden sollen?

∴ Rottweil den 20. Sept. Die Assisen des dritten Quartals des hiesigen Schwurgerichtsbezirks haben heute ihren Anfang genommen. Denselben präsidirt der Obertribunalrath v. Cronmüller, dem der O.J.Assessor Gerold und der Oberamtsrichter Speidel von Oberndorf als Richter zur Seite sizen. Die Staatsbehörde ist vertreten durch den Oberjustizrath Steudel. Den ersten zur Verhandlung gekommenen, in mehrfacher Beziehung nicht uninteressanten Fall bildet die Anklagesache gegen den ledigen Maurergesellen Johann Martin Sieger von Laufen, Oberamts Balingen, welcher am 15. Juni d. J. den Eisenbahnbauarbeiter Wilhelm Ramensperger von Adorf, Kantons Thurgau, von einer Galerie am Güterschuppen des Bahnhofs zu Altstätten, Kantons St. Gallen, herabgestürzt und dadurch den Tod des Ramensperger verschuldet hat. Spiel und Trunk und vielleicht wohl auch Eifersucht sollen das Motiv dieser bedauerlichen Handlung gewesen seyn. Die Geschworenen nehmen gegen den Angeklagten bezüglich der Intensität seiner That weder Vorbedacht noch Affekt, auch nicht einen hohen Grad fahrlässiger Verschuldung, sondern blos Ungeschicklichkeit an, worauf der bisher gut prädizirte und heute durch den Rechtskonsulenten Dr. Rheinwald von hier vertheidigte Angeklagte wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit von dem Hofe zu einer Kreisgefängnißstrafe von acht Monaten und zu Bezahlung der Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde.

Stuttgart den 22. Sept. [93. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Schnitzer erstattet nunmehr Namens der Finanzkommission Bericht über die Petition des Professors Kies zu Reutlingen, betreffend seinen Plan eines Gymnasiums der Zukunft. (Vergleiche über dieses Gymnasium die in der Schwäb. Chronik seiner Zeit erschienenen Aufsäze). Die Kommission beantragt Tagesordnung und die Kammer beschließt dieß ohne Debatte. — Camerer entwickelt seine Motion, betreffend die Ausdehnung der Real-Parallelklassen auf das obere Gymnasium, beziehungsweise die Aufhebung des frühern Beschlusses auf Ablehnung der hierzu eingebrachten Exigenz. Der Präsident macht den Vorschlag, sogleich auf die Berathung einzugehen, indem die Sache schon in einer früheren Sizung des längeren und des breiteren besprochen worden sei. Ueber die formelle Seite äußern sich v. Mehring, Duvernoy, Hölder, Fezer, Schnitzer, worauf der Präsident die namentliche Abstimmung vornehmen läßt. Die Dringlichkeit des Gegenstandes wird mit 63 gegen 21 Stimmen ausgesprochen. (Nach der Geschäftsordnung sind $^3/_4$ der Stimmen für die Bejahung erforderlich.) Es sprechen v. Mehring, v. Moser, Schnitzer, der Departementschef (etwas müsse geschehen, und durch einfache Ablehnung der Mittel sei nicht geholfen), Probst (es hätte schon im mittleren Gymnasium mit den Real-Parallelklassen gar nicht begonnen werden sollen), Camerer, worauf der Antrag auf Tagesordnung mit 50 gegen 32 Stimmen angenommen wird.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Eine schöne Wohnung von 6 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten. Hauptstätterstraße Nr. 88.

Stuttgart.

Zu vermiethen.

Eine in der Mitte der Stadt gelegene freundliche Wohnung von 6 Zimmern wird auf Martini d. J. um billigen Preis zu vermiethen gesucht. Das Nähere
Sophienstraße 23, 3 Treppen.

Stuttgart.

Pensionat für Söhne.

In das Pensionat des Unterzeichneten können mit Beginn des Wintersemesters noch einige Söhne eintreten. Es können dieß sowohl **Deutsche** seyn, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, als **Ausländer**, deren nächste Aufgabe es ist, die **deutsche Sprache** zu erlernen und sich zum Besuch einer öffentlichen Schule vorzubereiten. Am liebsten werden Söhne von jüngerem Alter aufgenommen. Zu weiterer Mittheilung der näheren Verhältnisse ꝛc. des Pensionats erbietet sich

C. F. Benneder, lange Straße Nr. 61.

Stuttgart. Ein Faß, 6 Eimer 10 Imi, in Eisen gebunden, ein ditto, 3 Eimer, sind zu verkaufen. Zu erfragen Hauptstätterstraße Nr. 59, im Parterre.

Stuttgart. [Haus- und Garten-Verkauf.] Ein schönes Haus, mit zwei Etagen, je fünf Zimmer enthaltend, umgeben von einem 1 Morgen großen Garten, prachtvoll angelegt, ist um billigen Preis zu verkaufen durch das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Häuser-Verkauf.] Einige sehr schöne Häuser, nahe am Bahnhof, mit Hof, Hintergebäude und Garten, wie auch kleinere Geschäftshäuser in guten Lagen von 5—20,000 fl. hat unter billigen Bedingungen zu verkaufen das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Stellegesuch für eine Kindsfrau oder Haushälterin auf Martini.] Eine Wittwe in gesetztem Alter, welche die besten Zeugnisse besitzt und namentlich besondere Vorliebe zu Kindern hat, wünscht in obiger Eigenschaft placirt zu werden und sieht mehr auf gute Behandlung, als großes Salair. Nähere Auskunft giebt das Kommissions- und Geldgeschäfts-Bureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Uhren-Empfehlung.

Neue Sendungen der modernsten

Zimmeruhren, namentlich Pariser **Pendules**, so wie ein schönes

Sortiment gold. und silberner **Herren- und Damenuhren** in vorzüglicher Qualität; **Fournituren**, darunter äußerst gefällige **Neusilbergehäuse** u. s. w. sind angekommen in der En-gros-Uhrenhandlung von

B. Roller,
Kanzleistraße Nr. 8½.

Stuttgart.

Feinst krystallisirtes

Lampenöl

von seltener Reinheit und Güte empfiehlt bei Abnahme von mindestens 25 Pfund zu billigstem Preis

Gustav Hübler,
Ecke der Calwer- und langen Straße.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart. Es werden

Spiritusfässer

zu kaufen gesucht Neckarstraße Nr. 64.

Stuttgart. Ein sehr schöner 1½jähriger Hofhund dänischer Abkunft ist dem Verkauf ausgesetzt Büchsenstraße Nr. 50, parterre.

Für Bienenzüchter

ist bei uns erschienen und durch alle württb. Buchhandlungen zu beziehen:

Der Dzierzon'sche Bienenstock,

eine gründliche Anleitung zur Anfertigung des einfachen Dzierzon'schen Originalstockes und der v. Berlepsch'schen Ein-, Zwei-, Drei-, Sechs- und Zwölf-Beuten mit Bretter- und Lehmwänden. Mit 44 Abbildungen. Von J. Gößler, Oberlehrer am Schullehrerseminar zu Nürtingen. Eingeführt durch Carl Bistorius, vorm. Prof. in Hohenheim. 8. Geh. 36 kr.

In der Nummer der „Bienenzeitung" vom 8. Okt. 1857 fällt Herr Pastor Kleine, einer der größten Bienenzüchter Deutschlands, folgendes Urtheil über diese Schrift:

„Wenn es nicht zu leugnen ist, daß die Schwierigkeit, sich in die Konstruktion der Dzierzon'schen Bienenwohnungen zu finden, eines der größten Hindernisse gewesen ist, welches sich der rascheren Verbreitung der Dzierzon'schen Methode entgegengesetzt hat, so haben wir vollen Grund, das Gößler'sche Werkchen als ein solches freundlichst willkommen zu heißen, welches eine bisher in unserer jüngsten Bienenliteratur sehr fühlbar gewesene Lücke aufs Beste ausfüllt. Ist es schon nicht Jedermanns Sache, sich ohne Weiteres in technischen Beschreibungen zurecht zu finden, so ist es gewiß weit schwieriger noch, derartige Beschreibungen für Jedermann, namentl. für gewöhnliche Handwerker faßlich zu entwerfen. Der Hr. Verfasser hat dazu aber unverkennbar ein ganz besonderes Geschick, und das muß sein Werkchen Allen empfehlen, die sich Dzierzon'sche Bienenwohnungen ohne einen Musterstock wollen anfertigen lassen; nach seiner Anweisung wird man selbst einen beschränkten Tischler arbeiten lassen dürfen, ohne wegen des Erfolgs besorgt zu seyn, und das will schon etwas bedeuten. — Das Verfahren des H. Verf. ist höchst einfach u. praktisch. In 44 sauber gezeichneten Abbildungen führt er die verschiedenen Dzierzon'schen u. v. Berlepsch'schen Bienenwohnungen, sowohl als Ganzes, als auch nach all ihren einzelnen Bestandtheilen, mit genauester Angabe der Maßverhältnisse nach Fuß, Zoll u. Linien auf, und knüpft daran den die Figuren der Reihenfolge nach erklärenden Text S. 12—40 an, der eine etwa noch vorhandene Unklarheit gänzlich beseitigt. Daran schließt sich S. 40—45 eine übersichtl. Zusammenstellung der Maße der beschriebenen Bienenwohnungen an, worauf S. 45—51 eine Anleitung zur Anfertigung von Lehmwandungen folgt, dann S. 51—58, als Zugabe über den Titel hinaus noch einige Winke für Anfänger zur Behandlung der Bienen in den beschriebenen Beuten kurz, bündig u. faßlich gegeben werden. Das Ganze schließt S. 58—61 mit Schlußbetrachtungen über die Vortrefflichkeit des Dzierzon-Berlepsch-Stockes u. die Mittel, es in der darauf basirten Methode zur Meisterschaft bringen zu können."

Wir fügen noch bei, daß in unserem Lande nach dieser Anleitung nicht blos von Schreinern, sondern auch von andern in Holz arbeitenden Professionisten, wie Wagnern, Glasern ꝛc. solche Stöcke mit günstigem Erfolg gearbeitet worden sind, und daß die am 1. u. 2. Sept. zu Stuttgart abgehaltene Wanderversammlung deutscher Bienenzüchter dem Hrn. Verf. für die von ihm aufgestellten sieben unbevölkerten „wahren Musterstöcke" den ersten Preis zuerkannt hat.

Da jetzt der Winter herannaht, wo andere Geschäfte des Landmanns ruhen und derselbe Muße hat, um Wohnungen für seine Bienen anzufertigen, so machen wir auf dieses treffliche Schriftchen aufmerksam.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Carl Mäcken's Bibliothek technischer Wissenschaften. VI. Bd.

☞ **Jeder Band bildet ein Ganzes für sich und wird apart abgegeben.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in der

J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart:

Schinz, C., **die Wärme-Meßkunst** und deren Anwendung zur Konstruktion von Apparaten für die Industrie und für häusliche Bedürfnisse. Ein Leitfaden zum Unterrichte und zur Selbstbelehrung für Ingenieure, Fabrikanten, Architekten, Werkmeister u. s. w. Mit einem Compendium von Zahlenresultaten und Formeln für den praktischen Gebrauch, und einem Atlas von 35 Tafeln in gr. Folio.

Preis elegant geheftet komplet Rthlr. 8. oder 14 fl.

☞ Das Compendium, dem Reduktionen in Preuß. und Oestr. Maße beigegeben sind, wird zur Einführung in Anstalten auch apart abgegeben und zwar ist der Ladenpreis von einzelnen Exemplaren auf 1 Rthlr. = 1 fl. 45 kr., der Partiepreis von mindestens 20 Exemplaren auf 20 Ngr. = 1 fl. 12 kr. festgesetzt.

Stuttgart, im September 1858.

Carl Mäcken,
Verlagsbuchhandlung.

Ankunft sie herzlich willkommen zu heißen. Dieß geschah denn auch unter dem Donner der Böller und den Jubelklängen des Musikkorps, unter dessen und zweier Fahnenträger Vortritt der Zug sich sofort zum Marktplatze in Bewegung setzte, nachdem Herr Hofrath Dr. Eisenlohr auf die Stadt Durlach ein Hoch ausgebracht hatte. Vom Marktplatze begab sich der unabsehbare Zug zum Thurmberge, wo neuer Empfangsjubel ihm entgegentönte. 25 Jungfrauen in weißen Kleidern waren hier bereit, den Gästen die Erfrischungen, meistens aus Trauben und Most bestehend, darzubieten. Es war hier ein reges, freudiges Leben um die starren Ruinen des alten Römerbaues. Mit Herannahen der Abenddämmerung begab man sich in den Gasthof zur Karlsburg, wo bei trefflicher Bewirthung die ungebundenste Heiterkeit herrschte, und Alle Alles aufboten zur Verschönerung des unvergeßlichen Abends. (Bad. Landesz.)

Karlsruhe den 22. Sept. Heute wurde die 34. Naturforscherversammlung mit ihrer dritten allgemeinen Sitzung geschlossen. Auch dieser Sitzung wohnten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, die bald nach Beginn derselben eintraten, bei. Auf die Aufforderung des ersten Geschäftsführers, eine Deputation zu ernennen, welche den Dank der Versammlung gegen Se. Königl. Hoheit aussprechen solle, betrat Professor Schönbein von Basel die Rednerbühne, nicht um diese Aufforderung zu begründen, da die fürstliche Huld in solchem Maße geübt worden, daß Worte den in Aller Herzen lebenden Dank nicht auszudrücken vermögen, sondern um diesen Gefühlen so viel als möglich in der Versammlung selbst zunächst Worte zu leihen. Die Wanderversammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde vor 36 Jahren von einem Badener, Oken, im Vereine mit wenigen gleichgesinnten Männern in Leipzig gegründet, und ist seit jener Zeit zu einer solchen Bedeutung herangewachsen, daß Männer aus allen Gauen Deutschlands sowohl, als aus fernen Ländern zu ihr strömen, und daß alle gebildeten Völker Europas nach ihrem Muster ähnliche Wanderversammlungen gegründet haben. Die 34. dieser Versammlungen aber sei diejenige gewesen, die er als die herrlichste von allen bezeichnen müsse. Schon beim Eintritt in die Stadt habe der Naturforscher an dem festlichen Gewande, in das dieselbe sich gekleidet, ersehen, daß es Karlsruhe am Herzen liege, die fremden Gäste würdig zu empfangen. Die herzliche Aufnahme, die dieselben überall gefunden, haben ihnen diese erste Vermuthung zur angenehmen Gewißheit gemacht. Er müsse daher seinen Dank aussprechen im Namen der Versammlung für diese herzliche Aufnahme. Vor Allem und zuerst spreche er den Dank der Versammlung aus gegen den Königlichen Fürsten dieses schönsten aller deutschen Gaue, der aus tiefeigenster Erkenntniß den Wissenschaften seine Huld zugewendet, und durch seine, aus dieser Erkenntniß fließende Theilnahme sich mit einer Macht verbunden habe, die stärker sei, als alle Bajonnette. In gleicher Weise habe er seinen tiefsten Dank auszusprechen gegen die hohe Fürstin an seiner Seite, die mit der lieblichsten Anmuth der äußern Erscheinung den hohen Geist vereinige, der Sie lehrt, die Zeichen der Zeit zu deuten und die, ein Bild edler deutscher Frauen, wie er es noch nie gesehen, in echt weiblicher Weise eingetreten sei in den Bund, den ihr hoher Gemahl mit den Wissenschaften und Künsten geschlossen. Nach diesen, von dem fortwährenden Beifalle der Versammlung getragenen Worten sprach der Redner seinen weitern Dank aus gegen die Behörden des Staats und der Stadt und der benachbarten Städte Baden und Durlach. (Karlsr. Ztg.)

Karlsruhe den 22. Sept. Das Antwortschreiben Alexanders v. Humboldt auf die früher gemeldete Begrüßung der Naturforscherversammlung lautet also: „Tiefgerührt von dem ehrenvollen Andringen der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Ihrer 34. Zusammenkunft, richte ich die ganz gehorsamste Bitte an die verehrten Herren Geschäftsführer Eisenlohr und Volz, der Versammlung den ehrerbietigsten Dank dafür darzubringen, der um solche vaterländische Erinnerung den Schmerz doppelt fühlen läßt, den Andrang seiner Empfindungen nicht mündlich selbst darbringen zu können. Berlin den 16. September 1858.

A. v. Humboldt."

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 24. Sept. (Nr. 15 im 1. Ab.), zum ersten Male wiederholt: Wie man Häuser baut, Zeitgemälde in vier Akten, mit freier Benützung einer historischen Anekdote, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Dußlingen. Verwandten und Freunden ertheilen wir hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben unseres theuren Gatten und Vaters, des Ochsenwirths Friedrich Martin hier, in Folge eines Schleimfiebers, und bitten um stille Theilnahme. Die Hinterbliebenen.

Grabenstetten, O.A. Urach. Den vielen Verwandten und Bekannten ertheilen wir auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Johannes Staiger, Gastgeber zum Hirsch, nach einem kurzen Krankenlager im 51sten Jahre sanft an Lungenschwindsucht viel zu frühe verschieden ist, und bitten über den schmerzlichen Verlust um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Heilbronn a. N. den 20. Sept. 1858. Entfernten Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager, Gustav Käß, Bäckermeister dahier, im 36. Lebensjahre nach nur 12-stündiger schmerzhafter Krankheit heute früh uns durch den Tod entrissen wurde. Wer den Theuren kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und uns seine Theilnahme nicht versagen. Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

die trauernde Gattin, Luise Käß, geb. Jörg, mit ihren zwei Kindern.

Neuenstein. Unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, heute, den 22. September, unser liebes jüngstes Kind Otto Wilhelm in einem Alter von acht Monaten nach nur zweitägigem Kranksein an heftigem Durchfall und hinzugetretenen Gichtern von uns zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern

Fr. Richter, Vesperprediger.
Klara, geb. Fohr.

K. Domäne Seegut den 21. Septbr. 1858. Den Verwandten und Freunden widme ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, Inspektor Bertsch, am 16. d. M., Abends 7 Uhr, in Friedrichshafen verschieden ist. Hart ist dieser Schlag, und nur der Herr kann diese Wunde heilen; wir demüthigen uns unter die gewaltige Hand Gottes und bitten um stille Theilnahme. Die tief trauernde Wittwe:

Elise Bertsch mit ihren fünf unmündigen Kindern.

Stuttgart.

An die Zöglinge und Verehrer des Herrn Rektors v. Zoller.

August von Zoller, vieljähriger Pfarrer und Oberinspektor des K. Waisenhauses und Rektor des K. Katharinenstifts, der gestern zu seiner seligen Ruhe eingegangen ist, hat alle diejenigen, welche seiner Pflege anvertraut waren, mit solch' väterlicher Liebe auf dem Herzen getragen, daß es gewiß der Wunsch recht Vieler ist, demselben ein Denkmal der Dankbarkeit und Liebe zu stiften. Die Unterzeichneten, welche die Einleitung hiezu übernommen haben, ersuchen alle, welche das Andenken dieses edeln Mannes ehren wollen, ihre Theilnahme dem einen oder andern derselben mitzutheilen, indem alles Weitere einer später zu bestimmenden gemeinschaftlichen Berathung vorbehalten bleibt. Den 23. September 1858.

W. Eisenmann, Professor an der K. Realanstalt.
F. Dückert, Professor am K. Katharinenstift.
F. Schönhardt, Legationssekretär.

Cannstatt.

Gewerbe-Ausstellung.

Diejenigen Herren Theilnehmer an der Gewerbeausstellung, welche ihre Gegenstände noch nicht abgeliefert haben, werden dringend ersucht, solches ohne allen Verzug zu thun. Den 22. September 1858.

Ausstellungskommission.

Waiblingen.

Fünfte Versammlung württembergischer Wein- und Obstproduzenten am Mittwoch den 29. d. M.

Diese Versammlung beginnt Morgens 9½ Uhr auf dem hiesigen Rathhause, womit zugleich eine Obst- und Traubenausstellung des Bezirks verbunden werden wird. Unter Beziehung auf die früher erlassene Bekanntmachung wird hiemit freundlichst eingeladen, auch werden die Redakteure der Bezirksblätter um gef. Aufnahme der Einladung in ihre Blätter ersucht.

Den 22. September 1858.

Vorstand des landwirthsch. Vereins:
Posthalter Heß.

Stuttgart. Mit Rücksicht auf den Münzbetrieb können künftig Geldumwechslungen und Silberankäufe nur an den Wochentagen Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, Vormittags von 8—12 Uhr, stattfinden. Den 20. September 1858.

K. Münzamt.

Stuttgart. [Spitzerhund zu verkaufen.] Ein solcher, 1½ Jahre alt, sehr wachsam, ist zu verkaufen Paulinenstraße Nr. 13½, parterre.

Stuttgart.

Kommissions-Lager von Berliner Wollplüsch-Vorlagen

in schöner Auswahl zu den Fabrikpreisen bei

Eduard Horst, neue Brücke Nr. 8.

Stuttgart. Der Unterzeichnete ist in der Lage, wieder einige junge Leute in Kost und Wohnung nehmen zu können. Neben der sorgfältigsten Ueberwachung und Leitung ihres Privatfleißes wird denselben auch jede nöthige Nachhülfe zugesichert. Die Bedingungen werden aufs Billigste gestellt.

Wolh, Präz. am hies. Gymnasium.

Stuttgart. Zu vermiethen: In der Königsstraße sogleich oder bis Martini eine Wohnung von 10 ineinandergehenden Zimmern, Stallung und Remise; ferner eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zugehör. Hch. Kold, Goldarbeiter.

Stuttgart.

Buchhandlungs-Lehrlings-Gesuch.

Für eine solide Buchhandlung wird ein mit guten Vorkenntnissen und Zeugnissen versehener junger Mensch in die Lehre gesucht. Die Bedingungen sind nicht groß, und er hätte Gelegenheit, sich in allen Branchen des Geschäfts vollständig auszubilden. Anfragen besorgt die Hofbuchhandlung von

Herrn Jul. Weise.

Stuttgart.

Gesuch einer Hausfrau.

Es wird ein Frauenzimmer aus anständiger Familie, von gesetztem Alter, Wittwe oder ledig, gesucht, welchem die treue Verpflegung eines Kindes von 10 Wochen und eines Knaben von 9 Jahren mit Ruhe anvertraut werden könnte, und welches eine kleine Haushaltung zu leiten hätte. Dieselbe dürfte auf anständige Behandlung rechnen; eine Wittwe könnte nach Umständen einen gut gearteten Knaben bei sich be-

halten, welcher die 3. Klasse des hiesigen K. Gymnasiums besuchen würde. Anfragen wird zu vermitteln die Güte haben die

Frau Revisor Failmezger,
hohe Straße Nr. 12.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Man wünscht einen gut gezogenen Jüngling von 15 Jahren einem Postamt in die Lehre zu geben, wo er Gelegenheit fände, die Expedition und besonders die Rechnungsstellung gründlich zu erlernen. Gefällige Anträge befördert

L. Mögling, Rosenstraße Nr. 28.

Stuttgart.

Mälzer-Gesuch.

Ein tüchtiger Mälzer wird gesucht bei

Geiger und Wagner.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein bestens empfohlener junger Mann, welcher schon in verschiedenen Fächern des Handels thätig war und namentlich auch über vier Jahre in einem Eisengeschäft zubrachte, wünscht in einem Detail-Eisen- oder größeren gemischten Waarengeschäfte eine Stelle. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher in einem Spezerei- und Farbwaarengeschäfte seine Lehre erstand, nachher in Fabrikgeschäften thätig war, der doppelten Buchführung und Korrespondenz mächtig ist und eine sehr hübsche Handschrift hat, sucht eine Stelle G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem lebhaften gemischten Waarengeschäfte seine Lehre erstand, nachher in einem bedeutenden Spezerei- und Italienischwaarengeschäft servirte und in Comtoirarbeiten sehr erfahren ist, sucht eine Stelle, wo möglich auf dem Comtoir eines Fabrik- oder Engrosgeschäfts. Die Zeugnisse des jungen Mannes sind ausgezeichnet. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Lithograph

für Schrift und Zeichnung mit der Feder und Nadel findet in einer größeren Anstalt dauernde Beschäftigung. Frankirte Offerte mit Mustern besorgt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für Tuchfabrikanten.

Ein thätiger Kaufmann in einer sehr wohlhabenden Gegend möchte ein Kommissionslager gangbarer Tuche übernehmen. Ein hübscher Absaz wäre gesichert. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In eine hiesige Modewaarenhandlung wird eine bereits gewandte Verkäuferin gesucht. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine stark konstruirte

Dampfmaschine

von 4 bis 6 Pferdekräften,

Watt'sches System, in England gebaut, ist wegen Aufstellung einer stärkeren Maschine zu verkaufen und kann solche noch etwa 14 Tage im Betriebe angesehen werden. Nähere Auskunft ertheilt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger, sehr gut empfohlener

Carderiemeister,

Schweizer, 34 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine

Seidenwinderin

findet dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt

G. Weißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Puz-Lehrjungfer.

In einem feinen hiesigen Puzgeschäft wird ein Frauenzimmer, welches das Puzmachen gründlich erlernen will, unentgeltlich in die Lehre aufgenommen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Weißzeugverwalterin ꝛc.

Ein mit den besten Zeugnissen versehenes Frauenzimmer, welches als Weißzeugverwalterin, Kaffeeköchin ꝛc. längere Zeit Dienste leistete und in jeder Beziehung die besten Empfehlungen verdient, sucht eine entsprechende Stelle. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein sehr geordnetes Frauenzimmer sucht als zweite Arbeiterin in einem Puzgeschäfte Anstellung. Die Stellesuchende ist nebenbei auch im Strohdutgeschäfte gründlich erfahren. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Graveur-Lehrlinge.

In ein Goldgraveur-Geschäft in Pforzheim werden zwei junge Leute ohne Lehrgeld in die Lehre aufgenommen. Anträge hierauf wolle man franko einsenden an

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Obermüllerstelle-Gesuch.

Der kräftige Sohn eines Müllers, 29 Jahre alt, früher Soldat, und seit 10 Jahren Geschäftsführer seines Vaters in dessen Mahl-, Säg- und Oelmühle, wünscht in einem gangbaren derartigen Geschäfte angestellt zu werden. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Provisions-Artikel.

Kolporteuren und Zubreisenden könnte ein leicht verkäuflicher Artikel, bei welchem eine hübsche Provision verdient werden kann, nachgewiesen werden von

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann, welcher mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist, suche ich eine Commisstelle, und würde derselbe hauptsächlich auf einen Magazinsposten in einem Engros- oder Fabrikgeschäfte oder auf einen kleineren Reiseposten reflektiren. Gefällige Anträge erbittet sich

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

In einem Agenturen-Geschäft für überseeische Produkte findet ein angehender aber zuverlässiger Commis eine Stelle. Derselbe sollte eine saubere Handschrift haben und in Comtoirarbeiten erfahren seyn. Kenntnisse in Garn und roher Baumwolle wären sehr erwünscht. Anträge erbittet sich

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Beachtenswerth für junge Kaufleute.

In einer sehr gewerbsamen Oberamtsstadt des Donaukreises, an der Eisenbahn, ist ein Haus mit Nebengebäude dem Verkauf ausgesezt. Dasselbe würde sich vorzüglich zu einem kaufmännischen Geschäfte eignen, da die Lage äußerst günstig, und erst kürzlich in nächster Nähe ein sehr bekannter frequenter Kaufladen eingegangen ist. Einem jungen Mann wäre hier Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Rorschach. [Offene Stelle.] In eine Metallfabrik in der Schweiz wird ein im Blechdrucken geübter und durchaus geschickter Arbeiter gesucht, dem man allenfalls die Leitung dieser Geschäftsabtheilung anvertrauen dürfte. Franco-Offerte befördert

Karl Bammert.

Kirchberg a. d. Jart.

Offene Stelle für einen Konditorgehülfen.

Ein geschäftstüchtiger junger Mann findet zu Anfang oder Mitte Oktober eine offene Stelle mit dauernder Kondition bei

Louis Strebel.

Pforzheim.

Gesuch eines Maschinenführers in eine Papierfabrik.

Ein Papiermaschinenführer, der sich über seine Tüchtigkeit und Solidität genügend auszuweisen vermag, kann eine Anstellung finden bei

Bohnenberger und Comp.

Heilbronn.

Anstellung eines Gärtners.

Für eine bedeutende Gutsherrschaft in hiesiger Gegend wird ein solider, geschickter Gärtner gesucht, dessen Eintritt unverzüglich geschehen könnte. Es wird ein Mann verlangt von mittlerem Alter, der sich insbesondere noch über Fleiß u. Kenntnisse in allen Theilen der Gärtnerei auszuweisen vermag und in der Lage ist eine Kaution leisten zu können. Nur Meldungen mit ganz guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Das Nähere bei

C. G. Bräunings öffentl. Bureau,
Sülmerstraße Nr. 31.

Cannstatt.

Avis für Israeliten.

Auch über die Dauer des Volksfestes bleibt meine anerkannt gute Garküche eröffnet, und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

A. Hirsch.

Eßlingen.

Anwesen mit Wasserkraft.

Unweit von hier an der Hauptstraße und Eisenbahn habe ich ein sehr schönes Anwesen mit oder ohne Güter (welch leztere vorzüglich sind), und mit einer kleinen Wasserkraft billigst zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für Müller, Fabrikanten, sonstige Gewerbetreibende, wie auch als Landsiz ꝛc. Ueber alles Weitere ertheilt auf portofreie Anfragen genügende Auskunft

Aug. Hochberger.

Langenstein bei Stockach.

Hofgutsverpachtung.

Die unterm 6. August 1858 vorgenommene Verpachtung des diesherrschaftlichen Maiereigutes Tafelgut in Worndorf, Großherz. badischen Bezirksamts Meßkirch, bestehend in den erforderlichen Gebäulichkeiten, 73 Ruthen Küchengarten, 7½ Morgen Gras- und Baumgarten, 177 Morgen Ackerfeld, sowie 28½ Morgen Wiesen, ist hohen Orts nicht genehmigt worden, es findet daher eine fernere Verpachtung desselben auf die 12 Jahre Lichtmeß 1859/71

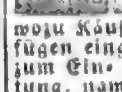
unter der Hand

statt, und mögen Liebhaber ihre Offerte in der Frist von 4 Wochen bei uns abgeben. Die Pachtbedingungen stehen jeden Tag zur Einsicht bereit. Den 19. September 1858.

Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt.
Mayer.

Nagold. Am 14. Okt. und 9. Dezbr. d. J. wird wie alljährlich der

Viehmarkt



in hiesiger Stadt auf dem sogen. Stadtacker abgehalten werden, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Gelegenheit zum Ein- und Verkauf von Vieh aller Gattung, namentlich auch von Mast- und Zugochsen und Stieren dargeboten ist, von welch lezterer Gattung am lezten Jahrmarkt allein 321 Paare vorhanden waren, es versprechen die kommenden Märkte noch weit stärkere Frequenz, da jedem Marktbesucher mit Ochsen und Stieren wieder 1 fl. als Reisekostenentschädigung ausgesezt worden ist. Den 18. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Engel.

(Hiezu eine Beilage Seite 1025—1028.)

angetroffen habe, daß das Hochwild sich bis zum Oktober in den unnahbarsten Schlupfwinkeln des Hochlandes verborgen halte, und daß die Königin aus Rücksicht für die Jagdliebhaberei des Prinzen schwerlich vor dem 20. des kommenden Monats ihre Rückreise nach dem Süden antreten werde. Dieß Alles kann wahr seyn, weil es wahrscheinlich ist. Interessanter aber und, sagen wir es nur gleich, viel unwahrscheinlicher ist eine Mittheilung von Weekly Dispatch, die nicht weniger sagt, als daß die Königin gesonnen sei, abzudanken, um Mühen und Freuden des Regierens ihrem Sohne zu überlassen. Sie selbst wolle sich „in den Schooß ihrer Familie" zurückziehen. Frägt man, wie das genannte Blatt zu dieser absurden Erkenntniß gelangt ist, so lautet seine eigene Antwort darauf: Einzig und allein deßhalb, weil man dem jungen Prinzen einen eigenen Haushalt gegeben und ihn mit einer gewissen Etikette umgeben hat, die für Prinzen seines Alters nicht gewöhnlich ist. Die Prämissen sind, wie man sieht, sehr schwach, und der Schluß darf füglich im großen Buch der Zeitungsenten einregistrirt werden. Was wir sonst von Balmoral hören, beschränkt sich darauf, daß Lord Derby vorgestern von dort abgereist ist und dem Staatssekretär des Innern Platz gemacht hat, der seinerseits, wie verlautet, in etwa 14 Tagen von einem anderen seiner Kollegen abgelöst werden wird. — Aus Valentia kein Wort. Der Telegraph schweigt. Wie ein Sterbender, dessen Kräfte allmälig abnehmen, dessen Athemzüge allmälig schwächer werden, so scheint das Tau seine von Tag zu Tag schwächer gewordenen Signale endlich ganz ausgehaucht zu haben. Fast könnte man dadurch auf die Vermuthung geleitet werden, daß es sich auf einer scharfen Felsenkante so lange abrieb, bis die Kupferdrähte rissen. Aber wie ließe es sich dann erklären, daß schon am 1. d. (so erfahren wir heute aus NewYork) in NewYork keine Spur eines Signals mehr vernommen wurde, daß die Nadel in Neufoundland seit diesem Tage kein Lebenszeichen mehr von sich gab, während von drüben noch immer Signale, wenn auch nur sehr schwache, eingetroffen waren? In Amerika hatte man am 9. d. noch keine Ahnung davon, daß die Leitung so gewaltig und räthselhaft zu Schaden gekommen sei, während man hier schon auf die Anfertigung eines neuen Taues bedacht ist. Dießmal soll die Umkleidung nicht mehr aus Metall, sondern aus Hanf gearbeitet seyn. Ein Mr. Rowett hat ein Tau dieser Art zur Probe angefertigt und den Direktoren vorgelegt, die jedoch keinen neuen Vorschlägen Gehör geben können, so lange ihre Kasse nicht neu gefüllt worden ist. In diesem Herbst kann ohnedieß von neuen Versuchen im Großen nicht mehr die Rede seyn. Es sei darum in Kürze blos erwähnt, daß das vorliegende Hanftau per Meile blos 86 Pfd. Sterl. kosten, dabei leichter, biegsamer und zäher als das andere seyn soll. Gegen die Einwirkung des Seewassers glaubt der Erfinder es durch eine von ihm angegebene eigenthümliche Behandlung schützen zu können. — Die stärkere Küstenbefestigung wird, wie man aus Dublin schreibt, auch auf Irland ausgedehnt werden. Zunächst gilt dieß von Srike Island, welches den Zugang zum Hafen von Queenstown beherrscht und in Verbindung mit den Forts von Carlisle und Camden eine Linie von größter Wichtigkeit bildet. — Aus Carlyle's neuem Werke über Friedrich den Großen bringt das Athenäum vorläufig einige Auszüge, meist Schilderungen von Dingen, die uns von Kindheit auf geläufig sind, und die zu keinem Urtheile über den Inhalt des Buches berechtigen. Die Manier aber, in der Carlyle seine Geschichte schreibt, scheint, nach diesen wenigen Auszügen zu schließen, nichts weniger als angenehm zu seyn.

Italien.

✪ Turin den 19. Sept. Unsere Blätter sind erstaunt über den Sturm, welchen die Abtretung des Hafens von Villafranca an die Russen in einem großen Theile der europäischen Presse hervorgerufen hat, und suchen denselben thunlichst zu beschwören, indem sie das Geschehene als ganz bedeutungslos hinzustellen suchen. Die englische Presse kommt bei diesen Entgegnungen nicht am besten weg. Die große englische Selbstsucht wird dabei in das gehörige Licht gesezt und nachgewiesen, daß von all dem Höllenlärm, welchen John Bull bei dieser Gelegenheit anschlägt, vier Fünftheile auf Baumwolleninstinkt und Handwerkneid zu schreiben sind, und wie er mit einer schmählichen Frechheit und mit einer Eigenmacht ohne Gränzen sich selbst zu Recht zuschreibt, was er andern verweigert. Anders sprechen unsere klerikalen Blätter, welche in der Abtretung des Hafens von Villafranca die erste Spur vom Bestand einer Franco-Sardo-Russischen Allianz erblicken; denn ihnen ist die vorhergegangene Verständigung und Einwilligung Frankreichs in dieser Sache gewiß; ja sie erblicken darin ein Resultat der Reise Cavours nach Plombières. Cavour wird von diesen Freunden Oestreichs bitter angegriffen und ihm vorgeworfen, er wolle Italien durch die Knute und das Schisma zur Unabhängigkeit verhelfen. Ganz anders sprachen diese Kleriker beim Beginne des orientalischen Krieges, wo sie tagtäglich geschichtlich *nachzuweisen* suchten, daß Rußland der älteste und treueste Freund Piemonts gewesen, und dem es zu Dank verpflichtet sei, währenddem es nun demselben aus eitler Großmannssucht den Fehdehandschuh hinwerfe. Das Einverständniß Frankreichs in dieser Abtretung glauben die klerikalen Blätter in der Beurtheilungsweise der französischen offiziellen Presse zu finden, welche allerdings von der der englischen himmelweit absticht, obgleich die Interessen der **Messagerie Imperiale** durch eine russische Konkurrenz ebenfalls wesentlich bedroht sind. — Einem hiesigen Journal wird aus Neapel geschrieben, daß dorten das jährlich mit großem militärischen Pomp gefeierte Fest der **Madonna della Piedigrotta** am 8. Sept. eine unerwartete Störung erhielt. Das Volk war in ungeheuern Massen in den Gärten der Villa Reale versammelt und durch ein doppeltes Spalier von Truppen, welches sich von dem Königl. Schloß bis zum Grab Virgils erstreckte, zurückgehalten. Plözlich erscholl der Ruf: „Fuì! fuì!" (Fliehe wer kann!) Das Volk, wie von einer geheimen Gewalt getrieben, durchbrach die Reihen der Soldaten und stürzte in die benachbarten Straßen, Alles verwirrend und über den Haufen rennend. Es war eine Verwirrung und ein Angstgeschrei ohne Gleichen. Es wurden sofort die Kanonen aufgeführt und gegen die Straßen gerichtet; die Schweizer umgaben den Wagen des Königs, welcher sehr erschrocken zu seyn schien. Nach wenigen Minuten dumpfer Spannung klärte es sich auf, daß Alles nur ein panischer Schreck gewesen, der vielleicht wohl zu einem geheimen Zwecke angelegt seyn mochte, der aber bis jezt ein Geheimniß geblieben. Ich theile dieses mit, da dadurch eine telegraphische Depesche erklärlich wird, worin es heißt, daß an dem Tag nach dem Piedigrottafest viele Verhaftungen vorgenommen und eine Verschwörung entdeckt worden sei.

Ver. nordamerik. Staaten.

Die Canada ist aus New-York eingelaufen. Sie bringt Berichte vom 9. Sept. In Neufundland waren seit dem 1. d. keine Telegraphensignale von Valentia mehr eingetroffen, worüber Mr. Cyrus Field eine Menge Vermuthungen, aber nicht die richtigen, veröffentlichte. So meint er unter Anderem, der Telegraph schweige, weil man in England wahrscheinlich eben beschäftigt sei, das dicke Tauende anzufügen oder auch die Whitehouse'schen Instrumente durch die von Thompson angegebenen zu ersezen (lezstere seien kindische Dinger, behauptet er, darüber seien alle Elektriker in England einig). Daß die Leitung wahrscheinlich auf unbestimmbar lange Zeit unterbrochen sei, davon hatte man drüben keine Ahnung. Die New-Yorker Zeitungen schwelgten vielmehr noch immer im Nachgenuß ihrer Telegraphenfeste. Diese und die niederträchtige Zerstörung der Quarantäne-Gebäude bilden den Hauptinhalt ihrer Artikel. Der Pöbel scheint sich in der That über alle Begriffe roh benommen zu haben; nur mit Mühe gelang es, die Armen, die am gelben Fieber und an den Blattern in jenen Hospitälern krank lagen, zu retten. Die Wärterinnen sollen (es klingt unglaublich) ihre Kranken mit kaltem Wasser begossen haben, um sie vor dem Feuertode zu bewahren. Jezt ist eine Untersuchung im Gange; Viele sind in Haft, darunter Leute von hervorragender Stellung (!); für die Kranken wurden Nothgebäude errichtet; 500 Nationalgarden und die Fregatte Sabine sind beseligt, diese vor etwaigen wiederholten Angriffen zu schüzen. — Aus Utah erfährt man, daß bei den dortigen Wahlen nur Mormonen-Kandidaten durchgedrungen seien; sie hatten 1018, die „Heiden" blos 37 Stimmen für sich. Von ebendaselbst berichtet man folgende interessante Geschichte: Ein Engländer von italienischer Abkunft, der in Lancashire wohnt, Mr. Henry Polydore, war seit Jahren vergebens bemüht gewesen, eine Spur seiner Tochter aufzufinden, die ihm von seiner eigenen Frau aus der Schule entführt worden war; das geschah im Jahr 1854. Die Frau selbst war in New-Orleans und auch in London gesehen worden, ohne daß der betrübte Vater ihrer jedoch habhaft werden konnte. Endlich, im März d. J., erhielt er von Mr. Hyde (demselben, der ein Buch über die Mormonen veröffentlicht hat) die bestimmte Kunde, seine Frau und Tochter befänden sich unter den Mormonen, erstere als Frau Nr. 4 eines der Aeltesten und lezstere in ihrem Gewahrsam. Mr. Polydore reist darauf hin nach Amerika, um sein armes Kind (das Mädchen ist zum Glück erst 12 Jahre alt) vom Verderben zu retten, und Dank den Bemühungen des britischen Gesandten und der amerikanischen Regierung, hat er endlich sein Kind wieder bekommen, doch nicht, bevor die Mutter ihm bei den Gerichten in Utah einen Prozeß an den Hals geworfen hatte, der schließlich zu seinen Gunsten entschieden worden ist.

Ein vaterländisches Töchter-Institut.

Daß für die weibliche Jugend aus den mittleren und höheren Klassen der Gesellschaft die Bildung in den gewöhnlichen öffentlichen Schulen nicht mehr hinreicht, sondern ein Bedürfniß weiteren Unterrichts gefühlt wird, das beweist die Menge von

Privatanstalten für Töchter, die in neuerer Zeit entstanden sind und noch immer entstehen. Dennoch sind Viele diesen Instituten nicht hold. Aber ihr Fehler besteht meist nur darin, daß sie in Kurzem überfüllt sind, was besonders bei Pensionaten, wo begreiflicher Weise zugleich Fürsorge zur Bildung für Häuslichkeit erwartet wird, zweckwidrig wirkt. Desto mehr verdienen Pensionate für Töchter empfohlen zu werden, wo bei sonst vorzüglicher Leitung dieser Fehler nicht eintritt. Eine Anstalt dieser Art, welche in dem freundlichen Eßlingen seit 1½ Jahren besteht, ist in dieser Beziehung besonders werth, in weiteren Kreisen bekannt und gewürdigt zu werden. Es ist die Pension der Familie von Soden, die sich ein sehr richtiges Ziel gesteckt hat, indem sie einer Hauptbedingung, „der Erziehung und Bildung im engern Familienkreis", dadurch Rechnung trägt, daß sie die Zahl der in die Pension Aufzunehmenden auf die Zahl von Zwölf beschränkt. Dadurch wird es möglich, überall persönlich einzuwirken, und bei der anerkannten Befähigung und gewissenhaft liebevollen Leitung der mit besonderer Vorliebe ihrer Aufgabe sich widmenden Erzieher kann es nicht fehlen, daß die günstigsten Resultate erzielt werden, wie sich dieß schon in der kurzen Zeit seit Gründung des Pensionats zur vollkommensten Befriedigung der Eltern, die denselben ihre Töchter anvertrauten, herausgestellt hat, und wovon die halbjährlichen öffentlichen Prüfungen (es ist mit dem Pensionat zugleich eine Unterrichtsanstalt für die Töchter aus den Familien der Stadt verbunden) bisher Jeden überzeugen konnten. Besonders günstig wird auch das beurtheilt werden dürfen, daß neben den beiden Familienhäuptern, die einen beträchtlichen Theil des Unterrichts selbst geben, viele der in hiesiger Stadt sich reichlich vorfindenden Lehrkräfte zur Mitwirkung benützt und ohne Ueberladung des Unterrichts auch Lehrfächer ausgewählt und zweckmäßig behandelt sind, die man bisher bei der Bildung des weiblichen Geschlechts meist ganz vermißte, insbesondere das Nöthigste und Ansprechendste aus der Naturkunde und Naturlehre.

Indem wir durch das Gesagte das Publikum auf diese treffliche Anstalt, in welcher jedesmal mit der Mitte Oktobers ein neuer Unterrichtskurs beginnt, aufmerksam machen, glauben wir uns den Dank derjenigen Eltern und Pfleger zu verdienen, welche ihre Kinder, die sie wegen mangelnder Anstalten oder anderer Verhältnisse nicht in unmittelbarer Nähe behalten können, nach Geist und Gemüth wohl versorgt und gewissenhaften Händen anvertraut zu sehen wünschen.

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

Stuttgart. So eben ist bei mir angekommen:

Evangelischer Kalender.

Jahrbuch für 1859.

Herausgegeben von Ferd. Piper, der Theologie Doktor und Professor.
10r Jahrgang. Preis 25 kr.
Den 23. September 1858.

J. F. Steinkopf,
Holzstraße Nr. 16.

Stuttgart. Ein älterer 6½-oktaviger Flügel, gut erhalten und vorzüglich Stimmung haltend, äußerst billig Hospitalstraße 7 b.

Beachtenswerth für Damen!

Empfehlung künstl. Blumen, sowohl eigenen als ächten Pariser Fabrikats.

Von einer so eben angekommenen **Mustersendung ächter Pariser Blumen** in sehr prachtvoller Auswahl erlasse ich von jeder Sorte 4—5 Zweige zu den **selbstkostenden** Preisen; ebenso empfehle ich den verehrl. Damen mein aufs Eleganteste nach obigen Mustern gefertigtes **eigenes Fabrikat** zu möglichst billigen Preisen.

Ch. Megerlin, Ecke der Brunnenstr. und des St. Leonhardsplazes in **Stuttgart.**

Spanisch-Rohr-Lager.

Bettschenrohr, Schirmrohr, Stuhlrohr, Flechtrohr ꝛc. zu neuerdings ermäßigten Preisen bei **Forschner & Bärenklau**
in **Mannheim.**

Stuttgart.

Gasthaus-Empfehlung.

Die hier anwesenden Fremden erlaube ich mir auf mein ausgezeichnetes

Ulmer Bier

aufmerksam zu machen.

C. H. Stotz, Gastwirth,
hinter dem bayrischen Hof.

Stuttgart. Für die Spätjahr-Saison ist mein

Magazin in Talma und Mantelets

auf's Vollständigste assortirt, was ich in gefällige Erinnerung bringe.

J. Böttigheimer,
Langestraße Nro. 1.

Stuttgart. Ein noch sehr gut erhaltenes tafelförmiges Piano steht in Auftrag zu verkaufen
Charlottenstraße Nr. 16.

Stuttgart.
Auf eine große Partie
Poil de Chêvre
und andere neu erhaltene Stoffe macht aufmerksam
C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Asche-Gesuch.

Es wird reine Buchenholz-Asche zu kaufen gesucht, und wäre hiefür ein ständiger Abnehmer zu finden Königsstraße Nr. 18, im zweiten Hinterhaus

---

Stuttgart.

Offene Stellen.

Zwei tüchtige und gewandte, mit guten Zeugnissen versehene Kellner können sogleich dauernd placirt werden durch das Kommissionsbureau von Herm. Hutzel.

Stuttgart. Für einen

Zinngießer-Gehülfen

ist eine Stelle offen bei Lud. Pelargus.

St. Lambrecht bei Neustadt a. Haardt. Für unsere in Straßburg angekaufte Tuchfabrik suchen wir einen tüchtigen

Färbermeister,

der insbesondere mit dem Färben von Modefarben vertraut ist. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb baldigst an uns direkt wenden. E. Wagner und Warster.

Berlin.

Ein Rechnungsführer

wird für eine sehr ausgedehnte herrschaftliche Besitzung, wo ihm gleichzeitig die Inspektion der dort befindlichen Mühlen übertragen werden soll, mit vorläufig 400 Thlr. Gehalt und freier Station zu engagiren gesucht durch Herrn W. R. Lehmann.

Berg. Mit einem Schreiben, unterzeichnet S. (Poststempel Oberlürkheim) 13 Ellen Leintuch nebst 7 fl. 50 kr. in baar empfangen zu haben bescheint

D. Kauffmann zum Waldhorn.

KURSZETTEL. Frankfurt den 22 Sept.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91¾	—
5% Lombard in Silb.	93⅝	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81⅛
5% Metall. Oblig.	81⅛	—
4½% „ „ 1852	72½	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	132½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107⅛	107
„ 100 fl. Prior.-L. v. 55.	119¾	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅛	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	118	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102⅛	—
„ 4½% Oblig. b. R.	101⅞	—
Württemberg 4½% Oblig.	104⅛	—
„ 3½% „	95⅛	—
Baden 4½% Oblig.	103⅛	—
Loose: 50 fl. von 1840	86⅛	86
„ 35 fl. von 1845	—	55
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43½	43⅛
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122⅛
„ „ „ 25 fl.	34½	34
Nassau. Loose 25 fl	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	99⅛
Schweiz: 4½% Eidgen Obl.	—	101⅛
Spanien: 3% inländ. Schuld	40⅛	39⅞
„ 1½% „ „	29⅛	29
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47½	46⅝
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1109
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	313½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	241
5% k. k. Elis. Fisb. Act. 50% E.	198½	198
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	85½
5% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	—	55⅝
4% Ludwigsh.-Bexb.	152⅛	152
4½% Pfälzer Maximil. B.	98⅛	—
4½% Bayr. Ostb. 20% P.	100⅛	100
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	229	227
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	242
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	84⅛
Norddeutsche Cred. Act.	—	88
Frankf. Bankact. à 500 fl.	118	—
Leipz. Creditbank 80%	73	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87¾	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	118	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	93⅜
Wien: (100 fl.) k. S.	—	116¼
Disconto	—	3%
Goldsorten: Pistolen 9 fl.	55 —56	kr.
Friedrichsd'or 9 fl.	54½—55½	kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl.	41 —42	kr.
Dukaten 5 fl.	30 —31	kr.
20-Frankenstücke 9 fl.	21 —22	kr.
Engl. Sovereigns 11 fl.	42 —46	kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl.	44⅞—45⅛	kr.

Wien den 21. Sept. 5% Metall. v. 1852 83; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 133; Loose von 1854 109¾; Bankactien 948; Silber 100⅛; Gold 106.

⁂ Von P. P. ist v. 25/27. Nichts zu erwarten, weil der Weg nicht gut ist.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 227. Samstag der 25. September 1858.

Deutschland.

© München den 23. Sept. In der gestern abgehaltenen lezten Sizung der allgemeinen deutschen Künstlerversammlung wurde beschlossen, daß die Ueberschüsse, die sich aus den Erträgnissen der deutschen Kunstausstellung ergeben, zu dem Zwecke ferneter allgemeiner Kunstausstellungen und sonstigen gemeinsamen Unternehmungen der Künstlergenossenschaft kapitalisirt werden sollen mit Abzug von 10 pCt., welche für die Künstler des Orts, wo die Ausstellung stattfindet, zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Ferner wurde beschlossen, der eben in Stuttgart tagenden Versammlung der deutschen Architekten den Wunsch auszusprechen, es möchte dieselbe künftighin gleichzeitig und gleichen Orts mit der Versammlung der deutschen Künstler abgehalten werden. Um den Verkauf größerer Bilder eher zu ermöglichen, wurde beschlossen, daß durch das Centralkomite der Künstlergenossenschaft in allen größeren Städten Deutschlands solche größere Bilder ausgestellt und den Künstlern der Ertrag der Ausstellung zugewendet werden soll. Zum Schlusse der Sizung brachte der Vorsizende, Hr. Hofmaler Dietz, auf König Ludwig, der München zur Wiege deutscher Kunst und zur Heimath der Künstler gemacht, ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. — Die Herren Bundesinspektoren haben gestern ihre Thätigkeit dahier mit Besichtigung der verschiedenen Militärwerkstätten beendigt und, wie man allgemein hört, sowohl über die Leistungen der Truppen, wie über den ganzen Stand der Armee ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen. — Der vom König für den bevorstehenden Landtag ernannte Präsident der Kammer der Reichsräthe, Freih. Schenk von Stauffenberg, ist bereits hier eingetroffen, ebenso sieht man schon mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten hier, unter denselben den Grafen Hegnenberg, den vieljährigen Präsidenten der Kammer, auf welchen zweifelsohne auch dießmal wieder die Wahl zum Vorsizenden fällt.

Preußen.

= Berlin den 22. Sept. Das negative Resultat des Besuches, welchen der Prinz von Preußen und Herr Manteuffel am 19. in Sanssouci machten, wird als nicht ungünstig angesehen, indem der jedenfalls nur kurze Aufschub für den Augenblick über die Besorgnisse hinweghalf, welche die Wechselfälle der lezten Tage erregt hatten. Ich bedauerte um so mehr, durch äußere Umstände an der Mittheilung der uns seit dem 20. Abends bekannt gewordenen Einzelnheiten verhindert zu seyn, als einige, wenn auch nur erst schwache, günstigere Aussichten zu signalisiren waren. Bei jenem Besuche (der übrigens beweist, daß die Angabe des Termins, an welchem eine Lösung erwartet wurde, richtig gewesen war) soll die nächste Umgebung des Königs Bedenken getragen haben, die Regentschaftsfrage dem Könige vorzulegen. Einen andern nicht verfassungsmäßigen Entscheid hat, wie es heißt, der Widerstand des Prinzen von Preußen abgewendet. Die in Sanssouci verlautbarte Motivirung, daß der neue Arzt mit der Kritik des frühern Verfahrens, welches den hohen Kranken auf die dauernde Verhinderung nicht genug vorbereitete, die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige unvorbereitete Mittheilung nicht übernehmen wollte, kann die Schwierigkeiten der Lage nicht überwinden und muß nur noch mehr zur Regentschaft drängen. In dem Ministerrath am 20. wurde das Weitere berathen. Die Mitregentschaft, welche auch Herrn v. Ubden zum Vertreter gehabt haben soll, gilt für beseitigt. Auf die offizielle Erklärung über die Anwendbarkeit des Art. 56 soll der Prinz von Preußen einen nicht zu unterschäzenden Einfluß ausgeübt haben. Zuerst schien diese Sache eine andere Gestalt anzunehmen, es kam aber dann die Vertretung der Frage vor den Kammern zur Sprache. Nur Eine Stimme soll sich darauf für die Fortdauer des Provisoriums ausgesprochen haben. Zwei, nach Anderen drei votirten für die einfache Anwendung des Art. 56, die Uebrigen für eine bedingte Anwendung und den allerhöchsten Entscheid vorbehaltend. So besteht jedenfalls ein förmlicher Beschluß. Endlich ist zu bemerken, daß sich der Prinz von Preußen für eine Berufung der Kammern Behufs der Beschlußfassung derselben ausgesprochen hat. Ein Entscheid wird jezt, nach der Rückkehr des Prinzen von Warschau, am 2. Oktober erwartet. Gerüchtweise heißt es, der König werde um den 6. Oktober vielleicht schon abreisen. Vorher wird also jedenfalls ein Arrangement getroffen werden müssen. Die Repräsentationskosten, auf 500,000 Rthlr. veranschlagt, sollen in den Kammern zur Sprache kommen. Es war übrigens, im Widerspruch mit einer Notiz in den Blättern, angenommen worden, daß der Prinz von Preußen übermorgen nach der Ankunft gleich denselben Abend nach Warschau weiter reisen werde.

Oestreichische Monarchie.

* Pesth den 18. Sept. Die Weinlese wird in Kurzem, also ungewöhnlich früh, beginnen. Reife Trauben giebt es schon seit ein paar Wochen. So viel bis jezt über ihr Ergebniß verlautet, wird sie nicht überall gleich ausfallen. In den renommirten Gebirgen der Hegyallya wird es nicht zu den bessern — was nämlich die Quantität betrifft — gehören, die Qualität aber dürfte vorzüglich werden, vorausgesezt, daß die Wärme noch einige Wochen fortdauert. In andern Gegenden aber, insbesondere an der Donau hinab bei Serard und am Plattensee, sind sich Menge und Güte gleich, und der Ertrag wird überaus reichlich ausfallen, was ebenfalls auch vom Ofener Gebirge gilt. An der Maten, wo das Gewächs zu den besseren Sorten des Landes gehört, wird die Lese keine vorzügliche und kaum über mittelmäßig hinausgehende seyn. — Ueber den Ausfall der Getreideernte habe ich schon früher berichtet, und kann jezt nur bestätigen, daß man sie wohl als eine mittlere bezeichnen kann, daß sie aber in manchen Distrikten eine solche nicht ganz erreicht. Die Fruchtpreise schwanken, sind aber in der jüngsten Zeit mehr gesunken als gestiegen. — Die Zustände unseres Landes sind immer noch in der Schwebe und der alte und neue Geist liegen noch im Kampfe, daher kommt es auch, daß die seit ein paar Jahren versuchten Kolonisationen keinen günstigen Fortgang nehmen und zum Theil wieder in sich selbst zerfallen. Ein Hauptfehler bei ihnen ist der, daß die aus Deutschland einwandernden Kolonisten sich, ehe sie in unser Land zogen, über dessen innere Verhältnisse nicht genug unterrichteten, und dann Vieles anders fanden, als sie sich gedacht hatten. Wenn sie nun daneben noch mit den ausreichenden pekuniären Kräften nicht versehen sind, um mit Kraft ein geordnetes Haus- und Feldwesen zu gründen, so sind ihre Mittel bald erschöpft, und sie sehen sich genöthigt, das was sie bereits eingerichtet haben, wieder aufzugeben. Daher kommt es, daß mehrere unser Land wieder verlassen und nicht die günstigste Meinung von ihm in der Ferne verbreiten. Was die Sache verschlimmert, ist das, daß die Einwanderer von den alten Bewohnern des Landes meistentheils ungünstig aufgenommen werden, und ihnen ihre erste Einrichtung in aller Art erschwert wird. Diejenigen unbemittelten Einwanderer aber, welche sich als Eisenbahnarbeiter anstellen lassen, sind noch am besten daran, weil sie einen hohen Tagelohn bekommen und bei dem wohlfeilen Lebensunterhalte, wenn sie sparsam sind, leicht etwas zurücklegen können. Nur kommen zwischen ihnen und den einheimischen Arbeitern vielfache Reibungen vor, wobei sie natürlich, als Minderzahl, den Kürzern ziehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 16. Sept. Die Feuersbrünste in der Umgebung unserer Stadt nehmen noch immer kein Ende. So wurde bereits vor 14 Tagen unser schönes Pawlowsk, das Paradies der hiesigen Villabesizer, von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die ein ganzes Quartier zerstörte, und vorige Woche, am 11., brach wiederum Feuer aus, das abermals ein ganzes Quartier in Asche legte. Pawlowsk bietet daher jezt einen sehr betrübenden Anblick der Zerstörung dar. Beim Löschen des Brandes thaten sich die Bewohner der benachbarten deutschen Kolonie besonders rühmlich hervor. Wie beim ersten Brande verschwanden auch dießmal viele Kostbarkeiten, namentlich der Brillantschmuck mehrerer Damen. Diese unheilvollen Feuersbrünste haben die Pawlowskischen Villabesizer in Angst und Schrecken gesezt, und sehr viele, selbst von Nichtabgebrannten, kehren schleunigst nach Petersburg zurück. Es geht allerdings ein Gerücht um, als hätte auch in diesem Falle böswilliges Feueranlegen stattgefunden, doch scheint nach Allem, was man vernimmt, dieses Gerücht unbegründet zu seyn. (Hamb. Nach.)

Frankreich.

= Paris den 22. Sept. Das Amtsblatt hat heute den wesentlichen (schon bekannten) Inhalt des Vertrages mit China mitgetheilt, und es ist nun abzuwarten, ob und in welchem Maße der Beherrscher des himmlischen Reiches gewillt und im Stande ist, seine feierlichen Versprechungen zu halten. Bis das Gegentheil durch Thatsachen erwiesen seyn wird, muß man, was die Absichten des Kaisers von China angeht, das Beste voraussezen, aber man darf zweifeln daran, daß seine getreuen Unterthanen plözlich auf ihren fanatischen Haß gegen die Ausländer und besonders gegen die christlichen Missionen verzichten werden. — Der Moniteur de l'Armee hat gestern die Angabe, daß die Expedition nach Cochinchina im Oktober stattfinden werde, bestätigt.

Eine Abtheilung spanischer Truppen von den Philippineninseln wird sich den französischen Streitkräften anschließen. Spanien hat bekanntlich Genugthuung für die Hinrichtung des Bischofs Diaz und andere Priester zu fordern. Für Frankreich dürfte es sich aber nicht blos darum handeln, den Kaiser Tu-Duc für begangene Gewaltthaten zu züchtigen oder ihn zur Abschließung eines Handelsvertrages zu zwingen, Frankreich hat seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts Anrechte auf einen Küstenstrich, der von dem Vorgänger des gegenwärtigen Beherrschers von Anam abgetreten worden war, und es hat, wenn wir gut unterrichtet sind, beschlossen, diese Anrechte geltend zu machen. — Die englischen Missionsgesellschaften scheinen großartige Anstalten zu treffen, um das Christenthum in China zu verbreiten, wir schließen dieß schon aus den gehässigen Angriffen, worin sich der Univers und sein Schweif in der Departementspresse gerade jezt gegen sie ergehen. Da ist nur von den **marchands de bibles** die Rede, die gleichzeitig als **commis voyageurs** der Fabrikanten von Manchester und von Birmingham in höhnischer Weise dargestellt werden. Univers und Konsorten werfen bei der Gelegenheit einen Blick auf Frankreich, das „mit protestantischen Bibeln, mit protestantischen Missionen und mit protestantischen Lügen angefüllt sei," und da diesen widerlichen Zeloten die Angeberei zur andern Natur geworden ist, so fügen sie zur Grobheit die Verleumdung, erwartend, daß jene protestantische Propaganda revolutionäre Zwecke vorhätte. Zu keiner Zeit hat die ultramontane Presse in Frankreich eine so ekelhafte Rolle gespielt, als in dem gegenwärtigen Augenblicke. Wir gestehen, daß wir sie für schlauer gehalten hatten, denn sie muß vorhersehen, daß sie die Regierung, welche nicht gemeint seyn kann, es einer fanatischen Koterie zu Lieb mit dem intelligenten Theile der Nation zu verderben, nachgerade stuzig machen wird. Jedenfalls bringt sie die öffentliche Meinung auf und ruft eine bedenkliche Reaktion gegen die Kirche und den Klerus hervor. Man sehe nur, wie die antireligiösen Blätter von den ultramontanen Maßlosigkeiten Anlaß nehmen, um in ihrem Sinne sich eben so maßlos zu geberden. Dank den Hetzereien des Univers findet man in der Tagespresse die heiligsten Dinge in Frage gestellt, und wenn es noch eine Weile so fortgeht, dann wird es keine andern Parteien mehr geben als Papisten und Antipapisten. — Einer Nachricht von jenseits der Pyrenäen zufolge hat die Herzogin von Alba, eine Verwandte der Kaiserin der Franzosen, ihre Entlassung als **camerara mayor** eingereicht, und man bringt dieß in Zusammenhang mit der politischen Lage, die bedenklich zu werden scheint.

Großbritannien und Irland.

× London den 21. Sept. Lord Campbell zeigte in einer der lezten Oberhaussizungen der vergangenen Session seine Absicht an, im nächsten Jahr eine Bill einzubringen, die den Charakter des englischen Schwurgerichts wesentlich angreifen würde. Während gegenwärtig die Einstimmigkeit der zwölf Geschworenen die Hauptbedingung eines giltigen Wahrspruches ist, würde nach Lord Campbell's Absicht nur eine absolute Mehrheit der Geschworenen (wie in Frankreich) zum Spruch Schuldig oder Nichtschuldig unerläßlich seyn. Das Sheffielder **Foreign Affairs Committee** hat nun in Folge jener Anzeige ein Schreiben an Lord Campbell gerichtet, worin es gegen die angedrohte Neuerung feierlich protestirt und sich für die Einstimmigkeit als Grundlage des Schwurgerichts auf Blackstone, Lord Somers und andere rechtsgelehrte Autoritäten beruft. — Nach einem Bericht des Ingenieurs Mr. Bazalgette an das hauptstädtische Bauamt ist die Themse bis nächsten Sommer als vollkommen geheilt zu betrachten. Im Ganzen sind 3666 Yards Kalk in die Kloaken geschüttet worden, was eine Ausgabe von nicht mehr als 3990 Pfd. Sterl. verursacht hat. Seit 14 Tagen bekommt die Themse keine Medizin mehr. — Der außerordentliche Aufschwung, den die Pariser Börse seit Kurzem genommen hat, so schreibt die Times in ihrem City-Artikel, scheint von den französischen Blättern auf die richtigen Ursachen zurückgeführt worden zu seyn. Die Spekulation war es nicht, die ihn zuwege brachte. Hieß es doch seit Monaten, „daß die größten Finanzinstitute sich vergebens angestrengt hätten, der Börse neues Leben einzuathmen". Was diesen Umschwung hervorgebracht hat, ist einzig und allein der Gang der Ereignisse und der Wechsel der öffentlichen Meinung. Es genüge vorerst, die Thatsache zu registriren, ohne allzu neugierig nach den Gründen zu forschen. Aber Gerechtigkeit muß man billig allen Jenen widerfahren lassen, die seit längerer Zeit an der Behauptung festgehalten haben, daß der frühere lang anhaltende Druck der Pariser Börse aus politischen, nicht aber aus finanziellen Momenten herzuleiten sei. Man hat diese Beobachter Allarmisten gescholten und verketzert, bis man endlich jezt die Gerechtigkeit ihrer Behauptung gelten lassen muß.

Türkei.

Unter den Passagieren aus dem Orient, die der Dampfer Vera in den lezten Tagen in Southampton landete, sind einige Leute von der Mannschaft des Cyclops, die beim Bombardement von Jeddah mitgewirkt haben. Sie sind alle leidend. Das rothe Meer soll für Matrosen, und namentlich für Maschinisten, ein schreckliches Klima haben. Unter dem Leinwandzelt auf dem Verdeck erreichte der Thermometer zuweilen 130° F. (= 43⅓° R.). Bei Nacht schliefen sie oft in schweren Thau gebadet. Um sich zu kühlen, giengen die Heizer beinahe splitternackt, aber kaum arbeiteten sie nur eine Minute lang am Feuer, so rann der Schweiß in Strömen von ihnen. Bei dem Bombardement fiel eine Bombe unter einen Haufen von ungefähr 500 drohenden (?) Arabern am Strande und räumte unter ihnen gehörig auf. Von den zur Hinrichtung Verurtheilten gestand der erste, der den Tod litt, daß er ein Rädelsführer gewesen war. Allen wurden die Arme gebunden, und man glaubte, daß einige der Hingerichteten unschuldig waren. Die Enthauptung des ersten Opfers geschah mit großem Geschick. Der nächste war ein Neger, ein hochgewachsener und starker Bursche. Er hielt eine energische Rede, ehe er sein Haupt auf den Block legte. Der Scharfrichter brachte ihm erst blos eine Wunde am Halse bei. Da begann der Delinquent furchtbar zu ringen und machte seinen Arm frei, und indem er seinen Hals schüzen wollte, wurde ihm der Arm abgehackt. Man mußte ihn erschießen. Der Scharfrichter schnitt dann dem Todten einen Finger ab, um den silbernen Ring darauf zu bekommen. Einige der Bungalows, die auf der Höhe von Jeddah vernichtet wurden, waren augenscheinlich zur Beförderung von Sklaven ausgerüstet, und es schien im rothen Meer sehr viel Sklavenhandel getrieben zu werden. Eine Anzahl Neger schwamm dem Cyclops zu, während derselbe dort lag, und baten den Kapitän um Schuz, der den Flüchtlingen auch gewährt ward. Einige wurden gleich auf die Schiffsliste gesezt, andere sollten nach Bombay geschickt werden. Das rothe Meer zwischen Suez und Jeddah wurde sowohl in der Nähe der Küste, wie in der Mitte sondirt. Der Grund zeigte sich zur Legung eines unterseeischen Kabels wie geschaffen. Die Tiefe betrug an manchen Stellen 1100 und 1300 Faden. Der Cyclops sollte an 3 Monate bei Suez liegen bleiben und dann zwischen Jeddah und Aden sondiren. Das rothe Meer hat einen Korallenboden. (Engl. Bl.)

China.

Folgende Schilderung aus Kanton ist einem in der Times abgedruckten, von einem englischen, in Kanton stehenden Offizier eingeschickten Briefe entnommen: Hier frägt Jeder, wie lange dieser Zustand wohl noch dauern wird, wie lange wir hier noch aushalten werden, um uns von Krankheiten und Meuchelmördern dezimiren zu lassen. In den lezten fünf Tagen (der Brief ist ohne Datum) haben wir allein durch die Verrätherei unserer feigen und grausamen Gegner 23 Leute eingebüßt. Zwei Europäer, Herr und Diener, wurden in einer der westlichen Vorstädte abgefangen und kamen natürlich nie wieder zum Vorschein. Am darauffolgenden Tage kam ich selbst nur durch ein Wunder mit dem Leben davon. Ich war eben mit Kommando beschäftigt, einige Häuser einer engen Straße, von denen auf unsere Truppen gefeuert worden war, niederreißen zu lassen, als plözlich aus Verstecken auf uns geschossen wurde. Einer meiner Leute wurde verwundet, aber so wie wir Miene machten, die schleichenden Schurken anzugreifen, rannten sie davon, und waren wie immer in den engen Höfen und Seitenstraßen nicht wieder zu finden. Am Nachmittag wurde die Straße niedergebrannt, und da fand man zwei frische Gräber, die wahrscheinlich für uns bestimmt gewesen waren. Die Chinesen nämlich begraben uns gewöhnlich auf demselben Fleck, auf dem sie uns ermorden, doch nicht bevor sie unsere Köpfe vom Rumpfe getrennt haben, um sich das Kopfgeld einzukassiren. Vor wenigen Tagen erst wurden von einer aus 14 Mann bestehenden Patrouille 9 niedergeschossen, und gestern Nacht streckten sie uns ebenfalls 5 Mann einer Patrouille nieder, von denen einer an seinen Wunden gestorben ist. An eine Bestrafung der Mörder ist kaum je zu denken, denn sie greifen nur dann an, wenn sie sicher sind, entkommen zu können. Auch in die Luft wäre ich bald gesprengt worden. Die Bursche hatten eine Mine unter meiner Verandah mit Pulver geladen; und daß wir nicht in Stücke gerissen wurden, verdanken wir wahrscheinlich nicht ihrem guten Willen, sondern ihrer Ungeschicklichkeit und ihrem schlechten Pulver. Aus diesen kleinen Abenteuern mag man sich ein Bild unseres hiesigen Lebens zurecht machen. Es ist nichts weniger als angenehm. Wir können uns nur sehr vorsichtig aus unseren Quartien hinauswagen, denn es bleibt immerdar gefährlich, einen Kopf, für den 300 Thaler geboten sind, auf den Schultern herumzutragen.

Stuttgart.

Kübler-Gesuch.

Ein tüchtiger und rechtschaffener Kübler findet dauernde Beschäftigung bei

Joh. Conr. Reihlen.

Stuttgart. Ein junger kräftiger Mensch findet sogleich eine Stelle als Laufbursche Rothebühlstraße Nr. 40.

Nro. 227. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 25. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 23. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27‴ 2,33‴ 27‴ 2,21‴ 27‴ 3,41‴
Thermometer: höchster + 18,5° niedr. + 8,7°
Brunnentemperatur + 12,8° Ausdünstung 27 Grane.
Witterung: Gemischt. Abends etwas Regen. Nachts Regen.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 14. Sept. haben Seine Königliche Majestät auf die in Höchstihrem Patronat befindliche kath. Stadtpfarrei Tübingen den Theol. Lic. Hitzfelder von Apfelbach gnädigst ernannt. Demselben Geistlichen hat der Bischof von Rottenburg das Direktorium des Wilhelmsstiftes in Tübingen unter den durch die Konvention festgestellten Bedingungen übertragen.

Dienstledigungen: Die Kameralamtsbuchhaltersstelle in Wurmlingen, Meldungstermin 14 Tage, und die ev. Schuldienste zu Isingen (D. Sulz), Einkommen neben freier Wohnung 260 fl. einschließlich der Aufbesserung, zu Wettingen, Einkommen neben freier, jedoch beschränkter Wohnung 250 fl. einschl. der Aufbesserung. (St.-A.)

Gestorben: Den 23. Sept. zu Augsburg Dr. Kottenkamp aus Stuttgart.

Kornthal. [Danksagung.] Ihre Majestät die Königin haben abermals unsere Kinderrettungsanstalten huldvollst bedacht und denselben ein Gnadengeschenk von 50 fl. zufließen lassen; wofür im Namen des Komites den tiefsten Dank ausspricht und Gottes reichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum erbittet

der Vorstand, Scheer.

* Stuttgart den 24. Sept. Der seit mehreren Jahren immer mehr bemerklich werdende Mangel an Wohnungen für kleinere oder eingeschränktere Familien, Wohnungen mit 2—3 Zimmern sammt dazu gehörigen Gelassen für Holz, Keller u. s. w., hat den Unternehmungsgeist doch endlich angeregt. Einer unserer thätigsten Werkmeister hat sich entschlossen, ein größeres Gebäude, für sechszehn Partieen auf einmal eingerichtet, aufzuführen. Der Bau kommt in die Nähe des Feuersees zu stehen, auf einen Bauplatz, der Eigenthum des Unternehmers ist. Ob der Bau noch im Laufe des Herbstes oder erst im Frühjahr in Angriff genommen wird, hängt von der Entscheidung der Behörden und von der Witterung ab.

∴ Rottweil den 22. Sept. Gestern bildete den Gegenstand der Verhandlungen vor dem Schwurgericht das Verbrechen der Restsezung und Rechnungsfälschung. Der 60 Jahre alte Weber und Bauer Wendelin Moosmann von Sulgen, Oberamts Oberndorf, hat in seiner Eigenschaft als Gefällrechner der Gemeinde Sulgen in der Zeit vom Jahr 1845—53 von den seiner Verwaltung und Verrechnung anvertrauten Geldern nach und nach den Betrag von 363 fl. widerrechtlich sich zugeeignet, seinen Kassenabmangel dadurch versteckt, daß er eingegangene Posten nicht ganz oder theilweise gar nicht verrechnete, oder daß er eingegangene und im Einzugsregister eingetragene, aber in die Rechnung noch nicht übertragene Posten mit dem Zeichen der bereits erfolgten Uebertragung fälschlicher Weise versah oder Zahlungseinträge zum Nachtheil der Kasse abänderte. Die Geschworenen nahmen indessen zu Gunsten des Angeklagten eine nur kleine Rahme des Betrags der entfremdeten Summe in ihren Wahrspruch auf, was zur Folge hatte, daß ꝛc. Moosmann zu einem Jahr Zuchtpolizeihaus und zu dem Verlust der bürgerlichen Ehren- und der Dienstrechte von dem Hofe verurtheilt wurde. — Auf der Tagesordnung der heutigen schwurgerichtlichen Verhandlung steht das Verbrechen des Kindsmords, dessen die ledige 23 Jahre alte Anna Maria Plocher von Holzhausen, Oberamts Sulz, sich schuldig gemacht haben soll. Dieselbe ist angeklagt, am 12. August d. J. in dem Hause ihrer Dienstherrschaft zu Marschalkenzimmern ihr uneheliches lebensfähiges Kind in Folge des nach dem Eintritt der Entbindung gefaßten Entschlusses, dasselbe zu tödten, unmittelbar nach der Geburt in eine anderthalb Fuß tief mit flüssigem Koth gefüllte Abtrittskufe fallen gelassen zu haben, wodurch der Tod dieses Kindes herbeigeführt worden. Da jedoch die Geschworenen die ihnen in diesem Sinne vorgelegte Frage, nach vorausgegangenem, zu Gunsten der Angeklagten abgegebenem Gutachten des Sachverständigen, Oberamtsarzts Dr. Hartmann von Sulz, verneinen, so wird die Angeklagte sofort von dem Präsidenten freigesprochen.

Obstpreiszettel Nr. 5.

Weil im Schönbuch den 21. Septbr. Vorrath 10,000 Simri, Aepfel vorherrschend; unter den Birnen die Burgunder Bratbirne; Preis der Aepfel pr. Simri 32 kr., der Birnen 24—28 kr. pr. Simri.

Stuttgart den 24. Sept. Der Bericht der Finanzkommission über die Exigenz von 150,000 fl. für Kirchenbauten in Stuttgart ist erschienen. Die Kommission stellt den Antrag: „für dießmal auf das Ansinnen der Regierung in Betreff der Beiträge zu dem Neubau dreier Kirchen in Stuttgart nicht einzugehen." Hiefür stimmen: Cavallo, Deffner, Egelhaaf, Geßler, Frhr. Hofer v. Lobenstein, Metz, Nikel, Sammet, Schnitzer, Steinbuch. Mohl mit Vorbehalt der mündlichen Motivirung für die Exigenz unter der Voraussezung, daß die Restverwaltung nach den darüber noch zu fassenden Beschlüssen die Mittel dazu besize. Duvernoy stimmt der Exigenz für eine neue evangelische Garnisonskirche in Stuttgart zu. Duvernoy, Hölder, Murschel und Wiest von Ehingen beantragen: die Kammer wolle a) für eine neue evangelische städtische Kirche zu Stuttgart einen Beitrag von 15,000 fl. und b) für eine neue katholische Kirche daselbst einen Beitrag von 10,000 fl. je aus den Mitteln der Restverwaltung zur unmittelbaren Ablieferung an den Verein für den Bau der evangelischen Kirche und an den katholischen Partikularstiftungsrath verwilligen.

Stuttgart den 24. Sept. [95. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister. Die Kammer schreitet zur Berathung des Berichtes der staatsrechtlichen Kommission, betreffend einen zur Nachachtung veröffentlichten zweiten Nachtrag zu dem revidirten Postvereinsvertrage vom 5. Dez. 1851. Referent: Camerer. Der einstimmige Antrag lautet: Die Kammer wolle im Hinblick auf den am 4. Juli d. J. von ihr in Betreff des ersten Nachtrags zum revidirten deutsch-östreichischen Postvereinsvertrage gefaßten Beschluß — über den von dem Kön. Finanzministerium unter dem 29. Juni d. J., zur Nachachtung veröffentlichten zweiten Nachtrag zu dem gedachten Vertrage zur Tagesordnung übergehen. Fetzer: Es werde schwer seyn, nachdem der einstimmige Antrag der Kommission auf Tagesordnung vorliege, die Kammer zu einem andern Beschlusse zu bewegen; er sei aber demungeachtet der Meinung, daß man, wo es um eine Verlezung der ständischen Rechte sich handle, nicht mit einem bloßen Geschehenlassen sich begnügen dürfe. Er glaube, es sollte mit Entschiedenheit der Vertrag für die Gesezgebung reklamirt werden. In dem Posttarif finde sich eine Reihe von gesezgeberischen Anordnungen, sogar Strafandrohungen, von welch lezteren die Kammer stets angenommen habe, daß sie nicht einmal im Verordnungswege, geschweige denn durch eine Ministerialverfügung in Wirksamkeit gesezt werden können. Mit diesem Posttarif hänge aber der Postvereinsvertrag aufs Engste zusammen, und er stelle den Antrag, auf die Berathung heute nicht einzugehen, sondern die volkswirthschaftliche Kommission mit der Berichterstattung über den Posttarif und den Postvereinsvertrag zu beauftragen. Camerer: Der Postvereinsvertrag beruhe durchaus auf dem bestehenden Recht. Uebrigens sei er weit entfernt, dem Antrage auf Verweisung an die volkswirthschaftliche Kommission sich entgegenzusezen. Hölder: Was die formelle Seite der Sache betreffe, so sei er vollkommen mit seinem Freunde Fetzer einverstanden. Die Kammer habe schon im Jahr 1851 ausgesprochen, daß derartige Verträge nur unter ständischer Mitwirkung abgeschlossen werden sollen. Die Regierung seze sich nun aber durch ihr einseitiges Vorschreiten in entschiedenen Widerspruch mit der Kammer. Er glaube, es könne sich die Kammer ihrer Pflicht nicht entziehen, derartige Verträge für die Gesezgebung zu reklamiren und es zu rügen, daß die Regierung die ständischen Rechte verlezt oder ignorirt habe. Der Antrag auf Tagesordnung erscheine für die eigentliche Sachlage nicht entsprechend, vielmehr müsse die Kammer wiederholt den betreffenden Vertrag der Gesezgebung reklamiren. Der Redner formulirt zu diesem Zwecke einen Antrag. Er bemerkt aus dieser Veranlassung weiter, daß die Vorschriften über das Postwesen, wenn auch manche derselben sich für die Ministerialverfügung eignen, doch in den wesentlichen Beziehungen, durch welche sie in das Interesse des Publikums eingreifen, als Gesez verabschiedet werden sollten. Zwar gebe er zu, daß es wünschenswerth erscheine, die Verwaltung nicht zu sehr zu beengen, aber dieser Umstand werde gerade dazu führen, daß der Kreis, innerhalb dessen die Postverwaltung sich frei zu bewegen habe, fest und sicher normirt werde. Freiherr E. v. Ow: Die weitere Berichterstattung durch die volkswirthschaftliche Kommission wäre Zeitverschwendung. In dem neuen Vertrage erkenne er mit Befriedigung einen wirkl. Fortschritt. Der Redner empfiehlt dem Minister die Einführung einer Ruralpost. Reyscher: Er unterstüze den Antrag Hölders. Die staatsrechtliche Kommission habe die Bedeutung des vorliegenden Vertrages unterschäzt, und es müsse bei dem Postregal die ständische

Mitwirkung in Anspruch genommen werden. In andern Staaten, z. B. in Preußen, in Hannover, sei das Postgesez ohne Weiteres den Ständen vorgelegt worden. Die Staatsregierung sollte die Stände in die Lage sezen, auch bei gemeinnüzigen Maßregeln mitzuwirken, nicht blos bei gehässigen Gesezen oder bei Budgetsfragen und Gehaltsaufbesserungen. Die Kammer müsse die ihr anvertrauten Rechte um so kräftiger wahren, als es von einer durchgreifenden Aenderung der bestehenden Gesezgebung sich handle. Probst: Im vorliegenden Falle könne der Antrag der Kommission angenommen werden, ohne daß, wie er glaube, den Rechten der Stände etwas vergeben werde. Es werde Tagesordnung beantragt im Hinblick auf die bei früheren Verhandlungen beschlossenen Verwahrungen der ständischen Rechte. Dieses Recht der Stände für die Zukunft in Anspruch zu nehmen, sei ganz angemessen, nicht aber sei dieß gleicherweise thunlich für die Vergangenheit, nachdem der Vertrag bereits eine vollendete Thatsache geworden sei. Diese Verträge überhaupt seien Zeichen des Fortschrittes und einer Einigung; deßhalb sei er der Ansicht, daß die Kammer im Detail nicht schwierig seyn solle, indem sonst die Gefahr herbeigeführt werde, daß solche wohlthätige Vereinigungen verschiedener Staaten unmöglich gemacht werden. Wenn Hölders Antrag sich darauf beschränken würde, das Recht der Stände zu wahren und für die Zukunft derartige Verträge für die Gesezgebung zu reklamiren, so könne er demselben zustimmen. Feyer zieht nunmehr seinen Antrag zurück und vereinigt sich mit dem des Abg. Hölder. Mohl: Er sei durchaus der Ansicht, welche Probst ausgeführt habe. Im Einzelnen bemerkt der Redner, daß im Interesse der kleinern Industrie die Tarife nicht hätten erhöht werden sollen. Der Finanzminister sollte jede Gelegenheit ergreifen, im Verein darauf hinzuwirken, daß der Postwagentarif ermäßigt werde, man werde finden, daß die Sache auch ökonomisch sich austragen werde. Finanzminister: Auf die formelle Seite, welche von verschiedenen Seiten wieder angeregt worden, werde er sich nicht einlassen. Zunächst sei die Sache von der praktischen Seite zu beurtheilen. Von keinem der kontrahirenden Staaten sei der Vertrag der ständischen Zustimmung vorbehalten worden. Es wäre nicht am Plaze für die Entwicklung der in Frage stehenden Verhältnisse, wenn man die einzelnen Bestimmungen dieser Verträge in ein Gesez zwängen und von der Zustimmung der verschiedenen Ständeversammlungen abhängig machen wollte. Die Erhöhung des Tarifs im inneren Verkehr habe bewerkstelligt werden können, indem die Säze unverhältnißmäßig nieder gewesen seien. Bei uns bestehe auch die Bestellgebühr nicht, wie in andern Ländern. Die Erhöhung rechtfertige sich auch dadurch, weil die theuren Fouragepreise auf den Posttransport Einfluß haben. Es werde auch durch einen erhöhten Ertrag, wie er hoffe, die Postverwaltung in die Lage gesezt werden, den Wünschen des Publikums auf Erweiterung der Poststellen und Durchführung der Ruralpost entgegenzukommen. Es sollte die Kammer den Postvereinsvertrag nicht länger in Frage ziehen. Freih. v. Wöllwarth sucht nachzuweisen, daß zwischen dem Antrage der Kommission und dem des Abgeordneten Hölder so viel als gar kein Unterschied stattfinde, und erklärt sich, indem der Hölder'sche Antrag nur noch eine weitere Sizung in Anspruch nehmen würde, für die beantragte Tagesordnung. Camerer entwickelt den Antrag der Kommission. Wiest v. E.: Ihm sei es nicht möglich, mit konstitutionellen Grundsäzen so leicht es zu nehmen als der Referent. Diese Postvereinsverträge greifen, wie die Zollvereinsverträge, wenn auch nicht in dem Maße, in unsere Steuerverhältnisse ein, und seine rechtliche Ueberzeugung sei, daß alle derartige Verträge für die Gesezgebung zu reklamiren seien. Er glaube, es schade nichts, wenn man klar und deutlich spreche, wie dieß der Antrag Hölders verlange. Allerdings sei es erfreulich, daß die deutschen Regierungen im Wege der Vereinbarung solche gemeinnüzige großartige Maßregeln treffen; allein die Sache habe auch ihre traurige Seite: ob man nicht bemerke, wie das konstitutionelle Recht in dem Maße sich verengere, als solche Verträge sich ausdehnen. Es sei dahin gekommen, daß die Stände kein Wort mehr zu solchen Verträgen zu sprechen haben; Deutschland müsse über sich ergehen lassen, was einzig den Regierungen gefalle, und diese Seite an der betreffenden Frage sei es, welche tief zu beklagen sei. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Hölders, die K. Staatsregierung zu bitten, gemäß dem §. 75 der Verfassungsurkunde den zweiten Nachtrag zu dem Postvereinsvertrag u. s. w. zur nachträglichen Zustimmung den Ständen mitzutheilen, wird mit 60 gegen 23 St. zurückgewiesen. Ja: Reyscher, Ziegler, Walter, Bräuning, v. Mehring, Murschel, Wiest v. S., Cavallo, Rödinger, Duvernoy, Egelhaaf, Schnitzer, Hopf, Feyer, Keller v. E., Nagel, Wiest v. E., Hirt, Müller, Seefried, Sigel, Völter, Hölder. Der Antrag Probsts, über den Vertrag unter der ausdrücklich wiederholten Bitte an die K. Staatsregierung zur Tagesordnung überzugehen, daß solche Verträge fernerhin jedesmal den Ständen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden, wird mit 61 gegen 22 Stimmen genehmigt. (Schluß folgt.)

11. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Stuttgart.

4 Stuttgart den 24. Septbr. Dem Programm gemäß versammelten sich die Theilnehmer der 11. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure um 8 Uhr 30 Min. im Hause der Bürgergesellschaft. In den angrenzenden Zimmern des Saales ist eine sehr reichhaltige Ausstellung architektonischer Risse und Werke aufgelegt. Die Sizung wurde durch den Präsidenten der diesmaligen Versammlung, Hr. Baurath Breymann eröffnet, welcher zugleich die von den städtischen Kollegien an die Versammlung gerichtete Adresse vorlas. Herr Stadtschultheiß v. Gutbrod war durch Amtsgeschäfte verhindert zu erscheinen und ließ sich entschuldigen. Die Adresse selbst ist ein kalligraphisches Meisterstück, in welcher die fremden Gäste freudig begrüßt und am Schluß eingeladen werden, eine von der Stadt ihnen bereitete Herbstfeier auf der Silberburg anzunehmen. Stadtbaumeister Baurath Knoblauch von Berlin überbrachte Grüße von denjenigen preußischen Fachgenossen, welche sonst auch diese Versammlungen besuchten, dießmal aber durch Geschäfte abgehalten waren. Hierauf sich zu einer hinter der Rednerbühne aufgestellten Büste wendend, sprach Hr. Knoblauch mit bewegter Stimme von dem hingeschiedenen theuren Freund, von dem milden Erheiterer all dieser Versammlungen, vom seligen Professor Wilhelm Stier von Berlin, dem seine vielen Freunde in ganz Deutschland ein Denkmal in Gestalt einer trefflich gelungenen Marmorbüste sezten, welches in der Akademie in Berlin aufgestellt worden war, und wovon die erwähnte Büste ein Gypsabguß ist. Den ersten Vortrag hielt Hr. Professor Haßler aus Ulm über die württembergischen alten Baudenkmäler, welche er in romanische, gothische und gemischte unterschied. Der Vortrag war ein Fingerzeig für die fremden Architekten, welche sich diese Denkmäler selbst besehen wollen. Zum Schluß sprach der Redner vom größten dieser Denkmale, vom Münster in Ulm, von 3 Originalplanen dazu, welche erst in neuerer Zeit, darunter einer vom Vortragenden selbst aufgefunden wurde. Von diesen 3 Planen waren Copieen ausgestellt. Am Schluß des Vortrags wurde ein gedruckter Aufruf vertheilt. Der zweite Redner war Oberbaudirektor Hübsch aus Karlsruhe über den sogenannten altchristlichen Styl. Hierunter war die Zeitperiode von Konstantin dem Großen bis Karl dem Großen verstanden. Redner hat in Italien viele Bauwerke dieser Periode aufgenommen; diese Aufnahmen sind ebenfalls ausgestellt und von Redner vorgezeigt und erklärt worden. Durch das Studium dieser Alterthümer kommt Redner zu einigen von den bisherigen verschiedenen Ansichten über den altchristlichen Styl. Einmal verwirft er den bisher zwischen dem Orient und Occident gemachten Unterschied für diese Periode, indem im Orient ebensoviele Basilikenals im Orient Kuppelkirchen erbaut worden seien. Alsdann sei der in Rede stehende Styl ein selbstständiger, dem späteren mittelalterlichen ebenbürtiger. Die höchst verdienstvolle Arbeit des Redners, welche derselbe demnächst im Drucke herausgeben wird, erregte die allgemeinste Anerkennung und wurde auch besonders hervorgehoben durch den Nachredner Hr. Professor Hessemer aus Frankfurt a. M., welcher sich als intimer Freund vom Vorredner erklärte, aber in seine Folgerungen über den altchristlichen Styl nicht eingehen zu können erklärte. Er trat nun diesen Folgerungen in trefflicher Rede entgegen, machte auf die ungeheuren Schicksale aufmerksam, die in damaliger Zeit die Welt erschütterten, auf die Korrigenzien im Gefolge derselben, und glaubte, annehmen zu dürfen, daß in solcher Zeit kein neuer Styl entstehen könne. Er hielt vielmehr den altchristlichen Styl für ein allmäliges Absterben des römischen Styls. Einzelne gelungene Ausführungen aus dieser Zeit, hauptsächlich von Marmorsäulen, erklärte er damit, daß selbe theils von Numidien, theils von der Insel Paros kamen, den Städten, welche auch dem Alterthum seine Säulen lieferten, und wo dieses Handwerk noch einige Zeit lang fortgehen konnte, weil diese Orte den Welthandeln mehr entlegen waren. — Im Musterlager erfreute sich die Idee, eine Sammlung ausländischer Produkte als Beispiel für den inländischen Gewerbefleiß aufzustellen, allgemeiner Anerkennung; ebenso die schöne Bibliothek des Musterlagers. Um 1 Uhr wurde im Hause der Bürgergesellschaft getafelt. Der erste Toast galt sämmtlichen Rednern des Vormittags, der zweite, von Architekt Stammann von Hamburg ausgebracht, der Stadt Stuttgart, der dritte dem Präsidenten der Versammlung, Baurath Breymann, der vierte den fremden Gästen, oder wie der Redner, Prof. Haßler, sich ausdrückte, nein, es giebt keine Fremden hier, den deutschen Brüdern ein Hoch! Später wurde noch von Architekt Bäumer von hier der vielen anwesenden Schweizer gedacht. Nach Tische ward der Spaziergang

buchh. Möhrle von Stuttgart. — Gasth. z. Krone: Herr J. Metz, Ziegeleibesitzer von München. Herr Revisor Roth von Stuttgart. Herr Roßer von Hörrlebach. — Gasth. z. Adler: Herr Partik. Gänßle von Reutlingen. Herr Gemeinderath Kenngott von da. Herr Pfarrer Hasler von Dachtel. — Gasth. z. Lamm: Herr Lammwirth Kucherer von Großheppach. Frau Burgermeister Grau mit Bedienung von Isprungen.

Hotel Bellevue: Frau Oberst Simpson aus England. Fräulein Simpson von da.

In Privatwohnungen: Bei Apotheker Vogt: Herr Renter Flach von Schaffhausen. Frln. v. Plessen von Mecklenburg. Frln. P. Heinrich von Bonn. Herr Reinhardt mit 2 Söhnen von Mannheim. Herr Dr. Klett von Heilbronn. Frau Dr. Klett, Wittwe von da. Fraulein Zahn von Hirsau. Herr Apotheker Daniel von Schwenningen. Bei Kaufmann Klunzinger: Herr Fabrikant Somborn von Boulay. Frau Hoffet von Straßburg. Herr Hoffet von Chalons. Bei Konditor Pelargus: Frln. J. Keith aus England. Bei Inspektor Seeger, Wittwe: Herr Dr. Seeger mit Familie von Stuttgart. Frau Juwelier Betz von da. Bei Badkassier Pfleiderer: Herr Kriegsrath von Teichmann von Stuttgart. Bei Badmeister Luz: Herr Bühlmayer von Heilbronn. Herr Partikulier Laudmann von Hof in Bayern. Bei Badmeister Eisenhardt: Herr Dr. Aufschläger mit Gattin und Frln. Tochter von München. Bei Stadtförster Vischer: Frau Sulitze von Bonn. Herr Schieferdecker Hahn mit Gattin von Heilbronn. Bei Kaufmann Maier: Herr Dr. Rau von Boblingen. Bei Schneider Coblenz: Frln. Mathilde Dieter von Lampoldshausen. Bei Schuhmacher Aberle: Frau Näher von Cannstatt. Frau Bauer von Schwieberdingen. Herr Gutsbesitzer Fackler von Cannstatt. Bei Speisewirth Weber: Herr Pfarrer Helfferich von Hall. Bei Schneider Schmid: Frau Kapitän Banzhaf von Friedrichshafen. Bei Gärtner Jeremias: Herr Adolph Grätzel von Köln. Bei Schlosser Eisele: Frau Franz von Brettach. Frau Schultheiß Sämann von da. Bei Speisewirth Gutbud: Dorothea Frick von Oeschelbronn. Herr Merker von Friedrichshafen. Bei Bierbrauer Kubler: Herr Epple von Ludwigsburg. Herr Groner von Asselfingen. Bei Schreiner Möck: Frau Becht von Niedelsbach. Bei Wittwe J. Schöttle: Frau Hirschwirth Nanette Maiser von Mengen. Bei Schneider Aberle: Frau Hornung von Kochendorf. Bei Wittwe Schweizer: Herr Metzger Bauer von Kupfer. Bei Polizeidiener Krumm: Herr Gutsbesitzer Kubler von Ochsenberg.

Kinderheilanstalt Herrenhulse: Adolph Haß von Zwiefalten. Bernhardt Burkhardt von Wittlensweiler. Aug. Hildinger von Ludwigsburg. Gottfried Roh von Altenstaig. Christine Maier von Künzelsau. Margarethe Kußmaul von Oberjettingen. Anna Maria Reustle von Wahlheim. Katharine Endreß von Neuenstein. Susanne Wolfmüller von Sulzfeld. Margarethe Rauch von Gerolshausen.

Katharinenstift: 25 Personen.

Gesammtzahl der Kurgäste 4363, der Durchreisenden 1869.

Den 22. September 1858.

K. Badkommissariat. Mittler.

Stuttgart. [Bauplätze-Verkauf.] In der Nähe des Liederkranzplatzes (der obern Stadt) ist ungefähr ein halber Morgen Gartenplatz zu verkaufen, worauf drei geräumige Häuser gebaut werden können. Zu erfragen Kasernenstraße Nr. 14.

Stuttgart.

Eine Partie halbwollene

Kleiderstoffe

habe ich zu billigem Verkauf ausgesezt.

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

Elektro-chemisch versilberte Tafelgeräthe

(Orfèvrerie argentée)

von

Ernst Glükher in Kehl a. Rh.,

insbesondere: **Tafel- und Dessertbestecke, Vorleg-, Punsch- und Kaffeelöffel** ꝛc.,

in der

Hauptniederlage bei

Georg Gutbrod in Stuttgart,

sowie in

Biberach bei Ant. Zieher Sohn, **Ludwigsburg** bei C. H. Viehhäuser,
Eßlingen bei Teubner und Schmid, **Ravensburg** bei C. Beyhelmann,
Hechingen bei J. F. Mayer, **Ulm** bei Heinr. Rübling.

Carl Mäcken's Bibliothek technischer Wissenschaften. VI. Bd.

☞ **Jeder Band bildet ein Ganzes für sich und wird apart abgegeben.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in

Stuttgart bei Paul Neff:

Schinz, C., **die Wärme-Meßkunst** und deren Anwendung zur Konstruktion von Apparaten für die Industrie und für häusliche Bedürfnisse. Ein Leitfaden zum Unterrichte und zur Selbstbelehrung für Ingenieure, Fabrikanten, Architekten, Werkmeister u. s. w. **Mit einem Compendium von Zahlenresultaten und Formeln für den praktischen Gebrauch, und einem Atlas von 35 Tafeln in gr. Folio.**

Preis elegant geheftet komplet Rthlr. 8. oder 14 fl.

☞ Das Compendium, dem Reduktionen in Preuß. und Oestr. Maße beigegeben sind, wird zur Einführung in Anstalten auch apart abgegeben und zwar ist der Ladenpreis von einzelnen Exemplaren auf 1 Rthlr. = 1 fl. 45 kr., der Parthiepreis von mindestens 20 Exemplaren auf 20 Ngr. = 1 fl. 12 kr. festgesezt.

Stuttgart, im September 1858. **Carl Mäcken,**
Verlagsbuchhandlung.

Stuttgart.

Wagen-Fabrik

von

Otto Nägele,

Marienstraße Nr. 14.

empfiehlt ihren Vorrath von neuen und gebrauchten Wagen jeder Art. Ein äußerst elegantes Buggi sammt Pferdegeschirr, in Amerika gefertigt, steht ebendaselbst zum Verkaufe ausgesezt.

Stuttgart.

Offene Stelle.

In einer Eisenwaarenhandlung in Frankfurt a. M. wird pro 1. Januar 1859 eine Commisstelle vakant. Der hierauf Reflektirende muß genaue Kenntniß vom Kurzeisenwaaren- und Gußwaarenfach besizen und deßhalb schon in einem größeren Geschäft der Art konditionirt haben, daneben ein gewandter Verkäufer seyn und außer einer sauberen Handschrift auch die nothigen Comtoirkenntniße besizen. Frankirte Offerte besorgt Kaufmann Kohl.

Sulzbach a. d. Murr. Unterzeichneter sucht für einen Sohn aus achtbarer Familie eine Lehrstelle in einer Apotheke und ist gerne bereit, Näheres mitzutheilen.

Apotheker Picot.

Tettnang. [Offene Comisstelle.] Ein angehender Commis findet sogleich eine Anstellung. Zu wenden Chiffre K. an

J. G. Müller.

Großerlach bei Mainhardt.

Holzdreher-Gesuch

für eine Glashütte.

Ein Holzhohldreher, der zugleich auch metallene Formen anfertigen könnte, welch lezterem der Vorzug gegeben würde, findet dauernde Beschäftigung; der Eintritt könnte sogleich geschehen. Schriftlichen Anträgen sehen entgegen

Rominger & Günther.

Hotel Hermann & Formis

in Cannstatt.

Zur Beachtung unserer Kollegen!

Mit Schluß der Sommersaison werden einige Kellner, Hausknechte und Mädchen wieder entlassen, worunter wir mehrere sehr empfehlen können.

Hermann und Formis.

Beilstein. [Gehülfengesuch.] Für

einen Ortsvorsteher, der zugleich Rathsschreiber und Verwaltungsaktuar ist, suche ich einen jüngern soliden Gehülfen, welcher alsbald eintreten sollte. Stadtsch. Amtsverweser

Rathsschreiber Singer.

Schwäb. Hall. Für Leidende! Ein erfahrener Arzt, welcher auf die Heilung schwächender Samenverluste und deren Folgen ausgezeichnet eingeübt ist, offerirt sich sofort zu Hülfeleistungen. Briefe unter der Adresse: Dr. A. B., poste restante Schw. Hall.

Attensteig.

Für Zinngießer!

Unterzeichneter hat einen vollständigen Zinngießerhandwerkszeug billig zu verkaufen. Wilh. Schönduth, Kaufmann

Halle a. d. Saale.

Photogen und Solaröl!

Von der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung hierselbst, dem größten Etablissement seiner Art, sind wir in den Stand gesetzt, die an Reinheit und Leuchtkraft unübertroffenen

Photogene und

Solaröle

zu Fabrikpreisen abzugeben und halten wir uns zur Abnahme bestens empfohlen. Noch machen wir auf das Solaröl ganz besonders aufmerksam, da es bei seiner guten Eigenschaft, daß es durchaus nur mittelst Docht brennt, das billigste Beleuchtungsmaterial ist, welches bis jetzt erfunden wurde und sich zu Fabriken und Straßenbeleuchtung außerordentlich qualifizirt. Man verbraucht da, wo man für 1½ Kreuzer Rüböl per Stunde haben muß, nur für ½ Kreuzer Solaröl und hat dabei ein schöneres Licht.

Im September 1858.

Deißner und Ernst.

Marbach a. N., Oberamtsstadt. [Fournierfägerei- und Wasserkraft-Verkauf.] Die in d. Bl. schon näher beschriebene 1857 theilweise abgebrannte Fournierfägerei, welche eine Stärke von mindestens 30 Pferdekräfte Nutzeffekt hat und bei deren Wiederaufbau der Käufer eine Brandentschädigung von 6700 fl. erhält, ist heute um 16,000 fl. angekauft worden und kommt nun am

Montag den 11. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

zum zweiten und letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß dieses Anwesen sowohl wegen seines massiven Wasserbaues als seiner günstigen Lage zu jeder beliebigen Fabrikeinrichtung eben so wie zum Fortbetrieb der noch im vollen Gang befindlichen Fournierfägerei sich eignet. Nähere Auskunft ertheilt Rathsschreiber Fischer.

Den 21. September 1858.

Leonberg. [Fässer zu verkaufen.] Unterzeichnete verkauft billig ungefähr 30 Eimer gute, stark in Eisen gebundene Weinfässer von verschiedener Größe, wozu die Liebhaber jeden Tag eingeladen sind.

Marie Ziegler.

Stuttgart. Von

Esprit de Montpellier, trois six (Franzbranntwein),

für dessen Aechtheit wir garantiren können, haben wir ein größeres Quantum direkt erhalten, und halten denselben besonders auch den Herren Apothekern empfohlen.

Zugleich empfehlen wir

Franzbranntwein mit Salz,

nach William Lee's Vorschrift behandelt, wovon wir stets ein Partie vorräthig haben.

Engelmann & Comp., Eberhardsstraße Nr. 55.

Volksfest Cannstatt.

Unwiderruflich zum letzten Male.

Wilhelm Teichmann

aus Stuttgart

wird noch einmal den Waasen mit **500,000 Portionen Sauerkraut, Schweinefleisch, Blut- und andern Würsten** beziehen, auch sonstige delikate Speisen, gute Weine und Bier sich beilegen.

Sechs- und Dreibäzner voll.

Die Riesenbude ist an ihren verschiedenen Fahnen zu erkennen.

Nah und Fern ladet zu dieser letzten Sauerkraut-Vorstellung ergebenst ein

Wilhelm Teichmann.

Stuttgart.

In vierter Auflage

ist so eben bei uns erschienen und in allen württemb. Buchhandlungen vorräthig:

Der Handwerker.

Ein praktisches Hülfsbuch, mit gründlichen Erläuterungen und den nöthigsten Formularen über alle dem Handwerker nothwendigen Kenntnisse im Geschäftsleben, von Theodor Beger, Gewerbelehrer. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

8. Geh. 48 kr.

Die Nothwendigkeit einer vierten Auflage dieses, für den Gewerksmann und schlichten Arbeiter fast unentbehrlichen Hülfsbüchleins dürfte dessen Brauchbarkeit und Nützlichkeit am besten beweisen.

Bei den von Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen an den Handwerker, bei der Konkurrenz, der er nach allen Seiten hin durch eine intelligente und mit Mitteln reichlich versehene Fabrikthätigkeit ausgesetzt ist, ist es für ihn mehr als je geboten, Allem aufzubieten, um derselben von seinem Standpunkte aus mit Erfolg entgegenzutreten. Eine streng geregelte Buchführung, klare Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, Geld-, Wechsel-, Maaß- und Gewichtskenntniß, sichere Kalkulations- und Berechnungsmethode, geordneter Briefwechsel, Einsicht in das Gantwesen u. s. w. sind hiefür die ersten und nothwendigsten Erfordernisse.

Das Büchlein des hiezu besonders befähigten Hrn. Verfassers, das bei reichhaltigem Inhalte und sehr populärer Sprache in gedrängter Kürze alles bietet, was die Neuzeit von dem Handwerker irgend zu fordern berechtigt ist, durfte daher auch in dieser neuen vierten Auflage in den gewerblichen Kreisen vielfach willkommen seyn und bei seinem verhältnißmäßig billigen Preise sicherlich weite Verbreitung finden und vielfachen Nutzen gewähren.

Besteller von Partien erhalten auf je 10 Exemplare ein eilftes als Frei-Exemplar.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Die Buchhandlung von **H. Lindemann in Stuttgart.** Gymnasiumsstraße Nr. 8½, empfiehlt ihr **vollständiges** Lager von allen in den hiesigen Schulen eingeführten Büchern gut gebunden zu den **billigsten** Preisen.

Sächsische Steinkohlen-Compagnie.

5. Einzahlung.

Zur Fortsetzung der Abteufungsarbeiten und Werksbauten, sowie zur Berichtigung der 5. Kaufpreisrate werden die Aktionäre unserer Kompagnie aufgefordert, die 5. Einzahlung mit 10 Rthlrn. auf jede Aktie, unter Abzug von 12½ Ngr. zweiundeinhalbmonatlichen Zinsen von 40 Rthlrn.

vom 20. bis 30. September d. J., Abends 6 Uhr,

an den Kassirer der sächsischen Steinkohlen-Kompagnie, Herrn **Franz Köhler** in **Leipzig**, Poststraße Nr. 2, bei Vermeidung der statutenmäßigen Konventionalstrafe von 10 pCt. des einzuzahlenden Betrages, unter Rückgabe der alten und gegen Empfangnahme der neuen Interimsscheine in hierländischen Münzsorten kostenfrei zu leisten.

☞ Nachdem auf den Interimsschein **Nr. 7157** die bis zum 15. März a. c. zu leisten gewesene 3. Einzahlung trotz unserer wiederholten Aufforderung auch bis zum 15. Juli a. c. nicht geleistet worden ist, so wird solcher für ungültig und dessen Inhaber aller ihm an den Verein zustehenden Rechte für verlustig erklärt (§. 47 der Statuten).

☞ Zugleich fordern wir die Inhaber der mit den Numern **5577, 5972, 5973, 5974, 6332, 7098, 7099** bezeichneten Interimsscheine auf, die versäumte vierte Einzahlung mit zehn Thalern unter Beifügung der verwirkten Konventionalstrafe von 10 pCt. zugleich mit der 5. Einzahlung bis zu obigem Termin zu leisten, widrigenfalls solche aller Rechte als Aktionäre, sowie der bereits geleisteten Einzahlungen verlustig erachtet werden.

Leipzig den 20. August 1858.

Der Verwaltungsrath der sächsischen Steinkohlen-Kompagnie.
J. Jakob Huth, Vorsitzender.

Schwäbische Kronik,

Nro. 227. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 25. Septbr. 1858.

Württemberg.

[Die Aufbesserung der geistlichen Stellen.] (Eingesendet.) Es war vorauszusehen, daß die Ablehnung des in der Kammersitzung vom 16. dieß aufgetauchten Antrags auf eine Gehaltsaufbesserung für die niedere Geistlichkeit bei manchen Betheiligten Unruhe erwecken werde, wiewohl Jeder, der mit dem ständischen Geschäftsgange und mit der ganzen Lage der Sache bekannt ist, sich sagen mußte, die Kammer konnte nicht anders handeln. Man darf nicht vergessen, was auch der Herr Departementschef hervorhob, daß eine unmittelbare Pflicht des Staats, aus seinen Mitteln zuzulegen, bei den geistlichen Stellen nicht vorhanden ist, wie bei den Staatsstellen, daß der Staat zunächst nur für die ihm unmittelbar untergebenen Diener zu sorgen hat, nicht auch für die Korporationsdiener, wohin die Kirchendiener gehören, und für die Gemeindediener, und daß der Grund, woraus für die Prälaten und Dekane von der Staatsregierung eine nach Analogie der Staatsdiener gleicher Kategorie bemessene persönliche Zulage verwilligt wurde (die Prälaten erhielten übrigens nur 100 fl. statt erigirter 200 fl.) in der besonderen dienstlichen Stellung dieser kirchlichen Aufsichtsbeamten zu suchen ist, welche zugleich staatliche Funktionen ausüben, daher auch die katholischen Landdekane die Zulage nur erhalten, wenn sie zugleich vom Staate mit den weltlichen Dekanatsgeschäften betraut worden sind. Eine Anzahl weltlicher Verrichtungen ist zwar auch den Pfarrämtern aufgetragen, z. B. die Anfertigung der Bevölkerungstabellen, die Führung der Civilstandsbücher, und es könnten diese wohl für eine dauernde Belohnung von Seiten des Staats angeführt werden. Dieß wäre aber kein Grund für die beantragten Zulagen, welche nur die dürftig gestellten Geistlichen erhalten sollten. Der Grund, warum der Abgeordnete Reyscher, welcher früher sich so sehr für die Aufbesserung der Stellen nach den durch die Ablösungen erlittenen Verlusten bemühte, sich prinzipiell gegen den jetzigen Antrag erklärte, war der: Es liege weder im Interesse des Staats noch der Kirche, diese mit dem Staatshaushalt in engere Verbindung zu bringen. Man braucht auch nur an den paritätischen Charakter unsres Landes und unsrer Ständeversammlung sich zu erinnern, um zu wünschen, daß Kirchensachen wenigst möglich auf den Landtagen verhandelt werden, und daß die Geistlichen, wie R. sagte, nicht zu dem allgemeinen Wettlaufe nach dem Staatsbudget beigezogen würden. Zuerst müsse man sich fragen, wie die Kirchen als solche gestellt werden, ob abhängig vom Staate oder unabhängig, wie die neueren Bestrebungen wollen. Ferner seien die Verhältnisse der einzelnen Stellen sehr verschieden. Die evangelische Kirche wie die katholische haben früher den Pfründcharakter fester zu halten gesucht; diese sei hierin glücklicher gewesen; aber auch die Kompetenzen (Besoldungen beruhen auf besonderen Rechtstiteln (Herkommen oder Verträgen), welche die Kirche nicht werde aufgeben wollen. Andererseits könne man dem Staate nicht zumuthen, Patronat-Pfarreien aufzubessern, welche von Anderen besoldet und besetzt werden, ohne für den Staat einen Einfluß auf die Besetzung zu erlangen. Und wie solle es gehalten werden mit jenen Pfarreien, welche kürzlich der freien bischöflichen Kollation überlassen worden? Man sieht, die Sache ist nicht so einfach, wie sie wohl Manchem scheinen mochte; definitiv jedenfalls kann die Zulagenfrage wie die Gehaltsfrage überhaupt bei beiden Kirchen nur gelöst werden in Verbindung mit der kirchlichen Verfassungsfrage. Indessen hielt auch Reyscher eine Einkommensergänzung durch den Staat in zwei Fällen für begründet: 1) wo das dienstliche Einkommen in Folge der Ablösungsgesetze unter ein gewisses Maß herabgedrückt worden: hier habe die Kammer bereits früher eine größere Summe (60,000 fl.) verwilligt, eine Erhöhung zum Zweck persönlicher Entschädigung habe die Regierung erigirt, diese werde also noch zur Berathung kommen. 2) Wo der Staat das Vermögen der betreffenden Kirche inkamerirt habe, wie in Altwürttemberg, wo die Lokaldotationen zum allgemeinen Kirchengut eingezogen worden, das jetzt der Staat verwalte: hier habe der Staat das unzureichend gewordene Diensteinkommen zu ergänzen. Der Abg. Schott erinnerte an die Bestimmung der Verfassung, betreffend die Ausscheidung des Kirchenguts, und wollte überhaupt, daß die Ehe zwischen Staat und Kirche ganz getrennt werde, was jedoch die evangelische Kirche in unserem Lande nicht wünschen dürfte. Der Domkapitular v. Ritz wie der Abg. Probst stellten in Aussicht, es werde die Zeit kommen, wo die katholische Kirche in Württemberg auf Grund des Kirchenguts und des Reichsdeputationsschlusses von 1803 einen Kirchenfond zurückfordern werde, um der bedrängten Lage der Geistlichkeit abzuhelfen. Wird die evangelische Kirche mit ihren versicherten Rechten auf das alte Gesammtgut zurückbleiben, auch wenn die katholische Kirche mit ihren Ansprüchen durchdringt? Die Frage von dem evangelischen Kirchengute ist in den bekannten Synodalaufbringen ausgesetzt worden; sie ist aber eine der wichtigsten und präjudizirt auch der Gehaltsfrage. Aus dem Kirchengut könnte unserer Ueberzeugung nach manche Hülfe geleistet werden, auch den evangelischen Pfarreien Neuwürttembergs, wenn dasselbe nach seinem Bestande vor 1806 ausgemittelt und von manchen fundationswidrigen Lasten, welche zur herzoglichen Zeit auf ihm lasteten, befreit würde. Eine Naturalausscheidung, welche Mohl als ein Nationalunglück betrachten würde, braucht deßhalb nicht einzutreten, es genügt, daß eine feste Rente ausgemittelt und darauf das kirchliche Bedürfniß fundirt würde. Jedenfalls würde die Offenheit auch in diesem Punkte nicht schaden. Wir beschränken uns auf diese Hinweisungen, welche die Gesichtspunkte, wie sie in den Verhandlungen hervorgetreten sind, den entfernteren Kollegen näher rücken sollen, als dieß in den kurzen Kammerberichten möglich ist. Unser Zweck ist erreicht, wenn die Gemüther der Betheiligten dadurch einigermaßen beruhigt werden; jedenfalls werden sie sich überzeugt haben, daß dem ablehnenden Kammerbeschlusse keine der Kirche oder der Geistlichkeit übelwollende Stimmung zu Grunde gelegen.

Stuttgart den 22. Sept. [93. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Etat des Finanzministeriums. Freihr. v. Varnbüler: Alle Mitglieder in der Kammer seien darin einverstanden, daß die Bohrversuche auf Steinkohlen fortgesetzt werden, und daß überhaupt die Ausgaben gemacht werden, welche auf den allgemeinen Reservefonds übernommen werden; deßhalb, da man gehört habe, daß die Summe von 55,000 fl. nicht ausreiche, bitte er dringend, dem Antrage Mohls zuzustimmen. Schott tritt diesem Antrage ebenfalls bei, und warnt die Kammer, sie möge die Minister nicht zu Ueberschreitungen des Etats veranlassen. Bei der Abstimmung wird beschlossen, nach dem Antrage Mohls den Reservefonds auf 70,000 fl. zu erhöhen — Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission, betreffend Nacherigenzen zu Verbesserung der Lage der Staatsdiener, und zwar in Beziehung auf die Fächer: 1) der Zoll- und 2) der Steuerverwaltung. Referent: Mohl. Die Regierung hat zu diesem Zweck einen Kredit von jährlichen 7000 fl., ferner zu Gehaltszulagen an die älteren Umgeldskommissäre von je 100 fl., unter Eintheilung derselben in eine neu zu bildende Besoldungsklasse von 700 fl., die Summe von 1800 fl., drittens zu Gleichstellung des Kommandanten der Steuer- und Forstschutzwache mit den Kollegial-Assessoren und Hauptmännern 1r Klasse Zulage zu seiner Besoldung von 1200 fl. jährliche 200 fl. verlangt. Die Kommission trägt auf die Verwilligung an. Die Kammer stimmt bei. Bei dem niederen Personal der Steuerverwaltung erachtet die K. Regierung eine nachträgliche Erigenz für Gehaltsaufbesserungen nicht als erforderlich, da diese Diener, so weit ein Bedürfniß vorliegt, durch eine etwas höhere Bemessung der denselben aus dem Steuerdienerunterstützungsfonds alljährlich zu Theil werdenden Prämien berücksichtigt werden können. Wiest v. S. kann nicht begreifen, warum dieses Personal allein auf Prämien vertröstet werden solle, und wünscht, daß die Amtsdiener bei der Steuerverwaltung ebenso berücksichtigt werden wie die übrigen Amtsdiener. Finanzminister. Die verhältnißmäßige Gleichstellung dieser Diener werde auch erfolgen. Was die Prämien betreffe, so können diese füglich aus den betreffenden Unterstützungsfonds genommen werden, welcher in neuster Zeit durch die Strafen gegen Kapitalsteuerdefraudation angewachsen sei. Ueberhaupt empfehle sich die Einrichtung der Prämiengelder. Auf eine hier angebrachte Anfrage Otts bemerkt der Minister, daß er erst in neuester Zeit eine Verfügung zu Erleichterung der Kontrole über die kleineren Branntweinbrenner erlassen habe.

---

34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

// Karlsruhe den 22. Sept. Die Nachmittage wurden von den meisten Theilnehmern an der Versammlung zur Besichtigung der wissenschaftlichen Sehenswürdigkeiten von Karlsruhe benützt. Zu dem Ende sind die Hofbibliothek, die Kunsthalle, die Gewächshäuser, die Sammlungen der polytechnischen Schule und die Hospitäler geöffnet und werden unter der freundlichsten Führung der ansäßigen Mitglieder besucht. Am Montag Abend sollte die Versammlung die freundliche Theilnahme der ganzen Stadt erfahren, die in drei Lokalen, dem Museum, der Eintracht und dem Bürgerverein, wahrhaft wetteiferte, durch Festbezeugungen den Naturforschern und

Aerzten angenehme Erinnerungen an die Einwohner von Karlsruhe zu hinterlassen, und des folgenden Nachmittags wollte die „Mutterstadt von Karlsruhe“ ihre Rechte auch geltend machen und bot Allem auf, zu beweisen, wie hoch auch sie die Ehre schäze, die Versammlung in ihren Mauern zu begrüßen. Wie der Wartthurm über Heilbronn, so schaut der rebenbekränzte Thurmberg von Durlach in das fruchtbare Thal. Dort wurde die zahlreiche Versammlung von den Vätern der Stadt bewillkommt und von deren Töchtern mit den Früchten des Herbstes bewirthet und schließlich unter Fackelzug und Musik an den Bahnhof begleitet. — In den Sizungen der Sektionen erwähnen wir aus der mathematischen Sizung neben einem Vortrage des Dr. Zech von Stuttgart über eine einfache Darstellung der verschiedenen Krümmungen in einem Punkte einer Fläche zweiten Grades den Bericht des Prof. Frisch über seine Ausgabe der Werke Keplers, an der sich Deutschland zwar überaus betheiligt, um so weniger aber das Ausland. Die Versammlung anerkennt den Werth des Werkes und hält die Fortsezung für wünschenswerth. Präsident dieser Sektion war Prof. Zech aus Tübingen. In der geologischen Sektion kamen unter dem Vorsiz des H. v. Carnall namentlich die cartographischen Arbeiten zur Sprache. Als das wesentliche Förderungsmittel der geologischen Wissenschaft und der auf die Verhältnisse des Bodens gegründeten Industrie müssen geologische Karten gelten, die denn auch gegenwärtig von fast allen deutschen Regierungen theils angefertigt, theils vorbereitet werden. Baden und Bayern haben bereits einzelne Blätter vollendet vorgelegt, und hoffte man bald auch Aehnliches von Württemberg sehen zu dürfen. In dieser Weise hielten Sandberger von Karlsruhe, Fraas von Stuttgart und Gümbel aus München Vorträge mit Bezug auf einzelne von ihnen untersuchte Gegenden. Ueber allgemeinere geologische Vorgänge ergiengen sich Dr. Volger aus Frankfurt, der aus den gegenwärtig zu beobachtenden Naturerscheinungen die Vergangenheit des Planeten zu deuten sucht. In der Sektion für Physik sprachen unter Jolly's Präsidium die Herren Helmholz, Schwerd, Dove, Heßler und Belli aus Pavia. Die Sektion der Anatomen und Zoologen zählte besonders berühmte Männer, wie Staatsrath v. Baer aus Petersburg, Nordmann aus Helsingfors, Kölliker, Virchow, Siebold, deren Verhandlungen sich besonders mit den neuesten mikroskopischen Beobachtungen beschäftigten. Die medizinische Sektion endlich begab sich unter Volz's Führung in die berühmte Irrenanstalt von Illenau, woher sie mit großer Befriedigung nach Hause kehrten. Den Sizungen der psychiatrischen Sektion präsidirte Zeller aus Winnenthal und Flemming von Sachsenberg; hier wurden 19 Thesen zur gerichtlichen Seelenpathologie aufgestellt, die jedem Gerichtsarzte von Werth seyn dürfen.

// Karlsruhe den 23. Sept. Ende gut, Alles gut! Sowohl die Verhandlungen der Sektionen, als die der öffentlichen Sizung bewiesen, daß eine Erschöpfung der Versammelten noch nicht stattgefunden, obgleich Mancher dem Durlacher Sänger Recht gegeben hat: „Morgens geht's zu Sektionen, Mittags Disputationen, Abends aller Orten Schmaus. Ja, das halt ein Andrer aus!“ In der botanischen Sizung präsidirte Mettenius. Hier entwickelte v. Liebig (die schönen Karlsruherinnen sprechen nur Lieb' ich), den so Viele einmal gerne gehört hätten, unter Experimenten seine Ideen über die chemischen Vorgänge beim Ernährungsprozeß der Pflanzen, welche die Fähigkeit haben, vermittelst der Wurzelspizen durch Ausscheidung einer Säure die eben zuträgliche Menge jener Mineralstoffe aufzulösen, welche in der Ackerkrume enthalten sind. Von Württembergern sprach Herr Dr. Veesenmeyer über Carexarten aus der Kirgisensteppe. — In der geologischen Sizung unter Rathsherr Merian sprachen die Badenser Fischer von Freiburg und Daub aus Wiesloch über einheimische Lagerungsverhältnisse und neue Funde von Erzen und Fossilen, während D.. Volger allgemeine zoologische Säze zur Sprache brachte und an Handstücken demonstrirte, wie die Natur zur Ausführung der größten Werke eben nur der schwächsten und einfachsten Mittel sich bedient. In der Sektion der Physiker kam unter Müller aus Freiburg durch Petzval die Photographie zur Diskussion, und Reusch aus Tübingen sprach von der nothwendigen Beschaffenheit der Linsen im Polarisationsapparat, um großen optischen Effekt zu erzielen. Zum Schlusse ward noch eine allgemeine Sizung in den Räumen des Orangeriegebäudes abgehalten, und hielt Virchow unter dem ungetheiltesten Beifall Aller einen meisterhaften längeren Vortrag über den gegenwärtigen Standpunkt der deutschen Naturwissenschaft, namentlich gegenüber dem der Göttinger Versammlung, welche Gegenstände zur Diskussion brachte, die offenbar das Individuum mit sich selbst auszumachen hat. Indem er sich auf die chemischen und mikroskopischen Analysen des Stoffes berief, zeigte er, wie das Leben in der Form liegt, die sich durch eine invariable Kette von Lebendem gleich bleibt, über deren Anfang der Mensch aus sich nichts sagen kann, indem er hierüber mit all seinem Forschen Nichts weiß. Dieses bescheidene Geständniß einer Elite deutscher Wissenschaft, die auf solcher Höhe des Wissens und Könnens steht, macht gewiß überall den besten Eindruck, und ist mehr geeignet, ihr Freunde zu machen, als die Aussprüche einer absoluten Gelehrsamkeit. Nun aber kam der Abschied, der wirklich Allen schwer fällt, in Aller Sinn dankte Schönbein, der wohl der populärste Mann der ganzen Versammlung geworden ist und durch sein humoristisches, liebenswürdiges Wesen Alles entzückte; er dankte vor Allem dem edlen, hochherzigen Fürstenpaar, das einen Bund geschlossen habe mit einer Macht, größer als alle Bajonette der Welt, mit deutscher Wissenschaft. Er dankte ferner den Beamten, Komite, Karlsruhern und Karlsruherinnen und bereitete so den Toast vor, den sofort der Stentor Nöggerath in einem alles zusammenfassenden Hoch auf den Großherzog und dessen Gemahlin ausbrachte. Der Abend versammelte noch die Mitglieder zu der Festoper Iphigenia auf Tauris und heute fliegt wieder Alles der Heimath zu nach allen Richtungen des Himmels, um zu Hause, in ganz Deutschland zu erzählen, welch herrliche unvergeßliche Tage die deutschen Naturforscher und Aerzte erlebt haben im schönen Badenland, im freundlichen Karlsruhe.

♀ Karlsruhe den 23. Sept. Gestern Abend wurde als Schluß der Festlichkeiten die Oper „Iphigenie in Tauris“ im Hoftheater gegeben. Ein Theil der fremden Gäste ist bereits abgereist, und die anderen schicken sich dazu an. Blicke ich auf die vergangenen acht Tage, und was sie den werthen Gästen boten, zurück, so glaube ich die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß der warme, herzliche Empfang, und die während der ganzen Dauer der Versammlung allseits erwiesene Aufmerksamkeit die Fremden befriedigt und den Städten Karlsruhe, Baden, Durlach, so wie auch Illenau, ein freundliches Andenken gesichert haben wird.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Im Verlag von G. Rümelin's Wwe. ist soeben erschienen.

Formenlehre
des
romanischen und gothischen Baustyls
von
Fr. Laib und Dr. Jos. Schwarz,
leitenden Mitgliedern des Diözesanvereins für christliche Kunst.
Mit 12 lithographirten Tafeln.
Preis 2 fl. 24 kr.

Die erste Auflage dieses für alle, welche sich für Baukunst interessiren, höchst wichtigen Werkes kam nicht in den Buchhandel. Die zweite vermehrte und verbesserte Auflage, welche wir hier bieten, enthält fast durchweg Abbildungen schwäbischer Baudenkmale in Grund- und Aufrissen: die Stiftskirche in Ellwangen, die zu Faurndau, die Marienkirche zu Reutlingen, die Stiftskirche in Gmünd, St. Wolfgang in Ellwangen, St. Johann in Saulgau, die Thurmpyramide in Eßlingen. Es war die Absicht der Herausgeber, das Interesse nicht blos der Meister, sondern aller Gebildeten auf die Bildungsgesetze der romanischen und gothischen Baukunst hinzulenken und einem praktischen Bedürfniß entgegenzukommen.

Wildbad. [XXII. Fremdenliste.] In den Gasthöfen: K. Badhotel: Frau Bovet mit Frln. Tochter von Neuchatel. Herr v. Plattner mit Gemahlin u. Bedg. von Nürnberg. Herr v. Kiesow mit Gemahlin und Bedienung von Augsburg. Herr Justizrath Höchstädt mit Gattin von Ratzeburg. Herr Dr. Bouchacourt von Lyon. Herr Notar Fallemann von Straßburg. Herr Graf von der Schulenburg mit Bedienung von Berlin. — Hotel Klumpp (Hotel de l'ours): Herr Feylor mit Familie von Dublin. Herr Part. Grodé mit Gattin von Mannheim. Herr Fabrikant Schäufele von Heilbronn. Herr Kalb von Stuttgart. Herr Elsner, K. K. östr. Militärbeamter, mit Gattin, von Klagenfurt. Herr Kaufmann Zschilli von Frankfurt. Herr J. Farrar aus England. Herr Farrar von da. Fräulein Farrar von da. Herr Baron v. Reutern, Oberstlieutenant, mit Fräulein Tochter und Bedienung, von Frankfurt. Herr Perron mit Bedienung von London. Herr Signor Patella von da. Frau Zerr mit 3 Fräulein Töchtern von Baden. Herr Ing. Reinhardt von St. Gallen. Herr Kommerzienrath Witt mit Familie von Stettin. Frau Generalin v. Fleischmann mit Bedienung von Stuttgart. Herr Kaufmann Anderwerth von Cannstatt. Se. Excellenz der Herr Minister Ihrer Majestät der Königin von England, Jerningham, in Stuttgart. Herr Benz mit Gattin von Stuttgart. Herr Kaufmann Ettlinger von Karlsruhe. — Hotel Frey (Post): Herr Partik. Leipheimer mit Sohn von Ulm. Herr Chemiker Martini von Augsburg. Herr Dr. Ledwes von Berlin. Herr Swiosziezewski, Rentier von Warschau. Herr Kaufmann Kipper von Duisburg. Herr Rent. Renou mit Gattin von Lyon. Herr Aug. Ludwig v. Rochau, Privat. von Heidelberg. Frau Major v. Amman von da. Herr Dr. Beck, Geheimer Hofrath von Heidelberg. Herr Kameralverwalter Keller von Oehringen. 2 Fräulein Wies von Bliestastel. Herr Straßer, Partik. von Baden. Herr Kaufm. Pedrone von Augsburg. Frau Seubert von Hofen. Herr Fabrikant Robin von Wien. Herr Baron Ezeay von Großwardein. Fräulein Marlock von Pforzheim. Herr Rentier Hecht von Breslau. Herr Pedronn von Chiavenna. — Hotel de Russie: Herr v. Raff, Kais. russ. Kollegiensekretär von Kaluga. Herr v. Raff, Major von da. — Gasth. z. Ochsen: Herr Gastgeber Gätschenberger von Gundelsheim. Herr Partik. Müller mit Gattin von Rosbach. — Gasth. z. Rößle: Herr Fabrikant Kohberger von Moskau. Herr Kaufmann Kopp von Enzweihingen. Herr Staatskasse-

nach Berg ausgeführt und zuerst die Villa des Kronprinzen besucht unter der Leitung des Erbauers Leins. Dieses einzige Gebäude ist gewiß für die fremden Architekten allein schon eine Reise nach Stuttgart mehr als verlohnend. Eine schöne Lage inmitten reizender Gärten und Landschaft, ebenso viel edle Pracht, als gemüthliche Wohnlichkeit in der Architektur machen die Villa zu einem der schönsten Gebäude, die es überhaupt giebt. Nach der Villa gieng es an die Kirche in Berg, ebenfalls ein anziehendes Gebäude auf einem schönen Punkte. Hierauf in das neue Mineralbad, wo die Gesellschaft Bergwerk der Versammlung ein Fest gab. Der Saal war mit Fahnen und Emblemen des Bergwerks verziert, und von der Rednerbühne herab erklärte der feurige Knappe Leins von der Bauseite in höchst ansprechender Weise das Wesen des Bergwerks. Musikalische Produktionen und Deklamationen wechselten ab, und bis tief in die Nacht hinein saß man bei einander. Dank dem Bergwerk für diesen angenehmen Abend! Rühmenswerth anzuerkennen ist die vom Besitzer des Bades, Herrn Werkmeister Heimsch, auch einem Theilnehmer der Versammlung, veranstaltete großartige und feenhafte Beleuchtung des riesigen Gartens; der Glanzpunkt derselben war die Beleuchtung des großen Bassins.

** Stuttgart den 24. Septbr. Die eilfte Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure wurde gestern Vormittag 9 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Baurath Breymann aus Stuttgart, im großen Saale des Bürgermuseums eröffnet. Nachdem er einige Worte an die Anwesenden gerichtet und eine Adresse der bürgerlichen Kollegien von hier, deren Vorstand durch Dienstgeschäfte an persönlichem Erscheinen verhindert war, verlesen hatte, nahm zuerst Prof. Knoblauch aus Berlin das Wort, um über das Denkmal zu berichten, das dem verdienten Bildhauer und Professor Stier zu Berlin errichtet werden soll, und dessen Zustandekommen nunmehr, nachdem gegen 1500 Thlr. hiefür eingegangen sind, als gesichert betrachtet werden darf. Ihm folgte Professor Haßler aus Ulm, der über die kirchlichen Bauten Württembergs aus dem Mittelalter sprach, und der Hauptkirchen, die in romanischem und in gemischtem Style erbaut sind, gedachte. Die in rein gothischem Style aufgeführten Bauwerke aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind noch so zahlreich, daß alle anzuführen zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte, weßhalb er nur auf die Frauenkirche in Eßlingen und das Ulmer Münster, das der vielgereiste Mönch F. Faber als die ausgezeichnetste Kirche bezeichnete, die er außer der Aja Sophia gesehen habe, aufmerksam machte, und außerdem noch der schönen Kirche zu Wimpfen gedachte, wenn dieselbe auch nicht Württemberg selbst angehört. Baudirektor Hübsch aus Karlsruhe sprach über die kirchlichen Bauten während der ersten Zeiten des Christenthums, von Constantin dem Großen bis auf Karl den Großen, Bauten, die sich durch ihre Größe, die Mannigfaltigkeit ihrer Formen, ihre kühnen Wölbungen und ihre ausgezeichneten Mosaiken auszeichnen, weßhalb er die fünf Jahrhunderte, welche sie entstehen ließen, als eine besondere Epoche der Baukunst zu bezeichnen geneigt ist. Ihm entgegen ist Prof. Hessemer aus Frankfurt der Ansicht, daß alle diese Bauwerke, aus Backsteinen aufgeführt und von Außen mit Marmor verkleidet, nur dem Christenthum angepaßte Traditionen aus dem römischen Alterthum seien. In jenen Zeiten der äußersten politischen und sittlichen Korruption, wo der Vater dem eigenen Sohne, das Kind den Eltern, der Bruder dem Bruder nicht mehr trauen konnte, habe unmöglich eine höhere geistige, künstlerische Geburt entstehen können, ja die Religion selbst habe keine höheren Gefühle, sondern lediglich eine weichliche Hingebung hervorgerufen. Eine solche Zeit sei keine Blüthenzeit der Kunst. Nachdem hiemit die erste Sitzung geschlossen war, begaben sich die meisten Mitglieder in das Musterlager der Centralstelle für Gewerbe und Handel und vereinigten sich um 1 Uhr zu einem gemeinschaftlichen Essen, das durch eine Reihe von Toasten: auf den Präsidenten und die Männer, welche ein paar Stunden vorher so schöne, belehrende Worte gesprochen, auf die gastliche Stadt Stuttgart, auf die sämmtlichen deutschen Brüder, die sich am Neckarstrande zusammengefunden, auf die freundnachbarlichen Schweizer, welche so zahlreich erschienen seien u. s. w., gewürzt wurde. Nach aufgehobener Tafel wurde ein Spaziergang durch die Anlagen nach der Villa des Kronprinzen unternommen, dann die herrliche Kirche in Berg besucht und schließlich das neue Mineralbad bei Berg besichtigt. Hier erwartete die Künstlergesellschaft Bergwerk die hieher eingeladene Versammlung. Tausende von Lichtern, Hunderte von farbigen Lampen in den weitläufigen Anlagen, am Restaurationsgebäude und im großen Schwimmbassin angebracht, erhellten das einbrechende Dunkel der Nacht und verbreiteten einen magischen Glanz. In der Mitte der Front des Restaurationsgebäudes war ein Transparent angebracht, das die Eingeladenen mit folgenden Worten begrüßte:

Glück auf in Schwabens Rebengau,
Willkommen Baugenossen!
Gelungen ist ein schöner Bau,
Der Bund, den ihr geschlossen.
Der Grundstein, den ihr hier gelegt,
Wird feste Pfeiler tragen,
Die, nicht von Sturm und Zeit bewegt,
In fernste Zukunft ragen.
Hoch leben Deutschlands Architekten,
Die diesen Geist der Eintracht weckten!

Gegen 8 Uhr begaben sich die Gäste, die sich bis dahin in den Anlagen umher bewegt hatten, in den geräumigen, für sie reservirten Saal des Gebäudes, wo sie Namens des Bergwerks Baumeister Leins begrüßte und ihnen zugleich die Organisation und den Zweck dieser Gesellschaft darlegte, deren Protektor, Meister Rübezahl, neben der Tribüne präsidirte, durch ein hellbrennendes Grubenlicht beleuchtet. Nunmehr gaben die hervorragendsten Mitglieder des Bergwerks zur Unterhaltung der Gäste ausgezeichnete Musikstücke zum Besten. Wir heben namentlich das Fagotsolo von Neukirchner, das von Schüttky komponirte und vorgetragene Soldatenlied, das Solo, welches Krüger auf der Harfe gab, und die schönen, in eine gemüthliche Ansprache verwobenen Deklamationen unseres unübertrefflichen Grunert hervor. Jede Produktion war meisterhaft durchgeführt, jeder wurde ein rauschender Beifall zu Theil; ein donnerndes Hoch, das der Gesellschaft, deren Knappen so viele goldene Erzstufen zu Tage gefördert haben, von den Anwesenden gebracht wurde, schloß den schönen Abend, dessen gewiß alle Theilnehmer stets mit Vergnügen gedenken werden.

[Zweites Mitglieder-Verzeichniß der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.] v. Wild, Kgl. Bau- u. Gartendirektor von Stuttgart. Gluß, Werkmeister von Heilbronn. Kirß, Werkmeister von da. Eisenmayer, Werkmstr. von da. Dr. Weyland, Hofbaumeister von Darmstadt. Hattel und Ahrens, Architekten von Hamburg. Dohm, Bauführer von Kempen in Pr. Peipert, Architekt von Frankfurt. Kallwoda, Architekt v. Mannheim. Mallé, Baumeister von Köln. Herbegen, Architekt von Eßlingen. Barth, Werkmeister von Stuttgart. Zillhardt, Werkmeister von Heilbronn. E. Klemm, Ingenieur von Stuttgart. Stähle, Ingenieur von da. Kemmpis, A.Baum. von Gaildorf. Retter, Ingenieur von Stuttgart. Oppel, Reg.Rath von da. Mallé, Lithograph von da. Fr. Schmidt, Kaufmann von da. Metzger, Werkmeister von da. Mayer, Kaufm. von da. Friedrich, Architekt von Basel. Perrier, Architekt von Neuchatel. Pilge, Baumeister von Bacharach. Kollmann, Stadtbaurath von Augsburg. Dr. Breidert, Oberbaurath von Darmstadt. Fr. Baumgärtner, Werkmstr. von Ludwigsburg. Gruner, Ingenieur von Dresden. Steib, Maurermeister von Leipzig. Hartmann, Baumeister von Chemnitz. Wagner, Zimmermann von Leipzig. Einsiedel, Steinmetzmeister von da. Müller, Architekt von da. Wetzel, Rentbeamter von Stuttgart. Aug. Stadler, Baumeister von Zürich. Koch, Baumeister von da. Lutz, Baumeister von Mosbach. Häberlin, Hofbaurath von Potsdam. Holler, Baumeister von Bad Homburg. Wölz, Werkmeister v. Stuttgart. Dumont, Architekt von Brüssel. Franz Köhler, Buchhändler von Leipzig. Dr. Jul. Hoffmann v. Stuttgart. Hochdanz, Buchh. von Stuttgart. v. Salis, Hauptmann von Chur. W. Brenner, Werkmeister v. Stuttgart. Erhard, Baumeister von Dresden. Zahn, Arch. von Ulm. Schröter, Maschinenmeister von Friedrichshafen. (Gesammtzahl 251.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 26. Sept. (Nr. 16 im 1. Ab.): Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen, Charaktergemälde in fünf Akten, nach einem englischen Plane von C. Töpfer.

Montag den 27. Sept. (Nr. 1 im 2. Ab.), zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs bei festlich beleuchtetem Hause, zum ersten Male: Die Musketiere der Königin, Oper in drei Akten. Musik von Fromental-Halévy. (Für das K. Hoftheater neu bearbeitet.)

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 23. September 1858. Verwandten und Freunden geben wir, statt jeder andern Anzeige, auf diesem Wege die für uns schmerzliche Nachricht, daß Gott das jüngste unserer drei Kinder, Eberhard, im Alter von sechs Monaten heute Abend nach 5 Uhr zu sich genommen hat. Eine Hirnentzündung und deren Folgen machten seinem freundlichen Daseyn ein Ende. Um stille Theilnahme bitten

W. Gaupp, Professor; Thusnelde Gaupp, geb. Ziegler.

Stuttgart den 24. September 1858. Verwandte und Freunde benachrichtigen wir, daß unser liebes Kind Karl im Alter von 1½ Jahren am 22. Septbr. sanft entschlafen ist.

J. F. Stohrer mit seiner Gattin und zwei Kindern.

Augsburg den 23. Sept. 1858. Heute um Mitternacht starb mein geliebter Gatte, Dr. Franz Kottenkamp, durch einen Blutsturz erlöst von seinen langen Leiden. Indem ich Verwandten und Freunden diese für mich so schmerzliche Nachricht mittheile, bitte ich für mich und meine drei Kinder um stille Theilnahme.

Ottilie Kottenkamp, geb. Schott.

Pfullingen den 23. Sept. 1858. Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere l. Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Christiane Laiblin, geb. Braun, heute Nacht 12½ Uhr im Alter von 73 Jahren in Folge eines Schlaganfalls sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die beiden Söhne: Louis u. Adolph Laiblin.

Der Tochtermann: Albert Elben.

Spaichingen den 23. Sept. 1858. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern einzigen eilfjährigen Sohn, Johann, zu sich zu rufen; ein Sturz vom Kirchthurme machte am 20. Sept. seinem jungen Leben und unsern Hoffnungen ein plötzliches Ende. Indem wir diese traurige Nachricht entfernten Freunden und Bekannten mittheilen,

bitten wir, die Tiefgebeugten, um stille Theilnahme.

Postverwalter Honer, mit seiner Gattin und 3 Kindern.

Anzeigen für die Weinlese.

Hessigheim. [Herbstsache.] Um mehrere freundliche Anfragen wegen des heurigen Weinherbstes zu beantworten, gebe ich hiemit auf diesem Wege allen Weinkäufern die erfreuliche Nachricht, daß das heurige Weinerzeugniß im hiesigen Orte, so wie in dem ganzen untern Neckarthal ein sehr gutes seyn wird bei der anhaltend günstigen Witterung. Die Trauben sind bis heute in der Reife nicht nur so weit voran als im Jahr 1857 zu gleicher Zeit, sondern die meisten sind noch weiter voran als im vorigen Jahr. Die Quantität wird zwar die ferndige nicht ganz erreichen, aber die Qualität kann und wird die vom vorigen Jahr noch übertreffen, wenn wir nur noch einige Zeit günstiges Wetter behalten. Seit dem 11. August bis heute sind von hier schon eine Menge reifer und recht guter Trauben zu Markt gebracht worden, und in kurzer Zeit kann man schon recht guten Elevner und schwarzen Rißlingmost hier haben, was wohl von der guten Lage der hiesigen Weinberge das beste Zeugniß ist. Allen meinen Bekannten und Freunden, sowie allen Weinkäufern, welche einen recht guten, rothen Neckarwein zu kaufen wünschen, kann ich mit gutem Gewissen den hiesigen Ort empfehlen; auch bin ich stets bereit, Jedem, der sich vor oder während des Herbstes mit Aufträgen an mich wendet, uneigennützig, gewissenhaft und mit Freuden zu dienen. Den 15. September 1858. Schulmeister Müller.

Mozart, ein Künstlerleben.

Kulturhistorischer Roman
von **Heribert Rau.**
Frankfurt a. M. bei Meidinger Sohn und Compagnie.

Eine Biographie Mozarts in Form eines Romans ist fürwahr ein glücklicher Wurf in der Unterhaltungsliteratur. Mozarts Leben bietet eine Fülle interessanter Situationen und bildet eine fortlaufende Kette historisch bedeutsamer Einzelnheiten, die der Verfasser mit Glück und Geschick zu einem anziehenden Lebensbilde verarbeitet hat. Wenn auch die musikalisch gebildeten Verehrer Mozarts, die A. Oulibischeff und Jahns Biographieen des Meisters studirt haben, in dem Romane in Beziehung auf Mozart, den Menschen, wie Künstler, nicht viel Neues mehr finden, so werden sie in dem Buche doch eine begeisterte und sehr oft künstlerisch gestaltete Verarbeitung dieses Materials anerkennen müssen, dagegen aber wird das Buch für alle die, welche jene wissenschaftlichen Werke nicht studirt haben, eine sehr anziehende Lektüre bilden. Wir haben die 6 Bände mit ununterbrochener Spannung und Aufmerksamkeit gelesen, und haben uns an dem reichen Inhalt des Lebens unseres „Königs der Töne" aufrichtig erbaut; die Erzählung schreitet trotz Abschweifungen, in denen der Verfasser gewöhnlich Kulturbilder der damaligen Zeit entwirft, rasch und entschieden weiter, und rechtfertigt so den Titel: Roman. Aber nicht allein die Unterhaltung befriedigt der Roman, wir haben nicht selten Einzelnheiten gefunden, welche von tiefem ästhetischem Interesse sind. Daß der Verfasser sehr viele in Mozarts Schicksale eingreifende Personen nicht tiefer charakterisirte, sondern nur leichthin skizzirte, müssen wir bedauern, aber zugleich auch entschuldigen, wenn wir bedenken, daß im andern Falle das Werk um die Hälfte ausgedehnter geworden wäre.

Wir kein anderes neues Buch können wir das vorliegende als eine anziehende, spannende und belehrende Unterhaltungslektüre jedem Gebildeten empfehlen.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Zur Feier des hohen Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird in der Bürgergesellschaft künftigen Donnerstag den 30. September großes Konzert (Nr. 1) unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Rücken gegeben werden nach den den Gesellschaftsmitgliedern bekannten, in der Konzertordnung vom Januar 1857 enthaltenen Bestimmungen.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Heute, Samstag den 25. Septbr., Abends halb 8 Uhr: Abstimmung.

Stuttgart.

Veteranen-Fest.

Der Veteranenverein von Stuttgart feiert den Geburtstag Seiner Majestät des Königs durch ein Mittagsmahl im Gasthof zum Hirsch Sonntag den 3. Oktober, halb 2 Uhr. Das Gedeck sammt Wein und einer Gabe für Unbemittelte zu 1 fl. 12 kr. Jedem nun die Veteranen von nah und fern zur Theilnahme bei einem fröhlichen Wiedersehen alter Kameraden freundlichst eingeladen werden, bemerkt man, daß Anmeldungen hiezu im genannten Gasthofe bis Freitag den 1. Oktober entgegengenommen werden.

Der Ausschuß.

Cannstatt.

Gewerbe-Ausstellung.

Diejenigen Herren Theilnehmer an der Gewerbeausstellung, welche ihre Gegenstände noch nicht abgeliefert haben, werden dringend ersucht, solches ohne allen Verzug zu thun. Den 22. September 1858.

Ausstellungskommission.
Gaildorf.

Industrie-Ausstellung.

Die Eröffnung der hiesigen Gewerbeausstellung findet am Sonntag den 26. Sept. statt. Das Ausstellungslokal wird sofort jeden Tag geöffnet seyn. Die auf den 18. Oktober anberaumte Verloosung der angekauften Gegenstände bildet den Schluß der Ausstellung.

Der Vorstand des Gewerbevereins:
Rommel.

Stuttgart [Verlorenes.] Mittwoch den 22. Sept. gieng Abends von der neuen Steige bis auf den Marktplatz eine Geldgurte mit etwas Münze und zwei werthvollen goldenen Ringen verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, es gegen 1 Kronenthaler Belohnung in der Sporerstraße Nro. 8, 3 Treppen hoch abzugeben.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem größeren Kolonialwaaren- und Tabaksgeschäfte bestanden hat, worüber er sich mit den günstigsten Zeugnissen seines Prinzipals ausweisen kann, sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle, und kann derselbe zu jeder Zeit eintreten. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Benner und Stapf.

Oehringen. [Unterricht ꝛc. für Mädchen.] Die Unterzeichnete nimmt mit dem 20. Okt. einige Mädchen von 14—16 Jahren zu sich auf, welche Gelegenheit finden, Unterricht in den gewöhnlichen wissenschaftlichen Fächern zu erhalten und in weiblichen Arbeiten ꝛc. angeleitet werden können, sich auch einer liebevollen Behandlung und gewissenhaften Beaufsichtigung versichert halten dürfen.

Thekla Eggel, geb. Graff.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren
Stiftsprediger Diezsch,
Diakonus Bächeler,
Kaufmann Seeger.
Weil die Stadt.

Gesuch eines Sägers.

Ein wo möglich lediger, kräftiger und gewandter Säger, der auch das Oelschlagen und das kleinere Geschirr zu fertigen verstehen sollte, findet bei entsprechenden Leistungen, verbunden mit einem soliden Charakter und regem Eifer, guten Lohn und dauernde Anstellung bei

Franz Decker, Mühlebesitzer.

Hall. [Beschäftigungsantrag.] Ein kräftiger und zuverlässiger junger Mann, der Lust hätte, in einer Schönfärberei zu arbeiten, oder schon in einer solchen gearbeitet hat, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt

Präzeptor Sixt.

Heilbronn. Ich halte fortwährend Lager von

Frankfurter-Schwärze

in ausgezeichneter Qualität, und erlaube mir, dieselbe bei billigem Preise bestens zu empfehlen. Hermann Otto Mayer.

Heilbronn.

300 abgerundete Achsen mit etwas kurzen gußeisernen Büchsen

habe ich im Auftrag zu verkaufen und kann einen angemessenen Rabatt darauf bewilligen. Hermann Otto Mayer.

Aichstetten, O.A. Leutkirch. [Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.]

Nachdem der am 14. d. Mts. stattgehabte Verkauf des Steinhauser'schen Anwesens nicht genehmigt worden ist, so wird am

Dienstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

ein wiederholter und letzter Verkauf vorgenommen, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Den 17. Sept. 1858.

A. A. Schultheiß Mayr.

Cannstatt. Ein elegantes Reitpferd, hellbraun, Wallache, 16½ Faust groß, komplet geritten, verkauft

Oberamtmann Kegelen.

Nordheim, O.A. Brackenheim. [Handlungshaus- und Güterverkauf.] Am

Donnerstag dem 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, werden aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Kachel von hier auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft: Eine im Jahre 1838/39 neu erbaute zweistockige Behausung mit gewölbte Keller, Kaufladen sammt Ladeneinrichtung, mit heizbarer Ladenstube, zwei weiteren heizbaren und drei unheizbaren Zimmern, eine zweistockige Scheuer mit gewölbtem Magazin und Stallung, eine neben dieser Scheuer stehende zweistockige Behausung u. Scheuer unter einem Dach, mit Stallung und gewölbtem Keller, 12⅝ Mrg. Aecker, 1⅞ M. Wiesen, 3⅞ M. Weinberg, ⅝ M. Gärten, 3⅛ M. Waldung. Auf dem Hause wurde seit 20 Jahren die Kaufmannschaft mit bestem Erfolge betrieben, und es kann in der hiesigen 1300 Einwohner zählenden, an der Hauptstraße gegen Heilbronn, nur ¼ Stunde von der Eisenbahnstation und hierdurch nur ½ Stunde von Heilbronn entfernt liegenden Gemeinde ein umsichtiger und thätiger Mann um so mehr auf einen lebhaften Verkehr rechnen, als außerdem nur noch ein Kaufladen vorhanden, und insbesondere auch die jetzt zum Verkauf ausgesetzte Handlung bisher von den Bewohnern der nächst gelegenen Orte gar häufig besucht worden ist. Gebäulichkeiten und Güter sind im besten baulichen Stande, und werden die in der ersten Lage der hiesigen Ortsmarkung liegenden Weinberge sammt dem Ertrag verkauft. Ganz in der Nähe der Gebäulichkeiten befindet sich ein zweckmäßig angelegter, ⅛ Mrg. 33 Rth. großer Kuchengarten, neben dem Bach, welcher mit dem Handlungshause verkauft wird, und werden Kaufsliebhaber, welchen Gelegenheit geboten ist, nicht nur ein sehr rentables Geschäft, sondern auch Güter zu erwerben, unter dem Anfügen mit Vermögenszeugnissen versehen auf das hiesige Rathhaus eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen billigst gestellt werden. Den 16. Sept. 1856.

Waisengericht.

Feldkirch. [Mühleverpachtung.] Die städtische Mühle mit 11 Gängen, die

neuer ganz neu aufs Zweckmäßigste eingerichtet worden, und welche das ganze Jahr hindurch zum vollen Betriebe genügendes Wasser, das selbst im strengsten Winter nie gefriert, besitzt, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben und die diesfällige Verhandlung am 12. Oktober 1858, früh 9 Uhr, in der Magistratskanzlei abgehalten. Uebernahmslustige sind hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden, und daß diese auch in der Magistratskanzlei zur Einsicht aufliegen. Als Kaution hat Uebernehmer 2000 fl. Rw. zu erlegen.

Stadtmagistrat Feldkirch den 14. Sept. 1858. Der Bürgermeister abwesend.

J. J. Bohm, Gemeinderath.

Reutlingen.

Spinnmeister-Gesuch.

Eine kleinere Wollspinnerei sucht einen tüchtigen jungen Mann als Spinnmeister. Bewerber, welche baldigst eintreten können, wollen frankirte Anträge unter Schilderung ihrer bisherigen Laufbahn und Beifügung von Zeugnißabschriften richten an

J. H. Christian.

Leipzig. In J. M. Gebhardts Verlag erschien so eben und ist vorräthig bei

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse, bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Zues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitzsche in Hall und L. Bosheuyer in Cannstatt:

Die

Lehre von der Buchhaltung

theoretisch und praktisch dargestellt

von

August Schiebe,

vormal. Director der Leipziger Handelslehranstalt.

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage bearbeitet von

Dr. C. G. Odermann,

Director der Handelslehranstalt in Dresden. 33 Bogen Vel. Papier. brosch. 4 fl. 12 kr. gebunden 4 fl. 39 kr.

und ist somit das Lehrbuch der Contorwissenschaft in 3 Bänden wieder komplet auch zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu haben; es enthält:

Band I. **Die Contorwissenschaft im engeren Sinne** mit Ausschluß der Korrespondenz und der Buchhaltung theoretisch und praktisch dargestellt. Vierte Auflage. brosch. 5 fl. 15 kr. gebunden 5 fl. 42 kr.

Band II. **Die kaufmännische Korrespondenz** theoretisch und praktisch dargestellt, nebst einer englischen, französischen und italienischen Uebersezung der vorzüglichsten in den Briefen vorkommenden Wörtern und Wendungen. Siebente Auflage. brosch. 5 fl. 15 kr., geb. 5 fl. 42 kr.

Band III. **Die Lehre von der Buchhaltung.** Fünfte Aufl. brosch. 4 fl. 12 kr., geb. 4 fl. 39 kr.

und kosten alle 3 Bände auf einmal zusammengenommen broschirt nur 12 fl. 15 kr, gebunden 13 fl. 34 kr.

Die vorzügliche Neubearbeitung dieser Werke durch Hrn. Dr. Odermann, Director der rühmlichst bekannten Dresdener Handelslehranstalt, hat bereits die allgemeinste Anerkennung gefunden, wie die sich schnell folgenden neuen Auflagen und das öffentliche Urtheil hinreichend beweisen.

Leipzig.

Gemälde-Auktion.

Montag den 4. Oktober wird in Leipzig die berühmte Gemäldesammlung des Herrn

Hauptmann C. v. Schleinitz

öffentlich versteigert. Dieselbe enthält Werke der besten niederländischen Meister: Dujardin, Huißman, Sal. u. Jac. Ruisdael, Molenger, R. Ruisch, Begeyn, van de Capelle, Th. Wyck, Heli-Stoccade, Ph. Wouverman, Berghem, H. Sachtleven, Lingelbach, A. van der Neer, Hobbema, A. Cuyp, de Huß, Rubens ꝛc. — Kataloge sind durch alle Kunsthandlungen zu erlangen, sowie direkt und postfrei auf frankirte Briefe durch

W. Drugulin in Leipzig.

Murrhardt.

Fichtenpflanzen-Offert.

Die Stadtgemeinde hat schöne dreijährige in der Saatschule igezogene Fichtenpflanzen zu verkaufen. Bestellungen bittet man frankirt an unterzeichnete Stelle zu richten.

Stadtpflege.

Bietigheim. [Jagd-Verpachtung.]

Die hiesige in 2 Distrikte von etwa 2260 und 2447 Morgen abgetheilte Jagd wird am

Montag den 18. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier zur Verleihung kommen. Auswärtige Liebhaber haben sich über Prädikat und Vermögen genügend auszuweisen. Den 22. Sept. 1858. Stadtschultheißenamt.

Hiller.

Bietigheim.

Für Küfer und Bierbrauer.

Am Mittwoch den 29. Sept., Vormittags 10 Uhr, wird eine Parthie Sammetknospen gegen baare Bezahlung zm Aufstreich verkauft. Zusammenkunft beim Verwaltungsgebäude der Kammgarnspinnerei.

Stadtpfleger F. Wieland.

Pferd-Verkauf.

Ein schönes Pferd, Braun, Wallach, fehlerfrei, 4½ Jahre alt und 16 Faust hoch, zum Reiten und Fahren gleich tauglich, wird verkauft, und kann Montag und Dienstag den 27. u. 28. Sept. im Gasthaus zum Adler in Cannstatt besichtigt werden.

Johannes Franz, Bauer in Gruibingen, O.A. Göppingen.

Herrenberg. Unterzeichneter hat 100 Pfd.

schönen Landhonig

zu verkaufen. Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß demjenigen, welcher bis 12. Oktober das höchste Offert per Pfund macht, zugesagt wird.

Res. Posthalter Zerweck.

Horb.

Pressen feil.

Eine ganz von Schmiedeisen, so wie eine von Eichenholz, je 2 Quadratfuß im Licht, mit gedrehten 2—2½'' starken, eisernen Spindeln in Messingmutter, zu Privatmostpressen, so wie auch andern gewerblichen Zwecken sich gut eignend, sind nebst mehreren gravirten Messingplatten entbehrlich bei

Sed. Roll, Seckler.

Ulm. In Folge der Gaseinrichtung ist eine moderne

Hauslaterne

mit Arm und schön leuchtender Oellampe entbehrlich geworden. Dieselbe würde sich für einen Gasthof oder Fabrikgebäude besonders gut eignen. Näheres D 194.

Saulgau.

Gerberei-Verkauf.

Das Wohnhaus mit Gerbereieinrichtung, 16,8 R. Hofraum, 40,4 R. Garten am Haus und 10,3 R. Krautland, des Leopold Stumpfle dahier ist wiederholt dem Verkauf ausgesetzt. Liebhaber werden zum öffentlichen Aufstreich hiermit in das hiesige Rathhaus eingeladen auf

Montag den 11. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr.

Es kann auch unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden mit dem Abwesenheitspfleger Jakob Blumle dahier.

Den 21. September 1858.

Stadtschultheißenamt.

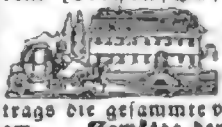
Untertürkheim. Eine

Weinpresse,

welche die Trester von 6—7 Eimer Wein faßt, und welche in 3—4 Stunden bequem und vollkommen trocken ausgepreßt werden können, nach erprobter Konstruktion gefertigt, hat zu verkaufen

Zimmermeister Hermann.

Herrlingen, Gerichtsbezirks Blaubeuren. [Liegenschaftsverkauf.] In der Gantsache des Johannes Sontheimer, Rößlenswirth dahier, wird in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die gesammte vorhandene Liegenschaft



am Samstag dem 2. Okt. d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Herrlingen im offentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber, unbekannte mit gemeinderäthlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Sontheimers Anwesen, eine starke Stunde von Ulm entfernt, besteht in

A) Gebäuden, und zwar in einem zweistockigen Wohnhaus, die Wirthschaft zum Rößle, mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit und dinglichem Recht der Brauerei, Brennerei und Essigsiederei; einer zweistockigen Holzremise mit Werkstätte, Backhaus, Kägewölbe, Wohnzimmern und Schweinställungen beim Haus, und mit diesem durch einen unbedeckten Gang verbunden; einem zweistockigen Brauereigebäude mit Anbau und Viehstall sammt der zur Brauerei und Brennerei gehörigen Einrichtung. Zu ersterer gehört insbesondere ein kupf. Kessel, ca. 9 Eimer haltend, ein mess. Gumper, ein steinerner Maischkasten, eine große eichene Kühle, eine Satzkühle, eine kurzene englische Dörre, Schwelge und Rezkammer, und ein steinerner Weichkasten. Zur Brennerei gehören ein großer Brennapparat, niederländischer Konstruktion, ein kupferner Kessel, Dampffaß, mess. Dichtung, kupf. Hut, Läuterhafen, kupferne Schlangenrohren u. s. w.; einer zweistockigen Scheuer mit Gastställungen, Oelmühlgebäude und Gartenhaus vor dem Haus; einem zweistockigen Kellergebäude, der Sommer- und Winterbierkeller, mit 6 großen Sommer- und 2 großen Winterbierkellern; ¼ Mrg. 14,0 Rth. Hofraum.

B) Gütern, und zwar auf hiesiger Markung: 1¼ M. 9,0 R. Länder und Gärten, 7⅞ M. 31,0 R. Aecker, 3⅝ M. 19,0 R. Hopfengärten, 9⅝ M. 10,7 R. Wiesen und ein ganzes Realgemeinderecht. Zu diesem gehören 3¾ M. 6,5 R. Aecker und der 31. Theil an 359 M. Laubwald.

Markung Weidach, hiesigen Gemeindebezirks: 19 M. 27,3 R. Aecker und 1 M. 3,4 R. Wiesen.

Markung Mähringen, O.A. Ulm: 46⅝ M. 14,0 R. Aecker und Oedungen.

Sämmtliche Gebäude, zu 33,100 fl. in der Brandversicherung, sind gemeinderäthlich angeschlagen im Ganzen zu 17,400 fl., und sämmtliche Güter zusammen zu 14,230 fl., Gesammtanschlag der Liegenschaft 31,630 fl.

Durch den erst später noch stattfindenden Fahrnißverkauf ist dem Käufer des vorbeschriebenen Anwesens Gelegenheit gegeben, auch das vorhandene Wirthschaftsinventar käuflich zu erwerben.

Den 13. Sept. 1858.

Das mit dem Verkauf beauftragte K. Gerichtsnotariat Blaubeuren.

Ass. Buch.

Weil d. Stadt. [Fässer feil.] Ich beabsichtige 100 Eimer weingrüne Fässer von 1 bis 5 Eimer einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Zeile zur Kanne.

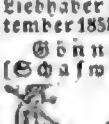
Hohenstein, Oberamts Rottweil. Unterzeichneter bietet 50 Scheffel

Kohlreps

zum Verkauf an. L. Ruoff.

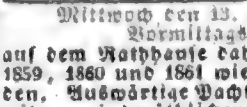
Langenau, O.A. Ulm.

Marktstände-Verleihung.



Am Mittwoch den 29. d. M., als am Michaelismarkt, Vormittags 10 Uhr, wird eine Anzahl vakant gewordener Marktstände im öffentlichen Aufstreich wieder verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 21. September 1858. Stadtschultheißenamt. Haug.

Gönningen, Oberamts Tübingen. [Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige Schafwaide,



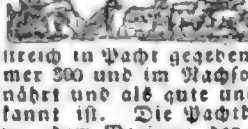
welche jedes Jahr mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird am

Mittwoch den 13. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf die 3 Jahre 1859, 1860 und 1861 wieder verpachtet werden. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen. Den 23. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Sautter, A.V.

Dachtel, Oberamts Calw. [Schafwaideverpachtung.] Am Donnerstag den 21. Okt. d. J.



wird die hiesige Schafwaide wieder auf drei Jahre im öffentlichen Aufstreich in Pacht gegeben, welche im Vorsommer 300 und im Nachsommer 350 Stücke ernähren und als gute und gesunde Waide bekannt ist. Die Pachtbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung eröffnet. Den 21. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Eisenhardt.

Stuttgart. [Kurfürstlich Hessisches Staatslotterieanlehen.] 40 Thaler Prämienscheine von 1845 in zwei Abtheilungen, Gewinne 70,000 fl. 9mal, 63,000 fl. 12mal, 56,000 fl. 16mal, 14,000 fl. 37mal, 7000 fl. 37mal, 3500 fl. 37mal, 2625 fl. 74mal, 1750 fl. 111mal, 700 fl. 185mal, und weiter abwärts bis zu 96 fl. 15 kr., dem niedrigsten Gewinn, welcher sich mit der Zeit namhaft erhöht. Jede Loosnummer gewinnt einmal — jährlich 2 Serien- und 1 Gewinnziehung.

Nächste Ziehung 1. Dezember 1858. — Originalscheine verkauft zu 38 fl. 45 kr., beide Abtheilungen zu 77 fl. 30 kr. (Brief und Gelder zu franktiren), und nimmt solche, auf Verlangen, innerhalb eines Monats nach der Ziehung zurück, mindestens für 36½ fl., beide Abtheilungen zu 73 fl.

Heinrich Hecker, Gymnasiumsstraße Nr. 49b, 2 Stiegen.

Stuttgart. Ein erst dieses Jahr verfertigtes, eng geflochtenes Volière ist wegen Bauveränderung zu verkaufen. Dasselbe ist 21' lang, 8' breit und 6' hoch, und können die kleinsten Vögel darin gehalten werden. Nähere Auskunft wird ertheilt Rothebühlstraße Nr. 75.

Schulbücher-Lager.

In der Buch- und Antiquar-Handlung

Ad. Liesching & Cie in Stuttgart.

Enge Straße Nro 6,

sind die verschiedensten **Schul-** und **Lehrbücher, Grammatiken, Lexika**, sowohl in **alten** als **neuen Sprachen, griech.** und **röm. Klassiker, Atlasse** u. s. w. stets in **neuen** und **gebrauchten** Exemplaren zu den billigsten Preisen vorräthig.

Lager von Shirting und Baumwolltüchern,

gebleicht und ungebleicht, in allen Qualitäten und Fabrikpreisen bei

G. Reichenbach,

Kronenstraße Nr. 23.

in Stuttgart.

Stuttgart. Ein älterer 6½ oktaviger Flügel, gut erhalten und vorzüglich Stimmung haltend, äußerst billig Hospitalstraße 7 b.

Stuttgart. Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein sehr elegantes Pianino mit 7 Oktaven und ein Piano mit 6½ Oktaven, beide in bestem Zustande, Hauptstätterstraße 34, 2 Treppen.

Stuttgart. Zu verkaufen: Für eine Spezereihandlung tauglich ein beinahe neuer Waarenkasten mit 66 Schubladen und Fachwerk. Näheres obere Rosenstraße 30.

Stuttgart. [Garten zu verkaufen.] In der Nähe der Stadt ist ein sehr hübsch angelegter Garten von drei Morgen zu verkaufen. Auskunft hierüber wird ertheilt obere Rosenstraße Nr. 30.

Stuttgart. [Englische Spazierstöcke.] Die in neuerer Zeit so beliebt gewordenen englischen Spazierstöcke sind wieder angekommen, und empfiehlt dieselben bestens E. Schneider im Bazar.

Stuttgart.

Lotterie-Loose

des landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereins in Tettnang

à 24 kr. pr. Stück

sind zu haben bei

Sick & Schleich.

G. Werners zoologischer Garten.

Der neuerbaute Bärenthurm (Bärenlust genannt) ist eröffnet; während der Volksfesttage sind verschiedene Hühnerarten, als: Goldfasanen, Silberfasanen, Ringfasanen, Seidenhühner, Goldbentamhühner, Silberbentamhühner, Zwerghühner, englische, Cochinchinahühner u. s. w.; sodann Pfauentauben, als: gelbe, rothe, schwarze, blaue, schwarzblasse u. s. w., illirische Tauben, ausländische Vögel, dänische Doggen und von den beliebten schwarzen Pudeln zur Schau und zum Verkauf aufgestellt.

Stuttgart. Die

Obstniederlage von J. F. Cast

übernimmt und effektuirt Lieferungen in allen Quantitäten württembergischer Tafelfrüchte und Tafeltrauben, sowie in Wirthschaftsobst, sowohl in grüner als konservirter Waare, auf schon jetzt oder längstens bis Medio Oktober gemachte Bestellungen unter Garantie vorzüglicher Waare, prompter Bedienung und couranter Preise. Mustersendungen von ½₀ Ctr. in grünen Früchten und Trauben, und ½₀ Ctr. in Backobst, Obstmark, Gesälz und Säften, in Obstweinen und eingemachten Früchten stehen gegen portofreie Anweisung oder unter Nachnahme des Betrages zu Dienst.

Stuttgart.

Winterstoffe für Damen-Mantillen.

Wir verkaufen eine Partie der jetzt so beliebten weichen pelzartigen Stoffe, welche sich vorzugsweise zu Damenmantillen eignen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um mit diesem Artikel, welchen wir für die Folge nicht mehr führen, gänzlich aufzuräumen. **Gebrüder Reiniger.**

Stuttgart. Der Unterzeichnete beehrt sich ein hohes Publikum auf sein Lager von

Grabmonumenten & Marmor-Arbeiten,

als fertige Wirthschafts-, Wasch- u. Nacht-Tische, aufmerksam zu machen. Besonders ist die Auswahl kleinerer Grabsteine von 15 bis 45 fl. eine ziemlich große, und kann mit Recht empfohlen werden.

Bildhauer **W. Güldenstein,**
Neckarstraße 62.

Stuttgart.

Frische Ananas,

großbeerig, worunter ein Prachtexemplar von außergewöhnlicher Größe, sind wieder eingetroffen bei Wilh. Josenhans, Leonhardsstraße Nr. 3.

Stuttgart. [Keller zu vermiethen.] Unterzeichneter hat 50 Eimer Fässer in einem ganz für sich abgeschlossenen Keller zu vermiethen. W. Banzhaf, Königsstraße Nr. 70b.

Stuttgart. Stellegesuch für eine

Stuben- und Kindsjungfer.

Dieselbe ist eine sehr gebildete Person und von angenehmem Aeußern; sie besorgte seit 6 Jahren in einem Hause Kinder von Geburt an, ist gewandt im Nähen, Kleidermachen, Bügeln, kann die Wäsche besorgen, bringt Zimmer in Ordnung und wünscht bis Martini in einem guten Hause hier oder auswärts eine Stelle. Nähere Auskunft bei

Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Gärtner, welcher in den ersten Gärtnereien Deutschlands konditionirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle bis 1. November, oder 1. Dezember im In- oder Auslande. Nähere Auskunft ertheilt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch für einen Kaufmann.

Ein junger, thätiger, gründlich gebildeter Kaufmann, verheirathet, aber ohne Kinder, welcher in bedeutenden Häusern diente und namentlich auch im Bijouterie- und Tuchgeschäfte (auch im Wolle-Einkauf) vollkommen bewandert ist, sucht eine entsprechende Anstellung, und ist zu weiterer Auskunft gerne bereit

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein sehr geordneter junger Mann, welcher besonders im Quincaillerie- und Kurzwaarengeschäfte bewandert ist und ausgezeichnete Referenzen geben kann, sucht womöglich in Stuttgart eine Stelle. Näheres bei G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher im Kolonial-, Manufakturwaaren-, Quincaillerie- und Eisengeschäft Erfahrung hat, auch mit den Comtoirarbeiten vertraut und namentlich ein tüchtiger Verkäufer ist, sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte bald erfolgen. Weiteres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher bis jetzt namentlich in gemischten Waaren- und Produktengeschäften servirte, und dem während der häufigen Geschäftsreisen seines gegenwärtigen Prinzipals sämmtliche Arbeiten übertragen sind, sucht sich anderwärts zu placiren, am liebsten in einer Kunstmühle. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein sehr rentables Etablissement in einer schönen Gegend im Großherzogthum Baden, eine halbe Stunde von der Eisenbahn entfernt, mit neuem, gutem, eisernen Werke und starker Wasserkraft, wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 8—10,000 fl. gesucht. Einem stillen Theilhaber würde man den Vorzug geben und für das Kapital Sicherheit leisten. Das Fabrikat ist keiner Mode unterworfen und hat stets guten Absatz. Frankirte Briefe mit F. A. besorgt das öffentliche Bureau von Kammerrevisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. Die von mir in diesen Blättern ausgeschriebene Stelle für eine Hausfrau ist besetzt.

Sophie Failmezger.

***** Honor et virtus!**

Die Tübinger Franconia ladet ihre älteren Mitglieder und Freunde des Korps zu der am 1. Oktober, Nachmittags 1½ Uhr, in der Traube zu Heilbronn stattfindenden Zusammenkunft freundlichst ein.

(Hiezu eine Beilage Seite 1033—1036.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 228. Sonntag der 26. September 1858.

Deutschland.

⊕ Aus dem Rheingau den 21. Sept. Die bisher schon hoch gehenden Hoffnungen der Winzer sind durch den anhaltenden Regen, welcher in der Nacht vom Samstag zu Sonntag bis gegen Mittag fiel, noch um ein Bedeutendes gesteigert, besonders, da sich gleich nach dem Regen wieder starke Hize einstellte, die anhält. Während es nicht an Leuten fehlt, welche sicher meinen, der 58er werde noch den 57er übertreffen, sprechen sich doch auch die vorsichtigsten Erwartungen dahin aus, daß 58 ein gutes Jahr werden müsse, ein ganz vorzügliches werden könne. An einigen Stellen, wie in den Mittellagen des Rauenthaler Berges, auf den Rüdersheimer Bergen schlägt die Menge des Ertrages dieses Jahr zurück, im Ganzen wird auf eine Dreiviertelernte des verflossenen Jahres gerechnet. Die Preise der älteren Weine gehen ohne Ausnahme von Tage zu Tage zurück, was auch mit Mittel- und geringerem Gut von 57 der Fall seyn würde, wenn noch viel davon in den Händen der Produzenten wäre; feinste Hochgewächse sind bisher noch im Preise gestiegen; kürzlich wurde ein Stück Geisenheimer für 5800 fl. versteigert.

München den 21. Sept. Das Kellerfest, das die Stadt München am 20. Sept. den daselbst versammelten Künstlern gab, zeichnete sich namentlich durch den Humor aus, der dabei waltete. Der weite ungeheure Bauch des Pschorrkellers, vulgo „Bierfestung", war in einen Birkenhain verwandelt, der grün, waldfrisch, lustig und duftend, wie der Frühling, erleuchtet von Jauchzend und tausend farbigen Lichtern, die Eintretenden aufnahm. Keine Wand, keine Säule, kaum die getäfelte Decke der Kellerhalle war sichtbar; Alles mit Laub und Blumen und sinnigen Schildern und Fahnen verhüllt und geschmückt. Dazwischen in langen, langen Reihen die weiß gedeckten, reich beladenen Tische, an denen die frohe Schaar der Eingeladenen überrascht sich niederließ und gütlich that. Das gab muntere, bunte Reihe: dort der Düsseldorfer neben dem Wiener, hier der Italiener neben dem Niederländer; Franz Liszt an Kaulbachs Seite. Da sprangen die Bräuknechte in hochrothen, goldverbrämten Jacken, schwarzen Kniehosen und weißen Strümpfen mit aufgebundener Schürze vom Tisch zum Faß, vom Faß zum Tisch, Hrn. Pschorrs Trank zu kredenzen und überall aufzufüllen, wo ein Glas sich halbwegs leeren wollte — es ward aber bald als ein Mißstand bemerkt, daß ein rechtes Charakteristikum des Münchener Kellerlebens fehle: die Nani, Kathi, Zenst, daß keine Kellnerin vorhanden, sondern nur männliche Bedienung da sei; ein Uebel, das freilich später seine heitere Erledigung noch finden sollte. Plözlich schallt vom Eingang her stürmisches Hochrufen, und Alle springen von ihren Sizen auf, dorthin sich zu wenden: König Ludwig, der Vater und Freund der Künstler, war gekommen und hatte freundlich in das dichte Gedränge sich gemischt. Der König blieb von 7 bis 8 Uhr, überall zusprechend, voll Huld und sichtlich erfreut über die allgemeine Lust; dann verließ er wieder unter den begeistertsten Rufen der Anwesenden den Keller. Da sezte das ungebundene Leben sich fort, treffliche Musik ließ ihre Weisen darein erschallen, bis Bürgermeister v. Steinsdorf sich erhob, in herzlicher Ansprache die Freude der Stadt München ausdrückte, die Künstler zugleich mit ihren ausgestellten Werken in ihren Mauern zu beherbergen und den ersten Toast auf die deutsche Kunst und die deutschen Künstler brachte. Hieran reihte sich der Gesang eines von Köckert gedichteten, von Urban komponirten Festgrußes, nach dessen Beendigung aber eine überraschende Scene sich eröffnete. Ein Vorhang, der bisher einen Theil der Halle verhüllt hatte, erhob sich und zeigte den „Münchener Kellergeist", der Anfangs unwillig, in seinem Träumen durch so viel Lärm gestört zu werden, sich doch erfreute, als er seine Gäste sich näher besah, und als seine alten, wackeren Kunden sie erkannte, darauf ein frisches Faß anzapfen ließ und auf das Gedihen deutscher Kunst und auf das Wohl der deutschen Künstler einen so wackern Trunk that, daß man wohl ersah, wie der Kellergeist auch der Materie nach ein recht kräftiges Geschöpf seyn mochte. Er that seinen tapfern Zug aus dem Maßkrug, aber nicht allein sich selber zur Labung, sondern auch seinem Auditorium zum Vorbild, und forderte ernsthaft es auf, im Guten nicht zu wenig zu thun, ansonsten er es der Rache seiner Grazien überantworten werde, die er denn zu abschreckendem Beispiel auch gleich zeigen werde — und hinter eine Art Coulisse greifend, schleuderte er ein Rudel von „Radiweibern" unter die Zuhörer, die, ob des Anblicks der mit grausamer Sorglichkeit ausgewählten Exemplare dieser Gattung des Menschengeschlechts, wohl gerne den Entschluß faßten, den Ermahnungen des Kellergeistes gehorsam zu seyn. Um in diesen Vorsäzen sie jedoch noch zu bestärken und ihre Ausführung ihnen zu erleichtern, brachte der Beherrscher des Fässerreiches auch ein Duzend schmucke flinke Kellnerinnen mit Riegelhauben und Schnürmiedern aus der Tiefe des Hintergrundes und entsandte sie, Segen spendend, unter die Gäste. Auch eine erlesene Musik, fünf Mann stark, schickte er aus, die Gäste angeblich zu vergnügen, und schloß dann mit Emphase:

„D'rum frisch, ihr Jungen und ihr Alten,
Laßt dem Kellergeist nun walten."

Nach einer Pause ergriff abermals Bürgermeister v. Steinsdorf das Wort: Bei jedem freudigen Anlaß gedenkt man derer, die man ehrt und liebt, und so sei in dieser Stunde des erhabenen Schirmherrn von Wissenschaft und Kunst gedacht, des theuren edlen Königs Max! Später brachte der beredte Mund des Präsidenten der Künstlerversammlung, Hofmalers Diez, einen begeisterten Spruch auf König Ludwig. Dann folgte Maler Becker aus Düsseldorf mit einem Hoch auf München, die gastfreie Kunststadt, nach der die Künstler wallen, wie die Mahamedaner nach Mekka, und Stuttgart aus Wien mit einem auf die Münchener Künstler. Noch ein Toast in italienischer Sprache ward von dem Sekretär der Kaiserlichen Akademie in Mailand gebracht, der sofort von dem Grafen Thun, dem Vorstand des Prager Kunstvereins, verdeutscht und durch Erläuterung zu einer selbstständigen Rede umgestaltet wurde. Noch zwei Mal hob sich der Vorhang von der Bühne, um in die allgemeine Erheiterung mit guter Laune und frischem Spaß einzufallen; der Humor trieb übermüthig prächtige Ranken im Gebiete der Burleske, die wieder mit improvisirten Tänzen, Fackelzügen, Sing-Sang und Musikklang unermüdlich wechselnd sich bethätigte, bis spät nach Mitternacht unter Vortritt der Musik der Rückzug in die Stadt angetreten wurde, dem als weitere Gratisbeilage ein grandioses durchnässendes Donnerwetter mit perpetuirlichem Wetterleuchten das Ehrengeleite gab. (Bayr. Bl.)

Preußen.

= Berlin den 23. Sept. Man versichert, daß man angefangen habe, an hoher Stelle auf die Regentschaft vorzubereiten. Dieselbe, obgleich noch nicht gesichert, findet wieder Glauben. Ueber die präcise Form des an den Prinzen von Preußen zu richtenden Erlasses sind selbstverständlich nur Voraussezungen möglich. Man glaubt aber noch immer, daß derselbe den Prinzen Stellvertreter einladen würde, das Weitere zu veranlassen. Dieß wäre also jedenfalls eine faktische Ausführung des Art. 56 der Verfassung. Die Gegner der Regentschaft sollen durch den am 19. eingetretenen Aufschub sehr verstimmt seyn, indem für sie die Lage jeden Augenblick schwieriger und unhaltbarer wird. Dieser Aufschub in Verbindung mit der Abwesenheit des Prinzen von Preußen kam also der verfassungsmäßigen Lösung zu statten. Es verlautet wiederholt von der Abreise des Königs um den 10. Oktober.

Berlin den 24. Sept. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend von Hannover zurückgekehrt, hat den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegengenommen und ist sofort mit dem Nachtzug nach Warschau abgereist. — Der Ministerpräsident wird diesen Abend nach Warschau reisen, um dem Prinzen von Preußen Vortrag zu halten. Derselbe wird Dienstag zurück erwartet.

(Tel. Bosch. der Allg. Z.)

Breslau den 20. Sept. Während die Programme der demokratischen Wahlagitation sehr allgemein gehalten sind, hat ein konstitutionelles Wahlkomite für Schlesien ein überaus präzises, klares, festwilliges Cirkular erlassen. Dasselbe ist von Männern unterzeichnet, die fast alle Stände vertreten. Während der zuerst Unterzeichnete, weil sein Name mit A anfängt, Gerichtsschulze eines nahe bei Breslau liegenden Dorfes ist, findet man unter den Unterzeichnern auch den Fürsten v. Hatzfeld, die Grafen Dyhrn und York v. Wartenburg, den Freih. v. Vincke; als Vertreter der Wissenschaft: Professor Braniß; des Handels und der Industrie: Handelskammerpräsident Molinari und Minister a. D. Milde; der Zeitungspresse: Dr. Möcke, Redakteur der schlesischen Zeitung. Mit welcher männlichen Offenheit, Willensentschiedenheit und patriotischen Treue diese Partei hervortritt, beweist nachfolgender Saz ihres Programms, der das ausspricht, was sie bei den von ihnen zu wählenden Abgeordneten als unausweichlich voraussezen: „Wir fordern und erwarten von ihnen, daß sie wie ehrliche Männer das Interesse des Landes stets allein im Auge behalten und den Muth haben werden, auf der Handhabung von Gesez und Recht unerschütterlich zu bestehen und nicht aus schwächlicher Nachgiebigkeit nach oben oder unten etwas Recht zu heißen, was nun einmal Unrecht und Willkür ist. Sie wer-

den dem Eidschwur, welchen sie dem König geleistet, als Abgeordnete vor Allem dadurch entsprechen, daß sie auch den Eid halten, den sie wie er auf die Verfassung geschworen haben, und endlich stets des Wahlspruchs eingedenk bleiben, den Preußens Könige führen: „Jedem das Seine!“ Neun Hauptpunkte gibt das Programm an, auf deren Erringung der nächste Landtag hinzuarbeiten hat: 1) Sicherstellung der Freiheit der Wahlen, so weit dieß irgend durch die Gesezgebung möglich, namentlich Feststellung der Wahlbezirke durch Gesez. 2) Umbildung der Provinzial- und Kreisverfassung, der Gemeinde- und Städteordnung im Sinne freier Selbstverwaltung. 3) Aufhebung der gutsherrlichen Polizei. 4) Beseitigung der bisher bestehenden Befreiung von der Grundsteuer. 5) Erlaß eines Gesezes über die Verantwortlichkeit der Minister. 6) Revision der Gesez über die Presse, zum Schuz der Presse und des Buchhandels gegen die bisherige Anwendung des Gewerbegesezes von 1845. 7) Erlaß des in der Verfassung §. 26 in Aussicht gestellten Gesezes zur Regelung des ganzen Unterrichts auf Grund des §. 20: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei.“ 8) Ausführung des §. 12 der Verfassung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntniß.“ 9) Revision der Gesezgebung über die Zulässigkeit des Rechtswegs und das Recht der Verwaltungsbehörden, durch Exekution eine Handlung oder Unterlassung zu erzwingen, über deren Zulässigkeit durch die Gerichte rechtskräftig erkannt worden. (Disch. Allg. Z.)

Breslau den 21. Sept. Die Breslauer Zeitung veröffentlicht folgende ihr von Dr. Stein zugesandte Erwiederung: „Ein Lokalartikel im gestrigen Mittagblatt der Breslauer Zeitung theilt mit, daß die bei mir am 10. d. M. stattgefundene Haussuchung deshalb bewirkt worden sei, „um den Thatbestand eines ohne polizeiliche Anzeige gebildeten politischen Vereins festzustellen, und die Beweise zu sichern.“ Mir wurde dagegen amtlich eröffnet, daß die Haussuchung wegen eines mit meinem Namen unterzeichneten und in einer Berliner Druckerei polizeilich beanstandeten, die Wahlen betreffenden Artikels vorgenommen werde; von einem angeblichen politischen Vereine war nirgends die Rede. Der beanstandete, nicht konfiszirte Artikel war außer mit meinem Namen noch unterzeichnet: „Das Komite für unabhängige Wahlen,“ und war zur Vertheilung bestimmt, sobald sich das damals schon in der Bildung begriffene Komite auch wirklich konstituirt haben würde. Obgleich nun nach dem Artikel im gestrigen Mittagblatt der Bresl. Ztg. dieser Ausdruck: „Das Komite ꝛc.“ die Veranlassung zur Durchsuchung meiner sämmtlichen Briefe und Schriften gewesen ist, wobei selbst die Familienbriefe meiner Frau, ungeachtet genau bezeichneter Ueberschrift und Adresse, von einem der Beamten besichtigt und zum Theil gelesen wurden, so kann ich doch versichern, daß dieselben etwas auf einen politischen Verein Bezügliches durchaus nicht enthalten, und selbstredend auch nicht enthalten konnten, weil ein solcher meines Wissens nicht existirt. Allerdings betrachte auch ich diese Haussuchung für keinen Eingriff in die Wahlfreiheit, andererseits aber wird sie auch Niemand als Beweis einer größeren Wahlfreiheit, als sie bisher bestanden, aufstellen wollen.“

Oestreichische Monarchie.

Wien den 20. Sept. In diesen Tagen sind sämmtlichen Redaktionen in Wien abermals zwei Circulare zugegangen. Der Wortlaut derselben ist folgender: Nachdem die hiesigen Journale häufig gehässige Urtheile und herabwürdigende Aeußerungen über die Wirksamkeit der deutschen Bundesversammlung bringen; es aber nicht zu dulden ist, daß eine völkerrechtliche Anstalt, auf welcher die politische Ordnung von ganz Deutschland beruht, und an welcher Oestreich in so bedeutender Stellung theilnimmt, in der heimischen Presse herabgewürdigt werde, so wird die Redaktion in Gemäßheit des hohen K. K. niederöstreichischen Präsidialerlasses d. d. 10. d. M., Z. 3487 Pr. auf das Unzulässige eines solchen Vorgangs aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß ein Beharren in solcher Richtung die Anwendung des §. 22 der Preßordnung zur Folge haben würde. Von der K. K. Polizeidirektion. Wien den 14. Sept. 1858. Nischer m. p. — Es ist bereits sämtlichen Redaktionen der hiesigen Journale wiederholt bedeutet worden, daß jede Besprechung der Leistungen der Hoftheater sich in den sowohl durch die Rücksicht auf die Stellung und amtliche Wirksamkeit der mit der Oberleitung dieser beiden Kunstinstitute betrauten Hofbehörden, als auch durch die allgemeinen Schicklichkeitsgesez gezogenen Grenzen bewege. Nachdem nun gegen diese Weisung neuester Zeit wieder von vielen Journalen arg verstoßen wird, so wird in Gemäßheit des hohen K. K. niederöstreichischen Statthaltereipräsidialerlasses d. d. 10. d. M., Z. 3668 Pr. der Redaktion die obige Erinnerung hiermit erneuert mit dem Bemerken, daß bei fernerer Außerachtlassung dieser Weisung strengere Maßregeln gegen dieselbe Plaz greifen werden. Von der K. K. Polizeidirektion. Wien den 14. Sept. 1858. Nischer m. p.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 16. Sept. Der Kaiser Alexander hat an den Minister des Auswärtigen, Fürsten Alexander Gortschakoff, aus Moskau unter dem 11. d. M. folgendes Reskript gerichtet: Als Wir Sie zur Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beriefen, erwarteten Wir mit vollem Vertrauen die nüzlichen Ergebnisse, welche Unsere Politik in ihrem allgemeinen Gange gemäß der Ihnen von Uns angezeigten Intentionen haben würde. Die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den europäischen Mächten nach dem Abschluß des Friedens hatte Ihnen schon ein Anrecht auf Unsere Dankbarkeit gegeben. Jezt sind Ihre Anstrengungen von einem neuen ausgezeichneten Erfolge belohnt worden, wie ihn die in Aichun und Tientsin unterzeichneten Traktate bezeugen, die den alten Mißverständnissen in Beziehung auf Unsere Gränzen zu China ein Ende gemacht und Unseren freundschaftlichen Beziehungen wie Unseren Handelsverbindungen mit diesem Reiche eine neue Bahn eröffnet haben. Zum Zeugniß für diese wichtigen Dienste, die Sie dem Thron und dem Vaterlande geleistet haben, ernennen Wir Sie zum Ritter Unseres St. Andreasordens, dessen Insignien Wir Ihnen hiermit übersenden, indem Wir Ihnen befehlen, dieselben anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. Wir versichern Sie zugleich Unserer unveränderlichen allerhöchsten Wohlgewogenheit. (gez.) Alexander.

Frankreich.

= Paris den 23. Sept. Nach den so eben eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel sah man dort der Ankunft des Lord Redcliffe mit großer Spannung entgegen. Daß er sich nicht ausschließlich in Privatangelegenheiten nach Konstantinopel begebe, war mit Sicherheit anzunehmen, obgleich er auch nicht mit einer anerkannten offiziellen Sendung betraut seyn kann. Lord Redcliffe soll der Pforte mit seinem Rathe an die Hand gehen. Eine telegraphische Depesche aus London hatte dem englischen Gesandten vorgeschrieben, den Sultan von der Reise des Lord Redcliffe in Kenntniß zu sezen und ihm und den türkischen Ministern auf das dringendste zu empfehlen, aus der reichen und vieljährigen Erfahrung des berühmten Diplomaten Nuzen zu ziehen. Der Lord Redcliffe wird bei seiner Ankunft von seinen englischen in Konstantinopel befindlichen Landsleuten feierlich abgeholt und in das Gesandtschaftshotel begleitet werden, wo Alles zu seinem Empfange vorbereitet ist. Der Geburtstag des Kaisers von Rußland war in Konstantinopel von den russischen Nationalen sehr feierlich begangen worden, und man hatte bemerkt, daß der russische Gesandte den Delegirten des Fürsten Danilo mit einer gesuchten Auszeichnung bei dieser Gelegenheit behandelte. Die Briefe aus Konstantinopel ergehen sich sehr weitläufig hierüber. Jener Delegirte ist nämlich Mitglied der Kommission der Grenzberichtigung von Montenegro, und es scheint, daß die Pforte sein Erscheinen in Konstantinopel nicht erwartet hatte. Er war gleichzeitig mit dem russischen Mitgliede der Kommission in Konstantinopel angekommen. — Ueber die Unterhandlungen zwischen Rußland und Piemont wegen der Station von Villafranca ist noch lange nicht Alles bekannt geworden. Es scheint, daß selbst der Graf von Cavour nicht vom ersten Augenblicke an in dieselben eingeweiht war, und daß sie Anfangs durch einen angesehenen Ingenieur (lombardischen Ursprungs) betrieben wurden. Vielleicht werden wir bald in der Lage seyn, hierüber Näheres mitzutheilen. — Nachdem die französischen Blätter mit einer Genugthuung von dem Herablommen der Londoner Times gesprochen haben, welche der Eitelkeit des Cityblattes nur schmeicheln konnte, stellt sich jezt heraus, daß die Zahl seiner Abnehmer, weit entfernt abzunehmen, in den lezten Zeiten größer als je zuvor war. Die französischen Blätter hatten einen Irthum begangen, indem sie zur Basis ihrer Rechnung den Stempel nahmen, vergessend, daß in England nur diejenigen Journale gestempelt seyn müssen, welche durch die Post versandt werden. Die Times schickte ganze Ballen von Exemplaren nach den großen Städten des Landes, und diese Exemplare sind nicht gestempelt. — Der Prinz Napoleon ist gestern Abend nach Biarritz abgereist.

V Paris den 23. Sept. An Verurtheilungen von sogenannten Gründern und Direktoren industrieller Aktienunternehmungen haben uns die lezten zwei Jahre schon so ziemlich gewöhnt. Die Verurtheilten gehörten aber bisher nur der „Coulisse“ an, d. h. jener untergeordneten Kategorie von Schwindlern, welche sich an die Ersparnisse des Krämers, des Kutschers, der Köchin ꝛc. wenden und mit irgend einem chimärischen Projekt lumpige Hunderttausende durchbringen. Herr Prost aber, der so eben als escroc zu drei Jahren Gefängniß und 5 — 600,000 Fr. Schadenersaz verurtheilt worden, gehörte der hohen Finanz im strengsten Sinne des Wortes an. Was in unsern Augen Prost besonders straffällig macht, ist, daß er auch eine treffliche Idee und eine treffliche Anstalt mit sich in den Untergang

Nro. 228. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 26. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 24. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 3,94''' 27" 4,39''' 27" 5,43'''
Thermometer: höchster + 14,0° niedr. + 12,5°
Brunnentemperatur. + 12,5° Ausdünstung 27 Grane.
Witterung: Trüb. Regentag.

Württemberg.

Gestorben: Den 16. Sept. zu Flacht der pens. Schulmeister Schorr, 84. J. alt.

* Stuttgart den 25. Septbr. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Nachmittag wirklich, wie erwartet worden, eingetroffen. — Heute früh 10 Uhr 57 Min. kam, von Germersheim kommend, ein Bataillon bayrischer Infanterie vom Regiment „König Albert" per Eisenbahn hier durch und wurde von der Garnisonsbehörde, sowie von der Musik des 2. Reiterregiments empfangen.

Stuttgart den 25. Sept. [96. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister und der Chef des Kultdepartements. Eingelaufen ist eine Petition des Geschäfts-Agenten Kleinberger hier um Aufhebung des Instituts der O.A.Gerichtsbeisitzer und deshalb zugleich um Einführung von Bezirksgeschwornengerichten. Geht an die Justizgesezgebungskommission zur Berichterstattung. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission, betreff. die Aufbesserung der Gehalte der ständischen Beamten und Diener. Refer. Wiest v. E. Die Aufbesserung soll nach denselben Grundsäzen, wie bei den übrigen Staatsdienern erfolgen, und es sollen die Staatsschuldenzahlungsbuchhalter je 200 fl., die übrigen Angestellten je 100 fl. Zulage erhalten. Der Gesammtbedarf beläuft sich noch auf 2616 fl. Die Kommission bemerkt, da die Gehalte der ständischen Beamten auf einem Gesezze beruhen, so trete das eigenthümliche Verhältniß ein, daß die Erhöhung dieser Besoldungen nicht wie bei den übrigen Staatsdienern auf dem gewöhnlichen Wege der Ausgabenverwilligung und nach deren Grundsäzen, sondern nur mit Zustimmung aller drei Faktoren der Gesezgebung erfolgen könne. Die Kommission schlägt den in §. 6 des Gesezes von 1821 eröffneten Ausweg vor, wonach solche Zulagen auf dem Wege der Verabschiedung erfolgen können. Hiernach stimmt die Kammer dem Antrage auf Verwilligung der Gehaltszulagen bei. — (Der Kriegsminister tritt ein.) Die Berathung führt auf den zweiten nachträglichen Bericht der Finanzkommission über die Gehaltsaufbesserungen bei den Forstverwaltungen. Referent Rikel. Für die bei den Floßanstalten und bei der Holzverwaltung angestellten Staatsdiener hat die Regierung eine Aufbesserung um 10% zusammen jährlich 641 fl., exigirt. Die Mehrheit der Kommission ist für die Verwilligung mit dem Vorbehalt, bei der nächsten Etatsberathung die mittelst dieser Summe zu bewirkenden Gehaltserhöhungen im Einzelnen der Prüfung und Beschlußnahme der Kammer zu unterziehen. Was die Zulagen der Oberförster 1. Kl. betrifft, von welchen jeder 100 fl. erhalten soll, so beantragt Schnitzer, auszusprechen, daß dieselben nach ihrem Charakter als persönliche Zulagen nicht pensionsberechtigt seien. Der Finanzminister antwortet, wenn dieser Antrag zum Beschluß erhoben würde, so hieße dies so viel, als um des Kaisers Bart streiten, denn die angestellten Oberförster 1. Kl. seien lauter ältere Leute und werden sich nach dem neuen Pensionsgesezze gar nicht pensioniren lassen. Rikel: Er vermöge nicht einzusehen, warum man die Oberförster bei den Gehaltszulagen anders behandeln sollte als sämmtliche übrige Staatsdiener. Es würde dadurch, bemerkt Freihr. v. Varnbüler dazu, die Kammer mit allen ihren Beschlüssen in entschiedenen Widerspruch kommen. Ebenso fragt Mohl, ob es in der Billigkeit gelegen sei, gerade in Betreff der Oberförster eine Ausnahme machen zu wollen. Die Kammer genehmigt die exigirten Gehaltszulagen. Zugleich wird die Pensionsberechtigung der Zulagen von je 100 fl. an sämmtliche Bezirksbeamte erster Klasse von der Kammer ausgesprochen. Die Minderheit hat beantragt, die Gehaltszulagen an die Bediensteten bei der Holz- und Floßverwaltung unter dem bei den Gymnasiallehrern ausgesprochenen Vorbehalt zu verwilligen. Dieser Antrag wird mit 42 gegen 39 Stimmen angenommen. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die Exigenz von 150,000 fl. für Kirchenbauten in Stuttgart. Referent: Schnitzer: 1) Was die neue evangelische Kirche betrifft, so hat auch der Ausschuß des Stuttgarter Kirchenbauvereins bei der Ständeversammlung um eine Staatsunterstüzung petitionirt und dabei hingewiesen auf die Ansprüche, welche mit Recht an die Hauptstadt des Landes in Beziehung auf die würdige Ausstattung einer Kirche gemacht werden, sowie auf die freigebige Handreichung, welche Stuttgart allen Landestheilen gegenüber in den verschiedensten Nothständen zu leisten jederzeit bereit sei u. s. f. Die Mehrheit der Kommission ist der Ansicht, daß die Stadtgemeinde neben den Privatbeiträgen hauptsächlich in dem Wachsthum der Stadt auch die Hülfsquellen zu Bestreitung der daraus entstehenden neuen Bedürfnisse zu suchen habe, daß bei der unerwarteten Vergrößerung der Stadt eine jährliche Umlage von 100—110,000 fl. immer noch eine mäßige genannt werden müsse, und daß auch eine etwaige Vermehrung der Schuldenlast von 360,000 fl. bei den zunehmenden Hülfsquellen der Stadt keineswegs drückend seyn könne. Was die Dringlichkeit betrifft, so glaubt die Kommission annehmen zu dürfen, daß in den nächsten drei Jahren dieser Kirchenbau noch nicht ausgeführt wird, und es daher mit der Verwilligung eines Staatsbeitrags zu diesem Zwecke keine solche Eile haben dürfte, daß nicht auch bei der nächsten Etatsberathung von Seiten der Stände das Nöthige zu Förderung des Planes geschehen könnte. 2) Was die neue katholische Kirche betrifft, so glaubt die Kommission, daß auch hier nicht der Staat voranzugehen habe, sondern erst wenn der Plan seiner wirklichen Ausführung näher gerückt sei, ein Fall des weiteren Bedürfnisses mit seiner Beihülfe eintreten solle, und daß für die Erreichung des Zieles nichts verloren sei, wenn das Ansinnen einer angemessenen Summe für diesen Zweck bei der nächsten Etatsberathung verwendet würde. 3) Was die Garnisonskirche betrifft, so bemerkt die Kommission, daß der Raum derselben niemals mit Angehörigen der Garnisonsgemeinde angefüllt werde, sondern in der Regel zu 3/4 von fremden Besuchern aus den Civilkirchengemeinden besezt sei, daß also ihr Raum vollkommen genüge. Ihrem inneren und äußeren Anscheine nach mache diese Kirche freilich keinen imposanten Eindruck, aber ihre Bestimmung sei auch nicht als Kirche zu imponiren, sondern als Versaal dem besonderen Bedürfniß eines Garnisonsgottesdienstes zu dienen, und es gebe noch viele Kirchen im Lande, welche nicht einmal so viel äußerlich Ansprechendes haben als dieses Gebäude. Ein unabweisliches Bedürfniß, die Garnisonskirche durch eine größere zu ersezen, kann die Kommission nicht anerkennen und daher auch die Begründung dieser Exigenz nicht zureichend finden. Weiter aber, sagt der Bericht, sei zu erwägen, daß durch die dereinstige Ausführung der beiden Baupläne einer neuen evangelischen und einer neuen katholischen Kirche einerseits die bisherige katholische Kirche disponibel wird, andererseits durch den Neubau einer protestantischen Kirche Gelegenheit gegeben wird, die evangelische Garnisonskirche mit der lezteren zu verschmelzen. Aus diesen Gründen spricht sich die Kommission entschieden gegen die Verwilligung der Exigenz für eine neue Garnisonskirche aus. Der Antrag lautet: für dießmal auf das Ansinnen der Regierung in Betreff der Beiträge zu dem Neubau dreier Kirchen in Stuttgart nicht einzugehen. Duvernoy, Murschel, Hölder und Wiest v. E. beantragen: 1) Für eine neue evang. städtische Kirche 15,000 fl., und 2) für eine neue katholische Kirche 10,000 fl. aus den Mitteln der Restverwaltung zu verwilligen. Prälat v. Gerock stellt den Antrag, die Exigenz von 50,000 fl. für die neue evangelische Kirche zu verwilligen. Referent Schnitzer bemerkt noch, daß in der Restverwaltung die Mittel zu der Gesammtexigenz gar nicht mehr vorhanden wären und sucht dieß summarisch nachzuweisen. Er möchte zurufen: der lezte Rest ist weggegeben ꝛc. Finanzminister: So schlimm sehe es denn doch nicht aus; die Kammer dürfe mit der größten Ruhe den Exigenzen der Regierung auf Rechnung der Restverwaltung zustimmen; die Kammer kenne seit acht Jahren seine Verwaltung und wisse, daß sie nicht zu den unvorsichtigen gehöre. Wiest v. E.: Er wäre bereit, weiter zu gehen als der Antrag der Minderheit, nur habe er, da schon dreierlei Ansichten in der Kommission vertreten seien, diese nicht noch mit einer vierten vermehren wollen. Dabei erachte er die Frage nicht für abgeschlossen und glaube, daß es einer künftigen Versammlung anheimgestellt bleiben müsse, je nach Gestaltung des Planes weitere Verwilligungen zu beschließen. Für jezt aber die ganze exigirte Summe auf den Etat aufzunehmen würde er nicht für angemessen erachten. Auf den kalten und allzunüchternen Standpunkt der Mehrheit der Kommission könne er sich nicht stellen; so habe man die Sache nicht erwogen, als Conrad von Hochstaden den Grundstein zum Kölner Dom gelegt, als Erwin von Steinbach den Plan zum Straßburger Dom im Herzen getragen. In den Gemeingeist jener Zeiten müsse man sich wieder versezen. Er wünsche und hoffe, daß bei beiden Kirchen die Auffassung sich verbreite, daß man den Stuttgarter Kirchenbau als Gemeinsache des Landes betrachte, wobei also auch der Staat mitwirken müsse. Vorderhand würde es an einem Beitrag von 25,000 fl. und 20,000 fl. genügen. In Betreff der kathol. Kirche sei zu beachten, daß dieselbe zugleich Garnisonskirche sei, daß

dem Staate die Verbindlichkeit ihrer baulichen Erhaltung obliege; sodann dürfe man den Reichsdeputationshauptschluß nicht vergessen. (Schluß folgt.)

Nachschrift. Der Antrag der Kommissionsmehrheit, auf die Exigenz der Regierung nicht einzugehen, wird mit 58 gegen 22 Stimmen angenommen.

11. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Stuttgart.

** Stuttgart den 24. Sept. Heute früh besichtigten die Theilnehmer der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure die Stiftskirche, das alte und neue Schloß, das Palais des Prinzen von Weimar, das Kunstgebäude und die Münze. (Auf der Rückseite der in der artistischen Anstalt von F. Malté gefertigten Mitgliederkarte befindet sich ein hübscher Plan von Stuttgart, auf welchem die hervorragenderen Gebäude bezeichnet sind.) Die Verhandlungen im Sizungssaale eröffnete Prof. Wolff aus Kassel über die Grundfragen der Architektur, die nach ihm von dem Material auszugehen hat, das ihr geboten ist. Deßhalb ist er weder Anhänger der Verehrer der gothischen Baukunst, die mit ihrem Formenreichthum zwar in das Mittelalter, dem sie angehört, paßte, aber für unsere überall mehr auf das Praktische hingewiesenen Zeit zu ideal ist, und von einer Partei namentlich deßwegen gefördert wird, weil sie in ihr einen Hebel für Befestigung und Ausbreitung des Katholizismus erblickt, noch ist er mit denjenigen einverstanden, die, theils an das Vorhandene anknüpfend, theils dieses nicht einmal beachtend, unbedingt Neues schaffen wollen, vielmehr ist er Anhänger derjenigen Richtung, welche durch den gegebenen Stoff zu der Idee kommen, und den Alten ablauschen will, wie sie der Natur ihres Stoffes gefolgt seien. Diese Richtung habe zwar der Zahl nach die wenigsten Anhänger, aber sie sei stark durch die Namen, welche sich zu ihr bekennen. Hieran anknüpfend sprach Voigt aus Braunschweig über die Geschichte der Architektur und Ingenieurkunst, welch leztere durch die Erfindung des Kistengusses des Eisens und der rotirenden Dampfmaschine, durch die so rasch fortschreitende Entwicklung der Naturwissenschaften, die namentlich in technischer Beziehung in enger Verbindung mit ihr stehen, endlich besonders auch durch den Assoziationsgeist unserer Zeit, die Riesen-Unternehmungen ausführe, an welche sich die größten Regierungen nicht wagen würden, auf einem Höhepunkt angelangt sei, der in frühern Zeiten nicht einmal geahnt werden konnte. Die Hochbaukunst müsse sich nach Klima und Material, nach dem kirchlichen und bürgerlichen Bedürfnisse des einzelnen Volkes richten, werde aber namentlich durch dessen Weltstellung bedingt. So hätten die Perserkriege in Griechenland den perikleischen Baustyl, die Kreuzzüge in dem nordwestl. Theile Europas den gothischen Styl hervorgerufen, so hätte das Christenthum im Orient den byzantinischen Styl bedingt und in Italien zur Zeit des Mittelalters die herrlichen Bauten erstehen lassen, die wir jezt noch bewundern. Wenn einer dieser Faktoren sich ändere, dann müsse auch der Baustyl eines Volkes sich ändern. Federle aus Speyer sprach einige Worte über das Alter der Wölbungen des dortigen Domes, und Prof. Breymann benachrichtigte die Versammlung, daß im Hofe der polytechnischen Schule Fabrikate der Cementfabrik von Leube u. Comp. in Ulm zur Ansicht aufgestellt seien, da dieselben ihrer Schwere wegen nicht in den Ausstellungssaal haben gebracht werden können. Nach eingenommenem Gabelfrühstück begaben sich die Theilnehmer unter strömenden Regengüssen mit einem ihnen eigens zur Verfügung gestellten Eisenbahnzuge nach dem Rosenstein und von da in die Gärten und Gewächshäuser der Wilhelma, deren Reichthum und herrliche Anlage allgemein bewundert ward. Um 5 Uhr fanden sie sich zu einem gemeinschaftlichen Essen im Hotel Hermann in Cannstatt ein. Die beabsichtigte Reunion im Garten wurde wegen der schlechten Witterung leider zu Wasser. Spät Abends brachte ein abermaliger Extrazug die Gäste nach Stuttgart zurück.

2 Stuttgart den 24. Septbr. Das schöne Wetter des gestrigen Tages wich heute einem heftigen Regen, so daß der im Programm der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure vorgesehene kleine Spaziergang durch die Stadt minder angenehm ausfiel, als wohl sonst. Man besuchte die Stadtkirche, altes und neues Schloß, Kronprinzenpalais, Kunstgebäude, Palais Weimar. Nachher wurde die zweite Sizung im Hause der Bürgergesellschaft gehalten, wo die Herren Professor Wolff v. Kassel und Baurath Vogt von Braunschweig beide über den Baustyl der Gegenwart und Zukunft sprachen. Die Frage, in welchem Styl soll man bauen? war es, auf welche ihre Vorträge ganze oder theilweise Antwort gab. Der erste der zwei Redner glaubte, man müsse sich stets den Formen des klassischen Alterthums anschließen, der zweite war anderer Ansicht. Nach ihm ist der Baustyl eines Volks zu einer gewissen Zeit bedingt durch 3 Dinge: Kulturzustand, Klima und Baumaterial. Hievon bleibe für denselben Ort nur das Klima konstant; die 2 andern ändern sich. Er will also für die Jeztzeit einen von der früheren Periode verschiedenen Baustyl. Hr. Federle von Speyer beweist durch Mittheilung seiner Beobachtungen, daß ein Theil der Pfeiler, sowie das Gewölb des Doms in Speyer, welches man seither als später eingestickt betrachtete, ebenfalls aus alter Zeit stammen müsse. Während der Versammlung wurde ein Schriftchen von Hrn. Ingenieur Wilhelm Nördlinger vertheilt über den Vorschlag eines deutschen Maß- und Gewichtssystems, auf das metrische basirt. Hr. Nördlinger wird heute einen Antrag an die Versammlung in dieser Richtung stellen. Um 1 Uhr 30 M. wurde die Versammlung per Extrazug an den Rosenstein geführt. Die dortige Gemäldesammlung erregte allseitig die freudigste Bewunderung. Nachher giengs in die Gärten und Gewächshäuser der Wilhelma unter strömendem gewaltthätigem Regen, der überhaupt den ganzen Tag nicht aufgehört hatte. Jedoch, wie es den Bauleuten geziemt, wurde das ganze Programm von sämmtlichen Mitgliedern unverdrossen durchgegangen, bis man sich endlich im Hotel Hermann im Trockenen fühlte. Obgleich die Reihe der Reden mit einer Entschuldigung des Präsidenten begann, so war doch dieß ebensowenig, als das abscheuliche Regenwetter im Stande, die gute Laune der Versammlung auch nur einen Augenblick zu trüben. Im Gegentheil schien es, als seien heute, wie die Schleußen des Himmels, so auch die der Heiterkeit und des Wizes über die Massen geöffnet. Das erste Hoch galt dem Präsidenten; den Manen Zanths wurde durch Leins von hier und Friedr. Stammann aus Hamburg ehrende Worte dargebracht; ein Redner, Dumont aus Brüssel, dankte der Versammlung für die glänzende Aufnahme, und spricht mit feurigen Worten das Verlangen aus, es möchte die weiße Schleife, welche die Mitglieder im Knopfloch tragen, ein Paß seyn, um in allen Ländern der Welt von den Kollegen als Freund aufgenommen zu werden. Anschließend an das wird auf die internationale Künstlergesellschaft angestoßen. Herr Finanzrath Zeller will, daß die Versammelten auch im Innern Propaganda machen unter den Finanzbeamten, welche sie immer tiefer in die Geheimnisse ihrer schönen Kunst einweihen möchten; alsdann werden sie auch eher die Mittel zur Ausführung der schönen Ideen gewähren. Dem Darbringer dieses freundlichen Vorschlags, der, wie ein Redner sagte, nur in Schwaben möglich sei, wird ein donnerndes Hoch gebracht. Herr Zehnder aus Bern ladet die Theilnehmer zur schweizerischen Architektenversammlung am nächsten 16. und 17. Okt. nach Schaffhausen mit herzlichen Worten ein. Herr Leins von hier gedenkt auch der Arbeiter und bringt diesen ein Hoch, in welches die Anwesenden feurig einstimmen. Herr Werkmeister Ferdinand Wagner von hier spricht für die Bauunternehmer; man solle sie auch in den heute geschlossenen Bund zwischen Technikern und Financiers aufnehmen; Arm in Arm mit diesen zwei fordere er das Jahrhundert in die Schranken. Es würde zu weit führen, alle die heitern und ernsten Gedanken mittheilen zu wollen, welche noch ausgesprochen wurden, so wie es auch unmöglich ist, mit Worten die ausgelassene Heiterkeit unter den sonst so ernsten Männern zu schildern. Gegen 10 Uhr Abends begab man sich im Zug unter Vortritt der Musik und unter Fackelbegleitung nach dem Bahnhofe, wo noch der Stadt Cannstatt ein Hoch gebracht wurde. Dieß wurde vom Oberamtmann von Cannstatt, Hrn. v. Kegelen, dankend erwiedert, und hierauf lezterem für seine freundlichen Worte mit einem Hoch gedankt.

[Drittes Mitglieder-Verzeichniß der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.] Knapple, Baurath von Karlsruhe. Berckmüller, Baurath von da. Hemberger, Bauprakticant von da. Leibniz, Dr. philos. von Tübingen. Trute, Maschinenmeister von Eßlingen. Kölle, Architekt von Ulm. Nördlinger, Oberingenieur der Orleans-Centralbahn von Paris. Förster, Architekt von Wien. Gutmuths, Fabrikant von Langenargen. Walz, Werkmeister von Heidenheim. Hizig, Baurath von Berlin.

(Gesammtzahl 261.)

Baden.

= Aus Baden vom 23. Sept. Wohl in keinem andern Staate besteht ein solches Mißverhältniß zwischen der Zahl derer, die studiren, um eine Staatsanstellung zu erhalten, und der Zahl der vakanten Staatsstellen, als in Baden. Ganz besonders ist es das Studium der Jurisprudenz und der Medizin, bei welchen fast keine Aussicht existirt, daß ein junger Mann nach vollendetem Examen innerhalb 10—12 Jahren eine Existenz für sich allein oder gar für eine Familie gründen kann. Man hat berechnet, daß jezt ungefähr 150 Referendäre auf eine Anstellung warten und hinter ihnen wieder 100 Rechtspraktikanten stehen, und doch können jährlich nicht mehr als 6—8 definitive Staatsanstellungen eintreten. Ebenso findet man auf jedem einigermaßen bevölkerten Dorfe einen Arzt. Die beste Aussicht zur Versorgung haben noch die Theologen in Baden, besonders die katholischen, wenn das Konkordat mit Rom abgeschlossen ist. Wie aber die Eltern ihre Kinder, zumal wenn sie nur ein mittelmäßiges Talent be-

Uebersicht der Witterungsverhältnisse im Monat November 1868.

Monat und Tag des Monats	Barometer-Stand in Pariser Linien			Thermometer-Stand nach Reaumur			Wind-Richtung			Wetter			Niederschlag
	Morgens 6 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 10 Uhr	Morgens 6 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 10 Uhr	Morgens 6 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 10 Uhr	Morgens 6 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 10 Uhr	
Monat	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0							
Maximum	28 Z. 3,0 L.	28 Z. 3,0 L.	28 Z. 3,0 L.	+ 8,0	+ 10,0	+ 8,0							
Minimum	26 Z. 8,0 L.	26 Z. 8,0 L.	26 Z. 8,0 L.	+ 0,0	+ 2,0	+ 0,0							
1	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
2	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
3	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
4	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
5	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
6	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
7	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
8	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
9	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
10	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
11	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
12	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
13	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
14	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
15	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
16	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
17	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
18	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
19	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
20	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
21	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
22	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
23	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
24	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
25	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
26	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
27	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
28	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
29	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	
30	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	27 Z. 8,0 L.	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	SW.	SW.	SW.	3	3	3	

Anmerkung. Bei der Wind-Richtung ist die Himmelsgegend, woher der Wind weht, angegeben. Bei dem Wetter ist 0 = heiter, 1 = wolkig, 2 = bedeckt, 3 = Regen, 4 = Schnee, 5 = Hagel, 6 = Gewitter.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausführung der Chaussee-Anlage von Bonn nach Godesberg vollendet worden ist, wird dieselbe vom 1. Januar 1869 ab dem Verkehr übergeben werden.

Die Chaussee-Gelder-Erhebung wird daselbst auf der Station Godesberg, und zwar nach dem Tarife vom 29. Januar 1867 stattfinden.

Bonn, den 15. Dezember 1868.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Wolff.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausführung der Chaussee-Anlage von Bonn nach Godesberg vollendet worden ist, wird dieselbe vom 1. Januar 1869 ab dem Verkehr übergeben werden.

Die Chaussee-Gelder-Erhebung wird daselbst auf der Station Godesberg, und zwar nach dem Tarife vom 29. Januar 1867 stattfinden.

Bonn, den 15. Dezember 1868.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Wolff.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausführung der Chaussee-Anlage von Bonn nach Godesberg vollendet worden ist, wird dieselbe vom 1. Januar 1869 ab dem Verkehr übergeben werden.

Die Chaussee-Gelder-Erhebung wird daselbst auf der Station Godesberg, und zwar nach dem Tarife vom 29. Januar 1867 stattfinden.

Bonn, den 15. Dezember 1868.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Wolff.

fes zwar zugestanden, dagegen jede Absicht, den Bruder zu mißhandeln oder auch nur zu beschädigen, bestimmt in Abrede gezogen und über den Fall selbst tiefe Reue gezeigt. Da die hieher bezüglichen Fragen auch von den Geschworenen durchaus verneint werden, so wird der durch den Rechtskonsulenten Dr. Rheinwald vertheidigte Angeklagte von dem Präsidenten sofort freigesprochen.

Stuttgart den 24. Sept. [31. Sizung der Kammer der Standesherren.] Präsident: Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. Die Finanzkommission berichtet durch Präsident v. Harpprecht über den Geheimenrath und das Justizministerium, durch Fürst v. Wolfegg über die Kameralämter, die Forstverwaltungen und die Bleich- und Appreturanstalt Weißenau, ohne daß abweichende Anträge von Erheblichkeit gestellt würden. Beide Kammern sind im Wesentlichen mit einander einverstanden. Staatsminister v. Gärtner berichtet über den Ertrag der Accise. In der zweiten Kammer erhob der Finanzminister formelle Bedenken, ob die Herabsezung der Accise von den Liegenschaftsverkäufen von 5 auf 1 Prozent im Wege des Amendements geschehen könne, oder ob nicht vielmehr der Weg der ordentlichen Gesezgebung vermittelst der Initiative der Regierung betreten werden müsse. Das gleiche Bedenken erhebt sich in der ersten Kammer, dieselbe läßt aber das Bedenken bei Seite liegen und tritt dem jenseitigen Beschlusse in materieller Beziehung bei. Fürst v. Wolfegg schließt sich der in der zweiten Kammer geäußerten Ansicht des Finanzministers an. Da nach einer Mittheilung des Präsidenten v. Neurath eine Erklärung der Regierung erwartet wird, so will Prinz v. Wallerstein die Beschlußfassung über die formelle Seite der Sache ausgesezt lassen. Dieser Ansicht schließt sich auch Staatsminister v. Gärtner an. Lezterer berichtet sofort über den Ertrag der Hundeauflage und Dir. v. Linden über den Ertrag der Sporteln, wobei Nichts zu erinnern ist.

Stuttgart den 24. Sept. [95. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Schott bringt die ungenügende Beschaffenheit der Posttransportmittel zur Sprache, wodurch das Interesse und, man dürfe wohl sagen, das Recht des Publikums gefährdet werde. Schon die Coupés der Postwagen seien viel zu beengt, statt Beichaisen seien Postomnibus eingeführt, welche noch viel unbequemer, vollends bei Nacht, seien. Er wünsche, daß die Postverwaltung doch etwas weniger ökonomisch zu Werke gehen sollte. Ferner seien die Postwagen für zwei Pferde viel zu schwer bepackt, und veranlasse dieß eine eigentliche Thierquälerei (viele Stimmen: Allerdings). Er wiederhole die Bitte, man möge die Passagiere nicht blos als Frachtstücke behandeln, und man möge für die Pferde die Menschlichkeit obwalten lassen. Finanzminister: Die Verwaltung strebe nach Kräften, der Bequemlichkeit des Publikums entgegenzukommen; Mißstände mögen allerdings noch stattfinden, aber alle ältere Postwagen auf einmal abzuschaffen, würde zu große Kosten verursachen. Die neu gebauten Eilwagen aber seien sehr beauem eingerichtet. — Camerer bemerkt, daß der Klebstoff der Postfrankomarken ganz ungenügend sei, indem dieselben sehr häufig abfallen. (Viele Stimmen: Ja.) Finanzminister: Die Klage habe auch er gehört; es sei der zuerst angewandte Klebstoff ungenügend gewesen und werde jezt ein anderer gebraucht; wer ältere Marken habe, könne solche gegen neuere bessere bei den Postämtern austauschen. — Hölder spricht von dem Gedränge an dem Stuttgarter Bahnhof, namentlich an Sonntagen. Finanzminister: Befördert sei aber noch Jeder worden, wer es gewünscht; in andern Ländern dränge sich das Publikum auch nicht in so ungeordneter Weise zu, und bilde Queue, wie in Frankreich. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Verfügung des K. Finanzministeriums vom 16. März 1858, betreffend die Bekanntmachung des revidirten deutsch-östreichischen Telegraphenvertrages vom 16. Novbr. 1857. Referent Plank. Einstimmiger Kommissionsantrag: Die Kammer wolle unter Wahrung des ständischen Rechtes der Zustimmung zu solchen Verträgen den revidirten deutsch-östreichischen Telegraphenvereinsvertrag vom 16. Nov. 1857 nicht beanstanden. Hölder verlangt, daß die Telegraphenanstalt zur Annahme von Depeschen verpflichtet werde. Der Kommissionsantrag wird genehmigt. Ziegler wünscht die Herstellung einer Telegraphenlinie von Heilbronn durch das Hohenlohesche an die Landesgränze zur Verbindung mit den badischen Telegraphen. — Die Kammer schreitet zur Berathung des weiteren Berichtes der Finanzkommission über die Staatsschuld. Referent: Egelhaaf. Korrefer.: Frhr. v. Hofer. Für das nach und nach aufzunehmende Eisenbahnanlehen im Betrag von 17 Millionen Gulden wird auf die dreijährige Finanzperiode zur Verzinsung erfordert die Summe von 1,118,368 fl. Die Kommission erachtet es für angemessen, mit dem Bedarf für die Verzinsung des aufzunehmenden Eisenbahnanlehens schon jezt die laufende Verwaltung zu belasten, und kann sich deßhalb nicht gegen das Ansinnen der K. Regierung, jenen Bedarf in den Hauptfinanzetat pro 1858/61 aufzunehmen, erklären. Für die Verwilligung der Exigenz für die Verzinsung des Anlehens aus der laufenden Verwaltung sind: Cavallo, Deffner, Duvernoy, Egelhaaf, Geßler, Hölder, Frhr. v. Hofer, Metz, Mohl, Murschel, Nikel, Steinbuch, Wiest, Sammet. Dagegen: Schnitzer. Dieser will die Verzinsung auf die Restverwaltung angewiesen haben, indem er dagegen die 1,638,000 fl., welche für Herstellung eines zweiten Schienengeleises auf den Eisenbahnstrecken zwischen Bietigheim-Stuttgart, Cannstatt-Plochingen und Geislingen aus den Mitteln der Restverwaltung exigirt sind, auf den Grundstock verweisen will. Der angesonnene Tilgungsfonds beläuft sich für 1858/59 auf 103,094 fl., für 1859/60 auf 363,700 fl., für 1860/61 auf 651,572 fl. Für die Verwilligung des angesonnenen Tilgungsfonds pro 1859/60 und 1860/61 sind: Cavallo, Deffner, Duvernoy, Geßler, Freih. v. Hofer, Mohl, Metz, Sammet, Steinbuch, Wiest; dagegen: Egelhaaf, Hölder, Murschel, Nikel, Schnitzer, welche sich für Beschränkung der Verwilligung eines Tilgungsfonds für die pro 1858/59 aufzunehmenden fünf Millionen auf das Jahr 1860/61 erklären, indem sie davon ausgehen, daß eine Tilgung dieser Anlehen erst von der Vollendung des Baues an, mit welcher auch der Ertrag beginnt, vorzusehen sei, und die Eröffnung der jezt in Angriff zu nehmenden Eisenbahnlinien kaum vor dem 1. Juli 1860 und auch dann nur die Eröffnung einer verhältnißmäßig kleinen Strecke werde erfolgen können. Freih. E. v. Ow kündigt einen Antrag an, den Bedarf für die Verzinsung des fraglichen Staatsanlehens während des Baues der Eisenbahnen zu der aufzunehmenden Anlehenssumme hinzuzurechnen und die Exigenz abzulehnen. Keller v. L. wünscht, daß wenigstens ein Theil des zu kontrahirenden Anlehens auf dem Wege der Subscription bewerkstelligt werde, und glaubt, daß eine solche Gelegenheit den Kapitalisten höchst erwünscht wäre. Freih. v. Varnbüler für den Antrag der Kommission. Er gehöre zu denen, welche die Lasten auf die Schultern der Gegenwart nehmen wollen, um den Nachkommen die Zustände so erträglich als immer möglich zu überliefern, und glaube, daß es Pflicht sei, auch für das künftige Wohl des Landes zu sorgen. Von diesem Standpunkt aus empfehle er den Mehrheitsantrag aufs Dringendste. Von einer Steuer-Erhöhung werde darum gewiß nicht die Rede seyn. Im Laufe der Debatte bemerkt der Finanzminister, daß man im gemeinen Leben den für einen schlechten Haushalter halte, welcher sein Grundvermögen angreife, um mit demselben die Zinsen für eine alte oder neue Schuld zu bezahlen, ebenso den, welcher, um die Zinsen für eine aufgenommene Schuld zu zahlen, wieder eine Schuld aufnehme. Deßhalb empfehle sich der Kommissionsantrag, welcher diese Mißgriffe vermeide. Eine Steuererhöhung werde dadurch nicht herbeigeführt, wohl aber werde es sich, trotz der neuesten Verwilligungen, um eine Steuerermäßigung handeln. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Freih. E. v. Ow abgelehnt. Der Antrag des Abg. Schnitzer, die Verzinsung mit den Restmitteln zu bewerkstelligen, wird mit 42 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Mehrheit der Kommission ist zum Beschluß erhoben. Was den Tilgungsfonds betrifft, so wird gleichfalls der zustimmende Antrag der Mehrheit angenommen.

Stuttgart.

Freihandschießen.

Zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

giebt die hiesige Schüzengesellschaft am Montag den 27. Sept. ein Gildenschießen unter folgenden Bedingungen: im Haupt kostet der Schuß 1 fl., und können 4 genommen werden; im Schnapper à 6 kr. per Schuß finden die gewöhnlichen Bedingungen statt. Bei diesem Schießen wird noch eine besondere Scheibe aufgestellt, auf welcher Gaben, die von den Herren Schüzen mitgebracht, von denselben herausgeschossen werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ein das Schüzenmeisteramt.

Stuttgarter Anzeiger.

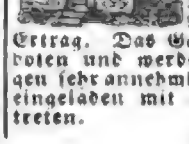
Dieses Blatt erscheint seit dem 1. Sept. d. J. in vergrößertem Format und bringt die Ereignisse aus Stuttgart und Württemberg, sowie die interessanteren Vorfälle aus Deutschland und der Ferne schnell und genau; auch bietet es durch anziehende Erzählungen und Miscellen eine unterhaltende Lektüre. Zum Abonnement auf dieses billigste Tagblatt, das sechsmal in der Woche erscheinend, in Stuttgart und Umgegend nur 6 kr., durch die Post bezogen aber im ganzen Vereinsgebiete vierteljährig 24 kr. kostet, ladet höflich ein

die Redaktion und Expedition.

Stuttgart.

Weinberg zu verkaufen.

1¾ Mrg. 22,4 Rth. Weinberg und ¼ M. 27,9 Rth. Baumacker im Uzenberg hier habe ich als Pfleger der Deiß'schen Kinder zu verkaufen. Der Weinberg verspricht reichen Ertrag. Das Ganze ist um 1000 fl. ausgeboten und werden die Zahlungsbedingungen sehr annehmbar gestellt. Liebhaber sind eingeladen mit mir in Unterhandlung zu treten.



G. W. Maier,
Kronprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Verkauf einer Mosttrotte.

Zwei noch ganz gut erhaltene Mostpressen sammt Mahltrog und Stein sind billigst zu verkaufen bei Chr. Friedrich, Wagnerstraße Nr. 31.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.] In einer nahezu 5000 Einwohner zählenden

Stadt des Neckarkreises ist ein im besten Zustande befindliches und mit großen Räumlichkeiten versehenes Haus unter billigen Bedingungen dem Verkauf ausgesezt. Das Anwesen eignet sich, mit Rücksicht auf das in der nächsten Umgebung vorhandene billige Brennmaterial, vorzugsweise zu einem Fabrikbetrieb, und wird auf frankirte Anfragen, an die Chiffre A. Z., poste restante Stuttgart, adressirt, sofort nähere Auskunft ertheilt.

Stuttgart.

Auf eine neu erhaltene Partie

Flanelle

zu billigen Preisen macht aufmerksam

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Drei

Ovalfässer, gut in Eisen gebunden, jedes 3 Eimer haltend, sind zu verkaufen

Friedrichsstraße Nr. 4.

Stuttgart. Eine

Mineralien-Sammlung

von 500—600 Stück in Kapseln sammt Kasten, ist zu verkaufen und Vormittags von 9 bis 12 Uhr einzusehen. Friedrichsstr. 4.

Frankfurt a. M. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart. Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holzmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Die Spinnstube,

ein Volksbuch auf das Jahr 1859

herausgegeben von **W. O. von Horn.**

Vierzehnter Jahrgang.

Mit einem Stahlstich und vielen Holzschnitten nach Zeichnungen von **L. Richter** und Anderen

Preis 12½ Sgr. = 45 kr. rhein.

Ein ächter, deutscher Volkskalender! Tiefsinnig, freuderzig, schalkhaft, biderb und gottesfürchtig, ist darin ein Stück Volksleben abgespiegelt, das uns durch seine ewig sprudelnde Laune unterhält, und das uns in Schrift und Bild anheimelt, wie eine selige Erinnerung an Kindheit und Vaterland.

J. D. Sauerländer's Verlag.

Stuttgart. Für eine öffentliche Kasse habe ich 3000 fl. zu 4½ Prozent auszuleihen, welche auch in mehreren größeren Posten abgegeben werden; bei sehr guter Sicherheit könnte im Zinsfuß noch eine Ermäßigung eintreten. Baldigen Anträgen sieht entgegen

Rechtskonsulent Probst.

Stuttgart.

Informativ-Pfandscheine

(R) von 2400 fl., 1400 fl. und 1100 fl. sind auf meinem Bureau einzusehen.

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstr. 22.

Cannstatt. Hôtel Hermann.

Kommenden Sonntag den 26. September:

Reunion. Entrée 6 kr.

Abends Garten-Beleuchtung.

Dienstag, **Volksfest-Tag:**

Reunion. Entrée 6 kr.

Gartenbeleuchtung. Feuerwerk.

Abends Ball im Gartensaal.

(Neuer Klevnerwein.)

Mittwoch den 29. September:

Reunion. Entrée 6 kr.

Garten-Beleuchtung.

Bestens empfehlen sich **Hermann & Formis.**

Stuttgart.

Aechter Peru-Guano

in **garantirt vorzüglicher Qualität**, zum **Heilbronner Preis**, der sich jezt ab Stuttgart auf 8 fl. 24 kr. per 100 Pfund stellt, ist fortwährend bei uns zu haben.

Frank & Schäfer.

In der **P. Neff**'schen Buchhandlung in Stuttgart, **H. Scheurlen** in Heilbronn und in **Ebner's** Sortimentsbuchhandlung in Ulm ist zu haben:

Hauer, D. Die Börse, oder gründliche Erklärung über kaufmännische Wechselbriefe, über Staatspapiere, Geld- und Eisenbahn-Kurse, über den Ein- und Verkauf, über Steigen und Fallen der Werthpapiere. Neue Ausgabe. 36 kr.

Held, Dr. Gedichte, Briefe und Reden zur Gratulation bei Neujahrs-, Geburtstags-, Namens-, Verlobungs- und Hochzeits-Festen, bei Taufen, Jubelfeiern und andern Feierlichkeiten. 36 kr.

Krüger, A., neuer praktischer Reitunterricht, um in kurzer Zeit ohne fremde Anleitung ein Pferdekenner und ein guter Reiter zu werden, zum Selbstunterricht für Reitlustige. Mit Angaben über die Mängel und Schönheiten des Pferdes. Vierte verb. Aufl. 54 kr.

Lehmann, A. Enthüllte Geheimnisse der Liqueur-Fabrikation, oder die Kunst in einigen Minuten jeden beliebigen Liqueur mit unbedeutenden Kosten darzustellen, so daß solcher den feinsten französischen und italienischen Liqueuren zur Seite gestellt werden kann. Vierte verb. Aufl. 36 kr.

Leibarzt, der, oder 500 Hausarzneimittel gegen 145 Krankheiten, als: Magenschwäche, Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Verschleimung, Hautausschläge ꝛc. Nebst Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. — Neunte Auflage. 54 kr.

Schweizerische Nordostbahn.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von liberirten 5% Obligationen der Schweizerischen Nordostbahn (Anleihen von 10 Millionen Franken vom 30. September 1857) können am 30. Sept., 1. und 2. Oktober nächsthin gegen Rückgabe des betreffenden Coupons den am 30. dies fälligen Semesterzins des Betrages ihrer Obligationen beziehen

in **Zürich**	bei	der Gesellschaftskasse im Grünenhof,
Winterthur	„	den Herren Wäffler-Egli u. Comp.,
Frauenfeld	„	der thurgauischen Hypothekenbank,
Schaffhausen	„	dem Bahnhofinspektorate,
Basel	„	der Kasse der Schweiz. Centralbahngesellschaft,
Genf	„	„ „ „ „ Westbahngesellschaft,
Lausanne	„	den Herren F. Marcel u. Söhne,
Stuttgart	„	„ „ Dörtenbach u. Comp.,
Augsburg	„	„ „ Frid. Schmid u. Comp.,
Frankfurt a. M.	„	„ „ Joh. Goll u. Söhne,
Leipzig	„	„ „ C. Hirzel u. Comp.

Zürich, den 22. September 1858.

Für die Direktion der schweiz. Nordostbahngesellschaft.

Der Präsident: **Dr. A. Escher.**

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann von 33 Jahren, verheirathet, streng solid und rechtlich, welcher seit 3 Jahren die Stelle als Faktor in einer größeren Papierfabrik bekleidete, sucht eingetretener Verhältnisse wegen eine ähnliche anderweitige Anstellung. Der Stelle eines rechnungsführenden Verwalters, sei es im Oekonomiefache oder in einem Fabrikgeschäfte, in letzterem auch der eines Magazinirers, würde er den Vorzug geben, und kann ihm eine solche nach allen Theilen mit Ruhe anvertraut werden, da er mit Umsicht zu arbeiten gewöhnt und überhaupt in jeder Beziehung zu empfehlen ist. Weitere Auskunft ist gerne zu geben bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Bedientenstelle-Gesuch.

Ein vorzüglich empfohlener junger Mann, welcher schon als Bediente angestellt war, sucht eine Stelle als solcher. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der im Mehlgeschäft ziemlich bewandert ist, eine gute Handschrift hat und kräftig ist, sucht als Magazinier in einer Kunstmühle eine Stelle. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Avis.] Une demoiselle de la Suisse française, ayant de bonne recommandation, désire trouver une place près de jeunes enfants. S'adresser pour plus ample renseignement chez Mr. G. Beisswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Buchbindergehülfen-Gesuch.

Derselbe müßte im Vergolden geübt seyn. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres lange Straße Nr. 27.

Stuttgart.

Puzjungfergesuch.

In einer der bedeutenderen Städte des Schwarzwaldkreises wird eine Puzarbeiterin von solidem Charakter und geschmackvoller Arbeitsfähigkeit gesucht, und könnte solche unter Zusicherung guter Behandlung und entsprechenden Salairs in kürzester Bälde eintreten. Näheres zu erfahren bei

Wilhelmine Köble,
Eßlinger Straße Nr. 17, 1 Treppe hoch.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Ein wohlerzogener junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen findet hier eine Stelle in einem Handlungshaus. Anfragen sind mit F. S. Tübinger Straße 22 bezeichnet zu adressiren.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen beurlaubten Unteroffizier, welcher gesund, kräftig und von sehr empfehlungswerthem Aeußern ist, auch die französische und italienische Sprache spricht, eine gute Handschrift schreibt, und über Treue, Ehrlichkeit, Fleiß und Geschick vorzügliche Zeugnisse aufweisen kann, suche ich irgend eine passende Stelle als Hausknecht in einem größeren Gasthofe, Kutscher, Bedienter, oder in einer Fabrik, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Stellegesuch.] Für ein in den feineren weiblichen Arbeiten erfahrenes Mädchen von guter Erziehung suche ich einen Platz in einer honetten Familie, wo derselben Gelegenheit geboten wäre, sich im Kochen und in der Haushaltung überhaupt noch weiter auszubilden und sehe den diesfallsigen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Provisions-Reisender.

Es wird ein Provisions-Reisender für ein Fabrikgeschäft gesucht, welcher regelmäßig das Königreich Bayern und, wenn möglich, auch Tyrol bereist. Der Artikel von ziemlich leichtem Absatz bedingt nur den Besuch der größeren Plätze. Frankirten Anträgen wird poste restante Ulm unter der Chiffre A. Z. entgegengesehen.

Rottweil.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein Postamt in der Nachbarschaft suche ich einen soliden und tüchtigen Postgehülfen, und sehe frankirten Anträgen entgegen.

Postmeister Plaß.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In dieses vorzüglich eingerichtete Institut werden jederzeit Damen unter strengster Geheimnißbewahrung aufgenommen. Näheres bei Jul. Rauch, Direktorin, E 282½ Neukästrich.

Wichtig für Haushaltungen.

Verzinntes gußeisernes Kochgeschirr

von

Georg Guthrod in Stuttgart.

Dieses Geschirr, das in England schon längere Zeit allgemein im Gebrauche ist, zeichnet sich durch seine solide und dauerhafte Verzinnung aus und vereinigt mit der weitaus größeren Wohlfeilheit alle Vortheile des kupfernen Kochgeschirres.

Niederlagen dieses Artikels sind in

Aalen	bei	Wilh. Kaufmann,	Ludwigsburg	bei	J. Knapp,
Altensteig	„	Carl Hensler,	Metzingen	„	G. F. Metzger,
Balingen	„	J. F. Roller,	Münsingen	„	J. F. Schöll,
Besigheim	„	Karl Seeger,	Nagold	„	E. F. Kappler,
Böblingen	„	Gust. Stahl,	Neuenbürg	„	W. Lutz,
Bopfingen	„	Louis Hahn,	Ravensburg	„	C. Beyhelmann,
Calw	„	Louis Dreiß,	Reutlingen	„	Ulr. Ad. Knapp,
Crailsheim	„	J. F. Wohlfarth,	Riedlingen	„	Alf. Miller,
Ehingen a. D.	„	J. Rapp,	Rottenburg a/N.	„	W. Heberle,
Ellwangen	„	Ludw. Lutz,	Rottweil	„	W. Kirsner,
Freudenstadt	„	G. Wagner,	Saulgau	„	J. Pijdl,
Giengen a./B.	„	B. Finkh,	Schorndorf	„	Jak. Fr. Veil,
Gmünd	„	Frz. Pittl,	Stuttgart	„	J. L. Daser,
Göppingen	„	Lud. Widmann,	Sulz	„	C. W. Becherer,
Hall	„	Konr. Bühl,	Tettnang	„	Gebb. Adorno,
Heidenheim	„	Chr. Zipperlen,	Tübingen	„	Herm. Reuß,
Heilbronn	„	Fr. Ed. Mayer,	Tuttlingen	„	J. F. Hauser z. Pfl.,
Herrenberg	„	J. G. Dollmetsch,	Ulm	„	J. H. Wolf,
Horb	„	P. Berrscher,	Urach	„	C. G. Weigand,
Isny	„	J. J. Geiger,	Vaihingen a. E.	„	Otto Fischer.
Kirchheim a. J.	„	F. Moll,	Waldsee	„	F. Schiele,
Kirchheim u. T.	„	G. F. Groß,	Waiblingen	„	Gottl. Villinger,
Laupheim	„	Fr. W. Gerhard	Wangen i./A.	„	F. Burtscher,
Leutkirch	„	Ph. M. Klaiber.	Wildbad	„	G. Luppold.

Oberdischingen bei der Eisenbahnstation Erbach. [Offene Lehrlingsstelle.] Der Unterzeichnete sucht einen braven mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Schicker, Apotheker.

Berlin.

Offene Reiseposten.

Für eine große Baumwollwaarenfabrik (gewebte Stoffe) wird ein tuchtiger Reisender, ein solcher für eine bedeutende Plüsch- und Teppichfabrik, sowie mehrere gewandte Commis für Tuch- und Manufakturwaarenhandlungen gesucht, welche vortheilhafte und dauernde Stellung erhalten können.

L. Hutter, Kaufmann.

Altshausen. [Besetzte Stelle.] Die von mir ausgeschriebene erste Gehulfenstelle ist nunmehr besetzt, wovon ich die vielen Herren Bewerber in Kenntniß setze. Den 23. Sept. 1858. Hofkameralverwalter

Mauser.

Berlin. Ein

Buchhalter,

dem die kaufmännische Leitung einer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei übertragen werden soll, wird mit einem Salair von 7—800 Thlr. zu engagiren gewünscht durch Hrn. Kaufmann W. R. Lehmann.

Eßlingen.

Tüchtige Kupferschmidgesellen,

welche auf kleine Arbeit geübt oder sich hierin ausbilden wollen, finden bei Unterzeichnetem unter sehr vortheilhaften Bedingungen stets dauernde Beschäftigung. In Backformen gewandten Arbeitern wird für einen Lohn von 4 fl. bis 6 fl. per Woche neben freier Kost, Wohnung u. s. w. garantirt. Es wird hiebei namentlich auf solche Leute reflektirt, welche längere Zeit im Geschäft bleiben könnten. Den 20. Sept. 1858.

Gottlob Wagner, Kupferschmid, obere Beutaustraße.

Eßlingen. Für eine größere Oelfabrik suche ich einen tuchtigen Oelknecht. Lohn des Tags 1 fl. 20 kr. Baldigen Offerten sehe ich entgegen.

Wilhelm Volpp.

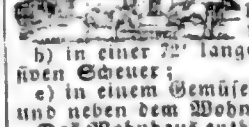
PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

„Cicile'sche" Apotheke (Nachf. Vajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Aulendorf.

Haus-, Scheuer- u. Gartenverkauf.

Durch den Ankauf der hiesigen Hirschwirthschaft ist mir mein bisheriges Anwesen entbehrlich geworden. Dasselbe besteht:



a) in einem neuerbauten, ganz massiven, 50' langen, 40' breiten, zweistockigen Wohnhaus;

b) in einer 72' langen, neuerbauten massiven Scheuer;

c) in einem Gemüsegarten und Hof vor und neben dem Wohnhaus.

Das Wohnhaus enthält einen 50' langen, 14' breiten, gewölbten Keller; im Parterre 4 heizbare u. 1 unheizbares Zimmer, nebst Vorhaus, Wasch- und Backküche; im andern Stock 3 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, Küche &c.; 2 Dachkammern, Dachboden. Seiner vortheilhaften Lage wegen mitten im Ort, an frequenter Straße, eignet es sich zu jedem Geschäft, und es kann jederzeit mit mir unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden.

Schultheiß Schneider.

Eßlingen. Für Oelmüller empfehle ich meine selbst fabrizirten

Wollen-Oelpreßtücher

in guten Qualitäten und zu billigsten Preisen

Wilhelm Volpp.

Nro. 228. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 26 Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

✣ Herrenberg den 23. Septbr. Am Nachmittag des Matthäusfeiertages hielt der Kinderrettungsverein des Oberamtsbezirks Herrenberg sein erstes Jahresfest in der Kirche zu Thailfingen. Außer den Pflegeeltern mit ihren Kindern hatten sich viele Freunde der Sache von allen Seiten her eingefunden und die Kirche gefüllt. Gesang und eine Ansprache des Pfarrers Amthor von Gültstein eröffnete die Versammlung. Aus dem Berichte des Vereins-Vorstands, Pfarrer Hainlen von Oberjettingen, unterrichtete man sich über den Ursprung des Vereins im Jahre 1823, veranlaßt durch die Geburt Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, wovon er den Namen Karlspflege führt; und vernahm man, daß er mit der Paulinenpflege zu Winnenden die älteste Anstalt dieser Art in Württemberg sei; daß aber Auswüchse und Mißgriffe eine Reform des Werkes dringend nothwendig machten, zu welcher denn in jüngster Zeit geschritten worden. So sehr mit Dank der 24 Rettungshäuser unseres Vaterlandes gedacht ward, so nachdrücklich wurde doch der Familien-Erziehung, welche insbesondere auch durch die ökonomisch verbesserten Zeitumstände begünstigt sei, das Wort gesprochen und die im Aus- und Inland gemachte Erfahrung zur Empfehlung dafür angeführt. Der Verein, kräftig unterstützt von der Amtsversammlung und ziemlich reichlich beschenkt von Privaten, versorgt nach dem Bericht bereits 41 Kinder, und es lehrte die Erfahrung, daß es nicht an christlichen Familien fehlt, denen ein Kind mit Freuden anvertraut werden kann. Es folgte wieder Gesang, woran sich Katechisation mit den Pflegekindern durch Pfarrer Hainlen reihte. Ein herzliches Gebet des Ortsgeistlichen, Pfarrer M. Dürr, beschloß die Feier, welche gewiß nicht ohne Segen für die Zuhörer und für die Sache selber war. Vor und nach dem zweistündigen Gottesdienste wurden die Pflegekinder im Schulhause mit Speise und Trank erquickt, welche von den freundlichen Bürgern des Orts aufs Reichlichste gereicht wurden.

✕ Heidenheim den 23. Sept. Heute verläßt uns, von mehreren Freunden begleitet unser nach Eßlingen beförderter Hr. Oberamtmann Wolff, um das freundliche Brenzthal, in dem er 4 Jahre gewirkt, mit dem noch schöneren Neckarthal zu vertauschen. So kurz auch die Zeit war, die dieser Mann unserer Stadt und dem Bezirk angehörte, so geht doch das einmüthige Urtheil dahin, daß dieser energische und gewandte Beamte es verstanden hat, in kurzer Zeit Vieles zu leisten und in's Leben zu rufen. Was sein Andenken bei uns noch lange frisch erhalten wird, ist besonders die Gründung der Oberamtssparkasse und des hiesigen Museums; beides Institute, die den schönsten Erfolg aufzuweisen haben. Als Mitglied des Gewerbevereins beurkundete er ein lebhaftes Interesse für die industriellen Aufgaben der Gegenwart; als Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins erwarb er sich die Liebe und Freundschaft aller Mitglieder im hohen Grade, und es ist auch in dieser Hinsicht seiner Anregung und Belehrung Vieles zu verdanken. Kein Wunder daher, daß wir diesen Mann nur mit lebhaftem Dankesgefühl und sehrungern scheiden sehen. Diese Gefühle des Dankes und der Anhänglichkeit sprachen sich auch auf's Wärmste aus bei den zwei Abschiedsmahlen, die ihm zu Ehren gegeben wurden. Lezten Montag waren die Herren Schultheißen und die übrigen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Gasthof zur Traube in bedeutender Anzahl (über 100) versammelt, um ihren Vorstand zu ehren. Die Nachfeier wurde nur durch ein sehr heftiges Gewitter unterbrochen, das Abends 10 Uhr plözlich heranbrauste, und sich um 3 Uhr Morgens mit unerhörter Heftigkeit wiederholte. Gestern Abend fand sich ein ansehnlicher Kreis hiesiger Honoratioren im Gasthof zur Post um den Scheidenden ein, und in vielen Toasten wurde seine unparteiische, strenge und dabei doch humane und erfolgreiche Wirksamkeit gefeiert. Möge es ihm gelingen, auch in der reizenden Neckarstadt mit so schönem Erfolge zu wirken, wie wir dieß hier von ihm zu rühmen haben!

✣ Oehringen den 22. Sept. Am gestrigen Tag hatten wir hier ein landwirthschaftliches Fest, das als eines der gelungeneren genannt werden kann, nicht nur bezüglich der äußeren Ausstattung und des festlichen Gewandes, welches die Stadt angelegt hatte, sondern hauptsächlich wegen des überaus zahlreichen Besuches des Landvolks und der großen Auswahl der Ausstellungsgegenstände. Die Obstausstellung, zum erstenmal in größerer Ausdehnung gegeben und von unserem geschäzten Pomologen, Hrn. Stadtpfarrer Hörlin zu Sindringen, mit aufopferndem Fleiß geordnet, belehrte den Besucher, welchen großen Schaz unser Bezirk dießfalls, wenn er auch hinsichtlich des Obstbaues Vieles nachzuholen hat, gleichfalls besizt und nur zu kultiviren braucht. Trauben, Tabak, Welschkorn und andere Landesprodukte waren gleichfalls sehr gut repräsentirt. Hinsichtlich der Viehzucht war nach längerer Zeit dießmal wieder mehr die Pferdezucht berücksichtigt, und die ziemlich zahlreich vorgeführten Zuchtstuten mit ihren Fohlen der eingehenden Prüfung des anwesenden Herrn Landoberstallmeisters, Barons v. Reischach, gewürdigt. Sein Ausspruch fand wohl ungetheilten Beifall, daß es nämlich nur der ganz verkehrten Behandlungsweise unserer Bauern, welche ihre kaum 2jährigen Fohlen schon benüzen, zum Theil stark in Anspruch nehmen, zuzuschreiben sei, wenn die schönen jungen Thiere so bald veraltern. Außer den Pferden boten noch die Farren recht schöne Exemplare dar, und im Allgemeinen konnte der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in seiner Eröffnungsrede mit Recht darauf hinweisen, daß dergleichen Feste einen mächtigen Hebel des Fortschritts in der Landwirthschaft bilden. — Ein sehr angenehmer Schlußpunkt für die gebildeten Besucher des Fests war eine Theatervorstellung von Dilettanten. Herr Rektor Kern hatte schon 8 Tage vorher durch Lyzeumsschüler zum Besten des Fonds für den Ankauf von Schillers Wohnhaus in Marbach dessen „Maria Stuart" aufführen und wegen des großen Beifalls, welchen die Leistungen der jüngeren wie der älteren Schüler fanden, an diesem Festtag die zweite Wiederholung folgen lassen, bei welcher abermals der ungetheilteste Beifall gezollt und nur der enge Raum bedauert wurde, welcher Vielen den Eintritt unmöglich machte. — Wegen der Eisenbahn sind wir immer noch im Ungewissen, ob sie uns über Weinsberg oder über Neuenstadt von Heilbronn aus zugeführt werde, und die Entscheidung scheint so langsam zu gehen, daß wir uns nicht nur mit der Aussicht auf den guten Herbst, sondern mit dem schon winkenden vortrefflichen 1858r selbst noch lange werden trösten müssen.

† Hall den 21. Sept. Nicht leicht hat eine Veranlassung unserer Stadt eine solche Menschenmenge zugeführt, als das am gestrigen Tage abgehaltene landwirthschaftliche Fest. Es wurde aber auch von Seiten des provisorischen Vereinsvorstandes, Stadtpflegers Schließmann von hier, sowie des leitenden Komite's Allem aufgeboten, um dasselbe zu einem wahren Volksfeste zu machen. Böllerschüsse verkündeten in der Frühe weithin das Fest und luden zum Besuche desselben ein. Von 7 Uhr an bewegte sich ein ungeheurer Strom von Gästen zu allen Thoren herein, voran die ländlichen Gesangvereine des Bezirks mit ihren Fahnen in der schmucken Tracht von Schnittern und Schnitterinnen. Um 8 Uhr wurde ein aufs stattlichste verzierter, mit Früchten reichbeladener Erntewagen auf dem Marktplaze aufgefahren. Um ihn versammelte sich alles Volk; die Gesangvereine und ein Theil der hiesigen Schuljugend stellte sich zum Gesange auf der Kirchentreppe, der großartigsten Sängertribüne der Welt auf, und bald ertönte aus Tausenden von Kehlen, getragen von einer gut besezten Blechmusik, der Choral: Nun danket Alle Gott! Dieser erste und gewiß auch der schönste Akt des ganzen Festes war von einer kaum zu beschreibenden Wirkung, so daß viele Theilnehmer bis zu Thränen gerührt waren. Auf dem sinnreich verzierten Festplaze, zu dem man durch einen großartigen Zug durch die Straßen der Stadt gelangte, fanden Ausstellungen von Vieh, Feldfrüchten, Obst- und Gartenprodukten statt, bei welch lezteren sich auch der Gartenbauverein betheiligt hatte. Landwirthschaftliche und Gartengeräthe im Betrage von 1000 fl. wurden verloost und an die Aussteller des schönsten Viehes Preise vertheilt. Als Abgeordneter der K. Centralstelle wohnte Herr Professor Rueff aus Hohenheim dem Feste bei. Das Festessen mußte wegen der zahlreichen Theilnahme in zwei Gasthöfen vertheilt werden. Zahlreiche Toaste, insbesondere auf unsern allverehrten Landesvater, auf die hohe Centralstelle und deren Abgeordneten, würzten das Mahl, nach dessen Beendigung auf dem Festplaze Volksbelustigungen verschiedener Art stattfanden. Eine kurze Tanzunterhaltung in einem Gartensaale, bei der sich namentlich die ländliche Jugend betheiligte, schloß Abends 9 Uhr das Fest, das nach allgemeinem Urtheile das getreueste Abbild des Cannstatter Volksfestes war.

♯ Backnang den 23. Sept. Lezten Dienstag wurde das Jahresfest des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in unserer Stadt gehalten. Es war in größerem Maßstabe angelegt, als in früheren Jahren, besonders indem auf den Nachmittag noch ein Fest für die Jugend veranstaltet war, und fand dem entsprechend eine außerordentlich große Theilnahme. Zum Beginne wohnten die Mitglieder des Vereins mit den Festdamen dem um 8 Uhr anfangenden Gottesdienste bei; sodann begaben sich dieselben in festlichem Zuge, die sehr hübsch kostümirten Bauernmädchen an der Spize, durch die freundlich geschmückte

Stadt auf den Festplaz. Nachdem die für die Zuerkennung der Preise nöthigen Arbeiten bis 1 Uhr Mittags gedauert hatten, begann die Vertheilung der Preise, und wurden solche gegeben an Dienstboten, die mehr als zehn Jahre in gleichem Hause gedient hatten, an die Sieger im Wettpflügen, für gut gehaltene Baumgärten, für ausgezeichnetes Vieh. Die meisten Preise werden seit langen Jahren in Ackergeräthschaften gegeben, und es hat durch diese Einrichtung der Verein schon sehr Vieles zur Verbreitung der verbesserten Geräthe im Bezirke beigetragen. Nach der Preisvertheilung und während sich die Festtheilnehmer zu einem Mahle im Schwanen vereinigten, bewegte sich in langem Zuge, begleitet von den Geistlichen und den Lehrern, die Schuljugend mit Musik und Gesang durch die mit Zuschauern gefüllten Straßen der Stadt, um den Festplaz zu besezen und den Tag mitzufeiern in muntern Spielen, mit Wettlauf, Klettern u. s. w., sich selbst und der Menge der Erwachsenen zu Freud und Lust. Vor Einbruch des Abends fand noch eine Verlooſung von landwirthschaftlichen Geräthen u. s. w. statt, bei welcher von 3000 Loosen 111 mit sehr nüzlichen oder schönen Gewinnsten erfreut wurden. Ein sehr zahlreich besuchter Ball schloß den Tag.

† Reutlingen den 22. Sept. So viele Leute sahen wir noch nie auf den Plätzen und in den Straßen unserer Stadt wandeln, als am gestrigen Matthäusfeiertag. Es galt der Feier des landwirthschaftlichen Festes, das dießmal durch die Bemühungen der Organe des landwirthsch. Vereins zu einem, wir dürfen sagen, großartigen Volksfest erweitert wurde. An dem Zuge durch die Straßen unserer Stadt und auf den Festplaz (Rennwiese) betheiligten sich außer den Mitgliedern des landwirthsch. Vereins sämmtliche singenden Vereine der Stadt, die Liederkränze von Eningen, Pfullingen, Bezingen, die Turner, eine Anzahl Jungfrauen, Blumen und Obst tragend, andere aus dem Weingärtnerstande mit Körbchen voll Trauben, Landmädchen mit Feldfrüchten, die Weingärtnerzunft mit dem Bildniß ihres Schuzpatrons und einer Kalebstraube, die preisgekrönten Dienstboten. Den Vormittag füllte aus die Besichtigung der ausgestellten Felderzeugnisse, Ackergeräthe und landwirthsch. Thiere, wie von sämmtlichen Liederkränzen vorgetragener Gesang zweier Choräle, Festrede, Prämienvertheilung an Dienstboten, sowie an die Besizer von ausgezeichnetem Vieh. Zwischen die Vor- und Nachmittagsfeier trat ein interessantes Intermezzo. Die Feuerwehren von Bezingen, Eningen, Pfullingen und hier führten auf dem Marktplaz gemeinschaftlich ein Probestück ihrer Lösch- und Rettungskunst aus. Als brennende Gebäude galten die Wachtstube, die Gasthöfe zur Traube und Schwanen und das Waghaus. Schade, daß die Mannschaften in ihren Bewegungen vielfältig gehemmt waren; Kopf an Kopf hatte die Menge den Marktplaz besezt, so daß nur mit größter Mühe für die Operirenden und ihre Geräthe ein Durchgang hergestellt werden konnte. Der Nachmittag bot eine mannigfaltige Abwechslung von Volksspielen und Volksbelustigungen und verstrich in der heitersten Weise. Den Schluß dieses von der Witterung außerordentlich begünstigten Festes bildete ein Ball im Gasthof zum Bad.

⌀ Ehingen den 23. Sept. Wir haben am 21. d. M. ein landwirthschaftliches Fest gefeiert, das so recht diesen Namen verdienen dürfte. Einmal hat die hohe Centralstelle für Landwirthschaft unser Fest in der Person des Hrn. Schäfereiinspektor Fritz beschickt, was dem Fest eine besondere Feier aufgedrückt und uns Alle sehr erfreut hat. Sodann wurde das Fest dießmal von einer großen Menge Volkes besucht, ein Beweis, daß es populär ist und sich immer mehr und mehr in ein wahres Volksfest umgestaltet. Die Pferdezucht hat sich sichtlich sehr gehoben. Wir haben zwar nicht so viele Pferde im Bezirke, wie dieß in Biberach, Waldsee ꝛc. der Fall ist, aber ihre Schönheit erfreute das Herz jedes Kenners. Der Verein wirkt aber auch konsequent dahin, die Zwecke des Landgestütes zu fördern. Die Rindviehzucht hat sichtlich abermals Fortschritte gemacht. Dieselbe war auch der Zahl der einzelnen Stücke nach außerordentlich stark vertreten. Die schönsten Exemplare der Nachzucht von Farren des Rigi- und Montafoner Schlages und dann der Simmenthaler und gelben Limburger Race, aber auch der Kalbeln und Kühe waren zu sehen. Die Obstbaumzucht schreitet von Jahr zu Jahr auf die erfreulichste Weise fort. Auch heuer sind zahlreiche Preise für Baumkultur verliehen worden, darunter auch an den Schulinspektor und Pfarrer Kaplan in Oepfingen, welcher mit großen Kosten öde Plätze, Steinhaufen, Gänsewaiden in die üppigsten Baumfelder umgeschaffen hat. Dieser Gemeinsinn und diese Uneigennüzigkeit verdient alle Anerkennung, da der Prämirte, ein Mann von 74 Jahren, ja nur für die Nachfolger auf der Pfründe gewirkt haben kann. Auch die Bienenzucht hat sich gehoben. Einmal sind nicht nur mehr Konkurrenten um Bienenpreise als sonst aufgetreten, sondern die meisten haben sich der verbesserten Bienenzucht zugewendet. Auch für Tabaksbau wurden Prämien vertheilt. Die Ausstellung von Acker- und Garten-Erzeugnissen war zahlreich und auch dafür sind Prämien gegeben worden. Auch Ackergeräthe aller Art waren reichlich aufgestellt. Zulezt wurden auch die Dienstboten mit Prämien bedacht. Das Festessen, zahlreich besucht, hatte im Gasthofe zum goldenen Kreuz Statt. Der erste Toast, von dem Vereins-Vorstande, Oberamtmann Liebherr, ausgebracht, galt Sr. Majestät dem Könige. Nachmittags wurde die landwirthschaftliche Lotterie gezogen. Der Fortschritt in allen Zweigen der Landwirthschaft ist nicht bloß sichtlich, sondern sehr erheblich!

× Ehingen den 25. Sept. Im Laufe dieser Woche hielten drei Priester des hiesigen Dekanats in stiller Feier ihre Secundiz. Es sind die hochw. Herren Schulinspektor Pfarrer Kaplan in Oepfingen, Kapitelskämmerer Professor Gebhard, Pfarrer in Nasgenstadt, und Kaplan Schmid in Oberstadion. Die betreffenden Gemeinden betheiligten sich bei dieser Veranlassung in dankbarer Anerkennung ihres Wirkens in erhebender Weise. — Ein heute Nacht eingetretener wolkenbruchartiger Regen hat den Gang der Wintereinsaat unterbrochen und zum Theil die Felder verschwemmt.

¬ Urach den 23. Sept. Ehe die schöne Zeit dahin ist, und so lange wir noch Touristenweiter haben, sei darauf aufmerksam gemacht, wie in diesem Jahre außerordentlich viel geschehen ist, um die Naturschönheiten unserer Gegend theils mehr hervorzuheben, theils zugänglicher zu machen, und es geziemt sich wohl, den Dank dafür dem K. Forstamte gegenüber in einem öffentlichen Blatte auszusprechen. Wer Hohen-Urach vor einem Jahre gesehen hat und jezt wieder besucht, wird überrascht seyn, zu sehen, wie freundlich Alles geworden ist, ohne daß der romantische Reiz der Ruine Noth gelitten hätte. Vieles muß freilich noch geschehen, und deßhalb ist auch in der lezten Zeit zu Beiträgen für die Erhaltung des Nothwendigen aufgefordert worden. Die abgeschmackte Allee auf der Hochwiese über dem Wasserfalle ist gefallen, dafür ist durch Bänke ꝛc. im Naturstyle dieser Plaz in einen der anmuthigsten Ruhepunkte umgeschaffen worden. Einen Wunsch möchte ich aussprechen, daß der Zugang zu der Falkensteiner Höhle mehr geebnet würde. Für Touristen, welche über Grabenstetten in das Lenninger Thal wandern oder von dorther kommen, liegt dieselbe zu nahe, als daß sie dieselbe nur bei Seite liegen lassen sollten. Die bloße Besichtigung des Portals mit der Wucht der darüber und daneben gelagerten Felsenmasse lohnt den Umweg von einer Viertelstunde gar wohl.

Stuttgart. [Verkauf von Militärpferden.] An den hienach näher bezeichneten Orten und Tagen wird eine Anzahl zum Militärdienst nicht mehr tüchtiger Reit- und Zugpferde im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung und Erlegung eines Gulden Halftergeld per Stuck verkauft werden:

in Ulm am Mittwoch den 29. Sept. im hintern Hofe der Zeughauskaserne;
in Ludwigsburg am Montag den 4. Oktober auf dem Arsenalplatze;
in Stuttgart am Dienstag den 5. Oktober im Hofe der Kaserne des 2. Reiterregiments.

Die Verkaufskommissionen werden beim Ausbieten der Pferde bei jedemzeinzelnen den Grund der Ausmusterung bekannt machen lassen. Es wird aber von der Militärverwaltung, selbst in dem Falle, wenn eines der Pferde unmittelbar nach erfolgtem Zuschlage mit Tod abgehen sollte, irgend eine Garantie oder ein Ersaz nicht geleistet, deßgleichen auf Entschädigungsansprüche oder Gesuche, welche etwa damit begründet werden wollten, daß der Ausmusterungsgrund in Folge zu späten Erscheinens des Käufers oder aus sonstigen Ursachen überhört worden sei, keinerlei Rücksicht genommen. Den 14. Sept. 1858.

Kriegsministerium.

Stuttgart.

Niederlage

von **Stahl-, Taschen- und Federmessern, Patent-Rasirmessern** und **Streichriemen** nebst **pâte minérale** zum **Schärfen** der Rasirmesser, **Tafel-, Tranchir-** und **Dessertmessern** und **Gabeln, Scheeren, Garten-** und **Okulirmessern, Baumscheeren** und **Sägen** ꝛc., sämmtliche Artikel aus der Fabrik der

Gebrüder Dittmar
in Heilbronn

empfiehlt zu den Fabrikpreisen

P. W. Dahm,
Königsstraße Nr. 45.

Stuttgart.

Filz- und Seidenhüte

bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Keßler,
Ecke der Eberhards- u. Tübinger Straße.

Stuttgart. [Lehrlings-Gesuch.] In unsere mechanische Werkstätte nehmen wir einen gut erzogenen jungen Menschen als Lehrling auf. Gebrüder Völker.

Stuttgart. Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit sein seit über zwei Jahren bestehendes

Kommissions- und Geldgeschäftsbureau,

und bietet zu Vermittlung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte seine Dienste an.

Insbesondere können durch den Unterzeichneten stets Geldanlehen auf gute Informativscheine mit billigem Zinsfuß erhoben werden; ebenso Pfandscheine, Haus- und Güterzieler schnell und billigst umgesezt, und auf gute Schuld- und Bürgschaftsurkunden wie auf Wechsel Anschaffungen gemacht werden.

Ferner besorgt der Unterzeichnete Vermiethungen und Logisgesuche, die Ausmittelung von Stellen für das Dienstpersonal, den Verkauf oder die Verpachtung von Häusern und Gütern ꝛc. gegen äußerst billige und bescheidene Anrechnung, und wird unter Zugrundlegung strengster Rechtlichkeit und Solidität Jedermanns Auftrag mit gebührender Verschwiegenheit besorgt.

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Ansbach-Gunzenh. 7-fl.-Loose,
Neuchateler 10-Frcs.-Loose,

Ziehung je im November,
sowie sonstige Anlehensloose verkauft
A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Die

Augsburger Postzeitung,

welche gegenwärtig den 172. Jahrgang zählt und stets ausschließlich der Vertretung der katholischen und konservativen Interessen zunächst für Bayern, dann aber auch für unser deutsches Gesammtvaterland gewidmet war, geht mit kommendem 1. Oktober in den Verlag des unterzeichneten bisherigen Redakteurs über, indem dasselbe von der bewährten Ueberzeugung ausgeht, daß der Zweck eines katholischen Organs am besten in der Selbstständigkeit erreicht wird, denn nur das Gewissen und das Gesez der Liebe, aber nicht menschliche Rücksichten sollen den Freimuth einer katholischen Stimme regeln dürfen. Die Augsburger Postzeitung erscheint täglich in einem ganzen Bogen, bestehend aus einem Hauptblatte und einer Beilage. Ersteres enthält neben den der kirchlichen und großdeutschen politischen Tendenz entsprechenden Leitartikeln den vollständigen politischen Tagesstoff mit besonderer Berücksichtigung der materiellen Interessen, leztere bringt wissenschaftliche Aufsäze, Kunst- und Literaturberichte, Geschichtliches und Unterhaltendes. Wir erlauben uns, unser Journal — eines der wenigen größern katholischen Organe Deutschlands — den wahren Freunden der Kirche und des Staats zum geneigten Abonnement, zu Mittheilungen und Insertionen geziemendst zu empfehlen.

Der Abonnementspreis beträgt für ganz Bayern per Quartal 2 fl. 20 kr. = 5 Frcs. = 1 Thlr. 10 Sgr. Bestellungen bitten wir bei der nächstgelegenen Poststation zu machen.

Dr. Max Huttler.

Stuttgart.

Empfehlung.

Bei herannahender Herbst- und Winter-Saison erlaube mir auf meine so eben eingetroffenen

Pariser Besazartikel

aufmerksam zu machen, als: Besaz- und Einfaßborten, schwarz, farbig und schottisch; glatten und façonnirten Sammtbesäzen, sowie sonstigen Seidenausputz und Fransen in den neuesten Dessins; ferner alle Arten Knöpfe, Kapuz- und Mantelquasten jeder Größe, sowie wollenen Lizen zum Einfassen in allen vorkommenden Farben und Breiten. Ebenso halte ich stets Lager von **Pariser Stahlreifen**, sowie Rohr- und gedrehten Krinolinschnüren zu den billigsten Preisen, welches ich hiemit nebst meinen eigens fabrizirten Artikeln aufs Angelegentlichste empfehle.

A. Feil, Firma: F. Bergmann,
Knopf- und Portenmacher,
Marktplaz Nr. 5.

Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Das in meinem Hause, Hirschstraße Nr. 22, seit einigen Jahren verpachtete Geschäft treibe ich von **Montag den 20. September** an wieder auf eigene Rechnung.

Wie früher, werde ich sowohl **Spezerei** als auch ein wohl assortirtes Lager in **Futterwaaren** halten, und dürfen sich meine verehrten Abnehmer stets auf gute preiswürdige Waare und reelle Bedienung verlassen.

Zugleich erlaube mir, zu bemerken, daß mein **Bleichgeschäft** hiedurch nicht die geringste Störung leidet, im Gegentheil ich neuerdings wieder Einrichtungen getroffen habe, um auch die bedeutendsten Aufträge bestens effektuiren zu können.

Es empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruch

C. J. Camerer, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Traubenzucker,

schönster Qualität, dextrin- und gypsfrei, in Faßpackung und Hutform, halten hier und in Mannheim zu billigsten Preisen auf Lager und geben Proben auf frankirte Ordres gratis.

Gebrüder Backé. Wilhelmsplaz 13 a.

J. F. Märcklin in Stuttgart,

Münzstraße Nr. 1,

Repräsentant von

Ch. Christofle & Comp.,
Paris & Karlsruhe,

Verkauf zu den Fabrikpreisen
unter Garantie

elektro-chemisch vergoldeter und versilberter
Tischbestecke, Thee-, Kaffee- und Speise-Service, Tafelaufsäze, Leuchter, Girandoles, Candelabres etc. etc.

Zu den gleichen Bedingungen verkaufen diese Fabrikate:

in **Ulm** Herr **Matth. Schultes**,	in **Saulgau** Herr **J. Bischl**,
„ **Tübingen** Herr **G. F. Baur**,	„ **Ravensburg** Herr **Jak. Zinßtag**,
„ **Reutlingen** Herr **J. P. Zeile**,	„ **Biberach** Herr **J. G. Staib**,
„ **Oehringen** Herr **C. Maurer**,	„ **Hall** Herr **Ernst Glock**,
„ **Freudenstadt** Herr **Fr. Frey**.	„ **Heidenheim** Herr **G. Roos**.

Höhere Handelslehranstalt Ludwigsburg.

Am 1. Oktober beginnt in dieser Anstalt ein neuer Kursus, der sich in den Unterrichtsfächern der **ganzen kaufmännischen Wissenschaft bewegt** und womit **englischer und französischer Sprachunterricht** verbunden wird.

Honorar 66 fl. auf 4 Monate für den Unterricht, und
140 fl. für Unterricht sammt Kost und Logis auf diese Zeit.

Jedem Zöglinge wird, so weit es möglich, für eine Stelle gesorgt, ohne jedoch, Portoauslagen ausgenommen, etwas dafür anzurechnen. Damit nun derselbe in dieser Beziehung etwas Passendes abwarten kann, so ist ihm gestattet, in der Anstalt noch länger als die Kursuszeit gegen Vergütung eines Kost- und Logisgeldes von 20 fl. per Monat zum Zwecke der Repetition des Erlernten zu verweilen.

Diejenigen, welche eine Meisterprüfung erstehen wollen, haben bei hinreichenden Schulkenntnissen und **gewissenhafter Verfolgung** ihres Zweckes an einem Erfolge nicht zu zweifeln.

Zur Theilnahme ladet ein

Emanuel Häberle.

Der Waarenkunde wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede von Gebrüder Schultz in Mainz

empfiehlt ihre neuesten

patentirten Röhrenkessel

mit verbesserter Feuerung für transportable, feststehende oder Schiffs-Dampfmaschinen, für Hoch- oder Niederdruck. Diese Kessel sind (bei großer Dampfentwicklung) ganz cylindrischer und sphärischer Form, erfordern nirgends Verbindungsstangen u. durchaus keine Einmauerung, so wie sie überall sehr zugänglich und leicht zu reinigen sind.

Transportable und feststehende Dampfmaschinen,

mit und ohne Kondensation, von jeder Größe.

Karlsruhe.

Lilionese

aus der Fabrik von

Rothe & Comp. in Berlin.

Nicht zu verwechseln mit einer roth oder weißen flüssigen Schminke (genannt Eau de Lys) oder Lilienſaft). Meine Lilionese ist von dem Königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. — Ich garantire für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgen muß, und zahle bei Nichterfolg den Betrag retour. Preis pro Flasche 1 fl. 45 kr., halbe Flasche ohne Garantie à 1 fl. 10 kr., da die Quantität in manchen Fällen nicht ausreicht. Briefe und Gelder erbittet man sich franko. Verpackung wird keine angerechnet.

Die Niederlage befindet sich in Karlsruhe nur bei

Friedrich Wolff & Sohn.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Nabus & Stoll.

Ulm.

Café Bauer,

zum Pfauen.

Mittagstisch 18 kr.

Logis 12 u. 18 kr.

Eßlingen.

Zu verkaufen.

Für Photographen.

Da sich zu dem photographischen Apparat meines sel. Bruders Carl Gorenflo in der letzten Zeit mehrere Liebhaber gefunden haben, so macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß der Apparat sammt der ganzen für einen Photographen dazu gehörigen Einrichtung, demjenigen zugesagt wird, welcher bis 1. Oktober d. J. das höchste Offert macht.

Friedrich Lilienſein, Nagelschmid.

Steinbrük, Gemeindebezirks Geisselhardt, Oberamtsgerichts Oehringen. [Hofgutsverkauf.] Das

in Nr. 194 u. 200 dieses Blattes ausgeschriebene Gut, der sogenannte Veitlenshof, kommt dem Antrage der Erben des seitherigen Besitzers zu Folge am

Montag dem 4. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

zum zweiten und letzten Mal auf dem Gemeinderathszimmer in Geisselhardt zur Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige hier nicht bekannte Kaufslustige wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen. Etwaige Auskunft vor dem Verkaufe ist der Unterzeichnete auf mündliche oder schriftliche Anfragen zu geben bereit. Den 15. [illegible] 1858.

Schultheiß Koch.

Die Lebens-Versicherungs-Anstalten.

Die jährlichen Abschlüsse der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften liefern den erfreulichen Beweis, in welchem überraschenden Maße von Jahr zu Jahr die Thätigkeit derselben wächst und mithin der Geist der Vorsorge und der Sinn für Sicherstellung der Familien im deutschen Publikum erstarkt. Bei der nicht unerheblichen Zahl solcher Gesellschaften, die bereits in Deutschland — theilweise seit langen Jahren — bestehen, wird die Anführung der Geschäftsergebnisse von einer dieser Gesellschaften den Umfang des jährlichen Gesammtverkehrs in diesem Versicherungszweige annähernd abschätzen lassen.

Bei der in Köln mit einem Garantiekapital von zehn Millionen Thalern gegründeten Lebensversicherungsgesellschaft Concordia waren versichert:

im Jahre 1855:

1959 Personen mit **3,012,900** Thlr. Kapital und **6970** Thlr. Renten,

im Jahre 1856:

3486 Personen mit **5,505,870** Thlr. Kapital und **11,228** Thlr. Renten.

Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Familienglückes kann man nur wünschen, daß solche Anstalten mehr und mehr vom Publikum benuzt werden.

Kammgarnspinnerei Bietigheim.

Wir beehren uns, hiemit die verehrlichen Aktionäre zu einer von uns auf

Samstag den 16. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Gasthofe zur Krone in **Bietigheim**

zum Zwecke der Berichterstattung über den Stand des Etablissements anberaumten **Generalversammlung** einzuladen. Die durch Vorzeigung der Originalinterimsscheine oder durch ein notarielles Attest (vergl. §. 23 der Statuten) zu führenden Legitimationsnachweise werden vor dem Beginne der Verhandlung in dem Lokale derselben entgegen genommen werden, und es wurde die Versammlung auch außerdem deßhalb auf die oben bezeichnete Zeit festgesezt, um den Herren Aktionären die Gelegenheit zur Einsichtnahme der Fabrik vor dem Anfang der Berathung zu geben.

Stuttgart den 13. September 1858.

Der Verwaltungsrath.

Moras haarstärkendes Mittel

Dieses angenehmste Toilettmittel zum täglichen Gebrauch beseitigt in 3 Tagen das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der

Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Köln, Trankgasse 49.

Zu haben bei HH. **J. A. Brandegger** in **Ellwangen.**
Herm. Haimstet in **Ulm.**
Frz. Xav. Aman jr. in Schw. **Gmünd.**

Reinigungs-Salz u. Schönungs-Salz,

durch Cirkulär Eines Hohen Königlich Preußischen Kriegsministeriums d. d. 10. Mai a. c. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hiedurch angelegentlichst empfohlen.

I. Reinigungs-Salz, in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecken und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere ꝛc. aus Tuch und wollenen Zeugen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabraken, Decken, Teppichen, Sattel und Geschirren, Zaumzeug, sowie auch für weiße leinene und weiße baumwollene Sachen, Leder und Holz, ist gleichzeitig billigstes Surrogat der Seife, **vorzügliches Fleckenwasser für Wäsche,** ohne Nachtheile für dieselbe, dabei frei von jeglichem Geruche.

II. Schönungs-Salz (welches immer nur gebraucht werden kann, wenn bereits Reinigungssalz vorher angewendet ist), dient, um unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische und Schönheit wieder herzustellen und Flecken aus weißen leinenen und weißen baumwollenen Zeugen zu entfernen.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung, in Büchsen statt, und ist der Preis pro Büchse zu 1 Quart Reinigungsflüssigkeit 1½ Silbergroschen nebst Gebrauchsanweisung; größere Quantitäten verhältnißmäßig billiger, zu 2½, 4, 5, 6 und 7½ Sgr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Bedingungen für auswärts zu errichtende Niederlagen auf portofreie Anfragen zu erfahren von

Grüne & Comp. in Berlin.

Die Musikalien-Leihanstalt

von **G. A. Zumsteeg** in Stuttgart, Calwer Straße Nr. 4, umfaßt 25,000 Nummern aus allen Zweigen der musikalischen Literatur und wird stets durch die besten Neuigkeiten vermehrt. Billiges Jahres- oder Monatsabonnement.

sitzen, jetzt noch Jurisprudenz studiren lassen mögen, ist schwer einzusehen. Gleichwohl findet man, daß am Schlusse dieses Schuljahres (1857—58) 2622 Schüler die gelehrten Schulen besuchten, und daß 11,29 Prozent der Abiturienten sich dem Studium der Jurisprudenz widmeten.

Stuttgart. Im K. Museum der bildenden Künste wird das bevorstehende Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Montag den 27. September, Vormittags 11 Uhr, durch Ausstellung der Jahresprüfungsarbeiten der Kunstschüler, durch eine Rede des Mitglieds der Direktion, Professor Haakh (über die von dem Herzog Karl gegründete Akademie der Künste und die aus ihr hervorgegangenen bedeutendsten Künstler), und durch Austheilung der Prämien an die für würdig erkannten Schüler feierlich begangen werden. Die Gönner und Freunde unserer Anstalt laden wir geziemend zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Anfügen ein, daß sowohl die Ausstellung der Prüfungsarbeiten, als die plastische und Gemäldesammlung am Nachmittag des Königlichen Geburtsfestes von 2—5 Uhr und am folgenden Tage, Dienstag den 28. September, von 7½ bis 9 Uhr und von 2 bis 5 Uhr dem Zutritt der Besucher geöffnet seyn werde. Den 25. Sept. 1858.

K. Kunstschuldirektion. Köstlin.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Vaterlandskunde.
Württemberg,
sein Land, sein Volk und sein Fürstenhaus.
Für Schule und Familie bearbeitet
von
August Ludwig Pleibel,
Lehrer an der Bürgerschule in Stuttgart.
36½ Bogen. 2 fl.

Die Liebe zum Vaterlande lebt in der Brust jedes fühlenden Menschen. Diese Liebe zu pflanzen und zu pflegen ist eine der ersten Pflichten der Schule und der Familie. Zunächst beruht sie auf der Kenntniß des Vaterlandes. Der Verfasser hat sich nun die Aufgabe gestellt, ein möglichst vollständiges und anschauliches Bild von Württemberg zu entwerfen, indem er in anziehender und belehrender Weise den Leser in die geographischen, geschichtlichen, naturgeschichtlichen und technologischen Verhältnisse desselben einführt. Zu diesem Zwecke durchwandert er mit uns den Schwarzwald und die Alb, das Unterland und das Oberland; seine Schilderungen gründen sich daher großentheils auf eigene Anschauung. Ein solches Werk wird gewiß von allen Klassen der Gesellschaft willkommen geheißen werden. Der Beifall mehrerer ausgezeichneter Schulmänner über die gelungene Darstellung läßt uns aller Orten freundliche Aufnahme erwarten, und empfiehlt sich dasselbe namentlich auch zur Anschaffung aus den Schulfonds.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 26. Sept. (Nr. 16 im 1. Ab.): Die deutschen Kleinstädter, Lustspiel in vier Akten von Kotzebue.

Montag den 27. Sept. (Nr. 1 im 2. Ab.), zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs bei festlich beleuchtetem Hause, zum ersten Male: Die Musketiere der Königin, Oper in drei Akten. Musik von Fromental-Halévy. (Für das K. Hoftheater neu bearbeitet.)

Zehn Minuten nach Beendigung der Fest-Vorstellung gehen ausnahmsweise Extrazüge auf der Eisenbahn nach Ludwigsburg und Eßlingen.

Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, ihre Billets zu dem neuen Monatsabonnement Montag den 27. d. M. gegen die gewöhnliche Vorausbezahlung auf der Kanzlei des K. Hoftheaters im K. Theatergebäude abholen zu lassen.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Cannstatt. Meine theure, zärtlich geliebte Mutter, Friederike Kauffmann, geb. Hauff, ist am 19. d. M. durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst worden. Der Herr, dem sie lebte, vergelte ihr die Fülle der Liebe, mit welcher sie uns und Jeden, der ihr nahe kam, bis an ihr Ende umfaßte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der Sohn Adolf.

Kälbertshausen bei Mosbach (Großherzogthum Baden) den 22. Septbr. 1858.

Auf diesem Wege theile ich entfernten Freunden und Bekannten meines lieben Gatten, Theodor Sabel, bisherigen Pfarrers zu Kälbertshausen, die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem Herrn nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, denselben in einem Alter von 34 Jahren nach längerem schweren Leiden am 31. August, Abends 8 Uhr, in Karlsbad zu sich zu rufen. Die trauernde Wittwe

Elise Sabel, geb. Greiner, mit ihren zwei Kindern.

Anzeigen für die Weinlese.

Meersburg.

Trauben-Verkauf.

Die Großherzogliche Regierung des Seekreises hat vermittelst hohen Erlasses vom 14. d. M., Nr. 14,431, die unterzeichnete Verwaltung zum Verkaufe auserlesener, sogen. Schnitt-Trauben aus den Spitalfondsreben an Personen, welche die Traubenkur gebrauchen wollen, das Pfund zu 6 bis 12 kr. ermächtigt. Demzufolge ist nun der Preis für Elblinge auf 6 kr., für Sylvaner auf 8 kr., für Gutedel auf 10 kr., für Traminer und Ruländer aber auf 12 kr. Baarzahlung per Pfund beim Empfange festgesetzt. Beginnend am 1. Oktober, dauert die Abgabe von Trauben in täglich frischer Waare den ganzen Herbst hindurch fort. Dies bringt man, zum Gebrauch der Traubenkur dahier höflich einladend, mit dem Beifügen andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß hieran sich Betheiligende ihren Bedarf jedesmal Tags vorher angeben wollen. Mit Versendung von Trauben befaßt sich die Verwaltung nicht. Den 23. Sept. 1858.

Spitalverwaltung. Waldschütz.

Plieningen. Sonntag den 3. Oktober d. J. findet von Nachmittags 2 Uhr an die Jahresfeier der hiesigen Wilhelmspflege statt, wozu die Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen werden.

Pfr. Schauffler.

Stuttgarter Musikschule.

Am 14. Oktober d. J. beginnt wieder ein neuer Kursus. Die Aufnahmeprüfung der neueintretenden Schüler und Schülerinnen wird Montag den 11. Oktober um 2 Uhr im Lokal der Musikschule stattfinden. Anmeldungen werden bis zum 11. Oktober jeden Vormittag von 11—12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Musikschule Zimmer Nr. 3 entgegengenommen, wo auch nähere Auskunft über die Anstalt bereitwilligst ertheilt wird. Briefe bittet man an den Vorstand der Musikschule, Eberhardsstraße Nr. 1, zu adressiren.

Stuttgart im September 1858.

Der Vorstand.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Im Lokal des Vereins, Königsstraße 41, sind bis 30. Sept. incl. ausgestellt:

Oelgemälde von München.
Mondlandschaft, von Friedr. Mayer.
Der erste Versuch im Rauchen, von H. Rhomberg.
Gegend am Chiemsee, von D. Langko.
Christmette, von Moriz Müller.

Das Konservatorium.

Stuttgart.

Württembergische Sparkasse.

Wegen des Volksfestes werden in der nächsten Woche die Einlagen

Mittwoch den 29. dies

angenommen. Den 24. Sept. 1858.

Kassier Ritter.

Versammlung des württembergischen Volksschulvereins.

Der Volksschulverein hält seine diesjährige Versammlung am Donnerstag den 7. Oktober in Stuttgart bei Emil Werner. Es wird neben der Berathung besonderer Vereinsangelegenheiten öffentlich über die Einführung landwirthschaftlichen und gewerblichen Unterrichts in der Volksschule verhandelt werden. Die Mitglieder des Vereins, so wie die Mitglieder des Volksschullehrerseminars und sonstige Freunde des Volksschulwesens werden zu zahlreicher Theilnahme an der Versammlung freundlich eingeladen.

Eßlingen den 22. September 1858.

Seminarrektor Stockmayer,
derz. Vorst. des Vereins.

Stuttgart. [Dank.] Herr Hofsänger Schucker hat mir als Reinertrag von der öffentlichen Produktion seiner Kinder-Gesangschule am 28. Aug. d. J. 41 fl. 45 kr. zugestellt, mit der Bestimmung, daß davon je ein Viertel den Abgebrannten in Cannstatt und den Ueberschwemmten in Sachsen, die Hälfte dem hiesigen evangel. Kirchenbauverein übergeben werden solle. Nachdem hienach für Cannstatt und Glauchau in runder Summe je 10 fl., für den Kirchenbau der Rest mit 21 fl. 45 kr. abgegeben worden ist, bezeuge ich im Namen der Unterstützten dem wohlthätigen Geber hiemit den herzlichsten Dank.

Dekan Gerok.

Cannstatt.

Die Geflügel-Ausstellung,

veranstaltet von der Stadtgemeinde Cannstatt, ist heute von 9—6 Uhr geöffnet. Das Lokal befindet sich neben dem K. Oberamt. Eintrittspreis 6 Kreuzer.

Die gewerbliche Ausstellung im Kursaal zu Cannstatt

ist vom 26. September Nachmittags bis 3. Oktober Abends eröffnet. Eintrittspreis 6 kr., am Mittwoch den 29. Sept. und Samstag den 2. Okt. je Nachmittags 12 kr.

Cannstatt. An allen Kassen der Schaugerüste zum landwirthschaftlichen Feste werden 24- und 12-Kreuzer-Stücke nicht angenommen.

Werkmeister Roth.

Volksfest Cannstatt.

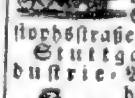
E. Schray, Cafetier, aus Untertürkheim.

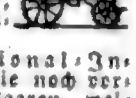
Auch dieses Jahr habe ich eine Bude auf dem Wasen errichtet, für gute Weine, Bier, Kaffee, Backwerk und Speisen entsprechend gesorgt. Von nah und fern empfiehlt sich seinen Freunden und Gönnern höflichst

Eberhard Schray,
Konditor und Restaurateur.

Sechs- und Dreibätzner voll.

Stuttgart. Zu verkaufen: Einige Glasdroschken und vierspännige Charabancs bei W. Sigelen, Schmidmeister, Christophsstraße Nr. 9.





Stuttgart. In der National-Industrie-Anstalt werden die noch vorhandenen älteren Waaren, welche schon vor dem 1. Januar 1855 zum Verkauf übergeben und bis jetzt weder verkauft noch in Folge des Aufrufs vom 10. Mai 1858 durch die betreffenden Eigenthümer zurückgenommen worden sind, nun im Wege öffentlicher Auktion gegen baare Zahlung verwerthet. Es befinden sich darunter namentlich Herren- und Frauenhemden, Taschentücher, Chemisetten und Manschetten, gestrickte Strümpfe und Socken, Kittelchen und Häubchen, Korsetten, Taschen, Geldbeutel und verschiedene sonstige Handarbeiten, Tischblätter von Strohgeflecht und dergleichen. Die Auktion beginnt am

Freitag den 1. Oktober 1858,
Vormittags 9 Uhr,

und werden hiezu die Liebhaber in das Lokal der Nationalindustrieanstalt im alten Kanzleigebäude am Schillersplatz eingeladen.

Stuttgart. [Droschke zu verkaufen.] Eine noch ganz gute, zwei- und einspännige Daumillersche Droschke hat zu dem äußerst billigen Preis von 80 fl. im Auftrag zu verkaufen Sattler Lange, Becherstraße Nr. 6.

Stuttgart.

Avis für Bierbrauer und Malz-Fabrikanten.

Unser Schnell- und Spar-Dörr-Muster-Apparat (wobei über die Hälfte Brennmaterial und Zeitersparniß bezweckt wird, indem derselbe binnen 4—5 Stunden ganz egales, ausgezeichnetes Luftmalz liefert), ist über die Dauer des Volksfestes am Kursaal in Cannstatt aufgestellt.

Fuchs und Müller.

Stuttgart.

Fabrik-Gelegenheit

sogleich zu vermiethen.

Den ersten Stock eines Hauses mit 9 Piecen, worunter 2 kleine Säle, Küche, große Boden, Schopf, Hofraum mit Brunnrn u. s. w. Näheres Rothebühlstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von 18 Jahren aus guter Familie sucht eine Stelle in einem Laden; auch würde sie gerne in der Haushaltung mithelfen, da sie darin nicht unerfahren ist. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Konditor Murschel am Hirsch.

Stuttgart. Ein Mädchen achtbarer Eltern, welches das

Putzgeschäft

unentgeldlich erlernen will, findet eine Stelle Igenplatz Nr. 14.

Emendingen bei Freiburg, Großherzogthum Baden. Eine angenehme Gehulfenstelle ist entweder sogleich oder auf Neujahr mit einem zuverlässigen Pharmazeuten zu besetzen durch Apotheker Ludwig.

Oehringen. Pensionat.

In das Pensionat der Unterzeichneten (worüber Herr Diakonus Böckheler dahier nähere Auskunft ertheilt) können mit dem 20. Okt. wieder einige Mädchen von 14—16 Jahren eintreten, welche außer dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Unterricht Anleitung zu allen häuslichen Geschäften und weiblichen Arbeiten erhalten und dabei ganz als Familienglieder behandelt werden.

Caroline Tafel.

Altshausen. Die

Hopfen-Ernte

ist beendigt; sie hatte, was die Qualität betrifft, ein günstiges Ergebniß, in Bezug auf die Quantität blieb sie aber gegen die vorhergehenden Jahre ziemlich weit zurück. Es ist schon hübsche getrocknete Waare zum Verkaufe parat vorhanden. Der Gesammtertrag von hier und der nächsten Umgebung mag sich auf ca. 600 Ctr. belaufen. Preis haben wir noch keinen, da noch kein Kauf geschehen. Den 23. September 1858.

Schultheißenamt.

Cannstatt. Zu vermiethen bis Martini: Ein sehr freundliches Parterre-Logis von 4 Zimmern sammt allen Erfordernissen, Bruckenstraße 61.

Heilbronn. [Viehmarkt.] Am Donnerstag den 5. Oktober d. J. wird die hiesige Stadt einen Viehmarkt in Verbindung mit einem Krämer-, Leinwand-, Gespinnst- und Ledermarkt abhalten, welch letzterer auch den folgenden Tag andauern und in dem hiefür zweckmäßig eingerichteten neuerbauten Wollenhaus an der Kleiner Straße stattfinden wird.

Den 23. September 1858.

Stadtschultheißenamt. Klett.

Cannstatt. Unterzeichneter sucht zu einer Branntweinbrennerei

Drei Brennhäfen

im Gehalt von 1 Eimer, einen von 12 Imi und einen von 4 Imi.

J. Bubeck, Küfermeister.

Rhein-Nahe-Eisenbahn.

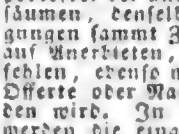
Die Lieferung von 5 Personen- und 7 Güterzug-Lokomotiven für die Rhein-Nahe-Eisenbahn soll im Wege offentlicher Submission verdungen werden. Die betreffenden Bedingungen und Submissionsformulare liegen in unserem hiesigen Centralbureau zur Einsicht offen und können auch von dort gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Unternehmungslustige wollen ihre Anerbietungen versiegelt mit der Aufschrift: Offerte auf Lokomotiven, bis zum

16. Okt. d. J., Vormittags 11 Uhr,

portofrei bei uns einreichen, auch nicht versäumen, denselben die vollzogenen Bedingungen sammt Zeichnungen beizufügen, da auf Anerbieten, denen diese Erfordernisse fehlen, ebenso wenig, wie auf verspätete Offerte oder Nachgebote gerücksichtigt werden wird. In dem obgedachten Termine werden die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten eröffnet.

Kreuznach den 21. September 1858.

Königliche Direktion der Rhein-Nahe-Eisenbahn.



Neustadt bei Wartingen. [Weinberg-Verkauf.] Auf der Markung Neustadt bei Waldtingen befindet sich eine Halde Weinberge, genannt Hausler, die wegen des vorzüglichen Weins, der in denselben wächst, bekannt sind. Der Besitzer von 3 Morgen 2,5 Rthn. dieser Halde, welche in der Nähe der K. hofkammerlichen Weinberge liegen, hat solche, wegen zu großer Entfernung seines Wohnsitzes, sammt dem heurigen Ertrag zum Verkauf bestimmt. Die Reife der Trauben ist schon so weit vorgeschritten, daß ein Erzeugniß von ausgezeichneter Qualität als gesichert angesehen werden kann.

Bis Donnerstag den 30. September, Nachmittags 2 Uhr,

wird in dem Badwirthshaus zu Neustadt die Aufstreichsverhandlung stattfinden und nach dem Wunsch der Liebhaber das Besitzthum im Ganzen oder parzellenweise ausgeboten. Weitere Auskunft ertheilt Stadtrath Autenrieth in Stuttgart.

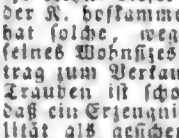
Renningen, O.A. Leonberg.

Auktion.

Es wird aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmanns Schäder eine Auktion durch alle Rubriken den 29. Sept. gegen baare Bezahlung abgehalten werden, als: silberne Vorleg-, Eß- u. Kaffeelöffel, Becher, Dose, Salzfässer ꝛc., etwas Schreinwerk, Betten, Leinwand, Glas, Porzellan, Kupfer, Zinn, Küchengeschirr, viele große steinerne Häfen und und mancherlei allgemeiner Hausrath.

Bretten.

Fässer-Versteigerung.



Unterzeichnete läßt nächsten Donnerstag den 30. Sept., Vormittags 9 Uhr, in ihrer Behausung 8 Stück runde Weinfässer, 5 bis 11 Eimer, 5 Stück Ovalfässer, 4 bis 4½ Eimer haltend, und einige kleinere Fässer versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Sämtliche Fässer sind gut gehalten und in Eisen gebunden.

Kaufmann C. F. W. Paravicini We.

Enzweihingen, Oberamts Vaihingen. [Schildwirthschaftsverkauf.] Lammwirth Lörcher hier setzt sein Gasthaus zum Lamm mit Realgerechtigkeit zum Verkaufe aus; es besteht dasselbe in dem Gasthaus, welches das Wirthszimmer mit einem Nebenzimmer, einen Tanzsaal, zwei weitere Zimmer, einen gewölbten Keller in drei Abtheilungen und eine Stallung zu zehn Pferden enthält; dabei befindet sich eine Scheuer, in welcher auch eine Stallung ist. Dieses Anwesen ist im besten baulichen Zustand und liegt an der hier durchführenden Hauptstraße. Es befinden sich in der hiesigen 1800 Einwohner zählenden Gemeinde nur noch drei Schildwirthschaften, und könnte deßhalb ein thätiger Mann sich hier eine gute Existenz gründen. Ungefähr 24 Eimer Faß und die Werthsgeräthschaften werden mit verkauft. Die erste Aufstreichsverhandlung findet am

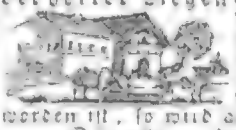
Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 23. September 1858.

Rathsschreiberei.

Hummel.

Aichstetten, O.A. Leutkirch. [Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.]



Nachdem der am 14. d. Mts. stattgehabte Verkauf des Steindauer'schen Anwesens nicht genehmigt worden ist, so wird am

Dienstag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

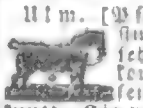
ein wiederholter und letzter Verkauf vorgenommen, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Den 17. Sept. 1858.

A. A. Schultheiß Mayr.

Cannstatt. Ein elegantes Reitpferd, hellbraun, Wallache, 10½ Faust groß, komplet geritten, verkauft

Oberamtmann Kegelen.



Ulm. [Pferd feil.] Eine Kohlfuchsstute, 10 Jahre alt, 16 Faust groß, fehlerfrei, gut geritten und vollkommen vertraut, ist zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft Zipperlen, Regimentspferdearzt.

Mössingen.

Faßdauben-Verkauf.

Mehrere 1000 Stück verschiedener Qualität sind allhier dem Verkauf ausgesetzt. Entsprechende Offerte nimmt entgegen

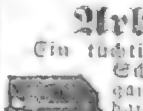
A. A.: Schultheiß Zenneck.

Großbottwar. [Farrenverkauf.]

Einen Farren, 1¾ Jahre alt, gelbbraun, welcher beim letzten landwirthschaftlichen Bezirksfest einen Preis erhalten hat, hat zu verkaufen Heinrich Möhle.

Heilbronn.

Arbeiter-Gesuch.



Ein tüchtiger Zusammensezer und ein Schreiner finden bei mir gegen ganz guten Lohn und solide Behandlung eine bleibende Stelle.

Ph. Schreiner, Pianofortefabrikant.

Merklingen O.A. Leonberg.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter will ungefähr 40 Eimer gut erhaltene Weinfässer von der Größe von 2—5 Eimern an den Meistbietenden verkaufen, und ladet Käufer auf Samstag den 2. Oktober, Mittags 1 Uhr, in seine Wohnung ein.

Holzinger, ref. Schultheiß.

Cannstatt. Bei Unterzeichnetem sind 6 eiserne Bruckenwaagen, mehrere Kopirpressen, eine ältere dauerhafte Siegelpresse, 60 Fuß eiserne Blechröhren von 1" Durchmesser und 1½''' Dicke, ein blechernes Kaminschoos zu billigem Preise dem Verkaufe ausgesezt.

Friedrich Laißle, Schlossermeister.

Schafhof, Oberamts Oehringen.

Gutsverkauf.

Das am 19. August d. J. theilweise abgebrannte Hofgut Schafhof wird hiemit aus freier Hand dem Verkauf ausgesezt. Dasselbe ist zwischen Hohebuch und Kupferzell reizend gelegen, gänzlich arrondirt und umfaßt circa 245 Morgen vorzügliche Aecker, Wiesen ꝛc. und ca. 10 Morgen Wald. Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen und mit dem Unterzeichneten einen Kauf abschließen.

H. Griffon.

Heilbronn.

Most- und Weinwaagen,

in feinem Silber gearbeitet, sehr bequem und zuverlässig und übereinstimmend mit denen der Weinverbesserungsgesellschaft, empfiehlt

H. Autenrieth, Mechaniker.

griffen hat. Die Diskontokassen, welche Prost hier und in der Provinz gegründet hatte, leisteten dem Handel sehr reelle Dienste und waren zu einer großen Zukunft berufen. Leider ließ Prost sich im Jahr 1854 von dem allgemeinen Spekulationstaumel erfassen; auch er wollte rasch Millionär und Börsenmacht werden und hat nun Muße, in Mazas über die Folgen dieses schönen Traumes nachzudenken.

Paris den 23. Sept. Gestern hat sich hier in den elysecischen Feldern ein Unfall ereignet, der große Theilnahme erregt. Fürst Ghika, der bei den bevorstehenden Wahlen in der Walachei als Kandidat für die Hospodarenwürde auftreten wollte, kehrte nach der Stadt zurück in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen, der von einem walachischen Kutscher geführt wurde. Mit einem Male werden die Pferde scheu, sie reißen aus, und der Kutscher macht vergebliche Anstrengungen, sie in den Zügeln zu halten. Der Fürst, der die Gefahr, in der er sich befand, sehr wohl erkannte, erhebt sich, neigt sich gegen den Kutscher vor, um ihm zu helfen die Zügel an sich zu ziehen. Die Zügel reißen, der Wagen bekommt einen Stoß, und Fürst Ghika, der das Gleichgewicht verliert, fällt mit dem Kopfe auf das Pflaster und wird tödtlich verwundet. Der Wagen rennt fort und die Pferde können erst in einer gewissen Entfernung zum Stillstehen gebracht werden. Auch der Kutscher ist vom Bocke gefallen, hat aber keine gefährliche Wunde davon getragen. Der Fürst wurde nach seiner Wohnung gebracht und starb daselbst um 8 Uhr, ohne den Gebrauch seiner Sinne auch nur einen Augenblick wiederbekommen zu haben. Nach dem gerichtsärztlichen Befunde von Dr. Favreau und nach dem Protokolle des Polizeikommissärs Bellanger erfolgte der Tod durch einen Bruch des Gehirnschädels. — Die Bank von Frankreich hat ihren Diskonto von 3½ auf 3 Prozent herabgesezt. — In dem Prost'schen Prozeß (vergl. √Korr.) sind die Ueberwachungsräthe Bonin, Leven, Guilhou, Jardin und Chateaubourg solidarisch und mit ihrer Person verantwortlich für die gegen den Geranten ausgesprochene Verurtheilung und zu persönlicher Haft von zwei Jahren verurtheilt.

(Korr. Hav.)

† Paris den 23. Sept. Den Hauptstoff zur Polemik in den meisten französischen und englischen Journalen liefert noch fortwährend der sardinisch-russische Hafen von Villafranca. Man glaubt in London allgemein, daß der Besuch des Grafen Cavour in Plombières durch diese Angelegenheit veranlaßt gewesen sei, und daß damals der sardinische Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Einwilligung des Kaisers Napoleon nachgesucht und erhalten habe, worauf alsdann erst ein Vertrag mit Rußland abgeschlossen worden sei. — Der Herzog von Malakoff hat während der verflossenen Woche von London aus einen Ausflug in die Grafschaft Dorsetshire gemacht, um daselbst die berühmten Kohlenminen an der Küste von Kimmeridge zu besuchen. Der Herzog und seine Begleiter wurden von dem Besizer der Domäne, einem Oberst Mansel, sehr zuvorkommend aufgenommen und bewirthet. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, daß man jenseits des Kanals sich erzählt, daß die Kaiserin Eugenie selbst dem Marschall Pelissier die spanische Marquise Baniega zu seiner Braut vorgeschlagen habe, und dabei sehr den Takt rühmt, welchen die Kaiserin bei dieser und vielen andern Gelegenheiten bewiesen hat. Indem die Kaiserin, so sagt man, dem Marschall ihre eigene Cousine zur Gattin gibt, verkettet sie ihn unwiderruflich mit den Schicksalen des Kaiserthums. Demnächst wird ein neuer Band von Victor Hugo's Werken erscheinen unter dem Titel: les petites Epopées. Dessen Manuskript wurde zu einem hohen Preise an einen hiesigen Verleger verkauft. Mit Ablauf des Jahres steht auch die Beendigung des vielbesprochenen Romans genannten Schriftstellers les miserables in Aussicht. — Die erste telegraphische Botschaft, welche unterseeisch von Jersey nach Guernsey gesandt wurde, enthielt Komplimente an Victor Hugo von dessen Freunden. — Der Zustand des transatlantischen Telegraphendrahts zieht noch immer die ängstlichste Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Ein Physiker, Namens Varlez, hat der Gesellschaft einen Bericht vorgelegt, worin er darthut, daß der Unfall, welcher die Uebermachung von Botschaften verhindert, 245—300 Meilen von Valentia stattgefunden hat. Dieser Gelehrte behauptet auch, daß der Draht noch an einem andern Fehler in einer größeren Entfernung von Terre-neuve leide.

Persien.

Die Bombay-Gazette enthält einen Brief aus Teheran vom 13. April über die gegenwärtige Judenverfolgung in Persien. Alle jüdischen Einwohner Herats sind, wie man schon vor einigen Monaten vernahm, nach Meshed deportirt worden, unter dem Vorwande, daß sie den Heratern in ihrem Widerstand gegen Persien behilflich gewesen seien, und daß sie in englischem Solde stünden. Ihre Lage in Meshed ist, nach obigem Schreiben, eine sehr klägliche. Alle ihre jungen Weiber sind geschändet worden, man versagt ihnen das tägliche Brod, und viele sterben täglich an Entkräftung. Oberst Taylor gab ihnen, als er in Meshed war, einige Lebensmittel und machte den örtlichen Behörden Vorwürfe. Gleich nach seiner Abreise jedoch wurden die Juden wieder ebenso unbarmherzig wie früher behandelt.

Heilbronn den 24. Sept. 1858.

Schifffahrts-Anzeige.

Außer den in unserer jüngsten Anzeige angeführten

Schiffer Martin Schmitt mit 4459 Ctr.,
Schiffer Heinr. Zimmermann mit 3261 Ctr.

sind weiter abgefahren:

von Rotterdam:

den 22. Sept. Carl Heuß, Schiff Hoffnung, mit 4579 Ctr.,
den 22. Sept. Ad. Staab, Schiff Solon, mit 4263 Ctr.

In Ladung:

Georg Müßig, Schiff Albert Schmidt, welcher mit voller Ladung, ca. 4500 Ctr., jedenfalls Ende dieses Monats abfahren wird.

Abgefahren von Köln:

den 20. Sept. Hch. Rödel, Schiff Apollo, mit 2785 Ctr.

Dessen Nachfolger, Hch. Gaab, Schiff Neptun, hat Aussicht, Anfangs nächster Woche mit Laden fertig zu werden.

Güterexpedition. Rob. Seelig.

Stuttgart. Nächsten Mittwoch den 29. Sept., Morgens um halb 9 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle in Folge der Auflösung des hiesigen Schullehrerseminars im öffentlichen Aufstreiche verkauft und gegen baare Bezahlung verabfolgt werden:

6 Tangentenklaviere (Anschlag à 4—6 fl.),
8 kleinere Violinen (Anschlag à 30 kr.),
1 Viola mit Bogen (Anschlag 1 fl.),
1 Violoncell, desgl. (Anschlag 10 fl.)

Den 24. September 1858.

K. Waisenhaus-Verwaltung.

Stuttgart.

Franzbranntwein

zum Gebrauche mit Salz in der von William Lee näher bezeichneten Qualität empfiehlt en gros und en detail zu den billigsten Preisen die

Thee- und Materialwaarenhandlung
von Julius Baumann
am Marktplatz.

Stuttgart. [Lehrstelle-Antrag.] Bei einem tüchtigen Buchbindermeister ist eine Lehrstelle offen. Näheres bei H. A. Binder, Lindenstraße 15.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine

leichte zweispännige Droschke, sehr solid gebaut, einsitzig, bedeckt, und ein Paaar weißplatirte Geschirre äußerst billig bei H. Bürkert, Friedrichsstr. Nr. 38.

Stuttgart.

Drehergehülfe-Gesuch.

Ein in Holz und Bein geübter Dreher, dem die Leitung eines Geschäftes mit Ruhe anvertraut werden kann, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle auf hiesigem Platze. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hofpeitschenfabrikant Bergthold, Rosenstraße Nr. 32.

KURSZETTEL. Frankfurt den 24. Sept.

	Papier	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:		
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	90⅜	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91⅛	—
5% Lombard. in Silb.	—	91⅛
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81
5% Metall. Oblig.	80⅜	—
4½% " " 1852	71⅛	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1854	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839	132	—
" 250 fl. b. R. v. 1854	107	—
" 100 fl. Prior.-L. v. 58.	119⅛	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅛	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¼	—
" 4½% Oblig. b. R.	101¾	—
Württemberg: 4½% Oblig.	104¼	—
" 3½% "	95¼	—
Baden: 4½% Oblig.	103¼	—
Loose: 50 fl. von 1840	86¼	86
" 35 fl. von 1845	55⅜	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	122½
" " 25 fl.	34½	34
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33⅜
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	99¼
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	40
" 1½% " "	—	29½
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47¼	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	95⅜	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1110
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	311
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	241½
5% k. k. Eliz.-Eisb.-Act. 50% E.	198⅛	198
3% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	86
3% Prior. Obl. d. östr. St.E.G.	55⅜	—
3% Ludwigsh.-Bexb.	151⅛	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	97⅛	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅛	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	225½	—
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	241
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	84	—
Norddeutsche Cred. Act.	87½	87
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117⅜
Leipz. Creditbank 80%	73½	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	103⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87½	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅞	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	93⅜
Wien: (100 fl.) k. S.	116½	—
Disconto	—	3%

Geldsorten:			
Pistolen	9 fl.	35 —36	kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	54½—55½	kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl.	41 —42	kr.
Dukaten	5 fl.	30 —31	kr.
20-Frankenstücke	9 fl.	20½—21½	kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	42 —46	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44½—45	kr.

Wien den 23. Sept. 5% Metall. v. 1852 83⅜; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 132½; Loose von 1854 109⅞; Bankactien 959; Silber 100; Gold 106.

Zürich den 23. Sept. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101 G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 470 Br. — G. Union Suisse voll bez. — Br. 400 G. Centralbahn (Basel 21. Sept.) v. b. 475 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102⅝ B. 102 G. Centralbahn: 5% 100¼ B.; 4½% 92¼ Br.

Lehr- und Unterrichtsbücher!

Stuttgart. Bei dem Wiederbeginn eines neuen Lehrkurses in den Seminarien zu Maulbronn, Schönthal, Urach und Blaubeuren, den verschiedenen Gymnasien, Lyceen, polytechnischen und Realschulen, so wie anderen vaterländischen öffentlichen und Privat-Lehranstalten erlaubt sich die

Buch- und Landkartenhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstraße Nr. 38.)

ihr reichhaltig ausgestattetes Lager, das in den gesuchtesten Ausgaben der

griechischen und römischen Klassiker, — der Grammatiken, Lexika und Wörterbücher für alte und neue Sprachen, — der Hülfsbücher für Geographie, Geschichte, Mathematik, Chemie, Physik, Botanik, Philosophie, Religion und andere Unterrichtsfächer, — der zweckmässigsten Hand- und Wandkarten über alle Theile der Erde, Atlanten der alten und neuen Welt,

sowohl für Lehrer als Zöglinge, theils in neuen, theils in gebrauchten Exemplaren, jede wünschenswerthe Auswahl bietet — bestens zu empfehlen.

Reutlingen.

Der Königlich württembergische

Landeskalender

für 1859,

amtliche Ausgabe,

mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichniß,

Preis: 3 Kreuzer,

hat die Presse verlassen, und kann durch die bekannten, in den verschiedenen Oberamtsbezirken aufgestellten Detailverschließer, in Stuttgart aber durch unsere Kommissionäre, Herren Christian Helfferich und Christian Rueff, bezogen werden.

Fleischhauer & Spohn.

Stuttgart. [Aufforderung.] An die Schuldner des gestorbenen Kaufmanns Julius Baumann ergeht die Aufforderung, in Bälde an den Pfleger der Baumannschen Kinder, Herrn Kaufmann A. Bernhold hier, Hirschstraße Nr. 18, Zahlung zu leisten. Den 24. Sept. 1858.

K. Stadtgerichtsnotariat für den Bezirk
Lit. A. Rapp.

Stuttgart.

Pferdeverkauf aus dem K. Marstall.

Am Dienstag dem 5. Oktober, Nachmittags 2 uhr, werden im K. Marstallreithause 7 zum Königl. Marstalldienste nicht mehr ganz brauchbare Reit- und Wagenpferde im Wege des Meistgebotes zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

K. Oberst-Stallmeisteramt.

Stuttgart.

Pferdegeschirre zu verkaufen.

Ein Paar wenig gebrauchte silberplattirte Pferdegeschirre für kleine Pferde passend bei Sattler Nägele,
Marienstraße 14.

Stuttgart.

Reine Zinkabfälle,

wenn auch kleine, werden zu kaufen gesucht
Königsstraße 18, im Hintergebäude.

Stuttgart.

Feine Weine zu verkaufen.

Aus einem Privatkeller etwas 1857r Rießling, Traminer, Trollinger von lauter Süßwelschen, sodann rothen von lauter Verdon-Trauben. Alles gedeert und mit Sorgfalt spät gelesen. Der Wein kann vorzüglichen Rhein- und französischen Weinen an die Seite gestellt werden und wird billig verkauft, ist daher für Gasthäuser wie für Herrschaften geeignet. Näheres bei Herrn Küfermeister Wißner, Eßlingerstr. 31.

Stuttgart. Eine sehr schöne Auswahl feiner und ordinärer

Jagd- und Hühnertaschen

bringt in empfehlende Erinnerung
C. Gruner, Sattlermeister,
Kirchstraße Nr. 8.

Moderateur-Lampen

eigener Fabrikation
empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. Zaiser. Karlsstrasse Nr. 15 in Stuttgart.

Zum Cannstatter Volksfest!

Der kleinste Hirsch der Welt (lebend)

von der Insel Java (eigene Spezie),

ist nur 6 Zoll groß und 8 Jahre alt.

Der kleinste Wiederkäuer der Erde

wird von einer jungen 17jährigen Javanesin zur Schau vorgeführt.

Unterzeichneter, welcher die hohe Ehre hatte, seine große Naturseltenheit Sr. Majestät dem Kaiser, der Kaiserin, sowie allen Erzherzogen von Oestreich auf der K. K. Burg vorzuführen; ebenso von Sr. Maj. dem König, der Königin, dem Kronprinzen und Prinzessinnen von Sachsen, den Prinzen von Preußen ꝛc. ꝛc. und von mehr denn

100,000 Personen

aller Stände mit dem größten Interesse in Augenschein genommen wurde, erlaubt sich, ein hiesiges geehrtes Publikum auf die große zoologische Seltenheit sowie Schönheit, welche lebend in Deutschland zu erstenmal gezeigt wird, aufmerksam zu machen.

Stieglitz d'Anvers.

Stuttgart.

Empfehlung.

Bei Unterzeichneter ist fortwährend ächte frische Borsdorfer-Apfel-Pomade zu haben. Mina Schill, Wittwe,
Färberstraße Nr. 5.

Stuttgart. Von

ächt englischen Früchtenbonbons,

sowohl offen als in eleganten Büchsen, habe ich so eben eine größere Partie erhalten und empfehle solche bestens.

Eberhard Feyer, Kanzleistraße 20.

Stuttgart. Von

J. Prönner's Fleckenwasser

ist eine neue Sendung eingetroffen; ich empfehle dieses vorzügliche Mittel sowohl zu Vertilgung von Flecken jeder Art aus Seide, Wollenstoffen, als auch zum Reinigen von Handschuhen. Es ist solches in Fläschchen à 8 kr. und 20 kr. vorräthig bei

Eberhard Feyer, Kanzleistraße 20.

Stuttgart.

Häringe,

neue holländische Vollhäringe pur Milchner in ¼ Tönnchen, treffen heute eine Partie ein, die ich verhältnißmäßig billig erlassen kann.

Ad. Mayer,
Marktplatz Nr. 6.

Stuttgart. Mein bestens sortirtes Lager ächt amerikanischer und Haarburger

Gummi-Galoschen

für Herren, Damen und Kinder

zu sehr billigen Preisen empfiehlt bestens
C. Gruner, Kirchstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Empfehlung.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich das Volksfest mit reinem 1857r, sowie Fleisch- und Wurstwaaren aller Art besuchen werde. Meine Bude befindet sich im zweiten Gang gegen die Wiesen und ist mit Firma versehen. W. Lachenmayer.

Stuttgart.

Aecht holländische Blumenzwiebel,

als:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Narcissen, Tazetten, Kaiserkronen, Iris, Amaryllis, Gladiolus, Lilien, Tuberosen ꝛc.

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei **C. Schickler.**

Preislisten, wie auch Kulturanweisungen werden auf Verlangen gratis und franco eingeschickt.

Stuttgart.

Obermüller.

Zur einen tüchtigen mit sehr guten Zeugnissen versehenen Obermüller suche ich eine Stelle und bin zu weiterer Auskunft gerne bereit. G. Beißwenger, Hirschstr 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein

Schloß

in der nördlichen Schweiz mit den dazu gehörigen Gütern in prachtvoller Lage und in nächster Nähe einer Eisenbahnstation. Dasselbe eignet sich vermöge seiner durchgängig neuen und eleganten Ausstattung ganz besonders zu einem herrschaftlichen Sitze, ist mit bedeutendem lebendem und todtem Inventarium, dem vollständig neuen Ameublement, sowie der gesammten häuslichen Einrichtung versehen, und wird blos Familienverhältnisse wegen weggegeben. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher im Spezereifache sehr gut bewandert ist, sucht eine Stelle in einem hiesigen Spezereigeschäft. Die Ansprüche auf Salair sind äußerst bescheiden. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich: Zwei anständig möblirte Zimmer in schönster angenehmer Lage um mäßigen Preis. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

⁂ Unter Berufung auf unsere Einladung vom vorigen Jahre erinnern wir unsere Freunde an den 29. September und das Neustädtle. Wer kommt, möge in Bälde Nachricht geben an Adolf Bonz, Lindenstraße Nr. 7 in Stuttgart. Wd. Ge. Gf.

⁂ J...l citatur auf die Inspektionsreise nach Cannstatt am 28. h, allwo zu treffen Bier. J...l, langts jetzt, den Preußen nachzunehmen? Was wird der Elephantenwirth sagen! H.r.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 26. Sept. (17. Trinitatis): Schlosskirche: Weissäcker. Ellwanger. Stiftsk.: Teichmann. Gaspar. Hospitalk.: Leibbrand. Roosschüz. Leonhardsk.: Knapp. Burk. (Donnerstag 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

Den 27. Sept. (Geburtsfest des Königs): Schlosskirche: 10 Uhr: v. Grüneisen. Stiftsk.: 9 Uhr: v. Kapff. Hospitalk.: 9 Uhr: Mehl. Leonhardsk.: 9 Uhr: Knapp. Garnisonsk.: 9½ Uhr: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1743—1750.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 229. Dienstag der 28. September 1858.

Telegramme.

* Paris, Montag den 27. Sept. Der Moniteur meldet: Prinz Napoleon ist gestern nach Warschau abgereist, wohin er vom Kaiser aus Anlaß des dortigen Aufenthalts des Czaren geschickt worden ist.

* Madrid den 26. Sept. Die Novedades theilen mit, daß Wahlversammlungen erst im Zeitpunkt der Wahl erlaubt seien und die Madrider Garnison auf 15,000 Mann gebracht werde.

Deutschland.

† Darmstadt den 24. Sept. Die neulich in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß die miethweise Mitbenüzung des hiesigen Main-Neckar-Bahnhofs durch die Gesellschaft der Main-Rheinbahn in Folge der endlichen Genehmigung der Regierung in Frankfurt a. M., jedoch auf Widerruf, gestattet sei, bestätigt sich insofern, daß auf längere Zeit, man sagt auf zehn Jahre, jene Benüzung vorläufig fest zugesagt ist. In Folge dessen werden nun auch unverzüglich die erforderlichen Schienen gelegt und sonstige bauliche Einrichtungen getroffen. Der Ertrag der Main-Rheinbahn, obgleich auf den Raum zwischen Mainz und Darmstadt bis jezt beschränkt, liefert übrigens schon ganz günstige Ergebnisse. Im August, noch ohne allen Gütertransport, sollen 12,000, im September bis jezt, mit Gütertransport, 16,000 Gulden eingegangen seyn. An der Fortsezung der Main-Rheinbahn von hier bis Aschaffenburg wird fleißig gearbeitet, jedoch dürfte sie schwerlich vor Dezember d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können.

Gotha den 22. Sept. Heute schritt der volkswirthschaftliche Kongreß zur Wahl der ständigen Deputation. Gewählt wurden: Lette, Schulze, Dr. Braun von Wiesbaden, Pickford von Heidelberg, v. Benningsen und Hopf. Sodann wurden die von dem Ausschuß für die beschlossene gewerbliche Kommission vorgeschlagenen Herren Böhmert, Braun von Wiesbaden und C. Lammers aus Hannover durch Akklamation ernannt. Hierauf folgte die Verlesung der nachstehenden Anträge des Assoziations- und des Zollausschusses: A. Anträge der Sektion für das Assoziationswesen. Die Sektion schlägt dem Kongresse vor, öffentlich zu erklären: I. daß er den Grundsaz anerkenne, es könne eine Regulirung und Organisation des Assoziationswesens nicht durch den Staat erfolgen, sondern müsse dieselbe aus der freien und eigenen Thätigkeit der gewerbtreibenden und arbeitenden Klassen hervorgehen; II. daß er nach den in Deutschland, England und Frankreich angestellten Erhebungen und den bisher gemachten Erfahrungen die Bildung a. von Vorschußvereinen und Darlehenkassen, b. von Assoziationen spezieller Gewerbe zum gemeinschaftlichen Bezug von Rohstoffen, c. von Konsumvereinen zu Anschaffung nothwendiger Lebensbedürfnisse im Ganzen als vorzügliche Mittel zur Selbsthebung der unbemitteltern Gewerbtreibenden und der arbeitenden Klassen empfehle, d. daß nach den gemachten Erfahrungen bei den Vorschußvereinen und den Assoziationen zum gemeinschaftlichen Bezug von Rohstoffen als vorzügliches Mittel zur Beschaffung des erforderlichen Betriebsfonds das Prinzip der unbedingten solidarischen Verpflichtung aller Mitglieder für die von dem Verein als solchen von dritten Personen aufgenommenen Kapitalien und Spareinlagen sich praktisch bewährt habe; III. daß übrigens durch Empfehlung spezieller Akten des Assoziationswesens keineswegs einer weitern Entwicklung desselben vorgegriffen werden solle, sondern auch die nach andern Richtungen hin gemachten Versuche, sobald positive Erfahrungen hierüber vorliegen, den künftigen Erörterungen des Kongresses vorbehalten bleiben. Endlich trägt die Sektion darauf an: IV. daß der Kongreß seine ständige Deputation beauftrage, die nöthigen Schritte zur Beschaffung des statistischen Materials über die in unserem gemeinsamen Vaterlande auf dem Gebiete des Assoziationswesens gemachten Erfahrungen zu thun und so den geeigneten Mittelpunkt für die zerstreuten Notizen auf diesem wichtigen Felde zu bilden. B. Die Sektion, welche über den in der Zollfrage gestellten Antrag zu berathen hatte, hat einstimmig beschlossen, dem Kongresse die Annahme des Antrages zu empfehlen. Der Antrag lautet: „Die Versammlung der deutschen Volkswirthe möge einen Ausschuß ernennen, welcher die vom volkswirthschaftlichen Standpunkte wünschenswerthe Gestaltung der künftigen Handelspolitik der Zollgesezgebung des Zollvereins darzulegen hat. Für die Aufstellung eines Zolltarifs sind folgende Gesichtspunkte festzuhalten: 1) Möglichste Vereinfachung des Tarifs und vollständige Aufhebung aller finanziell unerheblichen Zölle. 2) Beseitigung, resp. Ermäßigung derjenigen Schutzzölle, welche durch das wirthschaftliche Bewußtseyn der Gegenwart als unvereinbar mit einer gesunden industriellen Entwicklung anerkannt sind. 3) Sicherung einer solchen Zolleinnahme, welche der jezigen nicht nachsteht. Der Ausschuß hat der nächsten Versammlung deutscher Volkswirthe seine Arbeit, womöglich bereits gedruckt, zur Prüfung und Annahme vorzulegen. — Die darauf begonnene Debatte über die Assoziationsfrage wurde nach dem sehr erschöpfenden Bericht von Schulze-Delizsch, welchem der stürmische Beifall der Versammlung und die besondere Danksagung des Präsidenten lohnte, sowie zwei Vorträgen der Herren Hallbauer aus Meißen und Encke aus Königsberg über die dortigen Vorschußvereine, auf Abends 5 Uhr vertagt. Der Kongreß zählt jezt 105 Mitglieder. — Abends. Auf Auftrag von Dr. Braun aus Wiesbaden, Dr. Pickford aus Heidelberg, Dr. Malß und M. Wirth aus Frankfurt wurde in der heutigen Abendsizung des volkswirthschaftlichen Kongresses Frankfurt a. M. zum nächstjährigen Versammlungsort erwählt. Die Anträge des Assoziationsausschusses wurden en bloc angenommen, nachdem der Berichterstatter sich mit Prince-Smith über ein (minder wesentliches) Amendement geeinigt hatte.

(Frankf. Postz.)

Gotha den 23. Sept. In der heutigen lezten Sizung des volkswirthschaftlichen Kongresses wurde die Zollfrage mit Annahme des Antrags der Sektion nebst einem Amendement Bennigsens erledigt. Es wird danach ein aus den Herren Wolff, Michaelis und Prince-Smith bestehender Ausschuß einen Zolltarifentwurf ausarbeiten und der ständigen Deputation zu überreichen haben, wonach dann lezterer entscheiden soll, ob die Sache schon auf die Tagesordnung des nächstjährigen Kongresses kommt oder nicht. Lette theilte im Namen der ständigen Deputation mit, daß dieselbe mit den Herren Rewitzer von Chemnitz, v. Patow von Berlin und Dr. Georg Varrentrapp in Frankfurt sich statutengemäß verstärkt habe. Er bat die Mitglieder, für zahlreiche Zustimmungserklärungen in ihrer Heimath zu wirken, und machte schließlich die Mittheilung, daß die Protokolle und die stenographischen Berichte im Arbeitgeber innerhalb 4 bis 5 Wochen abgedruckt und den Mitgliedern gratis werden zugeschickt werden. Die Mittheilung des Präsidiums, daß die Stadt Bremen den Kongreß fürs nächste Jahr zu sich eingeladen, wurde mit Dank angenommen und die Versammlung endlich mit einem Wunsch des Präsidenten auf frohes Wiedersehen geschlossen. (Frkf. P.Z.)

§ Dresden den 24. Sept. Am 21. d. ist hier einer unserer ausgezeichnetsten Kupferstecher, Professor Moriz Steinla, im 69. Lebensjahre gestorben. Seine meisterhaften Stiche, namentlich unseres Dresdener Kunstheiligthums, der Raphael'schen Madonna, sind, man kann wohl sagen, weltbekannt. Der Verstorbene war Vorstand des Ateliers für Kupferstechkunst an der hiesigen k. Kunstakademie, jedoch seit Ostern d. J. pensionirt. Seine Stelle ist künstlerisch wie amtlich zur Zeit noch unbesezt. Schon bei Lebzeiten ist seine sehr bedeutende Kupferstichsammlung zur Vervollständigung unserer öffentlichen Kunstschäze erworben werden. — An dem hier bestehenden Konservatorium für Musik ist eine besondere Musikschule und eine besondere Vorschule des Theaters errichtet. Der neue Kursus beginnt am 5. Oktober d. J. Der Unterricht wird von Mitgliedern unserer Hoftheaterkapelle ertheilt. — Bekanntlich haben wir im Regierungsbezirk Bautzen der sogenannten Oberlausiz bedeutende wendische Enklaven. Die wendische Bevölkerung schrumpft aber immer mehr zusammen und unterliegt dem Gesez der Germanisirung. Im lezten Jahrzehnt ist nun zwar mehrfach der Versuch gemacht worden, panslavischen Anklängen auch dort Eingang zu verschaffen, und wir haben jezt einige wendische Zeitschriften. Namentlich wird auch böhmischer Seits unsern Wenden viel Aufmerksamkeit geschenkt, und eben jezt haben hintereinander zwei tschechische Gelehrte und Schriftsteller die Lausiz zu slavisch-literarischen Zwecken bereist. Für die hiesige Gegend und die höheren Stände sind jene Reste der Landeseinwohner in ihrer weiblichen Hälfte von Bedeutung, als die gesuchtesten Ammen. Die Männer bilden einen tüchtigen und kräftigen Bestandtheil der Armee.

● München den 26. Sept. Seit gestern Nachmittag prangen sämmtliche Thürme unserer Metropole im Schmucke lang wehender Fahnen, welche die weißblaue Landes- und die schwarzgelbe Münchener Stadtfarbe tragen; München ist auf eine Weise von Fremden überfüllt, wie die ältesten Leute sich dessen nicht entsinnen können. Das 700jährige Wiegenfest der Stadt begann mit einem feierlichen Konzert, bei welchem auch die Majestäten und ihre Großherzoglichen Gäste von Hessen-Darmstadt

anwesend waren. Frau Bochkolz-Falconi brillirte durch Gesang und Vortrag und wurde beim Auftreten schon mit jubelndem Beifallruf empfangen. Auch die Vorstellung der Oper Tannhäuser im Hoftheater wurde mit hoher Meisterschaft und allem eines solchen Festes würdigen Pompe bei übervollem Hause gegeben. Heute war Gottesdienst in allen Pfarrkirchen sowohl der Katholiken als der Protestanten, der Griechen, wie in der israelitischen Synagoge, darauf feierliche Grundsteinlegung der neuen zum Maximilianäum führenden Isarbrücke, welche in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch des Königs Majestät selbst celebrirt wurde, während die ganze zahllose Geistlichkeit, die Würdenträger des Staates und der Stadt, die Innungen in feierlichem Zuge, die Linie und das Bürgermilitär nebst einem wahren Meere von Menschen beiwohnten. Der Erzbischof von München und Freysing nahm hiebei die Einsegnung des zu beginnenden Baues vor. Heute Abend ist im Hoftheater das Festspiel „Fürst und Stadt", dessen Motiv der Zeit des Kurfürsten Max Emanuel entnommen ist, verfaßt von dem anerkennungswerthen Dichter des „Columbus" Dr. Hermann Schmidt. Die den morgen Mittags ausgehenden Festzug aus der Zeit des Kurfürsten Max Emanuel begleitenden Oberländer Bauern, direkte Nachkommen der bei Sendling 1705 gefallenen Helden sind gestern Abends schon hier auf Flößen von Lenggries herab angekommen, wahre germanische Urgestalten in ihrer alten und höchst malerischen Tracht. Dieser Anblick wird vielleicht vor jedem andern bei dem bevorstehenden Festzug das Herz jedes Zuschauers erwärmen! Das Wetter drohte ungünstig zu seyn, heitert sich aber, während ich schreibe, auf, und wir können auf schöne Festtage hoffen. Die allgemeine Stimmung ist eine begeisterte erhabene; sämmtliche Häuser in den Straßen, welche der Zug passirt, sind herrlich dekorirt, namentlich sind das Münchner Stadtwappen, Embleme alter patriotischer Erinnerungen aller Orte zu schauen.

Preußen.

= Berlin den 25. Septbr. Seit die Mitregentschaft aufgegeben ist und die Fortdauer der Stellvertretung selbst von der Feudalpartei als unausführbar angesehen wird, sind die Gegner der Regentschaft je mehr und mehr vereinzelt. Es handelt sich fast nur noch um die Frage, ob die Regentschaft übertragen oder übernommen werden soll. Eine Lösung wird voraussichtlich die mehrfach erwähnte Form darbieten, daß der König den Prinzen Stellvertreter auffordert, das Weitere zu veranlassen. Der Art. 56 würde also jedenfalls thatsächlich ausgeführt werden. Diese günstigere Wendung ist seit der Rückkehr des Prinzen von Preußen aus Schlesien nicht mehr zu verkennen. Der Prinz hat auch, wie man hört, die Beschlagnahme liberaler Blätter nicht gebilligt, worauf eine größere Erweiterung der Diskussion eintrat. Ein Versuch der Zeit, durch einen Ausfall gegen die Nationalzeitung die frühere Beschlagnahme zu rechtfertigen, ward von der letzteren nachdrücklich zurückgewiesen. Die verfassungsmäßige Lösung ist noch nicht ganz gesichert, aber sie hat bedeutsame Chancen gewonnen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 24. Sept. Betreffend die hiesige Stimmung über die Erwerbung des Hafens von Villafranca von Seiten Rußlands ist heute zu melden, daß diplomatische Schritte wegen dieser Angelegenheit erfolgt sind. Man hat hier sichere Kunde davon, daß bereits in den lezten Tagen eine Depesche des Kabinets von St. James an den britischen Gesandten Sir J. Hudson in Turin gelangt sei, in welcher Lezterer angewiesen wird, bestimmte und umfassende Erklärungen von Graf Cavour über die Natur und die Bedeutung des mit der Odessaer Kompagnie geschlossenen Vertrages zu fordern. Unzweifelhaft wird Graf Cavour dem britischen Gesandten keine andere Antwort ertheilt haben, als sie die offizielle Gazetta piemontese vor wenigen Tagen dem gesammten über das sonderbare Resultat des russisch sardinischen Einverständnisses erstaunten Europa gab. Mehr aber denn je ist es zu bezweifeln, daß das Londoner Kabinet mit der Auskunftsphrase über Gebirung einer bloßen Werfte und eines armseligen Magazins sich abfertigen lassen werde, insbesondere da das demnächstige Erscheinen einer ganzen russischen Flottenabtheilung unter persönlichem Kommando des Großadmirals Großfürsten Constantin im Hafen von Villafranca als eine für die offizielle piemontesische Kommentirung etwas zu grelle Illustration erscheint. (Börsen-Halle.)

Belgien.

Brüssel. Das Modell zu der kolossalen Statue der Preßfreiheit, welche die eine Ecke der Congreßsäule zieren soll, traf am 20. Sept. auf einem zu solchen Transporten eigens von der Cockerillschen Gesellschaft angefertigten und Herrn Geefs zur Verfügung gestellten Lastwagen von Antwerpen auf der Eisenbahn in Brüssel ein. Demnächst wird in der königlichen Stückgießerei der Guß dieser Statue in Angriff genommen werden.

Großbritannien und Irland.

× London den 22. Sept. Einer von den vielen Fachmännern, die nach Valentia geladen wurden, um ihre Meinung über den großen Kranken in der Tiefe abzugeben, Mr. Varley, der Elektriker der „Electric and International Telegraph Cie." hat den Direktoren in einem Berichte das Ergebniß seiner Untersuchungen vorgelegt. Es lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: „Als ich am 5. Abends in Valentia ankam, hörte ich, daß schon seit mehreren Tagen keine Worte aus Neufundland eingetroffen waren. Am 6., 7., 8., 9. und 10. untersuchte ich das Tau nach 4 verschiedenen Methoden und gelangte zu folgenden Resultaten: 1) In einer Entfernung von 275—300 Meilen von Valentia läßt sich keine irgend bedeutende Beschädigung des Taues entdecken, doch läßt sich mit größerer Bestimmtheit darüber erst dann etwas sagen, wenn erst 20—30 Meilen des Taues nach dem von mir angewandten Widerstandsmaße untersucht und das Logbuch nachgesehen worden ist, um genau zu erfahren, um wie viel Meilen mehr Tau, als die absolute Entfernung erfordert, auf dieser Strecke versenkt worden sind. Ich würde zu diesem Zwecke vorschlagen, Experimente mit dem noch in Greenwich liegenden Taustück anzustellen, um die Entfernung der schadhaften Stelle aufs Genaueste angeben zu können. Angenommen, daß diese 270 Meilen beträgt, und daß 22 % mehr Tau versenkt wurden, als die gerade Linie erfordert, dann wäre es noch immer möglich, daß die schadhafte Stelle sich im seichten Theile des Meeres, in einer Tiefe von blos 410 Faden befinde. 2) Der kupferne Leitungsdraht steht an der schadhaften Stelle mit dem äußern Metallüberzug des Taues in keiner Berührung. Beweis dafür ist, daß ein voltaisches Element gebildet wird, welches einen ununterbrochenen, in der Tension nur wenig variirenden, positiven Strom vom Kupferdraht erzeugt. 3) Von Valentia bis zur Stelle, wo das Tau Schaden gelitten hat, ist die Isolirung des Leitungsdrahtes vollkommen. Wenn das nicht ganz der Fall seyn sollte, so ist der Schaden jedenfalls kaum bemerkbar. 4) Der kupferne Leitungsdraht ist ganz, folglich kann das Tau nicht zerrissen seyn. Schwache Signale kommen noch immer von Neufundland, doch wird die angewandte elektrische Kraft das an der schadhaften Stelle bloßgelegte Metall vermöge der stattfindenden elektrolytischen Zersezung bald zerfressen. Der wirkliche Widerstand der schadhaften Stelle scheint mindestens einer Taulänge von 10 Meilen gleich zu seyn, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach größer. Nimmt man ihn aber nur gleich 10 Meilen an, und sezt man ferner voraus, daß in Neufundland blos 180 Zellen von der Daniel'schen Batterie angewendet werden, dann zeigte der allerstärkste Strom, der während meiner Anwesenheit beobachtet wurde, doch immer nur $^1/_{14}$ der Kraft, die er besizen sollte, wenn es nur jene einzige schadhafte Stelle gäbe. Bedenkt man aber, daß sie drüben wahrscheinlich mit stärkeren Mitteln arbeiten, u. daß die erwähnte schadhafte Stelle einen größeren Widerstand bieten dürfte, als 10 Taumeilen betragen, so ist es offenbar, daß an einem entfernteren Punkte noch eine andere Beschädigung vorliegen müsse, die ich nicht ermitteln kann, so lange die Korrespondenz mit Neufundland unterbrochen ist. Aus authentischen Angaben (vom Agamemnon) halte ich mich zu dem Schlusse berechtigt, daß vor der Versenkung des Taues, etwa 560 Meilen von dem einen, und 640 Meilen von dem andern Ende entfernt, das Tau schon an Bord des Agamemnon schadhaft gewesen war. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Isolirung durch die starken Ströme der Induktionswindungen gelitten haben mag, und daß das Tau noch immer leitungsfähig wäre, wenn man eine geringere Kraft verwendet hätte. Um mich davon zu überzeugen, befestigte ich an das Tau ein Stück Draht, das einen Guttaperchaüberzug hatte. In lezteren machte ich einen Einschnitt, damit das Wasser mit dem Drahte in Berührung kommen könne, bog hierauf meinen Draht so zusammen, daß der Einschnitt geschlossen erschien, und steckte ihn in einen auf dem Boden stehenden, mit Seewasser gefüllten Trog. Kaum waren einige wenige Signale von den Induktionswindungen in das Tau, und somit in meinen Probirdraht befördert worden, so brannte auch schon die Elektrizität durch den Einschnitt durch, und erzeugte ein Loch von beinahe $^1/_{10}$ Zoll im Durchmesser. Ließ man die volle Kraft auf den Probirdraht wirken, so brannte sich rasch ein Loch von $^1/_2$ Zoll in das unter Wasser befindliche Guttapercha ein, und dieses kam in seinem verbrannten Zustande an die Oberfläche des Wassers geschwommen. Durch diese Versuche ist der Beweis geliefert, daß es sehr gefährlich ist, starke Ströme zu erzeugen, wenn einmal die isolirende Bekleidung des Leitungsdrahtes beschädigt ist. Aber selbst, wenn diese unverlezt bliebe, wäre der Leitungsdraht, wie er jezt ist, zu schwach. Hätte er größere Dimensionen, so wären minder starke Strömungen nöthig gewesen, wäre eine größere Schnelligkeit und Verläßlichkeit erzielt worden. Wie die Sachen jezt stehen, ist es immer noch denkbar, einige verständliche Signale von drüben zu erhalten. — Die vor längerer Zeit angekündigte Ent-

Nro. 229. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 28. Septbr. 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 25. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 6,66"' 27" 7,14"' 27" 7,91"'
Thermometer: höchster + 12,5° nied. + 9,5°
Brunnentemperatur + 12,3° Ausdünstung 14 Grane.
Witterung: Trüb. Vormittags Regen.
Am 26 Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 7,76"' 27" 7,51"' 27" 6,93"'
Thermometer höchster + 16 0° nied. + 9,2°
Brunnentemperatur + 12,2° Ausdünstung 14 Grane
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekret an den Ordenskanzler vom 21. Sept. dem Chef des Großherzoglich badischen Kriegsministeriums, Generallieutenant Ludwig, das Großkreuz Höchstihres Friedrichsordens, und dem Chef des Großherzoglich badischen Generalstabs, Oberstlieutenant v. Renz, das Kommenthurkreuz 2. Klasse dieses Ordens gnädigst verliehen.

[Vertheilung der Jahrespreise für technische und landwirthschaftliche Erfindungen und Leistungen.] Auf die eingekommenen Bewerbungen um die von Seiner Königlichen Majestät zur Belebung der vaterländischen Landwirthschaft und Gewerbeindustrie im Jahre 1858 aus Höchstihrer Oberhofkasse gnädigst ausgesetzten Preise haben Seine Königliche Majestät unterm 19. Sept. nachstehende höchste Entschließung gnädigst zu ertheilen geruht: I. Der mechanische Preis von 30 Dukaten nebst silberner Medaille wurde dem Wirthschaftsinspektor Hintz in Hohenheim zuerkannt, für seine Verdienste um die landwirthschaftlichen Geräthe und insbesondere für die von ihm ausgedachten neuen und wesentlichen Verbesserungen am flandrischen Pflug, zugleich mit Berücksichtigung seines verdienstlichen Wirkens für Einführung und Verbreitung einer höher vervollkommneten, kunstmäßigen Pflugarbeit und Ackerbestellung. II. Um den chemischen Preis kam keine sich zur Berücksichtigung eignende Bewerbung ein, dagegen kamen III. für landwirthschaftliche Leistungen 2 Preise zur Vertheilung. Von 7 Bewerbungen wurde 1) dem Tabakfabrikanten Karl Hübler in Stuttgart für seine vielen, erfolgreichen Bemühungen um Einführung des Tabaksbaues in Württemberg und insbesondere für die ihm gelungene Uebermittlung des inländischen Produkts an den Großhandel mittelst Gründung eines Exportgeschäfts mit württembergischen Tabaksblättern, wodurch erweiterte Absatzgelegenheit für das Produkt und eben damit auch erweiterte Verbreitung dieser in vielfacher Beziehung so vortheilhaften Kultur in Aussicht gestellt ist, ein Preis von 30 Dukaten nebst Medaille; sodann 2) dem Seminaroberlehrer Gößler in Nürtingen für den musterhaften Betrieb der Bienenzucht nach dem verbesserten Dzierzonschen System und die anregende, erfolgreiche Wirksamkeit, welche er durch Lehre und Beispiel für Verbreitung dieses beachtenswerthen, einer höheren Ausbeutung noch so fähigen Zweiges in weiteren Kreisen entfaltet, einen Preis von 30 Dukaten; endlich 3) dem gräflich Königsegg-Aulendorf'schen Domänenrath Stier in Aulendorf für die von ihm in musterhafter Weise eingeleitete Trockenlegung einer Riedfläche von 216 Morgen und die damit in Verbindung stehende, bei den dermaligen Werthsverhältnissen des Brennholzes so überaus wichtige, neu eingerichtete rationelle Torfgewinnung die silberne Medaille gnädigst zuerkannt.

Zum Schultheißen wurde ernannt: in Eggenreute, Oberamts Wangen, Gemeinderath Benedikt Sieber.

Diensterledigungen: Die Buchhalterstelle bei dem Kameralamte Wiblingen, Meldungstermin 14 Tage; das Umgeldskommissariat Vaihingen, Besoldung 500 fl., Meldungstermin 3 Wochen; der evang. Schuldienst zu Dürrweiler, Einkommen neben freier Wohnung 250 fl. einschl. der Aufbesserung. (St.A.)

---

* Stuttgart den 27. Septbr. Seine Majestät der König beehrte gestern Mittag die Industrieausstellung in Cannstatt, bevor dieselbe dem allgemeinen Zutritt geöffnet wurde, mit einem längeren Besuche, welchem auch die Aussteller anwohnten. Die Zahl der auf der Ausstellung vertretenen Firmen beläuft sich auf 156. Die Ausstellung von Zeichnen- und Modellirarbeiten aus den gewerblichen Fortbildungsschulen, die Industrie der Zukunft, ist durch 29 Schulen vertreten. Das Publikum nahm vom ersten Augenblicke der Eröffnung einen äußerst lebhaften Antheil. — Eine hübsche Arbeit ist der Triumphbogen, welcher zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs im Hofe der Infanteriekaserne errichtet worden ist. Waffen und Waffentheile sind zu einem vorzüglich gelungenen Ganzen vereinigt worden, dessen Mittelpunkt das lorbeerbekränzte, mit Fahnen umgebene Brustbild des Königs bildet.

* Cannstatt den 25. Sept. Heute beehrte Ihre Majestät die Königin von Holland die Geflügelausstellung mit einem Besuche, ebenso der junge Prinz Wilhelm von Württemberg. Für morgen ist der Besuch Sr. Majestät des Königs in Aussicht gestellt.

*** Cannstatt den 26. Sept. Die Geflügelausstellung ist nun eröffnet, und wir sind in der Lage, aus eigener Anschauung über diese neue Zugabe zu dem Volksfeste zu berichten. Das Volksfest ist bekanntlich vorzugsweise ein allgemeines landwirthschaftliches Fest, das neben heiterem Volksleben und Volksbelustigungen aller Art dem Volk Belehrung über die verschiedensten Zweige der Landwirthschaft bieten soll. So wurde denn heuer zu weiterer Belehrung auf Anlaß der K. Centralstelle für die Landwirthschaft von der Stadtgemeinde Cannstatt eine Geflügelausstellung veranstaltet, deren technische Leitung dem Professor Rueff von Hohenheim übertragen wurde. Der Hauptzweck dieser Ausstellung sollte seyn, die in Württemberg gehaltenen und gezüchteten Hühner und Entenarten zusammenzustellen. Jede Art und Race ist nun durch 4 lebende Musterexemplare (1 Hahn und 3 Hühner) repräsentirt, diese wurden von den verschiedensten Züchtern, zum Theil aus weiter Entfernung, mit Berücksichtigung des Schönsten und Besten mit vieler Mühe ausgewählt. Die vorhandenen lebenden Thiere möchte ich nach folgenden Gruppen aufzählen: Abtheilung A. Hühner. I. Cochinchinesen: a) hellgelbe Cochinchina, b) zimmtbraune Cochinchina, c) Perdrix Cochinchina, d) Kukul Cochinchina, e) schwarze Cochinchina, f) weiße Cochinchina, g) weiße und schwarze Brama Poutra, h) bunte Brama Poutra. II. Zwerghühner: a) weißes Zwerghuhn mit Latschen, b) Pariser Zwerghuhn oder Zwergburzer, c) Goldbantam, d) Silberbantam, e) schwarzes Bantam, f) weißes Bantam, g) englisches buntes Zwerghuhn mit Latschen. III. Gehaubte Hühner: a) Crevecör (Normänner Race), b) Houdan Race (edelste Normännervarietät), c) Brabanter, d) ungarische Schleierhühner. IV. Verschiedene ausländische Hühner: a) Spanier Andalusier, b) belgisches Huhn, c) englisches Sperberhuhn, d) rother fünfzehiger Dorking, e) grauer fünfzehiger Dorking (die beiden lezteren beliebteste englische Mastrace), f) weißes Hamburger Huhn, g) gelbes Hamburger Huhn. V. Landracen: a) schwarzes Landhuhn, b) weißes Landhuhn, c) schwarzes Kluthuhn, d) weißes Kluthuhn (die beiden lezteren Burzhühner). VI. Hühner mit eigenthümlicher Federbildung: a) Straubhühner (Verkehrthühner), b) Seiden- oder Haarhuhn. VII. Californisches Rebhuhn mit Federbusch. Abtheilung B. Truthühner: a) schwarzes Calicuthuhn, b) weißes Calicuthuhn. Abtheilung C. Enten: a) Haubenenten, b) Heilbronner Ente (schwarzgrüne), c) Brandente oder Fadornente, d) weiße englische Doppelente (Mast- oder Fett-Ente), e) schwarze englische Ente (Sammtente), f) astrachanische oder Bisamente, g) Carolinenente, h) Mandarinenente. Neben diesen lebenden Thieren enthält die Ausstellung die natürlichen Feinde der Geflügelzucht in ausgestopften Exemplaren; ebenso die wilden Arten des Enten- und Hühnergeschlechts. Noch sind anzuführen die 4 Brutmaschinen, die Pariser, die Prager, die von Mechanikus Bopp von Eßlingen und die von Professor Rueff aus Hohenheim, daneben die Modelle von Stallungen, Brutkästen, Aufzuchtkästen, Trinkgefäße und eine Stoppmaschine. Die äußere Ausstattung ist eine durchaus gelungene zu nennen, namentlich verdient die aufopfernde Thätigkeit des Hrn. Fabrikanten Stern, welcher in Gemeinschaft mit dem Herrn Stadtbaumeister die Dekoration des Ausstellungslokales arrangirte, volle Anerkennung. Was die technische Ausführung des Hauptzweckes, nämlich Belehrung und Anweisung für rationelle Geflügelzucht, betrifft, so steht man in dieser ganzen Ausstellung, daß mit Vorliebe und Sachkenntniß das Unternehmen durchgeführt wurde. Hienach können wir mit voller Ueberzeugung jedem Thierfreund rathen, einen Gang nach der Geflügelausstellung nicht zu versäumen. Auf die einzelnen Gegenstände der Ausstellung, namentlich aber auf die verschiedenen Hühnerracen, deren Namen zunächst nach Maßgabe der großen Pariser Ausstellung im Sommer 1856, zugleich mit den hier landesüblichen Benennungen auf Etiketten dem Beschauer deutlich vor Augen gestellt sind, werden wir in einem späteren Berichte zu sprechen kommen, und uns dann zur Aufgabe machen, die Eigenschaften der verschiedenen Racen einer unparteiischen nüchternen Kritik zu unterwerfen.

× Ulm den 26. Sept. Gestern Nachmittag kam das erste Bataillon des K. bayrischen Infanterieregiments Albert Pappenheim mittelst Extrazugs hier an, das durch den dießjährigen Garnisonswechsel von Germersheim nach Ingolstadt versetzt wird. Es wurde am Bahnhof von den Garnisonsbehörden und Deputationen der

Truppenabtheilungen empfangen und zogen nach kurzer Pause die Fahrt nach Augsburg fort. — Heute Abend wurde unser Wintertheater unter Franzmüllers Leitung eröffnet. Er wird uns als Festoper zur Feier des morgigen Königlichen Geburtsfestes „die Kreuzfahrer“ bei festlich beleuchtetem Hause vorführen.

Hopfenpreiszettel Nr. 3.

Börtlingen, O.A. Göppingen. Kleinere Quantitäten wurden verkauft pr. Ctnr. zu 75 fl. und je 1 fl., auch 1—2 Kronenthaler in Kauf. Größere und schönere Partien noch feil.

---

11. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Stuttgart.

** Stuttgart den 25. Sept. Nach Besichtigung des Königsbaues traten die Theilnehmer der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu ihrer lezten Sizung in dem seitherigen Lokal zusammen. Nach kurzer Debatte wurde als nächster Ort der Zusammenkunft, die in zwei Jahren stattfinden wird, Frankfurt a. M. bezeichnet und sodann zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten, in welchen nach Stimmenmehrheit Hessemer aus Frankfurt, Breymann aus Stuttgart, Stammann aus Hamburg, Zwirner aus Köln, Knoblauch aus Berlin, Opfermann aus Mainz, Hübsch aus Karlsruhe, Voigt aus Braunschweig, Strack aus Berlin, Kayser aus Frankfurt, Stähr aus Berlin und Wolff aus Kassel gewählt wurden. Vorsizender der nächsten Versammlung wird Professor Hessemer aus Frankfurt seyn. Nun sprach Voigt aus Braunschweig über die Möglichkeit, in unserer Zeit einen eigenthümlichen Baustyl zu schaffen, die er in der Anwendung des Eisens zu finden glaubte; dann entwickelte Nördlinger seine Anträge über Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems in Deutschland, die nach einigen Debatten unverändert angenommen wurden, wie er sie in einer eigenen Broschüre der Versammlung überreicht hatte; dann sprach Hübsch von Karlsruhe über Anwendung eines verstärkten Mauerverbandes mittelst eiserner Bänder, endlich Hessemer aus Frankfurt über die Baukunst der Chinesen, die er trotz mehrerer Riesenbauten dieses Volkes: der bekannten chinesischen Mauer, des großen Kaiserkanals u. s. w., nicht anzuerkennen vermochte. Mit einem Hoch auf den Präsidenten schloßen die dießjährigen Sizungen der Versammlung, die sich nun in das Museum begab, wo ihrer das solenne Festessen wartete, gewürzt durch die heitern Weisen, welche die Musik der k. Leibgarde spielte, und unter denen außer Uhlands „der Wirthin Töchterlein“ namentlich der ausgezeichnet ausgeführte Glöckchengallopp den allgemeinsten Beifall fand. Eine Reihe ernster und heiterer Toaste eröffnete Voigt aus Braunschweig mit dem Hoch auf unsern König, diesen ächt deutschen Fürsten, der als steter Mehrer der seit Jahrhunderten bekannten schwäbischen Ehre erkannt und gepriesen werden müsse. Professor Breymann brachte der deutschen Kunst und Wissenschaft, dem einzigen, aber festen Bande, das alle deutschen Völker vereine, ein Hoch aus; Stammann aus Hamburg ließ die württembergischen Staats- und Finanzbehörden leben, welche mit freigebiger Zuvorkommenheit allen Anwesenden ihre Dampfrosse zur Verfügung gestellt haben; Staatsrath v. Köstlin brachte einen Toast auf den immer fruchtbareren Bund des Staates mit den Künsten überhaupt. Hessemer von Frankfurt ließ die rebenreiche Stadt Stuttgart leben, die uns mehr noch als goldenes Traubenblut, die uns durch ihre Karlsakademie einen Dannecker, einen Koch, einen Schiller geschenkt habe, was Stadtschultheiß Gutbrod mit einem Toast auf die Versammlung und ihren Vorstand erwiederte. Hübsch von Karlsruhe brachte der deutschen Historienmalerei und Bildhauerkunst, als den Schwesterkünsten der Architektur, ein Hoch, Hessemer aus Frankfurt auf den seitherigen Präsidenten der Versammlung einen Toast, dessen ausgezeichneten Humor wiederzugeben unmöglich ist. Voigt aus Braunschweig ließ die daheim zurückgelassenen Frauen und Töchter der Anwesenden leben; Professor Haßler aus Ulm brachte dem Socialismus und Kommunismus ein Hoch, jenem ächten Kommunismus, der nicht nehmen will, sondern Alles gibt, was er hat, und nur durch dieses Geben nimmt. Stammann aus Hamburg ließ die Schwaben und ihre bekannten wackeren Schwabenstreiche, das Volk, dessen Fürst jedem Unterthanen ruhig sein Haupt in den Schoß legen kann, das uns die schönsten Blüthen einer bis jezt noch nicht genannten Kunst, der Poesie, gegeben hat, und insbesondere dem vorzüglichsten noch lebenden Träger dieser Kunst, der auch bei ihnen in Norddeutschland nicht minder gekannt und geliebt sei, als im Schwabenlande, den edeln Uhland, als Personifikation der Poesie leben. Professor Neureuther aus München erinnerte an die Zweckmäßigkeit, die Architektenversammlungen mit den allgemeinen deutschen Künstlerversammlungen zu verbinden, und brachte der allgemeinen deutschen Künstlerversammlung, die so eben in München tagt, ein Hoch aus, mit dem Professor Breymann einen Toast auf die Vereinigung aller Künste verband. Um 5 Uhr gingen die sämmtlichen Theilnehmer auf die Silberburg, wo sie mit Böllerschüssen empfangen wurden und unter Vorantritt der Gardemusik einzogen. Vor dem Gebäude, das festlich bekränzt und beflaggt war, empfing Stadtschultheiß Gutbrod an der Spize des Gemeinderaths die werthen Gäste und führte sie in den Saal, wo ihrer vorerst eine Tasse Kaffee wartete, worauf sie unter Musikbegleitung die parkartig durchschlungenen Wege des weitläufigen Gartens durchzogen. An der Südseite des Gebäudes erwartete die Zurückkehrenden in einem aus Rebenguirlanden gebildeten offenen Zelte neuer, mit einer kleinen Handpresse an Ort und Stelle gewonnener Wein, über dem sich die schöne Fahne der hiesigen Weingärtnerzunft mit dem Bilde des heil. Urban erhob. Indessen waren im Saale des Gebäudes kalte Speisen aller Art, vorjähriger Rießling, ein Erzeugniß des um unsern vaterländischen Weinbau so verdienten Gemeinderaths Single, und vorjähriges rothes Gewächs, gebaut von Gemeinderath Heimsch, sowie gewaltige Platten voll der köstlichsten Trauben aufgestellt worden. Die Reihe der Toaste eröffnete Oberbaurath Opfermann aus Mainz mit einem Hoch auf die lieblichen Frauen und Jungfrauen Stuttgarts, welche dieses Fest durch ihre Anwesenheit verschönen halfen. Professor Breymann brachte dem Finanzminister v. Knapp, dessen anerkennenswerther Bereitwilligkeit die Versammlung gewiß zu hohem Danke verpflichtet sei, ein Hoch, und Stadtschultheiß Gutbrod ließ die Architekten als Schöpfer des Familienglücks leben, was sie gewiß seien, da Familienglück gleichbedeutend mit „häuslichem Glück“ sei, und man sich ohne die Häuser, welche sie bauen, kein häusliches Glück denken könne. Einen weitern Toast brachte Professor Breymann auf die bürgerlichen Kollegien Stuttgarts und ihre Spize, den wackern Stadtschultheißen, sowie auf Professor Knoblauch aus Berlin, der am heutigen Tage in unserer Mitte seinen Geburtstag feire, was dieser mit einem Hoch auf baldiges Wiedersehen erwiederte. Benz aus Nürtingen ließ die Greise, deren Geist ewig jung bleibe, hoch leben, Dumont aus Belgien die Damen, welche ihren Männern gerne einen Paß ausstellen zum Besuche von Versammlungen, wie die gegenwärtige. Finanzrath Zeller sprach einen schönen, poetisch gehaltenen Abschiedsgruß. Die allgemeine Heiterkeit steigerte sich noch, als mehrere Mitglieder des hiesigen Liederkranzes, mit Uhlands Gruß an das Vaterland beginnend, eine Reihe von Gesängen in ausgezeichneter Weise vortrugen, unter denen das alte, schöne Lied: „Vom hohen Olymp herab,“ von der ganzen Versammlung, die auch in das von der Musik vorgetragene Potpourri einstimmte, gesungen wurde. Den Schluß dieser genußvollen Festlichkeit bildete ein reiches, gegen 10 Uhr abgebranntes Feuerwerk, während dessen sich die fröhlichen Gäste in dem untern Theile des mit tausend farbigen Lampen prangenden, von zahllosen bengalischen Flammen magisch erleuchteten Gartens umherbewegten, und ein heiterer Tanz, der in den unteren Gelassen des Gebäudes arrangirt wurde und noch manchen alten Herrn zur Theilnahme verlockte. Mögen sie stets mit freundlicher Erinnerung unserer Stadt und ihrer Bewohner gedenken!

** Stuttgart den 25. Sept. Ueber die Ausstellung in dem kleinen Saale der Bürgergesellschaft und den anstoßenden Räumen während der Anwesenheit der deutschen Architekten und Ingenieure dürfte nachfolgender Bericht von Interesse seyn. Wir glauben, vor Allem die Ansicht des neuen Doms zu Berlin von Stüber und die westliche Ansicht des Kaiserdoms zu Speier nach dem in der Ausführung begriffenen Restaurationsplan von Direktor Hübsch in Karlsruhe hervorheben zu sollen. Hieran schließen sich ein Entwurf der Votivkirche zu Wien von Platz und der Entwurf einer neuen Synagoge für Stuttgart von Professor Breymann. Der nämliche hat auch einen schönen Entwurf zu einem auf der Silberburg zu errichtenden Gesellschaftshause ausgestellt, den wir in möglicher Bälde ausgeführt zu sehen recht herzlich wünschen. Von hohem Interesse waren auch die Zeichnungen und Risse von Hofbaumeister v. Knapp, nach denen, dem ursprünglichen Plane gemäß, der Königsbau hätte ausgeführt werden sollen. Unter den ausgestellten architektonischen Werken nahm das unsres zu frühe für die Kunst verstorbenen Hofbaumeisters v. Zanth über die Wilhelma die erste Stelle ein, und es muß dankbar anerkannt werden, daß die ausgezeichneten, demselben beigegebenen Abbildungen, um deren Besichtigung zu erleichtern, an der angebrachten Zwischenwand aufgehängt waren. Besondere Erwähnung verdienen noch die in dem Nebenzimmer aufgestellten Multiplikations- und Kompensations-Theodolithen von Hofmechaniker Sickler in Karlsruhe, so wie dessen Nivellirinstrumente und besonders dessen treffliche nach einer neuen äußerst zweckmäßigen Konstruktion eingerichtete Gefällmesser und Kreuzscheiben. Endlich müssen wir der Einsendungen gedenken, welche die Cementfabrik von Leube und Komp. in Ulm gemacht hat, und die im Hofe der polytechnischen Schule aufgestellt waren, weil ihr Umfang und ihr Ge-

Nichtamtlicher Theil.

Preußen.

Berlin, den 27. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs-Rath Dr. Wehrenpfennig zu Coburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Man müsse ferner auch erwägen, daß bei allen wohlthätigen Zwecken Stuttgart mit seinen Beiträgen an der Spize stehe, dürfe also nicht immer blos behaupten, die Reichthümer des Landes vereinigen sich alle in Stuttgart. So glänzend, als die Abgeordneten vom Lande behaupten, seien überhaupt die Verhältnisse der Stuttgarter nicht. Was die Bausumme für die evangelische Kirche betreffe, so werde diese zu 200,000 fl. angenommen; nun werde gewöhnlich der zehnte Theil als Staatsbeitrag gegeben, er aber habe bescheidener seyn und blos 15,000 fl. verlangen wollen. Bei der katholischen Kirche habe die Kommissionsminderheit geglaubt, im Hinblick auf die Zahl der Angehörigen in der geforderten Summe etwas herabgehen zu dürfen. Was die verlangten vermehrten Gottesdienste betreffe, so thun jezt schon die evangelischen Geistlichen (von den katholischen könne er nicht aus eigener Erfahrung sprechen) das nur immer Mögliche. Freih. v. Wöllwarth: Das Bedürfniß sei noch nicht gehörig nachgewiesen, daß der Staat eintreten müßte. Die Kammer müsse doch endlich auch an die Steuerpflichtigen denken. Die Ueberschüsse seien zu viel bezahlte Steuern und müssen den Steuerpflichtigen wieder zu gut kommen. Eine so reiche Gemeinde wie die Stuttgarter sollte aus eigenen Mitteln ihre Kirchen bauen. Er müsse sich vor der Hand gegen die ganze Exigenz erklären, bis in Betreff der Garnisonskirche ein mehr bestimmter Nachweis gegeben seyn werde. Der Schluß der Debatte wird verlangt und genehmigt. Der Antrag der Mehrheit, auf die Exigenz der Regierung nicht einzugehen (die Kommission läßt die Worte „für dießmal" fallen), wird mit 58 gegen 22 Stimmen zum Beschluß erhoben. Ja stimmen: Fr. v. Berlichingen, v. Schlayer, v. Wöllwarth, Plank, v. Varnbüler, K. v. Berlichingen, Metz, E. v. Ow, Ott, v. Gültlingen, Ziegler, Nikel, v. Schad, Walter, Breuning, Eisenwein, Koch, Lämmle, Groß, Cavallo, Rödinger, Sammet, Troll, Emerich, Zoler, Schlegel, Leypoldt, Rauser, Osterdinger, Egelhaaf, Runkel, Debler, Eble, Steinbuch, Schnizer, Knupfer, Geßler, Kausler, Hopf, Fezer, Keller v. E., Nagel, Hirt, Rothenhöfer, Vogel, Müller, Heim, Griesinger, Lupberger, Seefrid, Eberhardt, Dentler, Hager, Sigel, Dessner, Schott, Keller v. L., Schnizler. Nein stimmen: Reyscher, Wurst, v. Adelmann, Wolff, v. Mehring, v. Moser, Murschel, v. Gerock, Wiest v. S., v. Hauber, v. Dettinger, v. Sigel, v. Ritz, Dek. Maier, v. Mathes, Mohl, Duvernoy, Cameter, Wiest v. E., Probst, Hölder, Sarwey. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die Nacherigenz für den noch nicht vergüteten Theil der Ablösungsverluste der evangelischen und katholischen Kirchendiener. Referent: Schnizer. Die Exigenz betrifft die Entschädigung für Gehaltsverluste durch die Ablösung in der Zeit bis 1. Juli 1855 zu Gunsten derjenigen Geistlichen beider Konfessionen, welche schon vor dem 18. April 1848 (dem Tage der Verkündigung des allgemeinen Ablösungsgesezes) angestellt waren, soweit ihre Verluste in jenem Zeitraum innerhalb des höchsten Einkommensbetrages von 1200 fl. nicht schon in Folge des Gesezes vom 14. August 1849 und nach Art. 4 des Finanzgesezes vom 17. Sept. 1855 ersezt sind. Die gleiche Entschädigung ist auch den Erben der betreffenden Geistlichen, sowie den Wittwen und Waisen evangelischer Geistlichen im Gnadenquartal und den katholischen Geistlichen im Dekanatsmonat (während der Vakatur einer Stelle) zugedacht. Die Regierung berechnet den Bedarf zu dieser Entschädigungsergänzung für die evangelischen Kirchendiener auf 42,000 fl., für die kathol. Kirchendiener auf 56,000 fl., zusammen also auf 98,000 fl. Die Kommission ist damit einverstanden und beantragt, die Entschädigungssumme (statt in den ordentlichen Etat des Kultdepartements, wie die Regierung vorschlägt), auf die Restverwaltung zu verweisen. Fezer verwahrt sich gegen jedes Präjudiz, welches aus dieser Verwilligung gezogen werden könnte. Die Kammer genehmigt die Entschädigung. — Nächste Sizung am nächsten Mittwoch; Tagesordnung: Flügelbau an das Naturalienkabinet. Neubau einer polytechischen Schule. Nacherigenz für die Aufbesserungen im Departement des Innern. Impfzwang.

Heidenheim. [Schafmarkts-Resultat.] Bei dem am 22. Sept. dahier stattgehabten Schafmarkt wurden zu Markte gebracht 15,366 Stück Hämmel und Schafe.

Hievon sind veräußert worden 7135 Stück um den Gesammterlös von 60,622 fl. 27 kr.

Zurückgeführt wurden 8231 Stück.

Die höchsten Preise betrugen: für ein Paar Hämmel 36 fl. Die niedersten: für ein Paar Schafe 6 fl. 45 kr.

Der nächste Schafmarkt, der lezte in diesem Jahre, findet wegen des auf den 31. Oktober fallenden Sonntags am Montag den 1. November statt.

Den 24. September 1858.

Stadtschultheißenamt. Völter.

Stuttgart. Schreibmakulatur, schön sortirt, in jedem beliebigen Format bei C. Lauber, Rosenstraße Nr. 16.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine große zweiarmige broncene

Comtoir-Lampe,

die für einen Laden oder Comtoir passen würde, ist billig zu verkaufen bei Karl Marx, Königsstraße 35.

Stuttgart.

Großes Lager in verschiedenen

Kleider-stoffen

zu billigen Preisen bei

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart. Es werden

Spiritusfässer

zu kaufen gesucht Neckarstraße Nr. 64.

Stuttgart. Ein sehr schöner 1½jähriger Hofhund dänischer Abkunft ist dem Verkauf ausgesezt Buchsenstraße Nr. 50, parterre.

Stuttgart. Ein noch sehr gut erhaltenes tafelförmiges Piano steht in Auftrag zu verkaufen Charlottenstraße Nr. 16.

Stuttgart. Aechtes

Kölnisches Wasser

von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplaze in Köln, die Flasche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Jumsteeg, Calwerstr. Nr. 4.

Stuttgart.

Frische Ananas,

großbeerig, worunter ein Prachtexemplar von außergewöhnlicher Größe, sind wieder eingetroffen bei Wilh. Josenhans, Leonhardsstraße Nr. 3.

Stuttgart. Der Unterzeichnete ist in der Lage, wieder einige junge Leute in Kost und Wohnung nehmen zu können. Neben der sorgfältigsten Ueberwachung und Leitung ihres Privatfleißes wird denselben auch jede nöthige Nachhülfe zugesichert. Die Bedingungen werden aufs Billigste gestellt.

Wolz, Präz. am hies. Gymnasium.

Stuttgart. Es werden noch zwei wohlerzogene junge Herren aus guter Familie, Polytechniker oder Gymnasiasten, in Kost und Wohnung aufgenommen. Zu erfragen Bazar Nr. 38, 4 Stiegen hoch.

Stuttgart.

Stearine-Kerzen

erster Qualität in vollwichtigen Pfundpaketen können wir jezt zu ermäßigten Preisen erlassen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiedurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein eigenes Geschäft in der bisherigen Wohnung des Schlossermeisters Kiessing eröffnet habe. Ich empfehle mich zu Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung.

Heinrich Buck, Schlossermeister, obere Bachstraße 19.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Drei Ovalfässer, gut in Eisen gebunden, jedes 3 Eimer haltend, sind zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 4.

Stuttgart. Eine

Mineralien-Sammlung

von 500—600 Stück in Kapseln sammt Kasten, ist zu verkaufen und Vormittags von 9 bis 12 Uhr einzusehen. Friedrichsstr. 4.

Stuttgart.

Aecht holländische Blumenzwiebel,

als:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Narcissen, Tazetten, Kaiserkronen, Iris, Amaryllis, Gladiolus, Lilien, Tuberosen ꝛc.

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei

C. Schickler.

Preislisten, wie auch Kulturanweisungen werden auf Verlangen gratis und franco eingeschickt.

Stuttgart.

Pferdegeschirre zu verkaufen.

Ein Paar wenig gebrauchte silberplattirte Pferdegeschirre für kleine Pferde passend bei Sattler Nägele, Marienstraße 14.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine leichte zweispännige Droschke, sehr solid gebaut, vierfizig, bedeckt, und ein Paaar weiß-plattirte Geschirre äußerst billig bei H. Burkert, Friedrichsstr. Nr. 38.

Stuttgart. [Droschke zu verkaufen.] Eine noch ganz gute, zwei- und einspännige Daumillersche Droschke hat zu dem äußerst billigen Preis von 80 fl. im Auftrag zu verkaufen Sattler Lange, Becherstraße Nr. 6.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein sehr rentables Etablissement in einer schönen Gegend im Großherzogthum Baden, eine halbe Stunde von der Eisenbahn entfernt, mit neuem, gutem, eisernen Werke und starker Wasserkraft, wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 8—10,000 fl. gesucht. Einem stillen Theilhaber würde man den Vorzug geben und für das Kapital Sicherheit leisten. Das Fabrikat ist keiner Mode unterworfen und

hat stets guten Absaz. Frankirte Briefe mit F. A. besorgt das öffentliche Bureau von Kammerrevisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. Ich empfehle eine sehr schöne Auswahl solid gearbeiteter

Jagd- und Hühnertaschen;

auch habe ich einige sehr wenig gebrauchte größere und kleinere

Musterkoffer

im Auftrag zu verkaufen.

C. Gruner, Sattlermeister, Kirchstraße Nr. 8.

Pforzheim.

Gesuch eines Maschinenführers in eine Papierfabrik.

Ein Papiermaschinenführer, der sich über seine Tüchtigkeit und Solidität genügend auszuweisen vermag, kann eine Anstellung finden bei

Bohnenberger und Comp.

Cannstatt.

Associe-Gesuch.

Für ein technisches Fabrikgeschäft wird ein routinirter Kaufmann als Associe gesucht. Derselbe hätte die kaufmännische Leitung zu übernehmen und sollte zur größeren Ausdehnung dieses rentabeln Geschäftes eine Kapitaleinlage von 8000 bis 10,000 fl. zu machen im Stande seyn. Nähere Auskunft ertheilen Krauß und Leicht.

Haubersbronn. [Incipienten-Annahme.] Ein Ortsvorsteher einer bedeutenden Landgemeinde nimmt einen Incipienten an, der reichliche Gelegenheit hätte, sich auch im Notariatsfache auszubilden. Auskunft ertheilt Schultheiß Strölin.

Ulm

Offene Lehrstelle.

In einer der ersten Konditorei- u. Spezereihandlungen hier wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre genommen, welchem sich die Gelegenheit darbietet, in den feinern und gewöhnlichen Fächern der Konditorei sich gehörig ausbilden zu können. Die Bedingungen nebst guter Behandlung sind sehr annehmbar. Näheres bei Herren

Schwandtner u. Böklen, Thorstraße 8 in Stuttgart.

Ulm.

Ladenjungfer-Stellegesuch.

Ein solides Mädchen wünscht wieder in einer Spezerei-, Quincaillerie- oder ähnlichen Handlung bis Martini eine Stelle. Auskunft gibt Hr. Eberle, C. 43.

Heidelberg.

Gießer-Gesuch.

Einige tüchtige Eisengießer finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung in der Fabrik von

Carl Metz.

Sulz.

Stelle für einen Baukandidaten.

Ein mit theoretisch und praktischen Kenntnissen versehener junger Mann vom Baufache findet gegen eine seinen Leistungen entsprechenden Gehalt eine Stelle, wo er Gelegenheit findet, sich weiter auszubilden, bei

Werkmeister Steichele.

Berlin. Für einen umfangreichen Güterkomplex wird ein

erfahrener Landwirth

unter höchst vortheilhaften Bedingungen gesucht durch Herrn W. R. Lehmann.

Heilbronn.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Zusammensezer und ein Schreiner finden bei mir gegen ganz guten Lohn und solide Behandlung eine bleibende Stelle.

Ph. Schreiner, Pianofortefabrikant.

Spanisch-Rohr-Lager.

Peitschenrohr, Schirmrohr, Stuhlrohr, Flechtrohr ꝛc. zu neuerdings ermäßigten Preisen bei **Forschner & Bärenklau** in Mannheim.

Heilbronn.

Anstellung eines Gärtners.

Für eine bedeutende Gutsherrschaft in hiesiger Gegend wird ein solider, geschickter Gärtner gesucht, dessen Eintritt unverzüglich geschehen könnte. Es wird ein Mann verlangt von mittlerem Alter, der sich insbesondere noch über Fleiß u. Kenntnisse in allen Theilen der Gärtnerei auszuweisen vermag und in der Lage ist eine Kaution leisten zu können. Nur Meldungen mit ganz guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Das Nähere bei

C. G. Bräunings öffentl. Bureau, Sulmerstraße Nr. 31.

Hall. [Beschäftigungsantrag.] Ein kräftiger und zuverlässiger junger Mann, der Lust hätte, in einer Schönfärberei zu arbeiten, oder schon in einer solchen gearbeitet hat, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt Präzeptor Sirt.

Ulm. [Puzjungfergesuch.] Bei einem renommirten Puzgeschäfte ist die Stelle einer gewandten Arbeiterin sogleich zu besezen. Bewerberinnen um diese Stelle werden zugleich um Mittheilung ihrer Gehaltsansprüche gebeten, wobei noch bemerkt wird, daß Kost und Wohnung im Hause der Prinzipalin gegeben wird. Anträge nimmt entgegen Verwaltungsaktuar a. D.:

Faul.

Eybach bei Geißlingen.

Offene Revierjägers-Stelle.

Die Stelle eines Revierjägers ist erledigt und sollte sogleich wieder besezt werden. Die hiezu nöthigen Kenntnisse werden verlangt. Die Bewerber um diese Stelle haben sich mit ihren Zeugnissen wo möglich persönlich bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Christoph Graf Degenfeld-Schomberg.

Eßlingen.

Anwesen mit Wasserkraft.

Unweit von hier an der Hauptstraße und Eisenbahn habe ich ein sehr schönes Anwesen mit oder ohne Güter (welch lezstere vorzüglich sind), und mit einer kleinen Wasserkraft billigst zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für Müller, Fabrikanten, sonstige Gewerbetreibende, wie auch als Landsiz ꝛc. Ueber alles Weitere ertheilt auf portofreie Anfragen genügende Auskunft Aug. Hochberger.

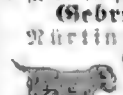
Guano.

Preis-Ermäßigung.

Nachdem das Haus Gibbs in London sich zu einer Preisherabsezung des ächten peruanischen Guano herbeigelassen hat, so haben auch wir unsern Verkaufspreis auf 8 fl. 15 kr. pr. 100 Pfund ermäßigt.

Gebrüder Rümelin in Heilbronn.

Nürtingen. Der Unterzeichnete hat einen sehr guten



Dachshund

Haus Auftrag zu verkaufen und sieht gefälligen Kaufsofferten entgegen.

Stadtförster Schaupp.

Bietigheim.

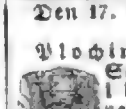
Am Dienstag den 5. Oktober d. J. ist der nächste hiesige

Viehmarkt.

Den 17. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Hiller.

Plochingen. [Faßverkauf.] Am Samstag den 2. Oktober, Mittags 1 Uhr, wird aus einem hies. Privatkeller ein durchaus gut erhaltenes stark in Eisen gebundenes, 15—16 Eimer haltendes Faß gegen baare Bezahlung verkauft werden. Nähere Auskunft gibt Schultheiß Fink.



Cannstatt. Bei Unterzeichnetem sind 6 eiserne Brückenwaagen, mehrere Kopirpressen, eine ältere dauerhafte Siegelpresse, 60 Fuß eiserne Blechröhren von 1" Durchmesser und 1½" Dicke, ein blechernes Kaminschoos zu billigem Preise dem Verkaufe ausgesezt.

Friedrich Laible, Schlossermeister.

Bretten.

Fässer-Versteigerung.

Unterzeichnete läßt nächsten Donnerstag den 30. Sept., Vormittags 9 Uhr, in ihrer Behausung 8 Stück runde Weinfässer, 5 bis 11 Eimer, 5 Stück Ovalfässer, 4 bis 4½ Eimer haltend, und einige kleinere Fässer versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Sämtliche Fässer sind gut gehalten und in Eisen gebunden.

Kaufmann C. F. A. Paravicini We.

Schwäb. Gmünd.

Verkauf von Muscheln.

Eine sehr schöne Kabinetssammlung von chinesischen und südamerikanischen Muscheln, so wie kleinere Sortimente von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl., nebst einem größeren Quantum kleinerer Muscheln aller Art, für Galanteriewaarenarbeiter geeignet, sind dem Verkauf ausgesezt in dem Hause des Herrn Kaufmanns Joh. Rudolph, 2 Treppen hoch.

Enzweihingen, Oberamts Vaihingen. [Schildwirthschaftsverkauf.] Lammwirth Lörcher hier

sezt sein Gasthaus zum Lamm mit Realgerechtigkeit zum Verkaufe aus; es besteht dasselbe in dem Gasthaus, welches das Wirthszimmer mit einem Nebenzimmer, einen Tanzsaal, zwei weitere Zimmer, einen gewölbten Keller in drei Abtheilungen und eine Stallung zu zehn Pferden enthält; dabei befindet sich eine Scheuer, in welcher auch eine Stallung ist. Dieses Anwesen ist im besten baulichen Zustand und liegt an der hier durchführenden Hauptstraße. Es befinden sich in der hiesigen 1800 Einwohner zählenden Gemeinde nur noch drei Schildwirthschaften, und könnte vorzüglich ein tüchtiger Mann sich hier eine gute Existenz gründen. Ungefähr 34 Eimer Faß und die Wirthsgeräthschaften werden mit verkauft. Die erste Aufstreichsverhandlung findet am

Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 23. September 1858.

Rathsschreiberei. Hummel.

Merklingen, O.A. Leonberg.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter will ungefähr 40 Eimer gut erhaltene Weinfässer von der Größe von 2—5 Eimern an den Meistbietenden verkaufen, und ladet Käufer auf Samstag den 2. Oktober, Mittags 1 Uhr, in seine Wohnung ein. Holzinger, ref. Schultheiß.

Schafhof, Oberamts Oehringen.

Gutsverkauf.

Das am 19. August d. J. theilweise abgebrannte Hofgut Schafhof wird hiemit aus freier Hand dem Verkauf ausgesezt. Dasselbe ist zwischen Hohebuch und Kupferzell reizend gelegen, gänzlich arrondirt und umfaßt circa 245 Morgen vorzügliche Aecker, Wiesen ꝛc. und ca. 10 Morgen Wald. Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen und mit dem Unterzeichneten einen Kauf abschließen. H. Grisson.

Heidelberg. Lieferungen größerer Partieen sogenannter

Berliner Holznägel

in hübscher Waare sind zu vergeben. Offerte und Mustersendungen werden franko entgegengenommen unter Chiffre B. H. N. 270, poste restante Heidelberg.

Die allerneueste Zeitungsschrift für Landwirthe und Alle, die Landwirthschaft treiben.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Man abonnirt bei allen Königl. Preuß. Postämtern.

Inhalt der Nummer vom 1. Juli 1858.

Ueber Bodenkultur. — Ueber Düngung. — Ueber Saatgut. — Ueber Bodenbearbeitung. — Ueber Saatzeit. — Ueber Saatmenge. — Ueber Saatbestellung. — Ueber Pflanzenkrankheiten. — Ueber Pflanzenfeinde. — Ueber Ernte. — Ueber Aufbewahrung. — Ueber Verwerthung. — Ueber Absatz. — Ueber Preise. — Ueber Viehzucht. — Ueber Viehkrankheiten. — Ueber Viehfeinde. — Ueber Viehfutter. — Ueber Viehpflege. — Ueber Viehhaltung. — Ueber Viehverwerthung. — Ueber Viehabsatz. — Ueber Viehpreise. — Ueber Geflügelzucht. — Ueber Geflügelkrankheiten. — Ueber Geflügelfeinde. — Ueber Geflügelfutter. — Ueber Geflügelpflege. — Ueber Geflügelhaltung. — Ueber Geflügelverwerthung. — Ueber Geflügelabsatz. — Ueber Geflügelpreise. — Ueber Bienenzucht. — Ueber Bienenkrankheiten. — Ueber Bienenfeinde. — Ueber Bienenfutter. — Ueber Bienenpflege. — Ueber Bienenhaltung. — Ueber Bienenverwerthung. — Ueber Bienenabsatz. — Ueber Bienenpreise. — Ueber Fischzucht. — Ueber Fischkrankheiten. — Ueber Fischfeinde. — Ueber Fischfutter. — Ueber Fischpflege. — Ueber Fischhaltung. — Ueber Fischverwerthung. — Ueber Fischabsatz. — Ueber Fischpreise. — Ueber Obstzucht. — Ueber Obstkrankheiten. — Ueber Obstfeinde. — Ueber Obstfutter. — Ueber Obstpflege. — Ueber Obsthaltung. — Ueber Obstverwerthung. — Ueber Obstabsatz. — Ueber Obstpreise. — Ueber Gemüsezucht. — Ueber Gemüsekrankheiten. — Ueber Gemüsefeinde. — Ueber Gemüsefutter. — Ueber Gemüsepflege. — Ueber Gemüsehaltung. — Ueber Gemüseverwerthung. — Ueber Gemüseabsatz. — Ueber Gemüsepreise. — Ueber Blumenzucht. — Ueber Blumenkrankheiten. — Ueber Blumenfeinde. — Ueber Blumenfutter. — Ueber Blumenpflege. — Ueber Blumenhaltung. — Ueber Blumenverwerthung. — Ueber Blumenabsatz. — Ueber Blumenpreise. — Ueber Waldzucht. — Ueber Waldkrankheiten. — Ueber Waldfeinde. — Ueber Waldfutter. — Ueber Waldpflege. — Ueber Waldhaltung. — Ueber Waldverwerthung. — Ueber Waldabsatz. — Ueber Waldpreise. — Ueber Wiesenzucht. — Ueber Wiesenkrankheiten. — Ueber Wiesenfeinde. — Ueber Wiesenfutter. — Ueber Wiesenpflege. — Ueber Wiesenhaltung. — Ueber Wiesenverwerthung. — Ueber Wiesenabsatz. — Ueber Wiesenpreise. — Ueber Weidezucht. — Ueber Weidekrankheiten. — Ueber Weidefeinde. — Ueber Weidefutter. — Ueber Weidepflege. — Ueber Weidehaltung. — Ueber Weideverwerthung. — Ueber Weideabsatz. — Ueber Weidepreise. — Ueber Heuzucht. — Ueber Heukrankheiten. — Ueber Heufeinde. — Ueber Heufutter. — Ueber Heupflege. — Ueber Heuhaltung. — Ueber Heuverwerthung. — Ueber Heuabsatz. — Ueber Heupreise. — Ueber Strohzucht. — Ueber Strohkrankheiten. — Ueber Strohfeinde. — Ueber Strohfutter. — Ueber Strohpflege. — Ueber Strohhaltung. — Ueber Strohverwerthung. — Ueber Strohabsatz. — Ueber Strohpreise. — Ueber Kornzucht. — Ueber Kornkrankheiten. — Ueber Kornfeinde. — Ueber Kornfutter. — Ueber Kornpflege. — Ueber Kornhaltung. — Ueber Kornverwerthung. — Ueber Kornabsatz. — Ueber Kornpreise. — Ueber Kartoffelzucht. — Ueber Kartoffelkrankheiten. — Ueber Kartoffelfeinde. — Ueber Kartoffelfutter. — Ueber Kartoffelpflege. — Ueber Kartoffelhaltung. — Ueber Kartoffelverwerthung. — Ueber Kartoffelabsatz. — Ueber Kartoffelpreise. — Ueber Rübenzucht. — Ueber Rübenkrankheiten. — Ueber Rübenfeinde. — Ueber Rübenfutter. — Ueber Rübenpflege. — Ueber Rübenhaltung. — Ueber Rübenverwerthung. — Ueber Rübenabsatz. — Ueber Rübenpreise. — Ueber Futterzucht. — Ueber Futterkrankheiten. — Ueber Futterfeinde. — Ueber Futterfutter. — Ueber Futterpflege. — Ueber Futterhaltung. — Ueber Futterverwerthung. — Ueber Futterabsatz. — Ueber Futterpreise. — Ueber Düngerzucht. — Ueber Düngerkrankheiten. — Ueber Düngerfeinde. — Ueber Düngerfutter. — Ueber Düngerpflege. — Ueber Düngerhaltung. — Ueber Düngerverwerthung. — Ueber Düngerabsatz. — Ueber Düngerpreise. — Ueber Bodenzucht. — Ueber Bodenkrankheiten. — Ueber Bodenfeinde. — Ueber Bodenfutter. — Ueber Bodenpflege. — Ueber Bodenhaltung. — Ueber Bodenverwerthung. — Ueber Bodenabsatz. — Ueber Bodenpreise. — Ueber Wetterzucht. — Ueber Wetterkrankheiten. — Ueber Wetterfeinde. — Ueber Wetterfutter. — Ueber Wetterpflege. — Ueber Wetterhaltung. — Ueber Wetterverwerthung. — Ueber Wetterabsatz. — Ueber Wetterpreise. — Ueber Himmelszucht. — Ueber Himmelskrankheiten. — Ueber Himmelsfeinde. — Ueber Himmelsfutter. — Ueber Himmelspflege. — Ueber Himmelshaltung. — Ueber Himmelsverwerthung. — Ueber Himmelsabsatz. — Ueber Himmelspreise. — Ueber Gottzucht. — Ueber Gottkrankheiten. — Ueber Gottfeinde. — Ueber Gottfutter. — Ueber Gottpflege. — Ueber Gotthaltung. — Ueber Gottverwerthung. — Ueber Gottabsatz. — Ueber Gottpreise.

Rhein-Dampfschiff-Fahrt.
Schnellste und billigste Gelegenheit.
Täglich
Köln–Düsseldorf–Ruhrort–Crefeld
mit den Salon-Dampfschiffen
Stadt Crefeld, Capt. Hoffmann,
Stadt Düsseldorf, Capt. Schmitz.
Abfahrt von Köln Morgens 8 Uhr, von Ruhrort Morgens 8 Uhr.
Ankunft in Düsseldorf Mittags 12 Uhr, in Crefeld Nachmittags 3 Uhr.
Rückfahrt von Crefeld Nachmittags 4 Uhr, von Düsseldorf Nachmittags 5 Uhr.
Ankunft in Ruhrort Abends 8 Uhr, in Köln Abends 8 Uhr.
Preis der Cajüte 1 Thlr. 15 Sgr.
Preis des Deckplatzes 1 Thlr.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Freie Mitnahme von 100 Pfund Gepäck.
Expedition in Köln: Rheinbrücke.
Expedition in Ruhrort: Hafenplatz.
Expedition in Crefeld: Rheinstraße.
Expedition in Düsseldorf: Rheinbrücke.
Frachtgüter werden zu billigen Preisen befördert.
Crefeld, im Juni 1858.
Conrad & Reinhard.

Dr. Wurzer's Heilanstalt
für
Augen- und Ohrenkranke.
Sprech-Stunden: Täglich von 10 bis 12 Uhr.
Neue Mainzerstraße 12.

Dr. Pinselius-Schule.
Lehrer-Seminar und Gymnasium.
Das Sommer-Semester beginnt am 1. August.
Prospekte gratis.

Dr. Pinselius-Schule.
Lehrer-Seminar und Gymnasium.
Das Sommer-Semester beginnt am 1. August.
Prospekte gratis.

Albert Schmidt's Bleichert,
Neue deutsche Universal-Bleiche in 48 Stunden.
Ohne Chlor, ohne Säure, ohne Alkali.
Bleicht Wäsche, Garn, Leinwand, Baumwollenzeug, Wolle, Seide, Federn, Haare, Schwämme, Elfenbein, Knochen, Stroh, Papier, Leder, Pelzwerk, Wachs, Talg, Oele, Fette, Harze, Elfenbeinschwarz, Kohlen, Holz, Tinten, Farben, Lacke, Firnisse, Wasser, Luft, Gase, Dämpfe, Metalle, Mineralien, Erden, Steine, Glas, Porzellan, Thon, Kalk, Gyps, Cement, Asphalt, Theer, Pech, Kautschuk, Guttapercha, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, Horn, Knochen

wicht nicht erlaubte, sie in den Ausstellungsgelassen im Bürgerhause unterzubringen. Die Büste und das Grabmonument aus Cement wurden kaum mehr bewundert, als die mit diesem Stoffe verbundenen Backsteine. Beide zulezt genannte Firmen haben durch ihre Fabrikate mit vollem Rechte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf sich gelenkt.

4 Stuttgart den 26. Septbr. Der Versammlungsort der deutschen Architekten und Ingenieure am gestrigen Tage war das Hotel Marquardt, von wo aus der gegenüberliegende Königsbau unter Leitung des Erbauers Leins besichtigt wurde. Unsere schönen großen Werksteine erregten die Bewunderung und den Neid der fremden Architekten. Nachher begab man sich zur lezten und Hauptsitzung im Bürgermuseum. Man schritt zuerst zur Wahl des nächsten Versammlungsortes in 2 Jahren. Prof. Hessemer von Frankfurt a. M. lud die Versammlung in seine Vaterstadt ein, und es wurde auch wirklich Frankfurt a. M. zum Orte der nächsten Versammlung gewählt. Sodann wurde der neue Vorstand von 12 Mitgliedern gewählt. Oberbaurath Voigt von Braunschweig vollendete den gestern nicht ganz zu Ende gebrachten Vortrag über die Nüzlichkeit eines neuen Bausstyls. Oberingenieur W. Nördlinger aus Frankreich begründete 5 Anträge, welche schließlich von der Versammlung angenommen wurden, und worin sich dieselbe für Einführung eines gemeinschaftlichen deutschen Maßes ausspricht, welches auf das metrische Maß zu gründen sei. Es werden besonders die Herausgeber technischer Werke und Zeitschriften aufgefordert, sich dieses Maßes zu bedienen. Zur genauen Ausarbeitung des neuen deutschen Maßes wurde eine Kommission niedergesezt, welche seiner Zeit der nächsten Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure ihre Arbeit vorlegen wird. Prof. Hänel von hier sprach über die Berechnung der Dicke eines schmideisernen vollen Brückenträgers bei gegebener Höhe und Belastung desselben und bei gegebenem Querschnitt der als gleich vorausgesezten Flanschen; Baudirektor Hübsch von Karlsruhe über die Anbringung schmideiserner Bänder in Mauern. Endlich Prof. Hessemer über die Baukunst der Chinesen. Dieselben haben sehr große Ingenieurwerke aufzuweisen: die chinesische Mauer, den Kaiserkanal, von 250 Meilen Länge, auf dem die größten Schiffe fahren können. Auf die Architektur der Chinesen übergehend, so sei diese im ganzen großen Reiche durchaus gleich, und gleichsam gesezlich vorgeschrieben. Jeder Chinese hat einen an der Straße mit einer Mauer abgeschlossenen Hofraum, in welchem 3 Häuser stehen; jedes Haus ist innerlich nur ein einziges Zimmer. Das erste Haus vom Eingang an bewohnt das Gesinde, das zweite der Mann, das dritte die Frau. Die Form aller dieser Häuser ist gleich; auf einem Backsteinsockel erhebt sich eine hölzerne Wand, überdeckt mit dem Dach von der bekannten chin. Form. Der Präsident schließt nun die Sizung und damit den geschäftlichen Theil der dießmaligen Versammlung, worauf ein Mitglied demselben für seine treffliche Leitung der Verhandlungen dankt und die Versammlung auffordert, ihrem Präsidenten ein Hoch auszubringen. Die Versammlung stimmt freudig ein und geht auseinander, um sich beim Festmahl im obern Museum wiederzufinden, welches in der heitersten Stimmung verlief. Um 5 Uhr des Nachmittags erging die Aufforderung, sich auf die Silberburg zu begeben, wo die Stadt in großartiger Liberalität den Versammelten ein Herbstfest mit Feuerwerk und Illumination gab. Es wurde hier noch manches heitere und ernste Wort gesprochen, viele Freundschaften geschlossen und so durch die Munifizenz der städtischen Behörden die Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in würdiger und herzlicher Weise geschlossen. Wir rufen noch den heimziehenden fremden Gästen ein herzliches Lebewohl nach. Auf glückliches Wiedersehen in Frankfurt a. M.!

** Eßlingen den 26. Sept. Ein großer Theil der deutschen Architekten und Ingenieure, welche in den lezten Tagen in Stuttgart versammelt waren, kamen heute früh unter Führung des Oberbauraths Gaab hier an, besuchten die Keßlersche Fabrik, deren Großartigkeit die Bewunderung Aller erregte, besahen sich dann unsere herrliche Frauenkirche, nachdem sie erst Einsicht von dem Modell derselben genommen haben, das unser kunstfertiger Mitbürger, Bijoutier Levi, angefertigt hat, und ließen sich sodann die Dionysiuskirche zeigen. Mittags verließen uns die werthen Besucher, um mit dem Eilzuge nach Ulm, dem eigentlichen Bestimmungsorte des heutigen Tages, zu gehen.

× Ulm den 26. Sept. Heute Mittag 3¼ Uhr traf eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern der Stuttgarter Architektenversammlung hier ein, wurde von einer Deputation des Magistrats begrüßt und in den Münster geleitet, wo sie, von einem Männerchor und dem Spiele der Orgel empfangen, von Professor Haßler herumgeführt wurden. Die kolossalen Dimensionen, die zahllosen architektonischen Schönheiten unseres Domes fesselten in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Herren, und sie äußerten einstimmig die freudigste Anerkennung über die seitherigen Restaurationsarbeiten. Die meisten dieser verehrten Gäste giengen mit dem Abendzug weiter nach München, dem Zielpunkte der überfüllten Bahnzüge, welche seit mehreren Tagen unsere Stadt passiren.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Dienstag den 28. Sept. (Nr. 2 im 2. Ab.): Einen Jux will er sich machen, Posse mit Gesang in vier Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 25. Sept. 1858. Verwandten und Freunden ertheilen wir tiefgebeugt die schmerzliche Nachricht von dem schnellen Hingang unseres theuren Gatten und Vaters, Gustav Schaupert, Bäckermeisters. Ein Herzschlag endete viel zu frühe für uns sein an Liebe so reiches Leben schon im Alter von 46 Jahren. Um Theilnahme an diesem unersezlichen Verluste bitten in tiefstem Leide:
die trauernde Wittwe, Wilhelmine, geb. Knapp, mit ihren Kindern, Gustav und Emilie.

Flacht bei Leonberg, den 24. Sept. 1858. Unser theurer Gatte, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der pensionirte Schulmeister Schorr dahier, ist am 16. d. M., Morgens um 7 Uhr, wenige Tage vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, in Folge wiederholter Schlaganfälle nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben geschieden, was hiemit theilnehmenden Verwandten und Freunden im Namen der Hinterbliebenen anzeigt, der Sohn:
Pfr. A. Schorr in Upfingen.

Illingen, O.A. Maulbronn, den 24. Sept. 1858. Mit blutendem Herzen müssen wir unsern l. Anverwandten und Freunden die traurige Nachricht mittheilen, daß unsere älteste 17jährige Tochter, Emma, ihrer vor 5 Monaten vorangegangenen jüngsten Schwester Clara heute Morgen 6 Uhr ganz schnell in Folge eines nervosen Schleimfiebers im Tode nachgefolgt ist. Diese geliebte blühende Tochter, die uns schon eine so kräftige Stüze war, in des Herrn Hand, ferne von aller Erden Unvollkommenheit zu wissen, dient uns allein in unserem Kummer zu einiger Beruhigung, und ist der Anker, an welchem sich unser Glaube aufrecht erhält.
Die trauernden Eltern: Kaufmann Schäfer, mit seiner Frau, Karoline, geb. Dillmann, und seinen Kindern.

Zuffenhausen den 25. Sept. 1858. Mit betrübtem Herzen geben wir unsern Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater u. Großvater, Michael Bausch, Kaufmann, gestern früh 8 Uhr nach längerem Leiden in einem Alter von 63 Jahren, und im 40. einer glücklichen Ehe, sanft entschlafen ist. Groß ist unser Schmerz, denn wir verlieren in ihm einen treuen Gatten, liebevollen Vater, und nur die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung kann unsern Schmerz lindern. Möge dem müden Pilger die Erde leicht seyn. Um stille Theilnahme bittet die tieftrauende Gattin:
Dorothea Bausch, mit ihren beiden Söhnen, sowie Tochter und Tochtermann.

Anzeigen für die Weinlese.

Weiler, O.A. Weinsberg. [Herbstaussichten vom 25. September 1858.] So lange der 1858r noch am Stock um die große Ehre zu schaffen hat, mit dem 1857r völlige Brüderschaft machen zu können, dürfte folgende vorläufige Kundgebung für die Verehrer und seitherigen Abnehmer unserer Weine auch von allgemeinem Interesse seyn: 1) Stand der Trauben in den rationell behandelten gutsherrschaftl. v. Weiler'schen Weinbergen hier mit Friedrichshof und Hundsberg: wenigstens äußerlich so wundervoll schön als im vorigen Jahre um diese Zeit, so beziehungsweise viel voller auch die Stöcke hängen; die Trollinger und Rißlinge scheinen mir und andern Beobachtern äußerlich sogar gegen fernd voraus zu seyn, weil seit mehreren Tagen erstere größtentheils schon schwarz, die Rißlinge schon hellgelb sind. 2) Wenn also die Witterung nur dermaßen günstig bleiben sollte, daß das Laub nicht zu bald erfriert, und daß man die Weinlese etwa, wie fernd bei noch gesunden Trauben hier der Fall gewesen, beim Kleyner und Ruländer bis 10. Okt., gemischten weißen Zeug bis 23. Okt., Traminer, Rißling und Trollinger bis 29. Okt. u. folgd. hinausschieben kann, so kann es nach dem bisherigen außerordentlichen, hier auch durch geschlachte Regen auf unsern sonnedurchbrannten, ohnehin ganz hizigen Keuperboden besonders günstig gewesenen Witterungsgang an einer Gesammtqualität ähnlich der 1857r nicht fehlen. 3) Den gutsherrschaftlichen Weinbergen schäze ich derzeit wenigstens 33 Eimer weißen rheinländischen Rißling, 3—4 Eimer Traminer, 5 Eimer Ruländer, 16 Eimer schwarzen Kleyner, 40—50 Eimer feinen gemischten weißen Zeug und 24 Eimer Trollinger; wir werden auch heuer wieder ein gut Theil bald abzusezen suchen und bei dieser Gelegenheit auch unsere exquisiten 1857r Reste zeigen, beziehungsweise feilbieten. 4) Auch in den bürgerlichen Weinbergen stehts schön und voller als im vorigen Jahre. Rentamtmann Erbe.

Stuttgart.

Weinwaagen

von feinem Silber und Messing, ohne Gewichtchen, genau mit der Weinverbesserungsgesellschaft übereinstimmend, bei
L. Mechanikus Chr. Seeger,
Kanzleistraße Nr. 10.

Heilbronn.

Traubenscheeren

sind in großen Quantitäten vorräthig.
Hermann Otto Mayer.

Vlieningen. Sonntag den 3. Oktober d. J. findet von Nachmittags 2 Uhr an die Jahresfeier der hiesigen Wilhelmspflege statt, wozu die Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen werden.
Pfr. Schauffler.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Das zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs auf Donnerstag den 30. September bestimmte Konzert muß dazwi-

schen tretender Hindernisse wegen um zwei Tage, nämlich auf künftigen Samstag den 2. Oktober, verschoben werden.

Stuttgart. Den Verehrern und Freunden des Herrn

Obermedizinalraths v. Köstlin

zur Nachricht, daß die Jubelfeier Donnerstag den 30. September, Abends 7 Uhr, im großen Saale des obern Museums stattfindet.

Versammlung des württembergischen Volksschulvereins.

Der Volksschulverein hält seine dießjährige Versammlung am Donnerstag den 7. Oktober in Stuttgart bei Emil Werner. Es wird neben der Berathung besonderer Vereinsangelegenheiten öffentlich über die Einführung landwirthschaftlichen und gewerblichen Unterrichts in der Volksschule verhandelt werden. Die Mitglieder des Vereins, so wie die Mitglieder des Volksschullehrerseminars und sonstige Freunde des Volksschulwesens werden zu zahlreicher Theilnahme an der Versammlung freundlich eingeladen.

Eßlingen den 22. September 1858.

Seminarrektor Stockmayer,
derz. Vorst. des Vereins.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Wegen der Vorbereitungen für die rheinische Kunstausstellung muß das Lokal des Vereins, Königsstraße 41, von Mittwoch dem 29. Sept. an bis auf Weiteres geschlossen bleiben. Den 27. Sept. 1858.

Das Konservatorium.

Stuttgart.

Polytechnische Schule.

Die Aufnahmsprüfung wird am 11. und 12. Oktober stattfinden. Anmeldungen werden bis zum 9. Oktober angenommen, mündliche im Lokal der Schule vom 7. Oktober an, in den Stunden von 9—12 Uhr und 2—5 Uhr. Minderjährige Jünglinge, deren Eltern nicht in Stuttgart wohnen, haben bei der Anmeldung die schriftliche Erklärung eines verlässigen hiesigen Einwohners, daß er das Verhalten des Schülers außerhalb der Anstalt an Vaters- oder Vormundsstelle überwachen wolle, vorzulegen. Die angemeldeten Schüler haben sich am 11. Oktober, früh 7 Uhr, in der Schule einzufinden und Proben ihrer Fertigkeit im Zeichnen, beglaubigt von den betreffenden früheren Lehrern, mitzubringen.

Den 25. September 1858.

Rektorat der polytechnischen Schule.

Cannstatt.

Die Geflügel-Ausstellung,

veranstaltet von der Stadtgemeinde Cannstatt, ist heute von 9—6 Uhr geöffnet. Das Lokal befindet sich neben dem K. Oberamt. Eintrittspreis 6 Kreuzer.

Die gewerbliche Ausstellung im Kursaal zu Cannstatt

ist bis Sonntag den 3. Oktober täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 6 kr., am Mittwoch dem 29. Sept. und Samstag dem 2. Oktober je Nachmittags 12 kr.

Stuttgart. Es wird wo möglich bis 1. Oktober ein größeres heizbares Lokal oder zwei in einander gehende heizbare Zimmer für Nähardeiterinnen zu miethen gesucht. Näheres Paulinenstraße Nr. 29, drei Treppen.

Stuttgart. [Feiles Geschäft.] In einer gewerbreichen Stadt des Neckarkreises an der Eisenbahn ist ein gangbares

Ellenwaarengeschäft

sammt Haus zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, Israeliten, welcher seine Lehre in einem Ellenwaarengeschäfte en gros erstand und in einem solchen 1½ Jahre als Commis servirte, suche ich eine Stelle. Eine Stelle als Reisender oder auf dem Comtoir eines ähnlichen Geschäftes würde er vorziehen. Näheres bei G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. So eben ist erschienen und kann durch die lithographische Anstalt von **Louis Bode** bezogen werden:

4 Tafeln mit 144 Gepräge der kursirenden süddeutschen und östreichischen

Zehner und Zwanziger,

welche die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel unter Mitwirkung des K. Münzwardeins zum Gebrauche für Gewerbetreibende und Kassenbeamte hat abbilden lassen.

Preis per Exemplar 9 kr., bei Partieen von mindestens 25 Exemplaren à 6 kr.

Stuttgart.

Commis-Offert.

Für einen jungen Mann, der bei mir vier Jahre die Handlung erlernt hat, suche ich eine Stelle. Derselbe ist als geordnet und thätig sehr zu empfehlen.

Fried. G. Schulz.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein hiesiges Detailgeschäft wird zu baldigem Eintritt eine gewandte und solide Ladenjungfer gesucht. Einer gesetzten, nicht zu jungen Person, die Erfahrung und die nöthige Bildung besitzt, um mit Damen höheren Standes zu verkehren, würde der sonst gleich guten Zeugnissen der Vorzug gegeben. Schriftliche Anträge mit Zeugnißabschriften wollen bezeichnet werden mit der Chiffre M. H. Stuttgart.

Stuttgart.

Laden-Jungfer.

Ein sehr solides Frauenzimmer von 30 Jahren und angenehmem Aeußern aus Hessen, welches im Schreiben und Rechnen, so wie in den häuslichen Geschäften gut erfahren ist, sucht eine andere Stelle. Diese treue und tüchtige Person hat nach ihrem ausgezeichneten Zeugniß 15 Jahre in einem guten Handlungshaus zu Hanau als Ladenjungfer konditionirt und ist gegenwärtig in einem Kurzwaarengeschäft in Pforzheim. Das Nähere auf dem öffentlichen Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Commisstelle- oder Assoziations-Gesuch.

Ein junger Kaufmann mit den nöthigen Kenntnissen in seinem Fache, was seine **W. & W.** Zeugnisse ausweisen, so wie auch der deutschen und französischen Korrespondenz mächtig und der englischen Sprache kundig, sucht eine passende Stellung als Reisender oder Buchhalter. Nach Verlangen kann derselbe beliebige Kaution stellen und hat auch die nöthigen Mittel, bei Konvenienz sich später an dem Geschäft zu betheiligen, das ihn anstellen würde. Nähere Auskunft ertheilen

Wenz & Wiedemann.

Stuttgart.

Drehergehülfe-Gesuch.

Ein in Holz und Bein geübter Dreher, dem die Leitung eines Geschäftes mit Ruhe anvertraut werden kann, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle auf hiesigem Platze. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hofpeitschenfabrikant Bergthold, Rosenstraße Nr. 32.

Stuttgart. [Inzipientenannahme.] Ein Kameralbeamter des Jaxtkreises nimmt einen mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Menschen von gutem Charakter als Inzipienten an. Nähere Auskunft ertheilt

Kriegskassekontroleur Scharpff.

Bern. Einem gewandten, erfahrenen Pharmazeuten weist Unterzeichneter in hiesiger Stadt eine in jeder Beziehung angenehme, sogleich zu besetzende Stelle nach. Lustragende wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Laufbahn wenden an

E. Schwab, Staatsapotheker.

Frankfurt a. M. In J. D. Sauerländers Verlag ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich bei

Adolph Oetinger,
Stuttgart, Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holtzmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Dr. Th. Gerding,

Rundschau in der Natur.

Erster oder allgemeiner Theil mit 63 Holzschnitten und 2 lithographirten Tafeln.

Preis: 1 Rthlr. 15 Ngr. oder 2 fl. 42 kr.

Dieser erste Theil enthält allgemeine Betrachtungen über Naturkörper und Naturerscheinungen, und zwar: 1) über die der Thierwelt angehörenden Naturkörper; 2) über die vegetabilischen Naturkörper; 3) über die der unbelebten Welt angehörenden Naturkörper; 4) eigentliche Naturphänomene oder kosmische Erscheinungen.

Durch den zweiten Theil, der demnächst erscheint, wird ein Grundriß des speziellen Theils der verschiedenen Naturwissenschaften (vorzugsweise der Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geognosie, Chemie mit Rücksicht auf Physiologie u. Physik, resp. Astronomie) geboten werden.

Von Tag zu Tag steigert sich der Durst nach Aufklärung über das eng zusammenhängende feine Gewebe des gewaltigen Weltgebäudes, und in siegreicher Belohnung sehen wir eine gedrängte Reihenfolge zahlreicher Entdeckungen zu neuen, mehr haltbaren Schlüssen führen. Ein wesentliches Verdienst muß deßhalb dem vorstehenden Werke zugesprochen werden, welches auf engem Raum einen Ueberblick über die gesammte Körperwelt unserer Erdrinde und die im Weltall beobachteten wichtigsten und interessantesten Erscheinungen liefert.

Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Die Lieferung von 20 Personenwagen, 5 Gepäckwagen, 35 bedeckten Güterwagen, 10 Vieh- und 100 Kohlenwagen für die Rhein-Nahe-Eisenbahn soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. Die betreffenden Bedingungen, Submissionsformulare und Zeichnungen liegen in unserem hiesigen Centralbureau zur Einsicht offen und können auch von dort gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Unternehmungslustige wollen ihre Anerbietungen versiegelt mit der Aufschrift: Offerte auf Eisenwagen, bis zum

22. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, portofrei bei uns einreichen, auch nicht versäumen, denselben die vollzogenen Bedingungen und Zeichnungen beizufügen, da auf Anerbieten, denen diese Erfordernisse fehlen, ebenso wenig, wie auf verspätete Offerte oder Nachgebote gerücksichtigt werden wird. In dem obgedachten Termine werden die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten eröffnet.

Kreuznach den 20. September 1858.

Königliche Direktion
der Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Oetisheim, O.A. Maulbronn.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommer- und Winter-Schafwaide, erstere für 200 Stück und letztere für 400 Stück, soll dem Beschluß der Bürgerkollegien gemäß wieder auf 3 Jahre, Michaelis 1858 bis 61, verliehen werden. Die Verhandlung soll am

Samstag den 2. Oktober d. J.,
Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause hier stattfinden, und werden die Liebhaber dazu eingeladen.

Den 25. September 1858.

Schultheißenamt. Link.

(Hiezu Blatt I. Seite 1755—1758.)

hüllung des Newton-Denkmals geschah gestern in dem Städtchen Grantham mit geziemender Feierlichkeit. Grantham liegt ungefähr 1½ deutsche Meilen von Woolsthorpe entfernt, in dessen Manor house Newton am Weihnachtstage des Jahres 1642 das Licht der Welt erblickte, um, wenn die Phrase nicht allzuspitz ist, die Welt das Licht der Welt erblicken zu lassen. Daß er erst von seinem 12ten Jahre an ordentlichen Schulunterricht genoß, mit 19 Jahren auf die Cambridge-Universität kam, um 8 Jahre später daselbst als Lehrer zu wirken, dieß und die Reihenfolge seiner unsterblichen Arbeiten kann Jeder ausführlich in den verschiedenen Lebensbeschreibungen des Mannes nachlesen, dem seine Grafschaft (Lincolnshire) jezt nach 200 Jahren ein Denkbild aus Erz gesezt hat. (Die Kosten des ihm in der Westminsterabtei errichteten Marmordenkmals hatten seine Verwandten bestritten.) Die gestrige Feier bestand in der eigentlichen Enthüllungs-Ceremonie, in einem Bankett, und was mehr als beide werth war, in einer glänzenden Gedächtnißrede, gehalten vom 80jährigen Lord Brougham vor einer zahlreichen Versammlung. Die Aufgabe, Newton eine Lob- und Gedächtnißrede zu halten, wird den Meisten als eine sehr leichte erscheinen, denn für den Stoff hatte der, den die größten Männer der Wissenschaft das erhabenste Genie aller Zeiten nannten, reichlich selbst gesorgt. Trozdem wird Lord Broughams Rede auch von Jenen gerne gelesen werden, denen er in dieser Sphäre nichts Neues bieten konnte. Einen bloßen Abriß derselben zu geben, wäre gegen die Würde des Mannes, der sie hielt und dessen, dem sie galt.

× London den 24. Sept. Bei dem großen bukolischen Feste der konservativen Grafschaft Buckinghamshire — das Fest besteht in einer Viehschau, einem Wettpflügen, einer Preisvertheilung an altersschwache und ehrliche Ackerknechte nebst dazu gehörigem Festmahl für die Pachter — vermißte man dieses Jahr den sehr ehrenwerthen Schazkanzler und Vertreter der Grafschaft, Mr. Disraeli. Er sandte dem Vorsizenden beim Diner, das gestern in Aylesbury stattfand, einen Beitrag von 10 Pfd. St. ein nebst dem schriftlichen Bedauern, daß er „anderswo versagt sei." Die biderben Pachter, die troz ihres stets gesegneten Appetits sich auf die oratorischen Feuerwerke Dizzy's eben so sehr wie auf den Pudding freuten, sollen gebrummt und von Radikalismus, Reform und Verrath gemunkelt haben, bis der Präsident sie mit der Versicherung beruhigte, sie würden in wenigen Monaten sehen, daß Mr. Disraeli das Herz immer noch auf dem rechten Fleck habe, wenn er auch nach links zu rücken scheine. — Mr. Savage Landor hat sich nach dem Cheltenham Examiner in Genua niedergelassen, wo seine Kinder ein stattliches Landgut besizen und bei dieser Gelegenheit mit seiner bessern Hälfte, von der er seit 40 Jahren getrennt gelebt hat, ausgesöhnt. — Im Badeorte Whitsands in der Nähe von Plymouth in Devonshire sahen sich zwei badende Knaben von einem seltsamen Ungeheuer verfolgt und flohen um Hülfe schreiend dem Strande zu. Ein Gentlemen stürzte sich zu ihrer Rettung in die See und entdeckte, daß der Verfolger ein Haifisch war. Zum Glück gerieth das Thier in seichtem Wasser auf den Grund und wurde wehrlos. Der Gentleman faßte es muthig beim Schwanz und schleppte es allmälig ans Land. In Millbrook wurde der 6 Fuß lange Haifisch dann zwei Tage lang zur Schau gestellt. — Einer deutschen Zeitung von der Capgrenze, die dort seit der Niederlassung der deutsch-englischen Legion gegründet worden ist, zufolge, ist der gegenwärtige numerische Stand der lezteren genau folgender: 3 Obersten, 24 Kapitäns, 13 Lieutenants, 17 Stabsoffiziere und 31 Fähndrichs, zusammen 88 Offiziere; ferner 118 Sergeanten, 90 Korporale, 43 Pfeifer und Trommler und 1760 Gemeine, zusammen 2020 Mann. 30 unter den Offizieren sind verheirathet und haben 36 Kinder. Unter den Unteroffizieren und Gemeinen gibt es 291 Verheirathete; sie haben 177 Kinder. Fertig gebaut, eingerichtet und bewohnt sind 392 Häuser, während 177 noch im Bau begriffen sind. Die Zahl der von der Legion bebauten Acres Land beträgt einstweilen 884. — Der atlantische Telegraph droht in unsern Blättern — wie Polizei- und Bankerutberichte — stehende Rubrik zu werden. Hätte das Tau seine Schuldigkeit gethan, wäre es auf dem Meeresboden bereits halb vergessen. So aber wird die Controverse über sein Befinden immer lebhafter, und die betreffenden Bulletins werden mit allgemeiner Theilnahme gelesen. Ein solches liegt heute in einem Briefe des Sekretärs der atlantischen Kompagnie vor. (Der Brief selber ist dazu veröffentlicht, um dem verabschiedeten Mr. Whitehouse das Register seiner Sünden vorzuhalten und geht Europa weiter nichts an.) Es lautet dahin, daß unzweifelhaft das Tau an irgend einem 200 bis 300 Meilen von Valentia entlegenen Punkte beschädigt sei, daß man aber noch nicht bestimmt sagen könne, ob diese Beschädigung die alleinige Ursache der unterbrochenen Verbindung sei. Die Direktoren, so heißt es in diesem Schreiben ferner, sind zur Hoffnung ermuthigt (von Mr. Thompson und anderen Elektrikern), daß „vermittelst dieses Kabels, selbst in seinem gegenwärtigen Zustande, für eine gewisse Zeit eine Verbindung erzielt werden könne." Sowie die Witterung und andere Umstände sich derart gestalten, um die Auffischung und etwaige Ausbesserung des schadhaften Taubschnittes möglich erscheinen zu lassen, werde man den Versuch wagen, und unmöglich sei es durchaus nicht, dann noch das jezige Tau dauernd verwendbar herzustellen. Eine andere, in der Times abgedruckte Zuschrift eines Anonymus macht darauf aufmerksam, daß vulkanisirter Kautschuk sich als Ueberzug für Kupferdrähte viel besser als die allgemein gebrauchte Guttapercha eigne. Vor Allem seiner größeren Dauerhaftigkeit wegen, da es sich, wie Versuche in Amerika bewiesen, lange nicht so schnell als Eisen abreibe. Bei der Guttapercha trete überdieß noch ein besonderer Uebelstand auf, der sie als Tauhülle unter Wasser verdächtig machen sollte. Beim Ueberkleiden der Leitungsdrähte mit der heißen Masse sei es, wofern nicht große Vorsicht angewandt wird, sehr gewöhnlich, daß in der überkleidenden Guttaperchamasse Luftbläschen entstehen. Wenn diese sich zufällig an mehreren Stellen von der Außenseite bis zum Draht fortpflanzen sollten, würde der Draht mit dem Wasser bald in Berührung kommen und die Isolirung stark beeinträchtigt werden. Das äußere Drahtgewinde würde die Isolirung nicht bewahren können, sondern wahrscheinlich noch mehr beeinträchtigen. Es sei hier bemerkt, daß bei allen neuen Tauen zwischen Guttapercha und äußerem Drahtgewinde noch eine Lage gölten Hanfs eingeschoben ist, um jene etwaigen Fehler in der Guttaperchamasse nach Kräften zu bedecken. Luftblasen lassen sich übrigens bei nur irgend aufmerksamer Revision gar rasch erkennen und entfernen. — Der Post schreibt man aus Florenz vom 16. Sept.: Mit großer Freude melde ich, daß Mr. Panizzi (Direktor des britischen Museums in London), der seit einigen Tagen hier weilt, Arrangements getroffen hat, um die Handschriftensammlung des britischen Museums mit einer Reihe von Aktenstücken, die zum Verständniß der englischen Geschichte unter Karl II. und Jakob II. von höchster Wichtigkeit sind, zu bereichern. Dank der Zuvorkommenheit und Liberalität des Chevalier Bonzini, des grundgelehrten Oberaufsehers der toskanischen Archive, erhielt er die Bewilligung, die öffentlichen und geheimen Depeschen des Francesco Terriesi, toskanischen Botschafters am englischen Hofe und innigen Freundes des lezten Stuart, vollständig abschreiben zu lassen. Wie sich alle Leser von Macaulays Geschichte erinnern werden, war es Terriesi, welchem Jakob II. im Augenblicke der Flucht seine Familienpapiere anvertraute, und auf jeder Seite dieser sehr wichtigen, allein bisher unbeachtet gebliebenen Schriftstücke verräth sich die Vertraulichkeit und Sympathie, die zwischen dem toskanischen Diplomaten und dem englischen Monarchen herrschte, und auf die schon jener Umstand allein schließen läßt. Der lezte Theil der Depeschen bildet ein interessantes Seitenstück zu denen der holländischen Botschafter, die man sich aus dem Haag verschafft hat, deren Copirung jedoch in den lezten paar Jahren nicht nach Wunsch vorwärts gediehen ist. Die Berichte des italienischen Diplomaten werden auch nicht sehr von denen der Landsleute des Prinzen von Oranien abweichen. Francisco Terriesi war ein scharfer und leidenschaftsloser Beobachter; weder Glaubenseifer, noch persönliche Anhänglichkeit hat ihn, wie es scheint, für Jacobs Unbesonnenheit und Starrsinn blind gemacht.

Schweiz.

○ Bern den 23. Sept. Der Bundesrath hat endlich auch gemäß erhaltener Vollmacht die Gehaltserhöhungen der unteren Zoll-, Post- und Telegraphenbeamten ꝛc. festgesezt. Damit ist diese während der Theurung beschlossene, aber nicht ausgeführte Arbeit vollendet und jezt in wohlfeileren Zeiten nicht minder willkommen. Der Gesammtbetrag aller Besoldungserhöhungen im eidgenössischen Staatshaushalt steigt auf ungefähr 300,000 Fr. jährlich. — Die Kantone, welche in Vollziehung der Einbürgerung der Heimathlosen besonders nachlässig sind, werden wieder einmal an ihre Pflicht erinnert. Es betrifft dieses namentlich Genf und Waadt, welche sich gegen die wohlthätigsten Anordnungen sträuben, sobald sie vom Bunde ausgehen. In Genf klagt man über absichtliche Herbeiziehung französischer Unterthanen, welchen wohlfeile Wohnungen angewiesen werden. Man schließt darauf nicht mit Unrecht auf Einverleibungstendenzen, welche bald offen hervortreten werden. Auch in den an den Kanton Genf grenzenden Theilen von Waadt machen sich die gleichen Bestrebungen geltend und werden besonders von den katholischen Geistlichen unterstüzt. Auch von Basel wird über den dortigen Konsul Beschwerde erhoben. — Die mit der Untersuchung der Hochwaldungen beauftragte Kommission schlägt für die Kantone St. Gallen und Appenzell Folgendes vor: Beschränkung der Ziegenheerden, angemessene Ausscheidung des Hochlandes in Wald und Waidland; Aufforstung öder und entwaldeter Stellen, wo Lawinen, Erdrutsche entstehen, Errichtung von Thalsperren gegen Geschieb und Geröll,

Verbauung sogenannter Rüffinen mit Pfahl- und Flechtwerk; angemessene Vermehrung eines tüchtigen Forstpersonals. — Die Mehrheit der Diözesanstände des Bisthums Basel haben mit dem Bischof resp. päpstlichen Hofe einen neuen Vertrag über Errichtung eines Priesterseminars im Franziskanerkloster zu Solothurn abgeschlossen. Nur Aargau ist wegen der noch schwebenden Placetfrage nicht beigetreten.

● Bern den 24. Sept. Gestern hatte der Bundesrath einen sehr willkommenen Besuch. Der nordamerikanische Gesandte, Herr Fay, fuhr mit einem ältern Herrn mit ausdrucksvollen Zügen vor dem Bundesrathhause vor und wünschte den Bundespräsidenten Dr. Furrer zu sprechen und ihm den gewesenen Präsidenten der Union, General Pierce, vorzustellen. Natürlich hatte die Audienz nicht den geringsten Anstand. Die Herren unterhielten sich über eine halbe Stunde und besichtigten dann in Begleitung des Bundespräsidenten das schweizerische Kapitol. Bei der innigen Freundschaft zwischen beiden Republiken wird diese Unterredung das alte Band nur neu befestigen. — Die zwischen Oestreich und Graubünden obschwebenden Gränzberichtigungen mußten wegen vorgerückter Jahreszeit auf nächsten Frühling verschoben werden. Schweizerischer Kommissär ist Kanzler Schieß.— Der Konsul von Bremen regt beim Bundesrath die gegenseitige Befreiung von Militärsteuern und Patenttaxen für Handelsreisende an und wird nach den herrschenden Sympathieen kaum auf irgend welchen Widerstand stoßen. — Ueber den Verlauf des Truppenzusammenzuges am Luziensteig können die Blätter nicht genug rühmen. Wetter und Leitung lassen nichts zu wünschen übrig. Von ergreifender Wirkung soll der Geschützdonner in dem Bergkessel seyn, selbst für Schweizer. Fremde Gäste und Zuschauer aus der Umgebung finden sich zahlreich ein. Man nannte unter ersteren auch den Gouverneur von Verona. — Der Großherzog von Toskana hat den Brüdern des leider zu früh verstorbenen Architekten Joh. Georg Müller von Wyl, Kant. St. Gallen, eine schwere goldene Medaille übersendet als Andenken an den Verfasser des Planes zur Restauration der Domfaçade in Florenz, welcher nun ausgeführt werden soll.

● Bern den 25. Sept. Endlich geht es in Sachen der Rheinkorrektion einen Schritt vorwärts, und zwar durch Entgegenkommen von Seite Oestreichs, welches sich nun bereit erklärt, eine Konferenz, die in Insbruck abzuhalten wäre, zu beschicken. Es sind auch bereits die östreichischen Abgeordneten bezeichnet. Offenbar in einwelchem Zusammenhang damit steht die Frage der Errichtung einer Bodenseegürtelbahn, worüber nach neusten Berichten am 4. Oktober eine Konferenz der betheiligten Staaten und Gesellschaften, wahrscheinlich in München, abgehalten wird. Der Kanton St. Gallen wird durch Hrn. Reg.Rath Hungerbühler von St. Gallen vertreten seyn. — Vor den Basler Gerichten schwebt ein für den großen Verkehr sehr wichtiger Prozeß darüber, ob Frachtbriefe, in welchen z. B. die Schadensersazpflicht abgelehnt wird, einen rechtsgültigen Vertrag begründen und dadurch die Ersazforderung erlösche. Alle Eisenbahngesellschaften in der Schweiz finden es nämlich in ihrem Vortheil, den Ersaz für beschädigte oder verspätete Waaren zu bestreiten, woher die vielen Klagen. Die Regierung von Bern läßt daher die neuen Transportordnungen durch Experten prüfen. — Die Kantone Luzern, Uri und Tessin nebst dem Direktorium der Centralbahn halten heute eine Konferenz in Airolo, um Maßregeln für Beschleunigung des Verkehrs über den St. Gotthard, besonders Verbesserung der Straße, zu berathen.

Italien.

● Turin den 21. Sept. Nicht geringes Aufsehen macht die Anwesenheit des bekannten Vertheidigers Orsini's, des Abgeordneten Jules Favre, dem unsere Patrioten große Ehre erweisen. Heute ist ferner die bekannte Schriftstellerin und Fürstin Trivulzio di Belgiojoso eingetroffen und erfreut sich gleichfalls eines großen Kreises von Verehrern. — Am 17. d. wurde zum erstenmal die Bahnstrecke von Mailand an den Tessin bis nach Magenta befahren und wird mit dem 1 Oktober dem öffentlichen Betrieb übergeben werden. Bis zum Jahresschluß scheint man mit der Brücke über den Tessin bei Buffalova, sowie mit der kleinen Strecke auf piemontesischem Gebiet von Trecate bis an den Tessin fertig zu werden, von welcher Zeit wir dann die Ufer der Adria und die Lagunenstadt in fünfzehn Stunden erreichen können. — Die Nachrichten aus Neapel lauten wieder bedeutsam Es bestätigt sich, daß nach dem Piedigrottafest sowohl in der Stadt Neapel als in den Provinzen viele Verhaftungen vorgenommen wurden, da man einer ausgebreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen seyn will. Dieselbe soll muratistischer Natur und viele angesehene Persönlichkeiten darin verwickelt seyn. Die Vorsichtsmaßregeln sind allenthalben verschärft, und auf den Zollstätten wittert man Nichts als Orsini'sche Bomben, was schon zu drolligen Auftritten Veranlassung gegeben hat. — Wir sind hier in vollem Herbst, und der Herbstfeste, Tänze und Feuerwerke nimmt es kein Ende; aber die Weinbergbesizer haben auch alle Ursache, dem Frohsinn seinen Lauf zu lassen, denn der Wein ist von edelster Qualität, und auch an Quantität gibt es mehr, als man sich anfänglich Hoffnung machte.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Friedrich August Stark, gewesenen Sekretärs bei dem K. Medizinalkollegium, sind innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersezung seiner Verlassenschaftsverhältnisse diesseits anzumelden. Den 25. Sept. 1858.

Theilungsbehörde.
vdt. K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B.
Bischoff.

Stuttgart. Nächsten Mittwoch den 29. Sept., Morgens um halb 9 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle in Folge der Auflösung des hiesigen Schullehrerseminars im öffentlichen Aufstreiche verkauft und gegen baare Bezahlung verabfolgt werden:

6 Tangentenklaviere (Anschlag à 4—6 fl.),
8 kleinere Violinen (Anschlag à 30 kr.),
1 Viola mit Bogen (Anschlag 1 fl.),
1 Violoncell, desgl. (Anschlag 10 fl.)

Den 24. September 1858.

K. Waisenhaus-Verwaltung.

Stuttgart. Zu vermiethen: Bis Martini oder auch später wegen schnell eingetretener Verhältnisse Königsstraße Nr. 3 die Beletage nebst Zugehör, sowie auch Stallung und Remise. Das Nähere hierüber in der Hallberger'schen Verlagshandlung, im Parterre des Hintergebäudes.

Cannstatt. Zu vermiethen bis Martini: Ein sehr freundliches Parterrelogis von 4 Zimmern sammt allen Erfordernissen, Brückenstraße 61.

Stuttgart.

Zu verkaufen:
1 Punchong weissen Rhum, ca. 99 engl. Gallon haltend, ca. 60 Mass Façon Beni Carlo.
Näheres bei **Albert Bernhold.**

Stuttgart.

Aecht holländische Blumenzwiebel

zum Treiben in Töpfen und auf Gläser geeignet; Hyacinthen mit Namen in verschiedenen Farben, gefüllte und einfache 1 Stück 12 bis 18 kr., 12 Stück in 12 Sorten 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 24 kr., 25 Stück in 25 Sorten 6 fl. bis 7 fl., im Rummel sortirte Farben 1 Stück 6—10 kr., Tazetten, weiße und gelbe, 1 Stück 9 kr., Tulpen, Duc van Toll, gefüllte 1 Stück 2 kr., einfache 1 Stück 3 kr., Turnesoll 1 Stück 4 kr., Crocus 1 Stück 2 kr., 12 Stück 18 kr., Ranunkel 1 Stück 2 kr., 12 Stück 18 kr., ferner feine Landtulpen 100 Stück 2 fl., gewöhnliche 100 Stück 36 kr., gelbe frühe Narzissen 100 Stück 30 kr., empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung

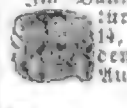
J. F. Schneider,
Handelsgärtner.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein

gut erhaltenes Klavier von Schiedmayer mit 6 Oktaven, welches einen sehr schönen Ton hat, ist billig zu verkaufen Rothebühlstraße am Feuersee Nr. 89, 2 Treppen.

Stuttgart.

Fässer zu verkaufen.



Im Baumannschen Anwesen in Unterturkheim sind noch 6 Fässer von 10, 14, 15 und 16 Eimer Gehalt billigst dem Verkauf ausgesezt. Nähere Auskunft bei dem Pfleger

Albert Bernhold.

Stuttgart. Ein ganz guter Phaëton zum Ein- und Zweispännigfahren ist zu verkaufen im Gasthof zum König von England.

Stuttgart.

Neue Wagen zu verkaufen.

Mehrere solid gebaute Droschken und Phaëton, ein viersitziger eleganter Brougham bei

Hoflackier Wagnato,
Kronenstraße Nr. 16.

Stuttgart.

Wagenfabrikant Ferd. Münch,

Kronenstraße Nr. 14,
empfiehlt seinen Vorrath neuer Wagen; auch ist aus Auftrag zu verkaufen eine noch im besten Zustand erhaltene gebrauchte Glasdroschke mit Patentachsen.

Stuttgart.

Empfehlung.

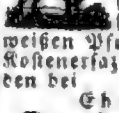
Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit für die Lieferung mittlerer Wagen von Eisen zu Belastungen bis zu 20 Pfund und kleinerer Waagen von Messing zu Einsazgewichten; er fertigt namentlich diese Waagen für die Pfechtämter in der vorgeschriebenen Genauigkeit und nach dem Muster der beim K. Centralpfechtamt befindlichen Waagen und wird die ihm zukommenden Aufträge bestens ausführen.

Gebr. Seeger,
Mechanikus und städtischer Pfechtmeister.

Waiblingen. [Gefundenes.] Ein seidener Schirm auf der Straße gegen Fellbach. Ferner 2 Beschläge an Reise- oder Geldtaschen. Die Eigenthümer haben sich inner 14 Tagen zur Empfangnahme zu legitimiren. Den 25. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt.

Birkach. [Zugelaufener Hund.]



Dem Unterzeichneten ist lezten Samstag von Kirchheim aus ein schwarzer Pudel, männlichen Geschlechts, mit weißer Brust und weißen Pfoten zugelaufen und kann gegen Kostenersaz binnen 14 Tagen abgeholt werden bei

Israel Bienzle.
Ehningen bei Böblingen.

Daubenholz zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ca. 600 Stück Dauben- und Bodenholz von 4—8 Schuh Länge zu verkaufen, welches auch in Partien abgegeben wird.

Küfermeister Johannes Wenzel.

Cannstatt. [Hofhund zu verkaufen.]

Eine große, sehr gut auf den Mann abgerichtete dänische Dogge, 5 Jahre alt, Rüde, grau mit weißen Abzeichen, hat zu verkaufen die Oberamtsgerichtsdienerswittwe.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 230 Mittwoch der 29. September 1858.

Deutschland.

Hannover den 24. Sept. In Betreff der östreichischen Vorlagen zur weitern Entwicklung der im Februarvertrage enthaltenen Zollbestimmungen wurde, wie man vernimmt, inzwischen eine Verständigung über weitere Verkehrserleichterungen erzielt. Diese Verständigung wurde auf der Grundlage des Artikels 3 des Februarvertrags gewonnen, welcher die zu vereinbarenden Verkehrserleichterungen auf eine Erweiterung der bereits bestehenden Befreiungen und Ermäßigung der Eingangszölle für Rohstoffe und gewerbliche Erzeugnisse beschränkt. In Betreff einer vollständigen Zolleinigung, wie sie durch Artikel 25 des Februarvertrags in Aussicht genommen ist, sind inzwischen noch keine definitiven Vereinbarungen erzielt. (N. H. Z.)

Preußen.

= Berlin den 26. Sept. Während der Abwesenheit des Prinzen von Preußen in Schlesien hatten die Gegner der Regentschaft das offene Feld. Gerüchte über Mitregentschaft oder die Fortdauer des Provisoriums waren stark verbreitet, und die liberalen Blätter, welche diese Einrichtungen bekämpften, wurden verfolgt und mit Beschlag belegt. Es änderte sich das einigermaßen nach der Rückkehr des Prinzen, dessen Widerstand gegen verfassungswidrige Lösungen bald kein Geheimniß mehr war. Daß die Beschlagnahme der liberalen Blätter bei dem Prinzen keine Billigung fand, glaube ich gemeldet zu haben. Man hört nun freilich jezt, daß der an hoher Stelle unternommene Versuch, auf die Regentschaft vorzubereiten, noch nicht zum Ziele gelangt ist, und die dem Abschluß nahe Angelegenheit wieder einen Aufschub erfahren hat. Auch sind heute früh die Nationalzeitung und Vossische Zeitung wegen ihrer Artikel über die Situation mit Beschlag belegt worden. Der Artikel der Nationalzeitung war betitelt: Gemüthlichkeit oder Gewissen? und vertheidigte das Recht der Presse, die Angelegenheit zu erörtern. Man wird nun diese Maßregeln in Verbindung mit dem erwähnten Aufschub bringen und die öffentliche Meinung wieder zu entmuthigen suchen. Aber es wird damit in Abwesenheit des Prinzen von Preußen über den endlichen Ausgang augenscheinlich nichts präjudizirt. Auch hat man Grund, anzunehmen, daß die Presse fortfahren wird, ihre Pflicht zu thun nnd für das Staatsgrundgesez, die Rechte des Prinzen von Preußen und die klaren Wünsche des Landes einzutreten.

4 Berlin den 26. Septbr. Die Beschlagnahmen häufen sich wieder. Heute früh sind die Nationalzeitung und die Vossische Zeitung, konfiszirt worden, beide wegen Leitartikeln über die Regentschaftsfrage. Ueber den Inhalt des fraglichen Artikels in der Nationalzeitung erfahren wir nichts Näheres; was den beanstandeten Artikel der Vossischen Zeitung betrifft, so hören wir, daß derselbe sich mit der Frage beschäftigte: was die Minister mit Rücksicht auf das Landeswohl und die Bestimmungen der Verfassung in diesem Augenblicke etwa zu thun haben dürften, wobei, wie wir hören, auch eine eventuelle Amtsniederlegung ins Auge gefaßt war. Im Uebrigen wird uns der fragliche Artikel als in der Haltung durchaus gemäßigt geschildert, was sich bei der ganzen Stellung, welche die hier so sehr verbreitete Vossische Zeitung überhaupt einzunehmen pflegt, auch wohl schon von selbst versteht. Bis morgen früh wird die Vossische Zeitung eine Ersaznummer ausgeben, mit Weglassung des fraglichen Artikels. Seit ihrem so langjährigen Bestehen ist dieß die zweite Beschlagnahme, welche das Blatt getroffen. Der Eindruck, den diese neuen Konfiskationen hier gemacht haben, ist ein peinlicher. Nachdem es in der verflossenen Woche gestattet schien, daß die Presse sich über die so wichtige Angelegenheit in anständiger Weise wieder äußern dürfe, scheint jezt das Gegentheil wieder eintreten zu wollen.

Frankreich.

= Paris den 26. Sept. Die Nachricht, daß die französische Besazung in Rom verstärkt werden werde, hat einigermaßen überrascht. Kein verständiger Mensch hatte zwar dem Gerüchi Glauben geschenkt, die französischen Truppen würden nicht lange mehr in Rom bleiben, aber man war der Ansicht, daß eine Vermehrung derselben, weil überflüssig, nicht stattzufinden brauche. Dennoch würde die Sache nicht viel auf sich haben und vielleicht aus dem Umstande zu erklären seyn, daß täglich Raufereien zwischen den französischen und römischen Soldaten vorfallen und die Garnison zu einem ermüdenden Wacht- und Patrouillendienste zwingen, wenn die Angabe eine unbegründete wäre, daß außer dem bezeichneten Jägerbataillon auch noch ein Infanterieregiment nach Rom geschickt werden solle. Bestätigt sich dieß, dann darf man auch dem in unsern politischen Kreisen umgehenden Gerüchte Beachtung nicht versagen, eine revolutionäre Bewegung in Centralitalien werde für möglich gehalten. Daß der französische General v. Goyon mit großer Ungeduld in Rom erwartet wird, geht aus mehreren Privatschreiben hervor. Daß überdem die Beziehungen zwischen Oestreich und Frankreich nach wie vor nichts weniger als freundschaftlicher Natur sind, zeigt ein Artikel, den die offizielle Wiener Zeitung wegen einer Kritik der östreichischen Finanzen in der Patrie zu veröffentlichen Veranlassung genommen, und worin sie die, gleichviel ob begründeten oder unbegründeten, Besorgnisse deutlich genug geoffenbart hat, welche die französische Politik dem östreichischen Kabinet einzuflößen scheint. — Die Gerüchte von einer Verschwörung, welche in Neapel entdeckt worden sei, sind unbegründet; am Tage des Piedigrottafestes ist es, Dank der Gespensterfurcht und den verkehrten Maßregeln der Polizei, zu einem Krawall gekommen, wobei etwa hundert Individuen, meist Buben, verhaftet wurden; das war Alles. — Der Jahrestag der Proklamation der ersten Republik (22. Sept.) ist von den politischen Flüchtlingen in London in der herkömmlichen Weise begangen worden. Sie hatten eine Versammlung in einer Taverne angekündigt; einige Hundert Individuen, der größte Theil aus dem Pöbel, fanden sich ein und applaudirten, wie sich von selbst versteht, den Reden Bernhards, F. Pyats und einiger andern Demagogen. Ledru-Rollin und L. Blanc waren nicht zugegen; auch wurden sie von einem Schuster aus Schottland feierlich in Verruf erklärt.

Paris den 26. Sept. Frau Baronin v. Rothschild weihte vorgestern mit einem glänzenden Feste die prächtige Villa ein, welche Baron v. Rothschild am Ende des Boulogner Wäldchens erbauen ließ. Die Damen, unter welchen man die Gräfin von Montijo, Mutter der Kaiserin, bemerkte, waren bei diesem Feste zahlreich vertreten. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die verschiedenen Mitglieder der gewaltigen Bankiersfamilie in diesem Augenblick in Paris vereinigt sind. Rothschild von Wien und Rothschild von Frankfurt, Rothschild von Neapel, von London, Rothschild von hier, Rothschild von dort geben sich Rendezvous in der französischen Hauptstadt; das deutet auf Staatsanleben, wie der Komet auf Krieg, aber wo?! (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 25. September. Die Times läßt sich endlich auch über die Villafranca-Angelegenheit vernehmen, und zwar in einem nichts weniger als russenfürchtenden Artikel. Der Kontinent, heißt es darin, ist noch immer der alte Kontinent der befestigten Städte und Zollkordons, regiert von Dynastien mit endlosen Familienfehden, und bewohnt von Nationen, die jede ihren nächsten Nachbar für den hassenswürdigsten und perfidesten Menschen auf Erden halten. Wir wünschten beinahe, daß man in den Hafenplätzen der Grafschaft Kent, wo die kontinentalen Zeitungen und Fraubasereien ans Land kommen, eine moralische Quarantäne einführen, oder daß man die in der Fremde lebenden Engländer vor der Ansteckung der Pariser und Wiener Einbildung bewahren könnte, denn es ist klar, daß wir trotz all unserer politischen Aufklärung von der Seuche, die von Zeit zu Zeit unsere Nachbarn anfällt, nicht sicher sind. Eine sehr einfache Angelegenheit, der Umstand nämlich, daß eine russische Kompagnie einige Gebäude in Villafranca, einem Hafen auf der sardinischen Küste, pachtet, ist erst von der kontinentalen Presse, und dann von ein oder zwei englischen Journalen zur Fabrikation einer recht anständigen Panik benüzt worden u. s. w. — Das Gutachten des parlamentarischen Komite's über den Stader Zoll findet in der Times eine lebhafte Befürwortung. Die Regierung, sagt sie, wird sich eine schwere Verantwortlichkeit aufladen, wenn sie mit der an Hannover zu erlassenden Kündigung des übel berathenen Vertrags von 1844 nur einen einzigen Monat wartet. — Die Untersuchung über die Katastrophe in der Musikhalle zu Sheffield ist beendet, und das Verdikt der Todtenschau lautet dahin, daß sich nicht erweisen lasse, ob der Feuerlärm, in Folge dessen mehrere Personen erdrückt wurden, durch das Abfeuern eines Pistols oder durch eine Gasexplosion oder durch eine andere Ursache entstanden sei. — Die Post triumphirt, daß Lord Derby sich so unsicher im ministeriellen Sattel fühle, daß er wieder einmal den kleinen Johnny zu Hülfe gerufen habe. Lord John Russell wolle dem Torypremier in der That, vermöge einer „kleinen Reformbill", über den Zaun und Graben helfen. Kein anderes Blatt erwähnt dieses Gerüchtes.

Schweiz.

ß Die schweizerische gemeinnüzige Gesellschaft, schon längst durch ihren Liberalismus und ihre Humanität unter allen

Schweizervereinen eine der ersten Stellen einnehmend, hat sich lezte Woche seit ihrem Bestehen zum ersten Mal in der Urschweiz, in Schwyz, versammelt. Die erste Sizung wurde am 22. durch Hrn. Landamman Styger eröffnet. Man beschäftigte sich mit der Frage über die Zweckmäßigkeit der Armenhäuser. Im Ganzen ergieng sich die Diskussion in allen möglichen Armenfragen und gab zwar eine Fülle anregender Ideen, aber kein bestimmtes Resultat. Der Abend des ersten Tages wurde in Seewen im Löwengarten zugebracht, wo nach langen und oft peinlichen Verhandlungen endlich auf Grund des Jützischen Testaments ein Lehrerseminar gegründet worden ist. (Bekanntlich sezte seiner Zeit Hr. Jüz, ein Bürger aus Schwyz, die gemeinnüzige Gesellschaft zu seiner Testamentsvollstreckerin ein, was natürlich die Regierung von Schwyz sehr ungerne sah.) In heiterer Unterhaltung verweilte dort die Gesellschaft bis in die Nacht. Bei ihrer Rückkehr fand sie den Flecken Schwyz prächtig beleuchtet; der Landesgemeindeplaz zeigte unter den vielen Flammen ein großes eidgenössisches Kreuz, umgeben mit den glänzenden Kantonswappen. Am zweiten Sizungstag folgte die Konstituirung und Einrichtung der katholischen Rettungsanstalt, behufs derin das Gut Sonnenberg bei Luzern angekauft worden ist. Sodann trug Hr. Kanzleidirektor Eberle einen Bericht über die Industrieen der Urkantone vor; hervorgehoben wurde die Seiden- und Floretindustrie, Stroh- und Pferdhaarfabrikation, Eisen- und Holzgewerbe, die Druckereien und Lithographieen des Wallfahrtsortes Einsiedeln, welche durch Dampfkraft ihre vielen Pressen bewegen, an 150 Kinder mit Koloriren beschäftigen und ihre Werke, Bilder und Rosenkränze über Europa und Amerika verbreiten. Nachmittags und Abends Spazierfahrt auf dem Vierwaldstädtersee, wo sich bereits die meisten Mitglieder der Gesellschaft von ihren Schwyzerfreunden verabschiedeten.

Italien.

∋ Turin den 24. Sept. Die zu einem wichtigen politischen Ereignisse aufgestempelte Ueberlassung eines verlassenen Gebäudes zu Villafranca zur zeitweiligen Benüzung an die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft von Odessa, kam in den lezten Tagen, um die große Leere politischer Neuigkeiten auszufüllen; war aber eben nur Stoff zum Gerede, vorzüglich für Oppositionsblätter, die sowohl hier als in England darin einen willkommenen Vorwand fanden, um gegen die bestehende Regierung loszuziehen, in England, weil das Ministerium Derby die Sache nicht verhinderte, bei uns, weil Graf Cavour, wie die klerikale Armonia sagt, einen Theil des Landes veräußerte und eine neue Fremdherrschaft in Italien einführt. Um diese Behauptungen aufrecht zu erhalten, mußte man natürlich die zeitweilige Ueberlassung jenes Gebäudes in eine förmliche Abtretung des Hafens von Villafranca verwandeln, und troz der einfachen und verständlichen Erklärung der Gazzetta Piemontese über den wahren Thatbestand, behauptete noch gestern die Armonia, daß es sich um eine Abtretung handle. Um den Lärm vollständiger zu machen, sezt man jezt hinzu, daß die Russen das Villafranca zunächst gelegene Fürstenthum Monaco angekauft, und von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten haben, auch den Hafen von La Ciotat zu benüzen. Es sind dieß nur Ausschmückungen der ursprünglichen Ente; die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat keine solche Ausdehnung, daß es so weitläufiger Vorbereitungen und zahlreicher Stationen bedürfte, noch scheinen die über die kriegerischen Zwecke der russischen Handelsmarine in Umlauf gesezten Gerüchte einigen Grund zu haben. Die russischen Dampfschiffe der Odessaer Gesellschaft werden troz ihrer guten Bauart immer nur sehr mittelmäßige Kriegsschiffe bilden, und ihre Anzahl auf unseren Küsten wird niemals so bedeutend seyn, daß sie irgend eine ernstliche Besorgniß den größeren Seemächten einflößen könnten. Die russische Station zu Villafranca kann aber, wenn sie durch gute Einrichtung und Bedienung ihrem Zwecke entspricht, eine große handelspolitische Wichtigkeit erlangen. Nachdem England, Frankreich, Oestreich und Rußland ihren mittelländischen Schifffahrtsgesellschaften bedeutende Geldunterstüzungen zukommen lassen, wäre es dem kleinen Piemont bei der Lage seiner Finanzen unmöglich, mit jenen Gesellschaften die Konkurrenz zu behaupten, und obwohl unsere Häfen, vorzüglich Genua für den Levantehandel am günstigsten gelegen sind, wären sie eigentlich durch jene Konkurrenz davon ausgeschlossen. Wenn daher Rußland seine Hauptstation am westmittelländischen Meere bei uns aufschlägt, so ist dieß fast so viel, als wenn Rußland uns seine Schiffe liehe, um unsere direkten Verbindungen mit der Levante zu unterhalten. Wenn die Eisenbahnen durch den Monicenis und den Lukmanier vollendet seyn werden, dürften die Vortheile einer solchen Einrichtung sich nicht nur für unser Land vervielfältigen, sondern sich auch weiter hinaus über Mitteleuropa erstrecken. Mit Berücksichtigung dieser Aussichten wollte schon im vorigen Jahre die zu Genua gebildete transatlantische Schifffahrtsgesellschaft sich in eine levantische Gesellschaft umwandeln als ihre Geschäfte nach Amerika einen schlechten Fortgang hatten. Das Projekt kam aber nicht zu Stande, weil die Lage unserer Finanzen nicht erlaubte, die verlangte namhafte Unterstüzung der zu bildenden Gesellschaft zu gewähren. Wahrscheinlich mag schon damals Graf Cavour auf Rußland gerechnet haben, und die der verwittweten Kaiserin so wie auch der Großfürstin Helene während ihrem Aufenthalte zu Nizza im vorigen Jahre erwiesenen Ehrenbezeugungen kann man auf diesen Zweck deuten. Graf Cavour ist wegen dieser Angelegenheit in einigen englischen Blättern mit Leichtfertigkeit beurtheilt worden.

Stuttgart. Es wird wo möglich bis 1. Oktober ein größeres heizbares Lokal oder zwei in einander gehende heizbare Zimmer für Näharbeiterinnen zu miethen gesucht. Näheres Paulinenstraße Nr. 29, drei Treppen.

Stuttgart.

Beachtenswerth für junge Kaufleute.

In einer sehr gewerbsamen Oberamtsstadt des Donaukreises, an der Eisenbahn, ist ein Haus mit Nebengebäude dem Verkauf ausgesezt. Dasselbe würde sich vorzüglich zu einem kaufmännischen Geschäfte eignen, da die Lage äußerst günstig, und erst kürzlich in nächster Nähe ein sehr bekannter frequenter Kaufladen eingegangen ist. Einem jungen Mann wäre hier Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Eßlingen. Für eine größere Oelfabrik suche ich einen tüchtigen Oelknecht. Lohn des Tags 1 fl. 20 kr. Baldigen Offerten sehe ich entgegen. Wilhelm Volpp.

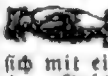
Thamm.

Erledigte Wundarztstelle.

Die Bewerber um die dahier erledigte Wundarztstelle werden hiemit eingeladen, mit ihren Prädikats- und Examenzeugnissen den 7. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, auf allhiesigem Rathhaus bei der Wahlhandlung zu erscheinen. Der Gehalt beträgt an Wartgeld 90 fl. und für die Leichenschau 15 fl.

Heidenheim.

Heirathsantrag.



Ein nach allen Richtungen bestens prädizirter Mann, in den schönsten Jahren stehend, wünscht sich mit einem in den gewöhnlichen häuslichen Geschäften geübten Mädchen, welches ein Vermegen von wenigstens 12—1500 fl. nachzuweisen hätte, zu verehelichen. Der Nahrungsstand ist bei einem sehr gangbaren Geschäfte und bei der immer größeren Ausdehnung hinlänglich gesichert, daher der Betreffende schon aus diesem Grunde bestens empfohlen werden kann. Anträge befördert das öffentliche Kommissions- und Dienstbureau von C. Maier,

in der untern Vorstadt.

Bürglen.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

An der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld ist in Folge Ablebens eine Lehrstelle für den Unterricht in den alten Sprachen (im Lateinischen und Griechischen), verbunden allfällig mit demjenigen in der deutschen Sprache und in der Geschichte neu zu besezen. Die Zahl der Lehrstunden beträgt wöchentlich 22—26; Jahresgehalt: bis auf 2200 Fr. Insofern das Rektorat mit dieser Stelle verbunden wird, kommt hiezu noch eine entsprechende Besoldungserhöhung nebst freier Wohnung im Kantonsschulgebäude. Die Bewerber auf diese Lehrstelle haben ihre Anmeldung unter Anschluß der Zeugnisse über ihre Studien und allfälligen Leistungen im Lehrfache innert Monatsfrist an den Präsidenten des Erziehungsrathes, Herrn Ständerath Häberlin in Weinfelden, einzusenden. Bürglen den 27. Sept. 1858.

Im Auftrag des Erziehungsrathes des Kantons Thurgau:
das Aktuariat.

Wald.

Aufforderung.

Die von der Spar- und Leihkasse in Sigmaringen für die Kapellenpflege in Doberatsweiler ausgestellten zwei Leihkassenscheine Serie I. Lit. A. Nr. 1642 über 100 fl. und Serie I. Lit. C. Nr. 756 über 500 fl. sind verloren gegangen. In Folge Antrags auf Amortisation werden diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand oder sonstige Briefinhaber Ansprüche an diese Dokumente machen zu können glauben, aufgefordert, binnen 90 Tagen ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben präcludirt und die Dokumente selbst für amortisirt erklärt werden. Den 20. September 1858.

Königliche Kreisgerichtskommission.

Ludwigsburg. [Aufforderung.] Unterm 26. Mai 1856 wurde dem Kaufmann Flander dahier angeblich von Michael Stuber in Neckarweihingen ein Stück Tuch mit der Nr. 155, 55 Ellen, zur Absendung auf die Blaubeurer Bleiche übergeben. Seit 23. Sept. 1856, an welchem Tage das Tuch von der Bleiche zurückkam, liegt dasselbe bei ꝛc. Flander, ohne daß es demselben bisher möglich gewesen wäre, den Eigenthümer dieses Tuchs zu ermitteln. Es geht nun an den rechtmäßigen Eigenthümer dieses Tuchs hiemit die Aufforderung, seine Eigenthumsansprüche

binnen 30 Tagen

diesseits geltend zu machen, widrigenfalls über das Tuch von hier aus verfügt würde.

Den 24. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Bunz.

Kornwestheim. Es ging ein Hammel

am 22. dieses in Heilbronn oder von da nach Kaltenwesten, frisch bezeichnet am linken Ohr mit L und im rechten Ohr mit Vorderkerle, verloren. Der gegenwärtige Besizer wolle denselben gegen Belohnung anzeigen an Schäfer Lang in Kornwestheim, O.A. Ludwigsburg.

1763

Nro. 230. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 29 Septbr. 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 27. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 5,55‴ 27″ 5,89‴ 27″ 5,82‴
Thermometer höchster + 16,5° niedr. + 7,5°
Brunnentemperatur: + 12,2° Ausdünstung 1,5 Grane
Witterung: Gemischt. Morgens Nebel.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 22. Sept. den Oberamtmann Wiebbekink in Nagold unter Vorbehalt seines Titels und Ranges als Expeditor zu der Regierung des Donaukreises zu versezen geruht und das Oberamt Heidenheim dem Oberamtmann Maier in Oberndorf gnädigst übertragen. In Folge höchster Entschließung vom 24. Sept. haben Seine Königliche Majestät nachstehende Beförderungen und Veränderungen in der K. Infanterie und Reiterei gnädigst verfügt: Zum Obersten wird, unter definitiver Uebertragung des Kommandos des 5. Inf.Reg., befördert der Oberstlieutenant v. Malchus dieses Reg. Zu Majoren rücken vor: der Adjutant des Korpskommandos, Rittmeister v. Silberhorn, und der Adjutant Sr. Kön. Hoh. des Kronprinzen, Rittmeister Dag. v. Wimpffen. Zum Rittmeister und Schwadronskommandanten im 1. Reiterreg. wird befördert der Reg.Adjutant dieses Reg., Oberlieutenant A. von Neubronn. Zum Reg.-Adjutanten im 1. Reiterreg. wird ernannt der Oberlieutenant Schönlin dieses Reg., und wieder eingetheilt wird der ohne Gehalt aggregirte Oberlieutenant Graf A. v. Pückler desselben Reg.

Diensterledigung: Die Stelle eines evang. Dekans und Stadtpfarrers zu Reutlingen, Einkommen 1400 fl., Meldungstermin vier Wochen. (St.A.)

---

* Stuttgart den 27. Septbr. Heute Vormittag, nach beendigtem Gottesdienste, begieng die Kunstschule das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs im K. Museum der bildenden Künste auf gewohnte feierliche Weise. Der Direktor derselben, Hr. Präsident v. Köstlin, eröffnete die Feier mit einer Rede, worin er die hohe Bedeutung des festlichen Tages auch für die vaterländische Kunstpflege hervorhob und dabei den ehrfurchtsvollen Dank gegen unsern König, den erhabenen Gründer der Schule, aussprach. Hierauf folgte die Festrede über die von dem Herzog Karl Eugen von Württemberg gegründete Akademie der Künste und die aus derselben hervorgegangenen bedeutendsten Künstler, vorgetragen von H. Professor Haakh. Der anziehende Inhalt dieses Vortrags wurde durch die lebendige, klare Darstellung des Verfassers gewürzt, und spannte fortwährend die Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Zuhörer beiderlei Geschlechts. Besonders interessant waren die kurzen Lebensschilderungen jener ausgezeichneten vaterländischen Künstler, die aus der Akademie hervorgiengen, sowie die Andeutungen über ihre Richtung und ihre Leistungen. Den Schluß der Feier bildete die Austheilung der Preise und Belobungen an die derselben würdigen Kunstschüler und Kunstschülerinnen. Natürlich zogen die ausgestellten Arbeiten der Kunstzöglinge die Augen aller Anwesenden an, denn sie zeugen von dem immer freudigeren Aufblühen der Schule und verheißen eine schöne Zukunft in der Entwicklung unserer vaterländischen Kunst.

* Stuttgart den 28. Septbr. Seine Majestät der König erschien gestern Abend in dem festlich beleuchteten Theater und wurde mit stürmischem Lebehoch empfangen.

Backnang. Ihre Majestät die Königin hatten die hohe Gnade, den Unterzeichneten für die Hagelbeschädigten der Gemeinde Graab die reiche Gabe von 100 fl. zustellen zu lassen, wofür wir im Namen der Beschenkten den tiefgefühltesten Dank ehrfurchtsvoll darzubringen uns gedrungen fühlen.

Den 25. September 1858.

Oberamtman: Hörner. Dekan: Moser.

* Cannstatt den 27. Sept. Den Bezirksbeamten von Ulm Hrn. Regierungsrath Oberamtmann Grötzmann an der Spize, nahmen heute die mit blauen Bändern ausgezeichneten Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins vom Bezirke Ulm auf dem Volksfestplaze ein Festmahl ein. So viel wir vernehmen, betheiligten sich 287 Landwirthe dieses Bezirks an dem landwirthschaftlichen Ausfluge, der sie am heutigen Tage hieherführte, nachdem sie gestern die Maierei Scharnhausen und die Gestüte in Weil und Kleinhohenheim besucht hatten. Sie konnten nicht genug erzählen von der Bereitwilligkeit, mit der ihnen hier alles gezeigt wurde, und stimmten mit wahrer Begeisterung in das Hoch ein, welches der Oberamtmann auf den König, den eifrigsten Förderer und Beschüzer der Landwirthschaft, während des Mahles ausbrachte. Die sämmtlichen Theilnehmer an dieser landwirthschaftlichen Exkursion werden morgen dem eigentlichen Volksfeste noch anwohnen und sich sodann mit den Abendzügen in ihre Heimath zurückbegeben.

* Ulm den 27. Sept. Gestern traf eine große Anzahl der Mitglieder der in Stuttgart gehaltenen Architekten- und Ingenieurversammlung hier ein. Stadtschultheißenamtsverweser Murschel und mehrere Stadträthe empfiengen dieselben auf dem Bahnhofe und geleiteten sie nach dem Münster, wo Professor Haßler und Dekan Moser ihrer warteten. Bei ihrem Eintritt in das Münster, dessen Großartigkeit einen tiefen Eindruck auf die ganze Gesellschaft machte, wurde ein Choral gesungen, später spielte Musikdirektor Diesenbacher die herrliche Walker'sche Orgel, und nach Besichtigung der Kirche und ihrer einzelnen Theile begaben sich die werthen Gäste auf die Gerüste, um die vorgenommenen Restaurationsarbeiten in der Nähe zu besichtigen. Mit großer Genugthuung können wir berichten, daß sie sich ohne Ausnahme sowohl über die Zweckmäßigkeit als über die Art der Durchführung dieser Arbeiten auf das Anerkennendste ausgesprochen haben. Vom Münster aus begab sich die Gesellschaft nach dem Rathhausbrunnen, dessen zierliche schlanke Formen allgemein bewundert wurden, nach der Eisenbahnbrücke und zulezt in den russischen Hof, wo sie von Seiten der Stadt mit kalten Speisen u. Wein bewirthet wurden. Stadtschultheißenamts-Verweser Murschel brachte den werthen Gästen, Stadtpfarrer Moser dem frommen Sinn unserer Vorfahren, der das so eben bewunderte Riesenwerk erstehen ließ, Mathes aus Leipzig dem Dombaumeister Thrän, Prof. Haßler den deutschen Architekten und Ingenieuren, Stammann aus Hamburg dem Gemeinderath und den Bewohnern Ulms ein Hoch. Die durch weitere sinnige Reden und fröhliche Toaste gehobene allgemeine Heiterkeit steigerte sich zu wahrem Jubel, als eine telegraphische Depesche den Gruß der am gleichen Tage nach Maulbronn gegangenen Mitglieder der Versammlung brachte. Um 6 Uhr ging der eine Theil unserer Gäste nach München, der andere nach Stuttgart zurück. Uns bleibt das Bewußtseyn, daß sie sich mit ihrem kurzen hiesigen Aufenthalt vollkommen zufrieden erklärt haben und eine angenehme Erinnerung an unsere Stadt bewahren werden.

* Vom Schwarzwald den 25. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr wurde der in Simmersfeld, O.A. Nagold, stationirte Landjäger Dürr an der Vizinalstraße zwischen Aichhalden und Oberweiler todt in seinem Blute liegend gefunden; sein Doppelgewehr war losgeschossen und die Ladung beider Läufe von vornen durch die Mitte des Leibes durchgedrungen. Ob hier ein Selbstmord oder ein schweres Verbrechen von fremder Hand oder ein Unglück stattgefunden, vermögen wir vor der Hand noch nicht zu beurtheilen.

Z Oberndorf den 25. Sept. Den nicht seltenen Fällen von Brandunglück durch den Gebrauch von Zündhölzern durch Kinder haben wir leider auch einen, der sich in den lezten Tagen in Alt-Oberndorf ereignete, anzureihen. Ein zehnjähriges Mädchen hatte in Abwesenheit seiner Eltern in der Küche gegen Abend mittelst Zündhölzchen ein Feuer angemacht, um das Abendessen vorzubereiten. Das sah sein fünfjähriges Schwesterchen, holte sich einige Tage später das Schächtelchen mit den Zündhölzern ungesehen auch herab, legte sich an einem Haufen Reisachbüscheln im Hause etwas Stroh zurecht und zündete es an. Rasch brannten Stroh, Reisach, das Haus und ein Nachbarhaus, und nur Gott und der herbeieilenden Löschmannschaft hatte man zu verdanken, daß es bei diesen mit Garben angefüllten zwei Gebäuden sein Verbleiben behielt. Leider sind Mobilien gar nicht versichert gewesen, da Brandfälle in dieser Gemeinde zu den Seltenheiten gehören. — Am Sonntag dem 26. Septbr. beginnt in dem Wallfahrtsorte Heiligenbronnen eine Mission und wird zehn Tage andauern. Bereits sind die hochwürdigen Patres Fürst von Zell, Leitbrecht und Dolfinger (geborene Württemberger) aus Gorheim daselbst angekommen und werden ihrem Berufe unter Assistenz der Nachbargeistlichkeit obliegen. — Jagdfreunden geben wir die, wenn auch etwas verspätete Nachricht, daß die lezte Auerhahnenjagd im Schrambergischen eine recht ergiebige war. — Die Steingutfabrik, so wie die Strohmanufakturen in Schramberg und Aichhalden arbeiten mit gewohnter Rührigkeit fort. — Die große Industrieausstellung in Villingen, so wie das dortige große Manöver ziehen auch aus hiesigem Bezirke fortwährend viele Zuschauer an. Für das Lager werden im hiesigen und im Rottweiler Bezirke beträchtliche Strohankäufe gemacht.

* Reutlingen den 25. Sept. In dieser Woche wurde uns durch das Konzert des berühmten Hornvirtuosen, Hrn. C. Klotz, Solohornist der Fürstl. Hechingenschen Kapelle, ein seltener Genuß bereitet. Der un-

gewöhnliche Ruf, welcher ihm vorausgieng, mochte wohl die Ursache von der sehr zahlreichen Theilnahme am Konzerte seyn. Herr Klotz hat auch diesem Rufe alle Ehre gemacht, so daß man nicht wußte, sollte man mehr seine abgerundete Technik und den schönen Ton oder seine tiefe Auffassung bewundern. Sein zartes und doch deutliches Pianissimo mußte das Auditorium eben so sehr zum allgemeinsten Beifall hinreißen, als die halsbrechenden Passagen in zwei eigens komponirten Bravourstücken. Wie wir hören, steht dem musikalischen Publikum Stuttgarts derselbe Genuß in Aussicht, indem Hr. Klotz nächster Tage im oberen Museum daselbst auch ein Konzert veranstalten wird.

* Ulm den 25. Sept. Die dießmaligen den Gerichtsferien folgenden Quartalassisen waren nur von kurzer Dauer und boten nicht viel Interessantes; sie begannen am 20. d. M. mit der Anklage gegen die ledige Margarethe Bater von Aichelberg, Oberamts Kirchheim wegen Kindsmords, welche auch dieses Verbrechens, ihrer Behauptung, in einem völlig unzurechnungsfähigen Zustande das neugeborene Kind unter der Bettdecke erstickt zu haben, ungeachtet, von den Geschworenen für schuldig angenommen und auf deren Ausspruch hin zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 6 Monaten verurtheilt worden. Am folgenden Tage wurde die Anklage gegen die der Brandstiftung beschuldigte, 65 Jahre alte, bisher gut beleumundete Ursula Koffmann, Ehefrau des Taglöhners Bernhard Koffmann von Söflingen, O.A. Ulm verhandelt. Das Motiv der That scheinen Familienzwistigkeiten gewesen zu seyn, welche die nach der Aussage von Zeugen im Kopf nicht ganz richtige Angeklagte zu der am 31. Mai d. J. am hellen Tage verübten Anzündung ihres ärmlichen Wohnhauses in Söflingen veranlaßte. Der Wahrspruch lautet, dem eine beschränkte Zurechnungsfähigkeit der Beschuldigten annehmenden Antrage der Anklage gemäß auf Schuldig, und wurde sie vom Hofe zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Beifällige Aufnahme fand die am 22. d. Mts: geschehene Freisprechung eines nicht ganz 12 Jahre alten Knaben Anton Umbavi, Sohn des Amtsboten Umbavi von Oberherrlingen, OA. Blaubeuren, gegen welchen die Anklage auf vorsätzliches Anzünden eines Waldes (St.G.B. Art. 380.) erhoben ward. Der angerichtete Schaden betrug blos 48 kr. und das Ganze stellte sich, wie der Vertheidiger des Knaben, Rechtskonsulent Leipheimer von Ulm, in gewandter Rede bemerkte, mehr als bloße Kinderei dar. Hier, wo offenbar dem noch nicht 12 Jahre alten Knaben für sein unbefugtes Zündeln eine einfache Lektion ad posteriora gehörte, erregt ein Strafprozeß und vollends vor dem Schwurgericht, zum Mindesten ein Lächeln! Der lezte am 23. und 24. d. M. zur Verhandlung gekommene Fall betraf die Anklage gegen den ledigen Georg Pfaller von Aufheim, k. bayr. Landgerichts Neuulm, wegen Tödtung des Schustersgesellen Georg Amann von Weihungszell. Der Vorfall trug sich in Hüttisheim, OA. Laupheim zu, und bildet eine jener Scenen, welche zwischen trunkenen Burschen leider gar oft vorkommen und beinahe das ständige Thema für unsere Schwurgerichte bilden. Man weiß eigentlich nicht recht, wie es bei den auf der Straße vorgekommenen nächtlichen Händeln zugieng, nur soviel ist gewiß, daß der übel prädizirte Pfaller es war, der den Amann so zu Boden schlug, daß er nicht mehr zum Bewußtseyn kam und nach 28 Stunden eine Leiche war. Die Vertheidigung des Angeklagten von Rechtskonsulent Zum Tobel von Laupheim war eine sehr ansprechende, konnte jedoch nicht verhindern, daß Pfaller im Sinne der Anklage eines im Affekt verübten Todtschlags für schuldig angenommen und vom Hofe sofort zu 9jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Hiemit endeten die Sizungen des Schwurgerichts, welche von O.J.Rath Göz von Ulm als Präsidenten geleitet wurden, während O.J.R. Heim von Ulm und Oberamtsrichter Halder von Waldsee als Richter, Assessoratsverweser Geß als Staatsanwalt hiebei thätig waren.

Baden.

Δ Aus der Diözese Freiburg vom 26. Sept. So sehr auch das Zustandekommen der Konkordate des römischen Stuhles mit den oberrheinischen Kirchenprovinzen gewünscht wird, so scheint sich dasselbe noch immer weiter hinauszuschieben. Selbst die seit 1855 zum Abschluß reifen Verhandlungen der Großh. Hessischen Regierung mit dem Bischofe von Mainz sind noch nicht geschlossen. An katholischen Pfarreien und Beneficien sind, da schon etwa 4 Jahre keine solche definitiv besezt wurden, etwa 300 unbesezt.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Winter-Fahrtenplan der württembergischen Eisenbahn vom 1. Oktober 1858.

Mit den Anschlüssen der badischen, bayrischen und schweizerischen Eisenbahn, sowie der Bodenseedampfschiffe.

Taschenformat 3 kr. In elegantem Carton 6 kr.

In Plakatformat 6 kr.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Stuttgart. Unsere am 23. September zu Unsinden in Franken vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiemit anzuzeigen.

Wilhelm v. Austin, Hauptmann im K. Generalstab.

Cornelia v. Austin, geb. v. Segnitz.

Gmünd den 24. September 1858. Meinen Freunden und Bekannten gebe ich hiemit die traurige Nachricht, daß nach einem in den lezten Tagen bei mir eingelaufenen Schreiben meine vor 6 Jahren nach Chile in Südamerika ausgewanderte Tochter Wilhelmine, verehelichte Kayser, nach viermonatlicher Krankheit an der Wassersucht den 12. Juni d. J. in ihrem 32. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Gott und Heiland gestorben ist.

Im Namen sämmtlicher Angehörigen der Vater, Hartter, Schullehrer in Gmünd.

Cannstatt.

Die Geflügel-Ausstellung,

veranstaltet von der Stadtgemeinde Cannstatt, ist heute von 9—6 Uhr geöffnet. Das Lokal befindet sich neben dem K. Oberamt. Eintrittspreis 6 Kreuzer.

Stuttgart. Mit Rücksicht auf den Münzbetrieb können künftig Geldumwechslungen und Silberankäufe nur an den Wochentagen Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, Vormittags von 8—12 Uhr, stattfinden. Den 20. September 1858. K. Münzamt.

Stuttgart. [Verwechselter Paletot.] Der Besizer eines bei dem Feste auf der Silberburg am Samstag verwechselten Paletots beliebe solchen gegen sein Eigenthum bei Hausmeister Peter im Museum auszutauschen.

Stuttgart. Die württemb. naturwissenschaftlichen Jahreshefte, vom Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 3. bis 13. Jahrgang, mit je 3 Heften, zusammen 33 Hefte, von 1847 bis 1857, für ein neu eingetretenes Vereinsglied von besonderem Werth, werden um äußerst billigen Preis verkauft Wilhelmsstraße Nr. 8, eine Treppe.

Stuttgart.

Photographie-Apparat.

Ein solcher von Voigtländer neuester Konstruktion, Nr. 11, mit 48‴ und 50‴ Oeffnung, nebst Landschaftsvorrichtung, wird um den Preis von 380 fl. veräußert. Der Käufer desselben erhält auf Verlangen praktischen Unterricht in der Photographie gratis im photographischen Atelier von

F. Brandseph.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine

neue Droschke, ein noch ganz wenig gebrauchter Glaswagen, besonders für einen Posthalter oder Landwirth, ein Berner-Wägelchen mit einem bedeckten Siz, ein noch wenig gebrauchter einspänniger Charabanc; ein noch wenig gebrauchtes silberplattirtes Pferdsgeschirr, ein ditto schwarzes; ein beinahe noch neuer Sattel und ein alter sammt Reitzaum, um ganz billigen Preis bei Sattler Roger, Karlsstraße 17.

Stuttgart.

Uhren-Empfehlung.

Neue Sendungen der modernsten

Zimmeruhren, namentlich Pariser **Pendules**, so wie ein schönes

Sortiment gold. und silberner **Herren- und Damenuhren in vorzüglicher** Qualität; **Fournitouren**, darunter äußerst gefällige **Neusilbergehäuse** u. s. w. sind angekommen in der En-gros-Uhrenhandlung von

B. Roller,

Kanzleistraße Nr. 8½.

Stuttgart.

Pferd-Verkauf.

Eine 6jährige, 16 Faust hohe Braunstute, gut geritten, mit elegantem Gang, auch zu einem Droschkenpferde passend, hat zu verkaufen

Härlin, K. Sattelmeister, in der Akademie.

Stuttgart.

Seegras-Fußböden

in großer Auswahl empfiehlt

Alb. Caillond, Calwer Straße 7.

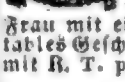
Stuttgart.

Kost- und Wohnungsanerbieten.

Unterzeichnete kann noch einige junge Mädchen, welche die hiesigen Unterrichtsanstalten besuchen wollen, in Kost und Wohnung aufnehmen, und wird für ihr leibliches und geistiges Wohl mutterlich besorgt seyn.

Julie Haselmeier, geb. Weber, Oberamtsrichters Wittwe.

Stuttgart. [Verehelichungsgesuch.] Ein sehr solider angenehmer Mann von 50 Jahren



sucht eine ältere oder jüngere Frau mit einigem Vermögen, um sein rentables Geschäft erweitern zu können. Briefe mit R. T. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Vergolder-Gesuch.

Ein Vergolder-Gehülfe, welcher in der Goldleistenfabrikation erfahren ist, findet in Bayern eine gute Stelle, nach Umständen würden die Reisekosten vergütet. Näheres Schulstraße Nr. 6, 1. Stock.

Munderkingen.

Für Schauspieler.

Es werden noch einige tüchtige Schauspieler für Sigmaringen und eine der bedeutendsten Städte Oberwürttembergs engagirt. Auskunft ertheilt

C. Schulz.

Ankündigungen der k. subalternen Finanzbehörden.

Nro. 1. Dienstag 1 Heft. 10.

A. Gerichtsbuch.

1. Zeigen in der Absicht zum Verkaufe und Versteigerungen.

Gerichtsbezirk	Gemeinde	Hausnummer	Name des Eigenthümers	Gegenstand des Verkaufes	Tag der Versteigerung	Stunde der Versteigerung	Ausrufspreis
Aichach	Aichach	1	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	2	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	3	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	4	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	5	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	6	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	7	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	8	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	9	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	10	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	11	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	12	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	13	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	14	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	15	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	16	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	17	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	18	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	19	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	20	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	21	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	22	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	23	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	24	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	25	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	26	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	27	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	28	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	29	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	30	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	31	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	32	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	33	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	34	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	35	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	36	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	37	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	38	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	39	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	40	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	41	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	42	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	43	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	44	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	45	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	46	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	47	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	48	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	49	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	50	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	51	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	52	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	53	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	54	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	55	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	56	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	57	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	58	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	59	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	60	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	61	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	62	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	63	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	64	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	65	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	66	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	67	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	68	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	69	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	70	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	71	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	72	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	73	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	74	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	75	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	76	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	77	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	78	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	79	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	80	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	81	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	82	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	83	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	84	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	85	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	86	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	87	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	88	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	89	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	90	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	91	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	92	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	93	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	94	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	95	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	96	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	97	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	98	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	99	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	100	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.

2. Verkäufe.

Gerichtsbezirk	Gemeinde	Hausnummer	Name des Eigenthümers	Gegenstand des Verkaufes	Tag der Versteigerung	Stunde der Versteigerung	Ausrufspreis
Aichach	Aichach	1	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	2	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	3	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	4	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	5	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	6	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	7	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	8	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	9	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	10	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	11	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	12	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	13	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	14	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	15	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	16	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	17	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	18	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	19	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	20	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	21	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	22	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	23	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	24	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	25	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	26	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	27	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	28	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	29	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	30	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	31	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	32	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	33	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	34	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	35	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	36	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	37	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	38	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	39	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	40	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	41	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	42	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	43	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	44	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	45	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	46	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	47	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	48	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	49	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	50	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	51	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	52	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	53	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	54	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	55	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	56	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	57	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	58	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	59	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	60	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	61	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	62	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	63	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	64	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	65	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	66	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	67	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	68	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	69	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	70	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	71	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	72	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	73	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	74	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	75	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	76	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	77	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	78	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	79	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	80	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	81	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	82	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	83	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	84	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	85	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	86	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	87	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	88	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	89	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	90	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	91	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	92	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	93	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	94	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	95	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	96	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	97	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	98	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	99	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.
Aichach	Aichach	100	Johann Baptist Schmid	Haus	1. Juli	10 Uhr	1000 fl.

I. Getreidepreise.

II. Preise in der Provinz und Getreidebörse von Breslau.

Monatsdurchschnitt	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Januar	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
Februar	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
März	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
April	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
Mai	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
Juni	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
Juli	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
August	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
September	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
Oktober	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
November	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50
Dezember	19	50	20	50	14	50	15	50	13	50	14	50

II. Viehpreise.

I. Preise in der Provinz und Marktpreise von Breslau.

Monatsdurchschnitt	Ochsen			Bullen			Kühe			Kälber		
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Januar	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
Februar	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
März	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
April	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
Mai	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
Juni	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
Juli	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
August	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
September	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
Oktober	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
November	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50
Dezember	50	50	52	50	50	50	52	50	50	50	52	50

Landwirtschaftliche Maschinen
Dampfpflüge, Dampfdrehpflüge, Dampfgrubber, Dampfeggen, Dampfwalzen, Dampfmähmaschinen, Dampfdreschsätze, Dampfsägen, Dampfpumpen, Dampfkreiselpumpen, Dampfbrennereien, Dampfmolkereien, Dampfstärkefabriken, Dampfzuckerfabriken, Dampfbrikettfabriken, Dampfziegeleien, Dampfkalkbrennereien, Dampfsteinbrüche, Dampfsägewerke, Dampfmühlen, Dampfölmühlen, Dampfbäckereien, Dampfschlächtereien, Dampfkonservenfabriken, Dampfwaschanstalten, Dampfbleichereien, Dampfkesselanlagen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dampfkesselarmaturen, Dampfkesselspeisevorrichtungen, Dampfkesselrohrleitungen, Dampfkesselrohrverbindungen, Dampfkesselrohrbiegungen, Dampfkesselrohrschweißungen, Dampfkesselrohrlötungen, Dampfkesselrohrdichtungen, Dampfkesselrohrisolierungen, Dampfkesselrohrverkleidungen, Dampfkesselrohrstützen, Dampfkesselrohrhalterungen, Dampfkesselrohrschellen, Dampfkesselrohrbügel, Dampfkesselrohrösen, Dampfkesselrohrhaken, Dampfkesselrohrringe, Dampfkesselrohrflansche, Dampfkesselrohrmuffen, Dampfkesselrohrnippel, Dampfkesselrohrreduzierstücke, Dampfkesselrohrkappen, Dampfkesselrohrstopfen, Dampfkesselrohrventile, Dampfkesselrohrschieber, Dampfkesselrohrhähne, Dampfkesselrohrmanometer, Dampfkesselrohrthermometer, Dampfkesselrohrwasserstandsanzeiger, Dampfkesselrohrsicherheitsventile, Dampfkesselrohrabblaseventile, Dampfkesselrohrentwässerungsventile, Dampfkesselrohrentlüftungsventile, Dampfkesselrohrentschlammungsventile, Dampfkesselrohrentölungsventile, Dampfkesselrohrentfettungsventile, Dampfkesselrohrentsalzungsventile, Dampfkesselrohrentkalkungsventile, Dampfkesselrohrentrostungsventile, Dampfkesselrohrentrußungsventile, Dampfkesselrohrentaschungsventile, Dampfkesselrohrentaschlackungsventile, Dampfkesselrohrentaschenventile, Dampfkesselrohrentaschenschieber, Dampfkesselrohrentaschenhähne, Dampfkesselrohrentaschenmanometer, Dampfkesselrohrentaschenthermometer, Dampfkesselrohrentaschenwasserstandsanzeiger, Dampfkesselrohrentaschensicherheitsventile, Dampfkesselrohrentaschenabblaseventile, Dampfkesselrohrentaschenentwässerungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentlüftungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentschlammungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentölungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentfettungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentsalzungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentkalkungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentrostungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentrußungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentaschungsventile, Dampfkesselrohrentaschenentaschlackungsventile

Stuttgart.

Winterstoffe für Damen-Mantillen.

Wir verkaufen eine Partie der jetzt so beliebten weichen pelzartigen Stoffe, welche sich vorzugsweise zu Damenmantillen eignen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um mit diesem Artikel, welchen wir für die Folge nicht mehr führen, gänzlich aufzuräumen. **Gebrüder Reiniger.**

Stuttgart. Ein gewandtes Mädchen von hübschem Aeußern wünscht eine Stelle als

Ladenjungfer;

da sie noch nicht servirte, so würde sie das erste halbe Jahr keine Ansprüche auf Salair machen. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Auf Martini suche ich Stellen für

a) ein solides u. gewandtes Mädchen, das über seine bisherigen Dienstleistungen gute Zeugnisse aufweisen kann und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, als Hausjungfer;

b) für ein gleichfalls mit sehr guten Zeugnissen über bisherige Dienstleistungen versehenes Mädchen als Köchin oder Haushälterin.

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Für einen derzeit im Großherzogthum Hessen angestellten

Postgehülfen

mit sehr guten Zeugnissen suche ich in Württemberg eine ähnliche Stelle.

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen jungen Kellner mit ausgezeichneten Zeugnissen, welcher gut deutsch und englisch spricht und schreibt, mehrere Jahre in Amerika sich aufhielt, und äußerst gewandt und zuverlässig ist, suche ich eine Stelle in einem Kaffeehause oder als Zimmerkellner in einem Gasthofe. Der Eintritt kann sogleich erfolgen und bin ich zu jeder weitern Auskunft bereit.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Stellegesuch.] Ein Bedienter, fein gebildet, von gesundem, bescheidenem Aussehen, 24 Jahre alt, militärfrei, sucht einen Platz bei einer Herrschaft. Derselbe spricht gut deutsch und englisch und hat ganz empfehlende Zeugnisse. Eintritt sogleich. Näheres durch

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Lehrstelle in einer Konditorei.] In einer der gangbarsten hiesigen Konditoreien ist die Stelle eines Lehrlings mit einem gesitteten jungen Menschen aus guter Familie zu besetzen. Derselbe hätte hier Gelegenheit zu vorzüglicher Ausbildung in seinem Fache. Anträge nimmt entgegen Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Emendingen bei Freiburg, Großherzogthum Baden. Eine angenehme Gehülfenstelle ist entweder sogleich oder auf Neujahr mit einem zuverlässigen Pharmazeuten zu besetzen durch Apotheker Ludwig.

St. Lambrecht bei Neustadt a. Haardt. Für unsere in Straßburg angekaufte Tuchfabrik suchen wir einen tüchtigen

Färbermeister,

der insbesondere mit dem Färben von Modefarben vertraut ist. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb baldigst an uns direkt wenden. C. Wagner und Wurster.

Weilstein. [Gehülfengesuch.] Für einen Ortsvorsteher, der zugleich Rathsschreiber und Verwaltungsaktuar ist, suche ich einen jüngern soliden Gehülfen, welcher alsbald eintreten sollte. Stadtsch. Amtsverweser Rathsschreiber Singer.

Königlich bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Staatseisenbahn in Donauwörth und an die östreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat Oktober 1858.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag geraden Datums. Abfahrt 8 Uhr Morgens nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg nach Passau jeden Tag ungeraden Datums. Abfahrt 8 Uhr Morgens.

Von Passau nach Linz jeden Tag geraden Datums. Abfahrt 7 Uhr Morgens.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach Regensburg	jeden	Dienstag und Freitag.
„ Regensburg	„ Passau	„	Donnerstag und Sonntag.
„ Passau	„ Linz	„	Montag.
„ Linz	„ Passau	„	Dienstag.
„ Passau	„ Regensburg	„	Mittwoch und Sonntag.
„ Regensburg	„ Donauwörth	„	Sonntag und Mittwoch.

Den Verehrern Ihrer Königl. Hoheit der hochseligen

Frau Herzogin Henriette von Württemberg zu Kirchheim,

so wie allen Literaturfreunden habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die von Ihrer Königl. Hoheit hinterlassene Bibliothek, mit Ausnahme der theologischen Abtheilung derselben, welche nicht zum Verkaufe kam, in meinen Besitz übergegangen ist.

Diese namentlich in den Fächern der **Geschichte** und **Belletristik** sehr reichhaltige Bibliothek zeichnet sich nicht nur durch den innern Gehalt der Werke, sondern auch durch vorzügliche äußere Beschaffenheit derselben aus, und enthält namentlich eine große Anzahl theils **ganz neuer ungebundener**, theils **sehr elegant gebundener** Bücher, welche sich zu Geschenken vorzüglich eignen. Ueber diese werde ich zunächst ein Verzeichniß anfertigen, und lade Alle, welche sich dafür interessiren, ein, solches bei mir zu bestellen, worauf dessen Uebersendung sofort nach beendigtem Druck portofrei erfolgen wird.

Albert Moser in Tübingen

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg**, General-Agent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell Southampton anlaufend).

Post-Dampfschiff **Borussia**, Kapitän **Trautmann**, am **15. Oktober.**
„ **Austria**, „ **Heydtmann**, „ **15. November.**

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ½%. Contanten ¼% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für II. Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: **Via Hamburg.**

Ferner nach **New-York: am 15. Oktober**, Packetschiff Elbe, Kap. Voll;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **15. November** Packetschiff **Deutschland**, Kapit. Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel**, Altenplaz 1.

Lindau.

Küfergesellen-Gesuch.

Für eine Weinhandlung am Bodensee wird unter günstigen Bedingungen ein tüchtiger Küfergeselle katholischer Konfession gesucht, der alle Arbeiten seiner Profession völlig verstehen muß und sich über seine Brauchbarkeit und sittliches Betragen genügend ausweisen kann. Anträge sind franco an A. G. poste restante Lindau zu richten.

Bad Niedernau.

Zurückgelassene Gegenstände.

In der Garderobe sind drei Ueberzieher und ein Paar Stiefel zurückgeblieben. Die Eigenthümer wollen sich bei mir melden und das Zurückgelassene genau beschreiben.

A. Raidt, Badinhaber.

Oehringen. Töchterschule.

In meiner Fortbildungsschule für konfirmirte Töchter beginnt mit dem 20. Okt. ein neuer Kurs. Anmeldungen zeitig. Diakonus Böckeler.

Haubersbronn bei Schorndorf. [Zu verkaufen.] Drei bis vier Centner

Wachholdergefelz,

für dessen Güte garantirt wird, hat in kleineren u. größeren Partieen, das Pfund à 20 kr., zu verkaufen J. Schlegel.

Friedrichshall.

Salzsäcke-Lieferung.

Die Lieferung von 20,000 Säcken zu 2 Ctr. Gehalt, je 2½ Ellen lang und 1 Elle breit, 10,000 Säcken zu 180 Pfund, je 2⅛ Ellen lang und ⅞ Ellen breit, und 4000 Säcken zu 1 Ctr., je 1⅝ Ellen lang und ⅞ Ellen breit, wird im Wege der Submission vergeben. Die Ablieferung hat im Monat November d. J. zu beginnen und in monatlichen Quantitäten von mindestens 3000 Stück à 2 Ctr., 2000 Stück à 180 Pfund, und 500 Stück à 1 Ctr. frei hierher zu geschehen. Die Säcke müssen von starkem Zettel gefertigt und die Nähte von innen mit doppeltem Zwirn gut genäht seyn. Die Sackbindschnure von je 1½ Ellen Länge sind den Lieferungen beizulegen. Die Angebote auf das ganze Quantum oder einzelne Partieen sind bis zum 21. Oktober d. J. mit der Aufschrift „Säcklieferung" an die unterzeichnete Stelle einzusenden, welche auch auf Verlangen die näheren Lieferungsbedingungen mittheilt. Den 25. Sept. 1858. K. Salinenamt.

Ulm.

Baum-Lieferung.

Zu dem dieses Spätjahr noch vorzunehmenden Baumsaz hat die Stadt ungefähr

125 Stück Aepfel- und
100 Stück Birnbäume

nöthig, welche sämmtlich veredelt und neben einem guten Gewürz 1½" stark und bis an die Krone 7 Fuß hoch seyn müssen. Bei der Lieferung wird hauptsächlich auf Mostsorten, als: Brat-, Palmisch-, Knaus- und Wadelbirn, Fleiner-, Luiken- und Reinetten-Aepfel gesehen. Die Liebhaber nun, welche die Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, haben ihre Offerte mit Beisezung des Preises per Baum franco Ulm bis 11. Oktober d. J.

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, von wo aus diejenigen, welche mit der Lieferung betraut werden, nähere Nachricht erhalten. Den 22. Sept. 1858.

Stadtpflege. Clemens.

Altersberg, Oberamts Gaildorf. [Gefundenes.] Auf der Straße von Gschwend nach Welzheim wurde gestern von Schulkindern eine in Oktavformat und in Schweinsleder gebundene, mit Bleistift versehene Pergament-Schreibtafel, welche im Ganzen 17 fl. theils württembergisches, theils ausländisches Papiergeld enthielt, gefunden und der unterzeichneten Stelle übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche mit Inhalt inner der Frist von 30 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungskosten dahier abholen, widrigenfalls hierüber anderweitige Verfügung getroffen werden würde. Den 18. Sept. 1858. Schultheißenamt.

Baumann.

Ulm. [Gesuch eines Pachtguts.] Für einen ganz tüchtigen Landwirth, dem über seine Fähigkeiten in der Landwirthschaft, so wie über gutes Prädikat glänzende Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich ein Gut von mindestens 100 Morgen unter annehmbaren Bedingungen zu pachten. Der Eintritt des Pächters, welcher jede Kaution zu stellen im Stande ist, könnte nach Wunsch des Eigenthümers geschehen, und sehe ich nun gef. Anträgen unter Mittheilung der Bedingungen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Geroldseck bei Sulz a. N.

Feilbietung von Obst.

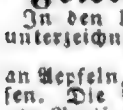
In den laufenden Preisen verkauft die unterzeichnete Stelle etwa

1000 Simri Obst

an Aepfeln, Birnen, Zwetschgen und Nüssen. Die Abgabe in kleineren wie größeren Partieen kann je in den Mittagsstunden stattfinden. Den 18. Sept. 1858.

Freih. v. Hayn'sche Gutsverwaltung.

Ulm. [Pferd feil.] Eine Kohlfuchsstute, 10 Jahre alt, 16 Faust groß, fehlerfrei, gut geritten und vollkommen vertraut, ist zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft Zipperlen, Regimentspferdearzt.



Giengen a. d. Brenz, O.A. Heidenheim. [Feile Hunde.] Unterzeichneter setzt hiemit folgende Hunde dem Verkaufe aus: 1) einen braunen langhaarigen Hühnerhund, 6 Jahre alt, gut zur Hühner- und Wasserjagd, 2) zwei junge braune glatthaarige Hühnerhunde (Rüde und Hündin) 4 Monate alt; 3) eine rehfarbige zweijährige Fanghündin, sowohl Haus- als Jagdhund; 4) eine 1½jährige Hühnerhündin, langhaarig, braun, mit gelber Auszeichnung an Kopf und Füßen, bereits gebraucht als Hühner-, Wasser- und Schweißhund, in der Größe zwischen Wachtel- und Hühnerhund. Kaufsliebhaber wollen sich portofrei wenden an Waldschuz Obermuller.

Wangen im Allgäu.

Braunbier-Lagerfaß-Versteigerung.

Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,

kommen dahier folgende Braunbier-Lagerfässer gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich zum Verkauf: 15 Stück von 800 bis 1000 Maß haltend, von Eichenholz und stark mit Eisen gebunden; 6 Stück von 600—700 Maas haltend, mit Eisen gebunden, 10 Stück von 400—600 Maas haltend, von Eichenholz, mit hölzernen Reifen gebunden; ferner 200 Stück kleine Abzugfässer, mit Eisen gebunden. Kauflustige werden hiemit eingeladen. Den 23. Sept. 1858.

Vormal. Mohrenwirth M. Frikker.

Eßlingen

Mühle-Verpachtung.

Von Georgi 1859 an wird die Grundherrschaftliche neue Mahlmühle neuerer Konstruktion, mit 5 Mahl- und 2 Gerbgängen, sammt Säge, Hanfreibe, Most- und Oelpresse auf weitere 12 Jahre verpachtet. Wohnhaus und Oekonomiegebäude sind im besten Zustande und dem Umfriede der Werke, sowie von 34 Morgen Garten, Aecker und Wiesen bester Qualität, welche mit verpachtet werden, angemessen.

Zum Betrieb der Werke ist jederzeit Wasser ausreichend vorhanden, und die Mühle erfreut sich einer großen Kundschaft; die Marktstätten Ueberlingen, Stockach und Radolfzell sind 1—2 Stunden entfernt, und einem thätigen, kenntnißreichen, gehörig mit Mitteln versehenen Geschäftsmann ist Gelegenheit geboten, mit günstigstem Erfolg in jeder Weise dem Geschäfte große Ausdehnung zu geben.

Die Verpachtung wird am Freitag den 29. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zur Linde dahier vorgenommen. Die Pachtbedingungen können vorher hier eingesehen und nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Bodmann den 23. Sept. 1858.

Frhrl. v. Bodmann'sches Rentamt.

Förster.

Ludwigsburg.

Für Apotheker und Droguisten.

Ich besize noch einige Zentner neue flores Tilia in ausgezeichnet schöner Qualität, wovon ich den Zentner 104 Pfd. à 22 fl. abgebe. Julius Sprosser.

Hall.

Bierbrauerei-Verkauf.

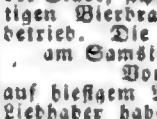
Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorb. Bierbrauers Joh. Christoph Kraus dahier ist das vorhandene Haus in der Heilbronner Straße, mit Bierbrauerei-Einrichtung, Nebengebäude und Küchengarten zum öffentlichen Verkauf ausgesezt. Das Haus und die Brauerei befinden sich in ganz gutem Zustande; die Brauereigeräthschaften und Fässer werden mit in den Kauf gegeben. Die Lage des Hauses an einer der frequentesten Straßen der Stadt, sichert einem thätigen und tüchtigen Bierbrauer einen guten Geschäftsbetrieb. Die Verkaufsverhandlung findet

am Samstag den 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt. Auswärtige Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ehe sie zur Steigerung zugelassen werden können.

Die Erben.

Murrhardt, Oberamts Backnang. [Pferde zu verkaufen.] Es sind vier Zugpferde, welche sich in gutem und gesundem Zustande befinden, zu verkaufen, worunter



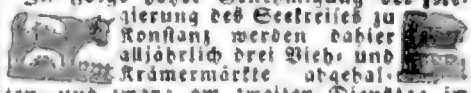
2 Füchsen, Wallachen, 7 u. 8 Jahre,
1 Fuchs, Hengst, 6 Jahre, und
1 Dunkelbraun, Wallach, 10 Jahre alt,

und gibt auf gefällige Anfragen nähere Auskunft Thierarzt Fuchs.

Heilbronn.

Vieh- und Krämermarkts-Anzeige.

In Folge hoher Genehmigung der Regierung des Seekreises zu Konstanz werden dahier alljährlich drei Vieh- und Krämermärkte abgehalten, und zwar: am zweiten Dienstag im Mai, am ersten Dienstag nach Bartholomä, und am 9. November: Der erste Vieh- und Krämermarkt wird noch in diesem Jahre, nämlich am 9. November d. J. abgehalten.



Ferner werden die Marktstandplätze für 1859 am 3. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, öffentlich verpachtet, mit der Anmerkung, daß die gepachteten Plätze am ersten Markt, als den 9. November d. J., von den Pächtern unentgeldlich benüzt werden können, wozu einladet — den 22. Sept. 1858 —

der Gemeinderath.

Bürgermstr. Bammer.
vdt. Rathschreiber Leibinger.

Haubersbronn, O.A. Schorndorf.

Kaufs- oder Pachtgesuch.

Ein Landgut mit oder ohne eine Wirthschaft, im Preise von 4000—10,000 fl. wird von einem tüchtigen Oekonomen und Weingärtner zu kaufen, oder ein größeres Gut auf längere Zeit zu pachten gesucht. Frankirte Anträge befördert

J. Schlegel.

Leutkirch. [Aufforderung zur Aufenthalts-Anzeige.] Gegen den Mahlknecht Alois Schellhorn von Aitrach ist ein Erkenntniß in seiner Streitsache mit Josepha Weißenbacher von Bevenfurth zu vollziehen. Da der gegenwärtige Aufenthalt des Alois Schellhorn unbekannt, ergeht an denselben die Aufforderung, solchen binnen 20 Tagen dahier anzuzeigen, widrigenfalls sein künftig zu hoffendes Vermögen zu Gunsten der Ansprüche der Klägerin mit Beschlag belegt und Vormerkung dieses im Unterpfandsbuch angeordnet werden wird. So beschlossen am 14. Sept. 1858.

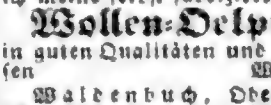
K. Oberamtsgericht. Roell.

Eßlingen. Für Oelmüller empfehle ich meine selbst fabrizirten

Wollen-Oelpreßtücher

in guten Qualitäten und zu billigsten Preisen Wilhelm Volpp.

Waldenbuch, Oberamts Stuttgart. [Schafwaideverleihung.] Die hiesige Schafwaide, welche im Vorsommer mit 300, und im Nachsommer mit 450 Stücken Schafen beschlagen werden kann, wird am



Samstag den 23. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf die drei Jahre Ambrosii 1859, 1860 und 1861 wieder verpachtet werden. Auswärtige Pachtliebhaber haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 27. Sept. 1858.

Gemeinderath. Vorst.: Wider.

Oelisheim, O.A. Maulbronn.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommer- und Winter-Schafwaide, erstere für 200 Stück und lezstere für 400 Stück, soll dem Beschluß der Bürgerkollegien gemäß wieder auf 3 Jahre, Michaelis 1858 bis 61, verliehen werden. Die Verhandlung soll am

Samstag den 2. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause hier stattfinden, und werden die Liebhaber dazu eingeladen.

Den 25. September 1858.

Schultheißenamt. Link.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 231 Donnerstag der 30. September 1858.

Deutschland.

* Wiesbaden den 26. Sept. Dem Vernehmen nach laufen die Meldungen von Theilnehmern an der vom 4—7. Oktober dahier tagenden Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten, sowie von Wein- und Obstproben in großer Anzahl ein, so daß eine stark besuchte Versammlung und eine sehr stark beschickte Ausstellung von Wein und Obst zu erwarten stehen. Bezüglich der Weinmusterung ist die Aenderung des Programms getroffen worden, daß die 1857r Weinproben, welche leicht Schaden leiden können, auch am 3. Oktober und am Morgen des 4. Oktober noch zur Ausstellung angenommen werden.

Hannover den 26. Sept. Die lezten 14 Tage sind fast ausschließlich von dem Lager des zehnten deutschen Armeekorps bei Nordstemmen in Anspruch genommen worden und alle öffentlichen Dinge davor in den Hintergrund getreten. Wenn wir oft von dem Herandrängen der Berliner zu den verschiedenen militärischen Schauspielen lasen, so glaubten wir diese Neigung der ganzen soldatischen Durchbildung des preußischen Volkes zuschreiben zu müssen, allein es scheint in unserem niedersächsischen Stamme eine gleiche Leidenschaft vorhanden zu seyn, denn solche Menschenmengen, wie sie die Uebungen, zumal die lezte Parade und das Riesenkonzert von ungefähr 800 Musikern, nach Nordstemmen gezogen haben, erinnern wir uns nicht, je in unserer Nähe konzentrirt gesehen zu haben. Die Zahl der fürstlichen Personen (Prinz von Preußen, Großherzoge von Oldenburg und Mecklenburg, Herzoge von Braunschweig und Cambridge, Erzherzog von Oestreich ꝛc.), die Menge der fremden Offiziere (darunter vier württembergische, der englische General Godrington und viele andere), die große Ausdehnung des Lagers mit seinem lebendigen Treiben, das schöne Wetter, kurz Alles war danach angethan, die Schaulust zu reizen und troz des unerträglichen Staubes zu befriedigen. Es waren die Truppen Hannovers, Braunschweigs, der Mecklenburgs, Oldenburgs und der drei Hansestädte unter dem Kommando des hannöverschen General-Lieutenants Jacobi vereinigt, dessen ausgezeichnete Führung allgemeine Anerkennung gefunden haben soll, wie denn Sachverständige die Schlagfertigkeit dieses Armeekorps wiederholt rühmten, wenn gleich auch einzelne Mängel nicht unbemerkt vorübergegangen sind. Schmerzlich mußte es aber stets erscheinen, daß das holstein-lauenburgische Kontingent, welches als integrirender Bestandtheil dieses Armeekorps gerechnet wird, nach dem Willen der dänischen Regierung an den Uebungen seiner deutschen Kameraden nicht Theil nehmen durfte, noch schmerzlicher aber, daß der deutsche Bund dieser Weigerung nichts entgegengesezt hat. Uns will es scheinen, als schwäche dieses Wegbleiben eines deutschen Truppenkorps, dessen Inspektion von den Bundesgeneralen in Holstein vorgenommen wird, das Ansehen Deutschlands den Dänen gegenüber ganz erheblich, wenn eine solche Schwächung überhaupt noch möglich war. Wir können nicht läugnen, daß wir auf die über diese Weigerung verhandelten Schriftstücke einigermaßen begierig wären, weil wir glauben, daß darin neuer Stoff zu finden seyn dürfte, um den Widerstand des deutschen Volkes gegen die dänischen Anmaßungen stets wieder wach zu halten und die schwachen Hoffnungen unserer schleswig-holsteinischen Brüder nicht gänzlich untergehen zu lassen. Daß unsere Regierung nach wie vor mit allem Ernste diese deutsche Angelegenheit nach ihren Kräften vertreten und verfolgen wird, dürfen wir versichern, in der Ueberzeugung, daß dieselbe in dieser Richtung auf die Sympathie des hannöverschen und auch des deutschen Volkes rechnen kann. Nicht so günstig können wir von den übrigen Bestrebungen unseres Ministeriums reden, denn es scheint, troz des allgemeinen Widerspruchs sämmtlicher Anwälte und der bedeutendsten Richter, sich nicht abhalten lassen zu wollen, die Justizreorganisation nach den früheren Planen durchzuführen. Daß durch die offiz. Hann. Zeitung dem Vizedirektor Nieger und Obergerichtsrath v. Rössing für ihre objektiv gehaltenen Schriften gegen die Regierungspläne derb die Lektion gelesen wurde, zeigt deutlich, wie hoch man die Selbstständigkeit der Richter zu schäzen geneigt ist, und daß man auch mit dem neuen Gesezе, die königl. Diener betreffend, nicht die Staatsdiener in gehöriger Disciplin zu haben vermeint. — Zum Generalsekretär des Justizministers ist, wie uns aus guter Quelle versichert wird, der Staatsanwalt Heise bezeichnet, welcher, seit 1848 unter allen Ministerien gleich ministeriell, unter dem jezigen das Präsidium der zweiten Kammer bekleidet.

● München den 27. Sept. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand heute der Festzug statt. Seit den 700 Jahren seines Bestehens hat wohl München keinen schöneren Tag gesehen, als diesen. Es war kein Mummenschanz, der sich dem Auge bot, sondern ein lebendiges und wahres Kulturbild der Stadt von ihrem ersten geschichtlichen Auftreten bis zur Gegenwart; ein Spiegelbild längst vergangener Zeiten wurde uns vorgeführt. Den Zug eröffnete das 12te Jahrhundert, voran eine Abtheilung herzoglicher Söldner zu Pferde. Auf einem Viergespann von weißen Rossen gezogen schloß sich die allegorische Figur Munichia an, eine herrliche Frauengestalt, umgeben von vier blühenden Jungfrauen mit Emblemen, welche die junge Stadt und ihr beginnendes bürgerliches Leben versinnbildeten. Der Gründer und Erbauer der Stadt, der stolze Herzog Heinrich der Löwe, hoch zu Rosse, vom Gefolge seiner Edlen umringt, richtete zuerst durch das Grandiose der byzantinischen Rüstung die Blicke der zahllosen Zuschauer auf sich; ihm folgten Werkleute mit den Modellen der ältesten Brücke und Kirche der Stadt, die Beamten jener Zeit, Freie und Hörige und Landleute mit dem ersten Salzzug, der nach München eingebracht wurde. Das 13. Jahrhundert stellte symbolisch das Ereigniß dar, wodurch Bayern in Otto von Wittelsbach, dem Stammvater der Dynasten der Gegenwart, wieder einen Herzog eigenen Stammes erhielt; Bürger mit der ältesten Stadtverfassung, Rathsherrn, Werkleute mit den Modellen der Bauten jener Zeit bildeten den Zug, und eine Gruppe Schulkinder mit ihrem Lehrer gemahnte an die Sorgfalt, welche man damals schon dem Erziehungs- und Unterrichtswesen widmete. Einen herrlichen Anblick gewährte Herzog Ludwig der Strenge zu Pferde, umgeben von seinen Edeln in der kraftvollen Armatur jener Zeit, gefolgt von Werkleuten mit den Modellen der alten Veste und den Gewerken, welche damals Freibriefe erhalten haben. Eine Gruppe von Gewerk- und Kaufleuten deutete sinnig das in der Entfaltung begriffene industrielle Leben des genannten Jahrhunderts an. Den Glanzpunkt des Zuges aus der mittelalterlichen Zeit bildete jedoch Kaiser Ludwig der Bayer, hoch zu Roß im glänzendsten Kaiserornate, umgeben von den Helden der Ampfinger Schlacht, gefolgt von seinen treuen Bürgern, mit dem Fähnlein der streitbaren Münchener Bäcker aus der Ampfinger Schlacht heimkehrend. Im 15. Jahrhundert war vorzüglich das bürgerliche Element vertreten, ein schöner Zug von Patriziern und Bürgern stellte die Versöhnung von Patriziat und Bürgergemeinde dar, die ältesten Gilden der Stadt in ihrer wahrhaft malerischen Tracht, Bräumeister und Bräuknechte mit den Emblemen des zu jener Zeit bereits herrlich blühenden Gewerbes, zogen vorüber, und ein Fähnlein Kriegsknechte bildete den Schluß. Im 16. Jahrhundert sahen wir Herzog Wilhelm IV. im Geleite eines glänzenden Tournierzuges, ihm reihten sich die Gewerke an, die Schäffler, den ersten Schäfflertanz darstellend, und die Mezger zum Mezgersprunge ziehend, eigenthümliche Handwerksbräuche, die heut zu Tage noch Geltung haben. Ihnen folgten die Schüzengilde, Herren vom Hoflager, Werkleute mit den Planen merkwürdiger Bauten jener Zeit, ein Sängerchor unter Orland de Lassó's Leitung ꝛc. Im 17. Jahrhundert folgen wir dem Kurfürsten Maximilian I. umgeben von den Generalen des dreißigjährigen Krieges, gefolgt von einem Zuge Pappenheimer Küraſſiere. Eine liebliche Erscheinung mitten unter diesen kriegerischen Schaaren bildete die Gruppe der Jungfrauen, zarterblühende Bürgerstöchter der Stadt, das Modell der Mariane'schen Säule tragend. Glanzvoll war die Gruppe des Kurfürsten Ferdinand Maria. Der Kurfürst selbst saß in einem wahrhaft von Gold strozenden Staatswagen, welcher zu diesem Zwecke eigens aus der Hofburg beschafft wurde. Die Bürgerwehr der Stadt, innungsweise abgetheilt, voran der Fähndrich mit dem Stadtbanner, schloß den Zug. An der Spize des Zuges des achtzehnten Jahrhunderts bewegte sich ein Korps mit türkischer Musik. Der Kurfürst Maximilian Emanuel zu Pferde, von seinen Generalen umgeben, ein Zug gefangener Türken, darunter wirklich ganz charakteristische Physiognomieen und Gestalten, die aus dem bayerischen Oberlande herabgekommenen Landesvertheidiger, mit Picken und Sensen bewaffnet, in ihrer ächten damaligen Nationaltracht, alles dieses machte einen wahrhaft bewältigenden Eindruck. Die Gruppe Max III., des Guten, mit den Vertretern der wissenschaftlichen Strebung seiner Zeit, schloß dieses Jahrhundert. Der Festzug des neunzehnten Jahrhunderts endlich, die Regierungsepochen der Könige Maximilians I., Ludwigs I. und Maximilians II. umfassend, bot ein Bild des gewerblichen Lebens, der künstlerischen und wissenschaftlichen Thätigkeit Münchens in der Gegenwart, dargestellt durch alle Zünfte der Stadt, vertreten durch Meister, Gesellen, Lehrjungen mit Fahnen und festlich dekorirten Ge-

blemen, Innungszeichen, Handwerksinsignien und geschmückten Werkzeugen, durch die sämmtlichen Gesangvereine, Künstlerschaft und Hauptschützengesellschaft. Der Zug dauerte volle sechs Stunden. Während die vom Jubiläumsverein gewählte Deputation sich in die Residenz begab, um dort Sr. M. dem Könige die Huldigung und den Dank der Stadt darzubringen, wurde von den Mitgliedern sämmtlicher Liedertafeln eine Huldigungshymne abgesungen. Gehoben von der feierlichen Stimmung des Tages, bewiesen die unzähligen Massen von Zuschauern so viel Ruhe und Ordnungssinn, daß in dem ganzen Festzuge, bei welchem ein Weg von zwei Stunden zu durchschreiten war, keine erhebliche Störung vorfiel.

* Würzburg den 25. Sept. Der Verein zur Unterstüzung der Hinterlassenen verdienter Künstler, der sich vor zwei Jahren hier bildete, schreitet erfreulich vorwärts. Aus allen deutschen Landen haben sich ihm Mitglieder angeschlossen, sind ihm Beiträge geworden. Jezt hat der Centralausschuß, der seinen Siz in unserer alten Stadt hat, seinem in den Statuten gegebenen Versprechen gemäß, ein Album des deutschen Vereins ꝛc. erscheinen lassen, und wir wünschen und hoffen, daß dasselbe ihm zu einer reichen Einnahmequelle werden möge. In der saubersten Ausstattung, die es äußerlich auch für den Büchertisch einer Dame passend erscheinen läßt, bietet es eine Menge der werthvollsten Gaben deutscher Dichter und Dichterinnen, an deren Spize die Könige Max und Ludwig von Bayern stehen. Ihnen schließen sich Namen an, die man sonst selten in ähnlichen Büchern finden dürfte: Deinhardstein, Dingelstedt, Geibel, Hoffmann von Fallersleben, Kaufmann, Kinkel, der alte Justinus Kerner, Lingg, Stöber u. s. w., kurz die Besten unserer Literatur. Sie alle hat der edle Zweck vereint. Möge das Publikum nun das Seine thun!

Preußen.

= Berlin den 27. Sept. Wie vorherzusehen war, hat sich die öffentliche Meinung weder durch die pessimistischen, zum Theil absichtlich ausgesprengten Gerüchte noch durch die Versuche, die öffentliche Meinung mundtodt zu machen, beirren lassen. Die Vossische Zeitung hatte gesagt, die Minister hätten die Pflicht, die Einleitungen zu der Regentschaft zu treffen oder muthigeren Männern Plaz zu machen. Die Beschlagnahme des wegen seiner Mäßigung bekannten Blattes hat die Bevölkerung Berlins gestern lebhaft beschäftigt. Die Aussichten auf eine verfassungsmäßige Lösung erhalten sich in dem Vertrauen auf das Pflichtgefühl des Prinzen von Preußen und die feste Haltung des Landes. — Die dänischen Eröffnungen sollen in Berlin nicht befriedigt haben. Der hannöversche Minister Graf Platen hat den rothen Adlerorden erhalten, was als Symptom in Bezug auf eine Regierung, die in der holsteinischen Sache am meisten vorgegangen ist, sein Interesse hat.

4 Berlin den 27. Sept. Die gestrigen Beschlagnahmen sind noch immer das Tagesgespräch. Daß, unter dem Eindrucke dieser Vorgänge, die schon ohnehin so sehr gespannte Stimmung keine ruhigere werden kann, versteht sich wohl von selbst. Die Vossische Zeitung hat heute, mit Weglassung des beanstandeten Artikels, eine Ersaznummer ausgegeben. Bis zum 23. Oktober muß die Lösung der Hauptfrage erfolgen; ob und wie viel früher sie erfolgen werde, das steht zur Zeit noch ganz dahin. — Heute Abend tritt der Prinz von Preußen mit dem Ministerpräsidenten die Rückreise von Warschau an. Dem Vernehmen nach wird der Prinz von Preußen fürs erste noch nicht nach Berlin zurückkehren, sondern sich von Breslau nach Dresden und von da nach Baden-Baden begeben. Eine solche Fernhaltung von der Hauptstadt, namentlich in dem gegenwärtigen Augenblick, ist gewiß als von besonderer Bedeutung zu betrachten.

Berlin den 25. Sept. Vor Kurzem meldeten mehrere Blätter, daß einer der angesehensten und geachtetsten Geistlichen der Altmark, der Superintendent B., wegen einer Erklärung gegen den hallischen Unionsverein, welche er in die Berliner evangelische Kirchenzeitung einrücken lassen, amtlich vernommen worden sei. Ueber diesen dunklen Hergang bringt die heutige protestantische Kirchenzeitung folgende interessante Enthüllung: „Der gedachte Geistliche ist der allerdings bei seiner Partei sehr angesehene Superintendent Buchholz in Walsleben, der sich vor einiger Zeit veranlaßt fand, in Gemeinschaft mit einigen anderen Geistlichen nicht nur den genannten Verein, sondern auch die Union selbst in einer Weise anzugreifen, die offenes Zeugniß dafür gab, daß er nebst Genossen der Union alle und jede Berechtigung absprechе. Wie aus glaubwürdiger Quelle bekannt geworden, ist nun dem ꝛc. B. von dem Generalsuperintendenten der Provinz in Betreff der erwähnten unionsfeindlichen Erklärung unlängst ernstlicher Vorhalt gethan und ihm die Wahl gestellt worden, entweder einen die Erklärung widerrufenden Revers zu unterschreiben oder von seinem Amte als Superintendent zurückzutreten. B. soll, nachdem ihm sein Gesuch um Verstattung einer Bedenkzeit von einigen Tagen abgeschlagen worden, sich zu der verlangten Unterschrift verstanden und somit seine Stellung als Exhorte der osterburger Diözese gerettet haben."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 26. Sept. Die Oestreichische Zeitung spricht sich in einem Artikel über preußische Zustände folgendermaßen aus: „Die Preußische Korrespondenz liest den politischen Organen den Text, welche mit anständigem Freimuth und staatsmännischen Argumenten die Sachlage beleuchten, als liege in ihrer Offenheit die Verlezung einer schuldigen Ehrerbietung. Nun aber ist es ebenso wenig unehrerbietig, von einem Fürsten zu sagen, daß er erkrankt sei, wie, daß er sterblich ist. Es gab asiatische Völkerschaften, welche von ihren Oberhäuptern geglaubt hatten, daß sie unsterblich seien, und daß sie verschleiert umhergehen müßten, weil ihr Antlig sonst die Schauenden blenden und erblinden machen würde; aber dieses Uebermaß der Ehrfurcht war nur eine List der Schlauen, welche unter dem Vorwande der Ehrerbietung das Volk von dem Könige trennen und in dessen Namen allein herrschen wollten. In Europa besteht die Ehrfurcht vor dem Throne nicht in einer Mystifikation. Sie ist, dem Himmel sei Dank, mit der Wahrheit verträglich und leidet nicht im Geringsten unter der Erkenntniß, daß auch Herrscher Menschen und von den Leiden, welche unser Geschlecht heimsuchen, nicht befreit sind."

Frankreich.

An Bord der Dampfcorvette Roland im Hafen von Toulon, im Innern des Arsenals, ereignete sich am 23. ein großes Unglück. Während man Versuche anstellte, plazte eine der Wände des Kessels, und der ausströmende Dampf verbrannte Alle, welche er berührte, aufs Schrecklichste. 24 Mann wurden verwundet, 9 derselben, darunter der Lieutenant, der erste Maschinist u. s. w. sind bereits gestorben. (Toulonnais.)

Schweiz.

Bern den 27. Sept. Zur Rheinkorrektionskonferenz am 11. Oktober in Innsbruck hat der Bundesrath die schweizerische Abordnung in den Herren Bundesrath Näff, Regierungsrath Hungerbühler und Oberingenieur Hartmann bestellt.

(Eidgen. Ztg.)

✕ St. Gallen den 26. Sept. Heute langte ein bedeutender Theil des Militärauszugs von der Luziensteig auf der Eisenbahn von Rorschach her hier an. Rasch auf einander folgten schwer beladene Züge, meistens mit 2 bis 3 Lokomotiven in Bewegung gesezt. Der gute Humor der Militärs und auch die Menge des den Bahnhof umlagernden Volkes gewährte ein angenehmes Schauspiel.

Italien.

Der Wiener Zeitung wird aus Rom vom 17. d. M über ein Ultimatum in der badischen Konkordatsfrage geschrieben: „Da die Forderungen der großherzogl. Regierung von Baden und die Zugeständnisse des heil. Stuhls durch die gegenseitigen Erörterungen rücksichtlich der noch übrigen Gegenstände zu keiner Vereinbarung gelangten, brach der Kardinal Reisach die Verhandlungen ab, und der Kardinal-Staatssekretär Antonelli legte dem bevollmächtigten außerordentlichen Minister, Frhrn. v. Berkheim, das Ultimatum vor. Dieß geschah, wie ich höre, vor zwei Tagen. Es scheint, daß der Herr Minister und der ihm beigegebene Oberhofgerichtsrath v. Roßbirt die Verantwortung der Unterzeichnung nicht auf sich zu nehmen wagen, und daß sie daher unter diesen Bedingungen dazu gar nicht oder nicht bestimmt genug bevollmächtigt sind. Das entscheidende Wort wird demnach vermuthlich von Karlsruhe selbst ergehen müssen."

Stuttgart. Den Preis meiner beiden längst als vorzüglich anerkannten Sorten

Rauch-Tabak

habe ich unbeschadet deren guter Qualität nun wieder auf 50 kr. und 56 kr. per Pfund ermäßigt und empfehle ich solchen nicht nur meinen bisherigen verehrlichen Abnehmern, sondern auch jedem Liebhaber einer guten Pfeife Tabak hiemit bestens.

Alb. Caillond, Calwer Straße 7.

Stuttgart. Sämmtliche Sorten

Chokolade, Cacaomasse, entölttes Cacaopulver, feinste franz. und holländ. Liqueurs, Orangen-Punsch-Essenz,

mit Rhum oder Arac, aus der Fabrik der Herren **Gebr. Waldbaur** hier, K. Hoflieferanten, sind stets vorräthig und um die Fabrikpreise zu haben in der Niederlage bei

P. W. Dahm,
obere Königsstraße Nr. 45.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein hiesiges Detailgeschäft wird zu baldigem Eintritt eine gewandte und solide Ladenjungfer gesucht. Einer gesezten, nicht zu jungen Person, die Erfahrung und die nöthige Bildung besizt, um mit Damen höheren Standes zu verkehren, würde bei sonst gleich guten Zeugnissen der Vorzug gegeben. Schriftliche Anträge mit Zeugnißabschriften wollen bezeichnet werden mit der Chiffre A. H. Stuttgart.

Münsingen. Einen

Lehrling

sucht in sein Geschäft aufzunehmen
Friedlein, Apotheker.

1769

Nro. 231. Donnerstag — **Schwäbische Kronik,** — der 30. Septbr. 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 28. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 5,71‴ 27″ 5,64‴ 27″ 5,53‴
Thermometer höchster + 17,0° niedr. + 7,5°
Brunnentemperatur: + 12,2° Ausdünstung 12 Grane
Witterung: Gemischt. Morgens Nebel.

Württemberg.

∋ Vom Mainhardter Wald den 27. Sept. Wir können auf unserem Walde zwar keine lauten und glänzenden Feste feiern, wie sie an dem heutigen Tage wohl an andern Orten zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät unseres Königs begangen werden; aber wir feiern den Tag gewiß, wenn auch in kleineren Kreisen und ohne Prunk, mit gleicher Theilnahme wie anderwärts, wozu uns vor allen Dingen der dankbare Rückblick auf die manchfachen Wohlthaten und die bedeutende Hülfe auffordert, welche für unsere durch lange Nothjahre bedrängten Gemeinden unter der wohlwollenden Regierung Sr. Majestät von Seiten des Staats seit einer Reihe von Jahren aufgewendet werden. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Hülfe, nächst dem höheren Segen des heurigen und ferndigen Jahres, Vieles zur Besserung unserer Zustände gethan habe; die große Zahl der in guten Familien untergebrachten sonst verwahrlosten Kinder, die Anzahl der zu Erlernung lohnender Gewerbe bei tüchtigen Lehrmeistern in die Lehre gegebenen Lehrlinge, die an allen Orten größtentheils aus Mitteln des Staats gegründeten und erhaltenen Industrieschulen, die wohlthätige Gründung von Viehleihkassen in unsern Gemeinden, die Anstalten, welche zu Beschäftigung erwachsener Armer ins Leben gerufen worden sind, die bedeutenden Unterstützungen, welche Auswandernden zufloßen, die vielfachen Mittel, durch welche in Rath und That die Landwirthschaft mehr und mehr auf eine entsprechende Höhe gehoben wird, und viele andere sonstige von erfreulichem Erfolge begleitete Einrichtungen, welche das sittliche und materielle Wohl der Gemeinden im Auge haben, sind sprechende Beweise der besonderen so anerkennenswerthen unserem Walde zu Theil gewordenen Fürsorge, für welche jeder Vernünftige von Herzen dankbar ist, während es freilich auch einzelne giebt, welche weder die wohlthätigen Absichten noch die erfreulichen Erfolge anerkennen wollen. Möge unser König, dessen wohlwollender Gnade wir dieses Alles zu verdanken haben, noch recht lange Zeuge weiteren Gedeihens und weiterer Fortschritte in unsern Zuständen seyn und der heutige Tag für ihn zum Wohle des gesammten Vaterlandes noch recht oft wiederkehren.

* * *

Wie in den kleinen Gemeinden des Mainhardter Waldes, so wurde allerwärts im Lande nach den uns vorliegenden Berichten das Königliche Geburtsfest auf die feierlichste Weise, durch Freudenschüsse, Kirchgang, Festessen, Ausstellungen, Festbälle, Versammlungen der Veteranen ꝛc. begangen. Wir heben insbes. hervor die Feiern in Baiersbronn, Biberach, Bopfingen, Calw, Crailsheim, Ellwangen, Friedrichshafen, Hall, Heilbronn, Herrenberg, Künzelsau, Ludwigsburg, Neckarsulm, Niederstetten, Tübingen, Ulm.

* Stuttgart den 26. Sept. Die in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Feste in Cannstatt veranstaltete Ausstellung inländischer Gewerbserzeugnisse wurde heute Mittag in solenner Weise eröffnet. Die Zahl der Aussteller ist nicht ganz so groß wie bei der vor zwei Jahren gehaltenen Ausstellung, weil das Programm nur die Zulassung solcher Gegenstände im Auge hatte, welche eine Verbesserung oder einen Fortschritt der vaterländischen Industrie repräsentiren; die Ausstellung ist aber um so interessanter, weil sehr wesentliche Fortschritte, welche die vaterländische Industrie in den lezten Jahren wieder gemacht hat, deutlich in ihr zu ersehen sind. Nach 12 Uhr Mittags kam Se. Maj. der König vor dem Kursaale angefahren, wo Se. Exz. der Herr Minister Frhr. von Linden schon vorher eingetroffen war. Se. Majestät wurde beim Aussteigen aus dem Wagen von dem Hrn. Minister und dem Hrn. Direktor der gewerblichen Centralstelle Dr. v. Steinbeis empfangen und zum Kursaale geleitet, an dessen Eingange die Beamten der Centralstelle und die Beiräthe dieses Kollegiums zum Empfange Sr. Majestät sich aufgestellt hatten. Von lezteren haben wir die Herren Generalkonsul v. Seybold, Stadtrath Sick und Kaufmann Gustav Müller aus Stuttgart, Staatsrath Goppelt und Fabrikant Dittmar aus Heilbronn, Georg Dörtenbach aus Calw, Fabrikant Graner aus Biberach, Fabrikant Koch aus Rohrdorf und Fabrikant Grözinger aus Reutlingen zu erwähnen. Sofort als Se. Majestät in den Ausstellungssaal trat, wo die Aussteller ihrer größeren Zahl nach auf die an sie ergangene Einladung versammelt waren, durchhallte ein Hoch aus voller Brust die Räume, als der Ausdruck des tiefgefühlten Dankes für die gnädige und unermüdliche Sorgfalt, welche unser allverehrter König der Entfaltung der Kräfte seines Landes fortwährend zu Theil werden läßt. Die Ausstellung zerfällt räumlich in vier Abtheilungen; der große Saal enthält die Waaren im engeren Sinne, der Pavillon links vom Eingange die Wagen und Erzeugnisse der Lederverarbeitung, der Pavillon rechts vom Eingange die Zeichen- und Modellirarbeiten der Schüler in den gewerblichen Fortbildungsschulen, während in den für diesen Zweck eingeräumten Räumlichkeiten hinter dem Gebäude die Maschinen aufgestellt sind, welche mittelst einer lokomobilen Dampfmaschine in voller Thätigkeit erhalten werden. Se. Maj. besichtigte die Ausstellung in allen ihren Einzelnheiten mit dem gewohnten Blicke eines erfahrenen Kenners der Sachen und der Menschen und geruhte, sich mit den einzelnen Ausstellern der Reihe nach auf's Huldvollste zu unterhalten. Nach beinahe zweistündigem Aufenthalte verließ Se. Maj. die Ausstellung ebenso frisch und rüstig, wie beim Eintritte.

* Cannstatt den 27. Septbr. Heute Mittag beehrte Seine Majestät der König in Begleitung ihrer Majestät der Königin von Holland die Geflügelausstellung mit einem Besuch und fuhr nachher zu wiederholter Besichtigung nach der Gewerbeausstellung. Denselben Ausstellungen wurde am Volksfesttage die Ehre des Besuches von Seiten Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin zu Theil.

* Cannstatt den 29. Sept. Auch dieses Jahr war das Volksfest von einer ungeheuren Menschenmenge besucht (das Publikum auf den Schaugerüsten berechnete sich auf etwa 15—16,000 Personen), wozu wohl auch einige Aenderungen in dem Programme beigetragen haben mögen. Sodann haben sich ausnahmsweise viele Fremde, wie z. B. der landwirthschaftliche Bezirksverein von Ulm, 300 Mann stark, an dem Feste betheiligt. Wie Vormittags Se. M. der König, so wurden Nachmittags JJ. KK. HH. der Kronprinz u. die Frau Kronprinzessin mit vielfachen freudigen Hochrufen begrüßt. Bis tief in die Nacht hinein waren alle Wirthschaftsbuden wohl besezt. Für die Unterhaltung war durch eine so große Anzahl von Schaubuden gesorgt, wie sie selbst vergangenes Jahr nicht zu sehen war. Freunde eines wirklichen Volksvergnügens sahen mit wahrer Freude, daß auch dießmal wieder alle Spieltische vom Festplatze ausgeschlossen waren. Nach Ankunft der höchsten Herrschaften um 11 Uhr begann die Preisevertheilung.

Die Preisgerichte waren folgendermaßen zusammengesezt: a) für Pferde: HH. Landoberstallmeister v. Reischach, Medizinalrath Dr. Hering, Professor Dr. Rueff von Hohenheim, Regimentspferdearzt Schallich von Ludwigsburg, Regimentsthierarzt Prof. Straub; b) für Rindvieh: HH. Direktor Walz, Regierungsrath Oppel, Oekonomierath Horn von Ochsenhausen, Prof. Pistorius von Oberensingen, Oberamtsthierarzt Kaltschmid von Ludwigsburg, Prof. Rueff von Hohenheim, Schäfereiinspektor Fritz von Stuttgart; c) für Schweine: HH. Direktor Walz, Regierungsrath Oppel, Oekonomierath Horn, Prof. Pistorius, Oberamtsthierarzt Kaltschmid, Gutsbesizer Zeltmann von Cannstatt, Schäfereiinspektor Fritz; d) für das Pferderennen: HH. Landoberstallmeister v. Reischach, Medizinalrath Dr. Hering, Prof. Dr. Rueff, Stadtschultheiß Lempenau in Cannstatt, Kaufmann Gumbinger von da. Die Preise wurden zuerkannt: a) für Hengste: Hauptpreise: 1. u. 3. Pr.: Auf Stuten übertragen. 2. Pr.: Andreas Junginger aus Gussenstadt für einen 5jährigen Fuchshengst vom Landbeschäler Yorkshireman abstammend. Nachpr.: 1. Pr.: Joseph Seizer von Oberbettringen für einen 10j. Fuchshengst vom Elegant abst. 2. Pr.: Joseph Prinz von Uttenhofen für einen 11j. Braunhengst vom Kit abst. 3. Pr.: Peter Schneider von Seissen für einen 9j. Hengst vom Benefit abst. 4. Pr.: Joseph Rauch aus Ittenhausen für einen 9j. Schimmelhengst vom Montedor abst. 5. Pr.: Norbert Klöß von Obermarchthal für einen 11j. Braunhengst vom Bellfounder abst. 6. Pr.: Dionys Härle von Ellwangen (O.A. Leutkirch) für einen 10j. Braunhengst vom Young Shales abst. 7. u. 8. Nachpr. auf die Stuten übertragen. b) Für Mutterstuten: Hauptpreise: 1. Pr.: Gutsbesizer Conradi von Aichach für eine 6j. braune Stute vom Arion, mit einem Hengstfohlen vom Gin abst. 1. Pr. von den Hengsten übertragen: Fuchswirth Engelhardt von Riedlingen für eine 7j. Fuchsstute von Parlington, mit einem Stutenfohlen von Benko abst. 2. Pr.: Kaufmann Wucherer von Dußlingen für eine 6j. Fuchsstute vom Sportsman, mit einem Stutenfohlen vom Macton abst. 3. Pr.: Johann Weimer

von Berghülen für ein 6j. braune Stute vom Bemfit, mit einem Hengstfohlen von Emigrant abst. 3. Pr. von Hengsten überhaupt: Heinrich Schlayer von Tübingen für eine 6j. Schimmelstute mit einem Stutenfohlen von Malton abst. Nachpreise: 1. Schultheiß Bleisch von Oberstadion für eine 5j. braune Stute vom Cornet, mit einem Hengstfohlen vom Marchthaler abst. 2. Wirth Wimm von Hommersried für eine 5j. Rappstute vom Corneille, mit einem Stutenfohlen von Marx abst. 3. Chr. Fr. Häberle von Faurndau für eine 5j. braune Stute vom Adam, mit einem Hengstfohlen vom Sommers abst. 4. Gemeindepfl. Gramer von Baisingen für eine 5j. braune Stute vom Pan, mit einem Hengstfohlen vom Taurus abst. 5. Johannes Luitgard von Einsingen für eine 5j. Rappstute vom Shales, mit einem Stutenfohlen vom Cornelius abst. 6. Joseph Hepp von Hofen (O.A. Biberach) für eine 4j. braune Stute vom Victor, mit einem Stutenfohlen vom Shales abst. 7. Blumenwirth Kümmerle von Oberjesingen für eine 6j. braune Stute von Sesostris, mit einem Hengstfohlen von Clarisson und einem 1½j. Stutenfohlen von Larg. 8. Jakob Gerster von Birkendorf für eine 5j. Fuchsstute vom Shales, mit einem Hengstfohlen von Adraft. c) Für Zuchtstiere: 1. Pr.: Mezger Johann Georg Schweizer von Gerlingen. 2. Pr.: Gutspächter Berger und Fischer von Aichen. 3. Pr.: Hirschwirth Lauer von Untersulmetingen. 4. Pr.: Ochsenwirth Aldinger von Zuffenhausen. 5. Pr.: Gutsbesitzer Gottlieb Löckle von Eglosheim. 6. Pr.: Eustachius Farny von Dürren. 7. Pr.: Farrenhalter Hörz von Riederich. 8. Pr.: Domänenpächter Laupheimer von Oberkirchberg. 9. Pr.: Stadtmüller Krämer von Cannstatt. 10. Pr.: Schmid Jakob Fr. Bauer von Zuffenhausen. 11. Pr.: Zuckerfabrikverwaltung Altshausen. 12. Pr.: Johannes Deuschle von Notzingen. 13. Pr.: Hirschwirth Oesterreicher von Oßweil. 14. Pr.: Stadtgemeinde Owen. 15. Pr.: Kronenwirth Kayser von Ebersbach. Nachpreise: 1. Farrenhalter Chr. Seybold von Fellbach. 2. Chr. Böhringer aus Brettach. d) für Kühe und Kalbeln: 1. Pr.: Chr. Manz von Birkach. 2. Pr.: Joh. G. Roos von Bünswangen. 4. Pr.: Gottl Furch, Schäfer von Eglosheim. 5. Pr.: Friedr. Spohn von Böblingen. 6. Pr.: Jos. Münst von Heidhof. 7. Pr.: Gemeinderath Körner von Ludwigsburg. 8. Pr.: Wagner Zeltwanger von Cannstatt. 9. Pr.: Müller Frech von Stuttgart. 10. Pr.: Gemeinderath Sailer von Cannstatt. 11. Pr.: Lammwirth Hänzler von Kemnath. 12. Pr.: Gemeinderath Epple von Bethnang. 13. Pr.: Jung Mich. Bürkle von Schmiden. 14. Pr.: Joh. Erh. Lauster von Münster. 15. Pr.: Chr. Schieb, Müller von Neckarrems, e) für Widder. (Nach Erkenntniß des Schaugerichts in Heidenheim). Von den 2 Preisen I. Klasse mit je 7 württ. Dukaten und 1 silb. Medaille wurde der eine zuerkannt: dem Schäfer Andr. Mack von Aalen für Kammwolle. Die 2 Preise II. Klasse mit je 4 württ. Duk. und 1 silb. Medaille wurden ertheilt an: Gemeindeschäfer Joh. Jakob Sautter von Thamm für Tuchwolle. Ochsenwirth J. K. Widemann in Sontheim a. d. Br. für Kammwolle. f) für Mutterschafe. Von den 2 Preisen I. Klasse mit je 5 württ. Duk. und 1 silb. Med. wurden verliehen an: dem Schäfer Jakob Oettinger von Gerabstetten. Die 2 Preise II. Klasse mit je 3 württ. Duk. und 1 silb. Med. wurden verliehen an Schafhalter Joh. Baßler von Izelberg für Tuchwolle. Müller W. Stierlen von Esselsburg für Kammwolle. g) für Eber. 1. Pr.: Adlerwirth Renner von Dizingen. 2. Pr.: Chr. Stegmaier von Nellingen. 3. Pr.: Müller Friedr. Dipper von Sindelfingen. 4. Pr.: Georg Frick von Markgröningen. 5. Pr.: Gottl. Buob von Ebersbach. 6. Pr.: Dav. Kugel von Rommelshausen. Nachpreise: 1) Oberamtsthierarzt Zink von Geißlingen. 2) Hirschwirth Ebensperger von Fellbach. 3) Lammw. Grupp von Asperg. h) für Mutterschweine: 1. Pr.: Gutsbesitzer L. Grundler von Möhringen. 2. Pr.: Bäcker Chr. Zimmermann von Hedelfingen. 3. Pr.: Fr. Jos. Stetter von Oeffingen. 4. Pr.: Jüngst Joh. Schütt von Markgröningen. 5. Pr.: Joh. Mich. Hirsch von Mühlhausen. 6. Pr.: Bäcker Rösch von Cannstatt. Nachpreise: 1) Müller Bauer von Murr. 2) Konrad Harrer von Hofen. 3) Glaser Kielmaier von Eßlingen. — Wettrennen. (Umkreis der Rennbahn 3280' württembergische Fuß). A) Einspänniges Wettfahren im Trabe anderhalb Mal um die Rennbahn. Theilnehmer: Posthalter Heß von Waiblingen. Lindenwirth Rank von Neuhausen. Jakob Eitel von Eßlingen. Sonnenwirth Reisinger von Stuttgart. Joh. Speidel von Wolfschlugen. Karl Schweizer von Wolfschlugen. Oekonom Hartmann von Scharnhausen. B) Trabreiten anderhalb Mal um die Rennbahn. Angemeldet sind: 1) ein Schwarzbraunwallach des Oberamtsthierarzts Kaltschmid in Ludwigsburg. 2) ein brauner Wallach des Kaufmanns Hörner in Stuttgart; geritten durch Prof. Dr. Rueff. 3) eine Fuchsstute des Medizinalraths Hering. Wenn ein Pferd in Galopp übergeht, wird es nach 10 Sprüngen von der Konkurrenz ausgeschlossen. C. Rennen in der Carriere, ausgeführt durch 6 Unteroffiziere der Militärequitationsschule. D Gewöhnliches Rennen in der Carriere. Erste Abtheilung. Gottlieb Abele, Buchbinder von Stuttgart. Albrecht Weller von Oberroth. Johann Adam Rühle von Heslach. David Baumann von Neuhausen. Wilhelm Gugenhahn von Ulm. Zweite Abtheilung. Georg Ahmannspacher von Stuttgart. Karl Schweizer von Wolfschlugen. Rudolf Späth von Tübingen. Victor v. Willmaar von Stuttgart. Theodor Heilbronner von Ulm.

* Ludwigsburg den 26. September. Heute kam ein großer Theil der Mitglieder der allgemeinen deutschen Architektenversammlung hierher und besichtigte das ausgedehnte prachtvolle Residenzschloß, dessen Schönheit und Großartigkeit, die besonders im innern Hofe und an der nordöstlichen Fronte in die Augen fällt, sie bewunderten und als einzig in ihrer Art erkannten. Von hier gieng es nach Maulbronn, dem herrlichen Cisterzienserkloster.

* Crailsheim den 27. Septbr. Der seit Kurzem gegründete Musikverein gab jüngst für den Zweck der Erwerbung des Schillerhauses eine gelungene Produktion.

† Hall den 27. Sept. Die Schwurgerichtsverhandlungen des 3. Quartals, welche dießmal über 14 Tage dauern werden, nahmen am 23. Sept. ihren Anfang. Präsident: O.Tr.R. Kern aus Stuttgart. Richter: O.J.Ass. Koch aus Ellwangen und O.A.R. Hiller von hier. Staatsanwalt: O.J.Ass. Mittnacht aus Ellwangen. Der erste zur Verhandlung gekommene Fall hatte die Anklage gegen Martin Fahrbach von Weikersheim, 41 Jahre alt, wegen mehrfach versuchter Verführung zur Unzucht zum Gegenstande. Der Angeklagte wurde unter Verzicht auf den Wahrspruch der Geschworenen zu 5 Jahren Zuchthaus und 20 Stockstreichen verurtheilt. — Am 24. Sept. stand ein junger Verbrecher von kaum 16 Jahren vor den Gerichtsschranken. Derselbe hat schon als Schulknabe seinen Lehrer bestohlen, ist überhaupt sehr schlecht prädizirt und schon mehrfach bestraft. Sein Name ist Ludwig Fr. Stüber, Küfersohn von hier. In der Nacht vom 9. bis 10. Mai d. J. brach in einer Scheuer zu Schmiedelfeld, O.A. Gaildorf, Feuer aus, welches das zu 1000 fl. versicherte Gebäude fast ganz zerstörte und mehreren Wohngebäuden Gefahr drohte. Allgemein war der Verdacht der Brandlegung; aber eine Spur des Thäters konnte nicht ermittelt werden. Da erschien am Morgen des 26. Mai der Angeklagte in einem Wirthshause in Gschwend, wo er einen Stumpen Geld sehen ließ. Dieß erfuhr der Landjäger von Gschwend; dieser nahm ihn auf dem Wege nach Gmünd fest und fand bei ihm über 150 fl. Schon in Gschwend gestand Stüber, das Geld in der vergangenen Nacht dem Pächter des Schloßguts in Schmiedelfeld entwendet zu haben, um mit demselben nach Amerika zu entweichen. Im Laufe der gerichtlichen Untersuchung bekannte er noch weiter, daß er auch die Scheuer in Schmiedelfeld angezündet habe, um unter Benützung der durch den Brand entstehenden Verwirrung in den Schloßgebäuden stehlen zu können, was ihm aber damals nicht gelungen sei. Demgemäß war der freche Bube der Brandstiftung und des Diebstahls angeklagt und wurde zu 4 Jahren Arbeitshaus und 15 Stockstreichen verurtheilt. — Am 25. Sept. wurde die Anklagesache gegen A. Hemmrich, Hafner von Hollenbach, O.A. Künzelsau, und seine Tochter Margaretha wegen Blutschande verhandelt. Ersterer wurde zu 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, letztere zu 1 Jahr 3 Monaten Kreisgefängniß verurtheilt.

Hopfenpreiszettel Nr. 4.

Künzelsau den 27. Sept. Der Hopfen ziemlich gut gerathen; hier und Umgegend 80 bis 100 Ctnr. gut getrocknete Waare vom heurigen und vorigen Jahrgang. Käufer fehlen bis jezt, daher auch kein Preis.

Tübingen den 28. Sept. Verkauf sehr lebhaft. Das Meiste 66 bis 75 fl. pr. Ctnr. Noch einige schöne Partien zu haben. Die Stadt hat heute ihren ganzen Vorrath (etwa 150 Ctnr.) zu 80 fl. pr. Ctnr. à 104 Pfd. verkauft.

Stuttgart den 29. Sept. [97. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister, Staatsrath v. Rümelin und Direktor v. Schmidlin. Eine Petition des Diöcesanvereins zu Herrenberg betrifft die Besoldungsaufbesserung der Pfarrgeistlichkeit. — Die Kammer kommt zur Berathung des Berichts der Finanzkommission über die Erigenz zu einem Neubau der polytechnischen Schule. Referent Schnitzer. Die Kommission beantragt einstimmig, unter dem Vorbehalt, daß den Ständen wo möglich schon bei ihrem nächsten Zusammentritt ein genauer Nachweis über das wirkliche Erforderniß zu den Baukosten durch Riß und Ueberschläge vorgelegt werde, der Erigenz von 350,000 fl. aus den Mitteln der Restverwaltung zum Behufe des Neubaus einer polytechnischen Schule zuzustimmen. Durch den beigefügten Vorbehalt soll indessen der

Beginn des Baues nicht aufgehalten seyn. Müller: Mit Verwunderung habe er den Kommissionsantrag gelesen; weil der Voranschlag blos auf einer summarischen Schäzung beruhe, so ersehe er schon hieraus, daß die Regierung selbst den kostbaren Bau nicht so dringlich ansehe. Das bestehende Gebäude könne noch lange benüzt werden, wenn die Anforderungen an dasselbe nicht zu luxuriös gestellt werden. Ueberdies lehre die Erfahrung, daß viele Neubauten unzweckmäßig ausgeführt werden. Er beantrage, die Exigenz als nicht dringlich abzulehnen, und lade namentlich die Abgeordneten vom Lande ein, dem Antrage beizustimmen. Mohl: Der Unterricht für gewerbliche Zwecke sei bisher in einem Gebäude ertheilt worden, welches für diese Lehrzwecke höchst unzweckmäßig eingerichtet sei; die langen, schmalen Zimmer verhindern das allseitige Sehen der Versuche von Seiten der Schüler. Ferner sei die Schule gar nicht im Stande, ihre Sammlungen, Modelle ꝛc. aufzustellen; die jungen Leute haben gar nicht selbst laboriren können, weßhalb man ein eigenes Gebäude zu einem Laboratorium, welches von dem Hauptgebäude entfernt liege, was wieder ein Nachtheil sei, habe errichten müssen. Die Kammer werde gewiß an Schulzwecken, welche unmittelbar den Volkswohlstand betreffen, nicht sparen. Das Vermögen der Restverwaltung reiche auch zu dieser Exigenz hin. Frhr. Fritz v. Berlichingen: Die Kammer habe allerdings mit großer Liberalität für den Beamtenstand gesorgt, habe aber damit nur ihre Pflicht gethan. Nun komme man aber noch mit verschiedenen weiteren Exigenzen. Die polytechnische Schule habe mit Erfolg viele Jahre im bisherigen Gebäude bestanden, und die Schüler haben bisher dort gesehen, haben gehört. Die Industrie trage nur den achten Theil der direkten Steuern, und er müsse es der Weisheit des Ministeriums anheimgeben, ob eine höhere Besteurung nicht angemessen sei. Er sehe eine absolute Nothwendigkeit dieser en bloc Verwilligung für die polytechnische Schule nicht ein, sei also gegen dieselbe. Schott: Es handle sich um die Befriedigung eines Bedürfnisses für das ganze Land, und nicht um einen Prachtbau für die Residenz. Der intelligente Theil des Publikums werde der Kammer nur beistimmen, wenn sie die Mittel zu dem geforderten Zwecke verwilligt habe. Die Schulzwecke können in dem dermaligen Gebäude erweislichermaßen nicht mehr so befriedigt werden, wie sich gebühre. Der Redner wünscht im besondern, daß der Exerzierplaz verlegt werde, an welchen das künftige Gebäude anstoßen wird. Frhr. v. Wöllwarth: Auch er habe über den Kommissionsantrag sich gewundert; auf den summarischen Voranschlag hin könne man die Exigenz nicht verwilligen. Die Dringlichkeit sei nicht nachgewiesen. Die Kammer müsse jezt für die Steuerpflichtigen sorgen durch Herabsezung der Steuern. Er glaube, daß es sogar an Arbeitskräften fehlen würde, wenn auch noch dieses kostbare Gebäude gebaut würde. Für die Zukunft halte er einen Neubau immerhin für wünschenswerth, für den Augenblick aber halte er ihn nicht für dringend. Frhr. v. Varnbüler ganz bestimmt für die Exigenz der Regierung. Er freue sich des Kommissionsantrages, zumal da dieser einstimmig sei, und glaube, wo der Abgeordnete von Schorndorf für Verwilligung sei, da könne jedes einzelne Mitglied ruhig auch dafür stimmen. Der Neubau sei nach seiner Ansicht dringend und nothwendig. Der Freiherr verliest nun seine gesammelten Notizen über die für die einzelnen Fächer und Sammlungen dermalen vorhandenen Räumlichkeiten. Was den finanziellen Punkt betreffe, so werde der heutige Beschluß auf die Steuerfrage ohne allen Einfluß bleiben, indem es um Mittel der Restverwaltung sich handle, welche nicht zum laufenden Dienst verwendet werden. Er bitte die Kammer zu erwägen, von welchem hohen Werthe die polytechnische Schule gerade für das Land sei, viel mehr als für die Stadt. Die Leute, welche man auf dem Lande brauche, und unter welchen man auf dem Lande nicht die Auswahl habe wie in der Residenz, weßhalb es höchst wünschenswerth sei, daß sie gut ausgebildet seien, werden in der polytechnischen Schule erzogen. Es sei von jeher sein Stolz gewesen, daß dieses Haus für Alles, was die Zwecke der Wissenschaft und Bildung betreffe, reichlich und zuvorkommend die Mittel verwilligt habe; von dieser Lehre möge, er bitte darum die Kammer auch heute nicht abweichen. Staatsrath v. Rümelin: Die Ausführung des Vorredners und die des Abg. Mohl enthebe ihn der Mühe, die Exigenz weiter zu begründen. Was den Freih. v. Wöllwarth betreffe, so habe derselbe schon vor 13 Jahren die Erweiterung der polytechnischen Schule für dringlich erachtet, und sollte also die Dringlichkeit eines Neubaus heute nicht anfechten. Die polytechnische Schule habe nicht einmal einen Saal, um zu festlichen Gelegenheiten die Schüler, geschweige denn das Publikum zu versammeln. Er bitte die Mitglieder, einer Anstalt, deren Bedürfnisse schon seit 13 Jahren von der Regierung und der Kammer anerkannt seien, jezt da die Mittel zur Abhülfe gegeben seien, diese nicht zu versagen. Freih. v. Wöllwarth: Zu der Zeit (1845) als er für den Neubau gewesen, seien die Verhältnisse andere gewesen: damals habe man mäßige Steuern und große Ueberschüsse gehabt, weshalb man auf wünschenswerthe Neubauten damals schon sich hätte einlassen können. Für den jezigen Augenblick aber müsse er gegen die Exigenz seyn. Finanzminister: Gegen den Einwand, daß der Exigenz blos ein summarischer Voranschlag zu Grunde liege, bemerke er, daß die Kammer auch 17 Millionen Gulden für Eisenbahnen verwilligt habe, ohne daß ihr die Plane und Voranschläge im Einzelnen vorgelegt worden seien. Schnitzer (gegen Frhrn. v. Berlichingen): Wenn man den Gewerben höhere Steuern auferlegen wolle, so müsse man für die Gewerbe auch das thun, was ihr Emporblühen und ihre Steuerfähigkeit fördere. Duvernoy: Die Mitglieder, welche gegen den Kommissionsantrag gesprochen haben, haben nur einen einzigen Grund vorgebracht, welcher erheblich sei: den Mangel eines bestimmten Voranschlags. Bestimmte Risse und Ueberschläge haben ganz gewiß ihr Gutes. Allein er glaube, die Kammer werde beruhigt seyn können, weil neben dem allgemeinen Voranschlag ein ganz bestimmtes Programm der Lehrer über die baulichen Bedürfnisse der Anstalt vorliege. Die Nothwendigkeit und Dringlichkeit hinsichtlich des gegenwärtigen Zustandes der polytechnischen Schule könne gewiß nicht in Abrede gestellt werden, weßhalb er für die Exigenz sei, wenn gleich er es als einen Mangel erkenne, daß ein bestimmter Voranschlag nicht vorgelegt sei. (Schluß f.)

Der Antrag Müller's, die Exigenz abzulehnen, wird mit 53 gegen 22 Stimmen zurückgewiesen. Ja stimmen: Fr. v. Berlichingen, v. Wöllwarth, Wurst, v. Adelmann, Karl v. Berlichingen, Wolf, v. Gültlingen, Walter, Lämmle, Groß, Troll, Emerich, Camerer, Knupfer, Kausler, Hurt, Nagel, Hirt, Rothenhöfer, Müller, Heim, Griesinger. Die Exigenz ist demnach verwilligt.

Baden.

⊛ Donaueschingen den 26. Septbr. Die größeren Spätjahrsübungen des großh. badischen Armeekorps, welche dieses Jahr unsere Gegend berühren, haben nach dem vorgezeichneten Plane am 24. d. M. auf der sogen. Sommerau, dem Ursprung des Brigachflusses (eigentlich der Donau) ihren Anfang genommen. Das Ostkorps, unter Kommando des Gen. Lieut. v. Porbek, sucht das Westkorps, kommandirt durch Gen. Lieut. Ludwig, großh. bad. Kriegspräsidenten, auf der sog. Benzebene am weiteren Vorrücken gegen das Schwarzwaldplateau aufzuhalten, wird aber in Folge der Uebermacht der leztern Armeeabtheilung in mehreren Angriffen und Aufstellungen zum Rückzuge genöthigt. Dieser Theil der Uebungen wurde, obwohl unter strömendem Regen, mit wenigen Ausnahmen auf dem linken Flügel nach dem ursprünglichen Plane vollständig ausgeführt. Von dem Bezug eines Bivouaks konnte aber keine Rede seyn. Die Mannschaften, welche mit seltener Ausdauer 10—14 Stunden in Marsch begriffen waren, sind durch den nie aussezenden Regen so durchnäßt worden, daß von einem Bivouakiren auf den grundlos gewordenen Feldern ohne die augenscheinlichste Gefahr für die Gesundheit der Mannschaften keine Rede seyn konnte. S. K. H. der Großherzog, Höchstwelcher sich selbst und zwar ohne Mantel den ganzen Tag über der Ungunst der Witterung ausgesezt hatte, gestattete den Rückmarsch in die Quartiere des vorigen Tages, was freilich die Marschstrapazen ungewöhnlich vermehrte. Dieser erste Tag war leider von einigen Unglücksfällen bezeichnet; einem Feuerwerker von der reitenden Batterie des Ostkorps wurde beim Laden ein Arm in der Art zerschmettert, daß er alsbald amputirt werden mußte; einige Pferde haben Füße gebrochen. Gestern den 25. rückten sämmtliche Truppen, und zwar abermals unter anhaltendem Regen in die Kampflinien ein, und wurde das Ostkorps unter Wegnahme der Stadt Villingen bis in unsere Gegend zurückgeworfen. In Anbetracht der schrecklichen Ungunst der Witterung gestatteten S. K. H. der Großherzog das Aussezen der beabsichtigten 2ten Aufstellung der Truppen, und dennoch erfolgte das Einrücken derselben in unserer Stadt erst gegen 5 und 5½ Uhr Abends in vollständig durchnäßtem Zustande. Auch an diesem zweiten Tage bewiesen die Mannschaften eine ausgezeichnete Befähigung zur Ausdauer und Manövrirkunst. Es haben insbesondere das Leibdragoner-Regiment und eine reitende Batterie auf den fast bodenlosen Feldern das Unglaubliche in ihren stets rasch und präzis ausgeführten Bewegungen geleistet. An diesem Tage fanden Unglücksfälle nicht statt. Heute ist Rasttag. Wir haben das Glück, S. K. H. den allverehrten Großherzog sammt dem Generalstab, Gäste Sr. Durchlaucht unseres verehrtesten Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg, Höchstwelcher zu diesem Zwecke von Baden hierher gekommen sind, bei uns zu sehen. Weiter beherbergen wir eine Abtheilung Pioniere, 2 Füsilierbataillone, das Leibdragoner-Regiment, eine reitende und eine Fußbatterie. S. K. H. der Großherzog befinden sich zu aller Freude, trotz allen Anstrengungen im besten Wohlseyn, besuchten heute Vormittag im Gefolge der Gene-

ralität und des Offizierskorps den protestantischen Gottesdienst in der fürstl. Hofkapelle und verfügten sich gegen halb 12 Uhr nach Villingen, um dem Schlusse der Schwarzwälder Industrieausstellung anzuwohnen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen Se. Königl. Hoheit heute Nachmittag die in jeder Hinsicht als schönes Bauwerk anerkannte neue Gruftkirche unserer durchl. Fürstenfamilie zu Neudingen zu besuchen. Morgen, Montag den 27. folgt die Fortsezung des Manövers, wie es nun zum Glück scheint, bei besserer Witterung. Ueber den Fortgang und das Ende werde ich weitern Bericht erstatten.

Hohenzollern.

* Hechingen den 27. September. Die Ernte darf in unserer Gegend als vollendet betrachtet werden. So viel man hört, ist sie zur Zufriedenheit der Landwirthe ausgefallen. Die Kartoffeln stehen sehr schön und versprechen einen reichlichen Ertrag. Die Obsternte ist nicht so gut wie im vorigen Jahr, wozu der im Frühsommer gefallene Hagelschauer nicht wenig beigetragen hat. — Die Vorbereitungen zu dem landwirthschaftlichen Feste, welches hier am 30. d. M. gehalten wird, und zu welchem ein zahlreicher Besuch in Aussicht steht, werden sehr lebhaft betrieben. Eine große Aufmerksamkeit erfährt dieses Fest von Seiten unseres Gewerbevereins, welcher eine Gewerbeausstellung in einer eigens hiezu gebauten Halle veranstalten wird. Wie wir erfahren, sollen nur ganz gelungene Sachen und feine Gegenstände ausgestellt werden. Einen besonderen Reiz wird die Beleuchtung des Festplazes und der Tribüne mit Photogen zur Abendzeit darbieten, was der bekannten Liberalität des Herrn Bergdirektors Ludwig zu danken ist. Das Beleuchtungsmaterial wird auf dem Festplaz selbst bereitet und nicht ohne große Kosten durch Röhren an den Ort seiner Bestimmung geleitet. Möge nur der Himmel schönes Wetter bringen, damit mit dem Nüzlichen auch das Angenehme erzielt wird.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 24. Sept. Waizen 10 fl. 45 kr., Korn 8 fl., Gerste 9 fl., Haber 6 fl. 10 kr.

München den 25. Sept. Waizen 19 fl. 34 kr. (+ 15 kr.), Korn 10 fl. 31 kr. (+ 8 kr.), Gerste 12 fl. 1 kr. (— 5 kr.), Haber 8 fl. 17 kr. (+ 13 kr.)

Hall den 23. Sept. Kernen 15 fl. 7 kr. (— 21 kr.), Roggen 9 fl. 38 kr. (— 6 kr.)

Heilbronn den 25. Sept. Kernen 12 fl. 52 kr. (— 3 kr.), Dinkel 5 fl. 33 kr. (— 18 kr.), Gerste 9 fl. 19 kr. (— 10 kr.), Haber 6 fl. 34 kr. (+ 5 kr.)

Ulm den 25. Sept. Kernen 13 fl. 25 kr. (— 40 kr.), Roggen 8 fl. 40 kr. (— 8 kr.), Gerste 8 fl. 56 kr. (— 24 kr.), Haber 5 fl. 20 kr. (— 8 kr.)

Biberach den 22. Sept. Kernen 14 fl. 4 kr. (— 40 kr.), Roggen 9 fl. 4 kr. (=), Gerste 9 fl. 38 kr. (— 32 kr.), Haber 5 fl. 44 kr. (— 16 kr.)

Geislingen den 25. Sept. Kernen 14 fl. 24 kr. (+ 16 kr.), Haber 5 fl. 57 kr. (— 12 kr.)

Horschach den 23. Sept. Der Doppelcentner: Waizen 25 fr. 16 K. (— 22 K.), Haber 18 fr. 38 K.

Stuttgart den 28. Sept. 1858. Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter gestern Abend halb 7 Uhr sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterlassenen

der älteste Sohn:
Hofmusikus Levi.

Stuttgart den 29. Sept. 1858. Meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich den gestern erfolgten Tod meiner Wilhelmine an. Dieselbe starb in ihrem 25. Lebensjahre. So sehr der Verlust dieser braven, folgsamen Tochter schmerzt, so ist derselben doch die Ruhe nach längeren beschwerlichen Leiden zu gönnen. Sie ist nun wieder vereinigt mit dem vor 6 Monaten gestorbenen Vater und der vor 3 Monaten vorangegangenen Schwester, mit der sie im Leben so unzertrennlich verbunden war, und nach welcher sie fortwährend heiße Sehnsucht und Verlangen hatte.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen
die Mutter:
Lotte Arnold, Schreinermeisters Wittwe.

Heilbronn. Allen unsern theuren Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Carl Krey, heute früh 5 Uhr durch einen sanften Tod von seinen langen und schmerzlichen Leiden erlöst wurde. Für die Gnade, die ihm durch die sanfte Erlösung zu Theil wurde, danken wir dem Herrn und bitten um stille Theilnahme. Die Hinterbliebenen.

Waiblingen den 27. Sept. 1858. Allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten gebe ich auf diesem Wege die betrübende Nachricht, daß meine liebe Frau in Folge einer unglücklichen Geburt in ihrem 38. Lebensjahre unter qualvollen Schmerzen heute früh 5 Uhr verschieden ist. So schwer und so wechselvoll ihre ganze irdische Laufbahn war, so wird dort in jener Welt ihr Loos desto herrlicher bestellt seyn; schon der Anblick ihrer aller im Tode vorangegangenen 13 Kinder wird für sie eine unaussprechliche Freude seyn.

Der trauernde Gatte:
Gottlieb Schneider, Bäckermeister.

Stuttgart. [Danksagung.] Für die ehrenvolle Begleitung zu der lezten Ruhestätte unseres theuren Gatten und Vaters, Gustav Schaupert, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank. Sollte Jemand beim Ansagen vergessen worden seyn, so bitten wir, es unserem großen Schmerz zuzuschreiben. Die Hinterbliebenen.

Anzeigen für die Weinlese.

Löwenstein. Klevnertrauben können allhier in vortrefflicher Qualität mit einem Ertrag von 25—30 Eimer bezogen werden, womit der Vortheil des unentgeltlichen Kelterns in der Stadtkelter den Herren Weinkäufern dargeboten ist. Den 27. Sept. 1858.

J. A.: Stadtschultheißenamt.

Stuttgart.

Herbstpulver, feine Herbstkäse

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Joh. Conr. Reihlen.

Reutlingen. Für bevorstehenden Herbst liefere ich auf Vorausbestellung

Pechfackeln

à 18 kr. pr. Stück, bei größerer Abnahme billiger,

Pechringe

à 15 fl. pr. 1000 St., und sehe gef. Bestellungen entgegen.

G. Lumpp, Seilermeister.

Heilbronn.

Traubenzucker,

beste Qualität, in Fäßchen von 1 und 2 Centner, empfiehlt billigst

J. Koch am Markt.

Unterürkheim. Eine

Weinpresse,

welche die Trester von 6—7 Eimer Wein faßt, und welche in 3—4 Stunden bequem und vollkommen trocken ausgepreßt werden können, nach erprobter Konstruktion gefertigt, hat zu verkaufen

Zimmermeister Hermann.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Donnerstag den 30. Sept. ist im Falle günstiger Witterung musikalische Unterhaltung im Gesellschaftsgarten und Abends im Saal. Anfang halb 4 Uhr.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Einladung.

Aus Anlaß der den 1. und 2. Okt. d. J. hier anwesenden Herren Abgeordneten des rheinischen Kunstvereins wird den 2. Oktober, Abends 8 Uhr, in dem oberen Museum ein Nachtessen à 48 kr. per Couvert stattfinden, an welchem gef. Antheil zu nehmen die verehrlichen Mitglieder des württ. Kunstvereins unter dem Ersuchen hiemit eingeladen werden, sich in den im Vereinslokale, Königsstraße Nr. 41, und im Lokale des obern Museums aufgelegten Listen gef. zu unterzeichnen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Volksschulverein.

In der Ankündigung der Versammlung des Volksschulvereins auf den 7. Okt. sind durch einen Druckfehler die Mitglieder des Volksschullehrerseminars statt der Mitglieder des Volksschullehrervereins eingeladen. Um jedes Mißverständniß zu verhüten, werden hiemit die Mitglieder des Volksschullehrervereins nochausdrücklich zur Theilnahme an der Versammlung eingeladen. Die Mitglieder der Seminare sind, wie sich von selbst versteht, in der Einladung mitbegriffen. Seminarrektor Stockmayer.

Stuttgart. Den Verehrern und Freunden des Herrn

Obermedizinalraths v. Köstlin

zur Nachricht, daß die Jubelfeier Donnerstag den 30. September, Abends 7 Uhr, im großen Saale des obern Museums stattfindet.

Cannstatt.

Die Geflügel-Ausstellung,

veranstaltet von der Stadtgemeinde Cannstatt, ist heute von 9—6 Uhr geöffnet. Das Lokal befindet sich neben dem K. Oberamt. Eintrittspreis 6 Kreuzer.

Die gewerbliche Ausstellung im Kursaal zu Cannstatt

ist bis Sonntag den 3. Oktober täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 6 kr., am Mittwoch dem 29. Sept. und Samstag dem 2. Oktober je Nachmittags 12 kr.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Gärtner, welcher in den ersten Gärtnereien Deutschlands konditionirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle bis 1. November oder 1. Dezember im In- oder Auslande. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch für einen Kaufmann.

Ein junger, thätiger, gründlich gebildeter Kaufmann, verheirathet, aber ohne Kinder, welcher in bedeutenden Häusern diente und namentlich auch im Bijouterie- und Tuchgeschäfte (auch im Wolle-Einkauf) vollkommen bewandert ist, sucht eine entsprechende Anstellung, und ist zu weiterer Auskunft gerne bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein sehr geordneter junger Mann, welcher besonders im Quincaillerie- und Kurzwaarengeschäfte bewandert ist und ausgezeichnete Referenzen geben kann, sucht wo möglich in Stuttgart eine Stelle. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher bis jezt namentlich in gemischten Waaren- und Produktengeschäften servirte, und dem während der häufigen Geschäftsreisen seines gegenwärtigen Prinzipals sämmtliche Arbeiten übertragen sind, sucht sich anderwärts zu placiren, am liebsten in einer Kunstmühle. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, 34 Jahre alt, von guter Familie, gesund, streng solid und rechtschaffen und in allen Haushaltungsgeschäften wohl erfahren, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilen

Lang und Selz.

Bregenz. [Uhrmachergesuch.] Ein oder zwei gewandte Uhrmacher finden bei gutem Salair dauernde Beschäftigung bei

Xaver Wiedemann.

Biberach. [Uhrmachergehülfengesuch.] Ein ordentlicher Uhrmachergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei Ludwig Staib, Uhrenmacher.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen beurlaubten Unteroffizier, welcher gesund, kräftig und von sehr empfehlungswerthem Aeußern ist, auch die französische und italienische Sprache spricht, eine gute Handschrift schreibt, und über Treue, Ehrlichkeit, Fleiß und Geschick vorzügliche Zeugnisse aufweisen kann, suche ich irgend eine passende Stelle als Hausknecht in einem größeren Gasthofe, Kutscher, Bedienter, oder in einer Fabrik, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Stellegesuch.] Für ein in den feineren weiblichen Arbeiten erfahrenes Mädchen von guter Erziehung suche ich einen Platz in einer honetten Familie, wo derselben Gelegenheit geboten wäre, sich im Kochen und in der Haushaltung überhaupt noch weiter auszubilden und sehe den dießfallsigen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Sulz.

Stelle für einen Baukandidaten.

Ein mit theoretisch und praktischen Kenntnissen versehener junger Mann vom Baufache findet gegen eine seinen Leistungen entsprechenden Gehalt eine Stelle, wo er Gelegenheit findet, sich weiter auszubilden, bei

Werkmeister Steichele.

Berlin.

Ein Geschäftsführer

für eine bedeutende Kolonialwaarenhandlung, ein Buchhalter für eine Tuchfabrik, zwei Comtoiristen für Speditions- und Assekuranzgeschäfte können annehmbare und dauernde Engagements erhalten. Näheres durch den Kaufmann L. Hutter.

Heilbronn. Unsern werthen Geschäftsfreunden zeigen wir hiemit an, daß heute eine große Partie

Bandeisen

bei uns eingetroffen ist.

Coy & Fuchs.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheln-leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Karlsruhe. Im Verlage von J. Veith ist erschienen:

Sammlung ausgeführter Konstruktionen

aus dem Gebiet des

Wasser-, Straßen- und Eisenbahnbaues

herausgegeben von der

Ingenieurschule des Großh. badischen Polytechnikums zu Karlsruhe.

120 Blätter Dopp. Folio in 4 Abtheilungen.
1. Abth.: Einfache Konstruktionen, 24 Blatt.
2. „ Brückenbau, 51 Blatt.
3. „ Straßen- und Eisenbahnbau, 27 Blatt.
4. „ Wasserbau, 18 Blatt.

Das Ganze erscheint in 10 Heften und wird spätestens in 8 Monaten vollendet seyn. Die Ausführung der Blätter erfolgt in Stich, Kreide- oder Farbendruck, und sind die Gegenstände selbst in großem Maßstab dem praktischen Zweck entsprechend dargestellt. Der durch jede Buchhandlung zu beziehende ausführliche Prospektus enthält das Inhaltsverzeichniß sämmtlicher Blätter. Heft 1 u. 2. Blatt 1—24 sind erschienen.

Preis pr. Heft 3 fl.

Pränumerationspreis fürs ganze Werk bei Entrichtung des Betrags vor Erscheinen des 3. Hefts. 24 fl.

Hannover und Stuttgart. In der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch

H. Lindemann,

Gymnasiumsstraße Nr. 8½:

Das Wetter

und die Wetterprophezeiung.

Ein Cyklus meteorologischer Vorträge für Gebildete

von

Joseph Helmes,

Oberlehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Celle.

gr. 8. 1858. geh. 2 fl. 3 kr.

Hamburg und Stuttgart. Verlag des Rauhen Hauses. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Stuttgart vorräthig bei

J. F. Steinkopf,

Holzstraße Nr. 16:

Reise

nach dem Morgenlande,

insonderheit nach

Jerusalem und dem heiligen Lande.

Mit Ansichten und Karten

von

Dr. Friedrich Liebetrut.

Preis 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. Eleg. geb. mit Goldpressung 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr.

Eine Reise nach Jerusalem, nach Kanaan, dem Schauplatz der großen Offenbarungen Gottes in seinem Volke durch Jahrtausende hinz in das geistliche Heimathsland aller Glaubenskinder, in das Land, da der Fuß des Herrn gewandelt, da unsere Brüder seine Herrlichkeit geschaut, da Er litt und starb, die Welt versöhnte und zur Herrlichkeit wieder erhoben ward; und zudem eine Reise in das reiche, gottgeschmückte Morgenland, die ist einzig und keiner modernen Reise auf Erden vergleichbar.

Büchergesuch.

A. Moser in Tübingen sucht zu kaufen:
Wächters württ. Privatrecht.
„ Erörterungen.
„ Strafrecht.
Lang, kathol. Kirchengesetze (aus Reyschers württemb. Gesetzsammlung).
Hufnagel, Strafgesetzbuch mit Anmerkungen.
Mohls Staatsrecht. 2. Aufl.
Bruns, Besitz.
Emminghaus, Corpus juris germanici. 2. Auflage.
Savignys System. 8 Bände.

Bruchsal.

Zähringer Hof.

Dieser Gasthof liegt inmitten der Stadt am Marktplatze, ist durch Kauf auf mich übergegangen und wird von heute an für meine Rechnung geführt. Die freundliche Lage desselben, seine elegant und bequem eingerichteten Lokalitäten lassen diesen Gasthof dem geehrten reisenden Publikum bestens empfehlen, und werde ich mich stets bemühen, das Vertrauen der mich Beehrenden durch vortreffliche Weine und Speisen, so wie durch prompte Bedienung zu rechtfertigen. Den 29. September 1858.

F. J. Martin.

Stuttgart. Ein

photographischer Apparat,

für dessen Güte garantirt wird, wird um billigen Preis zu kaufen gesucht; einem vogtländischen oder Pariser Apparat würde der Vorzug gegeben. Anträge sind zu machen bei Schenkwirth Rau, Wagnerstraße Nr. 3.

Rottenburg.

Gemachte Hopfensäcke

in jeder Größe aufs Billigste bei

Carl Sautermeister.

Stuttgart.

Antrag eines Provisionsartikels.

Eine Farbwaarenfabrik möchte einem Reisenden, welcher ganz Deutschland und die Schweiz bereist, den Verkauf gegen gute Provision übertragen. Der Artikel erfordert nur ganz kleine Muster, und ist eine solide Kundschaft bereits gegründet. Gef. Anträge unter Chiffre R. 40 franko posto restante Stuttgart.

Heilbronn.

Eiserne Faßschrauben mit mess. Mutter,

1½'' hoch für Ladefässer sind stets vorräthig bei Hermann Otto Mayer.

Biberach.

Schieferöl, Camphine, Photogene, Gasäther,

nebst großer Auswahl Lampen hiezu zu den Fabrikpreisen. Für Schieferöl haben wir sehr zweckmäßige Arbeitslampen, so wie schöne und billige Straßenlaternen, ebenso ändern wir jede ältere Straßenlaterne billigst für Schieferölbeleuchtung um. Unsere Lampen sind nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Rußland und Norwegen zu finden, und wird für jede Lampe Garantie geleistet.

Consul Rheinhardt,

Camphin- und Schieferöllampenfabrik.

Ulm. In Folge der Gaseinrichtung ist eine moderne

Hauslaterne

mit Arm und schön leuchtender Oellampe entbehrlich geworden. Dieselbe würde sich für einen Gasthof oder Fabrikgebäude besonders gut eignen. Näheres D 194.

Schorndorf. [Verschollener.] Der am 11. September 1788 dahier geborene und nach seiner Lehrzeit als Schmied in die Fremde gegangene Johann Friedrich Daferner von hier, hat seit seinem gedachten Abgange von Hause nichts mehr von sich hören lassen, und es ergeht daher, in Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom heutigen Tage an ihn oder etwaige diesseits unbekannte Erben desselben die Aufforderung, binnen 90 Tagen vom 1. kommenden Monats an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls jener als verstorben angenommen, und auf diese bei der Verlassenschaftstheilung keine Rücksicht genommen würde. Den 20. September 1858. K. Oberamtsgericht.

Vellnagel.

Rottenburg. [Verschollener.] Der längst verschollene Johannes Evangelist Göhner, Soldat, geboren den 13. September 1788, Sohn des Johann Georg Göhner, Bauers von Dettingen, und der Maria Cleopha, geb. Schramm, oder seine etwaigen Leibes-, Vertrags- oder Testamentserben werden hiemit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Vermögens sich binnen 60 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Verschollene als todt und ohne solche Erben gestorben erklärt und sein in ungefähr 870 fl. bestehendes Vermögen an seine Seitenverwandten landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde. Den 18. September 1858.

K. Oberamtsgericht. Ehrlenspiel.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. September 1858.

Versicherte	21,286	Personen.
Versicherungssumme	34,256,400	Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar 1858:		
Versicherte	908	Personen.
Versicherungssumme	1,563,900	Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar 1858	999,580	"
Ausgabe für 361 Sterbfälle	642,100	"
Verzinsliche Ausleihungen	8,870,000	"
Bankfonds	9,100,000	"
Dividende für 1858, aus 1853 stammend	29	Prozent.

Versicherungen werden vermittelt durch

Kassier Theodor Seyffardt,
Paulinenstraße Nr. 23 in Stuttgart.

Offenburg in Baden.

Mineralöl aus Schiste bitumineux.

Dieses bei der Pariser Industrieausstellung 1855 mit der Preismedaille 1r Klasse beehrte Beleuchtungsmaterial, welches als das gereinigtste — im Brennen vollkommen geruchlos — angerühmt werden kann, liefere ich, hier genommen, **à 33 fl. den Zollcentner,** und Schiste-Lampen im reichsten Assortimente von 1 fl. 48 kr. bis 30 fl.

Ferd. Hölzlin jun.

Einige Atteste über die Schiste-Beleuchtung.

Nachdem wir seit 1½ Jahren sog. Schiste bitumineux, von Herrn Ferd. Hölzlin jun. in Offenburg bezogen, brennen, und uns von der Vorzüglichkeit dieses Oels gegenüber aller andern Mineralöle vollkommen überzeugt haben, so sind wir auf dessen Ansuchen mit Vergnügen bereit, unsere vollkommene Zufriedenheit darüber, sowie über die ebenfalls von Herrn Hölzlin jun. bezogenen Lampen auszudrücken und es allen Fabrikanten zu empfehlen, besonders da es sogar im strengsten Luftzug eben so gut brennt, wie in einem geschlossenen Zimmer.

Heidenheim a. d. Brenz den 23. Juni 1857.

H. Völter's Söhne, Papierfabrik.

Schon seit einiger Zeit haben wir in unserem Fabrikgebäude die Beleuchtung mit Schisteöl eingeführt. Herr Ferd. Hölzlin jun. lieferte uns fragliches Oel, sowie die dazu erforderlichen Lampen, und können wir nun Hrn. Hölzlin mit Wahrheit bezeugen, daß diese Einrichtung unsere Erwartungen übertroffen, indem wir dadurch nicht nur eine äußerst zweckmäßige und billige, sondern auch eine sehr angenehme und helle Beleuchtung haben.

Säckingen a. Rhein den 16. Aug. 1858.

Berberich u. Comp.,
Baumwollfoulards-Druckerei.

Da ich nun 1 Jahr lang Ihre Lampen benütze, so kann ich Ihnen meine volle Zufriedenheit über deren Konstruktion, sowie über das dazu benützte Schisteöl aussprechen, da dessen Leuchtkraft die beste ist, die ich nach nun 13jährigen Versuchen mit allen möglichen Fetten gemacht, und auch hinsichtlich des Preises nichts zu wünschen übrig läßt.

Höchst a. M. im August 1858.

G. E. Trost.

Mannheim.

Guano,

und zwar **nur ächter peruanischer Guano** (natürlicher Vogeldünger) **bester Qualität,** ist nebst Gebrauchsanweisung jederzeit in beliebigen Quantitäten billigst zu beziehen durch

J. P. Lanz & Comp.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am **1. Oktober** stattfindenden Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal Wiener Währung **250,000 fl.,** 71mal **200,000 fl.,** 103mal **150,000 fl.,** 90mal **40,000 fl.,** 105mal **30,000 fl.,** 90mal **20,000 fl.,** 105mal **15,000 fl.,** 370mal **5000 fl.,** 20mal **4000 fl.,** 258mal **2000 fl.,** 754mal **1000 fl.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **140 fl. im 24 Guldenfuß.**

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tageskurs **(siehe Augsburger Börsen-Kursblatt),** nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger **3 fl.** wieder zurück.

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. Aufträge sind **direkt** zu richten an

Stirn & Greim,
Staats-Effekten-Handlung
in **Frankfurt a. M.**

Unsern verehrlichen Kunden werden die event. Gewinne franko auf unsere Gefahr und Rechnung pr. Post übermittelt, beziehungsweise in ihren resp. Wohnorten ausbezahlt.

Stuttgart. [Verlorenes.] Der Finder eines goldenen Bracelets, welches Montag beim Eingang in das Theater verloren gieng, wird gebeten, es gegen gute Belohnung abzugeben Kanzleistr. 8½, 1 Tr. hoch.

Stuttgart.

Weinberg zu verkaufen.

Ein schwacher halber Morgen Weinberg, hinter dem Aktiengarten in der obern Heusteige gelegen, wird mit seinem reichsten Segen verkauft. Zu erfragen Eberhardsstr. 17.

Stuttgart. In der National-Industrie-Anstalt werden die noch vorhandenen älteren Waaren, welche schon vor dem 1. Januar 1855 zum Verkauf übergeben und bis jetzt weder verkauft noch in Folge des Aufrufs vom 10. Mai 1858 durch die betreffenden Eigenthümer zurückgenommen worden sind, nun im Wege öffentlicher Auktion gegen baare Zahlung verwerthet. Es befinden sich darunter namentlich Herren- und Frauenhemden, Taschentücher, Chemisetten und Manscheiten, gestrickte Strümpfe und Socken, Kittelchen und Häubchen, Korsetten, Taschen, Geldbeutel und verschiedene sonstige Handarbeiten, Tischblätter von Strohgeflecht und dergleichen. Die Auktion beginnt am

Freitag den 1. Oktober 1858,
Vormittags 9 Uhr,
und werden dieza die Liebhaber in das Lokal der Nationalindustrieanstalt im alten Kanzleigebäude am Schillersplatz eingeladen.

Stuttgart.

Pferd-Verkauf.

Eine 6jährige, 16 Faust hohe Braunstute, gut geritten, mit elegantem Gang, auch zu einem Droschkenpferde passend, hat zu verkaufen

Härlin, K. Sattelmeister,
in der Akademie.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Krankenheiler

Jodsoda- u. Jodsodaschwefel-Wasser, Jodsoda- und Jodsodaschwefel-Seife, Jodsoda-Salz

ist zu haben bei W. Benz (Cuppinger'sche Mineralwasserniederlage), bei E. Schelling, Küferstraße Nr. 4 in Stuttgart, bei D. Veiel, Apotheker in Ravensburg, und bei A. Mohn in Ulm.

Stuttgart. Zu vermiethen: Bis Martini oder auch später wegen schnell eingetretener Verhältnisse Königsstraße Nr. 3 die Beletage nebst Zugehör, sowie auch Stallung und Remise. Das Nähere hierüber in der Hallberger'schen Verlagshandlung, im Parterre des Hintergebäudes.

Cannstatt. Zu vermiethen bis Martini: Ein sehr freundliches Parterrelogis von 4 Zimmern sammt allen Erfordernissen, Brückenstraße 61.

Hohenheim. Der letzte Hauptobstverkauf auf hiesigem Gute findet am

Donnerstag den 30. l. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. September 1858.

K. Institutskanzlei.

Cannstatt. [Hofhund zu verkaufen.] Eine große, sehr gut auf den Mann abgerichtete dänische Dogge, 5 Jahre alt, Rüde, grau mit weißen Abzeichen, hat zu verkaufen die Oberamtsgerichtsdienerswittwe.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angegen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 232. Freitag der 1. Oktober 1858.

Deutschland.

⊙ München den 28. Sept. Der heute Vormittags stattgehabten Festversammlung im Rathhaussaale, in welcher die HH. Dr. Löher und Reichsarchivsekretär Muffat historische Vorträge über die Stadt München hielten, wohnten sämmtliche HH. Staatsminister, viele hohe Staatsbeamten, der Hr. Erzbischof und die Mitglieder der magistratischen Kollegien an. Den Vorständen des Magistrats, Dr. v. Steinsdorf und Dr. Zaupzer wurde vom 2ten Bürgermeister eine Dankadresse für ihr langjähriges, für die Stadt München so segensreiches Wirken und die große goldene Bürgerehrenmedaille vom neuesten Gepräge überreicht. — In der Kirche zu Sendling fand heute ein Trauergottesdienst für die 1705 „bei der Sendlinger Mordweihnachten" im Kampfe gegen die Oestreicher gefallenen oberländischen Bauern statt. Die Männer und Bursche aus Lenggries und Tölz, welche sich am Festzuge betheiligt hatten, wohnten auch dieser kirchlichen Feier an. Unerwartet erschien selbst Se. Maj. der König Max, um, wie er sich ausdrückte, „damit als einem dankbaren Akte der Pietät auch die treue Aufopferungswilligkeit des bayrischen Volkes jener Tage gegen seine fürstlichen Ahnen zu ehren." — Obwohl jezt der größere Theil der Festlichkeiten vorüber ist, wogt in den Straßen noch immer ein Meer von Fremden, und während die Eisenbahnzüge Tausende und Tausende fortführen, [illegible] neue heran. Es verlautet sogar, daß der Festzug am Oktoberfestsonntage wiederholt werden wird, was begreiflicher Weise den Menschenzudrang wieder ins Ungeheure vermehren würde, namentlich da für die Besucher des Oktoberfestes wie in den Vorjahren auf den Staatseisenbahnen eine Taxermäßigung in der Art stattfindet, daß an den zwischen Aschaffenburg und Würzburg gelegenen Stationen am Freitag den 1. Oktober, an sämmtlichen übrigen Eisenbahnstationen Samstag den 2. Oktober Fahrbillete 2ter und 3ter Wagenklasse nach München um die einfache Taxe abgegeben werden, welche zur taxfreien Rückbeförderung an die Einsteigstation bis incl. Montag den 11. Okt. an einem irgend beliebigen Tage berechtigen — Die feierliche Eröffnung des Landtags wird sehr wahrscheinlich nächsten Montag stattfinden.

⊙ München den 29. Sept. Die Kammer der Abgeordneten wählte heute (die Zahl der Stimmenden war 127) den Grafen Hegnenberg mit 123 Stimmen zum ersten, und den ehemaligen Referenten des Gesezgebungsausschusses, Dr. Weis, mit 72 St. zum zweiten Präsidenten; die meisten Stimmen nach ihm erhielten ebenfalls Mitglieder des aufgelösten Gesezgebungsausschusses. Zu Sekretären wurden wieder die früheren HH. Nar und Dr. Maier gewählt. — Der östreichische Lieutenant Baron v. Ostini, der Gegner in dem Pistolenduell mit dem Grafen Oberndorf, wurde vom Bezirksgerichte wegen Vergehens der Körperverlezung zu 6monatlichem Festungsarrest verurtheilt.

Preußen.

= Berlin den 28. Sept. Wir befinden uns noch immer in derselben Lage. Die Regentschaft behält die mehrfach gemeldeten günstigen Aussichten. Die Gegner der verfassungsmäßigen Lösung bieten Alles auf, „um die sogenannte freie Stellvertretung" herbeizuführen, zu deren Kenntnißnahme die Kammern berufen werden sollen. Dabei werden noch immer absichtlich Gerüchte ausgesprengt, daß man zu der Annahme dieses Ausgangs, der das Land in seinen theuersten Erwartungen verlezen würde, eine Zustimmung zu erlangen hoffe, die sich in ihrem hohen Pflichtgefühl bis jezt anders bewährt hat. Unbeschreiblich ist die Spannung, mit welcher dem Entscheid entgegengesehen wird. Die erfolgten Beschlagnahmen haben, wie schon erwähnt, die sehr lebhafte Theilnahme der bürgerlichen Kreise gesteigert, heute ist auch der Publizist wegen eines Leitartikels konfiszirt worden, der sein Bedauern aussprach, daß wie in einer früheren Zeit Beschlagnahmen stattfänden, auch wenn die Freigebung des verfolgten Blattes mit Sicherheit vorher zu sehen sei, und es den Anschein habe, als wolle man nur eine unliebsame, wenn auch gesezlich vollkommen zulässige Erörterung beseitigen. Die Hälfte der Ausgabe des Blattes war verbreitet, als die Beschlagnahme stattfand, woraus gefolgert werden darf, daß das niedergelegte Pflichtexemplar selbst den Beamten der Sicherheitsbehörde zuerst das der freien Diskussion gesezlich zugestandene Maß nicht zu überschreiten schien.

△ Berlin den 28. Sept. In der Regentschaftsfrage darf Folgendes als sicherer Thatbestand bezeichnet werden: 1) daß die Minister, in einem vor der Abreise des Prinzen von Preußen nach Warschau abgehaltenen Ministerrathe sich einmüthig dahin ausgesprochen haben sollen, daß das gegenwärtige Provisorium nicht fortdauern könne und längstens mit dem 23. Oktober ein Definitivum eintreten müsse; 2) daß die Staatsregierung die Landesvertretung bei der Ordnung der Angelegenheit nicht zu umgehen gedenke, daß aber, was die Form der Mitwirkung betreffe, das Nähere und Weitere noch abgewartet werden müsse; und endlich 3) daß in einer von hoher Stelle noch außerdem ausgegangenen Darstellung der Sachlage noch besonders auf die möglichen höchst nachtheiligen Folgen hingewiesen worden sei, die, wenn mit dem 23. Okt. das Definitivum in der den Umständen entsprechenden Weise noch nicht hergestellt seyn sollte, leicht zu besorgen seyn dürften. Eine Entscheidung ist hierauf noch nicht erfolgt, dürfte auch in den nächsten 8 Tagen wohl noch nicht erfolgen. Daß der Prinz von Preußen heute nicht hierher zurückkehrt, sondern sich von Breslau nach Dresden und von da nach Baden-Baden begiebt, findet seine Bestätigung. Die Rückkehr desselben nach Berlin glaubt man hier vor Ende der künftigen Woche kaum erwarten zu sollen. Es sind das alles beachtenswerthe Momente. Der Ministerpräsident, welcher Se. K. Hoheit von Warschau bis Breslau begleitet hat, trifft heute Abend wieder hier ein. — Prinz Napoleon ist gestern Abend um 9½ Uhr per Extrazug hier eingetroffen. Da derselbe im strengsten Inkognito reiste, so fand keinerlei Empfang statt. Nur einige Herren von der französischen Gesandtschaft waren anwesend; der französische Gesandte, Marquis de Moustier, selbst befindet sich in diesem Augenblicke in Paris. Nachdem der Prinz mit seinem aus 8 Personen bestehenden Gefolge im Gesandtschaftshotel das Souper eingenommen, erfolgte um 11½ Uhr die Weiterreise nach Warschau.

Breslau den 25. Sept. Sämmtlichen Breslauer Zeitungen ist aus offizieller Quelle folgendes Schreiben zugegangen: „Die Zeitungen haben ein kurzes Referat über den Empfang der Deputation des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung durch den Prinzen von Preußen gegeben. In einem Artikel der Kleinen Morgenzeitung wird dies Referat als von einem einseitigen Standpunkte ausgehend, bezeichnet. Wir sind ermächtigt, dasselbe für richtig zu erklären und noch hinzuzufügen, daß der Prinz in der der Breslauer Deputation ertheilten Audienz auch darauf hingewiesen, daß es unzweifelhaft sei, daß Preußen nicht stehen bleiben kann, sondern fortschreiten muß."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 25. Sept. Die achtzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten begann heute um 10 Uhr Vormittags im großen Sizungssaale der k. k. Akademie der Wissenschaften. Es hatten sich mehr als 300 Mitglieder eingefunden. Dieselbe wurde von dem Präsidenten Dr. Miklosich mit einer Anrede eröffnet, welche die Wichtigkeit der Versammlung, dieselbe gleichzeitig freundlich begrüßend, im Interesse der Wissenschaft [illegible] hervorhob. Sodann hielt Dr. Miklosich einen sowohl der Gründlichkeit des Inhaltes, als der Trefflichkeit der Form nach gleich ausgezeichneten Vortrag über das Verhältniß der antiken zur modernen Philologie. Sodann hielt der Direktor der k. Hof- und Staatsbibliothek, Prof. Dr. Karl Holm, einen Vortrag über das Unternehmen eines neuen Thesaurus linguae latinae, dessen Grenzen von dem durch die ältesten Denkmäler festgestellten Anfange der Latinität bis zur zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts anberaumend. Der Vortragende theilte die erfreuliche Thatsache der dem Unternehmen von Seite des Königs Max von Bayern aus der Privatkasse zugewendeten Unterstüzung von 10,000 fl. mit, entwickelte das ausführliche Programm derselben, demzufolge die Geschichte jedes einzelnen Wortes nachzuweisen wäre, theilt die schon getroffenen Einleitungen der Durchführung mit und verbreitete sich auch über verwandte Unternehmungen, wie das Bedürfniß eines Lexicon ciceronianum. Die Aufforderung der Unterstüzung des von der Versammlung beifällig aufgenommenen Vorschlages erwiderte Dr. Miklosich durch den Antrag, die Versammlung möge dem die Wissenschaften fördernden deutschen Monarchen und dem Lande, welches solche Kräfte in sich schließt, durch Erheben ihre Huldigung zollen, was sogleich einmüthig geschah. Morgen unternimmt die Versammlung eine Fahrt auf den Semmering.

(Oestr. Ztg.)

Wien den 27. Sept. In der heutigen zweiten Sizung der 18. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten eröffnete Prof. Eckstein, daß das zur Bestimmung des Ortes der im nächsten Jahre abzuhaltenden 19. Versamm-

lung ernannte Komite hiezu Braunschweig in Vorschlag bringe, ein Antrag, welcher mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurde. Prof. Linker hielt hierauf einen Vortrag über das Iroomium von Tacitus Agricola. Hierauf sprach Prof. Langer über einen Chorgesang aus der Antigone des Sophokles. Auch wurden neue Widmungsschriften mitgetheilt. Der K. K. Unterrichtsminister Graf Thun und der Unterstaatssekretär Baron Helfert beehrten diese wie die Eröffnungssitzung mit ihrer Gegenwart.

⁂ Wien den 26. Sept. So lange nicht der ganze Inhalt des jezt unterzeichneten Vertrags vorliegt, welchen der Staat mit der südöstreichisch-italienischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossen, und durch welchen er eine Reihe seiner Bahnen dieser Gesellschaft mit der Verpflichtung, ein weites Eisenbahnnez in Tirol, Kärnthen, Croatien und Ungarn auszubauen, käuflich überläßt, ist jedes Urtheil über den Umfang der Vortheile dieses Vertrags für den Staat voreilig. So viel kann man schon jezt behaupten, daß der Staat sich Glück wünschen darf, daß er nicht blos der permanenten Last enthoben ist, Bahnen zu unterhalten, deren Erträgniß wenigstens unter seiner Regie nie eine auch nur annähernd entsprechende Verzinsung des Anlagekapitals erzielen wird, sondern daß er auch ohne neue Opfer seinerseits sich in den Stand gesezt sieht, ein Eisenbahnsystem fertig zu stellen, welches eine Menge von der Natur reich ausgestatteter Länder dem europäischen Verkehr näher führt. Dabei kann es nicht in Anschlag gebracht werden, daß die Kaufsumme der sämmtlichen veräußerten Bahnen sich kaum höher beläuft, als die Baukosten einer einzigen dieser Bahnen, der Bahn war durch höhere Interessen als das Interesse der unmittelbaren Rentabilität, durch Rücksichten nicht blos lokaler Art bedingt; diese Bahn mußte gebaut werden, gleichviel ob sie sich rentirte oder nicht, und nur der Staat konnte ein Interesse haben, eine solche Bahn zu bauen. Auf der andern Seite ist zur Zeit auch noch kein begründetes Urtheil möglich, inwiefern die kaufende Eisenbahngesellschaft ein gutes Geschäft macht. Wenn man indeß erwägt, daß die Aktien der Kreditbank, welche bekanntlich zu den Käufern gehört, nach dem Abschluß dieses Geschäfts sich nicht im Mindesten gehoben haben, während sie im lezten Frühjahr, als das Lotteriegeschäft zu Stande gekommen war, reißend in die Höhe giengen, so scheint daraus hervorzugehen, daß die Börse im Allgemeinen keine großen Erwartungen von den Resultaten hegt, es sei denn daß man annehmen wollte, sie habe im Hinblick auf das schon seit einiger Zeit als gesichert betrachtete Geschäft diese Erwartungen schon in dem gegenwärtigen Kurs eskomptirt. Es mag übrigens bei dieser Gelegenheit die einigermaßen auffallende Erscheinung notirt werden, daß die Loose der Kreditanstalt am Tage nach der lezten (zugleich der ersten) Ziehung höher standen als jezt, unmittelbar vor der nächsten Ziehung. Um indeß auf den jezt abgeschlossenen Vertrag zurückzukommen, so muß man, wie gesagt, mit seinem Urtheil noch zurückhalten. Sehr wesentlich wird dasselbe auch von den Zahlungsmodalitäten abhängen, von denen man bis jezt nur weiß, daß 70 Millionen in lang begränzten, die übrigen 30 Mill. in nur relativ bestimmten Fristen zu zahlen sind, ohne daß es auch nur mit Sicherheit bekannt geworden, ob diese Summen bis zur Zahlung verzinst werden oder nicht.

Rußland und Polen.

Warschau den 23. Sept. Heute Nachmittag ist Kaiser Alexander hier eingetroffen und von der Bevölkerung von Warschau mit großem Jubel empfangen worden. Einen außerordentlich günstigen Eindruck machte es, daß der Kaiser, nachdem er in der orthodoxen Kirche gewesen, zur Andacht auch noch in die katholische Kathedrale kam. Seit der Krönung des Kaisers Nikolaus im Jahr 1829 war diese Kirche von keinem Monarchen besucht worden, und man sieht in diesem Schritte des Kaisers ein neues Zeichen des Wohlwollens für das Königreich Polen. Gleich nach der Ankunft stattete der Kaiser dem gestern hier angekommenen Prinzen Karl von Bayern einen Besuch ab. Später besuchte er auch die Fürstin Gorschakoff, und in diesem Augenblicke wohnt er in Gesellschaft des Prinzen Karl von Bayern einer Vorstellung im großen Theater bei. Die Stadt ist glänzend beleuchtet. Der Kaiser ist diesmal im Schloß Belvedere abgestiegen, da die gewöhnliche Residenz Lazienki für den Prinzen von Preußen bestimmt ist. (Allg. Z.)

Belgien.

δ Brüssel den 27. Sept. Die Septemberfeste haben, Dank dem erfreulichen Wetter, ziemlich viele Fremde herbeigezogen. Den Glanzpunkt derselben bildete die unter großem Gepränge veranstaltete Musterung sämmtlicher unter Leitung der Regierung stehenden Schulanstalten. Gegen zehntausend Knaben und Jünglinge zogen unter Sang und Klang, in militärischer Ordnung und mit unbeschreiblichem Jubel an der Königlichen Familie vorüber; jede Anstalt war mit einer Fahne versehen, und [illegible] erkennbar. Die zahlreich vertretenen écoles d'apprentissage trugen außerdem sinnreich und geschmackvoll geordnete Musterstücke ihres Gewerbfleißes zur Schau. — Heute beginnen die Sizungen des internationalen Kongresses zur Berathung der das literarische und künstlerische Eigenthum berührenden Interessen; die Zahl der Anmeldungen beträgt nahezu 500. — Der König ist am Vorabend des Schulfestes von seiner italienischen Villa zurückgekehrt; eine Person aus seinem Gefolge erzählte mir, daß sich Se. Majestät bei der Durchreise auf Ihrem württembergischen Gebiete, mehrmals mit Bewunderung über die dortigen Eisenbahnbauten ausgesprochen habe.

Frankreich.

Paris den 28. Sept. Einem Vertrag zufolge, welcher einen Anhang zum Vertrage von Tien-Tsin bildet, haben Frankreich und England das Recht, eine Niederlassung in Canton zu bilden. Die den beiden Mächten zu diesem Behufe abgetretenen Grundstücke müssen sich zu einem guten Landungsplaze eignen und 8—10 Quadratkilom. im Umfange haben. — Die russische Regierung hat beschlossen, daß das Tagebuch der Belagerung von Sebastopol, in so weit es sich um die Operationen der russischen Armee handelt, nun auch veröffentlicht werden soll und zwar in Paris, weil man hier die geeigneten Künstler findet, dieses Werk gehörig prachtvoll herzustellen. Die französische Regierung hat Rußland die kaiserliche Druckerei zur Verfügung gestellt. Die Operationen der französischen Armee bilden seit längerer Zeit schon Gegenstand einer ähnlichen Arbeit, die ziemlich weit vorgerückt ist. Der Erfinder der Galvanoxypie, der Berliner Wunder, ist mit Vervielfältigung der Kupferplatten beauftragt worden. (Korr. Hav.)

V Paris den 27. Sept. Die unerwartete Abreise des Prinzen Napoleon nach Warschau bildet das allgemeine Tagesgespräch und erregt die Neugierde im höchsten Grade. Sie zeigt vor Allem, wie unbegründet die Gerüchte waren, welche — in Folge der neulichen Moniteurnote über die algerische Zollfrage — von dem Rücktritt des Prinzen Napoleon oder wenigstens von einer Spannung zwischen ihm und seinem Kaiserl. Vetter sprachen. Die Beziehungen und das Einverständniß zwischen den beiden Napoleons scheinen viel mehr inniger denn je zu seyn. Das zeigt sich nicht nur in der hohen Vertrauensmission, welche der Kaiser soeben seinem Vetter übertragen, sondern mehr noch in der Art und Weise, wie dieselbe zu Stande gekommen. Nach einer Lesart wäre der Gedanke vom Prinzen Napoleon ausgegangen und vom Kaiser sofort angenommen worden; gewiß aber ist, daß die Reise direkt zwischen Napoleon III. und Prinz Napoleon ohne Wissen und Zuziehung des Ministerraths beschlossen worden. Erst als Prinz Napoleon am Samstag Mittag aus Biarritz hier eingetroffen war, wurde vom Prinzen Jerome der Ministerrath einberufen und ihm von der beschlossenen Reise Kenntniß gegeben. Er vernahm sie mit nicht geringerer Ueberraschung, als sie das Publikum 24 Stunden später erfuhr; ändern konnte er an dem Beschluß wahrscheinlich eben so wenig als Lezteres. Ob er den wirklichen Zweck der Reise kennt? wir möchten es nicht verbürgen. Das Publikum jedenfalls hat nur Vermuthungen über dieselbe anzustellen, und man kann denken, daß es diese nicht spart. Gerade die Vermuthung aber, welche aller Welt zuerst kömmt, nämlich in der neuen Annäherung an Rußland eine antienglische Demonstration zu sehen, glauben wir mit Bestimmtheit als falsch bezeichnen zu dürfen. Von Anderem abgesehen, wird diese Annahme schon durch Prinz Napoleons bekannte Gesinnungen widerlegt, der sich nicht zum Werkzeug einer Unternehmung hergäbe, welche direkt gegen die englisch-französische Allianz gerichtet wäre. Wenn man aber hier an der Allianz Englands hält, so soll das nicht besagen, daß man auch der Freund aller seiner momentanen Freunde oder Alliirten sei. Wir möchten nicht verbürgen, daß die Warschauer Zusammenkunft gerade von den freundschaftlichsten Gesinnungen und Vorsäzen gegen eine Macht erfüllt seyn werde, die mit Frankreich nicht mehr, mit Rußland noch immer nicht auf dem besten Fuße steht, und gegen die Prinz Napoleon aus seiner Antipathie nie ein Hehl gemacht hat.

= Paris den 28. Sept. Ein belgisches Blatt hat den Donaufürstenthümervertrag veröffentlicht. Wenn ein diplomatisches Werk nur recht originell zu seyn braucht, um den Namen eines Meisterwerkes zu verdienen, so kann man diesen Namen dem Vertrag nicht versagen; denn so Etwas ist noch nicht da gewesen, zwei Hospodaren, zwei souveräne Assembleen für Eine Nation, fünffache Initiative der Gesezgebung, Initiative der beiden Hospodare, Initiative der beiden Assembleen, Initiative der sog. Centralkommission, zwei Armeen unter Einem Chef, der abwechselnd von den beiden Hospodaren ernannt, verantwortliche Minister, alle möglichen politischen Freiheiten — und dieser Mischmasch von Republik, Oligarchie, Aristokratie gekrönt durch die Oberlehensherrlichkeit der Pforte! Man hat das al-

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 232. Freitag der 1. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 29. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 4,71''' 27" 4,31''' 27" 4,11'''
Thermometer höchster + 18,0° nied. + 6,5°
Brunnentemperatur + 11,5° Aufdünstung 13 Granc.
Witterung: Klar. Morgens neblig.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben unter dem 26. Sept. Höchstihrem Konsul Angelrodt in St. Louis das Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone, durch höchste Entschließung vom 27. Sept. dem Hofkameralverwalter in Stuttgart, Hofdomänenrath Schmidt, das Ritterkreuz Höchstihres Friedrichsordens, und unter dem 28. Sept. dem Oberamtmann Kegelen in Cannstatt das Ritterkreuz Höchstihres Ordens der württemb. Krone gnädigst verliehen. Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 27. Sept. dem Hofmarschall Sr. K. H. des Kronprinzen, Grafen v. Zeppelin, zur Annahme und Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annenordens erster Klasse, sowie dem Adjutanten Sr. Königl. Hoh., Major Dagobert v. Wimpffen, zur Annahme und Anlegung des ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Stanislausordens zweiter Klasse die nachgesuchte Erlaubniß gnädigst ertheilt.

Vermöge höchster Entschließung vom 23. Sept. haben Seine Königliche Majestät den bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel verwendeten K. bayr. Kommerzienrath Schubarth zum außerordentlichen Mitgliede des Strafanstaltenkollegiums gnädigst ernannt.

Diensterledigung: Die Buchhalterstelle bei dem Kameralamt Creglingen, Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

* Stuttgart den 30. Sept. Die Nachfeier des Volksfestes versammelte gestern Nachmittag auf dem Cannstatter Wasen eine große Volksmenge; die beiden Ausstellungen erfreuten sich des zahlreichsten Besuchs. — Die ersten Lieferungen der bei Cotta erscheinenden deutschen Volksbibliothek, neue Folge, ist bereits ausgegeben worden; sie beginnt mit Humboldts Kosmos. Der Form nach schließt sie sich genau an die deutschen Klassiker an.

** Tübingen den 24. Sept. Kanzler v. Gerber wird für nächstes Semester unserer Universität wieder entzogen seyn durch die Theilnahme an der Konferenz zur Ausarbeitung eines Handelsgesezbuches, zu welcher er mit Anfang Oktobers nach Hamburg abgehen wird. Professor Fein ist durch seine leidende Gesundheit noch immer verhindert, Vorlesungen zu halten. — Der hiesige Reallehrer Dr. Schmid, der Verfasser der Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen, hat kürzlich eine interessante Schrift über den Kampf zwischen dem römischen König Adolf von Nassau und Herzog Albrecht von Oestreich herausgegeben. Es ist dieß ein Ableger einer umfassenderen Arbeit über die Geschichte der Grafen von Hohenberg, mit welcher er vor einigen Jahren von dem König von Preußen beauftragt wurde. Diese Grafen von Hohenberg, die einst bei Rottenburg am Neckar ihren Siz hatten und bedeutende Güter im südwestlichen Deutschland besaßen, sind dem Hause Hohenzollern nahe verwandt und deren Geschichte dient daher zur Aufklärung der älteren Geschichte des Hauses Hohenzollern, zu deren Erforschung der König von Preußen seiner Zeit umfassende Arbeiten angeordnet hat. Ein Glied jenes Grafenhauses, Graf Albrecht von Haigerloch, der auch als Minnesänger bekannt ist, hat an dem Kampfe zwischen König Adolf und Herzog Albrecht von Oestreich thätigen Antheil genommen und dieß veranlaßte zunächst Dr. Schmid, eingehendere Untersuchungen, als er sie sonst vorgefunden, über jenen Kronenstreit anzustellen. Das Ergebniß, das in dieser Ausführlichkeit in der Geschichte der Grafen von Hohenberg keine Stelle finden konnte, hat er nun in der erwähnten Schrift besonders veröffentlicht und dadurch eine neue Probe für sein Geschick in geschichtlichen Einzeluntersuchungen abgelegt.

* Eßlingen den 30. Sept. Gestern haben die Aktionäre der Maschinenfabrik die ordentliche jährliche Generalversammlung gehalten; die von der Direktion in ausführlichster Weise vorgelegten Berichte über den Stand des großartigen, unserem Vaterlande zu besonderer Ehre gereichenden Etablissements, sollen die erfreulichsten Resultate ergeben haben. Man theilt uns mit, daß im abgelaufenen Betriebsjahr 57 Lokomotiven, sowie eine große Anzahl Eisenbahnwagen, eiserne Brücken und Schleppschiffe für die untere Donau, im Ganzen nahezu für 3 Millionen Gulden Werth, abgeliefert wurden; an Arbeitslohn sei hiefür die Summe von über eine halbe Million Gulden ausgegeben worden, und es sollen für die nächsten Jahre noch sehr belangreiche, feste Aufträge vorliegen. Die Aktionäre, in jeder Beziehung sehr befriedigt, haben neben einer namhaften Summe für Extrahonorirung der Fabrikangestellten, auch 4000 fl. als Beitrag zur Arbeiterunterstüzungs- und Sterbekasse bewilligt. Ein heiteres Mahl versammelte Nachmittags Aktionäre und Direktion im Gasthaus zur Krone.

* Heilbronn den 29. Sept. Die Weinlese naht rasch heran, da der starke Regen in der lezten Woche die Reife der Trauben sehr beschleunigt. Man findet nun hier in allen Lagen vollkommen reife, gute und dünnhäutige Trauben. Die verschiedenen Gesellschaften fangen daher auch schon an, ihre Vorbereitungen zu den Herbstfeierlichkeiten zu treffen, die in diesem Jahre durch den begeisternden 1857r besonders belebt zu werden versprechen. Der Gemeinderath hat ein Verbot erlassen, nach welchem die schwarzen Rießlingtrauben heuer nur dann vor der allgemeinen Weinlese gelesen werden dürfen, wenn sich Käufer derselben zur Champagnerfabrikation finden, die eine frühere Lese verlangen würden. Diese Traubensorte wird hier in neuester Zeit wegen ihrer Ergiebigkeit, und weil sie bei gehöriger Zeitigung einen guten starkrothen Wein liefert, sehr häufig gepflanzt. In Rücksicht auf die guten Herbstaussichten und die sonstigen günstigen Zeitverhältnisse haben die städtischen Kollegien für das Jahr 1858/59 eine Stadtschadensumlage von 18,000 fl. beschlossen, um damit ein Defizit der Stadtpflege von 7583 fl. 12 kr., und ein solches bei der Stiftungspflege von 11,546 fl. 14 kr. zu decken; das noch weiter hiezu Nöthige liefert das Restvermögen der Stadtkasse. — Mit der Eisenbahnfrage ist es wieder ganz stille geworden, inzwischen gehen die Verhandlungen wegen Erwerbung des Areals, das zur Anlegung des Bahnhofs hier nöthig ist, fort. Nach dem bis jezt festgestellten Plan soll der neue Bahnhof zwischen dem alten Bahnhof und dem neuen Hafen (der auch eine Erweiterung erhalten würde) errichtet und der größte des Landes werden. — In jüngster Zeit ist die Gründung eines Vereins hier in Anregung gekommen, der es sich zur Aufgabe macht, ein geheiztes Lokal für ledige Fabrikarbeiterinnen zur Versammlung an Winterabenden zu schaffen, in welchem dieselben Gelegenheit zu weiblichen Arbeiten, theilweise auch zur Anhörung eines belehrenden und erbauenden Wortes finden würden. Zunächst ist das Augenmerk auf einen Saal in dem leerstehenden vormaligen Kreisgefängniß gerichtet, in der Hoffnung, daß auch die Staatsbehörde ein solches Unternehmen gerne fördern werde, wie auch nicht daran zu zweifeln ist, daß die Stadt die Sorge für Heizung und Beleuchtung auf sich nimmt.

Reutlingen. Der Schlußsaz des jüngst im Merkur abgedruckten Berichts der hiesigen Handelskammer in der Sechsbäzenangelegenheit scheint mehrfach mißverständlich dahin ausgelegt worden zu seyn, als sei die dort enthaltene Bitte der Handelskammer dadurch veranlaßt worden, daß sie in der berührten Angelegenheit nicht gehört worden sei; dem ist aber nicht so, wie schon im Gewerbeblatt Nr. 35 zu lesen war. Das K. Ministerium des Innern läßt sich vielmehr in dankenswerther Weise von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, eventuell den Handelskammern, über alle einschlägigen Gegenstände Gutachten erstatten, welche auch thunlichst berücksichtigt werden; aber bei den nicht in seinen Ressort gehörigen Gegenständen, wie z. B. Eisenbahn und Postwesen, die doch die gewerblichen Interessen so nahe berühren, ist dieß nicht in erwünschter Weise der Fall, worüber sich die Handelskammer auch schon in ihren Jahresberichten auszusprechen Veranlassung genommen hat.

♃ [Planetenerscheinungen im Monate Oktober 1858.] Merkur, welcher den 1. Oktober seine größte westliche Ausweichung mit 18 Graden erreicht, ist am östlichen Himmel aufzusuchen, da er um 4½ Uhr Morgens, etwas nördlich vom Ostpunkte, aufgeht. Er bewegt sich in der Nähe desjenigen Punktes, in welchem Aequator und Ekliptik einander durchschneiden, und in welchem die Sonne beim Herbstanfange steht. Der Abendstern ist am 3. Okt. am weitesten östlich von der Sonne entfernt und erreicht den 23. seinen größten Glanz. Er geht um 6½ Uhr am südwestlichen Himmel unter, indem er sich in dem sehr tief gelegenen Sternbilde des Skorpions hinbewegt und in den lezten Tagen des Monats einen Zweig der Milchstraße durchläuft. Mars ist ebenfalls am südwestlichen Himmel im Sternbilde des Schüzen sichtbar, in welchem er um 6½ Uhr untergeht. Gerade entgegengesezt von diesen beiden Sternen geht Jupiter am nordöstlichen Himmel Abends 8½ Uhr und später um 7½ Uhr auf. Seine Stellung zu den ihn umgebenden Sternen bleibt den ganzen Monat über die gleiche; genauer betrachtet bewegt er sich zuerst rechtläufig, d. h. von West nach Ost, wird kurze Zeit stationär und nimmt dann eine rückläufige Bewegung, d. h. von Ost nach West,

an. Saturn, im Sternbilde des Krebses, geht Nachts 12½ Uhr und gegen die Mitte des Monats eine Stunde früher in Nordost auf.

Hopfenpreiszettel Nr. 5.

Rottenburg den 27. Sept. Preise in voriger Woche 66 fl. pr. Ctnr., bis auf 88 fl. hinaufgegangen.

Stuttgart den 30. Sept. [98. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch Minister Frhr. v. Linden. Eingelaufen ist eine Petition des Diöcesanvereins Künzelsau, betreffend die Berücksichtigung der Pfarrgeistlichkeit bei der allgemeinen Besoldungsaufbesserung. Ferner eine Bitte von Straßenwärtern im Bezirk Brackenheim um Gehaltszulage. — Frhr. v. Varnbüler ist für heute dispensirt. — Die Tagesordnung führt auf einen weitern Bericht der Schulkommission über abweichende Beschlüsse der Kammer der Standesherren über den Gesezesentwurf, betreffend einige Abänderungen des Volksschulgesezes. Referent Prälat v. Hauber. Die Kommission beantragt, den Beschlüssen der ersten Kammer zu Art. 1, wonach dieser folgenden Inhalt bekommen soll: „Ziff. 1. Die Schulpflichtigkeit beginnt bei jedem Kinde in dem siebenten und endigt in dem vierzehnten Jahre. Die näheren Bestimmungen über die Termine des Eintritts in die Schule und deren Entlassung aus derselben bleiben der Oberschulbehörde vorbehalten. Es steht den Eltern frei, ihre Kinder, wenn sie gehörig entwickelt sind, schon im sechsten Jahre zur Schule zu schicken." Ziffer 2 und 3 gleich dem Regierungsentwurf, zuzustimmen. Kausler stimt dem Kommissionsantrage bei. Derselbe wird zum Beschluß der Kamer erhoben. Es herrscht nunmehr keine Meinungsverschiedenheit über dieses Gesez. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Petitionskommission über 20 Petitionen um Verwendung gegen den Impfzwang. Referent: Murschel. Korref. v. Moser Kommissionsantrag: Die sämmtlichen Eingaben nebst Beilagen der K. Regierung mit der Bitte zu überreichen, den von den Petenten gegen den Impfzwang vorgebrachten Beschwerden mittelst Niedersezung einer besondern Untersuchungskommission nach allen Richtungen näher auf den Grund sehen zu lassen. Murschel: Es sei nicht zu zweifeln, daß die gegen das Impfen vorgebrachten Zweifel immer mehr Boden unter dem Publikum gewonnen haben. Die Kommission sei weit entfernt, in diesem Kampfe eine Parteistellung einnehmen zu wollen; allein sie sei der Ansicht, daß man der Erforschung der Wahrheit nicht aus dem Wege gehen solle, daher habe sie ihren Antrag gestellt. Mohl: Er trage auf einfache Tagesordnung an. Die medizinische Frage könne natürlich nicht Gegenstand der Erörterung seyn, sondern nur die gesezliche Frage, aber diese beruhe wesentlich auf der medizinischen Frage. Für die Entscheidung der Frage gebe es nur Einen Weg, den der Wissenschaft; der Weg, welchen man eingeschlagen habe, und welchen er näher nicht bezeichnen wolle, sei nicht der richtige. Das Medizinalkollegium habe eine Darstellung veröffentlicht, aus welcher ihm klar geworden sei, daß der bestehende Zwang seine Berechtigung habe, indem durch das Impfen der Menschheit nachgewiesenermaßen eine große Wohlthat erwiesen worden sei. Das wissenschaftliche Feld, glaube er, sei dasjenige, auf welchem der Gegenstand zu erörtern sei, nicht aber dürfe man die Erörterung mit dem großen Publikum eröffnen. Die Art und Weise der Agitation, welche bei uns ins Werk gesezt worden sei, bestimme ihn wesentlich zu dem Antrage auf Tagesordnung. Er möchte der Behörde, welche ihre Pflicht erfülle, nicht eine Art von Mißtrauensvotum geben, deßhalb trage er auf einfache Tagesordnung an. Prälat v. Moser sucht den Stand der Frage anzugeben, indem er die Gründe derer aufzählt, welche für und wider sprechen. Schott: Er habe sich von dem Ungrunde der gegen die Impfung vorgebrachten Bedenken überzeugt, so weit einem Laien dieß möglich sei. Insbesondere müsse man erwägen, daß die Statistik auch ein außerordentlich gefährliches Spiel begünstigen könne, sofern im Leben so viele Faktoren mitwirken, und wenn nur Einer vergessen sei, der allerbedenklichste Rechnungsfehler entstehen könne. Erst gestern habe er einen ganz ausgezeichneten Arzt gesprochen, welcher ihn versichert, daß die Impfung eine große Wohlthat für die Menschen sei, daß die Zahlen, welche man gegen das Impfen anführe, ganz unzuverlässiger Art seien u. s. f. Ihm scheine auch, daß die Ständeversammlung in dieser Sache etwas zu frühe angegangen worden sei und daß zuvor der Ausspruch des Ministeriums zu erwarten sei. Wenn der Antrag der Kommission angenommen würde, so fürchte er, werde die Agitation gegen das Impfen und die Angst der Mütter immer größer werden, indem es gar nicht möglich sei, daß eine solche Diskussion anders als in langen langen Jahren und durch die Erfahrung sich abschließe, daß vielmehr die Polemik auch nach der klarsten wissenschaftlichen Darstellung immer noch weiten Spielraum haben werde. Wenn auch Alles wahr wäre, was gegen das Impfen vorgebracht werde, so müßte man dennoch für das Impfen seyn, denn wegleugnen lasse sich nicht, daß vor der Jenner'schen Entdeckung durch die Pocken die Bevölkerungen dezimirt worden seien. Man solle sich nicht dadurch imponiren lassen, daß man mit so großer Bestimmtheit gegen diese Erfindung zu Felde ziehe. Was man wünschen könne, sei, daß die ärztlichen Behörden die Scheu vor einer Polemik überwinden und durch eine wiederholte Darlegung des Sachverhaltes zur Beruhigung des Publikums beitragen möchten. Alles was weiter gefordert werde, wäre eine Beleidigung gegen die Wissenschaft. (Schluß folgt.)

Nachschrift: Tagesordnung mit 51 gegen 22 Stimmen beschlossen.

Baden.

+ Heidelberg den 28. Sept. Man erwartet für das nächste Semester eine größere Anzahl Studirender auf hiesiger Universität, da die seither bestandene Lücke in der medizinischen Fakultät durch die Berufung des Professors Helmholz glänzend ausgefüllt ist. Wenn auch zwei ordentliche Professoren, Kortüm und Röth, im Sommerkurse durch den Tod verloren wurden, so ist ihr Abgang für die Frequenz der Studirenden weniger entscheidend, da Kortüm nur eine geringe Anzahl von Zuhörern gehabt hatte, und Röth seit den lezten Jahren wegen Kränklichkeit keine Vorlesungen halten konnte. Man glaubt darum auch, daß die dadurch entstandenen Vakaturen vorerst nicht wieder besezt werden, zumal da im historischen Fache Häußer ein sehr beliebter Lehrer, und die Philosophie, welche hier niemals recht aufkommen konnte, durch v. Reichlin-Meldegg genügend vertreten ist. Hiezu kommt auch noch ein erheblicher Grund, welcher darin besteht, daß die Universitätskasse einen weitern Aufwand für neue Berufungen, die doch auf Männer von Ruf fallen müßten, nicht zu tragen vermag.

= Vom Kaiserstuhl den 27. Septbr. Obgleich das der Tabaks-Gesellschaft zugehörige Gut Lilienthal ebenso, wie die ganze Verwaltung dieser Gesellschaft, einer stets feindseligen Kritik ausgesezt ist, so muß ich, der ich nicht im Entferntesten bei dem Unternehmen betheiligt bin, doch der Wahrheit das Zeugniß geben, daß an keinem Orte des Großherzogthums in diesem Jahre ein schönerer, feinerer Tabak erzeugt wurde, als auf besagtem Gute. Diese Thatsache allein kann schon genügen, um den Bewohnern des Kaiserstuhls ein Interesse an dem Fortbestand der Musterwirthschaft einzuflößen. — Beklagen muß man, daß auch in diesem Jahre wieder das Früblesen der Trauben beginnt und hiedurch ein Wein erzielt wird, der bezüglich seiner Qualität ganz anders hätte ausfallen müssen. An einzelnen Orten wird die Ohm Wein keinen höhern Preis als 8 fl. erreichen. Dagegen ist das Kirschenwasser etwas gestiegen und wird jezt nicht unter 36 kr. per Maß verkauft.

⊗ Donaueschingen den 27. Sept. Die Fortsezung der Herbstübungen des großh. Armeekorps erfolgte heute, nach der gestrigen Sonntagsruhe, begünstigt vom schönsten Wetter. Es bildete dieser Tag wohl den Glanzpunkt aller bisherigen Gefechte. Das Ostkorps, welches in und um Donaueschingen übernachtet hatte (eine Abtheilung Pioniere, das vierte Infanterieregiment, zwei Füsilirbataillone, zwei Kompagnieen Jäger, das Leibdragonerregiment, eine reitende und eine Fußbatterie), besezte am Morgen anfänglich die nördlichen Zugänge zur Stadt, bezog aber bald darauf, und zwar in aller Stille, eine Stellung auf der von Norden nach Süden ziehenden Anhöhe (Aufen-Pfohren) und erwartete hier den Feind, das Westkorps (eine Abtheilung Pioniere, das Leibgrenadierregiment, das zweite und dritte Inf.-Reg., ein Füsilierbataillon, zwei Jägerkompagnieen, das zweite und dritte Dragonerregiment und drei Fußbatterieen). Als lezteres Korps bei seinem Vorrücken auf die nördlichen Anhöhen von Donaueschingen den Feind dort nicht fand, rekognoszirte es auf dem rechten Flügel, nahm eine Frontveränderung gegen Osten vor und bewegte sich dann auf der Straße gegen Pfohren vorwärts, bis zum Zusammentreffen mit dem Ostkorps, worauf sich ein heftiges Gefecht entspinnt, an welchem sich vorzugsweise die Artillerie und Infanterie betheiligt. Während dieser Zeit erhält das Ostkorps die erwarteten Verstärkungen (das dritte Infanterieregiment, das dritte Drag.-Reg. und eine Fußbatterie), schiebt seinen rechten Flügel gegen die Türheimer Straße und die nördlichen Anhöhen unserer Stadt vor und ergreift gleichzeitig die Offensive, worauf das Westkorps, welches seinen Rückzug bedroht sieht, zurückweicht, die Stadt passirt und an deren nördlichem Ende noch rechtzeitig ankommt, um sich die Straße nach Walterdingen zu sichern, um deren Besiz sich ein lange andauerndes, heftiges und interessantes Manöver entspann, an welchem sich alle Waffengattungen betheiligten. Zum Zwecke des Uebergangs über den Brigachfluß ward eine Brücke geschlagen, und die Batterien hatten auf den Anhöhen längs des Flusses sehr vortheilhafte Stellungen genommen. Se. K. H. der Großherzog betheiligte sich über die ganze Dauer des Treffens mit einem glänzenden Generalstab und einem großen Gefolge, in welchem auch östreichische Offiziere sich befanden. Das Gefecht endete gegen 3 Uhr Nachmittags in der unmittelbaren Nähe der Stadt, welche

Augsburg. J. Windprecht's Antiquariatsbuchhandlung sucht zu kaufen und bittet um sofortige Preisanzeigung:

Beschreibung der Jahrstage der Herzogl. württemb. Militärakademie (Karls-Schule). 1. — 7. Jahrgang.

entweder einzelne Jahrgänge oder die komplete Reihe.

Braunschweig und Heilbronn. Im Verlage der **Schulbuchhandlung** in Braunschweig ist so eben erschienen und in der

J. D. Classischen Buchhandlg.
(C. F. Schmidt)
in **Heilbronn** am Markt

vorräthig:

Der Fürst aus David's Hause
oder
drei Jahre in der heiligen Stadt.
Eine
Sammlung von Briefen, welche Adina, eine Jüdin aus Alexandrien, während ihres Aufenthaltes in Jerusalem zur Zeit des Herodes an ihren Vater, einen reichen Juden in Egypten, schrieb, und in denen sie als Augenzeugin
alle Begebenheiten und wunderbaren Vorfälle
aus dem
Leben Jesus von Nazareth
von seiner Taufe im Jordan bis zu seiner Kreuzigung auf Golgatha berichtet.
Herausgegeben von
Prof. J. H. Ingraham,
Rektor an der St. Johanniskirche, Mobile.
Aus dem Englischen übersetzt von
A. Henze.

Oktav. Fein Velinpap. Geh. Preis 2 fl. 55 kr.

Dieses höchst interessante und merkwürdige Buch wurde in Amerika mit so ungetheiltem Beifall aufgenommen, daß es binnen zwei Jahren in 60,000 Exemplaren verbreitet wurde. Der Verfasser stellt darin die in den vier Evangelien zerstreuten Begebenheiten, Lehren und Wunder, welche das Leben unseres Erlösers auszeichnen, in einer neuen, höchst anziehenden Form zu einem einheitlichen Bilde zusammen. Mit genauer Kenntniß des Morgenlandes und seiner Bewohner schildert er den Charakter, die Sitten und Vorurtheile der Juden zur Zeit Jesus an den in dem Buche auftretenden Personen in treffender Weise und führt den Leser dabei in das Familienleben der Israeliten ein, an welchem er auch den Erlöser selbst Theil nehmen läßt; er zeigt uns Jesus als Menschen unter den Menschen, doch in einer der Würde und unendlichen Zartheit des Gegenstandes durchaus angemessenen Weise.

Heilbronn.

Offene Lehrstelle.

Für ein sehr lebhaftes Spezereigeschäft Stuttgarts suche ich einen gut erzogenen, kräftigen, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling. Demselben bietet sich Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung bei einer zugesicherten guten Behandlung, auch sind die Bedingungen annehmbar gestellt. Frankirte Anträge unter Chiffre X nimmt entgegen Herr Sensal Gräßle.

Besigheim. [Kellnerstellegesuch.] Für einen jungen soliden Kellner, welcher schon in den größten Gasthöfen servirte und bestens empfohlen wird, suche ich eine Stelle. Schmid zur Sonne.

Ravensburg.

Volontärstelle-Gesuch.

Für einen sehr soliden jungen Mann, der in allen Comtoirarbeiten bewandert ist und eine sehr schöne Handschrift hat, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle als Volontair in einem guten Hause. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Ferdinand Lanz.

Eidgenössisches Anleihen.

Bekanntmachung.

In Folge der in Gemäßheit herwärtiger Publikation vom 9. September 1858 unterm heutigen Tage stattgehabten Verloosung der II. Serie gelangen auf 15. Januar 1859 folgende Obligationen zur Rückzahlung:

Aus den 4½prozentigen Anleihen:

Lit. A. à Fr. 5000, Nr. 3. 20. 23. 30. 36. 39.

Lit. B à Fr. 2000, Nr. 66. 106. 109. 111. 141. 160. 193. 196. 215. 258. 264. 274. 283. 287. 300. 350. 359. 420. 423. 437. 465. 479. 502. 516. 522. 533. 554. 560. 575. 576. 595. 633. 636. 647. 678. 690. 712. 803. 825. 871. 872.

Lit. C. à Fr. 1000, Nr. 28. 77. 80. 81. 88. 92. 94. 133. 156. 169. 172. 195. 207. 212. 247. 304. 358. 374. 387. 388. 437. 442. 450. 451. 456. 490. 531. 538. 591. 667. 671. 677. 684. 692. 726. 768. 784. 806. 816. 829. 832. 845. 882. 894. 910. 943. 981. 1020. 1025. 1051. 1066. 1085. 1112. 1117. 1145. 1170. 1208. 1222. 1230. 1254. 1323. 1371. 1377. 1392. 1406. 1435. 1473. 1478. 1483. 1498. 1517. 1537. 1539. 1621. 1624. 1661. 1664. 1710. 1724. 1738. 1742. 1759. 1777. 1780. 1789. 1824. 1829. 1894. 1911. 1915. 1941. 2003. 2028. 2038. 2118. 2142. 2151. 2163. 2213. 2219. 2237. 2253. 2257. 2302. 2304. 2317. 2354. 2385. 2401. 2407. 2435. 2442. 2468. 2469. 2494. 2499. 2501. 2508. 2538. 2542. 2601. 2608. 2663. 2671. 2681. 2702. 2711. 2750. 2752. 2791. 2792. 2808. 2811. 2853. 2874. 2875. 2890. 2961.

Aus dem 5prozentigen Anleihen:

Lit. D. à Fr. 5000, Nr. 5. 22. 23. 62. 64. 67. 81. 85. 86. 99. 123. 125. 154. 166. 184. 199. 211. 215. 216. 219. 249. 262. 281.

Lit. E à Fr. 1000, Nr. 40. 103. 208. 243. 272. 291. 332. 337. 342. 361. 420. 467. 544. 573. 614. 652. 687. 688. 691. 699. 706. 717. 726. 727. 738. 789. 794. 846. 856. 923. 965. 972. 976. 1022. 1054. 1057. 1059. 1098. 1109. 1137. 1147. 1269. 1288. 1301. 1329. 1332. 1357. 1374. 1400. 1446. 1447. 1486. 1488. 1531. 1612. 1620. 1634. 1651. 1695. 1696. 1745. 1777. 1817. 1864. 1865. 1877. 1882. 1887. 1897. 1917. 1983. 2103. 2123. 2196. 2198. 2227. 2272. 2277. 2314. 2395. 2421. 2433. 2438. 2445. 2451. 2452. 2458. 2478. 2505. 2518. 2526. 2556. 2561. 2564.

Lit. F. à Fr. 500, Nr. 6. 33. 61. 88. 107. 142. 158. 160. 174. 178. 186. 282. 297. 302. 319. 399. 401. 459. 464. 480. 491. 497. 534. 537. 562. 563. 575. 599. 624. 627. 640. 665. 691. 751. 770. 779. 794. 809. 835. 842. 860. 869. 887. 958. 1024. 1030. 1033. 1059.

Lit. G. à Fr. 5000, Nr. 6. 20. 40. 50. 53. 89. 108. 110.

Lit. H. à Fr. 1000, Nr. 41. 52. 108. 115. 175. 213. 222. 257. 339. 350. 364. 416. 420. 452. 482. 504. 510. 515. 527. 545. 561. 577. 612.

Lit. J. à Fr. 500, Nr. 53. 59. 72. 104. 111. 150. 160. 161.

Die Einlösung erfolgt gegen Rückgabe der Originaltitel nebst Zinsabschnittbogen, und wird vollzogen:

Im Ausland:
durch die Herren **Dörtenbach & Comp.** in **Stuttgart;**
„ „ „ **Joh. Goll & Söhne** in **Frankfurt a. M.**

In der Schweiz:
durch den **Bankverein** in **Basel;**
„ die Heren **Marcuard & Comp.** in **Bern;**
„ sämmtliche schweizerische **Haupt-Zoll-** und **Postkassen.**

Den betreffenden Obligationsinhabern zur Beachtung wird hier noch beigefügt, daß von den in Folge der ersten Verloosung auf 15. Januar 1858 zahlfällig gewordenen Obligationen folgende noch nicht eingelöst worden sind:

Lit. C Nr. 379. 415 und 2225.
Lit. E. Nr. 2392.
Lit. H. Nr. 117.

Bern den 21. September 1858.

Eidgenössische Staatskassaverwaltung.
Eggimann.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Pagenstecher.

Spanisch-Rohr-Lager.

Peitschenrohr, Schirmrohr, Stuhlrohr, Flechtrohr ꝛc. zu neuerdings ermäßigten Preisen bei **Forschner & Bärenklau**
in Mannheim.

Loffenau, O.A. Neuenbürg.

Konditorgehülfen-Gesuch.

Ein jüngerer Gehülfe findet eine angenehme Stelle durch Carl Heinr. Gißau.

Heilbronn.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen soliden, gewandten und gut empfohlenen jungen Mann, welcher seine Lehre in einem bedeutenderen gemischten Waarengeschäfte bestanden und mit den Comtoirarbeiten vertraut ist, sucht man in einem guten Hause eine Stelle. Gefällige Anträge werden franko durch Herrn Sigmund Sar erbeten.

Reutlingen.

Lehrlings-Gesuch.

In einem lebhaften Konditorei- und Dragantgeschäft wird ein junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld angenommen. Anträge, mit H. bezeichnet, bittet man franko zu richten an die

Redaktion des Oberamtsblattes.

Gottlob Schaumacker.

Thamm.

Erledigte Wundarztstelle.

Die Bewerber um die dahier erledigte Wundarztstelle werden hiemit eingeladen, mit ihren Prädikats- und Examenzeugnissen den 7. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, auf allhiesigem Rathhaus bei der Wahlhandlung zu erscheinen. Der Gehalt beträgt an Wartgeld 90 fl. und für die Leichenschau 15 fl.

Bern. Einem gewandten, erfahrenen Pharmazeuten weist Unterzeichneter in hiesiger Stadt eine in jeder Beziehung angenehme, sogleich zu besetzende Stelle nach. Lusttragende wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Laufbahn wenden an

E. Schwab, Staatsapotheker.

Heidelberg.

Gießer-Gesuch.

Einige tüchtige Eisengießer finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung in der Fabrik von

Carl Metz.

Lehranstalt für Sprachleidende in Ulm.

Im verflossenen Jahre konnte wegen Ueberfüllung meiner Klasse (Wintersemester 73 und Sommersemester 72 Schüler) nur eine kleine Anzahl von Sprachleidenden in meiner Privatanstalt Aufnahme finden. Das Resultat erlaube ich mir dem nächsten Rechenschaftsbericht beizufügen, und können nun noch einige Sprachleidende in nächster Zeit Unterricht erhalten.

Ulm im September 1858.

Präz. Pfähler.

Eßlingen. [Fässer zu verkaufen.] Unterzeichnete hat mehrere in Eisen gebundene gut erhaltene, weingrüne Fässer, im Gehalt von 4 bis 11 Eimer zu verkaufen, und können täglich eingesehen werden.

J. G. Müllers Wittwe in der Fabrikstraße.

Kiesleg a. Bei der, aus Veranlassung des am 25. l. M. hier abgehaltenen landwirthschaftlichen Bezirksfestes stattgehabten öffentlichen Verloosung sind nachstehende Nummern in folgender Ordnung gezogen worden:

2554. 2966. 1349. 2588. 2167. 1221. 1218. 883. 3350. 1225. 2195. 2203. 2782. 3158. 2154. 338. 2361. 3279. 2775. 3073. 2704. 718. 939. 105. 2132. 1928. 1781. 1919. 3129. 1229. 2375. 2117. 3013. 2227. 1959. 2467. 1133. 2419. 1557. 1650. 229. 377. 2935. 2204. 784.

Gegen Rückgabe der betreffenden Loose können die Gewinnste bis Montag den 11. Oktober l. J. hier abverlangt werden. Loose, die innerhalb dieser Zeit nicht übergeben werden, verlieren den Anspruch auf den Gewinnst. Am 27. Sept. 1858.

Lotterie-Kommission.

Ulm. Ein fehlerfreies hubsches Pferd von englischer Abkunft, 6 Jahre alt, zum Reiten und Fahren gleich tauglich, Braun, Wallache und 17 Faust hoch, hat aus Auftrag zu verkaufen.

Thierarzt Vogt.

Schorndorf. Küfermeister Funk verkauft Montag den 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vier noch neue, stark in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 3, 4½, 5, 9 Eimern im öffentlichen Aufstreich.

Löchgau, O.A. Besigheim.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag 3 Stück in Eisen gebundene, noch ganz gute, runde Fässer zu verkaufen. 2 Stück zu 10 Eimer und 1 Stück zu 16 Eimer. Die Liebhaber wollen sich Samstag Mittag um 1 Uhr in meinem Hause einfinden.

Adam Dieterle, Gutsbesitzer.

Schramberg. Ein Quantum

rohe Podasche und Kupferasche

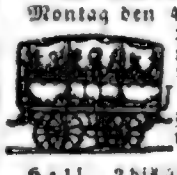
hat billigst zu verkaufen

Joh. Evang. Wolber.

Neresheim.

Omnibus-Verkauf.

Montag den 4. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, bringt Unterzeichneter einen noch gut erhaltenen



achtsitzigen Omnibus

zur öffentlichen Versteigerung.

Rupp, Wagnermeister.

Hall. 2 bis 4jährige Morus moretti, L'hou oder alba werden zu kaufen gesucht, und sieht gefälligen und frankirten Anträgen nebst Preisbestimmung entgegen

Hospitalverwalter Fr. Bolz.

Deggingen, O.A. Geißlingen. [Verkauf einer Kunstwolle-Maschine.] Aus einer Schuldenmasse wird am

Montag den 11. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Deggingen öffentlich versteigert: eine Kunstwolle-Maschine (Reißwolf) neuester Konstruktion, welche täglich 2—3 Centner Wolle liefert. Liebhaber sind eingeladen. Den 28. September 1858.

K. Amtsnotariat Wiesensteig.

Kemmel.

Bissingen a. d. Enz. Montag den 4. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Nachlasse des † Ch. Schidel, Farbholzmüllers, folgende gut erhaltene und aufs Zweckmäßigste eingerichtete Maschinen zum letzten Mal im Aufstreich verkauft:

1) Eine große Cylinder-Schneidmaschine, ca. 35 Ctr. wiegend, produzirt ca. 60 bis 80 Ctr. Spähne pr. Tag.
2) Eine Pulverisirmaschine, giebt ein ganz gleiches rundes Farbholzpulver, welches von den Konsumenten gerne gekauft wird.
3) 2 Mahlgänge, 1 großer und 1 kleinerer, im besten Zustande, mit holländischen Steinen.
4) 1 Sandelgang (Oelmühleform) von 6' Höhe nebst Sieb, ferner alle zum Betrieb dieses Geschäftes nöthigen Aexte, Schaufeln, Siebe u. s. w.
5) 2 Brückenwaagen von 30 u. 15 Centner Tragkraft nebst Gewicht.
6) Eine Partie eichene und Apfelbaum-Bretter, letztere zu Kammen, tannene alte Bretter und Bauholz.
7) Mehrere alte und ganz neue eiserne Räder, so wie ziemlich alt Eisen und Stahl, 170 Pfd. endloses Papier, verschiedene Modelle ꝛc.

Am 5. Oktober, Morgens 8 Uhr:

Haushaltung, und zwar: 1 goldene Uhr, 1 Standuhr, Ringe, 1 silberne Tabaksdose, 1 Barometer, 2 Thermometer, 3 große Spiegel, 1 Gypsbuste von Schiller, 1 Sopha, ½ Dtz. Sessel, 2 Sekretäre und 2 Kleiderkästen, 1 Theetisch, 2 Pfeilerkommode, 1 Waschtisch, 2 kleine Tischchen und 2 Nachttischchen, 1 Schreibpult, 1 neuer eiserner Ofen und 1 älterer, Schreinwerk und sonstiger Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wolfegg. Circa 18 Centner schönes, weißes

Schweine-Schmalz

hat zu verkaufen

Fürstl. Hofmezger Mohr.

Bronnweiler, Oberamts Reutlingen. [Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.] In der hiesigen Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch gefertigt, es werden daher die Besitzer dinglicher Rechte, mit Ausnahme der Pfandgläubiger, aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls dieselben, so weit sie nicht aus den in der Gemeinderegistratur befindlichen Akten ersichtlich sind, nicht aufgenommen würden, und sie den hieraus entstehenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 25. September 1858.

Gutsbuchskommissär Schrems.

Rottenburg. [Vorladung.] Agnes Schreiner geb. Schlegel aus Ofterdingen, und Genossen haben gegen den ledigen Gottlieb Digel von da Klage auf Alimentirung, beziehungsweise Alimentenersaz, erhoben. Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert,

binnen sechzig Tagen

entweder sich persönlich einzufinden, oder einen gehörig Bevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls der Rechtsstreit mit einem Abwesenheitspfleger verhandelt wurde. Den 28. September 1858. K. Oberamtsgericht.

Ehrlenspiel.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesezten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesezlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder am Tage der Liquidationstagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesezten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesezliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nichterscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersezung nicht werden berücksichtigt werden.

Oberamtsgericht Ehingen, Liquidationsort Ehingen: Anton Schnizer, Bäcker in Ehingen; Tagfahrt zur Liquidation: Donnerstag den 28. Oktober, Morgens 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Eßlingen, Liq.O. Köngen: Wilhelm Haspel, Schneider von Köngen; Tagfahrt: Montag d. 11. Oktbr., Morg. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssizung.

O.A.G. Ravensburg, Liq.O. Vogt: Isidor Hasa, Bäcker in Vogt: Montag d. 25. Okt., M. 10 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Schorndorf, Liq.O. Schorndorf: Johann Georg Schnabel, Schreiner von Schorndorf, Wittwer: Mittwoch d. 27. Okt., M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

1775

Schwäbische Kronik,

Nro. 232. Freitag — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. — der 1. Oktober 1858

Württemberg.

⊖ Ludwigsburg den 28. Sept. Es ist Schade, daß die Hoffnung unserer Einwohner, das hohe Kön. Geburtsfest durch die Eröffnung der Gasbeleuchtung, wie dieses berechnet war, noch besonders hervorgehoben zu sehen, zu Wasser wurde. Bei der frühzeitigen Bestellung des Werks, dem Vorschub, der dem Geschäft im Allgemeinen zu Theil wird und dem für den Bau so überaus günstigen Jahrgang war an eine Verzögerung kaum zu denken; sie läßt sich auch nur dadurch erklären, daß, da der Unternehmer ein Engländer, alle Einzeltheile des Werks aus England bezieht, die Spedition nicht in die rechten Hände gelegt worden zu seyn scheint, auch mag der niedere Stand des Wassers der schnelleren Beförderung hinderlich geworden seyn. So viel Sachverständige urtheilen, läßt sich übrigens aus dem, was schon fertig ist, entnehmen, daß das Werk ein durchaus gediegenes werden wird, und wenn auch voraussichtlich noch zwei Monate hingehen, bis es in den Betrieb gesezt seyn kann, so trifft der Nachtheil hievon doch hauptsächlich den Unternehmer, da er zugleich der Pächter zum Betriebe ist, und der Pacht mit dem 1. Oktober vertragsgemäß seinen Anfang nimmt, auf welchen Tag das Ganze fertig seyn müßte.

✠ Heilbronn den 26. Sept. Die lezten Tage brachten uns einen ungewöhnlichen musikalischen Genuß, indem in unserer Stadt zwei neue größere Kompositionen Ernst Maschecks zum ersten Male zur Aufführung kamen. Seine Ouverture zum Narciß, in welcher alle Sachverständigen eine ungewöhnliche Originalität und geistreiche Instrumentirung von Seiten des jungen Künstlers wahrnahmen, ist die gediegenste Einleitung zu diesem neuerdings so bekannten Drama und wird, wenn sie mit demselben in unmittelbare Verbindung gebracht wird, gewiß überall nur den allgemeinsten Beifall finden können. Das andere Werk: „die Glocken von Speyer," giebt uns nach einer ehrwürdigen und tiefsinnigen von unserem Landsmanne Dr. Ed. Eyth in vortrefflicher Weise dichterisch bearbeiteten Sage gleichsam ein ganz neues Genre von Musik, indem uns zwar geistliche Oratorien oder Cantaten mit einem mehr reflexionsartigen Texte, wie z. B. die Schillersche Glocke von Romberg bekannt sind, keineswegs aber solche Cantaten, die sich an eine große, lebendige Geschichte anschließen und dadurch selbst auch den frischen Pulsschlag des Lebens in sich aufnehmen mit all dem reichen Wechsel des Erhabenen und Lieblichen, des Ernsten und Heiteren. Der Komponist hat sich mit inniger Liebe, voller Kraft und wahrer Begeisterung in seinen Gegenstand versenkt und wird, wenn nach der uns vorgeführten ersten Abtheilung, in nicht zu entfernter Zeit das Ganze vollendet ist und sodann mit noch gediegeneren Kräften zur Darstellung gelangt, als sie eine Provinzialstadt irgendwo aufzuweisen vermag (das Mögliche leistet Heilbronn gegenwärtig gewiß in vollem Maße), ohne allen Zweifel seinen strebsamen Fleiß und sein reiches Talent durch die allgemeinste Anerkennung belohnt sehen. Bei obiger Aufführung selbst zeigten Orchester, Chor und Solostimmen den regsten Eifer und auch das Publikum bekundete sein warmes Interesse für die Sache durch seine trotz der ungünstigen Witterung äußerst zahlreiche Anwesenheit. Das Ganze leitete der junge Komponist mit Ruhe und edlem Feuer.

£ Reutlingen den 18. Sept. Der heutige Wochenmarkt war mit Obst ziemlich stark befahren, allein die Waare fand so reißenden Absaz, daß schon nach einer Stunde Alles vergriffen war. Dieselbe Wahrnehmung konnte man auf dem vorlezten Markttage machen. Birnen wurden heute anfänglich zu 2 fl. 12 kr. per Sack verkauft, schlugen aber unter der Hand auf bis zu 2 fl. 30 kr., für Aepfel wurde 2 fl. 40—48 kr. bezahlt. Die Zwetschgen hängen noch größtentheils an den Bäumen und haben noch keinen Preis, doch hört man aus der Uracher Gegend von 36—40 kr. für das Simri.

× Niederstetten den 27. Sept. Heute Abend begeht der hiesige Liederkranz mit dem Königlichen Geburtsfest zugleich sein Stiftungsfest durch Produktion und Ball, womit eine Sammlung für das Schillerhaus in Marbach verbunden wird. Sonstige Produktionen von Gesangvereinen für Schillers Geburtshaus fanden schon in unserer Gegend statt im Karlsbad zu Mergentheim, Markolsheim und Kirchberg a. d. J. — Wir haben eine reiche und gute Weinlese zu erwarten; die Witterung hält sich trefflich.

δ Rottweil den 27. Sept. Den lezten Schwurgerichtsfall der hiesigen Assisen, welcher in vielfacher, namentlich in rechtlicher und medizinischer Beziehung, als sehr interessant hervorzuheben ist, bildet die am 24. d. M. begonnene und an den nächstfolgenden zwei Tagen fortgesezte Verhandlung der Anklagesache gegen den 47 Jahre alten Bauern J. M. Danner von Weiden, O.A. Sulz, die ein wahrhaft abscheuliches Bild ehelicher Zwistigkeiten und thierischer Rohheit von Seiten des Ehemanns gegen seine Ehefrau aufrollt. Während der Dauer einer 25jährigen Ehe war die Ehefrau bei dem Wunsche ihres Ehemanns, ihrer endlich einmal loszuwerden, einer fortwährend groben Mißhandlung von Seiten desselben, die sich in der lezten Zeit gesteigert hat, verbunden mit Drohungen, Schimpfreden aller Art, jeweilige Entziehung der Schlafstätte bei schmaler Kost u. s. w. ausgesezt, so daß beinahe kein Tag vergangen, an dem er keine Züchtigung vorgenommen hat, und keine Nacht, in der sich nicht neue Qualen wiederholt haben. Die Folge dieser in jeder Beziehung rohen Behandlung der Dannerschen Ehefrau, die zudem fremde Hülfe verschmähte, die Mißhandlungen bei Dritten, welche die Handlungsweise des Angeklagten durch das Patschen der Schläge, Wehklagen der Ehefrau und dgl. vernahmen, worüber als Zeugen und Sachverständige 36 Personen abgehört worden sind, aus Furcht vor weiteren Qualen oft sogar in Abrede zog und jeden Schmerz geduldig ertrug, war das allmählige Eintreten einer körperlichen und geistigen Abnahme der Kräfte der Ehefrau, durch welche Erscheinung die Abneigung des Ehemanns gegen dieselbe neue Nahrung gefunden hat. Auffallend in dieser Beziehung erscheint die Thatsache, daß von den von der Dannerschen Ehefrau während der Ehe geborenen 14 Kindern 12 todt zur Welt kamen und zwei bald nach der Geburt gestorben sind. Auf den Richterspruch in dieser Sache war das zahlreich vertretene Publikum um so mehr gespannt, als bezüglich des Angeklagten bei Jedem, der ihn näher gekannt, die Vermuthung, daß er sein Weib durch die gedachten Mißhandlungen in lange fortgesezter, successiver Weise endlich aus der Welt geschafft habe, Eingang gefunden hat. Da indessen nach dem Ausspruch der sachverständigen Aerzte in Folge der stattgehabten Sektion des Leichnams sich ergeben hat, daß die Dannersche Ehefrau an einer Gehirnkrankheit, Gehirnwassersucht gelitten hat, so konnte hiernach blos die Möglichkeit oder größere oder geringere Wahrscheinlichkeit in keiner Weise aber Gewißheit dafür angenommen werden, daß die Danner, welche auch noch in der lezten Nacht vor ihrem Morgens darauf erfolgten Tode durch Schläge auf den Kopf mißhandelt worden, in Folge dieser oder der vorausgegangenen Mißhandlungen ihr Leben verloren habe. Bei dieser Sachlage, und da der Angeklagte jede Absicht, das Leben seiner Ehefrau zu gefährden, in Abrede zog, überhaupt bei jeder ihn beschwerenden Frage ausweichend zu antworten bemüht war, konnte der durch den Rechtskonsulenten Dietzsch von Spaichingen vertheidigte Angeklagte, nachdem die Geschworenen die Klage des versuchten Mords verneint hatten, nur des Verbrechens der mit Vorbedacht verübten und mit vorübergehender Krankheit verbundenen Körperverlezung für schuldig erkannt worden, und wurde demgemäß von dem Hofe zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren und zu Bezahlung der nicht unbedeutenden Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Stuttgart den 29. Sept. [97. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Exigenz für den Bau einer neuen polytechnischen Schule. Probst fragt, welche Bestimmung nach Vollendung eines Neubaues dem jezigen Gebäude gegeben werden solle. Schnizer: Die 350,000 fl. werden, das sei die Ansicht der Kommission, zum Neubau vollständig hinreichen. Finanzminister: Eine Bestimmung des jezigen Gebäudes sei noch nicht getroffen; er erinnere aber daran, daß es in Stuttgart an Staatsgebäuden im höchsten Grade mangle, daß z. B. die Eisenbahnverwaltung sich bedeutend erweitere ꝛc., so daß es von einer Veräußerung des Gebäudes der polytechnischen Schule sich nicht handeln werde. Was die Ueberschüsse betrifft, so bemerkt der Minister ferner, daß diese der Hauptsache nach aus einem Mehrertrag der Holzverwaltung und der Eisenbahnverwaltung und der übrigen Domanialverwaltung sich herschreiben, und man nicht sagen könne, sie seien zu viel bezahlte Steuern. Wenn gesagt worden sei, daß es nicht angemessen sei, solche Ueberschüsse zu Bauten zu verwenden, so werde wohl ein guter Haushalter zunächst dringende Bedürfnisse befriedigen und dann erst an die Bezahlung von Schulden, die ihn nicht drücken, denken; ebenso empfehle sich das in Württemberg bisher eingehaltene Verfahren, den Mitteln der Restverwaltung die Kosten für wünschenswerthe Neubauten zu entnehmen. Reyscher zieht aus der Vergleichung dessen, was man für die gelehrten Zwecke der Universität gethan, den Schluß, daß man auch die Bedürfnisse der gewerblichen Hochschule mit Liberalität befriedigen müsse. Es sei am Anfang der Debatte der Gegensaz von Stadt und Land hervorgehoben worden, welcher, wie es ihm

geschienen, auch bei der Kirchenbaufrage geltend gemacht worden sei, in welcher Beziehung er es bedauert habe, daß er nicht mehr zum Worte gekommen sei, um die rechtliche Seite der Frage zu erörtern, es sei aber Stuttgart auch nicht eifersüchtig auf das Land (wie z. B. bei der Erörterung über die Verlegung der Universität in Stuttgart keine eigennüzige Stimmung sich kundgegeben habe), und überhaupt sei man in diesem Saale nicht, um lokale Interessen geltend zu machen, sondern die Interessen des Landes. Die polytechnische Schule diene und nüze dem ganzen Lande; irgendwo müsse sie etablirt seyn, am besten an dem Orte, wo der meiste Verkehr herrsche. Er sei für den Antrag der Kommission, nachdem die Dringlichkeit der Sache nachgewiesen sei. Staatsrath v. Rümelin sucht die Regierung gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, daß sie nicht nähern Nachweis über den Bauplan und die Kosten gegeben habe. Eine Ueberschreitung der geforderten Summe werde nicht zu erwarten seyn, indem verschiedene Voranschläge und Berechnungen vorliegen, welche alle so ziemlich in der gleichen Summe sich bewegen. Frhr. v. Wöllwarth gegen die Theorie des Finanzministers über die Ueberschüsse; denn, sagt er, wenn die frühere Kammer gewußt hätte, daß das Domanialvermögen so viel abwerfen werde, so hätte sie ganz gewiß um so viel weniger Steuern verwilligt. Mohl: Bei der vorliegenden Frage scheine ihm ein gewisses Gefühl der Eifersucht des Landes auf die Stadt mitzulaufen; es sei dieß aber etwas durchaus Ungegründetes und Mißverstandenes, denn jedes Land müsse mit Recht stolz darauf seyn, daß es solche Anstalten und Einrichtungen besize, in welchen das sich konzentrire, was zur Befriedigung der Zwecke der allgemeinen Bildung geschehe. Die Debatte wird geschlossen. (Die Abstimmung mit dem Resultate der Genehmigung der Exigenz s. im gestr. Blatt. Inzwischen ist Minister Frhr. v. Linden eingetreten.) — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die Exigenz zu einem Flügelbau an das dermalige Naturalienkabinetsgebäude (Referent Schnizer). Die Kommission glaubt, daß es zweckmäßig wäre, die Erweiterung des Naturalienkabinets in Verbindung mit der Frage von einer etwaigen Verlegung desselben und mit dem Plan einer Erweiterung der Räume für das Archiv, so wie mit dem Projekt eines Neubaus der Bibliothek der K. Staatsregierung in weitere Erwägung zu geben, in Folge welcher alsdann auch fertige Pläne und Baukostenüberschläge für die beabsichtigten Veränderungen zu erwarten wären, und beantragt deßhalb, zumal da die vorhandenen Restmittel durch andere Exigenzen bereits in vollem Maße in Anspruch genommen sind, die Exigenz von 150,000 fl. für das Naturalienkabinetsgebäude vorerst abzulehnen. Für diesen Antrag erklären sich 14 Mitglieder der Kommission: Cavallo, Duvernoy, Egelhaaf, Geßler, Frhr. Hofer v. Lobenstein, Hölder, Metz, Mohl, Murschel, Nikel, Sammet, Schnizer, Steinbuch, Wiest. Deffner stimmt für die Exigenz. Direktor v. Schmidlin: Er werde vermöge seiner amtlichen Stellung der Kammer einige Aufschlüsse geben, welche geeignet seyn möchten, die Kammer zu veranlassen, näher auf die Sache einzugehen, als die Kommission gethan. Was die Bibliothek betreffe, so bedürfe diese allerdings auch eines Neubaues, nicht allein wegen des jährlichen Zuwachses, sondern auch wegen der Beschaffenheit des Gebäudes, und es werde auch in nicht zu entfernter Zeit eine Exigenz deßhalb gemacht werden. Wenn dieß noch nicht geschehen sei, so könne dieß auf die bauliche Erweiterung des Naturalienkabinets nicht von Einfluß seyn, denn beide Anstalten stehen in dieser Beziehung in keinem Zusammenhang mit einander. Was das Naturalienkabinet betreffe, so seien die Gegenstände dieser Sammlung aus Mangel an Raum oft aufeinander gestellt, wie Jeder sich überzeugen könne, welcher das Haus besucht habe. Andere Gegenstände, wie ein größeres Säugethier, welches durch die Liberalität eines Freundes der Anstalt geschenkt worden sei, können aus Mangel an Raum gar nicht aufgestellt werden. Ferner handle es sich um die Herbeiziehung vaterländischer Naturalien des Vereins für vaterländische Naturkunde, welche bisher in einem gesonderten und entlegenen Gebäude unzweckmäßiger Weise aufgestellt seien. Es würde diese Sammlung eine wünschenswerthe Ergänzung des Naturalienkabinets bilden und dieses um so mehr in den Stand sezen, seine Mittel ausländischen Naturalien zuzuwenden. Der Redner giebt ferner genaue, au; Messungen beruhende Auskunft über die gegenwärtige und über die benöthigte Räumlichkeit, welch leztere auch durch Hinzuziehung des Parterrestockwerks, welches dermalen für das Archiv dient, noch nicht ausreichend gemacht würde. Duvernoy: Er erkenne vollkommen an, daß die Erweiterung des Naturalienkabinets wünschenswerth sei; allein es fehlen jezt eben die Mittel zur Befriedigung des Bedürfnisses, weßhalb er, im Interesse einer geordneten Etatswirthschaft, mit Bedauern dem Antrage auf Ablehnung habe zustimmen müssen. Er müsse es aber nach seinen gemachten Erfahrungen aussprechen, daß die Pflege der Naturwissenschaften auf die Entwicklung der Gewerbe und der Landwirthschaft wesentlichen Einfluß habe. Schott spricht für die im Interesse der Fortbildung der besprochenen Anstalt eingebrachte Exigenz, und bezeichnet es als eine Kalamität, daß die Sammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde bisher in einem ganz entlegenen Gebäude und zumal an den unwirthlichen Gestaden des Nesenbachs habe untergebracht werden müssen. Der Redner beantragt Verwilligung der Exigenz. Mohl: Bei dieser Position habe er mit großem Bedauern der verneinenden Ansicht sich anschließen zu müssen geglaubt, denn er würde es, wenn die Mittel zureichten, für eine wahre Barbarei halten, wenn die Kammer nicht zur Erweiterung des Naturalienkabinets wirken wollte. Der Antrag auf Abweisung der Exigenz wird angenommen. — Die Berathung führt auf den zweiten nachträglichen Bericht der Finanzkommission über die Gehaltsaufbesserungen im Departement des Innern. Referent: Murschel. Zum Zweck pensionsberechtigter Zulagen für die bereits auf Aemtern erster Klasse befindlichen Bezirksbeamten von je 100 fl. wird als vorübergehender Aufwand nachträglich erigirt die Summe von 2800 fl. Die Kommission berechnet jedoch (mit Einschluß des Stadtdirektors zu Stuttgart) nur 24 Stellen und beantragt demnach die Verwilligung von 2400 fl. Cavallo, Duvernoy, Hölder wollen die Exigenz auf 2300 fl. beschränken. Schnizer stimmt, wie bei der ersten Verhandlung, gegen Zulagen für die Oberamtmänner mit einer Besoldung erster Klasse. Der Kommissionsantrag auf Verwilligung von 2400 fl. wird genehmigt.

Ludwigsburg. [Danksagung.] Den ungenannten menschenfreundlichen Gebern aus Stuttgart, welche mir durch zwei Herren 13 fl. 48 kr. übergeben ließen, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank!

Leonhard Luz, Brunnenmacher.

Stuttgart. Da mein Sohn Robert Lemm, Maler, fortfährt Schulden zu machen, so erkläre ich hiemit, daß ich nichts mehr für ihn bezahle.

Karoline Lemm, Schlossers Wittwe.

Stuttgart. Zu verkaufen: Guterhaltene Fässer von 3 bis 16 Eimer. Näheres Augustenstraße Nro. 17 parterre.

Stuttgart.

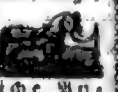
Gute Gelegenheit, mit wenig Kapital ein nuzbringendes Geschäft zu übernehmen.

In einer großen badischen Stadt ist eine im besten Gange befindliche Geflügelstopperei unter sehr vortheilhaften Bedingungen an einen tüchtigen und fleißigen Mann zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Kaufs-Gesuch.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine zweispännige Droschke mit zwei guten Reisepferden zu kaufen, vermittelt blos schriftliche Anträge



Herm. Huzel.

Stuttgart.

Kaufs-Gesuch

eines größeren Quantums dießjährigen Dinkel und Hopfen. Franco-Muster befördert Herm. Huzel.

Stuttgart. Ein gebildetes Frauenzimmer, welches im Kleidermachen und allen andern weiblichen Arbeiten, sowie im Frisiren gründlich erfahren ist und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht auf Martini d. J. eine Stelle als Kammer- oder Hausjungfer. Näheres Kronenstraße Nr. 10, im Hintergebäude, eine Treppe hoch.

Stuttgart. [Gesuch.] Eine in häuslichen Geschäften erfahrene Frauensperson, die namentlich sich gerne der Versorgung der Kinder widmet und gute Zeugnisse besizt, findet bei gutem Lohn und guter Behandlung eine angenehme Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Auskunft auf

A. Schnells öffentlichem Bureau, Schreinerstraße Nr. 1.

[Offene Stelle.] Auf dem Comtoir eines Engrosgeschäftes wird demnächst für einen wohlerzogenen, begabten, jungen Mann eine Stelle unter billigen Bedingungen offen. Gefällige frankirte Anträge B. M. Nr. 53 poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Dienstgesuch.] Ein Mann, der französisch spricht, bei hohen Herrschaften diente, im Zimmer und auf Reisen die besten Dienste leistete und darüber sich genügend ausweisen kann, sucht einen Dienst. Näheres Gymnasiumsstraße Nr. 25, zwei Treppen hoch.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Küfer

findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei Rudolf Knosp am Feuersee.

Amerika.

Vermittelst meines Hauses Seligmann und Stettheimer in New-York besorge ich Gelder und Vollmachten von und nach Amerika, und sind stets Wechsel oder Anweisungen nach New-York in jeder beliebigen Sicht und Summe zu haben bei

M. Stettheimer, Königsstraße Nr. 27.

nachher sämmtliche Truppentheile passirten, ein buntes Kriegsbild gewährend. Ein Unglücksfall ereignete sich auch heute nicht. Morgen schließt das Ganze mit einem Korpsmanöver auf der Straße gegen Freiburg, worüber ich nach Umständen noch Bericht erstatten werde.

Villingen den 27. Sept. Gestern ist die Schwarzwälder Industrieausstellung hier geschlossen worden. Unter den zahlreichen Besuchern waren nicht nur viele Nord- und Süddeutsche, sondern auch Engländer, Franzosen, Holländer, Schweizer, Russen und sogar Amerikaner, die alle die Ausstellung mit großer Befriedigung verließen. Die Zahl der Besucher übersteigt 19,000; die tägliche Durchschnittszahl derselben beträgt etwa 640. Lotterielooße wurden etwa 37,000 verkauft.

(Bad. L.Z.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 1. Okt. (Nr. 4 im 2. Ab.): Othello, der Mohr von Venedig, große Oper in drei Akten, nach dem Italienischen von Gründaum. Musik von Rossini. K. Hoftheater-Intendanz.

Echterdingen. [Nachruf.] Unserem verehrten Herrn Vikar Teichmann fühlen wir uns gedrungen, bei seinem Abgang von hier nach Herdtmannsweiler auf diesem Wege noch ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Möge derselbe sich unserer dankbaren Liebe und aufrichtigen Hochachtung versichert halten und auch in der Ferne, in welche ihn unsere innigsten Segenswünsche begleiten, der hiesigen Gemeinde ein freundliches Andenken bewahren. Den 27. September 1858.

Dürrmenz den 29. Sept. 1858. Verwandte und Freunde! Das Schmerzlichste, was einen Familienvater treffen kann, ist geschehen: Meine innig geliebte Gattin, die treubesorgte Mutter meiner Kinder, Karoline, eine geborene Durian aus Besigheim, ist gestern Nacht um 12 Uhr nach einem siebenmonatlichen schweren Krankenlager in einem Alter von 47 Jahren durch ein Zehrfieber von unserer Seite genommen worden. Wohl ist mit ihrem frühen Tode der schönste Stern am Horizonte unseres Lebens erloschen; aber von oben her strahlt uns des Trostes freundliches Licht, daß sie nun, entgangen allen Leiden, daheim ist bei ihrem Herrn und Heiland, der ihr Anker im Leben und im Sterben war, und bei dem wir sie auch einst nach unserer Wallfahrt Ende wieder zu finden hoffen. Um stille Theilnahme bittet

der trauernde Gatte: Schulmeister Stieglitz mit seinen 11 Kindern.

Kirchheim u. T. Allen unsern Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Bertha in Folge eines Lungenleidens im Alter von 22 Jahren 8 Monaten am 27. September, Abends 9 Uhr, in großer Todesfreudigkeit sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Fried. Enslin,
Auguste Enslin, geb. Klopfer,
drei Schwestern und der Schwager:
Ed. Closterme yer.

Leonberg den 29. Sept. 1858. Mit betrübtem Herzen erfülle ich die schmerzliche Pflicht, Freunden und Bekannten die Mittheilung zu machen, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, meinen hoffnungsvollen Sohn Adolf, Handlungslehrling in Ludwigsburg, in seinem 18. Jahre zu sich zu nehmen. In Folge eines unglücklichen Falles mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden, worauf ein hinzugekommener Starrkrampf seinem jungen Leben ein Ende machte. Mit gottergebenem kindlich frommem Gemüthe und mit der Ruhe eines Mannes hat er seine unsäglichen Schmerzen bis an sein Ende getragen. Erst kürzlich hat er uns mit einem Buche und einem Ehrenbriefe erfreut, mit welchen er bei Prüfung der Fortbildungsschule seiner Kenntnisse, guten Sitten und seines Fleißes wegen beschenkt worden ist, und jetzt schon wird unsere Hoffnung zu Grabe getragen. Geliebt vom ganzen Hause, sind wir insbesondere Herrn Kaufmann Knapp und seinen Söhnen für die väterliche Fürsorge bis an sein Ende zu größtem Danke verpflichtet, ebenso der schonenden Behandlungsweise und angestrengten Thätigkeit der Herren Medizinalrath Seeger, Dr. Hubbauer und Regimentsarzt Gutekunst. Ich schließe mit den eigenen Worten meines lieben Adolf: Lieber Vater, bedanke Dich noch bei Allen, welche mir Gutes gethan haben. Im Namen der Hinterbliebenen

der tiefbetrübte Vater:
Christian Essig, Oekonom.

Ludwigsburg. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester ꝛc. Karoline nach langem und schwerem Herzleiden den 25. September in einem Alter von 28 Jahren sanft und ruhig entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

C. Stark, Silberarbeiter, mit den Hinterbliebenen.

Reutlingen. Am 26. Sept., Abends halb 4 Uhr, starb in Folge einer Nervenabzehrung unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Emma, geb. Küttel, in einem Alter von nicht vollen 43 Jahren nach einer beinahe 25jährigen glücklichen Ehe. Wir theilen dies unsern Verwandten und Bekannten mit und bitten um stille Theilnahme. Im Namen der Hinterbliebenen der Gatte:

Gottlob Kurz, Glockengießer.

Ulm den 27. Sept. 1858. Heute Nachmittag um 2½ Uhr verschied in Folge langwieriger Unterleibsleiden meine geliebte Gattin, Louise, geborene v. Raden, in ihrem noch nicht völlig zurückgelegten 27. Lebensjahre. Indem ich die selig Entschlafene liebevollem Andenken empfehle, bitte ich um stilles Beileid.

Frhr. Alfred Thumb v. Neuburg,
Rittmeister im K. 3. Reit. Regiment.

Anzeigen für die Weinlese.

Wangen, Oberamts Cannstatt.

Neuen süßen Klevnerwein

empfiehlt Fr. Stierlen zur Krone.

Unterwisheim, Oberamts Bruchsal. [Traubenlese.] Bis Mittwoch den 6. Oktober d. J. beginnt hier die Traubenlese. Die Quantität übertrifft solche pro 1857 und hinsichtlich der Qualität ist die fortwährend sehr günstige Witterung genügende Empfehlung. Den 28. September 1858.

Bürgermeisteramt.
Hörfinger.
vdt. Hettinger.

Stuttgart.

Weinwaagen

von feinem Silber und Messing, ohne Gewichtchen, genau mit der Weinverbesserungsgesellschaft übereinstimmend, bei

Mechanikus Chr. Seeger,
Kanzleistraße Nr. 10.

Stuttgart. Da das außerordentliche Geschäft der Bücherumstellung an der Kön. öffentlichen Bibliothek so weit gediehen ist, daß die laut Bekanntmachung vom 8. Juli d. J. dadurch für einige Zeit nöthig gewordene Einschränkung des Besuchs der Anstalt jetzt nicht weiter erforderlich ist, so wird jene transitorische Anordnung hiemit außer Wirkung gesetzt, wonach die früher hergebrachte Ordnung für die Benützung der Bibliothek wieder eintritt. Den 24./29. September 1858.

Direktion
der wissenschaftlichen Sammlungen.
Schmidlin.

Samstg. 2. Okt. gew. Kr.

Stuttgart.

Verein f. klassische Kirchenmusik. Freitag den 1. Oktober Probe.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs Samtag den 2. Oktober, Abends halb 7 Uhr: Konzert. Die Gesellschaftsmitglieder werden eingeladen, nach der Bestimmung der Konzertordnung vom Januar 1857 die erforderlichen Eintrittskarten von Vormittags 10 Uhr an in Empfang zu nehmen.

Stuttgart.

Württ. Hagelversicherungs-Anstalt. Die heuer beschädigten Mitglieder der Anstalt werden hiemit benachrichtigt, daß, wenn nicht noch unerwartet weiterer Schaden eintritt, ungefähr zwei Drittheile des statutenmäßig höchsten Betrags der Entschädigung geleistet werden können.

Direktion.

Gewerbliche Ausstellung im Kursaale zu Cannstatt.

Diejenigen Herren, welche etwa bei der Prüfung ihrer ausgestellten Gegenstände durch die Prüfungskommission anwesend seyn und nähere Auskunft über dieselben geben wollen, sind eingeladen, am Samstag den 2. Okt. sich im Kursaale einzufinden.

Ausstellungskommission.

Die gewerbliche Ausstellung im Kursaal zu Cannstatt

ist bis Sonntag den 3. Oktober täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 6 kr., am Mittwoch dem 29. Sept. und Samstag dem 2. Oktober je Nachmittags 12 kr.

Cannstatt.

Die Geflügel-Ausstellung,

veranstaltet von der Stadtgemeinde Cannstatt, ist heute von 9–6 Uhr geöffnet. Das Lokal befindet sich neben dem K. Oberamt. Eintrittspreis 6 Kreuzer.

Stuttgart.

An die Zöglinge und Verehrer des Herrn Rektors v. Zoller.

Carl August v. Zoller, vieljähriger Pfarrer und Oberinspektor des K. Waisenhauses und Rektor des K. Katharinenstifts, der gestern zu seiner seligen Ruhe eingegangen ist, hat alle diejenigen, welche seiner Pflege anvertraut waren, mit solch' väterlicher Liebe auf dem Herzen getragen, daß es gewiß der Wunsch recht Vieler ist, demselben ein Grabdenkmal der Dankbarkeit und Liebe zu stiften. Die Unterzeichneten wenden sich nun an alle diejenigen, welche das Andenken dieses edlen Mannes ehren wollen, ihnen Beiträge hiefür zu übersenden.

Den 23. September 1858.

W. Eisenmann, Professor an der K. Realanstalt.
F. Dückert, Professor am K. Katharinenstift.
F. Schönhardt, Legationssekretär.

Die Buchhandlung A. Schaber ist ebenfalls bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Stuttgart. Bei der nächst bevorstehenden Abreise des Kaiserlich russischen wirklichen Staatsraths v. Stoffregen werden diejenigen, welche noch Forderungen an ihn hätten, ersucht, dieselben in Bälde Kronenstraße Nr. 28 einzusenden.

Stuttgart.

Empfehlung.

Am 5. Oktober werde ich mit meinem aus 14 Musikern bestehenden Orchester in Stuttgart für diesen Winter meinen Aufenthalt nehmen. Ich empfehle mich den Allerhöchsten Herrschaften, einem hohen Adel und meinen verehrten Mitbürgern und Freunden mit meinem Orchester sowohl zu Reunionen, Bällen, Tanzreunionen, Frühmusiken, Serenaden, Tafelmusiken, Kirchenmusik bei Hochzeiten, Grabmusiken, sowie auch zu kleineren Bällen à la française mit Piano, Cornet à Piston und Violine.

Ebenso lade ich die benachbarten Städte aufs Freundlichste ein, mich mit gefälligen Bestellungen zu beehren; ich werde das in mich gesetzte Vertrauen durch ausgezeichnete Leistungen meines Orchesters zu rechtfertigen mich bestreben.

Kühner, Kapellmeister,
Eßlinger Straße Nr. 22.

Stuttgart.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit für die Lieferung mittlerer Wagen von Eisen zu Belastungen bis zu 20 Pfund und

kleinerer Waagen von Messing zu Einsatzgewichten; er fertigt namentlich diese Waagen für die Pfechtämter in der vorgeschriebenen Genauigkeit und nach dem Muster der beim K. Centralpfechtamt befindlichen Waagen und wird die ihm zukommenden Aufträge bestens ausführen.

Chr. Seeger,
Mechanikus und städtischer Pfechtmeister.

Vermißter Hund.

Es hat sich am 28. Sept. ein kleiner Pensherhund, schwarz mit braunen Extremitäten, in der Nähe der Villa Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen bei Berg verlaufen. Der Finder wolle solchen entweder auf die Villa oder in das Kronprinzliche Palais in Stuttgart gegen gute Belohnung in Bälde abliefern.

Stuttgart. Zu verkaufen: Für eine Spezereihandlung tauglich ein beinahe neuer Waarenkasten mit 66 Schubladen und Fachwerk. Näheres obere Rosenstraße 30.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Ein Logis in der Königsstraße mit 7 Zimmern, heizbarem Vorzimmer, Küche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen. Näheres

Königsstraße Nro. 19 parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein großer und ein mittlerer Laden mit dem nöthigen Nebengelaß. Zu erfragen Eberhardsstraße Nr. 65, 2 Treppen hoch.

Stuttgart.

Kost- und Wohnungsanerbieten.

Unterzeichnete kann noch einige junge Mädchen, welche die hiesigen Unterrichtsanstalten besuchen wollen, in Kost und Wohnung aufnehmen, und wird für ihr leibliches und geistiges Wohl mütterlich besorgt seyn.

Julie Haselmeier, geb. Weber,
Oberamtsrichters Wittwe.

Stuttgart.

Industrie- und Handelsschule.

In einer unter tüchtiger Leitung stehenden Industrie- und Handelsschule, in welcher junge Leute im Alter von 9—20 Jahren unterrichtet und in Pension genommen werden, sind noch wenige Posten frei. Die Bedingungen sind sehr billig gestellt. Der Zweck der Anstalt ist, den Zöglingen derselben alle Kenntnisse und Fertigkeiten, welche für den industriellen und kaufmännischen Beruf nöthig sind, vollständig auf theoretische und praktische Weise zu verschaffen. Nähere Auskunft über das Institut und Prospekte sind zu haben bei

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. Eine Partie

wollenes Strickgarn

in verschiedenen Farben, 30—40 Centner, ist zu verkaufen und vermittelt gef. Anfragen G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Provisions-Artikel.

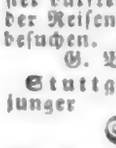
Ein hiesiges Engrosgeschäft, welches bereits längere Zeit reisen läßt, wunscht sich mit einem anderen Handlungshause in der Weise zu verbinden, daß entweder dessen Reisender oder der des fraglichen Hauses beide Geschäfte vertreten würde. Der Muster dürften nicht zu viele seyn, und sollte der Reisende hauptsächlich Spezereigeschäfte besuchen. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger, fleißiger, junger

Schmidmeister

mit Vermögen wunscht sich zu etabliren und sucht in einer für sein Gewerbe passenden Gemeinde, am liebsten in einer Oberamtsstadt, ein taugliches Anwesen. Gef. Anträge sind zu richten an



G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Sägknecht

wird unter Zusicherung eines guten Lohnes gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Die täglichen Fahrten der württembergischen Neckardampfboote werden am Samstag den 2. Oktober wieder begonnen.

Abfahrt in Heilbronn um 7 Uhr, in Heidelberg um 6 Uhr Morgens.

Heilbronn den 29. September 1858.

K. Neckar-Dampfschifffahrts-Inspektion.
Bossert.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Buchdruckerei

von

Karl Lanz,

Kanalstraße 22,

im Besitze einer Auswahl schöner und moderner Schriften, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von **Accidenz-Arbeiten**, als **Visiten-** und **Empfehlungskarten, Circulairen, Preiscouranten, Rechnungen, Etiketten, Fakturen, Plakate** ꝛc., sowie zum Drucke von Brochuren und größeren Werken. Exakte und geschmackvolle Arbeit, sowie prompte und billige Bedienung werden zugesichert.

Schriftproben und Musterarbeiten liegen zur Einsicht bereit.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein theoretisch wie praktisch erfahrener Geschäftsmann in einem Alter von etlichen 30 Jahren, mit einem gesetzten und festen Charakter, der auch mit der Buchführung vertraut ist und Kapazität besitzt, sucht in irgend einem größeren Fabrikgeschäft eine Stelle als Aufseher oder Faktor, auch kann demselben bei vorkommender Baureparation die Aufsicht und Leitung derselben mit Ruhe übergeben und anvertraut werden. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem lebhaften gemischten Waarengeschäfte seine Lehre erstand, nachher in einem bedeutenden Spezerei- und Italienischwaarengeschäft servirte und in Comtoirarbeiten sehr erfahren ist, sucht eine Stelle, wo möglich auf dem Comtoir eines Fabrik- oder Engrosgeschäfts. Die Zeugnisse des jungen Mannes sind ausgezeichnet. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Graveur-Lehrlinge.

In ein Goldgraveur-Geschäft in Pforzheim werden zwei junge Leute ohne Lehrgeld in die Lehre aufgenommen. Anträge hierauf wolle man franko einsenden an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein hiesiges Detailgeschäft wird zu baldigem Eintritt eine gewandte und solide Ladenjungfer gesucht. Einer gesetzten, nicht zu jungen Person, die Erfahrung und die nöthige Bildung besitzt, um mit Damen höheren Standes zu verkehren, würde bei sonst gleich guten Zeugnissen der Vorzug gegeben. Schriftliche Anträge mit Zeugnißabschriften wollen bezeichnet werden mit der Chiffre M. H. Stuttgart.

Stuttgart.

Spinnmeisterstellegesuch.

Ein in allen Branchen der Wollspinnerei gut erfahrener Mann mittleren Alters, der schon bedeutenden Spinnereien vorgestanden, sucht eine Stelle. Gefällige Anträge befördern die Herren

Sick u. Schleich.

Stuttgart.

Vergolder-Gesuch.

Ein Vergoldergehülfe, welcher in der Goldleistenfabrikation erfahren ist, findet in Bayern eine gute Stelle, nach Umständen würden die Reisekosten vergütet. Näheres Schulstraße Nr. 6, 1. Stock.

Stuttgart. Ich suche einen soliden und kräftigen Menschen als Weinbergknecht in meinen Dienst.

Christian Stockle, Weingärtner,
vormals Gemeinderath,
Leonhardsplatz Nr. 4.

Stuttgart. Ein im Kochen wie in allen häuslichen Geschäften gewandtes Frauenzimmer mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Haushälterin auf einem Landgut oder sonst in einem anständigen Hause bis Martini. Anträge übernimmt

W. Gleich, Gymnasiumstr. Nr. 23.

Biberach bei Ulm.

Arbeiter-Gesuch.

Geübte und mit guten Zeugnissen versehene

Baumwollbandweber,

welche sogleich eintreten können, finden in meiner neu errichteten Bandfabrik dauernde Anstellung.

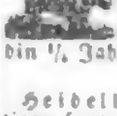
Aug. Levering.

Ulm.

Miethgesuch eines Kellers.

Ein guter Keller mit ca. 100—200 Eimern Lagerfässern wird auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. Gefällige Anträge unter der Chiffre M. poste restante Ulm.

Kemnath. [Teile Wachtelhunde.] Vier acht englische Wachtelhunde von der Königlichen Race, und zwar: ein Rude ¾ Jahre alt, und zwei Rüden und eine Hündin ¼ Jahr alt hat zu verkaufen



Wundarzt Forschner.

Heidelberg. Lieferungen größerer Partieen sogenannter

Berliner Holznägel

in hübscher Waare sind zu vergeben. Offerte und Mustersendungen werden franko entgegengenommen unter Chiffre B. H. N. 270, poste restante Heidelberg.

Ebingen. Der in Verbindung mit dem Krämermarkt auf den 14. Oktober d. J. fallende hiesige

Viehmarkt

wird, wie alle folgenden Viehmärkte, wieder abgehalten werden. Den 21. Septbr. 1858.

Stadtschultheißenamt.
Hartmann.

Digitized by Google

berne Gerücht verbreitet, Oestreich suche durch allerlei Intriguen Aufregung in den Fürstenthümern hervorzurufen, dazu scheint es uns keiner Intriguen zu bedürfen; diese Verfassung genügt vollkommen dazu. — Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat England den Wunsch ausgesprochen, sich an der französischen Expedition nach Cochinchina zu betheiligen, und damit das französische Kabinet nicht wenig überrascht.

Die Korrespondenz Havas schreibt: „Vor einigen Tagen stellte hier der Schweizer Telegraphen-Inspektor Hipp sehr interessante und für die Zukunft der Telegraphie äußerst wichtige Versuche mit neuen von ihm erfundenen Apparaten an, deren Einrichtung, welche bis jezt noch Geheimniß ist, auf einem genauen Studium der Induktionsströme beruht. Es genügt, die hier erzielten Resultate anzuführen, um die Wichtigkeit dieser Erfindung sogleich zu erkennen. Herr Hipp telegraphirt mit der größten Leichtigkeit von Paris nach Basel, und zwar, was die Hauptsache ist, ohne Einschaltung von Relais. Man darf nicht etwa glauben, daß die Relais durch sehr starke Ströme ersezt wurden, es genügte vielmehr ein einziges Bunsensches Element von etwa 16 Quadratzoll Kohlenoberfläche. Das ist aber noch nicht Alles; als Herr Hipp vier von diesen Elementen verwendete, konnte er in der Linie von Paris nach Basel noch einen Rheostaten einschalten, der dem elektrischen Strom denselben Widerstand entgegenstellte, wie eine Linie von 1000 Kilometres oder 170 geographischen Meilen Länge, in welchem Falle ebenfalls durchaus kein Relais erforderlich war. Außer dieser für sich allein schon unschäzbaren Eigenschaft besizt dieser neue Apparat noch die, daß er eine ungleich schnellere Manipulation gestattet. Bei den gewöhnlichen Meßapparaten, namentlich wenn noch Relais in der Linie eingeschaltet sind, darf man bekanntlich eine gewisse Geschwindigkeit im Telegraphiren nicht überschreiten, wenn die Zeichen nicht verwirrt und konfus erscheinen sollen. Ganz anders verhält sich der Hippsche Apparat; der Telegraphist mag so schnell telegraphiren, als er nur immer kann, die Zeichen kommen trozdem in der schönsten Regelmäßigkeit und Deutlichkeit. Der Erfinder hofft, mit Hülfe einer geeigneten Vorbereitung der Depeschen und einer mechanischen Vorrichtung es dahin zu bringen, daß man zehnmal schneller telegraphiren kann, als mit den jezt gebräuchlichen Apparaten möglich ist. Das wäre in der That eine wahre Revolution in der Telegraphie. Die besonderen Eigenschaften der Ströme, welche Herr Hipp bei seinen Apparaten verwendet, geben guten Grund zu der Vermuthung, daß sie sich vortrefflich für unterseeische Linien eignen werden; höchst wahrscheinlich nämlich werden hier die Erscheinungen der sogenannten elektrostatischen Ladung und der Induktionen der Umhüllungsfläche des Taues durchaus nicht in so hohem Grade eintreten und störend wirken, wie bei den gewöhnlich angewendeten Induktions- oder galvanischen Strömen, und das sind doch bei gut beschaffenen Tauen die Hauptstörungselemente, indem die Apparate für die erdmagnetischen Störungen sehr leicht unempfindlich gemacht werden können. Um sich über diesen wichtigen Punkt weitere Aufklärung zu verschaffen, begibt sich Herr Hipp, welcher, beiläufig bemerkt, ein Deutscher aus Blaubeuren (Reutlingen) in Schwaben ist, von Paris nach London; dort wird er Versuche an unterseeischen Linien anstellen und sich auch direkt, ohne Relais, wo möglich noch mit einem beträchtlichen eingeschalteten Widerstande von etwa 100 geographischen Meilen, mit Basel in Verbindung sezen. Vielleicht wäre er der wahre Arzt für das kranke atlantische Tau; vermittelst einer von ihm angegebenen Methode, welche ganz wie das Ei des Columbus aussieht, ist es nämlich schon zweimal gelungen, ein schadhaftes Tau wieder auszubessern, ohne dasselbe aus dem Wasser zu nehmen. Bekanntlich wird das Wasser durch die Elektrizität in seine Bestandtheile, Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt, wobei ersterer sich auf den negativ elektrischen Körpern, lezterer auf den positiv elektrischen niederschlägt und sich mit ihnen verbindet. Man erinnert sich vielleicht noch, daß englische Blätter berichteten, es gingen jezt nur negative Ströme durch das atlantische Tau, um ein Oxydiren des Kupfers zu verhüten. Herr Hipp benüzt aber gerade die Oxydirung des Kupferdrahts, um ein schadhaftes Tau wiederherzustellen. Ist nämlich das Wasser durch die Guttapercha hindurch mit der Leitung in Berührung, so braucht man nur beständig positive Ströme hindurchzuschicken, um allmälig einen Ueberzug von Oxyd auf dem Kupferdraht da, wo die isolirende Hülle schadhaft geworden ist, zu bilden; alle Oxyde sind aber sehr schlechte Leiter der Elektrizität, und somit ist auf die angegebene Weise die Isolirung wieder hergestellt. Von da an läßt man nur noch negative Ströme hindurchgehen, um die Entoxydirung zu verhüten, während die Oxydirung selbst sich gar nicht oder nur äußerst langsam weiter frißt. So unglaublich die Sache klingt, gerade wegen ihrer frappirenden Einfachheit, so ist sie doch vollkommen wahr, und die Methode hat sich bereits in zwei Fällen bewährt: einmal bei einem Tau im Genfer See und ganz kürzlich bei dem weit längeren Tau, das von Cagliari nach Malta geht, und welches auf diese Weise wieder dienstauglich gemacht wurde. Wenn man auch bei dem atlantischen Tau in seinem jezigen Zustande den Erfolg vielleicht nicht ohne Weiteres verbürgen kann, so wäre der Versuch doch ohne Frage der Mühe werth. Aus dem Mitgetheilten, welches keine Vermuthungen aufstellt, sondern wirkliche, unzweifelhafte Thatsachen berichtet, geht unläugbar hervor, daß deutsche Wissenschaft u. deutscher Fleiß, die in der Telegraphie schon so Bedeutendes geleistet haben, in der Hipp'schen Erfindung einen neuen herrlichen Triumph feiern werden."

Großbritannien und Irland.

× London den 27. Sept. Folgender Vorfall, den wir jedoch nicht verbürgen wollen, mag erwähnt werden. Ein Sohn von Mr. Alfred Vigan, einem unserer tüchtigsten, beliebtesten, und in jeder Beziehung achtungswerthesten Schauspieler, war von seinen Eltern in einem Erziehungsinstitute in Brighton untergebracht worden. Er war nicht lange daselbst, da erhielten seine Eltern von den Vorstehern der Anstalt die Anzeige, es sei ihnen nicht möglich, den Knaben länger bei sich zu behalten, weil die Eltern ihrer andern Zöglinge es nicht gerne sehen, daß ihre Knaben in Gesellschaft eines Schauspielerkindes erzogen werden. Dem Vater blieb nichts anderes übrig, als sein Kind wo anders unterzubringen. Die Königin aber, die von dieser albernen Kündigung gehört hatte, schrieb, so erzählt man, an Mr. Vigan einen eigenhändigen Brief, um ihn für die Bornirtheit, die ihn nothwendig kränken mußte, mit einigen eben so vernünftigen als theilnehmenden Worten zu entschädigen. Ist das Ganze nicht eine müßige Erfindung, dann wird Mr. Vigan den königlichen Brief wohl veröffentlichen, zu Ehren der Monarchin und als Fingerzeig für hochnasige Familienhäupter. — Nach den Illustrated News ist dieser Tage ein Packet Manuskript von des Dichters Pope eigener Handschrift entdeckt worden. Man wußte schon früher, aus der Handschrift der Iliade, die im British Museum aufbewahrt wird, mit welchem unermüdlichen Fleiß Pope an seinen Versen feilte. Dieser neue literarische Fund enthält aber eine fabelhafte Menge Lückchen und Verbesserungen in einigen von Popes berühmtesten Werken, wie dem „Lockenraub," dem „Versuch über den Menschen" u. s. w. außerdem unterdrückte Ausgaben der „Dunciade" mit einer Fülle höchst interessanter Anmerkungen. Wie man hört, hat der Eigenthümer den Fund dem rühmlichst bekannten Literaten Cunningham (nicht mit dem M. P. zu verwechseln) zur Verfügung gestellt, und das Publikum wird die Ausbeute in Murray's langverheißener neuer Gesammtausgabe von Pope's Werken finden. — Die Blätter veröffentlichen die Hauptartikel des englisch-chinesischen Vertrages. Der interessantere Theil desselben ist bekannt. Die Artikel, welche Schifffahrts- und Lootsenreglements betreffen, haben kein Interesse. Die Entschädigung beträgt 2 Mill. Taels Kriegskosten und eine ebenso große Entschädigungssumme für die britischen Kaufleute. Sie wird in Kanton ausgezahlt werden.

Schweiz.

⊙ Bern den 28. Sept. Schon lange wird an der Senkung des Vierwaldstättersees gearbeitet, weil dessen gegenwärtiger Stand viel gutes Land in Uri, Unterwalden und Luzern theils unter Wasser sezt, theils versumpft. Das Haupthinderniß des Seeabflusses bildet das Wehr mitten in der Stadt Luzern; es soll nun dasselbe entfernt und durch ein sog. Nadelwehr mit Floßdurchlaß ersezt werden. Die Kosten betragen etwa 100,000 Fr. Nächste Woche versammelt sich unter dem Vorsiz des Bundesraths Stämpfli eine Konferenz der betheiligten Kantone und der Centralbahn, um definitive Beschlüsse zu fassen. — Zu viel Bedeutung legt ein Theil der Presse der neu entstandenen politischen Gesellschaft Männer-Helvetia bei, einem gegenfüßlerischen Abklatsch des Männer-Zofingervereins: Das Entstehen dieser Gesellschaft hängt aufs Engste mit den neuesten politischen Erscheinungen, namentlich mit der Trennung von Escher und Stämpfli, zusammen. Bisher hatte der lezterе eine gewaltige Stüze an Escher und wurde auch mit dessen Hülfe in den Bundesrath versezt. Herr Escher opferte Herrn Ochsenbein und mag nun die Früchte seines Werkes genießen; nunmehr aber ist Herr Stämpfli so ziemlich auf Bern und die Ostschweiz angewiesen. Die katholischen Kantone werden ihn nur so lange unterstüzen, als er ihnen dienen kann, wie z. B. mit der erwähnten Senkung des Vierwaldstättersees, der Erbauung der Brünigstraße ꝛc. So wie aber rein politische oder gar konfessionelle Fragen in den Vordergrund treten, so verlassen sie ihn; daher sucht jener Verein in die Lücke zu treten, und Einzelne hoffen dabei, wie das immer der Fall ist, auch eine kantonale oder politische Rolle zu spielen, bis sie ihre Absicht erreicht haben. In den Kantonen hat jedoch meistens die gemäßigt liberale Partei ein solches Uebergewicht, daß dagegen von ultraradikaler Seite schwer anzukämpfen ist. Große Erfolge wird daher diese Richtung in der nächsten Zeit kaum haben, namentlich hat das

Bestreben nach größerer Centralität absolut keine Aussicht auf Sieg. Man darf sich daher durch das Geräusch in den Blättern nicht irre führen lassen.

Türkei.

[Der Pariser Vertrag über die Verfassung der Donaufürstenthümer.] Die Independance belge ist dem Moniteur zuvorgekommen und hat den genannten Vertrag dem Kanzleigeheimniß entrissen. Derselbe enthält im Hauptinstrument 50, in der Beilage, welche das Wahlsystem regelt, 22 Artikel. Artikel 1 bestätigt die Oberherrlichkeit des Sultans über die „fortan unter der Benennung Vereinigte Fürstenthümer konstituirten" beiden Länder. Daß diese Anerkennung blos nominell ist, beweist der ganze übrige Inhalt dieses Konstitutionvertrages. Die Fürstenthümer genießen (Art. 2) „unter der Gesammtgarantie der Mächte die Privilegien und Freiheiten, die sie im Besitz haben. Demgemäß verwalten die Fürstenthümer sich selbst frei und ohne alle Einwirkung der hohen Pforte in den durch Uebereinkunft der garantirenden Mächte mit dem suzerainen Hofe ausbedungenen Schranken." Die Verfassung ist eine durchgeführte Wahlverfassung. Die Repräsentativversammlung jedes Fürstenthums wählt den lebenslänglichen Hospodar jedes Fürstenthums; Voraussezung der Wählbarkeit zum Hospodaren ist ein Census von 3000 Dukaten Grundrente und 10jähriger Dienst in öffentlichen Aemtern oder in der Landesversammlung. „Die Investitur wird (bei der Pforte) wie bisher nachgesucht und spätestens innerhalb eines Monats ertheilt werden." Die Hospodare üben im gewöhnlichen konstitutionellen Begriff die vollziehende Gewalt, die gesezgebende in Gemeinschaft mit den Landesversammlungen und mit einer eigenthümlichen gemeinsamen Repräsentativ- und Exekutivbehörde, welche aus 16 Mitgliedern, 8 aus jedem Fürstenthum, gewählt und permanent und besoldet in Fokschani unter dem Namen „Centralkommission" ihren Siz hat. Die Landesversammlungen werden auf 7 Jahre gewählt; der Metropolitan und die Diöcesanbischöfe sizen darin kraft eigenen Rechtes. Die Wähler theilen sich in Urwähler mit 100 Dukaten Grundrente als Census und Wahlmänner mit 1000 Dukaten Grundrente auf dem Lande und 6000 Dukaten Grundeigenthum in den Städten. Die Urwähler in den ländlichen Bezirken wählen in jedem Kreise drei Wahlmänner, welche sich im Hauptorte des Bezirkes versammeln und einen Abgeordneten für den Bezirk wählen. In den Städten wählen die direkten Wähler zu Bukarest und Jassy drei, zu Krajowa, Plojesti, Ibraila, Galacz und Ismail zwei, und in den andern Städten, die Hauptorte eines Bezirkes sind, einen Abgeordneten. Gegen Wahlbeeinflussung haben 10 versammelte Wähler das Recht, einen Strafprozeß anzustrengen. Von den Verhandlungen wird nur ein „summarisches Protokoll" aufgenommen nach neuestem französischen Muster, welches sonst nicht befolgt ist, da die Landesversammlungen in vollem Umfange konstitutionelle Befugnisse haben. Die Hospodare handeln nur durch Minister, deren Verantwortlichkeit durch das Recht der Ministeranklage vor dem beiden Fürstenthümern gemeinsamen unabsezbaren Staats- und Kassationsgerichtshof zu Fokschani gesichert werden soll. Art. 22—25 des Hauptvertrages normirt die Grundzüge einer konstitutionellen Staatswirthschaft. Beamte sind nur wegen gerichtlich erhärteter Vergehen absezbar. Die oben erwähnte Centralkommission zu Fokschani wird hälftig von den Landesversammlungen und hälftig von den Hospodaren je auf die siebenjährige Legislaturperiode ernannt. Sie hat die Stellung eines Senats mit der Initiative der konstitutionellen Kontrole, vermöge der sie die Hospodare auf verfassungswidrige Verhältnisse und Mißbräuche aufmerksam machen kann, und die Initiative der für beide Fürstenthümer gemeinsamen Gesezgebung, indem sie Gesezesentwürfe in dieser Richtung ausarbeitet und sie durch die Hospodaren den Landesversammlungen vorlegt. Art. 34—37 enthalten den Nerv der wichtigen Stellung der neugeschaffenen Unionsbehörde: „Art. 34. Als Gesezе von allgemeinem Interesse werden alle diejenigen betrachtet, welche die Einheit der Gesezgebung, die Gründung, Aufrechterhaltung oder Verbesserung des Zoll-, Post- und Telegraphenvereins, die Feststellung der Geldwährung und die verschiedenen gemeinnüzigen Gegenstände betreffen, die beiden Fürstenthümern gemein sind. Art. 35. Ist die Kommission konstituirt, so hat sie sich insbesondere mit der Codifikation der bestehenden Gesezе zu beschäftigen, indem sie dieselben in Einklang mit der neuen Verfassung bringt. Sie revidirt die organischen Bestimmungen, so wie die Civil-, Kriminal-, Handels- und Prozeßordnung in der Art, daß mit Ausnahme der Gesezе von lokalem Interesse hinfort nur ein einziger gesezgebender Körper in den beiden Fürstenthümern besteht, dessen Erlasse exekutorisch werden, nachdem sie von den beiden betreffenden Versammlungen genehmigt und von jedem Hospodaren verkündigt worden sind. Art. 36. Die Centralkommission ist gehalten, die von beiden Versammlungen zugleich votirten Amendements zu genehmigen. Art. 37. Die Gesezе, welche für jedes der Fürstenthümer ein Sonderinteresse haben, werden von dem Hospodaren nicht eher sanktionirt, als bis er sie der Centralkommission mitgetheilt hat, die darüber entscheidet, ob sie mit den Bestimmungen der neuen Verfassung verträglich sind." Die bestehenden Milizen erhalten eine „gleichmäßige Organisation, um nöthigenfalls ein einheitliches Heer bilden zu können." Sie vereinigen sich jedesmal bei Bedrohung der Gränzen und der inneren Ruhe unter gemeinschaftlicher Uebereinstimmung der Hospodare. „Dem souzeränen Hof (der Pforte) wird Kenntniß davon gegeben." Grundrechtlich sanktionirt der Vertrag die Unabhängigkeit der Gerichte und bestimmt in dieser Beziehung weiter in Artikel 46: „Alle Moldauer und Walachen sind gleich vor dem Gesezе und vor der Besteuerung, und können in gleicher Weise zu den Staatsämtern in dem einen wie in dem andern Fürstenthum gelangen. Ihre individuelle Freiheit wird garantirt. Niemand kann expropriirt werden, außer auf dem gesezlichen Wege, wenn es im öffentlichen Interesse liegt, und gegen eine Entschädigung. Die Moldauer und Walachen jeglichen christlichen Bekenntnisses genießen gleichmäßig politische Rechte. Der Genuß dieser Rechte kann durch gesezliche Bestimmungen auf die anderen Bekenntnisse ausgedehnt werden. Alle Privilegien, Exemptionen oder Monopole, deren sich noch gewisse Klassen erfreuen, werden abgeschafft, und man wird sofort zur Revision des Gesezes schreiten, welches die Beziehungen der Grundbesizer zu den Bauern regelt, um das Loos der lezteren zu verbessern. Die Gemeindeordnung in den Städten sowohl, wie auf dem Lande erhält die volle Entwicklung, welche die Bestimmungen der gegenwärtigen Konvention mit sich bringen." — Der positive Inhalt der nominellen Oberhoheit der Pforte ist erschöpft mit den Artikeln 8 und 9, welche einen Tribut von 1,500,000 Piast. Seitens der Moldau und von 2,500,000 P. Seitens der Walachei, „Kombination" der Vertheidigungsmaßregeln mit den Fürstenthümern" — „Veranlassung der erforderlichen Maßregeln zur Herstellung gefährdeter Ordnung im Einvernehmen mit den garantirenden Höfen" (!) und Gültigkeit der den Freiheiten der Fürstenthümer nicht präjudizirenden internationalen Verträge bestimmen. Zu ihrer Vertretung bei der Pforte und zur Beschwerdeführung wegen verlezter Freiheiten bei den Vertretern der garantirenden Mächte in Konstantinopel sind die Hospodaren durch Agenten (Kapu-Kiagas) vertreten.

Vorstehendes ist der Hauptinhalt der neuen Verfassungsschöpfung. Die Köln. Ztg. fällt darüber folgendes vorläufige Urtheil: „Aufgefallen ist uns besonders, wie durch diese Konvention die Hoheitsrechte der Türkei über jene beiden Fürstenthümer so gut wie aufgehoben werden. Der Sultan hat den Hospodaren nicht mehr zu ernennen; er hat blos die Pflicht, ihn in seine Würde einzusezen. Wenn Unruhen ausbrechen, so muß er sich erst mit Turin, Paris, London, Berlin, Wien und Petersburg in volles Einvernehmen sezen, ehe er Maßregeln zu deren Unterdrückung treffen darf. Selbst nicht einmal im Falle des Krieges erlangt er das Recht, den Oberbefehl in seinen beiden Provinzen zu übernehmen, sondern er muß die Maßregeln zur Vertheidigung „mit den Fürstenthümern kombiniren." Wir können nicht umhin, der europäischen Diplomatie unser Kompliment zu machen über dieses Meisterstück des diplomatischen Doppelsinnes. Wenn wir an die Verschlungenheit der Beziehungen zwischen den verschiedenen Hospodaren, Wahlversammlungen und der gemeinschaftlichen Centralkommission denken, so wirbelt uns der Kopf. Und wenn man bedenkt, daß über das ganze Verhältniß zwischen Gutsherr und Bauer, worauf so gut wie Alles ankommt, durchaus gar nichts festgesezt ist, als daß es verbessert werden soll, so kann man nicht umhin, sich kopfschüttelnd die Frage vorzulegen, wie dieses wunderbare Verfassungswerk einem Lande dienen soll, in welchem so eben die Juden gesteinigt werden, weil sie einem Christenkinde nachgestellt haben sollen! Der Sultan wird angehalten, den Christen in seinem Reiche ganz dieselben Rechte einzuräumen, wie den Muselmännern. Warum haben sie den Muselmännern in den vereinigten Donaufürstenthümern nicht dieselben Rechte eingeräumt, wie den Christen? Sollen die Türken etwa nach wie vor aus diesen Fürstenthümern, wo doch Juden und Zigeuner geduldet werden, ganz ausgeschlossen bleiben? Soll der Hatti-Humayum des Sultans blos für seine eigenen Landsleute nicht gelten? Wo bleiben alle schönen Lehren der Toleranz, die sie täglich den Türken predigen? In der Türkei wird nächstens Niemand mehr gesezlich unterdrückt seyn, als — die Türken!" Das wäre die im orientalischen Kriege erfochtene Unabhängigkeit des türkischen Reichs!

---

c°. A 10 fl. empfangen.

(Hiezu Blatt I. Seite 1775—1778.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angelegen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 233. Samstag der 2. Oktober 1858.

Telegramm.

* Paris, Freitag den 1. Oktbr. Der Czar hat nach dem Moniteur in Warschau dem Prinzen Napoleon einen warmen Empfang bereitet und ihn bei seinem Besuche nach seinem Absteigequartier zurückbegleitet. — Bei Genua stießen der Aventin und Hermes zusammen. Ersteres Schiff versank; seine Passagiere und Mannschaft sind gerettet. Ladung und Depeschen verloren. — In Tripoli ist der Aufstand eines Bataillons unterdrückt.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 30. Sept. Der Prinz von Preußen ist, auf der Reise von Warschau nach Baden begriffen, gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen. (Frkf. J.)

ℒ Dresden den 28. Sept. Gestern sind die Bundesinspektionsgenerale, unter ihnen der württembergische Generalmajor v. Hardegg, hier angelangt, heute beginnt die Inspizirung der Infanterie und Kavallerie, morgen wird sich die der Artillerie anschließen, auf die für den 30. d. und 1. k. M. angesetzten Felddienst- und Gefechtübungen folgt am 2. eine Besichtigung unserer Festung Königstein. — Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen, jene Anstalten, in denen die meisten Resultate der Naturwissenschaften zur praktischen Erprobung gelangen, sind in neuerer Zeit bei uns in Sachsen, Dank den Bestrebungen des berühmten Feldpredigers Prof. Stöckhard in Tharand und des verdienstvollen Generalsekretärs der landwirthschaftlichen Vereine, Herrn Dr. Reuning hier, immer mehr heimisch und wirkungsreich geworden. Um ihren wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen auch in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen, haben die Vorstände der naturwissenschaftlichen Abtheilungen von vier sächsischen Versuchsstationen (Möckern, Chemnitz, Tharand und Weidlitz) dem von den Versammlungen deutscher Landwirthe wiederholt ausgesprochenen Wunsche gemäß sich zur Herausgabe eines heftweise erscheinenden Centralorgans vereinigt, dessen Redaktion Herr Generalsekretär Reuning übernommen. Das erste Heft dieser landwirthschaftlich-wissenschaftlichen Blätter, welche ihren Ursprung zum Titel nahmen und „Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen" heißen, ist bereits (Dresden, Verlag von Schaufelds Buchhandlung, C. A. Werner) erschienen und enthält sehr interessante Mittheilungen über agrikultur-chemische Versuche (Station Möckern, Dr. Knop), Studien über den Boden (Laboratorium Tharand, Prof. Stöckhardt), über Vorgänge bei Vegetation der Haferpflanze (Möckern), über Ernährungsversuche und die Erdphosphorate als Nährstoffe des jungen thierischen Organismus (Weidlitz bei Bautzen, Dr. Lehmann), über Oele (Chemnitz), ferner Beiträge von auswärts, aus dem chemischen Laboratorium zu Wiesbaden von Fresenius u. s. w. Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen sind Staatsanstalten und auf alle vier Regierungsbezirke vertheilt. Die Sorgfalt, mit welcher bei uns die landwirthschaftlichen Fortschritte Seitens der Regierung befördert und durch Centralisation unter eine besondere Ministerialabtheilung gekräftigt werden, hat Seitens der vorwärts strebenden Handwerker schon oft den Wunsch nach ähnlicher Organisation wach gerufen. Jene Fürsorge thut sich auch darin kund, daß im Auftrag der Regierung populäre Schriften über gemeingefährliche Thiere von Zeit zu Zeit je nach Bedarf erscheinen. So hat das in den letzten Jahren bedenkliche Ueberhandnehmen der Nonne, des Kiefernspinners und der Kiefernblattwespe die Regierung veranlaßt, die Herausgabe einer populären Beschreibung über Lebensweise und Vertilgung dieser forstschädlichen Insekten durch die Forstakademie zu Tharand zu vermitteln. Herr Dr. Moritz Willkomm, Professor der Zoologie und Botanik an jener Akademie, hat diesen Auftrag ausgeführt und eine wirklich populäre und lehrreiche Schrift über jene auch durch eingedruckte Holzschnitte kenntlich gemachten Forstfeinde unter dem Titel: Die Nonne, der Kiefernspinner und die Kiefernblattwespe (Dresden, Schaufelds Buchhandlung, C. A. Werner) geliefert. — Die Gothaer Versammlung der deutschen Volkswirthe war von hier aus durch die HH. DD. Engel und Andree und Advokat Miller, letzterer als Vertreter der hiesigen Vorschußgesellschaft, von Chemnitz durch den Webermeister Newitzer, als den tüchtigen Präsidenten des sächsischen Gewerbekongresses, vertreten. Leider hat Dresden von der geringen Zahl seiner volkswirthschaftlich-literarischen Notabilitäten in diesen Tagen eine, Hrn. Dr. Andree, durch dessen Wegzug nach Leipzig verloren. Er wird dort mit der Redaktion der Leipziger Zeitung in nähere Beziehung treten. Schon bisher hatte dieselbe eine Reihe interessanter nationalökonomischer, vorzugsweise statistische Verhältnisse berührender Artikel aus seiner Feder gebracht, z. B. die elegant geschriebenen über das Erwachen der Südsee. — Mit dem Beginn der Messe hat Leipzig seinen kosmoreligiösen Gotteshäusern einen neu eingeweihten und kostbar ausgeschmückten Betsaal für die dort weilenden Rumänen griechischen Bekenntnisses (im Seitengebäude der europäischen Börsenhalle) hinzugefügt.

Gotha den 25. Sept. Die am 23. d. M. geschlossene volkswirthschaftliche Versammlung hat ihrer ständigen Deputation neben dem Antrage auf Beseitigung des Salzmonopols einen anderen zur Berücksichtigung bei Aufstellung der Tagesordnung für die nächste Versammlung überwiesen. Der Antrag lautet wörtlich: „Die erste Versammlung deutscher Volkswirthe erklärt: die öffentlichen Spielbanken, welche in verschiedenen Orten Deutschlands noch immer gestattet werden, sind in volkswirthschaftlicher und sittlicher Beziehung als eine Kalamität zu betrachten, deren Beseitigung von der patriotischen Einsicht der betreffenden hohen Regierungen um so mehr mit Zuversicht erwartet werden darf, als Deutschland dem rühmlichen Vorgange des Auslandes in dieser Frage nicht länger wird nachstehen wollen." (Nrnb. Kor.)

Hannover den 28. Sept. Der König und die Königin haben sich nebst dem Kronprinzen heute Morgen nach Göttingen begeben. (N. Hann. Ztg.)

Braunschweig den 28. Sept. Gestern ist der Erzherzog Karl von Oestreich nebst den beiden andern Bundesinspektoren hier angekommen. Heute haben die hohen fremden Militärs den Schießübungen der Artillerie beigewohnt.

⊙ München den 30. Sept. Die Kammer der Abgeordneten wurde durch ein heute erschienenes Königliches Dekret noch vor ihrer Eröffnung aufgelöst und es werden neue Wahlen angeordnet.

Preußen.

Berlin den 28. Sept. Wenn man den Eifer sieht, mit welchem die liberale Presse für die Regentschaft des Prinzen von Preußen in die Schranken tritt, so könnte man glauben, dieselbe erwarte große Dinge im Sinne einer freiheitlichen Entwicklung von dieser Regentschaft. Dem ist aber keineswegs so. Man rechnet durchaus nicht auf eine schleunige Aufhebung der zahlreichen von der Reaktion diktirten Gesetze; man rechnet eben so wenig auf eine Verminderung des stehenden Heeres und des Beamtenthums, und damit auf eine Erleichterung der Abgabenlast, auch nicht auf eine veränderte Haltung in der auswärtigen Politik. Aber man rechnet darauf, daß die einmal bestehenden Gesetze richtig ausgelegt und ausgeführt, weniger von dem Belieben je nach den Verhältnissen und Personen, auf welche man sie gerade anwenden will, gedeutet werden. Die Rechtssicherheit, welche man aus politischen Beweggründen nicht selten gekränkt sah, wird, wie man hofft, wieder vollständig hergestellt und den kleinlichen Polizeiplackereien, mit denen doch nichts als eine Erbitterung der Gemüther erreicht wurde, ein Ende gemacht werden. Am stärksten erwartet man den Umschwung auf dem kirchlichen Gebiete. Die starre Kirchlichkeit, der starre Konfessionalismus, von dem besonders die Geistlichen und Lehrer gängelt wurden, und den Zwang zur äußerlichen Frömmigkeit, der immer dringender an Alle hervortrat, sieht man schon im Hinschwinden. Die Hoffnungen, welche man von der Regentschaft hegt, gehen also keineswegs über das Maß der freien Bewegung hinaus, welches dem Lande schon vor dem Jahr 1848 gewährt war, ja sie bleiben in vielen Dingen noch hinter diesem Maße zurück, da die Reaktion Gesetze und Zustände geschaffen, welche auch die neue Regierung als willkommene Handhaben der Macht beibehalten wird. Aber man ist schon zufrieden, wenn man die Reaktion nur zum Stillestand gebracht und das Werk der Kreuzzeitungspartei in der Unterwühlung aller alten Grundlagen des Staates und der Kirche unterbrochen sieht. In den letzten Tagen sind freilich hier und dort noch weiter gehende Hoffnungen angeregt worden, besonders durch das Programm des konstitutionellen Wahlkomites für Schlesien. Denn dieses ist auch von einem ehemaligen Adjutanten des Prinzen von Preußen, dem Obristlieutenant v. Vincke (Olbendorf) unterzeichnet, von dem man weiß, daß er im besonderen Vertrauen des Prinzen stand, und von dem man deßhalb glaubt, daß er nicht weit über das Maß hinausgehen werde, welches der Prinz selbst für das angemessenste hält. Wäre diese Annahme richtig, so würden allerdings die Erwartungen, welche die Liberalen im Allgemeinen von der Regentschaft hegen, weit übertroffen werden, wenigstens in manchen Beziehungen.

(Zeit. f. Norddtschld.)

= Berlin den 29. Sept. Die Entscheidung hinsichtlich der Regierungsfrage wird, wie man hört, jetzt voraussichtlich in den allernächsten Tagen, vielleicht schon in dieser Woche zu erwarten seyn. Die Lage drängt zur Regentschaft. Der Art. 56 der Verfassung wird mindestens durch einen oft erwähnten Erlaß des Königs an den Prinzen, das Weitere zu veranlassen, faktisch zur Ausführung gelangen. Man erinnert sich, daß ich in der lezten Zeit diese Aussicht trotz allen zum Theil absichtlich ausgesprengten pessimistischen Gerüchte und trotz der Beschlagnahme der Blätter stets festgehalten habe. Der König geht wahrscheinlich schon in den ersten 14 Tagen des Oktobers nach Meran. Man hat dem hohen Kranken die Traubenkur angerathen. Zur Orientirung über die Lage ist die Notiz von Interesse, daß auch das bei Preußens im Provisorium geschwächter Aktion interessirte Rußland jezt die Regentschaft begünstigt hat, augenscheinlich weil es dieselbe als unvermeidlich ansah und von dem Ereigniß nicht überholt seyn wollte.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 27. Sept. Vorgestern fand die Semmeringfahrt des Philologenkongresses statt. Es mochten an 500 Theilnehmer seyn und herrschte allgemein große Fröhlichkeit. Im Stationsgebäude diesseits des großen Tunnels wurden Erfrischungen genommen, wobei der Männergesangverein Lieder vortrug und die ganze Versammlung ein Gaudeamus igitur und Hoch allen Schulmeistern ertönen ließ. Abends war Versammlung im Sophiensaale, wo Commercelieder gesungen und zwei feierliche Salamander auf die Präsidenten Miklosich und Bonitz gerieben wurden. Gestern Nachmittag fand das große philologische Festdiner im Sophiensaale statt, wobei, um uns einer bei solchen Gelegenheiten stereotyp gewordenen französischen Redensart zu bedienen: „die vollkommenste Harmonie und Cordialität nicht aufhörte zu regieren". Philologen und Nichtphilologen, Fachmänner und mitlaufende Dilettanten sahen wir zu unserem großen Vergnügen mit gleicher Gründlichkeit arbeiten, und namentlich hatte der Champagner nicht die mindeste Ursache, über Vernachlässigung zu klagen. Daß es an Toasten nicht fehlte, versteht sich von selbst. Wahrhaft sinnreich und anziehend sprachen jedoch blos zwei offizielle Herren, und zwar der Herr Unterrichtsminister Graf Leo Thun und der preußische geheime Regierungsrath Brüggemann. Abends fand im Kärntnerthor zu Ehren der philologischen Gäste Théatre paré statt, wobei Halms Iphigenie in Delphi von den Hofschauspielern aufgeführt wurde. (Ostd. Post.)

Rußland und Polen.

Kjachta den 8. Juli. Die St. Petersburger Zeitung schreibt: China geht nunmehr erst einer näheren Verbindung mit der übrigen Welt entgegen und dieses Ereigniß wird sich auch in dem Handel unseres Ortes reflektiren. Uebrigens war derselbe dieses Jahr lebhaft genug; wenig russische Waaren blieben in Kjachta zurück und große Bestellungen bei russischen Fabrikanten erfolgten, so daß man im Herbst eine bedeutende Zufuhr russischer Manufakturerzeugnisse erwartet. — Die dieses Jahr nach Peking abgehende Mission sammelt sich hier. Der Archimandrit Gurii mit 3 geistlichen Gefährten hält sich schon eine Zeit lang hier auf und der Chef der Mission, Staatsrath Perowski, mit den übrigen Gliedern derselben wird erwartet. Die Mission sollte den 25. Juli abgehen.

Frankreich.

Paris den 28. Sept. Der Faust von Dennery hat einen außerordentlichen Erfolg. Dieser fruchtbare Bühnendichter hat das Werk des deutschen Meisters dem Boulevardpublikum mundgerecht gemacht und die Direktion hat an Pracht der Dekorationen alle Erwartungen überboten. — Fonds: 3% 73. 30.; Credit mob. 980.

Paris den 29. Sept. Montag Abend fand im Café de la Regence das große Schachturnier des Amerikaners Murphy gegen acht Ritter der edlen Schachspielkunst statt. Auf seinem gegen die Wand gedrehten Stuhl sizend, bekämpfte Hr. Murphy gleichzeitig acht Gegner (Baucher, Burnwith, Bonnemann, Guibert, Leauesne, Poster, Preti, Seguin), welche in einem anstoßenden Zimmer vor ihren Schachbrettern saßen. Um 1 Uhr begann der Kampf. Trotz der Geschicklichkeit der natürlich in ungleich günstigeren Verhältnissen befindlichen Gegner erfolgte die Antwort des Hrn. Murphy jedesmal unverzüglich, klar und deutlich. Um 7 Uhr Abends war einer der Gegner matt, eine halbe Stunde später gaben zwei Andere ihre rettungslosen Parteien auf, um 9 Uhr verlangte Hr. Lequesne Remise seiner Partie, um 10 Uhr nahm Hr. Murphy, welcher 9 Stunden lang weder gegessen, noch getrunken, noch seinen Stuhl verlassen hatte, auch die Remise der Partie des Hrn. Guibert an und schlug seinen lezten Gegner Seguin, welcher hartnäckig bis auf den lezten Bauern kämpfte. Von den acht Parteien hat Hr. Murphy sohin sechs gewonnen und keine verloren. Heute, Mittwoch, sezen Murphy und Hartwiz den begonnenen Kampf fort. — Eine junge Tänzerin, deren Gewand während der gestrigen ersten Aufführung des Faust im Theater der porte St. Martin in Brand gerieth, ist heute Morgen gestorben. — Nach einer eingelaufenen Depesche ist Prinz Napoleon gestern (28.) Abend nach 60stündiger Fahrt in Warschau angelangt. — Das Pays glaubt versichern zu können, daß die mehrerwähnte bewegliche Scala (échelle mobile) für Getreide-Ein- und Ausfuhr vom 1. Oktober einfach wieder hergestellt wird, sohin das Dekret, womit sie bis Ende September unterdrückt wurde, nicht verlängert werden wird. Wir glauben beifügen zu sollen, daß diese Nachricht mit unsern Privatnachrichten nicht ganz übereinstimmend ist. (Korr. Hav.)

δ Straßburg den 28. Sept. Es hat sich in Straßburg, wie in den vorzüglichsten Städten Frankreichs, ein Komite gebildet, um die zu Gunsten des Hrn. v. Lamartine gesammelten Subskriptionen zu leiten. — Man schäzt, daß Frankreich, welches 2,134,822 Hektar. Reben besizt, in diesem Jahre mehr als 70 Mill. Hektolitres Wein ernten wird, im Werthe von ungefähr 1½ Milliarden Franken. — Ein großes Sängerfest sämmtlicher Singvereine Frankreichs wird für den nächsten Märzmonat in Paris veranstaltet. Das Organisationskomite hat bereits Einladungen an alle Vereine der Departements geschickt. Der elsässische Sängerbund wird gleichfalls an diesem Feste Theil nehmen, wobei zwölf Gesammtchöre ausgeführt werden sollen, namentlich die Mystères d'Isis (O Isis) von Mozart; le Depart des chasseurs (Jägerabschied) von Mendelssohn; le Chant des Normands (Normanns Sang) von Rücken; Veni Creator u. s. w.

Großbritannien und Irland.

× London den 28. Sept. Die Ungeduld des Publikums zu beschwichtigen, veröffentlicht die transatlantische Telegraphen-Kompagnie durch einen ihrer Angestellten heute wieder ein Schreiben (ohne Unterschrift) datirt aus Valentia vom 24. dieses. Es heißt in demselben: Seit meinem lezten Berichte hat sich die elektrische Beschaffenheit des Taus nicht gebessert, und erst während der lezten Tage wurden die Experimente, um die Schadhaftigkeit des Kabels zu untersuchen, von Neuem in Angriff genommen. Bis gestern war Alles in Statu quo. Jede zweite Stunde werden in regelmäßigen Zwischenräumen Signale versandt, und dabei die Thomson'schen Galvanometers fortwährend beobachtet für den Fall, daß sich Ströme von drüben bemerkbar machen sollten. Leider stehen diese sehr subtilen Instrumente unbewegt, und wenn ihre Nadeln auch ab und zu eine kleine Abweichung merken lassen, folgt daraus nicht, daß diese durch Signale von Amerika her angeregt wurden. Ein geringer Trost aber liegt in der Thatsache, daß der Schaden sich bisher nicht verschlimmerte, ja daß zuweilen doch noch abwechselnd positive und negative Ströme im Tau (allerdings sehr schwache) erkennbar sind. Alles was die Herren Thomson, Henley und Varley feststellen konnten, beschränkt sich darauf, daß die schadhafte Stelle dem elektrischen Strome einen Widerstand bietet, der 300 Taumeilen gleich ist. Aber daraus folgt nicht, daß die schadhafte Stelle 300 Meilen von Valentia entfernt sei; denn es kann derselbe Widerstandsgrad erzeugt werden, wenn man den Strom durch einige wenige Yards dünnen Kupferdrahtes oder durch ein mit Seewasser gefülltes Gefäß leitet. Obwohl die vom Ufer weiter entfernte Beschädigung im Stande seyn kann, den in Folge mehrerer kleinerer, naheliegender schadhafter Stellen stark abgeschwächten Strom gänzlich zu unterbrechen, so würde nach der Meinung mehrerer Sachverständiger jene ausgedehnte schadhafte Stelle allein die Leitung noch immer zulassen, wenn erst die kleineren, uns näher liegenden Beschädigungen ausgebessert wären. Die neuesten Berichte aus Neufundland bestärken uns ihrerseits in dem Glauben, daß der Schaden nahe auf unserer Seite liegen müsse. Wir können zwar nicht der Ansicht von Field beistimmen, daß die Isolirung des Drahtes perfekt geblieben sei, aber eben so wenig wollen wir uns auf unsere, bisher blos auf theoretischem Wege erzielten Berechnungen beschränken. Diese haben in der Sphäre elektr. Taue gar zu oft unrichtige Schlüsse erzeugt, und um nicht irre zu gehen, wäre es doch vor Allem geboten, das Tau auf einer Strecke von mehreren Meilen zunächst der Küste durch ein neues Stück zu ersezen. Das könnte allenfalls noch im Oktober versucht werden, denn später wird die See an diesem Küstenstrich für solche Unternehmungen zu stürmisch. Mittlerweile sollen noch Versuche mit Henley's riesigen elektro-magnetischen Apparaten gemacht werden. Es sind dieß die stärksten, die bisher gebaut worden sind. Ihre beiden fixen Magnete bestehen jeder aus 30 Hufeisenmagneten, von 2½ Fuß Länge und 4—5 Zoll Breite, während die Induktionsrollen etwa 6 Meilen Draht enthalten. Ein Schlag dieses Apparates ist stark genug, einen Menschen niederzustrecken, und Mr. Henley verspricht sich nicht wenig von ihrer Wirkung. (Andere hoffen von ihnen sehr wenig.) Anderes wird vor der Hand nicht unternommen werden. Im ersten Theil des kommenden Monats wird man in der Lage seyn, weitere Experimente gleichzeitig mit Neufundland anzustellen. Vielleicht daß diese bessere Resultate liefern. Jeden-

Nro. 233. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 2. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 30. Sept. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom bei 0° R. 27" 2,33‴ 27" 2,01‴ 27" 2,46‴
Thermometer höchster + 17 2° niedr. + 10 5°
Brunnentemperatur + 12 7° Ausdünstung 38 Gran
Witterung: Gemischt. Morgens und Mittags etwas Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 29. Sept. dem Generalquartiermeister, Generälmajor v. Wiederhold, zur Annahme des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Leopoldordens, so wie dem Hauptmann v. Wagner des Generalquartiermeisterstabs zur Annahme des ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der eisernen Krone die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen geruht.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 27. Sept. dem Posthalter Platz in Oberndorf, unter Verleihung des Titels als Postverwalter, des Posthaltereidienstes gnädigst enthoben und diesen dem Gastwirth Wilhelm Platz daselbst mit dem Titel als Posthalter im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen. Vermöge höchster Entschließung vom 28. Septbr. haben Seine Königliche Majestät die erl. Rathsstelle im Studienrathe dem Professor am Gymnasium in Ulm, Binder, gnädigst übertragen, den Rektor des Gymnasiums in Stuttgart, Oberstudienrath v. Roth, seinem Ansuchen gemäß, unter gnädigster Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen und unter Verleihung des Titels und Rangs eines Prälaten, in den Ruhestand versezt, eine Lehrstelle für Architektur an der polytechnischen Schule dem Architekten Leins in Stuttgart, unter gnädigster Verleihung des Titels und Rangs eines Oberbauraths, und eine weitere Lehrstelle für Architektur an dieser Anstalt dem Architekten Bäumer von Ravensburg, mit dem Titel und Rang eines Professors der siebenten Stufe, die Professur für deutsche Sprache und Literatur, so wie Geschichte und Geographie an der polytechnischen Schule dem Pfarrer Denzel in Möhringen, die ev. Helfersstelle in Brackenheim dem Kandidaten der Theologie, Gaspar, Religionslehrer am Gymnasium in Stuttgart, und die Kassen- und Rechnungsführung bei der Thierarzneischule in der Eigenschaft eines widerruflichen Nebenamts dem bish. Stellvertreter in diesem Amte, Kanzleiassistenten Huber bei dem ev. Konsistorium, gnädigst übertragen.

Ertheilung eines Einführungspatents auf 5 Jahre dem Kaufmann C. Fuchs in Stuttgart, dem Bierbrauer G. Müller in Simmozheim und dem Siebmacher D. Rödel in Jöny auf eine verbesserte mechanische Malzdarre.

Ertheilung von Einführungspatenten dem Spenglermeister Heinrich Eckhorn in Wibrich in Nassau auf einen Lampenregulator bis zum 10. Dezbr. 1867 dauernd; den Fabrikbesizern L. André und Komp. in Magdeburg auf eine Schneidmaschine für runde Zündhölzer in Verbindung mit einer Vorrichtung zum Sortiren und selbstthätigen Einlegen der Hölzer in die Rahmen, bis zum 3. August 1863 dauernd.

Zum Schultheißen in Göttelfingen wurde Gottl. Maulbetsch, Bauer von da, ernannt.

Diensterledigungen: Die kath. Pfarreien: Harthausen Landkapitels Oberndorf, Einkommen 615 fl., und Eriskirch, Einkommen 700 fl., Meldungstermin vier Wochen (beim kath. Kirchenrath). (St.A.)

Gestorben: Den 29. Sept. zu Eßlingen Prälat (a. D.) v. Hafner, 73 J. alt.

⚖ [Gewerbeausstellung in Cannstatt.] Die dießjährige Ausstellung von Gewerbe-Erzeugnissen in Cannstatt unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkte von den gewöhnlichen Gewerbeausstellungen. Während bei lezteren die Absicht dahin geht, ein Bild des dermaligen Standes der ganzen Gewerbsthätigkeit eines Landes oder einer Stadt u. s. w. zu geben, weßhalb dabei alle, namentlich auch die gewöhnliche marktgerechte Waare jedes Produzenten willkommen ist, so sollte die dießjährige Ausstellung statt dessen ein Bild des Fortschritts der inländischen Industrie geben, weßhalb in dem Erlaß vom 1. Juni d. J. ausdrücklich bestimmt wurde: „Zugelassen zu dieser Ausstellung werden nur solche Gegenstände, die einen Fortschritt in der vaterländischen Industrie repräsentiren und noch auf keiner andern Ausstellung figurirt haben." Diese Bestimmung ist zwar in der Ausführung nicht so ganz streng eingehalten, vielmehr ist den Ausstellern gestattet worden, ihren neuen Fabrikaten zur Begleitung und zum Puz auch ältere längst bekannte beizugeben, wovon die einzelnen Aussteller mehr oder minder Gebrauch gemacht haben. Wenn dieß nicht dazu führt, daß schließlich die gestattete Beigabe die Hauptsache wird, so dürfte dagegen nichts einzuwenden seyn, denn es kann dem Aussteller auch nicht zugemuthet werden, daß er durch die Beschränkung auf einen oder wenige neue Artikel seine Ausstellung gar zu dürftig und mager, gar zu unansehnlich mache. Die allgemeinen Ausstellungen haben durch ihre rasche Aufeinanderfolge nach und nach den Produzenten wenig Nuzen mehr gewährt, dagegen, je häufiger und rascher sie wiederholt wurden, um so mehr durch den Aufwand an Kosten und Zeit belästigt, und es hat sich deßhalb nach und nach unter den Gewerbtreibenden selbst eine Opposition dagegen gebildet. Andererseits ist nicht zu mißkennen, daß es für solche, welche ein Geschäft erst beginnen, oder welche dasselbe wesentlich verbessert haben, oder welche neue Erfindungen bekannt machen wollen, von Interesse ist, daß ihnen in nicht zu langen Terminen Gelegenheit gegeben werde, mit ihren neuen Fabrikaten vor die Oeffentlichkeit zu treten und dieselben in größeren Kreisen bekannt zu machen. Man wird daher die dießmalige Ausstellung freundlich begrüßen dürfen, soferne sie ihrer Anlage nach diese lezteren Vortheile mit Umgehung der Last einer allgemeinen Ausstellung zu erreichen suchte. — Das Gewerbeblatt vom 26. d. M. brachte ein Verzeichniß der Aussteller, so weit sich dieselben angemeldet hatten. Danach wären es 165 Aussteller. Leider ist weder in diesem Verzeichniß noch bei den Gegenständen in der Ausstellung eine Angabe oder eine Beschreibung zu finden, in was der Fortschritt oder die Neuheit des ausgestellten Fabrikats besteht. Verf. dieses muß daher um Nachsicht bitten, wenn in Folgendem, wo des Raumes halber nur das Wichtigste ausgehoben werden kann, das Eine oder Andere übergangen wird, worauf der Aussteller mehr Werth legte, als der Berichterstatter beim bloßen Anblick und ohne Erläuterungen daran erkennen konnte. Es ist schon oft gesagt worden, muß aber leider immer wiederholt werden, daß die bloße Ausstellung der Gegenstände in den meisten Fällen nicht hinreicht, vielmehr selbst für den Sachkenner, noch mehr für das größere Publikum, nothwendig ist, daß jeder Aussteller das Besondere und Neue an seinem Fabrikat kurz bezeichne. Bei der nun folgenden Aufzählung der ausgestellten Gegenstände wollen wir uns an das Verzeichniß im Gewerbeblatt halten. Gebr. Leube in Ulm haben ihren längst als sehr brauchbar bekannten Cement nebst Fabrikaten, namentlich Ornamenten, daraus eingesendet; neu ist daran die Verwendung zu Dachplatten. Beck und Krämer in Heidenheim und Chr. Ziegler in Heilbronn haben feuerfeste Backsteine, hohle Backsteine, erstere auch Drainageröhren und lezstere poröse Backsteine ausgestellt. Aus dem bloßen Ansehen läßt sich natürlich kein Schluß auf die Feuerfestigkeit ziehen, hiefür wären Proben schon gebrauchter Steine und Zeugnisse von bekannten Firmen erforderlich. Uebrigens kommen die beiden Aussteller einem bei uns noch keineswegs befriedigten Bedürfniß entgegen, wenn ihre Backsteine wirkliche Feuerfestigkeit mit gemäßigten Preisen verbinden. Hohle Backsteine waren zwar schon auf der Londoner Ausstellung zu sehen, sind aber bei uns noch neu und werden wegen ihrer größern Leichtigkeit ein Bedürfniß mit der Zunahme des Backsteinbaus. Staib-Wasserott in Ravensburg haben die neuesten Proben ihrer bekannten Ornamente aus Thon eingesendet, Rosetten und Kreuzblumen für gothische Bauwerke und Statuetten, Flora und Ceres, für Gärten. Von C. Hettich in Ludwigburg ist eine reiche Sammlung von Thonwaaren in etrurischem und pompejanischem Styl zu sehen. Die Nachahmung ist recht gut, und es werden sich daher auch immer Abnehmer dafür finden; ob aber derlei Formen und Zeichnungen je wieder zur Mode werden und Abnahme in größerem Umfang finden können, ist eine Frage, die nur die Zeit lösen kann. Uechtritz und Faist in Schramberg, deren schönes und brauchbares Steingut in Württemberg überall verbreitet ist, machen seit einigen Jahren auch Porzellan und haben zum erstenmal Proben davon ausgestellt, welche den erfreulichen Beweis liefern, daß dieselben die ersten Schwierigkeiten bereits überwunden haben. Nach Farbe und Durchscheinbarkeit dürfte ihr Porzellan am meisten dem Münchener nahe stehen. Formen und Malerei sind zum Theil recht geschmackvoll, zum Theil aber auch in dem jezt leider modischen Schnörkel- und Rokokostyl. C. L. Gayler in Stuttgart hat Glasmalereien, namentlich für Lithophanieen und Lichtschirme, ausgestellt. Rominger und Günther lieferten Proben aus ihrer Glasfabrik in Oerlach und haben durch die Weiße ihres Krystallglases, die Größe ihrer Vasen und eine neuere Verzierung mit erhabenen Dessins in blau, weiß und grün den Beweis geliefert, daß sie stets fortschreiten. Von P. C. Erer in Schramberg zeigen gebohrte, geschliffene und polirte Granaten, daß auch diese Fabrikation nicht stillsteht. Das Eisen- und Drahtwerk Erlau bei Aalen hat seine rühmlich

bekannten Fabrikate von Draht, Stiften und Ketten in geschmackvoller Aufstellung vorgeführt. Neu ist die Kettenschmiederei und der verzinkte Draht. Auch halbrunder und flacher Draht ist ausgestellt. Von der größten Sorte wiegt ein Stück 88 Pfund, von der feinsten ist ein Stück 39,690 Fuß lang, und von Stiften werden nicht weniger als 800 Numern fabrizirt. G. Voeth u. Co. in Königsbronn haben emaillirte Eisengußwaaren mit schön und gleichförmig geflossenem Email nebst Proben von Holzessig und essigsauren Salzen ausgestellt. Gg. Gutbrod in Stuttgart hat ein Sortiment verzinnter gußeiserner Kochgeschirre ausgestellt. Die Verzinnung des Gußeisens ist ein bei uns erst eingeführter Fabrikationszweig, zu dessen Erlernung Kupferschmid Wörner von Balingen von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel nach England geschickt worden war. Noch ist die Fabrikation und Verwendung dieser Geschirre bei uns neu, dem Erfolg nach aber, den dieselben in England hatten, ist zu hoffen, daß auch unsere Hausfrauen sich bald damit befreunden werden. Von Herrn Dr. V. Bronner in Stuttgart, welcher die Verzinnung des Gußeisens zu gleicher Zeit selbstständig fand, ist keine Probe ausgestellt, daher auch eine Vergleichung der beiderlei Fabrikate nicht möglich. Feuerfeste Geldschränke haben Fr. Böhme und J. Seeger in Stuttgart ausgestellt, Ersterer mit dreifacher Wandung, doppeltem Falz, Verir-, Bramah- und Chubbschloß, Lezterer mit nochmaligem Verschluß des inneren Raumes. Von F. Conrad in Stuttgart, einer Spezialität in Stahlarbeiten, sind polirte Stahlplatten und eine aus Stahl getriebene Halbkugel mit ausgezeichnetem Glanze zu sehen. Gebr. Dittmar in Heilbronn haben von ihren rühmlich bekannten Fabrikaten ein Sortiment Messerwaaren und Gartenwerkzeuge geliefert. Schieferöllampen sind von Chr. Lächler in Tübingen, H. Busse jr. in Tübingen und A. Kurz in Reutlingen ausgestellt. Schieferöl eignet sich wegen seines Geruchs nicht in Salons, daher diese Lampen sauber, aber einfach und nicht auf Luxus, sondern auf Wohlfeilheit und Zweckmäßigkeit berechnet sind, in welcher Hinsicht sie auch den Beifall des Publikums finden. A. Keil in Ulm hat Luftventile als Spunden auf Wein- und Bierfässer ausgestellt, welche sich durch bequeme Reinigung und größere Sicherheit empfehlen. Consoni-Reinhardt in Biberach haben Blumenbouquete aus Blech eingesendet, die eine sichtbare Vervollkommnung in dieser Fabrikation zeigen. Ebenso haben Straub und Schweizer in Geißlingen durch ihre glänzende Ausstellung von Plaquéwaaren, kupfer-bronzirten und galvanisch versilberten Gegenständen den Beweis des Fortschritts in ihrer Fabrikation gegeben. Von A. J. Kolb in Stuttgart ist ein schöner vergoldeter Kronleuchter ausgestellt, bei dem die angeschliffenen Glasspizen bei nächtlicher Beleuchtung einen besonders hübschen Effekt machen sollen. Gebr. Gabler in Schorndorf haben ein Sortiment ihrer bekannten goldenen, silbernen, neusilbernen und messingenen Fingerhüte, leztere mit verbesserter Versilberung, ausgestellt. Bölsterli und Comp. in Stuttgart haben in lezter Zeit ihre Fabrik von Werkzeugen sehr ausgedehnt, Dampfkraft und Holzbearbeitungsmaschinen eingeführt, wovon nun die exakten Proben in bekannter reicher Auswahl vorliegen. Burger in Munderkingen hat einen Zirkel für Bestimmung der Radfelgen geliefert bis zu 42 Zoll Raddurchmesser. G. Feyerabend in Ludwigsburg hat ein Instrument zum Gießen von Zuckerzeltchen (Kraftküchlein) vorgelegt, das bei aller Einfachheit ermöglicht, täglich einen Centner statt früherer 25—30 Pfund zu fertigen. Geb. Beutter in Reutlingen haben verbesserte Revolvers mit Reservecylindern, unterbrochener wie ununterbrochener Drehung in schöner und pünktlicher Arbeit eingesendet. Dörtenbach und Schauber in Calw haben in ihrer Krazenfabrik neue Maschinen aus Frankreich und England eingeführt und nun die ausgezeichneten Produkte derselben ausgestellt, und zwar Krazen von argentirtem Eisendraht mit Kautschukunterlage für Kammgarnspinnereien, zu Flügelwalzen für Wollspinnereien, zu Trommelwalzen für Baumwollspinnereien, nebst Krazen mit gespaltenem Leder und Linnenbeleg, die sämmtlich einen bedeutenden Fortschritt in dieser Fabrikation zeigen.

(Fortsezung folgt.)

‡ Gaildorf den 30. Sept. Das am 21. Sept. gehaltene landwirthschaftliche Bezirksvereinsfest war sehr besucht, es wurden dabei 300 fl. Preise vertheilt. — Ueber die in unserem lezten Berichte erwähnte, vom hiesigen Gewerbeverein veranstaltete sehr umfangreiche Gewerbeausstellung, welche vom 26. Sept. bis 18. Oktober eröffnet ist, behalten wir uns vor, näheren Bericht zu erstatten.

Obstpreiszettel Nr. 6.

Göppingen den 29. Sept. Tafelobst, ausgezeichnet, noch kein Preis. Mostobst Aepfel 30 und 32 kr.

Baden.

Baden den 30. Sept. Der Prinz von Preußen ist dahier eingetroffen.

✪ Donaueschingen den 28. Septbr. [Fortsezung und Beendigung des Feldmanövers des Großherzoglichen Armeekorps.] Der frühe Morgen fand sämmtliche Mannschaften aufgestellt längs der Freiburger Straße, jenseits des Städtchens Hüfingen. Leider ließ ein dichter Nebel das Ganze nicht überschauen; bald aber lichteten denselben brennende Sonnenstrahlen. Das Westkorps hatte die Anhöhen hinter Hüfingen besezt und wurde vom Ostkorps auf dem rechten und linken Flügel alsbald nachdrücklich angegriffen; hartnäckig kämpfend zog sich ersteres von Position zu Position zurück und stüzte sich endlich auf den von der Straße durchschnittenen Wald. An dieser Stelle zog sich der Kampf immer näher zusammen, und die beiderseitigen Centren traten nun gleichfalls in Aktivität. Sturm- und Colonnenangriffe mit von Zeit zu Zeit entwickelten und wieder eingezogenen Tirailleurlinien, unterstüzt durch ein energisches Geschüzfeuer, folgten rasch auf einander. Die Reiterei des Ostkorps war hauptsächlich dem linken Flügel zugetheilt und hatte bei mehreren Chargen auf einem grabendurchzogenen Wiesengrunde eine schwierige Aufgabe, so daß einmal 30 bis 40 Mann zusammenstürzten, doch ohne üble Folgen. Die Westarmee vertheidigte diesen Punkt lange und veranlaßte hier einen imposanten Kampf, in welchen alle Truppentheile bei furchtbarem Geschüz- und Gewehrfeuer verwickelt wurden. Unter dem Schuz des Waldes zog sich endlich das Westkorps entlang der Freiburger Straße zurück, und es gelang demselben, jenseits des Waldes noch eine vortheilhafte Stellung einzunehmen. Allein das in der Offensive begriffene Ostkorps behauptete dieselbe mit Nachdruck und Entschiedenheit, und warf endlich den Feind, unter Vorschiebung des rechten und linken Flügels auch aus dieser Position womit sich der Kampf schloß. Heute führte S. K. H. der Großherzog das Kommando selbst. Höchstderselbe, S. Durchl. den Herrn Fürsten v. Fürstenberg zur Seite, richtete hierauf an die in einem großen Viereck versammelten Truppen wohlverdiente Worte der Anerkennung, und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, welches die Armee mit einem solchen auf S. K. H. den Großherzog in weithin schallendem Hurrah erwiederte. Hochderselbe trat nach dem Defiliren alsbald die Rückreise nach Karlsruhe über Furtwangen und den Kilber an. So haben uns die lezten Tage ein höchst interessantes Schauspiel und die Ueberzeugung gewährt, daß unsere Truppen in steis schmuckem Aufzuge schwierige Strapazen zu überwinden vermögen und mit kunstfertiger, äußerst präziser Manövrirgewandtheit einen seltenen Grad von Anstand und Bescheidenheit verbinden. Der Kanonendonner, welcher unsere Donaumulde erbeben machte, ist verstummt, und morgen kehren wir wieder zu unseren friedlichen Geschäften zurück. Die zwischen 7 und 8000 Mann betragenden Uebungsmannschaften traten zum Theil alsbald den Rückmarsch in ihre Garnisonen an und haben einen verhältnißmäßig sehr geringen Krankenstand.

Eßlingen den 29. Sept. 1858. Heute Abend, kurz vor 5 Uhr, starb dahier nach längerem, zulezt sehr schmerzhaften Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Prälat a. D. Hafner, nach zurückgelegtem 73sten Lebensjahre. Wir Hinterbliebenen können und werden nie anders seiner gedenken als mit den Gefühlen des innigsten Dankes, der tiefsten Liebe und Verehrung, aber auch über den engern Kreis seiner Familie hinaus, bei Freunden, bei frühern Amtsgenossen und Untergebenen, und bei den verschiedenen Gemeinden, an welchen er während 46 Jahren wirkte, hat er sich, deß sind wir gewiß, ein liebevolles, ein freundliches Andenken gesichert, und er ist zur himmlischen Ruhe eingegangen nach wohl vollbrachtem Tagewerk.

Im Namen der Hinterbliebenen: die Wittwe, Lotte, geb. Maldlanc.

Hall. Entfernten Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht von dem durch einen Anfall von Gichtern und Brechruhr am 24. Sept. erfolgten schnellen Hinscheiden unseres lieben Kindes Friedrich, nachdem es uns durch sein liebliches Daseyn nur 7 Wochen erfreute. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Eltern

Friedr. Finckh, Konditor.
Pauline, geb. Selferheld.

Illingen, O.A. Maulbronn, den 27. Sept. 1858. Mit tiefer Wehmuth müssen wir unsern geliebten Anverwandten und Freunden die traurige Nachricht mittheilen, daß unser l. Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Herrmann Schweigert, seit 4 Jahren Unterlehrer und seit 1 Jahr Acciser allhier, nach nur zehntägigem Gliederweh in Folge eines Nervenschlags heute Morgen 6 Uhr in dem kräftigsten Alter von 30 Jahren überraschend schnell gestorben ist. Die allgemeine Theilnahme, besonders auch von Seiten der Herren Lehrer und Steueraufseher, war unseren tiefverwundeten Herzen sehr wohlthuend, wofür wir Allen unsern innigsten Dank hiemit bezeugen.

Im Namen des ganzen Trauerhauses: die tieftrauernde Wittwe mit ihren 4 Kindern, Barbara Schweigert.

Stuttgart. [Danksagung.] Für die bei der Beerdigung meiner Tochter bewiesene Theilnahme und namentlich auch den Herren Trägern, sage ich herzlichen Dank. Zugleich bitte ich diejenigen, welche etwa beim Leidansagen übergangen worden seyn sollten, um gütige Entschuldigung.

Lotte Arnold, Wittwe.

Anzeigen für die Weinlese.

Domeneck, O.A. Neckarsulm. [Traubenverkauf.] Die unterzeichnete Guts-

Nro. 233 Samstag **Schwäbische Kronik,** der 2. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Sonntagsgewerbeschule.] In der lezten Sizung des Stuttg. Gewerbevereins gaben mehrere interessante Gegenstände Veranlassung zu eingehender und lebhafter Berathung, und insbesondere möchten die Mittheilungen über den Stand und die Verhältnisse der Sonntagsgewerbeschule, wie diese dem Vereinsausschusse von einem seiner Mitglieder mitgetheilt worden sind, auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse seyn. Die Stuttgarter Sonntagsgewerbeschule ist weder Gemeinde- noch Staatsanstalt und wurde vor ungefähr 25 Jahren von Freunden des Gewerbestandes ins Leben gerufen, welche schon damals die volle Nothwendigkeit einer mehr gehobenen künstlerischen, merkantilen und gewerbswissenschaftlichen Ausbildung unserer gewerblichen Jugend erkannten. Die Mittel zur Gründung und Fortführung der Anstalt bestanden nun bis heute zum Theil aus freiwilligen Beiträgen, vorzugsweise aber aus Gebühren, welche beim Ein- und Ausschreiben der zünftigen Lehrlinge erhoben wurden, so wie aus den jährlichen Unterstüzungen der Königl. Centralleitung und der Stadtgemeinde, und erst in neuester Zeit wurde zur Gleichstellung, hauptsächlich aber aus pädagogischen Rücksichten, ein einmaliges Schulgeld von den Lehrlingen unzünftiger Gewerbe verlangt; dagegen wird der Eintritt Unbemittelter durch eine Anzahl von Freistellen, sowie durch Unterstüzung von Privaten und der dankenswerthen Betheiligung des hies. Gewerbevereins erleichtert. Aus sehr bescheidenem Anfang entwickelte sich diese Anstalt durch aufopferungsvolle Bemühungen der Vorstände, und Lehrer der Anstalt, sowie der Mitglieder der freiwilligen Aufsichtskommission in stetigem Fortschreiten zu ihrer jezigen Blüthe, und besteht dermalen aus 26 Klassen mit 1326 oder einfach gezählt in absoluter Zahl aus 914 Schülern. Von diesen besuchen 546 den wissenschaftlichen Unterricht in 9 Klassen und 780 den artistischen Unterricht in 17 Klassen. Der Unterricht findet Sonntags von 7—9 Uhr und 11—12 Uhr Vormittags und 1—3 Uhr Nachmittags, und Montag Abends von halb 8 Uhr bis halb 10 Uhr statt, und zwar theils in der Realschule, theils in den sehr zweckmäßig eingerichteten Sälen der Legionskaserne. Allerdings leidet der Schulbesuch, wie es bei freiwilliger Betheiligung und bei der Unterrichtszeit wohl kaum anders zu erwarten ist, theilweise an Unregelmäßigkeit; doch haben die neuesten Maßregeln des prov. Vorstandes, sowie die Betheiligung der unzünftigen Gewerbslehrlinge an den Kosten der Anstalt, zur Hebung dieses Mißstandes wesentlich beigetragen, wenn auch die leztere Maßregel für den Augenblick einigen Ausfall an der wünschenswerthen Betheiligung zeigt. So sind von den schulpflichtig bezeichneten 285 Lehrlingen unzünftiger Gewerbe 226 nicht eingetreten, und auffallender Weise ist dieß gerade bei solchen Gewerbszweigen der Fall, denen ein erhobener Unterricht besonders geboten wäre, um den künftigen selbstständigen Betrieb auf so nöthiger gewerbswissenschaftlicher und künstlerischer Vorbildung begründen zu können. Von 102 Lehrlingen in Goldfabriken fehlen in der Schule 77, von 50 Buchdruckern und Sezern 41, von 26 Lithographen 25, von 17 Graveuren 13, von 10 Mechanikern 6 ꝛc. Uebrigens sollte es keines Nachweises bedürfen, daß es die Aufgabe der Anstalt nicht seyn kann, alle Lehrlinge ohne Ausnahme, und besonders solche, welchen neben Mangel an innerem Beruf und Neigung auch äußere Verhältnisse in den Weg treten, aufzunehmen, es ist vielmehr die Aufnahme und Ausbildung solcher Jünglinge eher eine Aufgabe der gesezlichen Sonntagsschule, und es steht zu hoffen, daß auch Stuttgart eine solche Schule nicht länger entbehren wird. Erfreulich war noch besonders die Mittheilung, daß die Schule nicht blos von Lehrlingen des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart und der nächsten Umgebung, sondern auch von solchen aus 2 bis 3 Stunden Entfernung, aus Hofen, Oeffingen, Mühlhausen, Schwieberdingen ꝛc. besucht wird, wie überhaupt das überraschende Verhältniß bemerkenswerth ist, daß die Anstalt von Stuttgarts Angehörigen zu 36 pCt., von Auswärtigen etwa zu 64 pCt. benüzt wird. Aus dieser Zusammenstellung der Thatsachen geht unverkennbar die Wahrnehmung hervor, daß die Schule ein unzweifelhaftes Bedürfniß deckt, und daß die Leistungen derselben mehr und mehr eine erfreuliche Anerkennung finden; hierin aber muß auch vorzugsweise die Belohnung der mit ungemeiner Hingabe, Gewissenhaftigkeit und prüfungsvoller Aufopferung an der Anstalt wirkenden Lehrer gesucht werden, denn bei den beschränkten Mitteln, welche dem Ausschusse der Schule zu Gebote stehen, kann die sonstige Belohnung eine wahrhaft kümmerliche genannt werden, und es steht zu hoffen, daß auch hierin, wie in der Fortführung und den Mitteln der Anstalt eine wesentliche Verbesserung eintritt, wenn, wie glaublich versichert, die Sonntagsgewerbeschule in den allgemeinen Verband der Fortbildungsschulen aufgenommen, von Staat und Gemeinde zu gleichen Theilen unterhalten, die Leitung der Kommission für die Fortbildungsschulen anvertraut werden wird.

ȣ Crailsheim den 28. Sept. An dem heutigen herrlichen Herbsttage strömten vom frühen Morgen an von allen Seiten zum landwirthschaftlichen Bezirksfeste die Festbesucher herbei. Die Zahl der Preisbewerber war heuer geringer als sonst, wahrscheinlich eine Folge des Futtermangels; doch fand sich so viel Vieh, daß sämmtliche ausgesezte Preise zuerkannt werden konnten, auch landwirthschaftliche Erzeugnisse waren ausgestellt, die das Bestreben des Fortschrittes auf diesem Gebiete beurkundeten. Was den Schluß dieses ländlichen Festes besonders interessant machte, war das bunte Wogen der Menge, die überall fröhlichen Gesichter und die ganze Haltung des Volks als ein Zeugniß von dem unverkennbar gehobenen Wohlstand des Bezirks.

† Blaufelden den 28. Sept. Unser landwirthschaftliches Bezirksfest zog am Matthäusfeiertage eine Masse von Fremden in unsern freundlich geschmückten Ort. An die Preisausstellung reihte sich eine ungemein manchfaltige und reiche Obstausstellung, die den thatsächlichen Beweis geliefert, daß unsere Gegend (Boden und Klima) der Obstbaumzucht bei sachgemäßer Behandlung ganz zuträglich ist. Das frühere Vorurtheil hat dadurch vollends seine Würdigung gefunden. Unser schöner Viehschlag, Simmenthal-Haller und Triesdorfer Race, war nach Zuchtstieren, Kühen und Kalbinnen in Prachtexemplaren vertreten, mit 15 Preisen ausgezeichnet wurden die vorgeführten Pferde im erfreulichsten Stande gefunden, eine Thatsache, die der Fürsorge unserer hohen Regierung zuzuschreiben ist. Auch für Schweine mit englischen Racen zur Züchtung bestimmt, wurden Prämien abgegeben, die mit der Haller Race gekreuzt, vortheilhafte Produkte liefern und deßwegen auf den Märkten große Nachfrage finden. Das Fest verlief in der üblichen Weise.

† Biberach den 28. Sept. Der Gesundheitszustand der Kinder ist gegenwärtig nicht günstig, denn eine sehr große Zahl Kinder im Alter von 4—7 Jahren liegt krank an den rothen Flecken, am Scharlachfieber und am sog. rothen Hund. — Bei der günstigen Herbstwitterung geht das Bestellen der Wintersaat sehr schnell von Statten. Durch Regen wird das Keimen befördert. — Einem Bedürfniß, besonders für Fremde, ist seit einigen Tagen abgeholfen, da an den Straßenecken die Namen der Straßen angezeichnet sind. Diese stimmen freilich nicht alle mit dem seitherigen Namen überein und mancher Biberacher wird sich wohl oft selbst besinnen müssen, wo diese oder jene Straße nach ihrem jezigen Namen liegt; auch werden die alten wohl noch lange im Brauche bleiben. — Leider ist ein Akt der Rohheit und Gewaltthat lediger Bursche zu erwähnen. Schon einige Sonntage trieben etliche Bursche von dem nahgelegenen Bergerhausen mancherlei Muthwillen und suchten sich durch rohe Reden ꝛc. hervorzuthun. Sonntag den 19. d. M. wurden nun drei Bursche von Birkendorf beim Nachhausegehen von Bergerhausen angefallen und schwer verlezt; Einer ist arbeitsunfähig, da er von starkem Wundfieber befallen wurde, der Zweite aber ist jezt noch nicht außer Gefahr.

□ Wangen im Allgäu den 26. Sept. Gestern wurde das landwirthschaftliche Bezirksfest in Kißlegg in der üblichen Weise sehr gelungen gehalten. Die öffentliche Theilnahme bewährte sich durch zahlreichen Besuch. Auch Se. Durchl. der Fürst von Wurzach wohnte dem Feste bei. Es wurden von den Preisrichtern die verfechtenen Viehracen und Pferde gemustert, Zuchtstuten wurden nicht gar viele, jedoch ganz schöne zur Preisbewerbung vorgeführt, dagegen Fohlen im zweiten und dritten Jahre kamen sehr viele und schöne Thiere zur Schau, so daß bei beiden Gattungen Nachpreise ertheilt wurden. — Unzufriedenheit erregt auch in hiesiger Gegend die Abschäzung der Drei- und Sechsbäzner. Die Landleute besonders hielten diese Münzsorte für das beste Geld und legten dieselben als Sparpfennig zurück. So kam dieser Tage ein Landmann zu einem Gewerbtreibenden und brachte in einem Korb solche Münzstücke und sagte, das sei Ersparniß seit einigen Jahren; es waren 800 Stück.

Stuttgart den 30. Sept. [98. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Petitionen das Impfen betreffend. Hopf: Es werde gewiß eine Prüfung eintreten dürfen, ob die Jenner'sche Idee noch stichhaltig sei. Die Frage sei auch schon zur europäischen geworden, und Agitatoren bedürfe eine Idee, wenn sie zur Verwirklichung kommen solle. Um medizinische Gründe handle es sich in diesem Saale nicht; wohl aber dürfe man auf die

erhobenen Bedenken Rücksicht nehmen, um die Wahrheit zu erforschen. Es frage sich auch, ob nicht die Zeit der Blatterkrankheit vorüber sei, ob nicht diese Krankheit, wie andere, bereits im Absterben begriffen sei. Ferner wissen alle, daß seit der Impfung die Bevölkerung nicht zugenommen habe. Die Regierung solle wenigstens das thun, daß sie die Gemüther derer beruhige, welche ihre Kinder der Gefahr nicht hingeben wollen. Denn Opfer fallen hier, weder Lamm noch Stier, aber Menschenopfer unerhört. Er begnüge sich, dem Kommissionsantrage beizustimmen. Minister v. Linden: Er möchte die Kammer ersuchen, sich vor allem auf dem parlamentarischen Standpunkte zu halten und diejenigen Winke zu beachten, welche Mohl und Schott gegeben haben. Die Wissenschaft schließe niemals ab, und die Regierung werde nie säumen, ihr Augenmerk auf die Entdeckungen der Wissenschaft zu richten und die kompetenten Behörden aufzufordern, dieß zu thun. Aber der Antrag der Kommission scheine in sich zu schließen, als ob die kompetente Behörde ihre Schuldigkeit nicht gethan habe. Diesem entgegenzutreten sei seine Pflicht und sein Recht. Es sei fast keine Frage in den letzten Jahren so gründlich erörtert worden, als die Impffrage. Der bestimmteste Ausspruch des Medizinalkollegiums sei, daß durch das Impfen die gefährliche verheerende Krankheit der Pocken in ihrem Nerve gebrochen worden sei. Er werde dafür Sorge tragen, um das Publikum in erneutem Maße zu belehren; es sei also nicht nöthig, die Regierung erst zu ersuchen, dieß zu thun. Würde aber der Kommissionsantrag genehmigt, so würde es nicht fehlen, daß man glaubte, die Behörden haben ihre Pflicht nicht gethan. Im Uebrigen sei unter den Gegnern des Impfzwanges außerordentlich wenig Wissenschaftlichkeit zu finden. Von einem Eingriffe in die persönliche Freiheit könne auch hier entfernt nicht die Rede seyn; überrascht aber habe es ihn, daß man für die Sterblichkeit in Frankreich den Grund habe finden wollen in der Jenner'schen Erfindung. Reyscher: In dem Kommissionsantrage und Berichte finde er keinerlei Mißtrauen gegen die Regierung ausgesprochen. Ohne Zweifel würde auch in der Untersuchungskommission das Medizinalkollegium selbst vertreten seyn, und es würde ja nur auf wissenschaftlichem Wege die Frage zur Erörterung gebracht werden. Außer den rein medizinischen Fragen handle es sich noch darum, ob der Impfzwang ein Recht des Staates sei, ferner, ob das von der Gesezgebung gewählte Mittel (das Gesez von 1818) auch wirklich den vorgesteckten Zweck erreiche. Unter den Medizinern selbst seien Zweifel über die Wirksamkeit der Impfung entstanden. Es liege kein Grund vor, warum man in dieser Sache dem allgemeinen Petitionsrechte nicht Eingang gestatten solle, damit die Sache weiter untersucht werde. Frhr. v. Wöllwarth für den Antrag Mohls, weil die wissenschaftliche Seite der hochwichtigen Frage in diesem Saale nicht beleuchtet werden könne. Wenn der Impfzwang aufgehoben würde und die Epidemie wieder zum Vorschein käme, so würde man eine schwere Verantwortung tragen. Ihm scheine, daß die Gegner des Impfzwanges nicht immer die angemessenen Waffen gewählt haben, namentlich nicht, wo sie die Frage von der religiösen Seite erörtern wollen. Schnitzer: Was den Agitator in dieser Sache betreffe, so werde derselbe nach seiner Ansicht unrichtig beurtheilt. Es sei nicht das erstemal, daß man gegen ein eingewurzeltes Uebel mit Gewalt vorschreiten müsse; er erinnere an Luther gegen den Ablaß u. s. w. Er frage, ob man das Recht habe, denen, welche mit wissenschaftlichen Gründen gegen die Impfvergiftung zu Felde ziehen, vorzuwerfen, sie seien unwissenschaftlich. Die Urtheile der Aerzte in dieser Sache seien befangen. Es handle sich nur um Eines, und dieses lasse sich nicht umgehen, nämlich um Aufhebung des Zwanges, man dürfe die Väter und Mütter nicht gegen ihre Ueberzeugung zwingen, ihre Kinder impfen zu lassen. Der Redner führt eine im Jahr 1807 ergangene königl. Verordnung an, wonach ein Impfzwang nicht stattfinden solle, und wünscht Nachahmung. Min. v. Linden: Wenn man auf die Erfahrungen hingewiesen sei, so möge man auch die gemachten Erfahrungen benüzen, und nicht solche auf Kosten des Menschengeschlechtes machen wollen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen habe auch der erhabene Nachfolger des Königs Friedrich sich veranlaßt gefunden, das Gegentheil anzuordnen. Der Minister verliest ferner eine Stelle des Gutachtens des Medizinalkollegiums über die günstigen Wirkungen der Vaccine. Es seien auch alle Aerzte zur Abgabe ihrer Aeußerungen aufgefordert worden, und von 350 Aerzten, die sich ausgesprochen haben, habe sich nur ein Minimum gegen die Impfung ausgesprochen. Der Minister schließt, daß es parlamentarischer Brauch sei, nur da zu petitioniren, wo Gebrechen indizirt seien. Wenn die Kammer die Ueberzeugung habe, daß die Regierung ihre Schuldigkeit gethan habe, so habe sie keinen Grund zu petitioniren, namentlich nicht in der beantragten Weise (für Niedersezung einer Untersuchungskommission). Murschel: Er sei in der That überrascht davon, daß man dem Antrage habe vorwerfen wollen, er spreche ein Mißtrauen gegen die Regierung aus. Dieß sei entfernt nicht die Absicht der Kommission gewesen, welche vielmehr nichts Anderes wünsche, als Erforschung der Wahrheit von allen Seiten. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag auf Tagesordnung wird mit 51 gegen 22 Stimmen zum Beschluß erhoben (mehrere Mitglieder sind abgetreten). Nächste Sizung: Am nächsten Montag. Tagesordnung: Hüttenwerke.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Bau des Himmels
oder
anschaulichste Darstellung des Weltsystems in Bildern.
Für Schulen und Freunde der Astronomie
von
A. Smith.
2. Auflage. à 2 fl. 24 kr.

Wie in den lezten Jahrzehnten die Lehren der Natur im Allgemeinen nicht blos mehr und mehr in die Kreise der Gebildeten gedrungen sind, sondern sich auch den Weg in die Schulen gebahnt haben, so ist in gleicher Weise das Studium der Astronomie ein allgemeines geworden, und man hat selbst versucht, die Hauptlehren dieser herrlichen Wissenschaft entweder als Zweig der Naturlehre oder als besonderes Lehrfach in Schulen einzuführen.

Als Mittel nun für den astronomischen Unterricht in Schulen und für die Selbstbelehrung glauben wir mit Recht „Smith's Bau des Himmels" empfehlen zu dürfen, ein Werk, das sich durch Anschaulichkeit der Bilder und Zeichnungen sowohl, als durch äußerst klare Behandlung des Textes vortheilhaft auszeichnet. Die auf 29 großen Tafeln befindlichen bildlichen Darstellungen haben zum Gegenstand: Das Sonnensystem mit Größenvergleichung der Planeten, die Centrifugal- und Centripetalkraft, sowie die Kepplerschen Gesetze, die Sonnenflecken, der Thierkreis, die Venus, die Himmelskreise, die Jahreszeiten, den Mars und Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun, die Mondsphasen, teleskopische Ansichten des Mondes, Verfinsterungen, Ebbe und Fluth, Planetenbahnen, Strahlenbrechung, Erd- und Himmelsgloben, Fixsterne, Nebel, den sichtbaren Himmel in den verschiedenen Jahreszeiten.

Diese lezteren Tafeln sind hauptsächlich für bequeme Auffindung der wirklichen Sternbilder geeignet.

Der Preis ist auf großen Absaz berechnet und außerordentlich billig.

Verlagshandlg. von Wilh. Nitzschke.

Stuttgart. Für die Ueberschwemmten in Aue im Erzgebirge in Sachsen sind mir folgende Liebesgaben zugekommen: Von W. R. 9 fl. 20 kr. Mrs. Sg. 1 fl. 45 kr. C. D. 1 fl. 30 kr. Ein Sachse 2 fl. L. L. 2 fl. Frl. Sch. 1 fl. C. V. 1 fl. C. Z. 1 fl. F. W. 1 fl. Kaiser 1 fl. M. S. 1 fl. O. A. 1 fl. P. T. 1 fl. Kurz 1 fl. W. R. 30 kr. St. 30 kr. Krauß 24 kr. A. S. 12 kr. Chr. M. 12 kr. u. 1 Pack Kleidungsstücke. E. W. 9 kr. F. A. 1 Pr. Strümpfe. Ungenannt 6 fl. 30 kr., 5 fl. 24 kr. u. 12 kr., 28 St. wollene Häubchen, wofür im Namen der Verunglückten herzlichst dankt H. Stadeldauer, Buchsenstraße 12.

Stuttgart. Weiteres Verzeichniß der auf den Hülferuf von Herrn Dr. Schönreich, Geistlichem in Hartmannsdorf, für die durch Ueberschwemmung beschädigten Sachsen eingegangenen Beiträge: Von L. Schmid 1 fl. Fr. Sw. 1 fl. W. E. 1 fl. wofür Namens der Beschenkten herzlichst dankt die Expedition und der Miteigenthümer der Bürgerzeitung Seckler.

Stuttgart. [Kost- u. Wohnungsanerbieten.] In eine honnette Familie werden noch zwei junge Herren, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung aufgenommen. Näheres bei C. F. Hummel, Münzstraße Nr. 5, drei Treppen.

Stuttgart. Ein sehr gutes sechsoktaviges Klavier ist zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 37, 3 Treppen.

Stuttgart. [Korsette-, Webstühle- ꝛc. Verkauf.] Aus der Konkursmasse der Korsettfabrikanten Beiel, Sauer und Comp. dahier sind zum Verkauf aus freier Hand ausgesezt und werden, namentlich partieenweise, zu sehr billigen Preisen erlassen:

ca. 4000 St. weiße, fertige Korsette ohne Naht, in verschiedenen Qualitäten und größen, mit und ohne Schloß oder Haften.
ca. 1000 St. natureilfarbige Korsette in 2 Sorten.
ca. 1000 St. graue dto. in 2 Sorten.
49 St. vollständig eingerichtete Korsettwebstühle, meist noch wie neu und von hartem Holz, einige Spuhlräder und Webblätter, mehrere Duzend Korsetthaften und leinene weiße Korsettschnure, einige Sorten Brockenstärke ꝛc. ꝛc.

Liebhaber belieben sich zu wenden an die Massevertwaltung, Eichstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Secklergehülfengesuch.

In einer größeren Stadt im Badischen werden zwei tüchtige Secklergehülfen und ein feiner Kappenmacher gesucht. Näheres auf dem öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Gesuch eines Reisenden.

Unterzeichnete Buchhandlung hat von der typographisch-artistischen Anstalt in Wien den Debit ihrer Oelfarbendrucke für Württemberg übernommen, und sucht zu deren Vertrieb einen ganz soliden, thätigen, wo möglich kaufmännisch gebildeten Mann, der für den Werth der Muster Kaution zu stellen hat. Da diese Bilder bei sehr billigen Preisen zu den neuesten und vollendetsten Leistungen des Farbendrucks gehören und sehr manchfachen, theils religiösen, theils landschaftlichen ꝛc. Inhalts sind, so

ist ein großer Absaz in allen Kreisen gewiß, und daher bei gehörigem Fleiß ein sehr lukratives Geschäft mit Sicherheit vorauszusehen. Auch werden Muster der Farbendrücke von Herren Baumann und Held in Untertürkheim und von Herren Becker und Schreiner u. Winter in München beigefügt. Frankirten Offerten sieht entgegen die K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise.

Stuttgart.

Chirurgiegehülfengesuch.

Ein solider Gehülfe, der gut rasirt, findet gute Kondition und Gelegenheit, sich weiter auszubilden, bei

Wundarzt Roller.

Cannstatt. [Stelleantrag.] Es wird in eine große Haushaltung zur gründlichen Leitung derselben ein im Kochen und Backen wie in allen häuslichen Geschäften gewandtes, erfahrenes Frauenzimmer von kräftiger Gesundheit gesucht, das sich über Fleiß und gediegenen Charakter genügend ausweisen kann. Nähere Auskunft ertheilt Frau Assistent Auberlen, wohnhaft bei Bäcker Haas.

Sulzbach a. d. Murr. Die Lehrnelle ist gefunden, was dankend mittheilt

Apotheker Picot.

Ellwangen.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein gut gesitteter und mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann kann sofort in die Lehre treten bei

J. Heß, Buch- u. Antiquarhandlg.

München.

Engagement für Schauspieler!

Für ein mittleres Stadttheater werden sofort gesucht: Ein guter Gesangskomiker, ein zweiter Vater, ein Souffleur. Auskunft ertheilt die Redaktion des Theater-Albums in München (Maximilianstraße 18.)

Heilbronn. Vom Verfasser zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolf Schuster in Heilbronn.

3te unveränderte Auflage. Preis 24 kr.

Nr. 8. Die grünen Sylvaner oder Oestreicher, so köstliche Tafeltrauben sie sind, geben schmierige Weine, welche verachtet sind, weil sie keine Haltbarkeit haben. Aus diesen Trauben wird aber sehr edler Wein erzeugt, der sich bald hellt und nie schwer wird, wenn der Produzent sie am Stock hängen läßt, bis sie aus Ueberreife faulen, platzen und eintrocknen. Den 29. Sept. 1858.

Adolf Schuster.

Die

Wohler'sche Buchhandlung

beim Kirchle in Ulm

empfiehlt ihr vollständiges Lager

aller Lehrmittel,

auch griechische und römische Klassiker, Lexika und Atlanten, welche in den verschiedenen

Lehranstalten Württembergs

gebraucht werden, zu den billigsten Preisen.

Heilbronn. In der J. D. Classischen Buchhandlung ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolf Schuster,

Kaufmann in Heilbronn.

Zweite Auflage. Preis 24 kr.

Wir empfehlen diese Schrift allen Weinproduzenten, Weinhändlern und Weinwirthen angelegentlich. Sie finden darin eine kurze, präzise Anleitung zur Behandlung und Verbesserung des Traubenweins nach neuer rationeller Methode. Die erste Auflage der Schrift wurde binnen kurzer Zeit in 5000 Exemplaren durch den Verfasser selbst verkauft.

Hermann Steudel's

Heilgymnastisches Institut,

vor dem Eßlinger Thor Nr. 1 in Stuttgart.

Mit dem Monat Oktober beginnt der Winterkursus:

Vormittags 10 Uhr für Herren,
„ 11 „ „ Damen,
Nachmittags 3 „ „ Damen und junge Mädchen,
Abends halb 5 „ „ Herren und Knaben.

Die Vorzüge des heilgymnastischen Verfahrens bei Rückgratsverkrümmungen wird wohl kaum noch Jemand bezweifeln; auch die günstigen Erfolge bei Kontrakturen und Lähmungszuständen verschiedener Art dürften geeignet seyn, immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Heilung von Unterleibsbrüchen kann bei jugendlichen Individuen mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt und für mancherlei Unterleibsbeschwerden im Allgemeinen der Winter als die geeignetste Kurzeit bezeichnet werden. —

Meine sonstige Praxis erlaubt mir nicht, an dieser Anstalt ferner thätig mitzuwirken; es macht mir aber Vergnügen, sie aus mehrjähriger Erfahrung allen betreffenden Leidenden empfehlen zu können.

Dr. Gärtner.

Nachdem der Unterzeichnete — früher zwei Jahre lang Assistenzarzt an der Universitätsklinik zu Tübingen — nunmehr die ärztliche Vorstandschaft des Instituts übernommen hat, wird er sich demselben ganz ausschließlich widmen und zu jeder Zeit im Kursaal zu sprechen seyn.

A. Roth.

Stuttgart und **Berlin.** Soeben erscheint und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben: in Stuttgart bei

A. Liesching & Comp.,

Langestraße Nr. 6,

in Calw durch E. Georgii:

Die allgemeine deutsche Wechselordnung

nebst den von dem K. Preuß. Ober-Tribunal

gefällten wechselrechtlichen Entscheidungen.

Zusammengestellt

von

einem preußischen Richter.

Taschen-Ausgabe. In Umschlag eingebunden. 35 kr.

Es hat bisher an einer Zusammenstellung der Wechsel-Ordnung mit den bei dem höchsten Gerichtshofe ergangenen wechselrechtlichen Entscheidungen bis auf die neueste Zeit gefehlt, welche neben dem Gebrauch im Hause auch zur Benuzung auf dem Gerichte und bei Erhebung von Protesten geeignet gewesen wäre. In der Absicht, in dieser Beziehung ein Hülfsmittel zu gewähren, ist die vorliegende Zusammenstellung verfaßt, die als eine wirklich brauchbare Hand-Ausgabe der Wechsel-Ordnung zu dem geringen Preise von 10 Sgr. vorliegt.

Berlin, Verlag von Julius Springer.

Stuttgart.

In vierter Auflage

ist so eben bei uns erschienen und in allen württemb. Buchhandlungen vorräthig:

Der Handwerker.

Ein praktisches Hülfsbuch, mit gründlichen Erläuterungen und den nöthigsten Formularen über alle dem Handwerker nothwendigen Kenntnisse im Geschäftsleben, von Theodor Beger, Gewerbelehrer. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

8. Geh. 48 kr.

Die Nothwendigkeit einer vierten Auflage dieses, für den Gewerbsmann und schlichten Arbeiter fast unentbehrlichen Hülfsbuchleins dürfte dessen Brauchbarkeit und Nüzlichkeit am besten beweisen.

Bei den von Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen an den Handwerker, bei der Konkurrenz, der er nach allen Seiten hin durch eine intelligente und mit Mitteln reichlich versehene Fabrikthätigkeit ausgesezt ist, ist es für ihn mehr als je geboten, Allem aufzubieten, um derselben von seinem Standpunkte aus mit Erfolg entgegenzutreten. Eine streng geregelte Buchführung, klare Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, Geld-, Wechsel-, Maaß- und Gewichtskenntniß, sichere Kalkulations- und Berechnungsmethode, geordneter Briefwechsel, Einsicht in das Gantwesen u. s. w. sind hiefür die ersten und nothwendigsten Erfordernisse.

Das Büchlein des hiezu besonders befähigten Hrn. Verfassers, das bei reichhaltigem Inhalte und sehr populärer Sprache in gedrängter Kürze alles bietet, was die Neuzeit von dem Handwerker irgend zu fordern berechtigt ist, dürfte daher auch in dieser neuen vierten Auflage in den gewerblichen Kreisen vielfach willkommen seyn und bei seinem verhältnißmäßig billigen Preise sicherlich weite Verbreitung finden und vielfachen Nutzen gewähren.

Besteller von Partien erhalten auf je 10 Exemplare ein elftes als Frei-Exemplar.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,

vormals G. u. M. Köhler.

Engen im badischen Seekreis.

Ein geübter solider Drucker

kann gegen gute Bezahlung sogleich dauernde Beschäftigung erhalten in der

A. Roos'schen Buchdruckerei.

Friedrichshafen. Im hiesigen Töchterinstitut Paulinenstift, dessen Einrichtung so getroffen ist, daß im höchsten Fall 20—25 Pensionäre aufgenommen werden, können mit dem Beginn des nächsten Kursus, in der Mitte Oktobers, wieder einige neue Pensionäre aufgenommen werden. Diejenigen Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden daher gebeten, die Anmeldungen in der nächsten Zeit gefäll. an die Vorsteherin, Fräulein v. Cramer, oder an den unterzeichneten Vorstand zu richten, welche zu jeder weiteren Auskunft, die gewünscht wird, bereit sind. Leube, Stadtpfarrer.

Pensionat français-allemand

de jeunes demoiselles à Reutlingen

(Wurtemberg).

1. Eine Familie aus der französischen Schweiz wünscht einige junge Töchter aufzunehmen, welche Gelegenheit hätten, sich in beiden Sprachen, besonders in der französischen, und in allen andern Lehr- und Bildungsfächern auszubilden. Nebst täglichem Unterricht wird abwechslungsweise Deutsch und Französisch im Hause gesprochen, und da man nur auf wenige Töchter reflektirt, werden die Pensionärinnen die Annehmlichkeiten und Vortheile eines wahren Familienlebens genießen.

Schriftliche Empfehlungen von sehr achtbaren Familien liegen bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht vor; auf Verlangen werden auch gute Adressen gegeben, wo nähere Erkundigungen einzuziehen sind. Prospekte sind zu haben bei

Ed. Beerstecher,
Lehrer der französischen Sprache an der höheren Töchterschule in Reutlingen.

Fellbach. [Gefundener Ring.] Am Volksfest wurde in Cannstatt ein goldener Ring gefunden und kann abgeholt werden bei J. Hermann.

Rohr, Amtsoberamts Stuttgart. [Gefundenes.] Ein halbwollenes schwarzgetüpfeltes Halstuch wurde auf der alten Böblinger Straße gegen Rohr gefunden; die rechtmäßige Eigenthümerin kann es gegen die Einrückungsgebühr abholen. Den 29. Sept. 1858. Schultheißenamt. Lorenz.

Ueberlingen.

Bekanntmachung,

die Verlegung des Ueberlinger Fruchtmarktes betreffend.

Die Gr. Staatsbehörden haben gestattet, daß der Ueberlinger Fruchtmarkt statt am Mittwoch nunmehr am Dienstag jeder Woche, und daß der hiesige Viehmarkt statt am ersten Mittwoch nunmehr am letzten Dienstag in jedem Monat abgehalten werden darf. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, wird noch bemerkt, daß diese Maßregel mit dem 19. Oktober d. J. ins Leben tritt und daher die Abhaltung des Ueberlinger Fruchtmarktes erstmals am Dienstag den 19. Oktober d. J. stattfindet, und daß die badischen Dampfboote ihre Fahrten darnach bereits geregelt haben. Auf diese Weise wird nunmehr den Fruchtkäufern möglich, ihre am Dienstag dahier erkauften Früchte schon am nächsten Donnerstag-Wochenmarkt in Rorschach wieder aufstellen zu können. Die Jahrmarkttage hingegen sind nicht abgeändert, und werden die hiefür bestimmten fünf Mittwoche bis auf Weiteres beibehalten. Den 25. September 1858.

Bürgermeisteramt.
Fr. Ullersberger.

Neu-Ulm.

Für Blumenfreunde.

Um bei jetziger günstiger Versetzzeit mit einem Theil guter Freilandpflanzen aufzuräumen, habe ich mich entschlossen, eine Art Subskription zu eröffnen, und biete daher für Franko-Einsendung von 1 Gulden Folgendes in gesunden Exemplaren an: 1 veredelte Rose, 3 Delphinium perenne, 2 schottische Federnelken, 3 schöne Phlox, 12 Dianthus barbatus, 3 Aurikel, 6 Pensée, 12 Primula veris, vorzügliche Sämlinge, 1 Weigelia roseo, 1 Spirea callosa, 12 großfrüchtige Erdbeeren. Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

D. Neubronner, Handelsgärtner
im Gesellschaftsgarten in Neu-Ulm.

Reutlingen.

Ladeneinrichtung feil.

Eine vollständige Spezereiladen-Einrichtung hat billig zu verkaufen

Joh. Eisenlohr's Wittwe
zum Bären.

Karlsruhe.

Winter-Erbsen,

welche jetzt mit etwas Korn eingesät, im Frühjahr die beste und frühere Schur Grünfutter liefern, sind zu haben per Cent. 12 fl. bei J. Schollenberger.

Ludwigsburg. Ein elegantes Reitpferd, zwischen 5 und 6 Jahre alt, 16 Faust hoch, und von vorzüglicher Race, das ohne Fehler, aber nur wenig geritten und dem gegenwärtigen Besitzer zu rasch ist, wird aus diesen Gründen zu verkaufen oder gegen ein anderes, ganz militärfrei geritt'nes, schönes, wenn auch älteres fehlerfreies Pferd zu vertauschen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

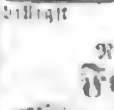
Regiments-Pferdearzt Schallich.

Pforzheim. Ein Reitpferd, Wallach, Apfelschimmel, 7 Jahre alt, 17 Faust hoch, fein zugeritten, soll nächsten Montag den 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zur Post hier wegen Ableben des Eigenthümers öffentlich versteigert werden.

Neuenbürg. [Zu verkaufen.] Einen sehr gut gebauten und wenig gebrauchten Leiterwagen mit breiten Rädern ꝛc., Tragfähigkeit über 120 Centner, verkauft billigst ref. Postverwalter Kraft z. gold. Ochsen.

Neuenstadt a. d. Linde.

Fässer-Verkauf.



Ich habe Weinfässer von 5 und mehr Eimer groß zu verkaufen.

Den 29. Sept. 1858.

Lindenwirth Kachel.

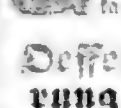
Waiblingen.

Faß zu verkaufen.

Ein gut in Eisen gebundenes, weingrünes rundes Faß, 20 Eimer haltend, sammt Lager, hat zu verkaufen Kuser Pfluger.

Bönnigheim.

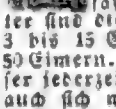
Oeffentliche Versteigerung von Weinfässern.



Herr Wilhelm Engel in Bönnigheim läßt am 7. Okt., von Morgens 9 Uhr an, circa 70 Stück leere, vollkommen gut in Eisen gebundene Weinfässer öffentlich versteigern; darunter sind die meisten von einem Gehalte von 3 bis 15 Eimern und mehrere von 20 bis 50 Eimern. Kaufsliebhaber können die Fässer jederzeit vor dem Verkaufe besichtigen, auch sich wegen der Uebernahme einzelner Fässer vorher mit dem Herrn W. Engel verständigen und die Fässer gleich in Empfang nehmen.

Heilbronn.

Wein-Offert.

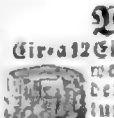


Circa 12 Eimer reiner kräftiger 1857r Schillerwein aus guter Lage werden entweder ganz oder auch in kleineren Quantums zu annehmbarem Preis verkauft, worüber nähere Auskunft zu ertheilen die Gefälligkeit hat Herr

Weinunterkäufer Karl Weißenstein.

Aulendorf.

Fässer-Verkauf.



Am Samstag den 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hirschwirthshause dahier vier in Eisen gebundene Weinfässer mit zusammen 35 Eimern gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreiche verkauft.

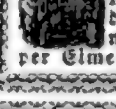
Den 29. Sept. 1858.

Ayenberg. [Fässer-Verkauf.] Am hiesigen Vieh- und Krämermarkt den 6. Oktober, Mittags 1 Uhr, verkaufe ich 40 Eimer weingrüne stark in Eisen gebundene Ovalfässer von 2—9 Eimer und lade Liebhaber hiezu ein.

Louis Bammesberger.

Künzelsau.

Fässer zu verkaufen.



Unterzeichneter verkauft ca. 1000 Eimer in Eisen gebundene Fässer von 18 bis 40 Eimer Gehalt zu 2 fl. bis 4 fl. per Eimer. Heinrich Kieffer.

Ummendorf, O.A. Biberach.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Von Adlerwirth Franz Joseph Leider dahier hiemit beauftragt worden, seine Wirthschaft mit dabei befindlicher Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

A. Gebäuden: Einem zweistockigen Wirthschaftsgebäude mit angebauter Scheuer und Stallungen unter einem Plattendach, mit dem dinglichen Recht der Bierbrauerei und Branntweinbrennerei; einem besonders stehenden 2stockigen Brandhaus mit Branntweinbrennerei; einem Stallgebäude und Wagenschopf; einem zweistockigen Gebäude über dem Braubierkeller mit angebauter Schießstätte und gedeckter Kugelbahn; einem besonders stehenden Holzschopf und Schweinstall; einem zweistockigen Wohnhaus sammt Stall und Schopf nächst dem Wirthschaftsgebäude. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande. Im Hof befindet sich ein laufender Brunnen.

B. Liegenschaft: 1¹/₈ Mrg. 24,0 Rth. Gras- und Baumgärten, 132⁶/₈ Mrg. 1,5 Rth. Aecker, Wiesen, Wald und Torfstich.

Das Anwesen liegt an der Straße von Biberach nach Wurzach und Leutkirch, so wie an der Straße von Ochsenhausen nach Saulgau und Waldsee, und ist von der nächsten Eisenbahnstation 10 Minuten und von der Stadt Biberach eine kleine Stunde entfernt.

Zum Verkauf dieses Anwesens ist Tagfahrt auf

Montag den 11. Okt. d. J.,
Morgens 10 Uhr,

festgesetzt, wozu die Liebhaber ins Wirthschaftslokal zum Adler dahier eingeladen werden, unbekannte Liebhaber haben amtlich beglaubigte Vermögens- und Prädikatszeugnisse vorzulegen.

Die zu 2500 fl. taxirte Fahrnis, worunter 6 Pferde und 20 Stück Rindvieh ꝛc., kann auf Verlangen ebenfalls in den Kauf gegeben werden.

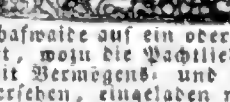
Das Anwesen, so wie die Kaufbedingungen können täglich eingesehen werden, und werden letztere am Tage der Kaufsverhandlung näher bekannt gemacht, auch kann unter der Zeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Hornle von Häusern
bei Ummendorf.

Rentamt Schützburg. [Forchenverkauf auf dem Stock.] Am Dienstag dem 19. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Ebene im gutsherrl. Wald Burghalde, bei Indelhausen, 103 St. Forchen auf dem Stock, welche sich größtentheils zu Bauholz eignen, im Aufstreich verkauft, wozu man die Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Freih. v. Speth'sches Rentamt.

Göllsdorf, O.A. Rottweil. [Schafwaideverpachtung.] Donnerstag den 20. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die hiesige Sommerschafwaide auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu die Pachtliebhaber, unbekannte mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden. Die Waide ernährt 200 Stück Hämmel und ist als eine gesunde Waide bekannt. Den 28. Sept. 1858.



Schultheißenamt. Bucher.

verwaltung beabsichtigt, den Traubenertrag von 6 Morgen Weinbergen, worunter 2 Morgen reinbestockter Rißling, am Stock im Aufstreich zu verkaufen. Die Kaufsverhandlung wird Dienstag den 5. Okt., Vormittags 9 Uhr, stattfinden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Trauben auf dem Gute gekeltert, auch der Wein daselbst eingekellert werden kann.

Freih. Gutsverwaltung.

Unterdwisheim, Oberamts Bruchsal. [Traubenlese.] Bis Mittwoch den 6. Oktober d. J. beginnt hier die Traubenlese. Die Quantität übertrifft solche pro 1857 und hinsichtlich der Qualität ist die fortwährend sehr günstige Witterung genügende Empfehlung. Den 28. September 1858.

Bürgermeisteramt.
Hopfinger.
vdt. Hettinger.

Vaihingen. Portugieserwein, etwa 2 Eimer, von Portugieser, Klevner und Gutedel gelesen in Roßwaag, ist zu verkaufen bei

Gutsbesitzer Schnauffer.

Stuttgart. Alle Sorten

Lustfeuerwerk,

Bertrand'sches Fabrikat, empfiehlt bestens **Carl Jul. Müller,** am Feuersee.

Ulm. Der Artikel in Nr. 230 der Schwäbischen Kronik aus Cannstatt über die Reise einer Anzahl der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Ulm nach Hohenheim, Stuttgart und Cannstatt bedarf nothwendig der Ergänzung, die hiemit von einem Mitgliede des Vereins gegeben wird, daß diese ganz interessante kleine Reise, die uns Allen in der angenehmsten Erinnerung bleiben wird, mitgemacht hat. Allerdings wurden die K. Gestüte und Meiereien in Weil, Scharnhausen und Kleinhohenheim besucht, und es ist vollkommen richtig, was von der großen Bereitwilligkeit und Freundlichkeit gesagt wird, mit welcher uns Alles gezeigt wurde, wie wir dankbarst erkennen; auch haben die edlen schönen Pferde und das schöne Vieh unsere Bewunderung erregt, und die hübschen Anlagen, die ganze liebliche Lage dieser reizenden Meiereien uns freundlichst angesprochen. Die landwirthschaftliche Akademie Großhohenheim war es hauptsächlich auch, die wir mit allem Interesse besuchten, und dieß ist in dem Cannstatter Bericht gar nicht erwähnt, während uns doch dorthin vornämlich der landwirthschaftliche Zweck unseres Vereinsausfluges führte. Dort wurden wir von den Herren Direktor v. Walz, Oekonomierath Hochstetter, Sekretär Schüßler, Oberlehrer Schlipf (dem Verfasser des bekannten guten Handbuchs) in alle Theile der umfangreichen, großartigen Anstalt mit großer Güte und Freundlichkeit geführt, und es haben die reichen, seltenen Sammlungen, die Stallungen mit dem ausgezeichneten Vieh, das höchst interessante Musterfeld, die Gartenbauschule, die herrlichen Gärten und Länder, die lehrreichen Erklärungen und Mittheilungen der gedachten Herren uns in freudiges Erstaunen gesetzt; wir sind mit der größten Befriedigung und den angenehmsten Eindrücken, mit dem lebhaftesten Danke für die große Gefälligkeit, die uns dort zu Theil geworden, sowie mit der Ueberzeugung von dieser berühmten hohen Schule der Landwirthschaft geschieden, daß dieselbe ihren großen Namen, der sogar über die Grenzen Europas hinausgeht, in vollem Maße verdient. Unsere Residenz, die in ihrer ganzen Schönheit und ihrer herrlichen Umgebung der schönsten Wald- und Rebhügel vor unseren entzückten Augen lag, wie wir von Hohenheim kommend die Weinsteige hinunter wanderten, war manchem unserer 286 Reisegefährten etwas Neues, aber auch die alten Bekannten Stuttgarts fanden dasselbe wiederum sehr verschönert, und insbesondere macht der neue Königsbau in seiner prachtvollen Großartigkeit einen imposanten Eindruck. Das liebliche Cannstatt sah in seinem Festkleide besonders reizend aus! Die gewerbliche Ausstellung fanden wir ebenso vielseitig als schön, ein ganz erfreuliches Zeugniß gebend von den raschen und glänzenden Fortschritten der industriellen und gewerblichen Thätigkeit des Landes. Die Geflügelausstellung bot gleichfalls manches Interessante und Sehenswerthe, und das Volksfest endlich nahm auch uns bereitwillig in seinen heißen Circus, in eine eigene Tribüne, auf, wo unsere größte Freude war, daß wir unseren gel. König, die Königin, den Kronprinzen und die Kronprinzessin in unmittelbarer Nähe sahen und herzlich begrüßen konnten. Wir haben drei schöne, heitere, genußreiche Tage verlebt und in der That eine landwirthschaftliche Reise gemacht, denn wir haben viel Neues, Schönes und Interessantes gesehen, was unseren Vereinszwecken nur in hohem Grade förderlich seyn kann. Den 30. Sept. 1858.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Program des zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs heute Samstag den 2. Oktober, Abends halb 7 Uhr, unter Leitung des Hrn. Hofkapellmeisters Kücken zu gebenden (ersten) Konzertes: 1) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. 2) Arie aus „Titus" von Mozart — Frau Bertha Leisinger. 3) Klavier-Konzert über die holländische National-Hymne von H. Litolff — Frl. Eichberg. 4) Romanze aus der Oper „der Prätendent" von Kücken — Hr. Franz Jäger. 5) Ouverture zur Oper „das Konzert am Hofe" von Auber. 6) Arie aus „Figaros Hochzeit" von Mozart — Herr Pischek. 7) „Ungeduld" von Schubert — Frau Bertha Leisinger. 8) Lieder, vorgetragen von Herrn Franz Jäger. 9) „In diesen heil'gen Hallen" — Herr Seseldera.

Stuttgart. [Realschule.] Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 13. Oktober, Vormittags 8 Uhr. An diesem Tage finden die Promotionsprüfungen für die Klassen I—VI. statt, bei welchen auch alle neu eintretenden Schüler, mit Ausnahme derjenigen aus der hiesigen Elementaranstalt übertretenden, welche schon für aufnahmsfähig erklärt wurden, zu erscheinen haben. Anmeldungen zur Aufnahme mögen innerhalb der nächsten 8 Tage bei der unterzeichneten Stelle gemacht werden, wobei für Knaben aus hiesigen öffentlichen Anstalten Zeugnisse über ihren bisherigen Schulbesuch, für andere aber außerdem noch Tauf- und Impfscheine vorzulegen sind. Den 1. Okt. 1858.

K. Rektorat.

Stuttgart. [Ober-Realschule.] Mittwoch den 13. Okt. beginnt ein neuer Schulkursus. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen zur Aufnahme in die Vorbereitungsklasse für die polytechn. Schule, sowie in die technische oder die kaufmännische Abtheilung der Gewerbsklasse werden innerhalb der nächsten 8 Tage erbeten, und sind mit Zeugnissen über den bisherigen Schulbesuch und mit Angabe der Berufsbestimmung zu begleiten. Auswärtige haben auch Taufscheine vorzulegen. Die Vorprüfung findet an dem genannten Tage, von Vormittags 8 Uhr an, statt.

Den 1. Okt. 1858.

K. Rektorat. Ehrhart.

Gasbeleuchtungs-Gesellschaft Stuttgart.

Bei der am 3. September d. J. stattgehabten Generalversammlung in Genf wurde für das Betriebsjahr 1857/58 eine Dividende von 50 Frs. = 23 fl. 20 kr. im 24fl. Fuß per Aktie festgestellt, und kann dieselbe vom 1. Oktober an gegen Zurückgabe des Coupons Nr. 12 bei der Kasse der Gesellschaft hier, so wie bei den Herren C. Kohler u. Comp. in Genf erhoben werden.

Stuttgart den 30. September 1858.

Die Direktion.

Stuttgart.

Feuerwehr.

Die Kompagnieen I. bis IV. rücken Sonntag den 3. d. zu einer Uebung aus. Sammlung präzis 6 Uhr Morgens vor dem Magazin. Anzug: Winterkleidung. Den 1. Okt. 1853. Der Kommandant: Breymann.

Stuttgart. Herr Adele, Buchbinder von hier, erhielt den ersten Preis mit seinem flüchtigen Renner, welcher die Bahn zweimal in 2 Minuten 46 Sekunden durchlaufen hat.

Stuttgart. Bei Herrn Professor Müller blieb während seiner Krankheit ein Regenschirm stehen; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn abholen Archivstr. Nr. 5.

Cannstatt.

Die Geflügel-Ausstellung,

veranstaltet von der Stadtgemeinde Cannstatt, ist heute von 9—6 Uhr geöffnet. Das Lokal befindet sich neben dem K. Oberamt. Eintrittspreis 6 Kreuzer.

Die gewerbliche Ausstellung im Kursaal zu Cannstatt

bleibt noch bis nächsten Sonntag den 3. Oktober eröffnet.

Stuttgart. Ich besitze noch eine kleine Anzahl

Leuchtgas-Lampen,

welche ich, um damit aufzuräumen, weit unter den Fabrikpreisen abgebe.

Alb. Caillond, Calwer Straße 7.

Göppingen.

Wollmarkt.

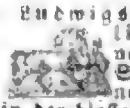
Am 4. Oktober d. J. beginnt der hiesige Wollmarkt, wozu die Herren Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken freundlich eingeladen werden, daß bereits 1000 Centner mitunter ausgezeichnete Wolle auf dem Lager liegt, täglich Zufuhren eintreffen und noch mehrere Partieen angesagt sind, so daß voraussichtlich immerdin ein Quantum von 1000 Ctr. auf Lager kommt. Den 28. Sept. 1858.

Wollmarktsdirektion.

Ludwigsburg. [Pferd feil.] Ein Rothbraun, Wallach, 16 Faust groß, 10 Jahre alt, fehlerfrei, komplet geritten und sehr vertraut, welches dem Vesitzer entwendet worden. Näheres bei

Hufschmid Schwab, im 1. Reiter-Regiment.

Ludwigsburg. [Verkauf von Militärpferden.] Unter Bezugnahme auf den in Nr. 222 des Schwäb. Merkurs ausgeschriebenen Verkauf von Militärpferden in der hiesigen Garnison wird noch bemerkt, daß derselbe



Montag den 4. Oktober d. J., Morgens 9½ Uhr, auf dem Arsenalplatz dahier beginnt.

Den 30. Sept. 1858.

Regimentsquartiermeisterämter der Artillerie u. Reiterei.

Aus der Steinlach. Nachdem in der 75. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher der Antrag, das Branntweinsteuergesez einer durchgreifenden Revision zu unterwerfen, vergebens gemacht wurde, halten wir uns für verpflichtet, für die von den Herren Abgeordneten Lupberger, Eberhard, Grathwohl, Koch, Kaußler, Debler, Wiest v. S., Schüßler vorgebrachten Thatsachen unsern aufrichtigsten Dank öffentlich darzubringen, und dabei über die abermals gescheiterte Hoffnung einer Aenderung des zur allgemeinen Bedrückung gewordenen Branntweindrennereisystems unser gerechtes Mißfallen mit dem Anfügen auszusprechen, daß in dem sonst friedlichen Thale über die mit dem Branntweinsteuergesez verbundenen höchst unnöthigen Plackereien allgemeiner Unwille herrsche, und daß wir deßhalb der Aeußerung des Abgeordneten Grathwohl vollkommen beitreten, die, wo wir hinkommen, bestätigt wird. Wir sind nicht gemeint, der großen Wissenschaft des Herrn Berichterstatters zu nahe treten zu wollen, allein hier wissen wir nicht, was wir von ihm halten sollen, da doch in den eingekommenen Petitionen Grund genug vorhanden gewesen wäre, das Lästige des Branntweinsteuergesezes einer Revision zu unterwerfen, damit den vielen drückenden Uebelständen endlich einmal abgeholfen wurde, was nun durch die von Seiten der Kammer der Standesherren geschehene Vorstellung bei Sr. Königl. Majestät zu unserer großen Freude bewerkstelligt werden soll. Sollte der Gegenstand nochmals an die Ständekammer gebracht werden, so glauben wir, daß es besser wäre, wenn andere Berichter- und Mitberichterstatter bestellt würden, da namentlich dem Herrn v. Varnbüler hier als Großbrenner kein Urtheil im rechtlichen Sinne zustehen kann. Im September 1858.

Namens der Bewohner und Brenner des Steinlachthales aus den Oberämtern Rottenburg und Tübingen.

(500 Unterschriften.)

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Winter-Fahrtenplan
der württembergischen Eisenbahn
vom 1. Oktober 1858.
Mit den Anschlüssen der badischen, bayrischen und schweizerischen Eisenbahn, sowie der Bodenseedampfschiffe.
Taschenformat 3 kr. In elegantem Carton 6 kr.
In Plakatformat 6 kr.
J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Schulbücher-Lager.

In der Buch- und Antiquar-Handlung
Ad. Liesching & C° in Stuttgart.
Lange Straße Nro. 8.
sind die verschiedensten **Schul-** und **Lehrbücher, Grammatiken, Lexika**, sowohl in **alten** als **neuen** Sprachen, **griech.** und **röm. Classiker, Atlasse** u. s. w. stets in **neuen** und **gebrauchten** Exemplaren zu den billigsten Preisen vorräthig.

Ulm. Im Verlage von Gebr. Nübling ist erschienen und bei denselben sowie in Stuttgart bei Buchbinder Chr. Helfferich und bei Buchbinder Chr. Rueff's Wittwe, wie auch bei allen übrigen Buchbindern und Kalenderhändlern des Landes zu haben:

E. Süskind's
Volkskalender
für 1859.
Mit vielen Holzschnitten.
Preis in Umschlag geheftet 6 kr.

Karlsruhe. Im Verlag von J. Veith ist erschienen:

Blumenstudien
nach der Natur gemalt von
Pauline Schwab.
In Farbendruck ausgeführt. 16 Heft. 4 Bl. kl. Fol. 2 fl. 42 kr.

Anleitung zum Blumenmalen
durch Vorlagen in Farbendruck, nebst Erklärung zum Malen auf Holz und auf Papier.
4 Hefte von je 4 gemalten und einigen Umrißblättern.
Das Heft 1 fl 48 kr.

N° 62, Rue Montmartre. PARIS CUISINE VIENNOISE
Obiger, schon lang bestehender, Restaurant des Hrn **G. Kübler**, wird von Wädeker mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES
Cicile'sche Apotheke (Nachf. Pajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 38. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Heidelberg.
Privat-Entbindungen
übernimmt die Adresse "F. F. F. unter strengster Discretion und billigen Bedingungen. Briefe franko Heidelberg, Plöckstraße 95.

Rottenburg. Einige Tausend Ellen
Sackzwilch
sucht der Unterzeichnete zu kaufen. Akkordslustige wollen unter Einsendung von Mustern mit genauester Preisangabe sich innerhalb acht Tagen melden.
Kunstmühlebesitzer Ed. Pfeifer.

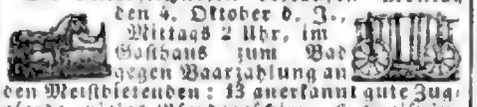
Heilbronn. Von den anerkannt besten
englischen Plumbago-Schmelztiegeln
halte ich stets Lager im Gehalte von 15—80 Pfund, und erlaube mir, die Herren Besitzer von Messinggießereien besonders darauf aufmerksam zu machen. Anweisungen für den Gebrauch stehen zu Diensten.
Hermann Otto Mayer

Ebingen.
Tuchende zu verkaufen.
Ich habe eine Partie von 25 bis 30 Ctr. schöne Tuchende in gemischten Farben zu verkaufen, wovon ich die gröbern zu 15 kr. und die feinern zu 20 und 24 kr. per Pfd württ. Gewicht verkaufe.
J. J. Engel

Bietigheim. [Haus- und Gartenverkauf.] Auf den Tod der Ehefrau des Samuel Rudelmann beabsichtigen die Erben, ihr Anwesen am Montag den 4. Okt. 1858, Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus zum Verkauf zu bringen, und zwar ein neu erbautes Wohnhaus mit drei Zimmern, Küche, Stallung, drei ineinandergehenden Kellern und sonstigem Zugehör; neben diesem ein geräumiges Waschhaus mit wasserreichem Pumpbrunnen. Das Ganze liegt in einem 1/4 Morgen großen, zweckmäßig angelegten Garten nahe bei der Stadt und dürfte sich, da in ganz geringer Entfernung fließendes Wasser ist, zu einer Gerberei oder Brauerei am besten eignen.
Die Erben.

Hohenek, O.A. Ludwigsburg. [Anwesen feil.] Der Unterzeichnete bietet hiemit seine eine halbe Viertelstunde unterhalb Hohenek gelegenen Gebäulichkeiten sammt Wasserkraft und Güter zum Kauf an. Das Hauptgebäude enthält im unteren Stock ein geräumiges Fabriklokal nebst zwei Magazinen. Im oberen Stock eine Wohnung mit 3 gemalten Zimmern und Küche nebst dem erforderlichen Dachraum. Unter dem Haus einen vorzüglichen Keller. Das Nebengebäude enthält ein geräumiges Arbeitslokal, Wohnzimmer nebst Kammer, Küche und Dachraum. Neben dem Wohnhaus befindet sich ein Vieh-, Schwein- und Geflügelstall, wie auch ein Geflügelhof mit Bassin, und 2 1/2 Morgen Güter. Die Wasserkraft ist in gewöhnlichen Zeiten 2 bis 3 Pferdekräfte stark. Das Anwesen ist äußerst angenehm gelegen, inmitten der schönsten Weinberge, und gewährt die herrlichste Aussicht in das Neckarthal, und würde sich eben so gut zu einem angenehmen Landsitz als zu einem Fabrikgeschäft eignen. Der Aufstreich findet
Donnerstag den 7. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber höflich einladet Karl Wacker.

Reutlingen.
Pferde-, Geschirr- und Wagenverkauf.
Die Unterzeichneten verkaufen Montag den 4. Oktober d. J., Mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Bad gegen Baarzahlung an den Meistbietenden: 13 anerkannt gute Zugpferde, vieles Pferdegeschirr, 6 zweispännige und 1 vierspännigen Wagen, sämmtlich mit eisernen Achsen.



Eisenbahnbauunternehmer
Werkmstr. W. Weidle u. Kleinmann.

Friedrichshall.
Salzsäcke-Lieferung.
Die Lieferung von 20,000 Säcken zu 2 Ctr. Gehalt, je 2 1/2 Ellen lang und 1 Elle breit, 10,000 Säcken zu 150 Pfund, je 2 1/2 Ellen lang und 7/8 Ellen breit, und 4000 Säcken zu 1 Ctr., je 1 9/10 Ellen lang und 7/8 Ellen breit, wird im Wege der Submission vergeben. Die Ablieferung hat im Monat November d. J. zu beginnen und in monatlichen Quantitäten von mindestens 3000 Stück à 2 Ctr., 2000 Stück à 150 Pfund, und 500 Stück à 1 Ctr. frei hierher zu geschehen. Die Säcke müssen von starkem Zettel gefertigt und die Nähte von innen mit doppeltem Zwirn gut genäht seyn. Die Sackbindschnure von je 1 1/2 Ellen Länge sind den Lieferungen beizulegen. Die Angebote auf das ganze Quantum oder einzelne Partieen sind bis zum 21. Oktober d. J. mit der Aufschrift „Säcklieferung" an die unterzeichnete Stelle einzusenden, welche auch auf Verlangen die näheren Lieferungsbedingungen mittheilt.
Den 25. Sept. 1858. K. Salinenamt.

Wangen im Allgäu.
Braunbier-Lagerfaß-Versteigerung.
Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,
kommen dahier folgende Braunbier-Lagerfässer gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich zum Verkauf: 16 Stück von 800 bis 1000 Maß haltend, von Eichenholz und stark mit Eisen gebunden; 8 Stück von 600—700 Maß haltend, mit Eisen gebunden, 10 Stück von 400—500 Maß haltend, von Eichenholz, mit hölzernen Reifen gebunden; ferner 200 Stück kleine Abzugfässer, mit Eisen gebunden. Kaufslustige werden hiemit eingeladen. Den 23. Sept. 1858.
Vormal. Mohrenwirth M. Friker.

Schorndorf. Küfermeister Funk verkauft Montag den 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vier noch neue, stark in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 3, 4 1/2, 5, 9 Eimern im öffentlichen Aufstreich.

Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Die Lieferung von 5 Personen- und 7 Güterzug-Lokomotiven für die Rhein-Nahe-Eisenbahn soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. Die betreffenden Bedingungen und Submissionsformulare liegen in unserem hiesigen Centralbureau zur Einsicht offen und können auch von dort gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Unternehmungslustige wollen ihre Anerbietungen versiegelt mit der Aufschrift: Offerte auf Lokomotiven, bis zum
16. Okt. d. J., Vormittags 11 Uhr,
portofrei bei uns einreichen, auch nicht versäumen, denselben die vollzogenen Bedingungen sammt Zeichnungen beizufügen, da auf Anerbieten, denen diese Erfordernisse fehlen, ebenso wenig, wie auf verspätete Offerte oder Nachgebote gerücksichtigt werden wird. In dem angedachten Termine werden die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten eröffnet.
Kreuznach den 21. September 1858.
Königliche Direktion
der Rhein-Nahe Eisenbahn.

Heilbronn.
Feinst Niederländ. Jagdpulver, Fein Flinten-, Pistolen- und Sprengpulver, Schrote und Zündhütchen,
halte ich stets auf Lager und unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.
J. Koch, am Markt.

Haubersbronn bei Schorndorf. [Zu verkaufen.] Drei bis vier Centner
Wachholdergeselz,
für dessen Güte garantirt wird, darin **kleineren u. größeren Partieen, das Pfund à 20 kr.,**
zu verkaufen J. Schlegel.

Reutlingen.
Aufforderung.
Wer an meine jüngst verstorbene Tochter, Kaufmann Adolf Fuchs Wittwe, eine Forderung zu machen hat, wolle solche längstens in 14 Tagen von heute an bei mir einzureichen; später angemeldete werden nicht mehr berücksichtigt. Den 1. Okt. 1858.
Johs. Eisenlohr's Wittwe
zum Bären.

Einrückungspreis für Einzelne … ofer Kreuzer für die Schrift

falls dürfte es sich dann herausstellen, ob das Tau in seinem jetzigen schadhaften Zustande noch verwendet werden kann, oder als nutzlos zu betrachten ist. — Ein eigenthümliches Fahrzeug, häßlich und ungeschlacht aussehend, aus Eisenplatten der stärksten Art zusammengefügt, ein Fahrzeug, das massiver ist als der Leviathan, und diesen in seinem größten Breitendurchmesser um 12 Fuß übertrifft, ist verflossenen Samstag auf der Themse vom Stapel gelassen worden, das erste dieser Gattung in Europa und das größte seiner Art in der ganzen Welt. Man nennt es a floating Derrick, allenfalls zu übersezen mit: Schwimmender Krahn. Derrick hieß ein berühmter engl. Henker, der sich bei seinen Hinrichtungen eines eigenthümlichen krahnartigen Galgens bediente. Solcher schwimmenden Krahne zum Heben versunkener Schiffe giebt es in Amerika viele seit längerer Zeit. Sie waren es, die den Ericson heraufholten, der seiner Zeit so viel von sich reden gemacht hat (calorische Maschine), bis er bei Jersey elendiglich versank. Sie sind es, die gegenwärtig die russischen Schiffe aus dem Hafenbecken von Sebastopol aus der Tiefe zu holen bemüht sind. In England waren diese Maschinen wohl gekannt, aber sonderbarer Weise hat sich erst jezt eine Aktiengesellschaft gebildet, um mehrere derselben zu bauen. Die Hauptbedingungen eines derartigen Fahrzeugs sind: geringer Tiefgang, um sich in seichtes Gewässer wagen zu können, und Widerstandskraft der Seiten, damit es nicht umschlage, wenn der Krahnapparat eine ungeheure Last aus der Tiefe hebt. Dem entsprechend ist unser neuer Derrick gebaut. Auf Schönheit und Wellenlinie konnte keine Rücksicht genommen werden, er gleicht eher einem Rhombus, einer Scholle, als einem modernen Schiffe, und könnten wir die Deckbekleidungen abnehmen und in sein Tiefinneres schauen, so würden wir finden, daß er ursprünglich nach dem Muster eines Sezkastens, wie man sie in allen Druckereien findet, angelegt ist. Der ganze aus Eisen zusammengeschraubte Kiel ist nämlich in 87 kleine wasserdichte Räume getheilt, deren jeder 14 Fuß hoch ist und 17 Fuß im Geviert mißt. Die im Zentrum befindlichen werden die Dampfmaschine, den Kohlenvorrath und die Kabinen aufnehmen, während alle übrigen dazu dienen, mit Wasser gefüllt zu werden, um dem Krahne, wenn er eben schwere Lasten aufwindet, ein Gegengewicht im Kiel entgegen zu sezen (sonst würde die zu hebende Last den Krahn und das Schiff offenbar in die Tiefe reißen). Bei einer Länge von 257 und einer Breite von 90 Fuß hat dieses homboedrische Ungethüm 5000 Tonnen Gehalt und erhält zu seiner Fortbewegung drei oscillirende Maschinen von je 30 Pferdekräften; aber weder eine Schraube, noch das gewöhnliche Radschaufelpaar, da beide für seichtes Wasser nimmer eignen würden. Statt der zwei großen Schaufelräder besizt das Fahrzeug 50 kleine, die vermittelst einer endlosen Kette in Bewegung gesezt werden. Zusammenwirkend werden die zwei großen Schaufelräder ersezen, und das Schiff wird wie eine Raupe mit 25 paar Duzend Stumpffüßen übers Wasser kriechen, was jedenfalls neu und interessant ist. Zwei andere Dampfmaschinen bewegen den Krahnen, und werden im Stande sein, eine Last von 1000 Tonnen aus der Tiefe zu holen. Sechs Leute und zwei Pferde genügen, mit Hülfe dieser Apparate ein Schiff von gewöhnlicher Größe wieder auf die Oberfläche zu befördern. Die Bedienungskosten können somit nicht übermäßig groß seyn. Daß Maschinen dieser Art in England für ihre Thätigkeit ein großes Feld haben werden, beweist nichts besser, als der jezt veröffentlichte Ausweis über die Zahl der während des vorigen Jahres blos an den Küsten des vereinigten Königreichs vorgekommenen Schiffbrüche. Es ist erfreulich zu sehen, daß ihre Zahl sich im Vergleich mit früheren Jahren vermindert hat, doch ist sie noch haarsträubend genug. Giengen doch, von Havarien nicht zu reden, im verflossenen Jahre an den Landesküsten 384 Fahrzeuge total zu Grunde! Somit täglich ein Schiff! — Die Bestimmungen des chinesischen Traktates haben bei der Geschäftswelt und der Presse ungetheilten Beifall gefunden, und den Dank dafür zollen sie, wie billig, nicht der jezigen Regierung, welche den chinesischen Krieg verdammt hatte, als sie noch auf den Oppositionsbänken saß, sondern der Politik Lord Palmerstons und seines Bevollmächtigten, Lord Elgin, welcher in so kurzer Zeit und mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande so außerordentliche Resultate erzielt haben. Die Entschädigungssumme im Betrage von 1,200,000 Pf. Sterl. soll übrigens nicht, wie bisher immer angegeben worden war, allmälig aus den Zolleinnahmen von Canton bezogen, sondern von den betreffenden Behörden auf einmal, vor Abzug der Besazungstruppen, ausbezahlt werden.

Schweiz.

● Bern den 30. Sept. Gestern Abend hat der Bundesrath die Errichtung eines Konsulats in Bremen beschlossen. Bis zur Wahl eines Konsuls wird ein Konsulatsverweser ernannt und damit das ohnehin enge Band noch fester geknüpft werden.

✕ St. Gallen den 29. Sept. Lezten Montag war der Verwaltungsrath der vereinigten Schweizerbahnen wieder zusammengetreten, um namentlich auch über die noch im Bau begriffenen Bahnlinien Berathung zu pflegen. So viel man erfahren hat, ist beschlossen worden, daß alle die Bahnstrecken, die ihrer Vollendung nahe sind, zu gleicher Zeit eröffnet werden sollen, ohne deßhalb gerade auf das nächste Frühjahr damit zuzuwarten. Die provisorische Ueberbrückung der Linth soll in Bälde erstellt werden, daß der Güter- und Personentransport zwischen Wesen und Glarus keine Hemmung erleide. Demzufolge sollen wo möglich noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden: die Linie Sargans-Flums-Wallenstadt-Unterrozen; die Linie von Wesen bis Rapperschwyl und die von Rapperschwyl bis Rüti. Es bliebe daher für das künftige Jahr nur noch der Ausbau der Linie zwischen Unterrozen und Wesen übrig.

Leipzig und Stuttgart. Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Stuttgart in der

J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Wagner, Prof. Dr. K. (Großherzogl. hessischer Ober-Studienrath), **Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen, Liedern und Sprüchen. 23.** vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 23½ Bog. 35 kr.

Zum 23. Male erscheint dieses bewährte Schulbuch in neuer verbesserter und vermehrter Auflage! — Praktische Einrichtung, zweckmäßige Auswahl des Stoffes und der so ungemein billige Preis haben demselben die Gunst der geachtetsten Schulmänner nicht nur erworben, sondern auch, trotz der vielen ähnlichen Werke, während einer langen Reihe von Jahren in einem so hohen Grade bewahrt, daß immer binnen wenigen Jahren eine starke Auflage ver-

Frankfurt … Ländern … alle Buch… lich bei

Adolph Oe…
Stuttgart, …
Lupp in Tübingen …
Karlsruhe und in der … handlung in …

Phil. Jos. Metzen,
Sonnenuhren
auf ebenen Zifferblättern
Preis 12½ Ngr. oder 45 kr. …
Dieses Büchlein enthält eine leichtfaßliche, durch 47 in den Text eingedruckte Holzschnitte anschaulich gemachte Anleitung zur Konstruktion und Aufstellung aller rectangulären und deklinirenden Sonnenuhren auf ebenen Zifferblättern. Seiner praktischen Brauchbarkeit wegen wurde dasselbe durch Herzogl. nassauisches Ministerium des Kultus allen Volksschulen und deren Lehrern zur Anschaffung empfohlen.

Altenweig Stadt, O.-A. Nagold.

Liegenschafts- und Leder-Verkauf.

Samuel Wurster, Weißgerbers Wittwe hier, bringt auf dem Rathhause hier am Montag dem 11. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, die hiernach näher beschriebene Liegenschaft in erst- und unter Umständen letztmalige Versteigerung. Die Liegenschaft besteht in

Gebäuden: Einem zweistockigen Wohnhaus mit einer Weißgerberwerkstätte nebst Hofraithe, unten in der Stadt; einem ziemlich neuen Heuhaus mit Keller, im Weiher; einer Scheuer mit Stallung beim Haus; einem Holzschopf auf Freipfosten, hinter dem Wohnhaus.

Garten: 2½ Rth. bei der Sprizenhütte und dem Haus.

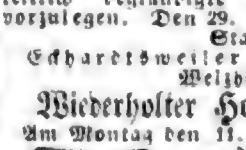
Mähfeld: ½ Vrtl. 15½ Rth. und 1 Vrtl. 7 Rth. Wiese im Weiher, beim Haus.

Am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, verkauft sodann dieselbe im Hause selbst ihren Vorrath an Leder, bestehend in 73 St. ganz fertigen Dambirschhäuten, 19 dto. Flendshäuten, und einer Partie Felle, ferner 25 St. lederfarbenen Dambirschhäuten, gegen baare Bezahlung.

Kauflustige werden mit dem Anfügen zu dem Liegenschaftsverkauf eingeladen, daß die Gebäude in gutem baulichen Stande erhalten, an der Hauptstraße und in der Nähe des Nagoldflusses gelegen sind, und sich daher zum Betrieb eines Gewerbes vorzüglich eignen. Auswärtige, welche die Liegenschaft erkaufen wollen, haben obrigkeitlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 29. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt.
Eckhardtsweiler, Gemeindebezirks Weilheim.

Wiederholter Hofguts-Verkauf.



Am Montag den 11. Oktober d. J. wird das in Nr. 218 u. f. w. in diesem Blatt genau beschriebene Gut mit 118 Morgen Gütern und Gebäulichkeit dem Verkauf im Wirthshaus in Gausmannsweiler ausgesezt. Auf Verlangen des Käufers können 100 Stück Sägklöze, lang 13 und 16 Fuß und enthaltend einen mittleren Durchmesser von 12—… Dezimalzoll käuflich übernommen werden; dieselben befinden sich in den Waldungen dieses Guts und sind leicht auf die Sägmühle zu schleifen. Bei diesem Verkauf erfolgt wo möglich die Genehmigung. Lustragende Käufer wollen sich am bestimmten Tage einfinden. Pfahlbronn den 26. Sept. 1858.

G. Schwarz zur Rose.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein Flügel, ein Pianino und ein tafelförmiges Fortepiano. Kanzleistraße 18, parterre.

Stuttgart. [Pferdverkauf.] Am nächsten Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird aus dem Kronprinzl. Marstall ein 19jähriger Schimmelwallach, welcher zum Ein- und Zweispännigfahren geht, an den Meistbietenden verkauft.

Stuttgart. Samstag den 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird vor dem Hause des Herrn Bäcker Rippmann in der Rothebühlstraße versteigert: Ein Pferd, Braun, 4 Jahre alt, 17 Faust groß, fehlerfrei und fromm; auch kann zugleich ein moderner, noch wenig gebrauchter Charabanc damit käuflich erstanden werden.

Stuttgart. [Kostgängergesuch.] Zwei solide junge Herren, Gymnasiasten oder Polytechniker, finden bei einer ganz geordneten Familie anständiges Logis, gute Kost, aufmerksame Behandlung und Verpflegung gegen mäßige Entschädigung. Nähere Auskunft ertheilt Schullehrer Gentner, Hauptstätterstraße Nr. 43.

Stuttgart. Ein streng solides Frauenzimmer wünscht bis Martini eine Stelle ins Zimmer hier oder auswärts, Judenstraße Nr. 28, im Hintergebäude.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine gut erhaltene

Zwirnmaschine

mit 40 Spindeln, um mäßigen Preis. Weitere Auskunft giebt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stellen-Gesuch.

Familienverhältnisse nöthigen ein 18jähriges, protestantisches, gebildetes und solides Mädchen, das in allen Haushaltungsgeschäften, weiblichen Arbeiten, im Kleidermachen und Frisiren gewandt und im Pianospiel ziemlich fertig ist, eine Stelle als Gesellschafterin, Kammerjungfer oder als Ladenjungfer in einem bedeutenden Handelsgeschäft anzunehmen. — Ebenso wünscht ein deutsches Frauenzimmer, protestantisch, gebildet, gesetzt und solid, in der französischen und englischen Sprache, die dasselbe bei Genf und in London lernte und seit mehreren Jahren lehrte, ganz ferm, was dasselbe durch die besten Zeugnisse nachzuweisen vermag, in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt, eine Stelle als Lehrerin an einem Institute, als Gouvernante oder Gesellschafterin bei einer Herrschaft zu erhalten. Gefällige frankirte Anträge nimmt an und vermittelt

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Für einen

Pharmazeuten,

welcher gesonnen ist, die Universität zu besuchen, wäre in der Nähe von Tübingen bis zu Anfang der Vorlesungen aushülfsweise eine angenehme Stelle mit anständigem Honorar zu besetzen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine neue, noch nicht aufgestellte

Cylinderwalke,

für welche der Verfertiger zwei Jahre garantirt. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein gebildetes Frauenzimmer, Tochter eines verstorbenen Beamten, sucht eine Stelle als Haushälterin oder als Erzieherin jüngerer Kinder, für welche sie besondere Liebe hat. Sie sieht mehr auf anständige Behandlung als großern Gehalt. Nähere Auskunft giebt

Frau Finanzrath Krauß, Rothebühlstraße Nr. 63.

Stuttgart. [Hofmeisterstelle.] Eine deutsche Familie in Mailand sucht, unter Anerbietung sehr vortheilhafter äußerer Verhältnisse, für ihre zwei 12—13jährigen Söhne einen Hofmeister, der, ein Kandidat der evangelischen Theologie, schon eine ähnliche Stelle bekleidet hat oder einige Zeit im Kirchendienste gestanden ist, und die beiden Knaben bis zu ihrer Konfirmation in der Religion, der lateinischen Sprache, der Geschichte und Geographie zu unterrichten hätte. Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Diakonus Plieninger.

Buchau am Federsee.

Unterzeichnete Handlungsfirmen möchten auf einen Umstand aufmerksam machen, welcher vielleicht bei höherer Stelle gänzlich unbekannt seyn möge, nämlich:

Es wurde uns jüngster Tage von der Güterablieferungsstation **Schussenried** für **Zollgebühren und Frachten die Annahme süddeutscher Zwanziger und Zwölfer verweigert.**

Sollten wir die Königl. Verordnung vom 18. August §. 2 nicht mißverstanden haben, so wäre erst mit dem 15. November der Termin abgelaufen, daß diese Münzsorten als gesetzliche Zahlungsmittel aufhören.

Wir bringen dieses zur öffentlichen Kunde, damit an geeigneter Stelle diesem Uebelstande abgeholfen wird.

Gebrüder Neuburger.
M. J. Kohn.

d'Ambly'sche Aktiengesellschaft.

Von Montag dem 4. Oktober an können gegen Einsendung der Interimescheine die Aktien nebst Dividendencoupons im Lokale der Gesellschaft, Rothebühlstraße Nr. 97, in Empfang genommen werden.

Stuttgart den 30. September 1858.

Für den Verwaltungsrath
der Vorsitzende: **Dr. Stockmayer.**

Dahlhauser Bergwerksverein.

Die auf den 1. Oktober 1858 verfallenen Zinse à 5 pCt. mit 17 fl. 30 kr. für Eine Aktie können von heute an auf dem Bureau des Unterzeichneten gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Stuttgart den 30. September 1858.

Dr. Stockmayer.

„Janus."

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die resp. Herren Versicherten der **Janus-Gesellschaft** ersuchen wir hiedurch, die am 1. Oktober d. J. fälligen Prolongationsquittungen bei Herrn **F. Klett** in **Stuttgart** gefälligst einzulösen

Hamburg den 25. September 1858.

Die Direktoren des „Janus":
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Stuttgart.

Pferdeverkauf aus dem K. Marstall.

Am Dienstag dem 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im K. Marstallreithause 7 zum Königl. Marstalldienste nicht mehr ganz brauchbare Reit- und Wagenpferde im Wege des Meistgebotes zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

K. Oberst-Stallmeisteramt.

Stuttgart. [Pachtwirthschaft-Gesuch.] Ein gewandter Wirth, dessen Frau eine sehr gute Köchin ist, sucht eine Pachtwirthschaft oder auch einen Bierschank auf Rechnung des Bierbrauers zu übernehmen. Anträge übernimmt das öff. Bureau von Frau Leifelt, Eßlinger Straße 33.

Stuttgart. [Stellegesuch für eine feine Köchin.] Dieselbe diente immer 4—5 Jahre in achtbaren Häusern und ist eine sehr rüstige und anständige Person. Die besten Zeugnisse sind einzusehen auf dem Dienstbotenbureau von Frau Leifelt, Eßlinger Str. 33. Auch kann ich namentlich die Herrschaften auf Martini mit bessern Dienstboten befriedigen.

Echterdingen. Bei Unterzeichnetem findet ein gewandter Holzdrechslergehülfe dauernde Beschäftigung.

Christian Stähler, Drechsler.

Biberach bei Ulm.

Arbeiter-Gesuch.

Geübte und mit guten Zeugnissen versehene

Baumwollbandweber,

welche sogleich eintreten können, finden in meiner neu errichteten Bandfabrik dauernde Anstellung. **Aug. Levering.**

Berlin.

Ein Buchhalter,

der gleichzeitig die Oberaufsicht und Kontrole der Arbeiter einer Dampfmaschinen-Cichorien-Fabrik übernehmen soll, wird mit 600 Thlr. Gehalt zu engagiren gewünscht durch den Kaufmann Herrn W. R. Lehmann in Berlin.

Mosbach a. N. Einige tüchtige und solide Schauspieler (Herren und Damen) finden dauerndes Engagement vom 1. Nov. an. Man wende sich in portofreien Briefen an die Theaterdirektion von Marie Ludwig, poste restante.

Unterheimbach, O.A. Weinsberg. [Auswanderung und Gläubigeraufruf.] Die ledige Ernestine Reichert von hier wandert nach Brasilien aus, weßhalb etwaige Gläubiger derselben hiemit aufgefordert werden, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Den 28. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Frisch.

Rappenhof bei Weinsberg. Die Unterzeichnete setzt nachbeschriebene Pferde und Farren unter der Hand zum Verkauf aus:

1 Fuchsen mit Blassen, Stute, 16 Faust hoch, 3½ Jahre alt,
1 dto. mit Blassen, Stute, 16 Faust hoch, 4½ Jahre alt,
1 dto. mit Stern, Stute, 16 Faust hoch, 5½ Jahre alt,
1 gelbbraunen Farren, 1½ Jahre alt, Nachschlag,
1 dto. dto., 1 Jahr alt, dto.,

sämmtliche Pferde sind auf dem Hof gefallen und in einem Fohlengarten erzogen, haben starken Körperbau und kann für alle Fehler garantirt werden. Liebhaber zu Sämmtlichem ladet freundlichst ein

Oekonom Karl Reuth, Wittwe.

Hall ist ruhig!
Gruß Gretel!
L. L. Innigst dankt Caroline.

Gut Heil!

Unseren Turnbrüdern zur Nachricht, daß der schon schriftlich angezeigte Herbst Sonntag den 10. Oktober stattfindet und Montag Partie auf den Wartberg. Mit Gruß und Handschlag. Die Turngemeinde Heilbronn.

(Hiezu Blatt I. Seite 1783—1786.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 234 Sonntag der 3. Oktober 1858.

Telegramm.

* Paris, Samstag den 2. Okt. Nach dem Moniteur ist die durch Dekret vom September 1857 festgesezte Verlängerung der Maßregelu, betreffend den Lebensmittelverkehr, mit Bezug auf die Einfuhr bis Ende September 1859 verlängert. — Aus Tripoli (Berberei) wird berichtet, daß der Gouverneur abberufen sei.

Deutschland.

* Wiesbaden den 29. Septbr. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Württemberg wurde vorgestern auch bei uns gefeiert. Der hier anwesende württembergische Konsul in Köln, Weegmann, vereinigte am verflossenen Montag im Gasthof zum Adler einen kleinen Kreis, welcher in großer Herzlichkeit das Wiegenfest des greisen Königs mitbeging.

Dresden den 29. Sept. Zu Hosterwitz bei Pillnitz starb vorgestern der K. sächsische Hauptmann a. D. Pönitz, als militärischer Schriftsteller ehrenvoll bekannt. (A. Z.)

München den 30. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hatte heute Mittag ihre verschiedenen Ausschüsse und hierauf eine Kommission für die Entwerfung der Adresse auf die Thronrede gewählt, und die Kammer der Abgeordneten wollte diesen Nachmittag eben mit der Wahl der Ausschüsse beginnen — als die Auflösung des Landtags durch folgendes an den Präsidenten gelangtes K. allerhöchstes Reskript erfolgte: „Maximilian II. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen, mit Bezugnahme auf §. 23, Tit. VII. der Verfassungsurkunde, die Versammlung des gegenwärtigen Landtags aufzulösen, und behalten Uns vor eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten innerhalb der durch die Verfassungsurkunde bestimmten Zeit vornehmen zu lassen. Wir verbleiben Euch mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. München den 30. Sept. 1858. (gez.) Max." (Folgen die Namen der Minister.) Die Auflösung der Kammer ist wohl als Folge der Wahl des Dr. Weis zum Kammerpräsidenten zu betrachten. Der im allerhöchsten Reskript angezogene §. 23 des Tit. VII. der Verfassungsurkunde lautet: „Dem König steht jederzeit das Recht zu, die Sizungen der Stände zu verlängern, sie zu vertagen, oder die ganze Versammlung aufzulösen. In dem lezten Fall muß wenigstens binnen drei Monaten eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vorgenommen werden." (Allg. Ztg.)

Preußen.

= Berlin den 30. Sept. Ein Leitartikel in der gestrigen Numer der ministeriellen Zeit (s. unten) hat sehr großes Aufsehen gemacht. Der Theil des Ministeriums, der für die Regentschaft wirkt, ist damit öffentlich vorgegangen, und insofern hat der Artikel einen mehr als theoretischen Werth. Es ist dadurch auch bewiesen, daß, wie ich neulich schrieb, in den leitenden Kreisen es sich wirklich in dem lezten Stadium der Angelegenheit um die Frage handelte, ob die Regentschaft übertragen oder übernommen werden sollte. Es war ferner, wie sich jezt ebenfalls unwiderleglich herausstellt, wohlgethan, sich von den Beschlagnahmen der liberalen Blätter nicht beirren zu lassen und ungünstige, großentheils absichtlich ausgesprengte Gerüchte zurückzuweisen. Zu dem Artikel der Zeit ist noch zu bemerken, daß der lezte Saz desselben die Zusammenberufung der Kammern Behufs der Beschlußfassung derselben nicht in Frage stellen will. Das ministerielle Blatt hat sich vielmehr im Eingange des Artikels für die Mitwirkung derselben ausgesprochen. Zur Sache hört man, daß der Entscheid nur noch durch formelle Hindernisse aufgehalten wurde. Niemand zweifelt mehr, daß er günstig ausfallen werde, falls dieß in dem gegenwärtigen Augenblick noch nicht geschehen ist. Der Artikel der Zeit hat bei den Gegnern der Regentschaft große Bestürzung erregt. Auch die in der Nationalzeitung enthaltene Erklärung des Oberstaatsanwalts Schwarck, er habe die Freigebung der am lezten Sonntag konfiszirten Numer des Blattes lediglich bestätigt, machte große Sensation. Ich erfahre, daß diese Erklärung ohne eine vorherige Anfrage nur auf die neulich veröffentlichte Interpellation des Blattes hin erfolgt ist. Nichts desto weniger ist die freigegebene Numer des Blattes noch nicht zurückgestellt. Aus diesen Anzeichen kann man auf die Zerfahrenheit der hiesigen Zustände schließen. Die Regentschaft wird derselben ein Ende machen. Wie ich eben höre, ist ohnehin gestern auf höhere Veranlassung die Erörterung in der Presse innerhalb der gesezlichen Schranken freigegeben worden. Die betreffenden Weisungen sind gestern an die Polizei gelangt. Die Regentschaft dürfte in Folge eines Erlasses des Königs, der den Prinzen von Preußen einladen wird, die königliche Gewalt im Einklang mit der Verfassung zu übernehmen und das Weitere zu veranlassen, vom Prinzen unter der vielfach erörterten Mitwirkung der Kammern übernommen werden.

4 Berlin den 30. Sept. In Eile nur wenige Worte: Nach der gestrigen Rückkehr des Ministerpräsidenten wurden sofort die Minister zu einer Berathung unter dem Vorsize des Ministerpräsidenten zusammenberufen. Nach dieser Berathung begab sich der Ministerpräsident an den Hof nach Sans souci. Die Entscheidung ist bis jezt formell noch nicht getroffen, doch kann die Einsezung einer Regentschaft unter königlicher Initiative und unter entsprechend verfassungsmäßiger Mitwirkung des Landtags als gesichert betrachtet werden. Der gestrige Artikel der ministeriellen Zeit gegen die Ausführungen der Kreuzzeitung wird nicht entgangen seyn; auch äußert sich heute die gesammte übrige hiesige Presse wieder ungehindert in derselben und theils noch entschiedeneren Weise gegen das Organ der Junkerpartei.

Berlin den 30. Sept. Aus dem oben erwähnten Leitartikel der ministeriellen Zeit, welcher gegen die Theorie der N. Pr. Ztg. gerichtet ist, theilen wir in Folgendem die Hauptstelle mit: „Die Verfassung kennt keinen Unterschied bei einer Unterbrechung der Regierungsthätigkeit, sondern sagt ganz allgemein, daß, „wenn der König minderjährig oder sonst dauernd verhindert ist, selbst zu regieren, der volljährige Agnat, welcher der Krone am nächsten steht, die Regentschaft übernimmt". Es gehören mithin unter die Vorschrift der Verfassung alle Fälle, wo die dauernde Behinderung des Monarchen zu Tage liegt, ohne Rücksicht darauf, ob die „Verfügungsfähigkeit" in Zweifel gezogen werden kann oder nicht. Wir glauben kaum, noch die besondere Versicherung hier aussprechen zu müssen, daß wir zur vollkommenen Befriedigung und Beruhigung aller Gewissen nur eine solche Lösung der schwebenden Frage wünschen können, welche in Uebereinstimmung mit Sr. Majestät dem Könige geschieht; aber, wie wir in dem Wortlaut des §. 56 der Verfassung einen Widerspruch gegen die Erfüllung dieses Wunsches nicht sehen, vermögen wir in der Anwendung des Artikels auch eine Gefährdung des Legitimitätsprinzips und der monarchischen Interessen gegenüber den parlamentarischen nicht zu erblicken. Denn der Agnat, welcher die Regentschaft nach seinem Gewissen übernimmt, thut dieß nicht zu Folge eines Beschlusses des Landtages, der Stände oder Kammern, sondern kraft seiner „der Krone nächsten Stellung", welche er von Gottes Gnaden einnimmt und die ihm nicht übertragen werden kann und Beschlüsse des Landtages weder zu geben noch zu rauben vermögen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 27. Sept. Nachdem einige Zeit hindurch der Glaube an eine bessere Zukunft der östreichisch-russischen Beziehungen hier ziemlich Wurzel zu fassen begonnen und die Hoffnungen auf das erfreuliche Ereigniß einer günstigen Wendung in dem Verhältnisse der beiden nachbarlichen Kaiserreiche auf mehr als eine zufällige Konjunktur zu basiren geschienen, muß das Fernbleiben eines jedweden Repräsentanten des Wiener Hofes von dem russischen Hoflager in Warschau als eine eben so auffallende als bedeutungsvolle Erscheinung bezeichnet werden. Man wird sehr wohl den Unterschied herauskennen, der zwischen der ganz gewöhnlichen Begrüßungsmission des Generals Grafen Schaafgotsch nach Warschau und der beabsichtigt gewesenen Sendung eines Kaiserl. Erzherzogs an den Kaiser Alexander bei seinem Erscheinen in der polnischen Hauptstadt besteht. Die Mission des Grafen Schaafgotsch ist ein Akt althergebrachter Courtoisie ohne jede weitere Bedeutung. Das Erscheinen eines östreichischen Prinzen im Kaiserlichen Palast zu Lazienki wäre ein wichtiges Ereigniß von großer Tragweite gewesen. Daß es unterblieben ist, wird von Niemand als das Anzeichen verkannt werden, daß die gewünschte versöhnliche Annäherung zwischen den Höfen von Wien und St. Petersburg für jezt noch eine Unmöglichkeit gewesen sei. Leider aber ist diese unmöglich gewordene Annäherung gleichzeitig das Grab jeder Hoffnung und Aussicht auf eine baldige günstige Aenderung der gegenwärtigen wo möglich in einem noch höheren Stadium der Gereiztheit und Spannung befindlichen Beziehungen geworden. Die Schuld wird nie dem Wiener Kabinette beigemessen werden können, indem es wohl nicht weiter gehen durfte, als seine versöhnlichen Absichten mit Offenheit kundzugeben. (Brs. Halle.)

Gran den 20. Sept. Die erste freie Provinzialsynode der östreichischen Monarchie wurde gestern in der hiesigen Domkirche eröffnet. Die Zahl der Synodalmitglieder ist 72: 10 Diözesanbischöfe der

Provinz und die zwei Hülfsbischöfe der Erzdiözese; dann der mit bischöflicher Jurisdiktion ausgestattete Erzabt von Martinsberg; die Abgesandten der Kathedral- und Kollegiatkapitel, die Ordensäbte und die Provinziale, die weltpriesterlichen Realäbte, die Abgeordneten der Vesther Universität und ein einberufener Priester der Wiener Hochschule, endlich die von dem Kardinal-Erzbischof einberufenen und die von den Bischöfen mitgebrachten Theologen. Die Synodalgegenstände werden zuerst in einer besonderen Ausschußversammlung erörtert, dann den Generalversammlungen unterbreitet und endlich in feierlicher Sizung veröffentlicht. (Mainz. Journ.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. Sept. Auf seiner gegenwärtigen Reise empfieng der Kaiser auch den Adel des Gouvernements Twer in der Provinzialhauptstadt und redete die Versammelten mit folgenden Worten an: „Meine Herren! Ich bin sehr glücklich, die Gelegenheit zu haben, dem Adel von Twer meine Dankbarkeit für seine Hingebung und Bereitschaft auszudrücken, ebenso wie die andern Gubernien immerdar zum gemeinen Besten beizutragen. Sie haben das im lezten Kriege bei Bildung der Volkswehr bewiesen, und ich habe die Opfer des Adels nicht vergessen. Nunmehr habe ich Ihnen eine für mich und für Sie gewichtige Angelegenheit übertragen, die Bauernsache. Ich hoffe, Sie werden mein Vertrauen rechtfertigen. Ihren Erwählten liegt es ob, sich mit dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen. Urtheilen und erwägen Sie reiflich, und suchen Sie die Mittel auf, die neue Lage der Bauern je nach der Oertlichkeit so gut als möglich zu ordnen, auf daß sie, nach den in meinen Reskripten ausgesprochenen Prinzipien, weder für jene noch für Sie selber mit Unliebsamkeiten verknüpft sei. Sie wissen, wie nahe Ihr Wohlergehen meinem Herzen liegt; aber ich hoffe auch, daß Ihnen die Interessen Ihrer Bauern eben so theuer sind. Ich bin demnach überzeugt, Sie werden sich bemühen, alles ohne Unliebsamkeiten für Sie und jene zu ordnen. Ich bin überzeugt, daß ich mich darüber beruhigen kann; denn Sie werden mich auch in dieser Sache unterstüzen. Wenn Ihre Arbeiten zu Ende sind, so wird die Vorlage des Komites durch das Ministerium zu meiner Bestätigung gelangen. Ich habe schon die Verfügung getroffen, daß zwei von Ihrem Komite erwählte Mitglieder bei der im Hauptkomite zu St. Petersburg bevorstehenden gemeinsamen Berathung aller Gouvernements-Komite-Vorlagen gegenwärtig sind. Es ist unmöglich, daß wir in unsern Handlungen auseinandergehen, da unser einziges Ziel das gemeine Beste Rußlands ist. Ich verlasse Sie in der vollen Ueberzeugung, daß Sie meine Erwartungen und mein Vertrauen rechtfertigen werden, ich bin überzeugt, Sie werden mir helfen, aber nicht mich hindern." Zum Adel von Kostroma sprach der Kaiser auf derselben Reise unter Anderem: „Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie meinem Wunsche für Verbesserung der Bauernlage entgegen kommen. Diese für die Zukunft Rußlands mehr als wichtige Frage steht meinem Herzen nahe. Ich hoffe, Sie werden in dieser Frage, die so zu sagen eine Lebensfrage ist, meine Erwartungen rechtfertigen, indem Sie die in meinen Reskripten ausgesprochenen Grundlagen den örtlichen Bedürfnissen anpassen und die Sache mit Gottes Beistand ohne Nachtheil für Sie oder die Bauern zu Ende führen." — Der Ansprache des Kaisers an den Adel von Nischnei-Nowgorod entnehmen wir folgende Stelle: „Ich danke, daß Sie in der wichtigen Sache der bäuerlichen Verbesserung zuerst meiner Aufforderung entsprachen. Mein Ziel, Sie wissen es, ist das allgemeine Beste, und die Privat-Interessen mit dem gemeinsamen Wohlergehen in dieser wichtigen Angelegenheit auszugleichen, das ist Ihre Sache. Ich höre indessen mit Bedauern, daß unter Ihnen egoistische Meinungen keimen. Egoistische Gesinnungen verderben aber jedes Ding. Das ist Schade. Legen Sie dieselben ab. Ich hoffe auf Sie, ich hoffe, daß dergleichen nicht mehr vorkommen wird, und dann wird die gemeine Sache vorwärts gehen. Ich weiß, Sie haben sich aufrichtig angestrengt und schon viel vor sich gebracht, schreiten Sie vorwärts! Heute läuft die Ihren Arbeiten gesezte Frist ab. Da ich indessen weiß, daß dieselben noch unvollendet sind, habe ich eingewilligt, diese Frist bis zum 1. (13.) Oktober zu verlängern. Zum Oktober aber werden Sie fertig seyn, daran zweifle ich nicht, nicht wahr, meine Herren? Ich verlasse mich auf Sie, ich vertraue Ihnen, und Sie werden mich nicht täuschen. .... Der Weg ist vorgezeichnet, welchen Sie nicht von den in meinem Reskript dargelegten Prinzipien, von dem Ihnen gegebenen Programme ab. Meine Herren, handeln Sie so, wie es für Sie gut und für Andere nicht schlecht ist. Denken Sie an sich selbst, aber denken Sie auch an Andere. Ich vertraue Ihnen und hoffe, daß Sie mein Vertrauen rechtfertigen werden."
(N. Pr. Ztg.)

Frankreich.

= Paris den 30. Sept. Wir haben am Schlusse unseres vorigen Schreibens des Gerüchtes gedacht, England habe den Wunsch oder die Absicht kundgegeben, sich an der Expedition von Cochinchina zu betheiligen, und wir kommen heute darauf zurück, weil es uns von sehr glaubwürdiger Seite bestätigt worden ist. In keinem Falle würde es der innern Glaubwürdigkeit entbehren, denn es liegt in der Natur der Sache, daß England Gebietserwerbungen Frankreichs nicht sehen möchte, ohne sich ebenfalls ein Stück Cochinchina auszubitten. Aus den Andeutungen der offiziösen Blätter geht aber, wie wir schon bemerkten, hervor, daß die französische Expedition nicht blos zum Zweck hat, die katholischen Missionäre zu rächen oder Handelsverträge anzubahnen, sondern daß es sich auch darum handelt, alte Ansprüche auf einen Küstenstrich von Cochinchina geltend zu machen. Wir glauben übrigens zu wissen, daß die englischen Blätter in den nächsten Tagen die Angelegenheit aufs Taper bringen werden; in das Gebiet der Unterstellungen mag es aber gehören, wenn man in den engeren Kreisen, wo die Sache besprochen wird, hinzufügt, die Reise des Prinzen Napoleon nach Warschau und die Reise des Herzogs von Malakoff nach Paris seien derselben nicht fremd. — Die heute hier eingetroffenen Briefe aus Alexandria wiederholen die dort umgehenden Gerüchte über die Gährung, welche in Syrien unter den Mahomedanern herrsche, und sie melden, daß sich das englische Kriegsschiff Princeß Royal auf die Fahrt nach den syrischen Küsten begeben habe. Der türkische Kommissär Ismael Pascha hatte Dschedda verlassen und war in Suez eingetroffen, 36 Individuen als Gefangene mit sich führend. An der Küste von Abessinien hatten sich arabische Pilger, welche sich an Bord eines englischen Kauffahrteischiffes befanden, gegen die Mannschaft empört, die wahrscheinlich ermordet worden wäre ohne das zufällige Erscheinen eines englischen Dampfers, welcher der Bemannung zu Hülfe kam.

Paris den 30. Sept. Seit gestern hat sich das Gerücht hier verbreitet, der Czar Alexander habe versprochen, das Lager von Chalons zu besuchen, und daß dieserhalb die großen Manöver, welche zum Schlusse des Lagers stattfinden sollen, hinausgeschoben werden dürften. Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung zu dieser Nachricht, glauben aber, dieselbe verdiene sehr der Bestätigung. — Die Kanonen mit gezogenen Läufen, welche unlängst am Polygone von Havre bei Lorient versucht worden sind, sollen nun auf Befehl des Kaisers allgemein in der Marine eingeführt werden. In der Kaiserl. Gießerei von Ruelle wird auch schon eine gewisse Anzahl davon gegossen. Wie bekannt, rührt die Erfindung dieser Art Waffen vom Kaiser her. — Nach einer eingelaufenen Depesche fuhr das Paketboot Phase, auf dem Wege von Konstantinopel, vorigen Montag Abend auf der Spize von Agencourt, in der Meerenge von Bonifacio auf. Die 54 Passagiere, so wie die Depeschen wurden an Bord des Dampfaviso Passepartout gebracht, welcher sie nach Marseille führte. Der Nil gieng sogleich ab, um den Phase flott zu machen. — Der Kaiser ist mit der Kaiserin und dem K. Prinzen heute morgen von Biarritz hier eingetroffen. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 29. Sept. Die Times sagt, man werde vom englischen Publikum keinen allzutollen Enthusiasmus über die Freudenbotschaft erwarten, daß wieder einmal eine papierene Verfassung fertig fabrizirt worden ist, aber doch wünscht sie sich, dem Leser und dem Lande Glück dazu, daß die Fürstenthümerfrage nach bald 6jähriger unabläßiger Diskussion vor der Hand erledigt scheint. „Wir erwarten, sagt sie, keine großen Wohlthaten für die Menschheit von der Verfassung der Rumänen; aber sie haben ein schönes Land und einen fruchtbaren Boden; und die Oberherrlichkeit der Pforte, zu deren Abwerfung man sie aufgereizt hat, wird ihnen Schuz gegen ausländische Ränke gewähren und ihnen die Nothwendigkeit einer stehenden Armee ersparen. Wenn sie ruhig und wirthschaftlich leben, mit ihrer neuen Verfassung keine zu gewaltsamen Sprünge machen und mehr daran denken wollten, ihren Weizen zu bauen und Dukaten zu sparen, als lange Reden über Rumänien zu halten oder die große Politik Europas zu erörtern, so können sie sich mit der Zeit zu einem achtbaren Volk hinaufarbeiten und eine Regierung besizen, die uns jezt noch ungläubige Engländer angenehm enttäuscht haben wird." — Die Gazette enthält die Ernennung Lord Elgins zum Großkreuzritter des Bathordens (Civilabtheilung).

Schweiz.

© Bern den 30. Sept. Die Verlegung der französischen Douane von St. Louis nach Basel findet in Basel vom politischen Gesichtspunkt aus ziemlich Widerstand. Man fürchtet von Seiten der zahllosen Mauthbeamten unaufhörliche Neckereien. — Die Eisenbahngesellschaft von Genf durch das Chablais nach Sitten und Italien (Comp. du chemin de fer de l'Italie) hat entgegen den gesezlichen Bestimmungen ihre Spurweite nach französischem System eingerichtet. Diese fast zufällig entdeckte Abweichung vom Gesezе beschäftigt so eben den Bundesrath, der wohl kaum zugeben wird, daß

Nro. 234. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 3. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 1. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 3,15" 27" 3,46" 27" 4,40"'
Thermometer höchster + 14,5° niedr. + 11,3°
Brunnentemperatur + 12,0° Ausdünstung 28 Grane.
Witterung: Gemischt. Vorübergehend regnerisch.

Württemberg.

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Rechnungsergebnisse der Pensions- und der Wittwenkasse der Volksschullehrer vom 1. Juli 1856—57, war der Personalbestand am 30. Juni 1857, A. Beitragspflichtige nach dem Stande am Normaltage 31. Dezbr. 1856, a. im aktiven Dienste: evang. Schullehrer 1431, kath. 815; b. im Ruhestande: evang. Schullehrer 105, kath. 82. B. Im Pensionen- und Gratialiengenusse stehende Wittwen und Waisen. 1) Jährliche Pensionen (eine Pension ist auf 40 fl. für die 3 Jahre 1854—57 festgesezt). a. Hinterbliebene evang. Konfession: 175 Portionen an 175 Wittwen ohne Kinder, 126 Portionen an 126 Wittwen mit 268 Kindern, 24 Portionen an 45 Kinder ohne Wittwen. b. Hinterbliebene kath. Konfession: 101 Portionen an 101 Wittwen ohne Kinder, 54 Portionen an 54 Wittwen mit 106 Kindern, 8 Portionen an 11 Kinder ohne Wittwen. 2) Im Genusse von Gratialien stehen 82 Hinterbliebene von Schulmeistern evangel. Konfession, welche in 77 Portionen 1374 fl., 25 Hinterbliebene von Schulmeistern kath. Konfession, welche in 25 Portionen 491 fl. beziehen.

Zu Schultheißen wurden ernannt: Zu Enzweihingen Rathschreiber Hummel das.; in Kalienthal Gemeindepfleger Scheel das. Unter dem 29. Sept. wurde der evangel. Knabenschuldienst in Möckmühl dem Schulmeister Kaiser in Kirchenkirnberg, der zu Neuhengstett dem Schulamtsverweser Grombach in Dennjächt, der zu Unterschlechtbach dem Schulmeister Zehender in Wendlingen, der zu Pfalzgrafenweiler dem Schulmeister Dieterle in Pinache, der zu Huzenbach dem Unterlehrer Sauer zu Eltingen übertragen.

Diensterledigungen: Die Buchhalterstelle bei dem Kameralamte Urach, Meldungstermin 14 Tage, und die neu errichtete Posterpedition in Weilheim a. d. T., Einkommen 200 fl., Meldungstermin drei Wochen. (St.A.)

Stuttgart den 30. Sept. Seine Majestät der König haben der Staatskunstanstalt einen neuen Beweis Höchstihrer Huld und Fürsorge in dem für die Gemäldesammlung derselben bestimmten Geschenke eines in Oel gemalten Christuskopfes gegeben, dessen Empfangnahme unserer Anstalt eine schöne Nachfeier des Geburtstages ihres erhabenen Gründers und unermüdeten Wohlthäters bereitete. Von ehrfurchtsvollem Dank erfüllt, bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntniß. K. Kunstschuldirektion.
Köstlin.

Ueber die Feier des königlichen Geburtsfestes erhalten wir aus den verschiedenen Landestheilen noch weitere Berichte (vgl. S. 1769). In Schussenried versammelten sich Morgens sämmtliche auf dem K. Hüttenwerke beschäftigten Arbeiter vor dem Verwaltungsgebäude, von wo aus sich der Zug unter Musikbegleitung dem Rathhaus zu bewegte. Nachdem sich daselbst die Beamten, der Gemeinderath und Bürgerausschuß angeschlossen, begab man sich, voran die Schuljugend mit ihren Lehrern, in die katholische und nach beendigtem Gottesdienst in die protestantische Kirche. Mittags hielten die Laboranten des Hüttenwerks ein Essen, wobei mehrere Toaste auf das Wohl Sr. Majestät, des Beförderers des Bergbaues, unter je 6 Böllersalven ausgebracht wurden. Hernach zogen dieselben mit Musik auf die ¼ Stunde vom Ort entfernte Eisenbahnstation u. versammelten sich Abends mit sämmtlichen Beamten und etlichen und sechzig Bürger zu einem gemeinschaftlichen Abendmahle, wobei Hr. Kaplan Mangold eine der Feier des Tages entsprechende Rede hielt. — Weitere ähnliche Berichte liegen uns vor aus Aalen, Besigheim, Blaufelden, Gaildorf, Horb, Neresheim, Nürtingen, Wangen, Wildbad (Mittagstafel im Hotel Bellevue, an welcher gegen 80 Personen, worunter etwa 20 Kurgäste, verschiedenen Staaten angehörig, Theil nahmen).

* Stuttgart den 2. Okt. Die verwittwete Herzogin Marie von Leuchtenberg, Schwester der Kronprinzessin K.K. H.H., ist auf Besuch hier angekommen und in der kronprinzlichen Villa abgestiegen. — Die schon am Freitagsmarkte stark gestiegenen Obstpreise sind heute noch mehr in die Höhe gegangen; heute früh verlangten die Bauern für einen Sack voll Luiken 3 fl. 48 kr., für geringeres Obst 3 fl. 30 kr. Der Markt war ganz schwach befahren.

** Stuttgart. Am Abend des 30. September vereinigten sich die hiesigen Aerzte im Saale des oberen Museums zur Feier des 50jährigen Doktorjubiläums ihres Kollegen, des Obermedizinalraths Dr. v. Köstlin. Eine Anzahl auswärtiger Aerzte hatte sich angeschlossen; die Familienglieder des Gefeierten, Verwandte und Freunde waren Zeugen des Festes, und ein Kranz von Damen bildete den Schmuck der Versammlung. Den Jubilar, von einer Deputation eingeführt, begrüßte und beglückwünschte im Namen der Kollegen Staatsrath v. Ludwig in einer Rede, welche mit ergreifenden Zügen ein Bild entwarf von dem langjährigen, segens- und erfolgreichen Wirken und den hohen Verdiensten des Mannes, der in seltener Weise, auf der Grundlage eines reich ausgestatteten Geistes, tiefes und umfassendes Wissen mit praktischem Scharfsinn und eine glänzende, unter Hingebung und Aufopferung vollbrachte ärztliche Laufbahn mit der weitgreifenden Thätigkeit des Medizinalbeamten vereinigt, zuletzt aber den Abend seines reichen Lebens mit einem frei gewählten Ruhestand gekrönt hatte. Zugleich fand die Ueberreichung des von der medizinischen Fakultät dem Jubilar erneuten Doktordiploms statt, in welchem den Ehrenprädikaten des Arztes und Gelehrten als höherer Schmuck das Zeugniß für den Menschen beigefügt war: „totius vitae honestas. Für die allgemeine Liebe und Verehrung aber legte die Theilnahme der Versammlung, ihre feierliche Andacht und tiefe Rührung das sprechendste Zeugniß ab. Nun folgte eine Reihe von ausgewählten Gesangs- und Musikstücken, erstere von einem Quartett des Liederkranzes, leztere von dem hiesigen Orchesterverein in anziehendster und meisterhafter Weise ausgeführt und einmal durch den schwungvollen Vortrag eines auf die Feier verfaßten Gedichtes unterbrochen. Den Schluß bildete die Ueberreichung eines Oelgemäldes von Tübingen (gefertigt von Landschaftsmaler Peters) als Festgeschenk der Stuttgarter Kollegen. Unter dem Eindruck der Weihe dieses Festes vereinigte noch eine heitere und kollegialische Geselligkeit die Mehrzahl der Theilnehmer bis zu später Stunde.

* Waiblingen den 29. Sept. Die fünfte allgemeine Versammlung württembergischer Wein- und Obstproduzenten fand heute hier statt. In dem Rathhaussaal, durch dessen geschmackvolle Verzierung sich Stadtpfleger Kaufmann alle Anerkennung erworben hat, begannen kurz nach 10 Uhr die Verhandlungen, welche nach der Wahl der Versammlung Postmeister Heß von Waiblingen, der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, zu leiten hatte, mit der Frage: Welche Rebsorten eignen sich nach den neuesten Erfahrungen am besten zu Erzeugung a) eines haltbaren und feinen weißen Weines und b) eines angenehmen rothen Weines? Unter steter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Remsthales ergab die längere Zeit andauernde, eingehende Debatte, daß neben dem weißen Sylvaner, der in dieser Gegend ungemein verbreitet ist, zu Erzielung eines feinen weißen Weines in guten Lagen vorzugsweise der Rießling, nach ihm für geringere Lagen der weiße Burgunder, lezterer wenigstens versuchsweise, zu empfehlen und ein Mischungsverhältniß in der Art einzuhalten sei, daß zu zwei Drittheilen Sylvaner ein Drittel Rießling oder weißer Burgunder zu nehmen sei. Für Herstellung guter Rothweine wird in erster Linie für geeignete Lagen der Anbau des Kleveners empfohlen, der bei rationeller Behandlung jedenfalls das vorzüglichste Produkt liefere; außerdem wurden der Limberger, sowie der Schwarz- und Rothurban empfehlend genannt, und für einzelne Lagen, wie z. B. die Beutelsbacher, die Bestockung mit Trollinger in der Art empfohlen, daß diese Rebsorte in den mittleren Lagen gepflanzt werde, während die untern Lagen mit Limberger, die oberen mit blauem Sylvaner oder Portugieser zu bestocken seien. Der Empfehlung des Liverdoner durch Gutsbesitzer Weizel wurde namentlich von Gemeinderath Single von Stuttgart entschieden widersprochen und auch der besonders in Eßlingen häufig gebaute Affenthaler wegen seiner Spätreife verworfen. Die zweite Frage: Welchen Vorzug verdient der Rahmenbau gegenüber dem im Remsthal üblichen Pfahlbau? kam wegen der bereits ziemlich vorgerückten Zeit nicht zur Debatte, wogegen Gemeinderath Single von Stuttgart die Zusicherung gab, im Laufe des kommenden Winters in einer zu berufenden Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen belehrenden Vortrag über diesen Gegenstand halten zu wollen. Die dritte Frage: Welche Weinbereitung hat sich nach den Erfahrungen des vorigen Jahres am besten erprobt? wurde dahin beantwortet, daß zu Erzielung eines guten Weines neben sorgfältiger Lese der Gebrauch der Gährbütte mit Senkboden und Deckel unerläßlich sei. Rothe Weine sollen vollständig an den Trebern vergähren, um Aroma und Farbe aus denselben ziehen zu können, weiße Weine je nach der Temperatur nach 1—4 Tagen in noch süßem Zustande in den Keller gebracht

werden. Ein ganz hermetisches Verschließen des Gährgefässes und die dadurch bedingte Anwendung des Gährrohrs wurde nicht für nothwendig gehalten und deßhalb auch von der Gährung im Fasse und in eigenen Gährlokalen von 12—14 Grad Wärme, die für den eigentlichen Weingärtner nicht praktisch sei, abgesehen, dagegen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch einer guten Raspel nothwendig sei, und daß man namentlich auch auf bessere Pressen, als die gewöhnlich in den Keltern vorhandenen, zu sehen habe. Man gieng nunmehr zur vierten Frage über: Welche Tafelobstsorten sind besonders zu empfehlen, um denselben einen Absaz im Auslande zu sichern? hielt dieselbe aber bereits gelöst durch das bei Ebner und Seubert in Stuttgart vor Kurzem erschienene Werk des Gartencinspektors Lukas von Hohenheim über die vorzüglichsten Aepfel- und Birnensorten Württembergs, das im Auftrag der Königlichen Centralstelle für die Landwirthschaft auf den Grund der bei der vorjährigen Obst- und Traubenausstellung zu Cannstatt gemachten Erfahrungen verfaßt wurde. Die lezte Frage: Welche Art der Obstmostbereitung ist vorzugsweise zu empfehlen? beantwortete die Versammlung nach einiger Debatte dahin, daß die Anwendung der Gährbütte mit Senkboden und Deckel zu Vermeidung der sauern Gährung zu empfehlen sei und namentlich davor, den Troß längere Zeit stehen zu lassen, gewarnt werden müsse; als einer sehr zweckmäßigen Vorrichtung wurde der verbesserten Obstmahlmühle gedacht, die das Obst erst zerschneidet, ehe sie es zerquetscht, und aufgefordert, möglichst wenig oder noch besser gar kein Wasser beizuthun. Nachdem eine Kommission, bestehend aus den Herren Dornfeld, Single, Brunner von Neckarsulm, Heß, Weizel, Ehrenfeld von Heilbronn und Kaufmann von Korb, ernannt worden war, um die eingesendeten Weinmuster zu prüfen, wurde als nächster Versammlungsort Neckarsulm gewählt und hiemit die dießjährige Verhandlung geschlossen. Eine kleine, aber durch treffliche Exemplare ausgezeichnete Obst- und Traubenausstellung, zu der die Gemeinden Endersbach, Groß- und Kleinheppach, Winnenden, Korb, Strümpfelbach, Hegnach, Beinstein, Gundelsbach und Buoch beigetragen hatten, während Gutsbesizer Weizel auf dem Sonnenberg ein reiches Traubensortiment von 130 Arten selbst erzogenen Gewächses aufgestellt hatte, gab ein Bild des heurigen Erträgnisses. Außerdem waren zwei verbesserte Raspeln von der Akademie Hohenheim und die vom Güterbesizerverein in Stuttgart zu der vorjährigen allgemeinen Ausstellung in Cannstatt eigens angeschaffte Gährbütte mit Senkboden und Deckel zur Besichtigung aufgestellt. Bei dem frohen Mahle, das die Theilnehmer vereinigte, brachte Postmeister Heß zuerst ein Hoch auf den König, den Begründer der württembergischen Landwirthschaft und ihrer großen Fortschritte, sowie auf die Centralstelle für die Landwirthschaft, Regierungsrath Oppel ein Hoch auf die Mitglieder der heutigen Wanderversammlung, sowie ein solches auf den ehrenwerthen Weingärtnerstand. Dr. Reuffer aus Eßlingen sprach die erhebende Hoffnung aus, daß die Vorsehung unsern Wünschen eine segensreiche Folge geben werde, und brachte auf den landwirthschaftlichen Bezirksverein, der unser Versammlungslokal so schön habe schmücken lassen, und auf dessen Vorstand, der die heutigen Verhandlungen so gut geleitet habe, einen Toast aus, Dr. Theuerle aus Stuttgart den Gönnern und Förderern des Weinbaues, die nicht dem Weingärtnerstande angehören, unter ihnen vorzugsweise dem hohen kronprinzlichen Paar, das durch reiche Beiträge die Fortbildungsschule der Stuttgarter Weingärtner unterstüzt habe, ein begeistert erwidertes Hoch. Postmeister Heß endlich ließ dem praktisch durchgeführten Sozialismus der Weingärtner, der in deren Associationen zu Tage trete, und dessen Gründer hoch leben. Schließlich gab die oben genannte Kommission, welche indessen die aufgestellten Weinmuster geprüft hatte, ihre Ansichten ab, wonach vor Allem der Ausbruchriesling und der Ausbruchklevner des Prinz-Karlwirths Brunner aus Neckarsulm unbedingt den Vorzug verdienten. Von den übrigen Weinen wurden die Rieslinge von Weizel und Heß, der Mischlingswein von Kronenwirth Kaufmann aus Korb, der Veltliner und der Klevner von Kameralverwalter Dornfeld, der weiße und der rothe Klevner von Brunner aus Neckarsulm und der Welsche von Kaufmann aus Korb für ausgezeichnet, der Traminer von Brunner und von Weizel, der Liverdoner von Weizel und der gemischte Rothwein von Apotheker Fehleisen aus Reutlingen für sehr gut erklärt.

ℴ Weinsberg den 1. Okt. Bei der günstigen Witterung in den lezten 10 Tagen haben die Trauben in der Reife solche Fortschritte gemacht, daß die frühreifen Klevner nicht nur bereits ihre vollständige Reife erlangt haben, sondern auch zum Theil überreif sind, so daß mit der Lese derselben längstens am 4. oder 5. d. M. begonnen werden muß. In nicht sehr verschiedenem Zustande befinden sich auch die übrigen Traubengattungen, indem auch hier überall vollständig reife Trauben vorhanden sind und in guten Lagen sogar bei dem spätreifenden Rißling schon überreife süßfaule Beere angetroffen werden, daher auch bei diesen mit der Lese zwischen dem 12.—15. d. M. begonnen werden dürfte. Was die Qualität des Weins anbetrifft, so dürfen wir in guten Lagen und bei unserem warmen kräftigen Boden, wenn nicht ganz ungünstige Witterung eintritt, einem Gewächs entgegensehen, das dem vorjährigen entweder gleichkommt oder demselben wenig nachsteht, jedenfalls ganz gut wird, und das die Spekulanten, sowie Besizer leerer Fässer einladen dürfte, sich mit demselben in reichlichem Maße zu versehen, besonders da sich die Preise gegen die vergangenen Jahre voraussichtlich nicht hoch stellen werden.

× Ulm den 1. Okt. Die Bundesmilitärkommission, bestehend aus dem preußischen General Dannhauser, dem niederländischen General van Pannhuys, dem bayrischen General v. Liel und dem württembergischen Oberst Bayer von Ehrenberg ist heute zu der alljährlich wiederkehrenden Inspizirung der Festungswerke hier eingetroffen.

* Reutlingen den 30. Septbr. Die Hoffnungen, welche man seither in Beziehung auf die Eröffnung unserer Eisenbahn an die dießjährige Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs geknüpft hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Wie man hört, wird sich das Publikum damit noch längere Zeit gedulden müssen; denn wenn auch die Bahn nahezu fertig ist, so will man der Sicherheit wegen die kaum erst zum Stehen gebrachten Dämme bei Betlingen sich sezen lassen, und das braucht Zeit. Dem Publikum ist indessen einige Ungeduld nicht übel zu nehmen, wenn man weiß, daß man zur Reise von Stuttgart hieher statt früherer 4½—5 Stunden jezt 5—6 braucht, und daß an frequenten Tagen die Postpassagiere von Nürtingen hieher schon mit Leiternwagen (ohne Taxenermäßigung) befördert worden sind. Ueber die Art der Hindernisse, welche dem Weiterbau unserer Bahn in der Richtung nach Tübingen in den Weg getreten seyn sollen, zerbricht man sich im Publikum vergebens den Kopf.

ƒ Tübingen den 30. Sept. Die Verhandlungen des Schwurgerichts des hiesigen Sprengels im dritten Quartale haben heute ihren Anfang genommen. Denselben präsidirt O.T.R. v. Cronmüller, dem O.J.Ass. Gerold und O.A.R. Ehrlenspiel von Rottenburg als Richter zur Seite sizen. Die Staatsbehörde ist vertreten durch O.J.R. Steudel. Den ersten Fall bildet die Anklage gegen den led. Sichelschmid Rob. Meeh von Neuenbürg, welcher am 8. Aug. d. J. Nachts in der Nähe von Neuenbürg dem 67 Jahre alten Bauern Christ. Mall von Söllingen, bad. Amtsgerichts Durlach, dem er sich in einer Bierwirthschaft in Neuenbürg, wo er zufälliger Weise mit ihm zusammentraf, als Begleiter gegen Bezahlung einer Maas Bier angeboten und den er sofort auch wirklich eine Strecke Wegs begleitete, seine in etwa fünf Gulden bestehende Baarschaft durch dessen thätliche Mißhandlung abgenommen hat. Der erst 20 Jahre alte, in dem Rufe eines leichtsinnigen Burschen stehende Angeklagte wird zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zu Bezahlung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Baden.

▲ Karlsruhe den 1. Okt. Se. K. H. der Großherzog wird sich dem Vernehmen nach in diesen Tagen mit der Frau Großherzogin auf einige Zeit nach der Insel Mainau begeben.

Hohenzollern.

* Hechingen den 1. Okt. Das landwirthschaftliche allgemeine Volksfest der Central- und vierten Bezirksstelle wurde gestern auf den am Fuße des schönen Zollernberges gelegenen Brielwiesen gehalten. Nach der im Regen stattgefundenen Preisvertheilung, der ein passendes Festlied und eine Festrede vorausgiengen, heiterte sich der Himmel auf, und alsbald bewegte sich eine große heitere Volksschaar auf den sehr prachtvoll geschmückten Festplaz. Am Vorabend des Festes wurde das Zuchtvieh, welches mit Preisen gekrönt werden sollte, gemustert; dabei mußte sichtlich bemerkt werden, daß nicht jene Theilnahme sich zeigte, die man zu erwarten berechtigt war. Es darf jedoch ohne Uebertreibung gesagt werden, daß Zuchtvieh vom schönsten Schlag zu sehen war, besonders fanden einige hübsche Pferde lebhaften Beifall. Der in Hechingen bestehende gewerbliche Verein hatte sich durch eine kleine Industrieausstellung lebhaft an dem Feste betheiligt. Es waren dazu die unteren Etagen der Festhalle benüzt worden, die am Feste mit den mannigfaltigsten Erzeugnissen der Gewerbe angefüllt waren. Allgemeine Anerkennung fanden die tüchtigen Leistungen der Gewerbsleute, und wirklich waren nicht nur sehr solide, sondern auch sehr elegante und feine Arbeiten ausgestellt. Das Lokal, in welchem die Fabrikate unserer Gewerbsleute aufgestellt waren, war den ganzen Tag förmlich belagert, und man konnte die anerkennendsten Bemerkungen allerwärts hören. Wir glauben diese lobenswerthe Kundgebung unseres Handwerkerstandes wohl der Oeffentlichkeit übergeben zu dürfen. Daß das Aeußere des Festes entsprechend arran-

chem Hebel statt der sonst üblichen Federn angewendet sind. Von Fabrikpächter Möhl in Hohenheim ist ebenfalls ein Saatmaß für genaue Bestimmung der Quantität jeder Samengattung ausgestellt, nebst einer transportabeln Dreschmaschine nach amerikanischem System mit gleichzeitiger Reinigung durch Sieb und Wind. G. Rügner in Heilbronn hat ein transportables Göpelwerk, J. Trautmann in Tettnang einen Strohstuhl, J. G. Leidner in Oehringen eine Krautschneidmaschine mit Radgetrieb und 4 Messern ausgestellt, C. Fuchs in Stuttgart eine mechanische Malzdarre, welche bei Conradt u. Comp. in Stuttgart gefertigt wird, das Malz selbst einfüllt, umschüttelt und ausleert und in 4 bis 5 Stunden dasselbe trocknet. Von F. Currle in Eßlingen ist eine Weinpresse mit doppeltem Kasten und einer Spindel ausgestellt, während im einen Kasten gepreßt wird, kann der andere geleert und wieder gefüllt werden. Von F. Boffert in Cannstatt sind eine Wurstmaschine, eine Farbreibmaschine nach Kaffeemühlenart und ein eiserner Herd mit Spardampftopf, d. h. mit einem papinischen Topf ausgestellt, welcher die Aufmerksamkeit der Frauen sehr auf sich zieht. H. Kurtz in Stuttgart lieferte eine Saugfeuerspritze mit liegendem Cylinder und mit nur 2′ 8″ statt sonstiger bis zu 6′ gehender Bewegung. Von Knittel in Cannstatt ist eine doppelte Weinpumpe und eine zweirädrige Feuerspritze zu sehen. F. W. Müller in Cannstatt hat Dampfhahnen und Dampfabschließer nach amerikanischer Art ausgestellt, das Pfund zu 1 fl. 6 kr. Von den größeren Maschinen-Fabriken sind dießmal nur wenige vertreten: die Maschinenbaugesellschaft in Heilbronn ist mit einer leichten Blechscheere, einer kräftigen Bohrmaschine und einer Lokomobile von 4 Pferdekräften erschienen, welcher die Arbeit zugefallen ist, die andern Maschinen in Bewegung zu sezen. W. Straub in Geislingen, der sich in seiner Fabrikation hauptsächlich auf Wasserräder, Transmissionen und Mühlwerke konzentrirt, hat Proben davon in der von ihm bekannten saubern und praktischen Ausführung aufgestellt. Für viele Besucher neu dürfte davon ein Tangentialrad sehn, welches in der Sägmühle der HH. Katz u. Klumpp in Gernsbach aufgestellt werden soll, und für ein Gefäll von 30′ mit 8—10 Kub.Fuß Wasser berechnet ist. Die Tangentialräder, bei welchen das aus einer Röhrenmündung herausstürzende Wasser auf die gekrümmten Schaufeln eines horizontal liegenden Rades wirkt, eignen sich besonders für hohe Gefälle. Herrn Straub gebührt das Verdienst, dieselben zuerst bei uns und zwar gleich mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht zu haben. Von A. Fuchs in Cannstatt ist eine Feilenhaumaschine ausgestellt, und von Chr. Genkinger jr. in Tübingen ein sehr solider Schraubenschlüssel eigener Konstruktion, und eine Maschine eigener Erfindung zur Verfertigung von Schwielen, so nennt man nämlich die kurzen Nägel für Stiefelabsäze. Von einem Stück Bandeisen, das oben eingesteckt wird, schneidet das Schneidzeug mit großer Geschwindigkeit und Präzision im Hin- und Hergang, indem es auf sinnreiche Weise das einemal rechts, das anderemal links gehoben wird, je eine Schwiele ab. A. Bader in Eßlingen hat eine Säg- und Schlizmaschine für Holz aufgestellt, und arbeitet damit vor einem zahlreichen aufmerksamen Zuschauerkreise. C. Haller in Reutlingen hat eine gut gearbeitete Räderschneidmaschine für Uhrenzahnrädchen mit eigenthümlicher sinnreicher Triebvorrichtung und einem neuen Theilungsprinzip ausgestellt, J. F. Mack in Eßlingen eine Maschine zum Schneiden der Kämme, welche schnell und pünktlich arbeitet. F. Stroh in Backnang lieferte eine 600er Jacquardmaschine. Nopper u. Fouquet in Stuttgart haben einen ihrer komplizirten und sinnreichen Rundstrickstühle ausgestellt nach den neuesten Verbesserungen des Lezteren, wonach nun nicht mehr bloß Baumwolle- und Streichgarn, sondern auch Kammgarn, Seide und Leinen darauf verarbeitet werden kann. Der Stuhl hat 1300 Nadeln und arbeitet mit 4 Fäden, so daß er bei jeder Umdrehung 5200 Maschen strickt. Von denselben sind eiserne Schrauben ausgestellt, welche mit Maschinen gefertigt werden und daher von außerordentlicher Präzision und Gleichheit sind. Bis jezt konnte man derlei Schrauben nur vom Auslande, namentlich von Frankreich, beziehen. G. F. Wiedenmann von Heidenheim, der hauptsächlich Maschinen für Tuchfabrikation fertigt, hat eine von seinen erprobten Kurbelwalken eingesendet. Stähle u. Supper in Cannstatt haben 2 Nähmaschinen, die eine für Kettenstich, die andere für Steppstich, und ebenso haben Schaz u. Storz in Tuttlingen 2 Nähmaschinen ausgestellt. Die Wagenfabrikanten haben wieder sehr schöne und zweckmäßige Fabrikate geliefert: Otto Nägele in Stuttgart Wagen, Pferdegeschirre und ein Vordergestell neuer Konstruktion; Ferd. Münch in Stuttgart einen Stadtwagen und ein Paar Pferdegeschirre; Wilh. Wimpff in Stuttgart eine zweispännige Kalesche, hinten und vorn zurückzulegen; L. Brosi in Ludwigsburg einen außerordentlich leichten, amerikanischen Wagen; Gg. Deuschle in Stuttgart einen Schlitten nach russischer Art mit Läufern, die in kühner Schwingung aus einem Stück Holz gebogen sind. P. Spindler in Stuttgart hat physikalische und mathematische Instrumente ausgestellt, von denen besonders auf einen kompendiösen elektromagnetischen Induktionsapparat und auf ein Instrument zur Messung kleiner Abweichungen von der Horizontalstellung aufmerksam zu machen ist. Ebenso hat C. C. Steeb, ein erst neuerdings in Stuttgart etablirter Mechaniker, verschiedene mathematische, physikalische und optische Instrumente vorgelegt, worunter namentlich ein Nivellirinstrument nach amerikanischem System sich auszeichnet. Lehrer Braun in Cannstatt hat einen aus Draht und Perlen eben so mühsam als instruktiv zusammengesezten Apparat für den Unterricht in der populären Astronomie ausgestellt. Von J. A. Brandegger in Ellwangen liegt ein Erdglobus zu dem billigen Preis von 8 fl., und eine praktische Schieferkugel für mathematischen und geographischen Unterricht vor. C. Brandegger in Ellwangen hat das Modell eines elektromagnetischen Drucktelegraphen nach Gintl's System, und ein Taschen-Schachspiel eingesendet. Die Uhrenfabrikation zeigt bedeutende und erfreuliche Fortschritte. Die württembergische Uhrenfabrik in Schwenningen hat Wächter-Kontrole-Uhren, einen elektrischen Haus- und Fabrik-Telegraphen ausgestellt, und 6 elektrische Uhren, die von einer Normaluhr aus durch Drahtleitungen und galvanische Ströme in Gang gesezt werden. Benzing, Rapp u. Comp. in Stuttgart haben eine große Auswahl von Schwarzwälder Uhren vorgelegt, wovon die billigsten Holzuhren das Stück nur auf 1 fl. 12 kr. zu stehen kommen, während eine große Musikuhr 2000 fl. kostet. W. Barth in Cannstatt hat eine Thurmuhr mit Rollenhemmung und eine Lizenschuh-Flechtmaschine beigebracht; L. Griesinger in Stuttgart eine Tafeluhr, welche jederzeit Richtung und Ort und Zeit anzeigt, wohin und wann die nächsten Eisenbahnzüge abgehen. Ph. Hörz in Ulm hat Uhren und Uhrenbestandtheile ausgestellt, und macht jezt seit 1½ Jahren alle zu einer Uhr gehörigen Theile. Ebenso hat J. Schlientz in Kirchheim u. T. angefangen, Uhrentheile mit Maschinen und Pressen nach französischer Weise zu machen, und hat ein Sortiment feiner Taschenuhren neuester Konstruktion mit Cylinder- und Ankerhemmung ausgestellt. Baader u. Kutter in Stuttgart haben Taschenchronometer und Ankeruhren von vorzüglicher Qualität vorgelegt. C. Zimmermann in Reutlingen hat eine Cylinder- und eine Reguliruhr eingesendet. Von Chr. Schweizer in Schramberg ist eine Tafel voll Emaille-Zifferblättern für Schwarzwälder- und für Taschenuhren eingesendet worden, an denen nichts auszusezen ist. An musikalischen Instrumenten haben J. u. V. Schiedmayer in Stuttgart ein Pedalharmonium mit 15 Registern, 2 Manualen, 12 Pedalen und mit Patentkuppel ausgestellt, und ein Harmonium mit besonderer Mechanik, um mit Kurbeldrehung nach Drehorgelmanier auch von Nichtmusikverständigen gespielt werden zu können. Matthäs u. Kanhäuser haben ein 7-oktaviges Tafelpiano eingesendet, wobei der Diskant auf Klangstäben hervorgebracht wird. Mädler, Schönleber und Comp., eine Association von 6 Mitgliedern, die ihr Geschäft erst seit einem halben Jahre treiben, haben ein 6½-oktaviges Tafelpiano von sehr solider Arbeit ausgestellt. Von Bonzelius in Eßlingen liegt eine reiche Sammlung von Harmonikas, Vogelorgeln mit Kanarienvogelnachahmung, billigen Saiten und Blasinstrumenten vor. J. Sandherr in Laupheim hat eine Zither mit 29 Saiten und reiner Mensur ausgestellt.

(Fortsezung folgt.)

Stuttgart.

Winterstoffe für Damen-Mantillen.

Wir verkaufen eine Partie der jezt so beliebten weichen pelzartigen Stoffe, welche sich vorzugsweise zu Damenmantillen eignen, zu bedeutend herabgesezten Preisen, um mit diesem Artikel, welchen wir für die Folge nicht mehr führen, gänzlich aufzuräumen. **Gebrüder Reiniger.**

Stuttgart. Ein gewandtes Mädchen von hübschem Aeußern wünscht eine Stelle als

Ladenjungfer;

da sie noch nicht servirte, so würde sie das erste halbe Jahr keine Ansprüche auf Salair machen. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Für einen derzeit im Großherzogthum Hessen angestellten

Postgehülfen

mit sehr guten Zeugnissen suche ich in Württemberg eine ähnliche Stelle.

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Oberdischingen bei der Eisenbahnstation Erbach. [Offene Lehrlingsstelle.] Der Unterzeichnete sucht einen braven mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Schicker, Apotheker.

Volkswirthschaft.

* [Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems in Deutschland.] Die Ansprache, welche Oberingenieur Wilh. Nördlinger, unser Landsmann, an die deutsche Architektenversammlung über den in der Ueberschrift genannten Gegenstand gehalten hat, ist als Manuskript im Druck erschienen und derselben eine vor neun Jahren erschienene Abhandlung der deutschen Vierteljahrsschrift im Auszug beigeheftet, worin Hr. W. Nördlinger schon damals eine genaue Entwicklung seiner Vorschläge gegeben hat. In der erwähnten Ansprache wird zuerst bemerkt: „In bald zwanzigjähriger Praxis mit den Mängeln und Vorzügen sowohl der deutschen und englischen als der französischen Maße vertraut, hat der Unterzeichnete frühzeitig seine Aufmerksamkeit der Maß-Einigungsfrage zugewendet und die Einführung des Metermaßes erstmals im Zollvereinsblatt von 1844, später durch Vorschläge an die Nationalversammlung in Frankfurt und durch Aufsäze in der Eisenbahnzeitung, zulezt in der deutschen Vierteljahrsschrift verfochten. Eine auf so lange Beobachtung und Diskussion gestüzte Ueberzeugung wird der Versammlung gewiß nicht ganz bedeutungslos erscheinen. Die nähere Veranlassung zu der gegenwärtigen Ansprache findet der Unterzeichnete in dem Protokolle der Verhandlungen der deutschen Eisenbahntechniker zu Wien, im Mai vorigen Jahrs, wo es im Eingang heißt: „„Daß die Versammlung einstimmig die Einführung des französischen Metermaßes als das Zweckmäßigste anerkannt habe, daß jedoch dem früheren Gebrauche zufolge die Beschlüsse in englischen Maßen abgefaßt worden seien.““ Die Einstimmigkeit dieses Beschlusses hat Jeden überraschen müssen, der mit dem früheren Stande der öffentlichen Meinung vertraut war, und scheint anzudeuten, daß ein neuer Schritt vorwärts unternommen werden kann. Das Hauptübel, das Jeder empfindet, wurzelt weniger auf den Bauplätzen als in den technischen Bureau's, hauptsächlich aber im Gebiete der Literatur. Man ergreife die nächste beste technische Zeitschrift, und es wird ein besonderer Zufall seyn, wenn man nicht der Reihe nach den verschiedensten deutschen, ja europäischen Maßen begegnet, je nach der geographischen Lage der behandelten Bauwerke oder der benüzten Quellen. Häufig, namentlich in statistischen und geographischen Handbüchern, stößt man sogar auf Einheiten wie den Pariser Fuß und Zoll der alt-französischen Toisen, welche heutzutage gar keine Geltung mehr haben und mit Recht, wie die alten Sprachen, als „todte“ Maße bezeichnet werden müssen. Diese Verwirrung kann aufhören, so bald es die Mehrzahl der Betheiligten will: heute, morgen; es bedarf dazu keiner höheren Verwilligung, keines Gesetzes, keiner besonderen Feierlichkeit. Es ist hinreichend, daß sich der Einzelne die neuen Maße einlernt und die Mühe geben will, dieselben anzuwenden, so oft er sich schriftlich an seine Fachgenossen wendet .... Es gibt auf beiden Seiten des Rheins Leute, welche im guten Glauben leben, daß aller Fortschritt von den Regierungen ausgehen müsse, und die, wenn der Fortschritt zögert, gar gerne die Regierungen und die deutsche Zersplitterung anklagen. Es ist weder der Ort noch die Absicht, lezterer das Wort zu reden; aber sollte nicht in gar vielen Fällen die eigentliche Zersplitterung in der öffentlichen Meinung und nirgends anders zu suchen seyn?“ Hr. Nördlinger ist wacker auf dem Wege der Selbsthülfe vorgegangen und hat folgende fünf Anträge zur einstimmigen Annahme der Architektenversammlung gebracht: 1) Die Versammlung erkennt das dringende Bedürfniß eines allgemeinen deutschen Maßsystems und spricht sich mit Entschiedenheit dahin aus, daß es auf das metrische System zu gründen sei. 2) Unter Vorbehalt etwaiger, namentlich in Betreff der Nomenclatur wünschenswerther Detailabweichungen von dem französischen Muster, werden von der Versammlung schon jezt als Glieder des künftigen deutschen Systems folgende Einheiten bezeichnet: der Meter, die Hektare, der Liter, das Gramm und die Tonne. 3) Ueberzeugt, daß die Einführung eines allgemeinen Maßsystems eben so sehr Sache des Volkes als der Regierungen sei, so fordert die Versammlung Alle und Jeden auf, die sofortige Annahme und Verbreitung nach Kräften zu fördern. 4) Sie richtet insbesondere an die Verfasser und Herausgeber technischer und anderer Zeitschriften und Werke die dringende Bitte, sich dieser Maße vorzugsweise zu bedienen, so zwar, daß neben den neuen Einheiten höchstens noch die im Orte der Herausgabe landesgültigen Maße zur Anwendung kämen. 5) Endlich beschließt die Versammlung, bei ihrer nächsten Vereinigung die Sache weiter zu verfolgen, und ernennt eine Kommission mit dem Auftrage, über die erreichten Resultate zu berichten und fernere Maßregeln in Vorschlag zu bringen. — Sehr passend hat Hr. Nördlinger seine vor 9 Jahren in der Deut. Viertelj. Schr. entwickelten und seitdem in seiner Ueberzeugung nicht erschütterten Vorschläge durch die erwähnte Beigabe zu der gedruckten Ansprache dem Urtheile und der Prüfung Sachverständiger unterstellt. Es ist natürlich nicht möglich, genau ins Detail jener Vorschläge hier einzugehen. Bemerkt sei, daß sie nicht vollständig radikal gegen das Alte zu Werke gehen, sondern sich bestreben, zunächst „eine Einheit in der Mannigfaltigkeit“ zu schaffen. Sicherlich ist dieser Weg nicht unpraktisch. Im zweiten Abschnitt wird das metrische System nach den drei Hauptseiten jedes Maßsystems, nach der Wahl der Einheiten, der Eintheilung, der Nomenclatur betrachtet. In Betreff der metrischen Grundeinheiten spricht der Verfasser wiederholt die Ueberzeugung aus, daß alle Bedenken, die man gegen die metrischen Einheiten geltend gemacht hat, bei jedem Verständigen in keinen Vergleich kommen können mit denjenigen praktischen Nachtheilen, welche die Errichtung eines ganz neuen Systems, gegenüber dem, wenn auch nicht vollkommenen, doch an der relativen Vollkommenheit so nahe vorbeistreifenden und bereits in Frankreich, Belgien, Sardinien und mehreren deutschen Staaten zu so ausgedehnter Geltung gelangten metrischen System, unausbleiblich nach sich ziehen würde. Nur dann, wenn das metrische System erst noch zu gründen wäre, könnte im Ernste von Abänderung seiner Grundeinheiten die Rede werden. Was die Eintheilung betrifft, so will der Verfasser überall, wo es sich um Maße handelt, mit denen hauptsächlich gerechnet werden muß, das Dezimalsystem in Anwendung bringen; nur bei denjenigen Maßen, welche mehr gehandhabt als der Rechnung unterzogen werden, und auf welche das niedere Volk besonders angewiesen ist, soll davon zu Gunsten des einfacheren Halbirungssystems eine Ausnahme gemacht werden. Ersteres empfiehlt er deßhalb für die Längen- und Flächenmaße, die größeren Getreide- und Flüssigkeitsmaße, die Gewichte, und die Gold- und Silbermünzen; lezteres für die kleineren Hohlmaße und die Kupfermünzen. Doch versteht er unter Dezimaleintheilung „keineswegs die ängstliche Eintheilung in je 10 Theile, welche das dem Dezimalsystem anhängende Gebrechen, seine Armuth an Faktoren, recht eigentlich hervorhebt, insofern der Zehner nur eine einfache Halbirung zuläßt, welche für die Bedürfnisse selten ausreicht.“ Die Nomenclatur betreffend wird bemerkt: „Die französische systematische Nomenclatur leidet bekanntlich an dem schlimmen Gebrechen, daß ihre Wörter meist von sehr beschwerlicher Länge sind, und durch unabläßigen Gleichklang zu Mißverständnissen im Gespräch Anlaß geben. Frei von diesem Vorwurf sind nur die Grundeinheiten, deren Benennungen sich durch ihre Kürze und guten Klang zur unbedingten Aufnahme in's deutsche System empfehlen. Im Uebrigen sind wir der entschiedenen Ansicht, die metrische Nomenclatur sei größtentheils zu beseitigen. Zu diesem Ende schlagen wir vor: Myriameter in Myrie, Centimeter in Cent, Kilogramm (dem französischen Sprachgebrauch folgend) in Kilo, Milligramm in Migramm zu verkürzen, sofort auch mehrere ganz neue Benennungen aufzunehmen, als: Strich für Millimeter, Stadie für Hektometer, Korn (die Uebersezung von Gran) für Centigramm. Einer besondern Rechtfertigung scheinen diese Benennungen nicht zu bedürfen. Ueberdieß legen wir auf die Einzelheiten keinen Werth, und überlassen uns sogar der Hoffnung, daß wohl ein oder der andere bessere Name ausfindig gemacht werden dürfte. Der zu fürchtenden Verwechslungen wegen haben wir Anstand genommen, die bestehenden deutschen Namen in das neue System aufzunehmen. Aber auch von dieser Regel haben wir bei den ganz volksthümlichen Maßen eine Ausnahme gemacht. Bei den mehr kosmopolitischen Einheiten im Gegentheil haben wir uns bemüht, die schon zu europäischer Kenntniß gelangten französischen Namen, wenn nicht unversehrt, doch rudimentarisch beizubehalten.“ Die genauere Erörterung des vorgeschlagenen Systems im dritten Theile der Abhandlung mag der Leser, welcher ein näheres Interesse an der Sache nimmt, in dem Schriftchen*) selbst aufsuchen. Nur in Betreff der Ordnung des Münzwesens möge hier erwähnt werden, daß der Verfasser dem 1848 von Karmarsch gemachten Vorschlag des hundertheiligen 5-Franks-Thalers unter Beibehaltung deutscher Namen und unter Schaffung zweier Goldmünzen, beziehungsweise gleich 10 und 5 Fünffranks, (50 und 25 Franks), sich anschließt.

⚒ [Gewerbe-Ausstellung in Cannstatt. Fortsezung.] R. Ackermann in Eutingen hat einen neu erfundenen Zwillingswendepflug ausgestellt. Insp. Hintz in Hohenheim eine Hebelwaage, ein Instrument zur genauen Bestimmung der Saatmenge und einen Pflugkraftmesser, bei wel-

*) Hoffmann'sche Verlagshandlung. Stuttgart 1858.

Ludwigsburg. Zu vermiethen: Bis nächst Martini oder Lichtmeß ein zweistockiges Haus mit 7 Zimmern ꝛc., mit oder ohne Garten, in der Schorndorfer Straße L. A. Nr. 39.

Ulm.

Verkauf von Bierbrauerei-Objekten.

Eine eichene in gutem Zustande bestehende Bierkühle mit 28' Länge, 17,5' Breite, Lichtmaß; eine dto. 13' Länge, 10,6' dto.; eine Maischkufe mit kupfernem Senkboden und Messinghahnen, zu einem Sudwerk von 12—15 Eimern, hat im Auftrag zu verkaufen L. Daimaier, B. 56.

Odenwald bei Freudenstadt.

Heidelbeer- und Braunbeergeist

in reiner ächter Qualität, die Maas zu 1 fl. 48 kr, empfiehlt zu gefälliger Abnahme
Gutsbesizer J. Adrion.

Ulm.

Spargelpflanzen.

Da jezt und in den nächsten Monaten mit dem besten Erfolg Spargelbeete angelegt werden können, so offeriren wir sehr kräftige 3- u. 4jährige Pflanzen zu sehr billigen Preisen. Gebr. Kölle, Handelsgärtner.

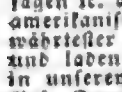
Heilbronn a. N.

Avis für Landwirthe, Bierbrauer und Gemeinden.

Den vielfachen Aufforderungen entgegenzukommen, beehren wir uns, hiemit anzuzeigen, daß unser neues System von Göpelwerk für Dreschmaschinen, Pumpwerke, Schrot- und Maischmühlen, Cirkelsägen ꝛc. ausgeführt ist, so wie auch unsere amerikanische Dreschmaschine selbst nach bewährtester Art. Beide sind hier aufgestellt, und laden wir zu deren gef. Besichtigung in unserem Etablissement freundlich ein. Gef. Franko-Anfragen beantworten wir prompt. **Julius Wolff & Comp.**

Kirchheim u. T.

Geschäfts-Empfehlung.



Beim Wechsel der Saison empfehlen wir unser Putzgeschäft, welches wir reichlich mit modernen Waaren versehen haben, unsern Geschäftsfreundinnen aufs Neue. Den 30. Sept. 1858.
Geschwister Cordier.

Ravensburg. Ein sehr gut erhaltenes, unbeschmuztes Billard nebst Zugehör wird zu kaufen gesucht. Portofreie Anträge mit möglichst genauer Bezeichnung und Angabe des Preises wollen an den Herrn C. L. Dederer in Ravensburg gesandt werden. Dabei wird bemerkt, daß nur Offerte von Plätzen, an der Eisenbahn von Stuttgart nach Friedrichshafen gelegen, berücksichtigt werden können.

Ulm a. d. D.

Chemische Schreib- und Kopir-Tinte

in Flaschen à **12**, **21** und **36** kr. und in Krügchen à **21** und **36** kr.

Diese Tinte, welche das Prädikat „vorzüglich" verdient, fließt ganz rein und angenehm in röthlicher Farbe aus der Feder, welche sich aber alsbald in ein intensiv Blauschwarz verwandelt. Die Stahlfedern werden von derselben nicht nur nicht angegriffen, sondern sogar vor Rost geschüzt, und endlich giebt sie eine klare, schöne violette Kopie. Von dieser vorzüglichen Tinte wünscht man in solchen Städten, wo auf Absaz gerechnet werden kann, eine Kommissionsniederlage unter acceptablen Bedingungen zu errichten, und es wollen sich daher solide Firmen, welche sich mit dem Verkauf dieses couranten Artikels befassen wollen, in frankirten Briefen wenden an
Albert Schmid, A. Nr. 308.

Fellbach. [Gefundener Ring.] Am Volksfest wurde in Cannstatt ein goldener Ring gefunden und kann abgeholt werden bei J. Hermann.

Schw. Hall.

Braunbierzeug,

frisch und gut, bei Bierbrauer Müller.

Stuttgart. Die **Protokolle** der Kommission zur Berathung eines allgemeinen

Deutschen Handelsgesezbuches

sind nun bis auf das Register vollständig erschienen. Dieselben umfassen 110 Bogen in 4 Bänden in Lex.-8., welche **bis zum Erscheinen des Registers um 15 fl. 24 kr.** durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Mit Ende September erfolgt die Ausgabe des Registers und tritt damit zugleich unwiderruflich der erhöhte Ladenpreis von 21 fl. ein, weßhalb Diejenigen, welche dieses Werk zum Subskriptionspreis anzuschaffen gesonnen sind, ihre Bestellung ungesäumt der betreffenden Buchhandlung einreichen wollen.

Von dem

Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesezbuches

nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ist nun auch ein Separatabdruck erschienen und um **1** fl. zu haben.

Würzburg im September 1858.

Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung.

Exemplare sind zu beziehen von

A. Liesching und Comp.,
lange Strasse Nr. 6.

Bei **Gustav Schlawitz** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, namentlich durch

J. F. Steinkopf in Stuttgart (Holzstraße Nr. 16):

Otto von Gerlachs Bibelwerk.

Neue wohlfeile Lieferungs-Ausgabe in gr. Royal-Oktav. Neuer Abdruck.

Subscriptionspreis für das vollständige Werk 10 fl. 13 kr.

Auf 12 Exemplare Eines frei.

Stuttgart.

Traubenzucker,

schönster Qualität, dextrin- und gypsfrei, in Faßpackung und Hutform, halten hier und in Mannheim zu billigsten Preisen auf Lager und geben Proben auf frankirte Ordres gratis. **Gebrüder Backé**, Wilhelmsplaz 13 a.

Geschäfts-Anzeige.

Indem ich hiermit die unter Heutigem erfolgte Eröffnung meiner neu etablirten

Wagen-Fabrik

ergebenst zur Anzeige bringe, erlaube ich mir, dieselbe für geneigte Aufträge bestens zu empfehlen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, stets das Neueste und Geschmackvollste aller Arten von Equipagen zu liefern, und werde dabei die größte Sorgfalt auf eine solide und dauerhafte Arbeit verwenden, sowie alle vorkommenden Reparaturen auf das Beste und Billigste ausführen.

Gleichzeitig werde ich eine Auswahl von **Wägen**, sowie aller zum Fahren nothwendigen Gegenstände zu einer gefälligen Ansicht und Abnahme in meinem Magazine bereit halten.

In Beziehung auf Obiges hält sich zu dießfälligen Aufträgen bestens empfohlen

Würzburg den 1. Oktober 1858. **Adam Hofmann,**
Wagen-Fabrikant.

Wichtig für Fabrikanten und Kaufleute.

Durch Uebernahme eines Geschäfts sind mir nachstehende Fabrikationsgeheimnisse entbehrlich, die ich den betreffenden Liebhabern derselben gegen Einsendung der beigesezten Honorars mittheilen werde.

1) Die Fabrikation von **Safflor-Carmin**, flüssig und trocken, nebst der von **Rosablech** für 25 fl.,
2) die Fabrikation von **Indigo-Carmin** für 10 fl.,
3) die Fabrikation von **Cochenille-Ammoniacal** und sämmtliche **Beizen für Färber** für 15 fl.,
4) die Fabrikation von **patentirter Gutta-Percha-Farbe** für 10 fl.,

welch leztere neben großer Billigkeit der Herstellung derselben die gute Eigenschaft besizt, damit große Weichheit, Elastizität und Wasserdichtigkeit zu erzielen. Für sämmtliche Rezepte wird garantirt.

Heilbronn den 30. Sept. 1858. **Julius Seisel**, Techniker.

Bönnigheim.

Oeffentliche Versteigerung von Weinfässern.

Herr Wilhelm Engel in Bönnigheim läßt am 7. Okt., von Morgens 9 Uhr an, circa 70 Stück leere, vollkommen gut in Eisen gebundene Weinfässer öffentlich versteigern; darunter sind die meisten von einem Gehalte von 3 bis 15 Eimern und mehrere von 20 bis 50 Eimern. Kaufsliebhaber können die Fässer jederzeit vor dem Verkaufe besichtigen, auch sich wegen der Uebernahme einzelner Fässer vorher mit dem Herrn W. Engel verständigen und die Fässer gleich in Empfang nehmen.

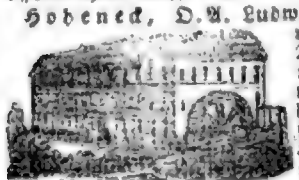
Pforzheim. Ein Reitpferd, Wallach, Apfelschimmel, 7 Jahre alt, 17 Faust hoch, fein zugeritten, soll nächsten Montag den 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zur Post hier wegen Ablebens des Eigenthümers öffentlich versteigert werden.

Ludwigsburg. [Pferd feil.] Ein Rothbraun, Wallach, 16 Faust groß, 10 Jahre alt, fehlerfrei, komplet geritten und sehr vertraut, welches dem Besizer entbehrlich geworden. Näheres bei

Hufschmid Schwab,
im 1. Reiter-Regiment.

Schorndorf. Küfermeister Funk verkauft Montag den 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vier noch neue, stark in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 3, 4½, 5, 9 Eimern im öffentlichen Aufstreich.

Hohenek, O.A. Ludwigsburg. [Anwesen feil.] Der Unterzeichnete bietet hiemit seine eine halbe Viertelstunde unterhalb Hoheneck gelegenen Gebäulichkeiten sammt Wasserkraft und Güter zum Kauf an. Das Hauptgebäude enthält im unteren Stock ein geräumiges Fabriklokal nebst zwei Magazinen. Im oberen Stock eine Wohnung mit 3 gemalten Zimmern und Küche nebst dem erforderlichen Dachraum. Unter dem Haus einen vorzüglichen Keller. Das Nebengebäude enthält ein geräumiges Arbeitslokal, Wohnzimmer nebst Kammer, Küche und Dachraum. Neben dem Wohnhaus befindet sich ein Vieh-, Schwein- und Geflügelstall, wie auch ein Geflügelhof mit Bassin, und 2½ Morgen Güter. Die Wasserkraft ist in gewöhnlichen Zeiten 2 bis 3 Pferdekräfte stark. Das Anwesen ist äußerst angenehm gelegen, inmitten der schönsten Weinberge, und gewährt die herrlichste Aussicht in das Neckarthal, und würde sich eben so gut zu einem angenehmen Landsiz als zu einem Fabrikgeschäft eignen. Der Aufstreich findet



Donnerstag den 7. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber höflich einladet Karl Wacker.

Eßlingen.

Verkauf von Wohn- und Fabrikgebäuden.

Die zu der hiesigen Seifenfabrik gehörenden Wohn- und Arbeitsgelasse werden wegen eingetretener Veränderung zum Verkauf ausgesezt. Dieselben bestehen:

1) in einem inmitten der Stadt gelegenen guten und aufs Beste eingerichteten Wohnhause, welches zwei gewölbte Keller, ferner im ersten Stock außer großem Magazin sechs geräumige, größtentheils schon tapezirte, heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer und alle sonstigen Erfordernisse und Bequemlichkeiten hat. Im zweiten Stock sind elf ebenfalls schön tapezirte Zimmer, wovon zehn heizbar sind, zwei Küchen, zwei Speisekammern und alle sonstigen Erfordernisse. Ueber dem zweiten Stock befinden sich drei Zimmer, wovon zwei heizbar sind, nebst vier Kammern, drei großen Böden ꝛc.

2) Ein zweistockiges, zu jedem Geschäft sich eignendes Fabrikgebäude ist nur durch den Hof vom Hauptgebäude getrennt.

3) Ein sich an das Anwesen anschließender neuer Anbau mit Waschküche ist ebenfalls zu jedem Unternehmen zu gebrauchen. In dem geräumigen Hofe befindet sich auch ein laufender Brunnen, und stoßt an denselben ein schöner Garten mit zwei Gartenhäuschen. Das Ganze ist für sich abgeschlossen.

Ferner werden verkauft: 4) Die zur Seifenfabrikation gehörigen Utensilien: Kessel, Formen, Laugenbehälter und sonstige bisher zum Betrieb verwendete Mobilien.

Dieses schöne Anwesen eignet sich zu jedem gewerblichen Unternehmen, namentlich einer Seifenfabrik, Bierbrauerei oder sonstigen Fabrik ꝛc., ebenso auch für einen Privatmann, der die übrigen entbehrlichen Gelasse leicht vermiethen kann, da es hier sehr an Wohnungen fehlt. Alles dieses wird nun am

Montag den 11. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Bureau der Fabrik in öffentlichen Aufstreich gebracht, und zwar so, daß sowohl das Ganze 1—4), als auch dasselbe theilweise, nämlich 1) und 3) mit einem bestimmten Antheil des Hofraums und Gartens, 2) und 4) mit einem bestimmten Antheil des Hofraums und Gartens, so wie 2) und 4) je besonders zum Verkauf ausgesezt werden. Am Tage des Aufstreichs noch wird der endgültige Zuschlag erfolgen. Hiezu werden nun die Liebhaber, und zwar mit Zeugnissen über hinreichendes freies Vermögen versehen oder von unzweifelhaft tüchtigen Bürgen begleitet, eingeladen. Den 20. Sept. 1858. F. Gruner u. Comp.

Ummendorf, O.A. Biberach.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Von Adlerwirth Franz Joseph Leider dahier dinlich beauftragt worden, seine Wirthschaft mit dabei befindlicher Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

A. Gebauden: Einem zweistockigen Wirthschaftsgebäude mit angebauter Scheuer und Stallungen unter einem Plattendach, mit dem dinalichen Recht der Bierbrauerei und Branntweinbrennerei; einem besonders stehenden 2stockigen Braubaus mit Branntweinbrennerei; einem Stallgebäude und Wagenschopf; einem zweistockigen Gebäude über dem Braunbierkeller mit angebauter Schießstätte und gedeckter Kugelbahn; einem besonders stehenden Holzschopf und Schweinstall; einem zweistockigen Wohnhaus sammt Stall und Schopf nächst dem Wirthschaftsgebäude. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande. Im Hof befindet sich ein laufender Brunnen.

B. Liegenschaft: 1⅞ Mrg. 24,0 Rth. Gras- und Baumgärten, 132⅝ Mrg. 1,5 Rth. Aecker, Wiesen, Wald und Torfstich.

Das Anwesen liegt an der Straße von Biberach nach Wurzach und Leutkirch, so wie an der Straße von Ochsenhausen nach Saulgau und Waldsee, und ist von der nächsten Eisenbahnstation 10 Minuten und von der Stadt Biberach eine kleine Stunde entfernt.

Zum Verkauf dieses Anwesens ist Tagfahrt auf

Montag den 11. Okt. d. J.,
Morgens 10 Uhr,

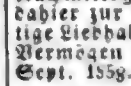
festgesezt, wozu die Liebhaber ins Wirthschaftslokal zum Adler dahier eingeladen werden, unbekannte Liebhaber haben amtlich beglaubigte Vermögens- und Praditatszeugnisse vorzulegen.

Die zu 9500 fl. taxirte Fahrniß, worunter 6 Pferde und 25 Stück Rindvieh ꝛc., kann auf Verlangen ebenfalls in den Kauf gegeben werden.

Das Anwesen, so wie die Kaufbedingungen können täglich eingesehen werden, und werden leztere am Tage der Kaufsverhandlung näher bekannt gemacht, auch kann unter der Zeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Hörnle von Häusern
bei Ummendorf.

Bietigheim. [Jagd-Verpachtung.]



Die hiesige in 2 Distrikte von etwa 2260 und 2447 Morgen abgetheilte Jagd wird am

Montag den 18. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier zur Verleihung kommen. Auswärtige Liebhaber haben sich über Prädikat und Vermögen genügend auszuweisen. Den 22. Sept. 1858. Stadtschultheißenamt.
Hiller.

Weil d. Stadt. [Fässer feil.] Ich beabsichtige 100 Eimer weingrüne Fässer von 1 bis 5 Eimer einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Zeile zur Kanne.

Hechingen.

Aufruf an die Gläubiger und Schuldner des verstorbenen Handelsmannes Athanasius Stoll zu Hechingen (früher in Sigmaringen).

Der dahier am 9. d. M. verstorbene Handelsmann Athanasius Stoll hat in seinem gerichtlich deponirten und jezt publizirten Testamente seine Tochter Felizitas, Ehefrau des Ochsenwirths Hirrlinger, und die von derselben in ihrer Ehe mit dem verstorbenen Leo Ramsperger geborenen sechs Kinder zu alleinigen Erben eingesezt. Dem Unterzeichneten, als gerichtlich bestelltem Vormunde der Leo Ramspergerschen Kinder, ist unter Zustimmung der Mutter der Kinder vom hiesigen Königl. Kreisgericht als Nachlaß- und Vormundschaftsbehörde die Richtigstellung des Stoll'schen Nachlasses übertragen.

Alle diejenigen, welche an Athanas Stoll oder an seinen Nachlaß Forderungen erworben haben, werden ersucht, ihre spezifizirten Liquidationen baldigst bei mir einzureichen, widrigenfalls sie sich nach geschehener Nachlaßtheilung an die einzelnen Erben pro rata zu halten haben würden.

Wer Gegenstände, die zum Eigenthum des Stoll, beziehungsweise zu seinem Nachlaß, gehören, z. B. zur Disposition stehende Waaren (besonders Hopfen, Wein, Cigarren) oder Fässer, in Gewahrsam hat, wird ersucht, dieß dem Unterzeichneten schleunigst und gefälligst mitzutheilen, und sich dadurch von aller Verantwortlichkeit wegen etwaiger Verluste an den betreffenden Gegenständen zu befreien.

Alle diejenigen, gegen welche aus irgend einem Grunde Athanas Stoll Geldforderungen, die schon fällig sind, erworben hat, werden ersucht, zur Abwendung gerichtlicher Einklagung ihre Schuld an den Unterzeichneten zu entrichten.

Die von Athanas Stoll etwa ertheilten Einzugsvollmachten werden für erloschen erklärt und Ausweise über die bisherige Thätigkeit der Herren Einzieher erbeten. Den 20. Sept. 1858.

Der Vormund der Leo Ramsperger'schen Kinder:
Staatsanwalt Jodow.

Rottenburg. [Erbenaufruf.] Die kürzlich verstorbene Wittwe des Schäfers Meinrad Edel von Heiligen, Anna Marie, geb. Weiß, hat in einem am 16. Septbr. 1858 eröffneten Testamente ihre in Amerika befindlichen zwei Brüder, Thomas und Joseph Weiß, von der Erbschaft ausgeschlossen. Da der Aufenthalt derselben nicht bekannt ist, so ergeht an solche, bezw. ihre Nachkommen die Aufforderung, sich über die Anerkennung oder Nichtanerkennung dieses formell gültigen Testaments binnen 60 Tagen dahier zu erklären, widrigenfalls das Testament vollzogen und das Verlassenschaftsvermögen an die hierin Bedachten ausgefolgt werden würde. Den 21. September 1858. K. Oberamtsgericht.
Ehrlenspiel.

Degerloch, Oberamtsgerichts Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Es wird vermuthet, daß der kürzlich gestorbene Gemeinderath und Schmiedmeister Friedrich Kröner von Degerloch außer den aus den öffentlichen Büchern bekannten Schulden noch weitere, namentlich Bürgschaftsschulden, hinterlassen habe, und werden daher die unbekannten Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu beweisen, widrigenfalls bei Vertheilung des Vermögens auf ihre Befriedigung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden könnte. Den 22. Sept. 1858.

K. Oberamtsgerichtsnotariat in Stuttgart.
Ludwig.

Nro. 234. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 3. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

Stuttgart. [Polytechnische Schule.] Im nächsten mit dem 11. Oktober beginnenden Wintersemester wird an der Anstalt in folgenden Fächern Unterricht ertheilt: I. Klasse. Niedere Analysis, wöchentlich 4 Stunden Professor Baur. Trigonometrie, 5 Std. derselbe. Deskriptive Geometrie, 6 Std. Rektor Dr. Gugler. Freihandzeichnen, 4 Std. Prof. Kurtz. Planzeichnen, 2 Std. Baur. Französische Sprache, 4 Std. Prof. Hölder. Englische Sprache, 2 Std. Prof. Gantter. Deutsche Sprache und Stylübungen, 4 Std. Prof. Denzel. Religion, 2 Std. II. Klasse. Höhere Analysis, 4 Std. Baur. Analytische Geometrie, 3 Std. Gugler. Deskriptive Geometrie, 4 Std. derselbe. Praktische Geometrie, 3 Std. Baur. Mechanik 2 Std. Prof. Dr. Holtzmann. Physik, 4 Std. derselbe. Zoologie, 4 Std. Oberstudienrath Prof. Dr. v. Kurr. Freihandzeichnen, 4 Std. Kurtz. Architekturzeichnen, 2 Std. Prof. Bäumer. Franz. Sprache, 2 Std. Hölder. Engl. Sprache, 2 Std. Gantter. Geschichte u. Geographie des Alterthums, 2 Std. Denzel. III. Klasse. Physik, 3 Std. Holtzmann. Chemie, 6 St. Prof. Dr. v. Fehling. Mechanik, 4 Std. Holtzmann. Maschinenbau, 4 Std. Prof. Müller. Maschinenkonstruktionen, 4 Std. derselbe. Mineralogie, 4 Std. v. Kurr. Figurenzeichnen, 2 Std. Kurtz. Ornamentenzeichnen, 2 Std. Maler Wirth. Architekturzeichnen, 2 St. Bäumer. Französische Sprache, 4 Std. Hölder. Englische Sprache, 2 Std. Gantter. Geschichte und Geographie des Mittelalters, 2 Std. Denzel. IV. Klasse. Analytische Chemie, 2 Std. Repetent Haas. Chemische Uebungen, 9 St. v. Fehling. Physikalische Uebungen, 3 Std. Holtzmann. Mineralogische Uebungen, 2 Std. v. Kurr. Maschinenbau, 6 Std. Müller. Maschinenkonstruktionen, 6 Std. derselbe. Baukonstruktionslehre, 10 Std. Baurath Prof. Breymann. Aufgaben aus der höheren Baukunst, 4 Std. Oberbaurath Prof. Leins. Geschichte der antiken Baukunst, 2 Std. Bäumer. Ingenieurkunde, 12 Std. Prof. Hänel. Technologie, 4 Std. Prof. Schmidt. Nationalökonomie, 3 Std. Prof. Mährlen. Figurenzeichnen, 2 Std. Kurtz. Ornamentenzeichnen, 4 Std. Wirth. Modelliren in Thon und Wachs, 4 Std. Modelleur Plock. Modelliren in Metall, 7 Std. Mechaniker Schweizer. Modelliren in Holz, 6 Std. Modellschreiner Halmhuber. Englische Sprache, 2 Std. Gantter. Geschichte und Geographie der Neuzeit, 2 Std. Denzel. Physikalische Geographie und Meteorologie, 3 Std. Dr. Zech. V. Klasse. Chemische Uebungen, 9 Std. v. Fehling. Hochbaukunde, 8 Std. Breymann. Entwürfe zu Monumentalbauten, 4 Std. Leins. Baukostenberechnung, 2 Std. Bäumer. Geschichte der neueren Baukunst, 2 Std. derselbe. Ingenieurkunde, 14 Std. Hänel. Freihandzeichnen, 2 Std. Kurtz. Handelskurs. Komptoir-Wissenschaften, 6 Std. Prof. Brutzer. Einleitung in's Wechselrecht, 1 Std. derselbe. Kaufmännische Korrespondenz in englischer, französischer und italienischer Sprache, 4 Std. derselbe. Kaufmännische Arithmetik, 4 Std. derselbe. Handelsgeographie, 3 Std. derselbe. Französische Sprache, 4 Std. Hölder. Englische Sprache, 4 Std. Gantter. Italienische Sprache, 5 Std. Lehrer Runzler. Deutsche Sprache und Stylübungen, 4 Std. Denzel. Freihandzeichnen, 2 Std. Kurtz. Religion, 2 Std. Der Unterricht im Turnen findet an zwei Abenden wöchentlich für alle Schüler statt. Die Schulbibliothek ist Mittwoch und Samstag Nachmittag für die Schüler geöffnet.

Den 1. Oktober 1858.

Rektorat der polytechnischen Schule.
Gugler.

Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Der deutsche Eisenbahnkongreß in Triest.] Die in den Tagen des 13. bis 15. Sept. d. J. in Triest stattgefundene Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hatte sich laut der Tagesordnung mit folgenden Gegenständen zu beschäftigen: 1) Vorlegung des Jahresberichts der geschäftsführenden Direktion und Beschlußnahme über einzelne Punkte desselben; 2) Berathung von Anträgen, welche sich auf den Güterverkehr beziehen; 3) Berathung des neu redigirten Vereinsreglements für die Personen-, Gepäck- ꝛc. Beförderung auf den zum Vereine gehörenden Bahnen; 4) Berathung des revidirten Vereinskartenreglements; 5) Abänderung des Vereinsstatuts hinsichtlich der, die Theilnahme am Verein betreffenden Bestimmungen; 6) Beschlußnahme über die vom Vereine an die Staatsregierungen zu stellenden Anträge, die durch den Eisenbahnverkehr bedingten Abänderungen der Zollordnung betreffend; 7) Beschlußnahme über die Veröffentlichung der eingegangenen Zeichnungen von Gitter- und Kettenbrücken ꝛc., resp. über die Bewilligung des hiefür berechneten Kostenaufwandes; 8) Vorlegung der neuen Redaktion der Grundzüge für die Gestaltung der Eisenbahnen Deutschlands, der Sicherheitsanordnungen und der einheitlichen Vorschriften für den durchgehenden Verkehr auf den Vereinsbahnen; 9) Berichterstattung über die Wirksamkeit der einzelnen, innerhalb des Vereins bestehenden engeren Verbände; 10) Rechnungslegung der geschäftsführenden Direktion; 11) Wahl einer neuen geschäftsführenden Direktion für die nächsten beiden Jahre; 12) Wahl einer neuen Vereinskartenprüfungskommission; 13) Bestimmung des Orts für die nächste Generalversammlung des Vereins. — In der Generalversammlung waren dießmal 61 Eisenbahnverwaltungen durch 145 Abgeordnete vertreten. Ueber die angeführten Gegenstände der Tagesordnung und deren Erledigung haben wir Folgendes mitzutheilen: ad 1) Aus dem Jahresbericht der geschäftsführenden Direktion geht hervor, daß der Verein dermalen aus 61 Verwaltungen besteht, von welchen 19 Staatsbehörden sind. ad 2) Die Anträge betrafen a) die Erweiterung der Entschädigungsverpflichtung der Eisenbahnverwaltungen bei Ueberschreitung der Lieferfristen; b) die Unzulässigkeit von Nachnahmen bei frankirten Sendungen. In ersterer Beziehung wurde beschlossen, daß eine Kommission niedergesezt werde, welche die Bestimmungen des Entwurfes eines neuen deutschen Handelsgesezbuches in ihrer Anwendung auf die Transportanstalt der Eisenbahnen zu prüfen habe und ermächtigt sei, die von ihr bearbeiteten gutachtlichen Ansichten zur Kenntniß der h. Regierungen zu bringen; in lezterer Beziehung entschied man sich mit großer Mehrheit dahin, daß die Eisenbahnverwaltungen nicht verpflichtet seien, Nachnahmen auf unter Frankatur aufgegebene Güter zuzulassen. ad 3) Das neue Reglement für die Personenbeförderung wurde mit einigen Modifikationen schließlich einstimmig angenoßen, und es werden daher künftig, wie für den Güterverkehr, so auch für den Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Thiertransport im ganzen Verein die gleichen reglementarischen Bestimmungen Anwendung finden. ad 4) Das neu redigirte Vereinskartenreglement wurde angenommen und einige hiezu gestellte Abänderungsanträge der Kommission zur Erledigung für die nächste Generalversammlung überwiesen. ad 5) wurde nach dem Antrage der Kommission beschlossen: „Zur Theilnahme an dem Verein sind sämmtliche Eisenbahnverwaltungen berechtigt, welche ihr Domicil in einem zum deutschen Bundesgebiet gehörenden oder in einem solchen Lande haben, welches unter einer deutschen Bundesregierung steht, jedoch nur bezüglich derjenigen ihnen gehörigen Bahnstrecken, welche in einem Lande gelegen sind, welches zum deutschen Bundesgebiet gehört oder in einem solchen, welches unter einer deutschen Bundesregierung steht.“ ad 6) Die umfassende Arbeit der Kommission, betreffend die durch den Eisenbahnverkehr bedingte Abänderung der Zollordnung, soll im Auftrage des deutschen Eisenbahnvereins den hohen Regierungen zur Berücksichtigung mit dem Ersuchen vorgelegt werden, bei Berathungen in den Zollkonferenzen Mitglieder des Eisenbahnvereins als Fachmänner zu hören. ad 7) Die Kosten für die Vervielfältigung der Zeichnungen und Beschreibungen von Gitterbrücken ꝛc. wurden einstimmig genehmigt. ad 8) Mit geringer Modifikation wurde die Annahme der neu redigirten Grundzüge und einheitlichen Vorschriften zum Beschluß erhoben. ad 9) und 10) gaben die betreffenden Vorträge zu keiner Bemerkung Anlaß; ad 11) willigte auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Versammlung die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft ein, die Geschäftsleitung des Vereins für die nächsten 2 Jahre fortzuführen. ad 12) ist nichts zu bemerken, ad 13) endlich wurde von den zwei in Vorschlag gebrachten Städten Danzig und Hannover die erstere als Versammlungsort für die nächste Generalversammlung des Vereins gewählt.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

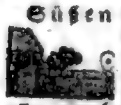
Untersuchungen
über die
Entwickelungsgeseze
der organischen Welt
während
der Bildungszeit unserer Erdoberfläche.
Eine von der französischen Akademie im Jahr 1857 gekrönte Preisschrift,
mit ihrer Erlaubniß deutsch herausgegeben
von
Dr. H. G. Bronn.
Preis 5 fl. 36 kr. — 3 Rthlr. 6 Sgr.

Stuttgart. [Neues botanisches Prachtwerk.] In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung erschien so eben:

Versuch
einer
Entwicklungsgeschichte der Torfmoose
(Sphagnum)
und einer
Monographie
der in Europa vorkommenden Arten
dieser Gattung
von
Dr. W. Ph. Schimper.
Mit 27 Kupfertafeln.
Ein Band in groß Quart mit 26 in Kupfer gestochenen Tafeln, wovon 2 doppelt, und 25 Bogen Text. 14 fl. — 8 Rthlr.

* * *

Hüttenerzeugnisse
und andere
auf künstlichem Wege gebildete
Mineralien
als
Stützpunkte geologischer Hypothesen
von
K. C. v. Leonhard.
Mit 2 Tafeln und 4 Holzschnitten.
Preis 3 fl. 12 kr. — 2 Rthlr.



Süßen bei Geißlingen. Der Unterzeichnete giebt am Montag und Dienstag den 11. und 12. Oktober d. J. auf hiesiger Schießstätte ein aufgelegtes Hauptschießen, wozu alle verehrlichen Herren Schützen freundlichst eingeladen sind. Näheres besagen die Schießbriefe. Maurermeister Kölle.

Louis Holtzschue,

Hauptstätterstraße Nr. 44 in **Stuttgart**, empfiehlt sein reichhaltiges, frisch assortirtes Lager aller Arten Parfümerien aus den renommirtesten Fabriken, sowohl en gros, wie en détail. Wiederverkäufern werden die billigsten Fabrikpreise gestellt und Mustersendungen unter Nachnahme des Betrags in den kleinsten Quantitäten pünktlich ausgeführt.

Stuttgart. Feinst doppelt gereinigtes

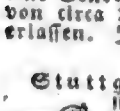
Lampen-Oel

empfiehlt bei Abnahme von ½ und ¼ Ctr. zu den möglichst billigen Preisen
Eduard Keeser, Hauptstätterstraße.

Stuttgart.

Kunstdünger.

Um den vielen Anfragen auf Einmal zu begegnen, zeigen wir hiemit an, daß wir von demselben in bekannt guter Qualität eine Sendung erhalten, welche wir per Sack von circa 2 Ctr. zu 7 fl. unter Nachnahme erlassen. Im Oktober 1858.
Gebrüder Backé.



Stuttgart. Den 4. und 5. Oktober stehen ein Paar Schwarzbraunen, 5 Jahre alt, 16 Faust groß, gut eingefahren, fehlerfrei, von englischem Halbblut abstammend, sehr elegant, vertraut und guten Temperaments, im Hotel König von England.

Stuttgart. [Pferdverkauf.] Am nächsten Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird aus dem Kronprinzl. Marstall ein 19jähriger Schimmelwallach, welcher zum Ein- und Zweispännigfahren geht, an den Meistbietenden verkauft.

Stuttgart.
Auf eine billige Partie
Flanelle
in einfarbig und karrirt
macht aufmerksam
C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein Füllofen größter Sorte um billigen Preis. Charlottenplatz und Eßlinger Straße Nr. 35.

Stuttgart.

Pferde feil.

Zwei sechsjährige elegante Braunstuten, 16 und 17 Faust hoch, zum Reiten und Fahren passend, werden einzeln verkauft Tübinger Straße Nr. 11.

Stuttgart.

Reine Zinkabfälle,

wenn auch kleine, werden zu kaufen gesucht Königsstraße 18, im Hintergebäude.

Stuttgart. [Garten zu verkaufen.]

In der Nähe der Stadt ist ein sehr hübsch angelegter Garten von drei Morgen zu verkaufen. Auskunft hierüber wird ertheilt obere Rosenstraße Nr. 30.

Basel. In Bahnmaiers Buchhandlung (C. Detloff) in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, namentlich durch
J. F. Steinkopf in Stuttgart,
Holzstraße Nr. 16,
und in Heilbronn durch A. Scheurlen:

Vorlesungen
über das
Leben des Herrn Jesu,
gehalten von
Christ. Joh. Riggenbach,
der Theologie Licenziaten und ordentlichem Professor in Basel.
Preis 4 fl. 20 kr.

Frankfurt a. M. In J. D. Sauerländers Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, namentlich durch

Adolph Oetinger,
Stuttgart, Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holtzmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Kurzer Leitfaden
der Naturkunde
mit Beziehung auf die praktischen Lebenszwecke
von **Dr. L. Glaser.**

Preis 12½ Ngr. oder 45 kr. rhein.

Dieser in Fragen und Antworten dargestellte, rein populäre, durchaus praktisch gehaltene Leitfaden zur rationellen Land- und Hauswirthschaft ist unentbehrlich für jeden Landmann und jede Hausfrau. Zunächst aber ist er für Volksschulen und Fortbildungsanstalten berechnet, und ist in dieser Beziehung die faßliche Anschauung durch die 77 in den Text eingedruckten Holzschnitte bedeutend erleichtert.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Für ein braves Mädchen wird auf Martini eine Stelle ins Zimmer gesucht. Sie hat das Bügeln, Kleidermachen und Frisiren erlernt und wird von ihrer jetzigen Herrschaft auf das Beste empfohlen. Näheres zu erfahren Sophienstraße Nr. 36.

Stuttgart. Ein ordnungsliebender
Seifensiedergehülfe
kann bei mir sogleich Arbeit finden.
Gottlob Bosé, Tübinger Straße.

Stuttgart.

Offene Commisstelle.

Für ein hiesiges Engros- und Detailgeschäft wird ein junger Mann gesucht, der mit allen Comtoirarbeiten vertraut ist, eine hübsche Handschrift schreibt und Gewandtheit im Verkauf besitzt. Derselbe sollte in der Lage seyn, den Prinzipal nach allen Richtungen vertreten zu können, und würde einem soliden, tüchtigen, jungen Mann neben der freundlichsten Behandlung eine entsprechende Honorirung zugesichert. Gef. Anerbietungen hat die Güte entgegenzunehmen Herr Friedrich Sick.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Friedrich August Stark, gewesenen Sekretärs bei dem K. Medizinalkollegium, sind innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung seiner Verlassenschaftsverhältnisse diesseits anzumelden. Den 25. Sept. 1858.
Theilungsbehörde.
vdt. K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B.
Bischoff.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Ein wohlerzogener junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen findet hier eine Stelle in einem Handlungshaus. Anfragen sind mit F. S. Tübinger Straße 22 bezeichnet zu adressiren.

Stuttgart. Ein tüchtiger
Küfer
findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei Rudolf Knosp am Feuersee.

Emendingen bei Freiburg, Großherzogthum Baden. Eine angenehme Gehülfenstelle ist entweder sogleich oder auf Neujahr mit einem zuverlässigen Pharmazeuten zu besetzen durch Apotheker Ludwig.

Biberach bei Ulm.

Arbeiter-Gesuch.

Geübte und mit guten Zeugnissen versehene
Baumwollbandweber,
welche sogleich eintreten können, finden in meiner neu errichteten Bandfabrik dauernde Anstellung. **Aug. Levering.**

Ravensburg.

Aufruf zur Bewerbung um eine sogleich zu besetzende Bauführer-Stelle.

Zu der in der hiesigen evangel. Stadtpfarrkirche vorzunehmenden sehr umfangreichen Restauration wird ein nach jeder Richtung tüchtiger und insbesondere im gothischen Baustyle bewanderter Bauführer aufgestellt werden. Diejenigen Architekten nun, welche Lust und Fähigkeit in sich fühlen, dieser Stelle mit Erfolg vorzustehen, werden hiemit aufgefordert, sich darum unter Vorlegung ihrer Zeugnisse über seitherige Leistungen und Prädikat binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Der Eintritt sollte sogleich geschehen, und wird die Beschäftigung des Bauführers bei diesem Bauwesen voraussichtlich zwei Jahre dauern. Den 29. Sept. 1858.
Evangel. Kirchenpflege. Riethammer.

Ulm.

Commis-Gesuch.

Ein nicht unbedeutendes Fabrikgeschäft sucht einen tüchtigen Commis, der mit der doppelten Buchführung und Korrespondenz ganz vertraut ist, zu engagiren. Derselbe soll ledig, aber in einem gesetzteren Alter seyn und wird noch besonders auf eine hübsche Handschrift gesehen. Franko-Offerte, mit A. B. bezeichnet, befördert
Albert Daiber.

Ludwigsburg.

Lehrlingsgesuch.

Ein Konditorei- und Dragantwaarengeschäft sucht sogleich einen Lehrling. Näheres bei der Redaktion des Konditoreiblattes.

Berlin.

Offene Reisestelle.

Für eine bedeutende Droguenhandlung en gros in Berlin suche ich einen tüchtigen Reisenden (der Posten sichert 800 Thaler Einkommen). Fähige Bewerber wollen sich baldigst an mich wenden.
L. Hutter, Kaufmann.

Heilbronn. Ein größeres Fabrikgeschäft sucht einen routinirten
Reisenden
von zuverlässigem Charakter für die Rheinlande, die Schweiz und Baden, und sieht gefälligen Anträgen unter Chiffre O. P. poste restante Heilbronn entgegen.

Heilbronn. Aus einer Brennerei sind 2 kupferne Maischkessel, je ca. 290 Pfd.,
1 kupferner Dampfkessel, ca. 370 Pfd.,
1 kupferner Lauterkessel, ca. 75 Pfd.
1 kupfernes Probirkesselchen, ca. 30 Pfd.,
sämmtliche mit Hüten versehen,
nebst Verbindungsröhren, Schlangen &c., im Ganzen oder einzeln zum Verkaufe ausgesetzt von der Fabrik von
C. B. Blaß.

girt war, bedarf kaum einer Erwähnung. Unter den vielen Festwagen fand der Festwagen des Gewerbevereins in Hechingen den lebhaftesten Beifall. Der vierte landwirthschaftliche Bezirk gab sich alle Mühe, diesen Tag zu einem wahren Volkstag zu machen. Mit einbrechender Nacht strömte eine große Menschenmenge nochmals auf den Festplaz. Die Festhalle wurde durch Hrn. Bergdirektor Ludwig mit Gas beleuchtet, was in der Ferne einen überraschenden Effekt hervorbrachte. Der Verlauf des allgemeinen landwirthschaftlichen Festes darf als ein sehr gelungener bezeichnet werden.

Stuttgart. In Folge der kürzlich stattgehabten Aufnahmeprüfung in die K. Kriegsschule sind vermöge höchster Entschließung vom 29. Sept. als etatmäßige Kriegsschüler aufgenommen worden: v. Abel, Sohn des Regierungsraths a. D.; Berger, S. d. verstorbenen Lieutenants; v. Beulwiz, S. d. Gutsbesitzers; v. Biberstein, S. d. verstorb. Hauptmanns; Bollstetter, S. d. verstorb. Stadtpflegers; Graf v. Degenfeld, S. d. Gutsbesitzers; Fein, S. d. Hofraths; Göz, S. d. Hauptmanns; Jäger, S. d. Regierungsraths; v. Molt'e, S. d. preuß. Oberförsters; v. d. Often, S. d. preuß. Majors; Pichler, S. d. preuß. Obersten; v. Reischach, S. d. Landoberstallmeisters; Graf v. Scheeler, S. d. verstorb. Hauptmanns; Stänglen, S. d. Kommissionärs; Zischwiz, S. d. Obersten. Vorbenannte Kriegsschüler haben sich unverweilt bei dem Kommandanten der Kriegsschule zu melden, um von demselben die weiteren Mittheilungen zu erhalten.

Stuttgart. Das Bedürfniß, für unsere in raschem Wachsthum begriffene Stadt eine weitere evangelische Kirche zu besizen, und die Verpflichtung, aus, gedehnten und von den vorhandenen Gotteshäusern sehr entfernt liegenden Stadttheilen die Mittel ihres christlichen und kirchlichen Lebens nahe zu bringen, hat in erfreulicher Weise durch alle Kreise Anerkennung gefunden, und wie diese immer allgemeiner gewordene Ueberzeugung den hiesigen Kirchenbauverein ins Leben gerufen hat, so entfaltet sich von Tag zu Tag mehr die Bereitwilligkeit, das Werk mit Rath und That zu fördern. Da nun in lezter Zeit auch die Frage über den künftigen Standort des neuen Gotteshauses der Entscheidung näher rückt und die Angelegenheit dadurch eine bestimmtere Gestalt gewinnt, so muß bei Allen, welche sich für dieselbe interessiren, der Wunsch rege seyn, daß die Vollendung dieses Werkes, das zugleich als ein Denkmal der christlichen und kirchlichen Gesinnung unserer Stadt dastehen soll, nicht in eine zu weite Ferne hinausgerückt, vielmehr, auch zur Aufmunterung für Solche, welche für ihre Betheiligung den Anfang der Ausführung abwarten wollten, in möglichst kurzer Zeit mit dem Bau begonnen werden möchte. Wir unterzeichneten Frauen fühlen uns deßhalb gedrungen, auch in unserem Theile zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken, und haben uns vereinigt, einen Bazar zum Besten der Sache in hiesiger Stadt zu veranstalten, im Hinblick auf frühere gelungene und gesegnete Vorgänge und insbesondere ermuntert durch die Gnade Ihrer Majestät der Königin, welche unserer Bitte um Uebernahme des Protektorats über unsern Verein huldvollst entsprochen hat. Wir wenden uns daher zunächst an die Frauen und Jungfrauen und bitten um weibliche Arbeiten aller Art, weiterhin aber an Jedermann in und außer Stuttgart, und nehmen mit Dank, was wir verwerthen können, und was immer die Liebe uns geben mag. Da wir überzeugt sind, daß wir unsere Gedanken im Sinne Vieler aussprechen und gewiß noch bei manchen Andern Lust und Eifer für diese Sache vorhanden ist, so ersuchen wir zugleich Alle, die darin thätig seyn wollen, mit uns in Verbindung zu treten. Die uns zugekommenen Gaben, welche die Unterzeichneten entgegenzunehmen bereit sind, gedenken wir Anfangs des nächsten Jahres öffentlich zu verkaufen, und bitten daher freundlich, uns dieselben von jezt an gefällig zusenden zu wollen, wobei vielleicht die Geber selbst durch angeheftete Bezeichnung des Werthes uns einen willkommenen Anhaltspunkt für den Verkauf geben möchten. Wir lassen auch diese unsere Bitte vertrauensvoll hinausgehen, weil wir wissen, daß die Liebe nicht müde wird, und befehlen sie dem Herrn, dem wir damit dienen wollen, daß Er unser Werk fördere und uns viele willige Herzen und Hände finden lasse. Im Oktober 1858.

Fräulein v. Bühler, Heustraße Nr. 9. Frau Kaufmann Feyer, Tübinger Straße Nr. 15. Fräulein Gastvar, Marktplatz Nr. 15. Frau Gräfin v. Gronsfeld, K. Akademie. Frau Stadtschultheiß Gutbrod, Charlottenstraße Nr. 1. Frau Kaufmann Gutbrod, Königsstraße Nr. 39. Freifrau vom Holz, K. Marstall. Frau Stadtpfarrer Knapp, Christophestraße Nr. 4. Frau Professor Köstlin, Gymnasiumsstraße Nr. 31. Frau Kaufmann Therese Reihlen, Friedrichsstraße Nr. 2. Fräulein Marie Reihlen, Friedrichsstraße Nr. 2. Frau Kaufmann Reiniger, hohe Straße Nr. 6. Frau Gräfin v. Seckendorf, Alleenstraße Nr. 13. Fräulein v. Seckendorf-Gutend, Sophienstraße Nr. 32. Fräulein Seemann, Hauptstätterstraße Nr. 56. Frau Buchhändler Steinkopf, Holzstraße Nr. 16. Frau Direktor v. Wächter, Friedrichsstraße Nr. 28. Frau Weidle, Tübinger Straße Nr. 7. Fräulein Wirth, Charlottenthor Nr. 1.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 3. Okt. (Nr. 5 im 2. Bd.), zum ersten Male wiederholt: Die Musketiere der Königin, Oper in drei Akten. Musik von Fromental-Halévy.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart

Konzert-Anzeige.

Die Abonnementskonzerte, deren Ertrag zum Besten der von Sr. Königl. Majestät allergnädigst genehmigten Pensionsanstalten für Wittwen und Waisen der Mitglieder der K. Hofkapelle und des K. Hoftheaters bestimmt ist, werden Dienstag den 26. Oktober im K. Hoftheater beginnen. Alle Freunde der Kunst werden von den Unterzeichneten zur Unterstüzung dieses Unternehmens höflichst eingeladen. Das Abonnement kann auf 12 oder 6 Konzerte geschehen, in lezterem Falle entweder von 1 bis 6, oder von 7 bis 12 Konzerte, und kostet: zur ersten Gallerie für 12 Konzerte 7 fl. 12 kr., für 6 Konzerte 4 fl. 12 kr.; zur zweiten Gallerie und auf die Sperrsize im Parterre für 12 Konzerte 6 fl., für 6 Konzerte 3 fl. 36 kr.. Offene Pläze im Parterre für 12 Konzerte 4 fl. 48 kr., für 6 Konzerte 3 fl. An der Kasse ist der Eintrittspreis: für die erste Gallerie 1 fl. 12 kr., für die zweite Gallerie, Parterre u. Orchester 1 fl., für die dritte Gallerie 36 kr. und für die vierte Gallerie 24 kr.

Man abonnirt auf der Kanzlei des Kgl. Hoftheaters. Die verehrlichen Theater-Abonnenten, welche ihre Pläze auch für die Konzerte beizubehalten wünschen, werden ersucht, bis Sonntag den 10. Oktober auf bemerkter Kanzlei gefälligst ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls von Montag den 11. Oktober an anderweitig darüber verfügt werden wird. Die Billets zu diesem Abonnement können von Dienstag den 12. Oktober gegen die gewöhnliche Vorausbezahlung auf der Kgl. Hoftheater-Kanzlei abgeholt werden.

Die Mitglieder der K. Hofkapelle und des K. Hoftheaters.

New-York und Mergentheim. Die vor einigen Wochen in New-York vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter Thekla mit Herrn Moriz Landauer aus Hürden in Bayern zeige ich unsern Verwandten und Bekannten hiemit ergebenst an. Den 29. Sept. 1858.

Jakob Gutmann in Mergentheim.

Carlsbad. Unsern Verwandten und Freunden in Württemberg theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere älteste Tochter Agnes im Alter von 16 Jahren am 25. Sept. hier in Carlsbad, wo wir Heilung für sie suchten, in unsern Armen zu einem bessern Leben sanft entschlafen ist

Prof. Georg Bruns von Halle.
Charlotte Bruns, geb. Gmelin.

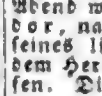
Neuhof bei Schönthal den 29. Sept. 1858. Den l. Verwandten und Freunden unserer Familie gebe ich mit schwerem Herzen die traurige Nachricht, daß unsere l. Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter, Christine, geb. Endreß, vergangenen Samstag den 25. d. M. unerwartet schnell in ihrem 34. Lebensjahre und im 10. unserer so glücklichen Ehe von dieser Welt abberufen wurde. Wenn gleich ihr Tod schmerzvoll war, so sah sie demselben doch sanft und ergeben, wie sie lebte, ins Auge und unter freudigem Aufschauen zum Herrn und unter Segenswünschen für die Ihrigen schied sie von uns, schloß sie ihre Augen auf immer. Gott der Herr lohne der selig Vollendeten all' ihre Liebe und Treue.

Der trauernde Gatte: Christian Marmein, mit vier Kindern.

Heilbronn den 29. Sept. 1858. Gestern Abend wurde unser jüngstes Kind, Theodor, nachdem wir kaum 13 Tage die Freude seines lieblichen Daseyns genossen, von dem Herrn zu einem bessern Leben abgerufen. Die betrübten Eltern:

Fried. Schmalzigaug.
Julie, geb. Becht.

Anzeigen für die Weinlese.



Vaihingen. Portugieserwein, etwa 2 Eimer, von Portugieser, Klevner und Gutedel gelesen in Rosmaag, ist zu verkaufen bei

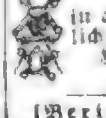
Gutsbesitzer Schnauffer.

Cannstatt. Neuen Wein (Rothsüßling) aus den Königl. Weinbergen und neuen Klevnerwein empfiehlt

C. Dürr, zum Bären.

Sternenfels, O.A. Maulbronn. [Burgunderweinlese.] Am Dienstag dem 5. Okt. d. J. beginnt die Burgunderweinlese hier; es kann der Ertrag sich auf 40 Eimer belaufen und bis Ende der nächsten Woche schon neuer Weinmost gefaßt werden. Den 30. Sept. 1858. Schultheißenamt. Merz.

Stuttgart.



Herbstfeuerwerk

in allen Sorten empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen

Karl Weiffenbach, Feuerwerker, Militärstraße Nr. 47.

[Berichtigung.] Im gestrigen Blatte ist S. 1787, 1. Sp., Zeile 17 von unten zu lesen: Erfindungspatent (nicht Einführungspatent).

[Eingesendet.] Die Unterzeichneten laden die Diözesanvereine der Generalate Ludwigsburg und Hall ein, sich zu Eingaben für die Gehaltszulagen der Geistlichen zu vereinigen. Für das Generalat Ludwigsburg werden die Abgeordneten der Diözesen — etwa je zwei aus einer Diözese — am Dienstag den 19. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Gasthof zur Sonne zusammenkommen, um sich über eine vorbereitete Eingabe zu besprechen. Für das Generalat Hall wird Zeit und Ort der Zusammenkunft noch vorgeschlagen werden.

Für das Generalat Ludwigsburg:	Für das Generalat Hall:
Diakonus Süßlind.	Pfarrer Köble
Pfarrer Mayer in Pflugfelden.	in Lorch.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Samstag den 9. Okt. ist im Falle günstiger Witterung die Herbstfeier. Anfang 2 Uhr. Nach 6½ Uhr begeben sich die Mitglieder unter Begleitung der Musik in das Museum, woselbst die Tanzunterhaltung beginnen wird.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Die Herbstfeier der Bürgergesellschaft in ihrem Garten wird künftigen Samstag den 9. Okt. stattfinden.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sizung des Ausschusses am Montag dem 4. Oktober, Abends 8 Uhr.

Montag, 4. Oktober, 7. — Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Cafe Kober.

Stuttgart. Catharinenstift. Prüfung der Neueintretenden Mittwoch, den 13. Oktober, Morgens 9 Uhr, in der Anstalt. Beginn des Unterrichts Donnerstag den 14. Oktober.

Rektor Wolff.

Stuttgart. [Elementaranstalt.] Der Wiederbeginn der Schule findet statt

am Freitag den 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr; der Lehrerkonvent Tags zuvor, Vormittags 9 Uhr, auf dem Amtszimmer des Vorstandes. Dr. Fischer.

Stuttgarter Musikschule.

Am 14. Oktober d. J. beginnt wieder ein neuer Kursus. Die Aufnahmeprüfung der neueintretenden Schüler und Schülerinnen wird Montag den 11. Oktober um 2 Uhr im Lokal der Musikschule stattfinden. Anmeldungen werden bis zum 11. Oktober jeden Vormittag von 11—12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Musikschule Zimmer Nr. 3 entgegengenommen, wo auch nähere Auskunft über die Anstalt bereitwilligst ertheilt wird. Briefe bittet man an den Vorstand der Musikschule, Eberhardsstraße Nr. 1, zu adressiren.

Stuttgart im September 1858.

Der Vorstand.

Stuttgart. Fräulein Julie v. Wocher, Klavierspielerin aus Paris, unsere Landsmännin, wird auf einige Tage ihre Heimath besuchen und

ein einziges Konzert

im Saale des oberen Museums Dienstag den 12. Oktober geben unter freundlicher Mitwirkung mehrerer Mitglieder der K. Hofbühne. In der Zumsteeg'schen Musikalienhandlung sind Billete zu haben zu 1 fl. 12 kr.; früher ausgegebene — grüne — sind ungültig; für die Fräulein der Institute und für die Herren Gymnasiasten in größerer Zahl genommen à 36 kr.

Stuttgart.

Dienstag den 5. Okt. 1858, Abends 7 Uhr:

Großes Vokal- und Instrumentalkonzert

im obern Museumssaale,
gegeben
unter gefälliger Mitwirkung des Hofsängers Herrn Sontheim, der Hofsängerin Fräulein A. Panocha, so wie der Herren Häser, Nisle und E. Fröhlich von Herrn **Carl Klotz**, Kammermusiker und Solohornist Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

Programme bezeichnen Näheres.

Billete à 48 kr. sind in der Zumsteeg'schen Musikhandlung und im obern Museum zu haben. An der Kasse per Billet 1 fl.

Stuttgart.

Empfehlung.

Am 5. Oktober werde ich mit meinem aus 13 Musikern bestehenden Orchester in Stuttgart für diesen Winter meinen Aufenthalt nehmen. Ich empfehle mich den Allerhöchsten Herrschaften, einem hohen Adel und meinen verehrten Mitbürgern und Freunden mit meinem Orchester sowohl zu Reunionen, Bällen, Tanzreunionen, Frühmusiken, Serenaden, Tafelmusiken, Kirchenmusik bei Hochzeiten, Grabmusiken, sowie auch zu kleineren Bällen à la française mit Piano, Cornet à Piston und Violine.

Ebenso lade ich die benachbarten Städte aufs Freundlichste ein, mich mit gefälligen Bestellungen zu beehren; ich werde das in mich gesetzte Vertrauen durch ausgezeichnete Leistungen meines Orchesters zu rechtfertigen mich bestreben.

Kühner, Kapellmeister,
Eßlinger Straße Nr. 22.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 3. Oktober,

Konzert.

Entrée 6 kr. Wieland.

Hühnerausstellung in Cannstatt.

Schluß Sonntag Abend 6 Uhr.

Die verehrlichen Einsender von Geflügel aus Stuttgart werden freundlichst ersucht, ihre Exemplare im Laufe des Montags unter Angabe ihrer etwaigen Kosten wieder abholen zu lassen. Dienstag den 5. dies, Nachmittags 3 Uhr, werden einige Hühnerracen, welche die Einsender nicht mehr zurück wünschen, an den Meistbietenden abgegeben, auch werden höchst wahrscheinlich von den Utensilien dem Verkauf ausgesetzt.

Hühnerausstellungskommission.

Die gewerbliche Ausstellung im Kursaal zu Cannstatt

ist am Sonntag den 3. Oktober von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr letztmals geöffnet. Eintrittsgeld 6 kr.

Stuttgart.

Klavier-Unterricht.

Am 6. Okt. beginnt in meiner Klavierschule ein neuer Kurs für Anfänger. Um baldige Anmeldungen bittet

E. Stapf, Musiklehrer,
Hauptstätterstraße 34.

Stuttgart.

Chr. Neyher, Kunstfärber,

Hospitalstraße Nr. 35, parterre,
Ecke der Gartenstraße,

empfiehlt sich für dieses Spätjahr im Färben von **seidenen, wollenen, halbwollenen** und allen Arten **Tuchkleidern, Thibets, Flanell, Shawls, Möbelstoffen,** seidenen **Bändern, Hüten, Schleiern** u. dgl. und sichert bei schöner Färbung reelle und prompte Bedienung zu.

Stuttgart.

Ausverkauf von Chokolade.

Eine Partie Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade vorzüglicher Qualitäten wird, um aufzuräumen, unter den Fabrikpreisen, und zwar von 34 kr. bis 2 fl. per Pfund, weggegeben lange Straße 39.

Stuttgart.

Chokolade-Einrichtung zu verkaufen.

Eine vollständige Einrichtung zur Fabrikation von Chokolade, für einen Anfänger am geeignetsten, ist sammt Anweisung dem Verkauf ausgesetzt lange Straße Nr. 39.

Stuttgart.

Straßburger Münsterkäs

haben wieder erhalten

Sick & Schleich.

Stuttgart. Von heute an sind wieder Hasseler, Hildesheimer, Stettiner Rauchleberwürste, wie auch Galantin, Potpourri und Winterballon zu haben bei Carl Ernst.

Stuttgart.

Reines Schweineschmalz

schönster Qualität empfehle ich bestens. Bei Abnahme von mindestens fünf Pfunden per Pfund zu 20 kr., zentnerweise billiger.

F. Appenzeller's Wtw.

Stuttgart.

Haupttreffer der bad. 35fl. Loose,

gezogen zu Karlsruhe laut Privatnachricht am 30. September.

Nr. 390,554 40,000 fl. Nr. 184,474 10,000 fl. Nr. 6031 5000 fl. Nr. 390,587. 390,562. 38,895. 248,970. 311,805. jede 2000 fl. Nr. 53,275. 113,610. 248,952. 248,998. 293,235. 99,267. 91,735. 219,023. 390,586. 248,988. 219,032. 93,282. jede 1000 fl.

Joseph Garnier.

Stuttgart. Mein Lager in

Meublesstoffen, wollen und halbwollen, Meubles- und Couverten-Zizen und Tischdecken

ist für dieses Spätjahr wieder aufs Vollständigste und zu den billigsten Preisen ausgerüstet.

Julius Bauermeyer,
obere Königsstraße Nr. 51.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein Flügel und ein Piano von Schiedmayer. Karlsstraße Nr. 7, eine Treppe.

Stuttgart.

Millykerzen (Stearinlichter)

in bester Qualität können in Folge früher gemachter größerer Einkäufe billig erlassen

Sick & Schleich.

Stuttgart. Herr Schäffer, im J. 1847 Reisender für das Handlungshaus G. Müller in Stuttgart, wird ersucht, zum Behuf einer wichtigen Mittheilung dem Unterzeichneten innerhalb vier Wochen seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Den 1. Okt. 1858. G. Schmidt, Sekretär, Rothestraße 16.

Tübingen. [Belehrung über die Förmlichkeiten des Inscriptionsgeschäfts.] Bei dem Herannahen eines neuen Studienhalbjahrs werden folgende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Jeder neu ankommende Student, sowie diejenigen, welche früher hier studirt haben und nach einer halbjährigen oder noch längeren Unterbrechung hieher zurückkehren, sind verbunden, sich innerhalb der ersten zwei Tage nach ihrer Ankunft bei der unterzeichneten Kommission zur Inscription zu melden.
2) Die einer väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt unterworfenen Studenten haben ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß der Eltern oder Vormünder darüber beizubringen, daß sie von den Letzteren auf die Universität Tübingen gesendet seien.
3) Von Studenten, welche früher andere Universitäten besucht haben, sind zugleich ihre dortigen Abgangs- (Studien- und Sitten-) Zeugnisse zu übergeben.
4) Wer die akademischen Studien eine Zeit lang unterbrochen hat, muß sich durch ein Zeugniß der Obrigkeit des Ortes, wo er sich während dieser Zeit aufgehalten hat, über sein Betragen und seine Beschäftigung ausweisen.
5) Von solchen Inländern, welche die studienräthliche Erlaubniß zum Studieren schon bei einer früheren Prüfung erlangt, sich aber inzwischen noch in Kanzleien, Apotheken und dergleichen auf das akademische Studium weiter vorbereitet haben, werden glaubwürdige Zeugnisse über ihre Beschäftigung und Aufführung während dieser Zwischenzeit verlangt.
6) Ausländer und solche Inländer, welche ohne erstandene Vorprüfung die Hochschule beziehen, haben besondere Zeugnisse sowohl über ihre wissenschaftliche Vorbereitung zum akademischen Studium, als auch über ihr sittliches Betragen nöthig, und
7) eine weitere Bedingung ihrer Zulassung auf hiesiger Universität bildet die Beibringung eines verschriftmäßig ausgefertigten Kautionsscheines, wozu jederzeit auf Verlangen gedruckte Formulare in dem Universitätsgebäude abgegeben werden.
8) Es wird kein Schüler eines inländischen Gymnasiums, Lyceums oder der polytechnischen Schule auf der Universität zugelassen, wenn er nicht ein von dem Vorstand der Lehranstalt, welche er bis dahin besucht hat, ausgestelltes Abgangszeugniß vorzuweisen vermag.

Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 19. Oktbr. festgesetzt. Acht Tage später darf, ohne besondern und sofort bescheinigten Entschuldigungsgrund, keine neue Meldung angenommen werden. Es wird erwartet, daß jeder zur Inskription sich meldende Student die nach Vorstehendem nöthigen Urkunden sogleich vollständig vorlege, widrigenfalls er die aus der Versäumniß für ihn entspringenden nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen hätte. Den 1. Okt. 1858. K. Immatrikulations-Kommission der Universität.

Keller.

*** Ihrem lieben Freund Uhle wünschen von Herzen Glück zu der vierfachen frohen Feier des 6. Oktober die alten Blaubeurer.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1791—1796.)

französische Lokomotiven durch Genf passiren und über neutrales Gebiet ins Herz der Schweiz eindringen. — In der Schweiz bestehen verhältnißmäßig bald so viele Banken wie in Nordamerika: 17 mit einem Aktienkapital von mehr als 40 Millionen und 20 Millionen Noten, von welchen aber nur 13 Millionen in Umlauf sind, etwa 5 Frcs. per Kopf. Der Ertrag steigt von 5 bis 8½ pCt. — Das Konsistorium von Genf sendet zum Bau der reformirten Kirche in Luzern 1000 Fr. Ebenso der Bürgerrath von Neuenburg. Zürich und Bern und der Bund werden nicht zurückbleiben.

Italien.

Rom den 22. Sept. Die in den lezten Monaten vorgekommenen Zusammenstöße zwischen päpstlichem und französischem Militär, die sich in voriger Woche wiederholten, sind in gewissen Kreizen für etwas mehr als nur einzeln dastehende Ausbrüche gereizter Leidenschaft angesehen worden. Man wird dazu gewiß Gründe haben, aber sie müssen tiefer liegen, jedenfalls für die gewöhnliche Beobachtung versteckt. Denn wenn auch dergleichen Straßenscenen nicht geeignet waren, das gute Vernehmen zwischen den Eingeborenen und den Fremden zu fördern, so hat sich doch darum noch keine bestimmt ausgesprochene feindselige Haltung hüben und drüben solidarisch festgesezt. Dessenungeachtet will man sich französischerseits, so scheint es, in Rom sicher stellen, denn die Vermehrung des Besazungskorps hat bereits angefangen eine Thatsache zu werden. Für 4000 Mann neuer Truppen, bestehend aus einem Bataillon Scharfschüzen, 4 Kompagnieen vom Geniekorps und einigen Schwadronen Reiterei, werden hier Quartiere bereitet. Sonach wird das Besazungskorps auf 10,000 Mann gebracht. General Goyon wird täglich erwartet, soll aber demnächst, man sagt in Vouchon, einen Nachfolger erhalten. (Allg. Ztg.)

Rom den 25. Sept. Ungefähr tausend der angesehensten Einwohner von Bologna haben dem Kardinal-Legaten eine Eingabe übergeben, worin sie den Schuz der Regierung gegen das Räuberunwesen anrufen.

Ostindien.

Auf dem East India House in London ist folgende aus Kurachi vom 4. datirte Depesche eingelaufen: „Major Hamilton schreibt von Murtas (?), daß am 31. August Mittags, das 69. und 62. eingeborene Infanterieregiment mitsammt der Artillerie, die früher entwaffnet worden waren, losbrachen und den Versuch machten, sich der Waffen und Kanonen der Füsilire zu bemächtigen. Sie wurden zurückgedrängt; eine große Anzahl der Aufständigen ist niedergemacht, und der Rest von den Kantonirungen nach dem am Flusse gelegenen Jungles gedrängt worden. Unser Verlust beläuft sich auf 4 Artilleristen, und wir melden es mit Bedauern, auch Kapitän Mules vom Ingenieurkorps ist gefallen. Major Hamilton hatte vom beabsichtigten Aufstande zeitig genug Kunde erhalten, um die Behörden warnen zu können. Schon waren durch das unter seinen Befehlen stehende Polizei-Bataillon 90 der Flüchtigen eingefangen." Außer dieser Mittheilung neueren Datums erhielt das India House noch eine Depesche vom Sekretär Edmonstone, welche wie seine lezte vom 26. August wenig enthält.

KURSZETTEL. Frankfurt den 1 Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91⅛	—
5% Lombard. in Silb.	93	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81⅛
5% Metall. Oblig.	80⅜	—
4½% „ „ 1852	72⅛	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	131½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107⅝	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	119½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100⅜	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102⅛	—
„ 4½% Oblig. b R.	101⅞	101⅛
„ 4% Ablös.-Rente	98⅛	—
Wurtemberg: 4½% Oblig.	102⅛	—
„ 3½% „	94⅛	—
Baden: 4½% Oblig.	102⅝	—
Loose: 50 fl. von 1840	85½	85
„ 35 fl. von 1845	55⅛	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	43¼
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122⅜	122⅝
„ „ 25 fl.	34½	34
Nassau. Loose 25 fl.	—	33⅜
Hamburg in Thlr. à 100 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. à Fr. à 28 kr.	99⅜	99⅛
Schweiz: 4½% Bundes Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39⅛
„ 1½% „ „	—	29⅛
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	—	47⅛
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	94⅞
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankact. en	1112	—
5% Oestr. St.Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	313
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	265
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 500 F.	198	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	86⅛
5% Prior. Obl. d. östr. St.E.G.	85⅛	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152½	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	98	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅜	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 35% E.	228½	227
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	241½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 100 Rth.	83⅛	83⅛
Norddeutsche Cred.-Act.	—	85½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	117	—
Leipz. Creditbank 80%	—	73
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅜	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅛	47⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅜	117⅛
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	—
Wien: (100 fl.) k. S.	117⅛	—
Disconto	—	4%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 34	—35 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 53½	—54⅛ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 40½	—41½ kr.
Dukaten	5 fl. 30	—31 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20	—21 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 40	—44 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44⅝	—44⅞ kr.

Wien den 30. Sept. 5% Metall. v. 1852 82⅛; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 132½; Loose von 1854 109½; Bankactien 947; Silber 100½; Gold 104⅜.

Zürich den 30. Sept. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101¼ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 467½ Br. 465 G. Union Suisse voll bez. 410 Br. — G. Centralbahn (Basel 28. Sept.) v. b. 480 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102½ B. 102 G. Centralbahn: 5% 100⅝ B.; 4½% 92½ Br.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staatsobligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Loosen. Anfragen ist Briefmarke für Rückantwort beizulegen.

Jos. Garnier.

Stuttgart.

Aechter Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität, zum Heilbronner Preis, der sich jezt ab Stuttgart auf 8 fl. 24 kr. per 100 Pfund stellt, ist fortwährend bei uns zu haben.

Frank & Schäffer.

Stuttgart. Bei der nächst bevorstehenden Abreise des Kaiserlich russischen wirklichen Staatsraths v. Stoffregen werden diejenigen, welche noch Forderungen an ihn hätten, ersucht, dieselben in Bälde Kronenstraße Nr. 28 einzusenden.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Ein Logis in der Königsstraße mit 7 Zimmern, heizbarem Vorzimmer, Küche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen. Näheres

Königsstraße Nro. 19 parterre.

Stuttgart.

Geld auszuleihen.

Es sind mir wieder viele Kapitalsummen, hauptsächlich kleinere Posten, gegen 4½ pCt. zum Ausleihen angetragen. Die Landleute wollen mir daher ihre Informativscheine bald einsenden. Das Geldgeschäftsbureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Agentur.

Ein solides Haus in der östlichen Schweiz, dessen Prinzipal regelmäßig die ganze Schweiz zwei- bis dreimal jährlich bereist, wünscht noch eine Agentur von einer größeren Fabrik Deutschlands zu übernehmen. Auch würde sich dasselbe zu Uebernahme eines Konsignationswaarenlagers geneigt zeigen. Gef. Offerte unter Chiffre I. A. Nr. 20 befördert

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Maler.

Ein geschickter lediger Mann von 26 Jahren sucht Beschäftigung, resp. eine Stelle. Derselbe hat eine gute Vorbildung erlangt und sich in seinem Fach durch den Besuch zweckmäßiger Anstalten in der naturhistorischen Malerei gründliche Kenntnisse gesammelt. Im Besiz einigen Vermögens, macht er bescheidene Ansprüche. Er ist ein Württemberger, hat gute Zeugnisse und kann gleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Aufnahmegesuch in Pension.

Für ein gebildetes Frauenzimmer Anfangs der 20ger Jahre aus einer guten Familie Englands, dessen Bestimmung künftig in Deutschland ist, suche ich Aufnahme in einer bessern Familie hier oder auf dem Lande, vorzugsweise in einem Pfarrhaus, wo dasselbe in der deutschen und französischen Sprache gründlichen Unterricht und unter der Leitung der Hausfrau seine weitere Ausbildung im häuslichen Leben, resp. Haushaltung erhalten kann. Es wird ein nobles Kost- ꝛc. Geld bezahlt. Nähere Auskunft ertheilt

bei Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. Stellegesuch für eine

Haushälterin oder Köchin.

Eine in jeder Beziehung empfehlenswerthe Person, welche kochen, backen, die Wäsche besorgen kann, sucht bis Martini eine Stelle; dieselbe diente mehrere Jahre in einem Hause und wird von ihrer Herrschaft selbst empfohlen. Zeugnisse über Brauchbarkeit, Treue und Fleiß sind einzusehen bei

Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Seideweber-Gesuch.

Zehn bis zwölf ganz tüchtige Leute finden Arbeit bei Karl F. Spring.

Stuttgart. Eine gewandte

Köchin,

welche mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht bis Martini eine Stelle. Zu erfragen Leonhardsplaz Nr. 3, drei Treppen hoch.

Stuttgart.

Offene Reisestelle.

Für ein hiesiges Haus suchen wir einen tüchtigen Reisenden, der sich über Solidität und Brauchbarkeit gehörig auszuweisen im Stande ist. Wir können bei sehr anständigem Salair die freundlichste Behandlung zusichern.

Hausen & Hazmann.

Für Lehranstalten!

Stuttgart. Nachstehende Artikel aus dem Verlage der Becher'schen Buchhandlung, welche sich stets auf dem

Bücherlager von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38).

vorräthig finden, können mit Vertrauen empfohlen werden:

Kauffmann Lehrb. d. ebenen Geometrie; 3. Aufl. m. 300 Text-Holzschnitten. 1856. Brosch. 1 fl. 12 kr. — Dessen Lehrb. d. Stereometrie; 3. umgearb. Aufl. m. 80 Text-Holzschnitten. 1856. Brosch. 1 fl. 12 kr.

Belanger Grundlehren d. ebenen Trigonometrie, analyt. Geometrie u. Infinitesimalrechnung; deutsch von Dr. Gugler. M. 111 Text-Holzschn. 1847. Brosch. 1 fl. 12 kr.

Reuschle Lehrb. d. Arithmetik u. Algebra; 2 Thle. 1844—46. Br. 3 fl. 48 kr.

Fremoire Sammlg. von Lehrsätzen und Aufgaben d. Planimetrie u. Stereometrie. Aus d. Französ. v. Kauffmann und Reuschle. M. 400 Abbild. 1858. 2 fl. —

Leroy darstellende Geometrie; m. 62 Tafeln in Steindruck. Deutsch m. Anmerk. v. Kauffmann. 2. Aufl. 4. 1853. 6 fl. 36 kr. — Dessen Stereotomie oder Lehre v. Körperschnitt. M. Atlas v. 74 Tafeln in groß Folio. Aus d. Französ. bearb. von Kauffmann. 1847. 12 fl. — Dessen Steinschnitt. M. Atl. v. 32 Tafeln in groß Folio; deutsch v. Kauffmann. 1847. 5 fl. 24 kr. — Dessen Holzverbindungen. M. Atl. von 10 Tafeln in groß Folio; deutsch von Kauffmann. 1847. 3 fl. 12 kr. — Dessen Theorie u. graphische Darstellg. d. ebenen u. sphärischen Epicycloiden in Anwendg. auf Zahnräderwerke; 4. 1846. 1 fl. 12 kr.

Bland algebraische Aufgaben des 1. u. 2. Grades; deutsch v. Nagel. 1847. 2 fl.

Nagel Theorie d. periodischen Dezimalbrüche; 1845. 1 fl. 30 kr. — Dessen Lehrb. d. allgemeinen Naturlehre und industriellen Physik; 2 Bde. 1847. 3 fl. 6 kr.

Gentot die Bruchlehre u. Schluß-Rechnung; 1841. 45 kr.

Rinne d. deutsche Grammatik, im Auszug aus Grimm's u. Bopp's Gramm. 1836. 2 fl. 42 kr. — Dessen theoret. deutsche Styllehre; 3 Bde. 1837—47. (7 fl. 45 kr.) 4 fl. 30 kr. — Dessen methodisch-prakt. Styl- oder Aufsatzlehre; 1855. 1 fl. 48 kr. — Dessen Organismus d. Styl- oder Aufsatzlehre; 1857. 1 fl. 48 kr.

Scherr Bildersaal d. Weltliteratur; 2. Aufl. 1855. Fein geb. (8 fl. 44 kr.) 4 fl. 30 kr.

Schiller's Gedichte, erläutert v. Viehoff; 3 Bde. 3. umgearb. Aufl. 1858. 3 fl. 36 kr.

Riegel Lehrb. d. pharmaceutischen Chemie; 2 Bde. 1857. 5 fl. —

Stuttgart.

Stellegesuch für eine Ladenjungfer.

Ein Mädchen von 19 Jahren, welches fertig englisch spricht und von achtbarer hiesiger Familie ist, wunscht ihre jetzige Stelle in einem Mercereigeschäft Badens mit einer passenden Stelle auf hiesigem Platze oder anderswo zu vertauschen. Die Zeugnisse ihres Prinzipals über Leistungen und sittliches Betragen sind sehr günstig, und ihr Eintritt konnte Anfang Novembers geschehen. Gefällige Anträge erbittet sich

Chr. Jul. Spring.

Moderateur-Lampen

eigener Fabrikation

empfiehlt zu geneigter Abnahme

G. Zaiser. Karlsstrasse Nr. 15 in Stuttgart.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die offiziellen Protokolle und die stenographischen Berichte der Verhandlungen des vom 20.—23. September d. J. zu Gotha versammelt gewesenen

Kongresses deutscher Volkswirthe

nach Anordnung der ständischen Deputation des Kongresses im nächsten Monat im „Arbeitgeber" erscheinen und bitten diejenigen, welche sich in Besitz derselben setzen wollen, ihre Bestellungen auf das 4. Quartal des

„Arbeitgeber"

baldigst beim nächsten Postamt zu machen, damit wir die Auflage darnach bemessen können. — Frankfurt a. M., Ende September 1858.

Die Expedition des Arbeitgeber.

Stuttgart. Bei gegenwärtig stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager von

russischen und chinesischen Thees in grün und schwarz.

Dasselbe ist frisch assortirt, enthält neben billigen und feinern Sorten das Feinste, was in Thee vorkommt, und kann jeder Anforderung Genüge leisten. Wiederverkäufer besonders erlaube ich mir auf mein Lager aufmerksam zu machen und sichere denselben bei prompter Bedienung die billigsten Preise zu.

Die Thee- und Materialwaarenhandlung von

Julius Baumann,

neben dem Gasthof zum Adler.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches im Feinnähen, Bügeln, Backen, Kochen ꝛc. vollkommen bewandert ist, auch schon als Weißzeugverwalterin ꝛc. diente, sucht bis Martini eine passende Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstellegesuch.

Ein junger Mann von 25 Jahren, welcher im

Materialwaarengeschäft

kundigt, so wie allen sonstigen Comtoirarbeiten vorzustehen vermag, auch schon einige Jahre Reisen in diesem Fache besorgte, sucht einen angenehmen Posten in ähnlicher Branche auf einem Comtoir zu erhalten, und sieht gefälligen Anträgen entgegen

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstellegesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem Spezerei- und Garngeschäfte seine Lehre erstand, nachher auch in einem ähnlichen Geschäfte 2 Jahre servirte, besondere Vorliebe aber fürs Ellenwaarenfach hat, sucht in einem solchen Geschäfte eine Commisstelle. Neben sehr bescheidenen Ansprüchen auf Gehalt würde sich derselbe gerne für längere Zeit verbindlich machen. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Oekonomie-Praktikant.

Ein Franzose, welcher der Landwirthschaft sich widmen will und vorher die deutsche Sprache erlernen mochte, findet auf einem grösseren sehr schön gelegenen Gute Aufnahme als Praktikant. Es wäre demselben auch Gelegenheit geboten, sonstigen wissenschaftlichen Unterricht zu geniessen. Bedingungen äußerst billig. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Berlin. Für eine Goldleistenfabrik wird ein gewandter

Comtoirist,

der sich auch zur Reise qualifizirt, mit 500 Thaler Salair gesucht durch Herrn

Kaufmann W. R. Lehmann.

Waiblingen. Diejenigen Posthalter, welche Willens sind, dem Militärpferdeverkauf in Ludwigsburg am 4. d. M. anzuwohnen, ersuche ich hiemit, zu einer kollegialischen Besprechung Vormittags 8 Uhr in dem Gasthof zur Krone in Ludwigsburg sich einfinden zu wollen. Den 1. Oktober 1858.

Posthalter Heß.

Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten zu Wiesbaden.

Bei herannahendem Tage der Eröffnung der Versammlung lassen wir dem früher in landwirthschaftlichen und gartenbaulichen Zeitschriften veröffentlichten Programme nachstehende Bekanntmachung folgen. Die Versammlung findet in den Tagen vom 4. bis 7. Oktober statt; mit derselben sind eine Obstausstellung und eine Weinmusterung verbunden. Obsteinsendungen werden noch bis zum 3. und Weinproben bis zum 4. Okt. angenommen. Alle Sendungen sind an das Obstausstellungs-Komite (Sektion für Obst- oder für Weinbau) zu adressiren. Freien Transport der Ausstellungsgegenstände haben in dankenswerther Weise verwilligt die Großh. bad. und die Großh. hess. Eisenbahndirektion, sowie die Direktionen der Taunus-, der Rheingauer, der hess. Ludwigs-, der Frankfurt-Offenbacher, der Frankfurt-Hanauer Bahn und der Delphin-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die K. württ. Eisenbahnkommission hat 25 pCt. Frachtermäßigung gewährt. Alle Wein- u. Obstproduzenten, sowie Freunde dieser Kulturzweige werden hiedurch nochmals freundlichst zur Theilnahme eingeladen. Das Anmeldebureau befindet sich im Gebäude des Gelehrten-Gymnasiums auf dem Luisenplatze. Das Präsidium der Versammlung.

Ulm.

Café Baur,

zum Pfauen.

Mittagstisch 18 kr.

Logis 12 u. 18 kr.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 3. Okt. (18. Trinitatis):

Schloßkirche: Weitzäcker. Diak. Rooschüz. Stiftsk.: 9½ Uhr: v. Kapff. 2 Uhr: Ellwanger. Abends 6½ Uhr: Missionsstunde: v. Kapff. (Mittwoch Morgens 8 Uhr Bibelstunde: Ellwanger.) Hospitalk.: 9½ Uhr: Merkle. 2 Uhr: Plieninger. (Freitag 9 Uhr Bibelstunde: Leube-brand.) Leonhardsk.: 9½ Uhr: Knapp. 2 Uhr: Kand. Jauß. (Donnerstag 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonsk.: Müller. Reform K.: Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 235. Dienstag der 5. Oktober 1858.

Deutschland.

[Die Versammlung deutscher Volkswirthe in Gotha.] Wohl selten ist eine Versammlung mit so geringen Erwartungen von ihrem eigenen Schicksale und ihren eigenen Erfolgen zusammengetreten und wohl selten haben die Erfolge einen so glücklichen Gegensaz der Erwartungen gebildet. Die Versammlung fand die dußerlich nicht gegebene Einheit sofort in dem sittlichen Ernste des Strebens Aller auf dem einen wirthschaftlichen Gebiete. Mochten die Ansichten, die Erwartungen der Mitglieder auseinandergehen, in diesem Bande fanden sie urplözlich eine Festigung, welche sie der vorausgesezten Zerfahrenheit zum Troz zu fester und thatkräftiger Einheit verband. Das Formenwerk, an welchem so oft die Geduld und der Ernst einer Versammlung absterben, ward nach glücklicher Vorbereitung in einer Vorversammlung in wenigen Minuten in der zweckmäßigsten Weise erledigt. Die Versammlung gab sich eine Verfassung, in welcher sie sich als die freie Arena volkswirthschaftlicher Bestrebungen konstituirte und für ihre Wiederkehr sorgte, und nachdem sie, an das unmittelbar Zweckmäßigste sich haltend, hierin rasch zum Ziele gekommen war, gieng sie mit ungeschwächter Kraft und Geistesfrische an ihr Werk. Den Debatten der Hauptversammlung giengen die eingehendsten Verhandlungen in den Sektionen voraus. In den lezteren kamen alle die zum Wort, welche die Ungewohnheit des Redens abgehalten haben würde, in der Hauptversammlung das Wort zu ergreifen. In freierer und formloserer Debatte konnten sich alle Ansichten geltend machen und entweder Einfluß auf das Endresultat gewinnen, oder, wenn sie den Gegenstand in ungehörige Breite zu zerren, Fernliegendes heranzuziehen drohten, sofort ihr Urtheil und ihre Erledigung finden. So wurde es erreicht, daß unbeschadet der Gründlichkeit die Debatten der Hauptversammlung in zweckentsprechender Gedrängtheit sich bewegten. In der Frage der Gewerbefreiheit und des Assoziationswesens giengen der eigentlichen Debatte eingehende und ansprechende Mittheilungen über die Zustände der gewerblichen Gesezgebung und des Assoziationswesens in den einzelnen Staaten Deutschlands voraus, um die Anschauungen Aller zu erweitern und der nachfolgenden Debatte eine materielle Grundlage zu geben. In ihren Beschlüssen hat die Versammlung es vermieden, in wortreichen Resolutionen, Meinungen und Ansichten auszusprechen, deren Effekt die Versammlung selbst nicht überdauert haben würde. Sie zog es vor, zu arbeiten, statt zu reden. In der Gewerbefreiheitsfrage lag die Versuchung nahe, mit einer rasch verhallenden Resolution, welche den Begriff der Gewerbefreiheit nicht erschöpfen, nicht zur vollen Anschauung bringen konnte, vor das Publikum zu treten und es damit genug seyn zu lassen; die Versammlung überwand diese Versuchung und zog es vor, sich für das Prinzip der Gewerbefreiheit aussprechend, eine Arbeit in die Hand zu nehmen, durch welche sie dieses Prinzip am besten fördern konnte. Sie hat die geeigneten unter ihren Mitgliedern beauftragt, vom Gesichtspunkte der Gewerbefreiheit aus eine Zusammenstellung der gewerblichen Gesezgebungen und der daraus hervorgegangenen gewerblichen Zustände in den verschiedenen Theilen Deutschlands abzufassen. Diese Arbeit volksthümlicher Statistik wird Verhältnisse und Zustände an das Licht ziehen, welche gegenwärtig nur in ihrer nächsten Umgebung bekannt sind, sie wird das Gesammtbild eines Zustandes in Deutschland entrollen, welches theils als sachliche Grundlage der volkswirthschaftlichen Debatte dienen, theils in beredterer Weise, als es durch irgend welche noch so klassische Form der Resolution möglich wäre, für die Gewerbefreiheit sprechen wird. Die äußerliche Veranlassung zu diesem Beschlusse lag in dem Antrage, welcher in die handelspolitische Frage eingebracht war, und später ebenfalls zum Beschluß erhoben wurde. Auch auf diesem Gebiete entschloß man sich, zu arbeiten. Die öffentliche Debatte über Zollangelegenheiten leidet gegenwärtig an dem Mangel einer festen, konzentrirenden Basis. Eine solche war vorhanden, als im Jahre 1848 die Parteien der Handelsfreiheit einerseits und des Schuzzolles andererseits je einen vollständig ausgearbeiteten und motivirten Tarif vorgelegt hatten. Die damaligen Vorschläge haben sich aber gegenwärtig überlebt, indem einerseits die wirthschaftliche Anschauungsweise unterdeß wesentlich fortgeschritten ist, andererseits Interessen neu in den Vordergrund getreten sind, welche damals weniger drängten. Es gilt also, durch eine neue ähnliche Arbeit der Debatte wieder einen Anhalt zu gewähren, an welchem das Für und Wider erörtert werde, und welcher sie auf die Bedürfnisse und praktischen Ziele der Gegenwart konzentrire. Die Prinzipien, welche die Versammlung als Grundlage der Arbeit aufgestellt hat, entsprechen dem praktischen Fortschritt in der Befreiung des Verkehrs. Vereinfachung des Tarifs, Beseitigung derjenigen Zollsäze, welche kein finanzielles Interesse gewähren, Aufhebung oder Reduktion derjenigen Schuzzölle, welche durch das volkswirthschaftliche Bewußtseyn der Gegenwart als mit einer gesunden industriellen Entwickelung unvereinbar erkannt sind, Rücksichtsnahme auf einen dem bisherigen gleichen finanziellen Ertrag des so vereinfachten und ermäßigten Tarifs, das sind Grundsäze, welche die Bestrebungen auf eine den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden und praktisch erreichbaren Zweck konzentriren. Diesen Grundsäzen gegenüber fand das Schuzsystem in der Versammlung nur eine schwache Vertretung. . . . . Eine Versammlung von über 100 Männern aus den verschiedenen Ländern Deutschlands, aus allen Ständen, Parteien und Lebensstellungen, wenig mit einander vertraut, noch uneins über die unmittelbaren Zwecke und Ziele der Vereinigung, fand sofort in den volkswirthschaftlichen Prinzipien einen Boden gemeinsamen, ernsten und Erfolg versprechenden Zusammenwirkens, auf welchem die politischen Parteigegensäze und die kleinstaatlichen Eifersüchteleien sofort schwiegen, um den Bestrebungen auf dem neutralen Boden der mit dem Leben innigst verbundenen Wissenschaft Raum zu geben, das ist eine Thatsache von der weitgreifendsten Bedeutung, eine Thatsache, welche den volkswirthschaftlichen Bestrebungen durch ihr erstes einheitliches Auftreten einen festen Hintergrund und eine neue praktische Basis gewährt, welche die Volkswirthschaft als feste Grundlage und soliden Inhalt öffentlicher Bestrebungen augenscheinlichst legitimirt und einen theoretischen wie praktischen Erfolg dieser Bestrebungen auf das Bestimmteste hoffen läßt. Neues Vertrauen werden alle, die an der Versammlung sich betheiligten oder ihr von Ferne mit Aufmerksamkeit folgten, aus dieser ersten Versammlung der deutschen Volkswirthe schöpfen, Jeder wird in seinem Kreise kräftiger und zuversichtlicher wirken, und wenn die künftigen Versammlungen sich ebenso wie die erste, bewußt bleiben, daß ihre Erfolge vor Allem von der ernsten und aufrichtigen Beschränkung auf das volkswirthschaftliche Gebiet abhängen, so werden sie ein Wesentliches beitragen zu der Verbreitung gesunder volkswirthschaftlicher Grundsäze und zur Verbesserung wirthschaftlicher Zustände und Gesezgebungen. (Nat.-Ztg.)

Rußland und Polen.

Aus Warschau meldet der Moniteur, daß der Prinz Napoleon am Tage nach seiner Ankunft in Warschau den Kavallerieманövern beiwohnte, welche der Kaiser Alexander persönlich befehligte. Sodann fand Jagd und Diner bei dem Grafen August Potocki, Oberstallmeister des Kaisers, statt. Die Soirée schloß mit einer Theatervorstellung zu Lazienki. Am 30. sollte S. K. H. einer großen Revue anwohnen und nach einem Diner beim Kaiser von Rußland Abends wieder abreisen. Fürst Paskewitsch war dem Prinzen Napoleon bis an die Grenze entgegengeschickt worden. Am Bahnhof von Warschau wurde er vom Fürsten Gortschakoff, Statthalter des Kaisers in Polen, empfangen.

Belgien.

ϑ Brüssel den 1. Okt. Es würde mich zu weit führen, wenn ich die Berathungen und Verhandlungen des gestern aufgelösten Kongresses für Feststellung des literarischen Eigenthums in einem Briefe zusammendrängen wollte. Es genügt übrigens dem größeren Publikum zu wissen, daß die Lösung der zur Verhandlung gekommenen Fragen, nach reiflicher Berathung im Schoße der Sektionen, stets im Sinne eines besonnenen, die Zukunft wie die gegenwärtigen Verhältnisse richtig würdigenden, das Prinzip der Gerechtigkeit sowohl zu Gunsten der Autoren als im Interesse der Gesellschaft wahrenden Liberalismus ausgefallen ist. Die internationale Sicherung schriftstellerischen Eigenthums, die Gleichstellung der Aus- und Inländer hinsichtlich des Schuzes vor Nachdruck, die möglichst starke Herabsezung der auf Bücher u. Kunstprodukten ruhenden Zollgebühren, die Aufhebung zahlloser Beschränkungen und Hemmungen des Buch- und Kunsthandels, wurden in tüchtig verarbeiteten Berichten gerechtfertigt und ohne Widerspruch von der Versammlung gutgeheißen. Lebhafter wurde der Kampf der Ansichten, als die Frage über Perpetuität oder beschränkte Dauer des Autorrechtes zur Sprache kam. Nach beiden Seiten hin ließen sich talentvolle Redner vernehmen; die Abstimmung aber ergab für die Beschränkung der Dauer der Autorrechte eine ansehnliche Majorität. Diese Dauer wurde sodann auf 50 Jahre nach dem Tode des Verfassers festgestellt. Man hat mit Be-

bauern bemerkt, daß sich Deutschland so wenig bei dem Kongresse vertreten ließ, Sachsen hatte zwar einen offiziellen Vertreter, Req.Rath Wigleben aus Leipzig, aber er unterließ es, die Versammlung, wie von Seiten der Delegirten Sardiniens, Portugals, der Schweiz, der Niederlande, Spaniens und der Vereinigten Staaten geschehen war, über die betreffenden Zustände, Wünsche und Anstrengungen in den deutschen Staaten aufzuklären. Ein Mitglied trug in der gestrigen Schlußsizung darauf an, es möchte der Kongreß seinen Unwillen aussprechen über den in Sachsen troz der Verträge noch ausgeübten Nachdruck; der Präsident Falder, der die oft stürmischen Debatten mit musterhafter Würde und Einsicht geleitet, erklärte, die Mission des Kongresses bestehe nicht in Rügen und Klagen, sondern in der Erforschung und Aufstellung der den Mängeln der Gegenwart abhelfenden Grundregeln, und der Antrag wurde sofort abgewiesen. Zur Ehrenrettung Sachsens fand sich aber leider kein Redner bereit. Bei der Auflösung der Sizung that der Präsident der Versammlung kund, daß das organisirende und als definitives beibehaltene Bureau von der belgischen Regierung nächstens in eine legislative Kommission werde umgeschaffen werden, mit dem Auftrag, ein vollständiges Vorprojekt über literarisches und künstlerisches Eigenthum aufzustellen. Allem Anschein nach werden die Wünsche des eben geschlossenen Kongresses schneller sich verwirklichen, als die so mancher früheren in unserer Hauptstadt (welche Seribe vorgestern beim Festessen als die Hauptstadt des Fortschritts und der Bildung bezeichnete) tagenden Versammlungen. Die Mitglieder des Bureaus und viele der namhaften Fremden, welche an den Berathungen Theil genommen, wurden gestern zur Königlichen Tafel gezogen. Se. Maj. und der Kronprinz hatten Tags zuvor über eine Stunde der Generalßzung beigewohnt.

Frankreich.

Paris den 2. Okt. Der Kaiser ist heute ins Lager von Chalons abgereist. Abends kam er daselbst an. Vom Bahnhof (zu Mourmelon) bis zum Kaiserl. Quartier bildeten nach dem Moniteur die Lagertruppen Spalier und bereiteten dem Kaiser den begeistertsten Empfang. — Der Moniteur veröffentlicht den Donaufürstenthümervertrag, dessen Inhalt aus der Independance schon bekannt ist.

Paris den 1. Okt. Man versichert, daß nach einer, von der eigens dazu ernannten Kommission, gemachten Veranschlagung die zur Vollendung der Cherbourger Arbeiten nothwendige Summe achtzig Millionen beträgt. In dieser Summe wären allerdings die Kosten für den Wiederaufbau eines Theiles der Festungswerke inbegriffen, die nach dem neuen Plane erweitert werden sollen. — In geistlichen Kreisen haben die jüngsten Briefe aus Rom einige Unruhe erzeugt. Dieselben melden nämlich, daß die Gesundheit des heiligen Vaters in hohem Grade erschüttert sei. Man hat sogar von einem Anfange von Wassersucht gesprochen. Pius IX. ist 67 Jahre alt und seine mehr nervöse als lymphatische Konstitution scheint die Krankheit, von welcher gesprochen wird, fern von ihm halten zu sollen. Wir geben somit diese Nachricht mit allem Vorbehalte. — Eine Gesellschaft von Kapitalisten schlägt Hrn. v. Lamartine den Vorschuß einer Million Franken zur sofortigen Ordnung seiner Finanzangelegenheiten vor. Diese Summe soll später aus den durch die Nationalsubscription eingehenden Geldern zurückerstattet werden. — Die Hochzeit von Marschall Pelissier ist definitiv auf den 12. Oktober festgesezt. Der Marschall und seine junge Gemahlin werden sich nach der Vermählung nach Dieppe begeben, und daselbst einige Tage verweilen. Hierauf will der Herzog von Malakoff mit seiner jungen Gemahlin nach London auf seinen Posten zurückkehren und nicht nach Italien gehen, wie dieß gesagt worden war. Auch das Gerücht von der angeblichen Absicht des Marschalls, seinen Posten in London zu verlassen ist falsch. Marschall Pelissier will der Gesandte des französischen Hofes am englischen bleiben, da ihn die allgemeine herzliche Aufnahme, welche er in London gefunden hat, längst mit seinem dortigen Aufenthalte ausgesöhnt hat. Wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen sich erzählt, wird der Marschall überall in England mit ehrendster Auszeichnung und mit gewinnender Herzlichkeit behandelt, und ist einer der eifrigsten Anhänger der englisch-französischen Allianz geworden. — Heute hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Austausch der Ratifikationen bezüglich des Donaufürstenthümer-Vertags stattgefunden. Die Sache ist also endlich erledigt; wir wollen sehen, welche Folgen die Neuorganisirung der Donauprocinzen für diese haben wird. So viel wir aus Briefen entnehmen, die man von dortther schreibt, ist man schon jezt mit der Konvention unzufrieden, noch ehe dieselbe ins Leben getreten ist. — Die Berichte von Murphy's Leistungen haben Schachliebhaber aus allen Gegenden des Landes hieher gelockt, und auch aus der Fremde sollen Neugierige hiehergekommen seyn, um das Schachwunder mit eigenen Augen zu sehen. — Wir sagten weiter oben, daß heute die Ratifikation des Vertrags über die Donaufürstenthümer ausgetauscht wurde. Wie wir vernehmen, soll in Folge erhobener Reklamationen eine Untersuchung wegen der verfrühten Veröffentlichung dieser Konvention eingeleitet werden.

(Korr. Hav.)

√ Paris den 2. Okt. In meinem Lezten hatte ich bemerkt, daß troz der Zuversicht, mit welcher Herr Burat die Wiedereinführung der gleitenden Skala für 1. d. anzeigte, dieser Rückschritt unwahrscheinlich, fast unmöglich sei. Das Schweigen des gestrigen Moniteur wurde jedoch allgemein als ein Beweis der Richtigkeit der Burat'schen Voraussagungen gedeutet, und Burat hat nicht unterlassen, im heutigen Constitutionnel diesen neuen Triumph des Schuzzöllnerthums gebührend zu feiern. Der gleichzeitig erschienene Moniteur hat jedoch dem armen Protektionisten-Anwalt, der so gerne im Namen der Regierung spricht, ein arges Dementi gegeben: das provisorische Regime von 1853, welches die gleitende Skala aufhebt und die Korneinfuhr nahezu freigibt, ist bis 30. Sept. 1859 verlängert. Die Bestürzung im protektionistischen Lager kann man sich denken. Sie hatten nach dem neulichen Sieg in der algerischen Frage ganz zuversichtlich auf einen neuen Sieg in der Kornfrage gerechnet und bereiteten sich bereits zu neuem Kampfe in der Eisenfrage vor. Der Finanzminister, sehr schuzzöllnerisch, hatte ihnen die besten Hoffnungen gegeben. Von Magne erhält Burat auch seine Inspirationen, und daher der zuversichtliche Ton seiner Artikel im Constitutionnel von Dienstag und heute. Bekanntlich hatte der Finanzminister auch bereits ein (gestern in mehreren Blättern erschienenes) Rundschreiben an die Zolldirektoren gerichtet über die Anwendungsweise der wiederhergestellten gleitenden Skala. Inzwischen hat der Handelsminister Rouher, handelsfreiheitlich gesinnt, den Kaiser zu einer bessern Auffassung bekehrt und das heutige Moniteurdekret erwirkt, das gestern Abend in die Druckerei geschickt wurde, ohne daß Magne davon anders Kunde erhielt als aus der heutigen Numer des Amtsblattes. Daher wohl die Gerüchte, welche von der Entlassung Magne's umlaufen, ohne daß man im Publikum den Grund derselben kennt. Wir glauben nicht an diese Entlassung. Es ist nicht das erste Mal unter der gegenwärtigen Regierung, daß von zwei entgegengesezten ministeriellen Strömungen heute die eine, morgen die andere im Moniteur das Wort hat. Das zieht deßhalb noch keine Ministerveränderungen nach sich. Das war gut unter dem seligen Parlamentarismus; „wir aber haben all' Das geändert," wie Molière's Arzt sagt. Das heutige Dekret ist das Gegenstück der neulichen algerischen Note; die beiden Parteien sind quitt. Bedauerlich ist nur, daß hierunter in der Regel das Gemeininteresse leidet. Dießmal wenigstens hat die gute Sache gesiegt.

= Paris den 2. Okt. Lord Redcliffe ist am 19. Sept. in Konstantinopel eingetroffen; der Dampfer Caradoc hatte ihn am Eingange der Dardanellen abgeholt, da die Fregatte Curacao, auf der der Lord die Fahrt gemacht hatte, als ein Kriegsschiff do haut bord nicht in den Bosporus einlaufen durfte. Seine üble Laune über die Ankunft des Lord Redcliffe hat der englische Gesandte, Sir H. Bulwer, dadurch kund gegeben, daß er ruhig in Therapia blieb und einer Soirée des Hrn. v. Butenieff beiwohnte, anstatt sich in sein Hotel in Pera zu begeben, wo Lord Redcliffe abgestiegen war. Erst am Tage darauf kam Sir H. Bulwer nach Pera.

Großbritannien und Irland.

× London den 1. Okt. Tabellen, Uebersichten, Betrachtungen und Berechnungen aller Art über den offiziellen Ausweis der Quartal- und Jahreseinnahmen nehmen heute einen hervorragenden Plaz in allen unsern Morgenblättern ein. Die wichtigsten Punkte hatten sie gestern mitgetheilt, und das wesentlich Interessante läßt sich kurz folgendermaßen zusammenstellen. Nachdem die während des Krieges so gewaltig erhöhte Einkommenssteuer wieder auf ihr früheres Normale zurückgeführt wurde, mit andern Worten: nachdem durch Parlamentsbeschluß diese einträglichste aller direkten Steuern um volle 8 Mill. reduzirt wurde, betrugen troz der furchtbaren Handelskrise die Staatseinnahmen der lezten 12 Monate noch immer 65,161,499 Pfd., und die des gestern abgelaufenen Quartals 16,964,052 Pfd. Es beläuft sich der Ausfall des lezteren auf 1,718,217 Pfd., der beiden lezten Quartale zusammengenommen auf 2,720,030 Pfd., und der lezten 12 Monate auf 6,017,162 Pfd. Wir haben es somit hier mit einem namhaften Ausfall zu thun, aber darin sind die Organe aller Parteien vollkommen einig, daß trozdem das Resultat ein überraschend günstiges ist, da troz der Verminderung der Revenuen der Einkommenssteuer um 8 Mill. der ganze Ausfall nur 6 Mill. beträgt. In der That haben die anderen regelrechten Einnahmsquellen neuerdings einen Aufschwung erfahren (die Erhöhung der Einkommenssteuer von 7 P. auf 16 P. (2½ auf 6⁷⁰/₂₉ %) per Pfd. Sterl. war eine außergewöhnliche Taxe und wurde demgemäß allgemein „Kriegssteuer" genannt). Die Zolleinnahmen sind in den lezten 12 Monaten um 366,322 Pfd. gestiegen und warfen

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 235. Dienstag der 5. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 2. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 5,23‴ 27″ 5,08‴ 27″ 5,45‴
Thermometer: höchster + 12,8° niedr. + 6,0°
Brunnentemperatur: + 11,2° Ausdünstung 26 Grane
Witterung: Klar.

Am 3 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 5,45‴ 27″ 5,14‴ 27″ 5,33‴
Thermometer: höchster + 15,0° niedr. + 5,2°
Brunnentemperatur. + 11,7° Ausdünstung 19 Grane.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Der unter dem 20. Juli l. J. publizirte Nachtrag zum Tarif des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes vom 1. Dezbr. 1857, ermäßigte Tarifsäze für die Stationen Hamburg, Lübeck, Rostock, Wismar und Magdeburg enthaltend, hört mit dem 1. Okt. d. J. auf, giltig zu seyn. Es tritt an seine Stelle ein anderer Tarifnachtrag mit noch weiter herabgesezten Transporttaxen.

Zum Schultheißen in Peterzell wurde Gemeindepfleger J. Mutschler von da ernannt. Der israelit. Konfessionsschul- und Vorsängerdienst in Steinbach (O.A. Hall) ist am 24. Sept. dem Vorsänger Sommer in Oedheim übertragen worden,

Diensterledigung: Die neu errichtete Posterpedition in Mögglingen, Gehalt 175 fl. Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

Oppenweiler. Ihre Majestät die Königin hat der hiesigen Kleinkinderschule auch heuer wieder ein Gnadengeschenk von 20 fl. zufließen lassen. Hiefür bringt den ehrfurchtsvollsten Dank dar

Pfarrer Niethammer.

Stuttgart. Gestorbene vom Monat Sept. 1858: 14 Männer, 9 Weiber, 6 Ledige männl., 5 Ledige weibl., 21 Knaben, einschl. 2 todtgeb., 25 Mädchen, einschl. 4 todtgeb., zusammen 80 Personen.

* Stuttgart den 4. Okt. Gestern früh fand eine Uebung der Feuerwehr statt, welcher mehrere hohe Mitglieder der Kammer der Standesherren beiwohnten.

⁂ [Gewerbe-Ausstellung in Cannstatt. Fortsezung.] Gefärbte, bedruckte und gemalte Binsengewebe zu Rollhängen und Tischdecken hat F. Fischer aus Ilsfeld ausgestellt; Parquetbodennachahmung mittelst Malerei G. Dolmetsch in Stuttgart; ein Sortiment Bürsten neuerer Façon C. F. Hänselmann in Stuttgart; eine eiserne Bettstelle mit Drahtmatraze Gebr. Größle in Stuttgart. Ferd. Verstecher in Urach hat seine neue kompendiöse, praktische und billige Waschmange zur Ansicht aufgestellt, welche viel Beifall bei den Hausfrauen findet. Aus der Möbelfabrik von C. Kiehl und Comp., welche durch Einführung von Maschinen und von Theilung der Arbeit mit Schönheit und Güte ihrer Fabrikate noch die Billigkeit verbinden, sind Gestelle von Sesseln, Lehnstühlen und Canapees vorgelegt; von A. Glück in Stuttgart und C. Volz in Cannstatt Möbel, welche sich möglichst bestreben, auch der raffinirtesten Bequemlichkeit zu genügen. H. Kleemann in Bietigheim hat eingelegte Mosaikarbeiten, Held in Biberach geschnizte Möbel in gothischem Styl, C. Kleesattel in Stuttgart ein in Nußbaumholz geschnittenes Kästchen im Renaissancestyl, C. C. Junghans in Stuttgart eine Holzschnizerei, Christus am Kreuze vorstellend, geliefert, lauter Arbeiten von gutem Geschmack und feiner Ausführung. Ebenso haben die Vergolder Stuttgarts gefällige Gegenstände mit schöner Vergoldung ausgestellt, C. Vetter Möbel und Rahmen, C. Brassart Figuren in Gyps von Prof. Wagner mit Radirung in die Vergoldung, C. Heller Rahmen mit waschbarer Vergoldung. F. Togniarelli hat eine große Sammlung niedlicher Figuren und Medaillons aus sogenannter Elfenbeinmasse eingesendet. Von F. L. Luz in Blaubeuren sind Zündhölzer ohne Phosphor ausgestellt und daneben ist eine Darstellung der Zündholzfabrikation gegeben vom gesägten Kloz bis zu den fertigen Zündhölzern. Von Prof. Siemens in Hohenheim ist das Modell eines Dampfbrennapparats, von F. Stoll in Tübingen eine fein gearbeitete Scheibensäge zu Knochenoperationen zu sehen. A. F. Lang in Blaubeuren zeigen durch ein Sortiment weißer Leinwand, leinener Taschentücher, Gebild und Damast ihre Fortschritte in Bleiche und Appret. Ebenso Lang und Seiz in Stuttgart durch leinene und baumwollene Waaren, dieselben haben ihre Fabrikation in lezterer Zeit aufs Dreifache ausgedehnt. Gebr. Grünewald in Stuttgart haben gebleichten Shirting, Cannevas und farbige baumwollene Foulards ausgestellt, davon ist das Gespinnst und die Weberei von der Eßlinger Aktienspinnerei, die Bleiche und Appretur aus der K. Anstalt zu Weissenau, die Druckerei von Baumeister und der Cannevas von Stanger in Urach, als schlagendes Beispiel dafür, wie in der Industrie Viele zusammenwirken müssen, um eine größere Gesammtleistung zu ergeben, und wie hier mehr als irgendwo sonst der Saz gilt, wer da hat, dem wird gegeben. Je mehr sich unsere Industrie nach allen Seiten entwickelt, um so mehr Hülfsmittel stehen wieder jedem Einzelnen zu seiner Entwicklung zu Gebot. Deßhalb ist es so sehr bedauerlich, daß es mit der Entfesselung der Gewerbe von den hemmenden Zunftschranken immer noch nicht vorwärts gehen will. Gebr. Krauß in Hedelfingen sind in ihrer Bleicherei ebenfalls fortgeschritten, und haben als Beweis dafür gebleichte Baumwolltücher, Piqué und Web- und Strickgarne vorgelegt. Eine erfreuliche Erscheinung sind die Stickereien und Webereien der durch die beharrliche und verdienstliche Thätigkeit des Pfarrers Knecht in Beuren gegründeten Weißwaarenstickerei und Jacquardweberei. Die Stickereien sind von Kindern, die Gewebe von Lehrjungen von 15—16 Jahren. Es ist darüber im Gewerbeblatt 1855 S. 289 und 1858 S. 238 und 257 ausführlich berichtet worden, daher hier nur das schon Bekannte als nachahmungswerthes Beispiel für andere Gemeinden in Anknüpfung an die vorliegenden Proben der geleisteten Arbeit in Erinnerung zu bringen ist. C. J. Maisch in Ravensburg und Auberlen-Ostertag in Stuttgart haben weiße gestickte Waaren von besonderer Schönheit der Zeichnung und Feinheit der Arbeit ausgestellt, und damit den Beweis geliefert, daß Württemberg jezt auch in seiner Stickerei der Schweiz gleichkommt. Die württembergische Kattunmanufaktur in Heidenheim hat ihre Produktion, seit sie Aktiengesellschaft geworden ist, verdoppelt, und durch das ausgestellte Sortiment von Kattunen und bedruckten Brillantines zugleich ihren Fortschritt in der Qualität ihrer Erzeugnisse dokumentirt. Von Hrn. Schmidt in Reutlingen sind schöne Proben von Baumwollsammt, Manchester und englisch Leder eingesendet. Von 6 Stühlen im Jahr 1853 hat Sch. sein Geschäft bis jezt bereits auf 36 Stühle ausgedehnt. Elsaß u. Comp. haben baumwollene mit Wolle gemischte Winterbukskins ausgestellt, die schwer genug sind, um ganz wollene Stoffe zu ersezen, dabei aber die Hälfte billiger. Schill und Wagner in Calw haben Winter- und Sommerbukskins mit gefälligen Dessins eigener Erfindung vorgelegt. J. G. Müller in Mezingen hat die ersten mechanischen Webstühle in Mezingen aufgestellt, arbeitet mit patentirten Walzenwalken von Götze u. Comp. und mit patentirten Doppelrauhmaschinen von E. Geßner, und hat aus seinem so verbesserten Geschäft hübsche Proben von Tuch und Bukskin vorgelegt. Ebenso sind gelungene Bukskins ausgestellt von Gebr. Lamparter, Johs. Gminder und Johs. Bardtenschläger in Reutlingen, und von H. Henkel in Eßlingen. H. Rank in Calw hat sehr preiswürdigen Satin eingesendet. Die beiden Webschulen in Reutlingen und Stuttgart haben sehr gelungene Proben von der Kunst ihrer Schüler ausgestellt; leztere auch Bodenteppiche in Gobelinweberei von dem Lehrer J. G. Erlenbusch selbst. Diese Webschulen haben für Ausbildung und Verbreitung der Kunstweberei schon seit der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr viel geleistet, es tritt ihre günstige Wirkung je länger, je mehr hervor, je größer nämlich die Zahl derjenigen im Lande anwächst, welche sich in diesen Schulen ausgebildet haben. W. Volpp in Eßlingen hat Oelpreßtuch, Patronenzeug und Stoppgarn ausgestellt; Th. Künstle in Gmünd ein Sortiment Seidenstoffe, und Geßler u. Comp. in Tettnang glatte und façonirte Seidenstoffe. Einen bis jezt im Lande noch nicht verfertigten Stoff, nämlich elastische Lizen und Schnüre, hat G. F. Schmidt in Stuttgart eingesendet. G. W. Rahmer in Stuttgart hat Bortenwirkerarbeiten, namentlich einen Glockenzug mit seiner Bildweberei ausgestellt. Ein seidener Damenhut und Kindshäubchen sind von Mathilde und Auguste Schmid in Stuttgart zu sehen. Von C. Faber in Stuttgart sind fertige Betten von außerordentlicher Eleganz in eisernen Bettstellen ausgestellt. Die Strohmanufaktur von J. P. Haas u. Comp. in Schramberg hat eine sehr hübsche Ausstellung von Strohgeflechten, Stroh-, Palm- und Panama-Hüten eingesendet, wobei die lezteren ein neues Produkt sind, und außerdem die Feinheit des Geflechts und die hübsche Farbe der grauen Hüte gefällt.

(Schluß folgt.)

♂ Nürtingen den 2. Okt. Gestern wurde nach der mit zwei schweren Lokomotiven vorgenommenen und ein ganz günstiges Resultat gewährenden Probe der neuen 400′ langen eisernen Gitterbrücke über die Fils bei Plochingen auch die bis zur Lauterbrücke bei Wendlingen fertige Bahn befahren, wobei zum erstenmal der helle Ton der Lokomotivpfeife die Bewohner der Nachbarorte in großer Zahl an die Bahn rief. In kommender Woche wird auch die 210′ lange Gitterbrücke über die Lauter zur Aufstellung gebracht und dadurch in Bälde die Bahn von Plochingen bis zur Markung Nürtingen fahrbar werden. Der hohe Damm auf dieser Markung wird ebenso wie der

hiesige Bahnhof seine Schienen erst nach dem Winter erhalten, obgleich nun die Schwierigkeiten im Grünbergeinschnitte größtentheils überwunden sind, ein Theil des Gewölbes (Tunnel) unter der Staatsstraße geschlossen ist und in wenigen Wochen das ganze Gewölbe vollendet seyn wird. Die Arbeiten am inneren Ausbau der Bahnhofhochbauten schreiten gleichfalls rasch fort, und wenn der kommende Winter den nun bald beseitigten Rutschungen der Dämme zwischen Närtingen und Reutlingen nicht neue folgen läßt, so wird die Eröffnung der Bahn mit Eintritt des Frühjahrs erfolgen könnene

✻ Aus dem Hohenloheschen den 28. Sept. Bei uns herrscht gegenwärtig große Noth betreffs der Drei- u. Sechsbäzner. Jedermann sucht sie fortzuschaffen und Niemand will sie annehmten, da auch die meisten Kassenbeamten die Annahme verweigern; kürzlich sandte sogar die Oberamspflege Künzelsau eine von einer Gemeindepflege geforderte Steuerzahlung, die diese in nicht abgeschäzten (württemb., bayrischen rc.) Drei- und Sechsbäznern leistete, mit dem Bemerken zurück, daß sie lieber kein Geld wolle, als solches. Abhülfe wäre in dieser Sache dringend nöthig, da es doch an andern passenden Münzsorten fehlt. — Wir möchten zur Errichtung einer Postverbindung die Route von Langenburg nach Hall empfehlen, da die ganze Gegend um Langenburg, Gerabronn und das Kocherthal oberhalb Künzelsau bis Hall mit lezterer Stadt einen bekeutenden Verkehr unterhält. Es wäre diese Postverbindung noch besonders zu berücksichtigen, da auf der ganzen Route neue Straßen erbaut sind und die nächste Verbindung mit der zu erbauenden Eisenbahn hergestellt würde.

Stuttgart den 4. Oktbr. [99. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Frhr. v. Hofer berichtet im Namen der Schuldenverwaltungskommission über die Besezung der Kontroleursstelle bei der Staatsschuldenverwaltungskasse. Es haben drei Bewerben sich gemeldet: Burr, Dank, Cellarius. Es werden die beiden Kammern zur Wahl des Kontroleurs zusammentreten. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Kommission für innere Verwaltung, betreffend die Bitte von 18 Gemeinden des Oberamts Gerabronn um Verwendung bei der K. Staatsregierung für die Durchführung der längst verfügten Bezirksämtervereinigung in dem Orte Blaufelden und eine entgegengesezte Bitte des Gemeinderaths zu Gerabronn. Referent Troll. Einstimmiger Kommissionsantrag: die Eingabe der 18 Gemeinden, betreffend den Vollzug der schon unterm 11. Nov. 1845 höchsten Orts verfügten Vereinigung des Oberamts und des Oberamtsgerichts in dem Orte Blaufelden, der K. Staatsregierung mit der Bitte um geneigte möglichst baldige Berücksichtigung mitzutheilen. Der Referent Troll verliest die eingelaufenen Eingaben, sowohl die von den 18 Gemeinden, als die entgegengesezte des Gemeinderaths von Gerabronn. Egelhaaf: Er erkenne an, daß die Aemterzersplitterung im Bezirk Gerabronn einen Mißstand habe, die Aemtervereinigung nach Blaufelden, welches wohl schwerlich an eine Eisenbahnlinie kommen werde, würde neue Mißstände hervorrufen. Präl. v. Mehring wirft zuerst einen Blick auf die ganz eigenthümlichen Verhältnisse des Bezirkes. Derselbe ist einer der umfangreichsten und hat keinen Ort, welcher die übrigen Orte an Bevölkerung der Art überträfe, daß er zu einem Centralpunkt sich eignete. Daher werde, man möge die Austheilung treffen, wie man wolle, immer bei einigen Orten Unzufriedenheit herrschen. Die Eingabe wolle nun nach geometrischer Bestimmung Blaufelden als den Mittelpunkt gewählt wissen. Diese Bestimmung habe man aber auch sonst bei der Bezirkseintheilung nicht gewählt. Es komme vielmehr auf die Gewerbsthätigkeit und die sociale Bedeutung eines Ortes an, um ihn zum Mittelpunkt zu machen. Lege man diesen Maßstab an, so frage es sich sehr, ob Blaufelden zum Centralpunkt sich eigne. Zwar liege es an Straßen, die schon von Alters gebraucht worden, aber troz dieser Straßen entbehre es der Gewerbsthätigkeit, und man würde aus diesem Orte höchstens eine künstliche Stadt schaffen können, es würde die erlangte Umgestaltung den sämmtlichen Verhältnissen dieses Ortes nicht entsprechen. Auch würden ja doch nicht alle Stellen in Blaufelden vereinigt werden, es würde das Kameralamt in Roth am See und eines der Dekanatämter in Langenburg bleiben. Es würde demnach sich sehr fragen, ob der bedeutende Aufwand der Verlegung gemacht werden solle. Auch würde lezterer von Blaufelden selbst vielleicht beklagt werden dürfen, sofern dieses zu diesem Zwecke bedeutenden Aufwand zu machen haben würde, wie es denn bereits zu Opfern, welche vielleicht zu groß seien, sich bereitwillig erklärt habe. Ueberhaupt scheinen bei der Petition noch unbekannte Momente mit unterzulaufen, und die räumliche Entfernung scheine nicht der einzige Grund zu seyn, welcher zu der Petition geführt habe. Vielleicht könnte Grund gefunden werden, diesen weit ausgedehnten Bezirk in zwei Bezirke zu vertheilen, vorläufig aber scheine aller Grund vorhanden, die Sache in suspenso zu lassen. (Inzwischen ist der Finanzminister eingetreten.) Mohl: Man sollte eine Bitte nicht stellen, von welcher man zum Voraus wisse, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen nicht erfüllt werden könne; wenigstens könnte dies in der laufenden Etatsperiode aus finanziellen Gründen nicht mehr der Fall seyn. Außerdem aber erscheine es aus einem entscheidenden Grunde nicht zweckmäßig, daß die Kamer im jezigen Augenblicke sich ausspreche, Außer Zweifel nämlich werde seiner Zeit eine Eisenbahn den Bezirk Gerabronn durchschneiden; welche Linie gewählt werde, könne man aber jezt noch nicht wissen. Würde die Linie den Ort Blaufelden nicht treffen, so würde der ganze Bezirk die Aemterverlegung nach Blaufelden höchlich beklagen müssen. Es dürfte der Antrag gegründet seyn, vorerst zur Tagesordnung überzugehen. Wiest von E.: Er kenne den Bezirk aus eigener Erfahrung, indem er vierthalb Jahre Gerichtsaktuar in Langenburg gewesen sei. Den Mißstand verkenne auch er nicht; allein man übertreibe die Sache und stelle sie auf eine Weise dar, welche der Wahrheit nicht entspreche. Es rühre dieß her von der Rivalität der betreffenden Orte. Er schlage es nicht hoch an, daß das Oberamt und das Oberamtsgericht nicht in einem Orte vereinigt sei. Was ihn hauptsächlich bestimme, der Petition nicht zuzustimmen, das sei die bevorstehende Gerichtsorganisation. Ehe über diese Sache entschieden sei, halte er es nicht für zweckmäßig, in Blaufelden ein Bezirksgerichtsgebäude mit großen Kosten zu bauen, denn ein Kreisgericht werde Blaufelden wohl schwerlich werden, und neben den Kreisgerichten werde man auch nicht mehr die Bezirksgerichte brauchen wie bisher. Nachdem der Referent Troll noch das Wort ergriffen, wird die Debatte geschlossen. Der Antrag Mohls, zur Tagesordnung überzugehen, wird genehmigt. — Die Kammer schreitet zur Berathung des Berichts der Finanzkommission über den Ertrag von den Berg- und Hüttenwerken. Refer. Deffner. Korrefer. Moriz Mohl. Die Rentabilität sämmtlicher Hüttenwerke ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich: Königsbronn ertrug eine Rente von 42,,,%, Unterkochen —, Wasseralfingen 21,,,%, Abtsgmünd 28,,,%, Friedrichsthal 12,,,%, Ludwigsthal 8,,,%, Wilhelmshütte 5,,%, Oberndorf —; im Durchschnitt eine Rente von 19,,,% oder 19 fl. 23 kr. vom Hundert. In §. 1 des Berichtes haben beide Referenten Vorträge erstattet über die Berechnung der abnüzbaren Grundkapitalien der K. Hüttenwerke und über die daran sich knüpfenden Fragen der Abschreibung an ihrem Werthe und von einem Ersaze an den Grundstock. Anträge sind nicht gestellt worden. §. 1 giebt Ausführungen über die Holzpreise in Beziehung auf die Hüttenwerke. Deffner hat den Antrag gestellt, die K. Staatsregierung um die Einleitung zu bitten, daß 1) eine Bevorzugung der Hüttenwerke vor andern Konsumenten in Bezug ihres Brennmaterialbedarfs aus den K. Forsten künftig nicht stattfinde, sondern 2) daß sie zu diesem Zwecke ihren Bedarf, soweit sie ihn aus den K. Forsten beziehen, wie jeder andere Holzkonsument, im Aufstreich zu erkaufen haben. Mohl trägt darauf an, über diese Anträge zur Tagesordnung zu gehen. In der Kommission selbst erklärte sich eine Mehrheit von 7 Stimmen (Cavallo, Deffner, Egelhaaf, Hölder, Murschel, Rikel, Schnizer) gegen die 5 Stimmen von Duvernoy, Mohl, Sammet, Steinbuch, Wiest für den ersten Antrag des Referenten Deffner. Eine Mehrheit von 7 Stimmen (Duvernoy, Egelhaaf, Mohl, Rikel, Sammet, Steinbuch, Wiest) gegen die 5 Stimmen von Cavallo, Deffner, Hölder, Murschel, Schnizer ist für Ablehnung des von dem Refer. Deffner gestellten Antrages. Ueber einen Antrag Schnizers, dahin gehend: die Forstverwaltung solle den Hüttenwerken ihren Holzbedarf nach den gleichzeitig durch Aufstreich erzielten Preisen berechnen, theilte die Kommission sich in zwei gleiche Theile, indem für diesen Antrag Cavallo, Egelhaaf, Hölder, Murschel, Rikel, Schnizer, gegen denselben Deffner, Duvernoy, Mohl, Sammet, Steinbuch, Wiest stimmten. §. 3 des Berichts enthält die Voranschläge für die nächste Etatsperiode. Die Gesammterigenz für Gehalte beträgt 28,000 fl. Dabei stellt die Kommission den Antrag: der K. Staatsregierung zu erklären, daß die Kammer bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Beamten der K. Hütten, Salinen und der Anstalt Weissenau eine Ausnahme von der normalen Behandlungsweise der bezeichneten Aemter nicht beanstanden würde, falls nach Umständen eine weitere Erhöhung eines solchen Gehalts durch die persönliche Würdigkeit des betreffenden Beamten begründet erachtet und darauf insbesondere durch eine persönliche Gehaltszulage Rücksicht genommen würde. Der Schlußantrag der Kommission lautet: Der Voranschlag der Baarlieferungen der Berg- und Hüttenwerke für die nächste Finanzperiode von 1858/61 mit 1,071,300 fl. oder jährlich mit 357,100 fl., anstatt der von der K. Staatsregierung beantragten 1,065,300 oder jährlichen 355,100 fl. (somit für jedes Jahr mehr 2000 fl.) in den Hauptfinanzetat aufzunehmen. Der erste Gegen-

Nro. 235. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 5 Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Stuttgart den 2. Okt. [32. Sizung der Kammer der Standesherren.] Am Ministertisch der Minister des Aeußern, Frhr. v. Hügel, des Innern, Frhr. v. Linden, des Kriegs, v. Miller. Die Tagesordnung führt auf die Berathung der Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten vom 26. September. Ein nachträglicher Pensionszuschuß an die Schulmeisterswittwenkasse mit 3300 fl. (Berichterstatter Dir. v. Linden) wird genehmigt. Ueber das auswärtige Departement berichtet General v. Baur. Die Kammer will dem Gesandten in Wien die Regierungsforderung mit 14,000 fl. verwilligen, da der in der zweiten Kammer für nur 12,000 fl. geltend gemachte Grund, der Gesandte sei ledig, nach der Ansicht des Fürsten v. Wolfegg nicht ausreichend sei. Staatsminister v. Gärttner vermuthet, der betreffende Gesandte könnte hierin eine Aufforderung finden, sich bald zu verehelichen. Hier kommen die Beschlüsse Ziff. 18 und 19 der ersten Zusammenstellung zur Sprache; jene Beschlüsse enthalten eine Verwahrung der zweiten Kammer gegen das Verfahren der Regierung bei Einführung der Gesandtengehalte, das Verfahren der Regierung in formeller Beziehung sei nicht gerechtfertigt, in materieller will die zweite Kammer die Angelegenheit nicht weiter verfolgen. Von ähnlichen Motiven ausgehend, wie sie in jenseitiger Kammer am Ministertische entwickelt wurden, gelangt die erste Kamer zum Antrage: jenen Beschlüssen den Beitritt zu versagen. Es erhebt sich gegen den materiellen Theil des Antrags keine Stimme in der Kammer. Staatsminister v. Gärttner berichtet über das Departement des Innern. Bei der von der jenseitigen Kammer ausgesprochenen Bereitwilligkeit, einer Exigenz von je 100 fl. für die 12 ältesten Oberamtsaktuare zuzustimmen, will die hohe Kammer an ihrer bisherigen Praxis festhalten, da nach der Ansicht des Berichterstatters solche Bereitwilligkeitserklärungen „gegen den Geschmack der ersten Kammer" seien. Bei der Exigenz für Gefällablösungen nimmt der Minister des Innern v. Linden Gelegenheit, sich über des Prinzen v. Wallerstein „Einleitenden Vortrag zu den auf dem Tische des Hauses niedergelegten Aktenstücken in Sachen der Ablösungsentschädigungen" auszusprechen. Dieser Vortrag enthält den Ausspruch, als hätte die K. Staatsregierung die Hemmung der Berathung jener Gesezesentwürfe durch die Stände herbeigeführt; hiegegen erwiedert der Minister, er habe in einer früheren Sizung von dieser Sistirung gesprochen, daß sie in der Natur der Sache selbst liege, indem erst der Verlauf der beim Bunde eingereichten Beschwerde abzuwarten sei, bis dahin könnten selbst die wohlmeinendsten Mitglieder der andern Kammer nicht in der Lage seyn, zu beurtheilen, ob eine Berathung der Sache von einigem Werthe wäre. Prinz v. Wallerstein: Er habe die K. Staatsregierung gebeten, die Sistirung der ständischen Berathung aufzuheben; allein die Antwortsnote der K. Regierung habe sich dahin geäußert, sie befinde sich nicht in der Lage. Min. v. Linden: Er wiederhole nur, daß er nichts gesagt habe, was mit der Sachlage nicht im Einklang stünde. General v. Baur berichtet sofort über die Exigenz wegen einer neuen Infanteriekaserne und eines Pferdestalls zu Ulm. Die hohe Kammer tritt den Beschlüssen der jenseitigen Kammer zu Ziff. 2—5 bei.

Stuttgart.

Winterstoffe für Damen-Mantillen.

Wir verkaufen eine Partie der jezt so beliebten weichen pelzartigen Stoffe, welche sich vorzugsweise zu Damenmantillen eignen, zu bedeutend herabgesezten Preisen, um mit diesem Artikel, welchen wir für die Folge nicht mehr führen, gänzlich aufzuräumen. **Gebrüder Reiniger.**

Stuttgart.

Samen-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Zeit des Gebrauchs: Körbelrüben per Loth 6 kr., Winterkopfsalat 6 kr., Sonnenwirbel 2 kr., engl. breiter 4 kr., Spinat, engl. 2 kr., ditto neuer von Gaudry 4 kr., gefüllter Zwergrittersporn, schönste Farben, 12 kr., Pensée in vielen Farben 1 Port. 6—12 kr., nebst allen übrigen Sorten Samen. A. Lendner,
hohe Straße Nr. 9, parterre.

Stuttgart. Zu verkaufen: Sekretär, geschliffene Weißzeug-, Kleider-, Eckkästen und Pfeilerkästen, Pfeiler- und niedere Kommode, 2 Aufsazkommode, 1 Waschtisch, geschliffene und eichene Bettladen mit Rost, 1 Ruhebett, gepolsterte und Rohrsessel, Spiegel mit und ohne Goldrahmen und neue und gebrauchte Betten, Schulstraße Nr. 2.

Stuttgart.

Maschinenputzer-Gesuch.

In einer mechanischen Streichgarnspinnerei wird ein Maschinenputzer, welcher zeitweise neben dem Spinnmeister funktioniren sollte, gegen guten Lohn gesucht. Auf einen soliden, braven verheiratheten Mann wird hauptsächlich Rücksicht genommen und könnte demselben auch zugleich Wohnung für seine Familie und Beschäftigung für dieselbe gegeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen wenden an
Herrn Adolph Schickardt.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich: Zwei anständig möblirte Zimmer in schönster angenehmer Lage um mäßigen Preis. Näheres bei
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Gärtner, welcher in den ersten Gärtnereien Deutschlands konditionirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle bis 1. November oder 1. Dezember im In- oder Auslande. Nähere Auskunft ertheilt
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Obermüller.

Für einen tüchtigen mit sehr guten Zeugnissen versehenen Obermüller suche ich eine Stelle und bin zu weiterer Auskunft gerne bereit. G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein

Schloß

in der nördlichen Schweiz mit den dazu gehörigen Gütern in prachtvoller Lage und in nächster Nähe einer Eisenbahnstation. Dasselbe eignet sich vermöge seiner durchgängig neuen und eleganten Ausstattung ganz besonders zu einem herrschaftlichen Size, ist mit bedeutenden lebendem und todtem Inventarium, dem vollständig neuen Ameublement, sowie der gesammten häuslichen Einrichtung versehen, und wird blos Familienverhältnisse wegen weggegeben. Näheres bei
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher im Spezereifache sehr gut bewandert ist, sucht eine Stelle in einem hiesigen Spezereigeschäft. Die Ansprüche auf Salair sind äußerst bescheiden. Näheres bei
G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Gesuch einer Jungfer.

Ein Mädchen, das gut nähen, feine Sachen waschen und bügeln, sehr gut Kleider machen, frisiren und etwas Puz machen kann, wird gesucht; auch sollte es, wenn auch nur wenig französisch sprechen. Näheres Königsstr. Nr. 25 bei Madame Deare.

Reutlingen.

Spinnmeister-Gesuch.

Eine kleinere Wollspinnerei sucht einen tüchtigen jungen Mann als Spinnmeister. Bewerber, welche baldigst eintreten können, wollen frankirte Anträge unter Schilderung ihrer bisherigen Laufbahn und Beifügung von Zeugnißabschriften richten an
J. H. Christian.

Weil die Stadt.

Gesuch eines Sägers.

Ein wo möglich lediger, kräftiger und gewandter Säger, der auch das Oelschlagen und das kleinere Geschirr zu fertigen verstehen sollte, findet bei entsprechenden Leistungen, verbunden mit einem soliden Charakter und regem Eifer, guten Lohn und dauernde Anstellung bei
Franz Decker, Mühlebesizer.

Ereglingen, Oberamts Mergentheim.

[Uhrmachergehülfen-Gesuch.] Ein angehender Uhrmacher-Gehülfe findet sogleich dauernde Beschäftigung. Gefälligen Anträgen sieht entgegen Uhrenmacher Braunwald.
Schw. Hall.

Hafnergehülfen-Gesuch.

Ein tüchtiger Scheibenarbeiter findet gegen ganz guten Lohn und solide Behandlung sogleich und dauernde Kondition bei
Heinrich Sieber, Hafnermeister
in der Klinge.

Ravensburg.

Stellegesuch für einen Fabrikaufseher.

Ein Mann, der während mehreren Jahren eine solche Stelle in einer chemischen Fabrik versehen, deren Betrieb sogar zeitweise selbstständig geleitet, mit der Behandlung von Maschinen und vorkommenden Reparaturen hinlänglich vertraut ist, überhaupt über seine Tüchtigkeit die günstigsten Zeugnisse besizt, sucht eine Anstellung entweder in gleicher Eigenschaft oder auch als Heizer. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefällige Offerte erbittet man sich mit H. bezeichnet poste restante Ravensburg.

Eßlingen. Geldgesuch: 3000 fl. gegen zweifache Versicherung in möglichster Bälde für einen hiesigen jungen Handwerksman, wobei für pünktliche, auf Verlangen vierteljährliche Zinszahlung garantirt wird. Näheres bei C. Mauz,
Kammmacher-Obermeister.

Neuenbürg. Wie in einigen Bezirken, so haben sich auch die

Veteranen des Neuenbürger Bezirks

vereinigt und eine Eingabe an Seine Majestät den König um eine Unterstüzung in ihren alten Tagen eingesendet. Es dürfte gewiß nicht überflüssig seyn, wenn den Männern, die in jungen Jahren harte Kriegsstrapazen ertragen mußten und meist in Folge hievon leidend sind, eine kleine Unterstüzung zu Theil würde. Mögen unsere Kameraden in anderen Bezirken den gleichen Schritt wagen. Den 24. Sept. 1858.
Die Veteranen
des Neuenbürger Oberamtsbezirks.

Cannstatt. [Gefundene Gegenstände.] Der unterzeichneten Stelle wurden folgende Gegenstände als gefunden übergeben: 1 grautuchene Damenmantille, 1 wollenes Halstuch, 1 messingener Faßhahnen, 1 silberne Vorsteckнadel, 1 schwere Grobschmidfeile, 1 Bickel, 1 Kinderkittelchen, 1 Geldbeutel mit etwas Geld, 1 Ledertasche mit 1 weißen Sacktuch, 1 brauner Strohhut, 1 weißes Sacktuch, 1 Schurz, 1 Unterleibchen und Zeichnungen zu Strohgeflechten. Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen diesseits geltend zu machen, widrigenfalls hierüber zu Gunsten der Finder verfügt werden wurde. Den 1. Oktober 1858. Stadtschultheißenamt.
Lemppenau.

Gaildorf.

Lotterie betreffend.

Die vielen Anfragen in Betreff weiteren Verschlusses von Loosen geben Veranlassung zu der Erklärung, daß solche fortwährend bis zum Schlusse der hiesigen Gewerbeausstellung, also bis zum 17. dieses, hier zu haben sind bei: Oberrentamtmann Mauch, Stadtpfleger Gmelin, Stadtrath Ch. Sallacher, Kaufmann Geßler, Goldarbeiter Reuß und Schreinermeister Frank.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

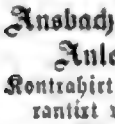
Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Ulm,

Billiges Pflanzen-Offert.



Gegen Nachnahme oder Einsendung von 1 fl. erlasse ich incl. Verpackung folgende für den Winterflor passende Pflanzen, welche theils blühend, theils mit Knospen abgegeben werden: 1 Rosenbäumchen, 1 Ageratrum coelestinum, 2 Primula chinensis, 5 Chrysanthemum indicum, 1 Euphatorium, 1 Coronilla glauca, 1 Begonia oder 1 Reseda, 1 Winterlevkoye, 1 Hyacinthenzwiebel zum Treiben, 1 Acacia lophanta, 1 Dielitra spectabilis oder Veronica. Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich bestens

Wilh. Kalpf,
Handelsgärtner in Ulm.

Steinfurthhof bei Binsdorf und Rosenfeld.

Auf den bevorstehenden Verkauf dieses Gutes, welches Aecker 43, Wiesen 30 und Wald 2, zusammen 75 Morgen umfaßt, mache ich kaufslustige Landwirthe aufmerksam. Die Felder liegen meistens ganz eben und sind zu größeren Stücken zusammengelegt. Das Hofgebäude liegt ziemlich in der Mitte derselben, hat nebenan einen laufenden Brunnen und sonst eine recht freundliche und sommerliche Lage. Zu gefälliger Einsicht ladet ein

Christiane Hähl.

Göppingen.

Feiler Hopfen.

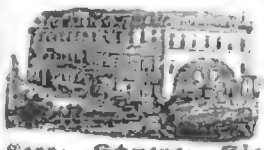
Auf Auftrag habe ich einige Centner jährigen Hopfen billig zu verkaufen.

W. Kohle.

Aldingen, O.A. Spaichingen.

Mahlmühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein dahier befindliches



Anwesen zu verkaufen; dasselbe besteht aus einer Mahlmühle mit drei Mahlgängen, einem Gerbgang, einem Cylinder, Kopp-, Schwenk-, Säg- und Gypsmühle; ferner aus einem Wohnhause mit zwei heizbaren Zimmern, vier Kammern und Fruchtboden; sodann weiter Scheune und Stallung, Remise, Keller und Waschküche. Die Gebäude umgibt ein geräumiger Hofraum, was zum Geschäft sehr vortheilhaft ist; auch befinden sich dabei ungefähr 8 Vrtl. Gras- und Gemüsegarten. Die Verkaufsverhandlung findet am

Montag den 11. Oktober 1858,
Morgens 10 Uhr,

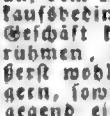
auf dem Rathhause dahier statt. Die Verkaufsbedingungen sind billigst gestellt. Das Geschäft kann sich der besten Rentabilität rühmen, da dasselbe von dem hiesigen äußerst wohlhabenden Ort von 400—450 Bürgern, sowie von der sehr wohlhabenden Umgegend einer zahlreichen Kundschaft zu erfreuen hat. — Die Gebäulichkeiten sind im besten baulichen Zustande. Ein thätiger Mann findet daher sein reichliches Auskommen und lade ich Liebhaber mit dem weitern Bemerken ein, daß ein Kauf auch unter der Hand mit mir abgeschlossen werden kann. Den 23. Sept. 1858.

H. Kimmich, Müller.

Saulgau.

Gerberei-Verkauf.

Das Wohnhaus mit Gerbereieinrichtung, 16,8 R. Hofraum, 40,4 R. Garten am Haus und 10,3 R. Krautland, des Leopold Stumpfle dahier ist wiederholt dem Verkauf ausgesetzt.



Liebhaber werden zum öffentlichen Aufstreich hiermit in das hiesige Rathhaus eingeladen auf

Montag den 11. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr.

Es kann auch unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden mit dem Abwesenheitspfleger Jakob Blümle dahier.

Den 21. September 1858.
Stadtschultheißenamt.

Heilbronn.

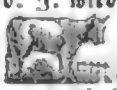
300 abgerundete Achsen mit etwas kurzen gußeisernen Büchsen

habe ich im Auftrag zu verkaufen und kann einen angemessenen Rabatt darauf bewilligen.

Hermann Otto Mayer.

Nagold. Am 14. Okt. und 9. Dezbr. d. J. wird wie alljährlich der

Viehmarkt



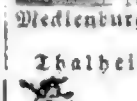
in hiesiger Stadt auf dem sogen. Stadtacker abgehalten werden, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Gelegenheit zum Ein- und Verkauf von Vieh aller Gattung, namentlich auch von Mast- und Zugochsen und Stieren dargeboten ist, von welch letzterer Gattung am letzten Jahrmarkt allein 321 Paare vorhanden waren, es versprechen die kommenden Märkte noch weit stärkere Frequenz, da jedem Marktbesucher mit Ochsen und Stieren wieder 1 fl. als Reisekostenentschädigung ausgesetzt worden ist. Den 18. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt. Engel.

Uhlbach. [Aufforderung zur Heimkehr.] Johann Jakob Currle, Taglöhner von hier, in letzter Zeit auf der Eisenbahnlinie bei Metzingen beschäftigt gewesen, wird aufgefordert, wegen Familienangelegenheiten alsbald nach Haus zurückzukehren. Zugleich werden die betreffenden Behörden ersucht, den Currle von vorstehender Aufforderung in Kenntniß setzen zu wollen.

Schultheißenamt. Bebles.

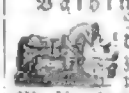
Bondorf, O.A. Herrenberg. [Hunde feil.] Von meinen schwarzen Hühnerhunden, englischer Race,



verkaufe ich wieder 7 Junge.

Verw.Akt. Weinmar.

Vaihingen. Mittwoch den 6. Okt., Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich



drei entbehrliche Pferde, und zwar zwei Fuchswallachen leichteren Schlages und eine sehr schöne Mecklenburger Stute (spattlahm).

Postverwalter Sider.

Thalheim, O.A. Tuttlingen. [Schafwaide-Verpachtung.] Die hiesige Schafwaide, auf

welcher 430 Stück ernährt werden können, wird

Montag den 18. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wieder auf ein Jahr verpachtet werden, wozu einladet

Den 30. Sept. 1858. Schultheiß Wolf.

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Volksgeschichten
aus dem
Schwarzbubenland
von
Franz von Sonnenfeld.

Preis 1 fl. 30 kr.

Der berühmte Romandichter Heinrich König schreibt über dieselben an den pseudonymen Verfasser (Dr. J. Gihr in Stuttgart) Folgendes: „Für Ihr überschicktes Buch meinen freundlichsten Dank! Ich habe bis jetzt nur erst den „Reininger" lesen können, ich zweifle aber nicht, daß auch die übrigen Geschichten mich ebenso lebhaft anziehen werden. Diese Volksgeschichten haben doch eine ganz eigene Färbung und Führung. Sie haben den Reiz und die Bedeutung von Porträt und Landschaft, die nach dem Leben, aber nicht bloß von außen, sondern auch von innen heraus genommen sind. Sie werden in der Schweiz besonders viel Glück machen und gewiß auch gut wirken; denn köstlich geben Sie, wie ich aus der angefangenen „Wallfahrt" sehe, das treue, erscheinende Leben von einem Standpunkt aus, von welchem es unvermerkt ins Licht der höhern Wahrheit gerückt wird."

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
à Flasche 36 kr.

Angekommene neue Vorräthe
von
Dr. Hartung's privil. Haarwuchsmitteln.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade
à Tiegel 36 kr.

Die **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich, wie bekannt, durch ihre **bewährten** ausgezeichneten **Eigenschaften** und durch ihren wohlfeilen **Preis sehr vortheilhaft** von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst nach wie vor in **Stuttgart** echt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei

Hansen & Haymann.

Zu Nr. 235. **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 5. Oktober 1858.

Deutschland.

Dresden den 28. Sept. In einer Differenz zwischen der Stadt Plauen und dem voigtländischen Kreistage über den Verkauf eines einem Waisenhause zugehörenden Ritterguts, hatte die erstere Beschwerde beim Ministerium eingereicht, und dieses von dem Kreistage die Gründe seines bezüglichen Beschlusses eingefordert. Der Kreistag sprach seinen Unmuth über das Bestreben der Regierung, sich überall einzumischen, und über das Verfahren des Plauenschen Magistrats, dieselbe zu einer solchen Einmischung aufgefordert zu haben, aus, und beschloß folg. Antwort an das Ministerium: „Die voigtländischen Kreisstände halten sich nicht für verpflichtet, die Gründe anzugeben, weßhalb sie sich gegen den Verkauf des Gutes Raschen erklärt haben, und protestiren deßhalb gegen solche Einmischungen der Staatsregierung. Da es indessen von allgemeinem Nutzen seyn könne, wenn das kön. Ministerium von den betreffenden sehr gewichtigen Gründen Kenntniß erhalte, so stehe man nicht an, in diesem speziellen Falle die ausgedehnteste Mittheilung nicht vorzuenthalten." (Zeit. f. Nordd.)

Hannover den 30. Sept. Wie die N. Hann. Z. jezt mittheilt, hat der König bei seiner vorgestrigen Anwesenheit in Göttingen den Stellvertreter des abwesenden Prorektors, Hofrath Ritter, so wie einige andere Herren der Universität, empfangen und ihnen die Versicherung ertheilt, daß er für die Georgia Augusta Alles mit Freuden thun werde, was in seinen Kräften stehe, damit sie bleibe und werde, was sie früher gewesen: von Deutschlands Universitäten der ersten eine!

Hannover den 30. Sept. Der Führer der liberalen Opposition in der zweiten Kammer, Herr v. Bennigsen, hat eine neue öffentliche Huldigung empfangen, dießmal aber zugleich mit seinem Freunde Kröncke, einem der standhaftesten Kämpfer für Hannovers Recht und Freiheit. Es sind reiche Grundbesizer aus den bremischen Aemtern Neuhaus und Osten, welche neben Kröncke, ihrem Abgeordneten für die zweite Kammer, auch Bennigsen ihr Vertrauen und ihre Hoffnung auf ihn zu erkennen geben. „Obwohl wir allerdings die Genugthuung haben, heißt es in der Zuschrift, den von hier gewählten Deputirten an Ihrer Seite zu sehen, so ist es uns dennoch eine angenehme Pflicht, auch Ihnen unsern Dank und unsere Anerkennung für den Muth und die Ausdauer, welche Sie in Ihrer ständischen Wirksamkeit an den Tag legen, direkt auszusprechen. Wir knüpfen daran den Wunsch und die Hoffnung, daß ein endlicher Sieg nicht ausbleiben und dadurch das Werk einer kurzsichtigen Reaktion wiederum beseitigt werden wird." Die Unterzeichner bitten den Unerschrockenen, auf dem dornenvollen Wahlplaze auch ferner auszuharren. Dem alten Kröncke erklären sie, daß sie stolz sind, ihn zu den Mitgliedern der Opposition zählen zu können. (Frkf. Journ.)

* Aus dem Herzogthum Schleswig den 29. Sept. Im Amte Tondern Karrhard hat ein dänischer Prediger unter Beistand des Kirchenvisitatorii ein indirektes Zwangsmittel ziemlich materieller Natur ergriffen, um wo möglich das kirchliche Leben, mit völliger Gewißheit aber das Einkommen des Predigers zu verbessern. Derselbe forderte Opfergeld von einem Bauern, der zugleich Kirchenoffizial, für dessen Person, Familie und Dienstboten. Der vor Gericht Geforderte berief sich auf das Kircheninventar, wonach nur die Kommunikanten jedesmal Opfer zu geben haben, und er habe bei diesem Prediger nicht kommunizirt, wohl bei dem früheren deutschen. Es ward entschieden, daß unter Kommunikanten selbstverständlich diejenigen zu verstehen, welche überhaupt einmal das Abendmahl genossen, nämlich alle Konfirmirte. Zugleich wurde der Beklagte aufgefordert, sich zu erklären, weßhalb er nicht kommunizirt habe, da doch die Kirchenoffizialen instruktionsmäßig den übrigen Einwohnern mit gutem Beispiel vorgehen sollten. Derselbe berief sich darauf, daß die regelmäßige Feier des heil. Mahles nicht vorgeschrieben sei, daß er übrigens solches bei dem früheren deutschen Prediger nie versäumt habe.. So steht es in vielen Gemeinden, welchen dänische Prediger nach Vertreibung der segensvoll wirkenden deutschen aufgedrungen sind. Nirgendwo, wenige Orte ausgenommen, genießen sie irgend welchen Zutrauens. In keinem Amte sind Civilbeamte und Prediger so gut bedacht durch Sporteleinnahme und Landertrag als dort und im Amte Hadersleben und Apenrade. Kein Wunder, daß die dänische Nation die Errungenschaft solcher Aemter für ihre Söhne, mit Ausschluß der Schleswiger, nicht fahren lassen und die Rechte der Herzogthümer nicht anerkennen will. Von der Bundeshülfe erwartet man hier nicht einmal etwas Erhebliches für Holstein. Der Bundestag hat ja in seinen Aktenstücken nicht einmal des Herzogthums Schleswig erwähnt, obgleich er die Rechte Holsteins ohne Berücksichtigung Schleswigs gar nicht schüzen kann. Man scheint sogar die Vertragsrechte aufzugeben, sonst könnte man von Schleswig nicht schweigen.

Rendsburg den 23. Sept. Als charakteristische Züge aus dem hiesigen Lagerleben wird der Weser-Zeitung Folgendes mitgetheilt: „Am vorigen Sonntage war ein großer Ball mit Feuerwerk im Lager. Dänische wie deutsche Soldaten sollten daran Theil nehmen. Da sich aber die Lezteren weigerten, mit den Dänen zusammen zu tanzen, die kostspieligen Vorkehrungen (Pechkränze, 4000 Lampen, drei Orchester und ein Feuerwerk aus Kopenhagen) einmal getroffen waren, so blieb nichts übrig, als die Dänen allein zu amüsiren. Gestern schienen sich die Offiziere vorgenommen zu haben, um jeden Preis die Truppen beider Nationalitäten freundschaftlich zusammen zu bringen. Es war wieder Ball im Lager. Dänen und Deutsche standen sich stumm und drohend gegenüber, so daß es mit dem Tanzen nichts werden wollte. Da trat der Platzkommandant dazwischen und befahl den Holsteinern, zu den Dänen hinüberzutreten und mit ihnen bei einem solchen Feste freundschaftlich zu verkehren. Als darauf die Holsteiner zwar hinübergiengen, aber ohne sich irgend mit den Dänen in ein Gespräch einzulassen, schweigend und mit zur Schau getragenen Ignorirung ihrer Waffenbrüder trozig stehen blieben, wurde ihnen befohlen, mit den Dänen zu sprechen. Es erscholl aber von allen Seiten die Antwort; „Wir können kein Dänisch." Wie mag es den armen Holsteinern ergehen, wenn sie erst in ihre dänischen Garnisonen wieder eingezogen sind."

München den 1. Okt. Aus guter Quelle erhalte ich die Nachricht, daß das Gesammtministerium für den Fall, daß die von ihm beantragte Auflösung des Landtages die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hätte, seine Entlassung genommen haben würde und eventuell um dieselbe bereits gebeten hatte. (Nürnb. Kor.)

Preußen.

Berlin den 30. Sept. Die Nationalzeitung schreibt: Wir haben gestern eine Zuschrift des Herrn Oberstaatsanwalts bei dem hiesigen Königl. Kammergericht mitgetheilt, durch welche uns angezeigt wurde, daß die gegen die Sonntagsnumer der Nationalzeitung (vom 26. Sept.) verhängte polizeiliche Beschlagnahme aufgehoben worden ist. In Beziehung auf die gleichfalls mit Beschlag belegte Morgennumer vom 17. Sept. gieng uns heute von derselben Stelle folgende Benachrichtigung zu: „In der Abendausgabe der Nationalzeitung vom 28. Sept. und der Morgenausgabe vom 30. Sept. wird darüber Beschwerde geführt, daß der Redaktion die polizeilich mit Beschlag belegte Morgennumer der Nationalzeitung vom 17. Sept. noch nicht zurückgegeben worden, obwohl sie nicht vernommen, daß bei der zuständigen Gerichtsbehörde auch nur ein Antrag der Staatsanwaltschaft eingebracht worden. Mit Bezug hierauf benachrichtige ich die Redaktion, daß die Beschlagnahme der bezeichneten Numer der Nationalzeitung vom 17. Sept. bereits durch die Beschlüße der Staatsanwaltschaft vom 17., beziehungsweise den 22. Sept. wieder aufgehoben worden ist, und daß ich das K. Polizeipräsidium um Auskunft darüber ersucht habe, weßhalb das hiedurch freigegebene Zeitungsblatt der Redaktion noch nicht zurückgestellt worden ist? Berlin den 30. Sept. 1858. (gez.) Schwarck." — Im Laufe des heutigen Tages sind uns die mit Beschlag belegten Exemplare beider Numern von dem K. Polizeipräsidium zurückgegeben worden. Ueber die Gründe, welche die Zurückstellung der nach dem Vorstehenden schon am 22. Sept. freigegebenen Numer bis heute verzögert haben, hoffen wir seiner Zeit nähere Auskunft geben zu können. — Die Oberstaatsanwaltschaft hat ferner an die Redaktionen der sämmtlichen hiesigen Zeitungen folgende Zuschrift gerichtet: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß bei polizeilichen Beschlagnahmen von Zeitungen die Zurückgabe der in Beschlag genommenen Exemplare nicht immer sofort erfolgt, nachdem die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme wieder aufgehoben oder die Richter diese Aufhebung rechtskräftig beschlossen hat. Ich habe daher veranlaßt, daß von einer jeden Aufhebung eines polizeilich angelegten Beschlages der betreffenden Redaktion sogleich Nachricht gegeben werde, und überlasse der Redaktion, mir von der ungeachtet der Wiederaufhebung des Beschlages nicht erfolgten Rückgabe der saisirten Exemplare Kenntniß zu geben, da ich in Gemäßheit des §. 6 der Verordnung vom 3. Januar 1849 *) mich für verpflichtet

*) Der §. 6 der Verordnung vom 3. Jan. 1849 (über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens), auf welchen der Herr Oberstaatsanwalt in seinem heute mitgetheilten Cirkular an die Redaktionen der hiesigen Blätter sich bezieht, lautet: „Dem Staatsanwalte legt sein Amt die Pflicht auf, darüber zu wachen, daß bei dem

halte, darüber zu wachen, daß auch in dieser Beziehung den gesezlichen Vorschriften genügt werde. Berlin den 29. Sept. 1858. Der Oberstaatsanwalt. (gez.) Schwarck." — An dieses wichtige Aktenstück knüpft die Nationalzeitung folgende Bemerkungen: „Wir halten diesen Schritt der Oberstaatsanwaltschaft für einen sehr bedeutungsvollen, und möchten ihn gern als den Anfang einer neuen Aera für die bisher jedem Märtyrerthume preisgegebene Presse begrüßen. Es gibt sich in ihm der entschiedene Wille kund, die Handhabung der Preßpolizei überall auf die gesezlichen Normen zurückzuführen, und es darf derselbe daher nicht blos auf die vollste Anerkennung der zunächst Betheiligten, sondern aller derer rechnen, welche im Staatsleben das Recht und nicht die Willkür walten sehen wollen. Welche Mängel unserer Preßgesezgebung auch anhaften mögen, der tiefste Schaden lag bisher in der Art, wie sie nicht selten von den Verwaltungsbehörden nach rein diskretionärem Ermessen in Ausführung gebracht, oder vielmehr umgangen wurde. Hierin kann die Wachsamkeit der Justiz Vieles, wenn auch nicht Alles bessern. Wenn die seltsamen Erfahrungen der lezten Tage hierüber ein helleres Licht verbreitet haben, so ist ihre Frucht nicht gering anzuschlagen." — Die Nat. Ztg. theilt sofort, um ihren Antheil an diesen Erfahrungen klar überschauen zu lassen, die Leitartikel der beiden mit Beschlag belegten Nummern nochmals vollständig mit. Der erste ist überschrieben: „Keine Mitregentschaft," der zweite: „Gewissen oder Gemüthlichkeit?" Aus dem leztern entnehmen wir folgende Stelle: Wenn die preußische Nation während der Staatslage seit Jahr und Tag eine hervorstechende Eigenthümlichkeit in ihrer Haltung gezeigt hat, so ist es ihre geduldige Selbstverleugnung, von deren Anerkennung man überall im Auslande voll ist. Diese Nation braucht in der That nicht zur Theilnahme an dem unglücklichen Geschicke ihres Königs ermahnt zu werden, ihr freiwilliges Mitgefühl ist das lebendigste. Inniger kann man das Verhältniß eines Volkes zum Staatsoberhaupt nicht fassen, als wenn man es dem zwischen den Gliedern einer Familie vergleicht; würde nun wohl Jemand jede andere Aeußerung außer der Klage über das Unglück unzart nennen, wenn ein Familienhaupt von einer Krankheit befallen würde, die ihm nicht mehr erlaubte, für die Seinigen zu sorgen? Würde es unzart heißen, wenn die Familie an ihre Zukunft dächte und sich berathe? Man hüte sich doch, die Ansprüche an die Unterthanentreue dermaßen zu übertreiben, daß es den Anschein gewinnt, als könne dem Bande, das eine Monarchie zusammenhält, der bloße Hauch der Lippen gefährlich werden. Ist denn die monarchische Ordnung ein so mystisches, auf dunkle Gefühle gegründetes Ding, daß man über sie nicht sprechen darf, wie über andere menschliche Verhältnisse? Welches Verhältniß man auch nehme, keines beruht auf bloßer Gemüthlichkeit, diesem gestaltlosen Wogen des Empfindungslebens, dessen Werth erst durch die Form und Richtung bestimmt wird, die es erhält, sondern auch das einfachste ist nicht denkbar ohne Beziehungen von weit festerem Kern und bestimmterem Inhalt. Die Priesterin am Herde alles sittlichen Lebens ist nicht das Gemüth, sondern das Gewissen; jenes ist ein bloßes Element, dieses eine Kraft, welche dem Stoffe erst Gestalt gibt, und welche alle sittlichen Verhältnisse schafft, nach der Vernunft und den jedesmaligen Pflichten. Nicht gemüthlich, sondern gewissenhaft soll man den Zweck des Verhältnisses erfüllen, der höchste Zweck im Staate aber ist die Verwirklichung des Rechts und der Wohlfahrt; wer um sie nicht vor allem Andern bekümmert ist, hat keinen Grund, sich zu brüsten, sondern sich zu verbergen."

Strafverfahren den gesezlichen Vorschriften überall genügt werde. Er hat daher nicht blos darauf zu achten, daß kein Schuldiger der Strafe entgehe, sondern auch darauf, daß Niemand schuldlos verfolgt werde.

Δ Berlin den 1. Okt. Indem wir unsere gestrige Mittheilung bestätigen, ergänzen wir dieselbe durch folgendes Spezielle dahin: „Der König ernennt den Prinzen von Preußen zum Regenten, und der Prinz von Preußen wird die Kammern einberufen lassen, um nach Art. 56 der Verfassung das entsprechend Weitere zu erledigen." In dieser Weise kann man die Lösung als gesichert und unzweifelhaft betrachten. Die formelle Erledigung wird gleich nach der Rückkehr des Prinzen von Preußen erfolgen, die bis morgen Abend oder Sonntag früh erwartet wird. Die offiziellen Bekanntmachungen erfolgen im Laufe der nächsten Woche. Das größte und freudigste Aufsehen macht das von der Oberstaatsanwaltschaft an die hiesigen Zeitungs-Redaktionen gerichtete Rundschreiben, welches denselben Schuz zusichert gegen künftige Ausschreitungen der Polizei bei Beschlagnahmen (s. oben). Hiemit ist das System des Ministers des Innern zerrissen, wie man das ganze Rundschreiben denn überhaupt als ein untrügliches Zeichen für den baldigen Rücktritt des gegenwärtigen Ministers des Innern betrachtet. Die Stimmung wahrer Befriedigung herrscht in der ganzen Stadt, und die Freude liegt auf den Gesichtern Aller.

= Berlin den 1. Okt. Die Zeit bringt einen Erlaß des Ministers des Innern vom 24. September über die Behandlung der Regierungsfrage in der Presse und versichert, daß außer demselben keine Weisungen erfolgt seien. Die von mir in etwas anderem Sinne gegebene Andeutung kam von gewöhnlich gut unterrichteter Seite, und so läßt sich fürs Erste nicht ermessen, ob außer den amtlichen Weisungen etwa andere, mehr vertraulicher Art, stattgefunden haben. Thatsächlich ist und allbekannt, daß seit einigen Tagen eine andere Behandlung der Presse Seitens der Sicherheitsbehörde Platz gegriffen hat. Die Beweise liegen in den Blättern selbst zu Tage. Auf welche Umstände dieß zurückzuführen ist, wird wohl die nächste Zeit lehren. — Das Gerücht, daß das liberale Wahlkomite in Schlesien, dessen Programm einen so sehr günstigen Eindruck gemacht hat, in einigen Punkten ändern, beziehungsweise „mildern" wolle, scheint unbegründet zu seyn. Es liegt dazu durchaus keine Veranlassung vor, und das Gerücht kann nur auf einem Irrthum beruhen. Die offiziellen Wahlinstruktionen sollen, wie es gestern hieß, noch nicht erlassen seyn. Wohl aber scheint es an vertraulichen Andeutungen nicht gefehlt zu haben. Man bemerkt bis jezt eine verschiedene Haltung der Regierungspräsidenten. Die einen sollen sich zurückhalten, die andern dagegen scheinen sich von einer Einmischung nicht ganz fern zu halten.

Berlin den 2. Okt. Der oben erwähnte Erlaß des Ministers des Innern ist vom 24. Sept. datirt und lautet wie folgt: „Die öffentlichen Blätter haben in lezter Zeit mehrfach Erörterungen über die Regelung der Regierungsverhältnisse gebracht, welche nicht blos die schuldige Rücksichtnahme auf die Allerhöchsten Entschließungen bei Seite sezen, sondern theilweise geradezu die Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König und die Achtung vor den Anordnungen der Obrigkeit im Sinne der §§. 75 und 101 des Strafgesezbuchs verlezen. So wenig eine angemessene, in den Schranken des Gesezes sich bewegende Besprechung der wichtigen und das Interesse des Landes tief berührenden Angelegenheit verwehrt werden kann und soll, so ist es doch Pflicht der Staatsregierung, darüber zu wachen, daß diese Erörterungen nicht zur leidenschaftlichen Erregung und Aufreizung der Gemüther und zur Verlezung der loyalen monarchischen Gesinnung der Bevölkerung ausgebeutet werden. Das Königliche Regierungspräsidium ersuche ich, die Polizeibehörden des dortigen Regierungsbezirks dahin anzuweisen, daß sie mit aller Sorgfalt darauf achten, daß die Erörterung jener Frage nicht zu einer rücksichtslosen und gesezwidrigen Haltung ausarte. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß es im Allgemeinen genügen wird, den loyalen preußischen Sinn, welcher das ganze Volk in der gegenwärtigen prüfungsschweren Zeit die Entscheidung mit hingebendem Vertrauen an das Allerhöchste Königshaus erwarten läßt, auch bei den Zeitungsredaktionen anzusprechen, um sie von indiskreten und unzulässigen Besprechungen abzuhalten. Wo dieß aber nicht der Fall sei, vielmehr die Diskussion sich zur Verlezung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König und das Allerhöchste Königshaus oder zu Aufreizung gegen die Regierungshandlungen verirren sollte, ist gegen die betreffenden Blätter mit Strenge und Entschiedenheit nach Maßgabe der Bestimmungen des Preßgesezes vom 12. Mai 1851 vorzugehen. Indem ich mich zu den Königlichen Behörden eines ebenso umsichtigen wie festen Auftretens in dieser Beziehung versehe, spreche ich gern die Hoffnung aus, daß der Patriotismus und die Besonnenheit der Redaktionen dieselben eines Einschreitens überheben werden."

Oestreichische Monarchie.

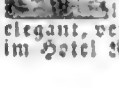
Wien den 30. Sept. Zufolge einer allerh. Entschließung des Kaisers sind vier Abtheilungen des K. K. Armee-Oberkommandos aufgelöst worden, und werden deren Geschäfte unter die übrigen Abtheilungen vertheilt. (Oestr. Z.)

Gratz den 29. Sept. Mit dem Major Alexander Graf Thurn, welcher eben zu Grabe getragen wurde, erlischt die lezte männliche Hoffnung der Plankensteiner Linie dieses uralten Grafengeschlechtes und die steirischen Fideikommisse werden auf entfernte Linien übergehen. Den greisen Eltern ist ein Sohn bei Montanara im Kampfe fürs Vaterland gefallen, ein anderer im ungarischen Feldzuge und mit Alexander der lezte von fünf rüstigen Söhnen gerade am 76. Geburtstage des Vaters den Folgen militärischer Strapazen erlegen. (Gratz. Z.)

Stuttgart.

Pferde feil.

Zwei sechsjährige elegante Braunstuten, 16 und 17 Faust hoch, zum Reiten und Fahren passend, werden einzeln verkauft Tübinger Straße Nr. 11.



Stuttgart. Den 4. und 5. Oktober stehen ein Paar Schwarzbraunen, 5 Jahre alt, 16 Faust groß, gut eingefahren, fehlerfrei, von englischem Halbblut abstammend, sehr elegant, vertraut und guten Temperaments, im Hotel König von England.

stand der Debatte bezieht sich auf die Holzpreise. Deffner führt für seinen Antrag den Verlust der Forstkasse an, ferner den Umstand, daß das Waldeigenthum des Staates in erster Linie zur Deckung des Bedürfnisses der Bewohner zu dienen habe. Kausler macht ebenfalls auf die Vertheurung des Holzes in seiner Umgegend aufmerksam und schließt sich dem ersten Antrage Deffners an. Rödinger: Es sei in hohem Grade zweifelhaft, ob der Staat berechtigt sei, einen solchen umfassenden Gewerbebetrieb zu haben, welcher außer dem Begriffe und Zwecke des Staates gelegen sei. Kaufmännische Beamte, wie Privatleute solche haben, werde der Staat nie bekommen, sondern eben Beamte. Auch werde der Staat nie, wie der Fabrikant, seine ganze Zeit und Thätigkeit auf gewerbliche Unternehmungen richten können. Wenn je der Staat Gewerbe betreibe, so werde dieß nur dann der Fall seyn können, wenn er Gewerbe als Muster betreibe. Der Redner stellt sich zur Beurtheilung der vorliegenden Frage vorzugsweise auf den volkswirthschaftlichen Standpunkt, und beklagt hier unter Anderem, daß das Holz in steigendem Maße durch diese Hüttenwerke des Staates theurer werde, daß ferner durch das überwältigende Kapital des Staates die Privatindustrie niedergehalten werden, daß ferner unsere Hüttenwerke, was man kaum glauben sollte, dazu beitragen, die Preise der Eisenfabrikate zu vertheuern, sofern man fortwährend dem Zollverein und der Zollvereinskasse mit diesen Fabrikaten tributpflichtig bleibe. Er wolle den Antrag auf Verkauf der Hüttenwerke des Staates im Uebrigen unterlassen. Cavallo: Er sei der Ansicht, daß der Staat, wo er selbst als Gewerbsinhaber auftrete, nicht mehr Rechte anzusprechen habe, als andere Holzbedürftige. Wenn der Staat das große Quantum Holz, welches er bedürfe, auch nur um 1 fl. das Klafter billiger erhalte, so mache dieß schon einen großen Theil des Gewinnes aus, welcher als Rente erscheine. Schnitzer: Er bezwecke mit seinem Antrage auch gar nichts anderes, als eine klare, reine Rechnungsweise in die Sache zu bringen. Er nimmt noch in seinen Antrag nach dem Worte „Holzbedarf" auf: „unter Berücksichtigung der Qualität des Holzes und der Beifuhrkosten."

(Schluß folgt.)

Nachschrift. Mohls Antrag auf Tagesordnung wird angenommen.

Weinpreiszettel Nr. 1.

Brackenheim. Nordheim den 2. Okt. Für Kleyner, so in nächster Woche gelesen wird, bereits ein Kauf zu 44 fl. pr. Eimer abgeschlossen.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 3. Okt. Auslese süßfauler weißer Burgundertrauben 87 Grade. Trauben sehr saftreich.

* * *

Der Weinpreiszettel wird auch im heurigen gesegneten Weinjahre in der altüblichen Weise erscheinen. Die Einsendungen erbitten wir uns, um sie für das nächste Blatt benützen zu können, so frühzeitig, daß sie je vor 12 Uhr Mittags in unsern Händen sind. Die Einrückung in den Weinpreiszettel (Preise, Gewicht, Vorrath) geschieht unentgeltlich; die Briefe erbitten wir uns franko. Den 4. Okt. 1858.

Die Redaktion
des Schwäbischen Merkurs.

Baden.

Karlsruhe den 2. Okt. Die Neubauten an der polytechnischen Schule werden möglichst gefördert; diejenigen für den Maschinenbauunterricht ragen schon über ein Stockwerk hoch aus dem Boden hervor und gewähren einen für eine Sektionsschule großartigen Anblick. — Sicherem Vernehmen nach ist der Direktor des großh. Hoftheaters, Hr. Eduard Devrient, von den Leitern der im Kartellverband stehenden deutschen Bühnen mit eminenter Stimmenmehrheit (17 von 22 Stimmen) zum Vorstand des für diese Bühnen bestehenden Schiedsgerichts gewählt worden. Zu Beisitzern wurden die HH. v. Heringen und Dingelstedt, Vorstände der Hofbühnen zu Kassel und Weimar, gewählt. (K. Z.)

Unser ▲ Korrespondent wiederholt bezüglich der Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle seine früheren Nachrichten: es sei nicht unmöglich, daß die badische außerordentliche Gesandtschaft unverrichteter Dinge von Rom zurückkehren werde. Es ist wohl nichts weniger als aufmunternd für den Abschluß eines Konkordats, fügt er bei, wenn die Basis, auf welcher zwischen dem † Staatsrath Brunner und der päpstlichen Kommission eine vorläufige Verständigung eingetreten war, und welche badischerseits eingehalten werden wollte, von Rom nicht mehr genügend befunden wird und erhöhte Forderungen aufgestellt werden.

† Mannheim den 1. Okt. Heute Nachmittag 3 Uhr kam unsere hiesige Infanterie von den Manövern bei Villingen mittelst der Eisenbahn hieher zurück. Am Bahnhofe von einer zahlreichen Menge hiesiger Bewohner empfangen, zog sie mit klingendem Spiele bis zur Kaserne, wo der Oberst an die morgen in Urlaub gehenden Soldaten noch eine Ansprache hielt. — Die Mitglieder des hiesigen Musikvereins, welche endlich alle vom Musikfeste in Wiesbaden zurück sind, können nicht genug den herrlichen Empfang, die große Gastfreundlichkeit der dortigen Bewohner, das herrliche Arrangement, die Gelungenheit des Ganzen und die vielen Vergnügungen loben, welche ihnen von Seiten des Festkomites und allen Einwohnern geboten wurden. Es hat sich Alles herrlich unterhalten, und dabei war der musikalische Theil sehr gelungen und gereichte den beiden Hofkapellmeistern Lachner und Hagen zu großer Ehre. — Das Wasser des Rheins, das vor einigen Tagen sehr schön zugenommen hatte, ist wieder bedeutend im Fallen, so daß fast alle größere Schiffe Lichterschiffe mitnehmen müssen. — In Holz fängt es an etwas besser zu gehen als bisher, obgleich auch nicht glänzend, aber die Fruchtspekulanten hängen die Köpfe.

Beutelsbach den 30. Sept. 1858. Meinen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich hiemit die betrübende Nachricht, daß mir meine Gattin, Caroline Abt, eine geb. Geiger aus Plüderhausen, nach nur viertägiger Krankheit durch den Tod entrissen wurde. Wer die Verewigte näher kannte, wird meinen Verlust zu würdigen wissen. Im Namen der Hinterbliebenen:

der trauernde Gatte, Rosenwirth Abt.

München. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß es Gott gefallen hat, unser einziges geliebtes Kind, Hugo Wilhelm, nach längeren schmerzlichen Leiden am 25. Sept. in einem Alter von 1 Jahr 4 Monaten zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten — die tieftrauernden Eltern: Wilhelm Rädeleen, Buchhändler, und seine Frau, Caroline, geb. Steidle.

Anzeigen für die Weinlese.

Oberriexingen, O.A. Vaihingen. Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine heurigen, aus dem von Herrn Pfarrer Steeb übernommenen Weinberg „Schloßberg" erzeugten Weine, und zwar ungefähr 1 Eimer schwarzen Yverdoner, sowie etwa 6 Eimer weißen Burgunder im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber auf Donnerstag den 7. Oktober eingeladen werden.

Joseph Toderer.

Stuttgart.

Trauben-Verkauf.

Der auf 4 Eimer geschätzte Ertrag von ½ Morgen Weinberg in günstiger Lage wird sogleich am Stock oder nach dem Gewicht zu verkaufen gesucht. Es sind durchaus gute Rebsorten, und darunter namentlich ca. 800 Pfund Clevner, welche nach Umständen auch besonders abgegeben werden. Näheres ie Mittags von 12—2 Uhr: Archivstraße Nr. 8 über 2 Treppen.

Heilbronn.

Most- u. Weinwaagen

von Glas in Futteral nach der Weinverbesserungsgesellschaft empfiehlt à 54 Kreuzer

A. Hetschel, Optikus.

Stuttgart. [Gymnasium.] Diejenigen Schüler, welche entweder aus dem Privatunterricht oder aus einer andern Anstalt in eine Klasse des oberen, mittleren oder unteren Gymnasiums dahier eintreten wollen, haben sich Freitags am 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im Rektoratszimmer des neuen Gymnasialgebäudes anzumelden. Alle zur Aufnahme sich meldenden Schüler haben die Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrer vorzulegen, wobei die HH. Lehrer ersucht werden, auf den Zeugnissen selbst anzugeben, für welche Klasse des Gymnasiums der betr. Schüler geeignet seyn möchte. Solche Schüler, welche aus dem Privatunterrichte herkommen, haben ihre Impfscheine vorzuweisen. Auch diejenigen unserer bisherigen Schüler, deren Vorrücken in eine höhere Klasse von einer wiederholten Prüfung abhängig gemacht worden ist, haben sich am 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, anzumelden, um an der folgenden Tags stattfindenden Aufnahmsprüfung Antheil zu nehmen. Für auswärtige Schüler wird bemerkt, daß keiner in einem Kost- und Wohnhaus untergebracht werden dürfe, das nicht vor Abschluß des Vertrages von dem Rektorat gutgeheißen ist. — Die Eröffnung des Schuljahrs 1858/59 erfolgt Montag den 18. Oktober, Morgens 8 Uhr.

K. Gymnasial-Rektorat.

Stuttgart.

Dienstag den 5. Okt. 1858, Abends 7 Uhr:

Großes
Vokal- und Instrumentalkonzert

im obern Museumssaale,
gegeben
unter gefälliger Mitwirkung des Hofsängers Herrn Southeim, der Hofsängerin Fräulein A. Panocha, so wie der Herren Häfer, Nißle und E. Fröhlich von Herrn **Carl Kloß**, Kammermusiker und Solohornist Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

Programme bezeichnen Näheres.

Billete à 48 kr. sind in der Zumsteeg'schen Musikhandlung und im obern Museum zu haben. An der Kasse per Billet 1 fl.

Stuttgart. Heute, Dienstag,

erste musikalische Produktion

im Saale des Herrn Emil Werner vom Kühner'schen Kur-Orchester aus Wildbad. Entrée à Person 6 kr. Anfang 7 Uhr. Programme werden an der Kasse abgegeben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kühner, Kapellmeister.

Hühnerausstellung in Cannstatt.

Die auf Dienstag Nachmittag angekündigte Versteigerung findet nicht statt.

Stuttgart. [Verlorenes.] Ein goldener Ring mit 1 Smaragd, umgeben von 10 kleinern Brillanten, ging verloren; der Finder erhält eine gute Belohnung Thorstraße Nr. 9 parterre.

Stuttgart. Sogleich zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer Kanzleistraße Nr. 18, 3 Treppen.

Stuttgart. Auf Martini wird ein Logis von 6 Zimmern gesucht.

G. Edner'sche Kunsthandlung.

Heilbronn. Ich halte fortwährend Lager von

Frankfurter-Schwärze

in ausgezeichneter Qualität, und erlaube mir, dieselbe bei billigem Preise bestens zu empfehlen. Hermann Otto Mayer.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

Die Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede von Gebrüder Schultz in Mainz

empfiehlt ihre neuesten

patentirten Röhrenkessel

mit verbesserter Feuerung für transportable, feststehende oder Schiffs-Dampfmaschinen, für Hoch- oder Niederdruck.*) Diese Kessel sind (bei großer Dampfentwicklung) ganz cylindrischer und sphärischer Form, erfordern nirgends Verbindungsstangen u. durch aus keine Einmauerung, so wie sie überall sehr zugänglich und leicht zu reinigen sind.

Transportable und feststehende Dampfmaschinen,

mit und ohne Kondensation, von jeder Größe.

*) Beispielsweise erfordert ein solcher Kessel von

4	Pferden	12	□Fuß	engl.	Bodenfläche,
6	„	20	„	„	„
12	„	33	„	„	„
50	„	100	„	„	„

Bruchsal.

Zähringer Hof.

Dieser Gasthof liegt inmitten der Stadt am Marktplatze, ist durch Kauf auf mich übergegangen und wird von heute an für meine Rechnung geführt. Die freundliche Lage desselben, seine elegant und bequem eingerichteten Lokalitäten lassen diesen Gasthof dem geehrten reisenden Publikum bestens empfehlen, und werde ich mich stets bemühen, das Vertrauen der mich Beehrenden durch vortreffliche Weine und Speisen, so wie durch prompte Bedienung zu rechtfertigen. Den 29. September 1858.

F. J. Martin.

Hall.

Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorb. Bierbrauers Joh. Christoph Kraus dahier ist das vorhandene Haus in der Heilbronner Straße, mit Bierbrauerei-Einrichtung, Nebengebäude und Küchengarten zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Das Haus und die Brauerei befinden sich in ganz gutem Zustande; die Brauereigeräthschaften und Fässer werden mit in den Kauf gegeben. Die Lage des Hauses an einer der frequentesten Straßen der Stadt, sichert einem thätigen und tüchtigen Bierbrauer einen guten Geschäftsbetrieb. Die Verkaufsverhandlung findet am Samstag den 9. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt. Auswärtige Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ehe sie zur Steigerung zugelassen werden können.

Die Erben.

Herrenberg. Unterzeichneter hat 100 Pfd.

schönen Landhonig

zu verkaufen. Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß demjenigen, welcher bis 12. Oktober das höchste Offert per Pfund macht, zugesagt wird.

Res. Posthalter Zerweck.

Ehningen bei Böblingen.

Daubenholz zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ca. 600 Stück Dauben- und Bodenholz von 4—8 Schuh Länge zu verkaufen, welches auch in Partien abgegeben wird.

Küfermeister Johannes Bengel.

Löchgau, O.A. Besigheim.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag 3 Stück in Eisen gebundene, noch ganz gute, runde Fässer zu verkaufen. 2 Stück zu 10 Eimer und 1 Stück zu 16 Eimer. Die Liebhaber wollen sich Samstag Mittag um 1 Uhr in meinem Hause einfinden.

Adam Dieterle, Gutsbesitzer.

Hall. 2 bis 3jährige Morus moretti, L'hou oder alba werden zu kaufen gesucht, und sieht gefälligen und frankirten Anträgen nebst Preisbestimmung entgegen

Hospitalverwalter Fr. Bölz.

Deggingen, O.A. Geißlingen. [Verkauf einer Kunstwolle-Maschine.] Aus einer Schuldenmasse wird am

Montag den 11. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Deggingen öffentlich versteigert: eine Kunstwolle-Maschine (Reißwolf) neuester Konstruktion, welche täglich 2—3 Centner Wolle liefert. Liebhaber sind eingeladen. Den 28. September 1858.

K. Amtsnotariat Wiesensteig.

Kemmel.

Wolfegg. Circa 18 Centner schönes, weißes

Schweine-Schmalz

hat zu verkaufen

Fürstl. Hofmezger Mohr.

Aulendorf.

Haus-, Scheuer- u. Gartenverkauf.

Durch den Ankauf der hiesigen Hirschwirthschaft ist mir mein bisheriges Anwesen entbehrlich geworden. Dasselbe besteht:

a) in einem neuerbauten, ganz massiven, 50' langen, 40' breiten, zweistockigen Wohnhaus;

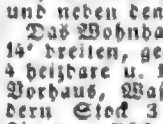
b) in einer 72' langen, neuerbauten massiven Scheuer;

c) in einem Gemüsegarten und Hof vor und neben dem Wohnhaus.

Das Wohnhaus enthält einen 50' langen, 14' breiten, gewölbten Keller; im Parterre 4 heizbare u. 1 unheizbares Zimmer, nebst Vorhaus, Wasch- und Backküche; im andern Stock 3 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, Küche rc.; 2 Dachkammern, Dachboden. Seiner vortheilhaften Lage wegen mitten im Ort, an frequenter Straße, eignet es sich zu jedem Geschäft, und es kann jederzeit mit mir unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden.

Schultheiß Schneider.

Feldkirch. [Mühlenverpachtung.] Die städtische Mühle mit 11 Gängen, die heuer ganz neu aufs Zweckmäßigste eingerichtet worden, und welche das ganze Jahr hindurch zum vollen Betriebe genügendes Wasser, das selbst im strengsten Winter nie gefriert, besitzt, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben und die diespfällige Verhandlung am 12. Oktober 1858, früh 9 Uhr, in der Magistratskanzlei abgehalten.



Uebernahmslustige sind hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden, und daß diese auch in der Magistratskanzlei zur Einsicht aufliegen. Als Kaution hat Uebernehmer 2000 fl. Rw. zu erlegen.

Stadtmagistrat Feldkirch den 14. Sept. 1858.

Der Bürgermeister abwesend.

J. J. Gohm, Gemeinderath.

Langenstein bei Stockach.

Hofgutsverpachtung.

Die unterm 6. August 1858 vorgenommene Verpachtung des dießherrschaftlichen Maiereigutes Tafelgut in Werndorf, Großherz. badischen Bezirksamts Meßkirch, bestehend in den erforderlichen Gebäulichkeiten, 73 Ruthen Küchengarten, 7½ Morgen Gras- und Baumgarten, 177 Morgen Ackerfeld, sowie 28½ Morgen Wiesen, ist hohen Orts nicht genehmigt worden, es findet daher eine fernere Verpachtung desselben auf die 12 Jahre Lichtmeß 1859/71

unter der Hand

statt, und mögen Liebhaber ihre Offerte in der Frist von 4 Wochen bei uns abgeben. Die Pachtbedingungen stehen jeden Tag zur Einsicht bereit. Den 19. September 1858.

Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt.

Mayer.

Halle a. d. Saale.

Photogen und Solaröl!

Von der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung hierselbst, dem größten Etablissement seiner Art, sind wir in den Stand gesetzt, die an Reinheit und Leuchtkraft unübertroffenen

Photogene und Solaröle

zu Fabrikpreisen abzugeben und halten wir uns zur Abnahme bestens empfohlen. Noch machen wir auf das Solaröl ganz besonders aufmerksam, da es bei seiner guten Eigenschaft, daß es durchaus nur mittelst Docht brennt, das billigste Beleuchtungsmaterial ist, welches bis jetzt erfunden wurde und sich zu Fabriken und Straßenbeleuchtung außerordentlich qualifizirt. Man verbraucht da, wo man für 1½ Kreuzer Rüböl per Stunde haben muß, nur für ½ Kreuzer Solaröl und hat dabei ein schöneres Licht.

Im September 1858.

Deißner und Ernst.

Marbach a. N., Oberamtsstadt. [Fournier-Sägerei- und Wasserkraft-Verkauf.] Die in d. Bl. schon näher beschriebene 1857 theilweise abgebrannte Fournier-Sägerei, welche eine Stärke von mindestens 30 Pferdekräfte Nutzeffekt hat und bei deren Wiederaufbau der Käufer eine Brandentschädigung von 6700 fl. erhält, ist heute um 16,000 fl. angekauft worden und kommt nun am

Montag den 11. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

zum zweiten und letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß dieses Anwesen sowohl wegen seines massiven Wasserbaues als seiner günstigen Lage zu jeder beliebigen Fabrikeinrichtung eben so wie zum Fortbetrieb der noch im vollen Gang befindlichen Fournier-Sägerei sich eignet. Nähere Auskunft ertheilt Rathsschreiber Fischer.

Den 21. September 1858.

Cannstatt. [Hofhund zu verkaufen.] Eine große, sehr gut auf den Mann abgerichtete dänische Dogge, 5 Jahre alt, Rüde, grau mit weißen Abzeichen, hat zu verkaufen die Oberamtsgerichtsdienerswittwe.

Ulm. [Pferd feil.] Eine Kohlfuchsstute, 10 Jahre alt, 16 Faust groß, fehlerfrei, gut geritten und vollkommen vertraut, ist zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft Zipperlen, Regimentspferdearzt.

Gönningen, Oberamts Tübingen. [Schafwalde-Verleihung.] Die hiesige Schafwalde, welche jedes Jahr mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird am

Mittwoch den 13. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf die 3 Jahre 1859, 1860 und 1861 wieder verpachtet werden. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen. Den 23. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Sautter, A.V.

Dachtel, Oberamts Calw. [Schafwaldeverpachtung.] Am Donnerstag den 21. Okt. d. J. wird die hiesige Schafwalde wieder auf drei Jahre im öffentlichen Aufstreich in Pacht gegeben, welche im Vorsommer 300 und im Nachsommer 350 Stücke ernährt und als gute und gesunde Waide bekannt ist. Die Pachtbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung eröffnet. Den 21. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Eisenhardt.

(Hiezu Blatt I. Seite 1801—1802.)

23,478,831 Pfd. ab. Die Accise brachte um 212,000 Pfd. mehr (17,731,000 Pfd.); die Stempelgefälle um 382,120 Pfd. mehr (7,728,343 Pfd.); diverse direkte Taxen um 37,013 Pfd. mehr (3,136,033 Pfd); die Post um 95,000 Pfd. mehr (3,025,000 Pfd.) und diverse Einnahmsquellen um 791,496 Pfd. (1,938,727 Pfd.) mehr als in der entsprechenden Periode des letzten Jahres. Die Einnahmen der Kronländereien allein haben um eine Kleinigkeit (714 Pfd.) abgenommen, und somit darf die allgemeine Befriedigung, mit welcher der vierteljährige Ausweis aufgenommen wird, als eine berechtigte angesehen werden. — Aus Durham meldet der Telegraph von gestern Abend: Sechs Meilen westlich von unserer Stadt, in der Page Bank Kohlenmine, hat sich heute früh ein furchtbares Unglück ereignet. Um 8 Uhr entdeckte man, daß der Schacht der Grube in Flammen stand und einer der Aufseher durch herabfallende Stücke der Holzbekleidung erschlagen worden war. In der Grube befinden sich 40 Männer und Knaben, zu denen der Zugang versperrt ist. Das Feuer hat die ganze Holzbekleidung zerstört und ist bis zu den Kohlen im Ausmündungsschacht vorgedrungen. Um 7 Uhr Abends war es im Zunehmen begriffen, und man zweifelt sehr, ob die in der Grube Befindlichen gerettet werden können.

× London den 1. Oktober. Die Times kommt heute auf Preußen zurück: „Keine kontinentale Monarchie hat in diesem Augenblick mehr Interesse für das englische Volk, als Preußen. Bei Preußen steht es, ob die Deutschen ein Volk für sich werden oder alle Frucht ihres Geistes und ihrer Arbeiten an die Fremde hingeben sollen; ob sie die Stellung, zu der sie berechtigt sind, in der Heimath erlangen, oder Freiheit und offenen Spielraum nur jenseits des Oceans oder in einer Kap- oder australischen Kolonie finden sollen, unter fremder Herrschaft und mit der Aussicht, im Lauf eines Menschenalters ihrer Sprache und Nationalität verlustig zu gehen. Sollen die 40,000,000 Menschen, welche den schönsten Länderkreis Mitteleuropas bewohnen, welche die Kraft zweier Mächte ersten Ranges bilden, welche die ganze Masse des Ostens und Nordens von Europa beeinflussen, erziehen und beinahe regieren, jene Freiheiten und jene unabhängige Macht des Handelns haben, die ihnen von rechtswegen zukommen, oder unter dem Joch der Unfreiheit in der Regierung, der Pedanterie in der Erziehung und des Mysticismus in der Religion fortschmachten? Preußen steht an einem Wendepunkt seiner verfassungsmäßigen Geschichte, und die nächsten paar Monate werden es vermuthlich entscheiden (?), ob Deutschland in unsern Tagen oder überhaupt jemals eine hervorragende Stelle in Europa einzunehmen bestimmt ist. (Wir lassen hier, wie gewöhnlich eine Reihe persönlicher Anspielungen weg.) Die Romantik auf dem Throne, die Explosion von 1848, das „Possenspiel des deutschen Reiches", und, mehr als dieß Alles, die Rolle, die der Berliner Hof während des russischen Krieges gespielt, trug dazu bei, den Einfluß Preußens in Europa herabzudrücken, bis man schier vergessen konnte, daß es mehr als vier Großmächte in Europa gibt. Oestreich steht jetzt in Deutschland an der Spize, und jenes große Land, das 18,000,000 gebildeter und regsamer Einwohner zählt und fast eben so viele mehr beeinflußt, hat kaum mehr Geltung in Europa als Toskana und Spanien. Man sollte denken, daß, wenn nichts Anderes die politische Bigotterie zu mildern im Stande ist, doch das Gefühl gemeinsamer Vaterlandsliebe die autokratisch gesinnte Partei hätte treiben sollen, eine der Nation mehr zusagende und für sie ehrenvollere Politik anzubahnen. Aber nein, was lag gewissen Männern daran, daß Preußen tief unter den Nationen stand, wenn nur sie und ihre Freunde in Preußen hoch zu Rosse saßen. Jezt endlich bietet sich eine Aussicht, daß höhere Anschauungen und eine edlere Politik zur Herrschaft gelangen werden. Uns, die wir Zuschauer aus der Ferne und vielleicht deßhalb eines umfassenderen und richtigeren Blickes fähig sind, scheint es Zeit, ein abgelebtes und krankhaftes System hinwegzufegen. Das alte Preußen muß dahin gehen, und ein Preußen muß erstehen, das unseres denkenden und regsamen Zeitalters würdiger ist. Wir wünschen, nicht etwa, daß die königliche Gewalt geschmälert werde. Ein Staat, der sich von Aachen bis Königsberg über Europa hindehnt, mit rein künstlichen Grenzen und Bollwerken, welche das mühsame Werk der Menschenhand sind, mit gewaltigen Feinden im Osten und Westen, und einem reizbaren Nebenbuhler im Süden, braucht eine starke Regierung, und hat er einen willensstarken Mann zum König, so sind wir nicht geneigt, darob zu hadern. Aber es ist kein Grund vorhanden, warum diese starke Centralobrigkeit nicht mit dem verfassungsmäßigen Leben eines gebildeten Volkes Hand in Hand gehen und neue Kraft aus ihm schöpfen sollte. Die Deutschen üben die Selbstregierung in Ohio, in Texas und in Victoria; warum sollten sie dafür in Brandenburg und am Rhein unreif seyn? Die Stunde eines großen und dauernden Umschwungs hat geschlagen, und diejenigen, die ihn aufzuhalten suchen, werden nur über sich selbst Verderben bringen." — Bei Droasen, Allen und Komp. im Strand in London ist ein lithographirtes Portrait Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen erschienen. Der Kunstreferent des Globe zeigt es mit den folgenden Worten an: Das Zeichentalent der Prinzeß Royal ist dem englischen Publikum bekannt genug. Wir haben eine neue Probe von künstlerischen Talenten der Prinzessin vor uns, ein Porträt ihres Gatten, nach dem Leben auf Stein gezeichnet.

Ver. nordamerik. Staaten.

⁂ Philadelphia den 13. Sept. Die Telegraphen- und Steuben-Feste haben ihre Runde durch das ganze Land gemacht, und wie es scheint, haben die Deutschen eine bedeutende Summe für das Steubenmonument zusammengebracht, doch herrscht jezt unter denselben eine Meinungsverschiedenheit, wie das Geld verwendet werden soll; die westlichen Deutschen bringen in Vorschlag, daß, anstatt ein Marmormonument zu errichten, man eine große Bildungs- oder Wohlthätigkeitsanstalt gründen solle. Dieser Vorschlag findet auch theilweis im Osten Anklang und wird wahrscheinlich noch zur Ausführung kommen. Während des Festes stritt man sich um den Geburtsort des Freiheitshelden; die amerikanischen Biographen gaben als seinen Geburtsort Weilheim in Württemberg an, wo sein Vater ein kleines Gut besaß, während sich mehrere Deutsche auf Elöners Schrift: Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten, Stuttgart 1855, beriefen, wo angegeben wird, daß General Steuben im Jahr 1730 in Magdeburg geboren sei. — Mit der lezten Post von Californien vom 20. August wird gemeldet: Das Frazer River Fieber, um Gold zu erhaschen, das vor einigen Monaten unsern Staat beinahe entvölkern zu wollen schien, hat sich gänzlich gelegt, und die Zahl der von den Goldgegenden Zurückkehrenden ist größer als die, welche dahin wandert. Die Nachrichten aus der Goldgegend sind fortwährend entmuthigend; sie melden uns nur von Jammer und Noth. Hundefleisch wurde, den lezten Daten zufolge, zu 50 Cents das Pfund verkauft, und war ein sehr gesuchter Artikel am Frazer River. — Von Mexiko erhalten wir die Nachricht, daß die Kämpfe der Liberalen mit den Regierungstruppen fortdauern. Tampico wurde am 25. von den Liberalen eingenommen, und General Vidaurie, welcher die Liberalen kommandirt und sich mit 16,000 Mann und 54 Geschüzen in San Louis Potosi befindet, beabsichtigt im September die Hauptstadt Mexiko anzugreifen und der Zuloagaschen Regierung ein Ende zu machen. — In Chile ist der Kongreß mit der Regulirung des Münzwesens beschäftigt. — Im lezten Monat sind nicht weniger als 300 Eimer Neckarwein in Philadelphia angelangt, und wie man allenthalben vernimmt, sind die Bestellungen für 57r und 58r, welche während einigen Wochen gemacht wurden, groß.

Stuttgart.

Stumpenholz- ꝛc. Verkauf im K. Schwarzwildpark Solitude.

Dienstag den 12. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
werden in diesem Park im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:
19 Klafter eichene und
43 Klafter buchene Stumpen;
ferner: eine Partie alter Zaunmaterialien.
Zusammenkunft am sogenannten Himmelreichthor in der Nähe von Bothnang.
K. Hofjägermeisteramt.

Stuttgart. [Bauplätze-Verkauf.] In der Nähe des Liederkranzplatzes (der obern Stadt) ist ungefähr ein halber Morgen Gartenplatz zu verkaufen, worauf drei geräumige Häuser gebaut werden können. Zu erfragen Kasernenstraße Nr. 14.

Stuttgart. [Auktion.] Donnerstag den 7. Okt. werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Kameralverwalter Seeger, geb. Binder, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft im Hause Nr. 29 in der Rosenstraße: Gold und Silber, worunter Ohrenringe, Ringe und Vorsteknadel, sämmtlich mit Rosetten, Ketten, Cachet, Armband ꝛc., Goldstickerei zur Uniform eines Oberjustizraths, silberne Suppen-, Eß- und Kaffeelöffel, Zuckerkläme, Bestecke, 1 Dose ꝛc., Bücher religiösen Inhalts ꝛc., gute und viele Frauenkleider, worunter 2 Mäntel, mehrere Shawls, Mantillen ꝛc., Leibweißzeug, Betten, Leinwand, Tischzeug, ein großes sehr schönes damastirtes Tafeltuch mit 12 dergl. Servietten, Roßhaar, Matrazen, reusten Tuch am Stück (Handgespinnst), ein Armoir, Klappen-, Thee-, Arbeits- und andere Tische, eine Walzenmange, Kupferstiche, worunter Ludwig XVI., Original von Müller, verschiedene bessere Lithographieen und sonstiger gemeiner Hausrath.

Kleinbottwar. [Mostobstverkauf.] Noch 2—300 Simri Luiken, Fleiner, Reinetten zum Mosten werden am Donnerstag den 7. dieses, Nachmittags 3 Uhr, hier verkauft. Den 2. Oktober 1858.
Rentamt. Gros.

Benningen. [Papier- ꝛc. Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle hat 4 Ctr. Makulatur, bestehend theils in beschriebenem, theils in gedrucktem Papier, auch eine Partie Bücherdecken in Folioformat zu verkaufen. Etwaige Kaufsliebhaber werden zur Verhandlung,
Freitag den 8. d. M., Vorm. 9 Uhr,
auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Den 1. Okt. 1858. Schultheißenamt. Häusler.

Stuttgart. Von heute an sind wieder Kasseler, Hildesheimer, Stettiner Rauchlederwürste, wie auch Galantin, Potpourri und Winterballon zu haben bei Carl Ernst.

Stuttgart.

Reines Schweineschmalz

schönster Qualität empfehle ich bestens. Bei Abnahme von mindestens fünf Pfunden der Pfund zu 20 kr., zentnerweise billiger.

F. Appenzeller's Wtw.

Stuttgart. Ein noch gut erhaltener

großer Reisekoffer

wird zu kaufen gesucht Friedrichsstraße Nr. 18, im Hintergebäude.

Stuttgart. [Pferdverkauf.] Am Dienstag den 5. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird bei Ant. Kreidler, Gastwirth, Hauptstätterstraße, ein schweres Pferd, welches sich zum Ein- und Zweispännigfahren eignet, gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stuttgart. [Glaswagen zu verkaufen.] Ein in gutem Zustand befindlicher Glaswagen, für einen Postbalter tauglich, steht zu verkaufen Gartenstraße Nr. 18.

Stuttgart. Es wird zu kaufen gesucht die vollständige

Liedersammlung des schwäb. Sängerbundes,

die vier einzelnen Stimmen vier- bis sechsfach, dazu die Partitur. Anträge franko bei

Fr. Rüdinger,
Eberhardsstraße Nr. 57.

Stuttgart. [Wohlfeile Bücher.] Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag gegen baare Zahlung und portofreie Einsendung des Betrags folgende Bücher: Geschichte der Deutschen von Sporschil, 5 Bände, 1849,50, ganz neu, schön geb. 11 fl. Festtagspredigten von Hungori für Katholiken, 1 fl. schön geb. Schillers Werke, 18 Bände, Oktav. 3 fl. Großherzogthum Baden in malerischen Originalansichten seiner interessantesten Gegenden, Städte, Badeorte ꝛc. mit Stahlstichen. 2 Bände. Brillant geb. 7 fl. 30 kr. Königreich Württemberg mit Hohenzollern und Sigmaringen in ihren Naturschönheiten, Städten ꝛc. Mit vielen Stahlstichen. 3 fl. schön geb. Konvers.-Lexikon von Brockhaus 15 Bände. 10 fl. L. Gottfried Müllers Geschichte der griechischen Literatur. 2 Bände. 2 fl. 42 kr. Amon, die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion. 2 Bände. 1 fl. 30 kr. Concilium von Trient von Egli. 1 fl. 12 kr. Grundriß einer Philosophie von Lamenais. 3 Bände. 1841. 3 fl. broschirt. Christliche Moral von Hirscher. 3 Bände. 2 fl. 30 kr. Württemb. Privatrecht von Weishaar. 3 Bände. Aeltere Ausgabe 1 fl. 20 kr. Winkelmanns sämmtl. Werke, 12 Bände mit 220 Abbildungen in Foliohesten. 1826. 8 fl. Die neuesten Weltbegebenheiten von Kottenkamp. 1848. 28 Hefte. 2 fl. 48 kr.

Conrad Drewes,
Rosenstr. Nr. 10.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Ein geräumiges Magazin in der langen Straße Nr. 16. Das Nähere gegenüber Nr. 45 parterre.

Stuttgart.

Großes Lager in billigen

Kleiderstoffen

bei **C. Brodbeck,**

bei der Stiftskirche.

Stuttgart. Es wird eine gewandte

Kammerjungfer,

welche in das Ausland zu gehen geneigt wäre, gesucht. Näheres Friedrichsstraße Nr. 18, im Hintergebäude.

Verkauf des lithograph. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Die hierselbst unter der Firma Arnz u. Comp. bestehende lithographische Anstalt und Verlagsbuchhandlung, welche sich gegenwärtig noch in vollem Betrieb befindet, sollen im Wege der Submission meistbietend und zwar mit allen Vorräthen mit oder ohne die ausstehenden Forderungen bis zum 31. Dezember 1858 inkl. verkauft werden, da eine vollständige Regelung der Fallitverhältnisse diesen Verkauf nothwendig macht. Die Verlagsgegenstände bestehen:

aus den großen Vorräthen der Verlagswerke — zum Theil wissenschaftlichen, zum Theil illustrirten Prachtwerken und Kunstblättern — nebst den damit verbundenen Verlagsrechten; aus 35 fast ganz neuen eisernen französischen Steindruckpressen nebst vollständigem Zubehör; aus einem reichen Lager von über 1200 lithographischen Steinen, vom kleinen bis zum größten Format; einer Dingler'schen Buchdruckpresse nebst vollständigem Sortiment von mehreren Centnern Schriften, einer eisernen Glättpresse, sonstigen Geschäfts- und Ladenutensilien und einer Menge Original-Handzeichnungen namhafter Künstler.

Die Gebote werden bis Ende November d. J. entgegen genommen, und wollen die Reflektanten sich gef. an die unterzeichneten Syndike wenden, welche ihnen jede Auskunft, Kataloge ꝛc. bereitwilligst ertheilen werden. — Die Rentabilität des Instituts ist erweislich eine sehr gute; daß dasselbe sich eines europäischen Rufes erfreut, dürfte hinreichend bekannt seyn.

Düsseldorf den 30. September 1858.

Das Syndikat des Falliments von Arnz u. Comp.
C. Schöpping. W. Hürter.

Stuttgart.

Klavier-Unterricht.

Am 6. Okt. beginnt in meiner Klavierschule ein neuer Kurs für Anfänger. Um baldige Anmeldungen bittet

C. Stapf, Musiklehrer,
Hauptstätterstraße 34.

Stuttgart.

Seideweber-Gesuch.

Zehn bis zwölf ganz tüchtige Leute finden Arbeit bei Karl F. Spring.

Stuttgart.

Offene Reisestelle.

Für ein hiesiges Haus suchen wir einen tüchtigen Reisenden, der sich über Solidität und Brauchbarkeit gehörig auszuweisen im Stande ist. Wir können bei sehr anständigem Salair die freundlichste Behandlung zusichern.

Hausen & Haymann.

Stuttgart.

Maler.

Ein geschickter lediger Mann von 26 Jahren sucht Beschäftigung, resp. eine Stelle. Derselbe hat eine gute Vorbildung erlangt und sich in seinem Fach durch den Besuch zweckmäßiger Anstalten in der naturhistorischen Malerei gründliche Kenntnisse gesammelt. Im Besitz einigen Vermögens, macht er bescheidene Ansprüche. Er ist ein Württemberger, hat gute Zeugnisse und kann gleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Puzjungfer.

Ein unverdorbenes fleißig und geschicktes 18 Jahre altes Frauenzimmer vom Honoratorenstand, welches das Puzmachen gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle. Ihre Ansprüche sind bescheiden. Nach dem stadtschultheißenamtlichen Zeugniß ist ihr Prädikat sehr gut und ebenso ihre Fähigkeit. Auf gef. Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches in den Haushaltungsgeschäften vollständig bewandert ist, sucht eine Stelle als Zimmer- oder Hausjungfer. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gesuch.] Ein mir bekannter tüchtiger Kaufmann, welcher der französischen Sprache ganz mächtig ist, und der demnächst über seine freie Zeit verfügen kann, wünscht für ein größeres Handlungshaus Geschäftsreisen zu machen. Diesfallsige Anträge übernimmt

Gustav Hübler.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Für die französische Schweiz sucht man zur Aufsicht und Erziehung mehrerer Kinder ein anständiges Frauenzimmer, nicht zu jung, und welche im Stande wäre, wenn nöthig, die Haushaltung zu überwachen. Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Wimpff, Hospitalstr. Nr. 19.

Stuttgart. [Wohnungsgesuch.] Für eine anständige, stille und zahlungsfähige Familie, blos Mann und Frau, werden auf Martini etwa drei Zimmer nebst dem sonstigen gewöhnlichen Zubehör gesucht, Augustenstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Ravensburg.

Aufruf zur Bewerbung um eine sogleich zu besetzende Bauführer-Stelle.

Zu der in der hiesigen evangel. Stadtpfarrkirche vorzunehmenden sehr umfangreichen Restauration wird ein nach jeder Richtung tüchtiger und insbesondere im gothischen Baustyle bewanderter Bauführer aufgestellt werden. Diejenigen Architekten nun, welche Lust und Fähigkeit in sich fühlen, dieser Stelle mit Erfolg vorzustehen, werden hiemit aufgefordert, sich darum unter Vorlegung ihrer Zeugnisse über seitherige Leistungen und Prädikat binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Der Eintritt sollte sogleich geschehen, und wird die Beschäftigung des Bauführers bei diesem Bauwesen voraussichtlich zwei Jahre dauern. Den 29. Sept. 1858.

Evangel. Kirchenpflege. Niethammer.

St. Lambrecht bei Neustadt a. Haardt. Für unsere in Straßburg angekaufte Tuchfabrik suchen wir einen tüchtigen

Färbermeister,

der insbesondere mit dem Färben von Modefarben vertraut ist. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb baldigst an uns direkt wenden. C. Wagner und Wurster.

An T. — G. v. H. j. D. G.! — Du hättest schon lange Nachricht von mir, wenn ich Dich nicht bald zu sehen gehofft. Bitte Dich noch in dieser Woche um Nachricht, wo Du Dich gegenwärtig befindest.

Pf. d. 1. Okt. Dein O.

Die lieben Amtsbrüder aus der Promotion von Schönthal 1816—20 und von Tübingen 1820—24 werden zu einer brüderlichen Zusammenkunft in die Krone nach Eßlingen freundlich eingeladen auf Dienstag den 12. Okt., Vormittags 10 Uhr, von den Compromotionalen der Göppinger Diözese.

An Frl. M. K. aus U. in K.! Dem Wort' gemäß die Grüße! Die Brezel im L. schmeckte dem Tettnanger vortrefflich. Die heitere — leider so kurze! — Eisenbahnfahrt am 29. bleibt mir unvergeßlich! — Wie lange noch in K.? Wann seh' ich Sie auf dem Wartberge? — Gruß an Freundin R.

R. A. M. in O.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. Halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 236. Mittwoch der 6. Oktober 1858.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 1. Okt. Nicht geringe Beachtung verdient ein Sendschreiben des hiesigen Gewerbevereins, gerichtet an die deutschen Kunst-, Handels- und andere Vereine, wonach am nächsten 25. Oktober ein Kongreß praktischer Geschäftsleute hieher berufen wird, um einen Verein zur Erstrebung einer allgemeinen deutschen Handels- und Gewerbe-Einheit zu gründen. Die in dem Schreiben ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen leben wohl schon längst in der Gesammtheit des ganzen deutschen Volkes, und wenn man denselben einmal Ausdruck gegeben, wenn man dadurch einen Wacheruf an den deutschen Handels- und Gewerbestand hat ergehen lassen, so können wir nur wünschen, daß derselbe überall gehört und richtig verstanden werde. Man will keine andere Partei, keine andere Farbe kennen, als die deutsche; die Bestrebungen sollen sich jeder Politik fern halten und nur mit rein praktischen materiellen Fragen beschäftigen. Man will ermöglichen ein einig Handels- und Zollwesen, ein einig deutsches Münz-, Maß-, Gewicht-, Handels- und Patentgesez, Eine Gewerbeverfassung, Ein Eisenbahn-, Verkehrs-, Post-, Telegraphen- und Versicherungswesen-Reglement. Der Verein lehnt sich in diesen seinen Bestrebungen an den deutschen Bund, indem er in ihm die einzig nationale Mitte, die einzige völkerrechtlich bestehende deutsche Gesammtbehörde erkennt und nur auf diesem Wege auch wirklich etwas zu erzielen hofft. (Frkf. J.)

Kassel den 1. Okt. Der Obergerichtsanwalt Hahn, der wegen seines politischen Auftretens im Jahr 1830 auch über die Gränzen unseres engeren Vaterlandes bekannt wurde, ist gestorben. Hahn stand mit an der Spize der Bewegung von 1830, war der Verfasser der Eingabe, welche unter dem 15. Sept. 1830 an den Kurfürsten Wilhelm II. gerichtet wurde, und wirkte später auf mehreren Landtagen als ein sehr thätiges Mitglied der damaligen Oppositionspartei. Zeit.))

Dresden den 29. Sept. Vorgestern (wie schon kurz gemeldet) starb nach längerem Leiden zu Hosterwitz bei Pillnitz der k. sächsische Hauptmann von der Armee und Oberpostrath a. D. Pönitz, der sich als militärischer Schriftsteller einen eben so ehrenvollen wie bleibenden Ruf erworben hatte. Mehrere seiner Schriften, und darunter besonders seine Taktik und über die militärische Bedeutung der Eisenbahnen, gehören unbedingt mit zu den besten und an neuen Gedanken reichsten Werken, welche die deutsche Militärliteratur aller Zeiten aufzuweisen hat. Der Verstorbene, der auch in jeder Lage des Lebens sich als wahrer Ehrenmann und streng loyaler Diener seines Königs bewährte, war der Sohn eines unbemittelten Landpredigers und trat frühzeitig als gemeiner Husar in das damalige Husarenregiment der sächsischen Armee ein, in dem er auch den lezten Feldzug gegen Frankreich noch mitmachte. Seine Vermögenslosigkeit verhinderte ihn daran, die kostspielige Equipirung und Lebensweise eines Kavallerie-Offiziers bestreiten zu können, und so ward er nach längerer Dienstzeit als Wachtmeister als Lehrer zum Kadettenkorps versezt, wo er auch den Fechtunterricht zu leiten hatte, und zum Offizier ernannt. Mit dem Charakter als Hauptmann aus dem Militärverband scheidend, trat er in die Oberpostdirektion in Leipzig ein und wußte auch in diesem neuen Wirkungskreis die ersprießlichsten Dienste zu leisten, bis er vor mehreren Jahren den Ruhestand nachsuchte und seitdem seinen dauernden Aufenthalt in Dresden nahm. Wiederholt hatte der Hauptmann Pönitz Anerbietungen erhalten, in den Generalstab größerer Armeen, wo er so sehr an seinem rechten Plaz gewesen wäre, einzutreten, wie ihn denn auch der verstorbene General v. Radowitz noch für einen höhern Posten bei der Kriegsschule in Berlin gewinnen wollte; allein eine tief eingewurzelte Anhänglichkeit an seine sächsische Heimath ließ ihn alle derartigen Anträge stets ausschlagen. Eine Reihe verdienter Orden schmückte mit Recht die Brust des Verstorbenen, dessen Tod gewiß auch in den weitesten militärischen Kreisen großes Bedauern erregen wird. Gar mancher junge deutsche Offizier ist durch das Studium der Pönitzschen Werke nicht allein belehrt, sondern auch zu seiner weitern geistigen Fortbildung in militärischer Hinsicht angeeifert worden. (Allg. Z.)

ℱ Dresden den 3. Okt. Der vorgestern von Warschau auf der Rückreise hier eingetroffene Prinz Napoleon ist gestern nach Leipzig abgereist. — Der am 27. v. M. in dem nahe gelegenen Pillnitz gestorbene bekannte militärische Schriftsteller und Hauptmann v. d. A. Pönitz war ein Mann von hochkonservativer Gesinnung; einer seiner lezten Befehle an seine ringsum lautet, wie einer seiner militärischen Kameraden gestern am Grabe preisend hervorhob, „und wenn ich denn im Bett sterben muß, so laßt mich wenigstens nicht weit von denen ruhen, die da zulezt gefallen, im guten Kampfe für König und Gesez.“ — Am 11., 12. und 13. d. M. findet hier die 13. Generalversammlung des Vereins deutscher Gerber statt. Eine Vorversammlung fand bereits am 22. v. M. in Leipzig Seitens der auf der Messe anwesenden Gerber und Lederhändler statt. Die Generalversammlung soll über forstwirthschaftliche und chemische Fragen, über Fragen der Mechanik und Handelsinteressen, über Fabrikationsverhältnisse und endlich über einen vom Vorstand aufgestellten Statutenentwurf berathen. Festordner und zur Annahme vorzulegender Gerbereigegenstände (Rindeproben, Leder, Werkzeuge, Maschinen und Maschinenzeichnungen, neue Erfindungen und Werke über Gerberei) beauftragt ist der hiesige Lederfabrikant Schöninger. Auch Männer der Wissenschaft, Volks- und Landwirthe und Forstmänner sind zur Theilnahme in der erlassenen öffentlichen Aufforderung eingeladen. — Die Stadtgemeinde Dresden hat im Jahre 1857 336,923 Thlr. eingenommen, 264,586 Thlr. verausgabt, darunter 20,500 Thlr. für das Armenwesen. Der städtische Vermögensbestand war Ende 1857 1,764,016 Thlr., wovon 1,610,569 Thlr. Substantial- und 153,446 Thlr. Betriebsvermögen. — Der kürzlich verstorbene Appellationsgerichtspräsident Dr. Hänel, welcher an der Spize eines Komites zum Bau eines, auch noch bei seinen Lebzeiten errichteten Kirchthurmes auf der protestantischen Pfarrkirche in hiesiger Neustadt gestanden, hat zum Besten dieses Thurmbaufonds ein Legat von 1000 Thalern ausgesezt, das die Erben dieser Tage ausgezahlt haben. — Zu nicht weniger als drei neuen Aktiengesellschaften sind in den lezten Tagen in sächsischen Blättern Zeichnungsaufforderungen erschienen: für Begründung einer Leipziger Aktienpapierfabrik (zu schwungvollerer Betreibung der Papierfabrik in Nossen), zum Ankauf der Freiherrlich v. Welck'schen Vereinsbrauerei in Limbach bei Chemnitz und zur Erweiterung des Bades zum guten Brunnen bei Affalter im Erzgebirge. — Der Stadt Glauchau ist die Aufnahme von 60,000 Thalern in 4prozentigen Stadtschuldscheinen soeben verwilligt worden, um auch auf diesem Wege den der Stadt erwachsenen Ueberschwemmungsschaden zu beseitigen.

Hamburg den 4. Oktober. Das Schiff Pemberton, von Virginien nach Bristol unterwegs, berichtet: das Hamburger Postdampfschiff Austria, welches am 1. Sept. nach New-York abgefahren, sei am 13. desselben Monats in Feuer aufgegangen. Der Pemberton begegnete dem Schiff Lotus, nach Halifax bestimmt, mit 18 geretteten Passagieren. Eine französische Barke hatte 50 Personen gerettet. Näheres unbekannt. Kapitän Heydtmann ist ertrunken. Am Bord befanden sich 500 Menschen. (T. B. d. A. Z.)

München den 1. Okt. Ein Artikel des Nürnb. Korr. äußert sich über die Auflösung des Landtags: „Wenn die englische Geschichte ihr langes Parlament kennt, so hat jezt die bayerische ihren kurzen Landtag aufzuweisen. Auf den 25. Sept. einberufen, wurde der dießmalige Landtag durch königliche Entschließung vom 30. desselben Monats aufgelöst, und man könnte auf ihn das Scherzwort Cicero's anwenden, der von einem römischen Konsul sagte: seine Wachsamkeit sei so groß gewesen, daß er während seiner ganzen Amtsdauer nicht geschlafen habe; der fragliche Würdenträger war nämlich noch an demselben Tage, an welchem er sein Amt antrat, wieder abgesezt worden. Man ist gewohnt (und diese Gewohnheit hat ohne Zweifel ihre gute Berechtigung), wenn eine Kammer vor dem Ablauf der Legislaturperiode aufgelöst wird, den Grund in irgend einem Beschlusse oder Schritte zu suchen, welcher der Regierung mißfällig gewesen sei. Soll dieser Maßstab an die eben verfügte Auflösung der bayerischen Kammer angelegt werden, so dürfte kein besonderer Scharfsinn dazu gehören, deren muthmaßliche Ursache aufzufinden. Die Kammer ist nur sechs Tage versammelt gewesen, und von dieser kurzen Frist war die größere Hälfte durch die außerparlamentarischen Beschäftigungen der Münchener Jubiläumsfeier in Anspruch genommen. Die Thätigkeit der Kammer konnte daher nur eine geringe seyn und hat sich auf die Bestellung der Einweisungskommission, auf die Prüfung einiger Legitimationen und auf die Wahl des Präsidenten beschränkt. Nur innerhalb dieses engbegränzten Kreises von Geschäften kann der Anlaß zur Auflösungsmaßregel gesucht werden, wenn er überhaupt aus den Aeußerungen der ständischen Thätigkeit abgeleitet werden soll; die beiden erstgenannten höchst einfachen Kammeroperationen können aber kaum nach irgend einer Seite hin An-

floß erregt haben. Zu ihren Präsidenten hat die Kammer bekanntlich an erster Stelle den langjährigen Präsidenten Grafen Hegnenberg fast einstimmig, an zweiter, mit Umgehung des am lezten Landtag gewählten Dr. Baur, den im lezten Frühjahr nach der Auflösung der Gesezgebungsausschüsse von der Lehrkanzel enthobenen und als Appellationsrath nach Eichstätt versezten Professor Dr. Weis gewählt. Das Stimmenverhältniß bei dieser Gelegenheit war 72 (für Weis) gegen 53 (für Baur), so daß also, wenn man annehmen will, daß bei dieser Wahl sich zwei Parteien von einander geschieden und gegenseitig gemessen haben, die eine die andere um 19 Stimmen überwog, und diese Kammermehrheit hat durch Erwählung des Dr. Weis zum zweiten Präsidenten jedenfalls keine Mißbilligung des Verhaltens ausgesprochen, das ihn vom Katheder auf die Richterbank führte. Die nun aufgelöste Kammer war die dritte seit 1848 und im Jahr 1855 gewählt. Vor ihr ist bereits die Kammer von 1848—49 nach kurzer Lebensdauer aufgelöst worden. Zwischen beiden in der Mitte lag die im Juli 1849 gewählte, die im März 1855 aufgelöst wurde und sonach fast die ganze sechsjährige Legislaturperiode erfüllte. Von 1819—48 ist die Kronprärogative der Auflösung nur einmal in Anwendung gekommen, gegen die Kammer von 1837 (jedoch nicht im Verlauf der Sizungen, sondern lange nach dem Schluß des ersten Landtags), weil dieselbe, dem damals angegebenen Grunde zu Folge, nach der inzwischen eingetretenen neuen Provinzialeintheilung des Königreichs keine richtige Vertretung der Bevölkerung mehr seyn sollte. Die Neuwahl für eine aufgelöste Kammer hat nach der Verfassung binnen drei Monaten zu erfolgen."

Preußen.

Berlin den 1. Okt. Um die Bedeutung des den hiesigen Zeitungen von dem Oberstaatsanwalt beim Kammergericht zugegangenen Cirkulars zu würdigen, muß man das Verfahren kennen, das, nicht dem Gesezе gemäß, aber thatsächlich von der Polizei bei Beschlagnahmen, vorzüglich unter dem verstorbenen Polizei-Präsidenten, mitunter befolgt worden ist. Es wurde öfter ein Blatt gar nicht in der Annahme, daß es das Strafgesezbuch irgendwie verlezt habe, fortgenommen, sondern lediglich weil die Besprechung eines gewissen Gegenstandes oder die Aeußerung gewisser Ansichten nicht gewünscht wurde. Konnte die Redaktion sich mit der Polizei einigen, so erhielt sie die Numer ganz oder theilweise zurück und durfte sie, sobald die gewünschte Aenderung vorgenommen war, ausgeben; fand diese Begünstigung nicht statt, so wurde wenigstens die Sache der Vergessenheit übergeben und die Erwirkung der Anklage von der Gerichtsbehörde gar nicht erst versucht. Von einem Verfahren nach dem Preßgesezе, von Einhaltung der gesezlichen Fristen, in welchen die Polizei das Blatt dem Staatsanwalt übergeben, dieser die Anklage entweder ablehnen oder einleiten und das Gericht sich über die Verfolgung entscheiden soll, war gar keine Rede, und keiner Redaktion fiel es ein, die Beobachtung des Preßgesezes zu erwarten. Jezt scheint das Recht wieder zu Ehren kommen zu sollen. In dem Cirkular des Oberstaatsanwalts liegt die Anforderung an die Polizei, die gesezlichen Fristen inne zu halten. Natürlich kann dann eine blos polizeiliche Beschlagnahme, ohne daß die Sache an die richterlichen Behörden kommt, gar nicht stattfinden, denn die Redaktion würde nach Ablauf des gesezlichen Termins berechtigt seyn, das Blatt zurückzufordern, und die Polizei wäre außer Stande, sich vor der Staatsanwaltschaft auf erhobene Beschwerde zu rechtfertigen. Ein Stück Preßfreiheit ist damit errungen, und zwar gerade auf einem entscheidenten Felde; denn an der bisherigen Unfreiheit war nicht sowohl das Gesez Schuld, als die Willkür, mit der die Polizei sich über dasselbe hinwegsezte. (Weserz.)

= Berlin den 3. Okt. Die ministerielle Zeit versichert bekanntlich, daß außer dem Circular des Ministers des Innern vom 24. September keine neuern Weisungen in Bezug auf die Erörterung der Regentschaftsfrage in der Presse ergangen wären. Daraus würde folgen, daß wenn anderweitige Erklärungen oder Benachrichtigungen in einem der Presse günstigen Sinn stattgefunden haben sollten, diese jedenfalls nicht von dem Minister des Innern ausgegangen wären. Was ich am 30. September über die Angelegenheit geschrieben habe, ward gleich darauf in der Spenerschen Zeitung vom 1. Oktober ebenfalls angedeutet, und zwar in einem Artikel, dessen offiziöser Ursprung nicht zu verkennen war. Aber wozu bedarf es der Beweise, wo die Thatsachen so laut sprechen? Es genügt an die chronologische Folge derselben zu erinnern: Am 24. September erließ der Minister des Innern sein Cirkular. Am 26. wurden Nationalzeitung und Vossische Zeitung konfiszirt, bald darauf auch der Publizist. Daraus geht unwiderleglich hervor, in welchem Sinne die Sicherheitsbehörde das ja auch in seiner ganzen Richtung präventiv gehaltene Circular aufgefaßt hatte. Am 29. früh kehrte der Ministerpräsident aus Warschau zurück, und es wurden die der Regentschaft günstigeren Chancen bekannt. Am 29. Abends brachte die Zeit den bekannten Artikel über die Regentschaft im liberalen Sinne. Bald darauf wurden die mit Beschlag belegten Blätter eines nach dem andern freigegeben. Die Blätter athmeten sichtbar auf und veröffentlichten Artikel, die, wie die Erfahrung gezeigt hat, wenige Tage vorher noch unzweifelhaft konfiszirt worden wären. Diese Thatsachen sprechen laut genug. Uebrigens sei auch die Volkszeitung von dem Oberstaatsanwalt benachrichtigt worden, daß er die Freigebung der Artikel über Preußen und die Demokratie bestätigt habe. — Das ziemlich verbreitete Gerücht, der Minister des Innern habe seine Entlassung gegeben, scheint nach der Lage der Sache verfrüht. — Der Erlaß über die Regentschaft schien gestern noch nicht unterzeichnet.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 29. Sept. Abermals ist ein Schritt in der einheitlichen Neugestaltung des östreichischen Kaiserstaats vorwärts geschehen. Durch die kaiserliche Verordnung vom 13. d. M. haben die zur Handhabung des allgemeinen Berggesezes in erster Linie berufenen Berghauptmannschaften eine feste Gestalt, sowie einen sichern Boden gewonnen und sind dem allgemeinen Berggesezе die wichtigsten Organe geschaffen worden, damit es in seinem wahren Geiste verfaßt und zur Geltung gebracht werde. Während bisher stets nur lokale und provinzielle Bedürfnisse bei der Organisirung dieser Behörden ins Auge gefaßt wurden, ist es jezt das erste Mal, daß dabei, mit geringer Ausnahme, die Bergverhältnisse des gesammten Reiches im großen Ganzen entsprechende Berücksichtigung gefunden haben. Die Sorgfalt, welche dem ganzen Bau gewidmet wurde, berechtigt zu der Erwartung, der erfreuliche Aufschwung, welchen das einheimische Bergwesen fast in allen Theilen des ausgedehnten Reiches in jüngster Zeit genommen, werde in diesem neuesten Geschenke unseres Monarchen eine nachhaltige Kräftigung und Förderung finden. (Oestr. Korr.)

Wien den 30. Septbr. Die Kämpfe, welche die ultramontane Partei gegen das Thun'sche Unterrichtswesen führt, sind bekannt. Bis jezt fehlte es noch an einem offenen Angriff; man begnügte sich, im Geheimen zu agitiren und durch Beschlüsse und Denkschriften gegen die mit kaiserlicher Sanktion erlassenen Normen zu wirken. Jezt kündigt die in Rom erscheinende Civilta cattolica einen solchen offenen Angriff an; sie meldet, daß das Episkopat der Kirchenprovinz Venedig die Reform des Unterrichtswesens, versteht sich im Sinn des ultramontanen Lehrsystems, zuerst in die Hand nehmen und diese Frage wahrscheinlich bei dem nächsten Provinzialkonzil zur Erörterung bringen werde. Die Unterrichtsnormen seien, wie das Blatt sagt, zu sehr auf Förderung der allgemeinen Kultur, der humanistischen Studien in ihrem ganzen Umfange gerichtet, und die Vielseitigkeit thue der Gründlichkeit Abbruch, bringe Oberflächlichkeit hervor. An ihre Stelle müsse das alte Jesuitenprogramm gesezt werden, das die gerügten Mängel meide. Die klerikalen Blätter Italiens machen Chorus mit der Civilta cattolica. (Nat.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen den 30. Sept. Die Direktion der Gesellschaft der Bauernfreunde hat eine von 8000 Unterschriften bedeckte Adresse an den König zu Stande gebracht, in welcher die Aufhebung der Gesammtverfassung, die unverkürzte Herstellung der dänischen Verfassung von 1849 und die Ausführung der skandinavischen Union als die Rettungsmittel des Staates empfohlen werden. Der König aber hat der Deputation, welche die Adresse überreichen wollte, die Audienz verweigert. Der König kommt übrigens hieher, nur um den Staatsrathssizungen beizuwohnen, während er in Schleswig Hof hält. (Zeit. f. Nordd.)

Frankreich.

Paris den 3. Okt. Der Kaiser hat dem Marschall Randon bei seinem Abgange folgendes eigenhändige Schreiben zugeschickt: „Sie haben in Algerien bedeutende Dienste geleistet, welche Ihnen Rechte auf meine Dankbarkeit und die des Landes geben. Ich werde mit der größten Bereitwilligkeit jede Gelegenheit ergreifen, Ihnen meine Gefühle von Hochachtung und wahrer Freundschaft zu beweisen." — Der junge neapolitanische Fürst S. wurde vor einigen Monaten hier im Duell erstochen. Der Priester, welcher ihn in geweihtem Boden beisezen ließ, hat dafür auf Befehl der Kongregation des heiligen Offiziums in Rom eine derbe Nase erhalten. Zugleich hat der Erzbischof von Neapel der Familie des jungen Fürsten die Erlaubniß verweigert, den Leichnam nach Neapel bringen und dort im Familienbegräbniß beisezen zu lassen. (Korr. Hav.)

V Paris den 3. Okt. Der Austausch der Ratifikationen der Fürstenthümerverfassung ist gestern erfolgt, und der Moniteur bringt heute den offiziellen Text der Verfassung. Derselbe stimmt vollkommen mit der vor mehreren Tagen von der Independance gebrachten Version. Hr. Walewski hat es jedoch gut befunden, in der gestrigen Sizung sein ausdrückliches Be-

1813

Schwäbische Kronik,

Nro. 236. Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. der 6. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 4. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 5,21‴ 27″ 4,44‴ 27″ 4,44‴
Thermometer: höchster + 17,0° niedr. + 1,2°
Brunnentemperatur + 11,5° Ausdünstung 12 Grane.
Witterung: Klar. Morgens neblig und etwas Reif.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 29. Sept. den Oberamtsarzt Dr. Friz in Neresheim wegen körperlicher Dienstuntüchtigkeit seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand gnädigst versezt.

Stuttgart den 2. Okt. [Verfügung des Finanzministeriums, betreffend weitere Erleichterungen im Vollzug des Branntweinsteuergesezes.] In der Absicht, die zu Vollziehung des Branntweinsteuergesezes vom 19. Sept. 1852 erlassenen Kontrolevorschriften so weit thunlich zu mildern, werden nachstehende, sofort in Wirksamkeit tretende Bestimmungen ertheilt: 1) Wenn ein Firationsvertrag über das Brennen nichtmehliger Stroffe abgelaufen ist, der Brenner aber wider Erwarten noch einen Ueberschuß an Materialien hat; so ist der Ortssteuerbeamte befugt, die Fortsezung des Brennens unter den Bedingungen des Firationsvertrags zu gestatten; die Verlängerung der Firationszeit darf jedoch das Ende des betreffenden Kalendermonats nicht überschreiten. Der Branntweinbrenner, welcher mit der ihm bewilligten Arbeitszeit nicht ausreicht und den Betrieb fortzusezen wünscht, hat wenigstens 12 Stunden vor dem Ablauf der Firationszeit dem Ortssteuerbeamten schriftliche oder mündliche Anzeige zu erstatten und eine weitere doppelt ausgefertigte Deklaration nach dem vorgeschriebenen Formulare einzureichen. Der Ortssteuerbeamte berechnet sofort, vorbehältlich der nachträglichen Prüfung und Berichtigung durch das Umgeldskommissariat, und unter Zugrundlegung der bereits ermittelten Quantität des Materials, welche an Einem Betriebstage von 21 Stunden verarbeitet werden kann, auf dem Firationsvertrag den Betrag der für die Verarbeitung des überschießenden Materials zu entrichtenden Abgabe. Die Dauer der Verlängerung ist auf dem Vertrage sowohl von dem Ortssteuerbeamten, als von dem Brennereibesizer anzuerkennen. Das Umgeldskommissariat ist von jeder Verlängerung eines Firationsvertrags durch das Acciseamt alsbald in Kenntniß zu sezen, die Einsendung des Vertrags zur Genehmigung erfolgt jedoch erst nach dem Ablauf der Firationszeit. Die mehr als einmalige Verlängerung eines Firationsvertrags ist nicht zulässig. Die Umgeldskommissariate haben darauf zu achten, daß die Branntweinbrennereibesizer nicht mit Rücksicht auf die Zulässigkeit einer Verlängerung der Vertragszeit diese bei dem Abschluß eines Firationsvertrages zu kurz bemessen. 2) Um die Eingehung von Steuerfirationen zu erleichtern und den Abschluß der Verträge zu beschleunigen, haben die Umgeldskommissariate im Falle des Bedürfnisses fähige und zuverlässige Ortssteuerbeamte oder andere Personen, welchen der Abschluß von Firationsverträgen anvertraut werden kann, als Stellvertreter für diese Geschäftsbesorgung nach Maßgabe des Normalerlasses vom 16. Sept. 1853 Nr. 13,334 dem Steuerkollegium vorzuschlagen. Diese Stellvertretung kann jedoch nur da stattfinden, wo die Leistungsfähigkeit der betreffenden Brennerei durch das Umgeldskommissariat ermittelt ist. 3) Die auf diese Weise zu Stande gekommenen Firationsverträge sind alsbald nach dem Ablauf der Betriebszeit dem Umgeldskommissariat einzusenden, von diesem sofort zu prüfen und erforderlichen Falls zu berichtigen. Für die Anfertigung eines Firationsvertrags einschließlich des Duplikats wird den betreffenden Stellvertretern eine Gebühr von je 9 kr. aus der Amtskasse bezahlt. Die nach dem Normalerlasse vom 26. Septbr. 1854 Nr. 13,208 Abs. 2 zulässige Einstellung des Betriebs strikter Branntweinbrennereien während der in die Brennzeit fallenden Fest-, Sonn- oder allgemeinen Feiertage wird von 24 auf höchstens 36 Stunden für je Einen Fest-, Sonn- oder allgemeinen Feiertag erstreckt, so daß es den Brennern in Zukunft gestattet ist, mit dem Betrieb für die Zeit von 6 Uhr Abends des dem Sonn- oder Feiertag vorangehenden bis 6 Uhr Morgens des demselben folgenden Tages auszusezen. Schließlich werden die Umgeldskommissariate wiederholt aufgefordert, bei jeder Gelegenheit darauf hinzuwirken, daß die Ortssteuerbeamten sich die zur selbstständigen Genehmigung der Betriebspläne erforderliche Kenntniß und Uebung erwerben, auch denjenigen Ortssteuerbeamten, welche zur Besorgung jenes Geschäfts befähigt sind, dasselbe zu überlassen. Dem Steuerschuzpersonal ist aufzugeben, daß es jede Veranlassung zu benüzen habe, die Ortssteuerbeamten, soweit es erforderlich erscheint, über die richtige Fertigung eines Betriebsplans zu belehren.

Die dem Lehrgehülfen Schroth zu Eltenhausen von dem Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg ertheilte Nomination zu der Schulstelle Oberfeinbach ist unter dem 1. Oktober von der Oberschulbehörde bestätigt worden.

Dienstserledigungen: Das Oberamtsphysikat Neresheim, Gehalt neben der Pferdsration und dem doppelten Schreibmaterialienaversum 450 fl., Meldungstermin 14 Tage; die kath. Pfarrstelle Markelsheim, Einkommen 1219 fl. 22 kr., Meldungstermin 4 Wochen (bei dem bischöflichen Ordinariat). (St.A.)

Altdorf-Weingarten, Oberamts Ravensburg. [Danksagung.] Der seit Ende des Jahres 1828 dahier bestehende Militärveteranenverein wurde von Sr. Maj. dem König aus Anlaß einer von den Mitgliedern des Vereins erfolgten Beglückwünschung zu Höchst Ihrem Geburtsfeste für den Zweck der von den Vereinsmitgliedern an dem Geburtsfeste Sr. Kgl. Majestät beabsichtigten gemeinschaftlichen Mahlzeit mit der Summe von Einhundert Gulden allergnädigst beschenkt; wofür der Unterzeichnete im Namen des Vereins hiemit den gerührtesten Dank ausspricht. Joseph Krauch,
Vorstand des Militärveteranenvereins.

* Stuttgart den 4. Okt. Unter den musikalischen Vereinen unserer Stadt hat sich einer durch seine Tendenz wie durch seine bisherigen Leistungen so hervorgethan, daß wir ihn beim Beginn seines zweiten Jahres allen Musikfreunden mit voller Ueberzeugung empfehlen dürfen. Es ist der Orchesterverein, welcher im verflossenen Winter in fünf Konzerten 3 Sinfonien von Haydn, 1 von Mozart, 1 von Vogler, Ouverturen von Haydn, Zumsteeg, Paer, Mehul, Boieldieu, sowie eine Auswahl der besten Kammermusik und interessanter Gesangstücke zur Aufführung brachte. Durch die Mitwirkung geachteter Künstler gewannen die Programme auch in virtuoser Hinsicht an Bedeutung. Wie wir vor zehn Jahren durch die Entstehung des Vereins für klassische Kirchenmusik den gebildeten Sinn für die Schönheit gediegener Vokalwerke wecken und nähren und seitdem in immer weitere Kreise verbreiten sahen, so begrüßen wir jezt den Orchesterverein als einen aus der Mitte des musikalischen Publikums hervorgegangenen Pfleger und Beförderer klassischer Instrumentalmusik. Auf diesem Felde war zwar schon vorher durch die Abonnementskonzerte der K. Hofkapelle gesorgt, allein der Orchesterverein hat mit seinen bisherigen Aufführungen bewiesen, daß es außer dem Bereich jener größeren Konzerte noch viele herrliche Tonschöpfungen giebt, welche uns ohne seine Vermittlung vielleicht immer unbekannt bleiben würden. Diese lobenswerthe freiwillige Beschränkung hebt von vornherein jeden Verdacht einer Konkurrenz auf, und erhöht dadurch gerade den Werth und Nuzen des Unternehmens: die Aufführungen des Orchestervereins ergänzen gewissermaßen die Programme der Abonnementskonzerte (da uns diese ihrer hohen Bestimmung gemäß hauptsächlich nur die hervorragendsten Denkmale der Kunst vorführen), sie erweitern die Aussicht ins heitere Reich der Töne, sie vervollständigen die Kenntniß der Meisterwerke unserer bedeutendsten Komponisten. Neben dieser würdigen Aufgabe wußte der Orchesterverein seinen Mitgliedern auch die angenehme Unterhaltung geselliger Musikabende zu verschaffen, bei welchen Kammermusik leichterer Gattung mit Gesangvorträgen wechselte. Hier fand namentlich Mozarts geistreich komisches Sextett für Streichinstrumente und Hörner allgemeinen Beifall. Die Zahl der Zuhörer war im verflossenen Jahre noch nicht groß, doch bemerkten wir darunter Männer vom Fache, welche an dem Streben und den Fortschritten des Orchesters Antheil nahmen, und jene Familien, die allen edleren musikalischen Unternehmungen in unserer Stadt durch ihre Gegenwart das Zeugniß der Aechtheit zu geben vermögen. Der bisherige Direktor, Hr. Zundel, der den Verein mit Liebe und Umsicht von Anfang an geleitet, verläßt zwar nun Stuttgart, allein als sein Nachfolger wurde Hr. Prof. Faißt gewonnen, ein Mann, dessen hohe Verdienste um das musikalische Leben unserer Heimat Jedermann bekannt sind. Wir machen schließlich noch auf den billigen Jahresbeitrag aufmerksam, und wünschen dem jungen Verein zahlreichen Zuwachs an Mitgliedern.

* Stuttgart den 5. Oktbr. Die guten Preise, welche vergangene Woche bei schlecht befahrenem Markte für Obst bezahlt wurden, haben heute zahlreiche Zufuhr veranlaßt, und es sind in Folge davon die Preise etwas zurückgegangen. Gemischtes Obst wurde mit 3 fl., Luiken nicht über 3 fl. 24 kr. bezahlt.

× Ulm den 4. Okt. Heute Vormittag traf, von München kommend, eine Fußbatterie des ersten k. bayrischen Artillerieregiments hier ein, welche fortan einen Theil der bayrischen Bundesbesazung bilden und die Zahl der hiesigen Festungsartiller

batterieen auf fünf bringen wird. Die neuen Ankömmlinge wurden von den Garnisonsbehörden und Deputationen ihrer Garnisonskameraden am Bahnhof begrüßt.

△ Besigheim den 30. Sept. Die in öffentlichen Blättern angekündigte Veteranen-Versammlung dahier ist am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs gehalten und mit einem feierlichen Kirchgang der alten Krieger vom Rathhaus zum Festgottesdienst in die hiesige schöne Stadtkirche, unter Anschluß an die Bezirksbeamten und den Stadtrath eröffnet worden. Eine Zahl von 50 Veteranen feierte in der Erinnerung treuer Anhänglichkeit an ihren geliebten Heerführer ein frohes Wiedersehen. Herr Oberamtmann Müller begrüßte den Verein persönlich. Gegenseitige Mittheilung bisheriger Erlebnisse und die herzlichsten Wünsche und Toaste auf das Wohl des Königs würzten das Mahl im Waldhorn. Zuschriften auswärtiger Veteranen und Vereine waren zahlreich eingelaufen. Die beschlossene Bittschrift um einen kleinen Gnadengehalt für die Bedürftigsten gieng mit zahlreichen Unterschriften an ihre Bestimmung ab.

Neuenbürg den 30. Sept. Am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs wurde hier ein landwirthschaftliches Fest gefeiert. Verschiedene Feld- und Gartenerzeugnisse waren in schöner und reicher Zahl aufgestellt, auch waren mehrere Pflüge ganz neuer Konstruktion von einem Schmiedmeister des Bezirks verfertigt zu sehen. Obgleich der Verein 160 Mitglieder zählt, so konnte man doch wahrnehmen, daß die eigentlichen Bauern bei uns noch wenig Interesse für solche Feste haben, und sich nur in ganz geringer Zahl hiebei betheiligen.

Stuttgart den 5. Okt. [100. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Justizminister mit O.Tribun.Rath Faber. Der Finanzminister. Murschel berichtet im Namen der Finanzkommission über eine Petition von Straßenwärtern um Gehaltszulage. Die Sache ist schon früher durch Berücksichtigung der Lage dieser Diener erledigt worden. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Justizgesezgebungskommission über den Gesezesentwurf, betreffend die Ausführung des zu Wien abgeschlossenen Münzvertrags vom 24. Januar 1857. Referent: Wiest v. E. Eine Minderheit (Freih. E. v. Ow und Hölder) hält den Gesezesentwurf nicht für nöthig, aus dem Grunde, weil der Münzvertrag durch die Zustimmung der Stände und seine Verkündigung bereits gesezliche Kraft erlangt habe, die bloße Belehrung des Publikums durch übersichtliche Zusammenstellung von gesezlichen Bestimmungen aber nicht Aufgabe der Gesezgebung sei. Hölder: Es habe ihn die Erwägung geleitet, daß es keine Mißstände habe, wenn derselbe Gegenstand durch zwei Rechtsquellen normirt werde. Sodann sei ihm an dem Gesezе eine gewisse Systemlosigkeit aufgefallen, die Bestimmungen, welche aufgenommen worden und welche weggelassen worden seien, scheinen mit einer Art von Willkühr gewählt worden zu seyn. Minister v. Wächter: Der Abg. habe gesagt, daß der Inhalt des Gesezes schon im Münzvertrag enthalten sei, deßhalb dasselbe überflüssig sei. Dabei aber sei übersehen, daß der Münzvertrag ein völkerrechtlicher Vertrag sei, und daß aus völkerrechtlichen Verträgen für die Unterthanen noch keine Rechtsverbindlichkeit erwachse. Ein strenges System könne ferner hier der Natur der Sache nach nicht durchgeführt werden. Probst: Wenn der völkerrechtliche Vertrag die Zustimmung der Stände erhalten habe, dann sei er auch dazu geeignet, daß die Gerichte ihre Entscheidungen auf Grund desselben geben. Die Kammer geht die einzelnen Artikel des Gesezes durch. Die Artikel 1 bis 6 des Gesezes werden ohne Debatte genehmigt. Dieselben lauten:

In Ausführung des zwischen dem Kaiserthum Oestreich und dem Fürstenthum Liechtenstein einerseits und den durch die allgemeine Münzkonvention vom 30. Juli 1838 verbundenen deutschen Zollvereinsstaaten andererseits zu Wien am 24. Jan. d. J. abgeschlossenen Münzvertrags verordnen und verfügen Wir nach Anhörung Unseres Geheimenraths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Art. 1. „Der bisherige 24½-Guldenfuß für Silbermünzen ist aufgehoben. Als Landesmünzfuß für grobe Münzen (Courantmünzen) gilt von nun an ausschließlich der 52½-Guldenfuß, nach welchem aus einem Zollpfund = 500 Grammen feinen Silbers zweiundfünfzig und ein halber Gulden, der Gulden zu sechszig Kreuzer gerechnet, geprägt werden."

Art. 2. „Den Münzstücken des 52½-Guldenfußes kommt völlig gleiche Geltung mit den im bisherigen 24½-Guldenfuße ausgeprägten gleichnamigen Münzen zu, dergestalt, daß bei Abtragung sowohl früher entstandener als künftiger Geldverbindlichkeiten, sofern nicht die am Schlusse des Art. 3 vorgesehene besondere Verabredung getroffen ist, ein Unterschied zwischen den Münzen des alten und des neuen Münzfußes nicht gemacht werden darf."

Art. 3. „Den Vereinsmünzen, welche in Gemäßheit des Vertrags vom 24. Januar d. J. von den betheiligten Staaten unter der Benennung „Vereinsthaler" ausgeprägt werden, nämlich: 1) dem Ein-Vereinsthalerstück zu 1/30 des Pfunds feinen Silbers mit dem Werth von 1¾ Gulden in neuer süddeutscher Währung = 1 Thaler in neuer Thalerwährung und = 1¾ Gulden in neuer östreichischer Währung, und 2) dem Zwei-Vereinsthalerstück zu 1/15 des Pfunds feinen Silbers mit dem Werthe von 3½ Gulden in neuer süddeutscher Währung = 2 Thaler in neuer Thalerwährung und 3 Gulden in neuer östreichischer Währung wird zu dem angegebenen Werthe unbeschränkte Gültigkeit für alle Zahlungen gleich den Landesmünzen beigelegt. Dieselben müssen auch in dem Falle zum vollen Werthe in Zahlung angenommen werden, wenn die Zusage der Zahlungsleistung auf eine bestimmte Münzsorte der Landeswährung lautet. Wenn dagegen Vereinsmünzen ausdrücklich in Zahlung versprochen oder bedungen worden sind, so ist in diesem Fall leztere lediglich in Vereinsmünzen zu leisten."

Art. 4. „Die 3½-Gulden- oder 2-Thalerstücke, welche von den durch die allgemeine Münzkonvention vom 30. Juli 1838 verbundenen Staaten bisher in der Eigenschaft einer Vereinsmünze ausgeprägt worden sind, werden den neuen Vereinsmünzstücken (Artikel 3) in jeder Beziehung gleichgestellt."

Art. 5. „Den der allgemeinen Münzkonvention vom 30. Juli 1838 gemäß, sowie den vor dem Jahre 1839 im bisherigen 14-Thalerfuße ausgeprägten Thalerstücken kommt unbeschränkte Gültigkeit als Zahlungsmittel gleich den Landesmünzen (Art. 1 u. 2) zu."

Art. 6. „Niemand ist verbunden, eine Zahlung, welche den Werth der kleinsten groben Münze der Landeswährung erreicht, in Scheidemünze anzunehmen."

Statt des Art. 7 beantragt die Kommission folgende zwei Artikel: Art. 7a. Der Silberwerth der Vereinsgoldmünzen, welche künftig als Kronen zu 1/20 und als halbe Kronen zu 1/40 des Pfund feinen Golds mit dem Mischungsverhältniß von 100 Tausendtheilen Kupfer auf 900 Tausendtheile Gold geprägt werden, wird lediglich durch das Verhältniß des Angebots zur Nachfrage bestimmt, es kommt ihnen daher die Eigenschaft eines die landesgesezliche Silberwährung vertretenden Zahlmittels nicht zu und ist zu ihrer Annahme in dieser Eigenschaft Niemand verpflichtet." Art. 7b. „Vereinsgoldmünzen, welche das Normalgewicht von 1/45, beziehungsweise 1/90 des Pfundes mit einer Gewichtsabweichung von höchstens 2½ Tausendtheilen haben (Passirgewicht) und nicht durch gewaltsame oder gesezwidrige Beschädigung am Gewichte verringert sind, gelten bei allen Zahlungen als vollwichtig. Weit von diesen Vereinsgoldmünzen solche Stücke an die Kassen des Staats an Zahlungsstatt gelangen, deren Gewicht im Weniger von dem Normalgewichte von 1/45, beziehungsweise 1/90 des Pfunds um mehr als 5 Tausendtheile dieses Normalgewichts abweicht, so haben die Kassenbeamten, je nachdem die Betheiligten das eine oder andere vorziehen, solche Stücke entweder gegen Erstattung des Goldwerthes und mit ½ pCt. Abzug für die Umprägungskosten zurückzubehalten, oder sie vor ihrer Rückgabe an die Betheiligten durch Einschnitt oder auf andere Weise zum Umlauf als Münze unfähig zu machen. Vereinsgoldmünzen, welche um nicht mehr als 5 Tausendtheile vom Normalgewicht abweichen, werden bei der Rückgabe nicht zum Umlaufe unfähig gemacht." Der Minister macht gegen diese Fassung keine Einwendung. Die Kammer genehmigt die Artikel 7a und 7b. Art. 8. des Gesezes lautet: „Den Kassen des Staats, sowie den unter Autorität des Staats bestehenden öffentlichen Anstalten ist es künftighin nicht gestattet, wegen der von ihnen zu leistenden vertragsmäßigen Zahlungen die Wahl der Zahlung in Silber oder Gold in der Art sich auszubedingen, daß dabei für das Gold ein im Voraus bestimmtes Werthsverhältniß in Silbergeld ausgedrückt wird. Im Falle einer solchen unstatthaften Verabredung ist für die Zahlung der Schuld die Silberwährung maßgebend." Die Kammer genehmigt den Artikel sogleich. Art. 9. lautet: „Die Bestimmungen des Strafgesezbuchs vom 1. März 1839 Art. 206, 207, 215 gegen Falschmünzen, Münzverfälschung, Fälschung und Verfälschung von Papiergeld finden auch Anwendung, wenn Metall- oder Papiergeld, welches nicht im Königreiche, aber in einem andern dem Münzvertrage beigetretenen Staate Kurs hat, ge- oder verfälscht und in diesem Staate in Umlauf gesezt wird oder gesezt werden soll. Ebenso gelten die Vorschriften des Polizeistrafgesezes vom 2. Okt. 1839 Art. 15 gegen unbefugte Fertigung oder Verabfolgung von Münzstempeln auch in Beziehung auf Stempel zu Metall- oder Papiergeld, welches in einem andern, dem Münzvertrage beigetretenen Staate Kurs hat." Die Mehrheit der Kommission beantragt, den Art. 9 dahin abzuändern: Die Bestimmungen — finden auch Anwendung, wenn nicht im Königreich Kurs habendes, aber von einem andern, dem Münzvereine angehörigen Staate geprägtes Metall — oder von demselben ausgegebenes Papiergeld ge- oder verfälscht und in diesem Staate — gesezt werden soll. Ebenso gelten die Vorschriften — zu Metall- oder Papiergeld, welches in einem andern dem Münzvereine angehörigen Staate

Neuer Vorrath von GEBR. LEDER'S ERDNUSSÖL-SEIFE.

Die erwarteten **neuen Zusendungen** der auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen **Gebr. Leder'schen balsamischen Erdnußöl-Seife** sind in der bekannten **Originalpackung** à 5 Stück mit Gebr.-Anw. 11 kr. = 4 Stück in einem Paket 35 kr. eingetroffen, und ist sonach unser durch die so starke Nachfrage in den letzten Wochen geräumtes Lager wiederum bestens assortirt.

Hansen & Haymann in Stuttgart.

MEYER'S UNIVERSUM, als Volksbuch, in neuer billiger Ausgabe.

So eben erschien das erste Heft der

Oktavausgabe von Meyer's Universum,

ein Auszug der schönsten, interessantesten und werthvollsten Artikel und Stahlstiche aus der großen Quartausgabe. Ein ausführlicher Prospektus über den Geist und Zweck dieses berühmtesten und beliebtesten aller Bilderwerke wird den meisten Zeitungen beigelegt und von allen Buchhandlungen gratis vertheilt.

Bedingungen der Subscription.

Umfang des Werkes: Die Oktav-Ausgabe ist auf **fünf Bände** berechnet.

Art und Weise des Erscheinens: Das Werk erscheint in Heften, deren wöchentlich eines ausgegeben wird. Zwölf Hefte bilden einen Band. Das ganze Werk wird demnach, bei zugesichertem regelmäßigen Erscheinen, ungefähr binnen Jahresfrist, in 60 Lieferungen beendet.

Inhalt: Jedes Heft enthält drei bis vier in Stahl gestochene und mit Meisterschaft ausgeführte Ansichten mit 12 bis 16 Seiten füllenden zugehörigen Artikeln.

Preis: Der geringste, der je für ein Werk dieser Art gefordert wurde, nur

3½ Sgr. oder 12 Kreuzer rhein.

für die Lieferung, bei einer in allen Theilen prachtvollen Ausstattung.

Prämie: Jeder Subscribent, der das Werk bis zu Ende bezieht, erhält in dem großen Stahlstich:

Die Schlacht von Bunkerhill,

ein Geschenk der Verlagshandlung von so bedeutendem Kunstwerth, wie noch nie eines dem Publikum geboten wurde. Probeblätter, sowie Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht.

Die Buchhandlungen sind in Stand gesetzt, Subscribentensammlern außerordentliche Vortheile zu gewähren.

Hildburghausen im September 1858. **Das bibliographische Institut.**

Subscription in Stuttgart bei **P. Neff, Metzler'sche Buchhandlung, Lindemann, Liesching & Comp., Weise,** in Heilbronn bei **A. Scheurlen.**

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen jungen Kellner mit ausgezeichneten Zeugnissen, welcher gut deutsch und englisch spricht und schreibt, mehrere Jahre in Amerika sich aufhielt, und äußerst gewandt und zuverlässig ist, suche ich eine Stelle in einem Kaffeehause oder als Zimmerkellner in einem Gasthofe. Der Eintritt kann sogleich erfolgen und bin ich zu jeder weitern Auskunft bereit.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Stellegesuch.] Ein Bedienter, fein gebildet, von gesundem, bescheidenem Aussehen, 24 Jahre alt, militärfrei, sucht einen Platz bei einer Herrschaft. Derselbe spricht gut deutsch und englisch und hat ganz empfehlende Zeugnisse. Eintritt sogleich. Näheres durch

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.
Ulm.

Commis-Gesuch.

Ein nicht unbedeutendes Fabrikgeschäft sucht einen tüchtigen Commis, der mit der doppelten Buchführung und Korrespondenz ganz vertraut ist, zu engagiren. Derselbe soll ledig, aber in einem gesetzteren Alter seyn und wird noch besonders auf eine hübsche Handschrift gesehen. Franko-Offerte, mit A. B. bezeichnet, befördert

Albert Daiber.

Besigheim. [Kellnerstellegesuch.] Für einen jungen soliden Kellner, welcher schon in den größten Gasthöfen servirte und bestens empfohlen wird, suche ich eine Stelle. Schmid zur Sonne.

Heilbronn. Ein größeres Fabrikgeschäft sucht einen routinirten

Reisenden

von zuverlässigem Charakter für die Rheinlande, die Schweiz und Baden, und sieht gefälligen Anträgen unter Chiffre O. P. poste restante Heilbronn entgegen.

Heilbronn. Aus einer Brennerei sind
2 kupferne Maischkessel, je ca. 290 Pfd.,
1 kupferner Dampfkessel, ca. 370 Pfd.,
1 kupferner Läuterkessel, ca. 75 Pfd.
1 kupfernes Probirkesselchen, ca. 30 Pfd.,
sämmtliche mit Hüten versehen,
nebst Verbindungsröhren, Schlangen ꝛc., im Ganzen oder einzeln zum Verkaufe ausgesetzt von der Fabrik von

C. B. Bläß.

Ludwigsburg.

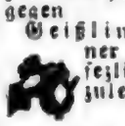
Stelle-Gesuch.

Ein in allen Verwaltungsgeschäften sehr geübter, wie auch im Güterbuchswesen erfahrener und eine gute Handschrift führender Mann vom Schreibereifache, der die besten Zeugnisse über Kenntnisse, Fleiß und Moralität besitzt, sieht sich in Folge ohne seine Veranlassung eingetretener Umstände demnächst außer Beschäftigung gesetzt, und wünscht nun bei irgend einem Beamten, am liebsten bei einem Güterbuchskommissär, von dem er freundliche Behandlung zu gewärtigen hätte, zur Aushulfe einzutreten. Seine Ansprüche würde er auf das Billigste stellen. Gefällige Anträge bitte ich in Bälde mir zugehen zu lassen.

Oberamtmann Lang.

Biberach. Die am 1. Januar 1859 in meinem Geschäfte frei werdende zweite Gehülfenstelle suche ich mit einem tuchtigen jungen Manne zu besetzen und sehe gefälligen Anträgen unter Anschluß der Zeugnisse entgegen. Apotheker Widenmann.

Untertürkheim. [Geldgesuch.] Für einen Gewerbsmann, der zugleich Gutsbesitzer ist, suche ich auf Martini d. J. ein Anleben von 1200 fl., wofür neben Stellung eines tüchtigen Bürgen versichert werden: ein Gebäude, B. V. A. 1000 fl., Güter 850 fl., zus. 1850 fl. Baldigen Anträgen sieht entgegen Schultheiß Mäulen.



Geißlingen. Ich habe 4000 fl. aus einer Verwaltung sogleich gegen gesetzliche Versicherung zu 4½ pCt. auszuleihen. Kaufm. Allgower beim Rathhaus.

Gehringen. Pensionat.

In das Pensionat der Unterzeichneten (worüber Herr Diakonus Bockbeler dahier nähere Auskunft ertheilt) können mit dem 20. Okt. wieder einige Mädchen von 14—16 Jahren eintreten, welche außer dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Unterricht Anleitung zu allen häuslichen Geschäften und weiblichen Arbeiten erhalten und dabei ganz als Familienglieder behandelt werden. Caroline Tafel.

Friedrichshafen. Im hiesigen Töchterinstitut Paulinenstift, dessen Einrichtung so getroffen ist, daß im höchsten Fall 20—25 Pensionäre aufgenommen werden, können mit dem Beginn des nächsten Kursus, in der Mitte Oktobers, wieder einige neue Pensionäre aufgenommen werden. Diejenigen Eltern, welche uns ihre Tochter anvertrauen wollen, werden daher gebeten, die Anmeldungen in der nächsten Zeit gefäll. an die Vorsteherin, Fräulein v. Cramer, oder an den unterzeichneten Vorstand zu richten, welche zu jeder weiteren Auskunft, die gewünscht wird, bereit sind. Leube, Stadtpfarrer.

Oehringen. [Unterricht ꝛc. für Mädchen.] Die Unterzeichnete nimmt mit dem 20. Okt. einige Mädchen von 14—16 Jahren zu sich auf, welche Gelegenheit finden, Unterricht in den gewöhnlichen wissenschaftlichen Fächern zu erhalten und in weiblichen Arbeiten ꝛc. angeleitet werden können, sich auch einer liebevollen Behandlung und gewissenhaften Beaufsichtigung versichert halten dürfen.

Thekla Eggel, geb. Graff.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren
Stiftsprediger Diehsch,
Diakonus Böckheler,
Kaufmann Seeger.

Ehingen.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den Sohn achtbarer Eltern, 16 Jahre alt, welcher das untere Gymnasium absolvirt hat, suche ich eine Lehrstelle in einem gemischten Waarengeschäft.

Postverwalter Linder.

Enzberg.

Briefcouvert- und Dutenfabrikation

zur Beschäftigung armer Kinder wird auch nach meinem demnächst erfolgenden Abgang von hier nach Schwenningen in gleicher Weise, wie bisher fortgesetzt. Indem ich für die bisherigen vielen Aufträge herzlich danke, empfehle ich diese äußerst nützliche und wohlthätige Anstalt zu fernerer Benützung und bitte, sich zu wenden an Herrn Schullehrer Grauer in Enzberg oder an die Ortsarmenleitung daselbst.

Pfarrer Mittler.

Digitized by Google

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicile'sche Apotheke (Nachf. Pajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 59. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Die Lieferung von 29 Personenwagen, 5 Gepäckwagen, 35 bedeckten Güterwagen, 10 Vieh- und 100 Kohlenwagen für die Rhein-Nahe-Eisenbahn soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. Die betreffenden Bedingungen, Submissionsformulare und Zeichnungen liegen in unserem hiesigen Centralbureau zur Einsicht offen und können auch von dort gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Unternehmungslustige wollen ihre Anerbietungen versiegelt mit der Aufschrift: Offerte auf Eisenwagen, bis zum

22. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, portofrei bei uns einreichen, auch nicht versäumen, denselben die vollzogenen Bedingungen und Zeichnungen beizufügen, da auf Anerbieten, denen diese Erfordernisse fehlen, ebenso wenig, wie auf verspätete Offerte oder Nachgebote gerücksichtigt werden wird. In dem obgedachten Termine werden die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten eröffnet.

Kreuznach den 20. September 1858.

Königliche Direktion
der Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB. Preisct. werden franko eingesandt.

Guano.

Preis-Ermäßigung.

Nachdem das Haus Gibbs in London sich zu einer Preisherabsetzung des ächten peruanischen Guano herbeigelassen hat, so haben auch wir unsern Verkaufspreis auf 8 fl. 15 kr. pr. 100 Pfund ermäßigt.

Gebrüder Rümelin in Heilbronn.

Die Pianoforte-Fabrik

von

Wilh. Kulmbach & Comp.

in Heilbronn a. N.

empfiehlt sich als neues Etablissement und Nachfolger von

Aug. Kulmbach & Louis Kulmbach

in Anfertigung von den neuesten Anforderungen entsprechenden ausgezeichneten Flügeln, Pianinos und tafelförmigen Pianos von egalem, klangvollem und kräftigem Tone unter jeglicher üblichen Garantie.

Durch meine Association mit Herrn G. Schmid und übrigen kombinirten ausgezeichneten technischen Kräften zu vorzüglichen Leistungen in Stand gesetzt, werde ich eifrigst bemüht seyn, dasselbe Vertrauen zu erhalten, dessen sich die besagten früheren Firmen von meinem sel. Vater und Onkel während der ganzen Zeit ihrer Wirksamkeit in so hohem Grade zu erfreuen hatten.

Wilh. Kulmbach.

Weilstein. [Verkauf oder Verpachtung einer Wirthschaft.] In einem Landstädtchen des Neckarkreises wird ein an der Hauptstraße gelegenes Wirthschaftsgebäude mit Realgerechtigkeit nebst einer großen Scheuer mit Stallungen zu verkaufen oder zu verpachten gesucht. Sämtliche Gebäulichkeiten sind in ganz gutem Zustand. Das Anwesen würde sich auch zu jedem andern Gewerbe, besonders einer Bierbrauerei, eignen, da eine solche im Städtchen noch nicht vorhanden ist. Nach Umständen können auch Wirthschaftsgeräthschaften und Güter von der besten Qualität zugleich erworben werden. Die Verkaufs-, beziehungsweise Verpachtungsbedingungen sind ganz annehmbar gestellt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Stadtsch. Amtsverweser
Rathsschreiber Singer.

Neuenbürg. [Zu verkaufen.] Einen sehr gut gebauten und wenig gebrauchten Leiterwagen mit breiten Rädern ꝛc., Tragfähigkeit über 130 Centner, verkauft billigst

ref. Postverwalter Kraft
z. gold. Ochsen.

Neuenstadt a. d. Linde.

Fässer-Verkauf.

Ich habe Weinfässer von 5 und mehr Eimer groß zu verkaufen.

Den 29. Sept. 1858.

Lindenwirth Kachel.
Aulendorf.

Fässer-Verkauf.

Am Samstag den 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hirschwirthshause dahier vier in Eisen gebundene Weinfässer mit zusammen 35 Eimern gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreiche verkauft.

Den 29. Sept. 1858.

Künzelsau.

Fässer zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft ca. 1000 Eimer in Eisen gebundene Fässer von 18 bis 40 Eimer Gehalt zu 2 fl. bis 4 fl. per Eimer.

Heinrich Kieffer.

Altensteig Stadt, O.A. Nagold.

Liegenschafts- und Leder-Verkauf.

Samuel Wurster, Weißgerbers Wittwe hier, bringt auf dem Rathhause hier am Montag dem 11. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, die hiernach näher beschriebene Liegenschaft in erst- und unter Umständen letztmalige Versteigerung. Die Liegenschaft besteht in

Gebäuden. Einem zweistockigen Wohnhaus mit einer Weißgerberwerkstätte nebst Hofraithe, unten in der Stadt; einem ziemlich neuen Heuhaus mit Keller, im Weiher; einer Scheuer mit Stallung beim Haus; einem Holzschopf auf Freipfosten, hinter dem Wohnhaus.

Garten: 2½ Rth. bei der Sprizenhütte und dem Haus.

Mähfeld: ½ Vrtl. 15½ Rth. und 1 Vrtl. 7 Rth. Wiese im Weiher, beim Haus.

Am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, verkauft sodann dieselbe im Hause selbst ihren Vorrath an Leder, bestehend in 73 St. ganz fertigen Damhirschhäuten, 19 dto. Flendshäuten, und einer Partie Felle, ferner 25 St. lederfarbenen Damhirschhäuten, gegen baare Bezahlung.

Kaufslustige werden mit dem Anfügen zu dem Liegenschaftsverkauf eingeladen, daß die Gebäude in gutem baulichen Stande erhalten, an der Hauptstraße und in der Nähe des Nagoldflusses gelegen sind, und sich daher zum Betrieb eines Gewerbes vorzüglich eignen. Auswärtige, welche die Liegenschaft erkaufen wollen, haben obrigkeitlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 29. Sept. 1858.

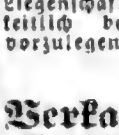
Stadtschultheißenamt.

Schwäb. Gmünd.

Verkauf von Muscheln.

Eine sehr schöne Kabinetssammlung von chinesischen und südamerikanischen Muscheln, so wie kleinere Sortimente von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl., nebst einem größeren Quantum kleinerer Muscheln aller Art, für Galanteriewaarenarbeiter geeignet, sind dem Verkauf ausgesetzt in dem Hause des Herrn Kaufmanns Joh. Rudolph, 2 Treppen hoch.

Murrhardt, Oberamts Backnang. (Pferde zu verkaufen.)



Es sind vier Zugpferde, welche sich in gutem und gesundem Zustande befinden, zu verkaufen, worunter

2 Fuchsen, Wallachen, 7 u. 8 Jahre,
1 Fuchs, Hengst, 6 Jahre, und
1 Dunkelbraun, Wallach, 10 Jahre alt,

und gibt auf gefällige Anfragen nähere Auskunft

Thierarzt Fuchs.

Ludwigsburg.

Für Apotheker und Droguisten.

Ich besitze noch einige Zentner neue flores Tilia in ausgezeichnet schöner Qualität, wovon ich den Zentner 104 Pfd. à 22 fl. abgebe.

Julius Sprösser.
Eßlingen.

Mühle-Verpachtung.

Von Georgi 1859 an wird die Grundherrschaftliche neue Mahlmühle neuerer Konstruktion, mit 5 Mahl- und 2 Gerbgängen, sammt Säge, Hanfreibe, Most- und Oelpresse auf weitere 12 Jahre verpachtet. Wohnhaus und Oekonomiegebäude sind im besten Zustande und dem Umtrieb der Werke, sowie von 34 Morgen Garten, Aecker und Wiesen bester Qualität, welche mit verpachtet werden, angemessen.

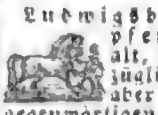
Zum Betrieb der Werke ist jederzeit Wasser ausreichend vorhanden, und die Mühle erfreut sich einer großen Kundschaft; die Marktstätten Ueberlingen, Stockach und Radolfzell sind 1—2 Stunden entfernt, und einem thätigen, kenntnißreichen, gehörig mit Mitteln versehenen Geschäftsmann ist Gelegenheit geboten, mit günstigstem Erfolg in jeder Weise dem Geschäfte große Ausdehnung zu geben.

Die Verpachtung wird am Freitag den 29. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zur Linde dahier vorgenommen. Die Pachtbedingungen können vorher hier eingesehen und nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Bodmann den 23. Sept. 1858.

Frhrl. v. Bodmann'sches Rentamt.
Förster.

Ludwigsburg. Ein elegantes Reitpferd, zwischen 5 und 6 Jahre alt, 16 Faust hoch, und von vorzüglicher Race, das ohne Fehler, aber nur wenig geritten und dem gegenwärtigen Besitzer zu rasch ist, wird aus diesen Gründen zu verkaufen oder gegen ein anderes, ganz militär-ferm geritenes, schönes, wenn auch älteres fehlerfreies Pferd zu vertauschen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt



Regiments-Pferdearzt Schallich.

Winnenden [Zugelaufener Hund.] Einem hiesigen Bürger ist vor 8 Tagen ein starker brauner Hühnerhund (Rüde) mit weißer Brust, 3 weißen Pfoten, langer Ruthe mit kl. weißer Spitze, zugelaufen, der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Insertions- und Fütterungskosten in Empfang nehmen. Den 3. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Jent.

Waldenbuch, Oberamts Stuttgart. [Schafwaideverleihung.] Die hiesige Schafwaide, welche im Vorsommer mit 300, und im Nachsommer mit 450 Stücken Schafen beschlagen werden kann, wird am Samstag den 23. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf die drei Jahre Ambrosii 1859, 1860 und 1861 wieder verpachtet werden. Auswärtige Pachtliebhaber haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 27. Sept. 1858.

Gemeinderath. Vorst.: Wider.

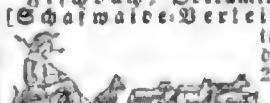
Kaisersbach. [Schafwaide-Verleihung.] Die der hiesigen Ortspflege auf der Ortsmarkung zustehende Winterschafwaide, welche mit 300 Stücken befahren werden kann, wird auf die Zeit von Simon und Judas 1858 bis Ambrosii 1859 am

Samstag den 16. Oktober 1858,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlich verpachtet, wozu die Schafhalter eingeladen werden. Den 29. September 1858.

Schultheißenamt. Trukenmüller.

Fischbach, Oberamtsbezirk Biberach. [Schafwaide-Verleihung.] Am Montag den 11. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Schafwaide, welche 150 bis 200 Stück ernährt, auf den Sommer 1859 verpachtet, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 30. Sept. 1858.



Schultheißenamt.

Nro. 286. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 6. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

Böblingen den 3. Okt. Wie aus vielen Oberamtsstädten von landwirthschaftlichen Bezirksfesten berichtet wird, so kann auch von hier aus das Gleiche geschehen. Der Verlauf war der gewöhnliche. Bemerkenswerth ist, daß unter 14 prämirten Dienstboten nur ein Knecht und dreizehn Mägde sich befunden haben. Die ausgestellten landwirthschaftlichen Geräthschaften und Erzeugnisse erregten das allgemeine Interesse in hohem Grade. — Die beständig gute Witterung fördert die landwirthschaftlichen Arbeiten ungemein. Einen reichen Segen, wie seit 1844 nicht mehr, gewähren die Kartoffeln. Sie sind vollkommen gesund und liefern einen so reichen Ertrag, daß mancher Acker dem Morgen nach 60 bis 64 Säcke erträgt. Die Preise des Mostobstes, insbesondere der Aepfel, sind bis jezt gestiegen. In den Schönbuchorten, wo es noch am meisten hat, kommt der Sack auf 3 fl. bis 3 fl. 18 kr. Man ist übrigens der Meinung, daß die Preise ihren Höhepunkt erreicht haben dürften, besonders da manche Kauflustige jezt statt auf theuren Obstmost auf einen verhältnißmäßig wohlfeilen Weinmost spekuliren.

Tübingen den 2. Okt. Gestern und heute standen vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts der Aufseher in der Papierfabrik der J. Krauß'schen Erben in Pfullingen, L. Rau von Kleinengstingen, sodann J. Fr. Mollenkopf von Pfullingen, Arbeiter in derselben Fabrik, und W. Frank, ledig, von Möhringen, Dienstknecht bei der Fuhrmann Hammers Wittwe in Stuttgart, welche Angeklagten von den Jahren 1853 bis 1858 Veruntreuungen von Papier im Werthsbetrage von beinahe 1000 fl. in fortgesezter Weise und im Komplott an ihrem Fabrikherrn sich zu Schulden kommen ließen. Vertheidiger sind O.J.Pr. Pfeilsticker von Tübingen, R.A. Neuffer von Reutlingen und R.A. Reicherter von da. Von Rau wird ein großer Theil des ihm zur Last gelegten Verbrechens unter Bezeugung tiefer Reue über dasselbe zugestanden, während die beiden Andern als Mitwirker und Hehler jede Rechtswidrigkeit bei der Sache in Abrede ziehen. Von dem Hofe wird sofort Rau wegen gewerbsmäßigen Stehlens zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und 6 Monaten, und nach dem Antrage der Civilpartei zum Ersaze des gestifteten Schadens, Frank wegen Diebshehlerei, neben dem Verluste der bürgerlichen Ehren- und der Dienstrechte, zu einer Zuchtpolizeihausstrafe von sechs Monaten verurtheilt, gegen Mollenkopf wird von den Geschwornen ein Nichtschuldig ausgesprochen.

Stuttgart.

Kommissions-Lager von Berliner Wollplüsch-Vorlagen

in schöner Auswahl zu den Fabrikpreisen bei

Eduard Horst, neue Brücke Nr. 8.

Stuttgart. Von heute an sind wieder

Kasseler, Hildesheimer, Stettiner Rauchleberwürste, wie auch Galantin, Potpourri und Winterballon zu haben bei Carl Ernst.

Stuttgart. Man sucht einen tüchtigen Kettenmacher als Kadinetmeister zu engagiren. Adressen franko unter W. H. & C. an J. Hirtlin, Königsstraße 20.

Stuttgart. Herr Schäffer, im J. 1847 Reisender für das Handlungshaus G. Müller in Stuttgart, wird ersucht, zum Behuf einer wichtigen Mittheilung dem Unterzeichneten innerhalb vier Wochen seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Den 1. Okt. 1858. G. Schmidt, Sekretär, Rothestraße 16.

Stuttgart. [Korsette-, Webstühle- ꝛc. Verkauf.] Aus der Konkursmasse der Korsettfabrikanten Veiel, Sauer und Comp. dahier sind zum Verkauf aus freier Hand ausgesezt und werden, namentlich particenweise, zu sehr billigen Preisen erlassen:

ca. 4000 St. weiße fertige Korsette ohne Naht, in verschiedenen Qualitäten und Größen, mit und ohne Schloß oder Haften.
ca. 1000 St. naturellfarbige Korsette in 2 Sorten.
ca. 1000 St. graue dto. in 2 Sorten.
49 St. vollständig eingerichtete Korsettwebstühle, meist noch wie neu und von hartem Holz, einige Spuhlräder und Webblätter, mehrere Duzend Korsetthaften und leinene weiße Korsettschnüre, einige Sorten Brockenstärke ꝛc. ꝛc.

Liebhaber belieben sich zu wenden an die Massenverwaltung, Eichstraße Nr. 9.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine große zweiarmige brocente

Comtoir-Lampe,

die für einen Laden oder Comtoir passen würde, ist billig zu verkaufen bei

Karl Marx, Königsstraße 35.

Stuttgart.

Stearine-Kerzen

erster Qualität in vollwichtigen Pfundpaketen können wir jezt zu ermäßigten Preisen erlassen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart. [Feiles Geschäft.] In einer gewerbreichen Stadt des Neckarkreises an der Eisenbahn ist ein gangbares

Ellenwaarengeschäft

sammt Haus zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Für einen

Pharmazeuten,

welcher gesonnen ist, die Universität zu besuchen, wäre in der Nähe von Tübingen bis zu Anfang der Vorlesungen aushülfsweise eine angenehme Stelle mit anständigem Honorar zu besezen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, Israeliten, welcher seine Lehre in einem Ellenwaarengeschäfte en gros erstand und in einem solchen 1½ Jahre als Commis servirte, suche ich eine Stelle. Eine Stelle als Reisender oder auf dem Comtoir eines ähnlichen Geschäftes würde er vorziehen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Beachtenswerth für junge Kaufleute.

In einer sehr gewerbsamen Oberamtsstadt des Donaukreises, an der Eisenbahn, ist ein Haus mit Nebengebäude dem Verkauf ausgesezt. Dasselbe würde sich vorzüglich zu einem kaufmännischen Geschäfte eignen, da die Lage äußerst günstig, und erst kürzlich in nächster Nähe ein sehr bekannter frequenter Kaufladen eingegangen ist. Einem jungen Mann wäre hier Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Fayence-Oefen-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine längst bekannten praktischen Frauen und weißen Oefen in jeder beliebigen Größe und Dessins. Auch verfertigt er die beliebten Fayencekochöfen nach Bestellung; auch werden eiserne Oefen gegen Kauf angenommen. Alle Reparaturen werden ebenso pünktlich als billig ausgeführt, auch das Aufsezen und Ausrussen von eisernen Oefen wird prompt besorgt, womit sich höflich empfiehlt

Christoph Frank, Hafnermeister, Ilgenstraße Nr. 7.

Stuttgart.

Wagen zu verkaufen.

Zwei wenig gebrauchte Wagen, worunter ein eleganter Charabanc, stehen ganz billig zu verkaufen im König von England.

Stuttgart.

Agentur.

Ein solides Haus in der östlichen Schweiz, dessen Prinzipal regelmäßig die ganze Schweiz zwei- bis dreimal jährlich bereist, wünscht noch eine Agentur von einer größeren Fabrik Deutschlands zu übernehmen. Auch würde sich dasselbe zu Uebernahme eines Konsignationswaarenlagers geneigt zeigen. Gef. Offerte unter Chiffre I. A. Nr. 20 befördert

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Secklergehülfengesuch.

In einer größeren Stadt im Badischen werden zwei tüchtige Secklergehülfen und ein feiner Kappenmacher gesucht. Näheres auf dem öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Chirurgiegehülfengesuch.

Ein solider Gehülfe, der gut rasirt, findet gute Kondition und Gelegenheit, sich weiter auszubilden, bei

Wundarzt Roller.

Stuttgart.

Commisstelle- oder Associations-Gesuch.

Ein junger Kaufmann mit den nöthigen Kenntnissen in seinem Fache, was seine **W. & W.** Zeugnisse ausweisen, so wie auch der deutschen und französischen Korrespondenz mächtig und der englischen Sprache kundig, sucht eine passende Stellung als Reisender oder Buchhalter. Nach Verlangen kann derselbe beliebige Kaution stellen und hat auch die nöthigen Mittel, bei Konvenienz sich später an dem Geschäft zu betheiligen, das ihn anstellen würde. Nähere Auskunft ertheilen

Wenz & Wiedemann.

Stuttgart.

Kost- und Wohnungs-Anerbieten.

Bei Unterzeichneter können noch einige junge Mädchen, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen wollen, unter billigen Bedingungen in Pension eintreten. Freundliche Behandlung und mütterliche Beaufsichtigung wird zugesichert.

C. Schuhkraft, Kanzlei-Assist. Wittwe, Bergstraße 7.

Stuttgart. [Kost- u. Wohnungsanerbieten.] In eine honnette Familie werden noch zwei junge Herren, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung aufgenommen. Näheres bei

C. F. Hummel, Münzstraße Nr. 5, drei Treppen.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Ein Logis in der Königsstraße mit 7 Zimmern, heizbarem Vorzimmer, Küche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen. Näheres

Königsstraße Nro. 19 parterre.

Stuttgart und Untertürkheim.

Zu vermiethen auf Martini:

In dem Landhaus Bellevue in Untertürkheim eine Parterrewohnung mit 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, sodann ein kleines Fabrikgebäude und ein leerer Keller zu 200 Eimer Faß. Näheres im König von England in Stuttgart oder bei Sattlermeister Rau jun. in Untertürkheim.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Für ein gemischtes Geschäft auf dem Lande suchen wir einen angehenden Commis, der Gewandtheit im Verkaufe, und über Ehrlichkeit, Fleiß, sowie guten Charakter genügende Zeugnisse besizt, und sehen frankirten Anträgen entgegen.

G. H. Keller's Söhne.

Stuttgart.

Offene Kellnerlehrstelle.

Ein Knabe vom Lande und gut erzogen findet sogleich eine Lehrstelle. Näheres im König von England.

Stuttgart. Ein

Buchbinder-Gehülfe,

welcher schön binden kann und im Vergolden geübt ist, findet bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft bei Karl Vetter, Charlottenplaz.

Stuttgart. [Theilhaber-Gesuch.] Zur Erweiterung eines bestehenden Fabrikgeschäftes, in der Nähe von Stuttgart, an der Eisenbahn liegend, welches einen Nuzen von 30% abwirft, wird ein wo möglich stiller Theilhaber mit einem Einlagekapital von 12—15000 Gulden gesucht. Lusttragende, welche an einem ebenso sichern als rentablen Unternehmen sich betheiligen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an B. K. Nro. 121. poste restante Stuttgart zu wenden.

Stuttgart. In meinem

Puzgeschäft

ist eine Lehrstelle offen,

Fr. Kolb, Hirschstraße 14.

Stuttgart.

Pariser Hutformen

bei **Fr. Kolb**, Hirschstraße 14.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein gut erhaltenes Klavier von Schiedmayer mit 6 Oktaven, welches einen sehr schönen Ton hat, ist billig zu verkaufen Rothebühlstraße am Feuersee Nr. 89, 2 Treppen.

Stuttgart. Schillers neueste Werke sind billigst zu haben auf Nr. 10 im Bären.

Im Verlage von Joh. Aug. Meißner in Hamburg ist neu erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Flügel's Practical Dictionary

of the

English and German languages

in two parts.

Bearbeitet von **Dr. Felix Flügel**, unter Mitwirkung von **Dr. J. G. Flügel**, Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Leipzig.

Vierter durchgesehener und verbesserter Abdruck, 1858. 2 Theile. Geh. 8 fl. 45 kr.

Stuttgart. Gymnasiumsstraße 8½, bei H. Lindemann ist zu haben, sowie bei L. Bosdeuyer in Cannstatt, A. Scheurlen in Heilbronn und der Wohler'schen Buchhandlung in Ulm:

Für Erwachsene ist sehr nüzlich:

Dr. Albrecht (Arzt in Hamburg)

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrung über die Entstehung, Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen, nebst Enthüllungen über ähnliche Geheimnisse. — Sechste Auflage. Preis 54 kr.

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses feinduftende Toilettmittel zum täglichen Gebrauch verleiht dem Haare Weichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 20 Sgr.

Fabrik von **A. Moras & Co.**, Trankgasse 49 in Köln.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die offiziellen Protokolle und die stenographischen Berichte der Verhandlungen des vom 20.—23. September d. J. zu Gotha versammelt gewesenen

Kongresses deutscher Volkswirthe

nach Anordnung der ständischen Deputation des Kongresses im nächsten Monat im „Arbeitgeber" erscheinen und bitten diejenigen, welche sich in Besiz derselben sezen wollen, ihre Bestellungen auf das 4. Quartal des

„Arbeitgeber"

baldigst beim nächsten Postamt zu machen, damit wir die Auflage darnach bemessen können. — Frankfurt a. M., Ende September 1858.

Die Expedition des Arbeitgeber.

Im Verlage von Julius Ernst in Dresden ist soeben erschienen und zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 34.

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Der Jagdökonom

und

der größte Nuzen für jagdbare Thiere

oder

gesammelte Erfahrungen

aus

dem praktischen Jägerleben.

Nebst einem Anhange:

Die Wilddieberei,

der Schuz dagegen

und

die Leiden und Fährlichkeiten des Waidmannes mit ihrem Gefolge.

Von

J. H. Heinch,

K. Sächs. Hegereiter, korrespondirendes Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Inhaber der silbernen Preismedaille für Agricultur ꝛc.

Preis 1 fl. 45 kr.

Berlin u. Stuttgart. In der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen:

Häusser, L., deutsche Geschichte

vom

Tode Friedrichs des Großen

bis

zur Gründung des deutschen Bundes.

Neue Ausgabe in 4 Bänden.

2. Lieferung.

1. Band. Bogen 7—12.

broch. 35 kr.

Zu haben in

Franz Köhler's Buchhdlg.,

(Karl Aue),

Königsstraße Nr. 56.

Auch zu beziehen durch Heß in Ellwangen, Osiander in Tübingen, Gebrüder Hübling in Ulm und A. Schwarz in Pforzheim.

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Winter-Fahrtenplan

der württembergischen Eisenbahn vom 1. Oktober 1858.

Mit den Anschlüssen der badischen, bayrischen und schweizerischen Eisenbahn, sowie der Bodenseedampfschiffe.

Taschenformat 3 kr. In elegantem Carton 6 kr.

In Plakatformat 6 kr.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Augsburg. J. Windprecht's Antiquariatsbuchhandlung sucht zu kaufen und bittet um sofortige Preisanzeigung:

Beschreibung der Jahrstage der Herzogl. württemb. Militärakademie (Karls-Schule). 1.—7. Jahrgang.

entweder einzelne Jahrgänge oder die komplete Reihe.

Stuttgart.

Antrag eines Provisionsartikels.

Eine Farbwaarenfabrik möchte einem Reisenden, welcher ganz Deutschland und die Schweiz bereist, den Verkauf gegen gute Provision übertragen. Der Artikel erfordert nur ganz kleine Muster, und ist eine solide Kundschaft bereits gegründet. Gef. Anträge unter Chiffre R. 40 franko poste restante Stuttgart.

Bürglen.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

An der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld ist in Folge Ablebens eine Lehrstelle für den Unterricht in den alten Sprachen (im Lateinischen und Griechischen), verbunden allfällig mit demjenigen in der deutschen Sprache und in der Geschichte neu zu besezen. Die Zahl der Lehrstunden beträgt wöchentlich 22—26; Jahresgehalt: bis auf 2200 Fr. Insofern das Rektorat mit dieser Stelle verbunden wird, kommt hiezu noch eine entsprechende Besoldungserhöhung nebst freier Wohnung im Kantonsschulgebäude. Die Bewerber auf diese Lehrstelle haben ihre Anmeldung unter Anschluß der Zeugnisse über ihre Studien und allfälligen Leistungen im Lehrfache innert Monatsfrist an den Präsidenten des Erziehungsrathes, Herrn Ständerath Häderlin in Weinfelden, einzusenden. Bürglen den 27. Sept. 1858.

Im Auftrag des Erziehungsrathes des Kantons Thurgau:

das Aktuariat.

Ulm

Offene Lehrstelle.

In einer der ersten Konditorei- u. Spezereihandlungen hier wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre genommen, welchem sich die Gelegenheit darbietet, in den feinern und gewöhnlichen Fächern der Konditorei sich gehörig ausbilden zu können. Die Bedingungen nebst guter Behandlung sind sehr annehmbar. Näheres bei Herren

Schwandtner u. Böcklen,

Thorstraße 8 in Stuttgart.

Digitized by Google

1807

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Nro. 236. Mittwoch der 6 Oktober 1858.

Württemberg.

Stuttgart den 4. Okt. [33. Sizung der Kammer der Standesherren.] Direktor v. Linden berichtet über das Departement des Kirchen- und Schulwesens. Dasselbe gibt dem Prinzen v. Wallerstein zu der einzigen Bemerkung Anlaß, der Unterschied, daß die Professoren der polytechnischen Schule in die Gehaltsklassen von 17—1800 fl., und die Professoren der Universität in die von 1600 fl. eingewiesen seien, rühre wohl daher, daß die leztern Kollegiengelder beziehen. Min. v. Wächter-Spittler bestätigt dieß. Am Schlusse des Berichtes bedauert Prinz v. Wallerstein, daß durch die vielen Nacherigenzen eine so große Verschleppung der Berathung des Etats herbeigeführt worden sei. Er hoffe, daß jezt, nachdem die Summe der Nacherigenzen auf 437,102 fl. gestiegen, dieselben ihr Ende erreicht haben. Staatsminister v. Gärtner bestätigt dieß, ebenso Präsident v. Neurath, der als Grund der Verschleppung die Verwerfung des ursprünglich eingebrachten Aufbesserungsgesezes bezeichnet. Die Salinen geben zu keiner Erinnerung Anlaß. Bei der Rubrik „ständische Sustentationskasse" werden die Gehalte der ständischen Diener wie in der zweiten Kammer festgestellt. Bezüglich des Volksschulgesezes wird die Endabstimmung vorgenommen; die Kammer tritt demselben einstimmig bei. Für die bevorstehende Besezung der Kontroleursstelle bei der Staatsschuldenzahlungskasse beschließt die hohe Kammer wie die zweite.

Stuttgart den 4. Okt. [99. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Berg- und Hüttenwerke. Mohl: In dieser Sache seien von Anfang an die gleichen Irrthümer vorgebracht und beibehalten worden. Rödinger wünsche die Thätigkeit des Staates so viel als möglich beschränkt; er, Mohl, wünsche die Thätigkeit des Staates nach allen nüzlichen Richtungen nicht beschränkt. Prinzipiell sei allerdings der Gewerbebetrieb nicht Sache des Staates; bei dem Betrieb von Hüttenwerken liege eine wesentliche Ausnahme vor. Denn der Staat sei der größte Holzbesizer und nur der, welcher die größten Waldungen habe (wo keine Steinkohlen sich finden), könne den Hüttenbetrieb auf die zweckmäßigste Weise besorgen. Die Privatbesizer von Waldungen greifen den bestehenden Holzbestand derart an, daß sie selbst dabei unterliegen und große Hochöfen auf die Länge gar nicht betreiben können. In Schweden dürfe Niemand einen Hochofen betreiben, als auf einen gewissen Waldbesizstand hin, welchen er alle Jahre dem Bergamte nachweisen müsse. Er habe in seinem Berichte dargelegt, welcher große Arbeitsverdienst durch die Hüttenwerke dem Staate erhalten bleibe; er glaube auch nicht, daß es in der ganzen Welt ein begeisterteres, gebildeteres und tüchtigeres Hüttenwerkspersonal gebe, als auf unsern Werken. Unsere Werke seien Musterwerke. Man sollte sich Glück dazu wünschen, daß diese großartige Industrie bei uns bestehe. Was das Brennmaterial betreffe, so ziehe er unbedingt in Abrede, daß eine Begünstigung der Hüttenwerke in Beziehung auf das Brennmaterial bei uns stattgefunden habe. Es wäre vielmehr eine Benachtheiligung der Hüttenwerke, wenn sie für das Kohlholz, welches aus dem schlechtesten Holze bestehe, dieselben Revierpreise bezahlen müßten, welche das beste Holz koste. Ein Beweis, daß die Werke selbst nicht immer die regulirten Preise für eine Begünstigung ansehen, dürfte seyn, daß sie häufig den Ankauf von Kohlen von Privaten vorziehen. Die ganze Verwaltung der Hüttenwerke sei klar, und von einer Unklarheit der Berechnung könne nicht die Rede seyn. Wenn man das Holz versteigern würde, so würde dadurch eine Klasse von Spekulanten geschaffen werden, welche das Holz erkaufen und zu höhern Preisen wieder an die Hüttenwerke verkaufen würden. Nun frage er, ob dieß zweckmäßig wäre; ob nicht die bisherige Einrichtung, welche die Spekulanten fern gehalten habe, weit vorzuziehen sei. Was der Antrag Schnitzers bezwecke, daß die Forstverwaltung den Hüttenwerken ihren Bedarf unter Berücksichtigung der Qualität des Holzes und der Beifuhrkosten berechne, das geschehe gegenwärtig; die Forstverwaltung liefere aber auch noch das Brennmaterial an die Hüttenwerke, was viel zweckmäßiger sei, indem die Forstverwaltung das nöthige Personal habe, was die Hüttenwerke nicht haben. Eine Bevorzugung der Hüttenwerke finde dabei nach keiner Richtung hin statt. Hölder: Die Rechnungen bei den Hüttenwerken seien nicht derart angelegt, um immer evident zu halten, welche Beträge nach richtigen Grundsäzen dem Grundstock, und welche der laufenden Verwaltung zugehören. Eine richtige Berechnung sei aber höchst nothwendig, damit man über die Rentabilität der Werke ins Klare gesezt werde. Finanzminister: Nach der umsichtigen Ausführung Mohls könne er sich kurz fassen. Die Frage selbst sei eine einfache: ob nämlich etwas mehr oder weniger unter der Rubrik der Forstverwaltungen oder unter der Rubrik der Hüttenwerke für den Staat verrechnet werde. Man mache der Verwaltung den Vorwurf, daß sie die Hüttenwerke mehr begünstige als die Forsten; er möchte aber doch wissen, welchen Grund der Finanzminister zu einer solchen behaupteten Begünstigung haben sollte. Er wüßte keinen Grund anzuführen. Das Holz, welches zum Ausschlen bestimmt werde, sei meist geringere Qualität und würde wegen beschwerlicher Abfuhr aus entlegenen Schluchten sonst keinen Absaz finden; wenn nun dasselbe um geringeren Preis abgegeben werde, so sei dieß noch keine Begünstigung für die Hüttenwerke. Er empfehle dringend den Antrag Mohls, welcher auf Tagesordnung gehe. Frih. v. Wöllwarth: Er glaube, daß alle Mitglieder darüber einig seien, daß die Verrechnung über die Hüttenwerke möglichst klar sei. Würde das Holz im Aufstreich verkauft, so würde nicht geholfen werden und würden nur die Preise vertheuert werden. Es handle sich nur davon, ob wirklich der richtige Preis des Holzes den Werken angesezt werde. Diesen Preis zu ermitteln, sei nicht so ganz leicht, und es müsse der Verwaltung einiger Spielraum gelassen werden, aber die Regulirung müsse derart getroffen werden, daß die Preise sich den übrigen Preisen möglichst annähern. Mehr könne man nicht verlangen. Deßhalb erkläre er sich für den Antrag Mohls. Rödinger: Die Frage sei nicht die, ob den Hüttenwerke oder ob der Forstverwaltung ein Mehr oder Weniger zugeschrieben werde, sondern die, ob die Hüttenwerke des Staates rentiren. Freihr. v. Varnbüler: Er wolle nur einige allgemeine Gesichtspunkte angeben, von welchen aus er zu dem Antrage auf Tagesordnung komme. Wasseralfingen sei wesentlich auf den Holzkohlenbetrieb gestüzt, weßhalb es sehr gefährlich wäre, den Betrieb dieser Werke in die Hände der Privatindustrie zu bringen, weil der Betrieb dann auf's Höchste gesteigert und die Waldungen übermäßig in Anspruch genommen würden. Auf diese Weise würde es bald dahin kommen, daß man devastirte Waldungen hätte. Was die Art und Weise der Verrechnung betreffe, so glaube er nicht, daß durch den Antrag Schnitzers eine größere Klarheit in dieselbe gebracht werde, indem bei der Preisregulirung immer noch genug Willkürlichkeiten vorkommen können und die Bestimmung der Qualität des Holzes immer etwas sehr relatives bleibe. Ueberhaupt seien schon diese fortwährenden Anträge von Seiten der Kammer auf Abänderung der Rechnungs- und Behandlungsweise bei den Hüttenwerken auch nicht von Vortheil und tragen nur dazu bei, die Verwaltung unstet und unsicher zu machen. Graf v. Adelmann: Er glaube, daß die Hüttenverwaltung inzwischen ein sehr gutes Geschäft gemacht habe, indem sie die Kohlen zu den von der Finanzverwaltung abgelassenen Preisen bezogen habe. Dennoch sei er für Tagesordnung, indem der erste Antrag ein blos negativer sei, indem der zweite zu weit gehe und der dritte nicht praktisch erscheine. Oeffner: Durch seinen Antrag wolle er im Entferntesten nicht dazu beitragen, daß die rentablen Hüttenwerke des Staates in Privathände übergehen, er sei vielmehr, wenn gleich nicht aus prinzipiellen, so doch aus finanziellen Gründen für deren Beibehaltung. Er bezweifle nämlich, ob man bei einem Verkaufe der Hüttenwerke eine Kapitalsumme erhalten würde, welche der aus denselben dermalen bezogenen Rente entspreche. Hinsichtlich der Holzpreise bemerkt der Referent, es sei Thatsache, daß häufig das schönste Holz verkohlt werde. Ferner macht er darauf aufmerksam, daß die Umwohner der Hüttenwerke (Heidenheim) ihr Bedürfniß an Holz nicht befriedigen können. Was die von ihm beantragte Abgabe des Holzes im Aufstreiche betreffe, so bemerkt der Referent, daß, wenn eine Spekulation stattfinden wollte, eine solche jezt schon hinreichendes Feld für sich hätte finden können. Uebrigens erklärt er sich eventuell für den von Schnitzer amendirten Antrag. Der Finanzminister entgegnet, daß es in jener Gegend nicht so sehr an Holz fehlen müsse, indem von Heidenheim Holz nach Stuttgart geführt werde. Im Sinne des ersten Antrages handle die Verwaltung bereits; die beiden andern Anträge aber erscheinen nicht ausführbar. Nachdem noch der Korreferent Mohl das Wort genommen, wird die Debatte geschlossen. Der Antrag Mohls auf Tagesordnung wird mit 53 gegen 28 Stimmen angenommen. Nein stimmen: v. Berlichingen. Schlayer. Plank. H. v. Ow. Ziegler. v. Gültlingen. Rikel. Walter. Breuning. v. Mehring. Murschel. Wiest v. S. Koch. Cavallo. Rödinger. Osterdinger. Egelhaaf. Schnitzer. Kaußler. Hopf. Fezer. Vogel. Seefried. Sigel. Völter. Oeffner. Probst. Hölder. Hier wird die Berathung für heute abgebrochen. — Freih. v. Hofer berichtet über die Ge-

haltszulage an die 24 Oberamtsrichter erster Klasse von je 100 fl. Diese Zulage wird genehmigt. Ebenso auf den Namens der Finanzkommission gemachten Antrag Sammets die erigirte Zulage für die Kameralverwalter erster Klasse.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
der
spziellen Therapie,
einschließlich
der Behandlung der Vergiftungen.
Von
Dr. Reinhold Köhler,
K. württemberg. Medizinalrath, praktischer Arzt zu Stuttgart.
Zwei Bände.
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.
95 Bogen Lex.8. Brosch. 12 fl.

Die große Theilnahme, welche diesem Handbuche der speziellen Therapie seit seiner Veröffentlichung im Jahr 1855 geschenkt wurde, gab die erfreuliche Veranlassung, schon jezt eine neue verbesserte Auflage vorlegen zu können, die nach Umfang größer und nach Inhalt wesentlich reicher erscheint.

Manche Stücke sind ganz neu hinzugekommen, die meisten Abschnitte erhielten vielfache Zusäze, andere haben theils eine völlige, theils eine tief greifende Umarbeitung gefunden, und es möchten wenig Blätter seyn, an welcher die Hand des Korrektors vorübergegangen wäre.

Die Grundsäze des Verfassers sind die gleichen geblieben, und der Standpunkt ist jener der klinischen Medizin auf Grundlage der rationellen Empirie, auf welcher die ächte Heilkunde sich von jeher auferbaut hat.

Die Anlage des Werkes gestattet seine Benüzung ohne Zuhülfnahme einer speziellen Pathologie, und kann dasselbe bei seiner Reichhaltigkeit als Supplement zu jedem Compendium oder Handbuch über die klinische Medizin betrachtet werden. Einen besondern Werth dürfte die gründliche Bearbeitung besizen, welche die Therapie der Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und ebenso der chronischen Exantheme erfahren hat, indem dieselbe für den Praktiker das Studium der einschlagenden Monographieen mehr oder weniger ersezen kann.

Die äußere Form wurde durch Eintheilung des Ganzen in zwei Bände verbessert, und daß das Werk vollständig auf Einmal ausgegeben wird, ist gewiß allen Freunden desselben höchst willkommen.

H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Stuttgart. [Dankesbezeugung.] Der Verein für Unterstüzung älterer Honoratorentöchter hat für folgende, vom 1. Juli bis 30. September l. J. eingegangene Beiträge zur Verwendung mit Dank und Segenswunsch zu bescheinigen. Stuttgart: Pf. H. dch. Scholl 1 fl., G. 2 fl., Red. des Christenboten dch. H. Burk 1 fl., sodann durch den Einbringer jährl. Gaben auf Quittungen vom Sept., Okt. u. Nov. 68 fl. Stuttgart Amt: Geistliche der Diözese dch. H. List in Plieningen 10 fl. Mergentheim: N. N. 8 fl. 45 kr. dch. Stpf. Wiest. Eßlingen: dch. L. T. von 4 Frauen Fr. Mr. Rz. u. Tl. 4 fl. 30 kr. Weinsberg: dch. Pf. Vischer in Willsp. Geistl. d. Diözese 10 fl. 24 kr. Leonberg: dch. Pf. Steinheil Geistl. d. Diözese 5 fl. 18 kr. Marbach: dch. D. Kling a) v. Geistlichen je 1 fl. Kl. in M., Fl. in D.; je 30 kr. B. in M., H. in St., P. in K., B. in W., D. in R., L. in A., S. in E., M. in P., K. in A., W. in Kl. A., H. in B., Sch. in Gb., B. in G. B., M. in Kl. B.; je 24 kr. R. in B.; b) v. Weitl. R. A. G. in Kb. 30 kr., zus. 9 fl. 54 kr. Der Vereinskassier Teichmann wohnt Rothebuhlstraße Nr. 59.

Hermann Steudel's

Heilgymnastisches Institut,

vor dem Eßlinger Thor Nr. 1 in Stuttgart.

Mit dem Monat Oktober beginnt der Winterkursus:

Vormittags 10 Uhr für Herren,
„ 11 „ „ Damen,
Nachmittags 3 „ „ Damen und junge Mädchen,
Abends halb 5 „ „ Herren und Knaben.

Die Vorzüge des heilgymnastischen Verfahrens bei Rückgratsverkrümmungen wird wohl kaum noch Jemand bezweifeln; auch die günstigen Erfolge bei Kontrakturen und Lähmungszuständen verschiedener Art dürften geeignet seyn, immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Heilung von Unterleibsbrüchen kann bei jugendlichen Individuen mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt und für mancherlei Unterleibsbeschwerden im Allgemeinen der Winter als die geeignetste Kurzeit bezeichnet werden. —

Meine sonstige Praxis erlaubt mir nicht, an dieser Anstalt ferner thätig mitzuwirken; es macht mir aber Vergnügen, sie aus mehrjähriger Erfahrung allen betreffenden Leidenden empfehlen zu können.

Dr. Gärtner.

Nachdem der Unterzeichnete — früher zwei Jahre lang Assistenzarzt an der Universitätsklinik zu Tübingen — nunmehr die ärztliche Vorstandschaft des Instituts übernommen hat, wird er sich derselben ganz ausschließlich widmen und zu jeder Zeit im Kursaal zu sprechen seyn.

A. Roth.

Für Bau-Unternehmer.

Dach- oder Steinpappen

zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oekonomiegebäuden ꝛc. aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barge empfiehlt und giebt darüber nähere Auskunft:

Der Verkaufsagent für Süddeutschland:
Georg Gutbrod in Stuttgart.

Wichtig für Fabrikanten und Kaufleute.

Durch Uebernahme eines Geschäfts sind mir nachstehende Fabrikationsgeheimnisse entbehrlich, die ich den betreffenden Liebhabern derselben gegen Einsendung der beigesezten Honorars mittheilen werde.

1) Die Fabrikation von **Saflor-Carmin**, flüssig und trocken, nebst der von **Rosablech** für 25 fl.,
2) die Fabrikation von **Indigo-Carmin** für 10 fl.,
3) die Fabrikation von **Cochenille-Ammoniacal** und sämmtliche **Beizen für Färber** für 15 f.,
4) die Fabrikation von **patentirter Gutta-Percha-Farbe** für 10 fl.,

welch leztere neben großer Billigkeit der Herstellung derselben die gute Eigenschaft besizt, damit große Weichheit, Elastizität und Wasserdichtigkeit zu erzielen. Für sämmtliche Rezepte wird garantirt.

Heilbronn den 30. Sept. 1858. **Julius Leisel, Techniker.**

Den Verehrern Ihrer Königl. Hoheit der hochseligen

Frau Herzogin Henriette von Württemberg

zu Kirchheim,

so wie allen Literaturfreunden habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die von Ihrer Königl. Hoheit hinterlassene Bibliothek, mit Ausnahme der theologischen Abtheilung derselben, welche nicht zum Verkaufe kam, in meinen Besiz übergegangen ist.

Diese namentlich in den Fächern der **Geschichte** und **Belletristik** sehr reichhaltige Bibliothek zeichnet sich nicht nur durch den innern Gehalt der Werke, sondern auch durch vorzügliche äußere Beschaffenheit derselben aus, und enthält namentlich eine große Anzahl theils **ganz neuer ungebundener**, theils **sehr elegant gebundener** Bücher, welche sich zu Geschenken vorzüglich eignen. Ueber diese werde ich zunächst ein Verzeichniß anfertigen, und lade Alle, welche sich dafür interessiren, ein, solches bei mir zu bestellen, worauf dessen Uebersendung sofort nach beendigtem Druck portofrei erfolgen wird.

Albert Moser in Tübingen.

Kammgarnspinnerei Bietigheim.

Wir beehren uns, hiemit die verehrlichen Aktionäre zu einer von uns auf

Samstag den 23. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr,
im Gasthofe zur Krone in **Bietigheim**

zum Zwecke der Berichterstattung über den Stand des Etablissements anberaumten **Generalversammlung** einzuladen. Die durch Vorzeigung der Originalinterimsscheine oder durch ein notarielles Attest (vergl. §. 23 der Statuten) zu führenden Legitimationsnachweise werden vor dem Beginne der Verhandlung in dem Lokale derselben entgegen genommen werden, und es wurde die Versammlung auch außerdem deßhalb auf die oben bezeichnete Zeit festgesezt, um den Herren Aktionären die Gelegenheit zur Einsichtnahme der Fabrik vor dem Anfang der Berathung zu geben.

Stuttgart den 13. September 1858. Der Verwaltungsrath.

getragt oder ausgegeben worden ist. Die Minderheit (Freih. C. v. Ow, Rothenhöfer, Wiest, welchen bei der Debatte Mohl beitritt) beantragt die Annahme des Art. 9 des Entwurfes mit der Aenderung, daß gesagt wird, „von einem anderen dem Münzverein angehörigen Staate.“ Der Artikel wird nach dem Antrage der Mehrheit genehmigt. Den Art. 10. beantragt die Kommission in folgender Fassung anzunehmen: „In gleicher Weise finden die Bestimmungen in Artikel 217 des Strafgesezbuches auch auf solche auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, welche in einem andern dem Münzvereine angehörigen Staate von Privatpersonen, Korporationen oder bestätigten Kreditvereinen unter öffentlicher Autorität ausgestellt worden sind, sowie auf Zinsabschnitte von solchen Schuldverschreibungen Anwendung.“ Die Kammer stimmt sogleich zu. Bei der sofort vorgenommenen Endabstimmung wird der Gesezesentwurf mit 72 gegen 3 Stimmen genehmigt. Nein: Hopf, Fezer, Hölder. (Schluß folgt.)

Der Abg. Rödinger hat bei der Berathung des Hüttenetats nicht blos gesagt, wie der Berichterstatter ausdebt, daß unsere Hüttenwerke die Eisenfabrikate vertheuern, sofern man dem Zollverein mit den Eisenfabrikaten tributpflichtig bleibe, was in dieser Zusammenziehung fast unverständlich wäre, sondern er hat hervorgehoben, daß Württemberg wegen seiner Staatseisenindustrie regelmäßig im Widerspruch mit Preußen ꝛc., wo doch auch großer Hüttenbetrieb sei, gegen die Herabsezung des Eingangszolls auf Eisenfabrikate stimme und so den Konsumenten das Eisen vertheure, was volkswirthschaftlich gegenüber von der blos finanziellen Ertragsberechnung ebenfalls nicht gering anzuschlagen sei.

Baden.

Karlsruhe den 4. Okt. Wir ergänzen unsere Nachricht über die Wahlen in das Schiedsgericht der durch Kartell mit einander verbundenen deutschen Bühnen (sh. lezten Bl.) dahin, daß zu Ersazmännern für die Schiedsrichter gewählt wurden: Hr. Obergerichtsadvokat Achenbach, Präsident des Komites des Hoftheaters zu Mannheim; Hr. Hein, Direktor des Stadttheaters zu Stettin, und Hr. Maurice, Direktor des Thaliatheaters zu Hamburg. Obmann ist der Lezgenannte. Zum Präsidenten des Bühnenvereins wurde gewählt der Generalintendant der Königl. Schauspiele zu Berlin, Hr. v. Hülsen, und zum Vizepräsidenten der Intendant der K. Hofbühne zu Stuttgart, Hr. v. Gall. (K. Z.)

= Aus Baden den 4. Okt. Baden ist bekanntlich das bäderreichste Land, und bezieht dadurch ein großes Einkommen von dem Besuche der Fremden. Was die dießjährige Frequenz anbelangt, so war man in dieser Beziehung in Baden-Baden weniger zufrieden, als in den mittlern Bädern. Man hatte in Baden die glänzendste Saison erwartet, allein schon der Anfang wurde dadurch gestört, daß die Blattern während des Frühlings dort stark umgiengen. In späterer Zeit empfand man die verminderte Reiselust der Engländer nach dem Rhein sehr stark. Badenweiler, Rippoldsau und Petersthal machten dagegen glänzende Geschäfte; sie sind mehr auf den Besuch von Inländern, von benachbarten Schweizern und Elsäßern angewiesen, und diese haben ihre Kräftigung, wie alljährlich, vorzugsweise dort gesucht. Auch Bad Langenbrücken soll stark besezt gewesen seyn, obwohl die Hauptschwefelquelle von einem benachbarten Orte noch immer nicht benüzt werden konnte. Ebenso hatten die kleinern Bäder um Freiburg eine recht gute Saison.

++ Vom Odenwald den 3. Okt. Der Herr Abg. und Staatsrath Regenauer besuchte im Laufe der verflossenen Woche seinen Wahlbezirk (Vorberg u. Krautheim). Er nahm Kenntniß von den hiesigen Zuständen, die in vieler Beziehung verbessert werden könnten. Doch gab der Hr. Abgeordnete sehr günstige Nachrichten über das Zustandekommen einer Eisenbahnverbildung von Heidelberg nach Würzburg, und versicherte auch, daß keine andere Linie gewählt würde, als durch das Umpfertthal. Diese Nachricht hat hier große Freude erweckt, und man hofft, daß im nächsten Jahre zur Ausführung geschritten werde.

✻ Vom Schwarzwald den 1. Oktbr. Für die Kinzigthalbahn sollen neuerdings ernstliche Bewerber auftreten. Neuere Untersuchungen haben herausgestellt, daß die Schwierigkeiten sich namhaft vermindern, wenn die Zugsrichtung über Schramberg gewählt wird. In diesem Falle müßte württembergisches Gebiet berührt werden, und es dürfte gerade hierin für Baden und Württemberg eine fördernde Veranlassung liegen, um sich über den Anschluß der Neckarthalbahn an die Kinzigthalbahnlinie zu verständigen und die Verbindung dieser beiden Verkehrsrichtungen mit der badischen Rheinthallinie in Schaffhausen oder Waldshut zu erzielen. Diese Verbindung wird wohl in Schaffhausen erstellt werden, wenn Baden sich mit der Schweiz über die Weiterführung der badischen Rheinthalbahn von Waldshut nach Schaffhausen verständigen kann. Inzwischen werden für den Bau der Rheinbrücke bei Konstanz alle Vorbereitungen getroffen, da dieses Bauobjekt jedenfalls ein Jahr mehr Zeit erfordert, als die Bahn selbst; es mag die eine oder andere Richtung eingeschlagen werden.

Villingen den 30. Sept. Heute wurde vor dem versammelten Gemeinderath und dem großen und kleinen Bürgerausschuß die goldene Medaille, die Se. K. H. der Großherzog der Stadt Villingen für ihre Verdienste um die Schwarzwälder Industrieausstellung zu verleihen geruhten, dem Bürgermeister in feierlicher Weise überreicht. (B. L.Z.)

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 1. Okt. Waizen 10 fl. 30 kr. (– 15 kr.), Roggen 8 fl. 15 kr. (+ 15 kr.), Gerste 8 fl. 45 kr. (– 15 kr.), Haber 6 fl. (– 10 kr.)

München den 2. Okt. Waizen 19 fl. 4 kr. (– 30 kr.), Korn 10 fl. 23 kr. (– 8 kr.), Gerste 11 fl. 58 kr. (– 3 kr.), Haber 8 fl 12 kr. (– 5 kr.)

Heilbronn den 2 Okt. Kernen 13 fl. 30 kr. (+ 18 kr.), Dinkel 6 fl (+ 12 kr.), Gerste 8 fl. 40 kr. (+ 13 kr.), Haber 6 fl. 41 kr. (+ 10 kr.)

Biberach den 29 Sept. Kernen 13 fl. 40 kr. (– 24 kr.), Roggen 9 fl. 20 kr. (+ 16 kr.), Gerste 9 fl. 4 kr. (– 32 kr.), Haber 5 fl. 29 kr. (– 16 kr.)

Rorschach den 30. Sept. Der Doppelcentner: Waizen 24 Fr. 57 R. (– 30 R.), Haber 18 Fr. 83 R.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 6. Okt. (Nr. 7 im 2. Ab.): Tell, große Oper in vier Akten. Musik von Rossini. K. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 3. Okt. 1858. Gestern traf uns die unerwartete Nachricht von dem am 4. Juli dieses Jahres schnell erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Bäckers Wilhelm Josenhans. Er starb im 41. Lebensjahr zu New-Orleans, wo er sich seit 10 Jahren befand. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. Im Namen der Hinterbliebenen, der Bruder
G. Josenhans, Kornhaus-Inspektor.

Vermaringen. Verwandten und Freunden widmen wir in tiefem Schmerzgefühl die Trauerkunde, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Friederike, geb. Brecht, von uns zu nehmen. Sie ist nach schweren Leiden, welche ihr die Wassersucht bereitete, am 30. Sept. in ihrem 63. Lebensjahre im unerschütterlichen Halten an ihren Erlöser zur ewigen Ruhe eingegangen. Was wir an der selig Vollendeten verloren haben, vermögen alle die zu würdigen, welche ihren klaren Geist, ihr edles Herz und ihr liebevolles christliches Wirken kannten, was sich auch in der allgemeinen Trauer über ihr Scheiden kund that.

Im Namen der Hinterbliebenen
der tiefgebeugte Gatte:
Pfarrer M. Zenneck.

Mühlhausen a. d. Enz den 2. Okt. 1858. Den vielen auswärtigen Freunden und Bekannten unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, Gottlieb Wirth, Ochsenwirths und Gemeinderaths dahier, gebe ich auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß derselbe im 49. Lebensjahre und im 18. unserer glücklichen Ehe nach mehrmonatlichem Krankenlager am 29. v. M. im festen Glauben an seinen Herrn und Erlöser verschieden ist. Groß ist unser Schmerz um den so frühe Dahingegangenen, und was wir an demselben verlieren, wissen diejenigen zu schäzen, welche ihm im Leben näher standen.

Namens der Hinterbliebenen: die trauernde Wittwe, Friederike, geb. Zundel, mit ihrem einzigen 11jährigen Kinde Auguste.

Neuenstadt a. d. L. den 2. Okt. 1858. Unser guter Sohn, Gatte und Vater, Carl Reiner, Gastgeber zum Stern, ist heute früh 2 Uhr im Alter von 45 Jahren in Folge eines Schlaganfalls ganz unerwartet und schnell aus unserer Mitte geschieden, wovon wir Verwandte und Freunde unter der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen.

Zugleich im Namen des Vaters, der Geschwister und Schwäger des Verewigten: die trauernde Wittwe, Caroline Reiner, geb. Döbele, mit ihren drei Kindern.

Reutlingen. Am Sonntag den 26. v. Mts. entschlief sanft zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Fischer-Rosenfelder, Tuchfabrikant dahier. Eine Darmentzündung machte seinem thätigen, fortwährend dem Wohle der Seinigen gewidmeten Leben im Alter von 53 Jahren ein unerwartet schnelles Ende. Tief erschüttert von diesem schmerzlichen Verluste sezen Verwandte und Freunde hievon in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Anzeigen für die Weinlese.

Klein, Oberamts Heilbronn. [Weinlese.] Der Beginn der Kleinerlese ist auf Freitag den 8. d. M. festgesezt und dabei bestimmt worden, daß die schwarzen Rieslinge erst gelesen werden dürfen, wenn die Kleiner abgelesen sind. Den 3. Oktober 1858.

Schultheißenamt. Wolf.

Stuttgart.

Weinertrag-Verkauf.

Am Freitag den 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird der Ertrag des bisher dem verstorbenen Julius Baumann gehörigen Weinbergs in Untertürkheim öffentlich versteigert und Liebhaber dazu eingeladen.

Der Pfleger:
Albert Bernhold.

Sonntag 10. Okt. F. halb 11 Uhr.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Die am Samstag den 9. Oktober beabsichtigte Herbstfeier wird zu Vermeidung des Zusammentreffens mit dem gleichen Feste der Museumsgesellschaft auf künftigen Dienstag den 12. Okt. verschoben.

Stuttgart. Im Laufe des Herbstes beginnt ein neuer Cyklus von 4 bis 6 Aufführungen des

Orchester-Vereins.

Freunde klassischer Instrumentalmusik werden zur Subskription eingeladen. Jahreskarten für zwei Personen zu 3 fl., für eine Person zu 2 fl. sind in der Zumsteegschen Musikalienhandlung, Calwer Straße Nr. 4, zu haben.

Kurfürstlich hessisches Staatslotterie-Anlehen,

40 Thaler-Prämien-Scheine, in 2 Abtheilungen, Gewinne: 70,000 fl. 9mal; 63,000 fl. 12mal; 56,000 fl. 16mal; 14,000 fl. 37mal und abwärts bis 96 fl. 15 kr., dem niedrigsten Gewinn, welcher mit der Zeit bis auf 157 fl. 30 kr. sich erhöht. Jedes Loos gewinnt Einmal. Nächste Ziehung 1. Dezbr. 1858. Originalscheine verkauft zu 38 fl. 45 kr., beide Abtheilungen zu 77 fl. 30 kr. (Briefe und Gelder zu frankiren), und nimmt solche auf Verlangen, innerhalb eines Monats nach der Ziehung, zurück, mindestens für 36½ fl., beide Abtheilungen zu 73 fl. Heinrich Hecker in Stuttgart, Gymnasiumsstraße Nro. 49 b., 2 Treppen.

Ulm.

Billiges Rosen-Offert.

Um mit meinen vielen veredelten Rosen etwas aufzuräumen, erlasse ich von den schönsten und besten Sorten, von 1 bis 4' Höhe, das Stück zu 12 kr., sowie Rosenbäumchen mit hübschen Kronen von 2 bis 4' Höhe, das Stück von 15 bis 20 kr. Zu zahlreicher Abnahme empfiehlt sich bestens

Wilh. Kaipf,
Handelsgärtner in Ulm.

Cannstatt.

Künstlicher Dünger.

Zur Herbstsaat empfehle ich meinen vielfach erprobten

Fruchtdünger, 100 Pfund 3 fl. 36 kr.

und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

H. G. Morstatt.

Heilbronn.

Pulver-Lager en gros!

In ächt englischem und niederl. Jagd- und Scheibenpulver, so wie Flinten-, Pistolen- und Sprengpulver nebst

Zündhütchen u. Schrooten

bin ich im Stande, zu sehr billigen Preisen zu bedienen.

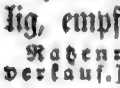
Friedr. Schmalzigaug.

Heilbronn.

Façon Limburger Käse,

in vorzüglichen Qualitäten, bei Abnahme von Original-Kisten sehr billig, empfiehlt **Heinr. Betz.**

Rathenried, O.A. Wangen. [Fischverkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft Anfangs November etwa



50 Centner Karpfen. Etwaige Kaufsofferte wollen gef. bald hieher mitgetheilt werden. Die Fische müßten hier am Weiher übernommen werden. Den 30. September 1858.

Gräfl. v. Berolding'sches Rentamt.
Trenkle.

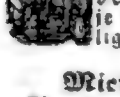
Pforzheim.

Fässer- u. Faßlagerverkauf.

In dem Stiftskeller dahier liegen 8 wohlerhaltene Weinfässer von 5 bis 19

Ohm und 4 eichene Faßlager von 23 bis 28 Fuß Länge zum Verkauf. Den 29. September 1858.

Großh. Verwaltung
des adeligen Damenstifts.

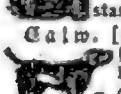


Rottenburg. [Fässer zu verkaufen.] Zwei Ovalfässer, je 14 Eimer haltend, verkauft billigst Riedlinger.

Ulm.

Miethgesuch eines Kellers.

Ein guter Keller mit ca. 60—200 Eimern



Lagerfässern wird auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. Gefällige Anträge unter der Chiffre M. poste restante Ulm.

Calw. [Herrenloser Hund.] Es hat sich bei mir am Montag ein gelber Haldhund eingestellt, welcher

gegen Gebührenersatz von dem Eigenthümer abverlangt werden kann. Den 30. Sept. 1858.

O.A.Thierarzt Stohrer.

Backnang. [Zugelaufener Hund.] Einem hiesigen Bürger ist auf dem Volksfeste in Cannstatt ein getiegerter großer Hund mit gestutzten Ohren, doppelt seidenem Halsband net ist 2 Quasten und auf den Ruf „Karo" gehend, zugelaufen, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abgeholt werden kann bei

Landjäger Oesterle.

Vaihingen a. d. Enz. Zu verkaufen: Ein Hofhund, große dänische Dogge, schwarz mit weißer Brust, 1½ Jahre alt. Näheres bei Ludwig Fischer.

Heilbronn.

Empfehlung von Gyprohr.

Für mein Lager von schönem Rheinländer Gyprohr sind Aufträge von größeren wie auch kleineren Partieen willkommen, und werde die annehmlichsten Preise machen und für umgehende Bedienung besorgt seyn.

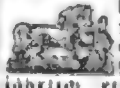
Franz Hagenmeier, senior,
Gypsermeister.

Lindau. [Bekanntmachung, v. Pfister c. Knoblauch wegen Kapitalsforderung.] Zur Versteigerung des Anwesens des Lorenz Knoblauch zur Büchelmühle ist wiederholte Tagfahrt auf

Donnerstag den 21. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt. Das Anwesen umfaßt das Wohnhaus nebst Mühle, ein zum Betrieb der Bäckerei geeignetes Nebengebäude, ein geräumiges Oekonomiegebäude, größtentheils im ziemlich guten baulichen Zustande, eine radicirte Mühlgerechtsame und 6 Tagwerk 54 Dezimalen Grundstücke; es hat eine günstige Lage 1½ Poststunden von Lindau an der nach Lettnang führenden Landstraße und ist auf 6205 fl. geschätzt. Die Kaufsbedingnisse werden beim Versteigerungstermine bekannt gegeben werden, und wird hier nur bemerkt, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge. Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Zeugnisse auszuweisen oder Bürgschaft zu stellen, außerdessen sie nicht als Steigernde zugelassen würden. Den 27. September 1858. Königl. Landgericht.

Eckart, Ler.

Ansbach. [Bekanntmachung, den dritten Roßmarkt und damit verbundenen Viehmarkt betr.] Es ist



die Anordnung getroffen, daß dahier alljährlich ein dritter Roßmarkt abgehalten wird. Hiezu ist der letzte Montag im Monat Oktober, nämlich der 25. Oktober bestimmt, welches mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß hiefür alle diejenigen Bestimmungen gelten, wie solche für die beiden im Monate Januar und Februar abgehaltenen Roßmärkte bestehen, und daß namentlich alle auf dem Roßmarkte abgeschlossenen Käufe und Täusche auf dem Rathhause bei Vermeidung von Strafe angezeigt werden müssen. Diesem wird nachrichtlich beigefügt, daß an dem dießjährigen ersten Roßmarkte 514 und am zweiten 379, an beiden zusammen 893 Pferde-Tausch- und Kaufvertrage abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 123,335 Gulden betragen hat. Weiter wird bekannt gemacht, daß, wie alljährlich an den beiden Roßmärkten geschehen, auch an dem dem dritten Roßmarktstage folgenden Dienstage den 26. Oktober ein großer Rindviehmarkt gehalten wird, und daß an den beiden im Januar und Februar heurigen Jahrs abgehaltenen großen Rindviehmärkten 1163 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 133,341 Gulden zum Verkauf gekommen sind. Den 1. Okt. 1858.

Stadtmagistrat. Bezzel, v. n.

Schloß Neresheim, O.A. Neresheim.

Bierbrauerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Bierbrauerei zu Schloß Neresheim mit Branntweinbrennerei und Essigsiederei, bestehend in den Brauerei- und Nebengebäuden mit zwei

Sommerkellern, dann die Gastwirthschaft zum goldenen Löwen mit Taferngerechtigkeit und den erforderlichen Wirthschafts- und Oekonomiegebäuden sammt einem Oekonomiegut von 81 Morgen Ackerfeld und 30 Morgen Wiesgründen wird

Freitag den 22. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthschaftsgebäude zu Schloß Neresheim von Martini 1858 anfangend auf 7 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber, welche mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Geschäftskenntniß und Leumund, so wie über den Besitz des zu einem umfassenden Geschäftsbetrieb erforderlichen Vermögens versehen sind, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich der Gewerbsbetrieb auf einen Malzverbrauch von 10,000 bis 12,000 Simri erstrecken kann, das hiezu nothwendige Inventar vollständig vorhanden ist und die Pachtbedingungen auch vorher schon täglich dahier eingesehen werden können.

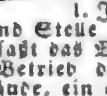
Schloß Taxis den 1. Oktober 1858.

Fürstlich Thurn u. Taxis'sches Rentamt.
Wagner. Brettreich.

Holzbronn, Oberamts Calw.

Holzverkauf.

Am Montag den 11. Okt. kommen von Morgens 9 Uhr an 684 Stücke Lang- und Klotzholz zum Verkauf. Dienstag den 12. Okt., Morgens 9 Uhr, werden 9 Klafter tannene Prügel und 7287 Stücke tannene Wellen verkauft. Die Liebhaber werden ersucht, gefällig um die bestimmte Zeit auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen. Den 1. Okt. 1858. Schultheiß Wacker.

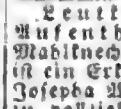


Tübingen. Mehrere Centner neuen Honig, schön und billig, hat zu verkaufen

Apotheker W. John.

Ulm. Billard feil.

Ein älteres Billard, gut konstruirt, mit neuen Gummibanden, 22



Queues, Bällen, Lampen u. s. w. ist billig zu haben. Auskunft ertheilt H. Daumer.

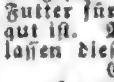
Leutkirch. [Aufforderung zur Aufenthalts-Anzeige.] Gegen den Mahlknecht Alois Schöllhorn von Aitrach ist ein Erkenntniß in seiner Streitsache mit Josepha Weißenbacher von Beyenfurth zu vollziehen. Da der gegenwärtige Aufenthalt des Alois Schöllhorn unbekannt, ergeht an denselben die Aufforderung, solchen binnen 30 Tagen dahier anzuzeigen, widrigenfalls sein künftig zu hoffendes Vermögen zu Gunsten der Ansprüche der Klägerin mit Beschlag belegt und Vormerkung dieses im Unterpfandsbuch angeordnet werden wird. So beschlossen am 14. Sept. 1858.

K. Oberamtsgericht. Roell.

Jettisdorf, O.A. Göppingen.

Für Schafhalter.

Die hiesige Winterstallung, bestehend in



circa 80—115 Wannen Futter, die Hälfte Oehmd und die Hälfte Heu, ist dem Verkauf ausgesetzt. Namentlich eignet sich hiesiges Futter für Hammelmäster, da dasselbe sehr gut ist. Was die Stallungen betrifft, so lassen dieselben nichts zu wünschen übrig.

Gutspächter Gulden Witwe.

Hartbausen, O.A. Oberndorf.

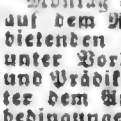
Schafwinterung.

Das unterfertigte Rentamt verkauft am Donnerstag den 7. Oktober l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Bräuhause dahier etwa 600 Centner sehr gutes Heu, Oehmd und Kleeheu für eine Schafwinterung im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige höflichst eingeladen werden. Die weitern Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben. Den 30. September 1858.

Freiherrl. v. Stain'sches Rentamt
Lichtenegg.
Rißendorfer, Rtd.

Leutkirch. Die der Gemeinde zustehende Schafweide, welche 150 Stück



Schafe ernährt, im Herbst aber bis auf 280 Stück erhöht werden darf, wird für das Jahr 1859 am Montag den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden verliehen. Lusttragende werden unter Vorlage obrigkeitlicher Vermögens- und Prädikatszeugnisse hiezu eingeladen unter dem Anfügen, daß die Verpachtungsbedingungen noch vor der Verhandlung eingesehen werden können. Den 2. Okt. 1858.

Gemeinderath.

dauern über den „Skandal“ jener vorzeitigen Veröffentlichung auszusprechen und mit Entschiedenheit den von einigen fremden Blättern ausgesprochenen Verdacht zurückzuweisen, als wäre jene Veröffentlichung durch eine Indiskretion der französischen Diplomatie gefördert worden. Die Vertreter der andern sechs Mächte schloßen sich ihrerseits jeder diesem Bedauern und diesem Proteste an; sie haben alle das Gelöbniß der tiefsten Verschwiegenheit beobachtet, das sie sich bei ihrem lezten Auseinandergehen gegenseitig gegeben. Wahrscheinlich hat also der Text des Vertrags durch eine unsichtbare Kraft sich ganz allein aus irgend einem Gesandtenbureau in die Druckerei der Independance begeben. In unserem Jahrhundert der Wunder darf man sich über Nichts wundern!

Großbritannien und Irland.

× London den 2. Okt. Aus Durham meldet der Telegraph von gestern Nachmittag: „Nicht 40, sondern 81 Arbeiter befanden sich in der Tiefe der Wage-Bank-Mine, als der Schacht Feuer fing. Sie sind jezt alle heraufgebracht, 71 lebendig, 10 todt, von Ersteren Viele sehr erschöpft, nachdem sie 40 Stunden in der Grube eingeschlossen gewesen waren. Der Schacht brennt noch immer. Acht Sprizen sind mit Löschen beschäftigt.“ Gestern früh hatte man beinahe die Hoffnung aufgegeben gehabt, einen Einzigen retten zu können, denn der Rauchqualm aus der Tiefe war über Nacht stärker geworden, und da die Pumpen durch das Feuer unbrauchbar geworden waren, mußte man besorgen, daß die Abgeschnittenen in den sich ansammelnden Grubenwassern ertrinken werden. — Ein Mr. Hall will Cherbourg verstopfen. Er hat einen Plan erfunden, um Cherbourg oder jeden andern französischen Hafen mit sehr unbedeutenden Kosten und geringer Gefahr so zu verrammeln, daß nicht das kleinste Boot heraus könnte. In einem Sendschreiben an Lord Derby, das der Advertiser abdruckt, behauptet Mr. Hall, daß sein Modell und Plan von mehreren Sachverständigen trefflich gefunden worden seien. Er bietet, als uneigennüziger Patriot, sein Geheimniß der Admiralität unentgeltlich an und bittet nur, daß die Regierung baldige Versuche damit anstellen lassen möge.

Schweiz.

Schweizer Blätter heben aus der Münchner Künstler-Versammlung eine zahlreiche und kordiale Versammlung schweizerischer Künstler und Kunstliebhaber hervor. In derselben regte Professor Dr. Bluntschli zwei Fragen an: Ist es möglich, daß sich die schweizerische Künstlerschaft an die deutsche anschließen kann, und wäre dieser Anschluß zu empfehlen? Die Frage wurde von Sachkundigen in ihren beiden Theilen vollkommen bejaht. Die zweite Frage betraf die vaterländische Kunst. Was muß zur Hebung derselben in der Schweiz unter den Künstlern geschehen? Engere Verbindungen durch Vereine sind wohl kaum nöthig, da dieselben bereits bestehen. Das radikalste Mittel fand man in einer strengen Sichtung der Gegenstände bei Ausstellungen, in der Unterdrückung und Zurückweisung des auch gar zu Mittelmäßigen und Schlechten. Wer soll aber diese Ausscheidung vollführen? Antwort: Eine Jury, die aber, um jeden Verdacht des sog. Künstlerrivalismus auch im Keime zu ersticken, nicht nur aus Künstlern, sondern auch theilweise aus andern kompetenten Kunstkennern bestehen soll.

KURSZETTEL. Frankfurt den 2. Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	91½	91⅛
5% Met. v. 1852 in Lst.	91¼	—
5% Lombard. in Silb.	98	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	81¼	81
5% Metall. Oblig.	80⅝	80⅜
4½% „ „ 1852	72	71½
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	131½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	106⅜	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 53.	—	117
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	—	117½
Bayern: 5% Obl. d. Emiss.	—	102¼
„ 4½% Oblig. d. R.	101⅞	—
„ 4% Ablös.-Rente	98½	—
Württemberg: 4½% Oblig.	103½	—
„ 3½% „	94⅝	—
Baden: 4½% Oblig.	103¼	—
Loose: 50 fl. von 1840	86¼	—
„ 35 fl. von 1845	55⅛	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	42⅞
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	123	122½
„ „ „ 25 fl.	—	34⅝
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33⅛
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	93⅛
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	40⅜
„ 1½% „ „	—	23⅜
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 35 Frcs.	47	46⅜
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1103
5% Oestr. St. Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	309½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	243½
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	—	197
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	86⅛
3% Prior. Obl. d. östr. St.-E.-G.	54½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152½	152¼
3½% Pfälzer Maximil.-B.	97⅛	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100½	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	228	—
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	242	241
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 Rth.	83¼	83
Norddeutsche Cred.-Act.	—	89½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	117½	—
Leipz. Creditbank 80%	—	73
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅜	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅜	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅝	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) k. S.	117½	—
Disconto	—	4%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl. 34	—35 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 53½	—54½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 40	—41 kr.
Dukaten	5 fl. 29½	—30½ kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19½	—20½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 40	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—44¾ kr.

Wien den 2. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 132½; Loose von 1854 109½; Bankactien 948; Silber 100⅛; Gold 104⅜.

Stuttgart.

Konzert-Nachricht.

Mein auf heute angekündigtes Konzert kann eingetretener Hindernisse wegen nicht Dienstag den 5., sondern erst Donnerstag den 7. Oktober, Abends 7 Uhr, im oberen Museum stattfinden.

Karl Kloß,
Kammermusikus und Solo-Hornist Sr. Hoheit des Fürsten v. Hechingen.

Lorch. Mit Bezug auf die in diesen Blättern (vgl. Schwäb. Kronik vom 3. Okt. S. 1799) enthaltene Aufforderung an die Diözesanvereine im Generalat Ludwigsburg und Hall, sich zu Eingaben für die Gehaltszulage der Geistlichen zu vereinigen, werden die Geistlichen, insbesondere Abgeordnete der Diözesanvereine im Generalat Hall zu einer Zusammenkunft im Gasthof zum Adler in Hall am Donnerstag den 21. Okt., Vormittags 10 Uhr, Behufs der Besprechung einer Eingabe freundlich eingeladen.

Köhle, Pfarrer in Lorch.

Oberstotzingen, O.-A. Ulm. Die Unterzeichneten fühlen sich veranlaßt, sowohl Herrn Gastgeber Chr. Munk zum goldenen Ochsen in Stuttgart, bei welchem sie auf der von Herrn Regierungsrath Grüzmann veranstalteten landwirthschaftlichen Exkursion einquartirt wurden, für die prompte und billige Bedienung, als auch Allen, die ihnen diese Tage durch freundliche Aufnahme und Zuvorkommenheit verschönerten, hiemit ihren innigsten Dank auszusprechen.

Die Mitglieder des landw. Vereins.

Schloß Filseck den 2. Okt. 1858. Herr Karl Freiherr v. Münch auf Hohen-Mühringen und Filseck haben aus seinem Willen sich bewogen gefunden, dem Unterzeichneten für seine 50 Jahre pflichtmäßig geleisteten Dienste ein Gratial von 150 fl., theils in baarem Geld und Geldswerth unter Heutigem gnädigst zu Theil werden lassen, welches Andenken als dankbare Erkennung hiemit veröffentlicht

der Jubilant:
Revierjäger Lindner.

Gewerbe-Ausstellung zu Cannstatt.

Diejenigen Herren Aussteller, welche ihre Waaren selbst abholen lassen wollen, werden ersucht, dieses ohne allen Verzug zu thun.

Ausstellungskommission.

Stuttgart.

Sparhafen für Kinder und Erwachsene!

Neuchateler 10-Francs-Loose

mit Gewinnsten von 100,000 bis abwärts 11 Frcs., deren jedes mit der Zeit einen Treffer erhält, und deren nächste Ziehung am 1. November stattfindet, sind à 5 fl. zu haben bei

Louis Nothwang, Kanzleistr. 8.

Stuttgart. Meinen in 3 Theile vermarkten, 2 Morgen großen, sehr günstig gelegenen

Weinberg

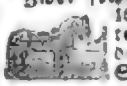
im Erbinol auf Cannstatter Markung, links vom Pragtunnel, zeichnet sammt dem Ertrag unter ganz angenehmen Zahlungsbedingungen zum Verkaufe aus und lade Liebhaber hiemit ein.

Louis Nothwang, Kanzleistr. 8.

Stuttgart.

Pferde feil.

Zwei sechsjährige elegante Braunstuten, 16 und 17 Faust hoch, zum Reiten und Fahren passend, werden einzeln verkauft Tübinger Straße Nr. 11.



Winnenden. 4 in Eisen gebundene Weinfässer mit 22 Eimer, 13 Eimer, 4 Eimer, 2 Eimer werden verkauft Nr. 349.

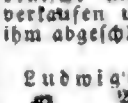
Neuhausen, O.-A. Tuttlingen.

Wolle zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat circa 16 Centner deutsche und 8 Centner Bastardwolle zu verkaufen und kann täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

J. A. Storz zur Krone.

Ludwigsburg. [Versteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Metzgermeisters Schweizer hier kommt am



Freitag dem 8. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

in dessen Hause in der Eberhardsstraße gegen baare Bezahlung in Aufstreich: 1 Leiterwagen, 1 neues Gernerwägele mit Sitz, 1 Truchenkasten, 1 Brabanter Pflug, 1 Wendepflug, 1 Egge, 1 Putzmühle, 1 Strohstuhl, 1 Güllenfaß, dann 3 vollständige Pferdegeschirre und sonstiger Lederwerk, 1 bedeckter Sitz mit Sprizleder, endlich ca. 15 Scheffel unberegneten Frühhaber, 200 Bund dto. Haberstroh, 200 Bund Gerstenstroh, ca. 15 Bund Dinkelstroh, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 2. Okt. 1858.

K. Gerichtsnotariat. Ass. Häberle.

Uhlbach. [Aufforderung zur Heimkehr.] Johann Jakob Currle, Taglöhner von hier, in lezter Zeit auf der Eisenbahnlinie bei Metzingen beschäftigt gewesen, wird aufgefordert, wegen Familienangelegenheiten alsbald nach Haus zurückzukehren. Zugleich werden die betreffenden Behörden ersucht, den Currle von vorstehender Aufforderung in Kenntniß sezen zu wollen.

Schultheißenamt. Bebler.

Für Lehranstalten!

Stuttgart und Braunschweig. Aus dem Verlage von G. Westermann können beim Schulwechsel nachstehende Wörterbücher, welche stets auf dem

Bücherlager von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

zu finden sind, empfohlen werden:

Cousin: Neues Reise- u. Conversations-Taschenwörterbuch der französischen Sprache; 2 Thle. 1857. Brosch. 1 fl. 31 kr.

Elwell: Englisch u. deutsches Wörterbuch. Mit Bezeichnung der Aussprache. 2 Theile. 5. Aufl. 1854. Brosch. 2 fl. 39 kr.

Klotz: Lateinisches Handwörterbuch. 2 Bde. (Billigste Ausgabe für Schulen u. Universitäten.) 1858. Brosch. 8 fl. 38 kr.

Molé: Französisch u. Deutsches Handwörterbuch; 2 Theile. 16. Aufl. 1857. Brosch. 3 fl. 30 kr. — Dessen Französisch u. Deutsches Taschenwörterbuch; 2 Theile. 14. Aufl. 1857. Brosch. 1 fl. 45 kr.

Riccardo: Neues Reise- und Conversations-Taschenwörterbuch der Italienischen und Deutschen Sprache; 2 Thle. 1858. Brosch. 1 fl. 31 kr.

Rost: Griechisch-Deutsches Handwörterbuch; 2 Bde. Vierte gänzlich umgearbeitete Aufl. von Amais u. Mühlmann. 1857. Brosch. 5 fl. 50 kr.

Thibaut: Französisch u. Deutsches Wörterbuch; 2 Theile. 30. Aufl. 1858. Brosch. 3 fl. 30 kr.

Williams: Englisch u. Deutsches Taschenwörterbuch. Mit Angabe der Aussprache; 2 Theile. 8. Aufl. 1856. Brosch. 1 fl. 31 kr.

Berichtigung.

Laut Staatsanzeiger Nr. 230 wurde dem Kaufm. C. Fuchs in Stuttgart, Bierbrauer G. Müller von Simmozheim, jetzt in Degerloch, und D. Rödel in Jöhp ein Erfindungspatent auf eine neu erfundene mechan. Malzdarre ertheilt.

Bezug nehmend auf Obiges erlauben sich die Unterzeichneten, die Herren Bierbrauer und Malzfabrikanten hierauf aufmerksam zu machen. Anfragen und Bestellungen wollen gef. unter der Firma: Fuchs und Müller an die Adresse C. Fuchs in Stuttgart, Paulinenstraße Nr. 26, franko gerichtet werden.

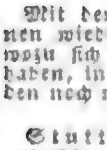
[Berichtigung.] Im Bericht des Merkurs Nr. 234 von der Gewerbeausstellung in Cannstatt soll es heißen: C. Fuchs in Stuttgart und G. Müller in Degerloch, Malzdörre betreffend.

Stuttgart.

Französische Sprache. Pensionat.

Mit dem Anfang des Novembers beginnen wieder neue Kurse im Französischen, wozu sich diejenigen, die einzutreten Lust haben, in Bälde melden wollen. Auch werden noch weitere Pensionäre aufgenommen.

L. Belh, Kronenstraße 25.



Stuttgart. Ein neues, solid gebautes Haus, nahe an der Eisenbahn, mit doppelter Einfahrt, großem Hof oder Garten, was sich sowohl für eine Herrschaft, als für jedes Engros- oder Detailgeschäft eignen würde, ist Geschäftsveränderung wegen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein Haus in der obern Stadt mit Feuergerechtigkeit ist wegen bevorstehender Abreise unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Für Damen!

Große Auswahl fertiger **Damenhüte** in **Seide, Plüsch** und **Sammt,** ebenso sehr schöne **Coiffuren** (Kopfputz) von Chenillen zu den billigsten Preisen bei

Fr. Kolb, Hirschstraße Nr. 14.

Stellegesuch für einen Buchdruckerei-Faktor.

Stuttgart. Ein sowohl theoretisch als praktisch gebildeter Mann, der schon mehrere Jahre eine Buchdruckerei mit einem Tagblatt selbstständig leitete, kautionsfähig ist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Faktorsstelle im In- oder Auslande, und könnte dessen Eintritt sogleich oder später geschehen. Gef. frankirte Anträge befördert

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 1. Oktober 1858:

täglich 6½ Uhr Morgens nach **Köln-Rotterdam,**

Montags, Mittwochs und Samstags nach **London,**

täglich 2¾ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm.**

Der Dienst unterhalb **Köln** wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 30. Septbr. 1858.

Die Agentschaft:
Claasen & Reichard.

Stuttgart. Ein gutes

Klavier

zu vermiethen bei G. A. Zumsteeg, Calwer Straße Nr. 4.

Stuttgart.

Mühle-Verkauf.

Eine Mahl- und Sägmühle mit Gütern und sämmtlichem Inventar ist um den Preis von circa 16,000 fl. dem Verkaufe ausgesetzt, Zahlungsbedingungen billig. Zu näherer Auskunft und Kaufsabschluß ist bevollmächtigt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine frequente

Brauerei

mit Wirthschaft wird zu kaufen oder zu pachten gesucht, und nimmt frankirte Anträge entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Einige Mädchen, welche im Fertigen von

feinen Cigarren

bewandert sind, finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Gehülfenstellegesuch.

Ein junger Mensch, welcher erst kürzlich das Examen mit Erfolg bestanden hat, sucht eine Stelle bei einem Apotheker im Lande. Derselbe sieht mehr auf freundliche Behandlung und Erweiterung seiner Kenntnisse, als auf großen Gehalt. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Pharmazeut,

der mit guten Zeugnissen versehen ist, und welcher den Sommer über aushülfsweise eine Stelle versah, wünscht auf 1. Nov. oder 1. Januar eine Stelle. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelleantrag.] In eine Beamtenfamilie auf dem Lande wird zu einem Kind eine Französin, vorzugsweise katholischer Religion, mit bescheidenen Ansprüchen sogleich oder bis Martini gesucht. Näheres durch Kommissär Wolffram, Katharinenstraße 8.

Ebingen bei Engen.

Oelschläger-Gesuch.

Ein gewandter lediger Oeler findet in meiner Oel-, Trag- und Gypsmühle unter Zusicherung eines guten Lohns eine bleibende Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

August Klotz.

Stuttgart.

Verehelichungsgesuch.

Ein junger gebildeter Kaufmann von gutem Gemüthe und sehr angenehmem Aeußern, der ein sehr rentables gemischtes Waarengeschäft in der Nähe einer der größten in der Mitte des Landes gelegenen Städte führt, sucht auf diesem Wege ein gebildetes Mädchen zur Verehelichung. Da derselbe sich noch auf eine andere Geschäftsbranche zu werfen gedenkt, so sollte die Lustragende Neigung zum kaufmännischen Fache und nebst einem guten, offenen und redlichen Charakter ein Vermögen von 2000 fl. bis 4000 fl. besitzen. Gef. Offerte nimmt unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Tübingen.

Stelle-Gesuch.

Ein lediger, kräftiger, gesunder Mann, der mehrere Jahre als Krankenwärter in einer Anstalt war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine ähnliche Stelle. Auskunft ertheilt

Ruof, Pförtner im Konvikt.

Leutkirch.

Stellegesuch für einen Bierbrauer.

Ein lediger Bierbrauer, welcher sich über Geschäftstüchtigkeit, Fleiß und Charakter durch sehr gute Zeugnisse empfehlen und auf Verlangen auch Kaution leisten kann, sucht eine Stelle als Braumeister oder Geschäftsführer bei einer Wittwe; auch würde er eine Bierbrauerei in Pacht nehmen. Frankirte Offerte nimmt entgegen

Kommissionär Schneider.

Berlin. Für eine bedeutende Metallwaaren-Fabrik wird ein

Buchhalter und Kassirer

gesucht. Mäßige Kaution ist wünschenswerth doch nicht Bedingung. Offerte nimt der Kaufmann Herr W. R. Lehmann in Berlin entgegen.

Gut Heil!

Unsern Turnbrüdern zur Nachricht, daß der schon schriftlich angezeigte Herbst Sonntag den 10. Oktober stattfindet und Montag Parthie auf den Wartberg. Mit Gruß und Handschlag. Die Turngemeinde Heilbronn.

°°. Hall trinkt und ist, wie immer, fidel. Cochinchina: Gogerogogooo!!!

M. Sch. B.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1807—1812.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 237. Donnerstag der 7. Oktober 1858.

Deutschland.

Aus Kurhessen vom 3. Okt. Wie ich höre, wäre die Klage der theologischen Fakultät in Marburg gegen Professor Vilmar wegen Verletzung ihrer Amtsehre neuerdings dadurch zum Stillstand gebracht worden, daß der Oberstaatsprokurator, an welchen Vilmar sich mit der Bitte wendete, auf eine baldige gerichtliche Entscheidung hinzuwirken, bezweifelte, daß überhaupt das betreffende Schriftchen als die bloße Manifestation einer theologischen Ansicht einem strafrechtlichen Verfahren verfallen könne, und daß das Justizministerium, an welches der Oberstaatsprokurator berichtete, diesen Zweifel als begründet erklärte, worauf der Staatsanwalt, welcher die Klage erhoben hatte, die Weisung erhalten hätte, derselben keine weitere Folge zu geben. (Fr. Postz.)

Hannover den 2. Okt. Der Tag der Einführung unserer Justizverfassung wurde gestern in üblicher Weise von den Advokaten und Anwälten der Residenzstadt feierlich begangen. Angesichts der Zeitumstände hatte die Feier in diesem Augenblick eine höhere Bedeutung; auch war die Betheiligung dießmal eine so ungewöhnlich starke, wie niemals vorher. Ganz natürlich hatten die Trinksprüche beim Festmahl vorwiegend die Gerichtsverfassung zum Gegenstand, welche gestern vor sieben Jahren ins Leben trat. Auch der Gefahren, die ihr drohen, gedachte man, und der muthigen Streiter für die Integrität der Justizverfassung in der Kammer, welche an der Feier Theil nahmen, der Herren Albrecht und Linkelmann. Obergerichtsanwalt Lüders brachte ihnen ein Hoch aus, in welches die Gesellschaft kräftig einstimmte. Daran schloß sich Albrecht mit einem Toast auf das gute Einvernehmen, was sich auf Grund der neuen Organisation zwischen Richtern und Advokaten herausgebildet. (Weserz.)

Hamburg den 4. Okt. Das auf seiner Fahrt nach New-York in Feuer aufgegangene Hamburger Postdampfschiff Austria war am 1. Sept. von Hamburg mit 100 Mann Besazung und 420 Passagieren abgegangen, zu denen in Southampton noch 180 hinzukamen. Man vermuthet, daß das Unglück in der Nähe der Neufundlandbank stattgefunden, und gibt der Hoffnung Raum, daß noch viele der auf dem Schiffe Befindlichen durch Fischer werden gerettet worden seyn. (W. T. B.)

Hamburg den 4. Okt. An unserer Börse herrscht heute in Folge der über die Austria eingegangenen Trauerbotschaft eine ungeheure Bestürzung. Von etwa 600 Personen (nach neueren Nachrichten siebenhundert), welche auf dem Schiff gewesen, sind, so weit man jezt weiß, nur etwa 80 gerettet. Unter den Umgekommenen ist der Kapitän Heidtmann, ein Mann in den besten Jahren, ein ruhiger und tüchtiger Seemann, so daß dieses namenlose Unglück, dessen Veranlassung hier natürlich noch ganz unbekannt ist, doppelt schmerzlich auffällt. Vorgestern sind keinerlei Detailberichte zu erwarten. — Die in voriger Woche zum zweitenmal zur öffentlichen Auktion gelangten Seedampfer der früheren brasilianischen Linie haben auch zu herabgesezten Preisen noch keine Käufer gefunden. Man legt einer der vielen jezigen russischen Unternehmungen die Absicht unter, die beiden Dampfer zu angemessenen Preisen erwerben zu wollen, und ist daher einigermaßen auf den Ausfall des dritten und lezten Termins gespannt. (Fr. Postz.)

München den 2. Okt. Im Laufe dieser Woche sahen wir einen kleinen wissenschaftlichen Kongreß hier versammelt, zu dem sich eine Anzahl namhafter Geschichtsforscher auf den Ruf des Königs vereinigt hatte. Von hiesigen Gelehrten nahmen v. Sybel, v. Rudhart und v. Sprunner, dann die beiden Historiker der Landesuniversitäten, Hegel und Wegele, an der Versammlung Theil; von auswärtigen waren Pertz, Ranke, Droysen, Häusser, Stälin dem Rufe gefolgt. Die übrigen Eingeladenen (Chmel, Böhmer, Waitz und Kopp aus Luzern) waren aus verschiedenen Gründen für dießmal verhindert, zu erscheinen. König Max II. hat mit gewohnter Munifizenz eine Summe von 15,000 fl. jährlich zum Zweck historischer Forschungen auf dem Gebiete deutscher Geschichte aus seiner Kabinetskasse angewiesen, und es war die Aufgabe der berufenen Kommission, über die Verwendung dieser Summe geeignete Vorschläge zu machen. Wie wir hören, hat dieselbe in den fünf Sizungen, die sie hielt, außer der schon beschlossenen Herausgabe der Reichstagsakten auch noch andere umfassende Unternehmungen ins Auge gefaßt und einzelne unmittelbar in Angriff genommen. Es liegt in der Bestimmung dieser Kommission, alljährlich hier einmal zusammenzutreten und sich noch durch andere Notabilitäten aus der Reihe deutscher Geschichtsforscher zu verstärken. (Allg. Z.)

Preußen.

= Berlin den 4. Okt. Die sehr erklärliche Ungeduld des Publikums läßt eine Fluth von Gerüchten entstehen, die großentheils keiner Widerlegung bedürfen. So hieß es seit gestern sogar in politischen Kreisen, die formellen Hindernisse, denen die Regentschaft noch begegnet war, hätten nicht nur einen Aufschub herbeigeführt, es sei sogar möglich, daß die Regentschaft nicht vor der Reise des Königs zu Stande käme. Das Gerücht sieht ganz danach aus, als wäre es absichtlich in Umlauf gesezt worden; ist doch über die Reise des Königs (der sich in den leztern Tagen wieder nicht gut befunden haben soll) noch nichts schließlich festgestellt, und weiß man doch aus der ministeriellen Zeit, daß für einen solchen sehr wenig wahrscheinlichen Fall die einfache Uebernahme der Regentschaft erörtert worden ist. Der Fall wird aber sicherlich nicht eintreten. — Zu der liberalen Behandlung der Presse seit dem 29. Sept. soll das Gutachten eines gerade in diesem Fall durchaus kompetenten Juristen, von dem an maßgebendem Ort Kenntniß genommen wurde, beigetragen haben. Es betraf die Beschlagnahme der Vossischen Zeitung. Man weiß, daß der Minister des Innern dieser liberalen Wendung fern geblieben ist, da er es, der Zeit zu Folge, bei seinem Cirkular vom 24. September bewenden ließ, nach welchem die Beschlagnahmen vom 21. Sept. und den folgenden Tagen stattfanden.

Σ Berlin den 4. Okt. Im Lande hält man die Regierungsfrage allgemein für gelöst, und doch existirt bis jezt nur eine Uebereinstimmung zwischen dem Prinzen von Preußen, der Mehrheit im Ministerium und der Königin über den Modus der Lösung. Was noch fehlt, ist die Unterschrift des Königs unter einem Erlaß, in dem das Wort „Regentschaft" vermuthlich nicht zu lesen seyn wird, sondern nur eine allgemein gehaltene Aufforderung an den Prinzen die Angelegenheit zu ordnen, da die noch immer zu hoffende Genesung bis jezt leider noch nicht eingetreten sei. Im Anschluß daran soll denn der Prinz den Landtag einberufen und die Regentschaft auf Grund des Art. 56 der Verfassung übernehmen. Bei dem eigenthümlichen Zustande des kranken Königs, der seine Genesung nicht nur hofft, sondern mit Ungeduld erwartet, wird eine Aufforderung zur Einsezung einer Regentschaft von ihm schwerlich zu erlangen seyn. Der Prinz aber scheut es aus Rücksichten der Pietät und wohl auch aus politischer Vorsicht die Regentschaft blos auf Grund des Art. 56 zu übernehmen, so lange es möglich ist, die zustimmende Mitwirkung des Königs, wenn auch nur in der schwächsten Form, zu gewinnen. Ist das gelungen, so wird der Widerspruch seiner Gegner zum Schweigen gezwungen. Bis jezt hat man den König mit Allem, was die Frage berührt, verschonen müssen, weil er sich sehr leidend fühlt und die Aerzte eine Wiederkehr der Kongestionen, wie sie im Oktober des vorigen Jahres das Leben des hohen Patienten bedrohten, in Folge aufregender Scenen befürchten. Aber in ungefähr einer Woche wird hoffentlich Alles vorüber seyn und die Reise nach Meran angetreten werden können.

Berlin den 4. Okt. Die N. Pr. Ztg. schreibt: „Was den von uns mitgetheilten Erlaß des Oberstaatsanwalts betrifft wegen der Rückgabe solcher Zeitungs-Exemplare, deren Beschlagnahme durch die Staatsanwaltschaft aufgehoben worden, so ist in dieser Hinsicht noch zu bemerken, daß der Herr Justizminister eine frühere Verfügung zurückgenommen zu haben scheint. Irren wir nicht, so kam es vor einigen Jahren — wo die Presse, namentlich in Berlin, bekanntlich ganz anders behandelt wurde, als durch den jezigen Herrn Polizeipräsidenten, dem keine Partei das Zeugniß der strengsten Loyalität und größten Unparteilichkeit versagen wird — damals kam es, wir meinen in den Kammerdebatten, vor, daß der Herr Justizminister eine Cirkularverfügung an die Staatsanwaltschaften erlassen habe, durch welche dieselben angewiesen wurden, dem Ermessen der Polizeibehörden in Bezug auf die Presse nicht entgegenzutreten. Dieß etwa war der Sinn, so weit wir uns erinnern; der Wortlaut liegt uns nicht vor. Solch eine Verfügung ist aus der Stellung des Justizministers über den Staatsanwaltschaften allerdings vollständig zu begründen; aber die Presse erhielt dadurch freilich eine andere Stellung, als ihr die Paragraphen 29 und 31 des Preßgesezes nach unserer Interpretation einräumen wollten. Jezt muß nun wohl, so schließen wir aus jenem Erlaß des Oberstaatsanwalts, diese Justizministerialverfügung aufgehoben seyn. Wäre das nicht der Fall, so werden sich wahrscheinlich noch weitere Erörterungen an diesen Erlaß knüpfen, der ja materiell gewiß vollständig begründet ist und den Zeitungen als solchen

erwünscht seyn muß, über dessen Inhalt sich die Behörden aber doch vielleicht besser unter einander verständigt hätten."

Berlin den 4. Okt. Die Volkszeitung schreibt: „In der Geschichte der Maßregelungen, die man einmal schreiben wird, wird die der freien Gemeinden ein sehr langes Kapitel einnehmen. Es war eine der merkwürdigsten Verwirrungen, die hierbei einander durchkreuzten und sich doch vereinigten, die freien Gemeinden zu untergraben. Die Orthodoxie, die Gerichtshöfe und die Polizei, sie haben jede für sich die freien Gemeinden von ganz verschiedenem und sogar entgegengesetztem Gesichtspunkt aus behandelt, und doch lief Alles auf das eine Resultat der Vernichtung hinaus; daß die Gemeinden all das überdauert und sich auf bessere Zeiten noch erhalten haben, deutet auf eine achtenswerthe innere Kraft der Ueberzeugung, die ihnen eine fernere bessere Geschichte verbürgt. Die Lehrer der orthodoxen Kirche behandelten jede religiöse Handlung der Geistlichen freier Gemeinden als eine Gottlosigkeit, die nicht die geringste amtliche Bedeutung und Folge habe. Trauungen, von den Geistlichen der Gemeinde vollzogen, wurden von der orthodoxen Kirche als so bedeutungslos betrachtet, daß sie die Verpflichtung solcher Eheleute zur nochmaligen Trauung oder zur Trennung aussprachen, wenn sie in den Schooß der Landeskirche zurückkehrten. In geradem Widerspruch hiermit haben die Gerichte jede Trauung durch freigemeindliche Geistliche als Anmaßung einer amtlichen Handlung betrachtet und bestraft. Die Polizei endlich betrachtete die freie Gemeinde als eine verkappte politische Gesellschaft, sah ihre Gottesdienste als politische Klubs an, wehrte auf Grund der Klubgesetze den Kindern und den Frauen den Zutritt zu denselben und wies jeden Prediger aus, der in Berlin kein Heimathsrecht hatte. Merkwürdig war hierbei die Verschiedenheit, mit welcher man in verschiedenen Provinzen diese Anschauungen geltend machte. Während in Berlin die strengste Maßregelung der Gottesdienste obwaltete, hat man in Schlesien den gottesdienstlichen Zusammenkünften freien Spielraum gelassen. Daß in Berlin irgend ein Genosse der freien Gemeinden persönlich in seinem Privatleben und in seinem Gewerbe genirt wurde, das haben wir nicht vernommen; in Elbing dagegen wurde ein Mann, dessen bürgerliche Ehrenhaftigkeit völlig unangetastet dastand, als beschollten im Sinne des Gewerbegesetzes erklärt, blos weil er zur freien Gemeinde gehört habe. Die Thatsache, daß man in neuester Zeit mehrere Geistliche zu Gastpredigten hier zugelassen, steht im Zusammenhang mit mancher anderen Erscheinung im Gebiete der Kirche, die deutlich anzeigt, daß die Verdammungssucht der Konfessionellen schon von dem Gipfel ihrer Macht herabgestürzt ist."

Berlin den 4. Okt. Die National-Zeitung sagt in einem Artikel „Zu den Wahlen": „Die eigenthümliche Aufgabe der nächsten Sizungen wird eine Reinigung der sittlichen Atmosphäre seyn; es wird gelten, den durch eine wüste Reaktion verschütteten Quell altpreußischer Gewissenhaftigkeit und Rechtsliebe zu befreien. Auf den zurückgelegten hochtrabenden Zeitraum, wo jeder den Staat retten wollte und sich bei diesen Großthaten von den kleinen Rücksichten auf seine rechtlichen Schranken entbunden hielt, muß das schlichtere Losungswort folgen, daß es um den Staat nur gut bestellt ist, wenn jedermann an seinem Orte das Recht zu üben sich bemüht und sich beschelbet. Zu verbannen ist die Willkür aller Staatskünstler und Gaukler, auf welchem Felde immer sie sich niedergelassen haben; wieder herzustellen und gegen Uebergriffe zu schüzen ist die persönliche Freiheit, die Selbstständigkeit der Gerichte und aller Verwaltungsbehörden. Die Abgeordneten, die jezt zu wählen sind, haben ihre ganz besondere Aufgabe. Die Wähler brauchen nicht zu wissen, ob künftig Hr. v. X. oder Hr. v. Z. Minister des Innern seyn wird, und ob ihr Vertreter sich zu des Hrn. Ministers Anhängern oder Gegnern sezen soll. Sie mögen nur Männer wählen, welche das Ende jeder Willkür wollen, und das Weitere der Zukunft überlassen."

Berlin den 4. Okt. Der Prinz von Preußen wird heute (Montag) Abend 10 Uhr von Baden-Baden in Berlin eintreffen. — Das Berliner Kriminalgericht verhandelte gestern den bereits erwähnten Prozeß gegen den frühern Oberlehrer Mecklenburg und den Redakteur der Berliner Börsenzeitung Berg. Ersterer hatte einen gegen den Generalintendanten v. Hülsen gerichteten Artikel in der Berliner Börsenzeitung erscheinen lassen, in welchem die Staatsanwaltschaft Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Beziehung auf sein Amt fand. Zum Termin war nur der erstere Angeklagte erschienen, er wurde vom Justizrath Ulfert vertheidigt. Der Gerichtshof erkannte, nachdem der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Mecklenburg auf 14 Tage Gefängnißstrafe und gegen den Redakteur Berg eine Geldbuße von 50 Thlrn. beantragt, auf Freisprechung beider Angeklagten, da der Generalintendant der königlichen Schauspiele nicht als ein öffentlicher, sondern nur „als Privatbeamter des Königs" anzusehen und „die betreffende Kritik zwar scharf, aber nicht beleidigend sei." — Der hier ansässige Rittergutsbesizer Kabrun war am 1. Okt. vor die Untersuchungsabtheilung des Stadtgerichts geladen, wo ihm auf Veranlassung des Oberappellationsgerichts zu Dresden eröffnet wurde, daß dieß Gericht in höchster Instanz ihn von der Anklage des Meineids freigesprochen habe. Wie erwähnt, hatte das Meißener Kreisgericht denselben im Frühjahre verurtheilt. Sein Rittergut bei Meißen, welches das Meißener Gericht unter Sequestration gestellt hatte, wird Hrn. Kabrun nun wieder freigegeben. — Das Leo'sche Volksblatt für Stadt und Land ist konfiszirt worden. Der Beschlagnahme verfiel am 27. Septbr. die Numer vom 14. August, welche einen die Union verunglimpfenden Artikel enthielt. Das Blatt vermuthet aus dem sechswöchentlichen Verzuge, daß die Beschlagnahme in Folge einer Weisung höherer Behörden erfolgt ist. (Berl. Bl.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 2. Okt. Die Verhandlungen in Betreff der Rastatter Angelegenheit nähern sich, wie ich von glaubwürdiger Seite vernehme, einem befriedigenden Abschlusse. (Zeit.)

Wien den 2. Okt. Die Sizung, welche der Verwaltungsrath der Orientbahn vor einigen Tagen hielt, wird als eine ganz ungewöhnliche geschildert. Es handelte sich vor Allem um die Einberufung einer Generalversammlung, die ihr Votum zur Auflösung der bisherigen Gesellschaft und zur Abtretung der Konzession an die neue „südöstreichisch-italienische Eisenbahngesellschaft" zu geben hätte. Mehrere der angesehensten Mitglieder des Verwaltungsrathes, der, wie bekannt, einige sehr hochstehende ungarische Magnaten in seiner Mitte zählt, haben sich auf das Bitterste über die Art und Weise ausgesprochen, wie einige Mitglieder des Verwaltungsrathes bei dem Abschluß des Vertrags vorgegangen sind, indem sie ohne Besprechung mit den übrigen, ohne die Zustimmung derselben einzuholen, das Geschäft abgeschlossen haben. Der Verwaltungsrath der Orientbahn besteht bekanntlich im Wesentlichen aus zwei Elementen, von denen das eine den großen ungarischen Grundbesiz repräsentirt, welcher an dem Ausbau der verschiedenen Strecken, die jene Gebiete durchziehen, unmittelbar betheiligt ist, während der andere Theil die Finanzkräfte repräsentirt, welche die Mittel zum Ausbau beschaffen. Der überwiegende Theil der Aktien, ja weitaus die größte Summe derselben befindet sich in den Händen der Lezteren. Es ist also klar, daß bei einer Generalversammlung der Aktionäre diese Fraktion die Majorität haben muß. In dieser sichern Voraussicht haben sich die Repräsentanten berechtigt geglaubt, selbstständig zu handeln. Aber von der andern Seite steht ein Ehren- und ein Interessenpunkt dem entgegen. Ein Ehrenpunkt, weil jedes Mitglied einer Administration darin eine Beleidigung finden kann, wenn ein Beschluß so hochwichtiger Art ohne sein Votum einzuholen gefaßt wird; ein Interessenpunkt, weil die Orientbahn-Gesellschaft durch die Zusammenziehung mehrerer einzelner Gruppen von Unternehmern entstanden ist, die früher selbstständig auftraten und schließlich erst zu einem gemeinsamen Zusammenwirken sich verschmolzen. Wenn nun, wie praktischer Weise zu erwarten ist, bei der neuen Fusion (mit der Kompagnie Rothschild) der Bau einiger Tracen vor der Hand beseitigt oder, wenn man will, „auf spätere Jahre aufgeschoben wird", so ist es natürlich, daß jene Interessenten sich verlezt fühlen müssen, die gerade rücksichtlich des Ausbaues einer solchen Trace zu dem ganzen Unternehmen, das unter dem Kollektivnamen Orientbahn sich organisirte, getreten sind. Die Frage über die Einberufung einer Generalversammlung fand daher die entschiedenste Opposition, die mit positiven wie mit moralischen Gründen kämpfte. Schließlich wurde die Einberufung der Generalversammlung (wie man erzählt, mit der Majorität von Einer Stimme) zum Beschluß erhoben. Ein anderer Theil der Diskussion drehte sich um die Summe, welche gegenwärtig im Besize des Credit Mobilier sich befindet. Bekanntlich sind die 18 Millionen Gulden, welche als erste Rate eingezahlt wurden, mit Abzug der bisher verausgabten Bau- und Anschaffungssummen, in den Händen des Credit Mobilier, der dieselben mit nur 3 pCt. verzinst. Gegen diesen Mißbrauch, den wir zuerst zur öffentlichen Kenntniß brachten, wurde viel angekämpft, ohne Erfolg. Die force majeure war auf der andern Seite, und man hat namentlich geltend gemacht: da die größte Zahl der Aktien in Paris sich befinde und die überwiegende Summe der Einzahlungen dort gemacht wurde, müsse auch das Geld dort bleiben. Alle entgegen gehaltenen Gründe (und es waren sehr triftige) nüzten nichts, und man mußte sich damit trösten, daß der Bau doch endlich die Summe aufzehren werde und leztere schließlich dahin gelangen wird, wohin sie gehört und wo der Staat die Interessen garantirt. Nun hört man aber, daß die Herren Pereire den Anspruch erheben, das Geld auch fernerhin (d. h. nachdem die Orientbahn an die südöstreichisch-italienische Bahn cedirt wird) in Händen zu behalten und wie bisher nur

1821

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 237. Donnerstag der 7. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 5. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27‴ 3,66‴ 27‴ 2,61‴ 27‴ 2,88‴
Thermometer: höchster + 18,0° nied. + 9,5°
Brunnentemperatur. + 11,5° Ausdünstung 20 Grane
Witterung: Gemischt. Früh Morgens, Nachmittags und Abends Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 4. Okt. den Direktor des Steuerkollegiums v. Hesele wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit unter gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen verdienstvollen Wirksamkeit, seinem Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand versetzt.

Durch höchste Entschließung vom 29. Sept. ist die Stelle eines Schultheißen und Rathsschreibers in der unter besonderer Staatsaufsicht stehenden Gemeinde Jur dem Schulmeister Kauderer daselbst gnädigst übertragen worden.

Bei der im Jahre 1849 hier vorgenommenen niederen Dienstprüfung in dem Departement des Innern ist außer den damals öffentlich bekannt gemachten Kandidaten auch G. L. Lechler, Bürger von Hohneck zu Uebernahme der in §. 7 der K. Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erkannt worden, was nach endlicher Beseitigung des der Veröffentlichung entgegengestandenen Hindernisses andurch bekannt gemacht wird.

Diensterledigungen: Die kath. Pfarreien Altshausen, Einkommen 988 fl.; Ebersthal, Einkommen 695 fl.; Eglofs, Einkommen 711 fl., Meldungstermin vier Wochen; der evang. Schuldienst zu Happenbach, Einkommen neben freier, jedoch etwas beschränkter Wohnung 250 fl. (einschließlich der Aufbesserung); die kath. Schul-, Meßner- und Organistendienste in Oberkochen, Einkommen neben freier Wohnung 273 fl., und Tigerfeld, Einkommen mit Einschluß der Aufbesserung neben freier Wohnung 250 fl. (St.A.)

---

* Stuttgart den 4. Oktbr. Gestern Nachmittag versammelten sich die hiesigen Veteranen zur Feier des Geburtsfestes des Königs im Gasthofe zum Hirsch bei einem heiteren Male. Der schöne Saal war mit kriegerischen Emblemen auf eine einfache, aber sinnige Weise geschmückt. Unter den 91 alten Kampfgenossen herrschte die ungezwungenste Freude, obwohl alle Stände vertreten waren. Dem Toaste, welchen Oberstl. v. Alberti (der Vorstand des hiesigen Veteranenvereins) auf den König, den siegreichen, ruhmgekrönten Feldherrn, dessen Fahne sie Alle einst mit hoher Begeisterung gefolgt seien, ausbrachte, folgte eine Reihe von weiteren Trinksprüchen und zum Theil sehr ansprechenden Reden, die sämmtlich geeignet waren, die Erinnerung an die vergangenen Tage des Kampfes hervorzurufen, wozu namentlich auch die heiteren Fanfaren der ehemaligen schwarzen Jäger und der Louisjäger beitrugen, welche die Gardemusik spielte. Erst in später Stunde trennten sich die alten Kriegskameraden, deren Häuflein von Jahr zu Jahr mehr gelichtet wird, vollkommen befriedigt von dem schönen Feste, welches dadurch noch eine höhere Weihe erhielt, daß mehrere unbemittelte Veteranen aus der allgemeinen Kasse des Vereins eine Unterstützung erhielten.

Heilbronn den 5. Oktbr. Der heutige Ledermarkt hat sich wieder brillant eingestellt. Bis diesen Mittag haben schon volle 600 Centner Leder die Waagen passirt. Die Preise blieben denen des lezten Augustmarkts ziemlich gleich; einige Gattungen Leder wurden sogar etwas höher bezahlt. (H. T.)

* [Der Schacht von Friedrichshall.] Nachdem man durch das dreimonatliche Unterwasserstehen des Schachts die Traßmauer hinlänglich erhärtet hielt, wurden, wie wir hören, am 1. September die großen Dampfmaschinen zur Bewegung der Pumpen in Gang gesezt, und nach drei Tagen waren die Wasser bewältigt. Es wurden sofort die Röhren, welche bisher die Wasser durch die Mauer hindurch in den Schacht hatten treten lassen, verschlossen, und dadurch das Wasser genöthigt, hinter der Mauer aufzusteigen und auf leztere ihren Druck auszuüben. Hiebei zeigte sich nun, daß von den vor Aufführung der Mauer noch vorhandenen Wasserzuflüssen von 50 C.' per Minute noch 18 C.' durch die Mauer durchdrangen, und zwar an einer Stelle, welche 70 Fuß über dem Fundament der Mauer liegt, und in einer Höhe von 30 Fuß die Wasser in dünnen Strahlen in den Schacht spritzen läßt. Dieser 30 Fuß hohe Theil des Schachtes soll nun wieder mit einem ähnlichen Gürtel von gußeisernen Ringen verwahrt werden, wie früher einer beim Abschluß der Wasserkluft mit so großem Erfolg angewendet worden ist. Nur wird hinter diesen Ringen nicht mit Keilen, sondern mit Portland Cement ausgefüllt werden. Die Mauer hat demnach weder Riß noch Versenkung erlitten.

Stuttgart den 5. Okt. [100. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Die Tagesordnung führt auf die fortgesezte Berathung des Berichtes der Finanzkommission über die Berg- und Hüttenwerke. Referent: Deffner. Korreferent: Moritz Mohl. Die Kommission hat beantragt, zuzustimmen, wenn den Angestellten bei den K. Hütten, Salinen und der Anstalt Weissenau in Berücksichtigung der eigenthümlichen hier obwaltenden Verhältnisse persönliche Gehaltszulagen verabreicht werden. Hölder: Dadurch würde man der Regierung ganz freie Hand geben, was über kurz oder lang doch zu Mißbräuchen führen könnte. Im Uebrigen würde er dieser Kategorie von Beamten Zulagen wohl gönnen, aber dieselben müssen zuvor exigirt seyn. Der Antrag der Kommission (siehe den Bericht über die gestrige Sizung) wird zum Beschluß erhoben. Die einzelnen Hüttenwerke. Unterkochen. Die Kommission stellt den Antrag: Die K. Regierung zu ersuchen, sobald als möglich die Zukunft des kalt gelegten Werks Unterkochen durch Einrichtung eines lohnenden, mit den übrigen Brenz- und Kocherthalwerken im Zusammenhang stehenden Fabrikationszweiges zur Entscheidung zu bringen, ohne daß hierdurch der bereits im Lande bestehenden Privatindustrie eine neue Konkurrenz erwachse. Finanzminister: Das Ministerium werde die erwähnte Frage demnächst in Erwägung ziehen; er habe deßhalb gegen den Antrag lediglich nichts zu erinnern. Die Einrichtung eines Walzwerkes für feinere Bleche sei noch beabsichtigt. Der Antrag wird genehmigt. Friedrichsthal. Zu Reädifikationen sind 35,579 fl. aufgenommen. Die Kommission (ausgenommen Mohl) glaubt von dieser Summe 6000 fl. zur Uebernahme auf den Grundstock beantragen zu sollen, da durch mehrere der beantragten Bauten und Einrichtungen offenbar eine Vermehrung des Ertrags und des Werths der Anlage bewirkt wird. Der Finanzminister erklärt dagegen, daß der bisherige Brauch durch die Uebernahme der Reädifikationen auf den Grundstock verlezt würde. Die Kammer beschließt, die 6000 fl. auf den Grundstock zu übernehmen. Bei Königsbronn mit Itzelberg wird die Anschaffung einer neuen Walzendrehbank mit 4200 fl. aufgeführt. Die Mehrheit der Kommission erklärt sich für Uebernahme derselben auf den laufenden Dienst; dagegen beantragen Cavallo, Deffner, Murschel, Nikel, Schnizer die Uebernahme auf den Grundstock. Die Kammer beschließt die Uebernahme auf den laufenden Dienst. Wasseralfingen. Als Reädifikationen sind unter Anderem aufgenommen eine Wagenräderdrehbank mit 5000 fl. und ein Ventilator für den neuen Kupolofen nebst Windleitung mit 1000 fl. Die Minderheit beantragt, diese Kosten dem Grundstock zuzuweisen. Gegen diesen Antrag erklärt sich die Mehrheit (Duvernoy, Egelhaaf, Metz, Mohl, Sammet, Steinbuch, Wiest). Drehbänke und Ventilatoren, welche sich abnüzen, sagt Mohl, gehören ganz gewiß nicht auf den Grundstock; sie auf den Grundstock zu übernehmen, scheine ihm ein wahrer Exzeß zu seyn. Die Kammer beschließt, die Summen auf den laufenden Dienst zu übernehmen. Der Ertrag aus den Hüttenwerken wird mit jährlichen 357,100 fl. in den Etat aufgenommen. Hiemit ist der Bericht erledigt. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der volkswirthschaftlichen Kommission, Zollvereinsgegenstände betreffend. Referent: Keller von Cannstatt. Die Kommission beantragt, die Kammer wolle dem Vertrag zwischen den Regierungen der Zollvereinsstaaten einerseits und der freien Hansestadt Bremen andererseits wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse vom 26. Jan. 1856 die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen. Die Kammer genehmigt den Antrag. Die Kommission beantragt ferner, den beiden Schifffahrts- und Handelsverträgen a) mit der Republik Mexiko vom 10. Juli 1855, und b) mit dem amerikanischen Freistaat del Uruguay vom 23. Juni 1856 die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Der Antrag wird sogleich genehmigt. — Die Ministerialverfügung, betreffend die Uebereinkunft mit Belgien, hinsichtlich der Besteuerung der Handelsreisenden wird nicht beanstandet. Ebenso die Uebereinkunft mit dem Königreiche beider Sizilien. Schließlich trägt die Kommission darauf an, den durch die K. Verordnung vom 1. November 1856 bekannt gemachten, auf der lezten Vereinskonferenz beschlossenen Aenderungen des Zolltarifs die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Die Kammer stimmt auch hier ohne Debatte bei. — Schnizer trägt einen Bericht vor über Petitionen des Diözesanvereins zu Herrenberg und zu Künzelsau, betreffend eine nachträgliche Besoldungsaufbesserung für die evangelische Pfarrgeistlichkeit. Ein besonderer Antrag wird nicht gestellt, und es sollen die Eingaben zur Begutachtung einer etwa noch einkommenden

Exigenz vorerst der Finanzkommission zugestellt werden.

Stuttgart den 6. Okt. [101. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch die Minister v. Hügel, v. Linden und v. Knapp. Der Finanzminister bringt noch Nacherigenzen ein zu Alterszulagen für die zwölf ältesten Oberamtsaktuare im Betrag von 1200 fl., ferner für Beiträge an die Gemeinden zu Dotirung der Schulstellen im Betrag von 8032 fl. Dabei wird auch eine Ermäßigung der Kapital-, Renten- und Einkommenssteuer um ein Prozent vorgeschlagen. Der Vortrag des Ministers wird an die Finanzkommission übergeben. — Gros berichtet über den monatlichen Kassensturz bei der Schuldenverwaltungskasse. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die Exigenz von nachträglichen Besoldungserhöhungen für das Jahr 1857/58. Referent Hölder. Kommissionsantrag: die Kammer möge die Exigenz von 380,000 fl. zu Verbesserung der Lage der Staatsdiener mittelst Gehaltszulagen für das Etatsjahr 1857/58 ablehnen. Dieser Antrag wird von der Kommission einstimmig gestellt, und es hat sich die Mehrheit (Cavallo, Deffner, Duvernoy, Egelhaaf, Hölder, Metz, Murschel, Nikel, Schnitzer, Steinbuch) auch mit der Begründung desselben im Bericht einverstanden erklärt. Die Minderheit (Geßler, Frhr. v. Hofer, Mohl, Sammet) würde dagegen die Ablehnung lediglich mit den mangelnden Mitteln der Restverwaltung begründen. Die Begründung des Antrags von Seiten der Mehrheit besteht darin, daß die Gesammtsumme der Besoldungserhöhungen nunmehr beinahe das Anderthalbfache dessen beträgt, was zuerst in Aussicht genommen war, daß ferner durch die neueren Beschlüsse den öffentlichen Dienern Gehaltsaufbesserungen gewährt worden sind, welche billigen Anforderungen entsprechen, und daß ein Grund, derartigen neuen Gehaltsregulirungen rückwirkende Kraft einzuräumen, überall nicht vorliege. Schließlich wird gesagt, daß der Restverwaltung die nöthigen Mittel nunmehr fehlen. Der Referent Hölder sucht auszuführen, daß die Verhältnisse gegen früher sich verändert haben, daß die Kammer zuerst zu einer Zulage in einer mäßigen Summe sich angeboten habe (etwa 300,000 fl.), während die Gesammtsumme nunmehr auf etwa 437,000 fl. sich belaufe, welche Summe nicht einmal ausreichen werde, wenn auch noch die Geistlichen bedacht werden, wie dieß in der Absicht der Kammer und der Regierung liegen. Es werde sich dann die Gesammtsumme auf 500,000 fl. steigern, so daß für den laufenden Etat viel reichlicher, und zwar in bleibender Weise, gesorgt sei, als früher beabsichtigt worden. Deshalb erscheine es begründet, die neue Exigenz abzulehnen, zudem da dieselbe rückwirkende Kraft hätte, was außergewöhnlich wäre. Die Restverwaltung sei erschöpft, andere Mittel aber zu dem bezeichneten Zwecke flüssig zu machen, wäre ungerechtfertigt. Nur dann, wenn man den Bau der Kaserne mit Anlehensgeldern, anstatt mit Geldern der Restverwaltung bestreiten würde, würde die Restverwaltung noch Gelder darbieten können, allein man werde Kasernen nicht mit Anlehensgeldern bauen wollen. Camerer: Die Kammer habe früher die Absicht ausgesprochen, daß die Besoldungserhöhung von 1857/58 an laufen solle, und deshalb sei von der Regierung die Exigenz eingebracht worden. Man werde sich nun denken können, wie schmerzlich die Besoldeten, namentlich die nieder Besoldeten, durch den Kommissionsantrag werden berührt werden. Der Redner geht nunmehr auf die einzelnen von der Kommission beigebrachten Gründe ein. Wenn die Aufbesserungen reichlicher verwilligt worden seien, als man Anfangs beabsichtigt habe, so folge nicht, daß man für die Vergangenheit nichts verwillige, sondern das folge daraus, daß man etwa die Hälfte für diese Zeit verwillige. Die Beamten können von dem, was sie für die Zukunft erhalten, ihre Schulden aus der Vergangenheit nicht bezahlen. Die Kommission habe inzwischen die Restverwaltung gehörig ausgebeutet, nun sei es freilich kein Wunder, wenn keine Mittel mehr vorhanden seien, um den Verbindlichkeiten gegen die Staatsdiener für deren Vergangenheit nachzukommen. (Duvernoy bittet ums Wort.) Man glaube nun, fährt Camerer fort, die Staatsdiener liegen in der Wolle; dieß sei nicht der Fall, sie bedürfen der Unterstüzung für die Vergangenheit heute noch eben so sehr als früher. Er sei überzeugt, daß das Jahr 1857/58 gehörig Ueberschüsse gebe, mit diesen Geldern könnte man den nieder Bediensteten (wenigstens bis zu 1000 fl. bisheriger Besoldung) die Aufbesserung für die Vergangenheit reichen. Camerer formulirt einen entsprechenden Antrag. Duvernoy: Gerade diesen Staatsdienern sei für die Zukunft in genügender Weise aufgebessert worden, was wohl Niemand werde läugnen wollen. Die auf diese Weise gebotenen Mittel können auch dazu benüzt werden, die Schulden aus der Vergangenheit nach und nach zu tilgen. Wenn zudem die Aufbesserung eine bleibende geworden sei, was anfangs nicht in der Absicht gelegen habe, so sei dadurch den Dienern gewiß eine nachhaltige Hülfe gereicht worden. Ferner, was denn die Finanzkommission gethan habe, daß man ihr den Vorwurf gemacht habe, sie habe die Restverwaltung ausgebeutet? Dieser Vorwurf sei ein unbegründeter und im höchsten Grade befremdender. Warum denn Camerer bei den einzelnen Berathungen über die der Restverwaltung zu entnehmenden Mittel unterlassen habe, das Wort zu ergreifen und die Kammer zu belehren? Uebrigens seien schon mehrere Posten zurückgewiesen worden aus der Erwägung der mangelnden Mittel der Restverwaltung, z. B. der Bau eines Naturalienkabinets. Die Finanzkommission habe offen gehandelt und habe nicht anders handeln können als sie gethan. Die Kammer sei stets in der Lage gewesen, Einsprache zu thun, wenn sie mit den Anträgen der Finanzkommission nicht einverstanden gewesen wäre. Finanzminister: Die Kammer habe durch ihre bisherigen Beschlüsse über die Besoldungen sowohl den Dank der Regierung als den Dank des Volkes verdient. Sie habe aber durch ihren frühern Beschluß Hoffnungen erregt, welche nun durch den heutigen Antrag bitter getäuscht werden. Im Vertrauen auf die Bereitwilligkeit der Kammer haben viele niedere Staatsdiener Schulden gemacht und haben in einzelnen Fällen schon von der Staatskasse Vorschüsse erhalten. Zwar werde man der exigirten Summe nicht im vollen Betrage benöthigt seyn. Man müsse bedenken, daß die öffentlichen Diener ihre Aufbesserungen nicht sogleich voll beziehen, indem die Einlagen in die Pensionskasse ꝛc. davon abzuziehen seien. Die Theurung aller Lebensmittel habe auch in dem Jahre 1857/58 noch fortgedauert. Was die Restverwaltung betreffe, die man angeführt habe, so werden bei derselben nach Abzug aller darauf angewiesenen Summen noch 1,700,000 fl. verbleiben, aus welcher Summe man ganz leicht die Exigenz entnehmen könnte, ohne daß das Betriebskapital der Staatskasse geschwächt würde. Er möchte wenigstens vorschlagen, die Kammer solle das Ministerium ermächtigen, den Staatsdienern dieselben Theurungszulagen, welche sie im J. 1856/57 erhalten, auch für das Jahr 1857/58 anzuweisen. Dadurch würde man der größten Noth abhelfen. Schott: Es liege im eigenen Interesse der Staatsdiener, nachdem durch die Besoldungsaufbesserung viel böses Blut im Publikum gemacht worden sei, jezt sich zu bescheiden. Dabei macht Schott wieder auf die Vereinfachung in der Verwaltung und die Erhöhung der Arbeitslast für den einzelnen Diener aufmerksam. Er erkenne dabei vollkommen an, daß die Frage eine höchst schwierige sei, verlange aber, daß die Regierung zu dem Ende auch Männer hören solle, welche außerhalb der Beamtenwelt stehen. Finanzminister: Wenn Schott den Staatsdienern die Zulagen deßhalb nicht bewilligen wolle, weil seine Organisationsplane noch nicht in Erfüllung gegangen seien, so scheine dieß sehr gesucht zu seyn. Wenn gesagt worden sei, das Publikum habe die Aufbesserungen sehr unwillig aufgenommen, so werde dieß nur von dem unvernünftigen Theile des Publikums geschehen seyn; um den unvernünftigen Theil des Publikums aber sollte die Kammer sich nicht bekümmern. Minister v. Linden: Es sei nicht an dem, daß die Regierung die staatsdienstliche Aufgabe mindern könne, solange die Regierung bei alle dem, was zur Entwicklung der Volkskräfte geschehe, an der Spize stehen müsse. Mit dieser Frage der Organisation könne man aber die Frage von der Besoldungsaufbesserung nicht in Verbindung bringen, denn die Diener haben einmal ihre Zeit und ihre Kräfte dem Staatsdienste gewidmet, und man werde es nicht sie entgelten lassen können, wenn die Organisation nicht nach dem Wunsche eines Jeden geordnet sei. Die Kammer sollte den niedern Staatsdienern das, was sie ihnen verwilligt, nicht verkümmern dadurch, daß sie dieselben nöthige, das was sie für die Zukunft erhalten, für die Vergangenheit gebrauchen zu müssen. Camerer: Es sei, wie er gedacht habe, eine Art von moralischer Verpflichtung für die Finanzkommission gewesen, daß sie für die Mittel sorge, durch welche die früher ausgesprochene Absicht der Kammer zu Gehaltsaufbesserungen auch für die Vergangenheit zur thatsächlichen Erfüllung gebracht werde. Was die Mißstimmung des Publikums in dieser Frage der Besoldungsaufbesserung betreffe, so sei höchlich zu bedauern, daß das Publikum von einigen Journalen irre geführt worden sei. Er beharre auf seinem Antrage, und er bitte die Kammer, sie möge die Sache von der richtigen Seite auffassen und ihren Beschluß danach fassen. Hölder: Er gestehe offen, daß er zu dem unvernünftigen Theile des Publikums gehöre, welcher die Zulagen so, wie dieselben verwilligt worden, nicht richtig bemessen finde. Er glaube, daß in diesem Saale allerdings auch auf die Stimmen von außen zu hören sei, um dieselben zu prüfen, und halte dafür, daß das Verhältniß zwischen dem Abgeordneten und dem Volke ein gegenseitiges sei. Der Redner beharrt darauf, daß in der Frage der Besoldungsaufbesserung die Sachlage heute eine ganz andere sei als früher. Ferner hebt er hervor, daß man gerade für die niederen Diener ganz vorzugsweise gesorgt habe, weßhalb es jezt nicht mehr geboten sei, auf ihre Vergangenheit weiter Bedacht zu nehmen. Man habe den Kanz-

1817

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

Nro. 237. Donnerstag der 7 Oktober 1858.

Länder- und Völkerkunde.

* [Eine Besteigung des Piz Languard in Graubünden.] Als man im vorigen Sommer in Ihren Spalten (Schw. Kron. Nr. 172 von 1857) die Anpreisung dieses Alpengipfels als eines großartigen „Panoramaberges" las, zweifelten wohl Viele an der Wahrheit des Berichts, theils was die leichte und gefahrlose Ersteigung des Berges, theils was die Fernsicht anbelangt, welche sich oben vor den Blicken entfalten soll. Indessen wird sich jezt mancher Leser dieser Blätter von der Richtigkeit des Gemeldeten selbst überzeugt haben, wie dieß auch dem Einsender dieser Zeilen vergönnt war. Derselbe erstieg den Linguard, oder, wie ihn die Engadiner wegen des „nomen et omen" jezt umgetauft haben, Languard (Weit-Schau), am 23. August mit seiner Gattin, in Begleitung des ersten Führers von Pontresina, des bekannten Joh. Colani und dessen 13jähriger Tochter Maria. Wir machten uns Morgens 8½ Uhr von Pontresina auf den Weg und erreichten in 5 Stunden den Gipfel, auf dem wir eine Gesellschaft von ungefähr 20 Personen antrafen, meist junge Männer, welche zechten, sangen und jubelten. Hienach sollte man meinen, der Languard sei bereits ein Sammelplaz der Touristen, wie Rigi, Faulhorn u. s. w. Doch ist seine Ersteigung ein weit stärkeres Stück Arbeit. Die ersten Stunden geht's zwar steil, zumal durch den Waldtobel, der zunächst im Zick-zack erstiegen werden muß, eine Tour ähnlich der von Arth zum „Dächli;" doch ist der Weg hier noch ganz bequem, so daß man kaum des Bergstocks bedarf; dieser Theil des Wegs läßt sich auch zu Pferd zurücklegen. Ist man aber nach zweistündigem Steigen an dem Felshorn selbst angelangt, dessen Ersteigung wieder wenigstens zwei volle Stunden erfordert, so beginnt der anstrengende Theil des Tagewerks. Ueber Felsgeröll, zulezt über größere Steintrümmer, hat man fortwährend in der steilsten Steigung bergan zu klimmen, so daß der Athem zu versagen anfängt. Als wir den Berg erstiegen, waren unsere Tritte durch, gewöhnlich nicht vorhandenen, frischen Schnee, in welchen wir oft fußtief einsanken, unsicher gemacht, was das Steigen sehr erschwerte. Endlich erreichten wir keuchend die eine Viertelstunde unterhalb des Gipfels von kunstlos zusammengefügten Steinen erbaute kleine Hütte, in welcher der mit Aufnahme des Panoramas vom Languard beschäftigte Maler Georgy von Leipzig seit mehreren Wochen kampirt. Hier rasteten wir eine halbe Stunde, dann wurde der oberste Felskegel erstiegen. Diese Partie sieht gefährlicher aus, als sie ist. Man hat hier mehr zu klettern, als zu gehen. Die Pyramide spizt sich allmälig zum kühnen Felshorn zu. Doch sind keine senkrechten Wände zu erklimmen oder am Rande gähnender Abgründe zu umgehen, das chaotisch durcheinander gewürfelte Gestein dient vielmehr dem Fuß als jene freilich unbequeme Treppe; auch hatten wir hier weniger Schnee. Oben empfieng uns der Maler Georgy, welcher schon, als wir unten am Fuß des Berges waren, auf ein von Colani gegebenes Zeichen uns durch Aufsteckung einer von Tüchern zusammengefügten Flagge und durch deutlich vernehmbares Jauchzen begrüßt hatte, mit großer Freundlichkeit. Eine interessante Erscheinung war dieser Georgy; mit seinem sonneverbrannten Gesicht, seinem langen Bart und seinem Rock von Gemsfellen rief er uns das Bild des Robinson aus unserer Kinderlektüre zurück. Statt des Wilden Freitag steht ihm ein kräftiger Bündner Bursche zur Seite, der die Lebensbedürfnisse heraufschafft, namentlich täglich Holz und Wasser weit unten heraufholen muß. Wir lagerten uns zuerst im sog. Salon, d. h. einer wenige Fuß unterhalb des Gipfels durch einen Felsvorsprung geschüzten Steinplatte, kaum einige Schritte breit, am Rande des jähen Abgrunds. Die Bergspize bietet oben keine Fläche, sondern einen schmalen Kamm. Der zugängliche Raum war, als wir oben ankamen, durch die Gesellschaft, die wir antrafen, so angefüllt, daß man einander ausweichen mußte, um von einer Stelle zur andern zu kommen. Die Aussicht ist in der That unermeßlich und mit keiner mir bekannten Rundschau vergleichbar. Der erste Eindruck der zahllosen Berggipfel, Felsgrate, Pyramiden, Hörner und Spizen mit den Gletschern und Schneefeldern kam mir vor wie eine Riesenstadt von Bergen; denn unwillkürlich stand das Bild von Paris auf der Kuppel des Pantheon unendlich vergrößert vor meinen Augen. Dort ein Meer von Häusern, Kirchen, Palästen; hier ein Meer von Gipfeln; die langen Bergstraßen, die eisigen Dome, die Festsäulen von Granit, die schneeschimmernden Lustschlösser; da, wie dort, der ganze Horizont von dem Bilde angefüllt! Wenige nahe und sehr hohe Gebirgstöcke, namentlich den Berninastock ausgenommen, der in hehrer Majestät in seinem Eismantel gen Himmel strebt, und dessen die Nachbarn weit überragender höchster Gipfel den Berner Oberländer Riesen völlig ebenbürtig (nur wenige hundert Fuß niedriger als die Jungfrau) ist, erscheint Alles in vollständiger Vogelperspektive, so daß man nicht sowohl ein Panorama vor den Blicken entfaltet sieht, wie auf dem Rigikulm, sondern auf die Gebirgswelt unten wie auf eine Reliefkarte herabschaut. Imposant ist insbesondere das kolossale Relief des Innthales, von der Maloja bis zur Finstermünz über zwanzig Stunden lang. In diesem Meer von Bergen ruht das Auge auf wenigen ebenen grünen Flächen. Lieblich ist der Tiefblick nach St. Moritz mit seinem grünen See. Zauberhaft entfaltet sich der Berninapaß mit dem Morteratschgletscher, dem „schwarzen" und „weißen See," Italiens grüne Berge im Hintergrund. Der kleine See am Fuß des Languardkegels glänzt in der Sonne wie ein Smaragd. Eine vollständige topographische Orientirung in der großen Rundschau war uns leider versagt. Nicht nur war unsere Zeit zu kurz und das Menschengetümmel auf dem kleinen Raum zu groß, sondern auch der Horizont nicht klar genug, um die ferneren Gipfel alle entdecken zu können. Colani zeigte mir den Gebirgsstock des Ortler, dessen Haupt die Nebel verhüllten, die Stelle, wo die Berner Oberländer Berge gesehen werden. Deutlich entdeckten wir den Glärnisch, die Höhen Vorarlbergs. Von einer Entdeckung des Monterosa, des Montblanc u. s. w. konnte keine Rede seyn. — Das Bergabsteigen, welches auf demselben Wege geschieht, auf dem man hinauf kommt, erscheint von oben schwindlich, ist aber weit weniger anstrengend, als das Berganſteigen. Nach kurzer Rast im „Hotel Georgy", so nannten wir scherzweise die oben erwähnte ärmliche Hütte, wo uns der freundliche Wirth noch in seinen Skizzenbüchern genial aufgefaßte landschaftliche und Thierstudien, die Produkte seines künstlerischen Einsiedlerlebens in den Alpen zu sehen vergönnte, stiegen wir den Felskegel herab. Vor uns hüpften einige rüstige Jünglinge aus dem nahen Samaden wie Gemsen den Abhang hinab über Stock und Stein, den Weg, zu welchem wir zwei Stunden brauchten, in einer Viertelstunde zurücklegend. Das freundliche Töchterchen unseres Führers, Maria, eine tüchtige Botanikerin, sammelte uns einen köstlichen Strauß seltener Alpenblumen, und Colani erkletterte eine Felswand, um dem Strauß das gepriesene Edelweiß beizufügen. Mit dem einbrechenden Abend kamen wir ziemlich müde nach Pontresina zurück, wo wir uns in dem freundlichen Hause des Lehrers Enderlin (weißes Kreuz) erfrischten, und von Colani und seinem Töchterchen Abschied nahmen. Dieser ebenso aufmerksame als intelligente Führer, der nicht nur des Wegs und der Aussicht vollkommen kundig, sondern auch mit allen erdenkbaren die Bergfahrt erleichternden und angenehm machenden Effekten, z. B. einem guten Frauenhofer, Dufours Karte des Oberengadins, einem Luftkissen, versehen ist, kann nicht genug empfohlen werden. Am Schlusse kann der Einsender den Wunsch nicht unterdrücken, daß die von den Pontresinern beabsichtigte Gangbarmachung der schwierigen Stellen des Wegs zu Stande kommen möchte. Erst wenn dieß geschehen, und zudem eine kleine Nachtherberge am Fuße des Felskegels, ungefähr auf der halben Höhe, ähnlich dem Gasthaus auf dem Ruffelberg bei Zermatt im Wallis, eingerichtet seyn wird, kann der Languard für die Mehrzahl der Touristen zugänglich gehalten werden, da immer nur wenige rüstigere Bergsteiger eine solche Tour in einem Tage unternehmen. Der beste Sporn, diese Absicht bald auszuführen, dürfte die Eifersucht der Samadner seyn, bei welchen der zunehmende Ruf des Languard bereits den Entschluß zur Reife gebracht hat, in dem gleich hohen, westlich von Samaden sich erhebenden Piz Ot (Hochspiz) einen Gegenkaiser aufzustellen, obwohl die Herstellung eines bequemen Wegs hier noch größere Schwierigkeiten haben soll, als bei dem für die Rundschau weit günstiger gelegenen Languard.

Württemberg.

[Die Aufbesserung der geistlichen Stellen.] Es hat sich in der Schwäb Kr. Nr. 227 die Stimme eines Geistlichen erhoben, welcher den Zweck ausspricht, die Gemüther der in rubrizirtem Betreff Betheiligten einigermaßen zu beruhigen. Jedenfalls, glaubt derselbe, werden sie sich überzeugt haben, daß dem ablehnenden Kammerbeschlusse keine der Kirche oder der Geistlichkeit übelwollende Gesinnung zu Grunde gelegen. Von Lezterem waren wir alle schon nach den kurzen Kammerberichten in den Zeitungen überzeugt, nicht nur in Betreff der 26 Stimmen der Minorität, sondern auch von der Majorität der verneinenden übrigen. Doch ist die wohlmeinende Absicht der Beruhigung anzuerkennen: denn ja nur der Zufriedene ist glücklich. Wir freuen uns auch, die Mittel der Selbstberuhigung zu kennen, und glauben durch die Haltung, welche die württemb. Geistlichkeit seit Jah-

ren gezeigt hat, bewiesen zu haben, daß wir auch können Mangel leiden. Aber wir dürfen nun doch gegenüber von jenem Aufsaze nicht schweigen, da er uns einige irreführende Punkte zu enthalten scheint. Wir lesen nämlich: 1) Es habe der Herr Dep.-Chef hervorgehoben, daß eine unmittelbare Pflicht des Staats ꝛc. bei den Geistlichen nicht vorhanden sei, die Geistlichen seien Korporationsdiener ꝛc. Zwar stehen im Staatsanzeiger nur die Worte: „Damit daß die Gehalte der Staatsdiener regulirt werden, sei nicht von selbst auch gegeben, daß gleichzeitig die Gehalte der Kirchendiener regulirt werden müssen." Und das ist wahr. Man kann uns auch Korporationsdiener nennen, obwohl bei Unkundigen dadurch leicht die Begriffe verwirrt werden, weil die Kirche, formell angesehen, allerdings eine Korporation ist, wesentlich ist sie eine göttliche Institution, so gut als der Staat, und wenn auch die Kirche ihre Selbstverwaltung in rein innerlichen Sachen mit Recht beansprucht, so sind doch Staat und Kirche eine Einheit, ein Organismus, ebenso wie der einzelne Mensch als Christ und Staatsbürger. Darum mußte auch der Herr Dep.-Chef sagen, er wolle keineswegs behaupten, daß dem Staate, wo ein wirkliches Bedürfniß vorliege, nicht gewisse Verbindlichkeiten obliegen, und daß die Sache nur jezt nicht spruchreif, aber nicht ad graecas cal. verschoben sei. Wir vertrauen diesem Worte, wie der ausgesprochenen Gesinnung der Kammer. 2) Auf ganz schwankendem Boden bewegt sich aber der Aufsaz in Nr. 227, wenn er nur die Aufbesserung der Prälaturen und Dekanate in den Aufsichtsgeschäften begründet findet. Er kann hier nur an staatliche Aufsicht denken, und führt dieser gegenüber zwar die staatlichen Geschäfte an, welche die Pfarrämter haben, nennt aber nur die Führung der Civilstandsbücher und die Anfertigung der Bevölkerungstabellen. Da ist nun viel zu wenig gesagt. Wo Aufsicht ist, da werden wohl auch zu beaufsichtigende Verrichtungen seyn. Und diese sind bei weitem nicht alle in den beiden Beispielen genannt. Zu geschweigen, welche Arbeit schon die Kirchenbücher und die damit verbundenen Geschäfte in großen Gemeinden machen, so sind noch zu nennen a) die Schulaufsicht, b) Stiftungssachen, c) Ehesachen, d) Armensachen, in vielen Gemeinden sehr ausgedehnt, e) Mitbesezung der Sanitätspolizei, f) Sittenzucht und alle diejenigen gemeinschaftlichen Geschäfte, deren Besorgung sowohl im Interesse des Staats als der Kirche liegt. Es gibt nicht wenige Geistliche, denen Zeit und Kräfte eben so sehr, oft auch mehr durch die berührten, als durch die rein kirchlichen Geschäfte in Anspruch genommen werden. Wir möchten doch fragen, wer, der die Verhältnisse und das Land kennt und es mit dem Staat und Volk gut meint, es wünschen könnte, daß die sogenannte niedere Geistlichkeit mit all jenen gemischten Geschäften namentlich auf den Dörfern nichts mehr zu thun habe? Nun ist wahr, was als Aeußerung des Abg. Reyscher in dem Aufsaze steht: unsere Gehalte beruhen auf besonderen Rechtstiteln. Aber forderten diese alten Rechtstitel einst auch alle die Geschäfte von uns, die wir jezt haben, die uns vom Staat auferlegt worden sind? Und diese Rechtstitel, sind sie bisher als unantastbar behandelt worden? Im J. 1805 wurde der Verbesserungs- und Unterstüzungsfonds für evangelische Geistliche gegründet, welcher noch besteht. Woher nahm man die Mittel? Von den Besoldungen „reichlicher dotirter Stellen". Und unter diese Stellen wurden auch solche gerechnet, die 900 fl., 800 fl., 700 fl. ertrugen; man zog ihnen jährlich 25, 40, 60 fl. ab, und zwar in Früchten nach Kompetenzpreisen! Wurden, wenn auch die Absicht gut war, wenn man auch geringen Stellen damit aufhalf, die Rechtstitel respektirt? Im Jahre 1829 wurde mit der Verwandlung oder Abtretung sogenannter ungeeigneter Besoldungstheile begonnen: die Absicht war wieder gut; aber faktisch haben die Pfarrstellen bei den jezigen Fruchtpreisen an den Staat und an die Gemeinden verloren. In Folge der Ablösungsgeseze sind die Pfarreien in großen Schaden versezt worden; man beruft sich nun zwar auf die zu persönlichen Entschädigungen verwilligten Gelder, aber es ist auch zu sagen, daß der jährliche Gesammtverlust nur bei den in den lezten vier Jahren besezten evangelischen Pfarreien 8588 fl. beträgt, und daß unter diesen 30 Stellen sind, die keine 800 fl. ertragen. Wenn man noch dazu nimmt, daß vielen Pfarrstellen die Haltung eines ständigen Vikars mit gar keiner oder unzureichender Entschädigung auferlegt wurde, wenn man sich vergegenwärtigt, daß allerdings die theilweise mit Früchten dotirten Dienste in theuren Jahren sich zwar über die Kompetenzsumme stellten, aber auf der andern Seite ebenso viel und mehr an andern Bezügen, namentlich Stolgebühren, verloren, und endlich erwägt, daß es sich nach all diesem eigentlich nicht um eine Zulage, sondern um eine rechtliche Entschädigung handelt, so wird man doch meinen dürfen, daß die hohe Kammer in ihrer Sizung vom 16. Sept. hätte dem Antrag Nagel's und v. Dettinger's beistimmen können, wenn wir auch ferne sind von Agitationen und Lamentationen. Wir wollen keine glänzende Stellung für uns, es wäre das dem Evangelium zuwider und der Kirche nicht gut. Wir wünschen nur diejenige äußere Sicherung, die zum Gedeihen des geistlichen Standes nöthig ist und mit dem Wohl auch des Staates innig zusammenhängt. Und darum vertrauen wir auch, daß aus dem Jahre, das wir noch zuwarten müssen, keine graecae calendae werden. Soll übrigens, um nur noch dieß anzufügen, so geholfen werden, wie es das Bedürfniß erheischt, so wird dreierlei nöthig seyn: erstens es sollten aus den vielen ständigen Pfarrverwesereien in aller Bälde Anfangsdienste gemacht, zweitens eine entsprechende Anzahl von Pfarrstellen (wieder) so dotirt werden, daß nicht viele Geistliche, wie es in allernächster Zeit der Fall seyn wird, auf Stellen zweiter Klasse ausdienen und absterben müssen; drittens: es sollte hinfort aus Mitteln des Staats oder Kirchenguts in allen den Fällen restituirt werden, wo die Stellen, nicht nur die Personen, Gewalt gelitten haben. Aus dem Bisherigen dürfte sich zugleich ergeben, wie wenig eine Betheiligung an dem „allgemeinen Wettlauf nach dem Staatsbudget" unsere Sache ist.

Die Geistlichen der Diözese Böblingen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Nördlingen. Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
beiden böhmischen Reformatoren
Johann Huß u. Hieronymus von Prag
von
C. Becker,
Pastor.

Eleg. in Umschlag geh. Mit den Portr. von Huß und Hieronymus als Titelvignette.
15¼ Bogen 8. 22 Ngr. oder 1 fl. 12 kr.

Diese neue Schrift des rühmlichst bekannten Verfassers behandelt in anziehender und fesselnder Erzählung Leben, Lehre und Tod der beiden römischen Reformatoren, sowie den weitern Fortgang der böhmischen Religionsbewegungen bis zu ihrem Ende.

Die Psalmen als Erbauungsbuch
von
Erich Stiller,
Pfarrer in Harburg.
3. Lieferung. Bl. 51 bis 75. 8. 9 Bogen.
Geh. 12 Ngr. oder 40 kr.

Es genügt, bezüglich des innern Werthes dieser Psaltererklärung anzuführen, daß sie auf Antrag der bayer. Generalsynode durch das Königl. Oberkonsistorium zum Gebrauche in Bet- und Bibelstunden empfohlen wurde.

Stuttgart.

Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige.

Der vormalige Verwaltungsaktuar H. Schweizer, gebürtig aus Stuttgart, ist über verschiedene Schuldklagen zu hören, sein gegenwärtiger Aufenthalt aber diesseits nicht bekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 30 Tagen, von heute an, der unterzeichneten Stelle seinen Wohnort anzuzeigen, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für ihn bestellt und mit diesem weiter verhandelt werden würde. Den 2. Oktober 1858. Stadtschultheißenamt.
Gutbrod.

Stuttgart.

Bauplätze.

Da nunmehr die Verlängerung der Schloßstraße, von der Kanzleistraße bis zum ehemaligen Büchsenthor, die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten hat, so biete ich meine an derselben gelegenen Bauplätze mit dem Bemerken zum Verkaufe an, daß dieselben eine Tiefe von 80 Fuß und guten Baugrund haben und dabei eine Erdabfuhr nicht nöthig ist.

Fr. Schaupert, Küfermeister.

Stuttgart.

Winter-Buckskin in den neuesten Mustern, **Tuch-** und **Rockstoffe**, so wie **Westen** und **Binden** empfiehlt bei sehr billigen Preisen in größter Auswahl

Albert Bernhold.

Stuttgart.

Reines Schweineschmalz

schönster Qualität empfehle ich bestens. Bei Abnahme von mindestens fünf Pfunden per Pfund zu 20 kr., zentnerweise billiger.

F. Appenzeller's Wtw.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Preis-Ermäßigung.

Das württembergische

Gewerbe-Recht

von C. Villich,
Stuttgart 1852, br., ein Band in gr. 8. von 592 Seiten,
statt 2 fl. 56 kr. zu nur 54 kr.
zu haben bei

R. Levi.

Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.

Stuttgart. Gymnasiumsstraße 8½ bei

H. Lindemann,

sowie bei L. Bosheuper in Cannstatt, J. Scheurlen in Heilbronn, in der Wohler'schen Buchhandlung in Ulm ist zu haben:

(Für Bruchleidende:)

Radikale Heilung
der Brüche,
oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle,

nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt und Bruchbänder unnüz gemacht werden.

Von **Peter Simon.**

Aus dem Französischen.

Sechste Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radikal zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen sechs Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Vorräthig in Augsburg in der Kollmann'schen Buchhandlung, in Nördlingen in der Beck'schen Buchhandlung, in Regensburg bei Montag und Weiß.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann zu außergewöhnlich billigem Preise bezogen werden:

Fröhliche Sommertage und Winternächte.

Von **Demokritos.**

Fünf Bände, broschirt, in eleganter Ausstattung.

2200 Seiten stark. 1857.

Der Ladenpreis ist 5 fl., wir liefern aber

das Ganze für nur 1 fl. 12 kr.,

so weit der nicht mehr große Vorrath ausreicht.

Freunde einer ergözlichen Lektüre, welche heitern Lesestoff für den ganzen Winter suchen, dürften hier in vollem Maße ihre Rechnung finden!

Leipzig, Heidelberg und Stuttgart.

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist neu erschienen und zu haben bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holzmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Suworow
und
Polens Untergang.

Nach archivalischen Quellen dargestellt von

Friedrich v. Smitt.

1. und 2. Theil. Mit 4 color. Schlachtenplänen.

8. Geh. 5 Thlr. 20 Ngr.

Dieses Werk, dessen Widmung Seine Majestät Kaiser Alexander II. von Rußland huldvollst anzunehmen geruht hat, empfiehlt sich seines interessanten Inhalts wegen nicht nur dem Staatsmann, Militär und Historiker, sondern jedem Freunde guter historischer Lektüre.

Dem Herrn Verfasser standen bei seiner Arbeit außer der freien Benuzung des großen Reichsarchivs in Moskau und der Militärarchive in Petersburg und Moskau auch noch die nachgelassenen Papiere von Suworow, Fersen, viele Briefe Kosciuszko's und die Memoiren des Königs Stanislaus Augustus zu Gebot, — Quellen, welche über vieles bis jezt noch Unbekannte oder Zweifelhafte aus der russisch-polnischen Geschichte der lezten Hälfte vorigen Jahrhunderts ganz neue Aufschlüsse ertheilen.

Der 1. Theil behandelt Suworows Leben bis zum Sturm von Ismail, der 2. Polens Wirren in den Jahren 1791 und 1792, und ein im nächsten Jahre erscheinender 3. Theil wird den Abschluß bringen: Kosciuszko's Erhebung und Polens Untergang.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheln-leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath **Dr. Ed. Brinckmeier**
in Braunschweig.

Stuttgart.

Gesuch einer Jungfer.

Ein Mädchen, das gut nähen, seine Sachen waschen und bügeln, sehr gut Kleider machen, frisiren und etwas Puz machen kann, wird gesucht; auch sollte es, wenn auch nur wenig französisch sprechen. Näheres Königsstr. Nr. 25 bei Madame Deare.

Stuttgart.

Seideweber-Gesuch.

Zehn bis zwölf ganz tüchtige Leute finden Arbeit bei Karl F. Spring.

Stuttgart. [Dienstgesuch.] Ein Mann, der französisch spricht, bei hohen Herrschaften diente, im Zimmer und auf Reisen die besten Dienste leistete und darüber sich genügend ausweisen kann, sucht einen Dienst. Näheres Gymnasiumsstraße Nr. 25, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Offene Stellen.

In der deutschen und französischen Schweiz habe ich mehrere gediegene Anstellungen zu vergeben, nämlich für Gesellschaftsfräulein, Haushälterinnen und Zimmermädchen. Schriftliche Anträge mit Zeugnissen sind sogleich an mich zu richten. Herm. Huzel.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Einem ledigen Kaufmann, nicht unter 30 Jahren, kann ich bei entsprechendem Offert eine vortheilhafte Geschäftsführerstelle nachweisen.

Herm. Huzel.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer hiesigen Apotheke ist für einen Gehülfen, der wo möglich die württembergische Staatsprüfung bestanden hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, eine sogleich zu besezende Stelle offen. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Stellen-Gesuche.] Ausnahmsweise suchen noch einige perfekte Köchinnen, welche auf französische Art kochen können, bis Martini Stellen; dann ein gewandtes Gasthof-Zimmermädchen und mehrere einfache tüchtige Küchenmädchen auf dem Dienstbotenbureau von

Frau Leifelt, Eßlinger Straße 33.

Stuttgart. [Drehbankgesuch.] Eine gute Drehbank zum Metalldrehen mit Support wird zu kaufen gesucht. Gefällige Anerbietungen werden angenommen bei

J. Kobler, Schulstraße Nr. 14.

Pension-Gesuch.

Ein norddeutscher Knabe von 11 Jahren, geistig und körperlich wohl gebildet, soll hier in Pension gegeben werden. Der eben nach hier übergesiedelte Vater (Wittwer) möchte dieses sein einziges Kind am liebsten einer Familie von Stande anvertrauen, die weniger aus pekuniärem Interesse hierauf einginge. Adressen erbittet:

Nordig, Stuttgart, poste restante.

Stuttgart. Für einen gesitteten, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten Jüngling ist in einem Kolonialwaarengeschäfte in Baden eine

Lehrlingsstelle

offen. Kost und Logis im Hause. Herr Handlungsvorstand Louis Kaiser in Stuttgart wird auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu geben die Güte haben.

Tübingen. Drei Flaschnergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei

H. Busse jun.

Thalheim, Oberamt Tuttlingen.

Offene Stelle für einen Wundarzt.

In hiesiger 1300 Seelen zählenden Gemeinde ist die Stelle eines Wundarztes in Erledigung gekommen und soll nun wieder durch einen tüchtigen Mann besezt werden. Der Anzustellende muß wenigstens Wundarzt zweiter Abtheilung und Geburtshelfer seyn. Als Wartgeld hat derselbe jährlich zu beziehen 100 fl. nebst dem Bürgergenuß, bestehend in 1 Morgen 2 Viertel Allmand, 1 Klafter Tannen- und ½ Klafter Buchenholz. Hiefür hat er die Leichenschau zu besorgen, sowie die Ortsarmen unentgeldlich zu berathen. Etwaige Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen portofrei einreichen. Bemerkt wird noch, daß in einigen umliegenden Orten sich kein Wundarzt befindet und daher ein thätiger und tüchtiger Mann sein gutes Auskommen finden dürfte. Den 30. September 1858.

Schultheiß Wolf.

Furtwangen im Schwarzwald.

Schreiner-Gesuch.

Es finden zwei tüchtige Schreinergesellen gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Das Nähere ertheilt das konzess. Kommissions-, Auskunfts- und Agenturen-Bureau von

Chr. Haller.

Bern. [Besezte Stelle.] Den Herren Bewerbern um die von mir ausgeschriebene Gehülfenstelle zur Nachricht, daß dieselbe besezt ist.

E. Schwab
in der Staatsapotheke.

Nürtingen.

Gypser-Gesuch.

Zur Ausführung von Gypserarbeiten werden tüchtige Arbeiter (Meister und Gesellen) gesucht, und denselben ganz guter Lohn zugesichert.

Den 4. Okt. 1858.

K. Eisenbahnbauamt. Binder.

Güglingen.

Gesuch von Zöglingen.

Zu meinen dermaligen Zöglingen wünsche ich noch einige weitere in mein Haus aufzunehmen, welche gegen billiges Honorar Unterricht in sämmtlichen Fächern einer lateinischen Schule, Kost und Logis erhalten. Die Knaben werden als Familienglieder betrachtet und bekommen nicht nur gründlichen Unterricht in der Schule, sondern auch alle mögliche Nachhülfe außer derselben. Dabei findet die Erziehung und Entwicklung der Kinder volle Berücksichtigung. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch ältere Leute sich hier auf das Maturitätsexamen vorbereiten können.

Präzeptor Banz.

Fleurier, Kt. Neuchatel. Hier könnte ein Lehrling von Talent und Lebhaftigkeit die Schlosserprofession lernen; auch finden hier gute Schlosser Arbeit. Frankirte Nachfragen zu adressiren an

E. Steiner (Place Neuve à Fleurier).

Ereglingen, Oberamts Mergentheim. [Uhrmachergehülfen-Gesuch.] Ein angehender Uhrmacher-Gehülfe findet sogleich dauernde Beschäftigung. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Uhrenmacher Braunwald.

Schw. Hall.

Hafnergehülfen-Gesuch.

Ein tüchtiger Scheibenarbeiter findet gegen ganz guten Lohn und solide Behandlung sogleich und dauernde Kondition bei

Heinrich Steder, Hafnermeister
in der Klinge.

Loffenau, O.A. Neuenbürg.

Konditorgehülfen-Gesuch.

Ein jüngerer Gehülfe findet eine angenehme Stelle durch Carl Heinr. Gißau.

Heilbronn.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen soliden, gewandten und gut empfohlenen jungen Mann, welcher seine Lehre in einem bedeutenderen gemischten Waarengeschäfte bestanden und mit den Comtoirarbeiten vertraut ist, sucht man in einem guten Hause eine Stelle. Gefällige Anträge werden franko durch Herrn Sigmund Sax erbeten.

Reutlingen.

Lehrlings-Gesuch.

In einem lebhaften Konditorei- und Dragantgeschäft wird ein junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld angenommen. Anträge, mit H. bezeichnet, bittet man franko zu richten an die

Redaktion des Oberamtsblattes.
Gottlob Schauwecker.

Heilbronn.

Offene Lehrstelle.

Für ein sehr lebhaftes Spezereigeschäft Stuttgarts suche ich einen gut erzogenen, kräftigen, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling. Demselben bietet sich Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung bei einer zugesicherten guten Behandlung, auch sind die Bedingungen annehmbar gestellt. Frankirte Anträge unter Chiffre X nimmt entgegen Herr Sensal Gräßle.

Ravensburg.

Aufruf zur Bewerbung um eine sogleich zu besetzende Bauführer-Stelle.

Zu der in der hiesigen evangel. Stadtpfarrkirche vorzunehmenden sehr umfangreichen Restauration wird ein nach jeder Richtung tüchtiger und insbesondere im gothischen Baustyle bewanderter Bauführer aufgestellt werden. Diejenigen Architekten nun, welche Lust und Fähigkeit in sich fühlen, dieser Stelle mit Erfolg vorzustehen, werden hiemit aufgefordert, sich darum unter Vorlegung ihrer Zeugnisse über seitherige Leistungen und Prädikat binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Der Eintritt sollte sogleich geschehen, und wird die Beschäftigung des Bauführers bei diesem Bauwesen voraussichtlich zwei Jahre dauern. Den 29. Sept. 1858.

Evangel. Kirchenpflege. Riethammer.

Ravensburg.

Volontärstelle-Gesuch.

Für einen sehr soliden jungen Mann, der in allen Comtoirarbeiten bewandert ist und eine sehr schöne Handschrift hat, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle als Volontair in einem guten Hause. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Ferdinand Lanz.

Waiblingen. Gefundenes: Ein Bund Eisendraht auf der Straße von hier gegen Fellbach. Der Eigenthümer hat sich binnen 21 Tagen hier zu melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders verfügt würde.

Stadtschultheißenamt.

Aldingen, O.A. Spaichingen.

Mahlmühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein dahier befindliches Anwesen zu verkaufen; dasselbe besteht aus einer Mahlmühle mit drei Mahlgängen, einem Gerbgang, einem Cylinder, Kopp-, Schweng-, Säg- und Gypsmühle; ferner aus einem Wohnhause mit zwei heizbaren Zimmern, vier Kammern und Fruchtböden; sodann weiter Scheune und Stallung, Remise, Keller und Waschküche. Die Gebäude umgibt ein geräumiger Hofraum, was zum Geschäft sehr vortheilhaft ist; auch befinden sich dabei ungefähr 8 Vrtl. Gras- und Gemüsegarten. Die Verkaufsverhandlung findet am

Montag den 11. Oktober 1858,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier statt. Die Verkaufsbedingungen sind billigst gestellt. Das Geschäft kann sich der besten Rentabilität rühmen, da dasselbe von dem hiesigen äußerst wohlhabenden Ort von 400—450 Bürgern, sowie von der sehr wohlhabenden Umgegend einer zahlreichen Kundschaft zu erfreuen hat. — Die Gebäulichkeiten sind im besten baulichen Zustande. Ein thätiger Mann findet daher sein reichliches Auskommen und lade ich Liebhaber mit dem weitern Bemerken ein, daß ein Kauf auch unter der Hand mit mir abgeschlossen werden kann. Den 28. Sept. 1858.

H. Kimmich, Müller.

Bruchsal.

Zähringer Hof.

Dieser Gasthof liegt inmitten der Stadt am Marktplatze, ist durch Kauf auf mich übergegangen und wird von heute an für meine Rechnung geführt. Die freundliche Lage desselben, seine elegant und bequem eingerichteten Lokalitäten lassen diesen Gasthof dem geehrten reisenden Publikum bestens empfehlen, und werde ich mich stets bemühen, das Vertrauen der mich Beehrenden durch vortreffliche Weine und Speisen, so wie durch prompte Bedienung zu rechtfertigen. Den 29. September 1858.

F. J. Martin.

Biberach.

Schieferöl, Camphine, Photogene, Gasäther,

nebst großer Auswahl Lampen hiezu zu den Fabrikpreisen. Für Schieferöl haben wir sehr zweckmäßige Arbeitslampen, so wie schöne und billige Straßenlaternen, ebenso ändern wir jede ältere Straßenlaterne billigst für Schieferöldeleuchtung um. Unsere Lampen sind nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Rußland und Norwegen zu finden, und wird für jede Lampe Garantie geleistet.

Cononi-Rheinhardt,
Camphin- und Schieferöllampenfabrik.

Schramberg. Ein Quantum

rohe Podasche und Kupferasche

hat billigst zu verkaufen

Joh. Evang. Wolber.

Dörzbach, O.A. Künzelsau. [Verkauf einer Brunneneinrichtung von Messingdeicheln.] Auf dem Schlosse Laibach sind von der Einrichtung eines Rohrbrunnens entbehrlich: zwölf Stück Deichel von Messing, durchschnittlich 13 Schuh lang und 55 Pfund schwer, im Licht 2 Zoll weit, mit Schraubengewinden versehen, vollkommen gut erhalten, außerdem eine eiserne Pumpenstange mit Stiefel, ein 68 Pfund schwerer eiserner Zieher, ein Brunnenhaspel und sonstige Einrichtung. Der Verkauf findet

am Donnerstag den 14. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Schloß Laibach im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Freih. v. Racknitz'sches Rentamt.
St.V. Mayer.

Heilbronn. Ein transportabler

Pferdegöppel

neuester Konstruktion, zu jedem Betrieb für 1 oder 2 Pferde tauglich, ist billig zu verkaufen bei Ph. Metzger, Karlsstraße 9.

Heilbronn. [Beschlagnahme von Aktivforderungen.] In Folge der gegen den Kaufmann Wilhelm Molt, früher hier, in letzter Zeit zu Zell, Amts Gengenbach in Baden, etablirt, angeordneten Vermögensuntersuchung werden die Ausstände des Geschäfts: „Bergbau in Zell am Hammersbach und des Bergbauproduktengeschäfts in Heilbronn", welche Anfangs von Karl Krieg, vom Dezember 1857 bis Februar 1858 von Krieg und Molt unter der Firma Karl Krieg betrieben wurden, dann auf Wilhelm Molt übergiengen, und zuletzt von Letzterem mit L. Rothweiler von Heilbronn gemeinschaftlich fortgesetzt worden sind, mit dem Anfügen andurch mit Beschlag belegt, daß die Geschäftsschuldner gültig nur an den Güterpfleger des Wilhelm Molt, Rechtskonsulenten Strauß jr. dahier, Zahlung leisten können. Den 2. Okt. 1858.

K. Oberamtsgericht. Gemmingen.

Tübingen. Den Notar-Kand. Fischer, früher in Winzeln, fordern wir auf, ungesäumt uns seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort mitzutheilen, um mit ihm in Korrespondenz treten zu können. Den 28. Sept. 1858.

Kleiderhändler H. Weimer.
Drechsler Händle.

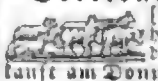
Fellbach bei Cannstatt.

Holzschachteln

zum Verpacken von Obst, Trauben, Konditoreiwaaren, chemischen Produkten, oval und rund in jeder Größe, in ganzen Einsätzen oder einzelnen Numern; bei größerer Abnahme für Wiederverkäufer billigst bei

Kaufmann G. Hofmann.

Dotternhausen, O.A. Rottweil. [Schafe-Verkauf.] Zweihundert Stücke, großentheils begattetes Muttervieh, verkauft am Donnerstag den 16. Oktober, Vormittags 10 Uhr, unter den bekannten Bedingungen

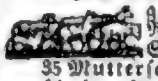


das Freiherrl. v. Cotta'sche Rentamt.
Storch.

Calw.

Schafe-Verkauf.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Nagelschmieds Wilhelm Friedrich Rühle allhier gehörigen Schafe, und zwar:



35 Mutterschafe, 36 Zeithämmel, 12 Zeitschafe, 32 Lämmer hier befindlich, und ein auf der Waide in Plochingen laufender Widder,

werden am Montag den 11. Oktober 1858, Nachmittags 1 Uhr, im Rühle'schen Wohnhause in öffentlicher Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 4. Okt. 1858.

K. Gerichtsnotariat. Magenau.

Bronnweiler, Oberamts Reutlingen. [Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.] In der hiesigen Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch gefertigt, es werden daher die Besitzer dinglicher Rechte, mit Ausnahme der Pfandgläubiger, aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

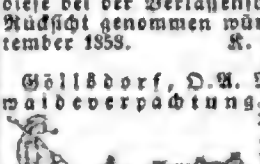
bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls dieselben, so weit sie nicht aus den in der Gemeinderegistratur befindlichen Akten ersichtlich sind, nicht aufgenommen würden, und sie den hieraus entstehenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 25. September 1858.

Güterbuchskommissär Schrems.

Schorndorf. [Verschollener.] Der am 11. September 1788 dahier geborene und nach seiner Lehrzeit als Schmied in die Fremde gegangene Johann Friedrich Daferner von hier, hat seit seinem gedachten Abgange von Hause nichts mehr von sich hören lassen, und es ergeht daher, in Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom heutigen Tage an ihn oder etwaige dieseits unbekannte Erben desselben die Aufforderung, binnen 90 Tagen vom 1. kommenden Monats an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls jener als verstorben angenommen, und auf diese bei der Verlassenschaftstheilung keine Rücksicht genommen würde. Den 20. September 1858.

K. Oberamtsgericht.
Vellnagel.

Göllsdorf, O.A. Rottweil. [Schafwaideverpachtung.] Donnerstag den 21. Oktober d. J., (und nicht wie es in Nr. 233 angegeben den 20.), Morgens 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die hiesige Sommerschafwaide auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu die Pachtliebhaber, unbekannte mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden. Die Waide ernährt 200 Stück Hämmel und ist als eine gesunde Waide bekannt. Den 28. Sept. 1858.



Schultheißenamt. Bucher.

leibdienern 100 fl. und 150 fl. auf einmal aufgebessert und solle dagegen die geringe Besoldung eines Schullehrers mit 300 fl. vergleichen. Ein Kanzleiassistent mit 600 fl. könne nunmehr auf einmal in die Besoldungsklasse von 1000 fl. kommen; damit könne und solle er auch seinen von der Vergangenheit herrührenden Verpflichtungen nachkommen. Alles, was die Billigkeit verlange, sei gethan worden; das Maß sei erschöpft. Der Finanzminister wiederholt, daß die Kammer aus finanziellen Gründen beruhigt die Aufbesserung gewähren könne. Das Vorrücken eines Kanzleiassistenten von 600 Gulden zu 1000 Gulden bestreitet der Minister, indem ein Assistent mit 600 fl. nicht höher als bis zu 800 fl. vorrücke. Die Vergleichung mit den Schulmeistern, welche Gemeindediener sind, gehöre nicht hierher. Duvernoy: Auch errechne sich zu den Unvernünftigen des Finanzministers. Hopf: Das Wort des Ministers habe seine heitere Seite und man könne annehmen, es sei dem Finanzminister nach seiner beliebten Weise herausgeplazt. Es erinnere aber auch an den beschränkten Unterthanenverstand. Er weise deßhalb das Wort des Ministers für seinen Theil zurück. Er möchte den Ministern den guten Rath geben, wenn sie aufbessern wollen, so sollen sie mit dem, was sie für ihre Personen aus der Staatskasse herausgenommen haben, den niederen Dienern aufbessern. Präsident: Herr Hopf, ich habe Ihnen zu bemerken, daß manches, was hier gesprochen wird, nicht auf die Goldwage gelegt wird. Hopf: Meine Worte werden stets auf die Goldwaage gelegt (Laute, anhaltende Heiterkeit). Schnitzer: Mehr als die Hälfte von der Gesammterhöhung des Budgets bestehe in Besoldungszulagen. Wenn es solche schlechte Wirthschafter unter den niederen Beamten gebe, welche die Besoldungserhöhung, welche sie noch nicht hatten und erst zu erwarten hatten, um ein Sündengeld verkauft haben, so werden diese auch mit Besoldungserhöhungen schlechte Wirthschafter bleiben, und werde man solchen nicht auch noch eine Prämie für ihre Wirthschaft geben wollen. Wiest v. E.: Er glaube, daß auf den von dem Finanzminister gemachten Vorschlag der Theurungszulagen für 1857/58 eingegangen werden sollte. Im Allgemeinen haben die nieder Besoldeten eine Aufbesserung von nicht mehr als je 100 fl. erhalten, und dieß sei das eine, was in Betracht zu ziehen sei. Ferner verfalle die Kammer durch Annahme des Kommissionsantrages in eine Art von Inkonsequenz, denn durch die Verwilligung für die Zukunft sei nur so viel geschehen, als die Zukunft für sich in Anspruch nehme, und habe man die letztmals (1856/57) verwilligten Theuerungszulagen für gerechtfertigt erkannt, so werde man dieselben auch für das Jahr 1857/58, wo die Theurung noch nicht ganz vorüber gewesen, nicht entbehren können. Die Mittel werde man sowohl den Ueberschüssen des Jahres 1857/58, als auch der Kassenverwaltung entnehmen können, ohne daß bei dieser das benöthigte Betriebskapital der Staatskasse geschwächt würde. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag der Kommission auf Tagesordnung wird mit 55 gegen 25 St. genehmigt. Dafür: F. v. Berlichingen, Frh. v. Varnbüler, H. v. Gültlingen, Frh. v. König, Pr. v. Ehring, Pr. v. Moser, Pr. v. Gerok, Pr. Hauber, Esenwein, Pr. v. Dettinger, Pr. Sigel, Domkap. v. Ritz, Dek. Maier, v. Gites, Sammet, Troll, Idler, Cancrer, Rau, Eble, Wiest v. E., Vogel, Hager, Bär, Keller v. L. Somit ist der Gegenstand erledigt. (Die gefüllten Gallerien entleeren sich.) (Schluß folgt.)

Baden.

Pforzheim den 4. Okt. Gegenwärtig weilt Herr Ministerialrath Fieser in unserer Stadt, um im Auftrag Großh. Ministeriums des Innern von den Verhältnissen des Bezirks allseitige Kenntniß zu nehmen. Zu dem Ende hatte derselbe lezten Samstag sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks um sich versammelt und es sollen einzelne Gemeinden noch mit einem besondern Besuch bedacht werden. Nächsten Mittwoch will der Regierungskommissär auch an einer Sizung des hiesigen Gemeinderaths Theil nehmen. — In den lezten Tagen hatten wir hier Gelegenheit, die Kühnersche Kapelle aus Stuttgart zu hören; sie erntete durch ihre ausgezeichneten Leistungen, insbesondere die nach allen Seiten äußerst graziöse Ausführung der von Kühner selbst meisterhaft arrangirten Musikpiecen den reichlichsten Beifall.

△ Aus der Diözese Freiburg vom 5. Okt. Da falsche Ablaßzettel im Umlaufe sind, so hat das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg durch Erlaß vom 16. Sept. den Curatklerus aufgefordert, falsche Ablaßzettel, wenn sich solche in ihren Pfarreien vorfinden sollten, durch die vorgesetzten Dekanate einzusenden. Dem Erlasse sind zwei päpstliche Dekrete dd. Rom den 14. April 1836 und 22. Januar 1858 beigefügt. — Die Ordensfrauen vom heiligen Grabe zu Baden-Baden werden 3. Nov. d. J. ein Pensionat und eine höhere Töchterschule in ihrem neu gegründeten Filialkloster zu Bruchsal eröffnen.

Stuttgart. Die diesjährige Prüfung der kath. Lehrgehilfen für Anstellung auf Schulmeisterstellen wird am Mittwoch den 3. November und an den folgenden Tagen stattfinden. Diejenigen Kandidaten, welche zu dieser Prüfung zugelassen werden wollen, haben sich spätestens bis zum 25. d. Mts. zu melden und ihre Eingaben genau nach den Vorschriften der Verordnung vom 21. März 1845 einzurichten.

Stuttgart. Die kostenfreie Lieferung von für das Arsenal erforderlichen

ca. 6000 Pfund weichen Kupferplatten zu Zündhütchen, wovon der württembergische □' 17 bis 18 Loth, und von

ca. 600 Pfd. deßgleichen zu Deckplatten, wovon der württembergische □' 3—3½ Loth haben muß,

ca. 282 Pfund weiches Kupferblech, wovon der □' 2 Pfund 10 bis 12 Loth wiegt,

wird im Wege der schriftlichen Submission an denjenigen übertragen, der neben der erforderlichen Garantie die annehmbarsten Preise stellt. Die Einlieferung hat binnen 3 Monaten ins Arsenal nach Ludwigsburg zu geschehen, es muß aber schon in 4 Wochen mindestens ein Sechstel des ausgeschriebenen Quantums abgeliefert werden. Die Offerte sind spätestens bis Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Offert auf Kupferlieferung" portofrei an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums einzusenden und müssen auf 100 Pfund württembergisch gestellt seyn.

Den 5. Oktober 1858.

Kriegsministerium.

Stuttgart. [Lieferung von chlorsaurem Kali.] Für das K. Arsenal sind auf die 3 Etatsjahre 1858/61 vier Centner chlorsaures Kali von solcher Beschaffenheit erforderlich, daß dasselbe bei der Probe mit salpetersaurem Silber nur eine schwache Trübung, aber keinen Niederschlag von Hornsilber bilde. Die Lieferungen sind je mit 50 Pfund franko an das Arsenal in Ludwigsburg einzusenden, und zwar die erste 3 Wochen nach der Bestellung, die übrigen aber in Zwischenräumen von 4 Monaten. Die Offerte sind versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von chlorsaurem Kali" an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums längstens bis Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, portofrei einzusenden. Den 5. Oktober 1858.

Kriegsministerium.

Heilbronn den 3. Okt. 1858. Meinen Verwandten und Freunden ertheile ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Friederike, am 30. September nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

der trauernde Gatte: Albert Klein.

Bad Neustadt. Den lieben Unverwandten und vielen werthen Gönnern und Freunden meines Hauses ertheile ich in tiefer Trauer die Nachricht, daß es dem himmlischen Vater gefallen hat, meinen lieben Gatten, den Badwirth W. Schuler, in Folge einer Gehirnentzündung nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen, 65 Jahre alt, am lezten Samstag zu sich in die ewige Heimath abzurufen. Aus vielem Kampfe und aus vieler Unruhe heraus hat er nun die Ruhe gefunden, nach der er sich oft so sehr sehnte. Daß dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahrt werden möge, bittet die hinterlassene Wittwe: D. Schuler, geb. Lorenz.

Anzeigen für die Weinlese.

Vom Verfasser zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolf Schuster in Heilbronn.

3. unveränderte Auflage. Preis 24 kr.

Nr. 9. Wer sein Weinerträgniß auf den höchsten Werth bringen will, beobachte folgendes Verfahren: 1) Die Trauben bleiben hängen, bis sie eintrocknen und die Edelfäule eingetreten ist. 2) Bei der Vorlese erhalten die Arbeiter doppelten Lohn unter dem Verbot des Traubenessens und der Verpflichtung sehr vorsichtiger Auslese. 3) Die Trauben der Vorlese werden nur an trockenen Tagen von Morgens 9 bis Mittags 4 Uhr abgenommen. 4) Allabendlich wird gekeltert und eingekellert, was den Tag über gesammelt wurde. Der Ertrag vermindert sich durch's Hängenlassen um ein Drittel, was aber durch den Mehrwerth reichlich hereinkommt. Den 5. Okt. 1858.

Adolf Schuster.

Stuttgart.

Weißer neuer Wein,

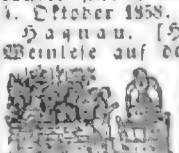
ungefähr 3 Eimer, von guter Lage, ist zu verkaufen und kann sogleich gefaßt werden. Näheres Calwer Straße Nr. 38.

Klein, Oberamts Heilbronn. [Weinlese.] Der Beginn der Klevnerlese ist auf Freitag den 8. d. M. festgesezt und dabei bestimmt worden, daß die schwarzen Rießlinge erst gelesen werden dürfen, wenn die Klevner abgelesen sind. Den 3. Oktober 1858.

Schultheißenamt. Wolf.

Neckarsulm. [Weinlese.] Die Klevnerlese beginnt am 7. d. M. und die allgemeine Weinlese am Dienstag den 12. d. M. Der Ertrag wird auf 2500 Eimer geschäzt, während die Güte des diesjährigen Erzeugnisses als eine vorzügliche bezeichnet werden kann, welche derjenigen des vorjährigen Erzeugnisses ganz nahe kommen wird. Weinkäufer sind freundlichst eingeladen. Den 4. Oktober 1858.

Stadtrath.

Hagnau. [Herbst-Anzeige.]  Die Weinlese auf der Gemarkung Hagnau bei Meersburg, dessen Rebgelände durchschnittlich zu den bessern am Bodensee gehören, beginnt am Montag den 11. dieses Monats, und man kann von Mittwoch den 13. d. M. an fortwährend käuflich neuen Wein erhalten. Es werden die Herren Weinkäufer zu recht zahlreichem Erscheinen anmit höflichst eingeladen. Den 4. Oktober 1858.

Bürgermeister Model.

Meersburg.

Herbst-Anzeige.

Auf hiesiger Gemarkung beginnt die Weinlese am

Montag den 11. d. M.

Bei der vorangeschrittenen Reife der Trauben steht nicht nur ein sehr reichliches Erträgniß, sondern auch eine gute Qualität neuen Weines zu erwarten. Wir bringen dieses mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß von Dienstag den 12. d. M. an stetsfort neuer Wein zu haben ist, und laden die Herren Weinkäufer zu recht zahlreichem Erscheinen andurch höflichst ein. Den 4. Oktober 1858.

Der Gemeinderath.
J. Adte. C. Raith.
Kieser, Rathsschreiber.

Heilbronn.

Most- und Weinwaagen,

in seinem Silber gearbeitet, sehr bequem und zuverlässig und übereinstimmend mit denen der Weinverbesserungsgesellschaft, empfiehlt

H. Autenrieth, Mechaniker.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 7. Okt.

5

Versammlung Donnerstag den 7. Okt., Abends 8 Uhr, bei Bierbrauer Hackh.

Stuttgart.

Württembergischer

Kunstverein.

Die

Kunstausstellung

für das Jahr 1858 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 28. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude

in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich
Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr
geöffnet, Eintrittspreis für die Person
am Mittwoch und Freitag 12 kr.,
am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besitzer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Stuttgart.

Donnerstag den 7. Okt. 1858, Abends 7 Uhr:

Großes

Vokal- und Instrumentalkonzert

im obern Museumssaale,
gegeben
unter gefälliger Mitwirkung des Hofsängers Herrn Sontheim, der Hofsängerin Fräulein A. Panocha, so wie der Herren Häser, Nißle und E. Fröhlich
von Herrn **Carl Kloß**,
Kammermusiker und Solohornist Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

Programme bezeichnen Näheres.

Billete à 48 kr. sind in der Zumsteeg'schen Musikhandlung und im obern Museum zu haben. An der Kasse per Billet 1 fl.

Stuttgart. Heute, Donnerstag den 7. Oktober,

musikalische Produktion in Emil Werner's Saale.

Unter anderen Piecen werden besonders vorgetragen: Stuttgarter Liedlinge, Potpourri, und auf Verlangen Erinnerungen an Wildbad, großes Potpourri. Ouverture aus Freischütz und Nachtlager.

Anfang nach 7 Uhr. Entrée 6 kr.

Kühner.

Stuttgart.

Kerner's Vorklasse der Elementarschule

für 4½- bis 6-jährige Knaben.

(Eingang neben der Weidle'schen Töchterschule, Tübinger Straße 7.)

Donnerstag den 14. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, treten die neuen Schüler ein; im Frühjahr findet nur in besondern Fällen eine Aufnahme statt. — Leichtes Lernen wechselt mit Spiel und Unterhaltung, Exerciren, Turnen und Spaziergängen. — Das Lokal mit freundlichem Hofe befindet sich im Hause des Herrn Kaufmanns Reuß, Eberhardsstraße Nr. 69 (gegenüber dem Petersburger Hofe), im Hintergebäude, rechts, parterre.

Kerner,
zugl. Lehrer am Katharinenstift.
Eberhardsstraße 69.

Stuttgart. [Verlorener Sparkassenschein.] Der von der württembergischen Sparkasse dahier unterm 16. September 1856 über eine theils zu 4 pCt., theils zu 3½ pCt. verzinsliche Einlage im Betrage von 105 fl. ausgestellte Schein Nr. 34,736 ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber wird nun aufgefordert, seine Ansprüche auf diesen Schein unter Vorlegung der Urkunde

binnen 45 Tagen von heute an

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt würde. Den 2. Okt. 1858. K. Stadtgericht. Sick.

Verlorenes.

Der Finder einer am 14. August verlorenen goldenen Armspange wird um Rückgabe gegen sehr gute Belohnung dringend gebeten, Calwer Straße 22, 2 Tr. in Stuttgart.

Stuttgart. Zwei gute Weinfässer à 9—10 Eimer sind billig zu verkaufen Calwer Straße Nr. 28, parterre.

Stuttgart.
Eine Partie
Poil de Chèvre
verkaufe ich zu billigen Preisen.

C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Mocca Café

in extrafeiner Qualität, sowie ächten

Surinam, Zeylon & Java Café

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Für gute Haushälter und pünktliche Zinszähler suche ich auf Pfandscheine Anlehen von 2100 fl., 650 fl. und 500 fl.

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tübinger Str.

Stuttgart.

Ansbach-Gunzenh. 7-fl.-Loose,
Neuchateler 10-Frcs.-Loose,

Ziehung je im November,
sowie sonstige Anlehensloose verkauft
A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 18 Jahren aus guter Familie sucht eine Stelle als Commis in einer Handlung, in welcher auf strenge Ordnung gesehen und Gelegenheit zur Weiterausbildung gegeben wird, in welchem Falle eine billige Entschädigung angeboten würde; der Eintritt sollte jedoch alsbald erfolgen können. Näheres durch

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tübinger Str.

Stuttgart.

Für Kapitalisten.

Der Besitzer mehrerer schöner Häuser in gesuchter Lage hiesiger Stadt, welche zusammen zu 94,500 fl. taxirt sind, nach den seit Jahren unveränderten Miethzinsen eine jährliche Rente von 5161 fl. abwerfen, und auf welchen in 1. Hypothek 39,500 fl. haften, wünscht auf 2. Hypothek die Summe von 32,500 fl. in einem oder mehreren Posten gegen angemessene Verzinsung aufzunehmen. Anträge übernimmt

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Str.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, Israelite, der 3½ Jahre in einem Manufakturwaarengeschäft en gros & en détail die Handlung erlernte, und dem ein angenehmes Aeußere sowohl, als ein sehr gutes Zeugniß zu Gebot steht, suche ich unter bescheidenen Bedingungen eine Stelle als Commis.

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Handlungs-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von 16 Jahren, katholischer Konfession, bin ich beauftragt, eine Lehrstelle in einem guten Handlungshause unter billigen Bedingungen zu suchen, und indem ich geneigten Anträgen entgegensehe, bemerke ich noch, daß der Suchende die nöthigen Vorkenntnisse hinlänglich besizt. Chr. Ferd. Rau.

Stuttgart. Für ein gewandtes Mädchen von 20 bis 24 Jahren und angenehmem Aeußern, welches der französischen Sprache vollkommen mächtig und im Besitze gültiger Zeugnisse über ihr seitheriges streng sittliches Verhalten ist, wird in einem hiesigen Geschäfte die Stelle einer

Ladenjungfer

offen. Näheres ertheilt am liebsten auf persönliche Anmeldungen

P. W. Dahm, Königsstraße Nr. 45.

Berg.

Geld auszuleihen.

1500 fl. sind gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen. Näheres bei

C. F. Raisch.

Berg. [Faßverkauf.] Ein siebeneimeriges, stark in Eisen gebundenes Faß verkauft

C. F. Raisch.

Rappenhof bei Weinsberg.

Pferde-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihre nachbezeichneten Pferde nächstkommenden Montag den 11. Okt., Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden zu versteigern:

1 Fuchs, dunkel mit Ster. Stute, 5½ Jahre, 1 dto. hell mit Blaß, 4½ Jahre, 1 dto. dunkel mit Blasse, 3½ Jahre alt.

Sämmtliche Pferde sind 3 Jahre im Hohenlengarten gelaufen, haben gesunden kräftigen, fehlerfreien Knochenbau und wird neben der gesetzlichen Gewährschaft gegen alle Fehler, Koppen, Schlagen u. gl. garantirt. Karl Reuths Wittwe.

Dürrheim, Groß. bad. Bezirksamt Villingen. [Schafwaide-Verpachtung.] Montag den 11. Okt., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die hiesige Schafwaide für 1859, worauf 300 Hämmel können genährt werden, öffentlich verpachtet, wozu man Liebhaber einladet. Den 3. Okt. 1858.

Bürgermeisteramt. Hirt.
vdt. Schren

nach Maßgabe der Fortschritte und der Bedürfnisse des Baues die nöthigen Auszahlungen so lange zu leisten, bis die eingezahlten 30 pCt. zu Ende sind. Wir können nicht angeben, wer zum Organ dieses exorbitanten Anspruches sich machte, aber daß die Sache diskutirt wurde, ist eine Thatsache! Wie wir hören, ist dieser Punkt eines der wesentlichsten Motive, die Hrn. v. Rothschild zu einer Reise nach Paris bewogen. Die Generalversammlung der Orientbahn ist für die erste Hälfte des Novembers anberaumt. (Ostdtsch. Post.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. Sept. Der evangelischen Kirche in Rußland ist gestattet worden, eine allgemeine Hülfskasse aus freiwilligen Sammlungen zu errichten, aus der Kirchen, Schulen und Pfarrwohnungen gebaut werden können, emeritirte Geistliche und Lehrer Unterstüzung erhalten sollen, kurz, überall nachgeholfen werden kann, wo die staatliche Dotation nicht ausreicht. Der Gedanke an die Gründung einer solchen Kasse ist schon alt, aber die Verwirklichung stieß immer auf Hindernisse. Jezt hat der Minister des Innern den Antrag befürwortet. — Der Generalmajor Traskinn, Chef der früheren Kavallerieniederlassungen in Kiew und Podolien, ist wegen gesezwidrigen Verfahrens (welches sich bei der Auflösung dieser Administration herausstellte) kassirt worden. Dasselbe Loos hat einen Ingenieurkapitän betroffen, der in diesen Niederlassungen angestellt war. (Schles. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen den 2. Okt. Die heutige Berl. Abende veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Flensburg vom 2. Oktober Mittags: Se. Maj. der König haben sich auf der lezten Reise Erkältung ohne Fieber zugezogen. In Folge davon habe ich mich gezwungen gesehen, Sr. Maj. davon abzurathen, die bevorstehende Reise nach Kopenhagen zu unternehmen. Bulletins werden übrigens nicht ausgegeben. Glücksburg den 2. Okt. 1858. J. Lund.

Frankreich.

Paris den 4. Okt. Der Moniteur enthält verschiedene Berichte über die Manöver im Lager von Chalons und die Inspektion desselben durch den Kaiser, so wie die Nachricht von der Rückkehr des Prinzen Napoleon nach Paris.

Dem Univers wird über die Wallfahrten nach la Salette, wo vor zwölf Jahren die Jungfrau Maria erschienen seyn soll, berichtet, und danach haben dieselben eine sehr große Ausdehnung genommen. Höhere Offiziere, Advokaten, Ingenieure, Magistratspersonen, kirchliche Würdenträger, Priester aus Belgien, England, Piemont, der Lombardei, Amerika und aus fast allen Gegenden Frankreichs, sowie eine ungeheure Menschenmenge waren vom 15—20. Sept. herbeigeströmt, um sich religiösen Uebungen hinzugeben. An die hundert Messen wurden gefeiert, eine ungeheure Menge nimmt das Abendmahl, Tag und Nacht erschallen fromme Gesänge, Gebete, Seufzer und Weinen, und beständig werden Prozessionen gehalten. Alle Welt beichtet und schöpft von dem Quellwasser, das noch täglich die wunderbarsten Heilungen verrichtet. Oben auf dem Berge, in einer Höhe von 1800 Metres (6000 Fuß), wird eine mächtige Kirche aus schwarzem Marmor gebaut, die schon 600,000 Fr. gekostet hat und noch ebenso viel kosten wird. Die Gaben strömen in Masse herbei, unter anderen ein Diadem von 60,000 Fr. an Werth. Ein englischer Lord, welcher dem erhabenen Schauspiel dieser andächtigen Menge beiwohnte, wurde so ergriffen, daß er sogleich sich zum Katholizismus bekehrte und bei seiner Rückkehr nach England sich in die katholische Kirche aufnehmen ließ. (Korr. Hav.)

Italien.

Livorno den 30. Sept. Ueber den am 29. Sept. erfolgten Zusammenstoß der beiden französischen, der Messagerie impériale gehörigen Dampfschiffe Aventin und Hermus in der Meerenge von Piombino bei Elba berichtet ein deutscher Augenzeuge in der Allg. Ztg. Folgendes: Der Aventin jezte sich am 28. Nachmittags von Civitavecchia aus in Bewegung, um zuerst nach Livorno und von da nach Genua zu gehen. Das Wetter war herrlich, die Luft still, das Meer ruhig, der Mond und die klar leuchtenden Sterne machten fast Tageshelle; die Passagiere, deren zusammen 30 auf dem Aventin seyn mochten, erfreuten sich bis 10 Uhr an der Beobachtung des Kometen, und die Mehrzahl gieng alsbald zu Bette. Aber bald, der Insel Elba gegenüber, im Kanal von Piombino, wurde man durch eine furchtbare Erschütterung des Schiffes erweckt. Es war ein donnerndes Krachen, das die meisten Passagiere theils halb, theils nicht angekleidet vor Schrecken auf das Verdeck rief. Man sah, daß das eiserne Schraubenschiff Hermus von 360 Pferdekraft, welches von Livorno dem Aventin entgegenkam, von vorn gerade auf den Aventin losgefahren und mit diesem zusammengestoßen war. Alle sahen sogleich die Gefahr vor Augen, indessen die Kapitäne beider Schiffe noch riefen, daß keine Gefahr sei, und der Kapitän des Schiffes Hermus sich sogar weigerte, die Passagiere des Aventin aufzunehmen. Indessen fieng der Aventin schnell an zu sinken, und man erkannte, daß er in der Mitte gegen den Radkasten halb durchgebrochen war. Das Rufen und Schreien der Passagiere, besonders der Frauen, machte die Verwirrung groß; alles lief, wie man aus dem Bette gesprungen war, durcheinander, und suchte, so lange es ging, von dem Aventin auf den Hermus hinüber zu springen; ich selbst blieb einer der lezten, und klammerte mich halb angekleidet an die Brustwehr des Hermus, bis ich mit Hülfe eines Matrosen glücklich aufs Verdeck gelangte. Von hier sah man noch eine Menge Personen, nachdem die Schiffe bereits zu weit von einander gerückt waren, auf querüber gelegte Bretter steigen, um vom Aventin auf den Hermus hinüber zu kommen, indessen das Brett abglitt und mit sämmtlichen darauf befindlichen Personen ins Meer stürzte. Jezt dachte man erst daran, die Rettungsboote niederzulassen, um die ins Wasser Gestürzten zu retten; doch war nicht zu ermitteln, ob alle Hineingefallenen gerettet worden sind. An der Stelle des Zusammenstoßes am Vorderende wurde ein Priester in seinem Lager zerdrückt und auf der Stelle getödtet, ein anderer Passagier schwer an Kopf und Füßen verwundet. Der Aventin sank immer schneller in die Tiefe, zuerst mit dem Vordertheil, während das Hinterende sich hob, so daß das Schiff alsbald senkrecht im Meer aufgerichtet stand. Als das Wasser bis an die Gluth der Feuerung der Dampfkessel drang, entstand ein grausendes Zischen und Kochen und Dampfen des Wassers, dann aber schoß das ganze ungeheure Schiff, nachdem die sprühende Gluth unter Wasser verschwand, mit Pfeilschnelle ins Meer; man hörte noch ein dumpfes Sausen, und das Schiff, mit allem, was noch darin befindlich, war in der Tiefe begraben! Von dem sämmtlichen Gepäck der Reisenden, von allen auf dem Schiff befindlichen Gütern ist nichts gerettet worden; der Schaden der Passagiere an Geld und Gut ist ungeheuer. Von dem Zusammenstoß der Schiffe an bis zum gänzlichen Versinken des Schiffes waren nur ungefähr fünf Minuten verflossen, also an Rettung von Sachen nicht zu denken gewesen. Bei der Tageshelle der Nacht, wo die entgegenkommenden Schiffe sich in großer Entfernung sehen konnten, scheint der Zusammenstoß und somit die Ursache der ganzen Katastrophe unzweifelhaft der Schuld der Schiffskapitäne zuzuschreiben. Auch der Hermus hatte einen Leck bekommen. Seine Größe wurde während der Nachtfahrt den Passagieren verheimlicht; doch sah man nach Ankunft in Livorno mit Tagesanbruch, daß der Leck zwar glücklicherweise etwas über dem Wasser, aber von der immensen Größe von 10 bis 12 Fuß Länge und 6 Fuß Höhe war, so daß bei bewegter See das Eindringen des Wassers nicht zu verhindern gewesen wäre, und die sämmtlichen Passagiere unrettbar mit dem Schiff hätten versinken müssen, ihre Rettung also nur dem schönen Wetter und der Windstille zu danken hatten.

Centralamerika.

Der amerikanische Gesandte in Mexiko trifft ebenfalls Anstalten, um der Stadt am 15. Oktober den Rücken zu kehren. Ihm soll sich, in seinem Proteste gegen die erhobenen Kontributionen, nun auch der britische Gesandte anschließen. Tampico befindet sich seit dem 25. August bekanntlich in der Gewalt der konstitutionellen Partei, und Zuluaga, der auf dem Punkte steht, abzudanken, wofern nicht Santa Anna, was doch immer unwahrscheinlich klingt, zurückkehrt, hat gegenwärtig nicht einen einzigen Küstenpunkt mehr in seiner Gewalt. Mit Vera Cruz und andern Theilen des Landes waren alle Verbindungen abgeschnitten. In der Hauptstadt war Geld im Ueberfluß vorhanden, doch stand dem Transport die Unsicherheit der Landstraßen im Wege.

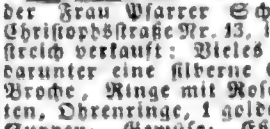
Stuttgart. Die Freunde und Bekannten des erst kürzlich verstorbenen

Gallerie-Inspektor Tanner

werden benachrichtigt, daß dessen wohlgelungenes Bildniß in Lithographie im Kunstgebäude für 30 kr. zu haben ist bei

Famulus Buck.

Stuttgart. [Fahrnißversteigerung.] Am Montag den 11. d. M. und den folgenden Tagen, je von Vormittags 9 u. Nachmittags 2 Uhr an, wird aus der Verlassenschaftsmasse



der Frau Pfarrer Schmidts Wittwe, Christophsstraße Nr. 13, im öffentlichen Aufstreich verkauft: Vieles Gold und Silber, darunter eine silberne Cylinderuhr, eine Brosche, Ringe mit Rosetten und Brillanten, Ohrenringe, 1 goldene Kette, silberne Suppen-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, 1 Zuckerkorb, Bestecke, Dessertmesser ꝛc.; ferner: Bücher, worunter 1 Prachtbibel, gute Frauenkleider und Leibweißzeug, Betten, worunter mehrere Roßhaarmatrazen, Leinwand an Bett- und Tischzeug, darunter namentlich auch ein großes Tafeltuch mit 20 Servietten; Küchengeschirr durch alle Rubriken; Schreinwerk, als: ein Sekretär-Armoir, niedere und Pfeilerkommode, ein Sopha sammt sechs Sesseln, mit Plüsch überzogen, ein Ruhebett, Thee-, Pfeiler-, Arbeits- und Nachttischchen, doppelte und einfache Kleiderkästen, Bettladen ꝛc.; ferner eine Standuhr, Spiegel, Portraits, Porcellain und Glasgeschirr, sowie noch viel sonstiger Hausrath.

Den 5. Oktober 1858.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B.

Bischoff.

Berlin und Tübingen. Bei G. Reimer in Berlin ist so eben erschienen und durch die
Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen
zu beziehen:

Die Halbgelenke des menschlichen Körpers.

Eine Monographie von
Dr. Hubert Luschka,
Professor der Anatomie in Tübingen.
Preis 9 fl. 57 kr.

Stuttgart. Frischen

Rheinsalmen,
welcher pfundweise ausgeschnitten wird, empfiehlt
Johannes Kauffmann, Hoffischer,
Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Es wird in ein Pfarrhaus in der Nähe von Stuttgart eine Hausjungfer von christlicher Gesinnung gesucht, welche in den Haushaltungsgeschäften und dem gewöhnlichen Kochen gut erfahren ist, schön nähen und bügeln kann und an ein eingezogenes Leben gewöhnt ist. Gute Behandlung wird zugesichert, und würde einer Pfarrerstochter gerne der Vorzug gegeben. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger geordneter Mensch, welcher das Schneiderhandwerk erlernte, die sitzende Lebensweise aber nicht ertragen kann, sucht irgend eine Stelle. Der Betreffende ist im Schreiben und Rechnen gut erfahren und könnte als Ausläufer gute Dienste leisten. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wirthschaft ꝛc. feil.

In einem größeren Orte wird ein an der Hauptstraße liegendes, ganz neu erbautes Wirthschaftsgebäude mit oder ohne Güter Familienverhältnisse halber zum Verkaufe ausgesetzt. Das Anwesen würde sich auch für einen Kaufmann eignen, da in einem nebenanstehenden Gebäude, welches je nach Umständen mit verkauft würde, eine gemischte Waarenhandlung mit gutem Erfolge betrieben wurde. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Ein gut geschulter junger Mensch, welcher zu Hause in Kost und Wohnung bleiben könnte, sucht in einem hiesigen guten Hause als Lehrling aufgenommen zu werden. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, welches schon aushülfsweise in einem Garnladen Dienste leistete, in sämmtlichen Haushaltungsgeschäften aber vollständig bewandert ist, sucht eine Stelle in einem Laden oder im Zimmer. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Pharmazeut, welcher wegen Unwohlseyn aus seiner Stelle kam, nun aber wieder hergestellt ist, sucht sogleich oder später eine Stelle. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gehülfen-Gesuch.]

Für die Apotheke einer Oberamtsstadt bei Heilbronn wird auf 1. Januar ein womöglich examinirter Gehülfe gesucht. Näheres bei
Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Französische Sprache.
Pensionat.

Mit dem Anfang des Novembers beginnen wieder neue Kurse im Französischen, wozu sich diejenigen, die einzutreten Lust haben, in Bälde melden wollen. Auch werden noch weitere Pensionäre aufgenommen.
L. Belz, Kronenstraße 25.

Hermann Steudel's

Heilgymnastisches Institut,

vor dem Eßlinger Thor Nr. 1 in Stuttgart.

Mit dem Monat Oktober beginnt der Winterkursus:
Vormittags 10 Uhr für Herren,
" 11 " " Damen,
Nachmittags 3 " " Damen und junge Mädchen,
Abends halb 5 " " Herren und Knaben.

Die Vorzüge des heilgymnastischen Verfahrens bei Rückgratsverkrümmungen wird wohl kaum noch Jemand bezweifeln; auch die günstigen Erfolge bei Kontrakturen und Lähmungszuständen verschiedener Art dürften geeignet seyn, immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Heilung von Unterleibsbrüchen kann bei jugendlichen Individuen mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt und für mancherlei Unterleibsbeschwerden im Allgemeinen der Winter als die geeignetste Kurzeit bezeichnet werden. —

Meine sonstige Praxis erlaubt mir nicht, an dieser Anstalt ferner thätig mitzuwirken; es macht mir aber Vergnügen, sie aus mehrjähriger Erfahrung allen betreffenden Leidenden empfehlen zu können.
Dr. Gärtner.

Nachdem der Unterzeichnete — früher zwei Jahre lang Assistenzarzt an der Universitätsklinik zu Tübingen — nunmehr die ärztliche Vorstandschaft des Instituts übernommen hat, wird er sich demselben ganz ausschließlich widmen und zu jeder Zeit im Kursaal zu sprechen seyn.
A. Roth.

Offenburg in Baden.

Mineralöl aus Schiste bitumineux.

Dieses bei der Pariser Industrieausstellung 1855 mit der Preismedaille 1r Klasse beehrte Beleuchtungsmaterial, welches als das gereinigtste — im Brennen vollkommen geruchlos — angerühmt werden kann, liefere ich, hier genommen, **à 33 fl. den Zollcentner,** und Schiste-Lampen im reichsten Assortimente von 1 fl. 48 kr. bis 30 fl.

Ferd. Hölzlin jun.

Einige Atteste über die Schiste-Beleuchtung.

Nachdem wir seit 1½ Jahren seq. Schiste bitumineux, von Herrn Ferd. Hölzlin jun. in Offenburg bezogen, brennen, und uns von der Vorzüglichkeit dieses Oels gegenüber aller andern Mineralöle vollkommen überzeugt haben, so sind wir auf dessen Ansuchen mit Vergnügen bereit, unsere vollkommene Zufriedenheit darüber, sowie über die ebenfalls von Herrn Hölzlin jun. bezogenen Lampen auszudrücken und es allen Fabrikanten zu empfehlen, besonders da es sogar im strengsten Luftzug eben so gut brennt, wie in einem geschlossenen Zimmer.

Heidenheim a. d. Brenz den 23. Juni 1857.
H. Völter's Söhne, Papierfabrik.

Schon seit einiger Zeit haben wir in unserem Fabrikgebäude die Beleuchtung mit Schisteol eingeführt. Herr Ferd. Hölzlin jun. lieferte uns fragliches Oel, sowie die dazu erforderlichen Lampen, und können wir nun Hrn. Hölzlin mit Wahrheit bezeugen, daß diese Einrichtung unsere Erwartungen übertroffen, indem wir dadurch nicht nur eine äußerst zweckmäßige und billige, sondern auch eine sehr angenehme und helle Beleuchtung haben.

Säckingen a. Rhein den 16. Aug. 1858.
Verbericht u. Comp.,
Baumwollfoulards-Druckerei.

Da ich nun 1 Jahr lang Ihre Lampen benütze, so kann ich Ihnen meine volle Zufriedenheit über deren Konstruktion, sowie über das dazu benützte Schisteol aussprechen, da dessen Leuchtkraft die beste ist, die ich nach nun 13jährigen Versuchen mit allen möglichen Fetten gemacht, und auch hinsichtlich des Preises nichts zu wünschen übrig läßt.

Höchst a. M. im August 1858.
G. C. Trost.

Wildbad.

Besten reinen Landhonig

pr. Pfund 24 kr., empfiehlt
Gust. Luppold.

°°° In der nahenden Geisterstunde wollte ich gestern über den Postplatz der nachbarlichen Stadt Sindelfingen zueilen, da sperrte die Deichsel eines gigantischen Omnibus den Weg auf die impertinenteste Weise. Das Auge selbst der Böblinger Polizei, deren Rastlosigkeit weltberühmt ist, konnte in der dichten Dunkelheit nichts deutlich erblicken, und mein anprallendes Gefährt überstürzte so heftig, daß die Räder sich zur Anschauung des im fernen Aether schwimmenden Kometen anschickten, meine werthe Persönlichkeit aber glücklicherweise wie durch eine Art zauberischen Ruckes unversehrt wieder der Erde anheimgegeben ward. Die herrliche Stadtlaterne, welche majestätisch über dem Postplatze zu schweben pflegt, scheint für nöthig gefunden zu haben, mit ihrem Lichte in den finsteren Räumen des Rathhauses nachzuhelfen, denn sie selbst war in den düstersten Schatten gehüllt, daß sogar der strahlende Komet mit seinem weitschweifigen Glanze zurückschauderte, doch — nur getrost! bald wird wieder der schimmernde Mond am Himmelsbogen aufziehen und der Straßenbeleuchtung in der guten Stadt Böblingen zu Hülfe eilen! S. 30. Sept.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Gideon in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 238. Freitag der 8. Oktober 1858.

Deutschland.

Hamburg den 4. Okt. Ueberall, wohin die zuerst nur in den allgemeinsten Umrissen gehaltene Kunde von dem entsezlichen Unglück, welches das ausgezeichnet schöne hamb.-amerikanische Postdampfschiff Austria betroffen, noch am gestrigen Abend drang, verbreitete dieselbe eine außerordentlich trübe Stimmung. Heute hörte man schon am frühen Morgen, obgleich keines von unsern Morgenblättern auch nur die leiseste Andeutung von jenem Ereignisse brachte, überall von fast nichts Anderem, als von demselben sprechen. Auf der Austria befanden sich, und zwar unter der Mannschaft sowohl, als unter den Passagieren, eine nicht geringe Anzahl Hamburger, deren Verwandte und Bekannte jezt in der größten Angst und Sorge sind, ob ihre Angehörigen gerettet worden sind oder nicht. Die heute angelangte Nachricht, daß ein Dampfschiff in der Nähe der Stelle, wo, wie man vermuthet, die Austria verunglückt ist, noch zwei Tage nach der Katastrophe in Brand stehend gesehen worden sei, läßt einigermaßen der, wenn auch nur schwachen, Hoffnung Raum, daß eine noch größere Anzahl von den an Bord befindlichen Personen, als jene 68, gerettet sei. Die Explosion ist, so viel man weiß, am 13. Sept. erfolgt, als die Austria sich nur noch etwa eine Tagreise weit von New-York, dem Ziele ihrer Reise, befand. Durch den Verlust der Austria ist die Zahl der der hamburg-amerikanischen Post- und Paketschifffahrtsgesellschaft gehörigen prächtigen eisernen Dampfschiffe von 4 auf 3 reduzirt. Es stehen der Gesellschaft augenblicklich noch die Borussia (gegenwärtig hier liegend), die Hammonia (heute auf der Ausreise nach New-York in Southampton angekommen), zur Disposition; die beiden ersteren haben die regelmäßigen Fahrten zwischen hier und New-York bereits seit einigen Jahren unterhalten, während die (jezt verlorene) Austria und die Saxonia erst später hinzugekommen sind, so daß die allmonatliche Verbindung mit New-York in eine zweimal monatliche verwandelt und die Beförderung der Post mit übernommen werden konnte. Um beides auch ferner leisten zu können, wird die Gesellschaft gewiß bald ein anderes (viertes) Schiff zum Ersaze für die Austria anschaffen, wozu sich ihr jezt, da die beiden ehemals hamburg-brasilianischen Dampfschiffe Petropolis und Teutonia auch am vorigen Donnerstag keine Käufer gefunden haben, eine besonders günstige Gelegenheit darbietet. Bis zum vorigen Monat war das Glück dem hamburg-amerikanischen Dampfschiffunternehmen ununterbrochen hold geblieben, indem sämmtliche vier Schiffe schnelle Hin- und Herreisen machten und jedesmal eine große Anzahl Passagiere, eine bedeutende Ladung und eine starke Post am Bord hatten. In der Mitte des vorigen Monats erst traf die Hammonia der Unfall, daß in Folge einer Explosion in der Pulverkammer wenige Meilen hinter Cuxhaven vier Personen verlezt wurden, von denen indeß drei wiederhergestellt sind, und nur eine an den empfangenen Verlezungen gestorben ist, daß ferner die erste Kajüte zerstört wurde (indeß war die Reparatur schon nach ein paar Tagen hergestellt), und daß die Reise nach New-York um ein paar Tage später erfolgte. Wer hätte ahnen können, daß beinahe um dieselbe Zeit in der Nähe von New-York die Austria ein ähnliches und viel größeres Unglück traf, als die Hammonia? (Nat.-Ztg.)

Nach der englischen Korrespondenz war die Austria ein eiserner Schraubendampfer von 2500 Tonnen und 600 Pferdekräften, gebaut vor 2 Jahren von Caird und Komp. in Greenock, und befehligt vom Kommodore der Linie, dem ältesten Kapitän der Gesellschaft, dem tüchtigen und sehr beliebten Kapitän Heydtmann. Sie und die Saxonia verrichteten seit Anfang dieses Jahres den regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und New-York, und gehörten mit zu den besten Dampfern auf dem atlantischen Ozean; ein Lob, das jedenfalls in eben so hohem Grade, wenn nicht in einem noch höheren, den beiden andern Dampfern dieser Gesellschaft, der Borussia und Hammonia gebührt. Im Herbste des verflossenen Jahres war die Austria allerdings durch einen bösen Zufall in übeln Geruch gekommen. Von der indischen Kompagnie zum Truppentransport gepachtet, hatte sie nämlich, wegen einiger Mangelhaftigkeiten ihrer Maschine zweimal in den Hafen zurücklaufen müssen, worauf die Regierung den Kontrakt annullirte. Seitdem aber war ihre Maschine gründlich ausgebessert worden, so daß sie im Laufe dieses Sommers d. J. zwei sehr rasche Hin- und Rückfahrten von Hamburg nach New-York aufzeichnen konnte. Dießmal hatte das unglückliche Fahrzeug außer der großen Zahl Passagiere auch eine werthvolle Ladung an Bord. Die Austria selbst soll versichert seyn; ob dieß auch von der Fracht gilt, muß sich erst zeigen. Der Dampfer Vanderbilt aber, der am 25., somit 12 Tage nach dem traurigen Ereignisse, New-York verlassen sollte, und morgen erwartet wird, dürfte uns weitere Nachrichten über die Zahl der anderen hoffentlich noch Geretteten mitbringen.

München den 6. Okt. Die Neue Münchener Zeitung bespricht nun ebenfalls die Auflösung der Versammlung des Landtags. Nach diesem Blatte, dessen Beziehungen zu dem Ministerium bekannt sind, ist allerdings die Wahl des Dr. Weis zum zweiten Präsidenten als die Veranlassung der Auflösung zu betrachten. In dem Aufsaz heißt es wörtlich: „Schon aus dieser rein äußerlichen Zusammenstellung der Thatsachen geht für Jeden, der sich mit der Politik und mit dem Gebrauche des Kammerlebens nur irgend vertraut gemacht hat, unzweifelhaft hervor, daß die Wahl des Abgeordneten Weis ein Akt der Opposition gegen die Regierung war und seyn sollte, und als solcher ist sie auch unmittelbar darauf in der Presse ziemlich unverholen bezeichnet worden, um den für den Abgeordneten Dr. Paur verlezenden Gedanken zu beseitigen, als habe die Kammer etwa ihm ein Mißtrauensvotum geben wollen. Jeder Zweifel in dieser Hinsicht verschwindet aber, wenn man erwägt, daß gerade diejenigen Mitglieder der Kammer für die Wahl des Abgeordneten Weis besonders thätig waren, welche seit Jahren in entschiedener Opposition zur Regierung stehen, und daß mehrere von ihnen mit aller Offenheit und Bestimmtheit es geradezu aussprachen, die Kammer müsse dem Abgeordneten Weis eine Satisfaktion geben und der Regierung eine Lektion, weil das, was die Regierung gethan habe, unrecht und unklug gewesen sei. Es ist also klar, nicht um den Abgeordneten Weis als solchen handelte es sich bei der Kammerauflösung, sondern darum, daß der erste bedeutende Akt der Kammer der Abgeordneten ein Akt entschiedener, absichtlicher und überlegter Opposition gegen die Regierung war, und daß sich an diesem Akte 72 Stimmen gegen 53 betheiligten. ... Bei dieser Sachlage konnte von Eröffnung der Verhandlungen mit den Kammern nicht wohl die Rede seyn, weil dieselben voraussichtlich doch nur zu resultatlosen Kämpfen und nach einiger Zeit gleichwohl wieder zur Auflösung geführt haben würden. Inzwischen aber hätte die Autorität und Würde der Regierung unzweifelhaft Schaden leiden müssen, wenn dieselbe einen so direkten und entschiedenen Angriff der Kammermajorität ignorirt hätte." Die Neue M. Ztg. bespricht nun die bekannten Vorgänge im Gesezgebungsausschuß, die Auflösung desselben durch die Regierung, und die Entfernung des Prof. Weis, des Referenten in dem Ausschusse, von seiner Lehrstelle: „In dem vorliegenden Falle war es Pflicht der Regierung, den nuzlosen, Geld und Arbeitskraft aufzehrenden Berathungen mit den Gesezgebungsausschüssen ein Ende zu machen, über deren Erfolglosigkeit kein Zweifel mehr bestehen konnte. Es war aber auch Pflicht, den Lehrstuhl des Staatsrechts nicht in den Händen eines Mannes von so entschieden oppositioneller Richtung zu lassen, wie sie der Abgeordnete Dr. Weis schon seit längerer Zeit und namentlich im Gesezgebungsausschusse kund gegeben hatte. Die bayrische Regierung kann mit dem ruhigen Bewußtseyn auf die Treue und Gewissenhaftigkeit hinweisen, mit welcher sie die unverlezte Beobachtung der Verfassung durch alle Kämpfe und Schwierigkeiten der lezten zehn Jahre erhalten hat; sie kann auch darauf hinweisen, daß in dieser ganzen Zeit, in der es an Kammeropposition nicht gefehlt hat, kein Abgeordneter wegen seiner Haltung in der Kammer außerhalb derselben verfolgt oder irgendwie belästigt worden. Um so weniger brauchte sie Bedenken zu tragen, von dem ihr zustehenden Rechte und der ihr obliegenden Pflicht der Fürsorge und Oberaufsicht auf die öffentlichen Lehranstalten des Landes Gebrauch zu machen und so viel an ihr ist zu verhüten, daß die zum Staatsdienste heranzubildende Jugend in nachtheilige Richtungen geführt werde. Von diesen Gesichtspunkten aus erhält die Wahl des Abgeordneten Dr. Weis zum Präsidenten der Kammer eine von seiner Persönlichkeit ganz unabhängige weittragende politische Bedeutung und erscheint wie ein Fehdehandschuh, den die Regierung aufnehmen mußte, wenn sie nicht sich selbst und ihrem hohen Berufe untreu werden wollte. Die Kammermajorität hat durch diese Wahl Kritik und Opposition geübt gegen die Ausübung unbestreitbarer und hochwichtiger Kronrechte, für deren Ausübung nicht einmal der Beirath, noch viel weniger die Zustimmung der Kammern erforderlich ist; sie hat damit die Nichtbeachtung der obersten Regierungsautorität kund gegeben und eine Stellung eingenommen, deren Anerkennung den Grundcharakter und das Wesen unserer ganzen Verfassung alteriren würde, und die

sen Punkt wollen wir schließlich noch etwas näher ins Auge fassen. „Die N. Münchn. Ztg. sucht nun den Unterschied zwischen der parlamentarischen Regierungsform in England und der konstitutionellen Monarchie der deutschen Verfassungen auseinanderzusezen und schließt dann wie folgt: „In Deutschland gieng die Bewegung des Jahres 1848 zunächst auch darauf aus, den englischen Parlamentarismus zur Geltung zu bringen. Der Versuch mißlang aber schon in den ersten Wochen so vollständig, daß er widerstandslos den demokratischen und republikanischen Strebungen das Feld räumen mußte, und so bald diese überwunden waren, kehrte man daher in allen deutschen Staaten zu den Grundprinzipien der alten deutschen Monarchie zurück. Nur in Bayern scheint die Majorität der Abgeordnetenkammer troz aller Lehren der Geschichte an ihrem Streben nach der parlamentarischen Regierung festzuhalten und als ein Ausdruck hievon erscheint dem tiefer Blickenden die Wahl des Dr. Weis zum Präsidenten der Abgeordneten-Kammer. Eben darum war es aber auch Pflicht der Regierung, diesem Streben, welches Jahre hindurch mit der größten Geduld und Schonung in der Hoffnung friedlicher Lösung behandelt worden war, nunmehr fest und entschieden entgegenzutreten, erfüllt von dem Entschlusse, in diesem Kampfe auszuharren, damit dem bayerischen Vaterlande diejenige Monarchie erhalten werde, welche in einer 700jährigen Geschichte in dem Sinne und Geiste des Volks und in der Verfassungsurkunde begründet und entwickelt ist. Das Bewußtseyn ihres guten Rechtes wird die Regierung dabei leiten, die Verfassung selbst wird ihr Rüstzeug seyn, und die altbewährte Treue und Liebe des bayrischen Volkes für sein erlauchtes Königshaus wird zu dem Ziele führen, das nur zum Heile des Volkes selbst erstrebt wird."

Preußen.

Berlin den 5. Okt. Das von uns mitgetheilte Schreiben des Ober-Staatsanwalts Schwarck an die Redaktionen der Berliner Zeitungen wegen des bei und nach Beschlagnahme von Blättern einzuhaltenden Verfahrens hat, wie aus sicherer Quelle geschrieben wird, bereits zu einer Beschwerde des Polizeipräsidiums zu Berlin an den Minister des Innern Anlaß gegeben, weil diese Behörde sich durch den Inhalt in ihrem Ansehen und in der Ausübung ihrer Befugniß beeinträchtigt glaubt. (Schles. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 3. Okt. Das heute ausgegebene Reichsgesezblatt enthält eine kaiserliche Verordnung vom 10. Sept. d. J., womit endlich einem langgehegten Wunsche der östreichischen Handelswelt entsprochen, und die Aufhebung des Kommerzialwaaren-Stempels angeordnet wird. Diese Verordnung, indem sie eine veraltete, zu nichts mehr taugliche, sondern nur den inländischen Handel beschwerende Einrichtung aufhebt, erfüllt die von fast allen Handelskammern des Landes seit Jahren in dieser Beziehung gehegten Wünsche. Die Einführung des Kommerzialwaaren-Stempels reicht bis ins Jahr 1696 zurück, wo zuerst Lederwaaren dieser Stempelung unterzogen wurden; 1749 ergieng darüber ein weitläufiges Patent, das eine Menge anderer Waaren der Stempelung unterzog; 1764 folgte eine weitere Ausdehnung dieser Maßregel, welche bestimmt seyn sollte, „den Hang nach ausländischen Waaren zu hemmen", und womit die Idee verbunden war, aus dem Erlös einen Fonds „zur Unterstüzung der inländischen Industrie" zu bilden; 1789 wurde die Stempelung von den ausländischen auch auf inländische Waaren, behufs Unterscheidung der leztern von den erstern und von den eingeschmuggelten, übertragen. 1791 wurde der Stempel aufgehoben, aber 1792 wieder eingeführt und dann bis 1818 durch eine lange Reihe von Verordnungen auf die meisten einschlägigen Waaren ausgedehnt. In neuester Zeit, besonders seit 10 Jahren, sind die Klagen der Handeltreibenden und Industriellen gegen diese lästige Abgabe, die außerdem der Leichtigkeit des Verkehrs großen Eintrag that und deren Tendenz sich unter den heutigen Verhältnissen kaum noch genügend rechtfertigen ließ, laut geworden und mit dem heutigen Tage endlich ist ihnen die erwünschte Abhilfe geleistet.

Wien den 3. Okt. Aloys Negrelli, Ritter v. Moldelbe, Ritter der eisernen Krone 3. Klasse und mehrerer fremden Orden, K. K. Ministerialrath und Generalinspektor der östreichischen Eisenbahnen, ist am 1. Okt. in seinem 60. Lebensjahr nach schweren Leiden gestorben. Heute um halb 4 Uhr Nachmittags wurde das Leichenbegängniß in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung in der Roßau abgehalten, und die Leiche auf dem St. Marxer Friedhof im eigenen Grabe des Verewigten zur Ruhe bestattet. Die Verdienste Negrelli's um das östreichische Eisenbahn- und Verkehrswesen wurden bereits während seiner thatenreichen Lebenszeit gewürdigt. Auf dem Gebiet des Telegraphen-, Straßen- und Eisenbahnbauwesens leistete Negrelli Außerordentliches. Keine wichtige Unternehmung dieser Art wurde ohne sein vorheriges Gutachten hierüber ins Leben gerufen. Auch außer Land, z. B. in der Schweiz und bei der Suezfrage, galt er in obiger Beziehung als eine der ersten Autoritäten Europas. (Vor Beginn der Eisenbahnbauten in Württemberg war Negrelli als Sachverständiger bei der Untersuchung der verschiedenen Baulinien thätig.) Rücksichtlich des Suezkanals erhielt bekanntlich Negrelli's Plan die meisten Anhänger. Sein Schwanengesang war die in den lezten Numern der Oestr. Ztg. veröffentlichte Polemik des Verewigten mit dem englischen Ingenieur Stephenson über die Suezkanalisirung. Bei der Suezkommission galt Negrelli's Wort als Orakel.
(Allg. Ztg.)

Aus **Tirol** vom 3. Okt. Erzherzog Johann will den großen Saal in seinem Schlosse zu Schöna bei Meran zu einer Ruhmeshalle für alle berühmten und bewährten Tiroler aus den Kriegszeiten umschaffen. Die Namen der Anführer, wie der einzelnen durch Tapferkeit ausgezeichneten Landesvertheidiger werden auf Marmor- oder Erztafeln prangen; die berühmten Helden, wie Hofer, Speckbacher, Haspinger, sowie die für Tirol berühmtesten Landesfürsten werden in Porträts die Ruhmeshalle schmücken. Ein eigenes Ehrenbuch, in welches die Thaten dieser Männer verzeichnet werden, wird angefertigt. Der Erzherzog ist auch bereits seit Jahren bemüht, eine Bibliotheca Tirolensis anzulegen, und das Archiv in Schöna enthält bereits jezt schon eine bedeutende Menge von Urkunden aus den Kriegszeiten Tirols, mit denen bekanntlich Erzherzog Johann in engem Zusammenhange stand. Das Wichtigste, was dieses Archiv einmal aufnehmen dürfte, sind die Memoiren, welche der Erzherzog aus seinem langen, vielbewegten und geschichtlich so denkwürdigen Leben niederschrieb.

Pola den 4. Okt. Nach Nachrichten der Frankf. Postz. hat der Stapellauf des K. K. östreichischen Linienschiffes Kaiser nach bischöflicher Einsegnung in Gegenwart des erzherzoglichen Paares heute um 12 Uhr unter allgemeinem Jubel glücklich stattgefunden. Ueber dieses Schiff bringt das Eco di Fiume folgende Notizen: „Der Kiel zu diesem großen Kriegsschiffe wurde den 25. März 1856 auf der jungfräulichen Werfte der Oliveninsel bei Pola gelegt. Seine Länge beträgt zwischen den beiden Perpendicularen 242$^{3}/_{12}$ Wiener Fuß, die ganze Länge auf dem Verdeck 255 Fuß. Die größte Breite hat 54 Fuß, die Höhe 41$^{4}/_{12}$ Fuß. Das Gewicht des ganzen Schiffes, vollständig armirt, mit Waffen, Munitionen, Lebensmitteln, Kohlen, Maschinen und vollen Kesseln, mit den Masten und 1000 Mann Equipage, wird 9,441,600 Wiener Pfund, gleich 5221 östreichischen Tonnen, betragen (1812 Pfund machen eine Tonne aus). Mit dieser Last wird das Schiff einen Tiefgang von 21$^{10}/_{12}$ Fuß am Vordertheile und 23$^{1}/_{12}$ Fuß am Hintertheile haben. Es wird mit 91, in Mariazell gegossenen Geschüzen armirt. Die Batterie des oberen Decks wird aus 19 Stücken, 18 Dreißigpfündern und einem Achtundvierzigpfünder bestehen. Die Batterie des Zwischendecks wird 34 Dreißigpfünder, und endlich die Unterdeckbatterieen 38 Geschüze tragen, d. i. 20 Dreißigpfünder und 12 sechszigpfündige Bairhans. Die Schraubenmaschine beträgt 800 Pferdekraft und wurde im Stabilimento tecnico in Triest gefertigt. Sie hat eine direkte Aktion nach dem Pennschen Systeme, zwei Cylinder und sechs Kessel. Die Schraube selbst hat einen Diameter von 18$^{6}/_{12}$ Wiener Fuß, und die Breite der Flügel beträgt 3$^{7}/_{12}$ Fuß; der Diameter der Achse, welche die Schraube mit der Maschine verbindet, hat 16 Wiener Zoll, und ihre Länge nicht weniger als 122 Fuß. Die Kohlendepots fassen 560 Tonnen Brennmaterial, welches für acht Tage hinreicht."

Dänemark.

Kopenhagen den 4. Okt. Der Reichstag ist heute Mittag 12$^{1}/_{4}$ Uhr eröffnet worden. Der Minister des Innern verlas ein Königl. Reskript über die Eröffnung des Reichstages.

Frankreich.

√ **Paris** den 14. Okt. Die Blätter sind eingeladen worden: 1) sich mit der Frage der Religionsfreiheit, welche sie in lezter Zeit fleißig erörterten, bis auf Weiteres nicht mehr zu befassen; 2) die gleitende Skala, deren Nicht-Wiederherstellung im protektionistischen Lager sehr böses Blut zu machen scheint, auf sich beruhen zu lassen. D. h. mit andern Worten: auch die religiösen und wirthschaftlichen Fragen sind fernerhin der Besprechung unserer Presse entrückt, nachdem die politischen ihr nie zugänglich gewesen, hoffentlich wird nun Niemand mehr zweifeln, daß wir endlich die langverheißene neue Aera antreten, wo die Freiheit das Werk der 1852er Verfassung krönen soll. Zur feierlichen Inauguration dieser neuen Aera hat soeben die Gironde in Bordeaux eine Verwarnung erhalten, weil sie gefunden, daß die Provinzialpresse (wer hätte das für möglich gehalten?) noch mehr als die hauptstädtische Presse beengt ist. Seit Espinasse's Rücktritt hatte man das Regime der Verwarnungen für beseitigt gehalten; es scheint, die Regierung hält darauf, nur von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu rufen, daß gewisse thatsächliche Milderungen, welche man in lezter Zeit eintreten gelassen, an dem

1829

Nro. 238. Freitag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

der 8. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 6. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 4,74‴ 27″ 4,85‴ 2″ 5,17‴
Thermometer: höchster + 11,5° niedr. + 7,0°
Brunnentemperatur. + 11,0° Ausdünstung 33 Grane.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 4. Okt. dem Direktor des Steuerkollegiums v. Hefele aus Anlaß seiner Zurruhesezung das Kommenthurkreuz erster Klasse Höchstihres Friedrichsordens gnädigst verliehen, und unter dem 5. Okt. dem Hofbibliothekar Hofrathe Dr. Klumpp die erbetene Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihm von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoheit verliehene Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Zum Schultheißen in Thailfingen wurde ernannt: Rathsschreiber Maute von da.

Diensterledigungen: Das Oberamt zweiter Klasse Nagold mit einem Kanzleikostenaversum von 600 fl., Meldungstermin 14 Tage; die Stelle des Rektors und ersten Hauptlehrers an dem Gymnasium in Ehingen, Einkommen neben freier Amtswohnung 1200 fl.; die höchste Lehrstelle am obern Gymnasium in Rottweil, womit die Allerheiligen Kaplanei verbunden ist, Einkommen 900 fl., Meldungstermin je drei Wochen; die Buchhalterstelle bei dem Kameralamte Hirsau, Meldungstermin 14 Tage. (St.-A.)

---

* Stuttgart den 7. Oktbr. Auf dem heutigen Markte wurden für Obst so ziemlich die gleichen Preise wie vorgestern bewilligt: 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.; der Markt war stark befahren und die Nachfrage ziemlich lebhaft.

× Aus Oberschwaben den 6. Oktober. Die Oktoberfeste haben auch viele Württemberger nach München gelockt. Dank der erleichternden Einrichtung, wonach von der bayrischen Eisenbahnverwaltung für den Frühzug des 2. Okt. Billete zweiter und dritter Klasse mit freier Rückfahrt, bis zum 11. gültig, ausgegeben wurden, zählte der von Neu-Ulm abgehende Zug 36 und bis zur Ankunft in Augsburg 43, von da bis München aber die enorme Zahl von 79 Wagen. Trozdem, daß bei dieser Einrichtung die Kontrole unmöglich ist und Mißbräuche mit solchen Billeten möglich sind, dürfte sich die dortige Eisenbahnkasse im Ganzen doch nichts weniger als beeinträchtigt finden, und es wäre die Frage, ob eine Nachahmung dieser Spekulation bei uns nicht ähnlich, wie in Sachsen und der Schweiz, rentiren würde. Dort werden ja bei allen Zügen für die Rückfahrt zwischen den Hauptstationen ermäßigte Taxen berechnet, und es ist noch keine Klage über Verminderung der Einnahmen laut geworden; warum nicht auch bei uns, wo ohne Vermehrung des Dienstpersonals eine ähnliche Erleichterung nicht nur dem reisenden Publikum, sondern auch der Verwaltung sicheren Nuzen brächte?

δ Tübingen den 5. Okt. Den Schluß der Verhandlungen der Assisen hier bildet die gestern und heute zur Verhandlung gekommene Anklagesache gegen den Zimmermann D. Schneider von Ensingen, welcher am 16. Apr. d. J. an einem dem Kutscher Wurster von Ensingen gehörigen Schweinstalle, in dessen Nähe er an jenem Tage mit dem Bierbrauer Maier von dort gearbeitet, Brand gelegt hat, wodurch die Scheuer und das Wohnhaus des Wurster theilweise zerstört worden sind. Der von R.K. Neuffer von Reutlingen vertheidigte Angeklagte sucht seine Schuld in der Hauptsache auf den gedachten Maier überzuwälzen, wodurch ein lebhaftes Interesse an der Verhandlung hervorgerufen wurde, wird aber von den Geschworenen für schuldig erkannt und von dem Hofe sofort wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Stuttgart den 6. Okt. [101. Sizung der Kammer der Abg. Schluß.] Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die aus dem Vermögen der Restverwaltung zu Errichtung eines neuen Gebärhauses in Verbindung mit der Landeshebammenschule in Stuttgart bestimmte Staatsausgabe. Referent: Murschel. Korreferent: Duvernoy. Einstimmiger Kommissionsantrag: die Exigenz von 75,000 fl. zu dem bezeichneten Zwecke anzuerkennen, und zwar unter dem Anfügen, daß, wenn durch die Wahl eines andern als des vorgesehenen Bauplazes im Garten des Katharinenhospitals eine Ueberschreitung dieser Exigenz herbeigeführt werden sollte, die Kammer zu derselben im Voraus ihre Zustimmung gegeben haben wolle. Der §. 46 der Statuten der Anstalt besagt, daß in die Gebäranstalt aufzunehmen seien 1) unbedingt alle Schwangern, welche im Bezirk der Stadt Stuttgart ihre Heimath haben, 2) nach Zulassung des Raumes auch solche Schwangere, welche Heimathangehörige irgend einer andern Gemeinde des Königreichs sind. Seefried verlangt, daß das Vorzugsrecht der in Stuttgart Heimathlichen aufgehoben werde, indem er sonst nicht im Stande wäre, der Existenz zuzustimmen. v. Schlayer: die Anstalt werde wesentlich als eine Anstalt des Staates angesehen, indem auch ihr Defizit nach §. 10 der Statuten von der Staatskasse getragen werde. Zweifelhaft aber erscheine, ob nicht der Vorzug, den §. 46 ausspreche, darauf beruhe, daß das ältere städtische Gebärhaus mit seinem Fonds in die jezige Anstalt übergegangen sei. Der Redner macht den Vorschlag, der Exigenz der Regierung zuzustimmen, hierbei aber der Regierung zur Erwägung anheimzugeben, ob es in Folge dieser Verwilligung nicht geboten seyn dürfte, §. 46 der Statuten abzuändern. Nachdem Reyscher u. A. sich geäußert, so wird die Exigenz nach dem Vorschlage v. Schlayers genehmigt. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Kommission für innere Verwaltung über den Antrag Schnizers, betreffend die Revision der Bundesmatrikel. Referent: Seefried. Die Kommission hält das gestellte Verlangen zwar für gerechtfertigt, glaubt aber, in der Voraussezung, daß die K. Regierung diese Angelegenheit nicht außer Acht gelassen hat, sondern derselben ihre fortgesezte Aufmerksamkeit widmet, vorerst die Wiederholung ihrer Bitte vom Jahr 1855 um so weniger beantragen zu sollen, als es der Natur der Sache nach längere Zeit erfordert, eine den Interessen mancher anderer Staaten widerstreitende Aenderung in den seitherigen Verhältnissen im Sinne der Petition vom Jahr 1855 zu bewirken, daher der Antrag auf Tagesordnung. Die Kommission hat ihren Antrag auf Tagesordnung begründet auf die Voraussezung, daß die Regierung diese Sache nicht außer Auge gelassen habe. Die Mittheilung, daß die Regierung dieß thun werde, habe die Kommission in vertraulicher Weise erhalten. Fetzer ist mit dieser vertraulichen Mittheilung an die Kommission nicht zufrieden, und wünscht, daß der Kammer, in welcher der Schwerpunkt der Entscheidung liege, die Mittheilung gemacht werde. Er ist der Ansicht, daß das frühere Gesuch an die K. Regierung auch jezt wieder gestellt werde. Minister v. Hügel: Das Ministerium des Aeußern habe seitdem dem Gesandten in Frankfurt den Auftrag ertheilt, den Gegenstand in vertraulicher Weise in Anregung zu bringen. Es sei ihm aber in Frankfurt von einigen Gesandten solcher Staaten, deren Bevölkerungen abgenommen haben, abgerathen worden, die Sache offiziell zu verfolgen, weil durch eine neue Berechnung zufolge der Prozente der Bevölkerung auf die einzelnen Staaten weit größere Lasten als bisher gelegt würden. Die Kammer tritt dem Antrage auf Tagesordnung, welchem auch Schnizer zustimmt, bei.

Stuttgart den 7. Okt. [102. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch die Minister der Finanzen und der Kriegsminister. Die Tagesordnung führt auf den nachträglichen Bericht der Finanzkommission zu dem Ertrag der Verkehrsanstalten. Refer. Metz, Korref. Steinbuch. Für die Diener des äußern Dienstes der Verkehrsanstalten verlangt die Regierung einen Kredit von jährlichen 50,000 fl., und zwar für das Personal der Eisenbahnverwaltung 30,000 fl., der Postverwaltung 16,000 fl., der Telegraphenverwaltung 2000 fl., der Bodenseedampfschifffahrt 2000 fl. Mit diesen Summen soll eine verhältnißmäßige Gleichstellung der einer Aufbesserung ihrer Gehalte bedürftigen Diener dieser Anstalten mit den übrigen Staatsdienern hergestellt werden. Die Komm.-Mehrheit (Cavallo, Duvernoy, Egelhaaf, Hölder, Metz, Nickel, Schnizer, Steinbuch, Wiest v.E.) beantragt, die Exigenz mit dem ausdrücklichen Vorbehalte zu verwilligen, bei der nächsten Etatsberathung die mittelst dieser Summen zu bewirkenden Gehaltserhöhungen im Einzelnen der Prüfung und Beschlußnahme der Kammer zu unterziehen, und auszusprechen, daß im Fall einer Verweigerung der vorbehaltenen Genehmigung dem betreffenden Diener ein Recht auf den ferneren Bezug der ihm Seitens der Regierung vorläufig ausgesezten Gehaltserhöhung nicht erwachsen könne, wogegen im Falle der Genehmigung oder Reduzirung der Gehaltserhöhung die Pensionsberechtigung für die bei der Revision genehmigte Summe von dem Tage, an welchem der Betreffende in den Bezug des höheren Gehalts eingesezt worden seyn wird, zu berechnen wäre." Eine Minderheit (Geßler, Freih. v. Hofer, Mohl) stellt in Beziehung auf die Verkehrsanstalten denselben Antrag, welchen die Kammer schon bei mehreren in Bausch und Bogen an sie gebrachten Exigenzen zum Beschluß erhoben hat: „die Kammer wolle den ausdrücklichen Vorbehalt aussprechen, bei Berathung des nächsten Hauptfinanzetats die mittelst der summarisch exigirten Summe zu bewirkenden Gehaltserhöhungen bezüglich der votirten Stellen im Einzel-

nen der ständischen Prüfung u. Beschlußnahme zu unterziehen, so jedoch, daß die bis dahin in die Zulage bereits eingesezten Diener in dem Bezug derselben für ihre Person verbleiben. Finanzminister: Er bitte die Kammer dringend, bei der Gehaltsaufbesserung für diese Diener keine Ausnahme zu machen von der im Uebrigen befolgten Regel für die Diener im Finanzdepartement. Wiest v. S. weist hin auf die Beschwerlichkeit des Dienstes der nieder Besoldeten bei den Verkehrsanstalten und sagt, daß diese Klasse von Dienern in Bayern weit besser bezahlt sei, als bei uns, wie er denn überhaupt dieser Diener mit großer Wärme sich annimmt. Er stellt den Antrag, daß die erigirte Summe unter die jezt Angestellten und mit vorzugsweiser Berücksichtigung der nieder Besoldeten vertheilt werde. Finanzminister: Ihm sei das Wohl dieser Diener gewiß auch am Herzen gelegen, und er danke dem Abgeordneten für sein für dieselben bewiesenes Wohlwollen, dennoch müsse er gegen den Antrag sich erklären, indem nicht alle dermalen Angestellten dieser Kategorie für den Augenblick einer Besoldungsaufbesserung bedürftig seien. Der Minister weist die Gehaltsverhältnisse der Bahnwärter ꝛc. nach, mit dem Anfügen, daß für dieselben eine Gehaltsaufbesserung vorerst nicht nöthig sei. Ein Kondukteur stelle sich mit den Gebühren auf ungefähr 600 fl., und auch hier sei eine Erhöhung des Gehaltes an sich nicht erforderlich. Es sei von dem Ministerium in Erwägung gezogen worden, für diese Diener, welchen die hohen Miethzinse in Stuttgart sehr schwer fallen, eine Kaserne zu bauen; einstweilen aber sollen dieselben, sofern sie theure Miethzinse zahlen müssen, eine Entschädigung erhalten. Der Minister bittet die Kammer, die Exigenz der Art zu verwilligen, daß es ihm möglich sei, diese Diener nach Verdienst und nach Bedürfniß zu bezahlen. Schott: Er wolle die niederen Diener bei der Postverwaltung dem Minister noch einmal empfehlen; die Treue und die Thatkräftigkeit dieser Bediensteten sei rühmend anzuerkennen, und sie haben einen äußerst beschwerlichen Dienst. Finanzminister: So gar beschwerlich müsse dieser Dienst doch nicht seyn, denn alle Unteroffiziere drängen sich zu demselben. Dieselben seien gar nicht übel gestellt, übrigens sei darauf Bedacht genommen, auch den Postkondukteuren, welche einen theuern Miethzins bezahlen müssen, eine Entschädigung zu verabreichen. Wiest von S.: Die Aufbesserungen, welche der Finanzminister in Aussicht stelle, erscheinen ihm durchaus nicht genügend, und er beharre auf seinem Antrag. Finanzminister: Die Kammer habe seit zehn Jahren mit Vertrauen die Regulirung der Gehalte dem Minister überlassen, warum man denn jezt ihn in der Vertheilung hindern wolle? Dieß wäre eine Art von Mißtrauen. Präsident: Der Finanzminister werde sich am wenigsten über Mangel an Vertrauen von Seiten der Kammer beklagen können. Der Antrag Wiests beweise in wiederholtem Maße ein Vertrauen zu dem Minister, indem er, vervollständigt, nichts Anderes besage, als: Herr Minister, bringen Sie eine abermalige Exigenz ein! Mohl empfiehlt den Minderheitsantrag, damit nicht den Bediensteten bei den Verkehrsanstalten allein die Zulage in provisorischer Weise gegeben werde. Schnitzer empfiehlt den Mehrheitsantrag; schon aus dem Grunde, weil diese Diener etwas abhängiger gestellt seien als andere, rechtfertige es sich, wenn die Kammer etwas genauer auf die Vertheilung der Zulagen sehe. Es liege demnach im Interesse der betreffenden Diener selbst, wenn die Kammer den beantragten Vorbehalt mache. Hopf: Er beklage es, daß es in diesem Saale gar nicht mehr auffalle, daß es Mode geworden sei, Bauschsummen zu verlangen und zu verwilligen. Die Kammer sollte doch auch ein wenig in diese Verhältnisse hineinsehen dürfen, anstatt sich immer begnügen zu müssen, eine Verwahrung einzulegen. Zunächst schließe er sich an den Antrag Wiests von S. an, eventuell stimme er für den Mehrheitsantrag, damit die betreffenden Diener doch etwas erhalten. Wiest v. S. zieht, im Hinblick auf die vom Ministertisch gemachten Zusicherungen, seinen Antrag zurück. Mohl zieht es in Abrede, daß es Mode geworden sei, Bauschsummen zu verwilligen, mit dem Bemerken, daß die ganz eigenthümlichen Verhältnisse bei dem Kultdepartement dieß ausnahmsweise bei der Aufbesserung für die Gymnasial- und Elementarlehrer nöthig gemacht haben. Freih. v. Varnbüler verzichtet auf das Wort. Rikel würde einem Antrag sich anschließen, welcher, sei es auch durch eine höhere Exigenz, die nieder Bediensteten auch berücksichtige. Metz: Durch den Antrag der Mehrheit sei allen Verhältnissen Rechnung getragen. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag der Minderheit wird mit 44 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Somit ist die Exigenz nach dem Antrage und dem gemachten Vorbehalte der Mehrheit verwilligt. Finanzminister: Ich erlaube mir, auf diesen Beschluß hin zu bemerken, daß die Regierung wohl Anstand nehmen wird, Zulagen zu verabreichen, auf die Gefahr hin, daß sie nach 3 Jahren wieder zurückgezogen werden können. Die Kammer geht sofort die einzelnen Etatspositionen ohne alle Beanstandung durch. — — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission, betreffend die fernere Auszahlung irrthümlich berechneter Militärpensionen. Referent: Hölder. Einstimmiger Kommissionsantrag: die Kammer möge unter Zurücknahme des früheren Beschlusses der K. Staatsregierung gegenüber die Erklärung abgeben, daß sie die Belassung der in Frage stehenden Pensionäre in dem ferneren Bezuge ihrer irrthümlicher Weise zu hoch berechneten Pensionen aus Billigkeitsgründen nicht zu beanstanden gemeint sei. Die Kammer nimmt den Antrag sogleich an. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der volkswirthschaftlichen Kommission, betreffend das Kursverhältniß der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke im süddeutschen Münzverein. Referent: Keller von Cannstatt. Kommissionsantrag: Die Kammer möge der unterm 6. August d. J. in München getroffenen Vereinbarung, betreffend das Kursverhältniß der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke im süddeutschen Münzverband, ihre nachträgliche Zustimmung ertheilen. Fetzer findet bei der bezeichneten Maßregel, das Verhalten des Ministeriums weder formell noch materiell gerechtfertigt. In lezterer Beziehung beklagt er, daß das Publikum in manchfachen Verlust gebracht worden sei. Hölder: Er sei nicht gemeint, gegen den Antrag der Kommission zu sprechen, und glaube, daß das Ministerium das Seinige gethan habe, um diesen rechtswidrigen Akt abzuwenden. Der erste Vorwurf treffe die östreichische Regierung, welche die von ihr geprägten Münzen nicht zu dem Betrage zurückgenommen habe, zu welchem sie dieselben ausgegeben habe. Ferner treffe der Vorwurf die süddeutschen Staaten, welche sich geweigert haben, die bei ihnen von Alters her zirkulirenden Münzen voll zurückzunehmen. Durch die Einziehung dieser Münzen in einem Betrage von 20—30 Mill. Gulden werde auch der Verkehr, zumal zur Herbstzeit, wo größere Geldsummen flüssig gemacht werden, aufs Empfindlichste gestört. Schnitzer: Er suche nirgends anders den Grund dieser total falschen und für die Volkswirthschaft verderblichen Maßregel, als bei der bayerischen Regierung. Der Nuzen fließe durch das Zuströmen des Silbers einzig Oestreich zu. Auch glaube er, daß die süddeutschen Staaten den Verlust gar wohl auf sich hätten nehmen können, anstatt denselben auf die Privaten überzuwälzen, welche zufällig bald mehr, bald minder davon getroffen werden. Probst: Er halte es für nothwendig, bei dieser Gelegenheit etwas zur Sprache zu bringen. Es fehle nach Einziehung der Zwanziger und Zwölfer bei uns eine mittlere Geldsorte, und es frage sich nun, welche Münzen man an deren Stelle zu sezen beabsichtige, und wie es mit der Beschränkung der Annahme der Scheidemünze sich verhalte. Finanzminister: An die Staatskassen sei bis jezt keine Weisung auf Beschränkung der Annahme von Scheidemünze ergangen. Frhr. v. Wöllwarth: Die süddeutschen Regierungen hätten in ihrem wohlverstandenen Interesse den Verlust auf sich nehmen sollen. Uebrigens freue er sich, aus dem Berichte zu vernehmen, daß unsere Regierung in diesem Sinne bei der Münchener Konferenz thätig gewesen sei. Schott: Dieß verkenne auch er nicht, und der Vorwurf treffe hier nicht sowohl unsere Regierung als die übrigen. Dennoch hätte unsere Regierung fester hinstehen sollen. Er beklage viel weniger den Verlust von ½ kr. per Stück, vielmehr bestehe der Hauptverlust in der moralischen Einbuße, welche die süddeutschen Regierungen auch hier wieder erlitten haben. Finanzminister giebt die Auskunft, daß die württemb. Regierung im Fall sei, in der nächsten Zeit nur Vereinsthaler zu prägen, denn an Scheidemünze fehle es nicht. v. Schlayer: Es sei eine Weisung an die Kassenbeamten nöthig, daß sie Scheidemünzen annehmen, wenn anders nicht Stockungen in den Zahlungen entstehen sollen. Sofort wird der Kommissionsantrag genehmigt. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Ablösungskommission über die Petition des R.K. Pistorius in Crailsheim, Jagdentschädigung betreffend. Refer.: Wiest v. S. Kommissionsantrag: Tagesordnung. Die Kammer stimmt dem Antrage bei. Nächste Sizung: Morgen. Tagesordnung: Petition um Aufhebung der Parität an den Waisenhäusern. Beschwerde Wachendorf's, die Verwarnung des Beobachters betreffend.

Stuttgart. Mit Anfang November wird eine Prüfung auf Oberreal- und Fachlehrstellen und zugleich eine Prüfung auf Elementarlehrstellen vorgenommen werden. Die Bitten um Zulassung sind binnen 14 Tagen beim Studien ath einzureichen.

Stuttgart. [Fohlenaufkauf für die Remonte.] Gelegentlich der Stutenmusterungen werden je von Morgens 9 Uhr an von dem Landoberstallmeister schöne Fohlen, vorzugsweise 2½- und 3½jährige, für die Remonte in folgenden Orten aufgekauft werden:

Göppingen	den 18.	Oktober	1838,
Geislingen	„ 19.	„	„
Laichingen	„ 20.	„	„
Blaubeuren	„ 21.	„	„
Ehingen	„ 22.	„	„
Laupheim	„ 23.	„	„
Munderkingen	„ 25.	„	„
Biberach	„ 26.	„	„

Nro. 238. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 8 Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

Württemberg.

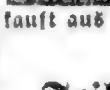
△ Vom obern Filsthal, zwischen Geißlingen und Wiesensteig, den 3. Oktbr. Der rückständige Erntebericht aus unsrer stillen Thalgegend und den Angrenzungen darf desto erfreulicher lauten, wenn wir mit den Gaben des Sommers jezt auch noch von den Segnungen des Spätjahrs berichten können. Der heurige Jahrgang ist bei uns im Allgemeinen den besten und ertragreichsten beizuzählen. Nicht nur die Kornernte in unsern Orten ist vorzüglich gut ausgefallen, sondern auch die Sommerfrucht und der Haber hat reichlich ausgegeben. Insbesondere aber ist es die Ergiebigkeit an Heu und besonders an Oehmd, worin das Jahr 1858 das vorhergehende übertrifft, und von der Futternoth, die sonst im Land der Ausfall der Oehmdernte zur Folge hat, wissen wir nichts. Günstige Regen haben unsre ohnedieß quellenreichen Thäler und unsre Fluren befeuchtet, die Kartoffeln, der Hanf, die Bohnen und andere Brachgewächse sind wohl gerathen, unsre Krautländer prangen mit einem Kraut, das an Fülle, Größe und Festigkeit dem Filderkraut gleich kommt; Obst aller Gattung, Kirschen, Pflaumen, Aepfel, Birnen und zulezt die Zwetschgen, die eben jezt theilweise noch geerntet werden, sind in erwünschter Menge gewachsen. Wo etwa hie und da in Lettenböden die Kartoffelkrankheit sich zeigte, wie z. B. in Reichenbach, da deckt anderlei Ertrag den Ausfall. Von Straßenbettel ist nirgends eine Spur und statt Hunger und Kummer sind überall frohe Gesichter zu sehen, die zufrieden den Reisenden grüßen. Während die Obstbäume ihren Segen abgeben, prangen die Wälder, die unser Thal umsäumen, noch mit ihrem dichten Grün, und statt des Weinstocks, der uns fehlt, liefert der Oelbaum Württembergs, die Buche, eine solche Fülle von Früchten, daß man bald alle Hände voll zu thun bekommen wird, sie zu ernten. Es ist wirklich ein seltener Anblick. Unsere riesigen Buchen beugen ihre Aeste unter der Last und Menge der Bucheln und gleichen heuer den dichtbehangenen Birnbäumen des Unterlandes; mit Haselnüssen wurden wir ebenfalls so reichlich begabt, daß sie scheffelweise in der Gegend zu haben sind. Endlich die wilden Holzbirnbäume, die zahlreich in den Gehölzen u. Wäldern bei Reichenbach, Auendorf, Böhringen ꝛc. wachsen (Aidelesbirnen genannt), versprechen zu guter Lezt dem Kindervolk noch eine Ernte, die ihnen die süßen Trauben des Unterlandes ersezen mögen! Dank der gütigen Vorsehung, es ist ein durchaus gesegnetes Jahr, durch das wir gegangen sind, und in dem Kometen, der in unsre dunkeln Thäler blickt, sehen wir, ohne Bangen, ein leuchtendes Denkzeichen des Glücksjahres 1858.

△ [Benüzung der reichen Bücheln ernte zur Verbesserung der Kommunwaldungen.] Bekanntlich machen in Württemberg die Korporationswaldungen ungefähr den dritten Theil des gesammten Waldareals des Landes aus. Somit sind sie von wesentlicher Bedeutung in Betreff der Befriedigung des Holzbedürfnisses und der Fabrikbesizer: der gewöhnliche Hausbewohner und der Holzarbeiter ebenso wie der Volkswirth und die Verwaltungen der Korporationskassen sind wesentlich interessirt bei der Frage, ob die Korporationswaldungen in blühendem Zustande seien oder nicht. Nun, über diese Frage gibt die amtliche Forststatistik die nicht sehr tröstliche Auskunft, daß der Morgen Korporationswald durchschnittlich nur $^3/_5$ des Holzertrags abwirft von dem, was der Morgen Staatswald erträgt. Wir sind weit entfernt, den Zustand aller Korporationswaldungen so gering zu taxiren; vielmehr ist uns wohl bekannt, daß viele städtische Gemeinden, ja auch gar manche Landgemeinde ihre Waldungen mit Liebe und Einsicht pflegen und bewirthschaften. Je mehr wir aber mit Freuden sehr zahlreiche Ausnahme statuiren, desto mehr sind wir andererseits zu dem traurigen Schlusse gedrängt, daß die übrigen Korporationswaldungen in gar erbärmlichem Zustande sich befinden müssen, weil der durchschnittliche Ertrag noch so tief steht. Der heurige reiche Büchelnertrag scheint nun ganz dazu gemacht, dem lückenhaften Stand der Buchwaldungen, besonders auf der weiten Hochebene der Alb, auf eine wohlfeile und doch sichere Art abhelfen zu lassen. In so vielen Waldungen wuchern Dorn- und andere Gebüsche in großer Menge. Die Ausrodung derselben mit der Wurzel in nächsten Wochen würde an unzähligen Stellen den Boden aufschließen, um die abfallenden Bücheln aufzunehmen, oder noch besser, um im Frühjahr wohl aufbewahrten Büchelnsamen eingelegt zu erhalten. Leere Blößen sollten ebenso in diesem Herbst aufgehackt und so der Boden durch den Winterfrost mürbe und zum Wachsthum der Büchelnsaaten fähiger gemacht werden. Ferner gibt es auf der Alb gar viele alte Waldreste, welche mehr und mehr abgeholzt und deren Holz als sogenannte Heckentheile unter die Bürger vertheilt werden, ohne daß für Nachwuchs gesorgt würde, weil diese Waldreste nicht unter das forstlich zu bewirthschaftende Areal aufgenommen sind. Diese Waldreste befinden sich meist an steilen Hängen, welche, sobald die Stämme weggenommen sind, total abgeschwemmt werden und sterile Felspartieen werden. Auf diesen kleineren Waldflächen stehen nun heuer die Buchen auch voller Früchte, und wie sorgfältig auch die Einsammlung derselben mittelst Klopfens der Aeste und Zusammenfegens mit den Besen vor sich gehen möge, unzählige keimfähige Bücheln bleiben am Boden liegen, und wie viele dieser Samen dann durch ungünstige Witterungsverhältnisse nicht zum Keimen gelangen würden, es blieben immer noch genug übrig, welche keimen und einen genügenden Anflug von Buchenkultur bilden würden. Der Augenschein liefert den Beweis von der Richtigkeit dieser Behauptung: denn um alte Buchen her finden sich nach jedem Büchelnjahr genug junge Buchenpflanzen da, wo keine Schafe oder Rinder zur Weide kommen. Die so gelegentlich ermöglichte Erweiterung des Waldareals ist im dringenden Interesse der Gemeinden gelegen, deren Bürgerzahl wächst und deren Ausgaben immer mehr sich steigern. Eine Einbuße an Weidefläche ergibt sich eigentlich nicht, da, so lange die alten Buchen stehen, diese kein Gras wachsen lassen, und wenn sie gehauen sind, meist dürrer, felsiger Boden zu Tage kommt. Es dürfte die Aufgabe der K. Forstämter und Bezirksbeamtungen seyn, nachdrücklich die Gemeindebehörden zur Vornahme dieser wenig kostspieligen forstlichen Arbeiten anzuhalten.

Stuttgart. Lezles Verzeichniß der Liebesgaben, welche bei den Unterzeichneten für die durch Ueberschwemmung beschädigten Bezirke in Sachsen eingegangen sind. Bei Gemeinderath Stähle: Durch die Redaktion des Schwäb. Merkurs von Pfr. Eifert in Eningen, in 2 Sendungen 45 fl. 18 kr. v. Sch. 1 fl. 12 kr. Von einigen Dienstboten 1 fl. 26 kr. Frl. L. F. 30 kr. Frl. G. 1 fl. Ung. 36 kr. Pfr. B. in Sch. 1 fl. Durch Hrn. Präl. v. Kapff von A. F. 3 fl. 30 kr., F. S. 1 fl. C. H. 1 fl. Kfm. Eckhardt 1 fl. 45 kr. L. H. 30 kr. Durch Hrn. Dekan Gerock, Antheil an dem Reinertrage der Production der Schuckerschen Gesangschule 10 fl. Stadtpfarramt Grözingen 4 kr. 40 kr. C. W. K. 1 fl. P. J. R. 6 fl. Verw. A. 30 kr. Ung. 1 fl. 30 kr. Karoline Klein 48 kr. Br. ir. 5 fl. 45 kr. Wild. 1 Kleid. L. D. 1 fl. 24 kr. Ung. 1 fl. 30 kr. C. K. 1 fl. A. K. 1 fl. Wittwe Heeß Kleidungsstücke und 2 fl. F. S. 3 fl. C. Dlm. 1 fl. Einige Freunde 30 kr. Vt. L. E. 4 fl. Z. 1 fl. H. V. 2 fl. 24 kr. W. S. 1 fl. L. 30 kr. Pfr. in G. bei H. 1 fl. E. W. 1 fl. Frl. H. Z. 24 kr. L. K. in F. 2 fl. Von A. W. und J. A. W. in Tuttlingen 4 fl. v. S. 1 fl. 45 kr. R. J. H. 36 kr. G. K. 6 kr. Ung. 30 kr. Durch Hrn. Pfr. Völter in Zuffenhausen 6 fl. 36 kr. und 4 fl. 30 kr. G. H. B. 10 fl. 30 kr. K. Stadtpfarramt Metzingen 35 fl. 28 kr. B. und Freunde 5 fl. Pfr. D. H. 2 fl. C. G. Schüle 10 fl. N. N. 10 fl. Ref. W. 2 fl. Pfr.-Amt Unterheimbach 5 fl. A. R. in Niedernau 8 fl. 6 kr. H. U. 1 fl. Ung. 1 fl. Durch Hrn. Pfarrer Brodbeck von den Gemeinden Reinsbronn, Niedersteinach und Brauneck 15 fl. 53 kr. Ung. Kleidungsstücke und 1 fl. Pfr. G. 3 fl. Ein Dienstmädchen 12 kr. Ung. 2 fl. 42 kr. Von 2 Dienstboten 24 kr. N. N. 1 fl. 48 kr. W. B. 1 fl. Pfr. Hffm. 2 fl. F. M. 2 fl. 20 kr. Ein Kind 6 kr. Die Buchbinderzunft dahier ihren in Glauchau verunglückten Kollegen 13 fl. 36 kr. S. G. 30 kr. J. W. 15 kr. M. N. 30 kr. G. Schlr. 48 kr. K. Sch. Weingrtr. 30 kr. Ung. 2 fl. 42 kr. C. M. 4 fl. Kanzlist Weller 1 fl. Dieu veille sur vous 1 fl. Für die durch Feuersbrunst Verunglückten im Sachsen-Weimarschen von Dr. Dr. 5 fl. — Bei Gemeinderath Widmayer: Fr. Stadtrath Schnabel 5 fl. 15 kr. D. 18 kr. A. 30 kr. C. S. 1 fl. 12 kr. N. K. B. 3 fl. G. C. 2 fl. Von Dr. Schüz in Nagold von einer Abendgesellschaft 3 fl. 36 kr. Von Maindardt K. Rapp 36 kr. Gmdpflgr. H. 24 kr. Durch Hrn. Pfr. Planck in Feuerbach 47 fl. 58 kr. nebst Kleidern. M. B. 2 fl. M. 1 fl. G. F. H. 2 fl. J. G. B. 2 fl. Ung. 3 fl. Im Namen der Verunglückten sagen den edeln Gebern den tiefgefühltesten Dank für die große Theilnahme, welche das Unglück in Nah und Fern gefunden.

C. A. Stähle, sen. G. Widmayer.

Stuttgart. Einen sehr schönen, 1½jährigen undressirten



Hühnerhund

von der edelsten Race verkauft aus Auftrag F. Greiner, Eberhardsstraße 51.

Stuttgart.

Feile Buchdruckerei.

Eine dem betreffenden Plaze entsprechende Buchdruckerei ꝛc., worauf seit Jahren ein rentabler Betrieb nachgewiesen werden kann, ist an einen soliden Mann Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Frankirte Anfragen nimmt entgegen F. Wich, Königsstraße 42.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus mit Ladeneinrichtung von ca. 14,000 fl., sehr nahe an der Eisenbahn, ist wegen Ortsveränderung zu verkaufen. Näheres Archivstr. Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachm.

Stuttgart.

Kaufs-Gesuch

eines größeren Quantums dießjährigen Dinkel und Hopfen. Franco-Muster befördert Herm. Huzel.

Stuttgart.

An die Zöglinge und Verehrer des Herrn Rektors v. Zoller.

Carl August v. Zoller, vieljähriger Pfarrer und Oberinspektor des K. Waisenhauses und Rektor des K. Katharinenstifts, der gestern zu seiner seligen Ruhe eingegangen ist, hat alle diejenigen, welche seiner Pflege anvertraut waren, mit solch' väterlicher Liebe auf dem Herzen getragen, daß es gewiß der Wunsch recht Vieler ist, demselben ein Grabdenkmal der Dankbarkeit und Liebe zu stiften. Die Unterzeichneten wenden sich nun an alle diejenigen, welche das Andenken dieses edlen Mannes ehren wollen, ihnen Beiträge hiefür zu übersenden.

Den 23. September 1858.

W. Eisenmann, Professor an der K. Realanstalt.

J. Dückert, Professor am K. Katharinenstift.

J. Schönhardt, Legationssekretär.

Die Buchhandlung A. Schaber ist ebenfalls bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Stuttgart. In meinem

Puzgeschäft

ist eine Lehrstelle offen,

Fr. Kolb, Hirschstraße 14.

Stuttgart.

Pariser Hutformen

bei **Fr. Kolb**, Hirschstraße 14.

Stuttgart.

Dr. John Richmond's approbirter Goldzahnkitt,

welcher bei angestochten und hohlen Zähnen angewendet wird und durch seine ausgezeichnet wohlthätigen Wirkungen namentlich bei Zahnschmerzen sich von Jahr zu Jahr großerer Anerkennung erfreut, ist fortwährend in Gläschen à 18 kr. zu beziehen durch

Gustav Hübler in Stuttgart,

alleiniger Depositeur für Süddeutschland.

Stuttgart. Eine Partie

wollenes Strickgarn

in verschiedenen Farben, 30—40 Centner, ist zu verkaufen und vermittelt gef. Anfragen G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Sägknecht

wird unter Zusicherung eines guten Lohnes gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein theoretisch wie praktisch erfahrener Geschäftsmann in einem Alter von etlichen 30 Jahren, mit einem gesetzten und festen Charakter, der auch mit der Buchführung vertraut ist und Kapazität besitzt, sucht in irgend einem größeren Fabrikgeschäft eine Stelle als Aufseher oder Faktor, auch kann demselben bei vorkommender Baurenovation die Aufsicht und Leitung derselben mit Ruhe übergeben und anvertraut werden. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Graveur-Lehrlinge.

In ein Goldgraveur-Geschäft in Pforzheim werden zwei junge Leute ohne Lehrgeld in die Lehre aufgenommen. Anträge hierauf wolle man franko einsenden an

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger aber starker Mensch, von solidem Charakter, findet völlig unentgeldliche Aufnahme als Lehrling in einer Buchdruckerei. Ebendaselbst wird ein kräftiger Bursch, besonders wenn er schon in Druckereien gedient, gegen entsprechende Belohnung angenommen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Für einen in der Bierbrauerei oder kaufmännischen Fache bewanderten thätigen Mann, der etwa 3 bis 6000 fl. disponibel hätte, bietet sich Gelegenheit, an einem nun vergrößerten Brauereigeschäfte in der Schweiz sich zu betheiligen, wo bekanntlich dieses Gewerbe völlig steuerfrei betrieben werden kann, und troz steigenden Bedarfes, ohne nennenswerthe Konkurrenz ist. Frankirte Zuschriften besorgt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Für ein gemischtes Geschäft auf dem Lande suchen wir einen angehenden Commis, der Gewandtheit im Verkaufe, und über Ehrlichkeit, Fleiß, sowie guten Charakter genugende Zeugnisse besitzt, und sehen frankirten Anträgen entgegen.

G. H. Keller's Söhne.

Stuttgart.

Maschinenpuzer-Gesuch.

In einer mechanischen Streichgarnspinnerei wird ein Maschinenpuzer, welcher zeitweise neben dem Spinnmeister funktioniren sollte, gegen guten Lohn gesucht. Auf einen soliden, braven verheiratheten Mann wird hauptsächlich Rücksicht genommen und konnte demselben auch zugleich Wohnung für seine Familie und Beschäftigung für dieselbe gegeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen wenden an

Herrn Adolph Schickardt.

Stuttgart. Ein mit den besten Zeugnissen versehener kräftiger Mann von 36 Jahren sucht eine Stelle als Kutscher bei einer Herrschaft oder bei einem reisenden Kaufmann im In- oder Ausland. Anträge übernimmt W. Gleich,

Gymnasiumsstraße Nr. 33.

Stuttgart. [Stellengesuche.] Für 2 gebildete solide Töchter sehr achtbarer Eltern, welche das Weißnähen, Bügeln, Frisiren, überhaupt alle weiblichen Arbeiten erlernt haben, so wie einige Kenntnisse im Englischen besizen und von angenehmer Persönlichkeit sind, suchen wir gleich oder bis Martini Stellen. Heinrich u. Ebner,

Hauptstätterstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Gesuch eines Zimmermeisters, eines Schreinermeisters und eines Schlossermeisters.

In die hier neu zu begründende Baufabrik werden drei geprüfte Meister, und zwar: ein Zimmermeister, ein Schreinermeister und ein Schlossermeister gesucht. Der fixe Jahresgehalt wird bei entsprechenden Leistungen von 800 bis 1000 fl. bemessen. Lustragende wollen sich mit ihren Zeugnissen versehen, im Laufe dieses Monats auf unserm Baubureau: Wilhelmsstraße Nr. 14 melden.

Georg Schöttle & Cie.

Stuttgart. [Geldanerbieten.] Aus einer Stiftung können in der Mitte dieses Monats 250 fl. gegen zweifache Versicherung in Gütern angeliehen werden. Das Nähere hohe Straße Nr. 8, eine Stiege hoch.

Stuttgart.

Gesuch.

Ein Reisender, der Württemberg vorzugsweise und Baden demnächst bereist, wünscht auf diese Tour noch Muster von couranten Artikeln mitzunehmen. Gefällige Offerte übernimmt A. Jacoby,

Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Makulatur

zu verkaufen alter Postplaz Nr. 3, parterre.

Stuttgart.

Gouvernante-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer von angenehmen Aeußern, die in der französischen Sprache und in der Musik gute Kenntnisse hat, wird sogleich gesucht. Offerte bittet man unter der Chiffre E. G. poste restante abzugeben.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Eine Wittwe, welche, mit Treue, Fleiß und Sparsamkeit verbunden, eine Gewandtheit in allen häuslichen Geschäften besitzt, wünscht entweder als Haushälterin, Hausfrau, Weißzeugverwalterin oder auch als Kindsfrau eine Stelle. Näheres lange Straße A. Nr. 4, parterre.

Stuttgart. Ein 20 Jahre alter

Commis,

der seine Lehre in einem Spezerei- und Eisenwaarengeschäfte erstanden, länger in einem Spezerei- und Eisengeschäfte servirte, gegenwärtig in einem solchen konditionirt, Gewandtheit im Detailverkauf besitzt, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig ist und eine sehr schöne Handschrift schreibt, sucht auf Grund seiner guten Zeugnisse vorzugsweise auf hiesigem Plaz auf 1. Jan. 1859 oder auch bälder eine andere Stelle durch das öffentl. Bureau von

Heinrich und Ebner,

Hauptstätterstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von guter Erziehung, welches sich mehrere Jahre in Frankreich und England in angesehenen Familien aufgehalten hat, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig ist und bestens empfohlen werden kann, sucht in einer anständigen Familie eine passende Anstellung. Nähere Auskunft wird ertheilt rothe Straße Nr. 7, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. Eine im Zuschneiden von Hemden gut bewanderte Person findet bei anständigen Bedingungen dauernde Beschäftigung. Näheres bei

Geusbauer, vor dem Tübinger Thor 6.

Stuttgart.

Offene Comtoirstelle.

Für ein Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft en gros suche ich einen jungen Mann, der mit der Buchführung und Korrespondenz vollkommen vertraut ist. Solche, welche in einem ähnlichen Geschäfte schon thätig waren und Waarenkenntnisse in obiger Branche besizen, erhalten den Vorzug. Anträge, jedoch nur ganz entsprechende, nebst den nöthigen Referenzen erbitte ich mir in gefälliger Bälde.

Adolph Schickardt.

Düsseldorf.

Konditor-Gehülfen,

welche im Figuren-Glasiren bewandert, können gegen hohes festes Salair oder pfundweise Vergütung dauernde Kondition erhalten bei Ed. Neuhaus.

Eßlingen. [Stelle-Gesuch für eine Ladenjungfer.] Für ein honnettes, gewandtes Mädchen von 23 Jahren aus guter Familie, welches in allen feinen und häuslichen Geschäften wohl erfahren ist, einen gesezten und soliden Charakter besitzt, und dem Alles mit Ruhe anvertraut werden darf, suche ich eine Stelle als Ladenjungfer und könnte der Eintritt nach Belieben geschehen. Näheres bei

Lehrer Hartmann.

Ravensburg.

Volontärstelle-Gesuch.

Für einen sehr soliden jungen Mann, der in allen Comtoirarbeiten bewandert ist und eine sehr schöne Handschrift hat, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle als Volontair in einem guten Hause. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Ferdinand Lanz.

Heilbronn.

Geld-Offert.

Anlehen in größeren Posten sind gegen hypothekarische Sicherheit stets zu haben bei der

Oberamtssparkasse.

Oberndorf.

Geld-Antrag.

Gegen doppelte Sicherheit liegen 4000 fl. in einem oder mehreren Posten (jedoch nicht unter 500 fl.) zum Ausleihen parat. 1000 fl. und mehr werden zu 4½ pCt., weniger als 1000 fl. zu 5 pCt. abgegeben. Jedem Schuldner ist gestattet, auch ohne vorherige Aufkündigung an seiner Kapitalschuld Abschlagszahlungen zu machen, welche jedoch nicht unter 100 fl. betragen dürfen. Oberamts-Sparkasse

Frueth.

Großheppach im Königreich Württemberg. Da mir bei der schönen Aussicht auf den heurigen Obst- und Weinmost-Ertrag im Hundert nach Aufträge auf meine

arsenikfreien Schwefelschnitten

zukommen, so kann ich die vielen Fragen wegen Behandlung der Fässer nur im Allgemeinen hier beantworten, daß die leeren Fässer, welche schon Jahre lang mit gelben statt mit meinen arsenikfreien Schwefelschnitten eingebrannt wurden, vor dem Herbste ausgebrüht und gewässert werden müssen, um die Arsenikſäure, welche von den gelben Schnitten im Holze lagert, zu entfernen. Die gereinigten Fässer werden dann mit meinen arsenikfreien Gewürzschnitten vor dem Mosten zwei bis drei Mal recht stark eingebrannt und nachher die Getränke aufgebrannt, damit sich bei der Hauptgährung aller Sauerstoff und unangenehme Geschmack in die Hefe niederschlägt. Wer dieses Verfahren in den Jahrgängen 1842, 1846 und 1857 nicht beobachtete, erhielt saure, rauhe, trübe, stinkende und zähe Getränke, wovon Hunderte von Eimern durch Ablassen und Einbrennen meiner Schwefelschnitten wieder gut geworden sind; selbst schwere, zähe Weine werden in Kürze wieder gut.

Viele Bierbrauer, die ihre gepichten und ungepichten Fässer zweimal, sowie ihre Schenkfäßchen einbrannten, erzeugten das lagerhafteste Bier, welches sie diesen Sommer auf 100 Stunden versenden konnten, worüber ich Zeugnisse aus Frankreich, der Schweiz, Ungarn und Deutschland besitze.

Dr. **Gall** aus Trier schreibt in seinen Schriften: Es wundert mich sehr, daß es Leute giebt, die wegen einiger Kreuzer sparen wollen und nicht einsehen, daß sich der Wein in dem Fasse bildet.

Das Pfund mit Gewürz zu 48 kr., die Schnitte 1½ kr.; ohne Gewürz das Pfund zu 32 kr., die Schnitte (wie der gelbe Schwefel) zu 1 kr., sind fast in allen Kaufläden zu haben. Bei 25 Pfund ist Rabatt.

Zahnpulver zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, die Schachtel zu 24, 18 und 12 kr.; Kölnisches oder Großheppacher Wasch- und Badwasser, Badwasser zur Stärkung der Augen, Glieder und Nerven, das Glas zu 36, 24 und 12 kr. Siegellack in allen Farben und Sorten. Wanzenöl, das Glas zu 16 und 8 kr.

J. F. Bürkle in Großheppach.

Sendungen haben erhalten in:

Stuttgart Mayer am Markt; Weiß, Hauptstätterstraße. Spannagel.
Knittlingen Winter.
Ulm G. Strand am Donauthor.
Böblingen Schaich und Zweygart.
Ludwigsburg Dieterich und Kiesel.
Cannstatt Wolf und Krauß Wittwe.
Winnenden Mayer, Ernst.
Ravensburg Schirmbrand.
Biberach Bührer.
Wangen Scham.
Aalen Krauß, Konditor.
Ellwangen Egelhaf.
Eßlingen Hopf.
Besigheim Ostertag.
Bietigheim Dahm.
Blaufelden Schröppel.
Bönnigheim Marstaller.
Blaubeuren Schäfer.
Calw L. Dreiß.
Mühlacker Schuler.
Ehingen Bonzano.
Freudenstadt Bruklacher.
Friedrichshafen Behr u. Comp.
Geislingen D. Allgöwer.
Gmünd Winter, Konditor.
Großfüßen Bantleon.
Gaildorf Bechstein.
Göppingen Hauteisen, Liedel.
Gammertingen Schmidt.
Haigerloch Mock.
Herrenberg Köhnlin.
Hall Bahl, Konditor.
Heidenheim Winkler, Walz und Schäfer.
Kirchheim Mayer am mittlern Thor.
Heilbronn J. Koch am Markt, Marchtaler, Wanschaf u. Klein.
Illhofen Wohlfahrt.
Kreglingen Braun.
Kirchberg Schuster.
Krailsheim Wohlfahrt.
Künzelsau Neudörfer zur Post.
Leonberg Kempter.
Laupheim Gottschick.
Mögerkingen Gutbrod.
Murrhardt Seeger der Aeltere.
Mergentheim Landeck.
Munderkingen Fid. Doll.
Neuenstadt a. d. L. Hochstetter u. Kachel.
Neuenbürg Bürenstein an der Brücke.
Nagold Sautter an der Kirche.
Nürtingen Kraiß.
Plieningen Heer, Sohn.
Reutlingen Engel zur Kapelle, Schaal, Kurtz, Wucherer.
Romanshorn Lebrecht.
Rottenburg Bissinger.
Riedlingen Setz.
Sigmaringen Emele.
Sulz Riedel.
Schorndorf Stieber u. Schmidt.
Tübingen Reuß.
Tuttlingen Groß.
Tettnang Adorno u. Müller.
Urach Geseller.
Waiblingen Stüder junior.
Waldsee Kees, Sohn.
Weinsberg Müller und Koch.
Brackenheim Finder.
Weikersheim Volk.
Backnang Müller.

Sendungen von **Schwefelschnitten** haben erhalten, die in allen Läden gesucht werden:

in Stuttgart Herr Kammerer, Pfundt, Sick u. Comp., Spindler, Reihlen, Mann, Raiser, Weinmanns Wittwe, Engelmann u. Comp., Schelling, Nanz, Knapp, Fack, Konditor, Rheinwald, Schwegler, Hautb, Keeser z. Lindle, Reidhardt, Häbe, Fischers Wittwe, Reiniger jun., Lotter, Otto Jäger, Gust. Hübler, Gust. Reichardt, L. Heinlin bei der neuen Kaserne, J. F. Kronberg, Lindenstraße, Schrempf, L. Mayer.
in Möhringen, Echterdingen alle Handlungen;
in Berg Schneider;
in Blaubeuren Dörr;
in Cannstatt Herr Wolf, Andreä, Waldmann;
in Calmbach Lutz u. Bibleus;
in Schorndorf Arnold, Carl Veil, J. Fr. Veil;
in Eßlingen Hiemer, Koch, Studenmund, Berkhemer, J. Steudel, Langbein, Mühleisen;
in Ludwigsburg G. G. Danzer, Hübler, Kaufmann, Mayer, Sprösser, Pfander, d'Argents Wittwe;
in Göppingen Ruff, Gaupp, Geisdörfer, Stimm, Beck, Nast, Rau;
in Ulm Boleg, Murschel, Gsell;
in Heilbronn Koch am Markt, Koch an der Brücke, Wanschaff, Laible, Drauß, Merker, Kappel, Drauer, Stang jun.;
in Backnang Feitinger, Thum;
in Kirchheim Mayer am Markt;
in Plieningen alle Handlungen;
in Oehringen in allen Handlungen;

Da viele Leute arsenikfreien und Gewürzschwefel auf meinen Namen verkaufen und verhausiren, so erkläre ich, daß, da sie nicht von mir sind, auch nichts leisten.

J. F. Bürkle, Inhaber der chemischen Fabrik.

Neben einer Preismedaille laut hohem Dekret vom 25. September 1842 des hohen Großherzogl. hessischen Gewerbevereins enthält das Monatsblatt Nr. 2 vom Monat Februar 1843 folgende Anerkennung:

Herr J. Fr. Bürckle in Großheppach, im Königreich Württemberg, hatte auf der Industrieausstellung in Mainz Proben von Weinschwefelschnitten oder sogenanntem Faßschwefel geliefert, welche, mit gleichzeitigem Zusatz von Gewürz, auf chemischem Wege von allen schädlich wirkenden Bestandtheilen, die der rohe Schwefel bei sich führt, gereinigt waren. — Da die Weinhändler oder Wirthe die vollständige Gewißheit von der Reinheit der Schwefelschnitte nicht immer sich verschaffen können, so ist es allerdings von großem Werth, ein Fabrikat zu kennen, welches als vollkommen rein und gefahrlos in der Anwendung sich erwiesen hat. Dieß gab dem Großherzogl. Gewerbsverein die Veranlassung, eine Untersuchung der von Herrn Bürckle eingesandten und dem Verein überlassenen Proben vornehmen zu lassen, welcher sich Herr Hofapotheker Dr. Winkler in Darmstadt zu unterziehen so gütig war. Aus dem Resultat dieser Untersuchung ergab sich, daß das fragliche Fabrikat ganz vorzüglich sich eigne, Fässer, welche in ständigem Gebrauch sind, ferner solche, die man längere Zeit nur zum Theil mit Wein ꝛc. angefüllt lagert, sowie die zu geringeren Weinsorten benutzten und zur Aufnahme besserer Weine bestimmten Fässer damit auszubrennen.

Die chemische Untersuchung ergab, daß der zu dem Fabrikat des Herrn Bürckle verwendete Schwefel keine bemerkbare Spur von Arsenik enthält.

Der Unterzeichnete, welcher sich durch eigene Untersuchung von vorgelegten Proben überzeugt hat, daß Herr J. F. Bürckle von Großheppach die Kunst besitze, arsenikfreie Schwefelschnitten (Schwefelspan) zu verfertigen, glaubt im Interesse des allgemeinen Wohls und der Gesundheit bezeugen zu müssen, daß diese Schwefelschnitten wegen ihrer Befreiung von dem der Gesundheit höchst schädlichen Arsenik allen andern vorzuziehen und zum Einbrennen der Fässer und zur Verbesserung sauer und schlecht gewordener geistiger Getränke, in welchen Beziehungen sich auch zahlreiche, amtlich beglaubigte Zeugnisse sehr günstig aussprechen, angewendet zu werden verdient. — Ludwigsburg den 2. Dezember 1844.

(L. S.)

Dr. Seeger, Kreismedizinalrath.

Gesehen cod. q. s. K. Oberamt, Aktuar Roller.

Oehringen. Töchterschule.

In meiner Fortbildungsschule für konfirmirte Töchter beginnt mit dem 20. Okt. ein neuer Kurs. Anmeldungen zeitig. Diakonus Böckheler.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Creglingen, Gerichtsbezirks Mergentheim. [Geld-Offert.] Aus einer Pflegschaft sind bis 10. Oktober d. J. gegen gesetzliche Sicherheit und Verzinsung 7000 fl. auszuleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Amtsnotar Eberbach.

Ulm.

Farbmalz

ist stets gut und billig zu haben in der Malzfabrik von

Murschel & Cie.
beim Bahnhof.

Ludwigsburg.

Staudenmayer'sches Stipendium.

Das von der Wittwe des Chemicus Joh. Konrad Staudenmaier testamentarisch ausgesetzte Stipendium ist vom 1. d. Mts. an wieder zu vergeben; es werden daher die Nachkommen

a) des Karl Dietrich Staudenmaier, gewesenen Präzeptors in Neustadt,
b) des Georg Friedrich Staudenmaier, gewesenen Schulmeisters in Murr,
c) des Gottlieb Christian Staudenmaier, gewesenen Schulmeisters in Kirchberg, und
d) des Wilhelm Jakob Staudenmaier, gewesenen Schulmeisters in Kleindottwar,

welche an dieses Stipendium Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, sich innerhalb 15 Tagen mit amtlich beglaubigten Zeugnissen über ihre Fähigkeiten und Aufführung zu melden. Nach dem Staudenmaier'schen Testament sind genußfähig diejenigen, welche sich

1) der Apothekerkunst,
2) der chirurgisch-medizinischen Heilkunde,
3) dem Schulstande widmen,
4) die Handlung, oder
5) eine Profession oder ein Handwerk erlernen.

Den 5. Oktober 1858.

Gemeinderath. Bunz.

Ulm.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich meine seit 41 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Spielkarten-Fabrik

meinem Tochtermann Anton Weber, Bürger und Kaufmann dahier, übergeben habe, so zeige ich solches hiemit meinen auswärtigen geschätzten Freunden und Abnehmern ergebenst an, mit der Bitte, das bisher genossene Zutrauen auch auf denselben übertragen zu wollen. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst und innigst dankend, empfehle ich mich ihrem ferneren Wohlwollen freundschaftlich. Im Oktober 1858. Irenäus Bacher, Kaufmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeige ich hiermit an, daß ich die Spielkarten-Fabrik meines Schwiegervaters, Herrn Jr. Bacher, übernommen habe, und bitte ich, das ihm bisher geschenkte Zutrauen geneigtest auf mich übertragen zu wollen, indem ich gewiß bestrebt seyn werde, meine verehrlichen Abnehmer prompt und billigst möglichst zu bedienen. Um gütiges Vertrauen bittend, empfehle ich mich hochachtungsvollst.

Anton Weber,
wohnhaft bei Herrn Jr. Bacher, Pfauenstraße.

Weinsberg. Am Montag den 11. Oktober, Morgens 8 Uhr, wird in der Bandhauskelter eine

Mostpresse

mit starker eiserner Spindel im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Karlsruhe. Freitag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Großherzogl. Marstall dahier

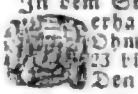
1) zwei arabische Stuten, aus dem Königl. württembergischen Privatgestüte stammend, 7 und 9 Jahre alt, fehlerfrei und komplett geritten, ferner
2) zwei badische Landpferde, etwa 10 Jahre alt, Wagenpferde, vollständig brauchbar,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Bezüglich des Verkaufs der beiden Reitpferde bleibt höhere Ratifikation vorbehalten. Den 4. Oktober 1858.

Großherzogl. Stallverwaltung. Jost.

Pforzheim.

Fässer- u. Faßlagerverkauf.



In dem Stiftskeller dahier liegen 8 wohlerhaltene Weinfässer von 5 bis 19 Ohm und 4 eichene Faßlager von 23 bis 25 Fuß Länge zum Verkauf. Den 29. September 1858.

Großh. Verwaltung des adeligen Damenstifts.

Hechingen.

Aufruf an die Gläubiger und Schuldner des verstorbenen Handelsmanns Athanasius Stoll zu Hechingen (früher in Sigmaringen).

Der dahier am 9. d. M. verstorbene Handelsmann Athanasius Stoll hat in seinem gerichtlich deponirten und jetzt publizirten Testamente seine Tochter Felizitas, Ehefrau des Ochsenwirths Hirrlinger, und die von derselben in ihrer Ehe mit dem verstorbenen Leo Ramsperger geborenen sechs Kinder zu alleinigen Erben eingesetzt. Dem Unterzeichneten, als gerichtlich bestelltem Vormunde der Leo Ramspergerschen Kinder, ist unter Zustimmung der Mutter der Kinder vom hiesigen Königl. Kreisgericht als Nachlaß- und Vormundschaftsbehörde die Richtigstellung des Stoll'schen Nachlasses übertragen.

Alle diejenigen, welche an Athanas Stoll oder an seinen Nachlaß Forderungen erworben haben, werden ersucht, ihre spezifizirten Liquidationen baldigst bei mir einzureichen, widrigenfalls sie sich nach geschehener Nachlaßtheilung an die einzelnen Erben pro rata zu halten haben würden.

Wer Gegenstände, die zum Eigenthum des Stoll, beziehungsweise zu seinem Nachlaß, gehören, z. B. zur Disposition stehende Waaren (besonders Hopfen, Wein, Cigarren) oder Fässer, in Gewahrsam hat, wird ersucht, dies dem Unterzeichneten schleunigst und gefälligst mitzutheilen, und sich dadurch von aller Verantwortlichkeit wegen etwaiger Verluste an den betreffenden Gegenständen zu befreien.

Alle diejenigen, gegen welche aus irgend einem Grunde Athanas Stoll Geldforderungen, die schon fällig sind, erworben hat, werden ersucht, zur Abwendung gerichtlicher Einklagung ihre Schuld an den Unterzeichneten zu entrichten.

Die von Athanas Stoll etwa ertheilten Einzugsvollmachten werden für erloschen erklärt und Ausweise über die bisherige Thätigkeit der Herren Einzieher erbeten. Den 20. Sept. 1858.

Der Vormund der Leo Ramsperger'schen Kinder:
Staatsanwalt Johow.

Rappenhof bei Weinsberg.

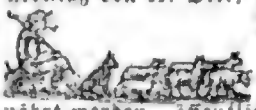
Pferde-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihre nachbezeichneten Pferde nächstkommenden Montag den 11. Okt., Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden zu versteigern:

1 Fuchs, dunkel mit Stern, Stute, 5½ Jahre, 1 dto. hell mit Blasse, 4½ Jahre, 1 dto. dunkel mit Blasse, 3½ Jahre alt.

Sämmtliche Pferde sind 3 Jahre im Fohlengarten gelaufen, haben gesunden kräftigen, fehlerfreien Knochenbau und wird neben der gesetzlichen Gewährschaft gegen alle Fehler, Koppen, Schlagen u. dgl. garantirt. Karl Reuths Wittwe.

Dürrheim, Groß. bad. Bezirksamt Villingen. [Schafwaide-Verpachtung.] Montag den 11. Okt., Vormittags 10 Uhr,



wird auf dem Rathhaus dahier die hiesige Schafwaide für 1859, worauf 3—400 Hämmel können ernährt werden, öffentlich verpachtet, wozu man Liebhaber einladet. Den 3. Okt. 1858.

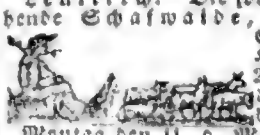
Bürgermeisteramt. Hirt.
vdt. Schrenk.

Fischbach, Oberamtsbezirk Biberach. [Schafwaide-Verleihung.] Am Montag den 11. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Schafwaide,

welche 150 bis 200 Stück ernährt, auf den Sommer 1859 verpachtet, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 30. Sept. 1858.

Schultheißenamt.

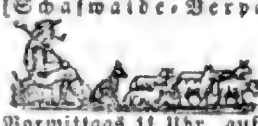
Leutkirch. Die der Gemeinde zustehende Schafwaide, welche 150 Stück Schafe ernährt, im Herbst aber bis auf 280 Stück erhöht werden darf, wird für das Jahr 1859 am



Montag den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden verliehen. Lusttragende werden unter Vorlage obrigkeitlicher Vermögens- und Prädikatszeugnisse hiezu eingeladen unter dem Anfügen, daß die Verpachtungsbedingungen noch vor der Verhandlung eingesehen werden können. Den 2. Okt. 1858.

Gemeinderath.

Owingen, K. preuß. O.A. Hechingen. [Schafwaide-Verpachtung.] Die hiesige Schafwaide, welche 600 Stücke Schafe gut ernährt,



wird am Donnerstag den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus auf das Jahr 1859 verpachtet, wozu die Pachtliebhaber, unbekannte mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 4. Okt. 1858. Das Vogtamt.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Biberach, Liquidationsort Biberach: Jakob Friedrich Eckstein, Konditor von Biberach; Tagfahrt zur Liquidation: Donnerstag d. 4. Nov., Morgens 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Gaildorf, Liq.O. Gaildorf: † Christian Wilhelm Haas, gewes. Kaufmann in Gaildorf; Tagfahrt: Montag d. 1. Nov., M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: A. Sch. d. L.

O.A.G. Gmünd, Liq.O. Gmünd: Cajetan Halach, Schreiner und Etuismacher in Gmünd, und dessen Ehefrau, Biviane Juliane, geb. Stoll: Dienstag d. 9. Nov., M. 8 Uhr. Ausschl. Besch.: Nächste Gerichtssitzung.

O.A.G. Heilbronn, Liq.O. Gruppenbach: † Johann Christian Biber, Schmidmeister in Gruppenbach: Dienstag d. 2. Nov., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Leutkirch, Liq.O. Zeil: Joh. Michael Dreher, vorm. Schultheiß u. Verw.-Aktuar in Zeil: Donnerstag d. 14. Okt., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Rottweil, Liq.O. Wellendingen: Verlassenschaftsmasse des † Joseph Bucher, Maudels von Wellendingen: Donnerstag d. 4. Nov., M. 9 Uhr. A. G.S.

O.A.G. Sulz, Liq.O. Isingen: Emanuel Häbl, gewes. Schultheiß von Isingen, entwichen: Montag d. 1. Nov., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.

Neuenstadt	„ 15.	Novbr.	„
Oehringen	„ 16.	„	„
Hall	„ 17.	„	„
Künzelsau	„ 18.	„	„
Niederstetten	„ 19.	„	„
Kirchberg	„ 20.	„	„
Crailsheim	„ 22.	„	„
Ellwangen	„ 23.	„	„
Bopfingen	„ 24.	„	„
Giengen	„ 25.	„	„
Langenau	„ 26.	„	„
Ulm	„ 27.	„	„
Gmünd	„ 28.	„	„

Den 6. Oktober 1838.

Königliches Landoberstallmeisteramt.
Reischach.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 8. Okt. (Nr. 8 im 2. Ab.), zum ersten Male: Cato von Eisen, Lustspiel in drei Akten. Zum Schluß: Der hüpfende Freier, komisches Divertissement in einem Akt.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Eßlingen den 29. September 1838. Den vielen Freunden und Bekannten unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Joh. Christ. Rund, Kutschers und langjährigen Frachtfuhrmanns nach Heilbronn, diene zur Nachricht, daß derselbe heute früh 9 Uhr, geprüft durch viele Jahre schmerzhaften Krankenlagers, an einem Abzehren, verbunden mit einem Brustleiden, in einem Alter von 70 Jahren 4 Monaten verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Gundelsheim am Neckar. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß es Gott gefallen hat, unser innig geliebtes Kind, Karl Albert Joseph, in einem Alter von vier Monaten zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Eltern: Emil Schweizerbarth und seine Frau, Lina, geborene Bauer.

Immenreich bei Waiblingen und New-Orleans den 6. Oktober 1838. Gebeugt von schwerem Leide theilen wir entfernten Freunden und Bekannten auf diesem Wege die schmerzliche Trauerbotschaft mit, welche wir in voriger Woche aus Amerika erhielten. Unser ältester Sohn und Bruder, Johann Christian, 23 Jahre alt, früher Missionszögling in Chrischona bei Basel und seit zwei Jahren Prediger in New-Orleans, wurde am 24. August d. J. nach nur viertägiger Krankheit ein Opfer des dort grassirenden gelben Fiebers. Unsere Freude und unsere Stütze sinkt mit ihm ins Grab, aber wir beugen uns unter die gewaltige Hand des Herrn in dem festen Glauben, daß seine Heimsuchung nur unser wahres Heil bezwecken muß.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister: Christian Mayer, Waldschütz, mit seiner Gattin Katharina und seinen noch lebenden acht Kindern.

Waldenbuch den 5. Okt. 1838. Heute früh 4 Uhr entschlief an Brust- und Lungenleiden sanft im Glauben an ihren Erlöser meine liebe Schwägerin, Lehrer Raths Wittwe von Oberdigisheim, Katharine geb. Kayser. Im Hause ihrer Mutter und älteren Schwester mit treuer Liebe gepflegt, folgte sie schon im 30. Lebensjahre ihrem Gatten nach, welcher im November v. J. in Weißlingen starb. Ein einziger 5jähriger Knabe steht nun ganz verwaist am Grabe der Mutter. Diese Nachricht widmet ihren entfernten Verwandten und Freunden, deren sie bis zum Tode mit Liebe gedachte.

Stadtschultheiß Wider.

Zwiefalten den 3. Oktober 1838. Unsere theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Josephine, geb. Blumenstetter, ist heute Mittag 12 Uhr von ihren 16 Monate langen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden, was wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiedurch mittheilen. Um stille Theilnahme bitten

Posthalter Friedrich mit seinen drei Töchtern und drei Schwiegersöhnen.

Stuttgart. [Museum.] Das

Konzert der Fräul. Julie v. Wocher,

Pianistin aus Paris, findet den 12. Oktober im oberen Museum statt unter gefälliger Mitwirkung der Damen Sieber und Banocha, der Herren Sesselberger und Schneider vom K. Hoftheater. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine jüngere Schwester der berühmten Künstlerin, Kornelie v. Wocher, welche eine seltene Contra-Altostimme besitzt, nach vielen Jahren wieder ihre Heimath besucht und zwei italienische Arien in dem Konzerte als erstmaliges Auftreten vortragen wird.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Samstag den 9. Oktober ist im Falle günstiger Witterung die Herbstfeier. Anfang 2 Uhr. Nach 6½ Uhr begeben sich die Mitglieder unter Begleitung der Musik in das Museum, woselbst die Tanzunterhaltung beginnen wird.

Sonntag 10. Okt. F. halb 11 Uhr.

Stuttgart.

Konzert-Anzeige.

Die Abonnementskonzerte, deren Ertrag zum Besten der von Sr. Königl. Majestät allergnädigst genehmigten Pensionsanstalten für Wittwen und Waisen der Mitglieder der K. Hofkapelle und des K. Hoftheaters bestimmt ist, werden Dienstag den 23. Oktober im K. Hoftheater beginnen. Alle Freunde der Kunst werden von den Unterzeichneten zur Unterstützung dieses Unternehmens höflichst eingeladen. Das Abonnement kann auf 12 oder 6 Konzerte geschehen, in letzterem Falle entweder von 1 bis 6, oder von 7 bis 12 Konzerte, und kostet: zur ersten Gallerie für 12 Konzerte 7 fl. 12 kr., für 6 Konzerte 4 fl. 12 kr.; zur zweiten Gallerie und auf die Sperrsitze im Parterre für 12 Konzerte 6 fl., für 6 Konzerte 3 fl. 36 kr. Offene Plätze im Parterre für 12 Konzerte 4 fl. 48 kr., für 6 Konzerte 3 fl. An der Kasse ist der Eintrittspreis: für die erste Gallerie 1 fl. 12 kr., für die zweite Gallerie, Parterre u. Orchester 1 fl., für die dritte Gallerie 36 kr. und für die vierte Gallerie 24 kr.

Man abonnirt auf der Kanzlei des Kgl. Hoftheaters. Die verehrlichen Theater-Abonnenten, welche ihre Plätze auch für die Konzerte beizubehalten wünschen, werden ersucht, bis Sonntag den 10. Oktober auf bemerkter Kanzlei gefälligst ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls von Montag den 11. Oktober an anderweitig darüber verfügt werden wird. Die Billets zu diesem Abonnement können von Dienstag den 12. Oktober gegen die gewöhnliche Vorausbezahlung auf der Kgl. Hoftheater-Kanzlei abgeholt werden.

Die Mitglieder der K. Hofkapelle und des K. Hoftheaters.

Stuttgart. Konzert der Frl. Julie v. Wocher: Billete hiezu sind in der Zumsteeg'schen Musikalienhandlung, in der Autenrieth'schen und Ebner'schen Kunst- und Musikalienhandlung, so wie beim Hausmeister des Museums zu haben: Einzelbillet 1 fl. 12 kr., Familienbillet zu 3 Personen 3 fl. Anfang 7 Uhr.

Stuttgart den 6. Okt. 1838. Die ordentliche allgemeine Versammlung der Wittwen- und Waisen-Pensionsgesellschaft der Mitglieder der K. Hofkapelle wird Sonntag den 21. Oktober 1838, Vormittags 11 Uhr, in dem Ehorsaal des K. Hoftheaters gehalten werden. Gegenstände der Verhandlung werden seyn: Der Rechenschaftsbericht des Ausschusses und die Ergänzungswahl desselben. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder unter der Benachrichtigung hiemit eingeladen, daß von jetzt an bis zu dem genannten Tage die für richtig erkannte Vereinsrechnung von 1837—38 zu ihrer beliebigen Einsichtnahme in der Wohnung des Gesellschaftskassiers, Hofmusikus C. Baur, Sophienstraße Nr. 69, aufgelegt ist. Zugleich ergeht hiemit in Gemäßheit des §. 29 der Gesellschaftsstatuten an die Pensionsberechtigten die Aufforderung: unbefriedigt gebliebene Ansprüche, welche sie etwa für das letztverflossene Verwaltungsjahr machen zu können glauben, unter Vorlegung der ihr Recht begründenden Urkunden noch vor jener allgemeinen Versammlung bei dem Ausschusse anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen wären.

Ausschuß der Pensionsgesellschaft der Mitglieder der Königl. Hofkapelle.

Eßlingen. [Oberrealschule.] Freitag den 29. Oktober beginnt wieder ein neuer Unterrichtskurs in der hiesigen Oberrealschule, die ihre Zöglinge für den Handels- und Gewerbestand, so wie für die polytechnische und Militär-Schule vorbereitet. Auswärtige Eltern, welche ihre Söhne genannter Anstalt anzuvertrauen gedenken, wollen dieselben bis zum 20. Oktober bei dem unterzeichneten Hauptlehrer anmelden, der bereit ist, über Unterricht und Erziehung jede erwünschte Auskunft zu geben. Den 6. Oktober 1838.

Oberrealschullehrer Prof. Tröster.

Tübingen. Diejenigen auswärtigen Eltern, welche gesonnen sind, mit Beginn des neuen Schuljahrs ihre Söhne in das hiesige Gymnasium aufnehmen zu lassen, werden ersucht, solche noch vor dem 18. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich anzumelden.

Pahl, Rektor.

Gmünd und Hall.

Preisherabsezung.

In meinen Verlag ist übergegangen und zu dem

sehr ermäßigten Preise von nur 1 fl. 12 kr.

zu beziehen:

60 Zeichnungs-Vorlegeblätter

für **Volksschulen** und **Familien**, in so großem Maßstabe ausgeführt, daß sie als allgemeines Lehrmittel gebraucht werden können,

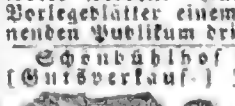
von **J. Hofmann,**

Lehrer an der obern Knabenklasse in Ellwangen.

Seitheriger Ladenpreis für 3 Abtheilungen 3 fl. 6 kr., **jezt nur noch 1 fl. 12 kr.**

Heindl's Repertorium sagt: „Wir sind überzeugt, daß wir allen Lehrern, die Elementarzeichnenunterricht zu ertheilen haben, einen Dienst erweisen, indem wir sie auf diese überaus brauchbare Zeichenschule hinweisen, die einen großen pädagogischen Vorzug vor vielen, vielen Vorlagen darin hat, daß sie mit dem für Elementarzeichner so unpraktischen Schattiren nichts zu thun hat, wodurch die armen Kleinen förmlich für das im Leben so nöthige Zeichnen ertödtet werden. Kurz: wir können diese Vorlegeblätter einem lehrenden und lernenden Publikum dringend anempfehlen.

Schönbühlhof bei Markgröningen. [Gutsverkauf.] Ich beabsichtige mein



auf der Markung Markgröningen liegendes Hofgut sammt Gebäulichkeiten im Aufstreich zu verkaufen, und lade Kaufslustige ein, sich am

Montag dem 18. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

in meiner Wohnung einzufinden, woselbst der Aufstreich statt hat. Die Verkaufsgegenstände bestehen in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause, den nöthigen Oekonomiegebäuden und etwa 31 Mrg. Gärten und Aeckern, welch lezteren im besten baulichen Stande sich befinden. Durch den von Markgröningen und von Schwieberdingen je ¾ Stunden entfernten Schönbühlhof fährt die Staatsstraße von Stuttgart nach Vaihingen. Auf dem Hof befindet sich eine deutsche Schule. Den 4. Okt. 1838. Anwalt Johannes Schweizer.

Stuttgart.

Für Damen!

Große Auswahl fertiger **Damenhüte** in **Seide, Plüsch** und **Sammt,** ebenso sehr schöne **Coiffuren** (Kopfputz) von Chenillen zu den billigsten Preisen bei

Fr. Kolb, Hirschstraße Nr. 14.

Hall. Privat-Töchterschule und Pensionat.

Mit dem Beginne des Wintersemesters, den 19. Oktober, können in die hiesige Töchterschule wieder einige Pensionäre aufgenommen werden. Diejenigen verehrlichen Eltern, welche dem Unterzeichneten ihr Vertrauen schenken wollen, können jederzeit die gewünschte Auskunft erhalten. Gefällige Anmeldungen wollen gerichtet werden an den unterzeichneten Vorstand der Anstalt

Reiniger.

Dresden—Rudolf Kunthe's Verlagshandlung.

So eben erschien:

Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo.

Von

Oberstlieutenant **Charras.**

Autorisirte deutsche Ausgabe mit 5 Planen und Karten.

8. broch. Preis 2 Thlr.

Vorstehendes Werk, das in der französischen Originalausgabe eine Verbreitung gefunden hat, die bei einem militärischen Werke Staunen erregen konnte, hat das Bedürfniß nach einer deutschen Uebersezung um so mehr hervortreten lassen, als der Verfasser mit einer Treue und Gerechtigkeitsliebe geschrieben, die an einem französischen Geschichtswerke bisher unerhört gewesen, und dadurch wesentlich zu einer Bereicherung der kriegsgeschichtlichen Literatur beigetragen hat.

Die unterzeichnete Verlagshandlung entspricht diesem Bedürfniß, indem sie dem deutschen Publikum eine von einem höheren sächsischen Offizier besorgte vorzügliche Uebersezung übergiebt, die sich von aller Kritik der politischen Auseinandersezungen, so wie solcher militärischer Angelegenheiten fern hält, die mit den deutschen Quellen nicht völlig übereinstimmen, es dem Leser, dem es um Kritik zu thun, überlassend, das herauszufinden, was von des Verfassers politischer und militärischer Parteistellung herrührt und je nach der Verschiedenheit dieser Stellungen anderen Anschauungen unterliegen kann.

So eben ist in unserem Verlage erschienen und in Stuttgart vorräthig in

Franz Köhlers Buchhdlg.,

Königsstraße Nr. 56.

Des

Ingenieurs Taschenbuch.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Broch. Preis 2 fl. 20 kr.

Berlin im September 1838.

Ernst & Korn.

Leipzig und Stuttgart. Im Verlage von **G. Wigand** erschien so eben und ist zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 31.

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung zu Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Emund und Hall:

Naturhistorischer Atlas. Zum Schulgebrauch entworfen von **A. Lüben.** 1. Abth.: Säugethiere. 30 Tafeln in Holzschnitt. Fol. Preis 2 fl. 20 kr., kol. 3 fl. 30 kr.

Das Werk liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor, und wird schon ein flüchtiger Blick den Fachmann von seinen Vorzügen vor andern Atlanten überzeugen. Die Darstellungen, kräftig und lebendig, sind nicht Kopieen mangelhafter Abbildungen, sondern von Künstlerhand (H. Leutemann) nach der Natur und in großem Maßstabe gezeichnet, die Klassifikationsmerkmale in reichhaltigen Details vertreten. So bietet der Atlas sich nicht nur als werthvolles Lehrmaterial der Schule beim Unterricht, sondern auch als schönes Geschenk für die reifere Jugend.

Berliner

Muster- u. Modenzeitung.

Alle 14 Tage 1 Heft von 2 Bogen Text, mit jedesmaligem Pariser color. Modebilde und 2 bis 3 großen Kupfertafeln (jährlich mit über 2000 Vorlagen!) — Preis vierteljährlich nur 53 kr. — traf so eben ein in

Franz Köhlers Buchhandlung,

Königsstraße 56.

Untergroningen, Oberamts Balldorf. [Hopfenverkauf.] Die Gemeinde hat in ihrem wohl gebauten Hopfengarten heuer etwa 4 Centner Hopfen erzeugt, der beim schönsten Wetter gepupft und getrocknet, in jeder Hinsicht als schöne und gute Waare empfohlen werden kann. Derselbe wird am Montag den 11. Okt., Nachmittags 1 Uhr, im öffentlichen Aufstreich im Schlosse gegen baares Geld verkauft, wobei bemerkt wird, daß die Waare noch nicht gesackt ist, damit sie Jedermann untersuchen kann. Weitere 5 Centner können bei einem hiesigen Burger erkauft werden. Den 3. Okt. 1838. Gemeinderath.

München.

Bekanntmachung,

die unerhobenen Kapitalien der X. Verloosung der vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe betreffend.

Von den gemäß der X. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen (vide Bekanntmachung vom 3. Januar 1836, Regierungsblatt 1836, pag. 5—10) sind die Schuldbriefe:

Rothgeschriebene Serie oder Haupt-Kataster-Nummer	Schwarzgeschriebene Kasse-Kataster-Nummer	Im Kapitalbetrage
63,233.	93,350.	1000 fl.
102,151.	108,393.	25 fl.
102,151.	108,394.	25 fl.
102,151.	108,410.	25 fl.

noch nicht zur Einlösung angemeldet worden. Die Besizer der bezeichneten Schuldbriefe werden demnach aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der K. Grundrenten-Ablösungskasse in München zu melden, widrigenfalls deren Forderungen nach §. 13 des Gesezes vom 11. September 1825 (Gesezblatt 1825, pag. 202) nach Ablauf von sechs Monaten, vom 1. Oktober dieses Jahres beginnend, zu Gunsten des K. Grundrenten-Ablösungsfondes erloschen seyn würden. Den 13. Sept. 1838.

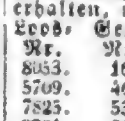
Königlich bayerische Staatsschulden-Tilgungskommission.

v. Sutner.

Ehingen. Bei der am landwirthschaftlichen Feste dahier stattgehabten Lotterie haben nachstehende Loosnummern Gewinnste erhalten, welche bis jezt nicht abgeholt sind:

Loos-Nr.	Gew. Nr.	Loos-Nr.	Gew. Nr.	Loos-Nr.	Gew. Nr.
8053.	16.	5799.	112.	5837.	277.
5709.	46.	7519.	157.	8377.	282.
7825.	53.	5933.	165.	8404.	120.
2251.	92.	7796.	266.	173.	149.
10127.	105.	8128.	271.		
3536.	106.	5569.	274.		

Wenn diese Gewinnste bis 15. d. Mts. nicht abgeholt sind, so werden sie als der Vereinskasse verfallen erklärt. Den 5. Oktober 1838. Lotteriekommission.



Solitude bei Stuttgart. Einen 1½ Jahre alten schwarzen rauhaarigen Dachshund hat zu verkaufen

J. Reinhold, K. Hofjäger.

Bodelshofen bei Kirchheim u. T.

Gesuch eines Gutes.

Ich bin beauftragt, für einen Oekonomen ein Gut von ungefähr 100 Morgen zu pachten oder auch eines von 50—100 Morgen zu kaufen. Anträge wollen franko an mich gemacht werden.

Gutspächter Flad.

Herrlingen, Gerichtsbezirks Blaubeuren. [Liegenschaftsverkauf.] In der Gantsache des Rößlenswirths Sontheimer von hier wird Beschluß gemäß sämmtlich vorhandene, in Nr. 221 und 227 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, bestehend in Gebäuden, Gärten, Ländern, Aeckern und Wiesen, auf Herrlinger, Weidacher und Mühringer Markung, mit einem Gesammtanschlag von 31,634 fl., am

Mittwoch den 20. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Herrlingen zum zweiten und lezten Male im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 5. Okt. 1838.

K. Gerichtsnotariat Blaubeuren.

Aff. Auch.

Chur.

Verkauf.

Am 12. Oktober und an den darauf folgenden Tagen wird aus der Masse der alten Ersparnißkasse auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden:

a) Das Eisenbergwerk Bellaluna sammt allen damit verbundenen Rechten und den dazu gehörigen Realitäten an Liegenschaften und Gebäulichkeiten, einschließlich der Wohngebäude.

b) Das dereinst zu diesem Werk gehörende Inventar, in verschiedenem, sehr brauchbarem, meist aus Schmid- und Gußeisen bestehendem Werkzeug, und

c) das noch vorhandene Hausmobiliar an Möbeln seiner und ordinärer Sorte, an Betten mit Matrazen von Roßhaar und von Seegras, und anderen Hausgeräthschaften jeglicher Art.

Der Verkauf findet in Bellaluna statt und beginnt an dem bezeichneten ersten Tag (Dienstag), Vormittags Punkt 10 Uhr, mit dem Bergwerk. Die übrigen beweglichen Kaufsgegenstände an Werkinstrumenten und Hausgeräthschaften, welche in der Gant nachfolgen, werden stückweise verkauft. Bis zum Verkaufstag können die Kaufsgegenstände täglich besichtigt werden, und haben die Liebhaber sich dießfalls an den Aufseher Meyer zu wenden. Ueber die Kaufsbedingungen giebt der Unterzeichnete schriftlich und mündlich beliebigen Aufschluß, und wird vorerst nur so viel hiebei bemerkt, daß das Inventar des Werkes und das Hausmobiliar anders nicht als gegen Baarzahlung verkauft werden, während der Käufer des Bergwerks sammt Liegenschaften mit einem tüchtigen, kantonsangehörigen Bürgen versehen seyn muß, so ferne nicht zwei Drittheile des Kaufschillings gleich baar bezahlt werden sollten. Endlich verdient noch bekannt zu werden, daß sich fragliches Bergwerk vorzüglich zur Stahlbereitung eignet, wie auch vor Zeiten aut gezeichnete Sensen daselbst fabrizirt wurden. Den 28. September 1838.

Der Liquidator der alten Ersparnißkasse:

Dr. Würth.

Mezingen.

Fässer-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden im Heiligen-Keller dahier 125 Eimer gut in Eisen gebundene weingrüne Fässer im Gehalt von 7 Imi bis 11 Eimer in Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft

Rechtszustand nichts geändert haben. Von ihrem Standpunkt aus ist das ganz logisch und eine löbliche Vorsicht; für die Nation sind diese Mahnungen weder angenehm noch bequem. — Prinz Napoleon ist gestern Abend aus Warschau hier eingetroffen, sehr zufrieden, wie man sagt, mit dem Ergebniß seiner Reise. Derselbe geht heute Abend in das Lager von Chalons, wird aber schon am Mittwoch hier zurück seyn, da bedeutende Beschäftigungen im Ministerium seiner harren. Es handelt sich namentlich um die unaufschiebbare Bildung und Einsezung des Raths von Algerien, welcher hier, unter dem Vorsiz des Prinzen Napoleon, die höhere Leitung der algerischen Angelegenheiten haben soll. Die Ernennung dürfte noch vor Ablauf dieser Woche erfolgen.

† Paris den 4. Okt. Der kaiserliche Hof wird gegen den 20. Okt. nach Compiègne ziehen, und daselbst, wie in Vorjahren, etwa einen Monat lang sein Lager aufschlagen und große Jagden abhalten, wozu die Notabilitäten der offiziellen Welt und der ausländischen Diplomatie werden eingeladen werden. — Die bereits in einige deutsche Blätter übergegangene Nachricht von einer bewaffneten Demonstration Frankreichs gegen Portugal kann ich mit dem Zusaze bestätigen, daß die Angelegenheit wegen des Schiffes Charles-Georges eine sehr ernsthafte Wendung zu nehmen droht, indem wirklich zwei französische Kriegsschiffe in der Richtung nach Lissabon unter Segel gegangen sind. Der Charles-Georges gehört derjenigen Gesellschaft, welche mit Ermächtigung der französischen Regierung die freien Neger des afrikanischen Kontinents nach den französischen Kolonieen auf den Antillen brachte. Diese Art, Arbeiter anzuwerben, ist zwar von der französischen Regierung aufgegeben worden, allein es blieben für die Gesellschaft noch einige Verpflichtungen zu erfüllen übrig, welche aus früherer Zeit datirten, und deren man sich nicht entschlagen konnte. In der Erfüllung einer solchen Verpflichtung begriffen wurde der Charles-Georges gekapert und nach Mozambique gebracht. — Der ehemalige Sekretär des Fürsten Danilo, Hr. Delarue, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt; derselbe scheint seine bisherigen Funktionen beim Beherrscher von Montenegro niederlegen zu wollen.

= Paris den 5. Okt. Wichtig ist die neue politische Frage, wir meinen die Händel zwischen Frankreich und Portugal wegen des französischen Negerschiffes, welches von einer portugiesischen Fregatte gekapert wurde, weil es sogenannte freie Auswanderer an Bord hatte. Der Vorgang selbst ist in allen seinen Einzelnheiten bekannt (s. ob.), weniger vielleicht, daß die portugiesischen Gerichte auf Straffälligkeit des französischen Schiffes erkannten, weil es Negerhandel getrieben habe. Frankreich streitet Portugal das Recht ab, diese Angelegenheit vor seine Gerichte zu bringen, und verlangt die Herausgabe des Schiffes. Daher ein sehr lebhafter Notenwechsel, der zur Folge gehabt hat, daß Frankreich mit der Abbrechung der diplomatischen Beziehungen drohte, und daß Portugal zu den guten Diensten Englands Zuflucht nahm. So standen die Dinge vor etwa acht Tagen. Jezt heißt es, die beiden französischen Kriegsschiffe, deren Abreise aus dem Hafen von Toulon der Moniteur de la Flotte vor Kurzem meldete, seien befehligt, sich in die Mündung des Tajo zu begeben. Zu Kanonenschüssen wird es gewiß nicht kommen, aber die Sache wird den guten Beziehungen zwischen Frankreich und England ebenso gewiß nicht förderlich seyn. England betrachtet sich als den Protektor Portugals, wo sein Einfluß vorherrschend ist, und man muß überdem nicht außer Acht lassen, daß der Gegenstand des Streites zwischen Frankreich und Portugal dem englischen Kabinet zur Pflicht macht, für lezteres Partei zu ergreifen, denn England will bekanntlich den Unterschied nicht anerkennen, den Frankreich zwischen dem eigentlichen Sklavenhandel und der sogenannten freien Anwerbung der Neger zu machen beliebt.

Paris den 4. Okt. Neue Berichte aus Rom, welche im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und auf der hiesigen Nunciatur angelangt sind, melden Beruhigendes rücksichtlich der Gesundheit des heiligen Vaters. Es scheint, daß die dießfallsigen Gerüchte jeden Grundes entbehren. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 4. Okt. Die Entdeckung der unerlaubten Münzstätte für türkische Kupferpiaster in Birmingham hat zur Entdeckung eines ähnlichen Instituts in London geführt. Die Hauptschuldigen befinden sich im Gewahrsam.

London den 5. Oktbr. Vom 20—23. Sept. wurden, vielleicht in Folge der hier angewandten neuen Instrumente, in Neufundland die von Valentia expedirten Signale verstanden. In Valentia dagegen traf keinerlei Zeichen ein. (Bar. Bl.)

London den 6. Okt. Die Regierung veröffentlicht Cannings Depesche über Indien gegen Lord Ellenborough. — Von Neufundland kommen jezt wieder häufiger Signale mittels des atlantischen Taus nach Valentia. Dickes Tauende wird nun nach Valentia geschafft. (Tel. V. d. Frkf. Bl.)

Schweiz.

⊙ Bern den 5. Okt. Heute beginnt die Weinlese am Genfer-, Bieler- und Neuenburger-See; etwa acht Tage später auch am Züricher- und Bodensee. Die Quantität soll über Erwarten groß seyn, allein sie verhindere den Weinstock, auch eine recht gute Qualität zu liefern. Man erwartet einen guten Mittelwein, nicht mehr. — In Nyon wurde die ganze lezte Woche der Prozeß gegen die Mannschaft der Helvetie, angeklagt der fahrläßigen Tödtung von 16 Personen, die aus einem Kahn in das Dampfboot einsteigen wollten und überfahren wurden, verhandelt. Die Jury sprach gegen den Kapitän, den Steuermann ꝛc. das Schuldig aus. Die Zumessung der Strafe ist noch nicht bekannt, kann aber nicht über zweijährige Einsperrung lauten. — Bei der am 11. in Innsbruck zu haltenden Konferenz über die Rheinkorrektion haben die schweizerischen Abgeordneten namentlich die Aufgabe, die politischen und militärischen Interessen der Schweiz zu schüzen, wenn das Projekt der Ableitung in den Bodensee gegen Fussach belieben sollte, d. h. den von Oestreich abgeschnittenen kleinen Landestheil als Schweizerboden zu beanspruchen, versteht sich gegen betreffende Entschädigung.

& Basel den 5. Okt. Unsere Stadtmauern fallen, freie Aus- und Eingänge öffnen sich. In einer seiner lezten Sizungen hat der kleine Rath auf das Ansuchen einer Anzahl hiesiger Einwohner und Bürger für einstweilen und bis über den Stadtabschluß und die Befestigungen im Allgemeinen vom großen Rath definitiv entschieden seyn wird, die Durchbrechung der Stadtmauern beim Ausgang der Missionsgasse (am nordwestlichen Theile der Stadt, zwischen dem Spahlen- und Steinenthor) und die Ueberbrückung des Grabens bewilligt. Die Kosten für diese Neuerung, mit Ausnahme derjenigen für die Oeffnung der Stadtmauern und Errichtung einer Barriere, deren tägliche Oeffnung und Schließung die Regierung sich vorbehält, werden von Privaten getragen.

China.

Der Times korrespondent aus Hongkong schreibt: Die alliirte Flotte war nach lezten Berichten aus dem Peiho fort und aus einander gesegelt. Lord Elgin und Sir Mich. Seymour sind wider Erwarten von Shanghai nach Japan gegangen. Die Gegenwart des Admirals ist in Canton sehr von Nöthen; wir hören auch, daß er nach dem Besuch in Japan, also in etwa 4 Wochen, hieher kommt. Aktive Operationen in der Umgegend von Canton verschiebt man auch besser, denn in diesem Augenblick würde die Witterung den Expeditionstruppen hart zusezen. Lord Elgin wird, wie wir glauben, von Japan aus sich nach Shanghai begeben, um mit den von Peking abzusendenden Kommissarien die Revision des Tarifs vorzunehmen. Baron Gros und Mr. Reed befanden sich nach den lezten Berichten in Shanghai. Wir hören, daß die französische Flotte unter dem Admiral de Genouilly in Manilla Stelldichein hat, um sofort die Expedition gegen Cochinchina, an der Spanien Theil nehmen wird, anzutreten. Der französische Dampfer Saone kam mit über 500 Soldaten am 3. Juli hier an und ging nach Manilla weiter. Graf Putiatin, der russische Botschafter, war noch in Tiensin. In Canton dauern die alten unerfreulichen Zustände fort. Der Vizekönig Hwang hatte eine Kundmachung erlassen, daß Depeschen vom Hof in Peking angekommen seien, den Abschluß des Vertrages meldend. Dieß hat auf die Politik der Kriegspartei noch keinen Eindruck gemacht, und es ist sehr zweifelhaft, ob es etwas ändern wird. Die betreffende Mittheilung Hwangs war in ihrer Fassung unhöflich. Das britische Konsulat hat sich wieder von Canton weggezogen, und es sind jezt nur ein oder zwei Ausländer daselbst. Lord Elgin hat die britischen Kaufleute ersucht, sich über die zweckmäßigste Stätte für die künftige britische Faktorei in Canton auszusprechen.

Daily News bringt um zwei Tage neuere Berichte aus Hongkong, vom 12. August nämlich, und diesen zufolge ist die amtliche Bekanntmachung des Friedensschlusses nicht ohne Wirkung auf die Gemüther in Canton geblieben. Das Raketenwerfen und Musketenfeuern bei Nacht hatte aufgehört, so daß die Besazung von Canton wieder einmal ruhig schlafen konnte. Wir entlehnen dieser Korrespondenz noch einige andere von der Times nicht erwähnte Einzelheiten. In Shanghai war Alles darüber erstaunt, daß keine geringern Personen als Kweiliang und Hivashana sich nach dem Süden (nach Shanghai) begeben, vorgeblich um bei der Tarifrevision zu präsidiren. Beigesellt sind diesen beiden Ministern Kise, ein Vizepräsident des Steueramts, und Mingskeu, eine in Shanghai noch unbekannte Größe. Diese vier hohen Beamten haben den Generalgouverneur Ho-Kweilsing zu Rathe zu ziehen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli kam es zu einigen kleinen Gefechten zwischen dem Nord- und Osthore in Canton mit den von berittenen Mandarinen angeführten „Braven". Das 70. Sepoyregiment aus Bengalen, das behufs der chinesischen Expedition wieder bewaffnet worden war, hielt sich bei dieser Gelegenheit außerordentlich wacker.

KURSZETTEL. Frankfurt den 6 Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91½	—
5% Met. v. 1852 in L.R.	91¼	—
5% Lombard. in Silb.	93½	93½
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80½
5% Metall. Oblig.	80⅜	—
4½% „ „ 1852	71½	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	131½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1851	106⅜	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	117	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100⅞	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117½
Bayern: 5% Obl. A. Emiss.	—	102½
„ 4½% Oblig. b. R.	101⅞	—
„ 4% Ablös.-Rente	—	97⅛
Württemberg: 4½% Oblig.	103½	103½
„ 3½% „	95	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103
Loose: 50 fl. von 1840	86½	—
„ 35 fl. von 1845	55⅛	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43½	42½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	123	122½
„ „ „ 25 fl.	—	24½
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99⅜	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	41⅜	41¼
„ (1½% „ „	30	29⅝
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	46¼
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	1104	1102
5% Oestr. St.Eisenb.A. à 500 Fr.	—	503½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	239
5% k. k. Elis.Eisb.Act. 50% E.	197	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	86⅝
5% Prior. Obl. d. östr. St E.G.	84⅞	—
4% Ludwigsh.-Brxb.	152½	152¼
4½% Pfälzer Maximil.B.	98⅛	97⅝
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100¼	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	226½	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	230
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	83½	—
Norddeutsche Cred. Act.	—	86⅝
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1174
Leipz. Creditbank 80%	72⅛	72⅛
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅜	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (100 Fr.) k. S.	93⅛	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	116⅞
Disconto	—	4%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 53½—54½ kr
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 38½—40½ kr
Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr
20-Frankenstücke 9 fl. 20 —21 kr
Engl. Sovereigns 11 fl. 40 —44 kr
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½—44⅝ kr

Wien den 5. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 131½; Loose von 1854 109½; Bankactien 946; Silber 100¼; Gold 105½.

Stuttgart.

Zichungslisten.

Am 30. Sept. fand die 51. Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahr 1845

badischer 35 fl.-Loose

statt. Die bei den 50 Serien Nr. 21. 121. 211. 388. 636. 778. 1066. 1336. 1560. 1705. 1785. 1786. 1835. 1887. 1986. 2200. 2273. 3138. 3173. 3293. 3316. 3355. 3444. 3486. 3503. 3690. 3791. 3797. 3843. 3883. 4381. 4642. 4787. 4980. 5028. 5076. 5675. 5865. 6114. 6237. 6597. 6824. 7059. 7157. 7287. 7605. 7685. 7770. 7812. 7932. betheiligten hiesigen Einwohner können die Ziehungslisten bei uns einsehen. Auswärtigen werden wir solche auf frankirte Briefe, wenn sie solchen 3 kr. oder eine Dreikreuzer-Freimarke beilegen, unter Kreuzband franko zusenden. Den 8. Okt. 1858. Comtoir d. Schwab. Merkurs.

Stuttgart. Die

Metallbuchstaben-Fabrik

von

C. G. Wälde & Comp.

empfiehlt sich zu Anfertigung von Firmen, Schilden, Hausnumern ꝛc. ꝛc. und garantirt für solide Arbeit bei billigen Preisen. Agentur für Stuttgart Schlossstraße Nr. 6.

Stuttgart. Zu vermiethen: Bis Martini oder auch später wegen schnell eingetretener Verhältnisse Königsstraße Nr. 3 die Beletage nebst Zugehör, so wie auch Stallung und Remise. Das Nähere hierüber in der Halbergerschen Verlagshandlung, im Parterre des Hintergebäudes.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Martini: Ein geräumiges Magazin in der langen Straße Nr. 16. Das Nähere gegenüber Nr. 45 parterre.

Stuttgart.

Traubenzucker

empfehle ich in bester Qualität zu den niedrigsten laufenden Preisen. Herr Dr. Bronner hier äußert sich in einer von ihm besitzenden Analyse über meinen besitzenden Traubenzucker: „Es ist dieß das beste Produkt, das ich kennen gelernt habe." An Auswärtige, mir Unbekannte versende ich unter Nachnahme.

Albert Häbe,
Karlsstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch

für ein gemischtes Waarengeschäft.

Die Gesuchte sollte neben guten Sitten auch einige Kenntniß von Mercerie und Ellenwaaren besitzen und theilweise auch den häuslichen Geschäften sich widmen; dafür wird freundliche Behandlung und ein entsprechendes Salair zugesichert. Frankirte Offerte befördern die Herren J. u. L. Reis.

Stuttgart.

Konditorgehülfen-Gesuch.

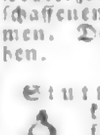
Ein Gehülfe, welcher sich auf das gewöhnliche Backwerk sowie selbstständig zu arbeiten gut versteht, findet eine dauernde gute Stelle. Näheres bei Christian Eitel, Rothestraße Nr. 31.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 14jährigen Sohn eines sehr achtbaren Grosshändlers des Auslandes, welcher die hiesigen höheren Lehranstalten besucht und wirklich gute Schulzeugnisse aufzuweisen hat, bin ich beauftragt, in einem Engrosgeschäfte des In- oder Auslandes eine gute Lehrstelle zu ermitteln, und erbitte mir diesfallsige gefäll. Anträge franko.
Carl Mann, Calwer Straße 38.

Stuttgart. [Offene Lehrlingsstelle.] Der Unterzeichnete sucht einen wohlerzogenen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern in die Lehre aufzunehmen. Der Eintritt kann in Bälde geschehen. Joh. Ch. Ludwig, Konditor, Kirchstraße 16.

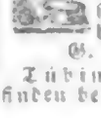


Stuttgart. Es zeigen sich in Apotheken von Neuem mancherlei Plätze für examinirte und nicht examinirte Gehulfen, gleich oder bis 1. Januar zu besetzen, worauf die Herren Bewerber, zu näherer Nachweisung erbetig, aufmerksam macht die Materialhandlung von Fr. Jobst.

Stuttgart. Für einen Pharmazeuten, welcher gut empfohlen ist, suche ich vom 1. Januar bis 1. April nächsten Jahrs eine Stelle.
G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.



Ein Pharmazeut, welcher wegen Unwohlseyns aus seiner Stelle kam, nun aber wieder hergestellt ist, sucht sogleich oder später eine Stelle. Näheres bei
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Tübingen. Drei Flaschnergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei
H. Busse jun.

Thalheim, Oberamt Tuttlingen.

Offene Stelle für einen Wundarzt.

In hiesiger 1300 Seelen zählenden Gemeinde ist die Stelle eines Wundarztes in Erledigung gekommen und soll nun wieder durch einen tüchtigen Mann besetzt werden. Der Anzustellende muß wenigstens Wundarzt zweiter Abtheilung und Geburtshelfer seyn. Als Wartgeld hat derselbe jährlich zu beziehen 100 fl. nebst dem Bürgergenuß, bestehend in 1 Morgen 2 Viertel Allmand, 1 Klafter Tannen- und ½ Klafter Buchenholz. Hiefür hat er die Leichenschau zu besorgen, sowie die Ortsarmen unentgeldlich zu berathen. Etwaige Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen portofrei einreichen. Bemerkt wird noch, daß in einigen umliegenden Orten sich kein Wundarzt befindet und daher ein thätiger und tüchtiger Mann sein gutes Auskommen finden dürfte. Den 30. September 1858.
Schultheiß Wolf.

Nürtingen.

Gypser-Gesuch.

Zur Ausführung von Gypserarbeiten werden tüchtige Arbeiter (Meister und Gesellen) gesucht, und denselben ganz guter Lohn zugesichert.
Den 4. Okt. 1858.
K. Eisenbahnbauamt. Binder.

Ludwigsburg.

Küfer-Gesuch.

Zwei solide starke Küfergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung; solchen, die gut ziehen können, wurde der Vorzug gegeben, bei Küfermeister Edele

Gmünd. Unterzeichneter sucht bis zum 1. Jan. 1859 einen Gehülfen, welcher gut rasirt und mit einem Prüfungszeugniß versehen ist, welcher sich aber sogleich melden möchte. Chirurg Bleffing, hinter der Traube.

Großbottwar.

Ladenjungfergesuch.

Für einen meiner Geschäftsfreunde bin ich beauftragt, eine Ladenjungfer zu suchen. Dieselbe müßte sich aber allen Haushaltungsgeschäften unterziehen. Vorher in einem Geschäft servirt zu haben, ist nicht nothig, sondern sind nur gute Zeugnisse erforderlich. G. Rall.

Nachträgliche Anzeige.

Das bisher von uns in

Nottingham & New-York

unter der Firma

Henry Steegmann & Cie.

geführte Geschäft ist nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft vom heutigen Tage an aufgelöst.

New-York den 1. August 1857.

Henry Steegmann.

Nottingham den 20. Juli 1857.

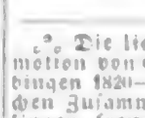
Edward Steegmann.

Geppingen. Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustand befindliche Presse zu Durchdruck, ca. 2—4 Ctr. wiegend, kauft
J. G. Debringer, Mechanikus.

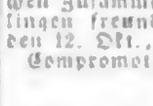
Ulm.

Verkauf eines Kugelkessels.

Einen voriges Jahr neu verfertigten Kugelkessel mit Auslaufrohr und Hahnen, 3 Eimer haltend, hat aus Auftrag zu verkaufen
Joh. Heyl, Kupferschmid, bei den 3 Königen.



Ulm. Es wird ein guter Dachshund zu kaufen gesucht. Anträge nimmt Speisewirth Merkle entgegen.



Mossingen. Die Marktstände dahier werden am 18. ds., Nachmittags 1 Uhr, auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 4. Okt. 1858.
Ortsvorstand Zenneck.

⁂ Die lieben Amtsbrüder aus der Promotion von Schenthal 1819—20 und von Tübingen 1820—24 werden zu einer brüderlichen Zusammenkunft in die Krone nach Eßlingen freundlich eingeladen auf Dienstag den 12. Okt., Vormittags 10 Uhr, von den Compromotionalen der Göppinger Diozese.

Gut Heil!

Unsern Turnbrudern zur Nachricht, daß der schon schriftlich angezeigte Herbst Sonntag den 10. Oktober stattfindet und Montag Wartbie auf den Wartberg. Mit Gruß und Handschlag. Die Turngemeinde Heilbronn.

(Hiezu Blatt I. Seite 1825—1888.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 239. Samstag der 9. Oktober 1858.

Telegramm.

* Bern den 8. Okt. Der erfolgten Absendung der Kommissäre Dubs und Bischoff nach Genf zur Vollziehung bundesräthlicher Beschlüsse, betreffend Ausweisung italienischer Flüchtlinge, dürfte militärische Okkupation nachfolgen, weil Bundesautorität bedroht.

Deutschland.

§ Aus Kurhessen vom 6. Okt. Eine in diesen Tagen ergangene Entscheidung des Kompetenzgerichtshofes spricht die Ansicht aus, daß eine gegen protestantische Pfarrer mit landesherrlicher Genehmigung auf dem Disziplinarwege ausgesprochene Dienstentlassung als ein Ausfluß der in der Kirchengewalt noch bestehenden landesherrlichen Disziplinargewalt zu betrachten und demnach als zu Recht bestehend anerkannt werde, um so mehr, als keine Bestimmung des kurhessischen Rechtes die Entscheidung in Sachen der früheren Kirchendisziplin an die ordentlichen Gerichte zu übertragen beabsichtigt habe. Man sieht hieraus die Tendenz dem Landesherrn die oberstbischöfliche Gewalt über die protestantische Kirche entschieden zu wahren.

Hamburg den 6. Oktober. Ueber das Schicksal der Austria sind gestern noch keine genaueren Nachrichten eingetroffen. (Wie die englische Korrespondenz mittheilt, scheint die Abfahrt des Vanderbilt, welcher am 25. Sept. von New-York auslaufen sollte, bis auf den 2. Oktober verschoben worden zu seyn. Man wird sich daher noch 2—3 Tage gedulden müssen, bis ein anderes Paketboot weitere Mittheilungen bringt.) Ueber die französische Barke, welche 50 Passagiere der Austria an Bord genommen haben soll, ist vorgestern Abend auf telegraphischem Wege nur die Mittheilung eingegangen, daß sie nach Fayal, einer der azorischen Inseln, gesegelt sei. Wenn das der Fall ist, wird sie wahrscheinlich die aufgenommenen Passagiere, sobald sich Gelegenheit dazu darbietet, an andere Schiffe übergeben. Die Passagiere der Austria sind fast zur Hälfte in Amerika ansässig, wohin sie zurückkehren wollten. Die Uebrigen sind hauptsächlich aus Oestreich, Böhmen, Hessen, Preußen und dem Herzogthum Schleswig. — Wie der Expreß mittheilt, soll das Feuer dadurch entstanden seyn, daß in den Zwischendecken mit siedendem Pech geräuchert worden sei. — Die Nachricht, daß am 15. Sept. (das Unglück selbst soll sich am 13. ereignet haben) von dem Schiffe Rosenhead ein großes Dampfboot mit rothem Boden in Flammen stehend gesehen worden ist, bestätigt sich. Eine Barke, welche eine Stunde vorher bei dem Dampfschiff dicht passirte, theilte dem Kapitän der Rosenhead auf einem mit Kreide beschriebenen Brette mit, daß Niemand auf dem Dampfschiff zu sehen gewesen sei. Die Maschinen arbeiteten durch das obere Verdeck, und ein großer Balken über Deck stand noch. Der Name des Dampfschiffs konnte nicht ermittelt werden; wahrscheinlich ist es, daß es die Austria gewesen.

Aus Bayern den 4. Oktober. Die gestrige Nummer der Landshuter Zeitung ist wegen einer Bemerkung über die Auflösung des Landtags mit Beschlag belegt worden. Dasselbe ist aus dem nämlichen Grunde einem Nürnberger Blatt binnen 5 Tagen zweimal begegnet. (Nürnb. Kor.)

München den 6. Okt. In der Allg. Zeit. giebt ein Münchener Korrespondent die Nachricht, daß der erste Antrag des Ministerraths, wegen der Erwählung des Dr. Weis zum zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten die leztere aufzulösen, an allerhöchster Stelle Anstand gefunden haben soll, und daß erst bei Wiederholung desselben Antrages, dem im Verweigerungsfalle ein Entlassungsgesuch beigelegt war, die königliche Zustimmung zu einer Berufung an das Land ertheilt worden ist. Derselbe Korresp. knüpft an diese Mittheilung folgende Bemerkungen: „An der Rechtmäßigkeit dieser Appellation zu zweifeln, fällt uns nicht ein: nur auf das möchten wir aufmerksam machen, daß die ganze Frage das Königthum nicht entfernt berührt, denn es handelt sich blos um Sachen des Straf- und Polizeigesezbuchs, in wie weit und mit welcher Wirkung eine Jury mildernde Umstände konstatiren dürfe, welche Vergehen an die Richter, welche an die Verwaltungsbeamten kommen, wie die Zuchthäuser eingerichtet werden sollen, und ob die körperliche Züchtigung der Prügel wieder einzuführen sei, kurzum Dinge, die, mögen sie so oder anders entschieden werden, dem König als solchem entfernt nicht zu nahe treten, da er über Verwaltungsbeamte und Richter gleichmäßig gebietet, und in ihnen gleiche Treue und gleiches Pflichtgefühl findet. Die Anhänglichkeit, die das Land dem König Maximilian bewahrt, ist eben durch die unzweideutigsten Beweise aufs Neue bestätigt worden, so daß der Streit, in welchen die oberste Verwaltung mit den Ständen gerathen ist, ganz gut von dem Land in Vorberathung gezogen werden kann, ohne daß der Thron irgend in Mitleidenheit gezogen würde. Wie viel Kollisionen zwischen Regierung und Ständen haben nicht schon stattgefunden seit Armansperg, Schenk, Wallerstein, Abel Minister gewesen; wie oft wurde geglaubt, das Königthum mit in den Kampf ziehen zu müssen! Das Königthum blieb nach wie vor geachtet und geliebt. Max II. ist so wahrhaft, so innig und allgemein vom Volk verehrt, wie es nur je Max I. war und König Ludwig ist. Und die Auserwählten des Volks, seine Abgeordneten, theilen diese Liebe und Verehrung so gut, als jeder Bayer sie theilt. Sie können anderer Meinung seyn über diesen und jenen Grundsaz, aber diese Hingebung für das Königthum kann ihnen niemand streitig machen, das ist ihr unantastbares Gebiet, an das keine Hand gelegt werden darf. Von den sämmtlichen Abgeordneten darf dieß kühn behauptet werden, und keiner wird, kommt die Zeit, es zu beweisen, diese Versicherung zu Schanden machen. Und fragt man nach der Vergangenheit, so haben die hauptsächlichsten von ihnen ihre Probe bereits abgelegt: Treue gegen König und Verfassung steht leuchtend auf ihrem Schild geschrieben, den sie keck gegen jeden erheben dürfen, der etwa behaupten wollte: sein Leben zeuge von einer reineren und unwandelbareren Gesinnung. (Allg. Zeit.)

Preußen.

Das Journal des Debats hat aus Berlin vom 3. Oktober Briefe über den Stand der Regierungsfrage erhalten, welchen wir Folgendes entnehmen. Nach denselben wären der Prinz von Preußen und das ganze Ministerium von der Nothwendigkeit überzeugt, die Regentschaft ohne Verzug einzusezen, und selbst der Minister des Innern, v. Westphalen, und der Kultminister, v. Raumer, welche zwei Minister ursprünglich für eine Verlängerung der Stellvertretung gewesen, hätten sich nach reiflicherer Prüfung der Meinung ihrer Kollegen angeschlossen. Die öffentliche Meinung habe sich mit stets steigender Entschiedenheit hiefür ausgesprochen, und sei schon so stark, daß man ihr vielleicht nicht ungestraft trozen könne. Der König selbst habe sich vor zehn Tagen bereit gezeigt, die Regentschaft seinem ältesten Bruder durch einen direkten Akt seines freien Willens zu übertragen, aber seit dem 23. Sept. scheine der König diese Geneigtheit geändert zu haben. Sein religiöses Gefühl sei durch die Einwendungen seiner Umgebung bedenklich gemacht worden. Dieselbe habe dem König vorgestellt, seine Krankheit sei wesentlich eine zeitliche, da sie eine intermittirende sei. Die Ruhe habe schon einen ausgezeichneten Einfluß ausgeübt, indem sie gänzlich den Charakter der Störungen geändert habe; wenn das Gedächtniß häufiger verschwinde, so sei die Dauer dieses Zustandes viel kürzer geworden. Der König könne daher in Folge einer langen Ruhe auf gänzliche Stellvertretung hoffen. Es liege also kein Grund für ihn vor, auf die Regierung von Preußen zu verzichten, und wenn der Prinz von Preußen sich weigere, auf eine Erneuerung der Stellvertretung einzugehen, so habe der König dieselbe nur einem andern, welcher sich nachgiebiger und ergebener zeige, zu übertragen. Unter den Personen, welche dem Könige derartige Vorstellungen machten, befänden sich solche, welche einen großen Plaz in seinem Herzen und in seinem Vertrauen und eine hohe Stellung im Staate einnehmen. Der Einfluß dieser Personen sei groß, und man dürfe sich daher nicht wundern, wenn der König aufs Neue unentschlüssig geworden sei. Der Prinz von Preußen zeige sich andererseits unerschütterlich in der Weigerung, eine erneute Stellvertretung zu übernehmen; das Ministerium bestehe auf der unmittelbaren Einsezung der Regentschaft und habe den Entwurf eines Briefes ausgearbeitet, in welchem der König seinem Bruder die Autorität eines Regenten, ohne jedoch ausdrücklich diesen Titel zu erwähnen, übertrage, allein bis jezt habe der König diesen Brief, welcher schon seit mehreren Tagen in seinen Händen sich befinde, noch nicht unterschrieben. Eine solche Lage könne sich unmöglich verlängern, eine Entscheidung müsse auf die eine oder andere Weise erfolgen. Kaum wahrscheinlich erscheine es, daß der Prinz von Preußen in eine Erneuerung der Stellvertretung einwillige. Während des lezten Jahres habe er sich für verpflichtet gehalten, blind dem Willen des Königs sich zu unterwerfen, wenn ihm dieser mitgetheilt worden sei, und sich jeglichen Handelns gegen diesen Willen, selbst wenn dieser auch nur vorausgesezt worden sei, zu enthalten. Er habe wegen der Krankheit des Königs nicht einmal die Möglichkeit

gehabt, über die verschiedenen Akte, welche er unterzeichnet, und für welche er die Verantwortlichkeit übernommen habe, sich zu besprechen. Diese Akte, welche der König seinem Stellvertreter als aus seinem freien Willen hervorgehende mitgetheilt habe, seien zum Oeftesten das Werk der Umgebung des Königs, welche dieselben ihm in günstigen Augenblicken vorgeschlagen, gewesen. Auch in Zukunft würde der Prinz durch die Stellvertretung mehr für die Umgebung des Königs als für den König selbst regieren. Begreiflich sei es, daß der Prinz nicht mehr länger diese Rolle übernehmen könne und wolle. Ebenso unmöglich sei es, daß irgend eine andere Person die Stellvertretung nach der Weigerung des Prinzen übernehmen könne. Es sei daher zu hoffen, daß der König auf seine frühere Entschließung zurückkomme, da sonst bei der notorischen Unmöglichkeit des Königs, die Regierung selbst zu führen, der Prinz eines Tages nicht umhin könnte, sich zum Regenten zu erklären und durch die Kammern die Nothwendigkeit dieses Schrittes anerkennen zu lassen.

Berlin den 6. Okt. Der heutige Leitartikel der Nationalzeitung ist wieder der bevorstehenden Ordnung der Regierungsfrage gewidmet und liefert abermals den Beweis von der freieren Bewegung, welche jezt der Presse in Preußen gestattet ist. „Um nichts Geringeres, heißt es unter Anderem in diesem Artikel, handelte es sich, als um die Frage, ob in Preußen ein unantastbares Gesez den Uebergang der Regierung aus einer fürstlichen Hand in eine andere auch ferner bewachen oder ob willkürliche Deutung zur Meisterin des ältesten und obersten Landesrechts werden sollte. Die nicht zu verdunkelnde Wahrheit [illegible] welchem Se. Maj. im Juni 1840 den Thron des Vaters bestieg, der Erbe nachzurücken hat, sobald Se. Maj. offenkundiger Weise das Land nicht mehr regieren kann. Das Ableben des Königs macht in unserem Lande den Erben zum König, die Regierungs-Unfähigkeit macht ihn zum Regenten; das ist nicht ein neues Recht seit 1850, sondern ein bestätigtes altes, welches immer gegolten hat, so daß man das neue nicht in Frage stellen kann, ohne mit derselben Schärfe das alte zu treffen. Wer das Erbfolgerecht im vorliegenden Falle nicht achtet, kann es in jedem thun, sobald es ihm gefällt; der Fälle aber kann es sehr viele und verschiedene geben. Wird das Geburtsrecht nur im Regierungs-Inhaber anerkannt und nicht auch in den Agnaten, wird die Geltendmachung des agnatischen Rechts gegen den Regierungs-Inhaber als Absezung der Majestät verschrieen, so würde es beispielsweise auch von dem freien Belieben eines vormundschaftlichen Regenten abhängen, ob er dem großjährig gewordenen Mündel die Regierung aushändigen wollte.... Es liegt nun dem rechtlichen Sinne aller dem Throne nahe Stehenden die Fürsorge ob, daß das Land die Rechtssicherheit, den seit einem Jahre gelähmten Fortschritt aller seiner Kräfte, seine Geltung im Auslande zurück erhalte. Wenn Se. Maj. den Erben der Krone zur Uebernahme seiner Rechte auffordert, wenn die Kammern die Nothwendigkeit der Regentschaft anerkennen, und so König und Volk die Fahne des Gesezes hoch heben, so wird unser Land das Zeugniß ehren, daß in allseitiger Vaterlandsliebe eine unglückliche Schickung, so gut, wie es Menschen möglich, überwunden wurde. Auch wer sonst kein warmer Freund des preußischen Namens ist, wird in dieser Stunde sagen, daß wir die schwerste und schönste Palme der Völker errungen haben: auch im Mißgeschick und in außerordentlicher Zeit Treue dem Gesez."

= Berlin den 6. Okt. Aus einigen aus Veranlassung der bevorstehenden Wahlen zwischen Organen des Liberalismus und der Demokratie gewechselten Bemerkungen scheint die äußerste Rechte auf eine Spaltung der Opposition zu schließen und sich daran zu erfreuen. Es ist dieß ein Irrthum. Die Opposition wird sich nicht spalten, und die Wahlen werden beweisen, daß das Programm des liberalen schlesischen Wahlkomites auch bei den Demokraten eine sehr günstige Aufnahme gefunden hat. Man erinnert sich der neun wichtigen Punkte, welche das Programm umfaßt. — Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten widersprechend. Aber es wird die Verzögerung des Erlasses diesem Befinden allgemein zugeschrieben. Der Erlaß wird in jeder Stunde erwartet. Gestern hieß es, die Reise des Königs sei auf den 12. verschoben worden. — Die Volkszeitung ist wegen eines Leitartikels mit Beschlag belegt worden, der an die ebenfalls mit Beschlag belegten Artikel der Times vom 30. Sept. und 1. Okt. anknüpfte. — Der belgische Gesandtschaftssekretär Hr. v. Stuers stürzte gestern mit dem Pferd, und liegt an einer lebensgefährlichen Verlezung darnieder. Man hat wenig Hoffnung ihn zu retten.

Berlin den 6. Okt. Der preuß. Staatsanzeiger enthält heute folgende amtliche Berichtigung: Die durch verschiedene Blätter gegebene Nachricht, daß der Gesundheitszustand Sr. M. des Königs in neuester Zeit sich verschlimmert hat, entbehrt aller [illegible] kann nach zuverlässigen Mittheilungen auch jezt noch als derselbe bezeichnet werden, wie er seit mehreren Monaten bestanden hat.

Berlin den 5. Okt. In dem für den Organismus des preußischen Heerwesens unentbehrlichen Stande der Unteroffiziere ist seit einiger Zeit ein fühlbarer Mangel eingetreten, dessen Ursache offenbar darin zu suchen ist, daß die vielen Privatbedienstungen, welche bei Eisenbahnen, Fabriken ꝛc. sich darbieten, in pekuniärer Hinsicht ungleich größere Vortheile gewähren. Selbst die so lockende Aussicht auf Civilversorgung nach mehrjähriger tadelloser Dienstzeit ist nicht im Stande gewesen, jenen Mangel gänzlich zu beseitigen. Man hat deßhalb höheren Orts darauf Bedacht genommen, die Besoldungen der Unteroffiziere, namentlich in den niedrigeren Gehaltsklassen, angemessen zu erhöhen und gedenkt dieß, ohne Belastung des Budgets, dadurch zu erreichen, daß man die Gehalte der sogenannten Gefreiten (einer Mittelstufe zwischen Gemeinen und Unteroffizieren) allmählig in Wegfall bringt und die dadurch disponibel werdenden Fonds für obigen Zweck verwendet. Demgemäß ist angeordnet worden, daß den von jezt ab zu ernennenden Gefreiten das Gemeinengehalt zu belassen sei; eine Maßregel, durch welche die Gefreiten-Charge gewissermaßen nur zu einem Ehrenamte umgewandelt ist. (Zeit.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 2. Okt. Die Ansprache, mit welcher der Unterrichtsminister, Graf Thun, den Toast beantwortete, welchen bei den am 28. v. M. zu Ehren der Versammlung deutscher Philologen, Orientalisten und Schulmänner stattgehabten Festmahle der Geheimerath Brüggemann aus Berlin auf ihn ausgebracht hatte, enthält u. A. folgende Stellen: „Wir leben in einer Zeit, in welcher die materiellen Interessen, großartige industrielle Unternehmungen, und was sie zu fördern geeignet ist, einen noch nie gekannten Aufschwung genommen haben. Fast drohen sie, die Alleinherrschaft an sich zu reißen, und es fehlt nicht an solchen, die auch aus den Schulen Alles zu verweisen geneigt wären, was nicht unmittelbar jener Richtung dienlich ist. Deßhalb bedarf in unseren Tagen die Philologie einer besonderen tüchtigen Vertretung. Denn nach der Religion, dieser wahren Führerin der Menschen, die den Reichen wie den Armen, den Gelehrten wie den Ungelehrten über das Irdische erhebt und zum Bewußtseyn seiner höheren Bestimmung führt, nächst der Philosophie, dieser Wissenschaft aller Wissenschaften, die aber ihrer Natur nach doch nur einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Auserwählten zugänglich seyn kann, ist vor Allem die Philologie geeignet, die Geister über das Gemeine zu erheben. Sie ist die Bewahrerin der ältesten Schäze einer hohen Kultur, sie enthält die Vorbedingungen des Aufschwunges der Kunst in allen ihren Zweigen, sie liefert der Geschichte, dieser großen Lehrmeisterin der Menschheit, unentbehrliche Grundlagen, sie bietet jedem die Schlüssel zu tieferem Verständniß seiner Muttersprache und lehrt ihn, sie erfolgreich gebrauchen. Deßhalb ist ihre wohlthätige Wirksamkeit vielleicht noch deutlicher wahrnehmbar in ihrem Einflusse auf ganze Geschlechter als auf einzelne Personen. Wie viel würde ein Volk verlieren, aus dessen Schulen die Philologie verdrängt würde! Durch den veredelnden Einfluß, den die Philologie auf alle lebenden Sprachen übt, hat sie für Oestreich noch eine besondere Bedeutung. Es giebt keinen Staat in Europa, in welchem so viele bildungsfähige Völker verschiedener Zunge neben einander wohnten, als in Oestreich, wo die Gesezе in zehn Sprachen kundgemacht, Schulbücher, und zwar nicht nur für Volk, sondern theilweise selbst für Mittelschulen, in zehn Sprachen verfaßt und gedruckt werden. Jeder Volksstamm hängt mit Begeisterung an seiner Sprache, und ein nicht geringer Theil der geistigen Bewegungskraft Oestreichs liegt in dieser naturgemäßen Begeisterung. Soll sie aber höheren Zwecken dienlich seyn, so muß ihr wissenschaftliche Nahrung geboten werden, und dieß muß zunächst durch gründliche philologische Studien geschehen.:... Oestreich steht mit seinen westlichen, dem deutschen Bunde angehörigen Ländern von jeher mitten in der Kulturgeschichte Deutschlands. Seine weiten östlichen Landesgebiete aber haben seit Jahrhunderten die Schuzmauern Deutschlands und seiner Civilisation gegen die verwüstenden Ueberfälle barbarischer Horden gebildet. Sehen wir doch heute noch die südlichen Gränzmarken Oestreichs in einer ganz militärischen Organisation. Sind doch in Siebenbürgen und Ungarn die Spuren und Nachwirkungen der immer wiederholten Türkenkriege noch deutlich wahrzunehmen. Dennoch hat die Philologie auch in jenen Ländern stets Stätten sorglicher Pflege gefunden. Beweise dafür liefern die blühenden Schulen der Sachsen in Siebenbürgen und die literarischen Schäze der berühmten Stifte in Ungarn. Allein Niemand kann verkennen, daß in jenen Ländern die Verhältnisse dem Gedeihen der Wissenschaft ungleich ungünstiger waren, als in Deutschland. Und kaum waren die lezten Türkenkriege geendigt, so brach der Sturm der Revolution in Frank-

1837

Nro. 239. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 9. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 7. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 3.39‴ 27" 0.90‴ 27" 0.65‴
Thermometer: höchster + 16.8° niedr. + 4.2°
Brunnentemperatur + 10,0° Ausdünstung 21 Grane.
Witterung: Klar. Morgens Reif, neblig.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 5. Okt. haben Seine Königliche Majestät die evang. Pfarrei Diefenbach dem Pfarrer Lehmann von Waldbach gnädigst übertragen, und auf die in Höchstihrem Patronat befindliche kath. Kaplanei Schörzingen den dermaligen Verweser derselben, Schänzle, gnädigst ernannt.

Unterm 4. Okt. ist der ev. Schulmeister Beck in Biz in den Ruhestand versezt worden.

Dienstledigungen: Die Stelle eines Rektors und ersten Hauptlehrers an dem Gymnasium in Stuttgart, Gehalt 1800 fl. nebst freier Wohnung, Meldungstermin drei Wochen; an dem obern Gymnasium in Ulm die Stelle eines Professors (der in 18—20 wöchentlichen Stunden im Lateinischen, im Französischen und in der Geschichte zu unterrichten hat), Gehalt 1200—1300 fl. Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

Gestorben: Den 6. Okt. zu Ergenzingen der kathol. Pfarrvikar Kräutle; den 8. Okt. zu Stuttgart Sekretär Winter beim Finanzministerium, 62 Jahre alt.

✣ Herrenberg den 6. Okt. Auch heuer unterlassen wir nicht, einen Bericht über das Ergebniß der Ernte im Gau gegenwärtigen Blättern einzuverleiben. Nach übereinstimmender Ansicht Sachverständiger ist der Ertrag der Ernte, welcher nur in Hildrizhausen durch Hagelschlag einigermaßen beeinträchtigt wurde, im Allgemeinen gut bis sehr gut zu nennen. Der Morgen Feld ergab im Durchschnitt: 1) an Winterfrüchten, und zwar: Waizen 4 Scheffel à 295 Pfund, Roggen 3½ Sch. à 270 Pf., Gerste 4 Sch. à 250 Pf., Dinkel 8 Sch. à 168 Pf. (der Scheffel 3¼ Simri gerbend à 34 Pfund Kernen); 2) an Sommergetreide: Waizen 3½ Sch. à 275 Pf., Roggen 3½ Sch. à 260 Pf., Gerste 4 Sch. à 260 Pf., Haber 4 Sch. à 180 Pf.; 3) an Hülsenfrüchten, welche vom Insektenfraß litten: Erbsen 3 Sch. à 300 Pfd., Linsen 3 Sch. à 320 Pf., Wicken 2½ Sch. à 290 Pfd., Ackerbohnen 2½ Sch. à 300 Pfd.; 4) an Welschkorn 3 Sch. à 270 Pf.; 5) an Kartoffeln, welche vortrefflich geriethen: 180 Sri. à 50 Pf.; 6) an Kraut 3000 St.; 7) an Möhren 120 Ctr.; 8) an Handelsgewächsen: Winterreps, Kohlreps 2½ Sch., Winterrübsen, Rübsenreps 1¾ Sch., Mohn 2½ Sch., Hanf 60 Pf., Hopfen 2 Cntr.; endlich 9) an Futtergewächsen: rothen Klee und Luzerne je 30 Ctr., Runkelrüben 100 Ctr., Heu und Oehmd 20 Ctr. Der Obstertrag im Oberamtsbezirk war im Allgemeinen nicht von Bedeutung. Es wurde ein Ertrag geschäzt von 150,000 Sri. Kernobst und 5000 Sri. Steinobst, je ausgezeichneter Qualität. (In günstigen Jahrgängen gewinnt die Oberamtsstadt allein über 120,000 Sri. Obst.) Das Gewächs des Weinstocks in Gärten und auch Weinbergen zeigt schon seit Wochen eine überraschende Süßigkeit. — Vieh wird aus hiesigem Bezirke enorm viel ausgeführt, meist an den Rhein und nach Frankreich.

✣ Tettnang den 5. Okt. Unter sehr erfreulicher Theilnahme des Publikums fand gestern das landwirthschaftliche Bezirksfest statt. Neben schönen Exemplaren von jungen Pferden und Hornvieh, namentlich Zuchtstieren, war eine ziemliche Auswahl von landwirthschaftlichen Geräthschaften und hiesigen industriellen Erzeugnissen ausgestellt. Wir legen namentlich der Theilnahme der Industriellen unseres Bezirks an dem Feste durch ihre Ausstellungen einen besondern Werth bei, in sofern hiedurch diese Feste auch für das allgemeine Publikum einen Reiz gewinnen, und allmählig den Charakter von Volksfesten annehmen dürften. So waren es namentlich die von einem jungen Handwerker in Friedrichshafen ausgestellten Modelle eines Dampfbrenn-Apparats und einer eigenthümlichen Pumpe, die allgemeines Interesse erregten, wie denn überhaupt einzelne bis jezt weniger bekannte Gewerbsleute durch ihre Ausstellungen dem größern Publikum in günstiger Weise sich bekannt machen, und für ihre Arbeiten Abnehmer gefunden haben. Der Vorstand des Vereins, Domänenpächter Rahmer von Schäferhof, dessen Verdienste um Hebung der Landwirthschaft die allgemeine Anerkennung verdienen, verbreitete sich in sehr ansprechendem Vortrag über die Verhältnisse der Landwirthschaft im Bezirk, indem er namentlich hervorgehoben, wie so manche Verbesserungen in unserem Bezirk durch künstliche und natürliche Entwässerung ꝛc. anzuerkennen seien, und dabei es an Ermahnungen nicht fehlen ließ, in diesem regen Eifer nicht müde zu werden. Es wurden etwa 50 Preise für Pferde und Rindvieh vertheilt. Als ein gutes Zeichen dürfen wir ansehen, daß an 47 Dienstboten Prämien und Ehrenbriefe ertheilt werden konnten. Durch Abzug von Lotterieloosen wurden für etwa 2500 fl. Pferde, Vieh und die verschiedensten landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse angekauft, deren Verbreitung im Bezirke immerhin wieder gute Folgen mit sich bringt.

Stuttgart den 8. Okt. [103. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Finanzkommission über die Restverwaltung. Refer. Sammet, Korref. Cavallo. Der Ueberschuß der Restverwaltung auf den 30. Juni 1858 beträgt 5 Mill. 527,163 fl. 24 kr. Die einzelnen auf die Restverwaltung übernommenen Summen werden nach der in dem Berichte vorgelegten Rechnung gutgeheißen. Die Kammer hat zu Ausführung von Straßenbauten noch weitere 100,000 fl. aus den Mitteln der Restverwaltung angeboten. Diese 100,000 fl. erscheinen nicht unter den Nacherigenzen der Regierung, wie der Finanzminister offiziell heute mittheilt, weßhalb diese Summe in Wegfall kommt. Die Summe von 34,000 fl. auf drei Jahre zusammen zur Umänderung des Lederwerks bei der Infanterie wird heute auf die Restverwaltung übernommen. Der Staatskasse verbleibt nunmehr noch ein Betriebskapital von 1,778,825 fl. 25 kr. Hiemit ist der Bericht erledigt. — Murschel berichtet Namens der Finanzkommission, betreffend die Nacherigenz zu Alterszulagen für die 12 Oberamtsaktuare. Schnitzer berichtet über die Nacherigenz von 8032 fl. für Beiträge an die Gemeinden zu ihren Schulstellen. Die Kammer genehmigt diese Erigenzen ohne Debatte. (Inzwischen tritt der Minister des Innern ein.) Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Kirchen- und Schulkommission über den Antrag des Domkapitulars v. Ritz, betreffend die Aufhebung der Parität an den Staatswaisenhäusern und Erbauung eines dritten (evangel.) Waisenhauses. Referent: Heim. Kommissionsantrag: die K. Regierung zu bitten, die Parität an den Staatswaisenhäusern aufzuheben und zu diesem Zwecke für die Errichtung eines weiteren evangelischen Waisenhauses eine Nacherigenz auf die Mittel der Restverwaltung einzubringen. Dagegen beantragt die Finanzkommission, in deren Namen Duvernoy über den gleichen Gegenstand berichtet hat, Tagesordnung, indem die Mittel der Restverwaltung erschöpft seien, und indem man ferner auch die Größe des Aufwands für die Erbauung einer dritten Waisenanstalt, oder für den Ankauf eines Hauses oder auch blos für die inneren baulichen Einrichtungen eines bisher im Eigenthume der Staatsfinanzverwaltung oder einer Gemeinde gewesenen Gebäudes zu einer weiteren Waisenanstalt sofort gar nicht näher anzugeben vermöge. Die finanzielle Seite des Gegenstandes kommt zunächst zur Erörterung. Domkapitular: Er befinde sich in einer eigenthümlichen Lage. die Kirchen- und Schulkommission unterstüze seinen Antrag, die Finanzkommission lehne ihn ab aus finanziellen Gründen. Dieser Antrag habe ihn überrascht. Wenn aber keine Mittel in der Restverwaltung vorhanden seien, so möge man den Bau auf den laufenden Dienst übernehmen. Er habe die Gründe für Aufhebung der Parität schon in einer frühern Sizung entwickelt; wen diese Gründe nicht überzeugen, den werden auch weitere Gründe nicht überzeugen. Es liege zudem eine Thatsache vor, welche hinreichend wäre, die Versammlung zu bestimmen: das Urtheil zweier langjährigen Waisenhausvorsteher. Es seien die dermaligen Staatswaisenhäuser eine nie versiegende Quelle von Unzuträglichkeiten und Reibungen, und zwar von beiden Seiten her. Selbst bei dem besten Willen entstehen Reibungen unter den Lehrern, Mißhelligkeiten, Verdacht der Parteilichkeit. Auch die Bevölkerung des Landes, wenigstens ein großer Theil derselben, habe sich für Aufhebung der Parität ausgesprochen, der Bevölkerung, welcher man jahraus jahrein zumuthe, Opfer für die Waisenhäuser zu bringen. Der gegenwärtige Vorsteher des Stuttgarter Waisenhauses habe gesagt, wenn man den beiden Konfessionen zu ihrem Rechte verhelfen wolle, so sei nur Scheidung in getrennte Anstalten das Hülfsmittel, alle andern Maßregeln seien nur halb. Finanzminister über die finanzielle Seite. Man habe die Verlegung des hiesigen Waisenhauses nach Heilbronn angeregt, dieser Plan würde einen Kostenaufwand von etwa 40,000 fl verursachen. Damit sei aber ein drittes Waisenhaus noch nicht geschaffen. Es würde sich auch von den Verwaltungskosten des dritten Waisenhauses handeln. Deßhalb sei die finanzielle Seite dieses Gegenstandes gar nicht zu übersehen. Der Minister bemerkt dazu, daß die Waisenhäuser im Laufe der Zeit eine große Ausdehnung erhalten haben, und es würde sich fragen, ob diese Ausdehnung nicht beschränkt werden könne, und dann würde die finan-

zielle Seite weniger Schwierigkeiten verursachen. Schott: Er hoffe, daß der Finanzminister gegenüber dieser Petition des Domkapitular so sparsam als möglich zu Werke gehe. Von keiner Seite sei der Beweis erbracht, daß der konfessionelle Friede in den Staatswaisenhäusern gefährdet sei. Er frage, ob der bloße Umstand, daß da und dort ein unartiger Bube einen andern einen lutherischen Ketzer schelte, es rechtfertige, daß man nicht nur 100,000 fl. verbaue, sondern auch noch den konfessionellen Frieden im Lande störe. Man spreche von Reibungen unter den Lehrern; er entgegne, ob man nicht mit allem Rechte von den Lehrern verlangen könne, daß sie sich der größten Mäßigung und alles Taktes befleißigen. Auch in diesem Saale, auch in der Kirchen- und Schulkommission, auch im Ministerium sizen Protestanten und Katholiken bei einander, und man habe darum noch nicht gesehen, daß sie wegen konfessioneller Fragen einander in den Haaren liegen. Die Petitionen aus dem Lande rühren von Leuten her, auf welche die Geistlichen Einfluß haben. Man spreche von dem Wunsche der Vorsteher der Waisenhäuser; er wolle nun gern annehmen, daß diese Männer nicht aus Bequemlichkeit den Wunsch geäußert haben, wohl aber können sie zu ihrem Votum vorzugsweise dadurch gebracht worden seyn, daß man ihnen von anderer Seite immer zurufe, es sollte so seyn. Er spreche es offen aus, daß man von Seite des Staates der katholischen Kirche zu viel nachgegeben habe. Der Staat sei der Waisenvater, der Staat habe nicht den Beruf, den verschiedenen Konfessionen ihre Leute zu erziehen, sondern ihm liege ob, seine Bürger sich zu erziehen. Was man heute ansinne, sei nur der kleine Anfang, man müsse, wenn man nachgebe, weiter fortmachen, wenn man sich keiner Inkonsequenz schuldig machen wolle. Die kath. Kirche gebe nichts mehr her, so lange nicht ein Stärkerer über sie komme; die Kammer aber, so lange sie die Sache in der Hand habe, solle sie auch behalten. Ganz derselbe Punkt, welcher die Kammer für die Waisenhäuser leiten solle, würde auch maßgebend gemacht werden wollen für die Volksschulen, für die Realschulen, für die Gymnasien, für die Hochschule. Man müßte den Weg betreten, den Oestreich gehe, daß alles in konfessionellen Hader unter einander gerathe. Man würde auf diese Weise an einen unabsehbaren Abgrund geführt werden. Er sehe gar nicht ein, warum schon von Kindesbeinen an der konfessionelle Hader eingeimpft werden solle. Im Namen des Staates beschwöre er die Kammer, sie möge das Recht des Staates an die Erziehung nicht der Kirche preisgeben. Auch im Namen des Evangeliums rufe er der Kammer zu: traget einander! Präl. v. Haaber: Ihm sei bei der Rede Schotts der Saz eingefallen: nihil probat qui nimium probat. Es handle sich bei der vorliegenden Frage einzig von pädagogischen Rücksichten, und diese müssen von protestantischer Seite eben so sehr anerkannt werden wie von der katholischen Seite. Auch aus einem Gerechtigkeitsgrunde sei er für die Trennung, denn in Wirklichkeit habe die protest. Bevölkerung ein protestantisches Waisenhaus; die katholische Bevölkerung entbehre ein katholisches Waisenhaus, und dieß thue ihr weh. Auch im Interesse der protestantischen Bevölkerung wünsche er die Trennung, denn im Waisenhaus zu Weingarten finden sich unter vorzugsweise katholischen Waisen immer noch erratische protestantische Waisen eingesprengt. Präl. v. Mehring: Er sei schon früher gegen die Errichtung eines dritten Waisenhauses gewesen und sei auch heute noch dagegen. Diese Häuser seien nur als Nothbehelf anzusehen, aber je mehr man der Sache entgegenkomme, desto mehr wachse sie. Diese Anstalten seien alle doch nur ein kümmerliches Surrogat für die Familienerziehung, diese Kasernenerziehung könne für die Erziehung in der Familie kein Ersaz seyn. Dieß müsse bestimmen, nur für die äußerste Noth zu der Erziehung in Waisenhäusern zu greifen. Eines der musterhaftesten Institute dieser Art selbst, das rauhe Haus in Hamburg, habe in Berücksichtigung dessen das Bedürfniß gefühlt, in mehrere einzelne Häuser sich zu theilen. Probst: Es sei ihm unangenehm, in einer Sache zu sprechen, welche durch den Vortrag eines Redners ein gewisses konfessionelles Gepräge erhalten habe. Man habe schon 1849 für die Trennung sich ausgesprochen und heute komme nun von der Finanzkommission der Ausspruch, daß man keine Mittel mehr habe. Während man für alle weltlichen Einrichtungen bereitwillig gesorgt habe, so scheine es bei der vorliegenden Frage, als ob man diese eben unter allen Umständen von sich ferne halten wolle. Der Gegenstand sei allerdings eine Frage des Prinzips: entweder verlange man eine konfessionelle Erziehung, oder aber gehe man von der Ansicht aus, daß das Waisenhaus die Familie ersezе, die Familie, welche die Erziehung vom konfessionellen Standpunkte geben müsse. Er begnüge sich, dieß angeführt zu haben, und sei ferne davon, über diese Fragen hier in einen Streit sich einzulassen. Duvernoy weist nach, welches der Standpunkt der Finanzkommission hinsichtlich der Restverwaltung bei den früheren Berathungen gewesen sei und heute noch sei. Die Kommission habe jederzeit objektiv sich gehalten und habe auch die Schuldgründe mit ihren Anträgen gehörig berücksichtigt. Offen aber gestehe er allerdings, daß er keinen Kreuzer verwilligen möchte zum Zweck einer konfessionellen Trennung, so gern er dem Bau eines weiteren Waisenhauses zustimmen würde. Der Antrag auf den Schluß der Debatte wird mit 47 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Wiest von S. beruft sich auf den Wunsch der katholischen Bevölkerung und den Gerechtigkeitssinn der protestantischen Bevölkerung. Ein solches zu Gerichtsizen über die katholische Kirche, ein solcher Fanatismus, wie man von Schott gehört, würde vielmehr geeignet erscheinen, den Frieden zu stören. Graf v. Adelmann hat den Antrag gestellt, die Regierung zu bitten, die Ueberschüsse des Jahres 1857/58 zu Erbauung eines dritten Waisenhauses zu verwenden und hiefür bei dem Wiederzusammentritt der Stände eine Exigenz einzubringen. Wiest v. E.: Schott habe so viel und vielerlei gesprochen, daß es schwierig wäre, ihm klar zu antworten. Derselbe sehe Gefahren und habe sie in den krassesten Bildern ausgemalt. Es werde die Geschichte der Entwickelung der katholischen Kirche in der Zukunft zeigen, daß diese Gefahren in der Phantasie bestehen. Ferner sei es auffallend, daß diese Herren, welche die Grundrechte als ihr Panier erhoben haben, heute ihre Ansichten so ganz geändert haben, heute die katholische Kirche mit ganz andern Augen ansehen als im Jahre 1849. Dem Antrage der Finanzkommission habe er lediglich aus finanziellen Gründen zugestimmt, und weil es im jezigen Stadium der Sizungen nicht mehr möglich erscheine, daß die Regierung eine Exigenz vorbereiten und einbringen könne. Sachlich aber sei er mit der verlangten Trennung allerdings vollständig einverstanden. Er unterstüze den Antrag des Grafen v. Adelmann. v. Adelmann: Er stehe in dieser Angelegenheit ganz auf dem Standpunkte des Domkapitulars und Probsts. Hölder: Er bekenne offen, daß er derjenigen Auffassung des Christenthums huldige, welche die konfessionellen Unterschiede für außerwesentlich ansehe, derjenigen Auffassung, nach welcher es möglich sei, daß die Bekenner der verschiedenen Konfessionen in christlicher Duldung zusammenleben. Wenn in den Waisenhäusern von Seite der Vorstände und Lehrer im Sinne der christlichen Liebe und Duldung auf die Gemüther der Kinder eingewirkt werde, so befürchte er nicht, daß Reibungen und Unzuträglichkeiten entstehen. Deßhalb spreche er sich gegen die Trennung aus. (Schluß folgt.)

Nachschrift: Tagesordnung mit 47 gegen 33 Stimmen beschlossen. Morgen Beschwerde des Beobachters.

Hohenzollern.

* Hechingen den 9. Okt. Der bei dem Liederfeste in Sigmaringen aufgetauchte Gedanke, einen hohenzollernschen Sängerbund zu gründen, scheint doch verwirklicht werden zu wollen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden wahrscheinlich noch diesen Monat Abgeordnete oder Direktoren einzelner Vereine zusammentreten, um die Statuten zu berathen, welche schon beim Liederfeste in Sigmaringen vorgelegt und zur Beherzigung empfohlen wurden. Dieses Unternehmen, in so kleinen Verhältnissen hervorgerufen, findet die verschiedenartigste Beurtheilung; allgemeine Unterstüzung wird es schwerlich gewinnen; der schwäbische Sängerbund, dem viele hohenzollernsche Liederkränze angehören, und aus dessen Liedersammlung sie singen, sorgt für unsere Bedürfnisse weitaus, auch können sich Hohenzollerns Sänger kaum isoliren. Dem schwäbischen Sängerbunde gegenüber erscheint die Gründung eines hohenzollernschen Sängerbundes als eine Lächerlichkeit, und Vielen will deßhalb diese Sonderbündlerei nicht gefallen.

✝ Hechingen den 7. Okt. Vor drei Jahren erregte es ein allgemeines Aufsehen, als in Preußen etwa 76 Landräthe in das Haus der Abgeordneten gewählt worden sind. Diese Erscheinung läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß die preußische V.U. von 1850 keine Bestimmung enthält, wie sie der §. 146 der württemb. V.U. von 1819 ausspricht: „Staatsdiener können nicht innerhalb des Bezirks ihrer Amtsverwaltung gewählt werden.“ Wenn auch diese Beschränkung zu weit auf die richterlichen Beamten ausgedehnt werden sollte, da dieselben in der Regel nicht in der Lage sind, um durch ihre Stellung auf die Wähler einzuwirken, so ist sie doch den Verwaltungsbeamten gegenüber vollständig gerechtfertigt, besonders wenn sie, wie die Landräthe, bei der Wahlverhandlung anwesend sind und sie persönlich leiten. Vor drei Jahren traten hier drei Kandidaten auf; der Hofgerichtsrath Depfer, der Kreisrichter Hipp und der Oberamtmann v. Frank. In den Gemeinden Stetten und Boll wurden die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe nicht als Wähler des Abgeordneten gewählt, weil befürchtet wurde, daß sie in Gegenwart des die Wahlverhandlung leitenden Oberamtmanns befangen seyn möchten. In andern Gemeinden wählte man die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe und diese wählten ihren Amtsvorsteher. In diesem Jahre treten dieselben Kandidaten auf. Bei dem am 30. v. M. gehaltenen landwirthschaftlichen Feste hielt Pfarrer Blumenstetter die Festrede.

Stuttgart. Ich suche Stellen als Aufseher, Magazinier, Verwalter, Buchhalter oder Kontroleur
a) für einen kaufmännisch gebildeten Mann gesetzten Alters, von freundlichem Aeußern und sehr verträglichem Charakter, früher mehrere Jahre bei einem gewerblichen Unternehmen thätig, als treu, fleißig und besonders zuverlässig empfohlen,
b) für einen Pensionär vom Schreibereifache, rüstig und an Thätigkeit gewöhnt. Derselbe würde auch ein kleineres Gut pachten.
Auf gefällige Anträge ertheilt mit Vergnügen Auskunft
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehre in einem diesigen gemischten Waarengeschäft (en gros & en détail) erstand, nachher in einem Fabrik- und gemischten Waarengeschäft servirte und in allen vorkommenden Comtoirarbeiten erfahren ist, suche ich eine Stelle und sehe gef. Anträgen entgegen. Eduard Mohl, Münzstraße 4.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Ein Sezer-Lehrling wird angenommen in der Rieger'schen Buchdruckerei.

Rottenburg a. N.

Buchdruckergehülfen-Gesuch.

Ein Buchdrucker, der sowohl am Kasten als auch an der Presse ein gewandter Arbeiter ist, findet sogleich Beschäftigung in der A. Bebh'schen Buchdruckerei.

Berlin und Stuttgart. In unserem Verlage ist so eben erschienen und zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54,

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Geschichte Friedrichs des Zweiten,

Königs von Preußen,

genannt

Friedrich der Große,

von **Thomas Carlyle.**

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Uebersezung

von **J. Neuberg,**

Uebersezer der „Beiträge zum Evangelium der Arbeit", der „Vorlesungen über Helden und Heldenverehrung" ꝛc

I. Band, 1. Hälfte, Bogen 1—20. Gr. 8. Geheftet in Umschlag. Preis 2 fl. 12 kr.
(I. Band, 2. Hälfte, Bogen 21 bis zum Schluß, nebst Titel, Vorwort und Inhaltsverzeichniß, folgen in sehr kurzer Zeit nach.)

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Stuttgart. Ich erlaube mir mein

Cigarren-Lager

in den preiswürdigsten Sorten, von 8 fl. bis 50 fl. per Mille, in gefällige Erinnerung zu bringen und mache besonders aufmerksam auf

La Fama (schöne große Holländer) à 16 fl.
La Habanna (Embalema, große Façon) à 24 fl.
La Estrella (Havannah Londres) à 25 fl.

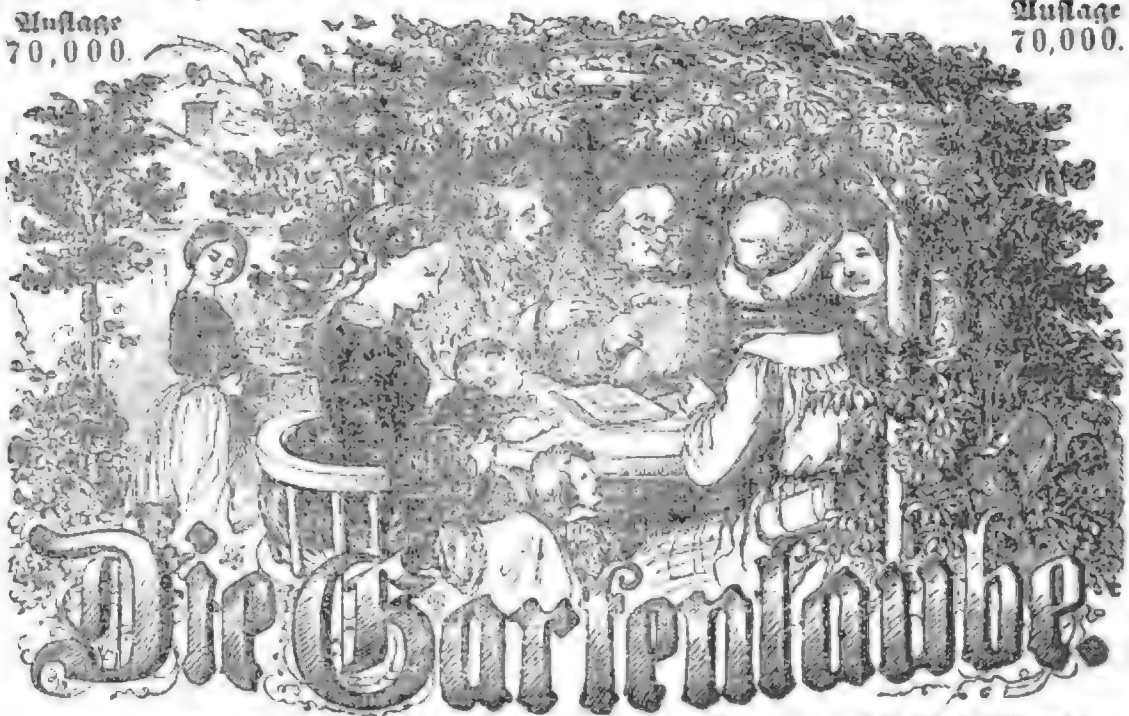
Rob. Teichmann, Eßlingerstraße Nr. 20.

Leipzig und Stuttgart.

Billigstes illustrirtes Familienblatt.

Mit dem 1. Oktober 1838 beginnt ein neues Quartal der bei **Ernst Keil** in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift.

Auflage 70,000. Auflage 70,000.



Wöchentlich 1½—2 Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr.
Mithin der Bogen nur circa 7 Silberpfennige.

Gute Novellen — Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen — Beiträge zur Kenntniß einer vernünftigen Gesundheitslehre von Bock — Chemische Briefe — Jagd- und Reiseskizzen — Biographien mit vortrefflichen Portraits — Berichte aus dem Reiche der Erfindungen, Literatur, Mittheilungen über industrielle Etablissements ꝛc.
Außerdem die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Zeit-Ereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte.
Bestellungen nimmt entgegen in Stuttgart die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Ernst Keil in Leipzig.

Heilbronn.

Associe-Gesuch.

Der Besitzer eines bedeutenden gewerblichen Etablissements des Unterlands wünscht sich zur weiteren Ausdehnung und kaufmännischen Betrieb desselben mit einem erfahrenen Kaufmann, der sich mit einer Kapitaleinlage von circa 4—6000 fl. und aktiv betheiligen würde. Frankirte Anträge wollen in Bälde gemacht werden unter der Chiffre L. G. poste restante Heilbronn.

Stellen-Anzeiger.

Bestellungen auf den „St." des „Arbeitgeber", welcher sämmtliche bei dessen Exp. angemeldeten und in öffentl. Blättern ausgeschriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Interessen deutscher Industrie) in Frankfurt a. M.

Stuttgart. [Büchergesuch.] Wir suchen zu kaufen: Jord. Bruno, ed. Gfrörer; Hegels Werke, komplet und einzeln; Fichtes und Schellings Werke; Luthers Werke in alten Ausgaben; Strauß, Leben Jesu und Dogmatik, überhaupt gute philosophische und theologische Werke.

J. L. Völter'sche Antiq. Buchhdlg., Rothebühlstraße Nr. 20.

Stuttgart. [Billige theologische Bücher.] In der J. L. Völter'schen Antiquariatsbuchhandlung, Rothebühlstraße Nr. 20, sind zu haben:

Neander, Kirchengeschichte. 3. Aufl. 856. sehr schön gev. ganz neu. 13 fl. 30 kr. — Henke u. Vater, Kirchengesch. 3 Bde. 827. 2 fl. — Hase, Hutterus. 3. A. 836. 1 fl. — Dinter, Schullehrerbibel. 6 Bde. 3 fl. — Rieger, Herz- u. Handpostille. 2 Bde. 750. 1 fl. 30 kr. — Dies. Berlin 852. schön geb. 2 fl. — Hartmann, Predigten. Tüb. 831. 1 fl. — Martensen, Dogmatik. 850. 1 fl. 45 kr. — Roos, Reformationsgesch. 2 Bde. 788. 1 fl. 12 kr. — Schwarz, Lessing als Theologe. 854. neu. 1 fl. 30 kr. — Baur, Handbuch f. alle Kanzel- u. Altargeschäfte. 4 Bde. 829—31. 1 fl. 45 kr. — Rudelbach, Savonarola. 835. 1 fl. — Kern, Pred. 837. 1 fl. — Mosheim, Kirchengesch. 6 Bde. 770—88. 4 fl. — Oetinger, Evangelienpredigten. 1 fl. 30 kr. — Sartorius, Lehre v. d. heil. Liebe. 2 Theile. 843. 1 fl. 12 kr. — Kurz, Lehrb. d. Kirchengesch. 852. 1 fl. — Wünscher, Dogmengesch. 3. Aufl. 832—38. 4 fl. 48 kr. — Seubert, Predigten. 2 Bde. 836. 2 fl. — Schmid, Kirchengesch. 851. 1 fl. 12 kr. — Palmer, Homiletik. 842. 2 fl. 24 kr. — Palmer, Katechetik. 844. 2 fl. 24 kr. — Palmer, evangel. Predigten. 857. neu. 1 fl. 45 kr. — J. A. Bengel's Pred. 839. 1 fl. — Strauß, Dogmatik. 2 Bde. 840. 4 fl. — Oetinger, Psalmen Davids. 776. 1 fl. 24 kr. — Schleiermacher, d. christl. Glaube. 2. Aufl. 830. 4 fl. 1. Aufl. 828. 2 fl. — Planck, Gesch. d. christl.-kirchl. Gesellschaftsverfassung. 6 Bde. 803—809. 4 fl. — J. C. Storr, das Himmelreich u. Nachfolge Christi in Pred. 2 Bde. 755. 1 fl. 30 kr. — F. C. Baur, christl. Dogmengeschichte. 847. 1 fl. — Kanne, Leben merkw. Christen. 2 Bde. 816. 1 fl. — Kanne, Gesch. a. d. Reiche Christi. 2 Bde. 815. 1 fl. — Pahl, öffentl. Recht d. luther. Kirche. 827. 1 fl. — Beck, Logik d. christl. Lehre. 841. 2 fl. 30 kr. — Beck, Einltg. in d. System d. christl. Lehre. 838. 1 fl. 30 kr. — Besser, Apostelgesch. 2 Bde. 1 fl. 30 kr. — Besser, Briefe St. Johannis. 855. 1 fl. 45 kr. — Brastberger, Ordnung d. Heils. 2 Bde. 760—64. neu. 2 fl. — Burk, Spiegel edler Pfarrfrauen. 842. 1 fl. 12 kr. — Dinter, Unterred. über Luthers Katech. 13 Bde. 3 fl. 30 kr. — Edrard, wissenschaftl. Kritik d. evang. Gesch. 842. 3 fl. — Ehrenfeuchter, Theorie d. christl. Kultus. 840. 1 fl. 45 kr. — Gaupp, Recht d. württ. evang. Kirche. 2 Bde. 830. 1 fl. 45 kr. — Gfrörer, Kirchengesch. 7 Bde. 841—46. neu. 12 fl. — Grüneisen, Predigten. 842. 2 fl. — Harms, Winter- u. Sommerpostille. 2 Bde. 5. A. 846. 3 fl. — Kell, bibl. Lehrstoffe. 4 Thle. 843. 3 fl. — Christoterpe. 838—41. statt 14 fl. 3 fl. — Lisco, Neues Testament. 3. A. 1840. 3 fl. — Lisco, Kirchenjahr. 2 Bde. 840. 3 fl. 30 kr. — Luther's Schriften. 4 volum. Bde. 847—53. 5 fl. — Schleiermacher, Predigten. 7 Bde. 835. 3 fl. 30 kr. — Steinhofer, Pred. 846. 1 fl. 45 kr. — Stirm, Apologie d. Christenthums. 836. 1 fl. 30 kr. — J. C. Storr, Pred. 750. 1 fl. 30 kr. — Theremin, Kreuz Christi. 3 Bde. 5. Aufl. 851. 6 fl. — De Wette, Lehrb. d. christl. Dogmatik. 2 Bde. 3. Aufl. 831. 2 fl. — Pfarrwaisenpredigtbuch. gut geb. 1 fl. 30 kr. — ☞ Gute Bücher aus allen Fächern werden auch in Tausch angenommen.

Leipzig und Stuttgart.

Wohlfeile Schulausgabe.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, durch

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holdmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Feldbausch, Fel. Seb., zur **Erklärung des Horaz.** Einleitungen in die einzelnen Gedichte nebst erklärendem Register der Eigennamen. Drei Bändchen in einem Bande. 8. Geheftet. Preis 1 fl. 10 kr. Jedes Bändchen, einzeln bezogen, zu 35 kr.

C. F. Winter'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Feuerbach. [Zugelaufener Hund.] Es hat sich bei dem Unterzeichneten am 7. September ein langhaariger aschgrauer Pudel eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen angemessenes Kostgeld abholen, sollte derselbe innerhalb 14 Tagen nicht abgeholt werden, so wurde von Seiten des jetzigen Besitzers über denselben verfügt. Häffner zum Hirsch.

Cannstatt.

Wein-Etiquettes

in farbigem Congreveдruck, elegant und billigst, empfiehlt Louis Bobbeuyer's Buchdruckerei.

Adelsheim. [Liegenschaftsverkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Apothekers Wilhelm Scheuerlen von hier werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung die nachbezeichneten Liegenschaften am

Montag den 25. Oktober l. J.,
9 Uhr Vormittags,

auf dem Rathhause dahier der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert, und zwar:
1) Ein neu erbautes zweistockiges Wohnhaus, Lit. A 96 bezeichnet, in der Vorstadt nach Osterburken, mit dem Realrecht einer Apotheke und der vollständigen Geschäftseinrichtung, wie sie gegenwärtig zum Betrieb vorhanden ist, ebenso die nothwendigen Geräthschaften der Apotheke, der Materialkammer, des Kellers und des Laboratoriums, nebst den Waarenvorräthen, Utensilien und den betreffenden Büchern; sodann 15 Ruthen um das Haus herum liegender Garten, neben Jonas Billigheimer und Fr. Herold, vornen die Straße, hinten die Vergantsößer nebst Hofraithe. Einzelnwerth: a) des Realprivilegiums der Apotheke 16,000 fl., b) der Einrichtung 971 fl., c) des Hauses 4500 fl., Neubau 1200 fl., 5700 fl., d) des Gartens beim Haus 50 fl., zusammen 22,721 fl., hiezu ferner: Arzneistoffe und Waarenvorräthe 1198 fl., Gesammtanschlag 23,919 fl.; 2) 40 Ruthen Garten in der Vorstadt gegen Osterburken neben der Straße, Michael Kraus und K. Knörzer, 511 fl. Summa 24,430 fl. Dabei wird bemerkt, daß auswärtige Steigerer und Bürgen mit ortsgerichtlichen Vermögenszeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit bei der Steigerung sich auszuweisen haben; die übrigen Bedingungen können bis zum Steigerungstage auf dem Rathhause dahier eingesehen werden. Den 4. Oktober 1858.

Der Bürgermeister Hettinger.

Weilheim u. T. Michael Ulmer hat diesjährigen Ahorn- und Eschensamen in bester Qualität auf Garantie um billigen Preis zu verkaufen.

Endersbach, O.A. Waiblingen. In dem hiesigen, sowohl sehr lebhaften und bevölkerten, als auch sehr wohlhabenden Orte an der Staatsstraße von Stuttgart nach Nördlingen ist ein vor einem Jahre durchaus renovirtes Wohnhaus mit Stallung, angebauter Scheuer u. Wagenbütte, welch letztere sich sehr gut zu einer Werkstätte einrichten ließe, zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten würden sich hauptsächlich für einen Gewerbtreibenden, z. B. Weber, Flaschner, Schlosser, Nagelschmid, Dreher, Seckler ꝛc., welche Gewerbe noch gar nicht, so wie auch für andere Gewerbe, welche nur mangelhaft vertreten sind, eignen. Liebhaber wollen sich in Bälde wenden an Herrn Gastgeber Müller, zum Lamm dahier.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfiehlt William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen und Verletzungen aller Art ꝛc. ꝛc.

Derselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 kr. pr. Fläschchen zu haben in der

Branntweinhandlung u. Liqueurfabrik von **Aug. Kallhardt in Ulm,**

sowie bei den Herren:
W. G. Ostermayer z. Engel, Biberach.
J. Autenrieth, Kond., Blaubeuren.
J. Ruoff, Konditor in Ehingen.
Kaufm. Junginger in Gerstetten.
J. Benz, Konditor in Heidenheim.
G. C. Renz seel. Frau Wwe., Langenau.
Abr. Hirschfeld, Kond., Laupheim.
Jos. Brauner in Munderkingen.
R. Miehle, Kond. in Ochsenhausen.
J. A. Find, Kond. in Urach.

Ich beabsichtige auch in andern Städten als den obengenannten Niederlagen von Franzbranntwein zu errichten, und ersuche daher die Herren Konditoren und Kaufleute, welche zum Verkauf von Branntwein oder Liqueurs berechtigt sind, sich in Franko-Offerten an mich zu wenden.

Aug. Kallhardt.

Degerloch bei Stuttgart.

Mahl-Oel-Sägmühle zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag eine Mahl-Oel-Sägmühle, nebst 50 Morgen Gärten, Aeckern, Ländern, Wiesen und Waldung in der Nähe Stuttgarts und nur eine Stunde von einer bedeutenden Eisenbahnstation entfernt, Familienverhältnisse wegen einschließlich des bedeutenden vorhandenen Inventars äußerst billig zum Kaufe anzubieten, und konnte sogleich übernommen werden. Dieses sehr rentable Anwesen eignet sich nicht nur für einen Müller, sondern auch für einen Oekonomen, Kapitalisten oder auch für einen Particulier in einem Landsitze ꝛc. Schriftliche frankirte und mündliche Anfragen beantwortet Th. Backmeister.

Duslingen, O.A. Tübingen. [Schafwaideverpachtung.] Am Montag dem 18. Okt. 1858, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die hiesige Schafwaide, welche 700 bis 800 Stücke Schafe ernährt, auf 1 oder 3 Jahre verpachtet. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Den 5. Oktober 1858.

Gemeinderathsvorstand. Dürr.

Maastadt. [Schafwaideverleihung.] Die Waide auf der hiesigen Markung, welche im Vorsommer 600, und im Nachsommer 800 Stücke ernährt, wird am

Donnerstag den 28. d. Monats,
Mittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhaus auf die drei Jahre vom 1. März 1859—62 verliehen, wozu die Liebhaber, diesseits unbekannte mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden. Den 5. Okt. 1858.

Gemeinderath. Vorst.: Rothacker.

1833

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

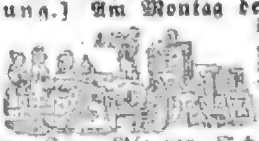
Nro. 239 Samstag der 9. Oktober 1858.

Württemberg.

⁂ [Gewerbeausstellung in Cannstatt. Schluß.] Die Reihe der Gegenstände führt nun zunächst an Leder und Lederwaaren. C. Lachenmayer und Gebr. Dittmann in Stuttgart haben Kalbleder ausgestellt, welche nach französischer Weise behandelt und ausgestattet sind, und wie immer noch so manches deutsche vielfach auch als französisches Fabrikat in den Handel kommen. S. Wolf in Weil der Stadt hat Stiefelschäfte, Vorschuhe und Schuhe aus Pferdsleder vorgelegt, und ebenso Schwämle und Sohn und Jak. Wildbrett, beide von Calw, Halbstiefel und Stiefel aus dem Spiegel der Roßhaut, welche die gewöhnlichen an Dauerhaftigkeit übertreffen sollen. Molt, Linse und Komp. in Crailsheim haben hübsche Proben von lackirtem Leder eingesendet, ein Gegenstand, der so viel Verbrauch hat und noch so wenig bei uns gefertigt wird, daß derselbe alle Beachtung verdient. Ebenso hat M. Eckart in Ulm lakirt Leder, und ein reiches und hübsches Sortiment von Nesselstoffen, Ledertuch, Wachstuch, Gürtel, Sturmbändern und Kappenschirmen ausgestellt, letztere mit der Nähmaschine genäht. A. G. Speidel in Schelklingen hat von seinen gewöhnlichen Fabrikaten, lakirt Leder und Wachstuch, nichts eingeschickt, sondern dießmal nur Proben von Ledertuch, für welche Fabrikation er das Geheimniß erworben hat, um es ganz ächt und gut herzustellen. J. Kratz in Stuttgart hat weiße und farbige Ziegenfelle und davon gefertigte Glacehandschuhe von gefälligem Ansehen und schönen Farben vorgelegt. Von Ufenbenz in Ludwigsburg sind lakirte Stiefel; von Brösamle in Stuttgart Herren- und Damenstiefel; von Fuchs in Stuttgart eine Komposition von Abfallleder, Scheerwolle und Gutta-Percha für Sohlen und Absätze; von Völm in Berg 2 Walzen für Steindruckereien; von Geißele in Rottenburg Seegrasböden und Pferdegurten; von Haug in Eßlingen ein Pelzteppich ausgestellt. Gruner in Ludwigsburg hat 2 Koffer vorgelegt mit Stahlfedern in der Decke, damit sich dieselben in der Form erhalten. Von F. Luz in Dornstetten ist farblose Gelatine und Leim nach Kölner Art ausgestellt. C. Schickler in Stuttgart hat einen Blumentisch mit Springbrunnen und Sonnenuhren mit Kanonen eingesendet, die an sonnigen Tagen um 12 Uhr schießen. Pappendeckel, gewöhnliche und geleimte zu Kartons für Jaquardstühle, nebst Preßspähnen für Tuchmacher hat W. Th. Kutter in Egelsthal vorgelegt. Die Fortschritte im Buchdruck und in der artistischen Ausschmückung der Bücher sind sehr gut repräsentirt durch die bekannten Verlagswerke der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, durch W. Nitzschke und durch J. F. Steinkopf; die schönen Einbände der Cotta'schen Werke sind von Hartneck und Komp., H. Koch und Moriz Schmid, sämmtlich in Stuttgart. Buchbinderarbeiten haben ferner C. Gayler in Reutlingen, L. Bosheuyer in Cannstatt und C. Riethmüller in Kirchheim u. T. ausgestellt, Letzterer außer verschiedenen Galanteriearbeiten ein reichhaltiges Sortiment von zusammenlegbaren Ballons aus farbigem Papier für Gartenbeleuchtungen, wie dieselben seither von Paris bezogen wurden. G. Schiller in Stuttgart hat seine Graveurarbeiten, namentlich zu Ueberdecken für Bücher aufgelegt. Von dem artistischen Institut von Baumann und Held in Untertürkheim sind Porträte durch Oelfarbendruck dargestellt und ebenso gefertigte Stickmuster aufgelegt. Die Methode, mittelst der sie mehr als hundert Farben mit einem Druck fixiren, ist geheim. Uebrigens sind die mitgetheilten Proben recht hübsch und es ist dem interessanten Unternehmen der beste Fortgang zu wünschen. E. Herdtle in Hall hat geschmackvolle Dessinzeichnungen für Jaquardwebereien eingeschickt. Solche Vereinigung des Künstlers mit dem Gewerbebetrieb ist, wo sie auftritt, um so erfreulicher, als unter den Künstlern vielfach immer noch das unbegründete und veraltete Vorurtheil zu finden ist, als ob ein Künstler sich etwas vergebe, wenn er mit seinem Talent und seiner Kunst auch den Gewerben zu Hilfe kommt. Von Franz Zangerl und Chr. Bauer in Stuttgart sind die Fenster mit gemalten Rollhängen geziert. Die Photographie ist durch vortreffliche Bilder von Pfann und Widmayer und von Brandseph in Stuttgart vertreten. Ein Porträt aus der Hand des Letzteren von beinahe Lebensgröße zeigt durch diese seltene Größe den raschen Fortschritt dieser unschätzbaren Erfindung der Neuzeit auch nach dieser Richtung. Täglich mehrt sich die Zahl der Photographen, die Aufnahme von Städten und Gebäuden, die Nachbildung von Kunstwerken u. s. w., und man kann die Zeit schon kommen sehen, wo die Photographie mehr Menschen beschäftigt, als anfänglich halbe und ganze Künstler durch sie zu leiden hatten. J. F. Cast in Stuttgart hat getrocknete Früchte ausgestellt, welche nach französischer Art neu und appetitlich getrocknet, gepreßt und verpackt sind, ferner Obstmark „aus komprimirtem Naturſaft" und Kartoffelkonserve in Gries und Nudeln. Bei der Menge und Güte unseres Obstes sind derlei Unternehmungen, welche unseren Ueberfluß handelsgerecht machen und zur Ausfuhr bringen, sehr erwünscht. Das Gleiche gilt von den eingemachten und kandirten Aug' und Gaumen erfreuenden Früchten von J. F. Ludwig und Komp. in Stuttgart. Konditorei- und Tragantwaaren, welche durch die Vielfältigkeit und Nettigkeit der Formen und durch die Schönheit der Farben längst den Pariser Konkurrenz halten, haben Schwandner und Böckler in Stuttgart vorgelegt. G. Mildenberger in Stuttgart u. Gebr. Schultes in Ulm und Langenau haben Tabak und Cigarren ausgestellt. Von A. Lützelberger in Heilbronn liegt ein Fett zum Einschmieren des Oberleders vor, das aus zähgemachtem Fischthran bestehen soll, der sich deßhalb nicht durch die Narben des Leders schlägt, daher das Leder mehr davon aufnehmen könne und weicher werde. Die Reutlinger Aktiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Dünger hat zwei Säckchen voll solchen Düngers als Probe eingesendet, und beruft sich dafür, daß kein Fabrikat im Handel bei gleichem Gehalt gleich billig sei, auf die günstigen Zeugnisse des Hrn. Prof. Dr. Wolff in Hohenheim. Da bekanntlich der Dünger „die Seele der Landwirthschaft" ist, und da bei uns immer noch Massen von Stoffen verloren gehen, die sich für Düngerfabrikation eignen, so muß man dem Reutlinger Unternehmen recht guten Fortgang wünschen, damit es bald an vielen Orten Nachahmung finde. Wie lange soll z. B. in Stuttgart noch die Entfernung des Straßenkehrichts die Stadt jährlich 9—10,000 fl. kosten, während statt dessen daraus, wenn man nur einmal ernstlich will, eine Einnahme für die Stadt und ein Gewinn für die Landwirthschaft gezogen werden kann? Wie lange soll der Nesenbach noch die K. Anlagen verpesten, statt daß die in ihm faulenden Stoffe zu Dünger und reichen Ernten gewonnen werden? u. s. w. L. G. Bose in Stuttgart hat schöne weiße Kernseife, sog. Stearin- oder Silberfadenseife ausgestellt, und von Ad. Österberg in Stuttgart liegen Toilettenseifen und eine große Zahl Parfümerien nach französischer Art gefertigt und ausgerüstet vor. An sie schließt sich das Stuttgarter Wasser von J. H. Franken an, d. h. ein in Stuttgart verfertigtes Kölner Wasser. Aber dicht neben dem Wohlgeruch hat sich sein Gegenpart, das Schieferöl aus der Reutlinger Fabrik, aufgestellt, das die Räume zwar hell und billig erleuchtet, aber nicht parfümirt. Es stellt sich zwar immer mehr heraus, daß der Geruch des Schieferöls nicht eine zu beseitigende Beigabe, sondern eine wesentliche Eigenschaft desselben ist, deßhalb bleibt dieß Oel aber doch für Straßenbeleuchtung, für Werkstätten, für alle möglichen Lokalitäten, wo es nicht so genau darauf ankommt, durch seine Billigkeit und die Helle seines Lichts ein sehr empfehlenswerthes Brennmaterial. Wasserglas in seinen verschiedenen Stadien der Fabrikation, so wie Anstriche davon nach einem erst kürzlich erhaltenen Patent, hat J. Rominger in Stuttgart ausgestellt. Vor einigen Jahren sollte das Wasserglas alles Mögliche leisten, jetzt ists wieder still davon, aber es ist und bleibt ein nützlicher Stoff, was erst dann recht anerkannt werden wird, wenn die Zeit aus den gerühmten Anwendungsarten die Spreu vom Korn gesichtet haben wird. F. Heß u. Comp. in Backnang haben Proben von ihren schönen Farben, Saflor- und Indigocarmin eingesendet. Von Chr. Kämmerer in Stuttgart sind Farben und Malercartons für Oelmalerei nebst marmorirten Proben mitgetheilt, woran die Verwendung der Malertafeln zum Abzug der Marmorpapiere, um solche als marmorirte Brüstung u. Täfelwerk zu verwenden, neu ist. Seeger und Müller in Stuttgart haben Asphaltfilz und Pappe zur Dachdeckung nebst den zur Eindeckung erforderlichen Geräthschaften und ein kleines Musterdach ausgestellt. Ihre Asphaltfilze sind stärker und zugleich reicher an Theer als die seither verwendeten englischen; von letzteren wiegt eine Rolle nur 90 Pf., von ersteren dagegen 130 Pfund. Seit sich die Baupolizei überzeugt hat, daß Dächer von Asphaltfilz oder Pappe dem Feuer sogar besser widerstehen als Ziegeldächer, findet diese leichte und erprobte Dachdeckung viel Anwendung, daher die Herren S. und M. mit ihrer Fabrikation einem Bedürfniß entsprechen. — Mit der Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen hatte die Centralstelle f. H. u. G. dießmal auch eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellirarbeiten verbunden, an der sich 21 Städte betheiligten. Das Maß der Ausbildung gehört wenn man will allerdings bis zu einem gewissen Grad mit zum Bemessen des Fortschritts der Gewerbe; diese Ausstellung von Schülerarbeiten schließt sich daher in soferne der Ausstellung von

neuesten Gewerbeerzeugnissen immerhin ergänzend an. Was nun aber die ausgestellten Arbeiten betrifft, so geben diese ein recht erfreuliches Zeugniß der Leistungen dieser Fortbildungsschulen. Von einer Jugend, bei welcher in solcher Weise der Schönheitssinn gebildet wird, und die Kunst, dem Gedanken Form zu geben, muß bald auch die Saat, die in sie gelegt wurde, Früchte bringen. Aber man erwarte nicht, daß morgen die Frucht schon reif vom Baume falle, wenn heute erst gesäet wurde. Man mache es den Fortbildungsschulen nicht wie den Realschulen, die so viel verunglimpft wurden, weil ihre Erfolge für die Gewerbe natürlich nur langsam reifen konnten, die aber sicherlich ihr gut Theil mit zu dem jetzigen Fortschritt der Gewerbe beigetragen haben, wofür Einsender aus der dießjährigen Ausstellung selbst mehrere beweisende Beispiele anführen könnte. Unter den Schülerarbeiten fallen besonders diejenigen von Heilbronn günstig auf, sodann Hall in Zeichnungen, Biberach in plastischen Arbeiten, ferner Ravensburg, Stuttgart, Rottenburg u. s. w. Uebrigens kann das keinen Maßstab für die Leistungen der Lehrer abgeben, da die Fertigkeiten der Schüler nicht blos von der Fähigkeit des Lehrers, sondern noch vielmehr von der Fähigkeit und dem Fleiß der Schüler selbst und von der Menge der Zeit abhängen, die sie darauf zu verwenden in der Lage waren. An diese Schulen schließt sich die Zimmermalerschule des Hrn. Kämmerer in Stuttgart, von der ebenfalls recht gelungene Proben ihrer Leistungen in der Dekorationsmalerei eingesandt wurden, würdig an. — Was nun schließlich den Gesammteindruck betrifft, den die Ausstellung gemacht hat, so wird man sagen müssen, daß derselbe ein günstiger war. Der Hauptzweck, jungen Geschäften und jungen Erfindungen und Verbesserungen Gelegenheit zu geben, vor einem größeren Publikum sich zu zeigen und sich geltend zu machen, wurde ohne Zweifel vollkommen erreicht. Der andere Zweck, ein Bild des Fortschritts der Industrie unseres engeren Vaterlands zu geben, ist dagegen nur theilweise erreicht worden. Man kann in dieser Hinsicht nur sagen, es war eine Ausstellung vieler neuer Produkte, und sie zeigte den Fortschritt vieler Gewerbtreibender, aber man kann nicht sagen, daß dadurch ein Bild des ganzen Fortschritts unserer Industrie gegeben wurde, so ferne die Zahl der nicht vertretenen Etablissements diejenige der vertretenen bei weitem übertragt, und soferne auch die nicht vertretenen deßhalb keineswegs stehen geblieben sind. Vielmehr ist allgemein bekannt, daß seit der Münchener und Pariser Ausstellung viele, zum Theil sehr große neue Etablissements entstanden sind, welche hier nicht vertreten waren, und daß auch die alten nicht vertretenen unterdessen viele und bedeutende Verbesserungen und Erweiterungen eingeführt haben. Allein gerade bei solchen Erfindungen und Verbesserungen, welche dem Erfinder einen Gewinn in Aussicht stellen, beeilt sich derselbe oft gar nicht, sie dem Publikum zur Schau zu tragen, sondern zieht es vor, erst im Stillen aus denselben seinen Nutzen zu ziehen. — Die Ausstellung ist nun geschlossen, und es werden jetzt die angekündigten Preise „für die Verdienste der Aussteller um die vaterländische Industrie" folgen, als ob der Fabrikant seine Anstrengungen aus Patriotismus machen würde, um die vaterländische Industrie zu heben und nicht vielmehr für seinen Nutzen und sein Verdienst. Dieser Nutzen ist es, welcher die Einzelnen zur Thätigkeit spornt und sie belohnt. Preise dagegen und derlei Gnadenspendungen sind für Schulen recht, wo die jungen Leute noch nicht genügend wissen, für welchen Zweck sie zu arbeiten haben, aber sie sind um so weniger für Männer und für Fabriken passend, als, wo sie eingeführt sind, der Einzelne sich der Sache nicht entziehen kann ohne in Nachtheil zu kommen. Es sind derlei Preisertheilungen eine französische Unsitte, deutsche Mannswürde sträubt sich dagegen, und findet stattdessen ihre Belohnung im Selbstbewußtseyn und im Erfolg der Arbeit. Außerdem führen dieselben mehr Unrecht und Nachtheil für solche mit sich, welche den Preisgekrönten mit ihren Erzeugnissen gleich oder nahe oder am Ende voran stehen, aber aus was immer für einem Grunde eine solche Auszeichnung nicht erreichen, als sie den Letzteren Ehre und Nutzen bringen. Sodann wer will sich unterfangen, die Verdienste der Einzelnen, die so viele Seiten haben, an so vielen Fäden hängen, richtig beurtheilen und gegen einander abwägen zu können, alle Intriguen und Täuschungen, die mit unterlaufen, zu durchschauen? Es kann nicht fehlen, daß dabei mehr Unrecht vorkommt, als Preise im günstigsten Falle Nutzen stiften könnten. Darum muß immer und immer wiederholt werden, daß die Preisertheilungen eine ungeeignete Beigabe der Gewerbeausstellungen sind und aufhören sollten, wie sie auch früher bei uns nicht existirt haben.

Stuttgart. Schöne blühende Pflanzen von Erica gracilis à 9 kr. per Stück, 100 Stück à 10 fl., empfiehlt C. Schikler.



Stuttgart. [Fahrnißversteigerung.] Am Montag den 11. d. M. und den folgenden Tagen, je von Vormittags 9 u. Nachmittags 2 Uhr an, wird aus der Verlassenschaftsmasse der Frau Pfarrer Schmidts Wittwe, Christophsstraße Nr. 13, im öffentlichen Aufstreich verkauft: Vieles Gold und Silber, darunter eine silberne Cylinderuhr, eine Brosche, Ringe mit Rosetten und Brillanten, Ohrenringe, 1 goldene Kette, silberne Suppen-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, 1 Zuckerkorb, Bestecke, Dessertmesser ꝛc.; ferner: Bücher, worunter 1 Prachtbibel, gute Frauenkleider und Leibweißzeug, Betten, worunter mehrere Roßhaarmatrazen, Leinwand an Bett- und Tischzeug, darunter namentlich auch ein großes Tafeltuch mit 20 Servietten; Kuchengeschirr durch alle Rubriken; Schreinwerk, als: ein Sekretär-Armoir, niedere und Pfeilerkommode, ein Sopha sammt sechs Sesseln, mit Plüsch überzogen, ein Ruhebett, Thee-, Pfeiler-, Arbeits- und Nachttischchen, doppelte und einfache Kleiderkästen, Bettladen ꝛc.; ferner eine Standuhr, Spiegel, Portraits, Porcellain und Glasgeschirr, sowie noch viel sonstiger Hausrath.

Den 5. Oktober 1858.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B.
Bischoff.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Für einen jüngeren Pharmazeuten weisen eine angenehme Stelle nach auf 1. Januar 1859
Schmidt und Dihlmann.

Stuttgart. In ein solides und sehr frequentes größeres Geschäft suche ich einen verheiratheten Kaufmann, der ein bleibendes Unterkommen wünscht, als Reisenden. Derselbe sollte jedoch gegen Versicherung eine verzinsliche Einlage von 6—10,000 fl. machen können. Nur Anträge von gewiegten und ganz soliden Geschäftsmännern können Berücksichtigung finden. Gefällige Anträge unter Beischluß von Zeugnißabschriften und Nachweis der übrigen Erfordernisse nimmt entgegen
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Für ein sowohl im Laden als in der Haushaltung erfahrenes solides Mädchen, die mehr auf gute Behandlung als großen Lohn sieht, suche ich eine
Ladenjungfer- oder Hausjungfer-Stelle.
Nähere Auskunft ertheilt
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Bei Gelegenheit des Eintreffens einer abermaligen frischen Zusendung von
Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahn-Seife
bringen wir dieses, als universellstes und zuverlässigstes Erhaltungs- und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannte Präparat in empfehlende Erinnerung. Der sehr billige Preis (ein für einen mehrmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen kostet 21 kr.) erleichtert die allgemeinste Verwendung von Dr. Suin's Zahn-Seife, und sicherlich wird sie Jedem, der sich ihrer nur erst einmal bedient, zum regelmäßigen Bedürfniß werden.
Hansen & Haymann,
alleinige Depositäre in Stuttgart.

„Janus."
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die resp. Herren Versicherten der Janus-Gesellschaft ersuchen wir hiedurch, die am 1. Oktober d. J. fälligen Prolongationsquittungen bei Herrn F. Klett in Stuttgart gefälligst einzulösen.
Hamburg den 25. September 1858.
Die Direktoren des „Janus":
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Aechter Peru-Guano
aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei
G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

1848 und 1849 war er Abgeordneter zum Reichsparlament, saß in der Paulskirche auf der Linken und hielt nach seiner Rückkehr vor einer Volksversammlung eine Rede im Geiste jener Jahre. Jezt stand er an derselben Stelle und sprach mit Lob vom Verdienste der K. Regierung und insbesondere des Oberamtmanns um die Beförderung der Landwirthschaft und der Gewerbe. Es scheint nicht, daß der Redner seine Grundsäze geändert und die Absicht gehabt habe, den Abgeordneten der Rechten zu empfehlen, sondern daß er im Gegentheil andeuten wollte, daß Hr. v. Frank als Oberamtmann bei uns bleiben möge, um seine rastlose Thätigkeit ununterbrochen uns zu widmen, da er als Abgeordneter drei Jahre in Berlin weilen und seine so wohlthätig wirkenden Kräfte uns entziehen müßte. Dabei könnte man noch den Vortheil gewinnen, daß ein Abgeordneter gewählt werden würde, welcher in Berlin, wo man unser Wohl zu befördern sucht, aber unsere Verhältnisse und Partikularinstitutionen nicht genau kennt und nicht genau kennen kann, in Verbindung mit dem in Sigmaringen zu wählenden Abgeordneten gemeinschaftlich zu wirken hätte. Durch die vereinigte Kraft der beiden Abgeordneten kann zwar keine positive Schöpfung hervorgerufen, aber es kann durch sie verhindert werden, daß wir Gesezе erhalten, welche aus dem Zusammenhange der preußischen Gesezgebung herausgerissen sind und bei uns als Bruchstücke erscheinen, welche mit unsern bestehenden Gesezen, Einrichtungen und Verhältnissen nicht immer in Uebereinstimmung zu bringen sind. Möchte die Wahl mit Vorsicht und ohne Rücksicht vorgenommen werden.

Heilbronn. [Ledermarktbericht.] Wenn auch kurz vor dem gestrigen Ledermarkt die Frankfurter Messe war, woselbst viele Käufer und Verkäufer, welche gewöhnlich die hiesigen Märkte besuchen, sich einfanden, so war dennoch dieser Markt ein recht lebhafter zu nennen, indem die ziemlich bedeutenden Zufuhren fast sämmtlich im Laufe des Vormittags verkauft und zu ungefähr gleichen Preisen vorangegangenen Augustmarktes einige Sorten besonders schöne Waare und namentlich schwer Sohlleder und prima Wildoberleder sogar mit 3 à 8 pCt. höher bezahlt wurden. Es sind nämlich verkauft und abgewogen worden:

36,117	Pf.	Sohlleder,
44,885	„	Schmal- und Wildleder,
6,855	„	Zeugleder,
7,464	„	Kalbleder,
973	„	getrocknete Häute und
330	„	grüne dto.,

zus. 96,624 Pf. oder 966 Ctr. und 24 Pf., wodurch mit Inbegriff der rohen Waare die Summe von 95,000 fl. umgesezt worden ist. Außerdem wurden auch wieder große Partieen Leder direkt aus den hiesigen bedeutenden Gerbereien gekauft. — Nächster Ledermarkt Dienstag den 30. November d. J., Anfang Morgens 8 Uhr. — Den 6. Okt. 1858.

Die Ledermarkt-Inspektion.
Christian Leiz.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 10. Oktober. (Aufgehobenes Abonnement.) Zum Vortheil des Wittwen- und Waisen-Pensionsvereins der Mitglieder der K. Hofbühne: Don Juan, Oper in zwei Akten. Musik von Mozart.

Die verehrlichen Abonnenten, welche zu dieser Vorstellung ihre Plätze beizubehalten wünschen, werden ersucht, die Billets Samstag den 9. d. M. auf der Kanzlei des K. Hoftheaters abholen zu lassen, widrigenfalls später anderweitig darüber verfügt werden wird.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 8. Oktober 1858. In der abgewichenen Nacht, diesen Morgen um 4 Uhr, hat unser guter Gatte, Vater und Bruder, Jakob Friedrich Wintter, Sekretär beim K. Finanzministerium, Forstabtheilung, seinen irdischen Pilgerlauf vollendet und ist nach kurzem Krankenlager von nur 10 Tagen am Schleimfieber in einem Alter von 62 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen, wovon wir unsere viele Freunde, Verwandte und Bekannte in Kenntniß sezen und um stille Theilnahme an unserem unersezlichen Verlust bitten.

Die Hinterbliebenen:
Die Wittwe, Friederike Wintter, geb. Decker, mit ihren drei Töchtern und dessen zwei Geschwistern.

Gschwend. Am 25. September starb unerwartet schnell am Nervenfieber mein lieber Bruder Louis, Geschäftsführer im Handlungshause des Herrn C. F. Eckhardt in Basel, wovon ich tiefbetrübt Verwandte und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß seze.

Amtsnotar Bayha.

Seegut bei Ludwigsburg. Entfernten Verwandten und Freunden ertheile ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Philippine, geb. Kling, am Samstag den 2. Oktober nach längerem Krankenlager im Alter von 63 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

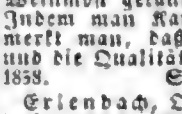
der trauernde Gatte, Fr. Greuling, K. Parkjäger.

Weinsberg den 6. Okt. 1858. Unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter u. Schwester, Louise, geb. Krämer, ist Sonntag den 3. d. Mts., Nachts 10 Uhr, nach zehnwöchentlicher Zehrkrankheit im 42. Jahre ihres Lebens und im 20. ihrer Ehe uns entrissen worden. Wir sezen tiefbetrübt Verwandte, Freunde und Bekannte unserer Familie auf diesem Wege hievon in Kenntniß und bitten sie um stille Theilnahme an diesem unserem schmerzlichen Verluste.

Bierbrauer C. Jahn mit drei Kindern, der Mutter und den Schwestern der Verstorbenen.

Anzeigen für die Weinlese.

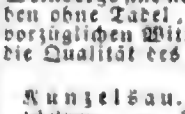
Besigheim. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt im diesseitigen Oberamtsbezirk am Dienstag den 12. d. M., was hiemit bekannt gemacht wird. Den 7. Okt. 1858. K. Oberamt. Müller.



Cleebronn, Oberamts Brackenheim im Zabergäu. [Herbstanzeige.] Die allgemeine Weinlese beginnt dahier am Dienstag den 12. d. M., und kann schon am Donnerstag den 14. Weinmost gekauft und abgefaßt werden. Indem man Kaufsliebhaber einladet, bemerkt man, daß die Quantität bedeutend und die Qualität sehr gut ist. Den 6. Okt. 1858. Schultheißenamt. Haug.

Erlenbach, O.A. Neckarsulm. [Weinlese betr.] Am nächstkommenden Mittwoch den 13. Oktober beginnt dahier die Weinlese und kann am darauffolgenden Tage schon Weinmost gefaßt werden. Die Weinberge sind noch ganz belaubt, die Trauben ohne Tadel, und aus der bisherigen vorzüglichen Witterung läßt sich zuverlässig die Qualität des 1857r Weins hoffen.

Schultheiß Fischer.



Kunzelsau. Am Freitag den 8. Okt. beginnt im Kocherthale die allgemeine Weinlese und ist vom nächsten Montag an unter sämmtlichen Kelltern des Thales neuer Wein verkäuflich. Der Stand der Trauben in unserem Thale läßt nichts zu wünschen übrig; er ist ein so vorzüglicher, wie er nur in den besten Weinjahren vorkommt, und es läßt sich deßhalb auch nur ein ausgezeichnetes Produkt erwarten. Käufer sind freundlichst eingeladen.

Die Vorsteher sämmtlicher Weinorte des Kocherthales.

Stuttgart. Eine neue

Weinbütte

von ungefähr 10 Eimern verkauft
Küfer Schaupert, Gymnasiumsstr. 45.

Weinsberg. Am Montag den 11. Oktober, Morgens 8 Uhr, wird in der Bandhauskelter eine

Mostpresse

mit starker eiserner Spindel im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Feuerbach. [Weinbüttenverkauf.] Zwei eichene Weinbütten in ganz gutem Zustande hat zu verkaufen

Haffner zum Hirsch.

Heilbronn.

Most- und Weinwaagen,

in feinem Silber gearbeitet, sehr bequem und zuverlässig und übereinstimmend mit denen der Weinverbesserungsgesellschaft, empfiehlt

H. Autenrieth, Mechaniker.

Karlsruhe.

Traubenzucker

in fester Form und krystallisirt, nach dem Authon'schen Verfahren bereitet, empfiehlt in den billigsten Preisen die Traubenzucker-Fabrik von

Ernst Glock.

Gemälde- ꝛc. Verloosung.

Bei der diesjährigen Kunstausstellung wird, wie in den lezten Jahren, der Ertrag einer mit höherer Genehmigung veranstalteten Lotterie zum Ankauf von Kunstgegenständen verwendet, und lezтere sollen nach Beendigung der Ausstellung unter obrigkeitlicher Leitung verloost werden. Loose à 30 kr. sind käuflich zu haben: im Ausstellungslokal in der Neckarstraße, ferner bei Herrn Kunsthändler Autenrieth, Königsstraße;

Hrn. Kunsthändler Ebner, Königsstraße;
„ Kaufmann Feter, Kanzleistraße;
„ „ Mayer am Markt;
„ „ Schmidlin a. Bahnhof;
„ „ Naber, Friedrichsstr. 43.

Stuttgart im Oktober 1858.

Das Komite.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Sonntag den 10. Oktober:

Grosse Herbst-Reunion

durch das Kühner'sche Orchester bei neuem fußem Wein, Trauben u. s. w.

Abends brillante Gartenbeleuchtung.

Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr. Im Falle ungünstiger Witterung Reunion im Saal.

Emil Werner.

Stuttgart. [Prüfung der Handlungslehrlinge.] Dieselbe ist auf Freitag den 15. Oktober festgesezt. Diejenigen, welche im laufenden Quartal ausgeschrieben werden sollen und zu dieser Prüfung nicht bereits vorgeladen worden sind, haben sich zu melden bei dem

Handlungsvorstand.

Stuttgart.

Stumpenholz- ꝛc. Verkauf im K. Schwarzwildpark Solitude.

Dienstag den 12. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,

werden in diesem Park im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

19 Klafter eichene und
43 Klafter buchene Stumpen;

ferner: eine Partie alter Zaunmaterialien, Zusammenkunft am sogenannten Himmelreichthor in der Nähe von Bothnang.

K. Hofjägermeisteramt.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein gebildetes Frauenzimmer, Tochter eines verstorbenen Beamten, sucht eine Stelle als Haushälterin oder als Erzieherin jüngerer Kinder, für welche sie besondere Liebe hat. Sie sieht mehr auf anständige Behandlung als größern Gehalt. Nähere Auskunft giebt

Frau Finanzrath Krauß,
Rothebühlstraße Nr. 63.

Stuttgart. Herr Schäffer, im J. 1847 Reisender für das Handlungshaus G. Müller in Stuttgart, wird ersucht, zum Behuf einer wichtigen Mittheilung dem Unterzeichneten innerhalb vier Wochen seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Den 1. Okt. 1858. G. Schmidt, Sekretär, Rothestraße 16.

Für Lehranstalten!

Stuttgart. Nachstehende Werke aus dem Verlage von Karl Hoffmann, welche durch Gediegenheit der Bearbeitung längst sehr vortheilhaft bekannt sind, und sich stets auf dem

Bücherlager von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

vorräthig finden, können zu erneuerter Beachtung mit Zuversicht empfohlen werden:

Breymann allgemeine Bau-Konstruktions-Lehre, mit besonderer Beziehung auf d. Hochbauwesen; Erster Band: Konstruktionen in Stein; mit 86 Figurentafeln. 2. Aufl. 1856. 7 fl. — Zweiter Band: Konstr. in Holz; m. 98 Figurentfln. 2. Aufl. 1857. 7 fl. 30 kr. — Dritter Band: Konstr. in Metall; m. 97 Figurentafeln. 2. Aufl. 1858. 7 fl. —

Payen Gewerbe-Chemie; nach dem Französ. bearbeitet v. Dr. v. Fehling. Mit 194 Holzschnitten; 2. vielfach vermehrte Aufl. 1852. 5 fl. —

Eisenlohr Lehrb. d. Physik; m. 554 Holzschnitten. 7. verm. Aufl. 1857. 4 fl 30 kr.

Huber Mechanik für Gewerbe- u. Handwerker-Schulen; m. 387 Holzschnitten. 1854. 2 fl. 30 kr.

Poppe Volks-Gewerbslehre nach den neuesten Fortschritten in den technischen Gewerben; 7. Aufl. bearb. von Wagner. M. Holzschn. 1855. 5 fl. 24 kr.

Berghaus allgemeine Länder- u. Völkerkunde; 6 Bde. m. Stahlstichen. 1837—46. 18 fl. —

Littrow d. Wunder des Himmels oder gemeinfaßl. Darstellung d. Weltsystems; 4te neu bearb. Auflage. 1854. 4 fl. 30 kr. — Dessen Atlas des gestirnten Himmels; 2. vermehrte Aufl. 1854. 1 fl. 48 kr. — — Dessen vermischte Schriften; 3 Bde. 1846—49. 9 fl. — Dessen Geschichte d. induktiven Wissenschaften, nach Whewell bearbeitet; 3 Bde. 1840—41. 8 fl. 6 kr

Bromme Atlas zu Alex. v. Humboldt's Kosmos in 42 kolor. Taf.; 1854. 14 fl. 24 kr.

Glaser Schulatlas d. neuesten Erdbeschrbg. in 30 kolor. Karten; 8. Aufl. 1858. 1 fl. 48 kr. — Dessen topisch-physikal. Atlas in 18 kolor. Blättern; 2. Aufl. umgearb. von Bromme; 1855. 4 fl. 30 kr. — Dessen Handatlas in 28 kolor. Blättern; 4. Aufl. 1857. 2 fl. 42 kr. — Dessen Taschenatlas in 26 kolor. Blättern. 1855. 36 kr.

Schmidlin populäre Botanik; mit 1600 kolor. Abbildgn. 1857. In Leinwd. geb. 10 fl. 48 kr.

Nebau Volks-Naturgeschichte; 4. Aufl. m. 523 Abbild. neu bearb. von Bromme. 1857. 7 fl. 30 kr.

Vollmer vollständ. Wörterb. d. Mythologie aller Völker; m. 120 Steintafeln. 2. Aufl. umgearb. von Prof. Kern. 1851. In Leinwand geb. 8 fl. 6 kr.

Grieb englisches und deutsches Handwörterbuch; 2 Bde. 4. Aufl. 1853. 12 fl. —

Jauper Anleitung zur Dichtkunst; m. Vorwort v. Böttiger. 2. Aufl. 1851. 1 fl. 12 kr. — Dessen Anleitg. zur Redekunst; 2. Aufl. 1851. 54 kr.

Wirth Geschichte d. Deutschen; 4 Bde. 2. Aufl. 1853. 5 fl. 24 kr.

Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Klassiker, verdeutscht von den berufensten Uebersezern; (z. B. von Oberstudienrath Dr. v. Roth, den Professoren v. Cleß, Donner, Eyth, Haakh, Mörike, Rieckher, Binder, Dr. Notter u. A.) 73 Lieferungen. 1854—58. Jede einzeln im Subskriptionspreise von 12—45 kr.

Gustav Hübler,

Ecke der Calwer- und langen Straße

in Stuttgart,

empfiehlt sein vollständig ausgerüstetes Lager in:

fst. ind. Hut- und Stückerzucker. Java-, Surinam- und Mocca-Kaffee,

(gelbe und braune Sorten besonders preiswerth).

Schwarzen und grünen Thee,

darunter namentlich eine ausgezeichnete Sorte Pecco mit Blüthe à 2 fl. 40 kr. per Pfund.

Chocolade von Gebr. Waldbaur

zu den Fabrikpreisen.

Wachsstöcke und Wachskerzen

in verschiedenen Farben.

Bad-, Fenster- und Pferdeschwämme

im schönsten Sortimente von 6 kr. bis 5 fl. per Stück,

sowie in anerkannt ausgezeichneter Güte

fst. kryst. Lampenöl.

Bestellungen werden sorgfältigst effektuirt und die Preise nach Quantität aufs Billigste gestellt.

Billigste täglich erscheinende Moden-Zeitung, welche jedesmal ein fein kolorirtes Pariser Modekupfer enthält!

Pariser Moden-Post.

Zeitung für die elegante Welt.

Redaktion:

Th. Drobisch und O. Girndt.

Wöchentlich 1 Heft mit 1½ Bogen Text, einem feinen Modekupfer, großer Mustertafel ꝛc. — Preis vierteljährlich nur 1 fl. 20 kr. — ist soeben eingetroffen in

Franz Köhlers Buchhandlung,

(W. Aue,)

Königsstraße 56.

Stuttgart.

Erklärung und Geschäfts-Empfehlung.

Um dem Gerücht, als hätte ich mein Geschäft aufgegeben, zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt, ergebenst anzuzeigen, daß ich im Gegentheil meine Geschäftseinrichtung erweitert, mein Waarenlager, namentlich in Kasserolen, Gelееformen und Gefrorenes-Maschinen bedeutend vermehrt und mit allen zu meinem Fach gehörenden Artikeln vervollständigt habe, worin ich mich wie auch in Dampfeinrichtungen jeder Art hiemit bestens empfehle.

Hofkupferschmid Kasten,

Holzstraße Nr. 8.

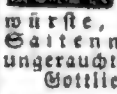
Stuttgart.

Fayence-Oefen-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine längst bekannten praktischen braunen und weißen Oefen in jeder beliebigen Größe und Dessins. Auch verfertigt er die beliebten Fayencekochöfen nach Bestellung; auch werden eiserne Oefen gegen Kauf angenommen. Alle Reparaturen werden eben so pünktlich als billig ausgeführt, auch das Aufsezen und Ausrußen von eisernen Oefen wird prompt besorgt, womit sich höflich empfiehlt

Christoph Frank, Hafnermeister,

Ilgenstraße Nr. 7.



Stuttgart. Der Unterzeichnete empfiehlt beim Herannahen der Herbstzeit die beliebten Frankfurter und Kasseler Leberwürste, Frankfurter Brat- und Saitenwürste ꝛc. nebst geräuchten und ungeräuchten Fleischwaaren.

Gottlieb Loffler, Schweinemezger,

Hirschstraße Nr. 24.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In ein sehr gangbares Buchbindergeschäft einer benachbarten Oberamtsstadt wird ein gut erzogener junger Mensch in die Lehre aufzunehmen gesucht. Anfragen befördert

H. A. Binder, Lindenstraße 15.

Stuttgart. Unterzeichneter sucht 1(bis 15,000 Stück gut bewurzelte hochstämmige Rosenwildlinge zu kaufen und zahlt für schöne abgehärtete Stämme gute Preise; ebenso einige Tausend groß- und kleinblüthige Centifolienrosen, gut bewurzelte Stöcke. Die Sträucher sind bei meinem Geschäftsführer der Baumschulen, Herrn Schäfer in Berg, abzuliefern.

W. Fr. Walter, Handelsgärtner.

Stuttgart. [Geldgesuch.] Gegen gute hypothekarische Sicherheit werden 6000 fl. aufzunehmen gesucht. Anträge befördert

Kommissionär Gaska, Heustr. Nr. 7.

Stuttgart.

Aufnahme-Gesuch.

Eine 20 Jahre alte Waise, von guter Familie, welche in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, wünscht in einem größeren Hauswesen Aufnahme zu finden, woselbst ihr zu einer ihrem Alter angemessenen Thätigkeit Gelegenheit geboten ist. Man ist bereit, für Kost, Logis ꝛc. eine Entschädigung von 100 fl. per Jahr zu geben, wogegen verlangt wird, daß sie wie ein Glied der Familie behandelt wird. Auf gefällige schriftliche frankirte Anfragen, mit C. P. versehen, poste restante Stuttgart, wird gerne weitere Auskunft ertheilt.

Stuttgart.

Flaschner-Gesuch.

Ein solider und tüchtiger Arbeiter findet sogleich dauernde Beschäftigung und guten Verdienst bei

Carl Baudistel.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Ein hiesiger Wundarzt wäre gesonnen, einen mit den nöthigen Vorkenntnissen begabten jungen Menschen in die Lehre zu nehmen. Bei dem baldigen Beginne der Vorlesungen sollte der Eintritt in kurzer Zeit geschehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. Großmann und J. Hirtlin, Königsstraße 20.

Stuttgart. [Gesuch.] Ein mir bekannter tüchtiger Kaufmann, welcher der französischen Sprache ganz mächtig ist, und der demnächst über seine freie Zeit verfügen kann, wünscht für ein größeres Handlungshaus Geschäftsreisen zu machen. Dießfällige Anträge übernimmt

Gustav Hübler.

Stuttgart. [Offene Commissstelle.] Für ein Agentur-, Kommissions- und Waarengeschäft auf hiesigem Platze sucht einen angehenden, gut empfohlenen Commis, der sich beinahe ausschließlich mit Comtoirarbeiten zu befassen hätte, das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Louis Rothwang,

Kanzleistraße Nr. 8.

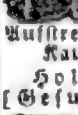
Cannstatt.

Associe-Gesuch.

Für ein technisches Fabrikgeschäft wird ein routinirter Kaufmann als Associe gesucht. Derselbe hätte die kaufmännische Leitung zu übernehmen und sollte zur größeren Ausdehnung dieses rentabeln Geschäftes eine Kapitaleinlage von 8000 bis 10,000 fl. zu machen im Stande seyn. Nähere Auskunft ertheilen Krauß und Leicht.

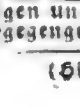
Cannstatt. [Gefundener Ring.] Ein schwerer goldener Fingerring, welcher in der Nähe von Berg gefunden wurde, kann bei Frau Haas zum Haasen abgefordert werden.

Cannstatt. [Fässer-Verkauf.] Mehrere Faßfuhrlinge und kleinere Fäßchen von 8, 4 und 2 Imi werden nächsten Mittwoch den 13. Oktober, Nachmittags 2½ Uhr, im Aufstreich verkauft bei



Kaufmann Strodtbeck am Bahnhof.

Holzgerlingen, O.A. Böblingen. [Gesuch junger Zuchtfarren.] Für den hiesigen Farrenstall wird ein 1—1½jähriger schöner junger Farren, unter Umständen auch 2, gesucht, und frankirten Anträgen unter Angabe des nächsten Preises entgegengesehen.



Schultheiß Wanner.

(Hiezu Blatt I. Seite 1833—1836.)

reich aus, welcher die Welt erschütterte, und von den Drangsalen der Kriege, welche aus ihr hervorgiengen, so sehr auch alle Theile Deutschlands darunter gelitten haben, wurde kein Staat schwerer getroffen, als Oestreich. Sein Haushalt wurde zerrüttet, seine innere Entwicklung gewaltig gehemmt. Inzwischen brach auch das h. römische Reich deutscher Nation zusammen. Oestreich zog sich auf sich selbst zurück, und es trat eine Periode ein, in welcher seine Beziehungen zu Deutschland minder innig wurden, als in irgend einer früheren Zeit. In unsern Tagen hat sich ein neuer Sturm erhoben, und wieder wurde kein Land schwerer davon betroffen als Oestreich. Aber in der Stunde der höchsten Noth hat die Vorsehung uns einen Kaiser geschenkt, der mit dem Muthe jugendlicher Zuversicht die drohenden Gefahren besiegte. Mit fester Hand hat er die auseinanderfallenden Theile des Reiches enger wieder verbunden und mit weiser Sorgfalt zugleich alle Beziehungen Oestreichs zu Deutschland gepflegt. Nicht nur auf dem Gebiete der materiellen Interessen sind wichtige Schritte geschehen, um die Einigung immer mehr herzustellen, sondern auch auf dem Gebiete geistigen Strebens ist ein Wechselverkehr wieder entstanden, wie er seit Jahrzehnten nicht bestanden hatte. Wie sehr dieser Wechselverkehr auch jenseits der Gränzen Oestreichs Anklang findet, dafür sehe ich einen Beweis in dieser hochansehnlichen Versammlung deutscher Philologen, Orientalisten und Schulmänner. Die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Bestrebungen in Deutschland und Oestreich ist eine Idee, deren fortschreitende Verwirklichung ich mit freudiger Theilnahme beobachte."

(Wien. Z.)

4 Wien den 5. Okt. Aus Frankfurt sind vor einigen Tagen Depeschen hier eingetroffen, denen zu Folge es nicht mehr zu bezweifeln ist, daß der Kommissionsbericht rücksichtlich der dänischen Antwort ungünstig für die letztere lauten wird. Der dänische Gesandte hat um neue Instruktionen nach Kopenhagen geschrieben, wodurch jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach an der Sachlage nichts geändert wird. Man spricht davon, daß das dänische Gouvernement abermals den Versuch gemacht hat, den Kaiser Napoleon zu veranlassen, zu Gunsten der dänischen Politik zu interveniren, ohne daß jedoch dieser neueste Versuch einen besseren Erfolg gehabt hätte, als die früher zu demselben Zwecke in Paris und Petersburg angewendeten Bemühungen. — Graf Schaafgotsche, der den Manövern in Warschau beigewohnt hatte, ist gestern mit seiner Begleitung wieder von dort zurückgekehrt.

Wien den 7. Okt. Es wurde ein neues Rekrutirungspatent offiziell heute kundgemacht. Die Dienstzeit bleibt auf 8 Jahre festgestellt. Die Dienstpflichtigkeit aber dauert vom 21. bis 27. Jahre, also 7 Jahre. (Tel. Botsch. d. Allg. Z.)

Aus Oberöstreich den 5. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern um 4¼ Uhr Nachmittags von Wien in Ischl ein. Tags zuvor sind dort die Kaiserin Karoline Auguste und Prinz Karl von Bayern, am 2. d. der Fürst von Thurn und Taxis mit Gemahlin, der Prinzessin Helene von Bayern, angekommen. Seit dem 30. v. M. weilt daselbst auch die Frau Erzherzogin Marie Clementine, Prinzessin von Salerno, und die Frau Herzogin von Aumale. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 28. September. Nach der Rückreise des Kaisers sollen Maßregeln getroffen werden, um dem Mißbrauch Einhalt zu thun, zu welchem die Bauern-Emanzipation die kleinen Grundbesitzer verleitet. Nach dem bestehenden Gesez dürfen diese zu jeder Zeit von ihren Bauern eine beliebige Anzahl für das Heer liefern und empfangen dagegen Rekrutenquittungen, die sie mit 1000 bis 2000 Rubel Ass. an solche verkaufen, die sich von der Rekrutenpflicht bei vorkommender Rekrutirung befreien wollen. Diese kleinen, nicht mehr als 20 Bauern besizenden Grundeigenthümer zogen es nun vor, um den Grund und Boden zu behalten, welchen sie den Bauern geben müssen, wenn die Regelung der bäuerlichen Verhältnisse durchgeführt wird, dem Staate oft mehr als die Hälfte ihrer Bauern als Rekruten anzubieten und Quittungen zu fordern. Der Staat nahm sie denn auch an und placirte sie theils im Heere, theils auf Krondomänen. Indeß sieht man sich genöthigt, diesem vom Gesez begünstigten Menschenhandel einen Damm entgegenzusezen, um so mehr, da ein anderes Gesez den Verkauf von Bauern ohne Boden verbietet. (Brs. Halle.)

Warschau den 2. Okt. Alles, was die auswärtigen Zeitungen über den Reisezweck des Prinzen Napoleon hierher berichteten, ist theils erdichtet, theils ungenau. Der Prinz ist nicht einer Einladung folgend hierher gekommen, sondern um einzuladen, was indeß, wie versichert wird, abgelehnt wurde. Prinz Napoleon ist so unerwartet, wie die seinen Besuch ankündigende Nachricht hier eingetroffen. Man glaubt, der Prinz von Preußen hätte vielleicht ohne diesen überraschenden Besuch länger hier verweilt und der vorgestrigen lezten Truppenmusterung beigewohnt, zu welcher auf dem Felde von Powonski 36 Bataillons Infanterie, 25 Schwadronen Kavallerie, 64 Geschüze und 4 Sotnien Kosaken aufmarschirt waren. Vor 1 Uhr erschien Prinz Napoleon, begleitet vom General Fürst Paskiewitsch, machte sich beritten und stieß zu dem versammelten Generalstabe, mit dem Fürstenstatthalter an der Spize. Um 1 Uhr erschien der Kaiser in russischer Uniform mit der Ehrenlegion geschmückt. Prinz Napoleon trug den St. Andreasorden. Mit dem Kaiser war der Großherzog von Weimar gekommen, geschmückt mit dem Falkenorden. Russische Generale trugen französische Legionsorden und französische russische Orden. Eine Tribüne empfing die Damen vom Stande und etwa 30,000 Menschen aus der Stadt hatten sich als Zuschauer eingefunden. Nach abgenommener Parade fuhr der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon nach Belvedere, wo kaiserliche Tafel um 5 Uhr stattfand. Um 9½ Uhr Abends am vorgestrigen Tage verließ der Prinz Napoleon die Stadt, um 11 Uhr der Kaiser und gestern um 11 Uhr Morgens der Großherzog von Weimar.

(Brs. Halle.)

Frankreich.

Paris den 6. Okt. Dem Ocean von Brest zufolge ist die päpstliche Bulle wegen Verwandlung des Bisthums Rennes in ein Erzbisthum von Rom in Paris eingetroffen. — Da Herr Murphy nun fünf Schachpartien gegen zwei gewonnen hat, so gab Herr Harwitz den Kampf auf. Zwei andere Schachspieler, Hyldebrandt und Andersen, Preußen wie Hr. Harwitz, wollen nun gegen den Amerikaner in die Schranken treten. — Fonds: 3% 73. 85; Cr. Mob. 985. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 5. Okt. Aus Neufundland bringt der in Galway eingetroffene Propeller vom 21. Sept. die überraschende Nachricht, die übrigens am 23. von New-York nach Halifax telegraphirt worden war, daß das Tau in der Ordnung sei, daß vom 20. bis 23. Sept. in Trinity Bay befriedigende Signale von Valentia eingetroffen seien, daß man stärkere Ströme sogar als früher hervorgebracht habe. In Valentia waren mittlerweile keinerlei Signale angekommen, und so ist es verzeihlich, wenn man einigem Zweifel über die Wahrheit jener Mittheilungen Raum giebt. Die Times vermuthet, daß man in Valentia mit stärkeren Apparaten (den Thompson'schen) gearbeitet hat, und daß diese das gewünschte Resultat erzielt haben mögen. Drüben in Neufundland besize man diese Apparate noch nicht, und daraus ließe sich allenfalls das Räthsel erklären, weßhalb von dort keine Signale eingetroffen seien. Uns scheint diese Vermuthung sehr sanguinisch. — Der bekannte Elektriker Hipp aus Bern befindet sich seit einigen Tagen hier, um ein Patent auf seine neuen Apparate zu nehmen, vermittelst welcher er auf große Strecken ohne Relais telegraphirt. Die Submarine-Kompagnie hat ihm heute einen ihrer Drähte zur Verfügung gestellt, damit er den Versuch mache, von hier direkt nach Basel zu telegraphiren. Es liegt übrigens nicht in seiner Absicht, diese Experimente am transatlantischen Tau zu wiederholen, so lange die mangelhafte Leitungsfähigkeit des lezteren fortdauert. — Viel Aufsehen erregt hier ein Fall, der am Samstag vor dem Cityribunal verhandelt wurde. Robert Johnson, ein wohlhabender Ladenbesizer, stand angeklagt, seine 7 Kinder verstoßen zu haben, von denen eines, ein Mädchen von 18 Jahren, in Verzweiflung über seine hülflose Lage, sich im März dieses Jahres in die Themse gestürzt hatte. Es wurde noch lebend aus dem Flusse gezogen, hatte sich aber beim Sprung an einem der Brückenpfeiler so arg beschädigt, daß es bis jezt im Hospital lag und auf Zeit seines Lebens ein Krüppel bleiben wird. Der unmenschliche Vater hatte sich geweigert, seine Tochter im Hospital zu besuchen, und jezt, wo es sich darum handelt, ob die Gemeinde ihre Verpflegung übernehmen müsse, kam der Fall vor die Gerichte. Nach übereinstimmenden Aussagen ist dieser Mr. Johnson ein wohlhabender Mann. Seine Frau, mit der er in Zank und Hader lebte, starb vor 2 Jahren, und seit dieser Zeit behielt er seine zwei Töchter (die andern Kinder ernährten sich längst auf eigene Hand) nur unter der Bedingung bei sich, daß sie ihm Miethe und Kostgeld zahlten. Reichte ihre Arbeit nicht aus, um das geforderte Geld zu zahlen, und klagten sie dem Vater ihre Noth, dann verwies er sie auf die Straße, d. h. auf die Prostitution; und in gleicher Weise hatte er seinen Söhnen wiederholt gesagt, sie sollten doch zum Diebshandwerk greifen. Alles das sagte er nicht etwa in einem vorübergehenden Zornausbruche, sondern wiederholt bei kaltem Blute. Die Kinder aber ernährten sich redlich, und kein Mensch hätte wahrscheinlich ihren Jammer je erfahren, wenn die jüngste Tochter nicht aus Verzweiflung den Tod gesucht hätte. Zur Ehre der Menschheit gehört dieser Fall zu den größten Seltenheiten; aber er beweist doch, daß auch Abnormitäten dieser Art zwischen Himmel und Erde vorkommen können. Der Angeklagte wurde einstweilen zu einem Monat Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verpflegung seines kranken Kindes wird wohl später zur Sprache kommen.

Italien.

Turin den 4. Okt. Die Gerüchte über Ministerialveränderungen fahren fort, unsere politischen Kreise zu beschäftigen. Bis jezt ist aber noch nichts darüber entschieden, und trotz den täglich wiederkehrenden Gerüchten ist man noch gar nicht ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Der Ministerpräsident befindet sich seit einigen Tagen auf seiner Villa zu Leri und läßt die Politik ruhen, dagegen wendet er seine Aufmerksamkeit auf die Berathungen der Provinzialräthe, welche jezt im vollen Gange sind. — Die Besorgnisse, welche man im Auslande zu hegen scheint, daß der Einfluß Rußlands unsern freien Institutionen und überhaupt dem freisinnigen Fortschritt in Italien gefährlich werden könne, werden hier als chimärisch betrachtet, und in der That zeigt die Geschichte, daß Rußland die freisinnigen Institutionen nur da, wo sie ihm unbequem sind, d. h. in seiner nächsten Nähe, scheut. — Die Herausgabe der nachgelassenen Schriften Vicenzo Gioberti's giebt in diesen Tagen unsern Blättern Stoff zu lebhafter Polemik. Unter jenen Schriften befanden sich Briefe und andere Aufsäze, worin lebende und verstorbene Staatsmänner Piemonts angegriffen werden. Die klerikale Partei ihrerseits fürchtet den Einfluß der Schriften des jesuitenfeindlichen Autors, es ist daher nicht zu wundern, wenn verschiedenartige Einflüsse thätig sind, um jene Herausgabe für einzelne Aufsäze zu hintertreiben. Diese Besorgnisse werden in der Presse laut, und man nimmt als Thatsache an, was eigentlich nur eine Befürchtung ist. Dieß ist hauptsächlich der Fall mit der Broschüre: **Risposta ai municipali**, welche noch zu Lebzeiten des Autors gedruckt und die heftigsten Ausfälle gegen die Minister vom Jahr 1848, Pinelli und da Vormida, enthält. Auf die Nachricht des plözlichen Todes Pinelli's und der von diesem auf dem Todtenbette ausgesprochenen versöhnlichen Worte hatte Gioberti die bereits gedruckte, aber noch nicht in Umlauf gesezte Broschüre unterdrückt und bis auf wenige Exemplare vernichtet; diese befinden sich nun in den Händen der Erbin, und es wird die Frage verhandelt, ob man jene Schrift in die nachgelassenen Werke einreihen und wieder abdrucken solle. Es sollen darin manche interessante Aufklärungen über die geheime Geschichte jener verhängnißvollen Tage und über den Charakter und die Absichten des Königs Karl Albert, nach der wenig günstigen Auffassung Gioberti's, enthalten seyn, und das Leztere ist wohl das Hauptbedenken gegen die Bekanntmachung. — Ueber den Zusammenstoß der Dampfschiffe Hermus und Aventin im Kanal von Piombino hat man heute nähere Details erhalten. Bei hellem Mondschein und bei ganz ruhiger See stießen die beiden Schiffe unversehens auf einander, und es scheint, daß auf beiden Alles eingeschlafen war. Unter den Passagieren kamen einige Priester am schlimmsten davon; einer derselben wurde durch den einstürzenden Mastbaum des Aventin erschlagen, ein anderer sprang auf das Verdeck und erhielt mehrere Verlezungen, und zwei fielen ins Meer, wurden aber ohne weitern Unfall gerettet. Die übrigen Passagiere wurden ebenfalls gerettet, viele aber verloren bedeutende Werthe. Man erzählt von einem Engländer, der eine Summe von 20,000 Pfund Sterling, die er baar mit sich brachte, verloren haben soll. Schrecklich war der Anblick des Aventin, als er unterging. Das Schiff hatte sich mit seinem Vordertheil in den Hermus eingebohrt, neigte sich dann und kam in eine vertikale Richtung; dieß dauerte nur einen Augenblick, denn bald machte es sich los und wurde von den aufschäumenden Wellen verschlungen, indem das Feuer und der Rauch, wie aus einem Vulkan, von allen Seiten aufstieg. Einen Augenblick darauf war Alles verschwunden, aber auch die Leute auf dem Hermus von einer großen Angst befreit, da man eine Zeitlang befürchtete, daß auch dieses Schiff von dem Aventin in die Tiefe gezogen würde. — Das beabsichtigte neue Mazzini'sche Journal zu Genua wird nicht zu Stande kommen, weil Mazzini sich dagegen ausgesprochen hat und kein Vertrauen auf die genuesischen Republikaner sezt. Auch die zu Mailand angekündigte Gazzetta Italiana, welche italienische Nationalbestrebungen im östreichischen Sinne vertreten sollte und auf den Schuz des Erzherzog-Gouverneurs rechnete, wurde, wie es scheint, in Folge von Anordnungen aus Wien noch vor ihrem Entstehen unterdrückt.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 2. Oktober haben wir folgende Nachrichten: Die Eisenbahnarbeiten von Kustendsche an die Donau haben begonnen. Philippopel ward von einer Ueberschwemmung heimgesucht. (Tel. Botsch. d. Allg. Ztg.)

Ostindien.

Aus Simla vom 16. August schreibt der Spezialkorrespondent der Times (Mr. Russell) über die unheimlichen Anzeichen im Pendschab: Die von Manchen übertriebene, von Andern unterschäzte Affaire von Dera Ismail Chan hat viel Unruhe verursacht. Ob die Behörden mehr wissen, als sie an die große Glocke schlagen wollen, oder ob sie blos die nöthige Vorsicht gebrauchen, gewiß ist, daß Maßregeln getroffen worden sind, um Lahore zu sichern; ein Beweis, daß es der Plan der Verschworenen gewesen ist oder seyn könnte, sich jenes Punktes zu bemächtigen. In todtenstiller Nacht marschirten zwei Kompagnieen europäischer Füsiliere ins Fort von Lahore, und alle diensthuenden Eingeborenen wurden abgelöst. Die Vizekommissäre an der Nordwestgränze und im Pendschab erhielten Befehl, auf dem qui vive zu seyn. Mr. Burnes, der Kommissär, hat sich von Kussowli nach Umballah begeben, und mehrere Artillerie- und Infanterie-Offiziere in Simla sind befehligt, ungesäumt zu ihren Regimentern zu stoßen. Andererseits ist zu bemerken, daß einige hochstehende Offiziere auf Urlaub hieher entlassen wurden, was so aussieht, als ob man die Sache nicht für bedenklich hielte. Die Hauptbedeutsamkeit der Sache liegt darin, daß es Sikhs, wenn Malwa-Sikhs, sind, die sich gegen uns verschworen haben. Eine Empörung der Sikhs würde jezt unsere Herrschaft auf das Gefährlichste bedrohen, und die eigentliche Gefahr entspringt daher, daß sie unbeschäftigt sind. Uebrigens haben sie sich mit Beute beladen und haben Grund, für den Augenblick zufrieden zu seyn. Man muß jedoch jeden ihrer Schritte beobachten. Das entwaffnete 39. Regiment Eingeborenen-Infanterie, welches die Verschwörer zu bewaffnen gedachten, ist nach Sealkote befehligt, wo man es wahrscheinlich zwischen der Kavallerie und den Kanonen der dortigen Brigade einquartiren wird. — In Simla selbst herrschte eine kleine Panik, die Mr. Russell jedoch lächerlich macht. Der Grund war folgender: Der Rajah von Bussahir, ein kleiner Häuptling in einem an Simla gränzenden Bezirk, benahm sich eine Zeit lang sehr unbotmäßig. Seine Leute plünderten einige dem Gouverneur gehörige Bungalows; er versäumte, seinen rückständigen Tribut zu bezahlen; er weigerte sich, einen illegitimen Bruder, Futtah Sing, der Simla zu nehmen gedacht haben soll, auszuliefern, und wollte sich nicht, wie andere Häuptlinge gethan hatten, an dem sechsprozentigen Anlehen betheiligen. Darin waren vielleicht keine Vergehen gröbster Art, aber sie verriethen einen bösen Sinn von Seiten des jungen Häuptlings, der den Freuden des Bechers ergeben seyn und für den Glauben seiner Väter eine Verachtung hegen soll, die von keinem Hang zu einem religiösen Surrogat anderer Art begleitet ist. Er spricht Englisch geläufig und ist solch ein lustiger Freigeist, daß er zuweilen in den Tempel geht und alle Götzenbilder zum Spaß auf den Kopf stellt. Indessen als er nach Simla vorgeladen wurde, um sich zu rechtfertigen, kam er mit einer Schaar von ungefähr 300 Bergföhnen und lagerte auf dem Abhang des Gebirges, bis er unter Dach und Fach kommen konnte. Er ist noch hier, und man vernimmt, daß er eine reichliche Geldentschädigung für die zerstörten Bungalows gezahlt hat. Man hat gemunkelt, daß seine Unterthanen ihm hieher folgen und sich seiner Person zu weiß Gott welchen politischen Zwecken bemächtigen wollen, aber es hat keine Gefahr; im ganzen Bezirk von Bussahir gibt es kaum eine Luntenflinte, und die Bewaffnung der Leute besteht in Pfeil und Bogen und Tomahawks.

Brasilien.

Die brasilianische Regierung hat ein Gesez zur Einführung der Civilehe für die Nichtkatholischen ihren Ständen vorgelegt. So nothwendig Angesichts der im Jahr 1857 vom römischen Episkopat erlittenen Anfechtungen diese Institution für die Protestanten ist, und obwohl sie von der 1835 gegründeten protestantischen Gemeinde in Rio de Janeiro in einer Eingabe den Repräsentanten dringend ans Herz gelegt ist, so scheint doch nach den neuesten Nachrichten wenig Aussicht auf Erledigung der Angelegenheit vorhanden zu seyn. Bis dahin mögen also protestantische Auswanderer sich bedenken.

Stuttgart.
Sparhafen für Kinder und Erwachsene!
Neuchateler 10-Francs-Loose
mit Gewinnsten von 100,000 bis abwärts 11 Frcs., deren jedes mit der Zeit einen Treffer erhält, und deren nächste Ziehung am 1. November stattfindet, sind à 5 fl. zu haben bei
Louis Rothwang, Kanzleistr. 8.

Stuttgart. Meinen in 3 Theile vermarkten, 2 Morgen großen, sehr günstig gelegenen

Weinberg
im Erbtnel auf Cannstatter Markung, links vom Pragtunnel, sezе ich sammt dem Ertrag unter ganz angenehmen Zahlungsbedingungen zum Verkaufe aus und lade Liebhaber hiemit ein.
Louis Rothwang, Kanzleistr. 8.

Ebingen bei Engen.
Oelschläger-Gesuch.
Ein gewandter lediger Oeler findet in meiner Oel-, Trag- und Gypsmühle unter Zusicherung eines guten Lohns eine bleibende Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.
August Kloz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl.-jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 240. Sonntag der 10. Oktober 1858.

Telegramme.

* Berlin den 9. Oktbr. Allerhöchster Erlaß vom siebenten ersucht den Prinzen von Preußen, die königliche Gewalt bis zur Wiedergenesung als Regent auszuüben. Prinzlicher Erlaß vom neunten übernimmt die Regentschaft bis zu Wiedergenesung in Folge königlicher Aufforderung und auf Grund des Artikels 56 der Verfassungsurkunde als dem Throne nächststehender Agnat und befiehlt verfassungsgemäß Zusammentritt beider Landtagshäuser auf 20. Oktober.

* Berlin, Samstag den 9. Okt. Der Minister des Innern v. Westphalen ist seiner Stellung enthoben worden. (Derselbe gehört der äußersten Rechte an. Er sprach sich bis in die neueste Zeit für eine Verlängerung der Stellvertretung aus. Seine strengen Maßregeln gegen die Presse, sein Verhalten bei den letzten Wahlen im Jahr 1855, sowie überhaupt sein ganzes System dürfen als bekannt vorausgesetzt werden.) Der Oberpräsident von Brandenburg und frühere Finanzminister v. Flottwell ist mit einstweiliger Leitung des Innern betraut. Derselbe ist bereits in Berlin eingetroffen.

* Paris, Samstag den 9. Okt. Nach dem Moniteur ist die Befreiung der Lebensmittelfrachten von den Schifffahrtszöllen bis Ende September 1859 verlängert.

* Madrid, Freitag den 8. Okt. Man kündigt die Veröffentlichung eines Zollreformentwurfs als nahebevorstehend an.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 7. Okt. Auch in der heutigen Sizung des Bundestags ist die holstein-lauenburgische Angelegenheit nicht zur Verhandlung gekommen, wie denn Gegenstände von politischer Bedeutung überhaupt nicht auf der Tagesordnung standen. Das Hervorragendste der Sizung dürfte etwa die Pensionsbewilligung an einige ehmalige schleswig-holsteinische Offiziere seyn. Was den Stand der holsteinischen Frage im Allgemeinen betrifft, so beruht das, was die öffentlichen Blätter über den Eindruck der lezten dänischen Note an den Bundestag berichtet, zum größten Theil auf Vermuthungen, denn der betreffende Ausschuß scheint dießmal den Inhalt jener Note sehr geheim halten zu wollen, so daß in sonst gut unterrichteten und dem Bundestag nahe stehenden Kreisen nichts Zuverlässiges darüber verlautet. Wahr ist nur, daß die Note am 13. d., an welchem Tage sie bekanntlich der Bundesversammlung überreicht wurde, im Allgemeinen einen guten Eindruck gemacht, der jedoch bereits in der Sizung vom 15. durch Einwendungen der Gesandten von Preußen und Hannover auf ein Minimum reduzirt worden ist.

§ Frankfurt den 8. Okt. Es wurde bereits mitgetheilt, daß die Zugeständnisse der jüngsten dänischen Note den bundestäglichen Kreisen nicht genüge. Wie es scheint, verlangt man deutscher Seits Aufhebung der allgemeinen Verfassung der dänischen Monarchie, während jenseits nur die Suspension der Verfassung für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zugesagt wurde. Sodann wird von dem Bund eine gerechtere Vertretung der Herzogthümer beansprucht. Bestätigt sich dieß, so würde daraus folgen, daß sich der Bund neuerdings mehr der Hannoverschen Anschauung nähere. — Das Sendschreiben des hiesigen Gewerbevereins zur Beschickung eines hier am 28. Okt. abzuhaltenden Kongresses findet in solchen Kreisen, die ein gediegenes Urtheil in volkswirthschaftlichen Fragen haben, keineswegs eine günstige Beurtheilung. Man wirft dem Aufruf vor, daß er das Bestehende allzu naiv ignorire, zu wenig greifbare Vorschläge mache und die Unkundigen mit hochtönenden Phrasen verblende.

§ Dresden den 4. Okt. Gestern war der lezte Schautag für unsere Kunstausstellung. Sie war am 4. Juli d. J. eröffnet worden und hatte troz der Konkurrenz mit der großen Münchner und der Berliner Ausstellung es auf mehr als 700 Nummern gebracht, welche im Lauf des Vierteljahrs sich kompletirten und drei Nachträge zum Katalog füllen. Diesen Katalog selbst leitet in angemessener Weise ein Vorwort über die Angelegenheiten unserer Kunstakademie ein. In demselben ist des schmerzlichen Verlustes gedacht, den die Akademie durch das am 17. Okt. v. J. erfolgte Ableben ihres wirklichen Mitgliedes Dahl und durch den am 3. Dez. v. J. hier eingetretenen Tod ihres Ehrenmitgliedes Christian Rauch erlitten, der seit 1847 der Akademie als Ehrenmitglied angehört. Ferner wird des empfindlichen, nur schwer zu ersezenden Verlustes gedacht, den die Interimsbestandversezung Steinla's, des jüngst Verstorbenen, der Akademie bereitet. Seine hier im Vorwort noch als unerledigt bezeichnete Stelle, als Vorstand des Ateliers für Kupferstechkunst, ist in diesen Tagen anderweit besezt und dem Vorstand der Kupferstichsammlungen, Prof. Gruner, früher in Rom und Herausgeber des Stichs der Maria Aegyptiaca, übertragen worden. Endlich ist der Ernennung des Historienmalers Gonne zum akademischen Professor gedacht. Von den ausgestellten Kunstwerken selbst bildeten den Glanzpunkt drei Genrebilder von Waldmüller in Wien, und unter diesen dreien wieder eines: die beschenkte Großmutter, ein Bild von wunderbarer Innigkeit und Lieblichkeit. Die fünf Enkelchen, welche die alte Bauernfrau so kindlich froh und lieb umringen und ihr Geburtstagsgeschenke anbieten, dahinter die Mutter, das Jüngste auf dem Arm, und am Tisch der Vater, freudig dreinschauend in den Jubel der Kleinen, in die Ueberraschung der Alten: — das ist ein ergreifendes Stück Familienseligkeit. Die beiden andern Beiträge Waldmüllers „Am Frohnleichnamsfeste" und „Preisvertheilung an Kinder" athmen gleichfalls den Duft der heitern Kinderglückseligkeit. Ein preislos gebliebenes Kind, dem ein anderes ein Stück Brod reicht, jenes weinend, dieses tröstend, bildet eine ergreifende episodische Gruppe auf dem lezteren, leider nur allzukopfreichen Gemälde. Nächstdem sind die Arbeiten Gonne's zu erwähnen, sie waren nur kurze Zeit hier ausgestellt und sind es wohl jezt noch in Berlin. Es sind drei Bilder: Luther als Mönch im Kloster zu Erfurt nach einer Stelle in Rankes Geschichte der Reformation. Der 22jährige Mönch hatte sich ein paar Tage in seiner Zelle eingeschlossen. Seine Freunde erbrechen die Thüre, finden den vom Studium und Seelenkampf Ermatteten ohnmächtig ausgestreckt und brachten ihn durch das Saitenspiel wieder zum Leben. Das verzückte Erwachen Luthers, sein Lauschen auf die Töne ist der trefflich ausgeführte Vorwurf des Bildes. Ein eigener Zufall hatte das von Gonne ferner ausgestellte Portrait Berthold Auerbachs in unmittelbare Nähe „Schwäbischer Auswanderer" von Ebers in Schwerin gebracht. Da steht die schwäbische Bauernfamilie am deutschen Hafenplaz, der stämmige Vater trägt das Kind in der Wiege auf dem Kopf, die Mutter kniet betend nieder vor dem Gnadenbild an der Kirche. „Eine Brautfahrt" von Hahn in Düsseldorf, „Sonntagsmorgen auf dem badischen Schwarzwald" von Halm, „Sonntag Abend vor dem Hause" von Schick in Karlsruhe, „Antwerpener Genrebilder" von C. v. Wietersheim, „Im Frühling" von Leonhardi von hier, z. Z. in Düsseldorf, „eine Herzensangelegenheit" von Marie v. Nouvoo hier u. A. sind als bedeutende Leistungen im Genrebild hervorzuheben. Schöne Landschaften haben Achenbach in Düsseldorf, Lier in München, R. Kummer hier, Georgi bei Meißen, Nabert und Leu in Düsseldorf u. A. beigesteuert. Unter den zahlreich eingegangenen Architekturbildern ist rühmlich hervorzuheben: „das Schloß zu Meißen" von Cheulant hier. Wie immer war das Porträt stark vertreten, am gelungensten durch den hiesigen Porträtmaler Gliemann, von dessen Hand wir auch unsere Theaterheroen Dawison als Richard III. und Fr. Bürde-Ney als Norma ausgestellt sahen. Unter den wenigen historischen Bildern bemerkenswerth war die „Erstürmung der großen Schanze bei Borodino durch sächsische Reiterei im Jahre 1812", welche eine Heldenthat der sächsischen Armee in einem lebensvollen großen Schlachtengemälde verherrlicht. Unter den ausgestellten Kupferstichen ragten hervor ein Ecce homo nach Guido Reni und eine Mater dolorosa nach Carlo Volce, beide gestochen von Prof. Mandel in Berlin und im Verlage von Arnold in Dresden, ebenso die Maria Aegyptiaca nach Ribera, gestochen von Planer in Dresden und in gleichem Verlag erschienen. Unter den plastischen Beiträgen ist „Maria mit dem Kinde" von Gustav Kietz hierselbst, dem das Lisidenkmal übertragen ist, rühmlichst hervorzuheben.

Hannover den 6. Okt. Nach der neulichen Erklärung der N. Hann. Z., daß es zur Dienstanarchie führen müsse, wenn königliche Diener Vorschläge der Regierung an die Ständeversammlung zu kritisiren wagen, konnte man auf eine Maßregel gefaßt seyn, die augenblicklich unsere Beamten alarmirt; Staatsanwalt von Rössing und Obergerichtsdirektor Nieper sollen nämlich wegen ihrer mehrfach erwähnten Flugschriften gegen die neue Gerichtsverfassung vom Justizminister einen Verweis erhalten haben. (Nat. Z.)

Hamburg den 7. Okt. Zu Folge einer Anzeige der Herren Dunlop und Shoales, Agenten der Vanderbiltlinie in Southampton, sollte das Dampfschiff Vanderbilt, mit welchem man die nächsten Nachrichten von der Austria erwartete, nicht, wie ursprünglich bestimmt, am 25. v. M., sondern erst am 2. Oktober von New-York abgehen. Die nächste New-Yorker reguläre Post wird üb-

rigens mit der am 29. September von New-York abgegangenen Persia vermuthlich am Samstag dem 9. d. M. in Liverpool eintreffen. Außerdem ist noch das Schraubendampfschiff Vigo, welches am 23. oder 25. Sept. von New-York nach Liverpool abgehen sollte, täglich zu erwarten, sowie auch der von Quebec kommende Schraubendampfer North-American, welcher ebenfalls am 25. September nach Liverpool abgehen sollte, stündlich zu erwarten ist. (Auch das Bremer Dampfboot Bremen sollte New-York den 25. Sept. verlassen.) (Börsenh.)

München den 5. Oktbr. Inmitten des glänzenden Treibens des Jubiläums und der Oktoberfeste hat sich in den befriedeten Räumen unserer Akademie eine wissenschaftliche Gründung vollzogen, welche in nicht geringerem Grade der nationalen Aufmerksamkeit werth ist. Es war im vergangenen Frühling, als Leopold Ranke in Berlin bei dem König Maximilian den Gedanken anregte, eine Akademie für deutsche Geschichte zu gründen. Seine Meinung war, daß neben den bestehenden Akademieen, welche als arbeitende Mitglieder die Gelehrten eines Orts und aller Fächer vereinen, ein Institut denkbar und hoffnungsreich sei, in dem für ein bestimmtes Fach die hervorragenden Kapacitäten aus ganz Deutschland zusammenwirkten. Ein solcher Plan konnte nicht verfehlen, das lebhafte Interesse eines Königs, welcher auf jede Weise den Fortschritt der deutschen Wissenschaft zu unterstüzen sucht, in Anspruch zu nehmen. Prof. v. Sybel erhielt sofort den Auftrag, nähere Vorschläge über die Art und Weise der Einrichtung zu machen. In Folge dieser Vorschläge beschloß der König die Errichtung einer historischen Kommission bei der Akademie. Diese Kommission soll aus einem Vorstand, einem Sekretär, fünfzehn bis zwanzig ordentlichen Mitgliedern, von welchen mindestens drei der historischen Klasse der Akademie angehören müssen, und einer unbestimmten Anzahl außerordentlicher Mitglieder bestehen. Der König ernennt dieselben für den ersten Fall und behält sich die Bestätigung der künftig von der Kommission selbst vorzunehmenden Wahlen vor. Als die Aufgabe der Kommission erscheint die Aufsuchung und Herausgabe unbekannter Quellenstoffe und die Unterstüzung wissenschaftlicher Publikationen aus dem gesammten Gebiet der deutschen Geschichte. Zu diesem Zweck findet jährlich eine Plenarsitzung der Kommission statt, bei der zu erscheinen den auswärtigen Mitgliedern durch eine angemessene Reiseentschädigung ermöglicht wird (sonst werden keine Gehalte oder Diäten, sondern nur Autorhonorare bezahlt). In der Plenarsitzung kommen die wissenschaftlichen Bedürfnisse und Aufgaben der deutschen Geschichtsforschung und Geschichtschreibung zur Sprache, und die ordentlichen Mitglieder fassen Beschluß, welche Arbeiten im nächsten Jahr durch die Kommission zu unternehmen oder anzuregen seien. Zur materiellen Unterstüzung derselben sezt Se. Majestät eine jährliche Summe von 15,000 Gulden aus, auf welchen Fonds jedoch von der Kommission die bereits im Gange befindliche Herausgabe der deutschen Reichstagsakten durch Prof. v. Sybel, und die Arbeiten der bisher bestehenden archivalischen Kommission zu übernehmen sind. Es kam nun darauf an, noch in diesem Herbst eine erste Versammlung der Kommission zu Stande zu bringen. Indem der König die Bezeichnung des Vorstandes noch aufschob ernannte er zunächst die HH. Archivdirektor v. Rudhart, Oberst v. Spruner und Prof. v. Sybel zu Mitgliedern, und den lezigenannten zum Sekretär der Kommission. Er befahl sodann die Einladung mehrerer auswärtigen Gelehrten, um gemeinschaftlich mit jenen das Statut einer nochmaligen Revision zu unterziehen, eine Berathung über die zunächst vorzunehmenden Arbeiten zu eröffnen und Vorschläge über die Auswahl der Mitglieder zu machen. (Die Namen der Eingeladenen sind bereits früher genannt worden.) Die Versammlung hielt den 29. Sept. ihre erste, den 30. Sept. ihre zweite Sizung. Nach einer erschöpfenden Diskussion stellte dieselbe zunächst als allgemeine Zwecke der Kommission fest: die Herausgabe wichtigen Quellenstoffes für die deutsche Geschichte, für welche nicht schon anderweitig Sorge getragen wird; die Veranlassung nöthiger oder erheblicher Arbeiten auf diesem Gebiete, soweit die Natur des Gegenstandes solche Anregungen verstattet; die Unterstüzung hervorragender Werke des Fachs, welche ohne eine solche nicht zur Veröffentlichung gelangen würden. Man wandte sich dann zu der Prüfung der einzelnen in Antrag gestellten Aufgaben. Der erste Gegenstand, welcher hier zur Sprache kommen mußte, war der bereits erwähnte zehnte Band der Schriften der früheren Kommission. Hierauf gelangten die Vorschläge neuer Quellenpublikationen zur Diskussion, und die Versammlung erklärte sich einstimmig für einen von den HH. Pertz und Stälin proponirten Antrag auf die Herausgabe der deutschen Städte-Kroniken des späteren Mittelalters. Die Aufzeichnungen dieser Art sind bekanntlich in großer Menge vorhanden; sie bilden insbesondere für das vierzehnte und fünfzehnte Jahrhundert eine äußerst werthvolle Fundgrube der mannichfaltigsten Kenntniß zur politischen und Kulturgeschichte, deren Ausbeutung bisher kaum begonnen hat; eine planmäßige und einigermaßen vollständige Publikation derselben wird für die Kunde unserer Vorzeit von dem höchsten Interesse seyn. Man beschloß die vorbereitenden Arbeiten sogleich über alle Theile Deutschlands zu erstrecken, und jedenfalls die gesammte politische Blüthezeit der Städte bis in das sechzehnte Jahrhundert hinein zu umfassen. Hr. Hegel, ohne Zweifel der erste Vertreter der deutschen Städtegeschichte in unserer heutigen Literatur, erklärte sich bereit, die Leitung des Werkes zu übernehmen und der nächsten Plenarsitzung eingehenden Bericht zu erstatten. Hr. Droysen wurde ersucht, einleitende Schritte zu einer vollständigen Sammlung der historischen Lieder vornämlich des 15. Jahrhunderts zu thun, und darüber im nächsten Jahre zu berichten. Die Fortsezung der Diskussion führte zu der Frage: welche selbstständige Arbeiten unsers Faches durch die Kommison anzuregen seien. Hier entwickelte Hr. Ranke den Wunsch: die deutsche Geschichte, zunächst von Chlodovach bis auf Rudolf I., wo möglich aber auch in früherer und späterer Zeit, in ähnlicher Weise behandelt zu sehen, wie dieß vor zwanzig Jahren unter seiner Leitung für die Periode der sächsischen Kaiser geschehen ist, in annalistischer Form, nach dem Augenmerk auf vollständige Zusammenstellung und kritische Sichtung des überlieferten Stoffes — Jahrbücher also der deutschen Geschichte, in Epochen vertheilt, nach einem gemeinsamen Plane durch mehrere Verfasser zu bearbeiten. Die Wichtigkeit eines solchen Unternehmens bedurfte keines Beweises, und nachdem der Antragsteller die Ausführbarkeit desselben näher erörtert hatte, wurde sofort beschlossen, Hrn. Ranke die Leitung des Unternehmens zu übertragen, und ihn zu einem näheren Bericht über die Ausführung aufzufordern. Eine Reihe von weitern Anträgen wurden auf die nächste Jahresversammlung und weitere Berichterstattung ausgesezt. In der lezten Sizung am 1. Okt. wurde der Etat des nächsten Jahres festgestellt und zu der Auswahl der dem Könige vorzuschlagenden ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder geschritten. (Allg. Ztg.)

München den 7. Okt. Wie die Landbötin gehört hat, sind aus dem Staatsministerium des Innern bereits die ersten, sich auf die neuen Wahlen der Abgeordneten beziehenden Anordnungen an die Kreisregierungen erlassen worden.

⊙ München den 8. Okt. Gestern Nacht hat ein Student aus Rheinbayern die neunzehnjährige Tochter des hiesigen Bildhauers Zantinetti auf dem Nachhausewege vom Theater erschossen. Das schöne blühende Mädchen war seiner gränzenlosen Liebe, mit welcher er es schon seit Monaten verfolgte, mit Kälte und dem Bedenken entgegengekommen, daß die elterliche Einwilligung in die Verbindung nie erfolgen würde. Die Unglückliche, welche sich früher aus dem Theater stets von ihrem Bruder hatte heimbegleiten lassen, gieng gestern zufällig allein nach Hause, als sie in der Nähe der Kasernenstraße von dem überspannten Jüngling getroffen und durch einen Schuß in die Brust augenblicklich getödtet wurde. Der Mörder hat sich heute Morgen bei der Polizei selbst gestellt. — Mehrere Mitglieder der aufgelösten Kammer hatten sich am Abend nach dem Erscheinen des Auflösungsdekrets im Saale des Bürgervereins im Augsburger Hof zu einem Abschiedsfeste vereinigt, bei welcher Gelegenheit, wie sich das von selbst versteht, mehrere Reden gehalten wurden. Es ist wegen dieser Versammlung nunmehr auf Grund des Vereinsgesezes, da eine vorherige Anzeige derselben bei der Polizeibehörde nicht stattgefunden hatte, Untersuchung eingeleitet worden.

Preußen.

Berlin den 7. Okt. Ueber die dießjährige Feier des Geburtstages des Königs erfährt die Zeit, daß auf höchste Anordnung von Seiten des Militärs der bevorstehende 15. Oktober ganz wie in den vorhergegangenen Jahren durch Gottesdienst, Parade und Speisung der Mannschaften festlich begangen werden soll. Dagegen werden dießmal alle sonst üblichen geräuschvollen Lustbarkeiten und Tanzvergnügen nicht gestattet werden.

Berlin den 8. Okt. Der König und die Königin sind heute Morgen halb 10 Uhr nach Berlin gekommen und haben die Kunstausstellung mit einem Besuch beehrt. (Tel. Botsch. der Allg. Z.)

Berlin den 8. Okt. Die Preußische Korrespondenz berichtet, der König habe es angemessen erachtet, daß bis zu seiner vollständigen Wiederherstellung der Prinz von Preußen von jezt an die Regierung in voller Selbstständigkeit, nach freiem Ermessen, als Regent fortführe. Betreffende Veröffentlichungen, wie weitere verfassungsmäßige Schritte, sind unverzüglich zu erwarten. Die Einberufung des Landtags erfolgt wahrscheinlich zum 20. Oktober. (Tel. Botsch. der Karlsr. Z.)

Breslau den 6. Okt. Die Schles. Ztg. theilt ein Schreiben des Vorstandes der hiesigen konstitutionellen „Bürgerressource an deren Mitglieder mit. Es wird darin mit Bezug auf §. 1 des Statuts, welcher die „Verständigung über die politischen und sozialen Fragen" als Gesellschaftszweck

1849

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Nro. 240 Sonntag — der 10. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 8. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 26‴ 11,33‴ 26‴ 11,08‴ 27‴ 0,48‴
Thermometer: höchster + 16.0° nied. + 10,0°
Brunnentemperatur. + 11,2° Ausdünstung 38 Grane.
Witterung: Gemischt. Nachmittags und Nachts Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 6. Okt. der Bitte des zum Oberamtsarzte in Marbach ernannten prakt. Arztes Pfeilsticker um Enthebung von der ihm übertragenen Stelle mit Beibehaltung des Titels und Ranges eines Oberamtsarztes gnädigst entsprochen und das hiedurch erledigte Oberamtsphysikat Marbach dem Oberamtsarzte Schwandner in Welzheim seinem Ansuchen gnädigst übertragen.

Unterm 6. Okt. ist der ev. Schulmeister Bollacher in Benningen in den Ruhestand versezt worden.

Dienstledigung: Das Oberamtsphysikat Welzheim, Gehalt neben einer Pferdsration und dem doppelten Schreibmaterialienaversum 450 fl., Meldungstermin 14 Tage bei der Regierung. (St.A.)

* Stuttgart den 9. Oktbr. Der für heute erwartete Rückgang der Obstpreise ist nicht eingetreten, wahrscheinlich weil in Folge des Regenwetters der Markt schlecht befahren war; für einen hübschen Sack voll Luiken mußte immer noch 3 fl. 24—30 kr. bezahlt werden.

Tübingen den 8. Okt. Der größte Glanz des Kometen ist nun vorüber; sein Schweif nimmt bereits merklich ab. Er nähert sich zwar noch immer der Erde und wird erst am 11. Oktober derselben am nächsten kommen, bis auf 11 Millionen Meilen; aber die scheinbare Größe des Schweifes hängt nicht blos von der Entfernung von der Erde ab, sondern ebenso sehr von der Entfernung von der Sonne, indem die wirkliche Größe des Schweifes veränderlich ist, mit der Annäherung an die Sonne zu-, mit der Entfernung von ihr abnimmt. Der Schweif bildet sich aus der Materie, die in Folge der Einwirkung der Sonne aus dem Kern des Kometen ausströmt. Diese Ausströmung der Schweifmaterie aus dem Kern war an dem gegenwärtigen Kometen sehr schön zu sehen; sie dauerte noch einige Tage nach dem Durchgang durch die Sonnennähe, welcher am 1. Oktober erfolgte, fort, hat aber jezt gänzlich aufgehört. Die größte Länge, welche der Schweif erreichte, betrug mindestens 30 Grade, was einer wirklichen Länge von ungefähr 7 Millionen Meilen entspricht. Die längsten Schweife haben diejenigen Kometen gezeigt, welche der Sonne sehr nahe gekommen sind, wie der große von 1843, der in einer Entfernung von nur einigen Tausend Meilen an der Sonne vorbeigieng, und mehrere aus früheren Jahrhunderten. Zu diesen gehört unser Komet nicht; in seiner größten Annäherung an die Sonne blieb er noch 12 Millionen Meilen von ihr entfernt. Der Komet gleicht hierin dem von 1811, dessen kleinster Abstand von der Sonne 21½ Millionen Meilen betragen hat. Dieser lezterer hatte zwei Schweife, die durch einen dunkeln Zwischenraum von einander und von dem Kopfe getrennt waren, so daß lezterer fast isolirt innerhalb der Schweife stand. Eine ähnliche Bildung konnte man mittelst guter Fernröhre auch an dem jezigen Kometen wahrnehmen; der Schweif war in der Nähe des Kopfes deutlich getheilt, welche Theilung aber weiterhin sich verlor, und zwischen dem Kopf und dem vordern Theil der umgebenden Lichthülle zeigte sich gleichfalls eine dunklere Stelle. Die größte scheinbare Länge, welche die Schweife des Kometen von 1811 erreichten, war 15 Grade, nur halb so groß, als bei dem gegenwärtig sichtbaren; dagegen war bei jenem, der stets viel weiter von der Erde entfernt war, sich ihr nur auf 25 Millionen Meilen näherte, die wirkliche Länge des Schweifes 20 Millionen Meilen, dreimal so groß als bei diesem. Der Kern des Kometen von 1811, der helle Punkt im Kopf, war sehr klein, aber von einem um so intensivern Licht; ganz dasselbe findet bei dem gegenwärtigen Kometen statt. Der Durchmesser der Lichthülle, welche den Kern umgiebt, war bei beiden nahe von denselben Dimensionen. Welcher von beiden den glänzendern Anblick dargeboten habe, wird sich nicht ermitteln lassen, da von 1811 keine Messungen der Lichtstärke vorhanden sind, und die bloße Erinnerung natürlich gar zu trügerisch ist. Der gegenwärtige Komet ist, wie der von 1811, kein in früheren Zeiten schon einmal beobachteter. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß aus den Beobachtungen der dießmaligen Erscheinung auf seine etwaige Wiederkehr ein sicherer Schluß zu ziehen seyn wird; auch bei dem von 1811 blieb die Umlaufszeit unbestimmt, obgleich dieser von den Astronomen fast 1½ Jahre lang beobachtet wurde.

Vom unteren Neckar den 8. Oktbr. Ein seltenes Fest vereinigte gestern die Mitglieder der Amtsversammlung und viele Freunde des Oberamtspflegers Erhardt in der Oberamtsstadt Besigheim. Es galt, dem vieljährigen treuen Verwalter des Amtskorporationsvermögens seine Huldigungen darzubringen. Durch einstimmigen Amtsversammlungsbeschluß vom 17. Juni d. J. wurde dem Jubilar Amtspfleger Erhardt ein silberner Pokal zu verehren beschlossen. Gestern wurde nun in der Amtsversammlung durch Hrn. O.A.M. Müller der Pokal dem Gefeierten übergeben, welcher sichtlich so ergriffen war, daß er keine Worte finden konnte, den Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit auszusprechen. Das Schöne bei diesem Feste war, daß in der Amtsversammlung noch 2 Mitglieder waren, die vor mehr als 37 Jahren den Amtspfleger Erhardt mitwählten, und seit mehr als 40 Jahren in Gemeindedienſten angestellt sind.

Weinsberg. Weinmostgewicht: Klevner 95—96 Grad, im Jahr 1857 vom gleichen Weinberg 94 Grad, Ruländer 92 Grad, 1857 96 Grad, mithin dieses Jahr gleiche Qualität wie im Jahr 1857.

Stuttgart den 9. Okt. [104. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Minister des Innern, der Minister der Finanzen. Eine Eingabe von Mittelbronn wünscht einen Staatsbeitrag zu Gewinnung von Steinkohlen in dortiger Gegend. Geht an die Finanzkommission. Der Finanzminister hält einen Vortrag, wonach er die Nacherigenz für die Gehaltsaufbesserung der Diener bei den Verkehrsanstalten, welche unter einem beschränkenden Vorbehalte in der Kammer angenommen worden ist, wieder einbringt, und dabei im Interesse des Dienstes eine definitive Einweisung der betreffenden Diener in die Gehaltsaufbesserung verlangt. Wenn die Kammer auf ihrem ersten Beschluß beharre, so würde die Regierung dieß als Verweigerung der Exigenz erachten. Der Minister des Innern anwortet auf eine früher eingebrachte Interpellation Schotts, betreffend die Einbringung eines Gesezesentwurfs über die Beseitigung der Treppp- und Ueberfahrtsrechte. Das Ministerium, lautet die Antwort, werde sich neben einem solchen Geseze auch mit einem damit im Zusammenhang stehenden Geseze, betreffend die Güterzusammenlegung, befassen. Schott entgegnet, dann werde die Sache noch lange nicht zur Erledigung kommen. Der Minister des Innern beantwortet ferner eine Interpellation Schnitzers, betreffend das Recht der Gemeindebehörden, bei Verpachtung der Jagden auch einem Minderbietenden den Pacht zuzuweisen. Schnitzer fragt, ob eine Weisung an die Oberämter ergangen sei, welche dieses Recht in Frage stelle oder beschränke. Der Minister verneint dieß. Den Gemeinden, sagt er, werde einfach die offenbare Willkür nicht zugegeben. — Moriz Mohl ist von der heutigen Sizung dispenſirt. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Beschwerde des Buchdruckereibesizers Wachendorf, betreffend die ihm als Verleger des Tagblatts der Beobachter ertheilte, von dem K. Geheimenrathe bestätigte amtliche Verwarnung. Referent: Sarwey. Der Bericht wendet sich vorzugsweise zur Erörterung der Frage, ob §. 4 der K. Verordnung vom 7. Jan. 1856, durch welche der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 publizirt worden ist, und auf welchen die ergangenen Verfügungen gegen den Beobachter gestüzt werden, in rechtlicher Wirkung steht. Es hat die Mehrheit der Kammer dem Bundesbeschluß und der K. Verordnung vor erfolgter Verabschiedung mit den Ständen keine gesezliche Kraft beigelegt (in der 74. Sizung wurde nämlich mit 56 gegen 26 Stimmen der Beschluß gefaßt: die K. Regierung zu bitten, auch die preßpolizeilichen Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 zur ständischen Verabschiedung zu bringen), und da die in Frage stehende Verfügung lediglich auf diese Verordnung gestüzt ist, so erscheint zufolge des Berichts schon hiernach die Beschwerde als begründet, indem der §. 4 der K. Verordnung die bisher dem württembergischen Rechte fremde Beschränkung der Preßfreiheit durch die Konzessionsentziehung im Administrativwege eingeführt hat. Selbst aber wenn der Bundesbeschluß vom 7. Januar 1854 an und für sich zu den Bundesbeschlüssen gehörte, welche durch einfache Publikation in Württemberg Gesezeskraft erhalten, so stelle sich §. 2 desselben nicht als eine präzeptive Vorschrift dar (die Einziehung der Konzession kann ... auch auf administrativem Wege erfolgen); die Regierung sei nicht verpflichtet, die Konzessionsentziehung im Administrativweg zur Ausführung zu bringen. Wie aber der Regierung die Berufung auf eine Bundespflicht zur Einführung dieser höchst einschneidenden Befugniß einer Administrativjustiz nicht zur Seite stehe, so habe eine solche unzweifelhaft nur im Wege der Gesezgebung eingeführt werden können. Daher stellt die Mehrheit der Kommission

(Blank, Hager, Probst, Sarwey) den Antrag: die Kammer wolle in Erwägung, daß sie die auf Grund des §. 4 der K. Verordnung vom 7. Januar 1836 von der K. Regierung für den Neckarkreis unter dem 25. Mai 1857 erlassene „erste amtliche Verwarnung" nicht als zu Recht bestehend zu erachten vermöge, die K. Staatsregierung ersuchen, dieser Verfügung keine weitere Folge zu leisten. Diesem gegenüber hat Mathes ein Sondererachten abgegeben. Derselbe erkennt es nicht an, daß ein bestimmter Ausspruch der Kammermehrheit vorhanden sei, daß die zu theilweiser Vollziehung des Bundesbeschlusses ergangene Verordnung nicht zu Recht bestehe. Sofern er also davon ausgeht, daß die K. Verordnung zu Recht besteht, so scheint ihm andererseits zur materiellen Würdigung der Sache die Kenntniß der einzelnen Artikel und Stellen der betreffenden Numern des Beobachters, sowie der dadurch veranlaßten Beschlagnahme- und Unterdrückungsverfügungen selbst zu gehören. Daher beantragt er, die K. Regierung um weitere Auskunft zu bitten, und zwar durch Mittheilung sowohl der die polizeiliche Beschlagnahme betreffenden Akten, als der Entscheidungsgründe des Kriminalsenates des Gerichtshofes in Eßlingen. Diesem Sondererachten hat in der Kommission v. Ritz sich angeschlossen. Der Minister macht zuerst die einzelnen Numern namhaft, welche mit Beschlag belegt werden sind, und deren Beschlagnahme durch den Kriminalsenat des K. Gerichtshofes auf Grund des Strafgesetzbuches bestätigt worden ist. Mehrere Abgeordnete wünschen die einzelnen Stellen, welche straffällig gefunden worden sind, zu kennen und verlangen die Verlesung derselben. Der Minister antwortet, auf diese Weise müßte die Sache zuerst wieder an die Kommission gegeben werden, um auf das Materielle einzugehen. Blank erhält das Wort. Er kommt auf die frühere Verhandlung über die K. Preßordonnanz zurück und stimmt heute wie dort für die ständische Verabschiedung. Schnitzer: Er möchte der Minderheit entgegenhalten, was sie denn mit ihrem Antrage zu erreichen bezwecke. Das was sie wünsche, wolle er kurz angeben. Der Redner theilt nun mit, wie es bei der Beschlagnahme durch die Stadtdirektion und bei den entsprechenden Erlassen des Gerichtshofes für den Neckarkreis sich zu verhalten pflege. Wenn man, sagt er, die sämmtlichen Akten über die betreffenden Nummern erhielte, so wäre man, da gar keine Untersuchung stattfinde, um kein Haar klüger als zuvor. Was aber die Gültigkeit der Preßordonnanz betreffe, so verstehe er nicht, wie die Minderheit dazu kommen könne, diese jetzt noch als rechtbeständig zu erachten. Ihm scheine unter diesen Umständen der Antrag der Mehrheit die einfachste Konsequenz des frühern Kammerbeschlusses zu seyn. In diesen Maßregeln gegen die Presse sehe er eine Ungerechtigkeit und eine entsetzliche Gehässigkeit, letzteres sofern man den Drucker bestrafe, anstatt den intellektuellen Urheber. Die Presse leide schon lange, sie leide seit acht Jahren, seit man das gegenwärtige Ministerium an der Spitze zu haben das Vergnügen habe; er wünsche und hoffe aber, daß die in Preußen eingetretene bessere Wendung der Dinge auch auf die kleineren Staaten nachwirken werde. Camerer sucht zunächst das Verhalten des Gerichtshofs bei Beschlagnahmen zu rechtfertigen, und vermag nicht einzusehen, warum Schnitzer ein Abnormes darin finden wolle. Was den früheren Kammerbeschluß über die K. Preßordonnanz betreffe, so wisse man, sagt der Redner, gar nicht, von welchen Motiven und welcher Intention die Mitglieder der Kammermehrheit, welche sich nicht ausgesprochen haben, ausgegangen seien. Denn bekanntlich pflege blos über formulirte Anträge, nicht über Beweggründe abgestimmt zu werden. Es haben auch mehrere Mitglieder ihn versichert, daß sie entfernt nicht die Ungültigkeit der K. Verordnung haben erklären, sondern daß sie blos um Einleitung zur ständischen Verabschiedung haben mit jenem Kammerbeschlusse bitten wollen. Er wünscht, daß die Kammer auf den Mehrheitsantrag nicht eingehen möge. Hopf: Er trete dem Kommissionsberichte vollständig bei, daß überhaupt die K. Preßordonnanz vor erfolgter Verabschiedung mit den Ständen keine gesetzliche Geltung habe. Die Regierung habe nie und nimmermehr das Recht, auf Grund einer oktroyirten Verordnung Maßregeln gegen die Presse zu ertheilen. Er frage, was Versicherungen von Seite des Ministers helfen, daß er die Presse nicht knechten wolle, daß er die freundlichsten Gesinnungen gegen die Presse habe u. s. f. Vierzig Jahre warte das württ. Volk auf die durch die Verfassung garantirte Preßfreiheit. Der Minister aber sage, wenn der Bundesbeschluß nicht vollzogen werde, so sei dieß eine Versündigung gegen die Presse selbst. Meine Herren, ich sage: hier hört das Komische auf und fängt das Tragische an. Ihn tröste aber der Gedanke, daß auch der gefesselte Prometheus wieder befreit worden sei. Es werde in den Kammermitgliedern mit ihm die herkulische Kraft erwachen, vor welcher die Gewalt erliegen müsse. Er frage, ob man fort und fort Gesetze oktroyiren dürfe, welche kein freies Volk ertragen könne. Ob die Regierung auf dem Wege der Oktroyirung fortfahren wolle, oder ob sie den Weg der Gesetzgebung betreten wolle. Minister v. Linden: Er wisse nicht, ob er das Auftreten des Vorredners komisch oder tragisch finden solle. Hopf: Beides. (Schluß folgt.)

Nachschrift. Der Antrag der Kommissionsmehrheit (s. o.) ist mit 30 gegen 29 St. angenommen

[Berichtigung.] Nach Nr. 239 der Schwäb. Kronik soll ich in der Kammerverhandlung über die Waisenhäuser gesagt haben: „entweder verlange man eine konfessionelle Erziehung oder aber gehe man von der Ansicht aus, daß das Waisenhaus die Familie ersetze, welche die Erziehung vom konfessionellen Standpunkt geben müsse." Wahrscheinlich wollte der Berichterstatter in den ersten Worten sagen: eine konfessionslose Erziehung, sonst hätte es keinen Sinn. Im Uebrigen verweise ich auf das Protokoll. Probst.

Baden.

Gestorben: Zu Karlsruhe den 6. Okt. der großh. Kammerherr und Oberforstrath Freiherr Wilhelm v. Gemmingen, langjähriger Forstbeamter, seit 1839 Mitglied der Oberforstbehörde, Mitglied der 1. Kammer, der Gewerbestelle für die Landwirthschaft ꝛc.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 10. Oktober. (Aufgehobenes Abonnement.) Zum Vortheil des Wittwen- und Waisen-Pensionsvereins der Mitglieder der K. Hofbühne: Don Juan, Oper in zwei Akten. Musik von Mozart.
Von. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 5. Oktober 1858. Theilnehmenden Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht von dem Tode unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Mathilde Haag, geb. Springer. Sanft und ruhig, wie ihr Leben, war auch ihr Ende. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen: H. Friedrich Haag, Buchbinder, mit fünf Töchtern.

Anzeigen für die Weinlese.

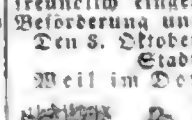
Besigheim. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt im diesseitigen Oberamtsbezirk am Dienstag den 12. d. M., was hiemit bekannt gemacht wird. Den 7. Okt. 1858. K. Oberamt. Müller.

Cleebronn, Oberamts Brackenheim im Zabergäu. [Herbstanzeige.] Die allgemeine Weinlese beginnt dahier am Dienstag den 12. d. M., und kann schon am Donnerstag den 14. Weinmost gekauft und abgefaßt werden. Indem man Kaufsliebhaber einladet, bemerkt man, daß die Quantität bedeutend und die Qualität sehr gut ist. Den 6. Okt. 1858. Schultheißenamt. Haug.

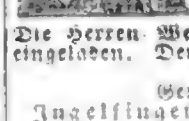
Erlenbach, O.A. Neckarsulm. [Weinlese betr.] Am nächstkommenden Mittwoch den 13. Oktober beginnt dahier die Weinlese und kann am darauffolgenden Tage schon Weinmost gefaßt werden. Die Weinberge sind noch ganz belaubt, die Trauben ohne Tadel, und aus der bisherigen vorzüglichen Witterung läßt sich zuverlässig die Qualität des 1857r Weins hoffen. Schultheiß Fischer.

Oberamt Brackenheim. [Weinlese.] Der Beginn der allgemeinen Weinlese im diesseitigen Bezirke ist auf Dienstag den 12. d. M. festgesetzt worden. Den 7. Oktober 1858. K. Oberamt. Vogel.

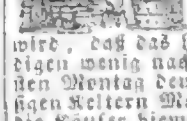
Lauffen a. N. [Herbstanzeige.] Die allgemeine Weinlese nimmt am Dienstag den 12. d. M. ihren Anfang, und kann am Ende der Woche bereits neuer Wein gefaßt werden. Das Quantum mag sich auf ca. 1200 Eimer belaufen. Durch die ausgezeichnete Witterung in den letzten sechs Wochen darf eine Qualität erwartet werden, die der ferndigen nicht nachsteht. Käufer sind freundlich eingeladen, und wird schnelle Beförderung unter der Kelter zugesichert. Den 8. Oktober 1858. Stadtschultheißenamt. Nick.



Weil im Dorf, O.A. Leonberg. Die allgemeine Weinlese beginnt Dienstag den 12. d. M., geschätztes Quantum ungefähr 300 Eimer. Die Qualität wird der vorjährigen gleich kommen. Die Herren Weinkäufer werden höflichst eingeladen. Den 8. Okt. 1858. Für den Schultheiß: Gemeindepfleger Geiger.



Ingelfingen. [Herbstanzeige.] Am morgenden Freitag den 8. d. M. beginnt hier die allgemeine Weinlese, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das heurige Gewächs dem ferndigen wenig nachstehen wird und am nächsten Montag den 11. d. M. unter den hiesigen Keltern Most zu kaufen ist, wozu man die Käufer hiemit einladet. Den 7. Oktober 1858. Gemeinderath. Vorstand: Stadtschlth. Oeffelberger.



Mordheim, Oberamts Brackenheim. [Herbstanzeige und Weinmost feil.] Die Klevnerlese hat heute begonnen, während der Beginn der allgemeinen Weinlese auf Dienstag den 12. d. M. festgesetzt ist, und es kann allhier in der ersten Hälfte der nächsten Woche Weinmost von Frühtrauben, deren Ertrag zu 50 bis 60 Eimer geschätzt wird, gekauft und gefaßt werden. Für Klevner sind bereits Käufe von 42—46 fl. per Eimer abgeschlossen. Das Erzeugniß der übrigen Traubensorten mag etwa 425 Eimer betragen, und kann auch hievon schon zu Ende der nächsten Woche Weinmost gefaßt werden. Für möglichst schnelle Beförderung unter der Kelter wird stets gesorgt, und werden die Herren Weinkäufer zu zahlrei-

Stuttgart.

Winterstoffe für Damen-Mantillen.

Wir verkaufen eine Partie der jetzt so beliebten weichen pelzartigen Stoffe, welche sich vorzugsweise zu Damenmantillen eignen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um mit diesem Artikel, welchen wir für die Folge nicht mehr führen, gänzlich aufzuräumen. **Gebrüder Reiniger.**

Stuttgart.

Kunstdünger.

Um den vielen Anfragen auf Einmal zu begegnen, zeigen wir hiemit an, daß wir von demselben in bekannt guter Qualität eine Sendung erhalten, welche wir per Sack von circa 2 Ctr. zu 7 fl. unter Nachnahme erlassen. Im Oktober 1858.

Gebrüder Backé.

Stuttgart.

Mocca Café

in extrafeiner Qualität, sowie ächten **Surinam, Zeylon & Java Café** empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Wir besitzen noch eine reichliche Auswahl von **Winterstoffen**, als:

Bukskin, Paletot-Tuch, Satin, schwarzes Halbtuch, Westen

und andere Herrenartikel, welche wir, um damit zu räumen, zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** abgeben.

Lang & Seiz.

Stuttgart. Zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkaufe ich eine große Partie

Poil de Chèvre, wollene und halbwollene Winterstoffe.

Julius Duvernoy,

obere Königsstraße Nr. 51.

Stuttgart. Zu verkaufen: Aus Auftrag einen gebrauchten Sattel sammt Steigbügel bei F. Reinhardt, Kronprinzstraße Nr. 10.

Stuttgart. Ein sehr gutes sechsoktaviges Klavier ist zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 37, 3 Treppen.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus mit Ladeneinrichtung von ca. 14,000 fl., sehr nahe an der Eisenbahn, ist wegen Ortsveränderung zu verkaufen. Näheres Archivstr. Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachm.

Stuttgart. Ein neues, solid gebautes Haus, nahe an der Eisenbahn, mit doppelter Einfahrt, großem Hof oder Garten, was sich sowohl für eine Herrschaft, als für jedes Engros- oder Detailgeschäft eignen würde, ist Geschäftsveränderung wegen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein Haus in der obern Stadt mit Feuergerechtigkeit ist wegen bevorstehender Abreise unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Pariser Hutformen

bei **Fr. Kolb**, Hirschstraße 14.

Stuttgart. In meinem

Pazgeschäft

ist eine Lehrstelle offen.

Fr. Kolb, Hirschstraße 14.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Für ein braves Mädchen wird auf Martini eine Stelle ins Zimmer gesucht. Sie hat das Bügeln, Kleidermachen und Frisiren erlernt und wird von ihrer jetzigen Herrschaft auf das Beste empfohlen. Näheres zu erfahren Sophienstraße Nr. 36.

Stuttgart.

Gouvernante-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer von angenehmen Aeußern, die in der französischen Sprache und in der Musik gute Kenntnisse hat, wird sogleich gesucht. Offerte bittet man unter der Chiffre E. G. poste restante abzugeben.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

In mein Weißwaarengeschäft suche ich einen jungen Menschen, der eine gute Schule genossen hat, in die Lehre zu nehmen, und bitte darauf Reflektirende, sich bei mir zu melden. H. Stadelbauer, Büchsenstraße 12.

Stuttgart. Ein

Silberarbeitergehülfe,

der gut auf Besteck eingerichtet ist, wird gesucht bei E. Fohr, Silberarbeiter.

Stuttgart. Ein in der feineren Kochkunst, Backen, Tranchiren, Früchteneinmachen zuverlässige Köchin mit guten Zeugnissen sucht bis Martini eine Stelle. Anträge übernimmt

W. Gleich, Gymnasiumsstraße Nr. 33.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen braven jungen Menschen von 15 Jahren, der seither die höhere Gewerbeschule in Augsburg besucht hat, suche ich gegen entsprechendes Lehrgeld eine Lehrlingsstelle in einem Handlungshause und sehe gef. Anträgen entgegen.

Prof. Rheinhard.

Tübingen. Drei Flaschnergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei H. Busse jun.

Ludwigsburg.

Küfer-Gesuch.

Zwei solide starke Küfergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung; solchen, die gut pichen können, würde der Vorzug gegeben, bei Küfermeister Edele.

Weil die Stadt.

Gesuch eines Sägers.

Ein wo möglich lediger, kräftiger und gewandter Säger, der auch das Oelschlagen und das kleinere Geschirr zu fertigen verstehen sollte, findet bei entsprechenden Leistungen, verbunden mit einem soliden Charakter und regem Eifer, guten Lohn und dauernde Anstellung bei

Franz Decker, Mühlebesitzer.

Oberdischingen bei der Eisenbahnstation Erbach. [Offene Lehrlingsstelle.] Der Unterzeichnete sucht einen braven mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Schicker, Apotheker.

Ulm.

Commis-Gesuch.

Ein nicht unbedeutendes Fabrikgeschäft sucht einen tüchtigen Commis, der mit der doppelten Buchführung und Korrespondenz ganz vertraut ist, zu engagiren. Derselbe soll ledig, aber in einem gesetzteren Alter seyn und wird noch besonders auf eine hübsche Handschrift gesehen. Franko-Offerte, mit A. B. bezeichnet, befördert

Albert's Daiber.

Ulm.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen, das schon mehrere Jahre in einer Spezerei-, Quincaillerie-handlung diente, wünscht wieder in einem ähnlichen Geschäft eine Stelle zu erhalten. Auskunft ertheilt

Herr J. B. Eberle hier.

Göppingen. [Offene Stelle für einen Seifensiedergehülfen.] Ein tüchtiger Gehülfe, der alsbald eintreten könnte, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

G. F. Essig, Seifensieder.

Urach.

Buchbindergehülfen-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider junger Mensch findet nebst gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei H. Stroh, Buchbindermstr.

Wiesensteig. Inzipientengesuch des Stadtschultheißen und Hülfsbeamten

Mayr.

Rieden, O.A. Hall.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, der seine Lehrzeit bei einem Notar absolvirt hat, sucht eine Stelle als Gehülfe, wo ihm Gelegenheit gegeben wäre, sich weiter auszubilden und auch mit den Verwaltungsgeschäften bekannt zu machen. Seine Ansprüche sind bescheiden, und kann derselbe als durchaus solid, eingezogen und redlich mit voller Ueberzeugung empfohlen werden. Gef. Anträge vermittelt Pf.V. Bezner.

Heilbronn.

Neuchateler 10 Fr.-Loose,

nächste Ziehung am 1. November, à 5 fl. pr. Stück.

Ansbach-Gunzenhausener 7 fl.-Loose,

nächste Serienziehung am 15. Nov., à 8 fl. pr. Stück gegen Franko-Einsendung des Betrags, sowie sonstige Anlehensloose sind zu haben bei

J. Koch am Markt.

Heilbronn.

Façon Limburger Käse,

in vorzüglichen Qualitäten, bei Abnahme von Original-Kisten sehr billig, empfiehlt **Heinr. Betz.**

Heilbronn a. N.

Avis für Landwirthe, Bierbrauer und Gemeinden.

Den vielfachen Aufforderungen entgegenzukommen, beehren wir uns, hiemit anzuzeigen, daß unser neues System von Doppelwerk für Dreschmaschinen, Pumpwerke, Schrot- und Maischmühlen, Cirkelsägen ꝛc. ausgeführt ist, so wie auch unsere amerikanische Dreschmaschine selbst nach bewährtester Art. Beide sind hier aufgestellt, und laden wir zu deren gef. Besichtigung in unserem Etablissement freundlich ein. Gef. Franko-Anfragen beantworten wir prompt. **Julius Wolff & Comp.**

Guano.

Preis-Ermäßigung.

Nachdem das Haus Gibbs in London sich zu einer Preisherabsetzung des ächten peruanischen Guano herbeigelassen hat, so haben auch wir unsern Verkaufspreis auf 5 fl. 15 kr. pr. 100 Pfund ermäßigt.

Gebrüder Nümelin in Heilbronn.

Neuenbürg. [Zu verkaufen.] Einen sehr gut gebauten und wenig gebrauchten Leiterwagen mit breiten Rädern ꝛc., Tragfähigkeit über 130 Centner, verkauft billigst ref. Postverwalter Kraft z. gold. Ochsen.

Berg. [Faßverkauf.] Ein gebrauchtes, stark in Eisen gebundenes Faß verkauft

C. F. Raisch.

Heilbronn.

Wein-Offert.

Circa 12 Eimer reiner kräftiger 1857r Schillerwein aus guter Lage werden entweder ganz oder auch in kleineren Quantums zu annehmbarem Preis verkauft, worüber nähere Auskunft zu ertheilen die Gefälligkeit hat Herr Weinunterkäufer Karl Weißenstein.

Die 2. Auflage von 5000 Exemplaren!

von dem Volksbuch:

„Nach der Arbeit",

Illustrirter Volkskalender 1859

von

Heribert Rau,

Preis 36 kr.,

ist so eben fertig geworden, und es können nun wieder Exemplare von jeder Buchhandlung bezogen werden. Die ersten 5000 Exemplare waren binnen **drei Tagen** vergriffen, was besser für das Buch als alle weitere Anpreisung spricht.

Meidinger Sohn & Comp. in Frankfurt a. M.

Vorräthig zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse 54.

Stuttgart. Ich erlaube mir, mein

in Erinnerung zu bringen.

Dasselbe ist jeden Tag von Morgens bis Abends geöffnet.

Entrée:

Jeden Sonntag, Feiertag und Montag . .	**12 kr.**
An den übrigen Wochentagen	**18 kr.**
Kinder und Dienstboten	**8 kr.**

Um zahlreichen Besuch bittet

H. Ploucquet,

Kronenstraße Nr. 11.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte

Postdampfschifffahrt zwischen Bremen & New-York.

Nächste Abfahrten am 23. Oktober, 6. 20. November, 4. 18. Dezember.

Ueberfahrts-Verträge vermitteln und nähere Auskunft ertheilen

Stuttgart im Oktober 1858. **Frank & Schäffer.**

☞ Mittelst **Segelschiffen** expediren wir Passagiere nach **New-York, Baltimoore, New-Orleans** u. s. w. allmonatlich zweimal über **Bremen.**

Obige.

Bei nunmehriger günstiger Legzeit von Zwiebeln empfehle ich

Aecht holländ. Blumenzwiebel,

als:

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Kaiserkronen, Lilien, Iris, Gladiolus, Amaryllis u. s. w.

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

C. Schickler in Stuttgart.

Preislisten, wie auch eine Anleitung zur Kultur der Blumenzwiebeln werden auf Verlangen gratis und franko eingeschickt.

---

d'Ambly'sche Aktiengesellschaft.

Von Montag dem 4. Oktober an können gegen Einsendung der Interimsscheine die Aktien nebst Dividendencoupons im Lokale der Gesellschaft, Rothebühlstraße Nr. 97, in Empfang genommen werden.

Stuttgart den 30. September 1858.

Für den Verwaltungsrath
der Vorsitzende: Dr. Stockmayer.

Ueberlingen.

Bekanntmachung,

die Verlegung des Ueberlinger Fruchtmarktes betreffend.

Die Gr. Staatsbehörden haben gestattet, daß der Ueberlinger Fruchtmarkt statt am Mittwoch nunmehr am Dienstag jeder Woche, und daß der hiesige Viehmarkt statt am ersten Mittwoch nunmehr am letzten Dienstag in jedem Monat abgehalten werden darf. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, wird noch bemerkt, daß diese Maßregel mit dem 19. Oktober d. J. ins Leben tritt und daher die Abhaltung des Ueberlinger Fruchtmarktes erstmals am Dienstag den 19. Oktober d. J. stattfindet, und daß die badischen Dampfboote ihre Fahrten darnach bereits geregelt haben. Auf diese Weise wird nunmehr den Fruchtkäufern möglich, ihre am Dienstag dahier erkauften Früchte schon am nächsten Donnerstag-Wochenmarkt in Rorschach wieder aufstellen zu können. Die Jahrmarkttage hingegen sind nicht abgeändert, und werden die hiefür bestimmten fünf Mittwoche bis auf Weiteres beibehalten. Den 25. September 1858.

Bürgermeisteramt.

Fr. Ullersberger.

Rentamt Schülzburg. [Forchenverkauf auf dem Stock.] Am Dienstag dem 19. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Ebene im gutsherrl. Wald Burghalde, bei Indelhausen, 103 St. Forchen auf dem Stock, welche sich größtentheils zu Bauholz eignen, im Aufstreich verkauft, wozu man die Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Freih. v. Speth'sches Rentamt.

Feuerbach. [Weinbüttenverkauf.] Zwei eichene Weinbütten in ganz gutem Zustande hat zu verkaufen

Haffner zum Hirsch.

Chur.

Verkauf.

Am 12. Oktober und an den darauf folgenden Tagen wird aus der Masse der alten Ersparnißkasse auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden:

a) Das Eisenbergwerk Bellaluna sammt allen damit verbundenen Rechten und den dazu gehörigen Regressen an Liegenschaften und Gebäulichkeiten, einschließlich der Wohngebäude.

b) Das dereinst zu diesem Werk gehörende Inventar, in verschiedenem, sehr brauchbarem, meist aus Schmied- und Gußeisen bestehendem Werkzeug, und

c) das noch vorhandene Hausmobiliar an Möbeln feiner und ordinärer Sorte, an Betten mit Matrazen von Roßhaar und von Seegras, und anderen Hausgeräthschaften jeglicher Art.

Der Verkauf findet in Bellaluna statt und beginnt an dem bezeichneten ersten Tag (Dienstag), Vormittags Punkt 10 Uhr, mit dem Bergwerk. Die übrigen beweglichen Kaufsgegenstände an Werkinstrumenten und Hausgeräthschaften, welche in der Gant nachfolgen, werden stückweise verkauft. Bis zum Verkaufstag können die Kaufsgegenstände täglich besichtigt werden, und haben die Liebhaber sich diesfalls an den Aufseher Metzger zu wenden. Ueber die Kaufsbedingungen giebt der Unterzeichnete schriftlich und mündlich beliebigen Aufschluß, und wird vorerst nur so viel hiebei vermerkt, daß das Inventar des Werkes und das Hausmobiliar anders nicht als gegen Baarzahlung verkauft werden, während der Käufer des Bergwerks sammt Liegenschaften mit einem tüchtigen, kantonsangehörigen Bürgen versehen seyn muß, so ferne nicht zwei Drittheile des Kaufschillings gleich baar bezahlt werden sollten. Endlich verdient noch bekannt zu werden, daß sich fragliches Bergwerk vorzüglich zur Stahlbereitung eignet, wie auch vor Zeiten ausgezeichnete Sensen daselbst fabrizirt wurden. Den 28. September 1858.

Der Liquidator der alten Ersparnißkasse:
Dr. Wurth.

Handlungs-Geschäft.

Ein solches wird auf dem Lande oder Stadt in Bälde zu kaufen oder zu pachten gesucht und wollen gefällige Offerte unter A. D. fco. poste restante Heilbronn gerichtet werden.

Digitized by Google

1848

Schwäbische Kronik,

Nro. 240. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 10. Oktober 1848.

Württemberg.

Heidenheim. Hr. Fabrikant Rapp von Göppingen hat auf Ansuchen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins eine Dreschmaschine dahier aufgestellt. Dieselbe hat wirklich erfreuliche Ergebnisse geliefert und darf bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften als ein bedeutender Fortschritt der Landwirthschaft betrachtet werden. Vermöge dieser Dreschmaschine, welche durch ein Pferd getrieben wird, wurde mit Beihülfe von 5 Personen, von welchen nur 2 Männer zu seyn brauchen (das Herbeitragen der Garben, Aufbinden derselben, sowie das Wegschaffen von Stroh können Weibsleute, ja sogar Kinder im Alter von 12—14 Jahren versehen), in 5 Minuten 15 Gerstengarben, in 5—6 Minuten 15 Habergarben und in 6—7 Minuten 15 Dinkelgarben gedroschen. Die Ansicht vieler Landwirthe geht dahin, daß die durch Maschinen ausgedroschenen Früchte zermalmt oder zerdrückt werden, dieß ist aber nicht der Fall; die ausgedroschene Frucht war ganz naß, trotzdem aber nicht ein beschädigtes Körnlein zu finden. Das Stroh wurde nicht zerrissen, wie dieß bei manchen Arten von Dreschmaschinen vorkommt; dasselbe bleibt ganz und ist zum Streuen, da es bälder Dünger gibt, und zum Füttern, indem es weicher ist, mehr zu empfehlen, als das Stroh der mit Flegel ausgedroschenen Frucht. Die Frucht wird durch diese Maschine gehörig ausgedroschen und bleibt auch nicht ein Körnlein in dem Stroh zurück. Mit dieser Dreschmaschine ist eine Obstmahlmühle verbunden, durch welche in 15 Sekunden ½ Simri Birnen sehr fein zermalmt werden. (Grenzb.)

† Biberach den 7. Okt. Lezten Sonntag Abends versammelten sich die Turnlehrer von Ulm, Waldsee und Ravensburg hier mit ihren Schülern, um im Verein mit dem hiesigen Turnlehrer und dessen Schülern ein kleines Turnfest, oder besser, blos eine Versammlung zu halten. Ohne alles Gepränge, wenn nicht zwei Fahnen (Waldsee und Biberach) und etliche Trommler als solches gelten sollen, auch ohne jede vorherige Bekanntmachung giengs von Statten. Von Ulm waren 20, von Waldsee 21, von Ravensburg 12 Schüler gekommen, die von den Bürgern beherbergt wurden. Montag früh zog die vereinte Schaar unter Trommelschlag zum Turnplaz. Nach Absingung eines Liedes begrüßte der Turnlehrer von Biberach die Schüler und belehrte sie in kurzen Worten über den Zweck der Zusammenkunft. Nun wurde die ganze Schaar aufgestellt, um unter Leitung des hiesigen Turnlehrers Freiübungen zu betreiben; dieselben wurden recht pünktlich ausgeführt und boten, da eine gute Auswahl und Abwechslung stattfand, auch für das Auge des Zuschauers einen neuen und schönen Anblick dar. Hierauf führte der Turnlehrer von Ulm mit seinen Schülern etliche Reigen aus, die besonders Anerkennung fanden. Zum Schluß des Vormittags führte die ganze Schaar versuchsweise unter Leitung des hiesigen Turnlehrers Ordnungsübungen aus, die freilich Manches zu wünschen übrig ließen, da sie nicht allen Schülern bekannt sind, und unter fremder Leitung ausgeführt wurden. Nachmittags begann das Riegenturnen, bei welchem der Turnplaz ein sehr belebtes Bild darbot. An dasselbe schloß sich ein Schauturnen an, das wegen Kürze der Zeit nur an Reck, Hochsprung und Barren betrieben wurde; es wurde aber von Vielen nicht nur Tüchtiges, sondern auch Schönes geleistet. Abends zogen die kleinen munteren Gäste ungern ihrer Heimath zu. So wurde am Vor- und Nachmittag das Schulturnen nach dem jezigen Standpunkt dem Zuschauer am Auge vorübergeführt, und die wenigen Eltern, die anwesend waren, werden über das Turnen anders urtheilen als seither. Solche Feste sind's, die dem Turnschüler Gelegenheit geben, ihre Kräfte mit andern zu messen, zu zeigen, wie weit er seine Kräfte und seinen Körper geübt hat, Neues zu sehen und Bekanntschaften anzuknüpfen. Von weit größerem Werthe aber sind sie für den Turnlehrer. Er kann sich mit seinen Kollegen besprechen über Lehrmethode und Lehrplan, sieht, wie's der eine und andere treibt, kann sich mit den andern über die Anwendung der Spießschen Methode berathen und dieselbe kennen lernen. Die Lehrer werden bei solchen Zusammenkünften mehr lernen, als aus Büchern. Daher haben auch, so viel vernommen wurde, die 4 Turnlehrer den Entschluß gefaßt, die K. Oberschulbehörde zu bitten, für solche Zusammenkünfte, resp. Feste, im Sommer während der Schulzeit einige Tage Vakanz zu geben. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Behörde den regen Eifer dieser Männer für die Sache des Schulturnens durch Erlaubniß der gewünschten Vakanztage mit Freuden unterstüzen wird. Ulm ist als nächstjähriger Versammlungsort vorgeschlagen, und wir wollen hoffen, daß sich nicht nur Schüler der 4 genannten Orte, sondern auch von mehreren unter Leitung ihrer Lehrer versammeln werden.

(Vom Lande.) Der Aufsaz: die Aufbesserung der geistlichen Stellen in der Schwäb. Kronik vom 25. Sept. ist geeignet, den richtigen Gesichtspunkt in dieser Sache zu verrücken. Derselbe schreibt einem Theile der niedern Geistlichkeit gegen die Kammermajorität eine Verstimmung über die Ablehnung des bekannten Nagel-Dettingerschen Antrags zu, und sucht die in dieser Verstimmung liegenden Meinungen zu berichtigen, gleich als ob jenen Kreisen, vielleicht weil sie eben die der niederen Geistlichkeit sind, die rechte Würdigung der Umstände nicht von selbst zugänglich wäre. Man kann dem Herrn Einsender versichern, daß man allerdings von einer Verstimmung in fraglicher Angelegenheit auf dem Lande viel vermerken kann, daß dieselbe aber eine ganz andere Richtung nimmt, als gegen die Kammer oder gegen ihre Majorität hin. Man weiß, daß die Kammer nur aus formellen Gründen abgelehnt, im Uebrigen das entschiedene Bedauern ihrer Kommission, daß für die Pfarrgeistlichkeit allein keine Exigenz eingebracht worden ist, getheilt hat, und der nachträglichen Exigenz, die der Herr Departementschef in Aussicht gestellt hat, harrt. Der Herr Einsender dagegen scheint ganz anderer Ansicht über die Sache zu seyn, als Kammer und Minister. Er vertagt diese Frage völlig, und zwar auf die Erledigung der kirchlichen Verfassungs- und sogar Kirchengutsfrage, zweifelt die Verpflichtung des Staats zu Aufbesserung der geistlichen Stellen an, und weiß es zwar sehr zu rechtfertigen, daß Prälaten und Dekane „bei der besondern Stellung dieser kirchlichen Aufsichtsbeamten" eine der Staatsdienerschaft analoge Zulage bekommen haben, wünscht aber, daß, wie Kirchensachen wenigst möglich auf den Landtagen verhandelt werden, so die Geistlichen, wie der Abg. Reyscher sage, nicht zu dem allgemeinen Wettlaufe nach dem Staatsbudget beigezogen würden. Die Vertröstung auf das Kirchengut ist so sehr ein Wechsel, ad calendas graecas zur Zahlung ausgestellt, daß man mit ihr nimmer kommen sollte; sie könnte in den Ohren zumal ökonomisch bedrängter Geistlicher wie Hohn klingen. Die Verfassungsfrage wurde allerdings auch von etlichen Abgeordneten als präjudicirlich für die Besoldungssache angegeben. Mit Unrecht. Warum in aller Welt soll gerade die niedere Geistlichkeit es büßen, wenn von ganz anderer Seite das Verfassungsthema auf das Tapet gebracht worden ist, wenn die K. w. Synode eine solche Stellung der Kirche und ihres Regiments gegenüber dem Staate beantragt hat, bei der die Kirchendiener, dann aber mit den Pfarrern mindestens auch die Prälaten, zu reinen Korporationsdienern herabgedrückt, allerdings des Anspruchs auf die Beisteuer des Staats für verlustig erklärt werden könnten? Wiewohl auch so nicht mit Recht, so lange sie neben andern weltlichen Verrichtungen, bei denen auch Armen- und Ehesachen nicht zu vergessen sind, zumal ihren Dienst an der Schule behalten. Wahrlich, es wäre unbillig, wenn die Pfarrgeistlichkeit des Landes dafür herhalten sollte, daß zufällig ihre Behörde, also nicht sie, die zudem nichts geltend zu machen hat, einen starken Drang geltend macht, die Kirche gegen den Staat zu stellen, ihr Gebiet gegen das des Staates fest abzugrenzen und dem Kirchenregimente bestimmte Rechte, Befugnisse, Machtvollkommenheiten gegenüber staatlichen Beständen zu reserviren. Für die Entscheidung der Sache gilt übrigens, abgesehen von den schlechten Aussichten, welche die sog. Autonomie der evangelischen Kirche hat, der Statusquo, und dieser ist, so lange unter den übrigen Exigenzen bei der Kammer auch die des Kirchendepartements lauft, sicher nicht der, daß die Angestellten der evangelischen Kirche Korporationsdiener sind, deren sich der Staat nicht anzunehmen hätte, so wenig die Diener der höheren Schulanstalten wegen ihrer Nichtstaatsdienereigenschaft von der Aufbesserung ausgeschlossen worden sind. Zwei Punkte sind es aber, welche nun Einsender dieses der sog. niederen Geistlichkeit selber an's Herz legen möchte. Einmal wenn sogar ein Mohl, sonst gewohnt, Kirchenregiment von Kirchengenossen und Kirchendienern richtig zu unterscheiden, gegen eine definitive Erledigung der Aufbesserungssache das Bedenken vorgebracht hat, ob denn dieselbe den Staat und die Kammer so gewiß berühre, da ja die Kirchen vom Staat frei werden wollen, wie nahe liegt die Befüchtung, daß die Pfarrgeistlichkeit es Seitens des Staats, in dessen Händen einmal die materiellen Mittel für die Kirche liegen und liegen bleiben, noch übel zu fühlen bekomme, wenn sie sich von einer Zeitströmung, die auf die sogen. Autonomie der Kirche geht, mit fortreißen ließe. Sie sieht jezt schon, wie die hohe Geistlichkeit, sonst meist so kirchenautonomisch gestimmt, unter der Firma ihres Quasistaatsdienstes ihre wohlverdiente Zulage bekommen hat, wie ihr aber, weil ihr diese Firma versagt wurde, ihre gleichfalls wohlverdiente und dringend

nöthige Zulage vorenthalten blieb. Wie würde es ihr vollends ergehen, wenn sie sich noch mehr als bisher vom Staat losreißen ließe? Möchte aber jezt, wo nach so vielen Erfahrungen das Unklare sich abklären konnte, nicht blos dieses Interesse, sondern auch Einsicht und protestantisches Bewußtseyn den evangelischen Geistlichen dem Staat nicht ferner entfremden. Auf der Kirche lastet nicht der Druck des Staats, denn es ist keine Knechtung der Kirche, wenn dieselbe von der Oberkirchenbehörde und dem konstitutionellen Landesherrn sammt dessen verantwortlichem Minister regiert wird; damit ist nur, ganz gemäß den Grundprinzipien des Protestantismus, das Laienelement mit in die Verwaltung eingesezt, während das reine Summepiskopat, mit oder gar durch das Konsistorium ausgeübt, die Laienschaft geradezu ausschlöße. Der zweite Punkt wäre kurz der: der Klerus sollte allerorten, weil man das Eisen schmieden soll, so lange es heiß ist, unverweilt bei Ministerium und Kammer, wie es bereits in mehreren Diözesen geschah, um sein gutes Recht sich wehren.

Stuttgart den 8. Okt. [34. Sizung der Kammer der Standesherren.] Die Kammer wird nächsten Montag 11½ Uhr mit der zweiten Kammer zu einer gemeinschaftlichen Sizung behufs der Wahl eines Mitglieds des Staatsgerichtshofes, eines Kontroleurs der Staatsschuldenzahlungskasse und eines Buchhalters zusammentreten. — Dir. v. Linden berichtet über die Petitionen, betreffend den Impfzwang; die Kommission beantragt, dem Beschlusse des andern Hauses auf Tagesordnung beizutreten. Wird angenommen. Fürst v. Wolfegg wünscht, daß den Aerzten auf dem Lande bei Ausübung jenes Geschäfts besondere Sorgfalt anempfohlen werde. Dir. v. Linden theilt mit, daß die Regierung dieß den Aerzten streng eingeschärft habe. Fürst v. Wolfegg berichtet über die Verlegung der Aemtersize im Oberamte Gerabronn nach Blaufelden; die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, wie jenseits beschlossen worden. Wird angenommen, da, wie der Fürst-Präsident ausführt, Nichts gewonnen würde, weil sich Blaufelden nicht eigne. General v. Baur berichtet über den nachträglich vorgelegten Post- und Telegraphenvereinsvertrag. Die Kammer geht zur Tagesordnung über, ohne der Bitte um Vorlegung solcher Verträge zu ständischer Verabschiedung vor deren Veröffentlichung beizutreten. — Dir. v. Linden berichtet über die Beschwerde einiger Bürger von Laudenbach wegen Beiziehung zu Frohnden: die Beschwerde soll wie jenseits abgewiesen werden. Präs. v. Harpprecht spricht bei dieser Gelegenheit die Ansicht aus, daß Entscheidungen der Administrativjustizbehörden als solcher ebensowenig Gegenstand materieller Beschwerden bei den Ständen seyn können, als die der ordentlichen Gerichte, wogegen sich Graf v. Rechberg, den mehrfach zustimmenden Aeußerungen gegenüber, veranlaßt sieht, auf §. 36 der V.U. zu verweisen, welcher ein allgemeines Beschwerderecht zulasse. Die Frage wird mit 22 gegen 6 Stimmen an die Kommission verwiesen, welche auch noch über den vorliegenden Fall zu berichten hat. — Staatsminister v. Gärtner berichtet sodann über die Fresken am Hause der Standesherren; für Erhaltung derselbe habe sich der Verein für Baukunde und der Konservator Haßler ausgesprochen. Nach einem Gutachten des Oberbauraths Leins und nach einem ausführlichen Ueberschlage werden die Maler Pilgram und Herdtle mit einem Kosten von 17—1800 fl. die Erhaltung bewerkstelligen.

Stuttgart den 9. Okt. Dem in der vorgestrigen Sizung der Kammer der Abgeordneten gehaltenen Vortrage des Finanzministers entnehmen wir, daß nach den neuesten Beschlüssen sich für die Berechnung des Staatsbedarfs und der Deckungsmittel folgende, im Durchschnitt auf ein Jahr gerechnete Summen ergeben: ordentlicher Staatsbedarf 13,756,271 fl. 36 kr. Einnahmen an Ertrag des Kammerguts 5,809,305 fl. 15 kr., an indirekten Steuern 4,300,637 fl. 18 kr., zusamen 10,109,942 fl. 33 kr., durch direkte Steuern wären demnach zu decken 3,646,329 fl. 3 kr., wonach also eine entsprechende Ermäßigung des ursprünglichen Ansinnens auf Verwilligung der Summe von 3,930,000 fl. direkter Steuern eintreten kann. Bei dieser Sachlage nimmt die K. Regierung an Steuern von Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben statt jährlich 3,300,000 fl. nur 3,150,000 fl. und als Kapital- und Renteneinkommenssteuer statt 4 pCt. des steuerbaren Jahresertrags nur 3 Prozente in Anspruch, indem sie, was die lezigedachte Steuer betrifft, auf die schon früher dargestellte Nothwendigkeit einer erheblichen Ermäßigung derselben und auf das entschiedene und notorische Mißverhältniß der Steuer aus dem Kapitaleinkommen gegenüber von den Steuern aus Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben hinweist. Da von der Kapital- und Renteneinkommenssteuer alsdann noch eine Reineinnahme von jährlich 410,000 fl. (statt der im ursprünglichen Etatsentwurf vorgesehenen 543,000 fl.) und mit Zurechnung der übrigen Einkommenssteuern von 87,000 fl. ein Ertrag der sämmtlichen Einkommenssteuern von 497,000 fl. zu erwarten ist: so würden die gesammten Einnahmen einen Ueberschuß von jährlich 670 fl. 57 kr. über die Ausgaben gewähren.

Stuttgart den 8. Okt. [103. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Konfessionelle Trennung der Waisenhäuser. Domkapitular: Wenn Schott unter Anderem vorgebracht habe, der Staat sei Vater der Waisen und habe dieselben zu Bürgern heranzuziehen, so möchte er doch fragen, wie denn der Staat eine Erziehung zuwege bringen könne ohne die Grundlage der Religion und der Konfession. Es müßte nur die Meinung seyn, es liege dem Staate nichts anderes ob, als die Kinder zu steuerfähigen Staatsbürgern heranzuziehen. Was die konfessionelle Erziehung betreffe, so sei Thatsache, daß man die Intoleranz und den Fanatismus nicht auf Seite derer finde, welche auf den konfessionellen Unterschieden beharren. Er sei für die Toleranz, welche im Leben Duldung, Wohlwollen und Liebe übe, aber zu seiner Kirche solle jeder treu und fest stehen. Nagel für den Antrag der Finanzkommission. Er wünscht, daß in Weingarten sämmtliche katholische Waisenkinder untergebracht werden, und findet die Räumlichkeiten der ehemaligen Kaserne zu Heilbronn hinreichend, um sämmtliche evangelische Waisenkinder aufzunehmen. Zur Aufhebung der Parität erscheine also der Bau eines dritten Waisenhauses nicht nothwendig. Schott: Der Abscheu, daß der konfessionelle Unterschied bei der Erziehung im Waisenhause wegfallen solle, sei ihm nicht eingefallen. Er verlange ja nichts anderes, als daß es gehalten werde wie bisher. Schnizer: Gegen die Errichtung eines dritten Hauses. Die Regierung möge aber ihre Untersuchungen zu Verlegung des Waisenhauses von hier fortsezen. Wenn man eine entsprechende Räumlichkeit finde, so könne man, wenn man wolle, alle evangelischen Waisenkinder dorthin verlegen und der Verkauf des Stuttgarter Waisenhauses würde die finanziellen Mittel dazu hinlänglich bieten, so daß es mit allem Streite ein Ende hätte. Fezer: Auch bei der jezigen Parität können die Kinder ganz wohl in den konfessionellen Unterschieden unterrichtet werden, man müßte nur glauben und verlangen, daß zur konfessionellen Erziehung auch der Unterricht in der Intoleranz gehöre. Camerer: Was man gehört habe über Toleranz und friedliches Zusammenleben, das habe ihn in seiner Ueberzeugung nicht erschüttern können, daß es zweckmäßig erscheine, daß gerade bei der Erziehung der Waisenkinder der religiöse, beziehungsweise der konfessionelle Standpunkt in den Vordergrund gestellt werde. Die richtige Toleranz sei die, daß man jeder Konfession Raum gebe, ihre Ueberzeugung darzulegen und ihren Kult zu pflegen. Das Unterbringen der Kinder in Familien habe seine entschiedenen Nachtheile; nur die ärmsten Familien und im Abstreich melden sich zu diesem Zwecke, und die üble Behandlung nöthige die Kinder davonzulaufen. Deßhalb ziehe er die Staatsanstalten im Allgemeinen vor, und er erkläre sich für den Antrag des Grafen v. Adelmann. v. Schlayer: Er stelle sich nicht auf den kirchlichen oder konfessionellen Standpunkt, sondern rein auf den finanziellen. Es sei eine Eigenthümlichkeit des württembergischen Staates, daß die Waisenkinder in Staatsanstalten erzogen werden. Das hiesige Waisenhaus sei durch milde Stiftungen und Beiträge entstanden und habe sich allmählig zu der jezigen Staatsanstalt erweitert. In den lezten 40 Jahren sei aber durch Rettungsanstalten für die Waisen in hohem Grade gesorgt worden. Er sei nun keineswegs der Meinung, daß Grund vorhanden sei, die bestehenden Waisenhäuser aufzuheben; er glaube aber auch, daß kein Grund vorhanden sei, dieselben noch mehr zu erweitern. Wenn der Plan der Schulkommission verfolgt werden sollte, so müßte eine Reorganisation der bestehenden Anstalten erfolgen, es müßte die Frage nach den Lokalitäten entstehen, und es würde eine sehr bedeutende Kostensumme sich ergeben. Aus diesem Grunde halte er den Antrag der Finanzkommission für ganz begründet. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag auf Tagesordnung wird mit 47 gegen 33 Stimmen genehmigt. Ja stimmen: Reyscher, v. Schlayer, v. Wöllwarth, Plank, v. Hofer, K. v. Berlichingen, Metz, Ott, Ziegler, Nikel, v. Schad, Walter, Breuning, v. Mehring, Murschel, v. Gerock, Esenwein, Koch, Groß, Cavallo, Rödinger, Sammet, Troll, Duvernoy, Schlegel, Fischötter, Leypoldt, Osterdinger, Egelhaf, Runkel, Steinbuch, Schnizer, Knupfer, Müllerschön, Geßler, Kausler, Hopf, Fezer, Nagel, Rothenhöfer, Seefrid, Eberhardt, Hager, Sigel, Schott, Hölder, Sarwey. Nein stimmen: Fr. v. Berlichingen, Wurst, v. Adelmann, H. v. Ow, Grathwohl, Wolff, v. Gültlingen, v. König, v. Moser, Wiest v. S., v. Hauber, v. Dettinger, v. Sigel, Lämmle, v. Ritz, Dek. Maier, v. Mathes, Emerich, Camerer, Rauser, Debler, Eble, Wiest v. E., Hirt, Vogel, Müller, Heim, Griesinger, Lupberger, Dentler, Probst, Keller v. L., Schnizler.

Grotte, dem die Muse zur Seite steht und die Nymphen im Hintergrunde lauschen; Odysseus, den Sirenen widerstehend; der singende Bacchus, nach der Ode des Horaz: Bacchum in remotis etc. (ein Eigenthum der Staatsgallerie); Andromache; Hekuba; der Tod des Sokrates; Cimon im Gefängniß; Julius Cäsar auf der Ebene von Troja; die trauernde Muse auf den Ruinen Griechenlands; von christlichen Gemälden: die in Schmerz versunkene Mutter Gottes vor dem Leichnam des Sohnes. Ein liebliches kleines Bild, das der Meister mit Aenderungen wiederholte, ist jenes, welches die Lebensalter vom Säugling bis zum lebensmüden Greise darstellt, bekannt unter dem Namen des „Schiffes des Lebens". Außer den zwei genannten Bildern besitzt unsere Sammlung noch den Herkules am Scheidewege, aus der Spätzeit des Meisters, der die Kräfteabnahme nicht übersehen läßt; der Erwerb noch etlicher Werke aus der Blüthezeit bleibt ein berechtigter Wunsch. Wer die Wächterschen Werke auch nur nach ihren Gegenständen kennt, dem kann allerdings ein elegischer Zug nicht verborgen bleiben, der sich nicht sowohl aus der Naturanlage als aus dem Schicksal des Mannes begreift, der erfüllt mit idealen Erinnerungen an die Heimath der Schönheit und der Kunst, in einem Lande und in einer Stadt verkümmern mußte, wo, sagen wir es offen, der Künstler sich so wenig unterstützt, als verstanden und gewürdigt sah. Tragen wir den Manen des Geschiedenen und der Kunst die Schuld ab, deren reiner Priester er gewesen! — Wenn die bisher besprochenen Zöglinge der Karlsschule unserem engeren Vaterlande angehörten, so ist nunmehr ein Tiroler von Geburt, Josef Anton Koch, zu nennen, der, geboren 1768, durch die Vorsorge des Weihbischofs von Augsburg, der die Kunstanlagen des Knaben erkannt, in seinem 16. Jahre auf die Stuttgarter Schule gebracht ward. Ein derbes Naturkind aus den Bergen — als ihn einst, so wird erzählt, sein Vater durch einen Besuch in der Karlsschule überraschte, so schrieen beide laut auf und schlugen auf einander los, bevor sie sich umhalsten — war er freilich nicht geeignet, die Strenge der militärischen Zucht und vor Allem den Druck zu ertragen, unter dem die Zöglinge der Künste litten, und entzog sich dem Kerker, in den er sich gebannt sah, im Jahr 1791 durch die Flucht. Das freche Wort, einem Offizier der Akademie gegenüber gesprochen: er wolle aus jedem Stocke einen Offizier schnizen, hat ein neuerer Kunstgeschichtschreiber auf Koch übertragen, während freilich der Verfasser der Geschichte der Hohen Karlsschule, der ohne Zweifel aus sicherer Quelle schöpfte, dasselbe einem Zöglinge der Kupferstecherschule, Ketterlinus aus Stuttgart, beilegt. (Für den Herzog bezeichnend ist die Probe, die derselbe verlangte, indem er Messer und Pfahl in seiner Gegenwart dem Beklagten übergeben ließ. Als dieser eine Weile geschnizt hatte, sprach ein anderer Zögling trocken: „ich müßte doch lachen, wenn er einen 'rausbrächte". Dieß erregte allgemeine Heiterkeit, worauf der Herzog sich entfernte.*) Satyriker der Karlsakademie, wie später des akademischen Roms, hat Koch jener bitteren Stimmung, die als Zögling der Karlsschule ihn beherrschte, unter Andrem durch Spottzeichnungen Luft gemacht, die dem Tagebuche einer Ferienreise — mit geistreichem Text von seinem Freunde, dem spätern Konferenzrathe Christoph Heinrich Pfaff, versehen — neben landschaftlichen und Kostümbildern angefügt und vor etlichen Jahren mit der Reisebeschreibung selbst durch Schenkung in den Besiz der Kunstschule gelangt sind. Bei aller derben Satyre war indessen der Künstler Koch der Idealität nicht bar; und wenn er durch seine trefflichen, im Geiste eines Nikolas Poussin geschaffenen Landschaften später einen hohen Ruf sich erwarb, so bezeugen die Zeichnungen zu Dante's Hölle, die er theilweise in der Villa Massimi zu Rom al fresco ausführte, nicht allein das Studium eines Michel Angelo, sondern vielmehr einen schöpferischen, dem großen Meister verwandten Geist. Eine kleine Landschaft Kochs ward zu Anfang dieses Jahres für die Staatsgallerie erworben; und mit zwei Handzeichnungen zu Dante's Hölle hat in diesen Tagen Herr Dr. Menzel, dem der Meister sie zu Rom im Jahr 1837 verehrte, unserem Kabinette von Kupferstichen und Handzeichnungen ein in hohem Grade dankenswerthes Geschenk gemacht." Von weitern namhaften und berühmten Malern wurden Chr. Ferd. Hartmann, geb. 1774 zu Stuttgart, Jos. Baptist Seele, geb. 1775 zu Mößkirch, und vor Allen Chr. Gottlieb Schick, geb. 1777 zu Stuttgart, („unter den Sternen Schwabens der glänzendsten einer"), von Kupferstechern der Gründer der mit der Karlsakademie verbundenen Kupferstecherschule, Johann Gotthard Müller (der berühmte Vater des berühmten Sohnes Friedrich), von Bildhauern endlich Johann Heinrich Dannecker (dessen Andenken in dankbarer Pietät zu erneuern der hundertjährige Geburtstag des Meisters, der am 15. Okt. dieses Jahres eintritt, den schicklichen Anlaß bieten wird), und neben ihm sein Jugendfreund, Phil. Jakob Scheffauer, geb. zu Stuttgart 1756, mit den Ehren erwähnt, die den würdigen Vertretern des Namens der Karlsakademie auf dem Felde der bildenden Kunst gebühren. Ausführlicheren Mittheilungen enthalten wir uns an diesem Orte um so mehr, da auch die dem Vortrage zugemessene Zeit eine eingehendere Schilderung nicht mehr gestattete.

*) Da die lezteren Worte von H. Kurz in „Schillers Heimathjahren" unserem vaterländischen Dichter in den Mund gelegt sind, und in Folge dieses Vorgangs auch in weiterer schriftlicher und mündlicher Tradition unter dessen Namen laufen, so möge der Karlsschüler, der sie sprach, aus authentischer Quelle genannt seyn: es war Necker aus Stuttgart, gleich Ketterlinus ein Zögling der Kupferstecherschule.

Stuttgart.

Württembergischer

Kunstverein.

Die

Kunstausstellung

für das Jahr 1843 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 26. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude

in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich, und zwar an den Sonntagen von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen

Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

geöffnet. Eintrittspreis für die Person am Mittwoch und Freitag 12 kr., am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besizer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1843.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine gut erhaltene

Zwirnmaschine

mit 40 Spindeln, um mäßigen Preis. Weitere Auskunft giebt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stellen-Gesuch.

Familienverhältnisse nöthigen ein 18jähriges, protestantisches, gebildetes und solides Mädchen, das in allen Haushaltungsgeschäften, weiblichen Arbeiten, im Kleidermachen und Frisiren gewandt und im Pianospiel ziemlich fertig ist, eine Stelle als Gesellschafterin, Kammerjungfer oder als Ladenjungfer in einem bedeutenden Handelsgeschäft anzunehmen. — Ebenso wünscht ein deutsches Frauenzimmer, protestantisch, gebildet, gesezt und solid, in der französischen und englischen Sprache, die dasselbe bei Genf und in London lernte und seit mehreren Jahren lehrte, ganz ferm, was dasselbe durch die besten Zeugnisse nachzuweisen vermag, in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt, eine Stelle als Lehrerin an einem Institute, als Gouvernante oder Gesellschafterin bei einer Herrschaft zu erhalten. Gefällige frankirte Anträge nimmt an und vermittelt

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine neue, noch nicht aufgestellte

Cylinderwalke,

für welche der Verfertiger zwei Jahre garantirt. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen

Pharmazeuten,

welcher gesonnen ist, die Universität zu besuchen, wäre in der Nähe von Tübingen bis zu Anfang der Vorlesungen aushülfsweise eine angenehme Stelle mit anständigem Honorar zu besezen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Einige Mädchen, welche im Fertigen von

feinen Cigarren

bewandert sind, finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstellegesuch.

Ein junger Mann von 25 Jahren, welcher im

Materialwaarengeschäft

kundigt, so wie allen sonstigen Comtoirarbeiten vorzustehen vermag, auch schon einige Jahre Reisen in diesem Fache besorgte, sucht einen angenehmen Posten in ähnlicher Branche auf einem Comtoir zu erhalten, und sieht gefälligen Anträgen entgegen

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstellegesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem Spezerei- und Garngeschäfte seine Lehre erstand, nachher auch in einem ähnlichen Geschäfte 2 Jahre servirte, besondere Vorliebe aber fürs Ellenwaarenfach hat, sucht in einem solchen Geschäfte eine Commisstelle. Neben sehr bescheidenen Ansprüchen auf Gehalt würde sich derselbe gerne für längere Zeit verbindlich machen. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Oekonomie-Praktikant.

Ein Franzose, welcher der Landwirthschaft sich widmen will und vorher die deutsche Sprache erlernen möchte, findet auf einem größeren sehr schön gelegenen Gute Aufnahme als Praktikant. Es wäre demselben auch Gelegenheit geboten, sonstigen wissenschaftlichen Unterricht zu genießen. Bedingungen äußerst billig. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Man sucht einen tüchtigen Kettenmacher als Kabinetmeister zu engagiren. Adressen franko unter W. H. & C. an J. Hirtlin, Königsstraße 20.

Zu Pfingsten
Zur Confirmation
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Damen- und Herren-Wäsche
in allen Größen und Preislagen.
Ferner empfehle ich mein Lager in
Cravatten, Shlipsen, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Chemisetten, Unterjacken, Unterhosen, Normalhemden, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Regenschirme, Stöcke, Reisedecken, Plaids, Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Bettdecken, Tischdecken, Wachstuch, Linoleum, Gardinen, Rouleaux, Portièren, Möbelstoffe, Cocosmatten, Fußabstreicher, Bürsten, Besen, Kämme, Parfümerien, Seifen, Schwämme, Toilette-Artikel, Spielwaaren, Cigarren, Cigaretten, Rauchtabake, Schnupftabake, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeuge, Briefpapier, Couverts, Visitenkarten, Stammbücher, Photographie-Alben, Bilderrahmen, Lampen, Lampenschirme, Glocken, Cylinder, Dochte, Petroleum, Spiritus, Kochmaschinen, Kochgeschirre, Bratpfannen, Messer, Gabeln, Löffel, Scheeren, Taschenmesser, Korkzieher, Nähmaschinen, Nähmaschinen-Nadeln, Nähmaschinen-Oel, Nähmaschinen-Garn, Nähmaschinen-Seide, Nähmaschinen-Zwirn, Nähmaschinen-Knöpfe, Nähmaschinen-Schiffchen, Nähmaschinen-Spulen, Nähmaschinen-Schrauben, Nähmaschinen-Schraubenzieher, Nähmaschinen-Schmiere, Nähmaschinen-Tücher, Nähmaschinen-Bürsten, Nähmaschinen-Kasten, Nähmaschinen-Tische, Nähmaschinen-Stühle, Nähmaschinen-Füße, Nähmaschinen-Räder, Nähmaschinen-Riemen, Nähmaschinen-Kurbeln, Nähmaschinen-Gestelle, Nähmaschinen-Platten, Nähmaschinen-Deckel, Nähmaschinen-Schlösser, Nähmaschinen-Schlüssel, Nähmaschinen-Federn, Nähmaschinen-Schrauben, Nähmaschinen-Muttern, Nähmaschinen-Unterlagen, Nähmaschinen-Füße, Nähmaschinen-Räder, Nähmaschinen-Riemen, Nähmaschinen-Kurbeln, Nähmaschinen-Gestelle, Nähmaschinen-Platten, Nähmaschinen-Deckel, Nähmaschinen-Schlösser, Nähmaschinen-Schlüssel, Nähmaschinen-Federn, Nähmaschinen-Schrauben, Nähmaschinen-Muttern, Nähmaschinen-Unterlagen.
Jul. Dorner.
Neue Gasse 1000, Frauenplatz 1, Ecke, Mühlgasse.
Filiale: Neue Gasse 1000, Frauenplatz 1, Ecke, Mühlgasse.

Traubenzucker.
Ich empfehle meine Traubenzucker-Präparate, welche sich durch ihre Reinheit und Wirksamkeit auszeichnen.
Dr. Schmidt, Apotheker.

Moderateur-Lampen
in allen Größen und Preislagen.
G. Fabian, Glashandlung, Neue Gasse.

Gesetzlich ertheilte Concession.
Gesundheits-Kaffee
Gesundheits-Thee
Gesundheits-Cacao
Gesundheits-Chocolade
Gesundheits-Zucker
Gesundheits-Bonbons
Gesundheits-Liqueure
Gesundheits-Biere
Gesundheits-Weine
Gesundheits-Cigarren
Gesundheits-Cigaretten
Gesundheits-Rauchtabake
Gesundheits-Schnupftabake
Gesundheits-Pfeifen
Gesundheits-Cigarrenspitzen
Gesundheits-Cigarrenetuis
Gesundheits-Portemonnaies
Gesundheits-Brieftaschen
Gesundheits-Schreibmappen
Gesundheits-Schreibzeuge
Gesundheits-Briefpapier
Gesundheits-Couverts
Gesundheits-Visitenkarten
Gesundheits-Stammbücher
Gesundheits-Photographie-Alben
Gesundheits-Bilderrahmen
Gesundheits-Lampen
Gesundheits-Lampenschirme
Gesundheits-Glocken
Gesundheits-Cylinder
Gesundheits-Dochte
Gesundheits-Petroleum
Gesundheits-Spiritus
Gesundheits-Kochmaschinen
Gesundheits-Kochgeschirre
Gesundheits-Bratpfannen
Gesundheits-Messer
Gesundheits-Gabeln
Gesundheits-Löffel
Gesundheits-Scheeren
Gesundheits-Taschenmesser
Gesundheits-Korkzieher
Gesundheits-Nähmaschinen
Gesundheits-Nähmaschinen-Nadeln
Gesundheits-Nähmaschinen-Oel
Gesundheits-Nähmaschinen-Garn
Gesundheits-Nähmaschinen-Seide
Gesundheits-Nähmaschinen-Zwirn
Gesundheits-Nähmaschinen-Knöpfe
Gesundheits-Nähmaschinen-Schiffchen
Gesundheits-Nähmaschinen-Spulen
Gesundheits-Nähmaschinen-Schrauben
Gesundheits-Nähmaschinen-Schraubenzieher
Gesundheits-Nähmaschinen-Schmiere
Gesundheits-Nähmaschinen-Tücher
Gesundheits-Nähmaschinen-Bürsten
Gesundheits-Nähmaschinen-Kasten
Gesundheits-Nähmaschinen-Tische
Gesundheits-Nähmaschinen-Stühle
Gesundheits-Nähmaschinen-Füße
Gesundheits-Nähmaschinen-Räder
Gesundheits-Nähmaschinen-Riemen
Gesundheits-Nähmaschinen-Kurbeln
Gesundheits-Nähmaschinen-Gestelle
Gesundheits-Nähmaschinen-Platten
Gesundheits-Nähmaschinen-Deckel
Gesundheits-Nähmaschinen-Schlösser
Gesundheits-Nähmaschinen-Schlüssel
Gesundheits-Nähmaschinen-Federn
Gesundheits-Nähmaschinen-Schrauben
Gesundheits-Nähmaschinen-Muttern
Gesundheits-Nähmaschinen-Unterlagen
Gesundheits-Nähmaschinen-Füße
Gesundheits-Nähmaschinen-Räder
Gesundheits-Nähmaschinen-Riemen
Gesundheits-Nähmaschinen-Kurbeln
Gesundheits-Nähmaschinen-Gestelle
Gesundheits-Nähmaschinen-Platten
Gesundheits-Nähmaschinen-Deckel
Gesundheits-Nähmaschinen-Schlösser
Gesundheits-Nähmaschinen-Schlüssel
Gesundheits-Nähmaschinen-Federn
Gesundheits-Nähmaschinen-Schrauben
Gesundheits-Nähmaschinen-Muttern
Gesundheits-Nähmaschinen-Unterlagen.

Cafe Baur.
Neue Gasse.
Heute Abend
Gr. Schlachtfest
mit Gekröselen Schaffi.
Es ladet ein
Baur.

Kunstgeschichte.

[Ueber die von dem Herzog Karl Eugen gegründete Akademie der Künste und die aus derselben hervorgegangenen bedeutendsten Künstler. — Auszug aus der zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Professor Haakh in der Kunstschule gehaltenen Rede.] „Wer etwa die Meinung hegte," so begann der Redner, nachdem er einleitend an die gegenwärtig zu München eröffnete deutsche historische Kunstausstellung angeknüpft und sofort auf den Anlaß der Feier, und auf die Gegenwart, im Vergleich zu der Vergangenheit, Bezug genommen, „wer die Meinung hegte, daß der Herzog Karl Eugen, geleitet von tieferem Verständniß der Kunst und getrieben von entsprechender Begeisterung für dieselbe, die noch vor der wissenschaftlichen Akademie (1761) ins Leben gerufene „Academie des Arts" gegründet habe, der müßte, nach oberflächlicher Betrachtung der Wirklichkeit, bald sich enttäuscht finden. Kunst in dem höhern Sinne des Wortes war zu jener Zeit in Deutschland kaum und in Württemberg nicht vorhanden; und wenn allerdings der Herzog, durch prächtige Bauten und durch glänzende Feste mit fremden, und zumal dem französischen Hofe zu wetteifern bemüht, zu Befriedigung dieser Neigung die namhaftesten ausländischen Künstler berief und mit den reichsten Gehalten begabte, so gieng die Errichtung der Akademie der Künste in dem eigenen Lande zunächst aus dem Wunsch und Bedürfniß hervor, für die Ausschmückung der Bauten und die Ausstattung der Komödie, der Oper und der Feste durch Heranbildung von Landeskindern für die hiebei in Anspruch zu nehmenden Künste sowohl zahlreichere als wohlfeilere Kräfte zu gewinnen. Kunst und Handwerk galt für diese Zwecke gleich; und so finden wir denn, als die vier Jahre nach ihrer Gründung (1765) von Stuttgart nach Ludwigsburg verlegte Akademie der Künste, die schon 1770 eine Filiale an die Militärpflanzschule der Solitude abgegeben, im J. 1773 mit der damals auf der Solitude errichteten, zwei Jahre später nach Stuttgart verpflanzten, und im J. 1782 zur Hohen Schule erhobenen Ritter- und Militärakademie vereinigt ward, die Abtheilung der „Artisten" gegenüber der Abtheilung der „stiftsmäßigen Kavaliers und Grafen", so wie gegenüber den Abtheilungen der „Eleven", welche selbst in die „Offiziers- und die Honoratiorensöhne" zerfielen, ganz in die niedrige Stellung versetzt, die bei dieser Sachlage sich erwarten läßt. Wenn der Unterschied der Geburt, durch den die zweite Klasse der „Eleven" von der ersten der „Kavaliers" sich geschieden sah, durch die Stiftung eines Ordens, der an mehrmals mit Preisen gekrönte Akademisten vergeben, seinen Inhabern den Titel eines „Chevaliers", und gewisse Privilegien, wie dasjenige des Handkusses bei der Austheilung der Preise durch den Herzog, gegenüber dem Rockkusse, verlieh, zwar nicht aufgehoben, doch einigermaßen gemildert erschien, so war der Orden, in seinem niederen wie höheren Grade, nur für diejenigen Zöglinge, welche wissenschaftlichen Studien sich widmeten, nicht aber für die Zöglinge der Künste bestimmt. Glaublich ist deßhalb die noch heute in weitern Kreisen erzählte Anekdote, daß der Herzog, als ein Akademist, der von innerem Berufe zur Kunst getrieben — wie er später denn als einer unserer ersten Maler zu verdientem Ruhme sich erhob — ihm den Wunsch vortrug, von den Studien zu dem Berufe eines Malers überzugehen, die Worte gebraucht habe: „Schämt Er sich nicht, Er, ein Regierungsraths-Sohn, ein Maler werden zu wollen?" Uebermuth der Kavaliers und Eleven gegen die Künstler ist hienach so wenig befremdend, als die rohe Behandlung der Artisten, welche vielfach die Aufseher sich erlaubten; und nehmen wir hiezu den Mißbrauch der jungen Künstler zu niedern Arbeiten, auf die sie bei der Ausschmückung der herzogl. Schlösser einen großen, ja nicht selten den größten Theil ihrer Zeit zu verwenden genöthigt wurden, so erscheint in der That ihre äußere Lage in wenig freundlichem, und der Vortheil, den sie in der Akademie für ihre Ausbildung zur höhern Kunst zu ziehen im Stande waren, in zweifelhaftem Lichte. Dennoch würde derjenige die Gerechtigkeit verlezen, welcher auf die dargelegten Thatsachen ein abschließendes Urtheil über die Anstalt und den Gründer derselben bauen wollte. Wenn die Einrichtung der Akademie, auf den herrschenden Grundsäzen und Anschauungen der Zeit beruhend, manche Härte herbeiführte, wenn die strengen Ansprüche des Herzogs in Beziehung auf die Dienste, welche die Zöglinge seiner Anstalt ihm schuldeten, auf manches strebsame junge Talent einen schwergefühlten Druck übten, so war andererseits das Ohr des Herzogs gerechten, sei es mittelbar oder unmittelbar vor ihn gebrachten Klagen, nicht verschlossen; und der nicht zu leugnenden Strenge der Ansprüche gieng jene persönliche Theilnahme für die einzelnen Zöglinge, die auf die Artisten wie auf die Studirenden, und auf jene im Laufe der Zeit in immer höherem Grad sich erstreckte, gieng jener freundliche, heitere, geistreiche Verkehr mit der ihn umgebenden Jugend, gieng jene väterliche, nicht blos dem Namen und Scheine nach vorhandene, und nicht blos auf die Zeit des Aufenthalts der Zöglinge in der Akademie beschränkte Fürsorge zur Seite, durch die er im Herzen so Vieler sich ein dankbares, ja begeistertes Gedächtniß gründete. Anregend in hohem Grade waren für die Talente der jungen Künstler die Aufgaben, die der geistvolle und auf dem Gebiete der Kunst auch zu höherem Verständnisse mehr und mehr sich erhebende Herzog selbst ihnen stellte; und wenn Männer wie Dannecker hinsichtlich dieser Aufgaben in späteren Jahren eine Klage führten, so war es nur die, daß der rege und reiche Geist des Fürsten, der von einem Gedanken und von einem Plane rastlos zum andern eilte, zur Ausführung der Aufgaben ihnen nicht die nöthige Zeit gegönnt habe. Mit dem Verständniß der Kunst wuchs die Schäzung der Künstler; und derselbe Fürst, der in früherer Zeit dem jungen Eberhard Wächter gegenüber es für eine Schande erklärte, daß der Sohn eines Regierungsraths Maler werden wolle, empfieng im J. 1790 den aus Rom mit einem Künstlernamen zurückgekehrten Dannecker, den Sohn eines Bedienten seines Leibstalls, mit dem „Sie," das er selbst seinen Generalen versagte, wünschte ihm Glück zu seinen ruhmvollen Erfolgen, sezte aber, nicht gewohnt, seine Gedanken zurückzuhalten, das stolze Wort bei: „das Alles, was Sie geworden, verdanken Sie mir." — Wesentlich bedingt war sowohl das Gelingen der vom Herzog unternommenen Kunstschöpfungen, als das Gedeihen der von ihm gegründeten künstlerischen Lehranstalt durch die Wahl der aus dem Ausland berufenen Meister; und daß diese, bei dem damaligen Stande der Kunst in Italien und Frankreich, fast durchaus eine glückliche gewesen, darf mit Grund der Wahrheit behauptet werden. Halten wir uns an diesem Orte innerhalb der Schranken der bildenden Künste, und erwähnen wir rücksichtlich der Malerei nur vorübergehend die vom Herzog berufenen geschickten Theatermaler Scotti und Colomba, die durch ihre verdienstlichen Werke die Stuttgarter Schaubühne zu den bestdekorirten erhoben, so kommen als Lehrer der Malerkunst in der Karlsschule vornämlich die beiden trefflichen Meister Harper und Guibal in Betracht. Der Erstere, ein Berliner, war frühzeitig nach Rom gekommen und daselbst ein Schüler Wilsons geworden, der noch mit der Schule der Poussin's im Landschaftsfache zusammenhieng. Seiner Geistes- und Gemüthsart nach mehr dem lieblichen Charakter, in dem Gaspar Poussin, als dem schwunghaften und großartigen, in dem des Lezteren Schwager und Lehrer, Nicolas, der Meister der heroischen Landschaft, malte, vertrat der vom Herzog berufene deutsche Meister jene erstere Richtung und Art in erfreulichster Weise; und indem in seinen Gemälden die Heiterkeit des italienischen Himmels und Klimas, wie die Heiterkeit seines eigenen Gemüths sich spiegelte, machten sie auf die nur an Niederländer Natur gewöhnten Betrachter schon durch ihre Neuheit tiefen Eindruck, und verschafften ihrem Meister einen ungetheilten Beifall, und von Seiten des Herzogs eine leider nur allzureichliche Beschäftigung. Zur Ausschmückung vornämlich der beiden Lustschlösser Solitude und Hohenheim mußte Harper sowohl Landschaften als Blumenstücke, Arabesken und Zierrathen aller Art gleichsam schockweise aus dem Pinsel hervorzaubern, und die heute noch in den Gemächern der königlichen Schlösser und dazu in den Magazinen vorhandenen vielen Hunderte von Werken Harpers müssen Staunen über die beispiellose Fruchtbarkeit und Arbeitskraft des Mannes erregen. Die Kunst — wie war es anders möglich? — verkam unter dieser Industrie; und so wenig verbarg sich dieß der einsichtige Meister selbst, daß er einst gegen einen Freund, dem er ein Bild aus seiner früheren Zeit und daneben ein anderes aus seiner späteren vor Augen stellte, die wehmüthig ironischen Worte sprach: „so konnte ich es einst, und so kann ich es jezt." — Der zweite Meister, der als Lehrer der Malerei neben Harper zu einer nachherigen reichen Entwicklung den schönen Grund legte, war Nicolas Guibal, ein Lothringer von Geburt, welcher ebenso wie jener frühe nach Rom gelangt war und dort unter Raphael Mengs sich gebildet hatte." (Nach Bezeichnung der Stelle, die der Leztere in der neuern Kunstgeschichte einnimmt, theilte der Redner die Charakteristik mit, die der geistvolle Verfasser des Entwurfs einer Geschichte des Fortschritts der bildenden Künste in Württemberg vom Anfange des 17. Jahrhunderts bis zum J. 1815, der verewigte Geheimerath v. Urlaub, von Guibal, dem Künstler wie dem Lehrer, gegeben hat. Mit hohem und gerechtem Lob ist in dieser das Deckenbild erwähnt, das der Meister über der Marmortreppe des

K. Schlosses gemalt hat, die Wohlfahrt Württembergs darstellend, zu dessen Berathung die Götter versammelt und die Künste und die Jahreszeiten beschäftigt sind.) „Von anderen Werken Guibals sind die in dem ehemaligen Speisesaal der Akademie (jetzt Privatbibliothek Sr. Maj.), die in den Festsälen Hohenheims und der Solitude, in der Kapelle des letzteren Schlosses, in dem runden Saale von Monrepos, in der Ordenskapelle des Ludwigsburger Schlosses von ihm ausgeführten Plafondbilder erhalten. Staffeleigemälde schuf er wenige und minder bedeutende; eines, das schon hinsichtlich des christlich-religiösen Stoffes Erwähnung verdient — es stellt den Leichnam Christi in der Grabeshöhle, von anbetenden Engeln umgeben, dar — besitzt die K. Staatsgemäldesammlung." (Nachdem sofort von den Schülern Guibals der im J. 1751 zu Heilbronn geborene Heinrich Füger, der als Direktor der Akademie und der Gemäldegalerie des Belvedere zu Wien starb, und der 1757 zu Stuttgart geborene Viktor Peter Heideloff, der Vater des noch unter uns lebenden Meisters, Karl Alexander, kurz charakterisirt worden, so fuhr der Vortragende fort:) „Ein Jahr später, als Viktor Heideloff, 1758, und gleichfalls zu Stuttgart geboren war Philipp Friedrich Hetsch, der Sohn eines Stadtzinkenisten, der vom Vater zum Flötenbläser bestimmt, da ein solcher dem väterlichen Orchester mangelte, im Alter von 10 Jahren aus dem elterlichen Hause auf die Solitude entfloh, und vom Herzog, der Gefallen an dem muthigen Knaben fand, die erbetene Aufnahme in die Karlsschule bewilligt erhielt, um in dieser seiner Neigung gemäß sich der Malerkunst zu widmen. Zugleich mit Heideloff, zu Ende des J. 1780, als Hofmaler aus der Akademie entlassen, trat er bald darauf mit herzogl. Stipendium seine Bildungsreise nach Paris an, wo der junge Hofmaler freilich, bei der Kärglichkeit seiner Dotation, sein frugales tägliches Mahl mit Maurerlehrlingen theilen mußte. Die Vorbilder seiner Kunst, denen er gleichwohl mit ungebrochenem Muthe nacheiferte, waren Joseph Maria Vien, Joseph Vernet, und schon damals jener Jacques Louis David, der als der eigentliche Vater der antikisirenden, im Laufe der nächsten Jahrzehnte durch den Gang der politischen Ereignisse noch mehr genährten und gesteigerten Richtung gilt. Im Jahr 1782 in die Heimath zurückgekehrt, trat er drei Jahre später eine Reise nach Rom an, wo er wiederum den franz. Meister David traf, und wo er bis zum Jahr 1787 verweilte. Reichlicher, wie es scheint, für diese zweite Reise ausgestattet, sandte er von Rom als Symbol seines Dankes dem Herzog ein allegorisches Bild, die Freigebigkeit darstellend, und außer diesem das im K. Schlosse aufbewahrte große historische Bild, das die römische Königstochter Tullia vor Augen führt, wie sie über den Leichnam ihres Vaters hinwegfährt: ein Bild, das von Göthe im Entwurfe einer Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts rühmlich erwähnt, von den Fortschritten und Erfolgen des jungen Künstlers ein glänzendes Zeugniß ablegt. Nach der Rückkehr von Rom (1787) zum Professor an der Hohen Karlsschule ernannt, wiederholte er acht Jahre später seinen Römerzug mit Weib und Kind, ward im Jahr 1800 zum Galleriedirektor ernannt, besuchte 1809 zum zweiten Male Paris (um daselbst für sein Gemälde der Himmelfahrt Christi in der K. Hofkirche Studien zu machen), gab im Jahr 1816 die bisher bekleidete amtliche Stellung freiwillig auf, und begab sich sofort auf Reisen nach Norddeutschland, von denen zurückgekehrt er noch mehrere Jahrzehnte, zum Theil durch Körper- und Gemüthsleiden schwer gedrückt, in seiner Vaterstadt lebte. — In der Kunstweise des begabten und verdienstvollen Meisters ist im Allgemeinen das Gepräge der französischen Schule nicht zu verkennen. Eine ungemeine Sicherheit der Technik und ein glänzender Vortrag, ein Schmelz der Farbe, welcher freilich nicht selten in das Manirirt-Elegante übergeht, ist ihm eigen; und tritt auch in vielen seiner historischen Bilder der akademische und konventionelle Charakter mehr als zu wünschen wäre hervor, so ist Einfachheit und Lebendigkeit der Komposition und ein edler Styl dem für Aufgaben der historischen Malerei durch Naturanlage wohl befähigten Künstler nicht abzusprechen. Glücklich war er meist in der Wahl seiner Gegenstände, die er vorwiegend der antiken Sage und Geschichte entnahm, während biblische und christlich-religiöse Stoffe nicht ausgeschlossen blieben und einige wenige Scenen der nordischen Sage und Geschichte entlehnt wurden. Daß die Weltgeschichte im ganzen Umfange, und vor Allem die eigene vaterländische Geschichte, dem Maler zu den würdigsten Vorwürfen offen liege, davon dämmerte freilich kaum das Bewußtseyn in den Künstlern jener Zeit. Von größeren historischen Bildern Hetsch's ist die Mehrzahl im Besitze Sr. Maj. des Königs, und ich nenne aus diesem zu der oben erwähnten Tullia: Achill, wie Briseis ihm geraubt wird; Andromache bei der Trennung von ihrem Sohne Astyanax; Theseus, gegenüber dem von seinen Töchtern umgebenen Oedipus; Abschied des nach Karthago zurückkehrenden Regulus von den Seinen; Marius auf den Trümmern von Karthago; Abschied des Brutus von der Portia; Amor und Psyche; von biblischen und christlich-religiösen Stoffen: Joseph im Gefängniß die Träume deutend; Daniel in der Löwengrube; Maria und Portia (ein Bild nach der Messiade, welches darstellt, wie die Mutter Jesu sich mit der Frau des Pilatus von der Glückseligkeit des ewigen Lebens unterhält und sie davon überzeugt; ein Vorwurf, in dem wir freilich eine Verirrung der Zeit erkennen und dem Urtheile Göthes beipflichten müssen, der in Rücksicht desselben fragt: „Was läßt sich über die Wahl eines solchen Gegenstandes sagen? und was kann ein schönes Gesicht ausdrücken, das die Entzückung des Himmels vorausfühlen soll? Es hat mich so ein erzdeutscher Einfall ganz verdrießlich gemacht. Daß doch der gute bildende Künstler mit dem Poeten wetteifern will, da er doch eigentlich durch das, was er allein machen kann und zu machen hätte, den Dichter zur Verzweiflung bringen könte"). Ferner: eine heilige Cäcilia, und aus dem nordischen Mythus: die Höllenfahrt Odins. Ein großes historisches Gemälde aus der römischen Geschichte ist außerdem in hiesigem Privatbesitze: der Senator Papirius, von eindringenden gallischen Kriegern ermordet, ein einfach großartiges Bild, das der Grabstichel Leypolds vervielfältigte. Vom Meister selbst ward es später in kleinerem Maßstab mit größerer Treue des Kostümes wiederholt, und das letztere Bild bewahrt der Sohn unter dem Nachlaß seines Vaters. Unsere Staatssammlung besitzt von den größeren historischen Bildern leider kein einziges; ein kleineres, die Cornelia, Mutter der Gracchen, darstellend, ist ein Geschenk der Stadt Stuttgart, und ein Bild aus der nordischen Sage (der Ritter Albanak vor den Töchtern des Königs Alfred), Geschenk Sr. Maj. des Königs. Welche Virtuosität der Meister, der auch der Landschaft in nicht geringem Grade mächtig war, als Porträtmaler besaß, davon zeugen in ehrenvollster Weise die vielen trefflichen Einzelbildnisse und anmuthig komponirten Familiengruppen, die in hiesiger Stadt von seiner Hand sich finden. — Um vier Jahre jünger als Hetsch und geboren 1762 zu Balingen, trat Georg Friedrich Eberhard Wächter im Jahr 1773 in die Karlsschule ein, um als der Sohn eines Regierungsraths für den Staatsdienst sich auszubilden. Mehrere Jahre mußte er mit den Kameralwissenschaften sich plagen, bis er endlich einsah, daß er nicht zum Beamten, sondern zum Künstler geboren sei. Nach dem Eintritt in den neuen Berufsweg genügte die Vorbereitung weniger Jahre, ihn zu derjenigen Reife zu erheben, die es möglich machte, daß er 1771 als 19jähr. Jüngling sich nach Paris begab, um daselbst unter der Leitung Davids sich zum Maler auszubilden. Zum Glücke für seine Kunst indessen ward er bald durch die politischen Wirren von Paris nach Rom getrieben, wo zu jener Zeit Jakob Asmus Carstens noch lebte, der Mann, der durch hingebendes Studium der Antike wie der Meister des 16. Jahrhunderts, durch unbefangene Beobachtung der Natur und vor Allem durch die Tiefe und den Reichthum des eigenen Geistes der Bahnbrecher der neueren deutschen Malerei ward. In die Fußstapfen dieses Meisters trat Wächter; und die zahlreichen Kompositionen, die er damals zu Rom, sowie später in Wien und im Heimathlande schuf, und die vornämlich der Mythe und der klassischen, aber auch der biblischen und heiligen Geschichte, und selbst der romantischen Sage angehören, sichern dem geistesverwandten Schüler von Carstens den ehrenvollsten Platz in der Geschichte des Wiederauflebens der deutschen Kunst. Technik und Behandlung der Farbe treten allerdings in den Bildern dieses Künstlers zurück hinter die innere Bedeutsamkeit des Gegenstandes, und die Vermählung und Durchdringung von Form und Inhalt, die die Blüthe der Kunst, ja ihr Wesen und Begriff ist, wird in demjenigen Grade, der den klassischen Werken im eminenten Sinne eignet, vermißt. Dennoch ist der Reichthum der künstlerisch gefaßten und gestalteten Gedanken, ist der sittliche Ernst der Motive, wie das Maßvolle und Keusche der Darstellung, ist der Adel der Gestalten und die Würde, die die Anmuth nicht ausschließt, so manchen über unseren Meister sich erhaben dünkenden Künstler der Jetztzeit zu beschämen geeignet. Fremd war dem Manne wie dem Künstler, zumal in der Periode seiner Blüthe und Kraft, das Weichliche; und wenn neuestens ein geistreicher aber einseitiger Beurtheiler aus Anlaß des Hiob, welcher unserer Staatsgemäldesammlung zur hohen Zierde gereicht und in diesem Augenblicke die Münchener Ausstellung schmückt, sowohl dem Maler als der Zeit, in der das Werk geschaffen ward, die Darstellung eines Dulders zum Vorwurf macht, welcher thatlos in stummer Ergebung sitzt und sich unter dem Drucke nicht mukst, so ist die Kraft und Energie des Leidens, deren Ausdruck der markigen, wenn auch abgehärmten Gestalt verliehen ist, und die in sich selbst auch die Kraft und Energie der That verbürgt, in jenem Urtheile völlig verkannt. Ein Gegenstück des Hiob ist das Bild des blinden Belisar, eine großartige Gestalt, welche Wächter wie jene zu Wien schuf. Seine sämmtlichen Werke aufzuzählen, vermöchten wir nicht, wenn auch nicht die Zeit es verböte. Als einige der bedeutendern mögen genannt seyn: der singende Homer in einer

dem Besuche unter dem Anfügen freundlich eingeladen, daß die hiesige Eisenbahnstation, zu welcher eine bequeme Straße führt, sowohl in Beziehung auf Reisegelegenheit, als auch hinsichtlich des Transports von Weinmost einen entschiedenen Vortheil für dieselben darbieten dürfte. Den 8. Oktober 1858. Ortsvorsteher Kayser.

Abstadt. [Kleyner-Verkauf.] Der Ertrag von ca. 3 Eimern Kleyner aus den Fürstlichen Weinbergen zu

Wildeck wird Mittwoch den 13. dies, Nachmittags 2 Uhr, im Waldhorn in Abstadt verkauft werden. Käufer kann den Most weiß oder roth machen. Der Verkauf des weißen und rothen Mostes mit ca. 50 Eimern wird später bekannt gemacht werden. Der Fürstl. Weingärtner in Wildeck wird jeden Kaufsliebhaber in die Weinberge begleiten. Den 8. Oktober 1858.

Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Rentamt.

Stuttgart.

1858r weißer Kriegsberger

Ausstich, 2–3 Eimer, werden verkauft Kriegsbergstraße 30.

Stuttgart.

Weinbergertrag-Verkauf.

Am Montag den 11. Okt., Nachmittags 3 Uhr, wird der Ertrag des ruher dem Kaufmann Julius Baumann gehörigen Weinbergs in Unterturkheim öffentlich versteigert und Liebhaber dazu eingeladen.

Der Pfleger: Albert Bernhold.

Stuttgart.

Selbstgefertigte Weinwaagen

von feinem Silber zum Abwägen von süßem und altem Wein, nach dem spezifischen Gewichte, wie solche von der Weinverbesserungsgesellschaft empfohlen sind, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

G. Geiger, Mechanikus, Tübinger Straße Nr. 19.

Stuttgart.

Weinwaagen

von feinem Silber und von Messing, für alten und neuen Wein zugleich zu gebrauchen, genau mit denen der Weinverbesserungsgesellschaft übereinstimmend, ohne Gewichtchen, bei Mechanikus Seeger, Kanzleistraße Nr. 10.

Cannstatt.

Herbstbütten und Fässer.

Mehrere Herbstbütten, neue und alte Fässer von 1 Imi bis 13 Eimer, große Bützenreife, auch tannenes und eichenes Faßlagerholz empfiehlt

Friedrich Schneider, Küfermeister.

Fellbach. Am Dienstag den 12. d. M. kann bei mir ungefähr 2 Eimer neuer Kleynerwein abgefaßt werden.

Michael Schnaitmann.

Unterturkheim. Eine neu konstruirte

Weinpresse

mit einer eisernen Spindel hat zu verkaufen Haibach, Zimmermeister.

In dem Berichte über die Cannstatter Ausstellung sollte es bei Erwähnung der Koffer von Gruner heißen: Gruner in Stuttgart statt: in Ludwigsburg.

MUSEUM. Stuttgart. [Silberburg.] Montag den 11. Oktober ist im Falle günstiger Witterung die Herbstfeier. Anfang 2 Uhr. Sollte in Folge ungünstiger Witterung die Herbstfeier auf der Silberburg an diesem Tage wieder nicht stattfinden können, so wird jedenfalls der Ball auf dem Museum abgehalten werden.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Künftigen Dienstag den 12. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird die Herbstfeier im Garten gehalten und Abends findet Tanzunterhaltung im Gesellschaftshause statt, wozu in Letzterem die besonderen Programme abverlangt werden können. Die verehrlichen Mitglieder der K. Hoftheatre und Hofbühne werden dabei freundlichst willkommen geheißen. Im Falle ungünstiger Witterung würde die Feier am nächstfolgenden schönen Wochentage gehalten.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag dem 11. Oktober, Abends 8 Uhr.

Stuttgarter Musikschule.

Alle Schüler und Schülerinnen haben sich Dienstag den 12. Okt. zwischen 2–6 Uhr oder Mittwoch den 13. zwischen 8–12 und 2–6 Uhr im Lokal der Musikschule, Zimmer Nr. 3, nach dem neuen Stundenplan zu erkundigen. Der Vorstand.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Sonntag den 10. Oktober:

Grosse Herbst-Reunion

durch das Kühner'sche Orchester bei neuem Wein, Trauben u. s. w.

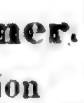
Abends brillante Gartenbeleuchtung.

Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr.

Bei ungünstigem Wetter Reunion im Saale. Anfang 5 Uhr.

Stuttgart.

Oratorium.



Dienstag den 12. Okt., Abends 5 Uhr, wird in der Stiftskirche die Hauptprobe von Händel's Messias gehalten werden. Die Mitglieder des Vereins für klassische Kirchenmusik haben hiezu gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten Zutritt. Für Nichtmitglieder werden, da nur eine einzige Aufführung des Oratoriums (und zwar voraussichtlich Samstag den 16.) stattfinden wird, auch zu dieser Hauptprobe Eintrittskarten ausgegeben, welche in der Zumsteeg'schen Musikhandlung, so wie beim Eingang in die Kirche zu 24 kr. zu haben sind.

Stuttgart.

Hirschkranz.

Mittwoch Nachmittag den 13. Okt. Herbstfeier im Reuner'schen Wirthschaftsgarten bei Roseneck und Abends Ball im gewöhnlichen Gesellschaftslokal. Anfang halb 8 Uhr.

Horb.

Nachruf.

Dem unlängst von Horb nach Aulendorf abgegangenen Herrn Lehrer Jerg rufen die Sänger des hiesigen Liederkranzes, für den er so viel gethan hat, das herzlichste Lebewohl nach. Möge Herr Jerg überzeugt seyn, daß er sich durch sein aufrichtiges und anspruchsloses Benehmen im Umgange, durch sein entschiedenes, männliches Auftreten, sowie insbesondere durch seine amtliche Thätigkeit, von deren Anerkennung durch die hiesige Bürgerschaft das bekannte Aktenstück glänzendes Zeugniß giebt, ein bleibendes Andenken bei Jedem, der ihn kannte, geschaffen hat. Der sprechendste Beweis hiefür war die ihm bereitete solenne Abschiedsfeier, zu welcher sich Alt und Jung herbeidrängte, um den Scheidenden noch einmal des allseitigsten Dankes und der aufrichtigsten Verehrung zu versichern. Den 5. Oktober 1858.

Im Namen und aus Auftrag der Sänger des Liederkranzes:

Vorstand: Der Musikdirektor:
R. Konf. Dr. Klein. Schulm. Hummel.
Der Sekretär: Kaufm. Bertscher.

Lamarche, Schwarz & Dörr

in

Ludwigshafen am Rhein, Speyer und Winden

unterhalten Lager von

Grieskohlen,
Grubenkohlen,
Stuckkohlen,
Coaks,

und können neben prompter Bedienung billige Preise zusichern.

Stuttgart.

Blutegel-Empfehlung.

Gute und gesunde Blutegel sind angekommen, per 100 Stück Nr. 1 1 fl., Nr. 2 1½ fl. 30 kr., Nr. 3 4 fl., bei Brigel, Chirurg.

Stuttgart. Bei herannahender Versetzzeit zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß

alle möglichen schön blühenden Gesträucher

und Bäume in großer Auswahl, als auch der besten veredelten Obstsorten, niedrig und hoch, Aepfel-, Birn-, Pfirsich-, Aprikosen-, Zwetschgen- und Pflaumenarten, Kirschen, Mandeln, Haselnüsse und Dirlitzenbäumchen, sowie alle Beerentragenden, Johannis-, Stachel- und Himbeersorten in kräftigen Exemplaren einzeln, dutzend- und hundertweise zu haben sind. Ananaspreßlinge, so wie eine neue Sorte immerwährend tragende Monatserdbeere ohne Ranken, weiß und roth, werden viertel- und hundertweise abgegeben. Zugleich sind viele Sorten immergrüne Gesträucher und Bäumchen, die unser Klima ertragen, Lebensbäumchen, Taxus, virginische Wachholder-Sevensträucher, baumartigen Bux mehrere Sorten, amerikanische Tännchen, Weihmuthskiefer, Balsamtannen u. Mahagonien-sträucher zu haben. Es wird auch dabei bemerkt, daß alle diese Waaren in einer der höchsten Lage von Stuttgart gezogen werden, wo der Boden steinicht und leberliesartig ist, und für weiteres Gedeihen garantirt werden kann. Auf portofreies Verlangen werden auch Preisverzeichnisse gratis zugesandt.

W. Jungbauer, Handelsgärtner.

Stuttgart. Mittwoch den 13. Okt., Morgens 9 Uhr, wird wegen Abreise bei Herrn Musikdirektor Zundel, lange Straße Nr. 29, gegen sogleich baare Zahlung im Aufstreich verkauft:

Eine silberne Thee- und Rahmkanne, Zuckerkorb, Salzfässer, zwei Tortenschaufeln, ein-silberner Suppenlöffel, Gemüse-, Eß-, und Kaffeelöffel, Bestecke, Dessertmesser, mehrere silberne Kinderbestecke, gute Betten und zwei Matrazen, Bettweißzeug, Küchengeschirr durch alle Rubriken, ein großer Mörser von Messing, Porzellan und Glas, Schreinwerk, namentlich polirte Weißzeug- und Kleiderkästen, ein eichener und ein tanner doppelter Kleiderkasten, ein kleiner Bücherkasten, Küchekasten, eine amerikanische Kommode mit Toilettespiegel, Waschtisch, Thee-, Console- und Nachttische, Sopha und Sessel, ein Ruhebett, polirte und eichene Bettladen, eine Kinderbettlade, Federrosch und Seegrasmatrazen, Spiegel in Gold- und braunen Rahmen, eine Bronce-Standuhr, 14 Tage gehend, eine russische Theemaschine, Bügeleisen und sonstiger Hausrath, wozu ergebenst einladet der beauftragte Inventirer und Auktioneur

Bernhardt.

Stuttgart. Bestellungen auf

ächte Rigaer Kron-Säleinsaat,

welche mir im Laufe dieses Monats schriftlich gemacht werden, führe ich zu demselben Preise, wie das landwirthschaftliche Institut Hohenheim, aus und sehe recht zahlreichen Aufträgen gerne entgegen.

C. Schiekler.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein

fünf Jahre alter und zwei acht Wochen alte Windhunde von gelber und schwarzer Farbe. Näheres Bregstraße Nr. 22, parterre.

Stuttgart.

Türkischer Tabak

in vorzüglicher Qualität traf so eben von Konstantinopel wieder ein.

Carl Martz.

Königsstraße 35.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein gutes 2 Eimer 10 Imi haltendes Oualfaß. Kanzleistraße Nr. 18, parterre.

Hall. Privat-Töchterschule und Pensionat.

Mit dem Beginne des Wintersemesters, den 19. Oktober, können in die hiesige Töchterschule wieder einige Pensionäre aufgenommen werden. Diejenigen verehrlichen Eltern, welche dem Unterzeichneten ihr Vertrauen schenken wollen, können jederzeit die gewünschte Auskunft erhalten. Gefällige Anmeldungen wollen gerichtet werden an den unterzeichneten Vorstand der Anstalt

Reiniger.

Stuttgart. Mein in allen Sorten bestens sortirtes Lager

ächt amerikanischer und Haarburger

Gummi-Galoschen

für Herren, Damen und Kinder

zu sehr billigen Preisen bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung, auch habe ich noch eine Parthie ältere, welche, um damit aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen erlassen werden, und ist stets ein sehr schöner **Gummilack** zu haben.

C. Gruner, Sattler und Gummiwaaren-Fabrikant,
Kirchstraße Nr. 8.

Bitte, Anzeige u. Warnung.

Da ich nicht weiß, wo Herr Cossi (aus Ulm gebürtig und meistens in Unterturkheim, O.A. Cannstatt, wohnhaft), der mein Buch: „Erlebnisse und Reisen in Ostafrika" kolportirt, sich gegenwärtig aufhält, so ersuche ich ihn hiemit, mir mein Musterbuch und Vollmacht sogleich zurückzustellen, da sich von heute an meine Verbindung mit ihm aufgelöst hat. Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, daß keiner meiner Kolporteure vertragsmäßig das Recht hat, sich mein Buch vorausbezahlen zu lassen. Sie sollen mir nur die Namen der verehrlichen Besteller angeben, worauf ich selbst das Buch gegen Nachnahme per Post versenden werde. Jede Mißachtung oder Uebertretung dieser Regel führt ohne Weiteres die Entlassung des Kolporteurs herbei und setzt den Besteller der sichern Gefahr aus, seine Ansprüche zu verlieren, wenn er nach Bekanntmachung dieser öffentlichen Anzeige dennoch Vorausbezahlung leistet.

Kornthal, O.A. Leonberg, 8. Okt. 1858.

Dr. L. Krapf,
vormals Missionar in Ostafrika.

Stuttgart.

Feine Weine feil.

In einem Privatkeller etwas 1857r Traminer, Rißling, Trollinger von vorzüglicher Qualität, gleich Rhein- und französischem Wein, und einige Eimer gebeerter Neckarwein. Näheres bei Hrn. Küfermeister Wißner, Eßlinger Straße Nr. 31.

Stuttgart.

Feile Weine.

20 Eimer gelber Kleinheppacher 1857r Wein, pr. Eimer 70 fl., 10 Eimer weißer Rißling, Kleinheppacher 1857r, pr. Eimer 75 fl., 10 Eimer rother Kleinbottwarer Bergwein 1857r, pr. Eimer 70 fl., 5 Eimer rother 1857r Beilsteiner, pr. Eimer 66 fl., 7 Eimer rother 1857r Hebelfinger, pr. Eimer 58 fl. und noch verschiedene Sorten 1846r u. 1849r Weine, sämmtlich glanzhell und rein gehalten, hat aus Auftrag gegen Baarzahlung zu verkaufen

Küfermeister Fr. Jahn,
Rothebühlstraße 19.

Stuttgart. Es verkauft einen kleinen Cirkulir-Ofen und sucht einen Oval-Ofen

Machtolf, Forststraße 13.

Stuttgart. Zu verkaufen: Zwei starke Steinwagen sammt Leitern, ein Durlacher, eine Sandtruhe und Pferdsgeschirre, Paulinenstraße Nr. 15.

Stuttgart.

Neue Smirner Tafelfeigen

bei **Sick & Schleich.**

Stuttgart.

Blätter-Tabak.

Eine Partie Java-Deck verkauft billig

E. W. Blank.

Stuttgart.

Cigarren.

Einige ausgezeichnete Sorten Londres, vollständig gelagert, per mille à 27 fl. und 22 fl., empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gutsanerbieten.] Im Unterlande ist ein gutes, im besten Ertrag stehendes Gut von

circa 200 Morgen Wiesen, Gärten, Aeckern und Wald dem Verkaufe ausgesetzt, weil der Besitzer desselben durch Berufsgeschäfte gehindert ist, auf dem Gute selbst zu wohnen. Sämmtliche Güterstücke sind ertragsfähig, und würde namentlich auch der Rebsbau mit bestem Erfolge betrieben. Schöne gesunde Obstbäume liefern ebenfalls einen hübschen Ertrag. Da bei dem Anwesen zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen sind, könnte das Gut auch in zwei Theilen veräußert werden, sowie andererseits, wenn es gewünscht werden sollte, das Anwesen durch Ankauf weiterer Güter auch noch zu vergrößern Gelegenheit geboten wäre. Der Schäzungswerth des Gutes ist 41,000 fl.; es würde solches aber fest um die Summe von 30,000 fl. abgegeben. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Landwirth

von 24 Jahren, welcher eine Ackerbauschule, sowie später die Akademie Hohenheim besuchte und günstige

Zeugnisse vorweisen kann, sucht eine Stelle als Gutsaufseher oder Verwalter im In- oder Auslande. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem Fabrikgeschäfte, welches schon längere Zeit besteht, aber in größerer Ausdehnung betrieben und bisher verlegt werden soll, wird ein thätiger oder stiller Associe mit einer Einlage von 6000—8000 fl. gesucht. Das betreffende Fabrikat ist der Mode nicht unterworfen, überhaupt kein Luxusartikel, und könnte ein reiner Nuzen von wenigstens 20 pCt. der Einlagesumme garantirt werden. Schriftliche Anträge unter Chiffer A. B. erbittet sich

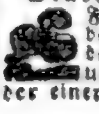
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ein braver solider Apotheker-Gehülfe findet eingetretener Verhältnisse wegen sogleich

eine Stelle. Einem examinirten Pharmazeuten, welchem bei Abwesenheit des Prinzipals das Geschäft mit Ruhe anvertraut werden konnte, würde der Vorzug gegeben. Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein



Frauenzimmer, das schon 6 Jahre bei Puzarbeiterinnen beschäftigt und der Stelle einer zweiten Arbeiterin und an einem kleinen Platze auch der einer ersten vollkommen gewachsen ist, sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Mein Lager in

Tuch und Buckskins, Westenstoffen u. Halsbinden

ist für eintretende stärkere Verbrauchszeit **bestens sortirt**, und verkaufe ich diese Artikel in Folge vortheilhafter Einkäufe zu **besonders billigen Preisen.**

Theodor Kniewel,
Hauptstätterstraße, am Wilhelmsplaz.

Carlsruhe 8. October 1858. To be let immediately near the Ettlingen Thor at Carlsruhe, a house containing eleven rooms, two kitchens, and two english water closets: there is also a stable, a coach house, a wash house and two small rooms, with vegetable and fruit gardens.

The furniture will be sold by Auction on 13. and 14. October, together with a Croydon basket carriage, horse and harness, all the property of an english family returning to England.

Stuttgart. Ein

Zinngießer-Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung bei

C. W. Kurtz.

Stuttgart. Einige junge Leute, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, finden Aufnahme in Kost und Wohnung bei Lehrer Pleibel.

Heilbronn.

Theilnehmer-Gesuch.

In ein kleineres Fabrikgeschäft, dessen Produkt das ganze Jahr hindurch starken Absaz findet, wird ein junger Mann, welcher Lust und Liebe besizt, im Geschäft selbst mitzuwirken, so wie kleinere Touren zu machen, als Theilnehmer mit einigen hundert Gulden sogleich gesucht, wofür demselben eine sichere und angenehme Existenz zugesichert wird. Frankirte Anträge unter der Chiffre A. B. poste restante Heilbronn.

Ertingen, Oberamts Riedlingen. [Besezung einer Arztsstelle.] Der Gemeinderath hat eingesehen, wie nothwendig in dem 2232 Seelen zählenden Ertingen ein tüchtiger Arzt ist. Derselbe hat deßhalb heute beschlossen, für einen Arzt, welcher zugleich zur Ausübung der höhern Chirurgie und Geburtshülfe befähigt ist, ein Wartgeld von jährlich 250 bis 300 fl. auszusezen. Der Arzt übernimmt dagegen die Verpflichtung, die Ortsarmen von Ertingen unentgeltlich zu behandeln. Für die lusttragenden Herren Aerzte wird bemerkt, daß die nächste Umgebung eine weitere Bevölkerung von mehr als 3000 Einwohnern zählt, und es einem tüchtigen und fleißigen Arzte ein Leichtes seyn wird, sich in Bälde eine gute Praxis zu erwerben. Es werden nun dieselben eingeladen, ihre Bewerbungen unter Anschluß der Nationalliste, der Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse in kürzester Zeit bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 3. Oktober 1858.

Gemeinschaftliches Amt.
Pfarrer Rießler. Schultheiß Dollenmayr.

*** Die liebe Marie hilft in Langenargen bedeutend intriguiren und denunziren. Man hüte sich vor der lieben Marie!

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1841—1848.)

hinstellt, auf die bevorstehenden Landtagswahlen hingewiesen. Am Schlusse heißt es: „Die Zeit naht, in welcher die Gesellschaft den Beweis zu geben hat, daß sie die noch ist, die sie war, daß sie weder das politische Glaubensbekenntniß geändert, noch die geistige Regsamkeit aufgegeben habe. Der für ihre politische Wirksamkeit wichtigste Zeitabschnitt, der Termin für die Landtagswahlen, steht bevor, und mit ihm tritt für die Mitglieder der Gesellschaft die Verbindlichkeit ein: zur Förderung der Gesellschaftszwecke Thätigkeit zu Tage treten zu lassen. Der Vorstand der Ressource hat gemäß der ihm von der Gesellschaft eingeräumten Stellung bereits seine Thätigkeit in der oben bezeichneten Richtung begonnen, und hegt zu allen Mitgliedern das zuversichtliche Vertrauen, daß sie ihn auch bei Erfüllung dieses Theils seiner Aufgabe wie bisher in treuer Festhaltung an dem Gesellschaftsprinzipe kräftig unterstützen werden."

Aus den Großherzogthum Posen den 4. Okt. Vor längerer Zeit erlaubten sich, wohl in Folge von Aufhezung, die katholischen Bauern des Dorfes Raczyce, in der Nähe des Städtchens Adelnau, den evangelischen Religionsunterricht, der im dortigen Schulhaus neben dem katholischen, jedoch außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit, ertheilt wurde, gewaltsam zu verhindern, obgleich eine beträchtliche Anzahl der Einwohner des Orts und der nächsten Nachbarschaft der evangelischen Konfession angehört. Der Gutsherr suchte die Ruhestörer zu belehren; leider vergebens. Der Kreislandrath begab sich, als die Störung sich wiederholt hatte, an Ort und Stelle, und stellte den aufsäzigen Bauern vor, daß die Schule eine königliche sei und Evangelische wie Katholische gleichen Antheil daran hätten. Auch diese Vorhaltung war umsonst; die nächste Unterrichtsstunde wurde wieder durch rohesle Gewalt verhindert. Da mußte Militär requirirt werden, um die Ruhestörer zu verhaften. Heute standen sie nun als Angeklagte vor dem Kreisgericht, von welchem acht Bauern zu je sechsmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt wurden. (Allg. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 5. Okt. Um dem immer fühlbarer werdenden Priestermangel zu begegnen, hat der hiesige Kardinal-Erzbischof ein Cirkular an alle Bischöfe seiner Diözese ergehen lassen, worin er dieselben einladet, sämmtliche Geistlichen ihres Sprengels aufzufordern, auf talentvolle, sittliche Schüler ihr besonderes Augenmerk zu richten und die Eltern derselben möglichst zu beeinflussen, auf daß sie diese ihre Knaben dem geistlichen Stande widmen. Falls dieselben armen Familien angehören, sollen ihnen die Mittel zu ihren Studien angeboten, zugleich aber auch die Knaben überwacht werden, wahrscheinlich, damit sie heranreifend sich dem ihnen bestimmten Stande nicht wieder entziehen. Es ist längst bekannt, daß unsere katholischen Priester sich hauptsächlich aus dem ärmeren Bauernstande rekrutiren. Seit der Einführung des Konkordats aber scheint die Kunde von der größeren Abhängigkeit und den geringeren Aussichten, so wie vielleicht auch etwas von der allgemein verbreiteten Abneigung gegen den Klerus überhaupt bis in die untersten Stände gedrungen zu seyn. Gewiß ist, daß es namentlich in Oestreich und Steiermark sehr an einem tüchtigen Nachwuchs für den Priesterstand zu mangeln anfängt, da sich Eltern und Kinder, statt zu den Seminaren, mehr und mehr zu den Realschulen und Gymnasien wenden. Dieß der Grund jenes Cirkulars. (Disch. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris den 8. Oktober. Die französische Brigg Hippolyte ist zwischen Algesiras und Gibraltar gescheitert; der Kapitän Labautier und ein Matrose sind umgekommen. Ein anderes Schiff, die Diana, von Marseille kommend, ist unweit Gibraltar untergegangen; die Schiffsmannschaft ist gerettet worden.

Großbritannien und Irland.

× London den 6. Okt. Aus der offiziellen Schiffsliste des Quartals ergibt sich, daß auf den verschiedenen Schiffswerften der Regierung gegenwärtig 12 Liniendampfer, 5 Schaluppen, 4 Fregatten, 3 Corvetten, 3 Segelschiffe und 1 Schooner im Bau begriffen sind, die zusammen 1599 Kanonen tragen werden. — Der ehrenw. Charles Murray, britischer Gesandter in Persien, hat in seinen lezten Depeschen einen Bericht über eine sehr interessante Reise durch die Gebirgskette von Elbruz, und über die Besteigung des Vulkans Demavend eingeschickt, welche von den bei der persischen Gesandtschaft angestellten Mr. R. F. Thomson und Lord Schomberg Kerr unternommen worden war. Dieser Bericht ist von Lord Malmesbury der K. geographischen Gesellschaft zugeschickt worden, in deren nächstem Novemberhefte er wahrscheinlich mitgetheilt werden wird. Einstweilen mag aus demselben bemerkt werden, daß die genannten Herren durch Messungen, die sie auf dem Gipfel des Demavend angestellt haben, dessen Höhe auf 21,500 Fuß berechneten, und somit dem Ararat die lange genossene Ehre, die höchste Bergspize Centralasiens zu seyn, streitig machen. — Der Verein zur Beförderung sozialer Kenntnisse (the national association for the promotion of social science) hält kommende Woche seinen zweiten Jahreskongreß in Liverpool. Er verspricht nach den Persönlichkeiten, die dabei anwesend seyn werden, glänzend auszufallen. Eröffnet wird er am Montag durch einen feierlichen Gottesdienst, dem am Abend desselben Tages eine allgemeine Versammlung in St. Georgs Hall folgt. Lord John Russell, Lord Brougham und Graf Shaftesbury werden die Hauptredner des Abends seyn. Am darauffolgenden Tage werden die Präsidenten der fünf Abtheilungen (der Lordkanzler von Irland, der sehr ehrenw. W. T. Cowper, Graf Carlisle, Graf Shaftesbury und Sir James Stephen) Vorträge halten. Am Dienstag und Mittwoch werden die verschiedenen, dem Vereine zugemittelten Abhandlungen verlesen werden, und am Donnerstag findet eine öffentliche Sizung, zu der die Arbeiter Zutritt erhalten, statt. Für Diners und sonstige Zerstreuungen sorgt ein Ausschuß der Stadtbewohner. — Durch den Sekretär des transatlantischen Telegraphen erhalten wir die Mittheilung, daß die Direktoren sich entschlossen haben, das dünne Tauende (15 englische Meilen) durch das längst vorbereitete dickere zu ersezen, und daß dieses eben jezt an Bord geschafft wird (es lag nämlich bisher noch in der Fabrik von Glasse und Elliot in Greenwich). Aus derselben Quelle geht uns gleichzeitig ein vom 30. Sept. aus Valentia datirter Bericht des Telegraphening enieurs Henley zu, dem wir das Wesentlichste im Folgenden entnehmen. Ich habe, so schreibt er, seit dem 8. August das Tau zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Batteriegraden untersucht. Ich fand die Isolirung stark beeinträchtigt, und bin zur Ueberzeugung gelangt, daß die beschädigte Stelle weit von hier entfernt ist (kaum weniger denn 300 Meilen von der Küste). Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß die schadhafte Stelle sich im Bereiche des Hafens befindet. Dennoch empfehle ich, das dünne Tau, welches sich an den Felsen nothwendig rasch abreiben muß, durch das stärkere Tauende zu ersezen. Nach meiner Meinung war das Tau schon als es gelegt wurde, schadhaft, und der Fehler hätte gut gemacht werden können, wenn es gleich in der Fabrik unter Wasser untersucht worden wäre, (ist, so viel wir wissen, mit jenem Abschnitt, der bei Glasse und Elliot fabrizirt wurde, geschehen). Daß die Leitung erst allmälig sich verschlimmerte, ist begreiflich, denn es braucht immer einige Zeit, bis das Wasser durch die Fettschichte dringt. Wäre das Tau durch Aufliegen auf einer Felsenkante schadhaft geworden, so hätte der innere Leitungsdraht mit dem äußern Drahtgewinde in Berührung kommen müssen (dieses Müssen ist nicht absolut nothwendig), wo dann eine elektrische Leitung nicht mehr denkbar gewesen wäre. Eine Leitung bestand aber immer, wenn gleich von Anfang an viel schwächer, als sie hätte seyn sollen. (Es folgen hier Erklärungen über Resistenzstärke, Geschwindigkeit, Erdströme ꝛc., die in jedem neueren Handbuche über Elektricität zu finden sind.) Schließlich theilt Mr. Henley Folgendes mit: Mit meinem großen Apparate habe ich in den lezten Tagen Signale durch das Tau versandt, bald ganze Worte, bald blos abwechselnd positive und negative Ströme. Ob sie dort ankamen und verstanden wurden, kann ich nicht wissen, da sie dort keinen Apparat wie den meinigen besaßen, um antworten zu können. Aber so viel bemerkten wir — und daraus schöpfe ich Hoffnung, daß meine Signale verständlich ankamen — daß von drüben seitdem häufiger Versuche gemacht worden sind, herüber zu signalisiren. Die Versuche werden bis auf Weiteres regelmäßig fortgesezt, führen sie zu keinem glücklichen Resultat, so halte ich es fürs Gerathenste, das Tau auf eine Strecke von 15 Meilen aufzunehmen und zu untersuchen. Es sollte dieß auf alle Fälle geschehen, obwohl ich, wie oben bemerkt, nicht glauben kann, daß die Beschädigung so nahe liege. Befindet sie sich weiter draußen im Tiefwasser, dann würde das Tau bei etwaigen Hebungsversuchen aller Wahrscheinlichkeit nach reißen und das Ende schwer gefunden werden können. Sollte das Tau nicht schlechter werden, so bleibt noch immer Hoffnung, es benüzen zu können. Nur müßte man dann langsam telegraphiren, sehr delikate Apparate benüzen, und die Erdströme nach Kräften zu neutralisiren trachten. Lezteres ist dem Prof. Thomson theilweise dadurch gelungen, daß er als Gegenwirkung gegen die Erdströmung schwache Ströme von verschiedenen Werthen (von einer bis einzwanzigstel einer Zelle) in das Aufnahmsende der Linie warf.

Schweiz.

⊙ Bern den 7. Okt. Die erste Lokomotive wird in etwa 5 Wochen in die Stadt Bern fahren, da bis zum 15. Nov. der Bahnhof vom Wylerfeld in die Stadt verlegt und die großartige Gitterbrücke über die Aar vollendet seyn soll. — Der Bundesrath hat auf die Eingabe des Bischofs von Como und der tessinischen Geistlichkeit um Aufhebung des Verbots, den ersteren im Kanton funktioniren zu lassen, ablehnend geantwortet, da die Regierung nur von ihrem gesez- und verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht habe. Die Geistlichkeit wird alles Ernstes ermahnt, sich den Ver-

fügungen der Regierung zu unterziehen und jeder Kundgebung zu enthalten, welche geeignet wären, die Achtung vor jenen Schlußnahmen zu verletzen. Bei der privilegirten Stellung des Klerus sei es dessen Pflicht, der Bevölkerung das Beispiel dieses freiwilligen Gehorsams zu geben und der Bundesrath erwarte, daß der tessinische Klerus nicht hinter seinem Berufe zurück bleiben werde, um so mehr, als ein solches Benehmen zur Lösung der obschwebenden Frage beitragen kann. Bekanntlich stocken die Unterhandlungen, weil Rom vorerst Abschaffung des in Tessin herrschenden Kirchenrechtes oder der kirchlichen Gesetze verlangt, wovon schwerlich die Rede seyn wird. — Das Volk von Appenzell-Außerrhoden hat letzten Sonntag seinen alten praktischen Blick für die Bedürfnisse des Landes aufs Neue bewährt und die ihm vorgelegten wenigen Verfassungsartikel mit großer Mehrheit angenommen. Es wird künftig dieses Ländchen wie die übrige Welt auch eigene Gerichte haben und deren Befugnisse sollen von denen der Verwaltungsbehörden getrennt werden.

In Genf ist eine neue Flugschrift gegen die Spielhölle im Palais Fazy erschienen, welche wiederholt und mit leider nur zu wahren Farben die Schmach zeichnet, welche Genf auf sich ladet, indem es im Haus seines ersten Magistraten ein Institut duldet, das von jedem Ehrenmanne verabscheut wird.

Ostindien.

Die Times bringt noch weitere Mittheilungen von ihrem Spezialkorrespondenten, Mr. Russell, aus Simla: „Ich gestehe, daß ich unsere jetzige militärische Stellung in Indien mit hoffnungsvollerem Auge ansehe, als seit längerer Zeit, aber so hell der Horizont ist, einige kleine Wolken daran sind nicht zu ignoriren. Der Erfolg des Generals Robert ist an sich weniger wichtig als der Umstand, daß die Gwalior-Flüchtlinge, die er verfolgte, keine Sympathie und passive Hilfe bei der Bevölkerung fanden. Sogar Bescheid gab man ihnen nicht, so daß die Unsern sie überrumpeln konnten, ein Kunststück, das ihnen noch nie gelungen war. Die Nachrichten aus Audh und Rohilcund sind beruhigend. Beni Madho, dessen Anschluß zuversichtlich erwartet wurde, bietet uns noch immer Trotz. Obgleich Tantia Topi frei umherstreift, sind seine Kinder in unserer Gewalt. Der Nana Sahib hat sich von seinem Harem und den weiblichen Verwandten des Peishwa getrennt und in Verzweiflung nach den Dschungles zurückgezogen. Er hat augenscheinlich jede Theilnahme an den Plänen des Feindes aufgegeben und denkt nur an seine persönliche Sicherheit. Wenn er Gewissen, Gedächtniß oder die Fähigkeit der Reue besitzt, so rächen die Furien bereits Cawnpore an ihm, und sein Leben muß eine lange Folter seyn. Die Muselmänner betrachten ihn mit Abscheu, denn er hat Weiber und Kinder gemordet, und der Prinz Feroze Shah hat keinen Anstand genommen, in seiner Proklamation die Mezeleien von Cawnpore als eine der Hauptursachen zu bezeichnen, warum der Himmel Niederlage auf Niederlage über die Heere der Gläubigen verhängt hat. Das noch immer bedeutende Gefolge des Nana wird auf 2000 Mann geschätzt, deren größerer Theil aus Reiterei besteht und ringsum seinen Schlupfwinkel postirt, und vor der Hand ist wenig Aussicht vorhanden, seiner habhaft zu werden. In seiner traurigen Einsamkeit begleitet ihn jener Sendbote alles Unheils, Azimula Khan, vor Zeiten das Schoßkind einiger Londoner Salons und einiger englischen Damen; außer ihm sind noch viele Dienstleute des Nana um ihn. Behar hat eine so tiefgewurzelte Unzufriedenheit an den Tag gelegt, daß unsere Truppen es bis ins Herz durchsuchen müssen, sobald es die Witterung erlauben will. Das Vendschab, unsere jüngste Erwerbung, getreu, Behar, unsere älteste Besitzung, bitterfeind! Da ist ein Problem für unsere indischen Staatsmänner und ihre Rathgeber. Es würde mir übel anstehen, über die neue orientalische Frage zu theoretisiren oder abzusprechen, aber meine Meinung furchtlos heraus zu sagen, davon soll das pöbelhafte Geschimpf eines Theils der indischen Gesellschaft mich nicht abschrecken; noch weniger soll es mich beirren, daß man Jeden lächerlich macht, der die Ansichten der Eingeborenen zu erforschen sucht oder sich herabläßt, „die Niggers um Bescheid zu fragen." Welcher indische Beamte hat jedoch daran gedacht, das englische Publikum darüber aufzuklären, daß das ganze Gerichtswesen der Präsidentschaft Bengalen ein organisirtes System der Geld- und Zeitverschwendung ist, mit welchem verglichen das englische, kostspielige und langwierige civilgerichtliche Verfahren, an dessen allmäliger Abschaffung wir daheim arbeiten, ein Ideal der Vollkommenheit genannt werden kann? Und doch höre ich zwei Männer von Stellung und Erfahrung dieß täglich behaupten. Mein Ohr wird oft in Erstaunen gesetzt durch die Erklärung, daß es ein unfehlbares Mittel gibt, einen Todfeind zu ruiniren, nämlich ihn in einen Prozeß zu verwickeln. Ich stimme ganz dem Urtheil bei, das mein Kollege in China (Mr. Wingrove Cook) über die „20 Jahre im Lande gewesenen u. die Sprache sprechenden Männer: Sir" fällt, wenn diese Männer unwissend, ungebildet und von Vorurtheilen befangen sind. Wenn ich das Wesen der Sklaverei erforschen wollte, würde ich mich auch nicht allein an die Aussagen der Sklavenhalter von Carolina halten und das Zeugniß der Sklaven selber verwerfen. Die Klasse, die ich meine, hat keinen Begriff von dem, was regieren heißt, und ihre Wahrnehmungsgabe ist durch die tägliche Reibung mit einem starren System ganz abgestumpft. Diese Leute sehen nichts Befremdliches oder Ungewöhnliches in ihrer Regierungsweise, oder an ihrer Existenz, die an sich selbst ein Wunder ist. Sie sind daran gerade so gewöhnt, wie an ihre Punkahs und ihre Horden von Bedienten. Ihr Elephant ist ein Hausthier, und das Ungeheuer kriecht durch ihr Zuckerrohr, ohne ihre Verwunderung zu erregen. Aber moralische Ungeheuer haben sie, an deren Existenz man glauben muß, sonst fluchen sie einen zum Teufel. Das Ungeheuer ist schwarz, hat eine schwarze, von der unsern wesentlich verschiedene Seele, fühlt keinen Schmerz und keine Mißhandlung und keine Wohlthaten, kennt weder Liebe noch Dankbarkeit, ist der Vater aller Lügen, eine Memme, doch blutdürstig; seine Ergebenheit wird wie die des Wachtelhündchens durch Schläge genährt. Das Monstrum repräsentirt 180,000,000 Seelen und kommt in dem Erdstrich vom Kap Comorin bis zum Himalaya fort. Was auch die ruhmvollen oder verbrecherischen Ausschweifungen gewesen seyn mögen, die sich die Kompagnie den indischen Staaten gegenüber zu erlauben pflegte, so muß doch Jedermann zugeben, daß ihre Beamten dem Hindu und Muselmann im Licht von Beschützern erschienen sind, und daß sie die Gewaltthätigkeit im Zaume hielten, welche nur zu oft das Benehmen des Engländers bezeichnet, der ohne amtliche Verantwortlichkeit, blos von Gewinnsucht getrieben, sich in Indien niedergelassen hat. Prüfen wir die Forderungen, welche die indische Presse als Vertreterin jener Klasse aufstellt, so erkennen wir trotz aller euphemistischen Verschleierungen jener sehr ungeschliffenen Journalisten, daß das Prinzip, nach welchem sie Indien regieren möchten, das der Sklaverei ist, nichts mehr und nichts weniger.

KURSZETTEL. Frankfurt den 8. Octbr.

	Papier	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:		
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	—	90¼
5% Lombard. in Silb.	93½	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80⅝
5% Metall. Oblig.	80½	—
4½% „ „ 1852	70⅞	70⅝
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	—	127⅛
„ 250 fl. b. R. v. 1854	106½	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	116	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
„ 4½% Oblig. b R.	101⅞	—
„ 4% Ablös.-Rente	98	97½
Württemberg: 4½% Oblig.	103½	—
„ 3½% „	94⅞	—
Baden: 4½% Oblig.	103	—
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	54¾	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43¾	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122¾	—
„ „ „ 25 fl.	—	34½
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 23 kr.	99⅜	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	42⅞
„ 1½% „	30½	30⅛
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	95½	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	1109	1106
5% Oestr. St.Eisenb. A. à 500 Fr.	—	500
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	233½
5% k. k. Elis.Eisb.Act. 50% E.	197	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	86¾
3% Prior.Obl. d. östr. St E.G.	54½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152½	152
4½% Pfälzer Maximil.B.	98½	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100¼	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	236½
Mitteldeutsche Cred.Act. 105 Rth.	83½	—
Norddeutsche Cred.-Act.	86	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	116¾
Leipz. Creditbank 80%	—	72½
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅜	99½
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅜	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	116⅛
Disconto	—	5%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Friedrichsd'or 9 fl. 53½—54½ kr. Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½—40½ kr. Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 20 —21 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 40 —44 kr. Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½—44⅝ kr.

Wien den 7. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 131½; Loose von 1854 109½; Bankactien 949; Silber 100½; Gold 104⅛.

Zürich den 7. Oct. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101⅛ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 467½ Br. 465 G. Union Suisse voll bez. 410 Br. — G. Centralbahn (Basel 5. Oct.) v. b. 480 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102½ B. 102 G. Centralbahn: 5% 100¾ B.; 4½% 92¼ Br.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 10. Okt. (19. Trinitatis):

Schloßkirche: v. Gruneisen. Weißfächer. Stiftsk.: v. Kapff. Rev. Hiwanger. Hospitalk.: Mehl. Leibbrand. Leonhardsk.: Knapp. Burk. Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 241. Dienstag der 12. Oktober 1858.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 9. Okt. Der hiesige Verein für Geographie und Statistik zählte in dem Geschäftsjahre vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1858 133 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 1227, die Ausgaben auf 677 fl. Das erste Heft der Beiträge zur Statistik der freien Stadt Frankfurt befindet sich im Druck. Es wird Mittheilungen über die Bevölkerungsverhältnisse der Stadt von 1817—1855, die Todesfälle und ihre Ursachen von 1853 bis 1856, die Miethwerthe nach dem Stande von 1854 und mehrere kleinere Arbeiten enthalten und so eine würdige Gegengabe für die Geschenke bilden, welche der Verein von Vereinen ähnlichen Strebens und von statistischen Aemtern erhält. Die Vorlesungen des Winters wurden von dem bekannten Geologen Dr. O. Volger, dem Herausgeber des Kompaß, Hrn. Glogau und dem Oberlehrer Dr. Finger gehalten. — Unsre Staatseisenbahnen haben im verflossenen Jahre einen Reinertrag von 6,02 % geliefert. Davon kommen auf die Mainweserbahn 6,54, auf die Mainneckarbahn 6,35 und auf die Frankfurt-Offenbacher Bahn 2,71 %. Besonders dem Verkehr der Main-Weserbahn steht eine bedeutende Vermehrung bevor, wenn erst der jezt über Dresden geleitete Verkehr des deutschen Nordostens mit Oestreich durch Vollendung der östreichisch-bayrischen Bahnverbindungen in seine natürliche Richtung durch Franken zurückgekehrt seyn wird.

Leipzig den 6. Okt. Der internationale buchhändlerische Verkehr zwischen Deutschland, Frankreich und England hat einen neuen großen Fortschritt gemacht. Auf den Antrag der Verlagshandlungen Firmin Didot Frères, Hachette und Comp. W. Masson, A. Franck, Fr. Klincksieck und einiger anderer Firmen in Paris hat nämlich der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler den Beschluß gefaßt: im amtlichen Theile des Leipziger Börsenblattes die in englischer und französischer Sprache erscheinenden Neuigkeiten des ausländischen Buchhandels regelmäßig, gleich denen des deutschen Buchhandels, zu veröffentlichen. Zur Aufnahme in dieses Verzeichniß sind jedoch nur die in französischer und englischer Sprache erschienenen Artikel derjenigen ausländischen Verleger berechtigt, die mit dem deutschen Buchhandel in direkter Verbindung stehen und ihr Geschäft nach den in Deutschland üblichen Gebräuchen führen, wozu namentlich gehört, daß sie Jahresrechnung gewähren, ihren Verlag „à Condition" geben, in Leipzig, wo sie ausliefern lassen, einen Kommissionär halten und mit Deutschland in deutscher Währung rechnen. Leipzig wird nun auf diese Weise, wie es bisher der Centralmarkt des deutschen Buchhandels war, zum Centralmarkte des europäischen Buchhandels gemacht. Denn da nicht blos jene genannten Pariser Verleger, sondern auch einige der renommirtesten englischen, sowie die meisten Verlagshandlungen der skandinavischen Länder, Rußlands und Polens Mitglieder des deutschen Börsenvereins sind, so wird man bald durch die Leipziger Kommissionäre die Erzeugnisse aller europäischen Literaturen austauschen können. Nur Italien ist bis jezt noch zurückgeblieben (mit Ausnahme des italienischen Verlages von Triest), obwohl gerade dieses Land mehr als ein anderes das Bedürfniß hat, seinen Antheil am Weltmarkte der Literatur zu erhalten.

Hannover den 7. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist ein Ingenieur der englischen Telegraphengesellschaft, welcher die Konzession zur Legung eines unterseeischen Telegraphen zwischen Hannover und England verliehen ist, hier eingetroffen, um das Nähere über die Landung des Kabels an der ostfriesischen Küste (bei Emden) mit den hiesigen Behörden zu verabreden. Man darf demnach hoffen, daß das gedachte Unternehmen vor der mit Ende dieses Monats ablaufenden Frist annoch zu Stande kommen werde, woran, da frühere Fristen zweimal nicht innegehalten wurden, hin und wieder gezweifelt worden ist. Auch soll bereits ein von der Gesellschaft gemiethetes Schiff zur Sondirung der hiesigen Küste in der Mündung der Ems eingetroffen seyn. — Die Nachricht, daß der Obergerichtsvizedirektor Nieppер und der Staatsanwalt v. Rössing wegen ihrer die neue Gerichtsverfassung bekämpfenden Broschüren vom Justizminister einen Verweis erhalten haben sollen, ist als eine irrthümliche zu bezeichnen. (N. Hann. Z.)

Hannover den 8. Okt. Den Hamb Nachr. zufolge hat das englische Kabinet die diesseitige Regierung aufgefordert, ihre Vorschläge betreffs der Aufhebung des Stader Zolls unverzüglich zu formuliren.

Hamburg den 8. Okt. Die zuerst gestern Abend in der Börsenhalle erschienene Anzeige der hamburg-amerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, daß sie die Fahrten ihrer Schiffe vom 1. Dez. d. J. (1858) bis zum 1. März des nächsten Jahres (1859) einstellen werde, hat hier unangenehm berührt und wird gewiß auch im Innern Deutschlands einen ungünstigen Eindruck machen. Man hatte allgemein erwartet, daß die Gesellschaft nach dem herben Verluste, den sie durch den Untergang der Austria erlitten, ihre Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen werde, um auch während des Winters, wo freilich eher Schaden als Nutzen von dem Unternehmen zu erwarten ist, die regelmäßige Kommunikation mit New-York, zumal die Beförderung der Post ununterbrochen zu erhalten. Es wäre dazu ja nur der Ankauf eines vierten Schiffes nöthig gewesen, und ein solches ist ja gegenwärtig hier und auswärts leicht und billig genug zu haben. Auch giebt man hier der Besorgniß Raum, daß die hiesige Gesellschaft während der 3 Monate, während deren ihre Schiffe feiern, die Mannschaft derselben des Dienstes entläßt und dadurch nicht blos in der Jahreszeit, in welcher sehr schwer andere Beschäftigung zu erhalten ist, außer Brod sezt, wodurch theilweise ganzen Familien ihre Subsistenz entzogen wird, sondern Manchen, der seinem Berufe vollständig gewachsen ist und gern hier bliebe, wider seinen Willen dazu veranlaßt, auswärts Dienste zu suchen. (Nat.Ztg.)

Hamburg den 9. Oktober. Auch heute liegen keine neueren Nachrichten über die Austria vor. Durch das Schiff Elwy wird lediglich die Nachricht bestätigt, daß am 15. Sept. ein großes Schiff, anscheinend ein Dampfschiff und muthmaßlich verbrannt gesehen worden ist. An dessen Bord wurde Niemand bemerkt. Ein anderes Schiff, der Amerikaner Daniel Webster, berichtet am 30. September, im 43° 30′ n. Br., 42° 57° w. Länge einer Anzahl Leichen begegnet zu seyn, von denen 2 so wohlerhalten waren, daß man sie an ihrer Bekleidung genau als weibliche erkennen konnte. — Nach einer Notiz in der Allg. Zeit. war die Austria im Besitz von 8 großen seehaltigen Booten, die zusammen wohl über 500 Personen fassen mochten.

§ Von der bayrischen Rhön den 8. Okt. Unsere Hoffnungen auf eine Eisenbahn beleben sich wieder. Nicht nur, daß eine unter uns befindliche Regierungskommission sich in Hinblick auf die Verwerthung unserer Kohlen, des Holzes ꝛc. entschieden für den Bau einer Rhönbahn ausgesprochen hat, befindet sich in diesem Augenblick auch wieder ein kurhessischer Bevollmächtigter in München, um die Verhandlungen betreffs des sogenannten Kondominats wieder aufzunehmen. König Max, heißt es außerdem, habe bei seiner neulichen Rückkehr aus dem Schweinfurter Lager die Gränzen des Kondominats persönlich in Augenschein genommen und sich beifällig über die Theilungsprojekte ausgesprochen.

Oestreichische Monarchie.

§ Wien den 8. Okt. So wenig Glauben auch die erste Nachricht von einem erfolgten Verbot der sogen. Wandergesellschaften der Gelehrten gefunden hat, so ist dieselbe doch nichts desto weniger vollkommen begründet. Das betreffende Reskript existirt, wird aber sehr geheim gehalten. Die wandernden Katholikenvereine sollen, wie verlautet, von dem Verbote ausgeschlossen seyn. — Die Verhandlungen wegen der Rastatter Besazungsfrage sind so weit gediehen, daß bereits nächster Tage eine Note an das Berliner Kabinet abgehen dürfte, worin Preußen das beanspruchte Mitbesazungsrecht in Friedenszeiten zugestanden wird. Wie es scheint, so hat man absichtlich mit diesem Zugeständnisse gesäumt, um dem Prinz-Regenten von Preußen eine Konzession zu machen.

Frankreich.

Paris den 9. Okt. Nach Berichten aus Lissabon waren die Schraubenlinienschiffe Donauwörth und Austerlitz am 3. dort angekommen. — Der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis Paiva, hat der französischen Regierung eine neue Note eingereicht, worin er neuerdings die Weigerung seiner Regierung, den Charles Georges herauszugeben, so lange der Kassationshof von Lissabon nicht sein Urtheil gesprochen, motivirt. Aus der vom Gouverneur in Mozambique veranlaßten Untersuchung geht hervor, daß die 110 an Bord befindlichen Neger alle ausdrücklich erklärt haben, sie seien gegen ihren Willen und mit Gewalt auf das Schiff gebracht worden. Kapitän Rousel wußte keine Päße vorzuweisen und hatte blos sogenannte Erlaubnißscheine der Scheiks der betreffenden Stämme vorzuweisen; es sind gerade diese Scheiks, welche die Schwarzen verkaufen. Kapitän Rousel ist von einer eigens ernannten außerordentlichen Kommission verurtheilt worden, hat selbst an den Oberprisenrath von Lissabon appellirt, und die Sache mußte nun auf dem gerichtlichen Wege verbleiben. Frankreich seinerseits macht geltend, daß die

Erlaubnißscheine legal seien, und ferner, daß die Anwesenheit eines Regierungsbevollmächtigten auf dem Schiffe hinreiche, um jeden Verdacht zu entfernen; es hätte also nicht einmal zu einer Durchsuchung, viel weniger zu einer Wegnahme des Schiffes kommen dürfen. Der Courrier de Dimanche, eine neue Wochenschrift, welche vortrefflich redigirt ist, und der wir diese Einzelheiten entnehmen, fügt hinzu, daß man hoffen dürfe, die Angelegenheit werde friedlich beigelegt werden. — Man hat bereits Daten genug, um die Folgen der seit April eingeführten Fleischereifreiheit zu beurtheilen, und hat sich schon jezt herausgestellt, daß der Preis des Fleisches unter dem Einflusse der Handelsfreiheit troz der ungünstigen Verhältnisse doch fortwährend im Weichen begriffen war. — Im Luxemburg restaurirt man das Schlafgemach der Maria von Medicis mit den bekannten Gemälden von Rubens. Die Königin selbst ist auf dem Plafond als Minerva dargestellt. — Robert der Teufel erlebte auf der großen Oper seine 400ste Vorstellung. Jede derselben zu durchschnittlich 10,000 Fr. angeschlagen, hat „Robert" der Theaterkasse ein rundes Sümmchen von 4 Millionen eingetragen.

(Korr. Hav.)

= Paris den 8. Okt. Unsere spezifisch katholischen Blätter müssen dem Publikum einreden, daß die französische Regierung vorzüglich deßhalb gegen Portugal demonstrire, um das Lissaboner Kabinet zur Nachgiebigkeit in Sachen der barmherzigen Schwestern zu zwingen. Das aber ist falsch, die Kundgebung hat nur die Herausgabe und Entschädigung des Charles Georges zum Zweck, man kann jedoch annehmen, daß der Vorgang mit den Schwestern einen großen Einfluß auf die Entschließungen der französischen Regierung gehabt hat, die höchst wahrscheinlich mit größerer Vorsicht in dem andern Konflikt zu Werke gegangen seyn würde, wenn das portugiesische Kabinet die Schwestern mit der gehörigen Energie in Schuz genommen hätte. Wir sagen: mit größerer Vorsicht, denn bei der Aufregung der Gemüther in Lissabon ist es nicht unmöglich, daß das Erscheinen französischer Schiffe eine Bewegung des Volkes veranlassen wird. Aus Privatbriefen erfahren wir, daß die portugiesische Regierung sich auf ernste Verwicklungen gefaßt mache, weil es in der Natur der Sache liege, daß die ganze liberale Partei, unterstüzt von den englischen Einflüssen, ihr die eventuelle Unterwerfung unter den Willen Frankreichs nicht verzeihen werde. Die Lissaboner Blätter, welche bezüchtigt waren, den Pöbel gegen die barmherzigen Schwestern aufgereizt zu haben, haben gegen diese Beschuldigung protestirt, und zwar in einer von 32 Journalisten unterzeichneten Schrift. Was den Charles Georges betrifft, so wird Portugal sich allerdings fügen müssen, wenn es von England im Stich gelassen wird (die offiziöse Patrie hofft es heute), aber Drohungen der Uebermacht sind keine Argumente, und die französischen Blätter mögen sagen, was sie wollen, die sogenannte freie Anwerbung der Neger ist, wenn auch nicht in der Absicht Frankreichs, doch aber in der That ein verhüllter Sklavenhandel, weil eine Veranlassung für die Stämme im Innern von Afrika, sich gegenseitig zu bekämpfen, um sich einander die Menschen abzujagen, die sie an den Küsten abzusezen gedenken. Wir wollen glauben, daß die Neger sich freiwillig von den französischen Agenten anwerben lassen, aber wir zweifeln sehr daran, daß sie freiwillig in die Lage und an den Ort kommen, wo die Anwerbungen vor sich gehen. — Zwischen dem Papst und dem Erzbischof von Paris ist es zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen in Folge der energischen Erklärung des lezten, daß er das Recht habe, sogenannte Dispensationen für Heirathen unter Verwandten von gewissen Verwandtschaftsgraden zu ertheilen, ohne die Bestätigung des heiligen Stuhles abzuwarten. Die ultramontane Partei ist nicht wenig wild gegen den Prälaten, der aber in seinem Rechte und hier der Vertheidiger der gallikanischen Freiheiten ist. Bis jezt ist die Sache noch nicht entschieden, d. h. der Kardinal Morlot hat noch nicht nachgegeben.

† Paris den 9. Okt. Am nächsten Montage den 11. d., Abends 9 Uhr, werden die Heirathspakten des Marschalls Pelissier bei der Mutter der Kaiserin, Gräfin Montijo, unterzeichnet werden. Tags darauf wird um 5 Uhr Abends die Civilehe auf der Mairie des 1. Arrondissements stattfinden, und am Abende des nämlichen Tags wird in St. Cloud die kirchliche Trauungsceremonie vorgenommen werden, wobei für den Marschall die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegs, Graf Walewski und Marschall Vaillant, für die Braut der spanische Geschäftsträger dahier und ein hoher Würdenträger des kaiserlichen Hauses (man nennt den Staatsminister Fould) als Zeugen handeln werden. Am 13. d. werden sich die Neuvermählten von Dieppe aus nach London begeben. — Heute Nachmittags um 1 Uhr ist die Kaiserin ins Lager von Chalons abgereist.

Großbritannien und Irland.

× London den 6. Okt. Lord Stanley, der Staatssekretär für Indien, hat für gut befunden (auf das Andringen der Post, wie diese behauptet), zwei Depeschen Lord Canning's, die sich auf den Audh-Confiscations-Streit beziehen, zu veröffentlichen. Die beiden Aktenstücke füllen 4 enggedruckte Timesspalten! Wir bemühen uns, den Hauptinhalt mitzutheilen, da er ohne Zweifel der Parteidiskussion neue Nahrung liefern wird: „Ein unbedingtes Festhalten an unserem Autoritätsrecht in Audh war mit einem barmherzigen Gebrauch desselben vollkommen vereinbar. Ich komme somit zur Proklamation. Als ich im Januar von Calcutta nach Allahabad übersiedelte, war mein Hauptbeweggrund der, daß ich mich über die Zustände in Audh genauer unterrichten wollte. Ich beschloß, aus früher erwähnten Rücksichten, gegen Rebellen, die sich nicht mit Mord befleckt hatten, keine andere als die Konfiskationsstrafe eintreten zu lassen. Diese Strafmethode ist, je nach Umständen, einer beliebigen Milderung fähig; sie tritt dem Ehrgefühl des empfindlichsten Rajput oder Brahmanen nicht nahe; und sie gibt dem Staat Mittel, Eingeborene, die dessen würdig sind, zu belohnen. Endlich beschloß ich, die Konfiskation nicht als eine bloße Möglichkeit anzudrohen, sondern als ein Geschehenes anzukündigen, zugleich den Weg andeutend, auf welchem der Betroffene eine Milderung sich verschaffen könnte, ohne jedoch das Maß dieser Milderung anzugeben. Ich will mich über diesen Punkt in einigen Worten erklären. Ich halte den Erlaß einer Proklamation nicht für das sicherste oder gefahrloseste Mittel, auf die Eingeborenen Indiens zu wirken. Die Erfahrungen des lezten Jahres haben mir gezeigt, daß solche Aktenstücke von den Feinden des Staates leicht verdreht werden. Das Wort eines englischen Regierungsbeamten erweckt mehr Vertrauen als ein gedrucktes Blatt. Ich hätte daher gern in Audh dasselbe Verfahren beobachtet, wie später in Rohilcund, und den mit den Heersäulen durch das Land gehenden Beamten Instruktionen in die Hand gegeben, ihnen überall die mündliche Erklärung derselben überlassend. Aber ich wußte, daß wahrscheinlich keine Heersäule so bald zu diesem Behuf in Audh verfügbar seyn werde, und deßhalb sah ich mich genöthigt, zur Proklamation zu greifen. Die bestimmte Fassung der Proklamation hielt ich für angemessen, weil die Eingeborenen nichts auf allgemeine Androhungen geben und viel mehr Gewicht einem wirklichen Befehl beilegen. Ferner ist Folgendes zu bedenken. Als wir im Jahre 1856 die Regierung von Audh übernahmen, war der größere Theil der Provinz in den Händen der Talukdars, die man fälschlich als die Barone von Audh angesehen hat, und die das Volk ungemein bedrückten. Die indische Regierung, vielleicht mehr ritterlich als klug, beschloß die Bebauer des Bodens in ihre vermeintlich erblichen Rechte wieder einzusezen und die alten Dorfmunizipalitäten wieder herzustellen. Dieser Plan wurde mit Uebereilung, Härte und oft mit wirklicher Ungerechtigkeit ausgeführt. Manchen Talukdars nahm man Dörfer weg, die ihnen lange ergeben gewesen waren, und auf die sie ein nicht widerlegbares Besitzrecht hatten. Die Empörung brach aus, und die Dörfler fielen durch die Bank in das alte Verhältzu ihren Talukdars zurück, gehorchten und folgten ihnen als ihren rechtmäßigen Oberherren und traten in die Reihen derjenigen, die gegen uns die Waffen ergriffen hatten. Unter diesen Umständen das Experiment von 1856 erneuern und den Zustand, der vor der Meuterei geherrscht hatte, wieder einführen zu wollen, wäre Verblendung gewesen; die Talukdars aber anzuerkennen, hätte so viel geheißen, wie der Empörung einen Sieg zugestehen und den Aufstand belohnen. Es schien mir daher am Klügsten und Gerechtesten, das Grundbesizrecht aller Klassen (denn alle hatten gleich gesündigt) zu konfisziren, und das Recht seiner Vertheilung an die Würdigsten der Regierung vorzubehalten. Es ist in der That nicht schwer geworden, den Talukdars und Grundbesizern, mit denen unsere Beamten in Berührung kamen, begreiflich zu machen, daß die Konfiskation sie nicht nothwendig ihrer Rechte auf die Dauer beraubt. Der Paragraph, den ich auf Sir J. Outram's Andringen der Proklamation hinzufügte, so wie sein Schreiben und meine Erwiederung darauf sind Ihrem ehrenwerthen Komite bereits mitgetheilt worden."

× London den 8. Okt. Die unglückliche Familie Johnston, die von ihrem Vater grausam verlassen der größten Noth preisgegeben ist, und deren Schicksale wir vor einigen Tagen kurz erzählt haben, erhält jezt von den verschiedensten Seiten Beweise der Theilnahme und menschenfreundlichen Unterstüzung. Zum Unterhalte der jüngsten Tochter hat gestern eine Anzahl hiesiger Börsenmitglieder an 173 Pfd. gezeichnet, und auch sonst sind für sie dem Lordmayor namhafte Beiträge zugesandt worden.

Schweiz.

⊙ Bern den 8. Okt. Wie vorausgesehen, konnte der Bundesrath die Regierung von Genf nicht zur Vollziehung seiner Beschlüsse, betr. Ausweisung der italienischen Flüchtlinge, anhalten. Nachdem er derselben eine lezte Frist von 10 Tagen eingeräumt hatte, die unbenüzt verstrich, beschloß der Bundesrath die nochmalige Absendung der Kommissäre Dubs und Bischoff.

1838

Schwäbische Kronik,

Nro. 241. Dienstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 12. Oktober 1838.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 9. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 2,28‴ 27″ 2,73‴ 27″ 3,74‴
Thermometer: höchster + 8,7° niedr. + 6,5°
Brunnentemperatur + 11,0° Ausdünstung 16 Grane.
Witterung: Trüb. Früh Morgens Regen. Morgens neblig. Vormittags und Nachmittags Regen.
Am 10 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 3,05‴ 27″ 1,75‴ 27″ 0,90‴
Thermometer höchster + 10,5° niedr. + 3,5°
Brunnentemperatur + 11,0° Ausdünstung 10 Grane
Witterung: Gemischt. Morgens neblig.

Württemberg.

Stuttgart. Ihre Majestät die Königin haben aus Veranlassung der Einweihung des neu erbauten Hauses der orthopädischen Armenheilanstalt Paulinenhülfe dieselbe mit der reichen Gabe von 500 fl. zu unterstützen gnädigst geruht, wofür die Unterzeichneten im Namen des Komites der Anstalt ihren ehrfurchtsvollsten Dank öffentlich auszudrücken sich gedrungen fühlen.

Die Vorsteher:

Dr. Camerer. Dr. Heller.

* Stuttgart den 11. Oktbr. Diesen Morgen brachte eine telegraphische Depesche die Nachricht, daß Kaufmann Friedrich Jobst, Sohn des Hofraths v. Jobst dahier, in Venedig, wohin ihn eine Geschäftsreise geführt hatte, unerwartet schnell heute Nacht an einem Herzschlage gestorben ist. Der Verewigte war früher Mitglied des Bürgerausschusses, des Handlungsvorstandes und Mitglied des Komites für das Listdenkmal.

* Stuttgart den 11. Okt. Vergangene Woche begannen die Proben zu der Erstlingsoper des Hofmusikus Herrn Abert: „Anna von Landskron". Wir dürfen deren Aufführung im kommenden Monat entgegensehen, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten. Nach dieser wird Richard Wagners bekannte Oper: „der Tannhäuser", einstudirt, deren Partitur vom K. Hoftheater erworben worden.

† Horb den 10. Okt. Die dießjährige Hopfenernte ist vorüber, liefert aber nur ein Drittel des gewöhnlichen Ertrags; die Qualität ist größtentheils sehr schön. Es mögen hier und nächster Umgebung etwa 5000 Pfund zum Verkaufe kommen. Die ergiebigste und beste Ernte liefert die Kartoffel; sie ist in Quantität und Qualität so gut gerathen, wie solches seit 1845 nicht mehr der Fall war.

Weinpreiszettel Nr. 2.

Heilbronn. Flein den 9. Okt. Schon vor der Lese Vieles verkauft: schwarz Gewächs zu 39—43 fl. pr. Eimer, weiß Gewächs zu 27—33 fl. „ „

Hopfenpreiszettel Nr. 7.

Böblingen. Aidtlingen. 66—100 fl. pr. Ctnr. Vorrath noch etwa 30 Ctnr. größere Partien und schöne helle Waare.

Horb den 10. Oktbr. Mehrere kleine Käufe 66—70 fl., letzte bis 90 fl. Vorrath noch ziemlich groß.

Stuttgart den 11. Okt. [105. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister. Eingelaufen ist eine Beschwerde des bekannten Jäger von Eschenau, betreffend das „gesez- und verfassungswidrige" Verfahren des Justizministeriums und des O. A. Gerichts Weinsberg gegen ihn. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die Gehaltsaufbesserung bei den Angestellten der Verkehrsanstalten. Referent Metz. Korreferent Steinbuch. Die Mehrheit der Kommission (Egelhaf, Geßler, v. Hofer, Metz, Mohl, Sammet, Steinbuch, Wiest v. E.) nimmt nun den von der früheren Minderheit gestellten Antrag auf: die Kammer wolle den ausdrücklichen Vorbehalt aussprechen, bei Berathung des nächsten Hauptfinanzetats die mittelst der summarisch erigirten Summe zu bewirkenden Gehaltserhöhungen bezüglich der votirten Stellen im Einzelnen der ständischen Prüfung und Beschlußnahme zu unterziehen, so jedoch, daß die bis dahin in die Zulage bereits eingesezten Diener in dem Bezug derselben für ihre Person verbleiben. Dagegen: Cavallo, Duvernoy, Hölder, Murschel, Nikel, Schnitzer, welche auf dem früheren Vorbehalt der Mehrheit beharren. Schnitzer und Nikel würden der Ansicht der Mehrheit der Kommission beigetreten seyn, wenn eine ähnliche Nachweisung von Seiten des Finanzministeriums der Finanzkommission gegeben worden wäre, wie solche bei der Zulage für die Holzgartenverwalter und Floßinspektoren gegeben worden ist. v. Schlayer: Es sei eine Eigenthümlichkeit des gegenwärtigen Landtages, daß die Regierung eine Exigenz, welche die Kammer vor zwei Tagen abgelehnt habe, wieder verlange, ohne neue Gründe oder einen neuen Thatumstand dazu beizubringen. Dieß sei bei keinem früheren Landtage vorgekommen. Es sei daher erforderlich, daß die Kammer diese wiederholte Exigenz einer recht gründlichen Prüfung unterwerfe. Die Kammer habe Ursache, mit ihrer Liberalität Maß zu halten und auf den Prinzipien stehen zu bleiben. Hier heiße es principiis obsta, denn der Vorgang vom Kultdepartement, welchen man anführe, beweise nichts. Ferner sage man, das Interesse des Dienstes verlange die unbeschränkte Verwilligung der Exigenz; warum aber dieß Interesse des Dienstes bestehe, das sei von der Regierung nicht nachgewiesen. Wenn aber auch dieß der Fall wäre, wenn das Interesse des Dienstes es erforderte, so sei doch die Kammer nicht schuld daran, daß so verzögerlich und so versteckt, möchte er sagen, von der Regierung exigirt worden sei. Die Finanzkommission habe zu verschiedenen Malen darüber sich beklagen müssen. Ferner, die Regierung drohe, sie wolle einen moralischen Zwang ausüben, indem sie sage, wenn ihr nicht unbeschränkt verwilligt, so bekommen diese Diener gar nichts. Das Finanzministerium spreche zugleich das Vertrauen der Kamer an; aber die Kammer habe ja Kredit gegeben, mit der Schranke von 3 Jahren; drüber hinaus könne die Kammer keinen Kredit geben. Man sei nicht auf dem Boden der Verfassung, wenn man der Kammer zumuthe, über ihre Wahlperiode hinaus Kredit zu geben. Die Regierung sage gleichsam über Nacht, euern Beschluß kann ich nicht brauchen, berathet euch noch einmal. Der Finanzminister könne keine wiederholte Exigenz an die Kammer bringen, ehe der K. Geheimerath darüber sich berathen habe. Er bezweifle nun, daß dieß geschehen sei. Die Regierung könne nicht sagen: unter den 100 Beschlüssen, welche ihr gefaßt habt, will ich 99 annehmen und den 100. verwerfen; sie müsse den Etat im Ganzen annehmen oder verwerfen. Er könne nun unmöglich annehmen, daß Staatsmänner, welche die Verfassung kennen, dazu beitragen können die Regierung auf einen solchen falschen Weg zu bringen, wie diese ihn nun eingeschlagen habe. Er überlasse die Würdigung dieser Sache der Kammer. Fritz v. Berlichingen: Er glaube doch, daß man im Interesse der betreffenden Diener nachgeben könnte. Dann könnte man ganz gut sagen: der Gescheidteste gibt nach (Große Heiterkeit). Finanzminister: Die Vorlage sei im Geheimenrathe nicht nur berathen, sondern auch die Antwort selbst sei im Geheimenrathe verfaßt und einstimmig gut geheißen worden. Weiteres beizufügen enthalte er sich. Duvernoy: Nunmehr wende er sich zu der materiellen Seite der Sache. Er habe es sich zur Pflicht gemacht, den Vortrag des Finanzministers wiederholt zu lesen; er sei aber nicht im Stande gewesen, einen neuen Grund aufzufinden. Neu sei nur die Erklärung gewesen, daß die Regierung eine bloß provisorische Verwilligung für eine Verweigerung der Exigenz ansehen werde. Er sage hinsichtlich dieser sogen. Drohung: Bange machen trifft nicht. Er glaube aber auch, daß die Organe der Staatsgewalt selbst nicht diese Drohung ausführen und dadurch Dritten, Unschuldigen, einen Schaden zufügen werden. Es sei mit den hier zur Sprache kommenden eigenthümlichen Verhältnissen nicht einmal vereinbar, zu verlangen, daß den betreffenden Dienern bleibende Gehaltszulagen zukommen. Da so viele Gründe dafür sprechen, den ersten Beschluß festzuhalten, so werde man der Kammer, wenn sie dieß thue, gewiß nicht vorwerfen können, sie habe eine unrechte Stellung zu der Staatsregierung eingenommen. Er für seinen Theil beharre auf dem früheren Beschluß. Hager: Ihn freue es, daß die Regierung eine weitere Vorlage an die Kammer gebracht habe, weil es offenbar die Absicht der Kammer sei, die Diener bei den Verkehrsanstalten nicht leer ausgehen zu lassen, und weil die Kammer hierbei zeigen könne, daß sie ihrem frühern Beschluß, den sie bei den Zolldienern ausgesprochen habe, konsequent bleibe. Hölder: Er müsse das Verhalten des Finanzministeriums als eine Rechthaberei bezeichnen. Wenn Eine Vorlage unmotivirt erscheine, so sei es diese. Die Regierung habe nicht einmal die verschiedenen Staatsdienerkategorien hierbei auseinandergehalten, nicht einmal wenigstens für die eigentlichen Staatsdiener spezielle Summen ausgeworfen, damit die Kammer ihre Prüfung eintreten lassen könne. Die Kammer habe nicht einmal einen Anhaltspunkt dafür, wie vielen Dienern aufgebessert werden soll und wie viele leer ausgehen sollen; das Wenigste aber, was habe gethan werden können, sei die Verwilligung unter dem Vorbehalte gewesen. In andern Fällen und in andern Departements habe man der Finanzkommission wenigstens die Anhaltspunkte mitgetheilt. Er glaube nicht, daß es der Stellung der Kammer entspreche, durch das Verhalten und die Sprache des Finanzministeriums zur Zurücknahme des Beschlusses sich veranlassen zu lassen. Die Kammer sollte einfach den Ertrag der Verkehrsanstalten um 50,000 fl. weniger in den Etat aufnehmen, damit seien der Regierung die Mittel zur Gehaltsaufbesserung gegeben, und er glaube nicht, daß sie derselben

sich nicht bedienen werde. Die Lage der Dinge erheische es, daß die Kammer auf dem früheren Beschlusse beharre. Mohl: Die Sache, scheine ihm in materieller und formeller Beziehung eine ziemlich einfache zu seyn. Man habe gefühlt, daß man bei diesen neuen Zweigen der Verkehrsanstalten der Regierung einigen Spielraum lassen müsse, und es habe kein Mitglied der Finanzkommission verlangt, die einzelnen Gehalte zu prüfen, und es wäre auch keines in der Lage dazu gewesen. In dieser Lage der Dinge und im lezten Stadium des Landtags habe die Regierung eine Summe im Allgemeinen erigirt, was gar kein so außerordentliches Verfahren sei. In der Kommission habe sich zu dieser Exigenz eine Mehrheit und eine Minderheit gebildet. Folgerichtig von Seite der Kammer aber habe er es allerdings nicht gefunden, daß sie allein bei den Dienern der Verkehrsanstalten eine Ausnahme gemacht habe. Und für das Ansehen der Regierung könne es auch gewiß nicht förderlich erscheinen, wenn sie einmal verwilligte Zulagen nach drei Jahren den Dienern wieder zurückziehen müßte. Formell erscheine die Sache auch gar nicht so bedeutend als wie man sie darstelle, und die Kammer sollte keinen Anstand nehmen, dem Antrage der Mehrheit heute zuzustimmen. Freih. v. Gültlingen: Ihm gehe es zu weit, bedeutende Summen, über welche Eine Person verfügen solle, ohne weiteren Nachweis zu verwilligen. Oder auch nicht zu weit, denn da sei nicht einzusehen, für was die Kammer vier Monate lang zusammensizen und berathen soll, und es wäre weit einfacher, wenn der Minister sogleich millionenweis erigiren würde. Er beharre bei dem früheren Beschlusse. Freiherr v. Varnbüler: Die Vorlage eines Spezialetats, wie bei den andern Departements, hätte hier dem Finanzministerium eigenthümliche Schwierigkeiten gemacht. Ob nun deßhalb die Diener bei den Verkehrsanstalten in eine ganz andere Lage kommen sollen, als alle übrigen Diener? Es liege auch gewiß im Interesse des Dienstes, daß der Diener die einmal verwilligte Zulage so lange erhalte, als er im Dienste sich befinde. Eine Mißachtung des Hauses, einen Eingriff in die Verfassung vermöge er in der wiederholten Vorlage auch entfernt nicht zu finden, und er möchte die Versammlung bitten, von einer solchen Erwägung für ihre Abstimmung sich nicht leiten zu lassen. Er sei gewiß auch höchst empfindlich für jede Mißachtung des Hauses, aber nach seiner bestimmten Ueberzeugung liege eine solche nicht vor. Hier wird die Sizung abgebrochen. — Um 11½ Uhr traten die Mitglieder der Kammer der Standesherren ein, und es konstituiren sich beide Kammern unter dem Vorsize des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg zur Ständeversammlung. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen. Der Namensaufruf ergiebt 110 Stimmen. Zum Kontroleur bei der Staatsschuldenzahlungskasse wird gewählt Buchhalter Dank mit 78 Stimmen (Buchhalter Burr erhielt 32 Stimmen). Die zweite Wahl ist die eines Buchhalters bei der Staatsschuldenzahlungskasse. Gewählt wird der bisherige Verweser Aigler mit 109 Stimmen. Die dritte Wahl ist die eines stellvertretenden Mitgliedes zum Staatsgerichtshof. Gewählt wird Oberjustizrath Schweickardt zu Ulm mit 69 Stimmen. (Weitere Stimmen erhielten: Professor Pfarrer Mack 39 Stimmen, Oberjustizrath Weber 2 St.) Die Mitglieder der Kammer der Standesherren entfernen sich. (Schluß folgt.)

Nachschrift: Das neue Ansinnen der Regierung wird genehmigt.

Baden.

Karlsruhe den 9. Okt. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag 2 Uhr auf der Eisenbahn von hier abgereist. Allerhöchst-Dieselben beabsichtigen einen achttägigen Aufenthalt auf der Insel Mainau zu nehmen. (K. Z.)

Mannheim den 9. Okt. Heute um die Mittagsstunde ist auch das Dragonerregiment hiesiger Garnison wieder eingerückt, von welchem die geübte Mannschaft morgen ihren Urlaub oder Abschied erhält. Mannschaften und Pferde befinden sich in trefflichem Zustande, wenn man gleich auch beiden den nahezu monatlangen Marsch ansieht. Daß auch bei dieser Gelegenheit in manchen Kreisen der Unfall wieder besprochen wurde, welcher auf dem Marsche mehrere Soldaten des Infanterieregiments in Folge der großen Hize der ersten Marschtage traf, ist um so erklärlicher, als von anderer Seite der Berichterstatter einer auswärtigen Zeitung diese Sache dieser Tage in einer Weise besprochen hatte, welche von sehr mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse zeugt. Da die Akten über den Vorfall indessen geschlossen sind, wollen wir hier nur bemerken, daß das Regiment an jenem Tage einen Marsch machte, welcher nur zwei Drittel eines starken Marschtages betrug, und daß die nach jener Korrespondenz unterlassene Erquickung nach allen Erfahrungen bei einzelnen und ganzen Truppenkörpern nur dazu beiträgt, gerade Krankheiten und Marschuntüchtigkeit hervorzurufen. — Die Wittwe des verstorbenen Staatsraths Brunner hat dieser Tage als ehrende Anerkennung der Verdienste des Hingegangenen dessen von Lotsch in Rom gefertigte Marmorbüste von sprechender Aehnlichkeit durch Se. K. H. den Großherzog erhalten. — Unsere Herbstmesse zeigt nichts Bemerkliches, außer den Regen, den sie in üblicher Weise in den lezten Tagen gebracht hat. — Ueberrheiner Weinmost von starkem Zuckergehalt und aus besseren Lagen wird hier zu 8—12 kr. der Schoppen ausgeschenkt; die allgemeine Weinlese wird in der Zeit des Beginnens und theilweise auch in der Güte des Gewächses von der Witterung der nächsten Wochen abhängen.

Zu der diesen Herbst vorzunehmenden Anstellungsprüfung (zweiten Dienstprüfung) der evang. unständigen Lehrer sind für die Examinanden a) aus den Generalaten Hall, Heilbronn, Reutlingen, Montag der 25. Oktober u. f., b) aus den Generalaten Ludwigsburg, Tübingen, Ulm, Donnerstag der 28. Oktober u. f. bestimmt. Die betreffenden Lehrer, welche um Zulassung zur Anstellungsprüfung gebeten haben, und nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, haben sich an den bestimmten Tagen Morgens vor 7 Uhr im Erdgeschoß des Kanzleigebäudes des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens einzufinden, auch die Fibel und das Lesebuch mitzubringen. Dabei wird bemerkt, daß die Examinanden an dem für die Lehrer desjenigen Generalats, in welchem sie zur Zeit ihrer Meldung zur Prüfung sich befunden haben, bestimmten Tage, auch in dem Falle, wenn sie unterdessen in ein anderes Generalat versezt worden seyn sollten, zu erscheinen haben.

Jaurndau und Köngen den 10. Okt. Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere theure geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Wilhelmine Kanderer, geb. Wagner, gestern Abend nach zweiwöchentlichem schmerzlichen Krankenlager von diesem Leben abzurufen. Zwei unmündige Kinder, ein zarter Säugling verlieren in ihr die treueste Mutter. Noch nicht ganz 30 Jahre alt, raffte sie eine Lungenschwindsucht in der Blüthe ihres Lebens und im 9ten Jahre einer sehr glücklichen Ehe hinweg. Stets freundlich und gefällig, war sie durch ihr stillbescheidenes Wesen sowohl, als durch die Biederkeit ihres Charakters der Liebling ihrer Umgebung. Heiße Thränen folgen der theuren Geschiedenen. Im Namen der Hinterbliebenen, der Bruder:

Wilhelm Wagner.

Ingelfingen den 1. Oktober 1858. Entfernten Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht von dem unerwartet schnellen Hinscheiden unserer unvergeßlichen Schwester und Schwägerin, Christiane Kneller, in ihrem 55. Lebensjahre, und bitten um stille Theilnahme.

F. Kneller, Mechanikus,
und Sophie Kneller, geb. Riedling.

Kirchheim u. Teck den 10. Oktober 1858. Allen unsern lieben Freunden und Verwandten in der Ferne zeigen wir hiemit an, daß unsere liebe Gattin, Schwester und Schwägerin, Barbara, geb. Obermüller, diesen Morgen um 1 Uhr nach kurzen Leiden im 31. Jahre ihres Lebens und im 5. unserer glücklichen Ehe sanft entschlafen ist. Der Herr, der sie frühe zu sich gezogen, schenkte ihr am Ende ihres Lebens noch eine gewisse Hoffnung der ewigen Seligkeit. Er lohne ihr nach seiner Gnade ihre Liebe und Treue mit Freude und Wonne vor seinem Angesicht. Namens sämmtlicher Hinterbliebenen der trauernde Gatte:

Christian Klein, Unterlehrer.

Nürtingen. Betrübten Herzens seze ich Verwandte und Freunde von dem am 8. Okt. d. J. sanft erfolgten Tode meines l. Gatten, des Gerichtsnotars Renz von hier, in Kenntniß und bitte mit meinen Kindern um stille Theilnahme.

Pauline Renz, geb. Seeger.

Anzeigen für die Weinlese.

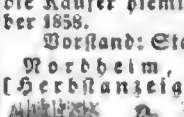
Erlenbach, O.A. Neckarsulm. [Weinlese betr.] Am nächstkommenden Mittwoch den 13. Oktober beginnt dahier die Weinlese und kann am darauffolgenden Tage schon Weinmost gefaßt werden. Die Weinberge sind noch ganz belaubt, die Trauben ohne Tadel, und aus der bisherigen vorzüglichen Witterung läßt sich zuverlässig die Qualität des 1857r Weins hoffen.

Schultheiß Fischer.

Ingelfingen. [Herbstanzeige.] Am morgenden Freitag den 8. d. M. beginnt hier die allgemeine Weinlese, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das heurige Gewächs dem verdigen wenig nachstehen wird und am nächsten Montag den 11. d. M. unter den hiesigen Keltern Most zu kaufen ist, wozu man die Käufer hiemit einladet. Den 7. Oktober 1858. Gemeinderath.

Vorstand: Stadtschlth. Desselberger.

Nordheim, Oberamts Brackenheim. [Herbstanzeige und Weinmost feil.] Die Klevnerlese hat heute begonnen, während der Beginn der allgemeinen Weinlese auf Dienstag den 12. d. M. festgesezt ist, und es kann allhier in der ersten Hälfte der nächsten Woche Weinmost von Frühtrauben, deren Ertrag zu 50 bis 60 Eimer geschäzt wird, gekauft und gefaßt werden. Für Klevner sind bereits Käufe von 42—46 fl. per Eimer abgeschlossen. Das Erzeugniß der übrigen Traubensorten mag etwa 425 Eimer betragen, und kann auch hievon schon zu Ende der nächsten Woche Weinmost gefaßt werden. Für möglichst schnelle Beförderung unter der Kelter wird stets gesorgt, und werden die Herren Weinkäufer zu zahlreichem Besuche unter dem Anfügen freundlich eingeladen, daß die hiesige Eisenbahnstation, zu welcher eine bequeme Straße führt, sowohl in Beziehung auf Reisegelegenheit, als auch hinsichtlich des Transports von Weinmost einen entschiedenen Vortheil für dieselben darbieten dürfte. Den 8. Oktober 1858. Ortsvorsteher Kayser.



Maulbronn. Am Montag den 18. Okt. beginnt im diesseitigen Oberamtsbezirk die allgemeine Weinlese. Den 9. Okt. 1858.

K. Oberamt. Daser.

Württemberg. Ausland.

Stuttgart, 23. Oktober.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der 26. Division, Generalleutnant v. Breitenbuch, den Stern zum Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant v. Schoch, den Stern zum Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der 54. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Bilfinger, den Stern zum Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der 53. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Schmidt, den Stern zum Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der 26. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Hahn, den Stern zum Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der 27. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Bilfinger

Bad Liebenzell bei Calw, Württemberg, 1½ St. von Station Calw der Württ. Schwarzwaldbahn. Stahl-, Eisen-, Moor-, Sool-, Fichtennadel-, Kohlensäure-Bäder, Douchen, Inhalationen, Trinkkuren. Milch, Molken, Kefir. Kaltwasserheilanstalt. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Julius Wolff,
Schriftsteller, Dr. phil.
Die Pfarrhaus-Idylle
Die Lieder des Trompeters
Die Rattenfänger
Die Lieder des Rattenfängers
Stuttgart. Adolf Bonz & Comp.

Emser Pastillen
Emser Salz
Emser Quellenprodukte
Fabrik: Bad Ems.

Kaiser-Brunnen
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Kaiser-Quelle
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Quelle
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Brunnen
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Sprudel
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Tafelwasser
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Bitterwasser
Natürliches Mineralwasser
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Pastillen
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Salz
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Quellenprodukte
Niederlage: Bad Ems.

Victoria-Fabrik
Bad Ems.

Victoria-Niederlage
Bad Ems.

Victoria-Verkauf
Bad Ems.

Victoria-Versand
Bad Ems.

Victoria-Bestellungen
Bad Ems.

Victoria-Adresse
Bad Ems.

Victoria-Telegramme
Bad Ems.

Victoria-Briefe
Bad Ems.

Victoria-Pakete
Bad Ems.

Victoria-Frachtgut
Bad Ems.

Victoria-Eilgut
Bad Ems.

Victoria-Postgut
Bad Ems.

Victoria-Bahngut
Bad Ems.

Victoria-Schiffgut
Bad Ems.

Victoria-Landgut
Bad Ems.

Victoria-Stadtgut
Bad Ems.

Victoria-Dorfgut
Bad Ems.

Victoria-Hofgut
Bad Ems.

Victoria-Schlossgut
Bad Ems.

Victoria-Burggut
Bad Ems.

Victoria-Klostergut
Bad Ems.

Victoria-Abteigut
Bad Ems.

Victoria-Pfarrgut
Bad Ems.

Victoria-Kirchengut
Bad Ems.

Victoria-Schulgut
Bad Ems.

Victoria-Armengut
Bad Ems.

Victoria-Spitalgut
Bad Ems.

Victoria-Siechengut
Bad Ems.

Victoria-Waisengut
Bad Ems.

Victoria-Witwengut
Bad Ems.

Victoria-Findelgut
Bad Ems.

Victoria-Fundgut
Bad Ems.

Victoria-Verlorengut
Bad Ems.

Victoria-Gestohlengut
Bad Ems.

Victoria-Geraubtgut
Bad Ems.

Victoria-Unterschlagengut
Bad Ems.

Victoria-Veruntreutgut
Bad Ems.

Victoria-Hehlergut
Bad Ems.

Victoria-Diebesgut
Bad Ems.

Victoria-Räubergut
Bad Ems.

Victoria-Mördergut
Bad Ems.

Victoria-Totschlaggut
Bad Ems.

Victoria-Selbstmordgut
Bad Ems.

Victoria-Hinrichtungsgut
Bad Ems.

Victoria-Todesstrafgut
Bad Ems.

Victoria-Lebenslänglichgut
Bad Ems.

Victoria-Zuchthausgut
Bad Ems.

Victoria-Gefängnisgut
Bad Ems.

Victoria-Arrestgut
Bad Ems.

Victoria-Strafgut
Bad Ems.

Victoria-Bußgut
Bad Ems.

Victoria-Sühnegut
Bad Ems.

Victoria-Versöhnungsgut
Bad Ems.

Victoria-Friedensgut
Bad Ems.

Victoria-Ruhegut
Bad Ems.

Victoria-Schlafgut
Bad Ems.

Victoria-Traumgut
Bad Ems.

Victoria-Erwachengut
Bad Ems.

Victoria-Aufstehengut
Bad Ems.

Victoria-Waschengut
Bad Ems.

Victoria-Kämmengut
Bad Ems.

Victoria-Ankleidengut
Bad Ems.

Victoria-Frühstückengut
Bad Ems.

Victoria-Mittagessengut
Bad Ems.

Victoria-Abendessengut
Bad Ems.

Victoria-Nachtessengut
Bad Ems.

Victoria-Schlafengehengut
Bad Ems.

Victoria-Gutenachtgut
Bad Ems.

Victoria-Auf-Wiedersehengut
Bad Ems.

Victoria-Lebewohlgut
Bad Ems.

Victoria-Abschiedgut
Bad Ems.

Victoria-Scheidengut
Bad Ems.

Victoria-Trennungsgut
Bad Ems.

Victoria-Entfernungsgut
Bad Ems.

Victoria-Abwesenheitgut
Bad Ems.

Victoria-Fernegut
Bad Ems.

Victoria-Weitegut
Bad Ems.

Victoria-Langegut
Bad Ems.

Victoria-Kurzegut
Bad Ems.

Victoria-Nahegut
Bad Ems.

Victoria-Hiergut
Bad Ems.

Victoria-Dortgut
Bad Ems.

Victoria-Überallgut
Bad Ems.

Victoria-Nirgendsgut
Bad Ems.

Victoria-Irgendwogut
Bad Ems.

Victoria-Jedergut
Bad Ems.

Victoria-Keingut
Bad Ems.

Victoria-Einzelgut
Bad Ems.

Victoria-Doppeltgut
Bad Ems.

Victoria-Dreifachgut
Bad Ems.

Victoria-Vielfachgut
Bad Ems.

Victoria-Unzähligesgut
Bad Ems.

Victoria-Endlosesgut
Bad Ems.

Victoria-Ewigesgut
Bad Ems.

Victoria-Zeitlosesgut
Bad Ems.

Victoria-Augenblicklichesgut
Bad Ems.

Victoria-Momentanesgut
Bad Ems.

Victoria-Sofortigesgut
Bad Ems.

Victoria-Unverzüglichesgut
Bad Ems.

Victoria-Eiligesgut
Bad Ems.

Victoria-Schnellesgut
Bad Ems.

Victoria-Langsamesgut
Bad Ems.

Victoria-Trägesgut
Bad Ems.

Victoria-Faulesgut
Bad Ems.

Victoria-Arbeitsamesgut
Bad Ems.

Victoria-Fleißigesgut
Bad Ems.

Victoria-Emsigesgut
Bad Ems.

Victoria-Geschäftigesgut
Bad Ems.

Victoria-Müßiggehendesgut
Bad Ems.

Victoria-Spazierengehendesgut
Bad Ems.

Victoria-Reisendesgut
Bad Ems.

Victoria-Wandernesgut
Bad Ems.

Victoria-Fahrendesgut
Bad Ems.

Victoria-Fliegendesgut
Bad Ems.

Victoria-Schwimmendesgut
Bad Ems.

Victoria-Tauchendesgut
Bad Ems.

Victoria-Untergehendesgut
Bad Ems.

Victoria-Auftauchendesgut
Bad Ems.

Victoria-Wiederkehrendesgut
Bad Ems.

Victoria-Heimkehrendesgut
Bad Ems.

Victoria-Ankommendesgut
Bad Ems.

Victoria-Abreisendesgut
Bad Ems.

Victoria-Fortgehendesgut
Bad Ems.

Victoria-Bleibendesgut
Bad Ems.

Victoria-Verweilendesgut
Bad Ems.

Victoria-Rastendesgut
Bad Ems.

Victoria-Ruhendesgut
Bad Ems.

Victoria-Schlafendesgut
Bad Ems.

Victoria-Träumendesgut
Bad Ems.

Victoria-Erwachendesgut
Bad Ems.

Victoria-Aufstehendesgut
Bad Ems.

Victoria-Waschendesgut
Bad Ems.

Victoria-Kämmendesgut
Bad Ems.

Victoria-Ankleidendesgut
Bad Ems.

Victoria-Frühstückendesgut
Bad Ems.

Victoria-Mittagessendesgut
Bad Ems.

Victoria-Abendessendesgut
Bad Ems.

Victoria-Nachtessendesgut
Bad Ems.

**Victoria-Schlafengehendesg

1853

Nro. 241 Dienstag — Schwäbische Kronik, des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. — der 12. Oktober 1853.

Württemberg.

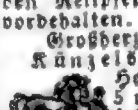
Stuttgart den 9. Okt. [104. Sizung der Kammer der Abg. Schluß.] Beschwerde des Druckers des Beobachters. Minister v. Linden: Hopf scheine mit gar nichts Anderem sich zu beschäftigen, als mit Redensarten, welche er zur gelegenen Zeit gegen die Regierung loslasse. Es sei der Regierung noch gar keine Gelegenheit gegeben worden, darüber sich auszusprechen, ob sie den Weg der Gesezgebung betreten wolle. Er bitte also die Kammer, von dieser Frage ganz Umgang zu nehmen. Der Minister kommt nunmehr auf die Rede Schnitzers, welcher das Verfahren bei Beschlagnahmen als ein höchst oberflächliches, leichtfertiges bezeichnet habe. Es werde schwer seyn, dem bisher eingehaltenen Verfahren bei Beschlagnahmen ein anderes zur Seite zu sezen. Das bisherige Verfahren sei ein ruhiges, überlegtes und mäßiges. Schnitzer habe von der Gehässigkeit gegen den Drucker, von der Willkühr ꝛc. gesprochen, aber alles dieses treffe nach den bei uns eingehaltenen gesezlichen Vorschriften nicht zu. Der Grundsaz, daß man den Drucker verantwortlich mache, sei das Produkt vieljähriger Erfahrung. Wo eine Beschlagnahme ausgesprochen werde, werden bei uns die Formen gewissenhaft beobachtet, werde in möglichster Zeitkürze die Entscheidung gegeben. Die Wendung zum Bessern, von welcher Schnitzer gesprochen, die bedürfen wir in unserem Lande nicht. Der Minister wendet sich nunmehr zu der Frage, was die Kammermehrheit mit ihrem früheren Beschlusse, die preßpolizeilichen Bestimmungen des Bundesbeschlusses zur ständischen Verabschiedung zu bringen, gewollt habe. In dieser Beziehung theilt der Minister die Auffassung Camerers. Anscheinend ganz widerstrebende Elemente können sich zu einem und demselben Antrage vereinigen, denn bekanntlich stimme man in diesem Saale über Anträge, nicht über Beweggründe ab. So lange als an die Stelle dieser besprochenen Verordnung nichts Anderes getreten sei, werde dieselbe auch zu Recht zu bestehen haben. Den Antrag der Kommission vermöge er demnach weder nach seinen Voraussezungen noch nach seinen Schlüssen für begründet zu erachten. Hölder: Der frühere Kammerbeschluß sei klar und deutlich und könne keine andere Meinung ausdrücken, als: die Regierung habe nicht das Recht gehabt, einseitig durch die Preßordonnanz vorzuschreiten. Die Kammer könne nur derart konsequent handeln, daß sie dem dort ausgesprochenen Beschlusse heute in dem konkreten Falle praktische Folge gebe. Uebrigens zeige dieß Verfahren gegen den Buchdrucker Wachendorf zur Genüge, welche Gesinnungen die Regierung gegen die Presse habe, wie sie darauf ausgehe, den tödtlichen Streich auf dieselbe zu führen. Ferner macht der Redner darauf aufmerksam, daß in dem Bundesbeschluß selbst die Konzessionsentziehung an die Verbreitung strafbarer Druckschriften geknüpft ist. Ferner spricht der Redner über den juridischen Begriff der Strafbarkeit, zu welchem der böse Wille gehöre. Aber den, welcher die strafbare Handlung begangen habe, höre man nicht einmal bei dem unter uns eingeführten Verfahren. Er könne nicht zugeben, daß hier von sichernden Formen und Einrichtungen die Rede seyn könne. Er wolle nur daran erinnern, daß bei uns alle Rechte und Freiheiten keinen Werth haben, wenn man die Waffe der Preßfreiheit nicht habe. Lasse man sich diese nehmen, so entbehre man aller und jeder politischen Selbstständigkeit. Fezer: Für ihn stehe es fest, daß sowohl der Bundesbeschluß nicht rechtsverbindlich sei, als auch die Preßordonnanz nicht zu Recht bestehe. Das Verfahren der Gerichtshöfe bei den Konfiskationen kenne auch er in der von seinem Freunde Schnitzer bezeichneten Weise und müsse es gleicherweise aussprechen, daß die Gerichte bei diesen Konfiskationen sich selbst als nichts Anderes denn als eine höhere Polizeiinstanz ansehen. Der Beschuldigte werde ja gar nicht gehört. Eine Entscheidung des Gerichtshofes sei hier von keiner größeren Bedeutung als eine Entscheidung der Kreisregierung. Diese paar Konfiskationen beweisen noch lange nicht, daß hier ein staatsgefährliches Treiben von Seiten des Beobachters vorliege. Was denn aber die Regierung mit der Gewerbsentziehung des Wachendorf gewinne? einem einfachen Gewerbsmann entziehe sie seine Nahrung, die Federn, welche in den Beobachter geschrieben haben, seien darum noch nicht erlahmt und werden andere Blätter finden. Wenn der Regierung die oppositionelle Presse so unbequem sei, so werde ihr auch das freie Wort in diesem Saale anstößig seyn, werde sie auch hiergegen einschreiten. Dann werde die Ruhe gemacht seyn. Die Entwickelung der Dinge werde dessen ungeachtet vor sich gehen, der Geist der Geschichte werde unaufhaltsam seinen Weg gehen. Minister v. Linden: Man habe großen Werth darauf gelegt, daß auf die Preßangelegenheiten die unabhängigen Gerichte eine Einwirkung üben; nun aber sei man darauf gekommen, daß dieselben Herren, welche dieß Verlangen gestellt haben, diese Einwirkung der Gerichte für nichts achten. Er bitte diese Herren in ihrem eigenen Interesse, sie möchten ihren Standpunkt etwas reiner halten. Wenn man, bemerkt der Minister im Verlauf seiner Rede, klage, daß in Württemberg die Presse geknebelt werde, so werde ein Blick in die Oppositionsblätter hinreichen, um das Gegentheil zu beweisen. Der Schluß der Debatte wird ausgesprochen. v. Schlayer erhält noch das Wort, um auf die lezte Rede des Ministers zu erwiedern. Er führt u. A. aus, welche höchst bedeutende, die ganze Existenz des Betreffenden und seiner Familie bedrohenden Nachtheile die ganz exorbitante Maßregel der Konzessionsentziehung auf dem Administrationswege für einen Druckereibesizer nach sich ziehe! Die Kreisregierung, welche keine der schweren Strafgrade verhängen könne, spreche hier die eingreifendste Strafe aus durch die Konzessionsentziehung. Konfiskation des Vermögens sei in Württemberg verboten und hier sollte eine Verwaltungsbehörde einem Buchdrucker sein ganzes Vermögen, die Erlaubniß zu seinem Gewerbebetrieb, wegsprechen können! Schnitzer belegt seine Aeußerung, daß das Verfahren bei den Gerichten ein oberflächliches sei, damit, daß die Konfiskationserlasse ganz gleich lauten, indem dieselben schon zum Voraus lithographirt seien und nur die betreffende Numer ausgefüllt werde. Probst: Die Thätigkeit, welche in diesen Fragen die Gerichte entwickeln, sei in der That nur eine polizeiliche und keine richterliche, und dieß möchte er dem Minister gegenüber entgegnen, während er dem von Schnitzer erhobenen Vorwurf der Oberflächlichkeit nicht zustimme. Was er an diesem Systeme hauptsächlich ausseze, sei das, daß man einen Unschuldigen verfolge, den Drucker nämlich, statt des Verfassers. Es sei dieß ein Verfahren, würdig wohl der verrotteten Zustände des römischen Kaiserreiches, ein Verfahren, welches vorkommen möge in den Zuständen des heutigen Frankreich, nicht aber der Würde eines deutschen Staates angemessen sei. Die Kammer schreitet zur Abstimmung. Der Antrag der Kommissionsmehrheit: die Kammer wolle in Erwägung, daß sie die auf Grund des §. 4 der K. Verordnung vom 7. Januar 1856 von der K. Regierung für den Neckarkreis unter dem 25. Mai 1857 erlassene „erste amtliche Verwarnung" nicht als zu Recht bestehend zu erachten vermöge, die K. Staatsregierung ersuchen, dieser Verfügung keine weitere Folge zu leisten, wird mit 50 gegen 29 Stimmen angenommen. Ja: Reyscher, v. Schlayer, Plank, Metz, Ziegler, Nikel, Walter, Breuning, v. Mehring, Murschel, Wiest v. S., v. Hauber, Koch, Cavallo, Rödinger, Mohl, Duvernoy, Schlegel, Leypoldt, Osterdinger, Egelhaf, Runkel, Debler, Eble, Steinbuch, Schnitzer, Müllerschön, Geßler, Kausler, Hopf, Fezer, Keller v. C., Nagel, Wiest v. E., Hirt, Rothenhöfer, Vogel, Müller, Heim, Griesinger, Lupberger, Seefrid, Eberhardt, Dentler, Hager, Sigel, Probst, Schott, Hölder, Sarwey. Nein: v. Wöllwarth, Wurst, v. Adelmann, v. Hofer, K. v. Berlichingen, H. v. Ow, Grathwohl, Wolff, Ott, v. Gültlingen, v. Schad, v. König, v. Moser, v. Gerock, v. Sigel, Lämmle, v. Ritz, Groß, Dek. Maier, v. Mathes, Sammet, Troll, Emerich, Fischötter, Camerer, Rauser, Knupfer, Keller v. L., Schnizler.

Stuttgart. Man sucht einen tüchtigen Kettenmacher als Kabinetmeister zu engagiren. Adressen franko unter W. H. & C. an J. Hirtlin, Königsstraße 26.

Stuttgart.
Eine Partie ⅞ und ⅝ breite
Flanelle
in karrirt, gedruckt und einfarbig;
weissen Multon u. Hemdenflanell
verkaufe ich in preiswürdiger Waare sehr billig.
Theodor Kniewel,
Hauptstätterstraße, am Wilhelmsplaz.

Karlsruhe. Freitag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Großherzogl. Marstall dahier
1) zwei arabische Stuten, aus dem Königl. württembergischen Privatgestüte stammend, 7 und 9 Jahre alt, fehlerfrei und kompleit geritten, ferner
2) zwei badische Landpferde, etwa 10 Jahre alt, Wagenpferde, vollständig brauchbar,
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Bezüglich des Verkaufs der beiden Reitpferde bleibt höhere Ratifikation vorbehalten. Den 4. Oktober 1853.
Großherzogl. Stallverwaltung. Jost.

Künzelsau. Zwei Wagenpferde, Heldbraunen, ohne Abzeichen, 5 und 6jährig, 16½ Faust hoch, fehlerfrei und ganz vertraut einzufahren, bin ich wegen Krankheits des Besizers zu verkaufen beauftragt.
Tierarzt Haas.



Leipzig und Stuttgart. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Stuttgart durch

Adolph Oetinger,
Stuttgart, Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, Holtmann in Karlsruhe und in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn:

Schwarz und Curtmann, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Geistliche. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Vollständig in zwei Theilen (zusammen 70 Bogen stark). gr. 8. geh. 4 fl. 12 kr.

Eines der trefflichsten Bücher in unserer Literatur, gründlich, reichhaltig (ja relativ vollständig) und populär in der besten Bedeutung des Worts. Der Preis (4 fl. 12 kr. für 2 starke Bände) ist außerordentlich wohlfeil.

C. F. Winter'sche Verlagshdlg.
in Leipzig.

Ulm. So eben ist eingetroffen:

Deutsche Volksbibliothek (Cotta)
in 100 wöchentlichen Lieferungen.
1. Heft. 12 Kreuzer.

Dieselbe wird enthalten:
Humboldt's Kosmos und Ansichten der Natur, Lenau, Uhland, Zedlitz, Voß' Homer, Hounald, Simrock's Nibelungen, Gudrun, ll. Heldenbuch, Hippel und Hebel's Schatzkästlein.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich
Wohler'sche Buchhdlg. F. Lindemann.

Tettnang. Bei der Ziehung der auf das heutige landwirthschaftliche Fest veranstalteten Lotterie giengen folgende als Gewinnende aus dem Rade hervor;

4855.	163.	6014.	6070.	485.	4817.
2460.	4381.	4755.	2723.	6306.	2190.
5070.	4796.	7081.	5862.	5927.	5612.
7638.	4592.	7540.	5231.	1349.	2489.
6954.	2281.	7393.	554.	3212.	3798.
3814.	1910.	7481.	5025.	2624.	896.
2743.	7577.	957.	4623.	4327.	6203.
3260.	3319.	2815.	2500.	4941.	4790.
1079.	985.	5956.	6561.	1021.	3809.
6268.	1549.	2075.	2237.	6394.	2629.
7382.	1857.	6362.	775.	5359.	853.
924.	7576.	2677.	1100.	2596.	7282.
6375.	6177.	3776.	1340.	3726.	393.
7015.	6511.	6551.	6937.	4058.	5011.
6450.	6297.	1543.	2083.	7060.	5373.
3993.	1520.	7828.	1976.	5535.	2216.
2430.	3813.	2949.			

Den 4. Okt. 1858.
Die Lotterie-Kommission.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.
Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel, Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Bodelshofen bei Kirchheim u. T.

Gesuch eines Gutes.

Ich bin beauftragt, für einen Oekonomen ein Gut von ungefähr 100 Morgen zu pachten oder auch eines von 50—100 Morgen zu kaufen. Anträge wollen franko an mich gemacht werden.

Gutspächter Flad.

Heilbronn. Ein transportabler

Pferdegöppel

neuester Konstruktion, zu jedem Betrieb für 1 oder 2 Pferde tauglich, ist billig zu verkaufen bei Ph. Metzger, Karlsstraße 9.

Dotternhausen, O.-A. Rottweil. [Schafe-Verkauf.] Zweihundert Stücke, großentheils veredeltes Muttervieh, verkauft am Donnerstag den 16. Oktober, Vormittags 10 Uhr, unter den bekannten Bedingungen

das Freiherrl. v. Cotta'sche Rentamt.
Stoch.

Gmünd. [Orgelverkauf.] Durch den Abbruch einer Kirche habe ich eine noch nicht sehr alte Orgel mit 12 klingenden Registern käuflich übernommen, dieselbe gründlich reparirt und mit fünf neuen Registern versehen; ich biete dieses Werk hiemit zum Verkaufe an, und bemerke noch, daß ich eine zehnjährige Garantie leiste.

Zugleich suche ich einen tüchtigen Orgelbaugehülfen, der besonders in der Zinnarbeit erfahren ist.

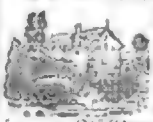
Orgelbauer Schäfer.
Neuffen.

Haus- und Garten-Verkauf.

Die Unterzeichnete wird am Montag den 18. Oktober ihr hiesiges Anwesen unter Zugrundlegung eines bereits gemachten Kaufsofferts von 3620 fl., unter Genehmigungsvorbehalt zum Verkauf bringen, und es findet die Ausstreichsverhandlung Vormittags 11 Uhr im Hause selbst statt. Das letztere befindet sich außerhalb der Stadt an der Straße nach Nürtingen, steht auf allen Seiten frei, hat einen geräumigen gewölbten Keller, Remise, Stallung u. Waschküche, in der Beletage 5 Zimmer, wovon 4 tapezirt sind, Küche und Speisekammer und im Kunststock ein heizbares Zimmer mit 2 Seitengemächern und den nöthigen Kammern. Im geschlossenen Hof befindet sich ein eigener Brunnen, und das Gebäude selbst ist auf 3 Seiten von einem ½ Morgen großen, zum Nutzen und Vergnügen angelegten Garten umgeben. Das Ganze hat eine freie gesunde Lage, eignet sich vorzugsweise zu einem Landsiz für einen Privaten oder zu einer Niederlassung für einen Gärtner, so wie für mancherlei Gewerbe, und es kommt namentlich die künftige unbedeutende Entfernung von der obern Neckarbahn in Betracht, so wie überhaupt die Schönheit der Natur diesem äußerst freundlichen Landsize einen besondern Reiz verleiht und alle Bedingungen für einen angenehmen Aufenthalt vorhanden sind.

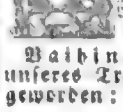
Kanzleirath Raaser Wittwe.

Versteigerung einer Mühle
zu Maikammer in der bayerischen Rheinpfalz.

Am 18. Oktober 1858, Nachmittags 2 Uhr,  zu Maikammer im Gasthause zur Pfalz, lassen die Gebrüder Heinrich Hildebrand, Müller in Weinheim im Großherzogthum Baden, und Ludwig Hildebrand, Müller in Vollberg bei Halle a. d. S., im Königreich Sachsen wohnhaft, wegen veränderten Wohnsizes unter vortheilhaften Bedingungen zu eigen versteigern: ihre zu Maikammer bei Edenkoben, auf einer leisen Anhöhe und sehr schön gelegene, ganz neu und massiv aus Steinen erbaute Mahlmühle mit 3 Mahlgängen, einem Schälgange und Cylindereinrichtung, einem Wohnhause mit Keller, Scheuer, Stallungen, Schuppen, Hofraum, Gärten, Acker- und Wiesenland, das Ganze enthaltend an Fläche 2 Tagw. 39 Dez. Der Mühlbach hat anhaltendes Quellwasser, so daß auch beim kleinsten Wasserstande stets 2 Mahlgänge gehen können. Die Wasserkraft kann durch noch vorhandenes Gefälle bedeutend vermehrt werden. Maikammer liegt an der pfälzischen Maximilianseisenbahn und hat eine Station. Die Versteigerungsbedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zur Einsicht offen. Fremde Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen.

Edenkoben den 7. Okt. 1858.
Keller, K. bayr. Notär.
Rottenburg.

Gemachte Hopfensäcke
von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. bei
Carl Sautermeister.

Cannstatt. [Pferd feil.]  Ein Fuchswallach, 10 Jahre alt, sehr gut zum schweren Zug, ist zu verkaufen bei

Bäckermeister Rohm.

Vaihingen a. E. Durch Veränderung unseres Triebwerks sind uns entbehrlich geworden:

1 eisernes Wasserrad mit 2 Kränzen von 13' 4'' Höhe,
1 " Welle hiezu von 7' 4'' Länge,
2 " Rosetten zu einem hölzernen Wasserrad.

Sämmtliche Gegenstände sind noch wie neu. Liebhaber laden wir ein uns Offerte zu machen. Schäfer'sche Kunstmühle.

Hall. [Verkauf eines Wohnhauses, eines Gartens und eines Hofguts.] Die Erben des verstorbenen Herrn Stadtschultheißen Wibel von hier haben folgende Realitäten zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

1) In Hall: a) Ein dreieckiges Wohnhaus in der Bettlersumkehr mit Antheil an einem daneben befindlichen zweistockigen Hause und mit Hofraum und einem Gemüsegärtchen. Das Haus eignet sich wegen seiner soliden Bauart und seiner Lage mit der Aussicht auf den nahen Unterwöhrd und ins Freie nicht nur zu einer sehr angenehmen Privatwohnung, sondern auch wegen der Nähe des Kocherflusses zu Betreibung eines entsprechenden Gewerbes. b) ¾ M. 42,7 R. Blumen- und Gemüsegarten mit einem Gartenhaus und mit Obstbäumen an der Kochergasse.

2) In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Tullau: Ein Hofgut, der Schloßhof, welcher neben den Wohn- und Oekonomiegebäuden 10 Morgen Gemüse-, Gras- und Baumgarten, 46 M. Aecker, 27½ M. Wiesen, 3 M. Wechselfeld u. 5 M. Wald enthält, gült- und handlohnfrei ist, und dessen Güter, zum größern Theil auf der Markung Tullau, theilweise auf den Markungen Brezingen, Hagendach, Raibach und Uttenhofen gelegen, meistens in den besten Lagen sich befinden. Die Gärten, um das Schloß herum gelegen, so wie auch einige andere Grundstücke sind mit vielen Obstbäumen der edleren Sorten bepflanzt. Da der Ort Tullau ganz nahe am Kocher liegt und von der in nächster Aussicht stehenden Eisenbahn nur eine Viertelstunde entfernt ist, so würde sich später mit dem Gut irgend ein größeres Etablissement vortheilhaft verbinden lassen. Die Verkaufsverhandlung findet am

Samstag den 23. l. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, wobei die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen wollen. Den 7. Oktober 1858. Die Wibel'schen Erben.

Riedlingen. [Kraftloserklärung von Pfandscheinen.] Die nachbenannten Pfandscheine werden vermißt, u. zwar:

1) der von Joseph Schmucker in Oggelshausen seinen Geschwistern für ihr Muttergut von 3045 fl. unterm 20. Februar 1846 ausgestellte Pfandschein;
2) der deßgl. am 21. Nov. 1839 von Joseph Sautter, Küfer in Oggelshausen, gegen die Pflegschaft der Agathe Schnitzer von Kolben, Gemeinde Arnach, p. 900 fl.;
3) die deßgl. am 25. Februar und 8. März 1842 von Valentin Weideliner von Oggelshausen gegen die Pflegschaft des Jos. Miehle von dort p. 250 fl. und 100 fl. und
4) die von Joh. Georg Ammann von Oggelshausen unterm 29. April 1846 und 1. März 1847 gegen Joseph Sonntag von dort pr. 150 fl. und 100 fl. ausgestellten Pfandscheine.

Die unbekannten Besitzer der bezeichneten Pfandurkunden werden nun mit diesem aufgefordert, solche binnen 45 Tagen vorzulegen und ihre Ansprüche zu erweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt würden. Den 21. Sept. 1858.
K. Oberamtsgericht. Schäffer.

Riedlingen. [Kraftloserklärung von Pfandscheinen.] Der von dem verstorbenen Krämer Michael Rueß von Kappel unterm 29. Januar 1829 für ein Kapital von 300 fl. gegen Johann Guan von Reichenbach, so wie der von demselben schon vor der Pfandvereinigung der Pflegschaft der Rueß'schen Kinder in Kappel für ein Kapital von 125 fl. ausgestellte Pfandschein werden vermißt, und werden die unbekannten Besitzer der bezeichneten Pfandurkunden mit diesem aufgefordert, solche binnen 45 Tagen vorzulegen und ihre Ansprüche zu erweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt würden. Den 21. Sept. 1858.
K. Oberamtsgericht. Schäffer.

Beilage Nr. 1 zu Nr. 29 des Amtlichen Kreisblattes vom 4. Juni 1927.

Stuttgart. Schon vor längerer Zeit wurden mir 2 Stücke rohe Leinwand ohne alle Notiz wahrscheinlich zum Bleichen zugesandt; da meine Bleiche jedoch nur für Garne eingerichtet ist, so ersuche ich hiemit den Eigenthümer, sich hierüber auszuweisen und in Bälde darüber zu verfügen.

C. J. Camerer, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Für Unterlehrer.

Ein Unterlehrer in der Nähe von Stuttgart wünscht seine Stelle, welche ohne Privat- oder Abtheilungsunterricht 185, nach Einführung des neuen Schulgesetzes aber 214 Gulden trägt und auch sonst viel Angenehmes und Vortheilhaftes bietet, mit der Stelle eines andern Unterlehrers oder auch eines ständigen Amtsverwesers zu vertauschen. Portofreie Anträge mit getreuer und spezieller Angabe der Verhältnisse mögen bis 21. Oktober unter der Ziffer F. poste restante Stuttgart gef. gemacht werden.

Stuttgart.

Maschinenputzer-Gesuch.

In einer mechanischen Streichgarnspinnerei wird ein Maschinenputzer, welcher zeitweise neben dem Spinnmeister funktioniren sollte, gegen guten Lohn gesucht. Auf einen soliden, braven verheiratheten Mann wird hauptsächlich Rücksicht genommen und könnte demselben auch zugleich Wohnung für seine Familie und Beschäftigung für dieselbe gegeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen wenden an

Herrn Adolph Schickardt.

Stuttgart.

Offene Comtoirstelle.

Für ein Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft en gros suche ich einen jungen Mann, der mit der Buchführung und Korrespondenz vollkommen vertraut ist. Solche, welche in einem ähnlichen Geschäfte schon thätig waren und Waarenkenntnisse in obiger Branche besitzen, erhalten den Vorzug. Anträge, jedoch nur ganz entsprechende, nebst den nöthigen Referenzen erbitte ich mir in gefälliger Bälde.

Adolph Schickardt.

Oehringen. [Unterricht ꝛc. für Mädchen.] Die Unterzeichnete nimmt mit dem 20. Okt. einige Mädchen von 14—16 Jahren zu sich auf, welche Gelegenheit finden, Unterricht in den gewöhnlichen wissenschaftlichen Fächern zu erhalten und in weiblichen Arbeiten ꝛc. angeleitet werden können, sich auch einer liebevollen Behandlung und gewissenhaften Beaufsichtigung versichert halten dürfen.

Thekla Eagel, geb. Graff.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Stiftsprediger Dietsch, Diakonus Böckeler, Kaufmann Seeger.

Reutlingen.

Konditorgehülfenstelle.

Ein in Tragantarbeiten geübter Konditorgehülfe findet sogleich eine Stelle. Schriftliche Anträge mit A. bezeichnet bittet man zu adressiren an die Redaktion der Reutlinger Zeitung.

Schaffhausen. [Küfer-Gesuch.] Bei Benedikt Lang, Küfermeister dahier, finden zwei geübte Küfergesellen dauernde Beschäftigung. Schöner Lohn und ordentliche Kost wird zugesichert, sowie die Vergütung der Reisekosten.

Basel.

Zur gef. Beachtung für die HH. Photographen!

Firniß für Papierbilder.

Jeder Photograph wird wohl schon bedauert haben, daß seine Lichtbilder nach dem Trockenwerden fast matt aussahen, während sie doch im Wasser noch die reinste Klarheit und Tiefe hatten. Wenn diesem Uebelstande auch durch das Albumimpapier zu begegnen gesucht wurde, so war man doch stets nur auf einen braunen Ton beschränkt, der eine Retouchirung fast unmöglich machte. Der hier angebotene Firniß nun konkurrirt nicht nur allein mit dem Albumimpapier, sondern gestattet es sogar, dem Bilde jeden wünschenswerthen Ton zu verleihen, der immer eine Retouchirung erlaubt, wenn sich solche als erforderlich erweisen sollte. Außer diesen vortheilhaften Eigenschaften verbindet er noch diese, daß er zugleich auch die Stelle eines Konservirungsmittels einnimmt, indem er die Photographieen vor den ihnen so höchst nachtheiligen Folgen der Feuchtigkeit schützt. Seine Elastizität macht jedes Springen und Reißen unmöglich. Preis des Fläschchens incl. Gebrauchsanweisung 20 Sgr., Briefe und Gelder werden franko erbeten. Wiederverkäufer erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt bei Bestellung eines größeren Quantums.

Im Sept. 1858. H. Fischer u. Comp.

Oberndorf bei Rudersberg. [Faßdauben und Fässer feil.] 1000 Stück 4 Schuh lange dürre Faßdauben, so wie eine Partie kleinere Dauben nebst 30 Eimer gut erhaltene, in Eisen gebundene Fässer bei

Löwenwirth Hinderer's Wittwe.

Erdstetten, O.A. Marbach

Schulstelletausch.

Ein Lehrer, dessen Stelle über 400 fl. taxirt hat und in einer freundlichen Gegend ist, wünscht dieselbe in Bälde zu vertauschen. Auskunft ertheilt

Heß, Schulmeister.

Frankfurt a. M. [Zu verkaufen.] Ein in der Nähe von Frankfurt a. M. gelegenes Landgut, bestehend aus einem auf das Bequemste eingerichteten Wohngebäude, einem über 6 Morgen großen Garten (von allen Seiten mit Mauereinfriedigung versehen), in welchem außer den Lustpartieen mehrere hundert Obstbäume der edelsten Sorten, ein Eiskeller, Brunnen und ein Gartensalon mit Weinkeller sich befinden, sodann für sich besonders, doch mit dem Ganzen verbunden, Remise für Wagen, Stallung für 4 Pferde, für Rindvieh und Federvieh nebst großem Hofraum mit Brunnen, ist unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das ganze eignet sich sowohl zu Herrschaftssitz, wie auch zu Fabrikanlage. Nähere Auskunft ertheilt Herr

Julius Jaffé, beeidigter Sensal.

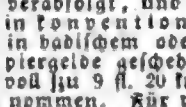
Meersburg.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag den 14. Okt., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier verschiedene Sorten Weine aus den Jahrgängen 1855, 1856 und 1857 zur Versteigerung gezogen werden. Ohne vorherige Zahlung wird kein Wein verabfolgt, und es muß dieselbe entweder in konventionsmäßigem Silber- oder in badischem oder württembergischem Papiergelde geschehen, auch 20 Frankenstücke voll zu 9 fl. 20 kr. werden in Zahlung genommen. Für versandte Weine wird nicht garantirt; der Käufer hat sich lediglich an denjenigen zu halten, welcher den Wein im Spitalkeller in Empfang nimmt.

Spitalverwaltung. Waldschütz.

Magstadt. [Jagdverpachtung.] Die Jagd auf der hiesigen, 3500 Morgen Felder und 2500 Morgen Waldungen haltenden Gemeindemarkung wird am



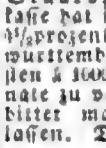
Samstag den 30. d. M., Mittags 11 Uhr, auf die drei Jahre vom 15. Nov. 1858,61 im hiesigen Rathhaus wieder verpachtet. Den 8. Oktober 1858.

Gemeinderath.
Vorstand Rothacker.

Vaihingen a. d. E. [Verkauf von Staatspapieren.] Die Oberamtssparkasse hat in Folge ihrer Auflösung 10,000 fl. 4½prozentige und 5000 fl. 3½prozentige württembergische Staatsobligationen in Posten à 1000 fl. im Laufe der nächsten 2 Monate zu verkaufen. Gefällige Kaufsofferte bittet man portofrei hieher gelangen zu lassen. Den 6. Okt. 1858.

Oberamtssparkassier Geyer.

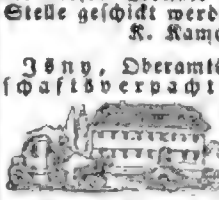
Altensteig. [Kirchenglockenbedarf.] Der Guß zweier neuer Glocken für die Kirche zu Egenhausen, Oberamts Nagold, welcher in einem Größenverhältnisse auszuführen wäre, das den mathematischen Gesetzen der Tonharmonie entspricht, wird unter folgenden Bedingungen im Wege der



Submission vergeben werden: 1) Das Gesammtgewicht von 1000 Pfd. darf nicht überstiegen werden; 2) die Bestandtheile des Glockenspeises sind anzugeben; 3) die Töne der Glocken müssen eine volle Terze auseinanderliegen; 4) die vorhandenen 2 Glocken, eine mit ungefähr 450 Pfd. und eine zersprungene mit ungefähr 250 Pfd., sind auf Abrechnung anzunehmen; 5) die Zeit der Lieferung ist bestimmt anzugeben. Schriftliche Offerte wollen längstens bis 31. dieses Monats an die unterzeichnete Stelle geschickt werden. Den 7. Okt. 1858.

K. Kameralamt. Stumpff.

Isny, Oberamts Wangen. [Wirthschaftsverpachtung.] Der Unterzeichnete beabsichtigt, wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes sein dahier bestehendes Anwesen, das



Gasthaus zur Blume,

mit realer Wirthschafts-, Brauerei- und Branntweinbrennereigerechtigkeit, alles mit vollständiger Einrichtung, nebst den benöthigten Oekonomiegebäuden mit Kellern und gedeckter neuer Kugelbahn sammt Gemüsegarten und 8 Morgen Grundstücken aus freier Hand auf sechs Jahre zu verpachten. Etwaige Pachtliebhaber, unter welchen ein tüchtiger Bräuer seine Rechnung doppelt finden dürfte, werden zu Abschließung eines Pachtvertrags auf dieses schöne Anwesen, das an einer der frequentesten Straßen der Stadt sich befindet, und dessen Gebäude sehr freundlich und in bestem baulichen Zustande sind, innerhalb 14 Tagen hiemit freundlichst eingeladen.

Segmuller zur Blume.

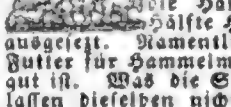
Ellwangen. [Liegenschafts-Verkauf.] Unweit der Kreisstadt Ellwangen, in einem freundlichen Pfarrdorfe, ist ein Anwesen zu kaufen. Dasselbe besteht in einem zweistockigen massiven

Wohnhause mit 4 heizbaren Zimmern, einer besonders stehenden Scheuer, ½ M. 1,1 R. Hofraum, ½ M. 5,8 R. Gemüsegarten, ½ M. 27,9 R. Gras- und Baumgarten, 10⅔ M. 10,3 R. Acker, 5⅞ M. 24,8 R. Wiesen, zusammen 17½ M. 21,9 R. Sowohl die Gebäude als Grundstücke befinden sich im besten Zustande, und erstere sind sehr freundlich gelegen. Zu dieser Liegenschaft kann auch nöthige Bauermannsfahrniß und Vieh, sowie Futter und Stroh gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Posthalter Retter.

Iltishof, O.A. Göppingen.

Für Schafhalter.

Die hiesige Winterstallung, bestehend in circa 80—115 Wannen Futter,



die Hälfte Oehmd und die Hälfte Heu, ist dem Verkauf ausgesetzt. Namentlich eignet sich hiesiges Futter für Hammelmäster, da dasselbe sehr gut ist. Was die Stallungen betrifft, so lassen dieselben nichts zu wünschen übrig.

Gutspächter Gulden Wittwe.

Graab. [Verzeichniß der für die Hagelbeschädigten in Graab bis jetzt eingegangenen Beiträge.] Von Frau Gräfin von der Gröben in Hohenek 20 fl. Pfarramt Spiegelberg 12 fl. Von den Seminaristen u. Repetenten in Schönthal 3 fl. 39 kr. Kirchenopfer von der Gemeinde Kayh 1 fl. 36 kr. Durch Johannes Rominger in Stuttgart 48 fl. 30 kr. Vom Pfarramt Gündelbach 3 fl. 40 kr. Ruppertshofen 2 fl. 58 kr. Wittershausen 2 fl. Wüstenroth 24 fl. 42 kr. Archshofen 6 fl. 3 kr. Neuhütten 4 fl. Durch Unterlehrer Haller in Großingersheim 7 fl. 30 kr. nebst etwas Mehl und Erdsen. Stadtpfarramt Ludwigsburg 38 fl. 6½ kr. Oberamtspfleger Roth in Leonberg 2 fl., Pfarramt Goldburghausen 13 fl. Adelberg 2 fl. 31 kr. Spiegelberg 22 fl. 38 kr. Gemeindepflege Untersontheim 5 fl. Pfarrer Wurster in Hochberg 1 fl. Stadtpfarramt Ludwigsburg 12 fl. 45 kr. Durch Konditor Förg in Ludwigsburg 2 fl. 11½ kr. Zimmermann Bleffing sen. in Eßlingen 2 fl. Für den Empfang aller dieser Gaben dankt freundlichst und erklärt sich zur Annahme weiterer Beiträge bereit — den 7. Okt. 1858 —

das gemeinschaftliche Amt Graab.
Pfarrverw. Bentel. Schuth. Reder.

(Hiezu Blatt I. Seite 1853—1854.)

Nachdem dieselben sich auf einer Konferenz zu Liestal mit dem Hrn. Bundespräsidenten über die Art der Vollziehung verständigt, werden sie sich ungesäumt auf ihren Posten begeben. Die Instruktionen sollen sehr weit gehen, was diejenigen wundern wird, welche auf die unendliche Langmuth des Bundesrathes rechneten. Endlich ist ihm aber doch die Geduld ausgegangen. Die Autorität der Bundesgewalt verlangt, daß hier entschieden eingegriffen werde. An sich ist der Gegenstand freilich nicht von großer Bedeutung. Allein wenn hier der Bund gegenüber dem kleinen Genf nichts vermöchte, wie würde es ihm bei größeren Kantonen und in wichtigeren Angelegenheiten ergehen? Man kann nur wünschen, daß der Bund gegenüber Genf mit allem Nachdruck, selbst mit Bataillonen einschreite. Genf soll erfahren, daß ein starker Bund es an die Schweiz kettet. Fazy, dessen Spielhölle ihm den Kredit zu rauben begann, wird sich als Kantonalmärtyrer wieder zu heben suchen; in der Eidgenossenschaft aber hat der Mann wenige Verehrer mehr. — Aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung von Zürich für das Jahr 1856 sieht man, wie gut die verschiedenen Staatsanstalten ökonomisch verwaltet werden. Die Kirchengüter vermehrten sich von 5,873,000 auf 5,920,000 Fr., die Armengüter von 4,171,000 auf 4,281,000 Fr., die Gemeindegüter von 17,308,000 auf 18,565,000 Frs., die Primarschulgüter von 7,265,000 auf 7,432,000 Frs., die Sekundarschulgüter von 261,000 auf 282,000 Frs., die übrigen milden Stiftungen betragen 3,483,000 Frs. — Die Regierung von Zürich hat dem Kadettenkorps der Kantonsschule bei Anlaß des lezten Schulfestes und militärischen Manövers eine kostbare Fahne geschenkt als Symbol der Ehre, Einigkeit und Treue. Bei der Uebergabe sprach Hr. Regierungspräsident Dubs, daß die Kantonsschule zum Segen des Kantons gedeihen und dem Vaterland tüchtige Führer in bürgerlicher und militärischer Hinsicht erziehen werde. — Die schweiz. Militärzeitung, welche von einem der tüchtigsten Offiziere der Schweiz, Hrn. Major Wieland von Basel, geschrieben wird, sagt über das Lager bei Luziensteig: bei allen Fehlern, Mißverhältnissen und Reibungen, die vorgekommen seyn mögen, hat sich doch das Eine bewährt, daß wir eine Armee besizen, die kühn ihr Banner zeigen darf, und auf welche das Vaterland in jeder Lage vertrauen kann. In den lezten 10 Jahren sind Riesenfortschritte gemacht worden, und bleiben wir diesem Streben treu, lassen wir uns nicht aus der betretenen Bahn drängen, so wird das Schwert der Schweiz stets blank und scharf und zu jedem Streit bereit seyn.

Ver. nordamerik. Staaten.

Ueber den transatlantischen Telegraphen erfährt man aus New-York vom 24. Sept. nicht mehr, als was wir durch die lezte Post schon wissen, daß nämlich zwischen dem 20. bis 23. Sept. genügend verständliche Signale aus Valentia in St. Johns eingetroffen waren. Es scheinen aber doch nur sogenannte Reversesignale gewesen zu seyn, denn wären zusammenhängende Säze verstanden worden, dann hätte die Kompagnie sie ohne Zweifel durch die Zeitungen mitgetheilt.

Ostindien.

Von Mr. William Russell ist wieder eine Lieferung Korrespondenzen aus Simla vom 17. August in der Times zu lesen. Er warnt dringend vor einem Beharren in der bisher bewiesenen drakonischen Strenge gegen die Eingeborenen. Von dieser Strenge giebt Mr. Russell folgendes Beispiel: Vor wenigen Tagen verurtheilte ein Kreisgericht im Sealcotebezirk unter mehreren Gefangenen auch einen Knaben von 13 und einen Jungen von 16 Jahren zum Tode durch die Kanone. Brigadier Stisted erwirkte die Begnadigung für den 13jährigen Knaben; für den 16jährigen konnte oder wollte er sich nicht verwenden, und derselbe wurde mit den übrigen Delinquenten „von der Kanone geblasen." Von der Art, wie die treugebliebenen Eingeborenen belohnt werden, ist Mr. Russell auch nicht erbaut. Wie er erzählt, lebt in Simla ein Mann, der von Sir John Lawrence als rechtmäßiger Rajah von Mundi anerkannt wurde, der im Sikh-Kriege den Briten zu Hülfe zog und gute Dienste leistete, der auch beim Ausbruch der Empörung von 1857 die Ansteckung von Simla abwehren half, von einer Pension von 150 Pfd. jährlich. Er wohnt bei einem Höker und nagt am Hungertuch. Seit Jahren petitionirt er um eine Pensionserhöhung. — Ein Korrespondent des Lahore Chronicle aus Allahabad schildert die unter Lord Clyde's Aufsicht dort stattfindenden Uebungen einer neuen Art Kavallerie, eines Kameelkorps nämlich. Jedes Kameel trägt einen Lenker und einen Scharfschüzen. Die gelehrigen Thiere verstehen und befolgen jedes Signal besser, als zweibeinige Rekruten. Komisch soll der Anblick seyn, wenn sie alle in Reih und Glied aufstehen, in 2 Tempos und mit dem Hintertheil zuerst.

Stuttgart.

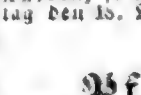
Weidle'sche Töchterschule.

Da die Gerechtigkeitsarbeiten den Unterricht in dieser Woche noch zu sehr stören würden, so kann derselbe erst nächsten Montag den 19. October wieder beginnen.

F. Weidle.

Stuttgart.

Pferd-Gesuch.



Der Unterzeichnete sucht für ein hiesiges Handlungshaus ein vertrautes Pferd zu kaufen, zum Reiten, einspännig. Dasselbe muß aber rottig seyn und nicht zu alt. Gefl. schriftlichen Offerten sehe ich entgegen.

Kutscher Hirsch.

Stuttgart.

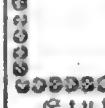
Flanelle, Thibets, wollene und halbwollene Kleiderstoffe

empfiehlt zu billigen Preisen

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein gut in Eisen gebundenes Ovalfaß, 2 Eimer und 12 Imi haltend, Eberhardsstr. Nr. 11.



Stuttgart. Zu verkaufen: 6 Eimer 1857r Trollinger. Zu erfragen

Hirschstraße 37.

Stuttgart.

Glasmalerei.

Diejenige Gemeinde, welche mit einem gewissen Glasmaler Günthel aus München wegen eines Kirchenfensters unterhandelte, wird höflichst ersucht, zu ihrem Nuzen mit mir in Korrespondenz zu treten. Den 10. Oktober 1858.

Carl Joh. Baptist Wetzel,

Glasmaler u. Glasmalereibesizer.

Stuttgart.

Domestiken, männlich und weiblich.

Dienstherrschaften werden benachrichtigt, daß viele recht brauchbare Leute für jeden Beruf sogleich oder aufs nächste Ziel bei uns zu haben sind. Das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Geldsachen.

1) Wer uns gute Informativscheine einschickt, der bekommt das verlangte Kapital zu 4½ pCt. 2) Auch können wir Ziehler und Pfandscheine mit wenig Rabatt gegen baar Geld umsezen, sowie 3) Anlehen auf kurze Zeit gegen Faustpfänder oder gute Bürgen anschaffen. Das Geldgeschäftsbureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. Eine empfehlenswerthe Person von gesezten Alter, welche ganz einer Haushaltung vorstehen kann, sucht in einem achtbaren Hause eine Stelle. Nähere Auskunft wird ertheilt Seestraße 24.

Stuttgart. [Dienstgesuch.] Eine fein gebildete, mit den besten Attesten versehene, geborene Französin, welche ganz gründlichen Unterricht in ihrer Muttersprache zu ertheilen vermag, viele Jahre in hohen Häusern, in den lezteren 3 Jahren bei einer englischen Familie, als Kindsfrau und Bonne angestellt war, sucht sogleich eine ähnliche Stelle. Näheres durch

Kommissär Wolffram,
Katharinenstraße Nr. 8.

Stuttgart. Ein elfjähriger wohlerzogener Knabe von außerhalb soll bei einer hiesigen gebildeten Familie in Pension gegeben werden. Adressen unter H. L. K. beim Portier im Hotel Marquardt.

Pforzheim. Une jeune Genevoise d'un caractère doux et parlant très-bien sa langue, désire se placer comme bonne ou femme de chambre. S'adresser franco à M. le Diacre Wagner.

Gaggenau. [Gehülfengesuch.]

Auf kommenden 1. Januar suche ich einen soliden Gehülfen unter sehr annehmbaren Bedingungen und sehe gefälligen Anträgen entgegen. Apotheker Waidmann.

Carlsruhe 8. October 1858. To be let immediately near the Ettlingen Thor at Carlsruhe, a house containing eleven rooms, two kitchens, and two english water closets: there is also a stable, a coach house, a wash house and two small rooms, with vegetable and fruit gardens.

The furniture will be sold by Auction on 13. and 14. October, together with a Croydon basket carriage, horse and harness, all the property of an english family returning to England.

Stellen-Anzeiger.

Bestellungen auf den „Sr." des „Arbeitgeber", welcher sämmtliche bei dessen Exp. angemeldeten und in öffentl. Blättern ausgeschriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Interessen deutscher Industrie) in Frankfurt a. M.

Fellbach bei Cannstatt.

Holzschachteln

zum Verpacken von Obst, Trauben, Konditoreiwaaren, chemischen Produkten, oval- und rund in jeder Größe, in ganzen Einsäzen oder einzelnen Nummern; bei größerer Abnahme für Wiederverkäufer billigst bei

Kaufmann G. Hofmann.

Gut Sonnenberg bei Waiblingen.

Einen sehr schönen 2½jährigen Original-Simmenthaler-Farren, fromm und gut zur Zucht, hat zu verkaufen

Gutsbesizer Weibel.

L. Bosbenyer in Cannstatt hat nicht Buchbinderarbeiten, sondern als Buchdrucker und Buchhändler gedruckte Bücher bei der Gewerbeausstellung ausgestellt.

Neue Schrift!
Ab 1. Januar 1911
Fortlaufend 10 cm Schrift.
Kaligraph
Schreibmaschine
Kaligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 8, Friedrichstraße 78.

Oeffentliche Zustellung.

Die Ehefrau Hedwig Schmidt, geb. Lange, in Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 15, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Meyer in Berlin, klagt gegen ihren Ehemann, den Schlosser Wilhelm Schmidt, zuletzt in Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 15, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ehescheidung mit dem Antrage, die Ehe der Parteien zu scheiden und den Beklagten für den schuldigen Teil zu erklären. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Königlichen Landgerichts I in Berlin, Grunerstraße 6, Zimmer 115, auf den 15. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Berlin, den 15. Dezember 1910.

Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts I.

Oeffentliche Zustellung.

Die Ehefrau Hedwig Schmidt, geb. Lange, in Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 15, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Meyer in Berlin, klagt gegen ihren Ehemann, den Schlosser Wilhelm Schmidt, zuletzt in Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 15, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ehescheidung mit dem Antrage, die Ehe der Parteien zu scheiden und den Beklagten für den schuldigen Teil zu erklären. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Königlichen Landgerichts I in Berlin, Grunerstraße 6, Zimmer 115, auf den 15. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Berlin, den 15. Dezember 1910.

Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts I.

Carl Meyer
Berlin W. 8, Leipzigerstraße 112
Spezialität: Herren-Garderobe
Ausführung nach Maß
Reichhaltiges Lager in Stoffen
Mäßige Preise
Elegante Ausführung
Tadellos Sitz
Carl Meyer

Oeffentliche Zustellung.

Die Ehefrau Hedwig Schmidt, geb. Lange, in Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 15, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Meyer in Berlin, klagt gegen ihren Ehemann, den Schlosser Wilhelm Schmidt, zuletzt in Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 15, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ehescheidung mit dem Antrage, die Ehe der Parteien zu scheiden und den Beklagten für den schuldigen Teil zu erklären. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Königlichen Landgerichts I in Berlin, Grunerstraße 6, Zimmer 115, auf den 15. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Berlin, den 15. Dezember 1910.

Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts I.

Türkischer Tabak
Cigaretten
Carl Meyer

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 242. Mittwoch der 13. Oktober 1858.

Telegramm.

* Paris, Dienstag den 12. Oktbr. J.J. Majestäten sind (auf der Rückkehr von Chalons) in Reims unter begeistertem Zuruf eingezogen. Der Maire und der Erzbischof sprachen von dem Anrecht von Reims auf die Salbung der Könige. Der Moniteur bemerkt darüber: Die napoleonische Dynastie ist schon lange durch jene unvergängliche Weihe ehrenvoll auf den Schlachtfeldern vergossenen Blutes gesalbt. — Die Gerüchte von der Einberufung der beurlaubten Offiziere und Soldaten zur Fahne sind ganz unrichtig. — Die Times vom 11. hofft, daß freundschaftliche Vermittlung den Zwist zwischen Frankreich und Portugal beilegen werde.

Deutschland.

Hannover den 9. Okt. Nachdem mehr oder weniger die heimischen politischen Fragen durch das Bundespreßgesez und sonstige Gesetze in den Hintergrund haben treten müssen, ist es erfreulich, zu sehen, daß dadurch die volkswirthschaftlichen Dinge mehr in den Vordergrund gelangen, deren praktische Benüzung unzweifelhaft das geistige und körperliche Wohlbefinden des Volkes erheblich fördern wird. So haben die Verhandlungen des Gothaer Kongresses deutscher Volkswirthe, an denen mehrere Hannoveraner Theil nehmen, in vielen Kreisen lebhaftes Interesse erregt, und werden die dort gestreuten Saaten gewiß überall gute Früchte bringen. Das gewerbliche Vereinsleben in unserem Lande lag unter der Direktion des Landesvereins fast ganz darnieder, weil sie es nicht verstand, Fragen von allgemeinerem Interesse anzuregen und sich vom Nächstliegenden fern hielt; es entstanden daher freie Gewerbevereine in mehreren Provinzialstädten, in denen ein reges Leben blühte, und die sich auf zwei Gewerbetagen an einander anschloßen. Inzwischen hat sich zwar die Direktion des Landesvereins aufgerafft, um nicht ganz in der Luft zu stehen, allein nur 5 Lokalvereine haben sich entschlossen, sich derselben unterzuordnen: aber anstatt durch Thaten die übrigen Landeslokalvereine an sich zu ziehen, hat sie die ihr zugethanen Vereine sogar abgemahnt, den Vereinstag in Celle zu beschicken. Dieser hingeworfene Fehdehandschuh wird gewiß von den freien Vereinen aufgenommen werden, jedenfalls aber so viel bewirken, daß der unter K. Bestätigung des Präsidenten und Schriftführers stehende Landesverein, trotz mancher ihm bewilligten Landesgelomittel, nicht an Ausdehnung und Kraft gewinnt. Indessen waren die Verhandlungen des Celler Vereinstages, auf dem 7 Vereine aus den bedeutendsten Städten des Landes vertreten waren, im höchsten Grade anziehend, und bewiesen, daß die Handwerker rasch in der Entwicklung vorwärts kommen. Nicht allein, daß sie durch klare und gewandte Vorträge sich auszeichneten, sondern auch das, was sie vortrugen, bewies uns, daß die Hauptfragen der Wirthschaftslehren ihnen längst zum Verständniß gekommen waren. Für unbedingte Gewerbefreiheit votirten hier Männer, die in den Zünften groß gezogen waren und bekennen mußten; daß es langes Denken und Zweifeln veranlaßt habe, ehe sie zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Gewerbefreiheit gelangt seien, wenn nicht der Handwerkerstand untergehen solle. Wir sind überzeugt, diese Deputirten werden lebhafte Propaganda für Lösung dieser zunächst liegenden Frage machen, und die Gespensterfurcht in den Gemüthern der Zünftler bald beseitigen. Aber auch die andern Fragen über Genossenschaften zum Ankauf von Rohmaterialien, über Unterstüzungsvereine zum Abstellen des Vereins bei den wandernden Handwerksgesellen, über Vorschußkassen, deren allseitige Nüzlichkeit und erfolgreiche Wirksamkeit durch zahlreiche Thatsachen belegt wurde, zeigte, daß dieser dritte freie Gewerbetag in Celle ein höchst fruchtbringender gewesen ist. Wegen der Vorschußkassen, die neuerdings durch das Ministerium des Innern durch Nichtgenehmigung der erprobten Statuten faktisch aufgelöst sind, beschloß die Versammlung eine Petition an die Ständeversammlung, um jede regiminelle Einwirkung, unter der sie nicht gedeihen können, von ihnen fern zu halten. Für das nächste Jahr ist Osnabrück zum Versammlungsort ausgewählt, wo wir alle Gewerbevereine des Landes vertreten zu sehen Hoffnung haben dürfen. — Wie wir schon lezthin als wahrscheinlich andeuteten, so ist es nunmehr eingetroffen, der ministerielle Präsident der zweiten Kammer, Staatsanwalt Heise, ist zum Oberjustizrath und Generalsekretär des Justizministeriums ernannt, so daß eine neue Präsidentenwahl erforderlich werden wird, da dessen Wiederwahl zum Abgeordneten des K. Konsistoriums unzweifelhaft ist. Heise hat unter den Märzministerien die Organisationen mit bearbeitet, praktisch als Staatsanwalt in Hildesheim und Hannover gewirkt, und ist einer von denen, die es in hohem Grade verstehen, allen Verhältnissen, mögen sie sich auch, wie bei uns, völlig umkehren, Rechnung zu tragen. Wir zweifeln nicht daran, daß er unsere jezige Justizorganisation, für die Richter und Anwälte, gleich der ganzen unabhängigen Intelligenz, aufgetreten sind, nach den ministeriellen Planen wird mit beseitigen, wie er sie seiner Zeit mit hat aufbauen helfen. — Die bremische und verdensche Ritterschaft hat neuerdings Ersazabgeordnete für die erste Kammer gewählt und dazu auffälligerweise nur Gegner des jezigen Ministeriums, als den abgetretenen Justizminister v. d. Decken, Kommu.Rath a. D. v. d. Decken und den Grafen Bremer, trozdem die Staatsminister v. Borries und Graf Kielmannsegge sich zur Wahl nach Stade begeben hatten. Als ein kleines Merkzeichen der Zeit verdient dieß praktisch sonst gleichgiltige Faktum doch angemerkt zu werden. — Die Aenderungen in den Regierungskreisen Preußens werden vor Allem in unserem Lande mit großer Spannung erwartet, man hofft davon für unsere fortwährend rückwärts gehenden staatlichen Verhältnisse einen erfreulichen Stillstand, um so mehr, als selbst die N. Prß. Ztg. nicht einmal als eine Parteigängerin unseres ritterlichen Ministeriums bezeichnet werden konnte. Dann glaubt man durch den Prinzen von Preußen auf eine kräftigere Unterstüzung in der schleswig-holsteinischen Frage rechnen zu können, da der hannöverische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Platen, der als Träger jener Politik (mit Hrn. Staatsrath Zimmermann) angesehen wird, von dem Prinzen von Preußen mit dem rothen Adlerorden erster Klasse ausgezeichnet wurde.

Hamburg den 11. Okt. Dampfschifffahrtskompagniebericht: Liverpool den 10. Okt. Das Feuer auf der Austria ist durch Theerräuchern im Zwischendeck und das Umfallen von Theertonnen entstanden. Die französische Brig Maurice brachte von den geretteten Passagieren nach Fayal: Marie Friedrich, Rosalie Itzig, Betty Erdmann, Katharina Tinken, Beika Rovendam, Trina Hoschel, Stanz, F. Messemer; Trott, Eisfeldt, Dürrfeldt, Cohn, Sinlaumer, Rill, Franz, Fritz, Jasse, Hr. Scheck, Becker aus Solingen, Wepger, Lemcke, Thiller, Kuhlmann, Homerloh, Brabans, Wildneß, Redike, Vollersen, Friedrich Ferdinand Stabenow, Ostbahr, Becker aus Bromberg, Larcks, Stecks, Wendeles, Buchholz, Rensburg, Heß, Häße, Friedrich Wagner, Milslaw, Bock, Pollack, Müller, Witte, Bernsteier, Wunschmann, Wolff, Peter Wagner, Murray. — Von der Austria gerettete auf dem Lotus aufgenommene Passagiere in Halifax gelandet: Brews, Valiseruska, Berry, Randers, Högquist, Rosin, Smith, Cor Vezin, Glaubenskee. Außerdem 10 von der Mannschaft. (Tel. Btsch. d. Allg. Ztg.)

Ansbach den 8. Oktober. Das hiesige Schwurgericht hat den Badergesellen Lunz von Nürnberg, welcher sich mit seiner Geliebten aus freiem Willen durch Oeffnung der Adern ums Leben bringen wollte, in Folge dessen das Mädchen auch wirklich gestorben, wegen Verbrechens des Mordes mit Vorbedacht, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Bayr. Bl.)

Preußen.

= Berlin den 10. Okt. Nachdem die Regentschaft in Uebereinstimmung mit den Erwartungen unterrichteter Kreise gemäß dem in jedem Punkte vollkommen gewissenhaft beobachteten Art. 56 der Verfassung eingerichtet ist, befinden wir uns vor der Ausführung des Art. 58, welcher also lautet: „Der Regent übt die dem Könige zustehende Gewalt in dessen Namen aus. Derselbe schwört nach Einrichtung der Regentschaft vor den vereinigten Kammern einen Eid, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten, und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesezen zu regieren. Bis zu dieser Eidesleistung bleibt in jedem Falle das bestehende gesammte Staatsministerium für alle Regierungshandlungen verantwortlich." Die Formel im ersten Saze dieses Artikels: „im Namen des Königs." kehrt in der Verordnung des Prinzregenten vom 9. Oktober wieder, ohne daß dadurch die volle königliche Gewalt beschränkt würde. Der lezte Absaz des Artikels erklärt, wie von jezt bis nach der Eidesleistung von den Kammern keine weitere Aenderung des Ministeriums eintreten kann. Die Entlassung des Hrn. v. Westphalen ist durch seinen Widerstand gegen die Regentschaft und seine im lezten Augenblicke ausgeführten Maßregeln gegen die Presse beschleunigt worden. Sie kam so plözlich, daß die Beamten des Telegraphenbureaus nicht daran glauben wollten und die darauf bezüglichen Depeschen wenigstens in direkter Form am 8. Abends nicht zulie-

ßen. Die Entlassung hat am 7. stattgefunden. Der interimistische Minister, Hr. v. Flottwell hat als Finanzminister 1844 und namentlich durch seinen Rücktritt von diesem Amte nach zweijähriger Verwaltung Beweise von ehrenhafter Festigkeit gegeben. Er ist aber sehr bejahrt und soll den Wunsch geäußert haben, von der Leitung der Geschäfte des Ministeriums in nicht zu ferner Zeit entbunden zu werden. Sollte er übrigens die Wahlen noch leiten, so würde das polizeiliche Verfahren des Hrn. v. Westphalen nicht zu befürchten seyn. Für die definitive Nachfolge soll Hr. Kühlwetter, Regierungspräsident von Aachen, Aussichten haben, weniger der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hr. v. Witzleben. Daß bald nach dem 20. auch Hr. v. Raumer sich zurückziehen wird, gilt für gewiß. Die vorläufige Leitung seines Ministeriums wird wahrscheinlich Hr. v. Uechtritz, Präsident des Oberkirchenraths, übernehmen. Ob Hr. v. Manteuffel, der länger bleiben wird, so fest steht, wie man verbreitet, dürfte fraglich seyn. — Am 9. Okt. hat Hr. v. Manteuffel ein Rundschreiben an die hiesigen fremden Gesandtschaften gerichtet, das sie davon in Kenntniß sezt, daß, „da der König in Folge seiner fortdauernden Behinderung, selbst die Leitung der Staatsgeschäfte wieder zu übernehmen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen den Wunsch ausgedrückt hat, die Regentschaft übernehmen zu wollen, S. K. H. gemäß dem Wunsche des Königs Ihres erhabenen Bruders und dem Artikel 56 der Verfassung im Namen Sr. Maj. und bis zu deren völliger Wiederherstellung die Zügel der Regierung als Prinzregent des preußischen Königreichs in die Hand genommen habe." — Die Veröffentlichung der am 7. unterzeichneten Kabinetsordre soll durch Berathungen über die Form der Unterzeichnung des Prinzen Regenten um einen Tag verzögert worden seyn.

Berlin den 10. Okt. Die heutigen Leitartikel der preußischen Blätter sind der Einsezung der Regentschaft gewidmet. Die ministerielle Zeit legt einen hohen Werth darauf, daß der allerhöchste Erlaß der Einsezung der Regentschaft die Weihe der königlichen Genehmigung giebt. Dieser Akt ist ihr zu gleicher Zeit ein erneuter Beweis der Liebe des königlichen Herrn für das Land, dessen innern Frieden er vor jedem Meinungsstreit bewahrt, und dessen Leitung er den zuverlässigen Händen seines in allen Prüfungen bewährten erlauchten Bruders ohne Rückhalt überantwortet hat. Die Zeit ist überzeugt, „daß die Empfindungen der preußischen Nation mit innigem Danke die hochherzige Absicht des Monarchen und die Bedeutung seines Willensausspruchs erkennen werden, welcher sich den segensreichsten Akten einer in Gottesfurcht und Gerechtigkeit geführten Regierung würdig anschließt." Die Zeit glaubt, es bedürfe kaum des Nachweises, daß die festere Gestaltung der Regierungsverhältnisse einem dringenden Bedürfniß des Landes entspreche. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Deßhalb konnten wir mit Genugthuung davon Akt nehmen, daß alle Stimmen der öffentlichen Organe eine mit der ganzen Machtvollkommenheit und der freien Selbstbestimmung des Monarchen ausgerüstete Autorität an der Spize des Staates verlangten. Möge diese dem monarchischen Prinzip dargebrachte Huldigung auf allen Seiten so gewiß sich auch in der Zukunft bethätigen, wie sie mit der richtigen Einsicht in die Bedürfnisse der Gegenwart und in die loyalen Gesinnungen des Volkes im Einklange stand. Jedenfalls kommt die ganze Nation dem Regenten mit aufrichtiger Verehrung und hingebendem Vertrauen entgegen; sie empfindet es mit innigster Freude, daß ihre Geschicke nach einem Zeitraum der Ungewißheit wieder in die feste Leitung monarchischer Gewalt übergehen, in die Hand eines mit allen Tugenden des hohenzollernschen Hauses ausgestatteten Fürsten. Möge dieses Vertrauen immer tiefere Wurzeln schlagen und sich mit dem Danke verbinden, welchen das Land Sr. Maj. unserem allergnädigsten König jezt und immerdar schuldet." — Dem Artikel der Berliner Nachrichten entnehmen wir folgenden Schluß: „Preußen wird sich also von nun an wieder einer ganz unabhängigen, ihrer selbst sicheren Leitung erfreuen, die nach ihren eigenen Intentionen handeln kann. Das Land hat seinen künftigen Regenten in der von Schwierigkeiten umringten Situation eines trüben Jahres kennen gelernt; es hat Gelegenheit gehabt, sein ernstes Streben zu würdigen für das Wohl des Landes, seine hohe Gewissenhaftigkeit, sein edles Rechtsgefühl und sein Bemühen, das freundliche Einvernehmen mit den größten Mächten Europas aufrecht zu erhalten, und es hat alle Ursache, den kräftigen Gesinnungen des preußischen Regentenhauses, die diesen Fürsten beseelen, zu vertrauen, daß es ihnen gelingen werde, die Ehre des preußischen Namens in den streitigen Fragen mit dem Auslande zu verfechten und im Innern ein einträchtiges Zusammenwirken aller politischen Richtungen auf dem Grunde der Verfassung und im alten ächten preußischen Geiste herbeizuführen." — Die Nationalzeitung schreibt unter Anderem: „Von den Schöpfungen, die der König zurückläßt, ist die unvergänglichste und erste die unter seiner Regierung gegründete neue Staatsverfassung, die sich auch in diesem Prüfungsjahre nicht nur bewährt, sondern ein Siegel der Bekräftigung empfangen hat. Als unumschränkter Fürst auf den Thron gelangt, hatte der König sich einen eigenen Plan in Betreff der Fortbildung der ständischen Einrichtungen entworfen. In der Mitte seiner Regierungszeit traten mächtige Ereignisse ein, welche hingegen eine andere Bahn eröffneten. Sich fügend dem Gange des Geschicks, bekannte sich der Monarch zu dem neuen Grundgeseze des Landes, obwohl er es nach Inhalt und Entstehung anders beschaffen gewünscht hätte, und wenn wir Jahre hindurch oftmals von dem fortglimmenden Kampfe zwischen den alten und neuen Ansprüchen zu reden hatten, so dürfen wir heute, da wir den Gewinn überblicken und die Summe zählen, ein trostreiches Zeichen gesunder Grundlagen darin begrüßen, daß nunmehr der Eintrachtsbogen in vollendeter Wölbung über dem Lande ruht. Wäre die Urkunde von 1850 nicht abgefaßt worden oder nach der Abfassung wieder in Verderben und Mißachtung gerathen, wer weiß, welche Gefahren das zurückgelegte Jahr geboren haben würde? Die Einsicht und die Vaterlandsliebe des königlichen Familienraths würden auch dann ein regierendes Haupt dem Lande zu bestellen gedrängt haben, aber welche Unterstüzung hätten die Gegner der Regentschaft aus dem Mangel eines vor dem Auge des Volkes leuchtenden Artikels 56 gezogen! Wie ein schüzendes, leitendes Licht hat die Verfassung in diesen Monaten Fehltritte und Beschädigung abgewehrt, und dem Könige, der sie einführte, und dessen lezte Regierungshandlung nach ihrem Geiste und Gebot war, wird die Geschichte nachsagen, sie noch durch sein Unglück erhärtet zu haben.... Vor wenigen Jahren war der Taumel erschreckend, in welchem bei uns die Gesezgleich falschen Götzen gewechselt wurden, Gerichts- und Verwaltungsbeamte mit grauem Haar suchten sich öffentlich durch den Uebermuth bemerklich zu machen, mit dem sie die Ordnungen ihres Landes höhnten, an denen ihr Eid klebte: im Jahre 1858 ist der schlichte, nicht schwankende Gehorsam, mit dem die Nation in allen ihren Gliedern die Verfassung ehrt, eine Erscheinung, welche die Aufmerksamkeit Europas fesselt. Denn nicht nur inneren Frieden, Stätigkeit, Festigkeit und damit die Bedingungen zur Geltendmachung seines Vollgewichts unter den Nachbarn scheint Preußen wieder erlangt zu haben; es ist auch ein Weltereigniß, daß dieser Staat aus seinem lebenswarmen Boden eine Heimath gesezlicher Volksfreiheit macht." Die Nationalzeitung hebt sodann hervor, daß der Prinz fortan als Inhaber der vollen königlichen Gewalt vor der Nation wie vor dem Auslande erscheine. In einigen deutschen Staaten seien dem Regenten gewisse Majestätsrechte, z. B. Verleihung von Standeserhöhungen, Verkauf von Domänen u. s. w. vorenthalten; im preußischen Landesrechte sei keine derartige Schranke gesezt. Nicht schwer sei es zu sagen, warum die Nation dem Regenten mit dem Vertrauen entgegensehe, welches alle preußischen Herzen belebe: „Seine Königliche Hoheit hatte den Theil seines Lebens, in welchem die Ueberzeugungen des Mannes sich befestigen, unter einer väterlich wohlwollenden, aber unumschränkten Regierung verstreichen sehen und, zufrieden mit ihren Erfolgen, den Grundsaz des Verfassungskönigs zum seinigen gemacht, so war wenigstens eine verbreitete Meinung, den Grundsaz, daß „die Alleinherrschaft das Beste ist." Seine Königliche Hoheit befand sich in vollreifen Jahren, als eine Veränderung in der Landesverfassung eintrat, welche für unser Land jenen Saz einer Einschränkung unterwarf. Wohl mancher Thronfolger würde sich in solchem Falle schwer mit der neuen Zeit verständigt haben, und derjenige am schwersten, dem Festigkeit des Charakters am meisten eigenthümlich. Aber während diese mannhafte Eigenschaft mit dem Namen des Prinzen von Preußen an allen Orten verknüpft wird, so weit die Welt diesen Namen kennt, steht derselbe Prinz heute in dem eben so allgemeinen Ruhme, ein biederer Freund der Verfassung zu seyn, und das Land begrüßt ihn als ihren Hort. Es liegt hierin nichts Auffallendes, aber etwas Schönes. Der Prinz von Preußen hat das Muster hingestellt, daß man das Vaterland über Alles sezen und ihm nicht blos dann anhangen soll, wenn alles Geschehende zu den persönlichen Wünschen stimmt; sondern in jeder Zeit soll man auf dem Posten sich zurecht finden, auf den man gestellt wird. Der Anblick einer solchen Tapferkeit erfreut die Tapferen und unter einem solchen Führer denkt die Nation: Wir werden groß seyn, wenn der Augenblick es gestattet und fordert, aber klein nie." — Die Kölner Zeitung schreibt: „So ist denn die Regierungsfrage in Preußen, welche das Land in immer wachsender Spannung hielt, den Wünschen und Erwartungen des Landes gemäß geregelt. Die Entscheidung wird überall mit der größten Zufriedenheit, ja, mit Jubel begrüßt werden. Man könnte fragen: Was ist es denn so Großes? Daß nach dem 23. Oktober der Prinz von Preußen die Regierung mit unbeschränkter Vollmacht zu übernehmen hätte, darüber war

1858
Nro. 242. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 13. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 11 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 26''' 11,55''' 27''' 0,17''' 27''' 0,67'''
Thermometer höchster + 14.5° niedr. + 5.0°
Brunnentemperatur + 10.5° Ausdünstung 11 Grane.
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Stuttgart. Das RegierungsBlatt vom 12. Oktober enthält das Gesez, betreffend die Erweiterung des Schuzes schriftstellerischer und künstlerischer Erzeugnisse gegen unbefugte Vervielfältigung; — das Gesez, betreffend die Besteurung der Amtswohnungen und Besoldungsgüter öffentlicher Diener für Zwecke der Amtskörperschaften und Gemeinden; — eine Verfügung des Ministeriums des Innern zu Vollziehung dieses Gesezes.

Durch höchste Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 6. Okt. wurde dem Stuttgarter Kirchenbauverein auf den Grund der vorgelegten Statuten die Rechte einer juristischen Person gnädigst verliehen. Der Verein hat seinen Wohnsiz in Stuttgart.

Unterm 5. Okt. wurde der kath. Filialschul- und Meßnerdienst in Baienfurt dem Lehrgehülfen Häußler in Ehingen und der kathol. Filialschuldienst in Ittenhausen dem Lehrgehülfen Kaz in Blochingen durch die Oberschulbehörde übertragen.

Diensterledigung: Das Gerichtsnotariat 2. Kl. Nürtingen, Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

Regierungsrath Oberamtmann Grüzmann in Ulm ist von der Generalversammlung der bayerischen landwirthschaftlichen Vereine in München zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt worden.

Gestorben: Den 8. Okt. zu Frankfurt Dr. Phil. Zoller (aus Eßlingen), 39 Jahre alt.

Stuttgart. Se. Maj. der König haben die Olgaheilanstalt durch ein gnädiges Geschenk von 100 fl. zu erfreuen geruht, wofür ihren ehrfurchtsvollsten Dank öffentlich darzubringen sich gedrungen fühlen
die Vorsteher der Anstalt.

* Stuttgart den 12. Okt. Der Beginn der Weinlese ist hier auf Donnerstag den 14. d. M. anberaumt; es wird dabei vorausgesezt, daß in dieser Woche zunächst nur die weißen Trauben zur Lese kommen werden; die hiesigen Weinberge versprechen einen nach Menge und Qualität gleich guten Ertrag. — Die ersten größeren Herbstfeiern für dieses Jahr wurden gestern Abend in gelungener Weise von den Gesellschaften des Museums auf der Silberburg und der Janitscharia im Koppenhöferschen Garten gegeben. Sie erfreuten sich großer Gunst der Witterung. — Die Karl Hoffmannsche Verlagshandlung hier läßt vom 1. Oktober ab den Anfang einer großartigen buchhändlerischen Unternehmung erscheinen, die in der lieferungsweisen Ausgabe von sechs englischen klassischen Romanschriftstellern besteht und mehr als 100 Bände umfassen wird. Das Unternehmen dürfte einen großen Abzaz erhalten.

ℰ Weinsberg den 11. Okt. Nachdem die Weinlese begonnen hat und der Stand der Trauben näher beurtheilt werden kann, so läßt sich darüber, so wie über die Qualität des heurigen Weins, besonders in Vergleichung mit dem vorjährigen, so viel mit Sicherheit sagen, daß in diesem Jahre hinsichtlich der vollständigen Ausreife der Trauben ein sehr bedeutender Unterschied zwischen den guten und geringen Lagen und zwischen denjenigen Weinbergen mit warmem, kräftigen und denjenigen mit leichtem und kühlen oder naßkaltem Boden erscheint, was im Jahr 1857 gar nicht oder nicht in so hohem Grade der Fall war. In lezterem Jahr hat die Augustsonne die Trauben zur Zeitigung gebracht, und der September, so wie die warmen Tage im Oktober durften dann blos noch auf die Destillation derselben wirken, wodurch nicht nur in guten, sondern auch in geringen Lagen und Böden der süße, angenehme und besonders sehr kräftige und geistreiche 1857er Wein erzeugt wurde. Im Jahr 1858 mußte aber hauptsächlich die Septembersonne die Zeitigung der Trauben bewirken, was bei dem schon etwas niedern Stand derselben mit weniger Wirkung geschah, auch verloren bei den kürzern Tagen die östlichen Lagen die Sonnenstrahlen zu bald, und die westlichen erhielten solche zu spät, die nördlichen oder nordöstlichen und nordwestlichen aber zu schief, wodurch der Boden nicht mehr so tief erwärmt werden konnte, daß er während der schon etwas längeren Nächte fortwährend Wärme ausdünstete, was bekanntlich die Zeitigung und Destillation der Trauben außerordentlich befördert. Hatten dann solche Weinberglagen keinen warmen, kräftigen, sondern einen mehr leichten und kühlen oder gar naßkalten Boden, der die Wärme schnell wieder fahren läßt oder nur langsam aufnimmt und sind solche, wie es hie und da der Fall ist, noch überaus enge bestockt, so konnte es nicht fehlen, daß hier die Trauben, besonders bei der öfters unbeständigen Witterung im Monat September und in den ersten Tagen des Oktobers in der Zeitigung und Destillation nur langsame Fortschritte machten, und daß man in solchen Lagen und Bodenarten hie und da Trauben antrifft, welche statt einer blauen noch eine röthliche Farbe haben und überhaupt noch nicht vollständig ausgezeitigt und destillirt sind, während in rein südlichen Lagen mit warmem, kräftigen Boden alle diese Nachtheile nicht erscheinen, vielmehr hier sowohl weiße als blaue oder schwarze Trauben ihre vollständige Reife und Destillation erhalten haben und hie und da sogar schon eine Ueberreife zeigen. Es wird deßwegen dieses Jahr in rein südlichen Lagen mit gutem Boden, wie z. B. an dem von Ost gegen West streichenden und deßhalb meist südliche Expositionen darbietende Weingebirge des Weinsberger Thales mit seinem warmen, kräftigen Mergelboden und ebenso in andern ähnlichen Weinberglagen, wenn keine ganz schlechte Herbstwitterung eintritt, ein vorzüglicher Wein erzeugt werden, der dem 1857er nahe oder gleich kommt, während in mehr südöstlichen und südwestlichen Lagen, je nach der Bodenbeschaffenheit und der engen oder weitern Bestockung die Qualität schon etwas abnehmen und in geringen Lagen bis zur Mittelmäßigkeit herabsinken wird. Dieses Urtheil wird auch durch die nun fast überall beendigte Klevnerlese bestätigt, indem der Weinmost von guten Lagen mit warmem Boden meist das vorjährige gute Gewicht von 85—96 Graden zeigte, während dasselbe bei minder guten Lagen und besonders bei Lagen mit leichtem und kühlen Boden sich bis auf 70 Grade vermindert. Eine sorgfältige Auslese und bei größeren Quantitäten eine Sonderung nach den verschiedenen Lagen dürfte daher dieses Jahr besonders am Plaze seyn, indem sich bei intelligenten Weinkäufern darnach voraussichtlich auch die Preise richten werden.

Tübingen den 11. Okt. Bei einer gestern vorgenommenen Wägung von Weinmost mehrerer Traubensorten von den Kammerzen des botanischen Gartens ergab sich folgendes Resultat: grüner Sylvaner 82°, Klevner 85°, Trollinger 73°, schwarze Muskateller 66°; diese 4 Sorten gemischt 80°. Aus Privatweinbergen wog die eine Sorte reiner Klevner 72°, die andere etwas gemischte 65°, Malvasier mit Klevner gemischt 82°. (T. Kr.)

Weinpreiszettel Nr. 3.

Brackenheim. Stockheim den 11. Okt. Klevner zu 42 fl. verkauft.

Marbach. Beilstein den 11. Oktober. Klevner und Rißlinge theilweise zu 50 fl. und 40 fl. pr. Eimer verkauft.

Maulbronn. Knittlingen den 11. Okt. Klevner mehrere Käufe zu 50 fl.

Vaihingen. Hohenhaslach den 11. Okt. Ausstich Kirchberger zu 44 fl., gut Mittelgewächs zu 33 fl. verkauft.

Stuttgart den 11. Okt. [105. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Die Kammer der Abgeordneten fährt fort in der Berathung über die Gehaltsaufbesserung für die Diener bei den Verkehrsanstalten. Probst: Da es davon sich handle, daß alle diese Diener entlaßbar, mit Widerruf angestellt seien, so sehe er gar nicht ein, welchen Anstand es haben solle, wenn man denselben Besoldungsaufbesserungen auf drei Jahre verwillige. Er glaube, der Finanzminister habe in dem Beschlusse ein Mißtrauensvotum gegen ihn gesehen; wenn dieß geschehe, so sei aber der Beschluß ganz falsch aufgefaßt. Während der ganzen Etatsberathung seien von allen Seiten so viele Beweise von Vertrauen und von Anerkennung insbesondere dem Finanzminister gegeben worden, daß jeder Gedanke an ein Mißtrauen entfernt bleiben müsse. Das aber müsse er doch sagen, daß es zu weit gehe, wenn man nach wenigen Tagen eine Exigenz wieder einbringe, ohne daß man neue Gründe anführe. Auf diese Weise könnte man der Kammer fort und fort Zumuthungen machen. Wiest v. S.: Er glaube, daß es nicht das erste Mal wäre, wenn die Kammer von einem einmal gefaßten Beschlusse wieder abgienge. Er würde es tief bedauern, wenn die Diener bei den Verkehrsanstalten leer ausgehen müßten. Er gestehe zwar, daß er die Bedenken, welche gegen das neue Ansinnen erhoben worden, als erheblich ansehe; aber doch müsse er sagen, daß die Verfassung gewahrt bleibe, und der Hauptgrund, welcher ihn bestimme, sei und bleibe der, daß die betreffenden Diener auch etwas erhalten. Der Redner legt dem Finanzminister auch hier wieder das Interesse der nieder Besoldeten ans Herz. Finanzminister: Es sei der Vorwurf gemacht worden, daß das neue Ansinnen keine Gründe enthalte. Der Grund sei kurz der, daß die K. Regierung wohl nicht zugeben könne, daß eine Klasse von Dienern ganz anders und viel ungünstiger behandelt werde als alle andern, eine

Klasse von Dienern, welche weitaus den angestrengtesten Dienst haben, und nicht allein bei Tag. Es sei ferner auffallend gefunden worden, daß die neue Vorlage dem Kammerbeschluß so schnell gefolgt sei; allein bei dem Post- und Eisenbahndienst pflege man expedit zu seyn, und es wäre gut, wenn die Geschäfte auch sonst so schnell erledigt würden. Er überlasse es mit Ruhe dem Urtheile der Kammer, ob die Regierung in der vorliegenden Frage richtig gehandelt habe oder nicht. Reyscher erwiedert dem Minister, daß die Kammer bei ihrem Beschlusse ganz in Uebereinstimmung mit ihren frühern Beschlüssen und mit der Regierung selbst gewesen sei. Sofort wird der Antrag Duvernoys und Hölders auf Tagesordnung mit 55 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Also ist das neue Ansinnen der Regierung genehmigt. Für Tagesordnung (also Beharren auf dem ersten Beschluß) haben gestimmt: Reyscher. v. Schlayer. Ziegler. v. Güllingen. Nickel. Walter. Breuning. v. Mehring. Murschel. Cavallo. Rödinger. Duvernoy. Schniger. Müllerschön. Hopf. Fetzer. Hirt. Müller. Luyberger. Sigel. Oeffner. Probst. Schott. Hölder. — Schniger entwickelt seine Motion, es möchte die Frage, ob der Geheimerathserlaß, welcher auf das Recht der Gemeinden bei Verpachtungen ihrer Jagden sich bezieht, mit den gesetzlichen Bestimmungen vereinbar erscheine, an die Kommission für innere Verwaltung zur Berichterstattung gewiesen werden. Schniger verlangt zu Folge der bestehenden Gesetze, daß die Gemeinden das Recht der Auswahl unter den auf die Jagd Bietenden haben sollen, während der Geheimerathsbescheid vorschreibt, die Jagd sei dem Meistbietenden zu überlassen. Die Kammer beschließt die Verweisung an die Kommission.

Stuttgart den 12. Okt. [106. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister. Moriz Mohl ist wegen dringender Kommissionsarbeiten von der heutigen Sitzung dispensirt. Reyscher übergiebt eine Interpellation an den Chef des Kultdepartements. Es sei nach dem Staatsanzeiger vom 24. September d. J. das bisher mit der Direktorsstelle des Wilhelmsstifts zu Tübingen verbundene Nebenamt der Stadtpfarrei daselbst von Sr. Majestät dem Könige dem Licent. theolog. Hizfelder von Aufelbach, das Hauptamt aber nach den Bestimmungen des Konkordats von dem Bischofe demselben übertragen worden. Da nun der Vorstand des Wilhelmstiftes wie die übrigen Professoren als Staatsdiener im Sinne der §§. 47—50 der V.U. zu betrachten sei, so stelle der Interpellant die Anfrage: 1) wie es mit dieser Dienstbesetzung sich verhalte; 2) ob die K. Regierung beabsichtige, unabhängig von der Ständeversammlung mit dem Vollzug des Konkordats vorzugehen. Freihr. v. Hofer verliest die Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten und der Kammer der Standesherren zu dem Hauptfinanz-Etat. Die diesseitige Kammer beharrt auf ihren Beschlüssen. Duvernoy erhält das Wort und bezieht sich auf den Beschluß der Kammer über die Kön. Preßordonnanz. Er beantragt: die Kammer wolle das Präsidium ermächtigen, den Beschluß, auch die preßpolizeilichen Bestimmungen des bekannten Bundesbeschlusses zur Verabschiedung zu bringen, einseitig an die Königliche Regierung zu bringen, falls vor der Vertagung keine oder keine zustimmende Antwort von dem Präsidium der Kammer der Standesherren einkommen werde. Camerer beantragt, man solle zuerst eine Anfrage über den Stand der Sache an die Kammer der Standesherren richten. Camerers Antrag wird abgelehnt und Duvernoys Antrag wird angenommen. Das gleiche Verfahren verlangt Duvernoy hinsichtlich der Beschwerde des Buchdruckers Wachendorf. Auch dieß wird gutgeheißen. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft. — Nächste Sizung am Freitag um 9 Uhr. Tagesordnung: Direkte Steuern.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 8. Okt. Waizen 200 Pfund 9 fl. 30 kr., Korn 180 Pfund 7 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfund 6 fl. 40 kr.

München den 9 Okt. Waizen 17 fl. 39 kr. (− 1 fl. 25 kr.) Korn 10 fl. 1 kr. (− 19 kr.), Gerste 12 fl. 4 kr. (+ 6 kr.), Haber 7 fl. 27 kr. (− 45 kr.)

Heilbronn den 9 Okt. Kernen 11 fl. 4 kr. (− 2 fl. 3 kr.). Dinkel 5 fl. 51 kr. (+ 3 kr.), Haber 6 fl. 10 kr. (− 21 kr.)

Hall den 9 Okt. Kernen 14 fl. 1 kr. (− 37 kr.)

Ulm den 9. Okt. Kernen 12 fl. 40 kr. (− 24 kr.), Roggen 8 fl. 24 kr. (− 8 kr.), Gerste 8 fl. 32 kr. (+ 8 kr.), Haber 5 fl. 28 kr. (+ 16 kr.)

Reutlingen den 9 Okt. Kernen 10 fl. 28 kr. (− 24 kr.), Haber 5 fl. 40 kr. (− 4 kr.)

Nördlingen den 7. Okt. Der Dreyzehentner: Waizen 24 Fr. 78 R. (− 9 R.), Haber 19 Fr. (+ 12 R.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 13. Okt. (Nr. 10 im 2. Ab.): Das Salz der Ehe, dramatischer Scherz in einem Akt von C. A. Görner. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Cato von Eisen, Lustspiel in drei Akten.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Weil die Stadt. [Abschied.] Bei meiner Abreise nach San Francisco zu meinen Verwandten sage ich auf diesem Wege meinen diesseitigen Freunden und Verwandten noch ein herzliches Lebewohl.

Robert Zeile, Bierbrauer.

Stuttgart den 11. Oktbr. 1858. Heute erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein ältester Sohn und Associe Friedrich auf einer Geschäftsreise in Italien erkrankte, und diesen Morgen 5 Uhr in einem Alter von 44 Jahren in Mailand verschieden ist. Er starb in seinem Beruf, Gott hat ihn zu sich genommen.

Geheimehofrath v. Jobst, des Sohnes tiefgebeugte Gattin, geb. Schnabel, mit 3 Kindern und der übrigen Familie.

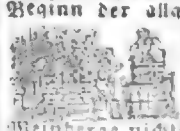
Frankfurt a. M. den 11. Oktober 1858. Am 8. d. M. starb unerwartet schnell mein innigst geliebter Gatte, Phil. Dr. Franz Zoller von Eßlingen, im Alter von 59 Jahren, wodurch seinen langen Leiden ein gnädiges Ziel gesetzt, mir aber die schwerste Prüfung auferlegt wurde. In tiefstem Schmerze widme ich diese Anzeige Verwandten und Freunden, insbesondere auch den Promotionsgenossen des Entschlafenen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Zugleich im Namen der Mutter und der Brüder desselben:

Ellen Zoller, geb. Livesey.

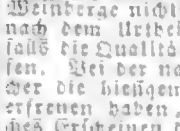
Anzeigen für die Weinlese.

Hohenhaslach, O.A. Vaihingen. Der Beginn der allgemeinen Weinlese auf der Markung dahier ist auf Mittwoch den 13 Okt. festgesetzt. Der Stand der Trauben läßt bei der äußerst günstigen Lage der Weinberge nichts zu wünschen übrig, und nach dem Urtheil Sachverständiger jedenfalls die Qualität des heurigen Weins hoffen. Bei der namhaften Quantität, welcher die hiesigen Weinproduzenten sich zu erfreuen haben, ist baldiges und zahlreiches Erscheinen der Herren Weinkäufer sehr erwünscht. Den 11. Okt. 1858.



Gemeinderath.
Vorstand: Heurichsen.

Eßlingen. [Weinlese.] Der Beginn der allgemeinen Weinlese im diesseitigen Bezirk ist auf Freitag den 15. Oktober festgesetzt worden.



Den 11. Okt. 1858.

K. Oberamt. Wolff.

Enzweihingen, O.A. Vaihingen. Die Weinlese in den hiesigen Weinbergen nimmt Mittwoch den 13. Okt. ihren Anfang, und es kann Ende dieser Woche schon Weinmost hier erkauft werden. Es mögen etwa 400 Eimer größtentheils in ausgezeichneter Lage erwachsen. Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuch mit dem Bemerken eingeladen, daß das heurige Gewächs dem 1857r gleichkommen dürfte. Den 11. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Hummel.

Großheppach. [Herbstsache.] Die hiesigen Weinberge, welche von allen Schäden frei geblieben sind, versprechen sowohl in Menge als Güte sehr viel. Die Reben sind noch sehr schön belaubt und gut gebaut. Die Herren Abnehmer des hiesigen Gewächses sind freundlichst eingeladen, an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen. Ganz zu Anfang der nächsten Woche soll die allgemeine Weinlese begonnen werden. Den 11. Okt. 1858.

Schultheiß Ruthardt.

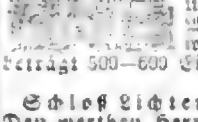
Willsbach, im Weinsberger Thale. Die allgemeine Weinlese beginnt am Mittwoch den 13. Okt., und kann bis Donnerstag den 14. neuer Weinmost abgefaßt werden. Das zum Verkauf bestimmte Quantum beträgt ungefähr 1000 Eimer. Der Stand der Weinberge ist ein ausgezeichneter, und wird sich die Qualität des heurigen Weinmostes der des Jahrgangs 1857 annähern. Die Herren Weinkäufer sind zu recht zahlreichem Einfinden mit dem Bemerken freundlich eingeladen, daß ihnen eine reelle und schnelle Bedienung zu Theil werden wird. Den 11. Okt. 1858.

Schultheiß Kinkelin.

Stetten, O.A. Brackenheim. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese hat heute hier begonnen, und es kann nach Verfluß von 3 bis 4 Tagen Weinmost gefaßt werden, wovon die HH. Weinkäufer mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß für schnelle Abfertigung in der Kelter gesorgt werden wird. Die Qualität ist gut. Den 12 Okt. 1858.

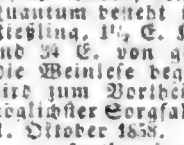
Schultheißenamt. Wendel.

Stetheim, O.A. Brackenheim. Die Weinlese beginnt hier am Dienstag den 12. Okt. und kann noch in dieser Woche Weinmost abgefaßt werden. Das Quantum beträgt 500—600 Eimer. Den 11. Okt. 1858.



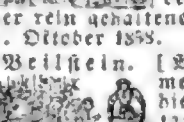
Schultheiß Geiger.

Schloß Lichtenberg, O.A. Marbach. Den werthen Herren Weinkäufern erlaube ich mir die anerkannt ausgezeichnete Lage und die edle Beschaffenheit der hiesigen Schloßweinberge in Erinnerung zu bringen, indem ich den heurigen Ertrag, der von keinerlei schädlichen Einflüssen heimgesucht wurde, dem Verkauf ausetze. Das Quantum besteht in circa 7 Eimer weißem Rießling, 1½ E. Kleyner, 18 E. Trollinger und 34 E. von gemischtem weißem Zeug. Die Weinlese beginnt am 20. d. M. und wird zum Vortheile der HH. Käufer mit möglichster Sorgfalt vollzogen werden. Den 11. Oktober 1858.



Freiherrl. v. Weiler'scher Pächter E. v. Meiß.

Winzerhausen. Am nächsten Donnerstag dem 14. d. M. beginnt hier die Weinlese, und kann bis nächsten Sonntag Weinmost abgefaßt werden; auch sind hier 24 Eimer rein gehaltener 1857r Wein feil. Den 11. Oktober 1858. Schultheiß Walther.



Beilstein. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am nächsten Donnerstag dem 14. d. Kleyner und Rießlinge werden von heute an gelesen und sind theilweise zu 30 fl. und 40 fl. pr. Eimer verkauft, was den HH. Weinkäufern mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß ihnen auch heuer wieder besondere Aufmerksamkeit beim Einkauf und unter der Kelter gewidmet werden wird, daß der Stand der Weinberge vorzüglich ist und die Qualität

Die Buchhandlung von **H. Lindemann in Stuttgart**, Gymnasiumsstraße Nr. 8½, empfiehlt ihr **vollständiges** Lager von allen in den hiesigen Schulen eingeführten Büchern gut gebunden zu den **billigsten** Preisen.

MEYER'S UNIVERSUM, als Volksbuch, in neuer billiger Ausgabe.

So eben erschien das erste Heft der

Oktavausgabe von Meyer's Universum,

ein Auszug der schönsten, interessantesten und werthvollsten Artikel und Stahlstiche aus der großen Quartausgabe. Ein ausführlicher Prospektus über den Geist und Zweck dieses berühmtesten und beliebtesten aller Bilderwerke wird den meisten Zeitungen beigelegt und von allen Buchhandlungen gratis vertheilt.

Bedingungen der Subscription.

Umfang des Werkes: Die Oktav-Ausgabe ist auf **fünf Bände** berechnet.

Art und Weise des Erscheinens: Das Werk erscheint in Heften, deren wöchentlich eines ausgegeben wird. Zwölf Hefte bilden einen Band. Das ganze Werk wird demnach, bei zugesichertem regelmäßigen Erscheinen, ungefähr binnen Jahresfrist, in 60 Lieferungen beendet.

Inhalt: Jedes Heft enthält drei bis vier in Stahl gestochene und mit Meisterschaft ausgeführte Ansichten mit 12 bis 16 Seiten füllenden zugehörigen Artikeln.

Preis: Der geringste, der je für ein Werk dieser Art gefordert wurde, nur

3½ Sgr. oder 12 Kreuzer rhein.

für die Lieferung, bei einer in allen Theilen prachtvollen Ausstattung.

Prämie: Jeder Subscribent, der das Werk bis zu Ende bezieht, erhält in dem großen Stahlstich:

Die Schlacht von Bunkerhill,

ein Geschenk der Verlagshandlung von so bedeutendem Kunstwerth, wie noch nie eines dem Publikum geboten wurde. Probeblätter, sowie Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht.

☞ Die Buchhandlungen sind in Stand gesetzt, Subscribentensammlern außerordentliche Vortheile zu gewähren.

Hildburghausen im September 1858. **Das bibliographische Institut.**

Subscription in Stuttgart bei **P. Neff, Metzler'sche Buchhandlung, Lindemann, Liesching & Comp., Weise,** in Heilbronn bei **A. Scheurlen.**

[Bekanntmachung.] Zufolge Entschließung der K. Eisenbahnbaukommission zu München vom 6. Okt. 1858, Nr. 9351, und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 21. Oktober 1858, Vormittags 9 Uhr,

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das vierzehnte Arbeitsloos der Strecke Rosenheim-Salzburg im Bezirke der mitunterfertigten K. Eisenbahnbausektion zwischen Fernbichel und Schipfing, 11,670 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	59,143 fl. 15 kr.
Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	27,008 fl. 28 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	698 fl. 33 kr.
Lieferung des Steinmaterials zur Einbettung des Unterbaus der Bahn, veranschlagt zu	3,964 fl. 45 kr.
Im Ganzen	90,815 fl. 3 kr.

Die zu leistende Kaution ist auf 4500 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. l. M. Oktober 1858 an im Amtslokale der mitunterfertigten K. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Mittwoch den 20. l. Mts. Oktober, Abends 6 Uhr, entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis Dienstag den 19. l. Mts. Oktober, Abends 6 Uhr, bei der K. Eisenbahnbaukommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genäglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Traunstein den 7. Oktober 1858.
Königl. Landgericht Traunstein.
Spitzer, Landrichter.

Grabenstädt den 7. Oktober 1858.
Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion Grabenstädt.
Hofreiter, K. Sektions-Ingenieur.

[Bekanntmachung.] Zufolge Beschlusses der K. Eisenbahnbaukommission zu München vom 5. Oktober 1858, Nr. 9350, und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 19. Oktober 1858, Vormittags 9 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich das neunte Arbeitsloos der Strecke Rosenheim-Salzburg im Bezirke der mitunterfertigten K. Eisenbahnbausektion, zwischen Rimsting und Prien, 12,000 Fuß lang, und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	17,842 fl. 54 kr.
Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	5,233 fl. 23 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	1,165 fl. 26 kr.
Lieferung des Einbettungsmaterials für den Unterbau der Bahn, veranschlagt zu	7,254 fl. 56 kr.
Im Ganzen	31,496 fl. 39 kr.

Die zu leistende Kaution ist auf 2000 fl. festgestellt.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 13. laufenden Monats an im Amtslokale der mitunterfertigten K. Eisenbahnbaubehörde zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Montag den 18. laufenden Monats, Abends 6 Uhr, entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis Samstag den 16. laufenden Monats, Abends 6 Uhr, bei der K. Eisenbahnbau-Kommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submissionsbedingungen vom 4. Juni 1844, Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genäglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Kautionsfähigkeit sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Prien den 7. Oktober 1858.
Königl. bayer. Landgericht Prien.
v. Hermann.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Rügemer, K. Sektions-Ingenieur.

1839

Nro. 242. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 13 Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Kometen.] Die Zahl der astronomisch beobachteten Kometen, oder deren die Geschichte Erwähnung gethan hat, ist sehr groß und beläuft sich auf mehrere Hunderte. In einem von Lalande angeführten Verzeichnisse im ersten Band der Berliner astronomischen Tafeln sind 700 Kometen aufgezählt. Wenn wir in Erwägung ziehen, daß in den früheren Zeiten der Astronomie, ja selbst noch in spätern Zeiten, vor der Erfindung des Fernrohrs, nur große und glänzende Kometen bemerkt wurden, und daß, seitdem man diesem Gegenstande gehörige Aufmerksamkeit gewidmet hat, kaum ein Jahr vorüber gegangen ist, ohne daß einer oder zwei dieser Himmelskörper beobachtet worden sind, daß ferner manchmal zwei und selbst drei auf einmal erschienen sind, so läßt sich recht gut annehmen, daß ihre wirkliche Anzahl sich wenigstens auf mehrere Tausende belaufen müsse. Fr. Th. v. Schubert, popul. Astronomie, Theil III, §. 23—24, hält es sogar für wahrscheinlich, daß unsere Sonne von wenigstens Einer Million Kometen umgeben sei, die ihr auf ihrer Bahn durch das Universum als Trabanten folgen. Viele von ihnen entgehen aller Beobachtung, indem sie nur denjenigen Theil des Himmels durchlaufen, welcher während des Tages über dem Horizonte ist. Derartige Kometen können nur sichtbar werden durch das seltene Zusammentreffen mit einer totalen Sonnenfinsterniß. Ein solches Zusammentreffen ereignete sich, wie Seneca erzählt, 60 Jahre vor Christi Geburt, wo wirklich ein großer Komet in der Nähe der Sonne beobachtet wurde. Es werden indessen auch einige Kometen erwähnt, die einen solchen Glanz besessen haben, daß man sie den Tag über, ja sogar des Mittags und bei hellem Sonnenschein sehen konnte. In diese Kategorie gehören die Kometen von 1402 und 1532, auch derjenige, welcher kurz vor der Ermordung Cäsars erschien und der dessen Tod, wie man nachher annahm, zum Voraus angezeigt haben sollte. Die Kometen bestehen meistentheils aus einer großen und glänzenden, aber nicht scharf begrenzten, nebelichten Lichtmasse, dem sogenannten Kopf, welcher gewöhnlich gegen seinen Mittelpunkt hin noch weit glänzender ist und einen funkelnden Kern zeigt, ähnlich einem Stern oder Planeten. Von dem Kopfe und in einer Richtung, derjenigen entgegengesezt, in welcher vom Kometen aus die Sonne sich befindet, sieht man zwei Lichtströme auslaufen, welche in einiger Entfernung vom Kopfe immer breiter und verwaschener werden, und die zuweilen in geringer Entfernung hinter ihm sich schließen und vereinigen, zuweilen auch einen großen Theil ihres Laufes hindurch getrennt bleiben und einen Effekt hervorbringen, wie die Schweife, welche ein glänzendes Meteor oder eine steigende Rakete zurückläßt, nur ohne Funken und ohne eine bemerkbare Bewegung. Dieses ist der Schweif des Kometen. Dieser prächtige Anhang erlangt zuweilen eine außerordentliche, scheinbare Länge. Aristoteles erzählt von dem Schweife des Kometen im Jahr 371 vor Christi Geburt, daß er ein Drittel der Halbkugel oder 60 Grad eingenommen habe; derjenige im Jahr 1618 unserer Zeitrechnung soll einen Schweif von nicht weniger als 104 Gr. Länge gehabt haben. Der Komet vom Jahr 1680, der berühmteste in neueren Zeiten und in vielen Hinsichten der merkwürdigste von allen, bedeckte mit seinem Schweife am Himmel eine Strecke von mehr als 70 Gr., oder einigen Nachrichten zufolge sogar von 90 Gr. Der Schweif ist indessen keineswegs ein durchaus nothwendiger Anhang der Kometen. Man hat manche sehr glänzende Kometen gesehen, die nur kurze und schwache Schweife besaßen, und nicht wenige sind ganz ohne Schweif gewesen. Nichts an den Kometen kann uns veranlassen, sie für feste Körper zu halten. Selbst durch den anscheinend dichtesten Theil ihrer Substanz bleiben die Fixsterne (ohne Brechung ihres Lichtes) sichtbar, obschon diese durch mäßige, nur einige Ellen hoch über der Erdoberfläche sich verbreitende Nebel ganz unsichtbar gemacht werden. Auch ist es Thatsache, daß noch an keinem Kometen Phasen bemerkt worden sind. Wenn wir nun schon nicht zweifeln dürfen, daß die Kometen durch reflektirtes Sonnenlicht (nicht durch eigenes Licht, wie viele Versuche gezeigt haben) glänzen, so folgt doch aus den eben gedachten Wahrnehmungen, daß man selbst die größern und durch einen ansehnlichen Kern sich auszeichnenden Kometen nur als große Massen dünnen Dunstes betrachten kann, durch welchen die Sonnenstrahlen durchzubringen vermögen, die alsdann sowohl von den innern Theilen als der Oberfläche der Kometen reflektirt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen wir diese außerordentliche Ausdehnung der Atmosphären der Kometen der schwachen Einschränkung zuschreiben, welche die Anziehungskraft einer so kleinen Centralmasse der Elastizität ihrer gasartigen Theile entgegensezt. Die Bewegungen der Kometen sind scheinbar höchst unregelmäßig und wunderlich. Manchmal bleiben die Kometen nur wenige Tage sichtbar, und ein andermal mehrere Monate hindurch. Manche bewegen sich äußerst langsam, andere außerordentlich geschwind, während nicht selten die beiden Extreme scheinbarer Geschwindigkeit an einem und demselben Kometen in verschiedenen Theilen seiner Bahn beobachtet werden. Der Komet vom Jahr 1472 beschrieb in einem einzigen Tage einen Bogen von 120 Gr. Manche sind rechtläufig, manche rückläufig, und wieder andere haben einen gewundenen und äußerst unregelmäßigen Lauf, auch beschränken sie sich nicht wie die Planeten auf eine gewisse Gegend des Himmels, sondern sie durchlaufen ohne Unterschied jeden Theil desselben. Derjenigen Kometen, deren wirklich beobachtete und außer Zweifel gesezte Wiederkehr einen elliptischen Lauf in ganz bestimmter Weise bezeugt, sind bis jezt sehr wenige, nämlich der Komet von Halley, Enke und Biela. Der merkwürdigste unter diesen ist der Halleysche, so genannt von dem berühmten Edmund Halley, welcher ihn bald nach seiner Erscheinung im Jahr 1682 für identisch mit den Kometen von 1456, 1531 und 1607 erkannte und dessen Wiedererscheinen für das Jahr 1759 berechnete, wo er auch wirklich wiederkehrte, und zwar am 12. März jenes Jahres. Er erschien zulezt am 16. Nov. 1835. Die Dimensionen mancher Schweife von Kometen sind oft sehr bedeutend. Die größte Länge des großen Kometen vom Jahr 1680 z. B. betrug 41 Millionen französische Meilen, eine Länge, welche die Entfernung der Sonne vor der Erde noch weit übertrifft. Man kann sich kaum denken, daß Stoffe, die einmal in so enorme Entfernungen geschleudert worden sind, durch die schwache Anziehung eines Körpers, wie der eines Kometen, jemals wieder gesammelt werden können. Aus dieser Betrachtung erklärt sich die fortschreitende Abnahme der Schweife derjenigen Kometen, welche zu wiederholten Malen beobachtet worden sind. (Nach Sir John F. W. Herschel's Astronomie.)

Stuttgart. Catharinenstift. Prüfung der Neueintretenden Mittwoch, den 13. Oktober, Morgens 9 Uhr, in der Anstalt. Beginn des Unterrichts Donnerstag den 14. Oktober. Rektor Wolff.

Stuttgart.

Württembergischer

Kunstverein.

Die

Kunstausstellung

für das Jahr 1858 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 28. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude

in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich, und zwar an den Sonntagen von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen

Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

geöffnet. Eintrittspreis für die Person am Mittwoch und Freitag 12 kr., am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besizer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Stuttgart. Einige Mädchen, welche im Fertigen von

feinen Cigarren

bewandert sind, finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. [Feines Geschäft.] In einer gewerbreichen Stadt des Neckarkreises an der Eisenbahn ist ein gangbares

Eisenwaarengeschäft

sammt Haus zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Eine frequente

Brauerei

mit Wirthschaft wird zu kaufen oder zu pachten gesucht, und nimmt frankirte Anträge entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gehülfenstellegesuch.

Ein junger Mensch, welcher erst kürzlich das Examen mit Erfolg bestanden hat, sucht eine Stelle bei einem Apotheker im Lande. Derselbe sieht mehr auf freundliche Behandlung und Erweiterung seiner Kenntnisse, als auf großen Gehalt. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Pharmazeut, welcher wegen Unwohlseyns aus seiner Stelle kam, nun aber wieder hergestellt ist, sucht sogleich oder später eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

1861
Nro. 242. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 13. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

¬ Von der untern Nagold den 8. Okt. Auch aus unserem Thale können wir, wie dieß auch anderer Orten stattfindet, über das Fortschreiten des gewerblichen Lebens nur Erfreuliches berichten. Im Laufe dieses Sommers wurde in Liebenzell die erste Dampfmaschine dieses Thals für den Betrieb einer Wollspinnerei, der es bei anhaltender Trockenheit häufig, so namentlich in den zwei lezten Jahren, an genügender Wasserkraft fehlte, aufgestellt. Der Ankauf, wie die Aufstellung der vortrefflichen Maschine wurde von einem Lütticher Hause vermittelt, und der unternehmende Fabrikant (W. Reuner jun.) hat bisher die gebrachten, nicht unbeträchtlichen Opfer nicht zu bereuen gehabt. Wo man, wie hier, „des Wassers und des Feuers Kraft verbunden sieht", da ist die Arbeit nicht mehr wie sonst von den Witterungsverhältnissen abhängig und einer Unterbrechung derselben in Ermanglung der erforderlichen Triebkraft für immer vorgebeugt. Die Pfeife der Maschine, welche zeitweise den Arbeitern Signale gibt, wollen wir gerne als eine glückliche Vorbedeutung für das Pfeifen einer künftigen Eisenbahnlokomotive in unserem Thale hinnehmen; doch hat es wohl noch gute Zeit bis zu Lezterem. Wir wollen einstweilen froh seyn, wenn wir den Eisenbahnanschluß bei Pforzheim erhalten, dessen Ausführung in den nächsten Jahren nunmehr in Aussicht steht. — An die oben erwähnte Einrichtung einer Dampfmaschine reihte sich neuerdings ein weiteres, von dem erstern unabhängiges Unternehmen an, nämlich eine Bims- und Schleifsteinfabrik, zu der gegenwärtig die ersten vorbereitenden Anstalten getroffen werden. Unseres Wissens ist es das erste derartige Etablissement auf unserem Schwarzwald, wo die Natur das zu einem solchem Geschäftsbetrieb vor Allem erforderliche Material des Sandes in so großer Menge von selbst darbietet. Die Unternehmer, welche mit den Einzelnheiten dieses Fabrikationszweigs genau vertraut sind, hoffen ihr Werk noch vor dem Beginn des Winters in Stand sezen zu können, sobald die angeknüpften Unterhandlungen wegen der Erwerbung einer Wasserkraft, welche dem Staat gehört, zu einem, wie zu erwarten steht, günstigen Abschluß gekommen sind. — In Folge der anhaltenden Trockenheit hat der Wassermangel auf dem Walde den höchsten Grad erreicht. Die früher reichlichsten Quellen fangen an versiegen zu gehen. Die Nagold selbst ist so klein, daß sie an manchen Stellen nur noch als ein Bach erscheint. Die Flößerei liegt in Folge dessen sehr darnieder.

Freudenstadt den 6. Okt. Seit mehreren Jahren entfaltet unser landwirthschaftlicher Verein nach allen Seiten eine rege Thätigkeit, die von jedem Freunde der Oekonomie dankbar anerkannt wird. Eine vorzügliche Sorge des Vereins in den lezten Jahren war es, auf Veredlung und Pflegung der Obstbaumzucht hinzuwirken, die bisher fast ganz vernachläßigt wurde. Die Energie unseres Hrn. Oberamtmann Rominger, des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins, brachte es auch so weit, daß fast überall an die Straßen und Vizinalwege statt der sog. wilden Bäume Obstbäume gesezt, und die schon tragbaren geputzt und besser gepflegt wurden. In vielen Orten des Bezirks wurden Baumschulen angelegt, die zur Hebung der Obstbaumzucht und namentlich zur Veredlung der Obstsorten sehr viel beitrugen. Es ist überhaupt eine besonders angenehme Erscheinung, daß man fast in allen Orten, die der Oberbaumzucht auch nur ein wenig günstig gelegen sind, junge Baumpflanzungen antrifft. Mit rühmlichem Beispiele geht hier die Stadt Freudenstadt voran, die in den lezten Jahren mehrere Hunderte edle Obstbäume gepflanzt hat. Daß überhaupt auch unser rauher Schwarzwald nicht undankbar die Pflege der Obstbäume vergilt, das hat die Obstausstellung in dem hiesigen Rathhaussaale gezeigt. Jeder, der in den Ausstellungssaal eintrat, wurde freudig überrascht von der Schönheit der vielerlei Obstsorten, die oft in solch prächtigen Exemplaren vertreten waren, daß man wohl glauben mochte, es seien dieselben in milderen Gegenden, und nicht in einer Höhe von oft mehr als 2000 Fuß gewachsen. In den Obstsorten selbst aber trat auch bei nur flüchtiger Besichtigung das Charakteristische der Lage des Orts ganz deutlich hervor. Bei dieser Obstausstellung haben sich 19 Gemeinden betheiligt. Als die passendsten Sorten von Aepfeln für unsern Bezirk möchten etwa folgende zu empfehlen seyn: die englische Wintergoldparmäne, die Reinetten, der Sommer- und Winterbreitling, die Rosenäpfel, der Luikenapfel, die Calvillarten, die Stettiner, der kleine Fleiner, der Langstieler, der Lederapfel (grauer Kurzstiel), der Saftapfel. Von Birnen: die Bratbirnen, die Knausbirne, die Grunbirne, die Frankfurter Birne, die Haarigelsbirne, die Schneiderbirne, die Langstielerin, die Wasserbirne, die Bergamottarten, der Frauenschenkel als gute Tafelbirne, die Blutbirne, die Kehrbirne oder weidenblättrige Langstielerin.

† Hall den 9. Okt. Am 28. Sept. begann die Verhandlung eines Schwurgerichtsfalles, der zu den umfangreichsten gehört, die jemals im hiesigen Saale abgewickelt wurden. Er ist zugleich sehr interessant, indem er es dem aufmerksamen Beobachter möglich macht, tief hineinzuschauen in das Volksleben, in welchem immer und immer wieder der grasseste Aberglaube das Haupt erhebt, und wo es nicht an Betrügern fehlt, die das Heilige in den Koth ziehen, um mittelst desselben die Leichtgläubigkeit und den Unverstand zu ihrem Vortheil auszubeuten. Im vorliegenden Falle handelt es sich um acht zum Theil sehr bedeutende Betrügereien, die unter Vorspiegelung von Geisterbeschwören und Schäzeheben verübt worden sind. Der Schauplaz derselben sind die Oberamtsbezirke Göppingen, Welzheim, Gaildorf und Hall. Eine besondere Rolle spielt dabei der Salvator in Gmünd, wo nach den Vorspiegelungen der Betrüger öfters geopfert, gebetet, selbst das heilige Abendmahl genossen werden sollte, um die bösen Geister desto sicherer beschwören, die unterirdischen Schäze, deren einer über zwei Millionen betrug, um so gewisser heben zu können. Trier, Frankfurt, der St. Gotthardsberg, der Schönenberg bei Ellwangen, katholische Geistliche, insbesondere aber die Freimaurerloge und die „magische Zunftversammlung" in Stuttgart müssen auf die plumpste Weise herhalten, um den Aberglauben in die Falle zu locken. Zwölf Individuen haben sich bei den in Frage stehenden Verbrechen betheiligt und sind theils des gewerbsmäßigen Betrugs im Komplott, theils der Beihülfe oder Begünstigung angeklagt. Der Hauptangeklagte ist 1) der Maurer J. Fr. Müller von Alfdorf, O.A. Welzheim; er ist „Freimaurer, besizt in Stuttgart einen großen Palast, in dem die Freimaurer sich versammeln, und wo er unmittelbar neben dem König sizt, der auch Maurer ist." Ihm steht als würdiger Genosse zur Seite 2) Karl Gayring, Glaser von Göppingen, der durch Müllers Vermittlung auch Freimaurer geworden ist und im Laufe der Verhandlung auch als Lotteriekollekteur und Buchbinder Schmidt von Stuttgart auftritt; ferner 3) die Wittwe Schwarz von Göppingen, gewandt im Herbeischaffen von Geldern, und 4) ihre Tochter Karoline; 5) Gottfried Munz von Alfdorf, in der Rolle eines Meßners des Pfarrers von Spreitbach; 6) Wilhelm Seeger, Flaschnergeselle in Göppingen, Liebhaber der Karoline Schwarz; 7) Christian Walther, Schuhmacher von Alfdorf; 8) G. Schaaf, Schuhmacher von Alfdorf; 9) alt Gottfr. Hinderer, Ziegler von Alfdorf; 10) Gg. Klopfer von da, welcher als Geist mit feurigem Kopf und Händen, mit Phosphor eingerieben, erschien; 11) G. Huttelmaier von da, machte den Schreiber zweier Briefe mit der Unterschrift: Vorstand der magischen Zunftversammlung in Stuttgart, Freiherr v. Urkull. 12) Jakob Weiß von Lindach, hat gesehen, wie sich ein Schaz auf dem Gute des Schultheißen Unfried in Heerberg am hellen Tage gesonnt hat. Ueber die Art und Weise, wie diese saubere Schaar sich zusammenfand, erzählt die Anklage Folgendes: Ein gewisser Straßenknecht Nieß aus Göppingen, Gayring und die Wittwe Schwarz, welche alle in gleicher Noth gelebt, haben sich im Frühjahr 1854 gegenseitig ihre Armuth geklagt und davon gesprochen, wie man sich wohl helfen könne. Gayring habe geäußert, er würde sich dem Teufel verschreiben, wenn er einen Schaz gewinnen oder eine hohe Lotterienumer erlangen könnte; wenn er nur Jemand wüßte, der mit solchen Dingen umzugehen verstehe. Darauf sei Müller vorgeschlagen worden, der sich denn auch am Fronleichnamstage 1854 durch Vermittlung der Wittwe Schwarz in Göppingen einfand u. s. w. Die acht Betrugsfälle, zu deren Entdeckung die Landjäger Kaulbersch in Alfdorf und Läpple in Gschwend, nunmehr in Stuttgart, mitgewirkt haben, wurden verübt: 1) 1854 an der Ehefrau des Bauern M. Kreideweiß in Göppingen im Betrage von 680 fl.; 2) in demselben Jahr an der ledigen A. M. Gölz in Kleineislingen, O.A. Göppingen, im Betrage von 50 fl.; 3) im Herbst 1857 an Joh. Waibel vom Stirenhof, Gem. Vordersteinenberg, O.A. Welzheim, im Betrage von 279 fl.; 4) an Fr. Maß, Müller in Rappolden, O.A. Hall, im Betrage von 290 fl. (bloßer Versuch); 5) an dem Chr. Rieker, Ausdingbauern in Hinterlinthal, O.A. Gaildorf, 60 fl.; 6) an dem Dienstknecht Jakob Welz vom Hasenhöfle, 4 fl.; 7) an dem nun verstorbenen Wirth und Schulth. G. Unfried in Heerberg, O.A. Gaildorf, wirklich 58 fl. 48 kr. und 286 fl. 30 kr. versuchsweise; 8) an dem Bauern G. Hinderer in Rienharz, O.A. Welzheim, im Gesammtbetrage von ungef. 480 fl. Zur Beweisaufnahme waren gegen 80 Zeugen vorgeladen, meist

jenen Gegenden angehörig, in denen das Drama vorzugsweise spielte, und die durch ihre altwürtt. Tracht und Sprache in unserem Schwurgerichtssaale zu den seltneren Erscheinungen gehören. Manche ergötzliche Scene kam dabei vor und erleichterte die schwierige, durch elf lange Tage sich hinziehende Verhandlung, und es war wahrlich dem Publikum nicht zu verargen, daß es hie und da in eine heitere Stimmung versetzt wurde, wenn z. B. der heilige Geist mit einem „Saibel" in der Hand u. dergl. mehr an ihm vorübergeführt wurde. Als Vertheidiger waren anwesend die R.A. Georgii von Eßlingen, Heinle von Welzheim und Wiesel von Göppingen. Die Umsicht und Klarheit, mit welcher der Herr Präsident das überreiche Material bewältigte und durchsichtig machte, und die Präzision und Gedrängtheit in den Parteivorträgen, die ihrer Natur nach sehr umfangreich seyn mußten, machten es den Geschworenen leicht, die Masse der ihnen vorgelegten Fragen mit Sicherheit zu beantworten. Ueber sämmtliche Angeklagten sprachen sie das Schuldig aus. Der Hof erkannte sofort bei den einzelnen Angeklagten theils auf Zuchthaus, theils auf Arbeitshaus, auf Zuchtpolizeihaus und Kreisgefängniß, wobei für alle noch ein Abzug für die lange Untersuchungshaft stattfand, was zur Folge hatte, daß zwei der Verurtheilten sogleich entlassen werden konnten. Hiemit schloßen die dießmaligen, vom 23. Sept. bis 8. Oktober dauernden Sizungen, und der Präsident entließ die Geschworenen mit seinem Dank für ihre Ausdauer und mit der eindringlichen Aufforderung, in ihren Kreisen darauf aufmerksam zu machen, wie der Betrug seine gerechte Strafe finde, wie aber auch Habsucht und Aberglaube ihre Strafe in sich selbst tragen.

⁂ Biberach den 30. Sept. bis 8. Okt. Am 30. Sept. wurde die dritte Quartalsizung des hiesigen Schwurgerichtes unter dem Vorsize des O.J.R. Göz von Ulm eröffnet. Als Richter sind ihm beigegeben O.J.R. Heim von Ulm und O.A.R. Hegelmaier von Geißlingen. Als Stellvertreter für den erkrankten Staatsanwalt fungirt Ass.Ver. Geß von Eßlingen. Diese nach der Tagesordnung mehrere Wochen andauernde Sizung beginnt mit der Verhandlung der Anklagesache gegen den Bauern Felix Reis von Zopenweiler, O.A. Ravensburg, wegen Körperverlezung. Der Angeklagte hatte der am 10. August d. J. auf einem Diebstahle in seinem Hause ertappten Josephe Rösch ein paar Schläge an den Kopf versezt, nach der Angabe der Beschädigten mit der Faust, nach seiner Einräumung aber nur mit der flachen Hand. Seither leidet diese Person an epileptischen Anfällen, welche die Gerichtsärzte für eine unheilbare Krankheit erklärten. Der Angeklagte, ein vermöglicher Bauer, war auf freiem Fuße, und als Vertheidiger stand ihm R.A. Khuen zur Seite. Die Geschworenen nahmen der Ausführung des Vertheidigers folgend an, der Angeklagte habe diesen Erfolg nicht voraussehen können, und sprachen ihn daher von der Anklage frei. — Am 1. und 2. Okt. wurde verhandelt die Anklagesache gegen 4 ledige Bauernknechte von Erisdorf und Bogenweiler wegen Raubs. Zwei derselben werden zu Kreisgefängniß, resp. 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Am 4. und 5. Okt. folgte die Verhandlung der Anklagesache gegen Kunigunde Bitschnau von Gronhalz, Gemeinde Emelhofen, O.A. Leutkirch, wegen vollendeten Kindsmords, eines in medizinischer und juristischer Beziehung interessanten Falles. Am 10. Mai d. J. fand nämlich der Bauer J. Herz von Ausnangbühl in seiner Güllengrube den Leichnam eines männlichen Kindes, welcher schon ziemlich von der Verwesung ergriffen war. Die Gerichtsärzte erklärten die Leiche für eine mindestens 8 Monate alte und daher lebensfähige Frucht, dagegen konnten sie nicht mehr unterscheiden, ob das Kind lebend zur Welt gekommen sei, und erklärten, die Leiche sei zum mindesten 2 Monate in der Güllengrube gelegen, könne sich aber auch schon 3 oder 4 Monate darin befunden haben. Bald tauchte der Verdacht gegen die Angeklagte, welche in der Zeit vom 10./12. Jan. mit einem andern aber als ganz unverdorben prädizirten Mädchen in dem Hause des Herz als Mägerin beschäftigt war, auf, daß diese die Mutter des fraglichen Kindes seyn könnte, denn über die Angeklagte war im Herbst v. J. noch das allgemeine Gerücht gegangen, sie sei in Folge ihrer Bekanntschaft mit einem gewissen Zimmermann Fleck, einem verheiratheten Mann, schwanger, und jenes Mädchen trat gegen sie mit Angaben auf, nach welchen die Gerichtsärzte es für sehr wahrscheinlich hielten, daß die Angeklagte in der Nacht vom 11./12. Jan. auf dem Abtritte in dem Herzschen Hause geboren und das Kind durch den Schlauch in die Güllengrube, in den er einmündet, versenkt habe, während die Angeklagte die von der Zeugin beschriebenen Zufälle anders zu erklären suchte, und sowohl ihre Schwangerschaft, als die Geburt des aufgefundenen Kindes entschieden in Abrede zog. Der als Offizialanwalt für sie bestellte Vertheidiger, R.A. Goll, benüzte die für die Vertheidigung günstigen Thatumstände, und führte aus, daß es sowohl an dem Beweise, daß die Angeklagte in jener Nacht geboren habe, als an dem Beweise, daß sie das Bewußtseyn, daß ihre Leibesfrucht gelebt und sie die Absicht gehabt habe, sie zu tödten, fehle, und daß es sich jedenfalls, da nicht konstatirt sei, daß das Kind nach oder während der Geburt gelebt habe, nur um einen Versuch des Kindsmords im Sinne des Art. 72 des Str.G.B. handelte. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte frei von der Anschuldigung des Kindsmords, dagegen erklärten sie dieselbe der Verheimlichung der Geburt ohne böswillige Absicht für schuldig, und sie wurde sofort wegen dieses Vergehens zu einem Jahre Kreisgefängniß verurtheilt. — Die darauffolgende Verhandlung der Anklagesache gegen Karl Rehm von Altheim wegen Unterschlagung nahm drei Tage in Anspruch. Der Angeklagte, dessen Vertheidigung R.A. Dopfer von Riedlingen führte, war wegen Unterschlagungen, welche er als Buchhalter der Leihkasse in Hohentengen verübt hatte, vom Gerichtshofe in Ulm zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 7 Monaten verurtheilt, während der Erstehung dieser Freiheitsstrafe hatte sich gegen ihn der Verdacht weiterer Unterschlagungen erhoben, die Untersuchung wurde daher wieder aufgenommen, und da der Gesammtbetrag der Unterschlagungen jezt die Summe von 2500 fl. übersteigt, ist der Fall zur schwurgerichtlichen Kompetenz erwachsen. Der Angeklagte wurde der ihm zur Last gelegten weiteren Unterschlagungen für schuldig erklärt, und es wurde gegen ihn unter Aufhebung des früheren Erkenntnisses eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren erkannt, an welcher übrigens durch die in Folge des ersten Erkenntnisses erstandene Arbeitshausstrafe 14 Monate bereits als abgebüßt zu erachten seien.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Im Verlage von Adolph Krabbe ist so eben erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen:

Auguste.
Ein Lebensbild.
Von
Ottilie Wildermuth.
8. 13 Bogen. Elegant geheftet 54 kr.
Elegant gebunden 1 fl. 15 kr.

Niemand in Deutschland dürfte mehr dazu berufen seyn, die Biographie einer Frau zu schreiben, als Ottilie Wildermuth. Sie betritt damit kein neues Feld, weder für das Publikum, noch für sich selbst; denn mit wenigen Ausnahmen bieten uns ja alle ihre kleinen Geschichten, ob erfunden, ob der Wirklichkeit nachgeschrieben, Züge aus der Frauen Lieben und Leben, und der Verfasserin große Meisterschaft besteht darin, daß und — wie sie uns innig, warm und wahr die geheimsten Tiefen des Herzens und Gemüths zu erschließen weiß.

Das bewährt sie auch in diesem Buch, in welchem sie uns das Leben einer Freundin schildert — ein Leben, einfach und doch voll, tief und reich. Wir sezen diese Schilderung unbedenklich neben, wo nicht über die besten „Geschichten" der Verfasserin; sie hat, wenn wir das hievon sagen dürfen, nie einen bessern Stoff gehabt und nie einen mit liebevollerem Herzen behandelt. Das Buch wird für ihre vielen Freunde eine überaus willkommene Gabe seyn.

Stuttgart. Im Verlage von Adolph Krabbe ist so eben erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen:

Norien.
Erinnerungen einer alten Frau.
Von
Edmund Hoefer.
2 Bände. geh. 3 fl. 30 kr.

Diese erstere größere und ganz neue Erzählung des bekannten Verfassers besizt im hohen Grade alle Vorzüge, die seinen kleinen Geschichten vom Publikum und Kritik stets bereitwillig zuerkannt wurden — scharfe Charakteristik, meisterhafte Schilderungen, musterhafte Darstellung und Ausführung. Das Buch läßt uns einen tiefen Einblick in die traurigen Zustände des deutschen Reichs und in das Leben der kleinen Dynastenfamilien zur Zeit des siebenjährigen Krieges thun. — Es muß dem Verfasser zu seinen zahlreichen alten Freunden noch viele neue verbinden.

Eßlingen. Im Verlage von Conrad Weychardt ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Lectures choisies
à l'usage des Allemands
pour faciliter l'étude de la langue française
par F. Raff,
maître de langue à l'Oberrealschule.

18 Bogen gr. 8. geh. Preis 56 kr.

Es schwebte dem Herausgeber dieser auserlesenen Sammlung von Musterstücken aus der französischen Literatur der Plan vor, ein Hülfsbuch zum Unterricht in dieser Sprache zu schaffen, welches fern von Nebenzwecken an der Hand der elegantesten Autoren Frankreichs auf das Ziel losgehe, die französische Sprache so zu lehren, wie jeder gebildete Franzose sie heutzutage spricht und schreibt. Es wurden daher weitschweifige naturgeschichtliche Exkursionen oder, wenn auch ihrem Autor nach noch so klassische, für das heutige Frankreich aber in Satz- und Wortbildung veraltete Darstellungen aus der alten Geschichte u. s. w. fern gehalten. Von dem Grundsaze ausgehend, daß sich nur im Verkehr mit einer Nation selbst, mit ihren Sitten, Gebräuchen und hervorragenden Charakteren die Sprache einer solchen lernen lasse, gelang es dem Herausgeber, ein Lehrmittel zu schaffen, über dessen Werth bereits schmeichelhafte Anerkennungen vorliegen, und darf das Buch daher als ein vorzüglich brauchbares empfohlen werden, um so mehr als die nothwendigsten Verdeutschungen oder Erklärungen jedem Stücke kurz beigefügt sind.

Hall. Privat-Töchterschule und Pensionat.

Mit dem Beginne des Wintersemesters, den 19. Oktober, können in die hiesige Töchterschule wieder einige Pensionäre aufgenommen werden. Diejenigen verehrlichen Eltern, welche dem Unterzeichneten ihr Vertrauen schenken wollen, können jederzeit die gewünschte Auskunft erhalten. Gefällige Anmeldungen wollen gerichtet werden an den unterzeichneten Vorstand der Anstalt

Reiniger.

Grosses Lager

von

Fusstepppichen und Möbelzeugen

bei

Friedrich Aichele in Stuttgart.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein bisher geführtes Modewaarengeschäft aufgegeben hat und sich fortan den oben genannten Geschäftszweigen

ausschließlich und in größerer Ausdehnung, als bisher,

widmen wird.

Er empfiehlt daher sein Lager in diesen, so wie in einschlagenden Artikeln für Zimmereinrichtungen und Aussteuern, als: **Gardinenzeuge, Tischdecken, Bettcouverts, wollene Teppiche, Bodenwachstuch, Ledertuch** ꝛc. ꝛc.

Stuttgart im Oktober 1858. **Friedrich Aichele.**

Stuttgart. Es wird zu kaufen gesucht die vollständige

Liedersammlung des schwäb. Sängerbundes,

die vier einzelnen Stimmen vier- bis sechsfach, dazu die Partitur. Anträge franko bei

Fr. Rüdinger,
Eberhardsstraße Nr. 57.

Stuttgart. Der Unterzeichnete empfiehlt beim Herannahen der Herbstzeit die beliebten Frankfurter und Kasseler Leberwürste, Frankfurter Brat- und Sattenwürste ꝛc. nebst gerauchten und ungerauchten Fleischwaaren.

Gottlieb Loffler, Schweinemezger,
Hirschstraße Nr. 24.

Stuttgart. Wir besitzen noch eine reichliche Auswahl von **Winterstoffen,** als:

Bukskin, Paletot-Tuch, Satin, schwarzes Halbtuch, Westen

und andere Herrenartikel, welche wir, um damit zu räumen, zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** abgeben.

Lang & Seiz.

Stuttgart.
Eine neu erhaltene Partie

Thibets

in vorzüglichen Qualitäten kann ich zu besonders billigen Preisen empfehlen.

Theodor Kniewel,
Hauptstätterstraße, am Wilhelmsplatz.

Für Liebhabertheater und öffentliche Bühnen

empfehlen wir unser großes Lager dramatischer Schriften; dasselbe umfaßt circa 2000 Stücke aller Gattungen, und sind wir somit im Stande, alle Wünsche prompteſt zu befriedigen.

Stettin'sche Buchhandlung
in Ulm.

Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Caroline in Essen.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Montag den 8. November dieses Jahres im Bureau der Gesellschaft zu Essen ergebenst eingeladen.

Zweck der Generalversammlung ist Beschlußfassung über eine zu kontrahirende Anleihe, hauptsächlich zur Herstellung einer Station an unserem Hauptförderschachte zu Holzwickede an der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bestimmt.

Essen, den 7. Oktober 1858. **Der Verwaltungsrath.**

Königl. sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig,

eröffnet im Jahre 1831.

Was der Einzelne, so sehr er es oft auch wünschen muß, zu erreichen nicht vermag, wird durch Vereinigung vieler Kräfte, mittelst dieser Anstalt, möglich: die Gewißheit nämlich, nach dem Tode erfolge derselbe wann er wolle, ein bestimmtes Kapital zu hinterlassen. Wie sehr diese Gewißheit dem um die Seinigen besorgten Familienvater, dem Geschäftsmanne, dem Gläubiger u. s. w. Beruhigung gewährt, wie wohlthätig sich der Besitz einer Polize im Augenblicke des Verlustes eines Gatten und Vaters für die Hinterbliebenen zeigt, davon sind bereits die sprechendsten Beweise vorhanden.

Auskunft über die Anstalt, so wie Abgabe von Versicherungsanträgen

in Stuttgart bei Stephan Heim,

in Crailsheim bei L. W. Pomer.
„ Künzelsau bei C. Ziegler.
„ Eßlingen bei Greiner, Postmstr.
„ Freudenstadt bei G. Glauner.
„ Hall bei Ernst Hörlin.
„ Heilbronn bei Paul Burger.
„ Ludwigsburg bei Bunz, Stadtschultheiß.
„ Mergentheim bei L. Landbeck.
„ Nagold bei C. Wurst, Verw. Akt.
in Öhringen bei Rechtskons. Gerber.
„ Reutlingen bei J. G. Finckh.
„ Rottweil a. N. bei Spreter, Komm.
„ Sindelfingen bei H. Faber.
„ Tübingen bei Efferenn u. Hennenhofer.
„ Tuttlingen bei W. G. Schaupp, Oberamtssparkassier.
„ Ulm bei H. Rübling.

Heilbronn. Ich beehre mich, die Mittheilung zu machen, daß die

Seefischerei-Gesellschaft Neptun in Emden

mir die Agentur für Süddeutschland übertragen hat und ich im Stande bin, für **diesjährige Kron-Vollhäringe, neue Sardellen, neuen ostfriesischen Honig** und **gelbe Senfsaat** die billigsten Preise zu stellen. Die Waare wird franko Kassel geliefert.

Hermann Otto Mayer.

Berichtigung. In Nr. 235 vom 5. Okt. ist Held in Biberach als Aussteller von geschnitzten gothischen Möbeln bei der Gewerbe-Ausstellung in Cannstatt bezeichnet; es muß heißen: Schreinermeister Winter in Biberach.

Oehringen. Unterzeichneter sucht auf nächstes Neujahr einen soliden

Gehülfen.

Gelegenheit zu chirurgischer Ausbildung ist geboten.

Funk, Wund- u. Hebarzt.

Stuttgart. Aechtes

Kölnisches Wasser

von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Köln, die Flasche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Zumsteeg, Calwerstr. Nr. 4.

Stuttgart.

Stearine-Kerzen

erster Qualität in vollwichtigen Pfundpaketen können wir jetzt zu ermäßigten Preisen erlassen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Kammerjungfer, Hausjungfer oder deutsche Gouvernante.

Ein fein gebildetes, in der Feder gewandtes Frauenzimmer von 23 Jahren aus Baden, das bei einer vornehmen Herrschaft 1½ Jahre als Jungfer war, in allen weiblichen Arbeiten ferm ist und ein vorzügliches Zeugniß besitzt, sucht eine andere Stelle. Weitere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von

Kammerrevisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

In einem lebhaften Spezereigeschäft einer der größten Städte des Landes ist eine Lehrstelle offen, welche durch einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann zu besezen wäre. Es ist dort einem jungen Mann alle Gelegenheit gegeben, sich tüchtig auszubilden. Nähere Auskunft ertheilt

Albert Bernhold.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Für einen jüngeren Pharmazeuten weisen eine angenehme Stelle nach auf 1. Januar 1859

Schmidt und Diblmann.

Stuttgart. [Gehülfen-Gesuch.] Für die Apotheke einer Oberamtsstadt bei Heilbronn wird auf 1. Januar ein womöglich examinirter Gehülfe gesucht. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer hiesigen Apotheke ist für einen Gehülfen, der wo möglich die württembergische Staatsprüfung bestanden hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, eine sogleich zu besezende Stelle offen. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Theilhaber-Gesuch.] Zur Erweiterung eines bestehenden Fabrikgeschäftes, in der Nähe von Stuttgart, an der Eisenbahn liegend, welches einen Nuzen von 30% abwirft, wird ein wo möglich stiller Theilhaber mit einem Einlagekapital von 12—15000 Gulden gesucht. Lusttragende, welche an einem ebenso sichern als rentablen Unternehmen sich betheiligen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an B. K. Nro. 121. poste restante Stuttgart zu wenden.

Stuttgart.

Offene Stellen.

In der deutschen und französischen Schweiz habe ich mehrere gediegene Anstellungen zu vergeben, nämlich für Gesellschaftsfräulein, Haushälterinnen und Zimmermädchen. Schriftliche Anträge mit Zeugnissen sind sogleich an mich zu richten. Herm. Huzel.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Einem ledigen Kaufmann, nicht unter 30 Jahren, kann ich bei entsprechendem Offert eine vortheilhafte Geschäftsführerstelle nachweisen.

Herm. Huzel.

Stuttgart.

Makulatur

zu verkaufen alter Postplaz Nr. 3, parterre.

Ulm.

Ladenjungfer-Stellegesuch.

Ein solides Mädchen wünscht wieder in einer Spezerei-, Quincaillerie- oder ähnlichen Handlung bis Martini eine Stelle. Auskunft gibt Hr. Eberle, C. 43.

Leutkirch.

Stellegesuch für einen Bierbrauer.

Ein lediger Bierbrauer, welcher sich über Geschäftstüchtigkeit, Fleiß und Charakter durch sehr gute Zeugnisse empfehlen und auf Verlangen auch Kaution leisten kann, sucht eine Stelle als Braumeister oder Geschäftsführer bei einer Wittwe; auch würde er eine Bierbrauerei in Pacht nehmen. Frankirte Offerte nimmt entgegen

Kommissionär Schneider.

Düsseldorf.

Konditor-Gehülfen,

welche im Figuren-Glasiren bewandert, können gegen hohes festes Salair oder pfundweise Vergütung dauernde Kondition erhalten bei Ed. Neuhaus.

Ludwigsburg.

Stelle-Gesuch.

Ein in allen Verwaltungsgeschäften sehr geübter, wie auch im Güterbuchswesen erfahrener und eine gute Handschrift führender Mann vom Schreibereifache, der die besten Zeugnisse über Kenntnisse, Fleiß und Moralität besizt, sieht sich in Folge ohne seine Veranlassung eingetretener Umstände demnächst außer Beschäftigung gesezt, und wünscht nun bei irgend einem Beamten, am liebsten bei einem Güterbuchskommissär, von dem er freundliche Behandlung zu gewärtigen hätte, zur Aushülfe einzutreten. Seine Ansprüche würde er auf das Billigste stellen. Gefällige Anträge bitte ich in Bälde mir zugehen zu lassen.

Oberamtmann Lang.

Bibernach. Die am 1. Januar 1859 in meinem Geschäfte frei werdende zweite Gehülfenstelle suche ich mit einem tüchtigen jungen Manne zu besezen und sehe gefälligen Anträgen unter Anschluß der Zeugnisse entgegen.

Apotheker Widenmann.

Ludwigsburg.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger und erfahrener Bierbrauer und Küfer sucht eine Stelle. Der Eintritt kann alsbald erfolgen. Näheres

A. Schwaier, Bierbrauer.

Oehringen. Ein

Seifensiedergehülfe

wird gesucht, der alsbald eintreten könnte bei C. Eiffländer, Seifensieder.

Eßlingen.

Offene Stelle.

In ein neu errichtetes Café der östlichen Schweiz wird ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung gesucht, das neben einem streng soliden Charakter ein angenehmes Aeußeres und namentlich Fertigkeit im Klavierspielen haben muß. Der Eintritt kann sogleich geschehen, und wird ganz anständige Behandlung nebst gutem Salair zugesichert. Schriftliche Offerte, mit S. G. bezeichnet, sind zur Weiterbeförderung an Frau Hofoptikus Oechsle's Wittwe in Eßlingen einzusenden.

Oehringen. Pensionat.

In das Pensionat der Unterzeichneten (worüber Herr Diakonus Bockheler dahier nähere Auskunft ertheilt) können mit dem 20. Okt. wieder einige Mädchen von 14—16 Jahren eintreten, welche außer dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Unterricht Anleitung zu allen häuslichen Geschäften und weiblichen Arbeiten erhalten und dabei ganz als Familienglieder behandelt werden.

Caroline Tafel.

Berg.

Geld auszuleihen.

1500 fl. sind gegen gesezliche Versicherung auszuleihen. Näheres bei

C. F. Raisch.

Altersberg, O.A. Gaildorf. [Lehrstellen-Gesuch.] Das unterzeichnete Amt hat mehrere der öffentlichen Fürsorge anheimgefallene junge Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren in Handwerkslehren oder bei Landwirthen, wo sie die Landwirthschaft zu erlernen hinlänglich Gelegenheit haben, gegen angemessene Lehrgelder unterzubringen, und ersucht hiemit diejenigen Handwerksleute oder Landwirthe, welche Lehrlinge annehmen und aus ihnen tüchtige Meister machen wollen und können, sich in portofreien Briefen hieher zu wenden. Den 8. Okt. 1858.

Gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer Schultheis
Frohmeyer. Baumann.

Offene Stelle eines Eisenwerk-Direktors.

Auf einem bedeutenderen deutschen Eisenwerke mit Bergbau-, Hochofen-, Gießerei- und Walzwerksbetrieb ist die Direktorenstelle zu besezen. Bewerber wollen sich mit Vorlage ihrer Zeugnisse in frankirten Anträgen an Herrn Bergmeister Kieser in Nürnberg wenden.

Geschäfts-Theilnehmergesuch.

In einer sehr lebhaften und äußerst gewerbsamen Stadt der schönsten Gegenden Deutschlands an der Donau sucht ein bejahrter kränklicher Kaufmann einen Geschäftstheilnehmer zur unbeschränkten Führung einer Spezerei-, Galanterie-, Fruchthandlung und Pfragnerei. Ledige oder verheirathete Bewerber belieben in frankirten Briefen unter Angabe ihres Alters und Vermogens sich an den Privatier Johann Diemböck in Triftern bei Pfarrkirchen in Niederbayern zu wenden.

Oehringen.

Gasthof-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann von ansehnlichem Vermögen, der in den größeren Gasthöfen am Rhein und der Schweiz die Oberkellnerstelle bekleidete, sucht entweder einen Gasthof in einer größeren Stadt oder auch in einer lebhaften Oberamtsstadt des württembergischen oder badischen Unterlandes zu kaufen oder auch zu pachten. Bemerkt wird jedoch, daß nur auf ein ganz frequentes und solides Geschäft Rücksicht genommen wird. Frankirte Anträge nimmt entgegen

Postverwalter Lemppenau.

Ulm. Beste englische

Vollhäringe

in Lak, ir ¼, ½ u. ¼ Tonnen bei

C. A. Kornbeck.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationslooose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Karlsruhe. Freitag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Großherzogl. Marstall dahier

1) zwei arabische Stuten, aus dem Königl. württembergischen Privatgestüte stammend, 7 und 9 Jahre alt, fehlerfrei und kompletl geritten, ferner
2) zwei badische Landpferde, etwa 10 Jahre alt, Wagenpferde, vollständig brauchbar,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Bezüglich des Verkaufs der beiden Reitpferde bleibt höhere Ratifikation vorbehalten. Den 4. Oktober 1858.

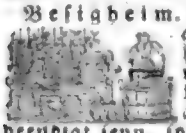
Großherzogl. Stallverwaltung. Jost.

nahezu dem ferndigen gleichkommt. Den 11. Oktober 1858.

Kelternschreiberei. Singer.

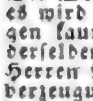
Steinheim, O.A. Marbach. [Weinlese.] Die Weinlese wird am 14. Oktober hier beginnen, so daß in der darauf folgenden Woche neuer Wein abgefaßt werden kann. Erzeugniß 500 Eimer. Qualität gut, und hatten wir weder Frost noch Hagelschaden. Die Herren Weinkäufer werden prompt bedient werden. Den 9. Okt. 1858.

Schultheiß Best.



Besigheim. [Herbstsache.] Die allgemeine Weinlese auf der hiesigen Markung wird morgenden Dienstag den 12. d. Mts. beginnen und am Schluß dieser Woche beendigt seyn, so daß schon in den nächsten Tagen Käufe abgeschlossen werden können. Die Weinberge sind noch schön belaubt, und es wird die Qualität von heuer der ferndigen kaum nachstehen, die Quantität aber derselben voraussichtlich gleichkommen. Die Herren Weinkäufer können daher mit Ueberzeugung eingeladen und versichert werden, daß auf ihre Förderung auf der Kelter möglichst Bedacht genommen wird. Zu Berathung der Herren Weinkäufer sind außer dem Kelternmeister Schmid die Gemeinderäthe Sauffele, Türk und Feuffel aufgestellt und stets auf dem Kelternplaz zu treffen. Den 11. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Holder.



Winzerhausen. [Weinmostverkauf.] Am nächsten Montag den 18. d. M., Mittags 1 Uhr, werden unter der hiesigen Kelter ca. 24 Eimer Zehentwein an der Bütte verkauft, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden. Den 11. Okt. 1858.

Schultheiß Walther.

Stuttgart. Reine 57r Weine empfiehlt K. Oberdorff, Kirchstraße Nro. 10, gegenüber der Stiftskirche.

Maulbronn Am Montag den 18. Okt. beginnt im diesseitigen Oberamtsbezirk die allgemeine Weinlese. Den 9. Okt. 1858.

K. Oberamt. Dafer.

Bonnigheim im Zabergäu. Die Weinlese beginnt hier am Dienstag den 12. Oktober, und bis Donnerstag den 15. kann neuer Wein gefaßt werden. Es werden hier über 3000 Eimer Wein erzeugt, und derselbe dürfte dem ferndigen in der Güte wenig nachstehen. Die Herren Weinkäufer werden daher eingeladen, auch heuer wieder zahlreich sich hier einzufinden. Den 10. Okt. 1858. Stadtschultheißenamt.

Eberstadt, O.A. Weinsberg. Die allgemeine Weinlese beginnt hier und in den Parzellen am Mittwoch den 13. Okt., und von Donnerstag an kann neuer Weinmost gefaßt werden. Die Herren Weinkäufer sind zu zahlreichem Besuch unter der Versicherung freundlich eingeladen, daß der heurige Herbstertrag dem des Vorjahrs weder an Güte noch an Quantität nachstehen wird und für schnelle Beförderung unter den Keltern gesorgt ist. Den 10. Okt. 1858. Gemeinderath.

vdt. Rathsschr. Regelmann.

Affaltrach im Weinsberger Thal. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am nächsten Mittwoch den 13. d. Mts. Die Herren Weinmostkäufer werden hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß schon am Ende dieser Woche Weinmost unter der Kelter abgefaßt werden kann. Die Qualität des heurigen Weines wird hier bei der ausgezeichneten Lage der Weinberge nicht nur dem 1857r gleichkommen, sondern bei diesen vielen und heißen Sommertagen noch besser werden. An Quantität werden hier gegen 500 Eimer erzeugt werden. Die Herren Weinkäufer werden nun zu recht zahlreichem Besuche eingeladen, wobei ihnen prompte und reelle Bedienung unter der Kelter zugesichert wird. Rothes und weißes Gewächs wird hier von mehreren Weingärtnern je besonders gelesen, gebeert und gekeltert werden. Den 10. Oktober 1858.

Schultheiß u. Kelternschr. Kodweiß.

Flein, Oberamts Heilbronn. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Dienstag den 12. d. Mts. Das Gesammterzeugniß auf hiesiger Markung mag etwa 1200 Eimer betragen und die Qualität ist gut. Den 9. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Wolf.

Stuttgart.

Selbstgefertigte Weinwaagen

von feinem Silber zum Abwägen von süßem und altem Wein, nach dem spezifischen Gewichte, wie solche von der Weinverbesserungsgesellschaft empfohlen sind, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. Geiger, Mechanikus,
Tübinger Straße Nr. 19.

Stuttgart.

Weinwaagen

von feinem Silber und von Messing, für alten und neuen Wein zugleich zu gebrauchen, genau mit denen der Weinverbesserungsgesellschaft übereinstimmend, ohne Gewichtchen, bei Mechanikus Seeger,
Kanzleistraße Nr. 10.

Stuttgart. Alle Sorten

Lustfeuerwerk,

Vertrand'sches Fabrikat, empfiehlt bestens Carl Jul. Müller,
am Feuersee.

Stuttgart.

Traubenzucker

in der bisher bekannten Qualität, wie ich ihn schon seit einigen Jahren führe, so wie eine Sorte dextrin und gypsfrei, weiß krystallisirt in Brodform, welche sich zur Bereitung des Champagners, der Beerweine, zur Gallisirung der feinsten Weine, statt Rübenzucker und Candis, vollkommen eignet, ist in einigen Tagen zu den Fabrikpreisen zu haben bei

Gustav Hübler.

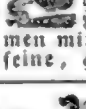
MUSEUM. Stuttgart. Mittwoch den 13. Oktober, Abends 6½ Uhr, ist Abstimmung über die Aufnahmegesuche.

Ludwigsburg und Lorch den 11. Okt. Um nicht die von Cannstatt aus in der Besoldungsfrage der Geistlichen bei den Diözesanvereinen gethanen Schritte zu durchkreuzen, und weil es rathsam erscheint, den Erfolg derselben vorerst abzuwarten, wird die Einladung zu einer Zusammenkunft der Geistlichen am 19. Okt. in Ludwigsburg und am 21. Okt. in Hall zurückgenommen.

Für das Generalat Ludwigsburg:	Für das Generalat Hall:
Diak. Süßlind.	Pfarrer Kohle.
Pfarrer Mayer in Pflugfelden.	

Stuttgart.

Puzgeschäfts-Empfehlung.



Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß sie von heute an ein eigenes Geschäft gegründet. Sie empfiehlt sich daher den geehrten Damen mit der Zusicherung, daß sie stets eine feine, geschmackvolle Auswahl in fertigen Hüten, Hauben, Coiffures ꝛc. bei ihr finden, indem sie bemüht seyn wird, allen Anforderungen Genüge zu leisten.

Den 11. Oktober 1858.

Käthi Seitz, Modistin,
Kronprinzstraße Nr. 34, 1. Etage.

Stuttgart. Ein schönes

Gut

im Unterlande mit den erforderlichen in ganz gutem Zustande sich befindlichen Gebäuden, prächtigem Garten, 50 Morgen Acker und 9 Morgen Wiesen ist nebst Inventarium billig zu verkaufen, und ertheilt auf Anfragen nähere Auskunft

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Dreibäzner

wechsle ich immer noch mit Agio ein.

G. Southeimer,
Bank- und Wechselgeschäft.

Tübingen. [Kost- und Logisanerbieten.] Eine christliche Familie wünscht einige Knaben, welche das hiesige Gymnasium oder Realschule besuchen wollen, in Kost und Logis aufzunehmen, wobei elterliche Pflege und gewissenhafte Aufsicht zugesichert wird. Nähere Auskunft ist zu erfragen bei Hrn. Schullehrer Wanner hier.

Ludwigsburg.

Empfehlung eines Gasthofes.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zum Waldhorn dahier käuflich an mich gebracht und von heute an in demselben meine Wirthschaft und Metzgerei eröffnet habe. Ich werde stets bemüht seyn, mit guten Speisen, rein gehaltenen Weinen und prompter Bedienung allen Anforderungen Genüge zu leisten. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, empfehle ich mich zu fernerem geneigtem Wohlwollen. Den 13. Okt. 1858.

Strenger zum Waldhorn.

Korb.

Gasthaus-Empfehlung.

Meinen werthen Gönnern und Bekannten erlaube ich mir, mein neu eingerichtetes

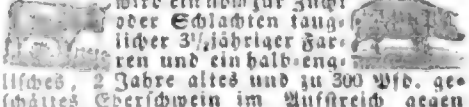
Gasthaus zur Traube

bestens zu empfehlen. Für gute und billige Speisen und Getränke, sowie für anständige Zimmer zum Logiren werde ich stets bemüht seyn und das Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen suchen.

Reinhardt zur Traube,
Pferdehändler.

Weil die Stadt.

Farren- und Eber-Verkauf.



Montag den 18. Oktober, am Jahrmarkt, wird ein noch zur Zucht oder Schlachten taugl. 3½jähriger Farren und ein halb-engl. Eberschwein, 2 Jahre altes und zu 300 Pfd. geschätztes Eberschwein im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber Morgens 11 Uhr in Spitalhof eingeladen sind.

Spitalpflege.

Töchter-Pensionat Cannstatt.

Der Umzug in das neue Anstaltsgebäude kann erst im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden, weßhalb die Vakanz bis zum 25. Oktober verlängert werden muß, an welchem Tage auch der Eintritt der neu angemeldeten Töchter stattfindet.

Die Direktion der Anstalt. Professor **Kleemann.**

Schulbücher-Lager.

In der Buch- und Antiquar-Handlung

Ad. Liesching & Cie in Stuttgart,

Lange Straße Nro. 6,

sind die verschiedensten **Schul-** und **Lehrbücher, Grammatiken, Lexika,** sowohl in **alten** als **neuen** Sprachen, **griech.** und **röm. Classiker, Atlasse** u. s. w. stets in **neuen** und **gebrauchten** Exemplaren zu den billigsten Preisen vorräthig.

Preis-Ermäßigung.

Das württembergische

Gewerbe-Recht

von **C. Billich,**

Stuttgart 1852, br., ein Band in gr. 8. von 592 Seiten,

statt 2 fl. 56 kr. zu nur **51 kr.**

zu haben bei

R. Levi,

Buchhändler und Antiquar in **Stuttgart.**

In unterzeichneten und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden:

☞ **Die achte verbesserte Auflage der**

Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener

zur leichten Erlernung **1)** des **Briefwechsels, 2)** der **Kunstausdrücke, 3)** der **Handelsgeographie, 4)** der **Geschichte, 5)** der **Münz- und Gewichtskunde, 6)** das **Wichtigste** von den **Staatspapieren, Aktien** und **Banken** und ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher **Eisenbahnen Deutschlands.** Mit 5 Vorschriften.

Herausgegeben

von **Fr. Bohn.** Sauber broch.

Achte verb. Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

Handlungsbeflissene mögen es nicht versäumen, sich dieses sehr brauchbare, neu umgearbeitete Buch anzuschaffen.

Vorräthig bei

H. Lindemann

in Stuttgart, Gymnasiumsstraße 8½, in Ebners Sortimentshandlung in Ulm, bei H. Scheurlen in Heilbronn, Riegersche Buchhandlung in Augsburg und bei Montag und Weiß in Regensburg.

Leipzig und Stuttgart. Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig erschien so eben in neuer Auflage und wird der kaufmännischen Welt, insbesondere auch Handelslehranstalten aufs Neue empfohlen:

Manuel théorique et pratique **de la correspondance commerciale,** suivi d'une traduction en allemand, en anglais et en italien des principaux termes employés dans cette correspondance et d'un vocabulaire espagnol, par Auguste Schiobé, ancien directeur de l'école publique de commerce à Leipzig. 5. Edition revue et augmentée. 1 vol. gr. en 8. br. Preis 3 fl. 30 kr.

☞ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch

Franz Köhler's Buchhdlg.,

(Karl Aue),

Königsstraße Nr. 56,

Ellwangen durch Heß, Tübingen durch Osiander, Ulm durch Gebrüder Nübling und Pforzheim durch A. Schwarz.

Eßlingen. [Gläubigeraufruf.] Zur Auseinandersetzung der Verlassenschaft des verst. Herrn Prälaten v. Hafner dahier werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen an Kapital und Zinsen unter Anschluß der Legitimations- und Liquidationsurkunden binnen 14 Tagen geltend zu machen. Den 9. Oktober 1858.

K. Gerichtsnotariat. Krauß.

Oberurbach, Oberamts Schorndorf.

Mühle-Verkauf.

Die an der Staatsstraße von Stuttgart nach Gmünd und eine Viertelstunde von der Oberamtsstadt Schorndorf entfernt und hart an der neu projektirten und ausgesteckten Eisenbahnlinie liegende sogenannte Wasenmühle, bestehend aus einer Mahlmühle mit drei Mahlgängen und einem Gerbgang nebst Schwingmühle, einem Nebengebäude, in welchem eine Säg-, Gyps- und Oelmühle, eine Wergreide, eine Obstmühle eingerichtet ist, ist von der Besitzerin, Jakob Speidel's Wittwe, aus Familienrücksichten um den äußerst billigen Preis von 23,000 fl. verkauft worden, u. kommt solche am nächsten

Montag den 18. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberurbach in öffentlichen Aufstreich. Die bisher zur Mühle gehörigen Güter, ca. 11 bis 12 Morgen Gärten, Aecker und Wiesen, so wie das sämmtliche Schiff und Geschirr werden in den Kauf gegeben. Liebhaber werden zu dem stattfindenden Aufstreich freundlichst eingeladen. Den 10. Okt. 1858.

Mühlebesitzerin Katharine Speidel.

Lautlingen bei Balingen.

Feiler Waldsamen.

14 Centner Ahorn-, 6 Centner Eschen- und 15 bis 20 Centner Rothtannen-Samen, für dessen Keimfähigkeit garantirt wird, hat billig zu verkaufen Waldschütz Rufer.

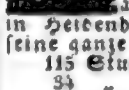
Lautlingen bei Balingen. [Feiler Hühnerhund.] Einen 1½ Jahr alten undressirten Hühnerhund mittlerer Größe mit schönem Behäng und von reiner Race hat billig zu verkaufen Waldschütz Rufer.

Zuffenhausen. [Farren zu verkaufen.] Der Unterzeichnete hat 3 ausgezeichnet schöne Simmenthaler Farren im Alter von 1½ bis 2 Jahr, wovon 2 dem Verkauf ausgesetzt sind

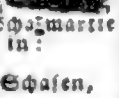
Aldinger zum Ochsen.

Herbrechtingen.

Schäferei-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft am Montag den 1. November d. J. auf dem an diesem Tag in Heidenheim stattfindenden Schafmarkte seine ganze Schäferei, bestehend in:



115	Stück	Mutterschafen,
34	„	Gölt- und jungen Schafen,
49	„	Zeithämmel,
40	„	vierzahnigen Hämmeln,
47	„	Zeitschafen,
5	„	Böcken,
54	„	Hammel-Lämmern,
56	„	Kälber-Lämmern,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Schafe ganz gesund sind und Kammwolle haben.

Gründaumwirth Rau.

Neuffen.

Haus- und Garten-Verkauf.

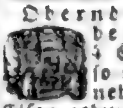
Die Unterzeichnete wird am Montag den 18. Oktober ihr hiesiges Anwesen unter Zugrundlegung eines bereits gemachten Kaufofferts von 3600 fl., unter Genehmigungsvorbehalt zum Verkauf bringen, und es findet die Aufstreichsverhandlung Vormittags 11 Uhr im Hause selbst statt. Das letztere befindet sich außerhalb der Stadt an der Straße nach Nürtingen, steht auf allen Seiten frei, hat einen geräumigen gewölbten Keller, Remise, Stallung u. Waschkuche, in der Beletage 5 Zimmer, wovon 4 tapezirt sind. Kuche und Speisekammer und im Kniestock ein heizbares Zimmer mit 2 Seitengemächern und den nothigen Kammern. Im geschlossenen Hof befindet sich ein eigener Brunnen, und das Gebäude selbst ist auf 3 Seiten von einem ½ Morgen großen, zum Nutzen und Vergnügen angelegten Garten umgeben. Das Ganze hat eine freie gesunde Lage, eignet sich vorzugsweise zu einem Landsitz für einen Privaten oder zu einer Niederlassung für einen Gärtner, so wie für mancherlei Gewerbe, und es kommt namentlich die künftige unbedeutende Entfernung von der obern Neckarbahn in Betracht, so wie überhaupt die Schönheit der Natur diesem äußerst freundlichen Landsitze einen besondern Reiz verleiht und alle Bedingungen für einen angenehmen Aufenthalt vorhanden sind.

Kanzleirath Raaser Wittwe.

Cannstatt. [Pferd feil.] Ein Fuchswallach, 10 Jahre alt, sehr gut zum schweren Zug, ist zu verkaufen bei

Bäckermeister Rohm.

Oberndorf bei Rudersberg. [Faßdauben und Fässer feil.] 1000 Stück 4 Schuh lange dürre Faßdauben, so wie eine Partie kleinere Dauben nebst 30 Eimer gut erhaltene, in Eisen gebundene Fässer bei



Löwenwirth Hinderer's Wittwe.

Göppingen. Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustand befindliche Presse zu Durchbruch, ca. 2—4 Ctr. wiegend, kauft

J. G. Böhringer, Mechanikus.

Rappenhof bei Weinsberg.

Hofgut zu verkaufen.

Wegen Ablebens unseres bisherigen Pächters haben wir uns entschlossen, das Hofgut Rappenhof, eine Stunde von Heilbronn entfernt, enthaltend: 3⅝ Mrgn. Gemüse-, Kraut- und Baumgarten, nebst einer Baumschule, 106⅝ Mrg. Aecker, 31½ Mrgn. Wiesen und 12 Mrgn. Weinberge, unter der Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilen

die Gebrüder Rauch.

Unterrombach, Ger. Bez. Aalen.

Gutsverkauf.

Am Freitag den 29. Okt. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause sämmtliche Liegenschaft des Matthäus Göringer, Bauers von Oberrombach, bestehend in einem 2stockigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach Nr. 7. B.V.A. 1100 fl., 8,8 Rth. Gemüsegarten, 2⅝ Mrg. 16,2 R. Gras- und Baumgarten, ⅝ Mrg. 16,0 R. Land, 13½ Mrg. 34,7 Rth. Wiesen, 36⅝ M. 46,2 Rth. Aecker, 7 Mrg. 39,9 R. Waldung, 2½ Mrg. 46,3 Rth. Waide, nebst Vieh, Futter, Getreide, Stroh und sämmtlichen Oekonomiegeräthschaften im öffentlichen Aufstreich verkauft. Hiezu ladet man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ein, daß Auswärtige sich mit gemeinderäthl. Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Den 6. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Wiedenhöfer.

Maßhalderbucherhof, O.A. Münsingen.

Kohlreps-Verkauf.

70 Scheffel schönsten Kohlreps hat zu verkaufen Koder.

Hechingen.

Branntwein-Verkauf.

Ein größeres Quantum ächten Fruchtbranntwein verkauft

Fürstl. Brauereiverwaltung Hechingen.

Hof in Bayern.

Zu verkaufen:

Eine Fournierschneidmaschine nach amerikanischem System neuester Konstruktion. Das Nähere auf frankirte Briefe bei

J. J. Kurz.

Münchener Kunst-Auktion.

Donnerstag den 14. Oktober 1858

wird eine bedeutende

Sammlung von Originalzeichnungen und Aquarellen der berühmtesten Meister dieses Jahrhunderts

öffentlich versteigert. Der Katalog ist in Stuttgart bei Herrn A. Liesching und Comp., in Tübingen bei Herrn Fr. Fues zu haben. München im Sept. 1858.

Die L. A. v. Montmorillon'sche Kunsthandlung und Auktions-Anstalt.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1841—1848.)

ja alle Welt einverstanden. Ja, sogar darüber, daß der Landtag einberufen würde. Der ganze Streit über die Regierungsfrage drehte sich also im Grunde um eine bloße bedeutungslose Förmlichkeit. Wie konnte eine solche Streitfrage nicht blos die ganze preußische Presse, sondern auch das ganze preußische Volk, namentlich in diesen lezten Wochen, in eine solche Aufregung versezen? Wir müssen das preußische Volk gegen diesen Vorwurf in Schuz nehmen. Es legte ein Zeugniß für eine beginnende politische Bildung ab, indem es einen so großen Werth darauf sezte, ob bei der Einsezung der Regentschaft die Verfassung beobachtet werde oder nicht, und darin mehr erblickte, als eine bloße Förmlichkeit. Es war am Ende eine bloße Förmlichkeit, wenn im Mittelalter ein Fürst bei der Uebernahme seiner Herrschaft seine Hände in die des Kaisers legte, und doch bezeichnete diese symbolische Handlung seinen Gehorsam gegen die Reichsgrundgeseze und seine ganze staatsrechtliche Stellung." Nach Ansicht der Kölner Zeitung trägt in Preußen die Verfassung den Charakter freiwilliger Selbstbeschränkung: „Gäbe es einen König von Preußen, woran freilich nicht zu denken ist, gewissenlos genug, um die beschworene Verfassung umzustoßen und sich wieder zum unumschränkten Herrscher zu erklären, so würden daraus freilich für die Zukunft die traurigsten Folgen für Land und Herrscherhaus hervorgehen, aber unter gewöhnlichen Umständen wäre ein augenblicklicher ernster Widerstand nicht zu erwarten. Der König von Preußen kann auf die Treue seines Heeres rechnen. Wer im Stande ist, die Dinge zu sehen, wie sie sind, wird die Richtigkeit dieser Darstellung schwerlich bezweifeln. Um so gefahrloser, aber auch um so weiser ist es, daß die Könige von Preußen sich die Beschränkung auferlegt haben, die in jeder Verfassung unläugbar liegt. Diese Schranke ist aber zugleich der Wall und die Mauer der königlichen Macht. Es liegt auch in ihrem Interesse, daß die Verfassung nicht loses Mauerwerk ist, daß mit der Hand umgestoßen werden kann. Nichts kann schüzen, haben wir ja oft auch in der Kreuzzeitung gelesen, was keinen Widerstand zu leisten im Stande ist. Nun, die Verfassung hat Widerstand geleistet. Sie ist der Kreuzzeitung zu stark gewesen. Alle ihre Einflüsterungen, als ob die Königliche Würde darunter leide, wenn der Landtag bei der Einsezung der Regentschaft mitwirke, sind vergebens gewesen. Die Königliche Familie hat ihnen das Ohr verschlossen. Schon zu Zeiten der unumschränkten Fürstenmacht haben Preußens Könige keine Ehre in jener Willkür gesucht, ubi princeps legibus solutus est, sondern ihren Stolz in den Gehorsam gegen die von ihnen selbst gegebenen Geseze gesezt. Die Königliche Familie ist auch jezt mit dem Beispiele der Treue gegen die Verfassung vorangegangen, and das Volk wird stets mit gleicher Treue dem Beispiele folgen. Wir brauchen in Preußen keine spanischen oder neapolitanischen Zustände zu besorgen, sondern gehen einer ruhigen und verfassungsmäßigen Entwicklung entgegen."

Berlin den 10. Okt. Die Berl. Brs. Ztg. macht darauf aufmerksam, daß sich schon unter dem ersten, vom 7. datirenden Erlaß der Name der Minister des Innern, Hrn. v. Westphalen, nicht mehr findet, sondern statt seiner des Staatsministers Flottwell, so daß man also eigentlich die Entlassung des Herrn v. Westphalen nicht als die erste Regierungshandlung des Prinz-Regenten bezeichnen darf, sondern vielmehr als eine der Uebertragung der Regentschaft vorhergegangene Thatsache. „Als es sich um Feststellung der Form handelte (berichtet das genannte Blatt weiter), unter der die Uebertragung der Regentschaft, namentlich aber die Uebernahme derselben erfolgen sollte, machte der Minister des Innern noch einmal seine Ansicht geltend, wonach er die Bezugnahme auf den Art. 56 der Verfassungsurkunde in diesem Falle nicht für zutreffend erachtete; denn (so soll im Wesentlichen die bezügliche Deduktion gelautet haben) es handle sich hier um eine freiwillige Uebertragung der Regierungsgewalt Seitens des Königs, und ebenso um eine freiwillige Uebernahme derselben Seitens des Prinzen von Preußen; es läge deßhalb gar nicht der im Art. 56 der Verfassung vorgesehene Fall vor. Diese Ueberzeugung, von der nicht abgehen zu können der Minister des Innern auch im lezten Augenblicke noch erklärte, war die Veranlassung seines Ausscheidens, wie denn daraus aber auch von selbst folgte, daß derselbe die in Rede stehenden Erlasse nicht mehr unterzeichnen konnte. Die Entlassung erfolgte, wie es heißt, mittelst einer von dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel kontrasignirten Kabinetsordre des Prinzen von Preußen, und Herr v. Westphalen gab sofort so vollständig die Theilnahme an geschäftlichen Funktionen auf, daß er die Leitung des Ministeriums noch am Donnertag dem Ministerialdirektor Sulzer übertrug und am Freitag Nachmittag sich auch bereits formell von den Räthen seines Ministeriums verabschiedete. Nicht der Erlaß des Königs vom 7., sondern die in dem Erlasse des Prinzen von Preußen gewählte Form ist also die Veranlassung dieses Rücktritts."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 7. Okt. Die Handelskammern haben, wie überall, so auch in Oestreich schon während der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihrer Existenz, eine vielfach ersprießliche Thätigkeit entfaltet, und selbst wo ihren Gutachten und Anträgen eine Berücksichtigung nicht hat zu Theil werden können, ist durch die bloßen eingehenden Erörterungen einer Reihe wichtiger Fragen ein Leben in die träge Masse des bisher mit einem Wall schüzender aber auch abtödtender Institutionen und Geseze umgebenen Handels- und Gewerbstandes gekommen, welches eine neue Aera des Gedeihens an der Sonne der freien Konkurrenz vorbereitet und erleichtert. Nur wird dieser mächtige Hebel der materiellen Wohlfahrt noch nicht ganz in dem Umfange nuzbar gemacht, als es in den Interessen und in den Wünschen der betreffenden Kreise liegt. Die Mitwirkung der Handelskammern ist bis jezt lediglich fakultativ. Es ist der gesezgebenden Gewalt nicht blos anheimgestellt, ob sie einen Gegenstand einzelnen oder allen Handelskammern vorlegen, es ist ihr nicht blos die Wahl derjenigen Kammern freigestellt, welchen sie ihn vorlegen will, nichts hindert sie auch, sich einer solchen Vorlage ganz zu überheben und ohne Weiteres mit den einschlagenden Anordnungen vorzugehen. Es ist nun der dringendste Wunsch des Handels- und Gewerbestandes, daß die vorgängige Erörterung aller solcher Geseze und Anordnungen in den Kammern obligatorisch werde, daß den betheiligten Kreisen immer und in jedem Fall Gelegenheit geboten werde, mit ihren Ansichten über die in Aussicht genommenen Aenderungen hervorzutreten, und man darf um so sicherer erwarten, daß die Regierung geneigt seyn werde, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, als sie dadurch lediglich ein reicheres und erschöpfenderes Material zur allseitigen Würdigung der betreffenden Fragen erhält und selbstverständlich nicht behindert ist, nach Vernehmung aller einzelnen Interessen, das zu verfügen, was sie, die vor allen Dingen das Gesammtinteresse ins Auge zu fassen hat, nach eigenem besten Ermessen für nüzlich und nothwendig hält.

Wien den 9. Okt. Das östreichische Rundschreiben in Angelegenheiten der Donaufürstenthümer, welches in einer Analyse vor Kurzem durch die Zeitungen gieng, hat wesentlich den Zweck, die Rechtsanschauung der östreichischen Regierung speziell in Bezug auf die Union in dem gegenwärtigen Stadium der Frage darzulegen. Man steht hier einfach auf dem folgenden Standpunkt: So lange die Verhandlungen über die künftige Organisation der Fürstenthümer in Paris und mit der Pforte noch schwebten, war die Frage, ob Union oder nicht, eine offene. Jezt, da das neue Organisationsstatut die Rechtskraft beschritten hat, ist sie es nicht mehr. Jede Partei in den Fürstenthümern, welche jezt noch über die zu Recht bestehende Verfassung hinausgehen oder gar dieser Verfassung zuwider handeln würde, betritt den Weg der Revolution. Oestreich ist der weiteren Entwicklung der gegebenen Zustände nicht allein nicht entgegen, es hat sogar das unmittelbarste und dringendste Interesse an ihrer gedeihlichen Fortentwicklung, aber es hält, wie jezt die Sachen liegen, diese Entwicklung nur innerhalb der Verfassung für möglich und zulässig. Das ist der östreichische Standpunkt. Man mag es bedauern, daß die Verfassung so und nicht anders geworden, aber man muß zugeben, daß, nachdem sie einmal so geworden, jener Standpunkt der allein berechtigte ist.

Wien den 9. Okt. Der ehmalige parmaische Minister und Gesandte am diesseitigen Hofe, Herr Th. Ward, ist vorgestern hier begraben worden. Der Verstorbene wurde hauptsächlich seiner seltsamen Schicksale wegen hier als merkwürdige Persönlichkeit betrachtet. Ursprünglich Stalljunge bei dem alten Fürsten Trautmannsdorf, kam er später als Stallmeister an den herzoglich parmaischen Hof und wußte sich daselbst so in Gunst zu sezen, daß er nach und nach mit den höchsten Ehrenämtern bekleidet wurde. Nach dem Tode des Herzogs Karl, der bekanntlich vor drei Jahren ermordet wurde, wurde er von der Herzogin-Regentin verbannt und lebte seitdem auf seinem Gute in der Nähe Wiens. In Italien wurde er bitter gehaßt.

Wien den 9. Okt. Vorgestern wurde hier in feierlicher Weise eine Gedenktafel an Franz Schuberts Geburtshaus aufgestellt. Das Haus liegt in der Nußdorfer Hauptstraße, Vorstadt Himmelpfortgrund; eine einfache Marmortafel mit dem Namen und Geburtstag des Gefeierten und einer Lyra bezeichnet es jezt den Verehrern des unsterblichen Liedersängers.

(N. Münch. Ztg.)

Frankreich.

= **Paris** den 10. Okt. Aus London erfährt man, daß die ganze Gruppe von Inseln im Norden von Madagaskar, Inseln, auf welche England Anrechte zu haben behauptet, mit der Besizung der englischen Insel St. Mauritius vereinigt worden sei. Bestätigt sich diese Nachricht, so darf man annehmen, daß diese Maßregel der englischen Regierung von der Voraussicht veranlaßt wurde, Frankreich werde früher oder später auch seinerseits in jenen Breiten

Gebietserwerbungen machen wollen. — Briefe aus Reims erzählen, daß diese Stadt sehr emsig mit ihrer Toilette beschäftigt sei und sich mit der größten Koketterie schminke, um den Kaiser und die Kaiserin auf ihrem Rückweg von Chalons würdig zu empfangen. Die Einwohner sind eingeladen worden, ihre Häuser zu beleuchten, Fahnen und Teppiche hinauszuhängen u. s. w.

Großbritannien und Irland.

× London den 9. Okt. Von der Regierung sind Anstalten getroffen, alle wichtigen Punkte der schottischen Küste zu befestigen. Der Anfang wird mit Leith gemacht, wohin von Woolwich eine Batterie befördert wurde. Auf der bei der Stadt gelegenen Insel Inchkeiting sollen ebenfalls Befestigungen angelegt werden. — Der Elektriker Hipp ist nach kurzem Aufenthalt wieder nach dem Festlande zurückgekehrt. Mit seinen Versuchen, von hier über Paris direkt nach Basel ohne Relaisbatterieen zu telegraphiren, war er nicht glücklich gewesen, was jedoch weniger in einer Mangelhaftigkeit seines neuen Systems als in dem Umstande gelegen haben mag, daß er seinen Apparat nur zum Theil mitgebracht hatte und nicht im Stande war, ihn hier nach Wunsch zu ergänzen. — Kunstfreunden wird es erwünscht seyn, zu erfahren, daß hier (bei Colnaghi u. Co.) Photographieen von den in Hampton-Court aufbewahrten Raphael'schen Cartons in großem Maßstab veröffentlicht werden. Es sind die ersten, die von den Originalen selbst genommen worden sind. Das erste Blatt: Paulus Predigt in Athen, wird bald zur Versendung bereit seyn.

Schweiz.

Ueber den Konflikt mit Genf, der ein ernsteres Aussehen zu bekommen den Anschein nimmt, erfährt die Eidg. Z. Näheres. Am 14. August lud der Bundesrath die Regierung von Genf zur Vollziehung der Internirung der zehn Italiener ein. Da keine Antwort kam, erfolgten am 30. August und 21. Sept. Rechargen, letztere allerdings mit einer Frist von 10 Tagen zur Antwort. Den 1. Oktober endlich langte diese Antwort ein. Die Regierung stellte sich verwundert, daß man so dränge, und erklärte, daß die Behörden von Genf der Bundesautorität im Vollzug der beschlossenen Maßregeln nicht helfen werden, denn dieselben seien inkompetent erlassen, und sie könne nicht glauben, daß der Nationalrath dem Beschlusse des Ständerathes (der den Genfer Rekurs abwies) beistimmen und dem Bundesrath hinsichtlich der Fremden eine diktatorische Gewalt einräumen werde, und selbst wenn diese Entscheidung vorläge, so müßte die Bundesversammlung über die Exekution entscheiden, da der Kanton dieselbe verweigert. Der Staatsrath sehe sich also genöthigt, seine Mitwirkung abzulehnen, und überlasse dem Bundesrath jede Verantwortung einer gewaltsamen eidgenössischen Exekution sowohl gegenüber den Gesetzen von Genf als gegenüber der Eidgenossenschaft. Sofort nach Empfang dieser Antwort am 4. d. beschloß der Bundesrath die Wiederberufung der eidgenössischen Kommissäre, Dr. Dubs und Dr. Bischoff, und versah sie mit Instruktionen und Vollmachten, welche nothwendig sind, um den Befehlen der Bundesgewalt in dieser Angelegenheit Respekt und Vollziehung zu verschaffen.

Italien.

Genua den 8. Okt. Die heutige Gazzetta di Genova schreibt: Hr. Novaselski, Direktor der Odessaer Dampfschifffahrtsunternehmung im mittelländischen Meer, befindet sich in Triest. Von dort wird er direkt in Villafranca eintreffen, um die vorbereitenden Arbeiten selbst zu leiten. Die Kompagnie wird nach Smyrna, Alexandria und Syrien ihre Fahrten ausdehnen. Ein Schnelldienst zwischen Odessa und Triest soll eingerichtet werden. Seit Monaten werden zehn Dampfschiffe für die Gesellschaft in England gebaut; dieselben sollen mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet werden. Die Gesellschaft hat französische und englische Maschinisten in ihren Dienst aufgenommen. (D. C.)

In der Times-Korrespondenz aus Neapel vom 2. Okt. liest man: Ich kann Ihnen aus authentischen Quellen einen Begriff von der politischen Lage der Provinz von Salerno geben, und daraus werden Sie auf den Zustand der anderen Theile des Königreichs schließen können. Man wisse, daß es in dieser Provinz ein Buch, ein sehr schwarzes Buch gibt, welches Il Libro degli Attendibili heißt und in drei Theile zerfällt, nach den Kategorien der Individuen, deren Namen darin eingetragen sind. Die Attendibili (d. h. Leute, die aus Staatsrücksichten unter polizeilicher Aufsicht stehen) erster Klasse sind aller politischen und eines Theils ihrer civilgerichtlichen Rechte beraubt. Die Individuen dieser Kategorie können die Grenzen ihrer Landstadt nicht ohne Erlaubniß überschreiten. Die Attendibili der zweiten Klasse sind aller politischen Rechte verlustig, so daß sie weder Advokaten, Lehrer, Beamte der niedersten Art, ja nicht einmal Straßenkehrer seyn können. Sie dürfen sich nicht einen einzigen Tag aus ihrem Bezirke entfernen, wenn sie nicht einen Paß haben. Die Zahl der unter Aufsicht Gestellten in der Provinz Salerno beläuft sich auf 12,000. Ich selbst kenne Männer, die seit Jahren ohne Verhör oder Prozeß in solchen Verhältnissen leben. Ich kenne Menschen, die ein sonnenloses, hoffnungsloses Daseyn fortschleppen, in Unwissenheit über die eigentlichen Gründe ihrer Absperrung, ohne Freunde oder Verwandte um sich, bei jedem Schritt und Tritt beobachtet und belauert. Daily News hat genau dieselben Nachrichten aus Neapel.

Die 18. Versammlung des Schweizerischen Ingenieurs- und Architekten-Vereins

findet dieses Jahr am 18. und 19. Oktober in Schaffhausen statt; zu derselben laden wir unsere Fachgenossen des deutschen Architekten- u. Ingenieurs-Vereins aufs Freundschaftlichste ein.

Im Auftrag des Vorstandes:
der Sekretär: Stoker, Ing.

Stuttgart. [Verlorenes.] Gestern Abend den 11. Okt. zwischen 7 und halb 8 Uhr wurde von der unteren Neckarstraße bis zum Königl. Leibstall ein großes weißseidenes Crepontuch verloren. Man bittet den Finder desselben, es gegen gute Belohnung Neckarstraße Nr. 33, 2 Treppen hoch, abgeben zu wollen. Rauscher.

Stuttgart. Am 9. d. M. ist ein

Hut verwechselt

und ein mit P. C. Wörner bezeichneter zurückgelassen worden, daher gebeten wird, solchen im Café Kober wieder abzugeben.

Stuttgart. [Aufforderung.] Herr Dannecker aus Gmünd, im Jahr 1853 Revisionsassistent in Herrenberg, wird hiemit aufgefordert, dem Unterzeichneten seinen jeweiligen Aufenthaltsort anzuzeigen.

G. Haaga, Militärstraße Nr. 16.

Stuttgart. [Arbeitgesuch.] Ein verheiratheter Mann von 40 Jahren sucht als Arbeiter oder Auslaufer irgend eine Beschäftigung. Derselbe hat als Farbenreiber schon längere Zeit Dienste gethan, auch kann er in jeder Beziehung bestens empfohlen werden. Näheres Kanzleistraße Nr. 8 bei Herrn Vergolder Schwenk.

Stuttgart.
Bilderkalender.

Soeben ist die zweite Auflage des beliebten lustigen Bilderkalenders fertig geworden und zu haben bei

Christ. Helfferich,
Kommissionär sämmtlicher württembergischen Kalender.

Stuttgart. Für die Receptariusstelle in einer hiesigen Apotheke wird wegen schneller Erkrankung des bisherigen Inhabers ein Gehilfe gesucht, welcher sobald als möglich, zunächst aushilfsweise, eintreten könnte. Gefällige Anträge wollen adressirt werden an Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Chirurgiegehülfe, welcher in 8 Tagen sollte eintreten können, wird gesucht, und erbittet sich gefäll. Anträge in Bälde G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Vaihingen a. d. Enz. Ein geübter Setzer sucht baldigst Kondition. Weiteres besorgt Herr

Keil, Buchdruckereibesitzer.

KURSZETTEL. Frankfurt den 11. Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq., in Silber	—	91
5% Met. v. 1852 in Lst.	90⅜	—
5% Lombard. in Silb.	92¾	—
4% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80½
5% Metall. Oblig.	—	79⅛
4½% „ „ 1852	—	70⅝
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	—	127⅛
„ 250 fl. b. R. v. 1854	106⅜	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 55.	116	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	—	117½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
„ 4½% Oblig. b. R.	101½	—
„ 4% Ablös.-Rente	98⅛	98
Württemberg: 4½% Oblig.	103⅛	—
„ 3½% „	94⅞	—
Baden: 4½% Oblig.	103	—
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	54⅜	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43⅜	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122⅜	—
„ „ „ 25 fl.	—	34⅜
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33⅜
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99⅛	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	41⅞	41⅝
„ 1½% „	—	29⅛
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1107
5% Oestr. St. Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	299½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	230½
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	197	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
3% Prior. Obl. d. östr. St.-E.-G.	55	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152⅛	—
3½% Pfälzer Maximil.-B.	93	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅛	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	226
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	226½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 Rth.	82¾	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	86⅛
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117
Leipz. Creditbank 50%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	99⅛
Berlin: (80 Thlr.) k. S.	104⅜	104⅛
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅝	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	93
Wien: (100 fl.) k. S.	117⅛	117
Disconto	—	5%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 53½—54½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½—40½ kr.
Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 19½—20½ kr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 40 —44 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44⅝—44⅞ kr.

Wien den 9. Oct. 5% Metall. v. 1852 82¾; 4½% Metall. 73; 1250 fl.-Loose v. 1839 131¼; Loose von 1854 109⅛; Bankactien 948; Silber 100; Gold 105.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 243. Donnerstag der 14. Oktober 1858.

Deutschland.

Aus Thüringen vom 11. Okt. Ein Korrespondent der Deutschen allgemeinen Zeitung bespricht die neue Ordnung der Regierungsverhältnisse in Preußen wie folgt: „Was die Hoffnungen anlangt, die an das Ereigniß geknüpft werden, so sind wir weit entfernt, die Ansichten derer zu theilen, welche einem eiligen Umschlag der preußischen Politik im liberalen Sinne und einer Förderung des freieren konstitutionellen Lebens entgegensehen; wir halten vielmehr den politischen Standpunkt des künftigen Regenten von Preußen für einen sehr konservativen, allen Neuerungen, besonders aber den Auswüchsen der Neuzeit im öffentlichen Leben mehr feindlichen als günstigen. Irren wir nicht, so entspricht seiner Natur und seiner Ansicht vom Wesen eines Staates der Absolutismus weit mehr als der Parlamentarismus. Er ist Soldat im vollsten Sinne des Worts, prüfungsloses Gehorchen, strenge, widerspruchsfreie Ordnung und Macht und Befehlen in Einer Hand ihm deßhalb zur Gewohnheit. Wenn demnach das Maß jener Hoffnungen für uns ein sehr beschränktes ist, so ist es um so unbeschränkter in allen den Hoffnungen, zu welchen die Regierung eines festen, kenntnißreichen, charaktervollen, sich seiner Pflicht allenthalben bewußten und sein Haus und sein Volk mit voller Liebe umfassenden Regenten berechtigt. Zweierlei ist es namentlich, was wir mit siegender Ueberzeugung hoffen: einmal Festigkeit, Energie und Konsequenz in der preußischen Politik nach innen und außen und dann Schutz und Hebung einer freieren Richtung in der Religionsübung mit Niederhaltung der überhand genommenen, meist eigennützigen, frömmelnden Heuchelei im Innern und kräftige Wahrung des Protestantismus gegen die neuern Uebergriffe des Ultramontanismus nach außen. Der jetzige Regent von Preußen würde sich vielleicht bedenken, selbst die jetzige maßvolle Verfassung zu sanktioniren, wenn er sie nicht schon vorfände, aber er wird sie, einmal beschworen, auch fest und unabänderlich halten, nicht dulden, daß sie durch mißverstandenen Eifer oder böswillige Absichten verdreht und gehemmt wird; er wird der Absicht, die Verfassung in Hast und Ueberstürzung mit neuen konstitutionellen Freiheiten zu ergänzen, sicher keinen Vorschub leisten, er wird aber auch den Gelüsten der Reaktion nach neuen „Korrektionen" energisch entgegentreten; er ist vielleicht wenig geneigt, der freien Presse noch weitere Fesseln abzunehmen, aber er wird auch sicher nicht gestatten, daß ihr das gesetzliche Recht verkümmert wird, und dafür sorgen, daß den das Ansehen der Gesetze tödtenden Widersprüchen polizeilicher Einschreitungen mit den darauf folgenden Richtersprüchen ein Damm gesetzt wird; er wird, das sind wir überzeugt, der Kirche ihr volles Recht schützen und christliche wahre Frömmigkeit hegen und pflegen, aber er wird auch nicht dulden, daß das wahre Licht des Geistes verdunkelt, erheuchelte Frömmigkeit zu eigennützigen Zwecken benutzt und unter dem Mantel der Religion selbstsüchtige politische Zwecke verfolgt werden; er wird des Katholizismus Berechtigung nirgends antasten, aber auch den Protestantismus, als das heilige Palladium seines Hauses gegen unberechtigte Uebergriffe nach außen schützen, wie das Liebäugeln einer übelverstandenen Richtung der evangelischen Kirche mit dem Katholizismus ans Licht ziehen und in den Staub treten; er wird überhaupt (und das ist unsere beste Hoffnung, gestützt auf felsenfeste Ueberzeugung) den sichern segensvollen Weg eines energischen, gütigen und gerechten Regenten gehen, unbeirrt von den Courbetten der kleinen Herren und den Fanfaren der Demokratie, die nach rechts und links in Irrwege locken."

Hannover den 11. Okt. In Folge der kürzlichen Zusammenziehung des zehnten Bundesarmeekorps, in welche einige jüdische Hauptfeiertage fielen, ist von berechtigter Stelle an das Kriegsministerium das Gesuch ergangen, die in der Armee dienenden Soldaten jüdischer Konfession an hohen Feiertagen dienstlicher Funktionen zu entheben. In einem hierauf erfolgten Schreiben der kön. Generaladjutantur wird zwar in der angegebenen Beziehung der Erlaß einer allgemeinen Vorschrift abgelehnt, indessen angedeutet, daß vorkommenden Falles jüdischen Soldaten unter den angegebenen Umständen der Urlaub nicht werde verweigert werden, sofern dringende dienstliche Pflichten nicht darunter zu leiden hätten.

(Zeit. f. Nordd.)

Hamburg den 11. Okt. Die Börsenhalle schreibt: Durch gefällige Mittheilung der hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft erhalten wir nachstehende aus Liverpool von gestern datirte und per Telegraph eingegangene Details über die Zerstörung des Dampfschiffes Austria: „Die Persia ist angekommen und berichtet über die Austria wie folgt: Das Feuer brach aus am 13. September um 2 Uhr Nachmittags bei dem hintern Eingang zum Zwischendeck. Da das Schiff gegen den Wind lief, verbreitete sich das Feuer nach hinten. Schreckliche Scenen fielen dann vor, Passagiere sprangen in die See. Zwei Boote schlugen voll beim Hinunterlassen. Eine französische Brigg Namens Maurice, erreichte das Dampfschiff um 5 Uhr Nachmittags und nahm vierzig Passagiere vom Bugspriet. Die übrigen Geretteten wurden aus einem Metallic Life-Boat und von Wrackstücken aufgefischt. Nur sechs Frauen sind gerettet. Der Kapitän kam leider schon beim Beginne des Feuers um. Durch den Maurice sind neunundsechszig Personen gerettet. Am nächsten Morgen wurde eine norwegische Barke in der Nähe des Wracks gesehen; sie mag Einige (aber nur Wenige) gerettet haben. Das Feuer entstand durch Räuchern mit Theer im Zwischendeck; ein Gefäß (Cucket) damit stürzte um und fieng Feuer. Wir haben eine genaue Liste der Geretteten. (gez.) Leech Harrison u. Forwood." Dem Obigen schließt sich die bereits mitgetheilte Liste der, so weit bekannt, Geretteten an. Nachträglich werden noch als gerettete Passagiere gemeldet: F. Thompson und L. Peterson. Dem Kapitän Rénaud von der Brigg Maurice gebührt großes Lob für die aufopfernde Behandlung, die er den Passagieren angedeihen ließ. — Die Hamb. Nachr. bemerken zum vorstehenden Bericht: „Die Stelle, wo das Feuer demnach ausbrach, nämlich der hinterste von den drei Eingängen des Zwischendecks, befindet sich in der Nähe der Maschine und des Pumpenwerkes, so daß letzteres wahrscheinlich bald unbrauchbar geworden ist. Sämmtliche Personen, welche sich in dem hinter dem Zwischendeck belegenen Theile des Schiffes befanden, wie namentlich die Passagiere der ersten und zweiten Kajüte, dürften durch die nach hinten zu sich ausbreitende Flamme vom Vorderdeck sofort gänzlich abgeschnitten worden seyn."

Preußen.

Berlin den 9. Okt. Heute Vormittag um 11 Uhr hat eine Sizung des Gesammtstaatsministeriums unter dem Vorsize des Prinzen von Preußen in dem hiesigen Palais desselben stattgehabt. Im Laufe des gestrigen Tages haben bereits auch die vier Großmächte dem Prinzen von Preußen zum Antritt der Regentschaft auf telegraphischem Wege Glück gewünscht. Die erste dieser glückwünschenden telegraphischen Depeschen traf vom Kaiser Alexander ein, welche in auffallend kurzer Zeit hier anlangte. Die Mitglieder des Königlichen Hauses, welche augenblicklich nicht in Preußen anwesend waren, haben auf telegraphischem Wege ihre unverzügliche Hierherkunft gemeldet. Die Großherzogin Alexandrine, der Prinz-Admiral Adalbert, Prinz Albrecht und Prinz Friedrich sind bereits hier eingetroffen. Die Prinzessin der Niederlande und ihr hoher Gemahl werden heute erwartet. Wegen Einberufung des Landtags sind gestern die Weisungen an die Regierungen abgegangen. Wie wir hören, hatte die Königin vor wenigen Tagen ein Schreiben an den Prinzen von Preußen gerichtet, in welchem die baldige Unterzeichnung des Königs in Aussicht gestellt war. Der König hat, wie wir mit Bestimmtheit hervorgehoben wird, die Nothwendigkeit der Einrichtung einer Regentschaft bis zu seiner Wiederherstellung sofort anerkannt und die Unterzeichnung gleich vollzogen. Die Unterzeichnung erfolgte vorgestern Nachmittag, nachdem der Prinz von Preußen eine längere Besprechung mit seinem erhabenen Bruder gehabt hatte. Unter den Mitgliedern des Königl. Hauses ist die Besorgniß vollständig beseitigt, daß die Vornahme dieses bedeutungsvollen Aktes vielleicht eine ungünstige Wirkung auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken ausüben möchte. Ueber den glücklichen Ausgang in letzterer Beziehung soll man sich im Schooße der Königl. Familie sehr befriedigt fühlen. (Elberf. Z.)

4 Berlin den 10. Okt. Wir nehmen Akt davon, daß die Regelung der Regentschaftsfrage genau in derselben Weise erfolgt ist, wie wir es bereits vor acht Tagen angegeben. Weil wir wußten, daß die Entscheidung in der definitivsten Weise so gefaßt worden war, so enthielten wir uns auch jeder weiteren Mittheilung und wollten nur noch der gestern Abend erfolgten Verkündigung der betreffenden Erlasse entgegensehen. Wir möchten nun heute noch auf einen Punkt aufmerksam machen, dessen völlige Klarstellung zum Verständniß der hiesigen Vorgänge während der letzten Wochen durchaus nöthig seyn dürfte. Daß der Minister des Innern würde entlassen werden, das wußte man bestimmt; man glaubte aber auch ebenso bestimmten Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Entlassung unter keinen Umstän-

den vor der faktisch erfolgten Erledigung der Regentschaftsfrage eintreten werde. Dieß ist aber nun dennoch geschehen: Hr. v. Westphalen hat die allerhöchsten Erlasse vom 7. und 9. d. nicht mehr mit unterzeichnet. In unterrichteten Kreisen glaubt man den erklärenden Grund dafür darin finden zu sollen, daß Hr. v. Westphalen, wie man allgemein wissen will, die vom Prinzen von Preußen und den übrigen Mitgliedern der Staatsregierung beschlossene verfassungsmäßige Lösung unter keinen Umständen habe zugeben wollen. Ist dieß richtig, und wir bezweifeln es kaum, so hat zwischen dem entlassenen Minister des Innern und der Kreuzzeitung natürlich die größte Uebereinstimmung in den Ansichten stattgefunden.

2 Berlin den 11. Okt. Man wird wohl thun, alle Mittheilungen über bevorstehende weitere Ministerveränderungen nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. In der Stadt cirkuliren derartige Gerüchte zwar in Menge, förmliche neue Ministerlisten findet man sogar. Es muß indessen bemerkt werden, daß all die dahin gehörenden Details zur Zeit lediglich nur noch als Produkte der Konjekturalpolitik zu betrachten sind. Das Staatsministerium hat, nach Art. 58 der Verfassung, in seiner Gesammtheit die ganze Verantwortung für alle Regierungshandlungen zu tragen, bis der Regent den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung abgelegt haben wird. Hieraus folgt gewissermaßen von selbst, daß in der Zusammensezung des Kabinets, wie dasselbe die auf die Einsezung der Regentschaft bezüglichen Erlasse kontrasignirt hat, vor der Eidesleistung des Regenten eine Aenderung schon aus inneren Gründen nicht gut eintreten kann. Daß später weitere Aenderungen eintreten dürften, halten zwar auch wir für wahrscheinlich, ja für kaum zweifelhaft; es bleibt das jedoch, was die Lage des Augenblicks anbetrifft, eben noch abzuwarten. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Minister, wie man hört, vom Regenten die bestimmte Weisung erhalten haben sollen, wie und in welchem Geiste sie ihr Amt zu verwalten haben. Ist dieß, wie wir kaum zweifeln, richtig, so folgt daraus, daß jede Parteirichtung des Einen oder Andern sich dem Willen des Regenten unbedingt untergeordnet haben muß; es hätten ja sonst sofort weitere Ministerentlassungen nothwendig erfolgen müssen. Sehr Unrecht würde man also thun, wenn man, gleichviel wie lang oder kurz die bisherigen Minister noch bleiben, aus dem einen oder andern alten Namen auch nach wie vor noch auf das alte System und Regierungsprinzip schließen wollte. Mit diesem System und Prinzip ist gebrochen. Hiernach wird man sich, zunächst bis nach erfolgter Eidesleistung des Regenten auf die Verfassung, über die Situation zu orientiren haben.

Berlin den 11. Okt. Die Zeit schreibt: Die Abreise des Königs und der Königin von Potsdam wird morgen Mittag 12½ Uhr erfolgen. Abends gedenken Allerhöchstdieselben in Leipzig einzutreffen, wo im bayerischen Hof das Nachtlager bestellt ist. Am 13. wird die Reise bis Bamberg, am 14. bis Augsburg, am 15. bis Kufstein, am 16. bis Innsbruck fortgesezt werden, wo die allerhöchsten Herrschaften noch den folgenden Tag, den Sonntag, verweilen werden. Am 18. wird die Reise bis Brixen gehen, und am 19. gedenkt man Meran zu erreichen. — Wie die N. Pr. Z. mittheilt, hat der Prinz von Preußen am 9. d. folgenden Armeebefehl erlassen: „Ich mache der Armee hiedurch bekannt, daß Se. Maj. der König Mir durch allerhöchste Ordre vom 7. d. M. zu befehlen geruht haben, bis zu Allerhöchstseiner Wiederherstellung die königliche Gewalt als Regent auszuüben. Die Armee hat das in Meinem Befehl vom 23. Oktober v. J. ausgesprochene Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt. Ich danke derselben dafür und spreche hiebei wiederholt die feste Ueberzeugung aus, daß auch während Meiner Regentschaft die Haltung der Armee Sr. Maj. dem König Veranlassung geben wird, derselben bei seiner völligen Genesung Allerhöchstseine königliche Gnade und Zufriedenheit erneut zu erkennen zu geben. Berlin den 9. Oktober 1858. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent." — Die Preußische Korresp. schreibt: „Die Vorschrift der Verfassung, welche bei Eintritt einer Regentschaft die sofortige Einberufung der Landesvertretung verlangt, hat die Staatsregierung veranlaßt, nach gewissenhafter Erwägung über die Frage zu entscheiden, ob das bestehende Haus der Abgeordneten, nachdem es die lezte ordentliche Sizung seiner Wahlperiode gehalten, noch berufen sei, an einer außerordentlichen Session als verfassungsmäßiges Organ des Landes Theil zu nehmen. Die Verfassungsurkunde enthält keine ausdrückliche Festsezung über die gesezliche Dauer der Abgeordnetenvollmachten, und so ist es erklärlich, daß über den Gegenstand verschiedene Ansichten zum Ausdruck gelangen konnten." Es folgen nun ausführliche Erörterungen über die hiebei in Frage kommende Bestimmung des Staatsgrundgesezes, und wird daraus der Schluß gezogen, daß die regelmäßige Legislaturperiode des bisherigen Abgeordnetenhauses mindestens bis zum 1. Nov. zu laufen hat, daß deßhalb für eine im Laufe dieses Monats auszuübende legislative Thätigkeit das im Jahr 1855 zuerst einberufene Abgeordnetenhaus noch die verfassungsmäßige Befugniß besizt. — Auf Befehl des Prinzen von Preußen sollen fortan die Immediatberichte und Eingaben an denselben gerichtet und mit der Adresse: „An des Prinzen von Preußen, Regenten, königliche Hoheit," versehen werden. — Gesezе, Verordnungen und andere in ähnlicher Weise abzufassende Ausfertigungen sollen, nach der Bestimmung Sr. k. Hoheit, nachstehenden Eingang erhalten: „Im Namen Sr. M. des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Prinz von Preußen, Regent, verordnen u. s. f." Unter die Ausfertigungen der Ordres sollen die Worte gesezt werden: „Im Namen Sr. Maj. des Königs."

Berlin den 11. Okt. Der heutige Leitartikel der Volkszeitung, neben der Nationalzeitung, des bedeutendsten Organs der demokratischen Partei in Preußen, hat die Ueberschrift: „Gewissenhaftigkeit." Wir entnehmen dem Artikel folgende Stelle: „Das Gefühl politischer Beruhigung in allen Klassen der Bevölkerung seit dem Tage des Erlasses, mit welchem der nunmehrige Prinz-Regent sein hohes Amt angetreten, entstammt der Ruhe des guten Gewissens, die auf redliche Pflichterfüllung folgt. Es ist diese Ruhe nicht blos der Gewinn dessen, der in freier That nach Recht und Gerechtigkeit handelt, sondern sie strömt auch in alle Gemüther über, die in Recht und Gerechtigkeit die einzige Stüze des Staates sehen, und die dem politischen Menschengözenthum abhold sind, das Willkür und Gnaden als die Säulen des Glückes anbeten. Wir sind fern von dem Gedanken, dem Prinz-Regenten für seine Redlichkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung Lobpreis und Dank darzubringen. Wir sagen nur: wohl Ihm und uns, wenn er und seine Nachkommen uns Zeilen vergessen machen, in welchen man fragen konnte, ob Recht und Gerechtigkeit erfüllt werden! Wir fügen dem den Wunsch hinzu, daß das Gefühl politischer Beruhigung der Gemüther, das heute im Vaterland waltet, ungetrübt ihm verbleiben und zur Grundlage besserer Zeiten werden möge, in welchen über Nation und Regentenhaus Ein Recht herrscht und Eine Liebe waltet. Nicht zum Lobpreis und Dank für den Prinz-Regenten, sondern zur Belehrung unserer Leser haben wir die Pflicht, den ganzen Umfang der strengsten Rechtserfüllung, die in dem Erlasse des Prinz-Regenten liegt, deutlich darzulegen. Der Prinz von Preußen hatte die Verfassung nicht beschworen. Das Gesez vom 12. Okt. 1854 über die Bildung der ersten Kammer, des jezigen Herrenhauses, hat zwar festgestellt, daß die Prinzen des Königlichen Hauses Mitglieder der ersten Kammer seyn sollen, und als solche würden sie den Eid geleistet haben; allein das Gesez fügt hinzu, daß der König sich das Recht vorbehalte, die Prinzen in die erste Kammer zu berufen, und da diese Berufung bisher nicht geschah, so hatte der Prinz von Preußen keine Gelegenheit, den Eid auf die Verfassung zu leisten. Es existirt zwar ein Schreiben des Prinzen von Preußen an Se. Majestät vom 30. Mai 1848, welches die Worte enthält: „Ich sehe dem Augenblick entgegen, wo ich der Verfassung die Anerkennung ertheilen werde, welche die Verfassungsurkunde für den Thronfolger festsezt"; allein unsere Verfassungsurkunde schreibt den Thronerben nichts dergleichen vor. Bei dem feierlichen Akt der Beeidigung der Verfassung am 6. Februar 1850 fand die Hinzuziehung des Prinzen von Preußen als Zeuge derselben nicht statt; und in die Rede Sr. Majestät vor dem abgelegten eidlichen Gelöbniß konnte um so weniger eine Mitverpflichtung der Thronnachfolger auf die Verfassung hineingelegt werden, als es in derselben ausdrücklich heißt: „Ich bin hier, nicht um die angeborenen und ererbten heiligen Pflichten des Königlichen Amtes zu üben, sondern als Ich selbst allein!" Während des abgelaufenen Jahres der Stellvertretung ist hin und wieder freilich die Ansicht ausgesprochen worden, daß der Prinz-Stellvertreter als solcher den Eid auf die Verfassung hätte leisten sollen, allein es lag diese ganze Stellung des Stellvertreters, wenn sie auch nicht gegen die Verfassung war, doch mindestens außerhalb der Verfassung, und der Eid auf die Verfassung wäre in solcher Stellung nicht am rechten Orte gewesen. Fügen wir alle dem die Thatsache hinzu, daß der Königl. Erlaß vom 7. d. M., der den Prinzen von Preußen zur Uebernahme der Regentschaft auffordert, mit keinem Worte die Verfassung erwähnt, so haben wir den Erlaß des Prinzen und die daran angeschlossene Berufung der beiden Häuser des Landtages als die freieste Handlung zu bezeichnen, und die überaus große Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Prinz-Regent als solcher in Erfüllung der Verfassung auftrat, leuchtet uns um so reiner entgegen. Solche Gewissenhaftigkeit darf uns Allen in allen Lebensverhältnissen als Leitstern dienen!" — Die Vossische Zeitung, das Blatt des Berliner Bürgerstandes, sagt in ihrem heutigen Artikel: „Ein auf dem ganzen Lande schwer lastender Stillstand ist vorüber, und während mit tiefem Bedauern und innigem Mitgefühl die Nation ihre lebhafteste Theilnahme bezeugt an dem verhängnißvollen Unglück, welches Se. Maj. den König über-

1858

Schwäbische Kronik,

Nro. 243. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. der 14. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 12 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 2,77‴ 27″ 4,37‴ 27″ 5,45‴
Thermometer höchster + 9,5° nied. + 8,5°
Brunnentemperatur + 10,2° Ausdünstung 9 Grane.
Witterung: Trüb. Regentag.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 10. Oktbr. Höchstihrem ersten Adjutanten, Generalmajor v. Hardegg, die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen geruht, das von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehene Großkreuz des Albrechtsordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 11. Okt. den Kameralverwalter Sulzer in Wangen, seinem Ansuchen gemäß wegen geschwächter Gesundheit, seiner Stelle enthoben und unter Vorbehalt seines Titels und Rangs bei dem Revisorat der Oberrechnungskammer gnädigst eingetheilt, ferner das Bezirksbauamt Calw dem Bauamtsassistenten Lang in Reutlingen gnädigst übertragen, den Postexpeditor Jung in Entringen auf sein Ansuchen des Dienstes in Gnaden enthoben und dem Trigonometer Kohler beim Katasterbureau den Titel eines Professors mit dem Rang in der 7. Stufe der Rangordnung gnädigst verliehen.

Diensterledigung: Das Kameralamt Wangen, Besoldung 1100 fl. Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

---

* Stuttgart den 13. Okt. Wir glauben unsere Leser auf eine im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirthschaft von Garteninspektor Lucas in Hohenheim verfaßte, bei Ebner und Seubert dahier erschienene Schrift um so mehr aufmerksam machen zu sollen, als dieselbe der mit dem vorjährigen landwirthschaftlichen Feste zu Cannstatt verbundenen Obstausstellung ihr Entstehen verdankt. Diese Ausstellung hatte zwar ein überaus reiches Bild dessen dargeboten, was Württemberg an Produkten des Obstbaues aufzuweisen vermag, aber sie legte auch den Wunsch nahe, diejenigen besseren Obstsorten kennen zu lernen, welche sich nach unsern klimatischen und Bodenverhältnissen am meisten bewährten und deßhalb den Obstbaumzüchtern besonders empfohlen werden könnten. Diesen Wunsch zu befriedigen, wurde die Ausstellungskommission beauftragt, unter genauer Beachtung der württembergischen Verhältnisse eine Auswahl von 25 Aepfel- und 25 Birnsorten zu treffen, deren Anpflanzung vorzugsweise bevorwortet werden könne. So entstand die vorliegende Schrift, welche neben einer genauen Beschreibung dieser Sorten nach Gestalt, Kelch, Stiel, Schaale, Fleisch, Kernhaus, Kelchröhre, Reife und Nuzung und nach den Eigenschaften des Baumes auch äußerst naturgetreue Abbildungen derselben giebt, die von Lithograph Baisch dahier meisterhaft in Farbendruck ausgeführt wurden. Dieses Werk ist gewiß mit allem Rechte nicht nur den sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereinen zur weiteren Verbreitung, sondern auch jedem Obstzüchter insbesondere zu empfehlen, da es ganz geeignet ist, zur Vervollkommnung des Obstbaues in Württemberg beizutragen, wie es denn auch in der vor ein paar Wochen zu Waiblingen gehaltenen allgemeinen Versammlung württembergischer Wein- und Obstproduzenten als die beste Lösung der Frage, welche Obstgattungen vorzugsweise zu pflegen seien, um dem württembergischen Obstbau einen Markt im Auslande zu sichern, bezeichnet wurde.

Stuttgart den 10. Okt. Der neue Beschluß des Vorstandes des deutschen Börsenvereins der deutschen Buchhändler, von nun an im amtlichen Theile des Buchhändler-Börsenblattes auch die in französischer oder englischer Sprache verfaßten Verlagswerke derjenigen ausländischen Verleger, die nach den im deutschen Buchhandel üblichen Gebräuchen mit diesem in Verbindung stehen, regelmäßig zu veröffentlichen, hat wohl die große Bedeutung nicht, die der Artikel Ihrer heutigen Nmmer aus Leipzig ihm beilegt. Unter den französischen und englischen Buchhandlungen, welche in der angegebenen Weise mit dem deutschen Buchhandel in Verbindung stehen, befinden sich zwar mehrere der größten dortigen Firmen, jedoch bildet ihre Zahl einen so kleinen Bruchtheil des gesammten französischen und englischen Buchhandels, daß die Ankündigung ihrer Verlagswerke eine Uebersicht der Literatur der beiden Länder nicht gewähren kann. Uebrigens sollen nach dem Beschlusse des Börsenvorstandes die Verlagswerke auch dieser relativ geringen Zahl von Firmen nicht sämmtlich aufgenommen werden, sondern nur Bücher, „die für Deutschland von allgemeinem Interesse sind;“ für dortige Schulen bestimmte Unterrichtsbücher, die meisten Uebersezungen ꝛc. werden nicht aufgenommen. Wir können daher in demselben nichts anders, als eine der Billigkeit entsprechende Artigkeit gegen die mit dem deutschen Buchhandel in Verbindung stehenden französischen und englischen Firmen erblicken, durch welche diesen der Vortheil einer unentgeltlichen Titelanzeige eines Theils ihres neuen Verlags an einem in die Augen fallenden Plaze des Börsenblattes gewährt werden. Skandinavische, polnische, russische, ungarische ꝛc. Bücher läßt überdieß dieser Beschluß unberührt. Es ist daher nicht abzusehen, wie Leipzig durch diese amtliche Ankündigung von Verlagswerken einzelner französischer und englischer Buchhandlungen „zum Centralpunkte des europäischen Buchhandels gemacht“ werden solle. Gewiß wird troz jener amtlichen Bekanntmachungen des Börsenblattes auch in Zukunft Paris der Centralpunkt des französischen, London der des englischen Buchhandels bleiben. Ebenso wird aber auch Leipzig, das schon bisher der Stapelplaz eines belangreichen internationalen Bücherverkehrs war, diesen auch künftig behalten und wohl mit jedem Jahre weiter ausdehnen, weil die dortigen Einrichtungen des buchhändlerischen Kommissionswesens und die Buchhändlermesse dasselbe vorzugsweise dazu befähigen. Ob aber der geringe Vortheil einer einmaligen unentgeltlichen Titelankündigung im Börsenblatte für irgend französische oder englische Buchhändler Motiv werden dürfte, in direkten Verkehr mit dem deutschen Buchhandel zu treten, bezweifeln wir. H. E.

× Ulm den 12. Okt. Das heutige Namensfest des Königs Maximilian II. von Bayern wurde durch eine Kirchenparade in der katholischen Kirche, durch 101 Kanonenschüsse vom linken Donauufer und durch eine vom Festungsgouverneur gehaltene Wachparade gefeiert.

4 Reutlingen. [Meteorologisches.] Der September war ein heiterer, trockener und sehr warmer Monat, wie er nur selten sich zeigt. Hiemit stimmte der Barometer im Allgemeinen überein, welcher mit Ausnahme der ersten 8 Tage, in welchen die meisten Regen vorkamen, ziemlich hohe Stände hatte und nur geringe Schwankungen äußerte. In der Windrichtung schlug die nordöstliche weitaus vor, die Luftströmungen waren meist unbedeutend. Aus den speziellen Beobachtungen ist hervorzuheben: Mittlerer Barometer 27″ 0,28‴; höchster 27″ 3,91‴, tiefster 26″ 9,90‴, monatliche Schwankung 6,01‴; mittlere Temperatur + 14,27°, höchste + 23,0° den 14., niederste + 8,0° den 10., Differenz 15,0°; Sommertage 13, klare Tage 14, gemischte 11, trübe 5, Tage mit Regen 9. Eine vergleichende Uebersicht über die Wärmeverhältnisse in den Vegetationsmonaten der Jahrgänge 1857 und 1858 geben wir schon jezt in nachstehender Tabelle:

Vegetations-Monat.	1857		1858	
	Mittlere Temperat.	Sommertage.	Mittlere Temperat.	Sommertage.
April . .	+ 6,67°	0	+ 8,05°	2
Mai . . .	+11,58°	7	+10,34°	1
Juni . . .	+13,66°	14	+16,93°	23
Juli . . .	+16,77°	21	+14,80°	15
August . .	+16,15°	19	+14,41°	13
September	+13,34°	8	+14,27°	13
Im Ganzen	+78,17°	69	+78,80°	67

÷ Friedrichshafen den 12. Okt. Die Weinlese hat in der Seegegend in den lezten Tagen begonnen. So erfreulich das Ergebniß nach Quantität ist, um so weniger befriedigt die Qualität des Weinerzeugnisses. Der größere Theil der Trauben ist in unserer nächsten Umgebung wenigstens theilweise unreif und angefault. Die Preise des gewöhnlichen Gewächses stehen äußerst nieder, und es wird neuer Wein zu 2—3 kr. per Schoppen ausgeschenkt. Die feineren Weine werden freilich anständig bezahlt und wandern zum größern Theile in die Keller der größern Weinhandlungen. Die in frühern Jahren sehr bedeutende Einfuhr von Mostobst aus der Schweiz ist bis jezt ganz gering. Als merkwürdige Erscheinung darf angeführt werden, daß bis lezten Sonntag die Alpen ganz ohne neuen Schnee waren. Der warme Föhn behauptet immer noch seine Herrschaft in den Bergrevieren, und die Gebirgsbewohner finden den Oktober wärmer und angenehmer als den August. — Mit dem 15. Okt. beginnt zugleich mit dem neuen Fahrtenplan (s. heut. Bl.) unserer und der schweizerischen Eisenbahnen der Winterkurs der Dampfschifffahrt. Die Verbindungen werden für hiesigen Plaz mit Ausschluß einer Fahrt nach Konstanz so ziemlich dieselben bleiben wie im Sommer. Die Ausdehnung der schweizerischen Eisenbahnen bedingt in gegenseitigem Verkehrsinteresse einen regelmäßigen Anschluß an die betreffenden Züge, und so werden wir eine täglich 4malige Verbindung mit Rorschach im Anschluß an die vereinigten Schweizerbahnen, und einen 3maligen Kurs nach Romanshorn haben. Auf den Abends 6½ Uhr hier ankommenden Bahnzug gehen noch Boote nach den schweizerischen Stationen, und das lezte Boot von Rorschach wird

Abends 9½ Uhr hier eintreffen. Es wird täglich ein schweizerisches und ein badisches Schiff hier eintreffen, den übrigen Dienst besorgt die württembergische Anstalt.

Weinpreiszettel Nr. 4.

Besigheim. Schozach den 11. Oktbr. Von den Frhrl. v. Sturmfeder'schen Weinbergen: Kleyner Gewicht 90 bis 100 Grad. Verkauft pr. Eimer zu 70 fl., Portugieser zu 70 fl., weißer Burgunder zu 70 fl.

Heilbronn. Sontheim den 12. Okt. Schwarz Gewächs: Rießling 42 fl. bis 50 fl. Kleyner 55 fl. bis 56 fl. Weiß Gewächs 26 fl. bis 40 fl. Vieles auf Rechnung.

Ludwigsburg. Hohenek den 12. Okt. Resultat der am 11. d. vorgenommenen Wägung des Kleyners von dem Schloßweinberg des Herrn Generallieutenants v. Röder, geerbt und gelesen den 11. d., Nachmittags: derselbe hatte an Gewicht 100 Grad.

Wildberg den 10. Okt. Kleyner aus dem Rebgelände im hiesigen Forstamtsgarten, dieser Tage gelesen, 90 Gr. (Im vorigen Jahre hatte das gemischte Gewächs 83 Gr.)

Baden.

A Aus der Diözese Freiburg den 10. Okt. Der Gründer der katholischen Gesellenvereine, Domvikar Kolping von Köln, hat im Laufe dieses Jahres zu München einer Versammlung der bayrischen Vereine beigewohnt, von da dem Freiburger und dem Karlsruher Vereine, und die Mitglieder zur Fortsezung ihres Strebens aufgemuntert. Der (katholische) Gesellenverein in Karlsruhe hat dem Hrn. Kaplan Brougier in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein bei seinem Namensfeste eine Zither verehrt.

□ Vom Mittelrhein den 10. Oktbr. Nach einer vom evangelischen Oberkirchenrathe veröffentlichten Darstellung für 1856 bis 1857 über den neubadischen Pfarr-Wittwen-Fiskus beträgt das reine Vermögen am 1. Juni 1857 150,281 fl. 30 kr. Seit dem 1. Juni 1856 hat es sich vermehrt um 6046 fl. 30 kr. Die laufenden Einnahmen berechneten sich auf 17,397 fl. 5 kr. Zur Erstarkung des Fonds, bis die genügende Erhöhung der Benefizien aus eigenen Mitteln möglich ist, werden von der Staatskasse und dem unterländer Kirchenfonds jährlich 4000 fl. beigetragen. Das jährliche Benefizium für eine Pfarrwittwe beträgt 180 fl.; dazu wird jedoch von der obersten evangelischen Kirchenbehörde je nach den Verhältnissen der Wittwe aus dem Kirchenärarium in der Regel eine namhafte Unterstüzung bewilligt.

* Aus dem Taubergrunde den 12. Okt. In dem Städtchen Lauda brach gestern in der Vormittnacht auf bis jezt noch unerhobene Weise in einer Scheuer Feuer aus, das die ganze Nacht fortdauerte und 15 Gebäude verzehrte.

Stuttgart. Die kostenfreie Lieferung von für das Arsenal erforderlichen

ca. 6000 Pfund weichen Kupferplatten zu Zündbüchen, wovon der württembergische □' 17 bis 18 Loth, und von

ca. 600 Pfd. desgleichen zu Deckplatten, wovon der württembergische □' 3—3½ Loth haben muß,

ca. 582 Pfund weiches Kupferblech, wovon der □' 2 Pfund 10 bis 12 Loth wiegt,

wird im Wege der schriftlichen Submission an denjenigen übertragen, der neben der erforderlichen Garantie die annehmbarsten Preise stellt. Die Einlieferung hat binnen 3 Monaten ins Arsenal nach Ludwigsburg zu geschehen, es muß aber schon in 4 Wochen mindestens ein Sechstel des ausgeschriebenen Quantums abgeliefert werden. Die Offerte sind spätestens bis Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Offert auf Kupferlieferung" portofrei an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums einzusenden und müssen auf 100 Pfund württembergisch gestellt seyn.

Den 5. Oktober 1858.

Kriegsministerium

Stuttgart. [Lieferung von chlorsaurem Kali.] Für das K. Arsenal sind auf die 3 Etatsjahre 1858/61 vier Centner chlorsaures Kali von solcher Beschaffenheit erforderlich, daß dasselbe bei der Probe mit salpetersaurem Silber nur eine schwache Trübung, aber keinen Niederschlag von Hornsilber bilde. Die Lieferungen sind je mit 50 Pfund franko an das Arsenal in Ludwigsburg einzusenden, und zwar die erste 3 Wochen nach der Bestellung, die übrigen aber in Zwischenräumen von 4 Monaten. Die Offerte sind versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von chlorsaurem Kali" an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums längstens bis Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, portofrei einzusenden. Den 5. Oktober 1858.

Kriegsministerium.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Donnerstag den 14. Okt. (Nr. 11 im Abon.) Norma, Oper in zwei Akten. Musik von Bellini. Orovist — Herr Hadlaweh vom landständischen Theater zu Linz, als Gast.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Hamburg und Stuttgart. [Abschied und Traueranzeige.] Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich in der Eile, womit ich meine Abreise nach New-York bewerkstelligen mußte, nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich zugleich im Namen meiner Familie ein herzliches Lebewohl. Auch benachrichtige ich theilnehmende Freunde von dem plözlichen Tode meines jüngsten 4 Jahre alten lieben Kindes Jonny; es ward am Tage vor meiner Abreise von Stuttgart in Wiernsheim, im Hause seiner Großmutter, unerwartet schnell an der Group.

Musikdirektor J. Zundel.

Heimsheim den 11. Oktober 1858. Unsern Verwandten und vielen Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß unsere liebe hoffnungsvolle einzige Tochter, Friederike, heute Vormittag um 11 Uhr in ihrem 20. Lebensjahre nach einem langwierigen Lungenleiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen! Wir bitten um stille Theilnahme, die trauernden Eltern:

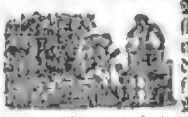
Wund- und Hebarzt Rüdt nebst seiner Frau.

Ludwigsburg den 11. Okt. 1858. Unser treuer Bruder, Schwager und Oheim, Gottlieb Hochstetter, französischer Sprachlehrer, ist heute im 56. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen. Nach jahrelangem schwerem Kampfe mit schmerzvollen Gliederleiden hat der vollendete Dulder in stiller Ergebung in den unerforschlichen Rathschluß seines Erlösers den Frieden des Himmels errungen. Die Hinterbliebenen.

Anzeigen für die Weinlese.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Die am letzten Dienstag wegen ungünstiger Witterung verschobene Herbstfeier findet nun Donnerstag den 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Gut Sonnenberg bei Hanweiler, O.A. Waiblingen. Bei dem ausgezeichneten Stand meiner Weinberge lade ich die Herren Weinkäufer, d. h. Liebhaber von feinem Gewächs, zur Besichtigung mit dem Bemerken ergebenst ein, daß ich, wie bekannt, jedes Jahr spät lesen, sortiren, raspeln und verschlossen gähren lasse, daher stets feine Rothweine, Traminer, Rießling, Gutedel und sonstige ganz weiße Weine abgeben kann.



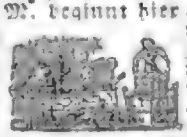
Gutsbesizer Eduard Weibel.

Ludwigsburg. [Weinlese.] Die Weinlese beginnt im hiesigen Bezirk im Allgemeinen am Donnerstag den 14. dieß und ist zu Anfang der nächsten Woche Weinmost zu haben. Die Quantität wird auf ungefähr 4550 Eimer geschäzt. Den 12. Oktober 1858.

K. Oberamt. Lang.

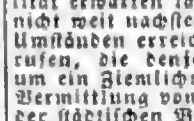
Kleinbottwar. [Herbstanzeige.] Die Weinlese beginnt hier bei der Gutsherrschaft am 17. und dauert wegen gehöriger Sortirung der Trauben etwa bis 23. dieß. Die bürgerliche Lese fangt am 15. an. Die hiesigen Weinberge blieben vor jedem Unfall verschont, und es ist der Stand der Trauben schön und gut; der neue Wein wird sich in der Qualität dem ferndigen nähern. Von Seiten mehrerer Bürger wird, wie bei der Gutsherrschaft, roth und weiß besonder gelesen, und wo möglich gebeert. Vom gutsherrschaftlichen Ertrag kommen etwa 100 Eimer zum Verkauf in Aufstreich, wovon der Tag später angezeigt werden wird. Den 11. Okt. 1858.

Freiherrl. Rentamt. Groß.

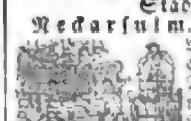


Heilbronn. Am Mittwoch dem 13. d. M. beginnt hier die allgemeine Weinlese, und kann bei der großen Zahl der hiesigen, eine rationelle Behandlung des Weinmosts beim Keltern ermöglichenden Pressen, schon in den allernächsten Tagen neuer Wein gefaßt werden. Der reiche Ertrag, dessen wir uns zu erfreuen haben, wird, obgleich die dem Weinstock so günstige Witterung dieses Jahres eine Qualität erwarten läßt, welche der des 1857r8 nicht weit nachstehen, ja sie unter günstigen Umständen erreichen wird, Preise hervorrufen, die denjenigen des vorigen Jahres um ein Ziemliches nachstehen werden. Zur Vermittlung von Weinkäufen sind die von der städtischen Behörde aufgestellten Weinunterkäufer, Kaufmann Carl Weißenstein und Silberarbeiter Merker, gerne bereit. Den 12. Oktober 1858.

Stadtschultheißamt. Klett.



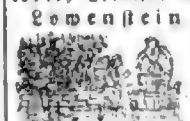
Neckarsulm. Die Kleynerlese ist gut vorübergegangen und ist eine bedeutende Menge von Trauben zu Bereitung dickrothen Kleynerweins der Weingärtnergesellschaft abgeliefert worden. Gewicht nach Wägungen des Herrn Apotheker Fehleisen vom 10. Oktober, Kleyner 92 Grad. Den 12. Okt. 1858.



Löwenstein mit Reisach, Oberamts Weinsberg. Die allgemeine Lese beginnt hier am Donnerstag den 14. Oktober und es kann am nächsten Montag neuer Wein gefaßt werden. Das verkäufliche Quantum beträgt in Löwenstein ca. 500 Eimer und in Reisach ca. 500 Eimer, die Qualität wird der vom vorigen Jahre sehr nahe kommen. Schnelle Beförderung unter der Kelter wird den Herren Weinkäufern zugesichert. Den 12. Oktober 1858.

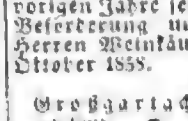
Stadtschultheißenamt.

Dinkelacker, A.V.



Großgartach. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Mittwoch den 13. Okt., und kann schon Ende dieser Woche Weinmost abgefaßt werden. Bei der Vollkommenheit der Trauben wird etwas Vorzügliches erzielt, und mag sich ein Quantum von etwa 800 bis 1000 Eimer ergeben. Den 11. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Braun.



Hof und Lembach, O.A. Marbach. [Weinlese.] Am Donnerstag den 14. Oktober beginnt hier die Weinlese und wird am 19. d. enden. Der Stand der Trauben in unserm Berg läßt nichts zu wünschen übrig, er ist ein so vorzüglicher vollkommener, wie er nur in den besten Weinjahren vorkommt, und es läßt sich deßhalb auch ein ausgezeichnetes Produkt erwarten, welches sich dem 57r nähern wird. Besonders wird bemerkt, daß Naspel-Auslese theilweise stattfindet. Zur schnelle Abfassung wird mög-

I. Hauptbahn.

B. Fahrten in der Richtung von Friedrichshafen nach Bruchsal.

Namen der Stationen.		II.	IV. [1]	VI. A. [2]	VI. B. [3]	VIII.	X.	XII.	XIV.
		Mrg.	Mrg.	Mrg.	Nm.	Nm.	Abds.	Nm.	Abds.
Friedrichsh.	Abg.	— —	— —	5. —	— —	10. 15	— —	2. 15	6. 35
Meckenbeuren	Abg.	— —	— —	5. 16	— —	10. 31	— —	2. 31	6. 51
Ravensburg	Anf.	— —	— —	5. 31	— —	10. 46	— —	2. 46	7. 7
	Abg.	— —	— —	5. 38	— —	10. 51	— —	2. 51	7. 13
Niederbiegen	Abg.	— —	— —	. .	— —	11. —	— —	3. —	7. 23
Meckenwangen	Abg.	— —	— —	. .	— —	11. 10	— —	3. 10	7. 33
Durlesb. (Waldf.)	Abg.	— —	— —	6. 8	— —	11. 23	— —	3. 23	7. 46
Aulendorf	Abg.	— —	— —	6. 27	— —	11. 43	— —	3. 43	8. 6
Schussenried	Abg.	— —	— —	6. 37	— —	11. 56	— —	3. 56	8. 18
Eisendorf	Abg.	— —	— —	6. 53	— —	12. 12	— —	4. 12	8. 34
Ummendorf	Abg.	— —	— —	. .	— —	12. 25	— —	4. 25	8. 44
Biberach	Anf.	— —	— —	7. 10	— —	12. 32	— —	4. 32	8. 52
	Abg.	— —	— —	7. 15	— —	12. 40	— —	4. 40	9. —
Warthausen	Abg.	— —	— —	. .	— —	12. 47	— —	4. 47	9. 7
Langenschemmern	Abg.	— —	— —	. .	— —	12. 54	— —	4. 54	9. 14
Schemmerberg	Abg.	— —	— —	7. 30	— —	1. —	— —	5. —	9. 20
Laupheim	Abg.	— —	— —	7. 40	— —	1. 9	— —	5. 9	9. 29
Rißtissen	Abg.	— —	— —	7. 49	— —	1. 18	— —	5. 18	9. 38
Erbach	Abg.	— —	— —	8. 2	— —	1. 31	— —	5. 31	9. 51
Einsingen	Abg.	— —	— —	8. 9	— —	1. 38	— —	5. 38	9. 58
Ulm	Anf.	— —	— —	8. 20	— —	1. 50	— —	5. 50	10. 10
	Abg.	— —	5. 30	8. 35	9. 30	2. 8	— —	6. 10	— —
Beimerstetten	Abg.	— —	5. 58	. .	9. 50	2. 27	— —	6. 38	— —
Lonsee	Abg.	— —	6. 13	. .	10. 5	2. 52	— —	6. 53	— —
Amstetten	Abg.	— —	6. 24	. .	10. 27	3. 8	— —	7. 5	— —
Geislingen	Anf.	— —	6. 37	9. 22	10. 40	3. 16	— —	7. 18	— —
	Abg.	— —	6. 44	9. 27	10. 45	3. 22	— —	7. 25	— —
Gingen	Abg.	— —	6. 54	. .	10. 56	3. 32	— —	7. 35	— —
Süssen	Abg.	— —	7. 6	9. 40	11. 10	3. 44	— —	7. 47	— —
Gingen	Abg.	— —	7. 14	. .	11. 18	3. 52	— —	7. 55	— —
Göppingen	Anf.	— —	7. 20	9. 50	11. 26	3. 58	— —	8. 1	— —
	Abg.	— —	7. 25	9. 52	11. 34	4. 3	— —	8. 6	— —
Uhingen	Abg.	— —	7. 34	. .	11. 44	4. 12	— —	8. 15	— —
Eberbach	Abg.	— —	7. 43	. .	11. 54	4. 22	— —	8. 24	— —
Reichenbach	Abg.	— —	7. 51	. .	12. 2	4. 30	— —	8. 32	— —
Plochingen	Anf.	— —	7. 57	10. 13	12. 10	4. 36	— —	8. 38	— —
	Abg.	— —	8. 3	10. 15	12. 24	4. 42	— —	8. 43	— —
Altbach	Abg.	— —	8. 10	. .	12. 32	4. 48	— —	8. 50	— —
Eßlingen	Anf.	— —	8. 20	10. 25	12. 45	4. 58	— —	9. —	— —
	Abg.	5. 55	8. 25	10. 28	1. 12	5. 3	7. 35	9. 5	— —
Obertürkheim	Abg.	6. 3	8. 32	. .	1. 20	5. 11	7. 43	9. 13	— —
Untertürkheim	Abg.	6. 10	8. 40	. .	1. 27	5. 18	7. 50	9. 20	— —
Cannstatt	Abg.	6. 21	8. 51	10. 43	1. 38	5. 29	8. 1	9. 31	— —
Stuttgart	Anf.	6. 30	9. —	10. 48	1. 48	5. 36	8. 10	9. 40	— —
	Abg.	6. 50	9. 20	11. —	2. 8	5. 56	8. 30	— —	— —
Feuerbach	Abg.	7. 1	9. 32	. .	2. 20	6. 7	8. 41	— —	— —
Zuffenhausen	Abg.	7. 7	9. 40	. .	2. 27	6. 14	8. 47	— —	— —
Kornwestheim	Abg.	7. 15	9. 48	. .	2. 35	6. 22	8. 55	— —	— —
Ludwigsburg	Anf.	7. 22	9. 55	11. 20	2. 42	6. 29	9. 2	— —	— —
	Abg.	7. 27	10. —	11. 21	2. 47	6. 34	9. 7	— —	— —
Asperg	Abg.	7. 35	10. 10	. .	2. 57	6. 42	9. 15	— —	— —
Bietigheim	Anf.	7. 45	10. 20	11. 36	3. 7	6. 52	9. 25	— —	— —
	Abg.	8. —	10. 40	11. 41	3. 17	7. 5	— —	— —	— —
Großsachsenheim	Abg.	8. 13	10. —	. .	3. 29	7. 17	— —	— —	— —
Serthem (Bad.)	Abg.	8. 23	11. 2	. .	3. 39	7. 26	— —	— —	— —
Illingen	Abg.	8. 33	11. 13	. .	3. 49	7. 35	— —	— —	— —
Maulach	Abg.	8. 46	11. 26	12. 12	4. 2	7. 49	— —	— —	— —
Marbronn	Abg.	8. 56	11. 45	. .	4. 12	8. —	— —	— —	— —
Bretten	Abg.	9. 15	12. 9	. .	4. 29	8. 17	— —	— —	— —
Gronau	Abg.	9. 22	12. 18	. .	4. 37	8. 25	— —	— —	— —
Heilbronn	Abg.	9. 32	12. 21	. .	4. 46	8. 33	— —	— —	— —
Bruchsal	Anf.	9. 30	12. 30	12. 49	4. 55	8. 42	— —	— —	— —

[1]) Zug IV. Von Stuttgart bis Bruchsal Güterzug mit Personenbef. nur in 2. u. 3. Kl. — [2]) VI. A. Von Ulm bis Stuttgart Güterzug in 1. u. 2. Kl. — [3]) Zug VI. B. Von Ulm bis Eßlingen Güterzug mit Personenbeförderung in 3. Kl.; von Eßlingen bis Bruchsal Personenzug.

II. Nordbahn.

B. Fahrten in der Richtung von Bietigheim nach Heilbronn.

Namen der Stationen.		II. Morgens.	IV. Vormittags.	VI. Nachmittags.	VIII. Abends.
Bietigheim	Abgang	7. 55	10. 35	3. 20	7. 25
Besigheim	Abgang	8. 8	10. 48	3. 33	7. 38
Kirchheim	Abgang	8. 18	10. 58	3. 43	7. 48
Lauffen	Abgang	8. 28	11. 8	3. 53	7. 58
Nordheim	Abgang	8. 39	11. 19	4. 4	8. 9
Heilbronn	Ank. auf	8. 50	11. 30	4. 15	8. 20
Anschluß an die Züge der Hauptbahn		II. u. III. A.	IV. u. V.	VI. B. u. IX.	VIII. u. XIII.

Stuttgart. Zu verkaufen: ein gutes, 2 Eimer 10 Imi haltendes Ovalfaß. Näheres Kanzleistraße Nr. 18, parterre.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen:

Zeugnisse aus dem innern Leben.

Predigten an Sonn- und Festtagen

von Dr. Friedrich Ahlfeld.

Zweiter Cyclus.

3. Band. Preis: 2 fl. 38 kr.

Mit diesem Bande ist der zweite Cyclus beendigt, dessen drei Bände 4½ Thlr. kosten. Der erste Cyclus (Bausteine zum Aufbau der Gemeinde), 3 Bände 3te Auflage, kostet ebenfalls 4½ Thlr.

Zu haben in

Franz Köhlers Buchhdlg.

(K. Aue),

in Stuttgart, Königsstraße Nr. 56.

so wie zu beziehen durch Heß in Ellwangen, durch Oslander in Tübingen, durch Gebrüder Nübling in Ulm und durch A. Schwarz in Pforzheim.

Stuttgart. [Agenturen-Gesuch.] Ein junger Mann, in einer Stadt der östlichen Schweiz ansäßig, wäre geneigt, den Verkauf einiger gangbaren Artikel zu übernehmen, auch ist derselbe im Besitz von Lokalitäten, um Lager halten zu können. Gefällige Anträge mit J. bezeichnet befördert die Expedition der Stuttgarter Schnellpost.

Stuttgart.

Seidenweber-Gesuch.

Zehn bis zwölf ganz tüchtige Leute finden Arbeit bei Karl F. Spring.

Stuttgart. Für die Receptarsstelle in einer hiesigen Apotheke wird wegen schneller Erkrankung des bisherigen Inhabers ein Gehilfe gesucht, welcher sobald als möglich, zunächst aushilfsweise, eintreten könnte. Gefällige Anträge wollen adressirt werden an Louis Duvernoy.

Eßlingen

Offene Stelle.

In ein neu errichtetes Café der östlichen Schweiz wird ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung gesucht, das neben einem streng soliden Charakter ein angenehmes Aeußeres und namentlich Fertigkeit im Klavierspielen haben muß. Der Eintritt kann sogleich geschehen, und wird ganz anständige Behandlung nebst gutem Salair zugesichert. Schriftliche Offerte, mit S. G. bezeichnet, sind zur Weiterbeförderung an Frau Hofoptikus Dechslen's Wittwe in Eßlingen einzusenden.

Loffenau, O.A. Neuenbürg.

Konditorgehülfen-Gesuch.

Ein jüngerer Gehülfe findet eine angenehme Stelle durch Carl Heinr. Gisiau.

Heidelberg. Gesucht wird bis 1. November oder Martini eine perfekte Kammerjungfer, die in angesehenen Häusern gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, eine solche kann auf guten Lohn Anspruch machen. Briefe zu adressiren M. H. Anlage 45 in Heidelberg.

Birkach. Aus einer Pflegschaft sind 300 fl. zu 4½ pCt. zum Ausleihen bereit.

Pfleger Gemeinderath Schmidt.

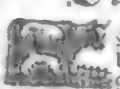
Heilbronn. [Geldgesuch.] Von einem Landwirthe des hiesigen Oberamts wird gegen fach zweifache Versicherung in lauter Gütern ein Kapital von 3000 fl. zu 4½ pCt. aufzunehmen gesucht

C. G. Breuning's öffentl. Bureau, Sülmer Straße Nr. 31.

Hohenheim.

Vieh-Verkauf.

Mittwoch den 27. Oktober Vormittags 10 Uhr werden aus dem hiesigen Stalle



6 jährige Simmenthaler Farren und 1 2jährige Simmenthaler Kalbel, sämmtlich für die Zucht, sowie 2 fette Kühe zum Schlachten an den Meistbietenden verkauft.

K. Institutskanzlei.

Digitized by Google

1869

Schwäbische Kronik,

Nro. 243. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 14. Oktober 1858.

Württemberg.

Stuttgart den 12. Okt. [35. Sizung der Kammer der Standesherren.] Unter Zugrundelegung der 7. Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten berichtet die Finanzkommission über eine Reihe von Gegenständen des Hauptfinanzetats, die zu keinen von der zweiten Kammer abweichenden Beschlüssen führen; hievon ausgenommen sind nur der Beschluß zu dem Gehalte des Assessors beim Lehenrath, von dem die Kammer der Ansicht ist, daß er besser weggeblieben wäre, weil er zu Unzuträglichkeiten führen könnte. Diesem Beschlusse, ebenso der Erklärung der andern Kammer, betreffend die persönlichen Zulagen für die Beamten der Hütten, Salinen und der Anstalt Weissenau wird aus formellen Gründen eben so wenig beigetreten, als der Bitte zum Werke Unterkochen. Die Zollvereinsverträge u. s. w., Berichterstatter Staatsmin. v. Gärttner, werden, wie in der andern Kammer, genehmigt. Präs. v. Harpprecht berichtet über eine Exigenz zu einem Anbau ans Pönitentiarhaus. Die Kommission glaubt aus Gründen der Zweckmäßigkeit, und weil die Kosten sich durch anderweitige Ersparnisse binnen wenigen Jahren wieder decken lassen, den Beitritt zum Beschlusse der andern Kammer empfehlen zu sollen, und zwar in dem ermäßigten Betrage von 30,000 fl. Die gewünschte Trennung der Geschlechter in den Strafanstalten ist in den Zuchtpolizeihäusern bereits durchgeführt; eine weitere Trennung wird nach der Versicherung des Justizministers in sorgfältige Erwägung gezogen. Präs. v. Harpprecht berichtet endlich über den Gesezesentwurf, betreffend die Ausführung des Münzvereinsvertrages. Die Kommission hat eine wirkliche Aenderung nur zu Art. 9, Absaz 1 zu machen, wornach den Worten „ausgegeben worden ist" beigefügt wird: „oder solche öffentliche Kreditpapiere, welche er seinen Münzen als Zahlungsmittel gesezlich gleichgestellt hat", sowie zu Absaz 2 des gleichen Artikels, wo nach den Worten „ausgegeben worden ist" eingeschaltet wird: „sowie in Beziehung auf Stempel zu den im vorigen Absaz bezeichneten Kreditpapieren." Der Justizminister erkennt hierin selbst eine wünschenswerthe präzisere Fassung im Sinne des Gesezes.

Wir sind gebeten, die Rede des Frhrn. Fr. v. Berlichingen über die Art der Bewilligung der Zulagen der äußeren Diener der Verkehrsanstalten in der Sizung vom 11. Okt. vollständig zu geben. Derselbe sagte (vgl. S. 1855): „Ich muß auch meine Verwunderung über das aussprechen, was der Herr Finanzminister in seinem Vortrag vom 9. d. M. gesagt hat, indem er in dieser Frage, die, wie ich glaube, nur ein Span zwischen dem Herrn Minister und der Mehrheit der hohen Kammer ist, beinahe im Namen Sr. Majestät des Königs gesprochen hat. Ich halte dieß kaum für konstitutionell, und muß mich, wie gesagt, darüber sehr wundern. In das Materielle der Sache will ich nicht eingehen, allein auch der Kammer sage ich, daß sie, ob ich gleich sehr begreife, warum die Mehrheit derselben das, was nun gewünscht wird, verwarf, doch das, was die Regierung heute fordert, gewähren sollte, damit diese Diener, die schon so lange auf Zulagen warten, nicht umsonst warten, und nicht etwa glauben, daß wir daran Schuld sind. Gewähren wir es, dann können wir ganz ruhig sagen: der Gescheidteste giebt nach."

Fahrtenplan der K. württemb. Staatseisenbahn

vom 15. Oktober 1858 an.

I. Hauptbahn.

A. Fahrten in der Richtung von Bruchsal nach Friedrichshafen.

Namen der Stationen.		I.	III. (A.) [1]	III. (B). [2]	V.	VII.	IX. [3] Eilzug 1. u. 2. Kl	XI. [4]	XIII.	XV.
		Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Vrm.	Nchm.	Ab.	Ab.	Nchm.
Bruchsal	Abg.	— —	4. 25	— —	8. —	10. 50	1. 35	— —	5. 20	— —
Heidelsheim	Abg.	— —	4. 36	— —	8. 10	11. 1	. .	— —	5. 30	— —
Gondelsheim	Abg.	— —	4. 45	— —	8. 18	11. 10	. .	— —	5. 38	— —
Bretten	Abg.	— —	4. 57	— —	8. 29	11. 22	. .	— —	5. 49	— —
Maulbronn	Abg.	— —	5. 23	— —	8. 54	11. 50	. .	— —	6. 14	— —
Mühlacker	Abg.	— —	5. 42	— —	9. 4	12. 9	2. 18	— —	6. 24	— —
Illingen	Abg.	— —	5. 54	— —	9. 15	12. 22	. .	— —	6. 35	— —
Sersheim (Baih.)	Abg.	— —	6. 4	— —	9. 25	12. 32	. .	— —	6. 45	— —
Großsachsenheim	Abg.	— —	6. 14	— —	9. 35	12. 42	. .	— —	6. 55	— —
Bietigheim	Ank.	— —	6. 25	— —	9. 45	12. 52	2. 43	— —	7. 5	— —
	Abg.	— —	— —	7. —	9. 55	1. 5	2. 48	8. 20	7. 20	— —
Asberg	Abg.	— —	— —	7. 15	10. 10	1. 20	. .	3. 40	7. 35	— —
Ludwigsburg	Ank.	— —	— —	7. 25	10. 20	1. 30	3. 5	3. 50	7. 45	— —
	Abg.	— —	— —	7. 30	10. 25	1. 35	3. 5	4. —	7. 50	— —
Kornwestheim	Abg.	— —	— —	7. 37	10. 32	1. 43	. .	4. 10	7. 57	— —
Zuffenhausen	Abg.	— —	— —	7. 45	10. 40	1. 50	. .	4. 20	8. 5	— —
Feuerbach	Abg.	— —	— —	7. 52	10. 47	1. 56	. .	4. 30	8. 11	— —
Stuttgart	Ank.	— —	— —	8. —	10. 55	2. 5	3. 22	4. 40	8. 20	— —
	Abg.	— —	5. 15	8. 20	11. 10	2. 25	3. 35	6. 10	8. 40	— —
Cannstatt	Abg.	— —	5. 27	8. 32	11. 22	2. 37	3. 42	6. 22	8. 52	— —
Untertürkheim	Abg.	— —	5. 38	8. 43	11. 31	2. 47	. .	6. 33	9. 3	— —
Obertürkheim	Abg.	— —	5. 44	8. 49	11. 37	2. 54	. .	6. 39	9. 10	— —
Eßlingen	Ank.	— —	5. 50	8. 55	11. 43	3. —	3. 54	6. 45	9. 16	Von
	Abg.	— —	5. 55	9. 20	11. 48	— —	3. 56	6. 50	— —	Geiß-
Altbach	Abg.	— —	6. 7	9. 32	11. 59	— —	. .	7. 2	— —	lin-
Plochingen	Ank.	— —	6. 13	9. 40	12. 5	— —	4. 7	7. 8	— —	gen
	Abg.	— —	6. 21	9. 56	12. 11	— —	4. 11	7. 16	— —	bis
Reichenbach	Abg.	— —	6. 29	10. 9	12. 19	— —	. .	7. 24	— —	Ulm
Oberesbach	Abg.	— —	6. 40	10. 19	12. 29	— —	. .	7. 35	— —	Perso-
Uhingen	Abg.	— —	6. 50	10. 30	12. 39	— —	. .	7. 45	— —	nende-
Göppingen	Ank.	— —	7. —	10. 42	12. 49	— —	4. 34	7. 55	— —	förde-
	Abg.	— —	7. 6	10. 50	12. 54	— —	4. 36	8. 1	— —	rung
Eislingen	Abg.	— —	7. 15	11. —	1. 3	— —	. .	8. 10	— —	in 1
Süßen	Abg.	— —	7. 28	11. 16	1. 15	— —	4. 48	8. 21	— —	Wa-
Gingen	Abg.	— —	7. 38	11. 28	1. 24	— —	. .	8. 30	— —	gen
Geislingen	Ank.	— —	7. 56	11. 50	1. 42	— —	5. 4	8. 48	— —	3. Kl.
	Abg.	— —	8. 5	— —	1. 50	— —	5. 10	8. 56	— —	3. 40
Amstetten	Abg.	— —	8. 25	— —	2. 10	— —	. .	9. 16	— —	4. 5
Louisse	Abg.	— —	8. 35	— —	2. 20	— —	. .	9. 26	— —	4. 18
Beimerstetten	Abg.	— —	8. 52	— —	2. 36	— —	. .	9. 43	— —	4. 40
Ulm	Ank.	— —	9. 8	— —	2. 52	— —	5. 55	10. —	— —	5. —
	Abg.	5. 30	9. 25	— —	3. 10	— —	6. 15	— —	— —	— —
Einsingen	Abg.	5. 43	9. 38	— —	. .	— —	6. 28	— —	— —	— —
Erbach	Abg.	5. 53	9. 48	— —	3. 30	— —	6. 38	— —	— —	— —
Rißtissen	Abg.	6. 4	9. 59	— —	. .	— —	6. 49	— —	— —	— —
Laupheim	Abg.	6. 17	10. 12	— —	3. 50	— —	7. 2	— —	— —	— —
Schemmerberg	Abg.	6. 26	10. 21	— —	. .	— —	7. 11	— —	— —	— —
Langenschemmern	Abg.	6. 32	10. 27	— —	. .	— —	7. 17	— —	— —	— —
Warthausen	Abg.	6. 40	10. 35	— —	. .	— —	7. 25	— —	— —	— —
Biberach	Ank.	6. 46	10. 41	— —	4. 13	— —	7. 31	— —	— —	— —
	Abg.	6. 54	10. 48	— —	4. 18	— —	7. 37	— —	— —	— —
Ummendorf	Abg.	7. 3	10. 57	— —	. .	— —	7. 46	— —	— —	— —
Essendorf (Waldf.)	Abg.	7. 18	11. 12	— —	4. 40	— —	8. 1	— —	— —	— —
Schussenried	Abg.	7. 38	11. 28	— —	4. 56	— —	8. 21	— —	— —	— —
Aulendorf	Abg.	7. 49	11. 40	— —	5. 8	— —	8. 33	— —	— —	— —
Durlesb.	Abg.	8. 1	11. 53	— —	5. 20	— —	8. 46	— —	— —	— —
Mochenwangen	Abg.	8. 12	12. 3	— —	. .	— —	8. 55	— —	— —	— —
Niederbiegen	Abg.	8. 21	12. 13	— —	. .	— —	9. 4	— —	— —	— —
Ravensburg	Ank.	8. 30	12. 22	— —	5. 48	— —	9. 13	— —	— —	— —
	Abg.	8. 35	12. 27	— —	5. 55	— —	9. 20	— —	— —	— —
Meckenbeuren	Abg.	8. 52	12. 44	— —	6. 12	— —	9. 37	— —	— —	— —
Friedrichsh.	Ank.	9. 5	12. 57	— —	6. 25	— —	9. 50	— —	— —	— —

[1] Zug III. A. Güterzug mit Personenbef. bis Bietigheim unter Beschränkung auf 2. u. 3. Kl., sodann von Stuttgart an Personenzug. — [2] Zug III. B. Von Eßlingen an Güterzug mit Personenbef. in 4 Wagen 3. Kl. — [3] Zug IX. Von Ulm nach Friedrichshafen ordentl. Zug in 1., 2. und 3. Kl. — [4] Zug XI. Güterzug mit Personenbef. unter Beschränkung auf 2. u. 3. Klasse. Von Stuttgart nach Ulm Personenzug Abends.

II. Nordbahn.

A. Fahrten in der Richtung von Heilbronn nach Bietigheim.

Namen der Stationen.		I. Morgens.	III. [1] Morgens.	V. Nachmittags.	VII. Abends.
Heilbronn	Abgang	5. 45	8. 50	1. 40	5. 50
Nordheim	Abgang	5. 58	9. 2	1. 53	6. 3
Lauffen	Abgang	6. 10	9. 12	2. 5	6. 15
Kirchheim	Abgang	6. 20	9. 21	2. 15	6. 25
Besigheim	Abgang	6. 30	9. 31	2. 25	6. 35
Bietigheim	Ankunft	6. 45	9. 45	2. 40	6. 50
Zuflurenzen auf die Züge der Hauptbahn		II. u. III. B.	IV. u. V.	VI. B. u. IX.	VIII. u. XIII.

1871
Nro. 243. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 14. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

Stuttgart. [Sechszehnter Jahresbericht über die Olgaheilanstalt.] Am 1. Aug. 1857 waren im Bestand geblieben 15 Kranke; neu aufgenommen wurden von da bis zum lezten Juli 1858 282 Kranke (207 Knaben und 75 Mädchen). Von diesen waren 251 in Stuttgart wohnhaft, 7 aus den Gemeinden des Amtsoberamts und 24 aus andern inländischen Gemeinden. Der tägliche Krankenstand schwankte zwischen 13 und 33 und betrug im Mittel 23. Von den 297 verpflegten Kranken wurden 266 geheilt oder wesentlich gebessert, 3 ungeheilt und 3 unheilbar entlassen, 5 starben und 20 blieben am lezten Juli 1858 in Behandlung. Gegen volles Kostgeld wurden aufgenommen 52, gegen ermäßigtes Kostgeld 14, Lehrjungen aus den bei der Krankheitskostenversicherung betheiligten Zünften 92, unentgeldlich 124. Die zahlreichsten zur Behandlung gekommenen Krankheiten waren: Krätze, Skrofeln in ihren verschiedenen Formen, Flechten; von akuten Krankheiten, Entzündungen, Fiebern und hizigen Ausschlägen kamen 48, von Verlezungen 22 Fälle vor, worunter 5 Beinbrüche. Die Zahl der in der Anstalt abgegebenen Bäder betrug 730. — Die Einnahmen beliefen sich auf 4172 fl., darunter Kostgelder von Pfleglingen und Versicherungsbeiträge von Lehrlingen 851 fl., von den Gönnern der Anstalt an freiwilligen Beiträgen 2664 fl. (hierunter von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland 800 fl.). Die Ausgaben der Anstalt betrugen 3437 fl. Die Schulden der Anstalt haben im verflossenen Jahre um 735 fl. abgenommen und betragen jezt noch 8896 fl. Die Anstalt konnte somit im verflossenen Verwaltungsjahre neben dem bedeutenden Kostenaufwand, welchen die Verpflegung von 297 Kranken mit sich brachte, ihren Vermögensstand um ein Namhaftes verbessern. Dieses erfreuliche Ereigniß verdankt sie vor Allem der Gnade ihrer hohen Protektorin der Frau Kronprinzessin Kaiserl. Hoh. und Höchstdero erlauchten Bruders Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, sowie unseres erhabenen Königshauses, welche der Anstalt reiche Beiträge zufließen ließen. Ihnen schließt sich eine lange Reihe von Menschenfreunden aus allen Ständen an, welche der Anstalt, namentlich auch bei der mit dankenswerthem Wohlwollen aufgenommenen Hauskollekte ihre Unterstüzung zuwandten und deren Theilnahme wir dieselbe auch für die Zukunft empfohlen haben wollen. Die Vorsteher der Olgaheilanstalt: Sofie Schwab. Dr. Cleß. Dr. Elben.

* Vom Kocherthale den 9. Okt. Nachdem die Bestimmung der Eisenbahnlinie von Heilbronn aus nach Oehringen ganz dem Ermessen der K. Staatsfinanzverwaltung anheimgestellt ist, und dieser die nöthigen Mittel in reichlichem Maße bewilligt worden sind, so sollte zu erwarten stehen, daß die Parteien, welche bisher ihre Wünsche für eine oder die andere der in Vorwurf gekommenen Bahnrichtungen unter Anführung ihrer Gründe öffentlich kundgegeben haben, nunmehr lediglich abwarten, wie die angeordneten technischen Untersuchungen des Terrains durch das Weinsberger Thal ausfallen und welchen Ausschlag bei Beurtheilung der Zweckmäßigkeit der einen oder der andern Bahnrichtung sie abgeben. Selbstverständlich können die hieraus sich ergebenden Resultate nicht aus einzelnen Abtheilungen der Untersuchungsarbeiten beurtheilt werden; es kann dieß blos aus dem Zusammentrage derselben geschehen, welcher aber nur der K. Staatsfinanzverwaltung, nicht auch den Parteien zu Gebot steht, so daß leztere über die bisherigen Ergebnisse lediglich kein Urtheil fällen können. Die Bewohner des Kocherthals hegen wie die Stände des Landes volles Vertrauen in die Einsicht und Parteilosigkeit der K. Staatsfinanzverwaltung, und geben sich nun der Hoffnung hin, daß leztere bei ihrer Entschließung hinsichtlich der Eisenbahnrichtung auf die von der Stadt Heilbronn unentgeldlich angebotenen Wiesen ꝛc. lediglich keinen Werth lege, wie denn auch deren Preis im Hinblick auf die Großartigkeit des im Beginne begriffenen Eisenbahnbaues und in Erwägung der deßfalls zur Verfügung gestellten Geldmittel als ganz unbedeutend erscheint. Die Gemeinden des Kocherthals können daher es füglich unterlassen, die unentgeldliche Abtretung eines Theils ihres Grund und Bodens anzubieten, wozu sie übrigens gewiß auch bereit wären, wenn die K. Staatsfinanzverwaltung in der Lage wäre, auf solche Anerbietungen Rücksicht nehmen zu müssen.

× Aus dem Oberamte Gerabronn vom 10. Okt. Es waltet ein eigener Unstern über unserem Bezirk, dessen Bezirksstellen nach allen Weltgegenden zerstreut liegen, daß, so oft Schritte für deren Vereinigung geschehen, stets wieder in Menge stichhaltige wie auch Scheingründe dagegen die Oberhand erhalten. Das bleibt immer wahr, daß die Trennung fraglicher Stellen ein sehr großer Uebelstand und der Wunsch nach Vereinigung weit allgemeiner und begründeter ist, als daß er blos als eine Agitation, auf der Bemühung einiger unzufriedener und betheiligter Bürger in Blaufelden beruhend, bezeichnet werden könte. Es wünschen ganze und große Gemeinden die Vereinigung. So müssen wir uns denn abermals auf unbestimmte Zeiten vertrösten! — Die Sechs- und Dreibäznerfrage erregt auch bei uns große Unzufriedenheit. Dieselbe steigert sich, je mehr die Einlösungsfrist ihrem Ende zueilt. An wen sollen sich denn die vielen Leute, die einige oder mehrere fragliche Münzen dieses oder jenes süddeutschen Staats haben, damit wenden? Die mißliche Lage könnte erleichtert, der Schaden verringert werden, wenn die Staatskasse die Vermittlung der Einlösung übernähme. Andernfalls muß der hierin schuldloseste Theil den Schaden tragen, und der etwaige Nuzen, welcher aus der Kalamität zu ziehen ist, fließt in der Spekulanten Hände. — Nach zuverlässiger Mittheilung herrscht leider das Schleimfieber in großem Umfang in Billingsbach diess. O.A.Bezirks. Die Bevölkerung vermag nicht mehr, ihre Felder allein zu bestellen, und mitleidige Nachbargemeinden versehen theilweise die Feldgeschäfte. Oede und traurig sieht's im Orte selbst aus. — Der Hopfen, welcher heuer in unserer Gegend ziemlich gediehen ist, und der Anfangs dessen Ernte per Centner à 15—16 fl. stand, hat sich bis jezt auf 30 fl. gehoben. Die Kartoffelernte ist sehr ergiebig, es finden sich wenig kranke, der Preis per Simri steht zwischen 18—20 kr. Im Obstertrag sind die Aepfel vorherrschend; diese werden von 30—40 kr. das Simri verkauft. Kraut giebt es wenig.

△ Aus dem Oberamtsbezirk Münsingen den 5. Okt. Am 14. Sept. war die Diözesansynode in Münsingen versammelt. Zur Verhandlung kamen die Krankenpflege („wie sie von Geistlichen und Pfarrgemeinderäthen zu üben sei"), und der Antrag auf reichlichere Unterstüzung der Diakonissenanstalt in Stuttgart, das Bedürfniß der Gründung eines Vereins für Erziehung verwahrloster Kinder der Diözese, die Kirchenverfassungsfrage. Beschlossen wurde, durch den Diözesanausschuß die Gründung eines solchen Vereins vorzubereiten. In Betreff der Kirchenverfassungsfrage erklärte sich die Mehrheit dahin, daß den Vorlagen der Oberkirchenbehörde im Allgemeinen zuzustimmen sei, doch mit dem Wunsch, daß in der Landessynode das Laienelement vollständiger vertreten werden sollte; eine Minderheit entschied sich dahin, für eine Landessynode nur unter der Bedingung stimmen zu können, wenn das Laienelement ebenso stark vertreten wäre, als das geistliche, weil sonst die Laienwelt in der Beschränkung ihrer Zahl ein Mißtrauen gegen ihre Tüchtigkeit sehen würden. Am 3. Okt. Nachmittags wurde das von der Synode schon früher eingeführte Diözesan-Missionsfest in Laichingen gefeiert. Eine auch von auswärts zahlreich gefüllte Kirche legte das rege Interesse vieler Kirchengenossen für diese Feier dar. Der einleitende Vortrag des Pfarrverwesers Mohr zeigte in lebendigen Zügen das weite Arbeitsgebiet, auf welchem die Mission der evangelischen Kirche sich zu bethätigen hat. Der Vortrag des zweiten Redners, Pfarrer Groschopf von Feldstetten, eröffnete anregende und aufmunternde Blicke in das Gebiet der äußern und innern Mission, und Pfarrer Dietrich in Böttingen suchte die kirchlichen Nothstände der evangelischen Diaspora in und außer Deutschland vor Augen zu stellen, um die Zuhörer zu lebendigerer Theilnahme an dem Gustav-Adolfsverein und reichlicheren Gaben dafür zu erwecken, und bemerkte namentlich, daß es eine schöne Aufgabe der Pfarrgemeinderäthe wäre, regelmäßige Ortssammlungen für den Gustav-Adolfsverein zu veranstalten. Ein reichliches Kirchenopfer fiel für die Zwecke der 3 Zweige der evangelischen Mission.

* Aus dem Oberamt Freudenstadt den 10. Okt. Die neu erbaute katholische Kirche in der Oberamtsstadt wird im Laufe des Herbstes wirklich noch zur Einweihung kommen; vor der Hand wird die Pfarrei dem Vernehmen nach durch einen Pfarrverweser besorgt werden. — Die für den Graswuchs anhaltend günstige Herbstwitterung ist von sehr erwünschtem Einfluß auf die Viehpreise, die auf den lezten Märkten in Altenstaig und Pfalzgrafenweiler wieder gestiegen sind.

Stuttgart.

Empfehlung.

Mein Lager in

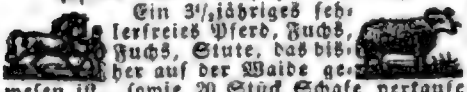
Baumwoll-, wollenen und seidenen Unterleibchen und Unterbeinkleidern

ist wieder assortirt und erlaube mir solches in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilh. Weckherlin.

Mössingen.

Pferd- und Schafe-Verkauf.



Ein 3½jähriges fehlerfreies Pferd, Fuchs, Stute, das bisher auf der Waide gewesen ist, sowie 20 Stück Schafe verkaufe ich am Dienstag den 19. Okt., Nachmittags 1 Uhr, im Aufstreich, wozu ich die Liebhaber in meine Wohnung einlade. Das Pferd entspricht allen Anforderungen, unter den Schafen sind 8 Mutterschafe.

Schultheiß Zenneck.

Hechingen.

Oeffentliche Versteigerung.

Aus der Nachlaßmasse des verstorbenen Athanasius Stoll hier wird am

Dienstag den 26. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

der in der Altstadt an der Hauptstraße gelegene Gasthof zum Ochsen (11 Zimer, 1 Kuche, 2 Dachkamern, Bühne, 2 Keller, 1 Stall) nebst dem gegenuberliegenden Oekonomiegebäude (1 Scheuer, 3 Ställe, 1 Futterbühne) welche sich in gutem baulichen Zustande befinden, an den Meistbietenden verkauft werden.

Deßgleichen findet am

Donnerstag den 28. Oktober,
Vormittags 8 Uhr,

und nöthigenfalls an den folgenden Tagen im Stoll'schen Wohnhause bei St. Luzen eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken, insbesondere an Gold- und Silbersachen, werthvollen Uhren, schönem Möbel u. dgl. statt. Die näheren Bedingungen werden vor den Verkaufsverhandlungen bekannt gemacht.

Athanas Stoll'sche Erben.

Kreisstadt Ellwangen.

Wirthschafts-Verkauf.

Mein hohes Alter und Kränklichkeit bestimmen mich, meine Gastwirthschaft zum schwarzen Adler dahier mit Realgerechtigkeit,

zwei Scheuern, einem Wurzgarten, 11 Mrg. Aeckern und 17 Mrg. Wiesen zu verkaufen, und zwar werde ich dieselbe am Donnerstag den 28. Okt., Nachmittags 2 Uhr, im öffentlichen Aufstreiche dem Meistbietenden überlassen. Das Wirthschaftsgebäude liegt mitten in der Stadt, in der frequentesten Straße, ist dreistockig, massiv von Stein erbaut, mit geräumigen, bequem eingerichteten Zimmern, Stallungen und Kellern. Ebenso befinden sich die Scheuern und Güter im besten Zustande, und die Wirthschaft, zu welcher die ganze Einrichtung gegeben wird, sichert sowohl durch ihre Lage, als die örtlichen Verhältnisse einem tüchtigen Wirth eine gute Existenz, auch ließe sich leicht eine Brauerei einrichten. Der Kaufschilling kann ganz oder theilweise in Zielern entrichtet werden, auch gegen Unterpfand stehen bleiben. Sollte sich kein Liebhaber zum ganzen Anwesen einfinden, so wird dasselbe einzeln versteigert werden.

Zimmerle, Salzfaktor.

Heilbronn.

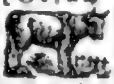
Empfehlung von Gyprohr.

Für mein Lager von schönem Rheinländer Gyprohr sind Aufträge von größeren wie auch kleineren Partieen willkommen, und werde die annehmlichsten Preise machen und für umgehende Bedienung besorgt seyn.

Franz Hagenmeier, senior,
Gypsermeister.

Holzgerlingen, O.A. Böblingen.

[Gesuch junger Zuchtfarren.] Für den hiesigen Farrenstall wird ein



1—1½jähriger schöner junger Farren, unter Umständen auch 2, gesucht, und frankirten Anträgen unter Angabe des nächsten Preises entgegengesehen. Schultheiß Wanner.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.

Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel, Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Mössingen. Die Marktstände dahier werden am 15. ds., Nachmittags 1 Uhr, auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 4. Okt. 1858.

Ortsvorstand Zenneck.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 1. Oktober 1858:

täglich 6½ Uhr Morgens nach **Köln-Rotterdam**,
Montags, Mittwochs und Samstags nach **London**,
täglich 2½ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm**.

Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 30. Septbr. 1858.

Die Agentschaft:
Claasen & Reichard.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg**, General-Agent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell Southampton anlaufend).

Post-Dampfschiff **Hammonia**, Kapitän **Schwensen**, am **1. November.**
„ **Saxonia**, „ **Ehlers**, „ **15.** „

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ⅛%. Contanten ⅛% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **130** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für II. Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: Via Hamburg.

Ferner nach **New-York:** am **1. Nov.**, Packetschiff Neckar, Kap. Brolin;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **15. November** Packetschiff **Deutschland**, Kapit. Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel**, Alleenplaz 1.

Zu gleicher Zeit mache ich im Auftrage der Direktion die Anzeige, daß für dieses Jahr mit dem **1. Dezember** die regelmäßigen Fahrten von Hamburg nach New-York und von New-York nach Hamburg sowohl für Dampf- als Segelschiffe geschlossen werden und während der Wintermonate nicht stattfinden. Dieselben werden im nächsten Jahre aber mit dem **1. März** die Saison wieder eröffnen, und zwar, wie bisher, regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats von Hamburg, sowie von New-York abgehen.

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.

[Bekanntmachung.] Zufolge Entschließung der K. Eisenbahnbaukommission zu München vom 6. Okt. 1858, Nr. 9389, und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 23. Oktober 1858, Vormittags 9 Uhr,
bei der unterfertigten Polizeibehörde im Posthause zu Teisendorf nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das vierundzwanzigste Arbeitsloos der Strecke Rosenheim-Salzburg zwischen Teisendorf und Höraßing im Bezirke der mitunterfertigten K. Eisenbahnbausektion, 15,592 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	90,587 fl. —
Kunstbauten, zusammen veranschlagt zu	27,112 fl. 45 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	7371 fl. 5 kr.
Lieferung des Steinmaterials zur Einbettung des Unterbaus der Bahn, veranschlagt zu	15,990 fl. 29 kr.
Im Ganzen	141,061 fl. 19 kr.

Die zu leistende Kaution ist auf 6000 fl. festgesezt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 13. l. M. Oktober 1858 an im Amtslokale der mitunterfertigten K. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 22. l. Mts. Oktober, Abends 6 Uhr, entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis Donnerstag den 19. l. Mts. Oktober, Abends 6 Uhr, bei der K. Eisenbahnbaukommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmachtigte Stellvertreter einzufinden und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermogen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Laufen den 8. Oktober 1858.

Königl. Landgericht Laufen.
Seger.

Teisendorf den 8. Oktober 1858.

Königl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.
Haislainger, Sektions-Ingenieur.

1873

Verzeichniß antiquarischer Bücher ꝛc.

aus allen Wissenschaften,

welche

zu den beigesezten, bedeutend herabgesezten Preisen

zu haben sind in der

Buchhandlung von Conrad Weychardt in Eßlingen.

(Die Preise sind ab Eßlingen verstanden. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.)

ABC, güldenes, von König und Thäter, Lwdbd. 1 fl. 20 kr.

Abendzeitung f. 823—30. 831—838. 36 Bde. 8 fl.

Biernatzki, J. C., gesammelte Schriften. 8 Bde. Eleg. geb. 850. (9 fl. 45 kr.) 4 fl.

Edgeworth, ausgew. Erzählungen. Deutsch v. Bd. Keller. 4 Bde. 2 fl. 42 kr.

Freiligrath, F., Dichtung u. Dichter. 1854. Lwdbd. m. Goldtitel. 2 fl. 42 kr.

Gaudy's Werke. 8 Bde. 853. Halblwd. 2 fl. 42 kr.

Höfer, aus dem Volk. 852. Halblwd. 2 fl. 42 kr.

Klopstocks sämmtl. Werke. 10 Bde. 854. In Lwdbd. 6 fl.

Meißner, Skizzen. 1.—10. Samml. 788. 1 fl. 30 kr.

Meyers Universum. XVII. Bd. 12 Hefte quer 4. 3 fl.

Nürnberger Trichter m. vielen Illustr. red. v. Trautman. 1. 2. Band. 2 fl.

Platens Nachlaß. 2 Bde. 852—853. 1 fl. 12 kr.

Pyrkers Werke. 3 Bde. 835. Geb. 54 kr.

Rambach, Sammlung deutscher Gedichte zur Deklamation. 4 Thle. 800. 2 fl. 12 kr.

Rückert, F., Nostem u. Suhrab. 2. Aufl. 846. Prachtbd. 2 fl.

Schwab, G., die schönsten Sagen des klass. Alterthums. 3 Thle. m. 6 Kpfrn. 2. Aufl. 846. 4 fl.

Shakspeares Schauspiele übersezt von Eschenburg. 23 Bde. 778—83. 4 fl.

Shakspear-Gallerie. Illustr. 847. 2 fl. 30 kr.

— Werke. 8 Bde. m. Kpfn. Stuttg. 838—39. 5 fl.

Thümmel, A. v., sämmtliche Werke. 8 Bdchn. in 4 Bdn. 844. 3 fl.

Weber, C., Demokritos. 12 Bde. in 6 Lwdbdn. 847. 7 fl.

Weißflog, Phantasiestücke und Historien. 5 verschiedene Bände. 2 fl. 42 kr.

Chateaubriand, itinéraire de Paris à Jerusalem. 4 vls. Paris. 2 fl.

Goncourt, E. et J., portraits intimes du XVIII. siècle. Paris 857. 1 fl. 12 kr.

Guyon, hist. des Amazones. Brux. 741. 1 fl. 45 kr.

Journal pour rire. Paris 849. 1 fl. 30 kr.

Mille et une nuits. Illustré. 851. 2 fl.

Shakspeare, dramatic works. 8 Bde. Lpz. 2 fl. 12 kr.

— id. London 849. Lwdbd. 4 fl. 30 kr.

— Gallerie, Illustr. mit Text. 847. 4. 1 fl. 12 kr.

Toepffer, R., Histoire d'Albert. 846. Qu. 4. 2 fl.

Caesar, commentar. de bello gall. 828. 12 kr.

Gräße, Lehrbuch der Literärgeschichte. I.—III. Bd. in 8 Abthlg. 839—43. (44 fl.) 12 fl.

Hilpert, engl.-deutsches u. deutsch-engl. Handwörterbuch. 2 Bde. 851. 3 fl.

Ingerslew, lat.-deutsches Schulwörterbuch. Braunschweig 855. 2 fl. 30 kr.

Kaltschmidt, Gesammtwörterb., deutsches. 852. 4. 3 fl.

Kauffmann, Orbis pictus. Geb. 841. 2 fl. 12 kr.

Lefranc, histoire de la litérature française. 3 vls. Paris 840—41. 6 fl.

Passow, Handwörterb. d. griech. Sprache. 1. Bd. 841. (Rob.) 3 fl. 30 kr.

Schilling, der Pianist od. d. Kunst d. Klavierspiels. 2. Aufl. 854. 1 fl.

Schwan, dictionnaire français-allemand et allemand-français. 4 vls. 807. 2 fl.

— le même. 4. 4 vol. 809. 1 fl. 12 kr.

Appians röm. Geschichten. 15 Bdchn. in 3 Bdn. geb. 2 fl.

Diodors Werke. 19 Bdchn. in 4 Bdn. geb. 2 fl.

Andree, Nordamerika in geogr. u. geschichtl. Umrissen. 2. Aufl. mit Atlas. 854. 6 fl.

Barthold, W., Persönlichkeiten in Casanovas Mem. 2 Bde. 846. 2 fl. 42 kr.

Biographie der Regenten v. Württ. bis König Friedrich. M. Kpfrn. geb. Stuttg. 1 fl. 12 kr.

Blasius, Reisen im europ. Rußland. 2 Bde. 844. 7 fl.

Dictionnaire, nouveau, historique portatif. 4 vls. Amst. 774. 1 fl.

Duller, Geschichte d. Deutsch. 3 Bde. 2 fl. 42 kr.

Handbuch f. Reisende in den Orient. 846. 2 fl. 42 kr.

Huhn, Lexikon von Deutschland. 6 Bde. 848. 12 fl.

Kühl, Reisebeschreibungen. 6 Bde. mit Abbild. u. Karten. 841—48. 6 fl.

Munch, Pantheon der deutschen Geschichte. 2 Bde. groß Folio mit Kupfertafeln. 5 fl.

Reden, Handels- u. Gewerbsgeographie. Geb. Berlin 844. 1 fl. 12 kr.

Riedwald, Geographie und Statistik. 2 Bde. 2. Aufl. 853. 3 fl. 30 kr.

Robinson, later bibl. researches in Palestine 1852. With maps and plans. London 856. 8 fl.

Rotteck, C. v., allg. Geschichte. 10 Bde. 834. 5 fl. 24 kr.

Seida, v., und Landsberg, v., Denkbuch der französischen Revolution. 42 Kpfr. mit Text. Quer Folio. 817. Hlbfrzbd. 4 fl.

Sporschil, Heldenbuch. 847. 2 fl. 42 kr.

Zimmermann, Weltgeschichte f. Frauen u. Jungfrauen. 854. 3 fl.

Diez, Reisekarte v. Deutschland, Holland, Belgien, Schweiz ꝛc. Nebst Eisenbahnatlas. Gotha 854. Auf Leinwand. 3 fl.

Flemmings vollständiger Kriegsatlas in 20 Karten geb. mit Suppl. in 6 Karten. Glogau 854. 3 fl.

Haidingers geognost. Uebersichtskarte d. östreichischen Monarchie. 9 Blatt. 10 fl.

Kieperts Atlas von Asien. 3. Lief.: Arabien, Westpersien, Iran und Turan. Berlin 852. 2 fl.

Lange, Atlas von Amerika in 18 Karten. Braunschw. 854. 2 fl. 30 kr.

Liebenow, Karte der Hohenzollernschen Lande. Berlin. 3 fl.

Meyers Zeitungsatlas in 12 Karten. Hildburgh. 850—52. 3 fl.

— Auswanderungsatlas f. Nordamerika in 45 Karten. Ebend. 5 fl.

Petermann, map of part of Central-Africa. London 854. 2 fl. 42 kr.

Scheda, Wandkarte von Mitteleuropa in 4 Blatt. Wien. 3 fl.

Stengel u. Mohr, Postkarte d. schweiz. Eidgenossenschaft in 4 Bl. 850. 2 fl. 12 kr.

Viquesnel, charte de la Thrace. Paris 854. (12 Frcs.) 3 fl.

Völter Schulatlas im Auszug in 22 Karten. Eßlingen 847. 1 fl. 30 kr.

— Schulatlas in 36 Karten. 3. Aufl. Ebendf. 849. 3 fl.

Bibliothek, kathol. franz. Kanzleiberedtsamkeit. 3 Thle. 2 fl.

Hausbibel, lutherische. Prachtausg. in Prachtband. Hildburgh. 8 fl.

Hirscher, christl. Moral. 3 Bde. 2. Aufl. 836. 3 fl.

Knapp, evangel. Liederschaz. 2 Bde. 837. 3 fl.

Kuinoel, commentarius in libros novi Testamenti historicos. IV vol. (21 fl.) 3 fl.

Palmer, evangel. Katechetik. 3. Aufl. 851. 2 fl. 12 kr.

Schleiermacher, Predigten. 2 Bde. 835. 2 fl. 30 kr.

Testament, das neue, Liesching'sche Festausgabe in Prachtband. (10 fl. 40 kr.) 5 fl.

Zeugnisse evangel. Wahrheit von Hofacker und Schmid. 3. Jahrg. 839—41. (Mit Bleistiftnotizen.) 3 fl. 30 kr.

Böhmer, J. H., jus ecclesiasticum. ed. II. 5 vol. Halae 720. 2 fl.

Carpzovii definitiones consistoriales. Fol. Lips. 1673. 1 fl. 12 kr.

Corpus juris civilis, auct. Gothofredo c. not. F. Modii. 4. Frankfurt 663. (Ausg. m. 4 verschl. Händen.) Schweinsldr., sehr gut erhalten. 5 fl. 15 kr.

Gaii institution. commentarii IV. 841. 1 fl. 30 kr.

Harpprecht, dissertationes academicae. 2 vol. 701. 1 fl. 12 kr.

— consilia Tubingens. Fol. 1695. 1 fl. 30 kr.

Hezel, Repertorium d. Polizeigesetze Wirtembergs. 7 Bde. 814—23. 2 fl. 42 kr.

Lauterbachius, collegium theoretico-practicum in pandectas. 3 vol. 743—45. 1 fl. 12 kr.

Lauterbachius dissertationes academicae. 4. 4 vol. 694. 1 fl. 24 kr.

Leyser, meditationes ad pandectas. 12 vol. 772—75. 2 fl. 12 kr.

Lippert, öffentl. u. mündl. Strafverfahren. 848. 1 fl. 30 kr.

Pitaval, Erzähl. sonderb. Rechtshändel. 1.—8. Thl. Leipz. 747—50. 2 fl. 24 kr.

Regierungsblatt, württb., 808. 810—19 u. 825. Pappbd. 9 fl. 30 kr.

Dingler, neues Journal für Baumwollendruckerei. 2. Aufl. m. Kupfern u. natürl. Mustern. 837—39. 7 Bde. 3 fl. 30 kr.

Fleischhauer, Samml. württemb. Landgestütspferde. 1. 2. Lief. 3 fl.

Hartmann, Handbuch der Metallgießerei, mit Atlas. 852. 2 fl. 42 kr.

Hartmann und Schmid, Wollmanufakturwesen, mit 79 Abbild. und Atlas. 842. 1 fl. 30 kr.

Heigelin, Lehrbuch der höheren Baukunst. 3 Bde. mit 66 Kupfertaf. 4 fl. 12 kr.

Hermann, Bericht über die Münchener Industrieausstellung. 855. 4 fl.

Jäger, Forstkulturwesen. 850. 2 fl. 12 kr.

Kaulze, d. Weidmann, wie er seyn soll. 7 Abthlan. in 2 Bdn. 839. 2 fl. 42 kr.

Kuhn, C., descriptive Geometrie u. Isometr. Projektionslehre m. 60 Taf. 3 fl.

Moll und Reuleaux, Konstruktionslehre für den Maschinenbau. I. Bd. 1. Lief. Mit Atlas. 854. 4 fl.

Vignola, Säulenordnung, herausg. von Heideloff. Fol. Nürnb. Auf Pappe. 9 Bl. 2 fl. 42 kr.

— dasselbe in 32 Bl. m. Text. Fl. 3 fl.

Weis, J. B., Handatlas der griech. und röm. Säulenordnungen. 146 Bl. in 4. m. Text. 2. Ausg. 3 fl.

Annalen, Heidelberg. medizin. 1.—5. Bd. 1. Heft. 6.—12. Bd. 1., 3., 4. Heft. 13. Bd. 835—48. 6 fl.

— — klinische. 8.—10. Bd. 1., 3. u. 4. Heft. 832—34. 2 fl.

Archiv f. physiol. Heilkunde. 1.—11. Jahrg. (1—4 geb.) 842—54. 18 fl.

Astruc, de morbis venereis libri sex. 4. Paris 738. 1 fl. 30 kr.

Bischoff, medizinisch-pharmaceutische Botanik. 843. 2 fl.

Buddeus, zur Kenntniß von Petersburg im kranken Leben. 2 Bde. 846. 2 fl. 42 kr.

Civiale traité de l'affection calculeux. Paris 838. 1 fl. 12 kr.

— du traitement de la pierre. Paris 838. 1 fl. 12 kr.

Korrespondenzblatt, württemb. medizin. 1.—26. Jahrg. 831—56. (Einige Numern fehlen.) 12 fl.

— pharmacent. f. Süddeutschland. 1.—4. Bd. 840—41. 2 fl.

Feigels geburtshülflicher Atlas (ohne Text). 45 Tafeln. 837. 8 fl.

Frank, J. P., de curandis hominum morbis epitome. lib. I—VI. 1. Mannh. u. Tübing. 792—801. 3 fl.

— Behandlg. d. Krankheiten des Menschen, übers. v. Sobernheim. 2 Bde. 832. 1 fl. 45 kr.

— System der medizin. Polizei. 13 Bde. Frankenth. 791—93. 2 fl.

Großheim, Lehrbuch der operativen Chirurgie. 3 Thle. 830—35. 2 fl.

Hoffmann, Fr., medicina rationalis. 4 vol. 749. 2 fl.

Kiffel, Handbuch d. physiologischen Arzneiwirkungslehre. 856. 3 fl.

Naumann, Handbuch d. medizin. Klinik. 3 Bde. 829—38. 8 fl.

Olivier, über d. Rückenmark u. seine Krankheiten. Mit Zusäzen von Radius. 824. 1 fl.

Glasmalerei-Empfehlung.

Da sich, namentlich auf dem Lande, der Glaube verbreitet hat, als werden in meiner Glasmalerei-Anstalt nur kleinere feine Kabinets-Glasgemälde gefertigt, so erlaube ich mir, die Anzeige zu machen, daß ich alle Arten größerer Glasmalereien, als Kirchenfenster mit Verzierungen, Figuren, den Quadratfuß von 2—100 fl. je nach Verlangen liefere, wie ich nach Isny, Pfaudhausen, Liebenzell gemalt habe. Zugleich erlaube ich mir, zu erwähnen, daß ich, um Vertrauen zu gewinnen, erst dann Zahlung verlange, wenn die Gemälde in die Gotteshäuser eingesezt sind, und empfehle mich daher allen Gemeinden meines engeren und weiteren Vaterlandes.

Stuttgart den 10. Oktober 1858.

Carl Joh. Baptist Wetzel, Glasmaler,
Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Offenburg in Baden.

Mineralöl aus Schiste bitumineux.

Dieses bei der Pariser Industrieausstellung 1855 mit der Preismedaille 1r Klasse beehrte Beleuchtungsmaterial, welches als das gereinigtste — im Brennen vollkommen geruchlos — angerühmt werden kann, liefere ich, hier genommen, **à 33 fl. den Zollcentner**, und Schiste-Lampen im reichsten Assortimente von 1 fl. 48 kr. bis 30 fl.

Ferd. Hölzlin jun.

Einige Atteste über die Schiste-Beleuchtung.

Nachdem wir seit 1½ Jahren sog. Schiste bitumineux, von Herrn Ferd. Hölzlin jun. in Offenburg bezogen, brennen, und uns von der Vorzüglichkeit dieses Oels gegenüber aller andern Mineralöle vollkommen überzeugt haben, so sind wir auf dessen Ansuchen mit Vergnügen bereit, unsere vollkommene Zufriedenheit darüber, sowie über die ebenfalls von Herrn Hölzlin jun. bezogenen Lampen auszudrücken und es allen Fabrikanten zu empfehlen, besonders da es sogar im strengsten Luftzug eben so gut brennt, wie in einem geschlossenen Zimmer.

Heidenheim a. d. Brenz den 23. Juni 1857.

H. Völter's Söhne, Papierfabrik.

Schon seit einiger Zeit haben wir in unserem Fabrikgebäude die Beleuchtung mit Schisteol eingeführt. Herr Ferd. Hölzlin jun. lieferte uns fragliches Oel, sowie die dazu erforderlichen Lampen, und können wir nun Hrn. Hölzlin mit Wahrheit bezeugen, daß diese Einrichtung unsere Erwartungen übertroffen, indem wir dadurch nicht nur eine äußerst zweckmäßige und billige, sondern auch eine sehr angenehme und helle Beleuchtung haben.

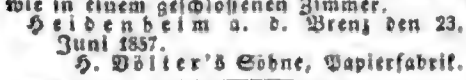
Säckingen a. Rhein den 16. Aug. 1859.

Berberich u. Comp.,
Baumwollfoulards-Druckerei.

Da ich nun 1 Jahr lang Ihre Lampen benuze, so kann ich Ihnen meine volle Zufriedenheit über deren Konstruktion, sowie über das dazu benüzte Schisteöl aussprechen, da dessen Leuchtkraft die beste ist, die ich nach nun 13jährigen Versuchen mit allen möglichen Fetten gemacht, und auch hinsichtlich des Preises nichts zu wünschen übrig läßt.

Höchst a. M. im August 1858.

G. C. Trost.

Ansbach. [Bekanntmachung, den dritten Roßmarkt und damit verbundenen Viehmarkt betr.]  Es ist die Anordnung getroffen, daß dahier alljährlich ein dritter Roßmarkt abgehalten wird. Hiezu ist der lezte Montag im Monat Oktober, nämlich der 25. Oktober bestimmt, welches mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß hiefür alle diejenigen Bestimmungen gelten, wie solche für die beiden im Monate Januar und Februar abgehaltenen Roßmärkte bestehen, und daß namentlich alle auf dem Roßmarkte abgeschlossenen Käufe und Täusche auf dem Rathhause bei Vermeidung von Strafe angezeigt werden müssen. Diesem wird nachrichtlich beigefügt, daß an dem dießjährigen ersten Roßmarkte 514 und am zweiten 379, an beiden zusammen 893 Pferde-Tausch- und Kaufverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 128,335 Gulden betragen hat. Weiter wird bekannt gemacht, daß, wie alljährlich an den beiden Roßmärkten geschehen, auch an dem dem dritten Roßmarktstage folgenden Dienstage den 26. Oktober ein großer Rindviehmarkt gehalten wird, und daß an den beiden im Januar und Februar heurigen Jahrs abgehaltenen großen Rindviehmärkten 1168 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 138,341 Gulden zum Verkauf gekommen sind. Den 1. Okt. 1858.

Stadtmagistrat. Bezzel, v. n.

Ehingen.

Mühle-Verpachtung.

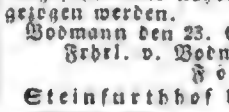
Von Georgi 1859 an wird die Grundherrschaftliche neue Mahlmühle neuerer Konstruktion, mit 5 Mahl- und 2 Gerbgängen, sammt Säge, Hanfreibe, Most- und Oelpresse auf weitere 12 Jahre verpachtet. Wohnhaus und Oekonomiegebäude sind im besten Zustande und dem Umtrieb der Werke, sowie von 34 Morgen Garten, Aecker und Wiesen bester Qualität, welche mit verpachtet werden, angemessen.

Zum Betrieb der Werke ist jederzeit Wasser ausreichend vorhanden, und die Mühle erfreut sich einer großen Kundschaft; die Marktstätten Ueberlingen, Stockach und Radolfzell sind 1—2 Stunden entfernt, und einem thätigen, kenntnißreichen, gehörig mit Mitteln versehenen Geschäftsmann ist Gelegenheit geboten, mit günstigstem Erfolg in jeder Weise dem Geschäfte große Ausdehnung zu geben.

Die Verpachtung wird am Freitag den 29. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zur Linde dahier vorgenommen. Die Pachtbedingungen können vorher hier eingesehen und nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Bodmann den 23. Sept. 1858.

Frhrl. v. Bodmann'sches Rentamt.
Förster.

Steinfurthhof bei Binsdorf und Rosenfeld.  Auf den bevorstehenden Verkauf dieses Gutes, welches Aecker 43, Wiesen 30 und Wald 2, zusammen 75 Morgen umfaßt, mache ich kaufslustige Landwirthe aufmerksam. Die Felder liegen meistens ganz eben und sind zu größeren Stücken zusammengelegt. Das Hofgebäude liegt ziemlich in der Mitte derselben, hat nebenan einen laufenden Brunnen und sonst eine recht freundliche und sommerliche Lage. Zu gefälliger Einsicht ladet ein

Christiane Hähl.

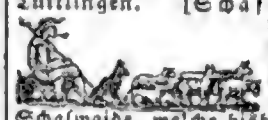
Beutelsbach.

Die Herren Weinkäufer, die das Remsthal besuchen, benachrichtige ich, daß bei mir feine 1834r, 1846r, 1849r und 1857r zu haben sind.

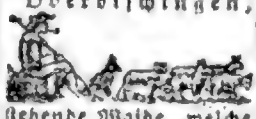
Daumer.

Kaisersbach, Oberamt Welzheim. [Aufforderung.] Der ledige Maurergeselle Andreas Engele, 30 Jahre alt, von Voggenmühlhöfle, seit 6 Jahren von Hause abwesend, wird, da sein Vater gestorben ist, von seiner Mutter aufgefordert, entweder von seinem Aufenthaltsort ihr Nachricht zu geben, oder nach Hause zurückzukehren. Die betreffenden Gemeindebehörden, in deren Bezirk Engele sich aufhält, sind ersucht, ihm diese Aufforderung zu eröffnen. Den 8. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Trukenmüller.

Gemeinde Wurmlingen, Oberamt Tuttlingen. [Schafwaide-Verpachtung.]  Die Gemeinde Wurmlingen verpachtet am Samstag den 23. Oktober d. J. die Schafwaide, welche bisher 100 Mutterschafe mit Lämmern und 70 Stück Hämmel ernährt hat, auf ein oder mehrere Jahre im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus. Die Pachtliebhaber, welche hierorts unbekannt sind, haben sich mit den nöthigen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen. Die Pachtbedingungen werden am Tag der Versteigerung bekannt gemacht.

Schultheißenamt. Müller.

Oberdischingen, Oberamts Ehingen.] Schafwaideverleihung.]  Die der Gutsherrschaft und der Gemeinde gemeinschaftlich zustehende Waide, welche im Vorsommer mit 200 Stück und im Nachsommer mit über 300 Stück beschlagen werden kann, wird am

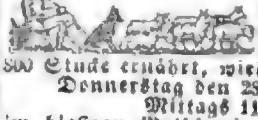
Montag den 25. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr,

in dem hiesigen Rathszimmer für den Sommer 1859 und unter Umständen auch für die weiteren 2 Sommer 1860 und 1861 öffentlich verpachtet werden. Unbekannte Pachtlustige wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen. Den 9. Oktober 1858.

Gutsherrl. Rentamt. Gläser.

Göllsdorf, O.A. Rottweil. [Schafwaideverpachtung.] Donnerstag den 21. Oktober d. J., (und nicht wie es in Nr. 233 angegeben den 20.), Morgens 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die hiesige Sommerschafwaide auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu die Pachtliebhaber, unbekannte mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden. Die Waide ernährt 200 Stück Hämmel und ist als eine gesunde Waide bekannt. Den 28. Sept. 1858.

Schultheißenamt. Bucher.

Magstadt. [Schafwaideverleihung.]  Die Waide auf der hiesigen Markung, welche im Vorsommer 600, und im Nachsommer 800 Stücke ernährt, wird am

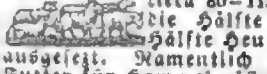
Donnerstag den 28. d. Monats,
Mittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhaus auf die drei Jahre vom 1. März 1859—62 verliehen, wozu die Liebhaber, diesseits unbekannte mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden. Den 5. Okt. 1858.

Gemeinderath. Vorst.: Rothacker.

Iltisshof, O.A. Göppingen.

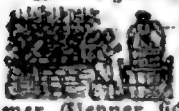
Für Schafhalter.

Die hiesige Winterstallung, bestehend in circa 80—115 Wannen Futter,  die Hälfte Oehmd und die Hälfte Heu, ist dem Verkauf ausgesezt. Namentlich eignet sich dieses Futter für Hammelmäster, da dasselbe sehr gut ist. Was die Stallungen betrifft, so lassen dieselben nichts zu wünschen übrig.

Gutspächter Gulden Wittwe.

lichst gesorgt werden. Die Herren Weinkäufer sind zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen.

Gemeinderath.
Vorstand: Maier.

Kleingartach, O.A. Brackenheim. [Herbstanzeige.]  Das diesjährige zum Verkauf kommende Weinerzeugniß wird auf 3 bis 400 Eimer geschätzt, worunter 25 Eimer Clevner sich befinden. Die Qualität der hiesigen Weine ist — wie sich jeder, der hier schon Wein gekauft hat, überzeugt haben wird — gut, und es werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken höflich eingeladen, daß von Donnerstag den 14. d. M. an Weinmost gekauft und abgefaßt werden kann. Den 11. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Greiner.

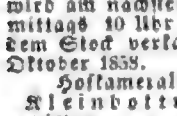
Mühlhausen a. d. E., O.A. Vaihingen. [Herbstanzeige.] Die Weinlese dahier beginnt mit Rücksicht auf die noch günstige Witterung erst am Montag den 18. Oktober, wovon die Herren Weinkäufer mit dem Bemerken benachrichtigt werden, daß der Stand unserer Weinberge, welche noch sehr schön belaubt sind, ein vorzügliches Gewächs erwarten läßt. Den 11. Okt. 1858.

Gemeinderath.
A. V.: Rathsschreiber Fleiner.

Hohenhaslach. [Traubenverkauf.] Der diesjährige Traubenertrag des Weinbergs des württ. Weinbauvereins in Kirchberg zu Hohenhaslach, in etwa 3 Eimer Trollingern, Urban und blauen Silvanern bestehend, wird am nächsten Freitag dem 15. d., Vormittags 10 Uhr, im Weinberg selbst auf dem Stock verkauft. Freudenthal den 12. Oktober 1858.

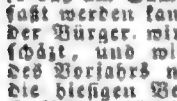
Hofkameralverwalter Herrlinger.

Kleinbottwar. Wie schon das Frkrl. Rentamt angezeigt, beginnt hier die Vorlese am Donnerstag den 14. d. M. und die allgemeine Lese am nächsten Freitag den 15., so daß am Samstag jedenfalls Wein abgefaßt werden kann. Das Gesammterzeugniß der Bürger wird auf etwa 300 Eimer geschätzt, und wird die Qualität hinter der des Vorjahrs nicht viel zurückbleiben, da die hiesigen Berge von allen ungünstigen Zufällen glücklich verschont geblieben sind. Indem daher die unterzeichnete Stelle die Herren Weinkäufer zu zahlreichem Besuche freundlich einladet, verbindet sie damit die Bekanntmachung, daß eine Anzahl der tüchtigsten hiesigen Weingärtner sich entschlossen hat, ein Quantum von ca. 50 Eimern Bergwein in rothes und weißes Gewächs zu sortiren, die Trauben sorgfältig zu beeren und zu raspeln, und auf diese Weise ein dem berühmten gutsherrlichen Weine gleichkommendes Erzeugniß zu erzielen. Den 11. Oktober 1858.



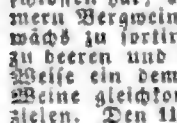
Gemeinderath, Vorstand: Weith.

Oettingen, O.A. Urach. Die Weinlese beginnt hier Dienstag den 19. Okt., und vom 21. an kann neuer Wein abgefaßt werden. Der Ertrag ist zu 1600 bis 1800 Eimer geschätzt, die Trauben sind schön und sehr gesund und berechtigen zu der Hoffnung, daß die Qualität heuer eine recht gute werde. Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen. Den 12. Okt. 1858.



Gemeinderath. Für denselben:
Schultheißenamt. A.V. Breimaier.

Marbach, Oberamtsstadt. [Herbst-Anzeige.] Nachdem der Beginn der allgemeinen Weinlese auf nächsten Donnerstag den 14. Okt. festgesetzt worden ist, wird solches unter dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß der Stand der Weinberge hiesiger Gemeinde ein sehr befriedigender ist, und das heurige Erzeugniß das herbstige an Quantität übertreffen, an Qualität nahezu gleichkommen dürfte. Die Herren Weinkäufer werden hiezu eingeladen und dabei bemerkt, daß zu Anfang nächster Woche neuer Weinmost zu haben ist, auch hier Schnellpressen eingerichtet sind, und daher reinliche und schnelle Beförderung in der Kelter im Voraus zugesichert werden kann, wenn nicht von Seiten der Herren Kaufer ausschließlich die Erkaufung von Vorlaß vorgezogen wird.



Den 12. Okt. 1858. Gemeinderath.

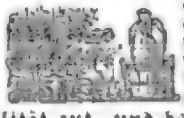
Neckarsulm. [Weinversteigerung.] Nachdem die Weingärtnersgesellschaft bereits ein großes Quantum Trauben abgeliefert erhalten und solche nach den neuesten erfolgreichsten Grundsätzen für Weinbereitung behandelt hat, so kommen vorerst am nächsten Montag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr auf den hiesigen Rathhause zum Verkaufe:

ca. 30—40 Eimer, rein Clevner, dickroth,
ca. 50—60 „ schwarzes Gewächs, und
ca. 140—150 „ rein weißes Gewächs,

wozu wir die Herren Weinkäufer hiemit ergebenst einladen. Den 12. Oktbr. 1858.

Der Ausschuß der Weingärtnersgesellschaft:
Sekretär der Gesellschaft: Merkheißer.
Stadtr. Größler. Harst.
Emerich.

Stetten, O.A. Brackenheim. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese hat heute hier begonnen, und es kann nach Verfluß von 3 bis 4 Tagen Weinmost gefaßt werden, wovon die HH. Weinkäufer mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß für schnelle Abfertigung in der Kelter gesorgt werden wird. Die Qualität ist gut. Den 12. Okt. 1858. Schultheißenamt. Wendel.

Steinheim, O.A. Marbach. [Weinlese.]  Die Weinlese wird am 14. Oktober hier beginnen, so daß in der darauf folgenden Woche neuer Wein abgefaßt werden kann. Erzeugniß 500 Eimer. Qualität gut, und hatten wir weder Frost noch Hagelschaden. Die Herren Weinkäufer werden prompt bedient werden. Den 9. Okt. 1858. Schultheiß Best.

Schloß Lichtenberg, O.A. Marbach. Den werthen Herren Weinkäufern erlaube ich mir die anerkannt ausgezeichnete Lage und die edle Bestockung der hiesigen Schloßweinberge in Erinnerung zu bringen, indem ich den heurigen Ertrag, der von keinerlei schädlichen Einflüssen heimgesucht wurde, dem Verkauf ausseze. Das Quantum besteht in circa 7 Eimer weißem Rießling, 1½ E. Clevner, 18 E. Trollinger und 34 E. von gemischtem weißem Zeug. Die Weinlese beginnt am 20. d. M. und wird zum Vortheile der HH. Käufer mit möglichster Sorgfalt vollzogen werden. Den 11. Oktober 1858.

Freiherrl. v. Weiler'scher Pächter
E. v. Meiß.

Winzerhausen. [Weinmostverkauf.] Am nächsten Montag den 18. d. M., Mittags 1 Uhr, werden unter der hiesigen Kelter ca. 24 Eimer Zehentwein an der Bütte verkauft, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden. Den 11. Okt. 1858.

Schultheiß Walther.

Stuttgart. Am nächsten Freitag Abend 7 Uhr gedenke ich die unentgeltlichen Vorträge über christliche Glaubenslehre für Männer und Jünglinge im Saal der evang. Gesellschaft wieder fortzusezen. Den 13. Okt. 1858. Prälat Kapff.

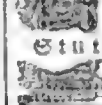
Stuttgart.

Café Emil Werner.

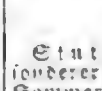
Heute Donnerstag den 14. Oktober:

Reunion.

Anfang nach 7 Uhr. Entrée 6 kr., wozu ergebenst einladet Kühner.

Stuttgart.  Reine 57r Weine empfiehlt K. Oberdorff, Kirchstraße Nro. 10, gegenüber der Stiftskirche.

Stuttgart. Die Unterzeichnete erlaubt sich bei gegenwärtiger Herbstzeit ihre ächten Ipperseller Würste bestens zu empfehlen.



Luise Deckinger,
vormals Luise Ipperseller,
Kronprinzstraße Nr. 21.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] Besonderer Verhältnisse wegen ist eine auf der Sommerseite gelegene Wohnung mit 6 Zimmern noch bis Martini zu vermiethen, so wie auch 2 einzelne Zimmer für solide Herrn. Bergstraße Nr. 18, 2 Treppen.

Zur Philologie!

Stuttgart und Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind soeben in neuen Auflagen erschienen und auf dem

Bücherlager von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

vorräthig zu finden:

Kühner, lateinische Vorschule oder kurz gefaßte lateinische Grammatik, mit eingereihten Uebersezungsaufgaben und dazu gehörigen Wörterbüchern; 9. verbesserte Auflage. 1858. 44 kr. — Dessen latein. Elementar-Gramm. mit Uebersezungsaufgaben, Lesestücken und Wörterbüchern; 18. Aufl. 1858. 1 fl. 45 kr.

Dessen griechische Elementargrammatik mit angehängten Uebersezungsaufgaben, Wörterbüchern und Anhang vom Homerischen Vers und Dialekt; 18. Aufl. 1858. 1 fl. 37 kr.

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Lateinische Schulgrammatik für obere Klassen; 4. verbess. Aufl. 1855. 2 fl. 20 kr. — Latein. Lesebuch für Anfänger; 1845. 18 kr. — Anltg. zum Uebersezen aus d. Deutschen ins Latein. 3 Abthlgn. 1853—55. 4 fl. 16 kr.

Ausführliche griechische Grammatik; 2 Bde. 1834—35. 7 fl. — Griechische Schulgrammat. für obere Klassen; 3. vermehrte Aufl. 1851. 2 fl. 30 kr. — Anltg. zum Uebersezen aus d. Deutschen ins Griech. 3 Abthlgn. 1846—47. 3 fl. 16 kr.

Gutzkow's neuer Roman.

Der erste Band des neuen Romans von Karl Gutzkow: „Der Zauberer von Rom," ist soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen und nebst einem Prospekt über das ganze Werk in allen Buchhandlungen vorräthig. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Stuttgart. Bei

August Schaber,

Gymnasiumsstraße Nr. 4,

ist zu haben:

Süddeutschlands Sagen.

Zweite Auflage.

11 Bogen stark, elegant brosch. 36 kr.

Inhalt: Die heilige Rotburga. — Der Riese von Marbach. — Seefräulein. — Das Eßlinger Mädchen. — Ottilie. — Der steinerne Brodlaib zu Neckarhausen. — Die Burgfrau von Baden. — Die Steinlacherin und der Russe. — Der Minneberg. — Der Geiselstein bei Geißlingen. — Burg Stolzeneck. — Des Ritters v. Gerhausen Schwur. — Sage von drei Brüdern. — Die beiden Weiler von Lichtenberg. — Die Schaltsburg. — Der Graf von Zimmern oder die Jagd im Stromberg. — Der Esel von Hohen-Neuffen. — Die Maid von Bodmann. — Sage von der Hochburg Hohennagold. — St. Fridolin und der Todte. — Die Burg Blankenhorn. — Graf Gero von Montfort. — Das Burgschloß Schramberg. — Junker Rechberger. — Der Michaelsberg. — Der Geiger zu Gmünd. — Karl der Große und der Siebenrohr-Brunnen in Heilbronn. — Die Glocke auf der Burg Wunnenstein. — Die Ritter von der Altenburg. — Die Kapelle. — Die Mädchen-Felsen im Brenzthale bei Efelsburg. — Staufenberg in der Ortenau. — Des Glöckleins Mahnung zu Königsbronn. — Die geizigen Brüder. — Kloster Maulbronn. — Der Ritter Rodenstein. — Der Klopferle zu Sachsenheim. — Die Landschaden von Steinach. — Der Rechberger Klopferle. — Hohen-Gerhausens Belagerung. — Der Staufer Wert. — Minna von Horneck, oder die Sage vom Minneberg. — Das Fräulein von Bubl. — Die Edelfrau-Hecke. — Der Herrenstreit auf dem Rosenstein bei Heubach. — Die Felsenkehle. — Der Drachenkampf. — Der Ring. — Kaiser Friedrich I. und Gela. — Herzog Ulrich in Hagelloch.

Töchter-Pensionat Cannstatt.

Der Umzug in das neue Anstaltsgebäude kann erst im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden, weßhalb die Vakanz bis zum 25. Oktober verlängert werden muß, an welchem Tage auch der Eintritt der neu angemeldeten Töchter stattfindet.

Die Direktion der Anstalt. Professor **Kleemann.**

Stuttgart.

Copirpressen.

Spindelpressen, Hebelpressen, sowie **Reise-Copirpressen** empfehle ich, sowie mein großes Lager von

Comtoirbüchern

bestens und bemerke, daß ich zu Auswahlsendungen gerne bereit bin.

Eberhard Fetzer.

Stuttgart.

Frankfurter Bratwürste

erhalten so eben unsere erste Sendung

Sick & Schleich.

Stuttgart. Zu verkaufen: Zwei polirte Stahlplatten, 12'' breit und 15'' lang, geeignet für Photographen oder Stahlgraveure, sowie auch zwei Schaukästen und eine Camera zu einem 48'''-Objektiv. Näheres bei Photograph Käser, Eberhardsstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Neue Südfrüchte.

Prunes de Bordeaux,
Pistolles,
Muskat-Datteln,
Valentia-Rosinen,
Smyrner Tafelfeigen,

sind in ausgewählter Waare eingetroffen bei

Carl Martz.

Stuttgart.

Portland-Cement.

Wir sind mit dem Verkauf von 20 Tonnen ächten Portland Cement beauftragt und erlassen solchen gegen baar bei Empfang unter dem Marktpreis.

Roth & Comp.

Stuttgart.

Auf eine **reichhaltige Auswahl**

Kleiderstoffe

in Ganzwolle und Halbwolle

zu sehr billigen Preisen macht aufmerksam

Theodor Kniewel,

Hauptstätterstraße, am Wilhelmsplatz.

Stuttgart. Die Ziehungsliste von der am 1. Oktober in Stockholm vorgenommenen ersten Verloosung der K. **4½ % schwedischen Staats-Anlethe** von 1858 liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

C. Pflaum, Bank- u. Wechselgeschäft.

Stuttgart.

Buchhaltersstellegesuch.

Ein in der Korrespondenz und den verschiedenen Einrichtungen der doppelten Buchführung ganz gewandter Mann wünscht seinen jetzigen auswärtigen Posten mit einem ähnlichen oder auch mit einer Geschäftsführerstelle, wozu er die nöthige Fähigkeit besitzt, auf hiesigem Platze zu vertauschen und sieht gefälligen Anträgen durch mich entgegen.

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein gebildetes Frauenzimmer der deutschen Schweiz im Alter von 25 Jahren, das der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht bei freundlichen Leuten eine Anstellung in einem Verkaufslokal, wo möglich hier. Anfragen unter der Chiffre H. G. werden angenommen Bärenstraße Nr. 5.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In ein hiesiges achtbares Haus suche ich ein ordentliches gebildetes Frauenzimmer, etwa die Tochter eines Lehrers oder niederen Beamten, welchem mit Ruhe theilweise das Hauswesen überlassen werden könnte, und welches die Hausfrau, die etwas leidend ist, in der Leitung des Hauswesens unterstützen würde.

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen Notar in einer Stadt wird ein

Incipient oder Volontär

gesucht. Näheres durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem Fabrikgeschäfte, welches schon längere Zeit besteht, aber in größerer Ausdehnung betrieben und bieher verlegt werden soll, wird ein thätiger oder stiller Associe mit einer Einlage von 6000—8000 fl. gesucht. Das betreffende Fabrikat ist der Mode nicht unterworfen, überhaupt kein Luxusartikel, und könnte ein reiner Nuzen von wenigstens 20 pCt. der Einlagesumme garantirt werden. Schriftliche Anträge unter Chiffer A. B. erbittet sich

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stuben-Mädchen.

Ein gebildetes sauberes Frauenzimmer vom Lande, 20 Jahre alt, elternlos, besitzt Vermögen, das seit mehreren Monaten hier das Kochen erlernt, sucht jezt eine Stelle. Diese gut präzizirte Person kann schön nähen und alle häuslichen Arbeiten, sie verlangt wenig Lohn und schafft gern. Näheres auf dem öffentlichen Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Gesuch einer Spezereiladeneinrichtung.

Eine solche wird in gutem Zustande nebst sonstigen Erfordernissen in Bälde zu kaufen gesucht, und sind Anträge in dieser Beziehung zu richten an J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Ulm.

Offene Commisstelle.

Für ein Engros-Geschäft wird ein angehender Commis gesucht, der mit strenger Solidität eine gute Handschrift und insbesondere große Accuratesse verbindet. Frankirte Anträge werden unter der Chiffre A. poste restante Ulm befördert.

Eßlingen.

Bortenmacher-Gehülfengesuch.

Ein gewandter Arbeiter, der sowohl in Stuhl- als auch in Handarbeiten erfahren ist, findet bei entsprechendem Lohn und guter Behandlung eine bleibende Stelle. Zu erfragen bei C. Ch. Fröhling, Posamentier.

Cannstatt.

Drousetten-Gesuch.

Zwei gebrauchte, noch in gutem Zustand sich befindliche Drousetten werden zu kaufen gesucht. Günther und Ruoff.

Berg bei Stuttgart. Im

Musterzeichnen

für Weberei aller Art empfiehlt sich

A. Weigle.

Markgröningen.

Empfehlung.

Mein Lager in wollenen

Litzenschuhen und Stiefeln,

wie auch in

Halblitzen und Selbandschuhen

ist auf das Beste sortirt, und empfiehlt sich seinen verehrl. Geschäftsfreunden höflich. A. Baumgärtner.

Waldmannshofen, OA. Mergentheim.

Blei-Verkauf.

Durch die Einrichtung einer neuen Brunnenleitung sind 1100 Fuß dieserne Röhren, welche ein Gewicht von 50 bis 80 Centner haben, entbehrlich geworden. Dieselben werden am Montag den 25. Oktober d. J. Mittags 2 Uhr, im Aufstreich hier verkauft, wozu Liebhaber hiemit einladet.

Gräflich v. Hatzfeld'sches Rentamt. Schäfer.

Cannstatt. Zwei Wagenpferde, Braunen, ohne Abzeichen, sechs- und siebenjährig, 17 Faust hoch, ganz

vertraut und gut eingefahren, stehen zu verkaufen im

Wilhelmsbad.

Heilbronn.

Wasserrad zu verkaufen.

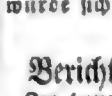
Durch Einsezen einer Turbine hat der Unterzeichnete ein unterschlächtiges achttheiliges Wasserrad mit 2 Kränzen von je 15' 3'' Durchmesser und gebogenen Schaufelarmen nach Poncelet, zu 15zölligen Schaufeln, aus Auftrag zu verkaufen. Dasselbe würde sich auch zu einem Kropfrade eignen.

J. C. Metzger, Mühlarzt.

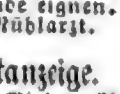
Stadt Gmünd.

Berichtigung einer Marktanzeige.

Im heurigen Kalender ist der Viehmarkt



am Oktobermarkt auf 17. Oktober, derjenige am Dezembermarkt auf 15. Dezember, und



der Roßmarkt auf 14. Dezember angezeigt. Diese Märkte werden aber folgendermaßen abgehalten:

am Oktobermarkt:
Dienstag den 19. Oktbr. Viehmarkt.
am Dezembermarkt:
Dienstag den 14. Dezbr. Viehmarkt.
Mittwoch den 15. Dezbr. Roßmarkt.
Den 12. Okt. 1858.

Gemeinderath. Vorst.: Kohn.

Fellbach bei Cannstatt.

Holzschachteln

zum Verpacken von Obst, Trauben, Konditoreiwaaren, chemischen Produkten, oval und rund in jeder Größe, in ganzen Einsäzen oder einzelnen Numern; bei großerer Abnahme für Wiederverkäufer billigst bei

Kaufmann G. Hofmann.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1869—1874.)

kommen, richtet sie, ganz Preußen, und nicht dieses allein, Deutschland, Europa die Blicke hoffnungsvoll und vertrauend auf denjenigen, der, nachdem er mit beispielloser Hingebung zwölf Monate lang eine unendlich schwierige Stellung mit der edelsten Selbstüberwindung ausgefüllt, nun dazu berufen ist, die Geschicke unseres Staates zu lenken. Möge von nun an Preußens Stellung dem deutschen Vaterlande, Europa gegenüber, eine seines Berufs und seiner Stellung in jeder Beziehung würdige seyn; die Achtung Anderer hebt den eigenen Werth; möge Preußens Genius das Banner der freien wissenschaftlichen Entwicklung, der religiösen Toleranz und des gewissenhaften Protestantismus hoch emporhalten; möge die Regierung, der natürlichen Neigung und Liebe des Volkes gewiß, dieser Liebe die festesten Stützen geben durch die unverbrüchlichste Wahrung von Gesez und Recht; möge sie endlich den manchfachen Pulsadern des öffentlichen Wohlstandes im Handel und Wandel durch stetige Förderung der Freiheit ihrer Bewegungen neue Kraft verleihen!" — Die Neue Preußische Zeitung endlich hat unter der Ueberschrift: „Die neue Form der Regierung" die Besprechung der Einsezung der Regentschaft begonnen. Da sie weitere Artikel in Aussicht stellt, so verschieben wir die Mittheilung eines Auszuges aus diesem Blatte, bis dessen Ansicht vollständig vorliegt.

Berlin den 11. Okt. Die N. Pr. Z. hatte die Nachricht von der Entlassung des Ministers des Innern, v. Westphalen, mit folgenden Bemerkungen begleitet: „Indem wir diese Nachrichten hier mittheilen, sprechen wir unser aufrichtiges Bedauern darüber aus, daß Hr. v. Westphalen aus dem Staatsdienst ausscheidet. Der preußische Staat hat ihm sehr viel zu verdanken, und wenn wir etwa einzelnen seiner Maßregeln nicht ganz zustimmten, so ist es heute nicht Zeit, daran zu erinnern. Dem Scheidenden gegenüber gedenken wir nur der Treue und Energie, mit der er sein Amt verwaltet; seine Verdienste werden unvergessen bleiben in unserem Vaterlande!" Die Kölnische Zeitung bemerkt nun hiezu: „Auch die Entlassung des Ministers des Innern hat allgemeine Befriedigung, um nicht mehr zu sagen, erregt, natürlich mit Ausnahme der Kreuzzeitung, deren eifrigster Anhänger er war. Daß dieses Blatt dem ausgetretenen Minister seine Theilnahme ausspricht, finden wir in der Ordnung; aber die Weise, wie es geschieht, wie die Kreuzzeitung die unvergeßlichen Verdienste des Hrn. v. Westphalen um Preußen herausstreicht, ist denn doch allzu herausfordernd. Es widerstrebt unserem Gefühle, wie offiziöse Blätter den gefallenen Minister, dessen Lied sie noch gestern sangen, dessen Brod sie noch gestern aßen, heute höhnisch angreifen; aber wir können uns doch nicht enthalten, einige „Verdienste" des Herrn v. Westphalen aufzuzählen. Zunächst um die preußische Presse, worüber wir am besten urtheilen können. So viele Reskripte, Verwarnungen, Vorwürfe, Drohungen, Protokolle und Maßregeln aller Art, für welche wir die Autorisation in den Gesezen nicht zu finden wissen, als die Kölnische Zeitung unter Hrn. v. Westphalen zu erdulden hatte, hat, so viel man hört, kein anderes Blatt in Preußen erfahren, und doch hat es ihnen nicht an Grund zu gerechten Beschwerden gefehlt. Herr v. Westphalen hat sich ferner in aller Weise um die kleinen Herren in den östlichen Provinzen verdient gemacht und, so viel er vermochte, ihre ganze alte Herrlichkeit wieder hergestellt. Die gutsherrliche Polizei, die alten Gemeindeordnungen, Kreistage, Provinziallandtage verdanken ihm ihre Auferstehung, und an ihm hat es nicht gelegen, daß nicht auch die ganze Volksvertretung auf ständischer Grundlage reaktivirt ist. Das mag für heute genügen. Er war ein Ultra von Gesinnung, und wir zweifeln nicht an der Ehrlichkeit seiner Bestrebungen, wohl aber an der Rechtmäßigkeit seiner Mittel. Wie er es mit Verfassung, Recht, Gesez und Wahrheit gehalten hat, darüber mag die Geschichte entscheiden."

Berlin den 11. Okt. Die Nat.Zeit. schreibt: „Eine Trauerkunde geht uns eben zu, welche aller Orten im ganzen deutschen Vaterlande schmerzlich empfunden werden wird. Der geheime Legationsrath Karl August Varnhagen van Ense ist gestern Abend um halb 11 Uhr plözlich an einem Lungenschlage im Alter von 74 Jahren verschieden. Noch vor drei Tagen erfreute uns der liebenswürdige Greis mit seinem Besuch, wie immer den lebendigsten Antheil an den Zeitereignissen nehmend und ebenso heitern Geistes wie rüstigen Körpers. Nun ist er dahin gegangen und mit ihm eine reiche Quelle des Wissens versiegt, das sich über einen großen Zeitraum der Geschichte und zeitgenössischer Persönlichkeiten erstreckte. Sein Andenken lebt in seinen zahlreichen Schriften fort. Allen, die ihn persönlich kannten, wird es unvergeßlich seyn."

Stettin den 9. Okt. Ein in der Geschichte des hiesigen Schiffbaues einziges Ereigniß fand heute hier statt. Vier große Fregattschiffe von je ca. 350 neue Last, ein und derselben Rhederei, des Kommerzienraths, Generalkonsuls Schlutow, liefen heute in Gegenwart einer großen Menschenmenge von den Werften der Schiffsbaumeister Zieske und Nüske nach einander vom Stapel. Um 11½ Uhr lief von der Werfte des Schiffsbaumeister Zieske das erste der 4 Schiffe, „Der Nord", Kapitän Lange, und eine halbe Stunde später „Der Süd", Kapitän Malchow, leicht und glücklich vom Stapel. Demnächst begab sich die eingeladene Gesellschaft und die Volksmenge nach der Werft des Schiffsbaumeisters Nüske, woselbst gegen 12¾ Uhr „Der Ost", Kapt. Crepin, und um 1 Uhr „Der West", Kapt. Wust, nicht minder glücklich von Stapel gelassen wurden. Alle 4 Schiffe sind für die Ostindienfahrt gekupfert und werden von der Rhederei nach Melbourne befrachtet, die erste direkte Befrachtung hiesiger Schiffe nach Australien. Die schönen Gallionen- und die Spiegelverzierungen sind das gelungene Werk des Bildhauers Pietschmann hierselbst; die Gallionen bestehen aus den allegorischen Büsten des Boreas (Nord), des regenträufelnden Süd, des säuselnden West und des kräftig frischen epheuumrankten Ost. Die Spiegelverzierungen stellen die Trophäen des Handels und der Schifffahrt dar und tragen inmitten die Firma der Rhederei.

(Stett. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 9. Okt. Die amtliche Wiener Zeitung begleitet die Nachricht von der Einsezung der Regentschaft in Preußen mit folgenden Worten: „Die Lösung begegnet unserer ganzen und wärmsten Theilnahme. Die Gesinnungen aufrichtiger Zuneigung, welche wir der mächtigen Monarchie der Hohenzollern widmen, gründen sich auf die Achtung, die sie uns einflößt. Mit diesem Gefühle sehen wir in die Zukunft. — Auch die östreichische Zeitung bespricht die Regentschaft in Preußen in einem leitenden Artikel, dessen Schluß wir mittheilen: „Von diesem Augenblicke ist Preußen wieder im vollen Sinne des Wortes ein monarchischer Staat. Die vollste persönliche Einflußnahme des Regenten auf alle Angelegenheiten jenes deutschen Großstaats ist gesichert. Ein Alp ist von der Brust des preußischen und eine ernste Besorgniß von der Seele des deutschen Volkes genommen. Es ist ein allgemein europäisches und ein besonderes deutsches Bedürfniß, daß ein monarchisch-persönlicher Wille die Schicksale jenes wichtigen Staates lenke, der, in der Mitte Europas gelegen, einen so bedeutenden Einfluß auf die Geschicke unseres Welttheils nimmt. Der Fürst, welcher jezt zu der Regierung in Preußen gelangt, ist ein Mann großer Erfahrung, edlen und festen Willens und unerschütterlichen Rechtsgefühls voll. Es sind nicht blos Hoffnungen, die sich an seinen Regierungsantritt knüpfen. Alle seine Eigenschaften sind erprobt, sein Charakter gehärtet in der Glut historischer Ereignisse, seine Ansichten bekannt dem Volke, über welches er regieren wird. Das Vertrauen, mit dem ihm seine Unterthanen entgegenkommen, ist ein unbegrenztes, und die Befriedigung über seine Machtergreifung eine fast ausnahmslose. Man kann, in den Grenzen der nüchternsten Darstellung verbleibend, das große Ereigniß in Preußen als eines besonderen Heiles voll für jenen Staat darstellen, welches in einem Momente die Mißstimmung von Jahren verwischt, und das dem ganzen Lande eine andere und bessere Physiognomie verleiht. Man darf es auch, das vertrauen wir, als ein Geschehniß ansehen, welches die deutschen Verhältnisse günstig berühren und in ihnen eine Einigkeit und Einigung hervorbringen wird, auf welchen mehr als auf irgend etwas Anderem das Wohlergehen unseres Welttheiles beruht."

Triest den 11. Okt. Heute Vormittag hat sich der König Otto von Griechenland nach Athen eingeschifft.

(Tel. Votsch. d. Frkf. Bl.)

Pesth den 6. Okt. Die katholische Provinzialsynode in Gran ist Sonntag den 3. d. M. geschlossen worden, nachdem in der vorausgegangenen Woche täglich bischöfliche Konferenzen, dann mehrere Sektions- und zwei allgemeine Sizungen stattgefunden hatten. Die vereinbarten Beschlüsse, deren Publizirung, so wie auch die vom Raaber Bischof gehaltene Predigt in lateinischer Sprache erfolgte, handeln von der Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, der Hebung der äußeren Pracht des Gottesdienstes, der Förderung des Marienkultus, den Privatandachten, dem Papste, den Erzbischöfen, den Seelsorgern, den Unterdechanten, den Ordensgeistlichen, den Provinzial- und Diözesansynoden, dem kanonischen Gehorsam, den Mitteln zur Förderung der Frömmigkeit und der Wissenschaftlichkeit des Klerus, von den Testamenten der Geistlichen, von den Knabenseminarien, von der Abhülfe gegen die herrschenden Volkslaster, der Aufrechthaltung der Frömmigkeit in den Familien, der Volksmissionen, dem St. Stephansverein, den Gesellenvereinen, den Pfarrschulen, dem Verkehr mit Ketzern, Schismatikern und Juden, den Fastenübungen, und endlich von den Friedhöfen und kirchlichen Begräbnissen. Ueber das Meritorische dieser 24 und der schon früher publizirten Synodalbeschlüsse erfahren wir nichts aus der Religio, wohl aus dem Grunde, weil dieselben erst dem päpstlichen Stuhle unterbreitet werden. Sind sie mit der Sanktionirung des heiligen Vaters herabgelangt, so werden in allen Diözesen

Synoden ausgeschrieben, auf denen sie dann publizirt werden und von da an bindende Kraft erhalten. Drei Jahre nach dieser Publizirung soll dann wieder eine Provinzialsynode zusammentreten. Die Väter der Kirchenversammlung verweilten auch noch am 4. d. M. in Gran, um der Feier des Namensfestes Sr. M. des Kaisers und der Einweihung des Thurmkreuzes für den nun beinahe ausgebauten westlichen Thurm der Basilika beizuwohnen. Die meisten derselben befinden sich in diesem Augenblicke in Pesth, wo sie durch ihre Gegenwart die morgige Generalversammlung des Stephansvereins verherrlichen dürften. (Ostd. P.)

Aus Ungarn vom 8. Okt. Die Superintendenz Augsburgischer Konfession diesseits der Donau hielt am 14. v. M. zu Unter-Kubin eine Konventsitzung ab. Wie das P. N. mittheilt, beschloß der Konvent auf Grund der von der Montansuperintendenz demselben gemachten Mittheilung, bezüglich der Adresse, womit diese Superintendenz ihre Bitte um die Wiedereinsetzung der protestantischen Kirche in ihre früheren Rechte unterbreitete, gleichfalls eine solche Adresse an den Kaiser zu richten. Im Zusammenhange hiemit ward ferner beschlossen, in einer zweiten Adresse den Kaiser zu bitten, in der protestantischen Kirche die ihr im G.A. 26 vom Jahre 1791 gewährten Rechte, ihre Schule selbstständig einrichten und leiten zu können, welche Rechte im Jahre 1850 mittelst Verfügung des K. K. Ministeriums für Kultus und Unterricht beschränkt wurden, wiederherzustellen, und zu diesem Behufe die möglichst baldige Einberufung einer protestantischen Generalsynode allergnädigst zu gestatten.

Frankreich.

Paris den 11. Okt. Der Herzog von Malakoff ist heute in Paris eingetroffen. Seine Trauung mit Fräulein Paniega wird Dienstag Nacht zu St. Cloud und zwar (wegen der der Trauung vorangehenden heil. Messe) nach Mitternacht stattfinden. Ein kleines Kriegsfahrzeug wurde in Dieppe zur Verfügung der Neuvermählten gestellt. — Eine Korrespondenz des Moniteur aus Chalons meldet: Der Kaiser sagte heute dem Lager von Chalons Lebewohl, welches im Laufe dieser Woche aufgehoben werden wird. Auf die diesen Morgen vom ersten Almosenier S. M., dem Bischof von Nancy, abgehaltenen Messe, folgte unmittelbar die Ehrenrevue. Die Kaiserin begleitete zu Pferd den Kaiser vor die Truppen, nachdem sie auch dem Gottesdienste beigewohnt hatte. Die Armee wurde vom Marschall Canrobert befehligt. Das Defilé zeichnete sich sowohl durch die Vollkommenheit der Ausführung, als durch den Jubel aus, mit welchem unsere Soldaten JJ. MM. im Vorbeimarschiren begrüßten. Kreuze und Medaillen wurden verliehen. Der Kaiser vertheilte selbst diese Belohnungen und drückte, nach seiner Gewohnheit, die Hand aller Militärs, welche es erhielten. Während des ganzen Tags stationirte eine zahlreiche Menschenmenge vor dem kaiserlichen Quartier u. s. w. — Aus Rheims den 11. Okt. wird telegraphirt: JJ. MM. sind um 3 Uhr erwartet. Sie werden durch das Thor Dieu-Lumière einziehen. Eine ungeheure Menschenmenge füllt die Stadt. Die Bischöfe von Chalons und Nancy, sowie die Präfekten und Unterpräfekten der Aisne- und Ardennendepartements, die kommandirenden Generale dieser Departements und eine Menge anderer Beamten trafen heute Morgen ein. Die Straßen sind mit Sand bestreut und mit Flaggen und Masten geschmückt; überall sieht man Trophäen aus Lorbeeren und grünen Zweigen. In der Rue Talleyrand erhebt sich ein Triumphbogen, und vor dem Justizpalaste schweben Adler über Fahnenbündeln. Oberhalb des Thores des erzbischöflichen Palastes liest man: „Deus eligit, Deus conservat.“ (Gott erwählt, Gott erhält.) Von den Thürmen der ehrwürdigen Kathedrale flattern Flaggen und im Chor der Kirche sieht man goldgesternte Oriflammen mit gekröntem N. und den Worten: „Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz.“ Andere Banner tragen die Inschrift: „Rom und China.“ Im Chor der Kathedrale sind 2 Betstühle unter einem Thronhimmel aufgestellt. Von Epernay ab sind auf der Landstraße Fahnen aufgestellt, um welche sich die Gemeinden, die Maires an der Spize, schaaren. Der Maire von Reims erließ eine Proklamation, worin er die Einwohner auffordert, ihre Freude über den Besuch JJ. MM. zu bethätigen und ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Paris den 11. Okt. Der Moniteur füllt vier Spalten mit Berichten aus Rheims. Der Kaiser und die Kaiserin sind Montag um 3 Uhr in Rheims angekommen inmitten des Jubels einer unzähligen Menschenmenge; sie wurden vom Maire und vom Erzbischof von Rheims empfangen, welcher von seinen fünf Suffraganbischöfen umgeben war. Der Erzbischof hat eine Rede gesprochen, welche der Kaiser mit einigen Danksagungen beantwortete. Am Abende fanden ein großes Diner, Ball und Beleuchtung statt. Der Moniteur gibt die Rede des Maire und diejenige des Erzbischofs wieder, welcher an das ehmalige Privilegium des Metropolitanen von Rheims, die Könige von Frankreich zu salben, erinnert hat. Der Schilderung des Einzugs folgen die Betrachtungen des Moniteurs, welcher sagt, daß „die napoleonische Dynastie seit lange gesalbt ist mit einem unverwischbaren Chrysam, mit dem auf den Schlachtfeldern vergossenen edlen Blut.“ Sie sei auf die Zukunft gestüzt wie auf die Vergangenheit, und brauche nicht unter den altherkömmlichen Ueberlieferungen ein neues Element von Lebenskraft zu suchen.

V Paris den 11. Okt. Es ist wohl nur dem absoluten Mangel an jedem anderweitigen interessanten politischen Stoff zuzuschreiben, wenn Publikum und Presse hier sich so angelegentlich mit der Angelegenheit des Charles Georges befassen. Man hat dieselbe sogar bereits zur Würde einer französisch-portugiesischen Frage erhoben. Wahr ist allerdings, daß die hiesige Regierung um so fester auf ihrem sogenannten guten Recht bestehen zu müssen glaubt, je weniger sie im Grunde das Recht auf ihrer Seite fühlt; Nachgiebigkeit wäre, meint sie, in diesem Falle ein Eingeständniß der Schuld. Für die öffentliche Meinung, welche im Grunde doch auch diese Angelegenheit in lezter Instanz entscheiden wird, bedarf es übrigens dieses Geständnisses nicht mehr. Der Franzose pflegt in solchen Fragen sehr kizlich zu seyn und hätte es unter andern Umständen gewiß als eine schwere Beleidigung der Nationalehre angesehen, daß die Flagge des kleinen Portugal sich an die Farben der „großen Nation“ gewagt. Dießmal spricht man wohl viel von der Sache, aber man ist weit entfernt, für dieselbe sich zu ereifern, eben deßhalb, weil man einsieht, daß der Charles Georges besten Falls allen Anschein gegen sich hatte, wahrscheinlich aber auch thatsächlichen Grund zu der erfolgten Beschlagnahme gegeben. Man glaubt im Publikum nicht an die sogenannte freiwillige Auswanderung der Neger, und die Regierung selbst läßt bereits hören, daß sie dieses Mittel zur Bevölkerung unserer Kolonieen in Zukunft nicht mehr anwenden wolle. Bei diesem Stande der Dinge glauben vertrauenswerthe Männer versichern zu dürfen, daß die ganze Angelegenheit zu keinen Feindseligkeiten führen werde, welch drohende Gestalt sie auch in erster Zeit annehmen möge. Man werde nicht, meinen sie, über die Abberufung unseres Gesandten hinausgehen. Die Geschichte Neapels seit zwei Jahren zeigt hinlänglich, wie ungefährlich diese früher als extrem betrachtete Maßregel in unsern Tagen ist. Dadurch wird befreundeten Mächten Gelegenheit und Zeit geboten werden, einen Vermittlungsweg aufzufinden, welcher Portugals Recht mit der Schonung der französischen Ehre zu vereinbaren weiß.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Okt. Herr und Frau v. Persigny sind in Balmoral bei der Königin. — Lord Wellesley, der muthmaßliche Erbe des Herzogs v. Wellington, ist soeben gestorben. — Nach den Berichten des Ingenieurs v. Sauly, die aus Neufundland vom 29. Sept. datirt sind, hat man daselbst seit dem 1. Sept. kein deutliches telegraphisches Zeichen bekommen. — England hat mit Nicaragua einen vortheilhaften Vertrag abgeschlossen. (K. Hav.)

Schweiz.

X St. Gallen den 11. Okt. Die Weinlese hat in verschiedenen Gegenden der Schweiz begonnen, in einzelnen Orten ist sie bereits ziemlich vorgerückt: nach vielen hier eingelaufenen Berichten erfüllen sich die Hoffnungen, die man vor Kurzem noch von dem Weinstock hegte, nur theilweise. Ueberall rühmt man zwar den reichlichen Ertrag, allein die Qualität des neuen Weins wird die des vorjährigen nicht erreichen. Wegen eintretender Fäulniß konnte mit der Lese nicht länger zugewartet werden, und doch haben die Trauben theilweise ihre volle Reife noch nicht erreicht. Namentlich findet man viele blaue Trauben, an denen die Beeren ungewöhnlich dicht aufeinander stehen, von denen aber die innerhalb stehenden noch weiß oder grün sind. Die Weinpreise werden daher auch nicht die Höhe erreichen, wie man Anfangs glaubte. Im Thurgau und den Seegegenden spricht man von 40 Ct. (10—12 kr.) und im Rheinthal von 60 Ct. per Maß im Durchschnitt. Am Züricher See soll sogar die Maß um 18—30 Ct. verkauft werden; ein Extragewächs werde auf 50—100 Ct. zu stehen kommen.

Ostindien und China.

Calcutta den 8. Sept. Mit dem Eintritt des Winters wird die Unterdrückung des Aufstandes erwartet. Roberts erfocht bei Welhanna einen Sieg. Grant drängte die Insurgenten von Sultanpoore nach Sujanpoore zurück. Nana Sahib hat sich, bedrängt, in Dschungels verschanzt. — Hongkong den 24. Aug. Wegen Beleidigung eines britischen Schiffes ist Namtow zerstört worden. Canton ist beruhigter; Kweiliang ist dort zum Kommissär ernannt.

(Tel. Botsch. d. Frkf. Bl.)

Schramberg. Ein Quantum
rohe Potasche und Kupferasche
hat billigst zu verkaufen
Joh. Evang. Wolber.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 3 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 244. Freitag der 15. Oktober 1858.

Telegramm.

* Paris, Donnerstag den 14. Okt. Die Times meldet in einer Pariser Korrespondenz die wahrscheinliche Verständigung mit Portugal in der Weise, daß lezteres unter der Bedingung der Entfernung der französischen Kriegsschiffe aus dem Tajo das Schiff Charles-Georges zurückgeben würde. Ein Schiedsgericht würde über die Entschädigung entscheiden. — Aus Marseille wird gemeldet, daß in Toulon eine Flotte zum Auslaufen sich bereit mache. Als ihr Zielpunkt wird Tetuan (Marokko) angegeben (wo, s. † Pariser Korresp., der französische und englische Konsul ermordet worden sind).

Deutschland.

Ueber den Untergang der Austria liegen endlich ausführlichere Berichte von Geretteten vor. Sie haben unsere schlimmsten Ahnungen wahr werden lassen, indem von den 538 Personen, die sich an Bord befanden, bis jezt nur 67 als bestimmt gerettet bekannt sind. Von den vermißten 471 Anderen dürften im günstigsten Falle nur einige Wenige durch eine norwegische Barke in Sicherheit gebracht worden seyn. Einer der Passagiere, ein Engländer Namens Charles Brews, ein Civilbeamter, der auf dem Wege nach Columbia war, hat den ausführlichsten Bericht über die schreckliche Katastrophe geliefert. Wir lassen ihn hier folgen: „Am 12. war die Witterung günstiger geworden, so daß wir Alle der Hoffnung Raum gaben, den 18. in New-York zu seyn. Gegen 2 Uhr Nachmittags stand ich auf dem Halbdeck (Quarterdeck), als ich eine dichte Rauchsäule aus dem hinteren Eingange des unteren Deckraumes aufsteigen sah. Gleichzeitig kamen mehrere Frauen mit dem Rufe: „das Schiff brennt, was wird aus uns werden!" auf's das Deck gestürzt. Die Geschwindigkeit der Maschine wurde nun um die Hälfte vermindert, und so blieb sie im Gange, bis das Pulvermagazin sprang, woraus ich schließe, daß die Maschinisten gleich Anfangs erstickten. Beim ersten Schritt an die Brüstung überzeugte ich mich, daß die Flammen schon aus den unteren Räumen des Mitteldecks herausschlugen, und da der Dampfer gegen den Wind fuhr, nahm das Feuer rasch überhand. Hierauf gieng ich zum Steuermann und bedeutete ihm, das Schiff mit der Breitseite dem Winde zuzuwenden. Erst verstand er mich nicht, da er ein Deutscher aus Hamburg war, bis ich mich endlich durch einen andern Deutschen ihm verständlich machen konnte. Zu gleicher Zeit sah ich, daß Einige ein Boot vom Halbdeck hinabließen. Es wurde, so viel ich glauben kann, rückwärts zertrümmert. Ich selbst half darauf ein Boot losmachen, aber kaum hatten wir es hinabgelassen, so stürzten sich auch schon so viele Leute hinein, daß es umschlug, worauf alle darin bis auf drei weggeschwemmt wurden. Von diesen konnten wir Einen wieder auf's Deck ziehen, ein Anderer wurde durch das Seil, mit dem wir ihn heraufziehen wollten, erwürgt. Das Feuer wurde jezt so gewaltig, daß fernere Rettungsversuche unmöglich waren. Sämmtliche Passagiere erster Klasse, mit Ausnahme einiger Herren, die im Rauchzimmer erstickt seyn mußten, hatten sich auf dem Hinterdeck zusammengedrängt. Dorthin waren auch viele Passagiere der zweiten Klasse gelaufen, aber Andere von diesen blieben vom Feuer in ihren Kabinen eingeschlossen, und nur Wenige konnten durch den Lüftungsschacht heraufgezogen werden. Die lezte auf diese Weise gerettete Person, eine Frau, sagte aus, daß bereits 6 unten erstickt seien. Jezt erst bemerkten wir, daß das Schiff sich wieder gegen den Wind gedreht hatte, und daß dadurch die Flammen auf's Halbdeck zurückschlugen. Aber das Gedränge war zu groß, als daß ich hätte bis zum Steuer vordringen können, und überdieß hörte ich, daß der Steuermann seinen Posten verlassen habe, wodurch das Schiff ohne Lenkung dahinfuhr. Die Scene auf dem Deck war unbeschreiblich herzzerbrechend. Alles drängte und schrie, Männer nach ihren Frauen, diese nach ihren Männern und Kindern. Die Einen waren wie gelähmt vom Schrecken; Andere weinten wie im Irrsinn; und nur Wenige bewahrten sich ihre ruhige Fassung. Mittlerweile drangen die Flammen so weit vor, daß Viele, um ihnen zu entgehen, über Bord sprangen, darunter Verwandte, die fest aneinandergeschlungen den Tod in den Wellen suchten. Zwei Mädchen, man hielt sie für Schwestern, stürzten sich auf diese Weise in die See. Ein Ungar, mit 7 schönen Kindern, darunter 4 Mädchen, bewog seine Frau, hinabzuspringen; hierauf segnete er seine 6 älteren Kinder, ließ sie Eines nach dem Anderen in die Tiefe springen, u. folgte ihnen mit seinem Jüngsten im Arme. Ich selbst stand während dieser Zeit außerhalb der Brüstung und beugte mich, um den rückwärts schlagenden Flammen auszuweichen, nach außen, wobei ich mich an den Jüten (vorspringende Balken, um Boote oder Anker hinabzulassen) festhielt. Ein umgeschlagenes Boot, das noch durch ein Sail am Dampfer hieng, schwamm unter mir an der Seite des Schiffes, und an der Seite war ein Mann angeklammert. Ueber diesen, der mir nicht folgen wollte, hinweg ließ ich mich bis ans Boot hinab und zerschnitt das Sail mit meinem Federmesser, nachdem ich die große Klinge zerbrochen hatte. Kaum war das Boot losgemacht, so blieb es hinter dem vorwärts schießenden Dampfer zurück, trieb aber, troz meiner Bemühungen, rückwärts an dessen Schraube an und schlug um. Mir blieb nichts übrig, als mein Heil im Schwimmen zu versuchen, und wie ich hinter meinem umgeschlagenen Boote wieder auftauchte, sah ich ein anderes Boot an meiner Seite, dessen Kiel nach aufwärts schaute. Mein Anklammern und eine Woge, die sich zu rechter Zeit brach, richtete es auf, aber es war doch voll Wasser, und da die Ruder weggeschwemmt waren, hatte ich zu seiner Fortbewegung Nichts als einige Latten, die lose an den Seiten angenagelt waren. Vom Dampfer war ich um diese Zeit schon ¼ (engl.) Meile weg, doch konnte ich noch deutlich sehen, wie Männer und Frauen zu Zweien und Dreien, die Frauen zum Theil mit flammenden Kleidern, vom Hinterdeck ins Wasser sprangen. Die Höhe vom Hinterdeck bis auf die Wasserfläche betrug 22 Fuß, und so schreckte wohl Mancher vor dem Sprunge, bis ihm die Flammen keinen anderen Ausweg offen ließen. Eine halbe Stunde war keine Seele mehr auf dem Hinterdeck zu sehen. Ich ruderte mein Boot dem Schiffe nach und nahm einen Deutschen auf, der kräftig schwamm und jezt mit mir ruderte. Ein Segel kam aus der Ferne immer näher, es war die französische Barke Maurice, Kap. Ernest Renaud von Nantes. Um 6½ Uhr (ich war fünf Stunden herumgeschwommen) nahm sie mich auf und hatte um diese Zeit schon 40 andere Gerettete an Bord. Die meisten von diesen hatten sich am Bugspriet angeklammert erhalten, und nur die wenigsten waren aus dem Wasser aufgefischt worden. Gegen 8 Uhr kam eines von den eisernen Booten mit ungefähr 23 Personen, darunter der erste und dritte Offizier, heran, und später wurden noch drei oder vier Passagiere, die auf den Trümmern eines Bootes schwammen, aufgenommen, und noch später wurde der zweite Offizier, der volle sechs Stunden geschwommen war, aufgefischt. Von den Geretteten waren Mehrere, darunter drei Frauen (von Lezteren befanden sich sechs auf dem Maurice), ziemlich arg verbrannt. Kapitän Renaud benahm sich außerordentlich liebreich, erzeigte den Geretteten alle nur erdenklichen Dienste, verpflegte und verband die Beschädigten mit einer nicht zu beschreibenden Zartheit. — Während des Brandes hatte ich nicht einen einzigen von den Schiffsoffizieren zu Gesicht bekommen und bin gewiß, daß weder von ihnen noch von der Mannschaft irgend Einer auf dem Hinterdeck war, den Steuermann allein ausgenommen, der aber auch bald seinen Posten verließ. Als der Kapitän, so erzählen Andere, vom Feuer hörte, stürzte er ohne Kopfbedeckung aufs Deck, und als er die Flammen sah, rief er: Wir sind Alle verloren! Dann versuchte er ein Boot loszumachen, dieß schlug um; er selbst fiel ins Wasser und wurde nicht mehr gesehen. In demselben Boote befand sich der vierte Offizier; auch er ertrank wahrscheinlich, denn das Boot zerschellte an der Schraube des Dampfboots, und nur drei oder vier, die sich an den Trümmern festgeklammert hatten, wurden, wie oben erzählt, später von dem Maurice aufgefischt. In einem der eisernen Boote waren 33 Personen beisammen, aber es schlug mehrmals um, so daß zulezt nur 23 den Maurice erreichten, was auch bereits erwähnt worden ist. Im Ganzen waren somit während der Nacht an Bord des leztern 67 Personen aufgenommen worden. Am folgenden Morgen war eine Barke zum verbrannten Dampfer hinangefahren; möglich, daß sie noch einige Leute gerettet hat. Gegen 2 Uhr Nachmittags begegneten wir der Barke Lotus, Kap. Treby von Yarmouth, die nach Halifax fuhr. Da mir daran lag, rasch auf britisches Gebiet zu gelangen, nahm mich der Kapitän auf sein Schiff; er war auch bereit, sämmtliche Amerikaner an Bord zu nehmen, aber der Zudrang von Ausländern in die Boote war so stark, daß nur eilf, und darunter Mehrere von Jenen, aufgenommen werden konnten. Der Brand war durch die strafbare Nachlässigkeit Einiger von der Schiffsmannschaft entstanden. Der Kapitän und Arzt hatten es nämlich für nothwendig erachtet, das Zwischendeck mit brennendem Theer zu räuchern, und der Hochbootsmann sollte dieses unter Beaufsichtigung des vierten Offiziers thun. Zu diesem Zwecke erhizte er das Endstück einer Kette, um es in Theer zu tauchen und die Räucherung zu bewerkstelligen; aber die Kette

war so heiß geworden, daß er sie nicht halten konnte; sie fiel auf die Diele und steckte diese in Brand. Zum Ueberfluß kippte das Gefäß mit dem Theer um, und eine Sekunde später schlugen die Flammen aus allen Punkten auf. Es wurden schwache Löschversuche gemacht, aber es war nicht das Geringste bei der Hand, diese zu unterstüzen. Die Geretteten konnten Nichts als ihre Kleider und auch diese in den meisten Fällen nur in zerfezten Zustande mit sich fortschaffen." Es liegt noch ein zweiter Bericht von einem Landsmanne, einem Herrn Glaubensklee, vor; er ist aber nicht so ausführlich als Obiger, mit dem er übrigens in allem Wesentlichen übereinstimmt. In diesem Bericht heißt es unter Anderem: Als ich auf den Ruf Feuer auf das Verdeck eilte, sah ich die Flamme aus dem Mittelverdeck herausschlagen. Der Kapitän versuchte die Menge aus dem zweiten Boote an der Vordseite herauszubringen, um dasselbe ins Wasser zu lassen. Ich eilte auf das Vorderdeck, um die Leute von dem Boote abzuhalten. Nach wenigen Minuten suchte ich zu dem Quaterdeck zurück zu kehren, konnte aber nicht durch das Feuer dringen. Ich blieb daher auf dem Vorderkastell. Mit Hülfe eines Matrosen schnitt ich die Vordersegel ab, um sie in das Wasser zu senken und sie zur Bekämpfung des Feuers zu benüzen, aber die Leute verstanden uns nicht und warfen sie gänzlich ins Wasser. Ich suchte etwas zur Rettung der Passagiere zu finden, fand aber nichts. Die Sparren waren über Deck gefallen, und die Schöpfeimer standen alle im Feuer. Nach einer halben Stunde fiel der Vordermast, bald darauf der Hauptmast, und um dieselbe Zeit schien die Maschine still zu stehen. Bald darauf schien der Kessel zusammen zu sinken, und nach 10 Minuten explodirte das Pulvermagazin. Rauch und Flammen drangen auf das Vorderkastell; die Hize wurde unerträglich; unsere einzige Hoffnung waren zwei Schiffe in der Entfernung, von denen sich das eine, der Mauritius, näherte, das andere, troz den Zeichen vom Mauritius, keine Notiz von uns nahm. Ich hatte meinen Stand an den Ketten der Steuerbordseite und bewegte mich allmälig vorwärts, um Andern Plaz zu machen. Um 5 Uhr nahte sich ein Boot, ich sprang ins Wasser und erreichte dasselbe; 7 andere wurden aufgenommen und das Boot kehrte zurück. Zwei Boote der Barke fuhren fort, so viel als möglich zu retten, bis die Dunkelheit es unmöglich machte, weitere im Wasser aufzufinden. (Times.)

ℌ Dresden den 10. Okt. Gestern endete die vierwöchige Riesenverhandlung gegen die der Unterschlagung beschuldigten Chausseebeamten Hanisch und Genossen. Das Ergebniß stand in keinem Verhältniß zur Umfänglichkeit der Verhandlung: von den 19 Angeklagten sind nur 12 zu Freiheitsstrafen von 5 Jahren Zuchthaus bis 1 Tag Gefängniß verurtheilt, die übrigen freigesprochen worden. — Einer unserer hervorragendsten Rechtsanwälte, Advokat Kohlschütter, hat in diesen Tagen durch eine Vertheidigung vor dem hiesigen Kön. Oberappellationsgericht excellirt. Diese zweite und lezte Instanz in Straffachen entscheidet in der Regel ohne vorgängige öffentliche Verhandlung. Nur wo neue Beweisaufnahme erforderlich oder auf Todes- und lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt ist, findet vor diesem höchsten Tribunal öffentliche Verhandlung statt. Ein Drahtzieher Bretschneider war dreifachen Giftmords angeschuldigt und deßhalb vom erstinstanzlichen Provinzialbezirksgerichte zum Tode verurtheilt worden. Spuren der Vergiftung, das Motiv der Rache, die gute Gelegenheit waren die Hauptindizien. Es gelang indeß der Vertheidigung, ihren Saz, daß sie des Angeklagten Unschuld gar nicht zu beweisen brauche, in so schlagender Weise durchzuführen, daß demselben beschränkte Freisprechung zu Theil ward. — Wieder ein neues industrielles Aktienunternehmen taucht so eben hier auf. Seit Jahren schon besteht hier unter dem Namen Karolinenhütte ein Gold- und Silbergekräzgeschäft, das Anfangs nur Gekräz im In- und Auslande aufkaufte und nach erforderlicher Vorbereitung an die K. Schmelzhütten lieferte, später aber auch die vollständige Verarbeitung desselben bis zur Absonderung der völlig werthlosen Bestandtheile übernahm. Ein solches Geschäft soll außer dem hiesigen zur Zeit nur noch in Paris bestehen. Es soll durch ein Aktienkapital von 100,000 Thlr. erweitert und in Stand gesezt werden, goldhaltigen, überseeisch aus erster Hand zu beziehenden Zinnsand zu verhütten. — Die sächsische Hypothekenversicherungsgesellschaft hat die ursprünglich mit bes absichtigt gewesene Rückversicherung bis auf Weiteres fallen lassen und darf nach Ausscheidung dieses, größere Geldmittel absorbirenden Geschäftszweiges als gesichert angesehen werden. — Endlich regt sich auch hier die Lust zur Begründung eines Unternehmens, dessen Mangel jeder größeren Stadt nicht nur zum fühlbarsten unmittelbaren und mittelbaren Schaden, sondern geradezu zur Unehre gereicht: billige öffentliche Wasch- und Badeanstalten, wie solche in Wien, Berlin und Hamburg seit Langem bestehen, sollen endlich durch Privatunternehmen hier ins Leben treten.

Preußen.

Berlin den 10. Okt. Die Erlasse des Königs und des Regenten vom 7. und 9. d. M. werden im ganzen Lande mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen, und auch im Auslande wird man eingestehen müssen, daß die schließliche Lösung der Regierungsfrage durchaus korrekt und verfassungsmäßig ausgefallen ist. Wir haben sie nächst der zwingenden Gewalt der Umstände einzig und allein dem festen Willen des Prinzen zu verdanken, der vor etwa vier Wochen aus seiner abwartenden Stellung herausgieng, durch seine an das Staatsministerium gerichtete Frage, ob Art. 56 der Verfassung zur Anwendung kommen müsse, den Projekten des alten Hofes die Stellvertretung für unbestimmte Zeit zu verlängern oder eine Mitregentschaft einzurichten, offen und mit einem eigenen, verfassungsmäßigen Programm entgegentrat, dadurch eine Gruppe im Ministerium bildete, die einen festen Anhalt an seinem deutlich ausgesprochenen Willen fand, und ohne Gefahr die Regentschaft unterstüzen konnte. Es war von Anfang an klar, daß der Prinz die Entscheidung in der Hand hatte, und daß geschehen mußte, was er wollte. Wenn er durch die Ausführungen des Hrn. Uhden für die Ansicht gewonnen wurde, daß das Befinden des Königs die Einsezung der Regentschaft und die Mitwirkung des Landtags nicht gebiete, so wurde die Stellvertretung verlängert und dieser Akt von Vielen gutgeheißen, die sich heute rühmen, an der Regentschaft mitgearbeitet zu haben. Im andern Falle mußten alle Versuche auf das Urtheil und die Gefühle des Prinzen zu wirken, vergeblich seyn, und so war es auch. Er betrachtete die Behinderung des Königs als eine dauernde und wollte, nachdem er ein Jahr lang gewartet und willig die Last der Stellvertretung getragen hatte, nunmehr das thun, was das Interesse des Landes, des regierenden Hauses und der Buchstaben der Verfassung gebietet. Die Loyalität, mit der er diese Gesichtspunkte festhielt, verbunden mit der äußersten persönlichen Rücksicht gegen den König und die Königin, mußte zulezt jeden Widerstand und die Personen beseitigen, welche ihn ausübten: zunächst den Minister des Innern v. Westphalen, der mit der seltsamen Beharrlichkeit eines Mannes, welcher weiß, daß ihm keine Transaktion nüzen kann, bis zum lezten Augenblick bei der besiegten Sache aushielt. Er wurde sofort entlassen, und dieser Akt ist nicht sowohl als der erste des Regenten, sondern als der lezte des Stellvertreters anzusehen. (Weser-Ztg.)

Berlin den 12. Okt. Aus Veranlassung der umlaufenden neuen Ministerlisten macht die Kölner Zeitung folgende Bemerkung: „Obgleich sehr begreiflicher Weise ein wenn nicht vollständiger, doch zahlreicher Ministerwechsel allgemein erwartet wird, haben wir bis jezt alle Ministergerüchte bei Seite gelegt. Es können ja doch nur leere Vermuthungen seyn, da der Prinz-Regent seine Absichten noch nicht kund gegeben hat. Unangenehm berührt sind wir aber durch die kecke Zuversicht, mit welcher bisher in gewissen abhängigen Journalen einmal über das andere Mal versichert ward, Preußen habe nichts zu befürchten, es habe seinen „sturmerprobten Steuermann", seinen „weisen Kanzler" u. s. w., kurz, in jeder Weise der gegenwärtige Ministerpräsident als Preußens himmelgeborner Minister, wie die Engländer von William Pitt sagten, bezeichnet wird. Diese Parallele hat auch sonst manches Unpassende, und trifft namentlich darin nicht zu, daß Pitt bekannt war wegen der unwandelbaren Festigkeit seiner Grundsäze. Die Zukunft wird in so fern lehrreich seyn, als es sich zeigen wird, ob man auch mit dem Gegentheile dieser Eigenschaft sich dauernd an der Spize eines Staates behaupten kann."

Berlin den 12. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin, Allerhöchstwelche mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten heute Mittag 1 Uhr mittelst Extrazuges Potsdam verlassen hatten, trafen eine halbe Stunde später auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein und wurden von der dort versammelten Volksmenge mit großer Begeisterung empfangen. Der König stand am offenen Fenster und grüßte, die rechte Hand auf dem Herzen, auf das huldvollste. „Gott segne den König!" und „Auf gesundes Wiedersehen!" das waren die Rufe, die unter stürmischen Hurrahs aus der Mitte des Publikums immer und immer wieder laut wurden. Der Generalfeldmarschall Gouverneur v. Wrangel und der Polizeipräsident v. Zedlitz begaben sich zu Ihren Majestäten in den Salonwagen und verabschiedeten sich von den Allerhöchsten Herrschaften. Der König umarmte den Generalfeldmarschall und küßte ihm die Wange. Mit gleich enthusiastischen Lebehochrufen wurden Ihre Majestäten dann auf dem Anhalter Bahnhofe begrüßt. Zum Empfang Höchstderselben waren dort der Ministerpräsident, der Handelsminister v. d. Heydt und der Oberstallmeister, Generallieutenant von Willisen, anwesend. Dieselben wurden in den königlichen Salonwagen beschieden und verabschiedeten sich dort von den Allerhöchsten Herrschaften. Wahrhaft ergreifend war der Abschied, den Ihre Majestäten von dem Prinz-

Regenten nahmen, welcher um 10 Uhr mit dem Prinzen Albrecht nach Potsdam gefahren war und dem König und der Königin von dort aus bis zum Anhalter Bahnhof das Geleit gegeben hatte. Mit den an den Prinz-Regenten gerichteten Worten des Königs: „Auf baldiges Wiedersehen“ setzte sich der Separattrain um 1¾ Uhr nach Leipzig in Bewegung, nachdem zuvor noch der Generaladjutant, Generallieutenant von Gerlach, der Leibarzt, Generalstabsarzt Dr. Grimm ꝛc. sich dem Allerhöchsten Gefolge angeschlossen hatten. — Der Graf Schwerin-Putzar wird, wie wir hören, heute hier erwartet, indem seine Anwesenheit wegen Vorbereitung für die geschäftliche Behandlung in der bevorstehenden Landtagssitzung wünschenswerth erscheint. Es liegt nämlich dem Vernehmen nach in der Absicht, behufs der Beseitigung der Schwierigkeiten, welche der Mangel einer Geschäftsordnung für die vereinigten Häuser des Landtags darbietet, eine vorgängige Verständigung mit einzelnen Persönlichkeiten beider Häuser herbeizuführen. — Der Sicherheitszustand in Berlin und der Umgegend, namentlich an solchen Orten, welche am Wasser gelegen sind, ist in letzter Zeit in einer auffallenden Weise erschüttert worden. Fast Nacht für Nacht kamen die verwegensten Einbrüche vor, die auf die Thätigkeit einer förmlich organisirten Diebesbande schließen ließen, welche namentlich auf dem Wasser ihr Wesen trieb. In der Regel hatten sich die Diebe irgendwo eines kleinen Handkahns bemächtigt, sie hatten sich vermittelst desselben zu Wasser dem Orte des Diebstahls genähert und das gestohlene Gut auch zu Wasser wieder fortgebracht. Den gebrauchten Handkahn fand man nachher herrenlos auf der Spree treiben. Der Thätigkeit unserer Kriminalpolizei ist es in der vergangenen Nacht gelungen, diesem Unwesen ein Ende zu machen und eine der gefährlichsten Diebesbanden aufzuheben, welche wir bisher gehabt haben. Man hatte ermittelt, daß diese Diebstähle von der Mannschaft zweier großer Oderkähne verübt wurden, welche Jahr aus Jahr ein zwischen Köpenick und Berlin Mauersand fahren und sich anscheinend still und fleißig ernähren. Vorgestern Nacht wurden diese Kähne, von denen der eine am schlesischen Thore, der andere hier mitten in der Stadt, Neu-Köln am Wasser, lag, in aller Stille von Kriminalkommissären und Schutzleuten besetzt. Die Einwohner waren nicht anwesend. Gegen Morgen fanden sich dieselben ein, und sie wurden nach einer heftigen Gegenwehr und nach wiederholten Fluchtversuchen überwältigt und zur Haft gebracht. Die Bande war mit Pistolen bewaffnet und mit Diebeswerkzeugen reichlich versehen. Dieselbe kam so eben von einem frisch verübten Diebstahl. Man hat auf den beiden Kähnen eine ganze Wagenladung gestohlener Sachen gefunden, welche aus 19 verschiedenen Diebstählen herrühren. (Berl. Bl.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 11. Okt. Die heutige offizielle östreichische Korrespondenz bringt folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Der Regierungswechsel in Preußen ist ein Ereigniß von erster Wichtigkeit und in jeder Hinsicht geeignet, alle politischen Kreise lebhaft zu beschäftigen. Wir mögen uns nicht darauf einlassen, Folgerungen und Konjekturen daran zu knüpfen: abgesehen davon, daß alle Zukunft in Gottes Hand ruht, ist der jetzige Augenblick einer gewissen feierlich ernsten Spannung und Erwartung voll, und während der Ausdruck aufrichtiger, vertrauensvoller Empfindung recht sehr am Platze ist, würde sich das Spiel bloßer Kombinationen zur Zeit und zur Gelegenheit wenig schicken. Wir beschränken uns daher, die neue Ordnung der Dinge in Preußen zu begrüßen und unsern besten Wünschen die Hoffnung beizufügen, daß dieselbe dem bundesgenossenschaftlichen Verhältnisse der beiden deutschen Großmächte, sowie dem gesammt-deutschen Interesse förderlich seyn werde. Eine Thatsache, auf die wir mit wahrer Genugthuung hinweisen dürfen, ist der Umstand, daß bei dem großen Anlasse die Tiefe und der weite Kreis der monarchischen Gefühle in Preußen sich recht deutlich geoffenbart haben. Hätte die Doctrine des falschen Liberalismus dort vermocht, die Pietät für das angestammte Königshaus zu schwächen und dem Glauben an das Recht, die Hoheit und Kraft des Monarchen die bedenkliche Theorie der Staatsmaschine, die sich ohne Zuthun eines leitenden Oberhauptes selbst bewegt und im Gange erhält, zu unterschieben, so wäre das Bedürfniß der jetzt eingetretenen Aenderung nicht so lebhaft zu Tage getreten. Verkennen wir es nicht, die Erregung, welche sich daselbst manifestirte, entsprang größtentheils dem Wunsche, die monarchische Idee als den Brennpunkt aller wahren Gewalt recht lebendig und regsam zu wissen. Diese Nuance ist von außerordentlicher Wichtigkeit; sie bezeichnet einen scharfen Unterschied zwischen deutschem und anderweitigem Verfassungsleben; sie gewährt aber vor Allem einen lohnenden Einblick in das treue, deutsche Herz eines großen hochachtbaren Volkes. Wir fühlen uns dadurch in der Zuversicht gestärkt, daß zersetzende Versuche auch künftighin an dem gesunden und erprobten Sinne dieses Volkes scheitern werden, und daß derselbe sich im Großen und Ganzen allemal gegen die Revolution für das Interesse der Erhaltung, gegen den Materialismus für das Christenthum, gegen die platte Nivellirung für die natürliche Gliederung der Gesellschaft, gegen die rohe Willkür der Massen für die Geltung und Herrschaft zügelnder Gesetze erklären wird. Diese wahrhaft konservative Gesinnung und Anschauungsweise werden sich ohne Zweifel in der Gestion der öffentlichen Gewalten in Preußen beharrlich ausprägen, und der hohe Herr, den der Wille der Vorsehung jetzt an die Spitze dieses schönen, kraftvollen und großen Staats stellte, wird in seiner anerkannten Weisheit und thatkräftigen Entschlossenheit ohne Zweifel denjenigen Weg einschlagen, auf dem das Ziel einer streng gesetzlichen und monarchischen Ordnung mit dem Interesse besonnener friedlicher Entwicklung und vernünftiger Freiheit zusammenfällt.“

Wien den 11. Oktbr. Die Nachrichten aus Berlin, welche den Antritt der Regentschaft Seitens des Prinzen von Preußen und die Entlassung des Herrn v. Westphalen aus dem Ministerium des Innern verkündigen, sind hier mit einem gemischten Gefühle der Freude und der Wehmuth begrüßt worden — der Freude, die unsern deutschen Brüdern im Auslande gilt, für die mit dem heutigen Tage eine neue, frohe Aera anhebt, der Wehmuth im Hinblick auf uns selbst. In Preußen haben die Beschlagnahmen der Blätter aufgehört; hier, wo die Presse sich bei weitem nicht zu der Höhe verstiegen hat, wie dort an der Tagesordnung ist, sahen wir erst dieser Tage wieder den Wanderer von der Polizei saisirt, und immer enger und enger wird der Kreis der Gegenstände, die von unsern Journalen einer Besprechung unterzogen werden dürfen. So dürfen nun auch die Besitz- und Rechtsverhältnisse der Juden nicht mehr erwähnt werden; die verbrieften Rechte der Protestanten, die in Ungarn z. B. aus den Zeiten Kaiser Rudolfs II. (Vertrag von Wien 1606 und von Linz 1608) datiren, sind schon lange mit Stillschweigen getroffen. Die Ungarn lassen sich jedoch nicht abschrecken, sie halten fest an dem ihnen gegebenen Worte, und wir dürfen in nächster Zeit abermals eine Deputation erwarten, die um die Wiederherstellung der Rechte der evangelischen Kirche und die Gewährung einer Generalsynode bitten wird. Wir hoffen, daß die deutsche protestantische Presse uns in diesem harten Kampfe gegen die Uebergriffe des Römerthums, die ja auch im übrigen Deutschland sichtbar genug sind, beistehe und nicht verlasse, bis die Stimme des Rechts und der Humanität gehört wird. (Disch. Allg. Ztg.)

✱ Wien den 11. Okt. Es ist sehr leicht möglich, daß das größere, nicht handeltreibende Publikum von einem vor wenigen Tagen erschienenen Finanzministerialerlaß zunächst gar keine Notiz nimmt, denn dieser Erlaß giebt sich einfach als ein Schema zur Umrechnung der bisher in Konventionsmünze angesetzten Zolltarifsätze in die neue (östreichische) Währung. Gleichwohl ist dieser Erlaß von großer Bedeutung, nicht für den allgemeinen Zolltarif: die Positionen desselben werden, nach dem angenommenen Maßstab von 100 zu 105, genau in die neue Währung umgerechnet, und der Zoll bleibt also, wie er war, wohl aber für die Zollvereins-Zwischenzölle. Hier findet eine solche Umrechnung nicht statt, sondern die in Konventionsmünze angesetzten Zölle werden mit derselben Summe hinfort in der östreichischen Währung erhoben: der bisherige Zoll von 1, 2, 3 fl. K.M. wird hinfort ein Zoll von 1, 2, 3 fl. östreichische Währung. Das bedeutet der That nach eine Zollermäßigung von 5 Prozent. Dem handeltreibenden Publikum wird dieselbe begreiflich nicht entgehen, es mag aber nicht unnöthig seyn, sie auch zum Bewußtseyn der Kreise zu bringen, die an der Pflege erleichterter Verkehrsbeziehungen zwischen Oestreich und Deutschland aus andern als kommerziellen Gründen ein Interesse nehmen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. Okt. Gestern Nachmittags ist der Kaiser aus Warschau in erwünschtem Wohlseyn in Zarskoje-Selo eingetroffen. — Wie der Ostseezeitung geschrieben wird, macht gegenwärtig ein großartiger Betrug viel Aufsehen, welcher vor Kurzem betreffs des Baues der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau zu Tage gekommen seyn soll. Durch neuere astronomische Berechnungen des Hrn. v. Struve über die geographische Lage beider Städte, so wird erzählt, habe sich ergeben, daß jene in gerader Linie gebaute Bahn 88⅓ Werst kürzer sei, als bisher auf Grundlage offizieller Angaben angenommen wurde (nach denen ihre Länge 607 Werst beträgt). Danach wäre also der Staat, auf dessen Kosten die Bahn gebaut ist, um circa ⅛ der Kosten, d. h. um circa zwölf Millionen Thaler, betrogen. Da der Betrieb der Bahn das Unternehmen einer amerikanischen Gesellschaft ist, welche für die von ihr gestellten Wagen ꝛc. pro Werst bezahlt wird, so würde der Staat auch nach dieser Seite hin durch jene falsche Angabe die enormsten Verluste erlitten haben. Die Bezeichnung der Distanzen längs der Bahn soll, um das

falsche Resultat zu ergeben, durchweg gefälscht seyn. Der Kaiser soll über den entdeckten Betrug außer sich seyn; doch wird erzählt, daß bei der übergroßen Anzahl von zum Theil angesehenen Persönlichkeiten, welche in die Angelegenheit verwickelt sind, die Untersuchung niedergeschlagen werden wird.

Frankreich.

Paris den 12. Okt. Wie erwähnt, ist das Kaiserpaar in Rheims mit verschwenderischem Glanz empfangen worden. Wir entnehmen darüber dem Moniteur Folgendes: „Alle Häuser waren mit farbigen Wollstoffen, Erzeugnissen der Industrie von Rheims, behängt, deren Werth auf 1 Million geschäzt wurde. Die Glocken läuteten und eine ungeheure Menschenmenge wogte in den Straßen. Der Stadttheil, durch welchen der Kaiser einziehen wollte, ist hauptsächlich von Arbeitern bewohnt, die Alles aufgeboten hatten, um ihren Stadttheil in origineller Weise auszuschmücken. Ihre Majestäten nahmen ihren Weg nach der Kathedrale, an deren Portal sie vom Kardinal Gousset empfangen wurden. Der Erzbischof überreichte seinerseits die Schlüssel der geistigen City, deren Haupt er ist. Nach einer passenden und warmen Anrede (s. unten) führte er den Kaiser und die Kaiserin in die Kirche. Leztere nahmen zuerst unter einem Thronhimmel die ihrem Range gebührenden Huldigungen entgegen; dann nahmen sie in Prozession Plaz auf einem Betstuhl, der mitten im Chor aufgestellt war. Die Orgel ertönte, und über der andächtigen Menge und den betenden Priestern hallten die Gewölbe wieder von dem Gesange, der die Segnungen des Himmels auf den Herrscher Frankreichs herabrief. Nach dieser religiösen Ceremonie begaben sich Ihre Majestäten in den erzbischöflichen Palast, den sie zu ihrem Aufenthalt gewählt hatten. Hier empfieng der Kaiser die Körperschaften der Stadt und des Departements, die Deputationen; und die Hallendamen überreichten ein prächtiges Geschenk für den Prinzen. Abends war die Stadt erleuchtet, und auf dem Stadthause war großer Ball. Die Reise nach Rheims, wie wir schon gesagt haben, wird eine große Bedeutung haben. Der Empfang in dieser Stadt ist ein glänzendes Echo desjenigen, der Seiner Majestät kürzlich in einer der ernstesten, rauhesten und monarchischsten Provinzen zu Theil war. Die napoleonische Dynastie ist seit lange geweiht; sie ist in ihrem Ursprunge durch ein unauslöschliches Chrisma geweiht worden, durch das edle auf so vielen Schlachtfeldern vergossene Blut. Sich auf die Zukunft, wie auf die Vergangenheit stüzend, hat sie sicherlich nicht nöthig, unter alten Traditionen ein neues Element der Lebensfähigkeit zu suchen; aber eines der providentiellen Zeichen ihrer Macht ist die Sicherheit, das Vertrauen, womit sie sich an alle Zeiten unserer Geschichte zu wenden vermag. Der Kaiser hat in Rheims gefunden, was er vor einigen Tagen in der Bretagne fand, nicht das alte Frankreich, sondern das Frankreich aller Zeiten, das nicht nöthig hat, irgend eines seiner Gefühle zu verleugnen, um ihn zu empfangen; es leiht ihm vielmehr mit Begeisterung den Beistand aller seiner Erinnerungen, aller seiner großen Thaten." — Die erwähnte Rede des Erzbischofs lautet: „Die Geistlichkeit von Rheims, im Herzen eins mit den Bewohnern und Behörden der Stadt, ist glücklich, tausendmal glücklich, zu den Füßen Ihrer Majestäten die Huldigung ihrer tiefen Ehrfurcht und Ergebenheit niederzulegen. Sire, die Hauptstadt der Kirchenprovinz Rheims, so reich an Erinnerungen, verdankt ihren Ruhm nicht nur der allererhabensten Heiligkeit mehrerer ihrer Bischöfe, dem Verdienst und den Eigenschaften einer großen Zahl ihrer Prälaten, sondern auch und in gewisser Beziehung hauptsächlich dem Privilegium, die Könige zu salben. In dieser großen und herrlichen Kathedrale thaten oder erneuerten die meisten von denen, welchen Gott die Geschicke der Nation anvertraut hatte, das Gelübde, die Religion zu ehren und die katholische Kirche zu schüzen, welche, indem sie die Rechte und die Pflichten der Völker gegen ihre Herrscher sanktionirt, auch zugleich die Rechte und die Pflichten der Herrscher gegen die Völker bestätigt und heiligt. Hier am Fuße des Altars versprachen sie feierlich, sich Frankreich zu weihen, dem Volke zum Heil und dem Lande zum Ruhm. Sire, diese Kathedrale, welche man die Kirche der Könige nennen könnte, erhält heute einen neuen und mächtigen Glanz durch die Anwesenheit Eurer Majestät sowohl als durch die Frömmigkeit der Kaiserin, welche wir als den Engel der christlichen Liebe begrüßen. Ohne in eben so feierlicher Weise die Gelübde erneuert zu haben, welche Sie bei Ihrer Thronbesteigung gethan haben, sind Sie ihnen treu geblieben. Sie haben besonders in Zeiten der Prüfung der Kirche, Frankreich, Europa die größten Dienste geleistet, und eines Tages werden die Barbaren den Namen Napoleons III. segnen für die Wohlthat der Civilisation, welche Sie ihnen verschaffen, indem Sie ihnen in der Person unserer Missionäre von China und Anam Achtung vor dem französischen und dem christlichen Namen einflößen. Sire, der Apostel der Franken, St. Remi, schrieb an Chlodwig: Euer Palast sei Allen geöffnet, und Niemand verlasse ihn mit traurigem Herzen. Wenn ich auch das Ansehen dieses Apostels hätte, so könnte ich doch nicht so zu Eurer Majestät reden; Sie hätten mir das Recht dazu genommen durch die so würdige Weise, womit Sie die Wünsche des großen Bischofs von Rheims erfüllen, denn Ihr Palast steht Allen offen, wenn es sich darum handelt, die Bedürfnisse der Wittwen und der Waisen, der Armen und Dürftigen, des Arbeiters und des alten Soldaten zu stillen; und als wenn Ihr Kaiserlicher Palast für das Herz Eurer Majestät und das der Kaiserin zu eng wäre, haben Sie, Sire und Madame, durch Ihren Besuch in den Städten und Flecken des Reichs aus ganz Frankreich einen weiten Palast zu machen gewußt, welcher Allen gestattet, Ihren hohen Personen nahe zu kommen. Weit davon entfernt, Traurigkeit zu verspüren, gehen alle die, welcher dieser hohen Gunst theilhaftig werden konnten, fort, indem sie die Hand segnen, welche alles Unglück lindert, und indem sie den Segen des Himmels für die Erhaltung des Kaisers, der Kaiserin und des Kaiserlichen Prinzen anrufen. Sie wissen, daß, wenn sie für Sie beten, großer Fürst und hohe Fürstin, sie für sich selbst beten, für das Vaterland, für Europa, für die ganze Gesellschaft."

Paris den 12. Okt. Der Kaiser hat der Braut des Herzogs von Malakoff Eine Million Franken als Mitgift gegeben, und die Kaiserin gibt die Ausstattung, die sehr glänzend ausgefallen seyn soll. — Die Kaiserin hat dem Frln. Vergennes, Enkelin von Madame v. Vergennes, welche Hofdame der Tante Ludwig XVI. (Madame Victoire) gewesen ist, ein Spizenkleid aus den Ateliers von Alençon abgekauft, das die Stadt Rouen dieser Dame zum Geschenke gemacht hat, als sie in Begleitung Ludwigs XV. diese Stadt besuchte. Die Kaiserin hat 50,000 Fr. für dieses Kleid bezahlt. Die Schleppe hat eine Länge von 2¼ Metern, das Kleid ist mit Vögeln, Bäumen und symbolischen Zeichnungen bedeckt. Man glaubte, dieses Kleid sei auch für die Herzogin v. Malakoff bestimmt, es scheint aber zum Aufpuze eines Hofkleides für die Kaiserin verwendet werden zu sollen. — Die Unterzeichnung des Heirathskontrakts des Herzogs v. Malakoff fand gestern Abend um 9 Uhr im Hotel der Gräfin Montijo statt; fast 200 Personen wohnten der Ceremonie bei. Eine Menge hoher Beamten, Militärs, spanischer Granden u. s. w. unterzeichneten den Kontrakt ebenfalls. Die bürgerliche Trauung fand heute um 5 Uhr in der Mairie des 10. Arrondissements statt, die religiöse Trauung wird heute Abend 9 Uhr in der Kapelle von St. Cloud im Beisein des Kaisers und der Kaiserin vollzogen werden. Msgr. Menjaud, Bischof von Nancy, erster Almosenier des Kaisers, wird das Paar einsegnen. Der Marschall wird morgen nach London abreisen.

† Paris den 12. Okt. Eine so eben hier eingelaufene offizielle Depesche meldet die Ermordung der französischen und englischen Vize-Konsuln, wovon Ersterer den Namen Nahon trägt, und welche beide ihren Wohnsiz in Tetuan bei Tanger in Marokko hatten. Einzelnheiten über den traurigen Vorfall fehlen bis jezt. — Am nächsten Samstag erscheint bei Gebrüder Garnier dahier eine Flugschrift von Cesena, betitelt: „La croix et l'épée" (Kreuz und Schwert) mit 3 Abtheilungen: Türkei und Europa, Indien und England und Italien und die Revolution. Für die Türkei stellt der Verfasser ein höchst unheilvolles Prognostikon.

Großbritannien und Irland.

× London den 11. Okt. Die Wendung in Preußen beschäftigt die Londoner Tagespresse angelegentlicher als irgend eine andere europäische Frage. Die Raisonnements sind dem Prinzen günstig, bieten aber in keiner Weise etwas Neues. — Am Samstag starb auf dem Landsiz Conholt-Park in Wiltshire Lord Charles Wellesley, der jüngere von den beiden Söhnen des verstorbenen Herzogs von Wellington. Von 1842 bis 1852 vertrat er die Grafschaft von Harpshire (den südlichen Theil derselben) im Unterhause. Bei der allgemeinen Parlamentswahl desselben Jahres kam er für Windsor ins Haus der Gemeinen, mußte jedoch im Februar 1853 sein Mandat niederlegen, da ihn das Unglück traf, fast vollständig das Augenlicht zu verlieren. In der Politik war Lord Wellesley ein Liberal-Konservativer, insofern er für Freihandel und alle progressiven Maßregeln des verstorbenen Sir R. Peel stimmte. — Am 9. November feiert der Prinz von Wales seinen 17. Geburtstag, und wie man vernimmt, wird Mr. F. W. Gibbs, der Hofmeister (tutor) Sr. Königl. Hoheit, sich dann von diesem Posten, den er seit dem Februar 1852 begleitet hat, zurückziehen, um durch einen „Governor" ersezt zu werden. Für dieses Amt ist der Oberst, der ehrenw. Robert Bruce, auserlesen. Se. K. Hoheit erhält auch einen eigenen Kaplan und „Direktor seiner Studien" in der Person des hochwürdigen G. Tarner. Zu Stallmeistern des Prinzen sollen der Major Lintsay von der schottischen Füsiliergarde, Major Teesdale von der königlichen Artillerie, Kapitän G. Grey von der Schüzenbrigade, und als Extra-Stallmeister Lord Valletort

Mr. Hunt's Lectures on Elocution, at the Royal Institution, Albemarle-street, Piccadilly, will commence on Monday next, at Eight o'clock in the Evening, and be continued on Wednesday and Friday Evenings following.

Terms, Two Guineas.

Tickets may be had at the Royal Institution, and at Mr. Hunt's Residence, No. 3, Bedford-street, Bedford-square.

Mr. Hunt's Lectures on Elocution, at the Royal Institution, Albemarle-street, Piccadilly, will commence on Monday next, at Eight o'clock in the Evening, and be continued on Wednesday and Friday Evenings following.

Terms, Two Guineas.

Tickets may be had at the Royal Institution, and at Mr. Hunt's Residence, No. 3, Bedford-street, Bedford-square.

Mr. Hunt's Lectures on Elocution, at the Royal Institution, Albemarle-street, Piccadilly, will commence on Monday next, at Eight o'clock in the Evening, and be continued on Wednesday and Friday Evenings following.

Terms, Two Guineas.

Tickets may be had at the Royal Institution, and at Mr. Hunt's Residence, No. 3, Bedford-street, Bedford-square.

Mr. Hunt's Lectures on Elocution, at the Royal Institution, Albemarle-street, Piccadilly, will commence on Monday next, at Eight o'clock in the Evening, and be continued on Wednesday and Friday Evenings following.

Terms, Two Guineas.

Tickets may be had at the Royal Institution, and at Mr. Hunt's Residence, No. 3, Bedford-street, Bedford-square.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Zur Unterstützung einer sehr beschäftigten Hausfrau wird ein gebildetes, christliches, erfahrenes und arbeitsames Frauenzimmer gesucht, das sich einen Beruf wünscht und gleich einer erwachsenen Tochter leisten müßte und behandelt würde. Wo, sagt gütigst

Frau Stadtpfarrer Knapp,
Christophsstraße Nr. 2.

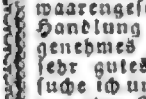
Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, Israelite, der 3½ Jahre in einem Manufakturwaarengeschäft en gros & en détail die Handlung erlernte, und dem ein angenehmes Aeußere sowohl, als ein sehr gutes Zeugniß zu Gebot steht, suche ich unter bescheidenen Bedingungen eine Stelle als Commis.

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tub. Straße.

Göppingen. Bei Unterzeichnetem finden zwei ordentliche



Kammmachergesellen

beständige Arbeit.

Fried. Grieb, Kammfabrikant.

Ludwigsburg.

Arbeiter-Gesuch.

Acht bis zwölf tüchtige Steinhauer und zwanzig bis dreißig Maurer, sowie zehn bis zwölf Handlanger finden dauernde Beschäftigung. Ein Steinhauer erhält täglich 1 fl. 20 kr., ein Maurer 1 fl. 12 kr. Für Handlanger wird der Lohn nach Leistungen gestellt. Steinhauer und Maurer können Akkorde übernehmen. Das Nähere bei

Zimmermeister F. Roth.

München.

Oberbräuers-Stellegesuch.

Als Vorstand in eine Bierbrauerei wünscht ein durch eine Reihe von Jahren geübter Brauer, aus dem Württembergischen gebürtig, eine Stelle. Derselbe befindet sich derzeit in der Hofbierbrauerei in München, und die Adresseanträge sind zu richten an Herrn Bräumeister Pflüger in der K. Hofbierbrauerei zu München; auch ist Hr. Fabrikant Kramer in Reringen, O.A. Horb, erbötig, nähere Auskunft zu ertheilen.

Düsseldorf.

Konditor-Gehülfen,

welche im Figuren-Glasiren bewandert, können gegen hohes festes Salair oder pfundweise Vergütung dauernde Kondition erhalten bei Ed. Neuhaus.

Güglingen.

Gesuch von Zöglingen.

Zu meinen dermaligen Zöglingen wünsche ich noch einige weitere in mein Haus aufzunehmen, welche gegen billiges Honorar Unterricht in sämmtlichen Fächern einer lateinischen Schule, Kost und Logis erhalten. Die Knaben werden als Familienglieder betrachtet und bekommen nicht nur gründlichen Unterricht in der Schule, sondern auch alle mögliche Nachhülfe außer derselben. Dabei findet die Erziehung und Entwicklung der Kinder volle Berücksichtigung. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch ältere Leute sich hier auf das Maturitätsexamen vorbereiten können. Präzeptor Banz.

Stellen-Anzeiger.

Bestellungen auf den „St." des „Arbeitgeber", welcher sämmtliche bei dessen Exp. angemeldeten und in offentl. Blättern ausgeschriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Interessen deutscher Industrie) in Frankfurt a. M.

Neckarsulm. [Anlehengesuch.]

Unterzeichnete Stelle sucht für die Amtskorporation Neckarsulm ein Anlehen von 5000 fl. in einem oder mehreren Posten zu möglichst niederem Zinsfuß und sieht gefälligen Anerbietungen entgegen. Den 12. Okt. 1858.

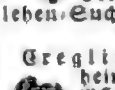
Oberamtspflege. F. Becker.

Unterturkheim. [Geld-Offert.]

Es werden jetzt oder auf nächst Martini 3000 fl. gegen unterpfändliche Sicherheit und gegen 4½prozentige Verzinsung auszuleihen gesucht. Anlehen-Suchende wollen sich wenden an

Amtsnotar Beutelspacher.

Greglingen, Gerichtsbezirks Mergentheim. [Geld-Offert.]

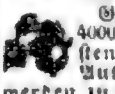


Aus einer Pflegschaft sind bis 10. Oktober d. J. gegen gesetzliche Sicherheit und Verzinsung 7000 fl. auszuleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Amtsnotar Eberbach.

Oberndorf.

Geld-Antrag.



Gegen doppelte Sicherheit liegen 4000 fl. in einem oder mehreren Posten (jedoch nicht unter 500 fl.) zum Ausleihen parat. 1000 fl. und mehr werden zu 4½ pCt., weniger als 1000 fl. zu 5 pCt. abgegeben. Jedem Schuldner ist gestattet, auch ohne vorherige Aufkündigung an seiner Kapitalschuld Abschlagszahlungen zu machen, welche jedoch nicht unter 100 fl. betragen dürfen. Oberamts-Sparkasse

Fruth.

Rottenburg. Ein großes Quantum

Kleie

empfiehlt billigst Ed. Pfeifer.

Pforzheim. Zwei gewandte

Mechaniker,

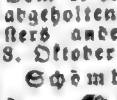
welche auf hohen Lohn Anspruch machen können, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei A. Nellinger.

Ulm.

Gemäldelotterie zum Besten des Münsterbaues.

Die auf die Loosnumern 42, 201, 343, 1693 gefallenen Gewinne sind noch nicht abgeholt; gegen Einsendung der Loose werden sie in dem Sammlungsgebäude abgegeben. Vom 1. November an wird über die nicht abgeholten Gemälde zum Besten des Münsters anderweitig verfügt werden. Den 8. Oktober 1858. Das Komite.

Schömberg, O.A. Rottweil. Es hat



einen gut gezogenen, zweijährigen, ganz braunen Hühnerhund von reinster Race sehr billig zu verkaufen

Rathsschreiber Rath.

Theurershof bei Hall. [Farrenverkauf.]

Zwei 1½jährige sehr schöne Zuchtfarren von ächt Holländer Abstammung hat zu verkaufen die Freiherrl. v. Palm'sche Gutsverwaltung.

Münsingen.

Saatbucheln-Offert.

Aufträge auf größere und kleinere Quantitäten Bucheln werden entgegengenommen und in reingeputzter, gesunder Waare billigst ausgeführt von G. A. Keller.

Esparsette-Samen,

circa 1000 Simri, ist in schöner neuer Waare zu beziehen von Obigem.

Rosenfeld, O.A. Sulz.

Verkauf einer Feuerspritze.

Durch den Ankauf eines Hydrophors wurde der hiesigen Stadt eine von ihren Stoßspritzen entbehrlich. Dieselbe befindet sich noch in gutem Zustande und wird blos deshalb feil geboten, weil durch die Errichtung einer Feuerwehr hier die Anschaffung einer Saugspritze nöthig war. Liebhaber hiezu können solche täglich einsehen und ankaufen. Den 11. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Pfeifle.

Gärtringen, O.A. Herrenberg.

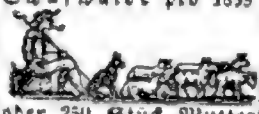
Kartoffeln zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat 5—600 Simri Kartoffeln von sehr guter Qualität dem Verkauf ausgesetzt. Gutspächter Stumpp.

Eßlingen. [Vorladung eines Verschollenen.] Johannes Fischer von Neuhausen, geb. den 20. Juli 1788, ist längst verschollen, und wird derselbe oder dessen etwaige Leibeserben hiedurch aufgefordert, binnen der zerstörlichen Frist von 90 Tagen bei dem Oberamtsgerricht ihre Ansprüche an das zu Neuhausen verwaltete Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls der Verschollene als todt und ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben angenommen und sein Vermögen unter die Seitenverwandten gesetzlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

K. Oberamtsgericht. Schmid.

Billingen. [Die Verpachtung der Schafwaide pro 1859 betreffend.] Die



Stadt Billingen verpachtet ihre Sommerschafwaide für 1859, worauf 300 Stück Hämmel oder 250 Stück Mutterschafe zu ernähren sind, Dienstag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf der Stadtkanzlei, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 11. Okt. 1858.

Gemeinderath. Stern.

Gerabronn. [Schafwaideverpachtung.] Die Schafwaide der hiesigen Markung, welche

350 Stücke ernährt, kommt am Freitag dem 22. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, in dem Gerichtszimmer dahier auf die Zeit von Martini 1858 bis 1. Oktober 1859 zur Verpachtung, und wird je nach Umständen entweder ganz, oder zu einem Theil mit etwa 200 Stücken abgegeben, wozu Pachtliebhaber, mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 11. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. A.V. Rühling.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Calw, Liquidationsort Adelmannsfelden: Andreas Walther, Wirth von Bühler; Tagfahrt zur Liquidation: Freitag d. 5. Nov., Morgens 9 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

— — Liq.O. Pommertsweiler: Johann Georg Bühler, Kronenwirth von Hinterbüchelberg, und dessen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Hofmann; Tagfahrt: Samstag d. 6. Nov., M. 9 Uhr. Ausschlußbescheid: A. Sch. d. L.

O.A.G. Geislingen, Liq.O. Geislingen: Georg Wanner, ledig, Maurer u. Soldat von Geislingen: Freitag d. 5. Nov., M. 8 Uhr. Ausschl.Besch.: Nächste Gerichtssitzung.

O.A.G. Neresheim, Liq.O. Uzmemmingen: Ludwig Schwank, led. u. volljähr. Schuhmachersgeselle von Uzmemmingen: Dienstag d. 16. Nov., M. 9 Uhr. N. G.S.

Amtsnot. Neuenstadt u. G.R. Brettach, Liq.O. Brettach: August Wurst, Ziegler in Brettach: Freitag d. 29. Okt., M. 8 Uhr. [1])

Amtsnot. Neuenstadt u. G.R. Kochersteinsfeld, Liq.O. Kochersteinsfeld: Georg Weber, ledig, von Kochersteinsfeld: Mittwoch d. 27. Okt., Nachm. 2 Uhr. [1])

Stadtgericht Stuttgart, Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: † Friedrich Gauß, gewes. Apotheker in Stuttgart: Dienstag d. 16. Nov., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

— — Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: † Gustav Schwarz, gewes. Sekretär in Stuttgart: Freitag d. 19. Nov., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

— — Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: Friedrich Wagner, Sekiermeister von Stuttgart: Dienstag d. 23. Nov., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Vaihingen, Liq.O. Iptingen: Friedrich Riedgraf, Schmid von Iptingen: Freitag d. 5. Nov. A. Sch. d. L.

O.A.G. Waldsee, Liq.O. G.R. Zimmer im Wirthshaus zu Ziegelbach: Xaver Wucher, Söldner in Waldfeld, Gemeinde Ziegelbach: Montag d. 8. Nov., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.

[1]) Außergerichtliche Schulden-Erledigung.

Deutsche Bauzeitung
Verlag von Carl Gelbke & Sohn
Berlin SW. 68, Kochstr. 68.
Fernsprecher: Amt I, No. 3383.
Telegramm-Adresse: Bauzeitung Berlin.
Postscheck-Konto: Berlin No. 5365.
Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C.

Stuttgart. Schon vor längerer Zeit wurden mir 2 Stücke rohe Leinwand ohne alle Notiz wahrscheinlich zum Bleichen zugesandt; da meine Bleiche jedoch nur für Garne eingerichtet ist, so ersuche ich hiemit den Eigenthümer, sich hierüber auszuweisen und in Bälde darüber zu verfügen.

C. J. Camerer, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Mocca Café

in extrafeiner Qualität, sowie ächten

Surinam, Zeylon & Java Café

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Hansen & Haymann.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der Nachtigallen, — Rothkehlchen, — Buchfinken, — Stieglitze, Zeisige, — Dompfaffen, — Amseln, Staare, — Lerchen und Zaunkönige, — wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anleitung, Vögel zu fangen. Vierte verbesserte Auflage. Preis 36 kr.

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts.

Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von **Gustav Wartenstein.**

Vierte verbesserte Auflage. Preis 54 kr.

Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache schriftlich mitzutheilen, liefert dieses Buch.

Vorräthig in Stuttgart bei

H. Lindemann,

in der Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, bei Montag und Weiß in Regensburg.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben in 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheluleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen:

Drei Festpredigten,

gehalten während der 16. Hauptversammlung des

Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung

zu Leipzig am 24., 25. und 26. August 1858 von

Dr. Fr. Mallet, Dr. F. A. G. Tholuck und **Dr. B. B. Brückner.**

Preis 7½ Ngr.

Der Ertrag ist zum Thurmbau in Linz a. d. D. bestimmt.

Von der das gesammte Gebiet der Volkswirthschaft umfassenden Monatsschrift

Der Compaß,

herausgegeben von H. Glogau,

ist bereits das 5. Heft erschienen. Bestellungen auf je ein Semester zum Preise von

2 fl. 36 kr.

nehmen alle Buchhandlungen und sämmtliche Vereinspostämter an, woselbst auch die ersten Hefte zur Ansicht aufliegen.

C. Schömann,

J. D. Sauerländer's Sortiments-Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Von den in jedem Hefte des Compaß behandelten, die Begebenheiten des jüngstverflossenen Monats umfassenden Rubriken sind besonders hervorzuheben: Allgemeine Chronik des verflossenen Monats. — Volkswirthschaftliche Zustände. — Regierungen. — Konsulate. — Internationale Verträge. — Gewerbe- und Handelsgesetzgebung. — Maß und Gewicht. — Geldwesen. — Finanzen. — Zollwesen. — Bankwesen. — Versicherungswesen. — Gewerbe- und Handelskammern. — Gewerbliche Ausstellungen. — Gewerbliche Bildungsmittel. — Bergbau. — Land- u. Forstwirthschaft: (Bildungsmittel und Anstalten, Literatur, Vereine, Versammlungen, Ausstellungen, Zustände, Produkte ꝛc., Landgüter, Hypothekenwesen, Meliorationen, Versuche, Erfindungen ꝛc., Viehzucht, Weinbau, Gartenbau, Bienenzucht, Forstwirthschaft im Besonderen, Jagd, Fischerei). — Industrie. — Handel: (im Allgemeinen, Statistik, Handelsgesellschaften, Effektenhandel, Waarenhandel). — Transportwesen: (Posten, Telegraphen, Eisenbahnen, Schifffahrt, Wege-, Wasser- und Brückenbau). — Volkswohlfahrt: (Oeffentliche Gesundheitspflege, Wohnung, Nahrung, Volkserziehung, öffentliche Sicherheit, Arbeit und Lohn, Armenwesen, Auswanderung und Kolonisation). — Naturereignisse, Witterung. — Ausloosung von Staats-, Privat- und industriellen Effekten.

Das erste Heft ist namentlich vorräthig zu haben und werden Bestellungen angenommen in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54.

sowie in J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, bei A. Scheurlen in Heilbronn, in der Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, bei G. Schmid in Gmünd und Hall.

Leipzig und Stuttgart. In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, bei

J. F. Steinkopf in Stuttgart, Holzstraße Nr. 16:

Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika

während eines 16-jährigen Aufenthalts im Innern des Kontinents.

Autorisirte, vollständige Ausgabe für Deutschland

von

Dr. David Livingstone,

Mitglied der medizinischen Fakultät zu Glasgow ꝛc.

Nebst 23 Ansichten in Tondruck, zahlreichen Holzschnitten und 2 Karten.

Lex.-Oktav. 2 starke Bände, komplett 9 fl. 20 kr.

Zu denjenigen Reisenden, welche **am Wesentlichsten** zur Erforschung des Kontinents von **Süd-Afrika** beigetragen haben, gehört vor Allen **David Livingstone**, dessen Reisewerk hier in **autorisirter** und **vollständiger** Ausgabe dem deutschen Publikum geboten wird. Nicht weniger als 16 Jahre reiste **Livingstone** unter den größten Beschwerden durch die wüsten Flächen Süd-Afrikas und war der **erste** Europäer, der den südlich vom Aequator gelegenen Theil Afrikas von der Westküste bis zur Ostküste durchzog und sich dabei als Missionär und Arzt stets thätig zeigte. Namentlich hat er auch für die Naturwissenschaften viel geleistet, und Botanik und Zoologie gewinnen mannigfache Bereicherung durch ihn.

Ein Hauptvorzug seines Werkes ist die anmuthige Weise, mit der er alle seine Erlebnisse erzählt.

Leipzig 1858. Hermann Costenoble.

Neues Schnellgerbeverfahren.

Im Besitz eines neuen, unter Zuziehung von Fachleuten in größerem Maßstabe **erprobten Schnellgerbeverfahrens** beabsichtigen wir, dasselbe an

Gerbermeister und Lederfabriken

unter **Garantieleistung** gegen angemessene Vergütung abzutreten, auch sind wir bereit, vorzugsweise den einschlägigen Geschäftsleuten Betheiligung zu reserviren, wenn und wo es sich um Gründung von Aktien- oder Commandit-Gesellschaften handelt, welche auf das neue Verfahren neue Gerbereien etabliren oder schon bestehende darauf erweitern wollen.

Heidelberg im Oktober 1858.

C. P. Haumann's Archiv für Industrie und Bergbau.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Pagenstecher.

ernannt werden. — Man wird sich erinnern, daß die jungen Damen von Gravesend, die Tochter des Majors an der Spize, Ihre Majestät die Königin Viktoria, als sie sich nach Deutschland einschiffte, um Ueberbringung eines Angedenkens an Ihre Kön. Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm ersuchten. Lange hörten sie nichts über das Schicksal ihres Souvenir, bis sie dieser Tage endlich durch folgendes an den Major v. Gravesend gerichtete Schreiben erfreut wurden: „Schloß Babelsberg bei Potsdam den 30. Sept. 1858. Sir, ich habe den Befehl erhalten, Ihnen mitzutheilen, daß J. K. H. die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland, mit großem Vergnügen aus den Händen der Königin das geschmackvolle Souvenir empfangen hat, welches eine der angenehmsten unter den vielen Sympathiebezeugungen verewigt, die Ihre Königl. Hoh. bei ihrer Abreise von England zu erhalten das Glück gehabt hat. Der bezaubernde Anblick, den J. K. H. in Gravesend genoß, wird an und für sich in ihrer dankbarsten Erinnerung fortleben. Aber es gereicht der Prinzessin zu besonderem Vergnügen, eine so elegante Verzeichnung der Namen der Fräulein zu besizen, die bei jener Scene mitspielten, deren Schönheit Ihre K. Hoh. leider in dem Augenblicke ihres Abschieds von der Heimath nicht so vollkommen genießen konnte, wie sie dieselbe fühlte, und wie sie dieselbe unter andern Umständen gewiß genossen haben würde. Ich soll Sie ersuchen, allen Jenen, die zur Ueberreichung eines so angenehmen Geschenkes mitgewirkt haben, den wärmsten und herzlichsten Dank Ihrer Königlichen Hoheit zu sagen. Ich bin, Sir, Ihr ergebenster ꝛc. Ernest de Stockmar, Privatsekretär J. K. H." — Durch die New-York Times erfahren wir daß es dem außerordentlichen Gesandten Englands, Sir W. J. Ouseley, gelungen ist, einen für England sehr vortheilhaften Traktat mit Nicaragua abzuschließen. Er selbst geht demnächst auf einem Kriegsdampfer nach S. Juan, um die lezten Förmlichkeiten abzumachen, worauf er wohl ähnliche Verträge mit den übrigen centralamerikanischen Staaten abzuschließen bemüht seyn wird. Der eben mit Nicaragua abgeschlossene hat seinen Zweck vollständig erreicht, den nämlich, zu verhindern, daß anderen Staaten (d. h. Nordamerika und etwa Frankreich) größere Vortheile als England eingeräumt werden. Durch denselben werden britische Unterthanen künftig mit denen der meistbegünstigten Nationen auf gleichem Fuße stehen. Engländer werden Ländereien kaufen, verkaufen und vererben können; der Staat schüzt ihnen Person und Eigenthum; sie sind vom Militärdienst und von Zwangsanleihen frei; es wird ihnen volle Glaubensfreiheit verbürgt; englische Schiffe, die an den Küsten Nicaragua's scheitern, dürfen nicht geplündert werden; und im Falle eines Krieges bleibt englisches Besizthum unantastbar. In §. 2 ist die wichtige Bestimmung ausgesprochen, daß auf jeder etwa auszuführenden Verbindungsstraße zwischen dem atlantischen und stillen Weltmeere England dieselben Rechte, wie jede andere Nation haben, daß die Neutralität einer derartigen Straße garantirt werden, endlich sogar, daß England das Recht haben soll, Personen und Eigenthum auf der Isthmusroute mit Waffengewalt zu schüzen, wenn Nicaragua's eigene Kräfte dazu nicht ausreichen sollten. Die Bedeutsamkeit dieser lezten Stipulationen bedarf keines Kommentars. Sie werden in den Vereinigten Staaten als ein Eingriff in die Monroedoktrin betrachtet werden, und wahrscheinlich zu neuen diplomatischen Streitigkeiten Anlaß geben.

Schweiz.

⊙ Bern den 12. Okt. Ein durch Fleiß emporgekommener Bürger von Zürich, Hr. Sperrli, hat seiner Vaterstadt 116,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken vergabt. — Endlich will die Regierung von Aargau in dem seit der Klosteraufhebung leer stehenden prachtvollen Kloster Muri eine landwirthschaftliche Anstalt errichten und wird den dießfälligen Entwurf dem großen Rath vorlegen. Die Landwirthschaft könnte in der Schweiz, namentlich in den sonst so vorangeschrittenen Kantonen Zürich, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt, Freiburg ꝛc. bedeutend mehr abtragen, wenn sie mit mehr Einsicht betrieben würde. Nur in den Kantonen Bern und Luzern, theilweise auch in Thurgau und St. Gallen sind die neueren Methoden und Werkzeuge im Gebrauch. Aber die überall gegründeten landwirthschaftlichen Vereine helfen nun mächtig nach. Für den Bauer ist das Beispiel immer der beste Lehrmeister. — Die Stadt Basel denkt bereits darauf, die 400jährige Jubelfeier der dortigen Universität würdig zu begehen. Die Stiftung erfolgte bekanntlich im Jahr 1460 durch Pabst Aeneas Silvius. Die Säkularfeier wurde schon zweimal begangen 1660 und 1760, worüber ausführliche Beschreibungen vorhanden sind. 1560 fand keine Feier statt. — Von der Versammlung der sog. Männer-Helvetia, welche gestern in Langenthal stattfand, vernimmt man telegraphisch, daß sie etwa 120—150 Mann stark gewesen sei und von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr eine Reihe Säze angenommen habe, wie: Die Versammlung verlangt von der Bundesversammlung die Unverletzlichkeit des Schweizerbodens. Kein Zollbreit soll abgetreten werden eines in jeder, namentlich militärischen Beziehung gleich bedeutenden Theils (bezieht sich auf die Dappenthalfrage, welche nun in Ermanglung anderen Stoffes zu einer Hauptfrage aufgeblasen werden soll). Ferner wollen sie ein eidgenössisches Unterrichtsgesez, Einrichtung des Schulwesens in der ganzen Schweiz auf weltlichem Fuße. Ausschluß der Eisenbahndirektoren und Beamten von den Verhandlungen der Bundesversammlung, wenn es sich um ihre Interessen handelt u. dergl. Diese Vorschläge werden in der Schweiz noch viel zu sprechen geben.

Laut der St. Galler-Zeitung ist dem Hrn. v. Rothschild (Vereinigte Schweizerbahnen) von Oestreich, Bayern und St. Gallen die Konzession für die Bodenseegürtelbahn zugesichert.

Samstag 16. Okt. III. C.

Stuttgart. [Empfangsanzeige.] Von dem Herrn Prälaten v. Kapff wurden unterm 6. d. M. hieher 100 fl. übergeben, welche ihm von unbekannter Hand als Nachzahlung der Kapitalsteuer überschickt worden sind. Den 13. Okt. 1858.

K. Staatshauptkasse.

Stuttgart.

Oratorium.

Dienstag den 19. Okt. (nicht Samstag den 16.), Abends fünf Uhr (Ende um 8½ Uhr) wird in der Stiftskirche durch den Verein für klassische Kirchenmusik der

Messias von Händel

zum Besten des diesem Meister auf seinen 100jährigen Todestag im April 1859 in seiner Vaterstadt Halle zu errichtenden Denkmals aufgeführt werden, wofür die Solo-gesänge von den verehrl. Mitgliedern der K. Oper: Frau Dr. Leisinger, Fräul. Marschalk, Herren Rauscher und Schultz, die Orchesterpartie von verehrl. Mitgliedern der K. Hofkapelle unter Anführung des Herrn Musikdirektors Höller, die Orgelbegleitung von Herrn Organist Jung aus Ludwigsburg gütigst übernommen sind.

Die Mitglieder des Vereins für klassische Kirchenmusik erhalten die ihnen zustehenden Eintrittsbillete gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten in der Zumsteeg'schen Musikhandlung. Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 30 kr. ebendaselbst, sowie beim Eingang in die Kirche zu haben. Zur Empfangnahme freiwilliger Beiträge (von Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Vereins) für oben genannten Zweck sind an der Kirche Büchsen aufgestellt.

Stuttgart. Die beliebten Kasseler- und Berliner-Rauchlederwürste, sowie Frankfurter und Nürnberger Bratwürste, Sulz und Preßkopf sind fortwährend zu haben bei J. Appenzeller's Wittwe.

Stuttgart.

Feiles Tapezier-Geschäft.

In einer größeren Oberamtsstadt ist Familienverhältnisse wegen ein Tapeziergeschäft dem Verkaufe ausgesezt. Auf dem in bestem Zustande befindlichen Hause wird dieses Geschäft schon eine Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betrieben, so daß das ganze Jahr hindurch zwei Arbeiter vollständig mit Kundenarbeiten beschäftigt sind. Je nach Umständen könnte auch eine Association mit einem tüchtigen Arbeiter eingeleitet werden. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine sehr anständige Dame werden vom 1. Nov. an für einige Monate zwei oder drei möblirte hubsche Zimmer, wenn möglich mit dem Rechte zum Zutritt in die Küche, zu miethen gesucht durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen Haushaltungsgeschäften, namentlich auch in Besorgung der Wäsche (Nähen, Bügeln) vollständig erfahren ist und auch in sittlicher Beziehung bestes Lob verdient, sucht in einem anständigen Privathause eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Eisenwaarengeschäfte en détail und Landesprodukten en gros bestanden, seit 1½ Jahren in einer größeren Seifen- und Lichterfabrik im südlichen Deutschland 1 Jahr lang als Buchhalter und jezt noch als Reisender fungirt, die doppelte und einfache Buchführung gründlich versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht, um sich noch besser ausbilden zu können, eine anderweitige Stelle. Gef. Anträge besorgt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. In ein größeres Buchbindereigeschäft einer benachbarten badischen Stadt wird ein

erster Gehülfe

gesucht, der gut binden kann, im Vergolden geübt ist und überhaupt auch feinere Arbeit zu machen versteht. Anträge befördert

H. A. Binder, Lindenstraße 15.

Stuttgart. [Offene Commisstelle.] Für ein Modewaarengeschäft in einer der größten Städte Deutschlands bin ich beauftragt, einen zuverlässigen jungen Mann (nicht unter 22 Jahren) zu suchen, welcher neben den nöthigen Comtoirkenntnissen Gewandtheit im Verkaufe besizt. Gewünscht wird, daß der Betreffende in der französischen Sprache bewandert ist, und würde sich dieses Anerbieten vorzugsweise für Solche eignen, welche eine dauernde sichere Stellung öfterem Wechseln vorziehen. Gefällige Anträge befördert

Hermann Rau.

Stuttgart. [Einsteher-Gesuch.] Auf einen Dienstrest von 3½ Jahren wird ein Einsteher gesucht. Näheres bei

Haueisen u. Reyscher, Königsstr. 27.

Verkauf des lithograph. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Die hierselbst unter der Firma Arnz u. Comp. bestehende lithographische Anstalt und Verlagsbuchhandlung, welche sich gegenwärtig noch in vollem Betrieb befinden, sollen im Wege der Submission meistbietend und zwar mit allen Vorräthen mit oder ohne die ausstehenden Forderungen bis zum 31. Dezember 1858 incl. verkauft werden, da eine vollständige Regelung der Fallitverhältnisse diesen Verkauf nothwendig macht. Die Verlagsgegenstände bestehen:

aus den großen Vorräthen der Verlagswerke — zum Theil wissenschaftlichen, zum Theil illustrirten Prachtwerken und Kunstblättern — nebst den damit verbundenen Verlagsrechten; aus 35 fast ganz neuen eisernen französischen Steindruckpressen nebst vollständigem Zubehör; aus einem reichen Lager von über 1200 lithographischen Steinen, vom kleinen bis zum größten Format; einer Dingler'schen Buchdruckpresse nebst vollständigem Sortiment von mehreren Centnern Schriften, einer eisernen Glättpresse, sonstigen Geschäfts- und Ladenutensilien und einer Menge Original-Handzeichnungen namhafter Künstler.

Die Gebote werden bis Ende November d. J. entgegen genommen, und wollen die Reflektanten sich gef. an die unterzeichneten Syndike wenden, welche ihnen jede Auskunft, Kataloge ꝛc. bereitwilligst ertheilen werden. — Die Rentabilität des Instituts ist erweislich eine sehr gute; daß dasselbe sich eines europäischen Rufes erfreut, dürfte hinreichend bekannt seyn.

Düsseldorf den 30. September 1858.

Das Syndikat des Fallitments von Arnz u. Comp.

C. Schöpping. W. Hürter.

Stuttgart. Dieses Spätjahr und kommendes Frühjahr empfehle ich zur gefälligen Abnahme eine große Auswahl ausgezeichnet schöner

Obstbäume,

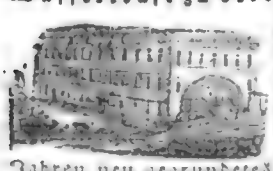
sowohl hochstämmige, als Pyramiden und Spaliere in den vorzüglichsten Sorten zu nachstehenden Preisen; bei Abnahme von 100 Stücken werden die Preise etwas billiger gestellt.

Aepfel, hochstämmige, 36 kr.,
" Pyramiden und Spaliere auf Johannis 18 kr.,
" Pyr. u. Spal. auf Wildlinge 24 kr.,
Aprikosen, hochst., 48 kr.,
" Spaliere 30 kr.,
Birnen, hochst., 36—42 kr.,
" Pyr. u. Spal. auf Quitte 18 kr.,
" " auf Wildlinge 24 kr.,
Kirschen, hochst., 36 kr.,
" Pyr. u. Spal. 18 kr.,
Pflaumen ꝛc., hochst., 36 kr.,
" Pyr. u. Spal. 18 kr.,
Pfirsich, hochst., 48 kr.,
" Spal. 36 kr.,
" " aus Kernen 18 kr.,

Johannisbeer-, Stachelbeer-, Himbeersträucher, Haselnußsträucher, Quitten ꝛc. in vielen edlen Sorten, Sezlinge für Baumschulen: Hecken, Eisenbahndämme (besonders Akazien pr. 100 St. 1 fl., sehr starke 1 fl. 48 kr.), Rosenbäumchen extra schön; Reben, schön blühende Bäume und Ziersträucher, Nadelhölzer, Schlinggewächse ꝛc. zu Anlagen pr. 100 und 1000 St. Da die Versendungen von meiner Baumschule in Berg franko nach Stuttgart und Cannstatt geschehen, so bitte ich, die Bestellungen, um keine Zeit zu verlieren, unter der Adresse Walter'sche Baumschule in Berg zu senden. Das Hauptverzeichniß steht Jedermann gratis zu Diensten.

W. H. Walter, Handelsgärtner.

Stuttgart. [Fabrikanwesen mit Wasserkraft zu verkaufen.] In der schönsten Gegend des Landes, am Neckar gelegen und in unmittelbarer Nähe gewerbreicher Städte, hart an der Eisenbahn, wird



ein vor etlichen Jahren neu gegründetes, solid eingerichtetes Fabriketablissement wegen anderweitiger Zwecke des Besitzers aus freier Hand zum Verkauf ausgesetzt. Dasselbe vereinigt mit vorhandener bedeutender Wasserkraft alle Erfordernisse eines höheren industriellen Unternehmens und würde sich seiner ausgezeichnet vortheilhaften Situation wegen sowohl zu Betreibung einer Maschinenfabrik, wozu bereits alle Einrichtungen, namentlich diejenige für sechs Turbinen, vorhanden sind, als auch zu jedem andern ausgedehnten gewerblichen Plane vorzugsweise eignen. Wegen Beschreibung der Gebäude, Grundstücke, Wasserkraft, sowie hinsichtlich des Preises wollen gefällige, aber nur ernstlich gemeinte Anfragen gerichtet werden an

G. Mildenberger, Paulinenstr. 15.

Stuttgart. Unsere

Bremer Cigarren,

1000 Stück für 25 Gulden,
100 " 1 Kronenthaler,

empfehlen wir wiederholt in ganz abgelagerter, mittelstarker Waare.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Zu vermiethen: Bis Martini oder auch später wegen schnell eingetretener Verhältnisse Königsstraße Nr. 3 die Beletage nebst Zugehör, so wie auch Stallung und Remise. Das Nähere hierüber in der Hallberger'schen Verlagshandlung, im Parterre des Hintergebäudes.

Stuttgart. Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Fried. Jung, Kammmachermeister, Schulstraße Nr. 18.

Stuttgart. Die Unterzeichneten erlauben sich, hiermit ihr

Putzgeschäft

in gefällige Erinnerung zu bringen.

Auguste und Mathilde Schmid, Gartenstraße Nr. 2. Stuttgart.

Ein Zündholztunker,

welcher sich wie über Solidität, so auch über

S. & C. Gewandtheit und genügende Erfahrung in allen Theilen seines Fachs ausweisen kann, findet in einer größeren Fabrik des Schwarzwalds sogleich angenehme Stellung. Näheres bei

J. Schmidlin und Comp. neben dem Bahnhof.

Ulm.

Offene Commisstelle.

Für ein Engros-Geschäft wird ein angehender Commis gesucht, der mit strenger Solidität eine gute Handschrift und insbesondere große Accuratesse verbindet. Frankirte Anträge werden unter der Chiffre A. poste restante Ulm befördert.

Geislingen bei Balingen. Etwa 300

Scheffel 1857r Dinkel, sehr guter Qualität, verkauft am Dienstag dem 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Ganzen oder in Partien an den Meistbietenden salv. ratificat. das

Frhrl. v. Stauffenberg'sche Rentamt.
Gerst.

Winnenden.

Warnung und Aufforderung.

Sonntag den 10. Oktober ist vom obern Thor bis in die Schloßkirche in Winnenden eine goldene Armspange mit Gliedern, vornen eine Rosette, in der Mitte mit weißer Perle und einer Tag- und Nachtblume gravirt, verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe solche beim Polizeiamt in Winnenden gegen einen Kronenthaler Belohnung abzugeben. Sollte jedoch dieselbe Jemand zum Verkauf angeboten werden, so wird vor deren Ankauf Jedermann hiemit gewarnt.

KURSZETTEL. Frankfurt den 13 Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	90	—
5% Lombard. in Silb.	92⅛	92⅜
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80⅝
5% Metall. Oblig.	—	80¼
4½% " " 1852	71⅞	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839	—	127½
" 250 fl. b. R. v. 1854	107⅛	106¾
" 100 fl. Prior.-L. v. 58.	116½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102
" 4½% Oblig. b. R.	101½	—
" 4% Ablös.-Rente	98⅛	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	103½	—
" 3½% "	94¾	—
Baden: 4½% Oblig.	103	—
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
" 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	42½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122¾	—
" " 25 fl.	—	24¾
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99¼	—
Schweiz: 4½% Bidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	40½
" 1½% " "	—	29¾
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	95¼	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1113	1110
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	303½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	235½
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	197	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
5% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	85	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152⅜	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	98	—
4½% Bayr. Osth. 20% E.	100¼	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	226	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	237
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	82⅜	—
Norddeutsche Cred. Act.	—	86¼
Frankf. Bankact. à 500 fl.	117½	—
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99⅛
Berlin: (80 Thlr.) k. S.	—	104½
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅜	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	93
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117⅛
Disconto	—	5%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 52½—53½ kr.; Friedrichsd'or 9 fl. 53⅛—54⅛ kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½—40½ kr.; Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr.; 20-Frankenstücke 9 fl. 19 —20 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 40 —44 kr.; Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44⅛—44⅞ kr.

Wien den 12. Oct. 5% Metall. v. 1852 82⅛; 4½% Metall. 72⅜; 250 fl.-Loose v. 1839 131; Loose von 1854 109; Bankactien 948; Silber 100¼; Gold 105.

Töchter-Pensionat Cannstatt.

Der Umzug in das neue Anstaltsgebäude kann erst im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden, weßhalb die Vakanz bis zum 25. Oktober verlängert werden muß, an welchem Tage auch der Eintritt der neu angemeldeten Töchter stattfindet.

Die Direktion der Anstalt. Professor **Kleemann.**

1883

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 244. Freitag der 16. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 13 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U Mitt. 9 U Ab.
Barom. bei 0° R. 27'' 6,62''' 27'' 6,65''' 27'' 7,29'''
Thermometer höchster + 10,5° niedr. + 2,5°
Grasthermometer + 10,0° Ausdünstung 12 Gran.
Witterung: Klar. Morgens Reif, neblig.

Württemberg.

Nachtrag zur Tagesordnung für die Sizungen des Schwurgerichtsbezirks zu Biberach im dritten Quartal. Den 21. Okt., Vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den entlassenen Amtsnotar Scheumann von Roth, wegen Restizung, Rechnungsfälschung ꝛc.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Lustnau Oberamtsgeometer Riekert von da; in Horgen Lukas Schuler, Bauer von da.

Unter dem 12. Okt. wurde die von dem Freiherrn Göz v. Berlichingen dem Unterlehrer Hanselmann zu Neuenstadt ertheilte Nomination zu der Schulstelle zu Jarthausen von der Oberschulbehörde bestätigt.

Dienstledigungen: Die ev. Schulstelle in Asch, Einkommen neben freier Wohnung 313 fl. 56 kr. und für die Dauer des gegenwärtig eingeführten Abtheilungs-Unterrichts eine weitere Belohnung von 50 fl., der ev. Schuldienst zu Ehrstetten, Einkommen neben freier Wohnung 250 fl., einschließlich der Aufbesserung, und die ev. Schulstelle in Weiler, Dek. Schorndorf, Einkommen neben freier Wohnung 264 fl. 24 kr. (St.-A.)

Stuttgart. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich haben aus Veranlassung der Einweihung des neuen Hauses der orthopädischen Armenheilanstalt Paulinenhülfe dieselbe mit einem Geschenke von 100 fl. zu unterstüzen gnädigst geruht, wofür die Unterzeichneten ihren unterthänigsten Dank hiemit öffentlich ausdrücken.

Die Vorsteher:
Dr. Camerer. Dr. Heller.

* Stuttgart den 14. Oktbr. Die seit acht Tagen im K. Kunstgebäude hier eröffnete rheinische Kunstausstellung zählt etwas über 400 einzelne Numern, darunter zwei Gemälde von hohem künstlerischem Werthe. Von besonders in die Augen springender Bedeutung ist Peters großes landschaftliches Gemälde: Laufenburg am Rhein, Eigenthum J. Kf. H. der Frau Kronprinzessin. Der diesjährige Turnus der Ausstellung schließt hier. — Der Beginn des allgemeinen Herbstes wurde heute früh in der altüblichen Weise eingeläutet. — Seit 2 Tagen erreicht der Thermometer mit Tagesanbruch kaum noch über 2 Grad über Null.

* Weinsberg den 12. Oktbr. In der Eisenbahnangelegenheit mußten wir in den neuesten Tagen zu unserer Verwunderung hören, daß sich bis selbst in Regierungskreise hinauf die Sage verbreitet habe, es wünsche die Stadt Weinsberg selbst nicht, die Eisenbahn in ihre Nähe und durch den Bezirk zu bekommen. Wir können dem uns unbekannten Verbreiter dieses Gerüchtes nur wenig Dank zollen, denn er läßt uns damit in den Augen aller Einsichtigen als Leute erscheinen, die in veralteten Vorurtheilen befangen, gegen das, was ihrem Vortheile frommt, offenbar blind seyn mußten. Mag nun die Quelle, aus der es entsprungen, seyn wo sie wolle, das finden wir uns offenbar zu erklären veranlaßt, daß jenes Gerücht ein vollkommen ungegründetes ist, und daß im Gegentheil die Stadt, wie der Bezirk Weinsberg in der Eisenbahnfrage eine Lebensfrage für ihre materiellen Interessen erkennen, und mit Zuversicht darauf hoffen, es werden die vielfach überwiegenden Gründe, welche bei unparteiischer Prüfung für die Linie über das Weinsberger Thal sprechen, bei der endlichen Entscheidung, für diese Linie den Ausschlag geben.

£ Reutlingen den 13. Okt. Nach dem dieser Tage ausgegebenen 18. Verzeichniß beträgt die Summe der bis jezt für das Listdenkmal eingegangenen Beiträge 10,447 fl. — Die Obstpreise haben sich auch an den lezten Markttagen nicht nur erhalten, sondern sind sogar etwas in die Höhe gegangen bis zu 3 fl. 12 kr. per Sack Aepfel. Die Nachfrage wird seit einigen Jahren dadurch gesteigert, daß unsere angrenzenden Albbewohner, die früher auf die Erntezeit ihren Trunk hier in der Stadt holten, nun das Obst kaufen und selber mosten.

Untertürkheim den 13 Oktbr. In den hiesigen Königlichen Weinbergen wurde heute die seit einer Reihe von Jahren übliche Probe mit Wägung des Saftes der dort in größerer Menge angebauten Traubensorten, unter Anwendung des gleichen Verfahrens wie in früheren Jahren, vorgenommen. Dabei fand sich das nachstehende Ergebniß, dem die Ergebnisse einiger vorangegangener Jahre an die Seite gestellt werden:

Gewicht (destillirtes Wasser = 0):

Traubensorten.	Jahrgang 1858	Jahrgang 1857	Jahrgang 1856	Jahrgang 1849	Jahrgang 1835
Elevner (blauer)	95	98	95	96	100
Velteliner . . .	88	101	91	94	90
Rißling	88	91	89	95	93
Silvaner (grüner)	90	103	97	99	92
Weißelbling . .	81	85	82	85	80
Weißer Gutedel .	79	85	82	83	83
Rothurban . . .	92	105	87	84	90
Schwarzurban .	92	101	85	85	87
Trollinger . . .	87	92	79	79	80
Gew. d. Mischung aller dieser Sorten	88	96	87	89	89

Weinpreiszettel Nr. 5.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 13. Okt. Einige Käufe zu 30 bis 33 fl.

Baden.

Lahr den 12. Okt. Vergangene Nacht um 2 Uhr brannte es in der Kramplerschen Zichorienfabrik, und man wurde erst nach mehrstündigen Anstrengungen des Feuers Meister. Der Brand soll dadurch entstanden seyn, daß Steinöl oder Schieferöl verschüttet wurde und man mit Licht zu nahe kam, worauf sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit verbreitete und die Schnitz- und Dörrgebäude gänzlich einäscherte. Der verursachte Schaden wird auf etwa 30,000 fl. geschäzt. (B. L.B.)

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Winter-Fahrtenplan der württembergischen Eisenbahn vom 15. Oktober 1858 mit den Anschlüssen der badischen, bayrischen und schweizerischen Eisenbahn und der Bodensee-Dampfschiffe. Unter Kontrole der K. Eisenbahnkommission herausgegeben.

Taschenformat 3 kr. In elegantem Carton 6 kr. In Plakatformat 6 kr.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 15. Okt. (Nr. 12 im 2. Ab.): Reich an Liebe, oder: Nur fünf Gulden Schein, Lustspiel in einem Akt nach dem Französischen. Hierauf, zum ersten Male: Durch's Fernrohr, Lustspiel in einem Akt von Alex. Wilhelmi.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Balingen den 12. Oktbr. 1858. Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Wilhelmine Roller, geb. Kempff, gestern Abend sanft im Herrn entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

Der Sohn: J. L. Roller, Kaufmann, mit seiner Gattin, Karoline, geb. Rupff, und ihren 2 Kindern.
Die Tochter: Katharine, mit ihrem Gatten, Schultheis Amos in Eningen, mit ihren 5 Kindern.

Heilbronn und Stuttgart den 10. Okt. 1858. Den vielen Freunden und Bekannten des Fr. Haager, früheren Waldschüzen und nachherigen Fruchthausaufsehers in Heilbronn, diene zur Nachricht, daß derselbe heute nach längeren Leiden gestorben ist. Die Hinterbliebenen.

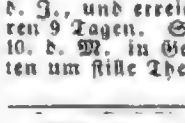
Holzgerlingen den 13. Okt. 1858. Am Morgen des gestrigen Tages wurde unser treuer Vater, Jakob Grob, von seinen längst erlittenen Lungen- und Unterleibsleiden in einem Alter von 68 Jahren erlöst, indem der gute Gott und Heiland, dem er von Herzen anhieng, das ersehnte Ziel des Erdenlebens eintreten ließ. So schwer solcher Verlust für uns 3 hinterlassene Kinder, besonders des schwächlichen Sohnes ist, tröstet uns die Gewißheit, daß der Heimgegangene in den Armen dessen ruht, dessen Hände er längst erfaßt und fest gehalten hat. Im Namen der Hinterbliebenen, der Sohn Jakob Grob.

Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht von dem Tode des Großh. bad. Kammerherrn und Oberforstraths Wilhelm August Freiherrn v. Gemmingen-Gemmingen mit. Er starb nach mehrwöchentlicher Krankheit in der Genesung begriffen, in Folge eines Nervenschlags am 7. Oktober d. J., und erreichte ein Alter von 64 Jahren 9 Tagen. Seine Beisezung fand den 10. d. M. in Gemmingen statt. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

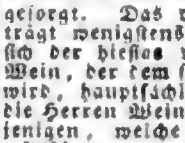
Anzeigen für die Weinlese.

[29 Weinlese.]



Feuerbach, Amtsoberamts Stuttgart. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Freitag den 15. Oktober und kann bis nächsten Dienstag Weinmost gefaßt werden. Für möglichst schnelle Beförderung in der Kelter ist gesorgt. Das verkäufliche Quantum beträgt wenigstens 1600 Eimer, und eignet sich der hiesige vorherrschend rothe Wein, der dem ferndigen wenig nachstehen wird, hauptsächlich auf das Lager, daher die Herren Weinkäufer und besonders diejenigen, welche einen rothen Lagerwein wünschen, zum Besuch des hiesigen Orts freundlich eingeladen werden. Den 13. Oktober 1858. Schultheißenamt. Stoll.

[Weinlese.]



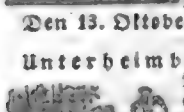
Schorndorf. Bei dem heute abgehaltenen Herbstsaz wurde bestimmt, daß die Weinlese am nächsten Montag den 18. d. M. allgemein beginnen solle, was unter dem Bemerken veröffentlicht wird, daß das Erzeugniß in der Quantität dem ferndigen gleichkommen, in der Qualität aber etwas gegen dasselbe zurückstehen wird. Um zahlreichen Besuch der Herren Weinkäufer wird freundlich unter dem Anfügen gebeten, daß in der Mitte der kommenden Woche neuer

Wein gefaßt werden kann. Den 13. Oktober 1858. Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf. [Weinlese.] Diese beginnt im hiesigen Oberamtsbezirk am nächsten

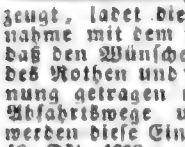
Montag
den 18. Oktober 1858,
was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Den 13. Oktober 1858. K. Oberamt.
Strolin.

Unterheimbach, O.A. Weinsberg. Die hiesige Gemeinde, welche morgen mit der allgemeinen Weinlese beginnt und heuer ca. 350 Eimer Wein — einer der besseren des Bezirks — erzeugt, ladet die Herren Käufer zur Abnahme mit dem Bemerken freundlich ein, daß den Wünschen auf abgesondertes Lesen des Rothen und Weißen bereitwilligst Rechnung getragen wird. Auch gute Zu- und Abfahrtswege und schnelle Beförderung werden diese Einladung rechtfertigen. Den 12. Okt. 1858. Schultheiß Frisch.

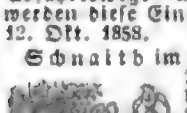


Schnaitb im Remsthal. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am nächsten Montag den 18. d. Mts., und von Mittwoch an kann schon neuer Weinmost gefaßt werden. Die Freunde des so beliebten weißen „Schnaither" werden hievon mit dem Bemerken benachrichtigt, daß das heurige Erzeugniß sowohl an Quantität als Qualität dem jerndigen ganz wenig nachstehen wird, und daß sie sich von dem guten Stand der Trauben selbst überzeugen mögen. Den 13. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Weinland.

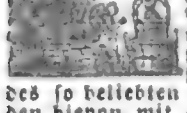
Grunbach, Oberamts Schorndorf. Die Weinlese beginnt hier am Montag den 18. Oktober, und kann Mitte der nächsten Woche neuer Most gefaßt werden. Unsere Weinberge sind noch vollständig belaubt blieben vom Hagel und Brenner verschont und versprechen einen reichlichen Ertrag, dessen Qualität um so mehr eine gute seyn wird, als man hier auf die durch die an manchen Stellen eingetretene Fäulniß nöthige Auslese sorgfältig Bedacht nimmt. Die Herren Weinkäufer werden recht freundlich eingeladen. Den 14. Okt. 1858.
Schultheißenamt.



Endersbach, Oberamts Waiblingen [Weinlese.] Die Vorlese beginnt hier Freitag den 15., die Hauptlese Montag den 18. d. M., und kann gleich darauf neuer Wein gefaßt werden. Die Trauben sind schön und lassen ein recht gutes, auch seiner Haltbarkeit wegen längst bekanntes, in ungefähr 900 Eimern bestehendes Erzeugniß hoffen. Den 13. Oktober 1858.
Schultheiß Fricker.

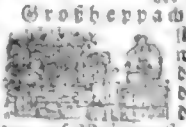


Strümpfelbach. [Weinlese.] Am Montag den 18. Okt. beginnt hier die allgemeine Weinlese und die Vorlese am Freitag den 15. Okt., es kann somit am 19. Okt. neuer Wein gefaßt werden. Das Erzeugniß besteht etwa in 2000 Eimern, und an Qualität wird der Wein bei dem schönen Stand der Weinberge den 1849r um ein Ziemliches übertreffen und dem 1857r nahe kommen, weßhalb auch die Herren Weinkäufer höflichst eingeladen werden.
Schultheiß Simon.



Horrheim, O.A. Vaihingen. [Herbstanzeige.] Die Weinlese hat heute hier begonnen, und kann täglich neuer Wein gefaßt werden; das Erzeugniß, welches ungefähr 800 Eimer beträgt, ist von vorzüglicher Qualität. Zur gewissenhafte Berathung der Herren Weinkäufer unter der Kelter ist gesorgt, und es wird zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen. Den 13. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Bühler.

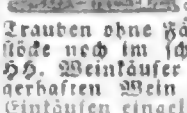
Oberamt Waiblingen. [Herbstsache.] Die allgemeine Weinlese beginnt am nächsten Montag den 18. d. M., die Vorlese aber am nächsten Freitag den 15. d. M., so daß die Weinkäufer, die etwa in dieser Woche noch guten Wein fassen wollen, denselben bekommen können. Das Quantum ist auf 14,000 Eimer geschätzt; die Qualität wird die Weinkäufer gewiß befriedigen. Den 13. Oktober 1858.
K. Oberamt. Häberlen.



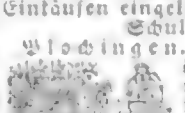
Großheppach. [Weinlese.] Am nächsten Freitag und Samstag wird die Vorlese stattfinden, am Montag den 18. d. die allgemeine Weinlese, so daß in einem bis zwei Tagen darauf Weinmost gefaßt werden kann. Den 13. Okt. 1858. Schultheiß Ruthardt.

In dem heutigen Aufsaz S. 1866 soll es, statt gut gebaut, „gebeint" heißen.

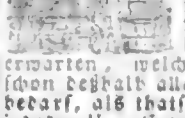
Heslach. [Weinlese.] Solche beginnt am heutigen Tage, und kann in den nächsten Tagen Wein gefaßt werden. Die Qualität und Quantität steht der des Jahres 1857 wenig nach, da das rothe Berggewächs dieses Jahr den Vorzug hat, die Trauben ohne Fäulniß sind und die Weinstöcke noch im schönsten Laube stehen. Die HH. Weinkäufer, welche gesunden und lagerhaften Wein suchen, sind höflichst zu Einkäufen eingeladen.
Schultheißenamt. Klumpp.



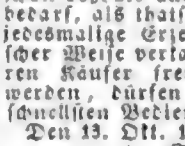
Plochingen. Nächsten Freitag den 15. d. Mts. beginnt die allgemeine Weinlese dahier. Der ausnehmend schöne Trauben- und Laubstand läßt einen sehr guten Wein erwarten, welcher auf hiesiger Markung schon deßhalb alles weitern Anpreisens nicht bedarf, als thatsächlich bekannt, daß das jedesmalige Erzeugniß in auffallend rascher Weise verkauft wird. Indem die Herren Käufer freundlich hieher eingeladen werden, dürfen sie sich der reellsten und schnellsten Bedienung versichert halten.
Den 13. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Fink.



Kleinbottwar. Wie schon das Frhrl. Rentamt angezeigt, beginnt hier die Vorlese am Donnerstag den 14. d. M. und die allgemeine Lese am nächsten Freitag den 15., so daß am Samstag jedenfalls Wein abgefaßt werden kann. Das Gesammterzeugniß der Bürger wird auf etwa 300 Eimer geschätzt, und wird die Qualität hinter der des Vorjahrs nicht viel zurückbleiben, da die hiesigen Berge von allen ungünstigen Zufällen glücklich verschont geblieben sind. Indem daher die unterzeichnete Stelle die Herren Weinkäufer zu zahlreichem Besuche freundlich einladet, verbindet sie damit die Bekanntmachung, daß eine Anzahl der tüchtigsten hiesigen Weingärtner sich entschlossen hat, ein Quantum von ca. 50 Eimern Bergwein in rothes und weißes Gewächs zu sortiren, die Trauben sorgfältig zu beeren und zu raspeln, und auf diese Weise ein dem berühmten gutsherrlichen Weine gleichkommendes Erzeugniß zu erzielen. Den 11. Oktober 1858.
Gemeinderath, Vorstand: Weith.



Großgartach. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Mittwoch den 13. Okt., und kann schon Ende dieser Woche Weinmost abgefaßt werden. Bei der Vollkommenheit der Trauben wird etwas Vorzügliches erzielt, und mag sich ein Quantum von etwa 800 bis 1000 Eimer ergeben.
Den 11. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Braun.



Neckarsulm. [Weinversteigerung.] Nachdem die Weingärtnersgesellschaft bereits ein großes Quantum Trauben abgeliefert erhalten und solche nach den neuesten erfolgreichsten Grundsäzen für Weinbereitung behandelt hat, so kommen vorerst
am nächsten Montag den 18. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
auf den hiesigen Rathhause zum Verkaufe:
ca. 30—40 Eimer, rein Klevner, dickroth,
ca. 50—60 „ schwarzes Gewächs, und
ca. 140—150 „ rein weißes Gewächs,
wozu wir die Herren Weinkäufer hiemit ergebenst einladen. Den 12. Oktbr. 1858.
Der Ausschuß der Weingärtners-Gesellschaft:
Sekretär der Gesellschaft: Merkheißer.
Stadtr. Größler. Harst.
Emerich.

Heilbronn. Am Mittwoch dem 13. d. M. beginnt hier die allgemeine Weinlese,

und kann bei der großen Zahl der hiesigen, eine rationelle Behandlung des Weinmosts beim Keltern ermöglichenden Pressen, schon in den allernächsten Tagen neuer Wein gefaßt werden. Der reiche Ertrag, dessen wir uns zu erfreuen haben, wird, obgleich die dem Weinstock so günstige Witterung dieses Jahres eine Qualität erwarten läßt, welche der des 1857rs nicht weit nachstehen, da sie unter günstigen Umständen erreichen wird, Preise hervorrufen, die denjenigen des vorigen Jahres um ein Ziemliches nachstehen werden. Zur Vermittlung von Weinkäufen sind die von der städtischen Behörde aufgestellten Weinunterkäufer, Kaufmann Carl Weißenstein und Silberarbeiter Merker, gerne bereit. Den 12. Oktober 1858.
Stadtschultheißenamt. Klett.

Geradstetten, Oberamts Schorndorf. Von mehreren Pflegschaften und Wittwen kann am Freitag u. Samstag hier neuer Wein abgefaßt werden. Den 13. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Lederer.

Stuttgart. Unterzeichneter hat aus Auftrag zu verkaufen: 5 in Eisen gebundene, gut erhaltene Weinfässer sammt Lager, von 1 Eimer 10 Imi bis 3 Eimer 14 Imi haltend.
Frosch, Küfermeister,
Gaisstraße Nr. 4.
Stuttgart.

Selbstgefertigte Weinwaagen

von feinem Silber zum Abwägen von süßem und altem Wein, nach dem spezifischen Gewichte, wie solche von der Weinverbesserungsgesellschaft empfohlen sind, empfiehlt zur gefälligen Abnahme
C. Geiger, Mechanikus,
Tübinger Straße Nr. 19.
Stuttgart.

Traubenzucker

in bekannter bester Qualität haben wieder Vorrath

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Traubenzucker

empfehle ich in bester Qualität zu den niedrigsten laufenden Preisen. Herr Dr. Bronner hier äußert sich in einer von ihm besizenden Analyse über meinen besizenden Traubenzucker: „Es ist dieß das beste Produkt, das ich kennen gelernt habe." An Auswärtige, mir Unbekannte versende ich unter Nachnahme.

Albert Häbe,
Karlsstraße Nr. 9.

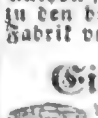
Karlsruhe.

Traubenzucker

in fester Form und krystallisirt, nach dem Authon'schen Verfahren bereitet, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Traubenzucker-Fabrik von Ernst Glock.

Eßlingen.

Ein neues Ovalfaß



von 21 Eimern, in Wärmreifen, von starkem zehnjährigem gespaltenem Holz, hat zu verkaufen
Küfermeister Schieber.

Auch können durch mich

mehrere abgeschlossene gute Keller

mit 50—150 Eimer Faß gepachtet werden.

Stuttgart. Reine 57r Weine empfiehlt K. Oberdorff,
Kirchstraße Nro. 10,
gegenüber der Stiftskirche.

Stuttgart. Die Unterzeichnete erlaubt sich bei gegenwärtiger Herbstzeit ihre ächten Ipperseller Würste bestens zu empfehlen.
Luise Deckinger,
vormals Luise Ipperseil,
Kronprinzstraße Nr. 21.

(Hiezu Blatt I. Seite 1879—1882.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 245 Samstag der 16. Oktober 1858.

Telegramme.

* Paris, Freitag den 15. Okt. Der Baarvorrath der Bank hat sich um 44½ Millionen vermindert, der Wechselbestand um 43½ Mill. sich erhöht.

* Bombay den 24. Sept. Neue Erfolge gegen die Rebellen.

* Konstantinopel den 6. Okt. Viele Aemter unterdrückt. Die Gährung in Candia verdoppelt sich. Verstärkungen sind dahin geschickt.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 14. Okt. Der Bau unseres neuen Irrenhauses hat eine neue wesentliche Förderung erfahren. Der 72jährige Freiherr v. Wiesenhütten hat der Anstalt ein nach seinem Tode zahlbares Kapital von 100,000 fl. geschenkt, unter der Bedingung, daß noch im Jahre 1859 mit dem Bau begonnen werde. Da nun das Hospital zum heiligen Geist der Anstalt ein Kapital von 100,000 fl. auf 50 Jahre zu 3% geliehen, so kann der Bau in jedem Falle angefangen werden, und die Beihülfe des Staates wird vorläufig nur mit 3000 fl. jährlich in Anspruch genommen. — Durch den Durchbruch der Liebfrauenstraße zwischen Zeil und Liebfrauenberg ist die letztere Gegend (Liebfrauenberg, Neue Kräme und östlicher Theil der Döngesgasse) zur Anlage von Läden sehr beliebt geworden. So ist in den letzten Tagen ein Haus in der Döngesgasse um 90,000, ein hölzernes Haus von 9 Fenstern Fronte und 3 Stockwerken über dem Erdgeschoß, am Liebfrauenberg gelegen, um 117,000, und endlich das Braunfels am Liebfrauenberg um 210,000 Gulden an Geschäftsleute verkauft worden. Das Braunfels ist ein historisch wichtiges Gebäude. Hier eröffnete Kaiser Max 1495 das Reichskammergericht, 1631 wohnte Gustav Adolf darin, später nahmen die römischen Kaiser ihren Aufenthalt daselbst. Seine Räume dienten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als Hochzeitshaus, sein Hof bis zur Erbauung der neuen Börse als Börsenhalle. Noch bis vor etwa 20 Jahren war der erste Stock in den Meßzeiten ein wohlausgestatteter Bazar, wo Waaren jeder Art feil standen.

München im Okt. Die Allg. Ztg. hat von einem Mitglied der aufgelösten zweiten Kammer und des Gesezgebungsausschusses einen größeren Aufsaz gegen den (von uns im Auszug mitgetheilten) Artikel der Neuen Münchner Zeitung über die lezte Kammerauflösung erhalten. Wir entnehmen diesem Aufsaz folgende Stellen: „Nach den Bestimmungen unserer Verfassungsurkunde können Gesezе nur mit Beirath und Zustimmung der Kammern erlassen werden: Tit. 7, §. 2, jedes Mitglied derselben ist nicht nur berechtigt, sondern durch seinen Eid — ibidem §. 25 — verpflichtet, den Gesezesentwürfen nur dann zuzustimmen, wenn dieselben ihm des ganzen Landes Wohl und Beste zu fördern geeignet scheinen; wenn dieß nicht der Fall ist, hat es die ihm nöthig scheinenden Abänderungen vorzuschlagen, und falls es den Gesezesentwurf überhaupt für nachtheilig hält, gegen denselben zu stimmen; für seine Stimme kann es nicht „anders als in Folge der Geschäftsordnung durch die Versammlung selbst zur Rede gestellt werden". Wir sind weit entfernt, der Regierung das Recht der Versezung von Beamten im Allgemeinen bestreiten zu wollen, aber Angesichts jener Bestimmung fragen wir: ist es mit dem Geist derselben vereinbar, daß nicht nur ein Abgeordneter wegen seiner Thätigkeit in der Kammer versezt, sondern daß von der Kammer, welcher er angehört, gefordert wird, daß sie, blos deßhalb, weil das Ministerium denselben zur Bezeugung seines Mißfallens versezt hat, ohne die Gründe desselben auch nur mit einem Wort zu erörtern, nun auch ihrerseits demselben ihr Vertrauen entziehe, ihn zu einem Amt, das er lange Jahre zu ihrer vollsten Befriedigung erfüllte, nicht wieder wähle; wie kann man in einer Handlung, welche die Kammer streng innerhalb der Grenzen ihrer gesezlich eigensten Befugniß vorgenommen, eine unbefugte Opposition und Kritik gegen die Ausübung von Kronrechten erblicken? Es ist dieß nur in einer Weise möglich, indem man nämlich die Minister mit der geheiligten Person des Monarchen zu identifiziren, indem man ihre Handlungen mit der Unverlezbarkeit der Königlichen Majestät zu decken versucht." „Wir fragen lediglich (heißt es im weiteren Verlaufe): enthält die bayrische Verfassung Bestimmungen, welche die Ansprüche des ministeriellen Organs auf Identifizirung der Minister mit dem Monarchen, auf ministerielle Unverlezbarkeit begründen? Es wäre dieß nur dann der Fall, wenn unsere Verfassung keine Verantwortlichkeit der Minister kennen, den Kammern lediglich eine gutachtliche Aeußerung über die Vorlagen der Regierung zugestehen würde. Zwischen dem König und den Ministern nicht unterscheiden, d. h. leztere an der Unverlezbarkeit des Monarchen theilhaft erklären, wäre die ärgste politische Kezerei, welche irgend denkbar ist; man würde damit nicht sowohl die Minister bis zur Höhe des Monarchen emporheben, man würde vielmehr versuchen, ihn zu jenen herabzuziehen, ihn in ihre Verantwortlichkeit zu verwickeln. Weit entfernt, die Machtvollkommenheit des Monarchen zu erhöhen, würde derselbe dadurch des wesentlichsten Attributs der Majestät entkleidet! Dieß würden die praktischen Erfolge der neuen Theorie des offiziösen Organs seyn." Der Aufsaz schließt mit folgendem Rückblick auf die Haltung der Führer der Mehrheit der aufgelösten Kammer: „Dieselben Männer, welche der Mehrheit der eben aufgelösten Kammer angehörten, bildeten damals (im Jahr 1848) die Minderheit in der Kammer; sie ganz allein führten, der leidenschaftlich erregten Mehrheit gegenüber, den Kampf für die Verfassung, und wichen nicht, bis endlich im Juni die Auflösung dem ungleichen Kampf gegen die erdrückende Mehrzahl ein Ende machte, und was man auch im Uebrigen von ihnen denken möge, das Zeugniß wird ihnen Niemand verweigern können, daß sie den Kampf für die konstitutionelle Monarchie, für die bestehende Verfassung mit Muth und Aufopferung gekämpft! Die Wahlen des Jahres 1849 verstärkten ihre Reihen, allein nach so heftigem Sturm tritt nicht sofort Windstille ein; die Bestrebungen des Jahres 1848 machten sich noch mehr als einmal in der Kammer geltend, und es gab noch manch heißen Kampf zu bestehen, bis sich allmälig die Leidenschaften beruhigten, die Verhältnisse wieder befestigten, und die Minderheit des J. 1849 zur kompakten Mehrheit wurde. In demselben Maß aber, als diese Umwandlung vor sich gieng, wurde das Ministerium, das sich bis dahin an dem Kampfe fast so gut wie gar nicht betheiligt hatte, in seinen Zugeständnissen gegen das, was die Mehrheit nach Pflicht und Gewissen als die Bedürfnisse des Volkes geltend machte und geltend machen mußte, immer karger und karger, und während auf der einen Seite die zu weit gehenden Anforderungen der nun Minderheit gewordenen Linken zu bekämpfen waren, kam nun die freud- und erfolglose Aufgabe hinzu, das Ministerium fort und fort zu drängen, den unabweisbaren Bedürfnissen, den berechtigten Erwartungen eines treuen und loyalen Volkes, deren Erfüllung in schwerer Zeit in Aussicht gestellt worden ward, doch endlich Rechnung zu tragen. Fünf Jahre währte diese peinliche Stellung — da, im Augenblick, wo ein Budget mit einer Erhöhung der Grundsteuer von 4 auf 7⁷/₁₀, und resp. 2⁹/₁₀ auf 3⁹/₁₀ Simpla, d. h. statt des bisherigen Zuschlags von ¾ auf nicht viel weniger als das Doppelte, um beinahe drei Monate verspätet eingebracht wurde, beschloß die Kammer, die Wünsche des Volkes in einer Adresse unmittelbar an den Stufen des Thrones niederzulegen. Die Auflösung der Kammer verhindert die Abfassung derselben. Die Wahlen des J. 1855 sandten dieselbe Mehrheit, eher noch verstärkt, in die Kammer zurück; dessenungeachtet blieb das Verhalten des Ministeriums dasselbe; der Landtag von 1855/56 brachte in der Gerichtsorganisation eine halbe Maßregel, welche, wie alle halben Maßregeln, die Nachtheile beider Systeme mit sich führt, ohne die Vortheile irgendeines derselben zu gewähren; das Einzige, was erreicht ward, war die Feststellung des Budgets in solcher Weise, daß, obwohl für manche Bedürfnisse namhaften Erhöhungen der Ausgaben zugestimmt wurde, dennoch die Steuersäze nicht erhöht werden mußten. Alles Andere blieb unverändert. Als die Kammer verabschiedet worden, gieng ihre traurige Erbschaft auf den Ausschuß über, und jezt, wo sie wieder zusammentritt, wird ihr die Wahl des Mannes, welcher von 1849 bis 1855 als zweiter Präsident den wesentlichsten Antheil an ihren Arbeiten und Kämpfen genommen, des Mannes, der 1849 fast als der einzige Abgeordnete der strengkonservativen Partei in der Pfalz in die Kammer getreten war, der sich sofort das vollste Vertrauen derselben erworben und dasselbe nie verloren hatte, als ein Akt faktioser Opposition ausgelegt und deßhalb die Auflösung verfügt, ehe der Kammer auch nur Gelegenheit gegeben worden, ihre Gesinnungen und Ansichten auszusprechen. Um Männern, welche ihre Ueberzeugungen in solcher Weise bewährt haben, das bewußte oder unbewußte Streben zur Last zu legen, Tendenzen zu fördern, welche dem monarchischen, dem konservativen Interesse feindlich wären, muß man deren ganze Vergangenheit, die Geschichte des lezten Jahrzehnts ganz vergessen haben..... Möge das Ergebniß der neuen Wahlen Fürst und Vaterland zum Frommen dienen, möge es die wohlthätige Wirksamkeit der Verfassung, welche wir

unserem unvergeßlichen König Max danken, welche seit 40 Jahren das Palladium der freudigen Entwicklung Bayerns war, neu bethätigen und bekräftigen!"

München den 13. Okt. Die N. Münch. Ztg. schreibt: „Sowohl in Stadtgesprächen als in der Presse ist wiederholt und offenbar zu bestimmtem Zwecke mit steigender Betonung behauptet worden, die Auflösung des Landtags habe im Ministerrathe selbst und noch mehr an höchster Stelle ernsten Widerspruch erfahren, der nur durch wiederholten Antrag und das Entlassungsverlangen der Minister habe ausgeglichen werden können. Wir können alle diese Gerüchte für vollkommen grundlos erklären. Sämmtliche Minister waren vollständig einig, und der erste Vortrag derselben hat die allerhöchste Genehmigung erhalten."

Preußen.

Berlin den 12. Okt. Aus den Leitartikeln der Neuen preußischen Zeitung über die neue Form der Regierung in Preußen geben wir nachfolgenden Auszug: Das Blatt begrüßt es zuvörderst mit Freuden, „daß die Initiative zu dem vorliegenden Akt von dem Könige ausgegangen, und daß damit eine Regentschaft in dem von gewisser Seite angestrebten Sinne, eine Regentschaft durch die Initiative des Landtags vermieden und unmöglich gemacht worden ist." Weiter heißt es sodann: „Daß die neue Form den Namen Regentschaft erhalten, daran haben wir keinen Anstoß zu nehmen; es ist nicht unsere Sache, um Worte zu streiten. Uns genügt es, daß von den Angelegenheiten des Königlichen Hauses diejenigen, welche die Allerhöchste Person betreffen, deren eigener Verfügung vorbehalten sind, und daß die Vollmacht dahin geht und in dem Sinne übernommen ist, „die Regierung im Namen Sr. Maj. des Königs so lange zu führen, bis Allerhöchstdieselben wieder im Stande seyn werden, die Königliche Gewalt Selbst auszuüben." Es ist hierdurch festgestellt, daß der Regentschaft nicht der Sinn einer Tutel untergelegt werden darf, und daß auch für den Fall der in der Vollmacht vorbehaltenen Modifikation die Initiative und Konstatirung ebenso wie die jetzige wiederum von Sr. Majestät Allerhöchst Selbst ausgehen muß und kann. Dabei dürfen wir indeß nicht verschweigen, daß Wortlaut und Fassung der vorliegenden Erlasse zu mehrfachen nicht unerheblichen Zweifeln und Bedenken Veranlassung geben, und daß uns insbesondere die Bezugnahme auf den Artikel 56 der Verfassungs-Urkunde mit der sonstigen Behandlung im Widerspruch zu stehen scheint." Die Neue preußische Ztg. hebt nun hauptsächlich hervor, daß sie zwar allerdings die Zusammenberufung der Kammer empfohlen habe, jedoch nur zu dem Zwecke, „um von der Entscheidung Sr. Maj. des Königs und des Königlichen Hauses Namens und in Vertretung des Landes Akt zu nehmen; keineswegs aber um die Rechtsgültigkeit des vorliegenden Akts von seiner Beschlußfassung abhängig zu machen." Sollte das letztere beabsichtigt werden, so befürchtet die Neue Pr. Ztg., es könnten Schwierigkeiten und Verlegenheiten dreierlei Art entstehen. Einmal fehle es an einer entsprechenden Geschäftsordnung für diesen Fall. „Die zweite Schwierigkeit, fährt das Blatt fort, ist damit gegeben, daß dem Landtage, welcher die Nothwendigkeit der Regentschaft beschließen soll, auch die Möglichkeit nicht verschränkt seyn dürfte, etwa den entgegengesetzten Beschluß zu fassen. In welche Situation man letzteren Falles gerathen würde, das leuchtet von selbst ein.... Nicht unmöglich, daß Mancher, der, wie wir, der Einsetzung einer Regentschaft durch die Initiative Sr. Maj. des Königs von ganzem Herzen zustimmt, doch Bedenken tragen könnte und würde, die Nothwendigkeit einer Regentschaft auf Grund des Art. 56 zu beschließen; nicht unmöglich, daß Mancher, der, wie wir, an dem Namen und der Sache nicht den mindesten Anstoß nimmt, doch seine Mitwirkung versagen müßte, wenn die Sache den Anschein gewinnt, daß die Rechtsgültigkeit der Königlichen Arrangements von der nachträglichen Sanktion des Landtags abhängig gemacht werden soll." Als drittes Bedenken wird die vorhandene Meinungsverschiedenheit über die Fortdauer des Mandats der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer hervorgehoben. Der Schluß des Artikels beweist, daß die N. Pr. Ztg. und die hinter ihr stehende Partei keineswegs im Sinne hat, das Feld zu räumen, sondern daß sie ihren Kampf gegen eine Lösung nach der Verfassung auch jetzt noch fortzusetzen gedenkt: „Wir unsrerseits werden, so lange, bis wir durch Thatsachen widerlegt werden, an der Voraussetzung festhalten, daß die Absicht der Regierung nicht weiter geht, als den vorliegenden Fall nach der Analogie des in Bezug genommenen Verfassungsartikels zu erledigen, und folgeweise auch den Landtag zu keinem anderen Zwecke zusammentreten zu lassen, als um durch ihn auf feierliche Weise dem Lande die Einsetzung der Regentschaft zu notifiziren, und in seiner Gegenwart den Eid auf die Verfassung zu leisten. Ja, was noch mehr ist, wir wagen uns der Hoffnung hinzugeben, daß Preußische Pietät und Preußischer Patriotismus die Entscheidung aus der niederen Sphäre der juristischen Streitfrage auf das höhere Gebiet des Altpreußischen Staatsrechts verlegen, und der Königlichen Heimsuchung mit um so größerer Ehrerbietung und Hingebung entgegenkommen werden. Wohin auch die Wünsche und Neigungen sonst gehen mögen, wir haben es hier nicht mit Sonderinteressen oder Parteibestrebungen, sondern mit den höchsten Interessen des Vaterlandes und der Krone zu thun, und die Stunde ist zu ernst, als daß wir dieselbe durch kleinliche, persönliche Rücksichten oder politische Kunststückchen entweihen dürften. Je mehr es uns am Herzen liegt, dem Vaterlande so wie dem Könige und dem Königthum nachhaltig zu dienen, um so mehr müssen wir das Wohl und Wehe Beider als identisch betrachten; um so mehr müssen wir dem allein möglichen Vertreter Beider mit Gehorsam und Vertrauen entgegen gehen. Dem Throne der Nächste ist auch sein Interesse das größte und nächste, und er wird nicht fremder Einsicht bedürfen, um zu wissen, daß in unseren Tagen auch der kleinste Stein, der aus dem Gebäude des Königthums genommen würde, ein unersetzlicher Schaden bleibt."

= Berlin den 13. Okt. Die Gerüchte über weitere Ministeränderungen selbst nach dem 20. Oktober — vorher darf, wie erwähnt, nach der Verfassung kein weiterer Wechsel stattfinden — leiden mit Bezug auf die vorgeschobenen Namen an dem Fehler, daß sie den Fall, wo das gegenwärtige Ministerium in seinen leitenden Persönlichkeiten verbleiben würde, mit dem andern verwechseln, in welchem dieß nicht stattfände. An die Herren Kühlwetter, Witzleben, oder wie sie sonst heißen mögen, hat namentlich Herr v. Manteuffel gedacht, und zwar zu seiner Konsolidirung. Aus ministeriellen Kreisen scheinen diese Bezeichnungen zu stammen und auch in diplomatische gedrungen zu seyn. Mit der Konsolidirung des Ministerpräsidenten dürfte es aber noch seine Schwierigkeit haben. Die wirklichen Liberalen werden sich ihm nicht anschließen, und es ist kaum glaublich, daß das Gerücht, Herr v. Bonin, der populärste Mann in Preußen und Freund des Prinzen, werde vielleicht unter Herrn v. Manteuffel eintreten, begründet sei. Die interimistische Ernennung des Herrn v. Flottwell, eines Mannes aus der altpreußischen Schule, soll übrigens nicht in den Wünschen der leitenden Minister gelegen haben, die vielleicht den mehr gefügigen Herrn v. Schleinitz, Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, im Auge hatten. Die Lage läßt sich Alles in Allem noch nicht klar übersehen. Der Prinz Regent hat seine weiteren Absichten noch nicht zu erkennen gegeben, und nur so viel ist sicher, daß die Stellung des Herrn v. Manteuffel keineswegs ganz befestigt ist. Inzwischen versucht die Feudalpartei, sich von ihrer großen Niederlage zu erholen, und möchte durch die Nichtausführung des Art. 56 beim Zusammentritt der Kammern Alles wieder in Frage stellen. Es wird ihr dieß aber nicht gelingen. Man prophezeit ihr übrigens in naher Zeit den Verlust von zwei Oberpräsidenten an den beiden entgegengesetzten Enden der Monarchie, der Herren v. Kleist-Retzow und Puttkammer. — Zu der Berathung über das Reglement für die außerordentliche Sitzung der vereinigten Häuser soll man außer dem von der N. Pr. Ztg. erwähnten Grafen Schwerin auch die letzten Präsidenten der beiden Häuser berufen haben. Man hatte sich auch zuerst an ein hiesiges liberales Kammermitglied gewandt. — Die Hofhaltung in Koblenz wird aufgelöst. Die Prinzessin von Preußen wird spätestens im November ihre Residenz in Berlin nehmen, und die Personen ihres Hofes in Koblenz, die früher während des Winters dort verweilten, werden sich jetzt ebenfalls nach Berlin begeben.

Münster den 11. Okt. Wie die Westf. Ztg. vernimmt, ist der kommandirende General v. Bonin nach Berlin berufen worden und bereits nach der Hauptstadt abgereist.

Oestreichische Monarchie.

* Wien den 12. Okt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mittheilung, nach welcher ein Erlaß gegen die Wanderversammlungen der Gelehrten gerichtet worden, im Wesentlichen richtig ist; doch ist der Wortlaut des Erlasses noch nicht bekannt, und man darf hoffen, daß derselbe lediglich von Fall zu Fall die Einholung der ausdrücklichen Genehmigung des Kaisers vorschreibt, und daß es nur der Befürwortung des betreffenden Ministeriums bedarf, um eine solche Genehmigung unbeanstandet zu bewirken, — man darf es hoffen, weil man nicht annehmen kann, daß Oestreich in demselben Augenblick, wo es die Schranken des materiellen Verkehrs mit Deutschland niederzureißen bestrebt ist, sich gegen den geistigen Verkehr abzusperren Willens seyn könnte. Man wird übrigens kaum fehlgehen, wenn man den in Frage stehenden Erlaß allerdings als einen Akt der klerikalen Partei, aber hervorgerufen durch eine Provokation von der anderen Seite, auffaßt. Die Naturforscher, welche dieser Partei vorzugsweise als die Träger der materialistischen Richtung gelten, haben gleichwohl in Wien tagen können, ohne daß man daraus einen Anlaß zu

1859

Schwäbische Kronik,

Nro. 245. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 16. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 14 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U Mitt. 9 U Ab.
Barom. bei 0° R. 27''' 7,34''' 27''' 6,41''' 27''' 6,76'''
Thermometer höchster + 11,5° niedr. + 2,0°
Brunnentemperatur: + 9,3° Ausdünstung 11 Grane.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 12. Okt. haben Seine Königliche Majestät die evangel. Pfarrei Flacht dem Pfarrer Feuchter in Marktlustenau, und die Stelle eines Oberpräzeptors an der lateinischen Schule in Urach dem dermaligen Vikar am Gymnasium in Stuttgart, Kayser, gnädigst übertragen, auch den evang. Pfarrer Ammon in Eschenthal seinem Ansuchen gemäß wegen hohen Alters und körperlicher Gebrechen in den Ruhestand gnädigst versezt. Der Bischof von Rottenburg hat am 8. Okt. die Stadtpfarrei Neresheim dem Pfarrer und Schulinspektor Uz in Bühlerthann verliehen. Von dem Grafen v. Bissingen-Nippenburg, Statthalter in Venedig, ist auf die Pfarrei Aichhalden der Verweser derselben, Stauß, und auf die Pfarrei Sulgen der Verweser derselben, Linsenmann, patronatisch ernannt worden.

Zum Schultheißen wurde ernannt: In Altenstadt, O.A. Geislingen, Rudolf Sihler, Krämer von da. Unterm 12. Okt. ist der evang. Schulmeister Schlienz in Thalheim in den Pensionsstand versezt worden. (St.-A.)

Gestorben: Den 10. Oktbr. zu Kenneburg der kurfürstl. hess. Legationsrath (a. D.) v. Trott.

* Stuttgart den 15. Okt. Dem Vernehmen nach ist das Kriminalamt Stuttgart dem Justizministerialsekretär Th. Köstlin mit dem Titel und Rang eines Oberjustizraths übertragen, so wie derselbe Titel und Rang dem Stadtrichter Sick dahier verliehen worden. — Die erste sehr erfreuliche Beobachtung bei der begonnenen Weinlese ist die Thatsache, daß dieselbe bedeutend über alle vorher gemachten Schäzungen ausgiebt. Jezt erst, da die Trauben unter dem dichten Laube vorgesucht werden müssen, zeigt sich die außerordentlich große Anzahl derselben.

X Vopfingen den 12. Okt. Gestern wurde hier das landwirthschaftliche Bezirksfest gehalten. Bisher sind im Bezirk zwei solche Feste jährlich gehalten worden, das eine im Frühjahr zu Neresheim und das andere im Spätjahr hier in Vopfingen. Dadurch blieben die Interessen im Bezirk stets getheilt. Künftig soll nun aber dieses Fest jährlich nur einmal mit der seitherigen Abwechslung in Neresheim und Vopfingen gehalten und so für die landwirthschaftliche Sache ein mehr allgemeineres Interesse geweckt werden. Das Fest verlief in üblicher Weise. Auf dem Rathhause wurden auch Industrie-, Garten- und Felderzeugnisse aufgestellt. Die Schaulustigen überzeugten sich, was hiebei Fleiß und Sachkenntniß wirken und sind der Ansicht, daß das Klima und die Bodenbeschaffenheit gestatten, in der angegebenen Beziehung mit den besseren Gegenden Württembergs in Konkurrenz zu treten.

* Fellbach den 14. Okt. Die Bedeutung einer rationellen Behandlung des Weins vom Stock ab bis ins Faß, wie solche in neuerer Zeit theils von Privaten, theils von Gesellschaften betrieben wird, hat auch hierorts Anerkennung gefunden. Dabei ist man auf die Vortheile des Zusammenhaltens bei diesem Geschäft aufmerksam geworden, und es hat sich hiernach eine Anzahl hiesiger Weinproduzenten zu einer Gesellschaft verbunden, welche ihren zu hoffenden Ertrag, in ca. 140 Eimern bestehend, derart behandeln werden, daß sich bei dem ohnedieß sehr schönen Stand der hiesigen Weinberge mit Zuverlässigkeit ein sehr preiswürdiges Produkt erwarten läßt. Eine von den Gesellschaftsmitgliedern aus ihrer Mitte gewählte Kommission beaugenscheinigt und klassifizirt jeden einzelnen Weinberg, dessen Ertrag dem Gesellschaftsweine beigefügt wird, und bestimmt hienach als erste Klasse: Bergwein a und b; zweite Klasse: Mittelgewächs; dritte Klasse: niederes Gewächs. Nur völlig reife Trauben werden zugelassen, und weißer und rother Zeug durchgängig abgesondert gehalten. Die von dem hiesigen Wagnermeister Gottlieb Neef neuerfundene vorzügliche Traubenraspel, welche in vier Minuten einen Butten Trauben zerquetscht, reinlich abraspelt, und die Kämme selbst entfernt, wird das Maischgeschäft besorgen. Die Gährung wird, unter Anwendung des Senkbodens, eine verschlossene seyn.

Weinpreiszettel Nr. 6

Besigheim. Bönnigheim den 14. Okt. Zwei Käufe zu 27 fl. und 33 fl. Lese dauert noch fort. — Lauffen den 14. Okt. Bis jezt ein Kauf Trollinger (Auslese) zu 40 fl. Kleyner verkauft zu 43, 50, 53 und 56 fl. Kleyner und Rißlinge gemischt zu 38—45 fl. Vorrath muthmaßlich 1200 Eimer. Lese noch nicht beendigt.

Hopfenpreiszettel Nr. 8.

Göppingen den 14. Oktober. 110 fl. pr. Ctnr.

Stuttgart den 15. Okt. [107. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Finanzminister. Der Diözesanverein zu Marbach petitionirt um Aufbesserung der gering dotirten Pfarreien. Die Eingabe geht an die Finanzkommission. — Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Finanzkommission über die direkten Steuern, und zwar: a) vom Grundeigenthum; b) von Gefällen; c) von Gebäuden; d) von Gewerben; e) von Apanagen, Kapital- und Renten-, Dienst- und Berufseinkommen. Referent: Moriz Mohl; Korref.: Gesler. Der einstimmige Kommissionsantrag lautet: Die Kammer wolle 1) die Steuern von Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben im Betrag von 3,000,000 fl. verwilligen. (Die Regierung nahm 3,150,000 fl. in Anspruch.) 2) sich mit dem, in dem Entwurf eines Finanzgesezes vom 17. März 1858, Art. 3, gemachten Vorschlage, die Steuer von den Apanagen und übrigen hausgesezlichen Bezügen der Mitglieder des Königl. Hauses, von dem Einkommen aus Kapitalien u. Renten und von dem Dienst- und Berufseinkommen auf vier Prozent des steuerbaren Jahresertrages festzusezen (die Königl. Regierung verlangte in der Vorlage vom 6. Oktober nur 3 pCt.), einverstanden zu erklären, und den Ertrag dieser Steuern zu 658,000 fl., mithin um 28,000 fl. höher in den Entwurf des Hauptfinanzetats aufzunehmen. Freih. Karl v. Berlichingen äußert sich über die enorme Höhe der Grundsteuer gegenüber der Gewerbesteuer. Es habe ein etwa 100 Morgen umfassendes Gut im Jahr 1848 eine Summe von 76 fl. bezahlt und müsse jezt die Summe von 510 fl. bezahlen. Solche Zahlen sprechen für sich selbst und liefern den Beweis, wie enorm hoch in Württemberg die Grundsteuer sei. Freih. v. Wöllwarth: Er sei im Fall, aus dem O.A. Aalen ein ähnliches Beispiel anzuführen. Seine Familie besize dort ein Gut, welches etwa 40 Prozent des Ertrags als Grundsteuer zahlen müsse. Er habe auch andere Grundeigenthümer gesprochen, welche sagen, sie müssen etwa 25 pCt. zahlen. Es sei also nicht richtig, daß die Kapitalien gegenüber dem Grundeigenthum überbürdet seien. Der Freiherr führt ein weiteres Beispiel aus Essingen, wo er begütert ist, an, mit dem Wunsche, daß die Behörden namentlich auch auf die Unterausheilung sehen und dieselbe nicht ohne genaue Ueberwachung den Gemeindebehörden überlassen sollten. Was die Gewerbesteuer betrifft, so sei er zwar durchaus nicht dafür, daß die Industrie hoch besteuert werden solle, aber das müsse er verlangen, daß sie in ein richtigeres Verhältniß zur Grundsteuer gebracht werde. Bei der vorgerückten Zeit nehme er übrigens Anstand, einen bestimmten Antrag zu stellen. Frhr. Fritz v. Berlichingen: Er müsse von 11 Morgen 56 fl. Steuer zahlen. Solche Fälle, wie auch Frhr. Karl v. Berlichingen erwähnt, seien kaum in der Türkei und höchstens in einer persischen Satrapie möglich, aber nicht in einem civilisirten Staate. Finanzminister: Die Zulässigkeit des ersten der Anträge der Finanzkommission hänge zunächst von der Entscheidung über den zweiten Antrag der Kommission (über die Kapitalsteuer ꝛc.) ab. Was diesen Antrag betreffe, so sei er in materieller Beziehung der Ansicht, daß die Kommission zu einem andern Antrage hätte kommen sollen, denn durch den ganzen Bericht gehe mit Zahlennachweis der Beweis hindurch, daß die Kapital- ꝛc. Steuer zu hoch sei, und es erscheine der Antrag der Regierung, die Kapital- ꝛc. Steuer auf 3 pCt. zu ermäßigen, vollkommen begründet. Diesen Vorschlag ignorire aber die Finanzkommission. So komme er auf die formelle Seite des Antrages: die Kommission beantrage eine Steuer zu verwilligen, welche höher sei, als die von der Regierung angesonnene Steuer. Dieß sei aber gegen die Verfassung, denn die Regierung müsse eine Steuer zuerst ansinnen, ehe sie verwilligt werden könne. Er müsse daher die Kammer, wenn sie ihren Zweck erreichen wolle, ersuchen, die entsprechende Form zu wählen. Mohl: Was die Bemerkungen des Freiherrn v. Wöllwarth betreffe, so werde die Kammer es natürlich finden, daß er (der Referent) diese einzelnen örtlichen Verhältnisse nicht erörtern könne. Daß aber das Grundeigenthum nicht so unverhältnißmäßig besteuert sei, das habe er in dem Bericht nachzuweisen gesucht. Was die Gewerbe betreffe, so sei er überrascht gewesen, zu sehen, daß die Zahl der Handwerker abgenommen habe; man könne demnach nicht mit dem Freih. v. Wöllwarth behaupten, daß die Gewerbe im Allgemeinen zugenommen haben, denn der Zunahme der Zahl der Fabriken stehe die Abnahme der Zahl der Handwerker gegenüber. Die von dem Freih. v. Berlichin-

gen angegebenen Thatsachen bezweifle er nach ihrer Richtigkeit keineswegs, aber, wenn auch dieß Alles so sich verhalte, so habe eben das Kataster der Freiherren von Berlichingen sich erhöht. Was das formelle Bedenken, welches der Herr Finanzminister erhoben, betreffe, so habe die Kommission dasselbe sich gleichfalls vorgehalten, und habe gedacht, der Finanzminister werde, wenn im Materiellen einverstanden, in der Kammer die Erklärung abgeben können, daß die Regierung nicht entgegen sei. Auf diese Weise wäre jede formelle Bedenklichkeit beseitigt. Sarwey: Nach dem umfassenden Berichte der Kommission müsse er sich enthalten, in das Materielle einzugehen. Was die formelle Seite betreffe, so sei er mit dem Finanzminister einverstanden und es wäre das einfachste gewesen, wenn die Kommission beantragt hätte, die Regierung möge die Exigenz in dem von ihr gewünschten Sinne einbringen. Eine solche Aenderung des Antrags möchte er wünschen, damit der Kammer in späterer Zeit nicht etwa der Vorwurf gemacht werden könnte, sie habe sich nicht aufs Strengste an das formelle Recht gehalten. Der Redner formulirt nun den Antrag, und glaubt, daß hierdurch auch zur Beschleunigung der Geschäfte beigetragen wäre. Schnitzer: Er wolle zunächst auf das formelle Bedenken des Finanzministeriums Bezug nehmen. Die Verfassung sagt er, spreche nirgends über die Art der Steuern, sondern nur von der Steuersumme. Der Kammer müsse doch zustehen, ebenso gut als sie die Erhöhung einer Steuer ablehnen könne, die weitere Herabsezung einer Steuer zu verweigern. Er hoffe auch, daß der Minister auf diesem Punkte nicht weiter beharren werde. Was aber das Materielle betreffe, so sei in der Kommission große Geneigtheit gewesen, die Grundsteuer noch mehr herabzusezen, um diese Herabsezung etwas mehr ins Verhältniß zu bringen mit der angesonnenen Herabsezung der Steuer aus dem Apanage-, Kapitalien- und Diensteinkommen. Der Finanzminister erklärt, daß durch die Annahme des Antrages des Abg. Sarwey das formelle Hinderniß wegfalle und dadurch der Etat zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden könne. Dann werde nach seiner Ansicht im Materiellen kein Anstand mehr obwalten, indem dabei auch in Betracht komme, daß die Kapitalien in früherer Zeit (1820) auch höher besteuert gewesen seien. Der Antrag Sarweys besagt: die Kammer solle die Steuer aus Grund, Gefällen, Gebäuden und Gewerben im Betrag von drei Millionen Gulden verwilligen, ferner die Regierung bitten, die Steuer aus Apanagen, Renten und Kapital, Dienst- und Berufseinkommen im Betrag von 658,000 fl. einzubringen. Hölder sucht der Kammer das Recht zu vindiziren, vermittelst des Amendements die höhere Besteuerung in den Etat aufzunehmen. Auch sehe er gar nicht ein, welchen praktischen Werth für die Regierung dieser formelle Streit haben sollte. Er möchte wünschen, daß der Minister, nach dessen Erklärung im Materiellen kein Anstand obwalte, auch im Formellen die Sache zur Erledigung bringe. Der Finanzminister beharrt auf seiner Ansicht, daß die Regierung das Recht habe, gegen die Verwilligung von Steuern, welche nicht angesonnen sind, sich zu erklären, wie sie dieses Recht nach Vorgängen auch schon ausgeübt habe. Für den Fall der Annahme des Sarwey'schen Antrages aber sei er ermächtigt, sofort eine zustimmende offizielle Erklärung abzugeben. Frhr. von Varnbüler schlägt, um einen Ausweg zu finden, indem ja im Materiellen Alles einverstanden sei und es nur dem Gefühle Mancher widerspreche, um eine Steuererhöhung zu bitten, vor: die Kammer wolle sich bereitwillig erklären, einer Exigenz zuzustimmen, welche die Erhöhung der Steuer aus Kapital- und Renten-Einkommen auf 4 pCt. (statt exigirter 3 pCt.) ausspreche. Mohl sagt, daß es ihm scheine, daß mit diesem Streite die Regierung ganz ohne Noth einen Konflikt hereingeworfen habe. Ob denn die Regierung durchaus die Kammer zu einem demüthigenden Schritt zwingen wolle, nachdem diese auf dem ganzen Landtage honnett sich gezeigt habe. Finanzminister: Die Regierung wolle nichts anderes, als das ihr zustehende Recht wahren. Wenn ein Nachdruck darauf gelegt werden wolle, daß verlangt werde, die Kammer solle die Bitte an die Regierung stellen, so habe ja die Kammer auf diesem Landtage wiederholt Bitten an die Regierung gestellt. Wolle der Ausdruck Bitte umgangen werden, so wäre er auch nicht entgegen, wenn die Kammer ihre Bereitwilligkeit an die Regierung erklärte. Mohl: Dem Antrage Sarweys könnte er unter allen Umständen nicht beitreten, indem es der Stellung und der Würde der Kammer widerspreche, um eine Steuererhöhung zu bitten. (Schluß folgt.)

Nachschrift. v. Varnbülers Antrag mit 73 gegen 10 Stimmen angenommen. Finanzminister exigirt nun 4 pCt. der Kapital- ꝛc. Steuer; die Kammer stimmt bei.

Baden.

+ Heidelberg den 14. Okt. Der hier wohnende Geheimerath Frhr. v. Bunsen wird einer hohen Einladung zufolge dem auf 20. d. M. einberufenen preußischen Landtag als Mitglied des Herrenhauses beiwohnen. Man verspricht sich von seiner Thätigkeit daselbst viel, und insbesondere dürfte er gegen das Ressort des Kultministeriums in die Schranken treten. Nach beendigtem Landtag wird Hr. v. Bunsen mit seiner Familie nach Nizza gehen und dort während des Winters verweilen. Arndt's „Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn v. Stein" sind auf Veranlassung Bunsens erschienen, welcher dem alten Arndt angelegen war, seine Erlebnisse mit Stein zu veröffentlichen. Bunsen ist nun über die Herausgabe des Buches sehr erfreut und bezeichnet es selbst als sehr gelungen. An dem Bibelwerk arbeitet Bunsen rüstig voran und wird darin durch einen tüchtigen Württemberger kräftig unterstüzt.

Stuttgart den 15. Okt. 1858. Unsern Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Max, gestern Abend um 9 Uhr in einem Alter von 2 Jahren 4 Monaten an einer Lungenentzündung sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Postamts-Sekretär Buchmayer,
Marie, geb. Verguenbeuse.

Stuttgart und Lauphеim. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir den am 12. d. Mts. erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes, Daniel Heilbronner, Inhaber eines Knabeninstituts, an. Er starb in Folge eines Herzschlages in seinem 29. Lebensjahre. Wer den Verewigten kannte, weiß, was wir an ihm verlieren, und wird mit uns den in der Blüthe seines Lebens so plözlich Dahingerafften beweinen. Um stille Theilnahme bitten die Eltern:

Bernhard Heilbronner.
Babette Heilbronner.

Allen Freunden des Verewigten, die die Stelle der entfernt wohnenden Eltern und Geschwister vertraten, so wie die, welche ihn auf seinem lezten Weg begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Eltern u. Geschwister.

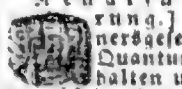
Imshausen den 12. Okt. 1858. Freunde und Bekannte seze ich im Namen der Hinterbliebenen von dem am 10. d. Mts. in Kennedurg erfolgten Tod meines Bruders, des Kurfürstlich hessischen Legationsraths a. D., Werner von Trott, in Kenntniß, und bitte um stille Theilnahme.

Bodo von Trott.

Anzeigen für die Weinlese.

Schnaith im Remsthal. [Weinlese.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am nächsten Montag den 18. d. Mts., und von Mittwoch an kann schon neuer Weinmost gefaßt werden. Die Freunde des so beliebten weißen „Schnaither" werden hievon mit dem Bemerken benachrichtigt, daß das heurige Erzeugniß sowohl an Quantität als Qualität dem ferndigen ganz wenig nachstehen wird, und daß sie sich von dem guten Stand der Trauben selbst überzeugen mögen. Den 13. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Weinland.



Neckarsulm. [Weinversteigerung.] Nachdem die Weingärtnersgesellschaft bereits ein großes Quantum Trauben abgeliefert erhalten und solche nach den neuesten erfolgreichsten Grundsäzen für Weinbereitung behandelt hat, so kommen vorerst am nächsten Montag den 18. d. M.,

Vormittags 10 Uhr

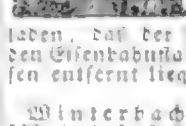
auf den hiesigen Rathhause zum Verkaufe:

ca. 30—40 Eimer, rein Kleyner, dickroth,
ca. 50—60 „ schwarzes Gewächs, und
ca. 140—150 „ rein weißes Gewächs,

wozu wir die Herren Weinkäufer hiemit ergebenst einladen. Den 12. Oktbr. 1858.

Der Ausschuß der Weingärtners-Gesellschaft:
Merkheißer.
Emerich.

Sekretär der Gesellschaft: Stadtr. Größler. Harst.



Kaltenwesten. [Weinlese.] Die Weinlese hat hier begonnen, und kann bis 18. Oktober Weinmost von ganz guter Qualität gefaßt werden. Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuch freundlichst mit dem Bemerken eingeladen, daß der Ort blos eine Stunde von den Eisenbahnstationen Kirchheim und Lauffen entfernt liegt. Den 14. Okt. 1858.

Schultheißenamt.

Winterbach, Oberamts Schorndorf. [Weinlese.] Am nächsten Montag den 18. dies beginnt die Weinlese, und kann vom Donnerstag an schon neuer Wein abgefaßt werden. Der heurige Herbstertrag kommt dem ferndigen gleich, die Qualität wird bei dem schönen Stand der Weinberge, welche noch schön belaubt sind, nichts zu wünschen übrig lassen, und es werden nun die Herren Weinkäufer zu zahlreichem Besuch unter dem Bemerken eingeladen, daß in den Keltern für schnelle Beförderung gesorgt ist. Den 14. Okt. 1858.

Gemeinderath.

Schwaigern. Die Lese in den herrschaftlichen Weinbergen der Gemarkungen Klingenberg, Nordheim, Schwaigern, Neipperg, hat heute begonnen und wird nur bei günstiger Witterung fortgesezt werden. Die Trauben werden dabei aufs Sorgfältigste sortirt und ausgelesen. Dieß diene unsern Kunden und Freunden eines guten Weines mit dem Bemerken zur Nachricht, daß die Zeit des öffentlichen Weinmostverkaufes später noch wird bekannt gemacht werden. Den 13. Okt. 1858.

Gräfl. v. Neipperg'sches Rentamt.
Hölder.

Nicklingshausen, Oberamts Marbach. Am nächsten Freitag den 15. Oktober d. J. beginnt hier die allgemeine Weinlese. Die Weinberge sind von Hagel und Frost verschont geblieben und die Weinstöcke noch sehr belaubt. Die Trauben haben von keinem schädlichen Einfluß gelitten und ihre vollkommene Reife erlangt, so daß die Qua-

fünfter verbesserter Auflage erschienenen Büchleins hält, was sie verspricht, und macht jede weitere Empfehlung von Seiten der Verlagshandlung überflüssig.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein neues gutes Fortepiano mit sechs Oktaven. Preis 66 Gulden. Kirchstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Einen Silberarbeiter-Gehülfen,

der gut auf Besteck und kleine Hammerarbeit eingerichtet ist, sucht

E. Föhr, Silberarbeiter.

Stuttgart. [Apothekergehülfen-Gesuch.] Auf nächstkommenden 1. Januar 1859 suche ich einen jüngeren tüchtigen Gehülfen.

Wolz'sche Apotheke.
Mogling.

Stuttgart. [Offene Handlungslehrstelle.] Auf unser Comtoir suchen wir einen jungen Mann.

Frey, Roser u. Comp.,
Portefeuille-Fabrikanten.

Stuttgart. Ein junger thätiger Kaufmann, der mit eigenem Geschirr Württemberg und Bayern bereist, wünscht noch einen gangbaren Artikel provisionsweise zu übernehmen. Gefällige Offerte werden unter G. M. S. poste restante Stuttgart entgegengenommen.

Ellwangen. Unterzeichneter hat eine beträchtliche Zahl noch fast neuer Kisten,

wovon die meisten circa 3' lang, 1½' hoch und ebenso breit sind, sehr billig zu verkaufen. Mit passenden Deckeln, je mit zwei Leisten versehen, von innen und außen gehobelt und aus starken Brettern sauber gemacht, dienen sie besonders zur Einrichtung von Vorrathskammern in Apotheken.

F. A. Riederer.

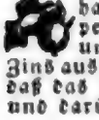
Ulm. [Stellegesuch.] Ein junger Mensch von sehr empfehlungswerthem Aeußern, der Sohn rechtschaffener und vermöglicher Eltern, will die Kellnerei erlernen, und suche ich demzufolge für denselben in einem Kaffeehause oder in einem Gasthofe ein Unterkommen, indem ich bitte, mir die erforderlichen Anträge mit den Vertragsbedingungen mitzutheilen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Kirchheim u. Teck. [Offene Lehrlingsstelle.] Für ein gemischtes Waarengeschäft im Oberland bin ich beauftragt unter billigen Bedingungen einen Lehrling zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage Heinr. Schickhardt.

Heilbronn. [Gehülfen-Gesuch.] Bis 1. Januar suche ich einen tüchtigen Gehülfen, dessen Eintritt aber auch sogleich erfolgen könnte.

Hofer, Apotheker.



Geislingen a. d. Steig. [Geld-Antrag.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag 8000 fl. gegen doppelte Versicherung, zu ⅔ in Gütern und ⅓ in Gebäuden, zu 4½ Prozent Zins auszuleihen, wobei noch bemerkt wird, daß das Geld auch in Posten von 1000 fl. und darüber abgegeben würde.

Verw. Akt. Bunz.

Langenhagen bei Hannover.

Höchst wichtige Erfindung für Hefefabrikanten, Hefehändler, Bäcker ꝛc.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen 100 Pfunde bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialienpreisen auf 7 Thaler zu stehen. Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu ertheilen, sowie auch Proben derselben stets bei mir zu haben sind. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Chr. Holtzmann.

Ludwigsburg. Eine kupferne Bierpumpe, 14 Schuh lang, 3 Zoll weit, hat zu verkaufen.

W. Weinmann.

Im unterzeichneten Verlage ist neu erschienen und zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 34.

sowie in J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Beck's Buchhandlung in Nördlingen, bei A. Scheurlen in Heilbronn, in der Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, bei G. Schmid in Gmünd und Hall:

Deutsches Theater-Archiv

und

offizielles Geschäftsblatt

des

Deutschen Bühnen-Vereins.

Redakteur: **Friedrich Adami.**

Wöchentlich 1 Bogen. Preis: vierteljährlich 1 fl. 45 kr.

Dieß neue Vereins-Bühnen-Blatt, in Folge der Dresdener Beschlüsse deutscher Intendanten und Direktoren entstanden, enthält die offiziellen Bekanntmachungen des Vereinspräsidiums, die authentische Chronik der Vereinsbühnen, eine Wochenschau, in der auch die Novitäten, Debüts, Gastspiele u. s. w. der Nicht-Vereins-Bühnen berücksichtigt werden, so wie die Anzeigen des offiziellen

Geschäfts-Bureaus des Deutschen Bühnen-Vereins,

welches (seit dem 16. September im Königl. Schauspielhause zu Berlin eröffnet) die Verpflichtung hat, den Abonnenten des Theaterarchivs auf frankirte Anfragen in ihren persönlichen (Direktions-Engagements-Gastspiel und Autoren-Angelegenheiten) unentgeltlich Auskunft zu ertheilen.

Für den dramaturgischen und bühnengeschichtlichen Theil des Blattes haben bereits dreißig namhafte deutsche Schriftsteller ihre Mitwirkung zugesagt und zum Theil schon begonnen, so daß das Bühnen-Vereins-Blatt zugleich das reichhaltigste Centralblatt deutscher Dramatiker bildet.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Pränumerationen (vierteljährlich 1 Thlr.) an, für Berlin die Verlagshandlung und das Geschäftsbureau. Den Abonnenten werden die als Probe ausgegebenen Numern 1 bis 6 (neun Bogen stark) auf Verlangen, und so weit der Vorrath der Exemplare reicht, unentgeltlich nachgeliefert.

Die Verlags-Buchhandlung von **A. W. Hayn,**
Berlin, Zimmerstraße Nr. 29.

Im Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Hauslexikon,

Encyklopädie praktischer Lebenskenntnisse

für alle Stände.

Dritte, durchaus neu bearbeitete Auflage.

Erste und zweite Lieferung. Geheftet. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Hauslexikon, seit lange bekannt und geschätzt, erscheint jetzt in einer den Fortschritten der praktischen Wissenschaften entsprechenden, völlig umgearbeiteten dritten Auflage; es umfaßt das gesammte praktische Leben eben so wie die Konversationslexika das Reich des Wissens. Bei der zunehmenden Richtung unserer Zeit auf das Praktische wird ein solches Werk immer nöthiger und wichtiger, und so wird diese neue durchaus vervollständigte Auflage sich Tausenden als ein werthvoller Rathgeber, als unentbehrliche Hausbibliothek erweisen.

Das Hauslexikon erscheint in 18 Lieferungen von 18—20 Bogen, welche 6 starke Bände bilden. Der Preis jeder Lieferung ist 20 Sgr.

Ausführliche Prospekte des Hauslexikons sind in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Leipzig, 1. Oktober 1858. **Breitkopf & Härtel.**

Höchst wichtig für alle Bruchleidende:

(Unentgeltlich.)

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weitern bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dergl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Krüsi-Altherr in Gais, Kant. Appenzell, i. d. Schweiz.

Oehringen.

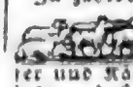
Gasthof-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann von ansehnlichem Vermögen, der in den größeren Gasthöfen am Rhein und der Schweiz die Oberkellnerstelle bekleidete, sucht entweder einen Gasthof in einer größeren Stadt oder auch in einer lebhaften Oberamtsstadt des württembergischen oder badischen Unterlandes zu kaufen oder auch zu pachten. Bemerkt wird jedoch, daß nur auf ein ganz frequentes und solides Geschäft Rücksicht genommen wird. Frankirte Anträge nimmt entgegen

Postverwalter Lemppenau.

Oehringen.

Schafmarkt.



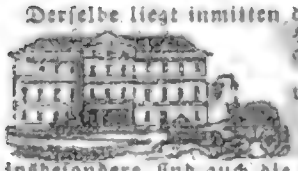
Zu zahlreichem Besuche des am Donnerstag den 28. Okt. d. J. dahier abzuhaltenden Schafmarkts werden hiemit Verkäufer und Käufer unter dem Anfügen eingeladen, daß am Markttage kein Pflastergeld erhoben wird. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen. Den 12. Okt. 1858.

Gemeinderath.
Für denselben: Stadtschultheiß Rößle.

Digitized by Google

Ludwigsburg.

Empfehlung des Gasthofs zum Bären.



Derselbe liegt inmitten der Stadt an der Hauptstraße, gegenüber dem K. Schloßgarten, und bietet Reisenden jeden Ranges gutes Unterkommen, insbesondere sind auch die Stallungen zu 70 Pferden durch Neubauten gut eingerichtet. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Rudolph Hipp.

NB. Die Herren Weinkäufer erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf die hier im Kön. Schloßkeller lagernden guten alten Weine. Der Obige.

Zellbach.

Wirthschafts-Empfehlung.

Beim Herannahen des Herbstes erlaube ich mir, einem verehrten Publikum, namentlich aber den Herren Weinkäufern meine Wirthschaft aufs Beste zu empfehlen, und bemerke, daß Zimmer und Stallung gut eingerichtet sind. Meine größtentheils selbst erzeugten Weine, sowie billige Bedienung werden mich, als Anfänger, auf später von selbst empfehlen.

Wilh. Off zur Traube.

Biberach bei Ulm. Von ganz schwerem

Packtuch,

4/4 à 6 kr., 5/4 à 7½ kr., 6/4 à 8½ kr., 7/4 à 9½ kr. und 8/4 à 10 kr. pr. Elle,

Leinwand zur Wattirung,

roh halbein., halbbaumw. à 10½—11 kr., dieselbe halb gestreift à 10½—11 kr., fest gestreift 11—12 kr. pr. Elle halte ich fortwährend Lager. F. Wißbak zum Hasen.

Waiblingen. [Brückenbau-Akkord.] In der Stadt Waiblingen ist eine neue steinerne Brücke mit drei Bogen über die Rems zu erbauen. Der Kostenvoranschlag berechnet für die im Akkorde auszuführenden Bauarbeiten:

Für Abbruch- u. Erdarbeiten	349 fl. 24 kr.
„ Zimmerarbeiten . . .	2419 fl. 54 kr.
„ Maurer- u. Steinhauerarbeit	7776 fl. 38 kr.
„ Schmidarbeit	210 fl. —
„ Chaussirung	569 fl. 12 kr.

Zum Behufe der Verakkordirung dieser Bauarbeiten findet am Mittwoch den 20. Oktober 1858, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Waiblingen eine öffentliche Abstreichsverhandlung statt, wozu Uebernehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Plane, Voranschlag und Bedingnißheft auf dem Rathhause jederzeit eingesehen werden können. Gemeinderath.

Hall. [Wiederholter, zugleich letzter Verkaufsversuch einer Bierbrauerei.] Das in diesen Blättern bereits beschriebene Wohnhaus des verstorbenen Joh. Christoph Kraus von hier mit Bierbrauerei-Einrichtung, zwei gewölbten Kellern und sonstiger Zugehör wird auf den Grund des erfolgten Angebots von 6000 fl. am Montag den 25. d. M. noch einmal, aber letztmals zum Verkauf gebracht werden. Kaufsliebhaber werden Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen eingeladen. Den 11. Okt. 1858.

Die Erbsinteressenten.

Gmünd.

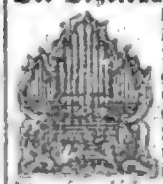
Hopfen,

ca. 20 Centner alten, verkauft aus Auftrag und giebt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft Keser zum goldenen Rad.

Eßlingen. [Feile Weine.] 1845r rother Neckarwein und eine Partie 1857r weiße, schiller und dunkelrothe Weine werden in beliebigen Quantitäten gegen baar abgegeben. Muster werden nicht versendet.

Carl Brodhag-Hardtmann.

Derdingen, Oberamts Maulbronn. Der Orgelbauer J. H. Schäfer in Heilbronn hat im Jahre 1855 in der hiesigen Pfarrkirche eine Orgel mit 19 Registern aufgestellt, welche sich bisher als ein in jeder Hinsicht vorzügliches Werk erprobt hat. Der Orgelbausachverständige Musikdirektor Frech in Eßlingen hat sich in seinem über die Prüfung der fraglichen Kirchenorgel ausgestellten Gutachten folgendermaßen ausgesprochen:



„Hiernach hat der Orgelbauer Schäfer ein Orgelwerk verfertigt, zu dessen Besitz die Gemeinde Derdingen sich um so mehr Glück wünschen darf, je seltener es ist, daß dergleichen Werke sowohl nach ihrem Aeußern, als nach der pünktlichen und soliden Bearbeitung der sämmtlichen mechanischen Bestandtheile, insbesondere aber in Hinsicht auf die Hauptsache, nämlich Kraft, Schönheit und Gleichheit des Tones der einzelnen Register und der Gesammtwirkung, so durchaus gelingen, daß sie das Bedürfniß ebenso, wie die Anforderungen der Kunst in gleich vollkommenem Maße befriedigen. Unter den Hunderten von kleineren und größeren Orgelwerken, mit deren Prüfung ich schon beauftragt war, habe ich nur wenige gefunden, welche diesem neuen Werke an die Seite gestellt werden können."

Der unterzeichneten Stelle gereicht es zum Vergnügen, dieses ehrende Zeugniß hiemit zu veröffentlichen und den Orgelbauer Schäfer von Heilbronn anderen Gemeinden aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Den 11. Oktober 1858.

Gemeinschaftliches Amt.

Pfarrer Sirt. Schultheiß Schüdelin.

Trochtelfingen in Sigmaringen.

[Orgel zu verkaufen.] Wegen Erbauung einer neuen größeren Orgel für die hiesige Stadtpfarrkirche haben die Unterzeichneten die noch brauchbare Orgel daselbst mit 13 Manual- und 4 Pedal-Registern dem Verkauf auszusetzen. Dieselbe kann täglich eingesehen und mit Hrn. Kaufmann Spohn hier ein Kauf abgeschlossen werden.

Gruol u. Blessing, Orgelbauer in Bissingen u. Teck.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Ulm.

Farbmalz

ist stets gut und billig zu haben in der Malzfabrik von

Murschel & Cie.
beim Bahnhof.

Markgröningen. Aus der Verlassenschaft der Burkhard Brügelé Wittwe kommt am nächsten Montag den 18. d. M. auf hiesigem Rathhause in ersten öffentlichen Aufstreich: Eine dreistockige Wohnung mit eingerichteter Bäckerei u. Scheuer unter einem Dach, in der Mühlgasse. Dieses Anwesen wäre vorzugsweise für einen Bäcker oder sonstigen Gewerbetreibenden geeignet, da dasselbe an einem ganz frequenten Platze gelegen ist. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 12. Okt. 1858.

Rathsschreiberei.

Oberurbach, Oberamts Schorndorf.

Mühle-Verkauf.

Die an der Staatsstraße von Stuttgart nach Gmünd und eine Viertelstunde von der Oberamtsstadt Schorndorf entfernt und hart an der neu projektirten und ausgesteckten Eisenbahnlinie liegende sogenannte Wasenmühle, bestehend aus einer Mahlmühle mit drei Mahlgängen und einem Gerbgang nebst Schwingmühle, einem Nebengebäude, in welchem eine Säg-, Gyps- und Oelmühle, eine Wergreibe, eine Obstmühle eingerichtet ist, ist von der Besitzerin, Jakob Speidel's Wittwe, aus Familienrücksichten um den äußerst billigen Preis von 23,000 fl. verkauft worden, u. kommt solche am nächsten

Montag den 18. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberurbach in öffentlichen Aufstreich. Die bisher zur Mühle gehörigen Güter, ca. 11 bis 12 Morgen Gärten, Aecker und Wiesen, so wie das sämmtliche Schiff und Geschirr werden in den Kauf gegeben. Liebhaber werden zu dem stattfindenden Aufstreich freundlichst eingeladen. Den 10. Okt. 1858.

Mühlebesitzerin Katharine Speidel.

Heilbronn a. N.

Avis für Landwirthe, Bierbrauer und Gemeinden.

Den vielfachen Aufforderungen entgegenzukommen, beehren wir uns, hiemit anzuzeigen, daß unser neues System von Göpelwerk für Dreschmaschinen, Pumpwerke, Schrot- und Maischmühlen, Cirkelsägen ꝛc. ausgeführt ist, so wie auch unsere amerikanische Dreschmaschine selbst nach bewährtester Art. Beide sind hier aufgestellt, und laden wir zu deren gef. Besichtigung in unserem Etablissement freundlich ein. Gef. Franko-Anfragen beantworten wir prompt.

Julius Wolff & Comp.

Tettnang. Bei der Ziehung der auf das heutige landwirthschaftliche Fest veranstalteten Lotterie giengen folgende als Gewinnende aus dem Rade hervor;

4855.	103.	6014.	6070.	485.	4817.
2460.	4381.	4755.	2723.	6306.	2190.
5070.	4796.	7081.	5862.	5927.	5612.
7638.	4592.	7540.	5231.	1349.	2489.
6954.	2281.	7393.	554.	3212.	3708.
3814.	1910.	7481.	5025.	2621.	895.
2743.	7377.	967.	4623.	4327.	6203.
3260.	3319.	2615.	2500.	4941.	4790.
1079.	985.	5956.	6861.	1021.	3909.
6268.	1540.	2075.	2257.	6394.	2629.
7982.	1957.	6562.	775.	5359.	853.
924.	7576.	2677.	1100.	2596.	7252.
6375.	6177.	3776.	1340.	3726.	393.
7013.	6511.	6551.	6937.	4058.	5011.
6450.	6297.	1843.	2083.	7660.	5373.
3993.	1520.	7828.	1976.	5536.	2216.
2430.	2813.	2919.			

Den 4. Okt. 1858.

Die Lotterie-Kommission.

Bronnweiler, Oberamts Reutlingen. [Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.] In der hiesigen Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch gefertigt, es werden daher die Besitzer dinglicher Rechte, mit Ausnahme der Pfandgläubiger, aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

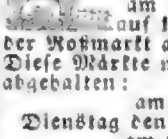
bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls dieselben, so weit sie nicht aus den in der Gemeinderegistratur befindlichen Akten ersichtlich sind, nicht aufgenommen würden, und sie den hieraus entstehenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 25. September 1858.

Güterbuchskommissär Schrems.

Stadt Gmünd.

Berichtigung einer Marktanzeige.

Im heurigen Kalender ist der Viehmarkt am Oktobermarkt auf 17. Oktober, derjenige am Dezembermarkt auf 15. Dezember, und der Roßmarkt auf 14. Dezember angezeigt. Diese Märkte werden aber folgendermaßen abgehalten:



am Oktobermarkt:
Dienstag den 19. Oktbr. Viehmarkt.
am Dezembermarkt:
Dienstag den 14. Dezbr. Viehmarkt.
Mittwoch den 15. Dezbr. Roßmarkt.
Den 12. Okt. 1858.

Gemeinderath. Verst.: Kohn.

Boz. — Cooper.

Prospect.

Gediegenste und wohlfeilste Unterhaltungs-Bibliothek für Leser aus allen Ständen, für Stadt und Land, für Jung und Alt!

Die **Hoffmann**'sche **Verlags-Buchhandlung** in **Stuttgart** eröffnet vom 1. Octbr. 1858 an ein neues, wohlfeilstes Abonnement auf die besten Uebersetzungen der berühmtesten englischen Romane unter dem Titel:

Bibliothek

Classischer Romane des Auslandes,

enthaltend die Romane von

Boz, Cooper, Marryat, W. Scott und Sam. Warren;

in wöchentlichen Lieferungen von 10 Bogen Schillerformat, zum Subscriptions-Preise von

12 kr. = 4 sgr. für die Lieferung.

Wenn die in allen Kreisen der Gesellschaft wachsende Leselust als ein gutes Zeichen der Zeit betrachtet werden kann, so schärft sich damit für den Buchhandel die Verpflichtung, den Lese- und Lernlustigen besonders solche Werke zugänglich zu machen, welche, bei schöner Ausstattung und wohlfeilstem Preise, **in entsprechender Weise** das vorliegende Bedürfniß befriedigen, also Ergötzung und Unterhaltung gewähren, den Gesichtskreis der Leser erweitern und ihren Geschmack veredeln, durch Reinheit der Form und des Gehalts sich auszeichnen — kurz, allen Lesern eine gesunde und erquickende, geistige Nahrung bieten. Prüft man in diesem Sinne die Schätze der deutschen und ausländischen Literatur, so sind es vor Allen die oben genannten Romane von **Boz, Cooper, Scott** ꝛc., welche unbestritten alle jene Forderungen erfüllen;

Walter Scott.

Samuel Warren.

Marryat.

Bestellungen nehmen an

J. Weise, A. Schaber, W. Bach, F. Köhler, Liesching & Comp., H. Lindemann, J. B. Metzler, P. Neff, A. Oetinger, Sonnewald, Steinkopf in Stuttgart, so wie alle andern Buchhandlungen.

Ludwigsburg. | Derdingen, Oberamts Maulbronn. Der Orgelbauer J. H. Schäfer in Heil- | Oberurbach, Oberamts Schorndorf. Mühle- Mauhart.

Boz. — Cooper.

Romane, deren Lektüre zugleich der **reiferen Jugend** unbedingt erlaubt, und deren Anschaffung dem **einzelnen Bücherfreunde, allen gebildeten Familien und Vereinen in Stadt und Land** mit vollstem Rechte empfohlen werden kann. Von diesem Standpunkte aus eröffnet die Verlagshandlung hiemit ein neues, wohlfeilstes Abonnement auf die genannte Romanen-Bibliothek; dieselbe wird enthalten:

Samuel Warrens sämmtliche Romane, **6** Bände: 1) Zehntausend Pfund Renten, 3 Bde. 2) Tagebuch eines Arztes, 2 Bde. 3) Jetzt und Einst.

Cooper's amerikanische Romane, **30** Bände: 1) Der letzte Mohikan. 2) Der Pfadfinder. 3) Die Ansiedler. 4) Die Prairie. 5) Der Lootse. 6) Der Spion. 7) Lionel Lincoln oder die Belagerung von Boston. 8) Der rothe Freibeuter. 9) Die Beweinte von Wish-Ton-Wish. 10) Die Wassernixe. 11) Donna Mercedes von Castilien. 12) Der Wildtödter. 13) Die beiden Admirale. 14) Der Irrwisch oder der Kaper. 15) Der Bravo. 16) Wyandotté oder das Blockhaus. 17) Ned Myers. 18) Miles Wallingford's Abenteuer zu Land und zur See. 19) Lucy Hardinge. 20) Die Heidenmauer. 21) Die Heimkehr oder die Verfolgung. 22) Eva Effingham oder die Heimath. 23) Der Scharfrichter oder die Winzerabtei. 24) Satanstoe. 25) Der Kettenträger. 26) Rabensnest oder die Rothhäute. 27) Marks Riff oder der Krater. 28) Capitain Spike. 29) Seelöwen. 30) Bienenjäger.

Boz (Dickens) Romane, **21** Bände: 1) Harte Zeiten. 2) Die Pickwickier. 3) Copperfield, 2 Bde. 4) Bleakhouse, 2 Bde. 5) Oliver Twist. 6) Chuzzlewit, 2 Bde. 7) Dombey, 2 Bde. 8) Humphrey's Wanduhr, 2 Bde. 9) Nicolas Nickleby, 3 Bde. 10) Barnaby Rudge, 2 Bde. 11) Londoner Skizzen. 12) Klein Dorrit, 2 Bde.

Marryat's Romane, **20** Bände: 1) Peter Simpel. 2) Percival Keene. 3) Japhet, der einen Vater sucht. 4) Jacob Ehrlich. 5) Frank Mildmay, der Flotten-Officier. 6) Der Pirat. — Die drei Kutter. 7) Joseph Rushbrook. 8) Königs-Eigen. 9) Midshipman Easy. 10) Der fliegende Holländer. 11) Newton Forster. 12) Rattlin der Reiser. 13) Der arme Jack. 14) Der alte Commodore. 15) Snarleyyow der Höllenhund. 16) Ardent Trenghton. 17) Henry Morgan. 18) Die Sendung. 19) Der Pascha. 20) Der Caperschiffer.

Walter Scott's Romane, **25** Bände: 1) Waverley. 2) Robin der Rothe. 3) Der Pirat. 4) Das Kloster. 5) Der Abt. 6) Quentin Durward. 7) Guy Mannering. 8) Kenilworth. 9) Der Alterthümler. 10) Der Kerker. 11) Die Schwärmer. 12) Nigels Schicksale. 13) Der Talisman. 14) Ivanhoe. 15) Das Mädchen von Perth. 16) Braut von Lammermoor. 17) Graf Robert von Paris. 18) Anna von Geierstein. 19) Woodstock. 20) Montrose und Der schwarze Zwerg. 21) Peveril vom Gipfel. 22) Redgauntlet. 23) St. Ronans-Brunnen. 24) Die Verlobte. 25) Das gefährliche Schloß und Chronik von Canongate.

Also über 100 Bände (nicht Bändchen) der unterhaltendsten und bildendsten Lektüre! Welch ein Bücherschatz, mit keinem vergleichbar, weil er, **nur wirklich Gutes** enthaltend, niemals veraltet! Wer möchte anstehen, ihn für sich, für die Seinigen zu erwerben, durch ein so wenig fühlbares Geldopfer, das für Geist und Gemüth so reiche und dauernde Zinsen gewährt!

Wöchentlich wird vom 1ten October an eine Lieferung von = 10 Bogen = in Schillerformat, zum Preise von 12 kr. = 4 sgr. ausgegeben.

Jede solide Buchhandlung nimmt Subscription an.

Jeder Roman ist zu etwas erhöhtem Preise einzeln zu haben.

Walter Scott.

Samuel Warren.

Marryat.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

1858

Nro. 245. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 16. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Stuttgart. Am 7. d. M. hielt der Volksschulverein seine jährliche Versammlung dahier im Saale des E. Werner. Der Ausschuß hatte für die dießjährigen Verhandlungen einen ebenso zeitgemäßen als wichtigen Gegenstand gewählt: den landwirthschaftlichen und gewerblichen Unterricht in der Volksschule. Der Vorstand des Vereins, Hr. Seminar-Rektor Stockmayer in Eßlingen, konnte gewiß mit vollstem Recht in seiner Einleitungsrede sagen: die Landwirthschaft habe durch die Sorgfalt und die Bemühungen unseres allverehrten Königs einen solchen Aufschwung genommen, wie ihn die Zeit vordem nicht kenne, da entstehe nun die ernste Frage, ob nicht auch die Volksschule ihrerseits dazu mitzuwirken habe, daß die Fortschritte rascher und allgemeiner unter das Volk sich verbreiten. In Baden habe es der bekannte Frhr. v. Babo dahin gebracht, daß in den dortigen Volksschulen landwirthschaftlicher Unterricht ertheilt werden müsse, und daß dort die Lehrer, welche sich hiebei auszeichnen, Prämieen bekommen. Auch in Württemberg gebe es Leute, die ein ähnliches Ansinnen an die württembergischen Volksschulen stellen: da soll nun eine Versammlung von Sachverständigen sich aussprechen, ob solchem Ansinnen zu entsprechen sei oder nicht, ob die Volksschule einen eigentlichen landwirthschaftlichen Unterricht in sich aufnehmen könne oder nicht, ob sie gar nichts dafür thun könne oder in wie weit ihre Mittel hiezu reichen. Es waren für den Zweck einer geordneten Besprechung sechs Thesen aufgestellt, die so lauten: „1) Will man landwirthschaftlichen Unterricht unter die Lehrfächer der Volksschule aufgenommen sehen, so darf man bei der Beschaffenheit unserer Dörfer und Städte den gewerblichen Unterricht nicht ganz ausschließen. 2) Der landwirthschaftliche Unterricht kann sich nicht blos auf den Ackerbau, sondern muß sich auch auf den Weinbau, die Obstbaumzucht, auf Vieh- u. Bienenzucht, wo nicht auf Weiteres erstrecken, und der gewerbliche Unterricht muß sich zum Wenigsten über die gewöhnlichen Handwerke verbreiten. 3) Wollte man für diese Beschäftigungen auch nur über das Nothwendigste, wie über die Natur der betreffenden Gegenstände, die Behandlung, Betrieb und Berechnung derselben unterrichten, so dürften in den zwei lezten Winterhalbjahren immerhin 4—5 Stunden in der Woche erforderlich seyn. 4) Hiefür findet sich bei der bestehenden Schuleinrichtung keine Zeit, bei den Schülern, die für solche spezielle Dinge keinen Sinn haben, keine Kraft und bei den Lehrern für jezt und in Zukunft keine Bildung. 5) Bei der Einführung der genannten praktischen Unterrichtsfächer in die Volksschule müßte diese, die vor Allem formale Geistesbildung und tüchtige Kenntnisse in der Religion und den allgemeinen Gebieten des Lebens zu reichen berufen ist, aus ihren Angeln gehoben und der Gefahr des Materialismus blos gestellt werden. 6) Der Unterricht für die spezielle Berufsbildung gehört in die Fortbildungsschule. Der Volksschule aber kommt unstreitig so viel zu, daß sie auf dem Grunde des Lesebuchs den Blick der Schüler auf die genannten Thätigkeiten schärft und überall bei gegebenem Anlaß einschlagende Kenntnisse mittheilt, namentlich durch Uebung im gewerblichen und landwirthschaftlichen Rechnen, so wie im Zeichnen und in Aufsäzen für den späteren Beruf vorbildet." Man ersieht, der Verfasser der Thesen ist der Ansicht, eigentlich landwirthschaftlicher und gewerblicher Unterricht kann in der Volksschule keinen Raum haben, und auch in der Versammlung waren es derjenigen nicht wenige, die dieselbe Ansicht theilten. Ein neues Prinzip käme dadurch in die Volksschulbildung, meinte ein Mitglied, der Umfang des ganzen Unterrichts ist zu groß, sagte ein Anderer, die Zeit reicht nicht, die Lehrer sind nicht dafür geeignet, hieß es von anderer Seite bei der Besprechung der einzelnen Thesen. Dagegen wurde freilich nachdrücklich schon bei der ersten Thesis hervorgehoben: es ist nicht geboten, gewerblichen Unterricht in die Volksschule aufzunehmen, wenn nur der landwirthschaftliche Unterricht Bedürfniß ist; es wird bei der zweiten Thesis insbesondere darauf hingewiesen, es sei keineswegs nöthig, all die in der These genannten Zweige der Landwirthschaft zumal zu lehren. Wer wird in solchen Orten Unterricht im Weinbau geben wollen, die auf 10—12 Stunden Entfernung keinen Weinbau haben. Man braucht auch nicht in all' diesen Zweigen Unterricht. Obstbaumzucht hauptsächlich ist's, die Beachtung verdient. Die Lehrer sollen für jezt und in Zukunft keine Bildung zur Ertheilung eines landwirthschaftlichen Unterrichts haben! Aber sie können sich hiefür befähigen. Nach einem Bericht aus Bonn in der Allg. Ztg. erregte unter den Gegenständen, welche dort verhandelt wurden Ende September d. J., ein Dorfschulmeister in der Nähe von Crefeld das allgemeinste Interesse. Dieser Dorfschulmeister war mit seiner ganzen Schule in Bonn erschienen und stellte in der Generalversammlung eine öffentliche Prüfung mit seinen Knaben an, welche sich vornämlich auf die Gegenstände des Ackerbaues und der Landwirthschaft bezog. Die Kenntnisse der Knaben, ihre Gewandtheit und Uebung erregten in der Generalversammlung eine lebhafte Theilnahme, welche sich noch dadurch kundgab, daß dem Lehrer sofort ein Ehrensold von 50 Thalern zuerkannt wurde. Und in Württemberg hat der Schullehrer Wagner in Köngen eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule geleitet, die erfreuliche Resultate geliefert hat. Man braucht zur Ertheilung eines landwirthschaftlichen Unterrichts in der Volksschule keine Professoren. Von besonderem Werth war aber nun die von Hrn. O.Konf.R. Dr. v. Stirm aufgeworfene Frage: Ists für die Landwirthschaft nothwendig, daß schon in der Volksschule landwirthschaftlicher Unterricht gegeben wird? Und ist die Schule im Stande, ein etwaiges Bedürfniß in dieser Beziehung zu befriedigen? Ueber diese Frage erklärte sich dann Hr. Reg.Rath v. Oppel ausführlich. Eine bessere Bildung der bäuerlichen Jugend ist dringend nöthig, sagt er, der gewöhnliche Bauer kann nicht den Fortschritten der Neuzeit folgen. Aber die Volksschule wird man dafür unmittelbar nicht in Anspruch nehmen können; für diesen Zweck hat man bis jezt die Ackerbauschulen und freie Vereine, jedoch diese reichen nicht, wir müssen landwirthschaftliche Fortbildungsschulen haben. Die Volksschule kann übrigens und sollte mittelbar den Bestrebungen der Landwirthschaft entgegenkommen durch tüchtige Leistungen im Rechnen und Denken auch über die Natur. Das Rechnen sollte mehr auf landwirthschaftlichen Betrieb Rücksicht nehmen, und unser Lesebuch könnte recht fruchtbar wirken, wenn die Lehrer namentlich die Lehrstücke über Naturkunde recht behandeln. Es wird deßwegen und im Anschlusse an Thesis 6 von Hrn. Seminarrektor Eisenlohr der Antrag gestellt, den sechs Thesen noch drei weitere anzureihen: „1) Es ist auf die Errichtung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen allwärts zu dringen. 2) Es ist von Werth, daß unsere Lehrer für die Ertheilung eines landwirthschaftlichen Unterrichts befähigt werden. 3) Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Schulstellen auf dem Lande mit Gütern ausgestattet werden, damit die Lehrer selbst praktische Landwirthe werden." Dieser Antrag wird denn auch sofort zum Beschluß erhoben. Bedauert wird aber nur gegenüber von Nr. 3, daß bei der Berathung der Zusäze zum Volksschulgesez der von der K. Regierung dießfalls eingebrachte Antrag nicht genehmigt worden sei. Gegenüber von dem Antrag unter Nr. 1 wird auch gefragt: Sollen diese Fortbildungsschulen mit Zwang oder mittelst Freiwilligkeit ins Leben gerufen werden? Hr. Dir. v. Steinbeis und auch Andere sind der Ansicht, man soll da, wo Sinn für landwirthschaftlichen oder gewerblichen Unterricht vorhanden sei, mit der Errichtung von solch freiwilligen Schulen vorgehen, die Sache mache sich gewiß. Andere aber sind gegentheiliger Ansicht: es sei wenigstens ein indirekter und anreizender Zwang nöthig. Man vereinigte sich endlich dahin, es sei auszusprechen: Landwirthschaftliche Fortbildungsschulen sind in ähnlicher Weise wie die gewerblichen Fortbildungsschulen zu errichten und zu unterhalten. Nachmittags beschäftigte die Versammlung hauptsächlich sich noch mit einer Preisevertheilung an unständige Lehrer. Der Ausschuß hatte eine Preisaufgabe ausgeschrieben, die 33 junge Lehrer zu lösen gesucht hatten. Es war das ein erfreuliches Zeichen der Rührigkeit und des Fleißes, die unter dem nachwachsenden Lehrerstand herrschen. Vier der Bewerber wurden mit Preisen, acht mit einem öffentlichen Lob bedacht. Ueberdieß erhielten acht junge Lehrer, welche in den zwei lezten Jahren die besten Prüfungszeugnisse sich erworben hatten, je eine anerkennungswerthe Prämie. Erst gegen Abend trennte sich die Versammlung, gewiß allseitig befriedigt über das gewonnene Resultat.

Stuttgart den 14. Okt. [36. Sizung der Kammer der Standesherren.] Am Ministertisch: Finanzminister v. Knapp. Staatsminister v. Gärtner berichtet über die Rubrik „Grundstocksverwaltung." Der Aktivstand belauft sich auf 18,696,190 fl. 12 kr. Die jenseitige Kammer anerkannte die theilweise Aufrechnung der Kosten für die Vergrößerung des Siedhauses in Friedrichshall und der Kohlenscheuer in Wasseralfingen auf den Grundstock. Die diesseitige Kammer will an früheren Vorgängen festhalten und nach Maßgabe des §. 107 der Verfassungsurkunde jenem Beschlusse nicht beitreten und geht zur motivirten Tagesordnung über. Der Aufwand wird anerkannt; das Gleiche ist der Fall bei dem Aufwand für den Steinsalzschacht in Friedrichshall. Doch wird sich hier später Prü-

fung vorbehalten. Gegen die Auslegung des §. 107, als ob vorhergehende Zustimmung der Kammer bei Verwendung der Grundstocksmittel, wie Prinz v. Wallerstein angedeutet, nöthig wäre, glaubt sich Finanzminister v. Knapp verwahren zu müssen. Der Regierung müsse auch anheimgestellt bleiben, zu entscheiden, ob eine Erwerbung vortheilhaft sei. Hiedurch werde, sagt Minister v. Wächter-Spittler, die ministerielle Verantwortlichkeit nicht geschwächt. Der Aufwand für Vergrößerung der Werke in Wasseralfingen wird bei dem so sehr befriedigenden Stande dieses Werkes von der Kammer gerne anerkannt. Min. v. Knapp theilt mit, daß der Reinertrag des Werkes von 400,000 fl. des Jahres 1856—57 im Jahr 1857—58 auf 445,000 fl. gestiegen seyn, trotz der hohen Holzpreise. Durch bedeutende eingelaufene Bestellungen sei der Anstalt Arbeit für das ganze Jahr gesichert. Wegen des von Prinz v. Wallerstein angeregten Bezugs des Brennmaterials für das Walzwerk erwidert Min. v. Knapp, das Werk werde mit Steinkohlen, von Zwickau bezogen, betrieben; es sei dieß dadurch möglich, daß Bayern eine sehr billige Fracht zugestehe und als der Transport per Achse von Nördlingen bis Wasseralfingen nur 8 Wegstunden betragen. Letzteres werde wohl noch besser werden, denn er gebe die Hoffnung auf eine Eisenbahnverbindung mit Nördlingen nicht auf. Ueber die Erwerbung der Deutschhauskaserne in Heilbronn auf den Grundstock wird zur Tagesordnung übergegangen. — Staatsminister v. Gärtner berichtet sofort über die Restverwaltung. Verwilligt werden 600,000 fl. für Straßenbauten (Prinz Wallerstein hatte 300,000 fl. für genügend gehalten), 350,000 fl. für eine neue polytechnische Schule. Fürst v. Wolfegg ist gegen den Bau, weil die andere Kammer andere Bauten, für die ebenso sehr Gründe der Dringlichkeit gesprochen, abgelehnt habe. Graf v. Bückler hält den Bau nicht für so dringlich, daß er nicht auf eine andere Etatsperiode verschoben werden könnte. Prinz v. Wallerstein wünscht, daß die vorhandenen Mittel möglichst geschont werden. Minister v. Wächter-Spittler vertheidigt die Erigenz; der Zustand der Gebäude sei ein solcher, daß die „imperatorische Nothwendigkeit", die Prinz v. Wallerstein gewünscht, nachgewiesen werden könne. Fürst von Wolfegg zweifelt, ob die Summe zureichen werde. Minister von Knapp: Bei seiner Verwaltung seien solche Ueberschreitungen nicht vorgekommen. Nachdem von mehreren Seiten auf die Bauten zu Schulzwecken in der Schweiz verwiesen worden, erwiedert Prinz v. Wallerstein, dort seien ganz eigenthümliche Verhältnisse, welche die Kosten viel geringer machen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommissionsmehrheit auf Verwilligung mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen. Verwilligt werden 75,000 fl. für die Gebäranstalt an der Landeshebammenschule, 98,000 fl. Ablösungsentschädigung für die Geistlichen beider Konfessionen. Die Erigenzen, welche in der andern Kammer abgelehnt wurden, erfahren in dieser, ohne weitere Debatten, das gleiche Schicksal. Dir. v. Linden referirt sodann weiter über den Staatsbedarf, wie er in der achten Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten enthalten ist; es wird kein Einwand erhoben. Präs. v. Harpprecht berichtet über den Ertrag des Staatskammerguts durch Eisenbahnen, Posten und Telegraphen, sowie über die Bodenseedampfschifffahrt. Es wird überall den Beschlüssen der andern Kammer beigetreten.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

So eben ist erschienen und auf Bestellung in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich in der Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart:

Ansprache
an die Versammlung
deutscher Architekten und Ingenieure
zu Stuttgart, im September 1858,
über
Einführung des metrischen Maß- und Gewicht-Systems in Deutschland,
von
Wilhelm Nördlinger,
Oberingenieur der Orleans-Centralbahnen ꝛc.
Preis 24 kr.

Stuttgart. Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Tuttlingen. So eben ist im Verlage von C. L. Kling erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Emigrantengeschichten.
Erzählungen
aus
dem amerikanischen Leben
von
Theodor Griesinger.
Zweiter Band.
26 Bog. eleg. broch. 1 fl. 18 kr.

Die zwei Erzählungen „French Louis, der Loaferkönig" und „Germania in Amerika" sind so interessant, daß Niemand das Buch unbefriedigt weglegen wird. Das ganze Werk ist nun geschlossen und kostet 4 fl. Jede gute Leihbibliothek kann damit dienen.

Gemälde-ꝛc. Verloosung.

Bei der dießjährigen Kunstausstellung wird, wie in den letzten Jahren, der Ertrag einer mit höherer Genehmigung veranstalteten Lotterie zum Ankauf von Kunstgegenständen verwendet, und letztere sollen nach Beendigung der Ausstellung unter obrigkeitlicher Leitung verloost werden. Loose à 30 kr. sind käuflich zu haben: im Ausstellungslokal in der Neckarstraße, ferner bei Herrn Kunsthändler Autenrieth, Königsstraße;
Hrn. Kunsthändler Ebner, Königsstraße;
" Kaufmann Feyer, Kanzleistraße;
" " Mayer am Markt;
" " Schmidlin a. Bahnhof;
" " Nader, Friedrichsstr. 43.

Stuttgart im Oktober 1858.

Das Komite.

Stuttgart.

Gasthof- u. Bierbrauerei-Verkauf.

Der Besitzer einer größeren Bierbrauerei und Schildwirthschaft in einer größeren, angenehm gelegenen Stadt im Hohenloheschen ist gesonnen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem zweistockigen Wohnhaus mit fünf in einander gehenden heizbaren Wirthschaftszimmern im ersten Stock und mehreren Gastzimmern und andern Lokalitäten im zweiten Stock, vier großen in einander gehenden Bierkellern zum Aufbewahren von 500 Eimern, einem Weinkeller zu 40 Eimern, Stallungen zu 40 Pferden, einer bedeckten Kegelbahn, großem geschlossenem Hofraum, 3 Morgen Garten am Haus, wovon ein Theil zur Sommerwirthschaft eingerichtet ist, einer stark betriebenen Bierbrauerei mit einem Sudwerk von 8 Eimern. Das ganze Anwesen, sehr freundlich gelegen, bietet einem thätigen, umsichtigen Mann ein gesichertes Auskommen, um so mehr, als in der nächsten Zeit die Stadt durch eine Eisenbahnverbindung noch bedeutend an Frequenz gewinnen wird und die Zahlungsbedingungen dem Belieben des Käufers anheim gestellt werden. Auf Verlangen des Käufers kann sowohl die Einrichtung an Wirthschafts-, als auch an Bierbrauereigeräthschaften mit in den Kauf gegeben werden. Kaufsliebhaber wollen sich um weitere Auskunft wenden an das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. [Ehegerichtliche Vorladung des David Michael Oßwald von Grafenberg, O.A. Nürtingen.] Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senat des K. württembergischen Obertribunals die Ehefrau des Leibgardisten David Michael Oßwald von Grafenberg, O.A. Nürtingen, Charlotte, geb. Klumpp, um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gegen genannten ihren Ehemann wegen böslicher Verlassung gebeten hat und diesem Gesuche entsprochen, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Donnerstag der 13. Januar 1859,
Vormittags 11 Uhr,

bestimmt worden ist, so wird hiermit nicht nur der genannte Ehemann, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, sondern es werden auch seine Verwandte und Freunde, welche ihn etwa im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an dem gedachten Tage, wobei ihnen 30 Tage für den ersten, 30 Tage für den zweiten und 30 Tage für den dritten Termin anberaumt werden, vor dem ehegerichtlichen Senat des Obertribunals dahier zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf die Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich des gerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine an dem Termine oder nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist. Beschlossen im ehegerichtlichen Senat des K. württemb. Obertribunals den 7. Oktober 1858.

Für den Vorstand: Pfizer.

Stuttgart.

Unterhosen und Unterleibchen

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten sehr billig

Theodor Kniewel,

Hauptstätterstraße, am Wilhelmsplatz.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann folgendes neue so verdienstliche Werk zu außerordentlich billigem Preise bezogen werden:

Der glückliche Soldat

oder die Moral des Militärstandes;
sammt
Beispielen von Militärtugenden und Erzählungen aus dem Kriegsleben,
zur Bildung und Unterhaltung
für deutsche Krieger.
Von **Th. v. Zabern,**
Obristen a. D.
640 Seiten stark. Preis 24 kr.

Heilbronn und Leipzig. Im Verlage von Johann Ulrich Landherr ist erschienen:

Der unfehlbare und untrügliche

Ratten-, Mäuse-, Maulwürfe-,

Marder-, Wiesel-, Wanzen-, Flöhe-,
Ameisen und Mücken-Vertilger,
und wohlmeinender Rathgeber
vieler sicherer Mittel zur Vertilgung und Vertreibung
der
Frösche und Kröten, Grillen und Heimchen, Läuse, Keller- und anderer Würmer, Maikäfer, Milben, Motten, Raupen, Schnaken, Schnecken, Wespen und Hornisse und vielem anderem Ungeziefer.

Fünfte, vermehrte und verbesserte Original-Auflage.

gr. 8. geh. Preis 25 kr.

Die ausführliche Titel-Anzeige dieses in

lität des Weins der vorjährigen nicht nachstehen dürfte. Das Erzeugniß beträgt ca. 700 Eimer. Da in der nächsten Woche Weinmost gefaßt werden kann, so werden die Herren Weinkäufer hiemit freundlich eingeladen unter dem Beifügen, daß für schnelle Beförderung unter der Kelter gesorgt werden wird, um so mehr, als heuer zwei Schnellpressen angeschafft worden sind. Den 12. Oktober 1858.

Schultheiß und Kelterschreiber: Valet.

Tübingen. [Herbstanzeige.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Montag den 18. d. M., und es kann am darauf folgenden Mittwoch neuer Wein abgefaßt werden. Der Stand der Reben ist durchaus sehr schön, sie sind von allen nachtheiligen Einflüssen frei geblieben, und die Güte des Weins wird bei sorgsamer Lese, die sich die Weingärtner angelegen seyn lassen werden, der von 1857 nicht viel nachstehen. Das gesammte Erzeugniß wird sich auf 2500 Eimer belaufen. Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuche mit der Zusicherung eingeladen, daß sie unter den Keltern zuverlässige Berathung und möglichst schleunige Abfertigung finden werden. Mit besonderer Sorgfalt wird über das Erzeugniß der Weingärtner-Association Auslese gehalten; dieselbe wird etwa 120 Eimer zum Verkauf bringen und das Nähere hierüber noch besonders bekannt machen. Den 14. Oktober 1858.

Stadtschultheißenamt. Rapp.

Zuffenhausen. [Herbstanzeige.] Am Montag den 18. dies wird hier mit der Lese begonnen, so daß am darauf folgenden Freitag ꝛc. Wein unter der hiesigen Kelter abgefaßt werden kann. Die Trauben sind zur völligen Reife gelangt, haben auf keinerlei Weise Schaden gelitten und versprechen ein ausgezeichnetes Getränk. Den Herren Weinkäufern wird der Unterzeichnete mit aller Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit an die Hand gehen, und dürfen sie sich auf möglichst schnelle Beförderung unter der Kelter verlassen, da eine hinlängliche Anzahl Kelterbäume wie Mostpressen ausgerüstet worden sind. Den 14. Okt. 1858.

Schultheiß und Kelterschreiber Heller.

Hedsack. Nächsten Montag den 18. d. M. beginnt die allgemeine Weinlese, und kann schon der Wein von Dienstag an abgefaßt werden. Die Herren Käufer werden höflich eingeladen. Den 13. Oktober 1858.

Kelterschreiber, Schultheiß Seiz.

Schorndorf, Stadt. Anfangs nächster Woche ist neuer Wein zu haben; Stand der Trauben gut, wenig, zum Theil gar keine Fäulniß, Qualität bei sorgfältiger Auslese wie im Jahr 1835. Den 14. Oktober 1858.

Gemeinderath Kurz, Kelterinspektor.

Weilheim a. d. Teck. [Herbstanzeige.] Künftigen Dienstag den 19. dies beginnt die hiesige Weinlese, und kann bis Ende der Woche neuer Weinmost gefaßt werden. Indem die Herren Käufer freundlichst eingeladen werden, wird bemerkt, daß der Ertrag etwa 800 Eimer betragen wird, und daß der Stand der Weinberge ausgezeichnet schön ist. Den 14. Oktober 1858.

Stadtschultheiß Haußmann.

Kornthal. [Herbstanzeige.] Heute hat die Weinlese hier allgemein begonnen und wird im Laufe der Woche beendigt werden. Der Ertrag mag sich auf 200 Eimer belaufen. Von der Qualität wollen sich die Kaufsliebhaber an Ort und Stelle überzeugen, wozu freundliche Einladung an sie ergeht. Den 14. Okt. 1858.

Vorsteheramt.

Beutelsbach im Remsthal. Die Weinlese beginnt hier den 18. Oktober, und kann schon am gleichen Tage Weinmost gefaßt werden. Die hiesigen Weinberge sind vor Hagel und andern Schäden verschont geblieben, und wird bei dem schönen Stande der Trauben und des Laubs der heurige Wein dem ferndigen nicht viel nachstehen. Die Herren Weinkäufer, welche zu recht zahlreichem Besuche eingeladen werden, wollen sich von der Richtigkeit dieses in den Weindergen selbst überzeugen. Den 14. Oktober 1858.

Schultheißenamt. Romberg.

Kirchheim a. N., O.-A. Besigheim. Die Weinlese ist beendigt, das erlesene Quantum wird sich auf 600 Eimer belaufen und die Qualität mag der vom Jahr 1857 gleichkommen. Den 16. Oktober 1858.

Schultheiß Hacker.

Stuttgart. Die Trauben von 1½ Morgen Weinberg im Sonnenberg werden dem Verkauf ausgesezt. Zu erfragen Wilhelmsplatz Nr. 8.

Heslach. [Faß.] Ein gutes in Eisen gebundenes weingrünes Ovalfaß von 4—4½ Eimer ist zu verkaufen. Hauptstr. Nr. 20.

Samstag 16. Okt. III. C. 7 Uhr.

Stuttgarter Schachverein.

Von Samstag dem 16. Oktober an wieder im Museum an den Abenden Dienstag und Samstag in dem gewohnten Lokale.

Stuttgart. Heute, Samstag den 16 Oktober, in den neu hergerichteten Sälen des Gasthofs zur Sonne

Reunion.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 6 kr.; wozu ergebenst einladet Kühner.

Stuttgart. [Verlorenes.] Den 11. Oktober, zwischen 7 und halb 8 Uhr Abends, wurde von der unteren Neckarstraße bis zum Königl. Leibstall ein großes weißseidenes Crepontuch verloren. Man bittet den Finder desselben, es gegen gute Belohnung Neckarstraße Nr. 33, 2 Treppen hoch, abgeben zu wollen.

Stuttgart. Reine 57r Weine empfiehlt K. Oberdorff, Kirchstraße Nro. 10, gegenüber der Stiftskirche.

Stuttgart.

Kommissions-Lager von Berliner Wollplüsch-Vorlagen

in schöner Auswahl zu den Fabrikpreisen bei Eduard Horst, neue Brücke Nr. 8.

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr, wird aus der Verlassenschaft des Hrn. Weinhändler Scheuerlen, Königsstraße Nr. 14, im Aufstreich verkauft: Vieles Gold und Silber, eine gold. Dose, Uhrketten, silberne Vorleg-, Eß-, Kaffee- und Gemüselöffel, Tortenschaufeln, Zuckerklammen, Salzgefäße, 1 Zuckerkorb, Becher, Dessertmesser, Bestecke, Taschenschlösser; etwas Mannskleider, gute Betten, Matrazen, vieles gutes Bett- und Tischzeug, worunter schöne Tafel- und Tischtücher, Servietten; Küchengeschirr durch alle Rubriken, worunter vieles Zinn; Schreinwerk, Sopha, Sessel, Kommode, Bettladen, Tische, geschliffene Kinderbettladen, 1 schönes Brettspiel, 1 Guitarre, Bestecke, Standen, Zuber und sonstiger Hausrath.

☞ Das Gold und Silber wird nur gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Auktioneur Gelz.

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Winter-Fahrtenplan

der württembergischen Eisenbahn vom 15. Oktober 1858 mit den Anschlüssen der badischen, bayrischen und schweizerischen Eisenbahn und der Bodensee-Dampfschiffe. Unter Kontrole der K. Eisenbahnkommission herausgegeben.

Taschenformat 3 kr. In elegantem Carton 6 kr. In Plakatformat 6 kr.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Lehr- und Unterrichtsbücher!

Stuttgart. Bei dem Wiederbeginn eines neuen Lehrkurses in den Seminarien zu Maulbronn, Schönthal, Urach und Blaubeuren, den verschiedenen Gymnasien, Lyceen, polytechnischen und Realschulen, so wie anderen vaterländischen öffentlichen und Privat-Lehranstalten erlaubt sich die

Buch- und Landkartenhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstraße Nr. 38.)

ihr reichhaltig ausgestattetes Lager, das in den gesuchtesten Ausgaben der

griechischen und römischen Klassiker, — der Grammatiken, Lexika und Wörterbücher für alte und neue Sprachen, — der Hülfsbücher für Geographie, Geschichte, Mathematik, Chemie, Physik, Botanik, Philosophie, Religion und andere Unterrichtsfächer, — der zweckmässigsten Hand- und Wandkarten über alle Theile der Erde, Atlanten der alten und neuen Welt,

sowohl für Lehrer als Zöglinge, theils in neuen, theils in gebrauchten Exemplaren, jede wünschenswerthe Auswahl bietet — bestens zu empfehlen.

Zur Naturgeschichte!

Stuttgart und Hannover. Nachstehende Artikel aus dem Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung, welche auf dem

Bücherlager von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

vorräthig zu finden und für Lehranstalten wie zum Privatgebrauch sehr zu empfehlen sind, haben soeben theilweise in neuen vermehrten und verbesserten Auflagen die Presse verlassen:

Leunis analytischer Leitfaden der Naturgeschichte; Erstes Heft: Zoologie, mit 600 Abbild. 2. Aufl. 1858. 54 kr. — Zweites Heft: Botanik, m. 600 Abbild. 2. Aufl. 1857. 54 kr. — Drittes Heft: Oryktognosie und Geognosie, mit 290 Abbild. 1853. 45 kr.

— Dessen Schulnaturgeschichte; analytische Darstellung der 3 Naturreiche zum Selbstbestimmen der Naturkörper. Erster Theil: Zoologie, mit 304 Abbild. 3. Aufl. 1853. 1 fl. 37 kr. — Zweiter Theil: Botanik, mit 430 Abbild. 3. Aufl. 1855. 1 fl. 37 kr. — Dritter Theil: Oryktognosie u. Geognosie, mit 431 Abbild. 2. Aufl. 1856. 1 fl. 37 kr.

— Dessen Synopsis d. 3 Naturreiche für höhere Lehranstalten; Erster Band: Zoologie; I. II. 1. m. 500 Abbild. 2. Aufl. 1856—57. (Schluß u. d. Presse). 4 fl. 32 kr. — Zweiter Band: Botanik; 2. Aufl. (unter d. Presse). — Dritter Band: Mineralogie u. Geognosie, bearbeitet von Römer. M. 173 Abbild. 1853. 3 fl. 30 kr.

Ulm. Im Verlage von Gebr. Nübling ist erschienen und bei denselben sowie in Stuttgart bei Buchbinder Chr. Helfferich und bei Buchbinder Chr. Rueff's Wittwe, wie auch bei allen übrigen Buchbindern und Kalenderhändlern des Landes zu haben:

C. Süskind's Volkskalender für 1859.

Mit vielen Holzschnitten.

Preis in Umschlag geheftet 6 kr.

Stuttgart. [Wohnungsgesuch.] Für eine anständige, stille und zahlungsfähige Familie, blos Mann und Frau, werden auf Martini etwa drei Zimmer nebst dem sonstigen gewöhnlichen Zubehör gesucht, Augustenstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Institut für Heilgymnastik und Orthopädie

der DD. Ebner und Großmann,

in Stuttgart, Militärstraße Nr. 38,

Dasselbe empfiehlt sich zur Aufnahme von Leidenden, welche mit Rückgratsverkrümmungen, Klump- und Platifüßen, Gelenks-Kontrakturen, Lähmungen u. dgl. behaftet sind. Zu näherer mündlicher oder schriftlicher Auskunft sind stets bereit die Unterzeichneten.

DD. Ebner & Großmann.

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

Stuttgart.

Süskind's Schulgesez. II. Theil.

Ein zweiter Theil der 1835 bei uns erschienenen Handausgabe des württ. Schulgesezes von Pfarrer Süskind in Darmsheim wird in kurzer Zeit in den Druck kommen. Der Verkaufspreis wird im Verhältniß des Umfangs, der noch nicht bestimmt werden kann, billig seyn. Vorausbestellungen, am liebsten von ganzen Bezirken, die bei Partiebestellungen auf je 10 Exempl. das eilfte als Frei-Exemplar erhalten, werden gleich nach der Druckvollendung expedirt werden.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Landkameralamt Stuttgart.

Heu- und Strohlieferungs-Akkord.

Der diesseitige Bedarf an Fourage ist für den Zeitraum von Martini 1858 bis dahin 1859 auf ungefähr 1200 Zentner Heu und 50 Fuder Stroh berechnet, deren Lieferung am Samstag den 23. Okt. d. J. im Wege des öffentlichen Abstreichs in Akkord gegeben werden wird. Die Liebhaber hiezu werden zu der Vormittags 11 Uhr stattfindenden Verhandlung eingeladen.

Den 15. Okt. 1858. K. Landkameralamt.
Cronberger.

Stuttgart. Ein älteres Klavier von Schiedmayer, jedoch sehr gut erhalten, ist um 65 fl. zu verkaufen, Wagnerstr. Nr. 19, 2 Tr.

Stuttgart.

Gesuch eines Dampfkessels.

Ein schon gebrauchter, jedoch noch gut erhaltener Dampfkessel von 2—4 Pferdekräften wird zu kaufen gesucht und sieht gefälligen Offerten unter genauer Preisangabe und der Beschaffenheit in Bälde entgegen.

Carl Hermann, Kupferschmid.

Gesuch eines Gärtners.

Ein zuverlässiger und in jeder Hinsicht geordneter Gärtner, nicht unter 24 Jahren alt und in keinem Militärverband stehend, welcher die Behandlung und Vermehrung der exotischen Pflanzen und die Gartenkultur versteht, kann, wenn er den gestellten Anforderungen entspricht, eine sehr angenehme und vortheilhafte Anstellung hinsichtlich des Aufenthaltes, der Selbstständigkeit und des Einkommens erhalten. Es wird nur auf sehr gute Zeugnisse reflektirt, welche entweder persönlich zu übergeben oder einzuschicken sind. Weitere Auskunft ertheilt

Hofgärtner Müller
in der Wilhelma bei Cannstatt.

Stuttgart. Stellegesuch für

ein Stubenmädchen.

Ein gebildetes Mädchen von gefälligem Aeußern, welches eine gute Erziehung genoß, sucht bis Martini seine Stelle zu ändern. Es kann fein nähen, gut bügeln, Kleider machen und frisiren, bringt auch Zimmer in Ordnung. Näheres bei

Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Die Tochter einer anständigen Familie wünscht im Inlande in ein ähnliches Haus zu kommen, wo ihr die Leitung des Hauswesens und die damit verbundenen Leistungen anvertraut wären. Als Glied der Familie betrachtet, dürfte man auch gleiches Interesse für deren Angelegenheiten von ihr erwarten. Nähere Auskunft wird ertheilt Sophienstraße Nr. 32, zwei Treppen.

Stuttgart.

Provisionsartikel-Gesuch.

Ein Haus, welches Württemberg, Baden, Bayern und die Schweiz bereisen läßt, sucht einen couranten Artikel provisionsweise zu übernehmen. Frankirte Offerte unter Chiffre Z. & E. besorgt

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

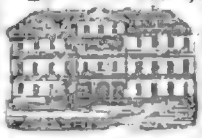
Für eine kleine Familie suche ich im obern Theile der Stadt bis Martini oder Ende November eine Wohnung zu miethen, welche in drei Zimmern, Kuche und Kammer bestehen sollte. Sehr erwünscht wäre es, wenn sich dabei oder in der Nähe eine Stallung für 2 Pferde befände.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feiler Gasthof.

In einer der größten Städte Württembergs ist ein Gasthof ersten Ranges zu verkaufen. Die Räumlichkeiten würden sich auch zu jedem andern Geschäfte eignen. Es könnte auch das Mobiliar dazu gegeben werden. Näheres durch



G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeister.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher schon in größeren Geschäften die Stelle eines Spinnmeisters bekleidete und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht sich anderweitig zu plaziren. Gef. Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Cigarren.

Einige ausgezeichnete Sorten Londres, vollständig gelagert, per mille à 27 fl. und 22 fl., empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Landwirth

von 24 Jahren, welcher eine Ackerbauschule, sowie später die Akademie Hohenheim besuchte und günstige Zeugnisse vorweisen kann, sucht

eine Stelle als Gutsaufseher oder Verwalter im In- oder Auslande. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Heilbronn a. N.

Pensionat für Töchter.

Der Unterzeichnete kann mit 1. Novbr. einige Pensionäre aufnehmen. Außer den gewöhnlichen Unterrichtsfächern ist die französische und englische Sprache in den Lehrplan aufgenommen. Konfirmirte Töchter erhalten gründliche Unterweisung in allen Theilen ihres künftigen Berufs. Das Programm sagt das Nähere.

G. Fauser, Institutslehrer.

Gesuch nach Arbeitern

für ein Silberwaarengeschäft in Zürich.

Ein Graveur für Stahlstempel, mit vorzüglichen Kenntnissen.

Ein Ciseleur für getriebene Arbeiten.

Mehrere wohlgeübte Silberarbeiter für verschiedene Branchen.

Bei gediegenen Kenntnissen und solider Aufführung wird andauernde Beschäftigung und entsprechender Lohn zugesichert. Anmeldungen sind franko an H. Fries, Goldschmid, zu adressiren.

Eßlingen.

Köchinnen- und andere Dienstes-Stellengesuche.

Es haben sich neuerdings wieder mehrere Köchinnen und Bewerberinnen um verschiedene Dienste bei mir auf Martini einschreiben lassen. Auch einige männliche Dienste-Suchende wollen berücksichtigt seyn. Ich bitte daher, gefällige Aufträge möglichst bald gütigst an mich gelangen lassen zu wollen und der schnellsten und besten Bedienung versichert zu seyn.

J. Widenmann im gelben Hause.

Berg. In einem bedeutenden Schnittwaarengeschäft in Bayern findet ein tüchtiger Commis, welcher bereits längere Zeit in einem derartigen Geschäfte servirte, sofort Unterkunft. Anträge — frankirt — übernimmt E. W. Groß.

Ludwigsburg. [Fleischlieferungs-ꝛc. Akkorde.] Ueber den Bedarf der diesseitigen Menage an Mastochsen-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie über den Verkauf von Spülich und Beinern in dem Zeitraum vom 1. November 1858 bis 30. Juni 1859 werden am

Mittwoch den 20. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

dahier Akkorde abgeschlossen werden, wozu man die Liebhaber einladet. Den 13. Oktober 1858. Kön. Arbeitshausverwaltung.

Oekonomieabtheilung.
Mayer.

Ludwigsburg. [Viktualien-Lieferung.] Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt, für die Menage der hiesigen Strafanstalt etwa

10 Scheffel Erbsen,
10 Scheffel Linsen,
8 Scheffel weiße Bohnen,
15 Scheffel Welschkorn,
½ Centner gedörrte Birnenschnize,
1½ Centner gedörrte Zwetschgen

anzukaufen und sieht frankirten Offerten unter Beischluß von Mustern bis zum 23. dieses Monats entgegen. Den 13. Oktober 1858. Kön. Arbeitshausverwaltung.

Oekonomieabtheilung.
Mayer.

Besigheim. [Diebstahlsanzeige.] Am 13. d. Mts., Vormittags, wurden aus der Wohnung des Adam Dieterle zu Löchgau mittelst Einbruchs und Erbrechens im Innern etwa 716 fl., bestehend aus wenigstens 74 Kronenthalern, 10 Zwanzigfrankenstücken, 6 württ. Dukaten, 1 wenigstens 50 Jahre altem Karolinstück, aus 3½-Guldenstücken, Frankenthalern, preußischen Thalern, Papiergeld, worunter wahrscheinlich ein 35-Guldenschein, und einige Scheidemünze, 1 schwerer Goldring mit gewürfeltem Rande, innen mit A. D. oder J. D. bezeichnet, 1 altmodisches Granatennuster mit 12 Reihen und 2 Bäustchen, 1 leinenes Säckchen und 1 großer lederner Beutel entwendet; was zu bekannten Zwecken veröffentlicht wird. Den 14. Okt. 1858.

K. Oberamtsgericht. Feuerlein.

Hedelfingen.

[Feiles Zugpferd.]
Ein solches steht bei
Ziegler Weydenmeyer.

(Diese Blatt 1. Seite 1885—1888.)

irgend welchen Beschränkungen genommen hätte, und wenn gerade die Philologie ein Gegengewicht gegen jene Richtung zu bieten berufen erscheint, so kann man die Erklärung des jezt erflossenen beschränkenden Erlasses nur darin finden, daß der Unterrichtsminister die gegenwärtige Versammlung zu einer moralischen Stüze für den neuerdings in Frage gestellten Studienplan hat benüzen wollen und wirklich benüzt hat. Auf die Aktion folgt die Reaktion, und diese ist denn auch dießmal nicht ausgeblieben. In welchem Umfang, das, wie gesagt, liegt zur Zeit noch nicht klar vor.

Wien den 4. Okt. Das Reichsgesezblatt enthält ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Serbien. Ausgenommen hiervon sind nur kleine, mit österreichischen Waffenpässen versehene Quantitäten. (Tel. Botsch. d. Frkf. Bl.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. Oktbr. Die Anfang dieses Jahres in diesem Blatte erwähnte Dampfschifffahrts-, Kommissions- und Handelsgesellschaft, an deren Spize einer der reichsten Gutsbesizer, Graf Ladislas Branizki, steht, hat die Bestätigung ihres Statuts erhalten. Ihr Dampfschiffahrtsdienst erstreckt sich auf den Dniepr, Bug (oder Boh) und die Häfen des schwarzen Meeres; sie empfängt die rohen Erzeugnisse der Produzenten in Kommission und verkauft dieselben unmittelbar an auswärtige Kaufleute, und gründet, wenn sie es für gut hält, eine Assekuranzabtheilung bei ihrer Verwaltung, zur Versicherung der auf ihren Schiffen transportirten Waaren. Es werden zu diesem Behuf Comtoire und Agenturen errichtet, so wie ferner auch Schulen zur Bildung von Technikern, Maschinisten, Matrosen nebst anderen Spezialbauten in allen Orten angelegt, wo die Gesellschaft es für nöthig hält; sie baut mechanische Fabriken, Mühlen, Werkstätten, richtet Ablageplätze und Magazine ein; sie zahlt den Besizern der Erzeugnisse Vorschüsse auf dieselben, bis zum Betrage eines Drittheils des mittleren sechsjährigen Hafenpreises der Waare, und schließt definitiv ihre Rechnungen mit den Waareneignern, welche Waaren ihr in Kommission gegeben haben, nach Verkauf dieser, innerhalb 3 Monat nach Ausfolgung der Vorschüsse. Die Gesellschaft beginnt mit einem Betriebskapital von 3,000,000 Silberrubel, die durch Emission von 20,000 Aktien zu 150 S.R. beschafft werden. Der eine Theil des Kapitals wird für den Dampfschifffahrtsdienst, der andere für das Handels- und Kommissionsgeschäft bestimmt; sollte dasselbe nicht hinreichen, so können noch 10,000 Aktien (1,500,000 S.R.) emittirt werden. — Der Hauptzweck dieser Gesellschaft ist, dem Produzenten den Absaz seiner Erzeugnisse, ohne die dem Handel und den Produzenten oft schädliche Vermittlung jüdischer Spekulanten, zu erleichtern. (Börs.-Hlle.)

St. Petersburg den 7. Okt. Am 30. v. M. ist die Gouvernementsstadt Orel abgebrannt. 500 Häuser, Gehöfte, Laden und eine Menge Waaren sind eingeäschert. Am 28. v. M. ist die Stadt Liwny (Gouvernement Orel) von einem Brande heimgesucht, der ebenfalls 200 Häuser und eine Menge Waaren vernichtet hat. (Börs.-Hlle.)

Dänemark.

Kopenhagen den 13. Okt. Fädrelandet veröffentlicht eine Pariser Korrespondenz, nach welcher in diplomatischen Kreisen eine Cirkularnote der schwedischen Regierung Aufsehen erregt, worin Schweden als nordische Macht lebhafte Besorgniß äußert, falls eine Bundesexekutionsarmee sich der Eider nähern sollte.

(Tel. Botsch. der Frkf. Bl.)

Frankreich.

† Paris den 13. Okt. Nachdem die Hochzeitsceremonien des Herzogs von Malakoff gestern in der Weise stattgefunden haben, wie ich schon in meinem Briefe vom 9. d. gemeldet habe, kehrten die Neuvermählten um 11 Uhr Nachts von St. Cloud nach Paris in das herzogliche Hotel in den elyseischen Feldern zurück, und reisten heute Morgens 8 Uhr nach Dieppe ab. — Die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß an die portugiesische Regierung ein französisches Ultimatum Betreffs der Auslieferung des Charles Georges bereits abgegangen sey, ist verfrüht. Erst heute Abends wird Graf Pienne Paris verlassen, um dem französischen Gesandten, Marquis de Lisle in Lissabon, neue, höchst entschieden gehaltene Instruktionen seiner Regierung in dieser Angelegenheit zu überbringen. Graf v. Pienne begibt sich in Lorient an Bord des Colignys, welcher in 3—4 Tagen unter Segel gehen wird. — Zu der gestrigen Nachricht von der Ermordung zweier europäischen Vizekonsuln in Tetuan habe ich heute hinzuzufügen, daß über die Nationalität des einen der Opfer Zweifel herrscht, indem nach einer andern Version, nicht der englische, sondern der spanische Vize-Konsul umgebracht worden seyn soll. Meine gestrige Mittheilung war jedoch aus bester Quelle geschöpft.

= Paris den 3. Okt. Wie uns versichert wird, hat Portugal auch in die Zahlung einer Entschädigung eingewilligt, und hat der Marineminister Admiral Hamelin dem am Bord des Charles Georges befindliche Delegirten Hrn. Nikolaus Carrel den Befehl geschickt, nach Paris zu kommen, um der Regierung bei der Erigenz der Summe an die Hand zu gehen. Man sieht, daß die Zweifel an einer baldigen Verständigung immer mehr verschwinden; aber es ist seltsam, daß Frankreich den portugiesischen Vorschlag zu der Vermittlung einer dritten Macht Zuflucht zu nehmen, verworfen hat, u. um so mehr, als Portugal ihm gleichzeitig die Wahl dieser Macht überlassen wollte. Bekanntlich hatte man als einen großen Fortschritt in Sachen der Humanität den Beschluß des Pariser Kongresses gepriesen, daß hinfür alle Streitigkeiten zwischen zweien oder mehreren Mächten der Vermittelung einer andern Regierung unterbreitet werden sollen. Aber die Beschlüsse des Kongresses werden wohl noch manche andere Verläugnungen erhalten. — Wie es heißt, begibt sich der Graf v. Hatzfeld, in Folge einer aus Berlin eingelaufenen Einladung, nach der preußischen Hauptstadt. Ohne Zweifel soll er Instruktionen über das, was er hinfür zu thun und zu lassen hat, entgegennehmen. Doch aber können wir die Nachricht selber heute noch nicht verbürgen.

√ Paris den 13. Okt. Prinz Napoleon soll mit dem Plane umgehen, in Algerien entschieden das amerikanische System des Länderverkaufes in Anwendung zu bringen. Bisher geschah dieß nur ausnahmsweise. In den meisten Fällen wurden die Ländereien verschenkt, d. h. auf dem Konzessionswege vergeben, aber unter Bedingungen, welche das Geschenk lästig und ungewiß machten und dadurch den Eifer der Kolonisten hemmten. Außerdem war dabei dem Favoritismus ein weiter Wirkungskreis eröffnet, und der reiche Spekulant konnte leichter 10,000 Hektaren geschenkt bekommen, als der arme Einwanderer 10 Hekt. erhielt. Der öffentliche Verkauf der Ländereien würde allen diesen Uebelständen abhelfen und gewiß die Kolonisation mächtig fördern. Man spricht von einem fixen Preis von 5—15 Fr. per Hekt. nach der Natur und Lage der Ländereien. — Emil v. Girardin läßt, in der Druckerei der Presse, alle Artikel wieder abdrucken, welche der früher so thätige Journalist in dieses Blatt geschrieben. Die Sammlung wird 12 Oktavbände machen, und soll der Druck schon weit über die Hälfte vorgeschritten seyn. Derselbe geschieht auf Kosten des Verfassers, und die Laune soll ihn auf 40,000 Fr. zu stehen kommen. Man weiß noch nicht, ob die Sammlung in den Buchhandel kommt oder blos von dem reichen Verfasser an Freunde und Gönner vertheilt wird. Gekauft würde sie ohnehin wenig.

Nachdem JJ. MM. zu Rheims die Kirchen besichtigt hatten, begaben sie sich in das Gebäude, wo die Stadt in wenigen Tagen eine Ausstellung der Erzeugnisse von Rheims improvisirt hatte. Unter den dort ausgebreiteten eleganten Stoffen erkannte die Kaiserin Stoffe, welche meistens als fremdes Fabrikat verkauft werden. Der Kaiserin wurden bei diesem Besuche 4 Muster der Rheimser Industrie angeboten: ein Stück Flanelle, ein Stück weißen Merinos, ein Stück karrirtes Tuch und einer der Shawls, welche man im Handel „Glasgower Shawls" nennt. In dem Augenblicke, wo der leztere Gegenstand der Kaiserin überreicht wurde, nahm sie ihren reichen Kaschemir ab und hüllte sich in die siegreichen Falten des nationalen Gewebes. Die Repräsentanten des Handels von Rheims brachen entzückt in ein „es lebe die Kaiserin" aus.

(Moniteur.)

Großbritannien und Irland.

× London den 12. Okt. Der Verein zur Förderung sozialer Kenntnisse, der im vorigen Jahre von Lord Brougham gegründet und in Birmingham eröffnet worden war, begann gestern seine Thätigkeit in Liverpool. Außer Lord John Russell, der dieses Jahr Präsident ist, sind als die Bedeutendsten der Anwesenden zu nennen: Lord Brougham, die Grafen Carlisle und Shaftesbury, die Lords Goderich, Sandon und Ebrington, die Bischöfe von Chester, Manchester und Pennsylvanien, Mr. William Cowper, Sir John Pakington, der Lordkanzler von Irland und die Unterhausmitglieder Sir A. Elton, Monckton Milnes, S. Whitbread, T. Barnard, C. Akroyd und W. Aderley. Den Zweck des Vereins, der aus seinem Titel nicht recht klar ist, definirte Lord Brougham im verflossenen Jahr dahin, „daß er einen Vereinigungspunkt für soziale Reformers abgeben soll, um allen Jenen, denen die nach den verschiedensten Richtungen angestrebten Reformen in den Zuständen des Volkes am Herzen liegen, eine Gelegenheit zu bieten, soziale Institutionen von einem allgemeinern Standpunkt aus zu erörtern." Diesen Zweck im Auge behaltend, hatte sich der Verein in folgende Geschäftszweige getheilt: a) Abtheilung für Rechtswissenschaft und Verbesserung der Gesezе, b) für Erziehung, c) Strafe und Besserung (Kriminalgesezе und Besserungsanstalten), d) allgemeiner Gesundheitszustand und e) soziale Volkswirthschaft. In jeden einzelnen dieser Zweige gieng Lord John Russell gestern sehr ausführlich ein, um sie vom historischen und statistischen Standpunkt zu erörtern und, ohne den Einzelnbeschlüssen vorgreifen zu wollen, manchen Wink über das, was zu erstreben und zu erreichen wäre,

fallen zu lassen. So stellte er unter Anderem die Konsolidirung der Gesezе, mit andern Worten die Abfassung eines möglichst gedrängten und klargefaßten Gesezbuchs für England, als eines der dringendsten Bedürfnisse des Landes hin, erinnerte daran, welche Wohlthat der Code Napoleon für Frankreich sei, und wie vortrefflich in neuester Zeit einzelne Staaten Nordamerikas mit der Konsolidirung ihrer Gesezе zu Stande gekommen seien. Was England betreffe, werde das Parlament eine derartige Riesenarbeit niemals fördern können; jeder Versuch, der in dieser Sphäre, von Lord Bacon bis auf die neueste Zeit, gemacht worden, sei gescheitert, und es gebe nur Ein Mittel, zum Ziel zu gelangen: vier oder fünf kompetente Personen mit der Arbeit zu betrauen und diese schließlich dem Parlament vorzulegen. Lord John ist der Ueberzeugung, daß England auf diese Weise binnen wenigen Jahren in den Besiz eines vollständigen Gesezbuchs gelangen könne. Im weiteren Verlauf seiner Rede verbreitete sich der edle Lord über die Nothwendigkeit, das so arg verworrene Gesez über Eigenthum und das Kriminalstatut zeitgemäß zu revidiren, auf dem nun einmal mit bestem Erfolg betretenen Wege zur Reformirung der Gefängnisse und zur Besserung jugendlicher Sträflinge zu verharren, endlich in der Förderung einer allgemeinen Volkserziehung den Grundstein zu einem behäbigeren Zustande der Arbeiterklassen zu legen. — Disraeli hat vorgestern die dritte Einladung, bei einem Gelegenheitsfestmahl in Bucks zu erscheinen, höflich abgelehnt. Es scheint fast, als scheute er sich, seine Ansichten über die zugesagte Reformbill auszusprechen, bevor er weiß, wie sich Mr. Bright über diese Frage in Birmingham vernehmen lassen wird. — Das klägliche Schicksal der Austria hat die englische Admiralität veranlaßt, den Feuerlöschapparaten auf der Flotte sofortige Aufmerksamkeit zuzuwenden, und es ist gestern Befehl ertheilt worden, mit dem von Horsey patentirten Verfahren Versuche anzustellen. Es besteht dieß einfach darin, auf der Wölbung der Dampfkessel Hähne anzubringen und mit diesen Schläuche, die nach allen Theilen des betreffenden Fahrzeugs führen, in Verbindung zu sezen. Bricht irgendwo Feuer aus, so wird der Hahn aufgedreht; der Dampf strömt in die Röhren und soll durch seine Gewalt das Feuer schnell bewältigen.

Italien.

⊛ Turin den 10. Okt. Der Herbst ist vorüber, und dessen über Erwarten vorzügliches Resultat habe ich bereits mitgetheilt. Die Preise halten sich gegen Erwarten hoch, in Folge der gewaltigen Nachfrage aus der benachbarten Lombardei, allwo der Wein stets von geringerer Güte ist. Anders lauten die Nachrichten aus dem nahen Frankreich, besonders aus der Provence und dem Languedoc, woselbst Quantität sowohl als Qualität der Weinernte über alles Erwarten ausgefallen ist. Es mangelt dorten buchstäblich an Fässern, um den Wein aufzubewahren. Mais, Reis und Kastanien wetteifern untereinander an Schönheit und Güte. Die Lezteren sind in solcher Menge gewachsen, daß man ganze Schiffsladungen davon ausführt. — In Ermanglung politischer Neuigkeiten beschäftigen sich unsere Politiker einstweilen mit Kombinationen der künftigen Kammerparteien, unter welchen die des Erministers Rattazzi eine hervorragende Stelle einnehmen wird. Während die Freunde des Lezteren den Grafen Cavour auf welchem Gebiet es nur immer möglich ist, anfeinden, hält sich Rattazzi selbst klüglich zurück, um wahrscheinlich zu gekommener Zeit und Stunde mit einem kühnen Feldzugsplan vorzurücken. Daß das Einverständniß zwischen Cavour und Rattazzi nie ein so intimes gewesen seyn kann, wie sie selbst es wiederholt in der Kammer und ihre Blätter im Publikum versicherten, geht aus den manchfachen Verordnungen des Grafen Cavour als provisorischen Ministers des Innern hervor, welche denen von dem Erminister Rattazzi erlassenen oft schnurgerade widersprachen. Ein Beispiel mag dieß klar machen. Zur Zeit der Eröffnung der Provinzialräthe im vorigen Jahr erließ Rattazzi an die Intendanten ein Cirkular, worin er denselben geradezu untersagte, ihre jährliche Berichterstattungen dem Drucke zu übergeben. Dieses Jahr erläßt nun Graf Cavour bei derselben Gelegenheit ein Cirkular, worin er den Intendanten befiehlt, ihren Jahresbericht in jeglicher Beziehung umfassend auszuarbeiten, denselben dem Drucke übergeben und den Mitgliedern der Provinzialräthe in der ersten Sizung austheilen zu lassen. Aehnliche demonstrationsartige Widersprüche könnte ich noch mehrere anführen. — Die Gazzetta Italiana, welche mit dem 1. Okt. zu Mailand hätte das Licht des Tages erblicken sollen, ist in den Geburtswehen verblichen. Man hatte auf materielle und moralische Begünstigungen von Wien aus gerechnet und die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

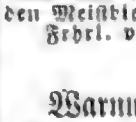
Ver. nordamerik. Staaten.

∴ Philadelphia den 21. Sept. Die Vorbereitungen für die Herbstwahl in Pennsylvanien haben begonnen und die Parteien stehen schroff einander gegenüber, und suchen ihre Prinzipien dem Volk so glänzend als nur immer möglich darzulegen. Bei dieser Wahl ist wieder eine der Hauptfragen Lecompton oder Anti Lecompton, d. h. Kansas Sklavenstaat mit Bedingungen, oder Kansas Freistaat ohne weitere Bedingungen. Die Parteien, welche sich jezt einander gegenüberstehen, sind folgende: Buchanan- oder Lecompton-Demokraten, Anti-Lecompton-Demokraten, die Republikaner und die Nichtswisser. So wie in Pennsylvanien der Wahlkampf hizig ist, findet der nämliche Spektakel in den übrigen Staaten, welche im Oktober und November ihre Wahlen abhalten, statt, besonders ist der Wirrwarr in New-York groß; da ist Struve von den Republikanern abgefallen, und schimpft gegen die Partei, die er noch im lezten Jahr bis zum Himmel hob. In Ohio hat Hr. Rümelin, aus Heilbronn gebürtig, welcher bei der lezten Präsidentenwahl Hrn. Fremont zu sehr vertheidigte, sich von der republikanischen Partei losgesagt, und da derselbe ein erfahrener und praktischer Mann ist, der viele Freunde hat, so ist dieses für die Republikaner in Ohio ein bedeutender Verlust. Hecker sizt ruhig auf seiner neuen Farm, und scheint die politischen Humbuggiaden satt zu haben, während Heinzen in seinem Pionier über alle Parteien und über Alles schimpft. Struve und Rümelin geben als Ursache ihrer Trennung an, daß die Republikaner mit den Nichtswissern zu sehr fraterniſiren. — Noch immer fordert das gelbe Fieber an den Küsten des Golfs von Mexiko viele Opfer, in New-Orleans das halb ausgewandert ist, starben dennoch in lezter Woche 400 Personen, in den Niederungen des Mississippithales soll die Sterblichkeit unter den Negern erschreckend seyn. — Die neuen Goldminen in Kansas machen viel von sich sprechen, und nun rennen Abenteurer, statt nach Californien und dem Frazer River nach Kansas, von denen viele hier wie dort im armseligsten Zustande wieder zurückkehren werden, wenn sie nicht sich nach getäuschter Hoffnung in dem reichen Bauland als Ackerbauern niederlassen, wo es sicher ist, daß sie eine reiche Ernte gewinnen werden. Die neue Goldgegend liegt am Pikes Peak in nicht weiter Entfernung vom Felsengebirge. — Hr. Buchanan, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat Hrn. Taylet R. Young aus dem Sklavenstaat Virginien zum Konsul nach Württemberg ernannt, Hr. Taylet R. Young befindet sich so eben in Washington, und wird mit einem der nächsten Dampfer nach Europa gehen um sein Amt anzutreten. Der Name des Hrn. Young ist unter der deutschen so wie englischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten wenig bekannt, so daß es mir bis jezt unmöglich war, irgend etwas Näheres über seine Persönlichkeit und seine Fähigkeiten mittheilen zu können.

China.

Daily News und Herald bringen folgendes Telegramm von ihren Korrespondenten aus Malta: Aus Hongkong wird gemeldet, daß General Straubenzee, um den in Namtow begangenen Exceß zu rächen, diesen Ort mit 700 Mann geplündert und eingeäschert hat. Namtow ist ein Ort, der die Kolonie Hongkong theilweise mit Lebensmitteln versieht. Es ist (oder war) aber auch der Mittelpunkt einer antienglischen Bewegung, wo die Shunkum-Notabilitäten auf Mittel sannen, um den Briten in Hongkong die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Eine von Sir J. Bowring erlassene chinesische Proklamation, die vor jener Agitation warnte und gleichzeitig den Abschluß des Friedens ankündigte, wurde deßhalb vor Allem durch das Kanonenboot Starling nach Namtow gesandt. Da die Behörden nicht zu finden waren, suchten fünf Mann die Proklamation anzuschlagen, wurden jedoch von chinesischen Soldaten in die Flucht gejagt; einer ward dabei getödtet, ein anderer verwundet. Dieß ist der oben erwähnte Exceß; er begab sich Ende August oder Anfang September. Die Einwohner entschuldigten sich mit ihrer Unmacht und erklärten, daß ein Seeräuber mit seiner Soldatenbande die Stadt beherrscht und allein jenen Frevel verschuldet habe. General Straubenzee scheint dieser Vertheidigung keinen Glauben geschenkt oder kein Gewicht beigelegt zu haben, daher wurde an Namtow ein Exempel statuirt.

Geislingen bei Balingen. Etwa 300 Scheffel 1857r Dinkel, sehr guter Qualität, verkauft am



Dienstag dem 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Ganzen oder in Partien an den Meistbietenden salv. ratificat. das

Frhrl. v. Stauffenberg'sche Rentamt.
Gerst.

Winnenden.

Warnung und Aufforderung.

Sonntag den 10. Oktober ist vom obern Thor bis in die Schloßkirche in Winnenden eine goldene Armspange mit Gliedern, vornen eine Rosette, in der Mitte mit weißer Perle und einer Tag- und Nachtblume graviert, verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe solche beim Polizeiamt in Winnenden gegen einen Kronenthaler Belohnung abzugeben. Sollte jedoch dieselbe Jemand zum Verkauf angeboten werden, so wird vor deren Ankauf Jedermann hiemit gewarnt.

(Hiezu eine literarische Beilage.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 246. Sonntag der 17. Oktober 1858.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 15. Okt. Gestern hielt die Bundesversammlung ihre gewöhnliche Wochensitzung. Aus den Verhandlungen derselben ist uns nichts bekannt geworden, als daß über die Errichtung von Pulvermagazinen in Mainz ein Vortrag erstattet worden ist. Die holstein-lauenburgische Angelegenheit kam nicht zur Sprache. — Der Geburtstag des Königs von Preußen wurde heute in gewohnter Weise, durch Lösen von 101 Kanonenschüssen, feierlichen Gottesdienst, Parade, Gratulationsaufwartungen bei dem preuß. Bundestagsgesandten durch das preuß. Offizierkorps, die beiden Bürgermeister, das diplomatische Korps ꝛc., Diner bei Herrn v. Bismark und im holländischen Hof, vom preuß. Offizierkorps veranstaltet ꝛc., begangen. Heute Abend werden die Portale der preußischen Kasernen illuminirt. Der in den Vorjahren übliche musikalische Zapfenstreich fand gestern Abend nicht statt, da nach Weisungen aus Berlin jede geräuschvolle Kundgebung wegfallen sollte.

Leipzig den 9. Okt. Zu dem, was in der neuesten Zeit für die annähernde Einheit des deutschen Münz- und Gewichtswesens geschehen ist, hat sich hier eine neue Kommission, aus Mitgliedern verschiedener deutscher Länder bestehend, zusammengefunden, welche die Aufgabe hatte, eine Vereinbarung zwischen sämmtlichen deutschen Regierungen zu Stande zu bringen, wonach das gerichtlich gesprochene Urtheil des einen deutschen Staates in allen andern vollstreckbar seyn soll. Bis jetzt ist diese Angelegenheit auch günstig gefördert, doch noch nicht zum Ziel gelangt; so viel aber ist erreicht, daß man mit Gewißheit annehmen darf, das Ziel, welches von verschiedenen tonangebenden Regierungen angestrebt wird, werde wenn auch erst nach neuen Unterhandlungen, erreicht werden. (Allg. Z.)

Hamburg den 13. Okt. Die Direktion der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft spricht heute zu ihrem tiefen Schmerze aus, daß außer der bereits publizirten Liste die Zahl der aus der Katastrophe der Austria annoch Geretteten jedenfalls nur eine beschränkte seyn dürfte. „Ueber die norwegische Bark, welche am Abend des Unglücks in der Nähe des Schiffes gesehen wurde, verlautet noch nichts weiter und ist ihre Bestimmung bisher nicht bekannt. Ueber den Tod des Kapit. Heydtmann, heißt es sodann in dieser Bekanntmachung weiter, schreiben unsere New-Yorker Korrespondenten, daß nach Aussage der geretteten Passagiere derselbe dabei beschäftigt gewesen, die ordnungsmäßige Herablassung eines Bootes zu requiriren, als er plötzlich über Bord gestürzt sei. Ob dieß ein Zufall gewesen, oder ob die aufgeregte Menge, die er wahrscheinlich in Ordnung bringen wollte, ihn über Bord drängte, darüber herrsche Ungewißheit. Die Ingenieure, welche treu auf ihrem Posten verharrten, scheinen schon im Beginn des Feuers erstickt zu seyn, wodurch es sich auch erklärt, daß die Maschine, welche der Kapitän gleich beim Ausbruch des Feuers nur halbe Kraft gehen ließ (ganz angehalten durfte sie nicht werden, um das Schiff nicht aus der Gewalt zu verlieren) später nicht zum Stillstand gebracht werden konnte, ein Umstand, der wesentlich zu der furchtbar schnellen Verbreitung des Feuers beitrug." — Inzwischen sind die drei geretteten Offiziere, ein Hülfsingenieur und sechs Matrosen der Austria in Dartmouth angelangt und werden dieselben ohne Zweifel ausführlichen Bericht an ihre Direktion abstatten. Inzwischen hebt Daily News aus ihren Aussagen hervor, daß während des Brandes außer dem Mauritius noch drei weitere Schiffe in Sicht waren, ohne daß ein einziges von diesen versucht hatte, irgend welchen Beistand zu leisten.

Nürnberg den 12. Okt. Der Nürnb. Anzeiger schreibt: „Unsere lezte Konfiskation wurde nicht durch einen Artikel über die Auflösung des bayerischen Landtags veranlaßt, sondern durch eine Mittheilung über das Judenkind von Bologna. Gestern wurde deßwegen vom hiesigen Bezirksgericht Untersuchung gegen uns eingeleitet, weil wir damit den Papst und sein heiliges Offizium beleidigt haben sollen." — Dasselbe Blatt bringt eine Beurtheilung der Landtagsauflösung, die sich durch zwei Numern hindurchzieht und die N. Münch. Ztg. bekämpft.

Preußen.

Berlin den 13. Okt. Ueber den abgetretenen Minister des Innern v. Westphalen fällt die National-Zeitung folgendes Urtheil: „Wir wünschen so wenig wie möglich von der Person des bisherigen Ministers des Innern zu sprechen, aber wegen seiner Parteizugehörigkeit, deren Verachtung uns gerade das Erbleichste ist, können wir nicht ganz darauf verzichten. Denken wir an frühere gestrenge Minister zurück, die ebenfalls dem Feudalen hold waren, an Rochow, selbst an Kamptz, so stoßen wir auf Aeußerungen derselben, die theils freisinnig und wohlwollend klingen, theils wenigstens staatsmännische Denkweise und eine mehr oder minder gleichmäßige Aufmerksamkeit auf die Interessen aller Volksklassen bekunden. Jene älteren Minister hatten immer etwas von der Weite des Blicks, den man von hohen Staatsbeamten fordern mag; sie waren Freunde des Grundadels, aber beschränkten sich doch nicht, das öffentliche Wohl in dem Wohle dieses Standes zu suchen. Dazu hatten sie zu viel von der geschmähten Bureaukratie in sich und waren zu sehr des naiven Glaubens verlustig gegangen, daß alle Staatskunst in der Aufrechthaltung der Vorrechte der kleinen Herren bestehe. Erst unsere Zeit sollte einen reinen Parteiminister hervorbringen, der so dachte und regierte, als ob die Landesregierung zwei Aufgaben und keine dritte hätte: die Wünsche der Gutsherrschaften um jeden Preis zu erfüllen und die Rechte aller anderen Stände auf das geringste Maß zurückzuführen, damit die Rechte des „ersten" Standes sich um so mehr auszeichnen. Vergebens sucht man in den Kammerreden des Hrn. v. Westphalen nach einem einzigen Worte, welches irgend wie daran erinnerte, daß der Staat der reichen Entfaltung des Lebens nachgeben und mit entsprechenden Gesezen helfen und schüzen solle: man glaubt statt dessen überall die Frage zu hören: „Wozu braucht Ihr Rechte, wenn der Grundadel die seinigen hat?" Zum Frommen des großen Grundbesitzes ist diesem Minister des Innern keine Mühe zu groß, die Gesezentwürfe, die er ausarbeitet, sind unzählbar; nach allen andern Seiten ist seine Sorge zu verbieten, einzuschränken, von sich abhängig zu machen. Er opfert die alte Selbstständigkeit der Provinzialbehörden seiner Minister-Allmacht, er beschneidet die Freiheit der Stadtgemeinden, er will die Kammerwahlen durch seine Beamten besorgen lassen, es soll sein Recht seyn jedem Gewerbtreibenden im Lande die Nahrung zu verbieten, wie er es für seinen obersten Beruf hält, die Landwirthe glücklich zu machen. So hatte noch nie ein preußischer Minister sein Amt gefaßt, daß er einem Stande seine Rechte lassen, befestigen und möglichst vermehren, die des ganzen übrigen Volkes aber unter seine Botmäßigkeit bringen wollte; so viele Rechte sind noch niemals in Preußen in einem so kurzen Zeitraume verlezt oder gefährdet worden." — Die Berliner Revue, früher ein Blatt der äußersten Rechten, welches jedoch in neuester Zeit in manchen Fragen gegenüber der N. Pr. Z. einen selbstständigen Standpunkt eingenommen hat, spricht sich über die Amtsthätigkeit des Herrn von Westphalen in folgenden Säzen aus: „In den acht Jahren, welche der Minister von Westphalen sein hohes Amt bekleidete, entwickelte derselbe eine ausgedehnte und rastlose, oft auch zu weit gehende Thätigkeit, seine eigene Arbeitskraft war außerordentlich, und wie der lange Arbeitstisch in seinem Kabinette stets mit einer bergartigen Last von Akten bedeckt war, so schien er sich überhaupt in der Gesellschaft dieser Dokumente der Regelmäßigkeit, Genauigkeit und Regierungsbeflissenheit der preußischen Bureaukratie zum wohlthun zu fühlen. Ein ernster, überaus mäßiger und einfacher Mann, nimmt Herr v. Westphalen den Ruf eines fleckenlosen Charakters in sein Privatleben mit. Niemand schöpft den leisesten Verdacht gegen ihn, als habe er jemals persönliche Interessen verfolgt oder seine Stellung zu irgend etwas Anderem, als dem, was er in seiner abstrakten Weise für seine Dienstpflicht hielt, benuzt. Er kam ohne Vermögen in sein Amt, er verläßt es, darin anderen Staatsmännern unähnlich, ohne Vermögen. Seine Stellung als Minister würdigte er in eigenthümlicher Weise und machte davon mehrfach im Landtage und wohl auch in Verfügungen an seine Unterbehörden Mittheilung. Er bezeichnete sich in besonders prägnanter Weise als einem Diener des Königs, mit nichts Anderem beauftragt, als den Willen des Monarchen nach bestem Wissen und Können auszuführen. Sicherlich hat der hochverehrte Mann bei sich niemals die Frage angeregt, ob er durch ein solches Geständniß den Monarchen, den er im parlamentarischen Verkehr gerade zu decken berufen war, nicht leicht kompromittiren konnte, und ob er ihm dadurch nicht die Verantwortlichkeit für manchen Mißgriff, der nicht in der Idee, sondern in der Ausführung der Idee lag, zuzuwenden unwissentlich bestrebt war. Man wies die mißliebigen Zeitungsschreiber, Clubredner, Prediger der freien Gemeinden aus, man entfernte schlechtgesinnte Beamten ohne Weiteres aus ihren Aemtern, man löste rebellische Stadtverordnetenversammlungen auf, man strafte gewisse Städte durch Entziehungen oder Vorenthaltungen; aber gegen den schlechten Geist selbst that man doch damit

nichts, sondern man überließ ihn sich selbst." Das Blatt kommt schließlich auf die Stellung zu sprechen, welche der verstorbene Generalpolizeidirektor v. Hinkeldey gegenüber dem Minister des Innern eingenommen hatte, und es scheint ihm, „als wäre durch die bevorzugte und erhöhte Stellung Hinkeldey's der hohe Charakter des Ministeriums gefährdet worden; soll dieser Charakter doch weniger ein polizeilicher seyn als vielmehr dadurch bestimmt werden, daß der Minister mit inneren und geistigen Mitteln die Ordnung des Landes und die Aufrechthaltung dieser Ordnung betreibt und sich nur in gewissen Fällen als eines nicht ganz angenehmen Nebenmittels auch der Polizei bedient. Freilich fand sich bei keinem der übrigen Minister eine Anschauung vom Staatsleben, welche zum Widerspruch gegen die Maximen des Herrn v. Westphalen veranlaßt hätte."

Berlin den 13. Okt. Dem Minister des Innern ist eine seiner lezten Anordnungen alsbald nachgefolgt, nämlich die äußerst drückende und mit den Landesgesezen unvereinbare Einrichtung von Legitimationsscheinen für Wild, das nach Berlin eingebracht wird. Es war eine indirekte Zwangsmaßregel gegen das Jagdgesez, voll rigoroser Bestimmungen. Angeblich um Wilddiebstahl zu verhüten, wurden die alten Jagdedikte von 1720 und 1786 hervorgesucht, obwohl sie gar keine Gesezeskraft mehr haben. Die Jagdpächter mußten Beglaubigung der Ortsobrigkeiten beibringen; bürgerliche Rittergutsbesizer konnten keine Atteste ausstellen; Konfiskation des Wildes wurde bei jedem Mangel einer der chikanösen Vorschriften verhängt. Die Folge war, daß jeder Hase jezt hier 1½ Thaler auf dem Markt kostet, während sonst kaum die Hälfte, und daß der allgemeinste Unwille sich kundgab. Da nun auch Klagen entstanden, die Richter die Verordnung für ungültig erklärten und die Konfiskation als ungesezlich aufhoben, mußte die Maßregel aufgegeben werden. An demselben Tage, wo der Minister abtrat, wurde auch diese gehässige Verordnung als vorläufig außer Kraft gesezt. (Ztg. f. Nrddtschld.)

Berlin den 14. Okt. Die heutige Zeit tritt gegen die Ausführungen der Neuen Preußischen Zeitung in den lezten Tagen, durch welche dieses Blatt die verfassungsmäßige Beschlußfassung des Landtages über die Nothwendigkeit der Regentschaft zu hintertreiben gesucht hat, in die Schranken: „Wir sind dem Organe der äußersten Rechten das Zeugniß schuldig, daß es seine Ansichten mit einer Offenheit und Entschiedenheit vertreten hat, welche nach allen Seiten hin einen beachtenswerthen Eindruck machen mußten. Warum will es jezt noch durch rückblickende Erörterungen nachträglich seiner früheren Ausführung den Vorwurf der Unvollständigkeit anheften? Die Neue Preußische Zeitung hat früher schon gegen das Wesen und dann ausdrücklich auch gegen den Namen Regentschaft jeden Widerspruch fallen lassen. Warum bespricht sie die getroffenen Anordnungen, troz ihrer Zustimmung, in einem Tone, als ob die Entscheidung sie wie ein Verdammungsurtheil getroffen habe? Der Königliche Wille hat selbst die Regierungsfrage der verfassungsmäßigen Lösung überwiesen. Wie könnte da die monarchische Gesinnung noch Schwierigkeiten aufkommen lassen?... Liegt ja doch der Königliche Erlaß vom 7. d. Mts. vor Aller Augen, um volle Gewißheit darüber zu geben, daß der landesväterliche Sinn des Monarchen eben jeden Meinungsstreit abwenden und jede Schwierigkeit bei der Einsezung des neuen Regimentes aus dem Wege räumen wollte. Durch diese bedeutungsvolle Erklärung, welche die dauernde Verhinderung des Königs und den Willen des Landesherrn unumwunden ausspricht, ist der Boden der parlamentarischen Berathung so geebnet, daß der „Beschluß" einer „Abnahme" nach Zeit und Form auf ein Haar gleichkommen muß."

= Berlin den 14. Okt. Es ist besprochen worden, daß die Minister nach der Lage der Dinge die Pflicht haben würden, nach dem Schluß der außerordentlichen Sizung des Landtags ihr Verbleiben von der Entscheidung des Prinzregenten abhängen zu lassen und in dieser Hinsicht die Kundgebung seiner Absichten durch freiwillige Entlassungsgesuche hervorzurufen. Der Prinzregent würde sie dann in ihrem Amte bestätigen oder die Portefeuilles andern Personen anvertrauen. Dieser Gedanke soll auffallender Weise selbst in Regierungskreisen hervorgetreten seyn. Bestätigt wird, daß Mitglieder der liberalen Fraktionen der gegenwärtigen Verwaltung sich nicht anschließen werden; der oben bezeichnete Schritt ist aber besonders dadurch angezeigt, daß der Prinzregent mit dem von den bisherigen Ministern vertretenen System notorisch nicht übereinstimmte. Daß, wenn dieser Akt nicht erfolgt, noch langwierige Krisen bevorstehen, liegt auf der Hand.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 13. Okt. Es bestätigt sich, daß die Rastatter Besazungsfrage diejenige Wendung genommen hat, welche im Interesse der Einigkeit Deutschlands und speziell seiner Großmächte als die erwünschteste Lösung betrachtet werden darf. Bekanntlich war es, als Preußen der östreichisch-badischen Konvention über die Besazungsverhältnisse in Rastatt seinen Widerspruch entgegen sezen zu müssen glaubte, der Wunsch Oestreichs, den Eclat einer Abstimmung am Bunde zu vermeiden, obschon es nach Lage der Dinge bei einer solchen Abstimmung auf eine starke Majorität rechnen durfte. Diesen Eclat ganz zu vermeiden, ist ihm nicht gelungen, nachdem gerade von preußischer Seite eine Entscheidung provozirt wurde, welche, wenn gleich nur interlocutorischer Natur, doch der Entscheidung in der Hauptsache wesentlich präjudizirte; aber nicht so bald hat es die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Ausgang an der Stelle einen Stachel zurück gelassen, wo es Nichts als die Bethätigung der engsten Bundesfreundschaft zu gewähren und zu finden wünscht, als es seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, das Besazungsrecht in Rastatt, vorbehältlich natürlich der Zustimmung des Territorialherrn und der Genehmigung der Bundesversammlung, mit Preußen zu theilen; und wenn, wie versichert wird, Preußen lediglich das Mitbesazungsrecht im Frieden in Anspruch nimmt, so wird Oestreich sich darum nicht der Pflicht und der Ehre entziehen, im Kriege allein eine Festung zu vertheidigen, welche die Spize des gesammten süddeutschen Defensivsystems gegen Westen bildet. Wir aber konstatiren diese Ausgleichung als einen weiteren Beweis, daß Oestreich auch in deutschen Dingen große Politik zu treiben liebt, und daß es zu seinem Theil darauf bedacht ist, daß nicht ein großes deutsches Interesse an kleinlicher Eifersüchtelei in untergeordneten Fragen zu Grunde gehe.

Dänemark.

Kopenhagen den 14. Okt. Heute Mittag ist das Dampfschiff Cimbria außen vor Helsingör mit dem schwedischen Dampfschiff Skane zusammengestoßen. Ersteres Schiff, welches 80 Stück Vieh am Bord hatte, ist nebst der Ladung gesunken, jedoch sind die Passagiere und die Mannschaft gerettet. (Ob und welchen Schaden lezteres Schiff erhalten, ist nicht erwähnt.)

(Tel. Botsch. d. Brs.-Halle.)

Frankreich.

= Paris den 14. Okt. Troz der positiven Erklärung des Grafen von Walewski, daß Frankreich von der Vermittlung einer dritten Macht nichts hören wolle, scheint es doch zu einer solchen Vermittlung kommen zu sollen, da der Kaiser, nach seiner Rückkehr aus dem Lager von Chalons, an die Bestimmungen des Pariser Friedens erinnert hat, welcher festsezt, daß zukünftige Konflikte der Vermittlung einer befreundeten Regierung zu unterbreiten seien. Allerdings war Portugal in dem Pariser Kongresse nicht vertreten, aber das verhindert nicht, daß jenes Prinzip auf diesen Konflikt anzuwenden ist. Es versteht sich übrigens wohl von selber, daß Frankreich nicht gemeint seyn wird, England die Vermittlerrolle zu übertragen. (Nach der Korresp. Havas wird das französische Ultimatum in Lissabon nicht eher abgegeben werden, als bis sich die portugiesische Regierung über eine vom portugiesischen Gesandten in Paris mit Graf Walewski ohne Vollmacht abgeschlossene Punktation ausgesprochen haben wird.)

Großbritannien und Irland.

× London den 13. Okt. In Galway (Irland) herrscht, nach neueren Berichten, die freudigste Stimmung. Der Dampfer Pacific hat gestern mit Lord und Lady Bury und 337 Passagieren an Bord die Fahrt nach New-York angetreten. Alle Kojen an Bord waren besezt, und viele Passagiere, die kein Kajütenbett mehr fanden, hatten Sophas gemiethet, um nur mitfahren zu können, 100 waren abgewiesen worden. Die Anmeldungen waren so zahlreich, daß die Gesellschaft ihren Agenten im Königreich die Weisung telegraphiren ließ, keine Passagiere mehr zu suchen. An Fracht ist mehr offerirt worden, als die Linie für jezt zu befördern im Stande ist. Der nächste Dampfer, der von Galway, 14 Tage nach dem Pacific, abfahren soll, ist der Prinz Albert. An der Spize des Unternehmens steht Mr. John Arrell Lever, und die Linie wird nach ihm auch schon die Lever-Linie genannt. Nach den bisher angestellten Versuchen kann man die Seefahrt von Galway nach Halifax in 6 oder 5½ oder gar 5 Tagen, die Eisenbahnfahrt von Halifax nach Boston aber in 20—24 Stunden machen. Die ganze Reise von London nach New-York dürfte bald in höchstens 7 Tagen gemacht werden. Wie bei dem Festmahl an Bord des Pacific bemerkt wurde, sind in den lezten paar Monaten schon 3000 Passagiere und 4000 Tons Frachtgut von Galway nach Amerika befördert worden. Kein übler Anfang. Lord Bury, der zum Abschluß von Postverträgen mit der Lever-Linie sich nach Amerika begibt, hat vordem einen hohen Posten in Canada bekleidet, und Lady Bury ist die Tochter von Sir Alan M'Nab, ehemaligen Sprechers und dann Premierministers derselben Kolonie. Die Interessen der Linie scheinen demnach in jeder Beziehung in guten Händen. In Liverpool, welches den Verkehr mit Nordamerika bis jezt beinahe ausschließlich besorgt hat, blickt man natürlich mit Scheel und Eifersucht auf das Entstehen der neuen und kürzern Linie. — Admiral Lord Lyons liegt in Arundel Castle, dem Landsize seines Schwiegersohnes, des

1899

Schwäbische Kronik,

Nro. 246. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. der 17. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 15 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 5,62"' 27" 4,45"' 27" 4,15"'
Thermometer höchster + 12,5° nied. + 2,0°
Brunnentemperatur + 10,6° Ausdünstung 10 Grane.
Witterung: Klar. Morgens Reif, neblig.

Württemberg.

Die Gemeinde Oberjesingen (D. Herrenberg) ist mit höchster Genehmigung zu einer selbstständigen Parochie erhoben worden.

Zu Schultheißen wurden ernannt: In Münchingen Gemeinderath J. Hahl das.; zu Schmidhausen der seith. Gemeindepfleger J. Strohmaier in Zettenbach.

Diensterledigungen: Die ev. Pfarreien: Erligheim, Eink. 700 fl., Ertingen, Eink. 700 fl., und die ev. Schulstelle zu Wörnersberg, Einkommen neben freier Wohnung 250 fl., einschl. der Aufbesserung; Meldungstermin je vier Wochen. (St.-A.)

---

* Stuttgart den 16. Oktbr. Gestern Nachmittag traf mit dem Eilzug Se. K. H. der Kronprinz der Niederlande hier ein.

22 Stuttgart den 16. Okt. Der gestrige Abend vereinigte in den Räumen des obern Museums einen auserlesenen Kreis zu einer ansprechenden, sinnigen Feier. Am 15. Okt. 1758 war nicht ferne unserer Stadt, zu Waldenbuch, einer jener hervorragenden Männer geboren worden, welche der Stolz ihres schwäbischen Heimathlandes vor dem ganzen deutschen Vaterlande, vor der gebildeten Welt aller Zeiten sind: Dannecker. Es galt, das Andenken des großen Meisters der Bildhauerkunst an diesem Tage zu feiern. Sinnig geziert und umgeben von einigen seiner kleineren Werke stand die Büste des Meisters hier und rief in das Gedächtniß so mancher der Anwesenden, unter welchen auch Danneckers Wittwe, die freundlichen Züge des liebenswürdigen Mannes zurück. Nach einem Quartett, zu welchem sich die ersten Künstler unseres Hoftheaters vereinigt hatten, gab Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen ein Lebensbild des Gefeierten, das in geistreicher, feiner Weise den Anwesenden den ganzen Mann ihrer Verehrung vorführte: er schilderte Dannecker in seiner vollen Bedeutung für die Kunst, der er, zwischen Canova und Thorwaldsen, ein Wiederhersteller einer gediegenen Richtung geworden; er führte ihn vor als einen der größten Meister unseres deutschen Vaterlandes, und erinnerte an seine unsterblichen Schöpfungen, deren wir viele in unserer Stadt zu besitzen das Glück haben; er wies auf die Lebensschicksale, die Entwicklung, die Laufbahn des Gefeierten, seine Bildung in der hohen Karlsschule, deren Einflüsse und Anregungen — Schiller war sein Jugendfreund — so bedeutend gewesen, seine Reisen, seine alle Hemmnisse siegreich durchbrechende Energie, welche ihn zur höchsten Stufe der Kunst führte; seine treue Anhänglichkeit an die Heimath, welcher er, glänzendere Aussichten von auswärts bei Seite lassend, seine Kraft und Kunst in seinem reichen in Stuttgart in der schönsten Wirksamkeit zugebrachten Leben zuwandte; er führte den liebenswürdigen Mann in der Familie, im Kreise der Freunde vor, welchen er ein unvergeßlicher bleiben wird. Nachdem die HH. Pischek und Schürky das herrliche Duett aus Händels Israel „Der Herr ist der starke Held" gesungen, erfreute Dr. Grunert die Versammlung in seiner einzigen, meisterhaften Weise durch den Vortrag des ansprechenden Gedichtes von Robert über Danneckers Christus. Einige Gesänge des hiesigen Liederkranzes schloßen diesen Theil der Feier, an welchen sich ein Festmahl, belebt durch manch treffliches Wort und kräftige Gesänge anschloß.

× Ulm den 15. Okt. Das heutige Geburtsfest der Königin Marie von Bayern wurde von den bayrischen Besazungstruppen durch ein Hochamt in der katholischen Wengenkirche, wie durch protestantischen Gottesdienst in der Kirche zu Pfuhl gefeiert. — Die Temperatur hat sich hier in den lezten Tagen dermaßen abgekühlt, daß wir gestern früh nur 0,5° über Null in der Stadt und auf der Alb Eis hatten; Mittags dagegen haben wir noch warmen Sonnenschein.

⊖ Vom mittleren Neckar den 15. Okt. Angesichts des Herbstes, welcher mit dem Anfang der nächsten Woche beginnen soll, dürfte es Manchen interessiren, über den Stand der Trauben Näheres zu erfahren. Die Quantität der hiesigen Gegend wird im Allgemeinen die vom vorigen Jahre nicht erreichen. Die Güte anbelangend, so darf bei dem gesunden Laube und bei der Trockenheit des lezten Sommers in hiesiger Gegend um so mehr auf einen recht guten Wein gerechnet werden, als die Lese, obwohl man der Zeitigung wegen schon früher mit ihr hätte beginnen können, im wohlverstandenen Interesse der Käufer und Verkäufer, und im Hinblick auf die gegenwärtig herrliche Witterung, bei der die Trauben mit jedem Tage an Güte gewinnen, so lange als möglich verschoben wurde. Will der heurige Wein mit einem von den früheren Jahren verglichen werden, so dürfte er dem vom Jahre 1842 gleichkommen und den von 1835 um etwas übertreffen. Schließlich erlaubt Einsender noch das Resultat von der Wägung des heurigen Weinmostes von einem der besten Weinberge der Markung Untertürkheim, von welchem er auch in früheren Jahren gewogen worden war, hier anzuführen. Es wurden hiebei nur solche Trauben verwendet, welche in der Regel in Untertürkheim gepflanzt werden, nämlich Silvaner, Gutedel, Elbling, Schwarzurban und Trollinger.

Gewicht vom Jahre	1858	87	Grade.
" " "	1857	95	"
" " "	1849	86	"
" " "	1846	90	"
" " "	1842	87	"
" " "	1835	86	"

Das Gewicht von 1856, welches gegen heuer blos um einen Grad niedriger war, kann zu Beurtheilung des heurigen Gewächses keinen Maßstab abgeben, denn man übersehe nicht, daß mehrtägige enorme Froste, die der Lese unmittelbar damals vorausgiengen, der Qualität außerordentlich schadeten, in sofern der Zuckerstoff durch das Gefrieren der Trauben aus ihm gepreßt wurde, die damaligen Wägungen aber stattfanden, ehe die Froste eingetreten waren.

Weinpreiszettel Nr. 7.

Besigheim. Stadt Besigheim den 15. Okt. Mittelgewächs 30, 34 bis 40 fl. Den 16 Oktober. Von 30 bis 50 fl. Ausstich. — Bönnigheim den 15. Okt. Mehrere Käufe zu 27 bis 30 fl. Lese dauert noch fort.

Leonberg. Weil im Dorf den 16. Okt. Vorrath 400 Eimer. Gewicht 75—80 Grad. Einige Käufe zu 33 und 34 fl. Mehreres auf Schläge.

Marbach. Mundelsheim den 15. Okt. Käsberger mehrere Käufe zu 62 fl. Uebriges Gewächs einige Käufe zu 35—43 fl.

Neckarsulm. Stadt Neckarsulm den 15. Okt. Gemischtes Gewächs 25, 30, 33 fl. Gemischtes Gewächs Ausstich 44 fl. — Bei der am 13. Okt. bei feuchter Witterung und urkundlich vorgenommener Wägung der Traubensorten aus den Scheuerbergweinbergen des Prinz-Karl-Wirth Brunner in Neckarsulm ergab sich folgendes Gewicht: Klevner 96, Trollinger 78, Ruländer 93, Elbling roth 86, ditto weiß 84, Traminer 98, Sylvaner weiß 95, ditto roth 87, Rießling 91, Burgunder 94, Muskateller 98, Gutedel 84, Urban 94, Velteliner 85 Grad. Gesammtgewicht 90 Grad.

Waiblingen. Strümpfelbach den 16. Okt. Ein Kauf zu 27 fl. Gew. 70 bis 82 Grad.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 15. Okt. 28—33 fl., weißer gebeerter Ausstich 40 fl.

Stuttgart den 16. Okt. [108. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Ministertisch unbesezt. Der Sekretär verliest eine Antwort des interimistischen Stellvertreters des beurlaubten Chefs des Kultdepartemens, Direktor v. Schmidlin, auf die kürzlich eingebrachte Interpellation Reyschers. Es wird auf Grund der Ministerialakten die Auskunft ertheilt, 1) daß gemäß der Konvention mit Rom der Vorstand des Wilhelmsstifts durch den Bischof zu ernennen sei, weßhalb von Ertheilung von Staatsdienerrechten an den neu Ernannten keine Rede habe seyn können; 2) was den Stand der Sache über den Vollzug des Konkordats betreffe, so habe sich dieser nicht wesentlich geändert seit der Note des Ministeriums des Aeußern und des Kultus, welche durch den Rechenschaftsbericht zur Kenntnißnahme der Kammer gebracht worden sei. Reyscher erklärt sich durch diese Auskunft nicht für befriedigt und sagt, aus dem Verhalten des Kultministeriums gehe so viel hervor, daß das Konkordat als Ganzes den Ständen nicht werde vorgelegt werden, sondern nur einzelne Gesezе zur Ausführung desselben. Da es sich von verfassungsmäßigen Rechten der Krone und der Stände handle, so können diese durch einseitiges Vorgehen der Regierung nicht geändert werden. Die Kammer möge die Verantwortlichkeit erwägen, welche ein Departementschef übernehme, welcher nunmehr schon seit 1½ Jahren auf verfassungswidrigem Boden sich bewege. Er beschränke sich auf den Antrag, die staatsrechtliche Kommission möge auch die Frage, ob der Vollzug des Konkordats sistirt werden solle, in den Bereich ihrer Erwägungen ziehen, und möge dafür sorgen, daß der Bericht über das Konkordat während der bevorstehenden Vertagung derart beschleunigt werden möge, daß derselbe nach Wiedereröffnung des Landtags sogleich berathen werden könne. Der Präsident bemerkt, daß die Interpellation der staatsrechtlichen Kommission werde zugestellt werden, daß diese, wie sich von selbst verstehe, der Sache alle Aufmerksamkeit schenken und sie thunlichst beschleunigen werde, und daß der Gegenstand damit erledigt sei. Schott fragt, ob während der Vertagung

der Ausschuß nöthigenfalls nicht wegen dieser Angelegenheit die Regierung um Einberufung des Landtages ersuchen könne. v. Schlayer hält es für eine Verpflichtung des Ausschusses, auch die Sache während der Vertagung im Auge zu haben und nach Umständen Schritte bei der Staatsregierung zu thun. (Schluß folgt.)

Baden.

∋ Konstanz den 14. Okt. Seit dem 10. d. weilen 33. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin mit wenigem Gefolge ganz in der Stille auf der Insel Mainau, woselbst übrigens der Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird. — Mit den Vorarbeiten zur Eisenbahn von hier nach Singen wird eifrig fortgefahren, und allseitigen Versicherungen zu Folge soll noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau der Rheinbrücke begonnen werden. Sind erst die trefflich ausgearbeiteten Baurisse einmal ausgeführt, so wird unsere Stadt hinsichtlich des äußeren Ansehens sich füglich allen andern Orten zur Seite stellen dürfen. — Die Weinlese übertrifft, der Quantität nach, alle Erwartungen, die Qualität aber, und noch mehr die Preise des Weins, lassen viel zu wünschen übrig. In einigen Amtsorten, wo früher geherbstet wurde, wird die Ohm (=½ württ. Eimer) zu 4 bis 5 fl. verkauft, ein Preis, wie er seit 1833 nicht mehr dagewesen ist. Es fällt um so mehr auf, wenn damit die neue Accisabgabe verglichen wird, welche heuer nicht selten den dritten oder vierten Theil des Weinerlöses beträgt. Die Klagen hierüber sind auf dem Lande allgemein, und Abhülfe wird sehnlichst erwartet. Bei der wechselnden Witterung nimmt die Traubenfäulniß sehr überhand, um so bedauerlicher ist es, daß der Mangel an Arbeitshänden die Beschleunigung der Lese nicht gestattet. In Bezug auf diesen sehr fühlbaren Mangel kann der bevorstehende Eisenbahnbau leicht eine Kalamität für unsere Landwirthe werden.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und auch in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Jäger, V. A., Pfarrer, christliche Gebete auf alle Wochentage und Jahresfeste der Kirche, so wie zum Gebrauch der h. Sakramente und des göttlichen Worts für allerlei Stände und Verhältnisse, unter Freud und Leid, in der Heimath und auf der Wanderung, im Leben und im Sterben, von Luther, Arndt, Scriver, Habermann u. A. 2. Aufl. 32. In Leinwand geb. mit Vergoldung 30 kr. oder 9 Sgr.

So klein der Umfang dieses Gebetbuchs ist, so blieb doch in demselben kein Verhältniß des Lebens unberücksichtigt. Die Gebete, welche es enthält, gehen insgesammt vom Grund der reinen evangelischen Lehre aus und sind wie in biblischem Sinne, so auch in biblischer Sprache abgefaßt.

Kirchenbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. 2 Thle. 3. Aufl. Velinschreibpap. br. 3 fl. oder 1 Thlr. 24 Sgr.

Diese dritte Auflage unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß die seit dem Erscheinen der zweiten Auflage von der evangelischen Synode eingeführten liturgischen Formularien, wie für Beerdigungen, für die Einweihung neuer Kirchen, für die Aufnahme von Konvertiten ꝛc. in diese dritte Auflage aufgenommen sind. Auch ist Mehreres zur Handhabung des Buchs in der Reihenfolge der Formulare zweckmäßiger eingerichtet worden, weßhalb wir dasselbe den Herren Geistlichen aufs Beste empfehlen können. Das seit 1843 in der evangelischen Kirche Württembergs eingeführte Kirchenbuch dürfte auch für das Ausland von mehrfachem Interesse seyn.

Ebr. Belser'sche Buchhandlung.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 17. Okt. (Nr. 13 im 2. Abt.): Die Hochzeit des Figaro, Oper in vier Akten. Musik von Mozart.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. Den zahlreichen Verwandten und Freunden des vormaligen Brauereibesitzers J. M. Ziegler widme ich die schmerzliche Anzeige, daß mir derselbe Freitag Abend nach kurzem Krankenlager durch den Tod entrissen wurde. Indem ich für die seitherige große Theilnahme meinen innigen Dank hiemit ausspreche, bitte ich, mir dieselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Die trauernde Wittwe: Friederike Ziegler, geb. Weiß.

Trauerhaus: Ecke der Linden- u. Calwer Straße. Beerdigung: Montag 9 Uhr Vormittags.

Stuttgart den 16. Oktober 1858. Auswärtige Verwandte und Freunde benachrichtige ich, daß mein treuer Vater, Wilh. Ostertag, Hofcifeleur, den 15., Nachts halb 11 Uhr, im 74. Lebensjahre unerwartet schnell an einem Herzschlag verschieden und zu der ewigen Ruhe eingegangen ist. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Tochter Wilhelmine.

Stuttgart. Geldingen. Am 17. Sept. d. J. starb unser theurer Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Louis Mornhinweg, Müllermeister in Geldingen; er unterlag in dem truben Alter von 29 Jahren einem nervösen Schleimfieber. Verwandte und Freunde setzen wir von diesem schmerzlichen Todesfalle tiefbetrübt in Kenntniß.

Die Wittwe: Kuni, geb. Zöpfl von Bamberg, mit ihrem Kinde Louis.
Die Mutter: Bäcker Mornhinweg's Wittwe in Stuttgart, und die Geschwister des Verstorbenen.

Degerloch den 14. Okt. 1857. Von dem heute erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Bruders und Schwagers, Jakob Friedr. Gauder, gewesenen Gemeinderaths und Waldmeisters, setzt seine entfernten Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß

die trauernde Gattin:
Marie Kath. Gauder, geb. Maier.

Le Roy, Genesee County, Staat New-York in Nord-Amerika im Aug. 1858. Mit tiefbetrübtem Herzen benachrichtige ich hiemit unsere Freunde und Bekannten, daß mein theurer Gatte, Adam Kachler, Gärtner aus Stuttgart, unserem jüngsten 3 Jahre alten, am 15. März d. J. verstorbenen geliebten Sohne Karl Adam, am Sonntag Morgen den 8. August d. J. nach mehrjährigem Krankenlager in einem Alter von 43 Jahren in das bessere Jenseits gefolgt ist. Um stille Theilnahme bittet:

Rosine Kachler, geb. Frank aus Kaltenwesten, O.A. Besigheim, Württemberg, nebst ihren Kindern, J. Friedrich, Willie S. Louise und deren Mann, Wm. Ward.

Schäftersheim den 15. Oktober 1858. Tiefbetrübt benachrichtigen wir Verwandte und Freunde, daß uns unsere liebe Pauline gestern Nachmittag in einem Alter von nur 1 Jahr 7 Monaten in die himmlische Heimath vorangegangen ist. Sichter machten in Folge von Zahnentwicklung ihrem lieblichen Daseyn ein so frühes Ende. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern

Julius Schwarz, Schullehrer.
Caroline', geb. Kollmar.

Anzeigen für die Weinlese.

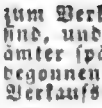
Stuttgart.

Verkäufe aus den hofdomänenkammerlichen Weinbergen.

Aus Anlaß hiesigen Anfragen wird vorläufig bekannt gemacht, daß von dem diesjährigen Erzeugnisse der hofdomänenkammerlichen Weinberge

in Hohenhaslach ungefähr	16	Eimer,
„ Mundelsheim „	14	„
„ Stetten „	18	„
„ Kleinheppach „	9	„
„ Neustadt „	30	„
„ Untertürkheim „	40	„

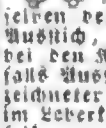
zum Verkaufe unter den Keltern bestimmt sind, und daß die betreffenden Hofkameralämter späterhin, wenn die — jetzt noch nicht begonnene — Lese beendigt seyn wird, die Verkaufstage bekannt machen werden.

Stetten im Remsthal. [Weinmostverkauf am Stock nach dem bei der künftigen Kelterung sich ergebenden Eichquantum.]  Am Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle die hienach angezeigten Erträgnisse aus den hofkammerlichen Weinbergen zu Stetten und Neustatt auf obige Weise versteigert werden, und zwar:

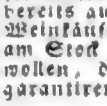
1) aus dem Weinberge zu Stetten nach der Schäzung: 8 Eimer von Rießlingen, 8½ E. von sonstigen weißen und rothen und 2½ E. von schwarzen und blauen Trauben;
2) aus dem zu Neustatt ebenfalls nach der Schäzung: 7 E. Rießlinge und Traminer, 21 E. von sonstigen weißen und rothen und 2 E. von schwarzen und blauen Trauben.

Durch diesen Verkauf wird, wie im vorigen Jahr, den Fabriken moussirender Weine und anderen Weinhandlungen wieder Gelegenheit gegeben, die Lese und Weinbereitung für ihre besonderen Zwecke nach eigenem Gefallen zu behandeln. Wegen vorheriger Besichtigung der Weinberge mögen sich die Kauflustigen in Stetten an das Hofkameralamt selbst, in Neustatt an den Weingartmeister Häußermann wenden. Den 15. Okt. 1858. K. Hofkameralamt.

Cannstatt. [Herbstsache.] Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine in den besten Lagen befindlichen größeren Partieen Roth- und Weißweine den HH. Weinkäufern in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieselben bestehen in Lämmler, bekannt als Ausstich, Fellbacher Marknng, Bergwein, bei den Kön. Weinbergen gelegen, ebenfalls Ausstich, und Eckartshalden, ausgezeichneter Qualität. Da sämmtliche Weine im Leberkiesboden gewachsen sind und dieselben wenig Faules hatten (welch letzteres bereits ausgelesen ist), so lade ich die HH. Weinkäufer freundlichst ein, die Trauben am Stock oder in der Kelter besichtigen zu wollen, da ich für etwas Vorzügliches garantiren kann.



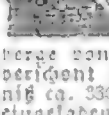
Wilh. Sayler, Oekonom, bei der Kirche.

Eßlingen.  Jakob Rauschnabels Wittwe dahier hat ihre Wirthschaft aufgegeben und wird ihren sorgfältig gelesenen und rationell gekelterten 1858r Wein, und zwar: 6—7 Eimer des bekannten dickrothen Essenthalers, 2 Eimer Drollinger und 2 Eimer weißen Wein

Donnerstag den 28. Oktober, Nachmittags halb 4 Uhr,

in Eßlingen im eigenen Hause, hinter der Krone, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Anfügen, daß Proben des 1857rs zu Gebot stehen.

Untersteinbach, O.A. Oehringen. Die allgemeine Weinlese hier beginnt heute, und es kann von morgen an unter den hiesigen Keltern neuer Wein abgefaßt werden. Der Stand der Trauben ist bei vollkommener Reife und da die Weinberge von schädlichem Witterungseinflusse verschont blieben, ausgezeichnet. Erzeugniß ca. 330 Eimer. Die Käufer sind höflich eingeladen. Den 15. Okt. 1858.



Schultheißenamt. Oppenländer.

Rommelshausen, Oberamt Cannstatt. Die Weinlese beginnt am Montag den 18. d. Mts. und kann vom darauf folgenden Donnerstag an neuer Weinmost gefaßt werden. Der diesjährige Herbstertrag wird dem vorjährigen gleich kommen. Die Qualität wird bei dem schönen Stand der Trauben nichts zu wünschen übrig lassen, es werden daher die Herren Weinkäufer zu zahlreichem Besuche eingeladen unter Zusicherung schneller Besorgung unter den Keltern. Den 15. Oktober 1858.

Gemeinderath, Vorstand: Schäkelen.

Oberurbach, Oberamts Schorndorf. [Herbstanzeige.] Die Weinlese be-

Stuttgart.

Erklärung und Geschäfts-Empfehlung.

Um dem Gerücht, als hätte ich mein Geschäft aufgegeben, zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt, ergebenst anzuzeigen, daß ich im Gegentheil meine Geschäftseinrichtung erweitert, mein Waarenlager, namentlich in Kasserolen, Gelееformen und Gefrorenes-Maschinen bedeutend vermehrt und mit allen zu meinem Fach gehörenden Artikeln vervollständigt habe, worin ich mich wie auch in Dampfeinrichtungen jeder Art hiemit bestens empfehle.

Hofkupferschmid Kasten,
Holzstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Offenbacher Seifen,

Lager in 8 Sorten zu den jetzigen billigeren Fabrikpreisen bei G. Hauga,
Militärstraße Nr. 16.

Stuttgart. [Gutsanerbieten.] Im

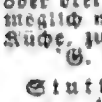
Unterlande ist ein gutes, im besten Ertrag stehendes Gut von circa 200 Morgen Wiesen, Gärten, Aeckern und Wald dem Verkaufe ausgesetzt, weil der Besitzer desselben durch Berufsgeschäfte gehindert ist, auf dem Gute selbst zu wohnen. Sämmtliche Güterstücke sind ertragsfähig, und wurde namentlich auch der Reps-bau mit bestem Erfolge betrieben. Schöne gesunde Obstbäume liefern ebenfalls einen hübschen Ertrag. Da bei dem Anwesen zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen sind, könnte das Gut auch in zwei Theilen veräußert werden, sowie andererseits, wenn es gewünscht werden sollte, das Anwesen durch Ankauf weiterer Güter auch noch zu vergrößern Gelegenheit geboten wäre. Der Schätzungswerth des Gutes ist 41,000 fl.; es würde solches aber fest um die Summe von 30,000 fl. abgegeben. Näheres bei
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine sehr anständige Dame werden vom 1. Nov. an für einige Monate zwei oder drei möblirte hübsche Zimmer, wenn möglich mit dem Rechte zum Zutritt in die Küche, zu miethen gesucht durch
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein braver solider Apo-



theker-Gehülfe findet eingetretener Verhältnisse wegen sogleich eine Stelle. Einem examinirten Pharmazeuten, welchem bei Abwesendenheit des Prinzipals das Geschäft mit Ruhe anvertraut werden könnte, würde der Vorzug gegeben. Anträge erbittet sich
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ein Agent,

auf die solidesten Referenzen gestützt, der regelmäßig die Schweiz und Bayern bereist, entdietet resp. Fabriken oder sonstigen Engros-Geschäften seine Dienste zum Verkauf derer Artikel. Briefliche Offerte befördert das öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Ein hiesiger Wundarzt wäre gesonnen, einen mit den nöthigen Vorkenntnissen begabten jungen Menschen in die Lehre zu nehmen. Bei dem baldigen Beginne der Vorlesungen sollte der Eintritt in kurzer Zeit geschehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. Großmann und J. Hirtlin, Königsstraße 20.

Stuttgart. [Offene Commis-stelle.] Für ein Modewaarengeschäft in einer der größten Städte Deutschlands bin ich beauftragt, einen zuverlässigen jungen Mann (nicht unter 22 Jahren) zu suchen, welcher neben den nöthigen Comtoirkenntnissen Gewandtheit im Verkaufe besitzt. Gewünscht wird, daß der Betreffende in der französischen Sprache bewandert ist, und würde sich dieses Anerbieten vorzugsweise für Solche eignen, welche eine dauernde sichere Stellung öfterem Wechseln vorziehen. Gefällige Anträge befördert
Hermann Rau.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Ein Sezer-Lehrling wird angenommen in der Rieger'schen Buchdruckerei.

Stuttgart.

Seideweber-Gesuch.

Zehn bis zwölf ganz tüchtige Leute finden Arbeit bei Karl F. Spring.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Für einen jüngeren Pharmazeuten weisen eine angenehme Stelle nach auf 1. Januar 1859
Schmidt und Dihlmann.

Stuttgart.

Einen Silberarbeiter-Gehülfen,

der gut auf Besteck und kleine Hammerarbeit eingerichtet ist, sucht
E. Föhr, Silberarbeiter.

Stuttgart. In ein solides und sehr frequentes größeres Geschäft suche ich einen verheiratheten Kaufmann, der ein bleibendes Unterkommen wünscht, als Reisenden. Derselbe sollte jedoch gegen Versicherung eine verzinsliche Einlage von 6—10,000 fl. machen können. Nur Anträge von gewiegten und ganz soliden Geschäftsmännern können Berücksichtigung finden. Gefällige Anträge unter Beischluß von Zeugnißabschriften und Nachweis der übrigen Erfordernisse nimmt entgegen
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Für ein sowohl im Laden als in der Haushaltung erfahrenes solides Mädchen, die mehr auf gute Behandlung als großen Lohn sieht, suche ich eine

Ladenjungfer- oder Hausjungfer-Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt
Friedrich Winter.
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Ich suche Stellen als Aufseher, Magazinier, Verwalter, Buchhalter oder Kontroleur
a) für einen kaufmännisch gebildeten Mann gesetzten Alters, von freundlichem Aeußern und sehr verträglichem Charakter, früher mehrere Jahre bei einem gewerblichen Unternehmen thätig, als treu, fleißig und besonders zuverlässig empfohlen,
b) für einen Pensionär vom Schreibereifache, rüstig und an Thätigkeit gewöhnt. Derselbe würde auch ein kleineres Gut pachten.

Auf gefällige Anträge ertheilt mit Vergnügen Auskunft
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Ulm.

Arbeiter-Gesuch.

Einige Arbeiter, welche sich in der Taschenuhrenmacherei auszubilden wünschen, finden gegen entsprechendes Honorar mit guter Behandlung sogleich Geschäft. Fried. Walcher.

Eßlingen.

Bortenmacher-Gehülfengesuch.

Ein gewandter Arbeiter, der sowohl in Stuhl- als auch in Handarbeiten erfahren ist, findet bei entsprechendem Lohn und guter Behandlung eine bleibende Stelle. Zu erfragen bei C. Ch. Fröhling,
Posamentier.

Tübingen. [Kost- und Logisanerbieten.] Eine christliche Familie wünscht einige Knaben, welche das hiesige Gymnasium oder Realschule besuchen wollen, in Kost und Logis aufzunehmen, wobei elterliche Pflege und gewissenhafte Aufsicht zugesichert wird. Nähere Auskunft ist zu erfragen bei Hrn. Schullehrer Wannerhier.

Pforzheim. Zwei gewandte

Mechaniker,

welche auf hohen Lohn Anspruch machen können, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei A. Nellinger.

Göppingen. Bei Unterzeichnetem fin-

den zwei ordentliche

Kammmachergesellen

beständige Arbeit.
Fried. Fried, Kammfabrikant.

Urach.

Buchbindergehülfen-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider junger Mensch findet nebst gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei H. Stroh, Buchbindermstr.

Wiesensteig. Inzipien-

tengesuch des Stadtschultheißen und Hülfsbeamten
Mayr.

Oehringen. Töchterschule.

In meiner Fortbildungsschule für konfirmirte Töchter beginnt mit dem 20. Okt. ein neuer Kurs. Anmeldungen zeitig.
Diakonus Bockheler.

Güglingen.

Gesuch von Zöglingen.

Zu meinen dermaligen Zöglingen wünsche ich noch einige weitere in mein Haus aufzunehmen, welche gegen billiges Honorar Unterricht in sämmtlichen Fächern einer lateinischen Schule, Kost und Logis erhalten. Die Knaben werden als Familienglieder betrachtet und bekommen nicht nur gründlichen Unterricht in der Schule, sondern auch alle mögliche Nachhülfe außer derselben. Dabei findet die Erziehung und Entwicklung der Kinder volle Berücksichtigung. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch ältere Leute sich hier auf das Maturitätsexamen vorbereiten können.
Präzeptor Wanz.

Stellen-Anzeiger.

Bestellungen auf den „St." des „Arbeitgeber", welcher sämmtliche bei dessen Exp. angemeldeten und in öffentl. Blättern ausgeschriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Interessen deutscher Industrie) in Frankfurt a. M.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

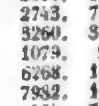
Cicile'sche Apotheke (Nachf. Vajol's) in Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 55. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Tettnang. Bei der Ziehung der auf das heutige landwirthschaftliche Fest veranstalteten Lotterie giengen folgende als Gewinnende aus dem Rade hervor;

4855.	163.	8014.	6070.	485.	4817.
2460.	4381.	4755.	2723.	6306.	2190.
5070.	4796.	7081.	5802.	5927.	5612.
7638.	4592.	7540.	5231.	1349.	2489.
6954.	2281.	7393.	554.	3212.	3798.
3814.	1910.	7481.	5025.	2624.	896.
2743.	7577.	967.	4623.	4327.	6203.
3260.	3319.	2615.	2500.	4941.	4790.
1079.	985.	5956.	6861.	1021.	3809.
6268.	1549.	2075.	2257.	6394.	2629.
7932.	1957.	6562.	775.	5359.	853.
924.	7576.	2677.	1100.	2596.	7282.
6375.	6177.	3776.	1340.	3726.	393.
7013.	6511.	6551.	6937.	4058.	5011.
6450.	6297.	1843.	2083.	7660.	5373.
3933.	1520.	7828.	1976.	5536.	2216.
2430.	3813.	2949.			

Den 4. Okt. 1858.
Die Lotterie-Kommission.

Gut Sonnenberg bei Waiblingen.



Einen sehr schönen 2½jährigen Original-Simmenthaler-Farren, fromm und gut zur Zucht, hat zu verkaufen
Gutsbesitzer Weitzel.

Heilbronn und **Leipzig.** Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Lehren der Astronomie,

für Gebildete faßlich dargestellt von

Sir John F. W. Herschel,

Ritter des Guelphen-Ordens, Mitglied der Königl. Sozietät der Wissenschaften zu London und anderer inländischen und auswärtigen gelehrten Gesellschaften.

Aus dem Englischen.

Revidirt und mit einigen Anmerkungen begleitet

von

F. B. G. Nicolai,

Großherzoglich Badischem Hofrath und Direktor der Mannheimer Sternwarte.

Mit 79 lithograph. Figuren und 3 Kupfern. 8. Gebunden. Preis 3 fl

Auf unser Ersuchen hat Herr Hofrath Nicolai in Mannheim das Manuscript der von uns besorgten Uebersezung des in England erschienenen Treatise on Astronomy von Sir John Herschel, welches wir hiemit zur Anzeige bringen, zuvor einer sorgfältigen Revision und genauen Vergleichung mit dem englischen Originale unterworfen, und bei dieser Gelegenheit auch einige in dem leztern selbst vorkommende Irrthümer, die zum Theil auf Schreib- und Druckfehlern beruhen, verbessert, auch hie und da, wo es ihm zur Vervollständigung nöthig erschien, das Original durch einige Zusäze bereichert. Hiedurch hoffen wir allen Gebildeten, die sich nicht etwa eine blos oberflächliche, sondern, in so weit solches ohne große mathematische Vorkenntnisse möglich ist, vielmehr eine tiefer eingehende, gründliche Einsicht in die Hauptlehren der Astronomie zu verschaffen wünschen, ein hiefür ganz vorzüglich passendes Lehrbuch zu übergeben. Da ferner die mathematischen Vorkenntnisse, welche das Werk voraussezt, kaum über diejenigen hinausgehen, welche gewöhnlich auf Gymnasien und Lyceen gelehrt werden, so glauben wir, daß es sich insbesondere auch zu akademischen Vorträgen über Astronomie für Alle eignen wird, die, ohne gerade in der Folge Astronomen vom Fache werden zu wollen, sich doch eine solche Kenntniß von der erhabenen Wissenschaft der Sternkunde zu erwerben wünschen, die hinreichend ist, um sich von der Einrichtung des Weltalls, von den Gesezen, nach denen die Bewegungen der Himmelskörper vor sich gehen, und von den mancherlei hieraus folgenden Himmelserscheinungen klare Begriffe zu verschaffen, — eine Kenntniß, die Jedem, der auf höhere Bildung Ansprüche machen will, nicht abgehen sollte, da sie unläugbar auf Geist und Herz den wohlthätigsten Einfluß ausübt.

Verlagsbuchhandlung von **Johann Ulrich Landherr.**

Ludwigsburg.

Empfehlung des Gasthofs zum Bären.

Derselbe liegt inmitten der Stadt an der Hauptstraße, gegenüber dem K. Schloßgarten, und bietet Reisenden jeden Ranges gutes Unterkommen, insbesondere sind auch die Stallungen zu 70 Pferden durch Neubauten gut eingerichtet. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Rudolph Hipp.

NB. Die Herren Weinkäufer erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf die hier im Kön. Schloßkeller lagernden guten alten Weine. Der Obige.

Fellbach.

Wirthschafts-Empfehlung.

Beim Herannahen des Herbstes erlaube ich mir, einem verehrten Publikum, namentlich aber den Herren Weinkäufern meine Wirthschaft aufs Beste zu empfehlen, und bemerke, daß Zimmer und Stallung gut eingerichtet sind. Meine größtentheils selbst erzeugten Weine, sowie billige Bedienung werden mich, als Anhänger, auf später von selbst empfehlen.

Wilh. Off zur Traube.

Waiblingen. [Brückenbau-Akkord.] In der Stadt Waiblingen ist eine neue steinerne Brücke mit drei Bogen über die Rems zu erbauen. Der Kostenvoranschlag berechnet für die im Akkorde auszuführenden Bauarbeiten:

Für Abbruch- u. Erdarbeiten	319 fl.	24 kr.
„ Zimmerarbeiten . . .	2419 fl.	54 kr.
„ Maurer- u. Steinhauerarbeit	7776 fl.	38 kr.
„ Schmidarbeit	210 fl.	—
„ Chaussirung.	569 fl.	12 kr.

Zum Behufe der Verakkordirung dieser Bauarbeiten findet am Mittwoch den 20. Oktober 1858, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Waiblingen eine öffentliche Abstreichsverhandlung statt, wozu Uebernehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Plane, Voranschlag und Bedingnißheft auf dem Rathhause jederzeit eingesehen werden können. Gemeinderath.

Schw. Hall.

Braunbierzeug,

frisch und gut, bei Bierbrauer Müller.

Ulm.

Café Baur,

zum Pfauen.

Mittagstisch 18 kr.
Logis 12 u. 18 kr.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

Guano.

Preis-Ermäßigung.

Nachdem das Haus Gibbs in London sich zu einer Preisherabsezung des ächten peruanischen Guano herbeigelassen hat, so haben auch wir unsern Verkaufspreis auf 8 fl. 15 kr. pr. 100 Pfund ermäßigt.

Gebrüder Rümelin in Heilbronn.

Heilbronn.

Neuchateler 10 Fr.-Loose,

nächste Ziehung am 1. November,
à 5 fl. pr. Stück.

Ansbach-Gunzenhausener 7 fl.-Loose,

nächste Serienziehung am 15. Nov.,
à 8 fl. pr. Stück gegen Franko-Einsendung des Betrags, sowie sonstige Anlehensloose sind zu haben bei

J. Koch am Markt.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.

Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel & Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Lautlingen bei Balingen.

Feiler Waldsamen.

14 Centner Ahorn-, 6 Centner Eschen- und 15 bis 20 Centner Rothtannen-Samen, für dessen Keimfähigkeit garantirt wird, hat billig zu verkaufen Waldschüz Rufer.

Cannstatt. Zu vermiethen: Ein schönes Logis von 6 heizbaren Zimmern, in der Badstraße, mit herrlicher Aussicht, ist sogleich zu vermiethen. Wo, ist zu erfragen in Louis Bosheuyers Buchhandlung.

Ulm. Zu verkaufen: Im goldenen Rad ein sechssitziger Wagen, 4 im Wagen, 2 im Coupé und Siz für den Kutscher, sowie großer Packraum, auf 8 Federn, leicht zweispännig.

Oetisheim, Oberamts Maulbronn.

Baumlieferung.

Die hiesige Gemeinde bedarf zu dem demnächst vorzunehmenden Baumsaz ca. 200 Stück Apfelbäume, wo möglich Luiken und dergleichen spätblühende Sorten, welche 1½" stark und bis zur Krone 7' hoch seyn müssen. Diejenigen, welche Lust zur Lieferung haben, werden eingeladen, ihre Offerte spätestens bis 25. Okt. d. J. der unterzeichneten Stelle franko zu übersenden. Den 12. Oktober 1858. Gemeindepflege. Vögele.

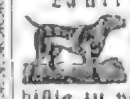
Ulm. Ein

kupferner Kugelkessel,

ca. 3 württemb. Eimer haltend, mit Abzughahnen, fast neu, ist wegen Aenderung der Lokalitäten zu verkaufen.

Dr. Schabel.

Lautlingen bei Balingen. [Feiler Hühnerhund.] Einen 1¼ Jahr alten undressirten Hühnerhund mittlerer Größe mit schönem Behang und von reiner Race hat billig zu verkaufen Waldschüz Rufer.



Münsingen.

Saatbucheln-Offert.

Aufträge auf größere und kleinere Quantitäten Bucheln werden entgegengenommen und in reingepuzter, gesunder Waare billigst ausgeführt von G. A. Keller.

Esparsette-Samen,

circa 1000 Simri, ist in schöner neuer Waare zu beziehen von Obigem.

Göppingen. Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustand befindliche Presse zu Durchdruck, ca. 2—4 Ctr. wiegend, kauft J. G. Böhringer, Mechanikus.

Eßlingen. [Gläubigeraufruf.] Zur Auseinandersezung der Verlassenschaft des verst. Herrn Prälaten v. Hafner dahier werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen an Kapital und Zinsen unter Anschluß der Legitimations- und Liquidationsurkunden binnen 14 Tagen geltend zu machen. Den 9. Oktober 1858.

K. Gerichtsnotariat. Krauß.

1893

Nro. 246. Sonntag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 17 Oktober 1858

Literatur

[Gustav Schwab; sein Leben und Wirken, geschildert von Karl Klüpfel.] Ein Jahrzehnt ist's beinahe, daß G. Schwab gestorben ist. Aber noch ist sein Bild frisch genug in uns, noch vermissen wir so oft im Einzelnen wie im Ganzen seine einnehmende, vielgeliebte Persönlichkeit. Diese wehmüthig schönen Erinnerungen, die sich in weiten Kreisen unter uns fortpflanzen, hat kürzlich der Schwiegersohn des Verstorbenen, Karl Klüpfel, zu einem Gesammtbilde vereinigt. Das Buch ist mit einer Genauigkeit und Ausführlichkeit geschrieben, die besonders für diejenigen sehr wünschenswerth erscheint, welche dem Dichter nahe genug standen, um sich auch für die kleineren Ereignisse seines Lebens und für seine Familienverhältnisse interessiren zu können, und deren sind nicht wenige. Aber auch, wer nur die württembergischen Verhältnisse im Ganzen kennt, wird sich gern das Bild eines Mannes vorhalten lassen, der einige Jahrzehnte lang als Lehrer und als Dichter eine der hervorragendsten Stellen im Schwabenlande einnahm. Und endlich hatte der Verstorbene in andern Gauen Deutschlands, besonders im entfernten Norden sich gar manches Herz und manche Familie gewonnen und einzelne seiner Schriften haben fortwährend in allen Theilen des Vaterlandes eine solche Verbreitung, daß auch hierin schon ein Recht liegt, die Lebensumstände des Verfassers ausführlicher vor das Publikum zu bringen. Schwab war ein Kind der neuen Zeit. 1792, in einem Jahre, in welchem noch die Stürme der französischen Revolution mit ihrer ganzen Wuth daherbrausten, geboren, sah er als Jüngling, als blühender Student das Jahr 1813. Im Jahr 1830 stand er in seiner besten Manneskraft, und auch unter den Eruptionen des Jahres 1848 erinnerten ihn kaum einzelne Anwandlungen, daß er nun älter geworden sei. Ueberhaupt war er eine von jenen glücklichen Naturen, die nicht alt werden, feurig und warm, einer jener Männer, die Freunde die Hülle und Fülle haben, die ein hundertfaches Leben leben, weil sie nach allen Regionen ihre Lebensfäden auswerfen und anknüpfen. Mit derselben Wärme, mit der er sich gab, ward er auch von andern empfänglichen Naturen angenommen. Seine Züge, sein Wesen prägten sich den Freunden mit einer Lebendigkeit ein, die sich noch jetzt auf's Glänzendste in verschiedenen Bildern zeigt, die der Biographie einverleibt wurden. Einer seiner Studiengenossen sagt von ihm, von der Zeit seiner Studienjahre: „Noch heute steht er vor mir, die kräftige, damals schlanke Gestalt, in der schwarzen, etwas schmuck gehaltenen Theologentracht, durch sein jugendlich leuchtendes, Gesundheit und Leben sprühendes Angesicht, durch sein ganzes bewegliches, geistig sprudelndes Wesen mehr den frisch in's Leben hineinschreitenden Dichter als den werdenden Theologen ankündigend." Und mehr auf's Einzelne der äußeren Züge geht der Biograph selbst ein, wenn er ihn so beschreibt: „Bräunlich-blondes, glänzendes Haar legte sich schlicht, aber reichlich um die wohlgeformte Stirn, welche dem Gesicht den bestimmten Ausdruck von Verstand gab. Gern begegnete man dem offenen Blick der dunken, nicht eben großen, aber feurigen Augen, welche so freundlich waren, wie der selten geschlossene Mund, der eine Reihe von großen wohlgeformten Zähnen von glänzendem Schmelz zeigte. Geist und Herzensgüte sprachen aus allen Zügen." Doch am trefflichsten zeichnet ihn sein Schüler und Freund A. Schöll, der bekannte Göthe-forscher in Weimar: „Ich wollte, sagt er, ich könnte der Nachwelt Schwab in der Frische hinmalen, wie er mir lebt, mit seinen blizenden und rollenden Augen, seinem leicht erröthenden Gesicht, seiner heiter-beweglichen Wärme, so theilnahmsoffen und kindlichtreu in Pietät, so wanderlustig und hängend an der Heimath, so leicht scheu gemacht im Augenblick und freimüthig in bleibender Gesinnung, so lobbedürftig und redlich bescheiden, lebhaft lebend und liebend. So hat mir sein Bild und Geist meine Jugendtage belebt! Nichts Ungesuchteres und wahrhafter Gewinnendes als seine Herablassung zu mir, dem Schüler, und der Uebergang seiner Herzensgüte in Kameradschaft, Wandergenossenschaft, Freundschaft zum Schüler. Ihm ward alles erst recht eigen, wenn er es mit dem Nachstrebenden oder Mitstrebenden, Mitbedürftigen und Verwandten theilte." Man sieht aus diesen Sätzen besonders, wie Schwab zum Lehrer der Jünglinge geeignet war. Selten genug versteht man es wie er, als Freund unter die Jugend zu treten und doch die nöthige Autorität zu wahren. Man sieht aber auch überhaupt, wie es ihm nur im Leben mit Andern wohl war. Er war kein einsamer Denker, dem Phantasiebild weit mehr zugethan, als der Philosophie, daher auch den Bestrebungen in der Regel abhold, welche auf reiner Abstraktion beruhten, besonders wenn sie auf negative Resultate führten, wenn sie, wie es ihm schien, das schönste Eigenthum der Phantasie zerstörten. Darum kann man auch in seinen vielen Schriften weniger den geistigen Gehalt, als den großen Bilderreichthum betonen. Eine feste, gegen Alles Heterogene gewaffnete oder sogar abstoßende Ueberzeugung war nicht seine Sache. In seinem Herzen waren viele Wohnungen, neben dem Christenthum, dem er von Herzen zugethan war, hatten doch, zumal in seiner früheren Periode auch die alten Klassiker ihren Plaz. Er fühlte einen Widerspruch zwischen Beidem; aber er gieng nicht mit Energie darauf los, sich für Eines von beiden zu entscheiden, oder das Gemeinschaftliche zwischen beiden zu finden. Daher auch der eigenthümliche Wechsel der Berufsart in seinem Leben, das Schwanken vom Lehrberuf zum geistlichen und umgekehrt, bis er zulezt eine Stelle fand, die beides zu vereinigen schien. Es ist merkwürdig, ihn selbst in einem Briefe an seinen Busenfreund Ullmann vom Jahr 1819 über diese seine Denkart zu hören. Er wünscht ihm zu seinem theologischen Berufe Glück. „Es ist etwas Herrliches, so ex officio in's Christenthum hineinleben zu dürfen und sich selbst so alle Tage gelegentlich ein oder zwei Praktika zu lesen! Mir wird bei meinen Alten doch manchmal unheimlich zu Muthe, und durch den beständigen Umgang mit diesen geistvollen Ungläubigen heidelt es mich oft sonderbar und unheimlich mit Zweifeln und mit Kälte gegen das, was mir doch gewiß noch im Innersten als das Heiligste und Wahrhaftigste lebt, an." Wenn ihm hiernach in Augenblicken die hohe Kraft der Ueberzeugung fehlte, so war er eben dadurch auch vor der Schroffheit der Ueberzeugungstreue bewahrt und konnte die hohen und großen Thore seines Herzens und seines Hauses um so uneingeschränkter fast für Jedermann offen halten. Die Gastlichkeit des trefflichen Mannes und seiner Familie ist weit und breit bekannt. Und so wie er den feinsten Sinn für eine schöne Häuslichkeit, für Freundschaft und Gastfreundschaft hatte, so bewahrte er sich auch sein ganzes Leben eine treue Freundschaft für die Natur. Er war ein Vorläufer aller derer, die jezt alljährlich vom Schwabenland aus ihren Sommerflug nach den Bergen oder nach dem See nehmen. Und für wie Viele ist er jezt noch durch seine Bücher ein Führer durch die Alb und über den Bodensee! So lebt sein Bild, so lebt und wirkt sein Geist noch unter uns. Wahrlich, er war der Besten Einer unter uns!

Württemberg.

Stuttgart den 15: Okt. [107. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Direkte Steuern. Sarwey: In seinem Antrage sei mit keinem Worte die Bitte um eine Steuererhöhung gestellt, und er müsse sich aufs Entschiedenste dagegen verwahren, daß er die Würde der Kammer blosgestellt habe. Sein Antrag sei nichts anderes, als was die Finanzkommission verlangt habe, aber nur in die Form einer Bitte gebracht. Daß aber eine Bitte hier nichts Demüthigendes habe, darüber sollte man auf allen Seiten einverstanden seyn. Im Uebrigen könne er sich eben so gut mit dem Antrage des Freih. v. Varnbüler einverstanden erklären. Schott: Darin habe der Finanzminister Recht, daß er gesagt habe, die Kammer habe schon Viel geboten. Der Finanzminister sei aber von der Kammer verwöhnt, sei das Schooßkind der Kammer, sonst würde er mit seinem heutigen Ansinnen nicht aufgetreten seyn, und er dürfe sich gratuliren zu dem Antrage des Freih. v. Varnbüler, welcher geeignet sei, aus der Verlegenheit hinauszuhelfen. Der Präsident bemerkt, daß es das Beste wäre, wenn der seit mehr als einer Stunde dauernde Streit verlassen und über den Antrag des Freih. v. Varnbüler abgestimmt würde. Dieß geschieht und der Antrag (Bereitwilligkeit der Kammer, für Kapital- ꝛc. Steuer 4 pCt. des steuerbaren Jahresertrags zu verwilligen) wird mit 73 gegen 10 Stimmen zum Beschluß erhoben. Nein: Murschel. Duvernoy. Runkel. Hopf. Fezer. Seefried. Sigel. Deffner. Probst. Hölder. Finanzminister: Nachdem nunmehr die Kammer der Regierung anheimgegeben habe, die Steuer aus dem Kapital- ꝛc. Einkommen mit 4 pCt. zu exigiren, so erkläre er im Auftrage Sr. Majestät, daß die Regierung diese Steuer im Betrag von 4 pCt. aufs Neue exigirt haben wolle und die Exigenz im Betrag von 3 pCt. zurücknehme. Die Kammer genehmigt nunmehr die Anträge der Finanzkommission, entsprechend der Exigenz der Regierung. — Die Kammer geht auf den Bericht der Finanzkommission über, betreffend Petitionen verschiedener Bierbrauer zu der Gewerbesteuer. Referent: Moriz Mohl. Korreferent: Geßler: Die Petition bittet um Verwendung: daß die bestehenden Normen über die Beiziehung ihres Gewerbes zur direkten Besteuerung im Sinn einer gleichmäßigen und gerechten Vertheilung der öffentlichen Lasten abgeändert werden. Die Kommission beantragt

einstimmig: 1) daß die Umgeldskommissäre zwar wie bisher den Behörden, welche das Gewerbekataster festzustellen haben, die in §. 53 der Gewerbesteuerinstruktion (Reg. Bl. von 1834, S. 637) gedachten Notizen zum Behufe der Beurtheilung des Betriebsumfangs der Getränkefabriken zu liefern haben; 2) daß aber bei der Einschäzung dieser Gewerbe künftig nicht mehr die in §. 54 jener Instruktion angeführte Klassentafel L. maßgebend sei, sondern auf eine jährliche Erzeugung von 1 Eimer Bier höchstens 1 bis 1½ bis 2 kr. für braunes Bier, und von 1 Eimer Branntweins höchstens 2 bis 3 bis 4 kr. für Branntwein zu 50° Tralles, als Anhaltspunkt bei Bemessung des Katasteransazes in Betracht zu nehmen seien; die Steuerfazbehörden übrigens keineswegs hieran als an eine bestimmte Norm gebunden seien, sondern die Getränkefabriken mit anderen Gewerben nach Erwägung aller Verhältnisse auf möglichst gleichen Steuerfuß zu sezen haben; 3) daß von anderen Getränkefabriken als Brauereien und Brennereien wie bisher die Essigfabriken mit den Brauereien, die Liqueurfabriken mit den Brennereien analog, die Schaumweinfabriken aber wie andere Fabriken überhaupt zu behandeln seien; 4) daß hienach schon für die Steuerumlage 1858/59 verfahren werde. Hager beantragt, die Petition der K. Regierung zu übergeben, und derselben anheimzustellen, das Erforderliche im Sinn einer gleichmäßigen und gerechten Vertheilung der öffentl. Lasten einzuleiten. Dieser Antrag wird mit 43 gegen 37 Stimmen angenommen. — Eine Petition der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank zu Stuttgart findet ihre Berücksichtigung durch die Annahme des folgenden, von der Kommission vorgeschlagenen, übrigens nach Mohl's heutigem Vorschlage in Form einer Petition gebrachten Antrags: Den in Art. 3, Int. d) des Gesezes vom 19. September 1852, betreffend die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen, bezeichneten, auf Gegenseitigkeit gegründeten Wittwen- und Waisenkassen und Ersparnißgesellschaften, worunter auch die auf Gegenseitigkeit beruhenden Rentenanstalten zu rechnen sind, kann, nach dem Ermessen der Centralsteuerbehörde, von ihren Aktivzinsen, so weit sie dieselben an ihre Einleger ausbezahlen, die Kapitalsteuer erlassen werden, wogegen in diesem Falle die Einleger dieselben zu fatiren und zu versteuern haben. — Wiest v. E. berichtet im Namen der Justizgesezgebungskommission über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu dem Gesezesentwurf, betreffend die Ausführung des Münzvertrages. Die jenseitige Kammer hat zu Art. 9. den Zusaz beschlossen, daß die Strafbestimmungen auch Anwendung finden sollen auf Fälschung öffentlicher Kreditpapiere, welche Zwangskurs haben. Im Uebrigen ist keine Meinungsverschiedenheit vorhanden, und die Kammer stimmt der jenseitigen bei.

Stuttgart.

Oratorium.

Dienstag den 19. Okt., Abends fünf Uhr (Ende um 8¼ Uhr) wird in der Stiftskirche durch den Verein für klassische Kirchenmusik der

Messias von Händel

zum Besten des diesem Meister auf seinen 100jährigen Todestag im April 1859 in seiner Vaterstadt Halle zu errichtenden Denkmals aufgeführt werden, wofür die Sologesänge von den verehrl. Mitgliedern der K. Oper: Frau Dr. Leisinger, Fräul. Marschall, Herren Rauscher und Schütky, die Orchesterpartie von verehrl. Mitgliedern der K. Hofkapelle unter Anführung des Herrn Musikdirektors Höller, die Orgelbegleitung von Herrn Organist Jung aus Ludwigsburg gütigst übernommen sind.

Die Mitglieder des Vereins für klassische Kirchenmusik erhalten die ihnen zustehenden Eintrittsbillete gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten in der Zumsteeg'schen Musikhandlung. Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 30 kr. ebendaselbst, sowie beim Eingang in die Kirche zu haben. Zur Empfangnahme freiwilliger Beiträge (von Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Vereins) für oben genannten Zweck sind an der Kirche Büchsen aufgestellt.

Stuttgart.

Württembergischer

Kunstverein.

Die

Kunstausstellung

für das Jahr 1858 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 29. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude

in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich, und zwar an den Sonntagen von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen

Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

geöffnet, Eintrittspreis für die Person am Mittwoch und Freitag 12 kr., am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besizer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Gustav Hübler,

Ecke der Calwer- und langen Straße

in Stuttgart,

empfiehlt sein vollständig ausgerüstetes Lager in:

fst. ind. Hut- und Stückerzucker.

Java-, Surinam- und Mocca-Kaffee,

(gelbe und braune Sorten besonders preiswerth).

Schwarzen und grünen Thee,

darunter namentlich eine ausgezeichnete Sorte Pecco mit Blüthe à 2 fl. 40 kr. per Pfund.

Chocolade von Gebr. Waldbaur

zu den Fabrikpreisen.

Wachsstöcke und Wachskerzen

in verschiedenen Farben.

Bad-, Fenster- und Pferdeschwämme

im schönsten Sortimente von 6 kr. bis 5 fl. per Stück,

sowie in anerkannt ausgezeichneter Güte

fst. kryst. Lampenöl.

Bestellungen werden sorgfältigst effektuirt und die Preise nach Quantität aufs Billigste gestellt.

Stuttgart.

Neue Südfrüchte.

Prunes de Bordeaux,

Pistolles,

Muskat-Datteln,

Valentia-Rosinen,

Smyrner Tafelfeigen,

sind in ausgewählter Waare eingetroffen bei

Carl Martz.

Stuttgart.

Kunstdünger.

Um den vielen Anfragen auf Einmal zu begegnen, zeigen wir hiemit an, daß wir von demselben in bekannt guter Qualität eine Sendung erhalten, welche wir per Sack von circa 2 Ctr. zu 7 fl. unter Nachnahme erlassen. Im Oktober 1858.

Gebrüder Backé.

Stuttgart.

Dreibäzner

wechsle ich immer noch mit Agio ein.

G. Sontheimer,
Bank- und Wechselgeschäft.

Schulbücher-Lager.

In der Buch- und Antiquar-Handlung

Ad. Liosching & C^le^ in Stuttgart,

Enge Gasse Nro. 6,

sind die verschiedensten **Schul- und Lehrbücher, Grammatiken, Lexika,** sowohl in **alten** als **neuen** Sprachen, **griech. und röm. Classiker, Atlasse** u. s. w. stets in **neuen** und **gebrauchten** Exemplaren zu den billigsten Preisen vorräthig.

Braunschweig und Stuttgart. In unserem Verlage ist so eben erschienen und in Stuttgart durch

Franz Köhler's Buchhdlg.,

(Karl Aue),

Königsstraße Nr. 56,

zu beziehen:

C. J. Huth's

Handbuch für Bauherren und Bauleute

zur

Verfertigung und Beurtheilung

der

Bauanschläge

von

Wohn- u. Landwirthschaftsgebäuden.

Dritte Auflage

von

R. Cremer,

Kön. Landbaumeister und technischem Hülfsarbeiter bei der K. Regierung zu Köln.

8. geh. 29 Bogen. 2 fl. 48 kr.

Huth's Werk über Veranschlagen, welches bei seinem Erscheinen als eines der ersten und ausführlichsten dieser Art nicht geringes Aufsehen machte, war schon seit geraumer Zeit auch in der zweiten Auflage vergriffen, als die Verlagshandlung durch fortwährende Nachfrage sich bewogen fühlte, eine dritte Auflage desselben zu veranstalten. Es glückte ihr, in dem jezigen Bearbeiter einen Mann zu finden, der nicht allein die vollste Befähigung besizt, sondern auch, durchdrungen von dem Werthe des Buches, sich der Arbeit mit großer Liebe unterzog. Der Herr Bearbeiter hat es sich angelegen seyn lassen, die praktische, schlichte Darstellungsweise beizubehalten und hauptsächlich für Bauherren auf dem Lande, Werkmeister und Anfänger in dem Studium des Veranschlagens den Weg zur Aufstellung eines möglichst genauen und richtigen Anschlags zu bezeichnen. Durch Hinzufügen eines neuen Kapitels über Mühlenbauerarbeit, so wie vielfache Bereicherungen in der Tischler- und Schlosserarbeit, durch Behandlung mehrerer, in neuerer Zeit mit Erfolg angewendeten Baumaterialien wird dem betreffenden Publikum ein Werk übergeben, welches demselben von vielfachem und großem Nuzen seyn wird.

Braunschweig.

C. A. Schwetschke & Sohn.

(M. Bruhn.)

Auch durch Heß in Ellwangen, Osiander in Tübingen, Gebrüder Rüdinger in Ulm und A. Schwarz in Pforzheim zu beziehen.

1857

Schwäbische Kronik,

Nro. 246. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 17. Oktober 1858.

Ein Rückblick auf die

Thierausstellungen und Wettrennen

in Cannstatt 1858. I.

*** Das Volksfest in Cannstatt hat ursprünglich die Aufgabe, als ein landwirthschaftliches Centralfest ein Bild der landwirthschaftlichen Entwicklung in Württemberg zu geben. Die Entwicklung und das Fortschreiten kann aber vom Publikum nicht wohl beurtheilt werden, wenn die Leistungen solcher Feste zum Zweck der Vergleichung mit früheren und folgenden in die Spalten öffentlicher Blätter nicht einregistrirt werden. Um hiefür wenigstens in einer Richtung zu dienen, möge ein kritischer Ueberblick über die Thierschau und eine spezielle Mittheilung über die Leistungen bei den Wettrennen im Jahr 1858 hier folgen. Was die Thierschau betrifft, so spielt, was Quantität und Qualität anbelangt, die Rindviehzucht eine Hauptrolle, insofern die meisten unserer Landwirthe ihren Betrieb auf Rindviehzucht basiren, und Pferdezucht wie Schafzucht nur als Nebensache ansehen. Heuer konnte man nach den Maßregeln, welche die Regierung getroffen hatte, um eine allgemeine Konkurrenz um die Preise zu veranlassen, d. h. bei dem kostenfreien Transport auf der Eisenbahn, bei den bedeutenden Aufenthalts- und Reisentschädigungen, welche gewährt wurden, annehmen, daß eine große Zahl von Thieren aus den entfernteren Bezirken zusammenströme, allein diese Erwartungen wurden ziemlich getäuscht. Nur die Konkurrenz der Farren war dießmal eine vermehrte, nicht allein nach der Zahl der Thiere, sondern auch nach Mannfaltigkeit der Racen. Am meisten vertreten waren die Simmenthaler, dann die Montafuner, die Limburger und die Holländer Race, der Neckarschlag. Die Kühe und Kalbinnen waren in verhältnißmäßig geringer Zahl vorhanden, die Mehrzahl war, wie früher immer, aus den Cannstatt zunächst gelegenen Bezirken und Orten beigeführt. Ohne Zweifel scheuten viele Besitzer den obgleich kostenfrei angebotenen Transport auf der Eisenbahn für ihre trächtigen weiblichen Thiere. Auch die Reduktion des Viehstandes wegen der geringen Futterernte, die sparsamere Haltung mag die Zahl der Ausstellungsthiere vermindert haben. Zum ersten Male konnte man heuer bei mehreren Farren einen Nasenring zum Zweck der Bändigung dieser Thiere wahrnehmen. Die Regierung hatte, um dieser zweckmäßigen Vorrichtung mehr Eingang zu verschaffen, jedem Thierbesitzer, der seinen Farren mit einem Nasenringe vorführte, je 2 fl. als Prämie zugesagt und nach dem Feste ausbezahlt. Wer die Leichtigkeit in der Behandlung beim Transport und Vorführen der mit einem Nasenringe versehenen wilden Farren bei der Schau und beim Feste mit angesehen, daneben aber die lebensgefährliche Unbändigkeit der auf andere Weise vorgeführten Farren, ihr schreckenerregendes Durchgehen, ihr Zusammenstürzen bei dem Wiedereinfangen mit Hülfe von Wurfseilen beobachtete, dem muß es als ein dringender Wunsch erscheinen, daß diese Nasenringe durch eine besondere Verordnung für solche Fälle vorgeschrieben werden, wo Farren zu einer Schau oder zu einem Feste vorgeführt werden wollen. — Bei der Pferdezucht zeigte sich deutlich, wie durch unser gut organisirtes Landgestütswesen, namentlich aber bei der guten Besezung unseres Landbeschälerstalles die Privatbeschälhalterei, welche unter den im Lande gegebenen Verhältnissen nur ein kümmerliches Daseyn fristen kann, kein Institut ist, das einen maßgebenden Einfluß für die Landespferdezucht hätte, es ist eben deßwegen die Konkurrenz um die Hengstpreise gewöhnlich nur eine kleine. Aus dem Typus der vorgeführten Privatbeschäler erkennt man leicht den Geschmack unserer ländlichen Pferdezüchter, welche Kraft und Leistungsfähigkeit der Pferde immer nur in der Massenhaftigkeit suchen, und die Bedeutung einer besseren Züchtung, eines edleren Blutes nicht gehörig verstehen. Bei der Preisvertheilung an die Stuten zeigte sich eine größere Konkurrenz tüchtiger Thiere wie je. Die in der lezten Zeit so hoch gesteigerten Pferdepreise, der vermehrte Wohlstand eiferten von Neuem zur Pferdezucht an. Bei dem Stutenstamm erkannte man deutlich, wie durch eine das richtige Maß nicht überschreitende Verwendung edeln Blutes ein Pferdeschlag herangebildet werden kann, welcher den landwirthschaftlichen Zwecken vollständig entspricht, aber auch noch höhern Anforderungen genügen kann, kurz, die Stuten, die vorgeführt wurden, litten weder an dem Uebel zu hoher Veredlung, noch beleidigten sie das Auge durch gemeine Formen. Unter solchen Umständen wird man die durch die Ständekammern gemachte Geldverwilligung zu Anschaffung eines guten Vollblutbeschälers für das Landgestüt nur freudig begrüßen und dankbar anerkennen. — Schafzucht. Die Schau zur Auswahl preiswürdiger Thiere findet sehr zweckmäßiger Weise nicht mehr bei Gelegenheit des Volksfestes statt, sondern schon früher, gewöhnlich in den ersten Tagen des April, wo die Wolle genau beurtheilt werden kann, und die Heerden noch nicht die oft fern gelegenen Sommerweiden bezogen haben. Die mit Preisen bedachten Thiere zeigten schönen Körperbau mit ziemlich feiner Wolle bei gutem Schurgewicht. Württemberg ist nicht das Land, wo hochfeine Schäfereien, wie z. B. in Schlesien und Sachsen, rentabel genug sind, um die Heerdenbesizer zu hochfeiner Zucht aufzumuntern. Die eigenthümlichen Waldeverhältnisse und dann die bequeme Gelegenheit zum Export fetter Waare nach Frankreich machen es wünschenswerth, eine Schafrace zu züchten, welche gegen Witterungseinflüsse möglichst unempfindlich, bedeutende Körpergröße und dabei Mastfähigkeit besizt. Bei solchen Anforderungen muß aber natürlich darauf verzichtet werden, nur hochfeine Wolle zu erzielen. Zum Glück für unsere meisten Schafzüchter hat die mittelfeine Wolle, welche hier im Lande produzirt wird, in den lezten Jahren verhältnißmäßig am besten und leichtesten Käufer gefunden, hauptsächlich weil bei der Verbesserung der Maschinen aller Wollengewerbe auch eine mittelfeine, sogar grobe Wolle noch zu schönen Stoffen verarbeitet werden kann. Unter diesen in Württemberg vorliegenden Verhältnissen ist es in der That auffallend, daß unsere Schafzüchter noch nicht auf die Verwendung einzelner für solche Verhältnisse vortrefflich passender englischer Schafracen gekommen sind. Die vor Jahren gemachten Versuche mit der Dishley- oder New-Leicester-Race haben freilich im Allgemeinen ungünstige Resultate, besonders in der Reinzucht, gegeben, aber die Kreuzungen mit derselben finden in dem sogenannten englischen Merinostamm, welcher auf der Kön. Domäne Seegut in den lezten zehn Jahren herangezüchtet wurde, eine sehr eindringliche Empfehlung. Trozdem möchte ich jene englische Race für Württemberg nicht empfehlen, denn der Versuch, einen reinen Stamm dieser Thiere im Lande sich zu erhalten, ist bis jezt vollständig mißlungen. Diese Race ist zu empfindlich für unser Klima und unsere Fütterung. Als viel zweckmäßiger hat sich bis jezt an mehreren Orten in Deutschland die Southdown-Race erwiesen, denn sie ist für unsere Art der Waldebenüzung viel geeigneter, besser und dichter in der Wolle und hat noch mehr Neigung zum Fettwerden, als die Dishleyrace. Der Farbe nach würde dieser englische Stamm vollkommen zur Paarung mit unseren hohenloheschen und fränkischen Schafen passen. Einsender muß es hienach als einen dankenswerthen Anfang zu einem wesentlichen Fortschritt in unserer Schafzucht ansehen, daß einer unserer größeren Gutsbesizer, Herr v. Hermann auf Wain, einen kleinen Stamm Southdownschafe einzuführen sich entschlossen hat. Die Schweinezucht zeigt in den ausgestellten Exemplaren einen wesentlichen Fortschritt gegen früher; das engl. Blut verbreitet sich, Dank der K. Centralstelle für die Landwirthschaft, immer mehr; die Berkshirerace wird jezt so vielfach zur Kreuzung mit unseren Landschweinen verwendet, wie früher die sogenannte Düsselthaler Race; für erstere Race scheint besonders das empfehlend zu wirken, daß nach der Ansicht Vieler ihre Nachzucht leichter zu erziehen ist, wie die der Düsselthaler. Auf die Hühnerzucht, über welche uns in der wirklich sehr zweckmäßig und geschmackvoll arrangirten Geflügelausstellung ein belehrender Ueberblick geboten wurde, will ich hier nicht eingehen, weil in einem früheren Artikel Ihres Blattes ein näher eingehender Bericht in Aussicht gestellt ist.

Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Deutsche Eisenbahnstatistik für das Betriebsjahr 1856. Schluß.] In einer früheren Numer der Schwäbischen Kronik (S. 1518) wurde aus dem hier genannten statistischen Werke das Wesentlichste über das deutsche Bahnnez im Allgemeinen, dessen Anlagekosten und Betriebsmittel, nach dem Stande am Schlusse des Jahres 1856, mitgetheilt. In Nachstehendem lassen wir einige auf die Betriebsresultate des Jahres 1856 bezügliche summarische Angaben folgen. — Auf sämmtlichen deutschen Bahnen haben in 1856 die Lokomotiven zurückgelegt 6,714,988 Meilen, mit Zügen 6,318,176 Nuzmeilen, davon nicht ganz die Hälfte mit Personenzügen, etwas mehr als die Hälfte mit Güterzügen. Die Zahl der Nuzmeilen war daher im Durchschnitt täglich 17,310, und es wurden über die ganze Länge der Bahnen (1396 Meilen) im Jahresdurchschnitt täglich 12⅝ Fahrten, 6⅛ in jeder Richtung (genau wie im Jahr 1855) gemacht. Die Zahl der Lokomotivmeilen mit der Zahl der Lokomotiven (2575) verglichen, ergibt für jede der lezteren eine durchlaufene Weglänge von 2608 Meilen im Mittel. (Die Lokomotiven der württembergischen Bahn durchliefen durchschnittlich 3500 Meilen.) Geheizt wurden die Lokomotiven größtentheils mit Cokes, zum klei-

neren Theil mit Holz, Torf, Stein- und Braunkohlen; auf der württembergischen Bahn war noch die Holzfeuerung ausschließlich in Anwendung. Auf sämmtlichen Bahnen haben die an den Wagen befindlichen Achsen 247,300,000 Meilen (Achsmeilen) durchlaufen, wonach ein Bahnzug im Mittel aus 39 Achsen bestund. Von dieser Meilenzahl treffen heil. 198 Millionen auf die Lastwagen jeder Art, die übrigen 49 Millionen auf die Personen- und Postwagen. Eine Vergleichung dieser Leistung mit der Zahl der in Benüzung gewesenen Wagen ergibt, daß jeder Personenwagen durchschnittlich 3230, jeder Lastwagen 1890 Meilen zurückgelegt hat. — Die Personenfrequenz in 1856 stellt sich in folgenden Ziffern dar: Es sind auf allen Bahnen überhaupt befördert worden 41,129,000 Personen, davon in erster Wagenklasse 696,000, in zweiter 9,081,000, in dritter 26,929,000, in vierter 3,322,000 und zu ermäßigten Preisen (Militärs, Auswanderer ꝛc. 1,101,000. Eine vierte Wagenklasse bestand nur auf 11 Bahnen. Rechnet man die Reisenden dieser Klasse, so wie die zu ermäßigten Preisen beförderten mit zur dritten Klasse, so ergibt sich folgendes Verhältniß für die Benüzung der verschiedenen Wagenklassen auf den deutschen Bahnen: 1. Klasse 1,, Prozent, 2. Klasse 22,, Prozent, dritte (billigste) Klasse 76,, pCt.; oder von je 1000 Reisenden benüzen 17 die erste, 221 die zweite und 762 die lezte Wagenklasse. Sämmtliche Reisenden haben zurückgelegt 217,334,875 Meilen, jede Person daher im Durchschnitt gegen ⅓ Meilen. Reduzirt man die Zahl der Reisenden auf die ganze Länge der Bahnen, so erhält man in Summe 10,216,600 und im Durchschnitt 155,685. Lezlere Zahl drückt die eigentliche Frequenz der deutschen Bahnen aus. (Die württembergische Bahn hatte 167,380 Reisende auf die ganze Bahnlänge berechnet, gehört also zu den bestfrequentirten). Die Einnahme für die Person und Meile variirte bei den einzelnen Bahnen zwischen 1,,, Sgr. und 6,,, Sgr. Im Durchschnitt für alle Bahnen ergeben sich 3,,, Sgr. (12 Kr.). Die württembergische Bahn befindet sich mit 2,, Sgr. (9,, Kr.) Durchschnittstaxe pro Person und Meile erheblich unter dem Mittel. Das Quantum der auf sämmtlichen Bahnen transportirten Güter jeder Art war 392,972,000 Zollcentner; auf eine Meile reduzirt gibt dieß 4,184,432,000 Ctr. Jeder Ctr. Gut wurde im Mittel 10⅔ Meilen weit befördert. Auf die ganze Bahnlänge berechnet wurden in Summe 175,361,000 Ctr., im Durchschnitt 3,000,080 Ctr. transportirt. (Auch hier befindet sich die württ. Bahn mit 3,900,000 Ctr. unter den frequenteren Linien.) Der Durchschnittsertrag von einem Zollctr. Gut per Meile war 4,,, Pf. (1¹/₄ Kr.). Bei den einzelnen Bahnen variirt die Durchschnittstaxe zwischen 2,, und 9,,, Pfennig. — Die Gesammtbruttoeinnahme aller Bahnen war 79,630,000 Thlr., wovon über 26 Millionen (⅓) vom Personenverkehr, 50 Millionen vom Güterverkehr und der Rest von andern Einnahmsquellen. Diese Bruttoeinnahme macht auf die Meile Bahnlänge 57,040 Thlr. oder 12⅔ pCt. des Anlagekapitals, auf die Nuzmeile 12,, Thlr. Die Auslagen für den Betrieb aller Bahnen nehmen 41,713,000 Thlr. in Anspruch, was auf die Bahnmeile 29,880 Thlr., auf die Nuzmeile 6,, Thlr. ausmacht. Von der Bruttoeinnahme machen diese Auslagen 52⅔ Prozent. Endlich ergab sich eine Netto-einnahme im Ganzen von 37,910,000 Thlr., auf die Meile Bahnlänge von 27,160 Thlr. und auf die Nuzmeile von 6 Thlr. Dieser Reinertrag macht von dem Anlagekapital der Bahnen (460,540 Thlr. per Meile) 5⁷/₁₀ pCt. (gegen 5⅞ pCt. in 1855). Auf der württembergischen Bahn waren pro Meile Bahnlänge: Einnahmen 07,774, Auslagen 25,565, Reinertrag 22,249 Thlr. Die Auslagen waren = 53½ Prozent des Bruttoertrags und der Reinertrag = 5 Prozent des Anlagekapitals. Die höchste Verzinsung des Eisenbahnkapitals hat bei der Nürnberg-Fürther Bahn mit 18 Prozent stattgefunden; die höchste wirklich vertheilte Dividende hat 23 pCt. betragen und zwar bei der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn; Leipzig-Dresden zahlte 19 pCt. und Nürnberg-Fürth 15 pCt.

Stuttgart.

Ausverkauf von Chokolade.

Eine Partie Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade vorzüglicher Qualität wird, um aufzuräumen, unter den Fabrikpreisen weggegeben lange Straße 39.

Stuttgart.

Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose, Neuchateler 10-Francs-Loose,

Ziehung je im November,
so wie sonstige Staatsanlehensloose verkauft
A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Aufforderung.

Wer an den verstorbenen Inhaber des Knabeninstitutes Daniel Heilbronner oder seine Schüler irgend eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen beim Unterzeichneten einzusenden.

August Cohen, Marienstraße Nr. 5.

Stuttgart. Wir besizen noch eine reichliche Auswahl von **Winterstoffen**, als:

Buksin, Paletot-Tuch, Satin, schwarzes Halbtuch, Westen

und andere Herrenartikel, welche wir, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesezten Preisen abgeben.

Lang & Seiz.

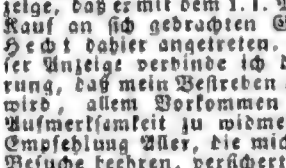
Gmund. Unterzeichneter sucht bis zum 1. Jan. 1859 einen Gehülfen, welcher gut rasirt und mit einem Prüfungszeugniß versehen ist, welcher sich aber sogleich melden möchte.

Chirurg Bleffing, hinter der Traube.

Rheineck.

Gasthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit einem E. E. Publikum, so wie seinen Gönnern und Freunden hier und auswärts die ergebene Anzeige, daß er mit dem 1. l. M. den durch Kauf an sich gebrachten Gasthof zum Hecht dahier angetreten. — Mit dieser Anzeige verbinde ich die Versicherung, daß mein Bestreben dahin gehen wird, allem Vorkommen die größte Aufmerksamkeit zu widmen, um der Empfehlung Aller, die mich mit ihrem Besuche beehren, versichert zu seyn.



Den 14. Oktober 1858.

Fluninger-Kühn von Basel.

Hall. [Verkauf eines Wohnhauses, eines Gartens und eines Hofguts.] Die Erben des verstorbenen Herrn Stadtschultheißen Wibel von hier haben folgende Realitäten zum öffentlichen Verkauf ausgesezt:

1) In Hall: a) Ein dreistockiges Wohnhaus in der Bettlersumkehr mit Antheil an einem daneben befindlichen zweistockigen Hause und mit Hofraum und einem Gemüsegärtchen. Das Haus eignet sich wegen seiner soliden Bauart und seiner Lage mit der Aussicht auf den nahen Unterwöhrd und ins Freie nicht nur zu einer sehr angenehmen Privatwohnung, sondern auch wegen der Nähe des Kocherflusses zu Betreibung eines entsprechenden Gewerbes. b) ⅛ M. 42,7 R. Blumen- und Gemüsegarten mit einem Gartenhaus und mit Obstbäumen an der Kochergasse.

2) In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Tullau: Ein Hofgut, der Schloßhof, welcher neben den Wohn- und Oekonomiegebäuden, 10,, Morgen Gemüse-, Gras- und Baumgarten, 46 M. Aecker, 27½ M. Wiesen, 3 M. Wechselfeld u. 5 M. Wald enthält, gült- und handlohnfrei ist, und dessen Güter, zum großern Theil auf der Markung Tullau, theilweise auf den Markungen Brezingen, Hagenbach, Raibach und Uttenhofen gelegen, meistens in den besten Lagen sich befinden. Die Gärten, um das Schloß herum gelegen, so wie auch einige andere Grundstücke sind mit vielen Obstbäumen der edleren Sorten bepflanzt. Da der Ort Tullau ganz nahe am Kocher liegt und von der in nächster Aussicht stehenden Eisenbahn nur eine Viertelstunde entfernt ist, so würde sich später mit dem Gut irgend ein größeres Etablissement vortheilhaft verbinden lassen. Die Verkaufsverhandlung findet am

Samstag den 23. l. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, wobei die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen wollen. Den 7. Oktober 1858. Die Wibel'schen Erben.

Hechingen.

Branntwein-Verkauf.

Ein größeres Quantum ächten Fruchtbranntwein verkauft

Fürstl. Brauereiverwaltung Hechingen.

Ulm.

Verkauf eines Kugelkessels.

Einen voriges Jahr neu verfertigten Kugelkessel mit Auslaufrohr und Hahnen, 3 Eimer haltend, hat aus Auftrag zu verkaufen Joh. Heyl, Kupferschmid, bei den 3 Königen.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfiehlt William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen und Verlezungen aller Art ꝛc. ꝛc.

Derselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 kr. pr. Fläschchen zu haben in der

Branntweinhandlung u. Liqueurfabrik von Aug. Kallhardt in Ulm,

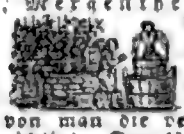
sowie bei den Herren:

W. G. Ostermayer z. Engel, Biberach.
J. Autenrieth, Kond., Blaubeuren.
J. Ruoff, Konditor in Ehingen.
Kaufm. Junginger in Gerstetten.
J. Benz, Konditor in Heidenheim.
G. E. Renzsee. Frau Wwe., Langenau.
Gebr. Hirschfeld, Kond., Laupheim.
Jos. Brauner in Munderkingen.
R. Miehle, Kond. in Ochsenhausen.
J. A. Find, Kond. in Urach.
W. F. Reinmann am Ilgenplaz, Stuttgart.
J. F. Förg, Kond. in Ludwigsburg.
C. A. Adorno b. d. Post, Tettnang.

Ich beabsichtige auch in andern Städten als den obengenannten Niederlagen von Franzbranntwein zu errichten, und ersuche daher die Herren Konditoren und Kaufleute, welche zum Verkauf von Branntwein oder Liqueurs berechtigt sind, sich in Franko-Offerten an mich zu wenden.

Aug. Kallhardt.

ginnt hier am Montag den 18. d. M., wovon die Herren Weinkäufer mit dem Bemerken benachrichtigt werden, daß der Stand unserer Weinberge, welche noch sehr schön belaubt sind, ein gutes Gewächs erwarten läßt. In der Mitte der nächsten Woche kann neuer Wein gefaßt werden, und da hier in der Regel nur Vorlaß verkauft wird, so geht das Weinladen schnell von statten, und haben die Weinkäufer keinerlei Verzögerung zu befürchten. Den 15. Oktober 1858. Gemeinderath.



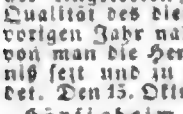
Mergentheim. [Weinlese.] Am Montag den 18. d. M. beginnt hier die allgemeine Traubenlese und kann im Laufe jener Woche Weinmost abgefaßt werden, wovon man die verehrlichen Käufer benachrichtigt. Den 15. Oktober 1858.

Stadtschultheißenamt. Bandel.

Zeuthern, O.A. Bruchsal. [Herbstnachricht.] Nächsten Dienstag den 19. d. M. wird hier mit dem Herbsten begonnen, und man sieht mit Bestimmtheit, daß mehr Wein, als voriges Jahr, wächst, und daß an Qualität derselbe dem 1857r nicht viel nachstehen wird, was man dem späteren Herbsten und der inzwischen eingetretenen günstigeren Witterung zuschreibt. Die Herren Wirthe und Weinhändler werden hievon benachrichtigt mit dem Bemerken, daß hier viel rother Wein wächst. Den 15. Oktober 1858. Bürgermeisteramt.

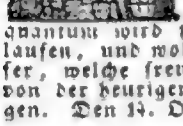
Schmitt.

Murr, O.A. Marbach. Die Weinlese wird hier am nächsten Montag beendigt und kann von da an neuer Weinmost in den beiden Keltern abgefaßt werden. Vorrath circa 400 Eimer. Da unsere Weinberge in Folge der allgemeinen Trockenheit keinen Stillstand erlitten, auch von Hagelschlag gänzlich befreit geblieben sind, so ist bei der außerordentlich günstigen Witterung die Reifung der Trauben um so früher eingetreten, und es wird deßhalb die Qualität des diesjährigen Weins der vom vorigen Jahr nahe zu stehen kommen, wovon man die Herren Weinkäufer in Kenntniß setzt und zu zahlreichem Besuche einladet. Den 15. Oktober 1858. Gemeinderath.

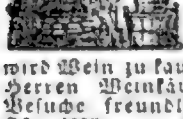


Höpfigheim, O.A. Marbach. [Weinlese.] Nachdem heute mit der allgemeinen Weinlese hierorts begonnen wurde, so kann Anfangs nächster Woche bereits Weinmost abgefaßt werden. Das Verkaufsquantum wird sich etwa auf 500 Eimer belaufen, und wollen sich die HH. Weinkäufer, welche freundlich eingeladen werden, von der heurigen Qualität selbst überzeugen. Den 14. Oktober 1858.

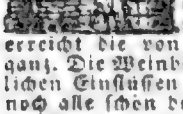
Schultheiß Gock.



Hedelfingen, O.A. Cannstatt. Die allgemeine Weinlese hat hier begonnen, und wird bei dem durchaus guten Stand der Weinberge ein sehr gutes Erzeugniß liefern. In wenigen Tagen wird Wein zu kaufen seyn, und werden die Herren Weinkäufer zu recht zahlreichem Besuche freundlich eingeladen. Den 15. Okt. 1858. Schultheißenamt. Koch.



Untertürkheim. [Herdstanzeige.] Der Herbst beginnt am Montag den 18. d. Mts. Weinmost kann schon am nächsten Mittwoch abgefaßt werden. Die Quantität erreicht die von fernd voraussichtlich nicht ganz. Die Weinberge blieben von allen schädlichen Einflüssen verschont, die Stocke sind noch alle schön belaubt, daher auch, wenn die Trockenheit des letzten Sommers in Betracht gezogen wird, auf einen recht guten Wein geschlossen werden kann. Bemerkt wird noch, daß auch noch größere Weinvorräthe vom Jahre 1857 bei Privaten zum Verkauf vorhanden sind. Zum Einkauf ladet ein Schultheiß Mäulen.

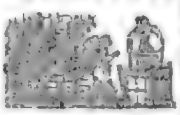


Cannstatt. Die Weinlese im diesseitigen Oberamtsbezirk wird am Montag den 18. d. Mts. allgemein beginnen. Den 16. Okt. 1858.

K. Oberamt. Regelen.

Degerloch, Amtsoberamts Stuttgart. [Herbstanzeige.] Am Montag dem 18. d. M. wird hier mit der Lese begonnen, so daß zu Ende derselben Woche Wein unter der hiesigen Kelter abgefaßt werden kann. Der heurige Herbstertrag wird dem fernd gleich kommen und die Qualität bei dem schönen Stande der Weinberge, welche noch schön belaubt sind, nichts zu wünschen übrig lassen. Den Herren Weinkäufern wird der Unterzeichnete, so wie die Gemeinderäthe Gohl, Hiller und Raff mit aller Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit an die Hand gehen, und dürfen sie sich auf möglichst schnelle Beförderung unter der Kelter verlassen, da eine hinlängliche Anzahl der neuesten Pressen und Kelternbäume ausgerüstet vorhanden sind. Den 16. Okt. 1858.

Kelternmeister Schultheiß Reef.

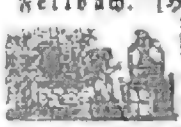


Vothnang, Amtsoberamt Stuttgart. Die Weinlese dahier beginnt am Mittwoch den 20. d. Mts. Der Stand der Trauben ist schön, und es wird voraussichtlich die Qualität des Weines der vom vorigen Jahre wenig nachstehen. Weinmost kann am Freitag den 22. d. abgefaßt werden. Die Herren Weinkäufer haben die schnellste Beförderung zu gewarten. Den 16. Okt. 1858. Schultheißenamt.

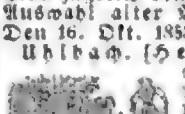
Vogel.

Obertürkheim. [Herdstanzeige.] Die Traubenlese beginnt hier am nächsten Montag dem 18. d. M., was unter dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß das Quantum des Weinerzeugnisses das ferndige erreichen wird, und in Folge der Einrichtung von Schnellpressen in hiesiger Kelter die Herren Weinkäufer die beste Bedienung finden werden.

Schultheißenamt. Müller.

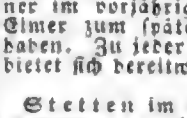


Fellbach. [Herdstanzeige.] Montag den 18. d. M. beginnt hier die allgemeine Weinlese, solches wird mit dem Anfügen, daß der Stand der hiesigen Weinberge ein sehr schöner ist, bekannt gemacht. Das Weinerzeugniß wird dem 1857r an Quantität und Qualität sehr nahe kommen. Die Herren Weinkäufer werden hiezu freundlich eingeladen. Für rasche Beförderung in der Kelter ist gesorgt, und wird zugleich bemerkt, daß noch eine hübsche Auswahl alter Weine hier zu finden ist. Den 16. Okt. 1858. Gemeindrath.

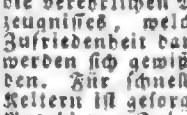


Uhlbach. [Herbstanzeige.] Die verehrten Abnehmer hiesiger Weine erlaubt man sich zu benachrichtigen, daß die Weinlese dahier am Montag den 18. Oktober ihren Anfang nehmen wird, und daß zum Ergänzen der Weinlager von 1857r Weinen ausreichende Gelegenheit gefunden werden kann, sofern die hiesigen Weingärtner im vorjährigen Herbste ungefähr 700 Eimer zum spätern Verkaufe eingekellert haben. Zu jeder gewünschten Auskunft erbietet sich bereitwilligst

Schultheiß Vehles.



Stetten im Remsthale. Die Weinlese wird hier am Montag den 18. Oktober beginnen. Der Stand unserer Weinberge, welche von nachtheiligen Einflüssen verschont geblieben sind, ist recht schön, und die verehrlichen Abnehmer des hiesigen Erzeugnisses, welche bisher so vielfach ihre Zufriedenheit darüber ausgesprochen haben, werden sich gewiß auch heuer befriedigt finden. Für schnelle Beförderung unter den Keltern ist gesorgt, sowie auch eine größere Anzahl von Fuhrwerken hier parat ist, um den Weinmost abzuführen. Den 16. Okt. 1858. Gemeinderath.



Oberamtsstadt Leonberg. Die Weinlese dahier beginnt am Dienstag dem 19. Oktober; der Stand der Trauben läßt einen Wein erwarten, der dem vorjährigen wenig nachstehen wird, die Quantität wird sich auf 200 Eimer belaufen, und werden Käufer freundlichst eingeladen. Der Gemeinderath.

Oberstenfeld. [Herdstanzeige.] Die Weinlese beginnt hier morgenden Donnerstag. Das Erzeugniß wird in quantitativer Beziehung dem ferndigen gleichkommen, und das solches hinsichtlich der Qualität der Fall ist, darüber sind weder die Weingärtner, noch die Herren Weinkäufer, welche in den letzten Tagen sich von dem schönen Stande der Weinberge überzeugten, mehr im Zweifel. Der Umstand, daß wir im letzten Sommer nie Mangel an Regen hatten, wie dieses in manchen Gegenden der Fall war, hat jedenfalls bei der sonst so günstigen Witterung die vollkommene Reife der Trauben bezweckt. Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen und dürfen auf zuverlässige Berathung und schnelle Beförderung unter der Kelter rechnen. Den 13. Okt. 1858.

Gemeinderath.

Vorstand: Pantle.

Kaltenwesten. [Weinlese.] Die Weinlese hat hier begonnen, und kann bis 18. Oktober Weinmost von ganz guter Qualität gefaßt werden. Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuch freundlichst mit dem Bemerken eingeladen, daß der Ort blos eine Stunde von den Eisenbahnstationen Kirchheim und Lauffen entfernt liegt. Den 14. Okt. 1858.

Schultheißenamt.

Tübingen. [Herdstanzeige.] Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Montag den 18. d. M., und es kann am darauf folgenden Mittwoch neuer Wein abgefaßt werden. Der Stand der Reben ist durchaus sehr schön, sie sind von allen nachtheiligen Einflüssen frei geblieben, und die Güte des Weins wird bei sorgsamer Lese, die sich die Weingärtner angelegen seyn lassen werden, der von 1857 nicht viel nachstehen. Das gesammte Erzeugniß wird sich auf 2500 Eimer belaufen. Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuche mit der Zusicherung eingeladen, daß sie unter den Keltern zuverlässige Berathung und möglichst schleunige Abfertigung finden werden. Mit besonderer Sorgfalt wird über das Erzeugniß der Weingärtner-Association Auslese gehalten; dieselbe wird etwa 120 Eimer zum Verkauf bringen und das Nähere hierüber noch besonders bekannt machen. Den 14. Oktober 1858.

Stadtschultheißenamt. Rapp.

Kornwestheim. Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein weingrünes gut in Eisen gebundenes 8½ Eimer haltendes Faß zu verkaufen. Küfermeister Mäule.

Stuttgart.

Traubenzucker

in der bisher bekannten Qualität, wie ich ihn schon seit einigen Jahren führe, so wie eine Sorte dextrin und gypsfrei, weiß krystallisirt in Brodform, welche sich zur Bereitung des Champagners, der Beerweine, zur Gallisirung der feinsten Weine, statt Rübenzucker und Candis, vollkommen eignet, ist zu den Fabrikpreisen zu haben bei

Gustav Hübler.

Karlsruhe.

Traubenzucker

in fester Form und krystallisirt, nach dem Authon'schen Verfahren bereitet, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Traubenzucker-Fabrik von Ernst Glock.

Heilbronn.

Traubenzucker & Weinsprit

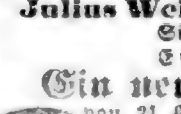
bester Qualitäten zum Wiederverkauf billigst zu haben in der Materialwaarenhandlung von

Julius Weisenstein & Comp.,

Siebeneichgasse.

Eßlingen.

Ein neues Ovalfaß



von 21 Eimern, in Wärmreifen, von starkem zehnjährigem gespaltenem Holz, hat zu verkaufen

Küfermeister Schieber.

Auch können durch mich

mehrere abgeschlossene gute Keller

mit 50—150 Eimer Faß gepachtet werden.

Wanderversammlung der Gewerbevereine.

Am Feiertag Simon und Judas den 28. Oktober findet die diesjährige Wanderversammlung der Gewerbevereine in Stuttgart statt, zu welcher die Mitglieder der Gewerbevereine, so wie auch andere Freunde der Gewerbe zu berathender Theilnahme hiemit freundlich eingeladen werden. Die Versammlung wird im vorderen Rathhaussaale gehalten und beginnt Vormittags 9½ Uhr.

Tagesordnung:

1) Ueber die Zweckmäßigkeit des Anschlusses der württembergischen Gewerbevereine an die in der Bildung begriffenen volkswirthschaftlichen Vereine in Deutschland.
2) Ueber die fortwährende Steigerung der Brennmaterialpreise, den Nachtheil dieser Steigerung für die Gewerbe und die möglichen Mittel dagegen.
3) Ueber Unterstützungskassen für Gewerbtreibende.
4) Ueber die Mittel für die schnellste und leichteste Einführung des Zollgewichts.
5) Ueber die Entwicklung des Systems der Wanderlehrer.
6) Ueber die Wirkungen, welche bis jetzt die Zusammenlegung mehrerer Zünfte gezeigt hat.

Der derzeitige Vorstand:
Dr. F. Ammermüller.

Stuttgart.

Liederkranz.

Herbstfest

am Montag den 18. Okt. im Koppenhöfer'schen Garten; Abends Tanzunterhaltung im Saale der Bürgergesellschaft.

Stuttgarter Schachverein.

Von Samstag dem 16. Oktober an wieder im Museum an den Abenden Dienstag und Samstag in dem gewohnten Lokale.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute Sonntag den 17. Oktober:

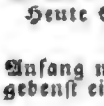
Reunion,

Anfang nach 6 Uhr, Entrée 6 kr., wozu ergebenst einladet Kühner.

Stuttgart.

Verloren

wurden am 9. Oktober l. J. werthvolle Briefe und mehrere bayrische 10 fl.-Banknoten anvertrauten Geldes, in einer Brieftasche befindlich, auf der Bahnstrecke von Stuttgart nach München. Man bittet den Finder, dasselbe an das K. Oberpostamt München zu überschicken, und versichert demselben gute Belohnung.

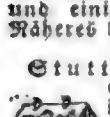


Stuttgart. [Wein feil.] Reine 57r Weine werden verkauft per Eimer zu 50 fl. und 55 fl.
Rothe Straße Nr. 16.

Stuttgart.

Feine Weine feil.

In einem Privatkeller etwas 1857r Traminer, Rießling, Oberdoner und schwarzrothen von süßweißen Trauben, Alles von dem Besten, was im Lande gewachsen ist, und einige Eimer gebeerter Neckarwein. Näheres bei Hrn. Küfermstr. Wißner, Eßlinger Straße Nr. 31.



Stuttgart. In einer fashionablen Straße, nahe an der Eisenbahn, ist ein schönes Privathaus mit Gärtchen pro 23,000 fl. unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Außer meinem längst bekannten Lager in

Seegras-Fußböden

empfehle ich mich zur Uebernahme von Aufträgen auf Böden in jeder beliebigen Größe zum Belegen von Kirchen, Hausfluren, Magazinen, Läden u. s. w., mit der Bitte, mir etwaige Aufträge wegen der vorgerückten Jahreszeit in Bälde zukommen zu lassen.

Albert Caillond, Calwer Straße 7.

Stuttgart. Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein gutes 7oktaviges Pianino in Mahagoniholz. Katharinenstr. Nr. 25.

Stuttgart.

Maschinenriemen-Leder.

Eine Partie von solchen in Lederhäuten und Häuten ist billigst zu beziehen durch
F. Seemann, Bärenstraße.

Stuttgart. [Pferde zu verkaufen.] Zwei zum schweren Zug taugliche Pferde, Braunen, werden Dienstag den 19. d. im Gasthof zum Ochsen, Nachmittags 2½ Uhr, im Aufstreich verkauft.

Stuttgart.

Laden mit Comtoir zu vermiethen.

Auf Martini ist in meinem Hause ein Laden mit Comtoir zu vermiethen. Das Lokal würde sich auch zu einer Parterrewohnung von zwei heizbaren Zimmern eignen und wird unter Umständen auch als solche abgegeben. Carl Beringer, Bärenplatz Nr. 4.

Stuttgart. Für den Handbetrieb von Maschinen empfehlen wir unsere eisernen 6' 5'' und 4' 5'' Schwungräder schöner Form mit Lagergestell.
Gebrüder Völker.

Stuttgart. Ein 1 Jahr alter Schäferhund, sehr wachsam, wird verkauft Tübinger Thor Nr. 10.

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen:

Winter-Fahrtenplan

der württembergischen Eisenbahn vom 15. Oktober 1858 mit den Anschlüssen der badischen, bayrischen und schweizerischen Eisenbahn und der Bodensee-Dampfschiffe. Unter Kontrole der K. Eisenbahnkommission herausgegeben.

Taschenformat 3 kr. In elegantem Carton 6 kr. In Plakatformat 6 kr.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

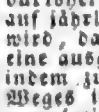
Stuttgart.

Provisionsartikelgesuch.

Ein junger Mann, welcher für eine Fabrik Bayern und Württemberg **S. & C.** provisionsweise bereist, wünscht noch einige courante, lohnende und nicht zu voluminöse Artikel kommissionsweise mitzuführen, und hat uns gebeten, solide Anträge in dieser Richtung entgegen zu nehmen. J. Schmidlin u. Comp.

Kleinaspach. [Offene Wundarztstelle.] In der hiesigen Gesammtgemeinde, welche 1481 Einwohner zählt, ist ein tüchtiger Wundarzt aufzustellen; derselbe hat die Ortsarmen unentgeltlich zu behandeln, das Impfen zu besorgen und die Leichenschau in der ganzen Parochie, einschließlich Allmerspach, zu versehen, und wird demselben hiefür ein Gesammtgehalt von jährlichen 80 fl. vorerst zugesichert; dabei wird in Aussicht gestellt, daß einem soliden und tüchtigen Wundarzt, der wo möglich auch Geburtshelfer seyn sollte, später der Gehalt auf jährliche 100 fl. erhöht wird. Bemerkt wird, daß ein tüchtiger Wundarzt sich hier eine ausgedehnte Praxis verschaffen kann, indem zum nächsten Arzt es 1½ Stunden Weges ist. Bewerber wollen sich, unter portofreiem Einsenden ihrer Befähigungs- und Sittenzeugnisse, an die hiesige Behörde wenden. Den 13. Okt. 1858.
Gemeinderathsvorstand Müller.

Eßlingen. Da mein Gehülfe wegen Erwerbung eines eigenen Geschäfts in wenigen Wochen austritt, so wünsche ich die offene Stelle in möglichster Bälde mit einem erfahrenen und gewandten Herrn zu besetzen. Den 15. Okt. 1858.



Mutschler, Apotheker.

Saulgau.

Offene Gehülfenstelle.

In einer Apotheke der bedeutenderen Oberamtsstädte Oberschwabens ist die Gehülfenstelle zur Zeit offen und in thunlichster Zeitkürze mit einem tüchtigen und soliden jungen Manne wieder zu besetzen. Abgesehen von schöner Gelegenheit zur Kenntniserweiterung kann auf entsprechendes Salair und charmante Behandlung gerechnet werden. Nähere Auskunft ertheilt auf ort ofreie Anfragen R. Konf. Walter.

Kornthal.

Bitte an Ortsvorstände.

Da Wilhelm Cossi aus Untertürkheim, O.-A. Cannstatt, früher Kolporteur meines Buches „Erlebnisse, Missionsthätigkeit und Reisen in Ostafrika" trotz der vor 8 Tagen im Staatsanzeiger und Schwäb. Merkur an ihn ergangenen Aufforderung mir mein Musterbuch und Vollmacht nicht zurückstellt, auch das zum Voraus eingenommene Geld mir nicht einhändigt, im Gegentheil fortfährt, sich mein Buch vertragswidrig vorausbezahlen zu lassen, so sehe ich mich genöthigt, die wohllöbl. Ortsvorstände der Gegend, wo gedachter Cossi erscheint, dringend zu ersuchen, ihm mein Musterbuch und Vollmacht abzunehmen und mir zu übersenden, da ich seit dem 8. Oktober keine Verbindung mehr mit ihm habe. Zugleich warne ich Personen, denen mein Buch gegen Vorausbezahlung angeboten wird, wiederholt, sich nicht bethören zu lassen, da ihren späteren Ansprüchen keine Folge gegeben werden wird. Den 15. Okt. 1858.
Dr. L. Krapf.

Ludwigsburg.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Mittwoch den 20. Oktober und den drei folgenden Tagen, je von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, kommt aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Professor Brüderlein Wittwe von hier, in deren Wohnhause hinter der Stadtkirche gegen baare Bezahlung in Aufstreich, und zwar am

Mittwoch den 20. d. M.,
Gold und Silber: silberne Vorleg-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Theeseiher, Dessertmesser, auch mehrere Dosen. Frauenkleider, Leibweißzeug; Betten: Ober- und Unterbetten, Haipfel, Kissen, Plumeaux, Roßhaarmatratzen und Bettvorlagen.

Donnerstag den 21. d. M.,
Leinwand: Bettüberzüge aller Art, vieles Tisch- und Tafelzeug, Tischtücher und Servietten. Vorhänge, ca. 30 Pfund gesponnenes Garn und allerlei Hausrath.

Freitag den 22. d. M.,
Küchengeschirr: von Meissing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, namentlich verschiedenes Porzellain, Krystall und Glas, auch Steingut; Schreinwerk: Sopha's, Sessel, Kommode, Kästen, Tische, Stühle, Bänke; allerlei Hausrath: 2 schöne Standuhren, mehrere Spiegel, Portraits, Züber und ca. 1½ Meß gespaltenes Holz.

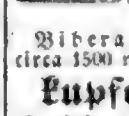
Samstag den 23. d. M.,
Bücher: Werke von Rousseau, Voltaire, Segur, Lamartine, Eugen Sue, Molière, Schiller und Walter Scott. Französische Grammatiken und Wörterbücher. Ferner Gesang- und Gebetbücher, auch Schulbücher, endlich „unsere Zeit" in 35 Bänden.
Den 13. Oktober 1858.
K. Gerichtsnotariat. Maier.

Tübingen. Es sind hier etwa noch 100 Centner

56r und 57r Hopfen,

ganz dollige schöne Waare, zu verkaufen. Auf frankirte Preisofferte können Muster verabfolgt werden von
Ferdinand Forstbauer.

Niedernau. Zu vermiethen: Eine frischmelkende Eselin und eine zweite, die demnächst ein Fohlen wirft.
Mühlebesitzer Raidt.



Cannstatt. Zwei Wagenpferde, Braunen, ohne Abzeichen, sechs- und siebenjährig, 17 Faust hoch, ganz vertraut und gut eingefahren, stehen zu verkaufen im
Wilhelmsbad.

Biberach. Eine schöne bereits neue, circa 1500 württemb. Maas haltende

Kupferne Braupfanne

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Carl Zieber, Mechaniker.

Weilheim u. T. Michael Ulmer hat diesjährigen Ahorn- und Eschensamen in bester Qualität auf Garantie um billigen Preis zu verkaufen.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 1891—1893.)

Herzogs von Norfolk, schwer krank. Alle Familienmitglieder sind daselbst versammelt. Auch der ehrenwürdige Mr. Lyons, der Sohn des edlen Lords, ist aus Florenz zum Krankenbette seines Vaters hieher geeilt. — Die von den Mittelmeer-Stationen nach Indien bestimmten Truppen werden unverzüglich durch englische Bataillone ersezt. Die Regierung hat mit hiesigen Häusern Kontrakte für großartige Bierlieferungen nach Indien abgeschlossen, da es sich herausgestellt hat, daß dieses zur Gesundheit der dortigen Truppen unumgänglich nothwendig ist. — Die Brig Sappho von 12 Kanonen, die am 4. Jan. vom Kap nach Australien abgegangen war, hat seit jener Zeit nichts von sich hören lassen, so daß man genügenden Grund hat, sie als verloren zu betrachten. Doch ist es noch immer möglich, daß die Mannschaft nach einer der abgelegenen Schellen- oder ostindischen Inseln verschlagen wurde. — Wie groß die Verluste sind, welche die Aktionäre der Western Bank von Schottland zu tragen haben, kommt erst allmälig an's Tageslicht. Auf 5150 Aktien beträgt der baare Verlust jezt 901,250 Pfd. Strlg.

Ostindien.

London den 15. Okt. Die Regierung hat offizielle Berichte aus Bombay vom 24. Sept. erhalten. Die beiden Multanschen Rebellenregimenter sind fast aufgerieben. Vier Emissäre Nena Sahibs wurden hingerichtet. Die Gwaliorflüchtlinge haben Jutra Patum besezt und erbeuteten reiche Schäze und 40 Kanonen. General Michael schlug sie am 13. Sept. vollständig und nahm ihnen 30 Kanonen ab. Der englische Verlust war nur gering. (L. B. d. Frkf. Bl.)

Ver. nordamerik. Staaten.

Der Courrier der Vereinigten Staaten veröffentlicht folgende Liste der zwischen Europa und Amerika fahrenden Passagier-Dampfer, welche in den lezten 20 Jahren zu Grunde gegangen sind: Präsident, Schicksal unbekannt, 130 Opfer, Columbia, Passagiere gerettet, Humboldt, deßgleichen, City of Glasgow, Schicksal unbekannt, 420 Opfer, City of Philadelphia, Passagiere gerettet, Franklin, deßgleichen, Arctic, gesunken, 322 Opfer, Pacific, Schicksal unbekannt, 240 Opfer, Lyonnais, Zusammenstoß, 165 Opfer, Tempest, Schicksal unbekannt, 150 Opfer, San Francisco, gesunken, 160 Opfer, Central-Amerika, gesunken, 422 Ofer, Austria, verbrannt, 500 Opfer.

Schweiz.

In einem Artikel über die Regentschaft in Preußen sagt die Basler Zeitung über die künftige äußere Haltung Preußens: Es ist nicht nothwendig, daß Preußen im Sinne gewisser Politiker sofort sein Schwert ziehe, um zu erobern und sich abzurunden. Was allein wünschenswerth wäre und wohl auch geschehen wird, das ist, daß Preußen mit mehr Festigkeit und Klarheit, als bisher, und mit größerer Annäherung an Oestreich, also im Verein mit dieser Großmacht, jene mitteleuropäische Politik begründe, die, als die Politik des Friedens und der Erhaltung, besonders allen etwaigen Uebergriffen und Verlezungen der bestehenden Verträge und Territorialverhältnisse entgegenzutreten berufen ist, und wie sie selbst ihre eigene Unabhängigkeit zu bewahren hat, so auch nicht leiden wird, daß die Unabhängigkeit anderer Länder angetastet werde. Das ungefähr wäre es, was wir von unserem unparteiischen Standpunkte aus von dem Regierungswechsel in Preußen erwarten zu können glauben.

KURSZETTEL. Frankfurt den 15. Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	90¼	—
5% Lombard. in Silb.	—	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80⅜
5% Metall. Oblig.	80½	80⅝
4½% „ „ 1852	—	71⅜
Loose: 500 fl. b. R. v. 1854	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	131	130
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107⅛	107⅛
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	110⅛	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	117⅛
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102
„ 4½% Oblig. b. R.	101⅝	—
„ 4% Ablös.-Rente	98⅜	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	103⅝	—
„ 3½% „	94½	—
Baden: 4½% Oblig.	103	—
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	—	54½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	42¾
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122½	—
„ „ 25 fl.	34½	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. à Fr. à 28 kr.	99⅛	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	41
„ 1½% „ „	—	29 9/16
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1112
5% Oestr. St.Eisenb. A. à 500 Fr.	—	396½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	236
5% k. k. Elis.Eisb.Act. 50% E.	197	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
3% Prior.Obl. d. östr. St.E.G.	55¼	—
4% Ludwigsb.-Brxb.	151¼	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	98	—
4½% Bayr. Oesth. 20% F.	100⅛	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	226	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	236
Mitteldeutsche Cred.Act. 105 Rth.	—	82
Norddeutsche Cred.Act.	—	86⅛
Frankf. Bankact. à 500 fl.	117⅛	117
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99⅛
Berlin: (20 Thlr.) k. S.	—	104½
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87½
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	93
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117⅛
Disconto	—	5%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl.	32½—33½ kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	53½—54½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl.	39½—40½ kr.
Dukaten	5 fl.	29½—30½ kr.
20-Frankenstücke	9 fl.	19 —20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	40 —45 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44⅛—44⅞ kr.

Wien den 14. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 131¼; Loose von 1854 103¼; Bankactien 950; Silber 100¼; Gold 105.

Zürich den 14. Oct. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101½ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 467½ Br. — G. Union Suisse voll bez. 407½ Br. — G. Centralbahn (Basel 12. Oct.) v. b. 480 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102½ B. 102 G. Centralbahn: 5% 100¾ B.; 4½% 92¼ Br.

Eßlingen. [Oberrealschule.] Freitag den 29. Oktober beginnt wieder ein neuer Unterrichtskurs in der hiesigen Oberrealschule, die ihre Zöglinge für den Handels- und Gewerbestand, so wie für die polytechnische und Militär-Schule vorbereitet. Auswärtige Eltern, welche ihre Söhne genannter Anstalt anzuvertrauen gedenken, wollen dieselben bis zum 20. Oktober bei dem unterzeichneten Hauptlehrer anmelden, der bereit ist, über Unterricht und Erziehung jede erwünschte Auskunft zu geben. Den 6. Oktober 1858.

Oberreallehrer Prof. Tröster.

Cannstatt.

Wein-Etiquettes

in farbigem Congrevedruck, elegant und billigst, empfiehlt Louis Bosheuyer's Buchdruckerei.

Marbach. [Drittes Verzeichniß der Beiträge zur käuflichen Erwerbung des Schillerhauses.] Aalen: Sängerklubb, Vulkania und Liedertafel 15 fl. 51 kr., ein Ungenannter 30 kr. Beilstein: Amtsnotar Gumprecht 1 fl. 45 kr. Ludwigsburg: Oberamtsarzt Dr. Hering 6 fl. Großbottwar: Sammlung durch Stadtschultheiß Kübler 14 fl. 30 kr. Frankfurt a. M.: G. Fr. Landauer 10 fl., Pfarrer Daser 1 fl. Nürtingen: G. S. 1 fl. Hamburg: Madame Karoline Hellmrich 87 fl. 30 kr. Ulmersbach: Schultheiß Wildermuth, Sammlung 2 fl. 36 kr. Tilsit: A. Büdel 1 fl. 45 kr. Schömberg: J. A. Riedlinger 5 fl. München: Carl v. Graugogel 1 fl. Stuttgart: Frau Ernestine Keßler 1 fl. 45 kr., F. F. 20 fl., Forstrath Graf v. Urkull 1 fl., Liedertranz 110 fl. 13 kr. Benningen: Häusler, Schultheiß, 2 fl., Nane Schneider 1 fl. Nürtingen: A. Maier 1 fl., G. S. 1 fl. Nassach: Schultheiß Vriem 2 fl. Gronau: durch Schultheiß Klumpp, Sammlung 4 fl. 17 kr. Geißlingen: Oberamtsgerichtsassistent Habermaas 30 kr. Oberamtsgerichtsaktuar Ammon 30 kr. Oberamtsaktuar Cammerer 1 fl. 12 kr. Stiftungspfleger Häberle 48 kr. Dr. Cammerers Wittwe 2 fl. Ungenannt 6 kr. Gibach, Rentamtmann Kübel 36 kr. Wiesensteig: Forstpraktikant Hepp 30 kr. Laupheim: durch Oberamtsrichter Ankelen Ertrag einer Gesangproduktion 100 fl., von einem Marbacher Bürger 2 fl., G. B. 1 fl., Gerichtsaktuar Hochstetter 1 fl. Mundelsheim: Dr. Schazmann 1 fl., Gerst, Apotheker 2 fl., Vischer Pfarrer, 1 fl., Schweizerbarth, Buchhändler, 2 fl., Friz, Kaufmann, 48 kr. Hopfigheim: Pfarrer Hartmann 2 fl. 30 kr. Calw: Mühlebesizerin Reichert 1 fl. 45 kr., Dr. Müller, Oberamtsarzt, 2 fl., F. G. 1 fl., L. D. 1 fl. Rottweil: Poppel, F. A., 1 fl., Beuer, Oberförster, 30 kr., Braun, Oberamtsrichter, 1 fl., Etter, Rechtskonsulent, 1 fl., Etter, Stadtpfleger, 1 fl. Oppenweiler: Frau Baronin v. Sturmfeder 3 fl. 30 kr., Rentamtmann Maier 1 fl. Backnang: Oberamtmann Horner 1 fl. 45 kr., Oberamtspfleger Teichmann 1 fl. 45 kr., Oberamtsarzt Dr. Kurner 3 fl. 30 kr., Registrator Gänzlers Wittwe 2 fl. 42 kr., ungenannt 1 fl. Möckmühl: Liederkranz 5 fl. 24 kr. Marbach: ersammelt 9 fl. Blankenburg am Harz: Liedertafel 7 fl. Köln: durch F. C. Eisen, Hof-, Buch- und Kunsthändler, 17 fl. 30 kr. Wasseralfingen: Sängerkranz 14 fl. Stuttgart: Sängergesellschaft Frohsinn 32 fl. 33 kr.

Stuttgart.

C. Brodbeck.

Durch frische Sendungen in den

Neuesten Kleiderstoffen, Halbseidenen Kleidern, Flanellen, Thibets

ist mein Lager für die jezige Saison auf das Reichhaltigste zu billigen Preisen ausgestattet.

C. Brodbeck

bei der Stiftskirche.

Moderateur-Lampen

eigener Fabrikation
empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. Zaiser, Karlsstrasse Nr. 15 in Stuttgart.

Stuttgart. Mein Lager mit dem Neuesten in
Pariser Ball-Coiffuren nebst den dazu gehörigen **Kleider-Garnituren, Braut-Guirlanden,**
wie auch eine reichhaltige Auswahl von feinern bis zu den feinsten
Pariser Blumen, Federn, Blüthen, Kospen, Lauben, Perlen, Chenillen und andern Damenschmuckwaaren
empfehle ich beim Eintritt der Spätjahrsaison aufs Angelegentlichste, und sichere ich bei schöner Waare die möglichst billigsten Preise zu.
C. G. Brothek, Königsstraße Nr. 45.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. Oktober 1858.

Versicherte	21,327	Personen.
Versicherungssumme	34,338,600	Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:		
Versicherte	995	Personen.
Versicherungssumme	1,731,600	Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,120,000	"
Ausgabe für 398 Sterbefälle	695,100	"
Verzinsliche Ausleihungen	8,950,000	"
Bankfonds	9,120,000	"
Dividende für 1858, aus 1853 stammend,	29	Prozent.
" " 1859, " 1854 "	30	"

Versicherungen werden vermittelt durch
J. A. Brandegger in Ellwangen. Rechtskonsulent **Frick in Hall.**
Rechtskonsulent **Kausler in Gaildorf.** **F. Most in Kirchberg.**
Julius Haug in Gmünd.

Für Damen!

Fertiger **Damenhüte** in **Plüsch, Seide** und **Sammt** bei **Fr. Kolb** in Stuttgart, Hirschstraße Nr. 14.

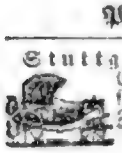
Für Damen!

Große Auswahl **Pariser Coiffuren** in Bändern und Chenillen bei **Fr. Kolb** in Stuttgart, Hirschstraße Nr. 14.

Homöopathie!

Leipzig. Soeben erschien im Verlage von E. Haynel und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Darstellung der Homöopathie,
nebst einer Anleitung
zur einfachsten homöopathischen Behandlung der häufigsten Krankheiten für Nichtärzte und Anfänger.
Von Dr. H. Goullon,
Großh. S. Med.-Rath, Kreisgerichts- und Amtsphysikus, Ritter des Gr. S. Falkenordens und des K. niederl. Ordens der Eichenkrone.
Preis geh. 25 Ngr.



Stuttgart. Es ist eine gut erhaltene Chaise zu verkaufen, tauglich für einen Postbalter oder Wirth. Zu erfragen bei
Schmidmeister Müller, Pfarrstraße Nr. 14.

Stuttgart. Eine Parthie leere
Oelfässer,
10 bis 12er, haltend, sucht
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.
Stelle-Gesuch.

Ein Pharmazeut, welcher schon seit 6 Jahren servirt und sogleich eintreten konnte, sucht eine Stelle. Anträge erbittet sich
G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.
Commissstelle-Gesuch.
Ein junger Mann von 25 Jahren, welcher
im Materialwaarengeschäft
kundig ist, sowie allen Comtoir-Arbeiten vorzustehen vermag, auch schon einige Jahre Reisen in diesem Fache besorgte, sucht einen angenehmen Posten in ähnlicher Branche auf einem Comtoir zu erhalten und sieht gefälligen Anträgen entgegen
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.
Commissstelle-Gesuch.
Ein gut empfohlener junger Mann, welcher im Spezerei- u. Ellenwaarengeschäfte Erfahrung hat, auch in der einfachen und doppelten Buchhaltung gewandt ist, sucht in einem gemischten oder Ellenwaaren-Geschäfte eine Stelle, und ist zu näherer Auskunft bereit
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.
Commissstelle-Gesuch.
Von einem mit sehr guten Empfehlungen versehenen jungen Manne, welcher in einem Ellenwaaren-, Garn- und Spezerei-Geschäfte inspirte, und seit einiger Zeit in einem Engrosgeschäfte thätig ist, bin ich beauftragt, ihm eine Stelle zu suchen. Der betreffende junge Mann macht sehr bescheidene Ansprüche.
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart
Commissstelle-Gesuch.
Ein braver geordneter junger Mann, der in einem größeren Spezereigeschäfte seine Lehre erstand und ein Jahr als Commis servirte, worüber die befriedigendsten Zeugnisse vorliegen, sucht womöglich in einem Kolonialwaaren-Geschäfte in Stuttgart oder Heilbronn, woselbst er auch namentlich den Comtoir-Arbeiten sich zu widmen hätte, eine Stelle, und würde auch gerne einige Zeit als Volontär eintreten. Näheres durch
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger solider
Oelschläger,
der zugleich das Geschirrmachen verstehen sollte, wird gesucht und erbittet sich Anträge
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.
Vortheilhaftes Anerbieten für einen Wirth.
In einer Oberamtsstadt ist einem tüchtigen gewandten Wirthe eine äußerst günstige Gelegenheit geboten, pachtweise eine Wirthschaft zu übernehmen. Je nach Umständen könnte sich der Inhaber des Gasthofs als stiller Assecie betheiligen, so daß also auch einem Minderbemittelten die Möglichkeit geboten wäre, das Geschäft übernehmen zu können. Näheres bei
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. In meiner Cigarren-Fabrik finden eine gut geübte Sortirerin, sowie mehrere fleißige solide Mädchen bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. G. Mildenberger.

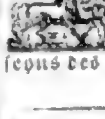
Stuttgart.
Lehrlings-Gesuch.
Ein wohlerzogener Jüngling, welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle bei
C. Dechslin, Konditor, Marienstraße Nr. 24.

Schaffhausen. [Küfer-Gesuch.] Bei Benedikt Lang, Küfermeister dahier, finden zwei geübte Küfergesellen dauernde Beschäftigung. Schöner Lohn und ordentliche Kost wird zugesichert, sowie die Vergütung der Reisekosten.

Gesuch nach Arbeitern
für ein Silberwaarengeschäft in Zürich.
Ein Graveur für Stahlstempel, mit vorzüglichen Kenntnissen.
Ein Ciseleur für getriebene Arbeiten.
Mehrere wohlgeübte Silberarbeiter für verschiedene Branchen.
Bei geeigneten Kenntnissen und solider Aufführung wird andauernde Beschäftigung und entsprechender Lohn zugesichert. Anmeldungen sind franko an H. Fries, Goldschmid, zu adressiren.

Ludwigsburg. [Fleischlieferungs-ꝛc. Akkorde.] Ueber den Bedarf der diesseitigen Menage an Mastochsen-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie über den Verkauf von Spulich und Beinern in dem Zeitraum vom 1. November 1858 bis 30. Juni 1859 werden am
Mittwoch den 20. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
dahier Akkorde abgeschlossen werden, wozu man die Liebhaber einladet. Den 13. Oktober 1858. Kön. Arbeitshausverwaltung.
Oekonomieabtheilung.
Mayer.

Künzelsau. Zwei Wagenpferde,



Hellbraunen, ohne Abzeichen, 5- und 6jährig, 16½ Faust hoch, fehlerfrei und ganz vertraut eingefahren, bin ich wegen Krankheits des Besitzers zu verkaufen beauftragt.
Thierarzt Haas.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Sonntag den 17. Okt. (20. Trinitatis):
Schloßkirche: v. Grüneisen. Weissacher. Stiftsk.: 9½ Uhr: v. Kapff. 2 Uhr: Gerok. (Mittwoch Morgens 8 Uhr Bibelstunde: Gerok.) Hospitalk.: 9½ Uhr: Binnunger. 2 Uhr: Rep. Heller. (Freitag 9 Uhr Bibelstunde: Leibbrand. Leonhardsk.: 9½ Uhr: Knapp. 2 Uhr: Ege. (Donnerstag 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Olben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Ebner.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 247 Dienstag der 10. Oktober 1858.

Deutschland.

Ueber den Untergang der Austria liegen eine Reihe weiterer ausführlicher Berichte von einzelnen Geretteten vor. Einer der interessantesten ist von einem Hrn. Alfred Bezin aus Philadelphia: „Ich befand mich am Nachmittag des 13. Sept. in der ersten Kajüte, als ich gegen 2 Uhr ein ungewöhnliches Lärmen auf Deck hörte, bald den Ruf: „Feuer! das Schiff brennt!" vernahm und sofort hinaufstürzte. Es war ein schreckliches Schauspiel, das ich erblickte: dicke Rauchwolken und ab und zu hoch auflodernde Flammen hüllten den Schornstein vollständig ein und machten alle Aussicht auf das Vorderdeck unmöglich. Die Flammen schienen rings um den Schornstein selbst und aus der Hauptluke emporzulodern. Ich ließ mir jedoch keine Zeit, genauere Untersuchungen hierüber anzustellen, denn die Scenen, die ich rings um mich erblickte, und die Aufregung ließen keine ruhige Ueberlegung zu. Das Schiff fuhr gegen den Wind, und da wir zur Zeit eine ziemliche Brise hatten und das Schiff weiter fuhr, so schlugen die Flammen mit erschreckender Geschwindigkeit nach dem Hintertheil des Schiffes zu. Als ich auf Deck kam, stürzten eine große Zahl von Passagieren der zweiten Kajüte dem Salon zu, wobei sie von den Flammen verfolgt und fast geradezu versengt wurden, so wie sie aus der zweiten Kajüte heraufkamen. Viele von ihnen sind, meiner Meinung nach, trotz aller angestrengtesten Versuche, heraufzukommen, durch Flammen und Rauch in der zweiten Kajüte eingeschlossen geblieben. Die Flammen schlugen bald über das ganze Schiff herüber, obwohl Löschungsversuche gemacht wurden. Ich konnte zur Zeit keinen der Schiffsoffiziere in der Nähe erblicken, doch hörte ich, daß der Kapitän offenbar halbwahnsinnig eben mit dem Rufe: „Wir sind Alle verloren!" heraufgestürzt und sofort über Bord gesprungen sei. (Andern Berichten zufolge ist der Kapitän bei dem Versuche, ein Boot in's Wasser zu lassen, fehlgetreten und in die See gestürzt.) In diesem Augenblick sprang auch der vierte Offizier vom Quarterdeck aus über Bord, konnte das Boot jedoch nicht erreichen, und ist wahrscheinlich in den durch die Drehung der Scheibe verursachten Wirbel hineingezogen und von der Schraube zermalmt worden. So lange das Schiff mit der Breitseite gegen den Wind lag, wurden einige schwache Versuche gemacht, das Feuer zu löschen oder wenigstens dessen Fortschreiten vorzubeugen. Einige nahmen ihre Taschenmesser und versuchten, Taue abzuhacken, um sie an Eimer zu befestigen, mit denen man Wasser heraufziehen wollte. Allein alle diese Versuche erwiesen sich fruchtlos; die Taschenmesser brachen ab, und die meisten Eimer giengen verloren, sobald sie das Wasser berührten. Das Feuer ergriff jezt auch die Takelage, zerstörte die Taue und zwang uns, alle weitern Löschungsversuche aufzugeben. Auch auf andern Theilen des Schiffes wurden schwache Löschungsversuche gemacht, aber das Feuer nahm fortwährend zu, und als das Schiff nun vollends wieder gegen den Wind aufdrehte, schlugen die Flammen mit rasender Geschwindigkeit immer weiter nach dem Quarterdeck zu, so daß wir selbst auf dem äußersten Hintertheile des Schiffes kaum mehr vor Hize aushalten konnten. Die Scenen, die jezt folgten, waren furchtbar. Viele sprangen, ohne sich um irgend etwas zu kümmern, in den Ocean. Die Damen fielen in Krämpfen auf dem Deck nieder. Mehrere Boote wurden hinuntergelassen, wurden aber alle durch das Kielwasser nach der Schraube zu gezogen und von dieser zertrümmert. Der größere Theil der Passagiere lief auf dem Deck herum, um irgend welche Gegenstände, die treiben würden, zu suchen. Wer etwas derartiges gefunden hatte, warf es entweder denjenigen, die bereits über Bord gesprungen waren, zu oder sprang selbst damit über Bord. Ueberall herrschte die größte Verwirrung. Die Frauenzimmer jammerten, die Kinder liefen schreiend nach dem Stern des Schiffes, und dazwischen durch der Todesschrei der Ertrinkenden Und immer weiter drang das Feuer vor. Kaum konnte man es noch am Bord aushalten, ohne fast geradezu geröstet zu werden. Um diese Zeit stürzte eine junge Dame mit dem Schrei auf mich zu: „Was soll aus uns werden? Was sollen wir thun?" Ich antwortete, daß wir höchst wahrscheinlich Alle umkommen würden, als sie sofort in Lachkrämpfe verfiel und vollständig ihr Bewußtsein verloren zu haben schien. Ich wurde von ihrer Seite gedrängt und weiß nicht was aus ihr geworden ist. Fast alle Welt sprang jezt über Bord, da die Hize vollständig unerträglich geworden war; bald paarweise, bald zu dreien oder vieren, einige Hand in Hand. Ich selbst, obwohl ich mich weit über den Stern des Schiffes hinaus lehnte, ward beinahe geröstet; ich fühlte, daß bald die Reihe auch an mich kommen würde, nahm mir aber vor, so lange wie irgend möglich auszuhalten und suchte mir zwei Taue zu verschaffen, an denen ich mich wenigstens etwas hinunterlassen konnte, um dann so weit wie möglich außerhalb des Bereichs der Schraube zu springen. Um diese Zeit sprang der Ungar mit seiner ganzen Familie über Bord. Dieß ist die gräßlichste Scene von allen gewesen, die ich erlebte. Eine junge Dame sprang nicht eher über Bord, bis ihre sämmtlichen Kleider Feuer gefangen hatten und die Flammen über ihr zusammenschlugen. Jezt ließ auch ich mich an meinen Tauen hinunter und sprang dann so weit wie möglich vom Schiffe ab ins Wasser. Als ich wieder auftauchte, schwamm ich auf eine Rettungsboye zu, die ich in einiger Entfernung von mir erblickte, und glücklicherweise gelang es mir, dieselbe nach einiger Zeit zu erreichen. Die Austria dampfte noch immer brennend, mehr einer großen Feuermasse als einem Schiffe gleichend, in der früheren Richtung fort, und noch immer sah ich die Passagiere einen nach dem anderen in die See springen. In einiger Entfernung von mir sah ich kleine dunkle Flecke auf dem Wasser, Boottrümmer, Rettungsboyen, schwimmende Menschen. Nachdem ich etwa 2 bis 3 Stunden, an meiner Rettungsboye angeklammert, herumgetrieben war, sah ich sich ein Schiff in einer Zickzacklinie mir nähern. Eine Stunde später etwa wurde ich von diesem Schiffe aufgefischt, nachdem ich volle 4 St. im Wasser war. — Ein Bericht eines John Valerusca, gebürtig aus Cattaro am adriatischen Meer, lautet: „Ich verließ am 25. August Triest, wo ich meine Mutter besucht hatte, und schiffte mich in Hamburg auf der Austria ein, um nach Amerika zurückzukehren. Der Kapitän ließ zweimal täglich das Schiff scheuern und mit Essig räuchern. Auch kam er jeden Vormittag hinunter, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung sei, und fragte dann jedesmal die Passagiere, ob sie über Nahrung ꝛc. Klage vorzubringen hätten, wer krank sei u. dgl. Ueberhaupt bezeugte er jedem Leidenden eine herzliche Theilnahme. Von Hamburg aus hatten wir immer gegen Westwinde zu kämpfen; am 13. September war es fast windstill und eine kleine See. Die Passagiere kamen nach Tische größtentheils aufs Deck und freuten sich des schönen Wetters. Ich hatte einige sehr gut abgerichtete Singvögel am Bord, und die Offiziere, die sie wohl leiden mochten, sagten mir, ich solle sie heraufholen, denn sie wollten das Zwischendeck räuchern. Ich nahm dem zu Folge meine Vögel und gieng aufs Deck. Zehn Minuten später stieg etwa zehn Schritte hinter dem ersten Mast ein Rauch auf, und die umstehenden Passagiere fiengen sogleich an, ein Geschrei zu erheben. Man ermahnte sie, ruhig zu bleiben, es sei nur ein gewöhnlicher Rauch; doch wenige Sekunden später brachen helle Flammen heraus; es entstand eine entsezliche Verwirrung, und ich sah den Kapitän, baarhaupt, weiß wie Schnee, auf dem Deck auf- und abrennen. Einige Passagiere fragten ihn, was er zu thun gedenke, und er schlug seine Hände über den Kopf zusammen mit den Worten: „Wir sind Alle verloren!" Von diesem Augenblick an sah ich den Kapitän nicht wieder, hingegen bemerkte ich, daß man an der linken Seite des Schiffes ein Boot hinunterließ. Fünf Minuten später war die Verbindung zwischen Hinter- und Vordertheil des Schiffes aufgehoben. Ich hatte noch Zeit, eine Planke zu greifen und mich zum Bugspriet zu drängen, wo ich sie zur Vorsicht festband, und dann half ich den Ballen vom Besanmast zum Bugspriet klappen, der uns beim Fallen Alle erdrückt hätte. Jezt platzte das Pulvermagazin, jedoch ohne großen Lärm. Nachher sezte ich mich auf eine der Ketten am Bugspriet und sah hier Scenen, die zu haarsträubend sind, als daß ich sie beschreiben könnte. Das entsezlichste Schauspiel für mich war ein junges Geschwisterpaar, ich glaube, sie waren Israeliten und wollten nach Kalifornien. Um der fast unerträglichen Hize zu entrinnen, ließ der Jüngling seine Schwester mit beiden Füßen auf ein dünnes Sail stehen und ließ sie so weit herab, daß sie nahezu das Wasser berührte und so, vor dem Feuer geschüzt, die Ankunft eines rettenden Bootes abwarten konnte. Dann schlang er sich ein ähnliches Sail um den Leib und sprang ihr nach. Unglücklicher Weise aber hatte er dasselbe zu wenig angezogen, im Fallen rutschte es und zog sich über seinen linken Arm und Gesicht, das ganz zerfleischt wurde. Wohl länger als eine halbe Stunde hörte ich das Mädchen um Hülfe für ihren unglücklichen Bruder schreien. Wer hätte da retten können? Mit Händen und Füßen arbeitete er, um emporzukommen, aber nach und nach erschlaffte er und hieng endlich ruhig, ein Leichnam. Als ich endlich ein Boot von der Barke Maneice rudern sah, sprang auch ich ins Meer und wurde nach langem Umherschwimmen an Bord desselben

aufgenommen. Das Mädchen hieng noch, als ich das Schiff verließ. Ueber ihrem todten Bruder hatten noch drei andere Personen sich an den Tauen angeklammert; ihr Schicksal ist mir unbekannt. Auch sah ich noch einen Böhmen, der seinen Sohn, so groß und stark wie er, umhalste und ihn küssend in die Tiefe sprang. Ihnen folgte die Mutter in der Umarmung ihrer zwei Töchter. Eine englische Dame warf, als die Flammen sich immer näher drängten, zuerst ihre Tochter ins Wasser; dann nahm sie ihren Knaben, ein schönes blondes Kind, küßte es und stürzte es hinab; der Knabe kam dreimal auf die Oberfläche und schrie mit herzzerreißender Stimme: „Mutter! Mutter!" Darauf schrie diese: „Ich komme!" und fiel, mit ihrem Säugling im Arm, ins gemeinschaftliche Grab. Viele neuvermählte deutsche Ehepaare waren am Bord des unglücklichen Schiffes, und die Aufopferung der Männer und ihre Verzweiflung giengen Hand in Hand. Obwohl die große Mehrzahl aus Deutschen bestand, so fehlte es nicht an andern Nationalitäten, Franzosen, Polen, Italienern, Negern ꝛc., und ebenso waren alle Religionen vertreten. In der Nähe des Rathauses drängten sich die Juden und beteten die Sterbelieder, während katholische und protestantische Missionäre das Kreuz hoch erhoben und den Unglücklichen den letzten Trost spendeten. Viele der Unglücklichen müssen in den innern Schiffsräumen erstickt und verbrannt seyn. — Einer von der Mannschaft der Austria, Sven Peterson, sagt, daß er bei Ausbruch des Feuers auf das Vorderkastell gestanden habe und daß unter den Passagieren sofort die größte Verwirrung ausgebrochen sei und Alle sich auf die Böte gestürzt haben. Es waren deren acht im Ganzen, vier auf jeder Seite des Schiffes, aber drei auf der Steuerbordseite, von denen jedes 50 Personen hätte aufnehmen können, waren von keinem Nuzen, da man des Rauches wegen nicht zu ihnen gelangen konnte. Die fünf übrigen Böte wurden für die Passagiere klar gemacht. Aber schon gleich das erste Boot, an welchem der erste Steuermann das Tau zerschnitt, wurde durch die hineinstürzenden Passagiere so überfüllt, daß es umschlug und alle die darin waren, ins Meer stürzten. Wenn die Maschine sogleich hätte gestopft werden können, so würde eine große Zahl der Passagiere gerettet worden seyn. Das Feuer brach an dem hintern Eingange des Zwischendecks in der Nähe des Verschlages aus, welcher dem Maschinenraum am nächsten liegt. Im Zwischendecke wurden vermuthlich 20 bis 30 Personen erstickt. Keines der Böte wurde ordnungsmäßig klar gemacht, sondern bei allen die Taue abgeschnitten. Die Feuereimer waren alle an Ketten festgeschlossen und so von keinem Nuzen, obgleich deren etwa vier Duzend auf dem Oberverdeck und Vorderkastell vorhanden waren. Der Quartiermeister verließ das Steuer, als das Feuer entdeckt wurde und kam nicht wieder zum Vorschein. Morgansen (von Morgenstern), der erste Ingenieur, wurde gesehen, als er bald nach dem Ausbruch des Feuers in den Maschinenraum ging, um den Dampf abzuschließen, aber er kam nicht wieder zum Vorschein und ist daher wahrscheinlich verunglückt. Ungefähr 100 Pfd. Pulver waren in dem Magazin und viele Leute wurden getödtet, als es explodirte."

Belgien.

δ Brüssel den 14. Okt. Indem ich diese Zeilen schreibe, wird mit hohem Gepränge und unter allgemeinem Menschenzulauf einer der hervorragendsten Staatsbeamten des Landes, den erst vor wenigen Monaten das Vertrauen des Königs auf den Posten eines Departements-Chefs der öffentlichen Arbeiten erhoben hatte, Herr Minister Partoes, zu Grabe geleitet. Eine kurze Leberkrankheit, deren Keim er auf seinen Reisen im Orient sich zugezogen, machte nach wenigen Tagen seiner rastlosen Thätigkeit ein Ende. Mit 24 Jahren schon beehrte ihn die Regierung im Jahr 1834 mit einer kommerziellen Erforschungsreise nach Asien, Afrika und Amerika, nach deren Beendigung er im Ministerium des Aeußern die Stelle eines Direktors der Handelsabtheilung erhielt. Diese behielt er, mit einer Unterbrechung von drei Jahren (1838—41), während deren er als Generalkonsul in Smyrna fungirte, bis 1851, wo er zum Generalsekretär des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten befördert wurde. Am 10. Nov. v. J. trat er als interimistischer Chef des genannten Departements in das Rogier'sche Kabinet ein und wurde als solcher Ende März definitiv bestätigt. Je unbedeutender die politische Rolle war, welche der verstorbene Minister während seiner Laufbahn zu spielen berufen war, desto höher steht er da als Organisator der ihm übertragenen Geschäftszweige, als einsichtsvoller Verwalter. Noch nie war das Budget der öffentlichen Arbeiten mit solcher Sicherheit und gründlichen Geschäftskenntniß im Parlament vertreten worden, wie zulezt unter Partoes. — Die Blätter bringen den Wortlaut der am 31. August zwischen Belgien und Holland abgeschlossenen Vereinbarung hinsichtlich des dem literarischen und artistischen Eigenthum zu gewährenden Schuzes. Dieselbe stipulirte bekanntlich gegenseitig freie Einfuhr der literarischen Produkte; flämische und holländische Sprache werden, mit Bezug auf Nachdruck, als eine und dieselbe Sprache erklärt. — Die Eisenbahnstrecke zwischen Namur und Arlon, dem Hauptorte der belgischen Provinz Luxemburg, ist am 7. zum erstenmal befahren worden. Die feierliche Eröffnung wird jedoch erst in 14 Tagen geschehen.

Frankreich.

√ Paris den 16. Okt. Der gestern erschienene Bankausweis hat endlich einmal von einer steigenden Geschäftsthätigkeit Zeugniß abgelegt: der Baarvorrath ist um 44 Millionen gefallen, während das Portefeuille sich um 34 Millionen und der Notenumlauf um 45 Millionen vermehrten, und gleichzeitig die privaten Einlagen sich von 188 auf 168 Millionen herabminderten. All das deutet darauf hin, daß ein wiedererwachendes Geschäfts- und Spekulationsleben nicht mehr solch massenhafte Kapitalien unthätig in den Bankkellern will liegen lassen. Allerdings übersteigt der Baarvorrath (549 Millionen) noch heute um 60 Millionen jenen der englischen Bank, und um nicht weniger als 324 Millionen die Ziffern, welche er im Oktober v. J. erreicht hatte, während das Portefeuille noch um 205 Millionen hinter jener Epoche zurücksteht. Aber im vorigen Monate war der Baarvorrath noch stärker und das Portefeuille noch schwächer; es ist also immerhin Besserung, Fortschritt, die bei der guten Ernte und der glänzenden Weinlese von Dauer zu werden versprechen.

= Paris den 16. Okt. Nach einer sehr freundschaftlichen Konferenz mit dem Grafen v. Walewski ist der portugiesische Gesandte, Hr. von Paiva, vorgestern Abend nach Lissabon abgereist (und hat sich bereits in St. Nazaire eingeschifft), um die zwischen ihm und dem französischen Minister abgeschlossene Konvention durch seine Regierung ratifiziren zu lassen. Der Charles Georges wird entlassen, der Schiffskapitän in Freiheit gesezt werden, und was die Entschädigung betrifft, so wird dieser Punkt späterhin geregelt werden. Daß gleichzeitig eine Note nach Lissabon geschickt wurde, welcher die diesseitigen Blätter und Korrespondenten den Namen Ultimatum geben, ist eine bloße Sache der Form. Man kann daher diese Sache als eine abgemachte ansehen, in keinem Falle würde es zu Kanonenschüssen gekommen seyn. Dem Kaiser, welcher zu billig war, um die jezt überflüssig gewordene Vermittlung einer dritten Macht als etwas absolut Unstatthaftes zu erklären, wird gewiß nicht entgangen seyn, daß eine steigende Demüthigung Portugals den Stolz des englischen Kabinets, das ihr ruhig zugesehen hätte, und eine Reaktion gegen das Bündniß mit Frankreich in England zur unvermeidlichen Folge gehabt haben würde. Wir zweifeln kaum daran, daß der Kaiser über den Sturz des gegenwärtigen englischen Kabinets nicht betrübt seyn würde, vorausgesezt, daß die französische Politik dem Sturze desselben ganz fremd wäre. Offenbar aber könnte es dem englisch-französischen Bündnisse nur sehr schädlich seyn, wenn das Kabinet Derby, ganz so wie vor ihm das Kabinet Palmerston, unter dem Vorwurfe, es habe sich Frankreich gegenüber der Schwäche schuldig gemacht, erläge.

Paris den 16. Oktober. Univers und Debats streiten sich seit längerer Zeit heftig über den Kinderraub von Bologna, d. h. über die Entführung des heimlich getauften jüdischen Knaben aus der Bologneser Familie Mortara. Heute nimmt der Constitutionnel von der Angelegenheit in einem Artikel Notiz, welcher sich der ganzen Form nach als ein halboffizieller ergiebt. Er theilt „die allgemeine und legitime Mißbilligung" der geistlichen Gewaltmaßregel. Der Constitutionnel kann mittheilen, daß die französische Regierung mit allen Mitteln die Zurückgabe des Kindes unterstüze, daß der Pabst sogleich bei der ersten Kunde sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, daß ihm aber, was demnächst in einer offiziellen Publikation werde ausgesprochen werden, das kanonische Recht die Herausgabe des jungen Mortara an die religiöse Erziehung von dessen Familie verbiete.

Paris den 16. Okt. Das Evolutionsgeschwader von Toulon, das ehegestern in Folge von aus Paris gekommenen Befehlen sich wieder auf den Weg machen wollte, hat Gegenbefehl erhalten. Man darf also mit Recht schließen: erstens, daß das Geschwader nicht nach Tetuan befehligt gewesen, wie einige Journale behauptet haben, sondern nach Lissabon und dann, daß die Angelegenheit des Charles-Georges einer erwünschten Lösung nahe ist. Eine Depesche aus Madrid meldet zwar, daß die Tribunale von Lissabon bereits versammelt sind, um über die Sache zu entscheiden, allein es fragt sich, in wie weit diese Mittheilung genau ist. Hier gibt man sich so ziemlich allgemein den besten Hoffnungen hin und hält die friedliche Beendigung des Konfliktes für sehr wahrscheinlich. — Wir sind noch immer ohne nähere Details über den Mord der Vizekonsuln Frankreichs und Englands in Tetuan. Man sieht hier mit Ungeduld neueren Nachrichten entgegen und spricht sich auch überall die Zuversicht aus, die französische und englische Regierung werden mit heilsamer Energie gegen die Barbaren vorgehen. Das Vizekonsulat von Te-

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 247. Dienstag der 19. Oktober 1838.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 16 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 3,52‴ 27″ 3,08‴ 27″ 3,27‴
Thermometer höchster + 15,5° nied. + 2,5°
Brunnentemperatur + 9,0° Ausdünstung 14 Grane
Witterung: Klar. Morgens Reif und Nebel.
Am 17. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mit. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 3,24‴ 27″ 2,73‴ 27″ 2,77‴
Thermometer: höchster + 14,6° nied. + 2,0°
Brunnentemperatur. + 9,5° Ausdünstung 8 Grane.
Witterung: Klar. Morgens Reif und Nebel.

Württemberg.

★ Stuttgart den 18. Okt. Am Samstag Abend lockte das glänzende Feuerwerk, welches aus Anlaß der Herbstfeier des Hofes in den Kön. Weinbergen auf der Prag statthatte, eine große Menge Schaulustiger an. Der Prinz von Oranien K. Hoh., welcher seit Freitag bei seinem Königlichen Großvater auf Besuch verweilt, nahm an der Festlichkeit Antheil.

✠ Ludwigsburg den 16. Okt. An der Vollendung der Gasfabrik, deren Gasometer jezt eingesezt ist, und deren sämmtliche Bauten unter Dach gebracht sind, arbeitet gegenwärtig eine Gesellschaft Engländer, welche die innnere Einrichtung der Oefen und Retorten nach den neuesten Fortschritten herstellen. — Die Ausführung der Glasmalereien in der Stadtkirche ist dem berühmten Glasmaler Scheerer in München übertragen. Im Vertrauen auf den kirchlichen Sinn der Einwohner wird höchst wahrscheinlich noch ein zweites Fenster derselben über dem Haupteingang mit Glasmalerei geschmückt werden, so daß die hiesige Stadtkirche außer durch das Kunstwerk unseres berühmten Walker auch noch durch weitere Kunstwerke den Kunstsinn befriedigen wird. — Die Museumsgesellschaft feierte gestern auf der Villa des Hrn. Gutsbesizers Ernst, von der aus die Stadt sich besonders schön ausnimmt, eine sehr gelungene vom herrlichsten Wetter begünstigte Herbstfeier mit brillantem Feuerwerk und gewaltigem über die Stadt hin dröhnendem Schießen, das in dem nach Neckarweihingen zu sich öffnenden Thale mit seinen Felspartieen ein weithin donnerndes Echo fand.

Stuttgart den 16. Okt. [37. Sizung der Kammer der Standesherren.] Am Ministertisch Finanzminister v. Knapp. Staatsminister v. Gärttner berichtet Namens der Finanzkommission über die direkten Steuern. Die Kommission beantragt Zustimmung zu dem Beschlusse der andern Kammer und die Kammer tritt bei. Prinz v. Wallerstein und Graf Curt v. Pückler knüpfen hieran den Wunsch um Revision des Steuerkatasters. Dir. v. Linden berichtet über die Sechsbäznerangelegenheit. Die Kammer tritt den Beschlüssen der jenseitigen Kammer bei. Nachdem in der zweiten Kammer zum Münzgeseze den Beschlüssen der ersten Kammer beigetreten worden, bestehen (Berichterstatter Präs. v. Harpprecht) keine Differenzen mehr, und das Gesez wird in der Endabstimmung einstimmig angenommen. Der Präsident, Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, verabschiedet sich von der Kammer schon heute, da er der Schlußsizung nicht mehr anwohnen kann. Er dankt der hohen Kammer für die Ausdauer, sowie für die gewohnte gerechte und einsichtsvolle Behandlung der Gegenstände; dankt für das Wohlwollen und die Unterstüzung, deren er sich stets erfreute binnen der 24 Jahre, da er seinen Plaz einnehme. Sollten seine Kräfte, schließt der Fürst-Präsident, ihm nicht gestatten, seinen Plaz beim Wiederzusammentritt der Stände einzunehmen, so bitte er um ein freundliches Andenken. Prinz v. Wallerstein erwiedert mit der Versicherung, daß die Gefühle des Dankes stets in allen denen lebhaft seyn werden, welche dieser Kammer angehören.

Stuttgart den 16. Okt. [108. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Kommission für innere Verwaltung, betreffend das Verwendungsgesuch der bürgerlichen Kollegien in Oeffingen, um Einverleibung der Staatsdomäne Thennhof und des Staatswaldes Hardt in den Gemeindeverband. Referent Idler. Kommissionsantrag: Tagesordnung. Idler bemerkt, daß von der Gemeinde ein gesez- oder ordnungswidriges Verfahren mit keiner Sylbe nachgewiesen worden sei, und daß es sich nur um die Frage handle, ob Staatsbesizungen ein eigenes Markungsrecht zustehen solle, welche Frage von den Administrativbehörden bejaht worden sei. Reyscher sucht nachzuweisen, daß die Gemeinde Oeffingen althergebrachte durch Verträge gesicherte Ansprüche erheben könne, und bedauert, daß in dem Berichte auf die materielle Seite des Gegenstandes gar nicht eingegangen sei. Er beantragt, die Sache noch einmal an die Kommission zu weisen, die Kammer beschließt aber Tagesordnung. — Schnitzer als Berichterstatter der Finanzkommission über den Militäretat stellt nachträglich den Antrag, daß die Kammer vor der Endabstimmung über den Etat den Vorbehalt ausspreche, daß auch die einzelnen mit der allgemeinen Besoldungsaufbesserung nicht im Zusammenhang stehenden Besoldungserhöhungen oder neubeschlossenen Gehaltsverwilligungen bei einer späteren Etatsberathung, unbeschadet der erworbenen persönlichen Rechte, wieder können zurückgenommen werden. Wird ohne Debatte genehmigt. — Troll berichtet über eine Eingabe der Gemeinde Derdingen, O.A. Maulbronn, betreffend die Abnahme einer Straßenunterhaltungslast. Die Kommission beantragt und die Kammer beschließt Tagesordnung. — Murschel berichtet im Namen der Petitionskommission über mehrere Petitionen, des Wundarzts Strähli zu Oberlenningen; des Joh. Michael Häfelin zu Hall; des Joseph Kretzer aus dem Oberamte Crailsheim; der Buchhalter Wagners Wittwe in Tübingen, als ehmaliger Lehrfrau an dem Waisenhause zu Weingarten, welche über die angebl. Unzuträglichkeiten der Paritär in den Waisenhäusern Mittheilungen macht und zugleich um Verwendung wegen eines Gratials bittet. Leypoldt berichtet über die Petition des vormaligen Oberamtspflegers Ostander, dermalen zu Ravensburg, welcher seine Entdeckung eines neuen Finanzplans zu Tilgung der Staatsschuld vorlegt, welcher viele hundert Millionen Gulden ersparen soll, und von welcher er hofft, daß sie in der Kammer einen angenehmen Wiederhall machen werde. Seine Entdeckung bestehe in der Hauptsache darin, „daß man vom Schuldenmachen reich wird." — Graf v. Adelmann berichtet über eine Petition des Schulmeisters Joh. Martin Walz zu Weilersteuslingen über die Dotation der dortigen Schulstelle. — Ferner über eine Eingabe des Jäger zu Eschenau nebst Begleitungsschreiben an den Präsidenten mit dem Motto: des Unglücks Macht kennt keine Etiquette. Unterzeichnet ist die Eingabe: „Jäger von Eschenau, Literat." Die Behandlungsweise durch das Oberamtsgericht und die Maßregeln des Justizministeriums gegen Jäger bezeichnet derselbe als „gesez- u. verfassungswidrig", und verlangt Bestrafung und für seine Person Entschädigung. Ferner beklagt er sich auch darüber, daß ihm das Halten von Vorlesungen in Heilbronn und in Oehringen untersagt worden sei, weil er dermalen unter polizeilicher Aufsicht stehe. Er besagt dabei, „daß man unter dem Prätext der fluchwidrigen Polizeiaufsicht ihn zu einem Verbrechen forciren wolle." Ueber alle diese Petitionen geht die Kammer zur Tagesordnung über. — Duvernoy berichtet im Namen der Bibliothekkommission über die Verwaltung der ständischen Bibliothek. — Wiest von S. sezt die Kammer noch in Kenntniß von zwei nachträglich eingekommenen Petitionen aus den Bezirken Freudenstadt und Blaubeuren gegen die Ablösungsentschädigung. — Derselbe bezieht sich auf die in Folge seiner und v. Haubers Motion gegen das bayerische Lotto einstimmig beschlossene Bitte an die Regierung und wünscht, daß die Kammer ein Erinnerungsgesuch an die K. Regierung beschließe. Präl. v. Hauber unterstüzt dieses Verlangen mit dem Bemerken, daß seit jenem Beschluß in Neu-Ulm auch noch ein Leihhaus etablirt worden sei. Er sagt, er glaube nicht, daß die württ. Regierung zum Schuze ihrer Landesangehörigen bisher ihre volle Schuldigkeit gethan habe. Fezer, Debler und Frhr. v. Wöllwarth unterstüzen gleichfalls den Antrag auf ein Erinnerungsgesuch, und die Kammer nimmt denselben einstimmig an.

Stuttgart den 18. Okt. [109. Sizung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertisch der Minister des Innern. Hopf erhält das Wort in Beziehung auf seine Motion, betreffend das Verhältniß der Schule zur Kirche, welche er noch gerne auf diesem Landtage erledigt gesehen hätte. Er wünscht, es möchte ihm gestattet werden, die Entwicklung seiner damit zusammenhängenden zweiten Motion, welche das Verhältniß des Staats zur Kirche bespricht, und welche den Hauptsaz enthalte, daß die staatsbürgerlichen Rechte durch eine bestimmte Konfession weder bedingt noch beschränkt werden dürfen, während der Vertagung der Kommission, welche darüber zu berichten habe, durch den Präsidenten zu übergeben. Der Präsident antwortet, daß dieß keinen Anstand haben werde. — Idler bezieht sich auf die in der lezten Sizung gehörten Aeußerungen gegen den Lottounfug und sagt, daß, wenn von dem Prälaten v. Hauber bemerkt worden sei, daß dieser Unfug namentlich auch im Oberamte Kirchheim im Schwange sei, es ganz unrichtig sei, wenn man seine (des Oberamtmanns) Thätigkeit gegen diesen Unfug in Zweifel ziehe, denn von dem Oberamte aus sei dagegen geschehen, was nur irgend möglich sei. Präl. v. Hauber antwortet, daß er der Thätigkeit Idlers nicht im Mindesten einen Vorwurf habe machen können noch wollen, da er vielmehr aus Erfahrung wisse, daß Idler hierin seine Schuldigkeit vollkommen thue. — — Die Kammer schreitet zu der Endabstim-

mung über den Hauptfinanzetat. Es erhebt sich eine Debatte über das Verlangen Hölders, daß es den einzelnen Mitgliedern gestattet werden möge, ihre Gründe für oder wider den Etat in seiner Totalität vor der Endabstimmung abzugeben. Der Präsident entgegnet, daß ihn die Geschäftsordnung abhalte, das Wort zu einer Debatte zu gestatten, welche möglicherweise ins Endlose sich verlängern könnte. Uebrigens stehe es jedem Abgeordneten zu, im Verein mit zwei andern eine motivirte Abstimmung schriftlich zu übergeben. Gegen die Zulassung einer Debatte äußern sich Freih. v. Wöllwarth, Camerer, Wiest v. E.; dafür sprechen Hölder, Schnitzer, Probst, welch lezterer bemerkt, daß es nothwendig erscheine, über einen Gesezesentwurf im Allgemeinen sich auszusprechen, welcher Grundsaz auf das Finanzgesez angewendet, dahin führe, daß am Schluß der Berathung über den Finanzetat eine allgemeine Debatte über denselben zulässig sei. Hölder verzichtet für heute auf die Verfolgung seines Verlangens, und behält sich vor, den Gegenstand später zur Erörterung zu bringen. Sofort wird der Hauptfinanzetat mit 69 gegen 13 Stimmen genehmigt. Ja stimmen: Reyscher, Fr. v. Berlichingen, v. Schlayer, v. Wöllwarth, Plank, v. Varnbüler, Wurst, v. Adelmann, v. Hofer, K. v. Berlichingen, Metz, Hans v. Ow, E. v. Ow, Wolff, Ott, v. Gültlingen, Nikel, v. Schad, v. König, v. Mehring, v. Moser, v. Gerock, Wiest v. S., v. Hauber, Esenwein, v. Dettinger, Koch, v. Sigel, Lämmle, v. Ritz, Groß, Dek. Maier, Cavallo, v. Mathes, Sammet, Troll, Emerich, Mohl, Idler, Schlegel, Fischötter, Leypoldt, Camerer, Rauser, Osterdinger, Runkel, Debler, Eble, Steinbuch, Knupfer, Müllerschön, Geßler, Kaußler, Nagel, Wiest v. E., Rothenhöfer, Vogel, Müller, Heim, Griesinger, Lupberger, Eberhardt, Denzler, Hager, Völter, Deffner, Keller v. L., Schnitzler, Sarwey. Nein: Ziegler, Breuning, Murschel, Rödinger, Duvernoy, Hopf, Fetzer, Hirt, Seefrid, Sigel, Probst, Scheit, Hölder. Eine schriftliche Motivirung ihrer Abstimmung gaben ab (worin namentlich ihre Nichtübereinstimmung mit den Beschlüssen über die Erhöhung der Ministerbesoldungen und über die Art und Weise der Gehaltsaufbesserungen für die Staatsdiener erklärt ist,) Duvernoy, Ziegler, Breuning, Murschel; ferner: Hölder, Rödinger, Fetzer, Sigel, Hopf, welche zugleich ihre Nichtübereinstimmung mit dem ganzen politischen Verhalten des Ministeriums aussprechen. Der Min. des Innern erhält das Wort. Er sei, sagt er, eigentlich zu einem andern Gegenstand in dem Saale erschienen; da er aber bei der Endabstimmung über den Hauptfinanzetat, welche als erster Gegenstand angenommen worden sei, zugegen gewesen sei, so habe er auch das motivirte Votum Hölders über den Hauptfinanzetat gehört; er finde es begreiflich, daß es Hölder bedaure, daß er nicht noch Gelegenheit gefunden habe, nach Muße sich auszusprechen. Er nehme an, daß die Versammlung das, was Hölder verlesen habe, aufnehme als dessen subjektive Meinung; würde die Versammlung etwas anderes daraus folgern, so müßte er in anderer Weise darüber sich aussprechen. (Schluß folgt.)

Nachschrift. Der Gesezesentwurf, betreffend den Schuz dramatischer und musikalischer Werke, wird mit 69 gegen 9 Stimmen angenommen.

Ein Uhr. Ein K. Reskript vertagt die Stände auf unbestimmte Zeit.

Namentliche Abstimmung der Abg. Duvernoy, Ziegler, Breuning, Murschel.

„Wir, die Unterzeichneten, sind nicht gemeint, aus Anlaß der vorgelegten Frage die Zumuthungen, welche von Seite der gegenwärtigen Organe der Staatsregierung auf dem rein staatsrechtlichen Gebiete der Kammer der Abgeordneten gemacht werden, näher hervorzuheben, sondern wollen uns strenge an die Sache selbst halten. Die zu dem Entwurfe des Finanzgesezes und dem mit ihm verbundenen Entwurfe des Hauptfinanzetats auf die Periode von 1858/61 von der zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse haben wir mit Aufmerksamkeit bis in das Einzelne verfolgt, und die Zahl und Wichtigkeit derjenigen Kammerbeschlüsse, denen wir beigetreten sind, und ebenso auch die Zahl und Wichtigkeit der Beschlüsse, welchen wir unsere Stimme versagen zu müssen glaubten, mit Unbefangenheit und Genauigkeit geprüft. Offen sprechen wir uns dahin aus: daß wir zwar viele der von der Kammer der Abgeordneten gefaßten Beschlüsse zu dem Entwurfe des Finanzgesezes und zu dem Entwurfe des Hauptfinanzetats als durchaus gerechtfertigt erachten, und daß wir unter denselben mehrere finden, durch welche von uns im Interesse des ganzen Landes schon längst gehegte Wünsche in Erfüllung gehen; dagegen dürfen wir eben so wenig verbergen, daß wir mit zahlreichen Kammerbeschlüssen, wir erinnern an die Beschlüsse über die erhöhten Besoldungen der Minister, des Geheimenrathspräsidenten, und an mannigfache, das richtige Maß überschreitende Beschlüsse hinsichtlich der auf die Verbesserung der Lage der Staatsdiener sich beziehenden Etatspositionen, insbesondere der höher Besoldeten, so wie namentlich auch mit den Grundsäzen, auf welche ein Theil der Kammerbeschlüsse zu dem Entwurfe des Hauptfinanzetats auf die Jahre 1858/61 sich stüzt, z. B. mit der gleichzeitigen Wirkung der Klassen-Eintheilung und der Erhöhung der Besoldungen, der bleibenden Gewährung der Gehaltserhöhungen selbst bei Baufchsummen und der Pensionsberechtigung der Besoldungszulagen uns nimmermehr zu vereinigen vermögen. Da die lezteren Beschlüsse und die Folgerungen, die in späterer Zeit aus denselben werden gezogen werden, nach unserer Auffassung weit schwerer in die Wagschale fallen, als die Beschlüsse, welche wir für zweckmäßig und für wohlthätig erachten, und die wir durch eine Bejahung der vorgelegten Frage viele unserer, eine Reihe von Kammerbeschlüssen ablehnenden Abstimmungen in zustimmende der Thatsache nach verwandeln würden, und zwar im Widerspruche mit unserer, nach ruhiger Abwägung der Gründe und Gegengründe gewonnenen Ansicht, so sehen wir uns veranlaßt, jene Frage, auf welche eine Antwort nur mit einem Ja oder mit einem Nein gegeben werden kann, zu verneinen."

Weinpreiszettel Nr. 8.*)

Besigheim. Bietigheim den 16. Okt. Ein Kauf zu 33 fl. 20 kr., ein solcher zu 30 fl. Vorrath 600 Eimer. — Bönnigheim den 16. Oktbr. 27 bis 30 fl. Lese dauert noch fort. Muthmaßlicher Ertrag 4000 Eimer. — Erligheim den 16 Okt. Noch kein Preis. Vorrath 500 Eimer. — Hohenstein den 15. Oktober. Einige Käufe zu 38 fl. Gewicht 70 bis 75 Grad. Lese noch nicht beendigt. — Lauffen den 18. Okt. 27 bis 40 fl. Vorrath wenigstens noch 1000 Eimer, nachdem die Lese beendigt ist. Käufer sehr erwünscht.

Brackenheim. Stadt Brackenheim den 17. Okt. 30—33 fl. — Haberschlacht den 16. Okt. 25—28 fl. Fell 550 Eimer. — Kleingartach den 18. Okt. Einige Käufe gemischtes Gewächs zu 25—30 fl. Klevner 35—38 fl. Vorrath 3—400 E. Käufer erwünscht. — Nordheim den 16. Okt. Ein Kauf gemischt Gewächs zu 33 fl. Mehreres auf Rechnung. Qualität gut. Quantität mindestens 500 Eimer. Lese noch nicht beendigt. Den 17. Okt. Heute wurden Käufe abgeschlossen zu 24—31 fl.

Heilbronn. Thalheim den 15. Okt. Einige Käufe zu 25 u. 26 fl. Vorrath 500 E. Lese beendigt. Verkauf langsam. Käufer erwünscht.

Neckarsulm. Erlenbach den 16. Okt. Verkauft wurde weißer Ausles für 30 fl. Großer Vorrath.

Marbach. Großbottwar den 17. Okt. Käufe zu 25 fl., 34 fl., 36 fl., 38 fl. Harzberger Verlaß gebeert mehrere Käufe zu 40 fl. Käufer erwünscht. — Winzerhausen den 16. Okt. Mehrere Käufe von 30 bis 36 fl. Noch fell 250 Eimer. Weinlese beendigt.

Schorndorf. Schnaith den 17. Oktbr. Käufe zu 33—40 fl. Mehreres auf Schläge. Gewicht 72—80 Grad. — Grunbach den 18. Okt. Mehrere Käufe zu 27, 30 und 32 fl. Gewicht 66—76 Gr. Lese begonnen.

Stuttgart Stadt. Bubeckische Kelter den 17. Okt. Noch kein fester Preis. Gewicht 65—80 Gr.

Urach. Mezingen den 16. Okt. Preis 18—20 fl. Bedeutendes Quantum feil. Lese in nächster Woche beendigt.

Vaihingen. Hohenhaslach den 17. Okt. Verkauft zu 37, 40, 44 und 50 fl. Verkauf lebhaft. Lese dauert noch einige Tage. — Horrheim den 17. Okt. 28—35 fl. Verkauf geht gut. — Oberriexingen den 16. Okt. Ein Kauf zu 35 fl. Gewicht 75 bis 80 Gr. Vorrath 300 E. Lese beendigt. — Unterriexingen den 15. Okt. Noch kein Kauf. Vorrath 200 Eimer. Freih. v. Leutrum'sche Weine: Rießling Gewicht 95 Gr. Traminer 97 Gr.

Waiblingen. Großheppach den 18. Okt. Viele Käufe auf Schläge. Heute ein Kauf zu 28 fl.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 16. Okt. 28—33 fl. — Eberstadt den 16. Okt. Gemischtes Gewächs 25—30 fl. Vorrath 2000 Eimer. Lese noch nicht beendigt. Käufer willkommen.

*) Wir wiederholen, daß nur solche Zusendungen noch Aufnahme in das am Abend auszugebende Blatt finden können, welche uns vor Mittags 12 Uhr zukommen. Briefe, welche erst mit den Bahnzügen um 1 Uhr 48 Min. und um 2 Uhr 5 Min. hier ankommen, oder solche, welche Boten oft erst im Laufe des Nachmittags übergeben müssen, da das Blatt schon vor 1 Uhr zur Presse geht, zurückgelegt werden.
Die Redaktion.

Hopfenpreiszettel Nr. 9.

Gmünd den 16. Okt. Verkauft zu 110 bis 115 fl. Noch Vorrath 50 Ctnr. schöne belle Waare.

Baden.

Mannheim den 15. Okt. Im Hoftheater wurde vorgestern zum Besten des Pensionsfonds gegeben die vom Oberregisseur Wolff eingerichtete dramatische Deklamation von Schillers Glocke im Kostüm mit lebenden Bildern, die den Eindruck von Lindpaintners Musik in trefflicher Weise zu verstärken geeignet waren und bei fast überfülltem Hause reichen Beifall ernteten. Der Musikverein hat gestern im Aulasaale Haydn's Schöpfung unter Lachners trefflicher Leitung aufgeführt. Es freute uns zu bemerken, daß der Verein auch in Betreff

Fürsten Kallimaki machen lassen. — Die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft wird die Fahrten von Odessa nach Triest erst Anfangs des nächsten Jahres eröffnen.

Von der östreichischen Gränze den 14. Okt. Der Zeit wird Folgendes geschrieben: „Ich kann eine Mittheilung machen, welche demnächst bekannt werden und ein außerordentliches Aufsehen erregen dürfte. Sämmtliche beurlaubte Mannschaften der K. K. Armee sind durch Armeebefehl einberufen und zwar in der kürzesten Frist. In Böhmen, Mähren und Schlesien haben die Einrückungen bereits begonnen. Die Sache wird in möglicher Stille betrieben. Ich bin durchaus nicht in der Lage zu sagen, ob diese Maßregel aus politischen Beweggründen hervorgeht oder etwa bloß im Interesse der militärischen Disziplin angeordnet wurde." — Die Zeit bemerkt zu dieser Nachricht, welche bis jezt von keiner andern Zeitung eine Bestätigung gefunden hat: „Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich diese Einberufung beurlaubter Mannschaften auf eine Verstärkung der Kaiserl. Truppen an der serbischen Gränze und in den Legationen bezieht und wohl nicht den angegebenen großen Umfang hat."

Prag den 8. Okt. Heute Nachmittag ist die lezte Hand an die Aufstellung des Radetzkymonuments gelegt worden. Das Werk ist somit glücklich vollendet, und ward diese Vollendung durch eine kleine Schlußsteinlegungsfeier bezeichnet. Eine Pergamenturkunde, enthaltend eine kurze Geschichte der Aufstellung, sowie die Namen der hiemit betrauten und das heutige Datum, als das des Vollendungstages, wurde in den Fuß des Artillerisien das lezte Stück, welches dem Monumente eingefügt wurde, gelegt. So einfach und still die Feier war, so prunkvoll wird die von dem Kaiser selbst auf den 10. November festgesezte Enthüllungsfeier begangen werden. Wie ich vernehme, werden außer dem Kaiser noch mehrere andere Glieder des Kaiserhauses, so wie viele hohe Generale, die unter Radezky in Italien gekämpft haben, zu dieser Feier Prag mit ihrem Besuche beehren. Eine andere Feier findet nächsten Dienstag auf der Reichenberg-Pardubitzer Bahn statt. Es wird nämlich der große (335 Klafter lange) Sichrower Tunnel eingeweiht werden. Durch Unvorsichtigkeit beim Sprengen wurden kürzlich daselbst neun Personen verwundet. (Wien. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. Oktbr. Der Kawkas bringt die Nachricht, daß der früher in Rußland lebende Sohn Schamyls, Dshemal-Edin, an einem Brustübel gestorben ist. Dasselbe soll sich in Folge von Seelenleiden entwickelt haben, da der Kontrast zwischen seiner in Rußland erworbenen Bildung und der mit leiblichen und geistigen Entbehrungen verbundenen Haltung, die er in seiner Heimath beobachten mußte, zu stark war.

Schweiz.

△ Aus der nordwestlichen Schweiz. Die Konstituirung des schweizerisch patriotischen Volksvereins Helvetia ist für Freund und Feind jedenfalls die interessanteste Tageserscheinung, welche als ein jugendlicher grünender Baum aus dem wirren Gestrüppe unserer öffentlichen Zustände in prinzipieller Beziehung hervorragt; ich sage in prinzipieller Beziehung, weil man sehr irren würde, zu meinen, als ob nicht Alles seinen ruhigen geordneten Gang in der Schweiz fortginge, als ob es sich um anarchische revolutionäre Zuckungen handelte; keineswegs; hingegen konnte sich jeder Beobachter überzeugen, wie seit Jahren eine gewisse in Folge der frühern Anstrengungen und Siege natürliche Stagnation eingetreten war, wie dann die Eisenbahnfragen und die daran hängende Verschiedenheit der Interessen politisch Gleichgesinnte aus einandergerissen und frühere Gegenfüßler vereinigt hatten, wie aber inzwischen namentlich die niemals ruhende ultramontane Partei gewußt hatte, allmählig wieder Boden zu gewinnen und jene öffentlichen Zustände für ihre Interessen auszubeuten oder mit andern Worten durch die Hinterthüre wieder hineinzudringen, nachdem sie zum Haus- und Hofthor hinausgejagt worden war; insbesondere hatten auch die Konflikte, welche hie und da mit auswärtigen Staaten entstanden waren und die Art und Weise, wie sie gelöst worden, nicht spurlos an den Gemüthern vorübergehen können. Solche und ähnliche Gefühle, Klagen ꝛc. haben sich seit längerer Zeit immer mehr Bahn gebrochen und zur Sichtung der faul gewordenen Elemente gemahnt. In diesem Sinne ist die Helvetia in Langenthal am 11. Okt. konstituirt worden, nachdem schon Ende August eine Vorversammlung stattgefunden hatte. Im Sinne eines solchen Strebens sind, ungeachtet es sich um keine Volksversammlung handelte, etwa 200 meist junge Männer zusammengetreten, auch eine Reihe von schriftlichen Zustimmungen aus fast allen Theilen der Schweiz sind vorgelegen und einzelne Vereine haben sich durch Deputationen vertreten lassen. Es wurde ein Programm berathen, welches bereits in den öffentlichen Blättern enthalten ist und Rechenschaft giebt über die Bestrebungen des neuen Vereins und dessen Berechtigung. Aus den beschlossenen Statuten heben wir hervor, daß hinsichtlich der Mittel zur Realisirung der Vereinszwecke für einmal bezeichnet sind: Thätigkeit in der Presse, Petitionen, Verbindung mit andern ähnlichen Vereinen, Bestellung von Spezialkommissionen, Volksversammlung u. s. w. hiefür von den Kantonalvereinen und Sektionen gebildet. Der für 1 Jahr bestellte Centralausschuß besteht aus 9 Mitgliedern. Seine Aufgabe ist außer den andern selbstverständlichen Obliegenheiten: Ueberwachung der innern und äußern Ereignisse, welche auf die politische Lage der Schweiz Einfluß haben können; in dringenden Fällen, wo die Einberufung der Generalversammlung zur gehörigen Zeit unmöglich ist, das unverzügliche Treffen derjenigen Maßregeln, welche von der Ehre und dem Interesse der Schweiz gefordert werden. Zur Erledigung von Fragen von besonderer Wichtigkeit werden Spezialkommissionen aufgestellt. Dieß ist das Wesentliche aus den Statuten, auf welche hin bereits der Centralausschuß erwählt wurde. Die Zukunft mag nun zeigen, wie weit die innere Lebenskraft des Vereines reicht; die ihm auch von seinen Gegnern bewiesene Aufmerksamkeit zeigt jedenfalls, daß er in seinen Motiven nicht ohne Berechtigung ist und dazu berufen seyn kann, Einfluß auf die Entwicklung der schweizerischen Angelegenheiten zu gewinnen.

⊙ Bern den 14. Okt. Ein Theilnehmer an der Langenthaler Versammlung schreibt, daß bei Berathung derselben bereits sehr interessante Parteigruppirungen zu Tage getreten seien. So wollten die Mitglieder aus Solothurn und Genf nichts gegen den Ultramontanismus in's Programm aufnehmen. Natürlich die beiden Regierungen von Genf und Solothurn verdanken ihr Daseyn nur der Mitwirkung der Ultramontanen. Diejenigen, welche Revision der Bundesverfassung beantragten, und die glückliche Gegenwart an eine ungewisse Zukunft tauschen wollten, fanden nicht nur keine Unterstüzung, sondern entschiedenen Tadel.

Stuttgart.

Oratorium.

Dienstag den 19. Okt., Abends fünf Uhr (Ende um 8½ Uhr) wird in der Stiftskirche durch den Verein für klassische Kirchenmusik der

Messias von Händel

zum Besten des diesem Meister auf seinen 100jährigen Todestag im April 1859 in seiner Vaterstadt Halle zu errichtenden Denkmals aufgeführt werden, wofür die Sologesänge von den verehrl. Mitgliedern der K. Oper: Frau Dr. Leisinger, Fräul. Marschalk, Herren Rauscher und Schütky, die Orchesterpartie von verehrl. Mitgliedern der K. Hofkapelle unter Anführung des Herrn Musikdirektors Höllerer, die Orgelbegleitung von Herrn Organist Jung aus Ludwigsburg gütigst übernommen sind.

Die Mitglieder des Vereins für klassische Kirchenmusik erhalten die ihnen zustehenden Eintrittsbillete gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten in der Zumsteeg'schen Musikhandlung. Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 30 kr. ebendaselbst, sowie beim Eingang in die Kirche zu haben. Zur Empfangnahme freiwilliger Beiträge (von Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Vereins) für oben genannten Zweck sind an der Kirche Büchsen aufgestellt.

Stuttgart.

Maschinenriemen-Leder.

Eine Partie von solchen in lederhaften Häuten ist billigst zu beziehen durch

F. Seemann, Bärenstraße.

Stuttgart. Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein gutes 7oktaviges Pianino in Mahagoniholz. Katharinenstr. Nr. 25.

Stuttgart. In meiner Cigarren-Fabrik finden eine gut geübte Sortirerin, sowie mehrere fleißige solide Mädchen bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. G. Mildenberger.

Kleinaspach. [Offene Wundarztstelle.] In der hiesigen Gesammtgemeinde, welche 1481 Einwohner zählt, ist ein tüchtiger Wundarzt aufzustellen; derselbe hat die Ortsarmen unentgeltlich zu behandeln, das Impfen zu besorgen und die Leichenschau in der ganzen Parochie, einschließlich Allmerspach, zu versehen, und wird demselben hiefür ein Gesammtgehalt von jährlichen 80 fl. vorerst zugesichert; dabei wird in Aussicht gestellt, daß einem soliden und tüchtigen Wundarzt, der wo möglich auch Geburtshelfer seyn sollte, später der Gehalt auf jährliche 100 fl. erhöht wird. Bemerkt wird, daß ein tüchtiger Wundarzt sich hier eine ausgedehnte Praxis verschaffen kann, indem zum nächsten Arzt es 1½ Stunden Weges ist. Bewerber wollen sich, unter portofreiem Einsenden ihrer Befähigungs- und Sittenzeugnisse, an die hiesige Behörde wenden. Den 13. Okt. 1858.

Gemeinderathsvorstand Müller.

Eßlingen. Da mein Gehülfe wegen Erwerbung eines eigenen Geschäfts in wenigen Wochen austritt, so wünsche ich die offene Stelle in möglichster Bälde mit einem erfahrenen und gewandten Herrn zu besezen. Den 15. Okt. 1858.

Mutschler, Apotheker.

Saulgau.

Offene Gehülfenstelle.

In einer Apotheke der bedeutenderen Oberamtsstädte Oberschwabens ist die Gehülfenstelle zur Zeit offen und in thunlichster Zeitkürze mit einem tüchtigen und soliden jungen Manne wieder zu besezen. Abgesehen von schöner Gelegenheit zur Kenntniserweiterung kann auf entsprechendes Salair und charmante Behandlung gerechnet werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen R. Kons Walter.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à Flasche 36 kr.

Angekommene neue Vorräthe
von
Dr. Hartung's privil. Haarwuchsmitteln.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade à Tiegel 25 kr.

Die Dr. Hartung'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich, wie bekannt, durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst nach wie vor in **Stuttgart** echt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei

Hansen & Haymann.

Für Damen!

Fertiger **Damenhüte** in **Plüsch, Seide** und **Sammt** bei **Fr. Kolb** in Stuttgart, Hirschstraße Nr. 14.

Für Damen!

Große Auswahl **Pariser Coiffuren** in **Bändern** und **Chenillen** bei **Fr. Kolb** in Stuttgart, Hirschstraße Nr. 14.

Hamburg und Stuttgart. Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und zu haben in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlens Buchhandlung in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Nervenleidende!

hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes

Dr. Laroze in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt

in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmacht, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc.

bei Befolgung der Vorschriften.

Von

Dr. Laroze in Paris.

Vierte Auflage.

Elegant broschirt. Preis 21 kr.

Hamburg und Stuttgart. Verlag des Rauhen Hauses. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Stuttgart vorräthig bei

J. F. Steinkopf,

Holzstraße Nr. 15:

Reise
nach dem Morgenlande,

insonderheit nach

Jerusalem und dem heiligen Lande.

Mit Ansichten und Karten

von

Dr. Friedrich Liebetrut.

Preis 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. Eleg. geb. mit Goldpressung 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr.

Eine Reise nach Jerusalem, nach Kanaan, dem Schauplatz der großen Offenbarungen Gottes in seinem Volke durch Jahrtausende hin; in das geistliche Heimathsland aller Glaubenskinder, in das Land, da der Fuß des Herrn gewandelt, da unsere Brüder seine Herrlichkeit geschaut, da Er litt und starb, die Welt versöhnte und zur Herrlichkeit wieder erhoben ward; und zudem eine Reise in das reiche, gottgeschmückte Morgenland, die ist einzig und keiner modernen Reise auf Erden vergleichbar.

Güglingen.

Gesuch von Zöglingen.

Zu meinen dermaligen Zöglingen wünsche ich noch einige weitere in mein Haus aufzunehmen, welche gegen billiges Honorar Unterricht in sämmtlichen Fächern einer lateinischen Schule, Kost und Logis erhalten. Die Knaben werden als Familienglieder betrachtet und bekommen nicht nur gründlichen Unterricht in der Schule, sondern auch alle mögliche Nachhülfe außer derselben. Dabei findet die Erziehung und Entwicklung der Kinder volle Berücksichtigung. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch ältere Leute sich hier auf das Maturitätsexamen vorbereiten können. Präzeptor Banz.

Oetisheim, Oberamts Maulbronn.

Baumlieferung.

Die hiesige Gemeinde bedarf zu dem demnächst vorzunehmenden Baumsatz ca. 200 Stück Apfelbäume, wo möglich Luiken und dergleichen spätblühende Sorten, welche 1½" stark und bis zur Krone 7' hoch seyn müssen. Diejenigen, welche Lust zur Lieferung haben, werden eingeladen, ihre Offerte spätestens bis 25. Okt. d. J. der unterzeichneten Stelle franko zu übersenden. Den 12. Oktober 1858. Gemeindepflege. Vögele.

Heilbronn.

Feinst Niederländ. Jagdpulver, Fein Fluten-, Pistolen- und Sprengpulver, Schrote und Zündhütchen,

halte ich stets auf Lager und unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

J. Koch, am Markt.

Cannstatt. Zu vermiethen: Ein schönes Logis von 6 heizbaren Zimmern, in der Badstraße, mit herrlicher Aussicht, ist sogleich zu vermiethen. Wo, ist zu erfragen in Louis Bosheuyers Buchhandlung.

Ulm. Zu verkaufen: Im goldenen Rad ein sechssitziger Wagen, 4 im Wagen, 2 im Coupé und Sitz für den Kutscher, sowie großer Packraum, auf 8 Federn, leicht zweispännig.

Tübingen. Es sind hier etwa noch 100 Centner

56r und 57r Hopfen,

ganz dollige schöne Waare, zu verkaufen. Auf frankirte Preisofferte können Muster verabfolgt werden von

Ferdinand Forstbauer.

Niedernau. Zu vermiethen: Eine frischmelkende Eselin und eine zweite, die demnächst ein Fohlen wirft.

Mühlebesitzer Raidt.

Cannstatt. Zwei Wagenpferde, Braunen, ohne Abzeichen, sechs- und siebenjährig, 17 Faust hoch, ganz vertraut und gut eingefahren, stehen zu verkaufen im

Wilhelmsbad.

Biberach. Eine schöne bereits neue, circa 1500 württemb. Maas haltende

Kupferne Braupfanne

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Carl Zieher, Mechaniker.

Cannstatt.

Drousetten-Gesuch.

Zwei gebrauchte, noch in gutem Zustand sich befindliche Drousetten werden zu kaufen gesucht. Günther und Ruoff.

Heilbronn.

Wasserrad zu verkaufen.

Durch Einsezen einer Turbine hat der Unterzeichnete ein unterschlächtiges achttheiliges Wasserrad mit 2 Kränzen von je 15' 3" Durchmesser und gebogenen Schaufelarmen nach Poncelet, zu 15zölligen Schaufeln, aus Auftrag zu verkaufen. Dasselbe würde sich auch zu einem Kropfrade eignen.

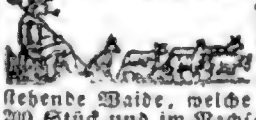
J. C. Medger, Mühlarzt.

Gmünd. [Orgelverkauf.] Durch den Abbruch einer Kirche habe ich eine noch nicht sehr alte Orgel mit 12 klingenden Registern käuflich übernommen, dieselbe gründlich reparirt und mit fünf neuen Registern versehen; ich biete dieses Werk hiemit zum Verkaufe an, und bemerke noch, daß ich eine zehnjährige Garantie leiste.

Zugleich suche ich einen tüchtigen Orgelbaugehulfen, der besonders in der Zinnarbeit erfahren ist.

Orgelbauer Schäfer.

Endersbach, O.A. Waiblingen. In dem hiesigen, sowohl sehr lebhaften und bevölkerten, als auch sehr wohlhabenden Orte an der Staatsstraße von Stuttgart nach Nördlingen ist ein vor einem Jahre durchaus renovirtes Wohnhaus mit Stallung, angebauter Scheuer u. Wagenhütte, welch leztere sich sehr gut zu einer Werkstatte einrichten ließe, zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten würden sich hauptsächlich für einen Gewerbtreibenden, z. B. Weber, Flaschner, Schlosser, Nagelschmid, Dreher, Sedler ꝛc., welche Gewerbe noch gar nicht, so wie auch für andere Gewerbe, welche nur mangelhaft vertreten sind, eignen. Liebhaber wollen sich in Bälde wenden an Herrn Gastgeber Müller, zum Lamm dahier.



Oberdischingen, Oberamts Ehingen.] Schafweideverleihung.] Die der Gutsherrschaft und der Gemeinde gemeinschaftlich zustehende Waide, welche im Vorsommer mit 200 Stück und im Nachsommer mit über 300 Stück beschlagen werden kann, wird am

Montag den 25. d. Mts.,

Vormittags 10½ Uhr,

in dem hiesigen Rathszimmer für den Sommer 1859 und unter Umständen auch für die weiteren 2 Sommer 1860 und 1861 öffentlich verpachtet werden. Unbekannte Pachtlustige wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen. Den 9. Oktober 1858.

Gutsherrl. Rentamt. Gläser.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 16. Oktober. Es hat Jemand die nicht uninteressante Bemerkung gemacht, daß in dem bekannten Aufruf des hiesigen Gewerbevereins zur Beschickung eines Kongresses, auf welchem ein einheitliches Deutschland in Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe besprochen werden soll, einzelne Stellen der Rede entnommen sind, mit welcher durch den östreichischen Präsidialgesandten im November 1816 die Bundesversammlung eröffnet worden ist. — Wie alljährlich, so werden auch am bevorstehenden 18. Oktober, zugleich Geburtstag unserer Verfassung, in verschiedenen politischen Kreisen Festessen veranstaltet. — Nachdem die liberale Partei zum Zweck der Besprechung der bevorstehenden Urwahlen zum gesezgebenden Körper eine zahlreich besuchte Versammlung gehalten, trat dieser Tage auch die konservative Partei zu einer Versammlung zusammen, um Wahllisten aufzustellen. Es ist jedoch kaum einem Zweifel unterworfen, daß die Liberalen auch dießmal wieder die Mehrheit erhalten werden. — Während der Weinlese am Rhein gehen von hier Vergnügungsfahrten zu ermäßigten Preisen an alle Stationen dorthin ab. — Seit dem 1. Oktober erhalten wir die Stuttgarter Blätter um volle zwölf Stunden später als im abgelaufenen Quartal.

Frankfurt a. M. Der gestern Abend versammelt gewesene Gewerbeverein hat beschlossen, den für den 25. d. M. in Aussicht gestandenen Kongreß wegen zu großer Anhäufung des Materials zu vertagen und erst später abzuhalten. (Frkf. P.-Z.)

⊕ Aus dem Rheingau vom 15. Okt. Mit dem Oktober traten hier an die Stelle des überschönen Septembers mehrere naßkalte Tage ein, welche die Entwicklung der Trauben aufhielten. Seit gestern erfreuen wir uns wieder des herrlichsten Wetters. Wurde schon nicht mehr daran gezweifelt, daß der Herbst ein guter seyn wird, wozu die Beschaffenheit der Trauben schon seit vierzehn Tagen berechtigte, so giebt man sich jezt wieder den allerbesten Hoffnungen hin. Aelterer Wein weicht fortwährend im Preise, während der 1857r den seinigen behauptet; doch wurden in den lezten Wochen keine sonderlichen Ankäufe mehr gemacht, weil man natürlich auf den 1858r wartet. Um das dießjährige Erzeugniß wird zwischen Produzenten und Abnehmern ein wahrer Kampf entstehen; erstere wollen auf noch höhere als die Preise des vorjährigen Weines halten, während die leer gewesenen Keller der Kaufleute gefüllt und ihre Mittel angegriffen sind. Die gelesenen Frühtrauben haben dissseits wie jenseits des Rheins einen starken Most gegeben. Die späten Sorten brauchen aber noch Wärme und verschmähen den Regen. An vielen und starken Nebeln fehlt es in unserem Gau dermalen nicht. Darum ist Alles froher Hoffnung.

§ Dresden den 14. Okt. Unser Königspaar und der jezt hier zu Besuch weilende Erzherzog Karl Ludwig sind vorgestern Nachmittag zum Empfang des Königs und der Königin von Preußen nach Leipzig gereist und haben gemeinschaftlich mit diesen im Hotel de Baviere übernachtet. Der König und die Königin von Preußen sind gestern Morgen 8 Uhr auf der sächsisch-bayerischen Bahn weiter gereist. — Gestern gieng die dreitägige Sizung des hier tagenden Vereins deutscher Gerber zu Ende. Ihren Verhandlungen wohnten Finanzminister Behr, Oberbürgermeister Pfotenhauer, sowie forstwissenschaftliche und technologische Autoritäten bei. Als Vereinsorgan wurde die seit dem Mai d. J. in Berlin bestehende Lederzeitung sichergestellt. Auf einer Exkursion nach Tharand hielt Prof. Stöckhardt von da der Versammlung einen Vortrag über die verschiedenen Gerbstoffe. Der von Gerbern geäußerte Wunsch, daß auch Gerbersöhne die Forstakademie Tharand besuchen möchten, ward von Stöckhardt mit dem Bemerken willkommen geheißen, daß überhaupt für alle Industriezweige gewerbliche Forschungswerkstätten nothwendig seien. Oberforstrath v. Berg, Prof. Stöckhardt in Tharand, Präsident Dr. Lette in Berlin, Prof. Stein hier und Prof. v. Fehling in Stuttgart wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die künftige Jahresversammlung findet in der zweiten Hälfte des August zu Hamburg statt. Der Verein beschloß, durch Vertreter sich an den ferneren Versammlungen des volkswirthschaftlichen Vereins zu betheiligen. Bekanntlich bilden die Gerber sowohl durch die Stärke ihres Umsazes, als auch ganz besonders durch das Familienhafte, traditionell vom Vater zum Sohn Forterbende ihres Gewerbes und Besitzes eine hervorragende, einflußreiche Klasse unter den Gewerbtreibenden, und läßt sich dieß, sowie intelligentes Bürgerthum gerade auch den Dresdener Gerbern nachrühmen. — Der auch hier überhand nehmenden Noth an mittlern Familienwohnungen soll das eben veröffentlichte Projekt einer Aktiengesellschaft für Häuserbau in und bei Dresden Abhülfe bringen. — Am 3. Dezember d. J. findet in Sachsen die zollvereinsmäßige Volkszählung, sowie gleichzeitig die regelmäßige Viehzählung statt. — Auch auf unserem Hoftheater sind nunmehr die Crinolinen untersagt. Leider werden solche Verbote in den Logen weniger als Muster guten Geschmacks, denn als Zugeständnisse exklusiver Alleinberechtigung vor der Bühne angesehen.

Hannover den 13. Okt. So unbequem der Regierung die zahlreichen Vertrauens- und Mißtrauensvoten der lezten Monate gewesen seyn mögen, noch unangenehmer wird man das Resultat der jüngsten Wahlen in Ostfriesland empfinden. Bei der Deputirtenwahl in Norden unterlag der Minister a. D. und jezige Landdrost Bacmeister gegen den liberalen Kandidaten Kaufmann Duhm aus Norden. In Emden hatte man sich alle erdenkliche Mühe gegeben, die Wahl des Kaufmanns Bocke, durch welchen die Stadt Emden in der Ständeversammlung auf der ministeriellen Seite vertreten wird, zum Senator durchzujezen; man war so weit gegangen, als Grund für Bockes Wahl in der Ostfriesischen Ztg. buchstäblich anzuführen, daß sie von sehr hoher Stelle gewünscht werde. Aller Bemühungen unerachtet fiel die Wahl auf ein Mitglied des Bürgervorsteherkollegs, den Kaufmann Klug, einen Mann von tüchtiger Geschäftskenntniß und durchaus ehrenwerthen Charakter. Freilich giebt es ein Mittel, das Resultat der Wahlen zu Nichte zu machen, die Verfagung der regiminellen Bestätigung. Wir werden sehen, ob man auf diese wohlfeile Weise den Sieg in Frage zu stellen unternimmt. — In Celle waren dieser Tage von der Bürgerschaft vier neue Bürgervorsteher zu ernennen. Keine der vier Wahlen kam zu Stande, weil nicht das vorgeschriebene Drittel der Wahlberechtigten erschienen war. Also abermals ein vollgültiges Zeugniß gegen die neue Vorschrift der geflickten Städteordnung. Gefällt es nicht dem Herrn Minister des Innern, eine Wiederholung der Wahl zu gestatten, so kann das wichtige Bürgervorsteherkollegium ein ganzes Jahr lang aus acht Männern bestehen, anstatt aus zwölf. — Die Vorschußvereine im Lande werden konsequent unterdrückt. Kürzlich hat den Kreditverein zu Emden, eine Art Vorschußkasse nach Schulze'schem Muster, die seit einem Jahre bestand und im besten Aufblühen begriffen war, dieß Schicksal betroffen. Dem Vereine ist seine fernere Thätigkeit bei 50 Thlr. Strafe für jedes zu machende Geschäft untersagt worden. Zugleich hat er Befehl erhalten, sich binnen sechs Monaten aufzulösen. Als Hauptgrund der Maßregel, welche das kleine Handwerk empfindlich trifft, ist die unzureichende Sicherheit angeführt; indeß hat man in Wahrheit wohl befürchtet, daß ein kleines Stück politischen Lebens in dem Verein konservirt werden möchte. (Nat.Z.)

Preußen.

Berlin den 15. Okt. Die Leitartikel des preußischen Wochenblattes, des Organs der altpreußischen Partei, verdienen gegenwärtig schon aus dem Grunde besondere Beachtung, weil die öffentliche Meinung mehrere der hervorragendsten Mitglieder dieser Partei bei einem etwaigen vollständigen Ministerwechsel als die wahrscheinlichen Nachfolger des abgetretenen Ministeriums bezeichnet. In einem dieser Artikel über den Rücktritt des Ministers des Innern richtet dieses Blatt seine Angriffe hauptsächlich gegen das Gesammtministerium und insbesondere gegen den Ministerpräsidenten. Das Blatt sagt: „Der abgetretene Minister mochte ein Gefühl davon haben, daß es mit einer Verwaltung des Ministeriums des Innern, wie er sie übte, unter der neuen Regierung ein Ende haben werde, und er zog sich freiwillig zurück, seinen Ueberzeugungen wenigstens bis zulezt treu — ein Mann allerdings ohne wirkliche staatsmännische Eigenschaften, aber auch ohne die heut zu Tage so beliebte vermeintliche staatsmännische Eigenschaft, nach dem wechselnden Winde den Mantel zu hängen. Nachdem Herr v. Westphalen das Ministerium des Innern verlassen hat, darf man mit Zuversicht hoffen, daß ein solcher Minister nicht wieder in dasselbe einziehen wird, und das — wir erkennen es gerne an — wird immerhin ein Gewinn für das Land seyn. Aber es könnte keinen größeren Irrthum geben, als den, welchen wir von gewisser Seite her mit Eifer verbreiten und nähren sehen, daß nämlich mit dem Rücktritt des Herrn v. Westphalen das ganze von ihm vertretene System beseitigt, die Quelle des Uebels, der Klagen und Beschwerden, die während der verflossenen acht Jahre in so wachsendem Maße laut wurden, verstopft, und die Ursache der herabgedrückten Lage und Position Preußens im Innern sowohl als nach Außen gehoben wäre. Herr v. Westphalen war nicht der einzige Träger und alleinige Vertreter, er war nur ein Werkzeug und ein einzelner Faktor des Systems, das in Preußen seit 1850 das herrschende

geworden ist. Für die Gesammthätigkeit der Regierung während dieser Epoche, für das ganze System ruht die volle Verantwortlichkeit auf dem Gesammtministerium, und alle Mitglieder, insbesondere aber der Chef der gegenwärtigen Verwaltung, gelten dem Lande als die selbstständigen und bewußten Träger des Systems, in dem auch Herr v. Westphalen seine Stelle hatte. Wie von diesem auf dem Gebiete der innern Politik gewirkt worden, so haben nicht nur die Geschäftsleitung und die Grundsäze des Herrn von Westphalen in seinen Kollegen stets ihren Rückhalt gefunden, sondern dieselben haben auch mehr oder minder in gleicher Weise und in gleichem Sinne in den ihnen unterstehenden Fächern gewaltet. Insbesondere ist die auswärtige Politik des Staates nur ein zu sehr entsprechendes Gegenstück zu der innern gewesen, wie sie Hr. von Westphalen vertrat. Das gegenwärtige Ministerium ist und bleibt daher der Vertreter des bezeichneten Systems der leztverflossenen acht Jahre. Es ist von diesem weder theilweise noch ganz loszulösen. Wohin es aber im Laufe dieser lezten acht Jahre bei uns gekommen, dafür bringen die jüngsten Tage ein charakteristisches Zeugniß. Ein hiesiges Blatt, die Berliner Revue, faßt das höchste Lob, das sie dem abgetretenen Minister zu spenden vermag, in dem Urtheile zusammen: ohne Vermögen habe er das Ministeramt übernommen, und ohne Vermögen verlasse er jezt dasselbe, darin aber unterscheide er sich zu seinem Ruhme von andern Staatsmännern. Wer, der dieses liest, faßt sich nicht wie ein Träumender an die Stirne, und fragt sich: von welchem Lande denn die Rede sei, ob von jenem Preußen, das bisher mit Stolz der Integrität seines Beamtenstandes sich zu rühmen gewohnt war, oder etwa von Frankreich in jener vielberufenen Epoche, in der Epoche der Julimonarchie zur Zeit ihrer tiefsten Korruption?!" — Gegen den Schlußsaz dieses Artikels tritt die ministerielle Zeit mit großer Entschiedenheit auf. Sie sagt: „Nicht das Vermögen kann den Mann schänden, wohl aber das unredlich erworbene Vermögen. Wir fordern daher das Preußische Wochenblatt endlich auf, diejenigen preußischen Staatsmänner namhaft zu machen, welche sich während der Dauer ihrer Verwaltung durch unerlaubte Mittel bereichert haben, und diesen Prozeß in aller Oeffentlichkeit weiter zu führen. Das ist jenes Organ sich selbst, seinen Beschüzern und dem ganzen Lande schuldig. Schweigen oder ausweichende Erklärungen wird das Gerechtigkeitsgefühl der Nation als das Bekenntniß der Leichtfertigkeit, wenn nicht der Böswilligkeit, annehmen müssen."

= Berlin den 16. Okt. Daß in den vereinigten Kammern über die Nothwendigkeit der Regentschaft verfassungsmäßig beschlossen werden wird, darf als gesichert angesehen werden. Es hat auch Niemand daran gezweifelt. Wahrscheinlich ist, daß der Beschluß auf den Bericht der Kommission hin ohne jede Debatte stattfinden wird. — Der Titel Prinz-Regent, welchen liberale und auch ministerielle Blätter dem Prinzen von Preußen gegeben haben, ist jezt, wie man aus der preußischen Korrespondenz ersieht, offiziell anerkannt. Man bemerkt, daß der Titel auch dem Volke schon geläufig wird, und schon jezt populär geworden ist. (Die N. Pr. Ztg. hatte an diesem Titel Anstoß genommen, weil die Stellung Sr. K. Hoh. als Prinzen von Preußen gegen seine gegenwärtige Würde als Regent nicht zurücktreten dürfe.) — Ein hier in Berlin während der lezten Tage berathenes Wahlprogramm wird wahrscheinlich bald veröffentlicht werden. Es entfernt sich nicht wesentlich, wenn auch in etwas anderer Form, von den bekannten neun Punkten des schlesischen Wahlkomitee.

Berlin den 16. Okt. Der Geburtstag des Königs wurde heute überall in der herkömmlichen Weise begangen. In der Universität hielt Geh. R. Prof. Borckh die Festrede. Der Redner gedachte der Krankheit des Königs und der sich daran knüpfenden Veränderung und entwickelte dann, von dem bekannten Saze „der König stirbt nicht," ausgehend, wie in einer Monarchie gleich der preußischen die persönliche Regierung des Herrschers mit seiner dynastischen Stellung zusammenfalle, und daß deßhalb die Liebe und Treue des Volkes zu seinem Herrscher eins sei mit seiner Liebe und Treue zu der Dynastie selbst. Weiterhin gieng der Redner auf das Verhältniß des dynastischen Prinzips zum volksthümlichen ein, worüber er sich theils in historischer, theils in abhandelnder Weise verbreitete. Bei der Darlegung der einzelnen Momente, welche das volksthümliche Prinzip des Staates bilden, sezte der Redner dann die verschiedenen Beziehungen auseinander, in welchen einerseits das Recht und die Religion, andererseits die Sprache und die Wissenschaft zum Volksgeiste stehen. Wenn nun der Volksgeist sich mit der Dynastie einige, so sei in dieser Einheit die größte Garantie für die Stärke und die Größe des Staates. Die Feierlichkeit schloß mit der Uebergabe des Rektorats an Prof. Dove. — Der Prinz-Regent wird die außerordentliche Kammersession am 20. Oktober selbst eröffnen. Die Eidesleistung des Prinz-Regenten wird im Rittersaale des königl. Schlosses erfolgen, wo auch der König am 7. Februar 1850 die Verfassung beschwor. — Am 2. Oktober hatte der damalige Minister des Innern v. Westphalen eine Beschwerde über den bekannten Erlaß des Herrn Oberstaatsanwalts Schwarck an den Justizminister gerichtet; diese ist aber unter dem 4. Oktober als durchgängig unbegründet zurückgewiesen worden. — Nach der N. Pr. Ztg. werden die Mitglieder der Fraktion v. Gerlach vor Eröffnung des Landtags am Dienstag Abend 6½ Uhr in ihrem gewöhnlichen Lokale eine Zusammenkunft halten. — In der evangelischen Kirchenzeitung veröffentlicht Superintendent Buchholz, d. d. Walsleben 9. Oktober, folgende Erklärung: „So eben lese ich, daß ich zu Folge einer Mittheilung der protestantischen Kirchenzeitung in dem Falle gewesen seyn soll, entweder einen Revers zu unterschreiben, in welchem ich eine früher von mir gegebene Erklärung wider den halleschen Unionsverein widerriefe, oder von dem Superintenturamte zurückzutreten (s. S. 1042). Dieß veranlaßt mich zu der Erklärung: 1) daß ein solcher Revers mir niemals vorgelegt worden ist, 2) daß mir nie eine die Niederlegung meines Superintendenturamtes betreffende Andeutung gemacht worden."

(Berl. Bl.)

Berlin den 16. Okt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat sich Preußens Regierung nunmehr definitiv für die Aufhebung der Durchfuhrzölle des Zollvereins entschieden, so daß zu erwarten steht, daß bald entsprechende Instruktionen an den Vertreter Preußens in der Hannoverschen Zollvereinskonferenz abgehen werden. Anderweitig hören wir, daß in der von uns dieser Tage behandelten Frage des Kammgarnzolles, welche bereits vor der Unterbrechung der Konferenzen zur Sprache gekommen ist, die süddeutschen Staaten dem sächsischen Antrage (auf eine sechszehnfache Erhöhung des Zolles) beigetreten sind, Kurhessen einen Zoll bis 3 Thlr. zugeben will, und daß außer Preußen sich noch Hannover und Oldenburg entschieden ablehnend aussprechen. Preußen machte das Verhältniß geltend, welches zwischen dem französischen Eingangszoll für Wolle und der Ausfuhrprämie besteht, und versprach darüber genauere Instruktionen vorzulegen. (Nat. Z.)

Münster dan 14. Oktober. Der kommandirende General v. Bonin ist in diesen Tagen nicht nach Berlin berufen worden; die neuliche Nachricht der Westf. Ztg. wird von dem Westf. Merkur heute berichtigt.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 12. Okt. Dem Vernehmen nach sind vor einiger Zeit aus unseren sämmtlichen Ministerien an alle unter ihnen stehenden höheren Beamten, sowie durch die Statthaltereien an alle Bezirksämter Rundschreiben ergangen, in welchen denselben eröffnet wird, wie es der entschiedene Wille des Kaisers sei, daß alle Beamten (auch die Bürgermeister) in der Verehrung der Kirche und der Achtung vor der Geistlichkeit dem Volke vorangehen; man glaube daher zu der Religiosität der Kaiserlichen Beamten aller Rangstufen versehen zu können, daß dieselben nicht blos selbst fleißig die Kirche besuchen, die heilige Messe hören, an Prozessionen und jeder Art kirchlicher Feierlichkeiten sich betheiligen, sondern auch ihre Familien, Dienerschaft und nähere Umgebung, so weit sie auf dieselbe Einfluß haben, dazu veranlassen. Besonders werde ihnen die strenge Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zum Gesez gemacht und überhaupt gewünscht, daß die Beamten aller Kategorien, jeder in seinem Theile, in dem Eifer für die Kirche und in dem Dienste der Priester und Geistlichen aller Art den Gemeinden als Beispiele vorangehen und ihnen als leuchtende Vorbilder dienen. Der Kaiser wolle nur fromme, getreue und der heiligen katholischen Kirche ergebene Diener. Aehnliche Befehle sind, wie mir versichert wird, auch vom Kriegsministerium und dem Generalkriegskommando sämmtlichen Regimentschefs zur Verständigung an die Offiziere und Soldaten und zur genauen Danachachtung zugegangen. (D. A. Z.)

♃ Wien den 14. Okt. Unser Gesandter in Berlin, Freiherr v. Koller, ist gestern Abend wieder auf seinen Posten abgegangen, nachdem er sich etwa vierzehn Tage in dem nahen Kurorte Baden aufgehalten hatte. Die Blätter, welche seine Reise nach Wien mit der Rastatter Angelegenheit in Verbindung brachten, waren falsch berichtet. Der Baron leidet an einem rheumatischen Uebel, zu dessen Linderung die Aerzte ihm den Gebrauch der Schwefelquellen anriethen. Dieß war allein die Ursache seiner Reise nach Wien. — An den östreichischen Generalkonsul in Serbien, Obersten v. Radosavljevitz, sind gestern Depeschen abgegangen. Das diesseitige Kabinet nimmt an den Vorgängen in dem Fürstenthume Serbien den größten Antheil und ist entschlossen, eine Störung der Ruhe in dem benachbarten Lande nicht zu dulden. Auch die Pforte wird einer Umwälzung — und darauf ist es ja hauptsächlich abgesehen — mit aller Macht entgegentreten und hat auch in dieser Beziehung dem diesseitigen Kabinete die entsprechenden Mittheilungen bereits durch den

dene Ader. Alabaster zu reinigen. Alkohol zu bereiten. Amaryllis im Winter. Ameisen zu vertreiben. Große Ananas zu ziehen. Anisliqueur. Wohlfeile grüne Anstreicherfarbe. Anstrich für Holz, wie Oelfarbe. Aepfel lange aufbewahren. Apfelwein zu verbessern. Appetit herzustellen. Athem einen angenehmen Hauch zu geben. Auf Atlas zu malen. Auffliegen in Krankheiten. Augenschwäche. Wenn etwas in die Augen gekommen. Augenentzündung. Augenschnupftabak. Vortreffliches Augenwasser. Auszehrung. Stärkende Species für Bäder. Gegen den Bandwurm. Bart zu vertreiben. Wunden der Bäume zu heilen. Bäume auf chinesische Art zu vervielfältigen. Große Bäume zu versetzen. Wachsthum und Fruchtbarkeit der Bäume zu befördern. Bäume in jeder Jahreszeit zu versetzen. Baumäste im Winter zur Blüthe zu bringen. Sehr große Baumfrüchte zu erzielen. Baumkrebs zu heilen. Baumsalbe. Baumwachs. Böse Beine. Bernsteinfirniß. Betrunkenheit. Bienen zu überwintern. Bienenstich. Schal- und Sauerwerden des Biers zu verhüten. Bier in Bouteillen gut zu machen. Kleiendier. Saures und trübes Bier zu verbessern. Erfrorenes Bier wieder gut zu machen. Bier zu schönen. Stark schäumendes Bier zu machen. Bier bei Gewittern gut zu erhalten. Birnen lange aufzubewahren. Birnenwein zu machen. Bischofessenz. Biß von tollen Hunden oder Schlangen. Englisch Bitter. Italienisch Bitter. Gegen Blähungen. Blattläuse. Bleichen. Bleichsucht. Blumen im Winter zu ziehen. Blumenzwiebel bald zur Blüthe zu bringen. Farbe der Blumen zu verändern. Bluthusten. Blutharnen des Rindviehs. Blutreinigender Trank. Blutspeien. Bohnen einzumachen. Bonapartisches Rauchpulver. Borsten zu färben. Borten zu reinigen. Brand im Waizen. Gegen Brandschäden. Branntwein zu färben. Branntwein aus Syrup. Schlechten Branntwein zu verbessern. Untrügliches Brechmittel. Brennöl zu reinigen. Bruchschäden. Brunnen von übeln Dünsten zu reinigen. Brustpulver gegen Husten. Brustkrank. Brustbeschwerden. Wunde Brustwarzen. Buchenholz eine Mahagonifarbe zu geben. Chamillenöl. Cattun und Zitz ohne Nachtheil zu waschen. Chocoladebereitung. Citronen lange frisch zu erhalten. Diarrhoe. Hell und sparsam brennender Docht. Dornen auszuziehen. Geschwollene Drüsen. Gegen den Durchfall verschiedener Thiere. Eibischtrank. Edelsteine zu puzen. Eier ein Jahr frisch zu erhalten. Eisen zu plattiren, zu puzen, vor Rost zu sichern. Elfenbein zu erweichen. Elixir für den Magen. Engbrüstigkeit. Enten schnell fett zu machen. Gegen Erbrechen in der Schwangerschaft. Erdbeere einzumachen. Die allergrößten Erdbeere zu ziehen. Schlechte Erde in gute zu verwandeln. Erdflöhe. Wider die Erkältung. Wohlfeiler Essig. Trüben Essig hell zu machen. Kräuter- oder Gewürzessig. Essig aus Wasser. Essig zu färben. Neue Fässer zuzurichten. Farben zu den verschiedensten Zwecken. Faulfieber. Federn zu waschen und zu färben. Feldmäuse. Fensterscheiben wieder hell zu machen. Feuer zu löschen. Feuerversilberung. Firnisse der verschiedensten Art. Vortheile beim Fischfangen. Fischköder. Vortreffliche Fischfutterung. Flechten. Flecken in der Haut und im Gesicht. Fleckkugeln. Flecken auszubringen. Fleisch einzupökeln. Fleisch den üblen Geruch zu benehmen. Fliegen abzuhalten. Flöhe zu vertreiben. Frostbeulen. Früchte im Winter zu ziehen. Wundwerden der Füße. Fußkrampf. Sterben der jungen Gänse zu verhüten. Gänse schnell fett zu machen und große Lebern zu erhalten. Gegen die Läuse der Gänse. Garn und Leinwand schnell zu bleichen. Gartenschnecken. Geflügel zu mästen. Schweres Gehör. Gelbsucht. Gemälde zu reinigen. Uebler Geruch aus dem Munde. Geschwüre. Schwaches Gesicht. Lebensverlängernder Gesundheitssaft. Gesundheitsthee. Gewächse gegen Kälte zu schützen. Gewürzessig. Gicht. Mattes Glas wieder hell zu machen. Auf Glas zu zeichnen. Glasur für irdenes Geschirr. Gegen erfrorene Glieder. Gegen schwindende Glieder. Gold von Kupfer und Silber zu scheiden. Gold zu puzen. Goldstickereien zu reinigen. Goulardisches Wasser. Gegen den Grind. Gurken einzumachen. Haare zu vertreiben. Das Wachsen der Haare zu befördern. Haare zu färben. Gegen das Ausgehen der Haare. Hämorrhoiden. Hafer viel nahrhafter zu machen. Hagebutten einzumachen. Handschuhe zu färben und zu waschen. Harnstrenge. Hausschwamm. Aufgesprungene Haut. Verschönerung und Stärkung der Haut. Hefen lange frisch zu erhalten. Heiserkeit. Himbeerliqueur. Himbeerenpastillen. Holz gegen Insekten zu schützen, wie Ebenholz zu färben, zu vergolden, zu firnissen ꝛc. Honig zu läutern. Honigessig. Hopfen gut aufzubewahren. Horn zu färben. Horn wie Schildkrotschale zu beizen. Hornisse zu vertilgen und gegen deren Stich. Hühner vor Krankheiten zu schützen, zum Brüten zu zwingen, schnell fett zu machen, daß sie viel und auch im Winter Eier legen. Biß toller Hunde. Hundeseuche. Ohrwurm, Flöhe, triefende Augen, Durchfall ꝛc. der Hunde. Husten. Hutfedern zu waschen. Hypochondrie. Hysterie. Indigestion. Insektenstich. Johannisbeersyrup. Johannisbeerwein. Johannisbeere lange frisch aufzubewahren. Jungfernkrankheit. Allerhand Bereitungen des Kaffees. Eichelkaffee. Kaffeemilch für Lungensüchtige. Krankheiten der Kanarienvögel. Keuchhusten. Kellerwürmer. Wundwerden der Kinder. Englische Krankheit der Kinder. Kirschenliqueur. Kitte aller Art. Klebwachs. Kleidern die verlorene Farbe wieder zu geben. Wohlfeilster Kleister. Knallsilber. Kochgeschirr dauerhaft und feuerfest zu machen. Kölnisches Wasser. Kohl gegen Raupen zu schützen. Kolik. Kopalfirniß. Kopfgrind. Kopfschmerzen. Koriander-liqueur. Kornwurm. Krähen zu fangen. Krämpfe. Kräuteressig. Kräutersuppe für Schwindsüchtige. Krätze. Krafftsuppen. Krebs. Kropf. Euitergeschwulst der Kühe. Kühe rindern zu machen. Gegen plötzliches Verschwinden der Milch bei den Kühen. Kümmelliqueur. Kunstfeuerwerkerei. Kupferstiche auf Glas und Holz überzutragen. Kupferstiche zu kopiren. Lacke, allerhand. Lackwaaren zu säubern. Läuse. Das Rauchen der Lampen zu verhüten. Lampendochte, die hell brennen. Lavendelöl. Laxirtrank. Leder wasserdicht zu machen. Leder zu färben. Leichdorne. Leinwand von Rostflecken zu reinigen. Leinwand und andere Gewebe wasserdicht zu machen. Lichter, die weder Wind noch Regen auslöscht. Lichter, die vorzüglich lange brennen. Liqueure aller Art. Lungenbluthusten. Lungensucht. Mäuse zu vertreiben. Magenkrampf. Magenelixir. Magenpillen. Magenschmerzen. Magenschwäche. Magensäure. Magentinktur. Magenwein. Mannheimer Wasser. Matrazen aus Moos. Feuchte Mauern trocken zu machen. Maulwürfe. Medaillen abzudrucken. Mehl vor Würmern zu schützen. Mehlwürmer für Nachtigallen. Melissenwasser. Messer abzuziehen. Goldähnliches Metall. Silberähnliches Metall. Frisches Möbelholz schnell zu trocknen. Milben. Milch frisch und süß zu erhalten. Möbeln zu reinigen. Molkentrank. Trank von isländischem Moos. Motten. Mundleim. Gegen Muttermale. Vortreffliches Winterfutter für Nachtigallen. Das Geschlecht der Nachtigallen zu erkennen. Wohlfeiles Nachtlicht. Nankin zu waschen. Verstopfung der Nase. Nasenbluten. Nelkenableger. Nelkenliqueur. Nervensalbe für Thiere. Oblaten zu machen. Obst lange aufzubewahren. Wachsthum und Fruchtbarkeit der Obstbäume zu befördern. Ofenkitt. Oel für Uhrwerke. Oelgemälde zu reinigen. Ohrweh. Opiumkügelchen gegen Husten. Opodeldok. Orangenliqueur. Papier zu färben. Tapeten zu reinigen. Pelzwerk vor Motten zu sichern. Pelzwerk zu reinigen. Pergament zu färben. Perlen zu reinigen. Persico-Aquavit. Pfarrhersuppe. Pfeffermünzwasser. Pfeffermünzel. Pfeifenköpfe zu kitten. Pfeifenröhren zu reinigen. Pferde: Kugeln für erhizte, vor Krankheiten zu bewahren, gegen das Erblinden, Freßpulver, abführender Trank, Ueberfressen, Raude, Würmer, Kolik, mit Stroh zu futtern, Hustentrank, gegen das Magerwerden, Darmgicht, Verrenkung, Augenfelle, Vernagelung, geschwollene Kniee, Haare zu färben, Spat, Roz, wenn es nicht stallen kann, gegen den Durchfall. Behandlung der Pfirschbäume. Aecht englisches Pflaster. Gutes Pflaster für jede Wunde. Blasenpflaster. Pflaumen einzumachen. Pfropfreiser aufzubewahren. Pillen für den Magen. Pillen zur Beförderung der Verdauung. Pillen gegen Hysterie. Pillen gegen Bleichsucht. Pinsel lange gut zu erhalten. Pflanzensammlung anzulegen. Podagra. Hamburger Pökelfleisch. Pocken im Gesicht. Pollutionen. Pomade. Wohlriechende Haarpomade. Gefrorenes von Pomeranzen. Pomeranzenschaalenratafia. Porter auf Londoner Art zu brauen. Punschsyrup. Purgiren. Quetschungen. Raben zu fangen. Radirpulver. Radischen im Winter zu ziehen. Räucherkerzchen. Räucherpulver. Rasirmesser zu schärfen. Ratafialiqueur. Ratten zu vertreiben. Das Rauchen der Oefen, Schornsteine und Lampen zu verhindern. Rauchpulver. Rauchtabak frisch zu erhalten. Raupen zu vertilgen. Gegen den Rausch. Regenflecken aus Kleidern zu bringen. Regenwürmer. Sehr große Rettige zu ziehen. Gegen Rheumatismus. Riechsalz. Rindvieh: abführender Trank, Windsucht, böse Augen, guter Trank für alle Krankheiten, wenn es sich überfressen hat, Blutharnen, Husten, wenn es nicht uriniren kann, Läuse, Durchfall, Salbe für alle Wunden, Egeln, Würmer, verrenkte Glieder, schnelle Mastung, Klauenseuche. Farbe der Rosen zu verändern. Rosen zur Blüthe zu zwingen. Rosen im September und noch später zu ziehen. Rosenbäume. Rosenwasser zu verfertigen. Rosoli. Rostflecken. Rüböl zu reinigen. Ruhr. Samen zuzubereiten, daß er gute Frucht bringt. Samen lange Zeit aufzubewahren. Wider den Samenfluß. Safflan zu färben. Salami. Aufschießen des Salats. Früben Kopfsalat zu ziehen. Auf Sammt zu malen. Künstliche Sardellen. Schafe: mit Stroh zu futtern, vor Krankheiten zu bewahren, gegen die Raude, Bruch oder Verrenkung, Roz, Egeln, Läuse, Lungensucht, Pocken, Wurmkrankheit, Drehkrankheit, Durchfall, Wachsthum der Wolle zu befördern. Schalleder zu färben. Scharlachfieber. Schinken einzusalzen und auf westphälische Art zu räuchern. Schlaf sich zu verschaffen. Schlangenbiß. Schminke. Schnecken zu vertilgen. Gegen den Schnupfen. Schnupftabak für die Kühe. Vortreffliche Schuhwichse. Schwämmchenkrankheit. Wider die Bräune, Läuse, Raude. Durchfall der Schweine. Schweine schnell fett zu machen. Schwerhörigkeit. Leichte Schwimmart. Schwindel. Schwindsucht. Seide zu bleichen. Auf Seide zu malen. Seidenzeuge zu reinigen. Wohlriechende Seife. Seitenstechen. Französischer Senf. Siegellack in allen Farben zu verfertigen. Silber zu puzen. Silber zu scheiden. Sodbrennen. Sonnenflecken. Spargeln lange frisch zu erhalten. Reichliche Spargelernte zu bekommen. Gegen die Sperlinge. Spiegel zu reinigen. Spiritus zum Einreiben. Spiritus gegen Hysterie. Stachelbeeren einzumachen. Stachelbeerwein. Stahl weich zu machen. Stahl blau anlaufen zu lassen. Auf Stahl zu stechen. Stahlpillen gegen Bleichsucht. Steckreiser zu pflanzen. Gegen den Stein. Stickhusten. Stiefeln wasserdicht zu machen. Englische Stiefelwichse. Stockfische zu wässern. Streichriemen für Rasirmesser. Stroh zu bleichen. Strohhüte zu färben. Strohhüte zu waschen. Suppentafeln. Tabak immer gut zu erhalten. Irdene Tabakpfeifen zu machen. Talg zu reinigen. Tauben leicht zu fangen. Teppiche zu reinigen. Gesundheitsthee. Theeessenz. Tinten in allen Farben zu bereiten. Tintenpulver. Tintenflecken auszumachen. Stärkender Trank bei Magenschwäche. Blutreinigender Trank. Trank für die Brust. Trank bei der Lungensucht. Trefteressig. Truthühner sicher groß zu erziehen, schnell fett zu machen, Köpfe und Wassersucht derselben zu heilen. Tünche auf Holz. Gegen das Uebelwerden beim Fahren. Ueberbein. Kühlender und schmerzstillender Umschlag. Unkraut zu vertreiben. Unterleibsbeschwerden. Unverdaulichkeit. Veilchenratafia. Venusöl. Gegen Vergiftung. Vergoldung des Holzes. Versilberung im Feuer. Verrenkung. Verschlucken fremder Körper. Verstauchung. Verstopfung. Gegen Viehseuchen. Vögel leicht zu fangen. Läuse der Vögel zu vertreiben. Wachholderbranntwein. Wachs zu bleichen. Wachs und Honig aus Bienenkörben rein zu gewinnen. Wachstapeten zu reinigen. Wachstuch zu bereiten. Wäsche dauerhaft zu zeichnen. Gelbe Wäsche wieder weiß zu machen. Wohlfeile Wagenschmiere. Wagenschmierflecken auszubringen. Wanzen zu vertreiben. Warzen. Waschwasser für die Haut. Wasserscheu. Wassersucht. Wein gegen Unverdaulichkeit. Dem Wein einen unangenehmen Geschmack zu benehmen. Weinen zu helfen, wenn sie einen Stich haben. Trüben Wein zu klären. Bitterer Wein

für den Magen. Wein aus Birnen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren. Wein aufzubewahren und zu behandeln. Wein zu schönen. Weißen Wein in rothen zu verwandeln. Weintrauben einzumachen. Weintrauben lange Zeit aufzubewahren. Wermuthöl. Wespen zu vertreiben. Wespenstich. Whiskyliqueur. Wolle von Insekten zu befreien. Wundbalsam. Wundwerden der Kinder. Gegen die Würmer, im Essig, in Büchern, im Mehl, bei Pferden, beim Rindvieh. Zahnkrankheiten. Zahnpulver. Zahnschmerzen. Zahngeschwüre. Zeichnung zu vergrößern oder zu verkleinern. Krankheiten der Ziegen. Zimmtaquavit. Zimmtwasser. Anbau der Zwiebeln u. s. w.

Kurzer Auszug

aus dem Inhalt des III. IV. Theiles:

Abfärben der Wände. Abzehrung. Goldene Ader. Aderlassen. Apfelwein. Alpdrücken. Ameisen zu vertreiben. Ameiseneier zu sammeln. Unzerstörbarer Anstrich. Mangel an Appetit. Arac. Atlas, Seide ꝛc. zu vergolden. Augenentzündung. Schöne Aurikeln. Geschwollene Backen. Bandwurm. Bauchgrimmen. Bäume: gegen das Moos, vortrefflicher Lebensgeist für sie, vertrocknete zu retten, Fäule und Beschädigungen an denselben, tragbar zu machen, sehr guter Anstrich für sie, Schimmel und Aussatz derselben, gegen Hasen zu schützen. Baumfrüchte sicher zur Reifung zu bringen. Baumsalbe. Baumwachs. Beinbrüche. Berustein zu kitten. Betten wieder wie neu herzustellen. Regeln bei Anlegung der Bienengärten. Wohlfeiles Bienenfutter. Bienenstich. Kranken Bienenstöcken aufzuhelfen und sie immer gesund und stark zu erhalten. Anbau der besten Pflanzen für Bienen. Schwärmen der Bienen zu befördern. Bienenzucht in Glaskörben. Bier auf Flaschen wohlschmeckend zu machen. Warmes Bier. Magenbier. Binsen von Wiesen und Waiden zu vertreiben. Blauhuslen der Kinder. Wohlfeilste Bleichart. Wiederbelebung verwelkter Blumen. Blumenzwiebeln in drei Wochen zur Blüthe zu bringen. Blutegel zum Ansaugen zu bringen. Blutegel aufzubewahren. Blutfluß. Blutreinigung. Bohnen gegen Frost zu schützen. Junge Bohnen frisch zu erhalten. Bohnen zu dörren und für den Winter einzumachen. Bohnen weich zu kochen. Häutige Bräune. Brandschäden. Branntwein von üblem Geschmack zu befreien. Gesundheits- und Magenbranntwein. Brod- und Fleischgallerte für Entkräftete. Gegen Verhärtung der Brüste. Brustbeschwerden. Brustthee. Böse Brustwarzen. Butter gegen das Ranzigwerden zu schützen. Butter einzusalzen. Carmeliterwasser. Die Aechtheit des Champagnerweins zu prüfen. Chinawein. Cider. Croup. Darmentzündung. Drechslerfirniß. Dünger doppelt zu vermehren. Dungwasser. Durchfall. Eichelkaffee. Auswahl der Eier zum Brüten. Eier ein Jahr frisch zu erhalten. Eiermilch gegen Abzehrung. Eisen zu löthen. Eisentinktur. Gelbes Elfenbein weiß zu machen. Elfenbein zu vergolden. Epilepsie. Erbsen weich zu kochen. Erdbeerenthee. Erdbeerwein. Erdflöhe. Erkältungen. Essig aus Honig. Vortrefflicher Essig. Dem Essig eine schöne Weinfarbe zu geben. Farben verschiedener Art zu bereiten. Federkiele zu härten. Feldmäuse zu vertreiben. Feuer im Schornstein zu löschen. Feuerkitt. Feuerschwamm zu bereiten und zu verbessern. Figuren aus Holz zu gießen. Finnen zu vertreiben. Firnisse aller Art. Fische lange aufzubewahren. Fische zu räuchern. Fisteln. Flachs bis zur Feinheit der Seide zu veredeln. Flachs von vorzüglicher Güte. Flechten. Flecken der Haut. Fleisch auf beste Art zu räuchern. Fliegen und Flöhe zu vertreiben. Flor zu waschen. Weißer Fluß. Fontanelle zu ziehen. Friesel. Frostbeulen. Schwitzen der Füße. Offene Schäden der Füße. Kalte Füße. Gänse auf pommersche Art zu räuchern. Gänse recht fett zu machen. Junge Gänse aufzuziehen. Gallerte für entkräftete Personen. Gartenwege von Unkraut rein zu erhalten. Gebäude gegen Feuchtigkeit auf nassem Grunde zu schützen. Gefäße von Blech und Messing zu reinigen. Gefrorene Gemüsarten wieder gut zu machen. Eisen gegen Rost zu sichern. Stark nährendes Gerstenwasser. Gesundheitschocolade. Nährendes Getränk für alte Leute. Getreide lange aufzubewahren. Gicht. Gichter der Kinder. Glanzwichse. Glasflaschen zu reinigen. Zittern der Glieder. Gliederreißen. Griesschmerzen. Grillen zu vertreiben. Gegen das Haarausfallen. Haarverlust bei Thieren. Hasen zu vertreiben. Hämorrhoiden. Aufgesprungene Hände. Hafergrüztrank. Halsschmerzen. Handschuhe trocken zu reinigen. Harntreibende Mittel. Harnverhaltung. Hautstärkendes Bad. Entzündung der Haut. Flecken und Unreinigkeiten der Haut. Verschönerung der Haut. Künstliche Hefen. Heiserkeit. Herzklopfen. Selbstentzündung des Heues zu verhüten. Entzündete oder geschwollene Hoden. Holzanstrich gegen Feuersgefahr. Holz eine Mahagonifarbe zu geben. Sehr gute Politur für Holz. Holzfirniß. Honigessig. Hornarbeiten schön zu poliren. Gegen Stich der Hornisse. Hornverletzungen beim Vieh. Gegen das Schwellen des Hornviehes. Hüftweh. Hühner auf neue Art ausbrüten zu lassen. Hühneraugen. Hühnerhunde abzurichten. Ungeziefer, Husten, Haarverluste der Hunde. Gegen die Hundesucht. Hundswuth. Hungerkur. Schöne Hyacinthen zu ziehen. Gegen Hysterie. Jasminpomade. Indigo zu prüfen. Auffütterung der zum Schlachten bestimmten Kälber. Wider die Maden im Käse. Käse auf Schweizerart zu machen. Kampfergeist zu bereiten. Kartoffeln sehr gut zu kochen, zu dörren, vor dem Erfrieren zu sichern. Katarrh. Keuchhusten der Kinder. Kitte verschiedener Art. Kleb- oder Heftpflaster. Gefärbte Kleidungsstücke zu waschen. Nuzen des Knoblauchs. Knochenschmerzen. Königsräucherpulver. Kohlraupen. Kopfgrind. Kopfschmerzen. Kornwürmer. Starkendes Kräuterbad. Kräuterlikören. Kräutersäfte. Kraftwein für Genesende. Vorsicht bei Krankenbesuchen. Heilkräfte der Kresse. Gegen Kröten. Kühen die Milch zu nehmen. Milch der Kühe sehr zu vermehren. Aufgesprungen Zizen der Kühe. Kühen das Ausschlagen abzugewöhnen. Das Rindern der Kühe zu befördern. Kupferstiche auf Holz abzuziehen. Kupferstiche und Gemälde leicht abzuzeichnen. Kupferausschlag im Gesicht. Lackfirniß für Leder und Eisen. Lähmung. Lämmerlähme. Lebenselixir. Leberflecken. Leberleiden. Leder vor Fäulniß zu bewahren. Leder an Kutschen ꝛc. geschmeidig zu machen. Dem Sohlenleder größere Haltbarkeit zu geben. Altes Leder wieder schön schwarz zu machen. Leim, der im Wasser unauflösbar. Leinwand wohlfeil zu bleichen. Gesunde Levkoien zu ziehen. Kalmusliqueur. Englischer Tischliqueur. Gegen überladenen Magen. Mäuse zu vertreiben. Stärkende Magenessenz. Magenkrampf. Für Magenleidende. Stärkende Magensäckchen. Gutes Magenwasser. Mahlzeitvorschriften. Geschwollene Mandeln. Mandelseife. Marder zu vertreiben. Masern. Mastdarmvorfall. Gegen Mattigkeit. Gegen feuchte Mauern der Wohnhäuser. Maulwürfe lebendig zu fangen und sie zu vertreiben. Medaillen und Münzen in Gyps zu gießen. Vortheilhafter Anbau des Meerrettigs. Messer und Gabeln vor Rost zu sichern. Guter Meth. Möbeln zu poliren. Milch stillender Frauen zu vermehren. Milchschorf. Milzleiden. Wohlfeile Mistbeete. Schweißtreibende Mixtur. Junge Möhren im Winter zu haben. Molken recht klar zu bereiten. Molken für hizige Krankheiten. Mooschocolade. Moosgallerte. Isländischer Moostrank. Most lange süß zu erhalten. Motten. Wohlriechendes Mund- und Magenmittel. Stets einen wohlriechenden Mund zu haben. Mundfäule. Wohlfeiles Nachtlicht. Daß die Nachtigallen des Nachts schlagen. Gegen das Nachtwandeln. Namen auf Messerklingen zu ätzen. Nasenbluten. Nervenleiden. Nervensalbe. Obst vor dem Erfrieren zu sichern. Obst lange frisch zu erhalten. Vieles Obst auch bei schlechter Witterung zu erhalten. Gefrorenes Obst wieder genießbar zu machen. Ochsen in vier Wochen fett zu machen. Brennendes Oel sicher zu löschen. Dem Oel einen übeln Geschmack zu nehmen. Die Ritzen der Ofenröhren zu verstreichen. Daß der Ofenlehm gut halte. Wohlriechendes Ofenwachs. Gegen Ohnmachten. Ohrenbrausen. Gegen Ohrwürmer. Bereitung der türkischen Rosenperlen. Perlhühner aufzuziehen. Pestessig zu bereiten. Pferde: das Alter zu erkennen, Salbe für Hautkrankheiten, Müdigkeit zu vertreiben, daß sie beim Hufbeschlag ruhig bleiben, verwundete schnell zu heilen, Wiederherstellung der Freßlust, gegen Stollenschwamm, Kolik, Heilung fauler Wunden, Drüsen, Augenkrankheiten, Buglähmung, ohne Futter zu stärken, gegen die Mauke, Maulsperre, Dampf ꝛc. Pfirschbäume tragbar zu machen. Pfropfreiser frisch zu erhalten. Reinigende Pillen. Plattirte Sachen schön zu erhalten. Gegen das Podagra. Podagrabalsam. Schönste Politur für Tischler. Politur auf Eisen und Stahl. Pomeranzenelixir. Porzellankitt. Prälatenwasser. Punsch von Eiern. Englischer Punsch. Quassiaessenz als Magenmittel. Quitten aufzubewahren. Quittengallerte für verdorbenen Magen. Gold und Silber von den Rahmen abzunehmen. Vergoldete Rahmen zu reinigen. Räucheressig für Kopfweh und Schnupfen. Räucherkerzchen. Rauchpulver. Rauchtabak einen guten Geschmack zu geben. Raude. Raupen. Regenwürmer. Vorsichtsmaßregeln für Reisende. Rettig- und Meerrettigsaft gegen Husten. Rheinwein zu prüfen. Rheumatismen. Riechfläschchen. Rindvieh: gegen Läuse, Aufblähen, Verstopfung, Milzbrand, Raude, Teigmäler, Kräze, Ausschlag und Geschwüre, geschwollene Augen, Geschwülste, wenn es giftige Kräuter gefressen, Umschlag für wunde Stellen. Röhren der Wasserleitungen zu reinigen. Rothe Rosen in weiße zu verwandeln. Aechtes Rosenöl zu gewinnen. Rosenpflaster. Rosenpomade. Rosoll zu bereiten. Rothlauf. Vortheilhafter Gebrauch der weißen Rüben. Guten Rübsamen zu ziehen. Gegen Rückenschmerz. Gegen Gesichtsrunzeln. Aechten Safflan zu bereiten. Vielen und guten Salatsamen zu erhalten. Sämereien zu untersuchen, ob sie gut sind. Sämereien gegen Vögel zu schützen. Samengetreide zur Fruchtbarkeit vorzubereiten. Eingemachtes Sauerkraut in 24 Stunden eßbar zu machen. Sauerteig zu bereiten. Schafe: sie dauerhaft zu zeichnen, gegen die Läuse, Drehkrankheit, Fäule, Durchfall, Trommelsucht, Treberkrankheit, Schnupfen, Husten, Klauenseuche, Abzehrung. Gegen das Schielen der Kinder. Wundgestoßene Schienbeine. Verdorbenes Schießpulver wieder brauchbar zu machen. Schinken auf die einfachste Art zu räuchern. Schleimkatarrh. Schluckfen. Schnaken. Schnecken. Schnittwunden. Gegen die Bräune, Finnen, Husten ꝛc. der Schweine. Gegen das Schwizen im Gesicht, an Händen und Füßen. Skorbut. Skrophelkrankheit. Seife zum Barbiren und Waschen der Hände. Senf gegen bösen Magen. Londoner Senfpulver. Silbergeschirr ein neues Aussehen zu geben. Sohlen an Schuhen und Stiefeln haltbarer zu machen. Sommersprossen. Waschwasser gegen Sonnenbrand. Spinnen zu vertreiben. Reinheit des Spiritus zu prüfen. Stahlfugeln für Bäder. Stahlpillen. Stahlwein. Gegen Stechfliegen. Steinschmerzen. Stiefeln wasserdicht zu machen. Stiefelwichse. Stimulationsmittel für Männer. Seidene Strümpfe und Gaze zu waschen. Gegen trägen Stuhlgang. Suppenkräuter zum Gebrauch im Winter. Bereitung einer guten Wurzelsuppe. Spanischen Tabak nachzumachen. Unterricht zum Tabakrauchen. Daß die Tauben nicht wegfliegen. Wohlfeile Fütterung der Tauben im Winter. Gegen die Krankheiten der Tauben. Terpentinöl zu bereiten. Terpentinöl zu rectifiziren. Sehr guten Thee zu bereiten. Thee von Kaffeebohnen. Unauslöschliche Tinte. Schimmlichtwerden der Tinte zu verhüten. Gelbe unverlöschbare, unsichtbare Tinte. Tischlerarbeit durch Kupferabdrücke zu verschönern. Gegen einen schädlichen Trunk. Starknährender Trank für Abzehrende. Gegen die Trinklust. Truthühner aufzuziehen. Haltbarkeit der Tuchfarben zu erkennen. Gegen Ueberbeine. Unschlitt gegen Ranzigwerden zu sichern. Gegen Verschleimungen, Blähungen, Würmer ꝛc. im Unterleib. Gegen Unverdaulichkeit. Hülfe bei Verbrennungen. Vögel mit den Händen zu fangen. Vogelleim. Wachholderbeerensaft. Wachholdertrank. Wadenkrampf. Wäsche wohlriechend zu machen. Wagenschmiere. Gegen die Wanzen. Waschwasser zur Verschönerung der Haut. Gegen Wassersucht. Wespenstich. Wiesel zu fangen. Wildpret bei heißer Witterung frisch zu erhalten. Würste aus Gänsefleisch. Wundliegen der Kranken. Wurm am Finger. Wurmmittel. Kultur der Zähne. Das Zahnen der Kinder zu befördern. Zahnpulver. Ueberzug zur Erhaltung der Zeichnungen. Zwetschgen lange frisch zu erhalten. Zwetschgenwein. Zwiebeln zu bauen. Zwiebeln von außerordentlicher Größe zu ziehen.

☞ Alle vier Bände zusammen kosten nur 2 fl. 24 kr.

Nro. 247. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 19. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 14. Okt. dem Attaché der K. bayerischen Gesandtschaft am Hofe zu Karlsruhe, Freiherrn v. Malzen, das Ritterkreuz Höchstihres Friedrichsordens gnädigst verliehen und durch höchste Entschließung vom 15. Okt. dem K. Kammerherrn Freiherrn v. Podewils die Erlaubniß, den ihm von des Königs von Preußen Majestät verliehenen St. Johanniterorden annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt.

Vermöge höchster Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 13. Oktbr. ist der Oberamtsaktuar Berrer in Brackenheim seines Dienstes entlassen worden.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 14. Okt. die Kriminalrichtersstelle in Stuttgart dem Justizministerialsekretär Köstlin mit dem Titel und Rang eines Oberjustizraths zu übertragen und dem Stadtrichter Sick in Stuttgart den Titel und Rang als Oberjustizrath zu verleihen geruht.

Stuttgart. [Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke.] Das Finanzministerium sieht sich veranlaßt, unter Bezugnahme auf die K. Verordnung vom 18. August d. J. und die Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom gleichen Tage hiemit in Erinnerung zu bringen, daß in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. Nov. d. J. die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke, welche das württembergische oder das Gepräge erloschener, dem Königreiche einverleibter Münzherrschaften tragen, bei den Kameralämtern nach ihrem vollen Werthe zu 24 und 12 Kreuzer gegen andere Münzen umgewechselt werden. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem gleichen Zeitraum auch in den übrigen Staaten des süddeutschen Münzvereins die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke von deren eigenem und von den durch sie zu vertretenden Gepräge zum vollen Werth von 24 und 12 Kreuzern eingelöst werden, und zwar in Bayern bei den K. Staatskassen, in Baden bei den Großherzoglichen Obereinnehmereien, Hauptsteuerämtern und Domänenverwaltungen, im Großherzogthum Hessen bei den Großherzogl. Staatskassen, in Nassau bei der Herzogl. Staatskasse und sämmtlichen Herzogl. Recepturen, in Frankfurt bei der Rechnei- und Rentenkasse. Da übrigens die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke vom württembergischen Gepräge sowohl als vom Gepräge der übrigen süddeutschen Staaten ihre bisherige Geltung zu 24 und 12 Kreuzer bis zum 15. November d. J. allgemein behalten, so werden dieselben bis dahin bei den Staatskassen zu diesem Werthe auch noch in Zahlung angenommen. Vom 16. November an hören sie auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu seyn; sie werden jedoch von da an bei den Staatskassen noch zu dem geminderten Werthe von 23½ und 11 Kreuzern in Zahlung angenommen. Die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke östreichischen Gepräges (§. 1 der K. Verordnung vom 18. August) bleiben bis auf Weiteres zu dem Kurse von 23½ und 11 Kreuzer gesetzliches Zahlungsmittel.

Stuttgart. [Verkehr auf den württembergischen Staatseisenbahnen im September 1858.] Die Zahl der auf den Stationen verkauften Personenbillets betrug im Sept. 1858: 307,234, im Septbr. 1857: 310,228; die von Personen, Gepäck, Hunden, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrgelder betrugen im Septbr. 1858: 157,102 fl. 18 kr., im Sept. 1857: 159,216 fl. 43 kr.; Frachtgüter wurden transportirt im Sept. 1858: 644,224,₈ Centner, mit dem Frachtbetrage von 229,430 fl. 11 kr., im Sept. 1857: 591,989,₁ Centner, mit dem Frachtbetrage von 189,644 fl. 57 kr. Die Gesammtsumme der Einnahme war im Sept. 1858: 386,532 fl. 29 kr., im Sept. 1857: 348,861 fl. 40 kr.

Dienserledigung: Bei dem Oberamt Brackenheim die Aktuarsstelle, Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

---

†. Eßlingen den 16. Okt. Im gegenwärtigen Augenblick ist das Pflaster in einem großen Theil der Straßen aufgerissen, um die Röhrenleitung für die Gasbeleuchtung zu legen. Bei der Energie, mit welcher dieses Geschäft betrieben wird, dürfen wir hoffen, uns nun in Bälde dieser angenehmen Einrichtung erfreuen zu können. — Seit gestern ist der Herbst in vollem Gange. Die große Menge Trauben versprechen reichen Lohn, wenn auch der Preis des Weines voraussichtlich um ein Ziemliches geringer werden wird, als im vergangenen Jahre. Die Trauben sind in den warmen Tagen des Septembers noch sehr schön geworden. Obstmost gab es sehr wenig, dagegen sind die Kartoffeln sehr gerathen.

Vom Mainhardter Wald den 10. Okt. [Eingef.] Je mehr in den vergangenen Wochen für die äußere Lage der Bediensteten des Staates in sämmtlichen Branchen durch die Besoldungserhöhungen geschehen ist, um so erklärlicher sind die Wünsche derjenigen Angestellten, welche sich einer solchen Erhöhung ihrer gleichfalls unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen unzulänglichen Besoldungen bisher nicht zu erfreuen hatten. Neben und mit den Dienern der Kirche sind es insbesondere die Diener der Amtskörperschaften und der Gemeinden, welche sich hinter den Staatsdienern gleichsam zurückgesetzt fühlen und in denen der Wunsch gleichfalls rege geworden ist, daß auch ihnen eine angemessene Besoldungserhöhung zugewendet werden möchte. Es gilt dieß hauptsächlich von denjenigen Ortsvorstehern auf dem Lande, welche aus dem Schreiberstande hervorgegangen sind, welche in ihren Gemeinden weder Haus noch Hof und Grundbesitz haben, welche also allein auf das Einkommen des Schultheißenamtes angewiesen sind. In Berücksichtigung der dringenden Umstände haben die Ortsvorsteher unseres Oberamtsbezirks gelegentlich der kürzlich in Weinsberg gehaltenen Amtsversammlung eine Eingabe an das Ministerium des Innern beschlossen, in welcher sie ihre Bitte um Revision der K. Verord. vom 3. 1841 in Betreff der Gehalte der Amtskörperschafts- und Gemeindediener und beziehungsweise um Aufbesserung dieser Gehalte gleich den Staatsdienern niedergelegt haben. Diese Eingabe wurde dem Abg. des Bezirks, Stadtschultheiß Troll von Löwenstein, sofort zugesendet und von demselben dem Ministerium des Innern übergeben.

Ein Rückblick auf die Thierausstellungen und Wettrennen in Cannstatt 1858. II.

*** Die Wettrennen boten diesesmal ein lebendigeres und die Theilnahme nicht in unangenehmer Weise erregendes Bild wie früher, obgleich nicht zu läugnen war, daß für die Umgestaltung der Wettrennen, das was geschehen, erst als ein Anfang, als ein Versuch dem Beschauer erscheinen mußte. Bei den Trabfahren kam die wohlgemeinte Idee einer nüchternen Prüfung der gewöhnlichsten Dienstleistung eines Pferdes im Widerspruch mit dem Geschmacke der großen Menge. Die neubestellte Wettrenn-Kommission prüfte die Leistung der verschiedenen Konkurrenten mit der Sekundenuhr in der Hand, und ließ, um jede Gefahr für die Fahrenden und die Zuschauer und jede störende Aufregung der Pferde zu vermeiden, die Wagen einzeln in bestimmten Raumabsätzen abfahren. Das Publikum will aber bei solchen Wetten selbst entscheiden können, wer der Sieger ist, es will sogar durch drohende Gefahr eine gewisse Spannung und Aufregung, um befriedigt zu seyn. Hörte man doch im Kreise der Zuschauer Urtheile und Wünsche über die Ausführung dieser Wagenrennen aussprechen, daß man hätte glauben können, man sitze im Amphitheater einer spanischen Arena, wo das Vergnügen und die Befriedigung des Publikums berechnet wird nach der Zahl der niedergemetzelten Stiere und der gefallenen Pferde und Menschen. Wir sind aber doch wahrlich nicht mehr in einer Zeit, wo man die Stimme des Volkes nur damit zu gewinnen sucht, daß man ihm panem et circenses bietet. Es wäre vielleicht zweckmäßig gewesen, die Wagen im Wettlauf und alle nebeneinander die Bahn durchlaufen zu lassen, wenn man die Rennen ausschließlich als Spektakelstücke für das Volk aufgefaßt und hienach arrangirt hätte. Bei einem Volksfest ist man gewöhnt, etliche zerbrochene Arme und zerschlagene Schädel als unvermeidliche Zugabe in Berechnung zu ziehen, allein es war ja die Aufgabe jener Kommission, die bisherigen gar zu trivialen Wettrennen zu einem höheren Aufschwung zu bringen, das frühere Spektakelstück des Wettrennens sollte zu einer würdigen Ausstattung eines landwirthschaftlichen Festes allmälig umgestaltet werden, das mittelbar einen Hebel für die Pferdezucht im Lande bilden kann. Dem Tadel, daß die Geduld des Zuschauerkreises bei dem Trabfahren etwas auf die Probe gestellt wurde, indem der ersten die zweite Abtheilung nicht rasch genug folgte, muß Einsender wohl beistimmen, es wurde dieser Uebelstand herbeigeführt dadurch, daß Einzelne in der ersten Abtheilung sich das Privatvergnügen machten, die Rennbahn noch einmal zu umfahren, dadurch wurde das Ausspannen und Einspannen der Wagen für die zweite Abtheilung, was ohnedieß zeitraubend ist, noch unnöthigerweise verzögert. Leicht ließe sich in Zukunft dieser Aufenthalt ganz beseitigen, wenn eine größere Zahl von Wagen für dieses Wettfahren aufgestellt würde, und wenn die betreffende Kommission durch eine strengere Auswahl unter den angemeldeten Pferden die Zahl der Konkurrenten vermindern wollte. Ein zweispänniges Wettfahren kam dieses mal nicht zu Stande. Die Wagen mit einem in Rücksicht für die Si-

cherheit etwas weiteren Geleise wie andere Wagen entsprechen dem Zwecke vollständig, sie haben alle ein gleiches Gewicht, nämlich 255 Pfund pro Stück, die Räder sind hoch, so daß sie sich sehr leicht bewegen. Auch über diese Wagen hörte man verschiedene Ansichten aussprechen, Viele hätten zweiräderige Wagen, etwa wie der Wagen des Sonnengottes oder die der olympischen Spiele gewöhnlich abgebildet werden, womöglich noch mit Wagenlenkern in Tricots, wie dieß heute noch in italienischen Städten üblich, gewünscht. Sicherheit gegen Umfallen, ruhiger Gang, um bei der Leitung der Pferde alle Hilfen gehörig modifiziren zu können, mußten die Hauptrücksicht bei der Konstruktion solcher Wagen bilden. Die Rennbahn hat an ihrem inneren Rande an den mit einem Tau umschlungenen Pfosten einen Umkreis von 3280 württ. Fuß. Diese Bahn wurde von einem kleinen englischen Pony des Hrn. Sonnenwirth Reisinger in 4 Minuten 17 Sekunden 1¼mal durchlaufen, von dem braunen Wallach des Hrn. Heß in Waiblingen, auf den kgl. Staatsgestüten gezüchtet, in 4 Min. 22 Sek. Der Schimmel des Hrn. Eitel von Eßlingen brauchte 4 Min. 33 Sek. Dann folgte der braune Wallach des Oekonomen von Ow aus Mußberg in 4 Min. 34 Sek. Lindenwirth Friton von Neuhausen in 4 Min. 35 Sek. C. Schweizer von Wolfschlugen in 4 Min. 45 Sek. Mezger Lachenmaier von Stuttgart in 4 Min. 51 Sek. Heilbronner von Ulm in 5 Min. 5 Sek. und endlich Oekonom Hartmann in 5 Min. 56 Sek. mit einer braunen Stute, die so viel galoppirte, daß sie jedenfalls bei der Preisvergebung ausgeschlossen gewesen wäre. — Bei dem Trabreiten kam als Erster an den Anlaufposten Hr. Dr. Rueff auf einem braunen Wallach des Hrn. Hörner von Stuttgart in 3 Min. 54 Sek., zunächst kam der braune Wallach des Hrn. Oberamtsthierarzts Kaltschmid von Ludwigsburg in 4 Min., das dritte Pferd, Fuchsstute des Hrn. Medizinalraths Dr. Hering durchlief die Bahn in 4 Min. 3 Sek. Beim Trabfahren und Trabreiten war als Bedingung festgesezt, daß kein Pferd mehr als 10 Galopp-sprünge nacheinander machen dürfe, widrigenfalls es keinen Anspruch auf einen Preis zu machen habe. Die sonst wohl übliche Anforderung, daß mit dem Pferde, das in Galopp gefallen ist, eine Volte geritten werden soll, wurde als eine gar zu strenge, jede fernere Konkurrenz fast unmöglich machende Bedingung angesehen. Niemand wird bei einer Trabwette sein Pferd absichtlich in Galopp sezen, um dadurch einen Vortheil über die Konkurrenten zu gewinnen, einzelne Galoppsprünge können bei guten lebhaften Pferden kaum vermieden werden, und unmöglich ist es, ein Pferd, das in Galopp einfiel, unmittelbar nach dem ersten Sprunge wieder in Trab überzuführen, läßt man 10 Galoppsprünge zu, so wird Niemand dieß benüzen wollen, um die Schnelligkeit seines Pferdes zu steigern, denn es ist immer Zeit- und Raumverlust mit dem Ueberführen vom Galopp zum Trabe verbunden. Die Einhaltung dieser Bedingungen wurde von Sachkundigen von einem die ganze Rennbahn beherrschenden Punkte auf der Haupttribüne kontrolirt. Bei beiderlei Trabrennen wurde das Interesse für die Sache wesentlich dadurch vermindert, daß ein bedeutender Theil des Zuschauerkreises den Ablauf der Pferde gar nicht bemerkte, weil er an einem dem Siegespfosten entgegenstehenden Theile der Rennbahn vorgenommen werden mußte, indem bei dem Trabrennen und Fahren die Bahn nur 1¼ Mal durchlaufen werden sollte. Ein zweimaliges Umgehen, so daß Ablauf und Anlauf am Haupttheile des Kreises vorgenommen werden könnte, wäre keineswegs eine zu große Anforderung für Pferde, die zu einem Rennen gestellt werden. Das dritte Rennen in der Carriere 2 Mal die Bahn zeigte zwar dieses Mal größere Theilnahme und äußerlich bessere Ausstattung in Betreff der Kleidung der Reiter, allein die Pferde waren wie immer von sehr mittelmäßiger Güte, dennoch zeigten sie im Vergleich mit andern Rennbahnen eine sehr brave Leistungsfähigkeit. — Die 9jährige Braunstute des Buchbinder Abele in Stuttgart durchlief die ganze Strecke unter einem Gewicht von 140 Pfund in 2 Min. 44 Sek. Es folgte die 10jährige braune halbenglische Stute des Hrn. Viktor v. Villmaar, und lief unter einem Gewicht von 80 Pfund in 2 Min. 49 Sek., dann die 10jährige Fuchsstute des Theodor Heilbronner in Ulm mit 130 Pfund in 2 Min. 59 Sek. Nun kamen Rudolf Späth von Tübingen mit dem 11jährigen Schimmelwallach unter 139 Pfund in 3 Min. 4 Sek. Albrecht Weller von Oberroth mit einer 6jährigen Fuchsstute unter 180 Pfund in 3 Min. 10 Sek. Adam Rühle von Heslach auf 10jährigem Braunwallach unter 161 Pfund in 3 Min. 30 Sek. Wilh. Gugenhan von Ulm, 7jährige Braunstute unter 130 Pfund in 3 Min. 34 Sek. Die drei übrigen mitlaufenden Pferde kamen unregelmäßig in größeren Fristen an den Anlaufposten. — Das Rennen der Unteroffiziere der Militärequitationsschule auf ihren Dienstpferden bildete eigentlich den Glanzpunkt der Rennen. Die Idee, welche diesem Rennen ursprünglich zu Grunde lag, war die Absicht, zu zeigen, was württembergische Landpferde bei guter Pflege und Haltung in der Schnelligkeit leisten können. Die Pferde waren nicht für diese Produktion besonders ausgewählt, sondern es waren die gewöhnlichen Dienstpferde der zur Equitation von den verschiedenen Regimentern und Waffengattungen kommandirten Unteroffiziere. Die Pferde wurden drei Wochen lang in leichten Training (Vorbereitung) genommen, so daß sie ohne Gefahr der Probe ausgesezt werden konnten. Da es nicht Aufgabe der Armeeverwaltung seyn kann, ihre Pferde Rennproben zu unterwerfen, indem dieß für den Dienst keinen Werth hat, so muß eine solche Produktion, um die Leistungen der Landespferdezucht dem Publikum vor Augen zu stellen, mit besonderem Danke angenommen werden. Die Ansichten Anderer mögen vielleicht anders seyn, allein Einsender möchte doch die Ueberzeugung hier aussprechen, daß durch dieses Zugeständniß das Königl. Kriegsdepartement außer der allgemeinen Anerkennung jener Leistungen von Reiter und Pferd auch noch ein wichtiges Bildungsmittel für seine Equitation gewonnen habe. In der Aufgabe der Militärequitationsschule in Stuttgart liegt es, tüchtige Kampagnereiter zu bilden und gleichmäßige gute Grundsäze für die Ausbildung von Reiter und Pferd zu verbreiten. Die Kampagnereiterei aber soll die Vortheile der alten und modernen Reitkunst in sich vereinigen, sie muß sich also auf die Grundsäze der alten Schulreiter stüzen, sich aber auch die Eigenthümlichkeiten der modernen Jagd- und Jokeyreiterei zu Nuze machen. Was kann nun für die Ausbildung eines guten Kampagnereiters vortheilhafter seyn, als wenn er in die Lage gesezt ist, alle diese verschiedenen Schulen praktisch durchzumachen. Für die Lehrmittel der alten Schule ist in neuester Zeit durch den Eifer und die Tüchtigkeit des Dirigenten der Equitation, welcher mehrere Schulpferde ausgearbeitet hat, gesorgt, für praktische Einübung in der entgegengesezten Methode war jedoch keine Gelegenheit geboten, bis durch die Einführung des hier besprochenen Rennens fast ohne Kosten und ohne Risiko eine vortreffliche Ergänzung des Unterrichtskursus in der Equitation angeordnet wurde, was ganz gewiß den betreffenden Schülern für ihre Ausbildung als Reiter von nachhaltigem und großem Werthe ist. Bei diesem Rennen ergaben sich folgende Leistungen: 1¼ Mal die Bahn: auf Sätteln von 14 Pfund Gewicht. 1) Obermann Brändle der reitenden Artillerie mit 160 Pfd. auf einem 7jährigen Fuchswallach in 2 Min. 5 Sek. 2) O.M. Schömich vom 2. Reiterreg. mit 145 Pfd. auf einem 8jähr. kastanienbraunen Wallach in 2 Min. 6 Sek. 3) O.M. März vom 4. R.R. mit 150 Pfd. auf einem Fuchswallach in 2 Min. 7 Sek. 4) O.M. Haas vom 1. R.R. mit 150 Pfd. auf einem Braunwallach in 2 Min. 8 Sek. 5) O.M. Plank vom 1. R.R. mit 130 Pfd. auf einem Braunen in 2 Min. 10 Sek. 6) Wachtmeister Scholterer v. d. Feldjägerschwadron mit 150 Pfd. auf einer Braunstute in 2 Min. 14 Sek. 7) O.M. Munz von der reitenden Art. mit 170 Pfd. auf einer 8jähr. Rappstute in 2 Min. 15 Sek. Mögen die dießjährigen Rennen, welche im Vergleich mit früher durch die Bemühungen der K. Regierung eine würdigere Gestaltung zeigten, den Anstoß geben zu weitern Fortschritten, mögen diese Rennen durch die Theilnahme, welche sie im Volke finden, die schwierige Aufgabe, die Pferdezucht auf dem Lande in schwunghaften Betrieb zu sezen, einigermaßen unterstüzen, und so den Zweck erfüllen, welchen man stets im Auge haben muß, wenn eine Regierung Rennen mit ihren Mitteln unterstüzt und sie anordnet.

Stuttgart.

Aufforderung.

Wer an den verstorbenen Inhaber des Knabeninstitutes Daniel Heilbronner oder seine Schüler irgend eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen beim Unterzeichneten einzusenden.

August Cohen, Marienstraße Nr. 5.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.

Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel, Sohne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Stuttgart. [Gemeinnüziges Werk zu billigem Preise.] Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann bezogen werden, auch nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an:

Die

englische Goldgrube

für

das bürgerliche Leben,

oder

gemeinnüziger Tausendkünstler zu Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstande und zur Hülfe in allerlei Unfällen im häuslichen Leben.

Vier Bände. 2 fl. 24 kr.

Kurzer Auszug

aus dem Inhalt des I. II. Theiles: Abgüsse und Abdrücke zu machen. Gol-

ihr Solostimmen mehr und mehr sich gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen und noch dabei recht Erfreuliches leistet. — Der Singverein ist von dem Musikfeste in Saarbrücken mit begeistertem Lobe über das dortige Fest, die dort gefundene Freundlichkeit und Gastlichkeit zurückgekehrt. — Die Wintervorlesungen über ästhetische und wissenschaftliche Gegenstände werden sich wohl auf Veils geschichtliche Vorträge beschränken, da Professor Zimmermann nach Darmstadt versetzt ist und Schöchlin seinen Aufenthalt in dem entfernteren Karlsruhe genommen hat. — Wir vernehmen, daß J. H. die Frau Großherzogin Stefanie diesen Winter Ihre K. Enkelin in Lissabon besuchen werde.

† Mannheim den 14. Okt. Von Mainz hört man, daß in der dießjährigen Sizung der Rheinschifffahrtskommission in Bezug auf namhafte Herabsezung der Rheinzölle etwas geschehen solle. Es wäre dieß ein großes Glück für die Rheinschiffer und unsere Stadt, da sich der Rhein dann wieder beleben würde. Wir leben der festen Ueberzeugung, daß die betreffenden Staaten in ihren Einnahmen nichts verlieren würden, indem das Mehr der zu verschiffenden Güter das Weniger der Zollsäze gewiß ausgleichen würde. Im lezten Jahresviertel war die Verschiffung von Cerealien noch so ziemlich ansehnlich; es wurden nämlich hier und in Ludwigshafen zu Schiffe gebracht ca. 115,400 Ctr. Weizen, 54,500 Ctr. Roggen und Kernen, 105,600 Ctr. Gerste und 9,800 Ctr. Hafer. In Holz war es dagegen den ganzen Sommer schwach, namentlich in sog. Holländerholz, und auch jezt geht nur kleineres, so daß schon jezt viele Stämme in die Winterhäfen verbracht werden. Das sehr gute Holz aus Norwegen, welches überdieß billiger als das unserige ist, macht dem leztern zu starke Konkurrenz in Holland.

= Aus Baden den 13. Okt. Das große Eisen- und Hammerwerk zu Zizenhausen gehört dem Staate, ist aber seit längerer Zeit an die Fürstl. Fürstenbergische Standesherrschaft verpachtet, welche es mit einem andern Werke bei Stockach in Verbindung gesezt hat. Die Pachtung trägt dem Vernehmen nach ca. 5000 fl. ein. Nun hat die Fürstenbergische Domänenkanzlei, der der einsichtsvolle Direktor Prestinari vorsteht, das Anerbieten gemacht, das Werk in Zizenhausen käuflich zu übernehmen. Allein die Anforderung der Staatsregierung ist so hoch, daß die Fürstenbergische Verwaltung von dem Kauf zurückgetreten ist.

Stuttgart den 12. Oktbr. 1858. Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und Mutter, Josefine, geb. Schäffer aus Wallmertshofen, heute früh 2½ Uhr in Folge Unterleibsentzündung in einem Alter von 44 Jahren gestorben ist. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte

J. Maier, vormaliger Ablösungs-Subkommissar.

Stuttgart. Mit tiefbetrübtem Herzen theile ich Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, geb. Hagenlocher, im Alter von 58 Jahren 9 Monaten den 13. Okt., Morgens 6 Uhr, unerwartet schnell an Unterleibsleiden in die ewige Heimath abgerufen wurde. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte

Georg Reinhardt, Schuhmachermeister und Traiteur, mit den Seinigen.

Stuttgart den 18. Okt. Verwandten und Freunden theile ich auf diesem Wege die tiefsten Schmerz ergriffen mit, daß unsern dem 17. Oktober meine innigst geliebte Frau Antonie, geborne von Miller, ganz plözlich an einem Schlag verschieden ist, und bitte um stille Theilnahme für mich und die übrigen Hinterbliebenen.

Professor Dr. Robert Römer.

Hall den 16. Oktober 1858. Vorigen Mittwoch, Abends 5 Uhr, erlöste ein sanfter Tod von langen mit seltener, frommer Ergebung getragenen schweren Leiden unsere vielgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein Friederike Sattler. Ihr reiches treues Herz wird ihr bei Allen, die sie kannten, ein liebendes Andenken sichern; der Familie aber, der sie ganz angehörte und lebte, bereitet ihr Tod einen unersezlichen Verlust. Im Namen der Hinterbliebenen

der Bruder der Entschlafenen: Kaufmann L. Sattler zu Cannstatt: der Schwager: pf. Salinenkassier Gmelin zu Hall.

Jebenhausen den 17. Okt. 1858. Kaum sind es vier Monate, daß durch den unerforschlichen Rathschluß Gottes unser liebster jüngster Sohn Gabriel durch den Tod uns entrissen worden, und wieder hat die Hand des Herrn uns durch den Tod unseres theuren ältesten Sohnes Joseph schwer heimgesucht. Nach einer 11tägigen Krankheit erlag er heute früh 5 Uhr im Glauben und frommer Geduld an einer Unterleibsentzündung im Alter von 19 Jahren. Wer den wackeren Jüngling und sein gutes Herz kannte, wird die stille Theilnahme uns nicht versagen. Im Namen aller Angehörigen

die Eltern: V. E. Einstein, Babette, geborne Wormser.

Kirchheim u. T. den 15. Oktober 1858. Alle meine liebe Freunde und Verwandte benachrichtige ich hiemit, daß mein einziges Kind Friedrich heute, 13 Tage alt, seiner geliebten Mutter nach, zur Heimat des ewigen Friedens eingegangen ist.

Der trauernde Vater: Unterl. Klein.

Degerloch. [Danksagung.] Für die zahlreiche Begleitung zur lezten Ruhestätte meines seligen Mannes, sowie insbesondere den erhebenden Gesang der HH. Lehrer zu Möhringen dankt hiemit innigst die trauernde Wittwe Marie Kath. Gauder.

Anzeigen für die Weinlese.

Vaihingen an der Enz. Den Herren Weinkäufern diene zur Nachricht, daß die

Weinlese auf hiesiger Markung nahezu beendigt ist, einen Ertrag von etwa 1200 Eimern verspricht, und daß die Qualität des Erzeugnisses der des verflossenen Herbstes schwerlich nachstehen wird. Den 16. Oktober 1858.

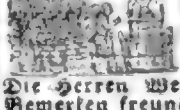
Stadtschultheiß Drück.

Gündelbach, Oberamts Maulbronn. [Herstanzeige.] Die Weinlese beginnt

hier am Montag den 18. Oktober. Die Qualität des hiesigen Erzeugnisses von ca. 400 Eimer wird die HH. Weinkäufer, die hiemit freundlichst eingeladen werden, gewiß befriedigen. Den 16. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Wild.

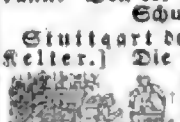
Neustadt, Oberamts Waiblingen. Die



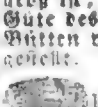
Weinlese hat in hiesiger Gemeinde ihren Anfang genommen, und es kann zu Anfang der Woche Weinmost abgefaßt werden. Die Herren Weinkäufer werden mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß die hiesigen Weinberge von allen schädlichen Einflüssen befreit blieben und daher die Qualität als eine gute bezeichnet werden kann. Den 16. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Lorenz.

Stuttgart den 17. Okt. [Bubeckische Kelter.] Die Weinlese hat seit drei

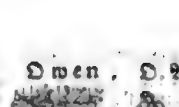


Tagen begonnen, noch kein fester Preis, Gewicht von 65 bis 80 Grad; es kann von jeder Qualität Wein gekauft werden, und ist zu beachten, daß die Quantität nicht zu groß ist, was bedeutenden Einfluß auf die Güte des Weins ausübt; ferner sind noch Bütten von jeder Größe zum Verkauf aufgestellt.



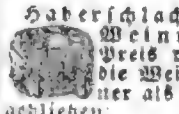
Bietigheim. [Fässer feil.] Unterzeichneter hat noch 2 Stück eimerige Fässer zu verkaufen.

Heinrich Bubler.



Owen, O.A. Kirchheim u. T. Am Dienstag den 19. d. beginnt die hiesige Weinlese, wobei bemerkt wird, daß das Quantum ca. 1000 Eimer betragen und die Qualität dem vorjährigen nicht viel nachstehen wird. Den 17. Oktober 1858.

Gemeinderath.



Haberschlacht, Oberamts Brackenheim. Weinmost feil: 550 Eimer, Preis von 25 bis 28 fl., und sind die Weinberge sowohl vom Brenner als vom Hagelschlag verschont geblieben.

Schultheiß Koch.

Tübingen. Unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung von dem hiesigen Weingärtner-Verein, welcher unter strenger Aufsicht eine sorgfältige Auslese der Trauben vornehmen werde, ergeht an die verehrlichen Weinkäufer die Nachricht, daß

am Montag den 25. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

der nach drei Klassen sortirte Wein in der Pfleghofkelter im Aufstreich verkauft werden wird. Das ganze Quantum beträgt 120 bis 130 Eimer und wird theilweise nach ganzen Bürten, theilweise in kleineren Partieen zum Verkauf kommen.

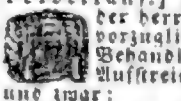
Der Ausschuß des Vereins.

Großheppach. [Weinmostverkauf.] Aus den Vereinsweinbergen von Groß- und

Kleinheppach kommt das heurige Erzeugniß während der Lese zum öffentlichen Verkauf an die Meistbietenden, und zwar in Großheppach ungefähr 8 Eimer weißes Zeug, 2 Eimer rothes Zeug am Freitag den 22. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, an der Bergkelter, in Kleinheppach ungefähr 10 Eimer weißes Zeug, 4 Eimer rothes Zeug am nämlichen Tag, Mittags 12 Uhr, in der Dorfkelter. Die Qualität wird eine vorzügliche werden, da der Stand der Trauben vollkommen gut geheißen werden kann. Den Herren Käufern wird die Wahl gelassen, den Weinmost mit oder ohne Hülsen zu fassen. Den 17. Oktober 1858.

Der mit dem Verkauf beauftragte Schultheiß Ruthardt.

Schwaigern. [Weinmost- und Trebverkauf.] Das diesjährige Erträgniß



der herrschaftlichen Weinberge von vorzüglicher Lage und sorgfältiger Behandlung wird im öffentlichen Aufstreiche sortenweise verkauft, und zwar:

Freitag den 22. Okt., Nachmittags 2 Uhr,
zu Klingenberg:
24 Eimer Traminer und Rießling,
4 " Trollinger;
Samstag den 23. Okt., Vormittags 11 Uhr,
zu Neipperg:
34 Eimer Traminer und Rießling,
12 " Trollinger;
desselben Tags, Nachmittags 2 Uhr,
zu Schwaigern:
35 Eimer Traminer, Gutedel u. Rießling,
12 " Kleyner.

Die Treber werden zu gleicher Zeit verkauft. Schwaigern den 17. Okt. 1858.

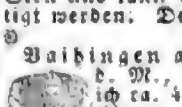
Gräflich v. Neipperg'sches Rentamt.

Holder.

Abstadt. [Weinmost-Verkauf.] Das Weinerzeugniß in den fürstlichen Weinbergen in Wildek, bestehend in ungefähr 40 Eimern weißen Gewächses und 10 Eimern rothen Gewächses, auch einigen Eimern Rißlingen, wird am Samstag den 23. Okt., Nachmittags 2 Uhr, im Waldhorn in Abstadt im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Das schwarze Gewächs hängt bis dahin noch am Stock und kann in den Weinbergen besichtigt werden. Den 16. Okt. 1858.

Fürstl. Rentamt.

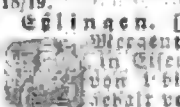
Vaihingen a. E. Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bringe



ich ca. 4 Eimer Trollinger und 1½ Eimer weißes Gewächs ausgelesen und gerafpelt aus den Roswager Halderbergen im Hofe des Gasthauses zum Schwanen dahier zum Verkaufe. Lese den 18/19.

Werner.

Eßlingen. [Für Weinkäufer.] In Wergentheim habe ich 7 Stück gute



in Eisen gebundene Weinfässer von 1 bis 5 Eimer, im Gesammtgehalt von etwa 23—24 Eimer liegen, und biete diese denjenigen Weinkäufern unserer Gegend, welche im Tauber-

grunde Weine zu kaufen gedenken, zum Kaufe oder zur unentgeltlichen Benützung an, ihre gekauften Weine in denselben nach Hause zu schaffen, wogegen solch benützte Fässer gleich nach erfolgter Nachhausekunft zu leeren und mir frei ins Haus zu liefern sind. Lusttragende werde ich unverweilt die nöthige schriftliche Legitimation zur Empfangnahme der Fässer zugehen lassen. Sigmund Löwenthal.

Unterriexingen, O.A. Vaihingen. [Weinmost-Verkauf.] Unterzeichnete Stelle verkauft nächsten Donnerstag den 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen hier den heurigen Ertrag der gutsherrlichen Weinberge, bestehend aus ungefähr

4 Eimer Rißling, Gewicht 95 Grad,
2 Eimer Traminer, Gewicht 97 Grad,

im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Oktober 1858.

Freiherrl. v. Leutrum'sches Rentamt.
Brodbeck.

Stetten im Remsthal. [Weinmost-verkauf am Stock nach dem bei der künftigen Kelterung sich ergebenden Eichquantum.]

Am Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle die hienach angezeigten Erträgnisse aus den hofkammerlichen Weinbergen zu Stetten und Neustatt auf obige Weise versteigert werden, und zwar:

1) aus dem Weinberge zu Stetten nach der Schäzung: 8 Eimer von Rießlingen, 8½ E. von sonstigen weißen und rothen und 2½ E. von schwarzen und blauen Trauben;
2) aus dem zu Neustatt ebenfalls nach der Schäzung: 7 E. Rießlinge und Traminer, 21 E. von sonstigen weißen und rothen und 2 E. von schwarzen und blauen Trauben.

Durch diesen Verkauf wird, wie im vorigen Jahr, den Fabriken moussirender Weine und anderen Weinhandlungen wieder Gelegenheit gegeben, die Lese und Weinbereitung für ihre besonderen Zwecke nach eigenem Gefallen zu behandeln. Wegen vorheriger Besichtigung der Weinberge mögen sich die Kaufslustigen in Stetten an das Hofkameralamt selbst, in Neustatt an den Weingartmeister Häusermann wenden.

Den 15. Okt. 1858. K. Hofkameralamt.

Stuttgart.

Selbstgefertigte Weinwaagen

von feinem Silber zum Abwägen von süßem und altem Wein, nach dem spezifischen Gewichte, wie solche von der Weinverbesserungsgesellschaft empfohlen sind, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. Geiger, Mechanikus,
Tübinger Straße Nr. 19.

Weiler, O.A. Weinsberg. [Keller sammt Faß zu verpachten.] Unterzeichnete Stelle hat einen

vorzüglichen Keller mit 200—300 Eimern guten Fässern ganz oder partheienweise zu vermiethen.

Den 18. Okt. 1858.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.
Erbe.

Kornwestheim. Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein weingrünes gut in Eisen gebundenes 8½ Eimer haltendes Faß zu verkaufen. Küfermeister Maule.

Ober-Eßlingen. [Faß zu verkaufen.] Unterzeichnete verkauft wegen Mangel an Plaz ein seimeriges Faß in Eisen gebunden und gut

erhalten um sehr billigen Preis. Es können auf Verlangen auch noch mehr abgegeben werden.

Ludwig Fr. Kimmich.

Vom Verfasser zu beziehen:

Sieben Weinbriefe

von

Adolf Schuster in Heilbronn.

Dritte unveränderte Auflage. Preis 24 kr.

Nr. 10. Wenn die süßfaulen Trauben Schimmel haben, ist die Obergährung zu empfehlen; zu dem Zweck wird das Faß spundvoll gemacht und täglich aufgefüllt, während der Gährung stoßt der werdende Wein nebst dem Schleime alles Unreine, als: Schimmel, Erde, Insekten, Schnecken, Schmuz der Hände u. s. w., von sich aus, was in einem unter das Faß zu stellenden Kübel aufgefangen wird. Trollinger und weiße Rießlinge geben im Zustand der Ueberreife am meisten Saft, und zwar von so vorzüglicher Qualität, daß trefflicher Flaschenwein daraus gezogen werden kann; diese Sorten sollen daher erst Ende Oktober und Anfang November an trockenen Tagen und nicht vor Morgens 9 Uhr gelesen werden. Heilbronn den 17. Oktober 1858.

Adolf Schuster.

Heilbronn. Die Herren

Wirthe, Weinhändler u. Kaufleute

mache ich darauf aufmerksam, daß ich fortwährend Lager der

ächten Weinschöne

in Täfelchen von Lainé in Paris

habe. Es hat sich dieselbe längst bewährt als vorzügliches Ersazmittel der Hausenblase, und ist dabei weit billiger als diese. Wiederverkäufern gebe ich Rabatt und für den Anfang auch Kommissionslager, bis sich ihre Abnehmer von der Güte dieses Fabrikats überzeugt haben.

J. Koch am Markt.

MUSEUM. Stuttgart. Im Laufe dieses Winters werden auf dem Museum sechs Bälle gegeben werden, und zwar sind hiezu vorläufig folgende Tage festgesezt:

der 25. November,
„ 21. Dezember,
„ 20. Januar,
„ 17. Februar,
„ 24. März,
„ 14. April.

Desgleichen werden auf dem Museum, der vorläufigen Bestimmung gemäß, sechs Reunionen, bei welchen weder getanzt noch geraucht werden darf, abgehalten werden, und zwar, im Falle keine Hindernisse eintreten, an folgenden Tagen:

den 6. November,
„ 11. Dezember,
„ 8. Januar,
„ 5. Februar,
„ 5. März,
„ 2. April.

Indem die verehrlichen Mitglieder und ihre Familien zum Besuche dieser gemeinschaftlichen Abendunterhaltungen eingeladen werden, wird beigefügt, daß auch in diesem Winter selbstständig hier wohnenden unverheiratheten Damen und Wittwen nach erfolgter Aufnahme der Besuch des Museums gegen Bezahlung von 4 fl. offen steht, daß sie je zu einer Unterhaltung nur zwei fremde Personen, und zwar nach den in den Statuten enthaltenen Bestimmungen, einführen dürfen. Vor jedem Ball und vor jeder Reunion wird übrigens noch je eine besondere Ankündigung erfolgen.

Stuttgart. [Verlorenes.] Am Donnerstag Abend gieng zwischen Eßlingen und Stuttgart ein brauner Pferdsteppich, roth, grün und gelb karrirt, so wie eine schwarz und weiß karrirte Blouse, in deren Seitentasche sich ein Ladschein befindet, verloren. Der redliche Finder wolle diese Gegenstände gegen angemessene Belohnung abgeben

Tübinger Straße Nr. 26.

Stuttgart [Verlorener Hund.]

Mittwoch den 13. Oktober hat sich ein kleiner, gelber, langhaariger Hund mit weißer Brust, der auf den Ruf „Yellow" geht, verlaufen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben Poststraße Nr. 5.

Stuttgart.

C. Brodbeck.

Durch frische Sendungen in den

neuesten Kleiderstoffen, halbseidenen Kleidern, Flanellen, Thibets,

ist mein Lager für die jezige Saison auf das Reichhaltigste zu billigen Preisen ausgestattet.

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart. Das Kometen-Gedicht des Stuttgarter Liederkranzes mit zwei schönen Abbildungen ist à 3 kr. zu haben bei Buchbinder Knosp, Lindenstraße 11, Kaufmann Bernhold, Hirschstraße, Kaufmann Wiedemann, Eberhardsstr. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

(Hiezu Blatt 1. Seite 1903—1906.)

Weiler, Oberamts Weinsberg.

Weinversteigerung.

Am Dienstag den 9. November, von Mittags 12 Uhr an, hält Unterzeichnetes hier in Weiler eine öffentliche Versteigerung mit folgenden selbstgezogenen ausgezeichneten Weinen, welche auch in kleineren Partieen abgegeben werden:

1858er:

1) weiße:
   a) Rießlinge 30 Eimer, von Ausgangs Oktober an zu lesen,
   b) Ruländer 4—5 Eimer, vom 19. an zu lesen,
   c) Traminer 3—4 Eimer, vom 24. an zu lesen,
   d) gemischter Zeug 40 Eimer, vom 20. an zu lesen;
2) dunkelrothe:
   a) Kleyner 10 Eimer, werden am 19. vollends abgelesen,
   b) Trollinger 20 Eimer, Ausgangs Oktober zu lesen.

1857er:

weiße:
   a) Rießlinge 9—10 Eimer,
   b) gemischter Zeug 18 Eimer.

Die Weinberge können inzwischen besichtigt und die Weine nach der Einheimsung jederzeit versucht werden. Die Hälfte des Kaufpreises muß sogleich bezahlt werden.

Sämmtliche Weine dürfen bis nächstes Frühjahr hier gelagert bleiben.

Den 18. Oktober 1858.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt. **Erbe.**

tuan hängt vom Generalkonsul von Tanger ab. Frankreich hat in Marokko außer diesen Agenten noch einen Vizekonsul in Rabat, einen Konsul in Mogador und Konsularagenten in Casablanca. (K. H.)

Portugal.

Lissabon den 15. Okt. Der Austerlitz und Donauwörth sind noch immer im Tajo, wo auch das englische Linienschiff Victory von 101 Kanonen und die englische Dampfkorvette Racoon, 22 Kanonen, eintrafen. (Franz. Bl.)

Großbritannien und Irland.

London den 16. Okt. Admiral Lyons ist von seinem Unwohlseyn völlig wieder hergestellt. — Die Times meint, daß die Abnahme der Goldbarren in der Bank von Frankreich, beträchtlicher, als man dachte, von den Geldbedürfnissen in Wien zum Ankauf fremden Getreides, so wie von den Ernte- und Weinlesebedürfnissen herrühre. (Franz. Bl.)

Italien.

Turin den 12. Okt. Der laute Ruf des Unwillens in der gesammten europäischen Presse gelegentlich der Wegnahme des israelitischen Knaben Mortara von Bologna durch das Sant' Ufficio von Rom mußte endlich die sog. ultramontane Presse zu einem Entgegnungsversuch nöthigen. Und doch wäre unseres Erachtens Schweigen klüglicher gewesen. Es treten nämlich die hiesigen ultraklerikalen Organe für das Sant' Ufficio in die Schranken; mit welchem Glück, mag die nachfolgende, dem Campanile entnommene Stelle bezeugen. „Wäre der kleine Hebräer", so raisonnirt der Campanile, „unter die Räder eines Wagens gekommen und dabei getödtet worden, würden die gottlosen Journale von der päpstlichen Regierung verlangen, daß derselbe seinen Eltern zurückgegeben werde? Nein, sicher nicht. Höchstens würde man eine Geldentschädigung verlangen. Im vorliegenden Fall muß angenommen werden, daß dem Knaben verliehene Sakrament der Taufe habe den Israeliten getödtet, unwiderruflich getödtet, und keine Kraft der Menschen noch des Papstes ist im Stande, ihn wieder ins Leben zu rufen, weil die Taufe als Sakrament ein unauslöschliches Merkmal hinterläßt. Der Israelite ist somit todt, und seine Eltern haben ein Kind durch den Tod verloren." Es braucht hier keines Kommentars. — Ja glaube seiner Zeit berichtet zu haben, daß viele unserer Seidezüchter Angesichts der theilweise fehlgeschlagenen Frühjahrzucht eine zweite Zucht, und zwar im vergangenen Monat begonnen haben. Mit Vergnügen theile ich nun mit, daß keiner dieser Neuerer den Versuch zu bereuen hat. Mit ganz geringen Ausnahmen sind alle Züchtungen gut ausgefallen; die Raupen sind gesund, lebhaft, eßlustig und von gedeihlicher Entwicklung. Viele haben sich bereits eingesponnen, und die Cocons sind von normaler Größe und Gewicht. Tritt nicht noch irgend ein unvorhergesehener Zufall dazwischen, so ist das bisher immer bezweifelte Problem einer zweiten Züchtung praktisch gelöst.

Gemälde-ꝛc. Verloosung.

Bei der diesjährigen Kunstausstellung wird, wie in den letzten Jahren, der Ertrag einer mit höherer Genehmigung veranstalteten Lotterie zum Ankauf von Kunstgegenständen verwendet, und letztere sollen nach Beendigung der Ausstellung unter obrigkeitlicher Leitung verloost werden. Loose à 30 kr. sind käuflich zu haben: im Ausstellungslokal in der Neckarstraße, ferner bei Herrn Kunsthändler Autenrieth, Königsstraße;

Hrn. Kunsthändler Ebner, Königsstraße;
" Kaufmann Fetzer, Kanzleistraße;
" " Mayer am Markt;
" " Schmidlin a. Bahnhof;
" " Nader, Friedrichsstr. 43.

Stuttgart im Oktober 1858.

Das Komite.

Stuttgart.

Blaue,

sehr gute, den Schoppen à 6 kr.,
Gallus-Tinte den Schoppen à 8 kr.
Charlottenstraße 27, 1 Treppe hoch.

Stuttgart. Die beliebten Kasseler- und Berliner-Rauchlederwürste,

sowie Frankfurter und Nürnberger Bratwürste, Sulz und Preßkopf sind fortwährend zu haben bei F. Appenzeller's Wittwe.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii 1859: Ein Logis, bestehend in 7 ineinandergehenden, heizbaren Zimmern mit allen Bequemlichkeiten; auch kann auf Verlangen noch ein weiteres Zimmer im Hause dazu gegeben werden. Näheres Friedrichsstraße Nr. 35, parterre.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] Wegen schnellen Todesfalls ist wieder die Beletage bis Martini oder Lichtmeß an eine geordnete Familie zu vermiethen, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Küche, zwei Bühnekammern, Keller, Brunnen im Garten, freundlich gelegen. Forst- und Hopfelaustraßeneck Nr. 3.

Stuttgart.

Verkauf.

Bei dem Bohrversuch zu Ingelfingen sind zwei gewobene Bandseile von je 170' Länge, 50''' Breite, 3''' Dicke, ein rundes Hanfseil von 300' Länge und 1'' Dicke und ein gewöhnlicher Schmiedblasbalg entbehrlich geworden und werden nun dem Verkaufe ausgesetzt. Diese Gegenstände, welche im Bohrhaus eingesehen werden können, sind zwar gebraucht, für gewöhnliche Zwecke indessen noch gut zu verwenden. Ein Musterstück der Bandseile liegt auch bei der unterzeichneten Stelle (K. Münzgebäude) zur Einsicht auf. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Anerbietungen hieher zu machen. Den 15. Oktober 1858.

K. Bergamt.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine neue elegante leichte zweispännige Glas-

droschke, ein leichter hiesiger Phaëton, zwei

neue leichte einspännige Charabanc bei Schmidmeister D. Schaal, neben der Sonne.

Stuttgart. Frischgefangenen neuen

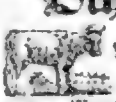
Rheinsalmen,

welcher pfundweise ausgeschnitten wird, empfiehlt

Johannes Kauffmann, Hoffischer, Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Ochsen-Verkauf.



Am Montag den 25. Okt., Mittags 2 Uhr, werden

20 Stück Mastochsen

gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft in der Zuckerfabrik

von Fr. Reihlen & Söhne.

Stuttgart. [Offene Handlungslehrstelle.] Auf unser Comtoir suchen wir einen jungen Mann.

Frey, Roser u. Comp., Portefeuille-Fabrikanten.

Stuttgart.

Secklergehülfen-Gesuch.

In einer größeren Stadt im Badischen wird ein tüchtiger Secklergehülfe und ein feiner Kappenmacher gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Für Thee-Trinker.

Einige Partieen Thee sind mir zum kommissionsweisen Verkauf übertragen, die ich zu besonders billigen Preisen erlassen kann, und zwar:

feiner Bloem-Thee in ½-Pfd.-Büchsen, per Pfund à 2 fl. 30 kr.,
schwarzer Pouchong-Thee, sehr leicht und mild, à 1 fl. 6 kr.

Um gef. Aufträge, die gegen Nachnahme prompt ausgeführt werden, bittet

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie suche ich im obern Theile der Stadt bis Martini oder Ende November eine Wohnung zu miethen, welche in drei Zimmern, Küche und Kammer bestehen sollte. Sehr erwünscht wäre es, wenn sich dabei oder in der Nähe eine Stallung für 2 Pferde befände.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In ein hiesiges achtbares Haus suche ich ein ordentliches gebildetes Frauenzimmer, etwa die Tochter eines Lehrers oder niederen Beamten, welchem mit Ruhe theilweise das Hauswesen überlassen werden könnte, und welches die Hausfrau, die etwas leidend ist, in der Leitung des Hauswesens unterstützen würde.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen Notar in einer Stadt wird ein

Incipient oder Volontär

gesucht. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellen-Anträge.] Für Apotheken in Oberamtsstädten des württ. Oberlandes haben wir für 1. Januar und sogleich mehrere angenehme Stellen nachzuweisen.

Engelmann u. Bohringer.

Stuttgart. [Apotheke zu verkaufen.] Es ist in der Hauptstadt eines der Kantone der westlichen Schweiz eine sehr frequente Apotheke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Droguerichandlung von

Louis Duvernoy.

Stuttgart. Ein solides, gewandtes Zimmermädchen findet eine Stelle Schloßstraße Nr. 8.

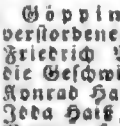
Leutkirch. Bei Unterzeichnetem findet ein guter Reparateur sogleich bei gutem Verdienst dauernde Kondition. N. Liechtenstein, Uhrmacher.

Mannheim.

Privatentbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarztes Kraft, beeidigter Hebamme, übernommen.

Rommelshausen. Unterzeichneter verkauft über die Herbstzeit weißen und Schiller Wein 1857r Ausstich und empfiehlt zugleich seine Wirthschaft mit reinem guten Wain, kalten und warmen Speisen.



Hoffmann, Hirschwirth.

Göppingen. In der Nachlaßsache des verstorbenen vormaligen Gerichtsaktuars Friedrich August Valentin Haiß würden die Geschwister des Vaters des Erblassers, Konrad Haiß in Weilheim bei Hechingen, Zeda Haiß, geboren im Oktober 1759, und Roman Haiß, geboren im Februar 1769, als Alleinerben, und wenn diese nicht mehr am Leben wären, deren etwa hinterlassene Kinder als Miterben erscheinen. Da nun aber von deren Leben und Aufenthaltsort nichts bekannt ist und aus den vorliegenden pfarramtlichen Notizen nur so viel hervorgeht, daß dieselben längst aus Hechingen nach Baden oder Württemberg gezogen seyn sollen, so werden dieselben nun, beziehungsweise ihre Kinder, hiemit aufgefordert, innerhalb der Frist von 45 Tagen unter Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden ihre Erbsansprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß unter die bekannten Erben vertheilt werden würde. Den 15. Oktober 1858. Waisengericht.

Rottweil. Eine Partie schönen

schwarzen Senf,

das Pfund zu 12 kr., hat zu verkaufen

Frank, Verwalter der Duttenhofer'schen Apotheke.

Echterdingen. Zu verkaufen: Ein 2 Jahre und ein 1½ Jahre alter Farren, roth, letzterer ohne Abzeichen, beide zur Zucht tauglich und rein Simmenthaler Abkunft.

Fr. Bayha, Oekonom.

Berlin und Stuttgart. Im Verlage von Dietrich Reimer in Berlin ist so eben erschienen, und vorräthig in der

J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart:

Kiepert, Dr. H.,

Acht Karten zur alten Geschichte.

In Umschlag geh. Preis 2 fl. 38 kr.

Inhalt:

Imperia Persarum et Macedonum.
Asia citerior. (Klein-Asien, Syrien, Assyrien, Armenien.)
Graecia cum insulis et oris maris Aegaei.
Graecia. (In größerem Maßstab.)
Italia.
Italia pars media. (Mit der Umgegend und einem Plan von Rom.)
Gallia, Britannia, Germania.
Imperium Romanum.

Preis jeder einzelnen Karte 21 kr.

Alpirsbach. Der am 11. Februar 1858 zu Chemnitz in Sachsen verstorbene Maschinenfabrikant Joh. Georg Hezel, gebürtig von hier, hat durch letztwillige Verfügung der Armenkasse seiner Heimathgemeinde die Summe von 300 Thalern mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die Zinsen daraus alljährlich auf Weihnachten an unbescholtene Ortsarme, besonders Kranke, vertheilt werden. Wir halten uns verpflichtet, dieser schönen Handlung zum ehrenden Gedächtniß des Stifters öffentliche Erwähnung zu thun und den Dank der Gemeinde auch auf diesem Wege auszudrücken.

Stiftungsrath.

Entringen. [Verkauf der Wirthschaft zum Hirsch.] Körperlicher Gebrechen wegen bringe ich meine Wirthschaft

zum Hirsch dahier am Simon- und Judas-Feiertag den 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in meinem Wirthschaftslokale zum Verkauf. Das zweistockige Gebäude liegt mitten in dem circa 1500 Einwohner zählenden Marktflecken an der Staatsstraße zwischen Tübingen und Herrenberg, hat einen Keller und Garten hinter dem Haus, auch einen weitern sehr guten Keller unter dem Rathhaus. Unter der Wohnung befindet sich ein Rindviehstall und Stallung zu circa 16 Pferden, und neben dem Wirthschaftsgebäude eine Scheuer mit Rindviehstall. Eine weitere Schildwirthschaft befindet sich nicht an der Straße, und die Posterpedition, welche schon seit einiger Zeit dem Inhaber übertragen ist, wird auch der Käufer bei den erforderlichen Eigenschaften erlangen können.

Posterpeditor und Hirschwirth
C. Jung.

Kaltenwesten, Oberamts Besigheim. Wegen Ablebens meines dahin geschiedenen Mannes ist mir dessen noch wenig gebrauchte, beinahe noch wie neue und nach neuester Façon gefertigte vollständige Uniform entbehrlich geworden, welche ich zu billigem Preis dem Verkauf anerbiete; ferner einen Hühnerhund, 4 bis 5 Jahre alt, von brauner Farbe, männlichen Geschlechts, gut dressirt, welchen ich ebenfalls zu ermäßigtem Preis abgebe.

Revierförster Sieber Wittwe.

Ludwigsburg.

Hausverkauf.

Das zur Verlassenschaftsmasse der † Wittwe des Professors Brüderlein hier gehörige Wohnhaus kommt nächsten

Donnerstag den 21. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Aufstreich, und zwar: Lit. B. Nr. 91 ein zweistockiges Wohnhaus gegenüber der Stadtkirche, mit gewölbtem Keller und steinernem Stock, neben Bäcker Zillhardt, mit Gemeinschaft an der zur Hauptwache gehörigen offenen Einfahrt; eine an das Haus angebaute Werkstätte mit Waschküche und 4,8 Ruthen Hofraum. Anschlag 7000 fl.

Den 16. Oktober 1858.

Waisengericht. Bunz.

Waiblingen. Zu verkaufen: Mehrere Tausend schöne erstarkte Wolldlumen-Sezlinge bei

Thierarzt Schwarz.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationslooose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Ludwigsburg. [Viktualien-Lieferung.] Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt, für die Menage der hiesigen Strafanstalt etwa

10 Scheffel Erbsen,
10 Scheffel Linsen,
8 Scheffel weiße Bohnen,
15 Scheffel Welschkorn,
½ Centner gedörrte Birnenschnize,
1½ Centner gedörrte Zwetschgen

anzukaufen und sieht frankirten Offerten unter Beischluß von Mustern bis zum 23. dieses Monats entgegen. Den 13. Oktober 1858.

Kön. Arbeitshausverwaltung.
Oekonomieabtheilung.
Mayer.

Hechingen.

Oeffentliche Versteigerung.

Aus der Nachlaßmasse des verstorbenen Athanasius Stoll hier wird am
Dienstag den 26. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

der in der Altstadt an der Hauptstraße gelegene Gasthof zum Ochsen (11 Zimmer, 1 Küche, 2 Dachkamern, Bühne, 2 Keller, 1 Stall) nebst dem gegenüberliegenden Oekonomiegebäude (1 Scheuer, 3 Ställe, 1 Futterbühne) welche sich in gutem baulichen Zustande befinden, an den Meistbietenden verkauft werden.

Desgleichen findet am
Donnerstag den 28. Oktober,
Vormittags 8 Uhr,
und nöthigenfalls an den folgenden Tagen im Stoll'schen Wohnhause bei St. Luzen eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken, insbesondere an Gold- und Silbersachen, werthvollen Uhren, schönem Möbel u. dgl. statt. Die näheren Bedingungen werden vor den Verkaufsverhandlungen bekannt gemacht.

Athanas Stoll'sche Erben.

Adelsheim. [Liegenschaftsverkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Apothekers Wilhelm

Scheuerlen von hier werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung die nachbezeichneten Liegenschaften am
Montag den 25. Oktober l. J.,
9 Uhr Vormittags,
auf dem Rathhause dahier der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert, und zwar:
1) Ein neu erbautes zweistockiges Wohnhaus, Lit. A 96 bezeichnet, in der Vorstadt nach Osterburken, mit dem Realrecht einer Apotheke und der vollständigen Geschäftseinrichtung, wie sie gegenwärtig zum Betrieb vorhanden ist, ebenso die nothwendigen Geräthschaften der Apotheke, der Materialkammer, des Kellers und des Laboratoriums, nebst den Waarenvorräthen, Utensilien und den betreffenden Büchern; sodann 15 Ruthen um das Haus herum liegender Garten, neben Jonas Billigheimer und Fr. Herold, vornen die Straße, hinten die Berganstößer nebst Hofraithe. Einzelnwerth: a) des Realprivilegiums der Apotheke 18,000 fl., b) der Einrichtung 971 fl., c) des Hauses 4500 fl., Neubau 1200 fl., 5700 fl., d) des Gartens beim Haus 50 fl., zusammen 22,721 fl., hiezu ferner: Arzneistoffe und Waarenvorräthe 1198 fl., Gesammtanschlag 23,919 fl.; 2) 40 Ruthen Garten in der Vorstadt gegen Osterburken neben der Straße, Michael Kraus und K. Knörzer, 511 fl. Summa 24,430 fl. Dabei wird bemerkt, daß auswärtige Steigerer und Bürgen mit ortsgerichtlichen Vermögenszeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit bei der Steigerung sich auszuweisen haben; die übrigen Bedingungen können bis zum Steigerungstage auf dem Rathhause dahier eingesehen werden. Den 4. Oktober 1858.

Der Bürgermeister Hettinger.

Lamarche, Schwarz & Dörr

in

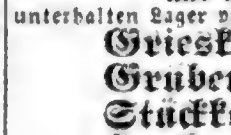
Ludwigshafen am Rhein, Speyer und Winden

unterhalten Lager von

Grieskohlen, Grubenkohlen, Stückkohlen, Coaks,

und können neben prompter Bedienung billige Preise zusichern.

Ellwangen. [Liegenschafts-Verkauf.] Unweit der Kreisstadt Ellwangen,



in einem freundlichen Pfarrdorfe, ist ein Anwesen zu kaufen. Dasselbe besteht in einem zweistockigen massiven Wohnhause mit 4 heizbaren Zimmern, einer besonders stehenden Scheuer, ½ M. 1,1 R. Hofraum, ½ M. 5,8 R. Gemüsegarten, ½ M. 27,9 R. Gras- und Baumgarten, 10½ M. 10,3 R. Acker, 5½ M. 24,8 R. Wiesen, zusammen 17½ M. 21,9 R. Sowohl die Gebäude als Grundstücke befinden sich im besten Zustande, und erstere sind sehr freundlich gelegen. Zu dieser Liegenschaft kann auch nöthige Bauermannsfahrniß und Vieh, sowie Futter und Stroh gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Postdalter Retter.

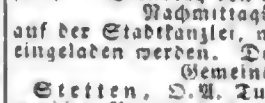
Waiblingen. Schwarze Malven-Sezlinge sind bei der gegenwärtigen Versezzeit 100 Stück à 24 kr. zu haben bei

Johann Haufler.

Theurershof bei Hall [Farrenverkauf.] Zwei 1½jährige sehr schöne

Zuchtfarren von ächt Holländer Abstammung hat zu verkaufen die Freiherrl. v. Palm'sche Gutsverwaltung.

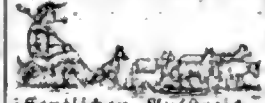
Villingen. [Die Verpachtung der Schafweide pro 1859 betreffend.] Die



Stadt Villingen verpachtet ihre Sommerschafweide für 1859, worauf 300 Stück Hämmel oder 250 Stück Mutterschafe zu ernähren sind, Dienstag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf der Stadtkanzlei, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 11. Okt. 1858.

Gemeinderath. Stern.

Stetten, O.A. Tuttlingen. [Schafweide-Verpachtung. Am Dienstag



den 26. Okt., Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige Schafweide auf das Kalenderjahr 1859 im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden. Die Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Anfügen auf das Rathhaus eingeladen, daß die hierorts unbekannten mit den nöthigen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen sich auszuweisen haben. Den 12. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Buschle.

Essingen bei Aalen. [Schäferei-guts-Verpachtung.] Das hälftige Schafhaus auf der Lir mit

31 Morgen Wiesen wird auf die 6 Jahre Georgii 1859/65 am Freitag den 22. Okt., Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich verliehen auf der Kanzlei des

Freiherrlich Wollwarth'schen Rentamts.

°°. Wimsen. Telegraphische Depesche. Die im vorigen Jahr begonnene Untersuchung des Weinkohlenlagers zu Wimsen ist auch heuer von Kyrie u. Conf. fortgesezt und nicht nur nicht erschöpft, sondern sehr nachhaltig erfunden worden, wovon Freund Henkelein benachrichtigt wird. Den 14. Okt. 1858.

(Hiezu eine Beilage Seite 1109–1122.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 248. Mittwoch der 20. Oktober 1858.

Deutschland.

Aus den Berichten über den Untergang der Austria theilen wir noch Folgendes mit: Friz Thompsen aus Kappeln sagt unter Anderem: „Ich sah, wie der Bootsmann mit einem Theereimer und der Steuermann mit einem glühenden Eisen in das Zwischendeck herabkamen; er verließ hierauf das Zwischendeck, und ehe er die lezte Stufe an der Treppe erreichte, wurde unten Feuer gerufen, ich wandte mich um, und es kam mir ein dicker Theerqualm entgegen. Als ich das Verdeck betrat, stürzte der Kapitän herbei, fuhr mit den Händen durch die Haare und rief: „Wir sind Alle verloren", darauf sagte ich ihm: Kapitän, es sind zwei Schiffe in Sicht, wir können sie vielleicht erreichen und gerettet werden, er aber antwortete nicht und gieng nach hinten, ich sah ihn nicht weiter. Zwei Stunden nach dem Ausbruch des Feuers waren bereits zwei Drittheile der Menschen vom Vordertheile über Bord gedrängt; die Flammen rückten so weit vor, daß man sich nicht mehr am Deck aufhalten konnte. Ich vermochte mich nun nicht länger am Verdeck zu halten und ließ mich an einem Tau, welches ich zu diesem Zwecke an einen Ring an der Außenseite des Schiffes festband, herab, an dem untern Ende hatte ich eine Schlinge gemacht, in der ich meinen Fuß sezte und mit den Händen hielt ich das Tau fest. Kaum aber war ich über'm Wasser angelangt, so kamen 4 bis 5 Menschen auf einmal dasselbe Tau herabgerutscht. Sie klammerten sich an meine Kleider fest, wurden aber durch frische Nachkömmlinge verdrängt und abgestreift. So gieng es beiläufig drei Stunden. Während dieser Zeit fielen beständig Menschen, theils halb verbrannt, auf mich herab und versanken nach kurzem Kampfe in meiner Nähe, Kohlen und brennende Balken überschütteten mich, und da meine Kräfte schwanden, ließ ich endlich das Tau fahren und schwamm nach der Richtung, in der ich das Segelschiff früher vom Deck aus gesehen hatte. Nach langem Schwimmen wurde ich von einem Boote der französischen Barke aufgenommen." Herr Berry, einer der Geretteten, der an einem Seil herabgieng, hörte ein durchdringendes Geschrei über seinem Kopf und sah endlich seitwärts das Gesicht eines Mannes zu einer Schiffslucke herauszwängen, offenbar mit der Absicht, den Körper folgen zu lassen; aber die Oeffnung war zu schmal; bald darauf folgte Rauch aus der Lucke, endlich leckten die Flammen hervor und das Todesröcheln des Brennenden, der nicht ersticken und nicht zurück konnte, war selbst eine Qual für jene, die alle Empfindungen für Mitleidende verloren. Eine Frau Dormizer, halb verbrannt, wurde endlich wahnsinnig, und eine andere Frau bat, man möge ihren Leiden ein Ende machen und ihr den Hals abschneiden. — Man nimmt an, daß sich 560 Personen an Bord der Austria befanden. Davon wurden, so viel man weiß, 68 gerettet, und vermißt werden 103, deren Namen man kennt, sowie 389, deren Namen unbekannt sind. Die Gesammtzahl der Vermißten (und vermuthlich größtentheils, wenn nicht ohne Ausnahme, ums Leben Gekommenen) würde demnach 492 betragen. — Franz Leslies illustrirte Zeitung in New York, welche ein sehr scharfes Urtheil über die Nachlässigkeit, durch welche der Brand entstanden und über die Indisziplin, die hierauf folgte, fällt, hebt namentlich hervor, daß von allen Frauen nur 6, von 57 Kindern nicht ein Einziges gerettet worden ist. — Neun Gerettete von der Schiffsmannschaft der Austria, darunter die Offiziere Hahn, Heitmann und Burnett, statten ihrerseits in der Times einen Bericht über den Untergang des Schiffes ab, um, wie sie sagen, zu beweisen, daß sie ihre Pflicht gethan haben. Sie versichern, daß alle Löschversuche unmöglich waren, nachdem gleich anfangs die Bleiröhren der Wasserleitung schmolzen, daß man den Lauf des Schiffes nicht aufhalten konnte, da der Brand im Mittelschiffe den Zugang zum Maschinenraume wehrte, daß endlich Boote genug vorhanden waren, aber daß sie wegen der erschreckten Passagiere nicht regelrecht hinabgelassen werden konnten. Der Kapitän, so erzählen diese Herren, befahl die Boote loszumachen, sprang dann von der Brücke aufs Deck, wahrscheinlich um die Passagiere in Ordnung zu halten, mußte dabei, um aufs Hinterdeck zu gelangen, mitten durch die Flammen, wodurch er stark verlezt wurde, und wurde vom 1. Offizier zulezt, offenbar betäubt durch erhaltene Brandwunden, am Rande des Halbdeckes gesehen, von wo er, wie einige Passagiere aussagen, über Bord gesprungen seyn soll. Das erste Boot, so heißt es in diesem Bericht weiter, das unversehrt herabkam, schlug zwar um, weil es überfüllt war, richtete sich aber wieder auf und brachte (von 30, die hineingezwungen waren) 23 an Bord der Maurice, darunter den ersten Offizier, Herrn Hahn, und 6 Matrosen. Das geschah um 3 Uhr Nachmittags, und um 8 Uhr erreichten sie den Maurice. Der zweite Offizier kam eine halbe Stunde später schwimmend am Maurice an; er war um 2½ Uhr durch die in sein Boot sich drängenden Passagiere über Bord geworfen worden und rettete sich durch 6stündiges Schwimmen. Der dritte Offizier endlich hatte bis 5 Uhr auf dem Schiffe ausgehalten, dort hieng er an einem Seile, bis die glühenden Eisenseiten des Schiffes ihn zwangen, das Seil loszulassen und sein Heil im Schwimmen zu versuchen. Mit Hülfe einiger Balken erreichte er, arg verbrannt, das französische Boot um 6½ Uhr. Dieß ist der Hauptinhalt des Berichtes. Die Herren Offiziere versichern, alle Versuche, Ordnung unter den Passagieren herzustellen, seien vergebens gewesen. Ein Weiteres zu ihrer Ehrenrettung werden sie den kompetenten Behörden in Hamburg vorlegen. — Der Kapitän Renaud von der Mauritius selbst giebt folgenden Bericht: „Ich gieng am 8. Sept. 5 Uhr Abends von Neufundland nach der Reunionsinsel ab. Am 13. Sept. um 2 Uhr Nachmittags hatten wir ein Dampfboot vor uns. Um 2½ Uhr sahen wir nur noch Flammen. Ich steuerte auf das Schiff zu, und wir waren nicht eine Meile von ihm entfernt, als wir anfiengen, Unglückliche zu retten, welche sich an fast ganz verbrannten Masttrümmern klammerten. Wir retteten deren mehrere, immer auf den Dampfer zusteuernd, der von vorne bis hinten nur Ein Feuerherd war. Als ich es ohne Gefahr für mein eigenes Schiff thun konnte, schickte ich meine beiden Boote den Unglücklichen zu Hülfe, welche uns mit herzzerreißendem Schreien die Arme entgegenstreckten. Hier gebe ich den Rapport meiner beiden Offiziere (Rivert und Bertaud), welche die Rettungsboote kommandirten: „„Von vorne bis hinten, berichteten sie, stand das Schiff in Feuer und die Unglücklichen waren ohne alle Zuflucht. Auf dem Bugspriet waren mindestens 300 Personen; längs des Bords hiengen wenigstens 150 bis 200 Menschen an Stricken, welche an den Oberbalken des Schiffes befestigt waren. Manchesmal klammerten sich 20 bis 30 an denselben Strick; das innere Feuer verbrannte ihn, und alle die Unglücklichen verschwanden rettungslos in den Wellen. Wir sahen deren so 250 bis 300 umkommen."" Nach 4maligem Hin- und Herfahren vermochten diese Herren 45 Unglückliche an Bord zu bringen. Um 9 Uhr Abends legte ein leckes Boot des Dampfers längs unseres Bords an, und es konnten abermals 20 Personen gerettet werden. Als das lezte Boot, unter Befehl des Herrn Bertaud, eintraf, war es völlig Nacht; er hatte nur 2 Personen retten können. Er sagte, daß diese Unglücklichen, welche alle Schrecken der Nacht vor sich sahen, sich in's Meer stürzten und nur als Leichen wieder auftauchten. Das Schauspiel war entsezlich; die Ruder seines Boots tauchten nie in's Wasser, ohne Leichen auf die Seite zu schieben. Um meine Leute nicht unnüz auszusezen, und da die See schon hoch gieng, so hielt ich mich in der Nähe des Schiffes, um am nächsten Morgen zu sehen, ob noch andere Opfer zu retten seien. Aber am Morgen war ein norwegisches Schiff mir zuvorgekommen; es war Niemand mehr an Bord. Ob der Norwege Jemand retten konnte, weiß ich nicht. Leider muß ich sagen, daß, während ich beigelegt hatte, um zu retten, was zu retten war, 3 Schiffe, die uns ohne allen Zweifel sahen, vorbeifuhren, ohne sich im Geringsten um die Noth ihrer Mitmenschen zu kümmern. Heute den 14. Sept. habe ich 67 Schiffbrüchige an Bord, deren mehrere sehr krank sind, trozdem Alles sich beeilte, ihnen beizustehen, und die Mannschaft ihre Koffern leerte, um diese Unglücklichen zu kleiden. Diesen Abend den 14. begegnete ich einem englischen Schiffe, dem Lotus, welches von Europa nach Halifax gieng; es nahm mir 12 Passagiere ab. Heute den 15. Sept. ist der Zustand der Kranken etwas besser, aber die Brandwunden sind so stark, daß die an Bord befindlichen geringen Hülfsmittel leider unzureichend sind. Am 19. endlich langte der brave Kapitän auf der Rhede von Heurta an. Alles stand gut an Bord. — Aus Fayal geht der Kölner Zeitung eine von den dort gelandeten Passagieren der Austria in Gegenwart des französischen Vizekonsuls unterzeichnete Dankadresse an den Kapitän des französischen Schiffes Maurice zu. In derselben heißt es: „Die Passagiere haben erklärt, daß der Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft des französischen Schiffes Maurice alles, was nur menschenmöglich war, thaten, um die Mannschaft und die Passagiere des besagten Dampfers während des Brandes zu retten, indem alle Personen entweder ins Meer gefallen waren, oder sich hineingestürzt hatten, um den Flammen zu entgehen, von denen das ganze Schiff ergriffen worden war. In

Folge davon waren beinahe Alle ertrunken, als die Boote des Schiffes Maurice auf dem Schauplaze des Unglückes anlangten. Die Besagten haben ferner erklärt, daß bei ihrer Ankunft an Bord des Maurice Offiziere und Mannschaften sämmtlich mit einander wetteiferten, um ihnen in jeder Beziehung Hülfe zu leisten. Sie versahen sie mit Kleidungsstücken, pflegten die Verletzten u. s. w. Namentlich zeichnete sich der brave Kapitän Renaud durch die Sorgfalt aus, welche er den Kranken widmete. Einem großen Theile der Schiffbrüchigen überließ er seine Kleider; seit dem unglücklichen Ereignisse begab er sich selbst gar nicht zur Ruhe, außer ein Paar Stunden, die er auf dem Fußboden zubrachte. Denn seine Kajüte und sein Bett hatte er einem Passagier abgetreten, und zwar alles das mit einer des höchsten Lobes würdigen Uneigennüzigkeit, da er nicht einmal einen ihm von dem erwähnten Passagier angebotenen Diamant annehmen wollte."

§ Aus Kurhessen den 18. Okt. Schon seit längerer Zeit hat unsere Regierung die Errichtung einer Centralirrenanstalt für nothwendig erachtet und die hiezu nöthigen Schritte auch eingeleitet. Da nun in jüngster Zeit eine technische Kommission die Verbindung einer solchen Heilanstalt mit der Irrenbewahranstalt in dem sehr reich dotirten Kloster Haina für nicht zweckdienlich erachtet hat, so soll die Heilanstalt mit einem der Landkrankenhäuser in einer der Provinzialstädte verbunden werden.

München den 18. Okt. Der Volksbote hebt hervor, daß gegenwärtig über die jezige große Tagesfrage, die Kammerauflösung und die Neuwahlen eine so allgemeine Uebereinstimmung herrsche, wie es, so weit der Volksbot' sich zurückerinnert, kaum je in einer ähnlichen, wenn überhaupt irgend einer Frage der Fall gewesen ist: „Die unabhängigen Blätter aller Farben beurkunden dieß, die einen durch ihre Aeußerungen, die andern durch ihr ebenfalls redendes Schweigen, dessen Grund nicht zweifelhaft seyn kann. In der That hat der Volksbot' in allen Kreisen, mit denen er nah oder entfernt in Berührung kommt und überhaupt im gesammten Publikum überall die gleichen und übereinstimmenden Ansichten und Ueberzeugungen über die Auflösungsfrage aussprechen hören, und ganz dasselbe melden ihm auch von außerhalb die Briefe, welche er aus dem Lande erhält. Das Urtheil ist überall dasselbe. Je mehr in andern Angelegenheiten die Ansichten und Meinungen auseinandergehen, um so mehr hat man aber in der That Ursache, sich zu freuen, in diesem Fall eine so allgemeine Uebereinstimmung zu sehen und sich auf dem Boden der Verfassung und der gesezmäßigen Rechte und Freiheiten vereinigt zu finden. Es wäre thöricht und könnte nur schaden, wollte man hier sich in Nergeleien ergehen und irgend welchen Spältereien Raum geben. Es ist höchst wichtig, daß dergleichen in diesem Moment fern gehalten werde." — Nach der N. Münch. Zeit. wäre die Nachricht, daß wegen einer nach Auflösung des Landtages stattgefundenen Versammlung mehrerer Abgeordneten im Saale des Augsburger Hofes eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden ist, unrichtig. — Aus der Holledau wird dem Volksboten geschrieben: Der Hopfenhandel, der in unserer Gegend meist durch jüdische Handelsleute betrieben wird, beginnt bereits lebhaft zu werden. Da die heurige Hopfenernte im Ganzen kaum eine halbe genannt werden kann, so stehen schon dermalen die Hopfenpreise ziemlich hoch, und zwar für erste Waare 140 fl., für mittlere 125 fl. und für mindere 110 fl. per Centner. In der Holledau, die ungefähr einen Flächenraum von drei Quadratmeilen umfaßt, werden jährlich im Durchschnitt gegen 14,000 Centner gebaut, wonach sich die Einnahme aus diesem landwirthschaftlichen Artikel von selbst berechnen läßt.

Preußen.

= Berlin den 17. Okt. Heute ist die Nationalzeitung wegen eines Leitartikels: „Zu den Wahlen," mit Beschlag belegt worden. In diesem Artikel war dem bekannten Programm des konstitutionellen schlesischen Wahlkomites und dessen neun Punkten das Wort geredet und ausgeführt worden, weßhalb es von allen liberalen Parteien zur Grundlage genommen werden könne. Der Artikel unterwarf zugleich die gegenwärtige Verwaltung einer Kritik, die sehr ruhig und sogar in vieler Beziehung noch mäßiger gehalten war, als die früheren. Das Polizeipräsidium soll darin, wie dem Blatte mitgetheilt worden zu seyn scheint, „eine Schmähung der Einrichtungen des Staates" finden. Es wiederholen sich also die Vorgänge der lezten Tage des Herrn v. Westphalen. Eine gemäßigte Kritik der noch zurückgebliebenen Mitglieder der Verwaltung wird nicht zugelassen. Man erinnert sich, daß der sechste Artikel der Volkszeitung: „Ueber die Demokratie in Preußen," welcher einen historischen Rückblick auf das Ministerium Manteuffel warf, ebenfalls saisirt wurde. Der oben erwähnte Artikel der Nationalzeitung befürwortet, wie bemerkt, als Grundlage für alle liberalen Parteien das Programm des schlesischen Wahlkomites, unter dessen Unterzeichnern sich die Namen des Fürsten Hatzfeldt, des Grafen Dyhrn, des Freih. v. Richthofen, des Grafen York von Wartenburg und des Freih. v. Vincke (Olbendorf) befinden. Man weiß, daß die beiden lezteren mit dem Vertrauen einer hohen Person beehrt sind. Der Artikel der Nationalzeitung wird wahrscheinlich bald freigegeben werden. Man erinnert sich, daß es früher hieß, die Freiheit der Berathung bei den Wahlen solle geschüzt werden. Man ersieht übrigens aus dem Artikel der Nationalzeitung, daß das schlesische Programm der neun Punkte wirklich, wie ich früher geschrieben habe, auch in den Reihen der gemäßigten Demokratie günstig aufgenommen worden ist und daher eine Spaltung der Liberalen und Demokraten nicht zu befürchten steht. In meinem gestrigen Brief habe ich mitgetheilt, daß das hier in Berlin berathene Programm den Inhalt der neun Punkte, wenn auch in etwas anderer Form, ebenfalls zur Grundlage nehmen wird. Heute erfahre ich, daß dieses Programm vielleicht erst nach dem Ende des gegenwärtigen Interregnums, d. h. nachdem die Regentschaft durch den Beschluß der Kammern definitiv eingerichtet ist, veröffentlicht werden soll. — Die Frau Prinzessin von Preußen wird, wie ich schon geschrieben zu haben glaube, wahrscheinlich schon gegen Ende Oktober ihren Wohnsiz in Berlin nehmen.

. Berlin den 17. Okt. Das in vorstehendem Briefe erwähnte Wahlprogramm der konstitutionellen Partei in Schlesien scheint überall großen Anklang zu finden und dürfte für die bevorstehenden Neuwahlen von großer Bedeutung werden. Wir theilen daher den Wortlaut dieses Programms vollständig mit: „Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um gemeinsam für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu wirken. Wir bekennen uns als aufrichtige, treue Freunde der Monarchie, weil wir sie für die einzige, Preußen zuträgliche Staatsform erachten, und sind deßhalb zugleich ebenso aufrichtige und treue Freunde der Verfassung, weil wir in der gewissenhaftesten Achtung derselben von Krone und Volk das beste Mittel erblicken, das Vaterland vor gewaltsamen Erschütterungen zu bewahren, die Monarchie zu erhalten und Preußens Stellung in Deutschland zu festigen. Wir erkennen daher die bestehende Verfassung als das höchste Recht des Landes an, durch welches wir in unsern Gewissen gebunden sind, und wollen keine Aenderung dieser Verfassung nach rückwärts, d. h. wir wollen ihre Festsezungen nicht alten Einrichtungen, Rechten und Gesezen zu Liebe ändern, sondern diese vielmehr ihr gemäß umbilden, damit alles Recht und Gesez des Landes in immer größern Einklang mit ihr komme. Wir erklären uns hiebei auf das Entschiedenste gegen jede Wiedereinführung der ständischen Gliederung in das Haus der Abgeordneten und gegen ein auf derselben ruhendes Wahlgesez, sind aber auch auf der andern Seite der Ueberzeugung, daß Verfassung und Gesezgebung nur nach Maßgabe der wahrhaft praktischen Bedürfnisse des Landes fortzubilden sind. Zu diesen Bedürfnissen rechnen wir zur Zeit besonders die nachfolgend verzeichneten: 1) Sicherstellung der Freiheit der Wahlen, so weit dieß irgend durch die Gesezgebung möglich ist, namentlich Feststellung der Wahlbezirke durch das Gesez; 2) Umbildung der Provinzial- und Kreisverfassung, der Gemeinde- und Städteordnung im Sinne freierer Selbstverwaltung; 3) Aufhebung der gutsherrlichen Polizei; 4) Beseitigung der bisher bestehenden Befreiungen von der Grundsteuer; 5) Erlaß eines Gesezes über die Verantwortlichkeit der Minister; 6) Revision der Gesezе über die Presse zum Schuz der Presse und des Buchhandels gegen die bisherige Anwendung des Gewerbegesezes von 1845; 7) Erlaß des in der Verfassung §. 26 in Aussicht gestellten Gesezes zur Regelung des ganzen Unterrichtswesens auf Grund des §. 20: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei;" 8) Ausführung des §. 12 der Verfassung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntniß;" 9) Revision der Gesezgebung über die Zulässigkeit des Rechtsweges und das Recht der Verwaltungsbehörden, durch Exekution eine Handlung oder Unterlassung zu erzwingen, über deren Zulässigkeit durch die Gerichte rechtskräftig erkannt worden. Indem wir der Ueberzeugung sind, daß ohne eine möglichst baldige Erledigung dieser neun Punkte die Verfassung zu keiner ihrem Geist entsprechenden Wirksamkeit gelangen und das Fundament unseres Staatslebens selbst diejenige Festigkeit nicht erlangen kann, deren es zum Heil der Krone, wie des Landes, dringend bedarf, haben wir diese neun Punkte aufgestellt und werden an die von uns zu erwählenden Abgeordneten die Forderung stellen, daß sie in dieser Ueberzeugung mit uns einig sind, sie mit allem Ernst und mit aller Treue vertreten und ihr gemäß wirken wollen. Allerdings können wir nicht voraussehen, welche andere Fragen der Gesezgebung der nächsten Landesvertretung vorgelegt werden, aber wir vertrauen, daß die Abgeordneten, welche mit uns in diesen neun Punkten einig sind, auch in allen andern Fragen sich von demselben Geist leiten lassen werden, in welchem jene von uns aufgestellt worden sind. Wir fordern und

1915

Nro. 248. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 20. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 19. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27″ 2.15‴ 27″ 0.93‴ 27″ 0,44‴
Thermometer: höchster + 13.9° niedr. + 2,0°
Brunnentemperatur + 9,2° Ausdünstung 8 Grane.
Witterung: Klar. Morgens Reif und Nebel.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 10. Oktbr. dem K. sächsischen Major und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Köhler, das Kommenthurkreuz 2. Kl. Höchstihres Friedrichsordens, so wie dem K. sächsischen Oberlieutenant und Adjutanten des Gardereiterregiments, v. Helldorf, das Ritterkreuz dieses Ordens gnädigst verliehen, und durch höchste Entschließung vom 16. Oktbr. dem Schützenoffizier des 2. Reiterregiments, Oberlieutenant v. Faber du Faur, die Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihm von des Königs von Sachsen Majestät verliehene Ritterkreuz des Albrechtsordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 15. Okt. dem Stabskanzlisten Eberle bei dem Oberhofmeisteramte den Titel eines Sekretärs in Gnaden verliehen.

Diensterledigung: Die Posterpedition in Entringen, Gehalt 150 fl. Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

---

* Stuttgart den 19. Oktober. Die erste Sizung der Kammer der Abgeordneten zur Berathung des Finanzgesezes für 1858—61 wurde am 5 Juli gehalten, die lezte am 18. Oktober. Dieser Zeitraum schließt 15 Wochen und einen Tag oder 106 Tage in sich. Zieht man hievon 15 Sonntage und 3 Festtage (Mariä Geburt, Königsfest und Volksfest) ab, so bleiben 88 Wochentage. In diesem Zeitraum hielt die Kammer der Abgeordneten 61 Sizungen. Hieraus ergiebt sich, daß annähernd in 4 Tagen 3 Sizungen gehalten wurden, und daß während der ganzen Session nur 27 Tage ausfielen, eine Frist, die den Kommissionen zu ihren Arbeiten um so nothwendiger war, als die Vorlagen der Natur der Verhältnisse nach nicht in erwünschter rascher Reihenfolge einkommen konnten. Mit Ausnahme der in der zweiten Kammer zur Berathung gekommenen Preßfragen hat die erste Kammer den gleichen Stoff verarbeitet. Bei ihrer von der der zweiten Kammer ziemlich abweichenden Geschäftsbehandlung konnte sie ihre Aufgabe in 23 Sizungen lösen. — Die Weinlese fällt über Erwarten gut aus; in den hiesigen Keltern droht Mangel an Geschirr. Auf das herrliche Wetter gestüzt, halten die Verkäufer an sich; noch nirgends ein Kauf anders, als auf Schläge. — Unter Leitung des Pfarrers Albrecht von Ulm bildete sich hier ein Frauenverein, dessen Zweck dahin geht, hülfsbedürftige Mitglieder der deutsch-katholischen Gemeinde dahier und Angehörige der Vereinsmitglieder in Fällen von Krankheit und von unverschuldeter Noth zu unterstüzen und die Kinder der Gemeinde mit einer Weihnachtsbescheerung zu erfreuen. Bis jezt besteht der Verein aus 24 Mitgliedern, denen sich jedoch voraussichtlich bald eine größere Anzahl zugesellen wird.

⁂ Biberach. [Schwurgericht.] Am 11. Oktober wurde Jos. Heim von Schomburg wegen Verführung zur Unzucht zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten verurtheilt. Die auf den 12. vertagte Anklagesache gegen B. Claus von Schnittlingen, O.A. Geißlingen, wegen Nothzucht, mußte auf die nächste Vierteljahrssitzung vertagt werden, weil der Hauptzeuge nicht erschienen war. — Vom 13—15. wurde verhandelt die Anklagesache gegen J. G. Rudhardt von Rain, Gem. Großholzleute, O.A. Wangen, vertheidigt von R. Konsul. Stiefenhofer in Wangen, wegen Anzündung fremden Eigenthums. Eine halbe Stunde von Holzleute entfernt lag der fürstlich Zeilsche Hof Häusings, bestehend aus einem aus Holz gebauten Wohn- und Oekonomiegebäude. Dasselbe hatte einen Brandversicherungsanschlag von 1500 fl. Es brannte am 16. Jan. Abends zwischen halb 9 und 9 Uhr ab. Der Schaden an den Gebäulichkeiten wurde zu 1421 fl. berechnet, während die wenige darin aufbewahrte Fahrniß, welche mit verbrannte, nur zu 118 fl. geschäzt wurde. Zur Zeit, da der Hof abbrannte, war er nicht nur selbst unbewohnt, sondern er stand auch so einsam, daß sich das Feuer bewohnten Gebäulichkeiten nicht mittheilen konnte. Der Anzündung dieses Hofes aus Rache gegen die fürstliche Standesherrschaft, welche ihm den Pacht dieses Hofes versagt und mehrfache Prozesse gegen ihn anhängig hatte, ist der Angeklagte, ein vermöglicher Bauer, beschuldigt und wurde dieses Vergehens auch von den Geschworenen für schuldig erklärt, worauf gegen ihn eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten erkannt wurde. — Am 16. Okt. wurde der susp. städtische Waldmeister J. M. Muntsch von Wangen, welcher zugestandenermaßen in der Rechnungsperiode von 1856—1857 an dem seiner Verwaltung anvertrauten Holzvorräthen Holz im Werth von 333 fl. unterschlagen hat, nachdem er auf die Verhandlung vor den Geschworenen Verzicht geleistet hatte, wegen Restsezung zu 8 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Stuttgart den 18. Okt. Vergleichendes Resultat der heute vorgenommenen Wägungen des Weinmostes aus dem in den Kriegsbergen gelegenen Weinberge des Apothekers Kreuser:

	1858:	1857:	1835:
Burgunder	97	101	89
Affenthaler	86	—	—
Rothurban	89	86	84
Schwarzurban	82	91	82
Trollinger	80	84	75
Portugieser	88	83	—
Grüne Silvaner	87	95	96
Grüne Elblinge	81	81	84
Rothe Elblinge	83	81	—
Grüne Muscateller	90	82	84
Rothe Muscateller	91	82	—
Grüne Gutedel	77	82	78
Weiße Putscheeren	77	73	75
Mischung aus der Kufe	79	85	78

⁂ Weinsberg den 17. Okt. Bei der heute in den Weinbergen des Kameralverwalters Dornfeld, in welchen die Lese erst in der Mitte dieser Woche beginnt, vorgenommenen Wägung verschiedener Traubengattungen hat sich gegenüber von 1857 folgendes Gewicht herausgestellt:

	1858:	1857:
Grüner Silvaner	85	87
Elbling	72	92
Krachgutedel	80	78
Velteliner	86	92
Trollinger	78	93
Schwarzurban	90	97
Rothurban	85	97
Weißer Rießling	88	92 bei der Lese.
Traminer	89	93
Portugieser:		
in ganz guter Lage	88	—
in geringer Lage	78	—

Da nun Weine mit einem Gewicht von 60 bis 70 einen geringen, von 70—80 Graden einen mittleren und über 80 Graden einen guten, über 85 Graden aber meist einen vorzüglichen Wein geben, so dürfen wir auch dieses Jahr von guten Lagen mit gutem Boden, wie schon in einer früheren Mittheilung auseinander gesezt wurde, ein gutes, zum Theil vorzügliches Gewächs erwarten. Auffallend ist, nicht nur nach obigem Ergebniß, sondern auch nach anderen Beobachtungen das geringe Gewicht des Elblings bei anscheinend vollständiger Zeitigung, daher es scheint, daß diese Traubengattung in Folge der lezten feuchten Witterung viel Wasser in sich aufgenommen hat, das durch die Sonnenwärme nicht mehr verarbeitet wurde und ebendadurch zu starker Fäulniß der Trauben beigetragen hat. Diejenigen Weinberge, die vorzugsweise mit Elblingen bestockt sind, werden daher in der Regel nur mittlere Qualität liefern.

* Von der Tauber den 18. Okt. Heute beginnt bei uns die Weinlese, die an Güte ein guten Jahren gleichkommendes, an Menge ein das vorige Jahr um ein starkes Drittel übertreffendes Erträgniß zu liefern verspricht, womit wir freilich noch lange nicht den Ertrag der Neckargegend auch nur in gewöhnlichen Jahren erreichen. Bekanntlich lassen unsere muschelkalk- und gypshaltigen Berge die Bauart anderer Gegenden nicht zu. Aber gerade daß unsere Weinstöcke viel weiter gesezt, niedriger und mit weniger Ruthen versehen sind, kommt, wie immer, so insbesondere in Jahrgängen, wie der heurige, denselben sehr zu statten. Denn wo die Sonne des August das Ihre nicht ganz thut und durch die des September ersezt werden muß, vermag leztere als die schwächere und kürzer scheinende in waldartige Weinberge kaum auf den Boden zu bringen, wogegen sie bei uns Muße hat, die einzelnen Stöcke nicht nur ringsum zu begehen, sondern auch den Boden selber noch genügend zu erwärmen. Sicher wird daher der heurige Tauberwein andere, mit denen er sonst im Gewichte konkurrirt, um etliche Grade überragen.

Weinpreiszettel Nr. 9.

Besigheim. Bönnigheim den 18. Okt. 25—30 fl. Vorrath noch 3200 Eimer. Verkauf heute lebhaft.

Brackenheim. Nordheim den 18. Okt. 24—30 fl. Vorrath noch circa 250 Eimer. Verkauf gieng heute gut. Lese beendigt.

Eßlingen. Plochingen den 18. Oktbr. Einige Käufe zu 26 und 27 fl. Gewicht 70—78 Gr. Lese dauert noch fort.

Heilbronn. Stadt Heilbronn den 18. Oktbr. Gemischtes Gewächs 27, 28, 29 bis 33 fl. Rothes Gewächs 36—40 fl., auch 50 fl. Fehlt an Käufern.

Ludwigsburg. Hohenecks den 17. Okt. Gut mittel Gewächs 35—38 fl., Berg 44 fl. Gewicht 90 Gr. Feil 450 Eimer. — Mög-

lingen den 18. Okt. 32—33 fl. Gewicht 68—75 Gr. Vorrath 350 Eimer.

Neckarsulm. Erlenbach den 18. Okt. 30—34 fl. Noch schöner Vorrath. Lese noch nicht beendigt; auch sind noch mehrere Reste Kleyner feil.

Schorndorf. Grunbach den 18. Oktbr. Mehrere Käufe zu 25 und 26 fl., Auslese roth zu 30 fl. Ertrag sehr reichlich.

Stuttgart Stadt. Gablenberg den 18. Oktbr. 33—40 fl.

Stuttgart Amt. Feuerbach den 19. Okt. Besseres Gewächs 33 und 35 fl. Mehreres auf Schläge. Lese in vollem Gang.

Vaihingen. Stadt Vaihingen an der Enz den 18. Oktbr. 33, 35, 36, 38 und 40 fl. Höchster Kauf bei abgesonderter Lese des rothen und weißen Erzeugnisses 43 fl. Mehreres auf Schläge. Vorrath noch 900 Eimer. Verkauf nicht rasch, Käufer erwünscht. Lese beendigt.

Waiblingen. Großheppach den 18. Okt. Heute mehrere Käufe von 28—34 fl. — Korb mit Steinreinach den 18. Okt. 34—48 fl. Gewicht 70—85 Grad.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 17. Okt. 27—34 fl.

Baden.

Karlsruhe den 18. Okt. Nach den uns zugehenden Mittheilungen haben S. K. H. der Großherzog am 15. d. M. die Insel Mainau verlassen, und sind, von J. K. H. der Großherzogin bis Lindau begleitet, nach München gereist. Den 18. früh sind Se. K. H. über Lindau nach Mainau zurückgereist, und am 20. Abends werden J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin wieder dahier eintreffen. (K. Z.)

Aus Baden den 15. Okt. Vor Kurzem fand in Müllheim die Generalversammlung des Pestalozzivereins statt, welcher immer mehr Anerkennung und Eingang bei den Lehrern findet. Das Vereinsvermögen beträgt bereits 12,500 fl. Der Verwaltung wurde die allgemeine Zufriedenheit und Dank ausgesprochen. Als Ort der Versammlung im nächsten Jahre ist Lahr bestimmt.

A Aus der Diözese Freiburg den 15. Okt. In diesem Jahre wurden Priesterexercitien gehalten im Seminar zu St. Peter vom 13—17. Sept., im Konvikte zu Freiburg und im Kloster zu Gotheim vom 20—24. Sept. Zur Theilnahme waren besonders diejenigen Geistlichen aufgefordert, welche noch gar nicht oder schon vor mehreren Jahren diesen Uebungen beigewohnt haben. — Von den Theilnehmern des Vereins für christliche Baukunst in der Erzdiözese Freiburg ist Dombekan v. Hirscher als Präsident gewählt worden; Vorstandsmitglieder sind: Freih. v. Möder, Geistl. Rath Alzog und Repetitor Braun. Mitglieder des technischen Ausschusses sind: Geistl. Rath Lumpp, Hofmaler Dürr, Bauinspektor Lembke, Goldarbeiter Stadler und Bildhauer Knittel. — Als Nachfolger des Professors der Philologie an der Universität Freiburg, Dr. Bahlen, der einem Rufe an die Universität in Wien folgte, wird der Privatdozent Dr. Bücheler an der Universität in Bonn gerüchtweise genannt.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 15. Okt. Waizen 200 Pfund 10 fl., Korn 180 Pfund 7 fl. 20 kr., Gerste 160 Pfund 6 fl. 45 kr., Haber 120 Pfund 5 fl.

München den 16. Okt. Waizen 16 fl. 42 kr. (— 57 kr.), Korn 9 fl. 48 kr. (— 6 kr.), Gerste 11 fl. 20 kr. (— 38 kr.), Haber 7 fl. 17 kr. (— 10 kr.)

Heilbronn den 16. Okt. Dinkel 5 fl. 29 kr. (+ 12 kr.), Haber 5 fl. 24 kr. (+ 1 kr.)

Ulm den 16. Okt. Kernen 12 fl. 40 kr. (=), Roggen 8 fl. 56 kr. (+ 32 kr.), Gerste 8 fl. 24 kr. (— 8 kr.), Haber 5 fl. 28 kr. (=)

Biberach den 13. Okt. Kernen 13 fl. 56 kr. (+ 8 kr.), Roggen 8 fl. 56 kr. (+ 8 kr.), Gerste 8 fl. 32 kr. (— 8 kr.), Haber 5 fl. 4 kr. (— 16 kr.)

Horschach den 14. Okt. Der Doppelcentner: Waizen 21 Fr. 60 R. (— 15 R.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 20. Okt. (Nr. 15 im 2. Ab.): Rigoletto, Oper in vier Akten. Musik von G. Verdi.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Sindelfingen. Verwandten und Freunden zeige ich hiemit an, daß der Herr meine liebe theure Gattin, Rahel Marie, geborene Müller von Tuttlingen, den 16. Oktober, Morgens halb 2 Uhr, zu sich genommen hat in ihrem 28. Lebensjahre, vollends ausgereift für Gottes Reich während eines 14tägigen Schleimfiebers.

Buchbinder C. Däuble
mit seinem halbjährigen Söhnchen.

Winnenden den 18. Okt. 1858. Mit tiefbetrübtem Herzen geben wir den vielen Freunden und Bekannten unserer innigst geliebten treuen Tante und Großtante, Justine Klett, Tochter des weil. M. Klett, Präzeptors in Ebingen, die schmerzliche Nachricht, daß dieselbe Donnerstag den 14. d. M., Abends 5 Uhr, nach längerem Unwohlseyn unerwartet schnell an einer Lungenlähmung von ihren vielen Leiden erlöst wurde. Ihr ganzes Leben war Liebe und Aufopferung für uns. Möge der Allmächtige ihr im reichsten Maße vergelten, was sie an uns gethan.

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen für die Weinlese.

Neuer Wein.

Ungefähr 6 Eimer ziemlich rothes ganz gutes Gewächs; 5 Eimer dickrothen ganz auserlesene Sorten werden bis nächsten Freitag pr. Eimer zu 70 fl. erlassen. Das Nähere bei H. Weißinger Calwer Straße Nr. 38 in Stuttgart.

Nürtingen. [Herbstanzeige.] Die Weinlese im hiesigen Bezirke beginnt allgemein am Freitag den 22. Oktober. Das Quantum wird betragen:

In Neuffen	. . .	circa 1600	Eimer.
„ Beuren	. . .	„ 1100	„
„ Linsenhofen	. .	„ 700	„
„ Frickenhausen	.	„ 550	„
„ Kohlberg	. .	„ 550	„
„ Grafenberg	.	„ 300	„
„ Kappishäusern		„ 180	„
„ Walzholz	. .	„ 100	„
„ Reudern	. .	„ 100	„
„ Großbettlingen		„ 80	„
„ Tischardt	. .	„ 70	„

Die Qualität des Weins wird der ferndiesen nicht viel nachstehen. Den 18. Oktober 1858.

K. Oberamt. Heinz.

Korb mit Steinreinach. Die allgemeine Weinlese hat heute angefangen und die Verlese schon letzten Freitag, und kann jetzt schon Wein geladen werden. Der Preis ist von 34 bis 48 fl. Das Gewicht ist von 70 bis 85 Grad. Der Stand der Trauben ist ausgezeichnet schön, und es werden die Herren Weinkäufer freundlich eingeladen. Den 18. Okt. 1858.

Schultheiß Weishaar.

Markelsheim, O.A. Mergentheim. [Weinlese.] Die Weinlese beginnt am Donnerstag den 21. Okt. Der Stand der Weinberge ist ausgezeichnet und läßt nichts zu wünschen übrig. Der Ertrag auf hiesiger Markung wird auf nahezu 2000 Eimer geschätzt. Die Qualität des heurigen Gewächses kommt dem 1857r so ziemlich nahe. Die Herren Käufer werden zu zahlreichem Besuche mit dem Bemerken eingeladen, daß vom 27. d. M. an neuer Wein abgefaßt werden kann und schnelle Beförderung und gute Bedienung zugesichert wird. Den 17. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Häfner.

Schnaith, im Remsthal. [Fässer zu verkaufen.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag mehrere gute weingrüne in Eisen gebundene Fässer während der Herbstzeit zu verkaufen.

Küfermeister Vollmer.

Gablenberg. [Weinlese.] Dieselbe hat heute bereits im Allgemeinen begonnen, und es kann schon in einigen Tagen Wein abgefaßt werden. Die Preise sind von 33—40 fl. Den 18. Okt. 1858.

Schultheiß Bertsch.

Vaihingen an der Enz. Den Herren Weinkäufern diene zur Nachricht, daß die Weinlese auf hiesiger Markung nahezu beendigt ist, einen Ertrag von etwa 1200 Eimern verspricht, und daß die Qualität des Erzeugnisses der des ferndigen schwerlich nachstehen wird. Den 16. Oktober 1858.

Stadtschultheiß Drück.

Gündelbach, Oberamts Maulbronn. [Herstanzeige.] Die Weinlese beginnt hier am Montag den 18. Oktober. Die Qualität des hiesigen Erzeugnisses von ca. 400 Eimer wird die HH. Weinkäufer, die hiemit freundlichst eingeladen werden, gewiß befriedigen. Den 16. Okt. 1858.

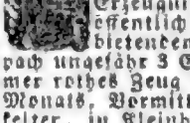
Schultheißenamt. Wild.

Schwaigern. [Weinmost- und Treberverkauf.] Das diesjährige Erträgniß der herrschaftlichen Weinberge von vorzüglicher Lage und sorgfältiger Behandlung wird im öffentlichen Aufstreiche sortenweise verkauft, und zwar:

Freitag den 22. Okt., Nachmittags 2 Uhr, zu Klingenberg:
24 Eimer Traminer und Rießling,
4 „ Trollinger;
Samstag den 23. Okt., Vormittags 11 Uhr, zu Neipperg:
34 Eimer Traminer und Rießling,
12 „ Trollinger;
desselben Tags, Nachmittags 2 Uhr, zu Schwaigern:
35 Eimer Traminer, Gutedel u. Rießling,
12 „ Kleyner.

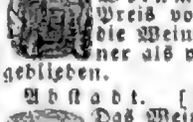
Die Treber werden zu gleicher Zeit verkauft. Schwaigern den 17. Okt. 1858.

Gräflich v. Neipperg'sches Rentamt.
Holder.



Großheppach. [Weinmostverkauf.] Aus den Vereinsweinbergen von Groß- und Kleinheppach kommt das heurige Erzeugniß während der Lese zum öffentlichen Verkauf an die Meistbietenden, und zwar in Großheppach ungefähr 3 Eimer weißes Zeug, 2 Eimer rothes Zeug am Freitag den 22. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, an der Bergkelter, in Kleinheppach ungefähr 10 Eimer weißes Zeug, 4 Eimer rothes Zeug am nämlichen Tag, Mittags 12 Uhr, in der Dorfkelter. Die Qualität wird eine vorzügliche werden, da der Stand der Trauben vollkommen gut geheißen werden kann. Den Herren Käufern wird die Wahl gelassen, den Weinmost mit oder ohne Hülsen zu fassen. Den 17. Oktober 1858.

Der mit dem Verkauf beauftragte
Schultheiß Ruthardt.



Haberschlacht, Oberamts Brackenheim. Weinmost feil: 550 Eimer, Preis von 25 bis 28 fl., und sind die Weinberge sowohl vom Brenner als vom Hagelschlag verschont geblieben.

Schultheiß Koch.

Abstadt. [Weinmost-Verkauf.] Das Weinerzeugniß in den fürstlichen Weinbergen in Wildek, bestehend in ungefähr 40 Eimern weißen Gewächses und 10 Eimern rothen Gewächses, auch einigen Eimern Rißlingen, wird am Samstag den 23. Okt., Nachmittags 2 Uhr, im Waldhorn in Abstadt im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Das schwarze Gewächs hängt bis dahin noch am Stock und kann in den Weinbergen besichtigt werden. Den 16. Okt. 1858.

Fürstl. Rentamt.

Weiler, O.A. Weinsberg. [Keller sammt Faß zu verpachten.] Unterzeichnete Stelle hat einen vorzüglichen Keller mit 200—300 Eimern guten Fässern ganz oder partheienweise zu vermiethen.

Den 18. Okt. 1858.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.
Erbe.

Vaihingen, Amts-Oberamt Stuttgart. [Weinfasse.] Der von hier aus ergan-

Stuttgart. Ein gesetztes Frauenzimmer, welches schon viele Jahre ihre Herrschaft gewissenhaft verpflegte, wegen besonderer Verhältnisse aber ihre Stelle wechselte, sucht eine Stelle als Kindsjungfer oder Haushälterin; sollte es auch im Auslande der Fall seyn. Näheres Sporerstraße Nr. 8, zwei Treppen.

Stuttgart. [Besetzte Stelle.] Die Stelle, durch Frau Stadtpfarrer Knapp kürzlich gesucht, ist besetzt.

Gamertingen. [Gehülfengesuch.] Auf kommenden 1. Januar suche ich einen soliden Gehülfen unter sehr annehmbaren Bedingungen und sehe gefälligen Anträgen entgegen. Apotheker Waidmann.

Heilbronn. [Gehülfen-Gesuch.] Bis 1. Januar suche ich einen tüchtigen Gehülfen, dessen Eintritt aber auch sogleich erfolgen könnte. Hofer, Apotheker.

Biberach. [Offene Stelle.] Einen tüchtigen und soliden Gehülfen, welcher unverweilt eintreten könnte, sucht zu engagiren

Verw.-Akt. ic. Haug.

Heilbronn a. N.

Pensionat für Töchter.

Der Unterzeichnete kann mit 1. Novbr. einige Pensionäre aufnehmen. Außer den gewöhnlichen Unterrichtsfächern ist die französische und englische Sprache in den Lehrplan aufgenommen. Konfirmirte Töchter erhalten gründliche Unterweisung in allen Theilen ihres künftigen Berufs. Das Programm sagt das Nähere.

G. Fauser, Institutslehrer.

Kirchheim u. T.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein Postamt im Jaxtkreis suche ich einen tüchtigen soliden Gehülfen, dessen Eintritt in Bälde erfolgen sollte. Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse an mich wenden. Postpr. Dunkel.

K. Waisenhaus Weingarten. [Lehrherrngesuch.] Für einen 15jährigen Waisenknaben evangelischer Konfession, welcher je nach Umständen die Sattler-, Wagner- oder Schmidprofession zu lernen bereit ist, wird ein Lehrherr gesucht. Zu seiner Annahme erbötige Meister dieser Gewerbsarten wollen sich in frankirten Schreiben wenden an die K. Oberinspektion. Weber.

Cannstatt. [Commisgesuch.] In ein Fabrikgeschäft Süddeutschlands wird ein tüchtiger Commis gesucht, der mit der doppelten Buchhaltung und der Korrespondenz ganz vertraut ist, die französische Sprache gründlich kennt, schreibt und spricht, und eine hübsche Handschrift führt. (Kenntniß der italienischen Sprache und des Papier- und Schreibmaterialiengeschäfts wären sehr erwünscht; doch sind sie nicht durchaus nothwendig.) Hat der junge Mann die entsprechenden Eigenschaften bei freundlichem gebildetem Wesen, so könnte derselbe, nachdem er eingearbeitet ist, auch Geschäftsreisen machen und sich, bei Lust dazu, diesem leztern Fach auch ganz widmen. Derselbe muß ledig, nicht unter 20 und nicht über 30 Jahre alt und in Verhältnissen seyn, daß er längere Zeit, d. h. wenigstens drei Jahre in dem Hause bleiben kann. Frankirte Offerte befördert Herr Emil Heinrich.

Leipzig. [Stellegesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann sucht eine Anstellung als Oberaufseher einer mechanischen Baumwollspinnerei oder Weberei. Frankirte Anfragen unter Chiffre A. B. befördert Heinr. Hübner.

Schwäb. Hall.

Hohle Lampendochte

bester Qualität,

roh und in Wachs getränkt,

sind per Pfund und per Gros für den Wiederverkauf billig zu beziehen von

Friedr. Kazner.

Heilbronn.

Buchelen

werden zu kaufen gesucht von

H. Nicolai.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin erscheinen:

des Generals Carl von Clausewitz

Hinterlassene Werke

über Krieg und Kriegführung.

Zweite Auflage. Band IV—VI oder Lieferung 13—24.

Der Feldzug von 1796 in Italien.

Die Feldzüge von 1798 und 99 in Italien und der Schweiz.

Mit einer Karte von Oberitalien und den Planen der Schlachtfelder von Mondovi, Lodi, Rivoli, Arcole und Mantua.

In 12 Lieferungen (von ca. 6 Bogen) zu 35 kr.; monatlich 2.

„Jeder deutsche Offizier, der sich gestehen muß, von Clausewitz höchstens den Namen zu kennen, jeder deutsche Offizier, der dessen Werke nicht auf seinem Arbeitstisch und zugleich in seinem Kopfe hat, sollte eilen, seine Versäumniß gut zu machen; er sollte sich geloben, kein anderes Buch mehr in die Hand zu nehmen, ehe er Clausewitz von Anfang bis zu Ende gelesen, vor Allem dessen historische Schriften."

Beilage zur Augsburger Allgem. Zeitung.

Zu haben in

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart,

(Karl Aue),

Königsstraße Nr. 56.

Auch zu beziehen durch Heß in Ellwangen, Osiander in Tübingen, Gebr. Rübling in Ulm und A. Schwarz in Pforzheim.

Im Verlage von **J. C. Huber in Berlin** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Moses Mendelssohn

und die

Denk- und Glaubensfreiheit im Judenthume

mit besonderer Beziehung auf die Konfirmation

von

Dr. Samuel Holdheim,

Rabbiner und Prediger bei der jüdischen Reformgemeinde in Berlin.

Preis 15 Sgr.

Heilbronn und Leipzig. Im Verlage von **J. U. Landherr** ist erschienen:

Deutsche Anthologie

für

höhere Lehranstalten

und

für Freunde der Poesie.

21 Bogen in groß 8. auf dauerhaftem Maschinenpapier, elegant in farbigen Umschlag geheftet. **Preis nur 45 kr.**

Vorstehende von Herrn Professor Dr. Christian Märklin mit Sorgfalt gemachte Sammlung deutscher Gedichte aus den verschiedenen Gattungen der Poesie hat den Zweck durch Auswahl nach Form und Inhalt gediegener Dichtungen, mit Ausschließung aller für die Jugend nicht geeigneten Stoffe, den Sinn für Poesie und das Verständniß derselben bei der Lektüre zu Hause oder im öffentlichen Unterrichte zu wecken und zu nähren. Sie dient bei der nöthigen Anleitung auch dazu, die Eigenthümlichkeit der verschiedenen Dichtarten, die Metra und dgl. kennen zu lernen, und obwohl Vollständigkeit der Aufführung der verschiedenen Dichter seit Klopstock und Lessing nicht ihre eigentliche Absicht ist, so ist doch keiner der klassischen Dichter unseres deutschen Vaterlandes ganz übergangen. Es sind aus den einzelnen nach den Bedürfnissen und dem Zwecke dieser Sammlung bald mehr, bald weniger Gedichte aufgenommen, und namentlich haben auch die jüngeren schwäbischen Dichter die ihnen gebührende Berücksichtigung erhalten.

Der Preis ist so ungemein billig gestellt, weil der Verleger bei dem Unternehmen auf sichern Absaz zählen durfte und die Auflage außergewöhnlich groß veranstaltet wurde.

Das Buch ist bereits in mehreren höheren Lehranstalten des In- und Auslandes als Schulbuch eingeführt und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Cigarren.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube mir mein Lager **importirter** und **Continental-Cigarren** in nachstehend verzeichneten Sorten und abgelagerter Waare zu geneigter Abnahme angelegentlichst zu empfehlen:

Flor de Cabannas, große Regalia	à 220 fl.	Velasquez	à 33 fl.
Especial Regalia	à 200 fl.	La Bayadera	à 32 fl.
La Bayadera Regalia	à 160 fl.	Victoria Trabucos	à 32 fl.
La Perla de Las Antillas 1a	à 140 fl.	Astorga	à 30 fl.
do. do. 2da	à 120 fl.	Dovados	à 30 fl.
El Reloj, Trabucos	à 100 fl.	La Minerva	à 28 fl.
El Sol 1a	à 75 fl.	Las Palmas	à 25 fl.
Trabucillos 1a	à 70 fl.	Habana Londres 1a	à 25 fl.
Clarita Panatellas	à 65 fl.	Rencurell	à 24 fl.
Regalia Habana	à 60 fl.	Habana Londres	à 22 fl.
Trabucillos 2da	à 55 fl.	Paloma	à 20 fl.
Angostura	à 50 fl.	Almendrados	à 17 fl.
Los Idolos Londres	à 45 fl.	Celebrada Londres	à 17 fl.
La Palmyra	à 40 fl.	Bremer Cigarren	à 16 fl.
El Marinero Londres	à 36 fl.	La Favorita	à 10 fl.

und werden Muster und Aufträge, leztere von mindestens 100 Stück, sorgfältigst unter Nachnahme effektuirt.

Stuttgart 1859. **Eduard Horst,** neue Brücke 8.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Drei Jahre von Dreißigen.

Ein Roman von **Ludwig Rellstab.**

Zweite Auflage.

In fünf Bänden oder zehn Halbbänden.

12. Geh. Jeder Halbband 1 Thlr.

Rellstabs neuer Roman scheint denselben Beifall zu finden wie sein allbekannter Roman „1812", der zu den gelesensten deutschen Romanen gehört, schon in vierter Auflage vorliegt und mehrfach in fremde Sprache übersetzt wurde. Von der Kritik auf das Freundlichste begrüßt, weil er dieselben Vorzüge wie „1812" besitzt: glücklichste Verschmelzung des Historischen (der Roman schildert die ersten Jahre des dreißigjährigen Kriegs) mit dichterischer Erfindung, ergreifende und spannende Erzählung, ist bereits vor seinem vollständigen Erscheinen eine zweite Auflage nöthig geworden und außer einer Uebersezung ins Holländische ein Nachdruck desselben in Nordamerika veranstaltet worden.

Hall.

Ansbach-Gunzenhauser Loose,

ab Frankfurt 8 fl. Ziehung am 15. Novbr. Erster Gewinn 25,000 fl. u. s. w.

Neuchateler Loose,

ab Frankfurt à 5 fl. Ziehung am 1. Novbr. Erster Gewinn à 35,000 Francs u. s. w.

NB. Erstere Loose werden nach der Ziehung, wenn sie nicht gezogen sind, wieder à 7 fl. 42 kr. und leztere à 4 fl. 54 kr. gegen Waar wieder eingewechselt von

F. Dötschmann.

Sulzbach a. d. Murr.

Rothgerberei-Verkauf.

Unterzeichneter wird seine hier befindliche Gerberei am 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr, zum öffentlichen Aufstreich bringen. Das Wohnhaus mit Werkgereteinrichtung samt Scheuer und Stallung ist freundlich gelegen, an der Staatsstraße von Stuttgart nach Hall und am Fischbach. Der hiesige Ort zählt 2500 Einwohner, und da sich auf zwei Stunden Entfernung keine Gerberei befindet, so würde ein thätiger Mann sein gutes Auskommen darauf finden. Auch wäre es zum Betrieb einer Färberei oder für einen sonstigen Gewerbsmann gut geeignet. Die Liebhaber, welche Lust haben, können täglich Einsicht davon nehmen und mögen sich an Ch. Schütt wenden. C. Angermaier.

Tettnang. [Liegenschaftsverkauf.] In der Schuldsache des Xaver Roth, Müllers von Schomburg, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am Dienstag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Primisweiler zum öffentlichen Verkauf. Dieselbe besteht in einem zweistockigen Wohnhaus mit Mahl- und Sägmühle, 15,5 Rth. Wasserstube, Br. Vers. Anschl. 10,500 fl., 17,3 R. Scheuer, 500 fl., ½ M. 4,7 R. Hofraum mit laufendem Brunnen, 4½ M. 13 R. Gemüsegarten, Acker, Gebüsch, Oede, Weg und Wasserkanal, 600 fl., 4⅝ M. 2 R. Gras- und Baumgarten und Acker, 900 fl., 9⅝ M. 26 R. Acker und Wiesen, 1800 fl., 5½ M. 28 R. Wiesen, Gebüsch und Weg, 1000 fl., 1 M. 23 R. Wiesen und Gebüsch, 100 fl., zus. 16,000 fl., wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 16. Oktober 1858. K. Gerichtsnotariat. Mayr.

Hall. [Wiederholter, zugleich lezter Verkaufsversuch einer Bierbrauerei.] Das in diesen Blättern bereits beschriebene Wohnhaus des verstorbenen Joh. Christoph Kraus von hier mit Bierbrauerei-Einrichtung, zwei gewölbten Kellern und sonstiger Zugehör wird auf den Grund des erfolgten Angebots von 6600 fl. am Montag den 25. d. M. noch einmal, aber leztmals zum Verkauf gebracht werden. Kaufsliebhaber werden Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen eingeladen. Den 11. Okt. 1858.

Die Erbsinteressenten.

Deutsches Nationalwerk
zu außerordentlich billigem Preise.

Neue Encyklopädie
der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation geschrieben.

150 Bogen größtes Lexikonformat in 8 Bänden

mit vielen Zeichnungen und Karten.

Zweite Auflage.

Preis Rthlr. 8. — fl. 14. — rhein.

Inhalt des Werks:

Arneth, Mathematik.	**Lamont**, Astronomie.
Bernoulli, Technologie.	**Oppenheim**, Rechtsphilosophie.
Bischoff, Botanik.	**Nicke**, Erziehungslehre.
Blum, Mineralogie und Geognosie.	**Rückert**, Geschichte des Mittelalters.
Bromeis, Chemie.	" der Neuzeit.
Bronn, Zoologie.	**Scherr**, Literaturgeschichte.
Engelhardt, Baukunde.	**Schwegler**, Philosophie.
Flegler, Geschichte des Alterthums.	**Weber**, klassische Alterthumskunde.
Fraas, Landwirthschaftslehre.	**Wedekind**, Forstwissenschaft.
Grieb, Gesellschafts-Oekonomie.	**Zamminer**, Physik.
Jolly, Mechanik.	" Physik der Erdrinde.
Krafft, Religionsgeschichte.	**Zeller**, Kirchengeschichte.
Lafaurie, Handelsgeschichte.	

Je mehr sich die allgemeine Bildung durch Real-, Kunst-, Gewerbe- und polytechnische Schulen in Kreisen ausbreitet, wo bis daher nur wenig Sinn für das höhere, geistige Leben und Streben gefunden wurde, desto mehr verdient ein Werk die allgemeinste Verbreitung, in welchem gleichsam alle Wissenschaften zu einem Brennpunkt vereinigt, und dieselben in systematischem Zusammenhang Tausenden von Wissensdurstigen auf eine leicht zugängliche Weise eröffnet werden. Für die Gediegenheit der Ausführung und den Werth unseres Werkes bürgen wohl am besten die Namen der Herren Mitarbeiter, deren Ruf in ganz Deutschland anerkannt ist.

Bezüglich der **außerordentlichen Wohlfeilheit** steht unsere Encyklopädie" wohl ohne Beispiel im Buchhandel da; dieser Preis besteht auch nur bis zu Ende dieses Jahres, von da an tritt ein zwei- bis dreifach höherer Ladenpreis ein.

Diese zweite Auflage erscheint in 8 Bänden und ist bis zu Ende des Jahres vollständig in den Händen der Abnehmer. Einzelne Bände werden durchaus nicht abgegeben.

Der erste Band hievon, sowie ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Stuttgart 1858. **Franckh'sche Verlagshandlung,**
Tübinger Straße Nr. 28.

Zu Bestellungen empfehlen sich:
Schmidt's Buchhandlung in Donaueschingen, **Neubert** in Ludwigsburg, **Osiander** in Tübingen, **Ebner** und **Krick'sche** Buchhandlung in Ulm.

Stuttgart. Bei herannahender Wintersaison erlaube mir, auf mein mir beigelegtes Assortiment von

Seide- und Wollwaaren

aufmerksam zu machen, als: **Kapuzen, Kopfputz, Fichon** in Seide und Wolle, **Kindernezchen, Schälchen** und **Aermel**, und empfehle solche nebst meinen bekannten **Ladenartikeln** bestens.

A. Feil, Firma: F. Bergmann,
Knopf- und Portenmacher,
Marktplaz Nr. 5.

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York.

Die amerikanischen **Postdampfschiffe** der **„Vanderbilt-Linie"** sollen mit der Post, Passagieren und Gütern, wie folgt, von **Bremerhaven** nach **New-York** abgehen:

VANDERBILT, Kapt. Lefevre, am 29. Oktober.
ARIEL, Kapt. C. D. Ludlow, am 26. November.

Passage-Preise: pr. **Vanderbilt:** Erste Kajüte 160 und 125 Thaler Gold, je nach Lage der Schlafzimmer. — Zweite Kajüte 100 Thaler Gold, ditto in „open berths", nur für Männer, 75 Thaler Gold. — Zwischendeck 60 Thaler Gold.
pr. **Ariel:** Erste Kajüte 125 Thaler Gold. — Zweite Kajüte 75 Thaler Gold. — Zwischendeck 50 Thaler Gold.

Weitere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Heinr. Büppel & Sohn in Bremen.

1911

Nro. 248. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 20 Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

Stuttgart den 18. Okt. [38. Sizung der Kammer der Standesherren.] Präsident: Fürst von Wolfegg. Eingelaufen eine Note der Kammer der Abgeordneten mit der Zusammenstellung der Beschlüsse zum Hauptfinanzetat pro 1858—61 mit der Mittheilung, daß derselbe mit 69 gegen 13 Stimmen angenommen worden. Die hohe Kammer stimmt über das Finanzgesez ab. Dasselbe wird einstimmig angenommen; Staatsminister v. Gärtner stimmt mit „Ja, Gott Lob!“ Graf v. Rechberg berichtet über eine Eingabe der Bierbrauer von Stuttgart. Die Kammer tritt den Beschlüssen der jenseitigen Kammer bei. Nachdem das Vertagungsreskript vorgetragen, welches die Stände bis auf Weiteres vertagt und dem ständischen Ausschusse anheim gibt, die Kommissionen je nach Maßgabe der einlaufenden Vorlagen einzuberufen, verabschiedet der Präsident die Kammer mit freundlichen Worten und spricht die Hoffnung aus, die Mitglieder derselben beim Wiederzusammentritt sich gesund und wohl versammeln zu sehen.

Stuttgart den 18. Okt. [109. Sizung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Endabstimmung über das Budget. Hölder verliest folgende von ihm und Rödinger, Fetzer, Sigel und Hopf unterzeichnete motivirte Abstimmung (auf welche der Min. des Innern die im lezten Blatte bereits berichtete Erklärung ertheilte): „Wir, die Unterzeichneten sind mit den aus dem Entwurfe des Finanzgesezes und des mit ihm verbundenen Hauptfinanzetats auf die Periode von 1858/61 abgeleiteten Gründen, welche für die Abstimmung der Abgeordneten Duvernoy und Genossen maßgebend waren, im Wesentlichen einverstanden. Wir nehmen indessen keinen Anstand, zu erklären, daß für uns das ganze politische System des gegenwärtigen Ministeriums ein nicht minderer Grund zu Verneinung der vorgelegten Frage gewesen ist. Ohne auf die politischen Akte desselben erschöpfend einzugehen, weisen wir darauf hin, daß die gegenwärtigen Minister in einer Reihe von Fällen die Rechte dieses hohen Hauses bestritten und verlezt, insbesondere unverwilligte Staatsgelder für sich selbst erhoben, ihren Beamten einen ungebührlichen Einfluß auf Abgeordnetenwahlen gestattet, durch die oktroirte Preßordonnanz vom 7. Janr. 1856 und deren Handhabung eines der wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte im Widerspruch mit der Verfassung beschränkt haben. Das Ministerium hat ferner unterlassen, die bestehenden Gesezе den Ansprüchen des standesherrlichen und des vormals reichsritterschaftlichen Adels gegenüber mit der erforderlichen Festigkeit und Umsicht zu vertheidigen, es hat vielmehr durch die abgeschlossenen Uebereinkünfte das Seinige gethan, um das Land mit schweren pekuniären Opfern zu belasten, abgeschaffte Standesvorrechte wieder herzustellen und neue einzuführen. Die mit der römischen Kurie abgeschlossene Konvention gefährdet den konfessionellen Frieden und würde dem Staate wichtige Hoheitsrechte für immer entziehen. Während die Gesezgebung nach ihren verschiedenen Seiten hin einer zeitgemäßen Fortbildung dringend bedarf, ist das Ministerium hiefür nahezu unthätig. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung und die damit im Zusammenhang stehende Verminderung der Beamtenzahl, die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im gerichtlichen Verfahren, die hiemit zusammenhängende neue Organisation der Gerichte, die Befreiung der Gewerbe von den lezten Fesseln des Zunftwesens, die Fortentwicklung der Gemeinde- und Körperschaftsverfassung im Sinne einer erweiterten Selbstständigkeit und Selbstregierung und noch viele andere wünschenswerthe Reformen lassen vergebens auf sich warten. Was endlich die Beziehungen gegen Außen betrifft, so hat das gegenwärtige Ministerium dem Bundestag in Sachen der Presse und des früheren reichsunmittelbaren Adels einen unberechtigten Einfluß zugestanden, welcher mit der Unabhängigkeit und Souveränität Württembergs unvereinbar ist. Wir ziehen die Verbindlichkeit der Abgeordnetenkammer, die für nothwendig erkannten Steuern zu verwilligen, nicht in Abrede; allein wir bestreiten ihre Verbindlichkeit, die Geldmittel des Landes Männern zur Verfügung zu stellen, welche dieselben dazu benüzen werden, um ein unserer Ueberzeugung nach dem Lande schädliches politisches System noch länger fortzuführen.“ *) (Inzwischen ist der Finanzminister eingetreten). Tagesordnung: Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Gesezesentwurf, betreffend den Schuz dramatischer und musikalischer Werke gegen unbefugte Aufführung. Referent: Domkapitular v. Ritz. Art. 1. Ein dramatisches oder musikalisches Werk, dessen Verfasser Angehöriger des Königreichs oder eines anderen im deutschen Bunde begriffenen Staates ist, darf ohne Erlaubniß des Verfassers oder seines Rechtsnachfolgers, weder im Ganzen, noch mit Abkürzungen zur öffentlichen Aufführung gebracht werden. Der dem Rechtsnachfolger zukommende Schuz dauert bis zum Ablauf von zehn Jahren nach des Verfassers Tode. Dieser Artikel wird ohne Abänderung von der Kammer genehmigt. Art. 2. Der in Art. 1 bezeichnete Schuz tritt auch bei durch den Druck veröffentlichten dramatischen und musikalischen Werken ein, wenn der Verfasser bei der Veröffentlichung sich und seinem Rechtsnachfolger das Recht, die öffentliche Aufführung zu erlauben, durch eine Erklärung vorbehalten hat, die mit seinem darunter gesezten Familien- oder offenkundigen Autornamen jedem Exemplar des Werkes auf dem Titelblatte vorgedruckt ist. Die Kommission beantragt, nach den Worten: „wenn der Verfasser bei der“ zu sezen: „noch während seines Lebens erfolgten“. Art. 2 wird nach dem Antrage der Kommission genehmigt. Art. 3. Der Anspruch auf Schuz geht verloren, wenn der Verfasser oder sein Rechtsnachfolger irgend wem die öffentliche Aufführung des Werkes ohne Nennung des Familien- oder des offenkundigen Autornamens seines Urhebers gestattet hat. Wird sogleich genehmigt. Art. 4. Die Uebertretung des in Art. 1 und 2 enthaltenen Verbots wird auf Klage des Verfassers oder seines Rechtsnachfolgers mit einer Geldbuße geahndet, die dem Ertrage sämmtlicher unbefugter Aufführungen gleichkommt. Vorgängiger Abzug der Kosten dieser lezteren findet hiebei nicht statt, auch macht es keinen Unterschied, ob das Werk allein oder mit anderen aufgeführt wird. Der Ertrag ist, wo dieß noch thunlich, in Beschlag zu nehmen; läßt sich derselbe nicht mehr ermitteln, so tritt Schäzung ein. Zwei Drittheile der Geldbuße werden dem Beschädigten als Schadensersaz ausgefolgt. Die Kommission beantragt folgende Bestimmungen: Art. 4 a. Die absichtliche oder fahrlässige Uebertretung .. Art. 4 b hat der Verfasser oder sein Rechtsnachfolger die ihm in Art. 4 gestattete Klage bei der Polizeistelle nicht erhoben, so steht ihm eine Klage auf Entschädigung bei den Gerichten zu. Die Anstellung der lezteren Klage schließt die nachträgliche Klage bei der Polizeistelle aus. Minister v. Linden: Gegen die Einschaltung des Art. a habe er keine Einwendung zu machen. Wohl aber habe er ein Bedenken gegen die Einräumung einer Entschädigungsklage neben dem Einschreiten der Polizeistelle. Es erscheine diese Aenderung gegen den Geist des Entwurfes, gegen das bestehende Recht in andern Nachdrucksachen, und vielleicht auch selbst gegen das Interesse der Autoren. Reyscher verlangt, daß die weitere Berathung über den Gesezesentwurf vertagt werde. Dieser Antrag findet nicht die Mehrheit. Art. 4 a wird genehmigt. Art. 4 b der Kommission, welcher eine längere Debatte verursachte, wird angenommen. Art. 5. Das Erkenntniß über die in Art. 4 bezeichneten Uebertretungen gehört zu dem Wirkungskreise der Kreisregierungen. Wird sogleich genehmigt. Die Kommission beantragt schließlich: An die K. Regierung die Bitte zu richten, den Rechtsschuz ihrer Angehörigen für diese Verhältnisse dem Auslande gegenüber in's Auge fassen, und auf den Abschluß von Staatsverträgen über gegenseitigen Schuz gegen Nachdruck und unbefugte Aufführung dramatischer und musikalischer Werke hinwirken zu wollen. Die Petition wird genehmigt. Bei der sogleich vorgenommenen Endabstimmung wird der Gesezesentwurf mit 69 gegen 9 Stimmen angenommen. (Nein: Reyscher. v. Mehring. v. Gerock. v. Moser. Rödinger. Duvernoy. Eble. Hopf. Hölder.) — Es wird ein K. Reskript durch den Sekretär verlesen. Nach demselben werden die Stände vertagt, da nach erfolgter Erledigung der Geschäfte vorerst kein genügender Stoff zu Berathungen mehr vorliegt, und wird sich vorbehalten, dieselben wieder einzuberufen, sobald die Vorarbeiten zu weitern Arbeiten so weit werden gediehen seyn, daß die Verhandlungen wieder be-

*) Abgeordneter Schnizer war im Begriff vor der Endabstimmung über den Finanzetat pro 1858/61 folgende Erklärung abzugeben, wurde aber durch den Widerspruch eines großen Theils der Kammer daran verhindert, und sieht sich nun genöthigt, diese Erklärung durch die Zeitungsblätter zu veröffentlichen. Sie lautet: „Als Mitglied der Finanzkommission, in welcher Eigenschaft ich den Hauptfinanzetat mit durcharbeiten und theilweise vor der hohen Kammer zu erörtern und zu rechtfertigen hatte, würde ich mich, so oft ich auch besonders in Betreff der hohen und höchsten Besoldungsklassen in der Minderheit geblieben bin, ungern in der Lage sehen, das nun mit vieler Mühe vollendete, wenn auch nicht vollkommene Werk verwerfen zu müssen. Aber auch als Volksvertreter und insbesondere als Vertreter meines Wahlbezirkes finde ich in meiner oppositionellen Stellung nicht Grund genug, einem Budget, das neben reichlicher Ausstattung aller Staatsinstitute und bei freigebiger Fürsorge für gemeinnüzige Zwecke doch eine Steuererleichterung von wenigstens einer halben Million in sich schließt, meine Zustimmung zu versagen. Ich werde darum mit Ja stimmen.“

ginnen können. Zugleich wird dem ständischen Ausschuß die Ermächtigung ertheilt, während der Vertagung an ihn gebrachte Gesezesvorlagen an die betreffenden Kommissionen zu vertheilen und dieselben zur Begutachtung der Vorlagen einzuberufen. Auf die Anfrage des Präsidenten giebt die Kammer auch von ihrer Seite dem Ausschuß diese Ermächtigung. Präsident Römer bemerkt nunmehr, nachdem die Versammlung am Ende einer langwierigen und mühevollen parlamentarischen Session angekommen sei, so wolle er die Resultate derselben kurz an dem Blicke vorübergehen lassen. Es sei in diesem Jahre der Landtag am 4. Mai wieder einberufen worden; am 27. Mai sei eine fünfwöchige Vertagung eingetreten, worauf die Geschäfte am 5. Juli wieder begonnen haben. Vorzugsweise sei es die Frage von der Aufbesserung der Gehalte der Staatsdiener gewesen, deren Erledigung sich gleichwie ein rother Faden durch alle Budgetberathungen hingezogen habe, eine Frage, welche mehrfach wiederholte Berathungen der von der Regierung nur nach und nach eingebrachten Exigenzen nöthig gemacht habe. Während der bezeichneten Zeit habe die Kammer der Abgeordneten 77 öffentliche Sizungen, die Finanzkommission aber während ihres Zusammentritts 98 oft sehr lange dauernde Sizungen gehabt. Die Thätigkeit der Kammer sei in zwei Theile zerfallen, von welchen der kürzere auf die Berathung von 13 Gesezesentwürfen und Begutachtung einiger Staatsverträge sich beziehe. Ein Gegenstand sei nicht erledigt worden, auf welchen das Ausland und Inland mit Spannung die Blicke gerichtet habe: die angesonnene Entschädigung wegen der Verluste durch die Ablösungsgesetze. Der Grund davon sei nicht verborgen. Derselbe bestehe in dem zwischen den beiden pazizirenden Theilen (Regierung und Standesherren) ausgebrochenen Streite über die Erledigung dieser hochwichtigen Angelegenheit. Das Hauptgeschäft der Versammlung habe der Berathung und Beschlußnahme über den Finanzetat gegolten. Hierauf spricht der Präsident den Mitgliedern seine Anerkennung und seinen Dank aus für ihre große Hingabe und den Eifer, mit welchem sie die Geschäfte erledigt haben, und erklärt die Sizung geschlossen mit dem Wunsche, daß die gefaßten Beschlüsse zum Segen des Vaterlandes ausfallen mögen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. [Deutsche Vierteljahrsschrift 1858. 4. Heft.] In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das vierte Heft (Nr. 84)
der
deutschen Vierteljahrsschrift
1858.
Oktober — Dezember.
Preis des Jahrgangs von 4 Heften zu 20 Bogen 12 fl.

Inhalt:

Nothwendigkeit und Ausführbarkeit einheitlicher deutscher Gesezgebung. — Handelspolitische Betrachtungen aus der Gegenwart. — Selbsthülfe der Staaten in Friedenszeiten. — Die zwanzigste Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Braunschweig. — Zehn Jahre deutscher Preßfreiheit. — Zur Ausbildung des süddeutschen Vertheidigungssystems. — Das Wachsthum des englischen Verwaltungsstaates. — Die Meisterprüfungen der Handwerker.

Im Oktober 1858.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Stuttgart. So eben erschien in C. A. Sonnewald's Buchhandlung, Eberhardsstraße Nr. 71:

Liederkranz

für die deutsche Schuljugend. Eine Sammlung 2stimmiger Lieder. Gesammelt und bearbeitet von J. Cammerer. II. umgearb. u. vermehrte Auflage. Preis broch. 9 kr.

Der Preis für 112 Lieder mit Noten wird gewiß als ein äußerst billiger gefunden werden. Bei der Auswahl sind nur leichte, gefällige Melodieen, besonders ansprechende Volksweisen berücksichtigt worden, damit die Schüler nicht blos für die Schule, sondern auch für das spätere Leben einen beliebten Singstoff haben.

Reform der Studienstiftungen. Nachweis, wie durch bessere Benuzung der vorhandenen Mittel die der Volkserziehung gewidmeten Kapitalien vermehrt, die Stipendien der Gymnasien und Unterstützungen verdoppelt und andere für Bürger- und Gewerbeschulen flüssig gemacht werden können. Von P. G. Sternberg. Preis 27 kr.

Stuttgart.

Sechs- und Dreibäzner

werden à 23½ und 11 Kreuzer umgewechselt und auf leztere bei Partieen Agio vergütet bei **J. M. Hanömeister**, Rosenstraße Nr. 16.

Korsetten-Niederlage

von **Schell** aus Ludwigsburg

in allen Gattungen zu den billigsten Preisen empfiehlt C. Stökle, Nadlerstraße Nr. 4 in Stuttgart.

Auch werden alte Korsette zum Waschen und Repariren auf das Pünktlichste besorgt.

Stuttgart. Ein schönes

Gut

im Unterlande mit den erforderlichen in ganz gutem Zustande sich befindlichen Gebäuden, prächtigem Garten, 50 Morgen Aker und 9 Morgen Wiesen ist nebst Inventarium billig zu verkaufen, und ertheilt auf Anfragen nähere Auskunft

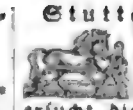
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Oehringen. Ein

Seifensiedergehülfe

wird gesucht, der alsbald eintreten könnte bei C. Eiffländer, Seifensieder.

Stuttgart. [Kaufsgesuch.] Der Unterzeichnete sucht einige gute und fehlerfreie Pferde, von arabischem Vollblut abstammend, 6 bis 9 Jahre alt, zu kaufen, und ersucht die Herren Verkäufer um gefällige portofreie Nachricht.



Schneller, K. Bereiter,
Marstall, Zimer Nr. 120.

Stuttgart. Eine neue Auswahl in

französischen gestickten Chemisetten und Garnituren, ächten Spizenkrägen, Aermelzeugen

zu besonders billigen Preisen empfiehlt S. Nördlinger, Büchsenstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Beschäftigungsgesuch.

Ein hiesiger gebildeter Mann mit vielseitigen Kenntnissen und den besten Empfehlungen wünscht, um seine Zeit vollständig auszufüllen, irgend eine passende Beschäftigung, Gefällige Anträge hierauf übernimmt zur Weiterbeförderung an seine Adresse Th. Müller,
Charlottenstraße Nr. 27.

Gesuch eines Gärtners.

Ein zuverläßiger und in jeder Hinsicht geordneter Gärtner, nicht unter 24 Jahren alt und in keinem Militärverband stehend, welcher die Behandlung und Vermehrung der exotischen Pflanzen und die Gartenkultur versteht, kann, wenn er den gestellten Anforderungen entspricht, eine sehr angenehme und vortheilhafte Anstellung hinsichtlich des Aufenthaltes, der Selbstständigkeit und des Einkommens erhalten. Es wird nur auf sehr gute Zeugnisse reflektirt, welche entweder persönlich zu übergeben oder einzuschicken sind. Weitere Auskunft ertheilt Hofgärtner Müller
in der Wilhelma bei Cannstatt.

Leutkirch.

Stellegesuch für einen Bierbrauer.

Ein lediger Bierbrauer, welcher sich über Geschäftstüchtigkeit, Fleiß und Charakter durch sehr gute Zeugnisse empfehlen und auf Verlangen auch Kaution leisten kann, sucht eine Stelle als Braumeister oder Geschäftsführer bei einer Wittwe; auch würde er eine Bierbrauerei in Pacht nehmen. Frankirte Offerte nimmt entgegen
Kommissionär Schneider.

Für Bau-Unternehmer.

Dach- oder Steinpappen

zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oekonomiegebäuden ꝛc. aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barge empfiehlt und giebt darüber nähere Auskunft:

Der Verkaufsagent für Süddeutschland:
Georg Gutbrod in Stuttgart.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in der
K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,
Königsstrasse Nr. 54.

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlen in Heilbronn, Buchhandlung Zu-Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Pierer's Universal-Lexikon. 4. Aufl. unterscheidet sich von Werken ähnlicher Art, namentlich von den sog. **Conversationslexicis** dadurch, daß es **bei Weitem reicher an Artikeln** ist, und steht als Handbuch zum Nachschlagen **einzig in seiner Art** da.

Das ganze Werk umfaßt 18 Bände, von denen die fünf ersten (A bis Europa) vollständig, der sechste zum Theil erschienen ist. Das Werk kann in beliebigen Terminen, entweder in 180 Heften à 18 kr., oder in Bänden à 2 fl. 55 kr. bezogen werden.

Lahr (Baden). Kurz nach Mitternacht brach heute in meiner Fabrik ein Brand aus, der jedoch (Dank der großen Thätigkeit der herbeigeeilten Einwohner von hier und den Nachbargemeinden) in wenigen Stunden gelöscht wurde und nur meine Darrgebäude zerstörte, welche in Kurzem wieder hergestellt seyn werden. Ich kann daher die **Fabrikation von Cichorien** wie bisher fortbetreiben und bitte meine werthen Geschäftsfreunde, mich auch fernerhin mit ihren Aufträgen zu beehren.

Den 12. Oktober 1858. **C. Trampler.**

genen Herbstanzeige wird noch beigefügt, daß sämmtliche Gemeinderäthe, besonders aber Gabriel Epple, Imanuel Epple und Lukian Zink beauftragt sind, den Herren Weinkäufern alle Auskunft, die sie wünschen, zu geben.

Den 18. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Vogel.

Weiler, Oberamts Weinsberg.

Weinversteigerung.

Am Dienstag den 9. November, von Mittags 12 Uhr an, hält Unterzeichnetes hier in Weiler eine öffentliche Versteigerung mit folgenden selbstgezogenen ausgezeichneten Weinen, welche auch in kleineren Partieen abgegeben werden:

1858er:

1) weiße:
   a) Mießlinge 30 Eimer, von Ausgangs Oktober an zu lesen,
   b) Ruländer 4—5 Eimer, vom 19. an zu lesen,
   c) Traminer 3—4 Eimer, vom 24. an zu lesen,
   d) gemischter Zeug 40 Eimer, vom 20. an zu lesen;
2) dunkelrothe:
   a) Klevner 10 Eimer, werden am 19. vollends abgelesen,
   b) Trollinger 20 Eimer, Ausgangs Oktober zu lesen.

1857er:

weiße:
   a) Mießlinge 9—10 Eimer,
   b) gemischter Zeug 18 Eimer.

Die Weinberge können inzwischen besichtigt und die Weine nach der Einheimsung jederzeit versucht werden. Die Hälfte des Kaufpreises muß sogleich bezahlt werden.

Sämmtliche Weine dürfen bis nächstes Frühjahr hier gelagert bleiben.

Den 18. Oktober 1858.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt. **Erbe.**

Vereinigte Schweizer-Bahnen.

Betriebs-Ergebnisse auf der St. Galler- und Rheinthal-Linie im dritten Quartal 1858 im Vergleiche mit derselben Periode 1857.

			Personen:		Güter:		Total:	
1858	Juli	169 Kilometer.	Fr. 154,928.	50.	Fr. 66,527.	50.	Fr. 221,456.	—.
	August		„ 156,449.	80.	„ 71,855.	60.	„ 228,305.	40.
	September		„ 210,722.	50.	„ 71,214.	60.	„ 281,937.	10.
1857	Juli	75 Kilometer	Fr. 78,902.	20.	Fr. 30,782.	25.	Fr. 109,684.	45.
	August		„ 79,338.	15.	„ 28,772.	45.	„ 108,110.	60.
	September	85 „	„ 73,679.	75.	„ 30,912.	05.	„ 104,591.	80.

Einnahme per Kilometer im dritten Quartale 1858: Fr. 4,329. 60.

„ „ „ „ „ „ 1857: Fr. 4,134. 45.

Stuttgart. Da in der Beschreibung des Säkular-Geburtstagsfestes des Herrn v. Dannecker in der heutigen Schwäbischen Kronik des Vortrags keine Erwähnung geschehen ist, welchen der Unterzeichnete über die Verdienste des Herrn Jubilars und die freilich sehr prosaischen Vorbedingungen jeder Kunstlehr- und perennirenden Kunstausstellungsanstalt und über dessen persönliche Eigenthümlichkeiten — beide nach 19jährigem amtlichem Verbande mit demselben genau kennend — zum Nachtisch nach seiner Muse in gebundener Sprache gehalten hat, so glaubt er dieß zu Ergänzung jener Beschreibung im Sinne des größten Theils der verehrten Mitgäste hier nachtragen zu müssen. Den 17. Oktober 1858.

Kanzleirath Wagner,
als vormal. geschäftsführendes Mitglied K. Direktion der Kunstschule.

Stuttgart. In heutiger Sitzung wurde beschlossen, die unbekannten Inhaber nachstehender Urkunden aufzufordern, solche binnen 30 Tagen bieher vorzulegen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt würden:

I. Urkunden der allgemeinen Rentenanstalt.

1 theilweise Aktie des Jahresvereins 1836, Klasse I, Nr. 9446, auf Marie Sophie Friederike Lais lautend, Werth 10 fl.
1 theilw. Aktie des J.Ver. 1837, Kl. I, Nr. 18,332, auf Karoline Vogler lautend, Werth 10 fl.
8 theilw. Aktien des J.V. 1835, Kl. II, Nr. 5447/55, auf Wilhelm Heinrich und Marie Sophie Tresz aus Oberdischingen lautend, Werth je 10 fl.
3 Coupons der Urkunde Nr. 3327, Fol. 1227, für das Jahr 1856 und 1857, Werth je 3 fl. 57 kr.
1 Coupon der Urkunde Nr. 14,708, Fol. 3603, für das Jahr 1857, Werth 3 fl. 57 kr.

II. Urkunden der württembergischen Sparkasse.

1 Schein, ausgestellt auf Karl Luz von Aalen, über 25 fl., Nr. 77,934, d. d. 12. Mai 1846.
1 Schein, ausgestellt auf Rosine Weichert von Cannstatt über 3mal 5 fl., Nr. 49,023, d. d. 25. August 1857, 12. Januar und 16. März 1858.
1 Schein, ausgestellt auf Katharine Bühler von Göppingen über 10 und 5 fl., Nr. 39,931, d. d. 18. November 1856 und 25. Februar 1857.
1 Schein, ausgestellt auf Wendelin Donner von Fischbach, O.A. Biberach, über 20 fl., Nr. 3533, d. d. 25. Februar 1851.

Den 13. Oktober 1858.

Justizabtheilung des Gemeinderaths.
Vorst.: Gem.Rath Oesterlen.

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 25. Oktober und folgenden Tag wird in der Kronenstraße Nr. 28 wegen Abreise bei dem Kais. russ. wirklichen Staatsrath Herrn v. Stoffregen gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: Fenster und Thürvorhänge und Rouleaux; Tisch- und Bodenteppiche, Küchengeschirr, Porzellain und Glaswerk, vieles Schreinwerk, als Schreib-, Auszug-, Klappen-, Spiel-, Rund-, Pfeiler-, Wasch- und Nacht-Tische, mehrere Sopha und ein großer Eksopha, ein Ruhebett, Kanapee, Fauteuils, Sessel, viele ein- und zweithürige Kästen, wobei 6 mit Glas, zwei Bücherschränke, Bettladen, allerlei Hausrath, eine Standuhr, ein großer Ankleid- und andere Spiegel, Oelgemälde, Portrait, eine Armbrust, Kron- u. Wandleuchter, Schatullen, Blumenvasen, spanische Wände, Waschjüber, Kraut- und Wasserstande u. s. w.

Ferner Mittwoch den 27. Okt., Nachmittags 2 Uhr: eine Bibliothek, bestehend aus circa 400 Bänden meist naturhistorischen und wissenschaftlichen Inhalts, sowie viele Schul- und belletristische Bücher, französische Klassiker und Landkarten, und eine Partie schöner Kupferstiche zum Einrahmen nach Claude-Lorrain, die ganze Sammlung gestochen von Birares, Woolleb, Morel, Masen und Haldewang nach J. Vernet; drei Seehasen, gestochen von Valechoi. Obige Gegenstände können den Tag vor der Auktion angesehen werden.

Aus Auftrag:
Bertrand, Auktioneur.

Stuttgart. Es ist eine gut erhaltene Chaise zu verkaufen, tauglich für einen Posthalter oder Wirth. Zu erfragen bei

Schmidmeister Müller,
Pfarrstraße Nr. 14.

Landkameralamt Stuttgart.

Heu- und Strohlieferungs-Akkord.

Der diesseitige Bedarf an Fourage ist für den Zeitraum von Martini 1858 bis dahin 1859 auf ungefähr 1200 Zentner Heu und 50 Fuder Stroh berechnet, deren Lieferung am Samstag den 23. Okt. l. J. im Wege des öffentlichen Abstreichs in Akkord gegeben werden wird. Die Liebhaber hiezu werden zu der Vormittags 11 Uhr stattfindenden Verhandlung eingeladen.

Den 15. Okt. 1858. K. Landkameralamt.
Cronberger.

Stuttgart.

Offenbacher Seifen,

Lager in 8 Sorten zu den jetzigen billigeren Fabrikpreisen bei G. Haaga,
Militärstraße Nr. 16.

Stuttgart.

Seideweber-Gesuch.

Zehn bis zwölf ganz tüchtige Leute finden Arbeit bei Karl F. Spring.

Mehlpreise
der Kunstmühle Berg,

den 20. Oktober 1858:

Gries	. .	per 100 Pfund	9 fl.	12 kr.
Mehl	Nr. 0	„ „ „	10 fl.	12 kr.
ditto	Nr. 1	„ „ „	9 fl.	12 kr.
ditto	Nr. 2	„ „ „	8 fl.	12 kr.
ditto	Nr. 3	„ „ „	6 fl.	12 kr.
ditto	Nr. 4	„ „ „	5 fl.	12 kr.
ditto	Nr. 5	„ „ „	4 fl.	20 kr.
ditto	Nr. 6	„ „ „	3 fl.	24 kr.
Kleien	. .	„ „ „	2 fl.	36 kr.

Cannstatt.

Gesuch eines Hofmeisters.

Der Unterzeichnete sucht für eine inländische Gutsherrschaft einen Theologen oder Kandidaten des philologischen Lehramts als Hofmeister. Das Salair beträgt 300 fl. nebst freier Station. Bewerber wollen sich gefälligst ohne allen Verzug wenden an

Präzeptor Kraut.

Ludwigsburg. Es wird ein leichtes

Jagdwägele

zu kaufen gesucht. Nähere Beschreibung nebst Preisangabe wird erbeten.

Fr. Kielmann.

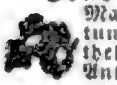
Stuttgart.

Sammtknöpfe in schottischen Dessins,
Chenille in den verschiedensten Farben und Qualitäten,
Pariser Stahlreife zu ermäßigten Preisen,
Quasten von Seide und Chenille,
bei W. Wieland, Königsstr. 72.

Stuttgart. **Zu verkaufen**: Ein älteres gut erhaltenes Klavier mit 5½ Oktaven sehr billig. Forststraße Nr. 20.

Stuttgart. Ein sehr gutes sechsoktaviges Klavier ist billig zu verkaufen
Friedrichsstraße Nr. 37.

Stuttgart. [Geld-Offert.] Bis Martini habe ich aus einer Verwaltung 3000 fl. zu 4½ pCt. auf Hypothek auszuleihen und sehe gefälligen Anträgen entgegen.
Karl Ostertag jun.



Stuttgart. Eine gesunde kräftige

Amme

sucht sogleich eine Stelle. Näheres bei Hebamme Stöckle, Kirchstraße 9, im Hause von Kaufm. Grunwald.

Stuttgart. Stellegesuch für

ein Stubenmädchen.

Ein solides Mädchen, welches 6 Jahre in Frankreich diente, sucht bis Martini eine Stelle. Es spricht französisch und könnte Kinder in den Anfangsgründen unterstützen, am liebsten bei einer fremden Herrschaft; auch kann es kochen, nähen, bügeln und arbeitet jedes Hausgeschäft. Näheres bei Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Volontär-Gesuch.

In einem renommirten Agenturgeschäfte ist durch einen angehenden Commis eine Volontärstelle zu besetzen. Einem fleißigen lerndegierigen jungen Mann bietet sich Gelegenheit, sich solche Kenntnisse im Verlaufe eines Jahres zu erwerben, daß er sodann auf jedem großeren Seeplaze einer der ersten Posten beanspruchen kann. Auf Franko-Anträge mit Zeugnissen begleitet ertheilt Näheres C. F. Euhorst.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann mit vorzüglichen Zeugnissen, welcher im Manufaktur-, Spezerei- und Eisensache Erfahrung hat und eine hubsche Hand schreibt, wünscht bis Neujahr eine Stelle. Einem Posten auf hiesigem Plaze würde derselbe bei sehr bescheidenen Ansprüchen den Vorzug geben. Näheres bei G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen gut erzogenen jungen Menschen, 16½ Jahre alt, welcher eine gute Hand schreibt, und dessen Lehre in einer Spezerei-, Quincaillerie- und Eisenhandlung wegen Aufgabe des Geschäfts unterbrochen wurde, suche ich in einem guten Hause ein Unterkommen, um seine Lehre vollends beendigen zu konnen.
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von 19 Jahren, welcher mehr als 4 Jahre in einem Eisenwaarengeschäfte en gros et en détail zubrachte, der französischen Sprache mächtig ist, auch schon reiste, suche ich eine Stelle auf dem Comtoir oder als Reisender eines Eisenwaarengeschäfts.
G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher fügsam, ordentlich geschult und gebildet und fürsteinen Beruf eingenommen ist, suche ich eine Commissstelle bei einem Prinzipal, welcher sich auch für das sittliche Wohl seiner jungen Leute interessirt. Derselbe hat in einem Kolonialwaarengeschäfte seine Lehre gemacht und ein Jahr in einem Produktengeschäft konditionirt. Auf Gehalt wird nicht gesehen, ja nöthigenfalls für den Anfang noch ein billiger Zuschuß gegeben. Gef. Anträgen sehe ich entgegen.
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stubenmädchen.

Ein solches, das bei einer höheren Herrschaft zwei Jahre im Dienste steht und einer solchen Stelle vollkommen gewachsen ist, namentlich auch frisiren kann, sucht auf Martini eine Stelle. Näheres durch
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Der Vater eines jungen Mannes, welcher in einem Kolonial- und Farbwaarengeschäft seine Lehre erstand, wünscht, daß sein Sohn auf dem Comtoir eines größeren Handlungshauses eine Stelle erhalte. Der junge Mann hat eine hübsche Handschrift und macht die bescheidensten Ansprüche. Gefällige Anträge erbittet sich
G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feiles Fabrikanwesen.

Ein solches in der Nähe von hier und im besten Gange befindlich, beabsichtigen die gegenwärtigen Besitzer zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft auf portofreie Anfragen G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Bruchsal.

Verlorenes.

Am 25. August d. J. ist mit dem Zehnuhrzug in einem Wagen zweiter Klasse im Stuttgarter Bahnhofe ein gewirkter, grün grundirter wollener Shawl abhanden gekommen. Der jetzige Besitzer wolle denselben gegen gute Belohnung in der C. F. Bevern'schen Hofbuchdruckerei (Redaktion des Wochenblattes) abgeben.

Mannheim. Ein junger thätiger Kaufmann sucht für einen bedeutenden Plaz Suddeutschlands im Produktenfache

Agenturen

zu übernehmen, und können auf Konsignationen zeitweise Vorschüsse bis zu mehreren tausend Gulden geleistet werden. Franko-Offerte unter Chiffer S. an die Expedition des Journals in Mannheim.

Vaihingen a. E.

Lehrlingsgesuch.

In einer Oberamtsstadt des Neckarkreises wird in ein gemischtes Waarengeschäft ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt G. D. Keyl.

Ulm. [Stellegesuch.] Ich suche für einen jungen Unteroffizier, der so eben seine Beurlaubung antritt, irgend ein Unterkommen. Derselbe schreibt sehr geläufig und richtig, hat die besten Zeugnisse über moralisches Verhalten und paßt seinem Benehmen und seinem Aeußern nach für jedes Geschäft; besonders erwünscht wäre ihm ein Plaz in einer Fabrik als Aufseher, er würde übrigens jede Gelegenheit zum Avbetten benuzen. Anträge nimmt entgegen
Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ellwangen. Für mehrere Beamtenfamilien in Böhmen wird ein junger Mann als Lehrer gesucht, der im Stande wäre, ihre Knaben bis etwa zum 16. Jahre in den Realien, der lateinischen und wo möglich auch in der französischen Sprache zu unterrichten. Mit dieser Stelle wäre neben einem anständigen Zimmer ein Gehalt von 350—400 fl., nach Umständen auch mehr, verbunden. Die Bewerber haben sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse zu wenden an
Gymnasialrektor v. Bucher.

Ellwangen. Eine zu einem Stück zusammengefälzte

Kupfertafel

von 8 und 15' und 150 Pfund schwer, besonders zu einer Bedachung oder Darre geeignet, ist wegen Bauveranderung dem Verkauf ausgesezt. Offerte nimmt entgegen
J. A. Brandegger.

Eßlingen.

Für Flaschnermeister.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er eine Einrichtung getroffen hat, um Ofenrohren mittelst einer Rundmaschine in gleicher Zeit zu falsen und zu runden. Die Maschine liefert die Rohre so, daß man die Fälse auf einer Stange nur noch zusammenzufügen braucht. Es empfiehlt sich mit obigen Maschinen F. Schimpf, Zeugschmid.

Karlsruhe.

Camphin und Leuchtsprit

von außergewöhnlicher Lichtstärke und ungewöhnlich billigem Preise, deßhalb gegen Talg- und Oelbeleuchtung große Oekonomie bietend, sind stets in frischer Destillation vorräthig in der

Spirituosen-, Essigsprit-, Senf- und Liqueur-Fabrik von

Edmund Kölitz & Co. in Karlsruhe,

frühere Firma: J. N. Spreng & Sohn.

Niederlagen

bei Herren **Schmidt & Dihlmann** in **Stuttgart**,
" Herrn L. A. Müller in **Darmstadt**,
" " G. Busch in **Frankfurt a. M.**

Frankfurt a. M.

Man sucht

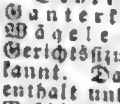
10 Commis, 8 Reisende, 6 Lehrlinge, 1 Gesellschafterin, 2 Kammerjungfern, 4 Haushälterinnen. J. Bachmann u. Korbett.

Ulm. Link in der Radgasse hat aus Auftrag 3 Ballen alten Hopfen zu verkaufen; ebenso bietet er ein größeres Quantum Branntwein mit circa 11 Grad nach Beck aus.

Leutkirch. Die drei entbehrlichen alten,

zum Theil schadhaften großen Feuerspritzen mit Wagen kommen am
Dienstag den 2. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
zum Verkaufe, und es werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß diese Maschinen noch vor dem Verkaufstage eingesehen und untersucht werden können, weßhalb dem städtischen Bauaufseher Schüz die erforderliche Weisung zugegangen ist.
Den 16. Oktober 1858. Gemeinderath.
Stadtschultheiß Blaich.

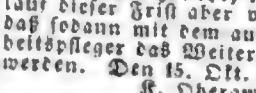
Eßlingen. [Zu verkaufen.] Ein



schöner schwarzer Spizerhund, äußerst wachsam, 20 Monate alt, ist zu verkaufen Ulmerstraße Nr. 37.

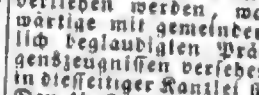
Oehringen. [Eröffnung eines Ganterkenntnisses.] Gegen Adam Wägele von Windischenbach wurde in der Gerichtssizung vom 14. d. M. der Gant erkannt. Da derselbe abwesend und sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird ihm dieser Beschluß auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm hiegegen der Rekurs binnen 30 Tagen von Veröffentlichung dieses an, an den Civilsenat K. Gerichtshofes in Ellwangen zustehe, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber verloren gehe, und daß sodann mit dem aufgestellten Abwesenheitspfleger das Weitere werde verhandelt werden. Den 15. Okt. 1858.
K. Oberamtsgericht. Kern.

Altshausen. [Schafwaide-Verleihung.] Die der diesseitigen Verwaltung zustehende, mit dem Pförchrecht verbundene Schafwaide auf den zusammenhängenden Gemeindemarkungen Altshausen und Eichsiegen, welche mit 198 Schafen beschlagen werden darf, wird am



Freitag den 29. d. M.
auf 1 bis 3 Jahre an den Meistbietenden verliehen werden, wobei Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, Vormittags 9 Uhr in diesseitiger Kanzlei sich einzufinden haben.
Den 14. Oktober 1858. K. Hofkameralamt.
Mauser.

Stetten, O.A. Tuttlingen. [Schafwaide-Verpachtung.] Am Dienstag



den 26. Okt., Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige Schafwaide auf das Kalenderjahr 1859 im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden. Die Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Anfügen auf das Rathhaus eingeladen, daß die hierorts unbekannten mit den nöthigen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen sich auszuweisen haben. Den 12. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Buschle.

(Hiezu Blatt I. Seite 1911—1914.)

erwarten ferner von ihnen, daß sie wie ehrliche Männer das Interesse des Landes stets allein im Auge behalten und den Muth haben werden, auf der Handhabung von Gesez und Recht unerschütterlich zu bestehen und nicht aus schwächlicher Nachgiebigkeit nach oben oder unten etwas Recht zu heißen, was nun einmal Unrecht und Willkür ist. Sie werden dem Eidschwur, welchen sie dem Könige geleistet, als Abgeordnete vor Allem dadurch entsprechen, daß sie auch den Eid halten, den sie, wie Er, auf die Verfassung geschworen haben, und endlich stets des Wahlspruchs eingedenk bleiben, den Preußens Könige führen: Jedem das Seine! Breslau. 12. Okt. (Folg. die Unterschriften.) — In Königsberg ist man bereits dem Vorgange in Schlesien gefolgt. Die K. H. Z. enthält eine Aufforderung, bei der Wahl zunächst der Wahlmänner nur solchen Männern die Stimmen zu geben, „welche nach ihrer Stellung und ihrem Charakter möglich unabhängig und entschlossen sind, nur solchen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, von denen sich erwarten läßt, daß sie, an dem Königthum und der Verfassung treu festhaltend, für die Entwicklung und Handhabung unserer Institutionen im Geiste der Verfassung thätig seyn werden." Unter den Unterzeichnern finden wir von politisch bekannteren Männern den Namen des Tribunalraths Professor Dr. Simson und den des Rechtsanwalts Tamnau.

Oestreichische Monarchie.

♀ Wien den 16. Okt. Ueber unserer Handelsakademie waltet, was die Besezung der Lehrerstellen anbelangt, ein eigenthümlicher Unstern. Der aus Siebenbürgen gebürtige Protestant Szekelyi, welchen der Verwaltungsrath erst nach langen Debatten mit den klerikalen Behörden gewonnen hatte, ist nunmehr doch veranlaßt worden, seine Lehrkanzel aufzugeben. Ob Wagner aus Göttingen, der zum Professor der Nationalökonomie von dem Verwaltungsrathe ernannt worden ist, wirklich die Stelle erhält, ist noch sehr zu bezweifeln, da das Kultusministerium Anstand nehmen soll, diese Wahl zu genehmigen. In einem anderen Falle ist die ministerielle Genehmigung bereits bestimmt verweigert worden. Der Verwaltungsrath hatte nämlich einen unserer tüchtigsten Advokaten, Dr. Berger, vermocht, die Lehrkanzel des Handels- und Wechselrechtes zu übernehmen, allein das Kultusministerium versagte dieser Ernennung aus Gründen, die nicht bekannt geworden sind, die Bestätigung. — Erzherzog Ferdinand Max wird demnächst in Wien erwartet. Derselbe soll die Absicht haben, eine Reise in das Ausland zu machen und einige Monate von Oestreich entfernt zu bleiben.

Frankreich.

† Paris den 17. Okt. Die meisten Pariser Journale sind von dem Irrthum befangen, daß der hiesige portugiesische Gesandte, Marquis v. Paiva, vor seiner Abreise nach Lissabon eine Uebereinkunft mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, getroffen habe, worin die Bedingungen festgesezt worden wären, unter welchen die Rückerstattung des Schiffes Charles Georges geschehen sollte. Ich bin in dem Falle, sagen zu können, daß eine Verabredung der Bedingungen zwischen den obengenannten Herren nicht stattgefunden hat, und daß die Reise des portugiesischen Gesandten aus dessen freiem Antriebe unternommen worden ist, in der Absicht, der gütlichen Beilegung des schwebenden Zwistes durch seine Gegenwart am Hoflager Dom Pedro's V. förderlich zu seyn. Ueber den wahrscheinlichen Ausgang dieser Sache läßt sich im gegenwärtigen Augenblick mit Bestimmtheit nichts sagen, und man erwartet deßwegen ständlich aus Lissabon aufklärende Depeschen über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit.

Paris den 17. Okt. Ein Bericht des Prinzen Napoleon empfiehlt dem Kaiser die Errichtung von sechs algerischen Unterpräfekturen: Medeah und Milianah im Dep. Algier, Mascara und Tlemcen in dem von Oran, Quelma und Setif in dem von Constantine; ferner die Errichtung von 5 Civilkommissariaten im Militärdistrikt, nämlich zu Aumale, Nemours, Djidjelly, Souk-Arras und Batna. Zwei Dekrete im Moniteur genehmigen dieß und enthalten die Ernennungen für die betreffenden Stellen.

Großbritannien und Irland.

× London den 16. Okt. Ein neues Wort über Cherbourg! Bei einem Meeting in Weymouth (Dorsetshire) an der Südküste von England suchte Oberst Freeston seinen Wählern einen richtigen und tröstlichen Begriff von der Bedeutung des gegenüberliegenden französischen Kriegshafens beizubringen: Cherbourg, sagte er, ist ein sehr großer Platz. Arsenale, großartig; Damm, prachtvoll; aber am Ende ist es kein Zufluchtshafen. Ein Schiff kann wohl hineinfahren, aber nicht ohne Gefahr, denn die Küste ist so gefährlich, daß es zehnmal stranden kann, ehe es hinter den Damm gelangt, zumal wenn der Wind von Osten bläst. Man hat behauptet, Frankreich könne vermittelst dieses Hafens England bedrohen. Ich dachte nie, daß die französische Regierung dergleichen im Schilde führt. Im Gegentheil, ich glaube, der Kaiser ist uns sehr freundlich gesinnt. Er mag dort eine Flotte sammeln, aber unsere Kriegsflotte nimmt es mit jeder andern auf. Hrn. Roebuck und Hrn. Lindsay ist es gar nicht eingefallen, aber mir fiel es sehr lebhaft ein, daß der Kaiser an Cherbourg ein Plätzchen hat, wohin er sich beim etwaigen Ausbruch einer kleinen Revolution hübsch zurückziehen kann. (Gelächter.) Ich als Militär muß sagen, daß mich Eins sehr stark frappirt hat, und dieß ist, daß alle Befestigungswerke Cherbourgs auf der Landseite gerade so stark sind, wie auf der Seeseite. (Hört! Hört!) Der Kaiser, unser trefflicher Alliirter, hat 150,000 Mann in einer einzigen Armeedivision. Wenn er sich mit diesem Heere hinter den Wällen Cherbourgs bequem verschanzt, so kann er in aller Gemächlichkeit warten, bis der Sturm sich verzogen hat, und dann hervortreten und sagen: „Da bin ich wieder, fix und fertig, die Sorgen der Regierung zu übernehmen." (!!) — Nach dem Jewish Chronicle fand am Montag in der Bevis-marks-Synagoge ein jüdisches Meeting unter dem Vorsiz von Sir Moses Montefiore in Sachen Mortara's statt. Das Mortara-Spezialkomite stattete durch seinen Sekretär Bericht über alle bis jezt in dieser Angelegenheit geschehenen Schritte ab. Nach der Korrespondenz mit dem auswärtigen Amt erklärte Lord Malmesbury, daß er die Wichtigkeit des Falles für die protestantische Welt und das Prinzip der Glaubensfreiheit überhaupt lebhaft empfinde, und daß die englische Regierung mit der französischen kooperiren werde, um die Herausgabe des geraubten Kindes zu erwirken. Eine Petition des Pariser Konsistoriums wurde von Kaiser Napoleon sehr günstig aufgenommen. Fast die ganze englische Presse, darunter auch einige theologische Blätter, entsprach dem Aufruf des Komites und regte sich in der Sache mit edlem Eifer. Abzüge des Berichts über das erste Meeting wurden allen Journalen, und eben so allen römisch-katholischen Geistlichen des Königreichs zugeschickt; einige katholische Priester, freilich hatten die Abzüge zurückgesandt. Endlich verlas der Sekretär Briefe aus Italien, welche die Bestürzung schildern, die unter den jüdischen Gemeinden des Kirchenstaates herrscht; im Ghetto von Rom waren Gebete angeordnet, um den Schuz des Allmächtigen gegen die Bedrückung des Santo ufficio anzurufen. Das Meeting beschloß den Erfolg der Verwendung der Westmächte abzuwarten, und die früher beschlossene Sendung einer Deputation an den Papst, so wie die beabsichtigte Erlassung eines Aufrufs an alle europäischen Mächte zu verschieben.

Schweiz.

⊙ Bern den 15. Oktbr. Die Anstände zwischen den Regierungen von Baden und Zürich, betreffend das Kloster Rheinau und dessen Güter im Badischen scheinen nicht so leicht gehoben werden zu können. Gestern fand deßhalb hier eine Konferenz zwischen Abgeordneten von Zürich und dem Herrn Bundespräsidenten statt, welcher die dießfälligen Unterhandlungen mit Baden leitet. Das Kloster scheint eines Schuzes zu genießen, welcher nothwendig zu seinem Verderben führt. — Zur Ordnung des telegraphischen Verkehrs zwischen der Schweiz und dem deutschöstreichischen Telegraphenvereine, resp. Baden, Württemberg und Oestreich wird nächstens eine Konferenz stattfinden und hiezu auf den Wunsch Württembergs wahrscheinlich Friedrichshafen bestimmt werden. Es ist dieses die Folge des in Bern abgeschlossenen Vertrages und der daselbst gepflogenen vorläufigen Verabredungen über Herabsezung der Taxen ꝛc. Herr Inspektor Hipp ist von London zurückgekehrt. — Ueber die Langenthaler Versammlung sind die Urtheile verschieden, doch diejenigen zahlreicher, welche an der Lebenskraft zweifeln. Ein Blatt sagt darüber treffend: Man sieht, der Rahmen für die Kantonal- und Bundesregierung ist vollständig da. Es fragt sich nun, ob auch Stoff vorhanden sei, um eine volksthümliche Agitation damit einzuleiten, und ein Personal, um die zu schaffende Bewegung zu dirigiren. Wir zweifeln an Beidem und glauben nicht, daß eine einzige Regierung in der Schweiz vor den Langenthaler Patrioten erzittere. — Auf das Züricher Schüzenfest im nächsten Sommer werden jezt schon bedeutende Vorarbeiten ausgeführt. Die Aktienzeichnung ist gesichert, die erste Einzahlung erfolgt. Wenn die Ehrengaben nicht spärlicher fließen, als in Bern, wovon eher das Gegentheil eintreffen wird, so wird der Gesammtbetrag der Preise auf 250,000 Frks. ansteigen. Für die Festwirthschaft sind bereits 100,000 Flaschen Schüzen- und Ehrenwein angekauft. Im Ganzen werden 96 Scheiben aufgestellt werden, 14 Stichscheiben, 50 Standkehrscheiben, 4 Feldstichscheiben und 26 Feldkehrscheiben. Lezlere erscheinen zum erstenmal bei einem eidgenössischen Feste in solcher Zahl und werden nach und nach die Standkehrscheiben verdrängen. Der Festplaz liegt wunderschön am See mit reizender Aussicht auf die Umgebung und die Hochgebirge. Für Empfang der fremden Gäste, namentlich aus Bremen und Deutschland überhaupt werden schon jezt Anordnungen im ausgedehntesten Maßstabe getroffen. — Ueber das Resultat der Konferenz in Innsbruck betreffend die Rhein-

Korrektion sind zur Zeit noch keine Angaben erfolgt.

Das bundesräthliche Vertragsprojekt zur Entscheidung der Dappenthalfrage liegt gegenwärtig vor der Waadtländer Regierung. Laut der Suisse soll das Projekt acht Artikel enthalten. Einer dieser Artikel fezt fest, daß die Schweiz den Gipfel der Dole behalten wird, und daß die Gränze zwischen den beiden Ländern in halber Höhe des Berges auf dem französischen Abhang desselben gezogen werden soll. Ein anderer Artikel läßt allen Bewohnern des Jaquetts und Cressonniere volle Freiheit, binnen bestimmter Frist zwischen der französischen und der schweizerischen Nationalität zu wählen. Diejenigen, welche Schweizer seyn wollen, können auf französischem Boden bleiben mit gleichen Rechten, wie andere in Frankreich niedergelassene Schweizer; sie zahlen die Steuern, sind aber von der Konskription frei. Ein besonderer Artikel fezt eine Entschädigung von 350,000 Fr. fest, welche Frankreich an den Kanton Waadt bezahlen soll.

Italien.

⊛ Turin den 14. Okt. Ich muß auf den Kinderraub von Bologna zurückkommen. Bekanntlich gaben die Vertheidiger des Sant Ufficio vor, es sei den Eltern des Knaben gestattet, denselben zu sehen und zu sprechen so oft sie wollten. Diese Behauptung ist an und für sich schon grausam, wenn man bedenkt, daß zwischen Bologna und Rom, dem Aufenthalt der Eltern und dem Aufenthalt des Knaben, eine Entfernung von über 160 Wegstunden liegt; dieselbe ist aber noch dazu unwahr. Als der Vater Mortara nach Rom gegangen war, um dort Menschlichkeit zu erflehen, war es ihm allerdings gestattet, mit seinem Sohn zu sprechen, allein in Gegenwart des Rektors der Anstalt. Der Knabe bat, ungeachtet der Gegenwart seines Oberen, dringend, mit dem Vater nach Hause zur Mutter und zu seinen Geschwistern zurückkehren zu dürfen. Alles was der Vater auswirken konnte, war, daß man ihm versprach, daß der Sekretär der jüdischen Gemeinde zu Rom an seiner Statt von Zeit zu Zeit den Knaben besuchen könne. Doch auch dieses bewies sich als unwahr, denn als besagter Sekretär sich einstmals anschickte, das dem Vater gegebene Versprechen zu halten, wurde er nicht allein nicht in das Gebäude eingelassen, sondern derselbe Rektor beschied ihm aus einem der oberen Fenster dieses Hauses der Intoleranz, daß der Kardinal, welchem das Inspektorat der Anstalt zustehe, den gemessensten Befehl ertheilt habe, daß künftighin keinem Israeliten mehr, die Eltern des Knaben inbegriffen, der Eintritt in das Gebäude gestattet werden dürfe. Der Vater erhielt nun den Rath, dem Glauben seiner Väter untreu zu werden und sich selbst taufen zu lassen. Doch scheint es, als ob in dieser Sache das lezte Wort noch nicht gesprochen wäre. Die hiesige israelitische Gemeinde, welche die Angelegenheit bei den großen israelitischen Genossenschaften von Paris und London zuerst bevorwortet hatte, enthielt von dort Bescheid, daß sowohl die französische als die englische Regierung sich bei der päpstlichen Regierung nach Kräften zu Gunsten des Rechts und der beleidigten Familie verwenden werden. — Endlich scheint man in den höheren Regionen das Drängen der Presse und der öffentlichen Meinung auf einmalige Besezung der erledigten Ministerstellen theilweise berücksichtigen zu wollen. Ich sage nur theilweise, denn, wie man vernimmt, wird Graf Cavour nach wie vor das Portefeuille des Ministeriums des Innern als Provisorium in seinen Händen behalten nebst dem des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und dem Präsidium des Ministerraths, das Ministerium des öffentlichen Unterrichts übernimmt der frühere Präsident der Abgeordnetenkammer, Cav. Cardorna. Dr. Lanza, welcher früher dieses Portefeuille verwaltet hatte, übernimmt definitiv das gegenwärtig von ihm procisorisch verwaltete Ministerium der Finanzen. — Der Herzog v. Aumale ist gestern, aus Unteritalien kommend, hier durchgereist. Er begiebt sich nach der Schweiz. — In Nizza wird der Großfürst Konstantin erwartet.

China.

Das engl. Kriegsministerium veröffentlicht die Depesche des Generalmajors Van Straubenzee, datirt vom 21. Aug. über seine Expedition nach Ramtow. Es geht aus derselben hervor, daß Alles, was über eine Dorfeinäscherung und sonstige Gewaltthätigkeiten von Seiten der Engländer gesagt worden ist, auf einer bloßen Erfindung beruht. Die Expedition war unternommen worden, um Genugthuung dafür zu fordern, daß eine, auf Befehl des Gouverneurs von Hongkong dahin geschickte Parlamentärflagge mit Schüssen empfangen worden war. Ramtow ist übrigens, wie aus vorliegender Depesche ersichtlich ist, kein Dorf, sondern ein befestigter Plaz. Am 10., heißt es in dem Berichte des Generals, begab ich mich mit Commodore Keith Stuart möglichst nahe an's Ufer, um zu rekognosziren, und am 11. landeten wir bei einer südöstlich von der Stadt gelegenen Vorstadt oder Dorfschaft, durch welche ich meine Truppen vorwärts schob. Vom Südwesten der mit einer Mauer umgebenen Stadt war indessen von einer neuen Batterie auf unsere Kanonenboote gefeuert worden, doch wurden die chinesischen Kanonen rasch zum Schweigen gebracht. Gegen 11 Uhr war die Landung bewerkstelligt, dann gieng's vorwärts zum Sturm, und vor 2 Uhr war das Fort in unsern Händen. Die Besazung floh; das Fort wurde zerstört, und dessen Hauptthore wurden gesprengt. (Folgen eine Menge Einzelnheiten über die betheiligten Truppenabtheilungen.)

Aus China ist nachträglich zu melden, daß Hwang von Kanton abberufen und durch einen friedlicher gesinnten Gouverneur erseszt worden ist, daß die Kantonesen ihre Verkaufsläden zu öffnen anfangen, und daß die chinesischen Arbeiter und Diener der Europäer wieder nach Hongkong zurückkehren. Lauter Zeichen, daß die Verhältnisse daselbst sich zu klären anfangen. (Engl. Korr.)

Burladingen den 12. Okt. (Verspätet.) Der Artikel des ✠ Korrespondenten aus Hechingen in Nr. 239 dieser Blätter verräth, bei aller Feinheit seiner Wendungen, die unverkennbare Absicht, der Wiedererwählung unseres Abgeordneten v. Frank entgegen zu wirken. Wohl nur Behufs dessen suchte der Verfasser mich der Apostase zu verdächtigen, um somit das Lob abzuschwächen, welches ich in der unliebsamen Festrede Hrn. v. Frank gespendet habe. Beides jedoch dürfte ihm schwerlich gelingen, weil — wo Thatsachen sprechen — bloßes Meinen und Scheinen nicht Stich hält. Nachdem er nun aber einmal für gut gefunden, meine Person in die Wahlangelegenheit hineinzuziehen, so diene ihm andurch zur Nachricht, daß ich in derselben auch fernerhin thätig seyn und demnächst die Gründe, welche er gegen die Wahl des Oberamtmanns v. Frank aufgeführt, im Hohenzollernschen Wochenblatt ebenso „vorsichtig" als „rücksichtslos" erörtern werde.

Blumenstetter.

Preis-Ermäßigung.

Das württembergische

Gewerbe-Recht

von C. Billich,

Stuttgart 1852, br., ein Band in gr. 8. von 592 Seiten,

statt 2 fl. 56 kr. zu nur 54 kr.

zu haben bei

K. Levi,

Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.

KURSZETTEL. Frankfurt den 18. Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	90⅝	—
5% Lombard. in Silb.	94	93½
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80⅞
5% Metall. Oblig.	80½	80¼
4½% „ „ 1852	71⅛	—
Loose: 500 fl. b. H. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. H. v. 1839	131	—
„ 250 fl. b. H. v. 1854	107½	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	116⅜	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100½	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	116½	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
„ 4½% Oblig. b. H.	101⅝	—
„ 4% Ablös.-Rente	—	98½
Württemberg: 4½% Oblig.	103⅛	—
„ 3½% „	84⅞	—
Baden: 4½% Oblig.	103½	—
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	—	54⅛
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	42½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122⅞	—
„ „ „ 25 fl.	34½	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99¼	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	41½	41
„ 1½% „ „	—	30⅛
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frc.	47½	—
Schweden: 4½% Obligat.	95⅛	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1113
5% Oestr. St.-Eisenb. A. à 500 Fr.	305½	304½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	236½
5% k. k. Elis.-Eisb. Act. 50% E.	—	197
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	87	—
5% Prior. Obl. d. östr. St.E.G.	55⅛	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	151⅞	151⅝
4½% Pfälzer Maximil.B.	97⅜	—
4½% Bayr. Ostb. 20% F.	100⅜	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	237	—
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	82½
Norddeutsche Cred. Act.	—	86⅛
Frankf. Bankact. à 500 fl.	117½	—
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99⅛
Berlin: (co Thlr.) k. S.	—	104½
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87½	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	117¼
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117⅛
Disconto	—	5%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl. 35	—34 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 55½	—55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39½	—40½ kr.
Dukaten	5 fl. 29½	—30½ kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19	—20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 40	—44 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44¾	—45⅛ kr.

Wien den 16. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73½; 250 fl.-Loose v. 1839 131¼; Loose von 1854 109¾; Bankactien 952; Silber 100; Gold —.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staatsobligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Loosen. Anfragen ist Briefmarke für Rückantwort beizulegen.

Jos. Garnier.

⁂ Schdf. Dem unbekannten Freunde, welcher mich mit einem Thermometer erfreute, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Pr. P.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 249 Donnerstag der 21. Oktober 1858.

Telegramm.

* Berlin den 20 Okt. Landtagseröffnungsrede des Prinz-Regenten. Nach einer Einleitung über die Regentschaftsübernahme sagt der Prinz-Regent, er habe, befolgend die allerhöchste Willensäußerung, berücksichtigend thatsächlich bestehende Umstände und landesgesezliche Vorschriften, Last und Verantwortlichkeit der Regentschaft übernommen, sei ernsten Willens, fernerweit zu thun, was Landesverfassung und Gesetze erheischen, und erwarte, daß der Landtag ein Gleiches thue. Mittelst besonderer Botschaft sollen der vereinigten Sizung des Landtages die auf die Regentschaft bezüglichen Dokumente vorgelegt und nöthige Auskunft ertheilt werden.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 19. Okt. Vor fünf oder sechs Jahren schied bekanntlich aus dem hies. israelitischen Gemeindeverband eine Fraktion aus, die sich als selbstständige (orthodoxe) Gemeinde konstituirte und seitdem ihren Gottesdienst in der neuen Synagoge in der Schützenstraße hielt. Der Senat gab zu dieser Konstituirung zwar seine Bewilligung, knüpfte daran aber die Bedingung, daß die Gemeindeumlagen nach wie vor in die Stammkasse der Gesammtgemeinde zu fließen hätten. Daraus sind nun zwischen der orthodoxen und der freigläubigen Partei (die eben im Begriff steht, sich eine Synagoge Ausgangs der Judengasse zu erbauen) ziemlich heftige Differenzen ausgebrochen, welche ganz geeignet schienen, die bestehende Kluft in bedenklicher Weise zu vergrößern. Eine weitere Meinungsverschiedenheit zwischen dem Rabbiner Stein und dem israelitischen Schulrath in Betreff der Konfirmation hat ebenfalls schon seit langer Zeit zu lebhaften Erörterungen geführt, indem der leztere das alleinige Recht, konfirmiren zu können, beansprucht. Beide Differenzen sind nun so eben ausgeglichen worden, und zwar die leztere zu Gunsten des Hrn. Rabbiners Stein, während die andere betreffs der Gemeindesteuer endgiltig dahin erledigt wurde, daß auch die Umlagen der strenggläubigen Fraktion in die allgemeine Kasse zu entrichten sind. Beiläufig sei hier noch erwähnt, daß Hr. Rabbiner Hirsch, der Seelsorger der orthodoxen Partei, dieser Tage einen Ruf von der Regierung nach Mecklenburg-Schwerin erhalten hat, um den Kultus der dortigen israelitischen Gemeinde einzurichten.

† Darmstadt den 19. Okt. Der unerquickliche Streit, welcher, zunächst von der Frage des persönlichen Teufels ausgehend, im Frühjahr d. J. die Gemüther hier bewegte, ist, nachdem er weniger erledigt, als liegen geblieben war, in eine neue, noch heftigere Entwickelung getreten. Der Kandidat der Theologie G. F. Jäger aus Frankfurt a. M. nämlich, welcher aber hier und in Gießen seine Jugend- und theologische Bildung erhielt und später einige Jahre lang an einem hiesigen Erziehungsinstitut wirkte, trat damals in einer Broschüre („Teufel, Erbsünde, Gottmensch, oder der Rationalismus auf der Kanzel gegenüber Gottes Wort und der Väter Bekenntniß") gegen eine von Stadtpfarrer Ewald in hiesiger Stadtkirche gehaltene Predigt auf. Die Folge war die Uebergabe einer von 995 hiesigen Einwohnern und Bürgern unterzeichneten Adresse an Ewald, in welcher seinen Gesinnungen beigepflichtet wurde und die Herausgabe einer Schrift: „Die Wiederbelebung des Teufels in Darmstadt," von dem deutsch-katholischen Geistlichen Hieronymi. Jäger ist nun mit einer neuen Schrift („Christus oder Belial oder der sogenannte Teufelsstreit zu Darmstadt") vor die Oeffentlichkeit getreten. In derselben schüttet er nicht bloß die ganze Schale seines Zorns über Ewald, Hieronymi, und die Adresse-Unterzeichner aus, bezüchtigt Ewald und die Unterzeichner des Abfalls von ihrem Glauben, und verlangt Ewalds Absezung, sondern auch die Nicht-Unterzeichner der Adresse erklärt er desselben Abfalls schuldig, weil sie ohne Lebensäußerung gegenüber Ewald und der Adresse geblieben seien. Dann, aus diesen mehr persönlichen Dingen heraus und in's Gebiet förmlicher Publicistik eintretend, untersucht Jäger den gegenwärtigen Zustand der evangelischen Kirche Hessens, und bemüht sich zu entwickeln, daß in keinem Staate Deutschlands vielleicht die Zustände der evangelischen Kirche schon seit Jahrzehnten in solcher Zerfahrenheit seien, wie in Hessen-Darmstadt; wenn sich der Jammer aller Landeskirchen überhaupt schon seit dieser langen Zeit hier gleichsam zusammengedrängt habe, so sei derselbe in den lezten zehn Jahren aber ein noch viel größerer und nahezu unerträglicher geworden. Die Grundursache hievon findet er in der Organisation der hessischen Kirche, denn von einer Verfassung könne kaum die Rede sein. Das Oberkonsistorium in Darmstadt trage zunächst das Gepräge völliger konfessioneller Prinzip- und Charakterlosigkeit, wozu die innere Machtlosigkeit der Kirchenbehörde in Folge ihrer Zusammensezung komme. Der Bemerkung, daß in derselben vier juristische Mitglieder gegen drei theologische stünden, knüpft er das Sprüchlein an: „Juristen, schlechte Christen", beklagt dann auch die äußere Machtlosigkeit der Kirchenbehörde, und kommt, nach mancherlei Blicken und Hieben links und rechts, zu einer Ansicht, welche merkwürdiger Weise, ihrem Wortlaute nach, vollständig mit der vieler anderer, sonst nicht mit ihm übereinstimmender evangelischer Bewohner unseres Großherzogthums, wohl auch aller jener Adresse-Unterzeichner, übereinstimmt. Nämlich: „Die evangelische Kirche Hessens muß vor allen Dingen freier gestellt werden von staatlicher Bevormundung." Vorher schon hatte er beklagt, daß an Synodalverfassung in keiner Weise in Hessen zu denken, noch irgend ein Ansaz zu derselben vorhanden sei. Freilich ist nicht zu bezweifeln, in welchem Sinn Jäger jene Freistellung und eine Synodalverfassung wünscht, und daß der auf die gleiche Sache gerichtete Sinn seiner religiösen Gegner weit davon abweicht. Aber selbst wenn die jezige Zeitlage diesem lezteren Sinn weniger förderlich wäre, als dem Jäger'schen, ist die Berufung einer Synode doch nur das einzige Mittel, aus dieser Lage herauszukommen, und angebahnt ist es schon durch das allerhöchste Edikt vom 25. März 1848, die zeitgemäße Entwickelung der inneren Verfassung der evangelischen Kirche des Großherzogthums betreffend, der sogar die Ernennung einer Kommission folgte.

Zwickau den 10. Okt. Während nun endlich, also acht Wochen nach der Muldenhochfluth, das Wasser auch aus sämmtlichen Kellern im Stadtbezirke verschwunden ist, sieht es in den nahen Kohlenschächten, besonders auf dem rechten Muldenufer, noch immer traurig aus, und in manchem derselben stehen noch heute ungefähr 200 Ellen Wasser, so daß noch ein geraumer Zeitraum vergehen wird, ehe aus diesen wieder Kohlen werden gefördert werden können, da durchschnittlich täglich, trotzdem daß Tag und Nacht gepumpt wird und per Minute etwa 500 Kubikfuß Wasser aus sämmtlichen Schächten gehoben werden, das Wasser nur ungefähr 8 Zoll fällt und seit Anfang August bis jezt im Ganzen nur 14½ Elle abgenommen hat. Wir würden daher in unserer nicht eben mehr holzreichen Gegend nur mit Sorgen dem Winter entgegensehen können, wenn nicht die größern Schächte auf dem linken Muldenufer, wie der erzgebirgische, Zwickauer Steinkohlenbauverein, die Bürgergewerkschaft, ununterbrochen hätten fördern können. In Folge dessen sind die Preise der Kohlen zwar gestiegen, haben jedoch nicht eine so enorme Höhe erlangt, als man anfänglich und nicht ohne Grund befürchtete, da nicht weniger als 500 Scheffel Kohlenführendes unter Wasser gesezt waren. (Bank- u. Hand. Ztg.)

Hannover den 18. Okt. Wir haben es als eine erfreuliche Thatsache anzumerken, daß, trotz der größten Anstrengungen, es der Regierung nicht gelungen ist, ihren Kandidaten zur zweiten Kammer in der ostfriesischen Stadt Norden durchzusezen, sondern daß dort ein unabhängiger Kaufmann Duhm, im Uebrigen ein politischer Neuling, die Mehrheit erhalten hat, wobei wir immer darauf aufmerksam machen müssen, daß das jezige Wahlgesez den Einflüssen der Macht unendlich vielen Spielraum läßt, also das Resultat in jener Stadt besonders hervorgehoben zu werden verdient. Gleichfalls sind die regiminellen Bestrebungen in der Stadt Emden, den ministeriellen Abgeordneten Vocke zum Senator zu erwählen, mißlungen und ein liberaler Kaufmann H. Klug gewählt, dessen Bestätigung zu erwarten seyn wird. Die kleine ostfriesische Ritterschaft erwählte zu ihrem Landrath den Grafen Edgar Knyphausen, der seinen Vater als Majoratsherrn in der jezigen ersten Kammer vertritt. — Eine seiner Zeit in unserem Staatsleben außerordentlich einflußreich gewesene Persönlichkeit, der Kammerdirektor A. v. Voß, ist am 14. d. mit Tod abgegangen, nachdem er im Jahr 1848 seine Stellung aufzugeben indirekt genöthigt wurde. Zur Zeit des Umsturzes des Staatsgrundgesezes vom Jahr 1837 an war es dieser Mann, der als der eifrigste Parteigänger des damaligen Kabinets es sich angelegen seyn ließ, diese nach damaligen Begriffen vortreffliche Verfassung mit zu beseitigen; er scheute, wie aus den damaligen veröffentlichten Schriften zu ersehen ist, keine Mühe und keine Reise, um eine Kammer zu Stande zu bringen, die willfährig genug wäre, das Geschehene gutzuheißen, was ihm endlich im Jahr 1840 so weit gelang, daß mit Hülfe der Minderheitswahlen eine fast nur aus Beamten bestehende zweite Kammer

zusammengebracht wurde, in der er selbst, von einem kleinen Theil der hoyaschen Freien gewählt, seinen Siz einnahm, und mit der das jezt wieder zum Theil oktroyirte Landesverfassungsgesez gemacht wurde. Sein Name war der erste, welcher 1848 in der zweiten Kammer mit genannt wurde, als der Siedenbergsche Antrag, der die hervorragenden Persönlichkeiten aus den Aemtern verdrängen sollte, zur Berathung kam. Später wurde seiner vielfach in den ständischen Verhandlungen gedacht, als es sich darum handelte, die ihm unter seiner Verwaltung der Domänen zugewiesene Insel Wilhelmsplate von etwa 450 Morgen des besten Marschlandes dem Lande zurück zu erwerben, wozu er sich übrigens ohne alle Weiterung verstand. Aus dem Staatsdienst damals (1848) ausgeschieden, diente er zunächst mit Eifer in der Bürgerwehr, zog sich dann auf sein Gut zurück, um von da an als erster Landrath der hoyaschen Provinzialstände für die Restauration zu wirken. Seine Thätigkeit wurde leider mit Erfolg gekrönt und v. Voß zum Mitglied des neugeschaffenen Staatsraths, Abtheilung für Finanzen und Handel, 1856 ernannt. Doch genug von einem Manne, der ohnehin in der hannoverschen Verfassungsgeschichte ein unbeneidetes Gedächtniß sich geschaffen hat. — Während man nach Aeußerungen des Ministers v. Borries Hoffnung hat, der Gewerbefreiheit näher geführt zu werden, scheint den Vorschußkassen der bureaukratische Druck überall fühlbar gemacht zu werden; selbst die seit einigen Jahren unter allseitiger Anerkennung von Bürgermeister Hantelmann in Emden begründete und vortrefflich wirkende Anstalt ist den ministeriellen Bedenken neuerdings unterlegen und stellt bei 50 Thalern Strafe ihre Geschäfte bald ein. Die ministeriellen Ausstellungen sind übrigens der Art, daß darauf einzugehen gegen alle volkswirthschaftlichen Grundsäze würde verstoßen heißen. Mindestens zweifeln wir, daß die jezigen Freunde solcher Institute neue Gründungsversuche machen werden; vielleicht sind einige ministerielle Staatsbürger aufzufinden, die praktische Belege der Nüzlichkeit liefern. — Hier in unserer Hauptstadt ist ein volkswirthschaftlicher Gewerbeverein im Entstehen, der die gewerblichen Fragen etwas flüssiger zu machen die Absicht haben soll, was auch in den kaufmännischen und handwerkerlichen Kreisen Noth thut. Indessen wird seine gute Absicht gewiß mit der herrschenden Indifferenz den Hauptkampf zu bestehen haben. — In unsern waldreichen Gegenden bringt die reiche Buchelnernte einen erheblichen Beitrag zum Oelbedarf in die kleinere Haushaltung, während die Masse Eicheln in diesem Jahr der Schweinemästung sehr förderlich seyn wird.

Göttingen den 14. Okt. Der König hat aus Anlaß des der Stadt Göttingen am 28. Sept d. J. in Begleitung der Königin und des Kronprinzen gemachten Besuches an den Landdrosten ein huldvolles Schreiben über die loyale Gesinnung der Einwohner erlassen, in welchem folgende bemerkenswerthe Stelle vorkommt: „Dabei hege ich aber auch die zuversichtliche Erwartung, daß die Stadt Göttingen diesen Geist der Loyalität, aus dem die Mich so erfreuende Einladung entsprang, und die Liebe und Anhänglichkeit, welche von dem Augenblicke Unseres Eintreffens in ihrer Mitte bis zu Unserem Scheiden von dort an den Tag gelegt wurden, nun auch bei jeder Gelegenheit, wo es darauf ankommt, sie zu beweisen, auch durch Handlungen bethätigen werde; dann kann dieselbe Meiner fortdauernden Liebe, sowie Meiner besonderen Huld und Gnade auf das Vollkommenste überzeugt seyn." (Der Führer der liberalen Opposition in der zweiten Kammer, v. Bennigsen, ist Abgeordneter der Stadt Göttingen.) (Frkf. Journ.)

Hamburg den 18. Okt. Eine uns mitgetheilte telegraphische Depesche aus Liverpool von heute Morgen 10 Uhr 40 Min. bringt die mit dem Niagara eingegangene erfreuliche Nachricht, daß noch 22 Personen von der Austria, 16 Passagiere und 6 Matrosen, durch das norwegische Schiff Katharina gerettet und in Quebec gelandet sind. Die Namen der geretteten Passagiere sind folgende: G. Stöpel, A. Lindström, C. Eiffert, J. Fetscher, W. Blumdorf, F. Fourier, J. Pleß, E. Ahlers, J. Smrczk, C. Barker, Sven Nielson, Peter Svenson, Widsenz, J. Damüller, C. Dunker. (Der Name eines Passagiers fehlt.) (Börs.-Halle.)

München den 19. Oktbr. Die Ausschreibungen in Betreff der Wahlen für die nächste Kammer der Abgeordneten werden Ende dieser oder Anfangs nächster Woche erwartet, und die Wahlen selbst Mitte oder Ende November vorgenommen werden. Die Einberufung des Landtags dürfte sich aber, wie in gut unterrichteten Kreisen die Rede geht, um geraume Zeit verzögern, da Se. Majestät auf ärztlichen Rath im Laufe dieses Jahres noch einen längeren Aufenthalt in Aegypten und zwar in Kairo zu nehmen gedenken. Auf der Rückreise würde Se. Majestät auch Griechenland und Spanien besuchen, so daß die Abwesenheit des Königs 5 bis 6 Monate dauern möchte. So lange aber das Staatsoberhaupt nicht im Lande ist, erfolgt auch selbstverständlich keine Einberufung des Landtages. (Volksbote.)

Aus Franken vom 16. Okt. Heute kam vor dem Schwurgerichte zu Ansbach die Anklage gegen Dr. Hartmeyer und Ed. Newmann, beide von Hamburg, Herausgeber der Zeitung Hamburger Nachrichten, wegen Preßvergehens zur Verhandlung, und zwar, da die Angeklagten nicht erschienen waren, ohne Zuziehung von Geschworenen. Die Anklage gieng dahin, sie hätten durch Aufnahme eines Artikels über die Versezung des Dr. Weis nach Eichstädt in Nr. 99 ihres Blattes von diesem Jahre den Art. 26 des bayrischen Preßstrafgesezes (Schmähung der Regierung) verlezt. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Preßvergehens schuldig und verurtheilte jeden derselben zu 14 Tagen Gefängniß (der Staatsanwalt hatte einen Monat beantragt), zu einer Geldbuße von 50 fl. und beide zur solidarischen Tragung der Prozeßkosten. Zugleich wurde dem Gesez gemäß bestimmt, daß die Hamburger Nachrichten in Bayern verboten bleiben, bis das Urtheil seinem ganzen Inhalte nach vollzogen ist. (Bayr. Bl.)

Preußen.

Berlin den 18. Okt. Die Berliner Revue schreibt: „In mehreren auswärtigen Blättern werden gegenwärtig Versuche gemacht, die Amtsverwaltung des Herrn v. Westphalen, früheren Ministers des Innern, von der seiner bisherigen Kollegen durchaus zu trennen. Wir können solch einen Gegensaz nicht anerkennen. Die Politik des Herrn v. Westphalen war nur möglich durch die Zustimmung und den Nichteinspruch aller übrigen Minister. Ueberall da, wo es sich um größere, prinzipiellere Maßnahmen handelte, mußte Herr v. Westphalen sich erst in einem vollen Ministerrathe die Zustimmung seiner Kollegen einholen, und sicherlich ist z. B. in Bezug auf die Heranziehung eines älteren Gesezes über Konzessionsentziehungen, in Bezug auf die Behandlung der Presse, in Bezug auf Polizeiverwaltung ꝛc. eine vorherige Zustimmung der übrigen Minister eingeholt worden. Aber auch ganz abgesehen von dieser Zustimmung übernahmen die Minister schon dadurch, daß sie gegen die Handlungen ihres Kollegen keinen Einspruch erhoben und überhaupt seine Kollegen blieben, jeder einen gleich großen Theil der Verantwortlichkeit für die vom Minister des Innern getroffenen Maßregeln. Endlich aber ist darauf zu verweisen, daß der Ministerpräsident sich selbst einen wichtigen Theil des ursprünglich zum Ministerium des Innern gehörigen Ressorts, die Ueberwachung und Leitung der Presse, vorbehalten hatte, und daß die in diesen Angelegenheiten befolgte Politik sich einer so übereinstimmenden Anerkennung beider Minister erfreute, daß Herr v. Westphalen bei den Budgetberathungen selbst die Vertretung und Vertheidigung dieser von seinem Kollegen, dem Ministerpräsidenten, ausgegangenen Politik und der aus ihr entspringenden Maßregeln übernahm."

Berlin den 18. Okt. Die allgemeine Hoffnung, daß gegenwärtig in Preußen eine neue Epoche beginne, in welcher eine strengere Herrschaft des Gesezes den allzu großen Spielraum administrativen Beliebens bedeutend einschränken werde, veranlaßt die hiesige Börsenzeitung, den Beschwerden, besonders der Aktiengesellschaften, gegen den übertriebenen Bevormundungseifer des gegenwärtigen Handelsministeriums Ausdruck zu geben. Die Börsenzeitung läßt der Energie des Hrn. v. d. Heydt und seinen großen Verdiensten um die Verkehrsmittel und den Handel Preußens bereitwillig Gerechtigkeit widerfahren; aber sie macht daneben geltend, daß der Unternehmungsgeist der Privaten und besonders die Bewegung der Kapitalassociation hierbei doch noch mehr gethan hat und stets mehr wird thun müssen, als der energischste Handelsminister des mächtigsten Staates ohne diese vermögen würde, und daß Unternehmungsgeist und Association nun einmal unter dem Drucke administrativer Bevormundung und in der Unsicherheit beliebigen ministeriellen Einschreitens nie recht gedeihen kann. Die Börsenzeitung hebt besonders die Behandlung der Eisenbahnen hervor. „Man geht nicht zu weit," sagt sie, „wenn man behauptet, daß die preußischen Eisenbahnaktien aufgehört haben, dem Kapitalisten für die Anlage seiner Gelder irgend ein Reizmittel zu gewähren, weil die Rente derselben fortgesezt durch Maßregeln und Forderungen der Oberaufsichtsbehörde geschmälert werden, die sich jeder vorherigen Berechnung entziehen. Wir wollen absehen davon, in welchem hohen Grade unter Mitwirkung des Herrn Handelsministers alle industriellen Gesellschaften mit Steuern belegt worden sind, wohl aber werden wir die bei allen Bahnen wiederkehrenden Forderungen von Bauten aller Art, das fortdauernde Hindrängen auf Anlegung von Zweigbahnen, die aus diesem oder jenem Grunde erwünscht scheinen, das bestimmte Vorschreiben der Form, wie dieser oder jener Bau ausgeführt werden soll, als über die Berechtigung der Aufsicht hinausgehend bezeichnen dürfen. Wir wollen konkreter seyn in unseren Angaben, damit es nicht scheine, als mangele es an einer Fülle sprechender Thatsachen. Die Verordnung vom 27.

1923

Nro. 249. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 21. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 19. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 26" 11,87"' 26" 11,82"' 27" 0,39"'
Thermometer: höchster + 13,0° niedr. + 3,0°
Brunnentemperatur. + 9,5° Ausdünstung 15 Grane.
Witterung: Gemischt. Morgens Reif und Nebel.

Württemberg.

Stuttgart. Ihre Majestät die Königin haben die Olgaheilanstalt aufs Neue durch ein gnädiges Geschenk von 50 fl. erfreut, wofür ihren ehrfurchtsvollsten Dank öffentlich darzubringen sich gedrungen fühlen die Vorsteher der Anstalt.

ß Stuttgart den 20. Okt. [Händels Messias.] Am 14. April 1859 wird die deutsche Nation den hundertjährigen Todestag eines ihrer erhabensten Männer, ihrer größten Wohlthäter zu feiern haben. Georg Friedrich Händel ist an diesem Tage verschieden. Ihm, der dem deutschen Genius ein neues Kunstgebiet, das des Oratoriums eröffnet, der dadurch der heiligen Tonkunst, welche aus dem Tempel des Herrn theils verbannt, theils in demselben entweiht wurde, einen eigenen Tempel erbaut, und zwar in so gewaltigen Dimensionen, daß er nicht blos zu einem innersten Heiligthum für auserlesene Musikfreunde dient, sondern als weiter Dom sich über Alle wölbt, welche in der heiligen Musik eine höhere Anregung, einen reingeistigen Genuß, oder eine christliche Erbauung suchen, ihm, der es deßwegen vermocht hat, nicht blos die Nation, in deren Schooße die Wiege seines Genius stand, in ihrer angeborenen Liebe zur Tonkunst zu steigern, sondern auch eine andere, zwar stammverwandte, geistesebenbürtige, aber gerade in tonkünstlerischer Beziehung zurückstehende Nation für die heilige Tonkunst empfänglich und mit der Zeit begeistert zu machen, ihm will seine Vaterstadt Halle ein Standbild errichten, an welches sich die Erinnerung an seinen hundertjährigen Todestag auf ewige Zeiten anknüpfen soll. Deutschland, das in den lezten Jahrzehnten dem Kultus des Genius in so vielen Geburtsstätten desselben Altäre erbaute, war seinem Händel, der schon längst in der Westminsterabtei neben Shakspeare in Marmor glänzt, ein Denkmal schuldig. Um auch von unserer Stadt aus einen Beitrag zu diesem Denkmal liefern zu können, hatte der Verein für klassische Kirchenmusik eine Aufführung des Messias veranstaltet. Es war daher ein höchst erfreulicher Beweis von dem Interesse an dieser nationalen Sache, daß die gestrige Aufführung des Messias eine so große Zuhörerschaft in unsere Stiftskirche gezogen hatte, so daß der Beitrag, den unsere Stadt für das Denkmal zu Halle liefert, den Thermometer unseres Sinnes für Händels Oratorien nicht zu weit unter dem Grade anderer Städte Deutschlands zeigen wird. Wenn sich überdieß noch ein Komite bilden würde, das sich zum Empfang noch weiterer Gaben bereit erklärte, so könnte noch eine namhafte Summe zusammengebracht werden. Für das, was gestern in dieser Hinsicht gesammelt werden konnte, gebührt die ehrendste Anerkennung und der aufrichtigste Dank allen denjenigen, die durch ihr begeistertes künstlerisches Zusammenstreben den Messias, der auch dießmal nicht nach Mozarts Ueberarbeitung, sondern nach der Originalpartitur mit Dr. Faißt's Orgelsaze gegeben wurde, zu einer so vollendeten Aufführung brachten. (Die durch das Hängenbleiben einer Pedalpfeife verursachte Störung im Chore: „Denn es ist uns ein Kind geboren" kann als bloße Zufälligkeit an der Aufführung natürlich nichts schmälern.) Hat man den Mitgliedern des Vereins für klassische Kirchenmusik, diesen Hauptträgern von Händels Geistesgewölbe über unserer Stadt, unter der begeisterten Leitung ihres Dirigenten, des Prof. Dr. Faißt, die Anregung der Sache zu verdanken, so wäre die Aufführung doch nicht ermöglicht gewesen ohne die bereitwillige Unterstüzung der Mitglieder des K. Orchesters und ohne die Uebernahme der Solostimmen von Seiten der ersten Sänger der K. Oper, der Frau Dr. Leisinger, der Fräul. Marschalk, des Herrn Rauscher und Herrn Schüttky, denen Allen, so wie auch Hrn. Organisten Jung aus Ludwigsburg, nicht nur das größte Lob, sondern auch der größte Dank für ihre uneigennüzigen Dienstleistungen gebührt. Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne jezt schon die Frage aufzuwerfen: was wird unsere Stadt thun, um das hundertjährige Händelfest im kommenden April zu feiern? Wird sie es einem Privatverein überlassen, durch seine eigenen künstlerischen und materiellen Mittel unserer Stadt ein Fest zu bereiten, oder wird sie, wie es bei der Feier des Reformationsfestes und des ersten Kirchentages der Fall war, aus dem Schooße des Gemeinderathes ein Komite hervorgehen lassen, dessen Aufgabe darin bestünde, die Aufführung eines Händelschen Oratoriums mit vollem Orchester und massenhaften Chören für jenen Tag zu Stande zu bringen, und zwar durch die bei solcher Veranlassung üblichen Mittel — die Uebernahme der Kosten auf den Ertrag, die Honorirung der mitwirkenden Musiker, die Vereinigung der verschiedenen Musikvereine in passenden städtischen Lokalen zum Behufe des Einstudirens, und was dergleichen Dinge sind. Dazu müßte aber der Anfang in Bälde gemacht werden — es ist eine Ehrensache für unsere Stadt, weil alle größeren Städte Deutschlands und Englands in der Verherrlichung dieses Tages wetteifern werden!

ℨ Kirchheim u. T. den 18. Okt. Die Weinlese in dem hiesigen Bezirke wird morgen ihren Anfang nehmen. Die Weinberge stehen sehr schön und sind noch ganz belaubt, so daß die äußerst zahlreichen Trauben bei dem herrlichen Wetter der lezten Woche nur noch gewinnen konnten. Man hofft auf einen reichen Ertrag und eine immerhin gute Qualität. Die Preise werden sich billig gestalten. — Der Obstmost ist heuer von ganz besonders guter Qualität. Es hat z. B. ein hiesiger Landwirth Most, welcher vorherrschend von Birnen gewonnen worden ist, gewogen, und das Gewicht belief sich auf 72 Grade. Darüber jedoch, daß das Obst sehr schnell zu faulen beginnt, wird allenthalben geklagt. — In der neuesten Zeit kamen im Bezirke zwei traurige Fälle vor, welche ziemlich Aufsehen erregten, und von denen der eine zur Stunde noch in unheimliches Dunkel gehüllt ist. In einem Dorfe wurde bei Raufhändeln ein junger Mensch tödtlich verwundet; in der Nähe eines anderen Dorfes wurde ein gewesener Forstschuzwächter unterhalb eines Brückchens todt in einem unbedeutenden Bache gefunden. Bei dem lezteren Todesfalle liegt die Vermuthung irgend fremder Schuld nicht ganz ferne.

Weinpreiszettel Nr. 10.

Besigheim. Stadt Besigheim den 19. Okt. 35 bis 48 fl. Verkauf geht sehr rasch. — Bönnigheim den 19. Okt. 27—32 fl. Vorrath 2000 Eimer (gestern 3200 Eimer). — Erligheim den 19. Okt. 24 bis 29 fl. Vorrath noch 250 Eimer. — Großingersheim den 19. Okt. 28 bis 40 fl. Noch feil 500 Eimer. — Hessigheim den 19. Okt. Ausstich Berg 50 fl., anderes Gewächs 33 bis 48 fl. Noch feil 300 bis 400 Eimer. — Hohenstein den 19. Okt. Von den Weinbergen des Schloßguts noch feil 30 Eimer gebeerter Bergwein, Gewicht 76 Grad. Im Uebrigen Alles von 35 bis 40 fl. rasch verkauft. — Kirchheim den 19. Okt. 30, 36 und 38 fl. Vorrath 370 Eimer. Verkauf geht langsam. — Lauffen den 19. Okt. 28 bis 42 fl. Vorrath noch 200 Eimer. Verkauf in den lezten zwei Tagen sehr stark. Lezte Anzeige.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 19. bis 20. Okt. Mehrere Käufe auf Schläge. Gewicht: gut Mittelfeld, roth 72—76, weiß 78—82 Grad. Lese im vollen Gang. Muthmaßlicher Ertrag ungefähr 3500 Eimer. — Fellbach den 20. Okt. Mittelgewächs von 28—36 fl. Bergwein noch kein Kauf.

Ludwigsburg. Beihingen den 19. Okt. 30 bis 50 fl. Gewicht 75 bis 82 Grad. Noch feil 250 Eimer. — Benningen den 15. Okt. Ausstich 50 fl. Den 19. Okt. einige Käufe zu 52 und 54 fl. Vorrath noch 50 Eimer meist Ausstich. Bisher sehr lebhafter Verkauf. — Markgröningen den 19. Oktbr. Eben Gewächs 30 bis 36 fl. Bergwein 40 bis 50 fl. Ausstich Auslese 55 fl. Gewicht 80 bis 86 Grad. Erzeugniß 1000 Eimer. Vorrath 700 Eimer. Käufer erwünscht. — Thamm den 19. Okt. 30 fl. Noch feil 200 Eimer. — Hoheneck den 20. Okt. Resultat der am 19. dieß vorgenommenen Wägungen des Mostes von folgenden gebeerten Traubensorten aus dem Schloßweinberg des Hrn. Generallieutenants v. Röder: Rißling 98, weißer Wein 90, rother Wein 88 Grad.

Marbach. Stadt Marbach den 19. Okt. Erzeugniß mindestens 1500 E. Käufe auf Schläge und zu 25, 26, 28, 30, 32 und 33 fl. Lese dauert noch fort. — Hößigheim den 19. Okt. Mehreres verkauft zu 25 fl., 26 fl. u. 27 fl. Noch ziemlich Vorrath. — Auenstein u. Helfenberg den 18. Okt. Kleyner und Schwarzrießlinge 38—43 fl. Vorrath noch ca. 30 E. Gemischtes Gewächs, Lese begonnen, 500 bis 600 E. Noch kein fester Preis. — Mundelsheim den 17. Okt. Käsberger 60—62 fl., mittleres Gewächs 37—48 fl., ebenes Gewächs 25—30 fl. — Großbottwar den 19. Okt. Meistens Käufe um 30 fl. bis 36 fl. Vorrath noch 500—600 E. Verkauf lebhaft. — Kleinbottwar den 19. Okt. Bürgerl. Preise von 39 bis 50 fl. Die Lese bei der Gutsherrschaft dauert noch fort; Gewicht bei derselben, weiß 85, 86, roth 83, 84 Gr. Rießling noch nicht gelesen.

Neckarsulm. Erlenbach den 19. Okt. Preise scheinen weichen zu wollen. Heute zwei Käufe zu 29 fl. abgeschlossen. Verkauf geht gut, immer noch schöner Vorrath. Lese dauert fort.

Schorndorf. Grunbach den 19. Oktbr. Heute wieder mehrere Käufe zu 22, 24 und 25 fl., lauterer Vorlaß zu 27 und 28 fl. Verkauf langsam. — Schnaith den 19. Okt. Preise gehen zurück, Käufe zu 32 fl. Noch schöner Vorrath. Verkauf dürfte lebhafter seyn, daher Käufer erwünscht. Lese dauert noch fort. — Winterbach den 19. Okt. Einige Käufe zu 22 und 23 fl. Gewicht 70—74 Grad.

Vaihingen. Enzweihingen den 19. Okt. 38—45 fl. Gewicht 70—84 Grad. Vorrath noch 250 Eimer. Käufer erwünscht.

Waiblingen. Großheppach den 19. Okt. Mehrere Käufe von 29—34 fl.; ein Verkauf von 26 fl. per Eimer. — Neckarrems den 19. Okt. Vier Käufe zu 32 und 35 fl. Vorrath 225 Eimer. — Neustadt den 18. Okt. Mehreres verkauft zu 30—43 fl. Gewicht 74—80 Grad.

Weinsberg. Wimmenthal den 19. Okt. 25—27 fl., rothes 39 fl. Verkauf langsam, feil 300 Eimer meistens Auslese.

Hopfenpreiszettel Nr. 10

Rottenburg den 19. Okt. 90—100 fl. pr. Centner. Vorrath noch ungefähr 400 Centner. Nachfrage lebhaft.

Baden.

Pforzheim den 19. Okt. Schon seit einem Vierteljahre habe ich über die Fortschritte unseres Eisenbahnbaues nicht mehr berichtet. Es ist während dieser Zeit sehr viel geschehen und wird auf allen Punkten der Bahn, seit einigen Wochen auch in der Richtung gegen Mühlacker, rüstig fortgearbeitet. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Bahnstrecke Durlach-Wilferdingen im Laufe des nächsten Sommers und die ganze Durlach-Pforzheimer Bahn bis Spätjahr 1860 vollendet und dem Verkehr übergeben werden kann. Mittlerweile vergrößert sich unsere Stadt immer mehr, im Laufe dieses Jahres sind eine Menge von Neubauten aufgeführt, andere schon vorhandene Gebäude vergrößert worden. Bereits spricht man wieder von einer ansehnlichen Zahl von Bauprojekten, die bis nächstes Jahr ausgeführt werden sollen. Der Stadt selbst steht der Bau eines Spitals und wahrscheinlich auch einer weitern evangelischen Kirche in nicht allzu ferner Aussicht. Auch die hiesige katholische Kirche will dem Bedürfniß nicht mehr genügen, da sie sich für eine über 2000 Seelen zählende Gemeinde als zu klein erweist. Daß ein dringendes Bedürfniß bereits die Erweiterung des bisherigen und dazu den Bau eines neuen Schulhauses zur Folge gehabt hat, habe ich früher schon mitgetheilt. So nimmt hier nach und nach Alles größere Maße an, und die Eisenbahn wird nicht wenig dazu beitragen, Pforzheim im Laufe der Zeit einen immer bedeutenderen Rang, nicht nur unter den Städten Badens, sondern Süddeutschlands überhaupt anzuweisen.

4 Aus Baden vom 18. Okt. Schon früher habe ich mitgetheilt, daß für den badischen Lehrerstand das Verbot der freien Konferenzen, sowie die Verordnung wegen Aufhebung der Schulkonvente noch fortbestehe. In neuerer Zeit hat jedoch eine mildere Praxis Platz gegriffen, und namentlich in katholischen Bezirken werden die Schulkonvente ohne Anstand wieder gehalten, was nicht ohne wohlthätige Folgen für Lehrer und Schulen bleibt. — Die neue Agende soll nun bald in den evangelischen Kirchen unseres Landes eingeführt werden. Von den beiden Gottesdienstordnungen, welche dieselbe vorschreibt, wird wohl die einfachere fast allenthalben vorgezogen werden; es haben sich, wie man vernimmt, auch schon viele Bezirkssynoden für dieselbe erklärt. Man kann sich darüber nur freuen.

Nachstehenden Unteroffizieren und Landjägern des Landjägerkorps sind wegen vorzüglicher Dienstleistungen Auszeichnungen zuerkannt worden: dem Stationskommandanten Schmid in Urach die goldene, und den Landjägern erster Klasse Eppler in Pfalzgrafenweiler und Schmid in Wangen die silberne Civilverdienstmedaille. Geldprämien haben empfangen: die Stationskommandanten Reinhardt in Besigheim, Schöbäcker in Neckarsulm, Renner in Vaihingen; die Landjäger Bauer in Löwenstein, Seemüller in Liemersbach, Schmid in Plochingen, Läpple in der Station Stuttgart Amt; die Stationskommandanten Schöppler in Rottweil, Geissele in Sulz, Vollmer in Nagold; die Landjäger Kaltenbach in Deckenpfronn, Merz in Neuweiler; die Stationskommandanten Wahl in Hall, Herrmann in Crailsheim, Jecher in Welzheim, Heckmann in Neresheim; die Landjäger Vollmer in Blaufelden, Lutz in Oschach, Stohrer in Westernach, Steiner in Lorch, Siegele in Bieringen, Mändel in Oschwend; die Stationskommandanten Mößner in Kirchheim, Haag in Waldsee, Sohler in Geislingen, Ott in Leutkirch, Oeffinger in Wangen. Oeffentlich belobt werden die Landjäger Obergfell in Vaihingen, Schelling in Langenburg, Steiner in Neckenberg, Mann in Thrbach, Stumpp in Ellrichshausen, Stiefle in Mulfingen und Müller in Ehingen.

Ulm im Oktober 1858. Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit unsere unterm 11 dieses Monats in Ravensburg vollzogene Vermählung an.

Theodor Rühling.
Regine Rühling, geb. Sterkel.

Stuttgart den 16. Oktbr. 1858. Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich die traurige Nachricht, daß unsre liebe Gattin und Mutter Dorothea, eine geb. Frech, heute Nachmittag bald 4 Uhr in Folge eines Lungenübels in einem Alter von 29 Jahren nach langen Kämpfen in die ewige Ruhe eingegangen ist. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte mit seinen 10 Kindern:

G. Eberspächer,
Küfer und Holzmesser.

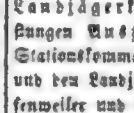
Murrhardt den 17. Okt. 1858. Vorgestern erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Carl Finck, Konstrukteur in St. Louis, im Vollgenuß jugendlicher Kraft und Gesundheit vom Sumpffieber ergriffen worden, und, nachdem er mit dem letzten Rest seiner Kräfte in die Arme seines Bruders Heinrich in Bethel, Staat Missouri, geeilt, dort am 11. August in nicht ganz erreichtem 25. Lebensjahre sanft entschlafen ist, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme an unserem schweren Leid Verwandten u. Bekannten, und besonders auch den vielen Freunden des Verewigten, die mit ihm in den Jahren 1849—52 die polytechn. Schule zu Stuttgart besuchten, mittheilen. Offen, herzlich, empfänglich für alles Schöne und Gute, einfach wie ein Kind gieng er durchs Leben, wie ein Kind schied er aus demselben. Friede sei mit ihm! Die tief betrübten Eltern

Kaufmann Joh. Conr. Finck und seine Frau, Regine, geb. Heinrich.

Stuttgart. Morgen am 21. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird die Leichenbestattung des in Mailand verstorbenen und hierher gebrachten Kaufmanns Friedrich Jobst auf dem neuen Kirchhofe stattfinden.

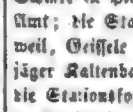
Anzeigen für die Weinlese.

Markelsheim, O.A. Mergentheim. [Weinlese.] Die Weinlese beginnt am Donnerstag den 21. Okt. Der Stand der Weinberge ist ausgezeichnet und läßt nichts zu wünschen übrig. Der Ertrag auf hiesiger Markung wird auf nahezu 2000 Eimer geschätzt. Die Qualität des heurigen Gewächses kommt dem 1857r so ziemlich nahe. Die Herren Käufer werden zu zahlreichem Besuche mit dem Bemerken eingeladen, daß vom 27. d. M. an neuer Wein abgefaßt werden kann und schnelle Beförderung und gute Bedienung zugesichert wird. Den 17. Okt. 1858.



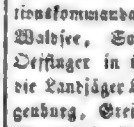
Schultheißenamt. Häfner.

Auenstein und Helfenberg, O.A. Marbach. [Herbstanzeige.] Die Lese der Kleyner und schwarzen Rislinge nahezu beendigt. Vorrath noch circa 30 Eimer von ganz guter Qualität. Käufe von 38—43 fl., meistens aber dem Gewicht nach verkauft. Gemischtes Gewächs Lese begonnen. Qualität gut. Vorrath 500—600 Eimer. Noch kein fester Preis. Den 18. Oktober 1858. Schultheiß Keppler.

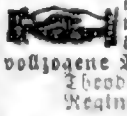


Heumaden, Amtsoberamts Stuttgart. [Weinmost-Anzeige.] Nachdem die Weinlese hier den 18. d. M. begonnen hat und ein Quantum von etwa 500 Eimern erzeugt wird, so werden die Herren Weinkäufer freundlich eingeladen, indem das Gewicht desselben 75 bis 80 Grad beträgt und schnelle Beförderung besorgt wird. Den 19. Oktober 1858.

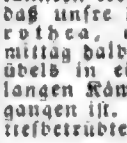
Gemeinderath. Vorstand Stumpp.



Kord mit Steinreinach. Die Weinlese hat letzten Freitag den 15. dieß ihren Anfang genommen und wird bis Ende dieser Woche dauern, und kann jetzt schon Wein geladen werden. Das Gewicht ist von 72 bis 85 Grad, und der Preis ist von 34 bis 48 fl. Der Verkauf geht ordentlich. Den 19. Oktober 1858. Schultheiß Weishaar.

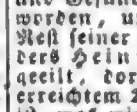


Wimmenthal, Oberamts Weinsberg. [Herbstanzeige.] Die Weinlese hat hier begonnen, und kann jeden Tag Most abgefaßt werden. Die Qualität nähert sich der ferndigen. Feil 300 Eimer, meistens Auslese nach weißem und rothem Gewächs. Käufe: für weißes 25—27 fl., rothes 39 fl. Verkauf langsam. Den 19. Oktober 1858. Schultheißenamt.



Feldbach. [Weinversteigerung.] Die hiesige Weingärtnergesellschaft (s. Schwäb. Kronik vom 16. Okt. Bl. II.) wird am nächsten Samstag den 23. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in der neuen Kelter mit einer Partie von 60—70 Eimern weißem Wein ihren öffentlichen Verkauf beginnen. Bei der Behandlung desselben werden alle Regeln einer rationellen Bereitungsart eingehalten, wovon sich Hr. Schultheiß Lipp durch täglich wiederholte Besuche überzeugt.

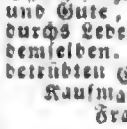
Im Namen der Gesellschaft:
der Schriftführer W. A. Auberlen.



Großheppach. Aus den besten Lagen Groß- und Kleinheppachs aus meinen Weinbergen bringe ich Freitag den 22. Oktober, Vormittags 10½ Uhr, in der hiesigen Bergkelter ungefähr 12 Eimer weißen gebeerten Weinmost, mit Rislingen gemischt, und 10 Eimer rothen gebeerten Weinmost, mit Klevnern gemischt, in öffentlichen Aufstreich. Zu bemerken habe ich, daß der Most im Gewicht dem vorjährigen nicht nachsteht, und daß ich durch das sorgfältige Lesen immer die höchsten Preise erhielt.

J. F. Bürkle, Fabrikant.

Hedelfingen. [Wein- und Mostverkauf.] Unterzeichneter bringt Samstag den 23. dieß, Nachmittags 2 Uhr,



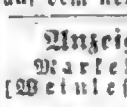
16 Eimer 1857r Wein,
14 „ 1857r Apfelmost,
12 „ 1858r Wein,
8 „ 1858r Bratbirnmost

zum Verkauf im Aufstreich. Die Weine sind sorgfältig gelesen, gebeert und gähren verschlossen. Liebhaber sind freundlichst in meine Wohnung eingeladen.

C. D. Eblen.

Eßlingen.

Feile Fässer.



Eines mit 4½ Eimern und eines mit 12 Eimern kommissionsweise bei

J. Widenmann
im gelben Hause.

Stuttgart.

Selbstgefertigte Weinwaagen

von feinem Silber zum Abwägen von süßem und altem Wein, nach dem spezifischen Gewichte, wie solche von der Weinverdesse-

Stuttgart. In einer fashionablen Straße, nahe an der Eisenbahn, ist ein schönes Privathaus mit Gärtchen pro 23,000 fl. unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Stearine-Kerzen

erster Qualität in vollwichtigen Pfundpaketen können wir jetzt zu ermäßigten Preisen erlassen.

Hansen & Haymann.

Schulbücher-Leger.

In der Buch- und Antiquar-Handlung

Ad. Liesching & Cie in Stuttgart,

Lange Straße Nro. 6,

sind die verschiedensten **Schul-** und **Lehrbücher, Grammatiken, Lexika,** sowohl in **alten** als **neuen** Sprachen, **griech.** und **röm. Classiker, Atlasse** u. s. w. stets in **neuen** und **gebrauchten** Exemplaren zu den billigsten Preisen vorräthig.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. **Ed. Brinckmeier**
in Braunschweig.

Stuttgart. Das Kometen-Gedicht des Stuttgarter Liederkranzes mit zwei schönen Abbildungen ist à 3 kr. zu haben bei Buchbinder Knoep, Lindenstraße 11, Kaufmann Bernhold, Hirschstraße, Kaufmann Wiedemann, Eberhardsstr. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Jagdliteratur.

So eben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Prudenzius Schrotschuß.

Der erfahrene Waidmann auf der Niederjagd,

oder

lehrreiche und unterhaltende Darstellung alles dessen, was einem Waidmann Noth thut, mit einem Projekte

über Hebung der Jagd in der Schweiz

und einigen Jagdanekdoten und Waidsprüchen als Anhang

von

O. v. Weißenhorst.

Preis 1 fl. 45 kr.

Frauenfeld und Leipzig.

J. Huber.

Stuttgart.

Gasthof zu verkaufen.

An den schönen Ufern des Bodensees auf Schweizer Gebiet ist ein seit vielen Jahren gut besuchter, von mehreren Reisebüchern bestens empfohlener Gasthof mit oder ohne Mobiliar zu verkaufen. Frankirte Offerte nimmt entgegen das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart,

Stubenmädchen.

Ein gebildetes Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, elternlos, von guter kräftiger Persönlichkeit, welches das Kleidermachen, Weißnähen, Bügeln und Frisiren erlernt hat, auch ebenso wohl in den häuslichen Arbeiten erfahren ist und bei ganz bescheidenen Gehaltsansprüchen sogleich eintreten kann, sucht eine Stelle. Ueber Treue, gutes Prädikat, Fleiß und Geschick stehen ihr günstige Empfehlungen zur Seite. Bescheid bei

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Ulm.

Offene Konditor-Lehrstelle.

Ein gesitteter junger Mensch findet in einer hiesigen Konditorei eine Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt Moriz Vogel.

Altersberg, O.A. Gaildorf. [Lehrstellen-Gesuch.] Das unterzeichnete Amt hat mehrere der öffentlichen Fürsorge anheimgefallene junge Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren in Handwerkslehren oder bei Landwirthen, wo sie die Landwirthschaft zu erlernen hinlänglich Gelegenheit haben, gegen angemessene Lehrgelder unterzubringen, und ersucht hiemit diejenigen Handwerksleute oder Landwirthe, welche Lehrlinge annehmen und aus ihnen tüchtige Meister machen wollen und können, sich in portofreien Briefen hieher zu wenden. Den 8. Okt. 1858.

Gemeinschaftl. Amt.
Pfarrer Schultheiß.
Frohmeyer. Baumann.

Offene Stelle eines Eisenwerk-Direktors.

Auf einem bedeutenderen deutschen Eisenwerke mit Bergbau-, Hochofen-, Gießerei- und Walzwerksbetrieb ist die Dirigentenstelle zu besetzen. Bewerber wollen sich mit Vorlage ihrer Zeugnisse in frankirten Anträgen an Herrn Bergmeister Kieser in Nürnberg wenden.

Ulm.

Arbeiter-Gesuch.

Einige Arbeiter, welche sich in der Taschenuhrenmacherei auszubilden wünschen, finden gegen entsprechendes Honorar mit guter Behandlung sogleich Geschäft. Fried. Walcher.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.

Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel, Söhne,
Bankiers in Frankfurt a. M.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB. Preisct. werden franko eingesandt.

Mergentheim.

Schneidergesellengesuch.

Vier tüchtige Arbeiter können unter Zusicherung guter Bezahlung und beständiger Arbeit sogleich eintreten bei

J. David Koch, Schneiderzunftmeister.

Haldenwang bei Burgau (Bayern). Die vakant gewordene Stelle des

Buchhalters u. Kassiers

für einen ausgedehnten landwirthschaftlichen Betrieb in Bayern wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen bis spätestens den 7. Nov. an den Unterzeichneten gelangen lassen, der über die näheren Verhältnisse genaue Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Oekonomieverwalter Gaab.

Hannover. [Für Bijouteriefabrikanten.] Ein junger Mann, der bereits 5 Jahre für eine Bijouteriefabrik Deutschland bereiste, mit allen Zweigen der Fabrikation vertraut ist, auch gut französisch spricht und gewandt korrespondirt, sucht eine ähnliche Stellung. Näheres durch das Annoncenbureau von Mehltretter frco.

Sulzbach, O.A. Backnang. [Geldgesuch.] Einen Pfandschein über 15,000 fl. Kapital à 4 pCt., im Jahre 1850 ausgestellt, mit halbjähriger pünktlicher Zinszahlung.

9,450 fl. Versicherungswerth in Gebäuden,
18,065 fl. in Gütern und
4,326 fl. in Waldungen,

zus. 31,841 fl.,

suche ich aus Auftrag binnen ½ Jahrs gegen baar Geld umzusetzen.

Verwaltungsaktuar ꝛc. Ruffer.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicile'sche Apotheke (Nachf. Vajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Sigmaringen.

Bekanntmachung.

In höherem Auftrag und mit Verweisung auf die Bestimmungen des §§. 66—69 des Statuts für die Spar- und Leihkasse vom 17. März 1854 werden alle diejenigen, welche gegenwärtig ein Guthaben auf ihren Namen von mindestens 500 fl. bei dem gedachten Institut besitzen, zu der am 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Ständehause zur Wahl des neuen Kuratoriums stattfindenden Plenarversammlung hiermit eingeladen. Den 15. Oktober 1858. Die Direktion der Spar- u. Leihkasse für die Hohenzollern'schen Lande.

Ulm. [Akkord über eine Saatbuchel-Lieferung.] Die Lieferung von ungefähr 300 Sri. Saatbucheln, als Bedarf der hospitalischen Forstverwaltung, wird

Montag den 25. Okt. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Hospitalamtskanzlei in Akkord gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 18. Okt. 1858.

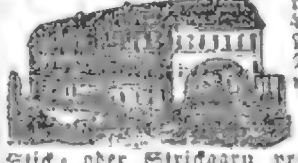
Hospitalverwaltung. Blöst.
Forstverwalter Christlieb.

Die Kammgarnspinnerei

von

Ph. Krafft in Dinkelsbühl in Bayern,

bestehend in 2 Droussetten mit Bandvorrichtung, 3 Zug-, 4 Vorspinn-, 2 Feinspinn- und Doublirmaschinen, mit welcher jährlich 6—8000 Pfund Web-, Posamentier-, Stick- oder Strickgarn produzirt werden können, wird ohne Triebkraft billig zu verkaufen gesucht. Gefällige Anträge erbittet man sich franko.



Berg bei Stuttgart. Im

Musterzeichnen

für Weberei aller Art empfiehlt sich

A. Weigle.

Für Damen!

Fertiger **Damenhüte** in **Plüsch, Seide** und **Sammt** bei **Fr. Kolb** in Stuttgart, Hirschstraße Nr. 14.

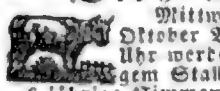
Amerikanische Holznägel für Schuster

in großer Auswahl empfiehlt für Wiederverkäufer besonders billig zu gef. Abnahme

Moriz Vogel in Ulm.

Hohenheim.

Vieh-Verkauf.



Mittwoch den 27. Oktober Vormittags 10 Uhr werden aus hiesigem Stalle

6 jährige Simmenthaler Farren und
1 2jährige Simmenthaler Kalbel, sämmtlich für die Zucht, sowie
2 fette Kühe zum Schlachten

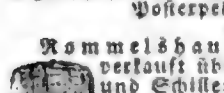
an den Meistbietenden verkauft.

K. Institutskanzlei.

Entringen. [Verkauf der Wirthschaft zum Hirsch.] Körperlicher Gebrechen wegen bringe ich meine Wirthschaft zum Hirsch dahier am Simon- und Judas-Feiertag den 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in meinem Wirthschaftslokale zum Verkauf. Das zweistockige Gebäude liegt mitten in dem circa 1500 Einwohner zählenden Marktflecken an der Staatsstraße zwischen Tübingen und Herrenberg, hat einen Keller und Garten hinter dem Haus, auch einen weitern sehr guten Keller unter dem Rathhaus. Unter der Wohnung befindet sich ein Rindviehstall und Stallung zu circa 16 Pferden, und neben dem Wirthschaftsgebäude eine Scheuer mit Rindviehstall. Eine weitere Schildwirthschaft befindet sich nicht an der Straße, und die Posterpedition, welche schon seit einiger Zeit dem Inhaber übertragen ist, wird auch der Käufer bei den erforderlichen Eigenschaften erlangen können.

Posterpeditor und Hirschwirth
C. Jung.

Rommelshausen. Unterzeichneter verkauft über die Herbstzeit weißen und Schiller Wein 1857r Ausstich und empfiehlt zugleich seine Wirthschaft mit reinem guten Wein, kalten und warmen Speisen.



Hoffmann, Hirschwirth.

Eßlingen. [Feile Weine.] 1846r rother Neckarwein und eine Partie 1857r weiße, schiller und dunkelrothe Weine werden in beliebigen Quantitäten gegen baar abgegeben. Muster werden nicht versendet.

Carl Brodhag-Hardtmann.

Kreisstadt Ellwangen.

Wirthschafts-Verkauf.

Mein hohes Alter und Kränklichkeit bestimmen mich, meine Gastwirthschaft zum schwarzen Adler dahier mit Realgerechtigkeit, zwei Scheuern, einem Wurzgarten, 11 Mrg. Aeckern und 17 Mrg. Wiesen zu verkaufen, und zwar werde ich dieselbe am Donnerstag den 28. Okt., Nachmittags 2 Uhr, im öffentlichen Aufstreiche dem Meistbietenden überlassen. Das Wirthschaftsgebäude liegt mitten in der Stadt, in der frequentesten Straße, ist dreistockig, massiv von Stein erbaut, mit geräumigen, bequem eingerichteten Zimmern, Stallungen und Kellern. Ebenso befinden sich die Scheuern und Güter im besten Zustande, und die Wirthschaft, zu welcher die ganze Einrichtung gegeben wird, sichert sowohl durch ihre Lage, als die örtlichen Verhältnisse einem tüchtigen Wirth eine gute Existenz, auch ließe sich leicht eine Brauerei einrichten. Der Kaufschilling kann ganz oder theilweise in Zielern entrichtet werden, auch gegen Unterpfand stehen bleiben. Sollte sich kein Liebhaber zum ganzen Anwesen einfinden, so wird dasselbe einzeln versteigert werden.

Zimmerle, Salzfaktor.

Lautlingen bei Balingen.

Feiler Waldsamen.

14 Centner Ahorn-, 6 Centner Eschen- und 15 bis 20 Centner Rothtannen-Samen, für dessen Keimfähigkeit garantirt wird, hat billig zu verkaufen Waldschüz Ruser.

Markgröningen.

Empfehlung.

Mein Lager in wollenen

Litzenschuhen und Stiefeln,

wie auch in

Halblitzen und Selbandschuhen

ist auf das Beste sortirt, und empfiehlt sich seinen verehrl. Geschäftsfreunden höflich.

A. Baumgärtner.

Biberach. Eine schöne bereits neue, circa 1500 württemb. Maas haltende

kupferne Braupfanne

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Carl Zieher, Mechaniker.

Münsingen.

Saatbucheln-Offert.

Aufträge auf größere und kleinere Quantitäten Bucheln werden entgegengenommen und in reingepuzter, gesunder Waare billigst ausgeführt

von G. A. Keller.

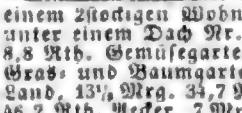
Esparsette-Samen,

circa 1000 Simri, ist in schöner neuer Waare zu beziehen von Obigem.

Unterrombach, Ger.Bez. Aalen.

Gutsverkauf.

Am Freitag den 29. Okt. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause sämmtliche Liegenschaft des Matthäus Göringer, Bauers von Oberrombach, bestehend in einem 2stockigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach Nr. 7. B.V.A. 1100 fl., 8,8 Rth. Gemüsegarten, 2⅜ Mrg. 16,2 R. Gras- und Baumgarten, ⅝ Mrg. 16,0 R. Land, 13⅛ Mrg. 34,7 Rth. Wiesen, 36⅛ M. 46,2 Rth. Aecker, 7 Mrg. 59,9 R. Waldung, 2⅛ Mrg. 46,3 Rth. Waide, nebst Vieh, Futter, Getreide, Stroh und sämmtlichen Oekonomiegeräthschaften im öffentlichen Aufstreich verkauft. Hiezu ladet man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ein, daß Auswärtige sich mit gemeinderäthl. Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Den 6. Okt. 1858.



Schultheißenamt. Wiedenhöfer.

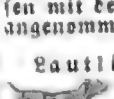
Tübingen.

Billardbälle.

Vier Spiel Kernbälle von 21 bis 24 Linien Durchmesser verkauft wegen billigen Einkaufs von Elfenbein zu herabgesezten Preisen mit dem Bemerken, daß auch alte Bälle angenommen werden.

W. Händle, Drechsler.

Lautlingen bei Balingen. [Feiler Hühnerhund.] Einen 1½ Jahr alten undressirten Hühnerhund mittlerer Größe mit schönem Behäng und von reiner Race hat billig zu verkaufen Waldschüz Ruser.



Langenenslingen. Ein in Langenenslingen an der Straße von Sigmaringen nach Riedlingen angenehm gelegenes dreistockiges Wohn- und Oekonomiegebäude mit Gerberwerkstätte und daran befindlichem circa ⅜ Morgen großem Baum- und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Offerte werden von Einnehmer Joh. Nepomuk Dossenberger entgegengenommen.

Hof in Bayern.

Zu verkaufen:

Eine Fournierschneidmaschine nach amerikanischem System neuester Konstruktion. Das Nähere auf frankirte Briefe bei

J. J. Kurz.

Herbrechtingen.

Schäferei-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Montag den 1. November d. J. auf dem an diesem Tag in Heidenheim stattfindenden Schafmarkte seine ganze Schäferei, bestehend in:

115	Stück	Mutterschafen,
34	"	Gelt- und jungen Schafen,
49	"	Zeithämmel,
40	"	vierzahnigen Hämmeln,
47	"	Zeitschafen,
5	"	Böcken,
54	"	Hammel-Lämmern,
56	"	Kälber-Lämmern,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Schafe ganz gesund sind und Kammwolle haben.

Gründaumwirth Rau.

Oehringen.

Schafmarkt.

Zu zahlreichem Besuche des am Donnerstag den 28. Okt. d. J. dahier abzuhaltenden Schafmarkts werden hiemit Verkäufer und Käufer unter dem Anfügen eingeladen, daß am Markttage kein Pflastergeld erhoben wird. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen. Den 12. Okt. 1858.

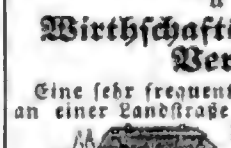
Gemeinderath.

Für denselben: Stadtschultheiß Rößle.

Ulm.

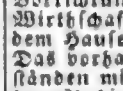
Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Eine sehr frequente, ½ Stunde von hier an einer Landstraße gelegene Wirthschaft, zweistockig, mit Stallung zu 60 Stücken Rindvieh, besonderer neu gebauter Scheuer, einem weiteren Wohnhaus und einer weiteren besonders stehenden Stallung wird hiemit wegen Wohnortsveränderung des seitherigen Besizers zum Verkaufe ausgesezt. Es befinden sich dabei 20 Tagw. Güter, Aecker und Wiesen in der besten Lage, namentlich ausgezeichnete Wiesen; die Gebäude sind im besten baulichen Zustande mit hinlänglicher Anzahl von Wirthschaftszimmern, und ist eine Vorrichtung zum Branntweinbrennen im Wirthschaftsgebäude angebracht. Neben dem Hause befindet sich ein Gemüsegarten. Das vorhandene Inventar wird nach Umständen mit in den Kauf gegeben, die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt, und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft Verwaltungs-Aktuar a. D.



Faul.

Oeffingen, O.A. Cannstatt. J. Georg Stetter hat einen 11 Monate alten gelbrothen



Farren,

Neckarschlag, zu verkaufen.

Kirchheim u. T. [Ebergesuch.] Die Hospitalpflege sucht einen zur Zucht ganz tauglichen ächt englischen Eber zu kaufen und sieht gefäll. Anträgen (portofrei) in Balde entgegen. Den 18. Okt. 1858.

Hospitalpfleger Graser.

Kirchentellinsfurth, O.A. Tübingen. [Schafwaideverleihung.] Die hiesige Sommerschafwaide, welche im Vorsommer bis 200, im Nachsommer bis 300, und von Martini an 400 Stück Schafe ernährt, geht mit dem Kalenderjahr wieder zu Ende, und wird solche am

Freitag dem 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause hier auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 16. Oktober 1858.

Gemeinderath.

Vorstand: Luz.

Nro. 249. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 21. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

Ω [Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika 1849—55 von Dr. H. Barth. Vierter Band. Erster Artikel.] Der vorliegende Band reicht vom November 1852 bis zum Ende des Jahres 1853 und umfaßt wesentlich die Reise nach Timbuktu und den Aufenthalt daselbst seit dem 7. Sept. 1853. Der Tod seines einzigen Gefährten, des Dr. Overweg, bewog Barth, seinen ursprünglichen Plan einer Erforschung des nordöstlichen Gestades des Tsadsees aufzugeben und dagegen seine ganze Aufmerksamkeit der Erforschung des Westens zuzuwenden. Erst am 25. Nov. 1852 war die Sicherheit auf den von Tuaregs beunruhigten Straßen so weit hergestellt, um Kukana, das er seit 20 Monaten als sein Standquartier betrachtet hatte, verlassen zu können. Sein Gefolge bestand aus drei Dienern, zwei freigeborenen Leuten, zwei Freigelassenen und einem Mäkler. Seine Lastthiere, vier Pferde und vier Kameele, trugen viele Geschenke und 200 Piaster baar. Gleich die erste Nacht war die kälteste, welche B. auf seiner Reise erlebte; kurz vor Sonnenaufgang zeigte der Wärmemesser nur 4°/₉° C. Am 27. betrat B. die Provinz Koiam mit ihren zerstreuten Ortschaften, wohlbebauten Feldern und ausgedehnten Waldungen, von mittelhohen Mimosen gebildet, welche zahlreichen Kameelheerden Nahrung geben. Am 2. Dez. erreichte der Reisende die alte Hauptstadt des Bornureiches, Gasr-Eggoma, gewöhnlich Birni-Kadim, d. h. alte Hauptstadt, genannt, welche zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erbaut und 1809 von den Fulbe oder Fellata erobert wurde. Sie ist von ovaler Form, hat 1¹/₉ deutsche Meilen im Umfang und ist von einem Walle umgeben; die Stadt war, solider als die heutige Hauptstadt von Bornu, aus Backsteinen erbaut, aber nichts als der Umriß weiter leerer Räume läßt sich gegenwärtig erkennen. Am 4. Dez. erreichte die Expedition bei Sengiri den Komadrego, welcher als ein 180—200 Schritte breiter Strom dem Tsadsee zufließt und von den Eingeborenen mittelst zusammengekoppelter Kürbisse überschwommen wird. Mit der Ueberschreitung dieses Flusses hatten sie die Provinz Manga betreten, mit einer Mischlingsbevölkerung von angenehmem Aeußern. Die Landschaft Bedde ist von Heiden bewohnt, welche von Sumpfstrecken geschützte und mit Lehmmauern umgebene Orte bewohnen. Am 12. Dez. betraten die Reisenden das gebirgige Gebiet von Munio, welches vor der Barth'schen Expedition auch dem Namen nach unbekannt war. Seine Granithügel, mit Tamarinden und Palmen bewachsen, bilden einen anmuthigen Gegensaz zu den einförmigen Ebenen Bornus, und am 14. wurde B. durch den Anblick eines Natronsees überrascht, dessen schneegleiche Weiße einen auffallenden Kontrast zu der reichen Vegetation ringsum bildete. Die ganze Oberfläche des Beckens, welches augenblicklich nicht einen Tropfen Wasser enthielt, war von Natron gebildet. Am folgenden Tage erreichten sie Gure, die Hauptstadt dieses kleinen Alpenlandes, dessen enge, von Granithöhen eingeschlossene Thäler und Schluchten wohlbebaut und mit kleinen Weilern besät sind. Die Stadt zieht sich terassenförmig am Fuße eines Granitfelsens hinauf und soll 9—10,000 Einwohner zählen. Am 19. Dez. verließ die Karawane Gure, um ihren Marsch nach Sinder fortzusezen, aber nicht auf dem geraden Wege, sondern in westlicher Richtung nach Wuschek, einer am Fuße eines Bergzuges in feuchter Gegend gelegenen Stadt von 9—10,000 Einw., dem Hauptort für Waizenbau in Bornu, von Palmenhainen umgeben. Allmälig wurde das Land nur mehr wellig, und am 22. Dez. erreichten die Reisenden den Natronsee Keleno und bald darauf die Oase Badamuni, wo im Grunde eines Thales ein Natronsee an einen Süßwassersee anstößt, während ringsum reiche Fluren von Baumwolle, Hirse, Indigo das hier gelegene ansehnliche Dorf umgeben. B. schildert als sehr eigenthümlich das verschiedene Ansehen der durch einen Kanal verbundenen Seen, der Süßwassersee blau und ruhig, der Natronsee grün und von Wellen bewegt. Das Land wurde immer ebener, und am 25. Dez. langten die Reisenden bei der Stadt Sinder, dem „Thore des Sudan", an. Die Lage von Sinder ist eigenthümlich. Es ist rings von Felsmassen umzogen, so daß eine reichliche Wassermenge sich hier ansammelt und so eine bei Weitem mannigfaltigere Pflanzenfülle erzeugt, als man in diesen Gegenden zu sehen gewohnt ist. Besonders Tabak wird hier angebaut. Sinder hat einige Indigoindustrie und ist von großer Handelsbedeutung, indem es den Verkehr von Bornu mit dem Norden auf der westlichen Straße über Ghat und Ghadames vermittelt. B. blieb bis nach dem Jahresschluß in Sinder. Wir brechen hier ab, um in einem späteren Artikel den Reisenden auf seiner gefahrvollen Reise weiter zu begleiten.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 5. Okt. dem Kf. russischen Geheimenrathe und vormal. Civilgouverneur von Kurland, v. Brevern, das Großkreuz höchstihres Friedrichsordens, dem Amtsrathe Worms in Mietau das Ritterkreuz dieses Ordens gnädigst verliehen und vermöge höchster Entschließung vom 18. Okt. dem Generalquartiermeister, Generalmajor v. Wiederhold die Erlaubniß gnädigst ertheilt, den ihm von des Großherzogs von Baden K. H. verliehenen Stern zu dem ihm früher verliehenen Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringen Löwen annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 17. Okt. den Staatsrath v. Schmidlin, unter Belassung in seiner Eigenschaft als ordentliches Mitglied des Geheimenraths, von der seither gleichzeitig versehenen Vorstandsstelle bei dem Vergrathe seinem Ansuchen gemäß gnädigst zu entheben geruht; vermöge höchster Entschließung vom 18. Okt. die Revierförstersstelle zu Plüderhausen dem Forstamtsassistenten Krauch in Neuenbürg gnädigst übertragen; dem Bergwerksinspektor Verner in Wilhelmsglück Staatsdienerrechte im Sinne des §. 3 der Dienstpragmatik verliehen und den Salinenverwaltungs-Assistenten Haller unter Einräumung der gleichen Dienstrechte zum Saline-Inspektor in Clemenshall gnädigst ernannt; dem Posthalter Höschele in Schwieberdingen die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt und den vereinigten Posterpeditions- und Posthaltereidienst daselbst dem Oekonomen David Behringer in Schwieberdingen mit dem Titel als Posthalter im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen.

Ertheilung eines Erfindungspatents dem P. Miller von Amstetten und dem Chr. Barth von Wildberg für eine calorische Maschine auf 10 Jahre.

Dienstledigungen: Bei der Forstabtheilung der Oberfinanzkammer die Stelle eines rechtskundigen Assessors, Meldungstermin 14 Tage; der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Laimnau, Einkommen 277 fl. und freie Wohnung, und der im Filialort Bachenau mit 289 fl. Gehalt und freie Wohnung. (St.-A.)

✣ Herrenberg den 18. Okt. Heute, nach Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung, auf welche wir in besonderem Artikel zurückzukommen gedenken, wurde hier ein sehr besuchtes landwirthschaftliches Partikularfest bei herrlicher Witterung gehalten. Dasselbe begann um 10 Uhr mit einer Rede des Vereinsvorstandes, Oberamtmanns Kausler, und Austheilung von Prämien ꝛc. an Dienstboten im Rathhause. Hierauf begaben sich alle Anwesenden auf den Festplaz (in der Nähe des Friedhofs). Auf dem Festplaz überraschte eine sehenswerthe Ausstellung von landwirthschaftl. Geräthschaften und Erzeugnissen die Festgenossen. Während in der Nähe ein Wettpflügen vor sich gieng, ließen sich inzwischen auf dem Plaze die Musik und Liederkränze hören; auch belustigte sich die Jugend am Kletterbaum. Nach erfolgter Vertheilung der Preise an die Besizer vorgeführter prächtiger Thiere und an die Wettpflüger, verfügte sich der Zug zurück. Beim Mittagsmahl wurde der Toast auf den erhabenen Beförderer der Landwirthschaft und Gewerbe, König Wilhelm, mit großer Begeisterung aufgenommen. Um 4 Uhr fand nach Ausgabe von 9000 rasch vergriffenen Loosen die Ausspielung von Thieren, landw. Geräthschaften und Erzeugnissen des Gewerbefleißes statt. Den Beschluß des Festes machte die Abbrennung eines hübschen Feuerwerks auf dem weithin sichtbaren Schloßberge und den Schloßruinen, und endlich ein Ball im Gasthof zum Hasen. Eine Menschenmenge, wie sie der heutige Tag hier zusammenführte, haben wir noch nie in Herrenbergs Mauern gesehen.

⊕ Horb den 16. Okt. Der landwirthschaftliche Verein versammelte sich kürzlich in dem festlich verzierten Rathhaussaal zu Baisingen, um sich über die Interessen der Landwirthschaft zu besprechen. Bei zahlreicher Theilnahme faßte er verschiedene zweckdienliche Beschlüsse, welche wir in Kürze hier wiedergeben: 1) Im nächsten Frühjahr solle in Eutingen eine Pferdeausstellung, verbunden mit Prämien für ausgezeichnete Thiere stattfinden und zugleich ein Preispflügen gehalten werden; 2) die Anlegung von Baumschulen und von musterhaften Baumgütern wird mit Prämien unterstüzt; 3) es werden mehrere Luzerne-Eggen angekauft und an Landwirthe ausgeliehen, um die Kultur der für die Viehzucht so wichtigen Luzerne zu befördern; 4) wird ein Bund Sorgho, neu eingeführte Futterpflanze von 8 bis 10 Fuß Höhe, vorgezeigt, welche hier erzeugt worden ist, einen hohen Ertrag gewährt hat und zur ausgedehnten Anpflanzung empfohlen wird.

Stuttgart. Für die Ueberschwemmten in Slauchau sind bei dem Unterzeichneten noch weiter eingegangen und wurden an das Hülfskomite daselbst abgesendet: Durch Herrn Prälat v. Kapff aus der Gemeinde Fleinheim bei Heidenheim 18 fl. Von C. W. B. 2 fl. Von N. N. mit den Worten „Was den Armen gegeben wird, ist dem Herrn gelieben" 2 fl. 20 kr. Von einem Ungenannten 10 fl. Ferner durch Buchdrucker Thamm in Mergentheim 2 fl. Gottes Lohn den edeln Gebern. Oberjustizrath Reuß.

Stuttgart. Außer unserem Lager von verschiedenen Sorten Landweinen, namentlich 1857r dickrothem Klevner, Rießling und Traminer, empfehlen wir nachstehende Weine, als:

Wachenheimer per Imi oder in Rheinweinflaschen eingefüllt	6 fl.
Deidesheimer Rießling	9 fl.
Laubenheimer	10 fl.
Zeller	9 fl.
Affenthaler	12 fl.
Ingelheimer	15 fl.
Ungarwein, Erlauer	18 fl.
Bordeaux Medoc	20 fl.

und stehen hievon Muster gerne zu Diensten; die leeren Flaschen werden zu dem berechneten Preis zurückgenommen.

Mittler und Eckhardt,
Gymnasiumsstraße 6.

Stuttgart.

Empfehlung.

Mein Lager in

Baumwoll-, wollenen und seidenen Unterleibchen und Unterbeinkleidern

ist wieder assortirt und erlaube mir solches in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilh. Wechherlin.

Stuttgart.

C. Brodbeck.

Durch frische Sendungen in den

neuesten Kleiderstoffen, halbseidenen Kleidern, Flanellen, Thibets,

ist mein Lager für die jetzige Saison auf das Reichhaltigste zu billigen Preisen ausgestattet.

C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Gesuch einer Spezereiladeneinrichtung.

Eine solche wird in gutem Zustande nebst sonstigen Erfordernissen in Bälde zu kaufen gesucht, und sind Anträge in dieser Beziehung zu richten an J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Stuttgart. 5—6000 fl. sind auf Martini gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuleihen

Büchsenstraße Nr. 18,
2 Treppen.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie suche ich im obern Theile der Stadt bis Martini oder Ende November eine Wohnung zu miethen, welche in drei Zimmern, Küche und Kammer bestehen sollte. Sehr erwünscht wäre es, wenn sich dabei oder in der Nähe eine Stallung für 2 Pferde befände.

G. Weißwenger, Hirschstraße 29.

Essen und Stuttgart. Im Verlage von G. D. Bädeker in Essen ist jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch die

K. Hofbuchhandlung von
Julius Weise in Stuttgart,
Königsstrasse Nr. 31.

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, J. H. Becks Buchhandlung in Nördlingen, durch A. Scheurlen in Heilbronn, die Buchhandlung Zu-Gutenberg (August Ludwig) in Tübingen, und G. Schmid in Gmünd und Hall:

der **II. Band** des Werkes

Die gesammten Naturwissenschaften.

Für das Verständniß weiterer Kreise und auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet von

Dippel, Gottlieb, Koppe, Lottner, Mädler, Masius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenstedt, Romberg und von Rußdorf.

Eingeleitet von

Hermann Masius.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Preis des II. Bds. 5 fl. 50 kr., fein geb. 6 fl. 45 kr.

☞ Den reichen Inhalt des II. Bandes bilden: **Physiologie** von Dr. v. Rußdorf in Berlin, **Zoologie** von Direktor Dr. Masius in Halberstadt, **Botanik** von Dr. Dippel in Jdar.

Vom III. Bd. sind ebenfalls schon 3 Lieferungen erschienen, die 20.—22. des ganzen Werkes, **Mineralogie** von Prof. Dr. Quenstedt in Tübingen und einen Theil der **Geognosie** und **Geologie** von Geh. Bergrath Prof. Dr. Nöggerath in Bonn umfassend. Außerdem wird dieser III. Band enthalten: **Bergbau** und **Hüttenkunde** von Oberbergamtsreferendar Lottner in Bochum, das **Meer** von H. Romberg aus Bromberg, **Astronomie** vom Kais. russ. Staatsrath Prof. Dr. Mädler in Dorpat.

Mit dem III. Band gelangt dieses Werk, über dessen Tendenz und Inhalt sich bekanntlich **Alexander von Humboldt**, dem es gewidmet ist, und andere berufene Männer der Wissenschaft in der ehrendsten Weise ausgesprochen haben, zum Abschluß.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg**, General-Agent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell **Southampton** anlaufend).

Post-Dampfschiff **Hammonia**, Kapitän **Schwensen**, am **1. November.**
„ **Saxonia**, „ **Ehlers**, „ **15.**

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ⅛% Contanten ½% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für II. Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: **Via Hamburg.**

Ferner nach **New-York:** am **1. Nov.**, Packetschiff **Neckar**, Kap. Brolin;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Judianola:**
am **16. November** Packetschiff **Deutschland**, Kapit. Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel**, Alleenplaz 1.

Zu gleicher Zeit mache ich im Auftrage der Direktion die Anzeige, daß für dieses Jahr mit dem **1. Dezember** die regelmäßigen Fahrten von Hamburg nach New-York und von New-York nach Hamburg sowohl für Dampf- als Segelschiffe geschlossen werden und während der Wintermonate nicht stattfinden. Dieselben werden im nächsten Jahre aber mit dem **1. März** die Saison wieder eröffnen, und zwar, wie bisher, regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats von Hamburg, sowie von New-York abgehen.

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 1. Oktober 1858:

täglich 6½ Uhr Morgens nach **Köln-Rotterdam,**
Montags, Mittwochs und Samstags nach **London,**
täglich 2½ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm.**

Der Dienst unterhalb **Köln** wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 30. Septbr. 1858.

Die Agentschaft:
Claasen & Reichard.

rungsgesellschaft empfohlen sind, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. Geiger, Mechanikus,
Tübinger Straße Nr. 19.

Stuttgart. Eine große Partie

Herbstfeuerwerk

in allen Sorten wird zu außergewöhnlich billigen Preisen unter Garantie verkauft.

Carl Weissenbach,
Feuerwerker, Militärstraße Nr. 47.

Stuttgart.

Bekanntmachung u. Empfehlung von Feuerwerk.

Ich wohne seit Jakobi dieses Jahrs in meinem erkauften Hause Kriegsbergstraße Nr. 34 vor dem Friedrichsthor, und erlaube mir, mein Feuerwerk, in reicher Auswahl, namentlich die beliebten römischen Lichter mit farbigen Sternen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilhelm Bertrand,
Pyrotechniker.

Stuttgart. Zu vermiethen: 12 Eimer Lagerfaß in einem sehr guten Keller. Zu erfragen Stiftskirchenplatz Nr. 1 bei

Uhrmacher Gutekunst.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 21. Okt.

Stuttgart.

Württembergischer

Kunstverein.

Die

Kunstausstellung

für das Jahr 1858 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 28. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude

in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich, und zwar an den Sonntagen von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen

Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

geöffnet. Eintrittspreis für die Person am Mittwoch und Freitag 12 kr., am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besitzer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 21. Oktober:

Reunion.

Anfang nach 7 Uhr. Entrée 6 kr.

Kühner.

Stuttgart. [Bekanntmachung in Betreff der National-Industrie-Anstalt.] Da die älteren Waaren, welche schon vor dem 1. Januar 1855 in die National-Industrieanstalt übergeben und nicht in Folge der Aufforderung vom 10. Mai d. J. von den Eigenthümern zurückgenommen wurden, nunmehr vollständig verwerthet, und außerdem auch für neuere Waaren, die bis 1. Mai d. J. unter der Verwaltung der verstorb. Frau L. Schauffler verkauft wurden, noch ziemlich viele Erlöse deponirt sind, so ergeht an die Eigenthümerinnen jener verkauften Waaren die Aufforderung, längstens bis zum 1. Dezember d. J. ihre Erlöse bei dem Mitgliede der Centralleitung, Herrn Kommerzienrath Chevalier, Marktplatz Nr. 17, in Empfang zu nehmen. Innerhalb des gleichen Termins sind auch alle von der verstorbenen Verwalterin L. Schauffler ausgestellten Uebergabsscheine, soweit solche nicht durch Ausbezahlung der Erlöse erledigt werden, bei der nunmehrigen Verwalterin im Lokal der National-Industrie-Anstalt gegen neue Scheine umzuwechseln, wie denn nach Umfluß des Termins 1. Dezember die Ungültigkeitserklärung der älteren Scheine eingeleitet werden wird. Bei diesem Anlaß werden zugleich diejenigen Personen, welche mit der Industrieanstalt während der Zeit der Verwaltung der Frau Schauffler in Geschäftsverbindung gestanden sind, aufgefordert, falls sie noch Ansprüche von dieser Geschäftsverbindung her machen zu können glauben sollten, solche längstens bis zum 1. Dezember d. J. bei Herrn Kommerzienrath Chevalier geltend zu machen, da nach Abfluß dieses Termins gegen die Erben der Verwalterin Schauffler die Entledigung von der Verwaltung ihrer Erblasserin ausgesprochen werden wird.

Den 14. Oktober 1858.

Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Gymnasium und Realanstalt Heilbronn. Den 3. Nov. l. J. beginnt Morgens 8 Uhr der Unterricht für das Schuljahr 1858/59 in allen Klassen des Gymnasiums, der Realanstalt und der Elementarschule. Neuaufzunehmende sind am 1. November, 8—12 und 2—5 Uhr, auf dem Amtszimmer des Rektors anzumelden. Die von anderen Lehranstalten Kommenden haben ihre Schulzeugnisse, resp. Austrittsscheine, die, welche noch keine Lehranstalt besucht haben, ihre Tauf- und Impfscheine vorzuweisen. Am 2. Nov. findet die Aufnahmsprüfung, am 3. die Einweisung in die betr. Klassen statt. Den 18. Okt. 1858.

Das K. Gymnasialrektorat.
Mönnich.

Stuttgart. Von

Frankfurter Bratwürsten

erhalten wieder regelmäßige Sendungen

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Pariser Allumettes Hygiéniques de Sureté Au Phosphore Amorphe

oder

nicht feuergefährliche Zündhölzer

empfehle bestens.

Carl Martz.

Stuttgart. Von dem beliebten

Tabak aus der Fabrik

der Herren

W. Dranzlaw & Sohn in Berlin

trafen folgende Sorten wieder ein:

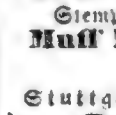
Geschn. Varinas-Blätter, schwarz, blau und roth.

Petit Kanaster mit und ohne Stempel.

Muff Muff Kanaster.

Carl Martz.

Stuttgart. Einen 2½ Jahre alten braunen Hühnerhund englischer Race, mit Federruthe, gut im Wasser wie Feldjagd, hat zu verkaufen Forstwarth Bibner, Rothebühlstraße Nr. 17. Briefe franko.



Stuttgart.

Zu verkaufen.

Eine sehr schön gezogene Wand von englischem großblättrigem Epheu, 8 Fuß hoch und 4 Fuß breit, eine wahre Zierde für jedes Zimmer, hat billig zu verkaufen

A. Lendner, Hohe Straße 9.

Stuttgart. Ein noch gut erhaltenes 6oktaviges Klavier ist aus Auftrag zu verkaufen Kanzleistraße Nr. 18 parterre.

Stuttgart.

Geldsachen.

Auf gute Informativ- und Pfandscheine können stets Kapitalien durch den Unterzeichneten erhoben werden; auch wird ein Pfandschein mit 7000 fl. umzusetzen gesucht durch

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart.

Industrie- und Handelsschule.

In einer unter tüchtiger Leitung stehenden Industrie- und Handelsschule, in welcher junge Leute im Alter von 9—20 Jahren unterrichtet und in Pension genommen werden, sind noch wenige Posten frei. Die Bedingungen sind sehr billig gestellt. Der Zweck der Anstalt ist, den Zöglingen derselben alle Kenntnisse und Fertigkeiten, welche für den industriellen und kaufmännischen Beruf nöthig sind, vollständig auf theoretische und praktische Weise zu verschaffen. Nähere Auskunft über das Institut und Prospekte sind zu haben bei

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. [Dienstgesuch.] Eine in einem hiesigen Töchterinstitute herangebildete 27-jährige Württembergerin, vom besten Leumunde und ansprechendem Aeußern, welche die französische Sprache grammatikalisch erlernt und sich hierin durch einen dreijährigen Aufenthalt zu Paris mit großer Fertigkeit praktisch ausgebildet hat, sucht baldigst eine Stelle als Gouvernantin, entweder hier oder in naher Ferne. Näheres durch Kommissär Wolffram, Katharinenstraße 8.

Stuttgart. Ein examinirter Pharmaceut sucht sogleich eine Stelle. Frankirte Anträge beliebe man unter Chiffre N. N., Charlottenplatz Nr. 2, 1 Tr., zu richten.

Stuttgart. Eine schon im Gang begriffene

Konditorei

nebst den damit begriffenen Gebäulichkeiten auf hiesigem Platze oder in einer sonstigen größeren Stadt Württembergs wird zu kaufen gesucht und übernimmt Anträge

A. Jacoby,
Ecke d. Eberhards- u. Tübinger Str.

Ulm.

Stellegesuch für einen Bierbrauer.

Ein in allen Zweigen dieses Geschäfts durchaus erfahrener junger Mann, welcher in Paris 4 Jahre als Oberbräuer servirte und über seine Kenntnisse und Leistungen vorzügliche Zeugnisse besitzt, wünscht in einem größeren Brauegeschäfte als Bräumeister oder Oberbräuer angestellt zu werden. Näheres bei

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Freiburg im Breisgau. Ein nach allen Beziehungen gut und solid eingerichtetes Geschäft für einen chirurgischen Instrumentenmacher, das sich einer weithin verbreiteten Kundschaft zu erfreuen hat, ist wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters des Besitzers mit dem gesammten Vorrath an fertiger und vorbereiteter Waare zu kaufen. Liebhaber hiezu wollen sich in frankirten Briefen an die Expedition der Freiburger Zeitung wenden, die Näheres mittheilt.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann zu außergewöhnlich billigem Preise bezogen werden:

Fröhliche Sommertage und Winternächte.

Von **Demokritos.**

Fünf Bände, broschirt, in eleganter Ausstattung.

2200 Seiten stark. 1857.

Der Ladenpreis ist 5 fl., wir liefern aber

das Ganze für nur **1 fl. 12 kr.,**

so weit der nicht mehr große Vorrath ausreicht.

Freunde einer ergötzlichen Lektüre, welche heitern Lesestoff für den ganzen Winter suchen, dürften hier in vollem Maße ihre Rechnung finden!

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Karl Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Herd.

Unterzeichnungen auf den mit dem 1. Oktober begonnenen neuen Jahrgang werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Der Preis beträgt vierteljährlich nur 20 Ngr. Die erste Numer des neuen Jahrgangs wird als Probenumer von jeder Buchhandlung unentgeltlich geliefert.

Januar d. J. wegen der Erneuerungsfonds ist ohne alle Frage eine Administrativmaßregel, die gegen das klare, bestimmte geschriebene Recht verstößt. Für jede Eisenbahngesellschaft bilden die Statuten, wie Seine Majestät der König sie bestätigt hat, das allein maßgebende Gesez für die Aktionäre und, wie wir glauben, auch für die Behörden. In diesen Statuten ist ganz bestimmt vorgeschrieben, welche Abzüge von den Erträgnissen der Bahnen gemacht werden müssen, und unter Anderem auch, wie viel zu den Zwecken des Reserve-Fonds abgesezt werden muß. Es gibt kein anderes gesezliches Mittel, hierbei eine Aenderung hervorzubringen, als indem man unter Mitwirkung und Zustimmung der Aktionäre eine Aenderung der Statuten herbeiführt und diese dann der Genehmigung Sr. Majestät des Königs unterbreitet. Es handelt sich hier nicht darum, ob die Forderung aus anderen Gründen gerechtfertigt sei, denn darüber haben wir uns genugsam früher ausgesprochen; allein wir dürfen, wir müssen es feststellen, daß hier das Recht, wie es in den Statuten niedergelegt ist, gebeugt wird." Auch die Form der Behandlung, das stete rücksichtslose Verhängen von pekuniären Zwangsmitteln, Ordnungsstrafen ꝛc. wirkt abschreckend, so daß, wie die Börsen-Zeitung sagt, die allgemeine Annahme dahin geht, der Hr. Minister v. d. Heydt verfolge konsequent den Plan, die Verwaltung aller preußischen Bahnen allmälig in die Hände königlicher Direktionen zu bringen, und daraus sei sein Verhalten gegen die jezigen Privatverwaltungen vielfach zu erklären. Die Börsen-Zeitung schließt: „Wird es bei dem neu erstarkenden Rechtsbewußtseyn in dieser Beziehung anders werden, als es bisher war? Dieß ist die Frage an die Zukunft, die wir zu stellen ein Recht haben; denn von der Art ihrer Beantwortung vor Allem hängt die Besserung der Zustände und Verhältnisse ab."

Aus der Provinz Posen den 15. Okt. Bei einer Wahlversammlung in Bromberg, welche von dem Rittergutsbesizer v. Leipziger einberufen worden war, wurde hauptsächlich hervorgehoben, es sollten in den Neuwahlen nicht mehr so viele Landräthe, erwählt werden. Selbst der Regierungspräsident von Schleinitz war der Ansicht, daß ein bis zwei Landräthe (der Kreis hat 10 Abgeordnete zu wählen) den Bedürfnissen genügen würde. Zugleich sprach er die Hoffnung aus, die Wähler werden mit der Bildung der Wahlkreise, wie er sie der Regierung vorgeschlagen habe, zufrieden seyn. Den Mittelpunkt der Verhandlungen, bei welchen sich auch ein im Kreis ansäßiger Sohn des Hrn. v. Bethmann Hollweg betheiligte, bildete die Rede des früheren liberalen Abgeordneten von Sänger. Derselbe gemahnt an die lezten Wahlen des Jahres 1855 und den Einfluß, welchen die Regierung durch ihre Macht, die sie entfaltete, dabei ausgeübt; er charakterisirt in scharfen Strichen die damalige Zeit und ihr Treiben im Gegensaz zur Konstitution und macht besonders darauf aufmerksam, daß der wahre Patriotismus und die wahre Loyalität sehr wohl auch auf Seiten der Opposition seyn könne, und daß beide Eigenschaften nicht das alleinige Pachtgut nur einer Partei seien. Eine Partei, die bis dahin von hohem Einfluß gewesen, sei jezt gestürzt, und andere Zeitverhältnisse müßten die Folge dieses Sturzes seyn, doch solle man sich ja nicht in Sicherheit gehen lassen, denn jene Partei habe zwar in diesem Augenblick die Macht verloren, aber sie lebe noch und warte nur auf einen günstigen Augenblick, um sich dann auf's Neue zu erheben. Mit dem Regierungsantritt des Prinzregenten könne sich so Manches ändern, Eines aber habe sich geändert, das könne er mit Gewißheit behaupten, es sei der Einfluß, den die Regierung bis dahin auf die Wahlen ausgeübt, dieser werde jezt fortfallen, da es der Wille des Prinzregenten sei, freie d. h. unbeeinflußte Wahlen zu haben. Er mache auf diesen Punkt besonders aufmerksam, damit er zum Wissen und Bewußtseyn aller Schichten gelange, damit er verbreitet werde an allen Orten. Sollte sich daher, wie es so häufig geschehe, ein Subalternbeamter durch Mißverständniß seiner empfangenen Dienstvorschrift zu einem dieser Meinung entgegengesezten Schritt führen lassen, so müsse man jezt genau wissen, daß dieß nicht im Willen und Wunsch der ihm vorgesezten höheren und höchsten Behörde gesucht werden könne. Bei der Wahl der Abgeordneten solle man seine Blicke auf unabhängige, rechtliche, von Vaterlandsliebe beseelte Leute richten, von denen man die feste Ueberzeugung habe, daß sie ohne Rücksicht auf persönliches oder anderes Interesse nur allein das Wohl der Gesammtheit ohne jeden Standesunterschied und das des Vaterlandes im Auge hätten. — Auch die Polen beginnen sich zu rüsten auf den Wahlkampf. In früheren Kammern bestand eine ziemlich zahlreiche polnische Fraktion. Bei den lezten allgemeinen Wahlen schmolz dieselbe jedoch auf sehr wenige Mitglieder zusammen. Die Polen schoben die Hauptschuld dieses Ergebnisses auf die von der Regierung beliebte künstliche Zusammensezung der Wahlbezirke, und wirklich theilte der Abg. v. Morawski im Abgeordnetenhause eine Reihe von Thatsachen mit, welche allgemeines Aufsehen erregten. Jezt hat sich ein Wahlverein gebildet, an dessen Spize der Weihbischof Stefanowicz und der Gutsbesizer von Potworowski steht. Es sind Aufrufe zur Thätigkeit nach allen Seiten ergangen, und auch die kirchlichen Organe sind in Anspruch genommen, namentlich die Dekane zur Errichtung und Leitung der Bezirksvereine, zur Belebung der Thätigkeit in den kleineren Kreisen angewiesen worden. Die Aufrufe dringen darauf, daß nur Polen gewählt werden, deutsche Einwohner sollen ohne allen Unterschied gänzlich unberücksichtigt bleiben. Wie der N. Pr. Ztg. zugleich mitgetheilt wird, hat jedoch das Komite unterlassen, Anzeige an die Staatsbehörde zu machen, und es dürfte deßhalb der Staatsanwalt Strafanträge stellen.

Aus Westfalen den 16. Okt. An Bord des verunglückten Dampfers Austria befand sich auch der frühere Heidelberger Privatdozent Dr. jur. Alex. Friedländer aus Brilon, bekannt als juristischer Schriftsteller. Kaum 20 Jahre alt, wurde ihm der Preis für die Bearbeitung der „Praescriptio immemorialis" von der juristischen Fakultät in Heidelberg zuerkannt, und kaum drei Jahre später erhielt er auf seines Gönners Vangerow dringende Empfehlung die Venia docendi. Im Jahre 1846 gab er eine Juristische Encyklopädie (Heidelberg, bei Groos) heraus, nach dem Urtheile sachverständiger Gelehrten ein Werk, welches sich durch Eigenthümlichkeit des Systems und Gediegenheit der Bearbeitung auszeichnet. Ein zahlreicher Kreis von Zuhörern lohnte sein Streben und verschaffte ihm auch in weiteren Kreisen Geltung. Leider griff die badische Revolution zerstörend in sein Leben ein. Er wurde der Theilnahme an dem Aufstande durch Schrift und Rede beschuldigt, zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und nach achtwöchentlicher Haft zur Auswanderung begnadigt. Seine geschwächte Gesundheit hielt ihn indeß in der Heimath zurück, wo er theils Privatstudien oblag, theils als gesuchter Mitarbeiter an juristischen und belletristischen Journalen mitwirkte. Das Schicksal zwang ihn endlich, wie viele seiner Geistesgenossen, sich jenseit des Meeres eine Existenz zu suchen, die ihm — er war Jude — sein Vaterland versagte; und während er dem mahnenden Rufe desselben folgen wollte, stürzte es ihn mit seinem ihm kaum angetrauten Weibe in das schreckliche Verderben. (Köln. Ztg.)

Düsseldorf den 17. Okt. Auch die Düsseld. Ztg. erwähnt jezt das bereits von anderen Blättern gebrachte Gerücht, daß der Direktor der hiesigen Kunstakademie, Dr. F. W. v. Schadow-Godenhausen, jezt nahe an 70 Jahre alt, das Direktorium niederzulegen beabsichtigt; an dessen Stelle ist der Prof. Eduard Bendemann aus Dresden (47 Jahre alt) zum Direktor vorgeschlagen. Ferner heißt es, daß Prof. Hildebrand auf längere Zeit beurlaubt ist und daß Professor Sohn wieder in die Reihe der Lehrer an der Akademie einzutreten beabsichtigt. Es scheint, daß der Akademie eine theilweise neue Organisation bevorsteht, welche schon längere Zeit als wünschenswerth betrachtet worden, und es steht zu hoffen, daß man am Landtage nicht abgeneigt seyn wird, die Dotation dieser bedeutenden Anstalt zu verbessern.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 19. Okt. Nach einer heute erfolgten offiziellen Kundmachung wird die Nationalbank mit dem nahe bevorstehenden ersten November den Wechselescompt und die Darlehen auf Staatspapiere mit neuen Noten besorgen. Die alten Noten werden, nach jener Kundmachung, zu 105 angenommen. (L. B. d. Frkf. Jr.)

Frankreich.

V Paris den 18. Okt. Der Sebastopoler Tartar hat nun seinen Zwillingsbruder gefunden, nur hatte er Europa einige Tage hindurch mit einer falschen Siegesnachricht in Jubel gewiegt; dießmal hat Europa sich einige Tage hindurch vergeblich in Zorn versezt. An offizieller Stelle wird heute versichert: an den Mordnachrichten aus Tetuan sei kein wahres Wort! Die Nachricht war von Mac Mahon, dem neuen Gouverneur Algeriens, hieher an das Kolonial- und an das Ministerium des Auswärtigen telegraphirt und von diesen in die Presse gebracht worden. Die Privattelegraphie und der Journalismus sind also wenigstens dießmal von aller Schuld frei. Es wird wohl, vom algerischen Regierungssiz aus, nicht schwer seyn, dem Ursprung der Mystifikation auf die Spur zu kommen. — Erfreulicher jedenfalls als die Eroberungen in Marokko, zu welchen jene fälschlichen Vorgänge den Anlaß hätten bieten können, sind die friedlichen Eroberungen, welche Prinz Napoleon in Algerien und dadurch machen läßt, daß er immer mehr das bürgerliche Verwaltungs-Element an die Stelle des militärischen zu sezen sucht. Das ist offenbar der Sinn der Gründung von sechs Unterpräfekturen und fünf Civilkommissariaten, welche der heutige Moniteur anzeigt. Die Civilkommissariate, welche in den noch militärisch besezten Theilen das bürgerliche Verwaltungs-Element vertreten sollen, scheinen die berüchtigten arabischen Bureaux ersezen zu sollen, welche namentlich vom Prozeß Doineau her noch in so

üblem Andenken stehen. Ein großer Unterschleif- und Veruntreuungsprozeß, welcher eben jezt vor dem algerischen Militärgericht gegen drei höhere Offiziere anhängig ist, mag auch nicht dazu beitragen, die Meinung des Publikums und der Regierung von der algerischen Militärwirthschaft günstiger zu gestalten. Die Civilkommissariate werden in den Militärdistrikten die Einführung der Civilverwaltung vorbereiten und dadurch die Erreichung jenes Ziels erleichtern, welches Prinz Napoleon immer vorzuschweben scheint, nämlich, die Kolonie in möglichst kurzer Zeit ganz von der Militärherrschaft zu befreien und auf bürgerlichem Fuße zu organisiren. Die Hemmnisse, welche diese Umwandlung, von welcher vielleicht die Zukunft der Kolonie abhängt, bisher verzögern, scheinen weniger in den Verhältnissen der Kolonie als in gewissen Persönlichkeiten zu liegen, deren individuelle Interessen durch jene Reform beeinträchtigt würden. Leider ist kein Widerstand zäher als jener der Privatinteressen.

Paris den 18. Okt. Heute eingelaufene Depeschen des französischen Generalkonsuls zu Tanger vom 12. enthalten keine Sylbe über die bekannten Vorfälle in Tetuan. Eine Depesche der Patrie aus Algier vom 17. Okt. bestätigt unsere Mittheilung. Die Ermordung des französischen und englischen oder spanischen Konsuls ist sohin pure Erfindung. Nichts Neues aus Marokko, welches allerdings auf mehreren Punkten unruhig ist. (Kor. Hav.)

Ueber die französische sogen. freie Negeranwerbung, welche zu dem Zwist zwischen Frankreich und Portugal Anlaß gegeben, theilt Daily News folgende Thatsachen mit: „Die französischen Regierungsorgane erklären, die französische Regierung sei gereizt darüber, daß man ihren Einwanderungsplan mit dem Sklavenhandel vergleiche, und sei fest entschlossen, eine „solche Sprache" nimmermehr zu dulden. Die Neger giengen vollkommen frei und ungezwungen ꝛc. ꝛc. Wie weit ist dieß wahr? Die Details von ungefähr ein halb Duzend „Einwanderungsfällen" der französischen Art liegen uns vor, und in keinem einzigen derselben kann von einer Freiwilligkeit der Neger oder einer Selbstverdingung der Afrikaner zu 10jähriger Arbeit in den französischen Kolonieen die Rede seyn. Das erste uns bekannte Beispiel ist das Negergeschäft, das M. Chevalier im Jahr 1853 an der Küste von Liberia betrieb. In einer seiner Botschaften äußert sich der Präsident von Liberia hierüber: „„So unleidlich wurden die daraus entspringenden Uebel, daß die Regierung sich mehr denn einmal gezwungen sah, friedfertige (?) Maßregeln zur Abstellung derselben zu ergreifen. Ich enthalte mich, auf Näheres einzugehen, und begnüge mich, darauf hinzuweisen, daß durch jenes System Kriege zwischen den eingeborenen Stämmen unserer Republik angestiftet wurden, um die Auswanderungsschiffe mit Gefangenen zu versorgen."" Die Botschaft erzählt darauf den Vorfall, wodurch der wahre Charakter der Auswanderung zuerst ans Licht kam; daß eines Morgens in Sugari, fünf Meilen von Robertsport, ein Mann am Ufer unerwartet überfallen, mit Stricken gebunden, in einen Kahn geworfen und dem M. Chevalier als freiwilliger Emigrant zugefahren wurde, als Midshipman Harries den Kahn erspähte und den Gebundenen befreite, der, sagt der Präsident, sich in Dankesagungen gegen seine Retter erschöpfte. M. Chevalier erfüllte keine der Bedingungen, welche das Gesez vorgeschrieben hat, und gewann mit seinen Emigranten das Weite; und als er im März und August mit mehreren Schiffen zurückkehrte, veranlaßten die „innern Kriege und Menschenräubereien" den Präsidenten, die Gesezgebung aufzufordern, daß sie die französischen Unterthanen zwingen möge, von der Verlezung der Landesgeseze wie der Vertragsbestimmungen abzustehen. M. Chevaliers Geschäfte haben sich über 5 Jahre erstreckt. Während dieser Zeit kamen die Abenteuer der Stella und der Regina Coeli zu Tage. Ueber das Leztere ist einige neue Auskunft über Amerika angelangt. Wie man sich erinnert, klagte M. Simon, der Kapitän der Regina Coeli, sechs seiner Emigranten der Meuterei an, und dieselben wurden demgemäß verhaftet. Zwei der sechs Meuterer sind in Monrovia vor Gericht gestellt und von den Geschworenen mit der beifälligen Zustimmung des ganzen Gerichtshofes freigesprochen worden. „„Die Aussagen"", heißt es im Bericht, „„waren der Art, daß die Groß-Jury sich nachher gedrungen fühlte, eine wahre Bill gegen das Schiff wegen Betreibung des Sklavenhandels innerhalb der Gränzen Liberias zu finden. Sonach befindet sich die Regina Coeli als Sklavenfahrer im Anklagestand."" Die Offiziere der Regina Coeli sind aber von der französischen Regierung wegen dieses selben Handels mit Pensionen und Orden bedacht worden. Bei dem Abenteuer der Stella trug es sich zu, daß 950 Neger in den Schiffsraum eines Dampfers von 380 Tons verpackt wurden, bevor man ihnen irgend einen Kontrakt vorschlug. Sie wurden gesaugen und befanden sich in der Gewalt einer Bemannung von 32 bewaffneten Seeleuten, als man das Possenspiel aufführte, ihnen einen Kontrakt anzubieten und die Annahme desselben anzukündigen. Die Bemannung berühmte sich in Guadeloupe, daß sie ihre Menschenfracht unter den Kanonen eines englischen Kreuzers fortgeschleppt habe; als jedoch dieselbe Stella nach Afrika zurücksegeln sollte, weigerte dieselbe Bemannung sich, mitzugehen, weil das Publikum der Kolonie sie „Sklavenmatrosen" schimpfte. Nichts würde der französischen Regierung bei ihrem Streit mit Portugal besser zu statten kommen, als den Nachweis zu liefern, daß in so vielen Fällen als möglich ein ehrlicher Kontrakt mit den Afrikanern eingegangen worden; statt dessen hat die französische Regierung die Zeitungen von Guadeloupe und Martinique zum Schweigen gebracht und jede Besprechung ihres Einwanderungsplanes verboten. Diese Fälle werfen ein grelles Licht auf die Veranlassung des Streites in Mozambique."

Italien.

⊙ Turin den 16. Okt. Die heutige Opinione theilt ein wichtiges Aktenstück mit, von welchem sie behauptet, es sei als Memorandum der päpstlichen Regierung eingereicht und ebenso den zu Rom residirenden Stellvertretern der auswärtigen Mächte mitgetheilt worden. Es betrifft den Knabenraub von Bologna und füllt volle sieben Spalten des halboffiziellen Blattes. Von wem und in wessen Auftrag dieses Memorandum verfaßt ist, ist nirgends zu ersehen; doch scheint der beigefügten amtlichen Belege, wie Taufschein, ärztliches Zeugniß u. s. w. halber das Memorandum mit Wissen oder im Auftrag der Eltern Mortara abgefaßt worden zu seyn. Die Hauptmomente der Schrift bestehen erstens in dem Nachweis durch doppeltes ärztliches Zeugniß, daß der Knabe Mortara nie gefährlich krank war und somit nie die Bedingung da war, welche nach kanonischen Gesezen erlaubt, Kinder von Ungläubigen gegen den Willen der Eltern zu taufen; zweitens wurde die Thatsache nie gerichtlich erhärtet, noch durch Zeugen geprüft; drittens theilte die Magd ihr Geheimniß erst nach fünf Jahren mit, und es ist wohl Grund genug zum Verdacht vorhanden, sie möge damals nicht allen Anforderungen vollständig entsprochen haben, welche der Taufritus mit eifersüchtiger Genauigkeit vorschreibt, wenn die Taufe sakramentalische Wirkung haben soll, um so mehr, als die Magd ohne jegliche Erziehung und damals selbst erst sechszehn Jahre alt war. Nach diesen allgemein juridischen Einwürfen geht das Memorandum auf das kanonische Gebiet über, und weist durch Citate aus Kirchenvätern und Konzilien und durch geschichtliche Belege in reicher Auswahl nach, daß die Kirche beständig der Ansicht war, den wenig aufgeklärten Eifer aller jener verdammen zu müssen, welche durch erzwungene Taufe und Bekehrung von Nichtgläubigen sich bei Gott ein Verdienst zu erringen glaubten. Es würde die Gränzen des Blattes überschreiten, wollte ich in die Aufzählung der Belege eingehen, und ich beschränke mich daher darauf, schließlich noch beizufügen, daß das ganze Aktenstück im würdigsten, edelsten und zugleich unterwürfigsten Ton gehalten ist. Daß dasselbe eine Wirkung hervorbringe, ist leider sehr zu bezweifeln, denn es weht leider aus Rom ein Wind, der an die Zeiten der Vergangenheit erinnert, und der überall, wohin er trifft, eine Saat des Fanatismus zur Reife bringt, die der Menschenfreund in unsern Tagen für unmöglich gehalten hätte. Als einen Beleg führe ich an, daß ein zu Genua erscheinendes kirchliches Organ, der Cattolico, seine gestrige Numer, worin derselbe seinen Lesern die Nachricht mittheilt, daß an demselben Tage die neue protestantische Kirche eingeweiht wurde, mit einem Trauerrande umgab. Man könnte lachen, wenn es nicht allzu ernst wäre. — Das Ministerium des Innern wird künftighin unter seinen ersten Beamten einen Generalsekretär für den politischen Theil erhalten. Diese wichtige Stelle ist dem bisherigen Generalintendanten von Genua, Komm. Conte, zugedacht, einem Beamten, dem ein vortrefflicher Ruf und allgemeine Hochachtung vorangeht. — Wir haben gegenwärtig das herrlichste Herbstwetter, mit abwechselnden Regenschauern und Gewittern, so warm ist es noch. Viele Bäume blühen aufs Neue, und auf den Märkten sehen wir neue Erdbeere.

Schweiz.

[Eidgenössisches Polytechnikum.] Bei der neulichen Aufnahmsprüfung haben sich nicht weniger als 60 Aspiranten gemeldet, die meisten werden voraussichtlich angenommen werden. Es soll sich dabei herausgestellt haben, daß die vorbereitenden Kantonsschulen ihre Zöglinge mehr und mehr zum unmittelbaren Eintritt in die eidgenössische Schule befähigen; doch bleibe noch Vieles zu leisten.

Ver. nordamerik. Staaten.

London den 18. Oktbr. Der Niagara bringt aus New-York 102,000 Dollars und Berichte vom 5. Okt. Von Valentia ist man fortwährend ohne verständliche Signale. — Der Glaspalast in New-York ist gänzlich abgebrannt, und man fürchtet, daß Menschen dabei umkamen. — In der Havanna waren durch die Explosion eines Pulvermagazins 28 Menschen getödtet, 100 verwundet und 90 Häuser zerstört worden. (Kor. Hav.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 250 Freitag der 22. Oktober 1838.

Telegramm.

* Berlin den 21. Oktober. In der vereinigten Sitzung beider Landtagshäuser ist eine allerhöchste Botschaft eingebracht. Derselben ist der allerhöchste Erlaß vom 7., und die Botschaft des Prinzregenten vom 9. in beglaubigter Abschrift beigefügt. Die Botschaft fordert den Landtag auf, die vom König und Prinzregenten erkannte Nothwendigkeit der Regentschaft auch seinerseits anzuerkennen, worauf, wie die Botschaft schließt, von uns dem Artikel 58 der Verfassungsurkunde Genüge geschehen soll.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 18. Okt. Seit einiger Zeit wird die Kölnische Zeitung, welche schon Mittags hier seyn sollte, meistens erst am andern Morgen ausgegeben, obgleich dieselbe Morgens schon in Bingen eintrifft. Die hiesige Handelszeitung hat hierüber Erkundigungen eingezogen und berichtet Folgendes: „Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß man Morgens bald nach acht Uhr in Bingen schon die Kölner Blätter liest, und kann es daher nur in der Art und Weise der Weiterbeförderung liegen, wenn von Bingen bis hieher eine so lange Zeit von fast 24 Stunden vergeht. Nach Eröffnung der Eisenbahn bis Neuwied müßte die Kölner Post längstens bis Mittag hier seyn, und bringen wir daher diesen Mißstand wiederholt in Anregung, damit ihm einmal Abhülfe geschieht, da derselbe Kurs uns auch die belgische und die englische Post zu bringen hat." Hiezu bemerkt die Köln. Z.: „Da die Köln. Zeitung am Vorabend ihres Datums um 7 Uhr aus Köln abgeht, so bedarf es nach dem Vorstehenden also meistens voller 36 Stunden, ehe sie in Frankfurt zur Vertheilung gelangt, das doch nur 25 Meilen von Köln entfernt ist, von denen noch dazu über die Hälfte mit Lokomotiven befahren wird. Die für Frankfurt und ganz Süddeutschland so wichtige Londoner Post, die von London bis Köln in 19¼ Stunden befördert wird, gebraucht von Köln bis Frankfurt also meistens fast die doppelte Zeit! Das Uebel ist wohl einzig durch die trotz mehrjähriger heftiger und begründeter Klagen fortgesetzte übertriebene Oekonomie der Postbehörde veranlaßt, welche die von Witterung, Nebel, Wasserstand ꝛc. abhängigen Dampfschiffe zur Beförderung der Korrespondenz benutzt." (Auch in Stuttgart kommt, wohl aus demselben Grunde, die Kölnische Zeitung sehr unregelmäßig an und nicht selten so verspätet, daß die Berliner Blätter mit Auszügen daraus früher eintreffen, als die Zeitung selbst. An der württembergischen Post liegt der Fehler nicht.)

Frankfurt a. M. den 19. Oktbr. Die hiesige Handelszeitung bringt die Nachricht, daß zu Amsterdam und London der Abschluß einer neuen 5prozentigen russischen Anleihe zum Kurs von 98 pCt. stattgefunden habe.

Hannover den 18. Oktbr. Nach dem Courier wird sich in diesen Tagen der geheime Finanzrath Lang, Direktor des Brunshauser Zolls, nach London begeben, um im Auftrag der Regierung Unterhandlungen über die Regelung der Staderzollfrage anzuknüpfen.

Hamburg den 18. Okt. Wie bereits mitgetheilt worden ist, sind von dem norwegischen Schiffe Katharina noch 22 Personen aus dem Brande der Austria gerettet worden. Nach ihren Berichten suchten sich viele Passagiere zu retten, indem sie sich an hinabhängende Seile und Ketten klammerten, aber allmälig gebrach ihnen die Kraft, und so ließen sie sich Einer nach dem Andern hinabsinken. Von denen, die auf dem Bugspriet, dem äußersten Rettungsmittel vor den Flammen, übereinander lagen, hielt es nur ein Einziger aus, die Anderen wurden vom Feuer ins Wasser getrieben; achtzehn Personen hiengen bis am andern Morgen um 4 Uhr an der Kette des Bugspriets, das ebenfalls Feuer gefangen hatte. Sie wurden von der Katharina aufgenommen, nachdem es der Geistesgegenwart Eines von ihnen gelungen war, das Feuer des Bugspriets vermittelst naßgemachter Kleidungsstücke zu bewältigen. — Wie die Nationalzeitung mittheilt, ist die Nachricht einiger Blätter, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Löwe aus Kalbe ebenfalls auf der Austria sich befunden habe, unbegründet. Löwe war am 15. d. noch in der Schweiz und beabsichtigte über Havre nach Amerika zurückzukehren.

Preußen.

Berlin den 18. Okt. Nachdem Bayern und Württemberg sich zu Gunsten der Aufhebung der Durchgangszölle entschieden und Preußen (in Folge der Entscheidung des Prinz-Regenten) sich dieser Richtung ebenfalls angeschlossen hat, glaubte man, daß der Durchführung dieser wichtigen Zollreform keine Hindernisse mehr im Wege stehen würden. Dem ist leider nicht so. Wie sich die Wiener Zeitung von Berlin schreiben läßt, stellt die badische Regierung rücksichtlich der Aufhebung der Transitzölle innerhalb des Zollvereins jezt die Forderung, auch die Rheinzölle fallen zu lassen. „Da bei dieser Frage, fügt das genannte offizielle Organ hinzu, auch fremde Mächte, wie Frankreich und Niederlande, betheiligt sind, die Angelegenheit also vor ein anderes Forum gehört, so scheint die völlige Freiheit des Verkehrs in Deutschland nicht eben nahe zu seyn." Es ist in der That schwer begreiflich, wie eine zollvereinsländische Regierung in dieses Gebiet eine Frage hereinziehen kann, die weder vor dasselbe Forum gehört, noch auch damit in unmittelbarem Zusammenhange steht. Es ist schon schlimm genug, daß zu jeder Reform die Zustimmung aller einzelnen Zollvereinsstaaten gehört; wenn nun noch Frankreich und die Niederlande gefragt werden müssen, so ist freilich jeder Fortschritt unmöglich. (Nat.Ztg.)

⊕ Berlin den 18. Okt. Die sehnlichst erwartete neue Auflage des katholischen und evangelischen Kirchenrechts vom Oberkonsistorialrath Professor Dr. Richter ist nunmehr erschienen. Sie rechtfertigt nicht nur, sondern übertrifft Alles, was von dem Buche in seiner neuen Gestalt gehofft und gewünscht wurde. Wenn sich die fünfte Auflage von ihren Vorgängerinnen durch weiter nichts unterschiede, als durch die organische Ordnung, die das Werk nunmehr in allen seinen Theilen hat, und durch die demselben zum größten Ruhme gereichende neue Fassung verschiedener Materien von Wichtigkeit, wie des Eherechts, des Patronatrechtes u. s. w.; so würde Deutschland seinem hoch und allgemein verehrten Kirchenrechtslehrer zu tiefem und bleibendem Danke verpflichtet seyn. Allein das Werk bietet, wie es jezt ist, noch eine Seite dar, die es, man möchte sagen, jedem gebildeten Mann unentbehrlich macht. Nicht nur sind die neuesten Ereignisse und Erfahrungen für die Wissenschaft ausgebeutet worden, so daß das Buch die Entwicklung des Rechts bis auf diesen Tag enthält, sondern der Verfasser hat vor dieselben auch die Fackel der wissenschaftlichen Kritik gehalten und ist sowohl gegen protestantische Zerrbilder, wie das eines Vilmar u. s. w., als auch gegen katholische Eiferer, die vor Rom die Welt nicht zu sehen vermögen, wie den Prof. Walter in Bonn, mit großer Energie aufgetreten. Denjenigen Pseudoprotestanten, von welchen Dr. Richter sagt, daß sie, wie Vilmar, mit ihrer Lehre von Kirche und Amt, „einen so bedeutsamen Schritt zu dem katholischen Grundsaze im Tridentinum gethan" haben, wird gerade aus den Bekenntnißschriften, auf die die Betreffenden pochen, bewiesen, daß ihnen, um den darin niedergelegten Grundrichtungen der Reformation zu genügen, nicht weniger, als die Hauptsache davon fehlt. Wie der Verfasser ferner in den einzelnen Fraktionen des Protestantismus nicht auffucht, was die Konfessionen trennt, sondern was sie gemein haben, was sie bindet: so erkennt er auch in allen Katholiken, welche den wahren christlichen Glauben haben, Mitglieder der einen allgemeinen christlichen Kirche an; und mehr als meisterhaft möchte man die Abfertigung des Ultramontanismus nennen, der an dieser edlen, mit den ältesten Dokumenten der christlichen Geschichte harmonirenden Denkart Anstoß genommen hat und sich damit breit macht, daß die eine allgemeine Kirche nicht die seyn könne, welche in sich uneins ist. Indessen, man muß das Werk selbst einsehen, um sich von der Würde seiner ganzen Haltung, auch seiner, wiewohl scharf schneidenden, Polemik zu überzeugen. Für Preußen wird es von großer Tragweite seyn; gewiß aber auch für die andern deutschen Staaten, da die kirchenrechtlichen Verhältnisse Aller die sorgfältigste und gerechteste Beachtung erfahren haben, womit schon gesagt ist, daß Württemberg nicht ausgeschlossen ist. Man glaube aber nicht, daß das katholische Kirchenrecht in der Behandlung dem protestantischen nachgesezt ist; im Gegentheil, der Geist der Gerechtigkeit durchdringt das ganze Werk, und so möge es nicht allein für die akademischen Kreise, die sich in Berlin um den Verfasser schaaren, sondern für ganz Deutschland in der ganzen Bedeutung des Wortes ein Lehrbuch seyn!

Berlin den 20. Okt. *) Der Landtag wurde heute Morgen durch den Prinz-Regenten eröffnet. Der Prinz sagte, er trete schmerzlich bewegt, doch mit fester Zuversicht in die Mitte des Landtags, vom Könige zur Uebernahme der Regentschaft aufgefordert, bis Gottes Gnade dem König die Ausübung des Königsamts wieder selbst gestatte, was der Prinz unabläßig erflehe; es gereiche dem Prinzen zur Beruhigung, daß der Kö-

*) Ein uns gestern Mittag zugegangenes Telegramm über die Eröffnungsrede konnte nur noch in etwa die Hälfte der Auflage aufgenommen werden; da das vorstehende Telegramm der Frankf. Bl. vollständiger ist, so theilen wir heute dieses mit. Die Red.

nig in der Fürsorge für das Wohl des Landes ihn zur Regentschafts-Uebernahme berufen. In Befolgung dieser allerhöchsten Willensäußerung habe er mit Rücksicht auf die thatsächlich bestehenden Umstände und die landesgesetzlichen Vorschriften die schwere Last und Verantwortlichkeit der Regentschaft auf sich genommen, des ernsten Willens, fernerweit dasjenige zu thun, was die Landesverfassung und die Gesetze erheischen. Der Prinz erwarte, daß der Landtag ein Gleiches thun werde. Mittelst besonderer Botschaft würden in vereinigter Sitzung beider Häuser die auf die Regentschaft bezüglichen Dokumente vorgelegt, auch sonst nöthige Auskunft auf Verlangen ertheilt werden. Je trüber im Hinblick auf den Krankheitszustand des Königs die Gegenwart, um so höher möge die Fahne Preußens in gewissenhafter Pflichterfüllung, in gegenseitigem Vertrauen und in Einigkeit getragen werden. Mit dem Rufe, der sonst in diesem Saale so freudig erschallte, schließe er diese feierliche Handlung, mit dem Rufe: Es lebe der König! (Tel. Botsch. d. Frkf. Bl.)

Berlin den 20. Okt. Das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus haben Separatsitzungen. Durch Akklamation wurden die Vorstände voriger Session wieder erwählt. Einstimmig ward die vorläufig entworfene Geschäftsordnung für Sitzungen der vereinigten Häuser angenommen. Morgen Nachmittags 1 Uhr gemeinsame Sitzung im Lokal des Abgeordnetenhauses, in welcher die allerhöchste Botschaft eingebracht werden wird. (Tel. Bisch. d. Allg. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 17. Okt. Die Wiener Ztg. bringt einen Artikel über das morgen zusammentretende Provinzialkonzilium, dem wir Folgendes entnehmen: Dasselbe ist die gesetzgebende Versammlung einer ganzen Kirchenprovinz. An der Spize dieser Versammlung steht das kirchliche Oberhaupt der Provinz; ihm zur Seite stehen mit entscheidender Stimme Jene, welche in dieser Provinz als Bischöfe eine eigene Diözese und somit äußere Jurisdiktion haben. Die, welche durch ihre kirchliche Stellung hervorragen, wie Aebte, Pröbste, Ordensprovinziale, werden alle kraft ihres Amtes zum Provinzialkonzilium berufen. Aus den einzelnen Domkapiteln werden nur drei oder zwei vom Kapitel selbst durch freie Wahl bestimmt. Die Repräsentanten der katholischen Wissenschaft nimmt jeder Bischof aus seiner Diözese in freier Anzahl und freier Auswahl, so viel er deren angemessen findet. In dieser Weise zusammengesezt, hat das Wiener Provinzialkonzilium drei entscheidende Stimmen (Fürst-Erzbischof von Wien, Bischof von St. Pölten und Bischof von Linz), daneben aber eine große Menge berathender Stimmen der Aebte, Pröbste, Ordensprovinziale, Stellvertreter der Kapitel, Theologen und Kanonisten, indem diese Kirchenprovinz außer dem Erzbischof nur zwei Diözesanbischöfe hat, aber keinen Probst oder Abt mit einem eigenen Gebiet, das einer Diözese gleich zu achten wäre. In anderen Kirchenprovinzen, wo die Zahl der Bischöfe größer ist, können auf einem solchen Konzilium 6, 8, 10, 12 oder mehrere entscheidende Stimmen seyn. Die erste Sitzung beginnt mit der vorgeschriebenen feierlichen Prozession der Geistlichkeit und aller Mitglieder des Konziliums aus dem erzbischöflichen Palast in die Metropolitankirche zu St. Stephan. In der Kirche werden nur die Beschlüsse des Provinzialkonziliums Mitgliedern desselben verkündet, und es hier die Zustimmung derer, welche entscheidende Stimmen haben, feierlich abgegeben. An diesem Orte findet keine weitere Berathung statt. Da aber die Berathungen zur Ordnung des Konziliums gehören, so ist durch die sogenannten Kongregationen oder Versammlungen der Theilnehmer am Konzilium außer der Kirche unter dem Vorsize des Erzbischofs oder eines Bischofs, welche vor jeder Sizung, so oft es nöthig ist, im erzbischöflichen Palast abgehalten werden, dafür gesorgt, daß die Gelegenheit hiezu vorhanden sei. Die Beschlüsse des Provinzialkollegiums müssen in Rom vorgelegt werden, wo sie einer sorgfältigen Revision unterzogen werden. Erst wenn auf solche Art die volle Sicherheit erlangt ist, daß sie mit der allgemeinen Gesezgebung der katholischen Kirche im Einklange stehen, dann werden sie öffentlich bekannt gemacht und dem Drucke übergeben.

Wien den 17. Okt. Der slavische Pfarrer Podhradsky sollte schon im nächsten Schuljahr an der evangelisch-theologischen Anstalt in Pesth als Lehrer mitwirken. Die hohe K. K. Statthaltereis-Abtheilung in Ofen hat jedoch vor Kurzem folgenden Erlaß an den reformirten Superintendenten-Stellvertreter v. Bathory gerichtet: ...„Es wird Ew. Hochwürden eröffnet, daß die K. K. Statthaltereis-Abtheilung, im Rückblick auf die vom hohen K. K. Kultus- und Unterrichtsministerium ertheilte Bewilligung zur Errichtung der in Pesth bestehenden theologischen Lehranstalt helvetischer Konfession, nicht in der Lage ist, zu genehmigen, daß der evangelische Pfarrer Augsburger Konfession, Joseph Podhradsky, dem Dozentenkollegium der genannten Lehranstalt einverleibt werde." (Allg. Ztg.)

Innsbruck den 16. Okt. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ist der König von Preußen hier eingetroffen; er nahm sein Absteigquartier im Oestreichischen Hof, vor dem sich viele Menschen versammelt hatten, um den Monarchen zu sehen. Er erwiederte beim Aussteigen alle Grüße freundlich, und eilte sogleich am Arm der Königin in seine Zimmer. Wer ihn in der Nähe sah, erzählt von seinem leidenden Zustand; man erinnert sich gar wohl, wie er vor einigen Jahren bei einer Durchreise noch frisch und rüstig herumwandelte. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

† Paris den 19. Okt. Man ist in Konstantinopel fortwährend eifrig mit der Grenzregulirung zwischen der Türkei u. Montenegro beschäftigt, in Folge welcher das Gebiet von Grahowo förmlich an Montenegro abgetreten worden ist. Hr. v. Thouvenel sollte erst nach Beendigung dieser Arbeit seinen Urlaub antreten. — Marquis v. Turgot wird in einigen Tagen auf seinen neuen Posten in Bern abgehen.

V Paris den 19. Okt. Auf der Börse wollte man heute von dem Auslaufen mehrerer englischen Schiffe wissen, welche in den Tajo einzulaufen bestimmt wären. Die Entschiedenheit, mit welcher heute die Times und einige andere englische Blätter für Portugal Partei nehmen, verlieh jenen Gerüchten einen höhern Grad der Glaubwürdigkeit. Man hält sie auch in höhern Kreisen nicht für unbegründet, sieht aber in der ganzen Demonstration keinen Grund zur Befürchtung. Man zweifelt nicht mehr an der friedlichen Beilegung des Konflikts, hält sich übrigens für überzeugt, daß auch im andern Falle England es nicht über eine Demonstration hinaus getrieben hätte.

Großbritannien und Irland.

London den 19. Okt. Das Geschwader des Admirals Freemantle (das sog. Kanalgeschwader) erhielt gestern zu Plymouth Befehl, zu kreuzen (zweifelsohne gegen Lissabon). (Korr. Hav.)

× London den 18. Okt. Wie auch der französisch-portugiesische Zwist ausgehen mag, bemerkt die Times, so hat der Handel mancherlei für einen friedens- und menschenfreundlichen Beobachter unerfreuliche Seiten. Die Umstände erscheinen sehr einfach, und in der That ist über die Thatsachen selbst kein Streit. Die Franzosen hatten allen Thatsachen weiter nichts entgegenzustellen, als die selbsterfundene absolute Annahme, daß es für einen Delegirten der französischen Regierung unmöglich sei, zu einem Sklavenhandelsgeschäft die Hand zu leihen, und daß daher ein solches Geschäft, ungeachtet der klarsten Beweise, für eine Unmöglichkeit gehalten werden müsse. Wir wissen nichts davon, daß das Staatsrecht die absolute Sündenfreiheit und Unbestechlichkeit jedes fremden Regierungsagenten als eines seiner Prinzipien anerkennt. Wir gelangen daher ohne Mühe zum Schluß, daß im vorliegenden Falle die große Macht vollkommen Unrecht hat, und daß die kleine vollkommen in ihrem Recht ist. Aber dieß ist nur ein sehr kleiner Theil der Frage. Nehmen wir an, Frankreich hätte ebenso klärlich Recht gehabt, als es offenbar Unrecht hatte. Es hätte dann sicherlich keine Drohungen ausstoßen und keine Maßregeln ergreifen sollen, die es nicht gegen Rußland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika angewendet haben würde. Wenn Frankreich sich in seinem guten Rechte glaubte, welchen Eintrag konnte es seiner Würde thun, wenn es, anstatt sich zum Richter in seiner eigenen Sache aufwerfen zu wollen, sich bereit gezeigt hätte, dem unparteiischen Entscheid einer neutralen Macht sich zu fügen? Wenn es sich im Unrecht wußte, dann ist der eingeschlagene Weg erklärlich genug, aber er bleibt nichtsdestoweniger ein Angriff auf jene Gleichberechtigung, die das Staatsrecht des modernen Europa allen souveränen Staaten beilegt, und eine Nichtachtung jener Erklärung des Pariser Kongresses, wodurch die Großmächte sich verpflichteten, die Dazwischenkunft eines unparteiischen Schiedsrichters anzurufen, bevor sie zur Waffenhülfe greifen. Wir können nicht umhin, es für einen unglücklichen Zufall zu halten, daß die Mißhelligkeiten, in denen Frankreich den einen Theil bildet, so häufig durch wirkliche oder vermeintliche Verletzungen des Staatsrechts in Bezug auf den Sklavenhandel veranlaßt werden. Wir hätten gehofft, daß eine Nation, die nicht mit Unrecht sich einen vorwiegenden Einfluß auf den Fortschritt der Civilisation zuschreibt, selbst wenn sie durch das ehrliche Bemühen anderer Länder, den Sklavenhandel ganz abzuschaffen, einige Belästigung oder unverdienten Verdruß erfahren hätte, doch den trefflichen Zweck als eine völlige Entschuldigung für eine etwaige Formwidrigkeit in den gebrauchten Mitteln angesehen und sich mit dem Nachweis begnügt haben würde, daß der Streit aus dem ernstgemeinten Bestreben, diesem abscheulichen Schacher ein Ende zu machen, entstanden war. Unglücklicherweise scheint das gerade Gegentheil der Fall zu seyn. — Folgende Skizze aus dem Leben des Hofes in Balmoral entnehmen wir dem Court-Journal: Der Ball, den die Königin den Dienern, Dienerinnen und Burschen in Balmoral gab, ist ein Fest, wie es sonst in England nicht weiter vorkommt, da die Königin bei diesem Feste (alljährlich) auf's Un-

Nro. 250. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 22. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 20. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 28" 11,71‴ 26" 11,83‴ 27" 0,29‴
Thermometer: höchster + 12,0° nied. + 7,0°
Brunnentemperatur + 9,5° Ausdünstung 9 Grane.
Witterung: Gemischt. Morgens neblig.

Württemberg.

Zum Schultheißen wurde ernannt: In Reichenhofen Johannes Rau von Rostall, Bauer.

Diensterledigungen: Die Aktuarsstelle bei dem Kriminalamt Stuttgart, Meldungstermin 14 Tage; die evangel. Schulstellen in Wendlingen, Einkommen neben freier Wohnung 280 fl. 30 kr.; zu Pinache, Einkommen neben freier Wohnung 260 fl. (einschließlich der Aufbesserung); und der evang. Schuldienst zu Baiersbronn-Oberthal, Einkommen neben freier Wohnung 260 fl. (einschließlich der Aufbesserung) und für Ertheilung des Unterrichts in Abtheilungen eine besondere Belohnung von 50 fl. (St.A.)

[Berichtigung.] Der Beobachter läßt mich in der Sizung der Kammer der Abgeordneten vom 18. d. M. sagen: „Der größte und bestgesinnte Theil des Volkes sei mit den von der Kammer beschlossenen Besoldungsaufbesserungen einverstanden." Dieses Referat ist durch und durch unrichtig.

Stuttgart den 21. Okt. 1858.

F. Römer.

+ Eßlingen den 20. Okt. Heute verließ ein Prachtstück die Wagenbauwerkstätte der hiesigen Maschinenfabrik; es ist ein Eisenbahnwaggon für den Bruder des Kaisers von Oestreich, Erzherzog Ludwig, Statthalter von Tirol, und bestimmt für die Linie Kufstein-Innsbruck, deren Eröffnung in Bälde bevorsteht. Der Wagen ist sechsrädrig, hat eine Länge von 30, eine Breite von 9, und eine Höhe von 7 Fuß; er trägt die Tiroler Landesfarben grün und gelb, auf beiden Seiten in der Mitte das Kaiserliche Wappen, in den beiden Seitenfeldern die Kaiserliche Krone auf dem Kissen des goldenen Vließes ruhend; Wappen und Krone, erhaben gearbeitet und reich vergoldet, kamen von Wien. Im Innern zerfällt der Wagen in drei Abtheilungen, je mit eigenen Ausgängen nach beiden Seiten; die vordere, für die Begleitung bestimmt, enthält auf der einen Breitseite einen Sopha mit daverstehendem Klappentisch nebst Fauteuil, auf der andern Seite zwei weitere Eckfauteuils; die zweite, mittlere, der Salon, hat in zwei Ecken Fauteuils, in den beiden andern Liege-Sophas, in der Mitte einen Tisch; die hintere kleinere Abtheilung dient als Toilettezimmer, und daneben die Bequemlichkeit. An den entsprechenden Plätzen sind kleine Ovalspiegel angebracht. Der Möbelstoff ist rother Sammt, die Vorhänge grün und weißer Seidenzeug; der Boden ist mit Teppichen belegt. Die innere Einrichtung stammt nach Angabe der Maschinenfabrik zum Theil aus der Werkstätte des Tapezier Liebler in Stuttgart; die Ciselirarbeit, Thürgriffe u. dergl. ist von Gürtler C. Stähle von da. Nach allen seinen Theilen ist der Wagen ebenso geschmackvoll als solid und zweckmäßig eingerichtet; zugleich giebt derselbe einen Beweis von rascher Vollendung; die Bestellung wurde nämlich erst am 5. September aufgegeben, und es hat somit die ganze Arbeit nur sechs Wochen erfordert.

× Ulm den 19. Okt. Das Gouvernement wird vom Februar an in die frühere alte Post verlegt werden. — Professor Haßler ist heute abgereist, um als Konservator die Alterthümer zu Waiblingen, Winnenden, Murrhardt und anderen Orten zu besichtigen. — Das hiesige Theaterpublikum wurde durch die Nachricht höchlich erfreut, daß Frl. Mathilde Winter ihr Engagement in Nürnberg aufgegeben habe und ihr schönes Talent auch diesen Winter der hiesigen Bühne widmen werde. Das dießjährige Personal steht dem früheren ebenbürtig zur Seite; die Operndarstellungen haben sogar unter dem neuen Dirigenten an Präzision des Ineinandergreifens gewonnen.

⁂ Ehingen den 19. Okt. Der gestrige Schafmarkt hat folgendes Ergebniß geliefert: Zu Markt wurden gebracht 30,523 Schafe; hievon wurden verkauft 16,244 St. Die Preise sind seit dem lezten Markte wieder etwas gesunken und betrugen: Für ein Paar Hämmel, höchster Preis 28 fl., niederster 13 fl. 30 kr.; ein Paar Schafe, höchster Preis 14 fl., niederster 7 fl. 30 kr. Der gestrige Markt war sehr lebhaft und mit sehr schöner Waare befahren. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß hier noch ein weiterer Schafmarkt zu Anfang Nov. gehalten werden möchte. Wer die Verhältnisse der diesseitigen Gegend kennt, so wie die wirklich treffliche Markteinrichtung, kann nur wünschen, daß der hiesige Plaz durch einen weiteren Markt zu einem großen Schafhandelsplaz erhoben werde.

Weinpreiszettel Nr. 11.

Besigheim. Bönnigheim den 20. Okt. 27—30 fl. Vorrath 1500 E.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 21. Okt. Noch kein fester Kauf; wieder Metzereas auf Schläge. Gewicht: von den Zuckerbergen, weiß 91, roth 88 Grad, Rißling aus dem Rühlenschen Haldenweinberg 98 Grad. — Hedelfingen den 20. Okt. Einige Käufe zu 33 fl. und 34 fl. und Vieles auf Schläge. Lese dauert noch 8 Tage. Vorrath stark. — Fellbach den 21. Okt. Mittelgewächs 26—34 fl. Bergwein noch kein Kauf, wird erst gelesen. — Stetten den 20. Okt. Mehrere Käufe zu 27—32 fl. Vieles auf Schläge. — Rommelshausen den 20. Okt. Drei Käufe zu 34 fl. Ziemlicher Vorrath. Die Lese dauert die ganze Woche. — Uhlbach den 21. Okt. Gutes Mittelgewächs drei Käufe zu je 40 fl. Vieles auf Schläge. Starker Vorrath.

Eßlingen. Stadt Eßlingen den 21. Okt. 30—40 fl. Gewicht 70—80 Grad. Vorrath 2000 Eimer. — Rüdern. 33—35 fl. Gewicht 70—90 Grad. Vorrath 780 Eimer.

Heilbronn. Stadt Heilbronn den 20. Okt. Gemischtes Gewächs 27—33 fl., rothes 34—44 fl., Kleyner 50—60 fl. Verkauf sehr langsam.

Kirchheim. Owen den 20. Okt. Zweiter Lesetag. Ein Kauf zu 25 fl., mehrere Käufe zu 22 fl., Vieles auf Schläge. Gewicht 65—72 Grad.

Ludwigsburg. Hohenek den 20. Okt. Preise von 35—44 fl. halten sich gleich. Feil 250 E. Verkauf geht gut. — Asperg den 21. Okt. 33—50 fl. Ziemliche Nachfrage. Feil noch circa 300 Eimer. Lese beendigt.

Marbach. Steinheim den 19. Okt. Käufe zu 30, 31, 32, 33—37 fl. Verkauf lebhaft. Noch feil 250 E., vom Musterweinberg ausgelesen und geheert: Riesling 8 E., Kleyner 4 E., Traminer 1 E., Gemischtes 13 Eimer. Gewicht 80—97 Grad. — Kleinbottwar den 20. Oktbr. Bürgerl. Preise von 36 bis 42 fl. Verkauf langsam. Bei der Gutsherrschaft, am 19. gelesen, haben gewogen: weißer Zeug 90, schwarzer 85, Rießling 79 Grad. Die Lese wird morgen beendigt. — Höpfigheim den 20. Okt. 26—28 fl. Verkauf geht gut. Vorrath noch etwa 200 Eimer.

Neckarsulm. Siglingen den 20. Okt. Kleyner 53 fl. und 56 fl. Gemischtes Gewächs 33 bis 39 fl. Geringere Lage 30 fl.

Maulbronn. Stadt Maulbronn den 20. Okt. Gemischtes Gewächs 38 fl. Burgunder 56 fl. Gewicht 78—94 Grad. Vorrath ca. 200 Eimer. — Gündelbach den 20. Okt. Käufe zu 30 fl. und 31 fl. Vorrath über 400 Eimer. — Sternenfels den 20. Okt. Gemischtes Gewächs einige Käufe zu 33 und 35 fl. Vorrath 300 Eimer. Gegenwärtig ist Lese.

Schorndorf. Stadt Schorndorf den 20. Oktbr. Ein Kauf zu 25 fl. Mehrere Käufe auf Schläge. Lese noch nicht beendigt. Erzeugniß ein Drittel mehr als ferend. — Grunbach den 20. Okt. Heute viel verkauft, zu 24—33 fl. Verkauf lebhaft. Vorrath noch bedeutend. Lese dauert fort. Gewicht bessert sich in Folge der warmen Witterung, jezt bis zu 82 Grad.

Stuttgart Stadt den 21. Okt. In der Harmischen und Bubeckschen Kelter Käufe zu 40, 42, 43, 44 fl.; in der Kärcherschen heute einer zu 50 fl. Noch wenig Wein abgelassen. Lese noch voll im Gang.

Stuttgart Amt. Feuerbach den 21. Okt. 32—38 fl. Lese dauert fort, Verkauf geht ordentlich, noch feil 1200 Eimer. — Gaisburg den 21. Okt. 32—36 fl. Lese in vollem Gange.

Vaihingen. Hohenhaslach den 20. Okt. 34—40 fl. Verkauf geht flau. Preise scheinen zu sinken. Lese beendigt.

Waiblingen. Endersbach den 19. Okt. Gewicht 63—77 Grad. Einige Käufe zu 29 fl. Mehrere auf Schläge. Quantität schlägt vor. Lese geht rasch vorwärts. — Neckarrems den 20. Oktbr. 30—34 fl. Verkauf gut. Vorrath 60 Eimer. — Großheppach den 20. Okt. Viele Käufe von 29—34 fl. Lese noch nicht beendigt.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 20. Okt. 28—36 fl. Ausstich 40—44 fl. Trollinger 50—60 fl. Lese noch nicht beendigt. — Willsbach den 19. Okt. 26 bis 32 fl. Mehreres auf Schläge; noch feil 600 Eimer, inzwischen noch Lese. Verkauf etwas langsam, Käufer sind erwünscht.

Baden.

Karlsruhe den 20. Okt. J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag von der Insel Mainau wieder hieher zurückgekehrt. (K. Z.)

Karlsruhe den 18. Okt. Gestern eröffnete Frln. Johanna Wagner vom K. Hoftheater zu Berlin als Romeo in der Bellini'schen Oper „Die Montecchi und Capuleti" ihr Gastspiel an dem hiesigen Hoftheater. Der Name der Künstlerin hatte ein sehr zahlreiches Auditorium angelockt. Frl. Wagner, eine schon durch das Aeußere ihrer Gestalt imponirende Erscheinung, bewährte sich als eine seltene Meisterin in der

Gesangs- und Darstellungskunst; sie hatte in beiderlei Beziehung Momente von hinreißender Wirkung. (K. Z.)

Hohenzollern.

✠ Hechingen den 15. Okt. Bei der mit unserem landwirthschaftlichen Feste verbundenen gewerblichen Ausstellung am 30. v. M. ist die Mineralöl- und Paraffinfabrik zu Bissingen zum erstenmale mit ihren Produkten vor die Oeffentlichkeit getreten, und es dürfte vielleicht nicht ohne Interesse für Ihre Leser seyn, jezt, da die flüssigen Kohlenwasserstoffe so viel von sich sprechen machen, und deren nationalökonomische Bedeutung als Beleuchtungsmaterial mehr und mehr gewürdigt wird, Näheres über dieses in großartigem Maßstabe angelegte Etablissement zu erfahren. Unmittelbar nach der Grundsteinlegung am 9. Mai 1857 wurden die umfassenden Gebäulichkeiten in Angriff genommen und so zu Ende geführt, daß im Laufe des nächsten Frühjahrs 20 Retortenöfen mit 53 Retorten und die erforderlichen Reinigungsapparate in Betrieb gesezt werden konnten. Es sollte sich nun zeigen, ob es der Direktion gelingen würde, die Fabrikationsschwierigkeiten zu überwinden, mit welchen die bisher in Süddeutschland und am Rheine bestandenen Werke vergebens gekämpft hatten, und welche ihr Produkt von der Konkurrenz mit dem in Frankreich, England und Schottland aus Boghead-Kohle und Torf hergestellten Mineralöle ausschlossen. Eine Vergleichung des auf der Ausstellung vorhandenen Hechinger Photogens mit einem aus den Werken von Kildare in Schottland stammenden Mineralöl, welches in großen Quantitäten nach dem Rheine bezogen wird, hat weder in Geruch noch in Farbe einen Unterschied ergeben. Beide Proben waren wasserhell und von angenehmem ätherischem Geruch; auch hat sich jezt nach 14tägigem Stehen in offenem Gefäß bei dem Hechinger Photogene kein auf Kreosotgehalt hinweisendes Nachdunkeln der Farbe bemerklich gemacht. Mit der Güte des Produkts ist aber auch dessen Markt gemacht. Norddeutschland und die Rheinlande beziehen ihren großen Bedarf billiger aus heimischen Werken als über den Kanal, und auch in Süddeutschland und der Schweiz gewinnt der neue Beleuchtungsstoff mehr und mehr Boden. So glauben wir dem Etablissement, dessen Leistungen wir in Vorstehendem kurz beschrieben haben, eine glänzende Zukunft voraussagen zu dürfen, um so mehr, als es neben einsichtsvoller technischer Leitung die beiden Hauptfaktoren des Gedeihens vereinigt: den Rohstoff in unerschöpflichen Massen und ausgezeichneter Qualität beinahe ohne Kosten und billiges Brennmaterial großentheils aus eigenen Torfgründen. Ebenso gerechtfertigt und zeitgemäß erscheint deßhalb auch die beabsichtigte Vergrößerung um weitere 100 Retorten.

Stuttgart. [Eröffnung der Winterbaugewerkeschule.] Der dießjährige Kursus wird Freitag den 5. November eröffnet werden. Junge Leute, welche aufgenommen zu werden wünschen, können sich am 2., 3. und 4. November Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Legionskaserne, Flügel gegen die Marienstraße, melden. Der Unterricht beschränkt sich auf die Wintermonate und dauert bis Mitte März. Er wird in Klassen ertheilt und umfaßt folgende Fächer: A. In der ersten Klasse: Deutsche Sprache, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Banzeichnen, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Stereometrie. B. In der zweiten Klasse: Ornamentenzeichnen, Banzeichnen, Naturlehre, praktische Geometrie, darstellende Geometrie, Bauformenkunde und Baukonstruktionskunde. C. In der dritten Klasse: Ornamentenzeichnen, Anwendung der darstellenden Geometrie auf Steinschnitt, Holzschnitt, Schattenkonstruktion und Perspektive, sodann Mechanik, Feuerungskunde, Baumaterialienkunde, Bauformen- und Gebäudekunde, Baukonstruktionskunde, Bauführung. D. In der vierten Klasse: Ornamentenmodelliren, Trigonometrie, Baugeschichte, Baukostenberechnung, Baukonstruktionskunde, Gebäudekunde, Wege- und Brückenbau, Entwerfen von Gebäuden und Baukonstruktionen. Außerdem wird im Anschluß an die vierte Klasse für Kandidaten des niedern Wasserbaufaches noch folgender besondere Unterricht ertheilt: Mühlenbau in 4 Wochenstunden und Wasserbau in 2 Wochenstunden. In die erste Klasse kann Jeder aufgenommen werden, der das 14. Lebensjahr zurückgelegt hat; da sie jedoch aus zwei Abtheilungen besteht, von denen die eine für besser, die andere für minder gut vorgeschulte junge Leute bestimmt ist, so haben sich Alle, welche in dieselbe aufgenommen werden wollen, Behufs der Einweisung in die eine oder andere Abtheilung am 5. November, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr, einer Prüfung zu unterziehen. In höhere Schulklassen können nur solche Jünglinge eintreten, welche eine genügende Bekanntschaft mit den Lehrgegenständen der vorhergehenden Klassen nachzuweisen im Stande sind. Es haben sich deßhalb auch diejenigen Neueintretenden, welche die erste Klasse überspringen wollen, am 5. November, Nachmittags 2—6 Uhr, einer Aufnahmeprüfung zu unterwerfen. Sämmtliche zu Prüfende werden aufgefordert, etwa früher gefertigte Zeichnungen mitzubringen. Das Unterrichtsgeld beträgt für einen Winterkursus 12 fl., jedoch kann sehr armen Schülern ein Theil desselben erlassen werden. Den 13. Oktober 1858.

Vorsteheramt. Egle.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 22. Okt. (Nr. 16 im 2. Ab.): Ludwig XI., Trauerspiel in fünf Akten von Casimir Delavigne. Musik von P. v. Lindpaintner.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. In der ersten Morgenstunde des 20. Okt. gefiel es dem HErrn, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin, Karoline Blumhardt, geb. Wörnle, in einem Alter von 56 Jahren ihrem vielgeprüften, in den lezten 7 Jahren mit schmerzhaften Leiden verbundenen Leben durch einen sanften Tod ein Ende zu machen und sie in das obere Jerusalem, wonach sie sich so sehr sehnte, zu versezen. Theilnehmende Freunde und Bekannte sezen hievon in Kenntniß

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gmünd und Stuttgart. Freunde und Verwandte benachrichtigen wir tiefergriffen von dem am lezten Sonntag unerwartet erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, Sohnes und Bruders, Heinrich Wöckner, Goldarbeiters, in seinem 31. Jahr nach nur 4tägigem ernstlichem Kranksein. Um stille Theilnahme bittet zugleich im Namen der Mutter und Geschwister die trauernde Wittwe

Marie Wöckner, geb. Beh, mit ihrem Kinde Sophie.

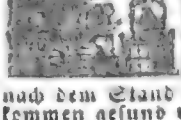
Anzeigen für die Weinlese.

Heumaden, Amtsoberamts Stuttgart. [Weinmost-Anzeige.] Nachdem die Weinlese hier den 18. d. M. begonnen hat und ein Quantum von etwa 500 Eimern erzeugt wird, so werden die Herren Weinkäufer freundlich eingeladen, indem das Gewicht desselben 75 bis 80 Grad beträgt und schnelle Beförderung besorgt wird.

Den 19. Oktober 1858.

Gemeinderath. Vorstand Stumpp.

Bissingen, O.A. Kirchheim. [Weinlese.] Diese hat hier am heutigen Dienstag den 21. d. Mts. begonnen. Sowohl die Quantität (welche zu 400 Eimern geschäzt worden) als die Qualität wird nach dem Stand der Trauben, welche vollkommen gesund und reif sind und nach den inzwischen gemachten Versuchen sehr günstig ausfallen. Den 21. Okt. 1858.



Gemeinderath. Vorst.: Ehni.

Niederstetten. Die Weinlese beginnt hier am Freitag den 22. Okt. Vom Samstag den 23. an ist Weinmost zu haben. Der schöne Stand der Weinberge wird, verbunden mit sorgfältiger Auslese, eine gute Qualität und einen Ertrag von ca. 1500 Eimern liefern. Kaufsliebhaber, die hiemit eingeladen werden, werden vom städtischen Unterkäufer, Gemeinderath Höhn, zu ihrer Zufriedenheit bedient werden. Den 20. Okt. 1858.

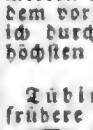
Stadtschultheiß Kohler.

Großheppach. Aus den besten Lagen Groß- und Kleinheppachs aus meinen Weinbergen bringe ich Freitag den 22. Oktober, Vormittags 10½ Uhr, in der hiesigen Bergkelter ungefähr 12 Eimer weißen gebeerten Weinmost, mit Rißlingen gemischt, und 10 Eimer rothen gebeerten Weinmost, mit Klevnern gemischt, in öffentlichen Aufstreich. Zu bemerken habe ich, daß der Most im Gewicht dem vorjährigen nicht nachsteht, und daß ich durch das sorgfältige Lesen immer die höchsten Preise erhielt.

J. F. Bürckle, Fabrikant.

Tübingen. Unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung von dem hiesigen Weingärtner-Verein, welcher unter strenger Aufsicht eine sorgfältige Auslese der Trauben vornehmen werde, ergeht an die verehrlichen Weinkäufer die Nachricht, daß

am Montag den 25. Oktober, Vormittags 10 Uhr,



der nach drei Klassen sortirte Wein in der Pfleghofkelter im Aufstreich verkauft werden wird. Das ganze Quantum beträgt 120 bis 130 Eimer und wird theilweise nach ganzen Bütten, theilweise in kleineren Partieen zum Verkauf kommen.

Der Ausschuß des Vereins.

Rieth, O.A. Vaihingen. [Verkauf von Beerwein und Fässern.] Am nächsten Montag den 25. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden hier 1 Eimer Klevner, Gewicht 95 Grad, 1½ Eimer Rießling, 85 Grad, 9 Eimer Mischling, 74 Grad, in zwei Partieen von 5 und 4 Eimern, sorgfältig ausgelesen und geraspelt, sowie zwei Fässer von 12 und 9 Eimern im Aufstreich verkauft. Hinsichtlich der Quantität steht hier der Ertrag gegen den der meisten Orte sehr zurück, was aber der Qualität sehr zu statten gekommen ist.

Gräfl. v. Reischach'sches Rentamt.

Neckarsulm.

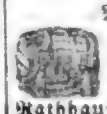
Weinversteigerung.

Am nächsten

Dienstag den 26. d. M.,

Morgens von 10 Uhr an,

wird die Weinversteigerung von der Weingärtnersgesellschaft fortgesezt und kommen zum zweiten- und leztenmale auf dem hiesigen Rathhause zum Verkaufe:



a) ca. 120—150 Eimer rothes Gewächs, rein gelesen,

b) ca. 180—200 „ rein weißes Gewächs.

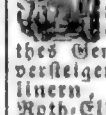
Hieju laden wir die verehrl. HH. Käufer mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die zu dieser Versteigerung abgelieferten Trauben zum weit größten Theile in der lezten Hälfte der vorigen Woche und im Laufe dieser Woche abgelesen worden sind.

Weiter haben wir noch zu bemerken, daß den HH. Käufern Gelegenheit gegeben ist, den erkauften Weinmost unter Umständen bis nächstes Frühjahr im hiesigen Stadtkeller zu lagern. Den 20. Oktober 1858.

Der Sekretär der Gesellschaft: Stadtr. Großler.

Der Ausschuß der Weingärtnersgesellschaft: Markheißer. Harst. Emerich.

Cannstatt. [Zu verkaufen.] Am 23. Oktober, Samstag, Nachmittags 3 Uhr, werden aus dem Weinberg des Direktor Klett circa 12 Eimer weißes und 5—6 Eimer rothes Gewächs in der Kelter zur Uffkirche versteigert. Das weiße Gewächs, aus Veltlinern, Rießling, Gutedeln, Weiß- und Roth-Elblingen bestehend, wiegt 90 Grad W.B. Wage (im Jahr 1857 87 Gr.). Das Erzeugniß ist vom 18. bis 20. Okt. trocken und sorgfältig gelesen und das Faule aus-



Die Gesetze des Lokomotivbaues. Mit einem Atlas von 18 lithographirten Figurentafeln. gr. 4. 4 Thlr. 24 Sgr. = 8 fl.

Theorie und Bau der Turbinen und Ventilatoren. Mit 6 kleinen lithographirten Tafeln gr. 8. und einem Atlas von 11 Tafeln in größtem Imperialformat. 7 Thlr. = 12 fl.

Die Calorische Maschine. Mit 6 lithographirten Tafeln. Zweite vermehrte Auflage. gr 8. 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Um das gegenwärtig hier anhängige Schuldenwesen des vormaligen Verwaltungsaktuars Heinrich Schweizer, gebürtig aus Stuttgart, mit Sicherheit vereinigen zu können, werden die unbekannten Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselben über die flüssigen Mittel verfügt werden wird. Den 20. Oktober 1858. Stadtschultheißenamt.
Gutbrod.

Stuttgart.

Aufforderung.

Seit ca. 10 Jahren liegen in meinem Magazin 10 Ries kleines Maschinenpackpapier — wahrscheinlich Dispos. — und da mir der Eigenthümer unbekannt ist, so beliebe sich derselbe binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls ich das Papier als mein Eigenthum verkaufe. Den 20. Oktober 1858.
Fried. G. Schulz.

Stuttgart. Der Unterzeichnete empfiehlt eine von Jedem, der sie gebrauchte, als ganz vorzüglich anerkannte

Tinktur gegen das Ausfallen der Haare.

Preis nebst Gebrauchsanweisung 6 kr. Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von mindestens 1 Duzend bedeutenden Rabatt.
Louis Holtzschue,
Hauptstätterstraße Nr. 44.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei
Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Ecole préparatoire

pour les jeunes gens de pays étrangers qui désirent apprendre l'allemand.

Le soussigné ouvrira le 1 Novembre prochain une école préparatoire pour les jeunes gens qui ont l'intention de prendre part aux différents cours des institutions publiques, si justement renommées de cette ville, sans posséder les connaissances nécessaires de notre langue. Le prospectus qui sera publié dans peu de jours, peut être examiné incontinent.
L. Beltz, Kronenstrasse 25.

Stuttgart. Die

Metallbuchstaben-Fabrik

von

C. G. Wälde & Comp.

empfiehlt sich zu Anfertigung von Firmen, Schilden, Hausnumern ꝛc. ꝛc. und garantirt für solide Arbeit bei billigen Preisen. Agentur für Stuttgart Schloßstraße Nr. 6.

Stuttgart.

Gasthof- u. Bierbrauerei-Verkauf.

Der Besitzer einer größeren Bierbrauerei und Schildwirthschaft in einer großen Stadt im Hohenloheschen ist gesonnen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem zweistockigen Wohnhaus mit fünf in einander gehenden heizbaren Wirthschaftszimmern im ersten Stock und mehreren Gastzimmern und andern Lokalitäten im zweiten Stock, vier großen in einander gehenden Bierkellern zum Aufbewahren von 800 Eimern, einem Weinkeller zu 40 Eimern, Stallungen zu 40 Pferden, einer bedeckten Kegelbahn, großem geschlossenem Hofraum, 3 Morgen Garten am Haus, wovon ein Theil zur Sommerwirthschaft eingerichtet ist, einer stark betriebenen Bierbrauerei mit einem Sudwerk von 8 Eimern. Das ganze Anwesen, sehr freundlich gelegen, bietet einem thätigen, umsichtigen Mann ein gesichertes Auskommen, um so mehr, als in der nächsten Zeit die Stadt durch eine Eisenbahnverbindung noch bedeutend an Frequenz gewinnen wird und die Zahlungsbedingungen dem Belieben des Käufers anheim gestellt werden. Auf Verlangen des Käufers kann sowohl die Einrichtung an Wirthschafts-, als auch an Bierbrauereigeräthschaften mit in den Kauf gegeben werden. Kaufsliebhaber wollen sich um weitere Auskunft wenden an das öffentliche Bureau von
Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann folgendes neue so verdienstliche Werk zu außerordentlich billigem Preise bezogen werden:

Der glückliche Soldat

oder die Moral des Militärstandes; sammt
Beispielen von Militärtugenden und Erzählungen aus dem Kriegsleben, zur Bildung und Unterhaltung für deutsche Krieger.
Von **Th. v. Zabern,**
Obristen a. D.
640 Seiten stark. Preis 24 kr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bunsen's Bibelwerk.

So eben ist der zweite Halbband dieses wichtigen Werks des berühmten Verfassers erschienen und nebst dem ersten Halbband und einem Prospekt in allen Buchhandlungen zu erhalten. Der dritte Halbband erscheint noch vor Ende dieses Jahres.

Es ist eine vollständige neue Uebersezung und Erklärung der Bibel für die weitesten Kreise des deutschen Volkes.

Die Wichtigkeit des Werks erhellt ebenso aus den dasselbe auf das Freudigste bewillkommnenden Stimmen der Vertreter einer freien kirchlichen Richtung, als aus den lebhaften Angriffen und Warnungen der Gegner derselben.

Der erste Halbband kostet 1 Thlr. 10 Ngr., der zweite 1 Thlr. **Subscriptionspreis 1½ Ngr. pr. Bogen.**

Gaildorf.

Lotterie.

Bei der am 18. Oktober vorgenommenen Verloosung der aus der hiesigen Gewerbeausstellung angekauften Gegenstände haben folgende Loosnumern gewonnen:

66.	1195.	2049.	2866.	3992.	5177.	5995.	7038.
102.	1211.	2069.	2869.	4023.	5183.	6006.	7198.
172.	1239.	2075.	2886.	4038.	5221.	6011.	7201.
180.	1297.	2083.	2906.	4042.	5229.	6032.	7212.
198.	1312.	2117.	2944.	4045.	5229.	6064.	7215.
317.	1343.	2138.	2957.	4046.	5307.	6103.	7288.
337.	1349.	2155.	2997.	4101.	5340.	6158.	7321.
352.	1361.	2159.	3053.	4105.	5361.	6198.	7340.
371.	1370.	2175.	3083.	4149.	5378.	6246.	7345.
403.	1381.	2201.	3096.	4196.	5387.	6253.	7349.
470.	1386.	2203.	3099.	4235.	5393.	6257.	7350.
485.	1406.	2242.	3140.	4289.	5397.	6271.	7369.
498.	1424.	2254.	3169.	4390.	5401.	6273.	7393.
514.	1430.	2288.	3180.	4411.	5424.	6279.	7399.
522.	1459.	2348.	3200.	4460.	5425.	6352.	7403.
530.	1501.	2359.	3221.	4461.	5450.	6356.	7476.
555.	1510.	2388.	3260.	4480.	5477.	6382.	7490.
561.	1556.	2401.	3266.	4504.	5479.	6420.	7501.
571.	1576.	2412.	3329.	4507.	5484.	6450.	7513.
611.	1609.	2450.	3360.	4514.	5488.	6492.	7523.
621.	1616.	2455.	3481.	4525.	5509.	6620.	7546.
626.	1664.	2517.	3488.	4615.	5533.	6656.	7583.
661.	1668.	2539.	3504.	4625.	5593.	6673.	7600.
692.	1683.	2543.	3506.	4644.	5597.	6674.	7677.
706.	1712.	2576.	3553.	4674.	5636.	6689.	7739.
726.	1726.	2586.	3565.	4686.	5640.	6695.	7786.
782.	1738.	2592.	3576.	4691.	5642.	6724.	7810.
773.	1759.	2651.	3686.	4703.	5670.	6725.	7819.
830.	1764.	2654.	3693.	4733.	5671.	6733.	7862.
855.	1775.	2686.	3713.	4740.	5703.	6747.	7907.
922.	1786.	2694.	3726.	4809.	5781.	6765.	7941.
928.	1844.	2719.	3734.	4831.	5795.	6781.	7962.
975.	1849.	2727.	3766.	4847.	5856.	6782.	7964.
1026.	1883.	2736.	3797.	4855.	5873.	6802.	7969.
1047.	1920.	2748.	3799.	4957.	5879.	6824.	
1050.	1934.	2756.	3870.	4981.	5902.	6838.	
1101.	1947.	2772.	3927.	5061.	5922.	6880.	
1109.	1968.	2775.	3941.	5067.	5933.	6898.	
1132.	1989.	2791.	3943.	5090.	5947.	6949.	
1160.	2014.	2805.	3972.	5100.	5958.	6971.	
1184.	2028.	2849.	3982.	5151.	5932.	6990.	

Mit der Versendung der Gewinnste ist Stadtpfleger Gmelin beauftragt; an denselben sind deßwegen auch die gewinnenden Originallooße einzusenden.

Der Vorstand des Gewerbevereins:
Rommel.

Altheim, Oberamts Ulm. (Alb.)

Buchelu

zu Waldsamen in guter keimfähiger Waare liefert auf Bestellung um möglichst billigen Preis Johann Jakob Eberhardt.

Cannstatt. [Gläubiger-Aufruf.] Um die auf Absterben des Johañes Schnabel, gewesenen Bürgers und Tuchscheerers hier, angefallene Eventualtheilung mit Sicherheit zu fertigen, werden alle diejenigen, welche Ansprüche auf dessen Verlassenschaft machen wollen, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei dem K. Gerichtsnotariat hier anzumelden, widrigenfalls sie später nicht mehr können berücksichtigt werden. Den 16. Oktober 1858.

K. Gerichtnotariat. Schmid. — Waisengericht. Vorstand: Lemppenau.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesezten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Cannstatt, Liquidationsort Cannstatt: Karl Kell, lediger Gasfabrikant von Cannstatt; Tagfahrt zur Liquidation: Donnerstag den 18. November, Morgens 8½ Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Freudenstadt, Liq.O. Freudenstadt: † Lorenz Friedrich Gaiser, Nagelschmid in Freudenstadt: Tagfahrt: Samstag d. 20. Nov., Nachm. 2 Uhr. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

O.A.G. Gmünd, Liq.O. Heubach: Christoph Friedrich Schüz, gewesener Amtsdiener in Heubach, und seine Ehefrau, Christine Rosine Pfisterer von da: Dienstag d. 16. Nov., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Gmünd, Liq.O. Gmünd: Christoph Friedrich Maier, Etuisfabrikant zu Gmünd, und seine Ehefrau, Magdalene, geb. Mohr von da: Donnerstag d. 18. Nov., Morg. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

Stadtgericht Stuttgart, Liq.O. Rathhaus, Zimmer Nr. 19: Alexander Kelber, ledig, Kommissionär von Stuttgart: Freitag d. 19. Nov., M. 9 Uhr. N. Ger.S.

— — Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: Julius Levi, Goldarbeiter von Stuttgart: Freitag d. 23. Nov., M. 8 Uhr. Am Sch. d. L.

— — Liq.O. Rathhaus, Zimmer Nr. 19: † Albrecht Aichele, gewesener Traiteur hier, geb. aus Nellingen, O.A. Geislingen: Freitag d. 26. Nov., M. 9 Uhr. N. Ger.S.

Nro. 250. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 22 Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

[Zum Stande der Pfarrbesoldungsaufbesserung.] Auf eine an das Kultministerium von einem Diözesanverein im Sinne des Dettinger'schen Antrags eingereichte Eingabe erhielten die Petenten folgenden Bescheid. Das Konsistorium an's Dekanat. Das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat durch Erlaß vom 29. Sept. dem Konsistorium den Auftrag ertheilt, dem Diözesanverein auf seine Eingabe, worin um nachträgliche Einbringung einer Exigenz zu Aufbesserung der Gehalte der Ortsgeistlichen in der jezigen Sizungsperiode der Stände gebeten wird, nachstehende Eröffnung machen zu lassen. Ganz abgesehen von dem äußerlichen Grund, daß überhaupt keine Nacherigenzen mehr vorbereitet und bei der dermaligen Versammlung der Stände eingebracht werden können, ohne den so wünschenswerthen Schluß der lezteren ungebührlich zu verzögern, fehle es zur Zeit noch an den Vorbedingungen für die Entscheidung der Frage, in welcher Weise die Gehaltserhöhung der Pfarrgeistlichkeit eintreten soll. Die Unterlassung einer Exigenz für die Ausdehnung der die Staatsdiener betreffenden Maßregel einer Besoldungsaufbesserung auch auf die Kirchendiener sei demnach keineswegs die Folge einer Versäumniß oder Vergeßlichkeit, sondern beruhe auf der inneren und äußeren, rechtlichen und materiellen Verschiedenheit zwischen den Gehaltsverhältnissen der Staats- und Kirchendiener, sowie auf dem inneren Zusammenhang der Aufbesserung der Pfarrbesoldungen mit den bereits zur ständischen Berathung vorliegenden Entschädigungsgesezen für die Ablösungsverluste. An dieser in der Natur der Sache begründeten Auffassung vermöge nach dem Dafürhalten des Ministeriums dadurch nichts geändert zu werden, daß sich aus einzelnen Aeußerungen bei den Berathungen der Kammer der Abgeordneten eine günstige Aufnahme einer auch die Gehalte der Geistlichen mitberücksichtigenden Regierungsvorlage als möglich oder wahrscheinlich gezeigt habe; auch könne das Ministerium in den hiedurch rege gewordenen Wünschen oder Erwartungen noch keinen genügenden Grund finden, um nachträglich einen Gegenstand, der nach allen Seiten hin eine gründliche Vorberathung von Seiten der Organe beider Kirchen erfordere, in unreifer und oberflächlicher, nur durch eine augenblickliche Stimmung nahegelegter, Form zu weiterer Berathung zu bringen; denn, wenn es richtig sei, was allerseits anerkannt werde, daß für die evangelischen Geistlichen vorzugsweise eine bessere Regulirung der Gehaltsabstufungen, die Vermehrung der mittleren und besseren Stellen zu wünschen und zu erstreben sei, so würden gleichmäßige Zulagen an alle Geistlichen mit weniger als 1200 fl. Gehalt, worauf der Antrag des Diözesanvereins geht, einer solchen Revision des Besoldungswesens auf lange Zeit im Wege stehen, da die Entziehung einmal zugetheilter Beiträge im Einzelnen schwierig und oft fast unmöglich wäre. Andererseits aber glaube das Ministerium, daß die zu Gunsten der Staatsdiener ausgeführte Maßregel als ein weiteres Motiv und als ein Pfand dafür wirken werde und solle, daß den beiden Kirchen, für welche es sich zunächst um einen Ersaz schwerer, durch die Gesezgebung zugefügter Verluste handeln müsse, eine gerechte und billige Hilfe nicht werde versagt werden können und wollen, daß aber beides in einem Akt und Zeitpunkt zusammenfalle, sei nicht möglich gewesen und vor Kurzem von den Geistlichen selbst auch gar nicht erwartet worden. Uebrigens werde das Ministerium das Seinige dazu beizutragen nicht unterlassen, daß die Zwischenzeit eine möglichst kurze werden möge. Hienach sei das Ministerium zur Zeit nicht in der Lage, der vorgetragenen Bitte eine sofortige weitere Folge zu geben. — Indem nun das Dekanat den Auftrag erhält, die Bittsteller hieron in Kenntniß zu sezen, sieht sich das Konsistorium veranlaßt, folgende Bemerkungen beizufügen: Die Lage der Geistlichen in ausgiebigerer Weise zu verbessern, als dieß bis jezt durch das System der Alterszulagen für die Angestellten auf Kollaturdiensten geschieht, ist für die Oberkirchenbehörde der Gegenstand eines Bestrebens, zu dem sie keiner Aufforderung von außen bedarf. Nach ihrer Ansicht kann aber eine befriedigende Abhülfe nur durch eine planmäßige Klasseneintheilung der Kirchenstellen, durch welche ein geordnetes Vorrücken der Geistlichen auf höher dotirte Dienste ermöglicht wird, erreicht werden. Dieser Weg ist denn auch bei der Aussezung der Staatssumme für Ablösungsverlustentschädigungen vorgezeichnet worden, sofern die Heimfälle an persönlichen Vergütungen zu Aufbesserung der beschädigten Stellen nach Maßgabe einer zu treffenden Lokation verwendet werden sollen, und eben damit steht in inniger Verbindung der Gesezesentwurf über die Erhöhung der Ablösungskapitalien. Als nun in neuerer Zeit eine allgemeine Gehaltsaufbesserung, welche anfänglich, wie bekannt, in ganz anderer, bei den geistlichen Besoldungen längst bestehender, Form vorgeschlagen war, für die Staatsdiener ins Werk gesezt wurde, mußte das Konsistorium als seine nächste Aufgabe betrachten, in genaue Untersuchung zu ziehen, in welcher Weise die bei den Besoldungen der Staatsdiener zur Geltung gebrachten Aufbesserungsnormen auch auf die Gehalte der Geistlichen Anwendung finden sollen, wieweit die vorhin genannten, schon in Aussicht stehenden Zuflüsse zu einer angemessenen Gehaltsregulirung reichen, und welcher weitere Zuschuß hienach aus der Staatskasse in Anspruch zu nehmen wäre. Zu diesem Ende sind die nöthigen Erhebungen und Berechnungen bereits angeordnet; es läßt sich übrigens leicht erkennen, daß eine solche Arbeit nicht so einfach ist, als sie auf den ersten Anblick erscheinen mag; denn es sind hiebei die Pfarrstellen im Einzelnen nach allen ihren verschiedenen Beziehungen ins Auge zu fassen, und außerdem alle diejenigen rechtlichen Verhältnisse einer genauen Erörterung zu unterwerfen, welche bei der so wünschenswerthen Theilnahme der Patronatspfarreien an der Besserstellung nothwendig in Betracht kommen müssen. Wenn aber auch troz dieser Weitschichtigkeit des Geschäfts die Bearbeitung eines systematischen Aufbesserungsplanes, zumal bei der unerwarteten Verlängerung des Landtags, durch außerordentlichen Kraftaufwand noch rechtzeitig erledigt werden konnte, so bestand doch, abgesehen von der Nothwendigkeit vorgängiger Verständigung mit der katholischen Oberkirchenbehörde, eine für das Konsistorium unüberwindliche Schwierigkeit in dem von der Staatsbehörde als unzertrennlich angesehenen Zusammenhang einer über diesen Gegenstand zu machenden Vorlage mit der Entscheidung über den eingebrachten Entwurf eines Nachtrags zu den Ablösungsgesezen, wie denn auch mit aus diesem Grunde ein von dem Konsistorium am 17. Sept. gestellter Antrag auf einstweilen in der angetretenen Finanzperiode abzureichende Personalzulagen an die nicht in der höheren Besoldungsklasse stehenden Geistlichen keine Folge erlangte. Das Konsistorium wird es an nichts fehlen lassen, was von seiner Seite dazu beigetragen werden kann, daß die Stände bei ihrem Wiederzusammentritt, wo auch die Ablösungsnachtragsgesezе ihre Erledigung erhalten sollen, Gelegenheit finden werden, ihre gegenüber den Kirchendienern jüngst ausgesprochenen, wohlwollenden Gesinnungen zu bethätigen. Daß aber vorerst geschehen ist, was zur Erleichterung der Geistlichen geschehen konnte, mag daraus erhellen, daß, nicht zu reden von der durch die Oberkirchenbehörde veranlaßten Modifikation des Amts- und Gemeindesteuergesezes, in dem Etat Summen vorgesehen und verwilligt sind, um diejenigen Pfarrverwesereien, bei denen die Wohnung kein Hinderniß bietet, zu definitiven Pfarreien zu erheben und die Gehalte der übrigen ständigen Pfarrverweser zu erhöhen, sowie um den durch die Ablösungsgesezе beschädigten Geistlichen den ihnen durch die verfügbar gewesenen Restmittel nicht vergüteten Ablösungsverlust aus den Jahren 1848—55 vollständig zu ersezen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Mannheim. In der Verlagsbuchhandlung von Fr. Bassermann ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Fr. Redtenbacher,
Großherzoglich badischer Hofrath, Ritter des Zähringer Löwenordens, d. Z. Direktor der polytechnischen Schule zu Karlsruhe und Professor des Maschinenbaues,
Theorie und Bau
der
Wasserräder
mit 6 kleinen Tafeln in Quart
und einem Atlas
von 25 lithograph. Tafeln in quer groß Folio.
Zweite Auflage.
gr. 4. 10 Thlr. = 17 fl. 30 kr.

* * *

Die
Bewegungsmechanismen.
Darstellung und Beschreibung eines Theiles der Maschinenmodellsammlung der polytechnischen Schule in Karlsruhe.
Mit 60 lithographirten Tafeln.
Quer groß Folio in Mappe.
10 Thlr. = 17 fl. 30 kr.

* * *

Das
Dynamidensystem.
Grundzüge
einer
mechanischen Physik.
Mit einer lithographirten Tafel.
gr. 4. 2 Thlr. = 3 fl. 30 kr.

* * *

Früher erschienen von demselben Herrn Verfasser:
Resultate für den Maschinenbau.
Mit einem Atlas von 41 lithographirten Figurentafeln. Dritte erweiterte Auflage. gr. 8. 5 Thlr. = 8 fl. 40 kr.

…ieden. Rothes Gewächs noch im Lesen.
…en 20. Okt. 1858. Aufseher Kill.

…annstatt. [Weinmostverkauf.]

Samstag den 23. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird an der Kelter in Cannstatt das heurige Erzeugniß der Zuckerlen-Weinberge, bestehend in ca. 5 Eimer weiß und ca. 4 Eimer roth, der bekannten ausgezeichneten Qualität, sorgfältigst stattgefundener Lese, verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Cannstatt.

Wein-Verkauf.

Nächsten Samstag den 23. Okt. werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Mundschenk Schneiders Wittwe, Nachmittags 4 Uhr, ca. 8 Eimer Wein aus den besten Lagen gegen waisengerichtliche Genehmigung im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich um die gedachte Zeit in der obern Kelter einfinden.

Die Erben.

Cannstatt.

Fässer-Verkauf.

Nächsten Montag den 25. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Mundschenk Schneiders Wittwe vor ihrem Hause, an der Waiblinger Straße, verkauft: Drei weingrüne Fässer in Eisen gebunden à 3½ Eimer, einige Abführlinge und andere kleine Fäßchen, eine Herbstbütte von 9 Eimern, 1 Feldzuber, 1 Traubenraspel, Eichen und Abläße.

Stuttgart. Ein neues in Eisen gebundenes 9eimeriges Faß ist wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen Tübingerstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Traubenzucker

empfehle ich in bester Qualität zu den niedrigsten laufenden Preisen. Herr Dr. Bronner hier äußert sich in einer von ihm bestehenden Analyse über meinen bestehenden Traubenzucker: „Es ist dies das beste Produkt, das ich kennen gelernt habe." An Auswärtige, mir Unbekannte versende ich unter Nachnahme.

Albert Häbe,
Karlsstraße Nr. 9.

MUSEUM. Stuttgart. Freitag den 22. Oktober, Abends 7 Uhr, ist Abstimmung über die Aufnahmegesuche.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Heute, Freitag den 22. Oktbr., Abends halb 8 Uhr: Abstimmung.

Samstag, 23. Oktober, gew. Kr.

Stuttgart. Zu vermiethen: Bis Martini oder auch später wegen schnell eingetretener Verhältnisse Königsstraße Nr. 3 die Beletage nebst Zugehör, so wie auch Stallung und Remise. Das Nähere hierüber in der Hallberger'schen Verlagshandlung, im Parterre des Hintergebäudes.

Stuttgart.

Korsetten-Niederlage

von J. Schell aus Ludwigsburg bringt in empfehlende Erinnerung

Luise Kreiß,
Gymnasiumsstraße Nr. 12.

Stuttgart. Unsere

Bremer Cigarren,

1000 Stück für 25 Gulden,
100 " 1 Kronenthaler,

empfehlen wir wiederholt in ganz abgelagerter, mittelstarker Waare.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. 5—600 fl. (nicht 5—600) fl., wie es gestern geheißen) sind auf Martini gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuleihen

Büchsenstraße Nr. 18, 2 Treppen.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine neue elegante leichte

zweispännige Glas-

droschke, ein leichter 4sitziger Phaëton, zwei neue leichte einspännige Charabanc bei

Schmidmeister D. Schaal,
neben der Sonne.

Stuttgart.

Geschäfts-Anzeige.

Den vielen Geschäftsfreunden meines verstorbenen Bruders erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich sein Geschäft in Anfertigung gläserner Instrumente jeder Art und nach Kunstregeln für Chemie und Physik, sowie für technische Zwecke fortführen werde. Zunächst empfehle ich Weinwagen, nach der württ. Weinverbesserungsgesellschaft normirt, à 1 fl., desgleichen die zugleich den Zuckergehalt der Weine angeben, à 1 fl. 36 kr.; ferner Vaporimeter, den Weingeistgehalt sämmtlicher Spirituosen in Prozenten angebend, mit Gebrauchsanweisung à 14 fl.; Säuremesser für Wein und Essig, sowie alle Sorten Aräometer, Barometer, Thermometer ꝛc., und sichert prompte und reelle Bedienung zu.

Fr. Mollenkopf, Glaskünstler,
Poststraße Nr. 3.

Stuttgart. [Kaufsgesuch.] Der Unterzeichnete sucht einige gute

und fehlerfreie Pferde, von arabischem Vollblut abstammend, 6 bis 9 Jahre alt, zu kaufen, und ersucht die Herren Verkäufer um gefällige portofreie Nachricht.

Schneller, K. Bereiter,
Marstall, Zimmer Nr. 120.

Stuttgart. Ein arabischer Vollblut-

hengst, Schimmel, 16 Jahre alt, gut geritten und eingefahren, steht billigst zu verkaufen. Näheres im König von England.

Stuttgart. Eine gute

Regalia-Cigarre,

vollständig gelagert, à 2 kr. per Stück, 100 Stück à 3 fl. 12 kr., empfiehlt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Cacaoschaalen,

staubfrei, werden zu kaufen gesucht. Anträge mit äußerster Preisangabe per Zollcentner, hier gelegt, erbittet sich

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gutsaufseherstelle-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann, der längere Zeit die Aufseherstelle eines großen Gutes versehen hat, wünscht

eine andere derartige Stelle anzunehmen. Es stehen demselben sehr günstige Zeugnisse zur Seite, und könnte ihm auch die selbstständige Verwaltung eines Gutes mit Ruhe überlassen werden. Näheres hierüber durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Apotheke-Gesuch.

Eine solche wird zu kaufen gesucht und erbittet sich gef. Anträge unter Angabe des Preises

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Wirthschaft ꝛc. feil.

In einem größeren Orte wird ein an der Hauptstraße liegendes, ganz neu erbautes Wirthschaftsgebäude mit oder ohne Güter Familienverhältnisse halber zum Verkaufe ausgesetzt. Das Anwesen würde sich auch für einen Kaufmann eignen, da in einem nebenanstehenden Gebäude, welches je nach Umständen mit verkauft würde, eine gemischte Waarenhandlung mit gutem Erfolge betrieben wurde. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feiles Tapezier-Geschäft.

In einer größeren Oberamtsstadt ist Familienverhältnisse wegen ein Tapeziergeschäft dem Verkaufe ausgesetzt. Auf dem in diesem Zustande befindlichen Hause wird dieses Geschäft schon eine Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betrieben, so daß das ganze Jahr hindurch zwei Arbeiter vollständig mit Kundenarbeiten beschäftigt sind. Je nach Umständen könnte auch eine Association mit einem tüchtigen Arbeiter eingeleitet werden. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen Haushaltungsgeschäften, namentlich auch in Besorgung der Wäsche (Nähen, Bügeln) vollständig erfahren ist und auch in sittlicher Beziehung bestes Lob verdient, sucht in einem anständigen Privathause eine Stelle. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Eisenwaarengeschäfte en détail und Landesprodukten en gros bestanden, seit 1½ Jahren in einer größeren Seifen- und Lichterfabrik im südlichen Deutschland 1 Jahr lang als Buchhalter und jetzt noch als Reisender fungirt, die doppelte und einfache Buchführung gründlich versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht, um sich noch besser ausbilden zu können, eine anderweitige Stelle. Gef. Anträge besorgt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Eine christliche ältere gewissenhafte Person, welche als Haushälterin durch Heirath entlassen werden kann, wünscht wieder in eine derartige Stelle einzutreten; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Zu erfragen Eberhardsstraße Nr. 10, parterre.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

In mein Weißwaarengeschäft suche ich einen jungen Menschen, der eine gute Schule genossen hat, in die Lehre zu nehmen, und bitte darauf Reflektirende, sich bei mir zu melden,

H. Stadelbauer,
Büchsenstraße 12.

Stuttgart. Ein junger thätiger Kaufmann, der mit eigenem Geschirr Württemberg und Bayern bereist, wünscht noch einen gangbaren Artikel provisionsweise zu übernehmen. Gefällige Offerte werden unter C. M. S. poste restante Stuttgart entgegengenommen.

Stuttgart.

Gesuch.

Zur Besorgung eines Pferdes wird ein junger Mensch von 18—20 Jahren gesucht, der mit guten Zeugnissen versehen ist und schon mit Pferden umgegangen ist. Derselbe dürfte auch Reisen mitmachen. Es wird aber auf einen Menschen gesehen, der von braven Eltern herkommt. Anträge sind zu machen Marienstraße Nr. 9.

Stuttgart. Für einen Pharmazeuten,

welcher gut empfohlen ist, suche ich vom 1. Januar bis 1. April nächsten Jahrs eine Stelle.

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commisstellegesuch.

Für einen jungen Mann von etwa 20 **S. & C.** Jahren, welcher in einem größeren gemischten Waarengeschäfte seine Lehre machte und seit 4½ Jahren in einem Ellenwaarengeschäfte als Commis konditionirte, suchen wir in Bälde eine andere Stelle. Derselbe schreibt sehr gut und hat in jeder Beziehung gute Atteste. Gefäll. Anträge vermitteln

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Ein Zündholztunker,

welcher sich wie über Solidität, so auch über **S. & C.** Gewandtheit und genügende Erfahrung in allen Theilen seines Fachs ausweisen kann, findet in einer größeren Fabrik des Schwarzwalds sogleich angenehme Stellung. Näheres bei

J. Schmidlin und Comp.
neben dem Bahnhof.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von guter Erziehung, welches sich mehrere Jahre in Frankreich und England in angesehenen Familien aufgehalten hat, der französischen und englischen

Sprache vollkommen mächtig ist und bestens empfohlen werden kann, sucht in einer anständigen Familie eine passende Anstellung. Nähere Auskunft wird ertheilt rothe Straße Nr. 7, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. [Dienstantrag.] Im Auftrag suche ich einen gewandten und streng soliden Kellner mit guten Zeugnissen.

Eb. Starker zum König von England.

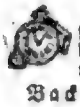
Stuttgart. Ein geordneter Laufbube findet sogleich eine Stelle im König von England.

Stuttgart.

Gesuch eines Zimmermeisters, eines Schreinermeisters und eines Schlossermeisters.

In die hier neu zu begründende Baufabrik werden drei geprüfte Meister, und zwar: ein Zimmermeister, ein Schreinermeister und ein Schlossermeister gesucht. Der fixe Jahresgehalt wird bei entsprechenden Leistungen von 800 bis 1000 fl. bemessen. Lusttragende wollen sich mit ihren Zeugnissen versehen, im Laufe dieses Monats auf unserm Baubureau: Wilhelmsstraße Nr. 14 melden.

Georg Schöttle & Cie.



Leutkirch. Bei Unterzeichnetem findet ein guter Reparateur sogleich bei gutem Verdienst dauernde Kondition. N. Lichtenstein, Uhrmacher.

Backnang. Für einen soliden gewandten

Schriftsezer,

welcher im Accidenzfache wohl erfahren ist und nöthigenfalls an der Presse aushelfen könnte, suche ich baldige Kondition.

J. Heinrich, Buchdrucker.

München.

Oberbräuers-Stellegesuch.

Als Vorstand in eine Bierbrauerei wünscht ein durch eine Reihe von Jahren geübter Brauer, aus dem Württembergischen gebürtig, eine Stelle. Derselbe befindet sich derzeit in der Hofbierbrauerei in München, und die Adresseanträge sind zu richten an Herrn Bräumeister Pflüger in der K. Hofbierbrauerei zu München; auch ist Hr. Fabrikant Kramer in Rexingen, O.A. Horb, erbötig, nähere Auskunft zu ertheilen.

Stellen-Anzeiger.

Bestellungen auf den „St." des „Arbeitgeber", welcher sämmtliche bei dessen Exp. angemeldeten und in öffentl. Blättern ausgeschriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Interessen deutscher Industrie) in Frankfurt a. M.

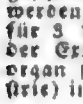
Heilbronn.

Geld-Offert.

Anlehen in größeren Posten sind gegen hypothekarische Sicherheit stets zu haben bei der

Oberamtssparkasse.

Untertürkheim. [Geld-Offert.]



Es werden jezt oder auf nächst Martini 3000 fl. gegen unterpfändliche Sicherheit und gegen 4½prozentige Verzinsung auszuleihen gesucht. Anlehen-Suchende wollen sich wenden an

Amtsnotar Beutelspacher.

Ulm. Der Unterzeichnete empfiehlt sich

den Herren Uhrmachern sowohl im Vergolden von Taschenuhren und einzelner Theile derselben, wie auch zu billiger Ausführung schwieriger Reparaturen, und verbindet die Anzeige, daß selbstgefertigte Cylinderuhren in Silber und Galloné, welche sich sehr gut reguliren und gefällig in Façon sind, zum Spindeluhrpreise stets abgegeben werden.

M. Haller, Uhrenfabrikant.

Ulm. Junge Leute, welche sich in Fertigung neuer Taschenuhren branchenweise bilden wollen, finden Aufnahme

bei M. Haller,

Uhrmacher.

Horb. [Abzusezende Güterzieler.] Eine Gesellschaft in einer der wohlhabendsten Gemeinden hiesigen Oberamts wünscht 6000 fl. Güterzieler à 5 pCt. verzinslich vom 11. Juni d. J. an, und jahrbar pro Lichtmeß 1859–64 mit je ⅙, mit Pfandrechtsvorbehalt und tüchtiger Bürg- und Selbstzählerschaft, umzusezen, wobei jedoch kein Rabatt gewährt wird, indem die Verhältnisse und Eigenschaften der Käufer von der Art sind, daß sie jedem Kapitalisten bestens empfohlen werden können. Die Herren Uebernehmer, welche diese Zieler in obigem Betrage zu übernehmen geneigt sind, belieben sich in frankirten Offerten zu wenden an Herrn Kaufmann Franz Geßler.

Hannover und Stuttgart. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in der

J.B. Metzler'schen Buchhandlung

Deutsches Lesebuch.

Dritter Kursus,

von

Carl Oltrogge.

Sechste verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 1 fl. 45 kr.

(Preise des Gesammtkursus: Elementarkursus, 4. Aufl. 1 fl. 10 kr. — Erster Kursus, 9. Aufl. 1 fl. 10 kr. — Zweiter Kursus, 8. Aufl. 1 fl. 10 kr. — Neue Auswahl. Erster Theil. 1 fl. 10 kr. — Zweiter Theil. 1 fl. 10 kr.

Mehlpreise

von **D. F. Kettner** in **Stuttgart**,
Eberhardsstraße Nr. 61,
am 20. Oktober 1858:

Gries	. .	per	100	Pfund	9 fl. 12 kr.
Mehl	Nr. 0	„	„	„	10 fl. 12 kr.
ditto	Nr. 1	„	„	„	9 fl. 12 kr.
ditto	Nr. 2	„	„	„	8 fl. 12 kr.
ditto	Nr. 3	„	„	„	6 fl. 12 kr.
ditto	Nr. 4	„	„	„	5 fl. 12 kr.
ditto	Nr. 5	„	„	„	4 fl. 20 kr.
ditto	Nr. 6	„	„	„	3 fl. 24 kr.
Kleien	. .	„	„	„	2 fl. 36 kr.

Ulm. [Akkord über eine Saatbucheln-Lieferung.] Die Lieferung von ungefähr 300 Srt. Saatbucheln, als Bedarf der hospitalischen Forstverwaltung, wird

Montag den 25. Okt. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Hospitalamtskanzlei in Akkord gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 18. Okt. 1858.

Hospitalverwaltung. Bidenmeyer.
Forstverwalter Christlieb.

Ebingen.

Saatbucheln-Offert.

Hierauf nehme ich Aufträge in größeren und kleineren Quantitäten an und werde solche in guter Waare zu den billigsten Preisen ausführen.

Eduard Krimmel.

Altstätten.

Bauausschreibung.

Der Gemeinderath von Altstätten, Kantons St. Gallen, giebt auf dem Wege der Submission in Akkord: Den Neubau der Stoßstraße in einer Länge von 15,450'. Bauübernehmer haben ihre Offerten in verschlossenen Eingaben bis Sonntags den 7. November l. J. an die unterfertigte Behörde einzureichen. Baupläne und Baubeschreibung nebst Akkordsbedingnissen sind auf der Gemeinderathskanzlei einzusehen. Den 18. Okt. 1858. Der Gemeinderath.

Nürnberg und Stuttgart.

Empfehlung ausgezeichneter Parfümerieen.

Eau de Mille fleurs zu 18 kr. und 30 kr.; Ess-Bouquet zu 15 kr., 30 kr. und 54 kr.; Essence of Spring-Flowers zu 21 kr. und 42 kr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerieen, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch dauernd zu ertheilen; Mailändischer Haarbalsam zu 30 kr. und 54 kr.; Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 kr. und 40 kr.; Duft-Essig zu 15 kr. das Glas. Die längst anerkannte Vorzüglichkeit dieser renommirten Parfümerieen und kosmetischen Mittel macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Stuttgart bei

C. F. Autenrieth.

Freiburg. [Feiler Hund.]

Ein Neufundländer Hund, 1½ Jahre alt, braun, sehr wachsam, dressirt, ist zu verkaufen. Wo? sagt auf portofreie Anfrage Herr Postpacker Buk hier.

Kirchberg a. d. Murr. [Zu verpachten.]

Da der Pacht der der hiesigen Gemeinde gehörigen Mahlmühle bis Georgi 1859 zu Ende geht, so soll dieselbe nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien am 9. November d. J. auf dem hiesigen Rathhause, Vormittags 10 Uhr, auf weitere 6 Jahre verpachtet und auch zugleich ein Verkaufsversuch mit verbunden werden. Die Mühle liegt an der Murr, hat 3 Mahl-, 1 Gerb- und 1 Hirsengang, und waren indessen ca. 4 Morgen Garten, Wiesen und Aecker an der Mühle mit in Pacht indegriffen. Die Bedingungen werden billig gestellt, und am Tage der Verhandlung den Liebhabern mitgetheilt werden; auch wird auf Verlangen jeder Zeit (mündlich oder schriftlich) jede gewünschte Auskunft ertheilt werden. Die Liebhaber, Auswärtige und diesseits Unbekannte mit Prädikat und Vermögenszeugniß versehen, werden hiezu eingeladen. Den 18. Oktober 1858.

Gemeinderath, im Auftrage:
Schultheiß Schwaderer.

Aalen. [Wohnhaus- und Werkzeugverkauf.]

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr Wohnhaus in der Ellwanger Vorstadt mit vollständig eingerichtetem Tuchscheererhandwerkszeug, bestehend in 1 Rauhmaschine mit Wasserkraft, 1 Bürstmaschine, 1 Cylinderscheermaschine, 1 Dekatirmaschine und 1 Tuchscheererpresse mit 29 Eisen und 500 Pressspähnen, so wie in der Nähe des Wohnhauses ½ Tagw. Wiesen mit 300 Ellen Tuchrahmen zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu auf Montag den 1. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesiges Rathhaus mit dem Bemerken ein, daß schon seit 20 Jahren dieses Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, und daß ein tüchtiger Meister sein sicheres Auskommen findet. Den 20. Oktober 1858.

M. Arnold's Wittwe.

Karlsruhe.

Camphin und Leuchtsprit

von außergewöhnlicher Lichtstärke und ungewöhnlich billigem Preise, deßhalb gegen Talg- und Oelbeleuchtung große Oekonomie bietend, sind stets in frischer Destillation vorräthig in der

Spirituosen-, Essigsprit-, Senf- und Liqueur-Fabrik von

Edmund Kölitz & Co. in Karlsruhe,
frühere Firma: J. N. Spreng & Sohn.

Niederlagen
bei Herren **Schmidt & Dihlmann** in **Stuttgart**,
„ „ **L. A. Müller** in **Darmstadt**,
„ „ **G. Busch** in **Frankfurt a. M.**

Kirchheim u. T. [Ebergesuch.]

Die Hospitalpflege sucht einen zur Zucht ganz tauglichen ächt englischen Eber zu kaufen und sieht gefäll. Anträgen (portofrei) in Bälde entgegen. Den 18. Okt. 1858.

Hospitalpfleger Graser.

Ulm.

Verkauf eines Kugelkessels.

Einen voriges Jahr neu verfertigten Kugelkessel mit Auslaufrohr und Hahnen, 3 Eimer haltend, hat auf Auftrag zu verkaufen

Joh. Heyl, Kupferschmid,
bei den 3 Königen.

(Hiezu Blatt I. Seite 1927–1928.)

gezwungenste sich unter ihre bescheidenen Gäste mischte, und nicht blos formell einen Rundgang um den Ballsaal machte. Dem Beispiel der Monarchin folgt natürlich der ganze Hof, und Lords und Gentlemen fordern ganz ungezwungen die Mägde des Hauses zum Tanze auf, und drehen sich mit diesen so lustig und behaglich im Kreise, daß die meisten unserer schmächtigen Salonherren die Augen aufreißen würden, wenn sie die Ehre hätten, dabei seyn zu können. Prinz Alfred vergnügte sich auf's Freundlichste, indem er mit einer drallen Magd durch die Reihen der Tanzenden flog, und auch der jüngere Prinz Arthur hatte schon einigen der Dienerinnen seine besondere Gunst zugewendet. Der Prinz Gemahl und der Graf v. Flandern begnügten sich mit dem bloßen Zusehen, dagegen überließ sich die Gräfin Persigny, am Arme des einen oder andern von den Prinzen oder von den Herren am Hofe, als muntere Französin ohne Rückhalt dem Vergnügen des Tanzes. Die Prinzen trugen Alle Hochlandkleidung, und es war ein gar fröhlicher Abend. In den lezten Tagen ist der Winter in Balmoral eingezogen. Schnee bedeckt die Berggipfel rings herum, und es ist Zeit, daß die kgl. Gäste den Weg nach dem Süden einschlagen, was heute wohl der Fall seyn wird. — In Newcastle ist ein Preßterrorisirungsskandal vorgekommen, der wieder einmal zeigt, wie schwer es den Beamteten wird, die Sitten und Institutionen anderer Länder zu verstehen und zu achten. Der dortige französische Konsul, Vicomte de Miracourt, ein eifriger Ultramontaner, scheint sich bei einer der lezten Munizipalwahlen von Newcastle eingemischt, nämlich bei seinen Gewerbsleuten um Stimmen für einen kathol. Kandidaten geworben zu haben, und wurde dafür vom dortigen „Expreß" nach derber englischer Weise zurechtgewiesen. Einige Schmeicheleien für Napoleon III. (ganz stereotyper Art übrigens), wie sie zur obligaten Würze solcher Artikel gehörten, fehlten drum auch nicht. Den Tag darauf wird der Herausgeber in seiner Privatwohnung von dem jungen Miracourt, einem hoffnungsvollen Dragoner-Offizier, mit geladener Pistole überfallen, und durch die heldenmüthige Drohung, den Wehrlosen zu erschießen, bewegt der Dragoner-Jüngling denselben ihm zum Vicomte Vater zu folgen. An der Hausthüre hatte sich ein noch jüngerer Miracourt mit einem furchtbaren Knittel aufgestellt. Beim Konsul angelangt, wechselt man Erklärungen, wobei der Vater betheuert, sein Sohn habe als Offizier nicht anders handeln können. Später erst erfuhr der Editor, daß sein militärischer Censor mit seiner geladenenen Pistole auch in der Druckerei gewesen und dort eine Herausforderung für ihn zurückgelassen, sich auch gegen das Personal eben so komisch wie brutal benommen hatte. Darauf hin wandte er sich an die Polizei. Wahrscheinlich werden der Vicomte und seine tapfern Söhne bald nach der belle France zurückkehren.

Bei einem landwirthschaftlichen Festmahl der **Western Cambridgeshire Agricultural Association** in Kneesworth hielt der Gegenadmiral Graf v. Hardwicke eine Tafelrede, in der er sich sehr pessimistisch über den Stand der englischen Kriegsflotte und die englische Seemächtigkeit überhaupt aussließ. Lord Hardwicke ist Tory, und als Seemann von Fach und Standesinteresse findet er kein Marinebudget groß genug; trozdem werden seine Bemerkungen auffallen, um so mehr als sie mit einer Empfehlung des alten Matrosenpressens schließen, und als der Mann, von dem sie kommen, an der Spize der K. Kommission über die Bemannungsfrage steht. Lord Hardwicke sagte im Wesentlichen: „Die britische Kriegsflotte befindet sich in einem Zustande, in welchem sie sich zur Zeit unserer Väter nie befunden, und obgleich derselbe zu beklagen ist, entspringt er doch aus keiner Vernachlässigung Seitens der Regierung, sondern aus den täglichen Verbesserungen, welche Kunst und Wissenschaft einführen. Die Erfindung des Dampfes hat alle Staaten gezwungen, in der Marine von vorne anzufangen. Das Segelschiff kann man als Kriegswerkzeug für ausgestrichen ansehen. Ich muß es aussprechen und einprägen, daß unsere Marine schwächer als jemals, gewiß absolut schwächer als die einiger uns nahe liegender Großmächte ist, und obgleich die vom Parlament bewilligten Summen groß scheinen mögen, müßt Ihr doch noch viel tiefer in die Tasche greifen, damit die Regierung sich regen kann. Diejenigen, die an der Spize des Seewesens stehen, sind nicht ganz mit sich einig, wie die Staatsgelder am zweckmäßigsten zu verausgaben sind, denn so rasch ist der Fortschritt der Wissenschaft und so veränderlich die Ansicht der Erfinder, daß kaum ein halbes Jahr ohne irgend eine Neuerung verstreicht. Erst unlängst hatte ich auf einer Inspektionsreise nach verschiedenen Häfen Gelegenheit, mich von der Kriegsuntauglichkeit unserer heutigen Schiffe zu überzeugen. Ich meine die aus Holz gebauten Schiffe. An einer aus Eichenholz gebauten Fregatte, die auf verschiedenen Stellen mit Eisenplatten in verschiedener Art bekleidet war, wurden Experimente gemacht. Ein Theil hatte eine 4 Zoll dicke einfache Eisenbekleidung, die in einer unserer Bauwerften gearbeitet war; ein anderer hatte ebenfalls 4 Zoll Eisen, aber in mehreren über einander gelegten Platten; dann kamen Eisenplatten, die mit 10 Zoll dickem Gummielastikum und andern Präparaten überzogen waren. Die Fregatte kam vor eine Batterie zu liegen und wurde mit 68-Pfündern beschossen, die mit 16 Pfund Pulver geladen waren. An dem erst erwähnten Eisen brachen sich die Kugeln wie Staub, und alle andern Bekleidungen wurden durchgeschossen, als wären sie aus faulen Eiern gewesen. Das 4 Zoll dicke, nach gewöhnlicher Art geschmiedete Eisen widerstand dem schweren Geschüzfeuer mehrere Stunden lang, und ich stelle es jedem Einsichtigen anheim, ob ein solches Faktum nicht einen Umschwung sogar in der Form und Gestalt unserer schwimmenden Festungen herbeiführen muß. Wenn wir daher die furchtbarste Seemacht der Welt bleiben wollen — und sind wir dieß nicht, so sinken wir zu einer Macht zweiten Ranges herab — so dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Regierung entsprechend große Geldsummen für die Flotte fordert. Die tonangebenden Journalisten haben sich in lezter Zeit bemüht, den Zustand der Kriegsflotte zu „puffen", den Leuten einzureden, sie sei die prächtigste der Welt, und sie habe zur Beendigung des russischen Krieges mächtig viel beigetragen. Nichts dergleichen. Im lezten Kriege hat die Flotte, so gut wie gar keine Rolle gespielt. Erlauben Sie mir, aus dem Naval Register folgende für sich selbst sprechende Ziffernzusammenstellung anzuführen. Im siebenjährigen Kriege hatten wir 113 Linienschiffe, und das Parlament bewilligte 56,626 Matrosen und Marinesoldaten, und in den nachfolgenden Kriegen finden wir folgende Daten:

Krieg.	Jahr.	Linienschiffe.	Matrosen und Marinesoldaten.
Amerikanischer	1782	126	105,433
Französischer Revolutionskrieg	1802	120	120,400
Mit Frankreich	1815	113	140,387
Mit Rußland	1856	33	67,729

Und wir hatten noch große Mühe, diese 33 Segel bemannt in See zu stellen. Sie stachen in solchem Zustande in See, daß es für die braven Kommandeurs eine Ungerechtigkeit war; ohne ihre Tüchtigkeit und die Art, wie sie die Mannschaft in See einexerzirten, hätten sie eben so gut zu Hause bleiben können. Ueber das Pressen sagte Lord Hardwicke: Ich denke nicht, daß die Krone das hohe und wichtige, stets zur Vertheidigung des Landes ausgeübte Recht aufopfern sollte, die zum Matrosenhandwerk erzogenen Personen, gleichviel ob Kauffahrteimatrosen oder nicht, aufzugreifen und zur Vertheidigung des Landes zu zwingen. Es giebt keinen Mann in England, den nicht das Sittengesez und das konstitutionelle Recht zwingt, sein Blut fürs Vaterland herzugeben; und ich kann nicht begreifen, warum der Kauffahrteimatrose nicht dazu soll getrieben werden können. Während ich fühle, daß alles Denkbare geschehen sollte, um die Lage des Matrosen zu verbessern und für seine Wittwe und Waisen auf Staatskosten zu sorgen, streite ich ernstlich dafür, daß die Krone das Recht des Matrosenpressens niemals aufgebe, sondern am Prinzip festhalte, ein Embargo auf unsere Häfen zu legen und die Matrosen zur Landesvertheidigung auf die Kriegesflotte zu versezen. Ich weiß, die Ausübung dieser Gewalt ist eine peinliche und sollte nur in Zeiten dringender Nothwendigkeit stattfinden, aber gebraucht werden muß sie, wenn das Leben, das Eigenthum und der Wohlstand des Volkes auf dem Spiele stehen." Die Times bemerkt in einem kritischen Kommentar zu Lord Hardwickes Rede unter Anderem: Wenn die Kriegssegelschiffe im Jahr 1850 aufhörten, brauchbar zu seyn, weßhalb wurden noch 1854 welche gebaut? Lord Hardwicke klagt, daß wir nur 33 Linienschiffe in See schicken konnten gegen 113 oder 126 in früheren Zeiten. Allein in alten Zeiten erreichte ein Linienschiff kaum den Maßstab einer modernen Fregatte. Vergleiche Einer die Geschwader von 1854 mit denen von 1782 oder 1802 im Punkt des Metallgewichts und der Tüchtigkeit, und er wird zu einem andern Resultat gelangen als Lord Hardwicke. Unsere Kommandeurs, sagt er ferner, giengen mit ungeübten Mannschaften in See. Dasselbe that Lord Nelson, und wird jeder Admiral thun, der den Befehl über eine plözlich ausgerüstete Flotte übernimmt. Das Land ist von der Wichtigkeit des Seedienstes vollkommen durchdrungen und wird für denselben jedes Opfer bringen, nur nicht das Matrosenpressen dulden. Und vor Allem müssen wir für unser Geld Geldeswerth bekommen.

Schweiz.

Q Basel den 19. Okt. Begreiflicher Weise verfolgen auch wir in der Schweiz die Wendung der Dinge in Preußen mit großer Aufmerksamkeit. Die Einsicht wird immer allgemeiner, daß die Beziehungen der Schweiz zu dem stammverwandten Deutschland im wohlverstandenen Interesse beider Länder eifriger gepflegt und enger verknüpft werden sollen. An vielversprechenden Vorgängen fehlt es glücklicherweise in dieser Richtung in neuester Zeit nicht. Das Züricher Sängerfest, die Bremer Schüzenfahrt, das Universitätsjubiläum von Jena haben

das Bewußtseyn der deutsch-schweizerischen Stammverwandtschaft mächtig gehoben. Und während die Schweiz namentlich mit Würtemberg stets auf freundschaftlichem Fuße gestanden ist, haben sich in neuerer Zeit auch die Verhältnisse mit Baden auf's Beste gestaltet. Davon ist der Beweis der jüngste kameradschaftliche Empfang der Schweizer Truppen von dem badischen Militär in Konstanz. Auch zwischen der Schweiz und Oestreich existirt dermalen ein freundnachbarliches Verhältniß und man hofft wohl nicht ohne Grund, ebenfalls mit Preußen bald wieder in den besten Beziehungen zu stehen. Der erste Schritt hiezu dürfte die Wiederbesetzung des preußischen Gesandtschaftspostens in Bern seyn. — In der außerordentlichen Großrathssitzung vom 18. Okt. wurde dem kleinen Rathe die Ermächtigung zum Abschluß des Konzessionsvertrags mit der Centralbahn über die Verbindungsbahn zwischen der schweizerischen Centralbahn und der französischen Ostbahn ertheilt.

Italien.

∋ Turin den 17. Okt. Die ministerielle Frage, die seit längerer Zeit unsere Blätter beschäftigt und zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß gegeben hat, ist endlich dahin entschieden, daß Lanza das Portefeuille der Finanzen definitiv übernimmt und Cadorna an seine Stelle als Minister des öffentlichen Unterrichts tritt. Lanza hat schon als interimistischer Finanzminister die lezte Sizung des Parlaments durchgemacht und sich bei der Berathung des Budgets als fähiger Geschäftsmann gezeigt; auch als Redner wußte er seine Stellung in der Abgeordnetenkammer zu behaupten. Cadorna hatte das Departement des öffentlichen Unterrichts schon 1849 inne, und dieß war vielleicht ein Umstand, der seiner Annahme jener Stelle im Wege stand, der jedoch glücklich überwunden wurde. In politischer Hinsicht hat diese Ergänzung des Ministeriums keine Veränderung hervorgebracht, da Cadorna zum linken Centrum gehört, das heißt zu jener Partei, die sich vor einigen Jahren dem Grafen Cavour angeschlossen hat und durch das sog. Connubio eine kompakte Kammermehrheit zu Stande brachte, welche in den lezten Wahlen durch die Bemühungen der klerikalen Partei zwar einen Augenblick erschüttert, aber doch nicht aufgelöst wurde und in den Nachwahlen sich wieder bedeutend verstärkte. Cadorna ist ein vertrauter Freund Rattazzi's, des im Laufe des Jahres abgetretenen Ministers des Innern und Führers des linken Centrums, so daß der Eintritt desselben in das Kabinet die beste Widerlegung der in neuester Zeit wieder auftauchenden Gerüchte über Mißhelligkeiten zwischen Cavour und Rattazzi abgiebt. Graf Cavour behält definitiv nebst dem Ministerium des Aeußern auch jenes des Innern, welches in der nächsten Kammersitzung viel zu thun haben wird, da man ohne Zweifel die Verwaltungsreform in Berathung ziehen wird. Schon sind einige Gesezesentwürfe darüber in den frühern Sizungen gescheitert; dießmal wurden die Provinzialräthe um ihre Meinung darüber befragt, und die an das Ministerium eingelangten Berichte zeigen, daß der allgemeine Wunsch dahin geht, daß die Eintheilung in Divisionen aufgehoben und nur jene in Provinzen beibehalten werde, der Verwaltung dieser leztern aber größere Unabhängigkeit von der Centralgewalt eingeräumt werde. Das ganze Königreich ist nämlich in vierzehn große Divisionen eingetheilt, welche wieder fünfzig Provinzen ausmachen. Der Plan des Grafen Cavour soll dahin gehen, die Divisionen abzuschaffen, die Zahl der Provinzen jedoch durch einige Konzentrirungen derselben einzuschränken, wodurch größere Einfachheit und Ersparniß in der Verwaltung eingeführt würde.

Ver. nordamerik. Staaten.

New-York den 5. Okt. Die Hammonia ist aus Southampton wohlbehalten eingelaufen. — Im Zustande des transatlantischen Taues hatte sich nicht das Geringste geändert. De Santy meldete noch am 4. von Neufundland: „Von Valentia kommen einige gute Ströme, aber keine verständlichen Signale." Damit ist wenigstens der eine Trost gegeben, daß das Tau nicht gerissen ist. Ob Mr. Lundy mit seinen englischen Instrumenten schon zur Stelle ist, wird nicht gemeldet. — Der New-Yorker Krystallpalast mit Allem, was er enthielt, ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Sie entstand in demjenigen Raume, der zur Aufbewahrung leerer Kisten und Kasten bestimmt war, und war, wie Viele glauben, keine blos zufällige. Es befanden sich über 2000 Menschen im Gebäude, als der erste Feuerruf erscholl, und man fürchtet, daß viele dabei ums Leben kamen. Bei Abgang der Post hatte man erst einen Leichnam aus den Ruinen hervorgezogen. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die vorhandenen Löschapparate, und es waren der Sprizen genug im Gebäude unter den Ausstellungsgegenständen, nichts gegen sie vermochten. Zudem soll der Schlauch der Hauptsprize so durchlöchert gewesen seyn, daß er völlig unbrauchbar war.

Ostindien.

Marseille den 18. Oktbr. Die Bombay-Times vom 24. Sept enthält folgende Nachrichten: Seit dem 11. Sept. verabschiedet England die verdächtig gewordene Pendschab-Armee. Täglich werden 20 Mann per Regiment entlassen. Zwei Regimenter, welche fürchteten, einzeln niedergemezelt zu werden, empörten sich zu Moultan; 1400 Mann dieser Regimenter wurden getödtet. Die Bombay-Times bedauert diese traurige Nothwendigkeit. Sie versichert, daß die Angelegenheiten in Audh in der That schlimm stehen; der Feind ist noch immer zahlreich; die Rebellenchefs jedoch sind, wie man glaubt, uneinig.

KURSZETTEL. Frankfurt den 18. Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	90⅞	—
5% Lombard. in Silb.	93	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81½
5% Metall. Oblig.	81½	—
4½% „ „ 1852	72½	72
Loose: 500 fl. b. H. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. H. v. 1839	130	—
„ 250 fl. b. H. v. 1854	107½	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	116⅜	—
Preussen: 4½% Obl. v. Rothsch.	100⅝	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	116½	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¼	—
„ 4½% Oblig. b. H.	101½	101¼
„ 4% Ablös.-Rente	—	98⅜
Württemberg: 4½% Oblig.	—	103⅜
„ 3½% „	94¾	—
Baden: 4½% Oblig.	103¼	—
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	54⅝	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122⅝	—
„ „ „ 25 fl.	34¼	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33⅜
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	99½
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅛
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	41
„ 1½% „ „	—	30
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47½	—
Schweden: 4½% Obligat.	95	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1121	1118
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	306
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	239½
5% k. k. Elis.-Fisb.-Act. 50% E.	—	197⅛
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
3% Prior.-Obl. d. östr. St.E.G.	55¼	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152⅜	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	97⅝	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅜	100¼
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	238	237
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	—	82½
Norddeutsche Cred. Act.	—	86½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117½
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	99⅛
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅝	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	93
Wien: (100 fl.) k. S.	117½	117⅝
Disconto	—	5%
Geldsorten: Pistolen 9 fl.	32½—33½ kr.	
Friedrichsd'or 9 fl.	53½—54½ kr.	
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl.	39½—40½ kr.	
Dukaten 5 fl.	29½—30½ kr.	
20-Frankenstücke 9 fl.	19 —20 kr.	
Engl. Sovereigns 11 fl.	40 —44 kr.	
Preuss. Kassenscheine 1 fl.	44⅛—44⅞ kr.	

Wien den 19. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73; 250 fl.-Loose v. 1839 131½; Loose von 1854 109½; Bankactien 949; Silber 100; Gold 105.

Vierte, verbesserte Auflage.

Wechselordnung, die allgemeine deutsche,

sammt den Ergänzungsanträgen der Nürnberger Handelskonferenz und den gesezlichen Modifikationen der einzelnen Staaten, nebst den neueren Gesezen über kaufmännische Anweisungen.

Mit Anmerkungen und Präjudizien

Herausgegeben von

Dr. Brentano.

7 Bogen, gr. 8. Eleg. geh. Preis 12 Ngr. oder 42 kr.

Zu beziehen durch

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der langen und Kronprinzstrasse,

Brandegger in Ellwangen, die Franz Fues'sche Sort.-Handlung in Tübingen, die Stettin'sche Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff'in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bosheuyer in Cannstatt.

Schwenningen. [Geld-Gesuch.] Für einen hiesigen gut prädizirten Gewerbsmann, der einen sicheren Verdienst hat und deßhalb pünktlich zinsen kann, suche ich ein Anlehen von 2100 fl. auf einen Versicherungsanschlag von 2100 fl. und erbitte mir gefällige Offerte.

Verwaltungsaktuar Fausel.

Oehringen. Einen Schwarzschimmel, Wallach, 4 Jahre alt, ca. 16 Faust hoch, von eleganter Figur, fehlerfrei und gut eingefahren, hat aus Auftrag zu verkaufen

Thierarzt Sedald.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 251. Samstag der 23. Oktober 1858.

Telegramm.

* Berlin den 21. Okt. *) In der vereinigten Sizung beider Landtagshäuser ist eine allerhöchste Botschaft eingebracht. Derselben ist der allerhöchste Erlaß vom 7., und die Botschaft des Prinzregenten vom 9. in beglaubigter Abschrift beigefügt. Die Botschaft fordert den Landtag auf, die vom König und Prinzregenten erkannte Nothwendigkeit der Regentschaft auch seinerseits anzuerkennen, worauf, wie die Botschaft schließt, von uns dem Artikel 58 der Verfassungsurkunde Genüge geschehen soll.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 20. Okt. Wie man vernimmt, sind alle Regierungen des Zollvereins hinsichtlich der Aufhebung der Durchfuhrzölle mit dem Antrag Preußens einverstanden, mit Ausnahme von Hessen und Nassau. Es ist zu hoffen, daß dieser Widerstand sich durch weitere Verhandlungen beseitigen und so eine Maßregel sich durchführen läßt, welche nicht nur indirekt durch Verkehrssteigerung, sondern auch direkt durch vermehrte Einnahmen der Staatseisenbahnen den Staatskassen den befürchteten Ausfall binnen Kurzem reichlich ersezen wird.

Ω Frankfurt a. M. den 20. Okt. Am 13. d. wurde die dießjährige Generalversammlung des hiesigen Pestalozzivereins gehalten. Die Zahl der Pfleglinge betrug im vorigen Geschäftsjahr 73; entlassen wurden 13, neu aufgenommen 8, also jeziger Bestand 68. Seit Gründung des Vereins sind 132 Pfleglinge aufgenommen und 58 entlassen worden. Das Vermögen beträgt 16,000 fl. und das Schubothsche Vermächtniß für Errichtung eines Rettungshauses 38,000 fl. Es wurde beschlossen, örtlich getrennte Rettungshäuser für die einzelnen Konfessionen zu errichten und mit der Anstalt für evangelische Knaben zu beginnen. — Das günstige Wetter befördert erstaunlich den Besuch des Thiergartens, dessen Verwaltung fortwährend bemüht ist, durch neue Ankäufe den Antrieb zur Besichtigung zu vermehren. An den Sonntagmorgen, an welchen der Eintrittspreis auf 6 kr. die Person herabgesezt ist, sind jedesmal über 2000 Personen im Garten gewesen. So eben sind krimsche Kameele, ein brasilischer Beelzebub-Affe, beides Geschenke, und Edelhirsche angelangt; vor Kurzem wurde die Sammlung um mehrere Antilopen, zwei Stachelschweine und verschiedene Vögel vermehrt.

§ Frankfurt a. M. den 21. Okt. Baron Arnim-Heinrichsdorf, mit den Geschäften eines preußischen Gesandten am Wiener Hofe betraut, ist dahier eingetroffen. — Der glänzende Sieg, den die demokratische Partei bei den eben vollendeten Urwahlen zum gesezgebenden Körper errungen, ist in der That ein Ereigniß. Die Partei erhielt in allen drei Klassen eine große Mehrheit. Aehnliches ist seit 1848 nicht vorgekommen. — Der Gewerbeverein hat bereits ein neues Programm aufgestellt, nachdem sein neulicher Aufruf zur Beschickung eines Kongresses so viel Anfechtung erfahren. Dieses neue Programm ist aber wieder nicht geeignet, den Vorwurf der Phrase abzulenken, denn es enthält folgende Punkte: freier Verkehr im innern Deutschland; Gesezе, die diesen innern Verkehr regeln, sollen vom Bund ausgehen; Repräsentation durch den Bund nach außen; Bundesämter für Handel, Gewerbe und Bundesgericht.

§§ Aus Kurhessen vom 20. Okt. Durch Verfügung des Landrathsamts Hersfeld und im Einverständniß mit dem dortigen Bezirksrath ist den gefallenen Dirnen bei Strafe von 5 Thalern oder drei Tagen Gefängniß untersagt worden, an Tanzvergnügungen Theil zu nehmen. In gleiche Strafe verfallen die Wirthe, wenn sie jene Dirnen zu derlei Vergnügungen zulassen.

Leipzig den 20. Okt. Wie wir erfahren, befindet sich der Polizeidirektor Stieber aus Berlin hier, um mit dem hiesigen Polizeiamte über das Abhandenkommen eines der Königin von Preußen gehörigen Portefeuille zu konferiren. Dasselbe, ungefähr eine Elle im Quadrat und eine Hand hoch, enthielt unter andern einen preußischen Tresorschein à 500 Thlr., mehrere solche à 100 Thlr., verschiedene Goldstücke, Werkzeuge der Königin und verschiedene Skripturen derselben. Auf die Ermittelung des Portefeuille und dessen Herbeischaffung mit den darin befindlichen Gegenständen oder auf Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 300 Thlrn. gesezt. (Disch. Allg. Ztg.)

Hamburg den 9. Okt. Unsere Rivalin, die Nachbarstadt Altona, konnte keinen geeigneteren Zeitpunkt wählen, um mit Hamburg auf einem seiner ausgiebigsten Geschäftszweige zu konkurriren. Mit dem 7. Nov. eröffnet Altona eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung mit Amerika. Der Anglo-Saxon, der gegenwärtig auf der Fahrt von Liverpool nach Canada in Dienst ist, wird von da ab zwischen Altona und Quebec fahren. Unsere Behörde hat seit je sich den Beruf zugeschrieben, ihre Wachsamkeit nur da geltend zu machen, wo sie dem Verkehr der Stadt schädlich ist, während alles Uebrige, wo strenge Kontrole ein Segen wäre, bei uns im Argen bleibt. Die Unternehmer der Eisenbahn von Quebec nach den Vereinigten Staaten hatten um die Erlaubniß nachgesucht, ihre Fahrbillets schon hier am Plaze ausgeben zu dürfen. Sie erklärten sich zur Stellung einer Kaution für jede Benachtheiligung der Passagiere bereit. Der Senat lehnte mit Rücksicht auf früher vorgekommene Betrügereien ab, obgleich jene Betrügereien eben nur durch den Mangel einer genügend sichernden Kaution möglich geworden waren. In Altona war man weniger difficil. Der dortige Agent hat 1000 Pf. St. Kaution gestellt und dagegen die gewünschte Erlaubniß erhalten. Die Auswanderer, welche die neue Dampferlinie benuzen, gelangen auf diese Weise auf die bequemste Weise zu einer raschen und unmittelbaren Beförderung mittelst der Canadabahn nach denjenigen Punkten der Vereinigten Staaten, welche vorzugsweise das Ziel der Auswanderung sind. Diese leztere wird sich um so mehr nach Altona wenden, als sie dort von den unzähligen Polizeiplackereien unbehelligt bleibt, durch deren Anwendung Hamburg sich zum Polizisten der gesammten deutschen Staaten und Staatchen erniedrigt. (Bank- u. Börs.Z.)

Hamburg den 19. Okt. Eine die Gesammtheit der hamburgischen Staatsangehörigen interessirende Entscheidung ist vom Kollegium Ehrb. Oberalten vor einigen Tagen abgegeben worden. Genanntes Kollegium hat nämlich die Senatsvorlage, betreffend Trennung der Justiz von der Verwaltung, verworfen. Die Ablehnung des wichtigen Gesezes geschah allerdings nicht in Bausch und Bogen, sondern nur in der vorliegenden, zwei Gegenstände mit einander verbindenden Form, da diese dem Senate, für Abtretung seiner bisherigen Justizhoheit, eine Leitung der hamburgischen Finanzen (Kämmerei) zuspricht. Gegen die Leztere, nicht gegen das Gesez selbst, richtet sich die Opposition des Kollegiums, und demzufolge soll dasselbe beim Senat beantragt haben, die Vorlage in zwei verschiedene Theile gesondert: (1. Trennung der Justiz von der Administration; 2. oberste Leitung der Kämmerei durch Senatsmitglieder), der Mitgenehmigung erbgesessenen Bürgerschaft zu unterbreiten. (Nat.Ztg.)

München den 21. Okt. Die ministerielle Neue Münchener Zeitung tritt gegenüber den Angriffen, welche ihre erste Vertheidigung der Kammerauflösung in verschiedenen Blättern, namentlich in der Allg. Ztg. erfahren hat, mit einem neuen Artikel: „Die ministerielle Verantwortlichkeit in Bayern“ überschrieben, in die Schranken. Der Kern ihrer Ausführung dürfte in den nachfolgenden Säzen liegen: „Die Verfassung sagt wörtlich: „Der König ist das Oberhaupt des Staates, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt sie unter den von ihm gegebenen und in der gegenwärtigen Verfassungsurkunde festgesezten Bestimmungen aus.“ Also nicht das Ministerium, sondern der König selbst übt die Rechte der Staatsgewalt aus. Was aber der Beisaz bedeutet, das wollen wir hier nach den Hauptrichtungen noch andeuten. In denjenigen Punkten, in welchen der König nach der Verfassung an die Zustimmung der Kammern gebunden ist, also im Wesentlichen bei der Gesezgebung und Besteurung, steht den Kammern unverkennbar die freie Prüfung der von den Ministern im Auftrage der Krone an sie gebrachten Vorschläge zu, und wenn die Kammern ihre Zustimmung verweigern, muß es dabei sein Bewenden haben. Ebenso muß aber auch, wenn die Gegenvorschläge oder selbstständigen Anträge der Kammern in diesem Gebiete von der Krone abgelehnt werden, die Kammer sich dabei beruhigen, und Nichts wäre unserer Verfassung mehr zuwider, als der Gedanke, die Minister dafür verantwortlich machen zu wollen, daß die in den Beschlüssen der Kammern oder gar einer einzigen derselben enthaltenen Anschauungen nicht zur Geltung gebracht werden. Wir verlangen also auch in dieser Richtung keineswegs, daß in den Kammerdiskussionen die Königliche Autorität als Argument gebraucht werde, wohl aber verlangen wir, daß die Kammer niemals außer Acht lasse, daß in denselben die Regierung auf Grund der Königl. Autorität handelt, und daß ihre Entschließungen in diesem Sinne geachtet werden. Neben denjenigen Theilen der

*) Wiederholt aus einem Theil der lezten Nummer.

Staatsgewalt, bei deren Ausübung der König an die Zustimmung des Landtages gebunden ist, bleibt nun aber noch das ganze Gebiet der Verwaltung als das freie und unbeschränkte Recht der Krone, und für dieses nehmen wir die ausschließliche Geltung des Königl. Willens in Anspruch. Hier wenigstens wird uns auch unser Gegner nicht bestreiten, daß die Minister lediglich Organe und Diener des Königs sind, und daß jeder Versuch der Kammern, auf dieses Gebiet maßgebend einzuwirken, dem Geiste unserer Verfassung bestimmt zuwider seyn würde. Für dieses Gebiet bestreiten wir daher auch der Kammer die Befugniß zur Kritik oder Zurechtweisung und sehen in dem Versuche einer solchen eine Verletzung, nicht der Minister, sondern der Krone. Einen solchen Versuch erkannten wir unter den gegebenen Verhältnissen in der Präsidentenwahl der jüngst aufgelösten Kammer der Abgeordneten, und darum haben wir es als eine Pflicht der Regierung bezeichnet, denselben sofort entschieden zurückzuweisen."

Preußen.

Berlin den 20. Okt. Heute Mittag ist die außerordentliche Sitzung des Landtags im weißen Saale des Königlichen Schlosses eröffnet worden. Bereits vor 12 Uhr hatten die Mitglieder sich zahlreich eingefunden, beide Tribünen des Saales füllten sich dicht mit Zuschauern, das diplomatische Korps erschien beinahe vollzählig auf der seinigen, in der Hofloge nahm unter andern Damen die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm Platz. Zehn Minuten nach 12 Uhr traten die Staatsminister ein und begaben sich zur Linken des Thrones; bald darauf erschien unter Vortritt von Hofchargen der Prinz Regent, begleitet von den Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht und Friedrich. Der Prinz Regent trat dicht zur rechten Seite des Thrones und las mit lauter Stimme folgende Rede: „Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages! In tiefer und schmerzlicher Bewegung, aber mit fester Zuversicht, trete Ich in Ihre Mitte. — Das schwere Leid, welches seit Jahresfrist unseren allergnädigsten König und Herrn getroffen hat, ist ungeachtet der inbrünstigen Gebete Seines treuen Volkes, nach dem unerforschlichen Willen des allmächtigen Lenkers unserer Geschicke noch nicht von Ihm gewichen. Mein Königlicher Bruder hat Sich demzufolge, und da von den Aerzten ein längerer Aufenthalt im Auslande für nothwendig erachtet worden ist, bewogen gefunden, Mich zur Uebernahme der Regentschaft aufzufordern, bis Ihm durch Gottes Gnade gestattet seyn wird, das Königliche Amt Allerhöchstselbst wieder auszuüben, was Meine Wünsche und Gebete — deß ist Gott Mein Zeuge — unablässig erflehen. Daß des Königs Majestät Allerhöchstselbst in Ihrer Weisheit und Fürsorge für das Landeswohl Mich zur Uebernahme der Regentschaft berufen haben, das gereicht Mir zur besonderen Beruhigung. In Befolgung dieser allerhöchsten Willensäußerung habe Ich mit Rücksicht auf die thatsächlich bestehenden Umstände und die landesgesetzlichen Vorschriften die schwere Last und Verantwortlichkeit der Regentschaft auf Mich genommen, des ernsten Willens, fernerweit dasjenige zu thun, was die Landesverfassung und die Gesetze von Mir erheischen. Ich erwarte von Ihnen, Meine Herren, daß Sie Ihrerseits das Gleiche thun werden. Es werden Ihnen mittelst einer besonderen Botschaft in vereinigter Sitzung beider Häuser die Dokumente, welche sich auf die Regentschaft beziehen, vorgelegt, und es wird Ihnen auf Verlangen jede sonst noch etwa nöthige Auskunft ertheilt werden. Meine Herren! Je trüber im Hinblick auf den fortdauernden Krankheitszustand unseres Königs und Herrn die Gegenwart ist, um so höher lassen Sie uns die Fahne Preußens in gewissenhafter Pflichterfüllung, in gegenseitigem Vertrauen und in Einigkeit tragen. Mit dem Rufe, der sonst in diesem Saale so freudig erschallte, schließe ich diese feierliche Handlung, mit dem Rufe: Es lebe der König!" — Der Prinz Regent las diese Rede mit markiger Stimme und vielfacher Betonung und erhob sich zu besonderem Nachdruck bei dem vorletzten Absatze. Nachdem die Versammlung in das Lebehoch auf den König dreimal eingestimmt hatte, rief der erste Präsident des Herrenhauses, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen: „Es lebe S. K. H. der Prinz von Preußen, Regent!" welcher Aufforderung die Versammlung gleichfalls durch ein dreimaliges Hoch entsprach. Der Prinzregent entfernte sich sodann sammt den übrigen Königl. Prinzen, worauf der Ministerpräsident v. Manteuffel im allerhöchsten Auftrage diese außerordentliche Sitzung des Landtages für eröffnet erklärte und nach einer Weile hinzufügte, daß die Lokalitäten beider Häuser zur Verfügung ständen, und daß er anheim stelle, sich in dieselben zu begeben. Die Mitglieder beider Häuser trennten sich darauf und begaben sich in ihre Sitzungssäle.

Berlin den 20. Okt. Die Eröffnung des außerordentlichen Landtags hat heute Mittag 12 Uhr im weißen Saale des Königlichen Schlosses stattgefunden. In Betreff der Thronrede, so wie der Eröffnungsfeierlichkeit überhaupt, verweisen wir auf die Berichte der heutigen Abendblätter. Wir bemerken nur, daß die Thronrede wegen der in derselben nochmals so prägnant hervortretenden Absicht des Regenten, nur streng nach der Verfassung regieren zu wollen, hier einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht hat. Als die Eröffnungsfeierlichkeit beendet war, begaben sich die resp. Mitglieder in die Sitzungslokalitäten der beiden Häuser. Der Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten ist für die bevorstehende vereinigte Sitzung der beiden Häuser bereits eingerichtet. Die gewöhnlichen Sitze im Centrum sind entfernt, und in dem ganzen Raum zwischen der rechten und der linken Seite des Hauses, so wie auch noch auf den übrigen früher noch leer gewesenen Stellen auf beiden Seiten sind Reihen von Stühlen angebracht. Am Ministertische erscheinen nach und nach der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Finanzminister, der Kultminister und der Kriegsminister. Um halb 2 Uhr eröffnet der Alterspräsident, Abg. Braun von Düsseldorf, die Sitzung mit einigen einleitenden Worten, welche sich auf die Veranlassung dieses außerordentlichen Landtags beziehen. Nach Erledigung einiger Formalien bemerkt der Graf v. Schwerin: Er beantrage, daß das Haus von der üblichen Wahl des Präsidiums und der Bureaus durch Stimmzettel Umgang nehmen und das Präsidium ꝛc. der vorigen Session durch Akklamation einfach bestätigen möge. Bei der früheren Wahl hätten er und seine politischen Freunde dem Präsidium entgegengestanden, dießmal handle es sich indessen nur darum, daß man schnell über die Form hinwegkomme, damit die vereinigte Sitzung so bald als möglich stattfinden könne. Der Antrag des Grafen v. Schwerin wird einstimmig angenommen. Der Präsident der vorigen Session, Graf zu Eulenburg, nimmt den Präsidentenstuhl ein, dankt für das Vertrauen des Hauses, erklärt sich im Auftrage des ganzen letzten Präsidiums und des Bureaus zur Annahme der Wahl bereit, und bringt ein dreimaliges Hoch auf den König aus, in welches das Haus begeistert einstimmt. Es wird hierauf der von Mitgliedern beider Häuser schon vorher abgefaßte, aus 4 §§ bestehende Entwurf einer Geschäftsordnung für die vereinigten Sitzungen beider Häuser des Landtags vertheilt und vorgelesen. Bei der Abfassung dieses Entwurfs war die gleichmäßige Betheiligung der beiden Häuser „mit" „gegen" und „untereinander" das leitende Prinzip. Der Entwurf wird einstimmig angenommen. Der Ministerpräsident: Ich habe den allerhöchsten Befehl erhalten, zu veranlassen, daß die vereinigte Sitzung der beiden Häuser so schnell als möglich stattfinde, um die betreffenden allerhöchsten Vorlagen zu machen. Sobald ich in Erfahrung gebracht haben werde, wie das andere Haus in der Erledigung der Formalitäten vorgeschritten ist, werde ich mich in Betreff der anzuberaumenden vereinigten Sitzung schriftlich an den Präsidenten wenden. — Es wird nun noch die Auslooosung der einzelnen Mitglieder in die verschiedenen Abtheilungen vorgenommen, worauf sich, nach nunmehr geschlossener Sitzung, die Abtheilungen zu ihrer Konstituirung ꝛc. in ihre resp. Lokalien begeben. — Im Herrenhause ist ebenfalls das vorige Präsidium ꝛc. durch einstimmige Akklamation bestätigt, so wie in derselben Form auch der Geschäftsordnungsentwurf für die vereinigte Sitzung und die bezügliche Kommissionsbildung angenommen worden. Auch wurden hier die vorigen Abtheilungen durch Akklamation bestätigt. Wie wir schließlich erfahren, soll die erste vereinigte Sitzung der beiden Häuser bereits morgen Mittag um 1 Uhr stattfinden.

= Berlin den 20. Okt. Die vorgestrige Versammlung der äußersten Rechten ließ, wie man hört, die Spaltung der Partei in Bezug auf das wegen des Beschlusses über die Regentschaft einzuhaltende Verfahren hervortreten. Die Berathung soll ziemlich lebhaft gewesen seyn. Mehrere Mitglieder, unter denen man besonders den Fürsten Radziwil nennt, wirkten im versöhnenden Sinne. Von der anderen Seite sollen Mitglieder des Centrums in Bezug auf den Beschluß etwa folgende Fassung vorschlagen wollen: In Anerkennung der Nothwendigkeit der Regentschaft beschließen die Häuser u. s. w. — Der Minister des Innern soll in Uebereinstimmung mit den Absichten des Prinz-Regenten die Instruktionen für die Wahlen festgestellt oder schon erlassen haben. Dieselben sollen für die Wahlfreiheit nicht ungünstig lauten. — Die Stelle über die Regentschaft in der heutigen Thronrede ist weniger bestimmt, als die Erlasse vom 9. Oktober. Letztere lassen indessen, da sie ganz korrekt gehalten, keinen Zweifel darüber, wie die Stelle aufzufassen ist. Es wird vielleicht darauf zurückzukommen seyn. Die Stelle verheißt übrigens die treue Beobachtung der Verfassung und der Gesetze.

Berlin den 20. Okt. Der Staatsminister v. Westphalen hat das Mandat als Abgeordneter für den dritten Potsdamer Wahlbezirk niedergelegt. (Frkf. P. Z.)

Breslau den 20. Okt. In diesen Tagen hat sich auch Seitens der demokratischen Partei ein Komite für unabhängige Wahlen gebildet und der Königlichen Po-

Polizeibehörde die erforderliche Anzeige von seinem Zusammentritt gemacht. Nach dem entworfenen Programm glaubt dieses Komite die Unabhängigkeit der Wahlen, durch die in den lezten Jahren gemachten Erfahrungen belehrt, vorzugsweise dadurch gesichert, daß die öffentlichen Protokollwahlen in Wahlen durch Stimmzettel verwandelt werden, wie sie früher stattgefunden haben. Im Uebrigen schließt sich das Komite dem in dieser Zeitung bereits mitgetheilten Program der konstitutionellen Partei, und zwar insbesondere den Punkten an, welche die Selbstverwaltung der städtischen und ländlichen Gemeinden, die Aenderung des Preßgesezes, den Erlaß eines Gesezes über die Verantwortlichkeit der Minister und die Ausführung des, die Unabhängigkeit des Genusses der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse verbürgenden Artikels 12 der Verfassung betreffen. Außerdem aber hält das Komite zur Vermeidung jeder möglichen Willkür von Seiten der Verwaltungsbeamten eine Aenderung des Vereinsgesezes, so wie eine gesezliche größere Garantie für die Freiheit und Sicherheit der Person und Wohnung für wünschenswerth. (Schl. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 19. Okt. Die Wiener Zeitung begrüßt den Eintritt des Königs von Preußen in Oestreich in Folgendem: „Die Worte der Anhänglichkeit, der Liebe, der Wehmuth, die man in Preußen dem scheidenden König nachrief, sie sind zu uns herübergeklungen und haben unser Mitgefühl aufs Tiefste erregt. Wir konnten sie so recht verstehen und uns ganz in den Schmerz dieses Abschiedes hineindenken, denn auch wir verehren in aller Wahrheit diesen edlen Monarchen und fühlen durch natürliche Bande zu ihm uns hingezogen. Wir sehen in ihm den nahen und lieben Verwandten unseres Kaiserhauses, den Fürsten, der in Gottesfurcht mit Hochsinn, Weisheit und Gerechtigkeit die Geschicke eines Bruderstammes lenkte, den treuen Genossen unseres kaiserlichen Herrn im nationalen und geheiligten Bunde der deutschen Staaten. — Geleitet von der hohen Frau, der liebreichen Gefährtin seines Lebens, der jezt so kummervollen Königin, kommt er, dem Greisenalter nahe, von einer langen und schweren Krankheit gebeugt, in unsere Mitte, um das kostbarste Gut der Menschen, die Gesundheit, zu suchen. Möge die stärkende Luft unserer Alpen an dem Ort, wohin er nun seine Schritte lenkt, möge diese große Natur sie ihm wieder verleihen und wäre es doch Oestreich gegönnt, Preußen seinen König in voller Kraft wieder zu geben." — Die Wiener Zeitung enthält ferner folgende Kundmachung der Bankdirektion vom 18. Okt. über die Geschäftsführung der Nationalbank in östreichischer Währung: 1) Wechsel, welche vom 1. Novbr. 1858 oder später ausgestellt sind, werden von den Eskomptekassen der Bank in Wien und in den Kronländern nur dann im Eskompte angenommen werden, wenn diese Wechsel auf östreichische Währung lauten. 2) Die genannten Eskomptekassen der Bank werden bis zum 31. Dez. 1858 noch auf Bankvaluta lautende Wechsel eskomptiren, jedoch nur insofern diese Wechsel vom 30. Okt. 1858 oder früher ausgestellt sind. 3) Die Darlehnskasse der Bank in Wien erfolgt vom 1. Nov. 1858 angefangen neue Vorschüsse nur in östreichischer Währung. 4) Prolongationen sowie ganze oder theilweise Rückzahlungen der bis einschließend 30. Okt. 1858 erfolgten Vorschüsse können bis 31. Dez. 1858 bei der Darlehnskasse der Bank in Wien und bei den Filialleihanstalten in den Kronländern in Bankvaluta ohne Umrechnung vorgenommen werden. Vom 1. Jan. 1859 angefangen findet die Umrechnung in östreichische Währung statt. 5) Die Depositenkasse der Bank in Wien wird, vom 1. Nov. 1858 angefangen, die neu aufzubewahrenden Effekten nach dem in östreichischer Währung notirten Kurs abschäzen. 6) Prolongationen von Depositen erfolgen bezüglich der Verrechnung der Gebühren vom 1. Jan. 1859 an in östreichischer Währung. 7) Bankanweisungen werden vom 1. Nov. 1858 angefangen, von den betreffenden Bankkassen auf östreichische Währung ausgestellt. Auf Wunsch der Parteien können solche bis Ende Dezember 1858 auch noch in Bankvaluta erfolgt werden. Zahlung und Einlösung dieser Anweisungen erfolgen in jenen Zahlungsmitteln, welche bei der Ausstellung erlegt wurden. 8) Die Giroanstalt führt, vom 1. Nov. 1858 angefangen, Buch und Rechnung in östreichischer Währung. 9) Vom 1. Nov. 1858 angefangen leistet die Nationalbank bei folgenden, für eigene Rechnung besorgten Geschäften die Zahlung in Noten östreichischer Währung, oder in Silbermünzen, welche in dem Finanzministerialerlasse vom 12. Aug. 1858 aufgeführt sind, nach dem diesen leztern beigelegten Werthe in östreichischer Währung und zwar: a) bei Eskomptirung von Wechseln, welche auf östreichische Währung lauten; b) bei Erfolgung von neuen Vorschüssen im Darlehnsgeschäft. 10) Bei den an die Nationalbank zu leistenden Zahlungen hat nach Vorschrift der §§. 10 und 13 des kaiserlichen Patents vom 27. April 1858 der Maßstab von 105 fl. östreichischer Währung für 100 fl. in C.-M. (20 fl.-Fuß) volle Anwendung. — Dasselbe Blatt enthält die Konkursausschreibung zur Erlangung eines vollständigen Bauplans für das vom Kaiser aus Anlaß der Geburt eines Kronprinzen gestiftete Krankenhaus, genannt Rudolfstiftung, auf der Landstraße. Die Eingabe solcher Pläne hat bis längstens 1. März 1859 bei der Präsidialkanzlei des Ministeriums des Innern zu geschehen. Die drei von einer zur Begutachtung ernannten Kommission als die besten und preiswürdig erklärten Pläne werden mit Preisen von 3000, 2000 und 1000 fl. betheilt.

Wien den 19. Okt. Die römische Kirche macht in der lezten Zeit erhöhte Anstrengungen, die griechische Kirche, wo dieselbe nicht als Staatsinstitut und vom Staate unzertrennlich organisirt ist, zu sich heranzuziehen. In diesem Sinne ist auch die eben jezt zu Ende gegangene Sendung des apostolischen Nuntius zu den Rumänen in Oestreich aufzufassen, denn so lange selbst die unirten Griechen in kirchlicher Disziplin und Form Rom noch so fern stehen, ist von den nicht-unirten Griechen gar nichts zu hoffen. Der genannte Würdenträger hat speziell die Sendung gehabt, die Rumänen zunächst wenigstens in Allem, was die äußere Gestaltung der Kirche betrifft, zu den Formen Roms hinüberzuführen; unter weniger gebildeten Völkern entscheidet die Form fast mehr als alles Uebrige. Es muß Aussicht auf Erfolg vorhanden seyn, weil, so viel man weiß, die hohe rumänische Geistlichkeit selbst auf jene Sendung gedrungen hat. Im staatlichen Interesse Oestreichs aber liegt begreiflich ein günstiges Resultat mindestens eben so sehr, als im kirchlichen Interesse Roms. — Das Verbot der Waffenausfuhr nach Serbien hat wenig Bedeutung. Oestreich hat keinen Augenblick Anstand genommen, dem Wunsch einer befreundeten Regierung auf Erlaß eines solchen Verbots Folge zu geben, aber wenn es auch in Serbien an Allem fehlen mag, an Waffen fehlt es nicht in einem Lande, wo jeder Einzelne schon doppelt und dreifach bis an die Zähne bewaffnet einhergeht. Die Maßregel kann daher lediglich in sofern von Einfluß seyn, als sie den dortigen Behörden eine weitere moralische Stüze bietet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 11. Okt. Die schon im Mai dieses Jahres fertig gewordne Revision des Swodd (Gesezsammlung) ist nun auch im Buchhandel erschienen und wird für 35 Rubel in 15 Bänden verkauft. Es ist kein neues Werk, auch kein eigentlich umgearbeitetes, sondern nur ein abgekürztes Werk, welches alle, seit der ersten Erscheinung des Swodd erlassenen Zusäze, Erklärungen und Modifikationen enthält. Der alte Swodd war nachgerade unhandbar geworden, und für die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ist diese Arbeit des Grafen Bludoff (Staatssekretär und Wirklicher Geh. Rath, Vorsizender der Abtheilung für Gesezе im Reichsrath) eine wahre Wohlthat. Freilich ist dieß eine jener Regierungshandlungen, von der ihrem Wesen nach nicht viel gesprochen wird; man denkt eben, sie verstehen sich von selbst, aber man erwägt weder die ungeheure Arbeit, noch die Verantwortlichkeit, welche mit der Redaktion eines solchen Werkes verbunden sind. Wie sein Vater, hat auch Kaiser Alexander II. sich durch diesen Swodd ein dauerndes Denkmal gesezt. — In der Bauernfrage steht Alles noch beim Alten, und erst im Winter wird sich eine bestimmte Ansicht und Aussicht dafür gestalten können. Der Kaiser läßt nicht nach, die Initiative den Gutsbesizern selbst zu überlassen, und die Gutachten mögen ausfallen, wie sie wollen, so werden sie die Sache selbst nicht hindern können. Man ist — und zwar durch die Stetigkeit, mit welcher die ganze Angelegenheit betrieben wird, — sehr gleichgültig gegen die Drohung von Bauernunruhen geworden. Nichts ist gewisser, als daß unruhige Bauern sehr bald wieder ruhig werden, auf eine oder die andere Art, und für jede Art scheint die Regierung vorbereitet und entschlossen. Ein Jahr ist bald vorüber, seit die ersten Gerüchte von den festen Absichten des Kaisers ins Publikum drangen, und nichts von Bedeutung ist geschehen, was auf ein Fehlschlagen der Maßregel im Großen und Ganzen schließen ließe; denn die Vorgänge in Esthland waren wirklich ganz lokaler und vereinzelter Natur. Früher hatten wir in jedem Jahre dergleichen Tumulte, und seit der Kaiser gesprochen, nur einen. Das ist bezeichnend genug für die Lage der Dinge und ein volles Anerkenntniß für den Charakter und das Vertrauen der russischen Nation. (N. Pr. Z.)

St. Petersburg den 13. Okt. Statt der erwarteten Siegesnachrichten aus dem Kaukasus ist vorläufig eine Trauerbotschaft von dort angekommen. Gerade an dem Tage, wo die Großfürsten Nikolas und Michael ihren Einzug in Tiflis hielten, brachte der dortige Kawlas einen Tagesbefehl des Fürsten Bariatinski an die kaukasische Armee, durch welchen dieser der Tod eines ihrer wackersten Führer, des Generals Baron Wrewski, mitgetheilt wird, der am 16. Sept. bei der Einnahme des Auls Kitturi tödlich verwundet wurde, als er ein Grenadierbataillon zum Sturm führte. Der General, welcher früher in

dem Wladikawkas'schen Bezirk und zulezt auf der Ieschischen Kordonlinie kommandirte, hatte im Juli und August glänzende Expeditionen längs der anadischen Kriffu unternommen. Er war wieder auf einer solchen Expedition begriffen, über welche jedoch die näheren Berichte noch fehlen. Jedenfalls wird sein Verlust in diesem Augenblick bei der kaukasischen Armee schwer empfunden werden, obgleich sich dort immer zur Verfügung des Oberbefehlshabers eine bedeutende Anzahl Generale befinden, da der Gefallene lange Jahre hindurch die Grenadierbrigade der kaukasischen Armee, die dann zu einer Division erweitert wurde, kommandirte. (Schles. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 20. Okt. Die Nachricht von der Ermordung der Vizekonsuln in Tetuan war überall an der berberischen Küste verbreitet gewesen, in Tanger, in Ceuta, in Mellila und selbst in Gibraltar. Der spanische Gouverneur von Ceuta hat, unstreitig in guter Absicht, ein Kriegsfahrzeug mit der Nachricht von der angeblichen Ermordung nach dem kleinen Hafen Nemours geschickt. Der Militärkommandant hat die Kunde den Militärbehörden von Alemcen mitgetheilt, und von hier ist sie nach Oran und von Oran nach Algier geschickt worden, von wo sie General Mac Mahon nach Paris telegraphirt hat. Es heißt, daß die Ermordung zweier Italiener in der Nähe von Tetuan zu diesem Gerücht Anlaß gegeben hat. Herr v. Castillon, der französische Generalkonsul in Tanger, hat sich nach Tetuan begeben und die Unrichtigkeit des Gerüchts konstatirt. Der Marineminister hatte allerdings, wie gesagt worden ist, die Ausrüstung einer Abtheilung von Kanonenbooten befohlen, um sie nach Tetuan zu schicken, wartete aber mit der Absendung wohlweislich bis zum Eingange von weitern Einzelheiten. — In der Abschiedsaudienz, welche der Kaiser am Sonntag dem Fuad Pascha bewilligte, sagt der Constitutionnel, begegnete Se. Maj. diesem Staatsmanne mit allen Zeichen des Wohlwollens und geruhte, ihm selbst mitzutheilen, daß er ihm, als Beweis seiner Achtung und seiner hohen Zufriedenheit mit der Art der Ausführung seiner Mission in Frankreich, den Großkordon der Ehrenlegion verliehen habe. Fuad Pascha reist morgen, Donnerstag, über Marseille nach Konstantinopel ab. Vorgestern vereinigte er zu einem Abschiedsbankett von 45 Gedecken das ganze Gesandtschaftspersonal, die Repräsentanten der hohen Pforte zu Turin, Brüssel und Neapel, die sich augenblicklich in Paris befinden, die Direktoren und Professoren der türkischen und armenischen Schulen u. s. w. (Korr. Hav.)

V Paris den 20. Okt. Der Univers übertrifft heute sich selbst, was nicht wenig sagen will. So viel Impertinenz und Grobheit hat er in dem langen Mortarastreit noch nicht entfaltet, als er heute gegen Renée vom Constitutionnel schleudert. Was die Sache pikanter macht, ist, daß Renée, der übrigens fast nie anders die Feder nimmt, im höheren Auftrag gesprochen. Die Steinwürfe des Univers reichen also weiter hinauf, als an den Chefredakteur des Constitutionnel, und dabei ist es gerade der Univers, welcher die Hülfe der Regierung anruft, um dem Mortarastreit ein Ende zu machen, der ihm doch zu hizig wird! Die seit einigen Tagen erfolgte Intervention des Constitutionnel in diesem Streit und die hieraus erwachsene Polemik mit dem Univers bietet auch eine andere charakteristische Seite dar. Der Univers giebt sich den Anschein, in Renée nur den Söldling zu sehen, der gegen seine „christliche" Ueberzeugung, auf Befehl seines jüdischen Direktors (Mirès) gegen den Papst für den Judenjungen Mortara Partei nehmen müsse. Nun weiß aber alle Welt, daß Renée's im Auftrage der Regierung geschriebener Artikel, Niemanden ungelegener kam, als gerade dem Hrn. Mirès, der wegen seiner römischen Bahnen, deren lezte Subskription eben jezt eröffnet ist, allen Grund hat, sich mit dem päpstlichen Hofe auf dem freundschaftlichsten Fuße zu verhalten. Eben darum hatte der Constitutionnel so lange schweigen müssen, und Mirès hatte auch, aber vergeblich, sein Mögliches gethan, um die unliebsame offiziöse Mittheilung von seinem Blatte abzuwenden. Mirès ist freilich Jude, aber noch mehr Spekulant.

Großbritannien und Irland.

× London den 19. Oktbr. Die neuen Befestigungsarbeiten am Clyde sind vollendet, und das Fort Matilda daselbst soll jezt im allerbesten Vertheidigungszustande seyn. — In Portsmouth wird ein neues Bassin für große Kriegsdampfer, und bei demselben eine neue Dampfmaschinenwerkstätte angelegt werden. Ersteres wird eine Bodenfläche von etwa 60 Acres Landes bedecken und mit den ältern Docks in Verbindung stehen. — Aus Melbourne meldet man, daß Gregory's Expedition, die im März aus Mareton ausgezogen war, glücklich nach Adelaide zurückgekommen ist. Ihren Hauptzweck, Leichhard's Spuren zu finden, hatte sie nicht erreicht, denn Alles, was sie von diesem entdeckten, waren Ueberreste seines Lagers, und die Anfangsbuchstaben seines Namens, in einen Baum eingeschnitten. Dagegen erzielte in anderer Beziehung Gregory bedeutende Resultate. Nachdem er dem Laufe des Viktoriaflusses bis zum entlegensten Punkte Kennedy's gefolgt war, gelüstete es ihn, dessen Behauptung, daß der genannte Fluß mit dem Coopers Creek identisch sei, festzustellen. Er fand diese Angabe vollkommen richtig und fand überdieß, daß Coopers Creek in den See Torrens münde. Demnach scheint es gewiß, daß eine mehr oder weniger vollständige Wasserverbindung vom nordwestlichen Theile des Mareton-Bezirkes bis zur Spize von Spencers Golf vorhanden ist; Mr. Gregory gieng, auf einem etwa 5 engl. Meilen breiten Isthmus, der nordöstlich vom Berg Hopeleß liegt, quer durch den See Torrens, wahrscheinlich derselben Landenge, von der vor 2 Jahren schon Mr. Babbage und erst kürzlich Mr. Ball gesprochen hatte. Dieser Mittheilung über Gregory's Expedition lassen wir eine andere aus Australien folgen, die Aehnliches betrifft: „Mr. Babbage, so liest man in der Australian und New-Zeeland Gazette, ist von seiner Reise in's Innere noch immer nicht zurück, und scheint es ihm bis jezt nicht gelungen zu seyn, einen zur Nuzbarmachung geeigneten Landstrich aufzufinden. In einem vom 16. Juni datirten Schreiben meldet er, daß er die Leiche des Reisenden Coulthard entdeckt habe. Er fand sie in einem Busche, die leere Wasserflasche nebst anderem Reisegeräthe nicht weit davon. Auf dieser war eingekrizelt zu lesen, daß der Unglückliche vergebens Wasser gesucht habe, und daß er vor Durst hilflos verschmachte. Ein anderer Reisender, Major Warburton, war ebenfalls ohne angenehme Resultate aus dem Innern nach Adelaide zurückgekehrt." — Einem Nottinghamer Blatte zufolge ist Rareys Zähmungsmethode auf einem Gute des Herzogs vor Portland auch bei einem wilden Stiere mit bestem Erfolge angewendet worden.

Schweiz.

e Bern den 20. Okt. Die Angelegenheit der italienischen Flüchtlinge in Genf erregt immer mehr Aufsehen in der Schweiz, nicht wegen ihrer polizeilichen Bedeutung, sondern weil es sich dabei um die Ausführung eines bundesstaatsrechtlichen Grundsazes handelt. Laut der Bundesverfassung steht dem Bunde, resp. den Bundesbehörden, Bundesrath und Bundesversammlung unzweifelhaft das Recht zu, Fremde, seien es Flüchtlinge oder nicht, welche die Ruhe des Landes oder diejenige benachbarte Staaten gefährden, auszuweisen, auch gegen den Willen der Kantonalbehörden, in deren Gebiet sie sich aufhalten. Der Bundesrath hatte nun bei Anlaß der polizeilichen Untersuchung des Betragens der Flüchtlinge in Genf gefunden, daß sich mehrere dort mit und ohne Schriften sich herumtreibende Individuen des Asyls unwürdig gemacht haben, und beschloß deren Ausweisung, resp. Internirung. Die Genfer Regierung hat in Anbetracht ihrer Beziehungen zu Frankreich nicht gezögert, den Weisungen des Bundesrathes in Bezug auf die französischen Flüchtlinge ꝛc. nach zu kommen, dagegen hat sie dieselben rücksichtlich der italienischen Flüchtlinge nicht respektirt, sondern wendete sich an die Bundesversammlung, obschon sie wohl wußte, daß diese die Kompetenz des Bundesrathes nicht mißachten werde. Der Ständerath wies denn auch den Rekurs von Genf mit großer Mehrheit ab, und die Regierung Fazy-Vogt hat wenigen Ruhm dabei geerntet. Im Nationalrath konnte die Frage nicht mehr behandelt werden. Der Bundesrath konnte aber, ohne sein Ansehen einzubüßen, die Sache nicht so liegen lassen. Seine Beschlüsse mußten Vollziehung erhalten, wenn schon der Entscheid beider Räthe noch nicht gefaßt war, denn der Bundesrath hatte seine Befugniß nicht überschritten. Daher die abermalige Absendung der Kommissäre Dubs und Bischoff nach Genf. Es kann sich nach der ganzen Organisation der Bundesgewalt bei Vollziehung von derartigen Bundesbeschlüssen immer nur um Benuzung des kantonalen Vollziehungsapparates handeln, wenn nicht gerade Truppenaufgebote nothwendig sind. Daher haben auch die Kommissäre zuerst die Regierung von Genf eingeladen, den Beschluß von sich aus zu vollziehen, erhielten aber eine abschlägige Antwort. Was wird nun geschehen? Von zwei Dingen eines: entweder sucht die Kommission ihre Aufgabe ohne Mitwirkung der Genfer Behörde zu lösen, was schwierig, ja unmöglich seyn dürfte, oder sie ordnet die Besezung des Kantons auf so lange an, bis die Genfer Regierung sich entschließt, nachzugeben und jene Flüchtlinge auszuweisen. Man ist nun gespannt, welcher Weg eingeschlagen werde. Der erstere wird nur zur Schwächung der Bundesgewalt führen und die Stellung der Kommissäre in eidgenössischer und kantonaler Beziehung gefährden. Der „Bund" wünscht, daß der leztere Weg eingeschlagen werde, denn er spricht von ernsteren Komplikationen, die nun eintreten dürften. Die Berner-Zeitung und die Republik treten offenbar auf Seite Genfs über. Erstere ist der Ansicht, daß die Kommissäre nun mit eigenen Mitteln vorzuschreiten haben, allein sie haben keine solche, sie haben keine Polizei, sie sind ohnmächtig ohne Truppen. Das ist nun einer gewissen Fraktion der schweizerischen Presse ganz recht, und die Republik spricht es aus,

1933

Nro. 251. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 23 Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

✻ Urach den 20. Okt. In unsern Waldungen herrscht gegenwärtig reges Leben, ganze Familien ziehen des Morgens aus zum Einsammeln von Bucheln, die seit dem Jahr 1822 nicht mehr so gerathen sind wie heuer. Da das Schlagen der Bucheln auf den Bäumen untersagt ist, so müssen 3—4 Personen fleißig seyn, um in einem Tag ein Simri zusammen zu bringen, wofür ein Gulden bezahlt wird. Dem schönen Stand der 3400 Morgen betragenden städtischen Waldungen hat man es zu verdanken, daß seit zwei Jahren kein Stadtschaden hier angelegt wird, und es wäre nur an der Zeit, daß sich die bürgerlichen Kollegien bewogen finden möchten, durch Hinwegräumung einiger Häuser den äußerst engen und gefährlichen Ausgang der Stadt nach dem Thale hin zu verbreitern. — Die durch Wasserkraft in Betrieb gesezten Mostmahlmühlen sind noch Tag und Nacht in voller Thätigkeit, da wegen der hohen Taglöhne Niemand mehr die beschwerlichen Mahlsteine benüzen will. — Wir hatten hier eine sehr gute Obsternte, und von den benachbarten Ortschaften kommen öfters Zufuhren von hundert Wagen mit Obst, welches bei den Landwirthen auf der Alb von 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. für den Sack raschen Abgang fand.

✣ Herrenberg den 21. Okt. Wie wir bereits berichtet, wurde am 18. Oktober die Kunst- und Gewerbeausstellung des Bezirks im Rathhaussaale eröffnet. Es geschah solches mit einer treffenden Rede des um das Wohl seines Bezirks treu besorgten Oberamtmanns Kausler. Das Erstaunen über die erfreuliche Erscheinung, daß in einer hauptsächlich auf den Ackerbau angewiesenen kleinen Stadt, wie Herrenberg, welches des mächtigen Hebels der Wasser- und Dampfkräfte ꝛc., der verkehrerleichternden und beschleunigenden Eisenbahn, eines Telegraphen ꝛc. entbehrt, dennoch eine gewerbliche Rührigkeit sich findet, welche ebensowohl Gegenstände des Luxus, als auch und vorzugsweise des gewöhnlichen Bedürfnisses aufs Befriedigendste schafft, liest man in den Blicken der Besucher unserer Ausstellung. Durchwandern wir sie an der Hand des Katalogs, so fällt uns zunächst die Ausstellung von Freihand-, Fach-Zeichnungen und Modellirarbeiten (Köpfe, Ornamente ꝛc. vorstellend) ins Auge, gefertigt von Schülern der hiesigen Real- und gewerblichen Fortbildungsschule. Diese Produkte bekunden meist großen Fleiß und tüchtige Studien und machen dem unermüdet thätigen Vorstande besagter Anstalten, Reallehrer Kohler, welcher den Gedanken an eine Gewerbeausstellung zuerst in Anregung gebracht und sich überhaupt um das Gewerbewesen sehr verdient gemacht hat, alle Ehre. Gehen wir einen Schritt weiter, so finden wir gewerbliche Gegenstände jeder Art, darunter recht gediegene, ja preiswürdige Arbeit. Da der Raum dieser Blätter eine weitläufigere Aufzählung der Ausstellungsgegenstände und ihrer Aussteller nicht gestattet, so beschränken wir uns auf einzelne flüchtige Andeutungen. Durch Eleganz der Arbeit neben billigen Preisen zeichnet sich aus: Instrumentenmacher Karl Vögele dahier. Uhrmacher Andler hat hübsche Anker- und Cylinderuhren geliefert, ebenso Messerschmid Häusler und Büchsenmacher Bernecker recht schöne Arbeit. Weiter heben wir aus: die Flaschnerarbeiten von Marquardt, insbesondere dessen verschließbare Weinbüchse und Zuckerreiber; die Kupferschmidwaaren von Diez und Böhmler; die Silberwaaren von Eble; ein Faß ohne Reif von Küfer Theodor Zeeb; niedliche Feldfläschchen in Faßform von den Küfern Schmidt und Jakob Zeeb; die zierlichen Beindreherarbeiten des Drehermeisters Glaser jr., besonders dessen meisterhaftes Modell eines gothischen Kirchthurms; die Zuckerwaaren von Konditor Khönle; die Reisetaschen und Pferdekummete von Jakob Kobler; die Fabrikate der Schuhmachermeister Klent und Roller; die Wollarbeiten, namentlich die vor Kälte gehörig schüzenden Jagdklappen des Strickers Zäffle; die ebenso schönen als billigen Fabrikate der hiesigen Tuchmacher und Weber; die eleganten Kleidungsstücke neusten Schnitts von den sehr tüchtigen Schneidermeistern Cammerer und Hauser; die gelungenen Arbeiten aus Goldspinner Traubs Strickanstalt; die Cocosnußseifen in Form eines Lammes von Seifensieder Böhmler; zwei Gesangbücher (Prachtexemplare) von Buchbindermeister Dörtenbach; die gefälligen Druckarbeiten des Buchdruckers Braun; die Samen- und Dörrobstausstellung der mit dem fernsten Auslande im Geschäftsverkehr stehenden Samen- und Dörrobsthandlung von Kern in Oberjesingen, dessen Firma, aus Samen gestickt, allgemeine Bewunderung erregt; die soliden Seiler-, Schlosser-, Schmiede- und Tischlerwaaren aus der Stadt und dem Bezirke; verschiedene zierliche Damenarbeiten; allerlei landwirthschaftliche Geräthschaften, welch leztere in einem anderwärtigen Lokal aufgestellt sind u. s. w. Die Ausstellung schließt sich am kommenden Sonntag Abend. Mögen, nach dem Wunsche des Gewerbevereins, die aus geeinigtem Wirken zu erwartenden Früchte: Einigkeit und Wohlstand, bald überall zu ihrer Reife gelangen!

✻ Vom Kocher. Als die Vorlagen der evangelischen Synode über Kirchenverfassung vor einem halben Jahre vom K. Kultministerium der öffentlichen Beurtheilung vorgelegt wurden, erlaubte ich mir, in einer kurzen Korrespondenz meine Beobachtungen über die Aufnahme dieser Vorlagen in den mir bekannten Kreisen mitzutheilen. Diese Korrespondenz wurde damals in Nr. 24 des evang. Kirchen- und Schulblatts von dem Einsender eines Artikels mit den Worten getadelt: „Die politische Tagespresse, so gerne sie sich als Kirchenzeitung geberdet, wo der Kirche ein Schlag gegeben werden kann, so gerne sie bereit ist, mit Korrespondenzen vom Kocher u. s. w. obenhingehende Urtheile auszusprechen, kann nicht unser Boden seyn, auf dem wir verhandeln." Wenige Monate haben zur Abweisung dieses Tadels und zur Rechtfertigung jener Korrespondenz hingereicht. Nicht nur am Kocher von Aalen bis Neuenstadt, sondern auch am Neckar und an der Donau, an der Rems und an der Fils, an der Jart und an der Tauber ꝛc., kurz in allen Diözesen des Landes vereinigen sich die Stimmen mehr und mehr in dem Wunsche nach dem baldigen Zustandekommen einer Landessynode, welche die evangelische Kirche Württembergs in Wahrheit vertritt. In dem Anbringen an das K. Kultministerium hat die Oberkirchenbehörde selbst eine Versammlung, die dem Kirchenregimente zur Unterstüzung, Erfrischung, Reinigung und Stärkung beigegeben wäre, für ein dringendes Bedürfniß erklärt. Dazu ist aber eine andere Zusammensezung dieser Versammlung nöthig, als die im Anbringen vorgeschlagene. Der Wunsch einer solchen andern Zusammensezung der Landessynode, den die Diözesansynode der Residenzstadt Stuttgart am 23. Juni ausgesprochen, wird nun auch landauf, landab von der überwiegenden Mehrheit derer, die sich aussprechen, getheilt. Dazu kommen die Erfahrungen der lezten Wochen, welche allerorten die Einsicht gegeben haben, wie nöthig die evangelische Kirche Württembergs eine wirksame Vertretung in einer wahren Landessynode hat. Haben wir aber einmal diese — und warum soll die evangelische Kirche Württembergs den Nachbarkirchen in Baden und Bayern darin nachstehen? — so wird das rechte Verhältniß des Konsistoriums zum König sich schon finden lassen. Möge daher der einstimmige Wunsch der Reutlinger Diözesansynode nach Gottes Willen in Erfüllung gehen, daß eine vorbereitende allgemeine Synode recht bald berufen werde, damit „das Jahr 1859 das würdige Jubelfest der großen Kirchenordnung von 1559 bringe."

Stuttgart. [Kastanienverkauf.] Aus dem K. Schloßgarten dahier sind circa 400 Simri wilde Kastanien zu verkaufen. Die Liebhaber wollen ihre Offerte bis 30. Oktober an die unterzeichnete Stelle einsenden. Den 21. Oktober 1858.

K. Bau- und Gartendirektion. Wild.

Stuttgart.

Pariser Allumettes Hygiéniques

de Sureté

Au Phosphore Amorphe

oder

nicht feuergefährliche Zündhölzer

empfehle bestens.

Carl Martz.

Stuttgart. Von dem beliebten

Tabak aus der Fabrik

der Herren

W. Brunzlaw & Sohn in Berlin

trafen folgende Sorten wieder ein:

Geschn. Varinas-Blätter, mit blau, roth und schwarzer Etiquette.

Petit Kanaster mit und ohne Stempel.

Muff Muff Kanaster.

Carl Martz.

Stuttgart.

Zu verkaufen.

Eine sehr schön gezogene Wand von englischem großblättrigem Epheu, 8 Fuß hoch und 4 Fuß breit, eine wahre Zierde für jedes Zimmer, hat billig zu verkaufen

A. Lendner, Hohe Straße 9.

Stuttgart.

Werthvolle und billige Werke über Astronomie.

In der J. L. Völker'schen Antiquariatsbuchhandlung, Rothebühlstraße Nr. 20, sind zu haben: Littrow, Astronomie. 3 Bde. (statt 6 fl.) 2 fl. — Herschel, Astronomie, 838. 1 fl. 30 kr. — Bohnenberger, Astronomie. 811. neu 2 fl. — Mädler, popul. Astronomie. 2. Aufl. Mit 51 Abbild. 846. 2 fl. — Brandes, Vorles. über Astronomie. 2 Bde. mit viel. Kupf. 827. 3 fl. 30 kr.

☞ Zu kaufen suchen wir: Alles, was auf Schiller und Göthe Bezug hat, einzelne Stücke dieser Verf. in den ältesten Ausgaben; Originalbriefe berühmter Männer u. Frauen, alte Kupferstiche von Rembrandt, Müller u. Andern; Barth Jugendblätter; Gaupp württ. Kirchenrecht; Scrivers Seelenschaz; Olens Naturgeschichte ꝛc.

Stuttgart.

Verkauf.

Bei dem Bohrversuch zu Ingelfingen sind zwei gewobene Bandseile von je 170' Länge, 50'' Breite, 3''' Dicke, ein rundes Hanfseil von 400' Länge und 1'' Dicke und ein gewöhnlicher Schmidblasbalg entbehrlich geworden und werden nun dem Verkaufe ausgesezt. Diese Gegenstände, welche im Bohrhaus eingesehen werden können, sind zwar gebraucht, für gewöhnliche Zwecke indessen noch gut zu verwenden. Ein Musterstück der Bandseile liegt auch bei der unterzeichneten Stelle (K. Münzgebäude) zur Einsicht auf. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Anerbietungen hieher zu machen. Den 15. Oktober 1858.

K. Bergamt.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein

junger Dachshund, Rüde,

von sehr guter Race. Gerberstraße Nr. 20.

Stuttgart. [Apotheke zu verkaufen.] Es ist in der Hauptstadt eines der Kantone der westlichen Schweiz eine sehr frequente Apotheke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Droguerichandlung von

Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Lampen zu verkaufen.

Durch Einrichtung der Gasbeleuchtung sind uns aus unserer Steindruckerei 8 gute Wandlampen entbehrlich geworden, die wir billig abgeben.

Halder & Cronberger.

Stuttgart.

Gesuch eines Maschinenmeisters.

Für eine auswärtige Druckerei wird ein tüchtiger Maschinenmeister gesucht, der namentlich Geschmack und Fertigkeit im Zurichten des Holzschnittdruckes besizt. Eine dauernde Anstellung bei gutem Gehalt wird zugesichert. Reflektanten wollen sich wenden an die K. Hofbuchhandlung von

J. Weise.

Stuttgart. [Apothekergehülfen-Gesuch.] Auf nächstkommenden 1. Januar 1859 suche ich einen jüngeren tüchtigen Gehülfen.

Welz'sche Apotheke.
Mogling.

Stuttgart. Ein examinirter Pharmaceut sucht sogleich eine Stelle. Frankirte Anträge beliebe man unter Chiffre N. N., Charlottenplaz Nr. 2, 1 Treppe, zu richten.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein seit Jahren bestehendes technisches Etablissement, verbunden mit bübscher Oekonomie, ganz in der Nähe einer der bedeutenderen Oberamtsstädte Württembergs, wird Behufs der Erweiterung des sehr rentabeln Betriebs ein Theilhaber mit einer Einlage von 8—10,000 fl. gesucht. Einem Kaufmann oder Oekonomen wäre hiedurch Gelegenheit gegeben, sich eine gesicherte Existenz zu verschaffen. Frankirte schriftliche Anträge befördert das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Offene Stelle einer Zimmer- oder Kindsjungfer auf ein Landgut.

Erfahrene, durchaus zuverlässige Personen (auch Wittwen), welche einen Dienst auf dem Lande übernehmen würden, in welchem sie neben entsprechender Belohnung die beste Behandlung zu erwarten haben, mögen sich mit ihren Bewerbungen unter Anschluß ihrer Dienstzeugnisse wenden an Herrn

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Offene Stelle für eine Gasthofsköchin.

Bis nächst Martini wird in einen Gasthof ersten Rangs am Bodensee eine Köchin gesucht. Anträge übernimmt Kammerrevisor Rettich.

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Vom 1 Oktober l. J. ab erscheint bei uns:

Christliches Kunstblatt
für
Kirche, Schule und Haus.

Herausgegeben unter der Leitung
von

Dr. C. v. Grüneisen, Oberhofprediger in Stuttgart,
K. Schnaase, Geh. Obertribunalrath in Berlin,
und
Direktor J. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden.

Monatlich zwei Numern von je einem halben Bogen Text, mit zahlreich eingestreuten Holzschnitten. Numernweise durch alle Postämter, monatlich durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Numer 1 und 2 sind bereits ausgegeben.

Preis vierteljährlich 27 kr.

Die zwei ersten Numern des christlichen Kunstblattes enthalten ein kurzes Vorwort, welches die Aufgabe und Bedeutung des Blattes erläutert, einen geistreichen Aufsaz von berühmter Hand über die Nothwendigkeit der Bethätigung der Geistlichen und anderer gebildeten Christen an der Wirksamkeit der Kunst auch in der Kirche, eine Abbildung und Beschreibung des zu Ehren des Kurfursten Johann Friedrich von Sachsen in Jena errichteten Monuments, und einen mit zwei Illustrationen begleiteten Lebensabriß des Bildhauers Dannecker. Die nächsten Numern bringen eine Mittheilung über die großartige Komposition des Wormser Lutherdenkmals, einen Aufsaz über die Erfordernisse des evangelischen Kirchenbaues und einen interessanten Bericht über die, auf die religiose Kunst bezugliche Verhandlung der Spezialkonferenz des Hamburger Kirchentags. Der wohlfeile Preis des Blattes ist bei der uneigennüzigen Mühewaltung der drei Herren Herausgeber, auf eine freundliche Abnahme in allen Kreisen des evangelischen Deutschlands berechnet.

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses seinduftende Toilettmittel zum täglichen Gebrauch verleiht dem Haare Weichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 20 Sgr.

Fabrik von **A. Moras & Co.,** Trankgasse 49 in Köln.

Zu haben bei HH. **J. A. Brandegger** in **Ellwangen.**
Herm. Haimstet in **Ulm.**
Frz. Xav. Aman jr. in **Gmünd.**

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung, billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

Bei Gelegenheit des Eintreffens einer abermaligen frischen Zusendung von

Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahn-Seife

bringen wir dieses, als universellstes und zuverlässigstes **Erhaltungs-** und **Verschönerungsmittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannte Präparat in empfehlende Erinnerung. Der sehr billige Preis (ein für einen mehrmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen kostet 21 kr.) erleichtert die allgemeinste Verwendung von Dr. Suin's Zahn-Seife, und sicherlich wird sie Jedem, der sich ihrer nur erst einmal bedient, zum regelmäßigen Bedürfniß werden.

Hansen & Haymann,
alleinige Depositäre in Stuttgart.

Stuttgart. Ich erlaube mir mein

Cigarren-Lager

in den preiswürdigsten Sorten, von 8 fl. bis 50 fl. per Mille, in gefällige Erinnerung zu bringen und mache besonders aufmerksam auf

La Fama (schöne große Holländer) à 16 fl.
La Habánna (Embalema, große Fayon) à 24 fl.
La Estrella (Havannah Londres) à 25 fl.

Rob. Teichmann, Eßlingerstraße Nr. 20.

Stuttgart.

Krankenwärter oder Bedienter.

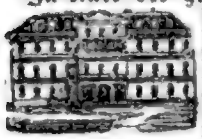
Ein sauberer, groß und starker, militärfreier Mann aus dem Neckarthal von 23 Jahren, welcher 2½ Jahre als Wärter in einer Heilanstalt war und ein vorzügliches Zeugniß aufzuweisen hat, sucht gleich wieder eine andere Stelle. Es ist ein treuer, arbeitswilliger, bescheidener Mann von Anstand, der den Zimmerdienst und alle weiter vorkommenden Geschäfte gründlich versteht. Auf Franko-Anfragen ertheilt nähere Auskunft das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Eine gebildete Frau mittleren Alters sucht eine Stelle als Haushälterin oder als Erzieherin jüngerer Kinder, für welche sie besondere Liebe hat. Allenfallsige Anträge bittet man frankirt, post restante M. G. Stuttgart einzusenden.

Heidelberg. Gesucht wird bis 1. November oder Martini eine perfekte Kammerjungfer, die in angesehenen Häusern gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, eine solche kann auf guten Lohn Anspruch machen. Briefe zu adressiren M. H. Anlage 45 in Heidelberg.

Stuttgart.

Feiler Gasthof.



In einer der größten Städte Württembergs ist ein Gasthof ersten Ranges zu verkaufen. Die Räumlichkeiten würden sich auch zu jedem andern Geschäfte eignen. Es könnte auch das Mobiliar dazu gegeben werden. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Provisionsartikel-Gesuch.

Ein Haus, welches Württemberg, Baden, Bayern und die Schweiz bereisen läßt, sucht einen couranten Artikel provisionsweise zu übernehmen. Frankirte Offerte unter Chiffre Z. & E. besorgt

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Spinnmeister.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher schon in größeren Geschäften die Stelle eines Spinnmeisters bekleidete und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht sich anderweitig zu plaziren. Gef. Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Cigarren.

Einige ausgezeichnete Sorten Londres, vollständig gelagert, per mille à 27 fl. und 22 fl., empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Landwirth

von 24 Jahren, welcher eine Ackerbauschule, sowie später die Akademie Hohenheim besuchte und günstige Zeugnisse vorweisen kann, sucht

eine Stelle als Gutsaufseher oder Verwalter im In- oder Auslande. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Heilbronn.

Offene Handlungslehrlings-Stelle.

In einem Mercerie und Garngeschäft einer, der ersten Städte Württembergs ist eine solche für einen jungen Mann von guter Familie, der auch Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache besitzt, offen. Etwaige frankirte Anträge befördert

Paul Burger.

Ulm. [Stellegesuch.] Ein junger Mensch von sehr empfehlungswerthem Aeußern, der Sohn rechtschaffener und vermöglicher Eltern, will die Kellnerei erlernen, und suche ich demzufolge für denselben in einem Kaffeehause oder in einem Gasthofe ein Unterkommen, indem ich bitte, mir die erforderlichen Anträge mit den Vertragsbedingungen mitzutheilen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Kirchheim u. Teck. [Offene Lehrlingsstelle.] Für ein gemischtes Waarengeschäft im Oberland bin ich beauftragt unter billigen Bedingungen einen Lehrling zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage Heinr. Schickhardt.

Hannover. [Für Bijouteriefabrikanten.] Ein junger Mann, der bereits 5 Jahre für eine Bijouteriefabrik Deutschland bereiste, mit allen Zweigen der Fabrikation vertraut ist, auch gut französisch spricht und gewandt korrespondirt, sucht eine ähnliche Stellung. Näheres durch das Annoncenbureau von Mehltretter frco.

Geislingen a. d. Steig. [Geld-Antrag.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag 8000 fl. gegen doppelte Versicherung, zu ⅔ in Gütern und ⅓ in Gebäuden, zu 4½ Prozent Zins auszuleihen, wobei noch bemerkt wird, daß das Geld auch in Posten von 1000 fl. und darüber abgegeben würde.

Verw. Akt. Bunz.

Heilbronn. [Geld auszuleihen] 6000 fl. zu 4½ pCt. in einem oder einigen Posten gegen gute zweifache Güterversicherung sind auszuleihen von

C. G. Breunings öffentl. Bureau.

Hüfingen bei Donaueschingen. Ein

solider Konditor-Gehülfe,

der dem Geschäft gut vorsteht und gute Zeugnisse besitzt, findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Johann Haller.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc. Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei

Moritz Stiebel, Sohne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Herrenberg.

Ziehungsliste.

Bei der heute, den 18. Oktober, stattgehabten Ausspielung von Vieh, landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen sind auf die hienach verzeichneten Loosnummern Gewinnste gefallen. — Die Gewinnste der mit * bezeichneten Nro. können sofort abgeholt werden, alle andern aber werden erst am Montag den 25. d. M. abgegeben, damit sie der Ausstellung so lange einverleibt sind. — Gewinnste, welche nicht längstens 7. November d. J. gegen Abgabe der Looszettel abgeholt sind, verfallen den Kassen des landwirthschaftlichen und Gewerbevereins.

Lotterie-Comite.

Loos-Nr.	68,	*98.	126.	185.	265.	272.
284.	329.	393.	446.	449	507.	*537.	592.
650.	678.	684.	738.	749.	944.	993.	1070.
1101.	*1173.	1203.	1205.	1295.	1332.	1424.
1430.	1497.	1667.	1645.	*1688.	1772.	1811.
1927.	2059.	2100.	2107.	2111.	*2112	2141.
2161.	2204.	2206.	2256.	2347.	2391.	2515.
*2551.	2602.	2620.	*2650.	*2680.	2724.
2737.	2778.	2782.	2862.	2927.	*2951.	2980.
3039.	3043.	3078.	3120.	3317.	3333.	*3438.
*3446.	3525.	*3526.	3535.	3581.	3611.	3613.
3630.	3712.	3730.	3751.	3761.	3759.	3835.
*3855.	3941.	3942.	3997.	4011.	4100.	4124.
4155.	4173.	4216.	4295.	4380.	*4418.	4451.
*4469.	*4540.	4603.	4619.	4652.	*4704.	*4705.
4729.	4768.	4825.	4865.	4881.	5136.	5163.
5171.	5185.	5208.	5454.	5470.	5518.	5644.
5664.	5710.	5732.	5750.	5815.	5820.	5845.
5903.	6047.	6097.	6221.	6256.	6329.	6333.
6405.	6571.	6578.	6585.	6602.	6678.	6719.
6727.	6776.	6792.	6822.	6829.	6834.	6849.
6857.	6885.	*6897.	*6919.	6934.	6942.	6949.
6963.	7020.	7049.	7071.	7076.	7126.	7147.
7231.	*7257.	7323.	7436.	7438.	7455.	7501.
7514.	7532.	7671.	7672.	7680.	7753.	7784.
*7828.	7865.	7936.	8018.	8041.	8077.	8121.
8140.	8231.	8260.	8393.	8528.	8535.	8542.
8551.	8556.	8570.	8572.	*8621.	8631.	8635.
8664.	8679.	8694.	8728.	8768.	8798.	891 .
8912.	8959.	8961.	8979.	*8999.		

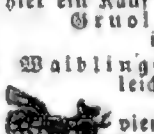
Frankfurt a. M.

Ermäßigte Preise:

für Frauen 1 fl. 30 kr., für Herren 1 fl. 45 kr. das Paar, en gros billiger bei

Ernst Rosenberg,
Schnurgasse 55.

Trochtelfingen in Sigmaringen. [Orgel zu verkaufen.] Wegen Erbauung einer neuen größeren Orgel für die hiesige Stadtpfarrkirche haben die Unterzeichneten die noch brauchbare Orgel daselbst mit 13 Manual- und 4 Pedal-Registern dem Verkauf auszusetzen. Dieselbe kann täglich eingesehen und mit Hrn. Kaufmann Spohn hier ein Kauf abgeschlossen werden.



Gruol u. Bleffing, Orgelbauer in Bissingen u. Teck.

Waiblingen. Zu verkaufen: Eine leichte zweispännige

Droschke, viersitzig bedeckt, neuester Façon, von Schmid und Wagner fertig. Es wird ein einspänniges Chaischen, gut erhalten, dagegen angenommen bei

Melchior Ottenbacher, Schmidmeister.

Ulm. [Pferd zu verkaufen.] Es ist ein neunjähriger, 16 Faust 1 Zoll großer Wallach, hellbraun, gut geritten, wegen Dienstveränderung zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Kaufmann, Hufschmid im 3. Reit. Reg.

Eßlingen.

Alten Hopfen,

4 Ballen, verkauft aus Auftrag und giebt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft

Silber, zur Krone.

Großaspach, O.A. Backnang. [Wohnhaus-, Scheuer- und Rothgerbereiverkauf.] Jakob Kurz u. Genossen verkaufen am Dienstag dem 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich: Ein zweistockiges Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, mitten im Ort, am Bach, und an der sehr frequenten Straße nach Ludwigsburg. Dem Wohnhause ist eine Rothgerbbereiwerkstätte angebaut, an welche ein Hof gränzt, in dem sich die zur Gerberei nöthigen Ziehlöcher, Gruben ꝛc. befinden. Garten: ½ V. 4,7 R. Küchegarten neben dem Haus. Den 20. Okt. 1858.

Schultheißenamt.

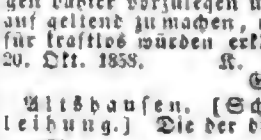
Heilbronn. [Kraftlos-Erklärung von Urkunden.] Folgende Urkunden sind verloren gegangen:

1) 1 Aktie der vormaligen Neckardampfschifffahrtsgesellschaft dahier, Nr. 340. à 200 fl., auf den Namen des verstorb. Gastwirths Christian Merker zur Krone dahier.
2) 1 Aktie des Braunhardt'schen Aktiengartenvereins dahier, Nr. 154. à 100 fl., auf den Namen des verstorb. Gastwirths Christian Merker zur Krone dahier.
3) 1 Aktie der vormaligen Neckardampfschifffahrtsgesellschaft dahier, Nr. 221. à 200 fl., auf den Namen des verstorb. Posamentiers J. C. Schopf dahier.
4) 1 Aktie der vormaligen Neckardampfschifffahrtsgesellschaft dahier, Nr. 242. à 100 fl., auf den Namen des verstorb. Kaufmanns Christian Sperling und durch Cession auf den Namen des Kaufmanns August Schmitt dahier.

Die etwaigen Inhaber dieser Aktien werden aufgefordert, dieselben binnen 45 Tagen dahier vorzulegen und ihre Rechte darauf geltend zu machen, widrigenfalls solche für kraftlos würden erklärt werden. Den 20. Okt. 1858. K. Oberamtsgericht.

Gemmingen.

Altshausen. [Schafwaide-Verleihung.] Die der diesseitigen Verwaltung zustehende, mit dem Pförchrecht verbundene Schafwaide auf den zusammenhängenden Gemeindemarkungen Altshausen und Eichstegen, welche mit 198 Schafen beschlagen werden darf, wird am

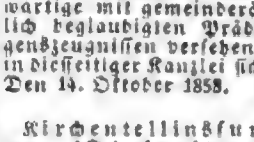


Freitag den 29. d. M.

auf 1 bis 3 Jahre an den Meistbietenden verliehen werden, wobei Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, Vormittags 9 Uhr in diesseitiger Kanzlei sich einzufinden haben. Den 14. Oktober 1858. K. Hofkameralamt.

Mauser.

Kirchentellinsfurth, O.A. Tübingen. [Schafwaideverleihung.] Die hiesige Sommerschafwaide, welche im Vorsommer bis 200, im Nachsommer bis 300, und von Martini an 400 Stück Schafe ernährt, geht mit dem Kalenderjahr wieder zu Ende, und wird solche am



Freitag dem 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause hier auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 16. Oktober 1858.

Gemeinderath. Vorstand: Luz.

Copyright © 2000 Ancestry.com. All rights reserved.

Ancestry.com and its third party content providers make no warranties or representations regarding the content of this website and its fitness for any purpose. Ancestry.com and its third party content providers assume no responsibility for any damages that may arise from the use of this website and the information contained therein. Ancestry.com and its third party content providers will not be liable for any omissions or errors regarding the information accessed through this website.

Ancestry.com and its third party content providers grant you a limited, non-exclusive, non-transferable, non-sublicensable license to view and use this website for your personal, non-commercial use. You may not modify, copy, distribute, transmit, display, perform, reproduce, publish, license, create derivative works from, transfer, or sell any information, software, products or services obtained from this website. You may not use data mining, robots or similar data gathering and extraction methods in connection with your use of this website. Ancestry.com and its third party content providers reserve all rights not expressly granted to you in this agreement.

Ancestry.com and its third party content providers may terminate your use of this website at any time for any reason. You agree that Ancestry.com and its third party content providers will not be liable to you or any third party for any termination of your use of this website. You agree that Ancestry.com and its third party content providers will not be liable to you or any third party for any modification, suspension or discontinuance of your use of this website.

You agree that Ancestry.com and its third party content providers will not be liable to you or any third party for any modification, suspension or discontinuance

sie wollen die Befugnisse der Bundesgewalt hier nicht anerkennen, weil die Kantonalhoheit zu sehr darunter leide, und bereits wird Bern ermahnt, die leztere zu schüzen. Wir gehen also einem Prinzipienkampf entgegen, wenn nicht der Bundesrath Mittel findet, die Frage rasch zur Entscheidung zu bringen. Das räscheste und z. B. auch schon gegen Uri in Anwendung gebrachte oder angedrohte ist die Besezung des Kantons. Dieses allein sichert gegen den Vorwurf jeglicher Schwäche, und würde Genf die Stellung wieder anweisen, über welche es sich als Grenzkanton nur zu lange hinweggesezt hat, es soll nämlich wieder mehr an die Eidgenossenschaft hingezogen werden, und folgt es nicht willig, so braucht man Gewalt.

● Bern den 21. Okt. Die Regierung von Genf scheint die Verantwortlichkeit für eine allfällige Besezung des Kantons mit eidgenössischen Truppen nicht auf sich nehmen zu wollen und legt deßhalb die Frage, ob dem Beschlusse des Bundesraths, betreffend die italienischen Flüchtlinge, Folge zu leisten sei oder nicht, dem großen Rathe vor. Dieser wird dann wohl Fazy aus der Klemme ziehen. In je größerem Unrecht dieser Mann steht, um so gröber und arroganter tritt er auf; das mußten leider auch die Kommissäre in offener Sizung des Staatsraths erfahren; sie waren mehrmals genöthigt, Fazy an ihre offizielle Stellung zu erinnern und seiner Zunge Mäßigung zu empfehlen. — Der östreichische Telegraphendirektor Dr. Brunner besuchte seine Vaterstadt bei Anlaß der heute in Friedrichshafen beginnenden Telegraphenkonferenz. Frankreich schlägt einen Zusazartikel zum Berner Vertrag vor, wonach den Gränzbureaus bedeutende Taxermäßigung gestattet werden soll; allein hier läßt sich schwerlich ein allgemeiner Vertrag aufstellen, da die Gränzverhältnisse eben verschieden sind.

✕ St. Gallen den 21. Okt. Nach neueren Nachrichten aus Amerika gedeiht das Unternehmen der dortigen Schweizer Gesellschaft auf's Erfreulichste. Dieselbe hat nämlich im Staate Indiana, etliche Stunden vom Ohio, ein Stück Land angekauft, in der Absicht, darauf eine Kolonie zu gründen und eine Schweizerstadt zu bauen. Das Kapital zu dem Unternehmen verschaffte man sich von den einwandernden Schweizern durch Aktien à 20 Dollars, und erst im lezten Frühjahr fieng man an, das Land zu kultiviren. Der glaubwürdige Berichterstatter sagt unter Anderem: „Als ich vor etwa fünf Monaten diese Stätten besuchte, standen nur zwei alte Blockhäuser da, und man sah nur wenige Maisfelder neben dem Urwald. Groß war daher mein Erstaunen, diese Wildniß heute wie durch einen Zauberschlag bevölkert und mit 150 meistens schönen Häusern bedeckt zu sehen." Der Ort, dem sie den Namen Tells City (Tellsstadt) gegeben haben, soll bereits 1200 Einwohner zählen, worunter viele Züricher, Graubündner und besonders Schwyzer sich befinden, und in rascher Zunahme begriffen seyn. Die Ländereien werden durch das Loos unter die Aktionäre vertheilt.

Italien.

∋ Turin den 17. Okt. Eine neuere wichtige Maßregel, welche wahrscheinlich zur Berathung der Kammern kommen wird, ist die Kolonisirung der Insel Sardinien. Der Verkehr dieser Insel ist sehr im Aufblühen begriffen, und die Ein- und Ausfuhren des lezten Jahres sind, in Vergleichung mit den nächstfrühern Jahren, um das Doppelte gestiegen, es fehlt aber an hinlänglicher Bevölkerung, um viele der fruchtbarsten Striche im Innern der Insel anzubauen. Es handelt sich nicht davon, die Anbauer durch vortheilhafte Bedingungen anzulocken, sondern hauptsächlich, die Lokalhindernisse zur Kolonisirung zu beseitigen. Ein Haupthinderniß sind die sog. ademprivi, d. h. die freie Waide der wandernden Heerden und das Recht der Hirten, auf den Grundstücken das lezte Heu im Jahr zu mähen, eine Einrichtung, die noch aus den Zeiten der spanischen Herrschaft sich herschreibt. Von dieser Last sind, nach den bestehenden Gesezen, nur die eingeschlossenen Grundstücke befreit, und selbst diese sind vor dem gewaltsamen Einbruche der Hirten nicht immer geschüzt. Das Gesez zur Abschaffung der ademprivi ist schon seit mehreren Jahren dem Parlamente vorgelegt worden, jedoch immer aus verschiedenen Gründen vertagt. Die Berechtigten sind eine sehr rohe und zu Gewaltthätigkeiten sehr geneigte Klasse, bei welcher das Ansehen des Gesezes nur durch Entfaltung materieller Kraft aufrecht erhalten werden kann. Das Zugeständniß einer Entschädigung und gehörige Aufklärung kann wohl etwas ausrichten, dürfte aber nicht ausreichen. Die Staatsverwaltung besizt in Sardinien über eine halbe Million Hektaren, die in den Händen der Privatindustrie den größten Nuzen bringen könnten. Es hatte sich im vorigen Jahre eine Gesellschaft gebildet, welche einen Theil davon unter sehr vortheilhaften Bedingungen übernehmen wollte, und zum Anbau derselben sehr bedeutende Kapitalien anzulegen sich anheischig machte. Andere Projekte kamen dazwischen, und die nationale Gesellschaft, durch die Verzögerungen entmuthigt, zog ihre Vorschläge zurück. Man hofft nun dieselben auf andere Weise wieder in Gang zu bringen, und die Absicht des Grafen Cavour geht dahin, das Unternehmen mit allen Kräften zu befördern. — Auch die Lukmanierbahn, für unsere Verbindungen mit Süddeutschland so wichtig, beschäftigt im gegenwärtigen Augenblick unser Ministerium. Es ist den Bemühungen des Grafen Cavour gelungen, den englischen Eisenbahnunternehmer Brassey dafür zu interessiren, und es werden nun hier Konferenzen gehalten, zu denen noch der Syndikus von Genua und der Vizepräsident der Handelskammer jener Stadt zugezogen wurden, um über die Bedingungen, insofern es sich um die Betheiligung der sardinischen Regierung und der Stadt Genua an jenem Werke handelt, übereinzukommen. — Einige deutsche Blätter haben vor einiger Zeit die Anwesenheit eines östreichischen Generals in Turin gemeldet, und daran Gerüchte über Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen zwischen Oestreich und Sardinien geknüpft. Hier ist nichts davon bekannt, und wenn östreichische Offiziere in Turin waren, so mag dieß nur in ihrer Privateigenschaft geschehen seyn. — In politischen Kreisen zu Paris will man wissen, daß die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der ältesten Tochter des Königs Viktor Emanuel in Unterhandlung stehe. Hier wird die Sache in Abrede gestellt, oder wenn etwas Wahres daran ist, so wird das größte Geheimniß darüber beobachtet. — Auch die Vermählung des Herzogs von Calabrien wird nächstens in Neapel verkündigt werden. Man behauptet, daß bei Gelegenheit dieser Heirath solche Veränderungen in der innern Politik der neapolitanischen Regierung eintreten werden, welche die Westmächte zur Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zu jener Regierung veranlassen werden.

Stuttgart.

Verkauf von fettem Vieh und Zuchtschweinen.

Im öffentlichen Aufstreiche werden zum Verkaufe gebracht werden, auf der K. [illegible] Domäne Weil, am Montag den 25. Oktober, Vormittags 10 Uhr:

34 gut genährte Brackschafe,
1 fette Kalbel,
10 zwei Monat alte Milchschweine der Yorkshire-Race, darunter 6 Eber;

auf der K. Domäne Seegut bei Ludwigsburg, am Mittwoch den 27. Oktober, Vormittags 10 Uhr:

12 Brackschafe,
4 fette Kühe und Kalbeln,
3 sieben Wochen alte Milchschweine der Yorkshire-Race, darunter 2 Eber.

Den 23. Okt. 1858. K. Hofkameralamt.

Stuttgart.

Offenbacher Seifen,

Lager in 8 Sorten zu den jezigen billigeren Fabrikpreisen bei G. Haaga, Militärstraße Nr. 16.

Stuttgart. [Zugelaufener Hund.] Ein Wachtelhund ist gefunden worden Tübinger Straße Nr. 11.

Stuttgart [Verlaufener Hund.] Den 20. Oktober hat sich eine dänische Dogge, Rüde, mit folgenden Kennzeichen, verlaufen: Sie ist von auffallender Größe und Magerkeit, rötdlichgelb mit weißer Brust, Pfoten und Schnauze, hat lange Ohren und geht auf den Ruf Panther. Gegen gute Belohnung abzugeben im K. Marstall, Thüre Nr. 30.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche im Auftrag eine Wohnung von drei Zimmern nebst Küche und einer Kammer, wo möglich bald, spätestens bis Lichtmeß zu beziehen. Karl Ostertag jun.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Einem jungen Manne, etwa vom Baufache, der eine deutliche geläufige Handschrift hat und Bauzeichnungen kopiren kann, wird Gelegenheit geboten, einen großen Theil seiner Zeit mit Kopialgeschäften, Kalkulationen ꝛc. zu verwenden, gegen angemessene Belohnung. Lusttragende wollen sich schriftlich wenden an

Stadtbaumeister Frik.

Stelle-Gesuch.

Ein in der Praxis der Buchbinderei sowohl als des Handvergoldens anerkannter Buchbindergehulfe sucht eine entsprechende Stelle. Frankirte Offerte bittet man gefäll. unter Chiffre L. R. 9753. poste restante Stuttgart einzusenden.

Stuttgart. Theilnehmer an einem **Unterrichtskurs in der Arithmetik, Geometrie und Algebra,** welcher von einem tüchtigen Reallehrer gegeben wird, werden mit dem Anfügen gesucht, daß der Unterricht in der Geometrie und Algebra mit den Anfangsgründen beginnt, und daß auf junge Leute mit etwa 15—17 Jahren reflektirt wird. Militärstraße Nr. 65, zwei Treppen.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Für eine im Großherzogthum Baden domicilirende adelige Familie wird eine gebildete geborene Französin aus der französischen Schweiz oder aus dem Innern von Frankreich, welche nicht deutsch spricht und nicht unter 30 Jahre alt ist, als Bonne gesucht. Weitere Erfordernisse sind: guter Leumund, sanfter Charakter, Verständniß im Umgange mit Kindern, gründliche grammatische Kenntniß der französischen Sprache, und unfehlbarer Dienstantritt bis zum 20. November. Hierauf Reflektirende wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer Certifikate wenden an

Kommissär Wolfram,
Katharinenstraße Nr. 8.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein noch beinahe ganz neuer Glaswagen nebst einem Berner-Wägelchen mit einem bedeckten Sitz, und ein Paar ganz gute Pferdsgeschirre stehen billig zu verkaufen bei Roger, Sattler, Karlsstraße 17.

Kleindottwar.

Tabak-Verkauf.

Das heurige gutsherrliche, in etwa 25 Centnern bestehende Tabakerzeugniß wird am Montag dem 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht. Auch wird Gelegenheit gegeben, ein weiteres Quantum Tabak von 30 Centnern zu erkaufen. Den 21. Okt. 1858.

Freiherrl. Rentamt. Groß.

Hechingen.

Oeffentliche Versteigerung.

Aus der Nachlaßmasse des verstorbenen Athanasius Stoll hier wird am

Dienstag den 26. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

der in der Altstadt an der Hauptstraße gelegene Gasthof zum Ochsen (11 Zimmer, 1 Küche, 2 Dachkammern, Bühne, 2 Keller, 1 Stall) nebst dem gegenüberliegenden Oekonomiegebäude (1 Scheuer, 3 Ställe, 1 Futterbühne) welche sich in gutem baulichen Zustande befinden, an den Meistbietenden verkauft werden.

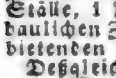
Desgleichen findet am

Donnerstag den 28. Oktober,
Vormittags 8 Uhr,

und nöthigenfalls an den folgenden Tagen im Stoll'schen Wohnhause bei St. Luben eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken, insbesondere an Gold- und Silbersachen, werthvollen Uhren, schönem Möbel u. dgl. statt. Die näheren Bedingungen werden vor den Verkaufsverhandlungen bekannt gemacht.

Athanas Stoll'sche Erben.

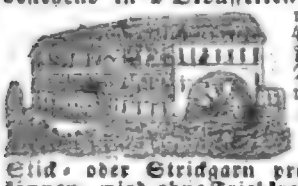
Oehringen. Einen Schwarzschimmel, Walach, 4 Jahre alt, ca. 16 Faust hoch, von eleganter Figur, fehlerfrei und gut eingefahren, hat aus Auftrag zu verkaufen



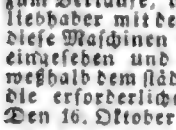
Thierarzt Sebald.

Die Kammgarnspinnerei
von
Ph. Krafft in Dinkelsbühl in Bayern,

bestehend in 2 Drousseiten mit Vandvorrichtung, 3 Zug-, 4 Vorspinn-, 2 Feinspinn- und Doublirmaschinen, mit welcher jährlich 6—8000 Pfund Web-, Posamentier-, Stick- oder Strickgarn produzirt werden können, wird ohne Triebkraft billig zu verkaufen gesucht. Gefällige Anträge erbittet man sich franko.



Leutkirch. Die drei entbehrlichen alten, zum Theil schadhaften großen Feuerspritzen mit Wagen kommen am



Dienstag den 2. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

zum Verkaufe, und es werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß diese Maschinen noch vor dem Verkaufstage eingesehen und untersucht werden können, weßhalb dem städtischen Bauaufseher Schüh die erforderliche Weisung zugegangen ist. Den 16. Oktober 1858. Gemeinderath.

Stadtschultheiß Blaich.

Kleinsachsenheim, Oberamts Vaihingen. [Viehverkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Georg Adam Baumgärtner, Widdumbauers, kommt am

Donnerstag den 28. d. M.,
Mittags 11 Uhr,

folgendes Vieh im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, und zwar 1 Paar gelbrothe schöne Ochsen, 2 schöne junge, zum Dienst taugliche Farren, Landrace, von Farbe rothscheckig und roth, 1 rothe trächtige Kuh, so wie eine scheckige Kuh. Kaufsliebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen. Den 18. Oktober 1858.

Waisengericht. Vorstand Weeber.

Bei Fr. Ludw. Herbig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Stuttgart in

Franz Köhler's Buchhandlung (Karl Aue),

sowie auch bei

Liesching & Comp., Metzler'sche Buchhandlg u. Jul. Weise's Hofbuchhandlung:

Stein, Paul, Das Haus der Hofräthin.

Familiengemälde aus der modernen Welt.
2 Bde. 8. broch. Preis 2½ Thlr.

Die Hauptvorzüge dieses Werkes sind: „Originalität, spannende Situationen, treffliche Charakterschilderungen, größtentheils dem Leben entnommen, und in schöner Abwechslung Licht und Schatten." —

Desselben Verfassers: **Aus dem schwäbischen Volksleben.** 2. Aufl. Preis 1 Thlr.

empfehlen wir ebenfalls.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet Samstag am 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr, dahier im Saale des Gasthauses zur neuen Pfalz statt. Auf die Tagesordnung werden gesezt: der Bericht des Verwaltungsrathes über den Stand des Unternehmens, sodann die Vorlage eines revidirten Entwurfes der Gesellschaftssazungen.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden auf die Bestimmungen des §. 29 der Sazungen aufmerksam gemacht.

Mitglied der Versammlung ist nach §. 19 der S. jeder Inhaber von drei Aktien. Besizer von Namenantheilen können sich nach §. 22 der S. vertreten lassen. Eintrittskarten werden bis zum angesezten Beginn der Versammlung auf dem Gesellschaftsbureau ertheilt, und zwar an Besizer von auf den Inhaber gestellten Antheilen gegen Vorzeigung derselben, an Besizer von Namentheilen gegen Angabe seiner Numern auf Grund des darüber geführten Buches.

Offenburg den 4. Oktober. **Der Verwaltungsrath.**

Ebingen.

Saatbucheln-Offert.

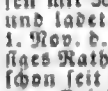
Hierauf nehme ich Aufträge in größeren und kleineren Quantitäten an und werde solche in guter Waare zu den billigsten Preisen ausführen.

Eduard Krimmel.

Aalen. [Wohnhaus- und Werkzeugverkauf.] Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr Wohnhaus in der Ellwanger Vorstadt mit vollständig eingerichtetem Tuchscheererhandwerkszeug, bestehend in 1 Rauhmaschine mit Wasserkraft, 1 Bürstmaschine, 1 Cylinderscheermaschine, 1 Dekatirmaschine und 1 Tuchscheererpresse mit 29 Eisen und 800 Preßspähnen, so wie in der Nähe des Wohnhauses ½ Tagw. Wiesen mit 300 Ellen Tuchrahmen zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu auf Montag den 1. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesiges Rathhaus mit dem Bemerken ein, daß schon seit 20 Jahren dieses Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, und daß ein tüchtiger Meister sein sicheres Auskommen findet. Den 20. Oktober 1858.

M. Arnold's Wittwe.

Cannstatt. Die zur Debitmasse des hiesigen Gasfabrikanten Carl Keil gehörige, nahe der hiesigen Stadt an der Staatsstraße nach Waiblingen gelegenen Liegenschaften sind zum Verkaufe ausgesezt. Dieselben bestehen:



a) Aus der Gasfabrik, massiv von Stein, 58' lang, 34' tief, 22' hoch, mit einem 60' hohen, 32' im Umfange messenden Kamin und Blizableiter. Solche enthält die zur Gasfabrikation nöthigen Räumlichkeiten und Einrichtungen, 3 Gasöfen, 8 Retorten, ein Comtoir und sonstige Gelasse, nebenan einen großen Gasometer.

b) Aus der Schlosserwerkstätte sammt hieran gebauten Remisen und Stallung, Kohlenmagazinen und weiters erforderlichen Räumen, dabei ⅗ Morgen 31 Ruthen Hofraum.

Zu beidem gehört das ganze Inventar an zur Gasfabrikation und dem Betrieb nothwendigen Werkzeugen und Geräthschaften, die sämmtlichen durch die Straßen der hiesigen Stadt, nach und in dem nahe gelegenen Orte Berg, Stuttgarter Bezirk, welches gleichfalls von dieser Fabrik mit Gas beleuchtet wird, sich hinziehenden Röhrenleitungen, Laternen ꝛc.

c) Aus dem dabei gelegenen, im Schweizer Style erbauten zweistockigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, steinernem Stock und Sturzblechdach, mit 8 Zimmern, Küche und allen andern Erfordernissen. Dieses Wohnhaus ist auf einem kleinen Hügel mit der schönsten Aussicht auf die hiesige Stadt und Umgegend und mitten in einem circa 2½ Morgen großen, zum Nuzen und Vergnügen angelegten Garten gelegen, und bietet den angenehmsten Wohnsiz dar.

Die Zahl der gegenwärtig im Betriebe stehenden Gasflammen ist über 1300, kann aber mit sicherer Aussicht in Bälde auf circa 2000 gebracht werden, der Gaspreis ist 4 fl. 45 kr. für städtische und 7 fl. für Privatflammen auf 1000 Kubikfuß, und die Anstalt besizt eine langjährige Konzession zur Gasfabrikation für Cannstatt und Berg. Es wird daher ein thätiger, mit den nöthigen Mitteln ausgerüsteter Unternehmer ein reichliches Auskommen dabei finden.

Die Aufstreichsverhandlung über vorstehende Realitäten, bei welcher a) und b) zusammen und c) besonders zur Versteigerung kommt, findet

Montag den 15. November 1858,
Vormittags 9 Uhr,

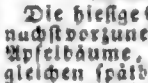
auf hiesigem Rathhause statt. Solche können täglich eingesehen, auch noch vorher bei dem Unterzeichneten, welcher zu weiterer Auskunft stets bereit ist, angekauft werden.

Der Güterpfleger
Kaufmann Louis Sattler.

Cannstatt. Zu verkaufen: Einen großen verschließbaren Schaukasten, so gut wie neu, der vor jedem Fenster leicht anzubringen ist, verkauft billigst

Louis Bosbeuper.

Verkheimer Hof bei Stuttgart. [Zu verkaufen.] 60 Stück gut genährte Schafe hat zum Schlachten zu verkaufen



C. Lempp, Gutspächter.

Oetisheim, Oberamts Maulbronn.

Baumlieferung.

Die hiesige Gemeinde bedarf zu dem demnächst vorzunehmenden Baumsaz ca. 200 Stück Apfelbäume, wo möglich Luiken und dergleichen spätblühende Sorten, welche 1½" stark und bis zur Krone 7' hoch seyn müssen. Diejenigen, welche Lust zur Lieferung haben, werden eingeladen, ihre Offerte spätestens bis 25. Okt. d. J. der unterzeichneten Stelle franko zu übersenden. Den 12. Oktober 1858. Gemeindepflege. Vogele.

(Hiezu Blatt I. Seite 1933—1936.)

1837

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 251. Samstag der 23. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 21. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Brom. bei 0°R. 27″ 0,75‴ 27″ 1,83‴ 27″ 2,32‴
Thermometer: höchster + 13,6° nied. + 6,0°
Bruunentemperatur: + 9,0° Ausdünstung 10 Grane.
Witterung: Klar. Morgens neblig.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 19. Okt. haben Seine Königliche Majestät auf die in höchstIhrem Patronat befindlichen kathol. Pfarreien: Dormettingen den Pfarrer Zepf in Stetten; Irslingen, den Pfarrer Schuh in Lauterbach; Simprechtshausen, den Verweser derselben, Maier; Wilflingen, den Verweser derselben, Naegele, gnädigst ernannt, und den Kollaborator Bonzelius in Cannstatt seinem Ansuchen gemäß wegen seiner in vorgerücktem Alter eingetretenen Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Zum Schultheißen in Boll, O.A. Sulz, wurde ernannt: Mathias Höhn, bisheriger Schultheißenamtsverweser daselbst. (St.A.)

Gestorben zu Bolheim der ev. Schullehrer Weber, 55 Jahre alt.

** Tübingen den 21. Oktbr. Heute hielt Dr. Julius Braun aus Karlsruhe, bisher Privatdozent in Heidelberg, zum Behufe seiner Habilitation an hiesiger Universität, eine akademische Disputation über eine Reihe Thesen, welche sich hauptsächlich auf die neuerlich besonders von dem kürzlich verstorbenen Prof. Ed. Röth vertretene Ansicht bezogen, daß die griechische Kultur auf ägyptischen und assyrischen Grundlagen beruhe, eine Ansicht, welche auch Braun adoptirte und schon früher in dem von ihm herausgegebenen Werk über „Geschichte der alten Kunst und ihrer Entwickelung durch alle Völker der Welt" verfochten hat. Letztere fand bei der Disputation lebhaften Widerspruch, wurde aber von dem Disputirenden ebenso lebhaft vertheidigt. Seine Gegner waren der dermalige Rektor Prof. v. Keller und die Professoren Roth, Hirzel und Teuffel.

Reutlingen den 21. Okt. Herr Bildhauer Gustav Kietz, der talentvolle Schüler und Mitarbeiter Rietschels, durch dessen Empfehlung er mit der Ausführung unseres List-Denkmals betraut wurde, weilt seit Wochen in München und hat unter Berathung der dortigen List'schen Familienglieder eine uns als sehr gelungen bezeichnete Büste vollendet. Derselbe wird in den nächsten Tagen hier erwartet, es geht dadurch die Sache einen bedeutsamen Schritt vorwärts. Auch die Sammlungen werden im Auslande noch mit Rührigkeit betrieben, so daß der Winter wohl noch eine erkleckliche Summe bringen dürfte, zumal besonders in Oestreich große Sympathieen für das Listdenkmal sich allgemein kund geben. (R. Z.)

Z Oberndorf den 19. Okt. Ein Fest des landwirthschaftlichen Bezirksvereins hat heute auch in hiesiger Stadt ein reges Leben entfaltet. Wie früher wurden wieder Preise für ausgezeichnetes Rindvieh, Pferde ꝛc. von festlich dekorirter Tribüne ausgetheilt und mit Befriedigung ein steter Fortschritt zum Bessern wahrgenommen. Eine weit ausgedehnte Lotterie von hübschen Kalbeln, Acker- und andern landwirthschaftlichen Geräthschaften brachte viele Landleute auf die Beine und große Rührigkeit, am meisten aber der hiebei erfolgte Abschied des von hier nach Heidenheim beförderten Hrn. Oberamtmann Maier, des bisherigen verdienten Vereinsvorstandes. Als etwas Neues bei diesem Feste, das gerade jetzt vor 20 Jahren zum ersten Male hier gehalten worden war, zeichnete sich eine durch Hrn. Kameralverwalter Böhm und Hrn. Elementarlehrer Haid von Alpirsbach auf dem hiesigen Rathhause veranstaltete wohlgeordnete Ausstellung von Obstsorten aus, welche durch ihren Reichthum und Mannigfaltigkeit überraschte und wohl für manchen ein Sporn zu neuer Anstrengung für Zwecke des Obstbaues werden dürfte. Dabei fehlten auch Mais, Tabak und Trauben, selbst ein Oberndorfer 1858er nicht. Ein heiteres Mahl, bei welchem dem scheidenden Vorstande ein donnerndes Hoch gebracht wurde, schloß den festlichen Tag. Indem wir diesen Bericht schließen, dürfen wir nicht unterlassen, auch noch auszuheben, daß die hiesige kleine Oberamtsstadt im Laufe des vorigen und des heurigen Jahres durch die bewirkte Verblendung von etwa 60 Häusern ein frisches Gewand und freundliches Aussehen erlangt hat, das alle Anerkennung verdient.

Weinpreiszettel Nr. 12

Besigheim. Bönnigheim den 21. Okt. 25—30 fl. Vorrath noch 600 Eimer.

Brackenheim. Kleingartach den 21. Okt. Verkauft 125 Eimer zu 30 fl., einige Käufe zu 27 und 28 fl.; Klevner 35 bis 44 fl. Noch feil 150 Eimer. Lese beendigt. Verkauf geht ordentlich.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 22. Okt. Mehrere Käufe zu 38, 40, 41, 43, 44 und 46 fl. Ziemliche Nachfrage. Lese dauert noch. — Hedelfingen den 21. Okt. 30 bis 36 fl. Mehrere Käufe zu 40 fl. Verkauf sehr lebhaft. — Hofen den 21. Okt. Zuckerlen 64 fl., Steinhalden 50 fl. Vorrath 100 Eimer. — Mühlhausen den 21. Okt. 50 bis 53 fl. Noch feil 200 E. — Münster den 21. Oktbr. 40 bis 46 fl. Feil 300 Eimer. Verkauf geht gut. — Untertürkheim den 21. Okt. Viele Käufe zu 36 bis 50 fl. Gewicht 70 bis 80 Grad. Lese dauert noch die nächste Woche. Weinerzeugniß im Ganzen etwa 3500 Eimer. — Uhlbach den 22. Okt. 38, 39, 40, 41, 45 und 46 fl. Verkauf ziemlich lebhaft; doch steht der Absaz in keinem Verhältniß zu der vorhandenen Quantität. — Stetten den 21. Okt. 27—34 fl. Ein Kauf zu 36 fl. Verkauf geht gut. Lese noch einige Tage. — Fellbach. Bergwein zwei Käufe zu 50—52 fl. Mittelgewächs 26—38 fl. Verkauf geht ordentlich.

Eßlingen. Stadt Eßlingen den 22 Okt. Mettingen 44—48 fl. Vorrath 800 Eimer. — Rüdern. 33—40 fl. Gewicht 70 90 Grad. Vorrath 730 Eimer. — Zell den 20 Okt. 24 bis 27 fl. Gewicht 65—72 Grad. Noch großer Vorrath. — Plochingen den 21. Oktbr. Alles rasch verkauft. Lezte Anzeige.

Ludwigsburg. Zuffenhausen den 22. Okt. Muthmaßliches Erzeugniß 500 Eim. Noch kein fester Preis. Lese am 18. begonnen, dauert noch fort. Käufer erwünscht.

Marbach. Stadt Marbach den 21. Okt. Die meisten Käufe je nach Qualität 30—34 fl. Vorrath noch 600 Eimer. Weitere Käufer erwünscht. — Beilstein den 21. Okt. Gemischtes Gewächs 30—38 fl., Ausstich 40 fl. Vorrath etwa 200 Eimer. Käufer sind erwünscht. — Großbottwar den 21. Okt. Käufe von 28, 30, 31, 32 und 33 fl. Vorrath 200 Eimer. Käufer erwünscht. — Kleinbottwar, den 21. Okt. Preise hielten sich von 38—46 fl. Vorrath noch etwa 25 Eimer. Käufer sind sehr erwünscht. — Mundelsheim den 20. Okt. Käsberger 58—62 fl. Noch feil 20 Eimer. Mittleres Gewächs 36—42 fl. Noch einiger Vorrath. Ebenes Gewächs 25—30 fl. Mehrerer Vorrath. — Auenstein mit Helfenberg, den 21. Okt. Clevner und schwarze Rißlinge bis auf wenige Eimer verkauft von 36—43 fl. Gemischtes Gewächs mehrere Käufe zu 30—32 fl. Vorrath noch etwa 400 Eimer.

Oehringen. Forchtenberg den 20. Okt. 22 bis 25 fl. Gewicht 74 bis 88 Grad. Fast Alles verkauft. — Untersteinbach den 20. Okt. 26 bis 30 fl. Vorrath 260 Eimer. Lese noch nicht beendigt.

Schorndorf. Stadt Schorndorf den 21. Okt. Einige Käufe zu 20 fl., ein Kauf zu 22 fl., einer zu 25 fl. und einer zu 30 fl. — Schnaith den 21. Okt. Käufe zu 31 und 30 fl. Verkauf heute lebhaft. Feil noch etwa 1500 E.

Stuttgart Stadt den 22. Okt. Kercher'sche Kelter: Einige Käufe zu 44—48 fl., Mehreres auf mittlere Schläge, großer Vorrath.

Urach. Metzingen den 21. Okt. 16—20 fl. Noch ein großes Quantum feil. Weinlese beendigt.

Vaihingen. Hohenhaslach den 21. Okt. 32—38 fl. Verkauf stockt, daher Käufer erwünscht.

Waiblingen. Schwaikheim den 20. Okt. 26—33 fl. Käufer willkommen. — Winnenden den 21. Okt. 24—30 fl. Verkauf ordentlich. Feil 200 Eimer. — Großheppach den 21. Oktbr. 30 bis 48 fl. Lese dauert noch etwa 8 Tage. Rascher Verkauf. — Strümpfelbach den 21. Okt. 23 bis 25 fl. Verkauf ordentlich. Noch feil 1500 Eimer. Lese noch mehrere Tage in nächster Woche.

Weinsberg. Eberstadt den 19. Okt. 25—30 fl. Mehrere hundert Eimer Vorrath. Verkauf geht rasch. Lese in dieser Woche zu Ende. — Willsbach den 21. Okt. Preise gleich geblieben. Noch feil etwa 150 E. Verkauf jezt rasch. Lezte Anzeige.

Nagold. [Viehmarktsresultat.] Von den am 13. Oktober zu Markt gebrachten 354 Paar Ochsen wurden 75 Paar mit einem Geldumsaz von 18,850 fl., und 81 Kühe, 60 Kalbeln, 36 Stück Schmalvieh und 185 Schweine verkauft, was hiemit auf diesem Wege veröffentlicht wird. Den 19. Okt. 1858. Stadtschultheißenamt. Engel.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 24. Okt. (Nr. 1 im 3. Ab.): Zampa, Oper in drei Akten. Musik von Herold. Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 19. Oktbr. 1858. Verwandten und Freunden ertheilen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Josef heute Mittag um 1 Uhr, nach dreiwöchentlichem Krankenlager, im Alter von zwei und dreiviertel Jahren am Schleimfieber sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:
B. G. v. Larrinaga.
Christ., geb. Herrmann.

Wolheim. Unsern Freunden und Bekannten ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher Gatte und Vater, Schullehrer Weber, in seinem 56. Lebensjahre nach 14tägiger Schleimfieberkrankheit zu einem bessern Leben eingegangen ist. Wir haben an ihm unsern treuesten Freund und Berather verloren, aber der Herr wird uns Kraft verleihen, diesen so herben Verlust zu ertragen. Um stille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Ludwigsburg den 21. Okt. 1858. Unsern Freunden und Verwandten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser liebes Kind Heinrich heute früh 3 Uhr in Folge von Brechruhr im Alter von 7 Wochen sanft entschlafen ist.

Oberlieutenant Freiherr v. Molsberg, und seine Frau, Anna, geb. v. Baur.

Oehringen u. Ingelfingen. Unsere theure Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Louise, geb. Faust, ist Montag den 18. Oktober in Folge schwerer Entbindung nach einer nur vierjährigen in beglückender Eintracht geführten Ehe unerwartet schnell dahingeschieden. Diese schmerzliche Nachricht theilen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mit. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

der Gatte: C. F. Lang, Flaschnerobrzunftmeister in Oehringen, mit seinem dreijährigen Söhnchen;
die Mutter: W. Faust;
der Bruder: Karl Faust, theol. cand.;
die Schwester: Pauline Faust.

Stuttgart den 21. Okt. 1858. Die so wohlthuende allgemeine Theilnahme, welche wir bei der Rückkehr von Mailand mit der Leiche unseres Bruders und Vaters, Kaufmann Friedr. Jobst, erfuhren, die ehrende Begleitung so vieler Freunde auf dem letzten Gang, der noch durch Gesang und Musik in so schöner Weise geweiht wurde, und die uns von so vielen Seiten gespendeten Tröstungen geben uns die Veranlassung, unsern innigst gefühlten Dank, zugleich im Namen der tief erschütterten Wittwe und der gebeugten Eltern und Schwiegereltern, öffentlich auszudrücken und um die Bewahrung der uns Allen in so hohem Grade zu Theil gewordenen freundlichen Gesinnungen zu bitten.

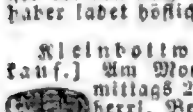
Karl Jobst, Kaufmann, als Bruder,
Julius Jobst, als Sohn des Verstorbenen.

Anzeigen für die Weinlese.

Gut Sonnenberg bei Hanweiler, O.A. Waiblingen. Mit der Weinlese werde ich nächsten Montag beginnen, so daß im Laufe nächster Woche feine Rothweine, Gutedel-, Ruländer-, Traminer und weiße Weine von gemischten Sorten, sämmtlich gebeert, zu haben sind. Rießlinge, weiße Burgunder und Trollinger bleiben noch 8—14 Tage am Stock. Liebhaber ladet höflich ein

Gutsbesitzer Weitzel.

Kleinbottwar. [Weinmost-Verkauf.] Am Montag den 25. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden die gutsherrl. Beerweine, und zwar:

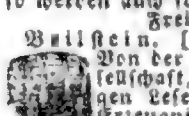


1 Eimer Clevner, ½ Er. schwarzer Rißling, 6 Er. weißer Rißling, 24 Er. weißer, 48 Er. schwarzer Zeug und 7 Er. Nachlese im Aufstreich verkauft.

Wenn sich Liebhaber zu Tredern zeigen, so werden auch solche käuflich abgegeben.

Freiherrl. Rentamt. Groß.

Beilstein. [Weinversteigerung.] Von der hiesigen Weingärtnergesellschaft, welche bei der sorgfältigen Lese der Trauben ein gutes Erzeugniß liefert, werden am Mittwoch den 27. dieß, Nachmittags 2 Uhr ungefähr 45 Eimer Weinmost verkauft, welche in beliebigen Quantitäten abgegeben werden. Liebhaber sind freundlich eingeladen.



Den 21. Oktober 1858.

Stadtschultheiß Singer.

Neckarsulm.

Weinversteigerung.

Am nächsten
Dienstag den 26. d. M.,
Morgens von 10 Uhr an,
wird die Weinversteigerung von der Weingärtnersgesellschaft fortgesetzt und kommen zum zweitenmale auf dem hiesigen Rathhause zum Verkaufe:

a) ca. 120—150 Eimer rothes Gewächs, rein gelesen,
b) ca. 150—200 „ rein weißes Gewächs.

Hiezu laden wir die verehrl. HH. Käufer mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die zu dieser Versteigerung abgelieferten Trauben zum weit größten Theile in der letzten Hälfte der vorigen Woche und im Laufe dieser Woche abgelesen worden sind.

Weiter haben wir noch zu bemerken, daß den HH. Käufern Gelegenheit gegeben ist, den erkauften Weinmost unter Umständen bis nächstes Frühjahr im hiesigen Stadtkeller zu lagern. Den 20. Oktober 1858.

Der Sekretär der Gesellschaft: Stadtr. Größler.
Der Ausschuß der Weingärtnersgesellschaft: Markheißer. Harst. Emerich.

Cannstatt. [Zu verkaufen.] Am 23. Oktober, Samstag, Nachmittags 3 Uhr, werden aus dem Weinberg des Direktor Klett circa 12 Eimer weißes und 5—6 Eimer rothes Gewächs in der Kelter zur Ulfkirche versteigert. Das weiße Gewächs, aus Veltlinern, Rießling, Gutedeln, Weiß- und Roth-Elblingen bestehend, wiegt 90 Grad W. V. Wage (im Jahr 1857 87 Gr.). Das Erzeugniß ist vom 18. bis 20. Okt. trocken und sorgfältig gelesen und das Faule ausgeschieden. Rothes Gewächs noch im Lesen. Den 20. Okt. 1858. Aufseher Kill.

Cannstatt. [Weinmostverkauf.] Samstag den 23. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird an der Kelter in Cannstatt das heurige Erzeugniß der Zuckerlen-Weinberge, bestehend in ca. 5 Eimer weiß und ca. 4 Eimer roth,

in der bekannten ausgezeichneten Qualität, nach sorgfältigst stattgefundener Lese, versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Cannstatt.

Wein-Verkauf.

Nächsten Samstag den 23. Okt. werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Mundschenk Schneiders Wittwe, Nachmittags 4 Uhr, ca. 8 Eimer Wein aus den besten Steinhalden gegen waisengerichtliche Genehmigung im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich um die gedachte Zeit an der obern Kelter einfinden.

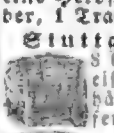
Die Erben.

Cannstatt.

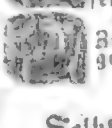
Fässer-Verkauf.

Nächsten Montag den 25. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Mundschenk Schneiders Wittwe vor ihrem Hause, an der Waiblinger Straße, verkauft: Drei weingrüne Fässer in Eisen gebunden à 3½ Eimer, einige Faßführlinge und andere kleine Fäßchen, eine Herbstbütte von 9 Eimern, 1 Feldzuber, 1 Traubenraspel, Fichen und Ablöse.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein



8 Eimer haltendes Faß mit guten eisernen Reifen ist besonderer Verhältnisse wegen sehr billig zu kaufen alter Postplatz Nr. 8.



Stuttgart. Zu verkaufen: Zehn Eimer dickrother Kriegsberger Ausstich.

Kriegsbergstraße 30.

Stuttgart.

Selbstgefertigte Weinwaagen

von feinem Silber zum Abwägen von süßem und altem Wein, nach dem spezifischen Gewichte, wie solche von der Weinverbesserungsgesellschaft empfohlen sind, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. Geiger, Mechanikus,
Tübinger Straße Nr. 19.

Heilbronn. Die Herren

Wirthe, Weinhändler u. Kaufleute

mache ich darauf aufmerksam, daß ich fortwährend Lager der

ächten Weinschöne

in Täfelcheu von Lainé in Paris

habe. Es hat sich dieselbe längst bewährt als vorzügliches Ersatzmittel der Hausenblase, und ist dabei weit billiger als diese. Wiederverkäufern gebe ich Rabatt und für den Anfang auch Kommissionslager, bis sich ihre Abnehmer von der Güte dieses Fabrikats überzeugt haben.

J. Koch am Markt.

Stuttgart.

Traubenzucker

in bekannter bester Qualität bei

Sick & Schleicki.

Stuttgart.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete wird heute Samstag den 23. Okt. im oberen Museums-Saale unter gefälliger Mitwirkung mehrerer ersten Mitglieder des K. Hoftheaters ein Konzert geben, wozu ganz ergebenst einladet

Lina Rohde.

Stuttgart.

Gasthof zur Sonne.

Heute, Samstag den 23. Okt.,

Reunion

im Gasthof zur Sonne.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 6 kr. Kühner.

Stuttgart.

Ochsen-Verkauf.

Am Montag den 25. Okt., Mittags 2 Uhr, werden

20 Stück Mastochsen
1 fette junge Kuh

gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft in der Zuckerfabrik

von Fr. Reihlen & Söhne.

Stuttgart. Eine Frau von gesetztem Alter und gebildetem Stande wünscht hier oder auswärts bei einem ältern Herrn oder einer Dame eine Stelle als Haushälterin; auch würde sich dieselbe zur Erziehung von Kindern eignen, und kann aufs Beste empfohlen werden. Nähere Auskunft hat die Güte zu ertheilen

Herr Kaufmann W. Schaad,
Thorstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einer erst in neuester Zeit gemachten Erfindung, auf welche der Erfinder ein Patent erhielt, wird ein kaufmännisch gebildeter Associe gesucht, welcher über etwa 10,000 fl. sollte verfügen können. Das Fabrikat ist von der Art, daß der Absatz desselben unbedingt gesichert ist. Gefällige Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für Oekonomen.

Es wird eine größere Parthie

Wiesenfischgras-Samen

(Phleum pratense)

zu kaufen gesucht. Muster mit Angabe des Quantums und des billigsten Preises befördert G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Vortheilhaftes Anerbieten für einen Wirth.

In einer Oberamtsstadt ist einem tüchtigen gewandten Wirthe eine äußerst günstige Gelegenheit geboten, pachtweise eine Wirthschaft zu übernehmen. Je nach Umständen könnte sich der Inhaber des Gasthofs als stiller Associe betheiligen, so daß also auch einem Minderbemittelten die Möglichkeit geboten wäre, das Geschäft übernehmen zu können. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

*** An Gustav H. in K. Luz. C. Pens. Glückwunsch zum heutigen Geburtstag. Briefe angekommen, Antwort folgt bald. In der Heimath Alles wohl. Viele Grüße von Allen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 252 Sonntag der 24. Oktober 1858.

Telegramm.

* Bern den 23. Okt. Der Genfer Konflikt ist beinahe erledigt, man giebt beiderseitig nach, die eine Hälfte der Flüchtlinge (5) muß fort, die andere (5) wird bleiben.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 22. Okt. Was in den öffentlichen Blättern über den Stand der holstein-lauenburgischen Angelegenheit mitgetheilt wird, beruht zum größten Theile nur auf Vermuthungen. Thatsache ist nur, daß zwischen Oestreich und Preußen in diesem Augenblick Verhandlungen über einen Modus zum Vorgehen gepflogen werden, über den bis jezt noch keine Einigung erfolgt ist. Vorgeschritten soll aber werden, darüber sind die beiden deutschen Großmächte vollkommen einverstanden. — In der jüngsten Sizung des gesezgebenden Körpers veranlaßte ein Antrag von Hrn. Dr. Jucho, das Einbringen von frischem Fleisch in unserer Stadt und die Aufhebung des mit dem Metzgerhandwerk bestehenden Fleischaccisepachtvertrags betreffend, eine sehr lebhafte Debatte, die mit der Annahme des Antrags der Kommission endete, wornach h. Senat ersucht werden soll, das unter der Regierung des Fürsten Primas erlassene Verbot des Einbringens von frischem Fleisch aufzuheben und die Accise durch städtische Beamte erheben zu lassen, statt durch das Metzgerhandwerk.

Eisenach den 17. Okt. Heute hat eine aus 6 Personen bestehende Deputation der Rittergutsbesitzer aus den drei Kreisen des Großherzogthums bei dem Großherzog eine Audienz erhalten. Die Deputation hat dem Großherzog eine Petition überreicht, in welcher, wie man vernimmt, die Beschwerden der Rittergutsbesizer wegen Entziehung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden und wegen Benachtheiligung durch die Gemeindeordnung erneuert werden. Von der dritten Beschwerde wegen des landständischen Wahlrechts soll in der Petition nichts enthalten seyn. (Lpz. Z.)

Hamburg den 20. Okt. Das auf heute angesezt gewesene Verhör der gestern Nachmittag mit dem Castor von London hier angekommenen geretteten Offiziere und Matrosen von der Austria, welches vor der Direktion der hamburgisch-amerikanischen Paketschifffahrtsgesellschaft und in Gegenwart von Repräsentanten der Presse stattfinden sollte, ist unterblieben, weil die Polizei durch den Kriminalaktuar Dr. Gobert, denselben, der die Untersuchung über die auf der Hammonia am 15. September vorgefallene Explosion leitete, über deren Resultat nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist — die Ersterwähnten selbst heute hat abhören lassen. Nun kommt es uns nicht in den Sinn, der Polizei das Recht dazu zu bestreiten; vielmehr halten wir es für ihre Pflicht, eine Untersuchung über die Katastrophe auf der Austria einzuleiten. Dann aber hätte sie konsequenter Weise die zu inquirirenden Personen, zumal da die Zeit des Eintreffens derselben sich ziemlich genau vorherbestimmen ließ, sofort beim Landen in Empfang nehmen und von jeder Berührung mit Verwandten, Bekannten und Freunden abschließen, nicht erst heute gegen Mittag das Verhör beginnen sollen. Dazu kommt noch, daß das Unterbleiben der Zuziehung von Repräsentanten der Presse zu den Verhandlungen bei der bekannten Abneigung unserer Polizei gegen jede öffentliche Kritik ihres Verfahrens beim Publikum, das nun einmal auf unsere Polizei übel zu sprechen ist, den Glauben erweckt, man wolle die Sache vertuschen und nach und nach einschlafen lassen. Und doch liegt es im Interesse der Geretteten sowohl als der Gesellschaft, in deren Dienst sie stehen, daß ein möglichst klares Licht auf den Ursprung des verhängnißvollen Ereignisses vom 13. September und die es begleitenden Umstände falle. Auch hängt es zumeist von dem Modus und dem Ausgang der Untersuchung ab, ob die Gesellschaft auch ferner das Vertrauen genießen wird, dessen sie sich bis zum vorigen Monate erfreut hat. (Nat.-Ztg.)

Preußen.

Berlin den 21. Okt. Heute um 1 Uhr fand die erste vereinigte Sizung der beiden Häuser des Landtags statt zur Empfangnahme folgender in der Thronrede angekündigten Allerhöchsten Botschaft: „Im Namen Seiner Majestät des Königs Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, lassen hierdurch an die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, nachdem dieselben um den Thron Sr. Majestät des Königs sich versammelt haben, die nachfolgende Botschaft ergehen. Unter den bei der Eröffnung dieses Landtages dargelegten Umständen haben des Königs Majestät Sich bewogen gefunden, Uns mittelst des in beglaubigter Abschrift beigefügten Allerhöchsten Erlasses vom 7. d. M. zur Uebernahme der Regentschaft aufzufordern. So schmerzlich dieser Schritt auch für Uns ist, so haben wir Uns doch der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß derselbe durch die Umstände dringend und unabweislich geboten sei. Wir haben demnach mittelst des ebenfalls in beglaubigter Abschrift beifolgenden Erlasses vom 9. dieses Monats die Regentschaft des Landes übernommen, um die Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs so lange zu führen, bis Allerhöchstdieselben wieder im Stande seyn werden, die Königliche Gewalt Selbst auszuüben. Wir sehen diesen Akt als die Erfüllung einer Pflicht gegen Se. Majestät den König und gegen das Land an, zu welcher Wir, zu Folge der an Uns ergangenen Allerhöchsten Aufforderung, kraft der Uns durch Gottes Gnade verliehenen Stellung zunächst dem Throne berufen sind, und welche demzufolge auch im Art. 56 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 einen entsprechenden Ausdruck gefunden hat. Wir haben sofort die beiden Häuser des Landtages der Monarchie zusammenberufen und richten gegenwärtig an dieselben die Aufforderung, nunmehr in vereinigter Sizung die von des Königs Majestät und von Uns Selbst erkannte Nothwendigkeit der Regentschaft auch Ihrerseits anzuerkennen, worauf sodann von Uns dem Art. 58 der Verfassungsurkunde Genüge geschehen soll." Gegeben Berlin den 20. Okt. 1858. (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. (contr.) v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Bodelschwingh. v. Massow. Graf v. Waldersee. Flottwell. v. Manteuffel II.

2 Berlin den 21. Okt. Der Zudrang zu der heutigen ersten vereinigten Sizung der beiden Häuser des Landtags war so stark, daß schon zwei Stunden vor Beginn der Sizung keine Einlaßkarten mehr ausgegeben wurden. Die Diplomatentribüne ist ebenfalls gefüllt. Am Ministertisch das ganze Staatsministerium. Die Mitglieder des Herrenhauses nehmen auf der rechten Seite, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf der linken Seite und im Centrum Plaz. Der Präsident für die vereinigte Sizung ist der Präsident des Herrenhauses, Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen. Derselbe bittet um die Unterstüzung des Hauses; er sei überzeugt, daß überall, wo es sich darum handle, die Ehre und die Macht Preußens zu wahren, die beiden Häuser immer nur Ein Haus bilden würden. (Bravo!) Der König und der Prinz von Preußen, sie seien durch ihre Fürsorge und Hingabe an das Land in dieser Beziehung das beste Vorbild. Der Präsident konstituirt hierauf das Bureau für die vereinigte Sizung, und es erhebt sich sodann der Ministerpräsident. „Es liegt mir ob," bemerkt derselbe, „dieser hohen Versammlung eine allerhöchste Botschaft zu verkünden." Die ganze Versammlung erhebt sich von ihren Sizen und der Ministerpräsident liest dann die betreffende Botschaft mit lauter Stimme vor. Da das Aktenstück schon heute Abend in den Blättern erscheinen wird, so bedarf es einer Mittheilung desselben an dieser Stelle nicht. Wir bemerken nur, daß die Klarheit und Bestimmtheit, welche auch diese gegenwärtige neue Kundgebung des Prinzregenten, sowohl in Bezug auf die absolute Nothwendigkeit der Regentschaft, als auch in Bezug auf die der Landesvertretung in dieser Angelegenheit unbedingt zustehende Beschlußnahme, wieder kennzeichnet, den besten Eindruck gemacht hat. Nachdem der Ministerpräsident die Lesung des Aktenstückes beendigt hat, legt er die allerhöchste Botschaft mit dem Antrage auf den Tisch des Hauses nieder, dieselbe an die Kommission zu überweisen, welche nach §. 1 der Geschäftsordnung die Vorprüfung dieser Angelegenheit auszuführen hat. Der Präsident läßt hierauf die Namen der zu dieser Kommission von den beiden Häusern gewählten je 15 Mitglieder verlesen, ersucht die Kommission, gleich nach dem Schlusse der Sizung sich zu konstituiren und ihre Thätigkeit zu beginnen und schließt sodann die Sizung. — Das Herrenhaus hielt nach der vereinigten Sizung noch eine besondere Sizung für sich, in welcher jedoch nur einige lediglich das hohe Haus betreffende geschäftliche Formalitäten zur Erledigung gebracht wurden.

= Berlin den 21. Okt. Der Eindruck der gestrigen Thronrede ist ein durchweg günstiger, und wird die verfassungsmäßige Haltung derselben überall anerkannt. Die auf die Regentschaft bezügliche Stelle hatte ihre nähere Erklärung durch den Erlaß vom 9. Oktober, dessen streng korrekte Fassung mehrfach hervorgehoben wurde. Dieselbe Stelle der Thronrede enthielt die feierliche Verheißung des Prinz-Regenten, dasjenige zu thun, was die Landesverfassung und die Gesetze von ihm erheischen,

woran sich die Mahnung an die Vertreter des Landes knüpft, dasselbe zu thun. Die heutige Botschaft führt ebenfalls wieder die Verfassungsbestimmungen strikte aus, und richtet mit ausdrücklicher Berufung auf Artikel 56 an die vereinigten Häuser die Aufforderung, die von dem Könige und dem Regenten anerkannte Nothwendigkeit der Regentschaft ebenfalls anzuerkennen, worauf alsdann die Eidesleistung des Prinz-Regenten auf die Verfassung nach Art. 55 erfolgen solle. Damit ist der Grundsaz der Verfassung aufrichtig gewahrt, und die Theorie des Abnehmens, wie sie die Feudalen aufgestellt hatten, und was damit zusammenhängt, vollkommen beseitigt. In die Kommission, der jene Botschaft übergeben wurde, sind auch namhafte Mitglieder der Linken gewählt worden, und man zweifelt nicht, daß die Anträge des Berichtes so verfassungsmäßig wie die heutige Botschaft gehalten seyn werden. Mit Bezug auf die Thronrede ist noch zu bemerken, daß dieselbe, wie versichert wird, auf den Wunsch des Königs demselben mitgetheilt werden sollte. — Ueber die Beschlagnahme der Sonntagsnumer der Nationalzeitung habe ich das Richtige gemeldet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Behörde, ohne das schlesische Programm direkt zu verfolgen, die verheißene Freiheit der Erörterung bei den Wahlen doch nicht gewähren würde, wenn es der Presse nicht vergönnt wäre, bei Gelegenheit der Wahlen die Verwaltung einer maßvollen aber offenen Kritik zu unterwerfen. — Wie heute aus guter Quelle versichert wird, werden tiefer gehende Ministerwechsel vor den Wahlen nicht leicht eintreten. Das Ergebniß derselben soll abgewartet werden.

Berlin den 21. Okt. In der gemeinsamen Kommission zur Begutachtung der allerhöchsten Botschaft befindet sich unter den Mitgliedern des Herrenhauses weder Dr. Stahl, noch der Staatsminister v. Uhden, welch lezterer bekanntlich ein Privatgutachten für die Fortdauer der Stellvertretung abgegeben haben soll. Auch unter den 15 Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten, welche in die Kommission berufen worden sind, fehlen die zwei Führer der äußersten Rechten, v. Gerlach und Wagener, dagegen ist die liberale Partei durch die Abgeordneten v. Bardeleben, v. Auerswald, v. Patow und Graf Schwerin, die katholische durch den Abg. Reichensperger vertreten. — Wie die Berl. Nachr. mittheilen, war das Haus der Abgeordneten noch nie so vollzählig wie dießmal versammelt gewesen; da von den 352 Mitgliedern des Hauses 12 theils verstorben sind, theils ihr Mandat niedergelegt haben, so war nur auf die Anwesenheit von 340 Mitgliedern zu rechnen. Von diesen sind 333 hier versammelt. — Die Nationalzeitung schließt ihren heutigen Leitartikel über die Eröffnung der Kammern mit folgenden Sätzen: „Die Nation erwartet nicht von der neuen Regierung, so wenig morgen wie heute, ein Programm ihres Weges und ihrer Thaten; aber von allen am Staatsleben Betheiligten, Beamten wie Volksvertretern, erwartet sie denselben nicht irre zu machenden Sinn für das Gesezliche und Rechte, den der Regent heute bekundet hat. Was die Gesetze verordnen und was die Regierung einmal zugesagt hat, darauf muß jeder Staatsangehörige sich verlassen können, wie auf eine starke Brücke, die der Wanderer getrost über den ruhigen oder aufgeregten Strom hinweg beschreitet. Das Wenige, was die gegenwärtig versammelten Kammern zu thun haben, werden sie hoffentlich nach der heute erhaltenen Mahnung vollenden, gleichfalls zu thun, was die Landesverfassung von ihnen erheischt. Das Abgeordnetenhaus von 1855 wird sich in diesem Augenblicke der Erwägung nicht verschließen können, daß die Gesezlichkeit doch am besten ist, und daß die Blüthe der Willkür rasch nach ihrer üppigsten Entfaltung über Nacht abfällt. Man könnte diesem Hause keinen unbarmherzigern Spiegel vorhalten, als wenn man gewisse Reden und Grundsäze heute wieder drucken wollte, die in seinem Schoße vor kurzen drei Jahren unter dem Beifall der Mehrheit sich laut gemacht haben; möge diese Lehre, wenn sie auch von dem jezigen Hause wenig mehr benuzt werden kann, für alle künftigen Mitspieler auf der öffentlichen Bühne unverloren seyn." — Bei den bevorstehenden Wahlen ist es von größter Wichtigkeit, daß sämmtliche liberalen Richtungen einig miteinander gehen und so die Hoffnungen der Neuen preußischen Zeitung auf eine Spaltung ihrer gemeinsamen Gegner zu nichte gemacht werden. Von Interesse ist es daher, wie sich die Volkszeitung, ein Organ der demokratischen Partei, über die Nachricht ausspricht, daß sich in Breslau ein demokratisches Wahlkomite gebildet hat, dessen Programm sich nur dadurch von dem konstitutionellen unterscheidet, daß es der geheimen Abstimmung bei den Wahlen den Vorzug vor der öffentlichen einräumt. Nach einer längeren Ausführung über die Nachtheile der öffentlichen Abstimmung, so wie darüber, daß diese Ansicht immer mehr auch unter den Angehörigen der konstitutionellen Partei Anklang finde, schließt sie mit folgenden Sätzen: „Aus all dem erkennen wir, daß die Unfreiheit der öffentlichen Abstimmung mehr als je empfunden wird, und gerade, weil dem so ist, darum glauben wir, daß die Demokratie diese Frage der kommenden Zeit überlassen darf und wenn und wo sie Gelegenheit hat, sich mit Konstitutionellen zu dem nächsten Zweck, der Gewinnung eines gesezestreuen Zustandes zu vereinigen, sie recht thut, wenn sie folgendermaßen verfährt: Sie spreche es offen und unumwunden aus, daß sie für geheime Wahlen ist, daß sie aber in Rücksicht auf die Nothwendigkeit endlich in einen Gesezeszustand zu kommen, in Rücksicht auf die Wahrnehmung, daß Viele der Konstitutionellen bereits von den Vorzügen der geheimen Abstimmung überzeugt sind, und in Hoffnung auf die Zeit, welche die Ansichten hierüber noch läutern wird, diese Frage für jezt nicht als eine betrachten wollen, die Gesez und Recht liebende Parteien von einander bei den Wahlen trennen solle!" — Der Nat.Ztg. wird aus Ostpreußen Folgendes geschrieben: „Sowohl bei uns wie in dem benachbarten Westpreußen zeigt sich in Betreff der bevorstehenden Wahlen ein vollkommenes Einverständniß zwischen den verschiedenen Fraktionen der liberalen Partei. Zwar verharrt eine kleine Zahl von uns hochgeachteter Männer, die in früheren Jahren zum Theil an der Spize der Bewegung in unserer Provinz standen, auch dießmal eben so wie bei den Wahlen von 1855, noch in Unthätigkeit; im Uebrigen aber scheint man darin einig, die bekannten, von dem Breslauer Komite aufgestellten 9 Punkte als den Inbegriff dessen zu betrachten, was die nächste Landesvertretung anzustreben hat. Ist die Erfüllung dieser auf die Ausführung der Verfassung gerichteten Wünsche erreicht, dann glaubt man in der durch den Prinz-Regenten eben erst in so rühmlicher Weise befestigten Verfassung in der That den Rechtsboden gewonnen zu haben, auf welchem das Preußische Staatsleben auch zum Heile des gesammten deutschen Vaterlandes freudig und kräftig sich weiter entwickeln kann. Auf einen solchen Boden den starken Fuß sezend, kann Preußen dann auch wieder diejenige Stellung unter den Mächten Europas einnehmen, die dem Geiste und der Würde des von ihm vertretenen deutschen Volkes gebührt." — In Königsberg hat sich ein konservatives Wahlkomite gebildet. Dasselbe stellt sich die Aufgabe: „der Vereinigungspunkt für alle diejenigen seiner Mitbürger zu seyn, welche die Fahne der konservativen Interessen unseres Vaterlandes hoch halten und dem Königthum wie der Verfassung mit altpreußischer Treue und Ehre ergeben sind. Die Wahl wohlgesinnter, selbstständiger, durch Beruf und Erfahrung mit den allgemeinen Bedürfnissen des Landes nicht minder als mit den besonderen ihres Wahlbezirks vertrauter Männer herbeizuführen — das allein wird das Programm des unterzeichneten Komites seyn." Unter den Unterzeichnern befindet sich Prof. Burdach, sodann der Regierungspräsident v. Kotze, der Kommandant Generalmajor v. Budbenbrock und der Polizeipräsident v. Maurach. — Nach einer Mittheilung der Berl. Nachr. hat der stellvertretende Minister des Innern, Hr. Flottwell, durch besonderen Erlaß an die Regierungen den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Landräthe bei den bevorstehenden Neuwahlen mit ihren Kandidaturen möglichst zurückhalten und nur dort auftreten sollen, wo sich andere zu Landesvertretern geeignete Persönlichkeiten nicht darbieten.

Berlin den 22. Okt. Die vereinigte Kommission hat beschlossen, den vereinigten Häusern zu empfehlen, die Nothwendigkeit der Regentschaft anzuerkennen. Der Bericht wird heute gedruckt. Montag Plenarsizung. — Das Herrenhaus verwarf in der heutigen Sizung den Antrag Arnim-Boitzenburgs, Stahls, Zanders und Genossen, Adressen an den König und den Prinzregenten zu erlassen, mit 80 gegen 76 Stimmen.

(Tel. Versch. der Allg. Z.)

Aus der Provinz Sachsen den 18. Okt. Als kürzlich Professor Tholuck in Halle eben daran gehen wollte, verschiedene Kandidaten der Theologie jung-orthodoxen Schlages aus der Philosophie zu examiniren, verweigerten lezlere ein solches Examen, ihre Weigerung damit motivirend, daß sie sich mit dieser verderblichen Wissenschaft gar nicht haben befassen mögen, worauf Tholuck den jungen Frommen unumwunden erklärte, daß sie damit sich selbst ein eklatantes Armuthszeugniß ausgestellt.

(Voss. Zeit.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 19. Okt. Die ministerielle östreichische Korrespondenz knüpft an die gestern mitgetheilte Bekanntmachung der Nationalbank noch folgende Bemerkungen: „Bei der Veröffentlichung der Kaiserlichen Verordnung vom 30. August l. J. wurde bemerkt, daß damit der Weg bezeichnet sei, auf dem die Nationalbank unter thunlichster Vermeidung einer Beengung des Verkehrs das Ziel, welches ihr vorgeschrieben ist, mit Sicherheit erreichen sollte, daß aber die Einzelnheiten auf diesem Wege späteren Verfügungen vorbehalten bleiben. Es folgte hierauf die Bekanntmachung der Nationalbank vom 1. Sept., die Einberu-

1913

Schwäbische Kronik,

Nro. 252. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 24. Oktober 1858.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 22. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 3,10‴ 27″ 3,03‴ 27″ 3,77‴
Thermometer: höchster + 13,5° niedr. + 7,0°
Brunnentemperatur + 9,5° Ausdünstung 10 Grane.
Witterung: Klar. Morgens neblig.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 20. Okt. den Oberamtmann Schubart in Neckarsulm auf das Oberamt Oberndorf zu versetzen geruht.

Zum Stadtschultheißen in Veilstein wurde Rathschreiber Singer daselbst ernannt.

Dienstledigung: Der kathol. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Zipplingen, Einkommen nebst freier Wohnung 431 fl. (St.-A.)

* Stuttgart den 23. Oktober. Seine Maj. der König hat sich heute früh 8 Uhr mit J. Maj. der Königin Sophie der Niederlande und dem Prinzen von Oranien vermittelst Extrazugs nach Bruchsal und Karlsruhe begeben, um mit der dort verweilenden Großherzogin Großfürstin Maria Paulowna von Sachsen-Weimar zusammenzutreffen. Se. Maj. der König wird heute Abend 7 Uhr wieder hier eintreffen.

* Ludwigsburg den 23. Oktbr. Ein unterhaltendes, eigenthümliches Schauspiel steht uns am kommenden Montag Nachmittag bevor: ein Hundewettrennen auf dem großen Exerzierplatz. Das ausgegebene Programm weist 6 Rennen auf. Die in Reih und Glied festgehaltenen Hunde werden bei Beginn des Rennens losgelassen und von ihren 180—300 Schritte entfernten Herren gerufen. Eine Barriere mit Würsten in der Mitte der Bahn dient als Hinderniß, so daß ebenso die Disciplin als die Kraft des Hundes bezüglich des Siegs in Betracht kommt. Durch Extrazüge der Eisenbahn wird der Besuch erleichtert seyn.

× Ursprung den 21. Okt. Heute fand, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Grundsteinlegung unserer neuen Kirche statt. Die alte war seit langer Zeit schadhaft, und die Gemeinde hatte sich mit rühmenswerther Bereitwilligkeit entschlossen, um den Voranschlag von 14,263 fl. 43 kr., wozu die Eisenbahnverwaltung, weil die Erschütterung der hart an der alten Kirche vorüberziehenden Bahnzüge einigermaßen zum weiteren Verfall derselben mitgeholfen, die Summe von 1500 fl. beiträgt, eine neue auf dem freien Wiesenplan inmitten des Ortes errichten zu lassen. Weil die Gemeinde aber auch ein schönes Gotteshaus haben wollte, so wurde Hr. Stadtbaumeister Thrän, der rühmlich bekannte Restaurator des Ulmer Münsters, hiefür gewonnen, und er hat den Plan zu einem einfachen aber höchst zierlichen gothischen Kirchlein im reinsten Geschmack entworfen, das auf seiner neuen Stelle einen Schmuck für die ganze Gegend abgeben wird. Nachdem die alte Kirche im Juni abgerissen und die Grundmauern der neuen so weit als nöthig gefördert waren, konnte heute zur Grundsteinlegung geschritten werden, wozu von der Umgegend viele Ehrengäste von der Geistlichkeit, aus Ulm auch als Vorstand Regierungsrath Grüzmann und der Stellvertreter des Stadtschultheißen eingetroffen waren. Der Bauplaz war schön geschmückt; unter Absingung gut eingeübter rhythmischer Choräle bewegte sich der Festzug, dem sich die ganze heiter gepuzte Einwohnerschaft anschloß, vom Rathhaus nach dem Bauplaze, wo nach einer warmen Rede des Ortsgeistlichen die Ceremonie der Grundsteinlegung in sinniger erhebender Weise vorgenommen wurde. Hiezu hatte Hr. Thrän eine Urkunde auf Pergament verfaßt, welche, schon ein Muster von Kalligraphie, durch ihre Vollständigkeit allen ähnlichen Dokumenten als Vorbild dienen könnte. Der Ort Ursprung ist nämlich sehr alten Datums: unverkennbare Spuren von Römerstraßen und eines im S.O. des Ortes bestandenen ad lunam betitelten Römerlagers erklären den Namen Lone des hier entspringenden Flüßchens, nach dessen in der Mitte des Ortes befindlicher Quelle das wohlhabende Dörfchen seinen Namen Ursprung trägt. Diese Entstehungs- wie die fernere Geschichte des Ortes, eine vollständige Aufzählung seiner politischen und statistischen Verhältnisse, die Grund- und Aufrisse der neuen wie der alten Kirche, das Namensregister der derzeitigen Bürger und Gemeindebehörden und des Baupersonals ist in der im Grundstein versenkten Urkunde enthalten; nach dem Muster Erwins von Steinbach hat sich der launische Baumeister als **Magister lapicidarum et Gubernator fabricae Monasterii Ecclesiae Ulmensis** unterzeichnet. Es wäre zu wünschen, daß diese Urkunde als Vorbild für manche spätere dem Drucke übergeben würde.

A Vom untern Neckar, Bezirk Besigheim, den 22. Okt. Die Weinlese, die durch eine ununterbrochen gute Witterung begünstigt war und am 12./13. anfieng, ist mit dem St. Gallustag zu Ende gegangen, und der Weinverkauf in unseren Weinorten hat günstigern und lebhaftern Fortgang, als man theilweise vermuthet hatte. Wohl in sämmtlichen Orten ist aufgeräumt, und nur in Bönnigheim, wo an 5000 Eimer gewachsen sind, ist noch etwas Vorrath zu billigen Preisen feil. Die Qualität des neuen Weins, wenn er auch dem 57r im Gewicht der Weinwaagen nachsteht, zeigt sich jedenfalls vortrefflich; er schmeckt auf der Zunge ebenso zart und angenehm als geistvoll und nachhaltig, und Jedermann, der Faß und Geld hat, wird wohlthun, sich einzukaufen, so lange noch unter den Kellern zu haben ist. An einer Nachwirkung des heißen Sommers und einer Veredlung im Faß ist nicht zu zweifeln. Die Ergebnisse der Weinwaagen sind nicht allein maßgebend, und in den nächsten Jahren wird der 58r ein würdiger Bruder des 57r seyn. Wir wünschen den später lesenden Weingegenden ebenfalls glücklichen Abzug. Im Neckarthal, obwohl ununterbrochene Weinfuhren die Straße von Heilbronn nach Stuttgart gehen, scheint die Spedition des neuen Weins per Eisenbahn immerhin viel zum lebhaftern Verkauf beigetragen zu haben. — Bei dem günstigen Wetter gedeiht auch der Futternachwuchs, und die jezige Ersparniß an dürrem Futter wird für den Winter fühlbar seyn. Die Saatfelder sind sehr schön und gleich aufgegangen, und die Zufriedenheit mit dem heurigen Jahr, das troz seiner Dürre und Hize sich zu einem wundersamen Segensjahr gestaltet hat, spricht sich überall aus, denn neben dem Wein sind auch die Kartoffeln, das Welschkorn und die Wurzelgewächse, wie Runkelrüben, Bodenkohlraben, ganz gut gerathen.

Weinpreiszettel Nr. 14.

Besigheim. Bönnigheim den 22. Okt. 25—30 fl. Vorrath noch 200 Eimer. — Kirchheim den 22. Oktbr. 30 bis 35 fl. Vorrath noch 25 Eimer. Lezte Anzeige.

Brackenheim. Nordheim den 22. Okt. 24 bis 30 fl. Bis auf einige Reste Alles verkauft. Lezte Anzeige.

Cannstatt. Hofen den 23. Okt. Mittelgewächs 36—38 fl., Steinhalden 48—50 fl., Zuckerlen 64 fl. Vorrath 80 Eimer. — Münster den 22. Okt. 38 bis 46 fl. Feil 200 E. — Obertürkheim den 22. Okt. 36 bis 55 fl., Rießling 64, 76 und 80 fl. Verkauf geht sehr rasch. Das Quantum schlägt vor. Noch schöner Vorrath. — Rohracker den 22. Okt. Mehrere Käufe zu 31 bis 35 fl. Vieles auf Schläge. Großer Vorrath. Lese dauert fort. — Rommelshausen den 22. Okt. 29 bis 34 fl. Gewicht 71 bis 75 Grad. Großer Vorrath. — Fellbach den 23. Okt. Bergwein 50, 52, 54, 55, 56—60 fl., Mittelgewächs 28—38 fl. Ziemliche Nachfrage. Lese dauert noch.

Eßlingen. Stadt Eßlingen den 23. Okt. 30—40 fl. Vorrath 1800 E. Lese noch nicht beendigt. Verkauf langsam. — Mettingen. 40—50 fl. Vorrath 700 Eimer. Gewicht 70—75 Grad. Verkauf rasch. — Rüdern. 32—40 fl. Vorrath 650 E. — St. Bernhardt. 25—29 fl. Gewicht 75 bis 81 Grad. Vorrath 450 E. — Sulzgries. 30—34 fl. Vorrath 250 E. Lese dauert noch fort. — Wäldenbronn. 25 bis 29 fl. Gewicht 75—81 Gr. Vorrath 240 E.

Heilbronn. Stadt Heilbronn den 22. Okt. Gemischtes Gewächs 30—36 fl., rothes 40—48 fl., Trollinger 66 fl. Verkauf lebhafter.

Kirchheim. Dettingen den 22. Okt. Einige Käufe zu 22 fl. Gewicht 66—71 Gr. Ertrag 900 E. Der Segen über alle Erwartung groß, so daß es an Geschirren fehlt. — Weilheim u. T. den 22. Okt. Einige Käufe zu 22 und 20 fl. Gewicht 60—74 Gr. Vorrath 800 E. Lese geht heute zu Ende.

Leonberg. Stadt Leonberg den 22. Okt. Vorrath 300 Eimer, noch kein Kauf. Gewicht 75 Grad. — Höfingen Freiherrlich v. Varnbülerscher Schloßberger 60 fl. Gewicht 95 Grad. Geringer 33 fl. — Gerlingen ein Kauf zu 31 fl.

Ludwigsburg. Hoheneck den 22. Okt. Alles verkauft von 34—44 fl., ein Kauf zu 55 fl., zulezt mit Aufschlag. Lezte Anzeige.

Marbach. Hof und Lembach den 22. Okt. Das Meiste verkauft zu 30—39 fl. Vorrath noch 60 E. Käufer erwünscht. Lese den 21. beendigt. — Kleinbottwar den 22. Okt. Gutsherrl. Lese beendigt. Gewicht des weißen Rießlings 89 (nicht 79) Gr. Bei den Bürgern noch feil 25 Eimer. Bei der am 16. d. vorgenommenen Wägung des Saftes der einzelnen (gutth.) Trauben zeigten sich folgende Gewichte: Portugieser 82, Rießling weiß 89, schwarz 101, Rothurban 92, Kleyner 100, Affenthaler 91, Trollinger 85, Velteliner 91, Muskateller weiß 91, roth 90, Elbling weiß 84, roth 86, Sylvaner grün 97, Gutedel weiß 80, roth 80, Putscheeren 62, gemischt diese Sorten 89 Grad. Fernd hatte das Gemischte 92 Grad.

Maulbronn. Gündelbach den 21. Okt.

30—35 fl. Vorrath noch 200 Eimer. Verkauf lebhaft.

Mergentheim. Stadt Mergentheim den 22. Okt. 33—38 fl. Mehrere Käufe auf Schläge. Gewicht bei wenig Säure 75 bis 90 Grad. Lese in vollem Gange, dauert noch einige Tage. Quantität schlägt vor

Neckarsulm. Stadt Neckarsulm den 22. Okt. Lezte Weinmostversteigerung der Weingärtnergesellschaft gieng gut von statten, hiebei ein ziemlich großes Quantum Weinmost abgesezt. Wiederholte Versteigerung am 26. d. M. mit ungefähr noch 350 Eimern verschiedener Sorten, denen die späte Weinlese zu gut kommt. Sonst noch feil ca. 800 Eimer. Käufer immer noch sehr erwünscht. Preis 30—45 fl.

Oehringen. Oberöllbach den 22. Okt. 30—36 fl. Noch großer Vorrath feil. Verkauf geht gut. — Pfedelbach den 20. Okt. Käufe von 27—33 fl. Vorrath ungef. 400 E. Verkauf langsam; Käufer willkommen. Lese in dieser Woche beendigt.

Schorndorf. Stadt Schorndorf den 22. Okt. Vieles verkauft zu 24—27 fl. Verkauf lebhaft. Lese noch nicht beendigt. — Schnaith den 22. Okt. Käufe zu 33, 32, 30 und 28 fl. Verkauf langsam. Käufer erwünscht zu dem noch schönen Vorrath. Lese dauert noch fort. Qualität bei der schönen Witterung jeden Tag besser. — Winterbach den 22. Okt. 24, 25, 26 fl. Vorrath 100 Eimer. Verkauf lebhaft.

Stuttgart Stadt. Häslach den 23. Okt. Einige Käufe zu 40—48 fl. Mehreres auf Schläge. Vorrath 1500 Eimer. Lese dauert noch bis 28 Oktbr.

Stuttgart Amt. Vonlanden den 22. Okt. Einige Käufe zu 34 fl., Mehreres auf Schläge verkauft. Gewicht 74 Grad. Vorrath 200 Eimer. — Bothnang den 23. Okt. 34—36 fl. Gewicht 70—83 Grad. Vorrath 600 Eimer. — Feuerbach den 23. Okt. Meiste Käufe 32—35 fl. Noch feil 600 Eimer. Preise sinken. Lese noch nicht ganz beendigt. Käufer erwünscht. — Gaisburg den 23. Okt. Käufe von 32 bis 38 fl. roth Gewächs. Gewicht 68—75 Grad. Lese dauert noch einige Tage in der nächsten Woche. — Vaihingen den 23. Okt. Einige Käufe zu 30 fl. Gewicht 68 bis 72 Grad. Vorrath 500 Eimer.

Vaihingen. Horrheim den 22. Oktbr. Rasch verkauft.

Waiblingen. Großheppach den 22. Okt. Bedeutende Nachfrage. Käufe von 30—40 fl. Ein Kauf ausgelesen Roth zu 60 fl. Vom Weinbauverein 60 und 61 fl. noch nicht genehmigt. — Hanweiler den 21. Okt. 33—36 fl. Gewicht 76—82 Gr. Vorrath noch 60 Eimer. Verkauf rasch. Lese nahezu vollendet. — Korb mit Steinreinach den 22. Okt. 30—40 fl. Noch 1000 Eimer feil. Verkauf geht gut.

Weinsberg. Stadt Weinsberg den 22. Oktbr. 29—35 fl. Trollinger, welcher erst gelesen wird, 50 fl. Verkauf geht sehr gut, und haben sich mehrere Käufer schon zum zweiten Male eingefunden. Unter den Keltern noch 200 Eimer feil.

Hopfenpreiszettel Nr. 11.

Rottenburg den 22. Okt. 110—120 fl. pr. Einr. Verkauf rasch.

Baden.

⊙ Heidelberg den 21. Okt. Die Vorlesungen an hiesiger Universität haben im Laufe dieser Woche ihren Anfang genommen. In der auf gestern anberaumten ersten Inscription wurden 117 neue Studenten immatrikulirt. Von diesen sind, wie gewöhnlich, die meisten Juristen (54). — Der von Bonn an unsere Universität als Professor der Physiologie berufene Dr. Helmholtz hat seine Thätigkeit an unserer Hochschule bereits begonnen. Das von ihm gewünschte physiologische Laboratorium ist in das Leben getreten. — Trotz des niederen Wasserstandes geht das Neckardampfboot von Heilbronn hieher regelmäßig. — Der Fremdenverkehr in der Stadt ist noch immer stark, und da seit einigen Tagen auch die Herbstmesse begonnen, so herrscht hier große Lebendigkeit. — Das Theater findet, namentlich bei Opern, viele Theilnahme, besonders auch bei Fremden.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirtes Handbuch der Obstkunde. Unter Mitwirkung Mehrerer herausgegeben von Fr. Jahn, Med.-Ass. in Meiningen, Eduard Lucas, Garteninsp. in Hohenheim, J. G. C. Oberdieck, Superintendent in Jeinsen bei Hannover. 1ste Lieferung. 1 fl. 20 kr. oder 24 Sgr. Vollständig in 2—3 Bänden à 3—4 Lieferungen. Beendet in circa 2 Jahren.

Leichtverständlich und genau beschreibt dieses Handbuch die sämmtlichen für die Tafel wie für die wirthschaftlichen Zwecke Deutschlands und der Schweiz brauchbaren und jezt in Kultur befindlichen Sorten sämmtlicher Obstgattungen, mit Abbildung des Umrisses oder des Durchschnitts jeder Frucht. Kein Obstgärtner, kein Landwirth ꝛc. wird künftig dieses Handbuch, in dessen handlicher und bequemer Form ein zweites in unserer Literatur noch nicht vorhanden, entbehren können; in ihm findet er über alle Fragen und Zweifel bei Auswahl und Anpflanzung der verschiedenen Obstsorten befriedigende Antwort und trefflichen Rath.

Der hohe Werth, den dieses allgemeine Handbuch der Obstkunde für die Obstzucht Deutschlands haben wird, dessen Entstehung man der zweiten Versammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter in Gotha zu verdanken hat, ist darin schon begründet, daß sich ein Kreis der tüchtigsten und berufensten Pomologen zu dessen Herausgabe vereinigte.

Stuttgart. In Ad. Bechers Verlag (G. Hoffmann) erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

La Frémoire's
Sammlung von Lehrsäzen und Aufgaben der
Elementar-Geometrie
(Planimetrie und Stereometrie).
Aus dem Französischen übersezt von
C. F. Kauffmann.
Nach dem Tode des Uebersezers durchgesehen und herausgegeben von
Dr. C. G. Reuschle,
Professor am Gymnasium in Stuttgart.
Mit ca. 400 Abbildungen. Preis brosch. 2 fl. 6 kr.

* * *

Lehrbuch der elementaren Planimetrie zum Schul- und Selbstgebrauch von
Dr. Julius Arndt.
Mit zahlreichen Holzschnitten.
Preis br. 54 kr.

Stuttgart. Bei uns sind erschienen und auch in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Gedenkbüchlein, christliches, oder kein Tag ohne Gottes Wort. Min.-Form. geb. in Leinwand mit Goldschnitt (mit weißem Papier durchschossen). 36 kr. oder 12 Sgr.

Es ist ein alter guter Rath, sich auf jeden Tag einen Spruch der h. Schrift zu wählen und ihn den Tag über im Innern zu bewegen. Zu dem Ende wurde obiges Gedenkbüchlein verfaßt, das aus Sprüchen und Liederversen besteht. Die Auswahl geschah mit besonderer Rücksicht auf die üblichen Sonntagsevangelien, damit diese auch die Woche hindurch desto gewisser im Herzen und Leben nachtönen.

Jäger, V. A., Pfarrer, christliche Gebete auf vier Wochentage und Jahresfeste der Kirche, sowie zum Gebrauch der h. Sakramente und des göttlichen Worts für allerlei Stände und Verhältnisse, unter Freud und Leid, im Leben und im Sterben, von Luther, Arndt, Scriver, Habermann u. And. Ausgabe in größerem Druck. 8. Br. 36 kr. oder 12 Sgr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Gebetbuch fand, bestimmte die Verlagsbuchhandlung, neben der zweiten, kleineren Ausgabe noch eine mit größerem Druck zu veranstalten. Um dieselbe auch zum Gebrauch in Familien geeignet zu machen, wurden Morgen- und Abendsegen in dreiwöchiger Abwechslung (von Luther, Arndt, Scriver, Stark, Jäger) beigefügt.

Müller, H., weil. Prof. und Superint. zu Rostock, erbauliche Auslegung der Leidensgeschichte Jesu Christi, nebst Trost und Rath für Kranke, bearbeitet von V. A. Jäger, Pfarrer in Köngen. 8. Br. 48 kr. oder 15 Sgr.

Diese kleine Schrift giebt zuerst eine für jeden Christen erbauliche Betrachtung der Leidensgeschichte Jesu von dem geistreichen und glaubensfrohen Heinrich Müller, aus Predigten desselben zusammengestellt; alsdann Trost und Rath für Kranke in längeren und kürzeren Betrachtungen und Gebeten zu Bibelsprüchen von Luther, Arndt, H. Müller, Scriver und dem Verfasser. Das aus Gottes Wort Empfohlene wird überdieß durch eingeschaltete Geschichten veranschaulicht und bekräftigt. Die Geschichten sind insgesammt der Erfahrung entnommen, und zwar großentheils von Luther, Scriver, Harms und Andern.

Auch Gesunde werden das Buch mit Segen benüzen.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

Stuttgart. Im Verlage von Ad. Oetinger ist soeben erschienen:

Leichter Stufengang zur Erlernung der französischen Sprache, als Vorschule zur Grammatik:
Von
Wilhelm Friedrich Eisenmann,
Professor an der K. Realanstalt in Stuttgart.
Erste Abtheilung. Zweite Auflage.
Preis broch. 36 kr.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 24. Okt. (Nr. 1 im 3. Ab.): Zampa, Oper in drei Akten. Musik von Herold. Kön. Hoftheater-Intendanz.

Dienstag den 26. Okt Abonnementskonzert Nr. 1. I. Abtheilung. 1) Ouverture zu Anacreon von Cherubini. 2) Arie aus der Schöpfung „Auf stolzem Fittige" von Haydn, Mad. Marlow. 3) Fantasie über ein schottisches Volkslied, für die Harfe komponirt und vorgetragen von Herrn G. Krüger. 4) Ouverture zu Calderons „Dame Kobold" von Carl Reinecke. 5) Zwei Lieder von Franz Schubert: a) „Normanns Gesang" Herr Schürky. b) „Der Hirte auf dem Felsen", mit obligater Klarinette, Mad. Marlow und Hr. Schneider. II. Abtheilung. Sinfonie eroica von L. v. Beethoven.

Neckarweihingen, den 22. Okt. 1858. Allen Verwandten und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß am Mittwoch Nachmittag halb 3 Uhr meine unvergeßliche liebe Frau, Luise, geb. Mell von Ludwigsburg, unerwartet schnell an einem Herzschlag in ihrem 30. Jahr von meiner und der Eltern Seite genommen

Nro. 252. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 21 Oktober 1838.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Geschichtliche Literatur.

** [C. F. Wurms diplomatische Geschichte der orientalischen Frage. Leipzig 1858.] Die orientalische Frage ist die Frage nach der Möglichkeit und den Mitteln, die Störungen abzuwenden, von welchen das europäische Gleichgewicht durch den zu erwartenden Verfall der Türkei und ihre Beerbung durch Rußland bedroht erscheint. Diese Aufgabe beschäftigt die europäische Politik nicht nur seit dem lezten orientalischen Kriege, sondern schon seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, und die Interessen, die sich daran knüpfen, ziehen sich wie ein rother Faden durch alle diplomatischen Verhandlungen, welche in neuerer Zeit gepflogen wurden. Es verlohnt sich daher wohl der Mühe, alle darauf bezüglichen Verhandlungen und Plane im Zusammenhang aufzufassen und in ihrem Einfluß auf das Verhältniß der tonangebenden Staaten zu betrachten. Unser Landsmann, Professor Wurm in Hamburg, der eine Kenntniß der diplomatischen und völkerrechtlichen Verhältnisse und ihrer Literatur besizt, wie wenige Historiker und Staatsmänner, war nun ganz der Mann zu einer solchen zusammenfassenden Darstellung. Er hat sie zunächst für die Brockhaus'sche Gegenwart gemacht, in deren elftem und zwölften Bande er eine Reihe von Artikeln über die orientalische Frage veröffentlichte. Diese sind nun hier, mit weiteren Ausführungen vermehrt, neu abgedruckt und zu einem ansehnlichen Bande vereinigt. Derselbe besteht aus vier Hauptabtheilungen oder Büchern, von denen das erste die Anfänge der orientalischen Frage erörtert und ihre Geschichte von der Zeit Peters des Großen bis auf den Frieden von Kutschuk-Kainardschi im Jahr 1774 fortführt, in welchem die Grundlage der russischen Vormundschaft über die Türkei gelegt wurde. Das zweite Buch geht von der Eroberung der Krimm bis zum Frieden von Adrianopel im J. 1829, das dritte von da bis zum großen orientalischen Krieg, und das vierte handelt dann von diesem selbst, oder vielmehr von den diplomatischen Unterhandlungen, die neben demselben hergingen und den Kriegsereignissen folgten. Das erste Buch erörtert den Sinn und die Bedeutung der orientalischen Frage und zeigt, wie die russische Politik seit den Zeiten Peters des Großen immer darauf hingearbeitet habe, den Fortbestand des osmanischen Reiches in Frage zu stellen und, wie die übrigen europäischen Großmächte, redlich dazu mitgeholfen, durch Interventionen und zärtliche Fürsorge für die Erhaltung der Pforte ihr Selbstvertrauen zu untergraben und ihren Verfall zu befördern. Zugleich wird zur Erklärung dafür, daß die Mächte sich so viel mit der Türkei zu schaffen machen, nachgewiesen, wie schon seit den ältesten Zeiten die Ufer des schwarzen Meers ein gar begehrter Besiz und namentlich die Lage Konstantinopels der beneidenswertheste Fleck Erde gewesen sei. Insbesondere aber sei Rußland durch alte Ueberlieferungen auf den Besiz Konstantinopels als auf das Ziel seiner Politik hingewiesen. Dieses Ziel habe zuerst Peter der Große mit planmäßiger Berechnung ins Auge gefaßt, der erste erfolgreiche Schritt dazu sei aber unter Katharina II. durch den Frieden von Kutschuk-Kainardschi gethan worden. Bei dieser Gelegenheit macht Wurm darauf aufmerksam, wie die Vorstellung eines russischen Protektorats über alle griechischen Christen im türkischen Reich, die sich an jenen Frieden knüpft, aus einem ziemlich unschuldigen Artikel entstanden ist, in welchem Rußland das Recht zugesprochen wird, eine russisch-griechische Kirche in Galata zu erbauen, sie unter seinen Schuz zu nehmen und von jeder Belästigung und Unbill frei zu erhalten. Dieses Recht hat Rußland wiederholt, mit Berufung auf jenen Artikel, behauptet, und kein Diplomat hat sich die Mühe genommen, den Artikel nachzulesen und die willkürlich erweiterte Auslegung anzufechten. Im zweiten Buche finden wir erzählt, wie Rußland die Krimm theilweise erobert und allmälig sich ganz angeeignet hat, wie dadurch Rußland ein gefährlicher Nachbar der Pforte wurde, wie es alle Veranlassungen zu Händeln mit der Pforte klug ausbeutete, wie es ihm gelang, andere Mächte, besonders England, zu Bundesgenossen in diesem Bestreben zu gewinnen, und wie selbst die Bemühungen, der Pforte zu helfen, nur dazu dienten, ihre Macht zu erschüttern und sie Rußland in die Hände zu liefern. In diesem Zusammenhang wird dann auch der griechische Aufstand und die Schlacht bei Navarin beleuchtet. Das dritte Buch ist besonders interessant und belehrend durch die Mittheilungen über die Bestrebungen des Türkenfreundes und Russenfeindes David Urquhart, der eine Zeitlang auf die Presse und auf König Wilhelm IV. einen großen Einfluß übte und sogar die englische Politik seinem Systeme dienstbar zu machen wußte, bis Palmerston mit ihm brach und wieder eine andere Wendung durchsezte. Im vierten Buche zeigt uns der Verfasser, wie der große orientalische Krieg ursprünglich weder von Rußland noch von den Westmächten gewollt, sondern das von keiner Partei beabsichtigte Ergebniß der politischen Verwicklungen war. Am schwierigsten scheint ihm das Verständniß der östreichischen Politik in diesen orientalischen Wirren, und er zweifelt, daß der Schlüssel zu den lezten Gedanken Oestreichs von den Politikern gefunden worden sei, bescheidet sich jedenfalls, ihn selbst gefunden zu haben, nur meint er, man habe Oestreich keine aktive Mitwirkung zumuthen dürfen, da es Deutschlands nicht sicher war. Die vielbesprochene Bamberger Note der deutschen Mittelstaaten vertheidigt er gegen den Vorwurf, daß sie russischen Interessen gedient und die Zwietracht Deutschlands zur Schau getragen habe, vielmehr sei die Verpflanzung der entscheidenden Berathungen auf das bundestägliche Feld der Einheit eher förderlich gewesen. Den Pariser Frieden betrachtet Wurm nicht als einen definitiven Abschluß, durch welchen der Fortbestand der Türkei gesichert und die Eroberungsplane Rußlands beseitigt wären, sondern als einen Waffenstillstand, durch welchen die Entscheidung der orientalischen Frage vertagt und die der Türkei drohende Gefahr nicht abgewendet ist, sondern wohl eher beschleunigt werden könnte. Wir wollen das Buch Jedem, der sich für die Geschichte der neueren Politik interessirt, angelegentlich empfohlen haben, denn wir wüßten nicht leicht ein anderes Werk, das uns über die gegenseitigen Verhältnisse der Staaten besser belehren könnte.

Stuttgart.

Württembergischer

Kunstverein.

Die

Kunstausstellung

für das Jahr 1858 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 28. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude

in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich, und zwar an den Sonntagen von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen

Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

geöffnet. Eintrittspreis für die Person
am Mittwoch und Freitag 12 kr.,
am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besizer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Wanderversammlung der Gewerbevereine.

Am Feiertag Simon und Judas den 28. Oktober findet die diesjährige Wanderversammlung der Gewerbevereine in Stuttgart statt, zu welcher die Mitglieder der Gewerbevereine, so wie auch andere Freunde der Gewerbe zu berathender Theilnahme hiemit freundlich eingeladen werden. Die Versammlung wird im vorderen Rathhaussaale gehalten und beginnt Vormittags 9½ Uhr.

Tagesordnung:

1) Ueber die Zweckmäßigkeit des Anschlusses der württembergischen Gewerbevereine an die in der Bildung begriffenen volkswirthschaftlichen Vereine in Deutschland.
2) Ueber die fortwährende Steigerung der Brennmaterialpreise, den Nachtheil dieser Steigerung für die Gewerbe und die möglichen Mittel dagegen.
3) Ueber Unterstüzungskassen für Gewerbtreibende.
4) Ueber die Mittel für die schnellste und leichteste Einführung des Zollgewichts.
5) Ueber die Entwicklung des Systems der Wanderlehrer.
6) Ueber die Wirkungen, welche bis jezt die Zusammenlegung mehrerer Zünfte gezeigt hat.

Der derzeitige Vorstand:
Dr. F. Ammermüller.

Gymnasium und Realanstalt Heilbronn. Den 3. Nov. l. J. beginnt Morgens 8 Uhr der Unterricht für das Schuljahr 1858/59 in allen Klassen des Gymnasiums, der Realanstalt und der Elementarschule. Neuaufzunehmende sind am 1. November, 8—12 und 2—5 Uhr, auf dem Amtszimmer des Rektors anzumelden. Die von anderen Lehranstalten Kommenden haben ihre Schulzeugnisse, resp. Austrittsscheine, die, welche noch keine Lehranstalt besucht haben, ihre Tauf- und Impfscheine vorzuweisen. Am 2. Nov. findet die Aufnahmsprüfung, am 3. die Einweisung in die betr. Klassen statt. Den 18. Okt. 1858.

Das K. Gymnasialrektorat.
Mönnich.

Stuttgart.

Kunstdünger.

Um den vielen Anfragen auf Einmal zu begegnen, zeigen wir hiemit an, daß wir von demselben in bekannt guter Qualität eine Sendung erhalten, welche wir per Sack von circa 2 Ctr. zu 7 fl. unter Nachnahme erlassen. Im Oktober 1858.

Gebrüder Backé.

Stuttgart. Einige tausend Gulden sind in einem und mehreren Posten gegen die gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Näheres bei J. Hirtlin, Königsstraße Nr. 20.

Stuttgart. [Geld auszuleihen.] 1250 fl. Pflegschaftsgelder hat gegen gesetzliche Sicherheit an Martini d. Jahrs auszuleihen

Kasernenverwalter Heyberger, alter Postplatz Nr. 8.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Zwei schöne blaue Brautbetten sind besonderer Verhältnisse wegen um billigen Preis zu verkaufen Stiberburgstraße Nr. 63, parterre.

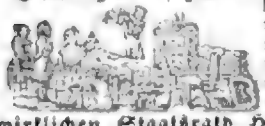
Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein

sehr gutes Forteplano nach der neuesten Konstruktion, mit Metallplatte, 6½oktavig, von sehr starkem Ton und angenehmer Spielart, ist billig zu verkaufen Marienstraße Nr. 3 im Hintergebäude, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Für den Handbetrieb von Maschinen empfehlen wir unsere eisernen 6' 5'' und 4' 5'' Schwungräder schöner Form mit Lagergestell.

Gebrüder Völker.

Stuttgart. [Auktion.] Montag



den 25. Oktober und folgenden Tag wird in der Kronenstraße Nr. 28 wegen Abreise bei dem Kais. russ. wirklichen Staatsrath Herrn v. Stoffregen gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: Fenster und Thürvorhänge und Rouleaux; Tisch- und Bodenteppiche, Küchengeschirr, Porzellain und Glaswerk, vieles Schreinwerk, als Schreib-, Auszug-, Klappen-, Spiel-, Rund-, Pfeiler-, Wasch- und Nacht-Tische, mehrere Sopha und ein großer Ecksopha, ein Ruhebett, Kanapee, Fauteuils, Sessel, viele ein- und zweithürige Kästen, wobei 6 mit Glas, zwei Bücherschränke, Bettladen, allerlei Hausrath, eine Standuhr, ein großer Ankleid- und andere Spiegel, Oelgemälde, Portrait, eine Armbrust, Kron- u. Wandleuchter, Schatullen, Blumenvasen, spanische Wände, Waschzüber, Kraut- und Wasserstande u. s. w.

Ferner Mittwoch den 27. Okt., Nachmittags 2 Uhr: eine Bibliothek, bestehend aus circa 400 Bänden meist naturhistorischen und wissenschaftlichen Inhalts, sowie viele Schul- und belletristische Bücher, französische Klassiker und Landkarten, und eine Partie schöner Kupferstiche zum Einrahmen nach Claude-Lorrain, die ganze Sammlung gestochen von Virares, Woolleb, Morel, Mason und Haldewang nach J. Vernet; drei Seehäfen, gestochen von Valechoi. Obige Gegenstände können den Tag vor der Auktion angesehen werden.

Aus Auftrag:

Bertrand, Auktioneur.

Stuttgart.

Gasthof zu verkaufen.

An den schönen Ufern des Bodensees auf Schweizer Gebiet ist ein seit vielen Jahren gut besuchter, von mehreren Reisebüchern bestens empfohlener Gasthof mit oder ohne Mobiliar zu verkaufen. Frankirte Offerte nimmt entgegen das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Nachricht.

Den verehrlichen Familien, welche sich zur Aufnahme des Frauenzimmers aus England (Merkur vom 3. Oktbr., Seite 1053) je nach Umständen geneigt zeigten, gebe ich die Nachricht, daß eine Wahl getroffen sei.

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Cigarren-Empfehlung.

Aus Auftrag verkaufe ich eine Partie

ächte Havannah-Cigarren,

Demi Regalia . . 48 fl. p. mille.

Ferner kann ich von meinem Lager in alter Waare liefern:

Cazadores & La fama 32 fl., per Stück 2 kr.

Embalema, kräftig, 24 fl., p. St. 1½ kr.

Varinas, angenehm leicht, 24 fl., per Stück 1½ kr.

Cuba, besonders preiswürdig, 16 fl. 30 kr., per Stück 1 kr.

Colombia & Rencurel, 20 fl., 4 Stück 5 kr.

Für Wirthe

eine hübsche Auswahl zu 6, 8 und 9 fl., und eine getigerte zu 10 fl.

Muster stehen zu Diensten.

A. Schlee,

Hauptstätterstraße Nr. 49.

Stuttgart.

Eine neu erhaltene Partie

Poil de Chèvres,

besonders für das Spätjahr geeignet, empfiehlt per Elle zu 14 kr. und 16 kr.

Theodor Kniewel,

Hauptstätterstraße, am Wilhelmsplatz.

Preis-Ermäßigung.

Bei **N. Levi, Buchhändler und Antiquar in Stuttgart,** ist zu haben:

Sherwood ausgewählte Erzählungen, eingeleitet von Pfleninger. 12 Bde. Stuttg. 1841—48. broschirt. statt 5 fl. 24 kr. 2 fl. 20 kr.

— — Dasselbe 1—4r Bd. Enthaltend: Norobel. Stuttg. 1841. brosch. statt 1 fl. 48 kr. 30 kr.

Pantheon auserlesener Erzählungen des Auslandes (von Hannah More, J. Strickland, P. Merlin rc.) mit Vorwort von Alb. Knapp. 2. Ausgabe mit Bildern, 12 Bde. Stuttg. 1850. brosch. statt 5 fl. 24 kr. 2 fl. 48 kr.

— — Dasselbe 1—6r Band. 12 vollständige Erzählungen enthaltend. br. statt 2 fl. 42 kr. 1 fl.

Stuttgart. [Interessantes Buch.] Bei

August Schaber

ist zu haben:

Das

geheimnißvolle Jenseits

oder

der Zusammenhang der Seele mit der Geisterwelt.

Bewiesen durch eine Sammlung äußerst merkwürdiger beglaubigter Geister-Erscheinungen, Ahnungen und Träume, sehr interessanter Beispiele des Fernsehens, des zweiten Gesichts und des Magnetismus.

Von

Professor W. Stilling.

Dritte Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Statt aller Anpreisung dieses für den Gläubigen wie für den Ungläubigen höchst interessanten Werkes theilen wir den Auszug des Inhaltes mit.

Das Fernwirken einer Seele auf die andere kurz vor dem Tode. Die Erscheinung eines Knaben. Der Todesruf. Der Klopferer. Die Erscheinung auf der Straße. Ein merkwürdiger Traum. Der schwarze Ritter. Die Geistererscheinung bei Salem. Der Todesbote. Der Spitzenkragen. Lebensrettung durch Träume. Mehrere Beispiele von Todesahnung. Cummings Mutter und die Gespenster. Doktor Scott und die Erscheinung. Der Schatz. Das Hellsehen im Traume. Das zweite Gesicht. Der Pastor mit 2 Kindern. Erscheinung im Pfeffel'schen Garten. Interessante Beispiele über die Wirkungen des Magnetismus. Die Todesbotschaft. Der Doppelgänger. Ein Mord wird durch einen Traum entdeckt. Einige Beispiele solcher Personen, die ihre Todesstunde vorausgesagt haben. Die Königin Katharina von Medicis und der Kardinal von Lothringen. Die Erscheinung der verstorbenen Königin von Schweden und Gräfin Steenbock. Der Verurtheilte. Die Doppelgängerin. Ein merkwürdiger Doppeltraum. Lord Londonderry als Geisterseher. Die verabredete Erscheinung. Die Mutter und ihr Sohn. Todesahnung. Die Erscheinung auf der Landstraße. Einige Beispiele des zweiten Gesichts aus Hochschottland und den westlichen Inseln. Beispiele des zweiten Gesichts aus verschiedenen andern Ländern. Lord Thomas Lyttleton. Merkwürdigen. Lord Londonderry gen und Träume. Der Prophezeie Ahnung. Erscheinung auf dem Ritterholm. Noch Ermerkwürdige Erscheinungen des Seher vermögens.

Stuttgart.

Hegels Werke zu sehr billigen Preisen.

In der J. L. Völker'schen Antiquariats-Buchhandlung, Rothebühlstraße Nr. 29, sind mehrfach zu haben: Philos. d. Rechts. 833. 1 fl. 45 kr. — 2. Aufl. 840. 2 fl. — Philos. d. Geschichte. 837. 2 fl. — Wissensch. d. Logik. 3 Bde. 833. 4 fl. 30 kr. — Philosoph. Abhandl. 832. 2 fl. — Phänomenologie d. Geistes. 832. 2 fl. 42 kr. — Philos. d. Religion. 2 Bde. 832. 2 fl. 42 kr. — 2. Aufl. 840. 3 fl. 30 kr. — Aesthetik. 3 Bde. 835. 6 fl. — Vermischte Schriften. 2 Bde. 834. 4 fl. — Gesch. d. Philosophie. 3 Bde. 833. 7 fl. — Encyklop. d. philosoph. Wissensch. 2. Aufl. 827. 1 fl. 45 kr. — Naturphilosophie. 842. 2 fl. 30 kr. — Philos. d. Geistes. 845. 2 fl.

☞ Werke von Fichte, Schelling, Kant, Jak. Böhme, Jord. Bruno rc., auch ältere Einzel-Ausgaben Schiller'scher u. Göthe'scher Stücke, Schillers Horen u. Thalia werden zu kaufen gesucht.

Stuttgart.

Ecole préparatoire

pour les jeunes gens de pays étrangers qui désirent apprendre l'allemand.

Le soussigné ouvrira le 1 Novembre prochain une école préparatoire pour les jeunes gens qui ont l'intention de prendre part aux différents cours des institutions publiques, si justement renommées de cette ville, sans posséder les connaissances nécessaires de notre langue. Le prospectus qui sera publié dans peu de jours, peut être examiné incontinent.

L. Beltz, Kronenstrasse 25.

Stuttgart. Theilnehmer an einem

Unterrichtskurs in der Arithmetik, Geometrie und Algebra,

welcher von einem tüchtigen Reallehrer gegeben wird, werden mit dem Anfügen gesucht, daß der Unterricht in der Geometrie und Algebra mit den Anfangsgründen beginnt, und daß auf junge Leute mit etwa 15—17 Jahren reflektirt wird. Militärstraße Nr. 65, zwei Treppen.

Stuttgart.

Agenten-Gesuch.

Für eine renommirte Lebensversicherungsgesellschaft werden einige tüchtige und zuverlässige Vertreter in Württemberg mit fixem Gehalt gesucht. Franko Anträge erbittet man sich unter Chiffre P. T. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Wir suchen für ein Eisenwaarengeschäft

S. & C. en gros am Rhein einen mit dieser Branche ganz vertrauten, tüchtigen, nicht zu jungen Mann als Magaziniер, der vor oder bis Neujahr eintreten könnte und sicheren gutes Salair zu. Passende Anträge mit Attesten erwarten wir in Bälde zur Einsendung.

J. Schmidlin und Comp.

Stuttgart.

Provisionsartikelgesuch.

Ein junger Mann, welcher für eine Fabrik Bayern und Württemberg

S. & C. provisionsweise bereist, wünscht noch einige courante, lohnende und nicht zu voluminöse Artikel kommissionsweise mitzuführen, und hat uns gebeten, solide Anträge in dieser Richtung entgegen zu nehmen.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ich habe den Auftrag erhalten, für einen im besten Mannesalter stehenden Mann, der die Equitationsschule besucht hat und über ein Jahrzehnt bei einer der reitenden Waffengattungen des K. württemb. Armeekorps als einer der ersten Unteroffiziere diente, und dem die ausgezeichnetsten Zeugnisse, namentlich hinsichtlich der Erlernung und der Leitung des Reitunterrichts zur Seite stehen, eine Pferdedressur, wo derselbe wo möglich die Aufsicht, im In- oder Auslande eine größere Anzahl von Pferden zugleich besitzt derselbe in der Stelle als Bereiter zu suchen. Der Eintritt konnte auf Verlangen sogleich oder spätestens auf 1. Januar 1859 erfolgen. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft

Gottlieb Habermaß zum Württemberger Hof, Brunnenstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Apotheke-Gesuch.

Eine solche wird zu kaufen gesucht und erbittet sich gef. Anträge unter Angabe des Preises

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Ulm. Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Herren Uhrmachern sowohl im Vergolden von Taschenuhren und einzelner Theile derselben, wie auch zu billiger Ausführung schwieriger Reparaturen, und verbindet die Anzeige, daß selbstgefertigte Cylinderuhren in Silber und Gallonè, welche sich sehr gut reguliren und gefällig in Façon sind, zum Spindeluhrpreise stets abgegeben werden.

M. Haller, Uhrenfabrikant.

Ulm. Junge Leute, welche sich in Fertigung neuer Taschenuhren branchenweise bilden wollen, finden Aufnahme bei M. Haller, Uhrmacher.

Mergentheim.

Schneidergesellengesuch.

Vier tüchtige Arbeiter können unter Zusicherung guter Bezahlung und beständiger Arbeit sogleich eintreten bei

J. David Koch, Schneiderzunftmeister.

Riedlingen a. Donau.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen in jeder Hinsicht empfehlenswerthen jungen Mann von 23 Jahren, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft zu großer Zufriedenheit seines Prinzipals vollendet und nachher ebenso in einem Kolonialwaarengeschäft en gros servirt hat, suche ich eine Stelle als angehender Commis von bescheidenen Ansprüchen. Zu fernerer Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit. Theodor Eduard Miller.

Ulm.

Ladenjungfer-Gesuch.

Eine solche, die Belege über Treue, Fleiß und Sittlichkeit hinlänglich beibringen kann und nebenbei ein angenehmes Aeußere besitzt, findet sogleich hier eine gute Stelle. Anträge wollen gemacht werden unter den Chiffern O. R. Nr. 10.

Hall. Ein

Seifensiedergehülfe

wird gesucht, der sogleich eintreten könnte, bei Heinr. Holch, Seifensieder.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen beurlaubten Unteroffizier suche ich eine Stelle als Bedienter, Kutscher oder Kammerdiener. Sein Zeugniß über seinen am 15. Okt. erfolgten Austritt bei einem Offizier prädizirt ihn als einen treuen, ehrlichen, soliden und zuverlässigen Menschen. Eintritt sogleich. Näheres bei

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen wissenschaftlich gebildeten jungen Mann im Alter von 27 Jahren, ledig, militärfrei, der das Gymnasialstudium absolvirt, hierauf eine Staatsdienstprüfung erstanden, an Fortsetzung seiner Carriere aber durch Familienunglück verhindert wurde, suche ich irgend eine Stelle bei einer Herrschaft als Privatlehrer ꝛc. Derselbe versteht außerdem die englische und französische Sprache und würde auch ein Unterkommen in einem gewerblichen Etablissement nicht ausschlagen, in welch letzterer Beziehung er eine Kaution von 1000 fl. stellen könnte. Näheres bei Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Rottweil.

Lehrlings-Gesuch.

Einen gut gesitteten jungen Menschen nimmt in die Lehre auf.

Jakob Pfeffer, Bildhauer und Maler.

Ulm.

Café Baur,

zum Pfauen.

Mittagstisch 18 kr.
Logis 12 u. 18 kr.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Neherfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Ulm. Meine

Leihbibliothek

empfehle ich bei herangekommener Lesezeit bestens. Mehreres Neue ist beigelegt und die Lesegebühr billigst gestellt. C. Mohn.

Ulm.

Ungarische Blutegel

in sehr schöner, gesunder und kräftiger Waare zu möglichst billigen Preisen empfiehlt bestens C. Mohn.

Sulzbach a. d. Murr.

Rothgerberei-Verkauf.

Unterzeichneter wird seine hier befindliche Gerberei am 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr, zum öffentlichen Aufstreich bringen. Das Wohnhaus mit Gerbereieinrichtung sammt Scheuer und Stallung ist freundlich gelegen, an der Staatsstraße von Stuttgart nach Hall und am Fischbach. Der hiesige Ort zählt 2500 Einwohner, und da sich auf zwei Stunden Entfernung keine Gerberei befindet, so würde ein thätiger Mann sein gutes Auskommen darauf finden. Auch wäre es zum Betrieb einer Färberei oder für einen sonstigen Gewerbsmann gut geeignet. Die Liebhaber, welche Lust haben, können täglich Einsicht davon nehmen und mögen sich an Ch. Schütt wenden. C. Angermaier.

Ulm.

Aechten Peru-Guano, zum herabgesetzten Heilbronner Preis,
künstlichen Guano der Fabrik
Augsburg,
aufgeschlossenes Knochenmehl
Salpeter und Eisenvitriol

erlasse ich billigst in reiner Waare.

Thomas Hölle.

Rottenburg.

Für Bierbrauer.

Zu verkaufen: Eine beinahe noch neue eiserne Pfanne, 675 Maß haltend, billig bei Joh. Saile, Flaschnermeister.

Plochingen. Ein größeres Quantum
Kirschengeist per Maß à 1 fl. 30 kr.,
Zwetschgenbranntwein à 48 kr. und
Weintresterbranntwein à 30 kr.
hat zu verkaufen Friedrich Schmid.

Kleindottwar.

Tabak-Verkauf.

Das heurige gutsherrliche, in etwa 25 Centnern bestehende Tabakerzeugniß wird am Montag dem 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht. Auch wird Gelegenheit gegeben, ein weiteres Quantum Tabak von 30 Centnern zu erkaufen. Den 21. Okt. 1858.

Freiherrl. Rentamt. Groß.

Ulm. Mein Lager in
ordinärem Packtuch, ¾, ⅞
⅝ breit,
Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend,
empfehle ich zur gef. Abnahme.

Thomas Hölle.

Edingen.

Bucheln,

rein geputzte, verkaufen fortwährend in jedem beliebigen Quantum zu den billigsten Preisen Binder und Keller.

Schwäbisch Hall.

Für Bortenmacher!

Einen gut erhaltenen Webstuhl mit vollständiger Wolleneinrichtung sammt 24 fast noch neuen Hochkämmen, mit eingegossenem Blei, hat aus Auftrag billig zu verkaufen

W. G. Schrieb.

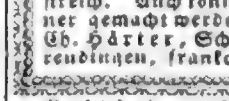
Derendingen.

Heu-, Oehmd- und Stroh-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft den 28. Oktober, Mittags 1 Uhr, ungefähr 100 Centner gut heimgebrachtes Heu, Oehmd und Kleeheu, so wie auch 60 Bund Dinkel- u. Gerstenstroh im Aufstreich. Auch können Offerte per Centner gemacht werden unter der Adresse: Ch. Härter, Schneidermeister in Derendingen, franko.

Gultstein, Oberamts Herrenberg.

[Wirthschafts- und Güterverkauf.]



Die Erben des Johann Martin Kapp, gewesenen Lindenwirths dahier, sind Willens, ihre sämmtliche Liegenschaft, bestehend in einem zweistockigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit Realwirthschaftsgerechtigkeit, gut eingerichtet und sowohl zum Wirthschafts- als Oekonomiebetrieb geeignet, einer Wagenremise und einem Waschhaus gegenüber dem Wohnhaus, einer Scheuer und Geflügelstall hinter dem Wohnhaus, ⅛ M. Gemüse- und Grabgarten gegenüber dem Wohnhaus, im Anschlag von 2000 fl., 3 M. 44,2 R. Acker hinter dem Wohnhaus, bester Qualität, Anschlag 1300 fl., 1⅛ M. Wiesen im obern Thal, neben den Ammern beiderseits, Anschlag 500 fl., am

1. Nov. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem diesseitigen Rathhaus zum ersten Mal zu verkaufen, wozu die auswärtigen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, sich mit beglaubigten gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Am Kaufschilling ist ein Viertel baar zu bezahlen, der Rest in drei gleichen Zielern. Bemerkt wird noch, daß die sämmtlichen Gebäude an der Herrenberger-Rottenburger Straße stehen und ein thätiger Mann bei einigem Vermögen sein gutes Auskommen finden wurde, zumal blos eine Schild- und eine Schenkwirthschaft hier betrieben werden, auch blos eine Bierbrauerei und eine Bäckerei im Betrieb sind. Den 20. Oktober 1858. Waisengericht.

Vorstand Baumann.

Oberturkheim.

Silber- und Kupferfasanen-Verkauf.

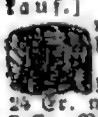
In der Oberturkheimer Schleifmühle werden einzelne wie auch paarweise Silber- und Kupferfasanen billig verkauft. Dieselben sind zahm und im Vogelhaus gezogen worden.

wurde. Vom Herrn ist das geschehen, das tröstet uns in unserem großen Schmerz.

Der trauernde Gatte: Schulmeister Hieber, mit seinem Kinde Reinhold.

Anzeigen für die Weinlese.

Kleinbottwar. [Weinmost-Verkauf.] Am Montag den 25. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden die gutsherrl. Beerweine, und zwar:



1 Eimer Cleyner, ½ Er. schwarzer Rißling, 6 Er. weißer Rißling, 24 Er. weißer, 48 Er. schwarzer Zeug und 7 Er. Nachlese im Aufstreich verkauft.

Wenn sich Liebhaber zu Tredern zeigen, so werden auch solche käuflich abgegeben.

Freiherrl. Rentamt. Groß.

Eßlingen. Jakob Rauschnabels Wittwe dahier hat ihre Wirthschaft aufgegeben und wird ihren sorgfältig gelesenen und rationell gekelterten 1858r Wein, und zwar:

6—7 Eimer des bekannten dickrothen Affenthalers, 2 Eimer Drollinger und 2 Eimer weißen Wein

Donnerstag den 28. Oktober, Nachmittags halb 4 Uhr,

in Eßlingen im eigenen Hause, hinter der Krone, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Anfügen, daß Proben des 1857rs zu Gebot stehen.

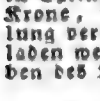
Neckarsulm.

Weinversteigerung.

Am nächsten

Dienstag den 26. d. M.,

Morgens von 10 Uhr an,



wird die Weinversteigerung von der Weingärtnersgesellschaft fortgesetzt und kommen zum zweiten- und letztenmale auf dem hiesigen Rathhause zum Verkaufe:

a) ca. 120—150 Eimer rothes Gewächs, rein gelesen,

b) ca. 180—200 „ rein weißes Gewächs.

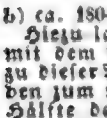
Hiezu laden wir die verehrl. HH. Käufer mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die zu dieser Versteigerung abgelieferten Trauben zum weit größten Theile in der letzten Hälfte der vorigen Woche und im Laufe dieser Woche abgelesen worden sind.

Weiter haben wir noch zu bemerken, daß den HH. Käufern Gelegenheit gegeben ist, den erkauften Weinmost unter Umständen bis nächstes Frühjahr im hiesigen Stadtkeller zu lagern. Den 20. Oktober 1858.

Der Sekretär der Gesellschaft: Stadtr. Großler.

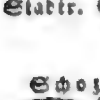
Der Ausschuß der Weingärtnersgesellschaft: Markheißer. Harst. Emerich.

Schozach, O.A. Besigheim. [Feiler Cleynerwein.] 10 bis 11 Eimer



1858r dickrother Cleyner, welcher 98 Grade wiegt, ist um einen annehmbaren Preis bei Unterzeichnetem zu haben. Die HH. Käufer wollen sich gef. von der guten Qualität vor dem Faß überzeugen. Frhrl. v. Sturmfederscher Kufermeister, Brenzinger.

Beihingen am Neckar. [Weinverkauf.] Von dem diesjährigen, erst in den letztvergangenen Tagen sorgfältigst ausgelesenen und gebeerten



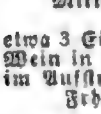
Erzeugnisse der hiesigen gutsherrschaftlichen Weinberge werden am

Mittwoch den 27. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

etwa 3 Eimer rother und 1½ Eimer weißer Wein in der Kelter dahier vor der Butte im Aufstreich verkauft.

Frhrl. v. Gemmingen'sches Rentamt. Krieger.

Stuttgart.



Weinfässer

à 17, 2 und 1 Eimer sind zu verkaufen Wilhelmsplatz Nr. 10.

Ein Postomnibus

geht jeden Morgen um 8½ Uhr von Stuttgart über Cannstatt und Waiblingen durch das Remsthal nach Schorndorf ab, worauf die HH. Weinkäufer aufmerksam gemacht werden.

Stuttgart.

Bekanntmachung u. Empfehlung von Feuerwerk.

Ich wohne seit Jakobi dieses Jahrs in meinem erkauften Hause Kriegsbergstraße Nr. 34 vor dem Friedrichsthor, und erlaube mir, mein Feuerwerk in reicher Auswahl, namentlich die beliebten römischen Lichter mit farbigen Sternen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilhelm Bertrand, Pyrotechniker.

Stuttgart den 23. Oktbr. 1858. Herr Finanzrath Binder hat auch heuer wieder der hiesigen Paulinenpflege ein Geschenk von 50 fl. überreicht. Für diese großmüthige Gabe sprechen dem edlen Menschenfreunde den herzlichsten Dank aus

die Vorsteher der Paulinenpflege.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Vor Weihnachten werden zwei Bälle gegeben, Samstag den 6. und Samstag den 27. November, unter den bekannten in der Ballordnung vom September 1857 enthaltenen Bestimmungen.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sizung des Ausschusses am Montag dem 25. Oktober, Abends 8 Uhr.

Stuttgart.

Verein f. klassische Kirchenmusik.

Die Proben werden von Montag den 25. Oktober an in gewöhnlicher Weise fortgesetzt.

Stuttgart.

Gansschießen.

Am nächsten Donnerstag den 28. Okt. findet auf hiesigem Schießhaus

das alljährliche Gansschießen statt, zu welchem die HH. Schützen freundlichst eingeladen werden durch das Schützenmeisteramt.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 24. Oktober:

Reunion,

Anfang nach 6 Uhr. Entree 6 kr.

Kühner.

Eßlingen. Montag den 25. Oktober findet

musikalische Abendunterhaltung im Gasthof zum Schwanen

in Eßlingen vom Orchester des Unterzeichneten statt, Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr, wozu ergebenst einladet Kühner.

Stuttgart. Das in Ludwigsburg abzuhaltende

Wettrennen

findet statt: Montag den 25. Oktober, halb 3 Uhr, auf dem großen Exerzirplatze, bei günstiger Witterung. Billets zu 12 kr. sind in der Autenrieth'schen Kunsthandlung nebst Programm zu haben. Die löbliche Eisenbahndirektion läßt einen Extrazug um 1 Uhr 40 Minuten in Stuttgart abgehen, der in Ludwigsburg um 5 Uhr wieder zurückgeht.

Ludwigsburg. Unterzeichneter beehrt

sich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er am Montag den 25. Okt. bei dem dahier stattfindenden Wettrennen die Restauration übernommen hat, und empfiehlt sich höflichst.

R. Hipp zum Bären.

Stuttgart. [Verlorenes.] Vorigen Dienstag ist von der Sonne dahier bis vor das Wilhelmsthor ein dunkelbrauntuchener Mantel verloren gegangen. Der Finder wolle ihn gegen gute Belohnung in der Eichstraße Nr. 16 abgeben.

Stuttgart [Verlaufener Hund.] Den 20. Oktober hat sich eine

dänische Dogge, Rüde, mit folgenden Kennzeichen, verlaufen: Sie ist von auffallender Größe und Magerkeit, rothlichgelb mit weißer Brust, Pfoten und Schnauze, hat lange Ohren und geht auf den Ruf Panther. Gegen gute Belohnung abzugeben im K. Marstall, Thüre Nr. 30.

Stuttgart. [Felles Handlungshaus.] Ein sehr frequentes Engros- und

Detailgeschäft ist dem Verkaufe ausgesezt. Dasselbe befindet sich in einer der größeren Städte des Oberlandes und kann dessen Rentabilität nachgewiesen werden. Auf frankirte schriftl. Anfragen giebt näheren Aufschluß E. W. Blank.

Stuttgart. Eine sehr gute Cfederne

chaise, eine ungarnirte ein- und zweispännige Glasdroschke, sowie einen ein- und zweispännigen Schlitten mit Pelz verkauft unter dem Preise. C. F. Müller, Wagnermeisters Wittwe.

Stuttgart. Gansleberwurst mit und

ohne Trüffel, auch eine neue Oldenburger Leberwurst, wie auch Preßkopf und Sulz zu haben bei Carl Ernst, Büchsenstraße Nr. 13.

Stuttgart.

Westphälischer Schinken, Veroneser Salami-Würste, Braunschweiger „ Caviar, Frankfurter Bratwürste, Kräuteranchovis

bei **Sick & Schleich.**

Stuttgart.

Zu verkaufen:

Eine Fußwende, sehr stark und gut, in einen Steinbruch oder Fabrik passend, im Auftrag billig bei L. U. Wörnle, Brunnenstraße Nr. 9.

Stuttgart. Färberstraße Nr. 2 ist ein großes schön meublirtes Zimmer bei einer stillen Familie an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Lichtmeß.

Eine neue Wohnung mit 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten.

Auf Georgii.

Zwei neue Wohnungen mit je 5 großen Zimmern und allen Bequemlichkeiten. Zu erfragen Silberburgstraße Nr. 59.

Stuttgart.

Antrag für einen Schmid.

Ein Schmid, wo möglich ein Kupferschmid, welcher auch verheirathet seyn dürfte, findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Gef. Anträge sind zu richten an G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein gebildetes Frauenzimmer, ledig oder Wittwe ohne Kinder, im Alter von 28—42 Jahren, welchem das ganze Hauswesen anvertraut würde, das aber auch im Nothfalle im Laden mithelfen sollte, somit am Ladengeschäfte Freude haben müßte, findet eine Stelle. Dasselbe würde als Familienglied betrachtet. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Theilhaber-Gesuch.] Behufs der Ausdehnung eines ebenso rentablen als couranten Fabrikzweiges wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 5 bis 8000 fl. gesucht; es ist gerade nicht nöthig, daß derselbe absolut Kaufmann sei, übrigens konnte einem solchen nebenbei die selbstständige Leitung eines frequenten Detail- und Engros-Geschäftes übertragen werden. Auf frankirte schriftliche Anfragen ertheilt Auskunft E. W. Blank.

Stuttgart. [Kindsjungfergesuch.] Es wird eine gesezte Person, der die Kinder mit Ruhe anvertraut werden können, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hebamme Sautter, Eichstraße Nr. 3.

Stuttgart. Stellegesuch für

eine Hausjungfer.

Eine gebildete Person gesetzten Alters sucht bis Martini oder später eine Stelle; sie diente 10 Jahre in einer Familie zur größten Zufriedenheit und kann kochen, backen, gut nähen und bügeln, die Wasch besorgen, auch würde sie die Aufsicht über Kinder übernehmen; oder auch bei einem älteren Herrn mit Hülfe eines Laufmäd-

dens die ganze Haushaltung besorgen. Näheres bei
Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.
Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zum größeren Betrieb eines Fabrikgeschäfts wird ein Theilhaber von 8000 fl. gesucht. Das Kapital, wie ein schöner Nutzen kann gesichert werden. Näheres auf Briefe poste restante K. M. Nr. 56.

Stuttgart. In einer Apotheke bei Heilbronn wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling aufgenommen. Näheres in der Materialwaarenhandlung von
Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Heiraths-Antrag.

Ein junger, solider Kaufmann wünscht sich mit einer Dame von Bildung im Alter von 22 bis 28 Jahren, die wenigstens ein Vermögen von 10,000 fl. besitzt, zu verbinden, die strengste Diskretion wird zugesichert. Offerte unter Chiffre J. C. E. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Agenturen-Gesuch.

Ein hiesiges Handlungshaus wünscht einige gute Agenturen zu übernehmen. Gefällige Anträge unter Chiffre Z. Nr. 35. poste restante Stuttgart.

Hall. Ein bis zwei tüchtige

Colporteure

werden unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht. Jedoch nur solche, die sich gehörig über ihre Solidität ausweisen können, belieben sich zu wenden an G. Schmid,
vormals
F. F. Haspel'sche Buchhandlg.

Bopfingen. Ein solider und brauchbarer

Gehülfe

findet auf 1. Januar eine Stelle bei Apotheker Keppler.

Thalheim.

Danksagung.

Sowohl meinen bekannten als unbekannten Gönnern statte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank ab für die vielen Wohlthaten, die sie mir seit Beginn meines durch einen unglücklichen Fall in der Scheuer am 4. Mai d. J. herbeigeführten Fußleidens erzeigten, mit dem Bemerken, daß sich zwar während meiner Badekur in Wildbad das Leiden etwas milderte, daß es aber immer noch geraume Zeit anstehen wird, bis ich meinem Berufe wieder obliegen kann.

Moses Hirschfeld, Pferdehändler,
Hechingen.

Neuchateler 10-Frcs.-Loose,

Ziehung am 1. November, à 5 fl. (bei Partieen billiger),

Ansbacher 7-fl.-Loose,

Ziehung am 15. November, à 8 fl.,
bei **M. J. Weil & Söhne.**

N.S. Briefe und Gelder erbitten wir uns gefälligst franco.

Ludwigsburg.

Haus zu verkaufen.

Ein Wohnhaus mit Scheuer und ½ Viertel Garten, für eine kleinere Oekonomie ganz passend, setzt die Eigenthümerin um billigen Preis dem Verkauf aus. Nähere Auskunft ertheilt
Herr Rathsschreiber Müller.

Pforzheim.

Viehmarkt-Verlegung.

Wegen des Allerheiligen-Festtages wird der auf 1. November l. J. fallende hiesige Viehmarkt verlegt, und erst am nächstfolgenden Tage, also am
Dienstag den 2. November l. J.
abgehalten. Den 21. Okt. 1858.
Gemeinderath. Zerrenner.

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Die Gesellschaft hat ihre Lebensversicherungs-Prämientarife (Tab. 1—5) in der Art verändert, daß sie vom 1. Januar 1858 an neue Versicherungen nach neuen billigen Prämien, jedoch ohne Antheil am Gewinn, abschließt, während die bis ultimo 1857 abgeschlossenen Versicherungen in dem Genuß und Anspruch des ihnen statutenmäßig zugesicherten Dividenden-Antheils verbleiben.

Abgeschlossen werden, wie seither, gegen die statutenmäßigen Prämien und unter Gewährung verschiedener Erleichterungen und Vortheile:

Lebensversicherungen (Tab. 1—5).
Aussteuer- und Kapitalversicherungen (Tab. 6a, 6b, 6c, 7).
Leibrenten und Pensionsversicherungen (Tab. 8—13).

Für jede 100 fl., welche entweder an den Versicherten selbst, sobald er das 85. Jahr seines Lebens vollendet haben wird, oder im Fall früheren Todes an seine Hinterbliebenen bezahlt werden sollen, hat derselbe, wenn beim Eintritt alt:

20 Jahre,	an jährlicher Prämie	1 fl.	36 kr.	2 hlr.
30 „	„ dto.	dto. 2 fl.	6 kr.	1 hlr.
40 „	„ dto.	dto. 2 fl.	55 kr.	3 hlr.
50 „	„ dto.	dto. 4 fl.	25 kr.	—

zu entrichten, welche Prämien (Tab. 1 der Statuten) halb- oder vierteljährlich bezahlt werden können.

Prospekte und Attestformulare sind unentgeldlich entgegenzunehmen, und es wird jede Auskunft bereitwilligst ertheilt im Bureau der unterzeichneten Agenturen:

in **Stuttgart** bei Herrn **Friedrich Aickelin.**
„ **Ulm** „ Herren **Hutzelsieder & Daumer.**
„ **Eßlingen** „ Herrn **Karl Friedrich Bauer.**
„ **Heilbronn** „ Herrn **Karl Winter.**

Die weiteren Herren Agenten werden später bekannt gemacht werden.

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Der Jahresbericht pr. ultimo 1857 stellt einen Bestand dar von:
17,724,764 Mrc. Ct. 7 Sch. — Lebens- u. Kapitalversicherungen auf 7510 Personen,
77,380 Mrc. Ct. 9 Sch. 6 Pf. an übernommenen Renten und Pensionen auf 274 Personen,
3,813,656 Mrc. Ct. 9 Sch. — Gewährleistungskapital, gebildet durch die belegten Gelder und durch die Hypothekwechsel der Aktionäre,

und liegt für Versicherte und die zur Versicherung geneigten Personen in den Agenturen der Gesellschaft zur Einsicht aus.

Als Dividende pr. ultimo Dezember 1857 kommt eine Summe von
127,500 Mrc. Ct.
an die Versicherten und Aktionäre zur Austheilung.

S. Röder's Zink-Kompositions-Schreibfedern.

Meine von mir erfundenen Metallschreibfedern, die vermöge ihrer Komposition der Güte eines Gänsekiels gleichkommen und an Dauer denselben übertreffen, haben die Eigenschaft, daß sie weder spritzen noch ins Papier einschneiden, und lasse ich dieselben in verschiedenen Breiten und Sorten der Art anfertigen, daß sie in ihren Abstufungen für jedes Geschlecht und Alter angemessen sind.

Neuerdings wende ich zur Fabrikation eine Zinkmischung an, und zeichnen sich die daraus gefertigten Sorten durch besondere Annehmlichkeit beim Schreiben und lange Dauer besonders aus.

In **Stuttgart** habe ich den Alleinverkauf meiner Federn dem

Herrn C. F. Autenrieth

übertragen.

S. Röder,
Metallschreibfedern-Fabrikant und K. preußischer Hoflieferant in Berlin.

Nordheim, O.A. Brackenheim. [Fahrnißaktion.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Rauch, von hier wird die in der Masse vorhandene Fahrniß in dessen Behausung an den hienach benannten Tagen gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, und kommt insbesondere vor
am Montag den 1. Nov. d. J.:
Gold u. Silber, Bücher u. Mannskleider;
am Dienstag den 2. Nov.:
Frauenkleider und Bettgewand;
am Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. November:
Leinwand;
am Freitag den 5. Nov.:
allerlei Küchengeschirr;
am Montag und Dienstag den 8. u. 9. Nov.:
Schreinwerk, 1 4eimeriges Faß und gemeiner Hausrath;
am Mittwoch den 10. Nov.:
Fuhr- und Baurengeschirr, worunter ein großer und 1 kleiner Wagen, 1 Chaise, 2 Pflüge, 2 Eggen und mehreres Pferdegeschirr, insbesondere auch 2 Chaisengeschirre und ein Reitsattel, 3 Eimer Obstmost und ca. 20 Sri. Kartoffeln;
am Donnerstag den 11. Nov.:
Allerlei Vorrath, insbesondere eine größere Partie Brennholz, auch einiges Bauholz, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 22. Okt. 1858. Waisengericht.

Göppingen.

Feiler Webstuhl.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag einen Webstuhl zu Fild, 23' lang und noch wie neu, nebst zwei Geschirren.

W. Köhle.

(Hiezu Blatt I. Seite 1939—1942.)

fung der auf Konventionsmünze lautenden Banknoten von 10, 50, 100 und 1000 fl. und die Hinausgabe der auf österreichische Währung lautenden Noten, zunächst in dem Geschäftszweige der Eskomptirung von Wechseln, betreffend. Die heute in der Wien. Ztg. erschienene Kundmachung enthält nun mehrere zur Ausführung der Vorschriften obgedachter Kaiserlicher Verordnung geignete weitere Normen. Es ist daraus ersichtlich, in welcher Art die Bankgeschäfte überhaupt künftig geführt, und welche Uebergangsbestimmungen getroffen werden, um den Verkehr mit dieser für den Geldumlauf so wichtigen Anstalt zu regeln. Während anzunehmen ist, daß diese Verlautbarung der Geschäftswelt jede bisher nothwendige Aufklärung und den Beweis umsichtiger Fürsorge gewähre, ist andererseits nicht außer Acht zu lassen, daß damit die Reihe der Verfügungen nicht geschlossen ist, welche der Uebergang zur neuen festen Ordnung des Geldwesens erfordern wird."

Wien den 20. Okt. Die Nationalbank hat endlich fest und offen den Weg zur Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen betreten, auf welchem sie seither augenscheinlich nur schwankend und strauchelnd sich bewegte: ihre gestrige Kundmachung kann als der wirkliche Anfang der Herstellung der Valuta gelten. Niemand hat erwartet und Niemand konnte erwarten, daß die Bank erklären würde: Vom 1. November an löse ich alle meine alten (auf K.M. lautenden) Noten gegen Silber ein, und gebe ich nur neue Noten aus, die jeder Zeit gegen Silber einlösbar sind. Das letzte wird geschehen: sie wird vom 1. Novbr. an keine alten Noten mehr ausgeben. Das erste aber wird aus naheliegenden Rücksichten der Klugheit nicht geschehen oder, richtiger gesprochen, es wird auf indirektem Wege geschehen. Man kann die alten Noten nicht einfach zur Umwechslung in die Bank tragen, aber man kann jede Zahlung an die Bank in alten Noten machen, während die Bank ihrerseits nur neue Noten ausgiebt. Auf diese Weise werden die alten Noten stufenweise schon vom 1. Nov. an aus dem Verkehr verschwinden und ebenfalls stufenweise durch die neuen Noten ersezt werden. Für diejenigen Summen freilich, welche am 1. Januar noch in alten Noten in Umlauf sind, muß schließlich auch die Möglichkeit der direkten Umwechslung geboten werden, denn die alten Noten sind bereits zu einem bestimmten Zeitpunkt einberufen, und nicht Jeder, der alte Noten besizt, hat Zahlungen an die Bank zu machen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 14. Okt. Den neuesten Nachrichten aus Orel zufolge ist, wie amtliche Ermittelungen herausgestellt haben, die große Feuersbrunst, welche am 30. September und 1. Oktober dort gewüthet hat, und worüber wir bereits berichtet haben, keineswegs von so trauriger Tragweite gewesen, als es Anfangs den Anschein hatte. Es sind nicht gegen 1000, sondern nur gegen 500 Häuser, mit Einschluß der Höfe und Läden, abgebrannt; doch sind leider beträchtliche Waarenvorräthe ein Raub der Flammen geworden. Von der großen Feuersbrunst am 26. vorigen Monats in **Liwny**, welche Stadt ebenfalls im Gouvernement Orel belegen ist, hören wir dagegen nachträglich, daß dieselbe leider größer war, als es zunächst schien. Es verbrannten mehr als 200 Häuser und viele Waaren. Ein einziges Handelshaus soll für 200,000 Silberrubel Waaren an Werth eingebüßt haben. (Zeit.)

Warschau den 19. Okt. Der Kaiser soll denn doch, wie ich heute vernehme, während seiner hiesigen Anwesenheit zwei höchst wichtige Verordnungen für das Königreich unterzeichnet haben. Die eine verlängert den vor 3 Jahren erlassenen Ukas, durch welchen die Militäraushebung in Polen sistirt wurde, auf weitere drei Jahr, was für das durch die sehr starken Konscriptionen unter Kaiser Nikolaus entvölkerte Land eine wahre Wohlthat wäre. Die zweite Verordnung soll die im Jahre 1849 dem Lande auferlegten hohen Grundsteuern wieder ermäßigen; doch ist diese Maßregel noch zweifelhaft, während die erstere als gewiß angenommen wird. (Schles. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 21. Oktbr. Ueber die Geschenke, welche der Kaiser dem Herzog von Malakoff und dessen Frau gemacht haben soll, ist viel Falsches erzählt worden. Der Kaiser hat dem Marschall das Kreuz eines Großoffiziers der Ehrenlegion in Diamanten geschenkt und der Braut ein herzogliches Diadem, gleichfalls in Diamanten. (K. Hav.)

Man liest im Constitutionnel: Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat der Minister des Innern, von dem Wunsche beseelt, den internationalen Verkehr zu erleichtern, den Polizeikommissären in den Häfen und den Grenzorten den Befehl ertheilt, daß die Pässe in Zukunft als ein Rechtstitel auf den Schuz der Behörden und nicht als eine Ursache von Verzögerungen oder als ein Vorwand zu allerlei Plackereien angesehen werden sollen. Auf der andern Seite ist der Minister in diesem Augenblicke mit der Frage beschäftigt, ob es zur Erleichterung der Reisen im Auslande nicht zweckmäßig seyn würde, die Unterpräfekten an den Küsten und den Grenzen zur Ausfertigung von Pässen für das Ausland zu ermächtigen. Diese beiden Maßregeln des Kaisers werden ohne Zweifel mit großer Freude aufgenommen werden.

Großbritannien und Irland.

× **London** den 20. Okt. Die Admiralität beabsichtigt (nach einer Angabe der Times) die Küstengarde zu verstärken. Zu diesem Zwecke will sie 20, eben auf auswärtigen Stationen befindliche Kriegsschiffe einberufen, und ungefähr 4000 Mann von denselben dem Küstendienste zuweisen. — Im Krystallpalaste findet am nächsten Montage, dem Jahrestage der Schlacht von Balaklava, ein großes Fest statt, zu dem alle in London eben anwesenden, seit dem Krimmkriege dekorirten Soldaten geladen werden sollen. — Der von uns erwähnte Newcastler Skandal hat mit der Verurtheilung des jungen Vicomte de Maricourt zu 5 Pfd. Sterl. Geldbuße geendet. Es stellte sich vor dem Friedensrichter heraus, daß der Editor des Expreß das tadelnswerthe Benehmen seines Gegners einigermaßen übertrieben hat, und daß der Artikel, der den kleinen Krieg veranlaßt hatte, nicht blos eine Rüge gegen die vermeintlichen Wahlumtriebe des französischen Konsuls, sondern persönliche Verleumdungen der allergemeinsten Art enthielt. Hätte der junge Mann statt der Pistole den Rechtsweg ergriffen und wegen „Libel" geklagt, so wäre der Herausgeber schlecht weggekommen.

London den 21. Okt. Vier deutlich geschriebene Worte sind von Neufundland in Valentia angekommen, was dem Apparate von Thompson zugeschrieben wird. — Die Nachrichten aus New-York gehen bis zum 8. Okt. Bei der Feuersbrunst im Krystallpalaste ist Niemand umgekommen. Der Verlust wird auf eine Million veranschlagt. Die Versicherungen belaufen sich nicht über 50,000 Dollars. (Korr. Hav.)

London den 20. Okt. Die Times macht ihre transatlantischen Vettern auf die diplomatischen Fehler aufmerksam, welche Mr. Reed, der amerikanische Bevollmächtigte in China, bei den neulichen Unterhandlungen gemacht habe. Die Enthüllungen der Times bestehen in Folgendem: Mr. Reed stand stets auf Seite der Chinesen und war stets gegen seine eigenen Landsleute. Einmal, so berichtet man uns, sagte ihm ein englischer Beamter, nicht etwa in einer vertraulichen oder diplomatischen Unterredung, daß seine Gesinnungen chinesischer, als die der Mandarinen seien, und daß er am Hofe von Peking besser am Plaze wäre, wie als Gesandter eines civilisirten Staates; und Mr. Reed antwortete mit dem Geständniß, daß er allerdings über viele der in Erörterung befindlichen Gegenstände so ziemlich wie die Chinesen denke. Als indeß die Engländer und Franzosen naturgemäße Rechte für alle Menschheit verlangten, bettelte Mr. Reed um einen Vertrag für sich und seine Nation. Dieser Vertrag liegt uns vor. Er besteht aus 30 Artikeln und gibt ein genaues Maß dessen, was Amerika verlangt haben würde, wenn es auf seinen Vertreter allein angekommen wäre. Der 5. Artikel gewährt den vereinigten Staaten das Recht, einen Gesandten nach Peking zu schicken, allein unter der Bedingung, daß er sich dort nicht aufhält, nicht mehr als 20 Personen in seiner Umgebung hat, nicht nach gethaner Verrichtung dableibt, nicht ohne geschäftliche Veranlassung kommt. Der 14. Artikel eröffnet dem amerikanischen Handel die neuen Häfen Swatow und Tai-wan, welche beide schon im ungestörten Besiz des ausländischen Handels waren. Aber an diesen höchst überflüssigen Artikel hängt sich die Bestimmung, daß jeder amerikanische Bürger, welcher Schmuggel treibt, den chinesischen Ortsbehörden verantwortlich seyn und keinen Anspruch auf den Schuz der Vereinigten Staaten haben soll. Bedenkt man, daß Mr. Reed dabei geflissentlich Ausdrücke gebrauchte, welche die Opiumeinfuhr mit einschließen, aus Groll, wie man glaubt, über den Kreuzzug der Briten gegen die Sklaverei, und daß alle angesehenen amerikanischen Häuser in Honkong mit Opium handeln, so kann man sich vorstellen, was für Rechte dieser Vertrag den amerikanischen Bürgern in China gegeben hätte. Darin besteht das ganze Aktenstück, so weit es sich um neue Zugeständnisse handelt. Es enthält nichts über den freien Durchzug in China, nichts über neue Häfen, nichts über einen verbesserten Tarif, nichts, was irgend einer Klasse von Kaufleuten, die aus den Häfen Amerikas oder den innern Gewässern oder von der nördlichen Seeküste China's etwas einführen möchten, vom geringsten Nuzen seyn könnte. Mr. Reed aber war mit diesem diplomatischen Kunststück noch nicht zufrieden, sondern es war ihm sehr darum zu thun, daß Lord Elgin nicht etwa ein besseres Geschäft für Amerika und die Civilisation mache. Die chinesischen Bevollmächtigten hatten allen englischen und französischen Forderungen ihre schriftliche Zustimmung gegeben, der Vertrag war aufgesezt, und die Stunde der Unterzeichnung anberaumt, als plözlich Mr. Reed und Graf Putiatine eine feierliche Audienz bei Baron Gros nachsuchten und ihm vorstellten, daß es die größte Unterdrückung wäre, auf eine bleibende Gesandtschaft in Peking zu ver-

gen; daß der freie Durchzug eine ganz unnütze und anstößige Forderung sei, und daß die neuen Häfen nimmer bewilligt werden könnten. Man sagt uns, daß Baron Gros, der kein besonderes Interesse an den Handelsstipulationen hatte, in Folge der Lebhaftigkeit, mit der jene Vorstellungen gemacht wurden, die bewußten Punkte aufgegeben haben würde, wenn seine loyale Rücksicht für die Einigkeit in den Rathschlägen Englands und Frankreichs ihn nicht umgestimmt hätte; ferner, daß die Amerikaner und Russen sogar die Fabel schmiedeten oder glaubten, daß der Kaiser von China den Mandarinen durch ein besonderes Edikt verboten habe, jene Punkte zu bewilligen. Einige Stunden lang schwebte der ganze gewinnreiche Inhalt des Vertrages in Gefahr, wir sagen nichts, was nicht dem ganzen Expeditionspersonal bekannt wäre, und die Amerikaner freuten sich über den anscheinenden Erfolg einer Hinterlist, die nur den Chinesen und Russen von Vortheil, den Franzosen gleichgültig, den Engländern und Amerikanern aber von wesentlichem Nachtheil gewesen wäre. Nur durch sehr viel Geschick und Festigkeit wurde die drohende Gefahr abgewandt. Man berieth sich auf der Stelle, spielte Contremine und machte den plumpen Ränkeschmid schachmatt. Allein wir vernehmen, daß einige Rechte geopfert wurden, die den Kaufleuten Englands und Amerika's sehr gemundet hätten, einfach, weil es nicht gerathen schien, länger mit der Opposition Rußlands zu spaßen, während Rußland auf den wahnwizigen Beistand Amerika's rechnen konnte. Es ist nur recht und billig, die Amerikaner wissen zu lassen, wie schlecht sie bedient worden sind. Mr. Reed hat sich durchweg als Werkzeug Rußlands benommen, und den Chinesen die unauslöschliche Ueberzeugung beigebracht, daß der „Amerikanishman nur zählt als Englishman zweiter Klasse."

Spanien.

Barcelona den 20. Okt. Hr. v. Lesseps ist von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen worden. Viele Deputationen haben ihn bei seiner Ankunft begrüßt. Heute Abend wird ein großes Bankett stattfinden, das der spanische Vertreter des Suez-Unternehmens giebt; die musikalischen Gesellschaften werden ihm Ständchen darbringen. Morgen soll öffentliche Sizung an der Börse gehalten werden, und Abends geben die Franzosen, die hier wohnen, Hrn. v. Lesseps ein Bankett. (Korr. Hav.)

Portugal.

Wie das Pays meldet, lagen in **Lissabon** am 15. Oktober die beiden Dampf-Linienschiffe Donauwörth und Austerlitz, das Transportschiff Yonne und der Aviso Requin; am Morgen desselben Tages waren ein englisches Linienschiff und eine Fregatte angekommen. Der französische Admiral Lavaud hatte mit seinem ganzen Generalstabe dem Könige seine Aufwartung gemacht, und war aufs Freundlichste empfangen worden. Er besuchte auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und die barmherzigen Schwestern. — Hr. v. Viennes, welcher die Instruktionen der französischen Regierung wegen der Charles-Georges-Angelegenheit überbringt, ist am 19. mit dem Coligny in Lissabon angekommen. Eine telegraphische Depesche aus Vigo meldet, daß Hr. von Paiva erst am 21. Okt. in Lissabon eintreffen konnte.

Schweiz.

Schw. Bl. schreiben: Die Instruktion, welche der Bundesrath den eidgenössischen Kommissären Dubs und Bischoff nach Genf mitgegeben hat, soll im Wesentlichen dahin lauten: Vorerst hat das Kommissariat dafür zu sorgen, daß die 10 zur Internirung bezeichneten Italiener Genf sofort verlassen, und es hat hinsichtlich von 5 dieser 10 Vollmacht, dieselben nach Prüfung ihrer persönlichen Verhältnisse, welche man zur Zeit noch nicht kennt, von dieser Maßregel auszunehmen. Das Kommissariat sorgt im Weitern für Signalisirung eines Theiles der gewesenen Mitglieder der italienischen Hülfsgesellschaft, namentlich sollen über 2 oder 3 dieser Mitglieder, die man versteckt glaubt, Nachforschungen angeordnet werden. Es verlangt endlich die Vorlage eines vollständigen Flüchtlingsverzeichnisses, und prüft den Zustand der Spezial-Fremden-Kontrole, deren Aufstellung die Regierung von Genf beschlossen hat.

Ver. nordamerik. Staaten.

Der Patrie wird aus New York vom 5. Oktober geschrieben: „Die auf amerikanischen Boden verpflanzten Deutschen haben einen Korps- und Nationalitätsgeist, den man bei keinem andern Volke findet; sie bewahren ihre Sprache und ihre Sitten (?, nicht durchaus), verhindern den Pauperismus, unter ihnen Verheerungen anzurichten, zwingen ihren politischen Einfluß den Amerikanern auf und kümmern sich gar nicht um Gesezе, welche ihren Interessen oder ihren Vergnügungen Eintrag thun könnten. In der Stadt New York allein haben sie 9 Zeitungen, 4 Theater und einige 20 Kirchen. Ganze Staaten und Städte des Westens gehören ihnen ausschließlich; sie bilden in der Republik eine Macht, welche die Amerikaner zu berücksichtigen gelernt haben. Seit langer Zeit schon beklagten sich die Deutschen über die Schwierigkeiten und die Beschwerden der Auswanderung; schon mehr als einmal haben sie die Aufmerksamkeit auf die schlechte Einrichtung der Schiffe, die Rohheit der amerikanischen Kapitäne und Matrosen, so wie auf die gänzliche Abwesenheit von gesundheitlichen Maßregeln gelenkt. Die Katastrophe der Austria wurde der äußere Anlaß einer Versammlung aller Vorstände der deutschen Unterstüzungsvereine und von Delegirten aus den meisten Städten der Union. Pennsylvanien, Michigan, Wisconsin, Maryland, Ohio, Illinois, Minesota und Missouri haben besondere Mandatare ernannt, und der bremische Konsul in Washington kam selbst nach New York, um an den einstimmig angenommenen Beschlüssen Theil zu nehmen. Es wurde beschlossen, eine genaue geographische Beschreibung aller Staaten und der Vortheile, welche sie dem Einwanderer darbieten, zu veröffentlichen. Dieses Buch soll in zahlreichen Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet werden; bei den europäischen Regierungen wird man die thätigsten Schritte thun, um von ihnen die Aufhebung der Gesellschaften zu erlangen, welche die Auswanderer um die Wette ausbeuten. Man wird den Kongreß um ein Gesez bitten, welches die getrennte Unterbringung der Männer und Frauen auf den Schiffen vorschreibt, den Chirurgen an Bord die Vorzeigung eines Diploms auferlegt und die Kapitäne für das Gepäck ihrer Passagiere verantwortlich macht."

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.

Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel, Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Wiesensteig, Oberamts Geißlingen.

[Schafverkauf.] Aus der Erbsmasse des verstorbenen Georg Gerber, gewes. Schäfers hier, werden am

Mittwoch den 3. November, Vormittags 10 Uhr,

zwei Tage vor dem Uracher Schafmarkt auf dem Rathhaus in Wiesensteig im öffentlichen Aufstreich entweder partieenweise oder im Ganzen, je nachdem Liebhaber erscheinen, gegen baare Bezahlung verkauft: 70 Stück Mutterschafe, 25 Stück Hämmellämmer, 26 Stück Kälberlämmer, 25 Stück Kälberjährlinge. Liebhaber sind eingeladen. Den 21. Okt. 1858. Theilungsbehörde.

Amtsnotar Kemmel.

KURSZETTEL. Frankfurt den 22 Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91	90½
5% Lombard. in Silb.	93½	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	81½	81¼
5% Metall. Oblig.	81½	—
4½% „ „ 1852	72¼	—
Loose: 500 fl. b. H. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. H. v. 1839	130	—
„ 250 fl. b. H. v. 1854	—	107½
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	—	116½
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100%	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	116½	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102%	—
„ 4½% Oblig. b. H.	101%	101⅛
„ 4% Ablös.-Rente	—	98½
Würtemberg: 4½% Oblig.	103⅛	—
„ 3½% „	94%	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103⅛
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	54⅝	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122%	—
„ „ „ 25 fl.	34½	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	33¾
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	—	99½
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅛
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	41
„ 1½% „ „	—	30
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47½	—
Schweden: 4½% Obligat.	95	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1120
5% Oestr. St.Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	304½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	237
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	—	197½
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
5% Prior. Obl. d. östr. St.E.G.	55½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	97½	—
4½% Bayr. Ostb. 20% F.	100⅜	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	236½
Mitteldeutsche Cred.Act. 105 Rth.	—	82⅛
Norddeutsche Cred.-Act.	—	86⅝
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117⅛
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	—
Berlin: (80 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅝	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117⅜
Disconto	—	5%
Geldsorten: Pistolen 9 fl.	32 —33⅛	kr.
Friedrichsd'or 9 fl.	53½—54⅛	kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl.	39½—40⅛	kr.
Dukaten 5 fl.	29½—30⅛	kr.
20-Frankenstücke 9 fl.	19 —20	kr.
Engl. Sovereigns 11 fl.	40 —44	kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl.	44⅝—44⅞	kr.

Wien den 21. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 73¼; 250 fl.-Loose v. 1839 131¼; Loose von 1854 109¼; Bankactien 951; Silber 100; Gold 105¼.

Zürich den 21. Oct. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101½ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 467½ Br. 460 G. Union Suisse voll bez. 410 Br. — G. Centralbahn (Basel 19. Oct.) v. b. 480 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102½ B. — G. Centralbahn: 5% 100½ B.; 4½% 92¼ Br.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 24. Okt. (21. Trinitatis):

Schloßkirche: v. Gruneisen. Weissäcker. Stiftsk.: v. Kapff. Teichmann. Hospitalk.: Mehl. Leibbrand. Leonhardsk.: Knapp. Buck. Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige 3 Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 253. Dienstag der 26. Oktober 1838.

Telegramme.

* Lissabon, Samstag den 23. Oktober. Die Zwistigkeit in Betreff des Charles-Georges ist beendigt. Portugal hat in die Herausgabe des Schiffes eingewilligt. Eine Entschädigung ist ohne Anwendung schiedsrichterlicher Vermittlung zugestanden und somit Alles erledigt.

* Bern, Montag den 25. Okt. Die eidgenössischen Kommissäre sind von Genf zurückgekehrt, daher darf an allseitiger Annahme des Uebereinkommens nicht gezweifelt werden.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 24. Okt. Es fällt auf, daß der offizielle Bericht über die Bundestagssitzung vom 14. d. M., welcher, nach dem bisherigen Usus, am 16. oder 17. d. hätte erscheinen sollen, von den hiesigen Blättern immer noch nicht veröffentlicht ist. Die Unbedeutenheit der Verhandlungsgegenstände kann der Grund dieser Verzögerung kaum seyn, da die Sizungen schon seit geraumer Zeit nur ein sehr untergeordnetes Interesse boten und die amtlichen Berichte doch regelmäßig je am dritten oder vierten Tag darauf erschienen. — Von Seiten der Expedition des Frankf. Journ. sind dieser Tage abermals etwas über 1100 fl. zur Unterstützung der schleswig-holsteinischen Beamten ꝛc., an den Hauptunterstützungsverein nach Altona abgegangen. Irren wir nicht, so hat das genannte Blatt, seit diese Angelegenheit im vor. Jahr durch die Groschensammlungen ꝛc. neu angeregt wurde, im Ganzen über 6000 fl. nach Altona abgesandt. — Gestern ist von unserem Gewerbeverein das zweite Sendschreiben nebst Programm ausgegeben worden. Dasselbe bringt unter dem Motto: „Alles mit, durch und unter einer belebten ausgebildeten und gekräftigten Bundesbehörde," Ideen für die innere Einrichtung der deutschen Bundesverwaltung für materielle Zwecke. Nachbarblätter erzählen außerdem, die Gewerbevereine von Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Mainz, Gießen ꝛc. träten im Laufe dieser Woche zu einer Berathung der Frage zusammen, ob der vielbesprochene Kongreß noch in diesem oder zum Beginn des künftigen Jahres gehalten werden solle.

Preußen.

Berlin den 23. Okt. Das preußische Wochenblatt schließt einen Artikel über die Thronrede und die Botschaft an den Landtag mit folgenden Betrachtungen: „Der Schuz, durch welchen die Verfassungsurkunde den König in seinen hohen Rechten sichert, soll auch da, wo die Persönlichkeit des nächsten Agnaten, wo die Umstände einen materiellen Zweifel nicht aufkommen lassen, formell gewährt werden. Dem König und dem Lande soll das Recht werden, welches zur Sicherung des Königthums die Verfassungsurkunde fordert. Es ist dieß ein großes Beispiel, in dem ächt königliche Gesinnung und die strengste Verfassungstreue Hand in Hand gehen, und zwar in der inhaltschwersten Frage, die ein Land bewegen kann. Die Bedeutung dieses Vorganges muß in ganz Deutschland tief empfunden werden. In der reaktionären Strömung der lezten Jahre ist es vielfach in Deutschland herrschend geworden, den Grad royalistischer Gesinnung nach dem Maße der Gleichgültigkeit, ja der Abneigung und der Verachtung gegen die Verfassung zu messen; Verfassungstreue wurde als Verwandtschaft mit der Revolution verdächtigt. So wurde an den Verfassungsurkunden gedeutelt, und sie wurden, wo nicht gebrochen, so doch umgangen. Diese beklagenswerthe Verirrung hat vielfach das Rechtsbewußtseyn verwirrt, die Rechtssicherheit in Schwanken gebracht und die politische Moral tief erschüttert. Es ist hohe Zeit, daß darin eine Umkehr eintritt, daß sie eintritt zur Zeit eines über Deutschland waltenden ungetrübten Himmels. In Preußen ist jezt der Herrscher mit einem großen Beispiele vorangeschritten. Hoffen wir, daß dasselbe nicht fruchtlos bleibe." — Dasselbe Blatt hatte in seiner lezten Numer hervorgehoben, daß ein anderes Blatt, die Berliner Revue, das höchste Lob, das es dem abgetretenen Minister von Westphalen zu spenden vermochte, in dem Urtheil zusammengefaßt habe, daß derselbe ohne Vermögen das Ministeramt übernommen und ohne Vermögen dasselbe jezt verlasse, und daß er darin sich zu seinem Ruhm von andern Staatsmännern unterscheide. Zugleich hatte das Wochenblatt die Bemerkung beigefügt, daß man sich frage, von welchem Lande denn die Rede sei, ob von jenem Preußen, das bisher mit Stolz der Integrität seines Beamtenstandes sich zu rühmen gewohnt war, oder etwa von Frankreich in jener vielberufenen Epoche, in der Epoche der Julimonarchie zur Zeit ihrer tiefsten Korruption. Dieser Beisaz hatte die ministerielle Zeit zu einem heftigen Angriff gegen das Wochenblatt veranlaßt, in welchem dasselbe aufgefordert wurde, die Namen der preußischen Staatsmänner zu nennen, welche es hiebei im Auge gehabt habe, unter der Drohung, daß die Nichterfüllung dieser Forderung in den Augen der Nation als das Bekenntniß der Leichtfertigkeit, wenn nicht der Böswilligkeit, angesehen werden würde. In seiner neuesten Numer antwortet nun das Wochenblatt auf diese Aufforderung. Es fragt, warum denn die Aufforderung an das Wochenblatt und nicht an die Berliner Revue, welche diesen Ausspruch zuerst gebracht habe, gerichtet worden sei, und nimmt keinen Anstand, die Behauptung der Zeit, das Wochenblatt habe einer allgemein gehaltenen Bemerkung erst ihre Nuzanwendung auf Preußen gegeben, ohne Weiteres als eine Entstellung der Wahrheit zu bezeichnen. Die Abfertigung schließt mit folgenden Sätzen: „Die Aeußerung der Berliner Revue weist nicht blos auf Preußen hin, sie hat überhaupt keinen Sinn, außer wenn sie auf Preußen bezogen wird, und wir faßten dieselbe nur so auf, wie sie aufgefaßt werden sollte, und wie sie allgemein aufgefaßt worden ist. Die Mißdeutung der ursprünglichen Aeußerung Seitens der Zeit kann daher nur eine Absichtlichkeit seyn. Eine solche Absichtlichkeit aber, welches Motiv sie auch habe, sei es Scheu, den Urheber jener sogenannten Insinuation selbst anzugreifen, sei es eine pfiffige Berechnung, eine derartige Anschuldigung in einer alles Maß überschreitenden Heftigkeit gerade gegen unser Blatt und dessen Freunde zu richten, — eine solche Absichtlichkeit verleiht dem Artikel der Zeit einen vom öffentlichen Gesichtspunkt aus sehr bedenklichen Charakter und stempelt ihn zu einem Akt, dessen Klugheit mit seiner Würde gleichen Schritt hält. Bei dieser Sachlage kann die Erwiderung nicht zweifelhaft seyn, welche sich auf die an uns gerichtete Aufforderung gebührt. Unberechtigt und gesucht, wie der ganze Angriff auf uns sich zeigt, erreicht derselbe in der Forderung, die Namen der verdächtigten Staatsmänner zu nennen, das höchste Maß journalistischer Insolenz. Auf eine Frage, die auf der dreisten Entstellung unserer Aeußerung und des Sachverhaltes beruht, geben wir selbstverständlich keine Antwort. Sie wurde an uns gerichtet, weil man wußte, daß keine Antwort erfolgen werde. Ein Angriff, der einer so gehässigen Berechnung entspringt, fällt auf den Angreifer selbst zurück. Ueber den Werth der Drohungen wie über den der Schmähungen der Zeit zu entscheiden, überlassen wir im Uebrigen dem Lande. Seinem Urtheile sehen wir mit Ruhe entgegen. Wenn wir aber in der Aeußerung der Berliner Revue, welche zu diesem Angriff Veranlassung gegeben hat, ein erschreckend charakteristisches Symptom unserer öffentlichen Zustände und des öffentlichen Geistes in Preußen erblickt haben, so begegnet uns in dem Artikel der Zeit ein gleiches, welches zeigt, wie dringend es geboten war, auf die klaffende Wunde hinzuweisen. Indem die Zeit anknüpfend an die in einer anarchischen Epoche erhobenen unsinnigen Beschuldigungen gegen preußische Staatsbeamten wegen verbrecherischer Entwendung öffentlicher Gelder, ihrerseits in hohem Patriotismus die dem Staatsbeamten gebotene Haltung bezeichnet, faßt sie ihre ganze Forderung in dem Satze zusammen, daß nur das unredlich erworbene Vermögen schände. Es kann keinen schneidenderen Gegensatz gegen alle ächten preußischen Traditionen und Gefühle geben, als diese Auffassung. Die Vermeidung des Strafgesezes, des Verbrechens, ist das Höchste, zu dem sich dieser Maßstab preußischen Sinnes erhebt, für die Gebote des Anstandes, der Ehre und der sittlichen Würde hat der Kodex der Beamtenpflichten, wie ihn die Zeit giebt, keine Stelle. Diese Gebote des eigenen Gewissens sind auch die Forderungen der öffentlichen Moral. Wir konnten auf die Frage unseres früheren Artikels, wohin es in Preußen gekommen, keine bezeichnendere Antwort erhalten, als diejenige ist, welche der Artikel der Zeit bietet".

Frankreich.

= Paris den 23. Okt. Der Constitutionnel hat Unglück, nachdem er sich vor Kurzem erst in Sachen der Wandelikala verfahren hatte, muß er es gestern erleben, daß die Patrie seiner Mittheilung, das Dekret in Betreff der Erweiterung des Stadt- und Octroigebiets bis zu den Festungswerken werde unverzüglich erscheinen, eine entschiedene Verneinung entgegensezt. Doch aber ist es nicht genau, wenn die Patrie behauptet, die Prüfung der Angelegenheit sei noch nicht einmal in Angriff genommen; das Projekt ist schon seit langer Zeit der Prüfung und Ausarbeitung des Staatsraths unterbreitet, und wir glauben zu wissen, daß gleichzeitig eine Verminderung der Octroigebühren mehrerer besteuerter Gegenstände

vorbereitet wird. Desto besser ist der Constitutionnel in der Angelegenheit Mortara berathen, denn wie uns versichert wird, fährt er fort, die Meinung der Regierung auszudrücken, der es besonders angenehm zu seyn scheint, daß er dem fanatischen Univers so unerbittlich zu Leibe geht. Gestern nannte er die Herren vom Univers die Mazzinis der Kirche. Interessant zu wissen ist, daß der Abbé Delacouture, welcher im Journal des Débats gegen das heilige Kollegium aufgetreten ist, zu der Umgebung des Prälaten von Paris gehört. — Die Subskription auf die Aktien des Suezkanals wird am 5. November eröffnet und am Ende desselben Monats geschlossen werden. — Lord Redcliffe hat Konstantinopel verlassen und zwar, wie auf offiziellem Wege hierher berichtet wurde, mit der Versicherung, daß er zu der Hoffnung berechtigt sei, recht bald wieder auf seinen alten Posten zurückzukehren. Was zwischen ihm und dem Sultan gesprochen worden ist, in Erfahrung zu bringen, scheint Hr. Thouvenel nicht im Stande gewesen zu seyn; dagegen hat der französische Gesandte eine Gelegenheit wahrgenommen, um dem Ali Pascha sein Mißvergnügen über dessen intimen Verkehr mit dem Lord Redcliffe kund zu geben.

Paris den 23. Okt. General Niel hat dem Kaiser das erste Exemplar des Tagebuches über die Belagerung von Sebastopol nebst dem beigelegten Atlas überreicht. Das Werk ist mit ganz ungewöhnlicher Pracht ausgestattet. (K. Hav.)

Großbritannien und Irland.

× London den 22. Okt. Mr. Edwin James, bekannt als Vertheidiger Dr. Bernards und anderer Flüchtlinge zu Anfang dieses Jahres, ist gestern in Reigate als Kandidat für den dort erledigten Parlamentssiz aufgetreten, fand aber bei seinem ersten Erscheinen so viele Gegner, daß er nicht zu Worte kommen konnte, und sich in sein Hotel zurückziehen mußte. In dem kleinen Städchen (es liegt eine Eisenbahnstunde von der Hauptstadt auf dem Wege nach Dover) war's darob etwas unruhig geworden. — In Schloß Windsor wurde gestern eine der größten von den erbeuteten chinesischen Kanonen zum Andenken aufgestellt. Sie ist sehr kunstvoll gegossen, braucht zur Ladung 30 Pfund Pulver und kann Kugeln von 2 Ctr. Schwere werfen. — Der steigende Wohlstand Irlands ist eine Thatsache, die sich mit jedem neuen Jahre deutlicher durch Ziffern nachweisen läßt. Unvollständig wie die Ackerbaustatistik im ganzen Lande noch ist, erfahren wir aus den betreffenden Tabellen des verflossenen Jahres doch schon des Erfreulichen viel. Es waren 5,860,029 Acres Landes bebaut worden, während es im Jahr 1856 der angebauten Acres Landes 4,854,000 gab. Das ist ein Zuwachs von über 20 pCt. in einem einzigen Jahre. — Die königliche Familie ist vorgestern Abend um 8½ Uhr wohlbehalten in Windsor eingetroffen. Die 426 englische Meilen lange Strecke von Edinburgh dahin wurde in weniger denn 12 Stunden zurückgelegt. — Das transatlantische Telegraphentau hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Es meldet nämlich der Sekretär der Gesellschaft, Mr. George Saward aus seinem hiesigen Bureau von gestern Abend 11 Uhr folgendes: „Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich eben aus Valentia, vom dortigen Superintendenten, Mr. Bartholomew, beifolgendes Telegramm erhalten habe. Durch die Anwendung ungewöhnlicher und nach den Weisungen von Prof. Thompson gebauter Batterieen scheint es möglich geworden zu seyn, die wenigen unten angegebenen Worte durch das schadhafte Tau herüber zu befördern. So aufmunternd dieß auch seyn mag, darf man darum doch nicht auf eine dauernde Verbindung hoffen, denn es steht noch immer fest, daß das Tau wesentlich beschädigt ist, während es andererseits sehr zweifelhaft ist, ob es, namentlich von Valentia aus, gestattet seyn werde, die bestehenden Hindernisse zu beseitigen, woferne man nicht zu den ungewöhnlichsten, auf das Tau schädlich einwirkenden Hilfsmitteln seine Zuflucht nimmt. Das erwähnte Telegramm lautet: „Bartholomew, Valentia an Saward, London. Ich habe eben folgende Worte aus Neufundland erhalten: „Daniell's now in circuit“ (soll heißen, daß mit Daniell's Batterie gearbeitet wird). Die Signale sind sehr deutlich. Bevollmächtigen Sie mich, unsere Daniell'sche Batterie zur Antwort zu verwenden.“ Die gewünschte Ermächtigung ist sofort ertheilt worden. — Das Schicksal des Leviathan, oder richtiger gesagt, das Schicksal der betreffenden Aktiengesellschaft, ist jezt entschieden. Sie löst sich auf, um einer neuzubildenden Plaz zu machen, welcher sie das Schiff um die Hälfte des Herstellungspreises (somit um 320,000 Pf. Stlg.) abtritt. Von den alten Aktionären tritt der größte Theil zur neuen Kompagnie über, deren Aktien, wie man sagt, 1 Pfd. Stlg. betragen werden. Durch den geringen Betrag der Aktien hofft man, und das mit Recht, auf eine große Betheiligung des Publikums. — Die Hamburg-amerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft bestätigt, in einem an ihren Agenten in Southampton gerichteten Schreiben, die von den 3 geretteten Offizieren der Austria gemachten Angaben betreffs der Rettungsboote, die sich an Bord des unglücklichen Fahrzeuges befanden. (8 Boote, genügend um 410 Personen zu fassen). Ueber die zweite wichtige Frage, ob diese Boote auch so postirt waren, um im Nothfalle schleunigst ins Wasser gelassen werden zu können, sagt die Gesellschaft einstweilen kein Wort. Dafür heißt es in dem betreffenden Berichte weiter: „Außerdem erlauben wir uns zu bemerken, daß die Austria, was Boote, Pumpen, Feuerspritzen und dergleichen betrifft, ganz so ausgerüstet war, wie im Oktober 1857, als sie 760 Mann von Queenstown nach Kurachi beförderte, und ihr die Inspektoren der ostindischen Kompagnie und der Regierung das Zeugniß ausgestellt hatten, daß sie in jeder Beziehung auf's Beste ausgestattet, und eines der schönsten für den Truppentransport gemietheten Dampfschiffe sei. Wir werden uns Ihnen sehr verbunden fühlen, wenn Sie diese Mittheilung benüzen würden, um irgend solchen Berichten in den englischen Zeitungen entgegenzutreten, wie z. B. jenem der Shipping Gazette vom 14. dieß, durch welchen das Publikum zu dem Glauben verleitet werden könnte, daß unsere Dampfer nicht genügend mit Booten versehen seien.“ Wir wüßten nicht, daß hier die ehrenw. Gesellschaft irgendwie wegen des Unglücks der Austria angegriffen worden wäre. Wo ein Vorwurf laut wurde, war er gegen den Kapitän und dessen Offiziere gerichtet, und je mehr Rettungsboote vorhanden waren, desto gegründeter muß er nothwendig erscheinen.

Spanien.

Barcelona den 22. Okt. Die Versammlung des Handels und der Körperschaften von Barcelona, welcher auch alle hohen Beamten der Stadt beigewohnt haben, hat der Unternehmung des Suezkanals ihre Beistimmung ertheilt und die rasche Ausführung des Unternehmens mit Einstimmigkeit gebilligt. Während dieser Versammlung ist eine Depesche aus der Provinz Valencia angekommen, worin der Beitritt derselben zu den Kundgebungen Cataloniens zu Gunsten der Suezunternehmung angezeigt wird. (K. Hav.)

Schweiz.

⊙ Bern den 24. Okt. Der Streit mit Genf ist wider Erwarten auf dem Punkte, gütlich geschlichtet zu werden. Im Streite lag die Internirung oder Entfernung von 18 Flüchtlingen von der Gränze. Genf wollte sich Anfangs gar nicht darauf einlassen und sprach dem Bundesrath das Recht zu dieser Verfügung ab. Als es dann aber den ganzen Ernst des Bundesraths sah und die Folgen einer Besezung des Kantons näher ins Auge faßte, da mußte ihm doch eine Uebereinkunft erwünscht seyn. Diese wurde sodann entworfen und besteht nun darin, daß fünf Flüchtlinge internirt werden, fünf andere in Genf verbleiben dürfen und die drei übrigen ausgeschrieben werden müssen. Die Autorität des Bundesraths ist damit gewahrt. Freilich bürgt Niemand dafür, daß die von Genf Ausgewiesenen und die Ausgeschriebenen nicht bald wieder dahin zurückkehren, wenn sie überhaupt den Kanton je verlassen haben, was vielfach bezweifelt wird. Dieser Vergleich wird vom Bundesrath ohne Zweifel genehmigt werden oder ist wahrscheinlich in heutiger außerordentlicher Sizung bereits genehmigt worden. Dr. Dubs wird morgen schon von Genf zurückkehren, was ebenfalls auf Erledigung der Sache deutet. — Die zwischen dem württembergischen Abgeordneten Herrn v. Klein und dem schweizerischen Post- und Baudepartement vorläufig verabredeten Bestimmungen über Erleichterung des gegenseitigen Telegraphenverkehrs sind von Sr. M. dem König von Württemberg genehmigt worden, und es wird nun zum Abschluß des Staatsvertrags geschritten werden. Auch die Konferenz in Friedrichshafen scheint günstige Resultate zu haben. Möge ein vermehrter Verkehr die gehofften Wirkungen sowohl für Handel und Gewerbe als für die Staatskasse haben. — Die Weinpreise sinken überall in der Schweiz, der Saum zu 10 Fr., die Maß also zu 10 Cent. dabei läßt sich auch wieder leben. Der Weinertrag im Kanton Waadt, auf etwa 15,000 Jucharten je 20 Saum zu 30 Fr., wird auf 9 Mill. Franken geschäzt.

Genf. Eine Korrespondenz des Schweizerboten sagt über James Fazy: Die Macht dieses Mannes ist groß, aber nicht redlich. Die eine Hand reicht er Mazzini und dessen Freunden und spielt mit ihnen unter einer Decke, die andere bietet er den Ultramontanen. So beherrscht er die Parteien, indem er die eine durch die andere, und selbst beide mit einander betrügt, aber dennoch benuzt. Es ist erstaunlich, daß ein solcher Krug so lange zum Brunnen gehen kann, ohne zu brechen.

Italien.

⊙ Turin den 19. Okt. Die schon lange vorhergesehene Ministeränderung hat nicht den mindesten Eindruck gemacht, da man einmal sämtliche Minister als die ersten Agenten Cavours anzusehen gewohnt ist und dieser fester zu sizen scheint denn je. In der Person des bisherigen Intendanten von Genua, Herrn Conte, wurde ein neuer Generalsekretär des Innern für die politischen Angelegenheiten ernannt. — Ich glaube seiner Zeit berichtet zu haben, daß der Vertheidiger des Barons Ricotera und Genossen

Nro. 253. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 26. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 23. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 4,09‴ 27″ 3,77‴ 27″ 3,93‴
Thermometer höchster + 10,5° nied. + 6,0°
Brunnentemperatur + 9,0° Ausdünstung 6 Grane.
Witterung: Trüb. Morgens Nebel.
Am 24. Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27″ 3,32‴ 27″ 3,26‴ 27″ 3,77‴
Thermometer: höchster + 11,5° nied. + 7,0°
Brunnentemperatur + 9,2° Ausdünstung 9 Grane.
Witterung: Klar. Morgens neblig.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 20. Okt. dem Regierungsrath Hochstetter von Ludwigsburg das Ritterkreuz Höchstihres Ordens der württ. Krone gnädigst verliehen.

Vermöge höchster Entschließung vom 20. Okt. haben Seine Königliche Majestät dem Regierungsrath Golther bei dem Ministerium des Innern den Titel und Rang eines Oberregierungsraths gnädigst zu verleihen geruht.

Ertheilung von Erfindungspatenten: dem Dr. Paul Bronner in Stuttgart auf ein Verfahren, Gußeisen zu verzinnen, auf 5 Jahre; und dem Wagnermeister Gottlieb Neef in Fellbach auf eine neue Konstruktion von Traubenraspeln auf 15 Jahre.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Alberweiler der bish. Gemeinderath J. Geiß das., zu Mietingen Gemeinderath Joh. Himpelmann daselbst. (St.A.)

Gestorben: Den 23. Oktbr. zu Stuttgart der K. Büchsenspanner Revierförster Muff, 35 Jahre alt.

* Stuttgart den 25. Okt. Freunde der Obstbaumzucht werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig in Hohenheim in der Wohnung des Garteninspektors Lucas, eine sehr interessante Sammlung von mehr als 100 neuen belgischen Birnsorten, welche der berühmte Pomolog, Herr de Jonghe in Brüssel, gesendet, aufgestellt ist, und auch außerdem viele werthvolle Obstsorten da zu sehen sind, zum Theil aus fernen Gegenden, wie ein Sortiment Aepfel aus Holstein. Die Sammlung ist im Lauf dieser Woche, bis incl. zum Donnerstag den 28., Jedem, der sich für Pomologie interessirt, zum Besuch geöffnet.

Stuttgart. [Katharinenhospital. Summarische Uebersicht der Ergebnisse im Verwaltungsjahr 1857 bis 1858. 1) Heilanstalt. A. Innerliche Abtheilung.] Vom 1. Juli 1857 bis lezten Juni 1858 wurden auf der innerlichen Abtheilung des Katharinenhospitals, einschließlich von 45 vom vorigen Jahre im Bestand gebliebenen, 1864 Kranke, 951 männlichen, 913 weiblichen Geschlechts behandelt. Hiezu kommen noch 100 ambulatorische, d. h. solche, welche nicht in die Anstalt aufgenommen wurden, sondern nur Arzneien oder Bäder vom Spital aus erhielten. Diese mitgerechnet wurden also im Ganzen 1964 Kranke behandelt. Die größte Krankenzahl lieferte der Januar mit 226, die kleinste der März mit 119 Kranken. Der tägliche Krankenstand schwankte zwischen 42 und 140 und betrug im Mittel 91. Von den in Verpflegung aufgenommenen 1864 Kranken wurden geheilt oder wesentlich gebessert entlassen 1718, ungeheilt 25, unheilbar 14, starben 61 und blieben im Bestand 46. Das Sterblichkeitsverhältniß ist wie 1 : 29,8. Unter den neu aufgenommenen männlichen Kranken waren Dienstboten 129, Schuster 111, Schneider 93, Schreiner 90, Fabrikarbeiter 48, Schlosser 39, Buchbinder 29, Bäcker 26, Zimmerleute 25, Weber 23, Schmide, Maurer, Sattler je 20, Weingärtner, Lackiere, Gipser je 11, Schriftsezer, Mezger, Bierbrauer, Buchdrucker je 10 u. s. f. Die 913 Kranken weiblichen Geschlechts waren mit wenigen Ausnahmen Dienstboten oder Fabrikarbeiterinnen. Von den 61 Gestorbenen unterlagen 17 der Lungenschwindsucht, 9 dem Nervenfieber, 6 der Lungenentzündung, 4 der Brustfellentzündung u. s. f. Der Krankenstand war ein stark mittlerer, mit verhältnißmäßig vielen schweren Erkrankungen und mit Rücksicht hierauf das Sterblichkeitsverhältniß ziemlich günstig. Epidemisch herrschte in diesem Jahre die Grippe, welche im Januar den hohen Krankenstand von 140 hervorbrachte, übrigens aber im Spital im Allgemeinen einen leichten Verlauf hatte. Dr. Camerer.

† Nürtingen den 24. Okt. Für die Entwicklung der Sache der evangelischen Kirchenverfassung möchte es von Interesse seyn, zu vernehmen, daß auch die so eben hier gehaltene Diözesansynode sich mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit für die Nothwendigkeit der Zusammenberufung einer vorberathenden Generalsynode ausgesprochen hat. Was den vorgelegten Entwurf selbst betrifft, so wünschte dieselbe ein Kirchenregiment durch rein kirchliche Behörden, „jedoch selbstverständlich unbeschadet der Berathung des Königs durch einen Minister", in der Vertretung der Kirche eine entschiedene Gleichstellung der Zahl der Geistlichen und Laien, die Beschränkung der Mitglieder des Konsistoriums auf bloße Mitberathung in der Synode, einen unmittelbaren Wahlmodus, Ausschließung der Prälaten vom Konsistorium und Verweisung in ihre betreffenden Sprengel, Bestellung des Synodalausschusses, neben den 6 Prälaten, durch 6 von der Landessynode gewählte Mitglieder, rücksichtlich der Besezung der Pfarreien die Beibehaltung des bisherigen Modus, aber Aufrechthaltung und Regelung des Petitionsrechts der Gemeinden.

£ Reutlingen den 24. Oktbr. Seit gestern steht nun auch das Verwaltungsgebäude unseres Bahnhofs unter Dach. Fünf stattliche Gebäude zieren jezt den Plaz, von welchem aus wir bald das Pfeifen der Lokomotive hören sollen: die Güterhalle, die Wagenremise, die Wasserstation, das Zoll- und das eigentliche Bahnhofgebäude. Lezteres erhielt gestern seine erste Weihe durch einen von Zimmermeister Nill gehaltenen, in gebundener Rede nach Schillers Glocke abgefaßten Zimmerspruch, dessen Schluß Toaste auf Se. M. den König, den Hrn. Finanzminister Knapp, Hrn. Oberbaurath Gaab, das hiesige Baupersonal und die hiesigen Behörden ausmachten.

* Vom Schwarzwalde den 23. Okt. Am lezten Kirchweihmontag hat ein Wirth in Dürrmenzstetten, O.A. Sulz, den abbietenden Polizeidiener die Treppe dermaßen hinabgestürzt, daß er das Genick brach. Am Mittwoch wurde der Verunglückte beerdigt und der betreffende Wirth zum Oberamtsgericht eingeliefert.

⁂ Biberach den 22. Okt. Am 18. Okt. kam zur Verhandlung des Schwurgerichts die Anklagesache gegen X. Magg von Laimnau, O.A. Tettnang, wegen durch Körperverlezung verschuldeter Tödtung. Sein Vertheidiger ist RK. Schnizer von Tettnang. Er wird zu 3 Jahren Kreisgefängniß verurtheilt. — Hierauf folgt die Anklagesache gegen J. Nep. Ranz von Untersulmetingen, OA. Biberach, vertheidigt von RK. Goll in Biberach wegen des gleichen Vergehens, welche Verhandlung 2 Tage in Anspruch nahm. Der Angeklagte wird wegen durch Körperverlezung im Affekt verschuldeter Tödtung, sowie wegen einer im Affekt verübten Körperverlezung zu einer Kreisgefängnißstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, geschärft im ersten Monat durch achttägige Kostschmälerung verurtheilt. — Am 21. wurde die Anklagesache gegen den 60 Jahre alten, früheren Amtsnotar F. Scheumann von Roth, OA. Leutkirch unter dem Präsidium des Hrn. OAR. Heim von Ulm verhandelt. Den Gegenstand dieser Anklage bildeten fortgesezte Restsezung, verübt durch Unterschlagung von Sporteln, und verdeckt mittelst falscher Einträge in das Geschäftstagbuch, die Auszüge aus diesem und die betreffenden Theilungsakten, im Betrage von 559 fl., Unterschlagungen von Privatgeldern, welche er unter amtlichem Glauben sich zu verschaffen gewußt, und Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder. Der Angeklagte bekannte sich für schuldig, verzichtete auf die Verhandlung vor den Geschworenen und wurde zu einer auf der Festung zu erstehenden Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, woran 3 Monate als durch die erstandene Untersuchungshaft abgebüßt erachtet werden sollen, verurtheilt.

Weinpreiszettel Nr. 15.

Besigheim. Hessigheim den 22. Okt. 30—42 fl., Ausstich und lauterer Berg 46 bis 50 fl. Vorrath noch 50—80 E., worunter noch ganz gutes Gewächs. Lezte Anzeige.

Brackenheim. Cleebronn den 22. Okt. Käufe zu 25—27 fl., gemischtes Gewächs. Vorrath noch 150 E.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 23. Okt. Einige Käufe Mittelgewächs zu 37, 38 und 39 fl.; Bergwein, Ausstich, zu 50 und 55 fl. Schöner Vorrath. Die Lese wird in den ersten Tagen der nächsten Woche zu Ende gehen. Den 25. Okt. Mehrere Käufe 33, 34, 36 und 38 fl. Bergwein zu 50 und 60 fl. Ziemliche Kauflust. — Münster den 22. Okt. Gewicht von dem Rollweinberg des Gemeindepflegers Blattner, vormals ref. Schultheiß Weiß: Riesling 87 Grad, Silvaner 91, schwarze Trollinger 70, rothe 90, Rothurban 93, Schwarzurban 100, Elbling 89, Muskateller 86, Affenthaler 93, gemischt 86; im Jahr 1857 gemischt 87 Grad. Den 24. Okt. 38—46 fl. Vorrath 200 Eimer. — Rothenberg den 25. Okt. 30—42 fl. Berg 48, 54, 55, ein Kauf Ausstich zu 60 fl. Lese dauert noch die ganze Woche, großer Vorrath, Verkauf ordentlich. — Rommelshausen den 25. Okt. 27—33 fl. Vorrath 600 E. Verkauf ziemlich lebhaft. Lese geht am Dienstag zu Ende. — Stetten den 24. Okt. 27—33 fl. Wieder Vieles verkauft. Noch feil 400 E. — Untertürkheim den 24. Okt. Verkauft 1700 E., noch feil 1800 E. Preis vom Mittelgewächs 35 bis 50 fl. Gewicht 70—80 Grad. Preis vom Bergwein 55—78 fl. Gewicht 80—91 Grad. Riesling 75—85 fl. Lese dauert noch diese Woche. Verkauf geht gut. — Uhl-

bach den 24. Okt. Verkauf ordentlich. Die Lese dauert die ganze Woche fort. Preise von 36—50 fl. — Fellbach den 25. Okt. Bergwein 52—66 fl. Mittelgewächs 30 bis 38 fl. Das ganze Quantum mag 5000 Eimer betragen. Lese dauert immer noch einige Tage.

Eßlingen d. 24. Okt. Stadt Eßlingen 28—44 fl. Vorrath 1200 E. — Liebersbronn 25—28 fl. Vorrath 300 E. — Mettingen 40—50 fl. Vorrath 500 E. — St. Bernhardt 25—30 fl. Gewicht 76—82 Grad. Vorrath 450 E. — Wäldenbronn 25 bis 31 fl. Gewicht 76—82 Gr. Vorrath 230 E. Lese noch nicht beendigt. Verkauf geht gut.

Kirchheim. Stadt Kirchheim den 23. Okt. Erzeugniß 500 E., halb weiß, halb gemischt. Lese beendigt. Gewicht 60—70 Grad. Einige Käufe zu 25 fl. Mehreres auf Schläge. Verkauf langsam. Käufer erwünscht. — Reidlingen den 22. Okt. Lichtensteiner 27 fl., anderes Gewächs 24 fl. — Owen den 24. Okt. Zu 22 fl. 800 E. verkauft. Vorrath noch 300 Eimer.

Leonberg. Stadt Leonberg den 23. Einige Käufe zu 35 fl. Gewicht 71 bis 75 Grad. Vorrath 250 Eimer. Lese noch nicht beendigt. Käufer erwünscht.

Ludwigsburg. Affperg den 23. Okt. 33—50 fl. Feil noch etwa 200 E. Verkauf geht gut.

Marbach. Höpfigheim den 24. Okt. 25 bis 27 fl. Vorrath noch 50—60 Eimer. Käufer hiezu sind erwünscht.

Maulbronn. Freudenstein den 23. Okt. Von 33 bis 40 fl. Feil etwa noch 15—20 E.

Mergentheim. Stadt Mergentheim den 23. Okt. Schorren, beste Lage, Faules ausgelesen, meist Gutedel und grüne Silvaner, Gewicht 86 Grad. Ein Kauf 48 fl.

Oehringen. Adolzfurth den 22. Okt. 30, 31, 32 u. 33 fl. Ein Kauf Auslese, roth, 44 fl. Schon Vieles verkauft. Noch feil ungefähr 60 E. — Harsberg den 22. Okt. Ertrag etwa 1300 E. Käufe von 30—46 fl. Vorrath noch 450 E. — Michelbach den 21. Okt. Gemischtes Gewächs 30—36 fl. Auslese: weißes Gewächs 33—36 fl., rothes 40—44 fl. Verkauf geht stark. Vorrath noch 1000 E.

Reutlingen. Stadt Reutlingen den 23. Okt. Spitalkelter 25—36 fl. gemacht, Gewicht 50—73 Gr. Noch großer Vorrath. Armenkelter 26, 28, 30 und 33 fl.; lauterer Vorlaß zu 36 fl. Weingärtnerkelter auf den mittleren Schlag.

Schorndorf. Stadt Schorndorf den 23. Okt. Viele Käufe zu ca. 24, 25, 26 und 28 fl. Einige Käufe zu 32, 33 und 34 fl. Lese dauert noch fort. Verkauf lebhaft. — Oberurbach den 24. Okt. Alles rasch verkauft. — Rohrbronn den 24. Okt. 25 fl. Gewicht 68—76 Grad. Erzeugniß 250 E., sämmtlich verkauft. — Schnaith den 23. und 24. Okt. Käufe zu 34, 33, 32, 30, 28, 27, 26 und 25 fl. Verkauf ordentlich. Lese dauert noch drei Tage. Wird theilweise schon eingekellert. Noch zu verkaufen etwa 800 Eimer.

Stuttgart Stadt. Kercher'sche Kelter den 25. Okt. Käufe von 33—48 fl. Bedeutender Vorrath. Käufer erwünscht. — Bubeck'sche Kelter: Einige Käufe zu 32 und 36 fl. Mehrere Käufe von 40—50 fl. Ein Kauf zu 58 fl. 14 Eimer geberter Trollinger von Karl Stänglen à 55 fl. Gewicht des rothen Gewächses von 70—80 Grad. Käufer angenehm.

Tübingen. Stadt Tübingen den 24. Okt. Vorrath 3000 Eimer. Verkauf noch nicht sehr lebhaft und meist auf Schläge, seit gestern zu 26—32 fl. Lese dauert bis in die Mitte dieser Woche fort.

Vaihingen. Enzweihingen den 22. Okt. 36—48 fl. Preise sinken. Noch feil 100 Eimer.

Waiblingen. Neustadt den 23. Okt. Alles rasch verkauft. — Schwaikheim den 22. Okt. Hohreuschkelter 27—33 fl. Geberter Bergwein 80—94 Grad. Preis 45 fl. Rascher Verkauf. — Strümpfelbach den 24. Okt. Preis 23—30 fl. Qualität gut. Noch feil etwa 1000 Eimer. Lese noch nicht beendigt. Verkauf ordentlich. — Großheppach den 24. Okt. Käufe von 32—44 fl., ein Kauf zu 54 fl. Fabrikant Bürkle hat noch Ausstich weiß und rothes Zeug besonders gut ausgelesen und geberrt.

Stadt Weinsberg den 24. Okt. Gewicht des Weinmostes bei der Lese in dem Weinberge des Kameralverwalters Dornfeld den 23. und 24. Okt., aus der Kufe: Rießling unten am Berg 90 Grad, in der Mitte und oben 98 und 100 Grade, mithin Zunahme seit der Wägung den 17. Okt. 12—14 Grade, dabei sehr viel Edelfaules. Traminer in der Mitte des Berges 98—99 Grade, mithin Zunahme seit 17. Okt. 10 bis 11 Grade.

Baden.

= Aus Baden den 22. Okt. Es zeigt sich jezt immer mehr, daß die Bestrebungen des landwirthschaftlichen Vereins in unserem Land einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf den Betrieb der Landwirthschaft geäußert haben. Am nachhaltigsten kann man diese Bemerkung in der Pfalz machen, wo die Kultur von Handelspflanzen auf's Höchste vervollkommnet ist. An der Spize der landwirthschaftlichen Kreisstelle steht dort Frhr. v. Babo, ein Mann, der troz seines hohen Alters am rührigsten für die Interessen des Bauers auftritt und eine seltene Uneigennüzigkeit in seinem edlen Streben beurkundet. Auch die übrigen Kreisstellen sind mit tüchtigen Persönlichkeiten besezt, allein es scheint ihnen die nöthige Energie und das Zusammenwirken mit befreundeten Kräften öfters zu fehlen, denn sonst müßten manche landwirthschaftliche Verhältnisse anders seyn. Wir wollen nur auf die allzu große Masse des Rebgeländes, im Oberrhein- und Seekreise aufmerksam machen, dessen Nachtheile sich in diesem Jahre deutlich herausstellen, da der Wein in so großer Menge gewachsen ist, daß er nicht verkauft werden kann. Würde an vielen Stellen dort der Pflug gehen, so wäre die jezige Weinkalamität daselbst nicht vorhanden.

Vom Oberrhein schreibt die Karlsr. Ztg. mit Bezugnahme auf einen (auch in den Schw. Merk. übergegangenen) Artikel der Nat.Ztg. über die Aufhebung der Durchgangszölle: Daß die Frage der Rheinzölle mit der Frage der Landdurchfuhrzölle im innigsten Zusammenhange steht, muß Jedermann anerkennen. Eine Erleichterung konkurrirender Landdurchfuhrstraßen ohne gleichzeitige angemessene Erleichterung der Rheinstraße könnte nur zum entschiedenen Nachtheil des Verkehrs auf der lezteren gereichen. Einen solchen Nachtheil für den Rheinverkehr hervorzurufen, wäre aber um so unbilliger, als der Rheinstrom jezt schon mehr als jede andere Handelsstraße im Zollverein durch Zölle schwer belastet ist, ja auf dem Rhein allein an Rheinzoll mehr erhoben wird, als auf allen Landstraßen des Zollvereins zusammen an Aus- und Durchgangszoll. Wenn demnach, was dahingestellt bleiben mag, großh. badischer Seits verlangt wird, daß mit einer Ermäßigung oder Aufhebung der Landdurchfuhrzölle eine angemessene Minderung der Rheinzölle Hand in Hand gehe, so ist dieses Verlangen ein vollkommen gerechtfertigtes. Völlig unbegreiflich erscheint es, wie man behaupten mag, daß durch ein solches Verlangen Frankreich und Niederlande in die Debatte über Aufhebung der Vereinsdurchgangszölle hereingezogen werden. Man sollte doch wissen, daß es sich lediglich um den Rheinzoll handelt, der auf der Rheinstrecke von der bayrisch-französischen Grenze an der Lauter bis zur preußisch-niederländischen Grenze unterhalb Emmerich erhoben wird, um den Rheinzoll also, der nur den deutschen Staaten Baden, Bayern, Großherzogthum Hessen, Nassau und Preußen zugehört, und über dessen Ermäßigung oder Aufhebung allein diese Vereinsstaaten zu entscheiden haben und kein Dritter. Daß sie, die genannten Vereinsstaaten, diese Entscheidung vor ihrem gemeinsamen Forum in Hannover treffen können, wenn sie es wollen, leidet keinen Zweifel.

⚓ Mannheim den 24. Oktober. Gestern vermochte zum ersten Mal die Sonne nicht mehr durch die dichten Nebel durchzubrechen, welche das Rheinthal bis an die beiden Gebirge bedecken. Die Weinlese ist auch in jenen Orten jezt nahezu vorüber, in welchen besondere Sorgfalt und also mehr Zeitaufwand auf dieselbe verwendet wird. Die Geschäfte, welche bis jezt in dem neuen Gewächse gemacht worden sind, gelten zunächst nur der Deckung des augenblicklichen Bedarfs. Es würde daher ein Urtheil sowohl über die Güte als über die Preise ein voreiliges seyn. Nur so viel wird sich mit Bestimmtheit voraussezen lassen, daß gerade jene Weinorte, in welchen im vorigen Jahre die Geschäfte am wenigsten belangreich oder vortheilhaft waren, die Lagen von Forst, Deidesheim u. s. f., in diesem Jahre das ausgezeichnetste Gewächs und die höchsten Preise erzielen werden. — Auch in Tabaken hat in neuester Zeit wieder das Geschäft mit einiger Lebhaftigkeit begonnen, und es sind Preise bis zu 20 fl. erzielt worden, die indessen durchaus nicht als maßgebend angesehen werden können. Der gegenwärtige Stand der Cigarrenfabrikation, obwohl seit dem großen durch die Geldkrise verursachten Rückschlag sehr gehoben, dürfte doch noch nicht geeignet seyn, in diesen Verhältnissen einen Ausschlag zu geben: das Meiste werden immerhin die Bewerbungen auswärtiger in Tabaksgeschäften monopolisirender Staaten dazu thun. — Unser Hoftheater, um von den gewerblichen Interessen zu den geistigen überzugehen, bemüht sich fortwährend, neben der Mannichfaltigkeit auch den Gehalt seines Repertoires zu heben, und es ist in lezterer Beziehung besonders bemerkenswerth, daß der Shakespeare'schen Muse mehr Rechnung getragen wird, als seit Jahren geschehen ist. Von lezterer wird Coriolan eben eingeübt und dürfte mit der nun auch bei uns angenommenen Oper Lohengrin im nächsten Monat über die Bühne gehen. Die Zweckmäßigkeit der Preiserhöhung für manche Abtheilungen der Theaterplätze, einer Erhöhung, die durch die finanzielle Lage der Anstalt dringend geboten war, hat sich u. A. dadurch bewährt, daß das Abonnement dieser Abtheilungen sich nicht vermindert, sondern beträchtlich erhöht hat. Dennoch wird eine Gleichstellung der Einnahmen und Ausgaben auch im künftigen Jahre ohne außerordentliche Maßregeln nicht zu erzielen seyn. — Der Ausfall in den Wintervorlesungen scheint sich rasch ergän-

wollen beschließen, die Nothwendigkeit der Regentschaft anzuerkennen."" Mit diesem Antrag hat sich die ganze Kommission einverstanden erklärt." (Die N. Pr. Ztg. bemerkt dabei, daß der Bericht selbst noch nicht gedruckt vorliegt.)

= Berlin den 23. Okt. Von allen Seiten ist bestätigt worden, daß der Erlaß des Ministers des Innern über die Wahlen günstig laute. Die gestrige Bemerkung der Neuen Preuß. Ztg., daß die Betheiligung der Beamten nur in nicht gesezmäßiger Weise beschränkt werde, steht damit nicht in Widerspruch. Die Nachrichten über die Wahlaussichten aus den Provinzen lauten günstig und zwar gilt dieß auch von den östlichen, wo noch vor Kurzem eine große Apathie herrschte. Die Nachricht, daß bis zu den Wahlen keine tiefergehenden Ministerveränderungen zu erwarten seien, wird hier an einigen Stellen bestritten und ich muß von diesen andern Auffassungen Kenntniß geben. Daß eine isolirte definitive Besezung des Departements des Innern gleich nach dem Schluß der Kammern stattfinden dürfte, wie einige Blätter melden, scheint jedenfalls noch nicht sicher. — Das heute ausgegebene Oktoberheft der preußischen Jahrbücher bespricht auch in sehr eingehender Weise die Regentschaftsfrage und die Wahlen. Bei Gelegenheit der lezteren sagen die Jahrbücher, daß die schlesischen neun Punkte im Grunde nur die ehrliche Ausführung der Verfassung fordern. Es verdient das hervorgehoben zu werden, weil jene Punkte wunderbar genug in einigen Regionen als zu weit gehend und zur Demokratie neigend dargestellt worden sind.

Berlin den 23. Okt. Man schreibt der Bresl. Ztg. von hier: Eine Entscheidung in künstlerischen Dingen macht hier einen höchst peinlichen Eindruck. Man kennt die großen Meisterwerke Kaulbachs im Treppenhause des neuen Museums, die fünf Wandgemälde, welche die Entwicklung des Geistes in der Weltgeschichte in den mächtigsten Wendepunkten und Krisen derselben darzustellen berufen sind. Zum Abschluß dieser Darstellungen war, als Thema für das sechste und lezte Wandgemälde, die Reformation, vom Könige selbst vor langen Jahren bereits gewählt und von Kaulbach übernommen worden. Eine konfessionelle Opposition hatte, wie man ebenfalls schon langeher wußte, sich gegen diese Wahl vergeblich geltend gemacht. In der lezten Zeit, als die Ausführung des Bildes vor der Thür stand, sind jene Bedenken wiederholt zu Tage gekommen und haben den Sieg errungen. Nach einer neuerlichen definitiven Entscheidung soll die Einführung des Landfriedens durch Rudolf von Habsburg in die Reihe treten. Hr. v. Olfers, der Generaldirektor der K. Museen und als strenger Katholik bekannt, wird voraussichtlich die unangenehmste Polemik zu bestehen haben. — In der am vergangenen Samstag unter dem Vorsiz des Oberbürgermeisters Krausnick gehaltenen Versammlung des Centralkomites zur Unterstüzung der aus den Herzogthümer Schleswig und Holstein entlassenen Beamten, Lehrer, Geistlichen ꝛc. wurde beschlossen, das Komite aufzulösen, da dessen Aufgabe erfüllt sei. Mehr als 7000 Thlr. sind von hier dem Hauptverein in Altona zu diesem Zweck zugeflossen, und es sollen noch schließlich gegen 850 Thlr. demselben aus Berlin zugehen. — Der Norddtsch. Zeitung wird Folgendes geschrieben: „Seit dem Brande des Hamburg-NewYorker Schraubendampfers Austria sind in den meisten Marineverwaltungen strenge Revisionen der Feuerlöschanstalten vorgenommen worden, beziehungsweise befohlen. So hat auch der Admiral Prinz Adalbert eine derartige Nachforschung befohlen und sogar den auf der Reise befindlichen Schiffen Befehl nachgesendet, so daß sie angewiesen sind, in dem nächsten Hafen, den sie berühren, in Gegenwart des preußischen Konsularbeamten eine genaue Revision der betreffenden Vorkehrungsmittel vorzunehmen und darüber ein legalisirtes Protokoll aufzunehmen und einzusenden."

Köln den 22. Okt. Die Kölnische Zeitung meldet, daß ihre gestrige Numer mit Beschlag belegt worden ist, und zwar wegen einer Stelle aus einer Berliner Korrespondenz der Times (das preußische Regierungssystem der lezten zehn Jahre betreffend), in welcher ein Vergehen gegen §. 101 des Strafgesezbuches (öffentliche Schmähungen der Einrichtungen des Staates) enthalten seyn soll.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 16. Oktober. Ein für unser Universitätsleben nicht unwichtiges Ereigniß hat durch die behördliche Bewilligung zur Bildung eines akademischen Gesangvereins stattgefunden. Wer die Isolirung kennt, welche bisher nicht blos zwischen den einzelnen Fakultäten, sondern auch zwischen den Mitgliedern jeder Fakultät herrscht, und den Werth begreift, welchen kollegiale Vereinigungen und Berührungen für die Entwicklung der Jugend haben, der wird die Bedeutung dieser Vereinsgründung nicht unterschäzen. Es ist damit ein gemeinsamer Mittelpunkt, ein Streben für einen gemeinschaftlichen Zweck geschaffen, und die Pflege einer der edelsten Blüthen deutschen Geistes, des deutschen Liedes, wird die jungen Bürger der Hochschule einander geistig und gesellig näher bringen, ja hoffentlich erst ein eigentliches Universitätsleben entwickeln. Wir begrüßen daher freudig den Verein, und wünschen ihm eine frohe Zukunft. Ein Studiosus Juris, Hr. R. Weinwurm, ist vorerst Chormeister. (Allg. Ztg.)

Wien den 21. Okt. Der Schles. Ztg. wird Folgendes geschrieben: „Vor Kurzem hat sich unsere Preßbehörde bewogen gefunden, den deutschen Bundestag und die Wiener Hoftheater gegen die Eventualität eines Angriffs in den östreichischen Blättern durch Verbot jeder ernsteren Diskussion über diese beiden Institute zu sichern. Das betreffende Cirkularschreiben der Behörde konnte natürlich kein Geheimniß bleiben, indem es den Mitarbeitern jedes Journals zur Darnachachtung mitgetheilt werden mußte. Da nun die Wiener Journalisten weder eidlich noch sonst auf eine Weise verpflichtet sind, über behördliche Vorgänge Stillschweigen zu bewahren, haben die beiden Erlasse ihren Weg in die ausländische Presse gefunden. Es scheint, eine derartige Veröffentlichung muß sehr unliebsame Sensation erregt haben; denn im Laufe des heutigen Morgens wurden die Redakteure sämmtlicher Blätter Wiens zur Preßbehörde beschieden und ihnen daselbst mitgetheilt, daß in Zukunft, um ähnliche Indiskretionen zu vermeiden, die Redaktionen nur auf mündlichem Wege von den Entschlüssen der Polizei in Kenntniß gesezt werden sollen, welche mündliche Eröffnungen vorkommendenfalls ganz dieselbe Wirkung wie die frühern schriftlichen Erlasse haben werden. Ob man dadurch den sichtlich verfolgten Zweck einer Geheimhaltung polizeilicher Maßregeln gegen die Presse erreichen kann, steht in Frage." — Ein Korrespondent der Neuen preußischen Zeitung schreibt: „Sie wissen, wie ich über den hiesigen Journalismus denke, und werden mich nicht als übereifrigen Vertheidiger desselben betrachten. Dessenungeachtet muß ich zur Charakterisirung der hiesigen Zustände bemerken, daß, nach dem einstimmigen Urtheil aller Betheiligten, die Preßbeschränkungen nie so drückend waren als jezt, und daß selbst unter den Zeiten der Censur dann und wann noch eher eine Meinungsäußerung über den Ressort eines oder des andern Ministers möglich war, als gegenwärtig. Bemerkenswerth ist bei dieser Lage der Dinge, daß die meisten und härtesten Restriktionen von dem noch einzigen Minister 1848er, bezüglich 1849er Ursprungs ausgehen, während das Minimum freier Bewegung noch am meisten vom Chef des Polizeiministeriums geschüzt wird, der bei seiner militärischen Geradheit von allen Genossen der Journalistik als höchst achtungswürdiger Gentleman in Wollen und Handeln geehrt wird."

Posen den 19. Okt. Soeben, 2 Uhr Nachmittags, sind der König und die Königin von Preußen hier eingetroffen, und nach dem Wechsel der Pferde nach Meran weitergereist. Ein Theil der Begleitung war schon dahin vorausgeeilt. Ihre Majestäten fuhren troz des lästigen Staubes im offenen Wagen. Das Aussehen des Königs war heiter, jedoch von geschwächter Gesundheit zeugend. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 14. Okt. Von den 30 Millionen jährlichen Ueberschusses, welchen die jüngste Branntweinpacht ergibt, soll ein Theil zur Verdoppelung und selbst Verdreifachung der Gehalte der Beamten im Justiz- und Finanzministerium verwendet werden. — Der Kaiser hat befohlen, die Maßregel abzustellen, wodurch die Militärbeamten für Unrechtfertigkeiten in das Korps der Civilforstbeamten versezt werden durften. Eine andere dieses leztere Korps nicht verlezende Strafbestimmung soll die bisher maßgebende ersezen. (Börs.-Halle.)

Schweden und Norwegen.

Der französische Courrier du Dimanche spricht von einer Note, welche die schwedische Regierung gleichzeitig an die Kabinete von England und Frankreich geschickt hat, und die auf den dänisch-deutschen Streit sich bezieht. Das genannte Wochenblatt ist in der Lage, den Inhalt der Note beiläufig anzugeben. Das Kabinet beginnt damit, in seiner identischen Doppelnote zu betheuern, daß es ihm nicht einfalle, sich in die deutsche Angelegenheit mengen zu wollen. Die Sache sei aber in ein Stadium gelangt, wo der Konflikt zwischen Dänemark und dem deutchen Bunde die Exekution von Seite der Bundesgewalt veranlassen könnte. In diesem Falle hätte Schweden Pflichten, die es nicht von sich weisen dürfte, so sehr es auch von Achtung für Deutschland durchdrungen ist. Auf dieses Verhältniß, respektive auf die Möglichkeit dieser Eventualität, wolle das Kabinet von Stockholm seine beiden Alliirten aufmerksam machen. Der Courrier de Paris will weiter wissen, daß dieses Aktenstück bei den Höfen von Paris und London die beste Aufnahme gefunden hat, will aber nicht ein Gleiches von St. Petersburg behaupten. In hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man der zuerst in der Independance Belge erwähnten Note insofern Wichtigkeit zu, als man darin das Bestreben erkennt, die deut-

sche Angelegenheit aus ihren bisherigen Schranken herauszureißen, und weil es nicht an Andeutungen fehlt, welchen zu Folge Schweden vorher gewußt haben soll, daß seine Note weder in London noch in Paris eine üble Aufnahme finden dürfte.

Notizen über die wissenschaftliche, theoretische und zugleich praktische Gewerbsschule (Ecole professionelle) in der bedeutenden Fabrikstadt

Mülhausen im Elsaß.

Eine neue Lehrstelle für die **Technologie der Eisenbahnen** ist neulich in der Gewerbsschule (Ecole professionelle) zu Mülhausen gestiftet worden.

Diese Anstalt, welche auf dem Fuß der vollständigen Gymnasien eingerichtet ist, bietet ein vollkommenes Ganzes von Studien dar, bei welchem man die Lehre der deutschen, französischen und englischen Sprache derjenigen der zwei klassischen Sprachen des Alterthums substituirt hat. Die wissenschaftliche Lehre reicht weiter hinaus, als diejenigen Studien, welche für die Aufnahme der Centralschule der Künste und Manufakturen in Paris erforderlich sind.

In den höheren Klassen sind die Arbeiten einer Maschinenbauwerkstätte und die Manipulationen der reinen und industriellen Chemie mit den Studien der Literatur und der Künste verbunden, welche mit den Zeichnungsübungen den wesentlichen Theil der Lehre bilden. Zu diesen Handarbeiten ist man nicht gezwungen. Dazu hat man für das lezte Schuljahr mehrere technische Kurse verbunden, zwischen welchen die Schüler je nach dem Gewerbsfach, zu welchem sie sich bestimmen (Maschinenbau, Spinnerei, Weberei u. s. w., Eisenbahn, Färberei und Zeugdruckerei) sich eintheilen können.

Außer den Spezialstudien der Gewerbeschule wohnen die Zöglinge der zwei obersten Klassen den der Vorbereitungsschule zur höhern Lehre der Wissenschaften und Literatur bezüglichen Vorlesungen und Konferenzen bei, einer ächten und industriellen Fakultät, welche sich in der Fabrikstadt Mülhausen in besonders günstigen Bedingungen befindet.

Schon im Jahr 1848 hat einer unserer Industriellen in Württemberg ein gedrucktes Programm zu einer ganz gleichen speziell technischen praktischen Gewerbsschule veröffentlicht und es damals der königlichen Staatsregierung, sowie den 26 Gewerbevereinen zur Begutachtung unterbreitet.

Die königliche Staatsregierung und die Gewerbevereine wußten nichts daran zu tadeln, allein erstere erklärte, keinen Fonds zu Errichtung einer solchen Anstalt zur Verfügung zu besizen, und somit konnte sie nicht ins Leben kommen, obgleich sich schon nahe an hundert Zöglinge gemeldet hatten, was den Beweis liefert, daß es ein zeitgemäßes Bedürfniß war und heute ist!

Einsender glaubt daher aus eigener Ueberzeugung die Gewerbsschule in der benachbarten Stadt Mülhausen mit allem Recht empfehlen zu dürfen.

Programme sind bei der Expedition zu erfragen und dürften insbesondere Söhne von Fabrikanten, Kaufleuten und überhaupt Industrielle interessiren, welche sich zu Werkführern und Direktoren, Chefs und Ingenieuren heranbilden wollen.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Briefe von Wilh. v. Humboldt

als II. Band der Brief-Bibliothek.

Der erste Band enthält die Briefe von **Christ. Dan. Schubart**, und der dritte Band (unter der Presse) wird den Briefwechsel von **Napoleon I.** mit seinem Bruder **Joseph** enthalten. Jedem elegant ausgestatteten Band sind Bildnisse in Stahlstich und getreue Facsimiles der Handschriften beigegeben. Die ganze Bibliothek, die Coryphäen der Wissenschaft, Literatur und Politik umfassend, wird nahe 60 Bände zählen, deren monatlich zwei erscheinen.

Subscriptionspreis: 10 Ngr. oder 36 kr. rhn. für den Band.
(Einzelne Bände kosten 15 Sgr.)

Hildburghausen, im Oktober 1858. Das Bibliographische Institut.

Stuttgart.

Ecole préparatoire

pour les jeunes gens de pays étrangers qui désirent apprendre l'allemand.

Le soussigné ouvrira le 1 Novembre prochain une école préparatoire pour les jeunes gens qui ont l'intention de prendre part aux différents cours des institutions publiques, si justement renommées de cette ville, sans posséder les connaissances nécessaires de notre langue. Le prospectus qui sera publié dans peu de jours, peut être examiné incontinent.

L. Beltz, Kronenstrasse 25.

Stuttgart.

Agenten-Gesuch.

Für eine renommirte Lebensversicherungsgesellschaft werden einige tüchtige und zuverlässige Vertreter in Württemberg mit fixem Gehalt gesucht. Franko-Anträge erbittet man sich unter Chiffre P. T. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Agenturen-Gesuch.

Ein hiesiges Handlungshaus wünscht einige gute Agenturen zu übernehmen. Gefällige Anträge unter Chiffre Z. Nr. 35. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zum größeren Betrieb eines Fabrikgeschäfts wird ein Theilhaber von 8000 fl. gesucht. Das Kapital, wie ein schöner Nutzen kann gesichert werden. Näheres auf Briefe poste restante K. M. Nr. 56.

Stuttgart.

Apotheke-Gesuch.

Eine solche wird zu kaufen gesucht und erbittet sich gef. Anträge unter Angabe des Preises G. Beisswenger, Hirschstr. 23. U l m.

Ladenjungfer-Gesuch.

Eine solche, die Belege über Treue, Fleiß und Sittlichkeit hinlänglich beibringen kann und nebenbei ein angenehmes Aeußere besizt, findet sogleich hier eine gute Stelle. Anträge wollen gemacht werden unter den Chiffern O. R. Nr. 10.

Hechingen.

Neuchateler 10-Frcs.-Loose,

Ziehung am 1. November, à 5 fl. (bei Partieen billiger),

Ansbacher 7-fl.-Loose,

Ziehung am 15. November, à 5 fl.,

bei **M. J. Weil & Söhne.**

N. S. Briefe und Gelder erbitten wir uns gefälligst franco.

Derendingen.

Heu-, Oehmd- und Stroh-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft den 23. Oktober, Mittags 1 Uhr, ungefähr 100 Centner gut heimgebrachtes Heu, Oehmd und Kleeheu, so wie auch 60 Bund Dinkel- u. Gerstenstroh im Aufstreich. Auch können Offerte per Centner gemacht werden unter der Adresse: Ch. Härter, Schneidermeister in Derendingen, franko.

Wiesensteig, Oberamts Geislingen.

[Schafverkauf.] Aus der Erbmasse des verstorbenen Georg Gerber, gewes. Schäfers hier, werden am

Mittwoch den 3. November,
Vormittags 10 Uhr,

zwei Tage vor dem Uracher Schafmarkt auf dem Rathhaus in Wiesensteig im öffentlichen Aufstreich entweder partieenweise oder im Ganzen, je nachdem Liebhaber erscheinen, gegen baare Bezahlung verkauft: 70 Stück Mutterschafe, 25 Stück Hämmellämmer, 25 Stück Kälberlämmer, 25 Stück Kälberjährlinge. Liebhaber sind eingeladen. Den 21. Okt. 1858. Theilungsbehörde.

Amtsnotar Kemmel.

Pforzheim.

Viehmarkt-Verlegung.

Wegen des Allerheiligen-Festtages wird der auf 1. November l. J. fallende hiesige Viehmarkt verlegt, und erst am nächstfolgenden Tage, also am

Dienstag den 2. November l. J. abgehalten. Den 21. Okt. 1858.

Gemeinderath. Zerrenner.

Herrenberg. [Schafweideverpachtung.] Am Samstag den 6. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im hiesigen Rathhause die hiesige Schafweide wieder auf 1 bis 5 Jahre verpachtet werden. Sie ist gesund und darf mit 300 Stück Schafen beschlagen werden. Pachtliebhaber, welche sich über Vermögen und Prädikat durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen haben, werden hiezu eingeladen. Den 16. Okt. 1858.

Gemeinderath. Vorstand: Marx.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 22. Okt. Bekanntlich hat unser Senat einen Antrag beim Bunde gestellt auf Erleichterung der nicht mehr erschwinglichen Militärlast. Es handelt sich dabei nicht sowohl von der finanziellen Seite, als von der Unmöglichkeit, bei den gestiegenen Lohnsäzen selbst durch erhöhtes Handgeld (seit dem 1. Okt. 1858 300 fl. statt bisher 150 fl. für eine sechsjährige Kapitulation) und Sold (täglich 16 kr. und 1½ Pfund Brod für den Gemeinen) die 1119 Mann oder über 2½ pCt. der einheimischen Bevölkerung von 44,000 Menschen, welche die Zählung von 1855 aufweist, zu stellen. Seit dem Bundesbeschluß von 1853, welcher Erhöhung des Bundesheers um ½ verfügt, ist dieß die Ziffer, welche Frankfurt in allen drei Kontingenten dadurch zu stellen hat, daß bei der noch maßgebenden provisorischen Matrikel von 1818 seine überaus starke fremde, also in Frankfurt nicht dienstpflichtige Bevölkerung, welche 1855 ⅝ der Gesammtzahl betrug, nicht ausgeschieden, und daß 1830 Frankfurt sein Reiter- und Artilleriekontingent nicht mit der einfachen Infanteriestellung, wie den übrigen Staaten der Reserveinfanteriedivision, sondern mit der dreifachen Anzahl abzulösen auferlegt wurde. Wollte man von der Werbung absehen und die Konskription einführen, so würde, wie von Dr. G. Varrentrapp in dem ersten Hefte der so eben erschienenen „Beiträge zur Statistik der freien Stadt Frankfurt" (Sauerländer's Verlag) weiter nachgewiesen ist, man 52 pCt. aller Militärpflichtigen auf 5 Jahre unter die Waffen rufen müssen, während Preußen nur 7 pCt. auf 1 Jahr und 23 pCt. auf 3 Jahre, zusammen 30 pCt. einstellt. Es wäre die stärkste Militärleistung der Welt dem friedlichsten Staate angesonnen. Die Vorschläge des Verfassers, die alte, von Anfang an provisorische Matrikel von 1818, welche durch den verschiedenen Fortschritt der Bevölkerungszunahme in Deutschland vollständig unbrauchbar geworden ist, zu verlassen und an ihre Stelle eine neue, nach gleichmäßigen Grundsäzen mit Unterscheidung der einheimischen und fremden Bevölkerung vorgenommenen Volkszählung zu sezen, dürften in weiteren Kreisen Anklang finden.

§ Dresden den 22. Okt. Das so eben ausgegebene neueste Stück des Gesez- und Verordnungsblattes enthält u. A. die Publikation des Bundesbeschlusses vom 29. April 1858, Vergütung der Unterhaltungskosten für Deserteure betreffend. — Am 1. November wird die Staatsbahnlinie von Chemnitz nach Göß nitz (im Altenburgschen) einerseits und nach Zwickau andererseits eröffnet. Es wird daher Zwickau, das bisher von hier aus über Leipzig erreichbar war, uns von Riesa aus über Chemnitz viel näher erreichbar werden, hierdurch aber der mitteldeutsche Eisenbahnverkehr mit Umgehung Leipzigs an Zeit bedeutend gewinnen. Trotz der Wichtigkeit dieser Eröffnung wird jedoch dabei keine Festlichkeit stattfinden, weil sie die Landestheile berühren, welche noch vor kurzer Zeit unter dem gewaltigen Eindruck verheerender Elementareingriffe litten. — Der Rittergutsbesizer Kabrun ist nach einer vom Königl. Bezirksgericht Meißen veröffentlichten Bekanntmachung von der wider ihn erhobenen Anschuldigung des Meineids durch das hiesige Oberappellationsgericht, nicht wie es in einigen Berliner Korrespondenzen heißt, vollständig, sondern nur „aus Mangel an vollständigem Beweise der Schuld," also beschränkt klagfrei gesprochen worden. Wegen Handgelöbnißbruches ist er mit 50 Thlr. Geldstrafe belegt worden. Die Beschlagnahme seines in Sachsen befindlichen Vermögens, welche nach seiner Entfernung aus Sachsen erfolgt und auch durch Veräußerung seines Ritterguts Oberau an seine Haushälterin und nachmalige Braut nicht verhindert worden war, ist nun wieder aufgehoben. — Unsere Dresdener Feuer-Versicherungsgesellschaft ist bei dem Brande der Austria, jedoch mit nur 4000 Thlr., betheiligt.

§ Leipzig den 21. Okt. Unsere nun beendigte Michaelismesse ist zwar besser ausgefallen, als die übrigen Messen, welche diesen Sommer in andern Handelsstädten abgehalten wurden, doch haben die Nachwehen der lezten Krise immer noch ihren hemmenden Einfluß bethätigt. Fabrizirtes Leder und Sohlenleder waren gesucht und stiegen im Preise. Es wurden bezahlt Luxemburger Sohlenleder mit 55 bis 60 Thlr., Malmedyer mit 54 bis 58 Thlr., Rheinwildleder mit 55 bis 58 Thlr., Eschweger 50 bis 52 Thlr., deutsches Zahmleder 50 bis 55 Thlr., Peummer 48 bis 52 Thlr., Vachaleder 42 bis 52 Thlr. der Handelscentner bester Qualität. Oberleder: Rindleder 15 bis 17½ Ngr., Kipsrindleder desgl., braunes Kalbleder 22 bis 28 Ngr. das Pfund. Roßleder 40 bis 52 Thlr. der Decher, schwarzes Blankleder 14—16 Ngr. pr. Pfd. Es wurden die Leder ausverkauft. Primasorten roher Wildhäute fehlten. Ostindischer Kips wurde pr. Ctr. 27—32 Thlr. feine, 20—26 Thlr. mittle und 15—18 Thlr. geringe Sorten bezahlt. Von Kalbfellen ward Alles verkauft, schwere zu 11½—12½ Ngr. das Pfund, leichte zu 90—105 Thlr. das Hundert. — Sehr flau war das Rauchwaarengeschäft, weil gerade dießmal fast alle Einkäufer aus der Moldau und Walachei, auch die meisten Polen fehlten, und die jüdischen Feiertage gleich in den Beginn der Messe, die Hauptzeit dieses Geschäftes, hineinfielen. Am Gesuchtesten waren Bisam und französisches Kanin, zugerichteter und gefärbter Astrachaner, und endlich Seitens einiger spät angekommener Polen amerikanische und Landotter, während Pariser Aufträge in Dachsfellen (1½ Thlr. beste, 20—25 Ngr. russische) effektuirt wurden. Russische Hasenfelle wurden 185 Thlr., Ukrainer 155—160 Thlr. je 500 Stück verkauft, Landfüchse 18 Thlr., Steinmarder 105 Thlr., Baummarder 130 Thlr., Iltis 40 Thlr., Otter desgl. — Von den eingeführten 180,000 Stücken Tuch und Buckskins ist kaum die Hälfte verkauft. In den ersten Tagen wurden Mustertuche viel und hoch gekauft von kleinen deutschen Einkäufern. Später drückten die stärkeren Einkäufer die Preise für feinere Qualitäten um 1—3 Thlr. das Stück. Modestoffe und Flanelle giengen gut. Im Allgemeinen zeigte sich bei Tuchen u. s. w. eine Ueberproduktion der Fabriken. — Feine Wollenwaaren, Thibets, Merinos, Chemnitzer Artikel in halbwollenen Damasten, Orleans u. s. w., voigtländische u. Schweizer Waaren, allesammt auf die Ausfuhr berechnet, giengen ebendeßhalb nicht sonderlich, besser dagegen die Halbwollewaaren aus Glauchau und Meerane, die sächsischen und Berliner Druckwaaren und englische Spizen und Tüll. — Von den ca. 6000 Ctr. eingeführte Wolle, meist aus Oestreich, wurde wenig gekauft, da es den Kammgarnspinnereien an Aufträgen fehlt. — Der Kleinhandel war lebhaft und befriedigend, die Zahlwoche verlief ohne ungewöhnliche Zahlungseinstellung. — Die Erinnerungstage an die Leipziger Völkerschlacht, leider in ganz Deutschland so wenig gefeiert, werden bei uns alljährlich durch einen diesem Zweck sich hingebenden Verein „zur Feier des 19. Oktobers" begangen. Es ist das Verdienst dieses Vereins, daß er zunächst örtlich alle Punkte, welche in den Oktobertagen dem Kaiser Napoleon I. so verderblich wurden, historisch feststellen und durch Denksteine dem Gedächtniß der kommenden Geschlechter einprägen läßt. Und diese Denksteine bei Leipzig, sie sind das beste Gegenstück gegen die Helenamedaillen. Diese Steine reden und werden reden, wenn Menschen je schweigen könnten. Jener Verein, dessen eifrigstes Mitglied Superint. Dr. Großmann war, zählt 245 Mitglieder. Für dieses Jahr hat er den Denkstein bei Möckern, einen Sandsteinblock mit 5 in der Nähe aufgefundenen Kanonenkugeln von seinem bisherigen versteckten Standplaz, verschönert und auf einem hohen Granitsockel ruhend, an die Halle'sche Chaussee umsezen lassen. Es sollen darauf noch die Heldennamen Blücher, York, Langeron, Hünerbein u. s. w. angebracht werden. In seiner dießjährigen vorgestrigen Versammlung beschloß der Verein vorläufige Sammlung von Geldbeiträgen und Wahl eines Komites zur würdigen Feier des in 5 Jahren bevorstehenden 50sten Jahrestags jenes deutschen Ereignisses. Ein vom Architekten Mothes hier für die neuen Anlagen vor dem Petersthor entworfenes großartiges Denkmal mit hohem Thurm von durchbrochenem Gußeisen, mit den Statuen der drei Monarchen Franz, Alexander, Friedrich Wilhelm auf dem Plateau und vier Kapellen für die christlichen Konfessionen im Unterbau, wurde für die Jubelfeier zur Ausführung vorgeschlagen. — Der kürzlich hier verstorbene Legationsrath Gerhard ist, wie wohl minder bekannt seyn dürfte, der Dichter vieler mit der Komposition von Volenz in Volksmund übergegangener Lieder, wie „Hannchen, schön Hannchen" u. s. w. — Mit dem Engagement Köklerts aus Frankfurt a. M. stehen unserem Theater für das recitirende Drama manchfache Genüsse bevor. Wir werden Heinrich v. Schwerin und zum 31. Okt., dem Reformationsfest, Werners „Luther oder die Weihe der Kraft" sehen, beidemal Titelrollen durch den Genannten. — Das hiesige Komite zur Unterstüzung der vertriebenen Schleswig-Holsteiner hat wiederum zu Beiträgen, zunächst seine Subskribenten, aufgefordert und dabei einen Brief mitgetheilt, aus dem sich ergiebt, in welcher Noth die armen um das edelste Gut des Menschen, die Vaterlandsliebe, aus dem Vaterland Vertriebenen, sich noch immer befinden! — Seit die Nationalversammlung ihr Veto über die Staatslotterieen ausgesprochen, hat unsere Landeslotterie an Zahl der Loose immer zugenommen. Von jezt an giebt sie wiederum 3000 Stück Loose mehr aus, und zwar Volloose, welche sofort auf alle fünf Klassen erhoben und gesteuert werden, à 51 Thlr. das ganze

Loos. Der Hauptgewinn beträgt jezt 150,000 Thlr. Er ist zum großen Theil dießmal armen Leuten im plauenschen Grunde bei Dresden zugefallen, und wird, wie alle solche Danaergeschenke, nicht verfehlen, für die Wenigen, die er beglückt, eine Unzahl Armer dem Spiel mit erneuter Heftigkeit zuzuführen.

Oldenburg den 19. Okt. Die heute hier zusammengetretene evangelische Landessynode wurde vom Minister von Rössing eröffnet. Derselbe erklärte u. A., der Großherzog sei der Ueberzeugung, daß allgemeine Anerkennung finden werde, was zur Verbesserung des Kultus nicht einseitig aus früheren Schäzen entnommen, sondern dem gegenwärtigen Bedürfniß der Kirche entsprechend gefunden werde. Bei der wichtigen und tief eingreifenden Frage in Betreff der Pfarrwahl sei die Aufgabe zu lösen, daß den Gemeinden ein natürliches Recht nicht verkümmert und doch auch das Interesse der ganzen Landeskirche gewahrt werde. (Nordtsch. Bl.)

Hamburg den 21. Okt. Die beiden im hiesigen Hafen befindlichen eisernen Schraubendampfschiffe, von der Fallitmasse der Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, „Petropolis" und „Teutonia", sind in der gestrigen Auktion von der Hamburg-amerikenischen Packetfahrtaktiengesellschaft (welcher bekanntlich die verunglückte Austria gehörte) gekauft worden, und zwar ersteres für 270,000 Mk. Bko., lezteres für 221,000 Mk. Bko. Dieselben haben im neuen Zustande, dem Vernehmen nach, ungefähr 560,000 Mk. Bko. das Stück gekostet. M. Bko. = ⅔ pr. Thlr. (Hamb. Nachr.)

Bremen den 19. Okt. Der 18. Oktober, ehedem hier ein Fest- und kirchlicher Feiertag, ist dießmal, wie schon im lezten Jahre, staatsseitig nur dadurch vermerkt worden, daß einem jeden auf dem Armenhause befindlichen Freiwilligen aus den Befreiungsjahren nach Beschluß des Senats und der Bürgerschaft 5 Thlr. als Geschenk verabreicht worden sind. Die wohlhabenden Freiwilligen aus Stadt und Umgegend pflegen den Tag der Schlacht bei Leipzig durch eine gemeinschaftliche Mahlzeit im hiesigen Museum zu feiern. So auch in diesem Jahre. Die Zahl der Theilnehmer war nur noch 24. (Frkf. Post-Ztg.)

München den 19. Okt. Das Strafverfahren gegen Oskar Rosenlehner, welches wegen der Pulverexplosion eingeleitet worden war, ist eingestellt worden, da sich herausstellte, daß eine sträfliche Fahrlässigkeit ihm mit Recht nicht zur Last gelegt werden konnte. Dagegen wurde gegen denselben wegen Uebertretung der über Halten von Pulver bestehenden Vorschriften eine Polizeistrafe (Geldstrafe) verhängt. (N. K.)

München den 21. Okt. Bei den bevorstehenden neuen Wahlen zur Kammer der Abgeordneten sind ebenso, wie bei den Wahlen im Jahr 1855, 144 Abgeordnete zu wählen, obgleich nach der Zählung vom Dezember 1855, welche der neuen Wahl zu Grunde zu legen ist, die Bevölkerung Bayerns gegen die Zählung von 1852, die der Wahl im Jahr 1855 zu Grunde lag, abgenommen hat, da die Abnahme nicht so stark ist, um die Zahl der Abgeordneten zu alteriren. Nach der Zählung von 1855 hat Bayern eine Bevölkerung von 4,541,556 Seelen, und das ergiebt, einen Abgeordneten auf 31,500 Seelen gerechnet, 144 Abgeordnete. Dieselbe Zahl hatte sich bei der Bevölkerungszahl von 4,559,452 nach der Zählung von 1852 ergeben, da der sich herausstellende Bruch nicht in Rechnung kommt. (Nürnb. Korr.)

München den 23. Okt. Verschiedene Zeitungen haben kürzlich die Nachricht gebracht, Se. Maj. der König werde demnächst eine große Reise nach Kairo und Spanien antreten. Wir sind in den Stand gesezt, zu erklären, daß diese Nachricht vollkommen unbegründet ist, und daß Se. Majestät an eine solche Reise nicht einmal gedacht habe. (N. Münch. Z.)

Nürnberg den 20. Okt. Die heute zur Ausgabe bestimmte Numer des Nürnberger Anzeigers wurde auf Angabe des Artikel 19 des Preßgesezes, welcher von Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten handelt, konfiszirt. Es wurden uns zwei Artikel des Blattes bezeichnet, welche als unzulässig betrachtet werden. Der erstere enthält einen kurzen Auszug aus dem Leitartikel der gestern hier zur Verbreitung gekommenen Kölnischen Zeitung, der von der bayrischen Kammerauflösung handelte. Der zweite Artikel ist eine Korrespondenz aus der Pfalz, der eine Ansicht über den Erfolg der bevorstehenden pfälzischen Abgeordnetenwahlen ausspricht. Es ist dieß in diesem Monate die dritte Konfiskation des Nürnberger Anzeigers, und beziehen sich sämmtliche auf Artikel über die bayrischen Tagesfragen: Kammerauflösung und neue Wahl der Abgeordneten. Eine der konfiszirten Numern vom 2. Okt. hat bereits, ohne daß eine Untersuchung stattfand, uns wieder zurückgegeben werden müssen. (Nürnb. Anz.)

Preußen.

Berlin den 22. Okt. Im Herrenhause lag heute ein Antrag über eine an den König und den Prinzregenten zu richtende Adresse vor. Gestellt war derselbe von den HH. Graf v. Arnim-Boitzenburg, v. Bebow, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, v. Gaffron, Dr. Götze, v. Plötz, Graf v. Rittberg, Stahl, Graf Eberhard zu Stolberg, v. Zander, Graf Zech von Burkersroda. Derselbe lautete: „Das Herrenhaus wolle beschließen: Se. Maj. dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, Regenten, unterthänigst seine Gefühle in Adressen auszudrücken." Die Motivirung des Antrags lautete: „Zu besonderer Dankbarkeit ist das Herrenhaus Sr. Maj. dem Könige verpflichtet, und sind gewiß sämmtliche Mitglieder des hohen Hauses, in diesem ernsten Augenblicke, sich des festen Willens bewußt, Sr. Königl. Hoheit Regentschaft mit der Hingebung loyaler Treue dienstbar seyn zu wollen." Heute Nachmittag 2 Uhr berieth das Haus über den Antrag. Nach kurzer Verhandlung wurde indessen die Vorfrage, ob überhaupt eine Adresse von Seiten des Hauses erlassen werden solle, mit 80 gegen 76 Stimmen verneinend entschieden. Der Antrag ist somit abgelehnt. Wahrscheinlich war dabei das Motiv maßgebend, zu keiner politischen Debatte, die von einer Adressenberathung doch nicht gut zu trennen ist, und die namentlich in dem vorliegenden Fall nach einer gewissen Seite hin leicht eine etwas demonstrative Färbung hätte erhalten können, Veranlassung zu geben. Vielleicht steht es hiermit auch in einiger Verbindung, daß die städtischen Vertreter und andere liberale Mitglieder des Hauses, wie z. B. Ritter Bunsen, gegen den Erlaß der beantragten Adresse gestimmt haben. Das Resultat der Abstimmung befriedigt darum auch durchaus. — Die vereinigte Kommission der beiden Häuser, welcher die Vorprüfung der allerhöchsten Botschaft obliegt, hat bereits gestern Abend eine Sizung gehalten und in derselben ihre Arbeiten schon sehr weit gefördert. Morgen Vormittag wird abermals eine Sizung stattfinden. Wie wir vernehmen, dürfte in derselben bereits der zu druckende Bericht zur Genehmigung vorgelegt werden, so daß derselbe schon am Sonntag vertheilt, und die entscheidende gemeinsame Sizung der vereinigten Häuser auf Montag Mittag anberaumt werden dürfte. Wenn die vereinigten Häuser, wie zu erwarten steht, die Angelegenheit schon in derselben Sizung vom nächsten Montag zur Erledigung bringen, so dürfte die Eidesleistung des Prinz-Regenten auf die Verfassung am Dienstag Mittag erfolgen.

Berlin den 23. Okt. Ueber die Beweggründe der oben gemeldeten Abstimmung des Herrenhauses theilt die Neue Preußische Zeitung Folgendes mit: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so sollen zunächst zwei Ansichten in der Majorität des Hauses entscheidend gewesen seyn. Die Besorgniß, es könne die bisherige würdige Haltung beider Häuser des Landtags bei dem hochwichtigen Ausspruch in der Regentschaft getrübt werden durch etwaige Adreßdebatten, deren sich die politische Leidenschaftlichkeit bemächtigen möchte, zumal wenn ein Vorgang in Erlaß einer Adresse im Herrenhause im Hause der Abgeordneten eine Nachfolge fände; und dann, die etwas enge Auslegung des §. 56 der Verfassungsurkunde, auf Grund dessen der Landtag allein einberufen sei, und der es demselben nun nicht gestatte, andere als die vorgeschriebenen öffentlichen Funktionen auszuüben. Da in der Sizung des Hauses eine Diskussion nicht stattgefunden, so bleibt der Presse, deren Aufgabe es ist, den wirklichen Thatbestand zu konstatiren und irrthümlichen Gerüchten entgegenzutreten, kein anderes Mittel, als die Benüzung sicherer Privatnachrichten. Immerhin aber ist es möglich, daß noch andere vollberechtigte Gründe für eine Ablehnung gesprochen haben, die uns unbekannt sind: wir müssen es fast vermuthen, denn es kann und darf nicht vorausgesezt werden, das Herrenhaus könne sich in einer wichtigen Entscheidung übereilt haben." — Dasselbe Blatt erfährt über den Bericht der gemeinschaftlichen Kommission, welcher die Botschaft des Prinz-Regenten zu berathen hat, und die zu ihrem Berichterstatter den Kronsyndikus, Obertribunalrath Dr. Homeyer erwählt hat, Folgendes: „Der Bericht entwickelt zuerst den geschichtlichen Verlauf der Angelegenheit, erwähnt die durch (der Kommission vorgelegte) ärztliche Atteste vollständig beglaubigte Dispositionsfähigkeit des Königs und bemerkt, wie Se. Maj. durch den Erlaß vom 7. Oktober selbst ihren Willen dahin kund gethan, bis zur Wiedergenesung nicht zu regieren, sondern die Regierung Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zu überlassen. Was nun die weitere Entwicklung der Angelegenheit beträfe, so stelle sich ein zweifaches rechtliches Moment dar, einerseits: die Beziehung nämlich auf die Willensäußerung Sr. Maj. des Königs; andererseits: die Beziehung auf Artikel 56 der Verfassungsurkunde. Es sei aber nicht die Aufgabe der Kommission, auf das Verhalten dieser beiden Momente zu einander näher einzugehen und zarte Punkte oder tiefe staatsrechtliche Fragen zu erörtern. Sie stelle deßhalb, ohne die etwaigen Motive des Beschlusses zu erörtern, einfach den Antrag: „Die vereinigten Häuser des Landtages

zen zu wollen. Schon werden naturhistorische und technische Fächer vorbereitet, auch die Aesthetik, dieser Lieblingsstoff unserer Gesellschaft, wird in Professor Deinling vom hiesigen Lyceum einen würdigen Vertreter haben, welcher Zimmermanns Vorträge zu ersetzen vollkommen geeignet ist.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In Ad. Bechers Verlag (G. Hoffmann) ist so eben erschienen und von jeder Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz zu beziehen:

Mozarts Leben und Werke
von
Alexander Oulibicheff.
Zweite Auflage.!
Neu herausgegeben von Ludwig Gantter.
1. Halbband à 12 Ngr. = 48 kr. rh.

Das Werk erscheint in 8 monatlichen Halbbänden von 10—12 Bogen Schillerformat und kostet im Subscriptionswege kplt. 3 Thlr. 6 Ngr. oder 6 fl. 24 kr.

Wir freuen uns, die Verehrer Mozarts zur Subscription auf eine neue, geschätzte und bereicherte Auflage des Oulibicheff'schen Werkes einladen zu können, welches als ein Lieblingsbuch des deutschen Publikums keiner besondern Anreisung seiner Vorzüge bedarf. Ueber die Gesichtspunkte der neuen Redaktion ist dem 1. Halbbande ein Prospektus beigedruckt, den wir der Aufmerksamkeit aller Freunde musikalischer Literatur empfehlen.

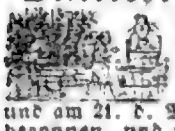
Stuttgart. K. Hoftheater.

Dienstag den 26. Okt. Abonnements-Konzert Nr. 1. I. Abtheilung. 1) Ouverture zu Anacreon von Cherubini. 2) Arie aus der Schöpfung „Auf stolzem Fittige" von Haydn, Mad. Marlow. 3) Fantasie über ein schottisches Volkslied, für die Harfe komponirt und vorgetragen von Herrn G. Krüger. 4) Ouverture zu Calderons „Dame Kobold" von Carl Reinecke. 5) Zwei Lieder von Franz Schubert: a) „Normanns Gesang" Herr Schulky. b) „Der Hirte auf dem Felsen", mit obligater Klarinette, Mad. Marlow und Hr. Schneider. II. Abtheilung. Sinfonie eroica von L. v. Beethoven. Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir unsere Verwandte und Freunde in Kenntniß, daß unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der K. Buchsenspanner, Revierförster Friedrich Muff, nach nur viertägiger Krankheit überraschend schnell von unserer Seite gerissen worden ist. Die Hand des Herrn liegt schwer auf uns, und nur der Glaube, daß sein Rathschluß der beste ist, vermag uns in unserem Schmerze aufrecht zu erhalten. Mit der Bitte um stille Theilnahme

die tieftrauernde Wittwe: Mathilde, geb. Bosch, zugleich im Namen ihres Kindes Hermann, des 78jährigen Vaters, K. Hofkammerförsters Muff, und der übrigen Verwandten.

Anzeigen für die Weinlese.



Weikersheim, Oberamts Mergentheim. Die Weinlese hat am Montag den 18. d. Mts. mit den schwarzen Trauben, welche abgesondert gesammelt wurden, und am 21. d. Mts. mit weißen Trauben begonnen, und wird die Weinlese ungefähr noch 12 Tage dauern. Der Traubenmost von den schwarzen Trauben hat nach Lage der Weinberge ein Gewicht von 72 bis 82 Graden, und das Gewicht des Mosts von den weißen Trauben, ebenfalls nach den Lagen der Weinberge, beträgt 80—85 Grad. Die Qualität nähert sich dem 1857r Gewächs sehr, und Weinkäufer werden es nicht bereuen, ihr Bedürfniß hier befriedigt zu haben. Den 22. Oktober 1858.

Gemeinderath.

Zur diesen: Stadtschultheiß Kreuser.

Rohrbronn, Oberamts Schorndorf. [Herbstanzeige.] Die Weinlese begann hier am 18. Oktober; die Quantität beträgt ca. 250 Eimer, welche sämmtlich zu 25 fl. per Eimer verkauft sind. Das Gewicht hielt sich zwischen 68 und 78 Grad.

Schultheiß Nill.

Schloß Lichtenberg, O.A. Marbach. [Weinverkauf.] Am Donnerstag den 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, wird unter hiesiger Kelter der heurige Ertrag der Schloßweinberge, bestehend in: etwa 1½ Eimer Klevner, 7 Eimer weißem Rießling, 16 Eimer Trollinger, 22 Eimer weißem Zeug und 15 Eimer Nachlese im Aufstreich verkauft. Die Bemühungen, eine ausgezeichnete Qualität zu erzielen, wird das Quantum der Nachlese rechtfertigen. Zugleich empfiehlt circa 24 Eimer 1857r weißen Zeug und ladet freundlich ein

Freiherrl. v. Weiler'scher Pächter
E. v. Meiß.

Neckarsulm. Unter Bezugnahme auf die bereits veröffentlichte Versteigerung neuer Weine werden die Herren Weinkäufer noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß unter den am nächsten

Dienstag den 26. d. Monats,
Vormittags von 10 Uhr an,

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkaufe kommenden neuen rothen Weinen

circa 30—40 Eimer Trollinger I. Klasse und dickroth behandelt,

mit inbegriffen sind, welche durch die verzögerte Weinlese eine ganz ausgezeichnete Qualität erreicht haben. Den 23. Okt 1858.

Der Ausschuß der Weingärtnersgesellschaft.
Namens desselben der Sekretär:
Stadtr. Größler.

Nordheim. Weinoffert: Ungefähr.

7 Eimer 1857r weißer,
5 „ 1857r rother,
6 „ 1858r weißer } Aus-
10 „ 1858r dickrother } lese,
5 „ 1858r gemischt.

Seybold'sche Gutsverwaltung.

Oberturkheim. [Wein-Offert.] Nächsten Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, bietet der Unterzeichnete folgende Weine zum Verkaufe an, als: 12 Eimer Rießling, 92 Gr. wiegend, 5 Eimer weißes Zeug, 10 Eimer rothen, welcher, wenn es gewünscht wird, im Geschirr vergohren werden kann; sämtliche Weine werden geheert mit einer nach neuer Konstruktion verfertigten Raspel, wozu die Herren Liebhaber in Ochsen allhier eingeladen werden.

Georg Fr. Berner.

Winzerhausen. [Weinverkauf.] Am Samstag den 30. Okt., Mittags 1 Uhr, werden in der hiesigen Kelter etwa 20 Eimer Gefällwein im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 22. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Walther.

Beilstein. Der auf nächsten Mittwoch den 27. Okt. ausgeschriebene Weinverkauf der hiesigen Weingärtnersgesellschaft unterbleibt.

Stadtschultheiß Singer.

Bethingen am Neckar. [Weinverkauf.] Von dem diesjährigen, erst in den lezivergangnen Tagen sorgfältigst ausgelesenen und geheerten Erzeugnisse der hiesigen gutsherrschaftlichen Weinberge werden am

Mittwoch den 27. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

etwa 3 Eimer rother und 1½ Eimer weißer Wein in der Kelter dahier vor der Bütte im Aufstreich verkauft.

Frhrl. v. Gemmingen'sches Rentamt.
Krieger.

Stuttgart.

Weinfässer

à 17, 2 und 1 Eimer sind zu verkaufen Wilhelmsplaz Nr. 10.

Stuttgart.

Württembergischer
Kunstverein.
Die
Kunstausstellung

für das Jahr 1858 findet statt vom Donnerstag den 7. Oktober bis Donnerstag den 28. Oktober je einschließlich im

K. Kunstgebäude
in der Neckarstraße.

Das Lokal ist täglich, und zwar an den Sonntagen von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen

Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

geöffnet. Eintrittspreis für die Personen
am Mittwoch und Freitag 12 kr.,
am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 kr.

Gegen Vorzeigung der Vereinskarten sind die Mitglieder des württemb. Kunstvereins mit ihren von denselben eingeführten und bei ihnen in ungetrennter Oekonomie lebenden Familienangehörigen (Frauen und nicht selbstständigen Kindern), sowie die Besitzer von Freikarten zu unentgeltlichem Besuch berechtigt. Stöcke, Schirme u. s. w. sind am Eingang gegen eine Marke abzugeben. Den 5. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württ. Kunstvereins.

Stuttgart.

Liederkranz.

Die verehrlichen Sänger des Liederkranzes werden ersucht, in der Dienstag den 26. Okt. stattfindenden Probe präzis 8 Uhr und vollzählig zu erscheinen.

Stuttgart.

Gansschießen.

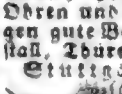
Am nächsten Donnerstag den 28. Okt. findet auf hiesigem Schießhaus das alljährliche Gansschießen statt, zu welchem die HH. Schützen freundlichst eingeladen werden durch das

Schützenmeisteramt.

Stuttgart. [Verlaufener Hund.]

Den 20. Oktober hat sich eine dänische Dogge, Rüde, mit folgenden Kennzeichen, verlaufen: Sie ist von auffallender Größe und Magerkeit, röthlichgelb mit weißer Brust, Pfoten und Schnauze, hat lange Ohren und geht auf den Ruf Panther. Gegen gute Belohnung abzugeben im K. Marstall, Thüre Nr. 30.

Stuttgart. Es ist am 18. Oktober zwischen Hechingen und Balingen



ein gelblichter Hund mit schwarzer Schnauze zugelaufen. Der Eigenthümer wolle denselben binnen 8 Tagen Gymnasiumstr. 39 abholen.

Stuttgart.

Verkauf von Bauplätzen in der Silberburgstraße und am Feuersee.

Die Stadtgemeinde verkauft am Montag den 1. November d. J., Morgens 11 Uhr, in einmaligem Aufstreich zwei Bauplätze:

a) ½ Mrg. 9,0 Rth. neben Zimmermeister Dienstbach, an der Guttenberg- in die Rothebühlstraße führenden neuen Straße. Angebot 2500 fl.

b) ca. ¾ Mrg. 23 Rth. an der verlängerten Silberburgstraße, zwischen Seidenweber Klein und Traiteur Gröhlich. Angebot 12,000 fl. per Morgen.

Von den näheren Bedingungen und Situationsplänen kann auf dem Stadtbauamt und der Stadtpflege Einsicht genommen werden. Den 23. Okt. 1858.

Stadtpflege. Scholl.

Stuttgart. Ein Lehrer an einem blühenden Knaben-Institute in der Nähe von Stuttgart wünscht 2—3 Knaben in sein Haus aufzunehmen. Dieselben würden ganz als Familienglieder behandelt, und für ihr geistiges und leibliches Wohl würde gewissenhaft gesorgt werden. Es ist ihnen alle Gelegenheit geboten, sich in alten oder neuen Sprachen, Realien, Musik u. s. w. auszubilden, auch würde ihnen im Lernen alle mögliche Nachhülfe geleistet werden. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Revisor Unger,
breite Straße Nr. 1, 2 Treppen.

Stuttgart. Ein im Alter von 30 Jahren stehender erfahrener Bierbrauer, welcher größtentheils in den ersten Stellen in Baden, Bayern, Frankreich und Württemberg servirte, in der Buchhaltung gewachsen ist, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in der Eigenschaft als

Oberbrauer oder Braumeister

eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

Privatsekretär Schaul,
Kanalstraße Nr. 8.

Subscription Rates.
Single Copy, 5 Cents.
Yearly Subscription, $2.00.
Six Months, $1.00.
Three Months, 50 Cents.
Foreign Subscription, $3.00.
Postage Free.
Remittances should be made by Postal Order, Bank Draft, or Registered Letter.
Subscriptions may commence with any number.
Back Numbers can be obtained from the Publishers.
Cases for binding the Volume can be had of the Publishers, price 1s. 6d. each.
Binding Cases.
Title Page and Table of Contents.
Index.
Publishers.
Advertisements.
Terms for Advertisements.
Advertisements must be sent in by the 20th of the month.
Advertisements cannot be inserted unless accompanied by a remittance.
Terms for Advertisements.
Advertisements must be sent in by the 20th of the month.
Advertisements cannot be inserted unless accompanied by a remittance.

sich unter Verkleidung von Neapel flüchten mußte und hier angekommen war. Die hiesige Armonia, ihrer Aufgabe getreu, konnte den hier ruhig im Exil lebenden Mann nicht unbegelfert lassen, und warf dem Flüchtigen vor, er habe sein Vaterland nur verlassen, um von sich sprechen zu machen und Volksgunst zu erhaschen, da ihm die neapolitanische Polizei im geringsten nichts in den Weg gelegt habe. Advokat Tajani nöthigte darauf nach den hier geltenden Gesetzen die Armonia, seine Gegenerklärung aufzunehmen, welche auf die neapolitanischen Verhältnisse ein zu klares Licht wirft, als daß sie hier unerwähnt bleiben sollte. Tajani erklärt darin, daß, ganz abgesehen von den jeder Justiz spottenden Maßregeln während der Dauer des Prozesses, er von der neapolitanischen Polizei in ein kleines Ort Veirt mit Namen internirt wurde, sobald dieselbe vernommen hatte, daß er von Nicotera und Genossen, den unglücklichen Ueberbleibseln von Sapri, zum Vertheidiger angerufen war. Um das ihm übertragene ebenso schwierige als ehrende Mandat erfüllen zu können, war erst das energische Einschreiten des sardinischen und englischen Konsuls von Nöthen. Um doch einigermaßen ihre Allmacht zeigen zu können, verbot die Polizei der hochschwangeren Gattin des Tajani, demf. nach Salerno folgen zudürfen. Die arme Frau, durch falsche und wirkliche Nachrichten über die Gefahr unterrichtet, in der ihr Gatte schwebte, kam unglücklich nieder und starb an den Folgen des Wochenbettes. Nach beendigter Vertheidigung wurde Tajani neuerdings interniit und unter die strengste polizeiliche Aufsicht gestellt, so daß er täglich seine Anwesenheit auf der Polizei durch sein Erscheinen bethätigen mußte. Als ihm endlich durch einen ganz genau unterrichteten Freund von dem Vorhaben Nachricht gegeben wurde, daß man ihn gefänglich einziehen wollte, glaubte er, der die neapolitanischen Kerker kennen zu lernen Gelegenheit hatte, es nicht mehr räthlich, länger zu bleiben, sondern rettete sich durch Hülfe von Freunden und unter Verkleidung auf ein englisches Schiff. Die Armonia, welche es sich nicht versagen konnte, den geflüchteten neapolitanischen Advokaten an seiner Ehre anzugreifen, hat auf diese Weise selbst weniger eine persönliche Vertheidigung Tajani's, sondern eine neue und schwere Anklage gegen die neapolitanischen Polizeibehörden hervorgerufen, die sie hätte vermeiden können. — In der Nacht vom 1. auf den 2. Okt. hatten unter dem in Neapel garnisonirten Militär viele Verhaftungen statt, namentlich wurden mehrere Unteroffiziere der Marine verhaftet und in die bekannten dunkeln Gefängnisse des Castello del Uovo abgeführt. Bei allem dem spricht man dorten ganz zuversichtlich von einer bevorstehenden Aenderung in der Regierung, und daß Personen an das Staatsruder gerufen werden sollen, welche das Vertrauen des Volkes in höherem Grade besitzen, als die gegenwärtigen Regenten.

Allgemeine Gesellschaft des Suezkanals,

gegründet mittelst Dekretes Sr. Hoheit des Vizekönigs von Aegypten.

Herr Ferdinand v. Lesseps, Konzessionär des Suez-Kanals, eröffnet in Folge des ihm vom Vizekönige ertheilten Auftrages eine öffentliche Zeichnung, nachdem er sich der Mitwirkung der europäischen Finanzgrößen versichert hat. Der Suez-Kanal wird die seit Auffindung des Weges um das Vorgebirge der guten Hoffnung aufgegebene abgekürzte Verbindung zwischen beiden Welten wieder herstellen. Um diesem Werke den ihm eigenthümlichen Charakter der Universalität zu erhalten, wendet sich Herr v. Lesseps an die Kapitalien aller Länder.

Die kommerziellen und finanziellen Zwecke und Vortheile des Unternehmens sind:

1) das Recht, einen Kanal für große Schifffahrt durch die Landenge anzulegen, der bestimmt ist, das Mittelmeer mit dem rothen Meere, den indischen und chinesischen Gewässern u. s. w. zu vereinigen;
2) die Verbindung des Nils mit dem See-Kanale mittelst eines Bewässerungs- und Flup-Schifffahrts-Kanals;
3) die Verwerthung von 133,000 Hektaren Landes, die der Vizekönig der Gesellschaft zugesprochen hat; von diesen sind 60,000 bebaubarer Boden, und 70,000 Hektaren bilden längs der beiden Nil- und den verschiedenen Hafen-Ufern Streifen von zwei Kilometres Breite.

Der Kanal durch die Suez-Landenge kürzt die Reise zwischen Europa und den indischen Gewässern um 3000 Meilen und ist für die große Schifffahrt von einer ungeheuren Ersparniß. Man hat daher den in dem Bewilligungsdekrete auf 10 Franken per Tonne festgesetzten Durchfahrtszoll als einen sehr mäßigen betrachtet. Derselbe wird doch genügen, ein beträchtliches Einkommen abzuwerfen, da es sich um einen Transport von durchschnittlich 4 Millionen Tonnen handelt. Das Erträgniß des Nil-Verbindungs-Kanals und der Verwerthung der erwähnten 133,000 Hektaren Landes ist natürlich besonders zu veranschlagen.

Das Gesellschaftskapital ist auf 200 Millionen Franken festgesetzt und soll in 400,000 Aktien zu 500 Franken vertheilt werden.

Der Sitz der Verwaltung ist in Paris.

Von diesem Kapitale sind 35 Millionen dem Vizekönige von Aegypten und 20 Millionen den turkischen und ägyptischen Zeichnungen vorbehalten worden.

Bedingungen der Zeichnung.

50 Franken sind bei der Zeichnung einzuzahlen. Die zweite Zahlung von 150 Franken per Aktie wird nach Veröffentlichung der Vertheilungsanzeige eingefordert werden. Nach erfolgter Einzahlung von 200 Franken erhalten die Zeichner auf den Namen lautende provisorische Empfangsscheine, welche in einem später festzusetzenden Termine gegen auf den Ueberbringer lautende Aktienscheine ausgewechselt werden.

Während der Dauer der Arbeiten und vom Ausstellungstage der provisorischen Scheine an werden jährliche Interessen von 5 pCt. für die eingezahlten Summen berechnet.

Vor Verlauf zweier Jahre wird keine neue Einzahlung ausgeschrieben werden. Die bisher vollzogenen Vorarbeiten gestatten, zu hoffen, daß zur Zeit der neuen Einzahlungen die Verbindung zwischen den beiden Meeren für die Schifffahrt bereits hergestellt seyn wird.

Die allgemeine Zeichnung soll in Paris centralisirt werden. Ein besonderer Ausschuß wird die Vertheilung der Aktien nach Maßgabe der geschehenen Zeichnung und ohne Unterschied der Nationalitäten vornehmen.

Die am 5. November beginnende Zeichnung soll am 30. desselben Monats geschlossen werden, damit alle Länder von Europa Zeit haben, ihre Zeichnungen einzusenden.

Eine jede schon vor dieser Eröffnung geschehene Zeichnung, sowie jedes Ansuchen um Aktien wird als nicht vorhanden betrachtet, wenn die Zeichner nicht vor Ablauf des 30. November die Einzahlung von 50 Franken per Aktie geleistet haben.

Es werden Zeichnungen angenommen in Paris in den Bureaux der Gesellschaft, Place Vendome 16; in den Departements und im Auslande bei den Herren Bankiers und Korrespondenten der Gesellschaft.

Stuttgart.

Offene Stelle einer Zimmer- oder Kindsjungfer auf ein Landgut.

Erfahrene, durchaus zuverlässige Personen (auch Wittwen), welche einen Dienst auf dem Lande übernehmen würden, in welchem sie neben entsprechender Belohnung die beste Behandlung zu erwarten haben, mögen sich mit ihren Bewerbungen unter Anschluß ihrer Dienstzeugnisse wenden an Herrn

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. [Besetzte Stelle.]

Die durch mich ausgeschrieben gewesene Comtoirstelle ist besetzt, was ich den Herren Bewerbern hiemit unter Dankesbezeugung anzeige.

Adolf Schickardt.

Stuttgart.

Große Auswahl in Winterstoffen

in Wollen und Halbwollen zu billigen Preisen bei

C. Brodbeck,

bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Mineralwasser.

Selterser, Emser Kränchen und Kesselbrunnen, Geilnauer, Kissinger Rakoczy, Friedrichshaller, Mergentheimer einfaches und konzentrirtes, Krankenheiler Jodsoda und Jodschwefel, (nebst Salz und Seife), sowie sämmtliche böhmische Wasser

in ganz frischen Füllungen

empfiehlt

die Cuppinger'sche Mineralwasser-Niederlage.

W. Benz, Klosterstraße Nr. 18.

Stuttgart.

Empfehlung von Blumen und Blumenbestandtheilen eigener Fabrik.

Mein Lager ist für diese Saison vollständig assortirt und bedeutend vergrößert, und bin ich nun in den Stand gesetzt, nicht nur en gros, sondern auch en detail feine und mittelfeine Blumen zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Außerdem erlaube ich mir, sehr billige Todtenbouquets ꝛc. zu empfehlen. Gustav Kold, Sophienstraße 3.

Stuttgart.

Kistenlager

der Holzmanufaktur Alpirsbach vor dem Tübinger Thor Nr. 12, gegenüber der Cottaschen Druckerei.

Stuttgart. Es befinden sich gegenwärtig im König von England (Bergwerkslokal)

zwei geschnizte und eingelegte antike Kästen

von seltener Schönheit und reinem Style (deutsche und niederländische Renaissance), welche dem Verkaufe ausgestellt sind. Nöthige Auskunft kann dort ertheilt, so wie auch Photographieen davon in Einsicht genommen werden.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicile'sche Apotheke (Nachf. Vajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Degerloch.

Hopfen feil.

Es sind bei einigen Bürgern 20 Ctr. 1858r Hopfen erster Qualität zu verkaufen. Näheres bei Georg Fr. Kaff.

Ludwigsburg.

Feiles Kupfer.

Der Unterzeichnete hat ungefähr 8—900 Pfund theilweise noch ganz gutes Kupfer zu verkaufen, und sieht frankirten Offerten entgegen. Gustav Körner zur Krone.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche im Auftrag eine Wohnung von drei Zimmern nebst Küche und einer Kammer, wo möglich bald, spätestens bis Lichtmeß zu beziehen. Karl Ostertag jun.

Zürich.

Maler-Gesuch.

Ein im Holzmalen sowie im Marmoriren ganz tüchtiger Malergehülfe findet bei gutem Lohn eine beständige Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

Lüthy Leimbacher, Maler, am Zeltweg.

Freudenstadt.

Flaschner-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. F. Haug, Flaschner.

Ein Werkführer

in der Jacquard- und glatten Webereiseide, woll- und gemischter Stoffe gründlich erfahren, und als solcher seit mehreren Jahren in Elberfelder und Crefelder Artikeln durchaus selbstständig thätig, sucht, was er durch die Krisis verloren, ein Engagement. Franko-Offerte sub A. B. 14. bef. d. Buchhandlung A. Bädeker in Köln.

Ulm. Ein ganz rentables

Eisenwaarengeschäft,

womit noch Kurz-, Quincaillerie-Waaren verbunden werden könnten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, und ertheilt hierüber Näheres Herr

Hermann Klemm.

Bronnhaupten.

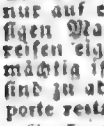
Hauslehrer-Gesuch.

Auf der Staatsdomäne Bronnhaupten, O.A. Balingen, findet ein evangelischer Hauslehrer sogleich eine Anstellung.

Gutspächter W. Lechler.

Mannheim. [Offene Stelle.] In ein Fettwaaren- und Landesproduktengeschäft en gros in einer der bedeutendsten Handelsstädte in Süddeutschland wird ein Commis zu engagiren gesucht. Es wird nur auf einen ganz tüchtigen und zuverlässigen Mann, der sich auch für Geschäftsreisen eignet und der französischen Sprache mächtig ist, reflektirt. Portofreie Anträge sind zu adressiren unter Chiffre A. B. Nr. 112 poste restante Mannheim.

Gaißertingen. [Gehülfengesuch.]



Auf kommenden 1. Januar suche ich einen soliden Gehülfen unter sehr annehmbaren Bedingungen und sehe gefälligen Anträgen entgegen. Apotheker Waldmann.

Hannover. [Für Bijouteriefabrikanten.] Ein junger Mann, der bereits 5 Jahre für eine Bijouteriefabrik Deutschland bereiste, mit allen Zweigen der Fabrikation vertraut ist, auch gut französisch spricht und gewandt korrespondirt, sucht eine ähnliche Stellung. Näheres durch das Annoncenbureau von Mehlretter franco.

Stellen-Anzeiger.

Bestellungen auf den „St." des „Arbeitgeber", welcher sämmtliche bei dessen Exp. angemeldeten und in öffentl. Blättern ausgeschriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Interessen deutscher Industrie) in Frankfurt a. M.

Stuttgart und Hochberg.

Israelitisches Knaben-Institut.

Da durch den Tod des Herrn Heilbronner dessen Institut, das unläugbar einem großen Bedürfnisse des Landes entgegengekommen ist, sich aufgelöst hat, so ist Unterzeichneter entschlossen, demnächst wieder ein solches in Stuttgart zu errichten. Was ihn und seine Familie betrifft, und was von seiner Anstalt erwartet werden dürfte, darüber werden wohl Se. Hochwürden Herr Kirchenrath Dr. Maier und Herr Oberkirchenvorsteher A. Levi dort Auskunft zu ertheilen die Güte und Gewogenheit haben. Diejenigen nun, welche ihn deßfalls mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werden freundlichst ersucht, sich vorerst noch hieher (Hochberg) an ihn wenden zu wollen. Den 20. Okt. 1858. Lehrer Maindardt.

München.

Verloren:

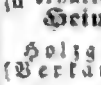
den 9. Oktober bei dem Abendschnellzuge von Stuttgart nach München eine Brieftasche mit werthvollen Briefen und mehreren Zehnguldenbanknoten anvertrauten Geldes. Der redliche Finder wird dringend gebeten, selbige gegen gute Belohnung dem Oberpostamte München zuzuschicken.

20,000 fl. baares Geld

als 1. Haupttreffer und außerdem 1100 Preise geringeren Betrages werden dießmal in der bayer. Ansbacher Lotterie gewonnen, deren Ziehung am 15. November stattfindet. Originalloose hiezu, auf die niemals das Geringste verloren werden kann, welche jederzeit zum Fersenmäßigen Kurs zu verkaufen sind und durch die höchsten Garantieen jede Sicherheit bieten, sind bei unterzeichnetem Bankhause à 8 fl. das Stück zu erhalten. Pläne gratis.

Heinrich Steffens in Frankfurt a. M.

Holzgerlingen, Oberamts Böblingen. [Verkauf eines fetten Farren.]



Ein solcher im Gewicht von circa 900 Pfund wird am Donnerstag den 28 Oktbr., Vormittags 11 Uhr, hier versteigert.

Schultheiß Wanner.

Ludwigsburg.

Auktion.

Mittwoch und Donnerstag den 27. und 28. Oktober wird im Hause der verstorbenen Frau Kaufmann Reinhardt Wittwe am Kasseeberg, je von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft und zwar:

Mittwoch den 27. Oktober:

Silber, worunter Kaffee- u. Rahmkanne, Löffel, Gabeln und Messer, Gemüse- und Rahmlöffel, 1 Tischglocke und anderes altes Silber, Herren- und Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten, Bettgewand und Leinwand; Küchengeschirr von Messing, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellain und Glas, und allerlei Hausrath.

Donnerstag den 28. Oktober:

Vieles Schreinwerk, worunter 1 schöne mit Metall eingelegte Rococo-Aufsatzkommode, 2 Sekretäre, 2 Weißzeug- und andere Kasten, 2 Sopha und Sessel, mehrere Pfeilerkommode und Pfeilerkäschen, Thee-, Pfeiler-, Bügel- und andere Tische, Bettladen, Stühle, Kuchekasten; allerlei Hausrath: Spiegel, 1 Standuhr, Waschzüber ꝛc. Ferner wird bemerkt, daß die Gegenstände gut erhalten sind.

Welzheim.

Gutsverpachtung.

Die hiesige Stadtgemeinde besitzt auf diesseitiger Stadsmarkung ein arrondirtes, in Aeckern und Wiesen bestehendes und eine Grundfläche von 42 Morgen umfassendes Gut, das sie am

Samstag den 30. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf 3 oder 6 Jahre in Pacht zu geben gedenkt. Liebhaber werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß das fragliche Gut namentlich zur Waidebenutzung mit Schafen sehr geeignet ist. Den 21. Oktober 1858. Stadtrath.

Cannstatt.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das zur Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Sattler-Obermeisters Gauß gehörige, in der Badstraße gelegene 3stockige Wohnhaus mit 2 Hintergebäuden, gleichfalls zu Wohnungen, Magazinen, Werkstätte, Stallung, Remisen, Waschkuchen eingerichtet, mit großem Hofraum und drei gewölbten Kellern, sowie einem ½ Mrg. 10 Rth. großen Lustgarten neben dem Haus, ist von den Erben dem Verkauf ausgesetzt. Das ganze Anwesen ist auf das Zweckmäßigste eingerichtet, rentirt sich vermöge seiner überaus günstigen Lage vorzüglich, und garantirt dem Eigenthümer den sichern Ertrag seines Kapitals. Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt, und mögen sich Liebhaber an Hrn. Gemeinderath Gumbinger und Hrn. Tapezier Schäfer dahier wenden.

Die Heilanstalt für Nerven- und Gemüthskranke

Kennenburg bei Eßlingen

bietet, unter Königlicher Staatsaufsicht stehend, sowohl für die Heilung als die Pflege der Kranken den freundlichsten, mit allen Hülfsmitteln der neueren Wissenschaft ausgestatteten Aufenthalt. Ein gewissenhaftes, durchaus humanes Wartpersonal unterstützt die Wirksamkeit des Vorstandes. Zu schriftlichen wie mündlichen Mittheilungen sind stets erbötig die Herren Obermedizinalrath Dr. v. Zeller in Winnenthal, Obermedizinalrath Dr. v. Schäfer in Zwiefalten und — Kennenburg im Oktober 1858. — Hofrath Stimmel.

Dresden.

Malzschrotmühle.

Die Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden hat aus der Maschinenfabrik des Herrn Dr. Wilh. Hamm in Leipzig eine Malzschrotmühle bezogen, welche die davon gehegten Erwartungen in so hohem Grade erfüllt, daß der Unterzeichnete mit Vergnügen die Anerkennung der soliden und verläßlichen Arbeit des gedachten Etablissements ausspricht, und diese Art vorzüglich konstruirter und leistungsfähiger Malzschrotmühlen allen Brauereien dringend empfiehlt. Im Juni 1858.

Ph. Heiß, Betriebsdirektor der Aktienbrauerei zum Felsenkeller.

Altenstaig. [Kirchenglockenbedarf.]

Der Guß zweier neuer Glocken für die Kirche zu Egenhausen, Oberamts Nagold, welcher in einem Größenverhältnisse auszuführen wäre, daß den mathematischen Gesetzen der Tondarmonie entspricht, wird unter folgenden Bedingungen im Wege der Submission vergeben werden: 1) Das Gesammtgewicht von 1000 Pfd. darf nicht überstiegen werden; 2) die Bestandtheile des Glockenspeises sind anzugeben; 3) die Töne der Glocken müssen eine volle Terze auseinanderliegen; 4) die vorhandenen 2 Glocken, eine mit ungefähr 450 Pfd. und eine zersprungene mit ungefähr 250 Pfd., sind auf Abrechnung anzunehmen; 5) die Zeit der Lieferung ist bestimmt anzugeben. Schriftliche Offerte wollen längstens bis 31. dieses Monats an die unterzeichnete Stelle geschickt werden: Den 7. Okt. 1858.

K. Kameralamt. Stumpff.

Gundelsheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorb. C. F. Sandel, gewesenen Schloßbesitzers dahier, werden am

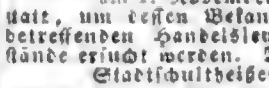
Dienstag den 2. Nov. d. J. Bücher, viele Betten, Leinwand und Bettgewand; am Mittwoch den 3. Nov. Weißzeug, Küchengeschirr von Porzellain u. Steingut, Fuhr- u. Bauern-, sowie Faß- und Bandgeschirr, eine Obstmahlmaschine, eine Obst- und Weinpresse, etwa 100 Ctr. 1858r blaues Klechen und 300 Bund Stroh; am Donnerstag den 4. Nov. allgemeiner Hausrath, namentlich viele eiserne Gegenstände, Handwerkszeug, ꝛc.; am Freitag den 5. Nov. Fortsetzung mit dem allgemeinen Hausrath und vieles Schreinwerk im Schloß Hornegg dahier öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Versteigerung beginnt je Morgens 9 Uhr. Den 22. Okt. 1858.

Stadtschultheiß Fischer.

Heidenheim.

Schafmarkt.

Der im heurigen Kalender auf den 28. Oktober angezeigte Schafmarkt



findet nicht an diesem Tage, sondern am 1. November d. Jahrs statt, um dessen Bekanntmachung an die betreffenden Handelsleute die Ortsvorstände ersucht werden. Den 22. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Bolley.

(Hiezu eine Beilage Seite 1139–1142.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

ärzten, das lezte unter dem 7. Okt., also dem Tage der Unterzeichnung der Aufforderung an den Prinzen, die Regierung nun selbstständig zu übernehmen, ausgestellt worden sind. Diese Atteste, mit Inbegriff der lezten, bezeugen fortgehends die Fähigkeit Sr. Majestät des Königs, „Ihre Willensmeinung frei und ungehindert kundzugeben," das Vorhandenseyn einer „vollständigen Dispositionsfähigkeit." Die drei neuesten Atteste erklären aber auch einstimmig, daß es nicht möglich sei, den Zeitpunkt einer vollständigen Genesung Sr. Majestät auch nur annähernd zu bestimmen. Aus dem Gesammtinhalt dieser Urkunden, insbesondere aus der willensfreien Erklärung Sr. Majestät in dem allerhöchsten Erlasse vom 7. Oktober über allerhöchstdero „immer noch fortdauernde Verhinderung, die Regierung selbst zu führen," aus der längeren Zeit, während welcher eine Stellvertretung nöthig gewesen, endlich aus der lezigedachten Aeußerung der Sachverständigen mußte die Kommission zunächst die schmerzliche Ueberzeugung schöpfen: daß Se. Majestät der König dauernd verhindert sei, selbst zu regieren. Die Kommission trägt, wie schon erwähnt worden ist, einstimmig darauf an, die Nothwendigkeit der Regentschaft anzuerkennen. — Die Wahlbewegung wird von Tag zu Tag lebhafter. Die Volkszeitung hat bekanntlich ihre Parteigenossen aufgefordert, die Frage der geheimen Abstimmung nicht als eine solche zu betrachten, welche die Gesez und Ordnung liebenden Parteien von einander bei den Wahlen trennen sollte. Zur Begründung wurde namentlich geltend gemacht, daß die geheime Abstimmung in den Reihen der konstitutionellen Partei selbst immer mehr Anhänger gewinne. In dieser Richtung wird den Hamb. Nachr. mitgetheilt, daß Wenzel, einer der Führer der entschiedenen Linken im gegenwärtigen Abgeordnetenhause, sich nicht dem konstitutionellen Breslauer Programm, und v. Saucken sich eben so wenig dem Königsberger anschließen mochte, weil in diesen die geheime Abstimmung nicht gefordert wird. In ihrer neuesten Numer kommt nun die Volkszeitung auf das allgemeine Wahlrecht zu reden und bezeichnet die Hoffnung auf dessen Wiedereinführung als eine nicht so nahe stehende. Das Blatt hebt jedoch hervor, daß auch in dem gegenwärtigen Dreiklassenwahlgesez die allgemeine Wahlberechtigung jedes Preußen anerkannt sei, und daß jede spätere Abänderung nur auf eine Verbesserung ausgehen könne, da diese allgemeine Wahlberechtigung in keinem Falle mehr entzogen werden könne. Das Blatt muntert daher „zur Betheiligung an den Wahlen auf, und vor Allem zum Anschluß und zur Gemeinsamkeit mit denjenigen Parteien, die gleich uns erkennen, daß die Aufgabe der Gegenwart und der nächsten Jahre darin bestehen wird, dasjenige zu verwirklichen und zum Genusse heranzubilden, was wir gesezlich und rechtlich schon besizen. Das Bessere, schließt die Volksztg., das wir noch zu erstreben haben, dürfen wir unter gewissenhaftem Walten der weiteren Zukunft anheimstellen." — Die Vossische Zeitung bemerkt zu den bevorstehenden Wahlen: „Wir haben darauf hingewiesen, daß der Charakter des Bewerbers den Hauptmaßstab für seine Erwählung oder Verwerfung bilden müsse. Wir betonen dieß abermals um so stärker, als sich bereits ein bedenklicher Enthusiasmus für einzelne Personen zu zeigen beginnt, die jezt plözlich in ostensiver Weise für das Gesez eintreten, während sie die längste Zeit mit aller Seelenruhe zugesehen haben, wie gesezliche Bestimmungen unbeachtet gelassen wurden." Unter den Provinzen zeigt sich bis jezt in Preußen die größte Regsamkeit nächst Schlesien. In Elbing hat die dortige demokratische Partei die neun Punkte des schlesischen Wahlprogramms bereits angenommen. Im Reg. Bezirk Gumbinnen ist bei Gelegenheit der Generalversammlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft die liberale Partei zusammengetreten und hat eine Ansprache an die Wähler erlassen. Es heißt in derselben: „Wir legen allen unsern Mitbürgern dringend ans Herz, mit allen gesezlichen Mitteln in Gemeinschaft mit uns dahin zu streben und zu wirken, daß nur solche Männer zu Abgeordneten gewählt werden, welche frei und unabhängig dastehen, für sich nichts erstreben und nichts fürchten, das Recht des Ganzen und des Einzelnen achten, die Verantwortung des Rechts und das Unrecht, wem gegenüber sie auch geübt werden, verabscheuen, mit Einem Worte, welche die lebendige und feste Ueberzeugung hegen von der Gerechtigkeit, Nothwendigkeit und Heilsamkeit der Ausführung der in der Verfassungsurkunde gewährleisteten Rechte. Nur der verdient die Freiheit, der sein Recht auszuüben und zu wahren den ernsten Willen hat." Unter den Unterschriften sind die von Gamradt und von Sauken-Julienfelde und Sauken-Tartaren hervorzuheben. Die Danziger Zeitung bemerkt zu dem Wahlprogramm der schlesischen Konstitutionellen, daß solche Wahlkreise, welche einen besonderen Zweig des Staats- und Volkslebens vertreten, noch ihre besondern Wünsche befürworten sollten: „So habe man von den Seehandelsstädten vor Allen zu erwarten, daß sie in ihrem eigenen Interesse und in dem des Staates energisch für eine kräftige Förderung unserer Marine eintreten, und Danzig müßte daher ein dahin gerichteres Streben seinen Abgeordneten zur Bedingung machen. Wenn auch für den Augenblick nichts erreicht wird, so kann doch nur durch unermüdliche Agitation, wozu Presse und Landtag die einzigen gesezlichen Wege darbieten, die Wahrheit allmälig ins Volksbewußtseyn übergehen, daß Preußen ohne Flotte wehr- und machtlos ist, und ist erst eine Idee Eigenthum der Nation geworden, so wird dieselbe auch bald realisirt. Ein anderes Ziel, welches besonders die Provinz Preußen zu erstreben hat, ist die Herabsezung der russischen Einfuhrzölle; diese aber läßt sich jedenfalls nur dadurch mit der Zeit erreichen, daß die preußische Staatsregierung bis zur Erfüllung dieser Bedingung gegen alle nachbarlichen Wünsche Rußlands ungefügig bleibt. Die Provinz Preußen müßte daher von ihren Abgeordneten verlangen, daß sie nur ein solches Ministerium unterstüzen, welches in diesem Sinne handelt." — Aus Westfalen machen sich in der Kölner Zeit verschiedene Wünsche geltend um Abänderung der unnatürlichen Bildung der Wahlbezirke. Auf dem Landtage von 1852—55 gehörten sämmtliche 31 Abgeordneten Westfalens der oppositionellen, sei es der liberalen oder der katholischen Partei an. Die Wahlen von 1855 brachten unter der Leitung des von Königsberg neu in die Provinz gekommenen Regierungspräsidenten Peters mehrere Angehörige der äußersten Rechte in das Haus der Abgeordneten. Wie nun in der Kln. Zeitg. auseinandergesezt wird, ist dieses Ergebniß hauptsächlich der unnatürlichen Zusammensezung der Wahlbezirke zuzuschreiben. Die Wahlmänner der Provinzialhauptstadt Minden mußten in dem Dorfe Rehme, die von dem bedeutenden Herford in dem Städtchen Lübbecke wählen. Der Einfluß des durch seine Industrie weltbekannten Bielefeld wurde dadurch neutralisirt, daß statt seiner Güterlohe zum Wahlorte bestimmt, der Wahlbezirk durch Zuziehung einiger neuer ganz fremdartiger Elemente vergrößert und nun statt zwei 3 Abgeordnete, außer dem Finanzminister v. Bodelschwingh zwei Mitglieder der äußersten Rechten, gewählt wurden. Man ist allgemein gespannt, ob diesen Beschwerden bei der neuen Wahleintheilung Rechnung getragen werden wird.

Berlin den 25. Okt. Die vereinigten Häuser des Landtages haben die Nothwendigkeit der Regentschaft ohne Diskussion einstimmig anerkannt. Die heutige Sizung schloß mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Prinzen-Regenten. (Tel. Votsch. d. Karlsr. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Venedig den 20. Okt. In unserem Seearsenal herrscht gegenwärtig sehr große Thätigkeit. Die zur Reparatur ans Land gehobte Fregatte Schwarzenberg von 60 Kanonen ist ihrer Vollendung nahe. Die vor Kurzem vom Stapel gelassenen Schraubenschiffe Dandolo und Möve sind in Ausrüstung begriffen; ebenso schreitet der Bau der auf der Werfte liegenden Schraubenschiffe Kevka, Narenta, und Schönbrunn rasch vorwärts, und wird nächster Tage der Kiel zu den Dampfern Volta und Custozza gelegt werden. Außerdem sind noch eine Anzahl größerer Schiffe in Reparatur. Der Balancedock, der hier für Pola gebaut wird, ist beinahe fertig. (Frkf. P.-Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 14. Okt. Alle unsere Zeitungen, groß und klein, Hauptstadt- und Provinzialblätter, strozen von Notizen über den 4. Okt., an welchem Tage die Eisenbahn zwischen Göteborg (Gothenburg) und Falköping im Beisein der Königlichen Prinzen eröffnet wurde. Man scheint diesen Tag als einen epochemachenden bezeichnen zu wollen, und mit Recht; denn durch die soeben eröffnete Eisenbahnstrecke wird unmittelbar die größere Hälfte der ganzen Provinz Westergötland, welche auf 200 schwedischen Quadratmeilen (ebenso viel als das Königreich Sachsen) 500,000 Menschen ernährt, ihrem natürlichen Emporium Göteborg auf Stunden nahezu gerückt (die nahe zwölf schwedische Meilen lange Strecke von Göteborg nach Falköping wird auf der Eisenbahn in vier Stunden zurückgelegt), und mittelbar kommen dadurch die Provinzen jenseits des großen Wettersee's in Verbindung mit dem Meer. Die Theile von Westergötland, welche die eben eröffnete Bahnstrecke theils durchzieht, theils berührt, sind die reichsten und fruchtbarsten der ganzen Provinz; man nennt sie Falbygden und Guldkroken (der goldene Winkel), ein bezeichnender und nicht zu viel ausdrückender Name. Falbygden erzeugt sehr viel Getreide, welches man bisher zur Winterszeit mit Schlitten nach Lidköping am Wenerstrande befördern mußte, worauf es im Frühling, wenn das Eis aufgegangen war, auf dem Wenersee durch den Kanal bei Trollhätan und auf dem Göta Elf nach Göteborg geführt wurde, alles mit großen Kosten und Zeitverschwendung, während es jezt in vier Stunden nach Göteborg kommt! Die Kaufherren Göteborgs sind sich auch der jezigen und noch mehr der künftigen Wichtigkeit ihrer Stadt sehr wohl bewußt; es wird nicht lange dauern, so wird Göteborg, das jezt

der Weber, und gleich würdig repräsentirt waren die Verarbeiter des Leders, die Schuhmacher und Sattler; auch Holzschuhe von Obersontheim sollten nicht fehlen. Eine große Anzahl vortrefflicher Fabrikate lieferten ebenso die Gerber des Bezirks. — Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne dem Vorstande des Vereins, Reallehrer Rommel, sowie dem bestellten Komite für die große Aufopferung und die unermüdete Thätigkeit bei Vorbereitung der Ausstellung die verdiente vollste Anerkennung in der so glücklich gelösten Aufgabe zu zollen.

Weinpreiszettel Nr. 16

Brackenheim. Erlös aus den Gräfl. v. Neipperg'schen Weinbergen beim öffentlichen Verkauf: zu Klingenberg: Kleyner 80 fl., Traminer 83 fl., Rießling 80 fl., Trollinger 60 fl., Weiß gemischt 45 fl.; zu Neipperg: Traminer 80 fl., Rießling 82—91 fl., Weiß 46—55 fl., Trollinger 66—70 fl.; zu Schwaigern: Gutedel 34 fl., Traminer 77 fl., Rießling 66—73 fl., Trollinger 57 fl.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 26. Oktober. Einige und 60 Käufe zu 33—43 fl. Bergwein zu 50 und 55 fl. Noch ziemlicher Vorrath. Lese am Donnerstag beendigt. — Münster den 25. Oktober 36 bis 46 fl. Vorrath 150 Eimer. — Obertürkheim den 25. Okt. 38—52 fl. Rißling 80 fl. Lese dauert noch die ganze Woche. Verkauf ordentlich. Noch schöner Vorrath. — Fellbach den 26 Okt. Bergwein 55—66 fl. Ein Kauf zu 80 fl. Mittelgewächs 30 bis 38 fl. Feil noch ein schönes Quantum. Lese noch nicht beendigt. — Stetten den 24. und 25. Okt. 27—32 fl. Noch feil 250 Eimer. Lese dauert noch einige Tage.

Eßlingen Stadt Eßlingen d. 26. Okt. Liebersbronn 25—28 fl. Vorr. 280 E. — Mettingen 40—50 fl. Vorrath 400 E. Verkauf rasch. — Rüdern 32—44 fl. Vorrath 350 E. — St. Bernhardt 26—30 fl. Gewicht 76—87 Grad. Vorrath 400 E. — Sulzgries 30—36 fl. Gewicht 80—84 Grad. Vorrath 200 Eimer. — Wäldenbronn 25 bis 32 fl. Gewicht 76—81 Gr. Vorrath 200 E. Lese noch nicht beendigt.

Heilbronn. Stadt Heilbronn den 25. Okt. Gemischtes Gewächs 33—36 fl., rothes 50—55 fl., auch 60 fl. Verkauf lebhaft.

Kirchheim. Stadt Kirchheim den 24 Okt. 20—22 fl. Vorrath 400 E. Fehlt an Käufern. — Dettingen den 24. Oktober. 20—22 fl. Vorrath 400 Eimer. Mangel an Käufern.

Maulbronn. Gündelbach den 24. Okt. Beinahe Alles verkauft für 34, 35, 36 fl., Ausstich 40 fl.

Oehringen. Pfedelbach den 25. Okt. 27—33 fl., für Nonnenberger Ausstich 35 fl. Vorrath noch 25 Eimer. Lese beendigt. Verkauf rasch.

Schorndorf. Stadt Schorndorf den 25. Okt. Zu 25—30 fl. bis auf Weniges verkauft. Lezte Anzeige.

Stuttgart Stadt den 26. Okt. Harmsche Kelter. 33—44 fl. Noch ziemlich Vorrath. Käufer erwünscht.

Stuttgart Amt. Feuerbach den 26. Okt. 30—36 fl., noch feil 300 Eimer. Lese geht heute zu Ende. Käufer sehr erwünscht. — Degerloch den 26. Okt. 40—48 fl. Lese dauert noch die ganze Woche.

Tübingen. Stadt Tübingen den 25. Okt. Heute Vormittag Verkauf des unter Aufsicht der Weinverbesserungs-Gesellschaft lezten Weins; Resultat: Erste Sorte 58 Eimern 38—42 fl., zweite Sorte mit 27 Eimern 33—35 fl. 45 kr., dritte Sorte mit 36 Eimern 23—25 fl. 30 kr. In der Zeit von einer und einer halben Stunde war das ganze Quantum verkauft.

Waiblingen. Endersbach den 22. Okt. 26—28 fl. Verkauf geht gut. Die Lese geht morgen zu Ende. — Strümpfelbach den 25. Okt. Verkauf lebhaft zu 25 bis 34 fl. Noch feil 800 Eimer. Lese dauert noch fort.

Baden.

Mannheim den 55. Okt. Bei der gestern in Karlsruhe stattgehabten Versammlung sämmtlicher Vorstände der Gesangvereine unseres Landes wurde beschlossen, im Jahre 1859 und zwar am Pfingstmontag wiederum ein allgemeines badisches Gesangfest zu halten. Zum Ort dafür wurde einstimmig Freiburg gewählt. Es waren 24 Vereine durch 45 Vertreter dabei betheiligt. (M. J.)

Hohenzollern.

* Hechingen den 25. Okt. Die Gewinnung von Salz in der Saline Stetten bei Haigerloch ist in vollem Gange, und es sind bereits lange Massen aufgeschichtet, daß mit dem kommenden Neujahr mit der Ausfuhr des Salzes begonnen werden kann. — Uebermorgen wird uns die Kompagnie Gardeschützen auf der Burg Hohenzollern verlassen, um einer folgenden Platz zu machen. Gestern hat sie die Burg verlassen und Quartier in der Stadt bezogen. — Die Bohrversuche nach Steinkohlen bei Dettingen gehen rasch vorwärts; die Hoffnungen, dieses für uns so wichtige Brennmaterial zu bekommen, dürfen noch nicht aufgegeben werden.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 22. Okt. Waizen 200 Pfund 10 fl., Korn 180 Pfund 7 fl. 45 kr., Gerste 160 Pfund 7 fl.
München den 23 Okt. Waizen 15 fl. 36 kr. (— 6 kr.) Korn 9 fl. 58 kr. (+ 10 kr.), Gerste 11 fl. 8 kr. (— 15 kr.), Haber 7 fl. 32 kr. (+ 15 kr.)
Heilbronn den 23 Okt. Dinkel 5 fl. 43 kr. (+ 10 kr.), Haber 6 fl. 15 kr. (+ 8 kr.)
Ulm den 23 Okt. Kernen 12 fl. 32 kr. (— 6 kr.) Roggen 8 fl. 40 kr. (— 16 kr.), Gerste 8 fl. 8 kr. (— 16 kr.), Haber 5 fl. 36 kr. (+ 8 kr.)
Geislingen den 23. Okt. Kernen 13 fl. 12 kr. (+ 6 kr.), Haber 5 fl. 48 kr. (+ 9 kr.)
Rorschach den 21. Okt. Der Dreiersimmer: Waizen 23 Fr. 97 R. (— 63 R.)

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abhandlungen
aus dem
Strafrechte
von
C. Reinhold Köstlin.

Nach des Verfassers Tod herausgegeben von
Th. Geßler,
Dr. und ordentl. Professor der Rechtswissenschaft in Tübingen.

28 Bogen gr. 8. Brosch. 3 fl. 45 kr.

In diesem Werke sind die Ehrverletzung, Betrug, Sachbeschädigung, Diebstahl, Unterschlag, betrügerischer und leichtsinniger Bankerott, Raub, Erpressung, das crimen vis vollständig dargestellt und hat deßhalb diese Schrift des um die Wissenschaft hochverdienten Verfassers ihren großen selbstständigen Werth, welcher namentlich für die Praxis noch dadurch erhöht wird, daß sie sich über die am häufigsten zum Vorschein kommenden Verbrechen verbreitet.

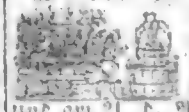
Zugleich aber bilden diese Abhandlungen eine gewiß willkommene Fortsezung des von dem Verfasser begonnenen rühmlich bekannten Systems des deutschen Strafrechts. H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 27. Okt. (Nr. 3 im 3. Ab.):
Der geheime Agent, Lustspiel in vier Akten von F. W. Hackländer.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Gaildorf den 24. Oktober 1858. Entfernten Freunden und Bekannten ertheile ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn Wilhelm nach 11 Monate langen Brustleiden in seinem 17. Jahre den 22. dieß gestorben ist. Groß ist mein Schmerz, nachdem dieß das dritte Opfer ist, welches der Herr von mir forderte, und nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen giebt mir Trost. Die trauernde Mutter
Erneſtine Haller.

Tübingen den 23. Okt. 1858. Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß der Herr unsere theure Mutter, Bierbrauer Schnaiths Wittwe, geb. Lindenmayer, eine edle treue Seele, nach schweren Leiden aus der Mitte ihrer liebenden Kindern Samstag Abends 7 Uhr zu sich in die ewige Heimat nahm und mit den lieben Vorangegangenen vereinigte.
Im Namen der hinterbliebenen Kindern:
Ed. Beersteecher, Maître de langue française, Mathilde, geb. Schnaith.

Anzeigen für die Weinlese.



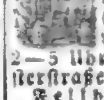
Weikersheim, Oberamts Mergentheim. Die Weinlese hat am Montag den 18. d. Mts. mit den schwarzen Trauben, welche abgesondert gesammelt wurden, und am 21. d. Mts. mit weißen Trauben begonnen, und wird die Weinlese ungefähr noch 12 Tage dauern. Der Traubenmost von den schwarzen Trauben hat nach Lage der Weinberge ein Gewicht von 72 bis 82 Graden, und das Gewicht des Mosts von den weißen Trauben, ebenfalls nach den Lagen der Weinberge, beträgt 80—85 Grad. Die Qualität nähert sich dem 1857r Gewächs sehr, und Weinkäufer werden es nicht bereuen, ihr Bedürfniß hier befriedigt zu haben. Den 22. Oktober 1858.
Gemeinderath.
Für diesen: Stadtschuldh. Kreuser.

Winterhausen. [Weinverkauf.] Am Samstag den 30. Okt., Mittags 1 Uhr, werden in der hiesigen Kelter etwa 20 Eimer Gefällwein im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.
Den 22. Okt. 1858.
Schultheißenamt. Walther.

Stuttgart.

Weinfässer

von 17, 2 und 1 Eimer sind zu verkaufen Wilhelmsplaz Nr. 10.



Stuttgart. Ein oder zwei Eimer dunkelrother neuer Beerwein (75 Grad), auf Verlangen Vorlag, werden am Donnerstag Nachmittag 2—5 Uhr in der Gok'schen Kelter, Schusterstraße, verkauft.

Fellbach. [Wein-Versteigerung.] Unterzeichneter verkauft im öffentlichen Aufstreich seinen in bessern Lagen erzeugten rothen Weinmost, etwa 12 Eimer. Die Trauben sind mit größter Vorsicht gelesen, auf die bessere Art gerapselt. Das Ergebniß in geschlossenen Gährbutten in öffentlicher Kelter, bleibt bis zum Verkauf aufgestellt. Kaufsliebhaber wollen sich zu dem edlen Produkt nächsten Donnerstag den 28. Oktbr., Mittags 12 Uhr in der Dorfkelter einfinden.
J. P. Schnaitmann, Seifensieder.

Fellbach. [Weinversteigerung.] Die Weingärtnergesellschaft bringt am nächsten Donnerstag den 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in der neuen Kelter hier zum zweiten und lezten öffentlichen Verkauf: 34—36 Eimer weißes und eben so viel rothes Gewächs durch alle Sorten. Der Wein kann nach den Wünschen der Herren Käufer noch beliebig in den verschlossenen Bütten stehen gelassen werden. Die Lese des rothen Zeugs wird erst heute zu Ende gehen. Den 26. Okt. 1858. Namens der Gesellschaft:
der Schriftführer: Auberlen.

Großheppach. [Wein feil.] Auf die vielen Anfragen gebe ich den Herren Weinkäufern die ergebenste Nachricht, daß ich lezten Freitag, den 22. Okt. meinen Weinmostverkauf nicht genehmigte, daß von mir zu billigem Preis noch 12 bis 14 Eimer (lauter)

würde bei gleichen Tarifen eine derartige Einnahme 80 pCt. Betriebskosten verursacht haben und dennoch gibt die lombardisch-venezianische Eisenbahn-Gesellschaft nur 11,000 Fr. d. i. nur 50 pCt. Betriebskosten pro Kilometer an. Pro 1858 dürften die Bruttoeinnahmen auf dieser Sektion von Mailand nach Venedig, der ergiebigsten des lombardisch-venezianischen Bahnnetzes, 26,000 Fr. pro Kilometer bei einer Ausgabe von 280,000 Fr. pro Kilom. erreichen. Berechnet man die Betriebskosten nach normalen Elementen, so können sie kaum geringer seyn als 18,000 Fr., d. i. 70 pCt. Ungefähr 3000 Fr. wären nöthig zur Bestreitung der 6 pCt. Zinsen der 130,000 Fr., welche den Theil der kilometrischen Ausgaben des Obligationenkapitals bilden, da dieser Zins 7800 Fr. beansprucht, so blieben nur 200 Fr. für den Zins des Kapitals von 150,000 Fr., welches den Aktienantheil in der kilometrischen Ausgabe repräsentirt. Nimmt man für das ganze lombardisch-venezianische Bahnnez eine Gesammteinnahme von 28,000 Fr. pro Kilom. an, ein Resultat, welches sehr wahrscheinlich nicht oder doch erst in sehr langer Zeit erzielt werden wird, so stellt sich Folgendes heraus:

1080 Kil. à 28,000 Fr. . .	30,200,000 Fr.
55 pCt. Betriebskosten . .	16,600,000 Fr.
Nettoergebniß:	13,600,000 Fr.
Die 6prozentige Verzinsung der Obligationen auf 143,750,000 Fr. würde beanspruchen	8,625,000 Fr.
Würde für die Aktien verbleiben	4,975,000 Fr.

was 15,60 pro Aktie repräsentirt. Allerdings müßte die östreichische Regierung, welche 5 pCt. d. i. 15 Millionen garantirte, 1,400,000 fl. darauf zahlen, was das Erträgniß jeder Aktie auf 20 Fr. haben würde. Dieß ist die wahrscheinliche Zukunft dieser Aktien, welche dem französischen Publikum zu 660 Fr., d. i. mit 32 pCt. Prämie verkauft wurden. Dieß ist das Resultat der Emissionen mit Prämien: die franz. Kapitalisten, welche diese Aktien kaufen, machen kaum 3 pCt. mit ihrem Gelde, während die realisirte Prämie 32 pCt. Nuzen repräsentirt. Man muß bemerken, daß die Annahme eines durchschnittlichen Erträgnisses von 28,000 Fr. auf dem ganzen Neze der lomb.-venetianischen und der centralitalienischen Bahnen, weit entfernt, unter der Wahrscheinlichkeit zu seyn, sicherlich darunter ist; denn diese Konzessionen sind in verschiedene Sektionen getheilt, die oder eine Reihe von Zweigbahnen, als eine große Linie bilden. Die bedeutendste Sektion nach Ausdehnung und Erträgniß ist unbestreitbar die von Mailand nach Venedig, und man muß annehmen, daß sie mindestens 35,000 Fr. pr. Kilometer abwirft, und daß die gesammten 1080 Kilom. durchschnittlich 28,000 Fr. eintragen können. Pro 1858 aber wird das Erträgniß dieser Hauptsektion kaum 26,000 Fr. per Kilometer übersteigen. Sie sehen, Herr Direktor, daß der Voranschlag der Zukunft weiten Spielraum läßt. Nach den Lehren der Vergangenheit ist es indessen nicht unmöglich, daß diese Bahnen, welche 1857 bei 22,000 Fr. Einnahme pr. Kilom. den Aktien 12 pCt. gaben, nicht dahin gelangen, 1858 bei 26,000 Fr. 15 pCt. auf die eingezahlten Summen zu vertheilen. Das angenommene System, um die fremden Bahnaktien auf französischem Markte beliebt zu machen, besteht sohin darin, durch beträchtliche Erträgnisse im Anfang des Unternehmens, hohe Einkünfte für die Zukunft voraussezen zu lassen. Solche Kombinationen aber sind die definitive Verurtheilung des Systems, welche sie anwendet: es ist Schuldigkeit, das Publikum über die Folgen eines Systems zu belehren, welches sich durch die Mißbräuche, zu welchen es hingerissen wird, selbst in Mißkredit bringt. Was geschieht in der That? Wenn die Folgen auftauchen und die wirklichen Resultate mit dem Preise verglichen werden könnten, zu welchem die Aktien dem Publikum verkauft wurden, dann führt der Drang der Verhältnisse zu einer Reihe von Operationen, welche die Zeit, wo die Wahrheit sich Bahn brechen könnte, stets weiter hinausschieben. So wurde durch eine so zu sagen nothwendige Folge die Gesellschaft der lomb.-venetianischen Bahnen mit den Linien von Triest und von Tyrol verschmolzen; aber bei dem System der Emissionen mit Prämie bedarrend, gibt man die reservirten 300,000 Aktien 100 Fr. über pari aus, so daß zu den 48 Millionen Nuzen der Emission der Lombarden abermals 30 Millionen durch Emission der neuen Aktien treten; zusammen 78 Millionen oder 24 pCt. des Aktienkapitals. Um die Folgen eines solchen Systems wohl zu beurtheilen, darf nicht unbeachtet bleiben, daß die schlimmen Resultate nicht sofort eintreten können. Bevor die Wahrheit hervortritt und die französischen Kapitalisten ihre Verluste überschlagen, werden mehrere Jahre verreichen. An wen überdieß sich halten? Die Realisation des Prämiennuzens bedingt Verkäufe und die unter Mitwirkung der größten Bankiers Frankreichs geschaffenen Märkte. Niemand ist für solche Operationen direkt und wirklich verantwortlich, und dieß ist vielleicht der größte Mißbrauch und die größte Gefahr der Emission mit Prämien: der Käufer hat nur mit so zu sagen anonymen und unverantwortlichen Mittelspersonen zu thun. Die Bankiers, welche die Emission machen und ihren Namen leihen, intervenniren nicht direkt: sie sprechen nicht, sie schreiben nicht; sie versprechen nichts, gehen keine Verbindlichkeiten ein und Niemand kann ihnen gesezmäßig eine Reklamation, einen Vorwurf machen. Unglücklicherweise gefährdet dieses System nicht nur das Vermögen einer Menge von Kapitalisten, sondern schwächt auch den Unternehmungs- und Associationsgeist. Ganz anders ist dieß beim System der öffentlichen Subskriptionen. Indem die Gründer von Unternehmen, deren Titel subskribirt werden, das Publikum mittelst bekannter Bedingungen einladen, geben sie so zu sagen gegen die sich präsentirenden Unterzeichner eine direkte Verpflichtung ein. Es entsteht zwischen ihnen eine Art Vertrag gegenseitigen Vertrauens, welches zu einer Aufrichtigkeit, zu einer Loyalität nöthigt, wie es bei dem Prämien-Emissionssystem in gleichem Maße nicht zulässig ist, denn die öffentliche Unterzeichnung ist die Uebereinstimmung der Interessen, die Association zwischen Gründer und Publikum. Die Prämienemission ist der Kampf der Interessen, die Feindschaft zwischen Gründer und Kapitalisten. Bei der öffentlichen Subskription erklären die Gründer dem Publikum das angebotene Unternehmen; sie legen die wahrscheinlichen Resultate dar. Manchmal täuschen diese Resultate die begründetsten Hoffnungen, aber die moralische Verantwortlichkeit ist direkt. Bei den Emissionen auf Prämie wird der Kontrakt unter anderen Auspizien abgeschlossen: Die Gründer verkaufen Unbekannten durch Vermittler; diese Mittelspersonen verkaufen ihren Kunden zu dem notirten Kurse, der nicht von ihnen abhängt. Mit Einem Worte, die Gründer eines mit Prämie ausgegebenen Unternehmens, gehen thatsächlich keinerlei direkte Verpflichtung ein. Ihr Gewissen allein bindet sie; außerdem hat der Käufer keinerlei Garantie, und mag es sich nur selbst zuschreiben, wenn die mit Prämie emittirten Aktien den bezahlten Preis nicht rechtfertigen. Dieser Mangel an Garantie, die Zuflucht zum Spiele, nöthig um neue Werthe mit Prämie zu verschließen, dieß gerade ist es, was uns veranlaßte, für unsere Schöpfungen ein System anzunehmen, welches uns den wahrhaften Prinzipien der finanziellen und industriellen Association angemessener scheint. Indem wir bei diesen, stets angewandten Ideen beharren, erfüllen wir eine Pflicht; durch unser Beispiel hoffen wir die Umgestaltung des von den großen Finanziers seit langer Zeit befolgten und nun als gefährlich erkannten Systems zu beschleunigen. Der Denkende wird leicht erkennen, daß wir in dieser Diskussion etwas Anderes suchen, als eine gewöhnliche Benuzthuung. Die allgemeinen Interessen beherrschen hier jede andere Rücksicht. Elektrizität und Dampf, welche die Nationen auf unbekannten Wegen hinreißen; das fortwährende Anwachsen des Mobiliarreichthums, worin die Neuerungen die Mittel des Entstehens schöpfen; mit Einem Worte, die allgemeine Bewegung, der wir täglich beiwohnen, und welche das 19te Jahrhundert kennzeichnen wird, hängt zu innig zusammen mit dem Interesse aller Völker, als daß die von uns behandelten Fragen nicht im hohen Grade den Stempel öffentlichen Nuzens an sich trügen. Es ist in der That wichtig, daß die großen Kapitalsassociationen keine Enttäuschung nach sich ziehen, um den Krisen und den Entmuthigungen vorzubeugen, welche diese Täuschungen erzeugen und den Aufschwung hemmen würden, indem sie vielleicht einer ganzen Generation die Wohlthaten und Wunder rauben würden, die das Werk des Kapitals-Bündnisses sind. Genehmigen Sie ꝛc.

J. Mirès.

Stuttgart. [Bekanntmachung in Betreff der National-Industrie-Anstalt.] Da die älteren Waaren, welche schon vor dem 1. Januar 1835 in die National-Industrieanstalt übergeben und nicht in Folge der Aufforderung vom 10. Mai d. J. von den Eigenthümern zurückgenommen wurden, nunmehr vollständig verwerthet, und außerdem auch für neuere Waaren, die bis 1. Mai d. J. unter der Verwaltung der verstorb. Frau L. Schauffler verkauft wurden, noch ziemlich viele Erlöse deponirt sind, so ergeht an die Eigenthümerinnen jener verkauften Waaren die Aufforderung, längstens bis zum 1. Dezember d. J. ihre Erlöse bei dem Mitgliede der Centralleitung, Herrn Kommerzienrath Chevalier, Marktplaz Nr. 17, in Empfang zu nehmen. Innerhalb des gleichen Termins sind auch alle von der verstorbenen Verwalterin L. Schauffler ausgestellten Uebergabsscheine, soweit solche nicht durch Ausbezahlung der Erlöse erledigt werden, bei der nunmehrigen Verwalterin im Lokal der National-Industrie-Anstalt gegen neue Scheine umzuwechseln, wie denn nach Umfluß des Termins 1. Dezember die Ungültigkeitserklärung der älteren Scheine eingeleitet werden wird. Bei diesem Anlaß werden zugleich diejenigen Personen, welche mit der Industrieanstalt während der Zeit der Verwaltung der Frau Schauffler in Geschäftsverbindung gestanden sind, aufgefordert, falls sie noch Ansprüche von dieser Geschäftsverbindung her machen zu können glauben sollten, solche längstens bis zum 1. Dezember d. J. bei Herrn Kommerzienrath Chevalier geltend zu machen, da nach Abfluß dieses Termins gegen die Erben der Verwalterin Schauffler die Entledigung von der Verwaltung ihrer Erblasserin ausgesprochen werden wird.

Den 14. Oktober 1858.

Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Stuttgart.

Englischer Unterricht.

Für den Beginn einer neuen Studienzeit empfiehlt sich zum Unterricht im Englischen, seiner Muttersprache, sowohl in Grammatik als Konversation.

Henry Millard,
Christophstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein seit Jahren bestehendes technisches Etablissement, verbunden mit (R) hudscher Oekonomie, ganz in der Nähe einer der bedeutenderen Oberamtsstädte Württembergs, wird Behufs der Erweiterung des sehr rentabeln Betriebs ein Theilhaber mit einer Einlage von 8—10,000 fl. gesucht. Einem Kaufmann oder Oekonomen wäre hiedurch Gelegenheit gegeben, sich eine gesicherte Existenz zu verschaffen. Frankirte schriftliche Anträge befördert das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. Aechte

Hamburger Pfeffernüsse,

besonders Magenleidenden sehr zu empfehlen, sind eingetroffen bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Stearine-Kerzen

erster Qualität in vollwichtigen Pfundpaketen können wir jezt zu ermäßigten Preisen erlassen.

Hansen & Haymann.

Schwäbische Kronik,
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.
Nro. 254. Mittwoch der 27. Oktober 1858.

Württemberg.

Stuttgart. [Katharinenhospital. Summarische Ergebnisse im Verwaltungsjahre 1857—1858. 1) Heilanstalt. B. Abtheilung der chirurgischen, syphilitischen und Augen-Kranken.] Im verflossenen Jahre belief sich die Anzahl der an genannten Krankheiten leidenden Personen auf 1053. Zu den am 1. Juli 1857 in Bestand gebliebenen 75 Kranken, 42 männlichen und 33 weiblichen Geschlechts, kamen im Verlauf des Jahres 978 weiter: 625 Männer, und 353 Weiber. Darunter befanden sich 18 ambulatorisch behandelte, 103 unentgeldlich, 136 gegen ermäßigten Ersaz und 3 gegen vollen Ersaz aufgenommen, die übrigen 811 waren zur Aufnahme durch ihre Theilnahme an der Krankheitskostenversicherungskasse berechtigt. Diese 1053 Personen bestanden aus 134 Stuttgart und seinen Parzellen Angehörigen, 826 sonstigen Inländern und 93 Ausländern. Die meisten, 575, hatten ein Alter von 20 bis 29, der jüngste von 7, der älteste von 71 Jahren. Die durchschnittliche Aufnahme in den verschiedenen Monaten betrug 81,5, in den einzelnen Tagen 2,57. Die meisten Kranken (105) wurden im Januar, die wenigsten (62) im April aufgenommen; der tägliche Krankenstand schwankte zwischen 126 und 54, der mittlere aus der Zahl der Verpflegungstage entnommene war 88,35. Die Gesammtzahl der Kranken theilt sich in 766 chirurgisch Kranke, 519 männliche, 247 weibliche, in 215 syphilitisch Kranke, 101 männliche und 114 weibliche, in 72 Augenkranke, 47 männliche, 25 weibliche. Von diesen 1053 Personen verließen das Haus geheilt 862, 530 männliche, 332 weibliche, gebessert 73, 55 männliche, 18 weibliche, ungeheilt und unheilbar 43, 26 männliche, 17 weibliche, starben 18, 15 männliche, 3 weibliche, und blieben in der Behandlung 57, 41 männliche, 16 weibliche. Das Krankheitsverhältniß war also = 1:58,61. Die chirurgischen Krankheiten ergaben folgende Arten und Zahlen: Entzündungen und Ausgänge, ächte 128, rosenartige 73, katarrhalische 4, Entzündungen der Drüsen 38, der Gelenke 20, der fibrosen Organe 81, des Psoasmuskels 1, Entzündungen durch Verbrennung 28, durch Frost 5, Brand 1, Carbunkel 1, Geschwüre der weichen Theile 56, Urinfistel 1, Mastdarmfistel 1, Beinfraß und Knochenbrand 13, Schnitt-, Hieb-, Stichwunden 28, Quetschwunden 57, Quetschungen 65, Kopfverlezungen 38, Rückenmarksverlezungen 1, Beinbrüche 50, Erweiterungen der Blutadern 5, Brüche des Unterleibs 6, Vorfälle 2, Verrenkungen der Gelenke 4, halbe Verrenkungen 25, Verkrümmungen 1, Kontrakturen 2, Urinverhaltung 2, lymphatische Abscesse 8, Schleimbeutelwassersucht 4, Ueberbein 2, Wasserbruch 1, Oedem der Füße 1, Krebs 1, Speckgeschwulste 2, Kröpfe 3, Knochengeschwulst 1. Unter den Augenkrankheiten zählt man 54 Fälle von den verschiedenen Arten der Entzündung mit ihren Ausgängen, 3 von Verwachsungen der Pupille und der Regenbogenhaut, 1 von starker Trübung der Hornhelt, 7 von grauem Staare, 1 vom schwarzen Staar und 6 von Augenverlezung. Von Operationen wurden gemacht 5 künstliche Pupillenbildungen, 4 Staaroperationen (3 durch Ausziehung, 1 durch Zerstückelung), 2 Exstirpationen der Epulis, 1 des Blutschwammes, 2 Operationen der Phimose, 2 des Wasserbruchs, 2 Lappenamputationen des Unterschenkels, eine Amputation des Oberarms durch den Cirkelschnitt, 1 dto. der 2te Finger Phalanx, 1 Operation der Mastdarmfistel, 1 dto. eines sehr großen lymphatischen Abscesses, 1 Paracentheše des Unterleibs. Bei Weitem die größere Zahl dieser Operationen erfüllte den Zweck der Heilung. Hofrath Dr. Stoll.

Man liest im „Constitutionnel“: Herr Direktor des Constitutionnel! Seit fast 10 Jahren übten und vertheidigten wir das System, das Publikum mittelst vorher und loyal bekannter Bedingungen an den finanziellen und industriellen Unternehmen zu betheiligen; im Gegensaz zu dem System der Emissionen mit Prämien, welches dem Prinzip der Association geradezu widerspricht. Zu einer Zeit, wie die unsrige, wo die Gesellschaften, welche den Bau der europäischen Eisenbahnen unternahmen, Milliarden repräsentiren, hieße es die öffentlichen Interessen wenig beherzigen, würde man die Thatsachen nicht besprechen, welche geeignet sind, Fragen zu beleuchten, die für so viele Familien, deren Vermogen diesen Unternehmen anvertraut wurde, von so hoher Wichtigkeit ist. — Vom doppelten Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses und der Vertheidigung eines von uns angenommenen Systems aus, richten wir nachfolgende Bemerkungen an Sie: glücklich, wenn dadurch die französischen Kapitalien von einem uns gefährlich dunkelnden Wege abgewendet werden. — Zwei Bankhäuser geben in diesem Augenblicke Eisenbahnaktien aus: das Eine emittirt die neuen lombardischen Bahnaktien mit 20 pCt. Prämie, einer Prämie, die nur durch Börsenoperationen erreicht werden kann; das Andere giebt die voll eingezahlten Aktien der römischen Eisenbahngesellschaft, mittelst einer Provision von 2 pCt. und durch öffentliche Subscription aus. — Beide Systeme stehen sich also einander gegenüber, und ihr sie kennzeichnender Charakter ist leicht zu beurtheilen, wenn man beide Operationen, so wie die Mittel vergleicht, welche angewendet werden, das öffentliche Vertrauen zu verdienen und die Mitwirkung der Kapitalisten zu erlangen. — Die jüngst bewilligten östreichischen Südbahnen zerfallen in 2 Theile: die Eine ist beinahe gebaut, die Andere noch beträchtlichere, ist zu bauen. — Für den ersten Theil dieser Konzessionen besteht keinerlei Garantie der östreichischen Regierung, und mit dem Betriebserträgnisse wird der Kaufspreis dieses Theils des Bahnnezes gedeckt werden. — Für den zweiten Theil der Konzessionen garantirt die östreichische Regierung 5 pCt. Zinsen; die auf ungefähr 300 Millionen veranschlagten Kosten sollen durch Emission von Obligationen gedeckt werden. — Diese Obligationen nun, welche man zu 252 bis 260 negozirt, kosten 6 pCt. Zinsen, d. i. 1 pCt. mehr, als das von der östreichischen Regierung garantirte Einkommen; hieraus erwächst ein reiner Verlust von 1 pCt. oder 3 Millionen, welche, zum Nachtheil der Aktien, dem Erträgnisse der Eisenbahnen, wenn sie fertig seyn werden, entnommen werden müssen. Allerdings wird in den ersten Jahren das Erträgniß der Aktien, im Vergleich mit den eingezahlten Summen, ziemlich hoch seyn, weil die östreichische Regierung nur mittelst Annuitäten bezahlt wird und dieß nur geringe Fondseinzahlungen erfordert. — Da sohin die Aktien Anfangs nur durch schwache Einzahlungen belastet und im Genusse des Gesammtnuzens der im Betriebe stehenden Sektionen sind, so können sie leicht auf einem hohen Kurs gehalten werden, bis zu dem Augenblicke, wo die volle Kapitals-Einzahlung und die Vollendung der Arbeiten den wahren Werth des Geschäfts herausstellt und die Aktien auf einen mit diesem Werthe harmonirenden Preis zurückführen werden. Mittlerweile aber sind die Aktien verkauft und der Nuzen oder die Prämie realisirt worden. — Uebrigens ist diese Kombination keine neue. 1855, während des ersten Jahres, ergaben die östreichischen Staatsbahnen, welche auf ähnlichen und vergleichsweise vortheilhafteren Grundlagen konstituirt sind, folgende Resultate:

1) 5 pCt. Zinsen auf die gemachten Einzahlungen, welche nur 150 Fr. pr. Aktie betrugen . . . . . 7 Fr. 50 C.
2) Dividende pr. Aktie . . . 24 Fr. 40 C.

Zusammen 31 Fr. 90 C.

d. i. mehr als 21 pCt. der eingezahlten Summen. — Im folgenden Jahre nahmen die Erträgnisse zu und man hoffte größere Einkünfte, und durch die exaltirten Erwartungen stiegen die östr. Staatsbahnen auf 950 Fr. Aber mit der Volleinzahlung der Aktien kam auch die Enttäuschung; denn da die Kapitalsverzinsung beträchtlicher wurde, so vermindert sich die Dividende empfindlich, trotz der Einnahmsvermehrung. — Demselben Mechanismus begegnen wir bei den lombardisch-venezianischen Eisenbahnen; aber die Nachtheile dieses Systems erreichen hier eine solche Höhe, daß wir ein Beispiel hervorheben zu sollen glauben, würdig, vom französischen Publikum, welches zu derartigen Unternehmen einen so wesentlichen Theil beiträgt, näher geprüft zu werden. Uebrigens paßt eine Prüfung der Konzession der lombardisch-venezianischen Eisenbahnen nach der 1856 konstituirten Konzession, ganz genau auf die neuen von der östr. Regierung bewilligten Konzessionen. — Aus den Rechnungsaufstellungen der Administratoren der lombard.-venez. Eisenbahnen geht hervor, daß die muthmaßlichen Kosten für die 1080 Kilom. der ursprünglichen Gesammtkonzessionen ungefähr 300 Millionen betragen werden. Dieses Kapital ward folgendermaßen vertheilt:

312,500 Aktien von 500 Fr.	156,250,000 Fr.
In Obligationen	143,750,000 Fr.
Zusammen:	300,000,000 Fr.

Da die Zinsgarantie zu 5 pCt. ist und die Obligationen zu 6 pCt. negozirt werden, so erwächst daraus, zum Nachtheil der Aktien ein jährlicher Verlust von 1,437,500 Fr. Hiedurch ist das logische Prinzip, auf welchem die Kapitalseintheilung der großen Gesellschaften in Aktien und Obligationen beruht, geradezu umgekehrt. Als man auf diese Eintheilung verfiel, trugen die Bahnen mehr als 6 pCt. und die Kompagnien konnten ihre Obligationen zu 360 Fr. d. i. zu 4⅔ pCt. negoziren; die Differenz zwischen dem Zins der Obligationen und dem Erträgnisse des Unternehmens, war zu Gunsten der Aktien. Wenn im Gegentheil eine Bahn, mit nur 5 pCt. Garantie und die nur beschränkte Ergebnisse hoffen kann, 6prozentige Obligationen ausgibt, so ist der Zinsunterschied zu Gunsten der Obligationen und die Aktien erleiden ernsten Nachtheil. Früher kam die auf die Obligationen gewonnene Zinsdifferenz den Aktien zu Gute und vermehrte die Dividende. Aber in der bei den lombardisch-venezianischen Bahnen beliebten Kombination, so wie bei den neuen Konzessionen der östreichischen Regierung, sind es die Aktien, welche zu Gunsten der Obligationen beraubt werden. In einem solchen Falle wäre es sicherlich besser gewesen, das ganze Kapital in Aktien zu formiren. Freilich wären diese dann zu zahlreich gewesen, um sie mit einer einigermaßen beträchtlichen Prämie verschließen zu können. Die Ausgabe der den Aktien nachtheiligen Obligationen ist sohin hier die unmittelbare Folge des Systems der Emission mit Prämie. Wie dem auch sei, die jezt im Betriebe stehenden Sektionen der lombardisch-venezianischen Eisenbahnen, haben eine Länge von 456 Kilometer, fast ganz auf der Mailand-Venezianer Linie, der bevölkertsten und einträglichsten aller von der östreichischen Regierung bewilligten. Aber da die Bevölkerung des lombardisch-venezianischen Königreichs nicht so wohlhabend ist wie die französische, und der Tarif für die Reisenden niedriger ist, so folgt, daß die Wagen erster Klasse wenig besezt und die Erträgnisse verhältnißmäßig schwach sind, was eine Vermehrung der Betriebskosten nach sich zieht. Indessen müssen wir hier eines eigenthümlichen der Beachtung werthen Faktums erwähnen. Die Bruttoeinnahmen der Mailand-Venezianer Linie betrugen 1857 10 Millionen Franken, d. i. 22,000 Fr. per Kilometer. In Frankreich

Bergwein von den besten Lagen Klein- und Großheppachs) weißen gedeerten Ausstich-Weinmost und 10 Eimer dickroth gedeerten Weinmost, theils aus dem Faß und aus der Bütte in kleineren Partieen oder ganz gekauft werden kann, daß ich Dienstag und Mittwoch noch zu lesen habe, meine Weine wegen sorgsamem Auslesen und so edlen Rebsorten den Vereinsweinen nicht nachstehen. J. F. Bürkle, Fabrikant.

Ludwigsburg. [Danksagung.] Seine Excell. der Herr Staatsminister v. Schlayer hat unserer Stadt, wie schon in den Jahren 1856 und 1857, abermals die Hälfte seiner Landtagsdiäten mit 353 fl. 15 kr. für Zwecke der Wohlthätigkeit übersendet. Für dieses wiederholte, sehr beträchtliche Geschenk bringt ihm hiemit im Namen der Stadt und ihrer Armen den öffentlichen, wärmsten Dank dar. Den 25. Oktober 1858.

Das gemeinschaftliche Amt.
Christlieb. Bunz.

Stuttgart. Bei der unterzeichneten Stelle werden am Donnerstag den 4. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, verschiedene abgängige Montur- und Armaturstücke, als: Mäntel, Waffenröcke, Beinkleider, Mützen, Handschuhe, Doppelgewehre, Tschakows, desgl. Büsche, Säbel, Kuppeln, Patrontaschen, Riemen und Tornister ꝛc. im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Okt. 1858.

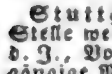
Montirungsverwaltung des K. Landjägerkorps, Bebenhäuser Straße Nr. 7.

Stuttgart.

Bitte um Zurückgabe von Musterkarten.

Schon vor mehreren Wochen sind solche von uns verlangt und nicht zurückgebracht worden, weßhalb wir den gegenwärtigen Besitzer derselben um Rückgabe bitten.

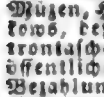
Carl Ostertag u. Comp.



Stuttgart. Ein gut erhaltenes Fortepiano ist aus Mangel an Raum zu verkaufen Schloßstraße Nr. 20, drei Treppen.

Stuttgart.

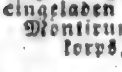
Haus-Verkauf.



Das vierstockige Wohnhaus obere Rosenstraße Nr. 32 wird unter billigen Bedingungen zum Verkauf angeboten. Dasselbe enthält 24 Zimmer, 8 Küchen, 10 Bühnekammern und Gibelboden, 8 Holzlegen, gewölbten Keller, Einfahrt, Hof, Waschhaus und Garten mit Brunnen. Näheres beim Eigenthümer, über eine Treppe.

Stuttgart.

Wagen zu verkaufen.



Eine vierssitzig bedeckte Glasdroschke mit zweissitzigem Kutscherbock und mit Bedienitensitz, in ganz gutem Zustande, ist zum Verkaufe ausgestellt bei

Sattler Nägele, Marienstraße 14.

Stuttgart.

Buchdruckerei zu verkaufen,

bestehend in 1 Schnellpresse, 2 Hagarpressen, 1 Satinirpresse, 1 Glättpresse, 162 Ctr. verschiedener Schriften. Der Verkauf geschieht nur im Ganzen. Näheres bei dem Eigenthümer, Rothebühlstraße Nr. 59, parterre.

Stuttgart.

Kinderpeitschen-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt bei gegenwärtiger Verbrauchszeit den Herren Kaufleuten und Kinderspielwaarenhändlern sein vollständig sortirtes Lager von solid gearbeiteten Kinderpeitschen, welche in 8 Sorten bestehen. Die Duzendpreise sind äußerst billig berechnet.

J. Bergthold,
K. Hofpeitschen-Fabrikant.

Stuttgart. [Empfehlung.] Chrysanthemum chinensis in voller Blüthe und Knospen, nur 3 bis 4 Zoll hoch, das Stück zu 6 kr.; auch werden Bouquets und Kränze aufs Billigste und Schönste verfertigt bei

Fr. Kezel, Kunst- und Handelsgärtner, am Tübinger Thor Nr. 1.

Leipzig und Stuttgart. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig erschien und ist an alle Buchhandlungen versendet worden, und zu haben bei

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Straße. bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sort.-Handlung in Tübingen, der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bosheupes in Cannstatt:

Vielliebchen.

Ein Taschenbuch für 1859.

Neue Folge, zehnter Jahrgang von

Theodor Mügge.

Mit 6 vortrefflichen Stahlstichen. In höchst eleg. Einbande mit Goldschnitt.

Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt:
Schritt für Schritt. — Die Ehescheuen.

Ein Taschenbuch, welches so viele Jahrgänge erlebt hat, während die meisten ähnlichen Werke eingiengen, bedarf wohl keiner Empfehlung.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Lichtmeß.

Eine neue Wohnung mit 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten.

Auf Georgii.

Zwei neue Wohnungen mit je 5 großen Zimmern und allen Bequemlichkeiten. Zu erfragen Silberburgstraße Nr. 59.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1. November: Archivstraße Nr. 12, parterre, ein freundliches unmöblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich oder bis Martini: Zwei freundliche unmöblirte Zimmer an einen soliden ledigen Herrn. Marktplatz Nr. 8.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii 1859: Eine sehr hübsche Wohnung in der Friedrichsstraße mit neun Zimmern und allen erforderlichen Bequemlichkeiten. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein junger Mann, welcher von der

Branntweinbrennerei

schon ziemliche Vorkenntnisse hat, wünscht solche in einem größeren Geschäfte vollends zu erlernen, um dieses Gewerbe später in Amerika ausüben zu können. Es könnte durch denselben auch eine Geschäftsverbindung angeknüpft werden. Anträge erbittet sich G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Mühle-Gesuch.

Eine gut eingerichtete Mahlmuhle von 4—6 Gängen mit entsprechender Wasserkraft, mit oder ohne Güter, möglichst in der Nähe der Eisenbahn gelegen, wird zu kaufen gesucht und befördert frankirte Offerte

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wirthschafts-Gesuch.

Ein vermöglicher tüchtiger Wirth sucht eine bessere Wirthschaft zu kaufen oder zu pachten und sieht gefälligen Anträgen unter Angabe des Preises und der Bedingungen entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher sehr bescheidene Ansprüche macht, und der in Laden und Comtoir bewandert ist, sucht eine Stelle. Einem Magazins- oder Reiseposten würde derselbe den Vorzug geben. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einer Kolonialwaaren- und Delikatessenhandlung en gros und en detail seine Lehre mit bestem Erfolge bestand, auch eine sehr geläufige Hand schreibt und im Laden, wie Comtoir gleich bewandert ist, sucht bei äußerst bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Näheres durch G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Gutsaufseherstelle-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann, der längere Zeit die Aufseherstelle eines großen Gutes versehen hat, wünscht eine andere derartige Stelle anzunehmen. Es stehen demselben sehr günstige Zeugnisse zur Seite, und könnte ihm auch die selbstständige Verwaltung eines Gutes mit Ruhe überlassen werden. Näheres hierüber durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Köchinstelle-Gesuch.

Eine gute Köchin, mit Zeugnissen versehen, wünscht noch hier bis Martini eine Stelle. Neckarstraße Nr. 26, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. In einer Filialapotheke des Oberlandes wird auf Neujahr die Verwaltersstelle frei. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein sowohl in der einfachen und doppelten Buchführung, als auch in der Korrespondenz wohlvertrauter 20jähriger Commis sucht sogleich eine passende, namentlich Comtoirstelle.

Herm. Huzel.

Stuttgart.

Geschäftstheilhaber-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines schon bestehenden renommirten Geschäftes, dessen Fabrikate keiner Mode unterworfen sind, und dessen Absatz unbedingt ist, wird ein erfahrener Kaufmann, der über ca. 20,000 fl. verfügen könnte, als Theilhaber gesucht. Frankirte Anträge unter Chiffre A. Z. nimmt entgegen J. F. Märklin.

Biffingen u. Teck. [Schreinergesuch.] Mehrere tüchtige Schreiner finden dauernde Beschäftigung bei

Gruol und Bleffing, Orgelbauer.

Rottweil. Einige

tüchtige Cigarrenmacher

sucht H. Hartmann.

Künzelsau. [Gehülfen-Gesuch.] Für einen Verwaltungsaktuar und Rathsschreiber suche ich einen Gehülfen, dessen Eintritt sogleich erfolgen sollte.

Kommissionär Biermann.

Stuttgart.

Neuchateler 10-Franks-Loose,

Ziehung am 1. November, höchster Gewinn 35,000 Frs., à 4 fl. 52 kr., bei größerer Abnahme etwas billiger, sind zu haben

Schmale Straße Nr. 13.

Hall.

Neuchateler 10-Franks-Loose,

à 4 fl. 52 kr., Ziehung am 1. November, höchster Gewinn 35,000 Frs., empfiehlt zur geneigten Abnahme Kommissionär Zerweck.

Vonlanden, Amtsoberamts Stuttgart.

Brunnendeichel-Lieferung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, etwa 50 Stücke forchene gebohrte Brunnendeichel zu kaufen, welche am dünnen Theil mindestens 7—8 Zoll im Durchmesser haben müssen. Diejenigen, welche obiges Quantum in Walde liefern können, wollen spätestens bis 4. k. M. unter genauer Bezeichnung der Preise und der Lieferungszeit ihre Offerte frankirt an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen. Den 25. Oktober 1858.

Schultheißenamt.

Heidelberg.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit mit billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse F. F. Heidelberg, Plöckstraße 95.

Ulm.

Lehrstelle in einer Konditorei.

In einer der gangbarsten hiesigen Konditoreien ist die Stelle eines Lehrlings mit einem gesitteten jungen Menschen aus guter Familie zu besetzen. Derselbe hätte hier Gelegenheit zu vorzüglicher Ausbildung in seinem Fache. Anträge nimmt entgegen

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm.

Stellegesuch für einen Kellnerlehrling.

Ein ganz gebildeter junger Mensch, der Sohn rechtschaffener und vermöglicher Eltern, hätte Lust zu seiner Ausbildung als Kellner; derselbe ist vorzüglich geschult, von sehr gefälligem Aeußern und äußerst flink, und sehe ich portofreien Anträgen mit Angabe der Bedingungen des Eintritts in ein Gast- oder Kaffeehaus entgegen.

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Stellegesuch.] Für ein in allen Haushaltungsarbeiten, namentlich auch im Weißnähen und Bügeln, gründlich erfahrenes Frauenzimmer, welches nach den vorliegenden Zeugnissen stetsfort bei Beamten diente und ihren Platz selten unter 3 Jahren mit einem bessern verwechselte, suche ich auf Martini d. J. eine Stelle als Hausfrau oder sonst einen guten Dienst. Dieselbe ist schon um ihres bescheidenen, sanften und unverdorbenen Charakters willen bestens zu empfehlen. Näheres bei

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Kirchheim u. T. [Stellegesuch.] Ein in der Weberei, im Schnüren und Musteraufnehmen gewandter junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, welcher in einem bedeutenden Fabrikgeschäft längere Zeit als Buchhalter servirt hat, wünscht in Bälde als Geschäftsführer, Buchhalter oder Aufseher in einer Fabrik angestellt zu werden. Schriftliche Anträge werden franco mit der Chiffre A. B. poste restante Kirchheim u. T. entgegengenommen.

Hall. Ein

Seifensiedergehülfe

wird gesucht, der sogleich eintreten könnte, bei Heinr. Holch, Seifensieder.

Urach. [Offene Stelle.] Ein

Konditorgehülfe,

der baldigst eintreten kann und namentlich mit der Lebkuchnerei gut bewandert ist, kann eine dauernde und angenehme Stelle erfahren bei J. Seeller.

Schaffhausen. [Beschäftigungsantrag.] In einer kleinen mechanischen Werkstätte, in welcher mathematische und physikalische Instrumente angefertigt werden, können ein Werkführer und zwei geschickte Arbeiter bei sehr gutem Lohn sofort Beschäftigung finden. Frankirte Anfragen befördert die Expedition des Tagblattes in Schaffhausen.

Leipheim bei Ulm.

Bücher-Offert.

Bei Antiquar B. Rees können bezogen werden:

I. Hebräisch.

Altes Testament, 8., Leder 1 fl. 5 kr. Psalmen, 24., Leder 24 kr., Goldschnitt 27 kr. Neues Testament, 24., Leder 30 kr., Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

II. Griechisch.

Neues Testament, 18., farb. Lederband (Cambridge Ausgabe) 1 fl. 24 kr. Neues Testament, 24., geprägter Ledergoldschnitt (Kolner Ausgabe) 35 kr.

III. Hebräisch und deutsch.

Altes Testament, 8., Leder, 2 Theile, 1 fl. 45 kr. Pentateuch, 8., Leder 26 kr. Propheten und Psalmen, 8., Leder 35 kr. Psalmen, 12., Leder 20 kr.

IV. Katholische Ueberseznugen.

Bibeln (v. Eß), gr. 8., Hlbfrzbd. 45 kr., Schaf- oder gepr. Leder 52 kr., Goldschnitt 2 fl. 12 kr. Neue Testamente (v. Eß): kl. 8., Hlbfrzbd. 15 kr., Leder 18 kr., gepr. Led. Gold. 40 kr.; 12., Hlbfrzbd. 12 kr., Leder 15 kr., gepr. Led. Gold. 23 kr., mit Psalmen Hlbfrzbd. 18 kr., Leder 20 kr., gepr. Led. Goldsch. 36 kr.; (Kistemaker) 8., Hlbfrzbd. 14 kr., Leder 18 kr., gepr. Led. Goldsch. 46 kr., 32., Hlbfrzbd. 14 kr., gepr. Led. Goldschn. 24 kr.; (Münchner) 8., Hlbfrzbd. 10 kr., Leder 14 kr.

Die Bücher werden franko und das 12. Exemplar frei geliefert.

Oberkirchheim. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag voriger Woche gieng einem hiesigen Fuhrmann zwischen Zussenhausen eine noch ganz gute Wonde verloren, die an den Buchstaben Sp. kenntlich ist. Wer sie gefunden hat, ist um Abgabe gegen Belohnung im Löwen zu Kornwestheim gebeten. Den 25. Oktober 1858.

Heilbronn.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß, nachdem ich mich in den ersten Werkstätten Deutschlands in meinem Fache ausgebildet, nun von Paris zurückgekehrt, ich mich hier als

Mechaniker und Optiker

niedergelassen und mein Geschäft in einem Laden bei A. Kögel, Sulmerstraße, eröffnet habe.

Zugleich empfehle ich mich in Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, als: mathematischen, physikalischen und optischen Instrumenten, und werde ich stets eine reiche Auswahl von Reißzeugen, Winkeln, Wasserwaagen, Barometern und Thermometern in verschiedener Art, Fernröhren, Theaterperspektiven, Mikroskopen, Fadenzählern, Loupen von allen Sorten, Brillen und Brillengläsern, Lorgnetten, Stereoskopen ꝛc. vorräthig halten.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Indem ich um das Vertrauen bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, werde ich solches durch solide Ausführung der anvertrauten Arbeiten zu verdienen suchen, und sichere ich möglichst billige Preise zu. Den 23. Okt. 1858.

Ernst Westhäuser,
Mechaniker und Optiker.

Waiblingen.

Verkauf von Fabrikaten der Armenbeschäftigungsanstalt.

Am Montag den 1. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

230 Paar Lizenschuhe,
210 Paar Seldandschuhe,
145 Paar wollene Socken und Strümpfe verschiedener Farbe und Größe,

wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden. Den 22. Oktober 1858.

Stadtschultheißenamt.

Oberkochen. [Pferde-Gesuch.]

Ein gutes fehlerfreies Reitpferd von schöner Figur wird gesucht. Frankirte Anträge nimmt entgegen

Revierförster Schelling.

Grözingen, Oberamts Nürtingen.

Bau-Akkord.

An den Pflaster- und Kandelungsarbeiten im hiesigen Ort wird der gemeinderäthlichem Beschlusse gemäß nächstes Frühjahr auszuführende Theil im Kostenvoranschlag von 556 fl.

am Dienstag den 2. November,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu man Befähigte, mit Zeugnissen versehen, einladet. Den 22. Okt. 1858. Gemeinderath.

Waiblingen.

Brückenbau-Akkord.

In der Stadt Waiblingen ist eine neue steinerne Brucke mit 3 Bogen über die Rems zu erbauen. Der Kostenvoranschlag berechnet für die im Akkorde auszuführenden Bauarbeiten:

Für Abbruch u. Erdarbeiten	349 fl.	24 kr.
„ Zimmerarbeiten . . .	2325 fl.	24 kr.
„ Maurer u. Steinhauer-Arbeit	9681 fl.	48 kr.
„ Schmidarbeit	210 fl.	—
„ Chaussirung	509 fl.	12 kr.

Zum Behufe der Verakkordirung dieser Bauarbeiten findet am

Montag den 15. November 1858,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Waiblingen eine wiederholte öffentliche Abstreichsverhandlung statt, wozu Uebernehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Plane, Voranschlag und Bedingnisheft auf dem Rathhause jeder Zeit eingesehen werden können. Gemeinderath.

Kirchheim u. Teck.

Stroh- und Kleie-Lieferungs-Akkord.

Am Montag den 1. November d. J. Vormittags 10 Uhr, wird die Hospitalpflege über die Lieferung von 10 Fuder Stroh und 10 Scheffel Kleie Akkorde abschließen, wozu Lusttragende eingeladen werden. Den 23. Okt. 1858. Hospitalpflege. Graser.

Ebersbach. [Feile Pferde.]

Unterzeichneter hat im Auftrag wegen beabsichtigter Oekonomieveränderung zwei tuchtige Zugpferde, welche sich auch außer der Oekonomie noch zu andern Zwecken eignen würden, um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Thierarzt Brüderle.
Göppingen.

Feiler Hopfen.

Einen Sack neuen 58r Hopfen und 5 Ballen 55r und 56r Gewächs hat aus Auftrag billig zu verkaufen

W. Közle, Waagmeister.

Schiltach.

Papier-Lieferung.

Diejenigen Herren Papierfabrikanten, welche eine monatliche Lieferung von je 10 Ballen Schrenz à 120—130 Pfund per Ballen übernehmen wollen, belieben ihre Preise nebst Muster unter der Chiffre W. poste restante Schiltach franko einzusenden.

Heilbronn.

Buchelen

werden zu kaufen gesucht von

H. Nicolai.

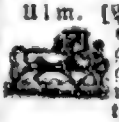
Ulm.

Rosshaare.

Rohe russische Roßhaare den Zollcentner à 60 fl. und schön gesponnene Mähnehaare den Zollcentner à 72 fl. netto p. compt. offerirt

Wolfenter-Klett.

Ulm. [Pferd zu verkaufen.]



Es ist ein neunjähriger, 16 Faust 1 Zoll großer Wallach, hellbraun, gut geritten, wegen Dienstveränderung zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Kaufmann,
Hufschmid im 3. Reiter-Reg.

Rothenburg a. d. Tauber.

Verkauf eines Wohnhauses nebst realer Konditorei.

Am Montag den 8. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird wegen Ablebens der bisherigen Besitzerin das in gutem baulichen Stande befindliche Wohnhaus Nr. 457, am Marktplatz gelegen, und worauf seit sehr vielen Jahren die reale Konditorei nebst Spezereihandlung betrieben wurde, öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Dasselbe enthält 8 heizbare Zimmer, 10 Kammern, 5 Küchen, 3 Böden, 2 Keller, Holzlege, Hofraum mit Pumpbrunnen und sonstige Bequemlichkeiten. Strichsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen, und ertheilen nähere Auskunft

Gg. Albrecht Linder.
Jvb. Daniel Lev.

Hartshausen, Oberamts Oberndorf.

Schafwinterung.

Das unterfertigte Rentamt verkauft am Donnerstag den 4. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Bräuhause dahier ca. 600 Ctr. sehr gutes Heu, Oehmd und Kleefutter für eine Schafwinterung im öffentlichen Aufstreiche an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige höflichst eingeladen werden. Die weiteren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben. Den 22. Oktober 1858.

Freih. v. Stain'sches Rentamt Lichtenegg.
Kisendorfer, Rth.

*** Weg! Wo sind die Rebhühner?
Deine trauernden Freunde in R.....

*** X. Y. Z. Ich reise nicht. Weiteres?

(Hiezu Blatt I. Seite 1951—1952.)

schon 40,000 Einwohner zählt, Stockholm überflügeln. Es wird wahrscheinlich nicht lange dauern, bis die mit Kraft in Angriff genommene Strecke nach Stöfde eröffnet wird, und auch nördlich von Stöfde sind die vorbereitenden Arbeiten bis zum Göta-Kanal geführt, so daß also diese ganze Strecke von nahe 20 schwedischen Meilen binnen Kurzem fertig seyn wird. (A. Z.)

Christiania den 18. Okt. Eine hier vorgestern eingegangene telegraph. Depesche aus Lönsberg vom 17. d. M., Nachmittags 3½ Uhr meldet, daß eine Anzahl Häuser in der sogenannten Norderstadt, welche zwischen dem Fjord und dem Schloßberge liegt, am Sonnabend (16. d.) zwischen 3 und 7 Uhr durch einen Erdsturz in den Fjord in eine Tiefe von 30 Fuß versanken ist. Da dieß mitten am Tage geschah, so sind glücklicher Weise keine Menschen dabei umgekommen. Vieh und ein Theil des Hausgeräthes sind gerettet. Die ganz oder theilweise zerstörten Häuser werden zu einem Werthe von 12,000 Spezies (1 Spez. = 2 fl. 38 kr.) veranschlagt. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses ist noch unbekannt.

Frankreich.

Paris den 24. Okt. Der Minister des Innern übermittelte am 22. l. M. einer gewissen Anzahl von Unterpräfekten (darunter die von Weissenburg und von Mühlhausen im Elsaß) in den Häfen und auf der Gränze nachfolgende Instruktionen, Betreffs der Ausstellung von Pässen nach dem Auslande: Mehreremale wurden in den Gränzstädten und in den Häfen Beschwerden erhoben über die Verzögerungen, welche für die Reisenden dadurch erwachsen, daß sie sich wegen eines Passes an den Departementshauptort wenden müssen. Angesichts der immer zunehmenden Ausdehnung der internationalen Beziehungen und der zwischen den französischen und auswärtigen Transportgesellschaften vereinbarten Bemühungen, die Circulation zu erleichtern und zu beschleunigen, habe ich beschlossen, daß die untenstehend verzeichneten Unterpräfekten von nun an Pässe nach dem Auslande ausstellen können. Um diese Maßnahme mit dem Texte der Gesetze und den bezüglichen Reglements in Einklang zu bringen, unterzeichnet der Unterpräfekt: pour le préfet et par autorisation. Die so ermächtigten Unterpräfekten können Pässe nicht nur für die Bewohner ihres Arrondissements ausstellen, welche selbe in üblicher Weise verlangen, sondern auch an jeden andern, gehörig legitimirten Reisenden, wenn sie in glaubhafter Weise darlegen, warum sie sich hiemit nicht in ihrem Heimathsdepartement versehen haben. Die Unterschrift der Unterpräfekten macht sie direkt verantwortlich. Ich zweifle sohin nicht, daß diese Beamten die ihnen eingeräumte Befugniß mit Umsicht anwenden werden. — Der Kapitän Rouzel von Charles-Georges wird von der portugiesischen Regierung gleich seinem Schiffe in Freiheit gesetzt.

Paris. Von der Braut des Marschalls Pelissier kursirt folgendes Wort. Ueber das Brautgeschenk (1 Mill.), welches sie vom Kaiser erhalten, soll sie gesagt haben: J'aime mieux le présent que le futur. (Kann heißen: Das Präsent ist mir lieber als der Zukünftige (Bräutigam) und die Gegenwart ist mir lieber als die Zukunft, wäre also ebenso beißend gegen den Herzog als gegen den Kaiser, daher jedenfalls gut erfunden, wenn auch nicht wahr.) (N. Z. Z.)

Großbritannien und Irland.

× London den 23. Okt. Morning Post bringt die lakonische Anzeige: „Wir hören, daß die Kanalflotte Befehl erhalten hat, nach Lissabon abzufahren." Es ist übrigens schon vor mehreren Tagen mitgetheilt worden, daß sie einige Zeit kreuzen werde, und war hinzugefügt worden, daß sich ihr Ausflug möglicherweise bis Lissabon erstrecken werde, wo bereits zwei zu ihr gehörige Kriegsschiffe vor Anker liegen. Gefahr hat es nun freilich gar keine mehr mit dieser Demonstration. — In Shields ist vorgestern die Weser, ein vom norddeutschen Lloyd für ihren New-York-Bremer Dienst bestellter prachtvoller Dampfer von 3500 Tonnen vom Stapel gelassen worden. Er kann mit Inbegriff der Schiffsmannschaft 700 Personen aufnehmen, und hat Raum für 1000 Tonnen (20,000 Ctr.) Frachtgüter. Alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln waren getroffen worden, damit das Fahrzeug beim Stapellauf nicht bis ans gegenüberliegende Ufer (des Tyne) anlaufe, sie bewährten sich jedoch nur theilweise. Das hinabfahrende Schiff riß vier Anker aus dem Boden, und warf große Stöße von Bauholz über den Haufen, ohne jedoch selbst den geringsten Schaden zu erleiden. In ungefähr 14 Tagen wird es seine erste Fahrt nach Bremen antreten. — Seitdem aus Valentia die tröstliche Botschaft ankam, daß daselbst 4 verständliche Worte aus Neufundland eingetroffen sind, scheint das Tau wieder in seinen früheren passiven Zustand verfallen zu seyn. Die Tausendpfundaktien der Kompagnie stehen zwischen 300 und 340 Pf. Sterl. — Seit voriger Woche waren aus der Bank viele der Depositen, die seit der Dividendenzahlung gemacht worden waren, wieder herausgezogen worden, und die Bankreserve zeigt demgemäß eine Verminderung im Betrage von einer halben Million. Andererseits erklärt sich die Abnahme des Baarvorraths aus der Dividendenzahlung. In Folge des durch die letzteren flüssig gewordenen Geldes ist der Geldmarkt überaus flott, und die großen Aktienbanken nehmen selbst von ihren Kunden keine Depositen gegen mehr als 1½ pCt. Verzinsung an.

London den 23. Okt. Der Herzog v. Malakoff hat eine Einladung nach Windsor erhalten. Die Herzogin wird der Königin durch die Gräfin v. Malmesbury vorgestellt werden. (Korr. Hav.)

Italien.

⊙ Turin den 22. Okt. Das neue Dogma der katholischen Kirche von der unbefleckten Empfängniß erduldet noch täglich seine Angriffe, und sonderbarer Weise geschehen diese ungleich zahlreicher und heftiger auf italienischem Boden, als jenseits der Berge. Die letzten Tage hat hier eine Brochüre das Licht der Welt erblickt, welche den Titel führt: „Thatsächlicher Beweis, daß das Dogma von der unbefleckten Empfängniß nicht vertheidigt werden kann, oder die Unschuld der excommunicirten Geistlichen von Pavia durch ihre Gegner selbst bewiesen." Diese Brochüre ist, wie der Titel sagt, zur Vertheidigung der Geistlichen Ausoni, Grignani, Parona und Tema geschrieben, welche von dem Erzbischof Romazzotti excommunicirt wurden, weil sie sich geweigert hatten, dieses Dogma anzuerkennen. Die Verfasser schlagen ihren Gegnern vor, was einstmals die Albigenser den Katholiken vorgeschlagen hatten, nämlich Richter aus der Zahl ihrer Gegner zu wählen, vorausgesetzt, daß die Erörterung öffentlich geschieht. Einer der obengenannten Geistlichen, Tema, ist in der Zwischenzeit gestorben; sein Leichnam wurde nächtlicherweile ohne Geleit und ohne Geistlichen in einer Kirchhofecke begraben. Als sein Testament von der Behörde in Pavia geöffnet wurde, fand man, daß der excommunicirte Mann sein ganzes Vermögen den Armen vermacht hatte. Die Brochüre macht hier großes Aufsehen und wird es sicher auch im Auslande machen. — Die Russen sind in ihrem neuerworbenen Hafen von Villafranca in rühriger Thätigkeit. Die großen Lokale für die Werkstätten sind nahezu eingerichtet und die dazu gehörigen Dampfmaschinen, die aus England kamen, bereits aufgestellt. Große Kontrakte zur Lieferung von Schiffsbauholz sind abgeschlossen, und fortwährend werden noch neue aufgestellt. Die Vorsteher der verschiedenen Werkstätten sind bereits eingetroffen, ebenso höhere Flottenbeamte. Der russische Großadmiral Großfürst Konstantin selbst wird auf kommenden Dezember erwartet. Auch in Nizza sind viele Russen angemeldet. Gestern ist hier die Frau Großfürstin Maria, verwittwete Fürstin von Leuchtenberg eingetroffen, die sich ebenfalls nach Nizza begibt. — Mit kommendem Neujahr wird zu Chambery eine neue Zeitung in großem Format erscheinen, sie wird französisch geschrieben seyn und den Titel l'Indépendance Piemontaise führen. — Gestern starb hier Pietro Ponzoni, ein venetianischer Emigrant, der zur Zeit der Revolution und Belagerung Venedigs in den Jahren 1848 und 1849 eine hervorragende Rolle gespielt hatte. Er war unter den 40 Venetianern, welche von der Amnestie ausgeschlossen blieben. Hier hatte er die Stelle eines Sekretärs bei der Verwaltung der Staatseisenbahn versehen.

Türkei.

Von der bosnischen Gränze den 16. Okt. Jedermann, der nur einigermaßen die Verhältnisse Bosniens kennt, dem mußte die Pacificirung dieses unglücklichen Landes, die vor etwa einem Monat vor sich gieng, nur als eine momentane erscheinen. Ich kann die bestimmteste Nachricht geben, daß der Aufstand in der Posavina von Neuem, und zwar heftiger und drohender als je, ausgebrochen ist. Die Ursache desselben ist wie früher das hartnäckige Bestehen der Begs auf der unerschwinglichen Abgabe der Tretina (Drittels). Der Aufstand scheint dießmal größere Dimensionen zu nehmen. Die Christen sind bereits in fünf verschiedenen Lagern (jedes etwa 1000 bis 3000 Mann) konzentrirt. Auch dießmal ist wieder die Gradatschka-Nahia (Kreis) der Sammelpunkt der Aufständischen; namentlich ist es wieder der Ort Schamat, wo sich die Hauptkräfte der Christen befinden. Hier fand auch, wie ich dieß zuverlässig mittheilen kann, am 14. d. M. ein ziemlich heftiges Treffen zwischen Christen und Türken statt, wobei letztere ganz zurückgeschlagen wurden und 20 Mann auf dem Schlachtfeld ließen. Uebrigens führen die Christen dießmal den Krieg mit der äußersten Erbitterung. (Nach Pariser Nachrichten haben sie verschiedene Türken ermordet.) Alle Konaki (Maierhöfe) der Begs werden nachsüchtig in Brand gesteckt, und man befürchtet sehr, daß die von vielen Türken bewohnten Orte Bertschka und Gradaschatz ein gleiches Schicksal erfahren möchten. Viele Flüchtlinge befinden sich wieder auf östreichischem Gebiet, namentlich sind es Kaufleute, die in aller Eile ihre Waaren diesseits der Save retten; viele, welche von Schamat kommen, erzählen, daß sie viel Habe im Tumult zurücklassen mußten. So eben erhalte ich einen Brief aus Sarajevo, worin mir gemeldet wird, daß der Wesier selbst sich mit vielen vornehmen Christen aus der Haupt-

stadt auf den Weg nach der Posavina gemacht hat, um einen Versuch zur Pacificirung der Christen zu machen. Auch das türkische reguläre Militär (Asker) nahm die Richtung nach der Posavina. Es ist nicht vorauszusehen, welchen Ausgang dießmal der Aufstand nehmen wird. (A. Z.)

Ueber die aus Sarajewo vom 14. Okt. gemeldeten Vorfälle in der Nahie von Gradaschatz werden folgende Einzelnheiten mitgetheilt. Am 6. Okt. wurde in dem Dorfe Bronik in der genannten Nahie der tiefverhaßte Reschid Bey bei Gelegenheit der Iretina-Einhebung ermordet. Diese That gab die Losung zu einem Aufstande der Christen gegen die muselmännische Bevölkerung, an welchem bereits 8—10,000 Menschen betheiligt sind, die sich in drei Lagern aufgestellt haben. Wie versichert wird, sind in allen bereits vorgefallenen Gefechten die Türken geschlagen worden. Die Konaks der Beys in den Dörfern stehen alle in Flammen. Der Mautheinnehmer in Türkisch-Samac wurde entwaffnet und mit der Kasse und den amtlichen Schriften nach Oestreichisch-Samak entlassen, wohin sich auch eine große Anzahl von Weibern, Kindern und Greisen geflüchtet hat. Das in Gradaschatz garnisonirende türkische Militär hat sich noch nicht gerührt. In dem Dorfe Obudovac sind 16 Muhamedaner enthauptet worden. Von den vornehmsten und wohlhabendsten Beys sind bis jezt blos zwei gefallen. Allem Anscheine nach werden auch die übrigen Nahien der Posavina zu den Waffen greifen. Spätere Nachrichten bestätigen, daß die Nahjahs in Türkisch-Samac einen gewissen Salip Aga mit noch sechs andern Türken an der Save gefangen nahmen und ein dort befindliches Wirthshaus niederbrannten. Der bosnische Statthalter, Kiani Pascha, hat am 15. d. das in Sarajevo garnisonirende Infanteriebataillon, 500 Mann stark, unter Kommando des Brigadiers Achmed Pascha, nach dem aufständischen Distrikt entsendet und zugleich beschlossen, binnen 48 Stunden 8—10,000 Mann zusammen zu bringen, die ihre getödteten Glaubensgenossen rächen sollen. Auch aus der Terpenser Nahie ist eine Abtheilung Türken, in der Stärke von 100 Mann, nach Gradaschatz ausgerückt. — Nach einer aus Zwornik eingelangten Nachricht ist nach dem aufständischen Gebiete ein bedeutendes Quantum von Waffen und Munition geschwärzt worden; in der Nähe der Dörfer Cerkvina und Tiena sind über 10,000 Patronen Pulver und eine ziemliche Anzahl Gewehre aufgegriffen worden. Diese Schwärzungen sollen größtentheils von Seite der geflüchteten Geistlichkeit geschehen seyn. (Frkf. J.)

Stuttgart. [Gläubigeraufruf.] Um das gegenwärtig hier anhängige Schuldenwesen des vormaligen Verwaltungsaktuars Heinrich Schweizer, gebürtig aus Stuttgart, mit Sicherheit bereinigen zu können, werden die unbekannten Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselben über die flüssigen Mittel verfügt werden wird. Den 20. Oktober 1858. Stadtschultheißenamt.

Gutbrod.

Gammertingen. [Verkauf einer Dreschmaschine, so wie einer Malz- und Haberbrechmühle.] Eine in ganz gutem Zustande befindliche Dreschmaschine sammt Göppelwerk, Trommelsystem mit gerieftem Deckel, welche mit 5 Personen und 3—4 Pferden oder Ochsen in einem Tage 850—900 Garben rein drischt, sowie eine Malz- und Haberbrechmühle nach neuester Schneckenkonstruktion sind wegen Abzug des Pächters billig zu verkaufen. Gefällige Anfragen erbittet man franko unter der Chiffre A. K. poste restante Gammertingen.

Tabakbau.

Nachdem der **Tabakbau** in den lezten Jahren in **Württemberg** eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen, und auch die **Fabrikation** und der **Handel** in inländischem Produkt festen Fuß gefaßt hat, so ist mehrfach das Bedürfniß hervorgetreten, für diese **Industrie** bestimmte **Normen** aufzustellen, welche geeignet sind, dieselben ihrer weitern Entwicklung entgegen zu führen.

Die Unterschriebenen haben es im völligen Einverständniß der **Königl. Centralstelle für die Landwirthschaft** und für **Handel und Gewerbe** und mit deren gütigst zugesagten Unterstüzung unternommen, alle diejenigen, welche in dieser **Industrie** arbeiten, ob als **Produzent** oder **Fabrikant**, oder die sich überhaupt dafür interessiren, zu einer Versammlung auf

Montag den 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthofs zur Kanne in Ludwigsburg,

einzuladen; um damit Gelegenheit zu schaffen, die Sache von allen Seiten zu besprechen, die Erfahrungen auszutauschen und sich über die künftige Handlungsweise zu einigen.

Ohne der speziellen Debatte vorgreifen zu wollen, werden, um den Gang im Allgemeinen zu bezeichnen, den die Verhandlung zu nehmen hätte, folgende Fragen aufgestellt:

1) Welche Gegenden Württembergs haben sich nach bisherigen Erfahrungen zum **Tabakbau** besonders geeignet erwiesen?
2) Welche Sorten passen am besten für unsere klimatischen und Bodenverhältnisse?
3) Was kann geschehen, um den bisherigen Mangel an guten Pflanzen zu beseitigen und welches ist die beste Pflanzzeit?
4) Welche Art der Düngung ist als die beste erfunden worden?
5) Welche Erntemethode ist die zweckmäßigste?
6) Was ist in Betreff geeigneter Trockenanstalten vorzukehren?
7) Wann ist der Tabak zum Abhängen reif?
8) Ueber welche Verpackungsmethode einigen sich Produzenten und Abnehmer?
9) Welche Bestimmungen und Einrichtungen können getroffen werden, um in das ganze Tabakgeschäft die nöthige Solidität zu bringen und Produzenten und Abnehmer vor Uebervortheilung zu schüzen?

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn Produzenten und Fabrikanten Muster von inländischem Erzeugniß, **Rohprodukte** und **Fabricate** mitbringen oder an den Sekretär des Ludwigsburger Bezirksvereins, Herrn Antiquar **Löcklin**, einsenden würden, wodurch eine kleine Ausstellung zu Stande käme, welche eine Uebersicht über den dermaligen Stand der **Tabakindustrie** Württembergs geben würde.

Die Wichtigkeit der Sache läßt eine zahlreiche Betheiligung erwarten, und laden hiezu freundlichst ein.

Stuttgart und **Nippenburg**, den 25. Oktober 1858.

Karl Hübler, Tabakfabrikant. — **Oekonomie-Verwalter Ramm.**

P. S. Die verehrlichen Herren Vorstände der landwirthschaftlichen Bezirksvereine, sowie die Herren Ortsvorsteher sind höflichst gebeten, Vorstehendes in möglichster Bälde in ihren Bezirken und Gemeinden, etwa durch die Lokalblätter, bekannt zu machen.

Stuttgart und Berlin. Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in Stuttgart bei

A. Liesching & Cie.
lange Straße Nr. 6,

zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung,
und die zuverläßigsten Mittel
diese zu beseitigen.
Von
Dr. Moritz Strahl,
Kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Sechste, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

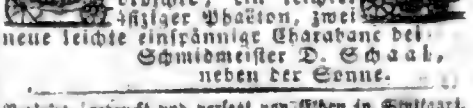
8. 12 Bogen. Preis 35 kr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Gränzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In dieser Schrift findet man auch über Hämorrhoiden, Hypochondrie und krankhafte Luftentwickelung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, lichtvoller Weise vorgetragen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Mädler (J. H.),
Der Fixsternhimmel.
Eine gemeinfaßliche Darstellung der neuern auf ihn sich beziehenden Forschungen.
8. Geh. 1 Thlr.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine



neue elegante leichte zweispännige Glasdroschke, ein leichter 4sitziger Phaëton, zwei neue leichte einspännige Charabanc bei Schmidmeister D. Schaal, neben der Sonne.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart vierteljährlich 4 fl. jährlich 8 fl. Halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 255. Donnerstag der 28. Oktober 1858.

Telegramme.

* Berlin den 26. Okt. *) In den heutigen Sonderathsitzungen der Landtagshäuser wurde eine allerhöchste Botschaft eingebracht, wonach der Prinzregent nunmehr den verfassungsmäßigen Eid leisten wird. Die Botschaft fordert die Landtagshäuser auf, hiezu heute um 1 Uhr im Residenzschlosse sich zu versammeln. Unmittelbar darauf Landtagsschluß.

* Bern, Mittwoch den 27. Okt. In Neuenburg bestimmte im Verfassungsrath eine kleine Mehrheit der Konservativen und Independenten das Alter von 20 Jahren und zweijährigen Aufenthalt im Kanton als Bedingung für Stimmfähigkeit. Die Heimathlosen werden vertheilt auf die Gemeinden. Dießmal verneinten die Radikalen.

Deutschland.

† Darmstadt den 25. Okt. Ueber das hiesige, unter dem Protektorat J. K. H. der Prinzessin Karl von Hessen stehende Diakonissenhaus, welchem vor Kurzem von S. K. H. dem Großherzog die Benennung Elisabethenstift beigelegt wurde, und welches vor dem östlichen Thore unserer Stadt in schönen Verhältnissen aufgeführt ist, gab Hofprediger Bender von hier, gelegentlich eines neulich abgehaltenen Missionsfestes, die Auskunft, daß zur innern Einrichtung noch 6000 Gulden gehörten. Ueberhaupt fehle noch viel: das Glöcklein, die Uhr, der Altar, die heiligen Gefäße. Das Missionsfest, in einem Dorfe abgehalten, ertrug als Kollekte 87 Gulden und während des Mittagsmahls wurden noch 17 Gulden für das Diakonissenhaus gesammelt. — Das Geschenk, welches das Großherzogthum unserm Großherzoglichen Paar zu seinem silbernen Hochzeitfest (26. Dez. d. J.) überreichen wird, findet in einer der ausgezeichnetsten Werkstätten Berlins (der nämlichen, welche für den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und seine junge Gemahlin die so vollendete Silberarbeit geliefert hatte) seine Ausführung. Der Chef jener Werkstätte war neulich in Person deßhalb hier und legte den gelungenen und gebilligten Plan vor.

§ Kassel den 26. Okt. Die in Aussicht stehende allgemeine Gesetzgebung über die Sonntagsfeier scheint von unserer Regierung vorerst aufgegeben zu seyn, da die Gutachten der Gerichte in den neuen Landestheilen (Provinz Hanau und Fulda) erklärt haben sollen, daß die in ihren Bezirken bestehenden Ungleichheiten der Gesetzgebung über die Sonntagsfeier durch übereinstimmende Verordnungen der Landrathsämter mit Genehmigung der Bezirksräthe gehoben werden könnten.

München den 25. Okt. Von dem König wurde allergnädigst genehmigt, daß das Komite des Schillervereins zu Marbach eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen in Bayern zur Errichtung eines Denkmals für Schiller und zur Erwerbung seines Geburtshauses veranstalten darf.

Speyer den 24. Okt. Unter großer Theilnahme von Bewohnern der bayerischen und badischen Pfalz fand heute durch den Bischof Dr. Weis unter Assistenz der hiesigen und einer Anzahl auswärtiger katholischer Geistlichen die Dankfagungsfeier für die Vollendung des Domes und die Einweihung der das Portal zierenden Statuen und anderen plastischen Bildwerke statt. Die Festpredigt in dem gedrängt vollen Gotteshause hielt der geistliche Rath Molitor und auch der Kardinalerzbischof v. Geissel, sowie die Meister Hübsch und Schraudolph wohnten derselben bei. Die Hauptstraße der Stadt war mit bayerischen und auch mit östreichischen Flaggen geschmückt und wurde vor und nach der kirchlichen Feier von dichten Menschenmassen durchwogt. (Pf. Z.)

*) Wiederholt aus einem Theil der lezten Nummer.

Preußen.

4 Berlin den 25. Okt. Heute fand die Sizung der vereinigten Häuser des Landtags statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der vereinigten Kommissionen der beiden Häuser des Landtags zur Vorberathung der allerhöchsten Botschaft vom 20. Okt. 1858. Einstimmiger Antrag der Kommission: Die vereinigten Häuser des Landtags wollen beschließen: die Nothwendigkeit der Regentschaft anzuerkennen. Die Tribünen sind Kopf an Kopf gefüllt. In der Diplomatenloge das ganze diplomatische Korps; die Hofloge ebenfalls gefüllt. Am Ministertische das ganze Staatsministerium. Präsident: der Präsident des Herrenhauses, Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen. Der Berichterstatter Dr. Homeyer erhält zuerst das Wort. Derselbe wiederholt den Inhalt des bereits bekannten Berichts, und trägt schließlich darauf an: die vereinigten Häuser wollen nach dem Antrage der vereinigten Kommission beschließen. Zur Diskussion meldet sich Niemand zum Wort, und es bemerkt dann der Referent: Nach einem so beredten Schweigen geziemt mir nur Ein Wort: Möge die Einmüthigkeit, welche sich im Schooße der Kommission gezeigt hat, sich auch jezt bei der Fassung des Beschlusses zeigen! Der Präsident: Wir kommen zur Abstimmung; ich bitte diejenigen Herren, welche dem Kommissionsantrag beistimmen wollen, sich zu erheben. Die ganze Versammlung erhebt sich einmüthig. Der Präsident mit erhöhter Stimme: Der Antrag ist einstimmig angenommen! Meine Herren! Einstimmig hat die Landesvertretung diesen Beschluß gefaßt, durch welchen die tiefste Pietät gegen das Königshaus sich ausspricht. Ich bin von Stolz erfüllt, in einer solchen Versammlung den Vorsitz zu führen. Groß ist die Sorge und die Opferwilligkeit des Königshauses für das Land, und das Land kommt in seiner Vertretung dem Königshause entgegen mit seiner Liebe. Möge dieses Verhältniß hochherziger Gesinnung des Königshauses und des Landes immer so bleiben, und die Zukunft Preußens ist gut gebaut! Se. Maj. der König und der Prinz von Preußen, Regent, sie leben hoch! Die ganze Versammlung bricht in dreimaliges donnerndes Hoch aus. Der Augenblick ist so ergreifend, daß er ewig unvergeßlich seyn wird, Allen, welche ihm beigewohnt haben. Der Präsident erklärt hierauf die Sizung für geschlossen. Morgen Vormittag wird, für die einzelnen Häuser, nochmals eine kurze Sizung stattfinden, in welcher wahrscheinlich die Mittheilung erfolgen dürfte, daß der Prinz-Regent den Eid auf die Verfassung morgen Mittag ablegen werde.

Berlin den 26. Okt. Nachdem der Prinz-Regent den vereinigten Landtagshäusern für die patriotische Einmüthigkeit, womit sie zur Regentschaftseinrichtung mitgewirkt, gedankt, leistete Höchstderselbe mit fester Stimme den verfassungsmäßigen Eid, wofür der Präsident des Herrenhauses im Namen des Landes dankte. Der Präsident des Abgeordnetenhauses brachte Hochrufe auf den König und den Prinz-Regenten aus, worein die ganze Versammlung mit Lebhaftigkeit einstimmte. Der Ministerpräsident erklärte den Schluß des Landtags.

(Tel. d. A. Z.)

Berlin den 25. Okt. Die Volkszeitung druckt zur Feier des 26. Okt., als des Tages der Eidesleistung des Prinz-Regenten, die Verfassungsurkunde für den preußischen Staat ab, und begleitet diesen Abdruck mit folgenden einleitenden Worten: „Für den Tag, an welchem der Prinz-Regent einen Eid auf die Landesverfassung leistet, dem wir mit dem vollsten Vertrauen entgegensehen, ziemt es uns nicht, ein Wort eigener Betrachtung und Anschauung an unsere Leser zu richten. Im Aufblick zu Dem, der bei jedem Eide zum Zeugniß der inneren Wahrhaftigkeit angerufen wird, halten wir an der Hoffnung fest, daß dieser Tag ein Tag des Heils für unser theures Vaterland seyn und fortan der Geist der Treue und Gewissenhaftigkeit und der Sinn des Gehorsams gegen die Gesetze bei uns seine dauernde Wohnstätte finden möge. Erfüllt sich diese unsere Hoffnung, so wird die Wolke des Mißmuths schnell schwinden, die sich über dem Volke gelagert hatte, und in der Geschichte wird einst der Tag des Eides ein Tag der Wahrhaftigkeit und der Fürst, der ihn im freien Mannesentschlusse leistet, als „der Gewissenhafte" bezeichnet werden. Und somit wollen wir für diesen Tag die Verfassung selber unsern Lesern vorführen, die nach den unausgesezten Revisionen so vielfachen Veränderungen unterworfen ward, daß sie in ihrer wahren Fassung dem Volke ziemlich unbekannt ist." — Die Nat.-Zeit. schreibt: Obwohl das Herrenhaus am Freitag, allerdings mit sehr geringer Mehrheit, den Antrag auf Erlassung zweier Adressen abgelehnt hat, so ist doch die Absicht auf den Erlaß von Adressen noch nicht aufgegeben. An alle Mitglieder des Herrenhauses ist folgende gedruckte Mittheilung erlassen worden: Für diejenigen Herren Mitglieder des Herrenhauses, welche sich dabei betheiligen wollen, liegen zwei Anschreiben 1) an Se. Mr. den König, 2) an Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen, Regenten, am 24., 25. und 26. Oktober, in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, im Konferenzzimmer der Präsidialwohnung des Herrenhauses zur Einsicht und Unterzeichnung offen. Beide Schreiben sollen nach dem Schlusse des Landtags von hier abgehen. — Das Samstag Mittag ausgegebene Oktoberheft der Preußischen Jahrbücher, welches u. A. zwei längere Artikel über die Regentschaft in Preußen und zu den Wahlen enthält, ist gestern Mittag polizeilich mit Beschlag belegt worden.

§ Berlin den 25. Okt. Bezüglich der Mittheilung der N. Pr. Z., betreffend das Verbot der Lemme'schen Broschüre

Preußen, haben wir auf genaue Erkundigungen erfahren, daß die Maßregel allerdings unmittelbar aus dem Ministerium des Innern hervorgegangen ist. Wir können noch weiter angeben, daß ein bekannter, in neuester Zeit oft genannter Rath dieses Ministeriums sich in einer der Temme'schen Erzählungen portraitirt glaubte u. ohne weitere Veranlassung dem Hrn. v. Westphalen das Verbotsdekret zur Unterzeichnung vorlegte, worauf der Hr. Minister auch sofort unterzeichnete. Uebrigens weiß man, daß die Bücherverbote unter dem Ministerium Westphalen auch in indirekter Form ergingen, z. B. in lithographirten Schreiben an die Buchhändler: „es würde von dem Ministerium ungern gesehen werden, wenn sie sich mit dem Vertrieb des und des Buches befaßten." Selbstverständlich wurde ein solches Schreiben als eine Verwarnung betrachtet. Sehr komisch ist die Erklärung der Kreuzzeitung, daß Temme's Romane nicht „im Allgemeinen," sondern nur (!) in den Leihbibliotheken verboten seien. Wenn in Deutschland die Leihbibliotheken keine Romane kaufen dürfen, so ist das einem Verbote im Allgemeinen ziemlich gleich, denn Private kaufen eben nur äußerst selten Romane.

Δ [Zur Statistik des preußischen Staates.] Die erhöhte Wichtigkeit, welche die preußische Monarchie seit dem 7. Oktober für Deutschland erlangt hat, mag es rechtfertigen, wenn man in einem süddeutschen Blatte Mittheilungen aus den „Tabellen und statistischen Nachrichten über den preußischen Staat für das Jahr 1855, herausgegeben vom statistischen Amte in Berlin," findet. Die vom 5. Juli d. J. datirte Vorrede führt die Gründe näher aus, welche es unmöglich machen, früher als geschehen, die Resultate der Volkszählung vom Dezember 1855 darzulegen. Eine Menge Angaben bedürfen nach näherer Betrachtung der Berichtigung auf dem öfter wiederholten Wege des Instanzenzugs, und beispielsweise ist die lezte Berichtigung der Tabellen für 1855 aus Arier am 17. August 1857 eingegangen. Die Gesammtbevölkerung von 17,202,831 zerfällt in 8,577,568 männlichen und 8,625,263 weibl. Geschlechts; 4,968,156 Städtebewohner, 12,234,675 Landbewohner; 16,991,100 Civileinwohner, 211,731 aktive Militärs nebst Familienangehörigen und Dienerschaft; 10,534,754 evang., 6,418,310 römisch-katholische, 1380 griechisch-katholische Christen, 14,139 Mennoniten, 234,248 Juden. Dieselben wohnen in 83,972 Wohnplätzen, nämlich in 993 Städten, 352 Flecken, 31,479 Dörfern, 11,687 Vorwerken und Höfen, 8,447 Weilern u. Kolonien und 31,014 einzelnen Gebäuden. Auf eine Geviertmeile kommen 3368 Einwohner. Die Verschiedenheit zwischen den östlichen und westlichen Provinzen des Staates tritt in jeder Weise hervor. Jene zählen die größten Kreise und die am mindesten dichte Bevölkerung. Den größten Kreis bildet das Fürstenthum (Canin) im Reg.Bez. Cöslin von 43½ Geviertmeile, es folgt Sternberg im Reg.Bez. Frankfurt mit 42, Kanitz im Reg.Bez. Marienwerder mit 41½, Stolpe im Reg.Bez. Cöslin mit 40½, Deutschcrone im Reg.Bez. Marienwerder mit 39 und Schlochau ebenda mit 38½ Geviertmeilen. Die geringste Bevölkerungsdichtigkeit findet man im Kreise Johannisburg mit 1174 Menschen auf die Geviertmeile; dann würde Fischhausen mit 1234 folgen, wenn nicht von dessen 32 □Meilen 12 □Meilen Wasser abgezogen werden müßte. In der That folgt Schlochau mit 1292, Kanitz mit 1354, Deutsch-Crone mit 1412 u. s. w. Bei der nun folgenden Aufstellung der dichtesten Bevölkerung sind natürlich die Kreise ausgeschlossen, welche wesentlich nur eine Stadt enthalten; wir heben nur die hervor, welche über 10,000 Bewohner auf die Geviertmeile enthalten: Elberfeld (25,513), Crefeld (18,531), Gladbach (15,799), sodann Koblenz, Solingen, Lennep, Aachener Landkreis, Duisburg, Düsseldorf, Hagen in Westfalen, Bonn. Außer diesen zählt die Rheinprovinz noch 1 Kreis mit mehr als 8000 und einen mit mehr als 7000, Westfalen 2 mit mehr als 9000, einen mit mehr als 8000, einen mit mehr als 7000; in Sachsen hat Erfurt über 9000, Mauenburg über 8000, Zeitz über 7000, in Schlesien, Reichenbach und Waldenburg über 8000 Einw. auf 1 Geviertmeile. Die beiden Provinzen Rheinland und Posen bilden im preußischen Staat die Extreme hinsichtlich der relativen Größe der Städte. Die 175 Städte von Posen zählen 373,311 Einwohner, also 2570 auf eine Stadt, die 127 Städte von Rheinpreußen aber 883,383, also 6950 auf eine Stadt. Allerdings steht Brandenburg mit 1,031,787 Bewohnern in 138 Städten, also dem Verhältniß von 1 : 7470 scheinbar der Rheinprovinz voran; aber mit Abrechnung von Berlin zählt jede der übrigen Städte durchschnittlich nur 3735 Einwohner, während die Abrechnung von Köln jenes Verhältniß für die Rheinprovinz nur auf 1 : 6000 herabdrückt.

Oestreichische Monarchie.

Ⓒ Wien den 24. Okt. Man darf es sich nicht verhehlen, daß die Maßregeln zur Herstellung der Valuta einem tiefen Mißtrauen außerhalb Oestreich und in Oestreich selbst begegnet sind. Die Regierung hat sich indessen nicht irre machen lassen, sie ist ihren geraden Weg gegangen, mit Entschiedenheit, aber auch mit Besonnenheit; sie hat Nichts verzögert, was sie gleich thun konnte, aber auch Nichts überstürzt, was den Erfolg zu kompromittiren vermochte, und so ist sie denn jezt in der Lage gewesen, mit denjenigen Maßregeln vorzugehen, welche jeden Zweifel und jede Verdächtigung niederschlagen müssen. Erst vor wenigen Tagen hat die Bank jene Erklärung erlassen, welche die baldigste Einziehung aller alten Banknoten zur Folge haben muß, die Erklärung, daß sie diese Banknoten, die sie gleichwohl nicht wieder ausgeben darf, sondern durch neue, jederzeit gegen Silber einlösbare Noten zu ersezen verpflichtet ist, zum vollen Nennwerth in Zahlung nimmt. Das war ein wichtiger erster Schritt, aber noch fehlte die Möglichkeit der direkten Umwechslung der alten Noten. Hier ist jezt die Staatsregierung selbst ergänzend eingetreten, indem sie die sämmtlichen öffentlichen Kassen ermächtigt hat, nach Maßgabe ihres Kassenvorraths das jezt noch im Umlauf befindliche Geld gegen Geldsorten in der neuen Währung umzuwechseln. Mit diesen beiden Maßregeln ist vorderhand alles Mögliche geleistet. Größere Summen werden immer Gelegenheit haben, durch das Medium der Bank sich in Beträge der neuen Währung umzusezen, kleinere Summen werden ohne Weiteres in den Staatskassen umgesezt. Allerdings fehlt noch die Pflicht der Bank, ihre alten Noten einfach umzuwechseln, und allerdings ist der Umwechslung in den Staatskassen durch die Klausel: „nach Maßgabe ihres Kassenvorraths," vorerst noch eine Schranke gezogen. Aber das Prinzip ist doch bereits praktisch gemacht, und in dem Maße, als das Publikum sich davon überzeugt, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, die neue Ordnung der Dinge ins Leben zu führen, wird der Andrang zur Realisirung der alten Noten abnehmen. In jedem Fall darf man nicht außer Acht lassen, daß von einer Pflicht des Staates, die Realisirung dieser Noten zu bewirken, erst vom 1. Januar an die Rede seyn kann, und daß Alles, was er bis dahin in dieser Richtung thut, ein durchaus freiwilliger Akt ist. Die Regierung hat auch nicht Alles, aber sie hat sehr viel gethan, wo sie nicht verpflichtet war, irgend etwas zu thun, und es liegen die sichersten Anzeigen vor, daß sie mit dem, was noch zu thun übrig bleibt, nicht bis zum lezten Tage warten wird.

Frankreich.

Paris den 25. Okt. Man hat die Anzeige des amtlichen Blattes von der Beilegung des französisch-portugiesischen Streites etwas trocken gefunden. Es wird vielfach darüber gesprochen, daß von der Entschädigungssumme weiter keine Erwähnung geschehen ist. Einem Telegramm aus London zufolge hat die portugiesische Regierung die Herausgabe des Charles Georges nicht ohne Protestation vorgenommen und soll erklärt haben, daß sie der Gewalt weiche. Wir werden bald erfahren, was über diesen Gegenstand zu denken ist. Daß Frankreich troz des Stillschweigens des Moniteur sich ohne materielle Entschädigung nicht wird zurückgezogen haben, ist wahrscheinlich. — Seit vier Tagen ist der telegraphische Dienst zwischen Calais und Dover unterbrochen. Die Ursache dieser Unterbrechung ist noch nicht genau bekannt, allein man glaubt an den Riß des Taus, weil die vier Leitdrähte an beiden Enden der englisch-französischen Verbindung unthätig sind. Seit Donnerstag sind mehrere Hydrographeningenieure beschäftigt, den kranken Punkt herauszufinden; es ist aber noch nicht gelungen. Bis auf Weiteres nehmen daher alle Depeschen den Weg von Dover nach Ostende. — Der offiziöse Constitutionnel hebt hervor, daß man irren würde, die nun geregelte Angelegenheit des Charles Georges als einen einfachen Vorfall zu betrachten, den man jezt vergessen könnte. „Die Wegnahme eines französischen, mit freien Arbeitern beladenen Schiffes durch die portugiesischen Behörden, berührte eine ernste Frage, die des Negerhandels. Es wäre sicherlich zu bedauern gewesen, wenn Frankreich zur Wahrung seines Rechtes hätte zu den Waffen greifen müssen; aber vor Allem galt es festzustellen, daß jedes Schiff, welches mit den durch das Gesez von 1852 vorgeschriebenen Papieren versehen ist, einen Delegirten der Regierung an Bord hat und vorschriftsmäßig eingerichtet ist, nicht wissentlich oder durch Irrthum in seinen Operationen aufgehalten, mit Beschlag belegt und konfiszirt werden kann. Es ist gut, daß alle fremden Marinen wohl wissen, wie weit ihre Rechte und Privilegien gehen. Dieß allein, lediglich dieß, wollte die französische Regierung." (Also eine Lektion an England auf Portugals Rücken!) — In einem Blatt das in Nantes erscheint, liest man: Heute Morgen erregte ein Leichenzug ohne Priester und von einer ziemlichen Menschenmenge begleitet, die allgemeine Aufmerksamkeit. Es wurde eine rechtschaffene und brave Frau von 68 Jahren begraben, welcher die Geistlichkeit das Geleit versagte, weil sie ohne Beichte gestorben war. — Zu keiner Zeit, schreibt die Union, sind so viele Missionäre aus Frankreich abgegangen, wie in diesem Augenblick. Zehn Mitglieder des Marienvereins sind nach

Nro. 255. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 28. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 26 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 3,05"' 27" 3,56"' 27" 4,15"'
Thermometer höchster + 12,5° niedr. + 8,0°
Brunnentemperatur. + 9,5° Ausdünstung 17 Grane
Witterung: Trüb.

Württemberg.

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 27. Okt. enthält: Eine Bekanntmachung des Civilsenats des Gerichtshofs für den Jartkreis, die Bestätigung des Gräflich v. Linden'schen Familienstatuts betreffend; — eine Verfügung von Seiten des Ministeriums des Innern, betreffend die Ertheilung von Schifffahrtspatenten zur Befahrung des Neckars und Rheins; — und eine solche, betreffend die Verpackung des Schießpulvers.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 25. Okt. die erledigte Salinekassenbuchhalterestelle in Friedrichshall dem Verweser derselben, Gally, gnädigst übertragen, und dem Bahnhofaufseher Lorenz in Heilbronn die nachgesuchte Entlassung aus dem Eisenbahndienste in Gnaden ertheilt.

Unter dem 15. Oktbr. sind nachgenannte kath. Schulmeister mit der gesezlichen Pension in den Ruhestand versezt worden: Ackermann in Weilheim (O.A. Tuttlingen), Birkler in Friedberg, Egler in Unterwaldhausen, Fritsch in Obertirchberg, Hoch in Saulgau, Hörger in Scheer, Mayer in Riedlingen, Mettenleiter in Dürmentingen, Molitor in Hoßkirch, Schrad in Tautenhofen, Steegmaier in Moosheim. (St.A.)

Gestorben: Den 25. Oktbr. zu Ulm der pens. Regierungsassess. Lindenmayer.

* Stuttgart den 27. Okt. Se. K. Hoh. der Prinz von Oranien hat gestern Vormittag 11 Uhr nach einem zehntägigen Aufenthalte bei seinem königlichen Großvater Stuttgart wieder verlassen.

ß Stuttgart den 27. Oktober. Am gestrigen Abend wurden die Abonnements-Konzerte im K. Hoftheater eröffnet. Auch diesmal ist die Theilnahme von Seiten der Abonnenten eine überaus große, indem das ganze Parterre und die zwei ersten Gallerien von denselben vollständig besezt sind. Für Nichtabonnenten bleiben daher nur die dritte und vierte Gallerie, und auch diese waren, obgleich das Entree bedeutend höher ist, als bei Theatervorstellungen, zahlreich besezt. Namentlich ist es erfreulich, daß den Regimentsmusikern unserer Garnison diesmal Gelegenheit verschafft wurde, den Konzerten anzuwohnen. Wäre der Preis auf der vierten Gallerie billiger, so könnte noch manchem Musikfreunde manchem Musikschüler ein genußreicher Abend bereitet werden. Was nun das Programm des gestrigen Konzertes betrifft, so war dasselbe in jeder Beziehung gediegen und interessant. Cherubinis Ouverture zu Anacreon eröffnete auf würdige Weise den Cyklus; sie wurde nackellos gespielt, namentlich waren die reißend schnellen Violinpassagen mit keckem Aplomb ausgeführt. Sehr interessant als Novität war die Aufführung von Reinckes Ouverture zu Calderons „Dame Kobold", welche in Leipzig so viel Beifall erhalten hat. Bizarr im Vorwurf, führt die Ouverture den Charakter eines weiblichen Poltergeistes vortrefflich durch; die ungeberdige Figur, die bald Pizzicato, bald mit der vollsten Instrumentalkraft auftritt, spuckt im ganzen Tonstücke herum, nur hie und da strömt ein wohlthuendes Licht herein in einer jener lang hingezogenen Melodieen, die seit Mendelssohn im Instrumentalsaze so häufig sich vorfinden, halb sentimental, halb vergeistigt, auf denen der Dilettant sich behaglich schwärmerisch wiegen kann, und von denen auch der Kunstkenner angenehm berührt wird. Es ist sehr dankenswerth, wenn solche Novitäten unserem Publikum vorgeführt werden, denn wenn es auch eine Zeitlang dauert, bis sich der Werth so vieler neueren Tonwerke dem allgemeinen Bewußtseyn aufdrängt, so ist es eben doch eine Pflicht gegen die Mitwelt, daß man ihr auch Gehör verschaffe. Mit Freuden vernehmen wir daher, daß Schumann's B-dur Sinfonie, welche anerkannt das schönste Werk des großen Rivalen Mendelssohn's ist, bald zur Aufführung kommen wird. Zu wünschen bleibt namentlich die Vorführung von Fr. Schubert's C-durSinfonie, dieses gewaltigen Werkes des Genialsten der Nachfolger Beethovens. Auch steht der Tannhäuser in Aussicht, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn vorläufig die Ouverture, die das Alpha und Omega der ganzen Oper, und als abgeschlossenes Kunstwerk an und für sich schon eines der ergreifendsten, wunderbarsten Tonwerke der Neuzeit ist, in den Abonn.-Konzerten aufgeführt würde, damit dadurch das Ohr des Publikums für eine Oper vorbereitet würde, die bei der ersten Aufführung zu überwältigend ist, um den gehörigen Standpunkt für ihre Auffassung gewinnen zu können. Mad. Marlow trug eine Arie aus der Schöpfung und ein Schubert'sches Lied „der Hirte auf den Felsen" vor, wenn man eine solche große Arie mit obligater künstlich eingeflochtener Klarinette noch Lied nennen kann. Durch den lebhafteren Rhythmus am Schlusse gewann die Sängerin stürmischen Applaus. Herr Schütky sang ein anderes Lied von Schubert: „Normanns Gesang", mit heller, klarer Stimme, nur vielleicht etwas zu schnell, namentlich die dritte wehklagende Strophe; bei Liedern, die nicht durchcomponirt sind, muß der Sänger das Tempo je nach dem Inhalte der Strophen einrichten, um den gehörigen Effekt hervorzubringen. Herr G. Krüger trug eine eigene Komposition über „die lezte Rose" auf der Harfe vor. (Das bekannte Marthalied ist nicht, wie auf dem Zettel steht, ein schottisches Volkslied, sondern ein irisches.) Herr Krüger brachte durch seine äußerst zarten Pianissimos und seine Flageolettöne hübsche Effekte hervor, gebrauchte sie aber wohl zu häufig, da bei der Harfe die schönsten Effekte doch nur durch vollgriffige ossianische Akkorde erzielt werden können. Aber dennoch zeigte auch dieser Vortrag Herrn Krüger als einen vollendeten Meister auf seinem so schwierigen Instrument. Den Schluß des Ganzen bildete Beethovens Eroica, ein Werk, in dem man bei jedem frischen Anhören, wie bei jedem wiederholten Anblick der Alpen, neue Gipfel, Thalfurchen und malerische Contouren entdeckt. Freilich kann dieß nur geschehen, wenn das Orchester so klar darauf scheint, daß keine Schönheit umwölkt bleibt. Die gestrige Aufführung verschaffte in dieser Hinsicht nicht immer die günstigste Beleuchtung. Der erste Saz verlor seine heroische Würde durch eine Uebereilung, die weniger dem Dirigenten als den allzu begeisterten Violinen, die sein Stab nicht mehr bändigen konnte, zur Last gelegt werden kann. Im Trauermarsch kamen mehrere Störungen durch ungleichen Bogenstrich und unreines, schwankendes Zusammenspiel vor, die sehr bedauerlich waren, da sie vom Publikum rügend aufgenommen wurden. Viel sicherer war dagegen das Scherzo, und im Finale zeigte das Orchester, was es mit seinen für einen solchen kolossalen Saz doch etwas beschränkten Mitteln zu leisten vermag. Wenn unser Orchester sich auf der Stufe anderer Orchester Deutschlands, namentlich Münchens und Hannovers, erhalten will, so muß es durchaus in den Streichinstrumenten verstärkt werden. Acht Primen reichen gegenüber dem starken Blech und Holz, welches die neueren Kompositionen verwenden, nicht aus — der Glanz eines jeden Tonstückes besteht in den Streichinstrumenten, sie geben Leben und Wärme, wie ein Vergleich mit Militärmusik leicht zeigt. Dieser Uebelstand wird sich ohne Zweifel bei der Einstudirung des Tannhäuser herausstellen, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß neue Kräfte herbeigezogen würden, um das Gleichgewicht zwischen den Streichinstrumenten und den bei uns vortrefflich bestellten Blech- und Holzinstrumenten herzustellen. Mit Zuversicht sehen wir nun den übrigen Abonnementskonzerten entgegen, und hoffen, daß der Versuch, auch der Mitwelt Rechnung zu tragen, so lange er das bestehende Recht der Vergangenheit nicht beeinträchtigt, günstige Aufnahme bei den Besuchern finden werde.

Stuttgart. [Katharinenhospital. III. Gebäranstalt.] Am Schlusse des Verwaltungsjahres sind 7 Schwangere und 10 Wöchnerinnen im Bestand geblieben. Neu aufgenommen wurden vom 1. Juli 1857 bis zum 30. Juni 1858 388 Personen, von denen eine Schwangere unentbunden aus der Anstalt wieder entlassen wurde. Unter den Aufgenommenen waren 22 aus Stuttgart und Parzellen, 358 aus 52 Oberamtsbezirken und 8 vom Ausland. Von sämmtlichen Schwangern haben in diesem Verwaltungsjahr geboren 389. Da 3 Zwillingsgeburten vorkamen, wurden 392 Kinder geboren, 183 Knaben und 209 Mädchen. Unter diesen Kindern waren 14 Todtgeborene (8 frühzeitige und 6 zeitige) und 378 Lebendgeborene (176 Knaben und 202 Mädchen), von welchen 41 in der Anstalt gestorben sind, nämlich: 18 zeitige und 23 frühzeitige oder 21 Knaben und 20 Mädchen. Es wurden im Ganzen 45 Kinder, darunter 23 Knaben und 22 Mädchen, frühzeitig geboren. Von sämmtlichen Geburten erforderten 10 die Anwendung der Zange, 3 die Wendung auf die Füße und 4 Handhülfe. Mittelst der Zange wurden 6 Kinder lebend und 4 unter sehr erschwerenden Umständen todt zur Welt befördert; durch die Wendung auf die Füße eines lebend und 2 todt, und durch Handhülfe 4 lebend geboren. Von den Wöchnerinnen starben 10 am Kindbettfieber, 3 an Brust- und Bauchfellentzündung und eine an Herzerweiterung. Die Verpflegungstage der in die Gebäranstalt Aufgenommenen und der am 1. Juli 1857 im Bestand gebliebenen betragen im Ganzen 8,036 Tage

und für eine Person im Durchschnitt nicht ganz 20 Tage. Hofrath Dr. Elsäßer.

ǂ Schorndorf den 26. Okt. Seit vielen Jahren war der Weinverkehr nicht so lebhaft, wie diesen Herbst, der aber auch die Erwartungen in jeder Beziehung übertroffen hat, nach Qualität und Quantität, nach Preis und Absaz; so groß auch die Menge des Weins war, so gieng doch der Verkauf beinahe in allen Orten rasch zu Ende. Neben der Menge von Käufern aus den Oberländer Gegenden fanden sich auch viele aus dem Bayrischen ein; auch von dieser Seite gute Aussichten für eine Remsthal-Eisenbahn, welche, wie wir hoffen, höheren Orts beschlossen werden wird. Dieß glaubt man hier aus den Aeußerungen des Herrn Finanzministers, welcher heute die projektirte Linie bereist hat, mit Gewißheit annehmen zu dürfen, worüber große Freude herrscht.

∴ Göppingen den 26. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben die Wiedereinführung einer Straßenbeleuchtung beschlossen und wollen hiezu das durch seine Wohlfeilheit sich besonders empfehlende Schieferöl benüzen. Die in unserer Nähe, in Großeislingen, vor einigen Jahren mit ziemlichem Aufwand errichtete Schieferölfabrik hat übrigens, wie ich beiläufig erwähnen will, ihre Thätigkeit eingestellt.

Weinpreiszettel Nr. 17.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 27. Okt. Käufe zu 30—42 fl. Bergwein zu 50 und 55 fl. Vorrath noch ungefähr 400 E.

Eßlingen d. 27. Okt. Stadt Eßlingen 28 bis 38 fl. Vorrath 800 Eimer. Käufer sind erwünscht. — Liebersbronn 24 bis 25 fl. Vorrath 160 Eimer. Lese noch nicht beendigt. — Rüdern 30 bis 40 fl. Vorrath 280 Eimer. — St. Bernhardt 26 bis 30 fl. Gewicht 75—83 Grad. Vorrath 380 E. Lese noch nicht beendigt. — Sulzgries 30 bis 36 fl. Vorrath 160 Eimer. Lese noch nicht beendigt. — Wäldenbronn 26 bis 31 fl. Gewicht 75—83 Gr. Vorrath 180 Eimer. Lese noch nicht beendigt.

Heilbronn. Stadt Heilbronn den 26. Okt. Gemischtes Gewächs 33—36 fl., rothes 50—60 fl. Es wird noch gelesen.

Kirchheim. Stadt Kirchheim u. T. den 26. Okt. Verkauft sind ca. 450 Eimer zu 22—25 fl. Ein Kauf zu 28 fl. Der Verkauf ging rasch. Feil noch ca. 80 E. Lezte Anzeige. — Owen den 26. Okt. Bis auf ein paar Reste Alles verkauft zu 22 bis 24 fl. — Weilheim den 26. Oktbr. 20 bis 22 fl. Vorrath 600 E. Verkauf langsam. Käufer erwünscht.

Marbach. Kleinbottwar den 25. Oktober. Steigerungspreis der gutsherrlichen Beerweine: weißer von 57—70 fl., rother 50—65 fl. Klevner 57 fl. — Mundelsheim den 25. Okt. Zu den lezthin angezeigten Preisen Alles vollends rasch verkauft. — Oberstenfeld den 26. Oktbr. Verkauft 2000 Eimer zu 28—44 fl. Noch feil 40 Eimer gutes Gewächs, wozu Käufer erwünscht. Das Keltern geht nächsten Samstag zu Ende.

Mergentheim. Markelsheim den 26. Okt. Käufe zu 50 fl. abgeschlossen.

Nürtingen. Linsenhofen den 25. Okt. 28—30 fl. Gewicht 70—75 Grad. Lese dauert noch bis Donnerstag. Quantum schlägt vor. Verkauf ordentlich.

Oehringen. Oberöllbach den 26. Okt. 30, 31, 32 und 33 fl. Vorrath noch mehrere Hundert Eimer, worunter auch gute rothe Sorten. Lese dauert noch 4 bis 5 Tage.

Reutlingen Stadt den 27. Okt. 25 bis 33 fl. gemischtes Gewächs, Klevner bis zu 80 fl., Gewicht 60—85 Grad, Vorrath noch 1000 E. Weinlese noch nicht ganz beendigt.

Schorndorf. Winterbach den 25. Okt. 26, 27 und 28 fl. Lese noch nicht beendigt. Alles verkauft. Heuer haben sich die Weinkäufer sehr zahlreich eingestellt, der Verkauf gieng rasch. Lezte Anzeige.

Stuttgart Stadt. Bubeck'sche Kelter. Käufe von 30—44 fl. Verkauf lebhaft. Noch ziemlich Vorrath. — Heslach den 27. Okt. 40—44 fl. Gewicht 70—82 Grad. Vorrath 800 E. Verkauf rasch. Lese dauert noch bis Samstag.

Vaihingen. Mühlhausen an der Enz den 26. Okt. 44—55 fl. Vorrath noch 60 E. Käufer erwünscht. — Rieth. Gutsherrschaftlicher Klerner 92 fl., Riesling 72 fl., Mischling 46 fl.

Baden.

♃ Karlsruhe den 26. Okt. Bei der Versammlung der Abgeordneten der badischen Männergesangvereine (s. u.) wurde die Feier von sogenannten Bezirksfesten, oder wie man es in Württemberg heißt, Gauliederfesten neben dem Hauptliederfeste von mehreren Seiten bekämpft und auf ihre Unterdrückung hingearbeitet, ohne Zweifel, weil man nur große Feste in großen Städten will. — Dem Vernehmen nach wurde ein Theil der im Jahr 1849 in Rastatt gestohlenen Waffen aus Amerika wieder beigebracht.

Karlsruhe den 25. Okt. Zu der (bereits erwähnten) Versammlung der Gesangsdirektoren und Vorstände badischer Gesangvereine waren von 51 badischen Vereinen, an welche die Einladung ergieng, 25 Vereine durch 48 Abgeordnete beinahe aus allen Landestheilen vertreten, und 12 Vereine stimmten schriftlich ab. Für das auf Pfingsten 1859 nach Freiburg anberaumte Sängerfest wurde die Wahl des Dirigenten, die Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise ein Preiswettsingen mit dem Feste verbunden werden soll ꝛc., dem in Freiburg zu bildenden Festkomite überlassen. Ferner wurde noch beschlossen, keine feste Bestimmung darüber zu treffen, ob künftig in jedem Jahr oder etwa nur alle zwei Jahre ein allgemeines badisches Gesangfest gehalten werden soll, sondern der Verwaltungsrath habe im Monat September jeden Jahres die Vertreter der badischen Gesangvereine hieher einzuladen, um zu berathen, ob nach Lage der Verhältnisse die Feier eines Gesangfestes im je folgenden Jahre räthlich erscheine und nach Umständen hierüber Beschluß zu fassen. Zugleich sei dieß eine erwünschte Gelegenheit für die Vereine, gegenseitig neuere bessere Kompositionen auszutauschen. Schließlich wurde noch von einem Mitgliede der Wunsch ausgesprochen, man möge darauf hinwirken, daß Partikulargesangfeste (für einzelne Landestheile) thunlichst beschränkt werden, jedenfalls aber in jenem Jahre ganz unterbleiben, in dem ein allgemeines badisches Gesangfest stattfindet. Es fand dieß mehrseitig warme Unterstüzung. (K. Z.)

* Aus Baden den 25. Okt. Nach einer amtlich veröffentlichten allgemeinen Uebersicht des Zustandes der großherzogl. General-Wittwenkasse für die weltlichen Civildiener vom 1. Januar bis lezten Dezember 1857 beläuft sich der Vermögensstand auf 2,172,586 fl. 19 kr. Vermehrt hat er sich in diesem Jahre um 27,286 fl. 6 kr. Nach der ebenfalls veröffentlichten Berechnung des Zuschusses aus der Staatskasse zur Benefizienzahlung hat die großh. Generalstaatskasse 80,960 fl. 27 kr. zuzuschießen, um den Bedarf zur Benefizienzahlung im Betrage von 163,322 fl. 44 kr. zu decken. Die hierauf zu verwendenden Einnahmen von Seiten der Anstalt selbst bestehen (in Aktivzinsen und Beiträgen) in 126,362 fl. 17 kr.

Stuttgart. [Remontirung.] Zum Ersaz der im lezterflossenen Jahre bei der K. Artillerie und Reiterei in Abgang gekommenen Dienstpferde findet in diesem Spätherbst wieder ein Aufkauf von Remonten statt, und zwar zunächst an den hienach genannten Tagen und Orten:

Mittwoch den 10. Nov. in Reutlingen,
Donnerstag den 11. Nov. in Münsingen,
Freitag den 12. Nov. in Blaubeuren,
Samstag den 13. Nov. in Ehingen,
Montag den 15. Nov. in Riedlingen,
Dienstag den 16. Nov. in Saulgau,
Mittwoch den 17. Nov. in Ravensburg,
Donnerstag den 18. Nov. in Waldsee,
Freitag den 19. Nov. in Biberach,
Samstag den 20. Nov. in Göppingen.

Die mit dem Aufkauf der Remonten betraute Kommission hat nur vollkommen gesunde, bei einem Meß von 15 Faust, 2 Zoll gehörig erstarkte Pferde zu erwerben. Ausnahmsweise und nur bei vorzüglicher Qualifikation werden auch jüngere Pferde von der Kommission gekauft werden, in der Regel aber dürfen sie nicht jünger als 5 und nicht älter als 8 Jahre seyn.

Neben der Gewährleistung für das Nichtvorhandenseyn der gesezlichen Hauptmängel haben die Verkäufer 10 Tage lang dafür zu bürgen, daß die erkauften Thiere mit dem Fehler des Koppens nicht behaftet sind, und es beginnt die Gewährleistung mit der Bezahlung des Kaufschillings, welche im Falle der Annahme der Pferde bei jedem einzelnen alsbald nach erfolgter Augenuntersuchung zu geschehen hat.

Zu den betreffenden K. Oberämtern versieht sich das Kriegsministerium, daß sie gegenwärtige Bekanntmachung sofort und nach ihrem ganzen Inhalt durch die Vermittlung der Ortsvorstände zur Kenntniß aller derjenigen Gemeinden ihrer Bezirke gelangen lassen, von denen irgend eine Betheiligun an dem Remontirungsgeschäft erwartet werden kann. Den 26. Okt. 1858.

K. Kriegsministerium.

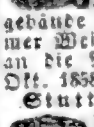
Stuttgart. K. Hoftheater.
Donnerstag den 28. Okt. (Nr. 4 im 3. Ab.): Robert der Teufel, große Oper in fünf Akten. Musik von G. Meyerbeer. Bertram — Herr Freund vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig als Gast.
Anfang 5½ Uhr.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Anzeigen für die Weinlese.

Stuttgart. [Weinverkauf.] Aus den Königl. Weinbergen zu Untertürkheim werden am künftigen Freitag den 29. Okt., Nachmittags 3 Uhr, im hofkammerlichen Keltergebäude zu Untertürkheim ungefähr 20 Eimer Wein, dießjähriges weißes Gewächs, an die Meistbietenden verkauft. Den 27. Okt. 1858. K. Hofkameralamt.

Stuttgart. Ein oder zwei Eimer hiesiger dunkelrother neuer Beerwein (Trollinger und Schwarzurban), Gewicht 75 Grad, auf Verlangen Vorlaß, werden am Donnerstag Nachmittag 2—5 Uhr in der Götzschen Kelter, Schusterstraße, verkauft.



Fellbach. [Wein-Versteigerung.] Unterzeichneter verkauft im öffentlichen Aufstreich seinen in bessern Lagen erzeugten rothen Weinmost, etwa 12 Eimer. Die Trauben sind mit größter Vorsicht gelesen, auf die bessere Art gerafpelt. Das Ergebniß in geschlosse-

Stuttgart. Gansleberwurst mit und ohne Trüffel, auch eine neue Oldenburger Leberwurst, wie auch Preßkopf und Sulz zu haben bei

Carl Ernst,
Büchsenstraße Nr. 13.

Stuttgart.

Zu verkaufen:

Eine Fußwende, sehr stark und gut, in einen Steinbruch oder Fabrik passend, im Auftrag billig bei

L. U. Wörnle,
Brunnenstraße Nr. 9.

Korsetten-Niederlage

von **Schell** aus Ludwigsburg

in allen Gattungen zu den billigsten Preisen empfiehlt C. Stökle,
Nadlerstraße Nr. 4 in Stuttgart.

Auch werden alte Korsette zum Waschen und Repariren auf das Pünktlichste besorgt.

Stuttgart.

Makulatur

zu verkaufen, alter Postplatz Nr. 3, part.

Stuttgart. Mein mathematisches System, Hemden nach dem Maß zu verfertigen, bringe ich hiemit in gefällige Erinnerung. J. Rey, Calwer Straße 9.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein gebrauchtes leichtes Einspänner-Chaischen auf C-Federn; ferner aus Auftrag ein sechssitziger Charabanc. — Auch findet ein geübter Eisendreher dauernde Beschäftigung bei

Gottlob Wimpff, Kronenstraße 22.

Stuttgart. Für eine Papierfabrik im südlichen Bayern werden Arbeiter gesucht, welche schon längere Zeit an einer Papiermaschine gearbeitet haben und speziell mit deren Bedienung vertraut sind. Schriftliche Offerte unter Angabe des seitherigen Dienstes werden erbeten unter A. Z. 100. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zur Gründung eines größeren Geschäftes in einer der bedeutendsten Branchen des Landes, in Verbindung mit der Fabrikation einiger technischer Artikel, wird ein Associe gesucht, der über ein Kapital von 15—20,000 Gulden verfügen und an dem Geschäfte thätigen Antheil nehmen kann. Lusttragende, welche sich an einem solchen Unternehmen betheiligen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an C. W. Nro. 148 poste restante Stuttgart zu wenden.

Stuttgart. [Offene Lehrstelle für eine Modistin.] In einem sehr guten auswärtigen Putzgeschäfte ist die Stelle einer Lehrjungfer offen, die mit einem geschickten und gebildeten Frauenzimmer aus guter Familie sogleich besetzt werden soll. Nähere Auskunft ertheilt Buhler Kower.

Stuttgart. [Geld-Offert.] Bis Martini habe ich aus einer Verwaltung 3000 fl. zu 4½ pCt. auf Hypothek auszuleihen und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Karl Ostertag jun.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen gut erzogenen jungen Menschen, 16½ Jahre alt, welcher eine gute Hand schreibt, und dessen Lehre in einer Spezerei-, Quincaillerie- und Eisenhandlung wegen Aufgabe des Geschäfts unterbrochen wurde, suche ich in einem guten Hause ein Unterkommen, um seine Lehre vollends beendigen zu können.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von 19 Jahren, welcher mehr als 3 Jahre in einem Eisenwaarengeschäfte en gros et en détail zubrachte, der französischen Sprache mächtig ist, auch schon reiste, suche ich eine Stelle auf dem Comtoir oder als Reisender eines Eisenwaarengeschäfts.

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Empfehlenswerthe Missionsschriften.

Halle und Stuttgart. Bei **Julius Fricke** in Halle erschienen und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, durch

J. F. Steinkopf in Stuttgart (Holzstraße Nr. 16):

Die evangelische Mission unter den Heiden und Juden in ihrem gesegneten Wirken übersichtlich zusammengestellt von B. St. Steger, evangel. Pfarrer. gr. 8. 47 Bogen. **Preis nur Ein Thaler.**

Leiden und Freuden rheinischer Missionare von J. C. Wallmann, Missionsinspektor in Berlin. gr. 8. 25 Bogen. Preis 1 Thlr.

Der kleine Missionsfreund von J. C. Wallmann. Erster Jahrgang. 7½ Silbergr. Zweiter Jahrgang 7½ Sgr. Dritter Jahrgang 8 Sgr.

Stuttgart.

Wachs und Wachswaaren,

Wachstücher, Wachslichter, Wachsstöcke, Baumlichter, Paraffin- und Stearinlichter

empfehle ich bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit in bester, schönster Qualität billigst.

C. G. Brotbek, Königsstraße Nr. 45.

Lahr. (Baden.)

Kurz nach Mitternacht brach heute in meiner Fabrik ein Brand aus, der jedoch (Dank der großen Thätigkeit der herbeigeeilten Einwohner von hier aus und den Nachbargemeinden) in wenigen Stunden gelöscht wurde und nur meine Darrgebäude zerstörte, welche in Kurzem wieder hergestellt seyn werden. Ich kann daher die

Fabrikation von Cichorien

wie bisher fortbetreiben und bitte meine werthen Geschäftsfreunde, mich auch fernerhin mit ihren Aufträgen zu beehren. Den 12. Oktober 1858.

C. Trampler.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mannheim vom 1. Oktober 1858:

täglich 6½ Uhr Morgens nach **Köln-Rotterdam**,
Montags, Mittwochs und Samstags nach **London**,
täglich 2¾ Uhr Nachmittags nach **Mainz** nach Ankunft des Schnellzuges von **Ulm**.

Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Mannheim den 30. Septbr. 1858.

Die Agentschaft:
Claasen & Reichard.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 14jährigen Sohn eines sehr achtbaren Großhändlers des Auslandes, welcher die hiesigen höheren Lehranstalten besucht und wirklich gute Schulzeugnisse aufzuweisen hat, bin ich beauftragt, in einem Engrosgeschäfte des In- oder Auslandes eine gute Lehrstelle zu ermitteln, und erbitte mir diesfallsige gefäll. Anträge franko.

Karl Mann, Calwer Straße 38.

Cannstatt.

Commisgesuch.

In ein Fabrikgeschäft Süddeutschlands wird ein tüchtiger Commis gesucht, der mit der doppelten Buchhaltung und der Korrespondenz ganz vertraut ist, die französische Sprache gründlich kennt, schreibt und spricht, und eine hübsche Handschrift führt. (Kenntniß der italienischen Sprache und des Papier- und Schreibmaterialiengeschäfts wären sehr erwünscht; doch sind sie nicht durchaus nothwendig.) Hat der junge Mann die entsprechenden Eigenschaften bei freundlichem gebildetem Wesen, so könnte derselbe, nachdem er eingearbeitet ist, auch Geschäftsreisen machen und sich, bei Lust dazu, diesem leztern Fach auch ganz widmen. Derselbe muß ledig, nicht unter 20 und nicht über 30 Jahre alt und in Verhältnissen seyn, daß er längere Zeit, d. h. wenigstens drei Jahre in dem Hause bleiben kann. Frankirte Offerte befördert Herr

Emil Heinrich.

Mergentheim.

Schneidergesellengesuch.

Vier tüchtige Arbeiter können unter Zusicherung guter Bezahlung und beständiger Arbeit sogleich eintreten bei

J. David Koch, Schneiderzunftmeister.

K. Waisenhaus Weingarten. [Lehrherrngesuch.] Für einen 15jährigen Waisenknaben evangelischer Konfession, welcher je nach Umständen die Sailer-, Wagner- oder Schmidprofession zu lernen bereit ist, wird ein Lehrherr gesucht. Zu seiner Annahme erbötige Meister dieser Gewerbsarten wollen sich in frankirten Schreiben wenden an die K. Oberinspektion. Weber.

Mannheim. Ein junger thätiger Kaufmann sucht für einen bedeutenden Platz Süddeutschlands im Produktenfache

Agenturen

zu übernehmen, und können auf Konsignationen zeitweise Vorschüsse bis zu mehreren tausend Gulden geleistet werden. Franko-Offerte unter Chiffer S. an die Expedition des Journals in Mannheim.

Frankfurt a. M.

Man sucht

10 Commis, 8 Reisende, 6 Lehrlinge, 1 Gesellschafterin, 2 Kammerjungfern, 4 Haushälterinnen. J. Bachmann u. Korbett.

Möckmühl.

Offene Commisstelle.

Eine solche wäre in einem gewischten Waarengeschäfte mit einem gewandten angehenden Commis zu besezen. Frankirten Anträgen mit Zeugnissen sieht entgegen

Karl Krieger.

Heilbronn.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von anständigen Eltern, der Lust hat, die Konditorei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten. Näheres unter Chiffre H. V. poste restante Heilbronn.

Hall. Ein

Seifensiedergehülfe

wird gesucht, der sogleich eintreten könnte, bei Heinr. Holch, Seifensieder.

Ludwigsburg. Ganz gute

Hauszieler

im Betrage von 2700 fl. werden gegen baar umzusetzen gesucht. Auskunft bei Rathsschreiber Müller.

Gmünd. [Offene Stelle.] Der Unterzeichnete sucht einen Revisionsgehülfen, der jedoch sogleich eintreten sollte.

Oberamtmann Schemmel.

Preis-Ermäßigung.

Bei **R. Levi**, Buchhändler und Antiquar in Stuttgart, ist zu haben:

Sherwood ausgewählte Erzählungen, eingeleitet von Vlieninger. 12 Bde. Stuttg. 1841—48. broschirt. statt 5 fl. 24 kr. 2 fl. 20 kr.

— — Dasselbe 1—4r Bd. Enthaltend: Rorobel. Stuttg. 1841. brosch. statt 1 fl. 48 kr. 30 kr.

Pantheon auserlesener Erzählungen des Auslandes (von Hannah More, J. Strickland, P. Merlin ꝛc.) mit Vorwort von Alb. Knapp. 2. Ausgabe mit Bildern, 12 Bde. Stuttg. 1850. brosch. statt 5 fl. 24 kr. 2 fl. 48 kr.

— — Dasselbe 1—6r Band. 12 vollständige Erzählungen enthaltend. br. statt 2 fl. 42 kr. 1 fl.

In der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse, bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bosheuyer in Cannstatt ist zu haben:

C. L. Matthaey, der vollkommene

Dachdecker,

oder Unterricht in allen bis jezt bekannten, mehr oder minder angewandten und mit dem wohnlichen und wirthschaftlichen Bedürfnisse vereinbaren Dachbedeckungsarten. Ein unentbehrliches Handbuch für Alle, welche unter den verschiedenen Arten in Bezug auf Kosten, Feuer- und Witterungsschuz eine Wahl treffen wollen; besonders aber für Ziegel-, Stein-, Schiefer-, Stroh- und Rohrdecker; für Klempner, Kupferschmide, Bleidecker, Zimmerleute und Bauunternehmer. Nebst Anleitung zu Berechnung der Dachflächen und der Bedeckungskosten, zu Herstellung der neueren französisch-englischen Zink- (Leisten-) Dächer zur Eindachung mit Stein- und getheerten Pappen, mit Asphalt-Filz ꝛc., sowie zur Aufstellung der Blizableiter. Nach französischen u. a. neuern Schriften und eigener Erfahrung in 2. Auflage ganz neu bearbeitet von **A. W. Hertel**, Bauinspektor. Mit einem besondern Atlas von 12 Folio- und 1 Quarttafel. 8. Geh. 2 fl. 38 kr.

Seit der lezten Auflage (1833) hat die Dachdeckerei sehr wesentliche Vervollkommnungen erreicht. Das Bedachungsmaterial hat sich ungemein vermehrt und verbessert, wozu die Brandverwüstung Hamburgs, die Hochbaue der Eisenbahnen ꝛc. den Impuls gegeben haben. Wir kennen jezt Belegungen mit Stein- und getheerten Pappen, Dachfilz, Asphaltdächer, griechisch-römische Schußziegel ꝛc.

Stuttgart. In

Franz Köhler's Buchhdlg.,

(Karl Aue)

Königsstraße Nr. 56,

ist erhalten:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

4. Auflage. Preis broch. 27 kr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

Preis-Ermäßigung.

Das württembergische

Gewerbe-Recht

von **C. Billich**,

Stuttgart 1852, br., ein Band in gr. 8. von 592 Seiten,

statt 2 fl. 56 kr. zu nur 54 kr.

zu haben bei

R. Levi,

Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.

Bonlanden, Amtsoberamts Stuttgart.

Brunnendeichel-Lieferung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, etwa 50 Stücke forchene gebohrte Brunnendeichel zu kaufen, welche am dünnen Theil mindestens 7—8 Zoll im Durchmesser haben müssen. Diejenigen, welche obiges Quantum in Bälde liefern können, wollen spätestens bis 4. k. M. unter genauer Bezeichnung der Preise und der Lieferungszeit ihre Offerte frankirt an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen. Den 25. Oktober 1858.

Schultheißenamt.

Gundelsheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorb. C. F. Sandel, gewesenen Schloßbesitzers dahier, werden am

Dienstag den 2. Nov. d. J. Bücher, viele Betten, Leinwand und Bettgewand;

am Mittwoch den 3. Nov. Weißzeug, Kuchengeschirr von Porzellan u. Steingut, Fuhr- u. Bauern-, sowie Hausund Bandgeschirr, eine Obstmahlmaschine, eine Obst- und Weinpresse, etwa 100 Ctr. 1858r blaues Kleeheu und 300 Bund Stroh;

am Donnerstag den 4. Nov. allgemeiner Hausrath, namentlich viele eiserne Gegenstände, Handwerkszeug, ꝛc.;

am Freitag den 5. Nov. Fortsezung mit dem allgemeinen Hausrath und vieles Schreinwerk im Schloß Hornegg dahier öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Versteigerung beginnt je Morgens 9 Uhr. Den 22. Okt. 1858.

Stadtschultheiß Fischer,

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis. Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M.

Neuchateler 10-Fr.-Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 ꝛc.

Nächste Gewinnziehung am 1. Nov. d. J. Obligationsloose, die stets ihren kursmäßigen Werth behalten à 4 fl. 48 kr. (Verloosungsplan gratis) sind direkt zu beziehen bei Moriz Stiebel, Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Nordheim, O.A. Brackenheim. [Fahrnißauktion.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesizers Eduard Kachel von hier wird die in der Masse vorhandene Fahrniß in dessen Behausung an den hienach benannten Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, und kommt insbesondere vor

am Montag den 1. Nov. d. J.: Gold u. Silber, Bücher u. Mannskleider;

am Dienstag den 2. Nov.: Frauenkleider und Bettgewand;

am Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. November: Leinwand;

am Freitag den 5. Nov.: allerlei Küchengeschirr;

am Montag und Dienstag den 8. u. 9. Nov.: Schreinwerk, 1 4eimeriges Faß und gemeiner Hausrath;

am Mittwoch den 10. Nov.: Fuhr- und Baurengeschirr, worunter ein großer und 1 kleiner Wagen, 1 Chaise, 2 Pflüge, 2 Eggen und mehreres Pferdegeschirr, insbesondere auch 2 Chaisengeschirre und ein Reitsattel, 3 Eimer Obstmost und ca. 20 Sri. Kartoffeln;

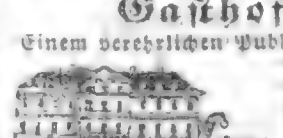
am Donnerstag den 11. Nov.: Allerlei Vorrath, insbesondere eine größere Partie Brennholz, auch einiges Bauholz, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 22. Okt. 1858. Waisengericht.

Ludwigsburg.

Empfehlung eines Gasthofes.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zum Waldhorn dahier käuflich an mich gebracht und von heute an in demselben meine Wirthschaft und Metzgerei eröffnet habe. Ich werde stets bemüht seyn, mit guten Speisen, rein gehaltenen Weinen und prompter Bedienung allen Anforderungen Genüge zu leisten. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, empfehle ich mich zu fernerem geneigtem Wohlwollen. Den 13. Okt. 1858.



Strenger zum Waldhorn.

Schwäb. Hall.

Hohle Lampendochte

bester Qualität,

roh und in Wachs getränkt,

sind per Pfund und per Gros für den Wiederverkauf billig zu beziehen von

Friedr. Kazner.

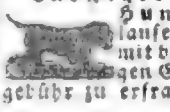
Rosenfeld, O.A. Sulz.

Verkauf einer Feuerspritze.

Durch den Ankauf eines Hydrophors wurde der hiesigen Stadt eine von ihren Stoßspritzen entbehrlich. Dieselbe befindet sich noch in gutem Zustande und wird blos deshalb feil geboten, weil durch die Errichtung einer Feuerwehr hier die Anschaffung einer Saugspritze nöthig war. Liebhaber hiezu können solche täglich einsehen und ankaufen. Den 11. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Pfeifle.

Ludwigsburg. [Zugelaufener Hund.] Ein den 24. d. zugelaufener schwarzer Wachtelhund mit braunen Extremitäten ist gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr zu erfragen bei



Bierbrauer Heckel.

Nro. 255. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 28. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

N [Auszug aus Briefen des auf der Fregatte Novara befindlichen Naturforschers Dr. Ferdinand Hochstetter.] Schanghai den 30. Juli 1858. Von meinem Aufenthalt in Hongkong, das wir vor 10 Tagen verlassen haben, nur Weniges. Wissenschaftlich war ich wenig befriedigt, aber sonst hatte ich alle Ursache zufrieden zu seyn. Ich habe dort viele Deutsche kennen gelernt, deutsche Kaufleute und deutsche Missionäre, letztere alle mit württembergischen Frauen, darunter eine geb. Hölder (Tochter eines verstorbenen Pfarrers, einst zu Nellingen bei Eßlingen) und eine geb. Lechler von Kornwestheim, so daß ich auf chinesischem Boden mit schwäbischen Frauen einen Abend zubrachte und ein andermal eine ganze schwäbische Gesellschaft an Bord führte. Ausflüge konnte ich wenig machen, theils wegen der furchtbaren Sommerhitze hier, theils wegen der Unsicherheit außerhalb der Stadt. Ich bin aber mit dem Dampfer einmal nach Macao gefahren und habe von da in Begleitung mehrerer Europäer und Chinesen einen Ausflug nach dem eigentlichen Festland gemacht. In Canton dauern die Feindseligkeiten fort und fort, die Chinesen schossen noch Tag und Nacht Brandraketen in die Stadt und verübten Gräuel auf Gräuel troz des nun geschlossenen Friedens. Es herrscht eine solche Anarchie in China, und der Haß der bösartigen Cantonschinesen gegen Europäer ist so eingefleischt, daß der Kaiser von China, wenn er Ruhe stiften will, gegen die Cantonesen selbst zu Felde ziehen muß. Unser Commodore mit mehreren Offizieren hat unter starker Militärbedeckung Canton besucht und im Palast des ehemaligen Gouverneurs Yeh gewohnt. Seit dem 27. Juli sind wir nun glücklich hier angekommen. Die Fregatte, die bis gestern bei Wusong im Yangtse Kiang lag, war gestern Mittag kühn genug, den schmalen vielgeschlängelten Wusongfluß, einen Zufluß des gewaltigen Yangtse, von rechts hinaufzusegeln, und liegt nun mitten unter Hunderten gewaltiger Chinafahrer dicht vor den europäischen Faktoreien von Schanghai. Im Lande in einem Flusse, im süßen Wasser zu liegen, war ein neues Erlebniß für uns, und die ganze Flußfahrt herauf bis zu dieser Stelle zuerst auf dem Yangtse, dann auf dem Wusongfluß, geleitet von einem chinesischen Piloten, wohl langweilig, aber doch interessant. Nur die Mündungen der Themse und des Mississippi lassen sich vergleichen mit dem ungeheuren Handelsleben, das sich hier an den Mündungen des Yangtse entwickelt. Der Fluß 6—12 Meilen breit an seinem Ausfluß und alle Zuflüsse und Kanäle sind in Wahrheit übersäet mit Schiffen aller Art, europäischen und chinesischen, nichts als Opium, Seide und Thee!) Dazu die ganze alliirte Streitmacht, 20—30 größere und kleinere englische, französische und amerikanische Kriegsschiffe, alle trafen wir hier und mit ihnen Lord Elgin, Admiral Seymour und wie die Größen alle heißen, die in den lezten Tagen am Peiho die Verträge mit dem Kaiser von China abgeschlossen haben. Die Novara hat Schanghai in einem wahrhaft welthistorischen Moment getroffen, und es macht gewaltigen Effekt, neben so vielen Kriegsflaggen auch die Flagge eines deutschen Schiffes zu sehen, eine Kriegs- und zugleich Friedensflagge. Ich bin mehr, als ich für meine individuelle Bequemlichkeit wünschte, mit den politischen Notabilitäten in Berührung gekommen und dadurch auch veranlaßt, diesen Brief möglichst rasch zu schreiben, da ich um 6 Uhr zu dem außerordentlichen Gesandten von Frankreich, Baron Gros, zum Diner geladen bin, die Post aber heute noch für Europa geschlossen wird. Ich kann auch nur schreiben, daß ich troz der unbeschreiblichsten Hize, die hier herrscht, ganz wohl bin und in einem großen deutschen Kaufmannshause (Pustan u. Komp.), wo ich logire, bei Landsleuten die herzlichste Gastfreundschaft genieße, mich daher ganz behaglich fühle. Einen Spaziergang nach der von einer großen mit Zinnen besezten Mauer umgebenen Chinesenstadt Schanghai (6—800,000 Einwohner) habe ich bereits gemacht und mit Staunen eine ganz neue Welt geschaut. Ich habe bereits großartige Einkäufe mit chinesischen Buchhändlern eingeleitet von seltenen chinesischen Werken, wofür ich von der K. K. Hofbibliothek Auftrag habe. Die chinesische Bevölkerung hier ist freundlicher gegen Europäer gesinnt, als bei Canton, und wir können hier wieder ohne Revolver ausgehen. Das Labyrinth und das ameisenartige Hin- und Herztreiben einer unzählbaren Volksmenge in engen Straßen mit prachtvollen Verkaufsläden in einer Chinesenstadt ist unbeschreiblich, es gehört Muße dazu, die einzelnen Eindrücke zu schildern. Ein europäisches Auge kann aber nichts Seltsameres sehen als Chinesen und chinesisches Leben und Treiben. Das himmlische Reich ist die größte Kuriosität der Welt, mit namenloser Verwunderung ist man Augenzeuge von dem Gebahren seiner bezopften Söhne, die nach europäischen Begriffen Alles auf den Kopf stellen, Alles verkehrt machen; chinesische Sitte ist das absolute Gegentheil von europäischer, z. B. der Anzug für gewöhnlich schwarz, bei Trauer weiß, beim Gruß wird die Kopfbedeckung aufgesezt, das chinesische Diner fängt mit Obst und Konfekt an und schließt mit der Suppe, der Adel, den ein Mann für besondere Verdienste bekömmt, erstreckt sich auf alle seine Vorfahren, nicht aber auf seine Nachkommen u. s. w. u. s. w. Der Gelehrte ist der Regierende, Wissenschaft gilt mehr als Soldatenthum! Aber genug von China und Chinesen, ihr werdet darüber mehr von mir in öffentlichen Blättern lesen. — Schanghai den 10. August 1858. Vor unserer Abfahrt noch einige Zeilen, denn zwischen diesem Brief und dem nächsten aus Sidney wird beinahe ein halbes Jahr verstreichen. Vor Allem, ich befinde mich ganz wohl und bester Dinge, und das will immerhin etwas heißen bei einer Sommerhize von 34—36° Cels. (= 28° R.), wie sie gegenwärtig in Schanghai herrscht und die viele von meinen Kameraden und den Matrosen krank gemacht hat. Wir haben leider 60 Fieberkranke an Bord, hoffen aber, daß, sobald wir wieder in See sind, heraus aus dem ungesunden Wusongfluß und Yangtse-Kiang, schon nach wenigen Tagen Alle wieder hergestellt sind. Morgen früh um 11 Uhr lassen wir uns durch einen Dampfer in offene See schleppen, und unser nächstes Ziel ist die südlichste der Mariannen-Inseln (oder Ladronen auf manchen Karten), dann Carolinen und Salomonsinseln. Geht es gut, so sind wir Ende November in Sydney. Von unserem Aufenthalt in Schanghai bin ich sehr befriedigt, wiewohl die ganze Gegend, ein Flußdelta, vollkommen eben, der fruchtbarste Garten, geologisch gar nichts bietet. Dagegen habe ich Manches von chinesischem Leben und Treiben gesehen, ich habe einen Ausflug von 40 Meilen ins Innere gemacht nach der Stadt Zing-pu und da eine ächt chinesische Stadt kennen gelernt, wo nie ein Europäer gewohnt, wo jedes europäische Gesicht noch als ein Meerwunder von der ganzen Bevölkerung angestaunt wird. Davon später mehr. Von der außerordentlich freundlichen Aufnahme bei einem Deutschen hier, bei Herrn Probst, habe ich schon erzählt. Daß ich ganz gesund geblieben, schreibe ich hauptsächlich dem Comfort zu, den ich hier hatte, so gut man ihn nur in einer europäischen Hauptstadt haben kann. Auch den obersten Mandarinen in Schanghai, dem ich ohne Weiteres als Gelehrter einen Besuch gemacht, habe ich kennen gelernt, er hat mir mit seinem ganzen Gefolge sogar einen Gegenbesuch gemacht, ich mußte ihn in Herrn Probsts Haus zu einem festlichen Diner einladen, denn so erfordert es chinesische Sitte; dagegen gehe ich nun heute Abend zu einem reichen Chinesen ebenfalls zu einem Diner, die feuerrothe Einlösungskarte voll chinesischer Symbole liegt vor mir. — Die Novaramusik spielte mehrmals am Lande und hat ungeheuer Furore gemacht, nicht weniger aber ein deutscher Männergesangverein, der uns gestern Abend bei einem Diner zu Ehren des Commodore ganz unerwartet mit einem Ständchen überraschte. Deutsche und deutsche Lieder auch in China!

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
der anatomischen Chirurgie
von
W. Roser,
Professor der Chirurgie an der Universität Marburg.
Dritte durchaus umgearbeitete Auflage.
Mit Holzschnitten.
Erste Lieferung.

22 Bogen 8. Brosch. Preis für das vollständige Werk von ca. 50 Bogen 5 fl. 48 kr.

Da die vor wenigen Jahren erschienene zweite Auflage dieses Buches schon längere Zeit vergriffen ist, sehen wir uns genöthigt, gegenwärtige dritte wieder in Lieferungen auszugeben. Die zweite und lezte Lieferung wird noch vor Jahresschluß im Drucke vollendet seyn.

H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Abbildungen württembergischer Obstsorten. Eine Sammlung vorzüglicher Apfel- und Birnsorten, ausgewählt bei der vaterländischen Obst- und Traubenausstellung in Cannstatt 1857. Im Auftrag der K. württemb. Centralstelle für die Landwirthschaft herausgegeben von Eduard Lucas, Garteninspektor in Hohenheim. 50 Abbildungen in Farbendruck auf 12 Tafeln. 4. kart. 4 fl.

Dieses Werk giebt dem Obstzüchter die durch vielfache Erfahrungen gesammelten Resultate an die Hand, es bezeichnet die

jenigen Obstsorten, welche sich zur Pflanzung in diesem oder jenem Klima oder Boden als praktisch erweisen, es berichtet über die Ertragsfähigkeit und die besonderen Eigenschaften der abgebildeten Obstsorten. Wie segensreich ein solches Werk wirken kann, liegt offen zu Tage, es wird von nun an jeder Obstzüchter hieraus diejenigen Sorten auswählen, die auf seinen Boden und in sein Klima passen.

Ortsvorsteher und Vorstände von landwirthschaftlichen Vereinen und Alle, denen die Sorge für einen richtigen Betrieb der Obstzucht nahe und am Herzen liegt, vermögen dadurch am meisten zu nützen, wenn sie dieses Werk zur Anschaffung und Benuzung empfehlen!

Stuttgart. [Gemeindejagdverpachtung.] Die Jagd auf hiesiger Gemeindemarkung wird am

Dienstag den 9. Nov. d. J., Morgens 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich auf drei Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber auf die Kanzlei der Stadtpflege eingeladen werden. Den 26. Oktober 1858.

Stadtpflege. Scholl.

Stuttgart. [Hunde zu verkaufen.]

3 Stück 8 Wochen alte Wienerspitzer (oder sog. Seidenhunde) von der kleinsten und edelsten Race. Näheres Hauptstätterstraße Nr. 65, parterre.

Stuttgart.

Façon Limburger Käse,

I. und II. Qualität, in ½ Kisten billigst bei

Gustav Hübler.

Stuttgart.

Zu kaufen wird gesucht:

Zwei Assortiments gebrauchte Streichmaschinen, so wie eine gebrauchte Dampfmaschine von 3—4 Pferdekräften. Anträge nebst äußerster Preisbemerkung nimmt entgegen das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Aufseher, Wärter, Bedienter und Kutscher.

Ein gebildeter, solider lediger Mann von 32 Jahren und guter Persönlichkeit aus Bayern, der gegenwärtig in einer Heilanstalt Württ. als Wärter ist, wünscht anderwärts placirt zu werden. Derselbe war mehrere Jahre Gerichtsdiener-Gehülfe, Hausmeister und Bedienter in seinem Vaterland. Er kann sehr schön schreiben, gut rechnen, serviren, rasiren, versteht somit den Zimmerdienst im vollen Sinne des Wortes und hat über Treue und Tüchtigkeit außerordentlich gute Zeugnisse aufzuweisen. Bescheid auf dem öffentlichen Bureau von Kammer-Revisor Rettich. Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Ladenjungfer oder Kellerjungfer.

Die 17 Jahre alte erwachsene und saubere Tochter achtbarer Eltern einer kath. Oberamtsstadt sucht eine Stelle, sie verlangt, bis man ihre Leistungen kennt, einen ganz geringen Lohn, sie hat als Kellerjungfer in einem verwandten Gasthaus längere Zeit ausgeholfen, sie hat fein Weißnähen, Häkeln, Sticken ꝛc. und Musik erlernt, schreibt und rechnet gut. Ueber Treue und Fleiß stehen ihr gute Empfehlungen zur Seite. Näheres bei Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Commisstelle- oder Associations-Gesuch.

Ein junger Kaufmann mit den nöthigen Kenntnissen in seinem Fache, was seine **W. & W.** Zeugnisse ausweisen, so wie auch der deutschen und französischen Korrespondenz mächtig und der englischen Sprache kundig, sucht eine passende Stellung als Reisender oder Buchhalter. Nach Verlangen kann derselbe beliebige Kaution stellen und hat auch die nöthigen Mittel, bei Konvenienz sich später in dem Geschäft zu betheiligen, das ihn anstellen würde. Nähere Auskunft ertheilen

Wenz und Wiedemann.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsitzender, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Joh. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg**, General-Agent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell Southampton anlaufend).

Post-Dampfschiff **Bavaria**, Kapitän **Taube**, am **1. November.**
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, „ **15.** „

Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Doll. und 15% für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15% pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ¼%. Contanten ⅛% in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für I. Kajüte, Pr. Crt. **90** Rthlr. für II. Kajüte, Pr. Crt. **60** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosaz pr. einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 S. Crt. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung: Via Hamburg.

Ferner nach **New-York:** am 1. Nov., Packetschiff Neckar, Kap. Brolin;
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **15. November** Packetschiff **Deutschland**, Kapit. Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, und in **Stuttgart** dessen Hauptagent **Louis Wölffel**, Alleenplaz 1.

Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Caroline in Essen.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Montag den 8. November dieses Jahres im Bureau der Gesellschaft zu Essen ergebenst eingeladen.

Zweck der Generalversammlung ist Beschlußfassung über eine zu kontrahirende Anleihe, hauptsächlich zur Herstellung einer Station an unserem Hauptförderschachte zu Holzwickede an der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bestimmt.

Essen, den 7. Oktober 1858. **Der Verwaltungsrath.**

Wichtig für Haushaltungen.

Verzinntes gußeisernes Kochgeschirr

von

Georg Guthrod in Stuttgart.

Dieses Geschirr, das in England schon längere Zeit allgemein im Gebrauche ist, zeichnet sich durch seine solide und dauerhafte Verzinnung aus und vereinigt mit der weitaus größeren Wohlfeilheit alle Vortheile des kupfernen Kochgeschirres.

Niederlagen dieses Artikels sind in

Aalen	bei	Wilh. Kaufmann,	**Leutkirch**	„	Ph. M. Klaiber.
Altensteig	„	Carl Hensler,	**Ludwigsburg**	bei	J. Knapp,
Balingen	„	J. F. Roller,	**Metzingen**	„	G. F. Metzger,
Besigheim	„	Karl Seeger,	**Münsingen**	„	J. F. Schöll,
Böblingen	„	Gust. Stahl,	**Nagold**	„	C. F. Kappler,
Bopfingen	„	Louis Hahn,	**Neuenbürg**	„	W. Lutz,
Calw	„	Louis Dreiß,	**Ravensburg**	„	C. Weyhelmann,
Crailsheim	„	J. F. Wohlfarth,	**Reutlingen**	„	Ulr. Ad. Knapp,
Ebingen	„	Ed. Krimmel,	**Riedlingen**	„	Alf. Miller,
Ehingen a. D.	„	J. Rapp,	**Rottenburg** a/N.	„	W. Heberle,
Eßlingen	„	J. L. Bahnmaier,	**Rottweil**	„	W. Kirsner,
Ellwangen	„	Ludw. Lutz,	**Saulgau**	„	J. Wischl,
Freudenstadt	„	G. Wagner,	**Schorndorf**	„	Jak. Fr. Veil,
Giengen a./B.	„	B. Finkh,	**Stuttgart**	„	J. L. Daser,
Gmünd	„	Frz. Pittl,	**Sulz**	„	C. W. Becherer,
Göppingen	„	Lud. Widmann,	**Tettnang**	„	Gebb. Adorno,
Hall	„	Konr. Bühl,	**Tübingen**	„	Herm. Reuß,
Heidenheim	„	Chr. Zipperlen,	**Tuttlingen**	„	J. F. Hauser z. Pf.,
Heilbronn	„	Fr. Ed. Mayer,	**Ulm**	„	J. H. Wolf.
Herrenberg	„	J. G. Dollmetsch,	**Urach**	„	C. G. Weigand,
Horb	„	P. Bertscher,	**Vaihingen** a. E.	„	Otto Fischer.
Ißny	„	J. J. Geiger,	**Waldsee**	„	F. Schiele,
Kirchheim a. J.	„	F. Most,	**Waiblingen**	„	Gottl. Villinger,
Kirchheim u. T.	„	G. F. Groß,	**Wangen** i./A.	„	F. Burtscher,
Laupheim	„	Fr. W. Gerhard	**Wildbad**	„	G. Luppold.

nen Gährbütten in öffentlicher Kelter, bleibt bis zum Verkauf aufgestellt. Kaufsliebhaber wollen sich zu dem edlen Produkt

nächsten Donnerstag den 28. Oktbr.,
Mittags 12 Uhr
in der Dorfkelter einfinden.

J. P. Schyattmann, Seifensieder.

Abstadt. [Weinmostverkauf.] Am Samstag dem 30. Okt., Nachmittags 1 Uhr, wird im Waldhorn in Abstadt ein nochmaliger Verkauf von 36 Eimern weißem Weinmost aus den Fürstl. Wildeker Weinbergen stattfinden, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Okt. 1858.

Fürstl. Rentamt.

Markelsheim. Die Mostpreise stehen hier bei der Frequenz an Käufern und sehr guter Qualität ziemlich hoch; es wurden schon Käufe zu 50 fl. per Eimer abgeschlossen.

Ingelfingen, O.-A. Künzelsau. Der Mittelpreis des heurigen Weinmostes berechnet sich auf 28 fl. 48 kr. per Eimer.

Den 25. Okt. 1858. Stadtschultheißenamt.

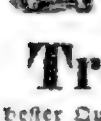
Desselberger.

Hebsack. Der Wein ist verkauft. Die Preise sind: 2 Käufe à 27 fl., 1 Kauf à 28 fl., circa 20 Käufe à 31—33 fl., über 100 Käufe à 30 fl. per Eimer. Dieß wird den Herren Weinkäufern, welche auf die mehrsten oder mittleren Käufe Wein abgefaßt haben, aus dem Grunde mitgetheilt, damit nicht an jeden besonders geschrieben werden darf. Den 24. Oktober 1858.

Kelterschreiber, Schultheiß Seiz.

Stuttgart.

Weinfässer zu verkaufen



von 3 bis 12 Eimer in gutem Zustande, weingrün und zu mäßigen Preisen.

Rothebühlstraße Nr. 40.

Stuttgart.

Traubenzucker

bester Qualität in Faß und Hutform zu billigsten Preisen bei

Gebrüder Backé.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 29. Oktober:

Reunion,

Anfang 7½ Uhr. Entrée 6 kr.

Kühner.

Stuttgart.

Hacky'scher Saal.

Am nächsten Freitag den 29. Oktober beginnen die regelmäßigen Freitag-

Reunionen

durch das Musikpersonal der K. Leibgarde.

Stuttgart. [Die Rekrutirungsliste betreffend.] Die Abfassung der Rekrutirungsliste zur Ausbebung für das Jahr 1859 ist nunmehr vorzunehmen. In diese Liste sind alle im Jahr 1838 geborenen Söhne hiesiger Einwohner ohne Rücksicht auf Tüchtigkeit, Familienverhältnisse oder Beruf einzutragen, und den Eltern und Vormündern derselben liegt es gesetzlich ob, dafür zu sorgen, daß solche auch wirklich eingetragen werden. Es werden daher die Eltern und Vormünder andurch öffentlich aufgefordert, unverweilt, und längstens binnen 14 Tagen, Geburtstag, Stand und Aufenthaltsort ihrer im Jahr 1838 geborenen Söhne oder Pfleglinge bei dem Rekrutirungsaktuar, Stadtrath Brodhag, auf dem Rathhause Zimmer Nr. 15 zum Eintragen in die Liste schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Hiebei wird bemerkt, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen unterlassener Anzeige in den Listen übergangen werden, sobald solches bekannt wird, ohne Rücksicht auf vorgerücktes Alter und vorbehältlich der sonst verwirkten Strafe zur nachfolgenden Ausbebung gezogen und ehe sie dem Regierungsgesetz Genuge geleistet haben, weder Erlaubniß zur bürgerlichen Niederlassung, noch Reisepaß oder Wanderbuch erhalten werden. Den 26. Okt. 1858.

K. Stadtdirektion.

Maier.

Stuttgart.

Prüfung der Sonntagsgewerbeschule.

Nächsten Sonntag den 31. Oktober findet die öffentliche Prüfung der hiesigen Sonntags-Gewerbeschule im Realschulgebäude statt, wobei die Zeichnungen und Modellirarbeiten von 8 Uhr an zur Einsicht aufgelegt, sodann von 11—12 Uhr die mündlichen Prüfungen vorgenommen und um 12 Uhr die Preise ausgetheilt werden. Die Lehrherren und sonstige Gönner der Anstalt, sowie insbesondere die Herren Zunftvorstände werden hiezu geziemend eingeladen.

Das Vorsteheramt: Gruner.

Stuttgart.

Gesangunterricht für Knaben von 8—10 Jahren.

Der Unterzeichnete sucht zu 2 Knaben noch etwa 10—12 weitere Genossen im Alter von 8—10 Jahren, welche vom 1. Nov. d. J. an in der Woche 2 Singstunden gemeinsam bei einem tüchtigen Gesanglehrer erhalten sollen. Lustragende wollen sich wegen näherer Auskunft in Bälde wenden an

Eberhard Feßer, Kanzleistr. 20.

Gymnasium und Realanstalt Heilbronn. Den 3. Nov. l. J. beginnt Morgens 8 Uhr der Unterricht für das Schuljahr 1858/59 in allen Klassen des Gymnasiums, der Realanstalt und der Elementarschule. Neuaufzunehmende sind am 1. November, 8—12 und 2—5 Uhr, auf dem Amtszimmer des Rektors anzumelden. Die von anderen Lehranstalten Kommenden haben ihre Schulzeugnisse, resp. Austrittscheine, die, welche noch keine Lehranstalt besucht haben, ihre Tauf- und Impfscheine vorzuweisen. Am 2. Nov. findet die Aufnahmsprüfung, am 3. die Einweisung in die betr. Klassen statt. Den 18. Okt. 1858.

Das K. Gymnasialrektorat.

Mönnich.

Stuttgart und Hochberg.

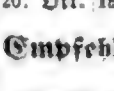
Israelitisches Knaben-Institut.

Da durch den Tod des Herrn Heilbronner dessen Institut, das unläugbar einem großen Bedürfnisse des Landes entgegengekommen ist, sich aufgelöst hat, so ist Unterzeichneter entschlossen, demnächst wieder ein solches in Stuttgart zu errichten. Was ihn und seine Familie betrifft, und was von seiner Anstalt erwartet werden dürfte, darüber werden wohl Se. Hochwürden Herr Kirchenrath Dr. Maier und Herr Oberkirchenvorsteher A. Levi dort Auskunft zu ertheilen die Güte und Gewogenheit haben. Diejenigen nun, welche ihn deßfalls mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werden freundlichst ersucht, sich vorerst noch hieher (Hochberg) an ihn wenden zu wollen. Den 20. Okt. 1858.

Lehrer Mainhardt.

Stuttgart.

Empfehlung eleganter Zimmerpflanzen,



welche sich als Geschenke besonders eignen: Dracaena paniculata, Dracaena brasiliensis, Cordyline rubra und andere Sorten dieser Pflanzengattung empfiehlt in schönen Exemplaren von 1 fl. bis 3 fl. das Stück.

H. Nestel,

Handelsgärtner am Friedrichsthor.

Stuttgart. [Empfehlung.] Ich erlaube mir meine Sulzen, Preßkopf, Nürnberger Bratwürste von 1 bis 5 kr. per Stück, geräuchte Bockwurste, sowie auch verschiedene andere Arten feinere Würste in gefällige Erinnerung zu bringen.

Gottlieb Löffler, Schweinemetzger.

Hirschstraße Nr. 24.

Stuttgart. Aechtes

Kölnisches Wasser

von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatze in Köln, die Flasche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Zumsteeg, Calwerstr. Nr. 4.

Stuttgart.

Blumenbouquets mit Camellien

sind zu haben bei

H. Nestel,

am Friedrichsthor.

Freudenstadt.

Flaschner-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. F. Haug, Flaschner.

Stuttgart.

Stellegesuch für einen landwirthschaftlichen Praktikanten.

Für einen jungen Menschen von zwanzig Jahren, der den Beruf des Landwirths zu ergreifen wünscht, wird gegen angemessenes Kost- und Lehrgeld ein Unterkommen auf einem größeren Gute gesucht, auf welchem ihm Gelegenheit gegeben wäre, sich mit den verschiedenen Zweigen des landwirthschaftlichen Geschäfts praktisch vertraut zu machen. Anträge und weitere Nachfragen per Post unter der Adresse: S. L. P. poste restante Stuttgart.

Oehringen.

Postillon-Gesuch.

Für die hiesige Posthalterei suche ich einen tüchtigen Postillon.

Postverwalter

Lemppenau.

Tübingen. Ein tüchtiger Zeilenbauergeselle findet bei Unterzeichnetem dauernde Arbeit gegen gute Bezahlung.

Wilhelm Kraus, Zeilenbauermeister.

Schloß zu Pfullingen.

Aufnahme von Geisteskranken.

In die unter K. Staatsoberaufsicht stehende Geisteskranken-Pfleg- und Bewahr-Anstalt zu Pfullingen können noch weitere in- und ausländische Geisteskranke beiderlei Geschlechts, welche ärztlicher Behandlung widerstehen, sorgfältiges und billiges Unterkommen finden. Gemeindearme Geisteskranke vom Inlande werden zu ermäßigtem Tarif aufgenommen. Die verehrl. Redaktionen der Lokalblätter werden ersucht, obigen Aufsatz in ihre Spalten gütigst aufnehmen zu wollen. Anträge nehmen entgegen die an der Anstalt mitwirkenden Geistlichen, der Herr Diakonus Rösler von Pfullingen, der kathol. Herr Stadtpfarrer Kraus von Reutlingen; in Stuttgart hat Herr Medizinalrath Dr. Hahn die Güte, über die Anstalt und Aufnahmsbedingungen Auskunft zu ertheilen.

Die Vorstände der Anstalt:

Dr. Sigwart.

Der Inhaber der Anstalt:

Wundarzt Flamm.

Berg. In einem bedeutenden Ellenwaarengeschäft in Bayern findet ein tüchtiger Commis, welcher bereits längere Zeit in einem derartigen Geschäfte servirte, sofort Unterkunft. Anträge — frankirt — übernimmt E. W. Groß.

Heilbronn. In einem hiesigen Kolonialwaarengeschäfte en gros ist die Stelle eines Magaziniers frei; Bewerbern ertheilt nähere Auskunft

Seusal Gräßle.

Niedernau.

Wirthschafts-Gesuch.

Von einer soliden Familie mit einem Kind wird eine mittelgroße Gastwirthschaft, wo möglich mit etwas Gütern, in der Stadt oder auf dem Lande, zwischen heute und Lichtmeß k. J. zu kaufen oder zu pachten gesucht. Baldigen portofreien Anträgen sieht entgegen — den 24. Oktober 1858 —

Glaser zur Traube.

Eßlingen. [Verkauf.] Um die Verlassenschaftssache des verstorbenen Hofoptikus C. Oechslen vereinigen zu können, verkaufen die Erben am

Dienstag den 2. November d. J.,
von Morgens 9 Uhr an,

im Hause Nr. 16, obern Museum, gegen baare Bezahlung mehrere sehr gute Mikroskope, einen Dyalli, rohes und geschliffenes Glas, so wie andere optische Waaren nebst einem vollständigen optischen Werkzeug in Messing und Eisen. Sollte sich zu letzterem im Ganzen kein Liebhaber zeigen, so wird derselbe auch einzeln abgegeben. Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

Heilbronn. Abfälle von gutem

Neusilber

zum Umschmelzen geben in beliebigen Quantitäten ab **Gebr. Dittmar.**

Erligheim. [Heuverkauf.] Am Freitag den 29. Okt., Mittags 12 Uhr, werden hier 50 Centner gutes Heu im Aufstreich verkauft.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben in 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath **Dr. W. Hummel**) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheln-leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

München.

Verloren:

den 9. Oktober bei dem Abendschnellzuge von Stuttgart nach München eine Brieftasche mit werthvollen Briefen und mehreren Zehngulden-banknoten anvertrauten Geldes. Der redliche Finder wird dringend gebeten, selbige gegen gute Belohnung dem Oberpostamte München zuzuschicken.

20,000 fl. baares Geld

als 1. Haupttreffer und außerdem 1100 Preise geringeren Betrages werden diesmal in der bayer. Ansbacher Lotterie gewonnen, deren Ziehung am 15. November stattfindet. Originalloose hiezu, auf die niemals das Geringste verloren werden kann, welche jederzeit zum börsenmäßigen Kurs zu verkaufen sind und durch die höchsten Garantieen jede Sicherheit bieten, sind bei unterzeichnetem Bankhause à 8 fl. das Stück zu erhalten. Plane gratis.

Heinrich Steffens in Frankfurt a. M.

Markgröningen.

Empfehlung.

Mein Lager in wollenen

Litzenschuhen und Stiefeln,

wie auch in

Halblitzen und Selbandschuhen

ist auf das Beste sortirt, und empfiehlt sich seinen verehrl. Geschäftsfreunden höflich. A. Baumgärtner.

Berg bei Stuttgart. Im

Musterzeichnen

für Weberei aller Art empfiehlt sich
C. Weigle.

Pforzheim.

Viehmarkt-Verlegung.

Wegen des Allerheiligen-Festtages wird der auf 1. November l. J. fallende hiesige Viehmarkt verlegt, und erst am nächstfolgenden Tage, also am

Dienstag den 2. November l. J.

abgehalten. Den 21. Okt. 1858.

Gemeinderath. Herrenner.

Mohringen, Amtsoberamts Stuttgart. [Raupkarden feil.] In der hiesigen Gemeinde sind ca. 500,000 Stück Raupkarden zu verkaufen. Der Unterzeichnete ist zu näherer Auskunftsertheilung bereit und wollen sich die Kaufsliebhaber an ihn wenden.

Den 19. Oktober 1858.

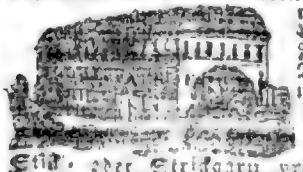
Gemeinderath Schlecht.

Die Kammgarnspinnerei

von

Ph. Krafft in Dinkelsbühl in Bayern,

bestehend in 2 Drousetten mit Wanderrichtung, 3 Zug-, 3 Vorspinn-, 2 Feinspinn- und Doublirmaschinen, mit welcher jährlich 6—8000 Pfund Web-, Posamentier-, Stick- oder Strickgarn produzirt werden können, wird ihre Erzeugnisse billig zu verkaufen gesucht. Gefällige Anträge erbittet man sich franko.



Rottenburg.

Für Bierbrauer.

Zu verkaufen: Eine beinahe noch neue eiserne Pfanne, 675 Maß haltend, billig bei Joh. Saile, Flaschnermeister.

Ebingen.

Buchelu,

rein geputzte, verkaufen fortwährend in jedem beliebigen Quantum zu den billigsten Preisen Binder und Keller.

Ulm.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Eine sehr frequente, ½ Stunde von hier an einer Landstraße gelegene Wirthschaft, zweistockig, mit Stallung zu 60 Stücken Rindvieh, besonderer neu gebauter Scheuer, einem weiteren Wohnhaus und einer weiteren besonders stehenden Stallung wird hiemit wegen Wohnortsveränderung des seitherigen Besitzers zum Verkaufe ausgesetzt. Es befinden sich dabei 20 Tagw. Güter, Aecker und Wiesen in der besten Lage, namentlich ausgezeichnete Wiesen; die Gebäude sind im besten baulichen Zustande mit hinlänglicher Anzahl von Wirthschaftszimmern, und ist eine Vorrichtung zum Branntweinbrennen im Wirthschaftsgebäude angebracht. Neben dem Hause befindet sich ein Gemüsegarten. Das vorhandene Inventar wird nach Umständen mit in den Kauf gegeben, die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt, und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft Verwaltungs-Aktuar a. D.

Faul.

Langenenslingen. Ein in Langenenslingen an der Straße von Sigmaringen nach Riedlingen angenehm gelegenes dreistockiges Wohn- und Oekonomiegebäude mit Gerberwerkstätte und daran befindlichem circa ½ Morgen großem Baum- und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Offerte werden von Einnehmer Jos. Nepomuk Dossenberger entgegengenommen.

Welzheim.

Langholz-Verkauf.

Das unterm 8. Sept. d. J. zum Verkauf ausgebotene Nutz- und Langholz aus den hiesigen Stadtwaldungen, nämlich 1562 Stück tannene Holländer- und Mehlholzstämme und Sägloze mit einem Kubikinhalt von zusammen 40,780½ Kubikfuß, kommt am

Mittwoch den 3. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause wiederholt zum öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 25. Okt. 1858.

Gemeinderath.

Hall. [Wiederholter, wo möglich letzter Verkauf eines Hauses, eines Gartens und eines Hofguts.]

Nachdem auf das in diesen Blättern bereits beschriebene, in der Stadtschultheiß Widel'schen Verlassenschaftsmasse dahier vorhandene Hofgut, das sog. Schloßgut zu Tullau, heute 15,000 fl. geboten worden sind, so wird dasselbe, sowie das in der Verlassenschaftsmasse weiter vorhandene hiesige Wohnhaus sammt der Gemüs- und Baumgarten an der Kochergasse dahier, am

Dienstag den 9. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus noch einmal zum Aufstreich gebracht, und werden diese Realitäten bei annehmbaren Offerten den Meistbietenden an diesem Tage zugeschlagen werden. Den 23. Oktober 1858.

Die Widel'schen Erben.

Ludwigsburg.

Avis für Kaufleute!

Unterzeichneter, welcher die verbesserten, ärztlich geprüften und bewährt erfundenen Bentel'schen Malzbombons fabrizirt u. bereits davon Niederlagen in Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Göppingen, Ravensburg und Heidenheim hat, wünscht noch in andern als benannten Städten von diesen kouranten Artikel Niederlagen zu errichten, und ersucht daher diejenigen Herren Kaufleute, welche dazu geneigt sind, um Ihre gefälligen Aufträge.

J. F. Forg, Konditor am Holzmarkt.

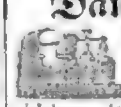
Reutlingen. Eine in der Nähe der hiesigen Stadt gelegene

Wasserkraft

von 14 bis 16 Pferdekräften nebst Fabrikgebäude und ca. zwei Morgen Baumgut wird hiemit dem Verkauf ausgesetzt, und ersucht der Unterzeichnete die Kaufsliebhaber, sich wegen Kaufsunterhandlungen an ihn zu wenden. Den 23. Okt. 1858. Rathsschreiber Zwißler.

Ulm. Ein

Dampfbrennapparat

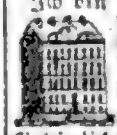


von vorzüglicher Konstruktion und 1000 Eimer Maßen Abtriebsfähigkeit in 12 Stunden, mit kompleter, durchaus ganz solider Einrichtung ist zu verkaufen. Derselbe ist vollkommen erprobt und würde für eine größere Oekonomie eine sehr angemessene und billige Acquisition seyn. Näheres sagt auf portofreie Anfragen

Wilhelm Kauffmann,
A. 281, hinter der Sammlung.

Ulm.

Gebäude-Verkauf.



Ich bin beauftragt, ein großes Haus mit Nebengebäuden und Gehöfte, in der unmittelbaren Nähe einer größern Stadt des Oberlandes gelegen, zum Verkauf auszubieten. Die sehr bedeutenden Räume und die ausgezeichnete Lage eignen diese Gebäulichkeiten vollkommen zu einem Fabrikestablissement von Bedeutung, und giebt über die außerordentlich billigen Preise und Bedingungen auf portofreie Briefe weitere Auskunft

Wilhelm Kauffmann,
A. 281, hinter der Sammlung.

Ravensburg. [Marktstandverpachtung.] Nach Vorschrift der hiesigen Marktordnung §. 4 werden die Marktstandplätze am

Donnerstag den 11. Nov. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf die nächsten 3 Jahre an den Meistbietenden auf dem Marktplatz verpachtet werden. Die Liebhaber hiezu werden mit dem Bemerken eingeladen, daß, wer bei dieser Verhandlung keinen Platz erwirbt oder nicht erwerben will, nach §. 6 der Marktordnung sich seinen Platz von der Marktkommission anweisen lassen muß. Den 25. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Zaiser.

Rottenburg. [Verschollener.] Der längst verschollene Johann Jakob Kohler, geboren zu Oescheldronn den 31. Mai 1788, unehelicher Sohn des Joseph Kohler von Wendelsheim und der Christine Marie Diener, wie es scheint aus Reutlingen, oder seine etwaigen Leibese, Vertrags- oder Testamentserben werden hiemit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Vermögens sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Verschollene als todt und ohne solche Erben gestorben erklärt, und sein in 161 fl. 12 kr. bestehendes Vermögen an seine Seitenverwandten landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt wurde.

Den 23. Oktober 1858.

K. Oberamtsgericht. Ehrleuspiel.

Munsingen. Auingen. [Verschollener.] Conrad Kuhn von Auingen, geboren den 24. Sept. 1788, Sohn des † Johannes Kuhn und der † Katharina, geb. Gerstenecker, ist längst verschollen und hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Derselbe oder seine Leibeserben werden nun aufgefordert, sich binnen der Frist von 90 Tagen dahier zu melden und ihre Ansprüche an das in ca. 60 fl. bestehende, bisher pflegschaftlich verwaltete Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls Conrad Kuhn als ohne Leibeserben verstorben angenommen und das vorhandene Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde. Den 23. Oktober 1858. K. Oberamtsgericht.

Schoch.

(Hiezu Blatt I. Seite 1957—1960.)

Neu-Caledonien abgegangen, ein Bischof und 10 andere Mitglieder derselben Gesellschaft nach den Südseeinseln, 31 Mitglieder des Vereins von Picpus nach Amerika, Tahiti, Sandwich, Valparaiso, Santiago, Lima, zwei Brüder und zwei Schwestern aus dem Kloster des heiligen Kreuzes in Mans nach Nordamerika, 21 Priester vom auswärtigen Missionsverein nach China. — Wie man sagt, wird die Munizipalkommission sich im nächsten Monat mit Prüfung des Neubaus der Opera beschäftigen. Unter den vorgelegten Plänen soll jener die meiste Aussicht auf Erfolg haben, wonach die Oper auf dem Concordeplatze am Eingang der elyseeischen Felder zu stehen käme. (Hoffentlich nicht!) Unter Anrechnung des Erlöses aus dem Terrainverkauf des gegenwärtigen Theaters fordert der Voranschlag, jedoch offenbar zu nieder, nur 3,500,000 Fr. Der neue Saal soll größer, die Preise höher werden, so daß die Einnahmen 15,000 Fr. erreichen könnten. Auch will man, wie in London, den Frack obligatorisch machen.

(Korr.-Bar.)

V Paris den 25. Okt. Der Moniteur schweigt über den dritten Punkt des französisch-portugiesischen Vergleichs, nämlich die Entschädigungsfrage; die telegraphische Depesche hatte berichtet, daß Portugal auch in dieser Frage auf die Vermittlung einer dritten Macht verzichte. Letzteres ist richtig, trotz des Schweigens, welches der Moniteur hierüber beobachtet; aber auch sein Schweigen ist wohl begründet. Die Verzichtleistung Portugals soll in der That, wie an guter Stelle versichert, durchaus nicht den Sinn haben, welchen man ihr hier in offiziellen Kreisen beizulegen sucht, und den die halbamtlichen Journale ihr unterzuschieben angewiesen werden. Die portugiesische Regierung, indem sie den Charles-Georges und Kapitän Rouzel freigab, erklärte ziemlich unumwunden, daß sie nur der Gewalt oder doch der Uebermacht weiche, nahezu, wie es Ferdinand II. am Ende mit der Herausgabe des Cagliari gethan. Von England verlassen und durch Marquis Paiva benachrichtigt, daß man entschlossen scheine, an dem kleinen Portugal die Größe der französischen Nation zu beweisen, wäre es von Seite der Lissaboner Regierung thöricht gewesen, den Widerstand fortsezen zu wollen; aber man begreift, daß unter solchen Verhältnissen von einem Handeln oder Unterhandeln über die Entschädigungssumme die Rede nicht seyn kann, da dieß eine indirekte Anerkennung der Rechtmäßigkeit des französischen Vorgehens wäre. Portugal wird sich auch in diesem dritten Punkte dem Gutdünken der französischen Regierung fügen, wie es sich demselben in Betreff der ersten zwei Punkte gefügt hat. — Das im vorigen Jahre durchgefallene Projekt einer gründlichen Reform des Assekuranzwesens ist wieder vor den Staatsrath gebracht worden. Damals wollte man den Staat zum einzigen Versicherer machen; heuer hat man hierauf verzichtet und will blos das ganze Versicherungswesen in den Händen Einer großen Gesellschaft konzentriren, deren Ueberwachung und Oberleitung der Staat sich vorbehielte. Der Franzose kann nun einmal das Centralisiren nicht lassen.

Ostindien.

London den 25. Oktbr. Offizielle Berichte aus Bombay vom 27. September melden, daß 3000 auf der Gograinsel verschanzte Rebellen am 19. Sept. geschlagen wurden. Die Engländer machten 1000 Gefangene. Ueberdieß wurden viele Flüchtlinge getödtet. (Frkf. Bl.)

Schweiz.

Basel den 23. Okt. Noch hat die Geschichte mit dem zwangsweise getauften Bolognefer Knaben nicht ihr befriedigendes Ende gefunden, und schon wird von den Basler Nachr. aus dem Kirchenstaat wieder ein Fall mitgetheilt, der mit jener Geschichte die größte Aehnlichkeit hat. Dieser Fall geht zunächst eine reformirte Schweizerin an. Im Dienste einer angesehenen Herrschaft befand sie sich mit derselben einige Zeit in Rom, wo sie sich mit einem Landsmann, der in der päpstlichen Palastgarde dient, in ein Liebesverhältniß einließ. Als sie in Castellamare bei Neapel, wohin sie mit ihrer Herrschaft gezogen war, die unangenehmen Folgen desselben fühlte und ihrer baldigen Niederkunft entgegensah, war sie genöthigt ihre Herrschaft zu verlassen. Sie miethete nun ein ärmliches Zimmer in der Nähe ihres Bräutigams, der sie nicht sogleich heirathen konnte, aber seine Treue ihr bewahren wollte. Als sie kürzlich niederkam, verlangten die Priester das Kind katholisch zu taufen; allein sie verweigerte dieß; als jedoch das Kind krank wurde, drangen sie in ihr Zimmer, bedrohten sie mit Gefängniß, wenn sie das Kind nicht sogleich taufen lasse. Umsonst; sie sezte allen Zumuthungen und Drohungen den entschlossensten Widerstand entgegen. Die Priester wendeten nun Gewalt an; einer derselben ergriff die schwache Wöchnerin, riß sie von ihrem Kinde und stieß sie aus dem Zimmer. Und nun wurde trotz aller Bitten und Thränen, allem Protestiren und Hülferufen die Zwangstaufe an dem Säugling vollzogen.

Stuttgart. Eine Frau von gesetztem Alter und gebildetem Stande wünscht hier oder auswärts bei einem ältern Herrn oder einer Dame eine Stelle als Haushälterin; auch würde sich dieselbe zur Erziehung von Kindern eignen, und kann aufs Beste empfohlen werden. Nähere Auskunft hat die Güte zu ertheilen

Herr Kaufmann W. Schaad,
Thorstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Antrag für einen Schmid.

Ein Schmid, wo möglich ein Kupferschmid, welcher auch verheirathet seyn dürfte, findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Gef. Anträge sind zu richten an

W. Weißmenger, Hirschstraße 31.

Stuttgart. Eine schon im Gang begriffene

Konditorei

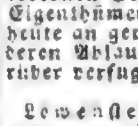
nebst den damit begriffenen Gebäulichkeiten auf hiesigem Platze oder in einer sonstigen größeren Stadt Württembergs wird zu kaufen gesucht und übernimmt Anträge

A. Jacoby,
Ecke d. Eberhards- u. Tübinger Str.

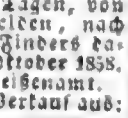
Schnaith im Remsthal. [Gefundenes.] Ein Fuhrmann aus Baach fand angeblich zwischen Stuttgart und Berg einen ledernen Geldbeutel mit etwas Geld. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen, von heute an gerechnet, hier zu melden, nach deren Ablauf zu Gunsten des Finders darüber verfügt wird. Den 26. Oktober 1858.

Schultheißenamt.

Löwenstein. Ich seze dem Verkauf aus:



2 fette Ochsen,
6 fette Schweine,
und lade hiezu Liebhaber ein.



Chr. Künzlen zur Sonne.

Eßlingen. Eine solide, stark gebaute

Presse,

mittelst deren mehrere Linien dickes Eisen durchgebrochen werden kann, sucht zu kaufen

J. C. Himpf, Zeugschmid.

Ludwigsburg. [Steckbriefs-Erneuerung.] Der beurlaubte Kanonier Karl Friedrich Kräutle von Gundelsheim, OA. Neckarsulm, von Gewerbe Seiler, ist wegen Diebstahls schon längst im Staatsanzeiger Nro. 82 und 157 ausgeschrieben. Er wendete sich von hier zunächst nach Stuttgart im Anfang April d. J., wurde aber seither nicht aufgegriffen. Es wird daher auf's Neue die Polizeimannschaft und die Seiler-Innung aufgefordert, Allem aufzubieten, ihn habhaft zu machen, dauernd wird auf eine von ihm gestohlene Uhr von Silber mit goldenen Rändern, silbernem Bügel und römischen Zahlen mit Messingkette aufmerksam gemacht, und auf deren Habhaftmachung dieser Aufruf ausgedehnt.

Kräutle ist kräftig gebaut, hat ovale Gesichtsform, gesunde Gesichtsfarbe, blonde Haare und Augbrauen, blaue Augen, hohe Stirne, große Nase, proportionirten Mund, gute Zähne, volle Wangen, rundes Kinn, trägt einen Schnurrbart. Am 26. Okt. 1858.

K. Oberamtsgericht. Heyd.

Spaichingen. [Stammholzverkauf.] Aus der hiesigen Stadtwaldung werden am

Mittwoch den 3. Nov. d. J., früh 8 Uhr,

100 Stämme tannenes Langholz verkauft, welches sich vorzüglich zum Flözen eignet.

Den 26. Oktober 1858.

Stadtschultheißenamt. Grimm.

KURSZETTEL. Frankfurt den 26. Octbr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	90⅛	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91	—
5% Lombard. in Silb.	93⅛	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	81
5% Metall. Oblig.	81⅛	—
4½% " " 1852	71⅛	71⅛
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839	130	—
" 250 fl. b. R. v. 1854	107½	—
" 100 fl. Prior.-L. v. 58.	117½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100⅝	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	116⅛
Bayern: 5% Obl. 4. Entre.	—	102⅛
" 4½% Oblig. b. R.	—	101⅛
" 4% Ablös.-Rente	95⅜	—
Württemberg. 4½% Oblig.	103½	—
" 3½% "	94⅜	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103⅜
Loose: 50 fl. von 1840	85½	—
" 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	48¼	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122½	—
" " " 25 fl.	54½	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	34⅛
Hamburg in Thlr. à 100 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅛
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	40⅛
" 1½% " "	—	23⅛
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47½	—
Schweden: 4½% Obligat.	95	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1116
5% Oestr. St.Eisenb.-A. à 500 Fr.	306	304
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	233
5% k. k. Elis.-Esb.-Act. 50% E.	196⅜	—
3% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
3% Prior Obl. d. östr. St.E.G.	54⅜	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	151⅜	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	97½	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅜	100⅝
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	235⅛	234½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 Rth.	—	82½
Norddeutsche Cred.-Act.	—	85⅝
Frankf. Bankact. à 500 fl.	118⅛	—
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅜	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87⅝	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅛	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	—
Wien: (100 fl.) k. S.	118	117⅝
Disconto	—	5%

Geldsorten:			
Pistolen	9 fl.	32½—33½	kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	53⅜—54½	kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl.	39 —40	kr.
Dukaten	5 fl.	29½—30½	kr.
20-Frankenstücke	9 fl.	19 —20	kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	40 —41	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44⅛—44⅞	kr.

Wien den 25. Oct. 5% Metall. v. 1852 82⅛; 4½% Metall. 73; 250 fl.-Loose v. 1839 131½; Loose von 1854 109½; Bankactien 950; Silber 100; Gold 105.

Für Damen!

Die Unterzeichnete empfiehlt ihre

Hutbouquets, Blüthen & Knospen, Ball- & Brautguirlanden,

nach den neusten französischen Mustern aufs Eleganteste gearbeitet, zu möglichst billigen Preisen. Auch bringt sie ihre

Todtenbouquets & Kränze 2c.

in gefäll. Erinnerung, wofür namentlich bei partieenweiser Abnahme sehr billige Preise gestellt werden können. Muster stehen zu Dienst.

Ch. Megerlin in Stuttgart,

am Leonhardsplatz, Ecke der Brunnenstraße, (nicht Gartenstraße Nr. 42, wie es in dem neu erschienenen Stuttgarter Adreßbuch heißt).

Stuttgart.

Empfehlung von Blumen und Blumenbestandtheilen eigener Fabrik.

Mein Lager ist für diese Saison vollständig assortirt und bedeutend vergrößert, und bin ich nun in den Stand gesetzt, nicht nur en gros, sondern auch en détail feine und mittelfeine Blumen zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Außerdem erlaube ich mir, sehr billige Todtenbouquets 2c. zu empfehlen. Gustav Kolb, Sophienstraße 3.

Stuttgart. Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich ein

Putzgeschäft

in hiesiger Stadt errichtet habe. Die Kenntnisse, die ich mir während meines langjährigen Aufenthalts in den ersten Geschäften von Paris erworben habe, befähigen mich, allen Anforderungen Genüge zu leisten, und indem ich mich nun geneigtem Wohlwollen empfehle, versichere ich, daß ich stets bemüht seyn werde, das mir geschenkte Vertrauen durch pünktliche Ausführung der mir zugewiesenen Aufträge zu rechtfertigen.

Modes de Mlle. Pauline Modes,
Königsstraße Nr. 52.

J'ai l'honneur de faire part aux dames de Stoutgart, que je viens d'établir ici un

Magazin de Modes de Paris.

Ayant acquis les connaissances nécessaires pendant un long séjour dans les premières mai ons de Paris, j'espère d'être à même, d'executer au mieux les ordres, qui me seront confiés. En me recommandant à la bienveillance des dames, je tâcherai de mériter la confiance dont je serai honorée.

Modes de Mlle. Pauline Modes,
rue royale Nr. 52.

Stuttgart.

Einladung zum Abonnement auf die Bürgerzeitung.

Durch die Mittheilung der täglichen Fremdenliste hat sich unser Leserkreis für den nächsten Monat bedeutend erweitert; wir bitten deßhalb, damit die Größe der Auflage richtig bemessen werden kann, um baldige Bestellung. Das täglich erscheinende Blatt kostet in Stuttgart monatlich 12 kr., in Württemberg und den Ländern des deutsch-östreichischen Postvereins vierteljährlich 45 kr. Man abonnirt in Stuttgart bei der Expedition, Eberhardsstraße Nr. 22, auswärtige Leser bei dem ihnen nächstgelegenen Postamte, durch welches sie auch die Blätter erhalten.

Stuttgart. Wegen Räumung einer meiner Baumschulen zu einer andern Bestimmung verkaufe ich in diesem Spätjahr und künftigen Frühjahr nachstehende schöne zum Theil sehr erstarkte

Obstbäume

von den vorzüglichsten Sorten.

Aepfel, hochstämmige, 15—36 kr., Pyramiden und Spaliere 15—18 kr. Birnen, hochst. 24—36 kr., Pyramiden und Spaliere 18 kr. Kirschen, süße und saure, hochst. 30 kr., Zwerg 18 kr. Aprikosen, hochst. 48 kr., Spaliere 30 kr. Pfirsiche, Spaliere 36 kr. Mandel 24 kr. Pflaumen und frühe Zwetschgen, hochst. 30 kr., Zwerg 15 kr. Dirlitzenbäume 48 kr. Johannisbeere, worunter zwei Sorten neueste großtraubige, englische Stachelbeere, Himbeere und Haselnußsträucher, Rosenbäumchen in schönster Auswahl, schöne Kugelakazien und Schneeballenbäumchen, hochstämmige und niedere rothe und weiße gefüllte Weißdorn, und viele andere schöne blühende Ziersträucher sämmtlich billig.

Wilh. Mayer, Gartenstraße 17.

Stuttgart.

Für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, hülfsbedürftigen, sowie den Herren Aerzten seinen Vorrath von Bandagen jeder Art in gefällige Erinnerung zu bringen und sich zugleich zu Anfertigung besonders konstruirter Bruchbänder in speziellen Fällen bestens zu empfehlen.

Gottl. Ebner, Militärstraße Nr. 38.

Stuttgart.

Bouquets, Kränze 2c.

Besonders über bevorstehende Feiertage halte ich zur Verzierung der Gräber eine große Auswahl Trauerbouquets, Kränze, Kreuze von Moos und dauerhaften Natur- und künstlichen Blumen von Immortellen 2c. 2c. vorräthig, auf Vorausbestellung werden solche auch von lebenden Blumen angefertigt bei

C. Schickler,
Hirschstraße Nr. 11 und Furthbach 4.

Stuttgart. Zu vermiethen wegen Todesfall sogleich oder bis Lichtmeß eine Wohnung mit 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten Gymnasiumsstraße Nr. 12.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Lichtmeß.

Eine neue Wohnung mit 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten.

Auf Georgii.

Zwei neue Wohnungen mit je 5 großen Zimmern und allen Bequemlichkeiten. Zu erfragen Silberburgstraße Nr. 59.

Stuttgart. Eine Fuchsstute, vom K. Landgestüt abstammend, zum Fahren und Reiten tauglich, ist zu verkaufen bei Herrn

Bereiter Fritz.

Stuttgart. Ein englischer Hengst, dunkler Apfelschimmel, 5½jährig, sehr elegant, fehlerfrei, fromm und komplett geritten, ist wegen Todesfall des Eigenthümers zu verkaufen. Näheres bei Herrn Bereiter Weng.

Stuttgart.

Seegras-Fußböden

in großer Auswahl empfiehlt
Alb. Caillond, Calwer Straße 7.

Stuttgart.

Große Auswahl in Winterstoffen in Wollen und Halbwollen zu billigen Preisen bei

C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Stuttgart und Jena. Im Verlage von **Friedr. Mauke** in Jena ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Stuttgart bei

A. Liesching & Cie.
lange Straße Nr. 6:

Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation.

Mit archivalischen Beilagen.
Von
Dr. Wilhelm Roßmann,
Privatdocenten der Geschichte an der Universität Jena.
Gr. 8. Brosch. 27 Bogen. Preis 3 fl. 30 kr.

Stuttgart.

Schönfärberei zu verpachten.

In einer Oberamtsstadt des Oberlandes ist wegen Kränklichkeit des Besitzers eine Schönfärberei zu verpachten, auf welche ein thätiger, in diesem Fache erfahrener Mann sein gutes Auskommen findet, zumal da eine bedeutende Wollspinnerei sich an dem Ort befindet, sonst keine Konkurrenz vorhanden ist und die Bedingungen billig gestellt werden. Nähere Auskunft ertheilt Carl Feuerlein.

Stuttgart.

Empfehlung.

Junge Leute, welche die Winterbangewerbeschule besuchen, finden bei mir gute und billige Aufnahme.

Hack, Gastwirth, Steinstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger sehr gebildeter Mann, welcher früher das Unter- und Obergymnasium besuchte, auch in einem Handelsinstitute theoretischen Unterricht genoß und nachher einen Buchhalterposten in einem Fabrikgeschäfte bekleidete, sucht eine Stelle in einem Magazin oder Comtoir. Dem betreffenden jungen Manne stehen sehr gute Zeugnisse zu Gebot. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeisterstellegesuch.

Ein Spinnmeister von mittlerem Alter mit kleiner Familie, welcher sehr gute Zeugnisse hat, sucht eine Stelle. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

In ein mit Spedition und Agenturen verbundenes Spezereigeschäft wird ein braver junger Mann gesucht, der mit einer hübschen Handschrift gute Kenntnisse und Gewandtheit im Detailverkauf verbindet, und befördert gefällige Anträge Herr

Adolf Epting.

Stuttgart. [Offene Stelle für einen Kupferschmid.] Ein solcher wird für ein gutes Geschäft in einer der ersten Städte Süddeutschlands gesucht; derselbe sollte, da er die Stelle des Prinzipals zu vertreten hat, von gesetztem Alter, solid und geschäftstüchtig seyn. Neben guter Belohnung wird dagegen eine angenehme Stellung zugesichert. Schriftliche Offerte und Zeugnißabschriften befördert die Expedition des Neuen Tagblatts.

Stuttgart. Eine Familie auf dem Lande sucht zur Unterstützung bei der Erziehung von drei die lateinische Schule besuchenden Knaben im Alter von 8—12 Jahren

einen Hauslehrer,

der namentlich die Ausarbeitung ihrer Hausaufgaben zu überwachen und sie in ihrer freien Zeit zu beaufsichtigen hätte. Es wird dabei besonders auf einen jungen Mann gesehen, der die zu einer solchen Stellung nöthigen Kenntnisse mit strenger Solidität vereinigt und demselben außer freundlicher Behandlung ein entsprechendes Salair zugesichert. Anträge hat die Güte entgegenzunehmen

Herr Dr. J. G. Fischer.
Ludwigsburg.

Zwei Arbeiter,

im Gürtlerfach erfahren, finden dauernde Beschäftigung bei Albert Strauß.

Ulm.

Stellegesuch für einen Bierbrauer.

Ein in allen Zweigen dieses Geschäfts durchaus erfahrener junger Mann, welcher in Paris 4 Jahre als Oberbräuer servirte und über seine Kenntnisse und Leistungen vorzügliche Zeugnisse besitzt, wünscht in einem größeren Brauergeschäfte als Braumeister oder Oberbräuer angestellt zu werden. Näheres bei

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

H. H. in U.!
Holde Zweiflerin,
Hör' auf, solche zu seyn!
Fest stets ist mein Sinn:
„Ewig bleibe ich dein.“
J. B.

Die Herren Prediger in Stuttgart: Den 28. Okt. (Feiertag Simonis und Judä): Schloßkirche: Rev. Heller. Stiftsk.: Teichmann. Hospitalk.: Rev. Ellwanger. Leonhardsk.: Pfr. Mörike. Garnisonsk.: Kand. Jung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Göbel in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 8 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 256. Freitag der 29. Oktober 1838.

Telegramme.

* Paris den 28. Okt. Ein Artikel des Moniteur, welcher eine Geschichte des portugiesischen Streites gibt, glaubt, die eingetretene billige Lösung werde jede Mißhelligkeit verschwinden lassen, und die Beziehungen werden ihre frühere Herzlichkeit wieder erhalten.

* Alexandria den 20. Okt. Lord Elgin hat einen vortheilhaften Vertrag mit Japan abgeschlossen.

Deutschland.

§ Dresden den 25. Okt. Für die Errichtung einer großen Aktienbrodbäckerei in unserer Stadt werden jezt in den Lokalblättern Lanzen gebrochen gegen die Bäckermeister, welche sich diesem Unternehmen mit aller Macht entgegensezen. — Unser Prinz Georg wird nächsten Mittwoch auf der Rückreise von Lissabon hier erwartet. Gestern traf er in Southampton ein. — Beendet sind nun nach langem Streit zwei ärgerliche Fehden, die sich an die Namen Schiller und Gellert anknüpfen, die beide Sachsen zum Kampfekort sich ersehen hatten, und die beide Zeugniß ablegten davon, wie fern so Manche, die große Dichter feiern wollen, von deren wahrem Verständniß sind. Die Dresdener Schillerstiftung war mit dem Leipziger Schillerverein seit Langem um das v. Pfummern'sche Legat in litterarischen und juridischen Federkampf gerathen. Jene hatte es ausgezahlt erhalten, diese reklamirte es, weil der Erblasser es wörtlich „der Schillerstiftung in Leipzig" zugewendet hatte. Der Leipziger Schillerverein bezog das auf seine Schillerstiftung zur Beschaffung von Reliquien Schillers und zur Vertheilung von Büchern an die Schulkinder in Gohlis. Die Schillerstiftung, und insonderheit Herr Dr. Gutzkow, interpretirten das fatale „in Leipzig" so: Hauptorgan der Schillerstiftung seien die „Unterhaltungen am häuslichen Herd," in ihnen werde über die Beiträge quittirt, sie habe der Erblasser gekannt, sie erscheinen in Leipzig, folglich habe der Erblasser, ihrer gedenkend, die Schillerstiftung „in Leipzig" bedacht. Neuerdings ist es nun dem aus dem Komite der hiesigen Schillerstiftung ausgeschiedenen Herrn Major Serre, demselben, der die jüngst berichtete Schillerlotterie unternimmt, gelungen, zwischen beiden streitenden Parteien Friede zu stiften. Der Leipziger Schillerverein hat denn auch auf das Legat zu Gunsten der im kommenden Jahr zu konstituirenden allgem. Schillerstiftung verzichtet. Die zweite Differenz ist in einer kleinen Stadt, Haynichen, Gellerts Geburtsort, ausgebrochen. Darum aber gebührte ihr allein die Bezeichnung einer kleinstädtischen nicht. Seit Jahren will man dort Gellert ein Denkmal sezen, das Modell dazu von Rietschel ist längst fertig. Da verlangt eine fromme Partei statt dessen ein Rettungshaus für arme Kinder, das sei würdiger des Mannes, der gesungen: O Gott, wie muß das Glück erfreu'n, der Retter einer Seele seyn. Die Gegner bestreiten das Bedürfniß. Beide Parteien befehdeten sich, fast so wie die „Zween Wächter" bei Gellert. Endlich haben auch sie sich nunmehr geeinigt zu einem Komite für Gellerts Haus und Denkmal. Die Beiträge sollen für beide Zwecke getheilt werden, wo nicht der eine bestimmt angegeben wird. Hoffentlich fließen die auswärtigen Zuschüsse Gellerts Denkmal zu, um zunächst Rietschels Meisterwerk zu sichern.

Hannover den 24. Okt. Ueber den jezigen Umfang und die Wirksamkeit seiner großartigen Speiseanstalt im lezten Jahre macht Georg Egestorff in hiesigen Blättern ausführliche Mittheilungen. Darnach wurden im vorigen Jahre 267,805 Portionen Essen von der Anstalt ausgegeben, das Jahr zu 355 Ausgabetagen gerechnet, also täglich etwa 754 Portionen. Gegen frühere Jahre, wo täglich 2000 bis 2500 Portionen verabreicht wurden, hat demnach die Betheiligung sehr abgenommen. Die Ursachen findet Hr. Egestorff vorzüglich in zwei Umständen: zunächst sind die Preise der nothwendigsten Lebensmittel seit Eröffnung der Anstalt erheblich gesunken; ein Himten Kartoffeln, damals für 16 Ggr. zu haben, kostet jezt nur 6 Ggr. Grund genug für den Arbeiter, seine Mahlzeit sich am eigenen Herde zu bereiten. Zweitens aber ist bei vermehrter Gelegenheit zu reichlichem Verdienste die Einnahme des Arbeiters derart gestiegen, daß er sich schmackhaftere, wenn auch vielleicht nicht so kräftige Mahlzeiten verschaffen kann, als sie die Speiseanstalt für 12 Pfennige herzustellen vermag. Bemerkenswerth ist die Schlußäußerung Egestorffs: „Es haben genaue Nachforschungen und die Rücksprache mit einsichtsvollen Personen mich überzeugt, daß wenn auch die Arbeiterfamilien, welche jezt Gelegenheit zu reichlichem Verdienste haben, jezt weniger der Speiseanstalt bedürfen, doch zahlreiche andere Familien, welche nicht gerade dem Arbeiterstande angehören, z. B. Staatsdiener und Militärs mit geringen Besoldungen und Pensionen, sowie deren Wittwen und Waisen und sogenannte verschämte Bedürftige, die Speiseanstalt als eine wahre Wohlthat ansehen und mit großer Freude benuzen." (Wes. Zeitg.)

Hamburg den 25. Oktober. Heute ist das erste Verzeichniß der für die Hinterbliebenen der auf der Austria Verunglückten eingegangenen Gaben durch das zu diesem Zwecke zusammengetretene, aus den Mitgliedern der hamburg-amerikanischen Paketschifffahrtgesellschaft bestehende Komite veröffentlicht worden. Dieses erste Verzeichniß weist bereits einen Ertrag der Sammlung von mehr als 15,000 Mk. Cour. nach. Den größten Beitrag hat natürlich die obenerwähnte Gesellschaft selbst gezeichnet, nämlich 2000 Mark Banko. Dennoch ist man im Publikum nicht blos darüber unzufrieden, daß der Aufruf zur Unterstüzung der in Rede stehenden Unglücklichen von den Direktionsmitgliedern der Gesellschaft ausgegegangen ist, die eigentlich verpflichtet gewesen wäre, eine genügende Unterstüzung aus eigenen Mitteln zu leisten, ehe sie die Wohlthätigkeit des Gesammtpublikums in Anspruch nahm, sondern noch bei Weitem mehr über die verhältnißmäßige Geringfügigkeit des Beitrags der Gesellschaft, indem man derselben nachrechnet, daß die verlorene Austria mit 800,000 Mark Banko (wovon 600,000 Mk. Bko. hier und 200,000 Mk. Bko. in England) versichert war, so daß, nachdem die Gesellschaft für die eine Austria zwei Schiffe, (Petropolis, jezt Bavaria, und Teutonia), zusammen für 500,000 Mk. Bko. angekauft, ihr noch ein Entschädigungsüberschuß von 300,000 Mk. Bko. übrig bleibt. Den der Gesellschaft gemachten Vorwurf, daß sie noch an keine Anerkennung des Kapitän Renaud von dem Maurice gedacht habe, weist heute Herr Adolf Godeffroy in den Hamb. Nachr. zurück. Er theilt mit, daß sich Kapitän Renaud jezt auf dem Wege nach Mauritius, also nicht in Europa befinde, und deutet an, daß der Senat und die Gesellschaft es nach seiner Rückkehr nicht werden an sich fehlen lassen. Ueber die geheime Verhörprozedur von Seiten der Polizei vernimmt man im Publikum viele ungünstige Urtheile. Weder die Gesellschaft, noch die geretteten Offiziere werden auf diesem Wege eine Ehrenrettung erlangen. Vielmehr gefällt sich das Publikum mehr und mehr darin, an dem Benehmen der Offiziere nach dem Verschwinden des Kapitän Heydtmann, und noch mehr, nachdem sie vom Maurice aufgenommen worden waren, zu mäkeln. Die obengedachten Sammlungen werden in nächster Zeit wohl einen nicht unbedeutenden Zuwachs durch die Benefize erhalten, welche in unseren größten öffentlichen Lokalitäten, dem Wörmerschen Konventgarten und der Tonhalle in dieser Woche zu diesem Zwecke werden veranstaltet werden. Das Stadttheater hat schon vorgestern durch Aufführung des Kaufmanns von Venedig sein Scherflein dazu beigetragen. (Nat. Ztg.)

⊙ München den 26. Okt. Seit unseres unvergeßlichen Königs Max Joseph Zeiten, welcher in seiner edeln und väterlichen Gesinnung dem Lande die Verfassung gegeben, war selbst zur Zeit des vielgeschmähten Ministeriums Abel die Waage des konstitutionellen Lebens in Bayern nie so schwankend als jezt, da an der Spize des Ministeriums ein Staatsmann steht, der früher als liberal verdächtigt und als ingrata persona angesehen ward. Diese Schwankungen der konstitutionellen Waagschalen haben sogar die eigenthümliche Erscheinung hervorgebracht, daß Leute, welche früher Reaktionäre genannt wurden, jezt zu eifrigen Vertheidigern des Konstitutionalismus geworden sind, und früher weit auseinander gehende Parteien nunmehr im richtigen Erkennen der gefährdeten Interessen einträchtig zusammenhalten. Die Neue Münchener Zeitung ist mit der Behauptung, daß die geheiligte Person des Monarchen nicht zu trennen sei von den Persönlichkeiten des Ministeriums, gegen alle konstitutionelle Wahrheit in entschiedenen Widerspruch getreten; indem sie das Ministerium zur sakrosankten Eigenschaft der königlichen Würde emporheben wollte, wälzte sie die Last der ministeriellen Verantwortlichkeit auf ein Haupt, welches zu ehrwürdig und zu erhaben ist, als daß es bei solchen Angelegenheiten genannt werden dürfte. Das obstupui et vox faucibus hæsit hierüber war in Bayern unter sämmtlichen Ständen allgemein. Es verlautet nunmehr, daß die Wahlen zur neuen Kammer demnächst ausgeschrieben werden sollen, wie auch die Verfassung dieß ausdrücklich fordert, und man vernimmt aus den Provinzen bereits, daß sie wieder auf die nämlichen Häupter fallen werden. Jene Zeitungsartikel haben bei der denkenden Nation das Vertrauen auf, ihre bewährten

Vertreter nicht zu schwächen vermocht. Werden nun die nämlichen Männer wieder gewählt, und erwählen sie, was in ihrer unbeschränkten Befugniß allerdings steht, abermals den biedern und rechtsgelehrten Weis zu ihrem Vizepräsidenten, was wird hernach erfolgen? Wird die Kammer gleich wieder vertagt und ad calendas græcas hinausgeschoben oder, wie man hie und da vernimmt, gar auf das Jahr 1861, so wäre die Bedeutung des Wortlauts der Verfassung, daß der Landtag alle drei Jahre versammelt seyn müsse, zu nichte gemacht; denn an der bloßen Wahl und Einberufung der Kammermitglieder kann dem Vaterlande natürlich nichts liegen, wenn sie nicht in ungehemmte und erfolgreiche Wirksamkeit treten. Es darf ja nie vergessen werden, daß unsere Verfassung eine beschworene ist, und daß bei Eiden eine reservatio mentalis nicht angeht. So weit hoffen wir in Bayern nicht im Sinne des Jesuitismus vorgeschritten zu seyn. Wir lesen in offiziellen und offiziösen Blättern, daß die Finanzquellen des Staates, z. B. das Salinenwesen, der Betrieb der Eisenbahnen ꝛc., reichlich fließen. Da jene Blätter in dieser Beziehung denn doch vollsten Anspruch auf unser Vertrauen haben, kann von Seite der Kammermitglieder unmöglich eine gegnerische Kritik der Verwaltung befürchtet werden und das thätige und nutzbringende Zusammentreten der Kammer unerwünscht machen. Einer bloßen Gehässigkeit gegen oppositionelle Mitglieder ein Hemmniß in unserem konstitutionellen Leben zuzuschreiben, hieße denn doch von dem Ministerium zu kleinlich gedacht. Wir können uns daher nicht überreden, jenen Gerüchten von einem nicht zu Stande kommenden oder bald wieder vertagt werdenden Landtage Glauben zu schenken. Eher sind wir der Meinung, daß das Ministerium, wenn es sich bei Gelegenheit der Neuwahlen überzeugt haben wird, daß die frühere Kammer wirklich die wahre Trägerin des Nationalwillens war, sich entschließen werde, mit dieser zum Besten des Gesammten einträchtig Hand in Hand zu gehen, ohne der Meinung zu seyn, daß es deßhalb (wie es allerdings in England der Fall seyn würde) von seinem ehrenvollen Posten zurücktreten und der Krone wie dem Vaterlande zugleich dadurch Verlegenheiten bereiten müsse. — Der Generalintendant des großh. weimarischen Hoftheaters, Dr. v. Dingelstedt, hat das gesammte Inventar der prachtvollen Kostüme unseres siebenhundertjährigen Jubiläumsfestzuges vom 12. bis 19. Jahrhundert mit allen weitern Bestandtheilen käuflich für dortiges Hoftheater, und zwar um den geringen Preis von 6000 fl., erworben. Hiemit schreibe ich wahrscheinlich keine Neuigkeit mehr. Viele Mißstimmung aber erregt es hier, daß die sonder allen Zweifel reicher dotirte Verwaltung des Münchener Hoftheaters für jene glänzende Acquisition nur 4000 fl. geboten und diese verhältnißmäßige Kleinigkeit von einigen Tausend Gulden mehr nicht daran setzen mochte, um diese Kostüme aus der bayerisch vaterländischen Geschichte an sich zu bringen. Man scheint also in der Hauptstadt Bayerns nicht sonderlich viel Rücksicht nehmen zu wollen auf Bühnendichtungen aus unserer heimathlichen Geschichte, die doch gerade hier so sehr beliebt wären. Man ist sonst bei uns immer bemüht, den speziell bayerischen Patriotismus anzufachen, und sucht ihn durch geschichtliche Denktafeln, Monumente, Festlichkeiten, Druckschriften ꝛc. eifrigst zu fördern. Nichts aber findet mehr Eingang in das Volk, als das lebendige Wort, und dieses ist jetzt nur noch auf der Bühne vertreten; desto verwunderlicher bleibt daher eine derartige Vernachlässigung so schöner Gelegenheit von Seite unserer Hofbühnen-Verwaltung. — Es verlautet, daß mit der Einführung des neuen Sommerfahrplans für 1859 auch ein Nachtzug nach Frankfurt eingerichtet wird mit Influenzen nach Berlin, Hamburg und Paris. Es ist dieß im Interesse der Reisenden ebenso zu wünschen, als für den bayerischen Bahnbetrieb gegenüber der Konkurrenz der württembergischen und Main-Neckarbahn nothwendig.

Preußen.

⊕ Berlin den 26. Okt. Seit den entscheidenden Tagen der großen Völkerschlachten hat Preußen keinen so bedeutsamen Tag, wie den heutigen erlebt. Die Beschwörung der Verfassung durch den Prinzregenten ist ein Ereigniß, dessen Gewicht in der ruhigen und freien Erwägungen offenen Zeit liegt, in die es fällt. Die Haltung des Prinzen von Preußen war von seinem Erscheinen im weißen Saale des königlichen Schlosses bis zu seinem Abgange von dort ernst, würdig, ehrfurchtgebietend. Nachdem die Staatsminister, die wirklichen Geheimen und die Räthe erster Klasse und die Generalität sich um 1 Uhr daselbst versammelt hatten, erschien der Prinz auf davon erhaltene Anzeige bald darauf nebst den Prinzen des Königl. Hauses und seinem Gefolge und wurde mit einem dreimaligen begeisterten Hoch empfangen. Zur Rechten des verhüllten Thrones nahmen die Prinzen, zur Linken die Minister ihren Stand. Mit dem Helme in der Hand sprach der Prinzregent folgende Worte: „Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtags! Ich sehe in dieser ernsten Stunde vor Mir die vereinigten Häuser des Landtags der Monarchie zu einer feierlichen Handlung versammelt. Bevor ich dazu schreite, ist es Meinem Herzen Bedürfniß, Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank auszusprechen für die patriotische Einmüthigkeit, mit welcher Sie Mir Ihre Mitwirkung zur Einrichtung der Regentschaft gewährt haben. Sie haben dadurch einen erhebenden Beweis gegeben, was preußische Vaterlandsliebe in verhängnißvollen Augenblicken vermag. Sie haben durch die Einstimmigkeit Ihres Beschlusses, davon bin Ich überzeugt, das Herz unseres theuern Königs und Herrn erquickt. In Mir aber haben Sie die schmerzlichen Gefühle, mit welchen Ich die Regentschaft übernahm, wesentlich gemildert und die Zuversicht gestärkt, daß es Mir gelingen werde, während der Dauer Meiner Regentschaft die Ehre und das Wohl des theuern Vaterlandes zu dessen Heil und Segen zu fördern. Das walte Gott! Und nun, Meine Herren, will ich die Versicherung, welche ich Ihnen bereits bei Eröffnung Ihrer Sitzungen ertheilt habe, mit Meinem Eide bekräftigen: Ich, Wilhelm, Prinz von Preußen, schwöre hiermit als Regent vor Gott dem Allwissenden, daß Ich die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren will, so wahr Mir Gott helfe!" — Nach einer lautlosen Pause wandte sich der Präsident des Herrenhauses, Prinz Hohenlohe, an den Prinzregenten und sprach folgende Worte: „Eure Königl. Hoh. haben sich den schweren Mühen der Regierung des Landes aufs Neue und als Regent des Reiches hingegeben und haben diesen erhabenen Akt so eben durch Ihren Eid besiegelt. Das Land und seine Vertretung erkennen es mit dankbarstem Herzen, daß die höchste Leitung seiner Angelegenheiten im verfassungsmäßigen Wege ihre Regulirung gefunden, und wir, die Mitglieder des Landtages, fühlen uns verpflichtet, Eurer Königl. Hoheit diesen Dank in ehrfurchtsvollster Weise hiermit darzubringen, und mit den Gesinnungen, die wir gestern kund gegeben, und die fortdauern werden, wünschen wir: Gott segne die Regierung Eurer Königl. Hoheit!" — Hieran schloß sich ein vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Graf zu Eulenburg, ausgebrachtes Hoch auf den König und den Prinzregenten, wie folgt: „Das Ereigniß, woron wir Zeuge gewesen sind, erfüllt das Vaterland. Nur Ein Losungswort entspricht dem Gefühl, das uns durchdringt, das töne laut aus unserer Brust: Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sie leben hoch!" Alles, was im weißen Saale anwesend war, stimmte aus voller Brust dreimal in dieses Hoch ein; der Prinz neigte sich vor der Versammlung und verließ den Saal, nachdem der Ministerpräsident die Sizungen des vereinigten Landtags für geschlossen erklärt hatte, nebst den Prinzen und seinem Gefolge, und begab sich zurück in sein Palais. Demnächst wurden die dreifach geführten Protokolle vollzogen. Das im Namen des Staatsministeriums vom Geh. Rath Costenoble geführte wird im Staatsarchiv niedergelegt werden, die für die Häuser des Landtags aufgenommenen wurden von deren Präsidenten behufs Archivirung in Empfang genommen.

= Berlin den 26. Okt. Der Akt der Eidesleistung auf die Verfassung ist vollendet, und der einfache jedes Vorbehalts entkleidete Schwur ergriff die Zeugen mit der Gewalt des bedeutsamen Augenblicks. Der Ansprache, welche dem Eide voranging, entsprach ein gestern an den Prinzen Hohenlohe gerichtetes Schreiben, das die Befriedigung über den einmüthigen Beschluß des Hauses ausdrückte. — Bei einem Festmahl der Linken im englischen Hause am gestrigen Tage brachte Wentzel einen Toast auf den Prinzregenten aus und gab den Hoffnungen des Landes Ausdruck. Es wurden noch viele Toaste ausgebracht, so vom Präsidenten Lette auf die Presse. — Die mit Bezug auf Ministerveränderungen in Umlauf gesetzten Namen entsprechen zum Theil nicht der Situation. Für den Fall einer tiefergehenden Veränderung wird in einigen intimen Regionen eine bis jetzt nicht erwähnte Persönlichkeit genannt, die mit befriedigenden Bürgschaften auch einer preußischen Verwaltung, der sie bis jetzt nicht angehört, zur Zierde gereichen würde.

Berlin den 26. Okt. Wie verlautet, sind in der Kommissionssitzung wegen der Regentschaftsfrage Seitens der äußersten Rechten Anregungen geschehen, welche die nach allen Seiten befriedigende und rechtliche Lösung der dem Vaterlande hochwichtigen Angelegenheit in dem Kommissionsberichte wieder von einem, den Zwecken jener Partei entsprechenden Gesichtspunkte behandeln sollten. Diesen Bestrebungen ist das Kommissionsmitglied Graf Schwerin-Putzar sehr energisch entgegen getreten. Man hört ferner, daß, nach späterer Beschließung, dieses Zwischenfalls in dem Protokoll nicht Erwähnung geschehen ist. Das Protokoll selbst, von dem Abg. v. Mallinkrodt geführt, soll mit den beiliegenden ärztlichen Attesten versiegelt im Staatsarchiv niedergelegt werden. — Zu der vereinigten Sizung der beiden Häuser des Landtags, in welcher Se. Königl. H. der

Prinz-Regent im weißen Saale des K. Residenzschlosses den Eid auf die Verfassung leistete, hatten die Zeitungsredaktionen keinen Zutritt erhalten.

(Frkf. P.Z.)

Berlin den 23. Okt. Die Köln. Zeitung hat sich jüngst aus Wien berichten lassen, daß die erste Note, welche das östreichische Kabinet seit Einsezung der Regentschaft nach Berlin befördert habe, die Depesche gewesen, in welcher Oestreich Preußen das Mitbesazungsrecht in der Festung Rastatt in Friedenszeiten einräume. Die halbamtliche Preuß. Korrespondenz bedauert heute, diese Nachricht nicht bestätigen zu können; es werde ihr auf das Bestimmteste versichert, daß eine solche Depesche hier nicht eingegangen sei. — Wie dasselbe offiziöse Organ erfährt, hat die Regierung beschlossen, die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause im Laufe des künftigen Monats vornehmen zu lassen. Die Wahl der Wahlmänner dürfte demzufolge am 12. und die Wahl der Abgeordneten am 23. Nov. statthaben.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 25. Okt. Niemand verhehlt sich die Bedeutung der Ordnung der Dinge, von welcher wir nur noch durch wenige Tage getrennt sind, der Einführung der östreichischen Währung und der Herstellung gesunder, normaler Finanzzustände. Was man vor zehn, vor fünf Jahren noch gern mit großen Opfern erkauft hätte, ist jezt um einen Preis erreicht, der für den Einzelnen fast mehr eine Unbequemlichkeit, als ein Verlust zu nennen ist, wenigstens dürfte kaum je der Uebergang von einem Münzsystem zum andern den Staatsangehörigen so geringe Opfer zugemuthet haben. Niemand verliert als der, der in dem Augenblick, wo das Kaiserliche Patent vom 29. April ins Leben tritt, der am 1. Nov. Konventionsscheidemünze besizt, dieser verliert am Sechser einen halben Neukreuzer. Aber Scheidemünze häuft überhaupt kein Private auf, und er wird sich ihrer im gegenwärtigen Augenblick ohne Zweifel noch mehr als je erwehren: sie wird eben jezt mehr vertheilt seyn als je. Rechnet man, daß durchschnittlich — und dieser Durchschnitt ist hoch gegriffen — 48 Kreuzer Konventionsmünze auf den Kopf der Bevölkerung in Oestreich treffen, so entfällt auf den Kopf ein Verlust von 4 Neukreuzern. Das ist der Preis, um den sich Oestreich ein geordnetes Münzwesen erkauft, und selbst dieser Preis wäre nicht gezahlt worden, wenn es möglich gewesen wäre, bei einem neuen Münzfuß, der zu dem alten nicht in einem einfachen Verhältniß steht, eine Devalvirung bei der Umrechnung kleinerer Münzstücke zu vermeiden.

Wien den 25. Okt. Gestern und heute hat eine förmliche und ausgedehnte Razzia gegen die deutschen Journale stattgefunden. Gestern wurde die Neue Preußische Zeitung und die erste Beilage des Frankf. Journals zurückgehalten. Heute aber erfolgte die Beschlagnahme der Deutschen Allg. Zeitung, der Hamburger Nachrichten, des Hauptblattes und ersten Beilage des Frankf. Journals und des Kladderadatsch. Diese ungewöhnlich zahlreichen und gleichzeitigen Zeitungskonfiskationen haben außerordentliches Aufsehen erregt. Die damit hervorgerufene Stimmung ist aber eine trübe und gedrückte. Allgemein beklagt man daher diese Konfiskation, die schwerlich die deutsche Presse und ihre bisherigen, beinahe einstimmigen Anschauungen der östreichischen Zustände günstiger zu gestalten geeignet seyn werden. (Frkf. Jour.)

Die Wiener Zeitung theilt über das Schicksal deutscher Auswanderer in Peru und speziell der dorthin übersiedelten Tiroler authentische, von einem hochachtbaren deutschen Handelshause in Lima mitgetheilte und von diplomatischen Agenten bestätigte Angaben mit, die im höchsten Grade traurig für die Auswanderer lauten und mit dem ganzen Ernste erschütternder Thatsachen allen denen zur Warnung dienen mögen, welche sich durch die Vorspiegelungen gewissenloser Betrüger zur Auswanderung in diese oder andere Staaten Südamerikas verlocken lassen könnten. Die Ausgewanderten wurden wie Negersklaven behandelt, und wenn sie sich auf ihre Kontrakte beriefen, gemißhandelt, beschimpft, eingekerkert, ja mit Missethätern in Eisen gelegt. Viele sind ihren Leiden schon erlegen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 17. Okt. Die so lang erwarteten Berichte über die jüngsten Vorgänge auf der lesgischen Cordonlinie liegen endlich vor, sind jedoch zu weitläufig und ausführlich gehalten, um dieselben hier vollständig wiedergeben zu können. Anknüpfend an die Besezung der Landschaft Anzuch werden zunächst Einzelnheiten über die bereits in Kürze gemeldete Einnahme und Besezung von Anzrosso mitgetheilt. Die betreffenden vom besten Erfolge gekrönten Operationen zogen sich vom 12. bis 20. August hin, und hatte das russische Detachement während dieser Zeit keinen größeren Verlust, als 14 Verwundete von der Miliz. General Wrewsky schreibt diesen glücklichen Umstand der Verzagtheit der Bergvölker zu, die nach dem Falle des bisher für unzugänglich gehaltenen Anzuch allen Muth verloren hatten. Den Bericht über die weiteren Vorgänge seit dem 20. August hat General Wrewsky noch gelesen und gutgeheißen, aber nicht mehr unterschreiben können. Wir entnehmen demselben Folgendes: Am 1. Sept. rückte General Wrewsky gegen den Aul Kituri vor, welcher außerordentlich stark befestigt war und von 300 Mann vertheidigt wurde. „Nach einem ziemlich anhaltenden und ausgezeichnet geführten Artilleriefeuer (so berichtet General Wrewsky) kommandirte ich zum Sturm. Von drei Seiten her drangen die Kompagnien des Leibgrenadier-Eriwanregiments Sr. Maj. und des grusinischen Grenadierregiments des Großfürsten Konstantin Nicolajewitsch, so wie ein Theil der Miliz zu gleicher Zeit mit Hurrahrufen in den Aul ein und achteten nicht des heftigen Feuers aus den Thürmen und Erdhütten. Jeder Thurm, jede Erdhütte im Aul mußte besonders erstürmt werden. Der Feind, der den sichern Tod vor sich sah, wehrte sich mit Verzweiflung; aber weder das todtbringende Feuer, noch die Steinmassen, welche von den Thürmen herabgeschleudert wurden, vermochten den Muth unserer Truppen zu lähmen. Mit Anbruch der Nacht waren fast alle Erdhütten genommen und die Vertheidiger des Auls fast alle gefallen; nur Wenigen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Ein so glänzender Sieg konnte auch für uns nicht ohne beträchtlichen Verlust bleiben. Ich selbst wurde während des Kampfes durch zwei Kugeln verwundet. Es wurden ferner ein Oberoffizier getödtet, 2 Stabsoffiziere und 5 Oberoffiziere verwundet; von den untern Chargen fielen 28 Mann und wurden 122 verwundet." General Wrewsky starb an seinen Wunden, und außer ihm fielen oder starben von den Offizieren der Oberstlieut. Gardner, der Lieut. Kostomarow und der Fähndrich Fürst Mikeladse; unter den verwundeten Offizieren befindet sich der Major Fürst Abadschidse. Nachdem der bisherige Chef des lesgischen Detachements solchergestalt kampfunfähig geworden, übertrug er durch Tagesbefehl vom 3. Sept. dem ältesten Offizier des Detachements, Obersten Karganow, das Kommando, und beauftragte ihn, mit einem Streifzuge gegen die Landschaft Dido die militärischen Operationen in dieser Gegend für dieses Jahr zu beschließen. Ueber diesen Streifzug berichtet nun Oberst Karganow ausführlicher. Die Auls dieser Landschaft waren schon im vorigen Jahre zerstört und ihre Einwohner vertrieben worden; dieselben waren aber inzwischen zurückgekehrt und hatten sich von Neuem befestigt. Das Zerstörungswerk mußte nun wiederholt werden. Die Operationen begannen am 4. Septbr. und endeten am 11., am Namenstage des Kaisers; sie verursachten den Russen zwar einen Verlust von 103 Mann (worunter 8 Offiziere), aber die Landschaft Dido wurde wieder unterworfen, und der Zweck des Unternehmens, die Sicherstellung Kachetiens, ist, wenigstens nach der Meinung des Obersten Karchanow, erreicht. Im Laufe des August hat Oberst Tschelokaew, unter Mitwirkung des Obersten Wrangel, außerdem die Landschaft Mitcho unterworfen.

(Hamb. Nachr.)

Frankreich.

= Paris den 26. Okt. Der Präsident des portugiesischen Kabinets hat während der Unterhandlungen wegen des Charles Georges eine große Energie, oder wie man hier sagt, eine große „raideur" gezeigt. Kurz die Sache ist abgethan, aber die Freundschaft nicht wieder hergestellt. Von größerer Wichtigkeit als die Empfindlichkeit Portugals ist die nicht in Abrede zu stellende Demüthigung, welche England erfahren hat und schwerlich vergessen wird. Das Erscheinen von zwei englischen Schiffen im Tajo und die, noch immer problematische, Spazierfahrt der „Kanalflotte", das hatte offenbar keinen andern Zweck, als dem englischen Kabinete eine Antwort oder eine Ausrede im Falle von Interpellationen im Parlamente zurecht zu legen, die Wahrheit ist, daß seine Lage im Allgemeinen England gezwungen hat, Frankreich freie Hand zu lassen, obgleich der Gegenstand des Konfliktes eine Sache war, welche England selber verwirft: die sogenannte „Anwerbung freier Neger." In der öffentlichen Meinung von ganz Europa ist dieses Anwerbungssystem gerichtet — daß der Brüsseler Nord das einzige ausländische Blatt ist, welches Partei für dasselbe nimmt, ist eine Ausnahme, welche die Regel bestärkt — und selbst französische Blätter, so die Revue des deux Mondes, deuten so klar wie erlaubt an, daß es den Sklavenhandel befördert — aber die französische Regierung beruft sich auf das Gesez der Nothwendigkeit, versichernd, daß die französischen Kolonieen ohne Neger nicht bestehen könnten. Wie es heißt, hat es den Konflikt mit Portugal wahrgenommen, um sich in diesem Sinne gegen England auszusprechen und demselben seinen unabänderlichen Entschluß kundgethan, von keiner Macht eine Behinderung in der Anwerbung der Neger zu dulden. — Hr. v. Montalembert bricht eine tüchtige Lanze für England und die freien Institutionen, gegen die französischen Englandhasser. „Wenn ich fühle, daß mich der Marasmus ergreift, wenn die Ohren mir klingen, bald von dem Gesumme der der Vorzimmer, bald von dem

Lärm der Fanatiker, welche unsere Herren zu seyn glauben und der Heuchler, welche uns für ihre Gesoppten halten, wenn ich unter dem Drucke einer mit servilen und korrumpirenden Miasmen angefüllten Atmosphäre ersticke, dann eile ich in's freie England, eine reinere Luft zu athmen und ein Lebensbad zu nehmen." Der Aufsaz führt den Titel **Les Débats sur l'Inde au parlament anglais**, und handelt vorzüglich von dem Aufstande in Indien, den der Verfasser verdammt, und dessen baldige Besiegung er wünscht, gleichzeitig dem Univers und Konsorten, welche fortwährend Krieg gegen England predigen, und bei jeder Nachricht von der Ermordung von englischen Kriegern und Frauen in einen wilden Freudenschrei ausbrechen, folgenden zermalmenden Hieb versezend: „Wenn diese blutgierigen Deklamationen die Spalten gewisser Blätter anfüllen, welche vorzüglich dem Klerus gewidmet und von demselben unterstüzt sind, wenn sie sich zwischen der Erzählung einer Erscheinung der heiligen Jungfrau und der Schilderung von der Einweihung einer Kirche spreizen, so wird jedes christliche Gemüth von einem Gefühl des Ekels ergriffen, welches zu den härtesten Prüfungen des Lebens eines ehrlichen Mannes gehört. Man meint in einer Nacht des Orientes den Schrei des Schakals zwischen dem Girren der Taube und dem erquickenden Gemurmel der Wasser zu hören." — N.S. Wie wir hören, hat der Admiral Lavaud den Befehl erhalten, mit den beiden Schiffen Donauwörth und Austerlitz nach Brest zurückzukehren.

Paris den 26. Okt. Die Polizeipräfektur ordnete an, daß die Cafés, Restaurants u. s. w., welche im Quartier latin bis 2 Uhr Morgens offen blieben, des Nachts geschlossen werden müssen. Leichtsinnige junge Leute, Mädchen von zweideutigen Sitten brachten die Nächte in diesen Häusern zu; die jungen Leute wurden zu tollen Ausgaben hingerissen, vergeudeten ihre Zeit, nahmen böse Gewohnheiten an. Die Behörde, welche über alle Klassen der Gesellschaft wacht, durfte auch die jungen Leute nicht ohne Schuz lassen, welche aus der Provinz nach Paris kommen, um dort zu arbeiten und sich, oft auf Kosten der schwersten Opfer ihrer Familien, einen Stand zu gründen. — Die Nachrichten über die Handelslage aus Lyon lauten fortwährend günstig. Seit sechs Wochen ist der Umsaz sowohl in Seidenstoffen als in Fleckseide belebt, und man hofft, daß diese Bewegung einen Theil des Winters über anhalten wird. In Seide guter Qualität wurden zu bessern Preisen beträchtliche Käufe abgeschlossen. Dagegen ist es in den übrigen Stoffmanufakturen still. Die Thätigkeit, welche sich lange zu Roubaix hielt, hat fast gänzlich aufgehört; auch zu Rouen, Amiens und Rheims sind die Geschäfte flau. Trozdem daß die Dekrete vom 17. Oktober 1855, betreffend die zollfreie Einfuhr von Schiffsbaumaterial, Eisen und Metallen zu Maschinen u. s. w., bis jezt nicht verlängert wurden, was auf Wiederherstellung des vorigen Schuzzolls schließen läßt, beeilt sich der Handel durchaus nicht, die noch übrige Frist zur zollfreien Einfuhr zu benuzen; ein Beweis, daß nicht die Konkurrenz fremder Produkte an der gedrückten Lage der Metallfabriken schuld ist. Rouen und Mülhausen gleichfalls neuerdings ohne Umsaz. Namentlich sind ordinäre Calicots eher angeboten als gefragt.

Paris den 26. Okt. Der Minister des Innern hat eine Anzahl Unterpräfekten in den Häfen und an der Grenze ermächtigt, Pässe abzugeben.

Großbritannien und Irland.

× London den 25. Okt. Das Kriegsministerium hat Betreffs zweckmäßiger Aenderungen in der Uniformirung indischer Truppen definitive Entschlüsse gefaßt. Statt der schweren Tuchbekleidung wird der englische, in Indien dienende Soldat künftig eine zumeist aus Baumwolle verfertigte Uniform von grauer Farbe erhalten. An die Stelle des engen Waffenrockes tritt eine Blouse, und der Schnitt der Beinkleider nähert sich dem des französischen Militärs. Die einzelnen Obersten sollen mit der Uniformirung ihrer betreffenden Regimenter betraut werden und beziehen dazu die nöthigen Gelder vom Kriegsministerium. — Das erste Exemplar einer in England fabrizirten Dampffeuerspritze geht nach Petersburg, von wo es durch die russische Regierung bestellt worden war. Es werden zehn Minuten Zeit erfordert, um die nöthige Menge Dampf in ihr zu erzeugen, dann aber kommt sie in ihrer Wirksamkeit drei gewöhnlichen Handspritzen gleich und ist übrigens leicht genug, um mit zwei Pferden rasch fortbewegt werden zu können. In Amerika sind Dampfspritzen längst im Gebrauch. Hier hatte man sie bisher nur auf Flüssen, sogenannte floating engines, die bei Feuersbrünsten auf Schiffen und in Uferquartieren immer ersprießliche Dienste geleistet haben. — In der Henley'schen Fabrik in Greenwich ist jezt ein 240 Meilen langes unterseeisches Tau, welches die Insel Tasmania mit Victoria (in Australien) verbinden soll, fertig zu sehen. Es kommt von Cape Otway in Victoria nach Kings Island in Baß' Straits und vom Mersey nach Georgetown Heads, dem Eingange in den Hafen von Launceston (in Tasmania), zu liegen. Es wiegt 80 Ctr. per Tonne, ist im Uebrigen ganz nach dem Muster der im Kanale liegenden Taue gebaut. — Aus Shields kommt neuerdings eine Hiobspost: der Untergang der Brigg Wingrave mit ihrer ganzen, 14 Köpfe starken Bemannung. Sie scheint in dunkler Nacht durch den Känguru in den Grund gebohrt worden zu seyn. Man fürchtet außerdem von einem anderen Schiffbruche Kunde zu erhalten. Die Margaretha nämlich, die von Altona im Tyne eingelaufen ist, berichtet, daß sie etwa zwanzig Meilen von Tynemouth vielen Schiffstrümmern und Leichnamen begegnet war. — Der französische Gesandte, der Herzog von Malakoff, hat sich einfallen lassen, die französische Trikolore über dem Giebel seines Hauses (Albertgate) aufzupflanzen. Sie flattert von einem gewaltigen Flaggenstock nieder nnd ist von einem Ende des Hyde Park bis zum andern sichtbar. Ein „Spaziergänger" macht heute in der Times auf diese „diplomatische Neuerung" aufmerksam und versichert, daß das Publikum die Fahne mit seltsamen Grüßen bewillkommt habe.

Schweiz.

⊙ Bern den 27. Okt. Oestreich trägt dem Bundesrath gegenseitige Befreiung der Angehörigen vom Militärdienst und der Militärsteuer an. Soll den Kantonen mit ähnlichen Anträgen anderer Staaten vorgelegt werden. — Der Landrath von Obwalden verwarf den Vertrag wegen Tieferlegung des Vierwaldstättersees, weil der Kanton mit 5500 Fr. für 200 Juchart Sumpfland, welches dann entwässert werden kann, zu hoch belastet sei. Die Gesammtkosten betragen 97,000 Fr., woran der Bund ein Viertheil und die Centralbahn 33,000 Fr. beisteuern, die 5 Kantone selbst nur 39,750 Fr. Nun ist es sehr leicht möglich, daß sich das ganze nüzliche Werk zerschlägt. — In 14 Tagen wird die erste Lokomotive in die Stadt Bern selbstfahren können. Von Anordnung irgend welcher Festlichkeiten hört man gar nichts. — Gestern und heute war der Verfassungsrath von Neuenburg versammelt, um zum drittenmal zu berathen, wie die Verfassung dem Volke genehm gemacht werden könne. Große Bedenken erregte bei den Konservativen die Bestimmung, daß ein einjähriger Aufenthalt im Kanton genüge, um Stimmrecht zu erhalten. Es wurde nun neben dem 20. Altersjahr ein zweijähriger Aufenthalt gefordert, wodurch viele Schweizer das Stimmrecht verlieren. Die Heimathlosen sollen auf alle Gemeinden vertheilt werden. Die so abgeänderte Verfassung wurde nun mit kleinem Mehr von den Konservativen und Independenten angenommen, während die Radikalen u. die independentische Fraktion Philippin verwarfen. — Von der Telegraphenkonferenz in Friedrichshafen vernimmt man, daß ein den Verkehr wesentlich erleichternder Vertrag in Aussicht stehe. — In Brugg tagte gestern 300 Mann stark die altehrwürdige helvetische Gesellschaft unter Präsident Augustin Keller. Ueber 70 neue Mitglieder wurden aufgenommen und ein Ausschuß mit Namen von gutem Klang erseзt: Präsident ist Keller. Als nächster Versammlungsort ward Winterthur gewählt, wo die 100jährige Stiftungsfeier begangen werden soll. Diese Gesellschaft hat sich gegenüber der Helvetia wesentlich die Erhaltung der gegenwärtigen Zustände zur Aufgabe gestellt.

⁂ St. Gallen den 26. Okt. Aus Italien laufen sehr günstige Berichte über das Ergebniß der dort versuchten zweiten Seidenraupenzucht ein. In den tieferen Thälern des Po sei schon vor 14 Tagen die vierte Häutung vorüber gewesen, und die Raupen haben sich fortwährend ganz gesund gezeigt. Bei Voghera bringe man bereits die zweiten Cocons zu Markt, und zwar so tadellos und preiswürdig, wie man die schönsten dieses Frühjahr bekommen habe. Man glaubt, wenn der Versuch einer zweimaligen Campagne des Jahres vollständig gelinge, so werde derselbe Versuch auch an andern Orten gemacht werden, und dieß werde einen Einfluß auf die Seidenzucht und Fabrikation ausüben, der vorerst noch gar nicht berechnet werden könne. — Die Herstellung der Bodenseegürtelbahn wird fortwährend eifrig betrieben. Am 24. d. sind die beiden Herren Wirth-Sand und Arnaud wieder nach München gereist, um den dortigen Konferenzen in dieser Angelegenheit beizuwohnen.

Italien.

⊙ Turin den 30. Okt. Der Kriegsminister Lamarmora hat, veranlaßt durch die in den lezten Monaten so häufig vorgekommenen Blatternkrankheiten, verordnet, daß jeder neu eintretende Rekrut geimpft werden muß, auch wenn derselbe schon einmal geimpft worden wäre. Außer dem wohlthätigen Schuz, welcher dadurch der Armee erwächst, wird diese Maßregel zugleich als ersprießliches Förderungsmittel der Impfung in den andern Ständen wirken. Es ist unglaublich, wie sehr man sich noch in hiesigem Lande gegen dieses so wohlthätige Institut sträubt, trozdem, daß die bösartige Krankheit so viele jüngere und ältere Leute dahinrafft. Das schöne Geschlecht, von dem man doch glauben sollte, es werde mehr denn das andere für Erhaltung eines schönen Gesichts besorgt seyn, ist darin am nachlässigsten, ja widerspenstigsten, und trägt

Nro. 256. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 29. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Mittelpreise der Früchte von der dritten Woche des Oktober der bedeutendsten württembergischen Kornmärkte, sowie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben, nach württembergischen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.		Kernen.				Dinkel.				Waizen.				Roggen.				Gerste.				Haber.			
		fl.	kr.	*) fl.	kr.	fl.	kr.	*) fl.	kr.	fl.	kr.	*) fl.	kr.	fl.	kr.	*) fl.	kr.	fl.	kr.	*) fl.	kr.	fl.	kr.	*) fl.	kr.
Biberach	20. Okt.	15	4	=		—	—			—	—			8	48	=		8	40	=		5	4	–	16
Calw	16. —	14	19	–		6	13			—	—			—	—			9	3	–		5	40	–	
Freudenstadt	15. —	13	31	–	7	—	—	–		12	40	+	3	—	—			9	15	–	7	6	24	–	40
Geißlingen	23. —	13	12	–	40	—	—			—	—			—	—			8	8	–	32	5	48	–	2
Göppingen	20. —	14	48	–	8	—	—			—	—			—	—			—	—			—	—		
Hall	15. —	13	55	–	43	—	—			—	—			—	—			7	33	–	49	6	30	+	42
Heidenheim	16. —	12	—	–	40	—	—			—	—			8	32	–	16	8	16	–	16	4	48	–	48
Heilbronn	20. —	12	16	+	51	5	33	+	15	—	—			8	17			9	35	–	3	6	7	–	24
Kirchheim	18. —	15	44	+	20	5	56	+	6	16	24	+	24	—	—			8	16	–	16	6	8	+	9
Nördlingen	15. —	11	31	–	24	—	—			11	—	–	16	8	18	+	3	7	52	–	21	5	24	+	2
Ravensburg	16. —	14	50	+	6	—	—			—	—			9	18	+	42	8	44	–		6	12	–	5
Reutlingen	15. —	13	12	+	48	5	18	+	11	—	—			—	—			7	36	–	24	5	44	–	5
Riedlingen	18. —	11	28	–	40	—	—			—	—			7	20	–	24	8	48	=		5	4	=	
Rottweil	18. —	12	16	–	1 4	5	12	=		10	24	–	1 52	—	—			7	4			5	28	–	8
Stuttgart	19. —	12	52	–	24	—	—			—	—			—	—			8	30	–	42	6	27	–	17
Sulz	15. —	13	5	+	33	—	—			12	5	+	4	—	—			7	—	=	28	5	45	+	3
Tübingen	22. —	12	—	–	2 —	6	9	+	15	—	—			—	—			8	29	=		6	3	+	14
Tuttlingen	18. —	12	10	–	10	5	28	+	13	—	—			9	30	–		9	28	–	47	5	30	–	39
Ueberlingen	19. —	13	15	–	14	—	—			—	—			7	52	–	17	—	—			5	56	+	39
Ulm	15. —	12	40	–	24	—	—			—	—			8	56	+	24	8	24	=		5	28	+	16
Urach	23. —	—	—			5	22	–		—	—			—	—			7	20	=		6	2	–	10
Waldsee	19. —	15	52	+	30	—	—			—	—			9	12	–	9	8	55	–	36	6	10	+	3
Winnenden	21. —	—	—			7	5	–	2	11	12	=		9	4	=		8	32	=		5	54	–	21

*) Vergleichung über Auf- und Abschlag gegenüber den Preisen der letzten Fruchtpreistabelle.

Württemberg.

Stuttgart. [Katharinen Hospital. — Summarische Uebersicht der ökonomischen und Rechnungs-Ergebnisse im Verwaltungsjahre 1857—1858.] I. Heil-Anstalt. Vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1858 wurden in die Heilanstalt des Katharinenhospitals, einschließlich der 147 vom vorhergehenden Jahre im Bestand gebliebenen, 3043 Personen aufgenommen; darunter sind 141 ambulatorisch Behandelte begriffen. Die Krankenzahl hat sich im letzten Jahre, im Vergleich mit dem vorletzten, um 231 Personen vermindert. Im Bestand blieben auf 30. Juni 1858 123 Personen. Die aufgenommenen Kranken wurden 59,616 Tage verpflegt, und zwar unentgeltlich 245 Personen 6330 Tage, gegen ermäßigten Ersaz von tägl. 30 kr. a) auf Rechnung der hiesigen Krankheitskosten-Versicherungskasse 2322 Personen 44,681 Tage, b) auf Rechnung öffentlicher Kassen und von Privaten 312 Personen 5310 Tage, gegen vollen Ersaz von 1 fl. in den Sommer- und 1 fl. 20 kr. täglich in den Wintermonaten 20 Personen 295 Tage. Im Durchschnitt kamen auf einen Tag 163 Personen und auf eine Person 20 Tage. Der Gesammtkostenbetrag auf eine Person täglich auf der innerlichen Abtheilung 34 kr. 4⅞ hl., auf der chirurgischen Abtheilung 34 kr. 2⅞ hlr. Das Grundstockvermögen belief sich, mit Ausschluß des Grundeigenthums, am Ende des Rechnungsjahrs, einschließlich der in demselben angefallenen Vermächtnisse von 37 fl. 42 kr. auf die Summe von 175,617 fl. 39 kr. Die laufenden Einnahmen betrugen 39,152 fl. 6 kr., die Ausgaben dagegen 40,071 fl. 32 kr. Die Fehlsumme, deren Bestreitung zum dritten Theil der K. Staatskasse und zu zwei Dritteilen den städtischen Kassen von Stuttgart obliegt, betrug hiernach 919 fl. 27 kr. — II. Gebäranstalt. Vom 1. Juli 1857—1858 wurden in dieselbe, einschließlich der 17 vom vorigen Jahre im Bestand gebliebenen, 605 Personen aufgenommen, 8 mehr gegen das vorletzte Jahr mit 597 Personen. Im Bestande blieben am 30. Juni 1858 19 Personen. Die aufgenommenen Personen wurden 8036 Tage verpflegt, nämlich unentgeltlich 402 Personen 7910 Tage, und gegen ermäßigten Ersaz von täglichen 30 kr. drei Personen 126 Tage. Im Durchschnitt kamen auf einen Tag 22 Personen und auf eine Person 20 Tage. Der Gesammtaufwand betrug auf eine Person täglich 32 kr. 5⅞ hlr. Das Kapitalvermögen belief sich am 30. Juni 1858 auf 23,248 fl. 9 kr. Die laufenden Einnahmen betrugen 3258 fl. 26 kr., die Ausgaben dagegen 5185 fl. 3 kr. Die Fehlsumme, deren Bestreitung der Kön. Staatskasse allein obliegt, betrug hienach 1896 fl. 37 kr.

Hospitalverwalter Seyffardt.

* Heubach am Fuße des Aalbuch den 24. Okt. Auf dem Hofgute des Frhrn. v. Lang auf dem Hesselschwang, 1½ Stunde von hier, steht eine Dreschmaschine neuester Konstruktion, von Fabrikant Fr. Rapp in Göppingen überaus praktisch und solid gearbeitet. Diese neue Dreschmaschine wird von einem Pferde oder Ochsen ganz leicht in Bewegung gesezt und darin erhalten. Es sind dabei allerdings je nach Umständen noch 3, und wenn man die Maschine forciren will, 8 Personen, worunter aber auch Kinder von 12—14 Jahren seyn können, erforderlich, um die Garben herzubringen, die Frucht aufzunehmen, welche die Maschine gedroschen hat, und um das Stroh zu entfernen. Innerhalb einer Stunde lassen sich, wie ich mich überzeugt habe, etwa 100 Gersten- oder Habergarben oder 80 Dinkelgarben oder mit Roggen- und Mischlingsgarben dreschen, welche in der Stärke und Länge den Hohenheimer Garben gleich kommen. Mit der Maschine lassen sich Erbsen, Linsen, selbst Kleesamen ausdreschen. Das Stroh wird nicht zerrissen und zerfezt, bleibt schön ganz und wird, was sehr beachtenswerth ist, vom Staub gereinigt. Die Frucht wird von der Maschine, ich will nur sagen, gerade so sauber und pünktlich als vom Flegel gedroschen. Die Maschine nimmt in der Scheuer einen geringen Raum ein und ist ohne alle Schwierigkeiten transportabel. Binnen zweier Stunden ist man im Stande, dieselbe in jeder Scheuer in Thätigkeit zu bringen. Es versteht sich aber, daß das Terrain vor der Scheuer geeignet, verhältnißmäßig geräumig und eben seyn muß, um den Göppel aufzustellen und den passenden, gehörigen Lauf des Thieres zu bewerkstelligen. Der Besizer ist mit seiner Maschine auf's Beste zufrieden.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neun Fastenbetrachtungen über die lezten Dinge des Menschen.

Von

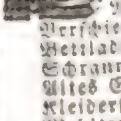
Anton v. Dannecker, Hausprälaten Sr. Heil. des Papstes Pius IX, Stadtpfarrer in Stuttgart.

8. Broch. 30 kr.

Auf vielseitiges und dringendes Verlangen wurden auch diese Betrachtungen dem Drucke übergeben, welche die großen erschütternden Wahrheiten dem christlichen Volke etwas zugänglicher und fruchtbarer zu machen geeignet seyn durften und gewiß gleich großen Beifall finden werden, wie die früher erschienenen über die Lehre vom rettenden Opfer und die Lehre von der Kirche.

Den Inhalt bilden 2 Betrachtungen über den Tod, eine über das Gericht, 2 über das Fegfeuer, eine über die Auferstehung, 2 über die Hölle und eine über den Himmel.

H. Laupp'sche Buchhandlung. Laupp und Siebeck.



Stuttgart. [Verkauf.] Nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe des vormaligen Hotel Marquardt, Königsstraße Nr. 15, im Aufstreich verkauft:

Verschiedene Kleiderkasten,
Bettladen,
Schrannen,
Altes Eisen,
Kleiderständer,
Mehltruhe,
Ofenrohr und dergleichen mehr.

Stuttgart. [Heller Hund.] Ein Neufundländer Hund, 1½ Jahre alt, braun, sehr wachsam, dressirt, ist zu verkaufen. Wo? sagt auf portofreie Anfrage Herr Peterpader Buk, Rothebühlstraße Nr. 24.

Digitized by Google

Stuttgart.

Wagen zu verkaufen.

Eine vierſitzig bedeckte Glasdroſchke mit zweiſitzigem Kutſcherbock und mit Bedientenſitz, in ganz gutem Zuſtande, iſt zum Verkaufe ausgeſtellt bei

Sattler Nägele, Marienſtraße 14.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Causes Célèbres du droit des gens.

Rédigées
par le baron Charles de Martens.
Deuxième édition.
Revue, corrigée et augmentée par l'auteur.
Tome I et II. In 8. Geh. 5 Thlr.

Eine zweite Auflage des bekannten Werkes, die vielfach verbessert wie durch Neues bereichert iſt und ſowohl dem diplomatiſchen Publikum, als allen für die wichtigen völkerrechtlichen Zuſtände ſich Intereſſirenden eine willkommene Erſcheinung ſeyn wird.

Ulm. Im Verlage von Gebr. Nübling iſt erſchienen und bei denſelben ſowie in Stuttgart bei Buchbinder Chr. Helfferich und bei Buchbinder Chr. Rueff's Wittwe, wie auch bei allen übrigen Buchbinderr und Kalenderhändlern des Landes zu haben:

G. Süskind's Volkskalender

für 1859.

Mit vielen Holzſchnitten.

Preis in Umſchlag geheftet 6 kr.

Wieſenſteig. In der Schmid'ſchen Buchhandlung iſt erſchienen:

Geſchichte von Württemberg

für Schule und Volk. Von **J. A. Dreher**, weil. Muſterlehrer am K. Schullehrer-Seminar in Gmünd. **Zweite, umgearbeitete, vermehrte** und **verbeſſerte Auflage.** Broſchirt 24 kr., gebunden 30 kr.

Die katholiſche Oberſchulbehörde hat in ihren jüngſt erlaſſenen Beſtimmungen für den Präparanden-Unterricht dieſe 2. Auflage den tit. Herren Präparandenlehrern beim Unterrichte zu benützen befohlen.

Für Liebhabertheater und öffentliche Bühnen

empfehlen wir unſer großes Lager dramatiſcher Schriften; daſſelbe umfaßt circa 3000 Stücke aller Gattungen, und ſind wir ſomit im Stande, alle Wünſche prompteſtens zu befriedigen.

Stettin'ſche Buchhandlung
in **Ulm.**

Stuttgart.

Commis-Offert.

Für einen jungen Mann, der bei mir vier Jahre die Handlung erlernt hat, ſuche ich eine Stelle. Derſelbe iſt als geordnet und thätig ſehr zu empfehlen.

Fried. G. Schulz.

Bronnhaupten.

Hauslehrer-Geſuch.

Auf der Staatsdomäne Bronnhaupten, O.A. Vollingen, findet ein evangeliſcher Hauslehrer ſogleich eine Anſtellung.

Gutspächter W. Lechler.

Ein ſehr werthvolles Buch für erwachſene Töchter iſt:

Die Beſtimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über **Anſtand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbſtändigkeit, Freundſchaft, Liebe, Ehe, Wirthſchaftlichkeit,** Regeln über guten **Ton** und das **geſellſchaftliche Benehmen.**

Vom **Dr. Seidler.** **Fünfte** verbeſſerte Auflage. **Preis 54 kr.**

Wir empfehlen dies in fünfter Auflage erſchienene Buch allen Jungfrauen, die ihren ſchönen Beruf darin finden, ihre natürliche und ſittliche Beſtimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verſchönern, in Geſellſchaften liebenswürdig zu erſcheinen, wie auch ſich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau vorzubereiten.

Vorräthig bei

H. Lindemann in Stuttgart.

H. Scheurlen in Heilbronn, Palm's Buchhandlung in Reutlingen und bei Montag und Weiß in Regensburg.

In der **Math. Rieger**'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in der

Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Straſſe.

Brandegger in Ellwangen, die Franz Fues'ſche Sort. Handlung in Tübingen, die Stettin'ſche Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen, L. Degginger in Ravensburg, W. Nitzſchke in Hall und L. Bosheuer in Cannſtatt.

Die einfachſten und natürlichſten Mittel, die Kinder ohne Anwendung von Arzneien fortwährend geſund zu erhalten. Nach den bewährteſten Vorſchriften- und vieljährigen eigenen Beobachtungen zuſammengeſtellt von **Theodor Streng.** 8. 1858. broſch. 24 kr. oder 7½ Sgr.

Wir beſitzen zwar mehrere vortreffliche Schriften über die körperliche Erziehung der Kinder, demungeachtet aber kommen in dieſer Beziehung unter allen Ständen noch immer die bedauerlichſten Mißgriffe vor. Der Grund hievon liegt theils in eingewurzelten Vorurtheilen, theils in dem Mangel an richtiger Urtheilskraft. — Die meiſten Menſchen hängen mit zäher Beharrlichkeit an den von den Vorfahren ererbten Gewohnheiten, ſo wie an ihren eigenen vorgefaßten Meinungen, verwerfen meiſtens Alles, was ihnen neu iſt, ohne zu prüfen, und ſind für eine beſſere Belehrung oft ganz unzugänglich. —

Unbeſtreitbare Thatſache iſt, daß naturgemäße Erziehung die ſicherſte Grundlage der Geſundheit für's ganze Leben iſt, und den meiſten Kinderkrankheiten vorbeugt. Der Verfaſſer hat hier ſeine eigenen vieljährigen bewährten Erfahrungen niedergelegt, mit dem innigen Wunſche, daß ſich recht viele Eltern zum Beſten ihrer Kinder von den ausgeſprochenen Wahrheiten überzeugen laſſen möchten. Sucht man ſich doch ſo oft über Pflege und Wartung nützlicher Thiere ꝛc. durch Schriften zu belehren, warum nicht auch über die Pflege der eigenen Kinder oder Enkel.

Freiburg im Breisgau. Ein nach allen Beziehungen gut und ſolid eingerichtetes Geſchäft für einen chirurgiſchen Inſtrumentenmacher, das ſich einer weithin verbreiteten Kundſchaft zu erfreuen hat, iſt wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters des Beſitzers mit dem geſammten Vorrath an fertiger und vorbereiteter Waare zu kaufen. Liebhaber hiezu wollen ſich in frankirten Briefen an die Expedition der Freiburger Zeitung wenden, die Näheres mittheilt.

Ulm.

Stelle-Geſuch.

Ein ſolides Mädchen, das ſchon mehrere Jahre in einer Spezerei-, Quincaillerie-handlung diente, wünſcht wieder in einem ähnlichen Geſchäft eine Stelle zu erhalten. Auskunft ertheilt

Herr J. B. Eberle hier.

Rottweil.

Lehrlings-Geſuch.

Einen gut geſitteten jungen Menſchen nimmt in die Lehre auf

Jakob Pfeffer,
Bildhauer und Maler.

Stellen-Anzeiger.

Beſtellungen auf den „St." des „Arbeitgeber", welcher ſämmtliche bei deſſen Exp. angemeldeten und in öffentl. Blättern ausgeſchriebenen offenen Stellen enthält, werden gegen Franko-Einſendung von 1 Thlr. für 3 Monate jederzeit angenommen von der Exp. des „Arbeitgeber" (Centralorgan für die Intereſſen deutſcher Induſtrie) in Frankfurt a. M.

Sulzbach, O.A. Backnang. [Geldgeſuch.] Einen Pfandſchein über

15,000 fl. Kapital à 4 pCt., im Jahre 1850 ausgeſtellt, mit halbjähriger pünktlicher Zinszahlung,

9,450 fl. Verſicherungswerth in Gebäuden,
18,065 fl. in Gütern und
4,326 fl. in Waldungen,

---

zuſ. 31,841 fl.,

ſuche ich aus Auftrag binnen ¼ Jahrs gegen baar Geld umzuſetzen.

Verwaltungsaktuar ꝛc. Ruffer.

Beſigheim. [Verſchollene.] Friederike Roſine, geb. Schlatterer, Ehefrau des Johann Chriſtian Golder, Flaſchners von Ilsfeld, welche ſchon vor vielen Jahren mit ihrem Ehemann nach Rußland ausgewandert und verſchollen iſt, hätte, würde ſie noch leben, da ſie am 20. Nov. 1788 geboren iſt, das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Dieſelbe wird daher aufgefordert, ſich binnen 90 Tagen a dato hier zu melden und ihre Anſprüche an das ihr von ihrem ebenfalls verſchollenen und für todt erklärten Ehemanne zugefallene, bisher in Ilsfeld verwaltete Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls ſie für todt erklärt und ihr Vermögen ihrem mit den Eltern nach Rußland ausgewanderten und ebenfalls verſchollenen Sohne, Carl Friedrich Golder, geb. den 16. Januar 1819, zugetheilt werden würde. Den 25. Oktober 1858.

K. Oberamtsgericht. Feuerlein.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgeſetzten Amtsſtellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldſachen.

Oberamtsgericht Aalen, Liquidationsort Aalen: Guſtav Ocker, Uhrenmacher in Aalen, und deſſen Ehefrau, Magdalena, geb. Maier; Tagfahrt zur Liquidation: Montag den 29. November, Morgens 9 Uhr. Tag des Ausſchlußbeſcheids: Am Schluſſe der Liquidation.

O.A.G. Blaubeuren, Liq.O. Markbronn: Andreas Pfohmann, Bauer in Dietingen; Tagfahrt: Mittwoch den 17. Nov., M. 9 Uhr. Ausſchlußbeſcheid: A. Sch. d. L.

O.A.G. Crailsheim, Liq.O. Marktlaſtenau: Wilhelm Friedrich Boſenecker von der Rothmühle, zur Zeit in Amerika: Montag d. 29. Nov., M. 8 Uhr. Nächſte Gerichtsſitzung.

O.A.G. Mergentheim, Liq.O. Edelfingen: † Barbara, Eberhard Huth's Wittwe von Edelfingen: Donnerstag den 18. Nov., Nachm. 2 Uhr. N. Ger.S.

O.A.G. Münſingen, Liq.O. Tigerfeld: Matthäus Sautter, Metzger von Tigerfeld: Donnerstag d. 25. Nov., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Reutlingen, Liq.O. Eningen: ig. Jakob Henſel, Schuſter und Handelsmann in Eningen: Montag d. 29. Nov., M. 9 Uhr. A. Schl. d. L.

Stadtgericht Stuttgart, Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: † Friedrich Müller, geweſener Profeſſor an der Kunſtſchule in Stuttgart: Freitag d. 3. Dez., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

dafür auch die Strafe; denn vielleicht nirgends im gebildeten Europa trifft man so viele blatternarbige Schönen als in Piemont. — Die Angelegenheit mit dem israelitischen Knaben von Bologna beschäftigt fast ausschließlich unsere Blätter, besonders seitdem die klerikalen Organe versuchen, das Sant Ufficio zu vertheidigen und den Kindesraub in Schutz zu nehmen. Die Artikel des halboffiziellen Constitutionnel glaubt die hiesige Armonia mit der schaalen Aeußerung widerlegen zu können, daß genanntes Blatt Eigenthum des israelitischen Bankiers Mirès, und somit seine Theilnahme für den jüdischen Jungen erklärlich sei. Die Armonia vergißt hierbei nur, daß Herr Mirès ein zärtlicher Freund der päpstlichen Regierung ist, die ihm die Erbauung der dortigen Staatseisenbahnen überließ, wofür der dankbare Bankier zwei römische Kirchen mit überreichen Geschenken ausstattete und seine Frau ein Sanktuarium der Madonna stiftete. Für diese Theilnahme am römischen Kultus hatte die Armonia selbst vor wenig Wochen nicht Worte genug des Lobes, und es ist uns unerklärlich, wodurch Herr Mirès die Hochachtung unserer Ultra-Klerikalen verscherzt hat. — Alfons Karr, der bekannte, schon seit Jahren zu Nizza lebende Schriftsteller, hat sich entschlossen, seine litterarische Revue „les Guêpes" (die Wespen) wieder erscheinen zu lassen. Dieselben werden mit dem künftigen Jahre beginnen.

Der Siecle citirt in der Mortara-Angelegenheit eine Entscheidung eines italienischen Bischofs, wornach ein als unmündiges während seiner Krankheit getauftes israelitisches Kind unter der väterlichen Gewalt verbleiben, und sich erst nach Erreichung der Unterscheidungsjahre vor dem Bischof darüber erklären sollte, ob es Christ oder Jude seyn wolle.

Ver. nordamerik. Staaten.

Nach Geschäftsbriefen aus New-York, die man in der Londoner City erhalten hat, wird der Werth der Gegenstände, die mit dem New-Yorker Kristallpalast verbrannt sind, auf 200,000 Pf. St. geschätzt. Es waren meist Artikel, die von Erfindern und Zeichnern zur Ausstellung bei der 30. Jahresmesse des American Institute eingesandt worden. Augenscheinlich befanden sich darunter auch einige vom Auslande für die Eröffnung des Palastes 1853 eingeschickte Artikel, aber nur die der massiven Gattung. Denn die meisten tragbaren, die nicht zur Zeit unter die Hut eines direkten Agenten kamen, waren längst entwendet. Niemand zweifelte, daß das Feuer das Werk eines Brandstifters war, und für seine Entdeckung sind 600 Pf. St. geboten. Das Gebäude hatte 140,000 Pf. St. gekostet.— Durch die hier erfolgte Verhaftung des Druckers der falschen türkischen Banknoten, die man im Gepäck von Mr. Sevasti in Konstantinopel fand, sind alle Einzelnheiten dieser Geschichte ans Licht gekommen. Der Mann hatte für ungefähr 100,000 Pf. St. in Noten von ungefähr 3 Sh. Nennwerth gedruckt, und der türkische Konsul fand sie so vortrefflich nachgemacht, daß selbst die türkische Regierung sie angenommen haben würde. Der Drucker, ein Mr. Harrison, überzeugte jedoch das Gericht ohne Mühe von seiner Unschuld. Mr. Sevasti brachte ihm eine der türkischen Noten, deren Abdruck sie wünschte, und bezeichnete sie als eine Etiquette, und da nur arabische Schriftzeichen darauf standen, glaubte er, es handle sich um die Aufschrift für irgend ein Geheimmittel oder eine sonstige Waare. Er hat alle Kupferplatten ausgeliefert, und damit war die Untersuchung zu Ende.

Afrika.

Die Blätter berichten von neuen Ereignissen in Abyssinien, diesem weiten Reiche Ostafrikas, welches an das rothe Meer, an Nubien und Cordofan gränzt. Der Krieg brach dort von Neuem aus zwischen den Anhängern Ras-Ubie's, Königs von Tigre, und dem berühmten Kasal, welcher sich unter dem Namen Theodor I. zum Kaiser ausrufen ließ, und dessen Staaten Amhara und ganz Südabyssinien umfassen. Der Monteur de l'armée erhält aus Alexandrien Details über die Armee dieses Fürsten, deren Organisation beachtenswerth ist. Diese Armee ist 36,000 Mann stark und besteht aus 2 Infanterie- und 1 Kavalleriedivision. Letztere steht unter dem Befehl eines ehemaligen Unteroffiziers der Chasseurs d'Afrique. Die Soldaten sind sämmtlich mit Gewehren, ein Drittel sogar mit Perkussionsgewehren versehen. Die Artillerie zählt 12 sehr gute Feldgeschütze unter Befehl eines ehemaligen neapolitanischen Hauptmanns. Die Truppen sind alle in Regimenter, Bataillone und Kompagnieen getheilt und manövriren gut. Kaiser Theodor befaßt sich viel mit seiner Armee; er hat große natürliche Anlagen und verdankt seine Erfolge seinen Verdiensten. Für Napoleon I. hegt dieser Fürst große Bewunderung; er ließ die Geschichte seiner Regierung ins Abyssinische übersetzen und sie unter die Zahl der Bücher aufnehmen, welche in den sehr zahlreichen öffentlichen Schulen eingeführt sind. Kaiser Theodor wird im Monat November wieder ins Feld ziehen. Wenn sein Unternehmen gelingt, so wird er nebst Amhara die Königreiche Tigre und Schoa unter sein Szepter vereinigen und einen Staat gründen, so bedeutend, wie das alte abyssinische Reich.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Ein solider Mensch im Alter von 25—35 Jahren, ledig, findet eine bleibende Stelle bei gutem Betragen und Fleiß als Knecht bei Aug. Müller und Th. Lind.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein mit der doppelten Buchhaltung, deutschen, französischen u. italienischen Korrespondenz vertrauter junger Mann von 27 Jahren, der zugleich Englisch und Spanisch versteht, sucht eine Stelle. Gefällige Offerte franco unter der Chiffre V. O. N. an die Buchhandlung von E. Erhard.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Farb- und Materialwaaren-Geschäft erstanden und sich gegenwärtig in einem ähnlichen Geschäfte als Magazinier befindet, sucht nun zu der seinem künftigen Beruf nöthigen Ausbildung eine Stelle in einem Holzgeschäfte. Gef. Anerbieten sieht man mit Chiffre R. Z. poste restante Heidelberg franko entgegen.

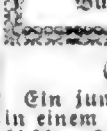
Reutlingen.

Bauführer-Gesuch.

Die unterzeichnete Stelle sucht einen im Straßenbau erfahrenen Bauführer, welcher über den Winter und Sommer größtentheils beschäftigt werden könnte. Der Eintritt müßte in Bälde erfolgen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse innerhalb 8 Tagen portofrei an die unterzeichnete Stelle einsenden. Den 27. Okt. 1858.

K. Straßenbau-Inspektion.
Schenck.

Eßlingen. [Besezte Stelle.] Die HH. Bewerber um die von mir ausgeschriebene Stelle benachrichtige ich unter Dankesbezeugung, daß dieselbe besezt ist.



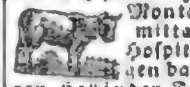
Mutschler, Apotheker.

Berlin.

Ein Administrator

wird für ein umfangreiches Rittergut mit 300 Thalern Gehalt und freier Station gesucht durch Herrn W. Risleben.

Kirchheim. [Farren-Verkauf.] Am Montag den 8. Nov. l. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Hospitalpflege im Aufstreich gegen baare Bezahlung einen schweren Holländer Farren zum Schlachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



Hospitalpfleger Graser.

Lahr.

An Spinnerei- und Webereibesizer.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkauf folgender beinahe noch ganz neuer, im besten Zustande befindlicher Maschinen, sämmtlich neuesten Systems, beauftragt:

7 Stück schottische Schlichtmaschinen für mechanische Webereien von Honegger in Kempten,
6 Stück Peigneuses für Feinspinnereien von Rieter in Winterthur,
18 Stück Zwirnmaschinen, jede zu 200 Spindeln, wovon 10 Stück noch nicht aufgestellt sind, von Escher-Wyß und Comp. in Zürich,

und ertheilt derselbe auf Anfragen jede beliebige nähere Auskunft.

Ferdinand Groß.

KURSZETTEL. Frankfurt den 27. Oct.

	Papier	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:		
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	90	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91	—
5% Lombard. in Silb.	93¼	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	80⅞
5% Metall. Oblig.	80⅜	80½
4½% „ „ 1852	71⅓	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839	130	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854	107⅝	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	117½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100¾	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	—	116½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102⅜
„ 4½% Oblig. b. R.	101½	—
„ 4% Ablös.-Rente	98⅛	—
Württemberg: 4½% Oblig.	—	103⅜
„ 3½% „	94¾	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103¼
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	55	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43¾	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122⅝	—
„ „ „ 25 fl.	54½	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	34½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	93½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅛
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	40⅜
„ 1½% „ „	—	23¾
Sardinien: 5% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47¼	—
Schweden: 4½% Obligat.	95	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1118	1116
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	304
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	233½
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50% E.	192	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
3% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	55	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	151½	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	97½	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E.	100⅝	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	235
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	233½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 Rth.	82⅛	—
Norddeutsche Cred.-Act.	86⅛	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117½
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	104⅜	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅛	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	92⅛
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117⅛
Disconto	—	5%

Geldsorten:		
Pistolen	9 fl.	32½—33½ kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	53½—54½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl.	39 —40 kr.
Dukaten	5 fl.	29½—30½ kr.
20-Frankenstücke	9 fl.	18½—19½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	38 —42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44½—44⅝ kr.

Wien den 26. Oct. 5% Metall. v. 1852 82½; 4½% Metall. 72½; 250 fl.-Loose v. 1839 131½; Loose von 1854 109½; Bankactien 948; Silber 100; Gold 105.

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei
Ludwigshafen a. Rhein.

Der Verwaltungsrath ladet hiermit in Gemäßheit des §. 21 der Gesellschaftsstatuten die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Montag den 22. November, Vormittags 10 Uhr,
im Fabriklokale zu Oggersheim

ein.

Berathungsgegenstände:

1) Rechenschaftsbericht.
2) Erweiterung des Fabrikbetriebes und Aufnahme eines Prioritätsanlehens.

Ludwigshafen a. Rhein den 25. Oktober 1858.

Der Vorstand: A. Manz.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein hiesiges Engros-Geschäft nimmt vom neuen Jahre an einen gut erzogenen ungen Mann, wo möglich aus hiesiger Familie, in die Lehre. Nähere Auskunft ertheilt **Remi Hahn**, Professor der französischen Sprache.

Ulm. [Offene Handlungslehrlingsstelle.] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener gesitteter junger Mann aus guter Familie findet bei mir eine Lehrlingsstelle. Edmund Knoderer.

Schafhausen bei Weil der Stadt. [Wirthschafts- und Ziegeleiverkauf.]

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Friedrich Sauer, gewesenen Sonnenwirths hier, kommen am

Montag den 8. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf diesseitigem Rathhaus folgende Realitäten zum Verkauf, und zwar:

A. Die Wirthschaftsgebäulichkeiten mit Zugehörden; diese bestehen in einem zweistockigen Wohnhaus, der Wirthschaft zur Sonne, einer besonders stehenden Brauerei, womit eine Brennerei und Backhaus verbunden ist, einer umfangreichen Remise mit Schweinställen, einer vor 2 Jahren neu erbauten, dem Haus gegenüber stehenden großen Scheuer, mehreren Kellern, theils unter dem Haus, theils unter der Scheuer, namentlich aber einem großen Bierkeller, unmittelbar neben dem Haus, welcher selbst bei der heißesten Witterung das Getränke stets vortrefflich erhält und deßhalb für die Brauerei von großem Werthe ist, endlich etwa 1½ Morgen Gärten, Ländern und Aeckern neben und bei vorstehenden Gebäulichkeiten. Das Anwesen liegt an den frequenten Straßen von Calw nach Stuttgart und Böblingen nach Weil der Stadt und erfreut sich schon seit Jahren eines sehr guten Zuspruchs, daher es einem thätigen Mann mit allem Recht empfohlen werden kann, da er stets sein Auskommen darauf finden wird. Mit diesen Realitäten kann nach Umständen ein Hopfenacker von 2000 Stangen erworben werden. Derselbe ist im besten Zustande und gewährt stets einen ausgezeichneten Ertrag.

B. Die Ziegelhütte, ein zweistockiges Wohnhaus an der Straße nach Magstadt, mit 17 Ruthen Gemüsegarten neben dem Haus und 1 Morgen Acker zu einer Lehmgrube an der Straße nach Renningen. Auch dieses Anwesen ist sehr zu empfehlen und wird sich, wie bisher, so auch fernerhin bei einem thätigen Manne recht gut rentiren, da es an Absatz der Waare in dieser so bevölkerten Gegend nie fehlt.

Die Bedingungen sind günstig gestellt; als Angeld ist ein Viertel des Kaufpreises baar zu bezahlen, während der Rest in angemessene Ziele vertheilt werden wird. Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind freundlich eingeladen, von dem Anwesen Einsicht zu nehmen, und werden Friedrich Sauer, Kronenwirth in Dätzingen, und Gemeinderath Kleinfelder in Schafhausen jede gewünschte Auskunft gerne geben; es kann auch mit Letzteren ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden. Schließlich wird noch bemerkt, daß ein zweiter Aufstreich nicht wohl stattfinden wird, und daß dem Käufer der Wirthschaft bei dem erst später stattfindenden Fahrnißverkauf Gelegenheit zu Erwerbung des Wirthschafts- und sonstigen Inventars gegeben ist. Den 26. Oktober 1858.

Theilungsbehörde.

Braunschweig.

Für Kranke u. Leidende,
die rasche und sichere Hülfe suchen, wie auch für jede Familie.

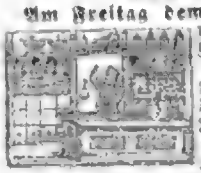
Die allgemein anerkannte Broschüre (des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt ꝛc.) „Die einzig wahre Natur-Heilkraft, oder sicher und rasch zu erlangende Hülfe für innere und äußerlich Kranke jeder Art, besonders gegen Magenleiden, Hämorrhoiden, Gicht, Scrophuln, Flechte, Nervenleiden, Wassersucht, Auszehrung ꝛc." bin ich gerne bereit, Allen, die sich franko an mich wenden wollen, unentgeltlich zu übersenden.

Gustav Germann.

Nordheim, O.A. Brackenheim.

Handlungshaus- u. Gartenverkauf.

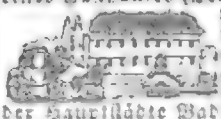
Am Freitag dem 12. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird das zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns Eduard Kachel dahier gehörige, in Nr. 221, 224, 227 dieses Blattes vom Monat Septbr. d. J. näher beschriebene Handlungshaus sammt Scheuer und Garten auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß, wenn ein annehmbares Angebot erfolgt, die Genehmigung alsbald ausgesprochen werden wird und eine abermalige Aufstreichsverhandlung nicht stattfindet. Kaufsliebhaber, welche diesseits nicht bekannt sind, haben sich vor der Zulassung zur Steigerung mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Den 26. Okt. 1858. Waisengericht.



Heidelberg.

Verpachtung

eines Gasthauses ersten Ranges. Dasselbe besteht aus einem großen dreistockigen Hause mit Hofraum, Garten, geräumigen Wirthschaftslokalen, in einer der Hauptstädte Badens, nahe bei der Eisenbahn gelegen, und ist auf mehrere Jahre an einen tüchtigen, gewandten und vermöglichen Mann zu verpachten. Auf frankirte schriftliche Anfragen ertheilt Auskunft



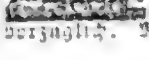
Kommissionär Joh. Müller,
Mitteldadgasse Nr. 7.

Waldsee. Unterzeichneter verkauft 36 Centner

Schweineschmalz

in Partieen von 400 bis 500 Pfund, per Pfund zu 18 kr., und sieht gefälligen Anträgen entgegen. Jos. Ant. Heine,
Metzgermeister.

Mering bei Augsburg. Auf dem hiesigen Gute kennen 200—250 Stücke Schafe überwintert werden. Futter wie Stallung vorzüglich. Nähere Auskunft ertheilt



Gutsverwalter Egle.

Nordheim, O.A. Brackenheim. [Fahrnißauktion.]

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers Eduard Kachel von hier wird die in der Masse vorhandene Fahrniß in dessen Behausung an den hienach benannten Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, und kommt insbesondere vor

am Montag den 1. Nov. d. J.:
Gold u. Silber, Bücher u. Mannskleider;
am Dienstag den 2. Nov.:
Frauenkleider und Bettgewand;
am Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. November:
Leinwand;
am Freitag den 5. Nov.:
allerlei Küchengeschirr;
am Montag und Dienstag den 8. u. 9. Nov.:
Schreinwerk, 1 4eimeriges Faß und gemeiner Hausrath;
am Mittwoch den 10. Nov.:
Fuhr- und Baurengeschirr, worunter ein großer und 1 kleiner Wagen, 1 Chaise, 3 Pflüge, 2 Eggen und mehreres Pferdsgeschirr, insbesondere auch 2 Chaisengeschirre und ein Reitsattel, 3 Eimer Obstmost und ca. 20 Sri. Kartoffeln;
am Donnerstag den 11. Nov.:
allerlei Vorrath, insbesondere eine größere Partie Brennholz, auch einiges Bauholz, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 22. Okt. 1858. Waisengericht.

Kunzelsau. [Kraftlos-Erklärung einer Urkunde.] Der von Christian Göb in Döttingen am 28. April 1850 über ein Kapital von 350 fl. gegen den Rath Schuster daselbst ausgestellte Pfandschein (Pfandbrief Band 3, Bl. 700) ist nach erfolgter Abzahlung an den jetzigen Berechtigten verloren gegangen, und wird nun der unbekannte Inhaber aufgefordert, denselben neben Nachweis seiner Ansprüche um so mehr binnen 91 Tagen hieher vorzulegen, als sonst die Urkunde für kraftlos erklärt und Löschung der Pfänder angeordnet werden würde. Den 23. Okt. 1858.

K. Oberamtsgericht. Zirker.

Crailsheim. [Erbenaufruf.] Die Intestaterben der kürzlich in Crailsheim mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen ledigen Margaretha Zinzing aus Tiefenbach sind unbekannt. Zur Eröffnung des Testaments hat man nun Tagfahrt auf

Mittwoch den 10. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und werden die gesetzlichen Erben der † Zinzing, namentlich auch ein angeblicher Schwestersohn Michael Neuer aus Tiefenbach, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, aufgefordert, dieser Verhandlung anzuwohnen und über das Anerkenntniß des Testaments sich zu erklären, widrigenfalls nach Verfluß von 10 Tagen, von der Eröffnung an gerechnet, die Verlassenschaftstheilung nach dem Inhalt des Testaments vollzogen werden würde. Den 27. Okt. 1858.

K. Oberamtsgericht. Belser.

Oberamtsgericht Oberndorf. [Amortisation eines Pfandscheins.] Der Holzhändler J. Graf von Schiltach hat unter dem 12. Februar 1845 der Freifrau Auguste v. Hardenberg, geb. von Gemmingen-Guttenberg in Karlsruhe, für ein zu 4½ pCt. verzinsliches Anlehen von 2200 fl. seine Liegenschaft auf der Markung Reichenbächle verpfändet. Der Pfandschein, welcher unter demselben Tag ausgestellt wurde, ist inzwischen verloren gegangen; es ergeht deßhalb an den gegenwärtigen Besitzer desselben die Aufforderung, seine Ansprüche binnen 90 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für erloschen erklärt wurde. Den 27. Oktober 1858.

K. Oberamtsgericht. Speidel.

*** Die Mitglieder der Blaubeurer Promotion 1825/34 werden eingeladen, Mittwoch den 3. November, Vormittags 11 Uhr, im Café Kober zu Stuttgart sich einzufinden, um sich von ihrem nach Indien zurückkehrenden Freunde, H. M., zu verabschieden.

U.

*** Denen in der Nähe des Kellerhalses zur Nachricht, daß Fortuna nicht unqunstig war dem Jo..

(Hiezu Blatt 1. Seite 1965—1966.)

Nro. 256. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 29. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 27 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U Mitt 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 4,33"' 27" 4,11"' 27" 4,22"'
Thermometer höchster + 10,5° niedr. + 8,5°
Grasrasentemperatur + 9,5° Ausdünstung 11 Grane
Witterung: Trüb. Morgens nebelig. Abends regnerisch.

Württemberg.

Diensterledigungen: Die kath. Garnisonspfarrei auf Hohenasperg, Einkommen neben freier Wohnung 583 fl., und für gottesdienstliche Funktionen an der Strafanstalt in Markgröningen, an der polizeilichen Beschäftigungsanstalt in Vaihingen und in Bietigheim zusammen 400 fl.; die kath. Pfarrei Rammingen, Einkommen 937 fl., Meldungstermin je vier Wochen (beim kath. Kirchenrath). (St.A.)

Ludwigsburg. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, gewohnt, alle Wohlthätigkeitsanstalten huldvollst zu unterstützen, haben dem hiesigen Mathildenstifte in Folge der Erweiterung desselben zu einem Mutterhause für eine größere Anzahl armer und verwahrloster in Familien unterzubringender Kinder zur Deckung der nöthigen Kosten der Einrichtung einen außerordentlichen Beitrag von zweihundert Gulden gnädigst verwilligt, für welche reiche Gabe den ehrfurchtsvollsten Dank auch öffentlich auszusprechen sich verpflichtet fühlt

der Vorstand des Mathildenstifts:
Arbeitshauspfarrer Stolz.

✕ **Tübingen** den 24. Okt. Gestern Abend wurde auch hier, wie vor Kurzem in Stuttgart, ein seltenes Fest gefeiert. Der Oberjustizprokurator bei dem hiesigen Gerichtshofe, Dr. Eduard Gmelin, hat vor 50 Jahren zu Göttingen, wo sein Vater, ein geborener Württemberger, die Professur der Chemie bekleidete, den Doktorgrad beider Rechte erhalten, auf Grund einer von ihm vertheidigten Dissertation de conventionalitis et differentiis inter hereditatem et bonorum possessionem. Dieß benützten die hiesigen Kollegen, um ihrem Senior, der seit 1819 die Stelle eines Prokurators und seit 1849 auch die eines Vorstandes der Advokaten des Schwarzwaldkreises einnimmt, einen Beweis ihrer Hochachtung und Anhänglichkeit zu geben. Auch die Vorstände und Mitglieder des Gerichtshofs, eine Anzahl von Professoren und andern Freunden schloßen sich einem Festmahl an, das im Gasthof zur Post veranstaltet war. Ein erneutes Diplom, welches die Juristenfakultät zu Göttingen durch ihren Dekan schickte, ward hier dem Jubilar überreicht, als Anerkennung der von ihm insigni cum integritate et dexteritate binnen eines halben Jahrhunderts vollbrachten Berufsthätigkeit. Eine herzliche Ansprache von Seiten seiner Amtsgenossen durch den Prokurator Pfeilstiker, eine heitere und witzige Rede Uhlands gegen den Antidoktorenverein und ein sinniges Gedicht Karl Mayers, welcher wie Uhland als Studien- und Altersgenosse dem Gefeierten zur Seite saß, verschönerten das Fest.

* **Fellbach** den 28. Okt. Gestern Nacht ereignete sich ein trauriger Fall. An der ersten Steige auf dem Wege von hier nach Untertürkheim wurde ein Fuhrmann bei seinem mit vier Pferden bespannten Weinwagen todt gefunden. Die zwei vorderen Pferde lagen in ihren Strängen verwickelt auf dem Boden. Aus dem Umstande, daß trotz der steilen Steige die Räder nicht gesperrt waren, und aus den Spuren am Körper von den Hufen der Pferde läßt sich schließen, daß der Verunglückte schlafend vom Pferde gefallen seyn muß. Auf dem Wagen befanden sich 10 Eimer Wein, der unversehrt geblieben seyn soll. Nach dem bei dem Verunglückten gefundenen Ladschein ist dieser der Knecht des Faßwirths von Urach.

Weinpreiszettel Nr. 18.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 27/28. Okt. 70 Käufe zu 32 bis 45 fl. Bergwein zu 56—60 fl. Noch ziemlicher Vorrath an Ausstichweinen. Lese beendigt. — Hedelfingen den 27. Oktober. 29 bis 40 fl. Vorrath 200 Eimer. Lese noch nicht beendigt. — Uhlbach den 28. Okt. 32—47 fl. Immer noch bedeutender Vorrath jeder Gattung. Große Verkaufslust. — Untertürkheim. Mittelgewächs 32 bis 40 fl., Bergwein 55—66 fl.; einzelne Käufe zu 75, 78, 80 und 88 fl. Mißling von 60—90 fl. Noch großer Vorrath an Mißlingweinen. Verkauft 2200 Eimer. Noch feil, worunter viel Bergwein, der erst gelesen worden ist und noch gelesen wird, 1600 Eimer. — Fellbach den 27. und 28. Okt. Bergwein 56—70 fl. Mittelgewächs 28—38 fl. Noch ziemlich feil. Lese dauert immer noch fort.

Eßlingen d. 28. Okt. Stadt Eßlingen 28 bis 33 fl. Vorrath 600 Eimer. — Liebersbronn 25 bis 27 fl. Vorrath 100 Eimer. — Mettingen 40 bis 50 fl. Vorrath 300 Eimer. — Rüdern 30 bis 36 fl. Vorrath 220 Eimer. — St. Bernhardt 26 bis 30 fl. Gewicht 75—80 Grad. Vorrath 325 E. — Sulzgries 28 bis 34 fl. Vorrath 200 Eimer. — Wäldenbronn 25 bis 31 fl. Gewicht 75—80 Gr. Vorrath 100 Eimer. Lese noch nicht beendigt.

Kirchheim. Dettingen den 27. Oktbr. 20 bis 21 fl. Vorrath noch 50 Eimer. Käufer erwünscht.

Leonberg. Gerlingen den 26. Oktbr. 31 bis 35 fl. Gewicht 70 bis 85 Grad. Vorrath 600 Eimer. Verkauf stockt.

Neckarsulm. Stadt Neckarsulm den 27. Okt. Unter der Kelter Alles verkauft. Vieles eingelegt.

Nürtingen. Neuffen den 27. Oktober. 27—30 fl. Gewicht 65—75 Gr. Noch ziemlich Vorrath. Käufer erwünscht. Lese geht morgen zu Ende.

Stuttgart Stadt den 28. Okt. Kercherische Kelter. 30—42 fl. Noch schöner Vorrath meist rothes Gewächs. Verkauf ordentlich.

Stuttgart Amt. Degerloch den 28. Oktbr. 35 bis 44 fl. Bedeutender Vorrath und Käufer sehr erwünscht. — Bothnang den 27. Okt. 33—36 fl. Ein Kauf 37 fl. Vorrath noch 100 Eimer. Käufer erwünscht.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 29. Okt. (Nr. 5 im 3. Ab.), zum ersten Male: Eisenbahn und Telegraph, Posse in zwei Akten von A. v. Breitschwert. Hierauf: Zu schön! Lustspiel in einem Akt, aus dem Französischen übertragen von F. v. G.
Kon. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 27. Okt. 1858. Nach kurzem Krankenlager starb in voriger Nacht in ihrem 71. Lebensjahre an einer Lungenlähmung unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin, Katharine Weber, Hofbäckers Wittwe, wovon wir Freunde und Bekannte hiemit benachrichtigen.

Die Hinterbliebenen.

Bösingen, O.A. Nagold, den 17. Okt. 1858. Entfernten Verwandten und Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein treues Weib, Emilie, geb. Hiller von Kuppingen, die zärtliche Mutter meiner 4 Kinder, ihre leidensvollen Tage nach dem unerforschlichen Rathe des Herrn in einem Alter von 39 Jahren unerwartet schnell beschlossen hat. Zugleich im Namen der 2 Geschwister, der trauernde Gatte

Schulmeister Widmann.

Calw. Entfernten Verwandten und Freunden ertheilen wir hiemit die schmerzliche Nachricht von dem Tode unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders, Joseph Friedrich Schnaufer, Rothgerbers, Gemeinderaths und resign. Schrannenverwalters hier. Er starb nach langen schweren Leiden an der Lungenschwindsucht im Alter von 71 Jahren den 23. Oktober, Nachts 11½ Uhr, nach 45jähriger glücklicher Ehe. Seine väterliche Treue und Fürsorge begleitete ihn bis zum letzten Hauche seines Lebens, und es ist ihm in den Herzen der Seinigen ein dankbares, unvergeßliches Andenken bewahrt. Wir trösten uns mit der seligen Hoffnung des einstigen Wiedersehens und bitten um stille Theilnahme. Die trauernde Wittwe:

Marie Schnaufer, geb. Back, mit 4 Söhnen, 2 Töchtern u. 12 Enkeln.

Eßlingen und Schmiden den 26. Oktober 1858. Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der ref. Schultheiß Lauxerer von Schmiden, ist heute Vormittag halb 10 Uhr, nach nur zweitägiger Krankheit in seinem kaum zurückgelegten 78. Lebensjahre sanft verschieden, wovon wir tiefbetrübt theilnehmende Verwandte und Freunde in Kenntniß sezen. Im Namen der Hinterbliebenen

der Tochtermann: Kunstmühlebesizer R. Brodbek.

Schorndorf den 27. Okt. 1858. Verwandten und Freunden ertheile ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, Friedrich Hauber, Metzgermeister hier, in einem Alter von 41 Jahren in Folge eines Sturzes, den ihm ein scheugewordenes Rind verursachte, nach 18stündigen schweren Leiden heute früh 5 Uhr sanft verschieden ist. Der Schmerz einer solch plözlichen Trennung ist groß, und findet nur in der Hoffnung einigen Trost, daß wir uns Jenseits wiedersehen werden.

Die tiefbetrübte Wittwe: Marie Hauber, geb. Schmid, mit mit ihrem einzigen Kinde, Emma.

Steinheim, Oberamts Heidenheim, den 26. Oktober 1858. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute unser liebes Kind Friedrich zu sich in die ewige Heimath zu rufen, was wir Verwandten und Freunden mittheilen und dieselben um stille Theilnahme bitten.

Louis Aichele.
Rösle, geb. Mayer.

Ulm den 25. Oktober 1858. Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die Trauerkunde von dem gestern Abend nach kurzem Krankseyn erfolgten sanften Hinscheiden unseres geliebten jüngern Kindes Elise, an dessen Daseyn wir und die liebe Großmutter nicht volle fünf Monate uns erfreuen durften. Um stille Theilnahme bitten Prof. Beesenmeyer mit seiner

Frau, Sophie, geb. Böklen.

Waiblingen den 27. Okt. 1858. Verwandten und Bekannten widmen wir die Trauerkunde, daß unsere treue Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Friederike Sauer, geb. Erhardt, gestern Morgen durch einen sanften Tod von ihren langwierigen Leiden erlöst worden ist. Im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrubte Gatte:

J. Sauer, Metzgerobermeister.

Anzeigen für die Weinlese.

Hebsack. Der Wein ist verkauft. Die Preise sind: 2 Käufe à 27 fl., 1 Kauf à 28 fl., circa 20 Käufe à 31—33 fl., über 100 Käufe à 30 fl. per Eimer. Dieß wird den Herren Weinkaufern, welche auf die mehrsten oder mittleren Käufe Wein abgefaßt ha-

ben, aus dem Grunde mitgetheilt, damit nicht an jeden besonders geschrieben werden darf. Den 24. Oktober 1858.

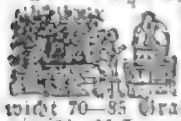
Kellerschreiber, Schultheiß Seiz.

Untertürkheim.

Wein-Verkauf.

Aus den Königlichen Weinbergen werden am Freitag den 29. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in der hofkammerlichen Kelter ungefähr 20 Eimer Wein, diesjährigen weißes Gewächs, an die Meistbietenden verkauft. Stuttgart den 26. Oktober 1858. Königliches Hofkameralamt.

Gerlingen, Oberamts Leonberg, den 26. Okt. 1858. Die Weinlese ist nun auch hier ihrem Ende nahe und beträgt der Vorrath an unverkauftem Weinmost 600 Eimer. Gewicht 70—85 Grad. Käufe sind abgeschlossen von 31—35 fl. per Eimer. Der Verkauf stockt und werden die Herren Käufer freundlich eingeladen und wird ihnen schnelle Bedienung zugesichert.



Schultheiß Mitscheler.

In Hohenhaslach.]Weinmost-Verkauf.] Von dem diesjährigen Ertrag aus den hofkammerlichen Weinbergen zu Hohenhaslach, dessen Lese vom 25. bis 28. ds. stattfindet, werden ungefähr

1½ Eimer weißer Riesling,
7 „ sonstiges weißes Gewächs,
7½ „ schwarzes Gewächs (Trollinger, Urban ꝛc.),

am Montag den 1. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Schloßkelter zu Freudenthal im Aufstreich versteigert. Das Auslesen der Trauben ist mit Sorgfalt geschehen, das Gewicht des Mostes steht dem ferndigen ziemlich gleich. Freudenthal den 27. Okt. 1858.

K. Hofkameralamt.

Stuttgart.

Weinfässer zu verkaufen

von 3 bis 12 Eimer in gutem Zustande, weingrün und zu mäßigen Preisen.

Rothebühlstraße Nr. 40.

Stuttgart.

Hackh'scher Saal.

Am nächsten Freitag den 29. Oktober beginnen die regelmäßigen Freitags-

Reunionen

durch das Musikpersonal der K. Leibgarde.

Stuttgart.

Württemberg. Kunstverein.

Unter Beziehung auf die seitherigen Bekanntmachungen wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die

Kunstausstellung

im K. Kunstgebäude in der Neckarstraße noch bis Sonntag den 31. Oktober einschließlich, und zwar an letzterem Tage von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen Vormittags von 9 bis 12½, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, unter den übrigen früher veröffentlichten Bedingungen, geöffnet seyn wird. Den 28. Okt. 1858.

Der Verwaltungsausschuß des württemb. Kunstvereins.

Stuttgart. Die Aufführungen des

Orchester-Vereins

unter Leitung des Hrn. Prof. Faißt beginnen Dienstag den 2. November im Saale des oberen Museums. — Mitgliedkarten auf das Jahr 1858 bis 1859 für zwei Personen zu 3 fl., für eine Person zu 2 fl. sind in der Zumsteeg'schen Musikalienhandlung zu haben.

Stuttgart.

Winterbaugewerkeschule.

Der diesjährige Kursus beginnt Freitag den 5. November. Junge Leute, welche aufgenommen zu werden wünschen, können sich am 2., 3. und 4. November, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Legionskaserne, Flügel gegen die Marienstraße, melden. Neueintretende haben sich einer Prüfung zu unterziehen. Diese findet für solche, welche die erste Klasse besuchen wollen, den 3. November, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr, für solche, welche in eine höhere Klasse eintreten wollen, den 5. Nov. Nachmittags von 2—6 Uhr statt. Das Unterrichtsgeld beträgt für einen Winterkursus 12 fl., jedoch kann sehr armen Schülern ein Theil desselben erlassen werden. Den 27. Okt. 1858. Vorsteheramt: Egle.

Stuttgart.

Einladung zum Abonnement auf die Bürgerzeitung.

Durch die Mittheilung der täglichen Fremdenliste hat sich unser Leserkreis für den nächsten Monat bedeutend erweitert; wir bitten deßhalb, damit die Größe der Auflage richtig bemessen werden kann, um baldige Bestellung. Das täglich erscheinende Blatt kostet in Stuttgart monatlich 12 kr., in Württemberg und den Ländern des deutsch-östreichischen Postvereins vierteljährlich 45 kr. Man abonnirt in Stuttgart bei der Expedition, Eberhardsstraße Nr. 22, auswärtige Leser bei dem ihnen nächstgelegenen Postamte, durch welches sie auch die Blätter erhalten.

Stuttgart. [Verlorener Pfandschein.] Oberbereiter Burkhardts Wittwe dahier schuldete dem Johannes Ziesel von Urach ein verzinsliches Anlehen von 300 fl., für welches unterm 4. September 1846 ein Pfandschein und wegen einer zur Ergänzung der Sicherheit zu gleicher Zeit stattgefundenen Faustpfandbestellung ein Auszug aus dem Unterpfandsbuch ausgefertigt wurde. Die Forderung wurde von Ziesel'n Heinrich Zoller, Schneidermeister, und von diesem im Jahr 1849 an Christoph Heinrich Enßlin als Carl Plouquet'scher Vermögensverwalter cedirt; die Tochter der Verpfänderin, Pauline, Wittwe des Dr. Elsner dahier, war inzwischen Schuldnerin des Kapitals geworden und hat solches am 5. August 1851 heimbezahlt. Es ergeht nun an den unbekannten Inhaber der oben bezeichneten verloren gegangenen Urkunden die Aufforderung, seine Ansprüche unter Vorlegung derselben

binnen 45 Tagen von heute an

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein sowohl als der Unterpfandsbuchauszug für kraftlos erklärt würden. Den 23. Oktober 1858.

K. Stadtgericht. Sick.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Lichtmeß: Eine schöne Wohnung in der Belestage, enthaltend 5 ineinandergehende große Zimmer und ein Garderobezimmer nebst allen Bequemlichkeiten, auf der Sommerseite. Näheres Silberburgstraße Nr. 59.

Stuttgart. Eine ganz neue zweireihige

Repssäemaschine,

nach Hohenheimer Konstruktion gebaut, ist unter Garantie solider Arbeit dem Verkaufe ausgesetzt, und wird demjenigen zugesagt, der bis 11. November dieses Jahrs das höchste Angebot macht. Offerte wollen franco gerichtet werden

Karlsstraße Nr. 17, eine Treppe hoch.

Stuttgart. In **W. Bach's** Buchhandlung (Ecke der Kanzlei- und Friedrichsstraße) sowie in allen andern Buchhandlungen ist zu haben;

Comtoir-Notiz-Kalender für 1859.

Preis elegant aufgezogen 15 kr.

Dieser hübsche Wandkalender empfiehlt sich durch seine praktische Einrichtung Geschäftsleuten jeder Art, und enthält derselbe ein Verzeichniß der wichtigsten Messen, sowie der Anlehensverloosungen.

Bei Unterzeichnetem sind so eben eingetroffen:

Die Gothaer Hofkalender für 1859.

Adolph Oetinger,
Stuttgart, Poststrasse № 4.

Stuttgart. Eine gute im Gebrauch befindliche Sternpresse mit neuer Handhebelvorrichtung verkaufen

G. F. Krauß u. Cie.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein Sekretär von schönstem spanischem Nußbaummaser Schreinerstraße 3.

Stuttgart. In einer der schönsten Straßen ist ein elegantes Privathaus mit Hof und großem Garten zu verkaufen. Näheres ertheilt die geheime Agentur, Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 u. 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus ganz nahe an der Königsstraße ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt die geheime Agentur, Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 u. 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. [Pferd zu verkaufen.] Ein arabischer Schimmelhengst, 16 Jahre alt, wird um den billigen Preis von 12 Louisd'or verkauft. Näheres im König von England.

Stuttgart. [Geschäft zu verkaufen.] In einer gewerbreichen Stadt des Neckarkreises an der Eisenbahn ist ein gangbares

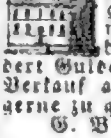
Ellenwaarengeschäft

sammt Haus zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wirthschafts-Verkauf.



Ein Haus in hiesiger Stadt, auf welchem schon längere Zeit eine Bier-, Wein- und Speisewirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, womit noch ein Nebengeschäft verbunden ist, welches einige Hundert Gulden per Jahr rein abwirft, ist zum Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ist gerne zu geben bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein hiesiges Langwaarengeschäft sucht ich ein solides geordnetes Frauenzimmer, welches schon in ähnlicher Branche gedient haben sollte. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Eisenwaarengeschäfte en détail und Landesprodukten en gros bestanden, seit 1½ Jahren in einer größeren Seifen- und Lichterfabrik im südlichen Deutschland 1 Jahr lang als Buchhalter und jetzt noch als Reisender fungirt, die doppelte und einfache Buchführung gründlich versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht, um sich noch besser ausbilden zu können, eine anderweitige Stelle. Gef. Anträge besorgt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ein Tabak-Geschäft,

vorzüglich eingerichtet, von Havellosen Artikeln, verkaufen die Eigenthümer in Folge Trennung. Der Plan zu einer württemb. Eisenbahn ist bereits vorgelegt. Nähere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Handlungsknecht resp. Hausknecht.

Ein gut präparirter elternloser und militärfreier, kräftiger und zuverlässiger Mann von 22 Jahren sucht bis Weihnachten eine andere Stelle. Derselbe ist seit 3½ Jahren im ersten Handlungshaus einer nahen Oberamtsstadt als Knecht und Bedienter. Er hat über treu geleistete Dienste, im Geschäft unermüdlich, ein sehr gutes Zeugniß behufs seiner Wiederanstellung von seiner Prinzipalität schon jetzt erhalten, obwohl er erst bis 28. Dezember austritt. Weitere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstr. 22.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Cotta in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Cotta.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 257. Samstag der 30. Oktober 1858.

Telegramm.

* Paris, Freitag den 29. Okt. Der Moniteur enthält einen Bericht und ein Dekret über die Organisation Algeriens. Generalräthe werden in jeder Provinz eingesezt. Ferner wird angezeigt, daß ein Artikel Montalemberts im Correspondant (vergl. das gestrige Blatt S. 1157—1158) wegen Angriffen auf das allgemeine Stimmrecht, die Autorität des Kaisers u. s. w. verfolgt wird.

Deutschland.

Hannover den 26. Okt. Die N. Hann. Ztg. schreibt: Sicherem Vernehmen nach haben nunmehr sämmtliche Vereinsregierungen bis auf Baden sich mit der gänzlichen Aufhebung der Transitzölle einverstanden erklärt. Baden dagegen macht seine Zustimmung fortwährend von der Seitens des Zollvereins als solchen gar nicht zu gewährenden Bedingung abhängig, daß die Rheinzölle gleichfalls in entsprechender Weise ermäßigt werden. Der Grund davon kann offenbar nur der seyn, daß Baden von der alleinigen Beseitigung der Landtransitzölle eine Abnahme des Rheinschifffahrtsverkehrs und in Folge dessen eine Verminderung des Landtransits von Mannheim bis Basel befürchtet. Diese Furcht wäre jedoch nur dann begründet, wenn sich nachweisen ließe, daß nach Beseitigung der Transitzölle der Transport der für die Schweiz bestimmten Güter billiger von den norddeutschen Seeplätzen ab auf dem Landwege zu bewerkstelligen wäre, als von den holländischen und belgischen Seeplätzen ab unter Benuzung des Wasserweges auf dem Rheine. Wie wenig dieß der Fall sei, sucht dann die N. Hann. Z. aus der Zusammenstellung einiger Frachtsäze für die bei dem fraglichen Verkehr vorzugsweise in Betracht kommenden Gegenstände nachzuweisen. „Darnach, schließt der Artikel des offiziellen Blattes, wird also selbst bei gänzlichem Wegfall der Durchgangsabgaben und bei unverändertem Fortbestande der Rheinzölle der Rhein keine Konkurrenz zu besorgen haben. Wohl aber wird der Wegfall der Durchgangsabgaben zu bewirken im Stande seyn, daß die gegenwärtig ihren Weg für die Schweiz über Havre nehmenden überseeischen Güter sich den norddeutschen Seeplätzen und den damit in Verbindung stehenden deutschen Eisenbahnen zuwenden werden, indem diese lezter Route alsdann allerdings billiger als jene seyn wird."

Aus Bayern vom 27. Oktober. Das Augsburger Anzeigeblatt stellt mit Bezug auf die bevorstehende Abgeordnetenwahl die Bestimmungen des Wahlgesezes in einer kurzen Uebersicht zusammen, die es mit den Worten schließt: „Schließlich ist noch zu erwähnen, daß jede Beschränkung eines obrigkeitlichen Einflusses auf die Wähler, überhaupt die Bestechung jeder Art durch das Gesez mit strenger Strafe bedroht ist, von der allgemeinen Verachtung nicht zu reden, welche denjenigen treffen muß, der von solchen Mitteln Gebrauch machen würde, oder dadurch sich bestimmen ließe. Der Wähler hat bei seiner Stimmabgabe blos sein Gewissen zu fragen und seiner redlichen Ueberzeugung, seinem gesunden Verstande zu folgen. Wer von andern Beweggründen geleitet wird und z. B. gegen seine wahre Ueberzeugung stimmt, weil er dadurch die Rückgabe eines ausgestellten Reverses zu beschleunigen, eine Anstellung oder sonst einen Vortheil zu erlangen hofft, kann eben so wenig als ehrenwerther Mann betrachtet werden, wie derjenige, welcher durch Eröffnung solcher Aussichten auf die Wähler einzuwirken versucht. An die wahrhaft ehrenwerthen Männer aller Parteien richten wir die Bitte, diese Zeilen zu beherzigen und ihre Pflicht zu thun, vorkommende Pflichtverlezung aber der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit sie zu Gericht size über die Schlechten."

Nürnberg den 24. Okt. Die Hopfenpreise sind neuerdings wieder gestiegen; in der vergangenen Woche wurde Spalter Stadtgut mit 220 bis 225 fl. bezahlt, Landgut 180 bis 200 fl., Hersbruck und Altdorf 140 bis 145 fl., Neustadt a. A. 150 fl. Drei Viertel des heurigen Erträgnisses sind bereits aufgekauft. In Böhmen ist anhaltende Geschäftsstille, da die böhmischen Händler ihren Bedarf in Bayern decken. (Frkf. J.)

Preußen.

Berlin den 27. Okt. Die heutige ministerielle Zeit bespricht die Eidesleistung des Regenten und knüpft daran schließlich folgende Bemerkungen: „Mit dem Eide des Regenten hört auch die eigenthümliche Stellung der Minister auf, welchen die Verfassung bis zu jenem feierlichen Akte die besondere Verantwortlichkeit für alle Regierungshandlungen zuweist. Der Landtag hat sich nicht veranlaßt gefunden, irgend ein Bedenken gegen die Schritte der Regierung während des Interimistikums zu erheben, und in diesem Stillschweigen liegt das Zugeständniß, daß die Minister Sr. Majestät die ihnen übertragenen Befugnisse in gesezmäßiger und ersprießlicher Weise ausgeübt haben. Jedoch glauben wir, daß die Nation den Räthen der Krone noch etwas Anderes schuldet, als die Indemnitäts-Erklärung. Die durch Gottes Fügung über das Land verhängte Prüfung hatte ganz besonders die Minister in eine Lage gebracht, deren Schwierigkeiten nur ein reiches Maß von Einsicht und Gewissenhaftigkeit überwinden konnte. Ihnen gebührt unstreitig das Verdienst, nicht blos das gesammte Triebwerk der Staatsverwaltung im regelrechten Gange erhalten, sondern auch durch Rath und Mitwirkung eine Lösung der Regierungsfrage gefördert zu haben, welches der Kontinuität der monarchischen Autorität ebenso vollständig als den Vorschriften der Verfassung Genüge thut. Wir sind überzeugt, daß jeder vorurtheilsvolle Sinn diese Mitwirkung nach Gebühr würdigt, wenn auch der höheren Initiative das oberste Anrecht an die Erkenntlichkeit der Nation vorbehalten bleibt." — Die Nationalzeitung ist mit dem Schluß der Kammersizung insofern unzufrieden, als sie glaubt, die Vertretung des Volkes hätte bei den Verhandlungen über die Nothwendigkeit der Regentschaft nicht schweigen, sondern reden sollen. Das Blatt sagt unter Anderem: „Es wäre wahrlich ebenso unverfänglich wie unerläßlich gewesen, auf der Tribüne dasjenige zu sprechen, was schicklicher Weise nicht ausbleiben durfte. Schicklich war es für unsere junge Landesvertretung, in diesem feierlichen Augenblicke ein Zeugniß für die Verfassung abzulegen, die sich nach vielen Anfechtungen allmälig befestigt und in den lezten Monaten dergestalt bewährt und gehoben hat, daß die Nation gegenwärtig von diesem Eindrucke voll ist wie von keinem andern. Schicklich war es, des Königs in eingehenden Worten zu gedenken, der diese Verfassung eingeführt und sich dadurch ein geschichtliches Andenken gestiftet hat, des Königs, der seinem Lande vor vierzehn Tagen, Niemand weiß, für wie lange Zeit, den Rücken gekehrt hat. Schicklich war es, den Wunsch in Worte zu kleiden, daß das Begonnene unter der neuen Regierung einen guten Fortgang nehmen möge, und überhaupt das Nationalgefühl auszusprechen, anzufeuern, zu einigen, zu reinigen. Wer solche Worte überflüssig findet, kann mit demselben Rechte jedes gute Wort unter Menschen, das von einem feinern Gefühl eingegeben wird, verurtheilen und sich über alle Regeln des Gebührenden hinwegsezen; er wird aber den meisten Menschen nicht ausreden, daß ein Regierungswechsel so gut seine Festreden verdient, wie ein Kirchweihfest oder die Einsezung eines Bürgermeisters." Insbesondere spricht die Nat.-Zeitung ihre Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Linken aus. Sie sagt: „Die Linke thut sich etwas darauf zu Gute, der Verhandlung ausgewichen zu seyn und bläht sich mit einer vermeintlich feinen Taktik. Sie verkündet: die feudale Rechte würde gern ihre Bedenken gegen die Form der Regentschaft vorgebracht haben, aber sie habe nicht gewagt, eine Debatte zu dem Zwecke zu fordern und durch Vermeidung der Debatte habe man ihr klüglich den Weg verlegt und die Gelegenheit entzogen. Diese Kriegslist läßt sich aber noch anders würdigen. Es will vielmehr scheinen, daß die Linke, um ihre Gegner in Nachtheil zu versezen, gerade eine Verhandlung hätte eröffnen müssen. Denn wenn ihr die Rechte dann auf das Feld nicht folgte, sondern schwieg, so war ihre Verzagtheit, ihre Niederlage offenkundig; redete sie aber, so stellte sie sich blos und beschädigte sich, wenn sie für eine verlorene Sache zu rücksichtslos eintrat. In jedem Falle erhielt die Rechte einen schweren und nicht beneidenswerthen Stand, schaden konnte sie der Sache, deren Sieg gemäß den Wünschen der Linken im Voraus über allen Zweifel erhaben war, in keinem Falle. Bei dem beredten Schweigen hat also die Rechte gewiß nichts verloren, die Linke aber hat gezeigt, daß auch, wenn die Oberhand auf ihrer Seite ist, es ihr dennoch an dem Selbstvertrauen fehlt, sich danach zu verhalten." Der Artikel schließt, wie folgt: „Hätten die Häuser in der geschlossenen Sizung mehr Vertrauen zu sich selbst gezeigt, so würde das erreichte Ziel gleichfalls erreicht worden seyn, und nicht auf einem schlechteren, sondern auf einem besseren Wege. Die Eintracht in der Landesliebe, welche über den Gegensäzen der Meinungen schwebt, ist schöner als die engbrüstige Scheu vor Zwiespalt, welche nicht frei athmet und nicht offen um sich blickt. Die Kammern hatten keinen Grund, sich vor sich selber zu fürchten, sie konnten ohne Zaghaftigkeit ihre Pflicht thun und gewiß seyn, daß sie dem Lande einen Dienst erwiesen."

Berlin den 27. Okt. Zu der gestrigen Feierlichkeit wurden bekanntlich den Berichterstattern der Zeitungen keine Einlaßkarten ertheilt. Wie verlautet, ist von entscheidender Stelle angeordnet worden, daß in dieser Beziehung die am 6. Februar 1850 stattgefundene Eidesleistung des Königs auf die Verfassung als maßgebender Vorgang betrachtet werde. Auch damals wohnten keine Vertreter der Presse der Feierlichkeit bei. (Frankf. J.)

Berlin den 27. Okt. Die ministerielle Zeit theilt heute den Wortlaut des Erlasses über die Stellung der Regierung zu den Wahlen mit. Derselbe lautet: „Ew. ..... werden die Verfügungen des Ministeriums des Innern in Beziehung auf die bevorstehenden Wahlen zu dem Hause der Abgeordneten für die nächste Legislaturperiode in diesen Tagen zugehen. Ich halte mich indessen verpflichtet, Ew. ..., noch besonders die Gesichtspunkte zu bezeichnen, welchen nach meiner Auffassung bei den Wahlverhandlungen Rechnung getragen werden muß, und welche ich daher nicht blos Ihrer eigenen Berücksichtigung empfehle, sondern sie auch den Wahlkommissarien, wie auch den Herren Landräthen und Polizeidirektionen zur gewissenhaften Beachtung mitzutheilen bitte. Es bedarf keiner Erörterung, daß und aus welchen Gründen die Regierung Sr. Maj. des Königs einen großen Werth auf die unwandelbare Treue, Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit, so wie auf die politische Einsicht der Abgeordneten legen muß, und daß es daher zu den unerläßlichen Pflichten der bei den Wahlverhandlungen direkt und indirekt betheiligten königlichen Beamten gehört, dahin zu wirken, daß die Wahlen auf Männer gerichtet werden, denen diese Eigenschaften unzweifelhaft beiwohnen. Von der andern Seite ist dagegen auch wohl zu beachten, daß diese Einwirkung sich davon ferne halten muß, durch Geltendmachung der amtlichen Autorität den zu den Wahlen berufenen Unterthanen Sr. Maj. des Königs bei Ausübung des Wahlrechts irgend einen Zwang anzuthun. Ich erachte es daher für die Pflicht jedes königl. Beamten, die Ueberschreitung der ihm durch seine amtliche Stellung gezogenen Gränzen, demnach also auch solche Einwirkungen sorgfältig zu vermeiden und zu unterlassen, welche eine Einschüchterung der Wahlmänner durch Drohungen der Entziehung gewisser von der Staatsbehörde abhängigen Vortheile und Rechte in sich schließen. Darum halte ich es auch für angemessen, jede Thätigkeit und Mitwirkung der exekutiven Polizeibeamten bei dem Wahlgeschäft ganz bestimmt zu untersagen! Es bleibt dagegen einer ersprießlichen Einwirkung der Herren Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe immer noch ein großes und fruchtbares Feld geöffnet, auf welchem sie eine den gerechten Erwartungen der königl. Landesregierung so wie der landesväterlichen Intentionen Sr. Kön. Hoh. des Prinz-Regenten und dem Wohl des Landes entsprechende Wahl zu befördern vermögen. Ohne allen Zweifel sind Ihnen diejenigen Männer innerhalb Ihres Wirkungskreises bekannt, auf deren Beistand und thätigen Einfluß sie zu bauen berechtigt sind. An diese sich mit Vertrauen zu wenden, in Verbindung mit ihnen die Wahlen in den geeigneten Kreisen und Versammlungen vorzubereiten und deren Augenmerk auf diejenigen Eigenschaften der Wahlmänner und Abgeordneten zu richten, welche eine Bürgschaft für ihre Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit gewähren, zugleich aber allen verwerflichen Bestrebungen mit Ernst und Nachdruck entgegenzutreten; diese Einwirkung ist nach meiner Ueberzeugung die allein richtige und würdige Aufgabe der hohen Beamten, welchen Se. Maj. der König die Leitung der Provinzialverwaltung anvertraut hat. Was insbesondere die Wahl königl. Staatsdiener zu Abgeordneten betrifft, so ist diese schon darum nicht auszuschließen, um dem Hause der Abgeordneten erprobte und sachkundige Geschäftsmänner zuzuwenden; es wird denselben aber, bevor sie die Wahl annehmen, die pflichtmäßige Erwägung zu empfehlen seyn, ob sie sich mit der königl. Landesregierung dergestalt im Einklange befinden, um dieselbe in ihren Anträgen und Beschlüssen unterstützen zu können. Ebenso werden solche königl. Beamten, deren Thätigkeit in ihrem eigenen Wirkungskreise nicht ohne Nachtheil für denselben entbehrt werden kann, sich die Frage vorzulegen haben, ob für ihren eigentlichen Beruf ihr Verbleiben in ihrer Heimath, oder ihr Erscheinen im Landtage vorzuziehen seyn dürfte? Meinerseits würde ich die erste Frage nur zu bejahen geeignet halten. Ich glaube endlich nicht nöthig zu haben, Ew. ..... in dieser Angelegenheit gerade auf den gegenwärtigen, für die ganze Zukunft unseres Vaterlandes hochwichtigen Zeitpunkt noch besonders aufmerksam zu machen und lege daher die Herbeiführung eines günstigen Erfolges vertrauensvoll in Ihre Hände. Der Minister des Innern. Im Allerhöchsten Auftrage. Gez. Flottwel."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 25. Okt. Es scheint, daß man im Ernst darin denkt, die für Oestreich so nothwendigen Ersparnisse im Staatshaushalt während des laufenden Jahres in größerem Maße eintreten zu lassen. Die vorgestrige Meldung der Militärzeitung, laut welcher eine Verminderung des Personals unserer höchsten Civil- und Militärbehörden, also der Ministerien und der Armeeoberkommandos, beschlossen und bereits in Ausführung wäre, spricht ebenso für diese Annahme, wie eine andere Nachricht, die ich als verläßlich mittheilen kann. Es soll nämlich das Jahresbudget der Akademie der Wissenschaften für das nächste Jahr eine Minderung erfahren. Bis jetzt bestand bei uns die Einrichtung, daß der Akademie bei ihren wissenschaftlichen Publikationen die Staatsdruckerei zur Verfügung gestellt wurde, und mußte diese letztere die Denkschriften und sonstigen Veröffentlichungen unserer ersten wissenschaftlichen Körperschaft so lange umsonst zum Druck befördern, als der Kostenpreis der Akademie-Drucksachen nicht 40,000 fl. im Jahre überschritt. Der Staat hat aber in dieser Beziehung eine rühmenswerthe Liberalität geübt und etwaige Ueberschreitungen der limitirten Summen von Seiten der Akademie anstandslos gestattet. So ist es gekommen, daß die Staatsdruckerei im Laufe des Jahres 1858 typographische Arbeiten im Werthe von 90,000 fl. für die Akademie besorgt hat und selbst heuer noch zu ähnlichem Zweck stark in Anspruch genommen wurde. Zufälliger Weise sind es aber vorzüglich naturwissenschaftliche Werke gewesen, welche die meisten Druckkosten veranlaßt haben, ein Umstand, der ganz entschieden für eine Herabsetzung des betreffenden Theils des Akademiebudgets den Ausschlag gab. Neuestens erfreut sich die Naturwissenschaft der besondern Abneigung jener mächtigen Partei, deren Einfluß gegenwärtig so maßgebend und in beständigem Wachsthum begriffen ist. Ganz konsequent mußte daher die naturwissenschaftliche Wirksamkeit der Akademie von jener Seite einer scharfen, nachsichtslosen Kritik unterzogen werden, und als erste Handhabe einer solchen bot sich der leidige Kostenpunkt von selbst dar. Die Akademie wurde aufgefordert, daß sie ihre Anforderungen an die Staatsdruckerei innerhalb der Gränzen halten möge, welche von Staats wegen vorgezeichnet sind, und daß überdieß im Jahr 1859 nicht mehr 40,000 fl., sondern nur 30,000 als das Maximum gelten können, bis zu welchem die Akademie die Dienste der Staatsdruckerei beanspruchen könne. (Schles. Ztg.)

Wien den 26. Okt. Die Familie des verstorbenen Statistikers Frh. v. Reden bietet dessen statistische Sammlung jetzt in den Zeitungen den Regierungen und wissenschaftlichen Anstalten zum Kauf an. Ihr Preis ist gerichtlich auf etwas über 28,000 Gulden C.M. abgeschätzt. (N. P. Zeit.)

Frankreich.

Paris den 27. Okt. Der Moniteur enthält heute den (telegraphisch schon erwähnten) Artikel zur Rechtfertigung des französ. Verfahrens in der Angelegenheit des Charles-Georges. Neue Rechtfertigungsgründe sind aber nicht gegeben. Gesagt wird, daß sich das Schiff bei der Beschlagnahme schon außerhalb der portugiesischen Küstengerichtsbarkeit befunden; zum Beweis dessen wird aber nur appellirt an „die Erklärungen des Kapitäns und die bestätigenden Erkundigungen des Marineministers." Dann wird die Beschwerde ausgesprochen, daß die portugiesischen Gerichte in Mozambique weder der Anwesenheit eines französischen Beamten an Bord noch „irgend einem der Umstände Rechnung getragen haben, welche keinen Zweifel über die Gesetzlichkeit der Schiffsbestimmung und den guten Glauben des Kapitäns übrig ließen." Diese angeblichen den Verdacht des verdeckten Sklavenhandels ausschließenden Umstände werden aber vom Moniteur nicht näher angegeben. Endlich wird die Verwunderung darüber ausgedrückt, daß, nachdem kaum der Generalgouverneur in einem Cirkular Vorsicht gegen die nach der französ. Gesetzgebung armirten franz. Schiffe empfohlen, die Beschlagnahme des Charles-Georges und die Verurtheilung des Kapitäns zu 2 Jahren Eisen habe erfolgen können. Diese Bemerkung schließt wiederum keinen rechtlichen Beweis in sich. Der Schluß des Monitiurartikels über die Art und Weise, wie Portugal nachgegeben und wie jede Spur des Zwistes für die Zukunft verwischt sei (s. d. Telegr. im gestr. Bl.) schließt die verbreitete Lesart, daß Portugal nur der drohenden Gewalt gewichen, nicht aus; denn es heißt: Nachdem Frankreichs Hoffnung auf die Lissaboner Regierung anfänglich getäuscht worden, habe „die portugiesische Regierung, durch eine aufmerksamere Prüfung auf richtigere Würdigungen (appréciations plus exacies) zurückgeführt, den gerechten Vorstellungen der Regierung des Kaisers nachgegeben (déféré)."

Paris den 27. Okt. Wie erzählt wird, geht die Regierung neuerdings mit dem Gedanken um, die 4½prozentige Rente in 3 pCt. umzuwandeln. Diese Maßregel wird vielfach befürwortet. — Die Angelegenheit des jungen Mortara scheint eine unerwartete Wendung nehmen zu wollen, wenn folgende Nachricht des Univers aus Rom vom 16. wahr ist: „Der Uebergang des jungen Mortara zum Christenthum ist so freiwillig, so überlegt, daß der Vater selbst davon ergriffen einwilligte, daß sein Sohn in der

Nro. 257. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 30. Oktober 1858.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 28 Oktbr. 7 U Morg. 2 U Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27''' 4,03''' 27''' 3,24''' 27''' 2,77'''
Thermometer höchster + 10,5° nied. + 8,2°
Brunnentemperatur + 9,5° Ausdünstung 4 Grane
Witterung: Trüb. Morgens Nebel. Vormittags Nebelrieseln. Nachts Regen und starker Wind.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 18. Okt. dem Registrator der Kammer der Standesherren, Krieg, den Titel eines Kanzleiraths gnädigst verliehen und vermöge höchster Entschließung vom 26. Okt. die evang. Pfarrei Calmbach dem Pfarrverweser Mörike in Rohr und die in Enzberg dem Pfarrverweser Lessing in Pinache gnädigst übertragen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 20. Okt. dem Oberamtsdiener Mönch in Cannstatt in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

Inländische Briefmarken älterer Fabrikation auf farbigem Papier in schwarzem Druck dürfen nur noch bis Ende Dezember d. J. zur Frankirung der Korrespondenzen verwendet werden. Vom 1. Januar 1859 an gelten allein die neuen inländischen Briefmarken in Farben- und Reliefdruck, und werden von diesem Zeitpunkt an etwa mit alten Marken frankirte Briefe und Kreuzbandsendungen als unfrankirt behandelt. Vorräthige ungebrauchte alte Marken können bis zu diesem Termin auf Verlangen bei den K. Poststellen gegen neue Marken umgetauscht werden.

Durch Verfügung des Finanzministeriums vom 25. Okt. sind die Kameralamtsbuchhalter Bühler von Backnang und Göz in Leonberg ihrem Ansuchen gemäß gegenseitig versezt worden. Unter dem 26. Okt. wurde der evang. Schuldienst in Isingen dem Schulmeister Breckel in Lohburg übertragen.

Dienstledigungen: Die evangel. Stadtpfarrstelle an der Dreifaltigkeitskirche zu Ulm, Einkommen 1035 fl., Meldungstermin 4 Wochen; die Assistentenstelle bei dem Forstamt Neuenbürg, Gehalt 500 fl., Meldungstermin 3 Wochen; die Stelle eines ärztlichen Gehülfen an dem Katharinenhospital in Stuttgart, Gehalt neben freier Wohnung und Kost 150 fl. (außerdem wird einem bedürftigen Kandidaten, der die Stelle zur Zufriedenheit versehen hat, der Genuß eines von dem Medizinalrathe Dr. Plieninger gestifteten Stipendiums von 18 fl. durch den Stiftungsrath bewilligt, und werden ausgezeichnete Kandidaten der Medizin, welche die Stelle zur Zufriedenheit versehen haben, bei der Vertheilung der Unterstüzungen für wissenschaftliche Reisen besonders berüksichtigt), Meldungstermin 14 Tage; die evang. Schulstelle zu Gruibingen, Einkommen neben freier Wohnung 424 fl. 45 kr. (St.A.)

* Stuttgart den 29. Oktober. Gestern fand in dem hiesigen Rathhaussaale die alljährliche Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine statt. Vertreten waren 18 Vereine. Von auswärts erschienen etwa 40 Mitglieder. Unter Hinzutritt vieler Mitglieder des hiesigen Vereins füllte sich um 10 Uhr der geräumige Saal schnell. Von Seite der K. Centralstelle war Hr. Direktor v. Steinbeis erschienen. Unter dem Vorsize Dr. Ammermüllers wurden von 10 bis 3 Uhr die sehr belebten Verhandlungen geführt, über welche ein ausführlicher Bericht nachfolgen wird. Wir erwähnen vorläufig nur die Beschlüsse, welche in Bezug auf den ersten Gegenstand der Tagesordnung: die Zwekmäßigkeit eines Anschlusses an die volkswirthschaftlichen Vereine nach längerer Besprechung einstimmig gefaßt wurden. Diese Beschlüsse giengen dem Antrage des Referenten gemäß dahin: daß die Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine ihre Zustimmung zu den Bestrebungen des volkswirthschaftlichen Kongresses zu Gotha und zu den in dessen Statut ausgesprochenen Zwecken erkläre, daß sie den württemberg. Gewerbevereinen die Theilnahme an den Bestrebungen des Kongresses empfehle, und daß eine Anzahl Männer bezeichnet werden, welche den vom volkswirthschaftlichen Kongreß zur Bearbeitung der deutschen Gewerbe-, Associations- und Zollfrage niedergesezten Kommissionen die auf Württemberg bezügliche Auskunft ertheilen und zu diesem Zwek erforderlichen Falls mit den Lokalvereinen in Verbindung treten werden. Das Referat über diese Frage hatte Namens des Stuttgarter Gewerbevereins Dr. Schäffle geführt. Die weiter verhandelten Gegenstände fanden, wie der genauere Bericht ausweisen wird, gleich dem ersten Thema eine vielseitige Erörterung und Beleuchtung. Zum Vorort für das nächste Jahr wurde in der ausgedrückten Hoffnung, „daß bis dahin die Eisenbahn gehe und nicht rutsche," Reutlingen gegen 4 St. der bisherige Vorstand der Wanderversammlung, Dr. Ammermüller, und zum Vizepräsidenten Oberreallehrer Kies. Ein heiteres Mahl von 70—80 Gedecken vereinigte nach der Verhandlung die Versammlung im Saale des Gasthofs zum Hirsch, wo auf Se. Maj. den König von Hrn. Stadtrath Sick der unten folgende Toast unter allgemeinstem Beifall ausgebracht wurde. Die folgenden Trinksprüche auf die Gewerbevereine, auf den Direktor der Centralstelle, auf den Präsidenten der 7 lezten Wanderversammlungen, Dr. Ammermüller, auf die württemb. Industrie, fanden ebenfalls den lautesten Anklang. Der Sr. Maj. dem König dargebrachte Trinkspruch lautet:

„Der erste Trinkspruch unseres heutigen Festes sei unserem in Ehrfurcht geliebten König! Wohl mag an dem Tage, an welchem die Wanderversammlung der Gewerbevereine in der Hauptstadt des Landes ihre Berathung hält, vor Allem der König, in dankbarer Anerkennung der segensreichen Erfolge seiner Regierung von den Vertretern der Gewerbethätigkeit mit herzlichstem und freudigstem Zurufe begrüßt werden. Frühe schon erkannte der staatsmännische Blick des Fürsten, daß die Entwicklung der materiellen Wohlfahrt des Volkes auf Kräftigung und Ausbildung der gesammten gewerblichen Thätigkeit beruhe, Gesittung fördere, staatliche und gesellschaftliche Ordnung erhalte. Eingetreten in die höheren Lebenstage, bleibt es des Königs unermüdete Sorge, das Wohl seines Volkes dauernd zu begründen, Handel und Gewerbe zu heben und auf die gleiche Stufe zu bringen, auf welcher die vorangeschrittenen und gewerbfleißigsten Länder unseres großen Vaterlandes stehen. Drei gesunde Aeste eines Stammes sind es, Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, welche der ungetheilten Fürsorge des Königs sich erfreuen. Nur auf ihrer vereinten Thätigkeit ist die Grundlage eines tüchtigen Volkslebens zu bauen; und daß jeder der Aeste dieses kräftigen Stammes in freudiger Blüthe steht und gesunde Früchte zur Reife bringt, danken wir, nächst Gott, auch der landesväterlichen Sorgfalt des Königs, welcher die Kräfte eines begabten Volkes, Fleiß, Ausdauer, Sparsamkeit und Intelligenz, zur segensreichen Entfaltung gebracht. Gesezgebung und Beispiel bilden die Faktoren, welche zur Hebung des landwirthschaftlichen Gewerbes von dem Königlichen Beschüzer vorzugsweise in Anspruch genommen sind. In der Reihe volkswirthschaftlicher Gesezgebung haben in jüngstvergangener Zeit die Ablösungsgeseze die lezte Fessel der Landwirthschaft gelöst und ihre volle Entwicklung ermöglicht. Durch das Beispiel des Königl. Landwirths ermuthigt und geleitet, durch Ausbildung der Jugend befähigt, hat die Landwirthschaft seit einer Reihe von Jahren schon unser schönes Vaterland in einen blühenden Garten umgewandelt. Gewerbswissenschaftlicher und künstlerischer Ausbildung der gewerblichen Jugend, im Verein mit stetig fortschreitender Gewerbegesezgebung, verdankt die große wie die kleine Industrie des Landes die jezige Höhe und ihre freudige Entfaltung. In weiser Mäßigung schreitet unsere Gewerbegesezgebung mit der Kräftigung des Gewerbelebens dem Ziele einer gesunden Gewerbefreiheit entgegen. Erstarkt unter dem Segen eines bewährten Schutzes, kann der Gewerbestand des Landes mit Ruhe und Selbstvertrauen dem Uebergang zur völligen Gewerbefreiheit entgegensehen, und einfach der staatsmännischen Weisheit es überlassen, ob nicht die gänzliche Auflösung jeder gesezlichen Organisation der Gewerbe in ihren unmittelbaren Folgen soziale und politische Nachtheile mit sich führe, welche für den lezten Schritt zur unumschränkten Gewerbefreiheit die größte Vorsicht empfehlen. In gleich hohem Grade erfreut sich der Handel unseres Landes der Sorgfalt der Kön. Regierung. Allen ist es in dankbarer Erinnerung, was unter der unmittelbarsten Einwirkung des Königs für Hebung des allgemeinen Verkehrs durch Oeffnung der Zollschranken geschehen ist. Die große Bedeutung des Zollvereins liegt jedoch nicht allein in der Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes, eine noch höhere nationale wie politische Errungenschaft haben wir diesem zu danken: die Gründung des Zollvereins hat den betheiligten deutschen Stämmen das Bewußtseyn eines gemeinsamen Vaterlandes näher gebracht. Unablässig in dem Bestreben völliger Vereinigung aller Länder deutscher Zunge zu einem Handelsgebiet, scheut die K. Regierung kein Opfer, dieses wünschenswerthe Ziel zu erreichen, und hat mit gleicher Entschlossenheit und Hingebung, wie zur Beseitigung lästiger Hemmungen des Verkehrs, die Hand geboten, durch gleichartige Handels- und Gewerbegesezgebung das starke Band gemeinsamer Interessen um Deutschland zu schlingen. Jeder der verschiedenen Thätigkeiten auf dem umfassenden Gebiete des Gewerbelebens, ist, wie wir freudig wiederholen, die gleiche Sorgfalt unseres hochverehrten Königs zugewendet; aber auch mit

Selbstgefühl und Freudigkeit können wir hervorheben, daß die Leistungen der gesammten gewerblichen Thätigkeit des Landes den weisen Absichten des Königs in vollem und reichem Maße entsprechen, und daß Württembergs Gewerbefleiß, in unglaublich kurzem Zeitabschnitt, eine höchst ehrenvolle Stellung im In- und Auslande sich errungen hat. Nur dieser Vereinigung von Fürst und Volk zu einem Ziele war es möglich, nach den ernsten und schwersten Prüfungen, welche Württemberg unter göttlicher Zulassung eine lange Zeit auferlegt war, in zwei kurzen Jahren wunderbaren Umschwungs das Bild eines gesegneten und glücklichen Landes zu zeigen. Und wie wir Alle demuthsvoll dem die Ehre zu geben haben, der die Herzen der Könige lenkt und die Völker zubereitet, so haben wir auch die hohen Verdienste und die unermüdete Sorge des Fürsten unseres Landes, das Glück und die Wohlfahrt seines Volkes zu begründen, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe zu heben und in Blüthe zu erhalten, mit herzlichstem Danke anzuerkennen, und wollen in voller Uebereinstimmung und in alter angestammter Anhänglichkeit der Württemberger den Trinkspruch ausbringen: Dem allverehrten Könige, dem geliebten Landesvater, dem Freunde, Beschützer und Förderer der gewerblichen Thätigkeit seines Volkes, aus treuem Herzen dankbarer Bürger ein volles freudiges dreifaches Hoch!"

* Ludwigsburg den 28. Okt. Nächsten Mittwoch findet der bereits befohlene Garnisonswechsel zwischen der 1., 2. und 3. Fußbatterie in der Art statt, daß an diesem Tage die beiden ersteren Batterieen von Ludwigsburg, die leztere aber von Ulm abmarschirt, daß sie am zweiten Tage in Göppingen zusammentreffen und am 6. Nov. Festungsbataillon, jezt aus der 1., 2. und 4. Fußbatterie bestehend, wird dadurch auf seinen etatsmäßigen Stand gebracht.

× Aus dem Oberamt Gerabronn vom 28. Oktbr. Die obere Mußwiese (bei Mußdorf) hatte heuer nicht so günstige Witterung, als die untere (bei Königshofen). Erstere war dennoch wieder ein wahres Volksfest für die weite Umgegend. An vielen Sehenswürdigkeiten fehlte es nicht. Auch eine Helenamedaille war zu sehen. — Vergangene Woche waren unsere Straßen durch hohe Herrschaften belebt. Am 22. fand zu Langenburg die Trauung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg mit Sr. Hoheit dem Erbprinzen Georg von Sachsen-Meiningen statt. Die Stadt war festlich geschmückt. Noch desselben Nachmittags verließen die Neuvermählten Langenburg und zogen Abends 8 Uhr im fürstlichen Schloß zu Weikersheim ein. Die Straßen dieser Stadt, durch welche der Zug kam, waren geschmackvoll verziert und beleuchtet. — Während in der Neckargegend bereits wieder die alte Stille eintritt, sind bei uns die Herbstgeschäfte in vollem Gang. Die Straßen waren seit Jahren nicht mehr so belebt. Die Weinlese fällt weit ergiebiger aus, als man schäzte. Auch der Käufer vom Oberland sind viele, und die Preise heben sich. So erweist sich denn, überblicken wir den reichen Segen an Getreide, Obst, Futter, Kartoffeln und Wein, das Jahr als ein recht gutes. Dieser günstige Stand seit einigen Jahren macht sich auch zuvörderst an den Landleuten nachgerade sehr sichtbar. Die reichliche, moderne Kleidung, die stattlichen Gefährte und Gespanne, die geräumigen, bequemen und massiven Wohn- und Oekonomiegebäude, die sich mehrfach erheben, geben das beste Zeugniß davon.

* Ellwangen den 26. Okt. Gestern probirte die hiesige Feuerwehr fünf neue Feuerspritzen, welche für Bezirksorte bestimmt sind. Die in der Fabrik des Hrn. Metz in Heidelberg nach neuester Konstruktion solid gebauten Maschinen leisten Alles, was von ihnen erwartet werden kann. Da in den lezten zwei Jahren im Ganzen zwölf neue Feuerspritzen in den Bezirk kamen, so dürfen wir der Zuversicht leben, daß der verheerenden Macht einer Feuersbrunst nach menschlicher Berechnung Einhalt gethan werden kann, ehe sie eine größere Ausdehnung erlangt.

÷ Rottweil den 23. Okt. Am 13. April 1851 schloß hier die Jesuitenmission durch Errichtung des Missionskreuzes am hohen Thurme, welcher seitdem viel von Andächtigen besucht wurde; künftigen Sonntag erfolgt nun die damals schon angekündigte Erneuerung derselben durch 3 Patres aus Gorheim; unsere Stadtpfarrkirche wird wohl, da die Mission zu gleicher Zeit mit dem Jubiläum stattfindet, an manchen Tagen kaum alle Zuhörer fassen können.

* Friedrichshafen den 28. Okt. Die vor mehreren Tagen hier stattgefundene Telegraphen-Konferenz von Abgeordneten der Bodenseeuferstaaten (Oestreich, Württemberg, Baden und der Schweiz) soll zu dem Abschluß eines Vertrages geführt haben, welcher den telegraphischen Verkehr zwischen dem deutsch-östreichischen Telegraphen-Verein und der Schweiz nach den Grundsäzen der Telegraphenverträge von Stuttgart und Bern regelt. Weitere Verabredungen gelten dem engeren Verkehr zwischen der Schweiz und den deutschen [illegible]

Weinpreiszettel Nr. 19.

Cannstatt. Stadt Cannstatt den 29. Okt. 34 bis 45 fl. Ganzer Vorrath noch ungefähr 200 Eimer. — Hedelfingen den 28. Oktober. 29 bis 40 fl. bei bisher lebhaftem Verkauf. Noch feil 100 Eimer mehrentheils Spätlese. Lezte Anzeige. — Fellbach den 29. Oktober. Bergwein 58—68 fl. Mittelgewächs 30—40 fl. Lese noch nicht beendigt. Die Gesellschaft, die sich hier gebildet hat, verkaufte gestern Bergwein den Eimer zu 75 und 77 fl.

Eßlingen d. 29. Okt. Stadt Eßlingen 28 bis 33 fl. Vorrath 500 Eimer. Käufer sind erwünscht. — Liebersbronn 24 bis 25 fl. Vorrath 100 Eimer. Fehlt an Käufern. — Rüdern 30 bis 36 fl. Vorrath 160 Eimer. — St. Bernhardt 25 bis 30 fl. Gewicht 75—82 Grad. Vorrath 300 Eimer. Lese noch nicht beendigt. — Sulzgries 25 bis 30 fl. Vorrath 200 Eimer. Lese noch nicht beendigt. — Wäldenbronn 25 bis 32 fl. Gewicht 75—82 Gr. Vorrath 90 Eimer. Lese noch nicht beendigt.

Mürtingen. Beuren den 28. Okt. 22 fl. 30 kr. bis 25 fl. Beerwein 28 fl. Erzeugniß 1400 Eimer. Noch vorräthig 100 Eimer. Gewicht 64 bis 75 Gr. Verkauf sehr rasch.

Oehringen. Eschelbach den 28. Oktbr. 36 bis 47 fl. Vorrath noch 150 Eimer.

Waiblingen. Endersbach den 28. Okt. 24—40 fl. Lese beendigt. Alles verkauft. Ein ziemlicher Theil zum Selbsteinlegen bestimmt. — Strümpfelbach den 28. Okt. 25 bis 39 fl. Noch feil etwa 200 Eimer bester Qualität. Lezte Anzeige.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. [Bekanntmachung der K. Zeitungsexpedition, eine neue Auflage der Post-, Eisenbahn- und Telegraphenkurskarte betreffend.] So eben ist eine neue Auflage der Post-, Eisenbahn- und Telegraphenkurskarte für den Winterdienst 1858 erschienen, welche nicht nur eine genaue Uebersicht über den Kurs der Posten und Eisenbahnen, den Abgang und die Ankunft derselben auf jeder K. w. Post- und Eisenbahnstation und den angränzenden Stationen der Nachbarstaaten (ausgedehnt bis Luzern, Mailand, Wien, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Köln, Bremen, Straßburg und Paris) darbietet, sondern auch die Angabe aller Entfernungen auf, den gewöhnlichen und Extrapostrouten des Landes, so wie eine Zusammenstellung der Telegraphenverbindungen Württembergs ꝛc. enthält. Diese Karte kann durch die hiesige Zeitungsexpedition und durch sämmtliche K. württ. Poststellen um den Preis von 12 kr. pr. Exemplar bezogen werden.

Den 27. Oktober 1858.

K. Zeitungs-Expedition.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen und als Fortsezung versandt:

Theologische Quartalschrift.
In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von
Dr. v. Kuhn, Dr. v. Hefele, Dr. Zukrigl, Dr. Aberle, Dr. Himpel und Dr. Kober,
Professoren der kathol. Theologie an der Königl. Universität Tübingen.
Vierzigster Jahrgang. Viertes Quartalheft.

Preis des vollständigen Jahrgangs von 46 Bogen 5 fl.

Inhalt: I. Abhandlungen: 1) Die theol. Polemik des Photius gegen die Lateiner in seiner Schrift vom heil. Geiste, von Hergenröther. 2) Der Adoptianismus und die Allgem. Zeitung, von Hefele. 3) Die französ. Benediktiner-Congregation des sacrés coeurs de Jésus et de Marie à Notre-Dame de la Pierre-qui-vire, von Zingerle. II. Rezensionen.

H. Laupp'sche Buchhandlung.
(Laupp und Siebeck).

Stuttgart den 28. Okt. 1858. Verwandten und den vielen Bekannten meines jüngeren Sohnes Eduard gebe ich hiemit die betrübte Nachricht, daß derselbe nach einem 6jährigen Aufenthalt in Baltimore am 3. dieses Monats nach dem unerforschlichen Rathschluß des göttlichen Wesens an einer Zehrkrankheit sanft erlegen ist.

Gartenaufseher Flux mit seinem Sohn Albert.

Anzeigen für die Weinlese.

Geradstetten den 28. Okt. 1858. Die Herren Weinkäufer, welche im heurigen Herbst auf Schläge gehandelt, werden auf diesem Wege benachrichtigt, daß hier

1) zu 42 fl. 4 Käufe,
2) zu 32 fl. 6 Käufe,
3) zu 31 fl. 14 Käufe,
4) zu 30 fl. 124 Käufe,
5) zu 29 fl. 32 Käufe,
6) zu 28 fl. 45 Käufe,
7) zu 27 fl. 43 Käufe,
8) zu 26 und 25 fl. 11 Käufe

(wobei bemerkt wird, daß zu den 3 lezten der Druck gegeben wurde), abgeschlossen wurden. Z. B.

Kelterschreiber Schultheß. Lederer.

Fellbach. [Wiederholte Weinversteigerung.] Da bei der am Donnerstag erfolgten Versteigerung ein annehmbarer Preis nicht erzielt worden, auch zu wenig ernstliche Käufer sich eingefunden haben, wozu die unfreundliche Witterung etwas beigetragen haben mag, so kommt solches edle Erzeugniß am Samstag Nachmittags 2 Uhr nochmals zur öffentlichen Versteigerung.

Nro. 257. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 30. Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

.[Fünfzehn Säze über die Besoldungsaufbesserung der Geistlichen.] 1) Unter allen öffentlichen Dienern sind bei der neuerlichen Besoldungsaufbesserung nur die Pfarrer leer ausgegangen. Niemand wohl kann ihnen verdenken, wenn sie schmerzlich ergriffen sind, weil auch unter ihnen gar viele der Aufbesserung dringend bedürfen, wenn sie gleich bisher, vor andern Ständen, ihre Entbehrung in stiller Geduld ertragen haben. 2) Mit bleibendem Danke wird sich eben deßwegen die gesammte Geistlichkeit der Geneigtheit erinnern, welche von der zweiten Kammer unserer Landstände so entschieden gezeigt worden ist, auch jenem Bedürfnisse gerecht zu werden. Dagegen wird es schwer halten, Allen begreiflich zu machen, daß von Seiten des Kultministeriums und der Oberkirchenbehörde nicht hätte mehr geschehen können. 3) Die Entschädigung für Ablösungsverluste scheint uns jedenfalls mit der Besoldungsaufbesserung durchaus nicht in unzertrennlichem Zusammenhange zu stehen. Mögen auch alle jene Verluste erseżt werden (?), dennoch bleibt eine unverhältnißmäßig große Zahl von Pfarreien, welche kaum 700, 800, 900, 1000 fl. ertragen, und für deren Inhaber unter allen Umständen eine Aufbesserung ebenso dringend nothwendig ist, als für die jezt aufgebesserten Staatsdienergehalte. 4) Staatsdiener im vollen Sinne des Worts sind die Geistlichen allerdings nicht, und gerade in unsern Tagen wollen es die meisten wohl grundsazmäßig nicht seyn, noch werden. Dennoch aber sind alle Pfarrer zugleich Diener des Staats geworden, und es hat ihnen der Staat eine Menge von Geschäften aufgetragen (z. B. Führung der bürgerlichen Standesbücher, Leitung des Schulwesens, Besorgnng der Armen, überhaupt viele Geschäfte des gemeinschaftlichen Amts, des Kirchenkonventes und Stiftungsrathes u. dergl.), für welche Geschäfte der Staat bis heute keinen Kreuzer bezahlte. 5) Abreichung eines Soldes dafür aus der Staatskasse wäre somit eine Handlung der Billigkeit und Gerechtigkeit, und würde jezt zur besten Stunde die Stelle einer Besoldungsaufbesserung vertreten. Doch fällt es den Geistlichen nicht ein, Rechtsansprüche erheben zu wollen, sondern auch sie werden solche Zulagen als einen Gnadenakt dankbar erkennen und mit neuer Freudigkeit den Geschäften sich widmen, zu welchen sie vom Staate so vielfach in Anspruch genommen werden. 6) Eine stürmische Agitation in dieser Angelegenheit zu organisiren, scheint verwerflich zu seyn. Die freundliche Geneigtheit der Kammer der Abgeordneten hat ohnedieß gezeigt, daß sie den Nothstand erkennt, und auch das Kultministerium hat seine Verwendung zugesichert. Es wäre des geistlichen Standes unwürdig, gerade durch die Geldfrage in eine aufgeregte Bewegung sich versezen zu lassen; gewissenlos aber wäre es und der sonst bewährten Haltung unserer Geistlichkeit widersprechend, irgend Andeutungen oder gar Drohungen fallen zu lassen, als wenn im Fall der Verweigerung einer Aufbesserung die Geistlichkeit bei etwa kommenden politischen Stürmen sich nicht durch Pflicht und Gewissen, sondern durchs Gefühl der Rache u. dgl. würde leiten lassen. 7) Daß die evangelische Geistlichkeit der Besoldungsaufbesserung dringender bedarf, als die katholische, leuchtet wohl Jedermann ein. Nicht blos hat sie für Weib und Kind zu sorgen, sondern gerade ihre Stellen sind längst durch Inkorporation des Kirchenguts, durch Verwandlung der sog. ungeeigneten Besoldungstheile u. a. zum Besten der Staatskasse noch besonders benachtheiligt worden. Selbst der Besoldungsverbesserungsfonds lebt nur von der Beschnipfelung der Pfarrdotationen. 8) Wollten wirklich die katholische Geistlichkeit oder doch ihre Stimmführer eine Aufbesserung aus Staatsmitteln abweisen, das wäre doch kein Grund, den evangelischen Pfarrern solche Wohlthat auch vorzuenthalten, und das um so weniger, weil die evangelische Kirche und Geistlichkeit ihren innigen und nothwendigen Zusammenhang mit dem Staate zu keiner Zeit verläugnet und aufzulösen begehrt hat, so entschieden auch das eigentlich Kirchliche will kirchlich geordnet werden. 9) Wo es sich, für die vielen staatlichen Geschäfte und um des allgemeinen Besten willen, um eine Gratifikation aus der Staatskasse handelt, wenigstens für die geringer besoldeten Geistlichen, da versteht es sich von selbst, daß auch die Patronatsgeistlichen*) nicht dürfen übergangen werden. Der Staat umfaßt alle seine Unterthanen gleichmäßig. Die Patronatsgeistlichen sammt ihren Patronen und Gemeinden zahlen ja auch in die Staatskasse; ihre Bedürftigkeit ist die schreiendste, und ihre Leistungen für den Staat sind ganz dieselben, wie bei den Kollaturgeistlichen. 10) Fragt es sich, wie die Aufbesserung geschehen soll, so bieten sich zwei Wege von selbst dar. Entweder es werden Zulagen gewährt, in gewissen Abstufungen, für alle Stellen, welche unter 1200 .. 1000 .. 800 Gulden ertragen, oder es werden den einzelnen Geistlichen persönliche Zulagen verwilligt, gleichfalls in mehreren Abstufungen, welche bestimmt werden durch gleichmäßige Beachtung des Dienstalters oder lieber des Lebensalters und der Höhe des Diensteinkommens (unter Beachtung der damit verbundenen Naturalien), welches der betreffende Pfarrer genießt. Auch die hohe Oberkirchenbehörde hat ein System von Personalzulagen am 17. Sept. dem K. Kultministerium, freilich erfolglos, vorgeschlagen. 11) Allerdings werden durch eine solche Maßregel nichtgenügend dotirte Mittelstellen in hinreichender Anzahl gestiftet und mancherlei Ungleichheiten, welche zwischen Stellen von angeblich gleichem Einkommen durch die Art der Besoldungstheile bestehen, werden fortdauern.... Allein die Heilung aller Mängel gehört nicht in diesen Zusammenhang. Es wäre unverantwortlich, den darbenden Pfarrern gar keine Hülfe jezt schon zu geben, nur weil eine völlige Neuorganisation der Besoldungsverhältnisse, ein weitaussehendes Werk, räthlich scheint. Das Bessere sei nicht der Feind des Guten. Eine wesentliche Umgestaltung der jezigen Besoldungsverhältnisse, bei welchen noch viele Reste des Pfründsystems bestehen, kann wohl nicht mit gutem Rechte ausgeführt werden, ohne Zustimmung der Kirche selbst auch durch den Mund einer Landessynode. 12) Die gewünschten persönlichen Zulagen werden einer Generalrevision des geistlichen Besoldungswesens in keiner Weise im Weg stehen, denn sie können ja ausdrücklich gewährt werden bis zu diesem Termine und sie fallen ohnedieß von selber weg, wenn der Pfarrer eine seinem Alter entsprechende Besoldungsstufe erreicht. Es ist aber jene Revision eine weitaussehende Sache, weil vorher das Ablösungswerk muß ganz abgeschlossen seyn, weil die nöthigen Entschädigungen vorerst festzustellen sind, neben gehöriger Erhebung der Namens des Kirchenguts verfügbaren und vielleicht auch der vom Staate noch weiter zu gewährenden Mittel. 13) Beim besten Willen der gesezgebenden Faktoren erscheint somit die Gesammtregulirung des geistlichen Besoldungswesens als etwas so Weitaussehendes, von Schwierigkeiten der verschiedensten Art begleitet, daß es Grausamkeit und fast Hohn wäre, auf jene unsichere Zukunft die jezt Nothleidenden zu verweisen. Fast alle Lebensbedürfnisse sind theurer geworden, und zwar besonders auch auf dem Lande, in Folge der Eisenbahnen u. dgl. Naturalien sind bei den meisten Pfarrstellen nicht viele, bei manchen gar keine (während Staatsdiener zum Theil solche haben), und sie werden nicht zum wahren Werthe bezahlt. Die Stolgebühren und Accidenzien dagegen nehmen, nach fast allgemeiner Erfahrung, mehr und mehr ab. Es ist leidige Thatsache, daß viele Pfarrer ohne eigenes Vermögen gar nicht zu existiren vermöchten, daß viele sogar von ihrem Grundstocke jährlich zusezen müssen, andere Schulden machen. 14) Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit, der Königl. Regierung und den Kammern zuzurufen, daß es ein himmelschreiendes Unrecht wäre, die den Zehent- und Gültberechtigten durch ein Komplexlastengesez zu gewährende Erleichterung auf die Schultern der Kirchen- und Schuldiener hauptsächlich hinüberzuwälzen. Es wäre gegen alle Gerechtigkeit, wenn jene Berechtigten, nachdem sie von sich aus, meist vor 300 Jahren schon, zu ihrem großen Vortheil und steigenden Gewinn bis 1848, gegen Einziehung von Zehnten und Gülten, aber auch von Aeckern und Wiesen, von Wäldern, von Kapitalien und dergln. den Kirchen- und Schulstellen ihre Besoldungen mit voller Rechtskraft ausgeworfen haben; wenn sie jezt durch ein Staatsgesez wollten autorisirt werden, sich für den durch die Ablösungsgesezgebung des Staats erlittenen Verlust am Eigenthume Dritter zu regressiren, eben an jenen durchaus rechtsbeständigen Besoldungen, welche ohnedieß im Lauf der Zeiten, durch die geänderten Geldverhältnisse u. a., an Werth bedeutend verloren haben. Gewiß wird die Billigkeit und der Gerechtigkeitssinn der hohen Ständekammer bereit seyn, was noch an Entschädigungen gewährt werden muß, ganz auf die allein verpflichtete Staatskasse zu übernehmen und die althergebrachten Besoldungen der Kirchen- und Schuldiener unangetastet zu lassen. 15) So weit Einzelne oder ganze Diözesanvereine Schritte thun wollen in der Besoldungssache, möchten wir den Rath geben, daß sie zwar eine angemessene, gründlich überlegte und von der Kirchenvertretung gebilligte Gesammtrevision des evangelischen geistlichen Besoldungswesens als wünschenswerth anerkennen; für

*) Ist auch ihre ökonomische Lage zum Theil die allertraurigste (da einzelne Stellen kaum mehr 5—600 fl. ertragen), das gibt Niemanden das Recht, sie die Parias der Geistlichkeit zu nennen. Sie müssen es sich verbitten, um ihrer selbst willen, aber auch die Staats- oder Kirchenbehörden einer Verlezung ihrer Rechte anzuklagen, ist kein Grund vorhanden.

jezt aber an der Bitte nachdrücklich festhalten, es möge auch allen geringer besoldeten Geistlichen ihr Einkommen aus Staatsmitteln etwas aufgebessert werden in der oben angedeuteten Weise. Agitiren für uns mögen Recht und Billigkeit und — leider auch Barmherzigkeit!

Stuttgart. [Verkauf.] Nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe des vormaligen Hotel Marquardt, Königsstraße Nr. 35, im Aufstreich verkauft:

Verschiedene Kleiderkästen,
Bettladen,
Schrannen,
Altes Eisen,
Kleiderständer,
Mehltruhe,
Ofenrohr und dergleichen mehr.

Stuttgart.

Verkauf von Bauplätzen in der Silberburgstraße und am Feuersee.

Die Stadtgemeinde verkauft am Montag den 1. November d. J., Morgens 11 Uhr, in einmaligem Aufstreich zwei Bauplätze:

a) 5/8 Mrg. 9,0 Rth. neben Zimmermeister Dienstbach, an der Guttenberg- in die Rothebühlstraße führenden neuen Straße. Angebot 2500 fl.

b) ca. 3/4 Mrg. 23 Rth. an der verlängerten Silberburgstraße, zwischen Seideweber Klein und Traiteur Gröhlich. Angebot 12,000 fl. per Morgen.

Von den näheren Bedingungen und Situationsplänen kann auf dem Stadtbauamt und der Stadtpflege Einsicht genommen werden. Den 23. Okt. 1858.

Stadtpflege. Scholl.

Stuttgart. Die

Metallbuchstaben-Fabrik

von

C. G. Wälde & Comp.

empfiehlt sich zu Anfertigung von Firmen, Schilden, Hausnumern ꝛc. ꝛc. und garantirt für solide Arbeit bei billigen Preisen. Agentur für Stuttgart Schloßstraße Nr. 6.

Stuttgart. Unsere

Bremer Cigarren,

1000 Stück für 25 Gulden,
100 " " 1 Kronenthaler,

empfehlen wir wiederholt in ganz abgelagerter, mittelstarker Waare.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Es befinden sich gegenwärtig im König von England (Bergwerkslokal)

zwei geschnizte und eingelegte antike Kästen

von seltener Schönheit und reinem Style (deutsche und niederländische Renaissance), welche dem Verkaufe ausgestellt sind. Nöthige Auskunft kann dort ertheilt, so wie auch Photographieen davon in Einsicht genommen werden.

Kirchberg a. d. Murr. [Zu verpachten.]

Da der Pacht der der hiesigen Gemeinde gehörigen Mahlmühle bis Georgi 1859 zu Ende geht, so soll dieselbe nach Beschluß der burgerlichen Kollegien am 9. November d. J. auf dem hiesigen Rathhause, Vormittags 10 Uhr, auf weitere 6 Jahre verpachtet und auch zugleich ein Verkaufsversuch mit verbunden werden. Die Mühle liegt an der Murr, hat 3 Mahl-, 1 Gerb- und 1 Hirsengang, und waren indessen ca. 4 Morgen Garten, Wiesen und Aker an der Mühle mit in Pacht inbegriffen. Die Bedingungen werden billig gestellt, und am Tage der Verhandlung den Liebhabern mitgetheilt werden; auch wird auf Verlangen jeder Zeit (mündlich oder schriftlich) jede gewünschte Auskunft ertheilt werden. Die Liebhaber, Auswärtige und diesseits Unbekannte mit Prädikat und Vermögenszeugniß versehen, werden hiezu eingeladen. Den 18. Oktober 1858.

Gemeinderath, im Auftrage:
Schultheiß Schwaderer.

Bruk bei Lorch. [Pfauen feil.] Zwei alte mit vier jungen Pfauen hat zu verkaufen Gutsbesizer Wieland in Bruk.

Tabakbau.

Nachdem der **Tabakbau** in den lezten Jahren in Württemberg eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen, und auch die **Fabrikation** und der **Handel** in inländischem Produkt festen Fuß gefaßt hat, so ist mehrfach das Bedürfniß hervorgetreten, für diese **Industrie** bestimmte **Normen** aufzustellen, welche geeignet sind, dieselben ihrer weitern Entwicklung entgegen zu führen.

Die Unterschriebenen haben es im völligen Einverständniß der **Königl. Centralstelle für die Landwirthschaft** und für **Handel und Gewerbe** und mit deren gütigst zugesagten Unterstüzung unternommen, alle diejenigen, welche in dieser **Industrie** arbeiten, ob als **Produzent** oder **Fabrikant**, oder die sich überhaupt dafür interessiren, zu einer Versammlung auf

Montag den 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthofs zur Kanne in Ludwigsburg,

einzuladen; um damit Gelegenheit zu schaffen, die Sache von allen Seiten zu besprechen, die Erfahrungen auszutauschen und sich über die künftige Handlungsweise zu einigen.

Ohne der speziellen Debatte vorgreifen zu wollen, werden, um den Gang im Allgemeinen zu bezeichnen, den die Verhandlung zu nehmen hätte, folgende Fragen aufgestellt:

1) Welche Gegenden Württembergs haben sich nach bisherigen Erfahrungen zum **Tabakbau** besonders geeignet erwiesen?
2) Welche Sorten passen am besten für unsere klimatischen und Bodenverhältnisse?
3) Was kann geschehen, um den bisherigen Mangel an guten Pflanzen zu beseitigen und welches ist die beste Pflanzzeit?
4) Welche Art der Düngung ist als die beste erfunden worden?
5) Welche Erntemethode ist die zweckmäßigste?
6) Was ist in Betreff geeigneter Trockenanstalten vorzukehren?
7) Wann ist der Tabak zum Abhängen reif?
8) Ueber welche Verpackungsmethode einigen sich Produzenten und Abnehmer?
9) Welche Bestimmungen und Einrichtungen können getroffen werden, um in das ganze Tabakgeschäft die nöthige Solidität zu bringen und Produzenten und Abnehmer vor Uebervortheilung zu schüzen?

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn Produzenten und Fabrikanten Muster von inländischem Erzeugniß, **Rohprodukte** und **Fabricate** mitbringen oder an den Sekretär des Ludwigsburger Bezirksvereins, Herrn Antiquar **Löcklin**, einsenden würden, wodurch eine kleine Ausstellung zu Stande käme, welche eine Uebersicht über den dermaligen Stand der **Tabakindustrie** Württembergs geben würde.

Die Wichtigkeit der Sache läßt eine zahlreiche Betheiligung erwarten, und laden hiezu freundlichst ein.

Stuttgart und **Rippenburg**, den 25. Oktober 1858.

Karl Hübler, Oekonomie-Verwalter
• Tabakfabrikant. **Ramm.**

P.S. Die verehrlichen Herren Vorstände der landwirthschaftlichen Bezirksvereine, sowie die Herren Ortsvorsteher sind höflichst gebeten, Vorstehendes in möglichster Bälde in ihren Bezirken und Gemeinden, etwa durch die Lokalblätter, bekannt zu machen.

Wichtig für Militär-Bibliotheken.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,

in Ulm in der Stettin'schen Buchhandlung:

Piemont's Militair-Geschichte

vom Frieden von Aachen bis auf unsere Tage, 1748—1849.
Mit Karten und Plänen
von **Ferdinand Pinelli**, Major a. D.
Aus dem Italienischen
von **August Riese**, Hauptmann im Kgl. preuß. 39. Inf.-Regim.
gr. 8. 1856 u. 1857. 4 Bde. Preis 8 Thlr. 20 Ngr.

1. Band. 1748—1795. Mit einer Karte der Grafschaft Nizza zu dem Feldzug von 1793 und der Provinz Mondoni zu den Feldzügen von 1793—96.
2. Band. 1796—1831.
3. Band. 1831—1848. Mit den Plänen der Umgebung von Goito, der Schlacht von St. Lucia, von Vicenza und der Gefechte vom 24. u. 25. Juli 1848.
4. Band. 1848 u. 1849. Mit den Plänen der Gegend zwischen Mortara und Vigevano und des Schlachtfeldes von Novara.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die reinliche und pünktliche Behandlungsweise, mit welcher auch noch Gefahr verbunden ist, von den Herren Weinkäufern mehr Beachtung finden möchte. Es wird auf die Donnerstagsnummer verwiesen.

J. P. Schnaitmann, Seifensieder.

Zell bach. [Weingärtnergesellschaft.] Nachdem die am 23. d. M. von derselben vorgenommene erstmalige Weinversteigerung zu einem die Käufer und Verkäufer völlig befriedigenden Ergebniß geführt hatte, war ein solches bei der gestrigen zweiten Versteigerung nicht in gleichem Grade zu erreichen, da mehrere Herren Käufer, die ihre Betheiligung an derselben vorausgesagt hatten, wegen der so ungünstigen Witterung nicht erscheinen konnten. Es werden deßhalb noch mehrere Bütten weißer und rother Weine, hauptsächlich sehr gutes Mittelgewächs, zum Verkaufe unter der Hand ausgeboten, und können täglich Käufe abgeschlossen werden. Der durchweg geraspelte Zeug liegt unter Senkboden und sind die Bütten fest verschlossen, die Weine können also unbeschadet ihrer Qualität noch mehrere Tage in den Bütten stehen bleiben. Den 29. Okt. 1858.

Der Schriftführer Auberlen.

Hohenhaslach. [Weinmost-Verkauf.] Von dem diesjährigen Ertrag aus den hofkammerlichen Weinbergen zu Hohenhaslach, dessen Lese vom 25. bis 28. ds. stattfindet, werden ungefähr

1½ Eimer weißer Riesling,
7 „ sonstiges weißes Gewächs,
7½ „ schwarzes Gewächs (Trollinger, Urban ꝛc.),

am Montag den 1. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Schloßkelter zu Freudenthal im Aufstreich versteigert. Das Auslesen der Trauben ist mit Sorgfalt geschehen, das Gewicht des Mostes steht dem ferndigen ziemlich gleich. Freudenthal den 27. Okt. 1858.

K. Hofkameralamt.

Stuttgart.

Weinfässer zu verkaufen

von 3 bis 12 Eimer in gutem Zustande, weingrün und zu mäßigen Preisen.

Rothebühlstraße Nr. 40.

Stuttgart.

Traubenzucker

bester Qualität überaus billig bei

Gustav Hübler.

Samstag, 30. Oktober,

B. u. P.

Wangen im Allgäu.

Danksagung.

Die Unterzeichneten, vom Brandunglück am 11. April 1858 so schwer betroffen, sind durch milde Gaben aus nah und ferne so reichlich unterstützt worden, daß sie sich gedrungen fühlen, hier öffentlich ihren Dank auszusprechen. Gott vergelte unsern Wohlthätern die Gaben der Liebe.

Schneider, Traubenwirth. Zink. Wittwe Geier. Anton Steib. Franz Jos. Leute. Baptist Jäger. Benedikt Schanz. Ands. Müller. Xaver Bruder. Wittwe Frey. Joseph Thurnherr. Joseph Zobel. Markus Strobel. Joseph Haider. Renata Stoppel. Genovefa Jäger. Baptist Freiweis. Anton Sohler. Monika Müller.

Stuttgart.

Maschinenriemen-Leder.

Eine Partie von solchen in lederhaften Häuten ist billigst zu beziehen durch

F. Seemann, Bärenstraße.

Stuttgart.

Die Korsettenniederlage

von J. Schell aus Ludwigsburg

ist in Stuttgart allein bei

J. Kreiß, Gymnasiumsstraße Nr. 12.

Stuttgart. Eine ausgezeichnet schöne Pflanze von

Ficus indica,

7½ Schuh hoch, im schönsten Wachsthum, ist dem Verkauf ausgesetzt. Einzusehen Sophienstraße Nr. 23, im Hinterhaus.

Stuttgart. [Pferdsverkauf.] Am 30. Oktbr., Vormittags 10 Uhr, wird in dem Hofe der Herren Fischer und Wimpf, Kronenstraße, eine Rappstute, 9 Jahre alt, norddeutscher Abkunft, an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Buchdruckerei

von

Karl Lanz,

ausgestattet mit einer reichen Auswahl schöner neuer Schriften und neuen Maschinen von Koniq u. Bauer, empfiehlt sich für alle Arten von Druckarbeiten, verspricht billige Preise, sowie prompte, exakte und geschmackvolle Ausführung.

Stuttgart. Kanalstraße 22.

Stuttgart.

Gustav Gmelin,

Marienstraße Nr. 34,

empfiehlt in schöner Auswahl:

Fußteppiche

für ganze Zimmer in Plüsch und Schottisch, letztere ⅘ breit, von 48 kr. bis 4 fl. per Elle.

Treppen- und Wagenteppiche,
Vorlagen für Sopha und Betten,
Reisesäcke, Bordüren,
Tischdecken.

Stuttgart.

Winterschuhe

in verschiedenen Sorten und schöner Auswahl sind billigst zu haben bei

Gustav Gmelin,

Marienstraße Nr. 34.

Stuttgart und Schwandorf. In Schwandorf, O.A. Nagold, liegen

30—50,000 Weberkarden

zu verkaufen. Anträge nimmt entgegen Hauptmann v. Kechler, Paulinenstraße Nr. 12 in Stuttgart, und in Schwandorf Gutsläger Raus.

Stuttgart.

Beste englische Glanzwichse von

G. Fleetwood

in Töpfen à 8 u. 5 kr.

ist stets vorräthig und wird als eines der vorzüglichsten Fabrikate empfohlen durch

H. A. Binder, Lindenstraße 15.

Stuttgart.

Feinster Orientalischer Räucherbalsam

in Flakons à 18 kr.,

wovon einige Tropfen, auf den warmen Ofen gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch im Zimmer verbreiten, ist in Kommission vorräthig bei

H. A. Binder, Lindenstraße 15.

Stuttgart.

Oval-Dreher.

Ein geübter Ovaldreher findet sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei

H. Heller,
Militärstraße 4–6.

Reutlingen.

Stelle-Gesuch.

Ein in allen Branchen der Tuchfabrikation, als Spinnerei, Tritt-Jacquard-Weberei und Appretur, erfahrener junger Mann, der zugleich merkantilische Kenntnisse besitzt und über die ihm bisher anvertrauten Stellen in Tuchfabriken die günstigsten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht so bald als möglich wieder placirt zu werden. Näheres ertheilt Herr Winkler, Lehrer der Webeschule.

Ludwigsburg. Ich habe meinen Wohnsitz von Schweigern hieher in die Schorndorfer Straße Lit. D. Nr. 39 verlegt.

Apotheker Pfleiderer.

Karlsruhe. Einem gut empfohlenen Pharmaceuten weisen wir zum Eintritt auf 1. Januar eine Gehülfenstelle mit 200 fl. Gehalt in einer Apotheke des badischen Oberrheinkreises nach.

Gebrüder Jost.

Schaffhausen. [Beschäftigungsantrag.] In einer kleinen mechanischen Werkstätte, in welcher mathematische und physikalische Instrumente angefertigt werden, können ein Werkführer und zwei geschickte Arbeiter bei sehr gutem Lohn sofort Beschäftigung finden. Frankirte Anfragen befördert die Expedition des Tagblattes in Schaffhausen.

Hüttesheim, OA. Laupheim. **1 Hund zu verkaufen.** Eine dänische Dogge, Rüde, schwarz, mit Doppelnase, 1½ Jahre alt, sehr elegant, ausgezeichnet wachsam, mit feinem Apell, auch ihre Dressur auf den Mann sehr gut, und sehr anhänglich an Pferde, verkauft Thierarzt Graf.

Straßburg.

Zu verkaufen:

Maschinen und Geräthschaften zur Verfertigung von beinernen und hornenen Knöpfen, bestehend in Transmissionen, Drehstühlen und Maschinen zum Zuschneiden, zum Abrunden und zum Durchbohren, Kreissägen, Platinpressen, in einem großen Sortiment von Formen und Bolzen in Stahl, kupferquillochirt u. s. w., welche täglich 1000 Gros Knöpfe fabriziren können, von dem Hause Landwerle u. Comp., Knopffabrikanten in Straßburg, herrührend. Man wende sich an Hrn. Remond, Gutenbergsplatz 10.

Leonberg.

Verkauf von Buchenklötzen.

Donnerstag den 4. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause 6 Buchenklötze mit ca. 164 Kubikfuß im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 26. Oktober 1858. Waldmeister Lehner.

Weil die Stadt.

Rauhkardenanerbieten.

Ich bin im Besitz von ca. 40,000 auserlesener schöner Rauhkarden, welche ich zu billigem Preis abseze.

Franz Jakob Gall, Unterthorgasse.

Ulm.

Essigsaurer Kalk.

Ein Quantum von ca. 60 Ctr. essigsaurem Kalk ist wieder vorräthig, das dem Verkauf ausgesetzt wird. Liebhaber wollen sich wenden an das

Bureau der städtischen Gasfabrik.

Obersontheim.

Brauerei-Einrichtung zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung, und zwar: Einen kupfernen noch wenig gebrauchten Bierkessel von 2 Eimer Gehalt; eine eichene gut erhaltene Kühle; eine noch neue eichene stark mit Eisen gebundene Maischkufe; einen gut erhaltenen eichenen Grand und ein gutes in Eisen gebundenes Gährgeschirr; ferner eine noch wenig gebrauchte blechene Malzdörre. Oben verzeichnete Gegenstände können täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit

Chirurg Wendel.

Cannstatt.

Verkauf von Käfigen.

Von der mit dem diesjährigen Volksfest verbundenen Hühnerausstellung sind die Käfige mit Futtergeschirren, welche sich vermöge ihrer Konstruktion zu Verwahrung jeder Art von Geflügel eignen, entbehrlich und dem Verkaufe bestimmt. Die Liebhaber hiezu werden zu der diesfallsigen Aufstreichverhandlung auf

Samstag den 6. Nov. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in das Krahnengebäude am Neckarhafen unter dem Bemerken eingeladen, daß die Käfige auch einzeln abgegeben werden. Den 27. Okt. 1858. Stadtpflege.

Stuttgart. In der

K. Hofbuchhandlung von Julius Weise,

Königsstrasse Nr. 54,

sind heute eingetroffen:

Gothaischer Hofkalender für 1859. 2 fl. 20 kr.
Almanach de Gotha für 1859. 2 fl. 20 kr.
Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser für 1859. 2 fl. 38 kr.
Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1859. 2 fl. 38 kr.

Norddeutscher Lloyd.

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York

ohne Anlaufen eines Zwischenhafens,

durch die Bremischen **Post-Dampfschiffe** von **2500 Tons** und **700 Pferdekraft**

Bremen, Newyork, Hudson und **Weser.**

Abfahrt von Bremen regelmäßig alle 14 Tage des Sonnabends.

Die dießjährigen Expeditionen sind wie folgt festgesetzt:

D. **Hudson,** Kapt. **G. Wenke,** am Sonnabend den 6. November;
D. **Bremen,** Kapt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 20. November;
D. **Weser,** Kapt. **J. H. Gätjen,** am Sonnabend den 4. Dezember.

Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Rthlr. Zweite Kajüte 85 Rthlr. Zwischendeck 55 Rthlr. Gold incl. Beköstigung.

Güterfracht: **Zwölf Dollars und 5% Primage pr. 40 Kubikfuß.**

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Schiffsmakler und Schiffsexpedienten, so wie die Unterzeichnete.

Bremen 1858.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

In anderen Blättern lesen wir folgende zwei Schriften angezeigt, die durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, und machen wir hiermit das Publikum darauf aufmerksam:

Offener Brief

an

Herrn Moriz Müller,

Schriftsteller und Visenterliefabrikanten in Pforzheim.

Preis 15 kr.

Diese kleine aus wissenschaftlicher Feder geflossene, pikante Schrift deckt die Verkehrtheiten in Herrn Müllers Geistesprodukten in ungeschminkter aber überzeugender Weise auf. Sie ist ruhig gehalten, aber schlagend, und weist Herrn Müller in die Schranken zurück, in denen er sich füglich bewegen sollte.

Verlag: **Ulrici in Karlsruhe.**

Paßscherereien

auf geistigem Gebiete.

Ein Protest

von

Moriz Müller.

Preis 14 kr.

Der Verfasser der Schriften: „Lichtbilder," „Betrachtungen und Gedanken", „Goldwaaren-Phantasien," „Patriotische Phantasien," „Die Wissenschaft muß umkehren" ist in einem „Offenen Briefe" wegen seiner schriftstellerischen Thätigkeit angegriffen worden und hat in obigem Protest diesen Angriff nicht allein mit Ernst und Humor glücklich zurückgewiesen, sondern auch, und gewiß zur Freude jedes vernünftigen Lesers, die Rechte der Freiheit des menschlichen Geistes aufs Schönste vertheidigt. Diese Schrift mag als eines der besten Muster gelten, wie alle hierarchischen Anmaßungen zurückzuweisen sind.

Verlag: **Robert Schäfer** in Dresden.

In der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Straße,

bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdorff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bosheuyer in Cannstatt ist zu haben:

Der unfehlbare

Ratten-, Mäuse-, Maul-

wurfs-, Wanzen-, Motten-, Flöhe- und Mückenvertilger, nebst sichern Mitteln gegen Erdflöhe, Schnecken, Raupen, Ameisen, Kornwürmer, Blattläuse, Heimchen, Wespen, Kröten und Eidechsen in Kellern und Kammern, sowie gegen viele andere schädliche Geschöpfe. Nach 30jähriger Erfahrung. Sechste, stark vermehrte Auflage. Gedruckt.

1858. 35 kr.

Auch diese Kunst hat in neuester Zeit, besonders durch richtige Anwendung des Phosphors und anderer Fangmethoden, große Fortschritte gemacht, weßhalb diese 6. Auflage um 2 Druckbogen vermehrt, ohne daß der Preis erhöht worden ist.

Berg bei Stuttgart.

Diebstahl und Bitte.

Einem Holzfuhrmann wurden in einem hiesigen Gasthaus 41 fl., größtentheils in sächsischen und östreichischen sogenannten Achtzehnbätznern und einem Konventionsthaler bestehend, gestohlen, was mit der Bitte veröffentlicht wird, Personen, welche unter verdächtigen Umständen dergleichen Geldstücke ausgeben, der Polizei zu übergeben und dem Schultheißenamt dahier Anzeige zu machen.

Schwaigern.

Verkauf von Waldpflanzen.

Bei der unterzeichneten Stelle sind mehrere Tausend zweijährige Forchen (pin. sylvest.), zum Verpflanzen tauglich, zu beziehen. Den 28. Okt. 1858.

Gräfl. v. Neipperg'sche Forstverwaltung.
Hölder.

Ulm. [Pferd zu verkaufen.] Es ist

ein neunjähriger, 16 Faust 1 Zoll großer Wallach, hellbraun, gut geritten, wegen Dienstveränderung zu verkaufen. Auskunft ertheilt Kaufmann, Hufschmid im 3. Reiter-Reg.

Ebersbach.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. November, Mittags 1 Uhr, werden in der Krone in Ebersbach 8 Pferde im Alter von 4 bis 10 Jahren, zum schweren Zug und einige für Posthalter geeignet, im Aufstreich verkauft.

Cannstatt. Der Verkauf der hiesigen

Gasfabrik und deren Liegenschaften, über welche genaue Beschreibung in Nr. 251 dieser Blätter von Samstag dem 21. Okt. enthalten ist, findet

Montag den 15. November 1858,
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreiche statt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß nähere Auskunfte bei dem Unterzeichneten zu erhalten sind.

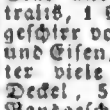
Der Güterpfleger
Kaufmann Louis Sattler.

Cannstatt.

Fahrniß-Auktion.

Am Montag den 1. November und die folgenden Tage, Morgens halb 9 Uhr, wird aus der Verlassenschaft der Frau Kaufmann Krauß Wittwe eine Auktion abgehalten und verkauft: Silber, als Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, sehr viele Bettleinwand, Tafel- und Tischzeug, viele Betten, Schreinwerk, 1 Armoir, Aufsatz-, Walzen-, Pfeiler- und andere Kommode, 2 Sopha, Sessel, Auszug, Aufschlag, runde, Pfeiler-, Nacht- und andere Tische, Bettladen, Kleider- und Küchenkasten, Glas und Porzellan, Spiegel und Portraits, 1 Wand- und 1 Standuhr, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Blech und Eisen, viel gemeiner Hausrath, worunter viele Stüppiche und Verschläge mit Deckel, 5 Stück Vorfenster und Faß und Bandgeschirr.

Besigheim. [Haus-Verkauf.] Das



in der Gantmasse des Kaufmanns Rudolf Stöckle von hier vorhandene Haus, nämlich: eine zweistockige Behausung und Keller darunter, sammt übriger Gerechtigkeit, mitten in der Stadt, Brandvers.-Anschl. 2700 fl., gerichtl. Anschl. 2800 fl., wird unter den üblichen Bedingungen am

Dienstag den 16. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentl. Aufstreich verkauft. Indem etwaige Liebhaber hiezu auf diesem Wege eingeladen werden, wird bemerkt, daß das Haus in der Mitte der Stadt vortheilhaft gelegen, gut im Bau erhalten, mit neuen Ladeneinrichtungen versehen, und daß seit vielen Jahren auf solchem ein kaufmännisches Geschäft betrieben worden ist. Auswärtige haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen. Den 28. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt. Hölder.

Tiefenbronn. Da der Schäfereipacht

in Tiefenbronn, O.A. Pforzheim, bis Georgii 1859 abgelaufen ist, so wird eine abermalige Verpachtung vorgenommen auf 5 weitere Jahre bis

Donnerstag den 11. Nov. d. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus. Die Steigerungsbedingungen werden an gedachtem Tage bekannt gemacht. Die Liebhaber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen auszuweisen, als Vermögens- und Leumundszeugniß. Den 24. Okt. 1858.

Gemeinderath.
Bürgermeister Kunle.

Religion unterrichtet werde. Während seines Aufenthalts in Rom lebte er, der Vater, im vertrautesten Umgange mit dem Rektor des Katechumenats, welcher ihm und seiner Familie eine Wohnung im Hause des Neophyten eingeräumt hatte, so daß die Katholiken Grund zu der Hoffnung haben, daß diese ganze Familie dem Sohne folgen und in den Busen der Kirche treten werde." Die Korr. Hav. bemerkt dazu weiter: „Man versichert, daß nach einem eingegangenen offiziellen Berichte aus Rom die Mortara-angelegenheit lange nicht jene Bedeutung hat, welche man ihr beizulegen bemüht war. Vater Mortara soll dem französischen Vizekonsul in Bologna selbst erklärt haben, daß sein Sohn nicht gewaltsam entführt, sondern durch ein Mitglied der Familie nach der Katechumenenschule begleitet und von ihm, dem Vater, nie Beschwerde gegen diese Maßnahme erhoben wurde." Diese Mittheilungen bedürfen wohl noch weiterer Beglaubigung, wenigstens der offiziellen Mittheilung.

Großbritannien und Irland.

× London den 26. Okt. In Brighton starb vor wenigen Tagen einer unserer verdienstvollsten Aerzte, Henry Marshall Hughes, den ausländischen Aerzten durch seine schätzenswerthen Arbeiten in verschiedenen Fachjournalen, und durch seine „Clinical Introduction to the Practice of auscultation, and other modes of Physical Diagnosis" bekannt. — Der hochwürdige Mr. Spurgeon, von dem man sagt, daß er nach der Königin Viktoria die meisten Verehrer im Lande besize, ist krank, und muß vorerst seine Predigten aussezen. Zum Bau seiner Kirche sind schon 5400 Pfd. Sterlg. gezeichnet. — Auf den westlichen Höhen von Dover, dessen Besazung beträchtlicher ist als seit Jahren der Fall war, werden eine Reihe neuer Kasernen gebaut werden. — Max Müllers Chrestomathie deutscher Klassiker (Titel: The German Classics from the fourth to the nineteenth Century, a German Reading Book Containing Extracts arranged Chronologically, with Biographical Notices, Translations and Notes. — Longmanns 1858) erfreut sich in der heutigen Times einer sehr schmeichelhaften Besprechung. Es gehört zu den Seltenheiten, heißt es in dieser, selbst unter deutschen Gelehrten einen Mann zu finden, der des großen Stoffes Meister wäre, noch seltener Einen, der wie Max Müller auch die Klaviatur desselben gewissermaßen zu umspannen vermöchte. Jeder, der mit der deutschen Sprache genügend vertraut ist, kann einen Auszug aus deutschen Schriftstellern in Taschenformat herausgeben, und geschah die Auswahl auch nur mit mittelmäßigem Verstande, wird das Werk auf einen freundlichen Empfang mit ziemlicher Gewißheit rechnen dürfen. Denn das Interesse an der deutschen Literatur nimmt bei gebildeten Engländern so sehr überhand, die Wechselwirkung der Gedanken zwischen den beiden Ländern, welche die Herren der Gedankenfreiheit sind, ist eine so innige, daß die Literaturen beider, in so ferne dieß bei zwei verschiedenen Sprachen möglich ist, auf dem Wege sind, rasch in eine Einzige zu verschmelzen. In den Leipziger Buchladen haben sich Macaulay, Thackeray und Dickens ganz so wie Humboldt und Bunsen in den unsrigen eingebürgert. Dem Deutschen ist bei unseren Konkursprüfungen fast eine eben so bedeutungsvolle Stelle wie dem Griechischen eingeräumt. Und so kommt es, daß ein mittelmäßiges deutsches Schulbuch sein Publikum findet. Von Max Müller durfte man aber mehr als Mittelmäßiges erwarten, und diese Erwartung ist auch in Erfüllung gegangen.

× London den 28. Okt. Ueber das plözliche Ende des französisch-portugiesischen Streits sagt die Times: Nie ist die Stimme der Wahrheit und Gerechtigkeit mehr durch die bloße physische Ueberlegenheit bewältigt worden; nie hat man die Rechte einer tapferen und unabhängigen Nation schonungsloser mißachtet; nie hat man das Abkommen, nach welchem seit dem Frieden von 1815 die Angelegenheiten Europas veraltet wurden, so vollständig in den Wind geschlagen. Portugal bleibt nichts übrig als die Arme zu kreuzen und seinen Protest gegen die ihm angethane Gewalt einzulegen: für Europa steht ein Präzedenzfall da, der mit Gefahren schwanger ist. Die gewaltsame Befreiung des Sklavenhändlers — denn daß dieß der Charakter des Schiffes war, ist jezt klar erwiesen — aus den Händen der portugiesischen Behörden ist eines jener Ereignisse, die, früher oder später, einen wichtigen Einfluß auf das Thun und Meinen der Menschheit zu üben bestimmt sind. . . Wir brauchen die Behandlung, welche Portugal in dieser Sache von Frankreich erfuhr, blos mit dem Benehmen Englands in der Cagliarigelegenheit zu vergleichen, um Frankreichs Eigenmächtigkeit in ihrem wahren Lichte zu sehen. Unsere Beziehungen zu Neapel waren nicht gleich denen Frankreichs zu Portugal, denn wir hatten den diplomatischen Verkehr mit jenem Lande abgebrochen, und anstatt eines ausnehmend starken Verdachtes gegen unsere Landsleute war nicht der geringste Grund zur Annahme vorhanden, daß sie an dem Unternehmen gegen die neapolitanische Regierung im mindesten betheiligt waren. Man behandelte sie mit großer Grausamkeit und zog ihren Prozeß unbillig in die Länge, was sich in Bezug auf die Behandlung des französischen Kapitäns keinen Augenblick behaupten läßt. Dennoch waren wir weit entfernt, das Gesez in unsere eigene Hand zu nehmen, und erst nach Verlauf von 9 Monaten, und nachdem von der gesezwidrigen Bedeutung des neapolitanischen Verfahrens überzeugende Beweise vorlagen, verlangten wir die Freilassung der Gefangenen; und selbst dann erboten wir uns die ganze Sache einer neutralen oder unparteiischen Macht zur Entscheidung vorzulegen, anstatt von der Ueberlegenheit unserer Kriegskräfte irgend einen Gebrauch machen zu wollen. Wir müssen, ob auch widerwillig, es nunmehr als eine über allen Streit erhabene Thatsache ansehen, daß Frankreich kleineren und schwächeren Mächten keinen Anspruch auf jenen Schirm und Schuz zugesteht, welchen ihnen das Völkerrecht vordem zu gewähren pflegte. Recht und Gerechtigkeit sind nur für Ebenbürtige, für Andere giebt es den herrischen Befehl, die Drohung und im Nothfalle die Gewalt. Jedes Recht, und namentlich das Völkerrecht, ist dazu da, den Schwachen gegen den Starken zu schüzen, und für jeden schwächern Staat, der so unglücklich ist, mit Frankreich in Streit zu gerathen, ist jener Schuz nicht mehr vorhanden. Ein zweites höchst beklagenswerthes Ergebniß dieser Geschichte ist, daß wir fürchten, nicht mehr auf Frankreich als einen jener Staaten rechnen zu können, die auf jegliche Weise den Sklavenhandel entmuthigen wollen. Die Macht des Kaiserreichs ist aufgeboten worden, um eine sehr schreiende Verlezung dessen, was bisher für die Regierung Frankreichs gegolten hat, zu schirmen. Es ist nur zu viel Grund zur Befürchtung vorhanden, daß dieses ungelegene Resultat der edlen Anstrengungen, welche die Regierung Portugals und namentlich der Kolonialminister, der Vicomte Sa Da Bandeira zur Unterdrückung des Sklavenhandels gemacht hat, erschlaffend auf den Eifer einer Macht wirken wird, die auf solche Art mit Drohungen und Beleidigungen traktirt wird, wo sie Aufmunterung zu erwarten berechtigt war. Auch ist dieß nicht Alles. Wir können uns nicht verhehlen, daß die Art, wie mit Portugal umgesprungen wurde, den, wie wir wissen, ganz grundlosen Verdacht, daß es auf Anstiftung Englands gehandelt, zur Ursache hat. Und da fällt uns die Frage ein, für wen hat die englische Regierung in diesem Handel Partei ergriffen? Wir wissen, materiellen Beistand hat Portugal von unserer Regierung nicht erhalten — ist etwa moralischer Einfluß zu seinen Gunsten geltend gemacht worden? Haben wir uns bei unserem großmächtigen Alliirten für Portugal verwendet? Haben wir es gestärkt durch die Versicherung, daß sein ehrenvolles Auftreten unsern Beifall hat, und durch das Versprechen, im äußersten Falle die uns durch die Verträge auferlegten Verpflichtungen nicht vergessen zu wollen? Portugal hat seine Pflicht und Schuldigkeit gethan; wir wären froh, wenn man uns auf eine oder die andere Art beweisen könnte, daß wir die unsere nicht verabsäumt haben.

Schweiz.

Δ Basel den 28. Sept. In der Nacht vom lezten Sonntag auf Montag hatten wir in unserer Stadt einen Brand, der eine Zeit lang einen gefahrdrohenden Charakter angenommen hatte, da es an hinlänglichem Wasser zum Löschen gebrach. Es brannte ganz in der Nähe des Spitals; aus dem Theile desselben, der zunächst von dem Feuer bedroht war, mußten vorsichtshalber die Kranken fortgeflüchtet werden. Glücklicherweise blieb der Spital von dem Feuer unberührt. Dagegen hat man den Tod eines Schreinergesellen aus Bayern zu beklagen, der in den Flammen umkam. In der verhängnißvollen Nacht machte sich unser Stadtmauer- und Thorsperresystem, von dem wir doch hoffentlich bald befreit werden, wieder auf das Schmählichste geltend. Hiesige Einwohner, die aber außerhalb des Spahlenthores wohnen, wurden in ihrer Hülfebereitwilligkeit zum Löschen nur gegen die Entrichtung der gewöhnlichen nächtlichen Sperrtaxe von einem Batzen zu diesem Thor hinein in die Stadt gelassen!

Italien.

∋ Turin den 23. Okt. Die Verhandlungen über die Lukmanierbahn nehmen ihren Fortgang; es wird nächstens hier eine Konferenz der Betheiligten stattfinden, und man ist hier sehr darauf bedacht, die Sache zu Stande zu bringen. Oestreich aber fürchtet die Konkurrenz der Lukmanierbahn für die Verbindungen Italiens mit Deutschland, die es gern ausschließlich über den Brenner und den Semmering nach Triest leiten möchte, mit Ausschließung Genuas. — Die Grafen Salmour und Santarosa, der Erstere Generalsekretär im Ministerium des Aeußern und der Andere in jenem des Innern (nach dem Minister die wichtigste Stelle), sind beide abgetreten, da seit Vereinigung beider Ministerien in der Hand des Grafen Cavour mit jene beiden Beamten sich sehr schlecht wird einander vertragen. Graf Santarosa und die Stelle eines Staatsraths erhalten, Graf Salmour hat aus Gesundheitsrücksichten einen sechsmonatlichen Urlaus erhalten. Als Nachfolger Santarosa's wird der Generalintendant von Genua, Conte, bezeich-

net, eine Wahl, die allgemeinen Beifall erhält. Die Stelle des Grafen Salmour wird nicht besetzt werden. Graf Cavour besorgt persönlich alle Geschäfte, welche auf die einzig wichtige Angelegenheit seiner auswärtigen Politik, nämlich auf die italienische Frage Bezug haben, und will keinen höheren Beamten an seiner Seite in sein Vertrauen ziehen; alle andern Angelegenheiten sind ganz untergeordneter Art und können auch von jüngeren Beamten besorgt werden, wodurch die Stelle eines Generalsekretärs eine überflüssige Last wird. — Die klerikale Partei ist bei uns in großer Agitation begriffen. Unter dem Vorsitze des ehemaligen sardinischen Gesandten zu Paris, Grafen Brignole-Sale, hat sich ein Verein gebildet, der sich nach dem heil. Vincenzo di Paola nennt, angeblich zu frommen Zwecken, in der That aber, um die klerikale Partei politisch zu organisiren; der Verein steht ganz unter dem Einflusse der Jesuiten und sucht in allen Theilen Piemonts Mitglieder anzuwerben, wobei man die offenbare Absicht zeigt, bei Gelegenheit auf die politischen Wahlen einzuwirken.

Türkei.

Paris den 28. Okt. Bei einem Bankett, welches der Großvezier am 20. Okt. in Konstantinopel gab, wurden mehrere Toaste ausgebracht. Auch Lord Redcliffe wollte sprechen; Sir Henry Bulwer nahm jedoch das Wort und sagte, er allein sei der Gesandte Englands, und spendete hierauf der Allianz mit Frankreich und dem Sultan eine warme Lobrede. (L. B. d. Frkf. J.)

Ostindien.

Bombay den 27. Sept. Am 19. dieses hat, wie kurz erwähnt, ein erfolgreicher Angriff auf einen, etwa 3000 Mann starken, auf einer Insel des Gogra postirten, Rebellenhaufen stattgefunden. Zwei Kompagnien europäischer Truppen, das Kupperthela-Kontingent, und ein Theil von Hodsons Kavallerie führten den Angriff aus, trieben sie aus ihrer verschanzten Stellung von der Insel, und tödteten ihnen, wie berichtet wird, 1000 Mann. Die Artillerie warf Viele von den Flüchtigen nieder, und versenkte ihnen 2 mit Mannschaft gefüllte Boote. Unter den Gefallenen sollen sich zwei der Führer befinden. Der Verlust auf englischer Seite war nicht bedeutend.

Ulm u. Geißlingen. Das Deditwesen

der Leihkasse Stubersheim

ist nunmehr nach einer mit den Kassenmitgliedern durch einstimmigen Beschluß des Gläubigerausschusses getroffenen Uebereinkunft durch Vergleich erledigt, und es erhalten hienach die Gläubiger 60 pCt. ihrer auf den 1. Juli 1856 berechneten Forderungen und 4 pCt. Zinse aus der Vergleichssumme vom 2. Juli 1858 an: Ungefähr zwei Drittel der Vergleichssumme werden bis Lichtmeß 1859, der Rest an Lichtmeß 1860 und 1861 bezahlt. Dieß wird hiemit zur vorläufigen Kenntniß der Gläubiger gebracht, mit dem Bemerken, daß Rechenschaftsbericht und Verweisszettel binnen Kurzem werden ausgegeben werden. Den 23. Oktober 1858.

Namens des Gläubiger-Ausschusses:
G. Wolbach. Bach.
R.K. Heß.

Waiblingen. Zu verkaufen: Eine leichte zweispännige

Droschke, vierssig bedeckt, neuester Façon, von Schmid und Wagner fertig. Es wird ein einspänniges Chaischen, gut erhalten, dagegen angenommen bei

Melchior Ottenbacher, Schmiedmeister.

Naturhistorischer Schulatlas.

München und Stuttgart. Im Verlage von Braun & Schneider in München ist soeben erschienen und zu beziehen durch die

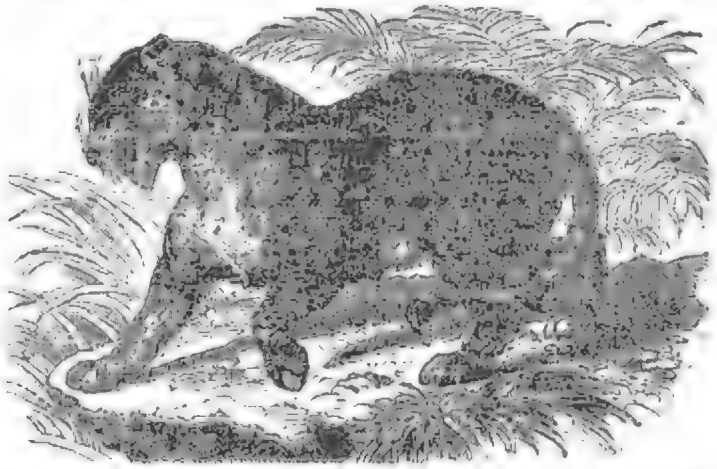
Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

Brandegger in Ellwangen, die Franz Fues'sche Sort.-Handlung in Tübingen, die Stettin'sche Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen, E. Deggінger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bosdeuper in Cannstatt.

Naturgeschichte in Bildern. Ein Hülfsbuch für den ersten naturhistorischen Unterricht in Schulen und zur Unterhaltung für die Jugend. Herausgegeben von Dr. H. Reinsch, Königl. Rektor der technischen Schule und Professor der Naturwissenschaften in Erlangen. Zeichnungen von Ernst Fröhlich, Holzschnitt von Braun u. Schneider's xylographischer Anstalt.

30 Tafeln in Quer-Folio mit über 400 Abbildungen. Elegant gebunden.
Preis mit schwarzen Abbildungen 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr.
" " kolorirten " 5 fl. 15 kr. oder 3 Rthlr.



Mainz und Stuttgart. Im Verlage von C. G. Kunze in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Württembergs, in Stuttgart bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.
und F. Köhler zu haben:

Müller, A., über Reiten und Fahren. 16. Geh. 30 kr. (Abdruck aus dem Pferdezüchter).

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Ein solider Mensch im Alter von 25—35 Jahren, ledig, findet eine bleibende Stelle bei gutem Betragen und Fleiß als Knecht bei Aug. Müller und Th. Linck.

Stuttgart. [Offene Commisstelle.] Für eine Eisenwaarenhandlung bin ich beauftragt, einen in dieser Branche erfahrenen und tüchtigen Commis von angenehmem Aeußern und streng rechtlichem Charakter zu suchen. Kenntnisse in Buchführung und Korrespondenz, eine hübsche Handschrift und Liebe und Gewandtheit im Detail wird hauptsächlich verlangt; der Eintritt hätte Mitte Januar zu geschehen. Gef. Offerte werden von mir an ihre Bestimmung vermittelt.

Gustav Gmelin, Marienstraße Nr. 34.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Für einen Mann von 24 Jahren, der schon seit mehreren Jahren einem Jackenstrickereigeschäft vorsteht und den Einkauf der Wolle gründlich versteht, sind wir beauftragt, eine Stelle zu suchen und sehen frankirten Aufträgen zur Weiterbeförderung entgegen.

Rast und Fader.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Eine Deutsche, Wittwe aus gebildetem Stande, katholischer Religion, welche gut französisch und italienisch spricht, ebenso in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen bewandert ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin größerer Kinder. Gewünschten Falls würde sie auch die Führung eines Hauswesens mit bestem Erfolg versehen können. Selbe kann sogleich eintreten, wäre auch bereit, eine Dame auf Reisen zu begleiten. Näheres bei Kopist Pfitzer, Holzstraße Nr. 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Frauenzimmer, welches gut Kleidermachen, Bügeln und Frisiren versteht, sucht eine Stelle als Kammerjungfer hier oder auswärts. Näheres Augustenstraße Nr. 15, drei Treppen hoch.

Stuttgart.

Stellegesuch als Volontär.

S. & C. Für einen jungen Mann, welcher vor Kurzem in einem gemischten Geschäfte seine Lehre beendigt und ein gutes Zeugniß hat, suchen wir zu weiterer Ausbildung eine Stelle als Volontär, vorzugsweise in einem hiesigen Modewaaren-Geschäfte, und sehen gef. Anträgen entgegen. J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Als Haus- oder Ladenjungfer sucht die 15jährige Tochter aus guter Familie noch bis Martini eine Stelle. Dieselbe ist in allen weiblichen Arbeiten gewandt und sehr thätig, worüber ihr gute Empfehlungen zur Seite stehen. Anträge übernimmt das Vermiethungs-Bureau von Frau Leifelt, Eßlinger Straße 33.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Ein tüchtiger und thätiger

Gießermeister

wird für eine Gießerei auf Handelsartikel gesucht. Franco-Offerte mit Zeugnissen in Abschrift befördert Werkmeister A. Held.

Hohenheim.

Stelle für einen Müller.

In einer Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, in der Nähe von Stuttgart, findet ein tüchtiger Müller, der sich hierüber mit entsprechenden Zeugnissen ausweisen, und dem die Führung des ganzen Geschäfts mit Ruhe anvertraut werden kann, dauernde Beschäftigung. Lustragende wollen sich ungesäumt bei Herrn Müllermeister Heimerdinger in Kornwestheim persönlich melden.

Fabrikaufseher Möhl.

*** X. Y. Z. Weiteres in das Haus des Neffen!!!

(Hiezu Blatt 1. Seite 1969—1970.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis in Stuttgart 5 fl. jährlich, 2 fl. 30 kr. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 258. Sonntag der 31. Oktober 1858.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 28. Okt. Der gesezgebende Körper hat in seiner vorgestrigen Sizung dem Vertrage zwischen den Staaten des süddeutschen Münzvereins, nach welchem sich dieselben verbindlich machen, die Kronenthaler und jährlich für 400,000 fl. abgeschliffene Scheidemünze nach dem neuen Münzfuße, und zwar nach dem Verhältnisse der Zollbevölkerung umzuprägen, seine Genehmigung ertheilt. — Einen sehr guten Eindruck macht die eben bekannt gewordene Nachricht, daß h. Senat die gegen Hrn. Dr. Lunkenbein, einen geborenen Bayern, vor etwa 6 Jahren ausgesprochene Ausweisung wieder zurückgenommen hat. Hr. Dr. Lunkenbein, einer unserer gewandtesten und gesinnungstüchtigsten Publizisten, hielt sich, so viel wir wissen, bisher in Zürich auf. — Für den dießjährigen Most wurden bei uns 45—50 fl. bezahlt. — Das neueste Verlagswerk unseres, namentlich für naturwissenschaftliche Literatur verdienstvollen Verlegers Karl Meidinger, eine illustrirte Prachtausgabe des bereits in 3 Auflagen zu je 2000 Exempl. erschienenen Werkes „das Leben des Meeres" von Dr. Hartwig macht in unserer Stadt förmliches Aufsehen. Wir sahen noch kein Buch, das in solch' technischer Vollendung und mit solchem Geschmacke ausgestattet ist, wie das erwähnte. Sein Text ist eben so bekannt, wie anerkannt; aber die meisterhaften Illustrationen werden zu einer noch umfassenderen Verbreitung wesentlich beitragen. Das Werk wird nun auch ein Salonbuch werden, wozu seine poetische Sprache bei allem wissenschaftlichen Ernst das Ihrige beitragen dürfte. Künstler wie Laien sind einstimmig über den Werth des Werkes.

Dresden den 28. Okt. Der Vorsizende im K. Gesammtministerium und Minister der Justiz, Hr. Staatsminister Dr. v. Zschinsky, ist heute Nachmittag unerwartet an einer Lungenlähmung verschieden. (Dr. J.)

Hannover den 27. Okt. In der vormärzlichen Zeit war es in unserem Lande Brauch, daß an den Spizen der höheren Kollegien nur Männer von Adel standen, deren Gehalte nicht gering gemessen zu werden pflegten. Mag es auch nicht immer richtig gewesen seyn, wenn man sagt, der Adel habe die Ehre und das Geld, der bürgerliche Beamte den Einfluß (weil er arbeitete) und das Geld, so läßt sich doch nicht verkennen, daß etwas Wahres daran war. Wir erinnern uns an Vorstehendes bei dem gestrigen Tode des 62jährigen Freiherrn Ad. v. Wangenheim, der aus jener Zeit stammte, wo ihm eine reichliche Besoldung und einflußreiche Stellungen zufielen, ohne daß man von ihm hervorragende Begabung hätte rühmen können. Schon im Anfang der 30ger Jahre war er Justizrath in der hiesigen Justizkanzlei, wandte sich dann unter der Regierung des Königs Ernst August zu deren Grundsäzen, wurde von der calenb. Ritterschaft in die Adelskammer gewählt, in der ihm das Vizepräsidium übertragen ward, und wo er mit Eifer für das jezt wieder erstandene Verfassungsgesez von 1840 wirkte. Inzwischen erhielt er das Präsidium des Schul- und Obersteuerkollegiums, wurde erster Direktor der Civildienerwittwenkasse und 1856 ordentliches Mitglied des K. Staatsraths. Daneben saß er als Kommissarius in der ritterschaftlichen Kreditkassenkommission und war Mitglied der Calenberg-Grubenhagen'schen Provinziallandschaft. Alle diese mehr oder weniger einträglichen Aemter ließen ihm noch so viel Zeit, daß er, nachdem die jezige erste Kammer wieder ins Leben gerufen war, an deren Verhandlungen fleißigen Antheil nahm, so daß man, bei dem erwarteten, aber nicht erfolgten Rücktritt des etwas alternden Kultusministers, v. Wangenheim als seinen Nachfolger in diesem Sommer bezeichnete. Danach ist ersichtlich, daß v. Wangenheim als ein Schildträger des jezigen Systems angesehen werden kann, dessen Verlust vielleicht nicht ganz durch den bekannten St. Rath Zimmermann, der ihn bei seiner Krankheit vertrat, trotz dessen Gewandtheit, ersezt werden kann. — Im vorigen Jahre hatten einige Invaliden aus Hildesheim eine Eingabe an den Kaiser Napoleon III. nach Paris abgehen lassen, in der sie, an die Helenamedaille anknüpfend, den Kaiserl. Neffen an das Pensionsversprechen des Oheims erinnern wollten. Als darauf keine Antwort erfolgte, wandten diese Krieger von den Jahren 1809—13 sich an die hiesige Kaiserl. französische Gesandtschaft, von wo ab ihnen die Medaille überfandt wurde, aber ihr Hauptzweck, die Pension zu erhalten, unberüksichtigt geblieben ist. Uebrigens beabsichtigen diese Invaliden nicht, um die hier erforderliche Erlaubniß, die Medaille tragen zu dürfen, einzukommen. — Der neu errichtete und gestern zum erstenmal zusammengetretene wirthschaftliche Gewerbeverein eröffnete seine Vereinigung mit einigen 50 Mitgliedern, zumeist Gewerbetreibenden, ein Beweis, daß die volkswirthschaftlichen Fragen allmälig das Interesse in weiteren Kreisen anzuregen verstehen. Nachdem der Statutenentwurf angenommen war, gab das längere Kreditgeben der Gewerbetreibenden zu ausführlichen Besprechungen Veranlassung, ohne erschöpft zu werden. Man beschloß deßhalb, zunächst diesen Gegenstand in einem Ausschusse zu weiterer Bearbeitung vorzubereiten. Wenn nicht einige Anzeichen trügen, so scheint diese neue Regung der selbstständigen öffentlichen Thätigkeit in maßgebenden Kreisen leider wieder ungünstig aufgenommen zu werden, da bereits der Hamb. Korr., das einzige Blatt, welches zuweilen den ministeriellen Federn geöffnet wird, noch ehe der Verein sich konstituirt, noch ehe er Statuten entworfen hatte, derartige polizeiliche Maßregeln voraus verkündigte, was freilich kaum glaublich ist. Da indessen auch die Expedition der offiziellen Zeitung die Aufnahme des Programms unter den bezahlten Inseraten verweigert hat, die Vorschußkassen, sammt Schulze-Delitsch tagtäglich in der ministeriellen Zeitung angegriffen werden, so läßt sich auf einige Schwierigkeiten, an der Hand des Bundesvereinsgesezes, wohl Rechnung machen, trozdem in andern Städten, z. B. Hildesheim, Göttingen, ganz ähnliche Vereine bisher ungestört bestanden haben. Bei den Vorschußkassen war freilich das Verhältniß ein gleiches; erst nachdem in der Hauptstadt sich eine solche etabliren wollte, wurden die in den Provinzialstädten zugleich mit der erstehenden unterdrükt.

München den 28. Okt. Auf der ersten vollendeten Strecke der bayrischen Ostbahnen von hier bis Landshut, einer Strecke von 19 bis 20 Stunden, hat heute eine Eröffnungsfahrt stattgefunden. An derselben haben die K. Staatsminister, Frhr. v. d. Pfordten und Graf v. Reigersberg, sowie viele andere hohe Staatsbeamte und Offiziere und die sonst hiezu eingeladenen Personen, dann der Verwaltungsrath theilgenommen. Die Fahrt gieng in schönster Ordnung vor sich. Die Bahn fährt sich sehr gut, und die Wagen (aus der Cramer-Klettschen Fabrik) sind ebenso schön und geschmackvoll gebaut als zweckmäßig und elegant. Dasselbe läßt sich auch von den verschiedenen Bahngebäuden, insbesondere von dem Bahnhof in Landshut, sagen. Am Samstag wird von Landshut aus eine Fahrt für Eingeladene hieher und zurück stattfinden, und am nächsten Mittwoch den 3. Nov. die Bahn dem Verkehr eröffnet werden, der sich voraussichtlich alsbald in umfassendster Weise auf dieser Bahnstrecke entwickeln wird. (Allg. Z.)

München den 29. Okt. Der Volksbote schreibt: „Unserem Hrn. Finanzminister darf mans schon nachsagen, daß er gut haushält: denn seit drei Jahren, seit dem 1. Oktober 1855, hat er den großen Brocken von beinahe 25½ Millionen Gulden Staatsschulden abbezahlt. Wenn auch ein Theil hievon auf das neue Eisenbahnanlehen umgeschrieben worden ist, so ist doch immerhin die Staatsschuld im Ganzen auch um diesen Betrag gemindert worden, da derselbe sonst hätte neu aufgenommen werden müssen. Die alte Staatsschuld ist in der genannten Zeit von 107,629,294 fl. auf 99,036,994 fl. heruntergebracht, also um mehr als 8½ Millionen; die hiesige Eisenbahnschuld um 5½ Millionen, die Schuld der Grundrenten-Ablösungskasse um 3 Millionen 400,000 fl. und die neue Schuld um 8 Millionen, macht zusammen 25 Millionen 492,300 Gulden weniger Schulden für's Land, also auch im Verhältniß um so viel weniger Zinsen zum Aufbringen für die Besteuerten. Hiernach ist wohl klar, daß der Hr. Finanzminister, auch wenn der Landtag nicht aufgelöst worden wäre, seines Theils keinen Konflikt mit der Kammer zu besorgen hatte, im Gegentheil deren Anerkennung erwarten durfte, während andere Fragen nicht ihn, sondern nur andere Minister berührten."

Nürnberg den 26. Okt. Nach dem heute Morgen publizirten Urtheile des K. Bezirksgerichts wurde der Redakteur des Beobachters, Hr. Andreas Hammerbacher, wegen Ehrenkränkung durch die Presse, verübt an dem früheren Polizeioffizianten Fr. Rang, zu dreitägigem Arrest und 6 fl. Geldstrafe verurtheilt. Die Kosten des Prozesses wurden verglichen. (Fr. Kur.)

Preußen.

⊕ Berlin den 28. Okt. Im Verlage von Heymann hierselbst ist ein Werk erneuert worden, das in jeder Hinsicht die gerechtesten Ansprüche auf große Beachtung hat, weil es tief in das Herz und den Charakter des Prinzen blicken läßt. Es ist dessen bei seiner Konfirmation am 8. Juni 1815 abgelegtes und selbst verfaßtes Glaubensbekenntniß, an das die

ebenfalls selbst verfaßten „Lebensgrundsäze Seiner Königlichen Hoheit" anschließen. Das Glaubensbekenntniß ist mit einer für ein jugendliches Alter bewunderungswürdigen Klarheit, Ordnung und Präzision gedacht und geschrieben; es verläugnet zwar nicht den Einfluß des verehrungswürdigen Dr. Ehrenberg, des Religionslehrers des Prinzen; eigenthümlich darin ist aber, daß das Christenthum bei diesem in seiner praktischen Kraft hervortritt. Die „Lebensgrundsäze" verdienen im vollsten Sinne des Wortes ein ächter Fürstenspiegel genannt zu werden. Ueberall macht sich in ihnen das Bewußtseyn geltend, daß der Fürst vor allen Dingen Mensch, Christ ist; daß ihm als solchem heilige Pflichten obliegen; daß der ächte Fürst wahrer Mensch, ächter Christ seyn muß. „Ich will nie vergessen, daß der Fürst doch auch Mensch — vor Gott nur Mensch ist." „Mein Fürstenstand soll mich nicht verhindern, vor Gott demüthig zu seyn." „Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande." „Ich will ein aufrichtiges und herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Geringsten — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben." „Ich will keinem Menschen Unrecht thun, keinem hart seyn, keinen kränken oder demüthigen; und wo ich darin fehlen sollte, es eingestehen." „Ich achte es viel höher, geliebt zu seyn, als gefürchtet zu werden." „Doch will ich, meiner Pflicht gemäß, Alles aufbieten, daß das Werk der Heuchelei und Bosheit, das Schlechte und Schädliche der Verachtung preisgegeben und das Verbrechen zur verdienten Strafe gezogen werde; davon darf mich kein Mitleid abhalten." „Nie will ich des Guten vergessen, das mir von Menschen ist erwiesen worden." Des Königs „Befehlen leiste ich den pünktlichsten Gehorsam. Den Gesezen und der Verfassung des Staates unterwerfe ich mich in allen Stücken." „Ich will mit großer Vorsicht auf mich achten, daß ich nicht fehle." „Verderbte Menschen und Schmeichler will ich entschlossen von mir weisen. Die Besten, die Geradesten, die Aufrichtigsten sollen mir die Liebsten seyn. Die will ich für meine wahren Freunde halten, die mir die Wahrheit sagen, wo sie mir mißfallen könnte." Diese Grundsäze sprechen für sich selbst und bedürfen keines Kommentars.

= Berlin den 28. Okt. Der Erlaß des Ministers des Innern über die Stellung der Regierung zu den Wahlen vom 19. d. M. bestätigt, was ich darüber am 20. geschrieben habe, daß er nämlich für die Wahlfreiheit günstig laute. Ich komme wohl noch darauf zurück. Eine andere Stelle des Erlasses dient wahrscheinlich der am 21. gegebenen Nachricht zum Anhaltspunkt, daß bis zu den Wahlen keine tiefgehenden Ministerveränderungen zu erwarten wären. Der Passus läßt aber mehr als eine Erklärung zu. Ueber die vorgestern unter Mitgliedern des Herrenhauses verbreitete Ansicht, daß das Ministerium sich vielleicht nun wirklich dem Prinz-Regenten zur Verfügung stellen werde und einige Minister dazu neigten, ist bis heute nichts weiter bekannt geworden. Es hieß, Herr v. Manteuffel sei beauftragt worden, Vorschläge zu machen wegen der Besezung der diplomatischen Posten. Aber da kein liberaler Staatsmann annehmen wird, so wird auch das nur dazu beitragen, Hrn. v. Manteuffel noch mehr zu vereinzeln. Man spricht übrigens jezt für den Fall einer weitergehenden Veränderung von einem Uebergangsministerium unter dem Grafen Arnim-Boytzenburg. — Vor Eröffnung der Landesvertretung hatten alle liberalen Blätter wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem der Thronfolger nach seinem Geburtsrechte die Regentschaft übernommen, den auf Grund des Art. 56 einberufenen vereinigten Häusern als eine Art hoher Jury nur ein Verdikt darüber zukomme, daß alle erforderlichen thatsächlichen Grundlagen, also die Nothwendigkeit der Regentschaft, vorhanden und kein Akt der Usurpation vorliege. Die Häuser wurden auf Grund des Art. 56 einberufen, und die Kommission wie das Plenum anerkannten das Vorhandenseyn der zur Einrichtung der Regentschaft erforderlichen thatsächlichen Grundlagen, wie dieselben in dem Bericht der Kommission ausführlich enthalten sind. Auch der Präsident des Herrenhauses, Fürst Hohenlohe, erklärte in seiner Anrede an den Prinz-Regenten nach der Eidesleistung: Das Land und seine Vertretung erkennt es mit dankbarstem Herzen, daß die höchste Leitung seiner Angelegenheiten in verfassungsmäßigem Wege ihre Regelung gefunden. Daß auch der Prinz-Regent in seiner Ansprache am 26. den Dank für die Mitwirkung zur Einrichtung der Regentschaft ausgesprochen, wird nicht entgangen seyn. Es wird daher den feudalen Subtilitäten nicht gelingen, die verfassungsmäßige Lösung, welche die große Frage empfangen hat, umzudeuten.

Berlin den 28. Okt. Die Kölner Zeitung stellt zwischen der Eidesleistung des Königs am 6. Febr. 1850 und des Prinzregenten am 26. Okt. 1858 auf die Verfassung eine nicht uninteressante Vergleichung an. Sie sagt: „Als Se. Majestät der König an jenem 6. Febr. 1850 vor die vereinigten Vertreter seines Volkes hintrat, „„wie niemals vorher und niemals nachher"", blicke seine Seele zwar wohl mit Vertrauen, aber zugleich noch immer nicht ohne Besorgnisse auf die unter noch frischen Kämpfen kaum zu Stande gebrachte neue Urkunde der Verfassung Preußens. Das am 5. Dezember 1848 vorläufig und zu zwischenzeitlicher Geltung unter Vorbehalt der Revision im ordentlichen Wege der Gesezgebung, oktroyirte Staatsgrundgesez war freilich durch die Kammern im konservativen Sinne mehrfach umgestaltet worden. Die Kammern hatten, wie Se. Majestät ihnen bezeugte, die bessernde Hand daran gelegt, Bedenkliches daraus entfernt, Gutes hineingetragen, und sie hatten es so dem Könige möglich gemacht, dem Werke mit freiem Willen und gutem Vertrauen seine Sanktion und sein durch die Verfassung selber gefordertes eidliches Gelöbniß zu bewilligen. Allein immer noch klang es wie ein Rest von Besorgniß, wenn Se. Majestät als Motiv dieser Entscheidung noch besonders das Vertrauen betonte, — die Landesvertreter würden auch in der Zukunft immer es dem Könige möglich machen, mit der Verfassung sein Volk würdig zu regieren." Nach einem kurzen Rückblick auf das Jahr 1848 fährt die Kölner Zeitung fort: „Es gab Leute, welche die Zweifel und Besorgnisse ihres Königs und Herrn längst möglichst zu nähren beflissen gewesen waren, und welche auch schon unmittelbar nach dem 6. Februar jene leisen Andeutungen derselben, wie sie die Eidesleistung begleitet hatten, auszubeuten begannen. Selbigen Tages noch, gleich in ihrem Berichte über die Eidesleistung schon, machte die Kreuzzeitung aus jenem Vertrauens-Motive des Königs einen Vorbehalt und erklärte die Eidesleistung für eine nur bedingte, und am folgenden Tage (7. Febr.) schon erklärten öffentlich in ordentlicher Sizung der Ersten Kammer die Herren Stahl und v. Gerlach, daß der Verfassungseid des Königs und ihr eigener nicht sowohl der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, sondern der gesammten, auch ungeschriebenen Verfassung Preußens gelte, von welcher jene Urkunde nur einen besonderen und sogar nur ziemlich untergeordneten Theil enthalte. Hr. v. Gerlach erklärte, daß er sich nach seiner Auffassung eines größeren Bruches seines Verfassungseides schuldig machen würde, wenn er zur Annahme des von der Regierung vorgelegten Ablösungs-Gesezes riethe, als wenn er „„die Kassirung der Paragraphen der Verfassungs-Urkunde, die von den Kammern handeln, durch eine Kabinetsordre empfehlen würde."" Dieser Geist der Geringschäzung gegen die Verfassungs-Urkunde und gegen das geschriebene Recht überhaupt hat dann fortgewuchert, und die Geschichte der lezten zehn Jahre in Bezug auf die Verfassungs-Revision, die Kreis- und Gemeinde-Ordnungen, die Behandlung der Presse und der Wahlen lebt unter uns in Aller Gedächtniß." Die Kölner Zeitung beklagt die unerfreulichen Folgen dieses Systems, glaubt jedoch, daß dasselbe nunmehr zum verdienten Falle gekommen sei. Der Artikel schließt: „Der Feind, der nach der Niederwerfung der Revolution, seit 1850 von rechts her die Verfassung und den Zustand fester Gesezlichkeit unterwühlte, ist — so dürfen wir hoffen — nunmehr erkannt und besiegt, und mit einer Ruhe, Sicherheit und Zuversicht, wie solche am 6. Februar 1850 noch nicht möglich war, blicken am 26. Okt. 1858 Regent und Volk auf Preußens Verfassung und deren Zukunft. So unterscheidet sich die jezige Eidesleistung von der vor acht Jahren. Möge die ruhig-zuversichtliche, maßvolle Gemüthsverfassung, die sich in diesen lezten Tagen so fest und sicher ausgesprochen hat, sich auch ausdauernd bewähren, zumal bei den nächsten Wahlen und auf dem nächsten Landtage! Mögen die Parteien ferner nur versöhnlich sich entgegen kommen und einmüthig für eine aufrichtige Heilighaltung der Verfassung eintreten, die alsdann allen Parteien und Interessen Rechtsschuz u. gesunde Entwicklung gewähren wird!" — Die Volkszeitung bespricht den Erlaß des Ministers des Innern über die Stellung der Regierung zu den Wahlen und findet, daß derselbe an Dunkelheiten leidet. „Das Einzige, sagt das Blatt, was mit Klarheit darin ausgesprochen ist, besteht in dem Verbot, daß sich exekutive Polizeibeamte an dem Wahlgeschäft betheiligen. Auch ist es gut, wenn es ausgesprochen wird, daß Einschüchterung und Drohung Seitens der Beamten gegen die Wähler als eine Ueberschreitung ihrer Amtspflicht angesehen werden solle. Erinnert man sich der Zeit, die wir jüngst durchlebt haben, so kann man sich mit dem Reskript, so weit es die Schranken aufhebt, welche sonst die Wähler ihrer Freiheit beraubten, in diesem Punkte zufrieden geben. Enthielte das Rundschreiben des Ministers nichts mehr, als diese Stellen, so würden wir ihm vollen Beifall zollen können; die Regierung hat in der That nur die Pflicht, die Wahlfreiheit zu schüzen, und der richtige Gebrauch des Wahlrechts ist Sache der Wähler." Die Volkszeitung glaubt, wenn die Regierung in ihrem Erlasse nicht auf gewisse politische Parteigesinnungen Werth legt, sondern nur wünscht, daß Männer von unwandelbarer Treue, von Rechtschaffenheit, von politischer Einsicht gewählt

Nro. 258. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 31 Oktober 1858.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 29 Oktbr. 7 U. Morg. 2 U Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27‴ 2,30‴ 27‴ 2,92‴ 27‴ 4,48‴
Thermometer höchster + 5 5° nied. + 4 5°
Brunnentemperatur + 9 0° Ausdünstung 13 Grane.
Witterung: Gemischt. Morgens, Mittags, Nachmittags und Abends Regenschauer.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 27. Okt. den Regierungsassessor Kappler zum Rath und den Revisor Goll zum Assessor bei der Ablösungskommission gnädigst ernannt.

Stuttgart. Vom 1. Nov. an finden im Binnenverkehr der württembergischen Bahn und im direkten Verkehr derselben nach Bodenseeuferorten, Bayern, Baden, Frankreich, dem mitteldeutschen und westdeutschen Eisenbahnverbande nachstehende Tarifbestimmungen für die Beförderung von Kindern Anwendung: Kinder unter 10 Jahren werden zu ermäßigtem Fahrpreise befördert, und zwar zwei auf Ein Billet in derselben Wagenklasse, eines in erster Wagenklasse auf ein Billet zweiter Klasse, eines in zweiter Wagenklasse auf ein Billet dritter Klasse, ferner ein Kind mit einem Erwachsenen in dritter Wagenklasse auf Ein Billet zweiter Klasse und in zweiter Wagenklasse auf ein Billet erster Klasse. Ein einzelnes Kind unter 10 Jahren, welches in der dritten Wagenklasse, oder wenn nach dem betreffenden Bestimmungsorte (z. B. nach Stationen des mitteldeutschen und westdeutschen Eisenbahnverbandes, nach Frankreich und nach einigen Stationen der badischen Bahn) oder für einen bestimmten Zug (z. B. für einen Kurierzug, Schnellzug, Eilzug) Fahrbillete dritter Klasse nicht ausgegeben werden, in zweiter Wagenklasse allein, d. i. ohne Begleitung eines Erwachsenen fährt, genießt keine Ermäßigung des Fahrgelds. Im direkten Verkehr nach der Schweiz über Romanshorn oder Rorschach dagegen bezahlen Kinder unter 10 Jahren wie bisher je die Hälfte der Taxe der betreffenden Wagenklasse. Endlich werden Kinder, die noch getragen werden müssen und deßhalb ihre Plätze auf denjenigen ihrer Angehörigen finden, unentgeltlich befördert.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Lindach (O.A. Gmünd). der bisherige Rathsschreiber Jakob Bühner; in Westhausen Joseph Bosch. Unterm 27. Okt. sind in den Ruhestand versetzt worden: Musterlehrer Closs am evang. Schullehrerseminar in Eßlingen und die evang. Schulmeister Schuon in Beuren, Riethmüller von Schlichten und Martin zu Baach.

Seine Königliche Majestät haben dem Professor Kieß in Reutlingen, Vorstand des Gewerbevereins daselbst, für seine Leistungen in der Galvanoplastik, von welchen Höchstdieselben durch ein Probestück sich selbst zu überzeugen die Gnade hatten, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht.

Diensterledigung: Der kathol. Schul- und Organistendienst in Neuhausen (O.A. Eßlingen), Einkommen neben freier Wohnung 325 fl. (wozu im Fall der Befähigung des Lehrers noch 30 fl. für Zeichnungsunterricht kommen). (St.A.)

Gestorben: Den 29. Oktbr. zu Kennenburg Hofrath Stimmel, 39 Jahre alt.

♃ [Planetenerscheinungen im Monate November 1858.] Der Abendstern ist am südwestlichen Himmel nach Sonnenuntergang noch 1 Stunde sichtbar. Sein Durchmesser wird jezt größer, weil er sich der Erde nähert, aber sein Glanz nimmt dennoch ab, da er, wie der abnehmende Mond, nur als Sichel erscheint. In der Nähe des Abendsternes, aber etwas höher am Himmel, erblicken wir bis gegen halb 8 Uhr den röthlich glänzenden Mars, derselbe durchläuft das Sternbild des Schützen und tritt in das des Steinbockes über. Am nordöstlichen Himmel geht Jupiter Abends um 6½ Uhr, und jeden folgenden Tag einige Minuten früher auf; seine Bewegung im Sternbilde des Stieres ist während des ganzen Monates rückläufig, rechts von ihm und etwas tiefer ist die Sterngruppe der Hyaden mit dem glänzenden Sterne Aldebaran. Saturn kommt ebenfalls am nordöstlichen Himmel um 10½ Uhr Abends über den Horizont; er wird in diesem Monate stationär, verändert also seine Stellung zu den übrigen Sternen nicht. Den 24. Nov. kommt Uranus (der Vater des Saturn) mit der Sonne in Opposition; da zu dieser Zeit die Erde gerade zwischen beiden Körpern steht, und also die kleinste Entfernung von Uranus hat, so eignet sich dieselbe besonders zur Beobachtung dieses entfernten Planeten, der als ein Stern 6 Größe einem guten unbewaffneten Auge nach sichtbar ist. Denkt man sich den vorher erwähnten Stern Aldebaran mit dem hellsten Sterne des rechts von ihm liegenden Siebengestirnes durch eine gerade Linie verbunden, so befindet sich Uranus in dieser Linie, dem lezteren Sterne etwas näher liegend.

** Tübingen den 29. Oktober. Gestern traf die Nachricht ein, daß Professor Fein in der Nähe von Eisleben, wo er bei einem Bruder seiner Frau zur Erholung verweilte, gestorben sei. Im Jahr 1852 an Wächters Stelle für den Lehrstuhl der Pandekten von Jena hieher berufen, bewährte er sich als ausgezeichneter akademischer Lehrer, wurde auch für das Studienjahr 1854/55 zum Rektor gewählt, aber schon im Frühjahr 1856 wurde seine Lehrthätigkeit durch ein wiederkehrendes Brustleiden unterbrochen und bald ganz gehemmt. Er war am 22. September 1813 zu Braunschweig geboren, wo er nach Vollendung seiner Universitätsstudien von 1834—38 als Advokat thätig war. Von tieferem wissenschaftlichem Interesse getrieben, entschloß er sich zur akademischen Laufbahn, und nachdem er sich einige Jahre in Berlin und Heidelberg dafür vorbereitet hatte, habilitirte er sich 1843 an lezterer Universität als Privatdozent, wurde auch in demselben Jahre als ordentlicher Professor nach Zürich und von dort 1845 nach Jena berufen. — Die Vorlesungen, welche schon in voriger Woche theilweise begonnen haben, sind nun in vollem Gange. Unter den allgemeineren macht sich besonders die Professor Dunker's über neueste Geschichte von 1814—1850 bemerklich. Der ursprünglich gewählte Hörsaal mußte schon in der ersten Stunde mit einem größeren vertauscht werden, und da auch dieser in der zweiten Stunde sich als nicht zureichend zeigte, zog man in einen noch größeren.

× Ulm den 29. Okt. Heute Abend traf der Herr Kriegsminister v. Miller mit Oberstlieutenant v. Kallee hier ein und besichtigte sogleich die Lokalitäten der Zeughauskaserne. Morgen werden das im Bau begriffene Friedenspulvermagazin und sonstige Räumlichkeiten hiesiger Kasernen in Augenschein genommen werden.

Weinpreiszettel Nr. 21.

Cannstatt. Stadt Cannstatt d. 30. Okt. 34 bis 44 fl. Bergwein 52 bis 58 fl. Vorrath noch etwa 150 Eimer. Lezte Anzeige.

Eßlingen d. 30. Okt. Stadt Eßlingen 26 bis 32 fl. Vorrath 200 Eimer. — Mettingen 36 bis 46 fl. Vorrath 275 Eimer. Käufer sind erwünscht. — Rüdern 24 bis 32 fl. Vorrath 100 Eimer. — Sulzgries 25 bis 30 fl. Vorrath 150 Eimer. Die Lese geht heute zu Ende.

Kirchheim. Dettingen den 29. Okt. Alles verkauft. Der Preis steigerte sich am Ende bis zu 24 fl. Lezte Anzeige.

Stuttgart Stadt. Gablenberg den 30. Okt. Lese geht heute zu Ende. Preise von 33—44 fl. Noch feil etwa 80 Eimer.

Stuttgart Amt. Feuerbach den 29. Okt. Alles vollends rasch verkauft zu 30—36 fl. Eingekellert und vererst nicht zum Verkauf bestimmt 250 Eimer. Ganzes Erzeugniß 1700 Eimer. Lezte Anzeige. — Degerloch den 30. Okt. 30—40 fl. Verkauf langsam. Käufer sehr erwünscht. Lese dauert noch einige Tage.

[Berichtigung.] Die Ertheilung eines Erfindungspatents an den Wagnermeister Gottlieb Nerf in Fellbach (S. 1947) geschah auf 5 Jahre (nicht 15).

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 31. Okt. (Nr. 6 im 3. Ab.): Marie die Regimentstochter, komische Oper in zwei Akten, nach dem Französischen. Musik von Donizetti. Sulpiz — Herr Freund, als Gast.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. Von dem am 28. Okt. erfolgten Tode unseres jüngsten Kindes Anna sezen wir Verwandte und Freunde mit betrübtem Herzen in Kenntniß.
Fr. Männer, Schreinermeister, mit Frau und Kindern.

Kennenburg bei Eßlingen den 30. Okt. 1858. Von dem gestern Abend 10½ Uhr nach nur sechstägiger Erkrankung erfolgten Tode ihres lieben Mannes, des Hofraths Stimmel in Kennenburg, giebt den vielen Freunden und Bekannten unseres Hauses im In- und Auslande in tiefem Leid zwar, aber im treuen Glauben an die väterliche Führung Gottes auch bei diesem herben Schlage zugleich im Namen der vier Brüder des Verstorbenen Nachricht
die tiefbetrübte Wittwe: Mathilde Stimmel, mit ihren fünf Kindern.
Die Beerdigung findet auf dem Eßlinger Friedhofe Dienstag den 2. Nov., Nachmittags 3½ Uhr, statt.

Künzelsau den 28. Okt. 1858. Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, Tabaksfabrikant Gg. Heinrich Neundörffer, am 25. d. M. im Alter von über 76 Jahren an Altersschwäche im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Ulm den 27. Oktober 1858. Entfernten Verwandten und Freunden theilen wir mit tiefem Schmerz die traurige Nachricht mit, daß unser theurer Gatte, Bruder, Schwager und Oheim, Lindenmayer, pensionirter Regierungsassessor, in seinem 61. Lebensjahre in Folge wiederholter Schlaganfälle vorgestern verschieden ist. Eine durch innige Liebe beglückte Ehe, ein durch die treueste Anhänglichkeit geknüpftes Familienband hat sein Tod getrennt. Wir bitten,

in stiller Theilnahme dem Hingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen
die Wittwe: Luise Lindenmayer, geb. Schickardt.

Thalheim, O.A. Rottenburg, den 26. Oktober 1858.

Allen unsern lieben Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß heute Abend 7 Uhr unsere gute treue Schwägerin und Tante, Karoline Kaiser, gebürtig von Bebenhausen, im Alter von beinahe 79 Jahren sanft zu einem besseren Leben entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die Schwägerin, verwittwete Pfarrer Kaiser, und
die Nichte, Wilhelmine Kaiser.

Winnenden. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Mathilde Ziegler, am 28. Oktober ihrer vor 12 Wochen dahingeschiedenen Mutter im Tode nachgefolgt ist; sie starb nach 13monatlichen zuletzt unsäglichen Leiden im 37. Lebensjahre an Abzehrung.

Revisor Ziegler in Stuttgart nebst Frau und zwei Kindern;
Louise Ziegler in Winnenden.

Anzeigen für die Weinlese.

Zellbach. [Weingärtnergesellschaft.] Nachdem die am 23. d. M. von derselben vorgenommene erstmalige Weinversteigerung zu einem die Käufer und Verkäufer völlig befriedigenden Ergebniß geführt hatte, war ein solches bei der gestrigen zweiten Versteigerung nicht in gleichem Grade zu erreichen, da mehrere Herren Käufer, die ihre Betheiligung an derselben voraus zugesagt hatten, wegen der so ungünstigen Witterung nicht erscheinen konnten. Es werden deßhalb noch mehrere Butten weißer und rother Weine, hauptsächlich sehr gutes Mittelgewächs, zum Verkaufe unter der Hand ausgeboten, und können täglich Käufe abgeschlossen werden. Der durchweg geraspelte Zeug liegt unter Senkboden und sind die Bütten fest verschlossen, die Weine können also unbeschadet ihrer Qualität noch mehrere Tage in den Bütten stehen bleiben. Den 29. Okt. 1858.

Der Schriftführer Auberlen.

Feuerbach. [Kelternweinverkauf.] Das dießjährige Erzeugniß des Kelternbaumweins von ca. 11 Eimer wird am nächsten Dienstag den 2. November, Nachmittags 3 Uhr, gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen sind, daß die Hefe besonders verkauft werden wird. Den 30. Okt. 1858.

Schultheißenamt. Stoll.

Mundelsheim. [Hofkammerlicher Weinverkauf.] Aus den Königl. Weindergen werden am Dienstag den 2. November, Nachmittags 2 Uhr, unter der Kelter in Mundelsheim im Aufstreich verkauft werden: etwa 8 Eimer weißes Gewächs,
" 3 " schwarzes "
" 3½ " Riesling.

Die sorgfältige Lese dieses Erzeugnisses findet gegenwärtig statt.

Lauffen den 30. Okt. 1858.

K. Hofkameralamt.
Bruchsal.

Traubenzucker

in vorzüglicher Güte und billigen Preisen ist stets zu beziehen von

F. Ziegelmeyer.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Künftigen Samstag den 6. Nov., 7 bis 12 Uhr: Ball nach den Bestimmungen der im Hause angeheften Ballordnung vom Sept. 1857, wovon jedes Gesellschaftsmitglied ein Exemplar mitgetheilt erhalten hat. (Eintrittspreis für Mitglieder je 24 kr., für gesetzlich einzuführende Fremde 1 fl.)

Stuttgart. Dienstag den 2. November, Abends 7 Uhr, findet im Saale des oberen Museums eine Aufführung des

Orchester-Vereins

statt. Mitgliedkarten für zwei Personen zu 3 fl., für eine Person zu 2 fl. sind in der Zumsteeg'schen Musikalienhandlung zu haben.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag dem 1. November, Abends 8 Uhr.

Montag, 1. Novbr., F. — Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Cafe Kober.

Stuttgart.

JANITSCHARIA.

Montag den 1. November

Concert

im Paul Weiß'schen Saal

zum Besten einer der Gesellschaft nahe stehenden unbemittelten Wittwe mit vier unmündigen Kindern.

Sowohl Mitglieder als Nichtmitglieder sind freundlichst mit dem Bemerken eingeladen, daß auch Damen ohne Herren ungenirt Theil nehmen können. Anfang 7 Uhr.

Stuttgart. [51. Verzeichniß der Beiträge für Schleswig-Holstein.] Für die vertriebenen oder flüchtigen Geistlichen, Lehrer und Beamten sind seit der letzten Anzeige eingegangen, und zwar 1) vom 24. April bis 1. Juni d. J.: von N. N. durch Dek. Ege 2 fl. Erlös aus einem durch Helfer Burk erhaltenen in der letzten Anzeige erwähnten goldenen Ring 2 fl. 6 kr. Von J. P. in S. 6 fl. C. C. P. in O.E. 2 fl. G. Zeeb in Reutlingen 1 fl. Verein von Stukirenden in Tübingen zur Unterstützung der schleswig-holstein'schen Beamten ꝛc. (Ergebniß einer Sammlung) 130 fl. N. N. . . . r in Ludwigsburg 30 kr. Johs. Scholder in Alpirsbach, Sammlung 10 fl 6 kr., zusammen 153 fl. 42 kr., welche am 1. Juni in einem Wechsel nach Altona geschickt wurden. 2) Vom 1. Juni bis 28. Okt. d. J. sind ferner eingegangen: Durch F. Klett dahier als Ertrag einer am 18. Juni zum Besten der vertriebenen schleswig-holstein'schen Beamten und Lehrer von den Badgästen in Teinach veranstalteten musikalischen Abendunterhaltung 42 fl. Von C. v. M. 10 fl. 18 kr. F. F. 10 fl. Durch Dekan Gerok von Geistlichen des Amtsdekanats Stuttgart 12 fl. Von Pf. G. in B. 1 fl. 45 kr. G. L. R. in Friedrichshafen 5 fl. Durch Pfr. Schlegel in Dürrenzimmern einen halbjährlichen Beitrag der Geistlichen der Diozese Künzelsau 8 fl. 18 kr. Von Prof. Frauer in Schaffhausen 2 fl. Von einer Gesellschaft im Neustädtle 17 fl. Durch Diakonus Abel in Leonberg 12 fl. 48 kr. Im Ganzen 121 fl. 9 kr., welche am 29. Oktober in einem Wechsel nach Altona gesandt wurden. In dem Briefe aus Altona, welcher die Bescheinigung über die letzte Geldsendung enthält, ist gesagt: „Es gereicht uns zur großen Freude, daß in Ihrer Heimath das Interesse für die entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten sich wach erhält. Die fortwährende Hülfsleistung ist auch in der That nothwendiger als je; denn seit der Veröffentlichung unseres jüngsten Rechenschaftsberichtes werden wir mit Gesuchen um Hülfe förmlich bestürmt, so daß, wenn wir alle erfüllen wollten, wir in wenigen Monaten alles Geld verausgaben müßten und unser Verein würde alsdann vielleicht seine Thätigkeit einstellen müssen. Dieses Ereigniß würde für viele Familien ein großes Unglück seyn." Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Beiträgen fortwährend bereit. Den 30. Oktober 1858.

Gustav Duvernoy. Friedrich Feder. J. C. Kamm. Heinrich Kreuser sen. Pfarrer Zahn und die Redaktion des Schwäb. Merkurs.

Stuttgart.

Handschuh-Nähmaschinen

werden billigst verkauft

Thorstraße Nr. 9, parterre.

Stuttgart.

Wollene und baumwollene Unterleibchen, Unterhosen, Unter-Röcke, Unter-Aermel u. s. w.

in sehr schöner Qualität empfiehlt

Gustav Gmelin,
Marienstraße Nr. 34.

Stuttgart. Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit seine auswärtigen geehrten Abnehmer, daß sein Lager in den neuesten wollenen und halbwollenen

Damenkleiderzeugen, Flanellen, Thibets ꝛc.

stets aufs Reichhaltigste zu billigen Preisen assortirt ist.

Carl Silber, Calwer Straße 33.

Stuttgart. [Feiler Hofhund.] Einen sehr wachsamen scharfen Hofhund mittlerer Größe haben zu verkaufen

Haaga u. Hermann,
Langestraße 44.

Stuttgart. Meine schon hinlänglich bekannten Obstbäume biete ich, um aufzuräumen, zu herabgesetztem Preise an.

Louis Kachler, Marienstraße 24.

Stuttgart.

Empfehlung eleganter Zimmerpflanzen,

welche sich als Geschenke besonders eignen: Dracaena paniculata, Dracaena brasiliensis, Cordyline rubra und andere Sorten in schönen Exemplaren von 1 fl. bis 3 fl. das Stück.

Blühende Bouvardia, Chrysanthemum, Heliotrop empfiehlt billigst

H. Nestel.

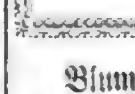
Blumenbouquets mit Camellien

sind zu haben bei

H. Nestel,
am Friedrichsthor.

Stuttgart.

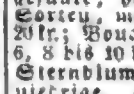
Blumenzwiebel-Empfehlung.



Ich besitze noch ein Quantum verschiedener Arten sehr schöner holländischer Blumenzwiebel, in Töpfe und in die Blumengärten zu setzen, die ich den Blumenfreunden hiemit zum Kauf anbiete, nämlich: Hyacinthen, frühe großblumige, einfache und spätere gefüllte, holländische, alle Farben, in 30 Sorten, mit Namen, per Stück 15, 18 bis 20 kr.; Bouquet-Tazetten, gelbe und weiße, 6, 8 bis 10 kr.; Narcissen oder gefüllte gelbe Sternblumen 2, 3 bis 4 kr.; Tulpen, frühe niedrige, gefüllte und einfache Duc van Toll und gefüllte Sonnentulpen, pr. Stück 3, 4 bis 6 kr.; Lilienarten, Kaiserkronenzwiebeln, Irisarten ꝛc., per Stück von 6 bis 8 kr. Zu gefälligen Bestellungen empfehle ich mich höflichst.

Wilh. Fr. Walter, Handelsgärtner.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine prächtige Wand von englischem großblätterigem Epheu, 8 Fuß hoch und 4 Fuß breit, eine wahre Zierde für jedes Zimmer, hat billig zu verkaufen



August Lendner, hohe Straße Nr. 9.

Stuttgart.

Stotzinger Flaschenbier.

Das beliebte Stotzinger Winterbier in Flaschen ist von heute an wieder zu haben, womit sich bestens empfiehlt

Emil Werner, Cafetier.

Stuttgart.

Reine Champagnerflaschen

werden gekauft bei

Emil Werner, Cafetier.

Stuttgart.

Aecht holl. Blumenzwiebel,

als:

Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Schneeglöckchen etc.

können in Folge größerer Einkäufe äußerst billig erlassen

Sick & Schlefleh.

Stuttgart.

Neue italienische Maronen

(Kastanien)

bei **Sick & Schlefleh.**

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Friedrichsstraße Nr. 35 die

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
der
praktischen Medizin
von
Dr. Hermann Lebert,
Professor der medizinischen Klinik und der speziellen Pathologie und Therapie in Zürich.

Erster Band. Erste Abtheilung.

36 Bogen Lex.-8. Brosch. 4 fl. 48 kr.

Ein kürzeres Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie neben den vorhandenen größeren schien schon längst besonders nothwendig. Ein solches bieten wir mit diesem Werke des berühmten Verfassers; es beruht größtentheils auf eigener Forschung, die mit den Ergebnissen der reichen jüngeren Wissenschaft, wie der bewährten Erfahrung verflossener Jahrhunderte in innige Verbindung gebracht ist, und es wird daher ebenso sehr dem neuesten Stande, den vorgerücktesten Grundsätzen des medizinischen Wissens, als dem wahren Bedürfniß der Praxis entsprechen.

Ganz besondere Sorgfalt ist der Therapie gewidmet und dabei, um eine für die Praxis sehr fühlbare Lücke auszufüllen, auf die Krankheiten des Kinds- und des Greisenalters vorzugsweise Rücksicht genommen.

Das Werk besteht aus 2 Bänden à 62—65 Bogen Lex.-8. Die 2te Abtheilung des 1sten Bandes erscheint bestimmt noch im November d. J., und das ganze Buch wird schon bis Ostern 1859 vollständig in den Händen der Abnehmer seyn. Der Preis des Ganzen wird nicht über 16 fl. — 9½ Rthlr. betragen. H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Stuttgart.

Winterbaugewerkeschule.

Der dießjährige Kursus beginnt Freitag den 5. November. Junge Leute, welche aufgenommen zu werden wünschen, können sich am 2., 3. und 4. November, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Legionskaserne, Flügel gegen die Marienstraße, melden. Neueintretende haben sich einer Prüfung zu unterziehen. Diese findet für solche, welche die erste Klasse besuchen wollen, den 5. November, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr, für solche, welche in eine höhere Klasse eintreten wollen, den 5. Nov. Nachmittags von 2—6 Uhr statt. Das Unterrichtsgeld beträgt für einen Winterkursus 12 fl., jedoch kann sehr armen Schülern ein Theil desselben erlassen werden. Den 27. Okt. 1858. Vorsteheramt: Egle.

Stuttgart.

Württemberg. Kunstverein.

Unter Beziehung auf die seitherigen Bekanntmachungen wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die

Kunstausstellung

im K. Kunstgebäude in der Uecharstraße

noch bis Sonntag den 31. Oktober einschließlich, und zwar an letzterem Tage von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr und an den übrigen Tagen Vormittags von 9 bis 12½ und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, unter den übrigen früher veröffentlichten Bedingungen, geöffnet seyn wird. Den 28. Okt. 1858. Der Verwaltungsausschuß des württemb. Kunstvereins.

Stuttgart. [Bekanntmachung in Betreff der National-Industrie-Anstalt.] Da die älteren Waaren, welche schon vor dem 1. Januar 1855 in die National-Industrieanstalt übergeben und nicht in Folge der Aufforderung vom 30. Mai d. J. von den Eigenthümern zurückgenommen wurden, nunmehr vollständig verwerthet, und außerdem auch für neuere Waaren, die bis 1. Mai d. J. unter der Verwaltung der verstorb. Frau L. Schauffler verkauft wurden, noch ziemlich viele Erlöse deponirt sind, so ergeht an die Eigenthümerinnen jener verkauften Waaren die Aufforderung, längstens bis zum 1. Dezember d. J. ihre Erlöse bei dem Mitgliede der Centralleitung, Herrn Kommerzienrath Chevalier, Marktplatz Nr. 17, in Empfang zu nehmen. Innerhalb des gleichen Termins sind auch alle von der verstorbenen Verwalterin L. Schauffler ausgestellten Uebergabsscheine, soweit solche nicht durch Ausbezahlung der Erlöse erledigt werden, bei der nunmehrigen Verwalterin im Lokal der National-Industrie-Anstalt gegen neue Scheine umzuwechseln, wie denn nach Umfluß des Termins 1. Dezember die Unanfechtbarkeitserklärung der älteren Scheine eingeleitet werden wird. Bei diesem Anlaß werden zugleich diejenigen Personen, welche mit der Industrieanstalt während der Zeit der Verwaltung der Frau Schauffler in Geschäftsverbindung gestanden sind, aufgefordert, falls sie noch Ansprüche von dieser Geschäftsverbindung her machen zu können glauben sollten, solche längstens bis zum 1. Dezember d. J. bei Herrn Kommerzienrath Chevalier geltend zu machen, da nach Abfluß dieses Termins gegen die Erben der Verwalterin Schauffler die Entledigung von der Verwaltung ihrer Erblasserin ausgesprochen werden wird.

Den 14. Oktober 1858.
Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einer erst in neuester Zeit gemachten Erfindung, auf welche der Erfinder ein Patent erhielt, wird ein kaufmännisch gebildeter Associe gesucht, welcher über etwa 10,000 fl. sollte verfügen können. Das Fabrikat ist von der Art, daß der Absatz desselben unbedingt gesichert ist. Gefällige Anträge erbittet sich
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zur Gründung eines größeren Geschäftes in einer der bedeutendsten Branchen des Landes, in Verbindung mit der Fabrikation einiger technischer Artikel, wird ein Associe gesucht, der über ein Kapital von 15—20,000 Gulden verfügen und an dem Geschäfte thätigen Antheil nehmen kann. Lusttragende, welche sich an einem solchen Unternehmen betheiligen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an C. W. Nro. 148 poste restante Stuttgart zu wenden.

Stuttgart. Für eine Papierfabrik im südlichen Bayern werden Arbeiter gesucht, welche schon längere Zeit an einer Papiermaschine gearbeitet haben und speziell mit deren Bedienung vertraut sind. Schriftliche Offerte unter Angabe des seitherigen Dienstes werden erbeten unter A. Z. 100. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Zu kaufen wird gesucht:

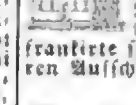
Zwei Assortiments gebrauchte Streichmaschinen, so wie eine gebrauchte Dampfmaschine von 3—4 Pferdekräften. Anträge nebst äußerster Preisbemerkung nimmt entgegen das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Ein Fabrik-Geschäft,

vorzüglich eingerichtet, von bevorzugten Artikeln, verkaufen die Eigenthümer in Folge Trennung. Der Plan zu einer württemb. Eisenbahn ist bereits vorgelegt. Nähere Auskunft ertheilt Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. [Feiles Handlungshaus.]



Ein sehr frequentes Engros- und Detailgeschäft ist dem Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe befindet sich in einer der größeren Städte des Oberlandes und kann dessen Rentabilität nachgewiesen werden. Auf frankirte schriftliche Anfragen giebt nähern Aufschluß E. W. Blank.

Stuttgart.

Konditorei zu verkaufen.

In einer größern Stadt am Mittelrhein ist eine gut eingerichtete Konditorei, im besten Stadttheil gelegen, die sich einer bedeutenden Kundschaft erfreut, nebst einem dreistockigen, im besten Zustande befindlichen Wohnhause unter sehr günstigen Bedingungen alsbald zu verkaufen. Durch Erwerbung dieses Anwesens ist die Sicherstellung einer Existenz geboten. Auf frankirte Anfragen ertheilt weitere Auskunft S. Ascher, breite Straße Nr. 11.

Stuttgart. In

schwarzem Damentuch

besitze ich eine große Auswahl zu
besonders billigen Preisen
und in sehr schönen Qualitäten.

Julius Duvernoy,
obere Königsstraße Nr. 51.

Stuttgart.

Jagd-Einladungskarten,

mit hübschen Randzeichnungen und einem auf der Rückseite bedruckten Kalender über die Hegezeit, nach der Ken. Verordnung vom 24. Februar 1856, nebst den Jagdgesetzen vom 27. Oktober 1855, Art. 17, sind zu haben per 100 Stück zu 3 fl. in der Lithogr. Anstalt von Louis Bode.

Stuttgart.

C. Brodbeck.

Durch neue Sendungen in

Thibets, Flanellen, halbwollenen Stoffen, halbseidenen Kleidern, wollenen Shawls

ist mein Lager für die jetzige Saison auf das Reichhaltigste zu billigen Preisen ausgestattet.

C. Brodbeck,
bei der Stiftskirche.

Stuttgart.

Großes Etablissement mit Wasserkraft.

Ganz nahe an der Eisenbahn an einem namhaften Flusse und in der Nähe von Städten, in denen die Industrie in voller Blüthe steht, ist ein Etablissement mit großem Areal, massiven Gebäuden und bedeutender Wasserkraft zu verkaufen. Durch die ungewöhnlich günstige Lage ist dasselbe zu den verschiedensten Fabrikanlagen geeignet, vorzugsweise aber zum Betrieb einer Maschinenfabrik, wozu auch bereits alle Einrichtungen getroffen sind. Nähere Auskunft ertheilt Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Empfehlung.

Seiden Cylinder-Gaze, Seiden und wollen Beuteltuch,
wie auch **Gurten,**
empfehle ich den Herren Mühlebesitzern zu geneigter Abnahme bestens.
Adolph Mohi, Schulstraße.

Stuttgart. [Geld auszuleihen.] 1050 fl. Pflegschaftsgelder werden gegen 4½ pCt. auf Martini ausgeliehen. Wilhelmsplatz Nr. 8, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Arbeiter-Gesuch.

Etuisarbeiter finden
Mehrere tüchtige
dauernde Beschäftigung in der Etuisfabrik von Friedrich Heeb.

Literatur.

** [Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen. Herausgegeben von A. Piper, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt an der Oder. 1854—58.] Diese Zeitschrift, welche schon seit vier Jahren besteht, aber in Süddeutschland nur wenig verbreitet zu seyn scheint, verdient eine aufmerksame Beachtung von Seiten aller derer, die mit Leitung städtischer Angelegenheiten zu thun haben. Es ist von so großem Werthe für städtische Verwaltungen, daß die dabei Betheiligten den Blick über die engere Heimath hinaus erweitern und auch fremde Verhältnisse und die darin gemachten Erfahrungen kennen lernen. Dazu ist nun in dieser Monatsschrift reiche Gelegenheit gegeben, indem hier aus allen Theilen Deutschlands und der östreichischen Monarchie Mittheilungen über städtische Angelegenheiten gemacht werden. Jedes Heft der Zeitschrift hat vier bis fünf Abtheilungen; die erste enthält ausführliche Abhandlungen über Verwaltungsfragen, worin, von bestimmten vorliegenden Fällen ausgehend, die Aufgaben besprochen werden; so finden wir z. B. einen Aufsaz von Lette über den Zustand der Arbeiter und Armenbevölkerung im preußischen Staate und die Versuche der Gesezgebung zu dessen Verbesserung, andere über die Behandlung des Armenwesens in einzelnen Städten, über den Organismus der Gemeindeverwaltung, über das Schulwesen, über Stadtverordnetenwahlen u. s. w. Eine zweite Rubrik, Statistik, theilt Rechnungsresultate mit, entweder über das Ganze einer städtischen Verwaltung oder über einzelne Zweige derselben, wohl auch vergleichende Zusammenstellungen des Etats in verschiedenen Städten. Eine Monatskronik giebt in Form von Korrespondenzen Nachricht über die wichtigeren Vorkommnisse in größeren Gemeinden der verschiedenen deutschen Länder. Aus Württemberg finden wir derlei Mittheilungen aus Stuttgart, Ulm und Heilbronn. Eine vierte Abtheilung ist der Gesezgebung, eine fünfte der Besprechung der Literatur gewidmet. Wir empfehlen diese Zeitschrift, welche sich die nüzliche Aufgabe stellt, die Erfahrungen, die in der städtischen Verwaltung gemacht werden, zu sammeln und praktische Ergebnisse daraus zu ziehen, den städtischen Behörden unseres Vaterlandes angelegentlich sowohl zur Anschaffung, als zur Mittheilung von Beiträgen.

Vaterländische Alterthümer.

× [Erhaltung unserer vaterländischen Alterthümer.] Bekanntlich hat das Kultministerium im laufenden Jahr nach dem Vorgange der meisten deutschen Staaten einen eigenen Konservator für unsere Alterthümer aufgestellt. Wie sehr diese Maßregel einem wirklichen Bedürfnisse entsprach, das zeigt sich schon jezt trotz ihres kurzen Bestehens in höchst erfreulicher Weise in der Wahrnehmung, daß Bezirks- wie Gemeindebehörden das rühmenswerthe Bestreben an den Tag legen, die Ueberreste deutscher Kunst, welche bei uns, zahlreicher als irgendwo, im Lande zerstreut liegen, zu erhalten, zu diesem Zwecke ein Opfer nicht zu scheuen, und namentlich ihre Gotteshäuser, diese so lang vernachlässigten Denkmale altdeutscher Pietät und Kunstblüthe, auf würdige Weise herzustellen. Zum Glück wurde in der Person des durch seine langjährigen Leistungen männiglich rühmlichst bekannten Professors Haßler zu Ulm der weitaus befähigtste und tüchtigste Konservator aufgestellt, der überhaupt in unserem Lande zu finden war, und er soll schon jezt in Folge der wenigen Exkursionen, die er seither unternehmen konnte, die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen haben, daß überall noch weit mehr des Erhaltenswerthen und kunstgeschichtlich Interessanten sich vorfindet, als man nach zwei Jahrhunderten trauriger Unkenntniß und Vernachlässigung, ja oft barbarischer Entstellung und Verstümmlung erwarten konnte. In diesem Sinne sprach er sich vergangene Woche zu Waiblingen aus, wo er außer der schönen, zu Ende des XV. Jahrhunderts durch einen Ulmer, Hans Felber, erbauten und mit Bildwerk geschmückten äußeren Kirche auf die wenig beachtete Nebenkapelle, wahrscheinlich Grabkapelle einer württembergischen Fürstin, besonders aber auf die sogenannte Sonderstechenkapelle aufmerksam machte. Er hat hiebei den Wunsch ausgesprochen, daß diese Kapellen vorläufig wenigstens beständig geschlossen und ihre Räume reinlich gehalten würden. Zuvor war der Konservator mit Hrn. Oberbaurath Leins auf ergangene Einladung in Winnenden gewesen: dort soll sowohl die sogenannte Schloßkirche, ein interessanter gothischer Bau mit romanischer Basilika disposition, als der in ihr aufgestellte Hochaltar einer Restauration unterworfen werden. Der Altar ist vielen Kunstfreunden als eines der bedeutendsten Schnizwerke Schwabens bekannt, war ursprünglich eine Stiftung der früher dort bestandenen Deutschordenskommende, und stammt aus dem ersten Dezennium des XVI. Jahrhunderts, also aus der besten Zeit. Er hat durch früheres Abbrechen, durch den Holzwurm (wie der Erglinger) und mancherlei Vernachlässigungen vielfach gelitten; gleichwohl soll sich der Konservator für dessen Restaurirung ausgesprochen haben, welche nicht mehr eine bedeutende Summe beanspruchen wird, und die Behörden sollen sich mit größter Bereitwilligkeit für das angesonnene Opfer ausgesprochen haben. Dieß ist höchst erfreulich und ermuthigend, und wäre nur zu wünschen, daß Professor Haßler, dessen Thätigkeit so vielfach in Anspruch genommen wird, sein Zeit ausschließlich dem neuen wichtigen Amte widmen könnte; was nebendem noch fehlt — die Arbeitskräfte für diese löbliche Art von Restaurationen, werden sich finden und allmählig durch Uebung heranbilden.

Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Zur Statistik der Eisenbahn-Unfälle in Deutschland.] Die „Deutsche Eisenbahnstatistik für das Betriebsjahr 1856“ enthält genaue Zahlenangaben über alle im Jahr 1856 auf den verschiedenen Bahnlinien in Deutschland vorgekommenen Unfälle und die dabei verunglückten Reisenden, Angestellten und sonstigen Personen. Die Unfälle theilen sich in solche, welche die Tödtung oder Beschädigung von Personen, und in solche, welche eine Zerstörung oder bedeutende Beschädigung der Betriebsmittel, aber keine Verlezung von Personen zur Folge hatten. Sodann wird ein Unterschied gemacht zwischen Unfällen, welche durch fahrende Bahnzüge herbeigeführt wurden, und solchen, welche auf den Bahnhöfen, der Bahn und bei nicht im Gange befindlichen Zügen vorgekommen sind. Die Zahl aller Unfälle war im Jahr 1856 auf 1396 Meilen im Betrieb gewesener Bahnen 396, und zwar 186 bei fahrenden Zügen und 210 auf den Bahnhöfen, der Bahn ꝛc. 329 von sämmtlichen Unfällen hatten die Beschädigung oder Tödtung von Personen, 67 bloß die Zerstörung oder Beschädigung von Betriebsmaterial herbeigeführt. Hiernach ergibt sich durchschnittlich ein Unfall täglich für sämmtliche Bahnen oder jährlich für je 3½ Meilen Bahnlänge. Bei weitem die größte Zahl der Unfälle hatte die Verlezung von Personen zur Folge, und weniger als die Hälfte aller Unfälle fiel den fahrenden Zügen zur Last. Die Zahl der bei sämmtlichen Unfällen Verunglückten war 404, und zwar der Getödteten 182, der blos Beschädigten 222. Von den 404 verunglückten Personen waren Reisende 50, Angestellte und Arbeiter der Bahnen 280, sonstige Personen 74. Von den 182 Tödtungsfällen treffen 120 auf Unfälle durch fahrende Züge und 62 auf Unfälle auf der Bahn, den Bahnhöfen und bei stillstehenden Zügen; von den 222 Beschädigten kommen 100 auf Unfälle der ersteren und 122 auf solche der lezteren Kategorie. Es geht daraus hervor, daß bei den Unfällen durch fahrende Züge in der Regel mehr Tödtungsfälle, bei jenen auf der Bahn, den Stationen und bei nicht im Gang befindlichen Zügen mehr Verwundungsfälle vorkommen. Durchschnittlich ist bei jedem Unfall eine Person verunglückt, und es trifft auf 2 Unfälle noch nicht ein Tödtungsfall. Eine weitere Eintheilung der verunglückten Personen, je nachdem die Verlezung durch eigene Schuld oder unverschuldet erfolgte, ergibt, daß von den verunglückten 50 Reisenden 11 durch eigene Schuld und 39 unverschuldet, von den 280 Angestellten und Arbeitern 201 durch eigene Schuld und 79 unverschuldet und endlich von den verunglückten sonstigen 74 Personen 67 durch eigene Schuld und 7 unverschuldet verlezt worden sind. Die Unglücksfälle der Reisenden sind hiernach größtentheils unverschuldet, die der Angestellten und Arbeiter größtentheils, die der übrigen Personen fast durchgängig selbstverschuldet. Von sämmtlichen Betroffenen haben mehr als zwei Drittel den Unglücksfall selbst verschuldet. Es bleibt noch übrig, die Zahl der verunglückten Reisenden mit der Zahl aller Eisenbahnreisenden zu vergleichen; man findet alsdann, daß von 41 Millionen Reisenden, welche im Jahr 1856 auf allen deutschen Bahnen befördert wurden und zusammen 217 Millionen Meilen durchfahren haben, theils durch eigene Schuld, theils unverschuldet, 13 Personen getödtet wurden, was einen Tödtungsfall auf je 3,154,000 Reisende und 16,700,000 von denselben durchfahrene Meilen ergibt, während auf je 820,000 Reisende mit 4,340,000 durchfahrenen Meilen die Verunglückung eines Reisenden überhaupt vorkam. Zieht man endlich bloß die unverschuldeten Unglücksfälle in Betracht, so ist von mehr als einer Million Reisender nur einer verunglückt und trifft ein Tödtungsfall auf je 3½ Millionen Reisende.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Eine gebildete Frau mittleren Alters sucht eine Stelle als Haushälterin oder als Erzieherin jüngerer Kinder, für welche sie besondere Liebe hat. Allenfallsige Anträge bittet man frankirt, post restante M. G. Stuttgart einzusenden.

Stuttgart. [Offene Lehrstelle für eine Modistin.] In einem sehr guten auswärtigen Putzgeschäfte ist die Stelle einer Lehrjungfer offen, die mit einem geschickten und gebildeten Frauenzimmer aus guter Familie sogleich besetzt werden soll. Nähere Auskunft ertheilt Bühler Rower.

Stuttgart und Hochberg.

Israelitisches Knaben-Institut.

Da durch den Tod des Herrn Heilbronner dessen Institut, das unläugbar einem großen Bedürfnisse des Landes entgegengekommen ist, sich aufgelöst hat, so ist Unterzeichneter entschlossen, demnächst wieder ein solches in Stuttgart zu errichten. Was ihn und seine Familie betrifft, und was von seiner Anstalt erwartet werden dürfte, darüber werden wohl Se. Hochwürden Herr Kirchenrath Dr. Maier und Herr Oberkirchenvorsteher A. Levi dort Auskunft zu ertheilen die Güte und Gewogenheit haben. Diejenigen nun, welche ihn deßfalls mit ihrem Vertrauen beehren wollen, werden freundlichst ersucht, sich vorerst noch hieher (Hochberg) an ihn wenden zu wollen. Den 20. Okt. 1858. Lehrer Mainhardt.

Rottweil.

Lehrlings-Gesuch.

Einen gut gesitteten jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Jakob Pfeffer,
Bildhauer und Maler.

Ulm. Ein ganz rentables

Eisenwaarengeschäft,

womit noch Kurz-, Quincaillerie-Waaren verbunden werden könnten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, und ertheilt hierüber Näheres Herr

Hermann Klemm.

Künzelsau. [Gehülfen-Gesuch.] Für einen Verwaltungsaktuar und Rathsschreiber suche ich einen Gehülfen, dessen Eintritt sogleich erfolgen sollte.

Kommissionär Biermann.

Wissingen u. Teck. [Schreinergesuch.] Mehrere tüchtige Schreiner finden dauernde Beschäftigung bei

Gruol und Bleiffing, Orgelbauer.

Rottweil. Einige

tüchtige Cigarrenmacher

sucht H. Hartmann.

Urach. [Offene Stelle.] Ein

Konditorgehülfe,

der baldigst eintreten kann und namentlich mit der Lebkücherei gut bewandert ist, kann eine dauernde und angenehme Stelle erfahren bei J. Eseller.

Mannheim. [Offene Stelle.] In ein Fettwaaren- und Landesproduktengeschäft en gros in einer der bedeutendsten Handelsstadte in Süddeutschland wird ein Commis zu engagiren gesucht. Es wird nur auf einen ganz tüchtigen und zuverlässigen Mann, der sich auch für Geschäftsreisen eignet und der französischen Sprache mächtig ist, reflektirt. Portofreie Anträge sind zu adressiren unter Chiffre A. B. Nr. 112 poste restante Mannheim.

Kirchheim u. Teck. [Offene Lehrlingsstelle.] Für ein gemischtes Waarengeschäft im Oberland bin ich beauftragt unter billigen Bedingungen einen Lehrling zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage Heinr. Schickhardt.

Oberkochen. [Pferds-Gesuch.] Ein gutes fehlerfreies Reitpferd von schöner Haar wird gesucht. Frankirte Anträge nimmt entgegen

Revierförster Schelling.

Stuttgart.

Cigarren-Empfehlung.

Aus Auftrag verkaufe ich eine Partie

ächte Havannah-Cigarren,

Demi Regalia . . . . . 48 fl. p. mille.

Ferner kann ich von meinem Lager in alter Waare liefern:

Cazadores & La fama 32 fl., per Stück 2 kr.
Embalema, kräftig, 24 fl., pr. Stück 1½ kr.
Varinas, angenehm leicht, 24 fl., per Stück 1½ kr.
Cuba, besonders preiswürdig, 16 fl. 30 kr., per Stück 1 kr.
Colombia & Reneurel, 20 fl., 4 Stück 5 kr.

Für Wirthe.

eine hübsche Auswahl zu 6, 8 und 9 fl., und eine getigerte zu 10 fl. Muster stehen zu Diensten.

A. Schlee,
Hauptstätterstraße Nr. 49.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige

Postdampfschifffahrt zwischen Bremen & New-York.

Ab **Bremen** den 6. November Postdampfschiff **Hudson,** Kap. **C. Wenke.**
" " 20. " **Weser,** " **J. H. Gätjen.**

Am 4. und 18. Dezember folgen sodann die Postdampfschiffe
New-York, Kap. **H. J. von Santen,**
Bremen, " **H. Wessels.**

Nähere Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilen

Stuttgart im Oktober 1858. **Frank & Schäffer.**

Tübingen. Ein tüchtiger Feilenhauergeselle findet bei Unterzeichnetem dauernde Arbeit gegen gute Bezahlung.

Wilhelm Krauß, Feilenhauermeister.

Preis-Ermäßigung.

Bei **M. Levi, Buchhändler und Antiquar in Stuttgart,** ist zu haben:

Sherwood ausgewählte Erzählungen, eingeleitet von Plieninger. 12 Bde. Stuttg. 1841—48. brosch. statt 5 fl. 24 kr. 2 fl. 20 kr.

— — Dasselbe 1—4r Bd. Enthaltend: Norobel. Stuttg. 1841. brosch. statt 1 fl. 48 kr. 30 kr.

Pantheon auserlesener Erzählungen des Auslandes (von Hannah More, J. Strickland, P. Merlin rc.) mit Vorwort von Alb. Knapp. 2. Ausgabe mit Bildern, 12 Bde. Stuttg. 1850. brosch. statt 5 fl. 24 kr. 2 fl. 48 kr.

— — Dasselbe 1—6r Band. 12 vollständige Erzählungen enthaltend. br. statt 2 fl. 42 kr. 1 fl.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

N° 62. Rue Montmartre. **PARIS** CUISINE VIENNOISE

Obiger, schon lange bestehender Restaurant des Hrn O. Küster, wird von Wädefer mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen.

Heidelberg.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit mit billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse F. F. Heidelberg, Plockstraße 95.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfiehlt William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen und Verletzungen aller Art rc. rc.

Derselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 kr. pr. Fläschchen zu haben in der

Branntweinhandlung u. Liqueurfabrik von **Aug. Kallhardt in Ulm,**

sowie bei den Herren:

W. G. Ostermayer z. Engel, Biberach.
J. Autenrieth, Kond., Blaubeuren.
J. Ruoff, Konditor in Ehingen.
Kaufm. Junginger in Gerstetten.
J. Benz, Konditor in Heidenheim.
G. E. Renzseel. Frau Wwe., Langenau.
Abr. Hirschfeld, Kond., Laupheim.
Jos. Braunger in Munderkingen.
R. Miedle, Kond. in Ochsenhausen.
J. A. Find, Kond. in Urach.
W. F. Reinmann am Ilgenplatz, Stuttgart.
J. F. Förg, Kond. in Ludwigsburg.
C. W. Adorno b. d. Post, Tettnang.
Aug. Moser in Ravensburg.
F. Sales Schmid in Spaichingen.
F. Großkopf, Kond. in Heilbronn.

Ich beabsichtige auch in andern Städten als den obengenannten Niederlagen von Franzbranntwein zu errichten, und ersuche daher die Herren Konditoren und Kaufleute, welche zum Verkauf von Branntwein oder Liqueurs berechtigt sind, sich in Franko-Offerten an mich zu wenden.

Aug. Kallhardt.

Eßlingen.

Alten Hopfen,

4 Ballen, verkauft aus Auftrag und giebt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft

Silber, zur Krone.

Cannstatt. Zu verkaufen: Einen großen verschließbaren Schaukasten, so gut wie neu, der vor jedem Fenster leicht anzubringen ist, verkauft billigst

Louis Bosheuyer.

Ulm.

Café Baur,

zum Pfauen.

Mittagstisch 18 kr.
Logis 12 u. 18 kr.

Mannheim.

Fisch- und Blut-Dünger

von Stevens u. Comp. in London.

Surrogat des ächten Peru-Guano's und wesentlich billiger als dieser. Niederlage für Süddeutschland bei

Rabus & Stoll.

Langenhagen bei Hannover.

Höchst wichtige Erfindung für Hefefabrikanten, Hefehändler, Bäcker ꝛc.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität dergestellt werden, und kommen 100 Pfunde bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialienpreisen auf 7 Thaler zu stehen. Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu ertheilen, sowie auch Proben derselben stets bei mir zu haben sind. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Ebr. Holzmann.

20,000 fl. baares Geld

als 1. Haupttreffer und außerdem 1100 Preise geringeren Betrages werden dießmal in der bayer. Ansbacher Lotterie gewonnen, deren Ziehung am 15. November stattfindet. Originalloose hiezu, auf die niemals das Geringste verloren werden kann, welche jederzeit zum börsenmäßigen Kurs zu verkaufen sind und durch die höchsten Garantieen jede Sicherheit bieten, sind bei unterzeichnetem Bankhause à 8 fl. das Stück zu erhalten. Plane gratis.

Heinrich Steffens in Frankfurt a. M.

Welzheim.

Langholz-Verkauf.

Das unterm 8. Sept. d. J. zum Verkauf ausgebotene Nutz- und Langholz aus den hiesigen Stadtwaldungen, nämlich 1362 Stück tannene Holländer- und Meßholzstämme und Sägklötze mit einem Kubikinhalt von zusammen 40,780/100 Kubikfuß, kommt am

Mittwoch den 3. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause wiederholt zum öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 25. Okt. 1858.

Gemeinderath.

Frankfurt a. M.

Ermäßigte Preise:
für Frauen 1 fl. 30 kr., für Herren 1 fl. 45 kr. das Paar, en gros billiger bei

Ernst Rosenberg,
Schnurgasse 55.

Altheim, Oberamts Ulm. (Alb.).

Bucheln

zu Waldsamen in guter keimfähiger Waare liefert auf Bestellung um möglichst billigen Preis

Johann Jakob Eberhardt.

Heilbronn.

Buchelen

werden zu kaufen gesucht von

H. Nicolai.

Ulm.

Aechten Peru-Guano, zum herabgesezten Heilbronner Preis,
künstlichen Guano der Fabrik
Augsburg,
aufgeschlossenes Knochenmehl
Salpeter und Eisenvitriol
erlasse ich billigst in reiner Waare.

Thomas Kölle.

Heilbronn.

Feinst Niederländ. Jagdpulver, Fein Flinten-, Pistolen- und Sprengpulver, Schrote und Zündhütchen,
halte ich stets auf Lager und unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

J. Koch, am Markt.

Ulm. Mein Lager in
ordinärem Packtuch, 7/4, 6/4, 5/4 breit,
Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend,
empfehle ich zur gef. Abnahme.

Thomas Kölle.

Schwäbisch Hall.

Für Bortenmacher!

Einen gut erhaltenen Webstuhl mit vollständiger Wolleneinrichtung sammt 24 fast noch neuen Hochkämmen, mit eingegossenem Blei, hat aus Auftrag billig zu verkaufen

W. G. Schrieb.

Ludwigsburg.

Haus zu verkaufen.

Ein Wohnhaus mit Scheuer und 1/2 Viertel Garten, für eine kleinere Oekonomie ganz passend, setzt die Eigenthümerin um billigen Preis dem Verkauf aus. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Rathschreiber Müller.

Gammertingen. [Verkauf einer Dreschmaschine, so wie einer Malz- und Haberbrechmühle.] Eine in ganz gutem Zustande befindliche Dreschmaschine sammt Doppelwerk, Trommelsystem mit gerieftem Deckel, welche mit 5 Personen und 3—4 Pferden oder Ochsen in einem Tage 850—900 Garben rein drischt, sowie eine Malz- und Haberbrechmühle nach neuester Schneckenkonstruktion sind wegen Abzug des Pächters billig zu verkaufen. Gefällige Anfragen erbittet man franko unter der Chiffre A. K. poste restante Gammertingen.

Ebersbach. [Feile Pferde.] Unterzeichneter hat im Auftrag wegen beabsichtigter Oekonomieveränderung zwei tüchtige Zugpferde, welche sich auch außer der Oekonomie noch zu andern Zwecken eignen würden, um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Thierarzt Brüderle.

Göppingen.

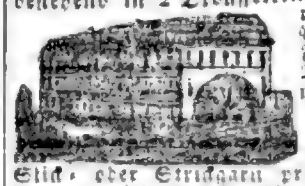
Feiler Hopfen.

Einen Sack neuen 58r Hopfen und 5 Ballen 55r und 56r Gewächs hat aus Auftrag billig zu verkaufen

W. Kezle, Waagmeister.

Die Kammgarnspinnerei von Ph. Krafft in Dinkelsbühl in Bayern,

bestehend in 2 Droussetten mit Bandvorrichtung, 3 Zug, 4 Vorspinn-, 2 Feinspinn- und Doublirmaschinen, mit welcher jährlich 6—8000 Pfund Web-, Posamentier-, Stick- oder Strickgarn produzirt werden können, wird ohne Triebkraft billig zu verkaufen gesucht. Gefällige Anträge erbittet man sich franko.



Eßlingen. [Verkauf.] Um die Verlassenschaftssache des verstorbenen Hofoptikus C. Dechsler theilungen zu können, verkaufen die Erben am

Dienstag den 2. November d. J.,
von Morgens 9 Uhr an,

im Hause Nr. 16, obern Museum, gegen baare Bezahlung mehrere sehr gute Mikroskope, einen Dyalit, rohes und geschliffenes Glas, so wie andere optische Waaren nebst einem vollständigen optischen Werkzeug in Messing und Eisen. Sollte sich zu lezterem im Ganzen kein Liebhaber zeigen, so wird derselbe auch einzeln abgegeben. Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

Braunschweig.

Für Kranke u. Leidende, die rasche und sichere Hülfe suchen, wie auch für jede Familie.

Die allgemein anerkannte Broschüre (des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt ꝛc.) „Die einzig wahre Natur-Heilkraft, oder sicher und rasch zu erlangende Hülfe für innere und äußerlich Kranke jeder Art, besonders gegen Magenleiden, Hämorrhoiden, Gicht, Scrophuln, Flechte, Nervenleiden, Wassersucht, Auszehrung ꝛc." bin ich gerne bereit, Allen, die sich franko an mich wenden wollen, unentgeltlich zu übersenden.

Gustav Germann.

Bruk bei Lorch. [Pfauen feil.] Zwei alte mit vier jungen Pfauen hat zu verkaufen Gutsbesitzer Wieland in Bruk.

Ebingen.

Bucheln,

rein gepuzte, verkaufen fortwährend in jedem beliebigen Quantum zu den billigsten Preisen

Binder und Keller.

Poppenweiler.

Ziegelei-Verkauf.

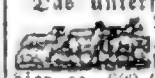
Vieler Nebengeschäfte halber bin ich gehindert, dem Umtrieb meiner Ziegelhütte gehörig nachzukommen, und habe mich deßhalb entschlossen, solche zu verkaufen und den Verkaufstag auf

Mittwoch den 10. November,
Mittags 1 Uhr,

festzusezen, wozu ich Kaufsliebhaber höflich in meine Wohnung einlade. Das Anwesen besteht in zwei Wohnhäusern, einer Scheuer, einem Ziegelofen, Wasch- und Backhaus, zwei Schweinställen, Hofraum, zus. 1/8 M. 46,8 R. Lehmgrube, Gemüse- und Baumgarten nebst Land, zus. 1/8 M. 45 R. In den Kauf können gegeben werden zwei Pferde nebst Wagen und Zugehör, vorräthige rohe Waare und nach Umständen auch Güter. Sämmtliche Realitäten sind im besten Zustande, und sind Lehmgrube und Steinbruch in unmittelbarer Nähe der Ziegelei. Die lezten Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß es an Absaz der Waare nicht fehlt. Kaufsbedingungen können sehr vortheilhaft für den Käufer gestellt werden.

G. Strecker, Zimmermeister.
Harthausen, Oberamts Oberndorf.

Schafwinterung.



Das unterfertigte Rentamt verkauft am Donnerstag den 4. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Bräuhause dahier ca. 600 Ctr. sehr gutes Heu, Oehmd und Kleefutter für eine Schafwinterung im öffentlichen Aufstreiche an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige höflichst eingeladen werden. Die weiteren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben. Den 22. Oktober 1858.

Freih. v. Stain'sches Rentamt Lichtenegg.
Kißendorfer, Rth.

Herrenberg. [Schafwaideverpachtung.] Am Samstag den 6. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im hiesigen Rathhause die hiesige Schafwalde wieder auf 1 bis 3 Jahre verpachtet werden. Sie ist gesund und darf mit 300 Stück Schafen beschlagen werden. Pachtliebhaber, welche sich über Vermögen und Prädikat durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen haben, werden hiezu eingeladen. Den 16. Okt. 1858.

Gemeinderath. Verstand: Marz.

Stuttgart.

Empfehlung.

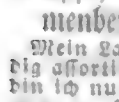
Junge Leute, welche die Winterbaugewerkeschule besuchen, finden bei mir gute und billige Aufnahme.

Hachh, Gastwirth, Steinstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Empfehlung von Blumen und Blumenbestandtheilen eigener Fabrik.

Mein Lager ist für diese Saison vollständig assortirt und bedeutend vergrößert, und bin ich nun in den Stand gesetzt, nicht nur en gros, sondern auch en détail feine und mittelfeine Blumen zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Außerdem erlaube ich mir, sehr billige Todtenbouquets ꝛc. zu empfehlen. Gustav Kolb, Serbienstraße 3.



Stuttgart. Eine sehr gute Federnchaise, eine ungarnirte ein- und zweispännige Glasdroschke, sowie einen ein- und zweispännigen Schlitten mit Pelz verkauft unter dem Preise. C. F. Müller, Wagnermeisters Wittwe.

Stuttgart. Eine Fuchsstute, vom K. Landgestüt abstammend, zum Fahren und Reiten tauglich, ist zu verkaufen bei Herrn Bereiter Fritz.

Stuttgart. Ein englischer Hengst, dunkler Apfelschimmel, 5½jährig, sehr elegant, fehlerfrei, fromm und komplett geritten, ist wegen Todesfall des Eigenthümers zu verkaufen. Näheres bei Herrn Bereiter Weng.

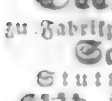
Stuttgart. Gansleberwurst mit und ohne Truffel, auch eine neue Oldenburger Leberwurst, wie auch Preßkopf und Sulz zu haben bei Carl Ernst, Büchsenstraße Nr. 13.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.



Stuttgart. In einer der schönsten Straßen ist ein elegantes Privathaus mit Hof und großem Garten zu verkaufen. Näheres ertheilt die geheime Agentur, Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 u. 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus ganz nahe an der Königsstraße ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt die geheime Agentur, Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 u. 5 Uhr Nachmittags.

München und Stuttgart. Bei **E. A. Fleischmann** in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei

K. Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 31:

Vollständiges Handbuch der praktischen Hausthierheilkunde,

enthaltend alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, der Schweine, Ziegen und Hunde. Mit einer kurzen Anleitung zur Zucht und Wartung der Hausthiere von

Th. Merk,

K. bayer. Regiments-Veterinärarzt 1. Kl.

Fünfte Auflage.

Elegant broschirt. Preis 1 fl. 45 kr.

Stellegesuch für einen Buchdruckerei-Faktor.

Stuttgart. Ein sowohl theoretisch als praktisch gebildeter ganz solider Mann, der schon mehrere Jahre eine Buchdruckerei mit einem Tagblatt selbstständig leitete, kautionsfähig ist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Faktorsstelle im In- oder Auslande, und könnte dessen Eintritt sogleich oder später geschehen. Gef. frankirte Anträge befördert

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Die Musikalien-Leihanstalt

von **G. A. Zumsteeg** in Stuttgart, Calwer Straße Nr. 4, umfaßt 25,000 Nummern aus allen Zweigen der musikalischen Literatur und wird stets durch die besten Neuigkeiten vermehrt. Billiges Jahres- oder Monatsabonnement.

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses feinduftende Toilettmittel zum täglichen Gebrauch verleiht dem Haare Weichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 20 Sgr.

Fabrik von **A. Moras & Co.,** Trankgasse 49 in Köln.

Zu haben bei HH. **J. A. Brandegger** in **Ellwangen.**
Herm. Halmstet in **Ulm.**
Frz. Xav. Aman jr. in **Gmünd.**

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Vom 1 Oktober l. J. ab erscheint bei uns:

Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus.

Herausgegeben unter der Leitung von

Dr. C. v. Grüneisen, Oberhofprediger in Stuttgart,

K. Schnaase, Geh. Obertribunalrath in Berlin,

und

Direktor J. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden.

Monatlich zwei Numern von je einem halben Bogen Text, mit zahlreich eingestreuten Holzschnitten. Numernweise durch alle Postämter, monatlich durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Numer 1 und 2 sind bereits ausgegeben.

Preis vierteljährlich 27 kr.

Die zwei ersten Numern des christlichen Kunstblattes enthalten ein kurzes Vorwort, welches die Aufgabe und Bedeutung des Blattes erläutert, einen geistreichen Aufsatz von berühmter Hand über die Nothwendigkeit der Bethätigung der christlichen und antiken gebildeten Sphären an der Wirksamkeit der Kunst auch in der Kirche, eine Abbildung und Beschreibung des zu Ehren des kurzlich verstorbenen Johann Friedrich von Sachsen in Jena errichteten Monuments, und einen mit zwei Illustrationen begleiteten Lebensabriß des Bildhauers Dannecker. Die nächsten Numern bringen eine Mittheilung über die großartige Komposition des Wormser Lutherdenkmals, einen Aufsatz über die Erfordernisse des evangelischen Kirchenbaues und einen interessanten Bericht über die, auf die religiöse Kunst bezügliche Verhandlung der Spezialkonferenz des Hamburger Kirchentags. Der wohlfeile Preis des Blattes ist bei der uneigennützigen Mühewaltung der drei Herren Herausgeber, auf eine freundliche Abnahme in allen Kreisen des evangelischen Deutschlands berechnet.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt diene die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent

Hofrath Dr. Pagenstecher.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet Samstag am 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr, dahier im Saale des Gasthauses zur neuen Pfalz statt. Auf die Tagesordnung werden gesetzt: der Bericht des Verwaltungsrathes über den Stand des Unternehmens, sodann die Vorlage eines revidirten Entwurfes der Gesellschaftssatzungen.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden auf die Bestimmungen des §. 29 der Satzungen aufmerksam gemacht.

Mitglied der Versammlung ist nach §. 19 der S. jeder Inhaber von drei Aktien. Besitzer von Namenantheilen können sich nach §. 22 der S. vertreten lassen. Eintrittskarten werden bis zum angesetzten Beginn der Versammlung auf dem Gesellschaftsbureau ertheilt, und zwar an Besitzer von auf den Inhaber gestellten Antheilen gegen Vorzeigung derselben, an Besitzer von Namentheilen gegen Angabe seiner Numern auf Grund des darüber geführten Buches.

Offenburg den 4. Oktober. **Der Verwaltungsrath.**

Digitized by Google

zweite Etage, bestehend in 7, auch 8 Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten. Näheres parterre daselbst.

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die Vierzehnte verbesserte, 6000 Exemplare starke Auflage von

W. G. Tampe, gemeinnütziger

Briefsteller,

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen und den bewährtesten Regeln, Briefe schreiben zu lernen.

Vierzehnte Auflage. Preis 54 kr.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält **180 vorzügliche Briefmuster** zur Nachahmung und Bildung, wie auch **100 Formulare** zur zweckmäßigen Abfassung 1) von **Eingaben, Gesuchen** und **Klageschriften** an Behörden, 2) **Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakten,** 3) **Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen,** 4) **Quittungen, Vollmachten,** 5) **Anweisungen, Wechseln,** 6) **Attesten, Anzeigen** und **Rechnungen** über gelieferte Waaren.

Ausgezeichnet sind die Freundschaftsbriefe, die Erinnerungs-, Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben. — Die Berichts-, Bewerbungs- und Empfehlungsschreiben. — Die Glückwünschungs- und Beileidsschreiben und die Handlungsbriefe.

Vorräthig bei

H. Lindemann

in Stuttgart, Gymnasiumsstraße 8½, H. Scheurlen in Heilbronn, Palm's Buchhandlung in Reutlingen und bei Montag und Weiß in Regensburg.

Stuttgart. Eine gute

Regalia-Cigarre,

vollständig gelagert, à 2 kr. per Stück, 100 Stück à 3 fl. 12 kr., empfiehlt

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Feile Gärten.

Zwei Gärten, je ⅔ Morgen groß, nicht zu entfernt von der Stadt gelegen, sind zum Verkaufe aus freier Hand ausgesetzt. Beide Grundstücke haben gute hübsche Häuschen und werden um ermäßigten Preis abgegeben. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein junger Mann, welcher von der

Branntweinbrennerei

schon ziemliche Vorkenntnisse hat, wünscht solche in einem größeren Geschäfte vollends zu erlernen, um dieses Gewerbe später in Amerika, von wo der Betreffende erst zurückkehrte, ausüben zu können. Es könnte durch denselben auch eine Geschäftsverbindung angeknüpft werden. Anträge erbittet sich G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Knaben von 15 Jahren sucht man eine Lehrstelle bei einem Cartonnage- und Etui-Fabrikanten, wo möglich hier, gegen angemessenes Lehrgeld. Kost und Logis hat er zu Hause. Das Nähere bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein sehr empfehlenswerthes Frauenzimmer, sittsam und rechtschaffen, das namentlich auch in den verschiedenen weiblichen Handarbeiten sehr erfahren ist, sucht eine Stelle als Zimmer- oder Hausjungfer, oder auch als Lehrerin für weibliche Arbeiten in einem Institute. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Konditorlehrstellegesuch.

Ein gut erzogener junger Mensch sucht bei einem Konditor, wo möglich in Stuttgart oder dessen Nähe, eine Lehrstelle und erbittet sich gef. Anträge.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Maschinen-Gesuch.

Es werden 1—2 Assortiments-Streichgarnmaschinen nebst 1 Dampfmaschine von 2—4 Pferdekräften zu kaufen gesucht. Sämmtliche Maschinen dürfen alt, jedoch noch brauchbar seyn. Gefällige Anträge befördern

Heinrich und Ebner,
öffentl. Bureau.

Stuttgart.

Offene Knechtstelle.

Man sucht in eine hiesige Buchhandlung einen tüchtigen Knecht, welcher ein gelernter Schreiner ist. Näheres bei

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Zimmerkellner-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Zimmerkellner findet sogleich eine Stelle. Zu erfragen bei

Lang u. Seiz.

Stuttgart. [Theilhaber-Gesuch.] Behufs der Ausdehnung eines ebenso rentablen als couranten Fabrikzweiges wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 5 bis 5000 fl. gesucht; es ist gerade nicht nöthig, daß derselbe absolut Kaufmann sei, übrigens könnte einem solchen nebenbei die selbstständige Leitung eines frequenten Detail- und Engros-Geschäftes übertragen werden. Auf frankirte schriftliche Anfragen ertheilt Auskunft E. W. Blank.

Stuttgart. In einer Apotheke im Schwarzwaldkreis ist eine angenehme Gehülfenstelle mit 200 fl. Gehalt sogleich zu besetzen. Näheres bei Louis Duvernoy.

Stuttgart. Ein Lehrer in einem sehr gesund gelegenen Landstädtchen des Unterlandes wünscht zu einem Kostgängernoch einen oder zwei weitere Knaben in sein Haus aufzunehmen, welche die dortigen sehr guten Lehranstalten zu besuchen wünschen. Die Bedingungen sind sehr billig gestellt. Näheres durch

F. Riedel, Königsstraße Nr. 20.

Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen von 17 Jahren wird Familienverhältnisse wegen entweder bei einer Wittwe oder einer kleineren Familie, wo dieselbe als Familienglied betrachtet wird eine Stelle gesucht. Es wird nicht auf Salair, sondern nur auf gute und strenge Behandlung bei Erlernung der häuslichen Arbeiten gesehen. Franko-Offerten unter Chiffre C. R poste restante Ulm sieht man entgegen.

Schaffhausen. [Beschäftigungsantrag.] In einer kleinen mechanischen Werkstätte, in welcher mathematische und physikalische Instrumente angefertigt werden, können ein Werkführer und zwei geschickte Arbeiter bei sehr gutem Lohn sofort Beschäftigung finden. Frankirte Anfragen befördert die Expedition des Tagblattes in Schaffhausen.

Hall. Ein bis zwei tüchtige

Colporteure

werden unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht. Jedoch nur solche, die sich gehörig über ihre Solidität ausweisen können, belieben sich zu wenden an G. Schmid,

vormals
J. J. Haspel'sche Buchhandlg.

Mainz. [Stellegesuch.] Ein Kaufmann, 25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der außerdem mit Fabrikation von Kunstwolle der Art vertraut ist, daß er die Leitung eines solchen Geschäfts übernehmen kann, sucht angemessene Stellung und würde, da er zum Verkauf von Kunstwolle und wollenen Garnen ausgebreitete Bekanntschaften besitzt, einem Reisepostten den Vorzug geben. Hierauf Reflektirende belieben, frankirte Offerte, mit F. A. Nr. 30 bezeichnet, poste restante Mainz, zu adressiren.

Gmünd. [Stellegesuch.] Für einen mit dem Zeugnisse zweiter Klasse geprüften Verwaltungskandidaten, der bei gründlichen Kenntnissen im Rechnungswesen insbesondere im Revisionsgeschäfte viele Gewandtheit und auch sonst günstige Zeugnisse besitzt, suche ich eine Gehülfenstelle bei einem Oberamte oder bei einer verrechnenden Beamtung. Der Eintritt kann alsbald geschehen. Hospitalverwalter Krauß.

Ebdy. [Stellegesuch.] Für einen geprüften Verwaltungskandidaten, dem sowohl über seine geschäftlichen Leistungen als auch über sein sittliches Verhalten sehr empfehlende Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich eine angemessene Gehülfenstelle und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Verwaltungsaktuar Munz.

Berlin.

Ein Rechnungsführer,

der gleichzeitig die Inspektion der Mühlen mit übernehmen soll, wird baldigst zu engagiren gewünscht, Gehalt 400 Thaler bei freier Wohnung und Kost. Bewerber wollen sich franco an Herrn W. Risleben wenden.

Welzheim. Ich suche sogleich einen gut prädizirten, gewandten Postillon.

Posthalter Erpf.

Karlsruhe.

Uhrmachergehülfen-Gesuch.

Geübte Uhrmacher auf Reparatur finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Karl Reinhold, Hofuhrenmacher.

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden. 500 bis 600 Simri ganz schöne

Nüsse

hat billig zu verkaufen

J. F. Schäfer.

Ulm.

Verkauf eines vortheilhaften Geschäfts.

Ein Geschäft, das mit circa 800 fl. Kapital erworben werden kann und bei gehörigem Betrieb einen sehr guten Verdienst abwirft, wäre unter der Hand zu verkaufen; dasselbe könnte sogleich übernommen werden. Bei gehöriger Sicherheit würde die Hälfte des Kaufschillings ein Jahr lang angeborgt. Nähere Auskunft ertheilt

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Eningen. Ein- und zweijährige

Apfel- und Birnwidlinge

verkauft billigst W. Rall.

Welzheim.

Welzheimer Flachs.

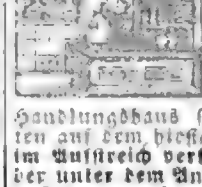
Von dem heurigen Flachs habe ich sehr schöne preiswürdige Partieen in verschiedenen Qualitäten auf Lager, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen höflichst.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Nordheim, O.A. Brackenheim.

Handlungshaus- u. Gartenverkauf.

Am Freitag dem 12. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird das zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns Eduard Kachel dahier gehörige, in Nr. 221, 224, 227 dieses Blattes vom Monat Septbr. d. J. näher beschriebene Handlungshaus sammt Scheuer und Garten auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß, wenn ein annehmbares Angebot erfolgt, die Genehmigung alsbald ausgesprochen werden wird und eine abermalige Aufstreichsverhandlung nicht stattfindet. Kaufsliebhaber, welche diesseits nicht bekannt sind, haben sich vor der Zulassung zur Steigerung mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Den 26. Okt. 1858.



Waisengericht.

Neckarteuzlingen. [Schafweide-Verleihung.] Am Mittwoch den 3. Nov., Morgens 10 Uhr, wird die hiesige Schafweide für fernere 3 Jahre auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Dieselbe nährt im Sommer 500, im Herbst 1000 Stück Schafe. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 26. Okt. 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Kläß.

Verkauf des lithograph. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Die hierselbst unter der Firma Arnz u. Comp. bestehende lithographische Anstalt und Verlagsbuchhandlung, welche sich gegenwärtig noch in vollem Betrieb befinden, sollen im Wege der Submission meistbietend und zwar mit allen Vorräthen mit oder ohne die ausstehenden Forderungen bis zum 31. Dezember 1858 inkl. verkauft werden, da eine vollständige Regelung der Fallitverhältnisse diesen Verkauf nothwendig macht. Die Verlagsgegenstände bestehen:

aus den großen Vorräthen der Verlagswerke — zum Theil wissenschaftlichen, zum Theil illustrirten Prachtwerken und Kunstblättern — nebst den damit verbundenen Verlagsrechten; aus 35 fast ganz neuen eisernen französischen Steindruckpressen nebst vollständigem Zubehör; aus einem reichen Lager von über 1200 lithographischen Steinen, vom kleinen bis zum größten Format; einer Dingler'schen Buchdruckpresse nebst vollständigem Sortiment von mehreren Centnern Schriften, einer eisernen Glättpresse, sonstigen Geschäfts- und Ladenutensilien und einer Menge Original-Handzeichnungen namhafter Künstler.

Die Gebote werden bis Ende November d. J. entgegen genommen, und wollen die Reflektanten sich gef. an die unterzeichneten Syndike wenden, welche ihnen jede Auskunft, Kataloge ꝛc. bereitwilligst ertheilen werden. — Die Rentabilität des Instituts ist erweislich eine sehr gute; daß dasselbe sich eines europäischen Rufes erfreut, dürfte hinreichend bekannt seyn.

Düsseldorf den 30. September 1858.

Das Syndikat des Fallimente von Arnz u. Comp.

C. Schöpping. W. Härter.

Ravensburg.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist in Folge von Familienverhältnissen und eingetretener Kränklichkeit Willens, sein Haus in der Bachstraße dahier mit Färberei Einrichtung baldmöglichst an den Meistbietenden zu verkaufen. Dasselbe steht zu 5250 fl. in der Brandversicherung, ist dreistockig, mit einem Hintergebäude, gewölbtem gutem Keller, Hofraum und laufendem Brunnen versehen. Die Schönfärberei-Einrichtung besteht in einer Waidkippe, 2 Sudkesseln, Trockenzimmer; sodann ist vorhanden die Einrichtung zur Schwarzfärberei mit drei weitern Kesseln, 2 großen sogenannten kalten Kippen, wie dann auch die Einrichtung zur Druckerei, eine große Mange u. s. w., auch befindet sich wenige Schritte vor dem Hause fließendes Wasser zum Waschen der Farbstoffe u. dgl. Die Waidkippe u. sämtl. Kessel sind ganz von Kupfer, und befindet sich durchweg die Einrichtung in gutem Stande; auch ist ein freier Platz mit Geländer in unmittelbarer Nähe des Hauses vorhanden. Das Anwesen ist zum Betriebe der Färberei vorzüglich geeignet; dasselbe erfreut sich seit vielen Jahren einer guten Kundschaft, und die sonstigen jeden Tag zunehmenden gewerblichen Verhältnisse der hiesigen Stadt, in der neben schon bestehenden zwei Färbereien eine eigentliche Konkurrenz noch gar nicht besteht, stellen es ganz außer allen Zweifel, daß ein thätiger gewandter Mann sein sicheres Fortkommen darauf finden würde, um so mehr, als das Anwesen in einem äußerst günstig gelegenen Theile der Stadt, an einer der frequentesten Straßen sich befindet. Dieser letztere Umstand dürfte auch für einen jeden andern Gewerbsmann, der zu dem Hause Lust hat, maßgebend seyn, da dasselbe überdieß noch für alle möglichen Betriebsarten die entschiedensten Vortheile darbietet und daher für die Gründung eines beliebigen Geschäftes die passendste Gelegenheit vorhanden ist. Lusttragende mögen sich in Bälde an den Unterzeichneten wenden. Den 23. Okt. 1858.

M. Häule, Schönfärber.

Eningen bei Reutlingen.

Obstbäume-Empfehlung.

Die von Herrn Kaufmann Fuchs in Reutlingen käuflich übernommene Baumschule enthält nur noch circa 2000 Stuck Aepfel und Birnen, hochstämmig, wie in Zwergform. Um nun die verehrten Abnehmer derselben noch mit schöner Waare bedienen zu können, erlaubt sich dies der Unterzeichnete gütigst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich bei billiger Berechnung und reeller pünktlicher Ausführung der eingehenden Aufträge bestens.

W. Rall, Kunstgärtner.

Bissingen u. Teck. Carl Gretner, Samenhändler, hat

10 Centner Bergahorn } per Pfund à 4 kr.,
10 „ Spitzahorn }
10 „ Eschensamen per Pfund à 3 kr.

unter Garantie zu verkaufen.

Besigheim. [Auktion.] Aus der Gantmasse des Kaufmanns R. Stökle dahier wird am Montag den 15. November 1858 und an den folgenden Tagen die vorhandene Fahrniß verkauft

werden, und zwar:

am Montag den 15. November:

Gold und Silber, eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Bestecke u. s. w., Bett und Leinwand, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer und Blech;

am Dienstag den 16. November:

Schreinwerk, worunter 1 Sopha mit 6 Sessel, Sekretär, Pfeilerkommode, 1 Spiegel und Bettladen, Kasten u. s. w.; Faß und Bandgeschirr, gemeiner Hausrath, 3 Eimer Most von 1858, etwas Stroh und Holz.

Am Mittwoch den 17., Donnerstag den 18. und Freitag den 19. November wird das vorhandene

Waarenlager

zum Verkauf gebracht, und werden an diesen Tagen vorkommen: die Ellenwaaren, bestehend in Zizen, Baumwollbiber, Weißenzeugen, Barchent und Futterstoffen, Sacktuchern u. s. w.

Am Samstag den 20. und Montag den 22. November:

Porzellain und Glas, verschiedene Spezereiwaaren, insbesondere Tabake und Cichorien.

Am Dienstag den 23. November:

eine beinahe neue Ladeneinrichtung, bestehend in 2 Ladentischen, Fächern u. s. w., eine Bruckenwaage zu 6 Centnern, mehrere andere Waagen und Gewicht, Oelständer mit Flaschen u. s. w.

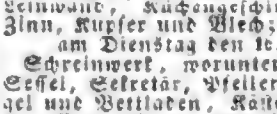
Kaufsliebhaber werden je auf 8 Uhr Morgens in das Stökle'sche Wohnhaus eingeladen. Den 27. Oktober 1858.

K. Gerichtsnotariat Besigheim. Löw.

Cannstatt.

Fahrniß-Auktion.

Am Montag den 1. November und die folgenden Tage, Morgens halb 9 Uhr, wird aus der Verlassenschaft der Frau Kaufmann Kraus Wittwe eine Auktion abgehalten und verkauft: Silber, als Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, sehr viele Bettleinwand, Tafel- und Tischzeug, viele Betten, Schreinwerk, 1 Armoir, Aufsatz-, Walzen-, Pfeiler- und andere Kommode, 2 Sopha, Sessel, Auszug, Aufschlag-, runde, Pfeiler-, Nacht- und andere Tische, Bettladen, Kleider- und Kuchenkästen, Glas und Porzellan, Spiegel und Portraits, 1 Wand- und 1 Standuhr, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Blech und Eisen, viel gemeiner Hausrath, worunter viele Stüppiche und Verschläge mit Deckel, 5 Stück Vorfenster und Faß und Bandgeschirr.



Ebersbach.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. November, Mittags 1 Uhr, werden in der Krone in Ebersbach 8 Pferde im Alter von 4 bis 10 Jahren, zum schweren Zug und einige für Posthalter geeignet, im Aufstreich verkauft.

Forstamt Lorch.

Kaufsgesuch von Saat-Eicheln.

Es werden noch 45 Simri, für deren Keimfähigkeit Garantie geleistet werden kann, alsbald anzukaufen gesucht, und sieht man umgehenden frankirten Lieferungsanträgen unter Angabe des Preises franko Lorch oder Welzheim entgegen. Den 25. Oktober 1858.

Königl. Forstamt. Dietlen.

Hall. [Steinhauer-Akkord.] Zum Zwecke der Erbreiterung der Kocherbrücke, Henkersbrücke genannt, sind verschiedene bedeutendere Steinhauer- und Maurerarbeiten auszuführen; im Kostenvoranschlag von zusammen 7286 fl. Riß, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen können bei der Stadtpflege eingesehen werden. Die Arbeit in Verbindung mit der Herstellung des Arbeits- und Maschinengerüstes wird

am Samstag den 6. November,
Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Abstreich verliehen werden. Die Akkordslustigen werden eingeladen, im Stadtpflegzimmer sich einzufinden; Auswärtige mit Zeugnissen über Vermögen und Tüchtigkeit. Hiebei wird bemerkt, daß die vortrefflichen Steinbrüche zu der Umgegend Gelegenheit zum billigen Ankauf von Steinen bieten. Den 26. Oktober 1858.

Stadtpflege.

Brackenheim. [Hertter'sches Stipendium.] Der gewesene Diakonus M. Simon Hertter und seine Ehegattin, Christine Friederike, geb. Kapphahn, haben im Jahr 1801 eine gewisse Summe als Stiftung ausgeworfen, welche seit 1825 dahier öffentlich verwaltet wird. Vom Kapitalzinsertrag sind jährlich 200 fl. als ein Stipendium für die Descendenz der Stifter, sofern ein Angehöriger derselben auf der Universität wäre, auf 4 Jahre lang ausgesetzt, und es werden nun die allenfalls vorhandenen studirenden Anverwandten der Stifter hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an das gedachte Stipendium für das Kalenderjahr 1858 unter Vorlegung genealogischer Nachweise binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, oder es haben dieselben zu gewärtigen, daß über die 200 fl. einer weitern Bestimmung der Stifter gemäß verfügt wird.

Den 28. Oktober 1858.

Hertter'sche Stiftungs-Administration.
Fuchs.

Rothfelden, Oberamts Nagold. [Aufforderung an einen Abwesenden.] Michael Geigle, lediger Metzger von Simmersfeld, hat sich über den Antritt der ihm von seiner kürzlich gestorbenen Tante, Christine Katharina, geb. Geigle, Johannes Weber, Schäfers Ehefrau von hier, angefallenen Erbschaft, sowie über einen diese Erbschaft betreffenden, zwischen dem Wittwer und den Miterben abgeschlossenen Vertrag zu erklären. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird ihm zur Anzeige dessselben ein Termin von 20 Tagen unter dem Anfügen anberaumt, daß nach dessen fruchtlosem Ablauf für ihn ein Abwesenheitspfleger bestellt und mit diesem das Weitere verhandelt werden würde. Den 28. Okt. 1858.

Für die Theilungsbehörde:
Amtsnotar Kummerlen.

Wurzach. [Aufforderung.] Meinen früheren Geschäftsreisenden J. Stiehle von Ehingen fordere ich hiemit öffentlich auf, unverweilt die Abrechnung mit mir zu vereinigen und mich zu befriedigen, widrigenfalls ich unangenehme Schritte gegen denselben ergreifen würde. Den 25. Oktober 1858.

Jos. Sauter.

(Hiezu Blatt I. Seite 1975—1976.)

werden, daß solche allgemeine Eigenschaften absichtlich aufgezählt worden sind, welche sich in allen politischen Parteien des Vaterlandes vorfinden, um eben anzudeuten, daß diese Eigenschaften rein moralischer Natur noch höher stehen, als Parteiansichten. „Wir gestehen gerne zu, heißt es weiter, daß dieß Reskript sich einer gewissen Unparteilichkeit hierin befleißigt, und irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß durch solche Hindeutungen die Schroffheiten eines seitherigen Parteiwesens gemildert und beseitigt werden sollen. Aber wir wiederholen nochmals, daß selbst die redlichsten Absichten verloren gehen, so lange nicht die leitenden Grundsäze der Regierung klar und unzweideutig vorliegen, und gerade in jeziger Zeit, wo im Volke selber das Parteiwesen sich mildert und eine große Annäherung aller verfassungstreuen und gesezliebenden Parteien sich anbahnt, solche Allgemeinheiten der bureaukratischen Sprachweise eher Dunkelheiten vermehren als lichten. Wir müssen auf die Pflicht, die den Räthen der Krone obliegt, um so dringlicher aufmerksam machen, als von Seiten der zwei Faktoren unseres Staatslebens, von Seiten des Prinzregenten einerseits und von Seiten des Volkes andererseits, in der jüngsten Zeit das geschehen ist, was einen guten gesunden politischen Zustand hoffen läßt. Die Handlungsweise des Prinzregenten trägt den vollen Stempel der Gewissenhaftigkeit, der dem Volke wohl thut. So weit die öffentliche Meinung im Volke sich Ausdruck verschaffen kann, sehen wir überall — bis auf eine kleine Fraktion, die ihr Herrschgelüste unerfüllt sieht — Streben nach Einmüthigkeit und Versöhnlichkeit unter den Parteien, getragen von Hoffnungen und Zutrauen. Wie schon öfter in der Geschichte Preußens, ist jezt wieder ein Zeitpunkt da, wo eine Regierung mit einem offenen, freisinnigen, gesezestreuen Programm nicht blos in Preußen, sondern auch in ganz Deutschland sich die Sympathieen leicht gewinnen kann. So weit es nur möglich ist, hat Fürst und Volk das Nothwendige gethan. Zwischen diesen Faktoren aber steht immer noch eine Regierung, gebildet aus den Männern, die seither einem andern als dem erwünschten System gedient, und der einzige Minister, von dem wir in der That sagen dürfen, daß er in seiner amtlichen Wirksamkeit keine Erinnerungen hinterläßt, die ihn zum Gesinnungsgenossen seines Vorgängers machen, bemüht sich zwar in einem Reskript, dem Volke die Wahlfreiheit zu sichern, aber er weist dieselben Beamten, die unter seinem Vorgänger die Wahlen geleitet, zu einer Wirksamkeit an, die selbst den Beamten unklar bleiben muß, so lange nicht ein klares Regierungsprogramm vorhanden ist. Darum wiederholen wir, es ist der Zeitpunkt da, wo Klarheit in den Regierungskreisen dringend nothwendig ist."

Berlin den 28. Okt. Wie die Neue Pr. Ztg. hört, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Provinzialstände in diesem Jahre noch zusammenberufen werden. Für die Einberufung beider Häuser des Landtags der Monarchie ist, wie verlautet, der Monat Januar in Aussicht genommen. — Die Prf. Ztg. schreibt: „Wir machten bereits jüngst darauf aufmerksam, daß der Prinz von Preußen während des Jahres seiner Stellvertretung nicht ein einziges Todesurtheil bestätigt, sondern alle zur allerhöchsten Entscheidung vorgelegten in entsprechende Freiheitsstrafen verwandelt habe. Es hatten sich aus lezter Zeit sehr zahlreiche Todesurtheile angesammelt, die ihrer Erledigung in oberster Instanz harrten. Auch in den allerjüngsten Tagen hat der Prinzregent wieder eine größere Zahl von Todesurtheilen in Freiheitsstrafen umgewandelt und auch nicht ein einziges bestätigt. Man ist vielfach geneigt, dieß von dem Gesichtspunkt einer veränderten prinzipiellen Auffassung über die Todesstrafe als bedeutsam zu betrachten. — Wie man mittheilt, wird die Angelegenheit des wegen des sog. Potsdamer Depeschenverraths vom Disziplinarhofe zur Amtsentsezung, ohne Pension verurtheilten Vizepräsidenten der Oberrechnungskammer, Herrn Seiffert, im Laufe der nächsten Woche in der Rekursinstanz im Staatsministerium zur Entscheidung kommen, und betrachtet man die Vernichtung des gefällten Urtheils als in hohem Grade wahrscheinlich. — Die lezte Beschlagnahme der vorlezten Sonntagsnumer der Nationalzeitung ist vom Gerichtshofe für gerechtfertigt anerkannt und die Voruntersuchung wegen des in derselben enthaltenen Artikels über die Wahlen eingeleitet worden."

Aus der Provinz Sachsen den 27. Okt. Die Mitglieder der freien Gemeinden beginnen wieder sich zu regen. So beabsichtigen dieselben in Magdeburg, die bekanntlich polizeilich aufgelöste freie Gemeinde von Neuem zu konstituiren, ein Gleiches ist zu Nordhausen, Halberstadt u. s. w. im Werke. Ueberdieß wird aber auch dem demnächst zu wählenden preußischen Landtage eine Eingabe der sämmtlichen Gemeinden einer freieren religiösen Richtung aus dem Königreiche Preußen vorgelegt werden, in welcher um Ertheilung korporativer Rechte an die betreffenden Gemeinden und damit um Beseitigung der bisher ausgeübten polizeilichen Beaufsichtigung gebeten werden soll. (Frkf. Pstzeit.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 22. Okt. In Angelegenheiten unserer Handelsakademie kann ich melden, daß Professor Dr. Wagner aus Göttingen nun doch die Bestätigung seiner Ernennung zum Lehrer der Nationalökonomie an dieser Schule erlangt hat. Derselbe ist bereits hier angekommen, wohnt im Hotel zum goldenen Lamm und soll am 24. Okt. bereits seine Vorlesungen eröffnen. Er ist jezt wieder (nach der Entlassung des Siebenbürgers Dr. Friedrich Zekely, des Lehrers der Naturgeschichte) der einzige protestantische Lehrer an der Akademie, und unsere Klerikalen, die sich so sehr gegen jede Berufung eines Ausländers gesträubt, haben eine Niederlage erlitten. Dagegen bestätigt es sich, daß dem hiesigen Hofgerichtsadvokaten Dr. Berger, der zum Lehrer des Wechselrechts erwählt war, die Bestätigung versagt worden ist. Als Grund wird sein politisches Vorleben, namentlich seine Betheiligung an der Fraktion der Linken des ehemaligen Frankfurter Parlaments angegeben. (Dtsch. Allg. Ztg.)

Wien den 27. Okt. Die K. K. Artillerie-Akademie zu Olmütz wird nach Weißkirchen in Mähren verlegt und die Infanterieschulkompagnie in Graz aufgelassen. Die Anzahl der Zöglinge der von Fiume nach Triest übersezten Marine-Akademie wurde von 80 auf 50 herabgesezt. — Die Garnisons-Auditoriate und Festungsstockhäuser zu Semlin, Treviso und Königgrätz und die Garnisonsseelsorge zu Vizzighetone sind nach einer Cirkularverordnung aufgehoben worden. — Da bekanntlich nach der bestehenden Theaterordnung es nicht gestattet ist, die Uniformen der K. K. Armee auf die Bühne zu bringen, so hat es von der für die bevorstehende Radetzkyfeier auf dem Theater zu Prag beabsichtigten Aufführung von lebenden Tableaux, welche Szenen aus dem Leben des verewigten Marschalls darstellen sollten, wieder sein Abkommen erhalten. Statt dessen wird nun ein Festprolog gesprochen. In dem böhmischen Festspiele, die Veteranen von Kolar, sind die Uniformen kein so unerläßliches Requisit, wie dieß bei den projektirten Tableaux der Fall gewesen wäre. — Am 23. d. M. Abends ist in Leipnik (Mähren) eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 71 Häuser zerstörte. (Wien. Bl.)

Botzen den 26. Okt. In verschiedenen Blättern geschieht einer Cassette der Königin von Preußen Erwähnung, die mit einem werthvollen Inhalt an Geld und Schriften auf dem Leipziger Bahnhof entwendet worden seyn soll. Die Cassette ist bereits ausfindig gemacht worden, und befindet sich wieder in den rechtmäßigen Händen. Dieselbe wurde, sowie mehrere frühere mit der Post an die Königlichen Herrschaften gelangte Sendungen, bei dem hiesigen K. K. Zollamt allen Umständlichkeiten der zollamtlichen Behandlung unterzogen. Seither ist Abhülfe geschehen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris den 28. Okt. Der Moniteur meldet: Der kaiserliche Prokurator hat heute die Numer des Correspondant mit Beschlag belegt, welche einen Artikel des Grafen von Montalembert mit dem Titel: „Eine Debatte über Indien im englischen Parlament" enthält. Der Herausgeber des Blattes und der Verfasser des Artikels sind angeklagt: 1) des Angriffes auf das Prinzip des allgemeinen Stimmrechtes und auf die Rechte und die Autorität, welche der Kaiser nach der Verfassung besizt; 2) des Angriffes auf die den Gesezen schuldige Achtung; 3) der Aufforderung zum Haß und zur Mißachtung der Regierung des Kaisers; 4) des Versuchs der Störung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Bürger zu gegenseitigem Haß und gegenseitiger Mißachtung, welche Vergehen durch die Artikel 1, 4 u. 7 des Dekrets vom 11. Aug. 1848, 1 u. 3 des Gesezes vom 27. Juli 1849 zur Bestrafung vorgesehen sind.

V Paris den 28. Okt. Es ist schwer, in einer Pariser Korrespondenz jezt nicht von Mortara zu sprechen, da die Frage noch immer die größere Hälfte unserer Blätter und in einem hohen Grade die Aufmerksamkeit unseres Publikums in Anspruch nimmt. Man will heute wissen, daß die Regierung abermals „ernste, wiewohl ehrfurchtsvolle" Vorstellungen in Rom gemacht habe. Voraussichtlich wird man dieselben „ehrfurchtsvoll aber ernst" bei Seite legen. — Die Regierung hat vor einigen Tagen in der Patrie das von auswärtigen Blättern gebrachte Gerücht widerlegen lassen, demzufolge nach dem Vorbilde der fünf neuen Militärkommando's Frankreich auch in fünf große Civilgouvernements zerlegt werden sollte. Das Gerücht war jedoch nicht so unbegründet, als der entrüstungsvolle Ton des offiziösen Dementi hätte glauben lassen. Nur handelt es sich nicht gerade um die Einsezung von Civilgouverneurs, sondern um etwas Analoges, um die Ernennung von vier General- und acht Unterinspektoren, zwischen welche das Land vertheilt und welche das Mittelglied zwischen der Centralregierung und der Departemenralbehörde (Präfektur) bilden sollen.

Großbritannien und Irland.

× London den 27. Oktober. Nach Woolwich ist gestern Abend ein Befehl der Admiralität gelangt, die Dampf-

Digitized by Google

yacht Black Eagle, Commander Petley, für nächsten Montag in Bereitschaft zu sezen, um den Leichenwagen Kaiser Napoleons I. an Bord zu nehmen und nach Frankreich zu führen. — Die vielen Kriegsschiffe, die während der lezten Wochen theils in Stand gesezt, theils vom Stapel gelassen worden sind, beweisen hinlänglich, daß die jezige Regierung in gleichem Maße wie die frühere auf eine Vermehrung der Flotte eifrig bedacht ist, und in dieser Sphäre wenigstens ihren dermaligen Verbündeten, den Friedensfreunden von Manchester, keine Konzessionen zu machen entschlossen ist. Wieder soll demnächst in Chatham ein Liniendampfer von 90 Kanonen, der Hood, vom Stapel gelassen werden. Es werden mittlerweile daselbst zwei andere Kriegsschiffe gleicher Größe, Atlas und Irresistible, gebaut, das alte Linienschiff Trafalgar von 120 Kanonen in einen Liniendampfer von 91 Geschüzen umgewandelt, die Schraubenkorvette Charybdis vollendet, und sobald der Hood vom Stapel ist, an seiner Stelle der Bau eines neuen Liniendampfers in Angriff genommen werden. Nicht minder thätig wird in den übrigen Werften der Regierung gearbeitet. — Aus Valentia noch immer keine Nachricht, ob den vier glückverheißenden Worten, die sich zulezt aus Neufundland herüberbemüht hatten, andere gefolgt sind, und somit guter Grund zur Annahme, daß das Tau seitdem stumm geblieben ist oder nur unverständliche Signale hervorgestottert hat. Auch von neuen Vor- und Rathschlägen zur Wiederbelebung des großen See-Eremiten ist in den lezten Wochen nichts laut geworden. Da tritt heute Mr. Whitehouse (verabschiedeter Elektriker und seitdem heftiger Gegner der Direktoren) in einem ziemlich konfusen Briefe mit der Erklärung auf, er wolle sich verbindlich machen, die Verbindung mit Amerika vermittelst des vorhandenen Tanes auf eigene Kosten wieder herzustellen.

Schweiz.

● Bern den 28. Okt. Endlich macht die Regierung von Bern dem großen Rath Vorlagen für Konzedirung der den Osten und Westen der Schweiz verbindenden Eisenbahnlinie Biel-Neuenstadt. Sie will dieselbe der noch gar nicht gebildeten Ostwestbahngesellschaft, welche von Bern-Luzern nach Zürich oder Rapperschwyl bauen will, ertheilen, welche sich dann anheischig machen soll, auch die direkte Linie Bern-Biel zu bauen. Diese Gesellschaft glaubt den Verkehr von Frankreich auf dem kürzesten Wege über Verrières, Neuenburg, Biel, Bern, Luzern, den Gotthardt nach Italien an sich zu ziehen und vielleicht auch den nach Lindau über Rapperschwyl und Sargans das Rheinthal hinunter. Das sind Berechnungen, aber wer das Geld hergeben soll, der rechnet auch. Die große Gemeinde Langnau zeichnet für die Ostwestbahn mit Begeisterung 250,000 Fr., das ebenfalls reiche Signau lehnte dagegen die Zumuthung ab. So sind im ganzen Kanton die Meinungen sehr getheilt über dessen Betheiligung mit zwei Millionen, und doch wäre das Opfer nicht zu groß für eine Bahn von 9 Stunden. — Im großen Rath von Zürich wurde so eben auch eine Eisenbahnschlacht geschlagen. In diesem Artikel arbeiten jezt viele Behörden in der Schweiz, wie wenn nichts Anderes mehr zu thun wäre. Es handelte sich um die Frage der Genehmigung der Fusion der Glatthalbahn mit den vereinigten Schweizerbahnen, welche schon lange vollzogen ist. Die Regierung wollte an diese Fusion verschiedene Bedingungen knüpfen, namentlich auch die Steuerpflicht bei einer gewissen Höhe des Ertrags. Hiegegen erhoben sich nun alle Eisenbahnbetheiligten wie Ein Mann, namentlich Dr. Escher als Chef der Nordostbahn, welcher diese Bedingung bekämpfte und zulezt auch siegte. Aber Regierungspräsident Dubs und Andere zeigten doch schlagend, wie ungerecht ein solches Privilegium bei gut rentirenden Bahnen sei, während alle andern Unternehmungen der Steuer unterworfen sind. Die Staatsrechnung zeigt statt eines Rückschlages von 127,000 Fr. einen Vorschlag von 191,000 Fr., von nicht ausgeführten Bauten herrührend. Im nächsten Jahr soll für das Polytechnikum eine halbe Million verwendet werden. — Die helvetische Gesellschaft hat den taktlosen Antrag eines Mitglieds, die (junge) Helvetia zum Beitritt einzuladen, sehr kalt aufgenommen. Wenn die jüngeren Eidgenossen beitreten wollen, so steht es ihnen frei, und sie werden gewiß willkommen geheißen, aber zu einer Einladung konnte man sich nicht verstehen. — Ueber die Emme bei Luzern ist dieser Tage eine Gitterbrücke geschoben worden von 381 Fuß Länge, auf drei Vieleren ruhend, ein sehr schönes Werk. — Dr. Bischoff hatte Genf gestern noch nicht verlassen, um die nöthigen Vorkehrungen gegen die Rückkehr der ausgewiesenen Flüchtlinge ꝛc. zu treffen. Troz dieses demüthigenden Hineinregierens behauptet das Haupt der Regierung von Genf, J. Fazy, prinzipiell sei die Frage noch nicht entschieden. — Vom päpstlichen Geschäftsträger Bovieri ist wirklich eine Verwahrung wegen der Lostrennung der Stadt Bern vom Bisthum Lausanne eingegangen.

Italien.

Rom den 23. Okt. Wir haben eine sehr peinliche Erzählung zu machen. Man hat gestern einen des Mords angeschuldigten Priester in die Gefängnisse der Inquisition gebracht. Die Thatsache hat sich in dem kleinen Dorfe von San Giulanetto, 5 oder 6 Meilen von Velletri, zugetragen. Dem Pfarrer des Dorfes wurde eine kleine Summe gestohlen, und er beschuldigte einen Mann aus dem Dorfe, der aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden mußte. Wüthend darüber, beschloß der Priester, sich selbst die erwünschte Aufklärung zu verschaffen. Er lockte den Sohn des Mannes in eine abseitgelegene Grotte. Es gelang ihm durch eine Ueberraschung, den jungen Mann von 15—16 Jahren zu knebeln, und er folterte ihn in der Weise, daß er ihm mit einem Messer wenig gefährliche Einschnitte machte. Das Kind sagte nichts, entweder weil es nichts wußte, oder weil es nichts aussagen wollte. Der Anblick des Blutes berauschte den elenden Priester, er fuhr in seinem schrecklichen Thun fort, bis das Kind unter 32 Wunden erlag. Als man den Leichnam auffand, mußte der Priester selbst die Beerdigung vornehmen. Die Anwesenden glaubten an dem Priester eine befremdliche Bewegung zu bemerken in dem Augenblicke, wo er am Sarge stehend die Absolution aussprach. Als am folgenden Tage der Brigadier zu ihm kam, um den Todtenauszug von ihm zu verlangen, wurde der Priester noch mehr verwirrt; der bereits gefaßte Verdacht vermehrte sich, und er wurde verhaftet.
(Debats.)

Ver. nordamerik. Staaten.

Im Cincinnati Scientific Artisan schildert ein Dr. Cox das Ergebniß einer Analyse, die er mit 16 Partieen eingeführten Weines angestellt. Sie bestanden aus Port, Sherry und Madeira. Nicht einer der genannten Weine enthielt einen einzigen Tropfen Traubensaft. Die Basis des Madeira bestand aus Hopfen, Honig, Rum, Schwefelsäure ꝛc.; des Sherry aus Malz, Bittermandelöl, Schwefelsäure und Cognac; die des Portweins aus Apfelmost, verdünnter Schwefelsäure, Alaun ꝛc.

KURSZETTEL. Frankfurt den 29 Oct.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	90	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	91	—
5% Lombard. in Silb.	93½	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	81⅛	80⅞
5% Metall. Oblig.	—	80½
4½% „ „ 1852	71¼	71⅛
Loose: 500 fl. b. H. v. 1834	—	—
„ 250 fl. b. H. v. 1839	130	—
„ 250 fl. b. H. v. 1854	107⅞	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	—	116¼
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100½	—
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	116⅛
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102½
„ 4½% Oblig. b. H.	101⅜	—
„ 4% Ablös.-Rente	98½	—
Württemberg: 4½% Oblig.	—	103
„ 3½% „	94¾	—
Baden: 4½% Oblig.	—	103¼
Loose: 50 fl. von 1840	86	—
„ 35 fl. von 1845	55	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	43¼	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122⅝	—
„ „ „ 25 fl.	34½	—
Nassau. Loose: 25 fl.	—	34½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	101¾	—
Spanien: 3% inländ. Schuld	41	40⅜
„ 1½% „ „	29⅞	29⅝
Sardinien: 3% Obl. in L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	47¼	—
Schweden: 4½% Obligat.	95	—
Actien etc.:		
Oestr. Nat.-Bankactien	1119	1116
5% Oestr. St.Eisenb.A. à 500 Fr.	303½	302½
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	238
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	188½	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	—	87
3% Prior. Obl. d. östr. St.E.G.	54⅞	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	152	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	97⅝	—
4½% Bayr. Ostb. 20% F.	100⅜	100⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	253½
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 Rth.	82⅝	—
Norddeutsche Cred. Act.	86⅝	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	118	—
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅝	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87¼	87⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅛	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	92⅞
Wien: (100 fl.) k. S.	—	117⅜
Disconto	—	5%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 53½—54½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39 —40 kr.
Dukaten 5 fl. 28½—29½ kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 18½—19½ kr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 38 —42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44⅝—44⅞ kr.

Wien den 28. Oct. 5% Metall. v. 1852 82; 4½% Metall. 72⅛; 250 fl.-Loose v. 1839 131; Loose von 1854 109; Bankactien 947; Silber 100; Gold 104.

Zürich den 28. Oct. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101½ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. bez. 465 Br. — G. Union Suisse voll bez. 405 Br. — G. Centralbahn (Basel 26. Oct.) v. b. 470 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 102½ B. 101⅝ G. Centralbahn: 5% 100¼ B.; 4½% 92¼ Br.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Sonntag den 31. Okt. (22. Trinitatis):
Schlosskirche: v. Grüneisen, Weisäcker. Seifert.: v. Kapff. Gerok. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst zum Gedächtniß der Reformation. (Mittwoch Abends 6 Uhr Bibelstunde: Müller.) Hospitalk.: Mehl. Pfleinger. (Freitag Abends 6 Uhr Bibelstunde: Leibbrand.) Leonhardsk.: Knapp. Ege. (Donnerstag Morg. 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonsk.: Müller. Reformk.: Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Digitized by Google